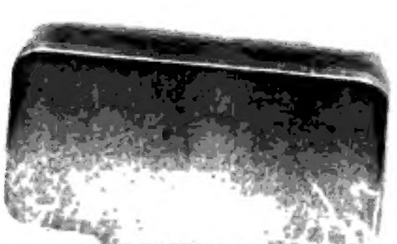
MÜNCHENER TAGBLATT: 1850,[2]

Digitized by Google

Eph. pol. 69 fh -1850,2
~~148,2~~



Digitized by Google

<36607615630014

<36607615630014

S

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Eph. pol. 69 fa / 48, 2

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 180.** den 1. Juli 1850.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Tagskalender: Kathol. und Protest. Theobald. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten," Posse v. Angely. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

V **München**, 27. Juni. Heute Vormittags fuhr die Kammer der Abgeordneten in ihrer Berathung des Etats des Staatsministeriums des Cultus und Unterrichts fort. Die allgemeine Schuldotation, die Dienstalter-Zulagen der Professoren und Lehrer an den Lyceen, Gymnasien ꝛc. ꝛc., die Schullehrer-Seminarien, die Zuschüsse an die deutschen Schulen als Unterstützung bei Schulhausbauten kamen mit den vom 2. Ausschusse begutachteten Ansätzen durch; — eben so die Positionen für das Blindeninstitut, die Musiklehranstalt. Dagegen erlitten die Staatszuschüsse an das s. g. Holland'sche Erziehungs-Institut mit 1712 fl., an das Erziehungs-Institut für Töchter höherer Stände mit 17,743 fl, an das weibliche Erziehungs-Institut in Nymphenburg mit 2926 fl. und an gleiches in Dietramszell mit 1000 fl. nicht unbedeutende Anfechtungen. Die Herrn Kolb, Fürst Wallerstein und Reinhard von der Linken beantragten alle diese Ansätze zu streichen; sie meinten, alle derlei Institute sollten und könnten sich selbst erhalten; den Herrn war es auch widrig, noch von einem Erziehungs-Institute für Töchter höherer **Stände** hören zu müssen. Hr. Reinhard fragte sehr naiv, was denn für die Erziehung der Bauerntöchter geschehe? Herr Dr. Döllinger setzte wahrheitsgetreu auseinander, daß das Institut für Erziehung höherer Stände nicht entfernt ausschließend zur Unterstützung höherer Stände, sondern überhaupt aller bedürftigen Beamten und Offiziere im Königreiche bestimmt sei, und daß **alle** Stände in dem Institute ihre Kinder erziehen lassen können, wenn sie die herkömmliche Pension bezahlen. Dem Herrn Fürsten von Wallerstein gegenüber bemerkte Dr. Döllinger, es sei doch wunderlich, wie der gegen einen Beitrag des Staates an das Fräulein-Institut sprechen möge, der am besten weiß, wie dasselbe seine frühere Fundation zu einem ihm aufgedrungenen Hausbau in der Ludwigsstraße angreifen mußte!

Die wahrhaft unbedeutenden Beiträge an das Holland'sche Institut, so wie an jenes in Nymphenburg und Dietramszell anbelangend, gab derselbe Redner recht empfindlich treffend zu erkennen, wie man dieselben nur deßwegen befehde, weil man bei deren Leitung auch die Geistlichkeit habe!! Bei der Abstimmung erhielten die Herrn Kolb, von Wallerstein und Reinhart nur eine höchst geringe Anzahl von Stimmen für sich und zwar nur 16. — —

Die Kammerberathung führte weiter auf die Positionen für die Akademie der Wissenschaften, die Akademie der bildenden Künste, die Universitäten, die Filial-Gemäldegallerie und Kunstschulen in Augsburg und Nürnberg. Die Kammer bewilligte die Ansätze des Ausschußes und überdieß auf v. Laßaulx's sehr gediegen motivirten Antrag noch eine Summe von 2000 fl. für das Münzkabinet, das Antiquarium, die Sternwarte, so wie für die Sammlung von Mineralien und Petrefacten. Ein Antrag des Abgeordneten Dr. Jäger, auch noch 10,500 fl. für das Generalconservatorium und die Bibliothek zu genehmigen, wurde von der Kammer abgelehnt, dagegen bewilligt sie einen

746 Bro

Digitized by Google

Zuschuß von 1316 fl. an die Erzgiesserei. Die Schuldotation mit einer Aufbesserung von 120,000 fl. für die Lehrer ging durch. Leider erlaubten die zur Zeit **in Folge der Bewegung** von 1848 und 1849 **allein getrübten** finanziellen Verhältnisse der Staatskasse noch keine Feststellung der Congrua der Lehrer von 250 fl. auf dem Lande und 300 fl. in den Städten, so gerne sie von der ganzen Kammer aufrichtig gewünscht worden wäre. Dagegen ging ein Antrag des Hrn. Hetterich durch, den Lehrern bei Berechnung ihrer Congrua ihre Einnahmen aus reinen Kirchen- und Gemeinddiensten nicht einzurechnen. — —

Sodann kam die Reihe an die Ausgabspositionen für concordatmäßige Reichnisse des Staates an die Domkapitel, für Reichnisse des Staates an organisirte Klosterpfarreien, an Stifte und Klöster, ferner für Leistungen des Staates an Säcularpfarreien, Emeritenanstalten, Steuervorschüsse für unzureichend dotirte Pfarreien und Beneficien, Freireisen der Klostergeistlichkeit. Sehr viel Heiterkeit erregte hierbei eine vom Hrn. Abg. Pfarrer Kronberger gelieferte Beschreibung der Kirchenparamente von Hohenbogen und der Behandlung des dortigen Opferstockes bis zum J. 1845. Einen aber desto widrigern Eindruck bewirkten dafür die Ausfälle auf die Geistlichkeit von Seite der HHrn. Dr. Schmidt aus Würzburg und Reinhart aus Neustadt a. d. Saale, welch Letzterer in echt demokratischer Ausdrucksweise nebenher wieder die Majorität der Kammer beleidigte, was **endlich** heute zu einer sehr unlieben Entgegnung durch die HHrn. Fornbran und v. Lerchenfeld führte. Mit Ausnahme der merklich vereinzelten „Gesinnungstüchtigkeit" war die Indignation über die Angreifer im Saale — wie auf den Gallerien — eine allgemeine! Die darauf erfolgte Abstimmung bezüglich des Etats für den katholischen Cultus sprach sich mit sehr großer Majorität für das Postulat der Regierung aus. — Der Etat für den protestantischen Cultus wurde ohne Debatte nach den Vorschlägen des II. Ausschusses angenommen. — Eben so ging es nach kurzer Debatte des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. (Forts. folgt.)

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die deutschen Verhandlungen — schreibt man aus Frankfurt — sowohl bei der Plenarversammlung, als bei den Unionsbevollmächtigten, rücken nicht vom Fleck, geschweige daß die beiden feindlichen Lager Miene machten, sich zu verschmelzen. — Und doch, meinen wir, daß es scheint, als ob gegenwärtig in einzelnen deutschen Ländern, auch bei uns in Bayern, das Volk sich behaglicher fühlt, als vor einem und zwei Jahren, als der Verschmelzungsofen in Frankfurt in der höchsten Gluth stand, und der Brand ganz Deutschland nicht allein zu ver-, sondern zu zerschmelzen drohte.

— Aus Schleswig-Holstein murmelt und dröhnt es herüber, wie bei einem nahenden Gewitter. Der Augenblick dürfte nahe sein, wo die Herzogthümer Gelegenheit erhalten dürften zu zeigen, ob sie an Muth die ihnen an Zahl gleichen Dänen übertreffen.

— In Wien ist abermals die Cholera ausgebrochen und zwar so, daß sie in wenigen Stunden die davon Befallenen hinrafft.

— In Griechenland steht ein Ministerwechsel vor der Thüre. Man confiscirt auch dort die ungezogenen Blätter.

Wasser als Feuer!

Seinem Wesen und seinen Wirkungen nach wenigstens theilweise schon längst bekannt und von Lehrbuch zu Lehrbuch verpflanzt, will einer der Urstoffe der Welt neue segensreiche lebendige Früchte tragen und den Menschen sich dienstbar zeigen, wenn anders ein Wink der Vorsehung richtig verstanden und von kundigen Männern benutzt wird. Einen solchen Fingerzeig höherer Hand finden wir in einer kürzlich laut amerikanischen Berichten von einem Gelehrten in Worcester empfohlenen billigen Erzeugung und praktischen Anwendung des reinen Wasserstoffgases (Hydrogens) als Wärme erzeugenden Elementes, eine Erfindung, die leicht eine weltbewegende werden kann.

Holz, Kohlen und andere Brennmaterialien scheinen fortan durch Wasser ersetzt, eine Hauptquelle sozialen Elendes gehoben, die gesammte häusliche und technische

Digitized by Google

Oekonomie geändert, Land und Boden gewonnen, und Döbereiners Wort, vor 12 Jahren ausgesprochen: „In 50 Jahren schmelze man Erze mit Wasser!“ scheint schon jetzt in Erfüllung gehen zu wollen.

Von der hohen Wichtigkeit der Sache überzeugt, erlauben wir uns daher, hier in Kurzem, so viel wir wissen, zuerst in Deutschland über die amerikanische Entdeckung Bericht zu erstatten und zugleich die Ergebnisse der geringen Versuche, die auf hiesiger Handelsschule von den Unterzeichneten gemacht worden, mitzutheilen. Mögen Andere, auf reichere Erfahrungen gestützt und mit größeren Mitteln ausgerüstet, dieses „theoretisch bekannte Columbus-Ei“ für nicht als zu gering anzusehen. Möge man bedenken, daß auch die Dampfkraft schon lange gekannt war, ehe Fulton dieselbe zur Befahrung des Hudson anwandte. Knowledge is power, deeds are fruits. (Kenntniß ist Macht, Thaten sind Früchte.)

Nach der „New-York Tribune“ vom 8. Mai d. J. benutzte Hr. Henry Paine in Worcester (Massachusetts) schon seit längerer Zeit das reine Wasserstoffgas als Brennmaterial zur Heizung seiner Zimmer, auf höchst billige Weise erzeugt und in einfachster Anwendung. Der Heizapparat desselben besteht in zwei runden eisernen Platten, die, ungefähr 1 bis 2 Zoll von einander entfernt, einige Zoll über den Boden angebracht sind, zwischen welche das Wasserstoffgas aus einer ¼ Zoll weiten Röhre ausströmt. Letztere wird angebrannt und erwärmt so mittelst der Platten in wenigen Minuten das Zimmer. Die Vorrichtung zur Erzeugung des Wasserstoffgases befindet sich in einem Keller des Hauses und besteht aus einer galvanischen Batterie, 18 Zoll im Quadrate und 6 Zoll hoch, von deren Polen 2 Drähte in eine Flasche, 2 Fuß hoch und 6 Zoll im Durchmesser, die theilweise mit Wasser gefüllt ist, führen. Das am negativen Pole aus dem Wasser erzeugte Gas wird durch eine Röhre in ein Gasometer von der Größe eines mittelmäßigen Fasses geführt, darin aufgesammelt, von da aus durch verschiedene Räume in einzelne Theile des Hauses geleitet und daselbst benutzt. Aus einem Kubikfuß Wasser gewann Hr. Paine auf diese Weise 2100 Kubikfuß Gas. Die Versuche, die von uns hier mit einem solchen Hitzapparate im Kleinen gemacht wurden, bestätigen die ungeheure Hitzkraft und practische Anwendbarkeit des Wasserstoff-Gases für ökonomische Zwecke vollkommen. Ein auf vorgeschriebene Weise construirtes Oefchen von Eisenblech, an dessen obere Platte ein nur ein Zoll langes und etwa eine Stecknadel dickes Flämmchen Wasserstoff-Gas schlug, verbreitete in wenigen Secunden eine angenehme Wärme und in einigen Minuten eine starke Hitze um sich. 1⅛ Pfund Wasser wurde auf derselben Platte binnen 3 Minuten zum Sieden gebracht und dabei ungefähr ²/₇ Kubikfuß Gas gebraucht.

Aber auch für das ganze Fabrikwesen, das Schmelzen der Metalle und Erze u. s. w. ist die Endeckung wie wir finden, von unberechenbarer Wichtigkeit. Zinn schmolz in demselben Flämmchen in einer ¼ Minute, Roheisen in einem Platinatiegel in 3 Minuten, kieselhaltiges Roheisenerz, wie bekannt eines der strengflüssigsten Erze, binnen 4 bis 5 Minuten u. s. w. Welchen Umschwung, welche Revolution kann somit eine weise Benutzung dieses so intensiv und schnell wirkenden Brennstoffes in der gesammten Oekonomie und Technik hervorrufen! Bedenkt man dabei die ungemeine Einfachheit der zu dem Heizprozesse nöthigen Vorrichtungen und die geringe Abnützung derselben, die Billigkeit des Brennmaterials (Wasser gibt es ja überall!), die Ungefährlichkeit, die Reinlichkeit desselben, so kann sich selbst die kühnste Phantasie noch nicht die so inhaltsschweren Folgen dieses neuen Heizverfahrens im gehörigen Lichte ausmalen.

Aber eine Schwierigkeit scheint dabei zu überwinden zu sein, die Construction galvanischer Apparate, die chemisch so stark und anhaltend auf das Wasser wirken, daß dessen Zersetzung beständig in dem gewünschten Maaße erfolgt. Wir halten jedoch das Hinderniß nicht für so bedeutend, daß dasselbe einer so hohen Sache auf die Dauer hemmend in den Weg treten könnte. Mögen sich die Herren Mechaniker die Construction von dergleichen Apparaten angelegen sein lassen. Dieselbe kann zu einem neuen Californien für sie werden!

Auch zur Beleuchtung hat Hr. Paine den Wasserstoffgas benutzt, indem er denselben auf eigenthümliche, nicht näher angegebene Weise carbonisirte. Er nennt sein neu erfundenes Licht „hydroelectrisches Licht.“ Dasselbe soll so stark und rein sein, daß man auf 4 Fuß von der Flamme die feinsten Schattirungen von Blau und

Digitized by Google

Grün auf Gemälden erkennen kann, und so billig, daß drei Brenner, von denen jeder ein Zimmer erhellt, auf acht Tage erst 1 Cent. (1½ kr. rhn.) kosteten.

Hr. Paine fertigte bereits einen Beleuchtungsapparat für 3000 Flammen, der auf der Börse von Worcester aufgestellt ist, und nur einen Raum von 3 Quadratfuß und 6 Fuß Höhe einnimmt.

Man vergleiche übrigens zu obiger Mittheilung den Bericht des Dr. Heinrich in Florenz (Allg. Zeitung vom 4. Mai d. Js.), der auf verschiedenem Wege fast zu demselben Resultate führt, sowie die Einrichtung der auf ähnlichem Prozesse beruhenden Thermonlampen von Le Bon. Sapienti sat! Hildburghausen, im Juni 1850. Dr. E. Amthor, Director der Handelsschule. J. Springmühl, Apotheker, Lehrer der Physik und Chemie an der Handelsschule.

Anzeigen.

506. Die

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz

wovon neue Sendungen ankamen, wurde Unterzeichnetem für ganz Oberbayern in Verlag gegeben. Diejenigen Herren Kaufleute, welche diese vortreffliche Essenz zum Wiederverkaufe übernehmen wollen, belieben sich der weiteren Bedingnisse wegen in frankirten Briefen an mich zu wenden. In einzelnen Gläschen kostet diese rühmlichst bekannte Essenz 18 und 36 kr. mit Gebrauchs-Anweisung und empfehle deren gefällige Abnahme ergebenst

F. A. Ravizza,
Kaufmann, Sendlingerstraße Nr. 30.

625. Ich empfehle hiemit mein bestassortirtes Laget von Bettfedern, Flaumen und verfertigten Betten unter Versprechung promptester Bedienung und billigster Preise.

Georg Schreiner,
Bettfedernhändler, Augustinergasse Nr. 4.

Auf das Ziel Michaeli zu vermiethen:

510.12. (3c) Hundskugel Nr. 7. im ehemaligen Graf Rechberghaus eine neu eingerichtete Wohnung, bestehend aus 11 tapezierten Zimmern mit Parquetböden, nebst allen übrigen Bequemlichkeiten; auch kann Stallung auf 4 Pferde und Remise dazu gegeben werden.

Einlauf.

130. Die Blitzableiter in München befinden sich im Allgemeinen in so mangelhaftem Zustande, daß es vielleicht besser wäre, solche gänzlich abzuschaffen.

Wie schon öfter erwähnt wurde, kommen solche Mängel sogar bei Aerarial-Gebäuden vor und wer sich hievon überzeugen will, beliebe nur den Conductor im Hofe des Theatiner-Gebäudes, wo die Akazien-Bäume stehen, auf der Seite der Kirche nächst der Thüre No. 21. zu besichtigen. Aehnliche Beispiele könnten in großer Anzahl angeführt werden, um das Bedürfniß der Einführung einer polizeilichen Blitz-Ableiter-Beschau nachzuweisen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Catton, Rentier aus England. Madme. Catarzi, Groß-Bojardine nebst Familie von Jassy. Majors-Gattin v. Schart nebst Familie, und Hauptmanns-Gattin v. Stieglitz nebst Familie aus Hannover. Scheffter, Kaufmann von Breslau. Deahm und Schelhas, Assessoren von Bayreuth. v. Meding mit Familie u. Dienerschaft von Hannover. Macland nebst Bedienung und Dauvers Cleacks nebst Familie aus England. Dresch von Paris, Locher von Zweibrücken und Keßler von Leipzig, Privatiere. Mad. Smith mit Familie und Graf Somssich mit Familie von London.

(Bl. Traube.) Herren: Eichacker, Kaufm. von Saarbrücken. Frau v. Hagen von Graz. Wetzel, Kaufm. von Freyberg. Kappelmayer, Kaufm. v. Bern. d'Orville, Kaufm. v. Darmstadt. Suder, Priv mit Gattin und Mad. Meoro, Offiziers-Wittwe von Amberg. Roll, Fabrikant von Brandenburg. Dr. Stumpf mit Gattin v. Scheßlitz. Albrecht und Herach, Kaufleute von Mainz. Büraer mit Familie, Oberjustizrath von Ellwangen. v. Bender, Domainendirektor mit Familie von Berlin. Kuhn, Kaufmann von Wien. Fräul. Bimich und Görg aus Deidesheim. Mad. v. Miller mit Tochter von Stuttgart. Harnisch, Apotheker von Magdeburg. Fischer, Privatier von Schaffhausen. Dr. Laureys u. Roland, Oekonomen von Hohenheim. Reittechner, mit Gattin Proprietär von Salzburg. Creutznach mit Familie, Fabrikant von Chemnitz. Fräul. Grandauer u. Gesellschafterin von Augsburg. Amy, Negotiant von Paris.

(Oberpolinger.) Herren: Hirnbein von Wilhams, Widemann u. Gebr. Tauscher von Weitenau, Kaufleute. Mad. Bräu, Bräuersfrau von Landsberg. Marechal, Inspektor von Paris. Franz, Kaufmann von Schweinfurt. Martin, Botaniker von Freiburg. Wolf, Baumeistersgattin von Landsberg. Dr. Speyer u. Speier, Buchhändler von Arold. Rohrmüller, k. Expeditor mit Nichte von Augsburg. Hennings, Buchhändler von Gotha. Würz, Kaufmann von Calw. Hofp. Maurer von Augsburg. Felsenmeir, Lehrer von Buchenberg. Blauel, Rektor von Osterrode. Silverio, Kaufmann u. Kogler, Kunstgärtner von Augsburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von F. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 181.** den 2. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Maria Heimsuch. — Kgl. Hoftheater: „Deborah," Volksschauspiel von J. Mosenthal. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Hammerschmidin aus Steiermark," Posse mit Gesang von Schick. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

München. Am Donnerstag begibt sich Se. Maj. der König Ludwig nach Salzburg. — In diesem Monate werden die Prüfungen stattfinden, zu welchen Unteroffiziere und Soldaten behufs höherer Beförderung zugelassen werden sollen.

Am Samstage früh 5 Uhr wurden von der Polizei sämmtliche im Lokale des hiesigen Arbeiterbildungsvereins befindlichen Papiere, Drucksachen ꝛc. in Beschlag genommen und ein Gleiches auch in den Wohnungen der Vorstände und einzelner Mitglieder dieses Vereins ausgeführt. Man glaubt daher an eine baldfolgende Auflösung desselben. Auch wurden zur nämlichen Zeit bei dem Vorstand und dem Schriftführer des Turnvereins sämmliche Papiere mit Beschlag belegt und Letzterer soll sogar Zimmerarrest erhalten haben.

Wie man vernimmt, hat der Bonifaziusverein den Landtags-Abgeordneten Professor Dr. Döllinger, als Delegirten zu der demnächst in Linz stattfindenden Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands gewählt.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— In Würzburg ist Sergeant Freund wegen Aufreizung des Militärs zu Landau vom Kriegsgericht zu 1jähriger Festungsstrafe, Verlust seines 800 fl. starken Einstandsgeldes und nachfolgender Demission verurtheilt worden.

— Die, wegen Verbindung mit den pfälzischen Flüchtlingen, welche sich in Frankreich aufhalten, ihrer Funktion als Stadträthe von Speyer enthobenen und wieder gewählten Eberle, Müller und Ußlaub haben abermals folgende Zuschrift erhalten: „Speyer, 26. Juni. (Die Ergänzung des Stadtraths betreffend.) An die Herrn Eberle u. s. w Das unterzeichnete Bürgermeisteramt hat den Auftrag erhalten, die obenbenannten Herren nach Inhalt eines Regierungsrescriptes vom 24. d. Mts. dahin zu verständigen, daß, da die Gründe, aus welchen sie ihrer Funktion als Mitglieder des Stadtraths enthoben wurden, nicht nur fortbestehen, sondern durch neuere Erhebungen in erhöhtem Maße sich gesteigert haben, man sich veranlaßt gefunden habe, wiederholt von dem Rechte des Artikel 20. des Gesetzes dom 28. Pluv. VIII. Gebrauch zu machen.

— Vor einiger Zeit wurden die Acten der schwurgerichtlichen Verhandlungen von Hanau in dem Processe Auerswald-Lichnowsky in beglaubigter französischer und englischer Uebersetzung nach Paris und London geschickt, nebst einem Gesuch an die französische und englische Regierung um Auslieferung mehrerer bei der Ermordung der Reichstagsabgeordneten Auerswald und Lichnowsky betheiligten Individuen. Diese beiden Regierungen haben nun, wie wir vernehmen, dem Auslieferungsbegehren Folge zu geben erklärt, nachdem sie durch die Acten die Ueberzeugung erhalten, daß es sich hier nicht um ein politisches Vergehen, sondern um einen Mord handle. Rispel (von

Digitized by Google

Bockenheim), welcher den tödtlichen Schuß auf Lichnowsky, und wenn wir nicht irren, auch auf Auerswald gethan zu haben durch Zeugenaussage beschuldigt ist, wird in diesen Tagen von Paris, wo er in einer Portfeuillefabrik arbeitete, nach Hanau gebracht werden; ebenso der Jude Buchsweiler, der heuchlerische Aufwiegler zum Aufstand und feige Aufhetzer zur Mord, von Hull, wo er sich aufgehalten." (Die gesinnungstüchtigen Geschwornen werden wieder viel Appetit haben, diese gesinnungstüchtigen Mörder frei zu sprechen.

— Aus Darmstadt vom 7. Juni wird berichtet, daß Jaup die schon einmal geforderte Entlassung bewilligt erhalten hat. Frhr. v. Dalwigk tritt an seine Stelle. Hallwachs, der das Portfeuille des Auswärtigen erhält, führt als Aeltester den Vorsitz im Ministerium.

— Die württembergische Landesversammlung — auch eine schöne Gegend — hat das Ministerium in den Anklagestand zu setzen beschlossen. Das „weßwegen?" ist für einen vernünftigen Menschen schwer zu entziffern.

— Am 29. Juni. Heute fand die festliche Eröffnung der Eisenbahn von Heilbronn bis Ulm-Friedrichshafen Statt.

— Briefe aus Berlin vom 26. Juni bestätigen, daß in London zwischen Rußland, England und Frankreich ein Protokoll unterzeichnet worden, worin jene Mächte die dänische Gesammtmonarchie garantiren, in einer Weise, daß der preußische Gesandte in London, Hr. Bunsen sich veranlaßt fand, zu erklären, daß die Geltendmachung jener Intentionen nicht von Preußen anders, denn als eine Kriegserklärung gegen Deutschland betrachtet werden könnte. Ob ein solcher Krieg gerade heilbringend für das ohnehin schon zerrüttete Deutschland sein würde, wagen wir zu bezweifeln.

— Aachen, 26. Juni. Die Saison scheint glänzend zu werden. Wir haben viele Gäste und bedeutende Namen. Gestern kam der König von Bayern und stieg im Hotel Nuellens ab. In diesem Hotel wohnt auch die Herzogin v. Cleveland im ersten Stocke an der reichbelebten Boulevardstraße, während der König die ruhigen Hofzimmer bewohnt, die er ausdrücklichst wünschte. Man erwartet auch den Kronprinzen von Württemberg. Die Stadt hat wieder ein Redliches für die Verschönerung der Umgegend gethan. Von dem Treiben des Pöbels aus dem Jahre 1848 ist jede Spur verschwunden. Die hiesigen Arbeiter sind im Allgemeinen friedliche, gute Menschen, zufrieden, wenn sie nur Arbeit haben, und deren gibt es dermalen in Fülle. Die großen Tuchfabriken sind über alle Massen beschäftigt, die Zahl der hohen Kamine vermehren sich täglich.

— In Triest sollte das größte, neugebaute österreichische Kriegsschiff, die Dampf-Corvette „Santa Lucia" im Beisein des Erzherzogs Johann und einer unermeßlichen Zuschauermenge vom Stapel laufen. Auf dem halben Wege zu dem heimischen Elemente blieb das Schiff stehen und war trotz aller mechanischen Hilfsmittel nicht ins Wasser zu bringen. Ein alter Seemannsaberglaube prophezeiht einem solchen widerspenstigen Fahrzeuge „Unglück auf der ersten Fahrt," eine Prophezeihung, die sich vielfach bestätigt hat. Möge sie hier nicht eintreffen!

— In Spanien und zwar in der Nähe von Madrid hat sich eine Schilderhebung für Don Carlos gezeigt. Das Gerücht geht, gleich nach der Niederkunft der Königin würden die Carlisten eine auffallendere Erhebung versuchen.

— In den römischen Blättern liest man eine ausführliche Beschreibung der in Berlin in diesem Jahre zum Erstenmale stattgefundenen öffentlichen Fronleichnams-Prozession. Die Blätter sprechen dabei ihre Freude über das andächtige Verhalten des protestantischen Publikums aus.

— Nach Berichten aus Oran in Algier von 17. Juni ist daselbst eine Verschwörung entdeckt worden. Ueber 30 Einwohner, Franzosen, Spanier, ein Dutzend Militärs, theils von der Fremdenlegion, theils vom 68. Linienregimente sind verhaftet Ein aus Lyon an den Secretär des Maire, Namens Andre, gerichteter und aufgefangener Brief soll auf die Spur geführt haben. Bei einer dann vorgenommenen Hausdurchsuchung hätte die Polizei sich einer Anzahl Flinten nebst Munition, welche bei der Waffnung der Miliz auf die Seite geschafft worden sei, sodann eines ausgearbeiteten Insurrektionsplanes bemächtigt. Die Privatsekretäre des Generals Pellisier und des Chefs der Civil-Angelegenheiten der Provinz sollen unter den Verhafteten sein.

Digitized by Google

Auch ein Advokat Aussenac, ein ehemaliger Munizipalrath und Choleradecorirter Stura werden genannt. Die demokratische Presse sucht die Sache als unbedeutend darzustellen, andere Journale legen ihr einen communistischen Charakter bei.

Der demokratische Radikalismus

zeigt sich in seiner wahren Gestalt erst, wenn er zur Gewalt gekommen ist. So lange er im Kampfe liegt, umgibt er sich und sein Thun wie Laffen mit einem Heiligenschein, da ist sein Kampf ein reiner Kampf um „Völkerfreiheit" und „Wahrung der Volksrechte", ein Streiten für Volkssouveränetät und Volksaufklärung — und wie seine Schlagwörter alle heißen mögen, — ein „politisches Streben", durch welches die Führer gar nichts für sich, „Alles nur für das Volk" erreichen wollen. Der Radikalismus posaunt sich als den Engel des „Lichts" aus, welcher in den Finsternissen der Despotie umherwandelt und den Völkern die Ketten, welche sie bisher getragen haben, lösen will! So täuscht er Tausende und Tausende „aus dem Volke" welche durch diese angenommene Engelslarve hindurch seine wahre Gestalt nicht zu erkennen vermögen. Die Enttäuschung folgt bitter, da wo es ihm gelungen ist, aus den Trümmern des Bestehenden die Gewalt in seine Hände zu bekommen.

In dem fieberhaften Sturme, der in den beiden letzten Jahren beinahe alle Staaten Europa's durchzuckte, ist dem Radikalismus die Bemächtigung der Gewalt nur an einem Orte gelungen, da, wo er am freiesten wühlen konnte, wo der Sturm auch seinen Anfang nahm — in der Schweiz. Die Schrecken des Radikalismus in diesem „freien Lande" können für Deutschland eine sprechende Warnung sein — denn jener ist überall derselbe; was er an einem Orte gethan, wird er auch anderwärts, wenn Gelegenheit kommt, wiederholen.

In keinem Lande hat der Radikalismus mehr Phrasen über Volkssouveränetät gedrechselt und mehr Götzendienst mit diesen Worten getrieben, als in den Schweizerkantonen, wo seit dem Jahre 1831 der Grundsatz einer unbedingten Souveränetät des Volkes galt. Erst im Jahre 1846, nach dem unglücklichen Sonderbundskriege, kam der Radikalismus aber zur unbestrittenen Gewalt und jetzt fiel, besonders in Freiburg, seine Larve, jetzt zeigt er, was es denn mit seinem Götzendienst der Volkssouveränetät für ein Bewandtniß habe. Bei den Wahlen der Mitglieder des großen Rathes gab dort nach Eröffnung der Wahlversammlung ein Agent der provisorischen Regierung der Versammlung Kenntniß von den Namen der zu Wählenden und brachte jeden, der auf seiner Liste stand, sofort zur Abstimmung. Auf die Zahl der Stimmenden wurde nicht gesehen, ob ein Theil der Anwesenden, ob nur Wenige oder auch Niemand dem Vorgeschlagenen seine Stimme gab, kümmerte den Wahlvorsteher gar nicht, wer es wagte, zu murren oder zu widersprechen, wurde von Soldaten, welche die Versammlung überall umstellten, aus der Versammlung hinausgejagt. — Da ferner die neu ausgearbeitete Verfassung vom Volke verworfen worden wäre, wenn man sie ihm vorgelegt hätte, so fanden es die radikalen Regenten angemessen, den für „unmündig erklärten Souverän" nicht weiter dießfalls zu belästigen, und es votirte statt desselben sein Vogt, der große Rath, die Annahme der von ihm selbst gemachten Verfassung. Auch die allgemeine eidgenössische Verfassung wurde nie dem „Souverän" vorgelegt, sondern der groß Rath allein in selbstgeschaffener Herrlichkeit nahm sie an. In Folge dieser neuen eidgenössischen Verfassung hat der Kanton Freiburg, und zwar das Volk, 5 Mitglieder in den Nationalrath zu wählen. Die Stimmung des Volkes hat sich nicht geändert; die Radikalen erließen daher ein Dekret, daß bei den Nationalraths-Wahlen nur diejenigen stimmen können, welche eidlich die Verfassung annehmen, alle übrigen aber ihr Stimm- und Wahlrecht verlieren. Die klugen Regenten wußten zum voraus, das die Masse des Volks diesen Eid nicht leisten werde und so wurden wirklich die Wahlen nur von einigen wenigen Hunderten vorgenommen — die Masse des „Volks" verlor trotz des Namens der Souveränetät das Stimm- und Wahlrecht.

Möchte das wahre ächte Volk sich nicht täuschen und täuschen lassen. Die Art der Knechtung, dieser Hohn und Spott auf das Volk, dieses mit Füssen Treten seiner ehrwürdigen Rechte und seiner alten Freiheit, während man sonst den Mund mit Phrasen von Volksrechten und Volksfreiheiten überfließen läßt, ist keinem Alleinherrscher, das ist nur dem Radikalismus unserer Tage möglich.

Digitized by Google

Anzeigen.

533.34. (2a)

Lärchenholz (Läden)

von verschiedener Länge und Dicke, für die Herren Bierbräuer geeignet, ist zu verkaufen; auch können Bestellungen hierauf gemacht werden bei

Andr. Mairz,
Wirth in Leutosch nächst Mittenwald.
(Logirt beim Kochwirth in der Rosengasse dahier.)

475.76. (2b)

Joseph Zink,

von dem kgl. bayr. Medizinal-Comité geprüfter und von allerhöchster Stelle authorisirter

Hühneraugen-Operateur,

wohnt im Schrammergäßchen Nr. 1. über 1 Stiege.

Hausverkauf.

.626. Eine äußerst solid gebaute und angenehm gelegene Behausung nebst geräumigem Garten in der Königinstraße, unweit der Rückseite der Ludwigskirche gegen den englischen Garten gelegen, wird unter billigen Bedingungen aus freier Hand verkauft, und kann der Kaufschilling bei gehöriger Sicherheit großentheils verzinslich liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

G. v. Dessauer,
kgl. Hofrath und Advokat.

.622. In der Neuhausergasse Nr. 29. ist die Wohnung zu ebener Erde für jeden Geschäftsmann und auch zu einem Laden geeignet, auf Michaeli zu verstiften. Näheres über 2 Stiegen.

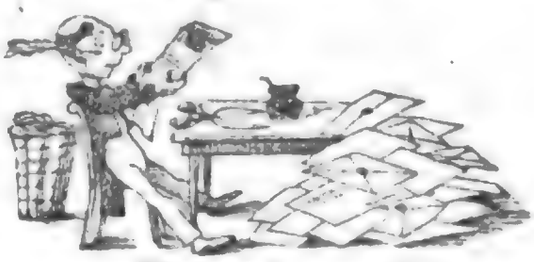
.627. In der Fe dgasse Haus Nr. 567. der Vorstadt Au ist die Wohnung über 1 Stiege mit 3 Zimmern sammt übrigen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde alldort zu erfragen.

.628. Das Baderanwesen zu Mauern, 1 Stunde von Moosburg, bestehend in einem zweistöckigen Hause mit dazu gehöriger Bader-Ehehaftsgerechtsame und 4 Tagwerk 94 Dezimalen Gründen wird aus freier Hand unter billigen Bedingungen sogleich zum Verkaufe gebracht und wollen sich Kaufsliebhaber an den Eigenthümer Xaver Schabenberger, Bader zu Mauern, wenden.

532. Ein sehr schönes 5 Monate altes Königshündchen ist zu verkaufen. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Joseph Keser, bgl. Melber, 49 J. a. — Vitus Grabmüller, Hausmeister, 60 J. a. — Max Groll, quiesz. kgl. Revierförster von Föching. 84 J. a.



Einlauf.

31. In einem öffentlichen Anschlage wird das Publikum auf die Artigkeit der Fiakerkutscher, auf die schnelle Beförderung und schöne Ausstattung der Wägen des Herrn Ortner aufmerksam gemacht; da aber nicht Jedermann die Ortner'schen Wägen kennt, so bemerken wir, daß selbe mit Nr. 3., 4. und 5. bezeichnet sind.

32. Wenn Sommerkeller wegen schlechten Bieres geschlossen werden, ist es nicht auffallend, denn daß das Publikum mit schlechtem Getränke mehrfach bedient worden ist, wie man auch jüngst thatsächlich durch das Einschreiten der kgl. Polizeidirektion überzeugt wurde, bleibt eine alte Wahrheit. Allein darüber wundert man sich, daß der Bierbräuer Schmidt (Schützbräu) jetzt **schon wegen guten Bieres seinen Keller schließen mußte. Der Zudrang von Gästen war so zahlreich, daß er täglich 34 bis 36 Eimer verzapfte. Um nun seine Wirthe und seine Gäste in seinem Hause befriedigen zu können, sah er sich in die Nothwendigkeit versetzt, seinen Sommerkeller n cht mehr zu öffnen.**

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: v. Gumppenberg, Oberst mit Bedienung. Schüler, Oberst und Malet und Jones, Rent. mit Bedienung von London. Polack mit Familie und Bangor, Rent. aus England. Sieber, Priv. und Coblitz, Maler von Mannheim. Frau v. Faffai mit Familie von Bamberg.

(Oberpollinger.) Herren: Schick, Gastwirthssohn von Balkhnim. Hetzel, Lederhändler von Augsburg. Weiß, kgl. Forstwart von Steinach Reiser, Wagnermeister von Pfreundten. Melder, Fabrikbesitzer von Nürnberg. Huber, Wirth von Buchham. Konrad, Wirthswittwe von Kleinkitzendorf. Bögner, Gastwirth von Günzburg. Schulz, Student von Stuttgart. Dr. Zech und Deschler, Restaurateur von Augsburg. Eckart, Verwalter von Unterkoben. v. Baumgarten, Bataillonsarzt mit Gattin von Braunschweig. Distl, Verwalter von Erolzheim: Beier, Weinwirth von Eichstädt. Kahnheuser von Münchberg und Didrich von Langenzenn, Lehrer. Ochs, Offizial von Gratz. Schwarz, bgl Kammmachers-Eheleute von Augsburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 182.** den 3. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Eulogius. Protest. Cornelius. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Fee aus Frankreich, oder der rosenfarbene Geist, Posse mit Gesang von Mayl. (Anf[illegible] 1 Uhr und um [illegible]) — [illegible] täglich, Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Zur Frage der Wanderunterstützungs-Vereine.

Bamberg, 26. Juni. Von der linken Seite der Abgeordneten-Kammer wurde jüngst an das kgl. Gesammt-Staatsministerium die Frage gestellt, ob man denn die Vereine zur Unterstützung der wandernden Handwerksgesellen dadurch, daß man sie für politisch erkläre, zu vernichten gedenke. Die linke Seite des Hauses legt demnach ein großes Gewicht auf diese Vereine und es fragt sich daher, was denn in der That an diesen Vereinen ist.

In der jüngsten Bewegungsperiode sprachen sich die Wortführer der Radikalen unverholen dahin aus, daß mit einer Umänderung der Staatsverfassung nicht gedient sei, sondern daß vorerst eine totale Umwälzung unserer sozialen Verhältnisse und dadurch der Sturz des Bürgerthums, welches jeder radikalen Reform im Wege stehe, herbeigeführt werden müsse. Zum Sturze des Bürgerthums bedarf es aber einer nicht ungewöhnlichen Macht und diese suchten sie in der besitzlosen Klasse, der sie zur größeren Verwirrung der Begriffe den Namen: „die arbeitende Klasse" beilegten. Mit welchen Mitteln auf diese Klasse eingewirkt wurde, um sie in eine feindselige Stellung gegen die Besitzenden zu bringen, ist bekannt. Ein besonderes Augenmerk wurde hiebei den Gewerbsgesellen zugewandt. Das patriarchalische Verhältniß zwischen den Gesellen und Meistern zu zerreißen, und jene, als Arbeiter, gegen diese, welche von nun an nicht mehr zur arbeitenden Klasse gerechnet wurden, in Opposition zu bringen, war eine Aufgabe, die sie nicht augenblicklich zu lösen vermochten.

Dieß führte sie zur Bildung der Arbeiter- oder Gesellenvereine. Durch diese Vereine soll nun die Umwandlung allmählig zuwegen gebracht werden. Offen durften sie mit der Aufgabe des Vereins schon der Gesellen wegen nicht hervortreten, weil sich sonst Viele derselben nicht beigelassen hätten. Man sagt deßhalb in den Statuten, daß die Aufgabe dieser Vereine Bildung der Gesellen sei, und um sie den Gesellen recht anziehend und plausibel zu machen, wurden Vereine zur Unterstützung der reisenden Handwerksgesellen mit in Verbindung gebracht.

Diese Unterstützungsvereine sind es, welche den Arbeitervereinen einen festeren Halt, eine größere Theilnahme und eine innigere Verkettung verleihen, und sind deßhalb gerade der gefährlichste Theil der Arbeitervereine. Nach den nun allenthalben umgeänderten Satzungen wären diese Vereine höchst schätzungswerthe Erscheinungen, allein wer sich durch diese Satzungen nicht blenden läßt, kann das Verderbliche und für die Zukunft Gefahrdrohende derselbe nicht verkennen. Durch diese Satzungen getäuscht, sind viele brave Gewerbsgesellen den Arbeitervereinen beigetreten, die gewiß wieder zurücktreten würden, wenn die eingeweihten Mitglieder derselben mit ihrer wahren Absicht jemals hervortreten sollten.

Die kgl. Staatsregierung kann daher die fraglichen Unterstützungs-Vereine eben so wenig fortbestehen lassen, als die Arbeitervereine, und es wird deßfalls der Abge-

ordnete Reinhard voraussichtlich eine ihm nicht zusagende Antwort auf seine deßfallsige Interpellation erhalten.

Es ist aber nicht zu verkennen, daß das so überhand genommene Betteln der Handwerksgesellen eine große Kalamität ist, da es diesen Stand demoralisirt und die öffentliche Sicherheit gefährdet.

Es ist aber hier zu helfen, auch ohne die Arbeiterunterstützungsvereine. So hat der Stadtmagistrat dahier diese Unterstützungs-Angelegenheit selbst in die Hände genommen, nachdem die Gewerbs-Innungen dem hiesigen Arbeiterunterstützungs-Vereine ihre Beihülfe versagten. Der Magistrat bildet nun einen Verein und dieser wird voraussichtlich die Aufgabe besser lösen, als es der Arbeiter-Unterstützungsverein, der größtentheils aus Gesellen besteht, die ihr Domizil häufig wechseln, jemals vermocht hätte.

Wird nach Auflösung der fraglichen Arbeiter-Unterstützungsvereine in anderen Städten auch so verfahren, was die kgl. Staatsregierung leicht veranlassen kann, so wäre das, von dem Abgeordneten Reinhard wegen des in Aussicht stehenden Unterganges dieser Vereine erhobene Bedenken in einer Weise gehoben, die der fraglichen Sache, wie dem Staate frommen wird. (N. Münch. Zeitg.)

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Baden, 28. Juni, Markgraf Wilhelm ist seit mehreren Tagen so schwer erkrankt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Kriegszustand und Standrecht sind auf weitere 4 Wochen verlängert.

— Nach Briefen aus Stuttgart vom 30. dß. war daselbst die Nachricht von dem bereits erfolgten Ableben des Markgrafen Wilhelm eingetroffen.

— Württemberg. Die Landesversammlung verwilligte am 28. Juni gegen das Ansinnen der Regierung von 4 Monaten, die Steuer nur auf 2 Monate mit 60 gegen 1 Stimme, Pfeiffers, welcher sich gegen jede Verwilligung aussprach. Dann wählten sie den Bevollmächtigten zur Erhebung der Ministeranklage — Schoder, zum Stellvertreter Fetzer.

— Bei der am vergangenen Samstag stattgefundenen Eröffnung der nun vollendeten württembergischen Eisenbahn hat der Zug von Heilbronn bis Ulm, der noch dazu das Gebirg, die „Alb" zu übersteigen hatte, diesen Weg in 6 Stunden (von Morgens 6 bis Mittags 12 Uhr) zurückgelegt. (Im Interesse der Reisenden wäre es wohl zu wünschen, wenn auch hier in München die k. Postbehörde die jetzigen Postanschlüsse von Augsburg nach Ulm und weiter dem Publikum mittheilte. Auf dem hiesigen Bahnhofe und auf der Post erhält man hierüber nur sehr ungenügende Nachrichten.)

— Auch in Hessen, wo die Juden durch die sogenannten Grundrechte den Christen in jeder Beziehung gleichgestellt worden, und jene in ihrem Uebermuthe sich in jeder Hinsicht zu sehr vorzudrängen suchten, hat die von ihnen gedrückte christliche Bevölkerung endlich zur Gewaltthätigkeit gegriffen. Aus Langsdorf ward die ganze israelitische Bevölkerung vertrieben.

— Kassel, 28. Juni. Es wird behauptet, der Churfürst habe die beiden Ministerien des Innern und der Justiz dem Staatsminister Hassenpflug abgenommen und die Versehung derselben provisorisch dem Mitgliede des Gesammtstaatsministeriums ohne Portfeuille, Abée, übertragen.

— Frankfurt, 28. Juni. Der mitgetheilte, der „Deutsch. Allg. Ztg." entnommene Artikel über eine in Aussicht gestellte Fortsetzung des Auerswald-Lichnowsky-Prozesses in Hanau ist dahin zu berichtigen, daß nicht in Hanau, sondern in Frankfurt eine weitere Verhandlung in dem vorbemerkten Kriminalfalle demnächst bevorsteht, und der Angeklagte Nispel (von Bockenheim), welcher von Frankreich ausgeliefert wird, von Paris nach Frankfurt auf dem Wege sich befindet. Hinsichtlich des Beschuldigten Buchsweiler ist noch hinzuzufügen, daß derselbe bis jetzt noch nicht zur Haft gebracht worden, indem er sich wahrscheinlich in den vereinigten Staaten Nordamerikas befindet.

— In Frankfurt entdeckte die Polizei in dem Gasthaus „zum Donnersberg" eine Falschmünzergesellschaft, die ihr Wesen in ziemlich ausgedehntem Maße getrieben

Digitized by Google

haben soll, wie man aus den, wie man hört, im Keller dieses Gasthauses aufgefundenen Maschinerien u. s. w. schließen darf. Die Eigenthümerin des genannten Hauses ist bereits in Haft, dagegen soll ein der Mitschuld dringend verdächtiges Individuum sich derselben durch die Flucht entzogen haben.

— Jetzt hat in Preußen bereits 140 demokratische Blätter das Schicksal getroffen, daß ihnen der Postdebit entzogen worden ist. Man sieht, wie dergleichen Pflanzen in den vergangenen Jahren aufgeschossen sind.

— Paris, 26. Juni. Die Assemblée hat heute eine kleine finanzielle Arbeit. Nachforderungen zum Budget der öffentlichen Arbeiten vom vorigen Jahr und zu früher geschlossenen Rechnungsjahren. Der Präsidentschaftsaufwand zeigt sich hier in einer neuen Auflage — 605,000 Fr. für Einrichtung im Elysée und 257,000 Fr. Regiekosten. Mit 396 Stimmen gegen 201 Stimme genehmigt. Offenbar drängt alles zum Budget, hernach zur Vertagung, mit der auch der Regierung gedient ist, die sich dann freier fühlt.

— Am 19. Juni erschienen 2 amerikanische Fregatten im Tajo vor Lissabon, die den Auftrag haben, von der portugiesischen Regierung die Befriedigung nordamerikanischer Bürger zu erzwingen. Dieß wäre ein ganz Palmerston'sches Verfahren.

— Chile in Südamerika, dessen Fruchtbarkeit und gesundes Klima anerkannt, und welches in seinen südlichen Provinzen noch wenig bevölkert ist, will in letzteren eine deutsche Kolonie gründen. Zu diesem Zweck bietet es den Einwanderern römisch-katholischer Religion große Vortheile, indem es einer jeden Familie 95 Morgen Land für einen Preis von 300 Thalern zusichert. Von diesem Gelde sollen die Kosten der Ueberfahrt, die Lebensmittel im ersten Jahre, Saatkorn, Vieh und Acker- oder Handwerksgeräthschaften, deren die Kolonisten bedürfen, gedeckt werden; auch ist der Einwanderer außerdem auf 10 Jahre von sämmtlichen direkten Abgaben, und die Geräthe, welche er mitbringt, vom Eingangszoll befreit.

Anzeigen.

Nicht zu übersehen!!

4540.41. (2a) Der Münchener-Plakat-Anzeiger vom Freitag den 7. Juni 1850 enthält unter der Nr. 146. ein Inserat über die Eichstädter Baukitt, worin es heißt:

„daß der Fabrikant dieses Materials nun in München wohnt, und mit einem thätigen Manne in Geschäftsverbindung zu treten, oder auch nach Umständen demselben das ganze Geschäft zu überlassen gedenkt."

Das ganze Inserat wird als eine freche Lüge hiemit erklärt, und zugleich bemerkt, daß der eigentliche Fabrikant des ächten Eichstädter Baukitt sich immer noch, wie früher, in Eichstädt ansässig befindet, und sein Kittgeschäft ausübt, dessen Kittmaterial nach mehrmaliger genauer Prüfung, und durch Genehmigung des kgl. bayer. Staatsministeriums durch die kgl. Kreisregierung in den treffenden Kreisintelligenzblättern den kgl. Baubehörden des Königreichs wegen der Qualität desselben anempfohlen, und zum Bezuge von dem Fabrikanten Jos. Weltenhiller in Eichstädt angewiesen wird.

Es werden daher die kgl. Herren Baubeamten, Baumeister und Bauunternehmer wegen Bezug dieses Kittmaterials vor dem Ersetzer des oben erwähnten Inserates gewarnt, um eine vorkommende etwaige Verfälschung oder Verdächtigung des ächten Eichstädter Baukitt-Materials zu vermeiden.

E.

Bekanntmachung.

.631. Die im heurigen Frühjahre behufs der Herstellung einer neuen steinernen Brücke aus starkem Fichtenholz erbaute 116 Fuß lange, 16 Fuß breite, vom Wasserspiegel an 15 Fuß hohe und mit 2 Jochen versehene

Rothbrücke über den Mühlbach bei Olching

wird im Wege der schriftlichen allgemeinen Submission an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen verkauft.

Die schriftlichen Angebote sind längstens am 6. Juli Vormittags 10 Uhr an das unterfertigte Amt zu senden.

Zur Eröffnung der Angebote und zur Verkaufsverhandlung selbst wird Termin auf

Samstag den 6. Juli l. Js.

Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Von den Verkaufsbedingnissen kann täglich hierorts Einsicht genommen werden.

München den 25. Juni 1850.

Königliches Bahnamt.
Lauboeck.

Digitized by Google

533.34. (2a)

Lärchenholz (Läden)

von verschiedener Länge und Dicke, für die Herren Bierbräuer geeignet, ist zu verkaufen; auch können Bestellungen hierauf gemacht werden bei

Andr. Nairz,

Wirth in Leutosch nächst Mittenwald.
(Logirt beim Kochwirth in der Rosengasse dahier.)

535. Ein grauer Dachshund, schwarz gefleckt, mit weißer Brust und gelben Füßen, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen; derselbe trägt ein abgetragenes ledernes Halsband mit dem Polizeizeichen Nr. 964. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung von 2 Kreuzthaler; auch ist derselbe in der Ludwigstraße Nr. 14. bei Herrn Kaufmann Scherpf über 2 Stiegen abzugeben.

Jagdverpachtung.

630. Die Gemeinde Niederneuching verpachtet am Sonntag den 7. Juli das Jagdausübungsrecht auf fünf Jahre innerhalb ihres Gemeindebezirkes circa 1900 bis 2000 Tagwerk Feld- und Moosgrund mit schönen Brunnwässern, wozu Jagdkartenlösende hiemit eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt um 3 Uhr. Näheres wird am Versteigerungstage bekannt gegeben.

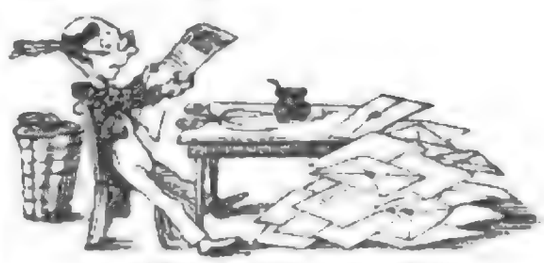
Niederneuching am 24. Juni 1850.

Humpelmayer, Gemeindevorsteher.

606. In der Herrnstraße Nr. 25 ist eine schöne Wohnung über 1 Stiege auf Michaeli zu verstiften und ebener Erde zu erfragen.

Gestorbene in München.

Elise Bärwinkl, Arbeitslehrerin von Regensburg, 53 J. a. — Lorenz Fröhlich, ehemaliger Heizer von Nymphenburg, 68 J. a. — Karl Herdegen, kgl. Leibjäger, 52 J. a. — Joseph Poll, ehemal. Gerichtshalter von Odelzhausen, 88 J. a. — Anna Maria Ambach, bgl. Schuhmachersfrau, 40 J. a. — Martin Zudars, Schlossergeselle von Treptow in Pommern, 67 J. a.



Einlauf.

33. Daß gute Freunde bei der Abreise des Einen oder des Andern von ihnen gegenseitig Abschied nehmen, und ihm wo möglich das Geleite geben, ist eine schöne Sitte. Allein, wenn dieß auf eine solche Weise geschieht, wie es die Nachbarschaft der Post in der Nacht vom 1. auf den 2. Juli erleben mußte, so wird aus der schönen Sitte eine bübische Unsitte. Ein solches Gebrülle, wie es hier von den Freunden des Abreisenden angestimmt wurde, zeugt nicht allein von dem gänzlichen Mangel aller Bildung, sondern ist auch eine Rücksichtslosigkeit für die Nachbarschaft, die dadurch theils aus dem ersten Schlafe unlieb erweckt, theils in Schrecken versetzt wird. Mögen diese Herren doch das Brüllen den Bestien überlassen, und sich als Menschen in Zukunft auch menschlich benehmen.

Ein Krau'er in der Nähe der Post.

34. Man versichert, durch die Erfahrung belehrt zu sein, daß beim Nervenfieber, als der Kranke dasselbe im höchsten Grade hatte, Pomeranzensaft mit Zucker vermischt, am allerwohlthätigsten gewirkt hat.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Frln. v. Dybold mit Bedienung aus Holland. Herren: v. Unruh, Regierungsrath von Magdeburg. v. Hilbe mit Bedienung von Paris. Romer aus Oesterreich. Gebson mit Bedienung aus England.

(Bl. Traube.) Herren: Riedl, kgl. bayr. Baukondukteur mit Familie von Athen. Frau v. Schwarz, Kaufmannsfrau von Nürnberg. Schneider von Tübingen und Wild von Mainz, Kfte. Heinrich, Priv. von Pesth. Vogel, Kfm. von Augsburg. Wislocy, Jurist aus Tirol. Wiersching, Postexpeditor mit Familie von Werneck. Dittmar, Messerfabrikant mit Gattin von Heilbronn. Frau v. Elenz mit Familie und Bedienung von Wiesbaden. v. Waldenfels, Priv. von Bamberg. Krebs, Kfm. von Plauen. Grüner Stadtrath von Rodenburg a/M. Frau Doktorin Will von Amberg. Griolets, Rent. von Paris. Frln. v. Mayerfeld und Frln. v. d'Orville von Regensburg. Schmidt, Kaufm. von Stuttgart. Dr. Pfretschner, Gutsbesitzer mit Familie von Kuffstein. Meixner, kgl. bayer. Oberzollrath von Berlin. Rupprecht, Fabrikant und Magne, Part. von Königsberg in Preußen. v. Helms, Gutsbesitzer mit Gattin von Nieder-Kützkow bei Stralsund. Frau Bauer, Fabrikantensgattin mit Tochter von Brünn.

(Oberpollinger.) Herren: Yen, Part. von Wiechen. Strizl, Rechtsrath von Freising. Greller, kgl. Grenzaufseher von Waldmünchen. Weiß, Amtsschreiber von Burghausen. Kohlschmid, Theolog von Freising. Uhl von Kaufbeuern und Möslinger von Oettingen, Kaufleute. Strebel, Privatiersgattin mit Tochter von Neuburg. Ehmert, bgl. Rothgerber von Nördlingen. Kinzinger, Broncefabrikant von Wien. Witting, Priv. von Innsbruck. Ottl von Scheuern und Stich von Pfaffenhofen, Theologen. Schreitmüller, Bäckerssohn von Augsburg. Gwinger, Schneidermeisters-Eheleute von Lechhausen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 183.** den 4. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Ulrich Bisch. Protest. Ulrich. — Kgl. Hoftheater: „Das Nachtlager in Granada," Oper von Kreutzer. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenscenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

(Landtags-Angelegenheiten.) Die Berathung über das Ausgaben-Budget ist am Dienstag bis zum Militär-Etat gediehen, das von der Regierung auf die Summe von 13,436,052 fl. postulirt, von dem Ausschuß, auf Antrag des Herrn v. Lerchenfeld aber auf die Summe von 9,542,000 fl. ermäßigt war. Jedem Sehen- und Begreifen-Wollenden wird es wohl klar sein, daß diese freilich enorme Steigerung der Armee-Ausgabe einmal ihren Grund in den Zeitverhältnissen hat, die in dem Schwanken zwischen Krieg und Frieden nach Aussen hin Bayern nicht als müssigen, unvorbereiteten Zuschauer erscheinen lassen dürfen, so wie andererseits in jenen seit dem sogenannten 1848ger Freiheits-März unabläßig angestellten Versuchen der Wühler im Innern unsers Landes, das Bestehende zu zertrümmern und auf den Ruinen der Ordnung und Gesetzlichkeit das blutige Reich einer rothen Republik zu erbauen. Wie weit die Versuche in der Pfalz gegangen, wie dort eine edle, in Raub und Diebstahl sich wohl fühlende Rebellion sich breit machte, ist bekannt. Daß dieses „Beispiel der Erhebung" in andern Provinzen unsers Bayerlandes Anklang gefunden und das Volk von einzelnen Elenden, von denen leider die Meisten der strafenden Gerechtigkeit entwischt sind, andere von dem Gnadenstrahle der Amnestie getroffen, als Maulhelden sich jetzt wieder bemerkbar machen, zu gleichen Extravaganzen aufgereizt wurde, ist wohl ebenfalls kein „Gebilde der Phantasie", und wenn auch jene pfälzischen Glückseligkeiten bei uns nicht in Blüthe geschossen, so ist es unser wackeres Militär allein gewesen, dem wir eine Niederhaltung der Rebellion in den Provinzen dießseits des Rheins zu danken haben. Erklärlich also, warum gerade unsere Truppen den „Volksfreunden", den Volks-Versammlungs-Predigern von Freiheit und Gleichheit" ein Dorn in dem Auge sind, und diese alles anwenden, um dieses Hinderniß für künftige Eventualitäten aus dem Wege zu räumen. Daß Herr Kolb aus Speyer, der theilweise in jener pfälzischen Glückseligkeitsperiode wenigstens als Sprechender für die Durchführung der allein giltigen Reichs-Verfassung, auf hohem Balkone aufgetreten, so ganz und gar die, ihm als treuer Staatsbürger der Monarchie Bayern doch einleuchtende Nothwendigkeit einer starken Armee ignorirte, daß er einen Antrag stellte, dahin gehend, man solle diese auf den Etat der vorigen Finanzperiode herabsetzen, wundert uns natürlich nicht wenig. Herr v Lerchenfeld erinnert daran, daß die Armee dann gerade wieder auf jenen Standpunkt der Verwahrlosigkeit zurückgedrängt würde, welcher die Armee zu entreißen jetzt gerade diese pecuniairen Anstrengungen nöthig wären. Eben weil wir die anerkannte Loyalität des Herrn Kolb kennen und nach Gebühr schätzen, wundert uns seine Zähigkeit, mit welcher er seine Reductionsansicht zu vertheidigen unternahm. Ebenso seltsam erschien uns der Antrag des eben so loyalen Herrn Crämer auf Abschaffung der Leibgarde der Hartschiere. Herr Crämer ist gewiß, wie jeder treue Staatsbürger,

Digitized by Google

mit der Ansicht einverstanden, daß es dem Lande eine wahre Beruhigung gewähren muß, die geheiligte Person des Monarchen mit einer Truppe umgeben zu sehen, die in der Zeit des „souverainen Pöbel-Schwindels", thuts Noth, eben die Person des Monarchen gegen den Andrang der „gesinnungstüchtigen Umstürzler" mit Leib und Leben zu schützen wissen, wie diese Veteranen — und die mit Ehrenzeichen geschmückte Brust Vieler unter ihnen bezeugt es — ihren Leib dem äussern Feinde entgegen warfen. Daß Hr. Crämer daran zweifelt, daß diese wackern Krieger hiezu die Kraft haben, ist eine krankhafte Idee, wohl von der Hitze des Saals genährt, in welchem Hr. Crämer diesen Zweifel aussprach. Wenn Herr Reinhard vor wenigen Tagen mit dem ergreifendsten Pathos in demselben Saale ausrief: „Meinen Charakter kennt man!", so ist das eine Behauptung, die kein Menschenkenner Hrn. Reinhard bestreiten wird. Darüber hat uns Hr. Reinhard seit dem Beginne seines großartigen Wirkens niemals im Zweifel gelassen. Wenn sich nun Hr. v. Lerchenfeld bewogen gefühlt, das Gebahren des Herrn Reinhard als ein alles parlamentarischen und politischen Takts entbehrendes zu bezeichnen, dabei zu bemerken, daß eine Verhöhnung des eigenen Vaterlandes, wie Hr. Reinhard sich dessen schuldig gemacht, nur in unserer Kammer geduldet, anderwärts aber ein solcher Redner von der Rednerbühne herabgerissen würde, so enthalten wir uns, als Berichterstatter, jedes offenen Urtheils darüber, ob Hr. v. Lerchenfeld hierin Recht oder Unrecht hat. Jeder Mensch hat seine Manier, Herr Reinhard die seine. Die Ansichten über Bildung sind verschieden; die Seinige hat Herr Reinhard vor wenigen Tagen, als er die Abschaffung der höheren weiblichen Bildungs-Anstalten votirte, zweifellos dargelegt, und so offen einen Maßstab zur Beurtheilung gegeben, die auszusprechen wir uns hier nicht berufen fühlen. Herr v. Lerchenfeld hält übrigens für den Schutz gegen revolutionäre Gelüste im Inneren Bayerns eine so große Armee nicht für nothwendig, da, wie die rothen Course jetzt stehen, einige tüchtige Gensdarmen genügten, die „Maulhelden" zur Ruhe zu bringen.

(Theater.) Die Wiederholung des Schauspiels: „Deborah" am Dienstage hat uns eine der angenehmsten Ueberraschungen gebracht, die uns die Hofbühne seit langer Zeit geboten. Nach einer Reihe von verunglückten Repertoirerscheinungen und von in den weiblichen Rollen doch noch nicht ganz vollständig genügender Darstellerinnen, tritt uns urplötzlich, ohne pomphafte Ankündigung eine durchaus ausgebildete Künstlerin in der Titelrolle des genannten Stückes entgegen: Dem. Damböck vom kgl. Hoftheater zu Hannover. Es mögen ungefähr 3 Jahre her sein, als Referent die Dame zum Erstenmale auf einem norddeutschen Theater in dem Charakter der „Jungfrau von Orleans" sah und schon damals sich seltsam ergriffen fühlte von dem wunderbaren Talente, das ihm entgegentrat. Er sieht dieses Talent jetzt wieder, als eine für das hochtragische Element vollkommen durchgebildete, ihre Aufgabe bis in die kleinsten Nüancen hinein beherrschende Meisterin. Die Erscheinung imponirt nicht durch eine sogenannte Heldenfigur, wie sie der materielle Sinn zu messen pflegt, — sie imponirt aber durch den Ausdruck der Wahrheit, die in plastischer Vollendung sich über die ganze Gestalt ausbreitet, und jede Muskel des sprechenden Antlitzes durchbebt. Selbst von den Momenten, in denen der Mund schweigt, spricht das Auge verständlich und zum Herzen gehend. Um so ergreifender aber wirkt das Wort, das sich im sonoren, wunderseltsamen Klange hörbar macht, wie wir es auf unserer Bühne lange, lange vermißt haben. Dieses im leidenschaftlichen Affekte glockenähnlich dröhnende Organ, das dann wieder im zarteren Momente die weichsten Laute zu bilden versteht, erinnert uns an die Blüthezeit einer jetzt greisen Künstlerin, an die unvergeßliche Sophie Schröder, wie wir sie vor fast 30 Jahren hörten. Wenn irgend ein jüngeres Talent in die Fußstapfen jener bisher unerreichten Künstlerin zu treten vermag, so ist es, unsererer individuellen Meinung nach, Dem. Damböck. Abgesehen von dem wohllautenden Organ, sind bei ihr alle die inneren geistigen Mittel vorhanden, die in vollem Einklang mit den äußeren stehen. Es ist eine Gluth, eine Lebendigkeit in den Bewegungen, die unwiderstehlich den Zuschauer enthusiasmiren; — und dann wieder jene ächt künstlerische Ruhe, die den Attitüden klassischer Marmorbilder abgelauscht zu sein scheint. — So gestaltete sich die ganze Leistung des von unserm willkommenen Gaste zuerst dargestellten Charakters. Wir gestehen, daß uns die in allen Theilen, wie im Ensemble vollendete Darstellung fast aus unserer kritischen Ruhe gerissen hat, und wir einen bei weitem größeren Raum nöthig hätten, um alle jene Momente würdigen zu können, die uns wahrhaft entzückt haben. Darum sei in allgemeiner Andeutung für jetzt nur erwähnt, was werth einer ausführlichen Besprechung wäre. Mit Verlangen aber sehen wir den ferneren Darstellungen der Künstlerin entgegen, und sprechen gewiß den Wunsch des ganzen kunstsinnigen Publikums aus, eine solche Darstellerin bleibend gewonnen zu sehen, wodurch unsere Hofbühne wohl in den Besitz einer der ersten tragischen deutschen Künstlerinnen gelangen würde. Der Beifall des Publikums war

ein außergewöhnlicher, aber ein sehr verdienter. Man rief Dem. Damböck fünfmal, und selbst die einzelnen Reden wurden vom stürmischen Applaus unterbrochen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Der Eisenbahnbau von der bayerischen Nordgrenze über Coburg durch das Werrathal an Meiningen vorüber soll auf Rechnung der Gesellschaft der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn noch in diesem Jahre begonnen werden. Ein Kapital von 7 Millionen fl. liegt bereits disponibel. Die bayerische Regierung soll ihre Zustimmung zum Anschluß an die Bahn bei Lichtenfels ertheilt haben. Man würde in dieser Richtung ungefähr 48 Stunden gebrauchen, um über Cöln und Aachen von München aus nach Paris zu gelangen.

— Königsberg, 24. Juni. Gestern hat die hiesige freie Gemeinde ein sogenanntes Johannisfest auf dem 3 Meilen von hier entfernten Gute Gr. Lauth gefeiert, zu dem sich auch viele Personen aus den umliegenden kleinen Städten und Dörfern, sowie meherere Gutsbesitzer eingefunden hatten. Dieses sogenannte Fest artete aber in eine große Volksversammlung unter freiem Himmel aus, in der die aufreizendsten Reden geführt wurden. Es soll sofort gegen die Berufer, Leiter und Redner in dieser Versammlung die gerichtliche Untersuchung eingeleitet sein.

— Dem Vernehmen nach, sagt die „N. Pr. Ztg.", steht die letzte Unterhandlung der dänischen Bevollmächtigten mit der diesseitigen Regierung nahe bevor. Wie diese aber auch ausfallen mag: faktisch werden wir doch Frieden haben, denn, falls ein Friedens-Abschluß nicht erfolgt, sollen preußischer Seits sofort die geheimen Artikel des Waffenstillstandsvertrages in Anwendung kommen, d. h. Preußen zieht seine Truppen aus den Herzogthümern zurück.

— Englische Blätter schreiben in Folge der letzten Parlaments-Verhandlung: „Das Ministerium Palmerston ist verurtheilt, wir sagen nicht zum unmittelbaren Sturze, denn es kann noch ein paar Monate hinstechen, aber sein Schicksal ist besiegelt." Was wird die europäische Demokratie dazu sagen, wenn sie in dem Lord-Räuber ihren letzten Hoffnungsanker verliert?

Anzeigen.

Nicht zu übersehen!!

4540.41. (2b) Der Münchener-Plakat-Anzeiger vom Freitag den 7. Juni 1850 enthält unter der Nr. 146. ein Inserat über die Eichstädter Baukitt, worin es heißt:

„daß der Fabrikant dieses Materials nun in München wohnt, und mit einem thätigen Manne in Geschäftsverbindung zu treten, oder auch nach Umständen demselben das ganze Geschäft zu überlassen gedenkt."

Das ganze Inserat wird als eine freche Lüge hiemit erklärt, und zugleich bemerkt, daß der eigentliche Fabrikant des ächten Eichstädter Baukitt sich immer noch, wie früher, in Eichstädt ansässig befindet, und sein Kittgeschäft ausübt, dessen Kittmaterial nach mehrmaliger genauer Prüfung, und durch Genehmigung des kgl. bayer. Staatsministeriums durch die kgl. Kreisregierung in den treffenden Kreisintelligenzblättern den kgl. Baubehörden des Königreichs wegen der Qualität desselben anempfohlen, und zum Bezuge von dem Fabrikanten Jos. Weitenhiller in Eichstädt angewiesen wird.

Es werden daher die kgl. Herren Baubeamten, Baumeister und Bauunternehmer wegen Bezug dieses Kittmaterials vor dem Einsetzer des oben erwähnten Inserates gewarnt, um eine vorkommende etwaige Verfälschung oder Verdächtigung des ächten Eichstädter Baukitt-Materials zu vermeiden. K.

535. Ein grauer Dachshund, schwarz gefleckt, mit weißer Brust und gelben Füßen, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen; derselbe trägt ein abgetragenes lederues Halsband mit dem Polizeizeichen Nr. 964. Der Ueberbringer erhält eine Belohnung von 4 Kronthalern und ist derselbe in der Ludwigstraße Nr. 13. bei Herrn Kaufmann Scherpf über 2 Stiegen abzugeben.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Herren: Franz Xav. Lösch, Stenograph dah., mit Cresz Kath. Großkinsky, Schneidermeisterstochter von hier. Xaver Winter, Zeichnungslehrer dah., mit Cresz. Stiglmayr, k. Erzgießerei-Werkmeisterstochter von hier. Mich. Bräutigam,

Digitized by Google

Akademiediener dahier, mit Walb. Hanaberger, Weberstochter von Kraiburg.

In der St Peters-Pfarrkirche.

Herren: Jos. Selos, Bäckergeselle dah., mit Anna Seierle, Söldnerstochter v. Roggten, Ldg. Wertingen. Joseph Wenaer, Webermeister, mit Magdalena Simhard, Weberstochter von hier. Joseph Schweikard, Mechaniker dahier, mit Barbara Mohr, Schneidermeisterstochter von Etting, Ldg. Ingolstadt. Johann Nepomuk Landes, Magistrats-Offiziant dahier, mit Karolina Leber, Webermeisterstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Mathias Hornung, Zimmermann dahier, mit Franziska Fichtl, Säglnechtswittwe von hier. Bartholomäus Antretter, kgl. Schulreitknecht von hier, mit Maria Anna Göbl, Kochstochter von Freising. Johann Mathias Hertlein, Milchmann von hier, mit Anna Maria Sigmund, Taglöhnerstochter von Wimpasing, Ldg. Eichstädt. Joseph Scherzer, Hautboist im kgl. Infanterie-Leib-Regiment dahier, mit Anna Fröhlich, Heizerstochter dahier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Georg Häberlein, Mechaniker an der kgl. Eisenbahn dahier, mit Barbara Maria Josepha Mayer, Hausmeisterstochter von Wetterfeld, Ldg. Roding. Wilhelm Stadler, Handlungsbuchhalter dahier, mit Anna Bullinger, Lottokollekteurstochter von Freising.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Michael Steger, bgl. Stadtfischer dahier, mit Maria Anna Staudacher, Schneidermeisterstochter von Herrieden.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Theodor Mehldahl, Maler von Kopenhagen, mit Frln. Theresia Amalia Carolina Cronfeld, Universitäts-Offiziantenstochter von hier. Ludwig Samuel Holländer, bgl. Schneidermeister dahier, mit Elisabetha Burg, Uhrmacherswittwe von Mühlhausen.

Gestorbene in München.

Jakob Hölzl, Corporal bei der Garnisonskompagnie Nymphenburg, 44 J. a. — Anna Auer, ehemal. Schneiderstochter, 30 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. kgl. Hoh. Ferdinand Carl, regierender Herzog von Parma mit Suite und Bedienung. Se. Durchl. Prinz Felix Hohenlohe mit Bedienung von Stuttgart. Graf Preysing-Hohenaschau mit Gemahlin und Bedienung von Rosenheim. Baron v. Leidner von Neubeuern. Frau Baronin v. Hennikstein mit Familie und Bedienung von Wien. Freiherr v. Effinger-Wildegg, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung aus der Schweiz. Seyp, Geheimrath mit Gemahlin von Braunschweig. Mad. Strelle, Brauereibesitzerin mit Familie von Imst. Bürkner, Dr. Med. mit Gemahlin von Dessau. Neuhaus, Baurath mit Gemahlin von Berlin. Berger, Part. mit Gemahlin von Hamburg. v. Länevich, Fabrikbesitzer mit Gemahlin von Erlangen. Baron v. Bernhard, Gutsbesitzer und v. Heuser, Part. von Augsburg. Merk, Priv. mit Frln. Tochter von Nürnberg. Helffenstein von Mannheim und Rindskopf von Frankfurt a/M., Kflte. Wolfe, Part. von Leipzig. H. und A. Rendegerst, Rent. von Brigston. Breyer, Kfm. von Chemnitz. Reitre, Part. von New-York. Schiele, Kfm. von Warschau. Unger, Buchdruckereibesitzer von Warschau. Marquet, Part. mit Familie von Berlin. Wilkens, Kfm. von Halle. Dr. Ruppert von Leipzig. Demler, Kfm. und Beckh, Fabrikbesitzer von Nürnberg. Corniero, Gastgeber von Stockholm. Mad. Schultz, Rent. von Mannheim. Schorer, Fabrikant von Bern.

(Bl. Traube.) Herren: Lehrs, Kfm. mit Familie von Berlin. Alecy, Advokat von Rosenau in Ungarn. Prose, Musiker von Luisvilles in Nordamerika. v. Kullich, Gutsbesitzer aus Böhmen. Wiltig, Geistlicher von Weimar. Dederer von Schweinfurt und Daderer von Bamberg, Kflte. Degen, Landgerichts-Assessor, Koch, Regierungs-Rath und Köppel, Stadtgerichts-Rath von Bamberg. Dr Boas, Dr. Phil. s. von Landsberg a. d. Wai. v. Burgh, Priv. von Dresden. Kaumer, Arzt mit Gattin von Pfaarkirchen. de Guille, Posidente von Cataro in Dalmatien. Graf Zedlwitz von Bayreuth. Riedenfahm, Gutsbesitzer von Wachern in Ostpreussen. Rosk, Gutsbesitzer von Danzig. Hirsch von Danzig, Thühalbeck von Gratz und Bridky von Linz Kflte.

(Oberpollinaer.) Herren: Wagner und Gräffel, Ingenieure von Kassel. Schrader, Priv. von Wien. Gundlach, Kfm von Aschaffenburg. Stier, Domainenrath mit Gattin von Aalen. Süßfeld, Instrumentenmacher von Londo. Petersen, Kfm. von Hamburg. Bilgram, Mechaniker von Memmingen Ottensoser, Porzellanmaler von Baiersdorf. Busterer, Schmidmeister von Zellruden. Thanner, Benefiziat von Türkheim. Hegel, kgl. Landgerichts-Assessor mit Frau von Baireuth. Schönberger, Silberarbeitersfrau von Friedberg. v. Minknitz, Forstmann von Gotha. Wolf, Fabrikbesitzer von Ansbach. Vatter, Weinhändler von Kitzingen. Kalbfuß, kgl. Posterpedito. von Kirchheimbolanden. Schreppl, Priv. von Bamberg. Hyward, Part. von London. Reiter, Musiklehrer mit Gattin von Augsburg. Reichenbach, kgl. Revierförster mit Familie von Sefchingen. Reiter, Priv. von Warschau. Neumeir, bgl. Drechslersgattin mit Tochter von Landsberg. Hübl, Kaffetierstochter von Friedberg. Brand, Plombier aus Hannover. Wepper, Jagdgehilfe von Perlach.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 184.** den 5. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Domit. M. Protest. Charlotte. — Kgl. Hoftheater: „Die Valentine," Schauspiel von Freitag. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Einen Jux will er sich machen," Posse von Nestroy. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

(Landtags-Angelegenheiten.) Man hat am Mittwoch noch den parlamentarischen Kampf über das Militärbudget fortgesetzt und schließlich das Postulat des Ausschusses gebilligt, nachdem Hr. Minister v. d. Pfordten in sehr eindringlicher Schlußrede diese festgestellte Summe als das Mindeste erachtete, was bewilligt werden solle, wenn man wünsche, die Armee in den Stand zu setzen, daß auch das Ausland achtungsvoll auf sie hinschaue. Die Mehrzahl der Kammer, der es nicht um stereotype Opposition zu thun ist, sondern die ihre Schlußbestimmungen strenge nach der Nothwendigkeit abzumessen pflegt, die bei den schwebenden Fragen obwaltet, gab, wie wir bemerkt, also ihre Einwilligung, nachdem Hr. Kolb alles Mögliche versucht und zuletzt noch den Fahnenträger der Linken, den Herrn Fürsten Wallerstein für seine Sechs-Millionen-Ansicht ins Gefecht geschickt hatte, um den Sieg zu gewinnen. Wir wundern uns nicht wenig, wie Hr. Kolb noch immer den Glauben hegen kann, daß es der Eloquenz des Herrn Fürsten gelingen dürfte, in unserer Kammer politische Proselyten zu machen. Das ist ein Aberglaube und die Zeiten sind wohl vorüber, in welcher zierlich gesetzte Worte, selbst mit dem vielfach modulirten: „Ich bitte, ich beschwöre Sie meine Herren!" noch irgend eine Attraktionskraft nach der Seite hinüber bewirken dürften, welche die Ehre hat, einander anzugehören. Das durchlauchtige Lob der „begeisterten Volkswehren" erlitt eine arge Abkühlung, als der Hr. Kriegsminister v Lüder seltsame Streiflichter auf diese „Volkswehren" und ihren Hasenmuth, der bekanntlich in den Läufen sitzt und sich im Laufen zeigt, fallen ließ. Wenn Hr. Crämer unter denen, die sich anzugehören die Ehre haben, Freunde für seinen Antrag „auf Abschaffung des Hartschierkorps" gewann, so wundert uns dies nicht, mehr aber, daß selbst einige Rechte, die freilich der wackelnden Position des Centrums anzehören, sich der Ansicht des sehr linken Herrn Crämer anschlossen. Daß Hr. Forndran, Hr. Hirschberger, Hr. Fischer u. m. nicht einsehen wollten, wie in einer Zeit, wo der Königsmord keine Chimäre ist, sondern praktisch — wir erinnern an Sefeloge und die, über diese Praxis aus England den Regierungen zugekommenen Nachrichten — ausgeübt wird, eine Leibwache von treuen, wackern Kriegern der Person des Monarchen nothwendig geworden, wundert uns gewaltig. Hoffen wir, daß diesen Herren die Ansicht einleuchtend erscheinen möchte, die sich uns, als Produkt der Zeit, in der wir leben, aufdrängt hat.

München. Am Mittwoch fand unter ungeheuerm Zudrang im Frühlingsgarten die musikalische Abendunterhaltung statt, die das rühmlichst bekannte Gungl'sche Musikkorps unter Leitung des Componisten, Herrn Ranken veranstaltet hatte. Die Compositionen des genannten Musikdirektors waren originell und erregten stürmischen Beifall. Namentlich wurde dieser dem großen Potpourri und der eigenthümlichen Lach-Polka, bei der die Musiker „lachend nach Noten" mitwirken, die unzähligemal wiederholt werden mußte und bei der das Publikum sich

Digitized by Google

selbst im Lachen als Virtuosen zeigte. Ein sehr großer Uebelstand ist die niedere Bedachung der Musiktribüne, die für die entfernt Sitzenden das Spiel der Musiker unhörbar macht. Säße das Orchester im Freien, so würde dem Publikum damit weit mehr gedient sein. Der Garten war auf eine geschmackvolle, höchst sinnige Art durch Transparents und dergleichen Attribute geschmückt. Rasch aufeinanderfolgende bengalische Flammen brachten in verschiedener Färbung auf die umgebenden dunkeln Baumgruppen wunderbare Lichteffekte hervor. Die Gesellschaft, die sich an diesem wunderschönen Abende in dem Garten zusammengefunden hatte, war wohl eine gewählte. In später Stunde zeigte sich die herkömmliche Geschichte, daß einige junge deutsche Patrioten die französische Revolutionshymne verlangten, was eine Arretirung des größten Schreiers, aber nicht den Vortrag des Musikstücks zur Folge hatte. Statt dessen wurde den Sehnsüchtigen das „deutsche Vaterland" und „Schleswig-Holstein" zum Besten gegeben, jedenfalls eine mehr deutsche Wahl, als die sich in der französischen Marseillaise bekundet hatte.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Stuttgart, 1. Juli. Seit gestern ist die schon öfters besprochene Ministerkrisis eingetreten. Als Minister nennt man: Inneres, Frhr. v. Linden; Finanzen, von Knapp; Krieg, General v. Müller; Aeusseres, v. Reinhard, bisher württembergischer Bevollmächtigter beim Staatenkongreß in Frankfurt; für die Justiz soll v. Hänle bleiben. Morgen wird man wohl in der Landesversammlung, die alsdann wahrscheinlich aufgelöst wird, Bestimmtes erfahren.

— Dresden, 30. Juni In den nächsten Tagen wird Se. Maj. der König sich zu einem kurzen Besuch nach Sanssouci zu seinem königlichen Schwager begeben. Man versichert, daß es sich dabei nicht um Staatsangelegenheiten handle. Auch der König von Preußen sei ja ohne solche Zwecke wiederholt am hiesigen Hofe anwesend gewesen.

— Frankfurt, 30 Juni. Gestern hat der Kurfürst von Hessen mit dem Herzog von Nassau eine Zusammenkunft in Biberich gehabt, welche den Rücktritt des Letzteren von der Union entschieden haben soll. — Aus zuverläßiger Quelle ist zu vernehmen, daß zwischen beiden Hessen eine besondere Uebereinkunft getroffen worden, sich wechselseitig im Falle von revolutionären Bewegungen im Innern beizustehen.

— Die Allg. Zeitungskorrespondenz schreibt aus Berlin, 29. Juni. Die Nachricht unserer heutigen Zeitungen, wonach Bunsen in London von der Allianz dreier Mächte zur Schlichtung der schleswig-holstein'schen Frage erfahren, dagegen aber sofort mit einer Kriegsandrohung protestirt haben sollte, dürfte sich, wie unterrichtete Personen behaupten, nicht bestätigen. Wahrscheinlich liegt der Sache ein Mißverständniß zu Grunde, über welches wohl die nächsten Tage Auskunft geben werden.

— Aus Breslau wurden am 25. Juni früh die zur Festungsstrafe verurtheilten Maigefangenen, sämmtlich mit Ketten geschlossen, nach den verschiedenen Festungen abgeführt.

— Unionsblätter versichern mit Genugthuung, bei dem für die Union vorbereiteten Preßgesetz werde ein Eingreifen der Polizei ausgeschlossen werden. Indeß hat man zusammengezählt, daß bereits 175 Blättern der Postdebit entzogen worden.

— Die österr. Correspondenz ist ermächtigt, die durch die Allg. Zeitung verbreitete Nachricht, daß der österreichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenburg sich entschieden für die Erbberechtigung der Augustenburger und gegen jede Aenderung der schleswig-holstein'schen Erbfolge ohne deren Zustimmung erklärt habe, für jede Begründung entbehrend zu bezeichnen.

— Hannover, 29. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte Ellissen folgenden Antrag: „Stände wollen beschließen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, zum Schutze der verletzten Verfassung im Königreich Sachsen die geeigneten Schritte zu thun."

— Der Verkehr zwischen England und Frankreich wird immer lebhafter und leichter gemacht. Vom 1. Juli an hat man tägliche Gelegenheit, die Reise von Paris nach London in einem Tage zu machen. Man fährt in Paris um 8 Uhr Morgens und um 1 Uhr Nachmittags ab, und in Boulogne stehen die prächtigen

Paquetdampfboote der dortigen Compagnie bereit und bringen die Paſſagiere ohne Aufenthalt nach Folkſtone.

— Die engliſchen Zeitungen geben eine ausführliche Meldung über das, gegen die Königin Viktoria vorgekommene Attentat. Derzufolge traf Robert Pate, indem er vor dem Thore des Cambridge-Houſe gegen den hier langſam fahrenden Wagen vortrat, und mit ſeinem Rohrſtöckchen von unten nach oben ſchlug, wirklich die Wange der hohen Dame, und zerknüllte den Hut vor der Stirne. Viele Umſtehende ſahen den beiſpielloſen Frevel und ein gewiſſer Summers, ein junger Mann im Dienſte eines in Piccadilly ſeßhaften Gewerbsmannes, ſprang augenblicklich herzu und faßte den Kerl am Kragen, während ein anderer ihm mit der Fauſt ins Geſicht ſchlug, daß Ströme Bluts aus der Naſe ſchoſſen. Das erbitterte Volk ſchickte ſich an, das Lynchgeſetz an dem Uebelthäter zu vollſtrecken, als der Polizei-Unteroffizier Silver herbeikam, und ihn gegen weitere Gewalt ſchützte, worauf er ſchnell auf das nächſte Polizei-Wachthaus abgeführt wurde. Der Menſch heißt, wie geſagt, Robert Pate, diente von 1842 bis 1846 als Lieutenant in einem Huſarenregiment, verkaufte aber ſeine Stelle im Jahre 1846, als ſein Regiment nach Indien eingeſchifft werden ſollte. Er iſt ungefähr 43 Jahre alt, hat ein anſtändiges, ja feines Ausſehen, und iſt mit Geſchmack gekleidet. Sein Geſicht hat nichts Martialiſches, vielmehr einen ſanften Ausdruck bei ſehr zarter Hautfarbe und hellbraunen, weichen Haaren, die eine angehende Glatze zeigen. Der kleine Schnurrbart iſt ſorgfältig gepflegt. Seine Stirn — die Engländer betrachten ſolche Leute gleich phrenologiſch — ſoll hoch und gutentwickelt ſein; nur will man auf derſelben und im Auge ein eigenthümliches Zucken und Zwinkern bemerken, das auf eine unruhige Seele deute. Indeſſen beantwortete er beim Verhör alle an ihn geſtellten Fragen klar und ruhig. Er war gleich geſtändig, einen leichten Schlag mit einem dünnen Stock auf die Königin geführt zu haben, fügte aber, auf die Zeugen deutend, bei: „Dieſe Menſchen können nicht beweiſen, ob ich ihren Kopf oder ihren Hut getroffen habe.“ Als Sohn einer reichen Familie bewohnt er in der Duke-Street, St. James eine elegante Wohnung, ſeine Geldangelegenheiten hat er immer mit großer Pünktlichkeit beſorgt. Doch fand man bei ſeiner Verhaftung kein Geld bei ihm, ſo wenig als eine Waffe. Das niederträchtige Attentat ſcheint bis jetzt ganz unerklärlich. Uebrigens gab daſſelbe dem Londoner Publikum wieder Anlaß, ſeinen Enthuſiasmus für das Königthum und für die jetzige Trägerin deſſelben zu zeigen. Als Ihre Majeſtät in ihrer Loge im Hoftheater erſchien, erhob ſich die ganze Verſammlung, Hüte und Tücher ſchwenkend, und Vivat rufend; das Orcheſter ſtimmte das „God ſave the Queen“ an.

Anzeigen.

536. Neuerdings eingetretener Hinderniſſe wegen kann die auf heute angekündigte Generalverſammlung der Haupt-Schützen-Geſellſchaft nicht ſtattfinden, und wird die Abhaltung derſelben ſpäter bekannt gegeben werden.

München den 3. Juli 1850.

Das Schützenmeiſteramt.

537. **Carada**, ächt italieniſcher Schnupf-Tabak, friſch angekommen bei

Ludwig Butti,

Reſidenzſtraße Nr. 23. in München.

Bekanntmachung.

.620. **Montag den 8. Juli Vormittags 9 Uhr** werden im hieſigen Hauptzollamts-Gebäude (Eingang im Auguſtinergäßchen)

eine große Quantität abgewürdigter Geſchäftspapiere zum beliebigen Gebrauche, dann

fünfzehn Zentner dergleichen Papiere mit der Bedingung zum Einſtampf unter amtlicher Controle,

vorbehaltlich höchſter Genehmigung öffentlich verſteigert. München den 1. Juli 1850.

Die Materialverwaltung der kgl. General-Zoll-Adminiſtration.

.590. Gepolſterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnſtühle in jeder Façon, Conchaiſes von Pluſch, Damaſt ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten ſind wieder um ganz billige Preiſe zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgaſſe Nr. 2.

.603. Zu verkaufen iſt ein Sopha mit Stühlen nach neueſter Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damaſt überzogen, welches 150 fl. koſtete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerſtraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

Kgl. Bayer. privilegirter

Hofmann'scher Zahnbalsam.

514 19. (6c) Durch viele Studien und Versuche ist es mir gelungen, einen Zahnbalsam zu erfinden, welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt. Der Verkauf desselben ist mir durch Allerhöchstes Königliches Privilegium, nach vorausgegangener Prüfung durch die einschlägigen Königlichen Stellen, bewilligt worden.

Indem ich dieß hiemit zum Wohle der Leidenden bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß ich die Hauptniederlage bei Herrn Georg Wilhelm Arnhard, Theatinerstraße Nr. 9. in München, errichtet habe, und mein Zahnbalsam ausschließlich nur da zu haben und zu beziehen ist.

Preiß des Glases 36 Kreuzer.

München, Monat Juni 1850.

Joseph Hofmann,
herzogl bayer Hofmaler und Chemiker.

.606. In der Herrenstraße Nr. 25. ist eine schöne Wohnung über 1 Stiege auf Michaeli zu verstiften und ebener Erde zu erfragen.

Bekanntmachung.

.631. Die im heurigen Frühjahre behufs der Herstellung einer neuen steinernen Brücke aus starkem Fichtenholz erbaute 116 Fuß lange, 16 Fuß breite, vom Wasserspiegel an 15 Fuß hohe und mit 2 Jochen versehene

Rothbrücke über den Mühlbach bei Olching

wird im Wege der schriftlichen allgemeinen Submission an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen verkauft.

Die schriftlichen Angebote sind längstens am 6. Juli Vormittags 10 Uhr an das unterfertigte Amt zu senden.

Zur Eröffnung der Angebote und zur Verkaufsverhandlung selbst wird Termin auf

Samstag den 6. Juli l. Js.

Vormittags 10 Uhr anberaumt.

Von den Verkaufsbedingnissen kann täglich hierorts Einsicht genommen werden.

München den 25. Juni 1850.

Königliches Bahnamt.
Laubeck.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Sonntag, Priv. und Röck, kgl. Oberlieutenant von Burghausen. Giskra, Dr. jur. von Wien. Lindner, Kfm. von Heilbronn. Havemann von Wien und Ohrmann von Düsseldorf, Lithographen. Erdner, kgl. Hauptmann aus Württemberg. Thoma, Forstaktuar von Ebersberg. Daniel, Müllermeister von Pfaffenhofen. Geißler, Maler von Nürnberg. Raff, Oberlehrer von Carlsruhe. Meier, Kfm. und Feig, Kameralpraktikant von Augsburg. Feldinger, Oberschreibersgattin von Wolfratshausen. Braun, Maurermeister von Ettersdorf. Schrott, Schuldheißensgattin von Dischingen. Röhner, Advokat von Koburg. Eschenbach, Rothgerbermeister von Wien. Redlich, Architekt von Trogau. Reuber, Pfarrer von Bargau. Schneider von Sursee und Müller von Zug, Mediziner. Greinacher, Kfm. von Augsburg. Bauer, Hauptmann mit Gattin von Stuttgart. Rischner, Direktor von Hameau. Kirchner, Lieutenant von Kempten. Reubock, kgl. Forstgehilfe von Hohenlinden. Sitti, Privatier von Weilheim.

Redaktion: Tietz — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 185.** den 6. Juli 1850.

Tageskalender: Kathol. Isaias.. Protest. Esaias. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Ein Weib aus dem Volke," Drama von Mendelsohn. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

⊙ **München**, 3. Juli. Bei der Abstimmung der Kammer der Abgeordneten über den Antrag des Herrn Pfarrers Ruland, welcher der Regierung größere Fürsorge für die religiöse Pflege des Heeres durch Aufstellung eigener Geistlichen empfiehlt, bemerkte man, daß mit den katholischen Priestern auch die beiden in der Kammer befindlichen protestantischen Geistlichen, die HH. Schnizlein und Gelbert für den Antrag stimmten. Unter den Gegnern desselben glänzte — sicut inter stellas luna minores — Herr Tafel, zur Zeit noch katholischer Priester und Pfarrer einer pfälzischen Gemeinde; derselbe ist seiner festen und hoffentlich unauflöslichen Verbindung mit den HH. Morgenstern, Wallerstein, Reinhard und Schmidt auch in dieser Frage treu geblieben Wie man vernimmt, hat die katholische Gemeinde in Zweibrücken, wiewohl die Abwesenheit ihres Seelenhirten nun schon an **dritthalb Jahre** dauert, bis jetzt auch nicht die leiseste Sehnsucht nach dessen Rückkehr geäußert, sie erträgt den traurigen Zustand ihrer langen Verwaisung mit einem wahrhaft stoischen Gleichmuthe. Zwar hat man in Zweibrücken darauf aufmerksam gemacht, daß die ganze parlamentarische Thätigkeit des Herrn Tafel seit mehreren Monaten nur noch in Aufstehen und Sitzenbleiben bestehe, und daß er die Schweigsamkeit, die er sich seit einem halben Jahre auferlegt zu haben scheint, nur noch hie und da durch einiges Schnarchen unterbreche; allein auch diese Erwägung, daß Hr. Tafel in München fast unentbehrlich sei, hat auf seine Gemeinde keinen Eindruck gemacht; sie verharrt in gleichgültiger Apathie und würde sich wahrscheinlich eine noch Jahre lang dauernde Entfernung ihres Pfarrers ohne Widerstreben gefallen lassen. Ganz dieselbe Resignation soll in dieser Beziehung auch bei der bischöflichen Behörde in Speier stattfinden.

München Hinsichtlich des durch den neuen österreichisch-deutschen Postverein neugeregelten Briefverkehrs zwischen Bayern und dem gesammten Gebiete von Oesterreich und Preußen, dann Sachsen, ist Nachstehendes vorzüglich zu bemerken: frankirte einfache Briefe bis 10 Meilen unterliegen dem Poststempel von 3 kr., bis 20 Meilen jenem von 6 kr., und über 20 Meilen einem solchen von 9 kr., so daß sofort ein frankirter einfacher Brief nach Berlin, Königsberg, Cöln, Elberfeld, Leipzig, Prag, Wien, Venedig oder Triest mehr nicht, als 9 kr. kostet. Im Falle der Nichtfrankirung hat der Briefempfänger in jedem der vorgedachten Fälle 3 kr. mehr zu zahlen, so daß für einen unfrankirten Brief z B. aus Wien, Triest oder Leipzig 12 kr. zu vergüten sind

Am Montag den 8. ds. ist zum Besten der Hinterblibenen des verlebten kgl. Hofmusikus Kolb ein Concert unter Mitwirkung der kgl. Hrn. Hofmusiker. Möchte sich doch zum Besten der Wittwe und ihrer Waisen ein zahlreiches Auditorium einfinden.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 5. Juli 1850. In Abwesenheit des I. Herrn Bürgermeisters, welcher von der kgl. Regierung einen mehrwöchent-

Digitized by Google

lichen Urlaub erhielt, führt Mag.-Rath Dr. Radlkofer den Vorsitz, und erstattet Bericht über nicht weniger als 28 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassekapitalien, welche mit der Summe von 5666 fl. genehmigt wurden. — Hierauf verliest Gewerbsreferent Mag.-Rath Klaußner eine Vorstellung des hiesigen Handelsgremiums: „die Einhaltung des Termines zum Auspacken der Waaren vor der Dult durch auswärtige Kaufleute betreffend." Da es nicht selten vorgekommen ist, daß auswärtige Kaufleute oft schon 8 bis 10 Tage vor dem Beginne der Dult ihre Waaren auspackten und Geschäfte machten, beschließt das Collegium, wiederholt den gesetzlichen Termin von drei Tagen zum Auspacken der Waaren ausschreiben zu lassen und die dagegen Handelnden in empfindliche Strafen zu verfällen — Die kgl. Regierung ändert zwei Magistratsbeschlüsse in Beziehung auf Conzessionsverleihungen ab. Der Magistrat hatte im Dezember v. Js. dem Joseph Schellerer und Georg Essendorfer eine Bierschenkskonzession verliehen. Die kgl. Regierung nimmt sie dem Essendorfer und verleiht sie dem Georg Gleirner. Desgleichen hatte der Magistrat unlängst zwei Schuhmacherskonzessionen an N. Kittenbacher und Chr. Stopper verliehen. Die Regierung ändert diesen magistratischen Beschluß dahin ab, daß sie deren drei verleiht und zwar an Chr. Stopper, V. Müller und Chr. Zaubzer (Kittenbacher fällt somit durch). Eine Büchsenmacherskonzession erhält der ehemalige Büchsenmacher Al. Müller von hier. Es sind in hiesiger Stadt 9 Büchsenmacher mit 30 Gesellen. — Auf wiederholte Beschwerden der Kaffetiers gegen den Pächter des Stämele'schen Braurechtes „wegen Haltens eines Billards" wird das Billard des Letztern unter Amtssiegel gelegt.

Mag.-Rath Hemmer stellt folgenden Antrag an das Collegium: In Erwägung, daß im heurigen Jahre nach den Berichten aller Zeitungen die Getreideernte eine in jeder Beziehung gesegnete zu nennen sei, möge das Collegium beschließen, es sei die bereits aufgespeicherte Quantität Getreides (von 8300 Schäffel) wenigstens zu verdoppeln, ferners sollen die beiden Thürme am Isarthore und der über 4000 Schäffel Getreides aufnehmende Thurm am Viktualien-Markte von Seite des städtischen Baurathes untersucht und der Kostenvoranschlag für allenfallsige Reparaturen vorgelegt werden. Das Collegium gibt diesem Antrage freudig seine Zustimmung.

Zwei Primizianten, Beide Bürgerssöhne von hier, erhalten auf ihr Ansuchen das übliche Primizgeld von 4 Kronthalern.

Mag.-Rath Dobler legt dem Collegium 18 Gesuche um die erledigte Polleteneinsammlersstelle am hiesigen Viehmarkte vor; dieselbe erhält der bisherige Heu-Polleteneinsammler Raab, Vater von 7 Kindern.

(Theater-Notizen.) Unser Publikum hat dem ausgezeichneten Talente des jungen Horschelt, Sohn unseres verdienten früheren Balletmeisters, das sich in der Pariser Schule so rasch und glänzend entwickelte, in jüngstvergangener Zeit so freundliche und aufmunternde Theilnahme geschenkt, daß die folgende kurze Mittheilung über Herrn August Horschelt, der jetzt in Berlin gastirt, unsere wahren Kunstfreunde gewiß erfreuen wird. — Der junge Tänzer ist nämlich am 26. v. Mts. im dortigen königlichen Opernhause und zwar mit großem Beifall in einem ferieusen Pas de deux mit der gewandten Brussi aufgetreten. Es ist ein Gelingen seines ersten Debüts gerade in Berlin der beste Beweis für des Tänzers Trefflichkeit, da nach dem Urtheile derjenigen, die etwas von der Sache verstehen, das Berliner Ballet gegenwärtig höher rangirt, als das Pariser. Wie bemerkt, reussirte Herr August Horschelt in dem genannten Pas de deux, abgesehen von dem stürmischen Applaus, bis zum Hervorruf, eine Ehrenbezeugung, mit der man dort nicht sehr verschwenderisch umgeht. Zudem hatte der Debütant einen schweren Stand, da in demselben Divertissement der elastische Hoguet-Vestris, der mit Horschelt aus derselben Pariser Schule hervorgegangen ist, in einem grandiosen pas de neuf sein ganzes Talent zur Geltung brachte, um den jugendlichen Nebenbuhler in den Schatten zu stellen. Kritische Urtheile aus Berlin loben an Horschelt die Gewandtheit und Kühnheit seiner Bewegungen und die Correktheit, die er in seinen Schritten developpirt. Am vergangenen Dienstag ist Herr Horschelt in dem Hoguet'schen: „Robert und Bertrand" aufgetreten, ein Ballet, das wir hier als die „Flüchtlinge" eben nicht brillant über unsere Bühne gehen sahen. Zunächst wird er, nachdem er bis jetzt nur in einzelnen Pas erschienen ist, in einem vollständigen Part, nämlich in dem des Prinzen in der Gisella auftreten, eine Leistung, die auch auf unserem Hoftheater von ihm trefflich ausgeführt wurde. — Einen gleichen Ausflug wie Herr Horschelt, wird in den nächsten Tagen Dem. Holler machen, die zu einem Gastanz in Dresden und Berlin engagirt ist. Das erstgenannte Ballet ist sehr unbedeutend, während unsere liebenswürdige Tänzerin in Berlin mit einer Brussi, Brue, Taglioni (die Jüngere) zu rivalisiren hat, aber, wenn wir uns ein Urtheil zutrauen dürfen, diesen künstle-

Digitized by Google

rischen Kampf nicht zu scheuen hat. — Unseren beiden heimischen Talenten ist jedenfalls in der dortigen großartigen Umgebung ein würdigeres Feld eröffnet, als es ihnen hier ward. — Einen großen Aufschwung hätte übrigens das Münchener Ballet dadurch gewinnen können, wenn man neben Dem. Holler Herrn Horschelt bleibend gefesselt hätte. Wenigstens hätten wir dann nicht den wahren, höheren Tanz zu vermissen gehabt.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Kelheim, 1. Juli. Die Schifffahrt auf dem Kanal ist heuer ziemlich lebendig; bis zum 25. v. M. sind 376 Schiffe in unsern Kanalhafen eingelaufen, zum großen Theile mit Colonialwaaren, welche von hier aus direkt nach Wien spedirt werden

— Frankfurt, 1. Juli. Obgleich sich über die zahlreichen Verhaftungen in hiesiger Stadt und die gleichzeitige Schließung des berüchtigten Gasthofes zum „Donnersberg", der in der jüngsten Zeit der Schlupfwinkel aller Wühler, der Aufenthaltsort aller flüchtigen Demokraten und der Centralpunkt des „Arbeiter-Lesevereins" war, der dort sein Lokal hatte, nichts Genaueres mittheilen läßt, um der eingeleiteten Criminaluntersuchung nicht vorzugreifen, so ergibt sich doch, daß im besagten Gasthofe sowohl falsche Gulden, als Thaler und Papiergeld von der dort ausgehobenen Falschmünzerbande gefertigt, daß die Haupträdelsführer, die alle der „ultrademokratischen" Partei angehören, auf der That ergriffen, verhaftet, und das Gasthaus versiegelt und geschlossen ist. Einer der Verhafteten, ein gewisser Völker aus Hanau, der sich unter dem Namen Normann hier aufhielt, ist als Freischärler mit in Baden gewesen und man fand unter seinen Papieren die Nummer der Compagnie des Freikorps, in welcher er einrollirt war. Unsere Rothen sind in großer Bestürzung und lassen die Köpfe hängen. Verhaftungen folgen auf Verhaftungen. (Also ist eine neue demokratische „Tugend" zum Vorschein gekommen.)

— Frankfurt, 1. Juli. Als Chamäleons-Berichte erscheinen in der A. Allg. Ztg. folgende 2 hintereinanderfolgende: Es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der kurhessische Minister Hassenpflug seine Entlassung von dem Kurfürsten erhalten hat. Als Grund derselben ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kurfürsten und ihm einerseits, und zwischen ihm und seinen Collegen andererseits zu betrachten. Das Auftreten Hassenpflugs in Frankfurt soll dem Kurfürsten nicht entschieden genug gewesen sein. – In wohlunterrichteten Kreisen erzählt man sich heute, daß Hr. v Hassenpflug in Folge einer Verständigung mit dem Kurfürsten im Amte verbleiben werde.

— Die „Allg. Ztg." bringt folgende Telegr. Depeschen aus Berlin, 4. Juli. Der Friede mit Dänemark ist geschlossen, vorbehaltlich der gegenseitigen Rechte und der Bundeskompetenz bezüglich der Kriegsführung gegen (wegen?) Holstein.

— Berlin, 2. Juli. Der einfache Friede mit Dänemark unter gegenseitiger Wahrung der Rechte ist heute unterzeichnet worden, Namens des Bundes, unter Vorbehalt der Genehmigung der einzelnen Bundesregierungen. Die Zumuthung Oesterreichs auf Suspension der Union wird zurückgewiesen; die Unterhandlungen sind abgebrochen.

— „August Buddelmeier," der Herausgeber der komischen „Buddelmeier-Zeitung" in Berlin, die von der Entziehung des Postdebits bis jetzt noch nicht betroffen ist, unterzeichnet seine Artikel als: Postalisch jedudeter Frei-Presser."

— Wien, 4. Juli. Das Heer wird um 80,000 Mann vermindert. Von Oesterreich und Bayern steht der Beschluß bevor, auf der Donau, dem Inn und der Salzach Schifffahrtsfreiheit einzuführen.

— Hamburg, 29. Juni. Die plötzliche Verhaftung des Polen Janinski, welcher seit fast 12 Jahren hier lebt und als Dichter und Verfasser mehrerer Schriften bekannt ist, macht hier viel von sich sprechen Wie man hört, ist derselbe Präses einer hier bestehenden Gesellschaft, welche sich „Eliten" nennt, und deren Bestrebungen und Absichten auf Gründung eines kommunistischen Staates hinzielen sollen. Auch schon der Umstand, daß Hr. Janinski sich der Verhaftung zu entziehen suchte, ist nicht geeignet, die Urtheile, die im Publikum über das gemeingefährliche Wesen des Elitenbundes gefällt werden, zu entkräftigen. Vielleicht sind wir im Stande, später über die Organisation des Bundes und dessen Statuten den Lesern ein Mehreres mitzutheilen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Jagdverpachtung.

.630. Die Gemeinde Niederneuching verpachtet am Sonntag den 7. Juli das Jagdausübungsrecht auf fünf Jahre innerhalb ihres Gemeindebezirkes circa 1900 bis 2000 Tagwerk Feld- und Moosgrund mit schönen Brunnwässern, wozu Jagdkartenfähige hiemit eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt um 3 Uhr. Näheres wird am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Niederneuching am 24. Juni 1850.

Humpelmayer, Gemeindevorsteher.

533.24. (2b)

Lärchenholz (Läden)

von verschiedener Länge und Dicke, für die Herren Bierbräuer geeignet, ist zu verkaufen; auch können Bestellungen hierauf gemacht werden bei

Andr. Nairz,

Wirth in Lautosch nächst Mittenwald.

(Logirt beim Kochwirth in der Rosengasse dahier.)

Bekanntmachung.

Den Verkauf der Detailhändler auf den Dulten in München betr.

.600. Die unterfertigte Behörde bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß den die hiesigen Dulten (Messen) besuchenden en Detail-Verkäufern künftighin der Verkauf resp. das Feilhalten nur auf dem zur Abhaltung der Dult bestimmten Platze (Maximiliansplatze) und zwar in den dort befindlichen Marktbuden, nicht aber an einem andern Orte der Stadt werde gestattet werden.

Am 31. Mai 1850.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Lachmayr, Sekr.

.625. Ich empfehle hiemit mein bestassortirtes Lager von Bettfedern, Flaumen und verfertigten Betten unter Versprechung promptester Bedienung und billigster Preise.

Georg Schreiner,

Bettfedernhändler, Augustinergasse Nr 4.

.503. Kleider und Weißnäharbeiten werden aufs Schönste und Billigste verfertigt in der Dachauerstraße Nr. 34. zu ebener Erde rechts.

Gestorbene in München.

Joseph Anton Bimsner, Schneidergeselle von Ingolstadt, 21 J. a. — Joseph Erdt, Hofbeaterzimmermann, 68 J. a. — Joseph Harrer, Floßknecht von hier, 42 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Karsten, Regierungsrath mit Familie von Mecklenburg. Benedix mit Familie und Bedienung von Stockholm. Baron v. Canitz mit Bedienung von Berlin. Rösler von Crefeld und Cramer von Glauchau, Kfte. Hermes v. Fürstenhof mit Frau aus Tirol. Leidenport mit Familie und Bedienung von Brünn. Stolz, Kfm. von Lüneburg. Witt, Justizrath mit Familie und Bedienung von Berlin. Bardt, Maschinenmeister von Erfurt. Graf Hatzfeld mit Familie und Bedienung von Düsseldorf. Baronin Ohlen-Adlerskron mit Familie aus Sachsen.

(Bl. Traube.) Herren: Simon, Kfm. von Wien. Baron v. Welden von Augsburg. Priester, Rentbeamter von Ellingen. Kappelmann, Kfm. von Berlin. Wolf, Priv. von Würzburg. v. Holzschuher, k. k. österr. Oberstlieutenant von Nürnberg. Graf Reigersberg von Freising. Breuninger, Priv. von Ulm. Keller, Lehrer von Stuttgart. Claren, Kfm. von Boitzenburg in Mecklenburg-Schwerin. Seyler, Priv mit Familie von Memmingen Baron v. Rippentrop, kgl. preuß. Rittmeister von Berlin. Frauner, funktionirender Major von Vorchheim. Schawell, Kfm. von Wien. Riedl, geistlicher Rath von Regensburg. Wedl, Stadtpfarrer von Neustadt a/D. Paul v. Putzer, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Botzen. Dr. Oehler, Superintendant von Schleusingen in Thüringen. Jänaholm, Kfm. von Hamburg. Stein, Dr. jur., Stepf, Kfm., Steuber, kgl. Rechtsanwalt und Schneider, Appellationsgerichts-Accessist von Schweinfurt. v. Hasselblatt, Cand. jur. aus Esthland. Schede von Frankfurt und Oppe mit Sohn von Mühlhausen in Thüringen, Kflte. Czeskna, Doktor der Rechte von Wien. Krappe, Priv. mit Gemahlin von Hamburg. Beck, Pr v. mit Tochter von Ueberlingen v. Wagler und Frau Hehne, Amtmännin mit Bedienung von Holstein Beckert, Priv. mit Familie von Würzburg Brauneis, Kfm. von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Herren: Adorno, kgl. Posterpeditor von Türkheim. Kellerbauer, Färbermeister mit Familie von Landsberg. Arecker, Kfm. von Schöpfheim. Söldner, Handelsmann von Rabburg. Strobel, Gastwirth von Winzer. Liebl, Bräuer und Beckmann, Priv. von Nürnberg. Emerling, Kantor von Wörth. Staut, Fabrikant von Nürnberg. Hocheder von Innsbruck und Jäger von Wien, Commis. Meißner, kgl. Revierförster mit Familie von Ansbach. Heil, Tuchscheerer von Memmingen. Gschwend, Kfm. von Ichenhausen. Förster, Bräuer von Langenzen Kraus, Weinhändler von Wiesenbrunn. Kleinbecks, Kfm. von Elberfeld. Stüber, Priv. von Türkheim.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 186.** den 7. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Wilibald. — Kgl. Hoftheater: „Die Regimentstochter," Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Alexander Stadellert," Parodie der Oper „Stradella" mit Gesang von Löbl. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 6½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

München, 3. Juli. Se. Majestät König Otto von Griechenland ließ dem Historienmaler Ulrich Halbreuer in München unlängst eine sehr werthvolle goldene Vorsteckнadel mit allergnädigstem Handschreiben zustellen, als ein Zeichen Seines Wohlgefallens für die vom selben in Lithographie und Kupferstich herausgegebenen und ihm zugesandten Ansichten aus Palästina und Syrien. Nach dem schon öfters in Zeitungen ausgesprochenen Urtheile von Gelehrten, welche den Orient bereisten, ist auch dieser Bilderzyklus die reichhaltigste und naturgetreueste Sammlung von allen ähnlichen bisher in Deutschland herausgegebenen.

(Theater.) Nachdem wir den Gast unserer Bühne, Dem. Damböck, neulich den hochtragischen Charakter der Deborah mit der vollsten Kraft der vorhandenen seltenen Mittel entwickeln gesehen, und dadurch die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubten, daß nur nach dieser Richtung hin sich das hochpoetische Talent der Darstellerin einen eigenthümlichen Weg gebahnt, beunruhigte es uns einigermaßen, auch die Valentine, die Dame des Salons, auf dem Repertoir der Künstlerin zu begegnen. Wo sich, wie oben erwähnt, die reichen tragischen Mittel in so großartiger Form entwickelten, glaubten wir, daß der Rahmen des ernsten Salonbildes, in welchem die Valentine als Hauptfigur glänzt, zu beschränkt sein würde, um die geistigen Ausströmungen dieses Talentes zu fassen, — wir fürchteten ein Heraustreten aus diesem Rahmen, und, wenn dann der einzelne Charakter auch immer noch zur Geltung gekommen wäre, doch durch dieses einzelne Vortreten eine Störung der Harmonie des Ensemble. — Wir sind hoch erfreut, daß wir uns durch falsche Voraussetzungen getäuscht haben, und daß uns die treffliche Künstlerin so angenehm und überraschend enttäuscht hat. Wie wir neulich die Leidenschaft in fast wilder, dabei aber wahrer Natürlichkeit wogen und aufbrausen hörten, trat uns heute all' das Weh, das sich in der Brust Valentinens birgt, in äußerlich milderer Form entgegen. Wir möchten die ganze Auffassung und Leistung eine Darstellung des von den Zeitwogen der zerrissenen Gegenwart hervorgerufenen modernen Seelenschmerzes nennen, der von dem feinen leichten Schleier des Salonlebens nicht ganz umhüllt ist, als daß man durch diese Hülle nicht das krampfhafte Beben des Herzens erkennen könnte. Die Valentine der Dem. Damböck ist das Weib, das sich emanzipirt, aber emanzipirt aus den edelsten Motiven, eine moderne „Weltschmerzlerin," deren Schmerz nicht aus kleinlichen Nichtigkeiten zusammengekittet zum drohenden, materiellen Ernste allmählich heranwächst, — es ist, unserer Ansicht nach, jener Schmerz, der mit diesem Weibe geboren, sich naturgemäß mit dem Geiste entwickelt, in welchem er eben wurzelt und von dem er gepflegt wird. Es ist die Darstellung eines Seelenschmerzes, der nicht zur physischen und psychischen Vernichtung, sondern allmählig das ganze geistige Wesen läuternd, zur psychischen Verklärung führt, aus der materiellen Verpuppung des Lebens zum freieren Flug des, aus dieser Hülle hervorgegangenen Schmetterlings, dem sinnigen Bilde der geistigen Freiheit. Erwähnen wir nun noch, daß sich über diese sinnige Auffassung des Charakters der Hauch der edelsten reinen Erscheinung legte, daß nirgend, in Ton oder Geste, auch nur ein entferntes Haschen nach leidigem Komödien-Effekte sichtbar ward, sondern daß überall der feinste Anstand, die zarteste Rücksichtsnahme auf Situation und Umgebung vorherrschte, und daß aus dieser edlen körperlichen Ruhe, das volle tönende Organ zum Dollmetscher des wogenden Seelenzustandes wurde, so ist hiemit unser Urtheil über die Vollendung der ganzen Darstellung, die sich der lebhaftesten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatte, abgeschlossen. Wie empfänglich auch für würdige Erscheinungen des Dramas unser Publikum ist und ge-

Digitized by Google

macht werden könnte, wenn durch den Gewinn solcher Talente die Leitung unserer Kunstanstalt mitwirken wollte, hat in heißer ungünstiger Theatersaison dießmal das überfüllte Haus bewiesen. — Der Gast brachte in seine Umgebung, unsern Wahrnehmungen nach, neues Leben. Hrn. Dahn's Saalfeld ist eine anerkannt wackere Leistung; sie gestaltete sich heute, erregt von dieser Valentine, noch markirter und mehr aus innerer Gluth hervorgehend. — Die Erscheinung des Herrn Richter als Prinz, immer eine edle, stand eben deßhalb in so trefflichem Einklang mit der ähnlichen äußerlichen Haltung der gastirenden Künstlerin, so wie die zarte Natürlichkeit der Prinzessin, durch Dem. Jahn repräsentirt, eine anmuthige Folie für den Hauptcharakter des Stückes bildete. — Herrn Christen's „Benjamin" ist eine seiner originellsten Leistungen und der Beifall, den dieses naiv-humoristische Spitzbubengemüth sich errang, ein wohl verdienter.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Zweibrücken, 1. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist am 29. Juni durch die Anklagekammer des k. Appellationsgerichts das Urtheil über 404 in den großen Prozeß verwickelte Personen ergangen. Zwanzig verhaftete Beschuldigte, worunter 19 auswärtige gewöhnliche Freischärler, sind außer Verfolgung gesetzt. Gegen 9 größtentheils flüchtige Beschuldigte ist das Verfahren eingestellt. 38 sind vor die betreffenden Zuchtpolizeigerichte, und 333, worunter viele Ausländer, vor das Spezialgericht verwiesen worden, Letztere unter der Anklage der Provokation zur Rebellion mit Erfolg, der bewaffneten Rebellion, der damit in Verbindung gestandenen hochverrätherischen Unternehmungen und zustandgekommener oder ausgeführter Komplotte zum Ueberfalle einzelner Gemeinden, um Meuchelmord, Brandstiftung u. s. w. daselbst zu verüben. Drei Beschuldigte sind wegen mit dieser nicht in nothwendigem Zusammenhange stehenden Verbrechen vor die Assisen verwiesen. — Der Spezialgerichtshof ist nicht, wie hie und da in öffentlichen Blättern früher schon gefabelt wurde, ein eigens dazu eingesetzter Gerichtshof, sondern dasselbe Spezialgericht, welches fast nach jeder Assise seine Sitzungen hält und dessen Competenz begründet ist durch die Art. 553., 554. 2c. des Gesetzbuches über das Verfahren in Strafsachen. Die Beisitzer sind die gewöhnlichen Assisenrichter, da die frühere theilweise Besetzung des Gerichtshofes durch Offiziere bei uns längst schon beseitigt ist.

— Aus Paris schreibt man, daß gewisse Mitglieder des Berges dieser Tage mehrere Werkstätten der Vorstadt St. Anton besucht, und dort die Arbeiter mit sehr aufreizenden Reden bearbeitet haben. In einer dieser Werkstätten soll aber ein Arbeiter aufgetreten sein mit den Worten: „Wenn wir je wieder unsere Waffen in die Hand nehmen, so werden wir sie gegen Euch richten, die Ihr uns in Revolutionen stürzt auf die Gefahr hin, daß wir unsern Verdienst einbüßen, während Ihr ruhig im Winkel sitzt, und uns nicht kennt, als bis zu dem Augenblicke, wo Ihr uns zu irgend einer Revolution nöthig zu haben glaubt!" Was die verblüfften Herren hierauf entgegneten, ist bis heute noch nicht bekannt geworden.

— Paris, 30. Juni. Ludwig Philipp scheint wieder ganz wohlauf zu sein. Ein Orleanistisches Blatt erzählt folgende Anekdote. Die HH. Scribe und Halevy machten nach der glänzenden Aufführung ihrer Oper „der Sturm" einen Besuch in St. Leonards. Der König nahm sie äußerst freundlich auf und unterhielt sich lange mit ihnen. Er gab sogar Hrn. Scribe einen Text zu einer neuen Oper an. Längst, sagte er in munterm Ton, habe ich gewünscht, Ihr Mitarbeiter zu werden. Hr. Halevy wurde aufgefordert, die Musik zu der neuen Oper zu machen, und der König bezeichnete ihm einige englische Weisen, die darin Platz finden könnten. Man hält mich in Frankreich für todt, setzte er hinzu, Sie können sagen, daß Sie mich gesehen und daß wir mit einander gesungen haben. Da Ludwig hierauf einige Papiere zu unterzeichnen hatte, so machte er diese Herren auf die Festigkeit seiner Hand und die Deutlichkeit seiner Schriftzüge noch besonders aufmerksam.

— Rom, 27. Juni. Vorgestern als am Tage Johannes des Täufers begab sich der h. Vater des Vormittags nach St. Johannes im Lateran. Auf dem Wege dahin ward er von dem zahlreich versammelten Volke mit großer Ehrerbietung, wenn auch nicht mit Enthusiasmus empfangen. Man hatte das Gerücht verbreitet, als solle bei dieser Gelegenheit ein Attentat auf Se. Heiligkeit versucht werden, was sich aber glücklicherweise nicht bestätigt hat. — Sicherem Vernehmen nach hatte der hl. Vater beabsichtigt, den päpstlichen Nuntius zu Wien nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers von Rußland zu senden, was aber durch die schnelle Wiederabreise des Kaisers nicht zur Ausführung kam.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 7.

A —. „Dieser Tag ist der schönste der Monarchie!“ Als Bailly mit ungemeiner Ironie so zu Ludwig gesprochen hatte, zog dieser mitten unter Bajonetten und unter dem Vortritt derselben französischen Garden, die seinen Dienst verlassen hatten, und eben jetzt zwei aus der erstürmten Bastille genommene Kanonen vor sich herführten, in Paris ein.

Fast ohne Unterbrechung hörte er den Ruf: „Es lebe die Nation! Es leben die Deputirten!“ und die Deputirten scheuten sich gar nicht, jene Leute zum Schweigen zu verweisen, die: „Es lebe der König!“ rufen wollten.

Und diesen Tag nannte Bailly den schönsten der Monarchie, und ein anderer Gesinnungstüchtiger, der ebenfalls eine Anrede an den König gehalten, sagte in derselben: „Sire, ich wünschte, daß dieser glückliche Tag, der schönste ihres Lebens, durch Einführung eines Nationalfestes verewigt würde.“

Bei all' den an den König gerichteten Reden, in denen sich mehr Spott als Huldigung aussprach, kam kein Wort über die Lippen Ludwigs; seine Stirne war finster und sein ganzes Antlitz schmerzerfüllt.

Welches sonstige Gefühl als das des Schmerzes konnte Ludwig beim Eintritt in eine Stadt empfinden, wo einst nur voll Ehrfurcht sein Name auf den Lippen Aller schwebte, wo man nur seine Macht anerkannte, nur auf seinen Befehl und zu seinem Dienste Waffen führte, und wo jetzt Alles nur auf schrankenlose Unabhängigkeit hindeutete?

An der Treppe des Stadthauses stieg der König aus dem Wagen, und als ihm da der Maire die dreifarbige Kokarde reichte, konnte der Ruf: „Es lebe der König!“ nicht länger unterdrückt werden. Die gepreßten Gemüther machten sich Luft und donnernd wiederhallte der Platz von dem: „Es lebe der König!.

Unter einer Dachung von über seinem Haupte gekreuzten Degen stieg Ludwig nun die Treppe hinan, und, oben angelangt, sprach da der Präsident der Wähler Moreau de Saint-Mery, die merkwürdigen Worte zu ihm: „Welch ein herrliches Schauspiel für Franzosen, ein Bürgermonarch, der mit Beseitigung alles Prunkes einen neuen Glanz in der Treue seines Volkes sucht! Ihre Geburt, Sire, hat Sie zur Krone bestimmt, und heute verdanken Sie diese nur Ihren Tugenden! Sehen Sie, Sire, das ist das Volk, das man zu verleumden gewagt hat!“

Bei diesen Worten machte der König eine so unwillkürliche und offenherzige Geberde der Mißbilligung, daß sich darin die Falschheit dieser Behauptung klar aussprach; denn nach all' dem eben Erlebten und Geschauten hatte er bereits die Einsicht erlangt, daß er unter seinem Volke wie ein Gefangener sitze, und daß die Kokarde, die man ihm auf den Hut geheftet, nichts weiter als ein Zeichen seiner Erniedrigung sei. Mit frommer Resignation hatte er jedoch beschlossen, den Kelch der Bitterkeit zu leeren, ohne sich den unangenehmen Eindruck merken zu lassen. Er that dieß, indem er noch immer glaubte, es könne vielleicht dennoch wieder Ruhe und Sicherheit in dem unglücklichen Frankreich hergestellt werden; er genehmigte deßhalb auch eine Aufstellung der Bürgergarde; und sprach sich dahin aus, daß er es als den schönsten Beweis von Anhänglichkeit betrachte, wenn seine Bürger die Ruhe wieder herstellen und wenn jeder Verbrecher wieder, im Einklange mit den Gesetzen, den Gerichten überliefert werde.

Statt diesem königlichen Wunsche nachzukommen, ersannen die gegen Religion und Thron Verschwornen alle Arten von Bestechungen und Verleumdungen, um Leute, von welchen man etwas hoffte, oder die man fürchtete, zu heben oder zu stürzen. Auf diese Weise wurde der Verrath ermuntert und die Schmähschriften vervielfältigt. Dieser Sturm, der Mord und Anarchie in seinem Gefolge hatte, tobte nicht nur über den ersten Häuptern des Staates, sondern zog auch die oft unbedeutendsten Bürger, die der Haß oder die Eifersucht einiger gesinnungstüchtiger Privaten verfolgte, in seine verderblichen Wirbel.

Sein der König gezwungen wurde, die Armee und die Minister zu entfernen

Digitized by Google

war die öffentliche Macht zerstört, die allein im Stande gewesen wäre, den Leidenschaften und Lastern der Menge Einhalt zu thun.

Der vernünftigere Theil der Nationalversammlung sah wohl ein, daß es nöthig sei, dieser allgemeinen, verderblichen Gährung zu steuern und man entwarf bereits eine Proklamation, in welcher man zur Aufrechthaltung der Gesetze aufforderte und zugleich dem Volke anzeigte, wie scharf man künftig jede Uebertretung des Gesetzes ahnden werde; Robespierre aber meinte, das heiße das Volk verdammen, das die Freiheit vertheidigt habe, und muthvolle Bürger dürfe man nicht als Rebellen behandeln. Gleichzeitig bemerkte er, daß Brandlegungen, Verhaftungen und Mordthaten Unannehmlichkeiten seien, die man jedoch aus dem Grunde ertragen müsse, weil man sie vorhergesehen.

Die Verhandlung, wie den Gesetzen wieder Geltung verschafft werde, schleppte sich träge mehrere Tage hin, und endete mit dem Beschlusse, daß die Proklamation verbessert und in ihrer Strenge motivirt werde. Auf diese Weise wurde nun freilich den Ausschweifungen nicht gesteuert, was man auch im Grunde gar nicht wünschte, weil Schandthaten nöthig waren, um die Gährung der Revolution immer mehr zu steigern.

Gleichzeitig beschloß man die Aufstellung einer National-Miliz im ganzen Königreiche und bewaffnete das Volk in dem Augenblicke, da man den Ausschweifungen desselben hätte Einhalt thun und dem Gesetze Kraft verschaffen sollen. Auf diese Weise entzog man den Bürger seiner Arbeit, verderbte seine Sitten durch den kostspieligen Müssiggang, den der Wachtdienst mit sich bringt, und vergrößerte sein Elend, indem man ihn zwang, die Zeit zu verlieren, die für ein Land, wie Frankreich, wo die Industrie einen so wesentlichen Werth hat, sehr kostbar ist.

Die Kanaillokratie erhob nun mit jedem Tage frecher und muthiger ihr scheußliches Medusenhaupt und da es Pflicht ist, das Volk über jene Revolution zu belehren, die den ganzen Erdkreis in Erstaunen setzte, so mögen in diesen Volksbildern auch einige jener schrecklichen Ereignisse aufgenommen werden, durch welche man damals die Anhänger des Königthums erschreckte und zugleich das Volk an jene Blutscenen gewöhnen wollte, welche den verderblichen Gang der Revolution fördern sollten.

Foulon war dem Marschall Broglie im Kriegs-Departement beigegeben worden. Diese Wahl war nun kein Verbrechen, doch sie verdient zu haben, war ein Verbrechen in den Augen der Empörer.

Foulon, ein Greis von einigen siebzig Jahren, theils wegen seiner Talente, theils wegen seiner treuen Dienste bei der Staatsverwaltung gekannt und geachtet, wurde zum Opfer jener scheußlichen Freiheit ausersehen, die größtentheils nur der Privatrache zum Vorwand diente und die nach dem Ausspruche Mirabeaus von dem Volke auf Leichen gebettet werden sollte.

Die Revolutionsmacher hetzten gegen den greisen Foulon die Bauern seines Landgutes auf, die, von den bombastischen Reden der Aufwiegler verführt, schaarenweise nach dem Schlosse hinströmten, wohin sich der Verfolgte geflüchtet und ihn in Haft nahmen. Man riß den alten Mann, taub für sein Flehen, bei den Haaren, die das hohe Alter bereits in ein ehrwürdiges Silbergrau gekleidet, auf die Straße, band ihm hier Nesseln um den bloßen Hals und schmückte sein Knopfloch mit einem Distelstrauße. An Stricken fortgeschleppt, mußte der schwache, alte Mann dann den Weg bis Paris zu Fuß machen; er wurde verspottet, geschlagen und angespieen.

Todterschöpft und leichenbleich langte Foulon, die Füße bestäubt und mit dem aufgedrückten Stempel des Volkszorns auf blutender Haut und zerrissener Kleidung, im Stadthause an, wo noch wenig Leute versammelt waren; die Volksmenge wuchs jedoch von Stunde zu Stunde und gegen zehn Uhr war der Platz vor dem Volkshause gleichsam mit Gesichtern gepflastert und die Stimmung eine entsetzliche.

Die Wähler schlugen vor, den Greis ins Gefängniß zu führen, um gegen ihn dann eine Untersuchung einzuleiten; das schreiende Volk verlangte jedoch, man möge ihn ohne Aufschub richten. Dabei brüllten verwildert aussehende Männer: „Tod! Tod! und einige derselben machten, indem Blutdurst aus ihren gottverlassenen Physiognomien abschreckend hervortrat, mit hoch erhobenem bloßen Arme die Geberde des Kopfabschlagens.

Foulon, der sich seiner Erschöpfung zufolge auf einen Stuhl niedergelassen, wollte sprechen; man konnte jedoch nur die abgerissenen Sätze vernehmen: „Hohe Versammlung . . . . gerechtes, großmüthiges Volk . . . . ich befinde mich in Mitte meiner Mitbürger . . . . ich fürchte nichts!" Als man sich da mit Verwunderung über Foulons Gemüthsruhe äußerte, sprach der Greis: „Nur der Verbrecher hat zu erschrecken!"

Während all' dieß geschah, mischten sich Leute von anständigem Aussehen unter die Volksmenge und reizten diese zur Grausamkeit, während bestellte und bezahlte Menschen das Gerücht verbreiteten, daß man komme, um den Gefangenen mit Gewalt der Waffen zu befreien.

Da wiederhallten die Treppen des Stadthauses von einem markerschütternden Geschrei, das dem bestialischen Geheul einer Bande von Menschenfressern, wie es zuweilen in einem Urwalde aufsteigt, in welchem sich wilde Stämme befinden, verglichen werden konnte. Man stürmte mit Ungestüm auf den Tisch los, an welchem der angeklagte Foulon saß; der Tisch stürzte vor dem andrängenden Pöbel, und in diesem Augenblicke rief Lafayette: man führe ihn ins Gefängniß! Das hieß den Unglücklichen in den Tod senden.

Die blutgierige Menge schleppte den um Hilfe und Gnade flehenden Greis fort und führte ihn nach einem eisernen Pfahle hin, an welchem eine Laterne hing. „An die Laterne!" brüllte jetzt der Haufe, und während ein Mensch, der noch ein Neuling im Henkerhandwerke war, an dem Laternenpfahl emporkletterte und sich zur Vollziehung der Execution anschickte, sank der unglückliche, mißhandelte Greis in die Kniee, erhob bittend die Hände und blickte die ihn Umstehenden mit einem so wehmüthigen Ausdrucke an, daß sich ein Stein darob hätte erbarmen mögen; die Menschen aber blieben ungerührt; sie spuckten ihm ins Gesicht, bewarfen ihn mit Koth und hingen ihn zum Drittenmal an die Laterne, nachdem der Strick beim ersten und zweiten Versuche entzweigerissen war. Für die Thränen, die den Augen des schrecklich geängstigten Greises entstürzten, wie für die herzzerreissenden Bitten um Barmherzigkeit hatten die Ungeheuer keine Ohren, und nachdem man ihn etwa eine halbe Stunde lang hängen ließ, um das Volk an das fürchterliche Schauspiel zu gewöhnen, das man nun öfter erneuern wollte, stritten sich seine fluchbeladenen Mörder um den Leichnam, gleich Raubthieren um die Beute. Endlich übereingekommen, theilten sie sich in seine Kleider, hieben ihm den Kopf ab und steckten ihn auf die Spitze einer Picke und zogen den nackten, verstümmelten Rumpf, der mit unzähligen Malen ihrer Grausamkeit bezeichnet war, im Kothe nach sich.

Als dieser scheußliche Zug sich durch die Straße St. Honore bewegte, tanzten Höckerweiber im Garten der Tuilerien und sprachen die Vorübergehenden um ein Geschenk an zur Erkenntlichkeit für die Verdienste, die ihre Männer sich um die Freiheit erworben hätten.

So betrug sich eben dasselbe Volk, von welchem die Philosophen sechs Monate früher gesagt hatten, es sei gut, gefühlvoll und großmüthig; und diese Stadt, von so vielen Lastern besudelt, war dasselbe Paris, das wegen seiner Bildung und wegen seiner feinen Sitten so berühmt gewesen. Man wage es daher ja nicht, irgend einem Fürsten zu rathen, nach dem Maße der fortschreitenden Bildung in der Strenge im Regieren nachzulassen; denn die große Menge wird nie wahrhaft aufgeklärt; sie muß nach Gerechtigkeit, doch ohne Schwäche geleitet werden, weil sie schon von Natur aus zum Mißbrauche unzeitiger schwacher Milde geneigt ist. (Forts. folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 6. Juli waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,688 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 5,956 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 54,738 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	11 fl. 49 kr.	11 fl. 7 kr.	10 fl. 33 kr. gefall. um — fl. 14 kr.
Korn:	7 fl. 2 kr.	6 fl. 38 kr.	6 fl. 17 kr gefall. um — fl. 27 kr.
Gerste:	6 fl. 33 kr.	6 fl. 12 kr.	5 fl. 51 kr. gefall. um — fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 19 kr.	5 fl. 5 kr.	4 fl. 46 kr. gefall. um — fl. 5 kr.

Digitized by Google

☞ Die Dame, die der Redaktion das „Fragment aus einem Briefe“ zur Aufnahme übergab, wird gebeten, sich gefälligst in die Expedition, Burggasse Nr. 3., bemühen zu wollen.

Redaktion.

Anzeigen.

Kaltwasser-Heilanstalt Sulzbad am Peißenberg.

545. Unter Bezugnahme auf die früheren Ausschreibungen bringt der Unterzeichnete hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Bau seiner Kaltwasser-Heilanstalt nunmehr vollendet und dieselbe am **8. Juli h. Js.** eröffnet wird.

Außer der Prißnitz'schen Kurart ist auch für solche chronische Leiden, welche allen allopathischen und homöopathischen Heilmitteln hartnäckig widerstehen, und gemeinhin für inkurabel erklärt werden, die Schrott'sche Heilmethode daselbst eingeführt.

Da das an Quellen besten Wassers überreiche Sulzbad in jeder Hinsicht zu einer Kalt-Wasser-Heil-Anstalt vollkommen geeignet ist, und da überdieß der unterzeichnete Besitzer als langjähriger praktischer Arzt sich speziell den Studien der Kaltwasser-Heilkunde, so wie der Schrott'schen Kurmethode gewidmet hat, auch die anmuthige gesunde Gebirgsgegend am Peißenberg den Kurgästen zu Exkursionen alle möglichen Gelegenheiten bietet, und eben so in jeder anderen Hinsicht für Annehmlichkeiten der verehrlichen Gäste auf das Beste gesorgt ist, so darf einem zahlreichen Besuche dieser neu errich'teten Anstalt um so mehr entgegengesehen werden, als die Kalt-Wasser-Heilmethode in Bezug auf ihre eminenten Wirkungen aller Orten bereits allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Sulzbad am Peißenberg im Monat Juli 1850.

Dr. Popp,
praktischer Arzt und Badbesitzer.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

542.44. (7a) Donnerstag den 25. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juni 1849 und zwar von Nr. 63643 bis 71328.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Juli öffentliche Versteigerung.

München den 28. Juni 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Commisstellegesuch.

538.39. (2a) Ein ordentlicher, solider, junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine 4jährige Lehre in einer Schnittwaaren-Handlung erstanden und seit einiger Zeit als Commis servirte, wünscht bis Ende dieß oder Anfangs August in einem Langwaarengeschäfte plazirt zu werden.

Frankirte Anträge wird mit der Bezeichnung A. B. befördern die Expedition dieses Blattes.

.628. Das Baderanwesen zu Mauern, 1 Stunde von Moosburg, bestehend in einem zweistöckigen Hause mit dazu gehöriger Bader-Ehehaftsgerechtsame und 4 Tagwerk 94 Dezimalen Gründen wird aus freier Hand unter billigen Bedingungen sogleich zum Verkaufe gebracht und wollen sich Kaufsliebhaber an den Eigenthümer Xaver Schabenberger, Bader zu Mauern, wenden.

.624. In der sehr gewerbsamen Stadt Neuötting am Inn, ist eine im besten Betriebe stehende Tuch-, Schnitt-, Specerei-, Material- u. Farbwaarenhandlung, mit schönem, großem Hause nebst Garten, mitten in der Stadt und auf dem schönsten Platze gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Desgleichen ist in dem berühmten Wallfahrtsorte Altötting eine Tuch-, Schnitt-, Specerei-, Material- und Farbwaarenhandlung, verbunden mit Fragner- und Prichler-Gerechtsame nebst Haus auf dem frequentesten Platze, zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich gefälligst an Felix Hauner, Kaufmann in Altötting, wenden.

Fremden-Anzeige.

(Oberpostlinger.) Herren: Ruck, Verwalter von Würzburg. Dr. Männer von Augsburg. Tröltsch, kgl. Lieutenant von Ludwigsburg. Pockorni und Jahn, Webermeister von Sternberg. Busleb, Gutsbesitzer von Gotha. Soden, Offizier von Stuttgart. Hamburger, Kfm. von Kleinlangheim. Reibl, kgl. Forstwart von Böching. Dreßler und Linke, Maler von Berlin. Gräder, Advokat von Schwäbisch-Hall. Papst, Apotheker von Altenburg. Bernbacher, Regiments-Aktuar von Dillingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 187.** den 8. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Kilianus. — In Neuberghausen Streck'sche Produktion. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Alexander Stadellerl," Parodie der Oper „Stradella" mit Gesang von Löbl. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

Was ist das gefährliche Proletariat?

Was ist das gefährliche Proletariat, und welches ist die Veränderung, die dasselbe in den Revolutionen erfahren? Es ist das Proletariat „die ganze Klasse derer, die weder Bildung noch Eigenthum als Basis ihrer Geltung im gesellschaftlichen Leben besitzen, und die sich dennoch berufen fühlen, nicht ohne jene Güter zu bleiben, die der Persönlichkeit ihren Werth verleihen," es ist die ganze Klasse derer, die es vergessen haben oder nicht wissen wollen, daß das Christenthum das höchste, einem Jeden zugängliche Gut, und die deßhalb keine andere Wahrheit haben, als die Berechtigung aller Personen zu gleichem Besitz der allgemeinen Güter; es sind die Leute, welche keine Autorität mehr anerkennen, weder auf dem Gebiet des Staats, noch auf dem Gebiete der Kirche, die von vorn herein zweifeln an der Unverletzlichkeit des Besitzes und daran, daß von der „zufälligen, durch Nichts motivirten" Vertheilung des Eigenthums in unverhältnißmäßig große und kleine Antheile das ganze Glück, die ganze Bedeutung, die ganze Bildung so vieler tausend Menschenleben abhängen dürfe, und die sich nicht mehr bescheiden, daß die Heiligkeit des Eigenthums und seiner Gesetze unantastbare (?!) Grundsätze, und ihr Elend und ihr Mangel eine Fügung Gottes sind. Fragen wir nun, was dies Proletariat durch die Revolutionen gewonnen, so ist das wichtigste Resultat weder das Gefühl seiner Macht, noch das seiner Einheit, noch auch die Liebe zur Revolution als dem einzigen Mittel, „es ist eben jener ernste, bisher noch nicht gelöste Zweifel an der Heiligkeit des Eigenthums", es ist jene noch unbeantwortete Frage nach der Quelle alles Rechtes; Zweifel und Frage erwachsen und werden genährt durch die Thatsache, daß man das höchste Recht, das höchste Eigenthum aus den Händen derjenigen nehme, welchen Gott in der Geschichte dasselbe gegeben, und zwar nach keinem andern Rechte, als nach dem Rechte der Revolution und Gewalt, welche jetzt mit denselben Ansprüchen und gewiß mit nicht weniger wirklichem Rechte vor dem gemeinen Eigenthum stehen.

Das Wasser läuft überall und so lange bergab, bis ihm ein Damm entgegengeworfen wird, stark genug, um seine bis dahin stets wachsende Gewalt zu brechen. Wo nun finden wir diesen Damm, wo ist namentlich in Frankreich der Damm, welcher fest genug wäre, der in reißender Progression wachsenden Macht des Proletariats und seiner völkervergiftenden Theorieen zu trotzen? Wir suchen wohl, aber wir finden nicht, wir finden noch immer in Frankreich, in dem Staate Frankreich, keinen andern Gott als den Götzen „status quo" und noch immer keine bessere Hoffnung, als die Hoffnung auf einen glücklichen Zufall, der es vielleicht möglich macht, sich dem Cultus jenes Götzen zu entziehen. Vergeblicher Wahn, auf diese Weise den Händen des Proletariats und der Herrschaft des Sozialismus entrinnen zu können. Ist nicht das Proletariat eben der Inbegriff aller Derer, welche alle bisherigen kirchlichen und politischen Bande innerlich völlig abgestreift, und welche deßhalb nothwendig darnach streben müssen, dieselben auch äußerlich zu beseitigen und einen neuen Organismus an die Stelle des alten zu setzen? Ist nicht dies Proletariat im steten Wachsen begriffen, und meint man das Wachsthum durch furchtsames Zusehen oder äußern, zumal willkürlichen Druck zu hemmen? Nur die alten, rechten Prinzipien sind den neuen

Digitized by Google

falschen gewachsen, es geht jetzt durch den Zweifel entweder zur vollen Wahrheit oder zur kräftigen Lüge, und der Proletarier-Staat Frankreich, dieser Staat, der selbst alle kirchlichen und politischen Bande abgestreift, er hat in der gegenwärtigen schweren Krise keine Wahl, als entweder die „glorreiche Geschichte" der letzten fünfzig Jahre mit Thränen der Buße hinwegzuthun, oder Sozialismus und Antichristenthum zu seinem Staatsgrundgesetze zu erheben.

München. Heute Montag rückt unser lang bewährter Walzerheld Streck mit seiner geigenden und blasenden Mannschaft und zwar mit zwei Musikkorps in Neuberghausen ein. Es ist die alte gute Zeit, die der Musik-Meister, im wahren Sinne des Worts „Meister," wieder zurückführt, als unbekümmert um Krieg und Kriegsgeschrei der ächte lebenslustige Münchner mit Wohlbehagen von seinen Ball-Abenden in Neuberghausen sprach, und sich dort über alle Maßen bei den rauschenden Klängen und bei schäumendem Gerstensafte amüsirte. Den älteren Münchnern werden diese Concerte und Tanzproduktionen, wie sie vor 15 Jahren etwa in voller Blüthe standen, wohl noch in froher Erinnerung leben. Heute hat nun Alt und Jung Gelegenheit, das alte Vergnügen neu zu genießen. Aber auch nur heute, da Herr Streck nur diese einzige Unterhaltung für diesen Sommer stattfinden lassen will. — Unter den Concertpiecen glänzen uns die Namen Mendelssohn-Bartholdy, Meyerbeer, Beethoven, Lindpaintner, bei den Tänzen die von Strauß, Lumbye und dem Festgeber entgegen. Es ist also für das Ohr und für die Füße mit gleicher Auswahl gesorgt und so wünschen wir, daß in dichtgedrängten Schaaren hinauswandern möge, wer Lust zum Hören und Lust zum Tanzen hat.

In dem von uns „No. 185. d. Bl." erwähnten heutigem Concerte zum Besten eines Monumentes des im Leben verkannten Kaspar Kolb wird sich auch der Tenorist Hr. Vincent vom herzogl. nassauischen Hoftheater in Wiesbaden in einem Duette mit Fräulein Achilles hören lassen.

In Folge der am Mittwoch Abend im Frühlingsgarten vorgefallenen Excesse wurden von der Polizei zwei Personen, ein Bürger und ein Commis zu 14tägigem geschärften Arrest verurtheilt. — Am Samstag ist der Telegraph von hier bis Hof eröffnet worden.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Heidelberg, 1. Juli. Gestern Abend kam es in Rohrbach zwischen preußischen Soldaten von der hiesigen Garnison und Burschen aus dem Orte zu Schlägereien, wobei leidr mehrere und zum Theil nicht unbedeutende Verwundungen vorkamen. Noch um 10 Uhr Nachts mußten mehrere Gendarmen und eine Abtheilung Soldaten von hier aus dorthin beordert werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Bekanntlich sterben in Preußen, namentlich in Berlin, die demokratischen Blätter jetzt haufenweise, wie die Fliegen an der Cautions-Schwindsucht, die sie nicht überwinden können. Ein Witzbold bespöttelt dieß in folgender Weise: Da der Zudrang bei hiesigen Zeitungs-Expeditionen, zumal bei demokratischen, so groß ist, indem Alles mit einer Fülle von Geldbeuteln herbeiläuft, um Caution zu stellen und so ihre liegenden Kapitalien am sichersten flüßig zu machen, so sind mehrere Redakteure um Schutzmannschaften eingekommen, um die Ordnung dabei aufrecht zu erhalten. Die Wagen mit den harten Thalern fahren von der linken Seite vor; die Dampfschiffe voll Kassenanweisungen aber laufen von rechts ein, vorausgesetzt, daß der Wasserstand es erlaubt. Es ist doch eine schöne Sache um opfernde Partei-Interessen!

— Mainz, 2. Juli. Gestern Abend wurde nach langer Pause die Ruhe unserer Stadt durch lärmende Auftritte wieder gestört. Es hatte sich vor dem Hause zum „römischen König", in dessen Saale der hiesige Piusverein sich wöchentlich einmal versammelt, schon vor Beginn der Sitzung eine große Volksmenge angehäuft, in welcher besonders die Straßenjugend zahlreich vertreten war und die Vereinsglieder bei ihrer Ankunft mit Hohn verfolgte. Bald drängten sich einige dieser Störefriede bis an die Thür des Versammlungssaales, und unterbrachen in roher Weise die Erörterungen. Die Entrüstung, welche sich in Folge eines frechen Zurufs der Ver-

Digitized by Google

sammlung bemächtigte, veranlaßte die Hinausbeförderung der Unterbrecher. Nun sammelten sich vor dem Hause immer mehr Menschen, welche die energische Selbsthilfe des Vereins durch verstärkte Beschimpfungen zu rächen suchten. Nach dem Schlusse der Sitzung wurden die Mitglieder, besonders mehrere Geistliche, mit den rohesten Bezeichnungen empfangen und es steigerte sich dadurch die Aufregung auf beiden Seiten so sehr, daß militärische Hilfe herbeigeholt werden mußte. Es wurden mehrere der Ruhestörer auf die zunächst liegende preußische Hauptwache geführt; deßenungeachtet erreichte der Tumult noch nicht sein Ende, und es sammelten sich immer neue Gruppen. Das kräftig einschreitende Militär vermochte nur mit Mühe gefährlichere Wuthausbrüche abzuwehren. Die an dem „römischen König" vorbeiführenden Straßen blieben bis nach 10 Uhr Abends von preußischen und österreichischen Truppen abgesperrt. Das Beklagenswertheste bei diesem Vorfall ist, abgesehen von dessen sittlicher Bedeutung, der sich hier wieder klar ergebende „politische Unverstand" der Menge, welche an diesem Abend neuerdings gezeigt hat, welche Begriffe sie von Freiheit und Vereinsrecht hat. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

— Wien. Unserer Regierung steht ein besonderes Glück bevor. Die in Stuttgart und weiß Gott, wo existirende Demokratie will, weil es ihr dort nicht nach Wunsch ergeht, lieber in der Heimath als Sklave, als in der Fremde als Republikaner leben, sie will sich daher durch einen Herrn Julian Chownitz, zuletzt Redakteur der Opposition in Pesth, mit der Regierung versöhnen. Auch Herrn Gisfra sollen wir wieder in unserer Mitte haben.

— Salzburg, 4. Juli. Heute Abend 6¼ Uhr langte König Ludwig von Bayern auf Besuch bei der Kaiserin Mutter hier an und stieg im Residenzgebäude ab.

— Man schreibt der Allg. Ztg. aus Lübeck, 1. Juli: Ich beeile mich, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, die wahrscheinlich in sehr kurzer Zeit mehr von sich wird reden machen. Eine russische Kriegsflotte von 12 Segeln nähert sich mit jeder Stunde mehr den Ostküsten Schleswig-Holsteins. Ihr so plötzliches Erscheinen hängt wohl ohne Zweifel eng zusammen mit den heimlichen und geheimsten Unterhandlungen, die neuerdings in Bezug auf die schleswig-dänische Streitfrage zwischen den Großmächten gepflogen worden sind. Sie dürfen dieser Nachricht unbedingt Glauben schenken. Das k. schwedische Dampfschiff „Nordstjernen", das heute früh in Travemünde eintraf, fuhr an der Flotte gestern in der Nähe der Insel Falster vorüber. — Das russische Geschwader zählt 8 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Dampfer.

— Das Kopenhagener „Avis-Salonens Neuigkeitsblatt" von gestern enthält Folgendes: „Die gestrige Post hat nebst der Bestätigung der Nachricht von dem in London unterzeichneten Protokoll (was später in St. Petersburg ratifizirt worden ist) über eine vereinte Garantie der Großmächte für das Aufrechterhalten des dänischen Staates, noch ein paar andere wichtige Punkte an's Licht gebracht: 1) daß eine veränderte, für Dänemark und die beiden Herzogthümer gemeinsame Erfolge dadurch sanktionirt worden ist; 2) daß Oesterreich dem Protokoll beitreten wird, wenn solches nicht schon geschehen ist, und somit offenkundig Partei macht mit den Gegnern Preußens; und 3) daß die Garantie nicht (wie die für Schleswig von 1721) ein Seitenstück zu den vielen andern staatsrechtlichen Akten auf dem Papier werde.

— Paris, 2 Juli. In der Nationalversammlung legte heute der Minister Lahitte den Entwurf eines Auslieferungs-Vertrages zwischen Sachsen und Frankreich bezüglich schwerer Verbrecher vor. — Heute ging hier das Gerücht, die Nachricht der Entbindung der Königin von Spanien von einem Infanten sei bei der Regierung eingetroffen.

— Eine telegraphische Depesche dd Paris 3. Juli meldet leider den Tod Sir Robert Peels, in Folge eines vor einigen Tagen gethanenen Sturzes mit dem Pferde. Er war am 5. Febr. 1788 geboren, erreichte also das Alter von 62 Jahren und einigen Monaten. Seine Rede über die Palmerston'sche Politik am 28. Juni war sein politisches Schwanenlied. Die Trauer wird in England eine allgemeine sein. Lord-Räuber Palmerston ist eines Hauptgegners entledigt, und was diesen Minister betrifft, wollen wir hoffen, daß sich das Sprichwort bestätige: „Wer hängen soll, wird nicht vom Pferde stürzend den Hals brechen!"

— Ein Reisender als Passagiergut. Ein Akrobate, Namens Backer, der fast 6 Fuß Länge und die sonstigen, solchem Maße entsprechenden Körperdimen-

stonen besitzt, hat in Leeds die Wette eingegangen, sich in einem verschlossenen Korb von 2' 7" Länge, 1' 7" Weite und gleicher Höhe verpacken und auf der Eisenbahn von Leeds nach Bradford und wieder zurück als Passagiergut binnen 4½ Stunde transportiren zu lassen, ohne während dieser Zeit aus seinem Behälter nur auf einen Augenblick herauszugehen. Er nahm eine Flasche Brandwein und einige Orangen mit sich in den Korb, überstand den Transport ohne die mindesten Nachwehen und gewann den 10 Pfd. Sterl. betragenden Einsatz.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

(Drittes freiwilliges Anlehen betreffen.)

546. Die unterfertigte Kasse bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die au porteur-Schuldscheine, wofür bis zum 22. Juni l. J. Einzahlungen dießseits stattgefunden haben, gegen Rückgabe der Haftscheine täglich

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

in Empfang genommen werden können.

München den 6. Juli 1850.

K. Kreiskassa von Oberbayern.

Dreher. v. Leistner, Loco-Controleur.

Bekanntmachung.

.612. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Dichtl'schen Eheleute Joseph und Katharina Schwarzmair von Nörting dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 24. Juli l. Js.

Nachmittags 1 Uhr im Orte Nörting anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in dem einstöckigen, ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung und Stadel, und dem gemauerten Wasch- und Backhause; in 29 Tagwerk 05 Dezimalen Aecker und Wiesen, in 6 Tagwerk 69 Dezimalen lud. eigenen Gemeindegründen, ist unterm 8. April l. Js. auf 3579 fl. 12 kr. gerichtlich gewerther, mit 1200 fl. der Brandversicherung einverleibt, und mit 2919 fl. 21 kr. Hypothekenschulden belastet.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Sign. am 11. Mai 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli.

334.36. (3c) In der Müllerstraße Nr. 12. beim Maler Gronsfeld sind alle Oelfarben zum Anstreichen, vorzüglich für Fußböden, welche sehr schnell trocknen, fertig hergerichtet zu den billigsten Preisen zu haben.

.621. In Freising ist sehr nahe an der Stadt, südlich am fließenden Wasser gelegen, ein Garten, nicht ganz zwei Tagwerk haltend, mit sonstiger Zugehör zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer gegen portofreie Anfrage zu erfahren.

Michael Wiedmann, Gärtner.

.623. Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der bekanntlich sehr gewerbsamen Stadt Erding in Oberbayern gelegenes und im besten Betriebe stehendes Metzger-Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht in einem geräumigen Wohnhause nebst daran gebautem Getreidestadel und Viehstall, dann der realen Metzgerrechtsame und 14 Tagwerk 80 Dezimalen Grundstücke, die je nach Verlangen in den Kauf gegeben werden können. Kauflustige mögen sich portofrei an den Eigenthümer wenden.

Markus Kraust, Metzgermeister in Erding.

.622. In der Neuhausergasse Nr. 29. ist die Wohnung zu ebener Erde für jeden Geschäftsmann und auch zu einem Laden geeignet, auf Michaeli zu verstiften. Näheres über 2 Stiegen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Hartogense, Maler und Gildenhuis mit Gemahlin und Bedienung aus Holland. Halberstadt, Kfm. von Leipzig. Schmitson mit Schwester von Frankfurt. Schrötter mit Bedienung von London. Schwarz mit Gemahlin von Thorn. v. Benda mit Gemahlin und Seydlitz mit Familie und Bedienung von Berlin. Frau Zanker mit Bruder von Moskau. Dr Gaudlitz von Leipzig. Gillibrand mit Familie und Bedienung von Petersburg.

(Oberpollinger.) Herren: Herrmann, Kfm. von Nürnberg. Sanoner, Kaufmannsgattin mit Tochter von Paris. Stöberl, Priester von Kemnath. Beier, Bräuer von Schwabach. Sector, kgl. Forstwart von Köslarn. Reichert, Rechtsrath von Bamberg. Fischer, kgl. Posthalter von Erding. Martin, kgl. Assessor von Günzburg. Mulzer, Kfm. von Pfaffenhofen. Meir, Sekretär von Dresden. Gerber, Kfm. von Bern. Steinmann, Maler von Leipzig. Arthaber. Schuhmachermeister von Dresden.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 188.** den 9. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Cyrillus. Protest. Gottlob. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmale:) „die Schule des Lebens," Drama von Raupach. (Frln. Damböck — als Gast.) — — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenscenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

München. In der lithographischen Kunst-Anstalt von Piloty und Löhle erschien dieser Tage ein Blatt mit den Bildnissen der regierenden königlichen Familie, welche von Erich Correns nach der Natur und von Wölfle auf Stein gezeichnet sind. Wenn vollkommene Aehnlichkeit der erlauchten dargestellten Personen nicht verkannt werden kann, wenn glückliche Gruppirung und Anordnung des Ganzen von ausgebildet künstlerischem Sinn und Geschmack zeugt, so muß ferner noch die meisterhafte Durchbildung aller Details rühmlichst hervorgehoben werden. Es gibt uns diese schöne Zeichnung, die wir keinen Anstand nehmen, zu dem Gelungensten zu zählen, was im Bereich der Lithographie bisher geleistet worden ist, einen neuen Beweis, mit welcher Pietät und Gewissenhaftigkeit man in Deutschland die Kunst zu üben pflegt.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Karlsruhe, 4. Juli. Die beiden seit voriger Woche im Lager bei Forchheim stehenden neu organisirten badischen Infanteriebataillone Nr. 3. und 5. haben jetzt Befehl erhalten, sich zum Ausmarsch in das Preußische bereit zu machen. Dieser Marsch ist demnach unzweifelhaft, der Tag wird jedoch erst noch vom Großherzog bestimmt werden. Die Garnisonsorte sind zwar bestimmt, aber noch nicht bekannt gemacht. Wenn auch nicht in Abrede zu stellen ist, daß Preußen sich selbst wesentlich diente als es die alten Autoritäten am Rhein, an der Elbe ꝛc. vor Jahr und Tag wieder herstellen half, so bringt doch jener Staat dafür seit jener Zeit unendliche Opfer. Man war früher hier der Meinung, daß Preußen seinen nach Baden zur Hülfe gerufenen Truppen nur dasjenige zahle, was dieselben baar zu erhalten haben, hingegen die Mundvorräthe von Baden bestritten würden. Dem ist jedoch nicht so; Preußen bezahlt nicht nur die Löhnung, sondern eine außerdem bewilligte Hälfte zur Beköstigung, wozu in neuerer Zeit noch ein Verpflegungszuschuß von 3 Pfennigen für den Mann kommt, so daß also der Gemeine täglich 4 Sgr., und außerdem noch 1 Sgr. 3 Pfenninge für Brod gezahlt erhält. Diese im ganzen enorme Summe für 20 Bataillone Infanterie, je 800 M., ebenso viel Schwadronen Cavallerie, eine beträchtliche Anzahl Batterien, eine Munitionscolonne, Pionnierdetachements, nebst der begreiflich großen Anzahl von Offizieren und sonstigen Beamten aller Grade und Chargen, Intendanturen, Feldlazarethen, Feldposten ꝛc. verursachen seit 14 Monaten keine geringen Ausgaben, die im Badischen umlaufen. Hierzu kommen noch die Mutterfenninge, welche Soldaten begüterter Familien beziehen, dieselben betrugen schon im vorigen Dezember über 100,000 Thlr., wie die Feldposten nachweisen. Es soll zur Aufnahme der badischen Mannschaft in Norddeutschland alles aufs Beste vorbereitet sein. Das Monument für die im hiesigen Krankenhause im vorigen Jahre verstorbenen 54 preußischen Krieger, bei dessen Grundsteinlegung sich vorigen Oktober der

Digitized by Google

Prinz von Preußen selbst befand, ist nun, was den Unterbau betrifft, fertig, und soll nächsten Oktober vollendet sein.

— Die Nachricht, daß man in Dresden einen Theil der dort verborgenen Papiere Bakunins aufgefunden scheint sich außer durch die bekannte Auslieferung des Rebellen auch durch andere Maaßregeln zu bestätigen. Wie verlautet, hatte der in 2 Instanzen zum Tode verurtheilte und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Musikdirektor Röckel, als er vom Königstein nach Waldheim abgeführt worden, dem Zuchthausdirektor zu Waldheim das Anerbieten gemacht, der Untersuchungsbehörde ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen, wenn man ihn mit der Arbeit des Wollekrämpelns verschonen wolle. Man ging darauf ein, und Röckel gab nun an, daß ein Bakunin angehöriger Koffer mit Brieftaschen aller Art im Reuß'schen Garten in der Antonstadt Dresdens vergraben worden sei. Dieser Koffer habe sich bei der nächtlichen Nachsuchung wirklich gefunden. Die Nachricht davon macht der Demokratie mancherlei Besorgnisse. Leider aber sind die wichtigeren Papiere Bakunins, namentlich über seine Verbindungen in Preußen, schon während des Aufstandes nach dem Süden geschafft worden.

— Berlin, 4. Juli. Man stellt sich hier den Gang den die Dinge nehmen werden, in der Weise vor, daß die Dänen alsbald nach Abzug der neutralen Truppen in Schleswig einrücken und Proclamationen erlassen werden, welche den Schleswig-Holsteinern ihre Union garantiren und jedes Incorporationsgelüst verläugnen werden. Nichtsdestoweniger erwartet man den Kampf. Die russische Flotte, von der in vielen Blättern die Rede, ist sicherer Kunde nach eine reine Manövrirflotte, und kann keine bedeutenden Truppen bringen. Die Dänen haben übrigens in ihrer Kriegslust zunächst nicht darauf gerechnet daß sie solcher Hülfe bedürften; was die preußischen Truppen betrifft, so werden sie wahrscheinlich an den Gränzen der Herzogthümer bleiben, bis sich zeigt ob der Bund zum Krieg schreitet. Die Successionsfrage ist in keiner Weise durch die Friedensinstrumente präjudicirt.

(Das preußische und österreichische Militär.) Die Naturnothwendigkeit eines intimen und brüderlichen Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich documentirt sich nirgends so sehr, als dort, wo preußische und österreichische Truppen in einer und derselben Garnison sich befinden. In Frankfurt und in Mainz sehen wir das lebendige Beispiel. Je mehr die öffentlichen Blätter von feindseliger Stimmung, von Kriegsdrohung und Kriegsrüstung zwischen Preußen und Oesterreich reden, um desto inniger werden die kameradschaftlichen Beziehungen unter den beiderseitigen Truppen, und bei dem Offiziercorps namentlich herrscht ein wahrer Wetteifer von Zuvorkommenheit. Man sah dies erst dieser Tage wieder bei Gelegenheit der Anwesenheit des Generals v. Wrangel in Frankfurt und Mainz. Dieser tapfere General, den man auch am Rhein und Main als eine Hauptzierde der preußischen Armee betrachtet, wurde an beiden Orten ebenso sehr vom österreichischen Offizierkorps und von den österreichischen Truppen ausgezeichnet, als von dem preußischen, und insbesondere widmeten ihm hier die österreichischen Generale v. Schirnding und v. Schönhals die möglichst freundschaftliche Zuvorkommenheit. Nur beim Militär scheint also jetzt noch so viel klarer und offener Sinn zu herrschen, um einzusehen, daß ein Deutschland, welches solche zwei Armeen, wie die preußische und die österreichische, zu gemeinschaftlichen Zwecken in Bewegung setzen kann, eine ganze Welt in Waffen nicht fürchtet, ihr vielmehr Gesetze vorschreibt. Deßhalb ist auch hier die Losung: „Zusammenstehen der österreichischen und preußischen Truppen, niemals aber Gegenüberstehen derselben!" An dieser Kameradschaftlichkeit zwischen den preußischen und österreichischen Truppen scheitern auch in Frankfurt und Mainz alle Aufhetzereien der Demokraten, alle Versuche diese Truppen unter sich zu entzweien. Es kamen solche Versuche seither öfters vor, aber in der Regel wurden sie gleich, ohne jede andere Untersuchung von den Soldaten selbst bestraft, und es sind Beispiele genug bekannt, wo diese Versucher nicht bloß mit einem blauen Auge ihr verwerfliches Beginnen büßten. Gegenwärtig wo in Franfurt die österreichische Garnison verstärkt wird, sucht die Demokratie abermals aus derselben böswilligen Absicht die Lüge zu verbreiten, Oesterreich ziehe mehr Truppen nach Frankfurt, weil es der etwas stärkeren preußischen Garnison nicht gewachsen sei, während doch Jedermann weiß, daß die Maßregel durch die preußisch-österreichische Bundeskommission ausgeführt wird.

Digitized by Google

— London, 2. Juli. Die Verhöre mit dem ehemaligen Lieutenant Pate ergaben gar nichts, der erbärmliche Mensch weigert jede weitere Auskunft, auch sein Vater, früher ein Sheriff, vermochte nichts über ihn. Das Organ der Armee, die „United-Service-Gacette" erklärte übrigens gestern, die Nachrichten von dem bisher ordentlichen und anständigen Lebenswandel des ꝛc. Pate möchte übrigens auf einem Irrthum beruhen, er sei im Gegentheil stets ein liederlicher Mensch gewesen, von seinen ehemaligen Kameraden verachtet und aus dem Offizierklub schon längst ausgestossen.

— Beschluß des Senats in dem amerikanischen Freistaate Wiskonsin: „Branntwein darf Jeder schenken; Abgaben entrichtet er deßhalb nicht. Dagegen muß er 3000 Dollars Kaution stellen. Besäuft sich nun Jemand bei ihm, und richtet er im Rausche Schaden an, so wird Letzterer von der Kaution vergütet. Wird Jemand in Folge des Branntweintrinkens zeitwilig zur Arbeit unfähig, so hat dessen Frau das versäumte Arbeitslohn aus der Kaution zu erhalten. Hat sich einer zu Tode gesoffen, so wird seine Familie aus der Kaution unterhalten ꝛc. Klagen wegen Trinkschulden dürfen von keinem Gerichtshofe angenommen werden." (Da wird's wenige Schenken geben!)

— Ein Verstandesspiel. Die Giolof-Neger am Senegal haben ein Verstandspiel, das darin besteht, daß die Personen sich gegenseitig mehrere Fragen vorlegen, welche so kurz als möglich, oft mit einem Worte, beantwortet werden müssen. Zum Beispiel: Wer ist sehr lang im Sonnenschein und macht doch keinen Schatten? Der Weg. — Was ist das durchdringendste Ding auf der Welt? der Verstand. — Welches sind die Kameraden, die den ganzen Tag sich aneinanderschlagen und sich doch kein Leid zufügen? Die Zunge und die Zähne.

Die Charakterlosigkeit unserer Zeit.

Ein eigen Geschlecht charakter- und gesinnungsloser Menschen ist uns aus den früher radikalen Zeiten noch geblieben; ein Geschlecht, das es mit Niemanden verderben will; das heute entsetzlich sich ereifert, wie man strenge Ordnung aufrecht erhalten müsse, und wenn dieß geschieht, meint, es sei doch zu arg, wie hart man mit den Leuten verfahre; das den ganzen langen Tag über den Unfug der Presse schreit und jammert, und sobald etwas gegen dieselbe geschieht, die Reaktion auf allen vier Winden daher fliegen sieht; Leute, die nicht genug zu sagen wissen, wie nothwendig strenge Zucht der Jugend sei, wenn nicht das kommende Geschlecht verwildern soll, und die, sobald hierin Jemand seine Pflicht erfüllt, Nichts eiliger zu thun haben, als die Partei Derer zu ergreifen, die gegen die Ordnung sich auflehnen. Leider sind es solcher Heuchler gar zu Viele. Freilich, die früheren Zeiten waren nicht dazu geeignet, feste Charakter zu bilden; man ist noch gewohnt, es mit Allen zu halten; man will Niemanden wehe thun; und nur um auch als Mann der Ordnung an gehörigem Orte angesehen zu werden ist man gar eifrig im mündlichen Verdammen dessen, was man in der Praxis ganz bequem verschluckt, ohne irgend die geringste Beschwerde davon zu fühlen. Das ist leider ein Uebel, das wir nicht sogleich werden überwunden haben. Es fehlt an Charakter, und die Charakterlosigkeit macht sich überall und unter allen Ständen breit. Solche Leute werden sich eben so vortrefflich unter der „Republik", wie unter der Monarchie erhalten; sie werden mit demselben Eifer der „provisorischen Regierung" wie der gesetzlichen Regierung dienen, denn sie kennen nichts Höheres — als sich zu erhalten. Darum können sie auch keinen Charakter haben, oder einen solchen behaupten. Man könnte ja anstoßen. Wie schon gesagt, es liegt hierin ein großer Uebelstand. Aber wir müssen ihn überwinden, wenn wir bessere Zustände bekommen wollen. Es muß fest und ohne Wanken auf Ordnung und Zucht gehalten werden, und Diejenigen, welche das Gesetz nicht gebührend vollziehen, müssen die Befugniß dazu verlieren. Es gilt jetzt nicht „populär" zu sein oder zu bleiben; es gilt jetzt nicht sich mit den Rothen und Wühlern „zu halten": nein es gilt die Wiederherstellung besserer Volkszustände, die Wiederbelebung des Sinnes für gesetzliche Ordnung und gesetzlichen Gehorsam, und dazu kann man nur charakterfeste Männer brauchen. Die Oberbehörden entwickeln hierin eine sehr anerkennungswerthe Thätigkeit; es muß durchweg fortan darüber gewacht werden, daß in dem Geiste, der von ihnen ausgeht, auch überall gehandelt werde. Nur so können wir auf bessere Zukunft hoffen; im andern Falle hilft kein Mittel gegen das Verderben. (K.-Z.)

Digitized by Google

Anzeigen.

547. **Bitte**

an einen edlen Menschenfreund um ein Darlehen von 50 fl. gegen billige Interessen, eine monatliche Abzahlung von 3 fl. und einige Sicherheit, da Gesundheit und Leben einer arbeitsamen Familienmutter davon abhängt. Das Uebr.

Commisstellegesuch.

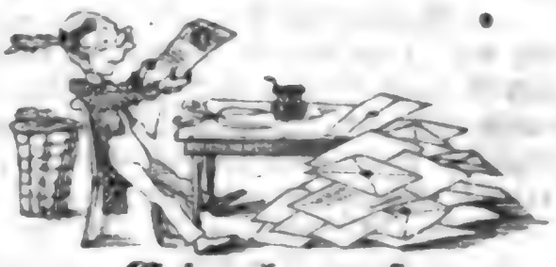
538 39. (2a) Ein ordentlicher, solider, junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine 4jährige Lehre in einer Schnittwaaren-Handlung erstanden und seit einiger Zeit als Commis servirte, wünscht bis Ende dieß oder Anfangs August in einem Langwaarengeschäfte plazirt zu werden.

Frankirte Anträge wird mit der Bezeichnung A. B. befördern die Expedition dieses Blattes.

603. Zu verkaufen ist ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Gestorbene in München.

Maria Anna Herrmann, Bräuerstochter von Mitteleschenbach, Ldg. Heilsbronn, 77 J. a. —
Johanna Ritter, bgl. Tischlersfrau, 38 J. a. —
Ursula Meßner, Hofheubindersfrau 56 J. a. —



Einlauf.

35. Wenn ein unbefangenes junges Mädchen am 1. Schalter bei hiesiger Briefpost einen rekommandirten Brief abgeben will, so kann man ihr die neue Verordnung, daß nur für frankirte Briefe Scheine ausgestellt werden, auch mit Höflichkeit sagen, und nicht so — wie es am Sonnabend Abends 5¼ Uhr von einem großen schon bejahrten Offizianten geschah.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron Boris-Uxkull, Rent. mit Familie und Bedienung von Reval. Freiherr v. Besser, kgl. preuß. Regierungsrath mit Familie und Bedienung von Königsberg. Flügel, Professor mit Gemahlin von Meißen. Niedmann, Rent. von Mühlhausen. Langemack, Part. von Stralsund. Se. Exzellenz v. Röder, Generallieutenant von Stuttgart. Reffs von Geldern, Magnus von Cassel, Meyerheim von Berlin und Engelhard von Nürnberg, Kflte. Freiherr v. Ebner, Gutsbesitzer von Nürnberg. Fürstenberg, Professor von Triest. Nerry, Rent. aus Amerika. Holland, Kfm. von Bremen. Brusobartes, Negot. von Zürich. Heidenreich, Fabrikant mit Gemahlin von Chemnitz. Springer, Kfm. von Leipzig. Frau v. Forster von Augsburg. Wednberg, Priv von Frankfurt a/M. Selter von Mühlhausen und Mielved von Heidenheim, Fabrikanten. Döll, Professor mit Frln. Tochter von Altenburg. Baron Blein, Gutsbesitzer mit Gemahlin von Neustadt. Uhlhorn von Gräfen-Cervit und Moser von Montbelliard, Kflte. Dr. Parthey von Berlin. Steinebach von Frankfurt a/M. und Lodtmann von Osnabrück, Kflte.

(Bl. Traube.) Herren: Kober, Fabrikant mit Gattin von Wien. Schulze, Privat. mit Gattin von Berlin. Michel, Kreis- und Stadtgerichtsrath von Wasserburg. Holzer, Realitätenbesitzer von Wolnzach. Dr. Heusinger von Zielingen. Chavallier de Ingatt, spanischer Consul von Patras. Lambrecht, kgl. Appellationsgerichts-Assessor von Bamberg. Weismann, Dr. Phil. und Appel, Lehrer von Frankfurt. v. Hennersdorf, Major von Wien. Hechinger, Kaufm. von Harburg. v. Hölder, Direktor im Kriegsministerium mit Familie von Stuttgart. Helfferich, Kfm. von Ulm. Just, Senator von Dresden. Jakob, Direktor mit Tochter von Lübeck. Becker, Professor von Leipzig. Hollenbach, Fabrikant von Wien. Szhst, Part. mit Familie von Hamburg. Baron v. Hartmann von Berlin. Eireiner, Gerichtsarzt mit Sohn von Vilshofen. Halder, Architekt von Tettwang. Heck, Kfm. von Göppingen. du Wall, Rent. von London. Luchs, Apotheker mit Gattin von Mainbernheim. v. Baltruff, Generallieutenant von Ludwigsburg. v. Fischer, kgl. Stallmeister von Stuttgart. Kausel von Hanau und Heimberger von Frankfurt, Kflte. Baron v. d. Burgh von Berlin.

(Oberpollinger.) Herren: Rothe, Kfm. von Mainz. Flatz, Landwirth von Gmünd. Kamenzint, Priv. von Schwyz. Sohm, Bildhauer von Feldkirch. Freisleben, Verwalter von Ellwangen. Dr. Freund von Würzburg. Zwanziger, Beamter von Salzburg. Kaiser, Priv. von Traunstein. v. Bibra, Oberlieutenant von Meiningen. Müller, Aufschläger von Freistadt. Deiß, Schneidermeister von Lippach. Keller, Mechaniker von Augsburg. Wassermann, Kfm. von Harburg. Käfer, Oberschreiber von Ebersberg. Stahl, Seilermeister von Alshausen. Ernst, kgl. Forstgehilfe von Eremitage. Schmid, Gutsbesitzer von Untermeitingen. Neuhauser, Oekonom von Traunstein. Weichselbaumer, Oekonom von Trostberg. Heilmann, Reul, Harnig und Lembach, Goldarbeiter von Hanau.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 189.** den 10. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Amalia. Protest. Jakobina. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenscenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

△ **(Landtags-Angelegenheiten.)** Es ist also am Montag die Berathung des Ausgaben- und Einnahmen-Budgets in der Kammer der Abgeordneten vollständig vollendet worden. Mit den Einnahmen, die sich auf 35,149,799 fl. herausstellen, ist man in wenigen Stunden fertig geworden, wobei sich das umgekehrte Verhältniß zeigte, daß, während die Kammer bei den Ausgaben abzog, sie sich bei den Einnahmen hoffnungsreicher Additionen befleißigte, ein Exempel, dessen Richtigkeit der Herr Finanzminister bei mehreren Positionen bezweifelte, namentlich in Bezug auf die Eisenbahneinkünfte, die die Kammer von 689,560 fl. auf 800,000 fl. erhöht, und auf das Lotto, das mit 1,200,000 fl. festgestellt wurde, während der Herr Finanzminister bemerkte, daß das Lotto im vergangenen Jahre noch kaum die Hälfte dieser Summe getragen habe. — Die Berathung über die Einnahmen ersparte uns alle Tiraden, Phrasen und Redensarten, womit fast alle unsere Debatten reichhaltig gespickt sind. Ein Gallen-Erguß gegen die Regierung Seitens des an solchen Zufällen leidenden Herrn Reinhard, der mit den Worten begann: „die Regierung mißbrauche die Kammer," — wurde gebührendermaßen vom Herrn Präsidenten Graf Hegnenberg gehemmt. Bei der Ausgabendebatte, betreffend die Landbauten, glaubte Herr Pfarrer Kronberger das vor einigen Tagen geübte Belustigungs-Manöver wiederholen zu müssen und die Kammer mit einer „Erzählung" zu erheitern. Wir erhielten, wie neulich eine Schilderung seines zerrissenen Meßgewandes, heute ein in eben nicht sauberen Farben ausgeführtes Bild seines Pfarrhofes. Er schilderte die Stellen in seinen Zimmern, in welchen z. B. Oefen stehen könnten, aber nicht ständen, und schwang sich dann mit kühnem Sprunge bis zu seinem „Schweinstall" hinab, dessen Lokalitäten er mit behaglicher Selbstgefälligkeit der Kammer beschrieb. Daß von solcher Beschreibung den Herrn Präsidenten ein verzeihlicher Ekel beschlich, können wir demselben nicht verdenken, billigen es aber, daß dieser den besagten Herrn Kronberger ersuchte, sich aus dem Hühner- und Schweinstalle des Pfarrhofes zu Bogenberg (so heißt der glückliche Ort, der Herrn Pfarrer Kronberger sein nennt) gefälligst wieder auf das Gebiet des Budgets verfügen zu wollen. Wenn Herr Kronberger nun vermeinte, „alles, was er sage, gehöre zu der Schilderung und liege im Interesse niederbayerischer Zustände" — so ist das eine individuelle Ansicht, von der wir nicht wissen, ob Niederbayern sie theilt. — Eine geringe Majorität der Kammer gestattete Herrn Kronberger die Fortsetzung seiner saftigen Erzählung, während ein großer Theil der Abgeordneten schon während des idyllischen Vortrages den Saal verlassen hatte und nun ein anderer Theil dieser Flucht folgte. — Wir gestehen, daß wir sehr erfreut sind, im Augenblicke nicht im Auslande zu leben, nur darum nicht, um nicht die Urtheile zu hören, die dort über unsere parlamentarischen Unterhaltungen dieser Gattung laut werden dürften. — Am Montage interpellirte mit sicht-

Digitized by Google

barem Aerger Herr Kolb den 1. Ausschuß darüber, daß dieser nicht längst einen früheren Antrag des Herrn Kolb an die Kammer gebracht habe, bezüglich der Veränderung der Criminalgerichtspflege in der Pfalz und namentlich der Aufhebung des dort gesetzlich bestehenden Spezialgerichtes. — Wer nun weiß, daß gerade gegenwärtig 333 pfälzische Reichsverfassungs-Durchführungs-Männer, von denen einige, wie die Zeitungen melden, sich mit den Kleinigkeiten des Mordes und Diebstahls nebenbei befaßt haben sollen, vom besagten Spezialgerichte ihre Aburtheilung erwarten, muß es nicht ganz zeitgemäß finden, wenn Herr Kolb gerade in solchem Momente an die Aufhebung des gesetzlich bestehenden Gerichtes mahnt, wo dasselbe im Begriffe ist, seine Pflicht zu erfüllen. — Gewiß hat Herr Kolb nicht im Entferntesten an diesen Moment gedacht, und ohne allen Bezug hierauf die Sache zur Sprache gebracht.

München. Seine Maj. König Max wird erst im Laufe des künftigen Monats von dem Bade zu Aachen zurückkehren. Man glaubt, daß unser Monarch dort mit dem König von Preußen zusammentreffen wird. — Die Reduktionen und Ersparungen beginnen auch schon bei unserer Armee; in Ingolstadt werden am 16. d. M. gegen 100 Reit- und Zugpferde des kgl. Genie-Regiments verkauft werden, was auch hier am 13. bei den Artillerieregimentern geschehen soll. — Wohl in Folge des Marseillaise-Scandals im Frühlingsgarten hat die hiesige k. Polizeidirektion eine darauf bezügliche Verwarnung erlassen, nach welcher Excedenten ohne Unterschied des Standes zu verhaften sind. — Die Badelustigen, die nach Pasing zu fahren gewohnt sind, haben durch einen veränderten Eisenbahnzug mehr Zeit gewonnen. Seit gestern geht ein Zug hier um 5½ Uhr und in Pasing um 7½ ab. — Der Direktor unserer Kunstakademie v. Kaulbach ist nach Berlin abgereist, um die in dem dortigen neuen Museum nach seinen Kompositionen in Ausführung zu bringenden Arbeiten selbst zu leiten. — Der hiesige Turnverein ist von der Polizei geschlossen worden. — Einer unserer ersten Kunstnotabeln, Herr Carl Rottmann, ist gestern nach längerem Leiden verschieden.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 5. Juli 1850. Den Vorsitz führt Rechtsrath Dr. Radlkofer. Derselbe eröffnet um 10 Uhr die Sitzung und legt dem Collegium 13 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern vor, welche auch von demselben mit der Summe von 1606 fl. genehmiget wurden. Die k. Regierung genehmigt den Magistratsbeschluß Betreffs der Betheiligung mit 50 Aktien bei dem Baue der Münchner-Salzburger Eisenbahn. — Mag.-Rath Maurer: Die k. Regierung hat schon früher (im Jahrr 1840) die Errichtung einer Anstalt zur Erziehung verwahrloster Mädchen in der St. Anna-Vorstadt beabsichtiget, der Magistrat war jedoch stets dagegen und sprach sich für die Errichtung einer II. Armenschule im nördlichen Theile der Stadt aus. Die Regierung hat nun in neuerer Zeit die Verhandlungen über diesen Gegenstand wieder aufgenommen, und neigt sich zur Ansicht des Magistrats in so ferne hin, als die Schule in der St. Anna-Vorstadt errichtet würde. —

Gewerbsreferent Mag.-Rath Klaußner theilt dem Collegium 2 Regierungs-Entschließungen mit, wornach dem hiesigen b. Gold- und Silberarbeiter J. B. Bollermann eine Gürtlers-, dem Taschnergesellen A. Stettmayer eine Taschners- dann dem ehemaligen Kerzenzieher Rummel eine Vorstadtkrämers-Concession verliehen wurde. — Ein Gesuch eines hiesigen Bürgers um ein Darlehen aus dem Staatsfond wird an den allgemeinen Gewerbeverein gewiesen. — Auf die wiederholte Beschwerde des Vereins der Kaffetiers gegen mehrere Braurechtsinhaber (F. P. Probst, B. Krayst, Böck rc.) wegen Haltens von Billards wird gegen Letztere geeignet eingeschritten. — Ein Gesuch des Pharmaceuten Krammer aus Nürnberg um Verleihung einer Concession zur Errichtung einer homöopathischen Apotheke wird abgewiesen. Es bestehen dahier 16 Apotheken. — Der Verein der hiesigen Maurermeister kommt beim Magistrate mit einer Vorstellung ein, es möchte derselbe alle Maurergesellen, Paliere rc. anhalten, sich Arbeitsvorweise auf 1 Jahr ausstellen zu lassen, auf welchen genau bestimmt sein solle, welche Arbeiten dieselben nicht machen dürften, indem die sogenannten Hausmaurer und Hauszimmerleute ihre Befugnisse weit überschritten. Die k. Polizeidirektion und die k. Baubehörde sprechen sich dafür aus; Referent beantragt

Digitized by Google

Willfährde ihres Gesuches, wozu auch das Collegium seine Zustimmung gibt. — 2 Garköche, welche ohne Entschuldigung ihre Vereinsversammlungen nicht besuchten, werden in die Strafe von à 1 fl. 30 kr. verfällt. Nach einer uralten Gewerbssatzung haben die 4 jüngsten Meister der Schuhmacher-Innung ein halbes Jahr lang an Donnerstagen während der Prozession die Stangen am Himmel zu tragen oder Jemanden dafür zu bezahlen. 2 hiesige Schuhmachermeister, welche sich diesem Gebote nicht fügen wollen, werden vom Magistrate beauftragt, ihrer Obliegenheit nachzukommen, bis der Verein der Schuhmacher selbst vielleicht eine andere Einrichtung treffen würde. —

Mag.-Rath Hemmer: Das Oktoberfestschießen kam den Magistrat bisher auf 1700 fl. jährlich zu stehen; derselbe macht nun dem Schützenmeister-Amte den Vorschlag, von nun an für die Gewinnste, Fahnen und Musik zu sorgen, und ausserdem noch die Summe von 1200 fl. dazu herzugeben. Um das Uebrige hat sich das Schützenamt selbst zu kümmern.

Mag.-Rath Dobler verliest eine Regierungsentschließung, welche auf die Berufung des Bräuhausbesitzers Ritter v. Lenggrießer den magistratischen Beschluß bestätigt, und Ersteren noch in die Kosten der II. Instanz verurtheilt.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Das „Frankfurter Journal" schreibt aus Frankfurt, 5 Juli. Die auswärtigen Angelegenheiten bei der Central-Bundeskommission werden jetzt von einem Oesterreicher, dem Herrn Baron v. Brenner, und einem Preußen, dem Frhr. v. Rosenberg bearbeitet. Es ist möglich, daß in kurzer Zeit die Angelegenheiten Holsteins einen interessanten Punkt der Behandlung geben werden, wobei die Bundesbeschlüsse von 1846 und 1848 zu berücksichtigen sein dürften.

— Berlin, 5. Juli. Die „Deutsche Reform" schreibt: „Wir sind zu den folgenden authentischen Berichtigungen von Nachrichten ermächtigt, welche über den so eben Namens des Bundes von Preußen abgeschlossenen Friedensvertrag durch die Presse laufen und für die böswilligsten Verdächtigungen Preußen ausgebeutet werden. Es ist unwahr: daß Preußen einen Separatfrieden abgeschlossen; unwahr, daß es den Dänen ein Recht auf Rendsburg oder Friedrichsort, oder irgend ein holsteinisches Gebiet zugesprochen; unwahr, daß es die Successionsfrage in irgend einer Weise präjudiziell behandelt habe. Die durch mehrere Blätter laufenden, angeblich aus dem Friedensvertrage herrührenden französischen Citate sind eben so falsch.

— Der dem provisorischen Fürstenkollegium vorgelegte Entwurf eines Heimathgesetzes für die Unionsstaaten besteht aus 17 Paragraphen. Der wesentliche Inhalt derselben besteht in folgendem: das Unions-Bürgerrecht wird zugleich mit der Staatsangehörigkeit in einem der Unionsstaaten erworben und verloren, sofern es sich nicht blos um Uebertritt aus einer Staatsangehörigkeit in die andere handelt. Dasselbe begründet das Recht zum Erwerb von Grundstücken, freien Wohnsitz und Gewerbebetrieb im ganzen Unionsgebiet. Diese letzteren Freiheiten gehen durch Bedürfniß der Armenunterstützung und Bestrafung wegen Verbrechen, Bettelns, Arbeitsscheu und Landstreicherei verloren; in diesen Fällen tritt vielmehr Zurückweisung des betreffenden Individuums in den Staat ein, dem es angehört. Solche, die keinem Unionsstaat angehören, müssen zunächst von dem Staate übernommen werden, dem sie früher angehört haben, ehe sie die Staatsangehörigkeit verloren, eventuell von dem Staate wo sie nach dem 24sten Lebensjahre fünf Jahr lang festen Wohnsitz oder zehn Jahre lang ihren Aufenthalt gehabt haben, oder wo sie geboren sind. Tritt keiner dieser Fälle ein, so muß der Staat in welchem der Heimathslose sich aufhält, denselben behalten. Das Gesetz tritt sechs Monate nach der Publikation in Kraft, und mit demselben erlöschen die bisherigen Verträge zwischen den einzelnen Unionsstaaten wegen Uebernahme lästiger Personen.

— Der amerikanische Geschäftsträger hat der portugiesischen Regierung eine Bedenkzeit bis zum 11. Juli gegeben; werden bis dahin die amerikanischen Entschädigungsansprüche nicht befriedigt, so wird er seine Pässe verlangen, und Zwangsmaßregeln sollen sofort ergriffen werden. Die Forderungen sollen in runder Summe 250,000 Dollars betragen. Man glaubt, daß Portugal zu Kreuze kriechen wird.

Digitized by Google

Anzeigen.

548.49. (2a) In München ist eine Weißbierbrauerei aus freier Hand zu verkaufen. Haus und Garten eignen sich zum vortheilhaften Wirthschaftsbetrieb. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat, Weinstraße Nr 3.

475.

Joseph Zink,
von dem kgl. bayr. Medizinal-Comité geprüfter und von allerhöchster Stelle autorisirter
Hühneraugen-Operateur,
wohnt im Schrammergäßchen Nr. 1. über 1 Stiege.

.634. Morgen Donnerstag den 11. d. Mts. Morgens 9 Uhr wird in Folge allerhöchster Bestimmung in dem Bureau der unterfertigten Commission im kgl. Commandant chaftsgebäude die Versteigerung der bei dem hiesigen Garnisonsbauwesen vorkommenden Schreinerarbeiten an den Wenigstnehmenden vorläufig für die Jahre 1849/50 und 1850/51 vorgenommen, wozu sämmtliche berechtigte Meister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Bedingnißheft und Preistarif in dem obenbezeichneten Bureau von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr zur Einsicht aufliegen, woselbst auch alle weiter gewünschten Erläuterungen mündlich gegeben werden.

Die Verhandlung wird unmittelbar nach vollendeter Versteigerung geschlossen, und behufs der vorbehaltenen allerhöchsten Genehmigung in höhere Vorlage gebracht, daher Nachgebote unter keinerlei Bedingungen angenommen werden können.

Die kgl. Militär-Lokal-Bau-Commission.

.625. Ich empfehle hiemit mein bestassortirtes Lager von Bettfedern, Flaumen und verfertigten Betten unter Versprechung promptester Bedienung und billigster Preise.

Georg Schreiner,
Bettfederhändler, Augustinergasse Nr 4.

.635. Kleider und Weißnäharbeiten werden aufs Schönste und Billigste verfertigt in der Dachauerstraße Nr. 34. zu ebener Erde rechts.

Gestorbene in München.

Thomas Weindl, Kutscher von hier, 45 J. a. — Georg Köllnberger, Bedienter von hier, 70 J. a. — Sophia Rohmer, Pfarrerswittwe von Weißenburg, 57 J. a. — Karl Rottmann, kgl. Hofmaler, 52 J. a. — Theres Lindemer, bgl. Bierwirthsfrau, 68 J. a.

Fragment aus einem Briefe der B. v. C. aus N. . . Y. . . an eine Freundin in M. . . .

636. . . . Ich bin nun doch schuldig, mich vor Dir zu rechtfertigen — vor der Welt halte ich es nicht für nöthig, denn diese könnte an meine Anschuldigungen leicht den Maßstab meines Mannes legen, und dieselben von vornherein schon für ungerecht halten. Nicht die Gründe sind es, welche die Welt mir aufbürdet, weßwegen ich mich von ihm trennte; daß aber die sich mit meinem Charakter nicht vereinen lassen, kann eine so zarte Freundin, wie Du, mir wohl glauben. Was indessen Du selbst mir, als ich noch in Deutschland war, öfters vor Augen gehalten hast, daß ich ja von einem Manne, der so grausam und unmenschlich gegen seine Blutsverwandten gehandelt hat, nicht etwas Besseres gegen mich erwarten solle, — auch das hätte mich auf keine Weise zu dergleichen Schritte bewegen können. Als aber einmal derselbe sich gänzlich meiner angestammten Würde unwerth gemacht hatte, da konnte mir auch das Kleinste ein Stein des Anstoßes werden. Oder glaubst Du, ich könnte an Zartgefühl meinem Manne hintenanstehen? Hat er es sogar bei einem Manne als so etwas Ungeheures gerügt, daß sein Umgang nicht ganz seinem Stande angemessen war, sollte ich weniger zartfühlend im Betreff meines Umganges sein? Oder findest Du den Umgang mit einem Manne mit meinem Charakter vereinbar, auf den der Schimpf „ehrloser Verläumder" lastet? Und was hat er dagegen gethan? Durch einige wohlweislich geheim gehaltene Zeilen stellte er sich davon sicher, nicht für seine Verläumdungen einstehen zu brauchen. . . . .

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Besserer mit Gattin und Hammerschmid, Gastwirthstochter von Neustadt. Raab, Bürgermeister von Dinkelsbühl. Schmid, Lehrer von Ottobeuern. Ertl, kgl. Forstgehilfe von Garmisch. Emons, kgl. Lieutenant von Speyer. Windmeißer, Stadtpfarrer von Landshut. Burger, Pfarrer von Altheim. Hermann, Priester von Babenhausen. Wisbaur, Gastwirth von Oberuberg. Wieninger, Gutsbesitzer von Scherdina. Dr. Senzinger von Passau. Keil, Lehrer von Eidenstock. Weidenmüller, Kfm. von Falkenstein. Zöttl, Bräuer von Landshut. Heurung, Lehrer von Hohenwart. Mulzer, Kfm. von Pfaffenhofen. Distl, Verwalter von Erolzheim. Knaus, Professor von St. Gallen. Bildstein, Kfm. von Haimenkirch. Landes, Chirurg von Peiting. Carpriat, Part. aus England.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 190.** den 11. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Pius I. P. Protest. Pius. — Kgl. Hoftheater: (Neu einstudirt) „Die beiden Schützen," Oper von Lortzing. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lumpazivagabundus," Zauberposse von Nestroy. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Passing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

München, 8. Juli. Das Hagelwetter, welches sich gestern Nachmittags 4 Uhr in schauerlichem Toben über unsere Hauptstadt hingezogen hat und gewiß nicht spurlos an den schön gestandenen Saaten der nächsten und entfernten Umgegend vorübergegangen sein dürfte, hat redliche Vaterlandsfreunde mit bitteren Betrachtungen erfüllt. Während die Schloßen aus grauem Gewölke unter gräßlichem Sturmwinde in dichten Massen praßelnd herabstürzten, dachten sie bekümmerten Herzens über die Folgen der gänzlichen Aufhebung und Ablösung aller Getreidreichnisse aus dem Grundverbande nach, und sie erkannten außer **Einigem** daraus den früher Verpflichteten zugegangenen Vortheilen für die Gesammtheit der Staatsbürger nur eine Quelle der peinlichsten Verlegenheiten der Zukunft. **Leer** stehen nämlich seit dem vollbrachten Werke fraglicher Ablösung die Rentamtskästen, leer die Kästen der Stiftungen und der so gehäßig befehdeten Gutsherrn. Wenn aber nun einmal der Hagel den größten Theil unseres Getreidelandes mit einer Verheerung der Ernte heimsuchen, oder wenn schon von vorneherein ein Mißwachs ꝛc. eintreten wird, wo nehmen wir dann, — fragen solide Denker, — das nothwendige Speisegetreid, wo den Saamen für den neuen Anbau her? Das Gesetz vom 4. Juni 1848 schweigt darüber, was man freilich kaum glauben soll, da nicht leicht Jemand, der des Mitleids eines Dritten durchaus ungewiß ist, bei nahem Winter das alte wohnliche Haus seiner Väter einreißt, ohne zu bedenken, daß die nach dem Naturgesetze bald eintretende Kälte im Freien ihn mit den Seinigen aufreiben werde. Genug, — das Gesetz vom 4. Juni 1848 schweigt von jeder Fürsorge für den Fall, daß durch Hagel, Mißwachs, Mäusefraß ꝛc. alle Hoffnungen einer Ernte — und vielleicht selbst einer zweiten — vereitelt werden sollten. Wahrscheinlich dachte man, auf den Speichern der Kornhändler des In- und Auslandes werde noch immer so viel Getreidvorrath vorhanden sein, um das nöthige Speise- und Saamengetreid auf den Markt zu bringen. Das wollen wir auch vor der Hand nicht bezweifeln Aber, — fragen alle Besonnenen bescheiden, werden die Händler es sich belieben lassen, ihre Vorräthe **sogleich**, wie die Noth sich zeigt, herbeizuführen? Werden sie nicht vielmehr zuwarten, bis nichts mehr sie hindert, auf dem Markte einen Preis zu machen, der die Preise der letzten gesegneten Jahre um das Doppelte und Dreifache übersteigt? Wer tritt mit ihnen zur Ermässigung der Preise in Concurrenz? Niemand. Denn die Speicher der kgl. Aemter sind **leer, leer** die Kästen der Magistrate, der Stiftungen und gebeugten weiland Gutsherrn, die früher jedenfalls schon der Selbsterhaltung willen mit ihren Grundholden zu theilen gezwungen waren. **Wächst aber vielleicht** bei steigender Noth in dem Beutel der Bauern, der Gewerbsleute, der einfachen Handarbeiter, der (auf einen bestimmten Gehalt angewiesenen) Diener des Staates das Geld in progressiver Skala, um sich wohlgemuth den unabweisbaren Bedarf anschaffen zu können? — Gewiß nicht, und wir wissen

auch recht gut, daß wir unseren Idealisten und wässerigen Staatswirthschaftlern mit derlei aus dem Leben gegriffenen und nicht leicht abzuweisenden Fragen ganz ungelegen kommen. Das beirrt uns aber gar nicht, bei dem Leben, bei der Wahrheit, bei dem nackten Bilde trauriger Erfahrungen der Vorzeit stehen zu bleiben! Mit Theorien, mit schönen — nichts sagenden — Reden, mit Vertröstungen stillt Niemand den Hunger, hält Niemand den Zorn des Volkes nieder! Mögen daher Diejenigen, denen die Leitung der obersten Verwaltung des Landes anvertraut ist und bisher dessen Vertrauen genossen, nicht versäumen, auf Mittel bedacht zu sein, welche die entsetzlichen Lücken des Gesetzes vom 4. Juni 1848 auszufüllen geeignet sind, und eine Gefahr für das Gemeinwohl beseitigen, welche keine gewöhnliche genannt werden darf.

Ob in Magazinirungen des Staates, ob in entsprechenden Aufforderungen zur Bildung von freiwilliger Aufspeicherung der Privaten und desfallsiger Bildung von Aktien-Theilnehmern das Heil zu finden, — das wollen wir hier nicht untersuchen, wir überlassen es aus gutem Grunde höherem und hoffentlich besserem Ermessen. — —

V **München**, am 7. Juli. In der Sitzung vom 5. Juli Nachmittags legte der Ministerpräsident, Hr. v. d. Pfordten der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf vor, welchem zu Folge nach demnächst eintretender Vertagung des Landtages **Ausschüsse dahier zu verbleiben** haben und **ermächtigt** sein sollen, nachstehend bezeichnete Gesetze endgiltig zu berathen: 1) eine Strafprozeßordnung für das Heer, 2) die Notariatsordnung, 3) ein Gesetz für kaufmännische Anweisungen, 4) eine Notariats-Taxordnung, 5) ein Forstgesetz. Der 1., 2. und 3. Ausschuß, welche zu verbleiben bestimmt sind, soll um je 3 Ersatzmänner verstärkt werden.

Ferner legte der Hr. Minister-Präsident der Kammer weitere 2 Gesetzentwürfe nehmlich über Moratorien und Bestrafung der Jagdfrevel vor, welche noch vor dem Schluße der Kammersitzungen ihre Erledigung finden sollen. Hiernach wurde zur weiteren Berathung des Landbau-Etats geschritten, welche eben nichts besonders Beachtenswerthes darbot. Hr. Abgeordneter Kronberger erregte übrigens mit einer (vom Hrn. Kammerpräsidenten nicht gut aufgenommenen) Beschreibung des Pfarrhofes in Bogenberg viele Heiterkeit; die Hrn. v. Neuffer und Dr. Rudhart erzielten ein Gleiches mit ihren Anträgen einer Intercession des Staates zur Wiederherstellung des Theaters in Regensburg. —

(Theater.) Von dem, am Dienstag auf unserer Hofbühne zum Erstenmale gegebenen Raupach'schen Schauspiele: „die Schule des Lebens," konnte man freilich sagen: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!" aber nicht: „der weite Weg entschuldigt Euer Säumen!" Man gelangt von Berlin, dem Wohnorte Raupachs, jetzt bequem in 2 Tagen nach München, und „die Schule des Lebens" hat dazu 15 Jahre gebraucht, denn so lange existirt das Stück und ist auf anderen Bühnen bereits alt geworden. — Wie bei der Halm'schen Griseldis liegt auch diesem Drama eine alt-italienische Novelle zu Grunde. Raupach, unstreitig einer unserer bühnengewandtesten Dichter, hat dem Stoff eine fremdländische Form verliehen; diese erinnert an den Italiener Gozzi, an den Spanier Calderon und an den Britten Shakespeare. Pedrillo, des Königs lustiger Diener, ist der spanische Grazioso, der ungeschlachte Blas der Rüpel des englischen Theaters. Die fast mährchenhafte Prüfungsschule, durch die die Königstochter „freud- und leidvoll" wandert, ist ein tiefinniges und tiefsinniges, hochpoetisches Bild, und so wie der Stoff ächte Poesie athmet, so auch die Worte, die der deutsche Dichter der Handlung lieh. — Raupach hat viel Treffliches geschrieben, das bei unserer Hofbühne kaum dem Namen nach bekannt ist. Man wende nicht ein, daß seine Sachen schon alt sind. Das wohl, entgegnen wir, aber nicht veraltet! Während man moderne Tendenzdramen mit lungensüchtigem Athem über die Bühne keuchen läßt und nach einmaligem Erscheinen zu Grabe trägt, führe man kräftige, frische, lebenskräftige Poesien vor; und Raupach ist der Vater vieler solcher. Wir erinnern nur — wenn diese Andeutung auch keine Beachtung finden sollte — an: „Isidor und Olga," worin gerade unser Gast einen Triumph feiern müßte, und dann an eins der in Süddeutschland am unbekanntesten Stücke desselben Verfassers: „Marie von Schottland," das die Jugendjahre der unglücklichen Stuart zum Vorwurf genommen hat. — Vor allem einige Worte über den Gast: Dem. Damböck — deren Erscheinen wir auch wohl das Erscheinen des Stückes zu danken haben. Auch heute wieder all die glänzenden Talentoffenbarungen, die wir bereits in ihren beiden vorhergehenden Rollen bewundert, zu Tage tretend. Diese wunderbare Vereinigung von fürstlichem Stolz und weiblicher Demuth, und in dieser Letzteren doch immer wieder jenes momentane Aufflammen reiner Würde, die uns die Königstochter nie vergessen läßt,

Digitized by Google

selbst dann nicht, als die strenge Schule des Lebens ihr die erniedrigendste Aufgabe gebietet, für den blinden Gatten zu betteln. Aber selbst in dieser Erniedrigung, welche geistige Würde! welche Kräftigkeit des Gemüthes in dieser Selbstbeugung unter die eiserne Hand eines unabwendbaren Fatums! welche poetische und doch dabei reinmenschliche Verklärung in dem Lösungs- und Versöhnungsmoment am Schlusse des Stückes, wenn die Hartgeprüfte den glänzenden Königsthron verschmäht, um an dem Unglücklichen festzuhalten, der mit mildem Worte den hochstrebenden Sinn des Weibes läuterte, und geistig veredelte. Dieß die Momente, die aus dem gediegenen Ganzen am ergreifendsten hervorstrahlten. Wenn nun diese Momente mit dem Reichthum der geistigen und äußeren Mittel, mit einer wunderbaren Gluth und Lebendigkeit verwirklicht und dramatisch gestaltet wurden, so darf man wohl nicht die Meisterdarstellung in Zweifel ziehen, wie wir sie als eine solche unbedingt anerkennen. Das sehr gefüllte Haus folgte mit der beifälligsten Theilnahme der trefflichen Darstellung. — Würdig zur Seite der Künstlerin stand Herr Dahn in der Doppelrolle des Königs und des Sancho Perez. Namentlich hat uns aber die Gestaltung des milderen Prinzips, das in dem Letztern verkörpert ist, und den Haupttheil des Doppelcharakters bildet, angesprochen. Von großer Innigkeit beseelt, war jene Scene des zweiten Aktes, in der sich das zarte auf Dankbarkeit und Liebe basirte Verhältniß entwickelt, so wie überhaupt tiefergreifend die ganze Anlage und Verkörperung des reinen Charakters von Herrn Dahn zur Geltung gebracht wurde. Eines möchten wir dem wackeren Darsteller nur zu erwägen geben, nämlich, ob es nicht gerathen wäre, die andere Hälfte des Charakters — die Königs-Erscheinung — mit kräftigeren Zügen auszumalen, derselben ein lebendigeres Colorit zu verleihen, wodurch sich für die andere Hälfte jedenfalls eine noch mehr wirksamere Färbung ergeben müßte? — Aber auch so, wie Herr Dahn die Rolle wiedergab, errang er vollen Beifall, den er mit dem Gaste theilte. — Mit der gewohnten scharfen Zeichnung gab Hr. Christen den humoristisch-reflektirenden Pedrillo, so wie Herr Lang in der Episode des Blas ein belustigendes Genrebild liefert. — Ohne ins Detail einzugehen, erwähnen wir, daß alle übrigen Darsteller — und der Zettel zählt eine lange Reihe auf — sehr wacker zur Rundung des Ensemble mitwirkten und daher die ganze Vorstellung eine sehr gelungene war.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Landau, 6. Juli. Der General Frhr. v. Jeetze wurde von einer Militärkommission, welche sein Verhalten als Commandant der hiesigen Festung während des pfälzischen Aufstandes zu untersuchen hatte, einstimmig frei gesprochen. — Heute Nacht ist es dem bekanntlich schon zum Tode verurtheilten Junker Fach gelungen, aus seinem Gefängnisse in der Kaserne zu entfliehen. Als man ihm heute Morgen das Frühstück bringen wollte, fand man die Stube geleert und das Gitter des Fensters durchgefeilt.

— In Landau nahm am 3. Juli Fürst Carls Abschied von der Garnison. Sie war in Parade ausgerückt, und nachdem der Fürst die Reihen passirt hatte, hielt er zuerst an die Offiziere, dann an die Soldaten eine Ansprache. Zu den Letzteren sagte er unter Anderm: „Laßt Euch nicht verführen, wie viele Eurer Kameraden des 6. und 9. Regiments, die jetzt, anstatt glücklich und zufrieden mit einem guten Abschied nach Hause zu gehen, in die Zuchthäuser wandern müssen. Laßt Euch nicht verführen durch ein paar Schoppen Wein von Menschen, die es nicht gut mit Euch meinen; haltet fest an Euerm geleisteten Eidschwur, Euch bei Tag und Nacht, in Stürmen und Gefechten als tapfere Soldaten zu bezeigen, für S. Maj. den König, Euren obersten Kriegsherrn, wie für's Vaterland."

— Frankfurt, 6. Juli. Bis gestern Abend ging hier in gutunterrichteten Kreisen eine Version der dänisch-preußischen Friedensbedingungen um, die ihrer Vervollständigung entgegensieht und folgende Punkte enthält: 1) der Friede wird acht Tage, und womöglich früher, von Preußen und Dänemark ratificirt. Dann können die dänischen Truppen bis an die Demarcationslinie vorrücken; 2) elf Tage nach der Ratifikation verlassen die schwedischen und preußischen Truppen Schleswig. Dann können die dänischen Truppen bis an die holsteinische Gränze vorrücken; 3) die Erhebung der Herzogthümer wird nicht als Aufruhr betrachtet, Schleswig wird nicht incorporirt, der König von Dänemark verspricht versöhnliche Maßregeln, ruft Notabeln zusammen. Kann er sich mit diesen nicht einigen, so wird die Vermittlung des deutschen Bundes angerufen, und erst wenn diese nicht fruchtet, kann Dänemark Holstein militärisch besetzen.

— Der Prinz von Preußen wollte den 6. London verlassen, und Montag den 8. in Aachen eintreffen.

— Wien, 9. Juli. General Haynau ist des ungarischen Commandos und seiner Vollmachten einfach enthoben worden.

d by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1503. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

67. 63. 5. 14. 15.

Die nächste 1124. Ziehung ist am Donnerstag den 18. Juli in Regensburg.

MUSEUM.

550. Mittwoch den 17. Juli

Familien-Abend-Unterhaltung

in

Neuberghausen.

Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.

Sollte an diesem Tage ungünstiges Wetter eintreten, so wird die Unterhaltung auf Samstag den 20. Juli festgesetzt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

Drittes freiwilliges Anlehen betreffend.

551. Die Nominal-Obligationen für die **bis zum 20. Juni l. Js.** erfolgten Kapitalserlagen sind nunmehr eingetroffen, was den Betheiligten behufs der Empfangsnahme gegen Rückgabe der Haftscheine hiemit eröffnet wird.

München den 9. Juli 1850.

K. Kreiskassa von Oberbayern.

Dreher. v. Leistner, loco Controleur.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Ignaz Klein, Instrumentenmachersgehilfe dah., mit Anna Kath. Finsterer, Feldwebelstochter v. h. Max Jos. Greiner, Hausbesitzer dah., mit Frau Anna Franz. Bauer, geb. Zottmayr, Vergolderswittwe dahier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Alois Wilh. Gietl, kgl. Regierungsrath dah., mit Frln. Maria Kopp, k. Medizinalrathstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Joseph Strobel, Taglöhner v. h., mit Theresia Mayr, Gütlerstochter von Niederthan, Ldg. Pfaffenhofen. Fr. Xav. Bauer, Taglöhner v. h.. mit Kath. Hausladen, Weberstochter von Windischbergendorf, Ldg. Cham. Georg Gfottschneider, Zimmermann v. h., mit Magdalena Mayr, Zimmermannstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Sim. Olif, Portier, im kgl. Wittelsbacher-Palais, dah., mit Kath. Eichenseder, Häuslerstochter von Giesing. Joh. Heinr. Lederer, Assistent im Rechnungskommissariate der k. Generalzolladministration dah., mit Frln. Barbara Schönwerth, Zeichnungslehrerstochter v. Amberg.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Mathias Vogl, Schuhmachergeselle dah., mit Maria Anna Fischl, Marktdienerstochter v. Laugquaid. Rudolph Jos. Hailer, k. Hofmusikus, mit Anna Maria Butz, Getreidehändlerstochter von Neufahrn.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Wilh. Franz, Associe der Fries'schen Blumenfabrik dah., mit Frln. Auguste Franz. Adolphine Detert, Kassa-Rendantenst. v. Stettin.

Im Stadtbezirke Sendling.

Hrn. Alkali Eustachius, Drechslergeselle, mit Anna Fischer, Maurerstochter v h. Melchior Kraus, h. Hausbesitzer, mit Ursula Schwaiger, Taglöhnerstochter von Helfenbrunn.

Im städt. Pfarrbezirke Haidhausen.

Hrn. Jos. Wägele, Holzmesser, mit Elisab. Stadelberger, Bauerstochter v. Flinsbach, Ldg. Rosenheim. Karl Kurländer, Funktionär im Kultusministerium dah., mit Anna Maria Siegler, Milchmannstochter von Haidhausen.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Jakob Löb Feuchtwanger mit Augusta Hahn, Banquierstochter von Frankfurt a/M.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Wienholt und Smith mit Bedienung von London. Flockher, Offizier mit Gemahlin von Celle. v. Grävenitz mit Bedienung von Schwerin. Heupey und Hoppredst mit Familie und Bedienung aus England. Sturdza mit Famlie und Bedienung aus der Wallachei. Schulz, Priv. mit Bedienung von Berlin. v. Stachwitz, Hofstallmeister von Dresden. Buchner, Priv. von Hamburg. Berger, Kfm. und Herman, Bankdirektor mit Familie von Leipzig.

(Oberpollinger.) Herren: Maßner, Pfarrer von Prag. Lipf, Commis von Passau. Weinmeir, Maler von Regensburg. Friedl, Pfarrer von Traubing. Hampl, Säcklermeister von Laimgen. Pitroff, Conditor von Windsheim. Beck Kfm. mit Gattin und Hutter, Kassier mit Gattin von Nürnberg. Krull und Link, Orgelbauer von Bißingen. Kurz, Kaufm. von Stuttgart. Kitzinger, Broncefabrikant von Wien. Brestele, Pfarrer von Minelau. Liebherr, Gießereibesitzer mit Gattin von Gera. Kaufmann, Kanzellist mit Familie von Nürnberg. Wintergerst, Pfarrer von Mörgen. Reitmeir, Vikar von Salgen. Strecker, Thierarzt von Herisau. Rief, Pfarrer von Hafelbach. Meir, Conrektor und Stuve, Rektor von Osnabrück. Stengin, Bräuer von Tuttlingen. Möritz, kgl. Lieutenant von Augsburg.

Redaktion: Tieh. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 191.** den 12. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Joh. Gualb. Protest. Heinrich. — Kgl. Hoftheater: „Donna Diana," Lustspiel nach dem Spanischen von Moreto. Dem. Damböck — Donna Diana. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

△ **(Landtags-Angelegenheiten.)** Die Sitzung am Mittwoch, die am Nachmittag statt fand, bot wenig Interressantes, doch zählen wir dazu die Interpellation, die Hr. Baron von Lerchenfeld an den Ministertisch stellte, in Bezug auf den zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Friedensvertrag. Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten beantwortete die Frage dahin, daß an demselben Tage (Mittwoch), dieser Vertrag begleitet von einer Denkschrift und dem Ersuchen, dem Vertrag beitreten zu wollen, von Berlin an unsere Regierung gelangt sei, daß der Vertrag aber ganz anders laute, als ihn die Augsb. Allg. Zeitung an demselben Tage mitgetheilt habe. Jedenfalls werde die Angelegenheit der reiflichsten Erwägung Seitens unseres Ministeriums unterworfen werden. — Ein ehrenvoller Friede mit Dänemark wäre unserer Meinung nach besser, als ein erneueter Krieg, der die Kräfte Bayerns abermals in Anspruch nimmt, was nur unsere Demokratie erfreuen könnte und ihren Erhebungsplänen neue Nahrung dadurch wird, wenn das Land durch einen abermaligen Marsch unserer Truppen nach dem fernen Norden, von dem bewaffneten Schutze, den wir gegen die Feinde im Innern nöthig haben, entblößt würde. Ob die Meinung des Herrn v. Lerchenfeld eine ganz richtige, daß die Rechte der Herzogthümer auf conservativer und legitimer Basis beruhen, wollen wir nicht unbedingt zugestehen. Wer die Sache in der Nähe zu betrachten Gelegenheit gehabt, wird die vielen unreinen Elemente, die sich in die Schleswig-Holsteinische Revolution gemischt, wohl erkannt haben, — Die von Herrn v. Lerchenfeld ausgesprochene düstere Ueberzeugung: „Deutschland werde zu Grunde gehen!" rief eine zornige Rede des Herrn Kolb hervor. „Diese Aeußerung habe ihm das Herz zerschnitten!" rief der Deputirte aus Speyer. Wir halten dieß für ein Seitenstück zu jener heroischen Aeußerung des Herrn Pfarrers Tafel, der bekanntlich vor einiger Zeit der Kammer erzählte: „Er habe (als Rumpfparlamenter) in Stuttgart seinen Busen todesmuthig den Bajonetten der Söldlinge entgegengeworfen — Dergleichen Tiraden haben bekanntlich nicht viel zu bedeuten. Daß Herr Fürst Wallerstein, sitzend von seinem Platze aus, die Kammer in höchst seltsamem Tone mehreremale versicherte: „Ich sage, Deutschland wird nicht untergehen!" erregte viel Heiterkeit, die sehr erklärlich ist, da bei einer solchen Beruhigung jede Angst vor dem Untergehen Deutschlands schwinden muß. — Wir sind überzeugt, daß der Hr. Fürst ein großer Mann ist, und großer Männer bedarf die Gegenwart. Betrübend, daß ihm so wenig Anerkennung wird.

V **München**, 8. Juli. Hr. Abgeordneter Crämer v. Doos, ein gerader Mann der äussersten Linken, hat bei Berathung des Militär-Budgets den Antrag gestellt, das Institut der **Leibgarde** der Hartschiere sei aufzuheben. Und, siehe da, der Antrag ging mit 73 gegen 63 Stimmen durch. Der Beschluß steht nun fest, und Jeder wird wissen, warum er für oder gegen das Bestehen der seit uralter Zeit

Digitized by Google

unangefochten bestandenen Leibgarde seines **Königs** gestimmt hat, Jeder wird wissen, warum er den innern Schutz der Residenz für zweckwidrig oder nothwendig halte. — Allein auf Etwas müssen wir immer zurückkommen. Hr. Crämer ließ nemlich in der Motivirung seines Antrages herkommen, die Hartschiere sagten: „sie könnten mit ihren Gehalten nicht leben, sie wollten lieber aufgelöst sein." Hr. Crämer fügte mit betonenden Worten bei, er habe **Belege** für diese Wünsche! Wenn dem wirklich also ist, so fragen wir billig, warum Hr. Crämer diese „Belege" nicht sogleich auf den Tisch niederlegte, damit den mit ihrer Stellung unzufriedenen Hartschieren die Entlassung aus ihrem Dienste, oder die verdiente Pension bewilligt werden kann. Denn, wenn man auch in unserer **undankbaren** Zeit gewohnt ist, dem bayerischen Staate so viel, als nur möglich vorzuwerfen, so ist es doch noch nicht vorgekommen, daß irgend ein Diener in Civil oder Militär **gezwungen** wurde, im Dienste **zu bleiben**, wenn er nicht mehr will, oder wegen physischer Gebrechen nicht mehr kann. — Hat aber Hr. Crämer keine der behaupteten **Belege** in Handen, so muß er es schon gutwillig hinnehmen, wenn man ihm zuruft, er habe kein edles Werk begonnen, indem er **Mißtrauen** gegen Männer erweckte, die alle mit Auszeichnung im Heere gedient haben, und zum großen Theile mit Ehrenzeichen geschmückt sind, die sie in Treue und Hingebung für **König** und **Vaterland** während einer langen Dienstezeit sich verdienten, wofür sie auch manche Narbe aus den Kämpfen der Freiheitskriege von 1813 bis 1815 und dem blutigen Kampfe auf Rußlands Eisfeldern zum Beweise vorzeigen können!! —

W **München.** Bei dem am Montag den 8. d. Mts. stattgehabten Concerte zum Besten der Hinterbliebenen des k. Hofmusikus K. Kolb war ein ziemlich zahlreiches Auditorium anwesend. Die vorgetragenen Piecen bekundeten eine gute Auswahl. Hr. Vincent, Tenorist vom herzogl. nassauischen Hoftheater in Wiesbaden und Frln. Achilles sangen einige Duette unter großem Beifall der Zuhörer. Was aber am meisten Interesse erweckte und mit stürmischem Applaus gekrönt wurde, war das Concertante für Flöte mit Klavierbegleitung, vorgetragen von zwei Zöglingen des Blinden-Instituts dahier. Man weiß nicht, soll man mehr die Kunstfertigkeit der besagten Zöglinge, die im schönen Vortrage die schwierige Aufgabe lösten — oder die Meisterschaft ihres Lehrers des k. Hofmusikus Schwabl darin bewundern, nach oder mit welcher Methode und Geduld er hiebei zu Werke geht.

Möchte sich doch bald wieder Gelegenheit ergeben, um diesen beiden Zöglingen einen wohlverdienten Beifall spenden zu können.

Die Aufstellung der Bavaria auf der Anhöhe der Theresienwiese wird in den nächsten Tagen gänzlich vollendet sein, sohin der auf den 25 August festgesetzten Enthüllung dieses Riesenwerkes nichts im Wege stehen. Diese Inauguration, sowie die Eröffnung des Siegesthores am 15. Okt. wird unstreitig viele Fremde aus nahe und Ferne herbeiziehen, wie schon jetzt München weit mehr von Fremden besucht ist, als in den letzten beiden Jahren.

Nördlingen, 9. Juli. Gestern Nachmittags war zur Abwechslung wieder einmal eine „**Volksversammlung**" auf dem bekannten Allerheimer Keller zwischen Harburg und Nördlingen. Es sollte hoch hergehen und zur Verherrlichung des Festes war auch weit her viel des Volkes aus dem Morgenlande gekommen. Allein, — die Redner wollten mit der Sprache nicht recht heraus, es blieben ihnen die meisten Worte im Halse stecken, als sie den angekommenen geliebten Landrichter so andächtig zuhören sahen. Und so ging die Volksversammlung zum Vergnügen der anwesenden übergroßen Mehrheit gar bald in eine gute „Bierversammlung" über, bei der Alles recht heiter und vergnügt war, bis auf ein paar Bummler, welche hochroth im Zorn über die dummen Leute, die von der „Vorbereitung" der Freiheit „**brüderlicher Theilung**" nichts mehr hören wollen, sich davon schlichen, und, — ja, was der Zufall nicht alles will, — unterwegs von einem, leider auch den Feldfrüchten sehr nachtheiligen, Hagelwetter **tüchtig durchgeklopft** wurden. Unwahr ist es, daß der Herr Abgeordnete Fürst von Wallerstein der „Volksversammlung" anwohnte. Er eilte noch vor deren Beginn **aus Nördlingen** gegen München! —

Digitized by Google

— In Breslau wollte ein Student jüdischer Confession zum Examen pro gradu zugelassen werden. Die Juristenfacultät verweigerte ihm jedoch dieß, da Ertheilung der juridischen Doctorwürde an einen Nichtchristen nicht statthaben könne. (Nur Prof. Wilda hatte unbedingt dafür gestimmt, während die HH. Abegg und Gaupp nur in soweit sich dafür erklärten, als ein Jude zwar Doctor Juris civilis, nicht aber auch canonici, also nicht utriusque werden könne.)

— Die „Börsenhalle" schreibt: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, werden sämmtliche preußische Truppen zwischen dem 10 und 12. Juli das Herzogthum Schleswig verlassen und marschiren durch den westlichen Theil von Holstein bis Hamburg.

Anzeigen.

555.57. (3a) Das unterfertigte Sekretariat sieht sich veranlaßt, die sehr verehrlichen Einwohner Münchens vor angeblichen, unbefugten Subskribenten-Sammlern für unsern Verein, welche sogleich Gelder erheben, zu warnen, und diejenigen, welche bereits Beiträge an eine gewisse Baronin O....b..g abgegeben haben, zu ersuchen, sich dieselben von ihr wieder zurück erstatten zu lassen. — Die Subskriptionsbeiträge werden alle Halbjahre einmal und zwar bei Aushändigung der Vereinsgabe, durch den Vereinsdiener und gegen eine mit dem Vereinssiegel versehene Quittung erhoben. Um vor Betrügereien, wie sie bereits unter der Firma der Förderung frommer Zwecke vorgekommen sind, sich zu verwahren, dürfte es am geeignetsten sein, die Beitritts-Erklärung beim Sekretariate unmittelbar (Herzog Marburg im Kapellengange) abzugeben, wo gegenwärtig auch die neue Vereinsgabe abgeholt werden und man nähere Aufschlüsse über den Verein erhalten kann.

München den 10. Juli 1850.

Das Sekretariat des katholischen Vereins zur Verbreitung guter Bücher.

Kunst-Anzeige.

558.59. (2a) In der unterfertigten Kunstanstalt ist so eben erschienen und kann bei derselben direkte oder durch Kunst- und Buchhandlungen bezogen werden

König Maximilian II. und Königin Marie von Bayern mit den Königlichen Prinzen Ludwig und Otto im Schloßgarten zu Hohenschwangau.

Componirt und nach dem Leben gezeichnet von E. Correns, in Lithographie ausgeführt von J. Wölffle.

Ihrer Majestät der regierenden Königin Marie von Bayern gewidmet.

Subskriptionspreis für 1 Exemplar der ersten Auflage, Abdruck auf chines. Papier, größeren Formats, 5 fl. 24 kr.

Für 1 Exemplar der zweiten Auflage, Abdruck auf chines. Papier, kleineren Formats, 4 fl. 24 kr.

München am 10. Juli 1850.

Kgl. bayr. priv. Kunst-Anstalt von Piloty und Löhle.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

542.44. (3a) Donnerstag den 25. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juni 1849 und zwar von Nr. 63643 bis 71328.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Juli öffentliche Versteigerung. München den 28. Juni 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Bekanntmachung.

552. Vermöge kgl. Regierungsentschließung vom 9. Juni l. Js. wurde dem Unterzeichneten eine Konzession zur Stellwagenfahrt von München nach der Georgenschwaige und zurück ertheilt. Diese Fahrt geschieht in der Regel täglich zweimal, nämlich um 2 Uhr von der Burggasse und 5 Uhr Nachmittags vom Kletzengarten, 4 Uhr und 6 Uhr aber von der Georgenschwaige aus. Der Fahrpreis für die Person von München nach der Georgenschwaige ist 6 kr., derselbe Preis gilt auch für die Rückfahrt

Ignaz Schmid,
bürgl. Lohnkutscher in der Burggasse Nr. 13.

Digitized by Google

548.49. (2a) In München ist eine Weißbierbrauerei aus freier Hand zu verkaufen. Haus und Garten eignen sich zum vortheilhaften Wirthschaftsbetrieb. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. **Spengel,**
kgl. Advokat, Weinstraße Nr 3.

Commisstellegesuch.

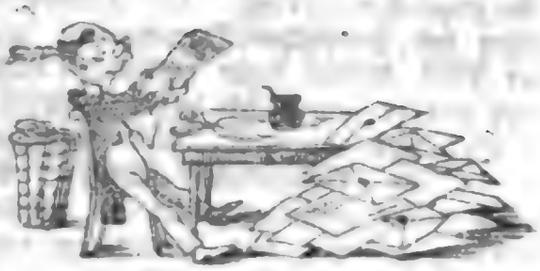
538 39. (2a) Ein ordentlicher, solider, junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine 4jährige Lehre in einer Schnittwaaren-Handlung erstanden und seit einiger Zeit als Commis servirte, wünscht bis Ende dieß oder Anfangs August in einem Langwaarengeschäfte plazirt zu werden.

Frankirte Anträge wird mit der Bezeichnung A. B. befördern die Expedition dieses Blattes.

627. In der Feldgasse Haus Nr. 667. der Vorstadt Au ist die Wohnung über 1 Stiege mit 3 Zimmern sammt übrigen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde allhier zu erfragen.

Gestorbene in München.

Johann Herrmann, kgl. Schuhmacher, 58 J. a. — Stanislaus Pruckner, Zinngießerssohn von Landshut, 19 J. a. — Johann Baptist Redl, Kutscher von Gfurchet, Ldg. Pfarrkirchen, 34 J. a. — Georg Bierler, Unterkanonier von Schwarzenfeld, 27 J. a.



Einlauf.

36. Werden wohl Frln. Feska aus Amsterdam und Hr. Vincent aus Wiesbaden, welche am Montag im Ther. Kolb'schen Concerte mitwirkten, in „Hernani," „Linda v. Chamounix," „Othello" oder einer andern Oper auf hiesiger Hofbühne während des Urlaubs der Frau Diez, Frln. Rettich, Hrn. Härtinger, Hoppe ꝛc. zum Auftreten kommen?

37. Bitt' gar schö mür zu sogen, wo de Kraisstodt Pilzen in Böhmen is, wofür de neuesten Nachrichten vanen Braumaster suchen, damit i mi als solcher melden koan.

Müncha 9. Juli 1850.

Mathiel Kupenmeier, Bräumeister,
wohnt in de Knödelgasse Nr. 37/0.

38. Das Hausnummer 11. am Althammereck ist, wie alle im ganzen Kreuzviertel grau; nun beliebte man diesem Hause aber ein zweites Hausnummer, unter der Cravattenmacher Horschell-Firma aufzudrängen und dieser 11er ist ganz allein im ganzen Kreuzviertel auf grünem Grunde.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Kneiff, Fabrikant von Nordhausen. Schön, Oberlehrer von Potsdam. Lewerung, Kfm. von Schwelm. Marberger, Eisenbahn-Beamter von Hof. Fischer, kgl. württemb. Stallmeister von Stuttgart. Marobbio, Negot. von Parma. v. Colland, Rittmeister von Wien. Gebrüder Dederer, Kflte. von Bamberg. Buchner, Theolog von Straubing. Bernlocher, Realitätenbesitzer von Landshut. Fernbacher, Gelehrter von München. Nazari, Propr. mit Sohn von Mailand. Rouhold, Rent. mit Gemahlin aus Schottland. Bertach, Negot. von Venedig. Koch, Kfm. von Frankfurt. Dr. Lewald mit Gattin von Stuttgart. Brandl, Kfm. von London. Dodell, Priv. von Landsberg. Freiherr v. Treskow mit Familie von Berlin. Pilgram, Bauinspektor von Pappenheim. Engert, Dekan von Ansbach. Mannes, Kfm. von Fürth. Dr Caßnitzer und Baron Maltzahn mit Bedienung von Dresden. Hoffmann, Kfm. mit Gattin von Bamberg. Geschwister Schröder, Kaufmannstöchter von Dresden. Ritter von Wien und Hechinger von Hardurg, Kflte. v. Füllenborn, Gerichtspräsident mit Gemahlin von Marienwerder. Schirs, k. k. Kreisarzt mit Gemahlin von Pilsen. Mad. de Rousseau, Propr. mit Familie von Milan. Müller, Gutsbesitzer von Rutzfeld in Oldenburg v. Rogge, Gutsbesitzer mit Familie von Elbing. Freiherr v. Dittfurth, Gutsbesitzer von Schloß Theres in Franken, Mad. Rinck, Besitzerin von Glauchau Frln. Gräffer, Priv. von Langensalza. Hann, kgl. sächs. Hauptmann von Dresden. Frau v. Sturz, Gutsbesitzerin aus Franken. Frau Gräfin Hochkirch mit Familie und Bedienung von Gratz. Thon, Priv. mit Familie von Nürnberg. Frln. Hoffmann, Gastwirthstöchter von Amberg. Riedl, kgl. Hofbaukondukteur von Athen. Baron v. Alvens von Berlin. Dr. Mänier mit Gemahlin von Paris

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Neumann mit Gattin von Oppeln. Hochstetter von Eppingen, Rehmin von Kempten, Bacharach von Pfersee und Rosenfeld von Bamberg, Kaufleute. Deisenberger, Buchhändler von Regensburg. Meir, Priv von Wasserburg. v. Kern, Forstpraktikant von Forstenried. Dillis, kgl. Revierförster von Siebensee. Brückner, Maler, Fugmann, Sekretär und Hintz, Hofschauspieler von Koburg. Kohn, Student von Meran. Stigler, Lehrer von Edelsfeld. Veit, Verwalter von Augsburg. Mathern, Fabrikant von Gotha. Seiler von Dillingen und Rieger von Pottenstein, Priv. Blank, Werkmeister von Gastroff. Bergmann, Student aus Tirol.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 192.** den 13. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Eugen. Protest. Margaretha. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Mutter und Sohn," Familiengemälde. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Traube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Es sollen, wie es heißt, die Arbeiterbildungsvereine zu München und Haag, so wie der Wanderunterstützungsverein zu München nächstens polizeilich geschlossen werden. — Die Abreise des Herzogs von Leuchtenberg ist auf Dienstag den 16. d. festgesetzt und es wird sich Se. kaiserl. Hoheit vorläufig nach Eichstädt begeben und dort mehrere Tage verbleiben. — Im Kriegsministerium finden jetzt die Konferenzen zwischen dem Kriegsminister und den sechs ältesten Generälen über die Reorganisation des Geniekorps statt. Für das Genieregiment ist die Einstellung der Uebungsarbeiten, so wie eine Reduktion der präsenten Mannschaft durch Beurlaubung anbefohlen worden. — Die Junkers-Prüfungen haben bereits begonnen.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 12. Juli 1850. Den Vorsitz führt Mag.-Rath Dr. Radlkofer; derselbe legt mehrere Sparkassakapitalienzurückbezahlungsgesuche vor, welche auch mit der Summe von 1550 fl. genehmigt werden. Bekanntlich wird alljährlich die Sparkassa in der Mitte des Monats August geschlossen, um den Rechnungsabschluß vornehmen zu können. Im heurigen Jahre wird dieselbe auf Rietzler's Antrag erst mit 1. September geschlossen werden. — Mehrere Primizianten suchen um die übliche Spende zu ihrem ersten hl. Meßopfer von Seiten des Magistrats nach: Michael Seehofer und Joseph Riederer, Beide von hier, erhalten je 4 Kronthaler, Max Graf v. Zech dagegen, als Nichtmünchener, 2 Kronthaler. Bekanntermaßen war schon früher der Antrag gestellt, die St. Anna-Pfarrkirche mit 2 Thürmen zu versehen. Auf eine Anzeige der kgl. Polizeidirektion jedoch ist das Chorgewölbe so baufällig, daß es nicht im Stande ist, die Schwere der Thürme und Glocken zu tragen.

Mag.-Rath Klaußner verliest eine Ministerialentschließung, nach welcher der allgemeine Gewerbeverein die Bewilligung zur Veranstaltung einer stempelfreien Verlooſung von Industrieerzeugnissen erhielt. — Ein Gesuch des bgl. Nadlers Lehneis um einen 12monatlichen (!?) Termin zum Ausverkaufe seiner vorräthigen auf Holz und Bein mit Seide, Wolle ꝛc. übersponnenen Knöpfe wird abschlägig beschieden. — Ein Gesuch um eine Salzstößler-, dann um eine Riemer-Konzession wird abgewiesen. Es bestehen in hiesiger Stadt 7 Riemer und 19 Sattler. (Beide Gewerbe haben gleiche Befugnisse.)

Eine Beschwerde des hiesigen Lederausschneiders Dollinger und Cons. gegen die bgl. Rothgerber, daß Letztere ihre Waaren auch in den Werkstätten verkaufen, wurde als unstatthaft von der kgl. Regierung zurückgewiesen.

Der hiesige bgl. Gürtlermeister Block wurde mit seinem Gesuche um Dispensation von der Prüfung als „Schwertfeger" auch vom Ministerium abgewiesen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Kissingen, 9. Juli. Die Feier des Geburtsfestes J. Maj. der Königin

Digitized by Google

Thereſe hat geſtern hier ſtattgefunden. Mehr als 8000 Lampen von Pyramiden getragen, geſchickt auf dem ganzen, großen Platze vertheilt, während die längs der ganzen Einfaſſung des Platzes ſich hinziehenden Lampenreihen gewiſſermaßen einen leuchtenden Rahmen desſelben bildeten, in dieſem Lichtmeere die Maſſe der Kurgäſte, Einwohner und zahlreichen Landleute aus der ganzen Umgegend in den mannigfaltigſten Gruppen und Trachten unter dem faſt durchſichtigen Laubſchmucke der Buchen- und Kaſtanienbäume, unter den Klängen der Muſik eines trefflichen Corps von Böhmen in den Alleen auf und ab wandelnd, all' das bot ein herrliches Bild voll Leben und Bewegung. Doch der Glanzpunkt der geſtrigen Beleuchtung war, als in demſelben Momente die ganz aus Gußeiſen erbaute Trinkhalle mit ihren ſchlanken Säulen und zarten Umriſſen, dann die ganzen langen Arkaden des großen Kurgebäudes mit ihren Pfeilern und Bögen in prächtig ſtrahlendem rothen bengaliſchen Feuer erſchienen, und faſt zehn Minuten lang dieſe ausgedehnte Façade in feenhaftem Strahlenglanze erſchien, deſſen Reflex die unaufhörlich ſich bewegenden Zuſchauermaſſen in ſtets wechſelnden Gruppen und Geſtaltungen hervortreten ließ. In dieſem Augenblicke ließ die Muſik die Melodie des „Heil unſerm König Heil" ertönen, und ſo verlief das Feſt ſchön und ſinnig, wie es angeordnet war, unter der lebhafteſten Theilnahme aller Anweſenden.

— Aus dem Weſtrich, Anfangs Juli. Nachdem nunmehr die Raths-Kammer des kgl. Appellationsgerichts der Pfalz ihre Sitzungen im Rieſenprozeß über die vorjährige Revolutionsgeſchichte geſchloſſen hat, und die Veröffentlichung dieſer ſo wichtigen Beſchlüſſe nächſter Tage zu erwarten ſteht, iſt die allgemeine Aufmerkſamkeit natürlich mit größter Spannung auf das Ergebniß derſelben gerichtet. An dem Drucke des ſehr umfaſſenden Anklageakts und des Verweiſungsurtheils wird dem Vernehmen nach Tag und Nacht in einer Zweibrückener Offizin gearbeitet, und dürfte das Ganze an die dreißig Druckbogen füllen. Die Herausgabe dieſer Aktenſtücke, welche einen tiefen Blick in das innere Getriebe der neueſten Umſturzverſuche werfen laſſen, und als werthvoller Beitrag zur neueſten Geſchichte gelten müſſen, iſt, wie ſich leicht denken läßt, nicht allein für jede Gemeinde der Pfalz, ſondern auch für Baden, Rheinheſſen, Rheinpreußen, überhaupt für ganz Deutſchland, von höchſtem Intereſſe. Wie man hört, ſoll, eben in dieſem Andetracht, eine bedeutende Anzahl Exemplare auch für das bei jenem erſchütternden Drama nicht betheiligte größere Publikum abgedruckt werden, weßhalb wir nicht verfehlen, daſſelbe einſtweilen darauf aufmerkſam zu machen. —

— Karlsruhe, 8. Juli. Vorgeſtern Abends kam Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden hier an, und fuhr heute früh in das Lager bei Forchheim, wo er die badiſchen Truppen die Heerſchau paſſiren ließ, was ein Abſchied von den uns bald verlaſſenden Truppen genannt werden kann. Dieſe halten alles gepackt; es heißt, um die Abſchiedsſcenen zu kürzen, ſolle der Befehl zum Marſch nach Preußen erſt am Abend vorher gegeben werden.

— Dem Vernehmen nach, ſagt die „N. Preuß. Ztg.", wird Preußen ſeine in Folge des bereits ratificirten Protokolls, aus Schleswig zurückkehrenden Truppen als Obſervationskorps auf mecklenburgiſchem Gebiet an der holſteiniſchen Gränze aufſtellen.

— Kinkel wurde, wie jetzt Berliner Blätter melden, nicht nach Torgau gebracht, ſondern ſitzt noch in Spandau. Die „Deutſche Reform" beweiſt in einem Artikel, und dieß mit allem Rechte, daß er kein Recht und keine Hoffnung auf Begnadigung habe. Kinkel war einer der extravaganteſten Rothen, der deutlich genug ausgeſprochen hat, daß, hätte die Partei des Umſturzes geſiegt, gerade er einer der blutigſten Tyrannen geworden wäre. Die Augsburger Allg. Zeitg. füllt unabläßig mit Jammergeſchrei über das verdiente Schickſal dieſes Weltbeglückers ihre Spalten, ſo, daß es beinahe ſcheint, als ob ſie hiedurch nur die im Cotta'ſchen Verlag erſchienenen Gedichte Kinkels zum geneigten Abſatze empfehlen wollte.

— Wien, 8. Juli. Wie auf dem Como- und Gardaſee ſo ſoll auch auf den Plattenſee eine kaiſerliche Flottille aufgeſtellt werden. Bakunins Enthüllungen ſollen mehrere Perſonen ſtark compromittirt haben, die bei den bisherigen politiſchen Unterſuchungen ganz auſſer Acht geblieben waren. Man will heute wiſſen, das große Armeekorps in Böhmen werde von der ſächſiſchen und preußiſchen Gränze zurückge-

Digitized by Google

zogen und zum größtentheile nach Ungarn und Inneröſterreich verlegt werden. Man bringt dieß mit der Rückkehr des Grafen von Bernſtorf in Verbindung.

— Wien, 10. Juli. Feldzeugmeiſter Haynau iſt penſionirt. 109 verurtheilte Ungarn wurden amneſtirt. (Wenn nicht ein triftiger Grund zu dieſem Schritte gegen Haynau, einem der Retter der öſterreichiſchen Monarchie vorliegt, ſo hat ſich Oeſterreichs Dankbarkeit ſchlecht bewährt.)

— Die „Naſſauiſche Allgemeine Zeitung" erklärt mit Bezug auf ihren neulichen Leitartikel, welcher die Vermuthung für den bevorſtehenden Rücktritt auch Naſſau's von der Union zu begründen ſchien, daß derſelbe nicht von der Regierung, ſondern von einem Korreſpondenten herrühre, der mit der Regierung in keinerlei Verbindung ſtehe.

— Paris, 6. Juli. Heute war der Tag der falſchen Gerüchte. Die Geburt eines Kronerben von Spanien, die am Morgen verbreitet war, wurde am Mittag widerrufen. Der Staatsſtreich, der mit 53,000 Mann unter General Baraguay d'Hilliers drohend bei Verſailles ſtand, ſchrumpfte auf 12,000 Mann der Pariſer Garniſon zuſammen, welche Prinz Bonaparte und General Changarnier heute Revue paſſiren ließen. Der Mordanfall auf den Prinzen Bonaparte wird mit größter Ungläubigkeit aufgenommen, wie die Nachricht von der Schwangerſchaft der Frau Gräfin v. Chambord; beide Nachrichten ſind nichts als bonapartiſtiſche Manövers, obgleich heute behauptet wird, der Herzog von Noailles habe die letztere Nachricht erhalten. In den nächſten Tagen gehen viele der vornehmſten Legitimiſten nach Bad Ems, um dort dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin v. Chambord ihre Cour zu machen. Herzog Mirepoix v. Lewis iſt geſtern dahin abgereiſt. Die vornehmen Orleaniſten begeben ſich zur ſelben Zeit nach St. Leonards in England, wo der Graf von Paris am 20. dß. Mts. ſeine erſte Communion feiern wird.

— Ob es mit dem Attentat auf den Präſidenten der franzöſiſchen Republik viel auf ſich habe, kann man noch nicht recht ergründen. Der Verbrecher, Georg Alfred Walker, iſt ein Schriftſetzer, 17 Jahre alt, Sohn rechtſchaffener Eltern, bei denen er im Hauſe lebt, ſonſt ein ſchlecht prädicirtes Subject. Alle Wahrſcheinlichkeiten ſind vorhanden, daß die Vernunft dieſes Unglücklichen durch den Beſuch ſchlechter Orte, ſchlechte Bekanntſchaften, und beſonders politiſch-anarchiſche Aufreizungen verwirrt iſt. Darin treffen die Angaben zuſammen, daß man ihn am Eingange des Elyſée auf- und abgehen ſah, daß er ſich raſch, mit einer Bewegung der Hand unter dem Kleid, als ſuche er nach einer Waffe, dem Wagen des Adjutanten, Obriſten Vaudrey, näherte und hineinblickte, dann aber zurücktrat und den Wagen vorbeifahren ließ. Dem Polizeidiener, der ihn beobachtet hatte, kam er zuvor, indem er zu ihm ſagte: Sie ſind ein Angeſtellter? Es wird mir übel. Thut nichts. Ich muß ihnen geſtehen, ich habe den Präſidenten der Republik tödten wollen. Die Verſchwendung, ſein Unglück habe ihn zu dieſem Verbrechen getrieben, er gehe ſchon lange damit um. Im Glauben aber, der Präſident ſei nicht beſtimmt, durch Mord zu fallen, habe er ſich ſelbſt überliefert, um nicht gegen das Verhängniß anzukämpfen. Obgleich noch ſo jung, ſtand er ſchon einmal, Anfang dieſes Jahrs, vor Gericht: Er hatte ſich unzüchtige Gewaltſamkeiten auf der Straße erlaubt, und einem Polizei-Inſpektor Namens Delanoy, der ihn verhaften wollte, mit Piſtolen gedroht. Deßwegen war er am 12. Febr. zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden.

— Straßburg, 8. Juli. Der bayeriſche Junker v. Fach, dem es gelungen, aus Landau zu entfliehen, iſt geſtern durch unſere Stadt gekommen. Er hat ſich nach der Schweiz begeben.

— Paris, 8. Juli Die Dringlichkeit der Preßgeſetz-Discuſſion ward mit 368 gegen 268 Stimmen angenommen. Die Debatte wurden unter größtem Tumulte geführt, weil der Juſtiz-Miniſter die Februar-Revolution eine „Kataſtrophe" genannt. Emil Girardin erklärt: die Oppoſition würde austreten. Die Legislative hat die Cautionsbeſtimmungen für die Journale angenommen. Gegen die Aeußerung des Juſtizminiſters wider die Februarrevolution legt die Bergpartei Proteſt ein. Dupin verweigert die Annahme des überreichten Proteſtes.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

553. Am Freitag den 28. v. Mts. Abends zwischen 5 und ½6 Uhr wurde der Hartlbauer Kaspar Dietl von Buchendorf, kgl. Ldg. Starnberg, in der Waldung zwischen Neuried und Gauting an der Straße durch einen Schuß an die Brust, wahrscheinlich in räuberischer Absicht, ermordet.

Durch Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern, K. d. J., vom 6. l Mts. ist demjenigen, welcher bezüglich dieser Ermordung verläßige, zur Entdeckung des Thäters führende Anzeigen machen wird, eine Belohnung von **25** fl. zugesichert.

Dieses wird andurch mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die deßfallsigen Anzeigen entweder unmittelbar bei dem treffenden Untersuchungsbeamten Pöllath Bureau Nr. IV. des unterfertigten Gerichtes, oder bei den nächstgelegenen Gerichten oder Gendarmerie-Stationen gemacht werden wollen.

München den 10. Juli 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

---

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Ludwig Pütl, Gärtneraehilfe von hier, 47 J. a. — Adolph Erl, Mechaniker, 23 J. a. — Ottilia Lipp, Maurersfrau, 54 J. a. — Cäcilia Gebhard, kgl. Obergeometerswittwe, 55 J. a. — Clara Wilhelmine v. Forster, Staatsrathsgattin von hier, 60 J. a. — Elisabetha Gambert, Wattmachersfrau von hier, 49 J. a. — Ottilia Lipp, Maurers- und Milchmannsfrau von hier, 54 J. a.

Einlauf.

39. Der schönen Unbekannten.

O du, die du des „Lebens Schule"
Gerührten Blickes hast geschaut,
Als neben dir ein Herr so kuhle
Dir auch kein einzig Wort vertraut —
O, hätte Zeus an deiner Seite
Nur einen Sperrsitz uns geschenkt, —
Doch ob entschwand auch diese Freude,
Oft kommt es anders, als man denkt;
Die Langeweile wär' gestorben
Bei unsrer Conversation, —
Ein holder Blick, mit Fleiß erworben,
Gewesen wäre unser Lohn.
Doch gar so fern von dir zu stehen
Und selbst hermetisch eingezwängt —
Da war uns Trost, dich nur zu sehen —
Oft kommt es anders, als man denkt.
Mit welcher Sehnsucht wir betrachtet
Die dunkle, lockige Frisur!
Wie zärtlich haben wir geschmachtet —
Von tausend Blicken einen nur!
Doch Hoffnung winkt auf goldnen Höhen —
Es bleibt dir, Holde, nicht geschenkt,
Einst werden wir uns wieder sehen —
Oft kommt es anders, als man denkt.

Drei, welche der Damenkonversation in den Zwischenakten huldigen.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Durchlaucht Herzog Wilhelm v. Holstein-Glücksburg von Holstein-Glücksburg. Flagontier, Rent. mit Familie und Bedienung von Verviers. Graf Blankenill, kgl. preuß. Oberstlieutenant mit Familie und Bedienung aus Preußen. Graf Hohenberg, Gutsbesitzer mit Bedienung von Carlsruhe in Schlesien. Wieland von Nürnberg, Renner von Triest und Hausch von Mannheim, Kflte. Lemann, Part. von Hamburg. Parthen, Propr. von Brüssel. Schmidt, geheim. Oberregierungsrath von Stettin. Schmidt, Stud. jur. von Breslau. Rosler von Bern und Kloos von Rostock, Kaufleute. Bosch mit Gemahlin von Augsburg und Kuntze mit Familie von Haynichen, Fabrikbesitzer. Schmidlein, Part. von Stuttgart. Silvertop und Lavogal, Rent. aus England. Schott, Priv. mit Familie von Stuttgart. Hainisch von Wien und Mittenzwey und Oestelein von Bamberg, Kaufl te. Brokmann, Rent. aus England. Siller von Montjoie und Abel von Frankfurt a/M., Kflte. Bölke, Badinspektor mit Familie und Kaufmann, Priv. von Potsdam. v. Aiten, Part. von London. v. Süßmilch, Rechtspraktikant von Dresden. Edinger, Kaufm. von Worms. Lindemann, Postbeamter von Hamburg. Scheitlein, Rent. mit Gemahlin von New-York. Sturm, Part. aus Württemberg. Dr. Erhardt von Würzburg. Hensche, Stadtrath von Königsberg in Preußen. Thaumeder, Part. von Baireuth. Staudt, Kfm. von Frankfurt a/M.

(Oberpollinger.) Herren: Steinheuser, Gobarbeiter und Rolkin, Maschinist von Offenbach. Heule, Fabrikant von Aalen. Lassale, kgl. Offiziant von Kaufbeuern. Wich, Stadtkämmerer von Baireuth. Wolf, Maurermeister von Nördlingen. Rigold, Part. von Weimar. Schulz, Bäckermeister von Nußdorf. Höck Priv. von Simmering. Höck, Pfarrer von Königsdorf. Reinolter, Beamter von Innsbruck. Danzer, Apotheker von Rottach. Schuhmacher, Graveur von Offenbach. Dr. Hosp, mit Gattin von Seehaus. Meir, Pfarrer von Culmbach. Arthalb, Schuhmachermeister von Dresden. Thanner, Benefiziat von Türkheim. Danzer, Maurermeister von Landsberg. Kaiser, Priv. von Traunstein. Seemann, Kfm. von Nürnberg. Beier, Gastwirth von Oberthulba.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 193. den 14. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Bonav. — Kgl. Hoftheater: „Der Freischütz," Oper von C. M. v. Weber. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Teufelsmühle am Wienerberg," kom. Oper. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Der „Augsb. Abztg." zufolge ist eine Deputation von Schleswig-Holstein hier angekommen, um bei unserer Regierung Schritte in der Sache der Herzogthümer zu thun.

— Die pfälzische Zeitung schreibt aus München, 4. Juli. Oeffentliche Blätter haben gemeldet, der Dichter Dr. Schmid sei als Stadtgerichtsassessor in Ruhestand versetzt worden, weil er sich zum Deutschkatholismus bekenne; dieß ist ungegründet. Herr Schmidt war von seiner Frau auf deren Verlangen auf einige Zeit von Tisch und Bett geschieden worden, trat zum Deutschkatholismus über und ließ sich, ohne daß das Band der ersten Ehe gelöst war, zum zweitenmale trauen. Daß ein solches Verhältniß mit der Würde und dem Ansehen des Richterstandes sich nicht vertrage, wird Jedem klar sein, der in Beziehung auf die Ehe keinen communistischen Ansichten huldigt. Die Quieszirung des Herrn Dr. Schmid erscheint demnach vollkommen gerechtfertigt.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Worms 8. Juli. Heute zeigt sich in allen Klassen unserer verschiedenen Stände große Spannung, indem der suspendirte Bürgermeister Eberstadt und der Rentier Bandel, theils als intellectuelle, theils als physische Urheber des Verbrechens der Erpressung angeklagt, vor den Assisen in Mainz Nachmittags 5 Uhr erscheinen müssen. Man hat diesen Anklagepunkt vom rheinhessischen Freischaarenproceß getrennt, wahrscheinlich um den Einfluß politischer Sympathien auf die Geschwornen zu beseitigen; dennoch prophezeiht man von vielen Seiten vollständige Freisprechung. Die Geldsammlungen resp. Erpressungen fanden am 9. Mai 1849 dem Tage des Abzuges des Blenker'schen Corps, statt und zwar angeblich auf Grund eines Gemeinderathbeschlusses zur Anschaffung von Waffen für die Bürgerwehr. Von Bandel sagt die Anklage: er ward am 21. Juni 1822 vom Zuchtpolizeigericht in Mainz wegen fahrlässiger Tödtung seiner Ehefrau zu zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Er war auch den 25. April 1836 von demselben Gerichte wegen Mißhandlung zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die jetzt obschwebende Assisenverhandlung, welche höchstens 2 Tage dauern mag, bilden den letzten Akt des politischen Drama, das man zum Benefiz für die Reichsverfassung in Rheinhessen aufführt.

— Für die Freunde des Heckerliedes. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, den Brief eines enragirten Frankfurter-Stuttgarter Nationalvertreters, dermalen ausgewanderten Flüchtlings, aus St. Louis zu lesen. Neben manchem guten Wink, für Auswanderer, war uns ganz besonders die totale Herstellung Heckers von seinem deutschen Revolutionswahnsinne, oder mindestens dessen völlige Lossagung von der deutschen Demokratie merkwürdig. Der revolutionäre Briefschreiber ist über

Digitized by Google

Hecker entrüstet, und schreibt wörtlich: Hecker habe sich gegen ihn und andere in Amerika angekommene deutsche Demokraten „wahrhaft lümmelhaft" benommen, d. h. nicht mit ihnen gesprochen, ihnen den Rücken gekehrt, von ihnen nichts wissen wollen. So urtheilt der Erfinder der deutschen Revolution, das erste Opfer der deutschen Revolution, der Abgott der deutschen Revolution, nachdem er aus seinem amerikanischen Exile wieder herüber nach Europa geeilt war, und sich die zweite deutsche Revolution, die Parodie der seinen in der Nähe, hinter den Koulissen, angesehen hatte. — Hecker sah bald den Schofel dieser Revolution, mit dem er sein Vollblut nicht paaren, durch die er seinen Ruhm nicht besudeln wollte, kehrte um, schiffte wieder nach seiner Farm, und verachtete auch dort noch den deutschen Schofel. Das ist die beste Kritik, und noch dazu die eines Sachverständigen, der deutschen „Erhebung."

Das neueste Kunstblatt aus der Anstalt der Herren Piloty und Löhle.

Ein Blatt liegt vor uns, hervorgegangen aus der genannten, das Schöne in reichster Auswahl, mit unermüdlichstem Eifer zu Tage fördernden Anstalt. Aber keine ephemere Erscheinung wird uns hier geboten, sondern ein wahres Kunstwerk, dessen Schöpfung dem Zeichner Herrn Correns, wie Herrn Wölffle, der das Bild auf Stein übertrug, wahrhaft Ehre machen. Berliner Arbeiten dieser Art, die die Schaufenster der hiesigen Kunsthandlungen schmückten, haben uns oft zu dem Bedauern veranlaßt, daß in unserer kunstbegabten und von Künstlern erfüllten Hauptstadt in Portrait-Bildern die alte steife Förmlichkeit beibehalten und nicht dem Beispiele der Kunstgenossen in der norddeutschen Residenzstadt gefolgt wurde, mit diesem Genre ansprechende Gruppirungen zu verbinden. Aufs glänzendste ist nun dieses Bedauern durch diese vor uns liegende Erscheinung zum Schweigen gebracht. Hoch erfreulich dürfte wohl jedem Bayern dieses Bild schon deshalb sein, weil es uns in wohlbekannten Zügen, das geliebte und verehrte Herrscherpaar und mit ihnen die beiden anmuthigen Sprossen der königlichen Gatten, vorführt. In der duftigen grünen Umgebung des Schloßgartens des alten Hohenschwangau, dessen Mauern aus dem Hintergrunde hervorschauen, gruppirt sich „Bayerns Königsfamilie." Im vordern Mittelgrunde nimmt die in ernster Haltung emporgerichtete Gestalt des durch die Zeit geprüften, aber nicht gebeugten Herrschers Max ein, die linke, also dem Herzen nächste Hand gestützt auf das Haupt des Sohnes, dessen sorgloser, freundlich der Mutter zugewandter Blick wohl noch keine Ahnung zeigt von den Königssorgen, die einst mit der Königskrone auf dieß lockige Haupt niedersteigen werden. Während in diesen beiden engverbundenen Gestalten gleichsam das „Königsthum" in Gegenwart und Zukunft verkörpert erscheint, so in der sitzenden, leicht vom Fürstenhermelin umwobenen Gestalt der anmuthigen Königin Maria, den jüngsten Prinzen auf dem Schooße haltend, — der beseeligende Abglanz der reinster Mutterliebe. Aber was scheinbar sich in zwei Gruppen scheidet, drängt sich in der genialen Anordnung des Zeichners in eine einzige zusammen: „ein fürstliches beglücktes und beglückendes Familienleben" steht sinnig von dem Künstler Correns gedacht und eben so sinnig von ihm ausgeführt, vor uns. Der strenge Kritiker wird vielleicht aber dennoch einen Tadel laut werden lassen, es ist der, daß das Costüm des Königs, fast winterlich, seltsam mit der warmen duftigen Umgebung contrastirt. Wir wagen es aber diesen Tadel zu entkräften durch die Entschuldigung, daß der Künstler das Schöne, das unstreitig in diesem Gewandentwurfe liegt, benützte, wenn auch dabei die sehr unbedeutende Sünde gegen die „sommerliche Wahrheit", die aus der Umgebung in Blatt und Blüthe hervorquillt, begangen wurde. Diese einzige unbedeutende Inconsequenz wird speziell durch die lebensfrische Portraitirung, und durch die geniale, durchaus gelungene Ausführung des Ganzen, reichlich überwogen. Rechnen wir hiezu die zarte lithographische Behandlung, Seitens des Hrn. Wölffle, so sind wir fast jeder Empfehlung des Meisterwerks überhoben, da es sich dem Beseher unwiderstehlich selbst empfiehlt. Wer nur irgend mit der angestammten Liebe für unser Königshaus, den Sinn für wahre Kunst in sich vereint, wird nicht säumen, diesen trefflichen Zimmerschmuck — ein wahrhaft patriotisches Denkmal — zu erwerben. Im Vergleich mit ähnlichen Blättern, ist der Preis ein solcher, der durch seine Unbedeutendheit nur angenehm überraschen kann.

Digitized by Google

wurden in Brand gesteckt, und unerhörte Grausamkeiten an Edelleuten und an begüterten Bürgern verübt. Im Herzogthume Maine wurde Montesson erschossen, nachdem er zuvor das Blut seines scheußlich dahingemordeten alten Schwiegervaters fließen sehen mußte; in Languedoc hieben die bereits an Mord gewohnten Banden Barras vor den Augen seiner hochschwangeren Gattin buchstäblich in Stücken; in der Normandie warf man einen gichtbrüchigen Edelmann auf einen Scheiterhaufen; Baron Montjustin wurde anderthalb Stunden lange in einen Brunnen gehangen, während welcher Zeit er zuhören mußte, ob man ihn hinabfallen lassen, oder auf eine andere Weise umbringen solle; die Herzogin de Tonnerre nebst dem Grafen Allemanne und dem Chevalliers Ambly schleppte man nackt auf einen Misthaufen, wüthende Leute umtanzten die Unglücklichen, die vor Schreck und Scham fast verginnen, und rissen ihnen dann die Augenbraunen und die Haare am ganzen Leibe aus.

Solche Gräuel nannte der elende Mirabeau Privatunannehmlichkeiten, und Maßregeln der Klugheit, und tadelte Tolendal, daß er sie als grausame Handlungen bezeichnete.

Den Revolutionsmachern genügten jedoch solche Gräuel noch lange nicht, und sie gingen in ihrer Unverschämtheit nun so weit, daß sie von den Geistlichen selbst die Verleumdung der Religion forderten. Aus feiger Angst vor dem Tode wies mancher Priester die glanzumflossene Märtyrerkrone von sich, und that nach dem Willen der Verschwornen; die aber, die ihrem Gott und ihrer heiligen Kirche treu blieben, wurden der Volkswuth preisgegeben oder deportirt. Durch das Mittel der Deportation glaubte Mancher der Unglücklichen den Tiegerklauen ihrer Verfolger zu entgehen; jene aber beabsichtigten dadurch nur solche Priester in ihre Gewalt zu bekommen, die durch Verbergung dem allgemeinen Morden bis jetzt entgangen waren; denn wenn ein Geistlicher im Vertrauen auf die durch öffentliche Autorität zugestandene Erlaubniß auswandern zu dürfen, sich um einen Paß bewarb, so wurde er entweder gleich ergriffen und ins Gefängniß geworfen, oder man versah seinen Paß mit einem Zeichen, wodurch die an den Grenzen postirten Banden den Befehl erhielten, den Vorzeiger des Passes umzubringen, oder doch wenigstens bis auf den letzten Sou auszuplündern, denn die Verschwornen hatten dekretirt: „wir wollen, daß sie sterben, entweder vor Hunger in ihrem Exil, oder durch das Schwert ihres Vaterlandes!“

Diese Päße wurden bald unter dem Namen: Todtenzettel, bekannt, und sie verdienten auch völlig diese Bezeichnung; denn eine zahlreiche Menge Geistlicher wurde des auf den Päßen angebrachten Zeichens zufolge grausam hingemordet.

„Man könnte ganze Bände füllen“ sagt Ségur, „mit dem Namen aller Priester, die als Märtyrer ihres Glaubens starben — und nie wird man die Hymnen vergessen, welche diese Priester, die man vor den berüchtigten Septembertagen erwürgte, für ihre Mörder zum Himmel schickten.“

Während dieser Bluttage sah man in dem entchristlichten Paris, das nie in der Welt gesehene Schauspiel, daß man einen mit einer Bischofsmütze und einem Meßgewande geschmückten Esel, von dem rasenden Pöbel begleitet, der die aus den Kirchen geraubten und aufs Schändlichste entweihten heiligen Gefäße trug, in die Nationalversammlung führen, welche diesen Infamieen ihren Beifall zu erkennen gab und gestattete, daß diese gotteslästerliche Prozession durch die Straßen fortgesetzt werde.

So sah man eben daselbst in der Kirche St. Roch einen Komödianten die Kanzel besteigen, hörte ihn die schändlichsten und entsetzlichsten Lästerungen gegen alles Heilige ausstoßen, und Gott herausfordern, seine Existenz zu beweisen, und sich an ihm zu rächen, wenn er anderst existire. So sah man ferner das für die so sehr aufgeklärte, gepriesene Nation in den Annalen der Menschheit auf ewig entehrende Schauspiel, daß eine berüchtigte Buhlschwester auf einen Triumphwagen gesetzt, und mit ihrem auf das Cruzifix gesetzten Fuße, von den philosophischen Gesetzgebern Frankreichs begleitet, in förmlicher Prozession nach der erzbischöflichen Kirche geführt wurde. Daselbst stellte man die Elende auf dem Hochaltare dem Volke als Vernunftgöttin auf, stimmte ihr zu Ehren Hymnen an, und umräucherte ihren halbnackten zur öffentlichen Schau ausgestellten verbuhlten Leib.

Während dieses gottverfluchten Festes, wo die Teufel dem Pfuhle der Hölle ent-

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 8.

„Um Gotteswillen meine Freunde, bringt mir doch Einen, ich fühle mich eben aufgelegt zu hängen!“ So rief, oben auf den Eisenbalken sitzend, an welchem Foulon schmachvoll hingemordet wurde, einige Wochen später, ein Elender, und die Mordgier des Volkes war bereits so sehr entflammt, daß wenn ein Tag ohne blutige That verging, man Abends sagen hörte: „Das war ein schlechter Tag, die Laterne hat nichts eingebracht!“

Ganz Paris gewährte einen zurückschreckenden Anblick; auf das Tiefste herabgewürdigt hatten sich die obersten Behörden und die Kanaillokratie schaltete und waltete nach dem Drange aller verderblichen Leidenschaften, während die Verschwornen Stolz und Grausamkeit übten.

Während dieß in Paris vorging, verbreitete sich der Geist der Empörung bis in die entferntesten Provinzen; die Soldaten, theils durch Geld bestochen, theils durch verführerische Worte von ihrer Pflicht abspenstig gemacht, gingen massenhaft zur Revolutionspartei über; am thätigsten waren aber die Verschwornen in Paris und man sagte dem Volke, daß die neue Straße, an der man eben arbeite, lediglich dazu diene, um den Transport einer furchtbaren Artillerie zu erleichtern, welche demnächst die Stadt beschießen werde. Auch wurde das Gerücht verbreitet, die Aristokraten haben mehrere Stadtviertel untergraben lassen, um sie in die Luft zu sprengen; auch sei auf Befehl derselben die Saat durch das ganze Land hin abgemäht worden, damit das Volk ausgehungert und entmuthigt werde.

Solche Erdichtungen waren täglich in den Spalten der Blätter zu lesen und das Volk, das sich der Niederträchtigkeiten der Verschwornen nicht versah, nahm Alles als baare Münze hin. Alle Gräuelscenen, die das für alles Schlechte fanatisirte Volk in Paris, Versailles, St. Germain, Poissy und in andern Provinzen verübte, wurde mit einem verhüllenden Schleier bedeckt, während man den Eifer für die königliche Macht als ein Verbrechen an der beleidigten Nation bezeichnete. Es gab sonach plötzlich von Umständen abhängende Verbrechen und Tugenden und was heute noch als Recht galt, wurde morgen schon als Mißbrauch und als ein Verbrechen angesehen, wodurch der, der sich dessen schuldig machte, das Leben verwirkt hatte.

Diese Ordnung der Dinge erforderte natürlich das Gestalten neuer Gerichtshöfe und Mirabeau, Barnave und Volney sagten: „Keiner der dermal bestehenden Gerichtshöfe sei kompetent über jene Personen abzuurtheilen, welche die Acht des Volkes getroffen.

Dieser schreckliche Vorschlag, den man für den Augenblick nicht alsogleich annahm, kam aber, wie diese Volksbilder zeigen werden, später wieder zur Sprache, und wurde zum Dekrete erhoben, als die Volksmeinung größere Fortschritte machte.

Auf dem Lande warben ausgeschickte Leute das leichtgläubige Bauernvolk, um dasselbe zu ihren verbrecherischen Anschlägen zu benützen, und legten auf Alle kameradschaftlichen Beschlag, welche durch Laster, die der Müssiggang und die Verschwendung erzeugt, bereits herabgekommen und verderbt waren. Diese nimmermüden Aufwiegler ließen auch falsche Edikte drucken, in welchen zu lesen war, daß der König keine andern herrschaftlichen Rechte fortan bestehen lassen wolle, als die seinigen, und daher befehle, alle Denkmale der Feudalherrschaft zu zerstören, und alle jene Titel zu vernichten, welche die Dienstbarkeit der Unterthanen in der Zeitfolge fortpflanzen könnten.

In mehreren Provinzen sprengten plötzlich Leute zu Pferde in das Dorf, scheinbar erschöpft und geängstigt; sie forderten auf, die Sturmglocke zu läuten und zu den Waffen zu greifen, weil, wie sie angaben, fremde Truppen herannahen, und bereits Alles vor sich her mit Feuer und Schwert verheeren.

Unzählige mit Grauen und Entsetzen erfüllende Uebel und Schandthaten brachten diese Mittel der Verführung und des Schreckens hervor. Eine Menge Schlösser

Digitized by Google

stiegen schienen, gaben sich sämmtliche Anwesende der verworfensten Liederlichkeit und der schamlosesten Unzucht in dem Tempel selbst hin; man hörte nur Aufschreie Betrunkener, die den Wein aus den geweihten Gefässen soffen, und das Gestöhn der Wollust, welcher auf die gemeinste Art hier geopfert wurde.

Als man das verbuhlte Weibsbild auf den Altar zur Schau stellte, rief ein Philosoph dem Volke zu: „Seht da die Gottheit der Franzosen! Forthin wird unsere ganze Religion nur darin bestehen, die Freiheit des Willens und der Sinne in dem Tempel der Vernunft zu verehren!“

Welch ein Schauspiel! Eine Sklavin verthierter Leidenschaften als Vernunftgöttin! Das verworfenste Geschöpf auf dem Altare des Schöpfers! — Wahrlich ein einer solchen Philosophie würdiger Triumph!

So etwas konnte nur in dem sittenverderbten Paris vorkommen, höre ich da manchen Leser dieser Volksbilder mit Indignation ausrufen, und ich bin deßhalb genöthigt, das Gegentheil zu beweisen und zu zeigen, wie verderblich schnell das Gift der bösen Prinzipien um sich greift.

Ein gewisser Friedrich Heidenreich veranstaltete mit andern Jakobinern zu Weissenburg im Elsaß ein sogenanntes Eselsfest. Aus der ganzen Umgegend wurden zu demselben die Esel herbeigetrieben und mit Meßgewändern und mit dem Altarschmucke der katholischen und protestantischen Geistlichkeit aufgeputzt. In feierlicher Prozession, welcher der Jakobiner-Clubb mit Chorhemden bekleidet, folgte, wurde die Eselsheerde herumgeführt. Während diese Prozession ihren Umgang hielt, trug man alle Bibeln, alle Gebet- und Gesangbücher und alle Rosenkränze und Cruzifixe, die man nur immer auftreiben konnte, auf den Marktplatz, und verbrannte Alles auf einem Scheiterhaufen.

Ein gewisser Ludwig Apfel zeichnete sich bei dieser Gelegenheit durch eine enorme Schlechtigkeit aus; er nahm das Venerabile aus der St. Johanniskirche und gab zum Schlusse dieses höllischen Festes eine geweihte Hostie einem Esel mit den Worten zu fressen: „Da friß Rindvieh diesen Gott!“

Diese Bilder aus der so sehr angepriesenen französischen Revolution beruhen auf keinen Erdichtungen, sie sind wahr. Erbaue sich nun an denselben, wer schlecht genug ist; Jene aber, welche noch positiven Glauben im Herzen tragen, und Achtung vor den Gesetzen, mögen ihren Fürsten nie zur Nachgiebigkeit bestimmen, wenn es gilt, mit unnachsichtiger Strenge gegen eine Partei zu verfahren, die sich den Umsturz aller Dinge, welche jedem Rechtlichen heilig sind, zur Aufgabe setzte; denn braust einmal in Folge von Nachgiebigkeit ein so verderblicher Sturm in unser Land herein, wie er während der französischen Revolution gewüthet, so möchten wohl auch wir keinen Steuermann mehr finden, der dann das Staatenschiff noch retten könnte.

Es gibt auch einen gerechten Zorn und Schreiber dieß wünscht, daß jeder Brave einen solchen allem Schlechten gegenüber handelnd an den Tag lege.

(Fortsetzung folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 13. Juli waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,664 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 5,932 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 55,591 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

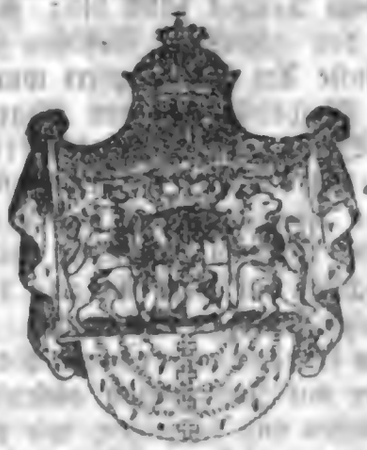
	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.	
Waizen:	12 fl. 2 kr.	11 fl. 19 kr.	10 fl. 16 kr.	gestieg. um — fl. 12 kr.
Korn:	7 fl. 15 kr.	6 fl. 54 kr.	6 fl. 33 kr.	gestieg. um — fl. 16 kr.
Gerste:	6 fl. 51 kr.	6 fl. 34 kr.	6 fl. 7 kr.	gestieg. um — fl. 22 kr
Haber:	5 fl. 18 kr.	4 fl. 59 kr.	4 fl. 35 kr.	gefall. um — fl. 6 kr.

Anzeigen.

554. Ein schönes Landhaus mit Oekonomiegebäude, sehr hübschem Garten ꝛc., Alles im besten Zustande, in angenehmer Lage nächst dem englischen Garten, ist zu verkaufen, oder gegen einige im Stadtbezirke liegende Aecker und Wiesen zu vertauschen. Gef. Anfragen erbittet sich franko

L. Butti's Commissions-Bureau,
Residenzstraße Nr. 23. in München.

Kgl. Bayer. privilegirter



Hofmann'scher Zahnbalsam.

514 19. (6d) Durch viele Studien und Versuche ist es mir gelungen, einen Zahnbalsam zu erfinden, welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt. Der Verkauf desselben ist mir durch Allerhöchstes Königliches Privilegium, nach vorausgegangener Prüfung durch die einschlägigen Königlichen Stellen, bewilligt worden.

Indem ich dieß hiemit zum Wohle der Leidenden bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß ich die Hauptniederlage bei Herrn Georg Wilhelm Arnhard, Theatinerstraße Nr. 9. in München, errichtet habe, und mein Zahnbalsam ausschließlich nur da zu haben und zu beziehen ist.

Preis des Glases 36 Kreuzer.

München, Monat Juni 1850.

Joseph Hofmann,
herzogl. bayer. Hofmaler und Chemiker.

Gestorbene in München.

Joseph Maier, Taglöhner von hier, 48 J. a.
— Theres Koch, bgl Schlossersfrau, 43 J. a.
— Joh. Hagacher, Hausknecht von Siegsdorf, Ldg. Traunstein, 70 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Godefroy, Consul mit Familie und Bedienung von Dresden. Baron v. Geußau, Gutsbesitzer mit Bedienung von Carlsruhe. Küstner, Dr. Med. mit Gemahlin von Innsbruck. Ungewitter mit Familie von Moos bei Würzburg. Cubasch, Kfm. von Glauchau. J. und H. Davies, Rent. von Oxford. Klapphaus, Kfm von Schweim. Anderes, Part. mit Gemahlin von St. Gallen. Baron v. Münch-Bellinghausen, kgl. preuß. Kammerherr und Geheimrath aus Preußen. Schumann, Gastgeber mit Gemahlin von Leipzig. Stockheim, Kfm. von Mainbernheim. C. und J. Philibert, Negot. von Odessa. Brande, Kfm. von Hanau. Richter, Referendär und Raupach, Part. von Berlin. Remisch, Part. mit Familie und Bedienung von Magdeburg. Mayer, Rent. von Constantinopel. v. Unruh, geh. Regierungsrathsgattin mit Bedienung von Liegnitz. Wick, Mechaniker von Mühlhausen. Straubinger, Posthalter von Mittenwald. Salisson, Rent. aus England. Tauchnitz, Buchhändler von Leipzig. Reising, Part. von Nauenburg.

(Bayer. Hof.) Herren: Baron von Rothkirch von Breslau. Freifrau v. Weningen mit Familie und Bedienung von Mannheim. Eyel, Baurath von Stuttgart. Roscan, Rent. von Mexiko. Korbe mit Familie und Bedienung aus Schweden. Leiden mit Familie und Bedienung und Gost mit Familie und Bedienung von Cöln. v. Regnicourt mit Bedienung von Paris. Meyer, Kfm. von Crefeld.

(Oberpollinger.) Herren: Rosengarten, Architekt von Homburg. Wilhelm, bgl. Garkoch von Wasaen. Engert Baumeister von Dresden. Keller, Fabrikant von Schongau. Liebrecht, Direktor von Elberfeld. Fernsamer, Pfarrer von Dietershofen. Hampl, Säcklermeister von Lautingen. Meir, Priv. und Silbermann, kgl. Regierungs-Assessor von Baireuth. Lenk. Bräuer von Illmünster. Lerch, Priv. von Salzburg. Golster, Müller von Nürnberg. Kempter, Priv. von Augsburg. Schweir von Stierhof und Moa von Kaufring, Gastwirthe. Wolf, Priv. von Unterroth. Rotackers Rechtspraktikant von Meirichstadt. Hartl, Bräuer von Baireuth. Schönmann, Oekonom von Tempelburg.

Redaktion: Lietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 194.** den 15. Juli 1850.

Tageskalender: Kathol. Heinrich. Protest. Apostelth eil. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Alexander Stadelleri," Parodie der Oper „Stradella" mit Gesang von Löbl. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

△ **(Landtags-Angelegenheiten.)** Am Freitag fand nachträglich die allgemeine Discussion über das Ausgaben-Budget und das Finanzgesetz von Morgens 8 bis nach 12 und Abends von 4 bis 8 Uhr statt. In Hinsicht auf das Erstere hatte Herr Kolb seine ganze Finanzweisheit in 10 Anträgen auf Abstreichung mehrerer, schon bereits in fast 14tägiger spezieller Berathung des Ausgaben-Budget festgestellter Positionen, entwickelt. Sämmtliche Anträge, so sehr sie auch von den HH. Kolb, Wallerstein, Crämer, Reinhard, Stöcker in das glänzendste Licht gestellt wurden, fielen Abends bei der Abstimmung durch. In der Motivirung überraschte uns Hr. Kolb auch mit der Idee, „die Regimentsmusik abzuschaffen", — befremden mußte es uns aber, daß diese Musik-Ausrottungs-Idee von Hrn. Crämer unterstützt wurde, der wenige Tage vorher, „eine Gehalts-Verbesserung des Musikmeisters Streck" beantragt hatte. Beifall erregte der Entwurf des Herrn von Lerchenfeld, daß einerseits diese Musik-Ersparniß wohl keine große Summe abwerfen dürfte, und dann, daß dem Ernste des Kriegerlebens wohl auch ein wenig Poesie zu gönnen wäre. Der Krieger, der für Vaterland und seinen König in Kampf und Tod ginge, träte diesen Weg nur um so muthiger an, wenn ihm dazu ein frisches Soldatenlied erklänge. Hr. Crämer lebt in der behaglichen Einbildung, „daß die Majorität durch Bewilligung einer neuen Steuer Mißstimmung im Volke verbreite, die die Linke zu beschwichtigen habe!" Wir gestehen, daß uns dieß neue Talent der Linken — das der Beruhigung — nicht wenig überraschte, eben so das bedingte Zugeständniß Sr. Durchlaucht, des Herrn Fürsten Wallerstein, daß „das Schuldenmachen bisweilen eine traurige Nothwendigkeit sei." Wir ehren diesen Ausspruch des Staatsmannes. Als der Hr. Fürst im Laufe seiner Rede einen, dem Anscheine nach mehrere Bogen starken Antrag hervorzog, den er auf den Tisch des Hauses niederlegend, als dahin gehend bezeichnete: „Er verlange, daß aus der Mitte der Kammer eine Commission erwählt werde, die über die Regelung des Finanzwesens zu wachen und unbeschränkt zu beschließen habe", — und Sr. Durchl. dazu noch vom Präsidium den Druck dieses unschätzbaren Aktenstückes und eine eigene Sitzung zur Berathung desselben verlangte, brach sich die freudige Ueberraschung über eine, vielleicht dadurch hervorgerufene neue Verlängerung des Landtags, in lautem Lachen Bahn, das den Hrn. Fürsten aber sehr unangenehm berührte und ihn zu einigen tiefgefühlten Bemerkungen bezüglich dieses Lachens Veranlassung gab. Noch schmerzlicher mußte es wohl den erlauchten Antragsteller berühren, als Herr v. Lassaulx dieses fürstliche Projekt eine Schwindelei nannte, der die Absicht zu Grunde liege, eine Regierung der bestehenden gegenüber einzusetzen. Hr. v. Lassaulx ergriff auch die Gelegenheit, anzudeuten, daß der Antrag des Hrn. Kolb, auf Reducirung der Armee geradezu auf den Ruin Bayerns abziele, denn ein moderner Staat, der jetzt nicht ein kräftiges Heer besitze, sei dem politischen Verfall anheimgegeben. Baden

Digitized by Google

und Sachsen hätten das vollständig bewiesen, und selbst unser Bayern sei vor einem Jahre nahe daran gestanden, jenen beiden Staaten fast ähnlich zu werden. Wenn man, wie neulich ein Redner geäussert, überhaupt auf dem Wege sei, zu Grunde zu gehen, so möge man dem Untergange mit offenem, muthigen Auge, begegnen, wie ein Mensch, aber nicht wie ein Ochs, den man mit verbundenen Augen zur Schlachtbank führe. Die Ersparnisse, die Herr Kolb proponirt, seien eine Radikalkur, aber eine solche wie der Kaiserschnitt, bei welchem Mutter und Kind zu Grunde gingen. Er sei für eine Steuer, die wenn sie allgemein vertheilt würde, nicht drückend wäre. Da diese Steuern aber „veritable Märzerrungenschaften" seien, so könne sich das Volk ja auch gleich darüber aussprechen, ob ihm diese süssen Errungenschaften nicht zu theuer zu stehen kämen. Hr. Dr. Heine weist in gleichem Ideengange nach, daß Derjenige, der für die Einführung einer neuen Steuer unter vorliegenden Umständen stimme, wohl mit eben so gutem Gewissen hintreten könne, wie die Herren, die dagegen gestimmt und sich hierauf so gewaltig viel zu guten thäten. Er, der Hr. Redner werde zu seinen Wählern sagen: Ihr habt die neue Freiheit gewollt, jetzt bringt auch die Opfer die sie fordert! Auch Hr. Dr. Heine ist der Meinung, daß ein Staat in unserer Zeit ohne kräftige Armee nicht bestehen kann. Die von ihm besprochene Bildung des Soldaten, die der Hr. Fürst ironisch zu beleuchten sich bemüht, wurde von Herrn Dr. Heine gegen diese Ironie mit derbem Humor vertreten und gab ihm zur Schlußbemerkung Anlaß: „Man habe in neuerer Zeit so viel ästhetisirt, daß man dadurch gänzlich depolitisirt worden." Ein unbehagliches Intermezzo führte Hr. Reinhard wieder herbei. Als nemlich Herr von Lerchenfeld, als Referent, reassumirte, unterbrach ihn Hr. Reinhard mehrmals so auffallend durch gebrummte und gegrunzte Ausrufungen daß der Herr Präsident, Graf v. Hegnenberg sich genöthigt sah, zu bemerken: „Wenn Herr Reinhard seine Ungezogenheit nicht einstellt, werde ich ihn mit Bewilligung der Kammer disciplíniren! — Auffallend konnte übrigens wohl Keinem dieser Zwischenfall erscheinen, der den parlamentarischen Takt des Herrn Reinhard während dieses Landtages zu bewundern Gelegenheit gehabt. Eine tiefeinwirkende Rede des Herrn Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, in welcher er darlegte, daß er eben so wie als Minister dem Volke, so auch als Abgeordneter seinen Wählern mit ruhigem Hinblick auf das, was er für das Wohl des Landes gethan habe, entgegentreten könne, beschloß die lange Debatte, die damit endete, daß sämmtliche Anträge des Hrn. Kolb verworfen wurden, und die Kammer bei der früheren während der ersten 14tägigen Debatte von ihr festgestellten Ausgaben-Position verharrte.— In der Sonnabend-Sitzung, deren Abendsitzung bis halb 10 Uhr dauerte, fand die stürmische und erschöpfende Berathung über den Gesetz-Entwurf: „die Behandlung der Gesetz-Entwürfe während der Vertagung des Landtags betreffend," statt. — Es sollten nämlich zu dem Zwecke Ausschüsse hier zurückbleiben. Hr. Paur als Referent, vertrat den Entwurf mit warmer und glänzender Rede, wie auch Hr. v. Lerchenfeld. Dennoch fiel das Gesetz durch. Die Linke stimmte dagegen und wir sind Hrn. Kolb Dank schuldig für die Offenheit mit welcher er den Grund dieser Abneigung aussprach: „Weil unsere (die linke) Fraction doch keine Hoffnung hat, in diesem Ausschusse vertreten zu werden!" Beim vorigen Landtage hätte Hr. Kolb diesen Grund wohl nicht für sich und seine Partei in Anspruch genommen. Die Annahme des Gesetzes hätte dem Lande viel Geld erspart, weil durch die Vorarbeiten des Ausschusses der nächste Landtag bedeutend abgekürzt worden wäre.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Wien wird jetzt gemeldet, daß Haynau wegen Nichtbefolgung und Widersetzlichkeit gegen die Kaiserlichen Befehle seines Dienstes enthoben ist. Dieß rechtfertiget also das Verfahren der Regierung, da der General in Gehorsam und Disciplin als Vorbild vorleuchten sollte.

— Aus dem Hannoveranischen wird gemeldet, daß alle Reserven bis zum 30sten Jahre einberufen worden.

— Aachen. Der Prinz von Preußen kam am 8. Juli Nachmittag, auf seiner Rückreise von London, auf der Eisenbahn hier durch, ohne die Stadt zu be-

Digitized by Google

rühren. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz von den Civil- und Militärbehörden begrüßt. Da er es vermied, dem Könige von Bayern einen Besuch zu machen, so scheint darin eine indirecte Widerlegung des Gerüchts zu liegen, als sei zwischen den Königen von Bayern und Preußen eine Zusammenkunft verabredet.

— Madrid, 2. Juli. Man erwartet die Niederkunft der Königin noch in dieser Woche, und ganz Spanien sieht diesem Ereigniß natürlich mit Spannung entgegen. Die Offiziere der 20,000 Mann starken Besatzung haben Befehl, die Nächte bei ihren Truppen in den Casernen zuzubringen, um auf Alles gefaßt zu sein.

Lord Palmerston

ist in seinen Gewaltthaten gegen Griechenland das Schooßkind der Blut- und der Rosarothen geworden, eine Ehre, die ihm verdächtig sein müßte, wenn er besser wäre, als er ist. Nebenbei aber wirft das einen sehr zweideutigen Schatten auf die Art und Weise, wie es seine Schutzpatrone, die Freisinnigen, mit der Freiheit und dem Rechte und mit jener Ehrlichkeit meinen, welche jeder, auch der mächtigste Minister, niemals in Sachen des Völkerrechts ausser Acht lassen darf. Weil nun im Unterhause eine kleine Mehrheit jenem Antrage zugestimmt hat, der ein Vertrauensvotum für Lord Palmerston enthielt, so nimmt man jetzt die Backen voll und sagt: „Recht, ihr Staatsmänner, ihr Finsterlinge, die ihr die hohe und erleuchtete Gesinnung des großen Mannes verläumdet, weil ihr sie nicht begreift! Die Vertreter der englischen Nation urtheilen ganz anders und ehren die Ideen, welche der Minister vertritt, durch ein glänzendes Lob seines Verhaltens!“ Da aber nach dem Sprichwort nicht Alles Gold ist; was glänzt, so ist es auch mit diesem Vertrauensvotum nicht so weit her. Die hervorragendsten Redner des Unterhauses haben gegen Palmerston gesprochen, theils um die Unbefangenheit ihrer Gesinnung darzulegen, theils wirklich aus dem Wunsche, das Ministerium zum Rücktritte zu bewegen. Die große Masse der übrigen Mitglieder des Unterhauses, jene Leute, deren Namen man sonst nie hörte, als wenn die Stimmlisten der Ja- und Nein sager veröffentlicht werden, sind bei der Abstimmung von dem Gedanken ausgegangen, daß auf das gegenwärtige Ministerium nach seinem Sturz ein anderes folgen könnte, das nicht mehr den Freihandel, sondern das Schutzzollsystem begünstigen würde; und weil sie ein solches nicht wollen, haben sie für Palmerston gestimmt, ohne sich sonderliche Scrupel darüber zu machen, ob sie wirklich mit seiner auswärtigen Politik im Ganzen oder theilweise einverstanden seien oder nicht. Der ganze Handel ist nur ein weiterer Beweis, daß die Engländer die äussere Politik als etwas Unterrgeordnetes, die innere aber als Hauptsache betrachten.

Anzeigen.

555.57.(3b.) Das unterfertigte Sekretariat sieht sich veranlaßt, die sehr verehrlichen Einwohner Münchens vor angeblichen, unbefugten Subscribenten-Sammlern für unsern Verein, welche sogleich Geld erheben, zu warnen, und diejenigen, welche bereits Beiträge an eine gewisse Baronin O....b..g abgegeben haben, zu ersuchen, sich dieselben von ihr wieder zurück erstatten zu lassen. — Die Subscriptionsbeiträge werden alle Halbjahre einmal und zwar bei Aushändigung der Vereinsgabe, durch den Vereinsdiener und gegen eine mit dem Vereinssiegel versehene Quittung erhoben. Um vor Betrügereien, wie sie bereits unter der Firma der Förderung frommer Zwecke vorgekommen sind, sich zu verwahren, dürfte es am geeignetsten sein, die Beitritts-Erklärung beim Sekretariate unmittelbar (Herzog Marburg im Kapellengange) abzugeben, wo gegenwärtig auch die neue Vereinsgabe abgeholt werden und man nähere Aufschlüsse über den Verein erhalten kann.

München, 10. Juli 1850.

Das Sekretariat des katholischen Vereins zur Verbreitung guter Bücher.

603. Zu verkaufen ist ein Sopha mit 7 Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

542.44. (3b) Donnerstag den 25. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juni 1849 und zwar von Nr. 63643 bis 71328.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Juli öffentliche Versteigerung. München den 28. Juni 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Commisstellegesuch.

538.39. (2b) Ein ordentlicher, solider, junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine 4jährige Lehre in einer Schnittwaaren-Handlung erstanden und seit einiger Zeit als Commis servirte, wünscht bis Ende dieß oder Anfangs August in einem Langwaarengeschäfte plazirt zu werden.

Frankirte Anträge wird mit der Bezeichnung X. B. befördern die Expedition dieses Blattes.

Gestorbene in München.

Joseph Ruosch, Bombardeur von Augsburg, 54 J. a. — Joseph Eiber, Milchmannssohn und Metzgerknecht von hier, 36 J. a. — Margaretha Schmidbauer, Bedienstensfrau, 62 J. a.

Einlauf.

40. Wenn man vom Rathhause her gegen die Hochbrücke im Thale zu kömmt, so ist am 7ten Balken rechts ein so großes viereckiges Loch, daß ein Mensch oder wenigstens ein Pferd sehr leicht sich den Fuß brechen kann; möge man abhelfen, ehe ein Unglück zu beklagen ist!

41. Liaba Herr Kupenmeier! vaf Ihnan Einlauf 37. im Münchna Tagblatt! 191ge hätt' Ihna i gern die Pilzna Kraisstodt im böhmischen Wald drina exblizirt, oba i hoab Ihna hoalt nit g'funa, weil in da goanzen Knödelgassen koan Hausnumera 37 mit is. Ihna

dienstbereita Andresel Schnufelmaier am Kreuz.

42. Die Straßen-Laternen der Stadt München wurden dieser Tage her immer nach 9 Uhr erleuchtet. Es scheint aber, daß die Lampen, mit Rücksicht auf das Erscheinen des Mondes, mit einer so übertriebenen Sparsamkeit gefüllt wurden, daß es um ein Uhr Nachmitternacht in allen Straßen stockfinster war, weil der Mond erst zwischen 2 und 3 Uhr seine Strassenbeleuchtungsfunktion antrat. Möchte doch bald die Gasbeleuchtung zu Stande kommen, damit die Straßen, so lange als es finster ist, beleuchtet bleiben.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Forchhammer, Professor von Kiel. Jennes Compbell aus Schottland. Jolfrey Higgins, Walter-Scott, Peyne und Grigg Hawker mit Familie und Bedienung aus England. Götting, Lieutenant mit Bedienung von Celle. Hertz, Privat. von Hamburg. Teyhe, Oberst mit Gemahlin von London.

(Bl. Traube.) Frau Gräfin la Corre mit Bedienung von Stuttgart. Mad. de Bourell von Geneve. Herren: Lambrecht, Priv. von Neustadt a/H. Dr. Baumgarten, Dr. Med. von Batavia. Dr. Hoffmann mit Gemahlin von Frankfurt. Geyger, Stadtgerichtsrath mit Gemahlin von Ansbach. Fritschler, Kfm. und Merk, Hofgerichtsadvokat von Constanz. Vanoni, Fabrikbesitzer von Augsburg. Frau Gräfin Rothkirch-Panthen mit Bedienung von Gratz. Gebrüder Heinzmann, Studenten von Florenz. Stein, Regierungsassessor von Bayreuth. v. Rademacher, Forstmeister von Coburg. Barlet, Regierungsassessor von Gotha. Riedeburg, Kfm. mit Gemahlin von Bremen. Grandauer, Oberlieutenant von Augsburg. Stiebel, Kfm. von Frankfurt. Haupt, Berg-Ingenieur von Toskana. Königsdörfer, Kaufm. von Ronneburg in Sachsen. Hirsch, Kfm. von Königsberg. Dr. Sicherer, Appellationsgerichtsrath von Nürnberg. Hirlmaier, Gerichtsarzt von Pfarrkirchen. Hyrenbach, Kfm von Lindau. Mad. de Rouvres von Paris. Happe von Ludwigsburg a/R. Menner, Advokat von Ansbach. Herrmann, Bezirksingenieur von Reichenhall. Kreitmeier, Priv. mit Familie von Bamberg. Ahle, Kfm. von Leipzig. Cron, Priv. mit Familie von Heidelberg. Ott, Priv. mit Familie von Schaffhausen. Müller, Beamter von Berlin. Gunn, Rent. mit Familie aus England. Lopez-Suaso, Gentilhomme mit Familie von Amsterdam. Freiherr v. Reischach, Offizier von Ludwigsburg. Stadtler, Kfm. von Augsburg. Mad. Neumüller mit Schwägern von Regensburg. Neunhöffer, Fabrikant mit Sohn von Heydenheim. Reichl, Advokat von Leipzig.

(Oberpollinger.) Herren: Anthelm, Hofmusikus mit Familie von Wien. Haas, Priv. und Sperr, Student von Lauterbach. Deschler, Gemälde-Restaurateur von Augsburg. Pfaff, kgl. Rektor von Nördlingen. Bügler, Priv. von Bern. Führer, Regierungsschreiber und Losekamm, Aktuar von Frankfurt. Rasch, Brauer von Sternberg. Rundten und Hübschmann, Kflte. von Stuttgart. Springer, Konditor von Landau. Mathey, Commis von Wien. Münich, Theolog von Braunschweig. Berchtold, Beamter von Pesth. Schneider, kgl. Kapellmeister mit Familie von Regensburg. Hirschvogel, kgl. Revierförster von Possenhofen. Edinger, Bildhauer mit Tochter von Wien.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 195. den 16. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Reineldis. Protest. Ruth. — Kgl. Hoftheater: „Donna Diana," Lustspiel nach dem Spanischen von Moretto. Dem. Damböck — Donna Diana. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Zwei Zimmerherren," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

V **München**, 14. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hielt vorgestern Morgens ihre 151te öffentliche Sitzung und discutirte das Ausgaben-Budget, sowie das Finanzgesetz. Hr. Kolb aus der Pfalz beantragte verschiedene Abstriche, darunter die (garantirte) Appanage Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland mit 80,000 fl. Von Allem dem nahm aber die Kammer bei der Abstimmung weiter nichts an, als (mit kleiner Majorität) einen Abstrich von 50,000 fl. an dem Etat der Gesandtschaften. Hr. Krämer (von Doos) beantragte, — als **sichere** Vorbereitung zu der unvermeidlichen Diäten-Abminderung, — den Beamten und Pfründebesitzern (Domherrn?) während der Dauer des Landtages ihre Gehalte in die Landtagskasse zu ziehen, (höchst wahrscheinlich zur Aufrechthaltung des allgemeinen Wahlrechtes)! Andere Antragsteller waren Hr. Abgeordneter Langguth, Hr. Dr. Hörmann, Dr. Arnheim, Hr. Neuffer. Hr. Thinnes beantragte eventuell die Ermächtigung des k. Staats-Ministers der Finanzen zu einem Anlehen von 5 Millionen, wenn die Erhebung eines fünften Simplums der Grund- und Dominicalsteuer nicht beliebt werden sollte. Nachdem der unermüdliche und sachkundige Budget-Referent Hr. von Lerchenfeld alle Anträge umständlich in ungetrübtes Licht gesetzt hatte, entschied sich am Ende die Kammer bezüglich der Art der Deckung des Deficits mit übergroßer Mehrheit am Samstag Morgens für den Antrag des Hrn. Thinnes. Hr. Fürst Ludwig von Wallerstein hatte vorher noch einen Antrag auf den Tisch des Hauses niedergelegt, in welchem er die Wahl einer eigenen Commission beantragte, welche inquisitorisch unsere, zur Zeit — in Folge des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848 — etwas unröstlich gewordenen Finanzverhältnisse untersuchen sollte. Der Antrag ward aber sehr kühl aufgenommen; der „Gradaus" hat ihn bereits veröffentlicht, und wir brauchen ihn hier nicht zu geben. — Nach vollendeter Discussion nahm die Kammer auch das „Finanzgesetz" mit 90 gegen 41 Stimmen (der Linken) an.

Am Nachmittage desselben Tages ging die Kammer zur Berathung und Beschlußfassung in Betreff des Gesetzes über das „Staatsschuldenwesen" über. Außer dem Referenten, Hrn. Dr. Hopf, ließ sich deßfalls Niemand hören, und es erhielt dasselbe einstimmig die Genehmigung. Das nämliche Resultat ergab sich bei der darangeknüpften Berathung über das eingebrachte Gesetz hinsichtlich der Entfernung der kündbaren — sogenannten schwebenden — Schuld von der Staatsschuldentilgungs-Anstalt unter dem Referate des Hrn. Dr. Kirchgeßner. — Ein regsameres Leben ergriff die Kammer wieder, als auch zur Berathung des von dem Gesammt-Staatsministerium vorgelegten Gesetzentwurfes, die Behandlung der Gesetzentwürfe während der Vertagung des Landtages betreffend, geschritten wurde. Es fielen da **ernste**, wohl zu beachtende Worte von allen Fraktionen des hohen Hauses! das Gesetz **fiel**, — nicht aus Mißtrauen gegen die Regierung, sondern nach der sehr

Digitized by Google

verzeihlichen Ansicht der Individualitäten, 1) daß es schon nicht wohl angehe, das allgemeine Mandat auf eine kleine Zahl der Volksvertreter abzugeben, und 2) daß es noch weniger möglich sei, eine charta bianca auf die auszustellen, welche eine — allen möglichen Zufälligkeiten ausgesetzte — später erfolgende **Wahl** der Ausschüsse **erst** zu Ausschußmitgliedern **bestimmen** würde. Wäre Vorsorge dafür getroffen worden, daß die **bisherigen** Ausschuß-Mitglieder in Thätigkeit **verbleiben** sollten, — gewiß, das Gesetz mit seiner wohlmeinenden Absicht hätte die Genehmigung der Kammer erhalten!!

(Concert-Aussichten) Der Himmel scheint, nachdem er wochenlang ein faltenreiches Wolkenantlitz zur Schau getragen, jetzt wieder freundlicher auf München herabblicken zu wollen. Einige meinen, daß an den düsteren, unfreundlichen Tagen Herr Streck, der „Wettermacher," schuld gewesen, der, wie seit Jahren bekannt, durch eine Anzeige seiner trefflichen Produktionen jedesmal Regen und Sturm heraufbeschwört. Die Beharrlichkeit seiner Ankündigungen hat über den düstern Himmel gesiegt und dieser hat nachgegeben und freundlicher werden müssen. Gestern gab unter großem Beifall also der musikalische Sieger seine großartige Produktion in Neuberghausen, heute kommt im Frühlingsgarten der „zweite Münchener Abend" von Ranken an die Reihe, hoffentlich ohne Marseillaisen-Spektakel und obligaten Arretirungen, und morgen soll unter dem dichten Laubgewölbe des Praters der volle Klang kräftiger Männerchöre unserer „Münchener Liedertafel" unter des wackeren Dirigenten Kunz Leitung durch die hoffentlich blaue Abendluft heraufdönen. — Das wird ein trefflich Singen und Klingen abgeben, denn immer ist die schönste Musika die, die aus der menschlichen Brust in reinen Klängen heraustönt. Hat sie doch der liebe Gott selbst gemacht. — Und was dort gesungen werden soll, ist eine reiche Auswahl des Schönen von Meistern, deren Namen schon guten Klang hat, klangreich erfunden. Wir begegnen dort vor Allem den unsterblichen Mozart, dem sich der alte treue Zelter, der sinnige Mendelssohn-Bartholdy, der, obgleich Franzose, dennoch tieffühlende Gretry anreihen, Alle ruhen schon im langen Schlafe, aber ihre Lieder klingen frisch und fröhlich fort. Marschner, Chelard und der treffliche Präses unserer musikalischen Tafelrunde, Herr Kunz selbst, haben außer jenen, auch noch ihre musikalischen Spenden zu dem Sangesfest beigetragen. Es ist also eine reiche Fülle dessen vorhanden, was den Hörer hoch erfreuen dürfte. Wir haben darum wohl nicht nöthig, zu empfehlen, was sich selbst empfiehlt, und wollen nur erinnern, solchen Genuß, der uns freundlich entgegenkömmt, uns selbst zu Liebe, nicht vergeßlich vorübergehen zu lassen.

(Theater.) Wir haben noch über die in der letzten Woche von unserm Operngaste, Mad. Viala, gegebenen Partien zu referiren. Nachdem die wackere Sängerin bisher nur in höheren dramatischen und tragischen Gesangsparthieen ihr tüchtiges Talent bewährt hatte, trat sie seitdem in zwei Rollen auf, die mehr oder weniger zu einem leichteren Genre der Darstellung gehören. Hiebei ist das Publikum dann leicht geneigt, Vergleiche mit dem seit längerer Zeit gewohnten Dargebotenen zu machen und an dem Eindruck festzuhalten, den die heimische Darstellerin hervorgebracht. Wir abstrahiren davon und erwähnen nur, daß Mad. Viala in der Regimentstochter sowohl, wie in der heitern Partie der Lorzing'schen komischen Oper: „die beiden Schützen," die man neu einstudirt hat, abgesehen von dem gelungenen musikalischen Theile der Parthie, auch recht gewandt in der Darstellung erschien. — Der letzte Sonntag, trotzdem daß er der erste heitere Tag nach längerer trüber Regenzeit war, hatte dennoch ein zahlreiches Publikum im Theater versammelt. Der alte „Freischütz" bewährte abermals seine nicht schwindende Attractionskraft. Hierin nun war Mad. Viala wieder ganz auf heimischen Terrain und, während in der letzteren Zeit die Stimme der Sängerin einigermaßen wohl von den ungünstigen klimatischen Einflüssen leidend erschien, zeigten sich heute die Mittel in ungetrübter Fülle. Eine wahrhaft großartige Kraft entfaltete namentlich die Sängerin im Vortrage der ersten großen Scene und Arie, nach welcher sie stürmisch gerufen ward. — Eine neue Erscheinung, wenigstens in der größeren Parthie des Annchen, war Dem. Epple. Wir fürchteten, daß die Mittel der Anfängerin nicht ausreichen würden, sind aber erfreut, daß wir uns hierin getäuscht haben. Dem. Epple leistete, nachdem sie die erste Bangigkeit besiegt hatte recht Erfreuliches, wenigstens, was den zweiten Akt betrifft, da wir über den späteren Erfolg, als nicht mehr anwesend, nicht berichten können. Das: „Kömmt ein frischer Bursch gegangen," sang die jugendliche Sängerin frisch und munter mit kräftiger angenehm tönender Stimme, und als ermunternder Beifall während dieses Liedes der anfangs Befangenen Muth machte, wurden auch das Spiel und die Bewegungen freier und gewandter. Es dürfte nach diesem gelungenen Versuche nicht bezweifelt werden, daß man in Dem. Epple eine recht brauchbare Opernsoubrette heranbilden könnte.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Würzburg, 12. Juli. Man erfährt aus dem Grabfelder Gaue und weiterhin von der sächsischen Gränze, daß der Preis des Korns bis auf 3 fl. herabgesunken ist und der vortreffliche Stand der Feldfrüchte selbst noch ein weiteres Sinken in Aussicht stellt.

Digitized by Google

— Mannheim, 11. Juli. Gestern wurde der hiesige Wirth Blind, Vater des bekannten Karl Blind, dahier verhaftet.

— Rastatt, 10. Juli. Die Marschordre für die erste Abtheilung der nach Preußen bestimmten badischen Truppen ist erschienen und der Abmarsch auf Sonntag den 14. d. festgesetzt. Die Truppen werden bis Mannheim auf der Eisenbahn befördert, von dort gehen sie auf Dampfschiffen bis nach Cöln, von wo aus sie dann zu Fuß nach ihren Bestimmungsorten abgehen.

— Vom Rhein, 8. Juli. Die Bundescentralcommission hat sicherm Vernehmen nach entschieden, daß die Schäden, welche an den Werken und dem Bundeseigenthum in der Bundesfestung Rastatt durch die Aufständischen und die zu deren Bekämpfung angewendeten Maßnahmen angerichtet worden, der Bundeskasse zur Last kommen.

— Potsdam, 7. Juli. In Potsdam ist der deutsch-katholische Prediger Ahrensdorf ausgewiesen worden und vorgestern Abend abgereist. Es wird behauptet, der Grund seiner Ausweisung habe in einer nicht gebilligten Richtung seiner Lehrvorträge und der Art seiner Betheiligung bei dem Leipziger deutsch-katholischen Congreß gelegen.

— Es wird erzählt, daß General v. Willisen, der unter sehr zweideutigen Umständen aus preußischem Dienste nach Schleswig-Holstein gegangen, soeben seine ganzen Privatverhältnisse der Art geregelt und namentlich sein Vermögen in Berlin bei einem Bankier so deponirt habe, daß bei dem Eintreten jedweder Eventualität seine Erben Alles geordnet finden. Der General scheint sich somit auf den schlimmsten Fall vorzubereiten.

— Wiener Briefe vom 11. Juli wollen wissen, dem Feldzeugmeister Heß stehe eines der wichtigeren Commandos in Italien bevor. Sie bestätigen, daß Aufhebung des Kriegszustandes und eine Amnestie in Aussicht stehen. Die russische Flotte soll der dänischen Regierung zur Verfügung gestellt worden sein.

— Der vom Kaiser von Rußland zum Thronfolger in Dänemark vorgeschlagene und sehr begünstigte Prinz Peter von Oldenburg ist russischer General der Infanterie und Präsident des Departements für die kirchlichen Angelegenheiten im Reichsrathe. Wie Prinz Friedrich von Hessen seinerseits den Wiener Hof für seine rechtmässige Erbfolge zu interessiren sucht, so wünscht Prinz Peter die Widersprüche der Agnaten durch Unterhandlungen zu beseitigen. Beide Fürsten sind mit dem russischen Hofe verschwägert. (Wir halten diese Andeutung aber für einen Irrthum. Wird die Erbfolge in Dänemark auf das Haus Oldenburg übertragen, so geschieht dies zunächst auf die Person des Erb-Großherzogs von Oldenburg.)

— Bei Kiew wird jetzt eine Kettenbrücke über den Dnieperstrom errichtet, die wohl die größte in Rußland werden dürfte. Sie wird 2600 Schuhelang, und nimmt einen Flächerraum von mehr als drei Morgen Landes ein. Der Bau wurde schon im April 1848 angefangen und bis zum Herbst 1851 soll die Brücke fertig sein. Die Kosten sind auf 4½ Millionen Gulden veranschlagt. Die Tragketten sind aus je 12 Fuß langen und 400 Pfund schweren Gliedern zusammengesetzt. Das Gewicht des Eisens, welches bei dem Brückenbau verwendet wird, beträgt mit Einrechnung der Maschinen 3300 Tonnen (über 6½ Millionen Pfund). Diese Last wurde aus England auf 15 Schiffen nach Odessa und von dort 170 Stunden Wegs mit Ochsenzügen nach Kiew transportirt.

Die Hegyalja, das Gebirge, auf dem der Tokayer wächst, degenerirt, und mit der Zeit dürfte dieser edle Wein, wie manches Andere, seinen Ruhm verlieren.

— London, 9. Juli. Die Erbgroßherzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz traf heute Morgens aus Deutschland in Cambridge-Haus ein, fand also ihren erlauchten Vater nicht mehr lebend. Prinz Albert hat von Hrn. Charles Dupin, als Präsidenten der französischen Generalcommission für die Industrie-Ausstellung von 1851, ein Condolenzschreiben in Bezug auf den Tod Sir Robert Peels, als Mitgliedes der k. Industrie-Commission empfangen, in welcher Prinz Albert den Vorsitz führt. Die französische Theilnahme an diesem schweren Verluste, wie sie sich namentlich in der Nationalversammlung aussprach, hat in England ungemein gefallen. In Manchester hat man bereits über 1000 Pf. St. gesammelt zur Errichtung eines Denkmales für Peel; Cobden zeigt sich dabei besonders thätig.

Digitized by Google

Anzeigen.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Lentner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der Detailhändler auf den Dulten in München betr.

600. Die unterfertigte Behörde bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß den die hiesigen Dulten (Messen) besuchenden en Detail-Verkäufern künftighin der Verkauf resp. das Feilhalten nur auf dem zur Abhaltung der Dult bestimmten Platze (Maximiliansplatze) und zwar in den dort befindlichen Marktbuden, nicht aber an einem andern Orte der Stadt werde gestattet werden.

Am 31. Mai 1850.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Lachmayr, Sekr.

Bekanntmachung.

612. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Dichtl'schen Eheleute Joseph und Katharina Schwarzmair von Nörting dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Mittwoch den 24. Juli l. Js.

Nachmittags 1 Uhr im Orte Nörting anberaumt.

Dieses Anwesen besteht in dem einstöckigen, ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung und Stadel, und dem gemauerten Wasch- und Backhause; in 29 Tagwerk 05 Dezimalen Aecker und Wiesen, in 6 Tagwerk 69 Dezimalen lud. eigenen Gemeindegründen, ist unterm 8. April l. Js. auf 3579 fl. 12 kr. gerichtlich gewerthet, mit 1200 fl. der Brandversicherung einverleibt, und mit 2019 fl. 21 kr. Hypothekenschulden belastet.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Sign. am 11. Mai 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli.

Einlauf.

43. Für Besitzer von Hunden und Katzen. Man sieht nicht selten Hunde, welche an Ketten angelegt und nicht mit Trinkwasser versehen sind. Abgesehen von der Qual des Durstes, die ein solches armes Thier auszustehen hat, ist auch besonders in der heißen Jahreszeit der Ausbruch der Wuth-Krankheit zu befürchten, wenn man Hunde und Katzen, die oft auf Speichern oder in Kellern eingesperrt werden, nicht mit Trinkwasser versieht, worüber eine Menge trauriger Beispiele angeführt werden könnten. Man hofft, es werde diese Bemerkung hinreichen, die Eigenthümer von Hunden und Katzen zu veranlassen, jene Hausthiere, welche gehindert sind, sich ihr Getränk selbst aufzusuchen, keinen Mangel an Wasser leiden zu lassen.

44. (Nachtrag farbig renovirter Häuser.) Das schöne große Eckhaus Nr. 37. im Thal zum Thorbräu; Nr. 13. am Althammereck; Nr. 1. in der Burg-, Nr. 4. in der Finger- und Nr. 4. in der Rosenstraße; Nr. 10. am Sendlingerthorplatz; Nr. 38. und 39. in der Theatiner-, Nr. 30. in der Sendlingerstraße, in welch' letzterer Straße jetzt Nr. 35. das einzige weiße Haus ist.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof) Ihre Erlaucht FrauGräfin Gich mit Familie und Bedienung von Thurnau. Herren: Graf Degernfeld mit Bedienung aus Baden. v. Patow mit Familie und Bedienung und Ahlefeld mit Bedienung von Berlin. Heygate, Hutchison, Linger und Lehmann mit Familien und Bedienung aus England Harter, Kahlkofer und Wendelstadt aus Preußen. Goldschmid, Schmidt, Bamberger und Gumpf von Frankfurt. Theis, Hattwig und Wibel von Lübeck.

(Oberpollinger.) Herren: Bretorp, Schauspiel-Dirigent von Regensburg. Kaltenbrunner, Bräuer von Mondsee. Pfitz, Predigtamts-Kandidat von Hildburghausen, Volkart, Organist von Nürnberg. Hufnagel, Priv. von Innsbruck. Pracher, Beamter von Kastenstadt. Meir, kgl. Forstamtsaktuar von Landsberg. Woldrunn, Offizier aus Württemberg. Dr. Meisner von Leipzig. Sommer, kgl. Landrichter von Markt Erlbach. Dr. Oppelt, Arzt von Kronach. Greb, k. Auditor von Würzburg. Andrä, Gutsbesitzer von Freihart. Poffert, Student von Amberg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 196. den 17. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Alexius. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

---

† **München**, am 15. Juli. Von der Criminaljustiz der Pfalz haben wir geglaubt, Vieles zu wissen. Daß sie aber auch eine eigene **Criminal-Chaise** zu den Attributen ihrer Strafgerichtspflege zähle, — das war uns bisher unbekannt. Herr Lang hat uns aber gestern davon gesagt, und die Erzählung muß wahr sein, denn Herr Lang hat noch immer an der Wahrheit gehalten. Er muß aber auch hiemit erfahren, daß im diesseitigen Bayern der Criminalrichter sich in keiner Criminal-Chaise, sondern mit dem ganz leichten **Fuhrwerke der eigenen Beine** auf die Reise zu begeben pflegt, die auch der ihn begleitende Aktuar vorzuspannen sich bequemen muß. Dafür erhält der bayerische Richter nach zurückgelegten **5 Stunden** Weges nicht 5 fl. 36., wie der genügsame Pfälzer, sondern 3 fl. für sich und 2 fl. für den Aktuar. (Von der Aufrechnung eines Gefährtgeldes ist da ohnehin keine Rede!) Und wenn sie nach 4 bis 5 Stunden ihr Amtsgeschäft gewissenhaft vollbracht, dann kehren sie Abends — manchmal selbst von freundlichem Mondenscheine, bisweilen auch von Regen und Wind begleitet — in ihr stilles Städtchen zurück, wo sie zwar kein Krischen inkommodirt, aber weiter nichts labt, als ein erquickender Schlaf. — Sie schlafen auch recht ruhig mit dem Bewußtsein, daß der bayerische Richter an keinem Orte **sein Vertrauen verliert,** wo er seine Pflicht treu und rücksichtslos ausübt! Im Gegentheile genießt der **bayerische Richter** in der Schlichtung an Privathändeln das aufrichtigste Zutrauen seiner Verwalteten, wenn sie aus Thaten sich zu überzeugen vermögen, daß **er** ohne Schonung den Störern der Sicherheit der Person und des Eigenthums, sowie den eigennützigen Wühlern gegen die Staatsordnung, mit Entschiedenheit entgegentritt!! In der Pfalz mag es anders sein. Der Charakter der Pfälzer ist aber ja himmelweit verschieden von jenem der Bürger in den alten Gauen diesseits des Rheins. Diese gönnen den Pfälzern ihr Glück, ihre **Institutionen** und haben noch nie daran gedacht, ihnen diese zu verkümmern. — Möchten doch nur die Pfälzer auch so bescheiden sein, in und außerhalb der Volkskammer **sich nach Kräften zu enthalten,** ihre Glückseligkeit den Bayern dießseits des deutschen Stromes aufzudringen und sich in deren Einrichtungen zu mischen. Es ist immer schöner, das „Reciprocum" (gleiche Verhalten) einzuhalten und Anlässe zur Erbitterung zu vermeiden.

München. Montag den 15. d. Mts. Nachts halb 11 Uhr wurde beim Bierwirth Humpelmaier in der Damenstiftsgasse eine Versammlung von Arbeitern (Gesinnungstüchtige, in Mitte ihrer Fröhlichkeit bei Gesang und Deklamation durch unsere thätige Gendarmerie aufgehoben und in Gewahrsam gebracht.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 16. Juli 1850. Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über mehrere Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien, welche das Collegium auch mit der Summe von 1412 fl. genehmiget. Hierauf stellt Mag.-Rath Riederer die Anfrage, wie es denn mit dem

Digitized by Google

Baue des Schrannenhauses stehe? Die schönste Jahreszeit gehe vorüber, und es geschehe nichts. So könne es einmal nicht bleiben vor dem Einlaßthore: der halbüberwölbte Bach, die alte ruinose Stadtmauer u. s. w. Auch wenn das Schrannenhaus auf diesen Platz nicht sollte hingebaut werden, müsse man mit der Ueberwölbung des Baches fortfahren. Außerdem sei der Zudrang von Arbeitslosen ein ungeheurer.

Mag.-Rath Schreyer unterstützt diesen Antrag, den er selbst schon früher gestellt habe, auf das Lebhafteste.

Mag.-Rath Rietzler erwiedert: Man müsse warten, bis sich die k. Regierung über die Art des Baues erklärt habe; es sei gewiß und eine ausgemachte Sache daß eine Schrannenhalle gebaut werde, auch sei es bestimmt, daß dieselbe an diesen Ort (vor dem Einlasse) hingebaut werde; es komme nur noch auf das „Wie" an.

Mag.-Rath Klaußner verliest eine Ministerial-Entschließung, wornach die Lithographen Kuhe und Wolf mit ihrer gegen die k. Regierung ergriffenen Berufung „wegen verweigerter Concessionsverleihung zur Errichtung einer lithographischen Anstalt dahier" abgewiesen wurden. — Nach einer vom Magistrate vorgenommenen Aufzählung der Gewerbetreibenden Münchens behufs der Errichtung eines Gewerberathes für München und Au ist die Zahl der aktiv Wahlfähigen 1961 und die der aktiv- und passiv-Wahlfähigen 1286. (Jene Gewerbsleute, die ihr Gewerbe noch nicht volle 3 Jahre ausüben, dann sämmtliche Pächter und geprüfte Geschäftsführer sind bloß aktiv wahlfähig). — Auf eine Beschwerde der Krauthändler gegen mehrere Melber „wegen Verkaufes von Hefe" wird Letzteren der Verkauf dieses Artikels bei Strafandrohung von 10 fl. untersagt. Eine Kunstantiquitätenhandlungs-Concession erhielt der hiesige Bildhauer Endres. — Dagegen wurden abgewiesen: a) Ein Gesuch des hiesigen Bäckersohnes Wanney um eine Zuckerbäckerconcession; es bestehen dahier 18 Zuckerbäcker; b) ein Gesuch des Kürschnersohnes G. Fleischmann um eine Kürschnersconcession; c) ein Gesuch des Bürgers und ehem. Handelsmannes J. Mülbauer um eine Specereiwaarenhandlungs-Concession. Keine der drei genannten Concessionen ist erledigt.

Mag.-Rath Hemmer verliest ein Schreiben der Hauptschützengesellschaft, worin selbe erklärt, daß sie den Antrag des Magistrates, außer den 1200 fl. noch für Gewinnste, Musik und Fahnen zu sorgen, für das heurige Oktoberfest annehme.

Mag.-Rath Dobler. Unter vielen heute eingezogenen Lizenzen befinden sich auch drei Kraftsuppenanstalten wegen fortgesetzter Ueberschreitung ihrer Befugnisse.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Karlsruhe, 14. Juli. Die ersten Truppen sind abmarschirt. Der Kriegsminister hielt eine Abschiedsrede.

— Die Karlsruher Zeitung vom 14. Juli enthält eine Ansprache des Großherzogs an die nach Preußen abmarschirenden Truppen. Dieselbe ist in einem sehr warmen, herzlichen Tone gehalten. Die Verlegung geschehe nicht zur Strafe, sondern da ein Zurückziehen des preußischen Armeecorps aus Baden gegenwärtig noch nicht räthlich erscheine, zur Erleichterung des badischen Landes. Die Ansprache schließt mit den Worten: „Soldaten, liebe Landeskinder! Mit dem herzlichsten Lebewohl rufe Ich euch zu, macht, wohin euch die Pflicht ruft, dem badischen Soldatennamen Ehre, tilgt die Schande, die eure verblendeten Kameraden, hingerissen durch die Macht bedauernswerther Zeitverhältnisse, über unsere Waffen gebracht haben, welche eure Väter einst so ruhmvoll in vielen blutigen Schlachten geführt hatten; vergeßt nicht, daß das Vaterland seine Hoffnungen einer bessern Zukunft auf euer Betragen baut. Der Himmel begleite euch und sei euer Hort, bis ein freudiges Wiedersehen uns wieder vereinigt.

— Mainz, 12. Juli. Es haben gestern Abend sehr bedeutende Excesse stattgefunden, nach dem conservativen Mainzer Journal gegen die hessischen Soldaten, nach der radicalen Mainzer Zeitung durch die hessischen Soldaten. Gewiß ist nur, daß der Platz vor der Hessenkaserne durch österreichisches und preußisches Militär besetzt werden mußte, nach der erstgenannten Quelle, um das Andringen des Volkes

Digitized by Google

gegen die Kaserne, nach der zweiten Quelle, um das Herausbrechen der Soldaten zu verhindern. Es ist theilweise von Bajonnet und Seitengewehr Gebrauch gemacht worden. Ein, wie es scheint, sehr unparteiischer Bericht in der Rheinhessischen Zeitung bedauert, daß, während die Oesterreicher und Preußen eine ausgezeichnete Führung beobachten, bei den hessischen Truppen das gerade Gegentheil der Fall ist.

— Leipzig, 11. Juli. Die nach Beschlagnahme der Papiere des Centralcomité deutscher Arbeiter hier erlangte Ueberzeugung von der gegliederten Organisation aller Arbeitervereine Deutschlands, und daß nicht nur unter in den Vordergrund gestellten, an sich zu billigenden Zwecken sehr communistische Ideen die Strebeziele abgaben, sondern auch die geheime Leitung des in London bestehenden Centralausschusses diese Vereine für ihre Zwecke, die Beförderung einer neuen Revolution, ausbeutet, hat jetzt auch im Königreiche Sachsen zu dem Verbote der „bestehenden Arbeitervereine, sie mögen diesen oder einen andern Namen führen," die Veranlassung gegeben. Das Verbot ist unterm 4. Juli aus dem Ministerium des Innern ergangen. Hinsichtlich des in wenigen Tagen zu Dresden zusammentretenden Landtages dürfte am beschlußfähigen Zustandekommen nicht zu zweifeln sein.

— Aachen, 11. Juli. Von der Tann, als Adjutant des Königs von Bayern dessen Begleiter in Aachen, ist heute nach Schleswig-Holstein abgereist, um dort an die Spitze des Generalstabs der Armee zu treten.

— Holstein, 11. Juli. Heute ward das Generalcommando des Generals von Willisen von Kiel nach Rendsburg verlegt; die ganze Armee steht vollständig gerüstet da, und nur noch einige tüchtige Offiziere werden zum Eintritt erwartet. Man erwartet ziemlich bestimmt mit dem 17. d. M. das Vorrücken der Dänen nach Schleswig. Auf diesen Tag ist alles aufs eifrigste gespannt. Vorher werden jedoch von dem König von Dänemark drei Proklamationen erlassen werden: eine an die schleswig-holsteinische Armee, die zweite an die Schleswiger, die dritte an die Holsteiner. Diese Proklamationen werden jedenfalls wenig Aenderung in der Lage der Dinge hervorbringen. Die Landesverwaltung in Flensburg hat den Küstenbewohnern sowohl durch die Beamten, als durch die Prediger von der Kanzel herab verkünden lassen, daß die russische Flotte an der schleswigischen Küste stationirt werde; sollten die Mannschaften an das Land steigen, so geschehe solches in freundlicher Absicht und die Bewohner sollen die Mannschaft durch Lootsen und Erfüllung sonstige Forderungen unterstützen, die alle von denselben bezahlt werden würden. Die eigentliche Absicht dieses Geschwaders ist bis jetzt unbekannt.

— Kiel, 12. Juli. Die Dänen haben ihre Vorposten nach dem nördlichen Schleswig vorgeschoben. Sie sollen schon in Christiansfelde stehen, und wollen mit aller Macht auf Flensburg rücken. Unsere Antwort erfolgt alsbald: wir rücken morgen in Schleswig ein.

— Paris, 12. Juli. Nichts neues. Die Stempelfrage ist noch unentschieden. In der Presse ist fortwährender Jammer über die Abschaffung von Anonymität. Der Präsident der Republik ist im Begriff, eine Reise nach Compiegne zu machen.

— Paris, 9. Juli. Das Schauspiel eines Luftschiffers zu Pferd hatte gestern Nachmittag eine unermeßliche Volksmenge auf dem Marschfeld versammelt. Um halb 6 Uhr war der Präsident der Republik angelangt, und Hr. Poitevin ließ sein Pferd gesattelt und gegürtet vorführen. Dann wurden ihm die Augen verbunden und es unten an dem Luftball befestigt, Hr. Poitevin schwang sich in Sattel, die Haltstricke wurden gelöst, und der ungeheure Ball (15 Meter Durchmesser, 45 Meter Umfang 15 Meter Höhe, Gewicht 150 Kilog.) erhob sich langsam in die Höhe. Das Wetter war nicht günstig, Roß und Reiter wurden anfangs heftig vom Wind hin und hergestoßen, und es dauerte 20 Minuten bis sie in den Wolken verschwanden. Das Pferd anfangs unruhig, ließ, als es den Boden unter sich weichen fühlte, wie gelähmt, die Füße hängen, Hr. Poitevin benahm sich zwanglos wie ein gewöhnlicher irdischer Reiter, und grüßte im Hinaufsteigen mit der Mütze und der Reitpeitsche. Um 8 Uhr kam er in einer Lichtung mitten in einem Wald bei Grisi, im Kanton Bric-Comte-Robert, Departement Seine und Marne, unversehrt zur Erde nieder. Dem Pferd war in einer gewissen Höhe das Athmen schwer geworden und es hatte aus Mund und Nase geblutet. Als es wieder auf festem Boden war, fing es gierig zu grasen an.

Digitized by Google

Anzeigen.

590. **Gepolsterte Meubel** in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchalsés von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdiwans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Commisstellegesuch.

538 39. (2b) Ein ordentlicher, solider, junger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher seine 4jährige Lehre in einer Schnittwaaren-Handlung erstanden und seit einiger Zeit als Commis servirte, wünscht bis Ende dieß oder Anfangs August in einem Langwaarengeschäfte plazirt zu werden.

Frankirte Anträge wird mit der Bezeichnung A. B. befördern die Expedition dieses Blattes.

Gestorbene in München.

Johann Albani, Wachsposirer, 88 J. a. — Maria Frey, herrschaftl. Portiersfrau von Harlingen in der Schweiz, 27 J. a. — Johann Nepomuk Materno, Schneidergeselle von hier, 47 J. a. — Anna Sieber, ehemal. Tändlerswittwe und Hebamme, 70 J. a. — Sebastian Drexler, ehemal. Müller von Ebenhofen, 74 J. a. — Anna Celarius, Kasernverwaltenstochter von Ingolstadt, 64 J. a. — Friedrich Kriebl, kgl. Oberstlieutenantssohn, 17 J. a. — Christian Sirp, kgl. Oberpostmeister, 63 J. a. — Anton Probst, Hutmachergeselle von hier, 31 J. a.

Einlauf.

45. Unter den im Hotel Maulick abgestiegenen Fremden befindet sich auch Dr. Ernst Raupach; eine sinnige Intendanz würde zu Ehren des gefeierten Dichters dessen „Schule des Lebens" oder „Tasso's Tod" zur Aufführung bringen, da seine anderen Stücke: „Isidor und Olga," „König Konradin" ꝛc. nicht gegeben werden können. (Warum sollten sie nicht gegeben werden können?)

46. Die schöne doppelte Baumreihe am Marplatz, die sich von Herzog Max bis zum Ugschneider Gebäude erstreckt, gehört unstreitig zu den Zierden dieses Platzes. Durch das beständige Durchfahren der dort aufgestellten Fiaker aber ist jeder dieser Bäume täglich der Gefahr ausgesetzt, beschädigt zu werden. Diese herrliche Anlage verdiente höchst nöthig einen Schutz gegen genannte Gefahr. Könnte sie nicht durch einzusetzende Holzpflöcke zwischen jeden dieser Bäume abgewendet werden? — Gedanke, eines diesen schönen Platz oft Besuchenden.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Herbert, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Weyhe, kgl. preuß. Landes-Oekonomie-Rath aus Preußen. Stuba, Buchhändler aus Hannover. Braun, kgl. hannöv. Offizier aus Hannover. v. Schadius, kgl. preuß. Landes-Advokat aus Preußen. Hellmuth, Kfm. von Bamberg. Hütten, Dr. jur. von Rosenheim. Full, Part. aus Amerika. Greiderer, Gastwirth von Rosenheim. Brown und Calburle mit Gemahlin, Rent. aus Amerika. Langemack, Part. von Stralsund. Renner-Oestreicher, Part. mit Gemahlin von Triest. Marx, Kfm. von Mannheim. v. Fleischmann, General und Adjutant Sr. Maj. des Königs von Württemberg von Stuttgart. u. Kotolitsch, Part. mit Familie aus Steiermark. Mad. Egli, Privatiersgattin von St. Gallen. Metzges von Crefeld und Drautz von Heilbronn, Kflte. Wittich, Part. aus England. v. Lehmann, kgl. hannöv. Hofschauspieler aus Hannover. Dubois, Dr. Med. mit Gemahlin von Lachaudefond. Schelebusch, Prokurator von Bergedorf. Heins, Kfm. von Hamburg. Hilpert, 2. Bürgermeister von Nürnberg. Kirchdorfer von Nürnberg, Berlin, Ludin, Ley und Krenkel von Fürth, Kflte. Hope, Rent. und Netten, Kapitän mit Familie und Bedienung aus England.

(Bl. Traube.) Herren: Gebrüder Herzl, Kflte. von Semlin. Heilmann, Buchhändler von Königsberg in Preußen. Wiehe, kgl. dänisch. Hofschauspieler von Copenhagen. v. Fedderlin, Gutsbesitzer mit Sohn aus Schleswig-Holstein. Dr. Hurter von Schaffhausen. Wurster von Eßlingen, v. Heusler von Augsburg, Merkel von Nürnberg und Deuster von Kitzingen, Kaufle. Voll, Theolog von Kissingen. Uhl, Regierungs-Revisor von Würzburg. Seyler, Tonkünstler von Memmingen. Ehrhardt von Eßlingen und Pustet mit Sohn von Regensburg, Fabrikanten. Baumgarten, Kaufm. von Zill in Baden. Müller, Oberkontroleur von Marquartstein. Mad. Neumüller mit Schwägerin von Regensburg. Schaumburg, Propr. mit Gemahlin von Hamburg. Jagler, Oberbergrath aus Hannover. Hahn, Fabrikant von Nürnberg. Krause und Linke, Kflte. von Dresden. Haimendahl, Rent. mit Gemahlin von Düsseldorf. Mördes, kgl. Regierungs- und Forst-Rath von Regensburg.

(Oberpollinger.) Herren: v. Bergmann, kgl. Bergmeister von Bergen. Kirschner, Privat. mit Gattin von Schwerin. Friemer, Apothekersgattin und Mack, Doktorsgattin von Burgau. Gundelfinger, Commis von Aichach. Denzl, bgl. Rothgerber von Lentkirch. Beger, Lehrer von Dresden. Sieber, Fabrikant von Augsburg. Götz, Konditor von Kannstadt. Falkmann, Lehrer von Detmold. Distl, Verwalter von Erolzheim. Kratzmeir von Augsburg und Deuble von Kirchberg, Conditor.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 197. den 18. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Friederikus. Protest. Madernus. — Kgl. Hoftheater: „Die beiden Schützen," Oper von Lortzing. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Doktor Faust's Hauskäppchen," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Pasing und 7¼ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

‡ **München**, 15. Juli. Der in der „**Bierfrage**" nunmehr zwischen den beiden Kammern vereinbarte Gesammtbeschluß lautet wörtlich dahin:

I. **Seine Majestät der König** seien ehrfurchtsvollst zu bitten:

1) Die von dem kgl. Staatsministerium angeordneten Erhebungen bezüglich der Zweckmäßigkeit der Aufhebung oder Beibehaltung der Biertaxe schleunig vollenden und je nach dem Erfolge derselben dem nächsten Landtage die geeigneten Vorlagen machen zu lassen,

2) Insoferne auf den Grund der gepflogenen Erhebungen die kgl. Staatsregierung sich nicht veranlaßt sehen sollte, einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Biertaxe einzubringen, so möchten doch alsbald zum Zwecke der Revision des Tarifes Untersuchungen und Erhebungen in verschiedenen Theilen des Königreiches vorgenommen und Resultate den Kammern vorgelegt werden.

3) Bei Revision des Tarifs wolle erwogen werden, ob nicht eine Ausscheidung zwischen Kleinbräuern und Großbräuern (Fabrikanten) vorzunehmen, und als Scheidungslinie ein Maximum des bezahlten Malzaufschlages zu bestimmen sei, ferner ob nicht für die Zukunft jeder Minuto-Verschleiß den Großbräuern entzogen und die Kleinbräuer in jeder Art ihres Detailverkaufes mit den Wirthen gleichgestellt werden sollten.

II. Es sei an **Seine Majestät den König** die allerunterthänigste Bitte zu stellen, mit gesetzlicher Kraft auszusprechen:

1) Es sei den Anträgen der Bräuer, das Bier bei dem Detailverkaufe über die Gasse gleich den Wirthen um den Schenkpreis geben zu dürfen, stattzugeben, beziehungsweise die Bestimmung des §. 40. des Landtagsabschiedes vom 29. Dezember 1831 wieder in Wirksamkeit zu setzen.

2) Der §. 10. des Gesetzes vom 23. Mai 1846, die Regulirung des Biersatzes und die Verhältnisse der Bräuer zu den Wirthen und dem Publikum betreffend, wird außer Wirksamkeit gesetzt. Diese Bestimmung gilt auch für alle jene Fälle, welche seit der Publikation genannten Gesetzes noch nicht rechtshängig geworden sind.

3) Wenn der Biersatz auf ungerade Pfennige ausgeht, so **kann** die k. Regierung auf Ansuchen der Betheiligten verfügen, daß derselbe für die erste Hälfte der Zeit, für welche er zu gelten hat, um einen Pfennig hinaufgesetzt, für die zweite Hälfte aber um einen Pfennig herabgesetzt werde.

V **München**, 16. Juli. In der gestrigen Vor- und Nachmittagssitzung wurde von der Kammer der Abgeordneten Berathung gepflogen auf die erfolgte Rückäußerung der Hrn. Reichsräthe über die in Betreff der beabsichtigten **Gerichtsorganisation** gefaßten Beschlüsse der zweiten Kammer. Letztere trat in allen beanstandeten Punkten der ersten Kammer bei, mit Ausnahme der Art. 30. und 68., welchen gemäß einer-

Digitized by Google

seits von den Untersuchungsrichtern **den Einzelnrichtern** alle Verhandlungen im Criminal aufgebürdet werden könnten, andererseits bei den zu protestantischen **Ehegerichten** bestimmten Bezirks- und Kreisgerichten hauptsächlich **nur Richter** protestantischer Confession anzustellen wären. Zwei angebrachte Wünsche der ersten Kammer wurden von der zweiten abgelehnt; dagegen erhielt der Vorschlag des Hrn. Fruth die Genehmigung, dahin gehend, das Staatsministerium der Justiz **zu vermögen**, daß es jetzt schon — vor der Durchführung der, durch die nicht mehr berathene Notariats-Ordnung gehemmten, Gerichts-Organisation — alle bei den Bezirksgerichten künftig nothwendig **werdenden** Richterstellen besetze, um der dermalen ganz vernachläßigten Civiljustiz **wieder** aufzuhelfen. — Merkwürdig war die Leidenschaft, mit welcher **mehrere Hrn. Redner gleich zum Voraus der** Reichskammer und allen Denen entgegentraten, welche, **wie die Regierung, keine Lust** zeigten, **das pfälzische Notariat einzuführen,** sondern es der Wahl der Gerichtsholden anheimstellen wollten, entweder bei Gericht, oder bei dem Notar ihre Vorträge, Willenserklärungen ꝛc. aufnehmen zu lassen. Fragt man aber, warum die sonst gewiß liberalen Herrn den Zwang der Freiheit vorzogen? so lautet die gegebene Antwort dahin: „Sie fürchteten, die Notare könnten mit den von den Gerichten abfallenden Brosamen, (wie sich auszudrücken beliebt wurde,) nicht zu Ansehen und Vertrauen gelangen." Ja freilich, es ist immer angenehmer, den Rehbock **mit** der Haut zu bekommen. Allein wir fragen dagegen: „Sind die Partheien der Notare wegen da, und nicht vielmehr umgekehrt?" Und warum soll denn die Parthei in Dingen, wo sie ungeachtet der Briefserrichtung bei dem Notar **doch wieder auch** zu Gericht gehen **muß**, nicht gleich bei Gericht den Vortrag und die daran zu knüpfende amtliche Handlung beschäftigen lassen dürfen? Werden an allen Orten Notare aufgestellt? Gewiß nicht. Dann kann sich Jeder leicht an den Fingern den Profit des Herumsprengens vom Pontius zum Pilatus herabzählen. Der Profit wird sich auch um so geringer herausstellen, als die Parthei, wenn sie gleich vor Gericht die Vertragsaufnahme und die richterliche Verfügung darauf vornehmen läßt, **nur die Gerichtstaxe** entrichtet, dagegen, wenn sie vorher zum Notar geht, diesem insbesondere sein Honorar bezahlen muß! — Unerheblich ist der Mahnruf der Freunde des Zwangs-Notariats, daß es unschicklich sei, wenn das Gericht Verträge aufnimmt, über deren Auslegung es bei entstehenden Processen zu entscheiden hat. Dieser Mahnruf wäre nur von Bedeutung, wenn es keine zweite Instanz gäbe, was glücklicherweise nicht der Fall ist! Aber eben darum soll man auch das alte, wohlthätige Vertrauen in die Gerichte nicht unnöthigerweise zu schwächen suchen. Kurz gesagt: In Städten werden Notare gut fortkommen, — auf dem Lande aber nicht viel gesucht werden. — Und das ist für keinen Fall eines Landes Calamität!

— **München**, 17. Juli. Heute fand im Hotel „zum goldenen Hirschen" ein großes Diner statt, welches die vereinigte Rechte der Kammer der Abgeordneten veranstaltete.

Der Verwalter am Geiselgasteig ober der Menterschwaige soll, wie man vernimmt, am verflossenen Sonntag Abends 6 Uhr auf einen der dortigen Knechte den Hund gehetzt haben, der diesen Knecht so übel zurichtete, daß derselbe des andern Tages in das städtische allgem. Krankenhaus dahier überbracht werden mußte. Gehört dieser Verwalter unter die Thier- oder Menschen-Quäler?

(Theater.) Wenn irgend eine Darstellung im Stande war, die wahrhaft künstlerische Meisterschaft der Dem. Damböck zu bekunden, so war es die der Donna Diana im gleichnamigen Stücke. Das Lustspiel des Spaniers, ein nie veraltendes — wenigstens so lange Intrigue existiren wird, und diese endet bekanntlich erst mit dem „Ende aller Tage" — gab dem Gaste Gelegenheit, von dem Cothurn herab zu steigen, oder doch wenigstens aus dem Reich des Ernstes eine Exkursion in das des feineren Scherzes zu machen, um hier zu beweisen, daß es Universal-Talente gibt, die überall heimisch sind. Ein solches darf man unserer Künstlerin unbestritten zugestehen. Im Hinblick auf diese Vielseitigkeit trägt die Meisterschaft der Darstellerin wirklich einen fast ans Wunderbare streifenden Charakter in sich, insoferne wir darunter jene zauberische Begabung verstehen, mit einem Worte, mit einem Blick des Auges die Menge, die doch, wie jedes Publikum, aus heterogenen Elementen besteht, in gleicher Einwirkung auf jeden Einzelnen, hinzureißen und geistig aufzuregen. Aus solchen Momenten, die doch im innigsten Zusammenhange unter sich, ein in höchster Vollendung dastehendes lebensvolles Ganze bildeten, bestand die heutige künstlerische Leistung. Die Wahrheit eines solchen Charakterbildes liegt nicht in dem grellen Auftragen aus einem bunten Farbenvorrathe, sondern in dem Festhalten eines

charakteriſtiſchen Grundtons, der immer durch die auf ihn fallenden Streiflichter und dunkleren Schattirungen, erkennbar hervorſchimmern muß. So vermißten wir bei dieſem Bilde nie den ächten weiblichen Grundton, der, ob auch die bunten Lichteffekte der feinſten Koketterie, und die grelleren eines ungemeſſenen Stolzes über ihn hinſtreiften, doch immer das urſprüngliche, milde Colorit der Liebe, dieſen Urklang der Frauenherzen erkennbar hervortreten ließ. Für unſere Beurtheilung war dieſes Feſthalten am ächt Weiblichen gerade das Vollendetſte in der ganzen Darſtellung, wenn auch die reizenden Extravaganzen, mit welchen der Dichter den Charakter ſo verſchwenderiſch ausgeſtattet, in der reizenden Ausführung Seitens der Künſtlerin uns entzückten. — Wir müſſen, und eine langjährige Vorliebe für das deutſche Theater und daraus gewonnene Kenntniß desſelben berechtigt uns wohl einigermaßen, eine beurtheilende Meinung auszuſprechen, offen geſtehen, daß wir Dem. Damböck für die gegenwärtig erſte dramatiſche Künſtlerin Deutſchlands halten, welche die Großartigkeit der Darſtellung mit der Franzöſin Rachel theilend, dieſe an Innigkeit bei weitem übertrifft. — Wir wünſchen derjenigen Bühne Glück, die ein ſolches Talent das ihre nennen darf. Ob unſere Hofbühne das, was ihr in dieſem Talent geboten wird, zum Gewinn für ſich benutzen wird, wiſſen wir nicht; tadeln aber würden wir, wenn ſie dieſen Gewinn nicht für ſich in Anſpruch nähme, ſei es auch mit Opfern, die ſchon oft um geringeren Lohn gebracht wurden. — Wir müſſen gegen unſern talentbewährten Dahn dankend ausſprechen, daß er, frei von künſtleriſchem Neide, auch jüngeren Talenten Gelegenheit gibt, in Rollen ſich zu bewegen, die bisher ſein würdiges Eigenthum waren. So ſpielte heute Herr Richter den Don Cäſar und, wir geſtehen es gern, mit einer gereiften Kenntniß des Charakters, dem die Löſung des Zwieſpalts und der Sieg im geiſtigen Kampfe mit der eigenen Empfindung zur Aufgabe geworden iſt. Die Eleganz der Erſcheinung iſt gerade in ſolchen Darſtellungen eine wohlthuende, die ſich auf dem eleganten Boden des fürſtlichen Salons bewegen. — Herr Chriſten ſchreitet in ſeinem neuern Wirkungskreis der humorbegabten Charaktere auf ſehr erfreuliche Weiſe vorwärts, wenn wir in einzelnen Momenten auch vor dem „zuviel" warnen möchten. Dem. Jahn iſt die anmuthigſte Erſcheinung unſerer Bühne für heitere, leichtbewegliche Soubretten. Alle, die noch mitwirkten, thaten ſehr genügend das Ihrige, und wollen wir in Hinblick auf die anſprechenden Mittel der Kunſtnovize, Dem. Scherzer, nur abermals wünſchen, daß man die Kräfte der jungen Dame einmal an einer größeren Aufgabe verſuchen möchte.

Politiſches und nichtpolitiſches Allerlei.

— Berlin, 12. Juli. Die „Berliner Nachrichten" (Spenerſche Zeitung) bringen folgende wichtige Notiz: „Wie wir neulich zuerſt auf die neue Wendung hingewieſen haben, in welche die Unionsangelegenheit jetzt unwiderruflich eingetreten iſt, ſo können wir heute melden, daß binnen Kurzem die poſitive Beſtätigung des Verſtändniſſes zwiſchen Oeſterreich und Preußen über die deutſchen Verhältniſſe zu erwarten iſt, und zwar in der Art, wie es bei dem däniſchen Frieden geſchehen, unter gegenſeitiger Rechtsverwahrung und mit Anknüpfen an die durch die Revolutionsjahre unterbrochenen geordneten Verhältniſſe des deutſchen Bundes. Oeſterreich und Preußen werden dann die Ordnung der deutſchen Angelegenheiten unter gegenſeitiger Verſtändigung gemeinſam in die Hand nehmen. Auch Hr. v. Radowitz iſt, dem Vernehmen nach, in dieſe neue Wendung der Dinge eingegangen.

— Hamburg, 13. Juli. Zufolge einer Correſpondenz der Börſenhalle aus Kiel von heute Morgen iſt die ruſſiſche Flotte geſtern, im Angeſicht des dortigen Hafens, ½ Meile öſtlich von Bülk, vor Anker gegangen. Laut Schiffernachrichten beſteht ſie aus 18 großen Schiffen; auch ſollen die däniſchen Kriegsſchiffe Skiold und Freya, ſowie ein däniſches Dampfſchiff neben ihr liegen. Schon geſtern Abends hatte man ein Gerücht, daß 10- bis 12,000 Mann Schleswig-Holſteiner von Rendsburg nach Eckernförde marſchirt ſeien, um die dortigen Forts zu beſetzen. Heute will man nun wiſſen, daß dieſes vorige Nacht geſchehen ſei, und daß ſchon früher heimlich Kanonen dorthin geſchafft worden ſeien, um die Schanzen ſogleich damit verſehen zu können. Sollten die Gerüchte wahr ſein, ſo werden die Dänen ſich zufolge des Friedenstractats berechtigt glauben, wenn auch nicht in Kiel, doch in Friedrichsort, welches ſie als zum Herzogthum gehörend betrachten, einzurücken. Ob ſie hiebei von den Ruſſen unterſtützt werden, dürfte von dem Einverſtändniß mit England abhängen. Man behauptet hier in Widerſpruch mit den Berliner Berichten, England habe ſchon längſt ſeine Einwilligung zu einer Intervention von Seite Rußlands gegeben, und nach den neulichen Aeußerungen der Miniſter im Parlament ſcheint es wirklich der Fall zu ſein. Deutſchland wird alſo wieder das Opfer auswärtiger Mächte, weil es, wie immer, in ſich zerfallen.

Anzeigen.

555.57.(3c.) Das unterfertigte Sekretariat sieht sich veranlaßt, die sehr verehrlichen Einwohner Münchens vor angeblichen, unbefugten Subscribenten-Sammlern für unsern Verein, welche sogleich Geld erheben, zu warnen, und diejenigen, welche bereits Beiträge an eine gewisse Baronin O....b..g abgegeben haben, zu ersuchen, sich dieselben von ihr wieder zurück erstatten zu lassen. — Die Subscriptionsbeiträge werden alle Halbjahre einmal und zwar bei Aushändigung der Vereinsgabe, durch den Vereinsdiener und gegen eine mit dem Vereinssiegel versehene Quittung erhoben. Um vor Betrügereien, wie sie bereits unter der Firma der Förderung frommer Zwecke vorgekommen sind, sich zu verwahren, dürfte es am geeignetsten sein, die Beitritts-Erklärung beim Sekretariate unmittelbar (Herzog Marburg im Kapellengange) abzugeben, wo gegenwärtig auch die neue Vereinsgabe abgeholt werden und man nähere Aufschlüsse über den Verein erhalten kann.

München, 10. Juli 1850.

Das Sekretariat des katholischen Vereins zur Verbreitung guter Bücher.

548.49. (2b) In München ist eine Weißbierbrauerei aus freier Hand zu verkaufen. Haus und Garten eignen sich zum vortheilhaften Wirthschaftsbetrieb. Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Dr. Spengel,
kgl. Advokat, Weinstraße Nr 3.

560. Neue Kanapee zu 14, 18 fl., Sessel zu 1 fl. 48 kr., 3 fl., Federmatratzen zu 12 fl. sind zu verkaufen Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 St.

631. Eingetretener Verhältnisse wegen wird ein sehr gut erhaltenes Sopha mit ½ Dutzend Sessel mit Roßhaaren und Federn ganz billig verkauft. Theresienstraße Nr. 3. über 1 Stiege.

627. In der Feldgasse Haus Nr. 567. der Vorstadt Au ist die Wohnung über 1 Stiege mit 3 Zimmern sammt übrigen Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen und das Nähere zu ebener Erde alldort zu erfragen.

Gestorbene in München.

Georg Schiller, Feldwebel bei der Garnisons-Kompagnie, 49 J. a. — Maria Anna Reger, quiesz. kgl. Sekretärswittwe, 78 J. a. — Maria Berghammer, Söldnerstochter von Riedling, Ldg. Donauwörth, 27 J. a. — Walb. Koch, Schmidstochter von Ingolstadt, 28 J. a. — Antonia Förstl, Wegmacherstochter von hier, 33 J. a.

Einlauf.

47. Verflossenen Samstag Mittag 12¼ Uhr hat ein Müllerknecht sein Wägelchen der Art mit Getreide überladen, daß die zwei kräftigen Pferde vor dem Hause Nr. 8. im Thale stehen blieben und eine ¼ Stunde lang durch Schläge mit der Peitsche und dem Peitschenstecken maltraitirt wurden; Mitglieder des „Vereins gegen Thierquälerei" müssen dergleichen Martereien zusehen, ohne abhelfen zu können. Ist es vielleicht auch wieder falsche Sentimentalität, wenn wir behaupten: das Recht, einem solchen Kerl befehlen zu dürfen, die Ueberlast auf der Stelle abladen zu müssen, wäre viel wirksamer, als die schönsten, oft gelesenen Worte gegen Thierquälerei.

48. Vergangenen Sonntag war in den Münchener- und Auer-Theatern viel Teufelsspuck los, Joh. Schweiger gab „die Teufelsmühle am Wienerberg," Max Schweiger „des Teufels Brautfahrt," es fehlte nur noch am Hoftheater die lange abwesende Oper: „des Teufels Antheil," dafür lächelte gar holdselig uns Samiel, auch so was von einem Teufel, im „Freischütz" an!

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Frau v. Düngen, Oberappellationsgerichts-Präsidentens-Wittwe mit Familie und Bedienung von Aschaffenburg. Herren: v Düngen mit Bedienung von Coburg. Bourdaux von Aachen. v. Ohlen-Adlerskron, Offizier mit Bedienung von Berlin.

(Oberpollinger.) Herren: Himmel, Lehrer mit Gattin von Eberspoint. Recknagel, Handelsmann mit Frau von Eisfeld. Securius, Banquier von Berlin. Dorfinger, Lithograph von Würzburg. Hirschvogel, kgl. Revierförster von Possenhofen. Meir, kgl. Lieutenant von Augsburg. Bauer, Cooperator von Ehring. Schuller, Lehrer von Haßberg. Löw, bgl. Rothgerber von Ulm. Lipf, Kfm. von Passau. Deischl, Metzgermeister und Baureis, Bräuer von Windsheim. Stoller, Pflastermeister von Nürnberg. Link, Metzgermeister von Windsheim. Unfeld von Kempten und Billhofer von Nürnberg, Kaufle. Dr. Irmischer von Erlangen. Bleimer, Bräuerswittwe mit Familie von Stadtamhof. Schulze, Priv. von Berlin. Engehart, Ingenieur von Fürth. Nickel, Pfarrer von Sagan. Cabanis, Architekt von Berlin. Lotzmann von Pirna und Döpmann von Dresden. Kflte.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 198.** den 19. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Vinc. v. P. Protest. Rufina. — Kgl. Hoftheater: „Rubens in Madrid," Schauspiel v. Ch. Birch-Pfeiffer. Dem. Damböck — Donna Ellena. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Doktor Faust's Zauber- und Wunderkappe," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

△ **(Landtags-Angelegenheiten.)** In der Mittwochsitzung der Abgeordneten-Kammer sollte nach der Tagesordnung die Angelegenheit des Abgeordneten Reinhart, bezüglich der von ihm in der 32. Sitzung vom 1. Dezember v. J. öffentlich ausgesprochenen Denunciation gegen den k. Landrichter in Neustadt a/S., öffentlich zur Verhandlung kommen. Von dem kgl. Justizminister war durch die damals eingeleitete Untersuchung dem Kammer-Präsidium nachgewiesen, daß Hr. Reinhart sich einer falschen Denunciation schuldig gemacht, und so hatte das Gesammt-Ministerium das Verlangen gestellt, daß dem kgl. Landrichter Welsch für die ihm, dem langjährigen, pflichtgetreuen Beamten angethane öffentliche Beschimpfung auch öffentliche Genugthung durch den Hrn. Reinhart gegeben werden möge. — Der „liebenswürdige Staatsmann" Hr. v. Lerchenfeld fühlte sich zu dem zarten Antrage bewogen, daß diese Verhandlung in geheimer Sitzung vorgenommen werden sollte, vermuthlich, um den Ruf der Kammer nicht zu compromittiren. Reinhart verlangte Oeffentlichkeit des Verfahrens gegen sich, der „liebenswürdige Staatsmann" aber blieb dabei, diese „häusliche" Scene mit Glacéehandschuhen angreifen zu wollen, welchem Verlangen auch, da mehrere „mit zarten Rücksichten behaftete" Mitglieder der Rechten sich demselben anschlossen, vom Herrn Präsidenten gewillfahrt wurde. Diese „geheimnißvolle Session" hat also gestern Mittag von halb 12 bis 2 Uhr stattgefunden, und in ihrem Resultat ungefähr gezeigt, wie weit den Kammermitgliedern es zusteht, unter dem Schutze der „Abgeordneten-Würde" (!) Ehre und guten Ruf der Leute öffentlich anzutasten, die zufällig das Schicksal haben, nicht zur „höchsten Würde" — zu der eines „Volksvertreters" — berufen zu sein. — Dafür, daß der Abgeordnete Reinhart öffentlich einen unbescholtenen Beamten dienstlicher Vergehen und Verbrechen fälschlich beschuldigt hatte, ward also von den Collegen des ehrenwerthen Mitgliedes der 2. Kammer, — diesem ein Verweis ertheilt!!! Die gelindeste Disciplinarstrafe, die etwa für ein in der Uebereilung begangenes Kammer-Ungebührniß, begangen von einem sonst unbescholtenen Deputirten, für diesen erwartet werden konnte! — Die ehrenwerthe Kammer hat gezeigt, daß sie Vorfälle dieser Art zarter zu behandeln beabsichtigt, — sie hat die bayerischen Staatsbürger, die der Mühe überhoben sind, nicht in dem Saale der Prannerstraße zu sitzen, belehrt, was sich dieselben um den Preis eines rücksichtsvollen Verweises von den „Würdeträgern des Volkes" gefallen lassen müssen, während die Mittheilung des Ministeriums an die Kammer über das Vor-Leben und Treiben des Abgeordneten Reinhart uns belehrt hat, daß man wegen neunfacher Vergehen und Verbrechen bestraft, selbst der Begleitung gemeindlicher Aemter für unwürdig erklärt sein kann (wie dies alles in dem lithographirten Vortrage des Herrn Präsidenten zu lesen), und doch in der bayerischen Kammer als ein durch-

Digitized by Google

aus würdiger Volksvertreter, nach völlig unbeanstandeter Legitimation, Platz nehmen kann. Es ist dies eine Aufklärung über dunkle Kammerparteien, für die gewiß jeder Bayer dem Staatsministerium dankbar sein wird, da hienach sich für Jeden die individuellen Ansichten regeln lassen, die man sich über die Ansichten der Volkskammer Bayerns machen will. — Da Gedanken zollfrei sind, und man sich keiner Defraudation schuldig macht, wenn man denkt, so wird uns die Kammer erlauben, zu denken, was wir wollen, nach dem Beispiele der hohen Kammer selbst, die ja auch über Vorfälle, wie der geschilderte, nur denkt, wie es ihr beliebt. —

München. Gegen Ende dieses Monats wird König Max von Aachen wieder hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt sich mit der Königin und den beiden kleinen Prinzen nach Hohenschwangau begeben. — Am Dienstag ist Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg in Begleitung seiner durchlauchtigsten Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, und seiner Schwester Theodolinde, Gräfin von Württemberg, nach Eichstädt abgereist, woselbst aber der Herzog sich nicht länger aufhalten, sondern sofort seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen wird. — Die von einer Anzahl hiesiger Offiziere beim Staatsministerium des Kriegs eingereichten Urlaubsgesuche zum Zweck der Theilnahme an dem allenfallsigen Kampfe in Schleswig-Holstein sind, dem Vernehmen nach, abschlägig beschieden worden; Oberlieutenant v. Boutevill wird nun zum vorgenannten Zweck, gleich dem Oberstlieutenant v. d. Tann, seine Entlassung aus dem bayerischen Heere nehmen. Ob noch andere Offiziere diesem Beispiele folgen werden, steht dahin.

Nach dem erschienenen Programm hat das Oktoberfest am Sonntag den 6. Oktober h. Js. statt. Wie man vernimmt, soll dafür gesorgt werden, daß während der Festwoche in den Nachmittagsstunden verschiedene Belustigungen auf der Wiese veranstaltet werden, auch sollen die Wirthsbuden, nicht wie bisher, sondern in einem Halbkreis aufgestellt werden, was für die Wirthe und das Publikum selbst nur erwünscht sein kann. Das Schießen beginnt am Montag den 7. Morgens 10 Uhr. — Herr Stadtkommandant Baron v. Harold hat einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten und wird sich auf das Landgut Eurasburg begeben. Mit seiner Stelle ist einstweilen Graf Verri betraut worden.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Dresden, 14. Juli. Auf Morgen sind die Kammern einberufen. Daß die 1. Kammer sich beschlußfähig versammeln wird, ist fast nicht mehr zu bezweifeln; dagegen noch ungewiß, ob dieß bei der 2. Kammer der Fall sein wird.

— Salzburg, 14. Juli. Gestern Abends 9 Uhr zog die Kapelle der Nationalgarde im langen Wachsfackelzuge, und geleitet von den schmucken Nationalgarde-Schützen, vor das Residenzgebäude, um Sr. Maj. dem König Ludwig von Bayern für das, den Armen der Stadt großmüthig bestimmte Geldgeschenk in einer Serenade den Dank der Einwohnerschaft auszudrücken, welche zu Tausenden versammelt war. Der König, neben sich Ihre Maj. die Kaiserin Mutter, hörte der wohlgelungenen Musik, welche mit dem „Walhalla-Liede" begann, von einem Fenster mit freundlicher Theilnahme zu.

— Swinemünde, 11. Juli. Gestern Nachmittag kam die kolossale kaiserl. russische Kriegsdampffregatte „Kamschatka" von Amsterdam an, um hier Se. kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg, der von München über Berlin binnen 8 Tagen hier erwartet wird, aufzunehmen und nach St. Petersburg überzuführen. Bekanntlich ist das gigantische Schiff eines der größten der kaiserlichen Marine, mit 2500 Tonnen Tragfähigkeit und 650 Pferdekraft.

— Aus Holstein, 13. Juli. Ein großer Zudrang von Offizieren aller deutschen Bundesstaaten hat gestern und heute stattgefunden, so daß jetzt eher Ueberfluß als Mangel an Offizieren vorhanden ist. Seit gestern Mittag ist die Festung Rendsburg in Belagerungszustand erklärt, für Fuhrwerk ist dieselbe nicht mehr zu passiren, und einzelne Personen müssen sich bei ihrem Eintritte genau ausweisen. Die preußischen Truppen werden Sonntag den 14. d. M. und die folgenden drei Tage durch Holstein ziehen; die Statthalterschaft hat eine Proclamation erlassen,

Digitized by Google

worin Behörden und Privaten aufgefordert werden diese Truppen aufs Beste zu behandeln und zu verpflegen.

— Paris, 13. Juli. Es hat allen Anschein, daß die Debatte über das Preßgesetz heute nicht zu Ende geht, und daß sie also am Montag fortgesetzt werden wird. Es sind gar zu viel Amendements über den Stempel vorgeschlagen, und bis jetzt hat die Verhandlung einen ziemlich schleppenden Gang genommen.

— Paris, 14. Juli. Die Regierung erhielt durch den Telegraphen die Nachricht aus Madrid, daß die Königin am 12. d. von einem todten Knaben entbunden wurde.

— London, 12. Juli. Robert Pate ist wegen seiner gegen die Königin begangenen Gewaltthat in der Annahme, daß er nicht ganz ungestörten Geistes sei, vom Central-Criminalgericht zu nur siebenjähriger Deportation verurtheilt worden.

— (Erst betrogen, dann belogen.) In Frankreich sind bekanntlich viele Leute so dumm gewesen, ihr gutes Geld für das Hirngespinnst des Kommunismus aufzuopfern. Sie gaben dem Kommunistenführr Cabet ihr Hab und Gut, und davon sollte in Amerika eine Besitzung angekauft werden, dann sollte die kommunistische Wirthschaft zur Probe losgehen. Hr Cabet nahm das Geld bestens in Empfang, reiste damit nach Amerika und trieb seine Sachen so kommunistisch, daß das Geld verschwunden war, ehe es an's Theilen ging. Die betrogenen Leute reisten ihrem Führer mit den schönsten Hoffnungen nach, aber kein Mensch sorgte für sie, als sie nach Amerika kamen. Sie mußten zuerst eine gefahrvolle, lange Reise nach den Ländereien unternehmen, wo man ihnen das Paradies versprochen. Ein großer Theil verunglückte, ehe sie an das Ziel kamen. Die Uebrigen fanden dort statt des Paradieses eine sumpfige unwirthliche Gegend, statt des geträumten Himmels eine von giftigen Krankheitsstoffen verpestete Luft, statt des versprochenen herrlichen Etablissements ein Paar elende Hütten. Und ihr Geld fanden sie gar nicht, Herrn Cabet fanden sie auch nicht, der war schon durchgebrannt. Von denen, die die Reise, überstanden hatten, kam ein großer Theil in dem neuen Paradiese durch Elend, Hunger und Krankheiten um. Die Letzten haben sich wieder davon gemacht, um anderswo ohne Kommunismus sich fortzuhelfen.

Das Beste an der Sache ist aber, daß Hr. Cabet, der sie erst geprellt und dann im Stiche gelassen, jetzt sein Betragen noch auf ihre Kosten entschuldigen will, und sie mit lügenhaften Verdächtigungen überhäuft. Und solche Leute nennt man heutzutage: „Volksbeglücker."

Anzeigen.

Kunst-Anzeige.

558.50. (2b) In der unterfertigten Kunstanstalt ist so eben erschienen und kann bei derselben direkte oder durch Kunst- und Buchhandlungen bezogen werden

König Maximilian II. und Königin Marie von Bayern mit den Königlichen Prinzen Ludwig und Otto im Schloßgarten zu Hohenschwangau.

Componirt und nach dem Leben gezeichnet von E. Correns, in Lithographie ausgeführt von J. Wölffle.

Ihrer Majestät der regierenden Königin Marie von Bayern gewidmet.

Subskriptionspreis für 1 Exemplar der ersten Auflage, Abdruck auf chines. Papier, größeren Formats, 5 fl. 24 kr.

Für 1 Exemplar der zweiten Auflage, Abdruck auf chines. Papier, kleineren Formats, 4 fl. 24 kr.

München am 10. Juli 1850.

Kgl. bayr. priv. Kunst-Anstalt von Piloty und Löhle.

.630. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

.603. Zu verkaufen ist ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

651. Von der Dienersgasse durch die Residenzstraße, den Odeonplatz, Fürsten- und Theresienstraße ging von einem Dienstboten ein braunseidener gehäckelter Geldbeutel mit Stahlperlen, mit Geld, verloren. Man bittet, denselben bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Herrn Georg Lüttich, b. Melber dahier, mit Viktoria Westermann, Magistratsbotenstochter v. h. Georg Michael Schwarz, Feldwebel der k. Gendarmerie-Compagnie dahier, mit Karolina Krämmer, Baderstochter v. Zweibrücken. Joseph Moser, bgl. Bierwirth dah., mit Maria Greisl, Sailermeisterstochter v. Oberalting.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Herr Johann Ernst Seiffert, Schneidergeselle dahier, mit Theres Kaiser, Taglöhnerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Herrn Anton Lang, Bureaudiener v. h., mit Maria Doppelbauer, Schneidermeisterstochter v Allersheim, Ldg. Hartburg. Michael Staugassinger, Doktor und städt. Veterinärarzt dah., mit Crescentia Hofstetter, Zimmermeisterswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Herrn Karl Johann Lippe, freiherrl. Schenk von Stauffenberg'scher Forstwart zu Lautlingen in Württemberg, mit Augusta Konstantia Diller, Aktuarstochter v. h. Kordinian Grahamer, kgl. Regierungs-Funktionär dah., mit Anastasia Kreszentia Pieringer, Lederausschneiderstochter v. h.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

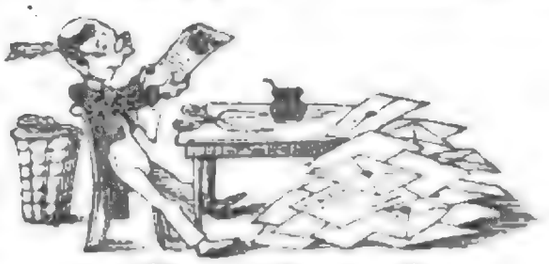
Herrn Sebastian Ostner, Müllergeselle dahier, mit Justina Sauer, adopt. Zimmermalerstochter v. h. Joh. Georg Köbl, Schneidergeselle dahier, mit Josepha Karolina Feser, Hoftheaterdienerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Herr Jakob Joseph Simmler, Kunstmaler v. Warschau, mit Josepha Julia Hyazintha Höggenstaller, Oberzollbeamtenstochter v. h.

Gestorbene in München.

Franziska Brunner, Schlosserstochter von Neumarkt a/R., 30 J. a. — Karolina Schneider, Schullehrerstochter von Dillingen, 25 J. a.



Einlauf.

49. **Aufgepaßt!!** Es hat sich dahier ein Verein oder besser eine geheime Gesellschaft gebildet zur praktischen Einführung des Communismus, welcher zunächst seine sorgfältige Aufmerksamkeit auf seidene Regenschirme wendet. Seine Bemühungen, den Vereinsgliedern unentgeltlich gute, schöne und neue Regenschirme zu verschaffen, sind von dem schönsten Erfolge belohnt worden. So kamen in der vorigen Woche in einem hiesigen Gasthause, wo sich gewöhnlich eine sehr gute Gesellschaft seit langer Zeit zu versammeln pflegt, binnen zwei Tagen nicht weniger als 7, sage **sieben** seidene Regenschirme abhanden. Am ersten Abend 2 und zwei Tage später 5!!! Eine Schirmmütze und der neue Hut des Gastgebers sind bei dieser Gelegenheit als Dareingabe mitverschwunden Noch hat man nicht den geringsten Verdacht bezüglich der Urheber dieses äußerst frechen Diebstahls. Deßhalb: **Aufgepaßt!!!**

51. Die Candelaber zur Gasbeleuchtung in der Ludwigstraße sind bereits gesetzt und auch schon einige Laternen aufgestellt, so daß bis Anfangs Oktober die ganze Stadt mit Gas beleuchtet werden kann. Dem Publikum ist sodann Gelegenheit gegeben, die Bretter-Planken zu beiden Seiten des kgl. Bibliothek-Gebäudes auch im beleuchteten Zustande zu betrachten, worauf die Fremden besonders aufmerksam gemacht werden dürften, da selbe eine unverkennbare Zierde der Ludwigsstraße bilden. S.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Beit, Hüttenwerksbesitzer mit Gemahlin von Hamburg. Bischoff, Part. mit Familie von Basel. Weidlin, Priv. von Kempten. Chaplin, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Wegmann von Zürich und Forster von Augsburg, Partik. Biel, Advokat mit Gemahlin von Amsterdam. Zink, Kfm. von Hochheim. Küfer, Part. von Aachen. Georg, Priv. von Nürnberg. Quilling und Berneck, Kaufleute von Frankfurt a/M. Tönsberg, Exam. jur. von Christiania. Exley, Rent. und Cordes mit Familie und Bedienung von New-York. Fries von Frankfurt a/M., Manteufel von Berlin, Nauen von Mannheim, Ludevigh von Riga, Wolffson von Berlin und Wick und Kappler von Leipzig, Kfte.

(Oberpollinger.) Herren: Nagler, Schulverweser von Uffenheim. Nikol, Maler von Braunschweig. Marchthaler, Kfm. von Heilbronn. Reitmeir, Forstpraktikant von Schleisheim. Führer, Lehrer von Pasing. Martin, Priv. von Dresden. Debaurien, Kfm. von Aachen. Wanner, Wachsfabrikant von Dillingen. Wittmann, Bräuer von Landshut. Kühner, Tischlermeister mit Frau von Passau. Krimmel, Kfm. von Reutlingen. Hamburger, Artist von Kempten. Hermann, kgl. Zollbeamter mit Gattin von Oehningen. Tesch, Photograph von Landshut. Ledergerw, Kfm. von St. Gallen. Fuchs, Forstpraktikant von Friedberg. Gerer, Bräuer von Rain.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 199.** den 20. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Margar. Protest. Elias. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Künstlerstolz und Nahrungssorgen," Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Passing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

— **München**, 18. Juli. In der jüngsten Sitzung des obersten Gerichtshofes kam die Untersuchung gegen die Geisterseherin Viktoria Lechl von der Au wegen Betruges, welche seiner Zeit dahier so großes Aufsehen erregt hatte, zur Verhandlung. Das Kassationsgesuch der Angeklagten wurde verworfen. Für Jene, welche in den öffentlichen Verhandlungen ein Abschreckungsmittel sehen, mag es interessant sein, zu erfahren, daß neulich dem Gerichtsboten unmittelbar vor dem Beginne der öffentlichen Sitzung aus dem Gerichtssaale sein Amtsrock entwendet wurde. Ein junger Mensch wurde in den soeben geöffneten Gerichtssaal, in dem sich noch kein Zuhörer befand, sich begeben und sogleich wieder herausgehen gesehen. Da man ihn nichts mit sich tragen sah, so besteht die Vermuthung, daß er vor der Thüre seinen eigenen Rock über den entwendeten angezogen und sich so entfernt hat.

Soeben traf ein Courier aus Aachen beim Ministerium des Aeußern ein. Se. Maj. der König wird schon am Anfang der kommenden Woche hieher zurückkehren. — Aus dem Kriegsministerium wurde ein Rescript erlassen, wonach den bayerischen Offizieren, welche an dem Kampfe in Schleswig-Holstein Theil nehmen wollen, dies nur nach Entlassung aus dem bayerischen Militärverbande ermöglicht wird. — Bereits fanden wieder mehrere Arretirungen in einem öffentlichen Garten wegen Absingens der Marseillaise statt.

— Zufolge einer Verfügung der Regierung von Oberfranken, K. d. J., vom 13. Juli ist der Arbeiterverein in Bamberg mit allen seinen Unterabtheilungen auf Grund des Art. 19, Nr. 2, 4 und 5 des Vereinsgesetzes geschlossen worden.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 19. Juli 1850. Den Vorsitz führt Rechtsrath Dr Radlkofer; derselbe verliest 4 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien und 2 Gesuche von Primizianten um die übliche magistratische Spende. Sämmtliche Gesuche werden von Seite des Collegiums genehmigt; an erstere Gesuchsteller wird die erbetene Summe von 1050 fl. hinausbezahlt, letztere erhalten als Nichtmünchener je 2 Kronthaler. Eine Einladung der hiesigen Haupt-Schützengesellschaft, an dem Jakobidultschießen Theil zu nehmen, wird angenommen, und zu diesem Behufe von Seite des Magistrats ein Schütze abgesendet werden.

Gewerbsreferent und Mag.-Rath Klaußner theilt dem Collegium eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels mit, worin dasselbe eine Anfrage des Magistrats: ob man nicht den Bücher-Antiquariats-Handel freigeben könne, verneinend beantwortet. Die hiesigen bgl. Stadtgärtner stellen eine „großartige" Beschwerde gegen mehrere Salzstößler „wegen unbefugten Verkaufes von **Suppengrün**" (!!). Letzteren wird der fernere Verkauf dieses Artikels untersagt. — Auf eine abermalige und wiederholte Beschwerde des Vereins der Kaffetiers gegen den Braurechtsbesitzer M. Kaiser zum Löwenhauser „wegen Haltens eines Billard" wird das Billard desselben unter Amtssiegel gelegt. — 6 Gesuche um eine Bäckerkonzession

Digitized by Google

werden, da keine erledigt ist, abgewiesen. Es befinden sich dahier 99 Bäcker. Dagegen erhält Mich. Raschl eine Melberkonzession. Gegenwärtig bestehen dahier 72 Melber und 5 Mehlniederlagen.

Mag.-Rath Dobler verliest ein Gesuch der Zacherlbräuhausbesitzer, Gebrüder Schmederer, es möge ihren 8 Wirthen in der Stadt gestattet werden, das Bier um 4 kr. per Maß verleitgeben zu dürfen. Die Bierbeschau hat das Bier für gesund und tarifmäßig befunden. Ihr Gesuch wird vom Magistrat begutachtet der Regierung übergeben.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Karlsruhe, 15. Juli. Heute unterblieb der Abmarsch des fünften Infanteriebataillons, und gleich verbreitete sich das Gerücht: in Mainz wolle man Demonstrationen dagegen machen, Oesterreich, Württemberg u. Hannover opponirten ꝛc. Die Wahrheit ist, daß die Dampfschiffe nicht so eintreffen konnten, wie es projektirt war. Die zwei Fußbatterien Artillerie aus 4 Sechspfünder und 4 Zwölfpfünder bestehend, verliessen jedoch Gottesau (¼ Stund von hier) früh 7 Uhr. Prinz Friedrich von Baden mit viel Gefolg und ein zahlreiches Publikum begleiteten die Scheidenden. Morgen folgen die andern beiden Batterien und das Infanteriebataillon.

— Stuttgart, 15. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht ein königl. Reskript vom 14. d., worin die Bitte der aufgelösten Landesversammlung um allgemeine Amnestie abschläglich beschieden wird.

— Berlin, 13. Juli. Der Prinz von Preußen ist aus London zurückgekehrt, fester als je, versichert man, in der deutschen Frage bestimmt das Werk der Union durchzuführen. Die Stimmungen in England darüber hätten auf die seine gewirkt.

— Aus Berlin schreibt man über unsern talentvollen jungen Landsmann Aug. Horschelt: Herr Aug. Horschelt gab am 10. d. M. den Prinzen in dem Ballet: „Giselle" mit großem Beifall. Wie wir vernehmen, wird der junge, talentvolle Tänzer noch eine kurze Zeit zu seiner Ausbildung bei dem Balletmeister, Herrn Taglioni, studiren. —

— Wien, 15. Juli. In den höheren militärischen Kreisen spricht sich seit der Entlassung des Feldzeugmeisters Haynau eine auffallende Gereiztheit aus. Obgleich das Recht der Regierung in keiner Weise bestritten wird, so hätte man doch eine glimpflichere Form gewünscht. Der Armeebefehl des Feldzeugmeisters Haynau ist würdig gehalten, und wird nicht ermangeln, die Wirkung, welche sein Scheiden aus den Reihen der österreichischen Armee unter seinen Waffenbrüdern hervorgebracht hat, zu steigern.

— Wien, 18 Juli. (Telegraphische Meldung.) Feldmarschall Csorich ist zum Kriegsminister ernannt, Gyulai erhält das Kommando des fünften Armeekorps. Abermals wurden 91 Ungarn amnestirt. Einige compromittirte Offiziere erhalten Gnadengehalte.

— In Bezug auf die Vorschläge, die von Oesterreich aus, betreffend die Bildung einer definitiven Central-Gewalt Preußen gemacht werden sollen, ist preußischer Seits folgender formelle Modus in Vorschlag gebracht, und von Oesterreich angenommen worden. Die österreichische Regierung legt zunächst ihren Verbündeten in Frankfurt Vorschläge vor, diese gehen demnächst den preußischen Bevollmächtigten in Frankfurt zu, welche dieselben mit den Bevollmächtigten der unirten Staaten in Berathung ziehen.

— Kiel, 15 Juli Drei Bataillone Holsteiner sind in die Stadt Schleswig eingerückt. Die Dänen schieben ihre Vorposten bis Flensburg vor. Die Holsteiner halten Eckernförde stark besetzt; sie haben schwere Kanonen in Torfschiffen, unter Torf verpackt, von hier dorthin zur See glücklich durchgebracht. Hier liegen sechs dänische und russische Kriegsschiffe in Sicht; die übrigen sind längs den Küsten vertheilt. Ein preußisches Commando von 100 Mann hat am 13. die Gefion besetzt.

— Kiel, 16. Juli. (Telegraphische Depesche.) Die Blokade von Kiel ist durch den Kommandeur des Skiold angezeigt. Die Stärke der Dänen beträgt 45,000 Mann.

— Kalisch, 9. Juli. Der 54. Geburtstag des Kaisers Nikolaus ist am

7. Juli im ganzen Königreiche Polen, besonders in den Städten, mit Gottesdienst und Militärparaden sehr feierlich begangen worden. Ungleich größere Feierlichkeiten werden am 1. Dez. d. J. zur Feier der 25jährigen Regierung des Kaisers stattfinden. Das Gerücht, daß der Kaiser nach vollendetem 25. Regierungsjahre dem Thron entsagen werde, ist gänzlich aus der Luft gegriffen.

— Straßburg, 12. Juli. Die Eröffnung der württembergischen Schienenlinie von Stuttgart nach Ulm macht es uns nun möglich die Reise von Straßburg nach Ulm in einem Tag zu machen. An den verschiedenen Abtheilungen der Paris-Straßburger Eisenbahn wird jetzt mit großem Kraftaufwand gearbeitet. Daß sich Baden und Württemberg über den Anschluß ihrer Bahnen nicht einigen können, ist sehr beklagenswerth. Möchte man doch zur Einsicht kommen, daß nach Vollendung des Paris-Straßburger Schienenwegs die Reise von London an die deutsche Gränze bei Kehl kaum 24 Stunden erfordern wird.

— (Ein unterirdischer Jahrmarkt.) Im Themsetunnel zu London ging es drei Tage lang ganz lustig her. Die Direktoren desselben hatten nämlich zur Feier der Jahrtags der Eröffnung einen Jahrmarkt mit Illumination veranstaltet. Der ganze Tunnel und alle Schachte waren mit tausenden von bunten Lampen erleuchtet, Boutiquen mit Erfrischungen aller Art, Restaurationen, Musik und Gesang erfreuten die Besucher, welche in zahlloser Masse hinströmten.

Pariser Theater.

Während immer noch bedenkliche Zeichen einer bösartigen Gährung in den Tiefen der Gesellschaft zu bemerken sind, und in den Geistern die Ungewißheit über die Zukunft des Landes fortdauert, lassen sich doch auch manche Erscheinungen wahrnehmen, die, wenn sie allgemeiner würden, als Zeugniß für eine bedeutende Besserung in dem Seelenzustande der Massen gelten könnten. Es ist bekannt, daß seit dem ersten schüchternen Auftreten der Reaktion ein Theil der kleineren Bühnen sich zum Abzugskanal aller royalistischen Bosheiten und Hoffnungen hergab, daß namentlich Gymnase und Vaudeville förmliche Niederlagen von Satire auf Republik und Sozialismus wurden, aus denen sich jeder mit der jetzigen Ordnung der Dinge Unzufriedene seinen Salon- und Kaffeehausbedarf von reaktionären Epigrammen holen konnte. In den Theatern jedoch, die den schwierigen Vorstädten näher liegen, wurde, soweit Carlier nichts dagegen hatte, die Verherrlichung aller revolutionären Erinnerungen, Hirngespinnste und Leidenschaften melodramatisch fortbetrieben, und was der Arbeiter des Morgens in seiner Republique oder Voir du Peuple schwarz auf weiß auseinandergesetzt fand, das konnte er des Abends, wenn ihm ein paar Sous, um sich einen Platz im Ambigu Comique oder in der Gaité zu verschaffen, übrig blieben, von einem Kerl mit chaotischem Haar und verzerrten Augen vorgeheult, vorgeächzt, vorgeschrieen oder auch bedeutsam vorgeflüstert hören. Nun scheint es aber, daß sich auch das demagogische Wörterbuch abnützt, wie alles Sterbliche, und die stehenden Redensarten des Wühlerthums von den Brettern herab auf das Gemüth des Pöbels nicht mehr die Wirkung wie früher thun. So wird auf den Boulevards ein Stück, der Herzog von Reichsstadt benannt, aufgeführt, und der Sohn des vergötterten Helden in seiner so rasch verwelkten Jugendblüthe den leicht gerührten, von allem, was auf das Schicksal, den Namen, das Haus Bonaparte Bezug hat, auf der Stelle gepackten Plebejer und Plebejerinnen vorgestellt. Die Geschichte ist in dem Machwerk zum Todtlachen zugerichtet, und rohe weinerliche Unnatur der Charakter desselben. Das Publikum der Vorstädte findet das ganz nach seinem Gaumen, und gerade die gröbsten Züge erpressen ihm die dicksten Thränen. Da hätten Sie neulich dabei sein müssen, wie jedes Wort des Andenkens an die Epoche der Triumphe begierig aufgefaßt wurde, jeder Laut der Klage des hinsiechenden Jünglings in irgend einer Ecke des Saals ein mehr oder minder vernehmliches Echo fand. Aber neben diesen pathetischen Speculationen auf die patriotischen Thränendrüsen der Zuschauer kamen auch revolutionäre Gemeinplätze, Stellen gegen Priester und Könige vor. Sie blieben jedoch ohne Widerhall, und der Schauspieler mochte seinen Rachen noch so gewaltsam aufthun, keine Hand regte sich zum Beifall und nicht der leiseste Zuruf ließ sich hören. (A. A. Ztg.)

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1124. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

82. 24. 10. 9. 26.

Die nächste 463. Ziehung ist am Dienstag den 30. Juli in Nürnberg.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

542.44. (2b) Donnerstag den 25. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juni 1849 und zwar von Nr. 67643 bis 71328.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Juli öffentliche Versteigerung. München den 28. Juni 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Regrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

562. Da die Einsenderin eines Inserats in Nr. 189. des hiesigen Tagblattes, schon von mehreren Seiten angegangen wurde, anzugeben, wer damit bezeichnet sei, so nimmt sie davon Anlaß, öffentlich zu erklären, daß der Bezeichnete sich nicht in München befindet. Sollte diese meine hier gegebene Erklärung nicht genügen, so fordere ich hierüber gegründeten Beweis, da ich von vorne herein nicht im Sinne hatte, Jemand zu beleidigen oder zu kränken.

Gestorbene in München.

Klara Staffler, Bauerstochter von Oberehenberg, Ldg. Landau, 48 J. a. — Karl Lindinger, Student von Buch, Ldg. Bruck, 22 J. a. — Katharina Eisenhut, Lohnbedientenstochter von hier, 38 J. a.

Einlauf.

50. (Schöne neue Firmen.) A. Lindenmayr, Seifensieder am Sebastiansplatz Nr. 7. und G. Mayr, Tändler und Stadtgerichtsschätzmann in der Taschenthurmgasse Nr. 3.

52. (Nachtrag zum Einlaufe 44.) No. 22. u. 37. im Thal und 18. und 19. im Rosenthal; wird wohl am Letztern auch das uralte Madonnabild renovirt? mit der Unterschrift: „Maria hilf überall, sonderbar im Rosenthal.“

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Meyer, Kfm. von Cöln. Reymour mit Familie und Bedienung aus England. Kluge, Kfm. von Leipzig. Weiß, Priv. von Wien. Schlabern und v. Schwintz von Breslau. Delius aus Westphalen. Plumer mit Familie von Glarus. Erley Kook mit Familie und Bedienung von London. Lanezzari mit Gemahlin von Hamburg. Mecke mit Gemahlin von Bremen. Frau Baronin v. Witz von Cassel. Dörrien, Regierungsrath mit Familie von Leipzig. v. Imhoff, Hauptmann von Landshut. Ankemius mit Familie aus Oesterreich. Koller, Kfm von Günzburg

(Bl. Traube.) Herren: Graf Westerholdt von Lindau. Oppermann, Negot mit Gemahlin von Triest. d'Alinge, kgl sächs. Oberlieutenant und Direktor aus Sachsen. Schmitz, Kfm. von Cöln. Thamser, Oberlieutenant von Straubing. Graf Althann, k. k. österr. Oberstlieutenant aus Ungarn. Grohmann, Propr. mit Gemahlin von Wien. Poplinsky, Professor aus Posen. Buckinanam, kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor von Kempten. Banzer, kgl. Hauptzollamts-Controleur von Simbach. Banzer, kgl. Landgerichts-Aktuar von Ingolstadt. Stoll, Bürgermeister von Schweinfurt. Starke und Voigt mit Familie, Priv. von Leipzig. Roth, Kfm. von Kitzingen. v. Grundherr, Kfm. von Nürnberg Dr. Senft, Professor mit Gemahlin von Eisenach. Ritter v. Braus-Elidlugo, Priv. von Wien. Eirei, Oberamtmann von Töppendorf in Schlesien. Reimdorf, Dr. Med. von Berlin. v. Bezerpde, Gutsbesitzer aus Ungarn. Gaupp, Oberamtsaktuar von Gierabrunn. Frau Gräfin Salis mit Begleiter von Modena. Feickſen, Direktor mit Gemahlin von Stettin. Busterholz Priv. von Zürich. Tellemann, Justizrath mit Gemahlin von Naumburg. Baron v Reibeld von Nördlingen. v. Wirth, k. k. österr. Major mit Tochter von Vorarlberg. Graf Krüniegl, k. k. österr. Oberstlieutenant mit Bedienung von Florenz. Mad. Vocke, Priv. von Ansbach. Falkner, Cassier mit Gemahlin von Würzburg. Baron v. Sauden, Rittergutsbesitzer von Gumbienen. v. Feuerstein, k. k. österr. Beamter aus Tirol. Wiedl, kgl. Hauptzollamtsverwalter von Freylassing. Hornig, Professor mit Gemahlin und Gerzel, Prediger mit Gemahlin von Brandenburg. Mad Lanich von Genf. Graf Kreuth von Ansbach. Freiherr v. Stauffenberg, Lieutenant von Augsburg.

(Oberpollinger.) Herren: Ußwald, Beamter von Dresden. Michaelis, Kupferstecher und Busleb, Gutsbesitzer von Gotha. Amann, bgl. Rothgerber von Memmingen. Knöpfler, Kfm. von Wangen. Obermeir, kgl. Postsekretär von Augsburg. Martini, Lehrer von Markt Eimersheim. Martini, Maler von Haunstetten. Schwingiack, Kaplan von Diessen. Winter, Pfarrer von Heretshausen. Bertele, Melber mit Tochter von Kempten. Herpfer von Donauwörth und Heigele von Dattenhausen, Gastwirthe. Drechsel, Apotheker mit Gattin von Wolfratshausen. Hemmer von Vicowar und Klein von Hollgarten, Kunstgärtner.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Röth.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 200.** den 21. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Daniel. — Kgl. Hoftheater: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller. Dem. Damböck — Johanna. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Räuber auf Maria Culm," Ritterschauspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

— **München**, 18. Juli. Wie heute als Gerücht verlautet, soll der Beschluß des Gesammtministeriums in Betreff des Friedensabschlusses zwischen Preußen und Dänemark die allerhöchste Genehmigung erhalten, gestern mittelst Courier im Ministerium des Aeußern von Aachen angelangt und heute als Antwort auf die preußische Note nach Berlin abgegangen sein. — Kurz vor seiner Abreise hat König Ludwig an die mit der Aufstellung der Bavaria beschäftigten Arbeiter 1000 fl. eigenhändig vertheilt. — Lieutenant v. Bouteville hat quittirt und ist nach Schleswig-Holstein abgegangen. — (Alles dies meldet die A. Abend-Ztg.)

Am Donnerstag Abends wurde der ehemalige Rumpfparlamenter Thomas Mayer jetziger Volksvertreter, wegen Straßenunfugs arretirt, und mußte die Nacht auf der Polizei zubringen.

= (Eingesandt.) Das am 17. d. M. von der zweiten Kammer gegen den Abgeordneten Reinhart aus Neustadt eingeschlagene Verfahren wegen Verleumdung des k. Landrichters Welsch ist in dem gestrigen Tagblatte Nr. 198. auf eine Art angegriffen, die man mindestens als eine unbillige (?) bezeichnen darf. Es mag sein, daß die Kammer nicht bloß für die künftige Sicherung ihrer Hausordnung, sondern im gegebenen Falle zur vollsten Bewahrung der Integrität ihrer Ehre und ihres Ansehens auf den höchsten Disciplinarstrafgrad, nemlich — auf zeitweisen **Ausschluß** des Hrn. Reinhardt — hätte erkennen können. Es ist auch daran gar nicht zu zweifeln, daß die ganze Rechte mit dem linken Centrum geneigt gewesen wäre, mit großer Majorität auf solchen Ausschluß einzugehen. Allein, ebensowenig kann andrerseits mit zureichendem Grunde bestritten werden, daß die **Einstimmigkeit** des Hauses, mit der dasselbe den Hrn. Reinhardt durch das Präsidium wegen seiner Verläumdung des königl. Landrichters Welsch alles Ernstes **zurechtwies**, einen tieferen und bleibenderen moralischen Eindruck hervorzurufen geeignet war, als ein Ausschluß des disciplinarisch Verurtheilten für die letzten zwei Tage der noch übrigen Kammersitzungen!

Unter allen bereits erlittenen Verurtheilungen, die ihm die Presse von allen Seiten schonungslos vorhält, muß ihm eine **Verurtheilung durch die Linke**, — durch seine Freunde — am schwersten fallen, und endlich begreiflich machen, daß sein längeres Verweilen in der Kammer selbst dem in demokratischem Geiste gegebenen Wahlgesetze vom 4. Juni 1848 gegenüber nur ein unschickliches, ja ungebührliches sein könnte!!

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die Württembergische Zeitung weist nach, daß die dortigen Radikalen in ihrem nun vollendeten utopischen Verfassungsentwurf die Rechte der Advokaten und

Digitized by Google

Hellkünstler mit erstaunlicher Vorliebe festgestellt haben, und findet es tadelnswerth, daß den „Rechtsverhältnissen" der Schneider, der Schuster, der Nagelschmiede u. s. w. nicht die gleiche Erfahrung zu Theil geworden sei. Alte konstitut. Erfahrung!

— Dresden, 17. Jul. Mit Befriedigung kann heute das ministerielle Journal melden, daß nach den Anmeldungen der einberufenen alten Landstände nicht nur die erste Kammer beschlußfähig geworden, woran sich nicht zweifeln ließ, sondern auch die zweite zu der Beschlußfähigkeitsanzahl von 50 Mitgliedern herangewachsen sei. Zum Präsidenten der ersten Kammer ist durch Se. Maj. den König Herr v. Schönfels ernannt worden, welcher dieses Amt auch während der letzten Versammlung jener Kammer führte.

— In Berlin ist gegenwärtig der Fremdenverkehr so stark, daß nach polizeilichem Berichte, täglich 800 bis 1000 Fremde dort eintreffen.

— Königsberg, 13. Juli. Die Königliche Regierung ist durch die am 23. v. M. passirten Vorgänge in der Volksversammlung in Gr.-Lauth auf die Umtriebe der sogenannten freien Gemeinden aufmerksam geworden und soll sicherm Vernehmen nach eine verschärfte Ueberwachung derselben angeordnet haben. Außerdem erfährt man, daß der sogenannten freien Gemeinde, die eigentlich nichts Anderes als ein sozial-demokratischer Club ist, der Gebrauch der deutsch-reformirten oder sogenannten Burgkirche zu ihren sonntäglichen Versammlungen nicht mehr gestattet werden soll.

— Oldenburg, 13. Juli. In Bezug auf die Ratifikation des dänischen Friedens scheint unsere Regierung noch keinen festen Entschluß gefaßt zu haben, jedenfalls aber sind alle die Vermuthungen als durchaus willkürlich zu bezeichnen, welche auf das Verhältniß unserer Regierung zu Hannover eine Verweigerung der Ratifikation stützen wollen.

— Aus Holstein, 15. Juli. Die russische Flotte, welche mit drei dänischen Kriegsschiffen bei Bulk vor dem Kieler Hafen lag, hat sich heute entfernt, und es sind nur noch 4 Linienschiffe und 3 Fregatten an jenem Platz, die übrigen Schiffe haben sich nach der nördlich gelegenen Küste von Schleswig begeben, wo dieselben an jener Küste kreuzen; die nächsten Tagen müssen wichtige Ereignisse bringen. (4 Linienschiffe und 3 Fregatten sind übrigens noch mehr als hinreichend, um den Kieler-Hafen zu blockiren. 1 größeres Schiff und ein paar kleine Schnellsegler genügen vollkommen.)

— Hamburg, 16. Juli. (Telegraphische Meldung.) Die Dänen stehen nicht in Flensburg, sondern in Hoyer. Der König hat ein Manifest erlassen, worin er eine Amnestie, die Bestätigung der Beamten, die Berufung schleswig-holsteinischer und dänischer Vertrauensmänner, deren Wünsche berücksichtigt werden sollen, die Gleichstellung der Nationalitäten und die Nichteinverleibung Schleswigs verspricht.

— Paris, 14. Juli. In den Kriegshäfen im Norden herrscht große Bewegung. Schiffe werden gerüstet, kommen und gehen. So lautet es aus Brest, aus Cherburg und aus Rochefort. Die Pariser Blätter bringen heute den preußisch-dänischen Friedensschluß nach dem Staatsanzeiger und den Londoner Protokollentwurf. Morgen wird es daher nicht fehlen daß die Deutschen wieder ihr Pensum über ihre eigenen Angelegenheiten, welche die Franzosen viel besser verstehen, zu hören bekommen. Aus London sind wichtige Depeschen in Bezug auf die deutsch-dänische Angelegenheit gestern dahier eingetroffen. Rußland hat übrigens erklärt, daß diese Sache so rasch als möglich zu Ende geführt werden müsse Man hat in Warschau in dieser Hinsicht klar und deutlich gesprochen, und weitergehende Beschlüsse gefaßt, als die offiziellen Noten aussprechen.

— Paris, 17. Juli. (Telegraphische Meldung.) Die Bonapartesche Presse greift die Nationalversammlung heftig an. Die Vertagung ist bis zum 11. Nov. beschlossen. Die Entlassung des Kriegsministers wegen seines letzten Tagbefehls wird erwartet.

— Vor etwa 60 Jahren brannte in England die erste Gasflamme; jetzt bestehen im Vereinigten Königreiche nicht weniger als 775 Gas-Anstalten mit einem Kapital von 10½ Mill. Pf. St., die etwa 9000 Millionen Kubikfuß Gas produciren und 1⅐ Millionen Tonnen Steinkohlen verbrauchen. Etwa 7600 Mill. Kubikfuß werden jährlich verkauft; sie liefern ein Licht von gleicher Stärke wie 33 Mill. Gallons Oel, die über 13 Mill. Pfd. St. kosten würden. Das Gas wird von den Compagnieen mit etwa 1,620,000 Pf. St. berechnet.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 9.

A—. Da das Volk durch Worte gelenkt wird, so entstand nun auch ein allgemeiner Mißbrauch derselben. Das Königsthum wurde Despotismus, die Religion Fanatismus und die Könige Despoten und Tyrannen genannt. Mit den Ausdrücken: gräßlich, roh, barbarisch, grausam, unmenschlich, blutig, tyrannisch belegte man die alte Regierung und die alten Gesetze, während man im Gegensatze alle Benennungen, welche Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit nur immer einflößen konnten, für die Nationalversammlung und für ihre Unternehmungen aufbehielt. An keinem Orte sprach man von ihr ohne die Beisätze: Weise, erhaben, menschenfreundlich, gerecht, wohlthätig zu gebrauchen; nur den Beinamen „göttlich," gab man ihr noch nicht, während jedoch bereits öfter schon das Wort: „Constitution" mit dem Beiworte „heilig" begleitet wurde.

Die Menge, von den neuen Begriffen, die diese Worte ihr darboten, noch mehr aber von chimärischen Hoffnungen aufgeregt, verfluchte alle Ueberbleibsel der alten Regierung und während sie dieselben gröblich unter die Füße trat, harrte sie mit geist- und seelenlosem Hinstarren auf das, was die verheißene goldene Zeit bringen solle.

Das Mißtrauen, eine unzertrennliche Begleiterin der Anarchie, zerriß alle Bande, welche Provinzen, Städte und die Gesellschaften vereinigte; es entzog dem Gewerbsfleiße die nöthige und sogenannte Mannesnahrung, dem Handel seine Thätigkeit und dem Credit alle jene Grundlagen, die allein befähigt sind, ihn aufrecht zu erhalten.

Unter diesem Stand der Verhältnisse suchte die Nationalversammlung das Gebäude der allgemeinen Wohlfahrt auf die anarchische Erklärung der Menschenrechte zu stützen.

Christus, der göttliche Stifter des Evangeliums, sagte: „Alle Gewalt kommt von Gott und vor ihm sind alle Menschen gleich!"

Diese Lehre schirmt die gesellige Ordnung und stellt uns diese in dem Willen des Ewigen begründet dar. Die französischen Gesetzgeber gingen aber hier nach Art der Heresiarchen zu Werke, und stellten diesem Satze ihre falschen und gefährlichen, aus einem irreligiösen Philosophismus, gebildeten Grundsätze gegenüber, auf welche sie ihre neue Lehre gründeten. Sie sagten: „Alle Menschen werden mit gleichem Rechte geboren, und können diese nicht verlieren." Wird dieser Satz so angenommen, wie er gegeben ist, so gibt es keinen König, keinen Adel und keine Sicherheit für die Besitzer eines großen Vermögens.

Unter die Menschenrechte zählten diese Vernichter alles Alten auch den Widerstand gegen Unterdrückung, ohne jedoch die Gränzen zu bestimmen, wo die Macht beginnt und die Unterdrückung endet.

Hume, ein scharfsinniger Denker und einer der ersten klassischen Geschichtsschreiber der Engländer, sagt im fünften Bande seines rühmlich bekannten Werkes Seite 615: „die Regierung ist aufgestellt, um die Wuth und Ungerechtigkeit des Volkes im Zaume zu halten; und da ihre Grundlage stets die Meinung, nicht die Gewalt ist, so ist es gefährlich, durch kühne Spekulationen die Achtung zu schwächen, welche das Volk der obersten Macht schuldig ist, oder das Volk bis zu einem Punkte zu führen, auf welchem es den schuldigen Gehorsam zu versagen sich verleitet fühlen könnte. Man wird nicht verkennen, fährt er fort, daß nur die Lehre des Gehorsams verbreitet sein will, und daß der Ausnahmen, die äußerst selten sind, in öffentlichen Reden und Schriften nie erwähnt werden darf. Man darf dabei keineswegs fürchten, daß das menschliche Geschlecht durch diese Zurückhaltung in niedrige Knechtschaft zu sinken, Gefahr laufen könnte."

Alles, was bis jetzt in den Nummern dieser Volksbilder erzählt wurde und was noch ferner erzählt werden wird, beweist, wie richtig die hier eben angeführte Bemerkung des englischen Geschichtsschreibers ist, die jedoch von den französischen Demagogen nicht angewendet werden konnte, weil diese eine Anarchie beabsichtigten, um das herbeizuführen, was sie wünschten. Sie dekretirten daher: „Kein

Digitized by Google

Corps und kein Individuum kann eine Macht ausüben, die nicht vom Volke ausgeht." Hiedurch stürzten sie das Erbrecht des Hauses Bourbon auf die Krone, so wie alle damals bestehenden Würden und Aemter, weil sie nicht in der Souveränetät des Volkes, in jener nämlich, die sie meinten, begründet waren.

Um den Aufruhr zu unterhalten, und die Monarchie, die Religion und alle Würden sicherer zu stürzen, machten die Demagogen die Preßfreiheit und das beliebige Glauben an was man wolle, zu einem Grundsatze, und um desto leichter zur Anarchie zu führen, unterließ man das Vorschreiben von Pflichten, welchen nachzukommen sei, gänzlich.

Chabrond nennt in seiner Erzählung der Begebenheiten vom 5. und 6. Oktober diese Erklärung der Demagogen: Das unsterbliche Evangelium der Natur und Vernunft, von der Weisheit der Nationalversammlung für Menschen und Völker zusammengestellt.

Burke urtheilte jedoch ganz anders, als er am 9. Februar 1790 im Unterhause davon sprach: „Sie haben," sagte er von den französischen Gesetzgebern, „eine Art Codex der Anarchie zusammengestellt und öffentlich bekannt gemacht, der mit einer Pedanterei und mit einem Mißbrauche der Elementargrundsätze verfaßt ist, welche Schulknaben Schande machen würden. Doch diese Deklaration hatte für sie traurigere Folgen, als man von einem so pedantischen Galimathias hätte befürchten sollen; denn unter dem Titel und Ansehen der Stände hat sie systematisch alle bürgerlichen und religiösen Grundsätze beim Volk zerstört. Durch diese unsinnige Deklaration haben sie den Staat gestürzt, und über ihr Vaterland Uebel herbeigerufen, die andere Länder höchstens nur nach einem langwierigen Kriege fühlen, und die bei ihnen nur mit einem schrecklichen Kampfe, und vielleicht mit einer langen Reihe von Kriegen enden dürften."

Ueber diese Deklaration, welche Burke mit dem Auge eines tiefen Denkers und eines rechtlichen Mannes ansah, wurde in der Nationalversammlung mehrere Sitzungen hindurch verhandelt, auch war sie der Gegenstand des Verkehrs, sowohl in den Kaffehäusern, wie in jeder Gruppe, die sich auf der Straße sammelte.

Ganz gleich mit jedem andern hielt sich jeder Bürger, und indem sich jeder als einen integrirenden Theil der Volkssouveränetät ansah, glaubte auch jeder, er sei mit den übrigen zusammengenommen, die Quelle aller Macht und er könne deßhalb denen, welchen solche anvertraut sei, folglich auch dem Könige, dieselbe entziehen; daß man sich keinen Unterschied des Ranges mehr gefallen lassen dürfe, darüber war das Volk in entschiedener Mehrzahl einig und viele betrachteten sogar die Ungleichheit der Güter als gar bedrohlich und gefährlich für die Gesellschaft.

Diese Begriffe waren Anfangs noch nicht so sehr entwickelt, als sie es in der Folge wurden, sie unterhielten aber fortwährend in den Gemüthern eine Gährung, die das Volk zur absurdesten Demokratie trieb.

Mit den Volksrednereien verhielt es sich auf gleiche Weise, wie bei uns während der jüngst entschwundenen gesinnungstüchtigen Vergangenheit; denn Leute, denen man in geschäftlicher Beziehung auch nicht das Geringste anvertraut hätte, durften über öffentliche Angelegenheiten reden und Beschlüsse nach Gefallen beantragen.

Sehr auffallend war es, daß in einem Lande, wo die Monarchie seit vierzehn Jahrhunderten bestand, unter einem Hause, das den Thron seit Hugo Capet besaß, unter einem Könige, der wegen seiner Tugenden verehrt wurde und der, weil er es allein sich nicht zutraute, alles das Gute, das er in seinem Herzen trug, ausführen zu können, die Generalstände zusammenberief — sehr auffallend, wiederhole ich, war es, daß in einer so alten Monarchie und unter einem so guten und geliebten König man es wagte, den Grundsatz ohne alle Beschränkung aufzustellen, daß die Souveränetät dem Volke allein gehöre.

Von nun an beobachtete man gegen den König keine Mäßigung mehr; jede Verhandlung zeugte von der heftigsten Leidenschaft und von einer glühend aufgeregten Erhitzung der Gemüther, und Robespierre äußerte: es sei Zeit, zu beweisen, daß das Volk keines andern Willens als des Seinigen bedürfe.

Um ja nichts zu versäumen, was nur immer die revolutionären Bewegungen fördern konnte, veranlaßten die Demagogen das Erscheinen eines Journals betitelt:

Digitized by Google

die Revolutionen zu Paris. Es war dieses Journal weniger wegen der erdichteten Thatsachen als wegen der darin häufig vorkommenden verderblichen Maximen und blutdürstigen Betrachtungen gefährlich und man konnte es, ohne als parteiisch zu erscheinen, als das Repertorium der anarchischen Lehre der Jakobiner betrachten. Der Kaiser von Oesterreich, hieß es, habe mit den Türken nur Friede geschlossen, um eine furchtbare Streitmacht gegen Frankreich senden zu können und man sprach schon, daß die Königin beabsichtige, sich zu ihm zu begeben, und daß der König der sie liebe, ihr zweifelsohne folgen werde. Einige schlugen nun vor, das Volk möge den Dauphin als Geisel verlangen, während andere wünschten, es möge eine Deputation an den König geschickt und dieser veranlaßt werden, die Königin in St. Cyr einschließen zu lassen.

Die Unruhen wurden nun in Paris, in dieser Stadt, von welcher man dem Könige gesagt hatte, daß sie ihm so anhänglich und treu sei, mit jedem Tage größer. Aufrührerische Rotten, welche die heftigsten Drohungen ausstießen, versammelten sich bald beim Stadthause, bald selbst um das Schloß dee Tuilerien und zu den Uebeln der damalig schrecklich bewegten Zeit kam noch eine wahrhaft fabelhafte Spielwuth, die selbst jenen Theil des Volkes ergriff, der vermögenslos und arbeitsscheu die Laster der Reichen zu einem Erwerbszweige seines Unterhaltes machte. Bei einem kurzen Spaziergange auf dem Boulevard konnte man mehr denn zwanzig Würfelspieltische zählen, deren jeder von einer Masse Spieler umlagert war. Es schmiedeten dort Betrüger und Diebe ihre räuberischen Entwürfe, und ebendaselbst wurden auch Complotte gegen das Vermögen der Reichen und zu Gunsten eines gänzlichen Umsturzes angezettelt. Das Palais Royal war zu einem Herde geworden, auf welchem der Geist von Paris aus dem Feuer aller Leidenschaften seine Nahrung sog. Mitten unter diesen stets wachsenden Unordnungen rissen die schlaffgewordenen Zügel der Regierung gänzlich entzwei und von einem Ende Frankreichs bis zum andern waren die Staatseinkünfte und die öffentliche Gewalt eine Beute der Privatleidenschaften geworden.

Das also war der Anfang der verheißenen goldenen Zeit? — O Volk, wie leicht bist du zu täuschen, wie leicht nach Willkühr tief zu erniedrigen! —

(Fortsetzung folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 20. Juli waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 7,611 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 7,125 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 66,894 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Walzen:	12 fl. 6 kr.	11 fl. 33 kr.	11 fl. 6 kr. gestieg. um — fl. 14 kr.
Korn:	7 fl. 3 kr.	6 fl. 41 kr.	6 fl. 20 kr. gefall. um — fl. 13 kr.
Gerste:	6 fl. 53 kr.	6 fl. 39 kr.	6 fl. 17 kr. gestieg. um — fl. 5 kr.
Haber:	5 fl. 6 kr.	4 fl. 47 kr.	4 fl. 23 kr. gefall. um — fl. 12 kr.

Anzeigen.

Versteigerung.

566. Kommenden Dienstag als am 23. d. Mts. werden in Augsburg Lit. B. Nr. 187. am Plätzle unweit dem Göggingerthore Vormittags 9 Uhr nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Ein vollständiger Posamentier-Werkzeug mit Chagal und Grundmaschinen, deutscher Wellenstuhl nebst zwei andern Posamentier-Stühlen und sonst noch mehrere in dieses Geschäft einschlagende Artikel.

Wozu höflichst eingeladen wird.

Waubel,
geschworner Käufler.

---

563. Ein in der nächsten Umgebung des Isarthores gelegenes gutgebautes kleines Haus mit großem Hofraum oder Garten wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

564.65. (2a) Nahe am englischen Garten ist ein Anwesen, bestehend aus Haus, Nebengebäuden, Waschhaus ꝛc, dann fast 3½ Tagwerk Garten, welches sich sowohl zur Anlegung einer Fabrik, oder zu einem Wirthschaftslokal, als auch zur Zertheilung in Bauplätze eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

---

671. Herrnstraße Nr. 32/1. vornheraus sind 2 meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Einladung zum Jakobi-Dult-Haupt-Schießen,

welches die königlich privilegirte

Haupt-Schützen-Gesellschaft München

in der **Schießstätte der Vorstadt Au** unter nachstehenden Bestimmungen veranstaltet:

Auf dem Haupt:	I. 25 fl. / II. 15 fl.	mit 4 Fahnen.	3 Stechschusse à 1 fl. 40 kr.	5 fl.
Auf dem Kranze:	I. 25 fl. / II. 15 fl.	mit 4 Fahnen.	3 Stechschusse à 1 fl. 40 kr.	5 fl.
Auf dem Glücke:	I. 25 fl. / II. 15 fl.	mit 8 Fahnen.	3 Stechschusse à 1 fl. — kr.	3 fl.
Summa der Besten:	120 fl. mit 16 Fahnen.		Summa des Leggeldes:	13 fl.

Bestimmungen.

1) Dieses ganz freie Schießen nimmt Sonntag den 28. l. Mts. Mittags 12 Uhr seinen Anfang, wird den 29. und 30. Morgens 7 Uhr fortgesetzt, und endet Dienstag den 30. Abends Schlag 6 Uhr, worauf die Preisevertheilung stattfindet.
2) Die Gesammt-Einnahme wird nach $^2/_3$ Theile zu Gewinnsten vertheilt.
3) Auf Haupt und Kranz kann ein Fehlschuß à 1 fl. 40 kr., auf dem Glücke aber 80 Schusse à 18 kr. erkauft werden.
4) Die Scheiben sind mit 12 Zoll großem Schwarz versehen, und in einer Entfernung von 150 Schritten aufgestellt.
5) Wird nach fortlaufenden Nummern (Kölbln) geschossen.
6) Auf jedes Beste kann einzeln eingelegt, und muß die Einlage sogleich, und bei Abgabe der Schußtabelle, die Weißschusse bezahlt werden.
7) Jeder Herr Schütze hat seine Schußtabelle spätestens am Dienstag den 30. Abends 6 Uhr an den Aktuar abzugeben; dagegen Handelnde verfallen in eine Strafe von 3 fl.
8) Die Freibüchse wird sich vorbehalten.
9) In allen übrigen Fällen wird sich an die bayer. Schützenordnung vom Jahre 1796 gehalten.
10) Zu diesem Schießen sind sämmtliche In- und Ausländer hiemit eingeladen.
11) Samstag den 27. l. Mts. findet das übliche Vorschießen statt.

München den 6. Juli 1850.

Das Schützenmeister-Amt der kgl. priv. Haupt-Schützen-Gesellschaft der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Von Seite des Hofes: Hierneiß. Bernreither.

Von Seite der Stadt. Talio. Graf. Hillerbrand.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Oskar Graf Fugger-Offingen mit Bedienung von Landsberg. Hindley, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Deetjen, Part. mit Familie und Bedienung von Bremen. Kachelein, Bahnhofinspektor von Nürnberg. Schaaf, Part. von Hamburg. Rickardon mit Gemahlin und Homer, Rent. von London. Klein, Fabrikbesitzer mit Sohn von Nürnberg. Holland von London, Rosenthal von Berlin und Lotholz von Pforzheim, Kflte. Klopfer von Mannheim und Grund von Buchholz, Part. Mann, Kfm. von Dettebach. Chouden, Part. aus Frankreich. v. Strandmann und Frau v. Gernet, Part. aus Rußland. Zuber, Fabrikant und Weisbrod, Kfm. von Carlsruhe. Mad. Kahre, Priv. mit Familie und Bedienung von Quedlinburg. Bang, Kfm. von Leipzig. Gräffner, Gastgeber mit Familie von Amsterdam. Fleck, Steuerrath von Dresden. Graft, Kfm. von Leipzig. Dörffler, Priv. von Nürnberg. Frau Gräfin v. Moltke und Frau Gräfin v. Bülow, Gutsbesitzerinnen mit Familie und Bedienung von Gutzkow. Bahrham, Rev. mit Gemahlin und Bedienung aus England.

(Oberpollinger.) Fetzer, Kaufmannsgattin und Fertsch, kgl. Landrichterstochter von Bamberg. Herren: May, Fabrikant von Schluckenau in Böhmen. Macowsky, kgl. Institutsdirektor von Lemberg. Schmid von Nürnberg und Herligkofen von Augsburg, Kflte. Gutswiller, Priv. von Mainz. Rindskopf, Kfm. von Fürth. Hermann, Weinhändler von Frankfurth. Pleiger, Pfarrer von Untermühlhausen. Struve, kgl. Rektor und Meir, kgl. Conrektor von Osnabrück. Hauer, Tuchfabrikant von Vilshofen. Kleindienst, Posthalter von Krailsheim. Georgi, kgl. Revierförster von Roßfeld. Goßmann, Handelsmann von Frammersbach. Keil, Professor von Schulpforten. Magnus, Priv. von Frankfurt. Reinhardt und Meir, Commis von Augsburg. Thomann, Priv. von München. Wertmüller, Kameralpraktikant von Würzburg. Lotzbeck, Accessist von Nürnberg. Gruber, Fabrikantenstochter und Heinrich, kgl. Bäckerstochter von Fürth.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 201. den 22. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. M. Magdalena. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Künstlerstolz und Nahrungssorgen," Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

✓ **München**, 20. Juli. In der Sitzung vom 18. Juli wurden in der Kammer der Abgeordneten vor Allem kleinere Vorträge, zum Theil sehr unerquicklichen Inhalts, erstattet, z. B. über den Rechenschaftsbericht des Archivars, über die Rothschulen in der Oberpfalz, über die Vereinfachung der Steuerperception ꝛc. Auch das Referat des Herrn Schnitzlein über den v. Lerchenfeld'schen Antrag auf künftige Regulirung der Rangs- und Gehaltsverhältnisse der Staatsdiener erhielt sehr kühle Aufnahme. Sodann kam das Gesetz über Bestrafung der Jagdfrevel unter dem Referate des Herrn Dr. Heigl zur Diskussion. Es wurde dasselbe nach kurzer Diskussion mit allen Stimmen gegen die ganz Einzige des — Herrn Reinhardt (!) aus Neustadt angenommen. Als Landtags-Commissäre bei der kgl. Staatsschulden-Tilgungsanstalt wurden die Herren v. Steinsdorf und Sedelmair aus München gewählt. In der von kurzer Dauer gewesenen Nachmittagssitzung beschloß die Kammer unter dem Referate des Herrn v. Wenning den nun mehr unbedeutend abweichenden Beschlüssen der Kammer der Reichsräthe hinsichtlich der Gerichtsorganisation beizutreten.

✓ **München**, 21. Juli. Gestern um 12 Uhr hielt die Kammer der Abgeordneten noch einmal Sitzung. Nach der Verlesung des Protokolls sprach Hr. Thinnes — als ältestes Kammermitglied — dem Präsidium den Dank des Hauses aus für seine bethätigte Mühewaltung, Unpartheilichkeit und einsichtsvolle Leitung der schwierigen Geschäftsaufgabe. Der 1. Präsident dagegen, Hr. Graf von Hegnenberg-Dux, erwiederte seinerseits vor Allem den Dank für die reine Bestrebung und dargelegte Bereitwilligkeit zur Förderung des Guten. Sodann sprach er einige warme Worte für die gerechte Sache Schleswig-Holsteins, das sich für Deutschlands Ehre in die Schanze werfe. Die Kammer drückte ihre Sympathie aus durch allgemeines Aufstehen vom Sitze. Der Herr Präsident schloß damit, daß er in sein letztes Wort in dieser Kammer die Versammlung einzustimmen aufforderte, in den Ruf: „Es lebe unser König!" der mit lauter Herzlichkeit dreimal von der Versammlung wiederholt wurde. — Und somit war um 1 Uhr die letzte Sitzung des merkwürdigen Landtages von 1850 geschlossen!

(Theater.) Am Freitag trat Dem. Damböck in dem recht wacker gearbeiteten Schauspiele der Mad. Birch: „Rubens in Madrid," als Ellena auf. Die Wahl war eine sehr bescheidene, da gerade diese Rolle nicht die hervorragendste des Stückes ist, sondern leicht von der Glanzpartie des Rubens in den Schatten gestellt werden kann. Daß sich ein Kunstgenius erster Größe aber auch hier leuchtende Bahn brechen würde, war zu erwarten, und diese Erwartung hat nicht getäuscht. Nicht nur in den — es sind freilich deren nur wenige — bedeutenderen Scenen mit Rubens trat das eminente Talent der Künstlerin in der markigsten Kraft zu Tage, sondern bewährte sich wohl, am meisten für seine Gediegenheit sprechend, gerade in den anscheinend unbedeutenderen Momenten, die in schwächerer Hand unbeachtet vorübergehen würden; aber von einem solchen Kunstgenie — und als solches betrachten wir Dem. Damböck nach der fast unerklärlichen Wirkung, die ihre Darstellungen hervorbringen — zu einer früher nicht ge-

Digitized by Google

ahnten Geltung gebracht werden. Es liegt eine wunderbare Vereinigung der Kraft und Milde in dem Redevortrage der Künstlerin, frei von allen schroffen, nach Effekt haschenden Sprüngen, und doch, oder vielmehr eben darum, weil diese Behandlung des Vortrags so selten gefunden wird, von ganz unnennbarer Wirkung. Es ist manchmal nur ein Wort, das den Beifall hervorruft, — aber ein in der ganzen Erscheinung der Künstlerin verkörpertes Wort, dessen Klang durch die stets edle Sprache des Auges, des ganzen Antlitzes ein ungeahntes Leben gewinnt. — Eine Scene von ächt plastischer Schönheit, gehoben durch das antike griechische Gewand, das im reichen Faltenwurf die edle Gestalt umfloß, war jene, als Ellena zum Erstenmale ihr eignes, von den Händen Rubens mit dem Meisterpinsel hervorgezaubertes Bild erblickt. — Diese Kunstbegeisterung, die sich in Wort und klassischer Körperhaltung hier aussprach, erinnerte an die Corinna der Staël, die Geheimnisse der Kunst unter lachendem italienischen Himmel den erstaunten Hörern erschließend. — Wir sind auch heute gezwungen, zu behaupten, daß Dem. Damböck eine der größten Meisterinnen des deutschen Theaters ist, und daß, würde sie nicht die Unsere, ihr Verlust durch ihre Nachfolgerinnen nicht nur nicht ersetzt, sondern wir stets schmerzlich an den Verlust erinnert werden würden. — Im trefflichen Einklange mit ihrer Leistung stand die unseres Dahn's in der Rolle des Rubens. Wir sahen von ihm zum Erstenmale diese Aufgabe lösen. Wenn wir gewöhnt sind, in der Darstellung jugendlicher Charaktere Leben und Feuer an Herrn Dahn nie zu vermissen, so überraschte uns um so mehr, in der Gestaltung des Maskencharakters, in welchem er als sein alter, schroffer Meister erscheint, die treffliche Begabung, die ihm für die Zeichnung eines solchen Charakterbildes inne zu wohnen scheint. Es war, eben in seltsamem Widerspruche mit der milden Jugend-Kraft, eine höchst gelungene Zeichnung, scharf konturirt in Wort und Geste. Der Beifall, den mit Dem. Damböck Herr Dahn erhielt, rechtfertigte sich also durch die gelungene Darstellung. Welche Genüsse dürften uns bevorstehen, wenn dieses lebensfrische Künstlerpaar bei unserer, der Regeneration bedürftigen Kunstanstalt zusamen bliebe! — Wenn doch schon einmal die Komik zur Geltung gebracht werden soll, so brauchen wir wahrlich nicht Herrn Hölken dazu, der als wunderbarer König von Spanien, die Lachmuskeln in die wohlthätigste Bewegung setzte. Wir empfehlen dafür der Intendanz den eben hier anwesenden Herrn v. Lehman (ebenfalls, wie Dem. Damböck, Mitglied der hannöverischen Hofbühne), der zu den eminentesten komischen Charakterdarstellern gehört. Die Saison für Gastspiele ist da, — wir würden rathen, den empfohlenen Künstler uns auch vorzuführen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Unterfranken wird dem „Nürnb. Kur." geschrieben: Alle Lehrer werden bei uns gegenwärtig vor ihre betreffenden Gerichte persönlich vorgeladen zur Unterschrift eines Reverses, daß sie bei Strafe der Amtsenthebung sich an keinem politischen Vereine zu betheiligen versprechen.

— Frankfurt, 17. Juli. Der vorgestern hier eingetroffene österreichische Cabinetscourier überbrachte Depeschen, aus welchem hervorgeht, daß Oesterreich sich zu nichts bereit erklärte, als zu der Verständigung mit dem Berliner Cabinet, über den Entwurf zu einer provisorischen Centralgewalt, und zwar zu einer solchen, welche ausschließlich von Oesterreich und Preußen gehandhabt würde. Daß es Preußen gegen die Suspendirung der Union den Wechsel im Vorsitz einer definitiven Centralgewalt angeboten habe, ist unbegründet. Vergebens dringt Preußen in Oesterreich, daß dasselbe die Union anerkenne. Es hat ihm erklärt, daß diese Frage vor das Forum der Versammlung in Frankfurt gehöre, welche zu prüfen habe, ob sich die Union mit den staatlichen Zuständen Deutschlands vertrage. So hätten denn die Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin zu keinem Ergebniß geführt.

— Berlin, 18. Juli. (Telegraphische Depesche) Oesterreichs Erklärung über den dänischen Frieden spricht sich anerkennend und billigend über den materiellen Inhalt aus. Die formelle Ratification soll nur im Plenum geschehen können. Hannovers Erklärung ist weder für, noch gegen die Ratifikation. Preußen soll gar kein Mandat mehr zur Friedensverhandlung mit Oesterreich gehabt haben seit Erlöschen der Centralkommission. Nur der Bund, das Bundesplenum könne verhandeln.

— Hamburg, 17. Juli. Zufolge Privatcorrespondenz sind die Feindseligkeiten von den Dänen auf der See eröffnet worden, indem das Kriegsschiff Holgar-danks eine nach Rendsburg gehörende und mit Holz beladene Kuff ins Schlepptau nahm und neben sich vor Anker legte. Zur selben Zeit nahm ein Kriegsdampfschiff eine holsteinische Jacht, vermuthlich nach Heiligenhafen gehörend. Beide wurden zwei Stunden darauf nach Norden abgeführt. Aus Schleswig nichts Neues, außer daß Tillisch zum königl. Commissär des Herzogthums ernannt ist. Vor Flensburg lagen zwei russische Kriegsschiffe.

Digitized by Google

— Paris, 18. Juli. Die Legislative verurtheilt den Redakteur des Pouvoir wegen Beleidigung zu 3000 Franks.

— Neapel, 6. Juli. Kürzlich wurde unserm Cabinet die lang erwartete englische Note bezüglich der Entschädigungsforderung einiger brittischen Unterthanen übergeben. Italienische Blätter geben die Entschädigungssumme folgendermaßen an: 400,000 Ducati an brittische, 47,000 an belgische, 9000 an französische, 97.000 an preußische und 12,000 Ducati an holländische Unterthanen.

— Ein schwedisch-norwegisches Geschwader unter dem Befehl des Prinzen Oscar wird sich in den ersten Tagen der russischen Flotte bei der holsteinischen Küste anschließen.

— Großartig ist das System der elektrischen Telegraphen, welche in Amerika aus dem Norden, dem Süden, dem fernen Westen, oft durch die wildesten Landstrecken, so groß wie halb Deutschland, die Neuigkeiten in die Redactionszimmer der New-Yorker Zeitungen liefert. Ganz New-York ist mit einem Netze von Dräthen überspannen. Die dasigen Telegraphen geben ihre Berichte fertig gedruckt, d. h. die Elektrizität bringt nicht nur die Neuigkeit, sondern sie faßt auch den Bericht in gutem Englisch ab, setzt und druckt ihn, und so intelligent ist dieser dienende Geist, daß er sich selbst korrigirt und bei einem wesentlichen Fehler sein Werk unmittelbar und von vorn anfängt. Bekanntlich werden in Amerika die Telegraphen von Jedermann für Privat-Correspondenzen benutzt. Neulich hatte die in Philadelphia wohnende Familie eines abwesenden Mannes diesem etwas mitzutheilen. Der Telegraph berichtete nach Albany, der Hauptstadt des Staates New-York, wo man den Mann vermuthete. Man erhielt zur Antwort, daß er nach St Louis (am Missisippi) abgegereist sei. Der Telegraph berichtete nach St. Louis. Der Mann war in der Nähe dieser Stadt auf dem Lande. Vom Bureau des Telegraphen wurde ihm ein Bote geschickt. Er gab diesem seine Antwort. Der Telegraph lieferte die Antwort nach Philadelphia an die Familie, und diese ganze Correspondenz, die sich über einen Raum von mehrere tausend englische Meilen erstreckt, wurde in nicht ganz drei Stunden abgemacht. Eine telegraphische Correspondenz von Neu-Orleans nach New-York kostet 2½ Doll., von Philadelphia ¼ Doll.

Anzeigen.

555.57.(3c.) Das unterfertigte Sekretariat sieht sich veranlaßt, die sehr verehrlichen Einwohner Münchens vor angeblichen, unbefugten Subscribenten-Sammlern für unsern Verein, welche sogleich Geld erheben, zu warnen, und diejenigen, welche bereits Beiträge an eine gewisse Baronin O....b..g abgegeben haben, zu ersuchen, sich dieselben von ihr wieder zurück erstatten zu lassen. — Die Subscriptionsbeiträge werden alle Halbjahre einmal und zwar bei Aushändigung der Vereinsgabe, durch den Vereinsdiener und gegen eine mit dem Vereinssiegel versehene Quittung erhoben. Um vor Betrügereien, wie sie bereits unter der Firma der Förderung frommer Zwecke vorgekommen sind, sich zu verwahren, dürfte es am geeignetsten sein, die Beitritts-Erklärung beim Sekretariate unmittelbar (Herzog Marburg im Kapellengange) abzugeben, wo gegenwärtig auch die neue Vereinsgabe abgeholt werden und man nähere Aufschlüsse über den Verein erhalten kann.

München, 10. Juli 1850.

Das Sekretariat des katholischen Vereins zur Verbreitung guter Bücher.

.637. Auf kreditorschaftliches Andringen wird das Anwesen der Relikten des Krämers Wolfgang Märkl von Adelshofen, wiederholt

Dienstag den 23. Juli l. Js.

Nachmittags 2 bis 3 Uhr im Wirthshause dortselbst zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Indem sich bezüglich der Kaufsobjekte, der Lasten und des Schätzungspreises auf die frühere Ausschreibung vom 2. April l. Js. (Münchener Landbötin Nr. 93.) bezogen wird, gibt man bekannt, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes nunmehr ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen werde.

Kaufsliebhaber haben sich über ihren Leumund und ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Am 15. Juni 1840.

Königliches Landgericht Bruck.

Paur.

Digitized by Google

Kgl. Bayer. privilegirter

Hofmann'scher Zahnbalsam.

514 19. (6d) Durch viele Studien und Versuche ist es mir gelungen, einen Zahnbalsam zu erfinden, welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt. Der Verkauf desselben ist mir durch Allerhöchstes Königliches Privilegium, nach vorausgegangener Prüfung durch die einschlägigen Königlichen Stellen, bewilligt worden.

Indem ich dieß hiemit zum Wohle der Leidenden bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß ich die Hauptniederlage bei Herrn Georg Wilhelm Arnhard, Theatinerstraße Nr. 9. in München, errichtet habe, und mein Zahnbalsam ausschließlich nur da zu haben und zu beziehen ist.

Preis des Glases 36 Kreuzer.

München, Monat Juni 1850.

Joseph Hofmann,
herzogl. bayer. Hofmaler und Chemiker.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Gräfin v. Keyserling mit Familie und Bedienung von Dresden. Herren: Graf Seckendorff mit Familie und Bedienung von Berlin. Baron Holmfeld mit Bedienung aus Hannover. Frau v. Seebach mit Familie von Berlin. Frau Spangenberg mit Familie und Bedienung von Hamburg. Kierschner, Hofschauspieler und Festl, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Wien. Sillem mit Bedienung von London. Spangenberg von Ohlen. Cunliffe und Laisley mit Bedienung von London. Dorner, Comerzienrath mit Familie und Bedienung von Altona.

(Bl. Traube.) Herren: v. Douverlieu, k. k. österr. Major von Mainz. Fischer, k. k. österr. Hauptmann von Ulm. Schünemann, Prediger mit Gemahlin von Gradow in Mecklenburg, v. Reimann, Regierungsrath und Jacobs, Rechnungsrath von Berlin. Morel, Rent. von Genève. Ragenberger, Professor von Vevey Mad. Rill, Bräuereibesitzerin von Trostberg. Chiaroy, Reg. von Triest. Frau Schmidt, Stadtgerichtsassessorsgattin mit Tochter von Ansbach. Knippenberg, Kfm. von Mannheim. Baron v. Aimelburg mit Gemahlin von Graz. Kalberg mit Gemahlin von Leipzig und Rother mit Familie von Waldsassen, Kfte. Hlasiwetz, Apotheker mit Familie von Reichenberg. Altenlohe, Kfm. von Schwelm. Scopoli Rent. von Verona. Lepsius, Regierungsassessor von Düsseldorf. Tauchnitz, Jurist von Leipzig. Scharinger v. Lomazow, k. k. österr. Oberst von Verona Pfeiffer, Kfm. Frau v. Kalb und Frau Achermann, Stadtrathsgattin von Nürnberg. Lauerer, Donau-Dampfschiffinspektor mit Gemahlin von Wien. Beck, Disponent von Berlin. Gutmann, Hofgerichtsadvokat von Bruchsal. Cron, Magistratsrath von Carlsruhe.

(Oberpollinger.) Kättler, Bräuerstrau von Ansbach. Herren: Kirschbaum, Maurermeister von Lierheim. Deibele, Kfm. mit Familie von Schwäbisch-Gmünd. Kolb, Kfm. von Darmstadt. Hauser, Pharmazeut von Neuburg. Trappentreu, Bräuer v. Fürstenfeld. Meix, Privatier von Wasserburg. Frele, Privatier von Augsburg. Mala und Cords, Maler von Berlin. Müller, Uhrenhändler v. Mühlhausen. Schlößmann, Kaufm. mit Gattin v. Mainz. Rauch und Knoll, von Berlin; Pohle von Potsdam und Voigt von Magdeburg, Maler. Martini, Mediziner von Saulgau. Rosenbaum, Veterinär-Arzt v. Zerbst. Dem Raab, Melberstochter von Ansbach.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 202.** den 23. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Libor. Protest. Apollinar. — Kgl. Hoftheater: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller. Dem. Damböck — Maria. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Juleri, die schöne Putzmacherin," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 21. Juni. Gestern kam das erste dießjährige Korn durch zwei Produzenten aus Wolnzach und Geisenfeld auf hiesige Schranne. Die beiden Produzenten erhielten das herkömmliche Geschenk von 2 Geschichtsthalern. Für nächste Schranne erwartet man ganz sicher die Zufuhr von neuem Waizen. Der Kern dieser gestern zur Schranne gebrachten Fruchtgattung läßt nichts zu wünschen übrig. Das Schäffel wurde um 7 fl. 30 kr. verkauft. — Das Kriegsministerium hat die Weisung an alle Garnisonen erlassen, Ausweise einzusenden, wie viel Mannschaft täglich in Dienst gegeben wird. Man vermuthet deßhalb, daß auch bei der Infanterie, die noch immer einen Präsenstand von 50 Mann per Kompagnie hält, eine Reduktion desselben durch Beurlaubung eintreten wird. — König Ludwig hat an den Inspektor der k. Erzgießerei Müller eigenhändig dieser Tage geschrieben und ihm den Wunsch ausgedrückt, den Koloß der Bavaria bis zum 5. August, als dem Tag seiner Rückkehr, aufgestellt zu sehen. Daher der ungewöhnliche Eifer, womit gegenwärtig die letzten Arbeiten geschehen. Zur Erbaung der Propyläen vor der Glyptothek werden wieder Steine aus dem Untersberg hiehertransportirt.

(Theater.) Bei einem so überfüllten Hause, wie es nur an Operntagen vorzukommen pflegt, wurde am Sonntag Schiller's: „Jungfrau von Orleans" unter Mitwirkung der Dem. Damböck in der Titelrolle gegeben. Endlich einmal eine „Jungfrau," die nicht vom Anfang bis zu Ende auf dem hochtrabenden Rosse deklamatorischer Unnatur daherreitet! Ueberall wieder der Beweis, daß Dem. Damböck die Intentionen des Dichters klar aufgefaßt hat und diesen nicht durch Komödianterie und Schnörkelei nach eigenem Gutdünken interpretirt. — Der Gast gab uns das, was der Dichter gegeben, das schlichte, einfache Landmädchen, und ließ nur dann den hochtragischen Schwung vorwalten, wenn die höhere, gottgesandte Begeisterung sie — unbewußt für sie selbst — inspirirt. Wie wirksam diese einfach: Darstellungs- und Redeweise sein kann, bewies die Scene, in der die Jungfrau zum Erstenmale dem Könige entgegentritt. Kein hohler Pathos, kein geschraubter Phrasenton, und doch eine gewaltig erfassende Wirkung. — Die künstlerische Vollendung der Meisterin zeigte sich in den beiden berühmten Monologen, in dem des ersten Aktes und in dem, der Krönungsscene vorhergehenden. Es waren dieß deklamatorische Vorträge, über die ein dramatischer Interpret, wie z. B. Tiek, ein eigenes kritisches Werk schreiben könnte. — Wie sinnig und wahr Dem. Damböck Momente zu gestalten versteht, in welchen weniger das Wort, als die Handlung vorwaltet, gewahrten wir in der Kampfscene mit Lionel, in der Scene vor dem Dom (die von dem Herrn Regisseur durch die gute Vertheilung der Massen trefflich arrangirt war), und in der Kerkerscene. Ueberall eine Natürlichkeit, der man — und so sollte es wohl immer sein — nicht ansieht, daß sie aus tiefem Kunststudium hervorgegangen. Siebenmal ward der Gast gerufen; daß es während der Scenen an immer sich steigerndem Beifall nicht fehlte, versteht sich bei solcher Leistung von selbst. — Dahn als Dunois war trefflich. Die Einwirkung des in seinen Rollen mit ihm Hand in Hand gehenden Gastes auf die höhere Erregtheit in seinen Charaktergebilden ist nicht zu verkennen. — Daß das Publikum einzelne Stellen, wie die: „Für seinen König muß das Volk sich opfern! — Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!" mit stürmischer Theilnahme

Digitized by Google

aufnahm, zeigt von dem wiederkehrenden guten Sinne im Volke. — Das Ensemble war tadellos, eine erfreuliche Erscheinung gerade in dieser riesenhaften Aufgabe der Darstellung.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Heidelberg, 16. Juli. Es fangen nachgerade die politischen Zustände in Baden sich immer mehr zu consolidiren an; das Vertrauen nimmt überall zu, die Abgaben gehen mit Leichtigkeit ein, und bei der wahrhaft unerschöpflichen Produktionskraft des überaus reich begabten badischen Landes, welches auch dieses Jahr einer gesegneten Ernte entgegen sehen darf, kann man mit Sicherheit annehmen, daß bei gedeihlicher Fortdauer solcher Zustände bald die alte Wohlfahrt in Baden wieder eingekehrt sein wird.

— Der Churfürst von Hessen soll nun wirklich unter der Bedingung der Rückerstattung mit Zinsen den Landeskassen einen Vorschuß von 150,000 Thlr. aus seinem Privatvermögen gemacht haben. Für die Gräfin Schaumburg bemüht man sich jetzt um das Indigenat in Böhmen.

Mainz, 16. Juli. Auf dem Dampfer der Mainz-Düsseldorfer Gesellschaft, welcher den bedeutungsvollen Namen „Concordia" trägt, ist heute unser neuer Bischof, Wilhelm v. Ketteler, hier eingetroffen, von den städtischen Behörden, den Vorständen der Gerichte und der sämmtlichen Pfarrgeistlichkeit unserer Stadt auf der Landungsbrücke feierlich empfangen, begrüßt durch Böllerschüsse und Geläute aller Glocken. Sämmtliche Schiffe im Hafen, sowie die verschiedenen Dampfschiffahrts-Agenturen und sonstige Burau hatten ihre Landesflaggen aufgezogen. Denselben festlichen Empfang hatte Hr. v. Ketteler zuvor in Bingen.

— Köln, 17. Juli. Heute Morgen sind bereits das 3 und 5. badische Infanteriebataillon hier durchpassirt, um sich über Soest und Hörter — durch Braunschweig mit Umgehung des Hannover'schen nach Halberstadt zu begeben. (Wenn es Anstände in Mainz gab, so können sie nicht bedeutend gewesen sein.)

— Wien, 18. Juli. Die österreichische Regierung faßt in der dänisch-schleswig'schen Streitfrage drei Punkte ins Auge: 1) die durch die Traktate garantirte Integrität der dänischen Monarchie; 2) die Erbfolge und 3) die Wichtigkeit der schleswig-holsteinischen Seehäfen für einen großdeutschen Zollverein. Oesterreich wird da eben so wenig eine Trennung der Herzogthümer von Dänemark als eine gänzliche Verschmelzung derselben mit Dänemark unterstützen. Was die Erbfolge betrifft, so liegt es in der Politik unserer Regierung, immer an der Seite der die Traktate garantirenden Mächte zu stehen. Der Hauptpunkt bleibt immer: die schleswig-holstein'schen Häfen und die Durchfahrt durch den Sund für deutsche Schiffe zu gewinnen. Das Ministerium betrachtet dies als die unabläßliche Bedingung einer dauernden Lösung, und hofft, daß keine Unklugheit der Schleswig-Holsteiner es in die Lage versetzen wird sich einer russischen Intervention, welche die ganze Frage nur auf einen andern Standpunkt führen müßte, nicht widersetzen zu können.

— Oldenburg, 14. Juli. Es scheint wirklich, daß die Berliner Zeitungen: „Neue Preuß", „Spener'sche" ꝛc. sich nicht ohne Grund mit der oldenburgisch-dänischen Successionsfrage beschäftigen. Prinz Peter von Oldenburg's Besuch am hiesigen Hofe scheint doch dieser Angelegenheit nicht ganz fremd gewesen zu sein und seit vorgestern verweilt der kaiserlich russische Geheimerath, Hr. Gustav v. Struve, der Nachfolger seines Vaters als Gesandter bei den Hansestädten und bei unserem Hofe, fortwährend in unserer Stadt und hat längere Besprechungen mit unserem Großherzoge gehabt. Die Berufung eines oldenburgischen Prinzen auf den Thron von Dänemark wird zum Zweck haben, die Integrität Dänemarks zu wahren. Freilich sei bis jetzt, meint der meist gut unterrichtete „Volksfreund", Alles nur Gerüchte und Vermuthungen. Aber es weisen doch sehr viele Andeutungen darauf hin, daß so etwas im Werke sei.

— Hamburg, 18 Juli. Zufolge Berichten mit dem Morgenzuge haben die Dänen mit 150 bis 200 Mann Fehmarn besetzt, indem sie auf beiden Seiten landeten und die holsteinische Fähre wegnahmen. Der elektro-magnetische Telegraph zeigt von Cuxhaven, heute halb 12 Morgens datirt, an, daß seit einigen Stunden eine Kanonade aus schwerem Geschütze gehört wird, anscheinlich in nordwestlicher Richtung bei Nordostwind. (Soll wohl heißen: in nordöstlicher Richtung und dürfte die Kanonade die 84 Kanonenschüsse sein, die General Willisen auf der neuen Schanze

Digitized by Google

bei Rendsburg hat abfeuern lassen, um damit die „Eröffnung des Krieges zu publiziren.“ (Der Herr General hätte das Pulver für ernstere Zwecke sparen können.)

— Paris, 18. Juli. Die Heirath des Grafen von Montmolin hat am 10. stattgefunden. Der spanische Gesandte verließ sogleich Neapel. Die englische Flotte segelte nach der Meerenge von Messina.

Beispiele von Muth und Tapferkeit aus dem bayerischen Kriegsleben.

Bei der Belagerung von Breslau fiel am 29. Dezember 1806 eine Granate in die Tranchée auf einen Platz, wo eben mehrere bayerische Offiziere versammelt waren. Ein Korporal des 3. Infanterie-Regiments (Prinz Karl) Namens Wichtern, welcher schon mehrmals Beweise seiner Unerschrockenheit gegeben hatte, sprang sogleich hinzu, packte die Granate mit einer Schaufel und schleuderte sie mit den Worten weg: „Ich will lieber sterben, als einen meiner Herrn Offiziere beschädiget sehen.“

Während der Belagerung der Festung Kosel im Jahre 1807, stand am 13. Februar eine Compagnie des bayerischen 1. Infanterie-Regiments (König) unter dem Commando des Oberlieutenants Ostenhuber auf Vorposten am Kanal nächst dem Dorfe Klodnitz. Um sich gegen das heftige Feuer des Feindes und gegen dem Ungestüm der Witterung sicher zu stellen, zog sie sich in den hintern Theil des nahen Bräuhauses zurück, so das die eine Hälfte in das Bräuhaus selbst sich verlegte, während die andere im Freien die Wache hielt. Sobald die Belagerten diese Veränderung wahrnahmen, richteten sie von den gegenüber liegenden Basteien alle Schüsse dahin, und als sie bemerkten, daß sie mit den Kanonen nicht auslangten, so warfen sie Bomben dahin. Von der Mannschaft im Bräuhause waren einige mit Zubereitung ihres Essens beschäftiget, und die andern standen um ihren Kommandanten herum, der ihnen die Karte von Schlesien erklärte, als plötzlich eine Bombe ins Haus mitten unter die Leute aufs Steinpflaster fiel. Mit solchen Vorfällen schon vertraut, warfen sich die Soldaten auf den Boden, und erwarteten in dieser Lage das Zerspringen der Bombe. Dieß geschah auch gleich darauf. Halb betäubt und geblendet, durch den Rauch lagen sie noch eine Weile, da war die erste Frage einiger unter ihnen, ob dem Hrn. Oberlieutenant nichts geschehen sei? „O, das wäre nicht möglich gewesen, antworteten zwei Andere, denn wir haben uns auf ihn geworfen, um ihn zu decken.“ Die frohe Rührung des Offiziers über diesen schönen Beweis von der Anhänglichkeit seiner Soldaten an ihn konnte nur durch die Freude überwogen werden, als er erfuhr, daß keiner von ihnen Schaden genommen habe.

So handelten bayerische Soldaten!

Anzeigen.

568. Am Samstag den 20. dieß Abends ging ein griechisches Denkzeichen mit dem Bande zu Verlust. Man bittet um Abgabe desselben in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betr.)

567. Die Besitzer der in den Monaten Juni und Juli 1849 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 43961 bis 58940 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 14. August 1850 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 19. August 1850 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steigauf, Cassier. Schieder, Controleur.

Philipp Stöckel,

Damen-Schuh-Fabrikant aus Gotha,

besucht auch diese Dult und empfiehlt einem hohen Adel und geschätzten Publikum sein gut sortirtes Damenschuhlager und verkauft nach folgenden festen Preisen:

Zeugstiefel von 1 fl 4 kr. bis zu 2 fl. 36 kr.
Lederne Stiefel 2 fl. 36 kr.
Zeug-Gutenberger von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.
Hohe lederne detto 1 fl. 45 kr.
Gewöhnliche Zeug-, Leder- und Stramінschuhe 1 fl 12 kr.
Hausschuhe von 48 kr. bis zu 1 fl.

Indem ich nun um gütige Abnahme bitte, sichere ich im Voraus ganz solide und schöne Arbeit jedem meiner verehrten Abnehmer zu und empfehle mich auch ferner ihrem geneigten Wohlwollen. 569.72. (4a)

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 58½. mit Firma versehen.

Digitized by Google

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

612. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Dichtl'schen Eheleute Joseph und Katharina Schwarzmair von Nörting dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden unterstellt, und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 24. Juli l. Js.

Nachmittags 1 Uhr im Orte Nörting anberaumt.

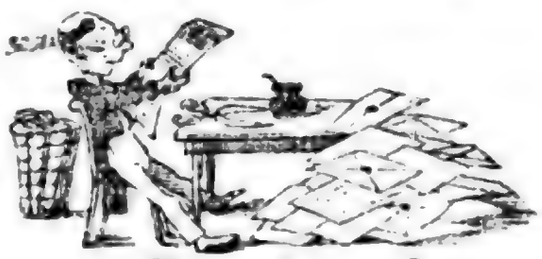
Dieses Anwesen besteht in dem einstöckigen, ganz gemauerten Wohnhause sammt Stallung und Stadel, und dem gemauerten Wasch- und Backhause; in 29 Tagwerk 05 Dezimalen Aecker und Wiesen, in 6 Tagwerk 69 Dezimalen lud. eigenen Gemeindegründen, ist unterm 8. April l. Js. auf 3579 fl. 12 kr. gerichtlich gewerthet, mit 1200 fl. der Brandversicherung einverleibt, und mit 2919 fl. 21 kr. Hypothekenschulden belastet.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17 November 1837, und haben sich dem Gerichte unbekannte Käufer über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen. Sign. am 11. Mai 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Gestorbene in München.

Franziska Sepp, Rothgerbergesellenstochter von Tegernsee, 18 J. a. — Franz Joseph Gerdl, quiesz. kgl. Lyzeal-Professor von Straubing, 70 J. a. — Anna Gebhard, Holzmessersfrau, 80 J. a. — Elisabetha Schöffelmaier, dgl. Uhrmachersfrau, 62 J. a. — Kreszenz Schmitzberger, Hofglasschneiderswittwe, 48 J. a. — Wilhelm Lindhammer, Vicekorporal und Cadett im 1. Infanterieregiment, 17 J. a. — Georg Jakob Hahn, Kaufmann von Oberstein in Oldenburg, 28 J. a. — Magdalena Kaiser, Appellationsgerichtsrathsdienerstochter und Pfründnerin von hier, 68 J. a. — Joseph Grünwald, Mechaniker von hier, 48 J. a — Wolfgang Schmidbauer, Ausgeher im Krankenhaus von Bodenwöhr, 90 J. a. — Joseph Emanuel Maier, k. geh. Finanz-Ministerial-Sekretär, 72 J. a.



Einlauf.

53. Die Mutter Gottes vom guten Rath mit dem Regenbogen über'm Haupte am Hause No. 7. am Sebastiansplatze wurde besonders schön renovirt; vorzüglich zeichnet sich der Färbergraben mit den farbig restaurirten Häusern Nr. 16., 17., 19., 23., 24. und 25. aus, Nr. 23. und 25. erhalten sehr schön gemalte Firmen und No. 17. ein renovirtes Madonnabild al Fresco.

54. Werden die Bögen parterre und die 4 Mezzaninen am Hause No. 17. des Schrannenplatzes grell weiß bleiben? während die drei mittleren Etagen rechts und links vom hl. Onuphrius eine grüne Farbe haben.

55. Auf den Einlauf 40. im „Tagsblatte Nr. 194." hin wurde über das gerügte viereckige Loch ein Brettchen genagelt, über welches Jedermann stolpern und fallen muß.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: v. Zanthier, Rittergutsbesitzer und Freiherr v. Gutschmidt mit Bedienung aus Sachsen. Graf Reuthner-Weyl von Stuttgart. Gordan, Weld und Blackwood mit Bedienung von London. Gentz, Priv. mit Bedienung von Berlin. Willem, Rent. mit Familie und Bedienung, Frau Fracer mit Familie und Bedienung, Jibert mit Familie und Bedienund und Frln. Macdonald mit Bedienung von London. Frau v. Seckendorff, Stiftsdame mit Bedienung von Fulda. Frau Stepfeng mit Bedienung und Frau Bevell mit Bedienung von Riga. Graf Heninger-Brisopl mit Bedienung aus Italien. Edler v. Stock mit Familie und Bedienung von Verona. Butler, Major mit Familie und Bedienung von London. Remy mit Familie und Bedienung aus Holland. Levis mit Familie und Bedienung und Parr mit Gesellschaft und Bedienung aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Desenfi, Priv. von Prag. Berchtold, Silberarbeiter mit Frau von Türkenfeld. Käser, Commis, Espermüller, Müller und Höpl, Fabrikant von Kaufbeuern. Mauch, Kfm. von Weiler. Dr. Vogel von Wien. Schmelz, Kfm. mit Gattin von Schwäbisch-Gmünd. Kraus, Dr. Med. von Düsseldorf. Pfeiffer, Kfm. von Nürnberg. Wagner, Handelsmann von Seeg. Müller, Kfm. von Metzingen. Jobst, Bräumeister von Frankfurt. Schöfer, Conditorsfrau von Gunzenhausen. Ott, Bräuersfrau von Rottenburg. Schröppel, Privat. von Bamberg. Hauber, Kfm. von Ansbach. Müller, Pfarrkurat von Gunzenhausen. Riemeir von Biberfeld, Landauer von Hürben und Rosenthal von Uhlfeld, Kflte. Hermann, Stud. v. Coburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 203.** den 24. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Christiana. — Schweiger'sches Volkstheater in den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Des Schauspielers letzte Rolle," Charakterbild mit Gesang von Kaiser. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 22. Juli. Hier eintreffenden Nachrichten zufolge wollten Se. Maj. der König den 23. Aachen verlassen, sich am nämlichen Tage nach Darmstadt begeben und dort übernachten. Se. Maj. wird den 25. hier eintreffen und sind bereits zu dessen Empfang die Appartements in der kgl. Residenz hergerichtet worden. Es verlautet, daß die Bäder von Aachen auf die Gesundheit Sr. Maj. einen recht wohlthätigen Einfluß geübt haben.

Auf Befehl Sr. Maj des Königs sollen nunmehr die Fresken unter den Arkaden des Hofgartens restaurirt werden und ist bereits der Anfang damit gemacht worden — Lieutenant Podewils vom Cuirassierregimente Prinz Karl, hat unter Verzichtleistung auf alle ferneren Ansprüche, behufs des Eintritts in schleswig-holsteinische Dienste seine Entlassung eingegeben. Mehrere Offiziere des Artillerie-Regiments, denen ihr Gesuch um Beurlaubung zu diesem Zwecke abschlägig beschieden worden ist, wollen ebenfalls aus unserm Armeeverbande treten.

Am Samstag Mittags ist Se. Kgl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg in Berlin eingetroffen und hat in dem dortigen kais. russ. Gesandtschafts-Palais sein Absteig-Quartier genommen.

Den Besuchern des hübschen Volkstheaters in der Vorstadt Au sei die heutige Vorstellung empfohlen, die zum Benefiz des sehr wackern Schauspielers Simon stattfindet, desselben, der in dem Mode gewordenen: „Versprechen hinter'm Herd", den Berliner so vortrefflich darstellt.

Ein großer Reisender ist am Montag Abends in München eingetroffen, und zwar zu Fuß, Eisenbahn und Post verschmähend. Es ist dieß der Elephant, dessen Menagerie-Gefährten sich's bequemer machten und mittelst eines Extra-Bahnzuges von 17 Wagen hier anlangten. Auch die Beraneck'sche Kunstreitergesellschaft ist bereits angekommen. Seit langer Zeit hat keine Dult diese Masse vom wirklich Sehenswürdigem geboten, wie die dießjährige.

München. Oeffentliche Magistratssitzung vom 23. Juli 1850. Mag.-Rath Dr. Radlkofer, als Vorsitzender, theilt dem Collegium 13 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern mit, welche auch mit der Summe von 2289 fl. genehmigt werden.

Rechtsrath Klaußner bringt ein Gesuch mehrerer auswärtiger detaillirender Kaufleute, „um die Bewilligung zum Verkaufe in der innern Stadt," zur Kenntniß des Collegiums, welches dasselbe jedoch zurückweist. Ebenso findet ein Gesuch des en gros Kaufmanns J. C. Holzheu „um die Erlaubniß, morgen Mittwoch schon Waaren an seine Kunden verabreichen zu dürfen," keine Genehmigung von Seite des Collegiums. — Dem Gesuche des Kaufmanns de Bary-Kroß „um Verleihung einer Gold- und Silberdraht-Gespinnst-Bouillons-, und Stickereiwaaren-Fabriks-Konzession wurde von Seite der kgl. Regierung stattgegeben. Der hiesige bgl. Drechslermeister

Digitized by Google

Anton Edel erhält auf sein Ansuchen eine Spielwaaren-Fabrik-Conzession. — Der Cigarren-Fabrikant Walbinger, welcher schon früher wegen Verkaufs von bezogenen Cigarren in die Strafe von 10 fl. verfällt ward, wird auf wiederholte gegründete Beschwerde heute in die Strafe von 20 fl. verfällt mit der Androhung der Sperre seines Gewerbes auf 3 Monate im Wiederbetretungsfalle. — Die Tuchhändlerswittwe Wassermann erneuert ihr Gesuch um 4monatlichen Termin zum Ausverkaufe ihrer Eisen- und Blechwaaren-Vorräthe. Das Collegium beschließt die Abweisung dieses Gesuches.

Mehrere Gesuche hiesiger Schuhmachermeister um die Erlaubniß, einigen ihrer Gesellen Arbeiten ins Haus geben zu dürfen, werden abgewiesen. — Schon wieder eine Beschwerde der bgl. Stadtgärtner gegen einen hiesigen Salzstößler wegen Verkaufs von „Suppengrün." Letzterem wird der fernere Verkauf untersagt. — Das Handelsministerium weiset eine Beschwerde des kgl. Advokaten Aldosser als Massakurators der gräfl. Buttler'schen Verlassenschaft zum kleinen Löwengarten „wegen verweigerten Billardhaltens" als zur Berücksichtigung für nicht geeignet zurück.

Mag.-Rath Hemmer theilt dem Collegium mit, daß auf der letzten Schranne neues Korn, und zwar aus der Gegend von Wolnzach und Geisenfeld zum Verkaufe ankam. Der Verkäufer erhielt die übliche Belohnung von 2 bayer. Geschichtsthalern. Die Quantität desselben ist zwar im Gegenhalte zum vorigen Jahre etwas geringer, woran übrigens der magere Boden jener Gegend schuld sein mag. Im Uebrigen ist dieser Befund keineswegs als die Richtschnur für die Gesammtqualität des heurigen Jahres anzusehen.

Mag.-Rath Dobler eröffnet dem Collegium, daß der Ankauf der zur Erweiterung der Singstraße erforderlichen Grundstücke und Häuser auf 38000 fl. zu stehen kommen.

Mag.-Rath Maurer verliest eine Beschwerde des Vereines der hiesigen bgl. Seifensieder gegen den Stadtmagistrat an die Regierung, Betreffs der Lieferung von Unschlitt für die Straßenbeleuchtung. Es sollten alle Seifensieder mit der Lieferung des erforderlichen Unschlitts beauftragt, und nicht als „Monopol" einem Einzigen (Seifensieder Kölbl) übertragen werden, der dabei jährlich nicht weniger als 2000 fl. gewinne. Entweder sollte man die Lieferung allen Seifensiedern zugleich übertragen, oder dieselbe an die Wenigstnehmenden versteigern. Referent sagt in seinem Berichte, man habe früher schon mehrmals den Versuch gemacht, einzelne Seifensieder mit der Lieferung bestimmter Parthien Unschlitts beauftragt. Das Resultat sei gewesen, daß das Unschlitt der Meisten ganz und gar untauglich war und die Lampen schon zwischen 11 und 12 Uhr verlöschten. Uebrigens verwahre sich das Collegium vor aller Anschuldigung irgend einer Ungerechtigkeit oder Parteilichkeit.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Kaiserslautern, 16. Juli. Die in der bekannten Staatsrathsangelegenheit nach Speyer abgesendeten hiesigen Stadträthe sind von dem Herrn Regierungspräsidenten v. Hohe dahin beschieden worden, daß die ihrer Funktionen enthobenen vier Stadträthe nur als suspendirt angesehen werden, und dieses auch nur so lange bleiben sollten, bis die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung „die Anklage auf Hochverrath" als unbegründet dargethan habe.

— Aus Dresden, 18. Juli: „Wie uns soeben aus guter Quelle mitgetheilt wird, sind gestern bei vielen unserer hervorragendsten Demokraten die Papiere mit Beschlag belegt worden. In der Expedition der Dresdener Zeitung, bei Hrn. Waldemar Schmidt, bei Frl. Scheibe, Präsidentin des demokratischen Frauen-Vereines, und bei einer demokratischen Dame in der Badergasse soll die Expedition reichlich ausgefallen sein. In Meißen war ein Polizeibeamter von Dresden und nahm die sämmtlichen Papiere der Frln. Louise Otto in Beschlag.

— In Dresden sind die öffentlichen Sammlungen für Schleswig-Holstein nicht gestattet. Als Grund dieses Verbotes wird angeführt: „daß Sachsen den Frieden mit Dänemark ratificirt habe und daß die Regierung daher nicht gestatten könne, daß zu Subscriptionen für die Schleswig-Holsteiner öffentlich aufgefordert würde, da dieß indirekt zum Schaden Dänemarks sei."

Digitized by Google

— Mainz, 18. Juli. Nebst dem Dampfboot „Ludwig" mit 400 Mann großherzogl. badischer Truppen ist heute die „Germania" ebenfalls mit badischem Militär hier vorbeigefahren. Die Leute sind alle besten Muthes und kommen gewöhnlich singend hier an. Der kgl. preuß. Commandant der hiesigen Bundesfestung, General-Major v. Schack, empfing die Mannschaft am Rheinufer und unterhielt sich mit denselben auf das freundlichste. Morgen werden noch einige Dampfboote die übrigen zur Abreise bereit gehaltenen badischen Truppen hier vorbeiführen

— Die Insel Fehmarn ist am 17. Juli früh, von den Dänen occupirt worden.

— Kiel, 19. Juli. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Communikation mit dem Norden von Schleswig seit gestern unterbrochen sein. Die dänische Armee ist sowohl von Alsen über Sonderburg als von Jütland eingerückt und in Flensburg sind 3000 Mann, worunter 300 Mann Cavallerie, am 17. d. Mts. Morgens in Dampfschiffen gelandet. Die neuesten Nachrichten lauten, daß die Dänen ihre Vorhut etwa 1 oder 1½ Stunden südlich von Flensburg auf estellt haben und daß zahlreiche Patrouillen bis 1 Meile hinaus sich kreuzen; die schleswig-holstein'sche Avantgarde steht auf den etwa 2 bis 2½ Meilen von Flensburg gelegenen Dörfern und hat gleichfalls eine Anzahl Feldwachen und Vedetten bis über eine Meile hinausgeschoben; eine dieser Patrouillen, die sich etwas weiter nördlich hinausgewagt, kam mit einer dänischen Cavallerie-Patrouille in Conflikt. Beide Theile zogen sich jedoch nach dem Wechseln einiger Schüsse zurück. Man erwartet in einigen Tagen den größten Theil der dänischen Armee in Schleswig, die bis jetzt vorgerückten gehören der Brigade von Alsen an, die jütische wird erst mit dem Obergeneral nachrücken, der in Christiansfelde gestern gewesen sein soll. Stark verbreitete Gerüchte lassen einen Courier gestern von Frankfurt a/M. an die Statthalterschaft gelangen, mit sehr verschieden gedeuteten Instruktionen. Es ist dieses nur Gerücht, und wir erwähnen es nur deßhalb, weil es sehr wichtig sein könnte, falls der freilich sehr zerrüttete Bundeskörper, etwa einen Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten an die Statthalterschaft hätte ergehen lassen; diese Deutung legt man vielseitig jenem Gerüchte bei, andererseits dürfte schon in der allernächsten Zeit ein Zusammenstoß unvermeidlich sein. General v. Willisen hat gestern in der Armee eine Proklamation vertheilen lassen, die in sehr exaltirter Sprache die Soldaten zum Kampfe haranguiren soll. Eine Verfügung der Statthalterschaft läßt auf sämmtliche dänische Schiffe und Güter in schleswig-holstein'schen Häfen Beschlag legen.

— Daß die russische Flotte keine Landungstruppen an Bord hat, wird aus Hamburg zuverlässig bestätigt Jedoch schreibt die „Ostsee-Zeitg.", daß nach Berichten aus Petersburg eine zweite Abtheilung der russischen Ostseeflotte mit circa 10,000 Mann Landungstruppen am Bord im Absegeln begriffen war.

Anzeigen.

573.77. (5a)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

564.65. (2a) Nahe am englischen Garten ist ein Anwesen, bestehend aus Haus, Nebengebäuden, Waschhaus ꝛc, dann fast 3½ Tagwerk Garten, welches sich sowohl zur Anlegung einer Fabrik, oder zu einem Wirthschaftslokal, als auch zur Zertheilung in Bauplätze eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

.672. Das Haus Nr. 40. an der Sternstraße dahier, gemauert, zweistöckig, unter einem Ziegeldache, mit Hofraum, Gärtchen, Pumpbrunnen, hübschem Keller ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzugsweise für einen Metzger, Wirth oder sonstigen Gewerbtreibenden, sowie zur Ansässigmachung.

Digitized by Google

Philipp Stöckel,

Damen-Schuh-Fabrikant aus Gotha,

besucht auch diese Dult und empfiehlt einem hohen Adel und geschätzten Publikum sein gut sortirtes Damenschuhlager und verkauft nach folgenden festen Preisen:

Zeugstiefel von 1 fl 45 kr. bis zu 2 fl. 36 kr.
Lederne Stiefel 2 fl. 36 kr.
Zeug-Guttenberger von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.
Hohe lederne detto 1 fl. 45 kr.
Gewöhnliche Zeug-, Leder- und Straminschuhe 1 fl 12 kr.
Hausschuhe von 48 kr. bis zu 1 fl.

Indem ich nun um gütige Abnahme bitte, sichere ich im Voraus ganz solide und schöne Arbeit jedem meiner verehrten Abnehmer zu und empfehle mich auch ferner ihrem geneigten Wohlwollen. b69.72. (4b)

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 58½. mit Firma versehen.

.681. Ein grauer Sommerrock aus Wollenzeug ist am 20. dß. Mts. Nachmittags zwischen Pasing und Gauting verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine Erkenntlichkeit von einen Kronenthaler in der Barerstraße No. 21. über 3 Stiegen abzugeben oder anzuzeigen, wo derselbe abgeholt werden kann.

.671. Herrnstraße Nr. 32/1. vornheraus sind 2 meublirte Zimmer sogleich zu beziehen.

Gestorbene in München.

Ulricke Münzinger, bgl. Bierwirthstochter, 17 J. a. — Joseph Anzenberger, Cuirassier-Soldat von Holz, Ldg. Erding, 22 J. a. — Friederike Strobl, kgl. Landgerichts-Assessors-Wittwe, von Schrobenhausen, 45 J. a. — Katharina v. Barth, kgl. Oberlieutenantswittwe, 72 J. a. — Joseph Alschner, Edelsteinschneider, 78 J. a. — Michael Schäffer, Wäscher, 68 J. a. — Andrä Weinsheimer, Kornmesserssohn, 54 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Amoran, Lieutenant im k. k. Chevauleger-Regiment und Freiherr v. Eutschenbach, k. k. Rittmeister von Innsbruck. Graf v. Spauer, k. k. österr. Offizier aus Tirol. Baron v. Guttenberg, Gutsbesitzer mit Bedienung von Erlangen. v. Regemann, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Baireuth. Bourgo, Fabrikdirektor mit Familie von Frankfurt a/M. Bindecker, Buchhändler von Coblenz. Frau v. Appel, Rentbeamtensgattin von Freising. Hartmann, Part. mit Gemahlin von Bamberg. Ritzhaupt von Glauchau und Lohmeyer von Barmen, Kflte. v. Ratenberg, Gutsbesitzer mit Frln. Tochter von Heidelberg. Jannes Part. von Paris. Schläßmann mit Gemahlin von Mainz und Ferber mit Gemahlin von Gera, Kflte. Freiherr v. Winterfeld und v. Knoblauch, Gutsbesitzer aus Preußen. v. Beninger, Priv. mit Familie und Bedienung von Wien. Mannheimer von Bremen, Raue von Leipzig, Griesmann von Frankfurt a/M. und Loeve von Mannheim, Kflte. Hussey, Rent. aus England. Glamer, Negot. von Zante. Funke, Kfm. von Gladbach. Frln. Arens, Priv. mit Schwester von Berlin. Klein, Hauptmann mit Gemahlin von Danzig. Gley, Dr. Med. aus Mecklenburg-Schwerin. Auler, Kfm. von Altona. Greeff-Bredt, Fabrikant von Barmen. Frau v. Warnstadt mit Familie aus Holstein. Baronin v. Hahn mit Familie aus Curland. Pell, Sautle und Ball, Rent. mit Bedienund aus England. Schiebeler, Bräuereibesitzer aus Hessen-Cassel. Reubel, Kfm. von Herrnhut. v. Bayer, Hauptmann mit Familie von Stuttgart. Diez, Kfm. mit Gemahlin von Augsburg. Boschacher, Apotheker mit Gemahlin von Dornbirn. Görtner, Part. von Halle.

(Bl. Traube.) Herren: Pariß, Chemiker aus Paris. Geneve, Kfm. v. Kempten. Brieglieb, Fabrikant v. Nürnberg. Weidner Dekan v. Eisenning. Surtner, Kfm. v. Nürnberg. Mahey, Kfm. v. Ronsdorf. Behr, Kfm. v. Stuttgart. Lehmann, Kfm. v. Uhlfeld. König, Fabrikant von Saalfeld. Frau Conradi, Großhändlersgattin mit Tochter von Triest. Frl. Steck, Hofrathstochter v. Wallerstein. Frl. Giel, Doktorstochter v. Augsburg. Sturmberg mit Schwester, Direktor v. Hildburghausen. Eberth mit Gattin, Oberlieutenant v. Nürnberg Eiselein, Stadtgerichts-Assessor v. Bamberg. Weindl, Kfm. v. Munsiedel. Stöcker Juwelier und Stocker Privat. von Innsbruck. Wagner, Kfm. v Kempten. Fried, Privat. v. Salzburg. Held, Kfm. v. Regensburg. Goldschmid, Kfm. v. Berlin. Pfeilschmid, Archivarius mit Gemahlin v. Dresden. Rochel, k. k. Tabakaufseher und Mostry, Werkmeister von Wien. König, Oberrevisor von Regensburg Baron v. Burgk mit Familie und Bedienung von Breslau. Gebr. Gern-Saaf, Tuchfabrikanten v. Norrköping in Schweden. Graf Cainer mit Gemahlin v. Lemberg. Vogt, Appell.-Gerichts-Accessist v. Troging. Baumann, Kfm. mit Gattin v. Warschau.

(Oberpollinger.) Herren: Kruckenhauser, Priv. von Innsbruck. Wittmann, Gastwirth von Schlitters. Mindler, Kfm. von Rottenburg. Huber Bäckermeister von Weilheim. Rehle, Priv. von Augsburg. Schmid, Weinhändler von Buchbrunn. Dr. Reff mit Gattin von Yverdun. Geibel, Gutsbesitzer mit Schwester von Ramsau. Hildesheim von Linz und Fiach von Memmingen, Kflte. Mad. Meir, Leinwandhändlerin von Augsburg. Riedl, bgl. Koch von Landsberg. Blank, Kfm. von Donauwörth. Maurer, Revierjäger von Sondersdorf. Kirschbaum, Maurermeister von Lirheim. Schmid, Schmidmeister und Pfeiffer, Pfarrkurat von Osternohe. Rößler, Kammer-Musiker von Coburg. Dr. Böhm und Reter, Lehrer von Weimar. Obermeir, Gastwirth von Donauwörth Wolf, Apotheker von Nördlingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 204.** den 25. Juli 1850.

□ **München**, 22. Juli. Nach Maßgabe des Art. V. unsers dermaligen Wahlgesetzes von 4. Juni 1848 kann jeder Staatsbürger zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt werden, welcher dem Staate eine directe Steuer entrichtet, **vorausgesetzt**, daß er nicht schon **wegen eines Verbrechens**, oder wegen eines Vergehens der **Fälschung**, des **Diebstahls** oder der **Unterschlagung verurtheilt worden ist**. Die noch unbestreitbar giltige Verfassungs-Urkunde vom 26. Mai 1848 aber enthält im Titl VI. §. 12. ausdrücklich die Bestimmung, „daß der **Gewählte noch niemals** einer Spezial-Untersuchung wegen Verbrechens oder der Hauptuntersuchung wegen Vergehens **unterlegen haben darf, wovon er nicht gänzlich freigesprochen** worden ist. Das Gesetz vom 15 April 1848 in Betreff der Amnestirung, d. h. Wiederehrlichmachung der **politischen Verbrecher**, ist nun bekanntlich **kein Verfassungs-Gesetz**, folglich **blieb** und bleibt dasjenige, was die Verfassungsurkunde über die **unerläßliche Vorbedingung** zur giltigen **Wahl** zum Abgeordneten festsetzt, in **voller** Kraft. Es läßt sich dieses um so weniger mit Grund bestreiten, als ein wegen Verbrechens oder Vergehens Verurtheilter — des Amnestie-Gesetzes ungeachtet — fortan Korporationen und Staatsbürger in der Elite ihrer Abgeordneten zum Landtage **zu vertreten**, kein Gemeinde-Amt bekleiden, also von selbst das **höchste** Amt, **alle** Gemeinden, nicht übertragen erhalten kann!! Es widerstreitet auch ohnehin den gesunden Begriffen eines schlichten Staatsbürgers von Recht und Unrecht, ein begangenes Verbrechen oder Vergehen **als nicht begangen** sich zu denken. Eine **Begnadigung** von der erwirkten Strafe erkennt Jeder gerne für zulässig, oft für räthlich, ja selbst für gerecht an; aber dem Traume, eine That sei **für gar nicht geschehen** zu halten, — wollen nur Wenige eine glückliche Bedeutung einräumen!! Wir gedenken übrigens hier dieses Thema nicht weiter zu verfolgen, und wollen uns lieber damit vertrösten, es möge die zu erwartende Revision des Wahlgesetzes das Angedeutete in wohl verdiente Erwägung ziehen. So viel bleibt übrigens gewiß, daß in dem so **unselig nachgeahmten** Frankreich weiland monarchischer und jetzt republikanischer Staatsform, wie in unsern deutschen Gauen, **allgemeine Amnestien** aller Orten sich als einen Akt der Selbsttäuschung der Machthaber herausgestellt haben. Die **Amnestirten sind es** in der Regel gewesen, welche die Schilderhebung dort, wie hier, in untilgbaren Rachegefühl geleitet oder doch begünstiget haben! Von edler Begütigung entstandener Aufregung, von einer Selbstverläugnung eigener Gefühle zum Wohle, zum Frieden des — stets im Munde geführten — Vaterlandes, haben wir von Seite **der Amnestirten** leider **sehr wenige** Beispiele aufzuweisen!!

□ **München**, 23. Juli. Der durch den Antrag des Abgeordneten Högg aus Schwaben auf **Verminderung der Taxen** bei Verträgen, hervorgerufene Gesammtbeschluß beider Kammern lautet wörtlich dahin: Es sei an Seine Maj. den König auf verfassungsmäßigem Wege die allerehrfurchtsvollste Bitte zu stellen: eine Revision der Taxordnung in Gegenständen der freiwilligen Jurisdiktion anzuordnen und dabei auch darauf Rücksicht nehmen zu lassen, daß

a) bei Kaufs- und Uebergabs-Verträgen unter allen Umständen, wenn auch zwei oder mehrere Briefe zu errichten sind, nur die einfache Briefstaxe von den sämmtlichen Interessenten zu entrichten und die Duplikate auf dem für beglaubigte Abschriften vorgeschriebenen Stempel zu fertigen; bei Eheberedungen und Heirathsverträgen jedoch diese einfach Briefstaxe nach dem von beiden Ehehleuten eingebrachten Gesammtvermögen zu berechnen sei;

Digitized by Google

b) daß bei Anfertigung von Inventarien die Taxen nur von jenem Vermögen zu erheben seien, welches nach Abzug der Schulden noch übrig bleibt.

München. Se. Maj. der König haben den Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. v. Pfordten mit der feierlichen Schließung des Landtages beauftragt und ist die dießfallsige k. Vollmacht bereits hier eingetroffen. Der Tag der Schließung ist noch nicht festgesetzt. — Briefe aus Marienbad zufolge haben die dortigen Bäder auf die Gesundheit Ihrer Maj. der Königin Therese sehr wohlthätig gewirkt. Ihre Maj. wird demnächst nun auch nach dem Franzensbade übersiedeln. — Laut neueren Privatnachrichten werden Sr. Maj. der König bei Höchstihrer Zurückkunft von Aachen München nicht berühren, sondern Sich direkt nach Hohenschwangau begeben. — Nachdem im heurigen Jahre die Witterung dem Magdalenenfeste in Nymphenburg mehr als gewöhnlich günstig ist, so ist Nymphenburg in diesen Tagen ungemein belebt, denn vom frühen Morgen bis zum Abend wird die Magdalenenkapelle dortselbst sehr zahlreich besucht. — Am Sonntag kam es in einem Sommerkeller am Gasteig zu einer bedeutenden Schlägerei, so daß eine verstärkte Militär-Patrouille requirirt werden mußte.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus der Pfalz. In den jüngsten Tagen haben bei uns noch mehrere Verhaftungen von Solchen statt gehabt, welche durch durch das jüngste Urtheil der Anklagekammer vor das Specialgericht verwiesen wurden und bisher auf freiem Fuße waren. Einige, wie z. B. Bürgermeister Sauerbeck, von Türkheim, der ehem. Abgeornete Eppelsheim, der Rechtskandidat Held u. A. haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

— In Magdeburg, wurde gegen die dort herrschende Cholera-Epidemie vor einiger Zeit in öffentlichen Blätter von einem dortigen Arzte, dem Medizinal-Rath Dr. Rieman, eine mit Natron-Hydrat gesättigte Seife als kräftiges Schutzmittel empfohlen. Wie man versichert, sollen bis jetzt noch gar keine Fälle vorliegen, daß von den vielen Personen, die sich dieser Seife nach Vorschrift zu Waschungen bedient haben, eine einzige von der Krankheit ernstlich befallen worden wäre.

— Wien, 20. Juli. Fürst Schwarzenberg hat unter dem 15. Juli eine Note an die preuß. Regierung bezüglich des Friedensschlusses mit Dänemark und der Ratification gerichtet. Er bezeugt darin seine aufrichtige Freude über über die endlich friedliche Lösung dieser Streitfrage, erklärt sich mit dem Abschluß selbst einverstanden „ohne auf eine Beurtheilung der einzelnen Theile der Streitfrage eingehen zu wollen. Was aber die Ratification betrifft, „so kann dieselbe von Oesterreich nur in seiner Eigenschaft als Glied des „deutschen Bundes" gegeben werden, wozu die Genehmigung desselben erforderlich ist.

Anzeigen.

Cirque Olympique.

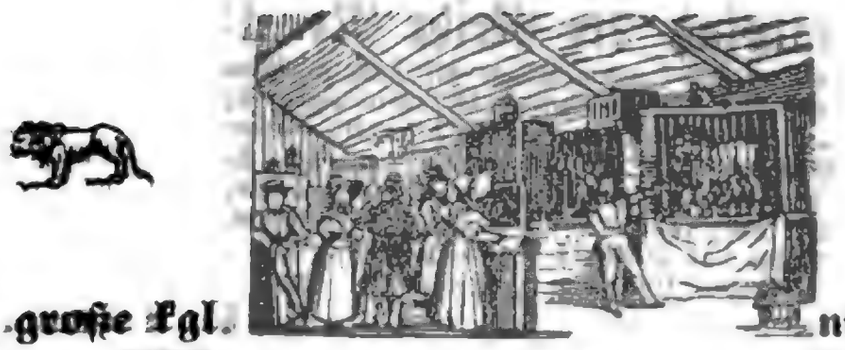
Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Donnerstag den 25. Juli
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 589.

584 86. (3a) Fabrikant
H. E. Wolff aus Plauen
in Sachsen macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige München-Jakobi-Dult zum Erstenmale mit einem reichsortirten
Weiß-Waaren-Lager
und feiner Stickerei bezieht, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reeler Bedienung zur geneigten Abnahme.
Meine Bude befindet sich in der ersten Abtheilung 2te Reihe Nr. 152.

Aegyptischer Zauber-Palast
in der **zweiten** großen Bude auf dem Karlsplatz.
Adolph Bils,
Professor der Physik,
gibt jeden Tag während der Messe zwei große Vorstellungen in der geheimen ägyptischen Zauberei. 588.
Zum Schluß jeder Vorstellung:
die frei in der Luft schlafende Griechin.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten Punkt 7 Uhr.

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Digitized by Google



Die große kgl. niederländische

Menagerie

des Herrn **van Aken** jetzt im Besitze des rühmlichst bekannten Thierbändigers **G. Kreutzberg,** ist hier eingetroffen und für die Dauer der Dultzeit einem geehrten Publikum in der großen **Bude Nr. 1.** am Karlsthore von Morgens **9** bis Abends **10** Uhr geöffnet.

Diese Menagerie ist unstreitig an Exemplaren die ausgezeichnetste und vollständigste. — Ihr Besitzer, welcher auf mehreren Theatern zu Paris, London, in Belgien und Holland, Vorstellungen mit Beifall gegeben, wird auch hier einen Cyklus von Vorstellungen eröffnen und von

heute Donnerstag den 25. d. Mts.

täglich zwei außerordentliche Vorstellungen in der Dressur: und zwar die erste nebst Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere um **4 Uhr Nachmittags,** und die zweite um **7 Uhr Abends** in den Käfigen der Thiere geben — worüber die öffentlichen Anschläge das Nähere besagen. 587.

Preise der Plätze: 1ter Platz 48 kr., 2ter Platz 24 kr., 3ter Platz 12 kr.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem 1ten und 2ten Platz die Hälfte.

Abonnement für die ganze Dauer meines Aufenthalts à Person 5 fl.

NB. Auch kauft der Eigenthümer kleinere Thiere als Affen, Papageien und es wird höflichst gebeten, keine Hunde mit in die Menagerie zu führen.

Versteigerung.

578. Montag den 29. dieß Monats und den darauffolgenden Tag werden in der Magazinsstraße Nr. 6. in der Isarvorstadt zwischen der steinernen und Reichenbacherbrücke Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr nachbenannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

1 neuer ganz moderner Escarco, 2 neue moderne viersitzige und 1 etwas gebrauchter sechssitziger char à banc, nebst mehreren gebrauchten viersitzigen Chaisen, mehreren vier- und zweisitzigen Schlitten, neue und alte Chaisen-Kästen ohne Gestell, Sitzböcke, Koffer, Vachen, ganz neue unbeschlagene und gebrauchte beschlagene Chaisen-Räder, einige Partien Wagnerwerkholz, worunter nußbaumene Bretter von 26" bis 33" Breite, mehrere Zentner neuen englischen Federstahl, einige Zentner gebrauchte Federn, sowie altes Eisen, neuer Abfall und altes Blech, gußeiserne Oefen, 1 Partie Wagenthürschlösser, neue und alte Gestellschrauben, Ketten, messingene und eiserne Thürbänder nebst kleineren und größeren Charnierbändern, neue beinerne, messingene und schwarze Knopfnägel, Schnallen, 1 große Partie verschiedener Holzschrauben, neue und alte Spreitzstangen, neue und gebrauchte Handgriffe und Thürreiber, neue messingene Handgriffe zu Chatoullen, neue plattirte Stäbe, gebrauchte Wagenlaternen, blechene Oelflaschen, neue Bockfransen nebst Krepinen, neue und gebrauchte Wagenborten, gebrauchte Fransen, derlei Tuch, 1 große Partie gebrauchtes Leder, besonders für Landsattler und Schuhmacher geeignet, 1 Kanape und sonst noch viele brauchbare Gegenstände.

Bemerkt wird, daß die Versteigerung der Wägen und Schlitten Mittags zwischen 11 und 12 Uhr vorgenommen wird, und daß Sonntags zuvor als den 28. dieß, sämmtliche Gegenstände Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Zu dieser Versteigerung ladet höflichst ein

Zindel, Auktionator.

---

583. In dem gewerbsamen Markte Reichertshofen in Schwaben und Neuburg ist eingetretener Verhältnisse wegen das an der frequenten München-Nürnberger-Hauptstraße befindliche Bartholomä Kollermann'sche Handlungsanwesen mit realem Rechte, gemischtem Waarenlager, schönen und vorzüglich guten Gebäulichkeiten und einiger Oekonomie aus freier Hand um den Preis von 10,000 fl. zu verkaufen. Darauf Reflektirende belieben sich entweder selbst oder in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Reichertshofen den 25. Juni 1850.

Georg Marx, Färbermeister daselbst.

Digitized by Google

Dultplatz 2te Reihe Nr. 139.

befindet sich wieder diese Dult die Hauptniederlage der ächt englischen Stahlschreibfedern und habe ich meinen geehrten Abnehmern die bereits bekannten guten Sorten wieder mitgebracht, und mache ich diesmal auf mehrere ganz neu Sorten besonders aufmerksam, als: **Comptoir-, Correspondenz-, Calligraphie- & Beamten-Federn** (ganz stumpfe), womit man auf dem feinsten, sowie auf dem rauhesten Papier ganz geläufig ohne einzureißen oder hängen zu bleiben schreiben kann; das Duß. zu 15 kr. mit elastischem Federhalter. Proben gratis.

Schulfedern für Kinder 144 Stück 12 — 24 kr. Ganz neue elastische Halter.

☞ Dultplatz 2. Reihe Nr. 139.

580 81.(2a) **L. Lazarus.**

Dultplatz 2te Reihe Nr. 139.

befindet sich das große Lager von Sonnen- u. Regenschirmen, und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

Schwere seidene Regenschirme, das Stück von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 48 kr.

Baumwollene Regenschirme, das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.

Sonnenschirme in größter Auswahl mit Garnirung, Borduren, Gimpen und gefütterte, das Stück von 1 fl. 30 kr. bis 4 fl.

Dultplatz zweite Reihe No. 139.

582.83.(2a) **L. Lazarus.**

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

542.44. (3c) Donnerstag den 25. Juli d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juni 1849 und zwar von Nr. 63643 bis 71328.

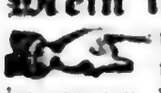
Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Dienstag den 30. Juli öffentliche Versteigerung. München den 28. Juni 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur

Mein italien. Zahn-Mastix,



welcher seit der k. Ministerial-Entschließung vom Jahre 1844, selben im ganzen Umfange des Königreichs verkaufen zu dürfen, sich als sicheres Mittel die hohlen Zähne auszufüllen, selbe von allen Schmerzen dauernd zu heilen, das weitere Faulen der Zähne zu verhindern und den üblen Geruch aus dem Munde zu benehmen, entschieden bewährt hat, wird bei Unterzeichnetem und bei Hrn. F. Carl Schreibmayr in der Schützenstraße das Gläschen zu 15 kr. mit Gebrauchs-Anweisung verkauft. Bei Geldsendungen wolle man 3 kr. mehr für die Austräger beilegen.

F. A. Ravizza,
590. Kaufmann, Sendlingerstraße Nr. 30.

591. Eine Köchin, die sich auch den übrigen häuslichen Arbeiten unterzieht, gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht einen Platz. Das Uebrige.

592. Mehrere tüchtige

Holzschneider

können sofort Arbeit nach den besten Künstlern, namentlich nach Professor L. Richter, in dem Atelier des Unterzeichneten erhalten. — Briefe und Proben sind baldigst franko einzusenden.

Dresden, äußere Pirnaische Gasse 33.

A. Gaber.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Baron Dellingshausen mit Bedienung aus Rußland. Baron van der Deeyn mit Familie aus Holland. Gronillius mit Gemahlin von Cassel. Graf Luckner mit Familie und Bedienung von Dresden. Frau Dufner-Feronce mit Familie von Bamberg. Haufft-Limburg mit Bedienung aus Holland. Graf Hatzfeld mit Bedienung von Düsseldorf. Deby von Eupen und Bauendahl von Lennep, Kflte. Schulz, Oberstlieutenant mit Gemahlin von Berlin.

(Oberpollinger.) Herren: Weil, Handelsmann von Oberdorf. Enzerer, Accessist von Regensburg. Auerhammer, Kfm. mit Gattin von Augsburg. Zett von Ehekirchen und Gillmann von Zweibrücken, Bräuer. Grimm, Messerschmidmeister von Tuttlingen. Munk, Drechslermeister von Haunstetten. Grohe von Stemwiesen, Deig von Staffelstein und Wittmann von Marktgraz Pfarrer. Würth, Sänger von Mannheim. Zillenbiller von Hindelang und Seurin von Bamberg, Kflte. Pracht, Priv. von Margertsbausen. Münch, Pfarrer von Gallerbach. Bachmaier, Lehrer von Walterskirchen. Meininger von Pachofen und Fink von Hohenthann, Pfarrer. Greif, kgl. Stadtgerichtsschreiber von Wasserburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 205. den 26. Juli 1850.

München, 24. Juli. Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus **Aachen**, erfreut sich Se. Maj. der König **Max** des besten Wohlseins, des trefflichsten Aussehens und der größten Heiterkeit. Die Badekur hat sonach den gewünschtesten Erfolg gehabt. Se. Maj. hat bis jetzt 24 Bäder genommen, wonach also die Kur bald beendet sein und wahrscheinlich am nächsten Sonnabend die Rückreise angetreten werden wird. Dieselbe geschieht, wie die Hinreise nach Aachen, im strengsten Incognito. Ob Se. Maj. von Aachen aus unmittelbar sich nach Hohenschwangau oder auf einige Tage nach München begibt, ist zur Zeit noch ungewiß. Die Rückreise Sr. Maj. durch Bayern geschieht in nur kurzen Tagreisen, da Se. Maj. sich hier oder dort vielleicht aufzuhalten beabsichtigt. (N. M. Ztg.)

Die k. Regierung von Oberfranken hat unter dem 20. ds. die Auflösung des **Bamberger-Turnvereines** verfügt und den Magistrat der Stadt Bamberg mit dem Vollzuge dieser Maßregel sowie zur genauesten Aufsicht gegen jeden Umgehungsversuch beauftragt. Es klang allerdings wunderlich, als sich nach der Auflösung des alten Turnvereins sogleich wieder ein **neuer** bildete, an dem nichts neu war, als eben das Wörtchen „neu" da fast alle Mitglieder des **alten** Vereines sich wieder am **neuen** betheiligten. Hoffentlich wird es dießmal nicht zur Bildung eines „**neuesten**" Turnvereines mehr kommen!

(**Theater.**) Der Theaterzettel brachte uns am Dienstage die, jedem Kunstfreunde wohl schmerzliche Nachricht, daß Dem. **Damböck** zum letztenmale als Gast und zwar als **Maria Stuart** erscheinen würde. Die Künstlerin hat unserer Hofbühne — und wer würde es läugnen können — einen neuen aesthetischen Glanz verliehen, oder vielmehr ältere erfreuliche Erinnerungen an jene Zeit hervorgerufen, als **Sophie Schröder** ein leuchtendes Gestirn unserer Bühne war. Während diese ein verbleichender Stern geworden, steht Dem. **Damböck** als würdige, und im Theaterleben wohl einzig dastehende phantasiesprühende Talentverwandte jener Meisterin in frischer Jugendkraft vor uns, ein begeistertes und begeisterndes lebensvolles Bild. Wir haben in allen Charakterzeichnungen, die uns die Künstlerin gegeben, fast mit neidischer Sorgsamkeit gesucht, einen Makel in ihren Gebilden zu erspähen, — Wort und Geste auf die Wagschaale gelegt, um ein „Zuviel" oder „Zuwenig" herauszuklügeln, aber erfolglos. Die Darstellerin ist mit ihrem Talente und mit dem, was der Dichter ihrem Talente bietet, so vollkommen im Klaren — ist so durchaus Herrin der ihr verschwenderisch inne wohnenden Mittel, — weiß die geistigen Situationen so wahr und rein für die Anschauung zu gestalten, daß selbst der, dem weniger sich das tiefere Erkenntniß der Kunst erschlossen, hier in ein von ihm ungeahntes Leben hinein zu blicken im Stande ist, in ein Leben, überhaucht von dem reinsten poetischen Dufte, geschmückt mit den farbenreichsten Blüthen einer schöpferischen Phantasie. Dieser seltsame Kunstzauber, den unser Gast ausübt, raubt der Kritik nicht nur die Schärfe, sondern die Lebenskraft und so muß der Kritiker gestehen, daß er sein Amt als Besiegter niedergelegt und gezwungen zum enthusiastischen Bewunderer geworden ist. — Wir sind der ganzen Reihe der Lebensbilder, die uns die Künstlerin geboten, mit angestrengter Aufmerksamkeit gefolgt, wir wollten, so weit uns die Kraft dazu innewohnen mag, der grübelnden Beurtheilung Worte leihen, und auch wir haben uns unter der Metamorphose gebeugt, die uns zu dem Bewunderer der Künstlerin gemacht, der es behaglicher fand, sich hineinziehen zu lassen in den mit duftenden Blüthen geschmückten Kreis einer reinen Phantasiesphäre, als mit täppischer Hand den zarten Hauch von diesen Blüthen wegzuwischen, um aus dem Geistigen das Materielle hervorzuzerren. — Das uns von der Künstlerin während ihres Hierseins Geborene ist so reich, so großartig, daß der Raum dieser Blätter uns in weiterem Umfange gegönnt sein müßte, um in Einzelnheiten eingehen zu können. Der Gesammt-Eindruck, den die Darstellerin hervorgebracht, wird wohl Jedem, dem der Sinn für das wahrhaft Schöne nicht fremd, ein unvergeßlicher bleiben. Aber wir können von der freundlichen Erscheinung, die diesen Zauber übte, nicht scheiden, ohne aus ihrer letzten Leistung nur zwei Momente hervorzuheben, die uns bewiesen haben, daß wieder eine **Meisterin** als schottische Königin reich an Weh und Leid (wie sich Maria selbst in den von ihr gedichteten Sonetten nennt) vor uns stand. Wir nennen zuerst das Zusammentreffen mit der siegenden Fein-

Digitized by Google

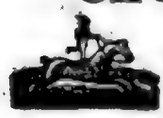
din. Welch ein Seelenkampf entwickelt sich in dieser wie mit Gigantenarmen auf das königliche Weib drückenden Selbsterniedrigung! Wie wogte das Gefühl des tiefverletzten Stolzes, bis glühend die angestammte Majestät des Weibes und der Königin, entfesselt von jeder Rücksicht, selbst um den Preis des, vom Tode zu rettenden Hauptes in ungezähmten Worten hervorbricht. Und gerade in dieser Verkörperung des Hasses ist uns der Charakter des Weibes in nicht zu leugnender Wahrheit erschienen; denn schärfer als in der Männerseele, gestaltet sich in der des Weibes sowie die Liebe, auch dieses leidenschaftliche Extrem. Ein haarscharfes Schwert jedes Wort und doch in jedem dieser Worte die nothgedrungene Selbstvertheidigung erkennbar, ein Kampf um die Rettung der Frauen-Ehre, wenn auch um den Preis des Lebens. — Wer die letzte Scene, den Abschied vom Leben und von den Lebenden, gesehen, wer wäre unerschüttet geblieben von diesem tiefen Weh!? — Wenn uns von andern Darstellerinnen in diesem Momente das Losgerissensein von allem Irdischen geboten ward, so trat uns hier wohl eine unbestritten mehr psychologisch-wahre Auffassung entgegen, die der letzten irdischen Schwäche, um so richtiger, weil im letzten hoffnungslosen Augenblicke hier eben die Schwäche der Weiblichkeit in ihre materiellen Rechte tritt. — Wohl auf eine noch selten vorgekommene Weise ward auch heute die Künstlerin durch den Beifall geehrt, der, abgesehen von dem öfteren Hervorruf, sich nach einzelnen, kaum beendeten Reden kund gab. — Auch duftende, hier wohl mit vollem Rechte verdiente Kränze fielen als sinnige Huldigung vor der Künstlerin nieder, die uns das Scheiden leichter machte durch die Versicherung: „Sie hoffe bald auf immer in unsere Mitte zurückzukehren!“ Möge sich diese Hoffnung zur Wahrheit gestalten! — Die Mitwirkenden — unter denen wir als gluthvollen Darsteller des Mortimer besonders Herrn Richter und Herrn Dahn in seiner besonnenen Leistung als Graf Leicester nennen — müssen uns mit dem engbemessenen Raum entschuldigen, wenn wir nicht ausführlicher über ihre Leistungen sprechen.

— Ein schleswig-holsteinisches Dampfschiff, welches den Namen unsers Landsmannes, „von der Tann“ führt, hat am 20. ein kleines dänisches Yachtschiff weggenommen und seine Beute nach Travemünde gebracht, ist aber darauf sogleich wieder in See gegangen. Die Dänen haben aber die beiden früher von ihnen genommenen schleswig-holsteinischen Schiffe wieder zurückgegeben.

— In der sonst so ultrademokratischen württembergischen Stadt Heilbronn sind den Vätern der Stadt plötzlich auch die Schuppen von den Augen gefallen! Heilbronn hat gegen die „Grundrechte“ protestirt, gegen die Grundrechte, für welche so manch schöne Brust den Bajonetten entgegen geworfen worden ist, wie Hr. Pfarrer Tafel sagt! Und warum hat die gute Stadt Heilbronn plötzlich rechtsum gemacht? Jung Israel wird Zeter schreien: weil es sich um die Aufnahme eines Israeliten in die dortige Gemeinde handelte! Nach den Grundrechten konnte diese nicht versagt werden. So will nun die gute Stadt lieber die Grundrechte fahren lassen, als den Israeliten behalten!

Anzeigen.

Cirque Olympique.



Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Freitag den 26. Juli
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 603.4. (2a)

Aegyptischer Zauber-Palast
in der **zweiten** großen Bude auf dem Karlsplatz.
Adolph Wils,
Professor der Physik,
gibt jeden Tag während der Messe zwei große Vorstellungen in der geheimen ägyptischen Zauberei. 601.2. (2a)
Zum Schluß jeder Vorstellung:
die frei in der Luft schlafende Griechin.
Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten Punkt 7 Uhr.

Haus zu verkaufen.
598. Unterzeichnetes Commissionsbureau ist mit dem Verkaufe des Hauses No. 33 an der Kreuzgasse, zunächst der Kreuzkirche in München, beauftragt. Dasselbe, mit ebener Erde 3 Stock hoch, hat gewölbten Keller, Hofraum mit laufendem Wasser, geräumige Werkstätte mit Wohnung zu ebener Erde, je 2 Wohnungen über 1 und 2 Stiegen, eignet sich als Eckhaus für verschiedene Gewerbe vorzüglich und wird um den billigsten Schätzungspreis von 12,000 fl., gegen Hälfte Anzahlung gegeben. Gef. Anfragen erbittet sich franco
Ludwig Butti, Commissions-Bureau, Residenzstraße No. 23 in München.

603. Zu verkaufen ist ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Seidlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

599.606. (2a)

Große niederländische

Menagerie

Bude Nr. 1. vor dem Karlsthor, täglich zwei Hauptvorstellungen des Thierbändigers in der Dreſſur und zwar die erſte nebſt Haupt-Fütterung ſämmtlicher Raubthiere Nachmittags 4 Uhr, die zweite 7 Uhr Abends.

G. Kreutzberg.

Bekanntmachung.

Schrämmel Joſepha c. Schorn Joh. Bapt. wegen Forderung.

592. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anweſen des Johann Baptiſt Schorn zu St. Georgen nächſt Bayerdieſſen dem öffentlichen Verkaufe unterſtellt, und zur gerichtlichen Verſteigerung desſelben an den Meiſtbietenden auf

Donnerſtag den 29. Auguſt d. Js.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Gaſthauſe des Bierbräuers Fink zu Bayerdieſſen Tagsfahrt anberaumt.

Das Anweſen beſteht aus:

1) dem gemauerten zweiſtöckigen Wohnhauſe ſammt Stadel unter einem mit Platten gedeckten Dache, dann einem unmittelbar an dem ſüdlichen Theile des Wohnhauſes befindlichen ganz gemauerten zweiſtöckigen mit Platten eingedeckten Anbaue;

2) einem weiteren Stadel mit Stallung unter einem Dache, ganz gemauert, mit Platten gedeckt und einem damit im Zuſammenhange ſtehenden dreiſtöckigen ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Thurme;

	nebſt Hofraum	K. Nr.	358	zu	0 Tagwerk	16 Dezimalen;
3)	Garten	K. Nr.	359	zu	0 Tagwerk	18 Dezimalen;
4)	Acker	K. Nr.	789	zu	4 Tagwerk	72 Dezimalen;
5)	Acker	K. Nr.	787	zu	13 Tagwerk	80 Dezimalen;
6)	Acker	K. Nr.	788	zu	0 Tagwerk	05 Dezimalen;
7)	Garten	K. Nr.	358½	zu	0 Tagwerk	16 Dezimalen;
8)	Holz	K. Nr.	1075	zu	2 Tagwerk	83 Dezimalen;
9)	Wieſe	K. Nr.	788½	zu	4 Tagwerk	60 Dezimalen;
10)	Wieſe	K. Nr.	781½	zu	3 Tagwerk	12 Dezimalen;
11)	Holz	K. Nr.	790	zu	4 Tagwerk	42 Dezimalen;
12)	Acker	K. Nr.	785	zu	1 Tagwerk	97 Dezimalen;
13)	Acker	K. Nr.	786	zu	2 Tagwerk	05 Dezimalen;
14)	Wieſe	K. Nr.	784	zu	14 Tagwerk	54 Dezimalen;
			Summa		67 Tagwerk	60 Dezimalen.

iſt mit 19,833 fl. 46 kr. Hypothekenſchulden belaſtet, und hat nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Juli d. Js. einen Werth von 19,534 fl. 30 kr.. Der Hinſchlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengeſetzes, vorbehaltlich der Beſtimmungen des Prozeßgeſetzes vom 17. November 1837 §§. 98 bis 101.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben ſich über Leumund und Vermögen durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Am 9. Juli 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nägel, Landrichter.

593.95. (3a)

C. G. Berger aus Regensburg

beehrt ſich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenſte Anzeige zu machen, daß er die dießmalige Münchener Jakobi-Dult mit ſeinem reich aſſortirten Lager von

Weiß-Waaren, Stickereien und Spitzen-Waaren,

wieder bezogen habe, und empfiehlt dasſelbe unter Zuſicherung der billigſten Preiſe und prompter Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet ſich, wie gewöhnlich, in der dritten Reihe Nr. 243. mit Firma verſehen.

Digitized by Google

396.97. (2a)

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer sehr bedeutenden Auswahl von

Regen- und Sonnen-Schirmen

nach neuestem Geschmack und ganz guter Qualität bezieht.

Die Verkaufsbude befindet sich in der ersten Querreihe unweit dem Wachthause, Querbude Nr. 126.

Die billigsten Preise versichernd, empfiehlt sich, um gütiges Zutrauen bittend,

J. N. Stark,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant von Freising

Gebrüder Schütte

aus Bielefeld

605|8.(4a). empfehlen zur gegenwärtigen Dult ihr wohlassortirtes

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen.

Unsere Bude ist wieder in der 2. Reihe No. 152. mit obiger Firma bezeichnet.

.639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Michael Schöffer, Zimmermann v. h., 68 J. alt. Fanny Werthheimer, Großhändlersfrau v. h., 47 J. alt. Sebastian Egger, Papierfabrikant u. Kalkofenbesitzer, 59 J. alt. Andreas Mühlbauer, geistl. Rath und Stiftsdechant zu St. Cajetan, 69 J. alt.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Koch, Bürgermeister mit Familie von Leipzig. Schäffer, Amtmann von Ochsenfurt. Leutershauser, Dentist von Straßburg. Dr. Sonnenkold von Leipzig. Eckhardt, Kfm. von Frankfurt a/M. Baron Künsberg, Gutsbesitzer mit Bedienung von Fronberg. Münch, Kfm. von Hof. Jäger, Priv. von Nürnberg. Leutze, Part. von Neumarkt. Stern, Kfm. von Ulm. Masurin, Part. aus Frankreich. Oppermann, Kfm. von Barmen. Wermiere, Part. von Nantes. Heffstädt, Fabrikant von Etrurie. Rommel, Part. mit Bedienung aus Curland. Frohne, Kfm von Coln. Antus, Part. von Nantes. Cramer-Klett, Kfm. von Nürnberg. Korack und Dippe, Part. von Nordhausen. Türneisen, Commandant von Basel. Dungs, Kfm. und Berlin, Priv. von Berlin. Fordermann von Burg und Foudeler von Berlin, Part. Mad. Dickson und Miß Mortlack, Rent. mit Bedienung aus England. Thieme von Nürnberg, Teuderma von Rheydt und Mendel von Mergentheim, Kflte. Dr. Neumüller, Professer von Wittenberg. Ferray und Berdas, Propr. von Geneve. Dr. Wolf von Wittenberg. Bengtor, Professor mit Gemahlin von Copenhagen.

(Bl. Traube.) Herren: Bratsch von Dillingen und Holzhey von Lorfhofen, Kflte. Leonhardt, Direktor und Frühenbach, Candidat von Leipzig. Jordan von Aachen, Morassy von Holzkirchen, Baumann mit Gemahlin von Warschau und Rippa und Fassaro von Rostock, Kaufl'te. Jordan, Referendär von Stuttgart. v. Schaumberg, Hofgerichtsrath von Darmstadt. Raabe, Buch- und Steindruckereibesitzer von Oppeln. Graf Normann-Ehrenfels aus Württemberg. Kahler, Regierungsrath von Cassel. v. Wichfeld, kgl. dänischer Beamter von Copenhagen. Augusti, Hofschauspieler mit Gemahlin und Haueisen, Werkmeister von Stuttgart. Haueisen, Werkmeister von Bamberg. Ritter v. Schmädel, kgl. Baukondukteur von Regensburg. Junker, Maler von Dresden. Schindler, Kreisgerichtsdirektor von Stralsund. Hartreyer, Theolog von Linz. Pagano und Udricky, Propr. mit Familie von Jassy. Diehl, Oberzollinspektor aus Rheinbayern. Plener, Hauptmann von Merlenburg. Püttner, Kaufm. von Hof. Böß, Metallfabrikant von Nürnberg. Rein, Postmeister von Gera. Waaer-Tayler, Rent. von Heidelberg. Braun, Kfm. von Stuttgart. v. Meustel mit Familie aus Pommern.

(Oberpollinger.) Herren: Gebr. Waltenberger, Leinwandhändler von Thannhausen. Lauchheimer von Pflaumdorf und Friesenhauser von Fürth, Kaufleute. Dr. Christian mit Gattin von Ulm. Schneider, Lehrer von Marktbreit. Breuning, Lehrer von Winterhausen. Schick, Gastwirth von Balkheim. Heid, Handelsm. von Großaitingen. Gleich mit Frau, Handelsm. von Lechfeld. Nadler, Zinngießermstr. von Riga. Zier, Kaufm. von Werneck. Ritter, Krämer von Wendelstein. Fell, Pfarrer von Engelbrechtsmünster. Kraft, Ingenieur von Schweinfurt. Kopfler und v. Schullern, Akademiker von Innsbruck. Hetzl, Lederhdl. und Geigler, Kupferstecher mit Tochter von Augsburg. Hackspiel, Rothgerbermstr. von Fischen. Mölling, Fabrik. von Popfingen. Wiesner, Wirth von Nürnberg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 206.** den 27. Juli 1850.

Tageskalender: Katrol. Pantaleon. Protest. Martha. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen; Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die beiden Faßbinder," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Passing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 26. Juli 1850. Mag.-Rath Dr. Radlkofer theilt dem Collegium 10 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien und ein Gesuch des Cand. Theol. M Sattler um die übliche magistratische Spende zu seiner Primiz mit. Sämmtliche Gesuche werden genehmigt; an Erstere wird die nachgesuchte Summe von 1956 fl. hinausbezahlt, Primiziant Sattler erhält 2 Kronthaler. — Das hiesige Waisenhaus ward wieder mit 2 hübschen Legaten bedacht; die verstorbene Rathswittwe M. Mayer vermachte demselben 500 fl. und die unlängst verstorbene Silberarbeiterswittwe A. Schorner wies genannter Anstalt den 3ten Theil ihres Nachlasses an.

Mag.-Rath Maurer eröffnet dem Collegium, daß die kgl. Regierung von Oberbayern mit der Errichtung einer 2. Armenschule, und zwar in der St. Annavorstadt, einverstanden sei.

Mag.-Rath Klaußner verliest eine Handelsministerial-Entschließung, wornach die hiesigen bgl Kaffetiers mit ihrer Berufung gegen einen Regierungsbeschluß, welcher die Weingastgebers-Gerechtsamen als **vollkommene** Wirthschaften erklärte, abgewiesen werden. — Ein Gesuch des Bierwirths Birkl um Realkonstatirung seines Gewerbes wird vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte abgewiesen.

Mag.-Rath Hemmer verliest ein Schreiben der kgl. Polizeidirektion, worin die Nothwendigkeit einer alljährlichen Untersuchung der Blitzableiter auch an Privatgebäuden aus Gemeindemitteln dem Collegium ans Herz gelegt wird. Referent beantragt, es möchten von Seite des Magistrats die 2 hiesigen Blitzableitersetzer beauftragt werden, unter Beiziehung der Bezirkskommissäre alljährlich im Frühjahre die Blitzableiter sämmtlicher Privatgebäude zu untersuchen und allenfalls vorkommende Beschädigungen auszubessern. Dafür sollten sie eine alljährliche Remuneration von 200 fl. erhalten. Das Collegium erklärt sich damit einverstanden.

Mag.-Rath Dobler bringt eine Ministerial-Entschließung zur Kenntniß des Collegiums, wornach den auswärtigen Gärtnern gestattet wird, von nun an an **3** Tagen: Dienstag, Freitag und Samstag am neuen Viktualienmarkte neben der griechischen Kirche ihre Gartenerzeugnisse feilhalten zu dürfen. — Auf eine Beschwerde der bgl. Salzstößler, daß am Viktualienmarkte gegen 22, in ihr Gewerbe einschlagende Artikel von größtentheils Unberechtigten verkauft werden, beschließt das Collegium auf Antrag des Referenten, daß vom 1. September l. Js. an die „Verfertiger und Sammler" von Schwefelhölzchen, Mooswurzelbürsten, Strohriebler, Kochlöffel ꝛc. gegen Vorweis einer Legitimation zum Verkaufe an einem eigens zu errichtenden Markte an der Salvatorstraße ihre derlei Erzeugnisse verkaufen dürften. Der bloße Handel damit ist jedoch strengstens verboten.

Umschau. Fangen wir mit dem Circus des Hrn. Beranek an. Eine gute, nicht allzuschreiende Musik tönt uns aus der gewaltigen Bretterhalle entgegen,

Digitized by Google

und die Leute davor drängen sich um die Kassa, als würde dort Geld aus getheilt, und wir haben ziemliche Noth, in dem Gedränge ohne merkliche Quetschung auf unsern Platz zu kommen. Wir sind mit einigen gespannten Erwartungen hereingegangen, aber wir müssen gestehen, daß dieselben weit übertroffen worden sind! Das ist Reitkunst. Alles, — Circus, Reiter, Musik, Pferde, vorzüglich die Costüme, machen dem Geschmacke des Hrn. Beranek alle Ehre! Da ist nichts Ueberladenes und Geziertes, alles einfach und democh reizend und geschmackvoll! Wir müssen uns für heute leider darauf beschränken, auf die ausgezeichneten Leistungen dieser Gesellschaft aufmerksam zu machen, welche die dicht gedrängte Zuschauermasse zu dem wiederholtesten und rauschendsten Applaus hinrissen, und nennen deßhalb einstweilen nur Namen: so die HH. Martinek, Hanausek, Verdier, Walter und Gärtner nebst den Damen Wandoitscheck, Gärtner und Olympia Perstwal. Die Genannten vereinigen Schönheit, Anmuth, Kunst und Muth im höchsten Grade! Das Schulpferd Ally hat eine sehr gute Schule genossen und macht seinem Lehrer Hrn. Verdier mehr Ehre, als hundert andere Schüler ihren respektiven Lehrern. Die Komiker sind ein paar recht unterhaltende Leute, die mit ihren Gliedmassen alles Mögliche machen können und es fehlte nur noch, daß einer den andern als Korkzieher benützte! Ein paar Jungen machten uns durch ihre Körpergelenkigkeit wahrhaft staunen! Also hinein in diesen Circus, über den wir später ausführlicher zu berichten gedenken.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die Untersuchung gegen den bisher in Augsburg noch inhaftirt gewesenen politischen Gefangenen Hrn. Dr. Schwarz, praktischen Arzt von Nürnberg, ist aufgehoben und derselbe am verflossenen Montag seiner Haft entlassen worden.

— Frankfurt, 23. Juli. Der als Haupttheilnehmer an der Ermordung Auerswalds und Lichnowskys zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Ludwig ist heute aus dem Gefängniß in Hanau entsprungen, nachdem es ihm gelungen war, den Gefangenwärter einzuschließen. Er wird steckbrieflich verfolgt.

— Berlin, 22. Juli Abends. Die heute bevorstehende Ratifikation des Friedens hat nicht stattgefunden, da ein Austausch der Ratifikationsurkunden wegen mangelnder Zustimmung mehrerer Bundesglieder nicht möglich war. Preußen schlägt vor, die Centralcommission mit Vollmacht zur Ratifikation zu versehen, und tritt in die Reihe der übrigen Bundesstaaten zurück.

— Lübeck, 17. Juli. Seit einigen Tagen erzählt man sich hier eine höchst grausliche Geschichte, deren wir nur Erwähnung thuen, weil sie eben in Aller Munde ist, ohne ein Wort davon verbürgen zu wollen. Es soll nämlich ein finnisches Schiff eingelaufen sein mit 2 oder 3 fremden Matrosen an Bord. Diese Fremdlinge, sagt daß Gerücht, sind von dem treibenden Wrack eines Schiffes gerettet worden, das auf eigenthümliche Weise seinen Untergang gefunden hat. Es soll nämlich dasselbe ein holländischer Kauffahrer gewesen sein, dessen Capitän eines Tages den Steuermann ohne Weiters über Bord schleuderte und darauf ganz gemüthlich der Mannschaft die Hälse abzuschneiden begann. Die angeblich von dem finnischen Schiffer Geretteten haben sich dem Gerüchte zufolge in das Tauwerk geflüchtet, worauf der, seines Verstandes wahrscheinlich nicht mehr mächtige Capitain das Schiff zum Sinken gebracht hat. Die Geschichte klingt so fabelhaft, daß man kaum daran glauben kann. Indeß scheint doch etwas Wahres daran zu sein, da sie von Mund zu Mund läuft. Sonderbar ist es nur, daß Niemand weder den Namen des Schiffes noch dessen Capitain kennt, auch keiner der Erzählenden die Geretteten oder deren Retter gesprochen haben will. Vielleicht bringen die nächsten Tage etwas Zuverlässiges darüber, da die Behörden doch Schritte thun müssen, um die Quelle des Gerüchtes zu erkunden.

— Paris. Heute am 21. ds. ist wieder eine Luftschifffahrt angekündigt, was gegenwärtig für die Pariser zum Feiertagsbedürfniß geworden ist. Der Charivari bringt daher ein ergötzliches Bild, wo Hr Poitevin im Ballon aufsteigt, dießmal aber, „um Abwechslung hineinzubringen", nicht auf dem Pferde sitzt, sondern das Pferd auf ihm, indem es die Vorderfüße über seine Achseln kläglich herabhangen läßt.

Digitized by Google

Wünsche.

In früheren Jahren sind hier von Zeit zu Zeit recht erfreuliche patriotische Feste durch Kinderfreunde veranstaltet und durch Kinder allseits fröhlich ausgeführt worden. Diese Feste bildeten einen Zunder zum Feuer einer künftigen besseren Menschenliebe. Verschiedene politische Ereignisse haben dieses in neuester Zeit verhindert! Allein wir nehmen an, (welche Annahme sehr wichtig ist,) daß keine solchen traurigen Hindernisse mehr bestehen, und laden die Kinderfreunde und Lehrer ein, wieder solche Feste anzuordnen, wie z. B. Hr. Hofmusikus Schönchen, dessen rastlosem anerkanntem Bemühen schon es oft gelungen ist, solche Feste zum allgemeinen Wohlgefallen auszuführen, welcher auch bei diesem schönen Zwecke die meiste Gewandtheit, Kenntniß und Uneigennützigkeit, insbesonders als Vorstand und Erhalter des beliebten philharmonischen Vereins, vielfach bewiesen hat. Wir sind überzeugt, daß, wenn Hr. Schönchen damit eine Art Lotto verbände, in dem nämlich jedes theilnehmende Kind ein gewinnendes Loos als Andenken oder Preis seiner Bemühungen erhielte, er von den wohlthätigen, noch nicht ganz abgestumpften Münchnern mit allerlei schicklichen Gegenständen zur Verloosung unterstützt würde, bei der sich dann Alles überzeugen könnte, daß das Glück jedes Kind auch wirklich begünstigen werde. Durch die Ausführung dieses Festes am 25. August würden viele Zwecke und angenehme Erinnerungen zugleich befördert werden.

Mehrere patriotische Kinderfreunde.

Unter Hinweisung auf die Erklärung in Nr. 199. dieses Blattes zeigt die Redaktion noch aus sicherer Quelle zum weiteren Verständnisse der Sache an, daß das ganze Fragment aus dem Briefe der B. Er. aus N. Y. eine Mystifikation, zu irgend einem Zwecke erfunden, war.

Anzeigen.

599.600. (2b)

Große niederländische

Menagerie

Bude Nr. 1. vor dem Karlsthor, täglich zwei Hauptvorstellungen des Thierbändigers in der Dressur und zwar die erste nebst Haupt-Fütterung sämmtlicher Raubthiere Nachmittags 4 Uhr, die zweite 7 Uhr Abends.

G. Kreutzberg.

.700. Sonntag den 28. Juli 1850 Mittags 12 Uhr veranstaltet der philharmonische Verein eine Produktion unter Mitwirkung der Frln. Aug Wollrabe und der Herren Vincent, H. Schönchen, Wilkoszewski, Mayer und Hieber und ladet hiezu ein musikliebendes Publikum ergebenst ein.

Eintrittskarten für Nichtabonnenten à 30 kr. sind beim Hausmeister des k. Odeon zu haben.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des

Emanuel Beranek,

findet Heute Freitag den 26. Juli

große Vorstellung

statt. Anfang 7 Uhr. 603.4. (2b)

601.2. (2b)

Aegyptischer Zauber-Palast

in der **zweiten** großen Bude auf dem Karlsplatz.

Adolph Bils,

Professor der Physik,

gibt jeden Tag während der Messe zwei große Vorstellungen in der geheimen ägyptischen Zauberei.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

die frei in der Luft schlafende Griechin.

Anfang der ersten Vorstellung 5 Uhr, der zweiten Punkt 7 Uhr.

Digitized by Google

Dultplatz 2te Reihe Nr. 139.

befindet sich wieder diese Dult die Hauptniederlage der ächt englischen Stahlschreibfedern und habe ich meinen geehrten Abnehmern die bereits bekannten guten Sorten wieder mitgebracht, und mache ich diesmal auf mehrere ganz neue Sorten besonders aufmerksam, als: **Comptoir-, Correspondenz-, Calligraphie- & Beamten-Federn** (ganz stumpfe), womit man auf dem feinsten, sowie auf dem rauhesten Papier ganz geläufig, ohne einzureißen oder hängen zu bleiben, schreiben kann; das Dutz. zu 15 kr. mit elastischem Federhalter. Proben gratis.

Schulfedern für Kinder 144 Stück 12 — 24 kr. Ganz neue elastische Halter.

☞ Dultplatz 2. Reihe Nr. 139.

580.81.(2b) **L. Lazarus.**

Dultplatz 2te Reihe Nr. 139.

befindet sich das große Lager von Sonnen- u. Regenschirmen, und werden zu folgenden billigen Preisen abgegeben:

Schwere seidene Regenschirme, das Stück von 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 48 kr.

Baumwollene Regenschirme, das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl.

Sonnenschirme in größter Auswahl mit Garnirung, Vorduren, Gimpen und gefütterte, das Stück von 1 fl. 30 kr. bis 4 fl.

Dultplatz zweite Reihe No. 139.

582.83.(2b) **L. Lazarus.**

584.86. (3b) Fabrikant

H. E. Wolff aus Plauen

in Sachsen macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Münchener-Jakobi-Dult zum Erstenmale mit einem reichsortirten

Weiß-Waaren-Lager

und feiner Stickerei bezieht, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Meine Bude befindet sich in der ersten Abtheilung 2te Reihe Nr. 152.

573.77. (5b)

Heinrich Wüttner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

609. Schönfeldstraße Nr. 11. über 3 Stiegen ist ein großes und ein kleines Zimmer mit eigenem Eingange und schön meublirt zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Michael David, Knecht von Altfaltern, Ldg. Grafenau, 43 J. a. — Thomas Egger, Malergesell von Hohenthann, Ldg. Aibling, 42 J. a. — Blasius Johl, Unterkanonier von Eichenbach, Ldg. Ebersberg, 23 J. a. — Karl Gruber, Corporal von Regensburg, 32 J. a. — Engelberth Steinlechner vom kgl. Infanterie-Leib-Regiment aus Martinszell, Ldg. Kempten, 28 J. a. — Andrä Schwarzmair, Cassadiener bei der Militär-Haupt-Kassa, 65 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: v. Chevry, Propr. mit Bedienung von Paris. Koene, Kfm. von Berlin. Ischäschen mit Bedienung aus Schlesien. Blankenfeld, Kfm. von Stettin. Russel mit Bedienung von London. Beggase mit Familie und Bedienung von Lüttich. Bassermann mit Gemahlin von Mannheim. Kamman, Kfm. von Barmen. Eitel mit Familie und Bedienung und Hormuner mit Familie und Bedienung von Wien. Rudolf, Assessor von Berlin. Wrede, mit Familie von Halberstadt. Legvoeit, Prevenaire, Gauchez und Th. Prevenaire, Gutsbesitzer mit Bedienung von Brüssel.

(Oberpollinger.) Herren: Schulz von Berlin, Rosenfeld von Bamberg und Fischer von Kempten, Kflte. Deegen, Referendär von Berlin. Schweier, Deputirter von Friedberg. Ludwig, Professor, und Stallknecht, Lehrer von Chemnitz. Meir, Student von Dillingen. Knab, Priv. mit Gattin und Gunz, Lehrer von Gerolzhofen. Wörlen, Kfm. von Nördlingen. Hauer, Tuchfabrikant von Vilshofen. Stiefenhofer, Kfm von Lindenberg. Schintheim, Lehrer von Coburg. Dr. Klingsöhr, Advokat von Regensburg. Wartmann, Kfm. von Landau. Gerstmeir, Bräuer von Wertingen.

Redaktion: Lietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 207.** den 28. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Innoc. Protest. Pantaleon. Kgl. Hoftheater: „Fra Diavolo," Oper von Auber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lumpazi vagabundus," Zauberposse von Nestroy. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Dultschau. Heute gehen wir an Hrn. Beraneks Circus vorüber, vorüber sogar an dem Riesen, und den andern Sehenswürdigkeiten und heben uns in die Menagerie des Hrn. Kreuzberg. Man glaubt wahrhaftig, hier in die Arche Noa's einzutreten, so vielerlei Thiere der Erde, der Luft und des Wassers finden sich hier vereinigt! Will sich einer etwa einen Bären aufbinden lassen, so kann er nicht leicht zwei größere finden, als die beiden Bären dieser Menagerie, von denen der Eisbär ein seltenes Prachtstück ist! Der Löwe repräsentirt auf würdige Weise seinen Namen in Afrika, die Löwin, ein sehr zahmes Thier, steht noch im Lenz des Lebens, sie ist erst 2 Jahre alt, scheint aber dennoch schon sehr ausgebildet und bei Kräften, so daß ein kindischer Scherz derselben uns sehr ernst vorkommen möchte. Die Tiger und Leoparden sind Exemplare von seltener Schönheit, und etwas noch nie Dagewesenes ist der Bastard aus einem Löwen und einer Tigerin, der den Bau und die Abzeichen beider Racen auf eine furchtbare Weise repräsentirt. Der Elephant ist ein sehr gewaltiges Thier, das zu imponiren versteht. Auch ein Krokodill und zwar ein sehr großes befindet sich in dieser Sammlung; weinen haben wir es aber nicht sehen, denn seitdem andere weinten, hält das Krokodill das Weinen für überflüssig. Auch schöne Schlangen finden sich hier, schillernd in allen Farben. Ein Anblick, der uns aber ziemlich alltäglich geworden ist. Auch einen Condor sehen wir da, den Bewohner der Andes in Südamerika, Kasimor, Pelikane, Affen u. s. w. Das Interessanteste aber dieser interessanten Sammlung ist, wenn Hr. Kreuzberg uns die Dressur dieser Bestien zeigt, gegen welche andere Menagerie nicht aufkommen können. Hr. Kreuzberg tritt in die Käfige der Löwin, des Bastardtigers oder Tigerlöwens, der Hyäne, Panther u. s. w. mit derselben Unerschrockenheit, als wenn diese Bestien die zahmsten Schooshündchen wären. Er steckt seinen Kopf in ihre Rachen, läßt sie unter den Arm springen, küßt sie, läßt sich ganz kleine Stückchen Fleisch aus dem Munde nehmen, und vereinigt zuletzt einen Leoparden, einen Panther und zwei Hyänen, setzt sich mit ihnen zu Tische und diese vier Bestien fressen ganz gemüthlich auf einem Tische. Zuletzt hetzt er sie an einander und bleibt so ruhig dabei stehen, als ob er sich in einer Schule befände, wo eben verschiedene Meinungen debattirt werden. Mit Schlangen will Hr. Kreuzberg dem Anscheine nach nichts zu thun haben. Seine Kraft bändigt den Tiger und den Löwen, die Hyäne und den Panther, aber Schlangen, die sind unverbesserlich. Wir wissen dies ja. Wir wünschen Hrn. Kreuzberg den besten Erfolg, und machen hier nur noch darauf aufmerksam, daß die Hauptvorstellung um 4 Uhr Nachmittags ist.

— ☞ Auf telegraphischem Wege ist die Nachricht aus Schleswig-Holstein eingelaufen, daß sich die Begeisterung der Herzogthümer, wie wir sie aus den Zeitungen herausgelesen, in der Wirklichkeit nicht erfolgreich bewährt hat. Am 25.

Digitized by Google

Juli hat bei der Stadt Schleswig (4½ Meile südlich von Flensburg, 3¾ Meilen nördlich von der holsteinischen Grenze gelegenen Festung Rendsburg) die erste Schlacht stattgefunden, in welcher die Schleswig-Holsteiner von den Dänen völlig geschlagen und in die Flucht getrieben wurden. Die letztern besetzten Abends 8 Uhr die Stadt Schleswig, sowie der dänische linke Flügel die 1½ Meile östlich gelegene Hafenstadt Eckernförde, wo die schleswig-holsteinische Besatzung entwaffnet wurde. Die Armee retirirte nach Schleestadt. General Willisen commandirte das Centrum, v. d. Tann den rechten, Horst den linken Flügel.

— In London zieht jetzt eine Ausstellung ganz eigener Art zahlreiche Besucher herbei. Herr Ronaleyn Gordon Cunning, ein schottischer Grundbesitzer und und leidenschaftlicher Weidmann hat die Beute fünfjähriger Jagdzüge im südlichen Afrika in Gegenden, wo noch kein Weißer hingedrungen ist, ausgestellt. Von der Kühnheit und dem Glücke, mit denen Herr Cunning gejagt hat, legen die 18 Löwen, 28 schwarzen und 39 weißen Rhinozerosse, die 67 Nilpferde und 105 Elephanten, die er getödtet hat, Zeugniß ab, seine Löwenfelle sind die schönsten, die es geben kann, würdig des Königs der Thiere. Wenigstens für 7000 Thaler Elfenbein befinden sich im Saale und darunter ein Paar Elephantenzähne von 9 Fuß Länge. Herr Cunning ist das Muster eines Jägers in der Wüste. Er kennt keine Furcht. Seine ruhigsten Augenblicke scheinen gewesen zu sein, wenn er einem halben Dutzend Löwen oder einer wüthenden Löwin mit ihren Jungen gegenüberstand, oder wenn er Nachts in der Nähe der Quelle rastete, wo die Löwen ihren Durst löschen, und die stille Wüste mit dem Donner ihres Gebrülls wiederhallen machen.

Auf der gestrigen Schranne vom 27. Juli waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,991 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 6,636 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 63,659 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl.-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	12 fl. 6 kr.	11 fl. 35 kr.	11 fl. 8 kr. gestieg. um — fl. 2 kr.
Korn:	7 fl. 5 kr.	6 fl. 42 kr.	6 fl. 23 kr. gestieg. um — fl. 1 kr.
Gerste:	6 fl. 55 kr.	6 fl. 39 kr.	6 fl. 18 kr. gestieg. um — fl. — kr.
Haber:	5 fl. 11 kr.	4 fl. 50 kr.	4 fl. 30 kr. gestieg. um — fl. 3 kr.

Anzeigen.

Bude links vor dem Karlsthor.

612. Heute und während der Dult.

Grosser Circus

der Gymnastik.

Täglich

3 außerordentlich große Vorstellungen

der akrobatischen Künstlergesellschaft

des Herrn **Stark.**

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr,
" " zweiten " " 6 "
" " dritten " bei Beleuchtung und griechischem Feuer um 8 Uhr.

Unter andern bei jeder Vorstellung eine große komische Pantomime.

Preise der Plätze: 1. Platz 24 kr., 2. Platz 12 kr., 3. Platz 6 kr.

Militär ohne Charge bezahlen auf dem dritten Platze die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

C. Stark, Direktor.

Gebrüder Schütte

aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Dultfahr wohlassortirtes 605)8.(4d).

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen.

Unsere Bude ist wieder in der 2. Reihe No. 153. mit obiger Firma bezeichnet.

Wilhelmine Schwegler

614. empfiehlt sich in dieser Dult wieder mit einer großen Auswahl von Spezereiwaaren; ff. Raffinad-Zucker pr. Pfund zu 24 kr., ff. Melis zu 22 und 23 kr., ff. Mokkakaffee zu 54 und 36 kr., ff. Surinam zu 40 und 38 kr., ff. Cuba zu 36 kr., ff. Java zu 32 und 30 kr., Franken-Zwetschgen, Conditoreiwaaren, beste Qualität Nürnberger-Lebkuchen verkauft zum Fabrikpreise.

Die Bude befindet sich vis-à-vis vom neuen Thor No. 33.

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Digitized by Google

611. Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß sein

großes ausgezeichnetes Panorama,

welches von einem der ersten Maler gemalt und durch 65 grosse optische Gläser jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. Dasselbe enthält:

Die Erstürmung der Lagunenbrücke in Venedig den 9. August 1849.
Das Bombardement von Wien den 28. Oktober 1848.
Die Eroberung der 2 dänischen Schiffe im Eckernförder Hafen den 5. April 1849.
Die Schlacht bei Temeswar in Ungarn den 9. August 1849.
Die Eroberung der 2 Schanzen bei Lagersdorf im Banat den 9. November 1848; nebst mehreren interessanten Ansichten. Auch das

große anatomische Museum,

bestehend in Natur- und Wachspräparaten, in welches aber blos Erwachsenen der Eintritt für 6 kr. extra gestattet wird.

Eintrittspreis in das Panorama 6 kr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Militär ohne Charge in beiden Kabineten die Hälfte.

Die Bude ist vor dem Karlsthore Nr. 5.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

August Bauer.

---

613. ☞ In der zweiten Dultreihe, Boutique Nr. 147., werden diese Dult sehr billig verkauft:

☞ Sonnenschirme mit Bordüren, Gimpen, Garnirung zu 1 fl. 12 kr., 2 fl. 24 kr., 3 fl. 30 kr., 5 fl. 30 kr.

☞ Regenschirme in Seide zu 3 fl. 30 kr. bis 5 fl. 30 kr., ganz große zu 5 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr., Regenschirme in Leinen zu 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 24 kr. Ferner: Westenstoffe in halb und ganz Seide, Wolle und ächtem Seidensammt zu 24 kr., 48 kr., 1 fl. 12 kr. bis 5 fl. Schwarzseidene Taffethalsbinden, ächt ostindische Foulards, Atlasshlipse zu 1 fl. 6 kr. bis 2 fl. 12 kr. Patent-Unterhosen und Unterleibchen, auch in Wolle, zu 1 fl. bis 2 fl. 12 kr. Socken, in denen die Füße nie schwitzen, 3 Paar zu 48 kr. bis 1 fl. 24 kr. Leinene Zwirnhandschuhe für Herren, Damen und Mädchen, die stets kühlen, 3 Paar zu 30 kr., 48 kr. und 1 fl. 12 kr.

☞ **Für Wiederverkäufer** empfehle ich mein Fabriklager in Porte-Monnaies mit und ohne Stahl, Brieftaschen, Cigarrendosen, Geldbörsen, Gummi-Hosenträgern, Handschuhen, Uhrschnüren, Strumpfbändern, und ächt englischen Stahlschreibfedern und Haltern. Das Lager befindet sich während der Dult auf dem Dultplatz in der zweiten Budenreihe Nr. 147. bei

Carl Lichtenstein aus Frankfurt a/M.

Etwas ganz neues in ächt englischen

☞ Stahl-Schreib-Federn und Haltern, ☜

eigenes Fabrikat mit dem Namen

Carl Lichtenstein aus Frankfurt am Main.

614. Diese ganz neuen Stahlschreibfedern übertreffen sogar alle Gänsekiele und sind zu haben:

Für Schulen und Anstalten, geprüft von den berühmtesten Schreiblehrern Deutschlands, das Kästchen zu 10 kr. bis 48 kr.
Für Beamte in Kanzleien zum Schnellschreiben 144 Stück zu 48 kr. bis 1 fl. 48 kr.
Für Correspondenz und Buchführung 144 Stück zu 42 kr., 2 fl. und 2 fl. 24 kr.
Für Lithographen und Zeichner, ganz fein gespitzt, zu 54 kr. bis 1 fl. 36 kr.
Ferner zweispaltige Stahlfedern, 12 Stück zu 6 kr., 9 kr. und 12 kr.

Diese ganz neuen Stahlfedern sind mit dem Namen

☞ **Carl Lichtenstein** ☜

bezeichnet und bitte, meine unübertreffichen Sorten nicht zu verwechseln. Hauptniederlage von ganz neuer rother, blauer und schwarzer amerikanischer Tinte ohne Säure, bei welcher die Schrift nie im Leben verblaßt, der Krug zu 24 kr. und 48 kr. Für ganz Deutschland in der zweiten Budenreihe Nr. 147. auf dem Dultplatz zu haben bei

Carl Lichtenstein aus Frankfurt am Main.

Digitized by Google

593.95. (3b) **C. G. Berger aus Regensburg**

beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die dießmalige Münchener Jakobi-Dult mit seinem reich assortirten Lager von

Weiß = Waaren, Stickereien und Spitzen=Waaren,

wieder bezogen habe, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und prompter Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich, wie gewöhnlich, in der dritten Reihe Nr. 243. mit Firma versehen.

590.97. (2b) **Anzeige.**

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer sehr bedeutenden Auswahl von

Regen= und Sonnen=Schirmen

nach neuestem Geschmack und ganz guter Qualität bezieht.

Die Verkaufsbude befindet sich in der ersten Querreihe unweit dem Wachthause, Querbude Nr. 126.

Die billigsten Preise versichernd, empfiehlt sich, um gütiges Zutrauen bittend,

J. N. Stark,

Regen= und Sonnenschirm-Fabrikant von Freising.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Bischoffsheim, kgl. belg. Consul mit Familie und Bedienung von Amsterdam. Frau Baronin v. Venningen mit Familie und Bedienung von Stuttgart. Börger, Kaufm. mit Gemahlin von Marktsteft. v. Bartenau und Bader, Fabrikbesitzer von Wien. Flugger, Part. von Berlin. Stenael mit Gemahlin von Leipzig. Liebenthal von Fürstenberg und Keepel von Kempten, Kflte. Mayer, kgl. Stadtkommissär von Nürnberg. Bullinger, Fabrikant von Karthäusen. Reinek von Lahr, Boisly von Burg und Kruß von Elberfeld, Kaufle. Hirßel, Stud. von Leipzig. Frhr. v. Weiher, Gutsb. aus Böhmen. Adlung, Part. mit Gemahlin und Bedienung von Heilbronn. Marquis de la Veza und Marquis de la Torrailla mit Bedienung aus Italien. Roggatz mit Familie aus Preußen. Heß, Kfm. von Oberdorf. v. Buddeberg, Part. von Bielefeld. Frau v. Schußer, Priv. mit Frln. Tochter und Eberle, Advokat von Kaltern. Hofer, Gastgeber von Hall in Tirol. Stuht und Wagner, Kflte. von Berlin. Wiegbers, Banquier mit Bedienung von Frankfurt. Hopf, Kfm. von Eulenburg. Edler, Justizbeamter von Waldheim. Liedke, Gutsbesitzer von Schwetz in Preußen. Vogt, Partik. von Stuttgart. Letterer von Marktbreit und v. Stadler von Nürnberg, Kflte. Sailer, Privatiers-Gattin von Ulm.

(Bl. Traube.) Herren: Riebel, Fabrikant von Straßburg. Hofer, Sänger von Coburg. Rapprich, Priv., Dr. Diedrich, Professor und Dr. Keil mit Gattin von Pforda. Speyer, Dr. Med. und Speyer, Buchhändler von Arolsen. Zimmermann, Funktionär von Straubing. Sepfert und Heymann, Dr. Med. von Dresden. Schulze, geh. Oberregierungsrath mit Familie von Berlin. Rölker mit Gattin von Osnabrück, Schischocolow mit Familie und Bedienung von St. Petersburg, Vaccani von Halle, Bärlein von Fürth und Kappelmann von Berlin, Kflte, Gutekunst, Maler und v. Poth, Priv. von Stuttgart. Dr. Creuzenach mit Familie von Frankfurt. Rubin, Hofschauspieler aus Hannover. Billinger, Advokat von Abensberg. Höge, Priv. und Sittel, Gastwirth von Passau. Baron Künsberg-Thurnau, Gutsbesitzer aus Franken. Riedl, k. Baukondukteur von München. Zollinger, Seminardirektor mit Gattin von Zürich. Ammann, Kfm mit Gattin von Mailand. Dr. Pfeiffer, Arzt mit Gattin von Dennuin. Müller, Priv. von Nürnberg. Dr. Rintha, Rektor und Diesel, Kfm. von Hildburghausen. v. Siegmann, k. sächs. Oberst von Dresden. Lippack, Kaufm. von Elberfeld. Gnauth, Hofschauspieler mit Gemahlin von Stuttgart.

(Oberpollinger.) Herren: Lettenmeir, Maler von Stuttgart. Mathes, kgl. Regierungsrath von Ellwangen. Meir, Chorregent von Kaufbeuern. Huber, Bräumeister von Ulm. Fleschl, k. Revierförster mit Gattin von Falkenberg. Daum, Maler mit Gattin von Triftern. Rapolder, Kaufmannstochter von Rieb. Stramer, Accessist von Pleinfeld. Zimmermann, Priv. von Nürnberg. Schulz, Kfm. von Berlin. de Felise, Dr. Med. von Yverdum. Wassermann, Benefiziat und Bichl, Gastwirth von Donauwörth. Weizl, Gutsbesitzer von Sonnenberg. Freund, Kfm. von Breslau. Fellfritsch, Fabrikant von Nürnberg. Paulin, Kaufm. von Augsburg. Braun, Weinwirth von Memminaen. Knoll, Postkondukteursgattin von Salzburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 208. den 29. Juli 1850.

Zur Frage der Arbeitervereine.

Im Nachstehenden geben wir einige Auszüge aus den bei den sächsischen Arbeitervereinen, namentlich bei dem Leipziger Centralcomité in Beschlag genommenen Correspondenzen. Unterm 4. Dezember 1848 schreibt der Arbeiterverein zu Hannover an das Leipziger Centralcomité: „Wir erkennen an, daß die ganze sociale Stellung der menschlichen Gesellschaft einer durchgreifenden Reform bedarf; allein wir glauben, daß die Staatsmaschine bei so energischen Veränderungen, wie Ihr sie beabsichtigt, zerspringen müßte, selbst wenn wir die Macht hätten, dieselben durchzuführen, eine, Macht, die uns aber gänzlich fehlt." Der Arbeiterverein in Bremen schreibt unterm 15. Dezember 1848: „Wir werden Euch stets zur Seite stehen, sei's im privaten Streben der Association, sei's auch im Kampfe für das höchste Gut des Lebens, für die uns so widerrechtlich vorenthaltene Freiheit .... Was die grünen Frankfurter anlangt, so danken wir für Eure Mittheilung, die uns zugleich eine Warnung sein soll. Roth ist die Farbe, welcher wir zuschwören wollen, und sollten wir sie mit unserm rothem Herzblute erkaufen." Der Chemnitzer Arbeiterverein schreibt unterm 26. März 1849 als Antwort: „Der Verein hat wenig Geldmittel, aber auch nicht den Willen, seine Mittel zu Zwecken verwenden zu lassen, welche ihm nicht mitgetheilt werden dürfen." Ein anderer Verein schreibt unterm 22. Juni 1849: „Ein großer Theil der hiesigen Arbeiter wäre entschieden, den Kampf aufzunehmen; allein die Mehrzahl der hiesigen Bürger besteht aus Bourgeois und Spießbürgern und Philistern, die den Mantel nach dem Winde hängen und die Arbeiter ebenso verrathen, wie jene zu Dresden. Die Bourgeois sind und bleiben sich überall gleich, und so lange die Zahl unserer deutschen Philister noch so groß ist, bleibt, wenn nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, vor der Hand unsern Freiheitsmännern wenig Hoffnung zum Sieg. Denn unter solchen Umständen ist es unmöglich, zu siegen, und die endliche Erlösung Deutschlands vom Fürstenjoche scheint sich auf geraume Zeit wieder hinauszuschieben." Ein süddeutscher Verein, resp. Bezirksausschuß, schreibt unterm 26. August 1849: „Die von uns eingegangene Verpflichtung von einer monatlichen Beitragszahlung von 2 Thlr. wolle im Augenblick umgangen werden, da die badische Bewegung unsern Verein schwächte." Ein Schreiben des Centralausschusses der württembergischen Arbeitervereine, dd. Göppingen 15 Febr. 1850, sagt: „Die Vereine mehrten sich täglich, und in Masse strömten die Arbeiter dieser neuen Errungenschaft entgegen und begrüßten sie mit Jubel. So in rascher Entwicklung begriffen, wurden die Vereine durch die große Erhebung in Baden plötzlich in eine andere Sphäre geschleudert; der Hilfruf unserer Brüder, die für die Sache der Freiheit fochten, entvölkerte die Vereine in solchem Grade, daß es nicht zu den Seltenheiten gehörte, ganze Vereine bewaffnet nach Baden ziehen zu sehen." In einem Schreiben des Centralcomité's zu Leipzig an den Bergarbeiterverein zu Konradsdorf bei Freiburg, dd 6. März 1849, liest man: „Wir stellen an Euch das dringende Verlangen, daß Ihr uns für Verwendung zu allgemeinen Arbeiterinteressen, die wir hier nicht mittheilen dürfen, als einen außerordentlichen Beitrag umgehend mindestens die Summe von 3 Thlrn. einsendet." In einem Schreiben aus Bielefeld an den Vorstand der Cigarren-Association in Leipzig, dd 18 März 1850, ist Folgendes gesagt: „Wieder ein Jahr dahingerollt in das Meer der Ewigkeit seit den denkwürdigen Tagen, wo das Volk von Berlin den Sieg gegen den Absolutismus in den Händen hatte; noch ein Schritt, und der Würfel war gefallen. Leider kam es nicht so; unbewußt seiner Stärke und unkundig den rechten Weg einzuschlagen, ließ es sich mit leeren Phrasen abspeisen,

Digitized by Google

bis es am Ende mit gnädigen und allergnädigsten Fußtritten zufrieden sein mußte. Unbildung, Uneinigkeit war es, daß es so kam, und es wird noch besser werden. Dasselbe ist auch bei unserer Association der Fall; denn bevor nicht Alle recht fest im Kopfe sitzen haben, was das Streben aller Arbeiter sein muß, werden wir uns nimmer zu einem großen Ganzen vereinen." Endlich führt das Exposé aus einem unlängst von London nach Leipzig gelangten, zur Einsicht des Ministeriums des Innern gekommenen Rundschreiben, welches von „der dortigen Centralbehörde des geheimen revolutionären Bundes" an die Mitglieder dieses Bundes erlassen worden sein soll, folgende Stelle an: „Die sächsischen ꝛc. Arbeitervereine stehen größtentheils unter Leitung des Bundes. Die einflußreichsten Mitglieder der Arbeiterverbrüderung gehören auch dem Bunde an. Die Centralbehörde macht alle Gemeinde- und Bundesmitglieder darauf aufmerksam, daß dieser Einfluß auf die Arbeiter- Turn- und Taglöhnervereine von der höchsten Wichtigkeit ist und überall gewonnen werden muß. Sie fordert die leitenden Kreise und direkt mit ihr correspondirenden Gemeinden auf, in ihren nächsten Briefen speciell zu berichten, was in dieser Beziehung geschehen ist."

München, 25. Juli. Die nächste oberbayerische Assise beginnt am 5. k. M.; außer einer langen Reihe gemeiner Verbrechen kommen dabei auch der „Gradaus" und die „Leuchtkugeln" wegen Preßvergehen zur Aburtheilung. Während das größere Publikum diesen Verhandlungen mit Spannung entgegensieht, war einem kleinern Häuflein vergönnt, gestern einer öffentlichen Sitzung unsers Stadtgerichts beizuwohnen, die des Komischen mehr als zur Genüge bot. Zwei Männer, dem Ansehen nach aus der Kategorie der Schreiber, waren angeklagt, einen hiesigen Bäckermeister und Distriktsvorsteher dadurch um mehr als 800 fl. betrogen zu haben, daß sich einer derselben anheischig machte bei dem andern, der sich für den Sekretär des Königs ausgab, zu erwirken, daß der Hr. Betrogene eine Unterstützung von 200 fl. und eine erledigte Hofbedienstung erhalte; dieser hatte dann für verschiedene Zustellungen, Decrete u. dgl. gehörig Taxen zu erlegen, und war lange Zeit sehr erfreut, daß der vermeintliche Hofsekretär es nicht verschmähte, kleine Darlehen von ihm entgegenzunehmen. Nachdem aber die Sache mehr als ein Jahr hindurch gedauert und nur Kosten mit sich gebracht hatte, riß dem Bäckermeister seine deutsche Geduld. Beide Angeklagte wurden verurtheilt zu 4½ und 1 Jahr Arbeitshaus. Einer derselben war erst kurz zuvor aus Amerika hieher zurückgekehrt; er gab sich als einen Agenten des Hauses Washington Finlay zu erkennen, und versicherte, darum unentgeltlich über das Meer gekommen zu sein; sein Name ist Schlehuber.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Augsburg. Am 26. ds. ist auch der Advokat Dr. Titus von Bamberg aus der Untersuchungshaft dahier entlassen worden.

— Zweibrücken, 23. Juli. Unter den durch die Anklagekammer des hiesigen Appellationsgerichts, wegen ihrer Theilnahme am pfälzischen Aufstande verwiesenen 404 Personen sind nicht weniger als 142 Nichtpfälzer; unter diesen sind wieder 10 Ausländer, größtentheils Polen. Von den 333 vor das Specialgericht Verwiesenen sind nur ungefähr 94 in Haft, alle andere flüchtig; die Verhafteten sind bis auf wenige sämmtlich aus der Pfalz; am meisten treffen davon auf die Städte Annweiler, Bergzabern, Neustadt, Landerecken u. s. w. Unter den Flüchtlingen ist besonders stark gravirt der Tabakfabrikant Konrad Emil Haas aus Worms. Derselbe hat am 13. Juni 1849 den Dr. Bettinger in Frankenthal unter persönlichen Unbilden verhaftet und am 16. Juni auf dem Fluchtzuge den wehrlosen Nicolaus Müller von Maikammer mit der Pistole elendiglich todtgeschossen. Der junge Mensch lief nämlich, um nicht zu den Freischaaren gepreßt zu werden, davon, wurde aber von Haas eingeholt und trotz seiner flehentlichen Bitten getödtet. Daß ein so gemeiner Meuchelmörder dem Arme der Gerechtigkeit entrann, ist in der That zu bedauern.

— Frankfurt, 24. Juli. Von der Einsetzung einer neuen provisorischen Centralgewalt wird, wie soeben versichert wird, Abstand genommen werden; der engere Bundesrath würde vielmehr, unmittelbar nach seiner Berufung, zur Berathung über ein Definitivum, durch Reform der Bundesverfassung, übergehen. Heute oder spä-

Digitized by Google

stens morgen sollen die Couriere erwartet sein, welche den Gesandten die erforderlichen Instruktionen überbringen sollen.

— Hanau, 24. Juli. Wir hören soeben, daß der seiner Haft entsprungene Ludwig von Bockenheim, der am Morde Auerwalds und Lichnowskys am meisten Betheiligte, eine Stunde von hier, in Hochstadt wieder festgenommen ist.

— Hamburg, 22 Juli. Nach den „Hamburger Nachrichten" hat der Senat den von Preußen mit Dänemark geschlossenen Frieden ratifizirt. Ebenso der Senat von Lübeck.

— Berlin, 25. Juli. In Folge der neuesten Schritte des Wiener Kabinets ist, wie das „Corr.-Bureau" meldet, diesseits an den Grafen Bernstorff in Wien eine Depesche abgegangen, welche dem preußischen Gesandten aufgibt, von der österreichischen Regierung unumwundene allgemeine Erklärungen über das jüngste Auftreten des Wiener Kabinets gegen Preußen zu fordern. — In Berlin wird für die Dauer der Garnisonirung badischer Truppen auf preußischem Gebiet, ein aus 10 badischen Offizieren bestehender Generalstab die militärische Centralbehörde für diese Truppen bilden. Die Löhnung der badischen Soldaten wird denen der preußischen gleichgestellt werden. Bis jetzt war der Sold geringer.

— Swinemünde, 23. Juli. Gestern am 22. d. Abends kam mit dem Personendampfschiff „Merkur" ganz incognito Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg hier an, begab sich sogleich an Bord der „Kamtschatka" und verblieb während der Dauer des ganzen Abends und der Nacht hier. Heute Morgen bei Tagesanbruch verließ das Riesenschiff mit Sr. kaiserl Hoheit unsern Hafen, um nach Petersburg weiter zu gehen.

Anzeigen.

584.86. (3b) Fabrikant

H. C. Wolff aus Plauen

in Sachsen macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Münchener-Jakobi-Dult zum Erstenmale mit einem reichsortirten

Weiß-Waaren-Lager

und feiner Stickerei bezieht, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Meine Bude befindet sich in der ersten Abtheilung 2te Reihe Nr. 152.

573.77. (5b)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

564.65. (2b) Nahe am englischen Garten ist ein Anwesen, bestehend aus Haus, Nebengebäuden, Waschhaus ꝛc, dann fast 3½ Tagwerk Garten, welches sich sowohl zur Anlegung einer Fabrik, oder zu einem Wirthschaftslokal, als auch zur Zertheilung in Bauplätze eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

Philipp Stöckel,

Damen-Schuh-Fabrikant aus Gotha,

besucht auch diese Dult und empfiehlt einem hohen Adel und geschätzten Publikum sein gut sortirtes Damenschuhlager und verkauft nach folgenden festen Preisen:

Zeugstiefel von 1 fl 45 kr. bis zu 2 fl. 36 kr.
Lederne Stiefel 2 fl. 36 kr.
Zeug-Guttenberger von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.
Hohe lederne detto 1 fl. 45 kr.
Gewöhnliche Zeug-, Leder- und Straminschuhe 1 fl 12 kr.
Hausschuhe von 48 kr. bis zu 1 fl.

Indem ich nun um gütige Abnahme bitte, sichere ich im Voraus ganz solide und schöne Arbeit jedem meiner verehrten Abnehmer zu und empfehle mich auch ferner ihrem geneigten Wohlwollen. 569.72. (4b)

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 58½. mit Firma versehen.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knöbelgasse Nr. 2.

Kgl. Bayer. privilegirter

Hofmann'scher Zahnbalsam.

514 19. (6e) Durch viele Studien und Versuche ist es mir gelungen, einen Zahnbalsam zu erfinden, welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt. Der Verkauf desselben ist mir durch Allerhöchstes Königliches Privilegium, nach vorausgegangener Prüfung durch die einschlägigen Königlichen Stellen, bewilligt worden.

Indem ich dieß hiemit zum Wohle der Leidenden bekannt mache, zeige ich zugleich an, daß ich die Hauptniederlage bei Herrn Georg Wilhelm Arnhard, Theatinerstraße Nr. 9. in München, errichtet habe, und mein Zahnbalsam ausschließlich nur da zu haben und zu beziehen ist.

Preis des Glases 36 Kreuzer.

München, Monat Juni 1850

Joseph Hofmann,
herzogl. bayer. Hofmaler und Chemiker.

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Gestorbene in München.

Katharina Eder, Anstreichersfrau 59 J. a. — Michael Schreiner, Fabrikarbeiter von Grabitz, Ldg. Cham, 47 J. a. — Jakob Trenker, ehem. bgl. Weber, 88 J. a. — Regina Bernecker, ehemal. Tändlerewi twe, 70 J. a. — Joseph Herrmann, quiesz. kgl. Landrichter von Kötzting, 83 J. a. — Theres Vögl, Zimmermannstochter von Landsberg, 34 J. a. — Georg Hagn, bgl. Bräuer, 52 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Roth, Vicekanzler mit Bedienung von Lübeck. Pieper, Stadtrath und Schulz, Fabrikant von Berlin., Meßner mit Familie aus Hannover. Pinkinson mit Familie und Trübe, Kfm. von Frankfurt. Fracke, Assessor von Jena. Meyer, Justizrath von Berlin. v. Anns von Frankfurt. Flewellen und Stuart mit Familie und Bedienung aus Amerika. v. Moncel mit Gemahlin von Paris. Krämer, Priv. aus der Pfalz. Masius mit Gemahlin von Schwerin. Masatha mit Schwester von London. Reessema mit Bruder von Rotterdam. Frln. von der Buche-Münch aus Westphalen. Frln. v. Wangenheim von Gotha. Frau v. Scheel mit Familie und Bedienung von Berlin. Mieg mit Gemahlin und Bedienung von Mühlhausen. Koch, Kfm. aus Preußen. Steinbichel von Cöln. Thacker mit Bedienung aus England. Curtis, Rent. mit Bedienung aus Amerika. Bury mit Bedienung aus England. Nehrlich, Direktor von Cöln. Chatteren mit Bedienung aus England. Herzogin v. Greyton mit Familie und Bedienung, Frln. Hanley mit Bedienung und Habbart mit Familie und Bedienung von London. Madeluna mit Familie von Gotha.

(Oberpollinger.) Herren: Klingel, Kfm. von Heidelberg. Hörster, Fabrikant von Solingen. Beindrich von Kreuznach und Regensburger von Ichenhausen, Kflte. Kingele, Kürschner von Nürnberg. Müller, Müllermeister mit Frau von Aumühl. Haine, Kfm. von Augsburg. Trostl, Schwertfegermeister von Nürnberg. Schröpp von Memmingen und Hainz von Kreuznach, Kflte. Thanner, Hauptmann von Wien. Gießter, Schuldirektor von Tulmbach. Erl, Forstgehülfe von Garmisch. Liebmann, Handelsmann von Biberach. Hilger, Hofschmid von Ellingen. Keller, Stadtkammerer mit Familie von Würzburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 209. den 30. Juli 1850.

München, 29. Juli. Seine Majestät der König hatten die feierliche Schließung des Landtages auf heute festzusetzen geruht, und nach Allerhöchstem Befehle sollte diese Handlung durch den königlichen Bevollmächtigten Herrn Staatsminister Dr. von der Pfordten in Begleitung zweier Herren Staatsräthe vorgenommen werden. Dieselben verfügten sich Vormittags um 11 Uhr aus der königlichen Residenz in das Ständehaus, woselbst den in dem Sitzungssaale der Kammer der Abgeordneten versammelten beiden Kammern der Landtagsabschied verkündet ward.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— **Karlsruhe**, 23. Juli. Auch über den Gerichtsstand der in Preußen garnisonirenden badischen Truppen ist jetzt Verfügung getroffen. Für alle persönlichen Klagen gegen Angehörige dieser Truppen ist das „großherzoglich badische Auditoriat des Generalstabes", welches seinen Sitz in Berlin hat, das competente Gericht, wenn der Kläger es nicht vorzieht den ordentlichen Civil-Gerichtsstand des Beklagten zu wählen.

— **Innsbruck**, 25. Juli. Unterhalb der Stadt Hall soll dem Vernehmen nach im kommenden Frühherbst ein großes Lager geschlagen werden.

— Am 23. d. M. Vormittags 10 Uhr fand die feierliche Vermählung des Feldzeugmeisters und Ban Frhrn v. Jellachich in der Schloßkapelle zu Napagedl statt. Die regierende Fürstin von Thurn und Taxis, sowie die Herzogin von Württemberg wohnten der Trauung in der Kirche bei.

— **Pesth**, 18. Juli. Vorgestern Abends war großer Zapfenstreich. Vor dem gräflich Georg Karoly'schen Palast in der Nähe des Universitätsgebäudes hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, weil sich dort bekanntlich das Absteigquartier des Feldzeugmeisters Baron Haynau befand. Als nun die Musikbande vor dessen Fenstern eine ungarische Weise aufspielte, erscholl aus vielen hundert Kehlen ein donnerndes „Eljen Haynau!" Die Amnestirung der Deputirten wie die Haynau-Stiftung hat nämlich trotz der Erinnerung an den 6. Okt. vergangenen Jahrs den Feldzeugmeister sehr populär gemacht, was durch seine Pensionirung schon aus angeborner Oppositionslust des Ungars natürlich noch gesteigert ward.

— **Aus Mecklenburg**, 22. Juli. Man spricht hier viel von der bevorstehenden Verbindung eines Prinzen aus dem strelitzischen Hause mit einer russischen Prinzessin.

— **Von der polnischen Gränze**, 23. Juli. Die Meinung daß in Folge des Abmarsches zahlreicher russischer Truppen nach der Nordgränze des Königreichs Polen die Besatzung des Letztern überhaupt vermindert werden würde, hat sich als eine durchaus irrige erwiesen, indem, statt des verheißenen Rückzuges von 80000 Mann nach dem Kaisereiche selbst, eine wenn auch nur um den dritten Theil so große neue Truppenzahl aus dem Innern Rußlands in Polen eingerückt ist. Die Pläne der russischen Politik bei diesen ewigen Hin- und Hermärschen vermag niemand zu enthüllen; jedenfalls scheint Rußland für alle möglichen Eventualitäten gerüstet an seiner Westgränze Wache halten zu wollen, um nöthigenfalls mit erdrückender Masse sich schnell dahin werfen zu können, wo der Kaiser zu interveniren für nöthig findet.

— **Paris**, 24. Juni. Neue Verhaftungen fanden Statt. Man soll die Statuten der geheimen Gesellschaft entdeckt haben. Die Volksapotheken sollen gesperrt werden. Man erwartet Verfolgungen der Associationen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 10.

A— Die Buchdruckerkunst, die seit dem Anfange der Revolution in höchster Strafwürdigkeit erscheint, häufte zu der bereits auf ihr lastenden schweren Schuld Verbrechen an Verbrechen, und Alles, was nur immer die grundverdorbenste Phantasie im nächtlichen Dunkel ausbrütete, das zog sie an den lichten Tag, und stellte es vor aller Welt zur Schau. Schlüpfrige Gedichte, mit schamlosen Bildern geziert, verletzten auf öffentlichen Plätzen das Schamgefühl der Einen und entflammten die Begierden der Andern. Moral und Gottesglaube war zertrümmert und alle Laster rasseten frei.

Fanatisch, wie schon früher erwähnt, wurde Alles zerstört, was auf Religion hindeutete; sonderbar ist es aber, daß eben diese Zertrümmerer der Cruzifixe, der Reliquien und geheiligten Gefäße, die Feinde des Glaubens und Aberglaubens, von der andern Seite sich als die abergläubigsten und fanatisirtesten Schwärmer für den Philosophismus und dessen Helden zeigten. „Wenn man," sagt Gorani, „einige Knochen vom Markus Aurelius, Epictet oder Tacitus fände, welche Ehrfurcht müßte eine solche Reliquie den Philosophen und Geschichtskundigen einflößen! Mit welchem heiligen Schauer würde der Freund der Freiheit das Tuch sehen, womit Cicero sich das Gesicht trocknete, nachdem er eine Catilinaria oder Philippica gehalten hatte! Wie gerne würde er eine große Reise unternehmen, diese schätzbare Reliquie zu bewundern und es den Einfältigen überlassen, nach Turin zu reisen, um das heilige Schweißtuch zu küssen, oder in Neapel das Blut des heiligen Januarius anzubeten!"

Bei solchen hirnverbrannten und phantastischen Deklamationen blieb es jedoch nicht, sondern im Jakobiner-Clubb zu Marseille bewahrte man wirklich einen vorgeblichen Dolch des Brutus auf, während eine philosophirte Dame Rousseau's Stutzperücke kaufte und Campe, seit er Rousseau's Tabacksdose aufgetrieben, aus keiner andern mehr schnupfte, als aus dieser, die er die Reliquie seines Heiligen nannte, den er allein verehre.

Kann man es auch nun zur Noth dem ungebildeten Pöbel verzeihen, wenn er Haare aus Voltaires Pelzrock zupfte, und als Reliquien, angeblich begabt mit der Kraft eines schützenden Talismans, trug, so sollte man denn doch von Jenen, die sich als durch das Licht der Philosophie Erleuchtete betrachteten, etwas Besseres erwarten.

Wie nun aber eben diese Leute, die mit wahrhaft lächerlicher Hast Reliquien, nach ihrem Sinne, sammelten, über den Fanatismus der Gläubigen schrieen; so beweist dieß ihren besonderen giftigen Haß gegen das Christenthum und gegen Alles, was dieser Religion als geheiligt erscheint; dieser Haß gegen das Christenthum verkaufte in Frankreich nun die Kirchen, theils riß er sie nieder, theils verwandelte er sie in Vernunfttempel. Wie es mit dem Verkaufen der Kirchen zugegangen, kann man daraus abnehmen, daß die prachtvolle Cathedrale zu Cambray, eines der schönsten gothischen Gebäude in Europa, um 3600 Livre, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung des Abbruches, versteigert wurde. In Vernunfttempel oder besser gesagt, in Tempel der höchsten Unvernunft und des rasendsten philosophischen Fanatismus wurden 50,000 Kirchen umgewandelt, nachdem man zuvor an denselben sowohl von Aussen als von Innen Alles, was nur den fernsten Bezug auf das Christenthum hatte, mit einem fast unglaublichen Vandalismus zertrümmerte. Das scandalöse Spiel des Götzendienstes der Vernunft, das überall treffend unter dem Bilde einer Gefallenen und Prostituirten vorgestellt wurde, war auf dem Schutthaufen der Altäre der Christen und auf den Leichenhügeln ihrer geschlachteten Priester noch nicht zu Ende gespielt, als schon wieder ein neues Phänomen auftauchte; dieses Phänomen war Robespierre, der republikanische Despot, der den Paganismus oder Atheismus, zu welchem das französische Volk hinabgeschleudert war, geschickt benützte, um in seiner Person die höchste politische und religiöse Gewalt im Staate zu vereinigen. Von einer gedunge-

Digitized by Google

nen sogenannten Prophetin ließ sich dieses von der Hölle ausgespieene Ungeheuer für das eingefleischte Wort, für den erstgebornen Sohn des höchsten Wesens ausgeben, und es war schon so weit gekommen, daß Viele, wenn man von einem höchsten Wesen sprach, Niemand anders als Robespierre darunter verstanden, denn der Glaube an Gott war ja, wie die Volksbilder bereits erzählt, abgeschafft.

Sylvain Marechal war aber mit all' dem noch nicht zufrieden und schrieb in teuflischer Ruchlosigkeit: „Es existirt noch kein Institut, das ohne allen andern Nebenzweck einzig und allein dazu bestimmt ist, den Glauben an Gott auf eine leicht verständliche Weise zu bestreiten und diesen Glauben mit Entschiedenheit zu vernichten, der unstreitig unter allen Vorurtheilen dasjenige ist, welches den meisten Schaden angerichtet hat. Die dringende Nothwendigkeit eines solchen Instituts ist stillschweigend längst von allen klugen Leuten anerkannt.

Dieser Aufforderung zufolge traten Gesinnungstüchtige aus allen Ständen zusammen und verfaßten für sich einen bisher in der Geschichte der Menschheit unerhörten Eid. Er lautete: „Ich verspreche und mache mich verbindlich ohne Aufhören mit den einzigen Waffen der Vernunft den grossen und schändlichen Irrthum von dem Glauben an das Dasein Gottes zu bestreiten."

So kam das große, der damaligen französischen Regierung würdige Experiment — eine Republik ohne Gott — zu Stande; zu Stande jener glorreiche Triumph, welchem die philosophische Verschwörung Voltaires lange schon vorgearbeitet hatte.

Geschändet und proscribirt war nun die Religion in Frankreich, die Tempel und religiösen Stiftungen profanirt, niedergerissen, verkauft; die Priester und Religiosen gemißhandelt, geächtet, in Gefängnisse geworfen, gemordet und gemartert; Ruhe, Ordnung und Volkswohl waren zertrümmert und jede edle Hoffnung eines Besserwerdens zu Grabe getragen.

Dieses war der mit Blut und Thränen, mit Lebensmark und Leichen besudelte Triumph der Philosophie über das Christenthum, der aus der französischen Revolution hervorging; dieser Triumph einer mißverstandenen Philosophie würde aber nur ein halber gewesen sein, wenn man mit dem Umsturz der Altäre nicht auch zugleich den Thron zertrümmert hätte, und da man mit dem ersten Werke bereits fertig war, machte man sich mit aller Energie an die Vollbringung des andern, und man verfuhr dabei auch ganz so, wie bei dem Umsturz der Religion. Wie man anfänglich das Ansehen der Kirche zu schwächen suchte, so schwächte man nun das des Königthums immer mehr, und man erklärte endlich dem König lediglich deßhalb den Krieg, um das Königthum abzuschaffen, das Königthum selbst zu tödten, es auf immer zu tödten, zuerst in Frankreich und dann in der ganzen Welt.

Solche Projekte hielt aber der König, der unter all diesen neuen Theorien fromm, schüchtern, verlassen und allein dastand, und sein volles Vertrauen auf die Anhänglichkeit der Franzosen, an das Haus ihrer Regenten setzte, nicht für möglich; es unterblieben deßhalb auch alle zweckmäßigen und kräftigen Maßregeln, wodurch so viel moralisches und physisches Elend hätte vermieden werden können.

Isnard, ein rasender Jakobiner, äußerte sich selbst in diesem Sinne in der Nationalversammlung: „Im Anfange eines Aufruhrs muß man nicht schonend, sondern strenge verfahren; zum Glück für uns hat Ludwig XVI. dieß nicht eingesehen, denn hätte er beim ersten Widerstande der Parlamenter strenge Maßregeln angewendet, so wären wir alle nicht hier."

Allerdings wurde die ganze revolutionäre Bewegung gegen Kirche und Thron durch die schwache Gutmüthigkeit des Königs ungemein gefördert; denn schon von Vorne herein führte jeder Schritt, den die Nationalversammlung vorwärts machte, zum Umsturz der Kirche und des Thrones und also gerade zum Gegentheil von dem, was den Deputirten von ihren Committenten aufgegeben war, nämlich: die Staatsverfassung möge monarchisch, die Person des Königs heilig und unverletzbar und die Krone erblich bleiben, welches die Deputirten zu befolgen eidlich versprachen.

Die gutmüthige Schonung des Königs gegen ein störiges Volk war anfänglich wohl zu entschuldigen; denn Ludwig konnte ja glauben, die aufschäumende Thorheit

Digitized by Google

werde bald verdampfen und Alles werde sich nach einem kurzen Verlaufe wieder schlichten. Daß aber der König auch da noch nicht sah und auch da noch nicht auf die Warnungen und Bitten seiner Getreuen und besonders auf die der Geistlichkeit hörte, als bereits ein bodenloser Abgrund unter seinen Füßen gähnte, das war eine unbegreifliche Verblendung, der zufolge sein Blut und das Blut seiner Familie floß.

Die Cruzifixe waren zerschlagen und die Abbildungen Gottes und seiner Heiligen in den Koth getreten, nun mußte auch natürlich das Königthum eingesargt werden, um den Triumph des Philosophismus über das religiöse, wie über das monarchische Prinzip gleich groß feiern zu können; nicht die Flucht der königlichen Familie war es, welche ihr den Stab brach, denn dieser Stab war schon gebrochen, als der Philosophismus seinen ersten Triumph feierte und nun nach dem zweiten begehrte.

Die Fürsten sind die gebornen Beschützer der Religion, und wo sie derselben ihren Schutz entziehen oder durch schwache Unentschlossenheit die Feinde derselben ihre gefährlichen Prinzipien verbreiten lassen, fördern sie indirekte eine Revolution gegen die Kirche und gegen sich selbst. Der bei dem Volke festgestellte Satz: „Ihr seid frei von Gott, den ihr gefürchtet habt; lebt fürder eurer Willkühr," genügt um alle Schrecken über die Welt zu verbreiten. Nach Feststellung dieses Satzes wird der Herr von dem Diener stets mehr fordern, als seine Kräfte zuwege zu bringen im Stande sind, der Diener und Unterthan hingegen wird zu der geringsten Arbeit und zu der gemäßigsten Abgabe um so viel unwilliger sein, je deutlicher er sich überzeugt, der Herr habe kein anderes Recht etwas von ihm zu verlangen, als die überlegene Macht. Und wenn einmal ein philosophischer Pöbel oder eine alles Gottesglaubens baare, philosophirte Armee merken wird, sie sei stärker als der einzelne Fürst oder Feldherr, so wird, wie ich denke, diese Entdeckung, der unsere Gesinnungstüchtigen so gerne auf die Strümpfe helfen möchte, genügen, um eine entsetzliche Wirkung bald thatkräftig, in Zertrümmerung jedes Scheines von Ordnung, an den Tag zu legen.

Man erhalte daher vor Allem die Religion aufrecht und der Katholik bekrittle nicht den Protestanten, wie auch von dem Andern dieß vermieden werden möge; denn solch ein Thun veranlaßt Spaltungen, was in den jetzigen bedrohlichen Zeitverhältnissen das Unklugste von der Welt wäre. Ohne Scheu spreche ich es aus, daß sich Rußland und England von jeher jeder Spaltung in Deutschland, gleichviel, ob sie aus politischen oder aus religiösen Gründen entstand, freute, und wenn die katholischen und protestantischen Fürsten Deutschlands fürder in Macht und Ansehen bleiben wollen, so müssen sie zusammenhalten, zur Vertheidigung des gemeinsammen Vaterlandes; gewiß werden sie dann auch unterstützt von der Liebe und von der öffentlichen Meinung der deutschen Nation, die ihren auswärtigen Feinden weit furchtbarer ist, als die größte Armee.

Nur Einigkeit im Guten wird gegen die inneren, wie gegen die äussern Feinde Deutschlands zum Siege führen; ohne diese Einigkeit aber wird auch bei uns dereinst der Philosophismus einen Sieg über die Kirche und Thron feiern, oder die über ihr uneiniges Geschlecht trauernde Germania wird von auswärtiger, dem Deutschthume feindlicher Politik so lange geschwächt, und verwundet werden, daß den Deutschen eines Tags nichts weiter mehr zu thun übrig bleibt, als ihre Leiche mitbegraben zu helfen. Auch wird man diesen Todtengräbern dann nicht mehr verwehren, ihr einen Grabstein zu setzen, mit der Aufschrift: Hier liegt die von deutscher Uneinigkeit Gemordete! (Forts. f.)

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Dienstag den 30. Juli
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (2a

615. Der Prediger der deutschkatholischen Kirchen-Gemeinde wird auf vielseitiges Verlangen gebeten, seine am Sonntag den 28. dieß abgehaltene Predigt im Druck herauszugeben.

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Digitized by Google

Große kgl. niederländische

Menagerie

Bude Nr. 1. vor dem Karlsthore,

täglich drei Vorstellungen des Thierbändigers in der Dressur und zwar die erste Vorstellung **11 Uhr**, die zweite nebst **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere 4 Uhr**, und die dritte **7 Uhr Abends**. Zum Schluß der Vorstellungen:

Das afrikanische Gastmahl,

bei welchem der Thierbändiger mit der Hyänen-Famille, Panther, Tiger und zwei Leoparden, an einem Tische speisen, und die spaßhaftesten Exercitien ausführen wird.

Preise der Plätze:

1ter Platz 48 kr. 2ter Platz 24 kr. 3ter Platz 12 kr. Kinder unter **10** Jahren zahlen auf dem **1**ten und **2**ten Platz die Hälfte.

Abonnements à Person für die Zeit der Dult 3 fl.; für die ganze Dauer meines Aufenthaltes 5 fl.

Zu gleicher Zeit mache ich hiemit denjenigen P. P. Herrschaften, welchen die Zeit nicht erlaubt, den Vorstellungen um 4 Uhr beizuwohnen, die ergebene Anzeige, daß die Vorstellungen um 7 Uhr mit Ausnahme der Fütterung gleich denen um 4 Uhr ausgeführt werden. 625.26. (2a)

G. Kreutzberg.

Kaltwasser-Heilanstalt Sulzbad am Peißenberg.

545. Unter Bezugnahme auf die früheren Ausschreibungen bringt der Unterzeichnete hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß der Bau seiner Kaltwasser-Heilanstalt nunmehr vollendet und dieselbe am **8. Juli** h. Js. eröffnet worden ist.

Außer der Prießnitz'schen Kurart ist auch für solche chronische Leiden, welche allen allopathischen und homöopathischen Heilmitteln hartnäckig widerstehen, und gemeinhin für inkurabel erklärt werden, die Schrott'sche Heilmethode daselbst eingeführt.

Da das an Quellen besten Wassers überreiche Sulzbad in jeder Hinsicht zu einer Kaltwasser-Heil-Anstalt vollkommen geeignet ist, und da überdieß der unterzeichnete Besitzer als langjähriger praktischer Arzt sich speziell den Studien der Kaltwasser-Heilkunde, so wie der Schrott'schen Kurmethode gewidmet hat, auch die anmuthige gesunde Gebirgsgegend am Peißenberg den Kurgästen zu Exkursionen alle möglichen Gelegenheiten bietet, und eben so in jeder anderen Hinsicht für Annehmlichkeiten der verehrlichen Gäste auf das Beste gesorgt ist, so darf einem zahlreichen Besuche dieser neu errichteten Anstalt um so mehr entgegengesehen werden, als die Kaltwasser-Heilmethode in Bezug auf ihre eminenten Wirkungen aller Orten bereits allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Sulzbad am Peißenberg im Monat Juli 1850.

Dr. Popp,
praktischer Arzt und Badbesitzer.

593.95. (3b) **C. G. Berger aus Regensburg**

beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die dießmalige Münchener Jakobi-Dult mit seinem reich assortirten Lager von

Weiß-Waaren, Stickereien und Spitzen-Waaren,

wieder bezogen habe, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und prompter Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich, wie gewöhnlich, in der dritten Reihe **Nr. 243.** mit Firma versehen.

Digitized by Google

Dultplatz Bude Nr. 280.

gegenüber dem Herrn Kaufmann Flad.

616.17. (2a) **Niederlage französischer Shawls und Tücher** (acht- und viereckige), welche in einer großartigen Auswahl vorhanden, zu folgenden **außerordentlichen herabgesetzten Fabrikpreisen** sowohl en gros als en detail abgegeben werden.

150 Stück Long Châles (achteckig), die allerneuesten und geschmackvollsten Muster in allen erdenklichen Grundfarben unter Garantie von reiner Wolle, deren Preis 42, 48, 54 fl. ist, zu **28, 33, 44 fl.**

100 Stück Cachemire long Shawls, deren Preis 60, 80, 100, 120 fl. ist, zu 40, 55, 70, 80 fl.

Große viereckig gewirkte Shawls **unter Garantie von reiner Wolle**, in allen Farben, zu 12, 15, 20 bis 30 fl.

Tartan Winter long Shawls, Plaids, glatt und karrirt, in reiner Wolle, zu 6, 7 bis 9 fl.

Zurückgesetzte gewirkte long Shawls, und Tücher, sowie eine Partie schwere Seidenkleider und Umknüpftücher werden, um gänzlich damit zu räumen, sehr preiswürdig erlassen

bei **Hermann Gutmann aus Leipzig.**

Ecke des Dultplatzes, Bude Nr. 280, gegenüber dem Herrn Kaufmann Flad.

Jeder Shawl wird mit dem Preis ausgeschrieben u. wird über die Aechtheit eine schriftliche Garantie beigefügt.

564.65. (2b) Nahe am englischen Garten ist ein Anwesen, bestehend aus Haus, Nebengebäuden, Waschhaus ꝛc, dann fast 3½ Tagwerk Garten, welches sich sowohl zur Anlegung einer Fabrik, oder zu einem Wirthschaftslokal, als auch zur Zertheilung in Bauplätze eignet, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Erlaucht Graf Harrach mit Bedienung von Wien. Devid, Rent. mit Gemahlin und Bedienung von Madeira. Dr. v. Gräfe mit Familie von Berlin. Cramer-Klett, Fabrikant von Berlin. Müleisen, Justiz-Referendär von Gmünd. Gutmann, Part von Stuttgart. Erdmannsdörfer, Priv. von Nördlingen. Schött, Kfm. von Elberfeld. Müleisen, Part. von Gmünd. Freudenberg und Gerson von Berlin und Mertens von Elberfeld, Kflte. Baron v. Bernhardt, Gutsbesitzer und Krauß, Part. von Augsburg. Steinebach, Kfm. von Frankfurt a/M. Grodner und Schwarz, Payt. von Wien. Bauer, Handelsappellationsgerichts- und Kreis- und Stadtgerichtsrath mit Familie von Nürnberg. v. Kottlow, Major mit Familie und Bedienung aus Mecklenburg-Strelitz. Frau v. Bülow, Majorsgattin mit Bedienung aus Mecklenburg-Schwerin. Devenport, Rent. mit Bedienung von Hamburg. Price, Part. und Hofmann, Rent. von London. Gallay, Negot. von Valenciennes. Schlör von Dettelbach und Focke von Koburg, Kflte.

(Bl. Traube.) Herren: Michael, Fabrikant von Offenbach. Dr. Heine, Hofprediger von Dresden. von der Höhe, Priv. von Frankfurt. Meinert, Kaufm. mit Familie von Oelsnitz. Bitsky, Geistlicher von Herzogenburg. Zimmerl, Theolog von St. Pölten. Felling, Professor von Stuttgart. Frln. Ketterle und Mahler, Priv. von Augsburg. Reihlen, Kfm. mit Söhne von Stuttgart. Meßner, Fabrikant von Reuthe. Straube, Lehrer von Elbing. Dr. Dennemann von Frankfurt. Lerlienfrost, Priv. von Salzburg. Eschwege von Frankfurt und Schenemann mit Gemahlin von Cöln, Kflte. Briaer, Priv. von Stuttgart. Wurda, Dr. Med. von Hamburg. Frau Petersen mit Schwester und Frau Feldmann von Altona. Scherf, Priv. von Aschaffenburg. v. Gößmann, Oberst von Augsburg. Frau Seyler, Priv. von Ulm. Bisani, Landrichter mit Frau von Rosenheim. v. Klenke, Kapitän aus Hannover. Pfeil, Kaufm. von Frankfurt. Lichtenberger, Propr. von Straßburg. Widmann, Chemiker von Colmar.

(Oberpollinger.) Herren: Tröltsch, kgl. Lieutenant von Ludwigsburg. Lämmle von Steppach und Litermann von Ichenhausen, Kflte. Kaufmann, Sekretär von Dillingen. Felbinger, Oberschreiber von Wolfratshausen. Reif, Ziegelmeister von Freising. Schuller, Rothgerbermeister von Wien. Greiner von Friedberg und Graf von Paar, Kapläne. Melcher, Gutsbesitzer von Greifenberg. Degen Kfm von Darmstadt. Spamann von Ravensburg und Benker von Weilheim, Büchsenmachermeister. Huber, Rechtspraktikant von Weilheim. Hohenecker, Administrator von Neumarkt.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 210.** den 31. Juli 1850.

Tagskalender: Kathol. Ignat. Loj. Protest. Thraiphul. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die beiden Faßbinder," Posse mit Gesang von Feldmann. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 30. Juli 1850. Das Präsidium hat heute wieder der 1. Bürgermeister, Dr. Bauer, übernommen. Derselbe beeidigte am Anfange der Sitzung eine beträchtliche Anzahl von, im Monate Juli neuaufgenommenen Bürgern und Insassen, welche er zuvor mit kräftigen, eindringlichen Worten an ihre Pflichten als Bürger hiesiger Stadt erinnerte. — Mag.-Rath Schreier fragt heute wieder an, wie es denn mit dem Baue der Getreidehalle stehe? Eine Woche verfließe nach der andern, und nichts geschehe. Herrn v. Maffei habe man schon vor fast einem Vierteljahre den Plan zu einem eisernen Dache zur Abgabe des Kostenvoranschlages übergeben, derselbe habe jedoch bis zur Stunde nicht erwiedert; er beantrage ein Monitorium an denselben. Das Collegium ist damit einverstanden. — Der Cand. Theol. Ernst von hier erhält auf sein Ansuchen die übliche Priminzspende von 4 Kronenthalern. — Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über 13 Sparkassakapitalien-Gesuche; dieselben werden genehmigt mit der Summe von 1952 fl.

Gewerbsreferent Mag.-Rath Klaußner erstattet Bericht über mehrere Gesuche um nachfolgende Gewerbsconcessionen: 1) 6 Gesuche um eine Schneiders-Concession; es befinden sich in hiesiger Stadt 221 Schneidermeister, eine derlei Concession ist nicht erledigt, dieselben erhalten daher die Abweisung. 2) 5 Gesuche um eine Salzstößlers-Concession werden aus vorgenanntem Grunde ebenfalls abgewiesen. 3) 2 Branntweinbrauers-Concessionsgesuche aus gleichem Grunde abgewiesen; es befinden sich dahier auffer den 6 Spiritus- und Liqueurfabriken ohnehin schon 20 Branntweiner-Gewerbe. 4) 3 Gesuche um eine Hufschmieds-Concession werden ebenfalls zurückgewiesen, es befinden sich dahier 21 Schmiede mit durchschnittlich 70 Gesellen. 5) 2 Gesuche um eine Vorstadtmetzgers-Concession werden aus den nämlichen Gründen abgewiesen, ebenso 6) ein Gesuch des J. Ullmann aus Kriegshaber um Verleihung einer Concession zur fabrikmäßigen Erzeugung von Goldwaaren ꝛc. Dagegen wurde 7) ein Gesuch des hiesigen Bürgers und ehemaligen Kaufmannes Herrn Schwarz um Verleihung einer Concession zur Errichtung und zum Betriebe einer Fabrik von Parfümerie-Waaren und wohlriechenden Seifen von der kgl. Regierung genehmiget. — Schon wieder eine Beschwerde der b. Stadtgärtner gegen einen hiesigen Salzstößler „wegen Gewerbsbeeinträchtigung" resp. wegen wiederholten Verkaufes von **Suppengrün** (!!). Denselben wird der fernere Verkauf dieses Artikels (pr. Stück **1 Pfennig**) untersagt.

*** **München.** Die königliche Polizei-Direktion und der hochverehrliche Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt München werden gebeten, den innigsten Dank für die verfügte Anordnung einer jährlich vorzunehmenden amtlichen Untersuchung der Blitzableiter genehmigen zu wollen, durch welche zweckmäßige Verfügung einem längst gefühlten Bedürfniße entsprochen und für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums die lobenswertheste Vorsorge getroffen worden ist.

Digitized by Google

V Der liebe Jüngling „Gradaus", der furchtbare und nicht minder geistreiche Bekämpfer des jetzigen national-ökonomischen Systems, nebenbei tiefsinniger Kenner des Staatsrechts, der österreichischen und anderer Zustände, ist nicht zufrieden mit dem Lorbeer-Kranze, welcher ihm aus obigen Verdiensten auf seinem lockigen Scheitel aufgrünen soll; — er ringt auch nach einen preßpolizeilichen Märtyrerthume und hüllt sich in den wallenden Mantel eines politisch Verfolgten. Sie steht ihm recht gut — diese Draperie. Mit ganz „fetter" Schrift (möge ihm dieses Fett einige Abonnenten anlocken!) läßt er in seiner letzten Nummer drucken: Vecchioni, der Redakteur dieses (ausgezeichneten) Blattes ist wegen Preßvergehens vor das nächste Schwurgericht gerufen." Höre, lies es Deutschland, Europa und du gesinnungstüchtiges, wahlverwandtschaftliches Häuflein in Amerika, und bewundere die Seelengröße dieses starkmüthigen Jünglings, der gegen ein Gesetz handelte, und dies als eine Art Auszeichnung betrachtet! Blicket hin auf den geistvollen Theoretiker des „Rechtsstaates" und den Verabscheuer des „Polizei-Staates" und lernt von ihm, daß man nur jene Gesetze, jenes Recht achten und befolgen muß, das unsern Leidenschaften und unserm Begehren keinen Widerstand entgegenstellt, und daß man, wenn man aus angeborener Liebe zur Zügellosigkeit (lies Freiheit) das Gesetz übertritt, nicht Verbrecher, sondern nur „Märtyrer" ist. O ihr schuldlosen Märtyrer der, Person und Eigenthum schützenden Gesetze, die ihr in unsern Detentions-Anstalten für eure Mißachtung der Gesetze leidet, warum standen euch keine Zeitungsblätter zu Gebote, in denen ihr zum Beweise, daß ihr die Ehre eurer Oppositionsstellung gegen die euch erdrückende Gesellschaft und die mißhandelnden Gesetze recht gut fühlet, mit ganz „fetter" oder auch nach Umständen mit „rother" Schrift dem Publikum verkünden konntet; „Herr N. N., genannt der rothe Hiesel, wird die Ehre haben, mit seiner Bande wegen einiger Mordthaten und Räubereien vor dem nächsten Schwurgerichte als Angeklagter sich zu produziren." —

Dult-Wanderungen. I. Vom kurzen Ausfluge in die Berg-Natur kehren wir in die Mauern unserer Hauptstadt zurück und gewahren, daß die Jakobi-Dult uns Merkwürdiges in Hülle und Fülle darbietet, um unser gewohntes kritisches Geschäft zu üben. Wir schlossen mit unseren Beurtheilungen über die geistigeren Genüsse, die uns Dem. Damböck — die schwer zu Vermissende — in vollendeter Schönheit darbot, und wenden unsere Aufmerksamkeit jetzt zu den materiellen Leistungen. Um aber aus diesen das dennoch Künstlerische hervorzuheben, treten wir vor allem zuerst in den Circus des Herrn Beraneck, in welchem uns ein chevaleresker Genuß geboten wird. — Tourniaire, dann Lefars und Cuzent haben uns in früherer Zeit etwas verwöhnt, und es ist die Trefflichkeit der Beranek'schen Gesellschaft nothwendig, um behaupten zu können, daß diese Leistungen wohl in die Schranken treten, und einen Vergleich aushalten können mit dem, was von jenen Rossebeherrschern geboten wurde. — Der Circus ist allabendlich in allen Plätzen fast überfüllt, ein Beweis, daß die Leistungen in allen Schichten des Publikums befriedigen. Wir können nach einmaligem Anschauen aus dem Vielen und Vielerlei, das vor dem Blicke vorübergaloppirt, nur vorläufig des Ausgezeichnetsten erwähnen. Dahin gehört, unseres Bedünkens nach, die treffliche Dressur des vorgeführten Schulpferdes, eines schlanken Schimmels, der besonders als Springer das fast Unglaubliche leistet. — Unter den Mitgliedern der Gesellschaft brilliren die Geschwister Gärtner, aus einer renomirten Kunstreiterfamilie abstammend, Frln. Philippine Gärtner durch vollendete Grazie, die sich mit seltener Sicherheit eint, Herr Jean Gärtner durch eine Staunen erregende Keckheit in den gefährlichsten Sprüngen und Exerzitien. Zu dem wohl hier noch nie Gesehenen gehören die athletischen Uebungen, die er mit seinem jüngeren Bruder auf 2 Pferden ausführt. Vorläufig erwähnen wir heute nur noch des Herrn Verdier, der einige Momente aus dem „Matrosen-Leben" mit charakteristischer Wahrheit darstellt. Wer am Meere gelebt, wird die ganze Pantomime wohl um so mehr zu würdigen verstehen. Der kräftige Seemann, — wir bemerken voraus, daß Alles auf dem schwankenden Rücken des Rosses ausgeführt wird — eilt zum Strande; er ruft dem vor Anker liegenden Schiffe zu, ihn durch ein Boot abholen zu lassen; dieses erscheint, der Matrose springt hinein, ergreift den „Riemen" (Ruder) und „brückt" (das eigentliche Rudern mit einem Ruder) sich zum Schiffe; rasch klettert er das „Falkrepp" hinauf und langt auf dem Verdecke an, wo er sich dem Kapitain vorstellt und „geheuert" (gemiethet) wird. Das Schiff liegt in See, ein Sturm erhebt sich; wir sehen unseren wackeren Seemann die „Wanten" (Strickleitern) hinaufklettern, sich auf die Raastangen schwingen und dort vom Sturme hin- und hergeschleudert, die Segel „reffen" und einbinden. Das Schiff strandet, der Matrose kämpft schwimmend mit den Wellen; er erreicht das Ufer, und im dankenden Gebet für seine Rettung sinkt er knieend nieder. Dieß das treffliche Genrebild, das uns von Herrn Verdier mit der lebendigsten Mimik vorgeführt wurde und stürmischen Beifall erhielt. Dieser fehlte allem Beifallswürdigen überhaupt nicht. — Eine komische John-Bull-Scene schloß unter possierlichen Lazzi's die treffliche Abendunterhaltung. — Wir kehren wohl noch einmal zu Herrn Beraneks magnetisch auf das Publikum wirkenden Circus zurück.

Digitized by Google

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Berlin, 27. Juli. (Telegraphische Depesche.) Die Abberufung der preußischen Bevollmächtigten aus Frankfurt ist heute erfolgt, und die übrigen Unionsbevollmächtigten werden ihnen folgen. Man muß gestehen, daß es mit der „deutschen Einigkeit" eben nicht brillant aussieht. Vor dem Jahre 1848 sprach man nicht davon, sie war aber thatsächlich vorhanden; seitdem ist aber viel darüber gesprochen, und vor dem Geschwätz scheint die Einigkeit Reißaus nehmen zu wollen.

— Wien, 24. Juli. Um den Standpunkt zu bezeichnen, welchen Hof und Regierung von Neapel Spanien gegenüber eingenommen, ist zu bemerken, daß das von dem Minister-Siegelbewahrer redigirte Protokoll über die Heirath des Grafen Montemolin mit den Worten beginnt: Graf Montemolin, Karl VI., König von Spanien und Indien ꝛc.

— Aus Frankfurt von 24. Juli wird über die Ratification des dänisch-deutschen Friedens folgendes wohl zu Beachtendes geschrieben: Es scheint, daß der gute Genius Deutschlands diese Ratifikationsfrage den beiden Großmächten als Episode hingeworfen hat, um sie zu mahnen, daß es endlich Zeit sei, die Prinzipienfrage fallen zu lassen und das fest zu halten, was beiden Noth thut, die Versöhnung und Verständigung. Schon wird diese verhängnißvolle schleswig-holsteinische Frage Anlaß zu einer bedeutenden Bewegung in Deutschland. Ein Netz von neuen schleswig-holsteinischen Vereinen überdeckt bereits Deutschland und man darf überzeugt sein, daß der größte Theil derselben sich nicht gebildet hat, um Charpie zu zupfen, und Geld zu sammeln. Beweis dafür ist die Theilnahme der Demokraten, die, wie wir schon von Karl Vogt wissen, sonst nicht eben sehr für die Sache der Herzogthümer begeistert sind. Beweis dafür ist ferner die fieberhafte Thätigkeit der Constitutionellen für diese Agitation. Es kann also gar leicht der Fall sein, daß, während sich die Regierungen zanken, wer den Frieden ratifiziren soll, eben dieser Frieden zur Chimäre geworden ist durch die factische Betheiligung der Masse in Deutschland bei dem Kriege, der so eben zwischen den Herzogthümern und Dänemark entbrennt.

= Schleswig-Holstein. Der für die Schleswig-Holsteiner ungünstige Erfolg der größern Schlacht am 25. Juli ist bereits bekannt. Wenige Nachrichten haben die Blätter von den bereits am Tage vorher stattgefundenen Gefechte gemeldet und wir theilen darüber aus sicherer Quelle Folgendes mit: Das Gefecht zwischen den Dänen und Holsteinern fand 1½ Meile von Schleswig, im Popholz und bei dem Gehöft Hellebeck, statt und dauerte von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends fast ohne Unterbrechung. Hauptsächlich war Artillerie im Kampf und hinsichtlich der Position und Truppenstärke waren die Holsteiner bedeutend im Vortheil. Bis ca. 1 Uhr stand das Gefecht. Da stürzten sich die Dänen mit solcher Entschiedenheit auf den fünfmal stärkeren Feind, daß das Schleswig-Holsteinische 3. Jägerkorps, das 1. und 15. Bataillon Infanterie vom Popholz verdrängt wurden und von den Dänen mit Hurrah und Siegesgeschrei bis ins Gehöft Hellebeck verfolgt wurden. Artillerie brachte das Gefecht wieder zum Stehen. Bis gegen 9 Uhr dauerte die Kanonade, dennoch gewannen die Holsteiner, trotz ihrer Uebermacht, kein Terrain, auch war Infanterie mehreremal an einander; auf beiden Seiten hielt man sich tapfer; ca. 150 Verwundete sind bis jetzt nach Schleswig gebracht. Von den Dänen hat man bis jetzt nur wenige Verwundete gefangen; einer davon, ein Kopenhagener, wehrte sich, schwer durch eine Kugel am Halse verwundet, noch lange gegen die auf ihn eindringenden Holsteiner, jede Pardon verschmähend; auch in Schleswig behauptete er, trotz seiner schweren schmerzhaften Wunde, seine stolze finstere Haltung.

— Ferner erfahren wir, daß bei Düttebull an der Ostküste von Schleswig, eine englische (?russische?) Flotte von 7 Linienschiffen und 4 Fregatten angekommen ist. — Die in der holsteinischen Armee angestellten Aerzte erweisen sich großen Theils als völlig untauglich. Viele von ihnen sind nichts weiter, als aus dem Auslande herbeigelaufene demokratische Barbiere.

— Rendsburg, 26. Juli. (Telegraphische Depesche.) Die Schleswig-Holsteiner stehen in der Gegend von Schestedt, 26,000 Mann stark, in einer concentrirten Stellung. Von Tann weiß man nichts Näheres.

— Hamburg, 26. Juli Abends. Eckernförde soll zwar von den Dänen be-

Digitized by Google

setzt sein, aber erst nachdem die Schleswig-Holsteiner alles Geschütz und Ammunition nach Rendsburg und nach Friedrichsstadt in Sicherheit gebracht und die Werke auf Befehl und unter Aufsicht der Ingenieure geschleift hatten. Die Hitze der Schlacht läßt sich daraus schätzen, daß 60 schleswig-holsteinische Offiziere kampfunfähig geworden. Das Hauptquartier ist in Rendsburg. Am 26. Juli in der Früh hatte der Kommandant der Gefion, die von Preußen besetzt ist, die (nicht anerkannte) deutsche Flagge abnehmen und die preußische aufziehen lassen. Die schleswig-holsteinischen Matrosen erklärten hierauf, nicht unter preußischer Flage dienen zu wollen, und 100 verließen das Schiff, um in die Landesmarine einzutreten.

Anzeigen.

MUSEUM.

627. Samstag den 3. August

Familien-Abend-Unterhaltung

in

Neuberghausen.

Anfang 6 Uhr. Ende 12 Uhr.

Sollte an diesem Tage ungünstiges Wetter eintreten, so wird selbe auf Montag den 5. August verschoben.

Die Vorsteher.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des

Emanuel Beranek,

findet heute Mittwoch den 31. Juli

große Vorstellung

statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6b)

---

624. Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er gegenwärtige Dult mit einem sehr reichhaltigen und schönen

Tuch- & Modewaarenlager

bezogen hat.

Benno Stadler

aus Augsburg, Bude Nr. 171.

Zither-Unterricht

ertheilt 629.

M. Mühlauer,

Ober-Anger Nr. 36. über 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

Freischeine zu Reisen auf den kgl. Postwägen und Eisen-Bahnen betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

680. In Folge höchsten Auftrages des königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten von 15. d. Mts. bringt die unterfertigte Stelle wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß weder auf den kgl. Post- und Eilwägen, noch auf den kgl. Eisenbahnen Freischeine ertheilt werden, und daher jedes hierauf gestellte Gesuch unberücksichtigt bleiben müßte.

München den 19. Juli 1850.

General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen.

v. Goeb.

Tauber.

Gebrüder Schütte

aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Dult ihr wohlassortirtes 605|8.(4b).

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen.

Unsere Bude ist wieder in der 2. Reihe No. 152. mit obiger Firma bezeichnet.

Philipp Stöckel,

Damen-Schuh-Fabrikant aus Gotha,

besucht auch diese Dult und empfiehlt einem hohen Adel und geschätzten Publikum sein gut sortirtes Damenschuhlager und verkauft nach folgenden festen Preisen:

Zeugstiefel von 1 fl. 45 kr. bis zu 2 fl. 36 kr.
Lederne Stiefel 2 fl. 36 kr.
Zeug-Guttenberger von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.
Hohe lederne detto 1 fl. 45 kr.
Gewöhnliche Zeug-, Leder- und Straminschuhe 1 fl. 12 kr.
Hausschuhe von 48 kr. bis zu 1 fl.

Indem ich nun um gütige Abnahme bitte, sichere ich im Voraus ganz solide und schöne Arbeit jedem meiner verehrten Abnehmer zu und empfehle mich auch ferner ihrem geneigten Wohlwollen. 559.72. (4c)

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 58½. mit Firma versehen.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Lentner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

---

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Digitized by Google

Große kgl. niederländische

Menagerie

Bude Nr. 1. vor dem Karlsthore,

täglich drei Vorstellungen des Thierbändigers in der Dressur und zwar die erste Vorstellung **11 Uhr**, die zweite nebst **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere 4 Uhr**, und die dritte **7 Uhr Abends**. Zum Schluß der Vorstellungen:

Das afrikanische Gastmahl,

bei welchem der Thierbändiger mit der Hyänen-Familie, dem Panther, Tiger und den zwei Leoparden an einem Tische speisen, und die spaßhaftesten Exercitien ausführen wird.

Preise der Plätze:

1ter Platz 48 kr. 2ter Platz 24 kr. 3ter Platz 12 kr. Kinder unter **10** Jahren zahlen auf dem **1**ten und **2**ten Platz die Hälfte.

Abonnements à Person für die Zeit der Dult 3 fl; für die ganze Dauer meines Aufenthaltes 5 fl.

Zu gleicher Zeit mache ich hiemit denjenigen P. P. Herrschaften, welchen die Zeit nicht erlaubt, den Vorstellungen um 4 Uhr beizuwohnen, die ergebene Anzeige, daß die Vorstellungen um 7 Uhr mit Ausnahme der Fütterung gleich denen um 4 Uhr ausgeführt werden. 625.26. (2b)

G. Kreutzberg.

Dultplatz Bude Nr. 280.

gegenüber dem Herrn Kaufmann Flad.

616.17. (2b) **Niederlage französischer Shawls und Tücher** (acht- und viereckige), welche in einer großartigen Auswahl vorhanden, zu folgenden **außerordentlichen herabgesetzten Fabrikpreisen** sowohl en gros als en detail abgegeben werden.

150 Stück Long Châles (achteckig), die allerneuesten und geschmackvollsten Muster in allen erdenklichen Grundfarben unter Garantie von reiner Wolle, deren Preis 42, 48, 54 fl. ist, zu **28, 33, 44 fl.**

100 Stück Cachemire long Shawls, deren Preis 60, 80, 100, 120 fl. ist, zu 40, 55, 70, 80 fl.

Große viereckig gewirkte Shawls **unter Garantie von reiner Wolle**, in allen Farben, zu 12, 15, 20 bis 30 fl.

Tartan Winter long Shawls, Plaids, glatt und karrirt, in reiner Wolle, zu 6, 7 bis 9 fl.

Zurückgesetzte gewirkte long Shawls, und Tücher, sowie eine Partie schwere Seidenkleider und Umknüpftücher werden, um gänzlich damit zu räumen, sehr preiswürdig erlassen

bei **Hermann Gutmann aus Leipzig.**

Ecke des Dultplatzes, Bude Nr. 280, gegenüber dem Herrn Kaufmann Flad.

Jeder Shawl ist mit dem Preis ausgeschrieben u. wird über die Aechtheit eine schriftliche Garantie beigelegt.

---

503. Zu verkaufen: Ein Sopha mit 6 Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

584.86. (3c) Fabrikant

H. E. Wolff aus Plauen

in Sachsen macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Münchener-Jakobi-Dult zum Erstenmale mit einem reichsortirten

Weiß-Waaren-Lager

und feiner Stickerei bezieht, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Meine Bude befindet sich in der ersten Abtheilung 2te Reihe Nr. 152.

573.77. (5c)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes

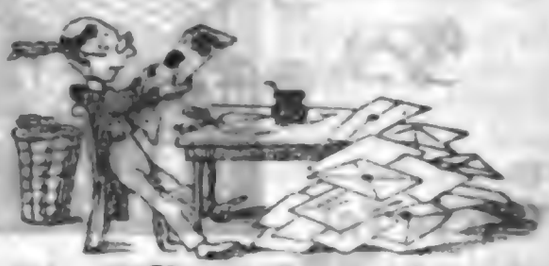
Leinwand- und Damast-Lager

zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

Gestorbene in München.

Johann Geist, Schuhmachergesell von Stofels, Landg. Immenstadt, 20 J. a — Franz Xaver Kleebauer, Taglöhner von der Au, 24 J. a. — Maria Anna Hoiß, Fabrikarbeiterswittwe, 60 J. a. — Markus Buhl, Franziskanerbräuerssohn von hier, 48 J. a. — Joseph Beller, Maurer von hier, 32 J. a.



Einlauf.

56. Traumdeutung. — An R.....

Die Wahrheit, die aus Deines Traumes Schleier
Gleich Sonnenstrahl aus Nebelflören drang,
Die, wie ein sanfter Zephyr durch die Leier
Süß klagend, mir im Innern wiederklang —
Sie gleicht dem holden Bild der weißen Rose,
Von der Erinnerung Perlenthau benetzt; —
Sie harret gläubig der Apotheose —
Nein! Diese Wahrheit hat mich nicht verletzt!

Wie? glaubst Du, daß die theilnahmsvolle Frage,
Die sich auf Deine Lippen hat gedrängt, —
Glaubst Du, daß das Gedenken schöner Tage,
Die ewig nun entschwunden, mich gekränkt?
Der Freundschaft Blüthen hast Du mir gespendet,
Und starken Muthes nach dem Ziele hin
Hab' ich mit Zuversicht den Blick gewendet:
„Nur diese Rose, Leben! laß mir blüh'n!" —

57. Einer bittet die königl. Postbehörde gar schön, besseren Klebestoff für die Francomarken verwenden zu lassen, da jener in den letzten 8 Tagen genöthigt war, seine Marken stets mit einer Oblate aufzukleben. — Bitt' gar schön liebe Post! Besorg' gute Kleberei!

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Witzleben mit Bedienung von Cassel. v. Seydlitz mit Bedienung von Berlin. v. Liebermann mit Bedienung aus Schlesien. Hesse, Gutsbesitzer von Altona. Baron Wolff mit Bedienung aus Rußland. v. Bach, Hofrath mit Familie von Petersburg. Rosenthal von Hückeswagen und Schulz von Barmen, Kfte. Foxley, Norris, James Riddell, Winley, Daniel und Huggens aus England. Berkle mit Bedienung von New-Orleans. Gobe mit Gemahlin von Massareles. Frau Mayrreitter, Oberstengattin von Ansbach. Frln. Zach von Erlangen. Lender mit Familie von Carlefeld. Gutmann, Advokat von Augsburg. Böck, Senator mit Familie von Lübeck. Stein, Oberst mit Familie von Cassel. Frau v. Steuber mit Familie von Leipzig. Wyß, Professor von Zurich Frau Gräfin Tarnowska mit Familie und Bedienung aus Galizien. H. und W. Momme aus Holland. Baron Delingshausen mit Bedienung aus Rußland. Baron Könneritz mit Familie und Bedienung aus Sachsen. Borton mit Familie und Bedienung aus Amerika. Wohl von Glarus, Libert von Paris und Runge von Wien, Kaufle. Frau Poblen-Hagedorn mit Familie aus Amerika. Neumann und Kette, Studenten und Splitgerber, Kfm. von Berlin. Elsner, Pastor aus Schlesien. Unger mit Gemahlin von Temeswar. Kliefoth und Lügen von Lübeck. Marovich, Priv. von Triest.

(Oberpollinger.) Herren: Daumiller, Juwelier von Memmingen. Beierle, Rentbeamter mit Gattin von Augsburg. Deisler, Handelsmann mit Gattin von Gundelfingen. Freiherr v. Hypolit von Innsbruck. Keindl, Forstgehilfe von Hofolding. Lettenbauer, Kfm. von Donauwörth. Hubel, Gerbermeister von Nördlingen. Dillis, Revierförster von Forstenried. Schimpp, Müllermeister von Eching. Brunner, Nadlermeister und Steiger, Landrichter von Schrobenhausen. Schmid, Bräuer mit Gattin von Kaufbeuern. Oppel, Registrator und Ochs, Kfm. von Fürth. Bounacorsi, Gutsbesitzer von Lechhausen. Sellier, Architekt von Brunella. Teufel, Revisor von Baireuth. Leibenfrost, quitt. Lieutenant v. Salzburg. Roiger, Priv. v. Hohenwart.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 211.** den 1. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Petri Kettenf. — Kgl. Hoftheater: „Linda von Chamounix," Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Muttersegen oder die neuen Fanchon," Vaudeville. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Wie groß der Appetit nach Kirschen bei uns in München ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von 12 Tagen 2000 Cent. Kirschen zu Markt gebracht und verkauft wurden.

— Die bayerischen Bischöfe werden dem Vernehmen nach im Oktober d. J. eine Versammlung in Freising halten, um sich über die Aenderungen des Religions-Edikts zu berathen und auszusprechen.

— In dem Theater in der Au unter der rüstigen Leitung des beliebten Komikers Herrn Johann Schweiger gastirt unter großem Beifall und Zudrang jetzt Mad. Schumann vom Königsstädter Theater in Berlin, dieselbe, die vor mehreren Jahren durch frisches Darstellungs- und treffliches musikalisches Talent auf der hiesigen Hofbühne in mehreren Parthieen so sehr gefiel. — Die 36malige Wiederholung des „Versprechens hinterm Herd", das noch immer das hübsche Haus in der Au füllt, hat Herrn Johann Schweiger veranlaßt, in den nächsten Tagen die beiden „Fensterl'n" auf das Repertoir zu bringen und zwar mit der reizenden Lachner'schen Originalmusik und neuer Scenirung, im Kleinen nachgeahmt der des Hoftheaters. Dargestellt werden die beiden Scenen von Mad. Schumann und Herrn Direktor Johann Schweiger; Veranlassung genug, um wieder, wie beim „Versprechen", draußen in der Vorstadt eine lange Wagenreihe am Theater halten zu sehen. —

Dult-Wanderungen. 2 Den Schaulustigen rathen wir, ja nicht an der grünen Bude Nr. 5. des Herrn Bauer vorüberzugehen; man findet dort eine Reihe von Panoramen, die nicht mit den gewöhnlichen Guckkastenbildern zu verwechseln sind. Im Gegentheile wird man durch trefflich ausgeführte Kunstwerke überrascht. Der geringe Preis von 6 Kreuzern würde nicht zu hoch sein, wenn man dafür nur das eine Bild: „den nächtlichen Sturm der wackern Tiroler Kaiserjäger auf die Lagunenbücke bei Venedig," zu sehen bekäme Ein mit wahrer Vollendung in den Lichteffekten ausgeführtes Bild, das sich um so mehr der Natur nähert, da ein Theil desselben transparent behandelt ist; so die Explosion des venetianischen Schiffes und das Leuchten der Feuerwaffen auf der österreichischen Marine. Eben so sind die grellen Lichter, die sich oben auf den Mauertrümmern der zerstörten Brücke zeigen, behandelt Von wunderbarem Effekt ist die Doppelbeleuchtung, die über das ganze Bild ausgebreitet liegt, nämlich die genannte scharfe, zu welcher das milde Licht des Mondes einen zauberhaften Gegensatz bildet. Von gleicher Trefflichkeit in der Ausführung, wenn auch natürlich nicht von diesem Effekt, sind die übrigen Bilder. — Das anatomische Kabinet, reich an sauber ausgeführten Präparaten, bildet eine lehrreiche Zugabe. — Wir empfehlen diese Schaustellung aufs Angelegentlichste. — Wenn wir von den Schaubuden einen kurzen Abstecher nach den Verkaufsladen machen, so schimmert uns in der obersten Querreihe (unfern vom englischen Kaffehause) der „Diamanten-Vorrath" des Herrn Austrich aus Berlin entgegen. Es sind bekanntlich nur imitirte Edelsteine, aber so ähnlich den ächten, daß die Damen dreist und ohne Scheu im Salon mit diesen Kunstprodukten brilliren können, ohne in den Verdacht zu kommen, sie trügen irgend etwas „Unächtes" an sich. Die ächte Goldfassung ist geschmack-

voll und von den modernsten, hübschesten Formen; man kann Ohrgehänge, Brochen und Vorsteknadeln nicht eleganter im Juwelierladen finden. Das Feuer der künstlichen Steine glänzt im schönsten Regenbogenfarbenspiel und entwickelt eine Gluth, daß man sich daran eine Cigarre anzünden könnte, wenn das Rauchen auf dem Dultplatze nicht verboten wäre. Und dazu der verhältnißmäßig geringe Preis, um den man Besitzer dieser Brillanten werden kann! — Ein zweites glänzendes Surrogat, das wir als vollkommenen Stellvertreter des Silbers empfehlen können, sind die Geräthe von Neusilber, die Herr Austrich in geschmackvoller Auswahl vorräthig hat, und wobei wir nur aufmerksam machen, daß, wenn es dem Käufer einfällt, etwa nach einem Jahre das Eingekaufte gegen neue Formen vertauschen zu wollen, er für die alten Geräthe (Leuchter, Löffel u. s. w.) von der Fabrik Dreiviertel des Kaufspreises zurückgezahlt erhält, sowie die zerbrochene Masse von derselben Fabrik doch noch das Pfund mit 2 Gulden bezahlt wird. — Das dritte Produkt des Herrn Austrich, das besonders fleissigen Leuten zu empfehlen ist, sind die Stahlschreibfedern, wegen deren Trefflichkeit sogar die Gänse Protest eingelegt haben sollen, weil sie ihre Kiele nicht mehr los werden können. Wie vom Dampf getrieben, fliegen aus diesen Austrich'schen Federn die Worte aufs Papier. Welch' eine nützliche Erfindung für emsige Geschäftsmänner und für zarte Damen, unter deren schönen Händen sich durch eine solche Feder ein liebeglühendes Billet-doux fast unbewußt gestaltet.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Vom Haardtgebirge, 23. Juli wird geschrieben: Am letzten Donnerstage war eine Deputation der Stadt Dürkheim, an deren Spitze Herr Fitz, bei Sr. Maj. dem Könige Max in Aachen, um Gnade für ihren flüchtigen Bürgermeister Sauerbeck zu erflehen. Wie verlautet, wurde der Deputation bedeutet: Se. Maj. seien hier nur als Privatmann und lassen Niemand vor. Auf wiederholtes Ansuchen durfte indessen Hr. Fitz das Bittgesuch überreichen.

— Berichte aus Wiesbaden melden von einem starken Brand. Die evangelische Kirche ist durch die Flammen zerstört. Mit vieler Mühe wurde der Sarg mit der letztverstorbenen Herzogin, welcher daselbst bis zur Vollendung der ruff. Kapelle aufbewahrt gewesen, gerettet.

— In Sachsen, wo man mit der früheren Annahme der sogenannten „deutschen Grundrechte" sich die permanente Revolution auf den Hals geladen hatte, hat das Ministerium, um eben der Revolution los zu werden, jetzt auch die Grundrechte wieder abgeschafft. —

— In Weimar, wo zwei demokratische Staatsgewalten, das Ministerium und der Landtag, Hand in Hand gehen, hat man eine neue ultra-demokratische Gemeindeordnung angenommen. Schon zeigen sich die praktischen Folgen dieses verderblichen Gesetzes. In einem größern Dorfe wählte man den Nachtwächter zum Bürgermeister und in den Gemeinderath nur Proletarier! An andern Orten, z. B. in der Gegend von Eisenach befinden sich unter den Gewählten Solche, die mehrmals zu Gefängnißstrafen verurtheilt worden und aus den Gemeindekassen Almosen empfangen! — Eine schöne Gegend! —

— Ein Bericht aus Berlin, in der „Leipz. Ztg." sagt, man schätze den Verlust an Verwundeten und Todten auf beiden Seiten in der Schlacht bei Schleswig auf 5 — 6000.

— Berlin, 27. Juli. In Folge der neuesten Forderungen Oesterreichs ist gestern in Sanssouci ein Ministerrath gehalten worden, der mehrere Stunden gedauert hat. Es wurde der Beschluß gefaßt, die preußischen Bevollmächtigen aus Frankfurt zurückzurufen und mehrere Armeekorps aufzustellen. Im Kriegsministerium sind die Einberufungslisten angefertigt worden, und, wie man versichert, würde die preußische Armee in 8 — 10 Tagen auf den Beinen sein können. Man glaubt übrigens so wenig wie früher an einen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen, meint aber, daß er durch die kriegerische Haltung Preußens vermieden werden könne.

— Köln, 24 Juli. Soeben hat das ganze 29ste Infanterie-Regiment Befehl erhalten, am 29. d. M. nach Kreuznach und Umgegend aufzubrechen. Dort und in Wetzlar werden zwei Observationskorps aufgestellt. Den Oberbefehl führt über das Kreuznacher Corps Gen.-Maj. v. Bonin, über das Wetzlarer Corps Oberst v. Schlichting. Den Grund dieser eben so plötzlichen als auffälligen Truppenanhäufung kennt man nicht; man glaubt sie aber als eine Demonstration gegen etwaige Uebergriffe des österreichischen Gouverneurs von Mainz ansehen zu müssen.

— Oesterreich fährt noch immer fort, für seine Universitäten und gelehrten

Schulen preußische Schulmänner zu gewinnen, um seinen, dem preußischen nachgebildeten Lehrplan in jeder Weise ausführen zu können. So hat das österreichische Cultusministerium jüngst den als Pädagog und Philolog gleich verdienten und bekannten Professor Dr. Grysar für die Universität Wien gewonnen, und es hat sich noch um sechs andere Lehrer der Rheinprovinz umgesehen, und ihnen einen dem schweren Stand entsprechenden Gehalt gesichert.

— Von der Eger, 24. Juli. Fürst Richard Metternich ist den 18. Juli von Königswart nach Wien abgereist um sich dem Kaiser vorzustellen. Sein Vater weilt in Brüssel, wo er von dem König und allen hochgestellten Personen mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wird und in der Gesellschaft eine ausgezeichnete Stellung behauptet. Für dieses Jahr hat der alte Fürst seinen Ausflug nach Böhmen aufgegeben, möglich jedoch, daß er künftigen Sommer einige Monate in seiner Königswarter Herrschaft verweilen wird.

— Schleswig-Holstein. Der Verlust in der letzten großen Schlacht auf schleswig-holsteinischer Seite an Todten und Verwundeten wird auf 4000 Mann, der Verlust der Dänen auf 6000 angegeben. Man erwartet demnächst einen Angriff auf Friedrichsort. Kiel ist jetzt der gefährlichste Ort in den beiden Herzogthümern. Der bayer. Lieutenant von Bouteville ist als Premierlieutenant bei der Kavallerie angestellt. Die erste Division der russischen Ostseeflotte hat beweislich keine Landungstruppen an Bord. Dieß verhindert jedoch nicht, daß unsere Blätter hier von Reisenden sich aufbinden lassen, die so eben von Kronstadt abgesegelte zweite Division führe bis 10,000 Mann Landungstruppen mit sich. Auch diese Division hat nur die eigentliche Schiffsbesatzung an Bord. Dieselbe besteht allerdings aus lauter geübten Linientruppen und Pontonieren, welche letztere auch im Kriege gegen Ungarn mitgebraucht wurden. (Dies ist wahrscheinlich die bei Düttebüll gesehene Flotte.)

— Zustände der früheren Jahrhunderte im Vergleiche mit den jetzigen. Im Jahre 1234 bestanden die Betten in London noch aus Strohsäcken. Zur Zeit der Königin Elisabeth schlief in England noch ein Zehntheil des brittischen Volkes auf hölzernen Pritschen und hatte eine Klotz zum Kopfkissen. Das Schlafzimmer der Königin wurde täglich an der Stelle der jetzigen Fußteppiche mit frischen Binsen bestreut. — Heinrich VI., erzählt Voltaire, frühstückte ein Glas Wein, weil damals weder Thee noch Chocolade, noch Kaffee zu haben war, während der Zucker nur Unzenweise in den Apotheken verkauft wurde, wie jetzt Chinarinde.

Anzeigen.

631.32. (2a) Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß sein

großes ausgezeichnetes Panorama

von einem der ersten Maler gemalt und durch 65 grosse optische Gläser jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. Dasselbe enthält:

Die Erstürmung der Lagunenbrücke in Venedig den 9. August 1849.
Das Bombardement von Wien den 28. Oktober 1848.
Die Eroberung der 2 dänischen Schiffe im Eckernförder Hafen den 5. April 1849.
Die Schlacht bei Temeswar in Ungarn den 9. August 1849.
Die Eroberung der 2 Schanzen bei Lagersdorf im Banat den 9. November 1848; nebst mehreren interessanten Ansichten. Auch das

große anatomische Museum,

bestehend in Natur- und Wachspräparaten, in welches aber blos Erwachsenen der Eintritt für 6 kr. extra gestattet wird.

Eintrittspreis in das Panorama 6 kr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Militär ohne Charge in beiden Kabineten die Hälfte.

Die Bude ist vor dem Karlsthore Nr. 5.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

August Bauer.

Digitized by Google

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Donnerstag den 1. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6c)

519. Mehrere tüchtige
Holzschneider
können sofort Arbeit nach den besten Künstlern, namentlich nach Professor L. Richter, in dem Atelier des Unterzeichneten erhalten. — Briefe und Proben sind baldigst franko einzusenden.
Dresden, äußere Pirnaische Gasse 33.
A. Gaber.

630. Ein freundlich schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang ist an einen soliden Herrn zu vermiethen. Schönfeldstraße Nr. 11. über 3 Stiegen.

Gesellen-Gesuch,
700. Zwei geschäftskundige Vergolder können sogleich dauernde Beschäftigung finden bei Joseph Friedbichler, Maler in Dingolfing.

Gestorbene in München.

Georg Spielberger, bgl. Milchmann dahier, 40 J. a. — Klara Bogsberger, Zimmermannswittwe und Pfründtnerin von hier, 57 J. a. — Dr. Karl Yblagger, kgl. Bataillonsarzt im Infanterie-Leib-Regiment, 34 J. a.

593.95. (3c) **C. G. Berger aus Regensburg**

beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die dießmalige Münchener Jakobi-Dult mit seinem reich assortirten Lager von

Weiß = Waaren, Stickereien und Spitzen=Waaren,

wieder bezogen habe, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und prompter Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich, wie gewöhnlich, in der dritten Reihe Nr. 243. mit Firma versehen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Sutter mit Familie von Baden. Henne, Assessor mit Familie von Kempten. Müller mit Familie und Frau Hoffmann mit Familie von Breslau. Havenson mit Familie aus England. Lentz mit Familie und Bedienung von Wien. v. Wiedebach-Nostitz mit Gemahlin von Berlin. Hartmann, Kaufm. aus Elsaß. Pringsheim mit Familie von Görlitz. Gersfeld von Berlin, Schwed von Elberfeld und Wolff von Barmen, Kflte. Mylandt von der Heim und Snouck aus Holland. Babert mit Familie von Halle n. Baron v. Megendorff, russ. Gesandter mit Gefolge und Bedienung und Dr. Frantz mit Familie von Berlin. Rügge und Hennecke von Celle. Leuendäcker, Kfm. von Cöln. Burgast, Rent. aus Tirol.

(Bl. Traube.) Frau v. Römeling mit Frln. Tochter von Altona. Herren: Friedberg und Wustrau, Kflte von Berlin. Hertlein, Oberlieutenant von Ansbach. Roth, Kfm mit Gemahlin von Ravensburg. Dr. Leinsberg aus Schweden. Kursch, Rechtsanwalt von Berlin. Eckenstein, Lehrer von Zofingen. Kircher, Prokurator von Murholz. Schüler, Staatsprokurator von Hanau. Frau v. Reibel von Nördlingen. Rahlenbach, Kfm. von Schweim. Emrich, Professor von Meiningen. Vocke, Consul mit Frau von Emden. Renner, Kfm. mit Frln. Richte von Mannheim. Bader von Lahr und Bachmann von Kitzingen, Kflte. Schulz, Part. von Berlin. v. Schö'p, Gutsbesitzer von Mainz. Beäi, k. k. Oberlieutenant von Wien. Weiz, Priv. von Stuttgart. Braunels, Kfm. von Nürnberg. Dr. de Crignis von Aichach. Arndt, Part. von Berlin. Dr. Ostrowsky von Krakau. Schmidt, Justizrath von Zeitz. Forsbomm, Hofrath von Wien. Viellard, Part. von Cöln. Frau v. Reiß, Landgerichtsräthin aus Posen. Jägerhuber, Apotheker, Reischel, Part. und Wittmann, Goldarbeiter von Landsberg. Krauß, Konsistorialassessor von Stuttgart. Eschwege, Kfm. von Frankfurt. Franz. Priv. von Dresden. Springer, Stiftssyndikus von Meissen. Eicksin, Direktor von Stettin. Hitschler, Kaufm. von Landshut. Gleichmann, Superintendent von Salzungen. Gleichmann, Oberlandesgerichtsadvokat von Meiningen. Dr. Loch von Straßburg. Heim, Kfm. von Marktbreit. Frau Gräfin Larose von Haag. Benl, Advokat von Landshut.

(Oberpollinger.) Herren: Obermüller, Landgerichtsrath von Salzburg. Roth, Fabrikant von Göppingen. Niedermeir, Lehrer mit Gattin von Altomünster. Gutmann, Tuchmacher von Oberdorf. Schatle, Kfm. von Augsburg. Kirchbaur, Seilermeister von Donauwörth. Hörmann, Pfarrer von Zankenhausen. Meir, Rechtskonsulent von Hall. Burg, Sekretär mit Gattin von Ellwangen. Neumeir, Drechslermeister und Mindelhammer, Kürschnermeister von Landsberg. Hollenbach, Sattlermeister von Ansbach. Wagenseil, Chirurg von Augsburg. Wunderle, Pfarrer von Emding. Brunner, Priv. von Ansbach.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 212.** den 2. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Stephan. Protest. Gustav. — Kgl. Hoftheater: „Wilhelm Tell," Schauspiel von Schiller. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fensterl'n und 3 Jahrl nach'n letzten Fensterl'n," komische Alpenscenen. Musik von Kapellmeister J. Lachner. Vorher: „Doktor Robin," Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Es heißt, daß Ihre Maj. die Königin nächsten Montag von Nymphenburg nach Hohenschwangau abreisen, und wahrscheinlich auf der Reise dahin in Augsburg mit Sr. Maj dem König zusammentreffen wird. — Der k. bayr. Gesandte am päpstlichen Hof, Graf v. Spaur, der bekanntlich Se. Heiligkeit den Papst im vorigen Jahre den römischen Rebellen entriß und nach Neapel führte, ist heute hier eingetroffen.

A. R. Die Nummer 89. des Eilboten enthält nach seiner bekannten Tendenz einen Artikel angeblich aus Niederbayern mit der Aufschrift: „Welche Hoffnungen bleiben uns noch", in welchem eine Jeremiade aufgeschlagen wird, daß der 10 monatliche Landtag gar keine Resultate erzielte, wie sie dem Verfasser dieses Artikels wünschenswerth wären. Er nennt die Gesetze bezüglich der Presse und des Vereins- und Jagdrechtes traurige Gesetze, welche mit Strenge ausgeführt werden. Wir glauben aber, gerade diese Gesetze unter das Gute, was der Landtag erzielte, zählen zu dürfen; denn nur durch strenge Ueberwachung der frechen und zügellosen Presse und durch Bestrafung Jener, welche durch Lügen und Verläumdung das Volk gegen die Regierung aufhetzen, alle Religion und gesetzliche Ordnung verhöhnen und verachten, so wie durch Kenntnißnahme von Seite der Regierung von dem, was in den Vereinen vorgeht, damit nicht eine von Ehrgeizigen und Nichtswürdigen geleitete, höchst verderbliche Clubb-Regierung entstehe, ist es möglich, daß eine geordnete kräftige Regierung walte, daß nicht Bübereien, wie z. B. Schatzkammer-Geschichten ꝛc., wie sie das Jahr 1848 und 1849 hervorbrachte, wieder auftauchen können und der ruhige, arbeitsame und ordentliche Staatsbürger geschützt werde. Der Verfasser bedauert ferner, daß die Anträge der Linken nicht Annahme gefunden haben; allein, wenn dieselben wirklich im Interesse des wahren Volkes, und nicht blos in jenem der Umsturz-Parthei lagen, so wurden sie gewiß auch angenommen; aber Anträge, wodurch zum Schaden der Nation die Verwirrung der politischen Verhältniße noch größer, und damit der Staat in seiner innersten Existenz bedroht geworden wäre, diese wurden freilich abgelehnt, weil die Majorität wollte, daß das Königthum, daß die Unabhängigkeit der Bayern ferner bestehe, und daß wohlerworbene Rechte nicht noch mehr Schaden leiden, als bereits geschehen, und dieß alles wieder blos zum Wohle und Nutzen des bayerischen Volkes.

Das Vereinsgesetz ist ein Verbot, sich zu vereinen; das Jagdgesetz die Aufhebung aller Jagdfreiheit, das Preßgesetz eine Knebelung der Presse, so sagt und klagt der Artikelschreiber. Wer aber die Gesetze liest, wird finden, daß hiedurch nur Ordnung in allen diesen Dingen herbeigeführt wurde. Derselbe muß große Freude an den Schand- und Schmähartikeln, wie sie die Presse bisher erzeugte, gehabt haben, er

Digitized by Google

muß wahrlich das gräuliche Unwesen auf dem Lande nicht gesehen haben, oder nicht wissen wollen, das mit der sogenannten Jagdfreiheit getrieben wurde, bei dem nicht nur alles Wild ausgerottet, sondern mehr noch das Leben und Eigenthum der Unterthanen von zügellosen Rotten lediger Bursche und liederlichen Bauern, welche statt zu arbeiten, Tag und Nacht herumzogen, auf das Aeußerste bedroht waren. Daß die Presse nicht geknebelt ist, beweisen noch jetzt die schmähsüchtigen, mit Lügen und Verdrehungen vollgepfropften Artikel in den radikalen Blättern, so wie der hier besprochene Aufsatz im Eilboten, welche leider ungehindert passiren.

Endlich sind die Soldaten auch noch ein Dorn im volksfreundlichen Auge des Verfassers. Ja freilich, wenn sich die Truppen im dießseitigen Bayern hätten von den Demagogen verführen lassen, wenn sie gewissenlos Eid und Pflicht gebrochen, und die Ehre der bayerischen Waffen geschändet hätten, wie die Pfälzer, dann, ja dann wären die Soldaten die lieben Brüder gewesen, dann wären die Summen, die sie kosten, nicht zu groß gewesen; so aber, daß sie brav und treu dem König und dem Vaterlande blieben, daß sie kräftig zur Aufrechthaltung der Ordnung mitwirkten, damit Gewerbe, Handel und Credit wieder aufblühen, daß Bayern ein Heer hat, welches den freien Entschluß der Krone auch sichert, wenn es gilt, ein Wort in den deutschen Verhältnissen zu sprechen, — so aber ist diese brave Armee ein Dorn im Auge der Radikalen.

Wenn es auch wahr ist, daß jetzt viel Geld hiefür verwendet werden muß, so ist das eben nur wieder eine Wunde, welche die glorreichen Erhebungen des Jahres 1848 geschlagen haben; dieß bleibt aber nicht so, und die Wunde wird wieder heilen. Das bayerische Volk aber schätzt die Ehre und Freiheit der Krone, die Unabhängigkeit des bayerischen Vaterlandes höher als Geld. Daß Niederbayern nicht eine Vendee im umgekehrten, d. h. im Sinne der Umsturzparthei werden wird, wie der oftbenannte Verfasser meint, dafür bürgen wir ihm, aber nicht dafür, daß von einem wackern Niederbayern diese entwürdigende Zumuthung durch praktisches Mißfallen nicht gerügt werden möchte.

Die Drohungen, wie sie am Ende der langen Jeremiade ausgesprochen sind, ist man schon gewöhnt, sie wiederholen sich im Gradaus, der Volksbötin und all den Blättern gleicher Tendenz. Sie beirren uns aber nicht, denn der gesunde Sinn des Volkes hält Wache.

Dult-Wanderungen. 3. Unstreitig die interessanteste Schaustellung, die der Platz am Karlsthor darbietet, ist die Menagerie des Herrn Kreutzberg. Eine solche reichhaltige Sammlung schöner Exemplare der Thierwelt dürfte wohl noch kaum hier erschienen sein. Der unbeholfene und doch so geschickte Elephant, der majestätische König der Wüste, der Löwe, und seine weibliche Gefährtin, Tiger, Panther, Hyänen, ein weißer und ein schwarzer Bär, — zwei der größten und schönsten Thiere dieser Gattung — das sanfte Lama, so wie das höchst selten vorkommende gestreifte Zebra, eine Sammlung von riesigen Schlangen und ein lebendes Krokodill, das lebend in dieser Größe wohl noch in keiner Menagerie gezeigt wurde, alle Species des Affengeschlechts und eine Auswahl tropischer Vögel — unter welchen auch treffliche Exemplare des Strausses und ein riesiger Lämmergeier, — mit einem Worte, eine vierfüßige und befiederte zweifüßige Gesellschaft, wie sie vorsündfluthlich sich nur im Paradiese und später auf Vater Noah's Dampfschiff zusammengefunden, repräsentirt sich jetzt in der bayer. Hauptstadt. Der Eintretende wird von dem Gebrüll, Brummen, Krächzen, Schreien anfangs eben so betäubt, als ob er in eine deutsche Ständekammer tritt, während der Berathung über das Budget oder über die Annahme oder Nichtannahme der Frankfurter dreifarbigen Reichsverfassung. Wölfe, Tiger und Hyänen erscheinen in Herrn Kreutzbergs bretternem Salon zwar nicht in lackirten Stiefeln und Glacehandschuhen, sondern in den ihnen gebührenden Käfigen, stellen aber aufs Neue das Beispiel auf, daß der feste Wille und die geistige Kraft eines Mannes selbst die hinterlistigen und gefährlichen Bestien in Schranken halten kann. Hier ist dieser Mann Herr Kreutzberg, der — unter Staunen und Zittern der Zuschauer — kühn in die Käfige der „Bewohner der Wüste" tritt, und oft nur mit einem Wink des Auges die rohen Naturen auffordert, zu zeigen, daß auch sie schon von der Civilisation beleckt worden sind. Wenn auch mit Widerwillen, so gehorchen dennoch die wilden Bestien dem Befehle des Meisters, der nicht die Souveränetät des thierischen Volkes, sondern seine eigene nur allein anerkennt und als kühner unumschränkter Herrscher jedes Subjekt nach Gebühr in seine Schranken weist. — Diese Dressur gränzt wirklich ans Wunderbare, und wer es nicht sah, wird es kaum glauben, daß der Löwe und der Tiger, gleich einem gehorsamen Hündchen, über den Stock springen, noch weniger aber, daß Herr Kreutzberg vor der Fütterung den also noch hungrigen Thieren nicht nur den nackten Arm, sondern seinen Kopf in den Rachen steckt. Man könnte schon beim Zuschauen

Digitized by Google

darüber den Kopf verlieren. In aller Gemüthlichkeit läßt sich der Thierbändiger-Heros Stückchen Fleisch von Hyäne und Tiger aus dem Munde nehmen, und mit einem Worte gebietet er den Mahlzeitbegierigen mitten in dieser Appetitbefriedigung Halt! — Die ganze Produktion wird übrigens von Herrn Kreutzberg mit einer Unbefangenheit ausgeführt, daß der Zuschauer endlich zu glauben anfängt, der Gehorsam wäre den Thieren zur anderen Natur geworden und es könne nun Jeder hineingehen, und dasselbe Spiel mit Tiger und Löwe treiben. Von diesem Versuche wollen wir aber Jedem abrathen, aufs dringendste aber zu rathen, sofort die Bude des Herrn Kreutzberg zu besuchen, um sich zu überzeugen, daß er dort mehr zu schauen bekommt, als wir angedeutet haben. — Am Mittwoch in der Mittagsstunde beehrte J. Maj. die Königin Marie Herrn Kreutzbergs Bude mit einem Besuche. Auch die beiden kleinen Prinzen sahen sich das seltene Schauspiel an.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Der vormalige griechische Oberstlieutenant Heintze, welcher die Dresdner Rebellion leitete, ist auch in letzter Instanz zum Tode verurtheilt worden.

— Karlsruhe, 29. Juli. Am 21. d. M. kam das 3. badische Bataillon auf seinem Marsch nach Preußen über Hagen nach Herdicke a. d. Ruhr, marschirte dann am 22. auf der Köln-Mindener Poststraße weiter, und kam nach einem starken Marsch nach Unna, einem kleinen Städtchen, das ziemlich viele Demokraten enthält, hier war eine Station, und die Leute wurden einquartirt. Nach Tisch entstand vor dem Rathhause auf der Straße ein starker Tumult, dessen Ursache folgende war: Einer der Demokraten, Dreher Kölitz, hatte sich in einem Konditoreiladen, wo bayrisches Bier verzapft wurde, an eine große Anzahl Soldaten und Unteroffiziere gemacht, und diesen gesagt, es sei eine Schande, wie man sie behandle; man führe sie als Geißeln in das aristokratische Preußen; sie sollen ihrem Großherzog nicht mehr gehorchen, sondern sich zur Sache des Volkes schlagen. Die Badener ließen ihn ruhig ausreden, packten ihn dann, und Feldwebel Müller von der 3. Kompagnie schleifte ihn am Kragen auf die Stationswache, wo man ihn kaum vor der Wuth der Soldaten schützen konnte. Man glaubte, daß die Demokraten den saubern Dreher würden befreien wollen, doch kam ihnen vielleicht zu Ohren, daß sie für diesen Fall von unsern Leuten gehörige Ladstockschläge erhalten würden, denn sie versuchten Nichts.

— Aus dem Norden kommt uns folgende wohl zu beachtende Nachricht zu: In Hamburg und Altona ist die deutsche Demokratie gegenwärtig sehr stark vertreten, nicht um den Krieg mitzumachen, sondern um im Rücken der schleswig-holsteinischen Armee der Dinge zu warten, die da kommen sollen, und einen Sieg dieser Armee zu demokratischen Zwecken auszubeuten. Auch die HH. Meyer und Edgar Bauer verweilen in Altona in der Nähe des bekannten Bracklow, von welchem Meyer förmliche Einquartirungs-Billets auf einige Tage, bald bei diesem, bald bei jenem Gesinnungsgenossen, erhält. Darum also die demokratischen Sympathien für Schleswig-Holstein! —

— Hannover hat sich keineswegs bereit erklärt, an Schleswig-Holstein zu zahlen, vielmehr sich bestimmt dahin ausgesprochen, daß es die Liquidation für Verpflegung der Bundestruppen in den Herzogthümern seit dem 1. Mai nicht honoriren werde. Consequent erklärt Hannover in Folge dieser weisen Sparsamkeit, Preußen sei über seine Vollmacht hinausgegangen. Am 1. Mai hätten die Machtgeber Preußens ihre Vollmacht niedergelegt, mithin sei auch die Vollmacht Preußens am 1. Mai erloschen gewesen. Zweifelsohne wird diese Folgerung, um so mehr als sie finanzielle Vortheile bietet, auch anderwärts ihre Anhänger finden.

Anzeigen.

Lotto.

In der 463. Nürnberger-Ziehung wurden gezogen:

63. 21. 64. 57. 5.

Die nächste 1594. Ziehung ist am Donnerstag den 8. August in München.

628. Heute Freitag den 2. August ist am Prater

Harmoniemusik mit Feuerwerk.

Anfang Abends 7 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Gg. Gruber.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Freitag den 2. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (4c)

639.41. (3a) In der Dienersgasse Nr. 8. ist auf Michaeli eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus für 120 fl. zu vermiethen und das Nähere im Laden zu erfragen.

Gebrüder Schütte
aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Dult ihr wohlassortirtes 605j8.(4c).

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen.

Unsere Bude ist wieder in der 2. Reihe No. 154. mit obiger Firma bezeichnet.

701. Ein Beutelchen mit etwas Geld ist am 1. August von der Karlsstraße bis in die Weinstraße verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Erkenntlichkeit in der Expedition des Tagblattes abzugeben.

633. 5. (3a) **Das großh. badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden,** vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal **50,000,** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 2mal **12,000,** 55mal **10,000** fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 fl. 30 kr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M. Bureau Wollgraben.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Karl Baron Stengsch, k. k. Secondrittmeister im 4. Chevauleger-Regiment Fürst Alfred Windischgrätz. Inhaber des k. k. Militär-Verdienstkreuzes, Ritter des päpstlichen St. Gregorordens, mit Frln. Margaretha Livingston-Gibbon, Partikulierstochter von Aberdeen in Schottland. Joseph Lohr, Schriftsetzer dahier, mit Maria Anna Elisabetha Baumann, bgl. Bäckerstochter von hier. Joseph Anton Mayr, Riemergeselle dahier, mit Maria Anna Freyberger, Obstlerstochter von hier.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Joseph Simon, bgl. Schneidermeister dahier, mit Barbara Hager, lizenz. Seidenputzerin von der Au. Georg Schönberger, Gärtner dahier, mit Katharina Heigl, Gütlerstochter von Beckendorf, Ldg. Kötzting. Johann Schuster, Steuerkatasterfunktionär dahier, mit Kunigunde Maria Zink, churfürstl. Kammerdienerstochter von Oberndorf.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Julius Ludwig Lange, Kunstmaler dahier, mit Frln. Emilie Bettinger, Oberapellationsgerichtsrathstochter von hier. Ludwig Diehl, k. Oberzollinspektor von Neuburg in der Pfalz, mit Frln. Amalia Karolina Hochholzer, pens. k. Postverwalterstochter von hier.

In der deutschkatholischen Gemeinde.

Herr Jakob Pekei, Eisengießer von Selbersbach in Rheinpreußen, mit Karolina Diehl, churfürstl. hess. Kammerdienerstochter von Hanau.

Gestorbene in München.

Josepha Dorfner, Bräumeisterstochter von Großprüfening, Ldg. Stadtamhof, 53 J. a. — Maria Anna Zenetti, Bürgermeistersgattin von Laimgen, 38 J. a. — Theres Magerl, Käskäuflersfrau, 53 J. a. — Michel Greil, Kalkmesser, 68 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Se. Exzellenz Graf Spaur, kgl bayr. Gesandter mit Gefolge, Familie und Bedienung von Rom v. Marckovich mit Familie und Bedienung von Paris. Graf Viefville und v. Roux von Paris. Lippold, Kfm. von Berlin. v. Merian mit Familie und Bedienung von Basel. Master mit Gemahlin aus England. Schlutow, Consul mit Gemahlin von Stettin. Harling mit Gemahlin von Celle. Ravenslow mit Gemahlin und Bedienung von London Veit und Rothschild von Frankfurt, Bormann von Hamburg und Weyersberg von Solingen, Kaufle. Frau Schröder mit Familie von Berlin. Philippson und Thönen, Kaufle. von Barmen.

(Oberpollinger.) Herren: Holl, Lehrer von Dietersdorf. Meir, Goldarbeiter von Landshut. Jelineck, Agent von Wien. Ruck, kgl. Hauptzollamtsverwalter von Würzburg. Friedrich, Kfm. von Redwitz. Sonntag, Kadett von Augsburg. Böck, Kaplan von Unterelchingen. Rueff, Lehrer von Frankfurt. Germaniolo, Zinngießermeister von Buchloe. Häusler von Gundlkofen und Blum von Bruckberg. Cooperatoren. Grasmeir, Bäckermeister und Bieringer, Bräuer von Mainburg. Schneider, Schuhmachermeister von Fürth. Lämmer, Glasermeister von Augsburg. Hauser, Handelsmann von Thalhofen. Stephan, kgl. Regierungsrath mit Gattin von Mühlhausen. Otto, Fabrikant mit Gattin von Nürnberg. Kaiser, Typograph von Traunstein. Weber, Lehrer von Kornburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 213.** den 3. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Stephan Erf. Protest. August. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Doktor Faust's Zauber- und Wunderkappe," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 2. August 1850. Mag.-Rath Dr. Radlkofer theilt dem Collegium 6 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern mit, welche mit der Summe von 890 fl. genehmigt werden. — Die chemische Fabrik „zur geruchlosen Reinigung von Schwindgruben" in Frankfurt a/M. frägt sich an beim hiesigen Magistrate, ob sich denn wohl ausser den öffentlichen und magistratischen Gebäuden nicht etwa ein Drittel von Privaten bei dem Unternehmen betheiligen würden, falls mandieses Institut in München einführen würde, erwiedert letzterer, daß dieß nicht genau bestimmt werden könne, daher man es den Hrn. Fabrikanten selbst überlasse, in dieser Beziehung Anfragen oder Aufforderungen in hiesiger Stadt ergehen zu lassen.

Gewerbsreferent Rechtsrath Klaußner bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß das Staatsministerium des Handels ꝛc. dem Kunstschreiner Fortner auf sein Ansuchen den Termin zur Verloosung seiner Kunstgegenstände verlängert und als unwiderruflichen Ziehungstag den **6. November** h. Js. festgesetzt habe. — Die Stadtgärtner beschweren sich schon wieder gegen 2 Salzstößler wegen Verkaufes von Suppengrün ꝛc., was Letzteren untersagt wird. Die hiesigen Bierwirthe, unter denen die Billardshaltenden von den Kaffetiers unaufhörlich gehetzt wurden, wegen ihrer Billards, kehren nun den Stiel um und stellen Beschwerde gegen die Kaffetiers, daß dieselben Bier vom Fasse her in Halbe- und Maßkrügen verleit gäben, da sie dasselbe von Rechtswegen nur in Flaschen abgezogen hergeben dürften. Die Kaffetier sagen dagegen, es sei eine allgemein bekannte Sache, daß das gestopfelte Bier und in Flaschen oder Bouteillen abgezogene Bier „ungesund" sei, in Maßkrügen verabreichten sie ohnedieß kein Bier. Referent ist der Ansicht, daß es bei den gegenwärtigen so veränderten Zeitverhältnissen eine Unmöglichkeit sei, den Caffetiers das Schenken des Bieres vom Fasse her zu beanstanden, dagegen seien dieselben anzuhalten, ihr Bier um den gewöhnlichen Schenkpreis, und nicht höher, verleitzugeben. Das Gesammtkollegium pflichtet dieser Ansicht des Herrn Referenten bei; ein Gesuch des Johann Stümfle um eine Cigarrenfabriks-Conzession ward von der kgl. Regierung genehmigt, dagegen werden 12 Vorstadtkrämers-Conzessionsgesuche vom Collegium zurückgewiesen, indem keine derlei Conzession erledigt ist — Ein Gesuch des Gr. v. Montgelas, Besitzer mehrerer Braugerechtsamen „um Bewilligung zur Haltung eines Billards" wurde auch von der k. Regierung und ein Gesuch des gräfl v. Buttler'schen Massakurators um verlängerten Termin bis Oktober l. Js. zur Haltung eines Billards im kleinen Löwengarten von Seite des Magistrates zurückgewiesen.

Ein Brief'l vom Vetter Jörgl.

Liebster Herr Vetter!

Weil ich nicht gern schreib, und Sie nicht gern lesen, so schreib ich Ihnen halt nur, wann ich was recht Wichtiges auf'm Herzen hab, und dös wär für dermalen eine Frag', die Sie mir beantworten müssen.

Mein Schwager, der Herr Schweinhändler, der damals mit dem Hrn. Fürsten Wallerstein auf der Eisenbahn in der dritten Klass' herabläßiger Weis' von Nördlingen weggefahren ist, ein kreuzbraver Mann ist er, mein Hr. Schwager, hat vor ein

Digitized by Google

paar Tagen in der Gesellschaft beim Bergerwirth sich darüber verwundert, daß in den öffentlichen Blattln gar so viele Lugen über die Regierung druckt werden, ohne daß dieselbige sie widerlegen laßt. Da sagt der Wagner, er wißt es ganz gewiß, daß fast bei jedem Ministerium Einer ist, der hauptsächlich nur deßwegen da ist, daß er die Blattln liest, und die auffallenden Stellen mit rothen Bleistiften anstreicht. Seine Frau, die sei Jahre lang in der Stadt bei so einem Rothanstreicher im Dienste gewesen, und hat oft gesehen, was das für eine mühselige Arbeit war, für denselbigen Mann. Mein Hr. Schwager will's aber nicht glauben, er meint halt mit dem Rothanstreichen alleinig sei gar nichts geholfen. Unser Rechtspraktikant, der kleine Franzl, sagt darauf, daß es wegen dem Ansteichen schon wahr sei, daß aber das Rothanstreichen viel leichter ist, als selber was zu schreiben, was gar Viele nicht im Stand sind. Die Regierung, meint er, hätt' Gelegenheit g'habt, die Macht der Presse kennen zu lernen. Daß aber die Minister nicht Zeit haben, sich mit Artikelschreiben zu befassen, das versteht sich von selbst. Die Ministerialräthe sag'n, für's Artikelschreiben sind wir nicht bezahlt, und warum sollen wir uns also mit den Blattlschreibern, die gar böse Leut sind, verfeinden. Die Hrn. Sekretärs müssen collationiren, expediren und unterschreiben, und die Hrn. Registratoren müssen die Blattln mit den Lugen schön aufheben, damit ihnen nichts g'schieht, und sie nicht verloren gehen.

Wer soll also gegen die Lugen was schreiben, wenn's die Rothanstreicher nicht selber können? Meine einfache Meinung, lieber Hr. Vetter, wäre halt, daß im nemlichen Blattl eine kräftige Widerlegung der gar zu unverschämten Lügen große Noth thät, und dieselben Blattln müßten mir eine solche Widerlegung nolens und volens aufnehmen und verschlucken.

Jetzt schreibns mir recht bald lieber Hr. Vetter, ob denn der Rechtspraktikant wirklich recht hat, und was halt Sie von der verwickelten Geschichte denken.

Und somit bleib ich denn ihr treuer Vetter Jörgl.

(Theater.) Es ist uns selber fast seltsam vorgekommen, daß uns Donizetti's: „Linda von Chamounix," die am Donnerstag nach jahrelanger Ruhe auf der Hoftheater wieder gegeben wurde, bisher fremd geblieben, da unsere Kenntniß des Repertoirs neuerer Opern fast etwas weiter zu reichen pflegt, als das hiesige Hoftheater darbietet. — Wir können nach dem Anhören des italienischen Werkes wenigstens gestehen, daß wir uns amüsirt haben, und das ist denn doch schon etwas. Reizende Melodien, von denen Donizetti bekanntlich einen so großen Vorrath hat, daß er namentlich neuere deutsche Componisten damit ausgiebig versorgen könnte, klingen durch die Oper vom Anfang bis zu Ende und treten besonders in den zahlreichen Duetten hervor, unter welchen uns eins der beiden Bässe (Vellegrini und Kindermann), ein anderes zwischen Herrn Kindermann und Dem. Rettich, und ein drittes von dieser Sängerin und Herrn Härtinger sehr angesprochen hat. Nach einmaligem Anhören eines Musikwerkes, wo die Tonweisen in der Erinnerung durcheinanderwogen, sind wir nicht im Stande, speziell das mehr oder weniger Gelungene zu analysiren und wiederholen nur, daß der Gesammteindruck, den wir für uns gewonnen, uns vollkommen befriedigt. Mit der Charakteristik der zur Handlung gehörigen Melodieen hat der italienische Componist es in einzelnen Fällen nicht sehr genau genommen; wir müssen tiefe Herzensklagen im Galopp- oder Walzertakt anhören, und uns dabei mit der anmuthigen Befriedigung des Gehöres genügen lassen, wenn ein tieferes Gefühl auch durch die Musiktändeleien nicht angeregt wird. Manches andere dagegen, und dieß tritt gerade in den obengenannten Duetten hervor, ist zart empfunden und sehr ansprechend wiedergegeben. Dem. Rettich sang die Linda mit der technischen Vollendung, in welcher sie wohl schwerlich von einer anderen Sängerin übertroffen werden dürfte. Wirksam kann die Partie aber nur dann werden, wenn die Darstellerin in dem Vortrage eine Gefühls-Gluth zu entwickeln im Stande ist, wie sie namentlich den italienischen Gesangskünstlerinnen angeboren ist. — Ein größeres Debüt für Dem. Stanko war die Partie des Pieretto. Wir gehören zu denjenigen, die behaupten, daß die jugendliche Sängerin einen trefflichen Stimmfond besitzt, der bei weiterer Ausbildung, die aber auch nur durch öftere Beschäftigung auf der Bühne gefördert werden kann, Dem. Stanko in die Reihe der sehr beachtungswerthen und so seltenen Mezzo-Sopransängerinnen stellen würde. Die noch hervortretende Aengstlichkeit wird durch das seltene Erscheinen auf der Bühne entschuldigt; erfreulichen Eindruck macht aber jedesmal, und so auch heute, der volle, kräftige Klang der trefflichen Stimme. — Sänger, wie die Herren Vellegrini, Härtinger und Kindermann, besitzt wohl selten eine deutsche Oper. Auch heute entfalteten sich die trefflichen Gesangstalente in wunderschöner Frische und Kraft. Wir wurden dabei zu dem Wunsche bewogen, in den wohl jeder Musikfreund einstimmen wird, daß man doch ja nicht durch eine Pensionirung des Herrn Vellegrini — und das Gerücht spricht davon — die Oper einer ihrer ausgezeichnetsten Zierden berauben möchte. Einen solchen, markigen, glockentönenden Baß dürften wir schwerlich sobald wieder gewinnen.

Digitized by Google

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

Die Augsburger Abendzeitung läßt sich aus München den 31. Juni. folgendes melden: Der schon früher besprochene k. dänische Gesandte, Bar. v Dirckingk-Holmfeld, ist heute nach Starnberg abgereist, wo gegenwärtig die beiden Gesandten von Rußland und England verweilen. Von Starnberg wird sich Bar. v. Dirckingk-Holmfeld nach Stuttgart und Karlsruhe begeben, aber schon wieder bis zum Eintreffen des Königs Max in Hohenschwangau gleichfalls dahin zurückkehren, um Sr Maj. die Aufwartung zu machen. Wie es heißt, würden sich dann auch die Gesandten von Rußland nnd England ans bayerische Hoflager begeben, um die Pacifikation der Herzogthümer durch den deutschen Bund zu bevorworten. Wir können daher bis Anfangs nächster Woche in Hohenschwangau einer großen diplomatischen Conferenz entgegensehen.

— Karlsruhe, 22. Juli. Kürzlich hat man hier eine äußerst wichtige Entdeckung an Papieren gemacht, die sich hauptsächlich auf die bayerisch-pfälzische Revolution beziehen und manchen dortigen Einwohner schwer kompromittiren. Der revolutionäre Oberbefelshaber der Rheinpfalz, General Sznaide, hat nämlich bei seinem Rückzuge einem hiesigen Kaufmanne einen Stoß Makulaturen verkauft, worunter sich die bedeutendsten Aktenstücke der pfälzischen Revolution befinden. Ob der gedachte General aus Geldgier oder aus anderen Ursachen den Verkauf abschloß, ist noch unbekannt, soviel aber ist klar, daß viele auf der Bühne aufgetretene politische Charaktere dadurch eine richtigere Beurtheilung finden werden, als dieß bisher aus unvollständigen Akten oder zweideutigen Zeugenaussagen geschehen konnte.

— Frankfurt, 30. Juli. Die militärischen Zurüstungen Preußens erregen hier die öffentliche Aufmerksamkeit in nicht geringem Grade. Wenn die Verstärkung der preußischen Besatzung in Mainz auf 5 Bataillone zunächst nur die Herstellung der Parität mit dem österreichischen Besatzungstheil bezweckt, so lassen dagegen die Truppenaufstellungen bei Wetzlar und Kreuznach unverkennbar die Absicht durchblicken, für alle Eventualitäten der deutschen Frage — deren Wendepunkt sich nunmehr hier vorzubereiten scheint — gerüstet zu sein. — Heute und morgen reisen die Unionsbevollmächtigten ab. Damit ist der Bruch erklärt.

— Ueber die Schleswig-Holsteinischen Zustände, die nach der bekannten letzten Schlacht in das Stadium einer gewissen Ermattung getreten sind, theilen wir unsern Lesern nur das Bemerkenswertheste aus der Augsb. Allgem. Zeitg. mit: Aus Schleswig-Holstein wird gemeldet, daß der Obergeneral Krogh von der dänischen Regierung Vollmacht erhalten habe, in Schleswig das Standrecht zu verkündigen. Ein kleines Vorpostengefecht zwischen dänischen Jägern und schleswig-holsteinischen Dragonern hat den 27. Juli in der Nähe von Lorgbrück stattgefunden. Das Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee ist in Cluvensiek. Die Räumungen von Dörfern im Rayon der Festung Rendsburg sind eingestellt. Friedrichsort ist mit einer Abtheilung des 5. Jägerkorps verstärkt. Ein direkt von Kopenhagen in Altona angekommener Reisender hat etwa 300 Gefangene in Kopenhagen einbringen gesehen. Zu erwartende Schiffe sollen einen zweiten Transport abliefern, somit kann sich inclusive der gefangenen Verwundeten wohl die Zahl von 1000 herausstellen. Er rühmt die ganz ungewohnte rücksichtsvolle Behandlung der Kranken, ein Beweis, daß die Humanität auch bei den Dänen Wurzel gefaßt zu haben scheint. Die gestern Abends angelangten dänischen Zeitungen jubeln nicht so, als man hätte erwarten können. Die Berling'sche Zeit. schlägt den Verlust der dänischen Armee selbst auf 1700 Todte an. Der ungefähre Bestand der holsteinischen 6 Lazarethe beträgt 1750 Mann — Es scheint jetzt außer Zweifel, daß was man für eine englische Flotte hielt, die zweite Abtheilung der russischen ist. Sie enthält 9 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Dampfschiffe. — Dänische Blätter bringen folgende Nachricht aus Kopenhagen 27. Juni. Nach einem zweitägigen Kampf hat die Armee einen entschiedenen, aber blutigen Sieg errungen und die Stadt Schleswig erreicht. Wir haben 5 Kanonen und 1000 (?) Gefangene genommen. Unser Verlust ist groß. Ein mehr als glaubwürdig zirkulirendes Gerücht besagt, daß von dänischen Offizieren der General v. Schleppegrell, die Obersten v. Lessac und v. Trepka und der Major von Krahnholdt gefallen sein sollen. Mit banger Ahnung sieht man der näheren Bestätigung entgegen. Sollte sich dieses Gerücht bestätigen, so hat die dänische Armee vier ihrer ersten und tüchtigsten Oberoffiziere verloren,

Digitized by Google

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Samstag den 3. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6d)

Agentengesuch.

636. (2a). Reelle und thätige Agenten, für ein lukratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden gegen 33⅓% Provisionsbewilligung gesucht und Anmeldungen unter H. B. Poste restante Frankfurt a. M. franko erbeten.

573.77. (5d)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,
empfiehlt sein schon lange bekanntes
Leinwand- und Damast-Lager
zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

584.86. (3c) Fabrikant

H. E. Wolff aus Plauen

in Sachsen macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige Münchener-Jakobi-Dult zum Erstenmale mit einem reichsortirten
Weiß-Waaren-Lager
und seiner Stickerei bezieht, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung zur geneigten Abnahme.

Meine Bude befindet sich in der ersten Abtheilung 2te Reihe Nr. 152.

Gestorbene in München.

Katharina Obernetter, Logendienerswittwe, 87 J. a. — Ursula Dötsch, Taglöhnersfrau von der Au, 52 J. a. — Katharina Eckart, kgl. Haupt-Krieas-Kassa-Dienerswittwe, 77 J. a.

Einlauf.

58. Oeffentliche Blätter berichteten, daß Hr. Henri Paine in Worcester (Nordamerika) seit längerer Zeit das reine Wasserstoffgas als Brennmaterial zur Heizung seiner Zimmer anwende, und auf höchst billige Weise erzeuge. In der allgem. Ztg hingegen wurde behauptet, es komme außerordentlich viel theurer zu stehen, als wenn man mit Holz heize. Es ist zu wünschen, daß ein hiesiger Professor der Chemie sich mit wenigen Worten darüber als Sachverständiger öffentlich ausspreche, damit, wenn die New-Yorker Zeitung eine Unwahrheit berichtete, das Publikum darüber aufgeklärt werde.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Prinz v. Sardoria mit Gefolge von Neapel. van Bansselear mit Gefolge aus Amerika. Reey mit Bedienung von Turin. Meyer, Kfm. von Paris. Tolfe mit Bedienung und Meyen, Oberstlieutenant mit Bedienung aus Norwegen. Nunnier, Rent. von Paris. Muller mit Familie aus Preußen. Löwenstein, Kfm. von Berlin. Cowell, Rent. aus England. v. Rudolfi mit Familie und Bedienung von Florenz. Pouttagens mit Familie von Amsterdam. Swunde mit Familie und Bedienung und Billings mit Familie und Bedienung aus Amerika.

(Bl. Traube.) Herren: Anton, Professor und Gymnasial-Rektor von Cöln. Gippenburg, Gerichtshalter von Dietfurt. Freiherr v. Wolf, Priv. von Wien. Kumpf, Regierungsassessor von Ansbach. Arunquit und Bonsoß, Kflte. von Bremen. Pinkirz, Commerzienrath mit Familie von Berlin. Frln. v. Mitsch, Stiftsdame mit Jungfer von Fulda. Holzinger, Parfümeur von Heidenheim. Freiherr v. Hippoliti, Student von Innsbruck. Kümpf von Erfurt und Friedländer von Berlin, Kaufle. Meyerhofer, Dr. Med. und Bayer, Rent. von Erfurt. Gmemmert, Prediger aus Sachsen. Siegel mit Gattin von Carlsruhe. Heizmann, Pfarrer von Donaueschingen. Reichheit mit Gattin von Buchloe. Dahl, Part. von Riga. Ubau, Jurist aus Schweden. Baron v. Redwitz, Rittmeister mit Familie von Erlangen. Rosenheim von Würzburg und Reittel von Nürnberg, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Zeltner, Priv. von Ansbach. Bader, Baupraktikant von Geltendorf. Guggenbichler, Theolog von Salzburg. Zinker, Maler von Jetming. Anwander, Zimmermeister von Mohrenweis. Beck, Dr. Med. von Kopenhagen. Forkel, Sekretär von Coburg. Heiß, Bräuer von Neuburg. Biller, Pfarrkurat von Gunzenhausen. Wiget, Kaufm. von St. Gallen. Neuberg, Kürschnermeister von Augsburg. Petz, Gastwirthin von Dinzelbach. Thiermann, Akademiker von Biberach. Weber, Bräuersgattin von Landsberg. Segel, Dr. Med. von Wassertrüdingen. Trölts, Rechtspraktikant von Nürnberg. Fröhlich, Gastwirthseheleute von Wephern. Beckas, Kürschnermeister von Weilheim. Dürich, Rechtspraktikant von Nürnberg. Ilg, Wachszieher von Librach. Ritzl, Bräuer von Mehring.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 214.** den 4. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Domin. — Kgl. Hoftheater: „Die Jüdin," Oper von Halevy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

Ein paar Worte an den Münchener || Correspondenten der Augsburger Allgemeinen Zeitung.

In Nro. 214. der Augsb. Allg. Ztg. zieht ein || Correspondent aus München gegen unser Tagblatt zu Felde, wegen eines von diesem gebrachten Berichts über die Schlacht bei Idstedt in Schleswig. Zur Sache selbst bemerken wir, daß der in Nro. 210. des Tagblattes vom 31. Juli enthaltene, mit dem Zeichen = versehene Artikel wörtlich der Neuen preuß. Zeitung entnommen ist, die, obgleich sie der Augsb. Allgemeinen (und pflichtschuldigst also auch dem Correspondenten der letzteren) ein Dorn im Auge ist, sich dennoch unterfängt, aus den Berichten ihrer Correspondenten auf dem Kriegsschauplatze und aus telegraphischen Nachrichten zu schöpfen, eben so, wie ihre Augsburger Collegin. Unser bescheidenes Tagblatt hat, wie jedes andere Blatt, selbst wie die Augsb. Allg. Zeitg., mehrere und aus meinungsverschiedenen Zeitungen entlehnte Nachrichten über jenes blutige Ereigniß gebracht, da zu jener Zeit (am 30. Juli) noch nichts Offizielles über die Schlacht bekannt war. Der doppelstrichige Correspondent ist freilich nicht zufrieden, sonder huldigt ganz offen der Einseitigkeit, für die er, ein zweiter Judas Maccabäus, gegen uns zu Felde zieht. Daß besagter Maccabäer Sympathieen für mehrere, nach Holstein als Aerzte gelaufene demokratische Barbiere — von denen das Tagblatt ebenfalls nach Angabe einer norddeutschen Zeitung berichtete — in erboster Weise zur Schau trägt, ist seine Sache. Wir rechten mit Niemanden, der seine politischen Ansichten offen darlegt. Mit einer gewissen Wichtigthuerei, die sonst nur einzelnen Kindern Israels eigen zu sein pflegt, wirft sich dann aber noch das correspondirende Doppellineal in die Brust und gibt die Phrasen von sich: „er thue dem Tagblatte eine Ehre an, es zu erwähnen," sowie: „es sei das cynische Organ einer anständig scheinenden Kreuzzeitungspartei des constitutionellen Vereins." Auch das Tagblatt thut seinerseits dem streitlustigen Maccabäer — wie er aus diesen Zeilen sieht — „die Ehre an, seiner zu erwähnen," — das Tagblatt hat dieß sogar vor längerer Zeit dem ganzen Stamme des Zeitungskämpfers angethan, als es nicht in die Empfehlungsposaune der Israeliten-Emanzipation blies, und aus jener Zeit mag denn auch wohl hauptsächlich der Zorn des Hrn. || Correspondenten herrühren, den er jetzt post festum über das Tagblatt ausschüttet. Auf diese Art erklärt sich ferner wohl auch die Abneigung des guten Mannes gegen eine sogenannte Kreuz-Zeitungspartei die, nebenbei gesagt, das Tagblatt übrigens erst aus dem Artikel des correspondirenden Doppellineals kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Bekannt ist es, daß alttestamentarische Ansichten von neutestamentarischen bedeutend abweichen, daß aber darin ein Cynismus liegen soll, von einer Schlacht mehrseitige Berichte einem Blatte einzuverleiben, ist so ungeheuer komisch, daß wir dem Doppelstrichler herzlich danken, uns eine wohlthätige Erschütterung des Zwerchfells bereitet zu haben. Wenn schließlich oft berührter Correspondent aus dem Tagblatte herausgelesen haben will, „daß es die Neapolitaner glücklich pries, weil sie des lästigen Plunders constitutioneller Staatsform ledig wurden," so finden wir derartiges zwar nirgend in unserm Tagblatte, (wir entnahmen die darauf bezügliche Nachricht zu ihrer

Digitized by Google

Zeit aus der Augsb. Allgem. Zeitg., also aus dem Tummelplatz des || Correspondenten), fühlen uns aber veranlaßt, in Folge dessen, das Erfindungs-Talent des || Correspondenten gebührend anzuerkennen, der, hiernach zu urtheilen, auch im Stande sein dürfte, das Pulver zu erfinden, wenn ihm unglücklicherweise nicht schon ein Anderer zuvorgekommen wäre.

München. Die A. Abdztg. läßt sich aus Franken schreiben: In Folge der Aufstellung eines preußischen Armeekorps bei Wetzlar, dürfte dem Vernehmen nach ein bayerisches Truppenkorps bei Aschaffenburg zusammengezogen werden, und man bringt hiemit die plötzlich erfolgte Einstellung des Verkaufs von Artilleriepferden in Würzburg in Verbindung. Ein definitiver Beschluß wegen Aufstellung eines solchen Truppenkorps scheint indessen noch nicht gefaßt zu sein.

† Nach langem Leiden starb in der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. Freiherr v. Oberkamp, vormaliger bayerischer Gesandter am Bundestag und Mitglied der Rechten in der aufgelösten Kammer.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Ernsthaft, sehr ernsthaft scheinen die Verwicklungen, zwischen Preußen und seiner Union einerseits, und Oesterreich, welches das Landesplenum einberufen hat, andererseits. Schon hört man, daß preuß. Truppenkörper sich bewegen, und leitet daraus ab, daß es Preußen aufs Aeußerste ankommen lassen werde. Wir sind dieser Ansicht nicht. Allerdings sind die preußischen Gesandten von Frankfurt abgereist, und hat Friedrich Wilhelm IV. auf der Union zu bestehen versichert. Allein Oesterreich wird auf seiner Politik beharren, das Plenum der Landesversammlung wird beschlußfähig sein, und alsdann werden Verhandlungen mit Preußen eingeleitet werden, die zu dem erwünschten Ziele führen, da es durchaus nicht darauf abgesehen ist, Preussens engeres Verhältniß zu einigen Fürsten und Staaten aufzuheben, wenn sie nur in dem Bunde des gesammten Deutschland ihre Rechte und Pflichten üben.

— Wiesbaden, 28. Juli. Der erst für Aachen projektirte Congreß der französischen Legitimisten ist nun hieher verlegt worden. Hier soll Frankreichs künftiges Geschick, wo nicht entschieden, so doch verhandelt werden. Der Herzog v. Bordeaux wird hier zu Anfang August erwartet und mit ihm Alles, was sich jetzt an Legitimisten in Aachen, Ems u. s. w. befindet.

— Dresden, 29. Juli. Heute ist dem verantwortlichen Redakteur, wie dem Drucker der „Dresdner Zeitung" veröffentlicht worden, daß das fernere Erscheinen der „Dresdner Zeitung" auf Grund des §. 2. der Verordnung vom 3. Juni durch die Kreisdirektion verboten sei.

— Aus Dresden berichtet man, daß in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf an die Ständekammern gebracht werden wird, die Aufhebung des Schwurgerichtsgesetzes betreffend. — Vermuthlich bezieht sich dieß nur auf politische Verbrechen und ist in dieser Hinsicht der Entschluß der Regierung nur zu billigen.

— Der in mehreren Zeitungen, sogar in der Augsb. Allgemeinen, ausposaunte Militäraufstand in Hannover zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner erweist sich als eine Erfindung.

— Das k. k. Landesmilitärkommando für Böhmen hat unterm 23. Juli l. Js. den Redakteuren der verschiedenen Zeitungen in Prag bekannt machen lassen, daß die Ueberwachung und Bestrafung der Presse der k. k. Militärunterſuchungskommission übertragen ist.

— Die „Hannoverische Zeitung" sagt über die am 28. Juni in Hannover stattgehabte Volksversammlung: Von der hiesigen Demokratie, welcher es seit Langem an Stoff zur Wachhaltung des Volksgeistes in ihrem Sinne fehlte, ist die schleswig-holsteinische Sache als ein erwünschtes Mittel ergriffen, um einmal wieder den Versuch zu machen, ob nicht bei Gelegenheit der für Schleswig-Holstein zu weckenden Theilnahme auch für sie einiges Terrain zu gewinnen sei. Sie hat — wie die „Niedersächsische Zeitung," mit der wir sonst nicht immer einerlei Meinung sind, sehr treffend sagt, — einmal wieder den Zwirnfaden ziehen wollen, nach dessen Anziehen der gute deutsche Michel anfangen muß, zu rumoren und mit Arm und Beinen sich zu begeistern. Nur Schade, daß es ihr dießmal wenig gelungen ist. Wir unsererseits können es übrigens nur beklagen, daß die Demokratie diese ernste Sache zu ihrem

Digitized by Google

Tummelplatz gemacht hat. Gewiß sind die Hirngespinnste von einem sofortigen Marschiren der Truppen zu unverzüglicher Wiedererhebung des Krieges gegen Dänemark, — wie tief auch jeder Deutsche diese unglückliche Lage Holsteins beklagen mag, — eben so wenig im Sinne unseres Landes, das den Frieden will, als sonst geeignet, den Schleswig-Holsteinern wahren Nutzen zu bringen, denen vielmehr in diesem Augenblick wohl nichts Anderes helfen kann, als die rascheste Wiederherstellung des einen ordnungsmäßigen deutschen Bundes-Organs und dessen friedliche vermittelnde Intervention. Jeder Verständige scheint hier diese Lage der Sache genügend einzusehen, und auch deshalb mag wohl die Agitation der demokratischen Partei für Schleswig-Holstein bei den angesehenen Bürgern hiesiger Stadt wenig Anklang finden. Wie groß auch die jetzt von der Demokratie gemachten Anstrengungen sein mögen, um die gebotene Gelegenheit zu benutzen, wir meinen wohl nicht ohne Grund, daß die gestrige Versammlung bewiesen hat, wie ihr der Versuch, die erloschenen Volksversammlungen zu beleben, wenig hilft und am Ende ihre jetzige verstärkte Agitation nur dazu dienen wird, sie in den Augen des verständigern Theils unseres Volks noch immer vollständiger zu ruiniren.

— Hamburg, 30. Juli. Vom Kriegsschauplatz wenig Neues. Ein schleswig-holsteinisches Jägerbataillon ist nach Kiel, ein anderes nach Friedrichsstadt gegangen. Ein Angriff auf Frederiksort wird erwartet. — Die Armee scheint sich hinter der Eider aufstellen zu wollen.

— Sorgbrück, 28. Juli, Abends. Aus dem holsteinischen Lager. Heute hat ein nicht unbedeutendes Kavalleriegefecht bei Jagel, eine halbe Stunde südlich bei Kropp, stattgefunden. Eine und eine halbe Schwadron holsteinischer Dragoner hat sich mit mehreren Schwadronen dänischer Dragoner und Husaren einige Stunden herumgeschlagen. Verwundet wurden auf schleswig-holsteinischer Seite 1 Offizier und 3 Mann, jedoch nur leicht; 5 schleswig'sche Dragoner wurden von den Dänen gefangen. Der Verlust des Feindes ist noch unbekannt, doch hat er jedenfalls keinen Gefangenen eingebüßt. Da der Feind den Holsteinischen an Zahl überlegen war, so gelang es ihm immer wieder, die Bedrängten herauszuhauen. Der Angriff ging von den schleswig-holsteinischen Dragonern aus, und war ihre Absicht, die dänische Kavallerie durch eine scheinbare Flucht bis an das Defilé von Sorgbrück zu locken, welches das erste Bataillon und einige Geschütze beherrschen. Der Plan ist indessen gescheiter, da sich die Dänen auf keine Verfolgung einließen.

— In Frankreich scheint man guten Muths für die Zukunft zu sein und sich auf die seltsamste Art zu amüsiren. So ist jetzt eine wahre Sucht entstanden, Luftschiffahrten zu machen, vermuthlich um Terrain zu Luftschlössern zu ermitteln. So schreibt man aus Paris vom 28. Juni: Die Woche über wurden wieder mehrere unvermeidliche Luftschiffahrten vorgenommen. Hr. Birio und ein Dr. Barral sind gestern gestiegen, trotz verschiedener Vorzeichen, die fromme Christen nicht übersehen hätten. Die Schifffahrt ist mit einer eigenen Gefahr verbunden, das Landvolk nemlich schießt aus Muthwillen oder aufgereiztem Aberglauben nach den Luftschiffern. — Der Effectivbestand des Heeres erleidet durch Beurlaubung und Einweisungen in die Reserve fortwährend ansehliche Verminderungen. Befestigen sich die jetzigen Zustände noch mehr — und vorläufig zählt die Regierung darauf — so werden noch weitere Reductionen der Armee vorgenommen. Der schleswig-dänische Kampf wird schwerlich zu einem ausgedehnten europäischen Krieg führen. Frankreichs Einwirken zu Gunsten Dänemarks wird sich auf keinen Fall weiter, als auf den Erlaß diplomatischer Noten ausdehnen.

Auf der gestrigen Schranne vom 3. August waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,335 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 5,561 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 57,429 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Mittler Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	12 fl. 47 kr.	12 fl. 15 kr.	11 fl. 42 kr. gestieg. um — fl. 40 kr.
Korn:	7 fl. 50 kr.	7 fl. 22 kr.	6 fl. 55 kr. gestieg. um — fl. 40 kr.
Gerste:	6 fl. 55 kr.	6 fl. 33 kr.	6 fl. 15 kr. gefall. um — fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 24 kr.	5 fl. — kr.	4 fl. 43 kr. gestieg. um — fl. 10 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

631.32. (2b) Unterzeichneter hat die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum anzuzeigen, daß sein

großes ausgezeichnetes Panorama

von einem der ersten Maler gemalt und durch 65 grosse optische Gläser jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr zu sehen ist. Dasselbe enthält:

Die Erstürmung der Lagunenbrücke in Venedig den 9. August 1849.
Das Bombardement von Wien den 28. Oktober 1848.
Die Eroberung der 2 dänischen Schiffe im Eckernförder Hafen den 5. April 1849.
Die Schlacht bei Temeswar in Ungarn den 9. August 1849.
Die Eroberung der 2 Schanzen bei Lagersdorf im Banat den 9. November 1848; nebst mehreren interessanten Ansichten. Auch das

große anatomische Museum,

bestehend in Natur- und Wachspräparaten, in welches aber blos Erwachsenen der Eintritt für 6 kr. extra gestattet wird.

Eintrittspreis in das Panorama 6 kr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Militär ohne Charge in beiden Kabineten die Hälfte.

Die Bude ist vor dem Karlsthore Nr. 5.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

August Bauer.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Sonntag den 4. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6e)

645. An der Türkenstraße ist ein Haus sammt Garten zu verkaufen. Das Uebr.

639.41. (3b) In der Dienersgasse Nr. 8. ist auf Michaeli eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus für 120 fl. zu vermiethen und das Nähere im Laden zu erfragen.

Gestorbene in München.

Max Ruprecht, Metzgerknecht von Milbertshofen, 27 J. a. — Andrä Friedl, Leichenackergehilfe von Eching, Ldg. Landsberg, 47 J. a. — Franz Forster, Privatlehrer, 62 J. a. — Joseph Kreitmaier, Taglöhner, 59 J. a. — Ursula Zeilhofer, Taglöhnersfrau, 63 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Mardlay, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Baron v. Krailsheim mit Familie und Bedienung von Amerang. Dicks mit Gemahlin und Bedienung und Frln. Behrens, Part. von Hamburg. Bausch, Priv. mit Gemahlin von Wittenberg. Donner, Kaufm. mit Gemahlin von Frankfurt. Künsli, Part. mit Gemahlin von Winterthur. Mad. Arnold von Nürnberg, Mad. Belschme von Schweinfurt und Mad. Reinhart von Nürnberg, Priv. Hasse mit Familie von Danzig. Sellier, Kfm. von Elberfeld. Fischer, Part. von Augsburg. Kopp, Kfm von Offenbach. Dr. Droß von Stargard in Böhmen. Plath, Ingenieur von Hamburg. Haas, Kfm. von Frankfurt. Gibone, Rent mit Familie und Bedienung und Miß Braiken, Part. aus England. Graf Viginski, Propr. von Turin. Roust, Part. mit Familie aus Schlesien. Scott-Esp und Abdy, Rent mit Bedienung aus England. Götz, Kfm. von Basel. Bassenge, Landrath aus Schlesien Warkentin, Kfm. mit Familie von Königsberg. v. Ribera, Oberlieutenant von Meiningen. v. Waren, Hauptmann aus Sachsen. Buer und Binswanger von Leipzig und Mangin von Paris, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Kruckenhauser von Innsbruck und Düring von Wien, Privatiers. Hecht, Commissär von Ansbach. Schmid, Weinhändler von Buchbrunn. Zocke, Mathematiker und Manipius, Buchhändler von Dresden. Höpfner, Conrector von Jena. Schätzler, Rentamts-Praktikant und Horn, Fabrikant von Nürnberg. Pfeil, Lehrer von Frankfurt. Küffner, Advokat mit Gattin von Rostock. Hoff, Kfm. von Riga. Zieche, Papierfabrikant von Swinemünde. Buchirl, Lehrer von Wolnzach. Dr. Reiß von Weikheim. Zobel von Seeshaupt und Niedermeir von Altomünster, Lehrer. Hammerl, Lehrerstochter von Seeshaupt. Hackenmüller, Gastwirth und Lichtensteiger, Kfm. von Lempten. Hotz Bräuer von Weilheim. Feist, Weinwirth von Moosburg. Wollenhaupt, Superintendent von Kreuzburg. Beutler, Priv. von Mühlhausen. Wittmann, Gastwirth von Schlitters.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 215.** den 5. August 1850.

Tageskalender: Kathol. Maria Schnee. Protest. Oswald. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fenste'in." Dann folgt: „der Weiberfeind," Lustspiel. Zum Schluß: „3 Jahr nach'n letzten Fensterln." (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Passing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Aus dem Staatsministerium des Innern und Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten ist unter dem Rubrum: Unbefugte Ehescheidung der Deutschkatholiken betr., folgende wichtige Entschließung ergangen:

Der Uebertritt zu einer andern Confession oder Religionssekte vermag eine dem Bande nach noch bestehende Ehe nicht zu trennen; hiezu gehört vielmehr in Hinblick auf die allerhöchste Verordnung vom 28 Juli 1818, die Kompetenz über Streitigkeiten bei gemischten Ehen betreffend (Gesetzblatt v. Jahre 1818 S. 474.), daß die Scheidung der früheren Ehe quoad vinculum von dem kompetenten Ehegerichte förmlich ausgesprochen und durch das Urtheil dem geschiedenen Ehegatten die Wiederverehelichung unbedingt gestattet sei. Dieses Urtheil des Ehegerichts kann durch die Erklärung eines pfarrliche Rechte ausübenden Geistlichen, „daß nach den eherechtlichen Grundsätzen seiner Religion der kirchlichen Einsegnung der neuen Ehe eines geschiedenen Ehegatten kein Hinderniß im Wege stehe", nicht surrogirt werden. Nachdem nun die Ehen des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsassessors N. N. mit Rosa N. und des quiesc. Hofaquis N. N. mit Theresia N. durch einen ehegerichtlichen Ausspruch nicht gelöst worden sind, als noch zu Recht bestehend angenommen werden und sind die von den beiden Genannten später nach ihrem Uebertritte zum Deutschkatholizismus eingegangenen Geschlechtsverbindungen mit Wilhelmine Eugenie N. resp. Therese N., da kein Ehetheil während des Bestandes seiner ersten Ehe zu einer zweiten schreiten darf, als rechtlich giltige und zulässige Ehen nicht anzusehen. Hievon hat die kgl. Regierung das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising und sämmtliche Betheiligte in Kenntniß zu setzen, den Stadtmagistrat München aber zugleich auf die ihm gemäß §. 9. Ziff. 4. des revidirten Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung zufallende Haftung wegen der gegebenen Falls unterlassenen Beachtung der nach §. 8. Ziff 1. desselben Gesetzes bei Verehelichungs-Bewilligungen zu berücksichtigenden kirchlichen Hindernisse aufmerksam zu machen. Die k. Regierung wird von dem vorliegenden Gegenstande zugleich Veranlassung nehmen, durch allgemeine Verfügung die untern Behörden auf die sorgfältige Beachtung der bemerkten gesetzlichen Bestimmungen und auf die aus deren Nichtbeachtung für sie hervorgehenden Haftungen hinzuweisen. München, den 19. Juli 1850. Auf Seiner königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. Dr. v. Ringelmann. v. Zwehl.

(Theater.) Herr Dahn hat am vergangenen Freitage in Schillers Wilhelm Tell sein erstes Debüt in dem Rollenfache gemacht, das einst bei unserem Hoftheater so meisterhaft von Eßlair repräsentirt wurde. Der Versuch war — und wir freuen uns dessen herzlich — ein durchaus gelungener. Herr Dahn ist ein talentvoller Künstler und uns um so achtungswerther, da er nicht jener Selbstüberschätzung huldigt, die da meint, daß man in der Kunst leicht auf der Stufe ankommen könne, auf der man den Gipfel erreicht hat. Er fühlt wohl, daß der

Digitized by Google

Weg des Künstlers ein künstlich nie zu beendender ist, und darum sein fortwährendes rüstiges Vorschreiten, während wir andererseits bei manchem Talentbegabten eben durch die erwähnte Selbstüberschätzung einen traurigen Stillstand zu beklagen haben. Es gibt in der Kunst einzelne Phänomene, denen eine höhere Macht die Gabe verlieh, alles aus sich selbst zu schöpfen und zu schaffen, — es sind dieß die Napoleone des Theaters, von denen wie jener Schlachtenheld, freilich in jedem Jahrhundert höchstens nur Einer auftaucht. Der Künstler, der sich für eine solche Erscheinung hält, ist es nicht. Wir achten eben so hoch, wie jene seltenen Bühnensterne, den Künstler, der mit Fleiß und unterstützt von geistiger Bildung sein Talent durch das Studium jener einzeln dastehender Meister zur eigenen Meisterschaft emporzuarbeiten strebt, der nicht in dem jedenfalls zum Rückschritte drängenden Wahne befangen ist, daß er allein die Achse ist, um welche sich das ganze künstlerische Getriebe einer dramatischen Anstalt bewegt. Eben weil Herr Dahn zu den Männern gehört, die frei von diesem talentzerstörenden Dünkel sind, fühlen wir für sein Wirken das lebhafteste Interesse. — Es ist Herrn Dahn bei der heutigen Darstellung natürlich von großem Nutzen gewesen, daß er eine Reihe von Jahren mit Eßlair zusammenwirkte, also das wahrhaft Geniale, das in des alten Meisters Leistung in einzelnen Momenten hervorleuchtete, aus eigener Anschauung kennen lernte, und es auf seine Individualität übertragen konnte. Herr Dahn gab uns, wie sein eben genanntes Vorbild den schlichten Landmann Tell, einfach und ohne Pathos in der Rede, kräftig im Handeln. Daß diese Kraft sich erst nach dem Schusse dem Landvogt (von Herrn Jost sehr wirksam gegeben) gegenüber, auch in Worten Luft machen kann, versteht sich von selbst. Hier, dann in der Scene nach der Flucht aus dem Schiffe, hat uns Herr Dahn auf eine kaum erwartete Weise angenehm überrascht, — so wie wir die vollste Achtung seinem rednerischen Talente in dem, alle Tonarten des Gefühles berührenden Monolog zollen müssen. Von tiefergreifender Wirkung war, für uns wenigstens, die Scene mit Parricida, die wir ungern bei manchem Theater gestrichen sahen, während doch in ihr gerade das ganze innere Charakterbild Tells sich entrollt. — Nach so gelungenem, mit reichem Beifall gekrönten Versuche in diesem neuen Darstellungsgenre können wir aus guter Ueberzeugung Herrn Dahn nur ermuntern, diesen Versuch weiter auszudehnen. Großartige Aufgaben bieten ihm die größeren Dichterwerke ja genug dar. Wage er sich darum z. B. an den Lear, der leider lange genug von unserer Bühne verschwunden war. Herrn Dahns Talent wird auch diese Aufgabe überwinden. Wenn wir der jugendlichen Anfängerin, Dem. Scherzer, nach ihren bisher gegebenen kleinen Rollen, Talent zuerkannten, und die schönen Mittel zur Darstellung, nämlich ein ansprechendes Aeußere und ein klangvolles, kräftiges Organ, sich Jedem erkennbar, geltend gemacht haben, so hat Dem. Scherzer die Begabung für größere ernstere Rollen heute vollkommen genügend bewährt. Sie gab die Bertha mit einer Sicherheit und einem so frischen regen Gefühl, daß wir nicht zu irren glauben, wenn wir der Kunstnovize eine erfreuliche und erfreuende Zukunft vorhersagen. In ihr könnte sich unserere Hofbühne eine jugendliche tragische Liebhaberin heranbilden, die eine Zierde des Theaters werden wird. Das Publikum hat mit großem Beifall das lobenswerthe Streben der talentvollen Schauspielerin anerkannt. — Wir haben den Gast, Herrn Eichenwald, heute zum Erstenmale gesehen und können nach der sekundären Rolle des Stauffacher nur bemerken, daß er für ernste Väterpartien eine sehr brauchbare Acquisition zu sein scheint. — Der Melchthal wurde von Herrn Richter mit Feuer und Leben gegeben; Herr Büttgen, der zum Erstenmale den Attinghausen gab, bewährte sein von uns oft anerkanntes Talent wieder auf eine wahrhaft erfreuliche Weise, so wie seine Gattin, die Vielverwendbare, ihre einzige Scene als Armgard trefflich durchführte. — Es wäre unrecht nicht auch Herrn Leighs erwähnen zu wollen, der den Rudenz mit wohl anerkennungswerthem Fleiße gab. — Die ganze Vorstellung trug das Gepräge der Bemühung, dem Dichterwerk, sein Recht angedeihen zu lassen. Ueberall war Fleiß und guter Wille erkennbar.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die „Kölnische Zeitung" bringt folgende telegraphische Depesche aus Berlin vom 29. Juli Abends: Oesterreich hat jetzt wirklich die Regierungen aufgefordert, siebenzehn Gesandte zum Bundestage zu ernennen.

— Köln, 31. Juli. Der König von Bayern ist gestern gegen Abend auf der Rückreise von Brüssel hier angekommen. Er hat den Dom und die Fortschritte seines Baues sorgfältig in Augenschein genommen und alsdann den Dompfarrer Dr. Filz, mit einem Besuche beehrt. Der König hat heute früh unseren Dombaumeister Zwierner besucht und demselben das Ritterkreuz des königlichen Verdienst-Ordens vom hl. Michael überreicht. Nach Besichtigung des schönen Dom-Modells bei Wittwe Pet. Leven und der Gemälde-Gallerie des Hrn. Stadt-Baumeisters a. D., J. P. Weyer hier, begab sich der König dann zur Kunst-Ausstellung auf den Gürzenich, und reiste hierauf in gleicher Absicht, nämlich des Besuchs einer Kunstausstellung, um 11 Uhr nach Düsseldorf.

— Die Neue preuß. Zeitg. schreibt aus Berlin über das am vergangenen Donnerstag zum erstenmale erfolgte Auftreten unserer trefflichen Tänzerin Holler: „Im kgl. Opernhaus gastirte gestern im Ballet „Esmeralda," Frln. Holler, Solo-

Digitized by Google

tänzerin am Hoftheater zu München, zum Erstenmale. Es ist ein vielversprechendes Talent und das Gastspiel in unserm renommirten Ballet wird gewiß sehr zur ferneren Ausbildung desselben beitragen. Die junge Künstlerin zeigt eine gute Schule und eine graciöse Gewandtheit." Wir freuen uns, daß man auch auswärts unsere Ansichten über das Talent der anmuthigen Tänzerin theilt

— Ueber die russische Note in Betreff Schleswigs meldet der gut unterrichtete Berliner Correspondent der Weser Zeitg: „Rußland hat in dieser Zeit durch Zirkularnote an seine Agenten bei den verschiedenen Regierungen zu erkennen gegeben, daß Schleswig Dänemark nahe zu bringen sei. Die Verbindung Schleswigs mit Deutschland durch Holstein widerstreite den Verträgen von 1815. Wenn Rußland diese Verträge in Belgien habe verletzen lassen, so findet Dieß in seiner großen Entfernung von dem Schauplatze der damaligen Ereignisse seine Erklärung. In dem gegenwärtigen Falle aber werde Rußland die Verträge schützen. Dieß die russische Note, über die, nach den Vorgängen in London, sich Niemand wundern wird

— Die Entschädigungssumme, welche die schleswig-holsteinische Statthalterschaft von Kurhessen verlangt, beläuft sich auf 64.000 Thlr. Kurhessischerseits ist indeß die ganze Forderung abgelehnt und der schleswig-holsteinischen Regierung erklärt worden, daß sie ihre etwaigen Forderungen wegen Entschädigung bei der Bundeskasse in Frankfurt zu liquidiren habe.

— Kiel, 29. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Dänen in die Schlei Kanonenboote gelegt, um der schleswig-holstein'schen Armee den Uebergang zu wehren. — Vor unserm Hafen kreuzte gestern die gesammte russische Flotte, etwa 14 Dampfschiffe und Fregatten.

— In Hannover sind vom kgl. Ministerium des Innern die zur Unterstützung von Schleswig-Holstein beabsichtigten Haussammlungen verboten.

— In Mecklenburg ist die Demokratie von einem haten Schlage betroffen worden. Es wurden bei den Häuptern derselben alle ihre Papiere und Akten der Reform-Vereine mit Beschlag belegt.

— Rendsburg, 31. Juli. Es heißt heute, unsere Armee werde vorrücken. Zwei Offiziere wurden kriegsrechtlich verurtheilt, das 13. Bataillon bestraft.

— Hamburg, 31. Juli. Nach einem vorläufigen, in Kopenhagen veröffentlichten Rapporte, beträgt der dänische Verlust mindestens 2489 Mann an Todten und Verwundeten.

— Paris, 28. Juli. Der dänische Gesandte hat sowohl gestern Abends, als heute Morgens lange Conferenzen mit dem Präsidenten der Republik gehabt. Wie verlautet, soll Louis Napoleon sich ganz für Dänemark gegen die Herzogthümer ausgesprochen haben und dem Gesandten über den Erfolg der dänischen Waffen Glück gewünscht haben. Im Weichbilde von Paris sollen, wie versichert wird, zahlreiche Petitionen um Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleons im Umlaufe sein. Der 15. August (Napoleonstag) soll in diesem Jahre sehr festlich begangen werden. Man spricht von einem großen Schifferfest auf der Seine, dem der Präsident der Republik beiwohnen wird, und von einem kolossalen aeronautischen Unternehmen auf dem Marsfelde.

— Ein Pariser Blatt meldet den Tod eines Fräuleins Lacroix, die am 27. Juli in ihrem 105. Jahre im eigentlichsten Sinne des Wortes „ihren letzten Athem aushauchte," indem sie ein Wachslicht ausblies, das sie eben zum Siegeln benutzte hatte.

— Die Verwendung von Gutta-Percha macht jetzt ihren Weg in der Welt. Leder hat in der Koncurrenz nicht wenig gelitten, einige Arten von Zierholz sind beseitigt, da man jetzt allerlei Siebensachen und auch Gemälderahmen daraus fertigt, das Gold, mit dem man schadhafte Zähne ausfüllte, ist der Gutta-Percha gewichen, und die Seide auf den Gestellen unserer Regenschirme ist ebenfalls dadurch ersetzt. Vor einigen Tagen lasen wir eine Ankündigung von Hüten aus Gutta-Percha, so daß wir wahrscheinlich bald von der Sohle bis zur Scheitel in Gutta-Percha eingeschachtelt sein werden. Das ist aber wahrscheinlich nur im Anfang. Vor Kurzem wurde eine aus diesem Stoffe gebaute Yacht, die man weder versenken noch umstürzen konnte, auf dem Serpentine in Hydepark gezeigt. Das Boot segelte gleich gut leer und auch mit Wasser angefüllt, ein Versuch, es umzustürzen, schlug fehl.

Digitized by Google

Anzeigen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

642.44. (3a) Donnerstag den 22. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juli 1849 und zwar von Nr. 713.9 bis 79160.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 29. August öffentliche Versteigerung.

München den 31. Juli 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Nearioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Bekanntmachung.

.702 Dienstag den 6. August l. Js. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden im dießgerichtlichen Auktionslokale mehrere Verlassenschafts- und Exekutions-Gegenstände, als: Betten, Bettstellen, Kanape, Sessel, Tische, Kommodkästen, 1 Rollkasten, Koffer, Kleider und Wäsche und sonstiges Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

München den 29. Juli 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Engel

Stellwagenfahrt.

.703 Der Stellwagen des Joseph Beis geht täglich bis Ende Oktober Früh 4 Uhr von Füssen nach Kaufbeuern, und Nachmittags 4 Uhr mit dem ersten Zuge von Kaufbeuern. Ankunft Abends 10 Uhr. Für Bedienung des Publikums ist bestens gesorgt.

.704. 40 Maß Milch sind täglich zu haben auf der Lüften Nr. 18.

639.41. (3b) In der Dienersgasse Nr. 8. ist auf Michaeli eine Wohnung über 2 Stiegen vornheraus für 120 fl. zu vermiethen und das Nähere im Laden zu erfragen.

673.77. (5d)

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant von Bielefeld,

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu möglichst billigen Preisen und garantirt derselbe für die Solidität seiner Waare in jeder Hinsicht.

Der Laden befindet sich, wie gewöhnlich, im Büchelbräuhause in der Schwabingerstraße.

Gebrüder Schütte

aus Bielefeld

empfehlen zur gegenwärtigen Duit ihr wohlassortirtes 6058.(4d).

Bielefelder Leinwand-Lager

zu möglichst billigen Preisen.

Unsere Bude ist wieder in der 2. Reihe No. 154. mit obiger Firma bezeichnet.

Gestorbene in München.

Louise Häusel, Köchin v. Kirchthumbach. Ldg. Eschenbach, 30 J. alt. — Adam Schmidhuber, Bräuknecht von Altenschwand, Ldg. Neuburg, Neuburg a/W., 32 J. alt. — Joseph Teinzler, Mezgerknecht v. Höhenrain, Ldg. Wolfratshausen, 32 J. alt. — Karolina Mühlholz, kgl. Postmeisterswittwe, 61 J. alt. — Karl August Frhr. v. Oberkamp, kgl. geh. Rath und quiesc. Bundestags-Gesandter, Ritter mehrerer Orden ꝛc., 62 J. alt. — Ursula Zeilhofer, Taglöhnersfrau von hier, 63 J. alt.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Baron v. Closen mit Bedienung von Gern. Grote mit Gemahlin aus Hannover. Fleischmann, Kfm. von Glauchau. Strampff mit Gemahlin von Berlin. Eichel mit Familie und Bedienung von Eisenach. Mommer, Justizrath von Schleswig. Nöther und Neumann, Kflte. von Mannheim. Krämer, Priv. von St. Ingbert. Smith, Pfarrer aus Schottland. Burnet, Fabrikant von Augsburg. de la Camp mit Familie von Hamburg.

(Oberpollinger.) Herren: Stich, Schneiderm. v. Nürnberg. Schmitt, Bergmstr. v. Königshütte. Gurjahr, Juwelier v. Gotha. Langheim, Registrator v. Koburg. Textor, Kfm. u. Groß. Gastw. v. Ellwangen. Obermeir, Oberpostamts-Offiziant v. Augsburg. Wimmer, Gastw. v. Nördlingen. Bureck, Buchhdl. v. Freising. Geiger, Kupferschmidmstr. v. Augsburg. Wirsching, Kfm. v. Nürnberg. Eisner, Pfarrer v. Burgbruck. Grüßt, Kfm. v. Bern. Lohr, Kfm. v. Kempten. Arens, Advokat mit Gattin v. Nördlingen. Reibl, Forstwart v. Vöching. Förster, Pfarrer v. Eisenfeld. Gebr. Fröhlich, Kaufl. v. Augsburg. Libmann, Bäckermstr. v. Lichtenfels. Enzinger, Tapezierer v. Nürnberg. Weibl, Kfm. v. Augsburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 216.** den 6. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Verkl. Christi. — Kgl. Hoftheater: „Faust" Trauerspiel von Göthe. Herr Schmke — Mephist. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens — Stellwagen nach Wertheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Das radicale Heilmittel.

Daß unsere Volkszustände krank sind, bedarf keines Beweises. Daß das Volk Heilung verlangt, sehen und hören wir täglich. Vor Allem wird erfordert, daß das Volk sich und seinem Arzte Aufrichtigkeit zolle, freilich einem Arzte, der Fähigkeit und Redlichkeit hiezu besitze, und daß es seinem wohlmeinenden Rathe strenge Folge leiste. Aber alle Arzneien sind mehr oder weniger unangenehm und am bittersten — die Wahrheit; und doch ist diese ganz allein das Radical-Heilmittel der Zeit

Wahr sein und offen und ehrlich — wo gäbe es dann noch einen Legal-Demokraten, wie wir deren Hohe und Niedere seit 1848 so Viele kennen gelernt?

Wahr sein und offen und ehrlich — wo gäbe es dann noch so viele Unentschlossene, so viele Charakterlose mit oder ohne Glacé-Handschuhen, so viele sogenannte Gutgesinnte, die fern bleiben von aller Thätigkeit für das allgemeine Wohl, nur — um aus Unwahrheit ihres Seins — es mit Niemanden zu verderben.

Wahr sein und offen und ehrlich — wo gäbe es noch Kleindeutsche, Gothaer, edle, kühne Griffe; wo gäbe es Deutsche, die zur Schande von Deutschland Polen und Franzosen herbeiriefen, die deutschen Oesterreicher aber von sich stießen; die die Marseillaise, den Kriegsgesang der Franzosen gegen die Deutschen, zu verlangen und zu singen wagen; wo gäbe es Deutsche, die solchen undeutschen Seelen statt Zurechtweisung und Verachtung Beifall zollen?

Wahr, offen und ehrlich müssen wir selbst vorerst werden, wenn Deutschland einig, groß und mächtig werden will, denn nur Wahrheit eint, erhebt und stärkt. Wie unwahr, daher wie zerrissen, wie klein, wie unmächtig unsere jetzige Zeit, davon nur Ein Beispiel

Schimpfet oder sagt auch nur eine bittere Wahrheit über den Adel, über Beamte, kurz über Höhergestellte und hört, jeder Geringere und Geringste stimmt gleich freudigst mit ein; sagt aber diesen Geringeren selbst auch nur eine ganz unschuldige Wahrheit ins Gesicht, gleich werden sie sich angegriffen und beleidigt fühlen; sie stecken dann wochenlange die Köpfe zusammen, bekritteln die Frechheit eines aufrichtigen Mannes, ihnen eine Wahrheit gesagt zu haben. Daß das Gesagte wahr sei, müssen sie zugeben; aber die Wahrheit mit höchst eigenen Ohren anzuhören, das ist empörend für unser Geschlecht!

Seht, die Wahrheit ist's, diese bittere Pille, die heut zu Tage nicht vertragen wird und dieß ist's was unsere Zeit klein und unmächtig erscheinen läßt.

Wir verlangten und besitzen Rede- und Preßfreiheit, versteht sich, gottlob, innerhalb sittlichen Schranken; wir verlangen wahren Constitutionalismus; sobald aber irgendwo eine Meinung, eine Ueberzeugung ausgesprochen wird, die ein verrostetes

Digitized by Google

Standes-Interesse wahr und daher bitter berührt, so fühlen sich Repräsentanten jener Classe fast beleidigt; dieselben, die stets nur und mit Recht Wahrheit von Oben verlangen; aber eine Wahrheit von sich und über sich, das nehmen sie Uebel. Aber Rede- und Preßfreiheit und wahrer Constitutionalismus fordert, daß Jeder Alles reden und hören lernen müsse und dann nur mehr dem Verstande, nie dem Gefühle allein eine Einsprache einräumen dürfe.

Fordern wir daher nicht bloß Wahrheit von Oben, fordern wir sie auch von und über uns. Wahrheit auszusprechen und sie hören und verdauen zu lernen, ist und bleibt das Heilmittel unserer Zeit.

München, 3. Aug. Se. Maj. der König Max II. wird am Dienstag den 6. Aug. in Hohenschwangau eintreffen und etwa einen Monat dort verweilen. Ihre Maj. die Königin Marie wird schon am Montag den 5. Aug. von hier dorthin abgehen. Außer dem Gefolge der Hofdamen werden die Sekretäre Sr. Maj., der Flügeladjutant Hauptmann v. Strunz und der Hofrath Dönniges ebenfalls dahin abgehen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Am 1. August ist in Frankfurt wieder einer der Mörder Lichnowskys und Auerswalds, ein gewisser Nispel von Bockenheim eingebracht. Frankreich hat ihn ausgeliefert. Vermuthlich wird er, wie sein Kamerad Ludwig zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, erhält dabei die Erlaubniß, täglich einige Stunden in freier Luft sich zu bewegen und wird diese Gelegenheit benützen, seinem Freunde Ludwig gleich, seinen Spaziergang auf Nimmerwiederkehren auszudehnen. — Auf eine Anfrage der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft, ob der Senat der freien Stadt Lübeck das von dem Magistrat zu Travemünde gegen das Kriegsdampfboot „von der Tann" beobachtete Verfahren gebilligt habe und welche völkerrechtlichen Grundsätze lübeckischer Seits in Betreff schleswig-holsteinischer Kriegsfahrzeuge künftig würden beobachtet werden, hat der Senat eine Erwiderung erlassen, worin er diese Grundsätze darlegt und nachzuweisen sucht, daß das Verfahren gegen den „von der Tann" den Prinzipien der Neutralität entsprechend gewesen sei.

— Ein Korrespondent des Fr. Journals schreibt aus Kassel, 31. Juli. „Auf Requisition der russischen Gesandtschaft sind alle Polizeibehörden in Kurhessen aufgefordert worden, schleunig zu berichten, ob und wo sich russische Unterthanen in kurhessischen Orten aufhalten, und was sie da machen und wie sie sich aufgeführt haben, wie ihre Pässe, und auf wie lange sie ausgestellt worden sind, was der Grund ihres Aufenthalts an diesem oder jenem Orte ist u. s. w. Diese Maßregel dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach von der russischen Regierung auch auf die übrigen deutschen Staaten ausgedehnt sein, und bezweckt offenbar eine genaue politische Controle.

— Meiningen, 29. Juli. Durch ganz Thüringen haben die Polizeibehörden die dringende Aufforderung erhalten, ein wachsames Auge auf die Bewegungen der Demokratie zu richten. Sicherem Vernehmen nach hat die communist-socialistische Propaganda, trotz der Wachsamkeit der Polizei, in Paris einen Hauptsammelplatz gewonnen. Struve, Mazzini, Fickler, Siegel, Grün ꝛc. haben am 22. d. M. dort eine Versammlung abgehalten, in der, in Folge einer Weisung der Propaganda von London aus, beschlossen wurde, die socialistische Sache mit Aufbietung aller Kräfte wieder aufzunehmen und zunächst dahin zu wirken, daß die Schriften von Robespierre, Proudhon ꝛc. und namentlich auch die neuesten atheistischen Romane unentgeltlich unter die Massen vertheilt werden. Um die dazu nöthigen Mittel anzubringen sind in Thüringen von der Demokratie Sammlungen angeordnet worden. (D. Z.)

— Berlin, 31. Juli. Die „Constitut. Corresp." schreibt: Im Justizministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Bildung der Schwurgerichte für die ganze Monarchie ausgearbeitet worden. Wir bemerken, daß darin die Aufnahme der Personen, welche zu Geschwornen berufen werden können, in der Urliste, sowie die Ausschließung der gesetzlich Nichtbefähigten als ein von jedem Gemeindewähler geltend zu machendes Recht behandelt wird, über welches in erster Instanz der Kreisausschuß, in zweiter und letzter der Bezirksrath entscheidet. Die Aufstellung der Jahres- und der Dienstliste soll zwar, wie in der Verordnung vom 3. Januar v. J. bestimmt ist,

Digitized by Google

dem Regierungspräsidenten verbleiben, jedoch erst nach vorgängiger Berathung mit dem Bezirksrathe erfolgen. Ueberhaupt sind die Bestimmungen des Entwurfs hauptsächlich durch das Bedürfniß vorgezeichnet worden, die Bildung der Schwurgerichte mit den Vorschriften der Gemeinde, sowie der Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung in Uebereinstimmung zu bringen.

— In Wien traten am 1. Aug. die ambulanten Posten zum erstenmal in Wirksamkeit. Bis zum 18. Aug. ist die Aufhebung des Belagerungszustandes mit Gewißheit zu erwarten. Der Hof wird bis dahin schon Wien verlassen haben. Die Nachricht, daß Graf Grünne zum Nachfolger des Baron Haynau ernannt sei, wird jetzt entschieden widersprochen.

— Klagenfurt, 29. Juli. Von hier sind der Redaktion der Allg. Zeitung von 29 Kärthnern und Kärthnerinnen 100 fl. C.-M. mit dem Motto bis dat qui cito dat für Schleswig-Holstein übersendet worden. Im Namen der Schleswig-Holsteiner innigen Dank! Es wird das brave Volk in der Beharrlichkeit stärken, wenn es vernimmt, daß die Theilnahme für seine gerechte Sache so weit reicht, als das Lied des Dichters vom deutschen Vaterland.

— Briefe aus Schleswig-Holstein, 1. Aug., berichten nichts Neues vom Kriegsschauplatz als einige gegenseitige Neckereien. Die äußersten Vorposten des Feindes standen bei Gottorp. Die Dänen, bedacht, sich den Besitz von Schleswig zu sichern, machen bis jetzt keine Miene die Offensive fortzusetzen. Das Gerücht, daß mehrere Offiziere und Soldaten wegen pflichtwidrigen Betragens in Rendsburg kriegsrechtlich verurtheilt worden seien, hat sich nicht bestätigt. Sie sollen vielmehr sämmtlich freigesprochen sein. Ein Offizier, welchen Admiral Bromme als Parlamentär zur Gesion abgeschickt, wurde von den Dänen nicht durchgelassen, ebensowenig ein anderer Parlamentär, welchen General Willisen auf Verlangen der gefangenen dänischen Offiziere mit Briefen an ihre Verwandten hatte abgehen lassen. In der Stadt Schleswig liegen 4- bis 500 Verwundete Schleswig-Holsteiner. Dort bei Cropp legen die Dänen Schanzen an, sie hatten die Veröffentlichung politischer Nachrichten bei Strafe von 50 bis 1000 Thlr. verboten und das ganze Herzogthum in Belagerungsstand erklärt. Im Hafen von Eckernförde stationiren ihre Kriegsschiffe.

— London, 30. Juli Die Judenfrage ist beendet. Die Motion des Sir Robert Inglis ging nicht durch, dagegen wurde ein für diese Frage günstiges Amendement des Hrn. Hume mit 113 gegen 59 Stimmen angenommen. Hr. v. Rothschild wird sonach morgen den Eid ablegen, und zwar auf das alte Testament, und somit sitzen Juden auch im christlichen englischen Parlament.

Anzeigen.

Ankündigung.

646. Zur Druckschrift

„Ueber das Recht auf Arbeit, und das Unrecht der Entstellung dieses Rechtes „durch reale und konzessionale Gewerbsrechte, dann die Mittel den Gewerbetrei„benden die Fortsetzung und Ausbildung der Arbeit zu sichern. Von Dr. Huber. „Augsburg 1849. 24 kr."

ist so eben von dem nämlichen Verfasser ein Nachtrag erschienen,

welcher neben einer nachhaltigeren Verwendung der Unterstützungsbeiträge für die Gewerbetreibenden, auch die verweigerte Emanzipation der Juden bespricht, und den Vortrag enthält, der auf Anordnung der kgl. Staatsregierung über den Gesetzes-Entwurf — die Grundbestimmungen für das Gewerbswesen betreffend — in der 26. Sitzung am 15. Juni 1825 in der Kammer der Abgeordneten erstattet, von der Gesammtbevölkerung mit Jubel begrüßt worden, seither aber, wie es scheint, wieder in Vergessenheit gekommen ist —

ein in jeder Beziehung sehr merkwürdiges Dokument!

Beide Druckschriften dürften den Israeliten, und den thätigen, umsichtigen Gewerbetreibenden, besonders aber jenen, welche als Konzessionisten erscheinen müssen, und denen willkommen sein, die von den ihnen in Aussicht gestellt bedeutenden Unterstützungsbeiträgen etwas Nachhaltiges erwartet haben.

Digitized by Google

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Dienstag den 6. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6f)

Capital-Gesuch.

650. 53. (3a). Auf ein im besten Betrieb stehendes Bierbrau-Anwesen, wobei auch ein Oekonomiegut mit circa 150 Tagwerk Aecker, Wiesen u. Waldungen ist, wird zur Ablösung ein Capital zu 24,800 fl. auf erste und alleinige Hypothek zu 4 % Verzinsung vierteljähriger Aufkündung und halbjähriger Zinsenzahlung unter Hypothekbeschränkung gesucht. Dieses Anwesen liegt in einer der besten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Bayerns, u. hat einen Werth, wenn es ein Bruder dem andern gibt, von 70,000 fl., die Gebäude allein sind um 15,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, auf 190 Tagwerk Grundstücke ist ein Jagdrecht zu 2/3 im Werth zu 4000 fl. dann ein Forstrecht von 6000 fl. ist bei diesem Anwesen, kurz gesagt, der Darleiher bekommt für sein Darstehen eine Sicherheit, die nicht leicht zu geben ist, dann was die Hauptsache ist, ein halbjähriger Zinsenzahler, der die Zinsen eher um 14 Tage früher als um 1/4 Stunde später bezahlt. Das Nähere bei der Redaktion.

Philipp Stöckel,

Damen-Schuh-Fabrikant aus Gotha,
besucht auch diese Dult und empfiehlt einem hohen Adel und geschätzten Publikum sein gut sortirtes Damenschuhlager und verkauft nach folgenden festen Preisen:

Zeugstiefel von 1 fl 45 kr. bis zu 2 fl. 36 kr.
Lederne Stiefel 2 fl. 36 kr.
Zeug-Guttenberger von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl.
Hohe lederne detto 1 fl. 45 kr.
Gewöhnliche Zeug-, Leder- und Straminschuhe 1 fl 12 kr.
Hausschuhe von 48 kr. bis zu 1 fl.

Indem ich nun um gütige Abnahme bitte, sichere ich im Voraus ganz solide und schöne Arbeit jedem meiner verehrten Abnehmer zu und empfehle mich auch ferner ihrem geneigten Wohlwollen. 669.72. (4d)

Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe Nr. 58 1/2. mit Firma versehen.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Döppe, kgl. preuß. Hofrath mit Familie von Berlin. Schellenberg, Professor mit Familie von Altenburg. Mad. Schütz, Priv. von Reval. Sticlow, Apotheker mit Gemahlin und Frln. Stahl, Priv. von Elbing in Preußen. Mertensen, Part. mit Gemahlin von Reval Kubick, Professor von Prag. Esse, geh. Regierungsrath und Direktor mit Familie aus Preußen. v. Kavinike, Part. mit Bedienung von Berlin. Walther, Part. von Musbach. Kirchmaier, Oberlieutenant von Ingolstadt. Bertie, Rent. aus England. Darget, Part. von Königsberg. Mours, Rent. aus England. Wudspager, Lieutenant von Ingolstadt. Cooke und Ellis, Rent. aus England. Mayreder, Gasthofbesitzer mit Frln. Schwester und v. Livenbaui, k. k. österr. Ministerialrath mit Gemahlin und Bedienung von Wien. Dautz, Part. von Paris. Schnabel von Cöln, Reitich von Frankfurt und Areus von Elberfeld, Kflte. Römer, Part. von Zürich. Neussel, Kfm. von Bremen. Eimir von New-Orleans und Roth von Paris, Negot. Kirsch, Part. aus der Altmarkt Knoll, Priv. von Stuttgart. Kortl mit Gemahlin von Magdeburg. Koron mit Gemahlin von Vevey in der Schweiz.

(Bl. Traube.) Herren: Reibel, Kfm. von Heidenheim. Bezler, Schulinspektor von Wartenberg. Fürst, Kfm. von Schrießheim. Dr. Helfferich von Ulm. Freiherr v. Bülow und v. Blumenthal aus Preußen. Mad. Rumpler und Rumpler, Student von Würzburg St. Marie, kgl. Landrichter von Pfaffenhofen. Baron v. Bruckenthal von Pesth. Lucas, Kfm. aus Siebenbürgen. Frau v. Gomör von Temeswar. Fomark aus Norwegen. Kierkogaard aus Dänemark. Braun, Fabrikant mit Familie von Nürnberg. Sattes von Mainbernheim und Weixler von Kempten, Kflte. Dr. Proske, Kanonikus von Regensburg. v. Clermon von Spergenstein und Stephanelly von Regensburg, Priv. Peters, Gutsbesitzer von Rossow. Brückner, großherz. Rath von Neubrandenburg. Sorg, Buchhalter von Breslau. Graf v. Rechtern-Limpurg, Cadett von Ansbach. Mad. Placton von London. Merz, Buchhändler mit Familie von Nürnberg. Heinrich, Student von Berlin. Dr. Boas von Landsberg a/W. Schmitson, Rent. von Frankfurt. Schenk, Kfm. von Stuttgart. Ehrhardt, Direktor mit Gemahlin von Eßlingen. Mad. Burchel mit Frln. Nichte von Wien. Gurski, Hauseigenthümer von Lemberg. Kern, Kfm. von Wien. Dr. Jannana von Riga. Graf Kreuth, kgl. Rittmeister von Freising. Krouck, Negot. aus Italien. Kerstau, Kfm. von Wien. Mayer, Salinenbeamter mit Gemahlin von Traunstein. Dr. Kalb, Kreisrath von Nürnberg. Valentin und Stinit, Kflte. von London. Schweninger, Kriminaladjunkt von Neustadt a/H.

(Oberpollinger.) Herren: Sauer, Professor von Wien. Aichele, Kfm. mit Frau von Stuttgart Alber, Säcklermeister von Ludwigsburg. Rieser, Kfm. von Oberdorf. Landherr, Förster von Althegnenberg. Gestl, Gastwirth von Landsberg. Wilke, Goldschläger von Augsburg. Harry, Mechaniker mit Gattin von Wien. Wagner, Kfm. von Berlin. Rupp, Goldarbeiter, Schaumberg, Lehrer, Schöppel, Kfm. und Schubart, Färbermeister von Feuchtwangen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 217.** den 7. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Kajet. Afra. Protest. Donatus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstell.: Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 5. Aug. Heute fand die erste Sitzung des Schwurgerichts für Oberbayern statt. Hr. Oberappellationsgerichts-Rath v. Schab als Präsident eröffnete dieselbe mit einer kurzen Anrede an die Geschwornen, in welcher er sie auf ihre tief in das Leben eingreifenden Pflichten aufmerksam machte. Die Liste der Geschwornen enthält folgende Namen: 1) Langmaier, Gewürzmüller von hier, 2) Ziegler, Bierbrauer aus Dorfen, 3) Mater, Müller und Oekonom von Teisendorf, 4) Paulliel, Glaser von Aibling, 5) Spirk, Handelsmann von Starnberg, 6) Kaiser, Handelsmann von Weilheim, 7) Syroth, Krämer und Magistratsrath von der Au, 8) Straßberger, Büchsenmacher von Traunstein, 9) Rambold, Rothgerber v. Mühldorf, 10) Strasser, Weinwirth von Burghausen, 11) Algenherr, Maurermeister von Laufen, 12) v. Barth, Gutsbesitzer von Reigersbeuern, 13) Weiß, Universitätsbuchdrucker von hier, 14) Trerler, Papierfabrikant von Raitenhaslach, 15) Dreher, Privatier von hier, 16) v. Dallarmi, Gutsbesitzer von Ottenhafen, 17) Löß l, Goldschläger von hier, 18) Fürst, Handelsmann von Friedberg, 19) Mayer, Sailer und Magistratsrath von Rosenheim, 20) v. Schilcher, Gutsbesitzer von Dietramszell, 21) Gander, Privatier von hier, 22) Witt, Apotheker in der Au, 23) Hierl, Bräuer von hier, 24) Keller, pens. Regimentsauditor von Burghausen, 25) Pachmayr, Posthalter von Pfaffenhofen, 26) Kirchberger, Bauer von Frauenried, 27) Scheberer, Bürgermeister von Tölz, 28) Rietzler, Kaufmann von hier, 29) Berthold, Lebzelter von Ingolstadt, 30) Geigl, Bierbrauer von Trostberg. Ersatzgeschworne sind: 1) Graf Zech, 2) Graf Saporta, 3) Magistratsrath Klaußner, 4) Rothgerber Eschenloher, 5) Kaufmann Schulze, sämmtlich aus München, 6) Gutsbesitzer v. Kleber von Pullach. Als Staatsanwalt fungirte Hr. Then, als Vertheidiger des Angeklagten Hr. Praktikant Allfeld. — Angeklagt war Ludwig Hartmann, lediger Dienstknecht von Karolinenfeld, dem Dienstknecht Peter Haas von Oberndorf am 2. September 1849 zwischen Jacobneuharding und Oberndorf, ohne Absicht ihn zu tödten, ohne Ueberlegung und Vorbedacht, außer 2 Wunden am rechten Oberarm und an der rechten Hand eine Stichwunde am Halse beigebracht, und dadurch den Tod desselben an demselben Tage veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen den Angeklagten zu drei Jahr Arbeitshaus.

Gestern, Dienstag Nachmittags 5 Uhr fand das Begräbniß des k. b. Generallieutenants Frhrn. v. Hertling statt. Die hiesige Garnison, incl. einer 12pfünder Batterie war zum Ausrücken kommandirt.

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 6. August 1850. Mag.-Rath Dr. Radlkofer theilt dem Collegium heute 9 Sparkassagelderzurückbezahlungsgesuche mit, welche mit der Summe von 1874 fl. auch genehmigt werden. Der landwirthschaftliche Verein für Schwaben und Neuburg, welcher bei dem am 1. September l.

Digitized by Google

Js. in Augsburg stattfindenden landwirthschaftlichen Feste auch ein Pferderennen mit inländischen Pferden zu veranstalten gedenkt, ersucht den hiesigen landwirthschaftlichen Verein um die bei dem Oktoberfestpferderennen dahier verwendeten Seile zur Umgebung der Rennbahn, da die Anschaffung von Neuen zu hoch zu stehen käme. Die Rennbahn zu Augsburg ist 2500 Fuß lang und muß 6mal umritten werden. Da aber diese Seile aus dem kgl. Hofjagdzeugstadel sind, verweiset der Magistrat genannten Verein an die kgl. Hofjagdintendanz.

Mag.-Rath Klaußner verliest dem Collegium eine Entschließung des Handelsministeriums, wornach der Braurechtsinhaber Joh. Paul Riegg mit seiner Berufung gegen den Regierungs- und magistratischen Beschluß „wegen verweigerten Billardhaltens" abgewiesen wurde, daher derselbe sein Billard augenblicklich zu entfernen hat. — Dem Redakteur des Gradaus, A. N. Vecchioni, wird auf sein Gesuch um eine Cigarren-, Rauch- und Schnupftabakshandlungskonzession bedeutet, daß er zuvor den Befähigungsnachweis beizubringen habe.

Auf eine Beschwerde gegen den hiesigen Kaufmann Weiß wegen unbefugter Führung von Salzstößlerartikeln, als Salz, Kerzen, Seifen ꝛc., wird derselbe in die Strafe von 10 fl. verfällt und sein Gesuch um Erlaubniß zum Verkaufe von derlei Artikeln abgewiesen. — Gegen mehrere Dultkaufleute sind Klagen eingelaufen, weil sie ihre Befugnisse überschreiten, so gegen die Inhaber der 9 und 18 kr. Stände, weil sie auch Artikel zu höheren Preisen, z. B. seidene Halstücher ꝛc. verkauften. Die Recherchen haben jedoch ergeben, daß sie in ihren Patenten zum Galanterie- und Putzwaarenhandel berechtigt, übrigens zu keinem bestimmten Preise verpflichtet sind.

Mag.-Rath Hemmer theilt dem Collegium mit, daß auf letzter Schranne der Oekonom Lehner von Wollhofen, kgl. Landgerichts Pfaffenhofen, den ersten **Waizen** und der Bote Graßl von Kelheim die erste **Gerste** zu Markt gebracht hätten. Beide Fruchtgattungen stehen an Qualität der vorjährigen nicht nach. Genannte Landwirthe erhielten zur Anerkennung den üblichen Preis, jeder einen bayer. Geschichtsthaler.

Mag.-Rath Dobler verliest ein Bittgesuch des Dr. Vinzenz Müller an das kgl. Staatsministerium, die Windenmachergasse künftighin **„Schwanthalergasse"** nennen zu dürfen zum ehrenden Angedenken dieses großen Künstlers, weil im Hause Nr. 6. dieser Gasse Ludwig Schwanthaler geboren sei. Der Magistrat beschließt, genaue Erkundigung über die Richtigkeit dieser Angabe einzuholen.

Heute den 7. August Vormittags wird der Kopf der Bavaria aus der kgl. Erzgießerei nach der Theresienwiese im feierlichen Zuge gebracht und daselbst der sodann vollendeten kolossalen Erzstatue aufgesetzt werden.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Zweibrücken, 30. Juli. (Verurtheilungen.) Das hiesige Zuchtpolizeigericht hat in seiner gestrigen und heutigen Sitzung diejenigen Personen abgeurtheilt, welche durch das Urtheil des k. Appellationsgerichts vom 29. v. Mts. an dasselbe verwiesen worden waren. Kehrwald, Kand. Theol. v. Pirmasens, Geiger, jun. aus Landstuhl, v. Herder aus Erlangen, Biber von Zweibrücken, sämmtlich Kandidaten der Jurispr., welche im vergangenen Jahre als Legionäre öffentliche Kassen wegnahmen, (natürlich nur zur Durchführung der allein gültigen deutschen Reichsverfassung!) sowie Küfer Ladenberger von Bubenhausen, wurden zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Alle übrigen Verwiesenen, wie Geiger sen. von Landstuhl, Hach von Bundenbach, Beide Studenten u. s. w., wurden freigesprochen.

— Berlin. Es bestätigt sich, daß das kgl. Polizeipräsidium die öffentlichen Anzeigen von Concerten für Schleswig-Holstein, mögen dieselben vom Hilfsverein oder von Privaten ausgehen, untersagt hat.

— Dessau, 25. Juli. Das neue Strafgesetzbuch besteht aus 322 Artikeln. Viele Bestimmungen der alten Strafgesetzgebung sind beseitigt. Art. 6. lautet: „Die Todesstrafe ist abgeschafft." Auch Kettenstrafe, Pranger, körperliche Züchtigung und ähnliche Strafen kennt das Gesetz nicht. Sonach scheint Dessau das gelobte Land für gewisse Leute werden zu wollen. Freiheit und Straflosigkeit!

— Kassel, 2. Aug. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß davon

Digitized by Google

die Rede ist, daß, wenn die neugewählte Kammer, wie fast nicht zu zweifeln ist, die Steuern verweigert, ein neues Wahlgesetz octroyirt und die Presse sowohl, als das Vereinsrecht durch Verordnungen beschränkt werden soll.

— Wien, 2. Aug. Unser Ministerium hat in der schleswig-holsteinischen Sache das französische Cabinet zu bestimmen gewußt, daß es nicht mehr, wie bisher an der von Rußland und England befolgten Politik starr festhält, sondern sich nicht abgeneigt zeigt, seinerseits mit dem Inhalt der Erklärung des Bundestags vom 17. September 1846 sich zufrieden zu geben. Das Gesetz über die Organisation der Gerichtshöfe ist bereits vom Kaiser genehmigt. Ueber die Oeffentlichkeit des bürgerlichen Verfahrens ist das Ministerium noch zu keiner Entscheidung gekommen, und sie dürfte auch auf einige Zeit hinausgeschoben werden.

— General Haynau ist von Wien in Berlin angelangt. Seine wohl etwas rücksichtslose Entlassung aus dem Dienste des Staats, den er durch seine Tapferkeit mit vom Abgrunde retten half, hat ihm natürlich auch in Berlin viele Theilnahme erweckt, die ihm dort von allen Klassen der Bevölkerung, wo er sich nur sehen läßt, auf die unzweideutigste und ehrendste Art bewiesen wird. Als er in der Mittagsstunde vor der Börse vorüberfuhr, war die ganze versammelte Kaufmannschaft herausgetreten und grüßte mit entblößtem Haupte den Feldherrn.

— Rendsburg, 2. Aug. (Telegraphische Depesche.) Willisen hat eine Proklamation erlassen. Großartige Befestigungswerke sind hier nahezu vollendet, sie erfordern nur noch einige Tage Arbeit. Der Feind wird nicht wagen, uns hinter Verschanzungen aufzusuchen. Augenblicklich Vorpostengefecht bei Breckendorf, halbwegs Schleswig.

— Kiel, 1. August. Es ist hier ein Schreiben des dänischen General-Consulats in Hamburg an einen Schiffer eingegangen, welches ausdrücklich besagt, daß die dänische Regierung sich zur Zeit nicht veranlaßt sehe, Schiffe aus den Herzogthümern durch ihre Marine aufbringen zu lassen, selbst wenn diese Schiffe mit „ungesetzlichen" Merkzeichen und Papieren versehen seien. Gewisse Umstände, deren nähere Bezeichnung sich nicht für die Oeffentlichkeit eignet, deuten mit Bestimmtheit darauf hin, daß eine militärische Aggression auf holsteinisches Gebiet nicht statt haben werde. Die militärischen und politischen Bedenklichkeiten eines solchen Schrittes werden in Kopenhagen auch wohl gewürdigt werden.

— Brüssel, 3. Aug. (Telegraphische Depesche.) Thiers befindet sich bei Metternich.

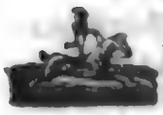
— Modena, 29. Juli. Laut Decret vom 24. Juli sind die Jesuiten wieder aufgenommen, ihre Güter wurden ihnen zurückgestellt und die Erlaubniß ertheilt, am 1. November in Modena, Reggio und Massa Schulen zu eröffnen

— Aus Toulon vom 28. Juli ist die Nachricht gekommen, daß die Mittelmeerflotte nur 5 Schiffe nach Tunis abgeschickt habe, der Rest aber nach Cherbourg unterwegs sei, um sich von dort nöthigenfalls an die schleswig'sche Küste zu begeben.

— Paris, 31. Juli. Höchst merkwürdig ist die religiöse Bewegung, die jetzt in allen Gegenden Frankreichs sich zeigt. Schon lange vor der Katastrophe war im kirchlichen Leben eine große Regsamkeit eingetreten und an der Rückkehr vieler Gemüther zu dem alten Glauben gearbeitet worden. Von Jahr zu Jahr betheiligte sich eine größere Anzahl junger Männer an den frommen Uebungen der österlichen Zeit, und die vorübergehende Reaction, welche in den Jahren 1844 und 1845 gegen diese Bestrebungen sich erhoben hatte, fiel nach kurzem Triumphgeschrei, von dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Hrn. v. Salvandy hart bedrängt, in klägliche Ohnmacht. Die Mitglieder geistlicher Orden sind nicht mehr von dem öffentlichen Unterricht ausgeschlossen, und schon haben mehrere Gemeinden die Jesuiten zur Leitung ihrer Collegien berufen, das Gesetz gegen die feierlichen Umgänge auf den Straßen in Städten, wo sechstausend Dissidenten wohnen, wird nur noch in Paris mit Schärfe aufrecht erhalten; die Provinzialcollegien, die seit Ludwig XIV. untersagt waren, sind wieder in vollem Gang, allenthalben erheben sich unter finanzieller sowohl, als persönlicher Mitwirkung der Bewohner neue Gebäude für den Gottesdienst, und seit Menschengedenken hat sich die Kirche keiner so großen Anzahl von Proselyten als eben jetzt zu erfreuen. (A. Allg. Ztg.)

Anzeigen.

Cirque Olympique.



Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Mittwoch den 7. August
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

647. Im Thal Nr. 17. über 2 Stiegen ist ein Zimmer mit eigenem Eingang mit oder ohne Meubel sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

708. Wegen Familienverhältnisse ist die Unterzeichnete gesonnen, ihr reales Metzger-Anwesen in Neumarkt an der Rott, mit 11 Tagw. Gründen, einem Wurzgarten, einem gut zusammen gebauten Wohnhause nebst neu erbauten Stallungen, Stadel und Nebengebäuden aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse werden auf portofreie Briefe ertheilt von

Neumarkt am 20. Juli 1850.

Gertraud Grandsperger,
Metzgers-Wittwe.

Gestorbene in München.

Jakob Schmidbauer, Bedienter von hier, 52 J. a. — Christoph Eisenhofer, quiesz. k. Rentbeamter von Schrobenhausen, 72 J. a. — Julius Greis, Gymnasial-Schüler, 20 J. a. — Johanna v. Peter, Hauptzollamtsverwalterswittwe von Kempten, 73 J. a. — Mathias Sedlmaier, Stadtgerichts-Hausmeisterssohn von hier, 15 J. a. — Michael Seidl. bgl. Vorstadtmetzger von hier, 36 J. a. — Adam Pschorr, Schuhmachergesell und Pfründtner von hier, 54 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Bock, Privat. von Hamburg. Goldschmidt mit Familie von Cassel. Baron Rolas du Rosay, von Berlin. Mendel, Banquier von Amsterdam. Frau Spangenberg mit Familie von Hamburg. Rahlenbach nnd Böhme, Kaufleute von Leipzig. Kahl, Major von Berlin. Vangerow, Rittmeister von Magdeburg. Feidel, Banquier von Cassel. Krupp, Kfm. von Elberfeld. Watts Russel und Prime, Rent. a. England. v. Platho mit Gemahlin von Magdeburg. Dr. Bulszner mit Familie von Breslau. Berg, Kfm. von Frankfurt. Thomson und Gall, Rent. aus England. Frau Scipio mit Familie von Mannheim. Musprath mit Gemahlin, aus England. Wood mit Familie und Dienerschaft, von London. Dörrien mit Familie von Leipzig. Czanperski, Gutsbes. von Moldau van Ecken, von Bauxelle. Flamm, Kfm. von Gschweilen. Munsch, geh Commerzienrath mit Familie, von Dresden. Keller, Notar mit Familie von Landau. Hell, Offizier von Wien. Rubenstein mit Gemahlin, aus Belgien. Welen, Kaufmann von Glauchau. v. Varnbüler mit Familie, aus Württemberg. v. Anns mit Gemahlin von Frankfurt. Fröhlich, Banquier von Augsburg. Lehmann, Kfm. und Dr. Gaudlitz von Leipzig. v. Bulow, Gutsbesitzer von Nis'a. Hunters mit Familie und Bedienung aus England. Kühle, General-Major mit Familie und Bedienung von Berlin. Frln. Himlein von Fürth. Graf Brieg, belgischer Gesandter mit Gefolge von Frankfurt. v. Bartenberg, Gutsbesitzer mit Familie aus Schlesien. Master Russell, Rent. aus England. Schiffer mit Familie und Hauwald, Priv. von Wien. Baron Ohlen v. Adlerskron aus Schlesien. Tillenberg, Kaufm. von Rheydt. Giovanni Herzog Tortonia mit Gefolge und Bedienung und Alfonso Caetani Herzog Cermoneta von Rom. Borges, Rent. mit Familie aus England. v. Schwanenfeld und v. Kossecky, Gutsbesitzer mit Bedienung von Breslau. Behrend von Frankfurt und Momm von Elberfeld, Kflte.

(Bl. Traube.) Herren: Lehmann, Kfm. von Uhlfeld. Herrmann, Mechaniker von Triest. Schafheitlin mit Familie von Berlin und Resch von Frankfurt, Kflte. Freiherr v. Seefried, k. Appellationsgerichtsassessor von Freising. Dr. Behr mit Frln. Richte von Bamberg. Sax, kgl. Rentbeamter mit Gemahlin von Fürth. Drexler, Fabrikant von Burghausen. Porschowitz, Kfm. von Reichenbach. Mad. Volkert, Kanzellistensgattin von Aschaffenburg. Weltrich, kgl. Rentbeamter von Eulmbach. Rössel, Rent. mit Gemahlin von Bucharest. Sitter von Salzburg und Schreyer aus Tirol, Kaufltc. Baron v. Schönstein, k. k. Hofrath mit Gemahlin von Wien. Stetten, Kfm. von Fürth. Cunau, Maler von Wismar. Fuchs, Hofgerichtsrath von Mannheim. Graf v. Pett von Marienbad. Groß von Säckingen, Fischer von Stuttgart und Kies von Schweinfurt, Kaufltc. Sunndahl, Appellationsgerichtsrath von Bamberg. Creitznach, Fabrikant von Chemnitz. Lünsell, Gutsbesitzer mit Gemahlin von Hildesheim. Frau v. Scharinger, Haus-Eigenthümerin mit Frln. Tochter von Wien. Landrost v. Torney mit Gemahlin und Frln. v. Arentschildt von Lüneburg. Riedel, Schiffmeister von Neuötting. Werle mit Gemahlin von Main und Glöser von Chemnitz, Kflte. Baron v. Corton, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant mit Bedienung aus Italien.

(Oberpollinger.) Herren: Holzhauser, Weißgerber von Schwabmünchen. Horlacher, Kfm. und Hagendorn, Landarzt mit Frau von Feuchtwangen. Horelt, Lehrer von Wieset. Wörle, Stadtschreiber, Bocksberger, Bürgermeister, Eichberger, Schäfflermeister und Huber, Bäckermeister von Weilheim. Madonno, Professor aus Piemont. Müller von Thannhausen und Munk von Niederaunau, Drechslermeister. Heßler, Pfarrvikar von Lohr. Huber, bgl. Gärtner von Mindelheim. Keller, Landarzt von Illerbeuern. Kleinbecks, Kfm. von Elberfeld. Heuslinger, Ingenieur von Dillingen. Fober, Färbermeister von Feuchtwangen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 218.** den 8. August 1850.

Tageskalender: Kathol. Cyriak. Protest. Cyriacus. — Kgl. Hoftheater: „Der Postillon von Lonjumeau," Oper von Adam. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel," Posse mit Gesang. Frau Schumann — als Gast. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 7. Aug. Heute früh 8 Uhr setzte sich von der k. Erzgießerei der Festzug mit dem Haupte der kolossalen Bavaria in Bewegung. Dem vorangehenden Musikcorps folgte ein zweispänniger Wagen mit der Büste des Meisters Schwanthaler, der leider seinen Triumph nicht mehr erlebt hat. Dann kam der von 12 Pferden gezogene Wagen, auf dem das riesengroße Haupt der Statue thronte. Der Zug wurde von sämmtlichen Zimmerleuten im Arbeitscostüme, die bei dem Bau des Gerüstes beschäftigt gewesen, eröffnet. Den Wagen mit der Büste Schwanthalers umgaben, ebenfalls im Arbeitscostüme, die Arbeiter der k. Erzgießerei. Neben dem sinnig mit Werkzeugen und Arbeitsinstrumenten gezierten Hauptwagen befand sich der k. Inspektor der Erzgießerei Herr Miller mit seinen übrigen Arbeitern. Außerdem hatten sich die Liedertafel, die Künstler und eine Menge Kunstfreunde an dem festlichen Zuge betheiligt, der sich durch die Karls- und Ottostraße über den Karlsplatz und durch die Bayerstraße der Theresienwiese zu bewegte, wo sogleich mit der Aufstellung begonnen wurde. Gesang und Hoch's dem König Ludwig, dem Beschützer der Künste, dargebracht, schlossen den feierlichen Act. Natürlich ward auch des dahingeschiedenen Meisters Schwanthaler gedacht, der in diesem, wie in seinen übrigen genialen Werken fortleben wird, solange seine Schöpfungen der Zeit trotzen. Wie colossal die Dimensionen dieses wahrhaften Riesenwerkes sind, kann man daraus ermessen, daß in das Innere des Kopfes 25 Arbeiter stiegen, die sich mit dem Kopfe mehrere Fuß hoch emporziehen ließen und dann mittelst einer Leiter ihre seltsame Behausung wieder verließen.

München, 5. Aug. Von dem Ministerialrath und Vorstand des statistischen Bureau, Professor v. Hermann, sind „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern aus amtlichen Quellen" im Druck erschienen, welche längst ersehnt sind und sich besonders durch ihren comparativen Charakter, sowohl in Vergleichung früherer und späterer Zeitperioden, als auch der einen mit der anderen Provinz, und namentlich Altbayerns mit der Rheinpfalz, auszeichnen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— **Frankfurt**, 3. Aug. Der Senat der Stadt Frankfurt hat den Soldaten des hiesigen Bataillons, welche um Urlaub eingekommen waren, um nach Schleswig-Holstein zu gehen, denselben nicht bewilligt; den aus den Herzogthümern gebürtigen Angehörigen des Bataillons wurde jedoch der Austritt aus demselben durchgängig gestattet. Die großdeutschen Regierungen scheinen nur die bestimmte Absicht zu hegen, die Ereignisse in den Herzogthümern nicht so weit gedeihen zu lassen, daß eine Einmischung des Auslandes dadurch hervorgerufen werden könnte. Wie man vernimmt, wird ihr Bestreben dahin gehen, den durch den letzten Waffenstillstand bedingt gewe-

Digitized by Google

senen status quo wiederherzustellen, und alsdann auf einen Frieden zu dringen, welcher die Rechte der Herzogthümer nicht verletze. Zu diesem Behuf würden Bundestruppen, aus Contingenten der Königreiche bestehend, verwendet werden.

— Berlin, 2. Aug. Mit dem Abberufungsbefehl an Oberregierungsrath Mathies und der Entziehung der Vollmacht zu freien Verhandlungen sind zugleich Instruktionen an die preußischen Bundescommissäre General von Peuker und Oberpräsident Böttticher ergangen, welche den Fall im Auge haben, daß durch die versuchte Rehabilitirung des Bundestags die Bundesarchive und Cassen thatsächlich bedroht sein sollten. Es tritt hier der erste Fall ein, daß das im Statut vom 26. Mai 1849 garantirte Schutz- oder Trutzbündniß der Unionsregierungen zu praktischer Bedeutung gelangt. (A. Allg. Ztg.)

— Berlin, 4. Aug. Vorgestern war der hier anwesende k. österr. Feldzeugmeister v. Haynau nebst seinen beiden Adjutanten zur k. Mittagstafel nach Sanssouci geladen. Hr. v. Haynau erschien mit seinen Adjutanten in großer Militär-Uniform, geschmückt mit allen ihm zu Theil gewordenen Dekorationen. Er wurde von und nach dem Eisenbahnhofe zu Potsdam in einem vierspännigen königl. Gallawagen gefahren. Abends sah man ihn hier in Civilkleidern auf der Promenade unter den Linden. Eine Menge Menschen folgten ihm aus Neugierde.

— Die Berliner ministerielle Korrespondenz meldet, daß Dänemark auf Ratifikation dringt, diese aber von Oesterreich und Hannover fortwährend verweigert wird.

— Wien, 3 Aug. Seit mehreren Tagen versammeln sich zahlreiche Menschenmassen am Landungsplatz des aus Linz kommenden Dampfschiffes, um die von Kufstein erwarteten Wiener Begnadigten zu empfangen. Die Behörden, welche solche Kundgebungen in diesem Moment nicht gern sehen würden, sollen bereits Vorkehrungen getroffen haben, die Befreiten auf eine minder auffallende Weise eintreffen zu lassen. Dieß, verbunden mit dem Umstand, daß der kaiserliche Gnadenact von der Bevölkerung nicht ganz mit der erwarteten Wärme aufgenommen worden, erregt von Neuem die Befürchtung, daß der Belagerungszustand verlängert werden könnte. Das Fremdenblatt ist heute und gestern auf Befehl der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— Kiel, 29. Juli. Von Schleswig sind heute trotz der engen Kordons Privatnachrichten eingegangen. Die Dänen betragen sich noch ziemlich schicklich. Am 30. sollte aber allmännigliich ein Revers unterschrieben werden, daß man „dem König von Dänemark, als seinem allergnädigsten Erbkönige und Herrn, treu, hold und gewärtig sein wolle."

— Altona, 1. Aug. Fehmarn ist augenblicklich nur noch von 100 Dänen unter Major Voigt besetzt, der strenge Mannszucht hält, doch die Insel systematisch von Holstein abschließt und Jeden abweist, wer übersetzen will. Die Landpatrouille schoß zum Spaß auf den dänischen Dampfer, welcher die Verbindung stört; der Dampfer antwortete und schoß in ein Haus; die Musketiere wurden verhaftet und den Dänen das Geschehene angezeigt. Man vermeidet jede nutzlose Feindseligkeit, was auch recht ist, da Holstein noch neutrales Land für die Dänen. (Fr. O.-P.-A.-Z.)

— Paris, 1. Aug. „Bulletin de Paris" sagt: „Wir hatten die Reise des Grafen von Chambord nach Aachen angezeigt und dabei bemerkt, daß sie zu Schwierigkeiten Anlaß geben könne. Heute vernehmen wir, Se. Maj. der König von Preußen habe, unter gleichzeitigem Ausdruck seiner Theilnahme für den jungen Prinzen, eine hochgestellte Person seines Hofes an ihn gesandt, um ihn zu bitten, sein Vorhaben, in diesem Theile Deutschlands einen zeitweisen Aufenthalt zu nehmen, aufzugeben. Der König soll beigefügt haben: „er wünschte unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Schwierigkeiten mit der französischen Republik zu kommen; der preußische Hof stehe, wenigstens jetzt, auf gutem Fuße mit Frankreich und besorge, die französische Regierung könnte es übel nehmen, wenn auf preußischem Gebiete Manifestationen geduldet würden, welche, wenn gleich edel, doch ein Vorwand zu Aufregungen in Frankreich und Deutschland werden könnten. Das erhabene Gemüth, die hohe Würde des jungen Verbannten habe diese Bedenklichkeiten des Königs von Preußen gewürdigt; er habe auf Aachen verzichtet und Wiesbaden gewählt," — welches „Bulletin de Paris" in das Großherzogthum Baden versetzt.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 11.

A —. Der Triumph der Philosophie über die Religion war, wie in der vorigen Nummer erwähnt, fertig, und da die Verschwornen auch nun rasch einen Triumph über das Königthum feiern wollten, so schritten sie, da ihnen die Zeit zu lange wurde, zu offenen Gewaltthätigkeiten. Zur raschen Erlangung ihres Zweckes riefen sie die Galeerensklaven von Brest und Marseille, und die schon durch die Mordszenen von Avignon bekannten Räuber und Menschenblutsäufer aus dem südlichen Frankreich nach Paris, und der zwanzigste Tag des Monats Juni 1792 wurde als der des allgemeinen Aufruhrs bezeichnet.

Der Hof bot während der Nacht, die diesem schrecklichen Tage voranging, Alles auf, um den wilden Ausbruch des Aufstandes zu hindern. Man wendete sich an die Rädelsführer der Vorstadt, kurz man ließ kein Mittel der Sühne unversucht; da die Revolutionspartei jedoch einen Triumph auch über das Königthum, wie zur Genüge erwähnt, zu feiern beschlossen hatte, so redeten die, welche Ruhe stiften wollten, für taube Ohren.

Am künftigen Morgen am 20. Juni erschien der Generalprokurator Röderer sehr früh vor den Schranken, versuchend, ob auch seine mündlichen Vorstellungen nicht mehr gehört werden und ohne Wirkung bleiben. Er sagte, daß sich eine Zusammenrottung des Volkes bilde, die zur Absicht zu haben scheine, dem Könige auf eine gewaltsame Weise eine Adresse aufzudringen, wie auch, daß ein während der Nacht eingelaufener Brief des Ministeriums, wie mehrfach gemachte Anzeigen das Aergste befürchten lassen. Er erinnerte dann auf das Ernsteste, daß das Gesetz jede Versammlung bewaffneter Bürger, ohne geschehene Aufforderung, verbiete, und daß es durchaus nicht statthaft sei, nun Bittschriften oder Adressen zu überreichen, mehr als zehn Köpfe mit der Ueberbringung derselben zu beauftragen. Röderer bemerkte auch noch am Schlusse, daß es für die öffentliche Ruhe, wie auch für die Sicherheit des gesetzgebenden Körpers selbst äußerst gefährlich werden könne, Zusammenrottungen gleichsam durch ein Beispiel zu autorisiren, und so den Uebelgesinnten Gelegenheit zu geben, die Ordnung und öffentliche Ruhe nach Willkür stören zu können.

Diese Bemerkungen wurden wohl von einigen Wenigen unterstützt, brachten aber im Allgemeinen keine Wirkung hervor, und die ungestümen Petitionaire wurden vorgelassen.

Dieser Haufe bestund aus Männern, Weibern und Kindern, meistens in Lumpen gekleidet, und dem Pöbel aus der Vorstadt St. Antoine angehörend. Diese Leute waren bewaffnet mit Piken, Säbeln, Bratspiesen, Aexten und Stöcken, an welchen sie Messerklingen befestigt hatten. Die weiblichen Furien schwangen unter gereiztem Aufschreien die Säbel und die fanatisirten und wohl auch durch Branntwein betrunkenen Kinder zückten blutgierig die Messer. Ein verwildert aussehender Kerl trug auf einer Stange eine Art Fahne, die ein schwarzes Beinkleid vorstellte, mit der Aufschrift: „Es leben die Sansculotten!“ Auf der Rückseite war ein fliegender Zettel angeheftet mit der Aufschrift: „Nachricht an Ludwig XVI.“ Unter dieser Aufschrift war zu lesen: „das Volk ist müde, länger zu dulden; die Freiheit oder den Tod!“ Ganz unverblümt enthüllten diese Leute ihre blutdürstigen Absichten, und Einer aus dem Haufen rief: „das Trauerspiel ist eröffnet, die Stunde hat geschlagen und es muß Blut flieſſen, damit der Freiheitsbaum, den wir heute aufrichten wollen, auch gleich gehörig getränkt werde!“

Der Präsident lud nun dieses Gesindel ein, an der Ehre der Sitzung Theil zu nehmen, aber da dieses sogenannte Volk sein schreckliches Vorhaben schnell ins Werk setzen wollte, so zog es, ohne sich aufhalten zu lassen, durch den Garten der Tuilerien, und kam ohne Hindernisse vor dem Schlosse an. An der Spitze des Volkshaufens trug ein Mann an dem Eisen seiner Pike ein noch blutendes Rinderherz mit der Aufschrift: „Aristokratenherz.“

„Es lebe die Nation; es leben die Sansculotten! Nieder mit dem Veto!“ so brüllte jetzt diese Räuberhorde, führte im Vorsaale der Garden eine Kanone auf, und drohte, sie abzufeuern, wenn das Militär den mindesten Widerstand

Digitized by Google

leisten werde. Die Wachen, die den gemessenen Befehl vom König hatten, von den Waffen keinen Gebrauch zu machen, wurden mit Koth geworfen und geschlagen, wie willenlose Automaten auf die Seite gedrängt, und nun fielen unter den wüthenden Axtstreichen die Thüren aus ihren Angeln, die in das Innere des Schlosses führten.

Der König befand sich oben in seinem Zimmer in dem Kreise seiner Familie und die Königin rief den Garden zu: „Franzosen, meine Freunde! rettet nur das Leben eueres Königs!“ Treu und voll muthiger Entschlossenheit zogen nun die Garden die Säbel; der König aber rief: „Entfernet euch, meine Getreuen! denn haben die Rasenden beschlossen, mich zu morden, so kann mich nur Gott retten, eure Säbelklingen aber vermögen dieß nicht! Ich will mich ihnen zeigen! wendete sich der König darauf zu seiner Gemahlin, und ihnen erklären, daß ich den Tod nicht fürchte und daß ich eher entschlossen bin, ihn zu erleiden, als daß ich ein Dekret gegen die Priester und jenes wegen Bildung einer revolutionären Armee unter den Mauern von Paris sanktionire.“

Als der König voll Glaubensmuth so gesprochen, begab er sich in sein Schlafzimmer, vor dessen Thüre nun ein Geschrei vernommen wurde, das so brüllend und schrecklich klang, als hätten sich wilde reißende Bestien draußen gelagert.

Trotz der Vorstellungen, der König setze sein Leben der höchsten Gefahr aus, gab er den Befehl, die Thüre zu öffnen. Hastig traten da einige Grenadiere in das Gelaß des Königs und schwuren, sein Leben so lange zu vertheidigen, so lange sie noch in dem Besitze des ihrigen seien. Da ergriff der König die Hand eines der getreuen Grenadiere, drückte sie flach an die Stelle seines Herzens, und sagte zu dem wackeren Soldaten: „Fühle, mein Freund, ob mein Herz schneller schlägt und ob sein Klopfen Furcht verräth. Man kann ruhig sein, wenn man seine Pflicht erfüllt hat.“ Wiederholt gab Ludwig nun den Befehl, die Thüre zu öffnen, und als dieß geschehen war, stürzte auch alsogleich ein Haufe verwildert aussehender Menschen bewaffnet mit Piken, Säbeln und Messern herein.

„Wo ist der Wicht!“ rief ein frecher Kerl und den König erblickend und erkennend, dem dieser beschimpfende Ruf galt, führte er auch also gleich einen wüthenden Stoß nach der Brust des Königs.

Vanot, der Commandant der Garde, parirte diesen Stoß und ein Grenadier fing einen Säbelhieb auf, der in derselben Sekunde nach dem Haupte des Königs geführt wurde. Die getreuen Grenadiere drängten nun den König in eine Fensternische zurück und streckten, nicht um anzugreifen, sondern nur um das Leben des Königs zu schützen, die Waffen gegen die Räuberhorde vor. Ihr Ernst, der sich in den strengen, kalte Todesverachtung aussprechenden Zügen kund gab, schüchterte den wilden Haufen ein; er zog sich unter Flüchen und Verwünschungen zurück und die, die eben den König morden wollten, suchten nun, nach der Königin schreiend: „Wo ist Madame Veto, die Oesterreicherin! Ihren Kopf! Ihren Kopf!“

Während diese wilde Bande das Schloß nach allen Richtungen hin durchsuchte, die Thüren einschlug und die werthvollsten Gegenstände zertrümmerte, brachten die getreuen Grenadiere die Königin nebst ihren Kindern in den Saal des königlichen Staatsrathes, wo sie vier Stunden lang verweilte. Dieselben Grenadiere gelangten dann auch durch eine geheime Treppe in das Gemach des Königs und umgaben ihn eben noch zu rechter Zeit; sie umgaben ihn in eben dem Augenblicke, als ihm das Volk das blutriefende Rinderherz vor die Augen hielt, ihm zurufend: „Zittere Tyrann!“ Gleichzeitig reichte auch ein Handwerker eine rothe Mütze dem König, während der Haufe Miene machte, den Königsmord zu begehen, wenn Ludwig sich weigere, die rothe Mütze aufzusetzen. Die Grenadiere fällten die Gewehre und schickten sich zum Angriffe an; der König wollte aber auch jetzt noch milde gegen die sein, die nach seinem Blute schnaubten, er ergriff die rothe wollene Mütze und setzte sie sich auf das gesalbte Haupt. Nun erfolgte ein wüthendes Bravorufen und die Wuth des Pöbels mäßigte sich.

Während diese Schreckensszenen im Schlosse vorfielen, begann die Abendsitzung und Baucarron stellte in derselben vor, daß das Leben des Königs in Gefahr sei, und daß sich die ganze Versammlung schleunig zu ihm begeben möge.

Thuriot entgegnete, der König habe in Mitte seines Volkes nichts zu fürch-

Digitized by Google

ten, Vaucarron aber rief, daß nicht das Volk, sondern freigelassene Galeerensträflinge und Räuber und Mörder bei dem Könige seien und Dumans, der eben aus dem Schlosse kam, versicherte, daß der König wahrhaftig in der höchsten Lebensgefahr schwebe. Als man ihm widersprach, wurde er heftig und schrie laut: „der König ist angefallen, bedroht, insultirt und gezwungen worden, das Zeichen einer Partei, die rothe Mütze aufzusetzen; es ist an uns, rief der kühne Redner, ganz Frankreich aufzufordern, die an dem König verübten Niederträchtigkeiten zu rächen!"

„Die Freiheitsmütze ist nicht herabwürdigend!" riefen Einige, trotz dessen aber wurden damals noch durch Dumans muthige Vertheidigung die jakobinistischen Blutmenschen überstimmt und die Beschützung des Königs beschlossen. Der Jakobiner Pethion erklärte nun mit dem Ausdrucke der höchsten Verlegenheit dem Volke, daß jede Gewaltthätigkeit, die man an dem Könige begehe, widerrechtlich sei; „Bürger!" rief dieser Elende heuchlerisch, „ihr seid mit dem Feuereifer freier Menschen (?) gekommen und ich fordere euch auf, mit der nämlichen Würde wieder zurückzukehren!" Endlich gegen halb neun Uhr wurden die Appartements im Schlosse leer, und Santerre sagte: „der Streich ist mißlungen; aber wir werden wieder kommen!" Wie alle übrigen Jakobiner war natürlich auch er ergrimmt, den Königsmord nicht vollbracht zu sehen.

Als die Königin hörte, der König sei frei, eilte sie zu ihm, warf sich in seine Arme und seine Kinder benetzten das bleiche, tiefe Wehmuth aussprechende Vaterantlitz mit Freudenthränen.

„Meine Freunde," sagte der König zu den Umstehenden, „kommt an mein Herz, umarmt mich, euch verdanke ich mein Leben und das meiner Kinder und meiner ganzen Familie."

So erhaben und groß als in jenen Schreckensmomenten erschien die königliche Familie noch nie und mit Erstaunen und Bewunderung hörte ganz Europa diese Ereignisse, welche man lange nicht glauben wollte. Es war dieß der Tag, dessen Andenken so lange, als noch ein Begriff von Moral und Menschlichkeit lebt, mit Schauer und Verachtung gegen die, die den Königsmord beabsichtigten, erfüllen wird; bewundern aber wird jeder Rechtliche den auf Religion gestützten Muth des Königs und die Liebe und aufopfernde Treue seiner wackeren Grenadiere; bedauern aber auch wird gleichzeitig Jeder, daß, umgeben von so wackeren Garden und Soldaten, Ludwig Anstand nahm, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; denn es gehörte gewiß weniger Muth dazu, den König im eröffneten Kampfe zu vertheidigen, als, im Besitze der Waffen, sich von dem Pöbel mit Koth bewerfen, auf jede nur immer erdenkliche Weise beleidigen und schlagen zu lassen; dazu gehörte der höchste moralische Muth — die Duldsamkeit eines Heiligen!

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Donnerstag den 8. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

642.44. (3b) Donnerstag den 22. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juli 1849 und zwar von Nr. 71349 bis 79160.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 29. August öffentliche Versteigerung.

München den 31. Juli 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Capital-Gesuch.

650. 53. (3b). Auf ein im besten Betrieb stehendes Bierbrau-Anwesen, wobei auch ein Oekonomiegut mit circa 150 Tagwerk Aecker, Wiesen u. Waldungen ist, wird zur Ablösung ein Capital zu 24,800 fl. auf erste und alleinige Hypothek zu 4 % Verzinsung vierteljähriger Aufkündung und halbjähriger Zinsenzahlung unter Hypothekbeschränkung gesucht. Dieses Anwesen liegt in einer der besten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Bayerns, u. hat einen Werth, wenn es ein Bruder dem andern gibt, von 70,000 fl., die Gebäude allein sind um 15,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, auf 190 Tagwerk Grundstücke ist ein Zehentrecht zu $^2/_3$ im Werth zu 4000 fl. dann ein Forstrecht von 6000 fl. ist bei diesem Anwesen, kurz gesagt, der Darleiher bekommt für sein Darlehen eine Sicherheit, die nicht leicht zu geben ist, dann was die Hauptsache ist, ein halbjähriger Zinsenzahler, der die Zinsen eher um 14 Tage früher, als um $^1/_4$ Stunde später bezahlt. Das Nähere bei der Redaktion.

---

705. Das unterfertigte Bahnamt bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß am

Freitag den 9. August 1850

Vormittags 9 Uhr das daselbst vorhandene alte Eisen circa 2- bis 300 Zentner an den Meistbietenden versteigert wird.

Steigerungslustige sind hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß in Folge hoher Genehmigung der General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen de dato 29. dieses Monats Nr. 7384. der Zuschlag nach dem erreichten Schätzungswerth sogleich geschehen kann.

München am 31. Juli 1850.

Königliches Bahnamt.
Lauboeck.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der Gebrüder Lentner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Joßlinger, Postillon und Hausbesitzer dahier, mit Barbara Holzer, Taglöhnerstochter von Alburg, Ldg. Straubing. Anton Kistenfeger, Funktionär beim kgl. Hauptzollamte dahier, mit Margaretha Schinagel, Lohnkutscherstochter von Ansbach. Franz Xaver Schweinitzhaupt, b. Geschmeidmacher dahier, mit Maria Magdalena Weber, b. Steinmetzmeisterstochter v. Abensberg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Philipp Leonhard Ambach, Papiermachergesell, mit Maria Anna Platzer, Magazinaufseherstochter von hier. Jakob Brigl, bgl. Maler dahier, mit Anna Oswald, Bauerstochter von Lethen, Ldg. Tölz. Michael Dallmaier, Hausknecht dahier, mit Katharina Dirschedl, Taglöhnerstochter von Etgersried, Ldg. Vohenstrauß. Ludwig Hofmann, Schneidermeister in Speyer, mit Ursula Wolfram, Rothgerberstochter von Schrobenhausen. Georg Beck, Schuhmachergeschäftsführer dahier, mit Sophie Uschold, Schuhmacherstochter von hier. Sebastian Wodl, bal. Melber dahier, mit Katharina Singer, Söldnerstochter von Erlenschwang, Ldg. Oberndorf.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Herr Franz Xaver Wiest, Hafnermeister dahier, mit Theresia Huber, Gärtnerstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Herr Peter Wimmer, herrsch. Bedienter dahier, mit Anna Maria Demarka v. Wertingen.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Freiherr Friedrich v. Beulwitz, kgl. pens. Oberlieutenant à la suite, mit Frln. Agatha Christina Louise Elbinger, Stadtapothekerstochter von Baireuth. Georg Zehetmayer, b. Salzstößler dahier, mit Regina Simmerl, Bauerstochter von Freimann.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Leonhard Mühlich, Fuhrmann von Carlfels, Ldg. Dachau, mit Justina Barbara Moser, Bauerstochter von Edenstockach, Ldg. München.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Moses Gras, Fabrikant dahier, mit Babette Stauß, ledige Handelsmannstochter von Weselhausen.

Gestorbene in München.

Johann Haustein, Schneidergesell von Sendling, 48 J. a. — Barbara Herrmann, Lederstochter von Grisenfeld, Ldg. Pfaffenhofen, 63 J. a. — Friedrich Freiherr v. Hertling, k. Generallieutenant, 69 J. a. — Johann März, Schanzarbeiter von Mörswinkl, Ldg. Sulzbach, 40 J. a. — Josepha Auggenthaler, Regierungs-Sekretärstochter von Landshut, 66 J. a. — Elisabetha Haas, Schmidstochter von Pfreimd, Ldg. Nabburg, 25 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Siebert von Elberfeld, Heinchen von Batavia und Gerstbauer von Wien, Kflte. v. Tatorinoff mit Familie aus Rußland. v. Rheinwald mit Bedienung von Stuttgart. Broun, Spencer und Hundson, Rent. von London. Rannier, Student von Paris. Brühe, Kfm. von Frankfurt. Lacke, Gentilhomme von London. Topffer mit Familie aus Preußen. Friedländer mit Familie von Berlin. Reckum, Kfm von Luisenthal.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 219.** den 9. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Roman. Protest. Erikus. — Kgl. Hoftheater: „Der Fabrikant," Schauspiel von Devrient. Hierauf: „der arme Poet," Schauspiel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Pelzpalatin und Kachelofen," Posse mit Gesang von Hopp. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Nicht 25 Arbeiter, wie man uns gestern berichtet hat, sondern dreißig Männer, zu welchen noch die beiden Knaben des Herrn Inspektor Miller kommen, haben sich am Mittwoch im Haupte der Bavaria bei dessen Aufwindung befunden.

München, 7. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. II. Sitzung) Stephan Maier, 52 Jahre alt, verheiratheter Söldner, Vater dreier noch lebender Kinder aus Untermeitingen Ldg. Schwabmünchen, ist angeklagt, das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls dadurch begangen zu haben, daß er am 10. Februar 1849 in verabredeter Verbindung mit einem gewissen Lukas Strodel, beurlaubtem Soldaten beim Inf.-Reg. Prinz Karl, in das Wohngebäude des Bauern Ziegler zu Hurlach nach Anlegung einer Leiter und nach Erbrechen einer Fensterscheibe eingedrungen und aus einer Hinterkammer Kleidungsstücke, als: seidene Kopf- und Halstücher, goldene und silberne Borten, silbergefaßte Rosenkränze, sogenannte schwäbische Hauben, mehrere Wachsstöcke u. s. w. im Gesammtwerthe von ungefähr 170 fl. entwendete. — Maier und Strodel, als übelbeleumundete Individuen verdächtig, wurden sechs Tage nach der That in Augsburg verhaftet, als Beide mehrere der entwendeten Gegenstände an den Mann zu bringen suchten. Strodel bleibt dem Militärgerichte vorbehalten. Maier läugnet entschieden die Betheiligung am Diebstahl und will Strodel nur zur Veräußerung einiger Gegenstände, die er als entwendet nicht vermuthen konnte, behülflich gewesen sein. Josepha Maier, Gattin des Angeklagten, verzichtet auf die Zeugenschaft und wird sofort entlassen. Die Zeugen bieten nichts Erhebliches. Da sich im Laufe der ganzen Verhandlung eine direkte Betheiligung am Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls von Seite des Angeklagten nicht herausstellte, so sprachen die Geschwornen Maier „Schuldig" nur der Begünstigung II. Grades zum einfachen Diebstahle. Diesem Verdikt folgte das Erkenntniß des hohen Gerichtshofes auf drei Monate Gefängnißstrafe. —

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die Augsburger Postzeitung schreibt aus Augsburg 6. Aug.: Die Allg. Ztg. scheint nach und nach die Schwäche ihrer Argumente in der schleswig-holsteinischen Sache zu fühlen. Sie deckt sich deßhalb ihren Rücken mit einem königl. Schilde indem sie das Handschreiben des Königs Ludwig vom 6. Sept. 1846 wieder abdruckt welches den Adressen der Städte Dinkelsbühl und Wassertrüdingen (aus Anlaß des „offenen Briefes" des Königs von Dänemark) als Antwort diente. In der Verzweiflung des Kampfes mag ein solches Mittel entschuldigt werden, loben wird es Niemand. Uebrigens abgesehen von der Taktlosigkeit, den Namen des Königs in den

Digitized by Google

Parteienstreit herabzuzerren — wie diese Ungeschicklichkeit ausgebeutet wird, können wir heute schon in einem kleinen Augsburger Blatte sehen, das in seinen Mitteln freilich nie wählerisch ist — so besagt auch die königliche Antwort nichts, was nicht Alle, sie mögen über den gegenwärtigen Stand der Frage, der zudem ein anderer ist, als zur Zeit der Erlassung des offenen Briefs, denken, wie sie wollen, mit aufrichtigstem Herzen unterschreiben werden. In dem Manöver der Allg. Ztg. liegt also zugleich eine Perfidie, und zwar nach Oben wie nach Unten.

— Stuttgart, 3. Aug. Auf die Adresse der bürgerlichen Collegien in Eßlingen an Se. Maj. den König wegen des dänisch-preußischen Friedens ist denselben folgendes Schreiben des Departementschefs zugegangen: „Die bürgerlichen Collegien der Stadt Eßlingen haben in einer an Se. Maj. den König gerichteten unterthänigsten Eingabe Höchstdenselben die Bitte vorgetragen, auf die Nichtgenehmigung des zwischen der Krone Preußen im Namen des übrigen Deutschlands mit dem Königreich Dänemark hinsichtlich der Herzogthümer Schleswig-Holstein vorläufig geschlossenen Friedens, und auf die schleunigste Gewährung thätiger Hilfe in dem von Schleswig-Holstein für Deutschland geführten Kampfe hinzuwirken. Hierauf haben Se. königl. Maj. den Unterzeichneten beauftragt, den bürgerlichen Collegien von Eßlingen zu eröffnen: daß dieselben in der Art und Weise, wie Se. Maj. sich gegen den Ausschuß der Landesversammlung ausgesprochen, entnommen haben werden, wie Höchstdieselben diese wichtige vaterländische Angelegenheit in reifliche Erwägung ziehen, und das wohlverstandene Interesse des größern und engern Vaterlandes auf das Gewissenhafteste prüfen werden; daß aber Höchstdieselben ebendeßhalb sich beglaubigen, die bürgerlichen Collegien von Eßlingen hätten durchaus keine Veranlassung zu obiger ganz außerhalb ihrer Amts- und Berufsthätigkeit liegenden Bitte gehabt. Indem der Unterzeichnete diesen höchsten Antrag vollzieht, hat er die Ehre zu verharren. Stuttgart, 2. Aug. 1850. Der Departementschef des Innern: Linden." Nachschrift. Erhaltener Nachricht zufolge werden fernere ähnliche Adressen in gleicher Weise beantwortet werden. (Schw. M.)

— Frankfurt, 30. Juli. Unter einer großen Bande Wechselverfälscher, die seit einigen Tagen hier eingezogen wurde, befindet sich auch der hiesige Advokat Dr. S., einer der thätigsten Mitarbeiter der demokratischen Zeitung. Die Demokratie trauert in Sack und Asche. (K. Z.)

— Wien, 4. Aug. Die Wiener Zeitung bringt ein, die Verhältnisse des Privatunterrichts regelndes Gesetz, wodurch die Privatlehrer verpflichtet werden, dem Staate die Garantien ihrer moralischen und intellectuellen Befähigung zu geben. Es bezieht sich zunächst auf den in Mittelschulen ertheilten Unterricht.

— Wien, 4. Aug. Wir erfahren heute, daß Hr. v. Brints (österreichischer Geschäftsträger in Kopenhagen) der Regierung die Anzeige gemacht habe: der König von Dänemark sei bereit, seine Truppen die Eider nicht überschreiten zu lassen, unter der Bedingung, daß er nicht angegriffen werde, und daß die Holsteiner die Waffen niederlegen. Er wolle ferner die ganze Angelegenheit und die Regelung der Verhältnisse Schleswig-Holsteins einer billigen Entscheidung der Mächte anheimstellen. Weiter soll der König von Dänemark hinzugefügt haben, daß ein etwaiges Einrücken seiner Truppen in Holstein durchaus keine Aenderung in der politischen Stellung dieses Gebietes zu Deutschland zur Folge haben würde. In unsern Salons ist man überzeugt, daß Rußland, welches die dänische Regierung zu Kriege und zu den äußersten Anstrengungen aufgemuntert hat, diese Note redigirt habe, und jetzt eine friedliche Ausgleichung unterstützen werde, wenn Oestereich einer oldenburgischen Succession sein Votum gäbe. Diese Bedingung scheint von dem St. Petersburger Cabinet als conditio sine qua non festgehalten zu werden, und Fürst Schwarzenberg, der, wie man glaubt, lieber eine hessische Erbfolge gesehen hätte, wird sich vielleicht entschließen, auf die russische Proposition einzugehen, um eine friedliche Lösung zu beschleunigen, und das Loos der Herzogthümer, denen er Nationalität und freiheitliche Institutionen bewahrt sehen möchte, nicht länger dem Waffenglück oder Mißgeschick preiszugeben. (Allg. Ztg.)

— Hamburg, 5. Aug. (Telegraphische Depesche.) Reisende aus Kopenhagen sagen aus, das Belagerungsgeschütz, Säcke zu Faschinen, u. dgl. seien in russische Schiffe verladen. Hr. v. Gagern soll als Major eingetreten sein.

Digitized by Google

— Kopenhagen, 2 Aug. Es ist hier eine Bekanntmachung dd. 1. Aug. von dem dänischen Kriegsminister Hansen unterzeichnet, erschienen, nach welcher alle in den Herzogthümern nicht Gebürtigen, welche in der schleswig-holsteinischen Armee dienen, sei es als Offizier, Unteroffizier oder Gemeiner, aufgefordert werden, diesen nicht unter den Schutz des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen, widrigenfalls sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden dürften."

— Die Niedersächsische Zeitung bringt in Betreff der Renitenz des 3. und 13. schleswig-holsteinischen Bataillons folgende Specialia: Der Hauptmann Blandowski vom 13. Bataillon traf am 25. Abends nach der Schlacht in Civilkleidung in Rendsburg ein und erklärte: „Es sei Alles verloren!" Er ward kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt. Gegen jene beiden Bataillons, welche am Kampf Theil zu nehmen sich weigerten, hatte der Auditor auf Dezimirung angetragen, was indeß dahin gemildert wurde, daß die Bataillons in grauen leinenen Jacken und Mützen der Avantgarde zugetheilt werden sollen. Fünf andere Offiziere, unter denen ein Major, befinden sich noch in Untersuchungshaft.

— Paris, 4. Aug. Die Abreise des Präsidenten der Republik nach Straßburg ist auf den 12. d. M. festgesetzt. Der österreichische Gesandte Hr. v. Hübner soll die Zustimmung seines Hofes zu der Einverleibung Neuenburgs in die Schweiz überbracht haben.

— Ueber die Anwesenheit des Prinzen von Canino (Bonaparte) in der Pariser Nationalversammlung sagt ein Pariser Blatt: „Man fand es sehr sonderbar, daß derjenige, der den Papst aus Rom verjagt hatte und der römischen rothen Republik präsidirte, während die französische Armee die Stadt belagerte, der Sitzung unserer Nationalversammlung, und noch dazu in der Loge des Chefs der Executivgewalt in Frankreich beiwohnte. Dieser Verstoß wurde lebhaft empfunden. Was man der Verwandtschaft schuldig sein kann, darf nicht vergessen lassen, was man dem Lande schuldig ist.

— Paris, 3. Aug. Ein lebhafter Depeschenwechsel in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage soll im Augenblicke zwischen hier und London stattfinden, und Frankreich soll England zu einem beiderseitigen Vermittlungsanerbieten an die beiden streitenden Theile zu vermögen suchen. Indeß soll Lord Palmerston wenig Eifer in der Sache zeigen, weil derselbe vielleicht dadurch die letzten Funken des Revolutionsbrandes zu verlöschen besorgt, welchen in Deutschland zu entzünden er soviel beigetragen hat.

— Rom, 28. Juli. In dem kurzen Prozeß über das Attentat auf das Leben des Oberstlieutenants Nardoni hat sich herausgestellt, daß der Mörder Sicarius Pace noch mit mehreren anderen Individuen von einem Conspirationsclubb schon seit längerer Zeit ein fires Tagsstipendium empfieng, um eine ganze Liste von Männern, die der Regierung des hl. Stuhles ergeben sind, mit dem Dolche aus dem Wege zu räumen. Acht jener Galantuomini, die ihren Satelliten auch die Mordinstrumente mit eigenen Händen austheilten, sind bereits in der Gewalt der Gerechtigkeit.

— Philadelphia, 12 Juli. (Große Feuersbrunst. Verlust von vielen Menschenleben.) Am 9. Nachmittags halb 5 Uhr brachen in dem weitläufigen Waarenhause des John Brock die Flammen aus; dasselbe ist in der Nord Delaware Avenue gelegen. Sogleich versammelten sich die Feuerleute und eine Menschenmenge von 3- bis 4000 Personen. Plötzlich verbreitete die Explosion einer Masse von Pulver und Salpeter panischen Schrecken; hunderte der verzweiflungsvoll zurückeilenden Zuschauer wurden niedergetreten, verwundet, oder in den Delaware gedrängt. Von den umherfliegenden Steinen, Balken u. dgl. wurden Viele schwer beschädigt, und eine Anzahl der auf den naheliegenden Häuserdächern beschäftigten Feuerleute flogen in die Luft und wurden in die tobenden Flammen oder auf das Straßenpflaster geschleudert, wodurch die meisten das Leben jämmerlich einbüßten. An 350 bis 400 Gebäude sind in Asche gelegt, und größtentheils gänzlich zerstört, da sie aus Holz bestanden; 30 Personen fielen der Explosion zum Opfer, 9 sind ertrunken, 120 sind schwer verwundet, 17 werden noch vermißt, also im Ganzen über 160 Menschen. Die Zahl der Todten läßt sich jedoch noch nicht genau angeben. Der Gesammtverlust beträgt nahe an 1,500,000 Doll., wovon nur 468,000 Doll. versichert sind.

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Freitag den 9. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

Bekanntmachung.

.710. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs. Nr. 11½. zu Deisenhofen nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 99 — 101. der Prozeßnovelle von 1837 der zweitmaligen gerichtlichen Versteigerung unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 13. August 1850

Nachmittags 3 bis 4 Uhr in loco Deisenhofen anberaumt.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen würden.

Das Anwesen besteht außer Wohn- und Oekonomiegebäuden, aus 24 Tagw. 32 Dez. Grundstücken, und ist durch gerichtliche Schätzung vom 3. April auf 1889 fl. gewerthet.

Die Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 13. Juli 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

.706. Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen auf bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher Generalversammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 5¼ Millionen Gulden, besteht eine Reserve von fl. 2,489,915. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug fl. 1,577,823. An Versicherungen waren in Kraft 843 Millionen Gulden.

München den 31. Juli 1850.

Joh. Lor. Schäzler,
als General-Agent.

Bekanntmachung.

Schmelcher c. Kaut p. deb.

.707. Dem Franz Kaut, früher Wirth in Zamdorf, und Besitzer eines Oekonomiegütchens in Regensburg wird hiemit zur Wissenschaft eröffnet, daß derselbe innerhalb zwei Monaten hierorts zu erscheinen habe, damit das Erkenntniß des kgl. Appellationsgerichtes von Oberbayern vom 13. November 1849 ihm publizirt werden könne, oder daß er seinen Aufenthalt bekannt geben, und einen Insinuationsmandatar im diesseitigen Gerichtsbezirke benenne; im Nichterscheinungsfalle würde dasselbe wie alle anderen Dekrete an die Gerichtstafel geheftet werden.

Au den 22. Juli 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Oestereiche mit Familie und Bedienung von Braunschweig. Dr. Archaret mit Familie von Salzburg. Panoska, Professor von Berlin. Landemann, Rent. aus England. Tomark mit Gemahlin von Salzburg. Kruger, Priv. und Frau Motz mit Familie von Wien. Baron v. Leonhard aus Hannover. Schardt. Priv. von Barmen Baron Rothschild mit Gemahlin von London. Pleder mit Gemahlin von Wien. Kunewalder mit Familie und Dr. Otto mit Familie aus Preußen. Kriberger mit Familie und Felner, Priv. von Wien. Frau Lander mit Familie, Frau Cochertus, Frau Halberstadt und Frau Kaufmann mit Familie von Leipzig.

(Oberpollinger.) Herren: Ade, Bäckermeister von Kempten. Stegmaier, Goldarbeiter und Hudelmaier, Bräu von Gmund. Farmbacher, Priv. und Brock, Eisenbahnkondukteur von Fürth. Meidl, Kfm. von von Mittenberg. Bartigkeit, Spänglermeister von Kempten. Blasius, Professor von Braunschweig. Gutmann, Lieutenant von Burghausen. Jakob, Musiker von Hohenzollern. Hessenz, Kfm. mit Tochter von Augsburg. Hortweg, Schulinspektor mit Gattin aus Reuß-Greitz. Bischof, Commis von Augsburg. Backschmid, Fabrikant von Kaufbeuern. Schellborn, Wirth von Hürben. Sartor, Priv. von Augsburg. Klein, Stadtgerichtssekretär von Berlin. Schübler, Cand. Med. von Christiania. Hansig, Landwirth von Hohenheim. Rösing, Oekonom von Hamburg. Dicher, Quartiermeister von Burghausen. Schmitt, Weinhändler von Buchbrunn. Schellhorn, Forstmeister von Landsberg. Sägelken, Privatlehrer von Bremen. Sickel, Priv. von Amsterdam. Mayer, Kfm. von Stuttgart. Pokorny, Lehrer von Niederschönenfeld. Enkwibler, Fabrikant von St. Gallen. Haller, Praktikant von Augsburg. Teischlein und Maier, Feldwebel von Nürnberg. Hofmann von Großhaslach und Wärner von Leitershausen, Lehrer. Döring, Musikdirektor von Elbing in Preußen. Schön, Oekonom von Königsberg. Baudrechsel, Forstwart von Donauwörth. Kenngott und Siegel. Rothgerber von Kirchheim. Sußmann, Chirurg mit Gattin von Dindelkofen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 220.** den 10. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Laur. Phil. Protest. Lorenz. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Scenen." (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 7. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. II. Sitzung) Auf der Anklagebank sitzen: Andreas Untermaier, 25 J. alt., led. Bauernknecht aus der Steinau, Landgericht Trostberg, Mar Huber, 37 J. alt, und Lorenz Huber, 24 J. alt, ledige Schneidergesellen aus Vogtareit, Ldg. Rosenheim — wegen Raubes IV. Grades, verübt an den greisen Austrägler Wolfgang Brandsteter zu Hobering unter den erschwerenden Umständen der Vermummung und des Complottes. — Diese Verhandlung ist auf 3 Tage festgesetzt. Unter der Masse von Zeugen befindet sich auch ein gewißer Hartl, in voriger Assise vom Schwurgerichtshofe zur Kettenstrafe verurtheilt.

Die Verhandlung ergab folgende Resultate: In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni 1847 drangen drei Bursche vermummt und roth gefärbt in das zum sogenannten Briendlgute zu Hobering gehörige Austragshaus des Wolfgang Brandsteter gewaltsam ein, knebelten Brandsteter, dessen Tochter Theres und dessen Enkelin Katharina Burggraf an Händen und Füssen, überwarfen selbe mit Betten und drohten den beiden Letztern mit vorgehaltenem Gewehre, sie zu erschiessen, wenn sie sich nur rührten oder nicht augenblicklich die Schlüssel zu den in den Gemächern befindlichen Kästen und Koffern herausgäben. Nach einer bereits 3 — 4 stündigen Anwesenheit der Räuber fanden einzelne herzugekommene Bauern mit Theres und Katharine, die sich inzwischen auch der Banden entledigt hatten — den greisen Brandsteter in seiner Kammer unter der Bettstätte arg mißhandelt, dessen Körper wohl noch warm — aber leblos war. Er ward mit übergeworfenen Betten erstickt. Die Räuber hatten einige hundert Gulden Baargeld, altes Silber, Goldstücke, Gewehre ꝛc entwendet, Gegenstände, die sich theilweise bei den Räubern bei deren Festnahme vorfanden. — Untermaier ist ferner angeklagt, am Sonntag, als am 16. Mai 1847 in die Wohnung des sogenannten Huberbauern zu Fuzering bei Seeon zur Zeit des Gottesdienstes gewaltsam eingedrungen zu sein, den Bauern Simon Wimmer an Händen und Füssen mit Betten bedeckt, ihn, den fieberkranken so in den Roßstall geschleppt und nach Zertrümmerung der Kästen in der „guten Kammer" eine Baarschaft von circa 900 fl. gewaltsam entwendet zu haben. — Sämmtliche Angeklagte erscheinen eben so verwildert, als trotzig und frech sie sich dem Gerichtshofe gegenüber benehmen; ein Benehmen, das von Seite des Präsidium zumal an Lorenz Huber bereits gerügt worden ist. Der Leumund der Angeklagten ist höchst getrübt; Untermaier namentlich als einer der gefürchtetsten Bursche allgemein in seiner Umgegend bezeichnet. (Forts. f.)

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 9. August 1850. Her Bürgermeister Dr. Baur theilt dem Collegium ein Gesuch des Banquiers Kohler aus Genf, des Unternehmers der Münchner Gasbeleuchtung, um die Bewilligung zur Uebergabe der Leitung genannten Unternehmens an eine Aktiengesellschaft, mit. Das Collegium beschließt, seinem Gesuche erst dann zu entsprechen, wenn er für sich oder für die zu bildende Gesellschaft hinreichende Garantie geleistet haben wird. —

Digitized by Google

Mag.-Rath Dr. Radlkofer referiret über 8 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern; dieselben werden genehmigt, und zwar mit der Summe von 1165 fl. — Der Magistrat der Stadt Mindelheim, welcher eine Leihanstalt gründen will, ersucht den hiesigen Magistrat um die Statuten der hiesigen Leihanstalten, was mit Vergnügen geschieht. — Ein hiesiger Bierwirth, welchem im Winter 1848 eine goldene Uhr sammt Kette gestohlen wurde, sucht beim Magistrate um eine Entschädigung von 66 fl. nach, weil genannte Uhr in der Leihanstalt am Isarthore versetzt und später verkauft worden sei. Es wird demselben bedeutet, er habe, bevor man nur einigermassen sein Gesuch berücksichtigen könne, genügenden Nachweis zu liefern, daß er sogleich nach dem Diebstahle Nachforschungen und Anzeige bei den hiesigen Leihanstalten gemacht habe. —

Mag.-Rath Maurer verliest ein Bittgesuch des Schulbenefiziaten zu Pullach um eine organisirte Pfarrei; derselbe wird mit seinem Gesuche abgewiesen. — Die vor 2 Jahren verstorbene Rathwittwe M. v. Mayr hat in ihrem Testamente dem hiesigen Schulfonde 2 Legate à 300 fl. zugewiesen. Das Collegium anerkennt dieselben dankend.

Gewerbsreferent Klaußner bringt eine Beschwerde des Vereins der b. Brantweiner gegen den Stadtkrämer Grabmayr zur Kenntniß des Collegiums, weil Letzterer ordinären Brandwein und sog. Halb-Liqueur in minuto verschleiße. Grabmayr erhält den Auftrag den Detailverkauf genannter Artikel bei Vermeidung einer Strafe von 10 fl. einzustellen, da er nur Bouteillenweise Branntwein oder Liqueur verkaufen dürfe.

Um 3 erledigte Bierschenkconcessionen treten nicht weniger als **44** Bewerber auf, von denen Joh. Mayr sich schon seit dem Jahre 1824 (!) bewirbt. Referent bemerkt, zur Erlangung einer Bierwirth-Concession seien 3 Bedingungen unerläßlich nothwendig: **Geschäftskenntniß, entsprechendes Vermögen** und **ungetrübter Leumund**, ausserdem würden auch das Alter der Bewerbung und allenfallsige geleistete Militärdienste berücksichtiget. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat. Die erste erhielt der Wirthssohn Dietl, welchen das Gesetz bevorzugt, indem er um die Concession seines verstorbenen Vaters nachsuchte, die beiden andern erhielten Joh. Essendorfer und der Bierwirthschaftspächter Lindemer.

Mag.-Rath Hemmer, erstattet Bericht über mehrere Gesuche um Ansässigmachung, Verehelichung, Dispensation von der Wanderzeit, um die Erlaubniß, im Auslande in die Lehre treten zu dürfen u. s. w., von denen die meisten genehmigt werden. Mag.-Rath Dobler bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß der Vetter unsers berühmten Ludw. v. Schwanthaler bestätigt, daß Letzterer im Hause No. 6. der Windenmacherstraße geboren sei, er stelle aber die Bitte an den Magistrat, nicht dieser sondern der Lerchenstraße den Namen „Schwanthalerstraße" zu verleihen, da der berühmte Verblichene in letzterer Straße seine Wohnung und Werkstätte bis zu seinem Tode aufgeschlagen gehabt hätte. Das Collegium ist ganz derselben Ansicht und gibt mit Vergnügen seine Zustimmung.

Mag.-Rath Widemann beantragt, dem J. B. Hintermayr, Lehrling bei dem b. Kunstschreiner Fortner, welcher als Gesellenstück einen äusserst schönen und künstlichen Kasten verfertigte, als lohnende Anerkennung seines Fleißes und seiner Kunstfertigkeit ein Geschenk zu machen. Das Collegium beschließt, dem Hintermayer, die kleine silberne Medaille mit der Inschrift „Lohn des Fleißes" zu verleihen.

— Venedig, 3. August. So eben ist die Genehmigung der Regierung zum Bau der Eisenbahn von Verona nach Brescia herabgelangt. Gestern als am Tage des heil. Ignaz von Loyola hielten die Jesuiten, damals zwölf an der Zahl, den berühmten Gelehrten Pater Ferrari als Provincial an der Spitze, hier den feierlichen Einzug in ihre prächtige Kirche. Seine Eminenz der Cardinal-Patriarch hielt selbst das Hochamt ab, wobei derselbe mehreren Hundert Gläubigen das heilige Abendmahl reichte, und eine Unzahl Kinder firmte. Abends predigte der Domherr Trevisanato (der Erste im Vorschlag für das vacante Bisthum in Treviso). Die Kirche war zum Erdrücken voll. Es wimmelt jetzt hier alles von Fremden, welche die heilkräftigen Seebäder gebrauchen. Die Gasthöfe sind immer überfüllt.

Digitized by Google

Das Passionsspiel zu Oberammergau.

(Eine Erinnerungs-Skizze.)

Die letzten Tage des Julimonats hatten nach trübseliger langer Regenzeit wieder heiteren, warmen Sonnenschein gebracht. Die Berghäupter blickten von Süden her, so lockend herüber, die grünen Kuppen luden so freundlich ein, frischere Luft und kräftigeren Duft da draußen zu athmen, als in den engen Straßen der Stadt vergönnt ist. Erklärlich daher, wenn, wie bei Vielen, auch bei uns die alte Reiselust erwachte, wäre es auch nur zu bescheidenem Ausfluge, der nicht nach Hunderten von Meilen mißt. Die Welt ist ja freundlich überall und des Schönen haben wir ja genug in unserer Nähe. Das „Wohin?" des Wanderns war schon längst beschlossen. In die Berge hinein, in welchen zum ersten Ruhepunkt das wohlbekannte Oberammergau bestimmt war, wo schon den ganzen Sommer hindurch das fromme Schauspiel der Passion Tausende gefesselt, erfreut und erbaut hatte. Zudem kömmt dergleichen nur alle zehn Jahre einmal vor, und in so hoffnungsloser Zeit, wie die dermalige, ist's fast ein Frevel zu nennen, wollte man, was man für den Augenblick genießen kann, auf ein Jahrzehent hinausschieben. 1860! Was dürfte es bringen, nachdem zwei der Jahre schon die Welt auf den Kopf gestellt und wirbeln gemacht haben? Die alten Bergesriesen werden freilich stehen und nicht wanken unter den rüttelnden Händen des Wahnsinn's, doch denkbar ist's, daß vielleicht, wenn das Jahrzehent entrollt ist, das Leiden des Herrn, zum Leiden der Welt geworden sein dürfte. — Also denkend, wurde von uns genommen, was der Augenblick bot.

Der heitere Sonnenschein, der am frühen Morgen des Reisetages die Straßen der Stadt belebt, verschwand nach wenig Stunden, und als wir am Mittage den Wagen — einen modernen Hoch und und Niedrig, Vornehm und Gering gleichmachenden Stellwagen — bestiegen, schüttete der Regen in großen Tropfen plätschernd nieder. Der Kutscher, einer von den glücklichen Leuten, die aus jeder Unannehmlichkeit Trost hervorzuklauben verstehen, warf sich auch jetzt zum Protektor des Wassers, das aus den Wolken tropfte, auf und pries uns glücklich, daß wir jetzt nicht vom Staube der Landstraße zu leiden haben dürften. „Alles hört einmal auf," meinte er zum Schlusse, „also auch der Regen!" Wogegen freilich nichts einzuwenden war. Unsere Geduld half uns die Langweiligkeit des Weges durch den Forst überwinden. Die schlanken Rehe, die an der Straße standen, und uns weit munterer vorkamen, seitdem sie gehört, daß, trotz der Gesinnungstüchtigkeit der Linken, das Jagdgesetz sie vor rücksichtsloser Abschlachterei bewahrt, waren die einzigen lebenden Wesen, die die melancholische Waldwüste belebten. Als wir die Höhe von Starnberg erreicht und das freundliche Hügelland, das den blinkenden See umfängt, mit seinen Villen und Schlössern vor uns lag, hatte zudem der Regen aufgehört, wenn auch der Himmel noch immer sein grämliches Wolkenantlitz zeigte. — So ging es dann weiter gen Weilheim zu. — Der Tag begann sich zu neigen, die Wolken rissen auseinander und ließen die Blicke der scheidenden Sonne wie zum Abendgruße auf die Erde niederfallen. Links glühte die nach Westen schauende Benedikten-Wand im letzten Abendstrahle, die vor uns liegende Bergreihe war uns in dunkeln Umrissen immer näher gerückt, und der Riese der bayerischen Gebirgswelt die Zugspitze schaute, Alles überragend, uns ernst entgegen. So waren wir in das freundliche Städchen Weilheim gelangt, wo in den vollen Gastzimmern schon die vor uns angelangten Passions-Wanderer sich an Speise und Trank labten. Nach ein paar Stunden rollten wir durch die Nacht gen Murnau, dem nach mehrmaligen Brande um so freundlicher wieder erstandenen Gebirgsstädtchen. Fast zählten wir in der Straße, in welche wir einfuhren, so viel Wägen als Häuser. Es schien hier ein Sammel- und Ruhepunkt der Wanderer zu sein, die aus drei Weltgegenden — der Süden natürlich ausgenommen — zum festlichen Tage nach Oberammergau strömten

Als wieder etwa um halb 3 Uhr der Wagen bestiegen wurde, hatte der gestern bewölkte Himmel sich mit tiefer Bläue gefärbt, aus welcher der helle Vollmond herunterlugend, die Gegend fast taghell und doch magisch beleuchtete. Als der junge Tag in seine Rechte trat, befanden wir uns mitten unter den frischen grünen Vorposten des schönen Alpenlandes; in den Schluchten dampften die weißen Frühnebel aus denen die Kuppen sich wie grüne Inseln aus dem Meere emporhoben. —

Digitized by Google

Vor uns öffnet sich, während zu den Bergen links, die schon lange uns zur Seite standen, jetzt auch rechts steile Felsenwände aus dem Boden sich emporthürmen, — eine grüne Schlucht. Das Wirthshaus — „Unterm Berg“ nennt man's bezeichnend — gebietet Halt, wenn auch nicht der Morgenlabung wegen. Hier beginnt die nothwendige Bergwanderung zur Höhe des Klosters Ettal empor, das von den, obgleich geleerten Wagen nur mit doppeltem Gespann erreicht werden kann. Steil geht der Steg hinauf. Rechts hängt der Bergwald über unsern Häuptern, während links in tiefer dunkler Schlucht ein Wasser braust und von der jenseitigen Höhe eine wilde Cascade herabrauscht. Einsam war es heute in dieser Waldeinsamkeit nicht. Die Caravane der Wallfahrer war in den letzten Stunden zum mächtigen Strome angeschwollen. Nach einer Stunde gelangt man endlich in den hohen grünen Bergkessel, in dessen Winkel rechts sich Kaiser Ludwigs fromme Stiftung, die einst so reiche Prälatur Ettal, aus dunkelm Grün emporhebt. Freilich ist's nicht mehr der alte Bau, den der kaiserliche Herr für fromme Mönche und 13 seiner ritterlichen Freunde, denen er hier mit ihren Familien ein ruhiges Alter-Asyl gab, aufsteigen ließ. Nachdem in Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Brand sie zerstört, erhob sich die Prälatur aufs Neue stattlich aus der Asche. Das Klostergebäude ist Eigenthum eines Privatmannes, — die Kirche dem Gottesdienst geblieben; im Innern schön geziert mit Marmor und Martin Knollers sinnigen Malereien, — von Aussen ein halb vollendetes Werk, dessen Hauptschmuck die schöne Kuppel ausmacht. — Daß in der Nähe ein stattliches Wirthshaus nicht fehlt, versteht sich von selbst. Nachdem von hier der letzte Abschnitt der „Ammergauer Fahrt“ angetreten, rollten wir nach einem Stündchen hinein in das freundliche, im hohen Gebirgsthal liegende Dorf. Ein Blick in die gedrängte Straße, auf die gefüllten Wirthshäuser und Privatwohnungen, aus deren Fenstern überall schaulustige Gesichter hervorblickten, dieses Jauchzen, Summen und Geschwirr, — alles dieß wirkt fast betäubend auf den Ankömmling im allgemeinen Vereinigungspunkt von Tausenden von Wallfahrern gewachsen ist. Es war 6 Uhr früh, als wir das Ziel der Wanderung erreicht. Um 8 Uhr sollte das „G'spiel“ beginnen; es war also noch Zeit, neben leiblicher Restauration einen Besuch bei dem Herrn „Verleger Lang“ zu machen. Seit fast 100 Jahren ist bekanntlich, wie bei den Berchtesgadnern, so auch hier, der Haupterwerbzweig der Bewohner dieses unfruchtbaren Thals, die Holzschnitzerei, in der viel Künstliches geliefert wird, wie man mit Ueberraschung in den Sälen des Herrn „Verlegers Lang,“ der den Verkauf für das ganze Dorf besorgt — die Beweise davon in wunderbaren Schnitzereien gewahren kann. Es ist wohl zum Erstaunen, welche Höhe diese Kunst in den Händen der einfachen Aelpler erreicht hat, und nicht nur in der Nachbildung vorhandener Meisterwerke in Erz und Stein, sondern auch in selbstständigen Compositionen, bei welchen sogar Porträtähnlichkeit, auch in den in kleinsten Dimensionen geschnitzten Arbeiten auf überraschende Weise hervortritt. Wenn sich früher manchmal der Geschmack in der Anordnung der Gruppen nicht makellos gezeigt haben mag, so ist auch dieser Grund zum Tadel dadurch beseitigt, daß in der Person des wackeren und künstlerisch gebildeten Pflunger (er selbst ist ein Oberammergauer und wird uns wie seine anderen lieben Genossen wohl den störenden städtischen Titel: Herr erlassen), ein Zeichnenlehrer angestellt ist, nach dessen Entwürfen die Schnitzarbeiten ausgeführt werden. Da unser werther Freund Pflunger zugleich der dramatische Darsteller der Persönlichkeit des Heilandes in dem Schauspiele ist, werden wir seiner mit Freundlichkeit noch zu erwähnen Gelegenheit haben. Da die Stunde zum Anfange des Spiels nahe war, begaben wir uns zu der im Dorfe selbst in einer Bretterbude etablirten Kasse, wo das Billet gelöst und damit nach dem Wiesengrunde vor dem Dorfe, auf dem das ländliche Theater steht, gewandert wurde. Es ist dieß, von Aussen gesehen, ein viereckiger grosser Bretterverschlag, der an dem Tage wohl 5000 Zuschauer beherbergt haben mag. Drei Plätze, nach hinten bis zu den verdeckten Logen aufsteigend bilden den, nur vom Zelte des Himmels, der heute in lieblicher Bläue sich über uns wölbte, bedeckten Zuschauerraum. Das Orchester, in dem etwa 20 Musiker — natürlich ebenfalls heimische Dilettanten — mit einem gar gewandten Dirigenten an der Spitze ihre musikalische Pflicht üben, trennt die Zuschauer von der, etwas über Manneshöhe erhobenen Bühne, die eine gewaltige Breite — nach dem Augenmaß wohl zwischen 80 und 100 Fuß — und eine derselben entsprechende Tiefe hat. — Die scenische Einrichtung des Theaters

Digitized by Google

war das, was uns zuerst befremdend auffiel. Denke man sich die Breite in drei Theile getheilt, so nimmt das mittelste Drittel eine moderne Bühne mit Vorhang und vollständiger gebräuchlicher theatralischer Ausstattung ein, z. B. wechselnde Prospekte dazu eine Tiefe von 16 Coulissen, wobei das Anmuthige zu beachten, daß, wenn man bei einzelnen Szenen den Hinterprospekt nicht benutzt, dieser von der lebendigen hinter dem Theater liegenden Gebirgsnatur gebildet wird. — Auf jeder Seite des Prosceniums dieser Mittelbühne schließt sich ein Haus mit Balkonen an, wovon das eine den Palast des Pilatus, das andere den des jüdischen Hohenpriester Annas vorstellt. Einen ferneren doppelten Anschluß auf beiden Seiten dieser Häuser bilden zwei Mauerthore, durch welche man tief in die perspektivisch gemalten Straßen Jerusalems hineinschaut, in welchen ebenfalls einzelne Szenen spielen, die aber hauptsächlich zu den grandiosen Aufzügen benutzt werden, wie sie z. B. der Einzug des Heilandes in Jerusalem, sein Todesweg u. a. m. erfordern. Schlüßlich erwähnen wir noch, daß die äußersten Flügel der Bühne, Säulengänge vorstellen, aus welchen der, diesem Spiel eigenthümliche „Chor" hervortritt, der in seiner Bedeutsamkeit den Kundigen daran erinnert, daß er dem altgriechischen Theater entlehnt ist. Er bildet mit seinem Gesangs- und deklamatorischen Vortrage die Verbindung der Doppeldarstellungen, nämlich der plastischen Bilder des alten Testamentes, die prophetisch auf die Mysterien des neuen Testaments und namentlich auf die irdische Laufbahn des Heilandes hindeuten.

Ehe das Spiel selbst begann, ließen wir noch den Blick über die versammelte Menge im Zuschauerraume hinfliegen. Welche bunte Schaar, die sich hier zu einem Zwecke, dem der ergreifendsten Erbauung, zusammenfand. Bayern hatte Pilger von den fernsten Landesgrenzen gesendet: waren wir doch selbst in dem Stellwagen Nachbarn gewesen von Landleuten, die von den Gestaden des Bodensees und von dem Donaudurchströmten Passauerlande, Einer tief aus dem „bayerischen Walde", herkamen. Der „Dachauer" Stellwagen bezeichnete schon durch seine Aufschrift, woher seine Passagiere gekommen. Daß die vaterländischen Gebirgsthäler ihr Contingent geliefert, bewies die bunte Zusammenstellung der Trachten, unter welchen die Jachenauer in ihren grünen schmucken Jacken, und die kräftigen Miesbacher und Schlierseer, nicht minder die Gestalten von Kreuth her hervorragten. Das freundnachbarliche Oesterreich hatte ganze Wagen voll sangeslustiger Leute aus dem Zillerthal gesandt, „Herrschaften" aus Innsbruck waren in großer Anzahl vorhanden, Pusterthaler und selbst schwarzbärtige Landsleute von Andrä Hofer aus den Bergen bei Botzen und Meran fehlten nicht. Es war ein gar lustiger Anblick, diese Musterkarte von kleidsamen Gebirgstrachten hier auf kleinem Fleck zusammen zu schauen. — Unterdeß hatte in ernsten, tiefgefühlten Klängen die Ouvertüre begonnen, die, wie die ganze reichhaltige Musik des Spiels ein, wegen seiner Einfachheit und doch damit verbundener Charakteristik, wohl zu beachtendes Werk eines talentvollen, nun schon verstorbenen Schullehrers des Dorfes, Namens Dedler ist. — Die Ouvertüre schließt und aus den Säulenhallen zu beiden Seiten tritt der aus 16 Personen bestehende Chor auf, geführt von einem Vorstande, der neben dem, daß er die Baßsolo's singt, zugleich die Deklamationsstellen spricht. Das Costüm ist kleidsam: über einem langen, durch farbigen Gürtel festgehaltenen Gewande, drapirt sich ein farbiger Mantel, das Haupt bedeckt ein, dem merikanischen alten Kopfschmuck nachgebildeter Federaufsatz. Die Präzision des musikalischen Vortrags überraschte, vornämlich auch die hübsche Stimme einer Jungfrau Heiserer (wenn uns der Name richtig genannt worden) Woher die seltsame Benennung: „Schutzgeister," die der Mund des Volkes diesen Chorsängern beigelegt, herrührt, konnten wir uns nicht deuten. — Wie bei allen, dem einleitenden Vortrage folgenden plastischen Darstellungen, theilte sich der Chor nach beiden Seiten, den Blick auf die Mittelbühne freilassend, auf welcher zwei Bilder, wieder vom Gesang gedeutet, sich zeigten: das Opfer Abrahams und die Anbetung des Kreuzes als Symbol des neuen Bundes.

Mit den Bildern verschwindet auch der Chor und es beginnt die eigentliche dramatische Handlung mit dem Einzuge des Herrn in Jerusalem, eine Szene von dem höchsten Effekt und für die ganze darauffolgende Handlung des Spiels durch seine Lebendigkeit und Großartigkeit schon vom Anfang an einnehmend. Welch ein frisches, naturgetreues Gewühl in dieser, wohl von 300 Personen dargestellten Szene. Blumen, Kränze und Palmzweige streuen sich auf den Weg des Heilandes, — in jauchzenden

Digitized by Google

Jubelklängen tönt der imposante Festeschor. Vor allen aber, welch ein wunderbares, sich tief in das Herz einprägendes Bild, das sich in der Gestalt des Darstellers des Erlösers unserem Blicke zeigt. Verschmäht ist hier jeder störende Theatertand. Dieses von dunkeln Locken umwallte, von gleichem Barte umsäumte bleiche Antlitz, — diese edle, ruhige Haltung der ganzen, von einem violetten Untergewand und karmoisinrothen Mantel umhüllte Gestalt, wahrlich! das ist der Meister wieder, wie er auf Erden wandelte.

Wir liefern hier nur, beengt vom Raume, der der Feder gegönnt, eine Erinnerungs-Skizze, nicht eine erschöpfende Paraphrase der acht Stunden dauernden Vorstellung. Darum bleibt uns nur übrig, den Eindruck, den das Gesammtbild und seine hervorragendsten Gestalten auf uns hervorgebracht, zu schildern. — So natürlich müssen uns die Momente am meisten fesseln, die uns den Erlöser vorführen. Wir sind hingerissen gewesen von dieser, nicht erwarteten milden Erscheinung des Conterfeies des Heilandes; durchschauert von tiefer Empfindung aber durch die Leidensstufen, in welchem Er schweigend duldet. Des Mundes Klage ist verstummt und doch welch herztreffender Jammer, der aus dem seelenvollen Auge spricht, wenn der Hohn und bübische Spott des, sich selbst dem Fluche weihenden Judenvolkes auf ihn niederfällt und die Rohheit die sinnreichsten Qualen auf den reinen, unschuldigen Gottessohn niederschmettern läßt. — Man blicke auf den gefesselten Heiland, wenn die rauhe Faust des Kriegsknechts die spitzige Dornenkrone ihm aufdrückt, und die blutigen Tropfen auf das bleiche Angesicht niederrieseln, — man blicke auf den, unter dem schweren Kreuze erliegenden göttlichen Sohn, und unwillkürlich werden sich uns die Thränen ins Auge drängen. Die Wahrheit dieses letzten Moments ist eine ergreifende und die szenische Behandlung des Zuges, der von dem ganzen Personal, also von 300 Mitwirkenden ausgeführt wird, eine meisterhafte. Aus der Tiefe der Straße rechts sehen wir das Gedränge heraufkommen. Voraus der römische Hauptmann zu Pferde, dann umgeben von dem Troß der Kriegsknechte Christus mit dem Kreuze, hinter ihm die beiden Schächer und die Masse des lästernden Judenvolks. So geht der Zug sprechend und lärmend, wie es die Handlung erfordert, vorne über die Vorbühne und verliert sich dann in die gegenüberliegende Straße. — Bedeutsam erscheint in diesen Zwischenszenen der Chor in schwarzen Mänteln, die erst nach der Auferstehung sich wieder in farbige umwandeln. — Die Vorstellung erreicht den höchsten Gipfel der Wirksamkeit in der Kreuzigungsszene. Hinter dem Vorhange hört man die unheilvollen Hammerschläge, er rauscht empor. An den beiden Seitenkreuzen hangen die Schächer. Man ist im Begriff das mittlere mit dem daran genagelten Heilande aufzurichten. Dieß geschieht unter dem Spott der Soldaten und Juden. Eine sehr sinnreiche Maschinerie durch welche die Gestalt am Kreuze festgehalten wird, steigert die Wahrheit aufs Höchste. Es ist ein plastischer Triumph, den hier die Darstellung darbietet. Das Blut tropft aus den Schmerzenswunden des gemarterten Gottessohnes, der (in Trikots gekleidete) nackt scheinende edle Körper bebt in allen seinen Muskeln, — das sterbende Auge blickt in unbeschreiblicher Wehmuth auf Johannes, Maria und die andern Frauen, die am Stamm des Kreuzes trauern, während mehr im Vordergrund die rohe Würfelscene der Henker dramatisch ausgeführt wird, und die gesättigte Wuth der Priester sich in blutdürstigen Worten ausspricht. Der Heiland neigt, die letzten Worte sprechend, das Haupt und stirbt. Die Finsterniß bricht ein. Der Römerhauptmann anerkennt die Göttlichkeit des Heilandes. Des Kriegsknechts Lanze durchbohrt die Seite, sichtbar dringt ein Blutstrom hervor. Diesem über jede Beschreibung ergreifenden Bilde, das wohl noch nie auf der todten Leinwand so dargestellt ist, wie hier von lebenden Personen, folgt in gleicher Vollendung die Kreuzabnahme. Eine lautlose Stille der Zuschauermenge, aus der nur das mühsam verhaltene Schluchzen der Rührung und Zerknirschung hervortönt, ist wohl der höchste Ausdruck der Wirkung, die die Scene ausübte. Freudige Gefühle erregt die dann folgende Auferstehung und die Schluß-Glorie des Heilandes. Alles dieß sind Bilder, die nach den Werken Paul Veronese's, Francesco Trevisani's ausgeführt scheinen. Und doch ward uns versichert, daß diese ganze Anordnung in ihrer wahrhaften Vollendung ein Werk des eignen Kunstsinnes der Darsteller, deren Gewerbe sie freilich mit Plastischen vertraut macht, und des würdigen Hrn. Pfarrer Daisenberger sein soll, der mit unermüdeter Beharrlichkeit ein Jahr lang die Darsteller bei ihren Vor-

Digitized by Google

übungen leitete, welche dieß wunderbare Resultat der Darstellung zur Folge gehabt haben. Der talentvollste Darsteller, dem auch am meisten Gelegenheit gegeben ist, einen grellen leidenschaftlichen Charakter zu enwickeln, ist der des Verräthers Judas; wenn wir nicht irren, so lautet der Name desselben Lechner Der mimische Ausdruck ist trefflich, — von wahrhaft großartigen Momenten durchblitzt aber das Spiel in seiner letzten Scene, als Verzweiflung den Verräther peinigt und ihn endlich zum Selbstmorde treibt.

Aehnliches Lob gebührt noch den beiden Männern Meyer und Bierling, die die Judenhäuptlinge Kaiphas und Anas mit einer Sicherheit und Entschiedenheit geben, welche manchem Schauspieler zu wünschen wäre. Es sei als keine Vernachläßigung gedeutet, wenn wir nicht auch der übrigen Darsteller namentlich erwähnen. Mit der vollsten Ueberzeugung aber gestehen wir, daß wir erstaunt waren, wie Jeder mit dem rühmlichsten Eifer seine Pflicht that und nur das Ganze im Auge hatte, scheinbar wenig an sich, den Einzelnen denkend. — Wir fanden diesen Eifer für das Gelingen des Ganzen eben durch eine Aeußerung unserer dort gewonnenen werthen Freunde Pflunger und Lechner (die erwähnten Darsteller des Christus und des Judas) bestättigt, daß während Jeder in den Proben bestrebt gewesen sei, den Andern zu unterstützen, sich fast unbewußt dieses Zusammenspiel, wie wir es gesehen, entwickelt habe. Mit inniger Freude hat uns die Bescheidenheit erfüllt, mit welcher alle die Darsteller, die wir sprachen, das Lob ablehnten, und nur darin Befriedigung zu fühlen schienen, daß es ihnen vergönnt gewesen, mitzuwirken in dem „heiligen Spiel, das vielleicht manches hart gewordene Herz wieder erweicht und zu Gott geführt habe!“ — Und gewiß mag dieser schöne Erfolg wohl erzielt worden sein. Haben wir doch die Wirkung der wahren Natürlichkeit, die durchweg in der ganzen Darstellung vorherrscht und sich in einigen Momenten bis zur großartigsten Begeisterung steigert, an unserm Reisegefährten, einem kalten Nordländer gewahrt, der spottend herkam und in seltsam tiefem Sinnen wieder schied. — Wenn wir nun dieser sich über das ganze Spiel ergießenden Naturtreue eben die großartige Wirkung des Spiels verdanken, so hat es uns schmerzlich berührt, daß jene anmuthige Jungfrau, welche die Mutter des Herrn repräsentirte, freilich im lobenswerthen Eifer, recht viel Schönes zu leisten, in der Hauptstadt eine Theater-Lehrerin suchte, die dem jungen Mädchen eine Verkünstelung mitgab, welche seltsam — gleichsam eine erotische Pflanze — absticht, gegen die treffliche Naturwüchsigkeit der Umgebung. Es ist dies ein Bedauern, zu dem sich jeder, und nicht nur der gebildete Zuschauer gezwungen fühlt. — Wie einfach und wirksam war dagegen die Erscheinung jener Jungfrau, die als Magdalena, ein wahres Contersey des Battonischen Bildes uns entgegentrat. —

So wie das ganze Spiel — gerade in der uns vorgeführten Gestaltung — vollkommen befriedigte, so genügte uns ebenso die äußere Ausstattung. Irgendwo haben wir eine tadelnde Bemerkung über das Costüm gelesen, und gerade dies war's, was beim ersten Aufrollen des Vorhangs in eine künstlerisch-deutsche Stimmung versetzte. Wer wird mit den Bildern unserer deutschen Meister Lucas Kranach und Holbein rechten? Und so schwinde auch der Tadel unsers lebendigen Bildes, das in seinen Trachten dieselben Eigenheiten jener beiden Meister zeigte —

Es war — mit einstündiger Unterbrechung — von Morgens 8 bis 5 Uhr Abends gespielt und die Aufmerksamkeit nicht geschwächt. Dies wohl die beste Kritik des uns Vorgeführten. —

Einen eigenthümlichen Anblick gewährte es, die meisten der Darsteller — namentlich sahen wir die alten Männer mit den wahrhaft schönen Häuptern, die die Apostel dargestellt — in ihren Costüme durch das Dorf nach ihren Häusern wandeln zu sehen. — Wie von einem Rahmen eingeschlossen, erschien, als wir bei den letzten abendlichen Sonnenstrahlen das Dorf verließen, am grün umrankten Fenster Maria Magdalena. Noch trug sie das blaue Kleid, wie wir sie kurz vorher auf der Bühne gesehen, und reich wallte das aufgelöste hellbraune Haar in üppiger Lockenfülle, fast wie ein Mantel um die zarte Gestalt. Der Blick der scheidenden Sonne vergoldete und verklärte das freundliche Bild, und mit dieser Erinnerung verließen wir das reizende Dörfchen, zu dem doch Jeder noch wandern möge, so lange in diesem Sommer neben der frischen grünen Bergnatur das „Spiel“ doppelte Anziehungskraft übt. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

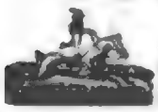
Lotto.

In der 1504. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

75. 58. 28. 2. 89.

Die nächste 1125. Ziehung ist am Dienstag den 20. August in Regensburg.

Cirque Olympique.



Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Freitag den 9. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

648.50. (3a) **Bei unterzeichnetem Mechaniker können einige Maschinenschlosser und Dreher gegen einen Gulden oder einen Gulden zwölf Kreuzer per Tag, je nachdem, Arbeit auf längere Dauer finden.** Allenfallsige Schreiben werden franko erbeten.

Sandbichler,
Mechaniker in Innbach bei Schwaz in Tirol.

Stellwagenfahrt.

703 Der Stellwagen des Joseph Beis geht täglich bis Ende Oktober Früh 4 Uhr von Füssen nach Kaufbeuern, und Nachmittags 4 Uhr mit dem ersten Zuge von Kaufbeuern. Ankunft Abends 10 Uhr. Für Bedienung des Publikums ist bestens gesorgt.

Gestorbene in München.

Katharina Halbreiter, Kaffetiersfrau, 27 J. a. — Joseph Kellerer, Etuismacher von hier, 33 J. a. — Anastasia Nögele, bgl. Büchsenmachersfrau, 62 J. a. — Sebastian Schleeb, ehemal. kgl. Tischler, 78 J. a. — Maria Uttenreiter, Brodhändlerstochter, 25 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Se. Erlaucht Graf Reiße mit Bedienung. Jochmus, Generallieutenant mit Familie von Frankfurt. Lord mit Familie und Frau Hirsch mit Familie von Wien. Godeffroy mit Familie und Bedienung von Hamburg. Gürth von Eulenburg und Schnabel von Hückeswagen, Kflte. Baronin v. Marschalk mit Familie und Baron Wenss mit Familie und Bedienung aus Hannover. Isack mit Familie und Bedienung aus England. Langbein, Kfm. von Leipzig. Pesmet-Welarge mit Gemahlin aus Belgien. Backe, Banquier aus Holland. Dr. Taussig von Florenz.

(Hôtel Maulick.) Ihre Durchlaucht Frau Herzogin v. Sagan mit Gefolge und Bedienung von Sagan. Herren: Graf von der Schulenburg und v. Satzmann mit Bedienung von Sagan. Gallmer, Stadtrath mit Familie von Leipzig. Boctzoid, Comerzienrath von Berlin. Decks, Dr. Med. von Barnstorf in Hannover. Primavesy, kgl. belg. Consul mit Familie und Bedienung von Bremen. Hupeter, Kapitän und Freiherr v. Brano, kgl. hannöv. Stadtdirektor aus Hannover. Kößner und Mad. Schmidt, Part. von Leipzig. Sideriuks, Part. mit Familie von Wien. Kapeler, Kfm. von Triest. Dr. Krug von Giesen. Schloiser, Major von Brikenfeld. v. Topp, Dr. Philos. mit Begleitung seiner Zöglinge und Waidel mit Familie und Hilliges mit Familie, Justizräthe aus Schlesien. Range, Part. mit Gemahlin von Bremen. Neuen, Kfm. mit Gemahlin von Cöln. Frau v. Latinoviz, Part. aus Ungarn. Mollinari, Kfm. und Nacken, Advokat von Cöln. Dr. Schöller von Düren. Frau Gräfin Missey, Part. aus Ungarn. Smitme, kgl. bayer. Offizier und Merz, Oberlieutenant von Ingolstadt. Kuppey von Dresden und Hoß mit Gemahlin von Leipzig, Part. Binden, Pharmazeut mit Familie aus der Moldau. Fagellen, Privat. von Bremen. Se. Exzellenz Baron v. Gemmingen, Generallieutenant und Oberstthofmeister J. Maj. der Königin von Württemberg mit Familie von Stuttgart. Sichel, und Schonhut, Priv. von Amsterdam. Flamm, Priv. mit Gemahlin und Frln. Schwester von Cöln. Sömmer, Appellationsgerichtsreferendär von Breslau. Steiger von Augsburg, Baviere von Zürich und Gersen von Frankfurt, Kflte. Kielenthal, Part. von Karlsruhe. v. Althof, Justizkanzleirath mit Gemahlin von Detmolt. Frln. Küpey, Partik. von Dresden. v. Hänlein, Eisenbahndirektor von Nürnberg. Spenger, Posthalter von Tegernsee. Hilliges aus Schlesien und Bureaux von Paris, Part.

(Oberpollinger.) Herren: Schmidtberger, Cooperator von Dellberg. Schneller, Fabrikant von Kipfenberg. Walter, Hilfsprediger von Jena. Hofmeister, Bäckermeister von Oettingen. Bauer, kgl. Forstgehilfe und Höchstetter, Bauprakticant von Reichenhall. Fahr, Lehrer von Gunzenhausen. Hausknecht, Kfm. von Nürnberg. Rollmann, Maler von Berlin. Ziegler, Uhrmacher von Schaffhausen. Mehl, Bräumeister von Warschau. Voit, Mechaniker von Heidenheim. Pracher, Priv. von Innsbruck. Bauer, Müller von Kirchheim. Holzhalb von Nürnberg und Rosenfeld von Bamberg, Kflte. Dr. Raabe von Breslau. Wolf, Lieutenant von Strehl. Scheck, kgl. Kreisrath von Aichach. Soden, Offizier von Stuttgart. Lutz, Apotheker von Heilbronn. Grasmann, Revierförster von Dinzelbach. Braun, Kfm. von Plochingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 221.** den 11. August 1850.

Tageskalender: Kathol. Sus. Protest. Herm. — Kgl. Hoftheater: „Norma," Oper von Bellini. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Räuber auf Maria Culm," Ritterschauspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 9. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. II. Sitzung. (Fortsetzung der Verhandlung gegen Untermaier und Genossen.) Die Angeklagten leugnen frech. Gegen Max Huber liegt in soferne Verdacht der Betheiligung vor, als sich bei seiner Festnehmung ungewöhnlich viel Geld in Thalern, ein Terzerol, wie Schrotibeutel, vorfanden, welches Terzerol die Theres Brandsteter als dasjenige erklärte, das ihr Vater immer bei Nacht unter dem Kopfkissen liegen gehabt habe. Nicht minder wichtig ist die Aussage der Maria Lechner, Schmidstochter von Altötting, die dahin deponirt, von der Schwester des Untermaier erfahren zu haben, daß sie (die Schwester) Gewehre von ihrem Bruder Andre habe einackern lassen; nach geführter Untersuchung fanden sich auch eine Flinte und eine Pistole im Weitzenfeld in Lumpen gehüllt, vor. Burggraf Kaspar erkennt sie als Eigenthum seines Großvaters (Brandsteter). Am meisten mochte auf die Angeklagten wohl der als Zeuge vorgeführte Kettensträfling Franz Hartl — einer von der Trostbergerbande — wirken. Er nahm übrigens seine in der Voruntersuchung deponirten Aussagen, als habe er bei Untermaiers Geliebten Maria Wilhem von Friedbüchl schwergoldene Ohrenringe, eine silberne Kette, auffallend viel Geld ꝛc. gesehen, zurück. Renner, früher wegen Schafdiebstahl bei Untermaier in Arrest, behauptet entschieden, im vertrauten Gespräch von Letzterem gehört zu haben, daß auch er (Untermaier) mit bei dem Raube gewesen sei; sowie, daß Untermaier, ihn (Renner) auch einmal fragte: „ob wohl die als Mörder angesehen werden, die etwa Einen mit Betten und Gewändern ersticken ꝛc." Untermaier verwahrte sich feierlichst gegen solche Lügen mit der Behauptung, daß Renner ihm im Arreste schon geschworen habe, „er (Renner) werde ihm ein Licht aufzünden, das ewig brennt", ob solcher und dergleichen Aeusserungen habe er den Renner auch einmal gebeutelt, und von daher seine Rache auf ihn. — Die Mutter, ein Bruder und eine Schwester des Angeklagten Untermair behaupten mit Bestimmtheit, daß Untermaier in der Nacht vom 2. auf den 3. Juni zu Hause gewesen sei; ein Pferd sei nämlich losgekommen, und um es wieder festzubinden, haben sie ihn circa 1 Uhr geweckt. Die Gewehre haben sie nur aus Furcht vor dem Schiessen eingeackert. — (Schluß f.)

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Franken. Der genugsam bekannte Reinhard, die Zierde unserer Linken, setzt seine Wühlereien, nachdem er sich von der Kammer in den letzten Tagen ihres Zusammenseins so zarter Berücksichtigung zu erfreuen hatte, mit neu gestärktem Muthe in Franken fort. In Schweinfurt (auch eine schöne rothe Gegend; man erinnere sich nur des Freischärlerwesens daselbst) ward das ehrenwerthe, neunmal gerichtlich angefochtene bayerische Parlamentsglied, von den eben so ehrenwerthen Gesin-

Digitized by Google

nungsgenossen festlich in einem Gasthause bewirthet und suchte durch Vorlesung eines rothen Gedichts für die freundliche Aufnahme gesinnungstüchtigen Dank abzustatten. Ein in der Nebenstube anwesender wackerer Sergeant, dem die rothen Expectorationen doch endlich die Galle aufgeregt haben mögen, soll in Folge dessen etwas unsanft — und das von Rechtswegen! — unter die rothe Gesellschaft gefahren sein. Nähere Nachrichten fehlen noch über diesen Vorfall, der aber wohl zu der Frage veranlaßt: „Wie lange ein Subjekt, wie Reinhart, ungehindert seine Wühlereien fortsetzen darf? —

— Mannheim, 5. August. Heute kamen auf einem Rheinschiffe 375 Centner preußische Munition von Coblenz nach Rastatt hier vorüber; darunter sind über eine halbe Million scharfe Patronen begriffen. Das Schiff selbst ist mit militärischer Bedeckung versehen. Wie man hört, kamen auch auf dem Landwege dieser Tage einige hundert Centner Munition in Rastatt an.

— Berlin, 7 August. Der Schauspieler Trczeciack hatte sich im Mai v. J. nach der Pfalz und Baden begeben, um dort als Adjutant Mieroslawskis und Schneiders Theil an dem Kampfe gegen die preußischen Truppen zu nehmen. Ende Dezember war derselbe nach Berlin zurückgekommen, und hatte sich bei der Staatsanwaltschaft selbst denuncirt. Heute stand er deßhalb des Hochverraths angeklagt vor dem Schwurgericht. Nachdem er anfänglich seine früheren Aussagen zurückgenommen, gestand er sie später doch zu und wurde deshalb ohne Zuziehung von Geschwornen über ihn verhandelt. — Nach einer langen Berathung erkannte heute gegen 2 Uhr Mittags der Gerichtshof den Angeklagten des Hochverraths schuldig und daß er deshalb mit dem Beile vom Leben zum Tode zu bringen sei! —

— Der Graf vom Chambord (Heinrich V.) ist in Berlin eingetroffen, und speiste am 7. August nebst General Haynau im Schlosse zu Sanssouci bei der königlichen Familie. Abends besuchten sämmtliche hohe Herrschaften das Theater im Palais, wo die berühmte Rachel aus Paris mit der französischen Schauspielergesellschaft spielte. —

— In Wien starb der Theaterdirektor Pokorny, derselbe, der vor der Revolution durch großmüthige Unterstützung des kais. Hofes vom Bankerotte gerettet wurde, dem er durch zuweitgehende Spekulationen nahe gebracht war, und dann zum Dank für die großmüthige Hülfe des Monarchen, seine Bühne allen jenen unsittlichen und aufreizenden radicalen Possen öffnete, die das Ihrige zum Verderben des Volkes beigetragen haben. —

— Wien, 6. August. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, die vom Ministerium bereits beschlossen worden war, und selbst von den Militärbehörden in ihren Berichten als nahe bevorstehend bezeichnet wurde, ist jetzt wieder — vielleicht für längere Zeit — als aufgeschoben zu betrachten. Den Grund hiefür giebt die österr. Correspondenz an. Die Demonstration in Nußdorf für die politischen Amnestirten mußte Bedenken erregen. Während dem Kaiser bei seinem Erscheinen kein einziges Zeichen freudiger Dankbarkeit den Beweis der Anerkennung gab, zogen sie zu Tausenden nach Nußdorf, und hörten während des Wartens auf die Dampfschiffe die Deklamation einiger Unbesonnenen gegen die Regierung und das Militär ruhig, ohne irgend eine Gegenbemerkung an. Ein solcher Vorfall mußte um so unangenehmer berühren, als das Ministerium in seinen letzten Thaten den unumstößlichen Beweis gegeben hat, daß es ihm mit einer freiheitlichen Entwickelung Oesterreichs Ernst ist. Höheren Orts hat man nicht ohne Bedauern bemerkt, daß die letzte Note an die preußische Regierung zu scharf geschrieben war, wodurch der Zwiespalt der beiden Mächte nicht gelöst, die gegenseitige Bitterkeit nicht gemildert und eine Ausgleichung nur hinausgeschoben wurde. (A Allg. Ztg.)

— Nachrichten aus Rom zufolge, sagt das J de Brurelles, werden in dem Consistorium, welches, wie man sagt, in den ersten Tagen d. M. gehalten wird, der Hochwürdigste Erzbischof v. Köln, die Bischöfe von Breslau und von Olmütz zum Cardinalate befördert werden. Mfgr. Wiseмann wird ebenfalls, wie man schon früher sagte, promovirt werden, aber unter der Bedingung, in Rom zu residiren, worauf er auch eingegangen ist. Unter derselben Bedingung war der Hut auch dem Erzbischofe von München angeboten, der jedoch nicht darauf eingehen konnte.

Digitized by Google

— Paris, 5. August. Hr. v. Larochejaquelin erhielt ein Schreiben vom Grafen v. Chambord, worin ihn dieser davon in Kenntniß setzt, daß er am 11. August in Wiesbaden eintreffen werde. Zu den vielen dorthin eingeladenen Legitimisten gehören außer Larochejaquelin auch der Herzog von Levis nebst Gemahlin. Der Graf von Chambord wird am 3. August Wien verlassen und über Berlin und Hannover, ohne sich jedoch dort aufzuhalten, nach Wiesbaden reisen. Herr Berryer würde, einem Gerüchte zufolge, ihm bis nach Hannover entgegenreisen, um ihn zuerst unter allen Legitimisten zu empfangen. Die Legitimisten haben eine Reisegelegenheit organisirt, vermittelst deren sich auch weniger Vermögende für 80 Frs. der „Pilgerschaft" anschließen können. Nach einigen Blättern würde der Zweck der dortigen Zusammenkunft die Aussöhnung der beiden Bourbonenfamilien sein, und auch Guizot sich nach Wiesbaden zu begeben beabsichtigen. Dieß klingt jedoch etwas fabelhaft, obschon die gleichzeitige Rheinreise des Hrn. Thiers unter diesen Umständen immerhin etwas Auffallendes hat.

— London, 3. August. In der Sitzung des Unterhauses am 1. August kündigte der Kronanwalt an, daß er künftigen Montag folgende Beschlüsse beantragen werde: Baron Nathaniel Lionel von Rothschild ist nicht eher berechtigt, während der Debatten seinen Sitz einzunehmen, bevor er nicht den Abjurationseid in der gesetzlichen Form geleistet hat; zweitens: das Haus wird in der nächsten Session so früh als möglich daran denken, den Abjurationseid in Betracht zu ziehen, um die jüdischen Unterthanen J. M. zu emancipiren. (Die Beschlüsse sind angenommen.)

— Bierbrauerei in Californien. In der Mission Dolores in Californien ist von einem bayerischen Bräuer, Namens Herrmann Walther aus Miltenberg und zweien mit ihm dorthin ausgewanderten Witzleben die erste Bierbrauerei angelegt.

Gemeinnütziger Vorschlag.

Der Weg vom Karlsthor zum Bahnhof befindet sich in einem so erbärmlichen Zustande, daß wir im Namen aller Einheimischen und Fremden hiermit den Wunsch aussprechen zu dürfen glauben, es möchte doch baldigst, sowohl die Fahrstraße als auch der Fußweg dahin gepflastert oder doch wenigstens macadamisirt werden, was auch auf dem Platze vor dem Bahnhofe höchst nothwendig wäre, indem derselbe mit einer solchen Masse von Kieselsteinen beschüttet worden ist, daß die Löhnungen für die Steinfuhren wahrscheinlich nicht viel weniger betragen haben, als das Pflastern oder Macadamisiren des Platzes gekostet haben würde.

Es ist doch gewiß eine herbe Zumuthung für die Fußgänger, sowie für die armen Pferde der Privaten, Fiaker und Omnibusführer, den mit Kieselsteinen bedeckten Platz ebnen zu sollen, was zwar zum Theile bon gré, mal gré bereits geschehen mußte, jedoch den weiteren Uebelstand herbei führte, daß die Fußgänger genöthigt sind auf dem Fahrwege zu gehen und dadurch bei starker Wagen-Frequenz Gefahr laufen, überfahren zu werden.

Vielleicht ist es diesem obligaten Kieselstein-Eintreten zuzuschreiben, daß dem Sattelpferde eines Omnibusführers die Kniee brechen, wenn es ruhig stehen bleiben soll, was Jedermann mit Bedauern zu der Zeit wahrnehmen wird, wo jener Omnibus die Ankunft eines Bahnzuges erwartet. Fehlen uns denn in München jene Walzen, womit in manchen Gegenden man die Landstraßen zu ebnen pflegt?

Jedenfalls ist der zu pflasternde Flächenraum zu klein, als daß man auf baldige Abhilfe eines Uebelstandes nicht sollte hoffen dürfen, welcher als ein widerlicher Contrast zu dem prachtvollen Bahnhofgebäude erscheint. —•*•—

Auf der gestrigen Schranne vom 10. August waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,953 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 5,637 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 56,503 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Walzen:	12 fl. 41 kr.	12 fl. 1 kr.	11 fl. 28 kr. gefall. um — fl. 14 kr.
Korn:	8 fl. 13 kr.	7 fl. 41 kr.	7 fl. 2 kr. gestieg. um — fl. 19 kr.
Gerste:	6 fl. 55 kr.	6 fl. 37 kr.	6 fl. 23 kr. gefall. um — fl. 4 kr.
Haber:	5 fl. 31 kr.	5 fl. 5 kr.	4 fl. 42 kr. gestieg. um — fl. 5 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Sonntag den 11. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

655. Ein gestreifter dänischer Doggenhund, mittlerer Größe, eilf Monat alt, ist zu verkaufen. Das Uebr.

654. Ein vorderer Viertel-Wechselplatz im 4. Rang des kgl. Hoftheaters wird bis Oktober gesucht. Das Uebr.

MUSEUM.

653. Mittwoch den 14. August
Familien-Abend-Unterhaltung
in
Neuberghausen.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird selbe auf Samstag den 17. August verschoben.

Die Vorsteher.

639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Exzellenz Graf Andrea Cilladella, Conseiller intim. et Chambelan S. M. Imp. d'Austria mit Familie und Bedienung von Padua. Freiherr v. Rechow, Kammerherr von Dresden. Thayer, Part. von Paris. Rolenz, Priv. von Riga. Decky mit Gemahlin und Bedienung, Dowling mit Gemahlin und Bedienung und Miß Dowling mit Familie und Bedienung, Rent. aus England. Schwarzenbach, Part. von Zürich. Jürgens, Oberamtmann mit Gemahlin aus Mecklenburg. v. Zastrow, Rittergutsbesitzer mit Gemahlin von Pulzig. v Rosenstiel, Major und Rittergutsbesitzer mit Bedienung von Herzogenwald. Balliman, Negot. von Paris. Berlin, Part. von Neu-Strelitz. Falke von Mainz, Brandeis von Fürth und Rubens von Elberfeld, Kflte. Baron v. Strachlitz, Rittergutsbesitzer mit Bedienung aus Dessau. Altoniady, Part. von Athen. Saltonstall, Rent. aus England. Bullard, Upmann und Lowely, Rent. mit Bedienung aus Amerika Schenk, Apotheker mit Gemahlin von Stuttgart. Topp, Professor und Erzieher des Knabeninstituts in Westphalen von Eppendorf. Wilkeinson, Gilbert, v. Blücher und Hill, Zöglinge von Eppendorf.

(Bl. Traube.) Herren: Baron Corton, k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant mit Bedienung aus Italien. Stemann mit Sohn aus Oesterreich. Widyalm, kgl. Baukondukteur von Donauwörth. Püttig, Dr. Med. von Petersburg. Bschurer, Priv. von Bamberg. Finkelstein mit Gattin von Lemberg. Frau v. Grebel mit Schwester von Stetten. Mittermayer, Rechtspraktikant von Aschaffenburg. Köster, Kfm. mit Gattin von Berlin. Frau v. Borsody, Priv. aus Ungarn. Bietermann, Priv. mit Familie von Wien. Zoller, Priv. von Stuttgart. Scheele, Kfm. von Bremen. Schwenbom von Breslau und Scheerer von St. Gallen, Priv. Frau Gräfin Reck von Düsseldorf. Staller, Tapezierer und Reiter, Stadtkoch von Landshut. Fester, Lehrer von Venedig. Lönitz, Gutsbesitzer aus Preußen. Göpping, Oberpostamts-Offizial von Würzburg. Kny, Priv von Zwiesel. Schubart, Kfm. von Bamberg. Kappeler, Priv. von Gratz. Arnold, Kfm. Tüngenheim. v. Hartmann, Regierungsrath von Nürnberg. Dehmuth, Buchhändler von Wien. Fleischbauer, Handelsmann von Crailsheim. Trieste von Mittenwald. Häußler von Simmenstem bei Heilbronn und Grilies von Rostock, Priv. Inländer, Kaufm. von Leipzig. Dollhofen, Regierungsrath von Nürnberg. v. Deinlein, Justiz-Ministerialrath von Wien. Fendhal, Student von Berlin. Löhr von Bielefeld und Wohnlich von Berlin, Kflte. Haußen, Architekt von Wien. Iler, Bierbrauer von Pesth. Frln. Kampe von Nürnberg. Zittenbarth, Architekt von Wien. Onder, Negot. von Rotterdam. Freiin v. Ingenfeld und Hauswald von Mainz. Hüner v. Ortnofsky, preuß. Offizier mit Gemahlin aus Schlesien. Stauß, Kfm. von Frankfurt. Klinkmüller, Rechtsanwalt von Swibus in Preußen. Glauber, Kfm. und Gunther, Priv. von Frankfurt. Dr. Dreves, Notar von Hamburg. Gttlmann, Kfm. von Weißenburg. Scheffer, Obergerichtsrath von Neuburg. Krauß, Kfm. von Heilbronn. Dr. Götz, kgl. Advokat mit Familie von Landshut. Rosenberg, Kfm. von Gratz. Zennega, Apotheker mit Gemahlin von Ilzhofen, Palier, Appellationsgerichtsrath von Triest. Wenninger, Gutsbesitzer von Teisendorf.

(Oberpollinger.) Herren: Lutz, Rothgerbermeister von Rain. Wagenseil, Chirurg und Burkhardt, Commis von Augsburg. Bischof, Maiereibesitzer von Basel. Neumeir, Kammermusiker mit Gattin von Pappenheim. Kraus, kgl. Revierförster von Bointen. Keller, kgl. Lehrer von Birkenruh. Rippl, kgl. Landgerichts-Direktor mit Familie und Jung, Rektor mit Gattin von Römlild. Dr. Palm von Naumburg. Dreska, Tonkünstler mit Tochter von Prag. Notz, Priester von Immenried. Peter, Lehrer und Böhme, Professor von Weimar. Tanner, Apotheker von Herisau. Dr. Meir von Würzburg. Zeiler, Handelsmann von Taufkirchen. Liebmann, Bäckermeister von Lichte. Bilgram, Mechaniker von Memmingen. Eschbach, Stud. von Aargau.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 222. den 12. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Klara Ord. Protest. Klara. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Familie Marenpfutsch," Posse mit Gesang und Tanz. Frau Schuhmann — Rosa. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und ½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

König Max im Krönungsornate.

(Lebensgroßes Bild von Max Hailer)

Großes Aufsehen hat das in den letzt vergangenen Tagen im Kunstvereine ausgestellt gewesene Bild von dem schon rühmlichst bekannten Künstler Max Hailer: „Sr. Maj. der König Max im Krönungsornate", erregt. Und dies mit Recht. Die Gestalt des Monarchen tritt uns in Lebensgröße entgegen. Die gelungenste Porträtähnlichkeit ist vorhanden, und dabei der freundlich-ernste Character im königlichen Antlitze festgehalten. Die Fleischtöne sind mild und doch frisch; Leben spricht aus diesen Zügen. Gleiche Sorgfalt, die der wirklich geniale Künstler dem Antlitze, also dem lebendigen Theile des Bild widmete, finden wir auch bei den, diesem ächten Königsbilde eigenthümlichen Attributen verwendet. Der Seidenschimmer des weißen Untergewandes ist eben so täuschend wiedergegeben, wie wir ihn nur auf den Bildern des alten Niederländer Netscher (in der Dresdner Gallerie) bisher bewundert haben. Die Hand des Beschauers hebt sich unwillkürlich, um den weichen, schwellenden rothen Sammt des Mantels zu erfassen. Fast ein augentäuschendes Blendwerk könnte man die Behandlung der Goldstickereien nennen, die sich ebenso brillant von dem weißen Seidengewande, wie von dem dunkelrothen Sammet hervorheben. Man muß in die nächste Nähe des Bildes treten, um zu sehen, daß dieser täuschend hervortretende schimmernde und blitzende Goldglanz nichts ist, als die saubere und dabei scharf abgegrenzte Vertheilung von gelben Farbenlichtern in verschiedenen Abstufungen. — Mit dieser Sorgfalt ist alles, was wir auf dem Bilde sehen, behandelt und eben durch die auf's Höchste gelungenen Einzelnheiten dieser brillante Total-Effekt hervorgebracht. — Das Bild wird fortan eine Zierde des Sitzungssaales des Magistrats unserer Hauptstadt bilden und so wenigstens die Gelegenheit gegeben sein, es der Bewunderung fremder Kunstfreunde zugänglich zu machen. Aehnliche Beweise seines hohen Talents in diesem Genre hat der Künstler durch seine beiden Bilder des Königs „Ludwig" abgelegt, von denen das eine den Saal der Reichsrathkammer, das andere den Studiensaal in Erlangen ziert, so wie durch das im vollem Herrscher-Ornat für den Kaisersaal in Frankfurt ausgeführte lebensgroße Bild Kaiser Karl VII. — Max Hailer ist ein wahrer Künstler. —

München. JJ. MM. der König Max und die Königin Marie verweilen jetzt mit den königlichen Kindern auf ihrem Schlosse zu Hohenschwangau, wo Sie einige Zeit zuzubringen gedenken. Se. Maj. der König Ludwig befindet sich zu Aschaffenburg, wo bald auch J. Maj die Königin Therese erwartet wird. JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold mit Ihren Kindern bewohnen Ihre Villa am Bo-

Digitized by Google

densee. Se. K. H. der Prinz Karl befindet sich zu Tegernsee, so daß im Augenblicke nur des Prinzen Adalbert K. Hoh. hier anwesend ist. — Im kommenden September werden die Herbstexerzitien der Truppen unserer Garnison stattfinden und zu diesem Ende ein großer Theil der Beurlaubten einberufen werden.

München, 10. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. 11. Sitzung. (Schluß der Verhandlung gegen Untermaier und Genossen wegen Raub IV. Grades.) Die Geschwornen sprachen gegen Untermaier ihr Verdikt auf „Schuldig" des Verbrechens des Raubes IV. Grades bei Briendlbauer, sowie „Schuldig" des Verbrechens des Raubes III. Grades bei Simon Weber; Mar und Lorenz Huber ebenfalls „Schuldig" des Verbrechens des Raubes IV. Grades, begangen unter den erschwerenden Umständen des Complottes. Die Staatsbehörde beantragt gegen die drei Angeklagten Todesstrafe, so wie Untersuchung gegen Magdalena, Schneidersehefrau von Berg und deren Söhne Joseph und Georg — sämmtliche wegen Meineid. Auf Befragen des Präsidenten betheuerte Untermaier seine Unschuld, Mar Huber schwieg, nur Lorenz Huber erklärte, nichts weiter beifügen zu wollen, denn „er g'lange schon" (habe schon genug). Der Gerichtshof erkannte, dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, gegen die drei Angeklagten Todesstrafe, Einleitung einer Untersuchung gegen Magdalena Kirner und deren Söhne Joseph und Georg, welch Letztere zwei sogleich verhaftet und in die Frohnveste gebracht wurden. Sofort wurde die Sitzung geschlossen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Frankfurt schreibt man unterm 8. August, daß sich Dänemark zu einer Verlängerung der Ratificationsfrist bereit erklärt hat, wie dies durch eine preußische Circulardepesche bereits allen deutschen Regierungen angezeigt ist. Dänemark will die Frist bis zu dem Zeitpunkte verlängern, wo Deutschland eine allgemein anerkannte Bundesbehörde hätte, welche sich mit der Ratifikation des Friedensvertrags befassen könne. Dieß ist bereits auch in einer dänischen Circulardepesche an alle deutschen Regierungen gelangt. —

— Ferner erfährt man von Frankfurt, daß in der dortigen Plenarversammlung folgender Beschluß über die schleswig-holsteinischen Wirren gefaßt sein soll: „Der engere Rath der Bundesversammlung als oberste Behörde Deutschlands solle die fragliche Angelegenheit in die Hand nehmen, Holstein durch Bundestruppen (und zwar durch das 28067 Mann starke 10. Armeekorps: Hanoveraner, Braunschweiger, Meklenburger, Oldenburger, Hanseestädter und 2600 Mann Holsteiner und Lauenburger) besetzen und schützen, dann Dänemark bestimmen, seine Truppen aus dem, weder Dänemark, noch Deutschland angehörigen (?), aber mit Holstein verbundenen Schleswig zurückzuziehen, wogegen die schleswig-holsteinische Armee Schleswig gänzlich zu räumen und sich bis auf den bundesetatsmäßige Etat der holsteinischen Truppen aufzulösen hätte. Wenn dies geschehen sei, werde über den Frieden zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein mit Dänemark unterhandelt werden. — Blut ist genug genug geflossen, als das jeder ehrliche Mann nicht wünschen sollte, daß dieser Entschluß zur Durchführung käme. —

Der Talisman Karl's des Großen.

(Aus dem Magazin für die Literatur des Auslandes.)

In englischen und amerikanischen Journalen findet sich folgender, „William Bell, Phil. Dr." unterzeichneter Artikel, der ein Beweis sein mag, daß auch der Common Sense der angelsächsischen Race sich zuweilen mit seltsamen Lucrubrationen abgibt:

„Vor mehreren Jahren soll Prinz Louis Napoleon im Besitz des Talisman Karl's des Großen gewesen sein: einer kleiner Nuß in großer Filigranfassung, welche man um den Hals des gedachten Monarchen fand, als man sein Grab eröffnete, und die von der Stadt Aachen dem Kaiser Napoleon verehrt wurde, welcher letztere sie seinem Liebling, der ehemaligen Königin von Holland, Hortensia, schenkte, nach deren Ableben das Amulet auf ihren Sohn, den gegenwärtigen Präsidenten der französischen Republik, vererbte.

„In Deutschland gibt es eine, mit diesem Talisman verbundene merkwürdige

Digitized by Google

Sache. Derselbe soll von den Magiern herühren, die sich im Gefolge der Gesandten befunden, welche Harun al Raschid an den mächtigen Kaiser des Westens geschickt, und zwar sollen sie ihn auf die Bitte Fastrada's, der Gemahlin des Kaisers, angefertigt haben, die ursprünglich diesen Talisman trug, welcher die Eigenschaft hatte, durch seinen Zauber die Liebe des Kaisers an sich zu fesseln. Die beständige Liebe Karl's des Großen zu seiner Gemahlin war die Folge davon, und da der Ring auch nach ihrem Tode noch an ihrem Finger blieb, so behielt der Kaiser auch noch für die Leiche eine solche Leidenschaft, daß er um keinen Preis ihre Bestattung zugeben wollte, auch nicht, nachdem sie bereits in Verwesung übergegangen war. Sein Beichtvater, der einige Kenntnisse von geheimen Wissenschaften hatte, kam der Sache endlich auf den Grund und nahm das Amulet endlich von dem entseelten Körper, den Karl nunmehr zur Ruhe bringen ließ. Jener aber, der das Kleinod an sich behielt, ward dadurch des Kaisers erster Günstling und Premierminister, bis er zur höchsten kirchlichen Würde, zum Erzbischof von Mainz und zum Reichskanzler befördert wurde. Auf diesem Gipfel der Macht wollte er — sei es nun, weil er doch nicht noch höher steigen konnte, oder weil er als Diener der christlichen Kirche Gewissensbisse hatte — den heidnischen Zauber nicht länger mehr behalten. Er warf ihn daher in einen See, nicht weit von seinem Erzbischofsitze, wo der Ort Ingelheim jetzt steht. Die Neigungen und Rücksichten des Kaisers wandten sich nun sofort von dem Mönch ab und zwar auf die Gegend rings um den See, wo er eine prachtvolle Pfalz für seinen beständigen Aufenthalt erbauen ließ. Alle seine älteren Residenzschlösser, sogar bis auf das von Ravenna, ließ er ihres kostbarsten Schmuckes berauben, um die neue Pfalz von Ingelheim damit zu schmücken. Hier residirte er denn auch am liebsten und zwar bis zum Ende seiner Lebenstage. Es scheint jedoch, daß der Zauber des Amulets nicht blos eine aktive, sondern auch eine passive Kraft übte. Denn der Kaiser hatte mit seiner letzten Krankheit schwer zu kämpfen, und obwohl die Auflösung des Körpers jeden Augenblick bevorzustehen schien, kehrten doch Leiden und Schmerzen von Neuem zurück. Endlich ertheilte der Erzbischof von Mainz, der an das Krankenbett gerufen war, um dem Kaiser die letzte Oelung zu geben, den Befehl, daß der See abgelassen und ausgetrocknet werde, worauf er den Talisman herausholte und ihn im Stillen zu dem sterbenden Kaiser legte, dessen Todeskämpfe dadurch erleichtert wurden. Im Jahre 997 ließ Otto III. das Grab des Kaisers in Aachen eröffnen und bei dieser Gelegenheit soll die Stadt in den Besitz des Amulets gelangt sein, mit der Bestimmung, es demjenigen zu übergeben, der allgemein als ein zweiter Karl der Große angesehen werde."

Soweit die Legende, wie sie am Rhein verbreitet ist. Es fragt sich nun (fährt Herr Dr. Bell fort): 1. Kann uns jemand vielleicht sagen, ob dieses Amulet noch im Besitz des Präsidenten der französischen Republik ist? 2 Wenn dieß der Fall, möchte man dann nicht diejenigen, die an die Macht der Sympathieen glauben, die Stimmen von sechs Millionen Franzosen, die im Dezember 1848 für die Wahl des Präsidenten stimmten, dem Einflusse seiner „Nuß in Goldfiligran" beimessen und demgemäß auch diejenigen, die nicht für ihn stimmten, für keine wahren Franken halten? Der Talisman ward ursprünglich für einen Herrscher von reinem fränkischen Blute bereitet und es kann wohl sein, daß er auch nur auf diejenigen, die von ungetrübter fränkischer Abstammung sind, seine Macht ausübt.

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Montag den 12 Aug
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

.639. Die Herberge nebst Garten in der Au Nr. 287. im gelben Viertel ist aus freier Hand zu verkaufen.

Gesuch.

657. Für ein solides Frauenzimmer, welches über 200 fl. baar verfügen kann, ist eine anständige Beschäftigung gegen Versicherung ꝛc. zu finden. Das Uebr.

Gesellen-Gesuch,

.700. Zwei geschäftskundige Vergolder können sogleich dauernde Beschäftigung finden bei
Joseph Friedbichler,
Maler in Dingolfing.

Digitized by Google

648.50. (3a) Bei unterzeichnetem Mechaniker können einige Maschinenschlosser und Dreher gegen einen Gulden oder einen Gulden zwölf Kreuzer per Tag, je nachdem. Arbeit auf längere Dauer finden. Allenfallsige Schreiben werden franko erbeten.

Sandbichler,
Mechaniker in Innbach bei Schwatz in Tirol.

Gesuch.

656. 300 bis 400 fl. werden in ein sehr gangbares Geschäft gegen Sicherheit und Lebens-Versicherung mit einer monatlichen Abzahlung von 15 fl und Zinsen, am liebsten ohne Unterhändler, gesucht. Das Uebr.

.704. 40 Maß Milch sind täglich zu haben auf der Lüften Nr. 18.

Bekanntmachung.

.710 Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen Hs Nr. 11½ zu Deisenhofen nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 99 — 101. der Prozeßnovelle von 1837 der zweitmaligen gerichtlichen Versteigerung unterstellt, und ist hiezu Termin auf

Dienstag den 13. August 1850

Nachmittags 3 bis 4 Uhr in loco Deisenhofen anberaumt.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen würden.

Das Anwesen besteht außer Wohn- und Oekonomiegebäuden, aus 24 Tagw. 32 Dez. Grundstücken, und ist durch gerichtliche Schätzung vom 3. April auf 1889 fl. gewerthet.

Die Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 13. Juli 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Gestorbene in München.

Johann Schmid, Schneidergesell von Brünn in Mähren, 47 J. a. — Heinrich Neuß, Funktionär von Würzburg, 51 J. a. — Joseph Endres, Tuchmachergeselle von Bachhauserfilz, Ldg. Wolfratshausen, 23 J. a. — Anna Rauch, Trabantenswittwe, 75 J. a.

Einlauf.

59. Die größtentheils aus dem gebildeten Stande die hiesige Eisenbahn-Restauration besuchenden Gäste wünschten längst — wie es in den Eisenbahnhöfen von Augsburg und Nürnberg der Fall ist — daß Tische vor der Eisenbahnrestauration angebracht werden dürften. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die kgl. Generaleisenbahnverwaltung, die schon so Vieles für die Bequemlichkeit des Publikums gethan hat, diesem bescheidenen Wunsche in Bälde entsprechen möge. B.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Mayrhof, Doktor der Rechte mit Familie und Sieff mit Familie und Bedienung von Wien. Dr. Wach mit Familie von Elbing. Dr. Kirchner von Greifenwald. Creilinger, Justizrath von Berlin. v. Stulow und v. Bube von Mecklenburg. Sagent mit Familie und Bedienung und Gutman, Rent. aus England. Osterland, Rent. aus Irland. v. Benda mit Frau von Berlin. Dinte mit Frau von Wien. Gräfin v Pilialiono mit Gefolge, Familie und Bedienung von Florenz. Kloas und Wolff, Kflte. aus Schlesien. v Lövenich mit Familie und Bedienung von Erlangen. Baron Somsisch mit Familie und Bedienung von Wien Kiderlen, würtemb. Consul mit Familie von Rotterdam. Frau Nothor mit Familie von Haag. v. Schwing, kais. russ. wirkl. Staatsrath mit Familie aus Rußland. Barsedlin, Kfm. von Wien. Baron Londau mit Gefolge von Wien. Hamilton mit Bedienung von London. Godfold, Winslanlay und Hall, Rent. mit Bedienung von London. Grohe, Kaufmann von Deidesheim.

(Oberpollinger.) Herren: Schöpf, Musiklehrer und Schöpfer und Rieß, Apotheker von Innsbruck. Lösch, Metzgermeister von Stuttgart. Möslinger, Kaufm. von Oettingen. Stahl, Müllermeister von Göppingen. Schrem, Kaufm. von Ulm. Eppelem, Priv. mit Familie von Augsburg. Haas, Priv. von Dinkelsbühl. Könecke, Buchhändler mit Gattin von Nürnberg. Hosp, Maurermeister mit Familie von Augsburg. Breitenbach, Kfm. von Frammersbach. Solacher, Theolog von Freising. Stegmann, Pfarrer von Murnau. Huth, Commis von Augsburg. Hechtl, Seilermeister von Pfaffenhofen. Heinze, Kaufm. von Saalfeld. Hübner, Rath von Naumburg. Schilling, Advokat von Saalfeld. Heindl, Lehrer von Lauingen. Geiger, Assessor von Baunach. Dr. König von Bamberg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 223. den 13. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Kassian. Protest. Kgl. Hoftheater: „Der Ju-Schroa," ländliches Charakterbild von J. Lautier. Musik von Lachner. Hierauf: „der Magier," Tanzpotpourri von Fenzl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel," Posse mit Gesang. Frau Schuhmann — Louise. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¾ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Am Todtenbette eines deutschen Mannes.

Unter obiger Aufschrift bringt das D. Vbl. folgenden beherzigenswerthen Artikel aus München, 2. Aug.: Heute Morgens 7 Uhr verschied nach jahrelanger Krankheit und einem 14 Tage andauernden Ringen mit dem Tode Baron Karl v. Oberkamp, einer der einsichtsvollsten Staatsmänner, die Deutschland je erzeugt hat. Seine letzte That auf seiner diplomatischen Laufbahn war der Bundesbeschluß vom 17. September 1846 in der schleswig-holstein'schen Sache, welcher auf eine sehr scharfe Weise das Recht der Herzogthümer schützte, ungerechte Forderungen aber zur Ruhe verwies. Wenn man einen Blick zurückwirft auf die nächste Vergangenheit, die heillose Zukunft dann anschaut, welche von dieser Vergangenheit uns bereitet werden wollte, wenn man vor Augen tagtäglich das Gemälde sich entrollen sieht, auf welchem aufgetragen steht, wie Diejenigen, für welche diese Vergangenheit die meisten Lehren aufgestellt hat, alles beinahe vergessen haben, wie man, kaum frei von den Krallen des revolutionären Ungethüms, aus Egoismus, Vergrößerungssucht, Hochmuth und Starrköpfigkeit im inneren Hader sich herumreißt, das sogar, was die Revolution nicht zu zerstören vermochte, auf diplomatischem Wege umreißen will, wie Deutschland so tief gesunken ist, daß es einen unerlaubten Akt der Selbsthilfe von Seite eines seiner Glieder und einem daraus folgenden blutigen Kriege mit einer auswärtigen Macht that- und rathlos zuzusehen gezwungen ist, wie an seinen Küsten die Flotten fremder Mächte lauern, um ihm zu befehlen, wenn es denselben nicht zu Willen sein sollte, — dann kann man die Männer, die so viel, so ernst, so warm an Deutschlands Größe, seinem staatlichen Wohle arbeiteten, nur beglückwünschen, wenn Gott der Herr sie abruft, ehe der letzte Akt des Trauerspiels ausspielt. Das ist der Fluch der bösen That, daß sie wider den Willen ihrer Erzeuger sich forterbt und fortpflanzt. Hätten die Regierungen nach Besiegung des revolutionären Aufruhrs sich sofort verständigt, auf der unverfälschten Grundlage des Rechtes den Neubau des deutschen Staatenbundes zu beginnen, und alle Resultate der Revolution entschieden von der Hand zu weisen, hätten sie erkannt, daß in gegenwärtiger Zeit nichts mehr so Noth thue, als in ungetrübter Einigkeit gegen den gemeinsamen, zwar nun zu Boden gehaltenen, allein dennoch furchtbaren und vielleicht bald wieder auf den Füßen stehenden Feind sich aufzustellen, und den Kampf gegen ihn mit unermüdlicher Entschlossenheit fortzusetzen, wir stünden nicht da, wo wir sind; Deutschland hätte bereits seine Verfassung, nicht die der verbrecherischen Revolutionspropaganda oder der Revolutionärs in Frack und Professorentalar, sondern eine auf dem bestehenden Rechtszustand und seine Geschichte gebaute, darum wahrhaft nationale, und Deutschland wäre einig und stark, die Trauerscene im Norden eine Unmöglichkeit geworden. Aber nein, indem man die Revolu-

Digitized by Google

tion bekämpfte und besiegte, wußte man nichts Angelegentlicheres zu thun, als gleich die vergifteten Waffen ihr abzunehmen und sie selbst zu gebrauchen. Man täusche sich nicht, wir gehen neuen revolutionären Eruptionen entgegen, die Schleswig-Holsteiner Affaire ist der Krater, aus welchem sie sich ergießen werden; sie gibt der Revolutionspartei den schönsten Anlaß, sich mit dem Gewande des Patriotismus zu schmücken und breit zu machen, sie findet da eine günstige Gelegenheit, ihre Kräfte zu sammeln; es ist da ein neuer Boden für sie ausgebreitet, auf den sie ihre Schaaren ausrücken lassen kann. Wirklich, Alles gestaltet sich dermaßen günstig für die Revolution, daß die Hoffnung auf der einen und die Furcht auf der andern Seite gar nicht ungegründet ist, bald wieder Märzblumen von 1848 aufsprossen zu sehen. In Hannover sind bereits einige zum Vorschein gekommen. Auf wem ruht die ungeheuere Verantwortlichkeit?

München. Die regierende Großherzogin von Toscana ist mit dem Erzherzog Ferdinand und dem Prinzen Karl im strengsten Incognito unter dem Namen Comtesse de Pitigliano am 9. dß. Mts. hier angekommen. — Zur letztern Schranne kam eine so bedeutende Zufuhr theils alten, theils neuen Waizens, daß gegen 1148 Schäffel dieser Fruchtgattung ungekauft geblieben sind, daher für die nächste Schranne ein weiteres Sinken der Preise des Waizens in Aussicht steht. Neues Korn war ebenfalls in nicht unbedeutender Quantität zugebracht.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Karlsruhe, 7. August. Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß bei Hof eine österreichische Partei und eine preußische um den Vorzug kämpfen. Die österreichische Partei ist die überwiegende, nur der Großherzog selbst hält die andere aufrecht, weil er sich durch sein Wort für gebunden hält. Nun wird die österreichische Partei aber kühner und es heißt, es werde wegen der Abdankung des Großherzogs zu Gunsten des Prinzen Friedrich verhandelt. Dieser Angelegenheit halber soll der König von Württemberg in Karlsruhe gewesen sein. Auch soll der fernere Ausmarsch der Truppen nach Preußen aufgeschoben sein.

— Berlin, 9. August. Der Hr. Graf Chambord (Heinrich V.), der im Gasthofe „Brittisch-Hotel" abgestiegen, wohnt jetzt im königlichen neuen Palais und wird mit großer Auszeichnung von dem Hofe beehrt.

— Die N. Preuß. Ztg. schreibt: Ohne irgend welche Bürgschaft für die Richtigkeit desselben zu übernehmen, wollen wir doch unsern Lesern ein Gerücht mittheilen, welches bei der Uneinigkeit zwischen Oesterreich und Preußen nicht unwahrscheinlich ist. Bayern, Württemberg, Sachsen und Hessen sollen nemlich dem getrennten Oesterreich und Preußen gegenüber ein engeres Bündniß unter der Hegemonie Bayerns abgeschlossen haben. Hannover soll zwar noch nicht unterzeichnet, jedoch seinen Eintritt in dieses Bündniß, als nicht unmöglich bezeichnet haben.

— In Oesterreich macht man Anstalt, für die Heizung der Eisenbahnwägen zu sorgen, und zwar vermittelst eines von Professor Meißner erfundenen, kleinen Ofens, welcher mit großer Wohlfeilheit, Sparsamkeit und völliger Gefahrlosigkeit den Vortheil verbindet, daß er stets für genügende Erneuerung der Luft in dem geschlossenen Wagen sorgt. Der Ofen ist mit Zifferblatt und Zügen versehen, und es kommt nur auf die Stellung des Zeigers an, um beliebig die Temperatur im Innern des Wagens zu steigern; eben so regulirt sich die Menge der zuzuführenden frischen Luft je nach der Zahl der Passagiere, welche in den Wagen Platz genommen. Es können jedoch diese Regulirungen nur von dem, mit einem Schlüssel versehenen Offizianten vorgenommen werden, das Publikum ist nicht im Stande, selbst Veränderungen oder Störungen hervorzubringen, ja, die Einrichtung ist der Art, daß, selbst wenn der Offiziant sich irren sollte, in der Stellung des Zeigers dennoch keine gefahrvollen Nachtheile entstehen können. Es ist unmöglich, daß der Ofen oder der absetzende Ruß die Entzündung der Wagen bewirke. Der ganze Apparat ist nicht kostspielig und kann im Sommer z. B. nicht aus dem Wagen entfernt werden. Er bedarf wenig Bedienung.

— Ueber die in Rendsburg am 7. August erfolgte Explosion des dortigen Militär-Laboratoriums bringt der Nürnb. Corresp. folgende Nachrichten: Unser Laboratorium ist vor einer halben Stunde in die Luft gesprengt worden. Nach ein Paar krachenden Donnerschlägen regnete es wörtlich über ganz Rendsburg Granaten, Shrappnells, Balken, Steine, Dachziegel ꝛc. Fast alle Dächer sind zerrissen, alle Fensterscheiben, mit seltener Ausnahme, zersprengt. Es war eine furchtbare Scene schrecklicher Verwirrung, als eine dunkle Staubwolke kurz nach dem Schlag sich rings um uns, fast über ganz Rendsburg niedersenkte. Nach Privatbriefen sollen 200 Personen das Leben dabei eingebüßt haben, — und noch dazu die Verwundeten! Es gibt in Rendsburg eine Compagnie von Unteroffizierskindern, welche uniformirt sind, und denen im Laboratorium die kleineren, leichten Arbeiten aufgegeben waren. Diese kleinen Leichen liegen da herum und die verzweifelnden Eltern dabei. Rendsburg soll das Aussehen einer Stadt haben, die durch Belagerung gelitten hat. Nach einer amtlichen Bekanntmachung soll die Explosion dadurch entstanden sein, daß beim Stampfen von Shrappnells Eisensplitter in die Stampfe eingedrungen sind, die, als sie mit dem Material in Berührung kamen, Funken von sich gaben, und gleich zündeten.

Ferner wird aus Rendsburg berichtet: Auf der ganzen Linie, besonders bei Sollbrück und Großmittensee, fand eine Recognoszirung statt, woran der rechte und linke Flügel der Holsteiner Theil nahmen und aus dem sich ein ernstliches Vorpostengefecht entwickelte, welches ohne Resultat blieb und abgebrochen wurde. Friedrichsstadt an der Eidergrenze und Husum sind von den Dänen besetzt worden.

Die Zeitungen haben berichtet, daß General Willisen die in seinen Händen befindlichen 500 dänischen Gefangenen verantwortlich dafür machte, was etwa den schleswig-holsteinischen Gefangenen in Dänemark widerfahren könnte. Der N. Corr. berichtet nach der Berling'schen Zeitg. aus Kopenhagen über die Anzahl der schleswig-holsteinischen Gefangenen Folgendes: Nach offizieller Liste bestehen die am Bord des zum Gefangenenschiff eingerichteten Linienschiffs „Woldemar" Befindlichen aus 72 Unteroffizieren, 6 Musikanten und 525 Gemeinen, im Ganzen 603 Mann; circa 700 sind in den Casernen. Die auf dem Schlosse Gottorp untergebrachten betragen nur circa 500 Mann.

— Paris, 4. August. Odilon-Barrot befindet sich gegenwärtig im Bade Vichy und trinkt Wasser. Witzige Leute behaupten, er spüle sich rein aus, um eine ganz neue Rolle zu spielen. Es gibt jetzt keinen eifrigeren Lobredner Louis Philipps, als diesen Mann, der als Chef der Opposition den Bürgerkönig verfolgt hat.

— Ein Beispiel demokratischer Aufrichtigkeit ist neulich in Paris vorgekommen. Ein socialistischer Candidat zur National-Versammlung empfahl sich in einem demokratischen Clubb seinen Wählern mit folgenden Worten: „Ich habe ein Herz voll Haß, einen Mund voll Fluch, und eine Faust, die zuschlagen kann!" Lautes Bravo folgte auf diese demokratische Herzensergießung.

— (Die Wallfische an der Küste Kaliforniens.) Die Natur scheint allen Dingen in Californien einen eigenthümlichen Charakter geben zu wollen; so sind auch nach einem Berichte des französischen Consuls auf den Sandwichsinseln, Dillon, die Wallfische, die gruppenweise an die Küste sich lagern, wesentlich von den andern Gliedern der großen Familie, der sie angehören, verschieden. Anderswo sieht man, wie dreimal so große Wallfische sich ohne vielen Widerstand von zwei oder drei Seemännern in einem zerbrechlichen Canot, das sie leicht mit einem einzigen Schlage ihres Schweifes umschlagen könnten, harpuniren und tödten lassen. Der kalifornische Wallfisch ist aber nicht so gefälliger Laune; denn sobald er die kleinen Fahrzeuge auf sich zukommen sieht, wendet er sich entschlossen gegen sie und macht hartnäckig Jagd auf sie. Ueber einen ihnen so neuen Muth erstaunt und zugleich durch ihn erschreckt, haben die Wallfischfänger sehr schnell den Geschmack an dem Einfangen dieser widerspenstigen Thiere verloren; sie haben das Schlachtfeld vollkommen geräumt, und lassen ihren fürchterlichen Feind in Ruhe, daher kommt es denn auch, daß die Wallfische sich an der Küste von Kalifornien ungeheuer mehren.

Digitized by Google

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Dienstag den 13. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

658.60. (3a) Gemäß Verfügung des hohen Schützen-Commissariats findet

a) zur Rechnungsabhör pro 1848 und 1849,
b) Schützenmeister- und Ausschußwahl und
c) zur Verbescheidung verschiedener Eingaben

Donnerstag den 22. l. Mts.

Nachmittags ½3 Uhr im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12., Generalversammlung statt; was den Herren Gesellschaftsmitgliedern hiemit bekannt gegeben wird.

München den 9. August 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

651. Ein anständiges Frauenzimmer sucht im Weißnähen, auch in andern Gegenständen resp. weiblichen Handarbeiten Beschäftigung. D. Ueb.

Capital-Gesuch.

650. 53 (3b). Auf ein im besten Betrieb stehendes Biertrau-Anwesen, wobei auch ein Oekonomiegut mit circa 150 Tagwerk Aecker, Wiesen u. Waldungen ist, wird zur Ablösung ein Capital zu 24,800 fl. auf erste und alleinige Hypothek zu 4 % Verzinsung vierteljähriger Aufkündung und halbjähriger Zinsenzahlung unter Hypothekbeschränkung gesucht. Dieses Anwesen liegt in einer der besten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Bayerns, u. hat einen Werth, wenn es ein Bruder dem andern gibt, von 50,000 fl., die Gebäude allein sind um 15,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, auf 190 Tagwerk Grundstücke ist ein Zehentrecht zu ⅔ im Werth zu 4000 fl. dann ein Forstrecht von 6000 fl. ist bei diesem Anwesen, kurz gesagt, der Darleiher bekommt für sein Darlehen eine Sicherheit, die nicht leicht zu geben ist, dann was die Hauptsache ist, ein halbjähriger Zinsenzahler, der die Zinsen eher um 14 Tage früher, als um ¼ Stunde später bezahlt. Das Nähere bei der Redaktion.

709. Die beiden in sehr gutem Zustande befindlichen kleinen Häuser Nr. 4. und 5. an der Wasserstraße in der Isarvorstadt dahier, bei welchen Waschhaus, Stallung und Remise in dem dazugehörigen übrigens noch sehr geräumigen Hofraume als Hintergebäude stehen, und wobei noch ein kleines Gärtchen und ein Pumpbrunnen ist, sind abgetheilt oder zusammen, wegen vorgerückter Jahre und schwächlicher Gesundheitsumstände der Eigenthümerin unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß die Isar, dann Kanäle mit laufendem und stehendem Wasser, sowie auch Rasenplätze in der nächsten Nähe sind, und zu verschiedenem Gebrauche dienen. Näheres daselbst im Hause Nr. 4. über 1 Stiege.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

642.44. (3b) Donnerstag den 22. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juli 1849 und zwar von Nr. 71329 bis 79160.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 29. August öffentliche Versteigerung.

München den 31. Juli 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

Agentengesuch.

636. (2b). Reelle und thätige Agenten, für ein lukratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden gegen 33⅓% Provisionsbewilligung gesucht und Anmeldungen unter H. B. Poste restante Frankfurt a. M. franko erbeten.

654. Ein vorderer Viertel-Wechselplatz im 4. Rang des kgl. Hoftheaters wird bis Oktober gesucht. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Anna Reitsamer, Siebmacherstochter v. Landshut, 31 J. a. — Alois Liebl, Maurer von der Au, 60 J. a. — Jakob Ludwig Freiherr v. Harold, kgl. geh. Rath ꝛc., 84 J. a. — Martin Lehner, Schneidersohn von hier, 28 J. a. — Theresia Seidl, Schullehrerswittwe v. h., 80 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Weber, Magistratsrath mit Sohn von Landshut. Götzmann, Regierungsrath von Constanz. Petersen, Maler aus Dänemark. Deibler, Wirthin mit Familie von Thannhausen. Müller, Pfarrer von Echingen. Harlander, Theolog von Freising. Fink, Steuerbeamter von Yberlingen. Gustar, Pastor von Brünn. Dr. März von Augsburg. Erlsberger, Pfarrer von Heiligenstadt. Pockorni, Lehrer von Niederschönfeld. Wutz, Privat. mit Gattin von Augsburg. Rehtl, Kfm. von Stuttgart. Schleglgruber, Priv. von Hall.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 224.** den 14. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Eusebius. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 12. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. IV. Sitzung.

Gegenstand der Verhandlung ist die Anklage gegen: Johann Baptist Sonnendorfer, 28 J. alt, led. Schneidergeselle von hier, Martin Probst, 36 J. alt, led. Taglöhner von der Vorstadt Au, Joseph Probst, Bruder des vorigen, Katharina Mayr, Geliebte des M. Propst, 33 J. alt, led. Zeugschuhmacherin von der Vorstadt Au, Gertrud Schauer, 36 J. alt, Sonnendorfers Geliebte, led. Dienstmagd von Affalterbach wegen Diebstahl, Diebstahlsbegünstigung, Körperverletzung und Widersetzung gegen die Obrigkeit. Der Mitangeklagte, Sebastian Gschwendner, led. Sailergeselle von Haidhausen ist schon gestorben. Die königl. Staatsbehörde vertritt Thenn, die Vertheidigung Stunz, Seiferling, Schader und Schweiger, Accessisten. 1) Ist Sonnendorfer mit M. Probst, angeklagt, mittelst Eröffnung einer Kammerthüre und Durchbrechen der Kaminwand dem hiesigen Tändler, Spenger, Gold- und Silberwaaren nebst werthvollen Effekten entwendet zu haben; 2) Sonnendorfer, Martin und Joseph Propst beschuldigt in das ehmalige Frohsinngebäude mittelst eines Sperrhackens in der Absicht zu stehlen eingedrungen zu sein; 3) Sonnendorfer ferner beschuldigt, aus der Werkstätte des hiesigen Schlossermeisters Brand, Sperrwerkzeuge nebst zwei Bund Schlüssel ꝛc., sowie dergleichen Gegenstände; 4) aus der Werkstätte des Schlossermeisters Pfeffer in der Vorstadt Au, entwendet zu haben. 5) Sonnendorfer endlich angeklagt mit Gschwendner aus dem Schlafzimmer des Gasthaus-Besitzers Grund, (zur goldenen Ente), nach gewaltsamen Erbrechen der Kommoden, eine Baarschaft von 1600 fl. in Geld und Banknoten mit andern werthvollen Pretiosen entwendet zu haben. 6) Ist Mart. Probst angeklagt den Gendarm Köhler thätlich mißhandelt und ihn an der linken Hand und am linken Ohr dergestalt verletzt zu haben, daß Köhler seinem Beruf nachzukommen, seitdem nicht mehr im Stande ist; daß M. Probst ferner noch den ihn verhaftenden Gendarm Stümpfler in den Finger gestochen, sowie den Brigadier Scherrer am Halse gepackt, mißhandelt und gedrosselt habe; 7) Kath. Mayr und Gertrud Schauer beschuldigt entwendete Gegenstände bei sich wissentlich aufgenommen und so die besagten Diebstähle begünstigt zu haben. Der Leumund sämmtlicher Angeklagter ist sehr getrübt; namentlich gelten die Burschen, und vor allen Sonnendorfer, als äusserst sicherheitsgefährliche Individuen. (Forts. folgt.)

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 13. August 1850. Herr Bürgermeister Dr. Bauer, verliest eine Entschließung der kgl. Regierung worin dieselbe ausspricht, mit der Ansicht des Magistrats in Beziehung auf die Deckungskosten (erhöhte Marktgebühr von 4 kr. per Schäffel jeder Getreidesorte über die bereits bestehende) ganz und gar einverstanden zu sein. Das Collegium stimmt der Ansicht des Raths-Collegium über die Art der Errichtung des Kruzifixes auf dem neuen Kirchhofe vollkommen bei, hält jedoch einen Sockel von Gußeisen für zweckmäßiger. Ein Candidat

Digitized by Google

der Theologie erhält auf sein Gesuch die übliche Primizspende. Einige Gesuche um Zurückbezahlung der Sparkassekapitalien werden mit der Summe von 1100 fl. Kapitalien und Zinsen genehmigt. Die Sparkasse bleibt von übermorgen an 6 Wochen geschlossen.

Rechts-Rath Klaußner theilt dem Collegium eine Regierungs-Entschließung mit, wornach dem Lohnkutscher Lotter von hier, zwei Stellwagenfahrts-Conzessionen, und zwar die eine für die Route zwischen München und Ingolstadt, und die andere für Bad Kreuth verliehen wurde. Auf das Ansuchen des Vereins der bürgerlichen Zimmermeister, die Ertheilung von Arbeitsverweisen an die Gesellen betreffend, beschließt das Collegium, es sei den Zimmergesellen und Palieren, gleich den Maurergesellen und Palieren, das Arbeiten bei Privaten ꝛc., nur gegen Ausweis eines legalen Arbeiterverweises erlaubt. Das Gesuch mehrerer auswärtiger Großhändler, ihnen für die künftigen Dulten 2 Tage zum Auspacken ihrer Waaren und 3 Tage vor dem Beginne der Dult zum Verkaufen an die Detailhändler zu gestatten, wird dem Handelsgremium und der k. Polizei-Direktion zur Erinnerungsabgabe mitgetheilt. Um eine Kaffeeschenks-Conzession treten 14 Bewerber auf; dieselbe erhält der älteste Bewerber Bichl. Ein Gesuch des Vasenhändlers Gatti aus Florenz auf 4wöchentliche Bewilligung zum Verkaufe seiner Gegenstände von Alabaster ꝛc. wird genehmigt. Auf eine Beschwerde der hiesigen b. Spänglermeister, gegen den Kaufmann Schurrer aus Augsburg, daß derselbe Behufs der Einleitung der Gasbeleuchtung am hiesigen Bahnhofe nicht nur Gegenstände aus Blech fabrizire und verabreiche, sondern sich sogar zu diesem Zwecke mehrere Spänglergesellen halte, verfügt das Collegium die augenblickliche Einstellung von derlei Arbeiten und die Ausweisung der bei einem zuständigen Meister nicht in Arbeit befindlichen Spänglergesellen.

— Länger als 8 Tage ist durch mehrere Zeitungen — in der Augsb. Allgem. voran — die Nachricht geschwommen, daß König Ludwig 36,000 fl. zur Fortsetzung des schleswig-holsteinischen Krieges gespendet habe. Dieselben Zeitungen, die diese vom Anfang an zu bezweifelnde Nachricht gebracht, sehen sich jetzt in die Nothwendigkeit versetzt, einzugestehen, daß das, was sie erzählten, nicht wahr sei. Die Augsb. Abendzeitg. setzt zugleich hinzu: „Auch die Nachricht ist unbegründet, daß der Commission der Liedertafel von derselben Hand 1000 fl. eingehändigt wurden."

(Theater.) Wir sind mit der Berichterstattung über mehrere Vorstellungen des hiesigen Hoftheaters im Rückstand geblieben und referiren summarisch. — In vergangener Woche trat Herr Schunke als Gast an zwei Abenden auf. Zum Erstenmale als Mephistopheles in Göthe's Faust. — Der Mephistopheles ist ein Charakter, der dem Regenbogen in der Art gleicht, daß wie jeder Einzelne in Folge der Strahlenbrechung seinen eigenen Regenbogen sieht, so auch jener schillernde Charakter Jedem in verschiedener Eigenthümlichkeit zu erscheinen pflegt. Jeder Darsteller, den wir als Mephistopheles sahen, war in der Grundlage derselbe, in der Durchführung ein Anderer, und jeder hatte seine Argumente, durch welche er zu beweisen suchte, daß seine Auffassung die einzig richtige wäre. So mag Herr Schunke auch Gründe dafür haben, warum er sich gerade einen solchen Teufel und keinen anderen gestaltete; es läßt sich selten eine festgewurzelte individuelle Ansicht wegraisonniren. — Das ganze Publikum wollte sich mit der Ansicht des Gastes nicht einverstanden erklären. — Mehr haben uns zwei kleinere Rollen befriedigt, die Herr Schunke an einem folgenden Abende gab, nämlich den „armen Poeten" und den „Cantal" in dem französischen Schauspiele: der Fabrikant. — Wir haben in der ersten Rolle recht viel Beachtenswerthes erblickt, mehr aber in der zweiten, in welcher eine Bonhommie mit scharfer Menschenkenntniß auf eine Art und Weise zur Anschauung gebracht wurde, die in Herrn Schunke den gewandten Schauspieler wohl erkennen und ihm die anerkennende Ehre des Hervorrufs zu Theil werden ließ, die mit ihm Herr Schenk als Havelin und Mad. Büttgen als dessen Gattin verdientermaßen theilten. — Am Sonntage war den älteren Theaterfreunden der Genuß zugesagt, Mad. van Hasselt-Barth, die einst hier hochgefeierte, als Norma begrüßen zu können. Eine plötzliche Indisposition verhinderte die Dame jedoch am Auftreten und Mad. Viala war dann auch wieder der willkommene Ersatz in der Noth des Repertoirs, — wir sagen der willkommene, weil die Norma die trefflichste Leistung der anspruchlosen Sängerin ist, die in den hochtragischen Momenten der Partie in Spiel und Gesang wirklich Großartiges leistet. Dieß war auch heute der Fall und das lebhaft erregte Publikum fühlte sich also vollkommen durch die Darstellerin befriedigt und sprach in reichem Beifall seine Anerkennung aus.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aschaffenburg, 10. August. Gestern Abends um halb 8 Uhr langte Se. Maj. der König Ludwig nach 3jähriger Abwesenheit unter dem Freudenruf

Digitized by Google

der Bevölkerung hier an. An der Brücke war eine Ehrenpforte errichtet. Se. Maj. war von dem herzlichen Empfange sichtbar bewegt. Heute begibt sich Derselbe nach Darmstadt, um am dortigen Hofe ein paar Tage zu verweilen. Am 14. wird Ihre Majestät die Königin Therese erwartet.

— Am 29. dß. Mts. wird der bekannte Kolb in Speyer vor die Assisen gestellt, wegen mehrerer gegen die Regierung gerichteter Artikel in der von ihm herausgegebenen Speyerer Zeitung.

— Wie es nach dem demokratischen Wahlgesetz und nach der Lauheit der sogenannten „Gutgesinnten" nicht anders zu erwarten war, fallen in Hessen-Darmstadt die Wahlen zum bevorstehenden dortigen Landtage entschieden roth aus.

— Die Karlsruher Zeitg. zeigt an, daß die in verschiedenen Blättern (wie auch in dem offiziellen „Württembergischen Staatsanzeiger"), gemeldete Gerücht von wichtigen Verhandlungen des Ministerraths, denen der Großherzog und Prinz Friedrich beigewohnt, und wo es sich um die Abdankung des Großherzogs, Abfall von Preuß. dgl. gehandelt haben sollte, jeder Begründung entbehren.

— Stuttgart, 9. August. Gestern wurde der frühere Redakteur der nun eingegangenen radikalen „Volkswehr", Vogl aus Leipzig, welcher wegen Preßvergehen eine Festungsarreststrafe auf Hohenasperg zu erstehen hatte, nach Beendigung seiner Strafzeit hieher geliefert, aber nicht, wie er meinte, um nur aus Württemberg ausgewiesen, sondern um an die sächsischen Behörden ausgeliefert zu werden, da er von dem Dresdner Kriegsgerichte, als der Betheiligung am Maiaufstande angeklagt, reklamirt worden war.

— Die N. Preuß. Ztg. vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß auf Betrieb Englands und Rußlands zwischen Kopenhagen und Kiel Vermittlungsversuche zu Gunsten des Friedens gemacht seien.

— Aus dem Anhaltischen, 5. August. Hier eingelaufenen Briefen zufolge, ist der Köthener ehem. Oberlieutenant v. Wutenau, welcher seit dem verflossenen Jahre in Schleswig-Holstein als Hauptmann dient, kriegsrechtlich erschossen worden. Er stand beim 13. Batoillon und hat als er das Kommando an Stelle des verwundeten Major Lützow übernommen hatte, statt vorwärts, zur Retraite kommandirt.

Die Gemeinheit, mit der die „Volksbötin" und andere radikale Blätter gegen die Persönlichkeit des Redakteurs des Münchener Tagblattes und gegen das Blatt selbst zu Felde ziehen, fällt, nach dem Urtheile jedes Ehrenmannes, wohl auf die Angreifer selbst zurück. Dieß die einzige außergerichtliche Beachtung, die wir jenen Angriffen angedeihen lassen.

Der Redakteur des Münchener Tagblattes.

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des

Emanuel Beranek,

findet heute Mittwoch den 14. Aug.

große Vorstellung

statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

658.60. (3b) Gemäß Verfügung des hohen Schützen-Commissariats findet

a) zur Rechnungsabhör pro 1848 und 1849,
b) Schützenmeister- und Ausschußwahl und
c) zur Verbescheidung verschiedener Eingaben

Donnerstag den 22. l. Mts.

Nachmittags ½3 Uhr im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12., Generalversammlung statt; was den Herren Gesellschaftsmitgliedern hiemit bekannt gegeben wird.

München den 9. August 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

648.50. (3b) Bei unterzeichnetem Mechaniker können einige Maschinenschlosser und Dreher gegen einen Gulden oder einen Gulden zwölf Kreuzer per Tag, je nachdem, Arbeit auf längere Dauer finden. Allenfallsige Schreiben werden franko erbeten.

Sandbichler,

Mechaniker in Innbach bei Schwatz in Tirol.

663. Einer von der kleinsten Gattung der Pyramidebälle ist dem Unterzeichneten zu Handen gekommen. Derjenige Billard-Inhaber, welcher einen solchen Ball vermißt, kann denselben im großen Rosengarten abholen beim

Marqueur.

654. Ein vorderer Viertel-Wechselplatz im 4. Rang des kgl. Hoftheaters wird bis Oktober gesucht. Das Uebr.

Digitized by Google

662. In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Deutschkatholizismus in seinen Segnungen.

Predigt,

gehalten vor der deutsch-katholischen Kirchengemeinde zu München am 4. Aug. 1850

von

Friedrich Dumhof.

Preis: **6** kr.

Vor 8 Tagen erschien zu gleichem Preis:

Die Liebe zum Vaterlande.

633. 5. (3b) **Das großh. badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden,** vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal **50,000,** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 2mal **12,000,** 55mal **10,000** fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 fl. 30 kr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M. Bureau Wollgraben.

664. Ein Haus unweit vorm Sendlingerthor mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und einem Gemüsegarten zu ½ Tagwerk welches sich auf 308 fl. verzinset, wird sehr billig verkauft. Der Baarerlag ist 4- bis 500 fl. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Anna Maria Lichtenstern, Metallschlägersfrau von Lechhausen, 69 J. a. — Johann Huber, Taglöhner von der Au, 80 J. a. — Joseph Alois Paur, quiesz. kgl. Halloberbeamter von Augsburg, 79 J. a. — Margaretha Sturm, Kutschersfrau, 56 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Lebon aus Frankreich und Miret aus Spanien, Gutsbesitzer. Frau Fürstin Narishkin mit Gefolge und Bedienung von Odessa. Pilson mit Familie, Frln. See mit Bedienung, Boothbys mit Bedienung und Low, Oberst mit Bedienung aus England. Graf v. Gravenreuth, General mit Familie und Bedienung von Regensburg. Frau Rousseau mit Familie von Mailand. Rinig mit Familie und Richter mit Familie und Bedienung von Chemnitz. Hof von Mainz und Wiser von Zürich, Kflte. Frau Schulkowska von Breslau. Seemann, Kfm. von Frankfurt. Ramberg, Student von Heidelberg. v. Vangerow, Offizier aus Preußen. Frau v. Megenfeld mit Familie von Regensburg. Hiß, Banquier von Basel. Gordon, Rent. aus England. v. Stetten mit Familie von Augsburg. Frau v. Schröder mit Fam. v. Berlin.

(Bl. Traube.) Herren: v. Simon, kais. russ. Hofrath von St. Petersburg. Zillitzer, kgl. Regierungsassessor von Landshut. Pudeler, Referendär von Berlin. Schenk, Fabrikant von Stuttgart. Mühlmann, Beamter mit Gemahlin von Frankenberg. Haimbach, Fabrikant von Düren. Stacklin, Ingenieur von Colmar. Gerig, Inspektor von Osnabrück. Grimsehl, Inspektor aus Hannover. Droop, Stadtrichter von Osnabrück. Michaelis, Legationsrath mit Tochter von Berlin. Delainsky, Fabrikbesitzer von Wien. Brandenburg, fürstl. Domainenassessor von Regensburg. Lugo, Regot von Trient. O-Herrmann, kgl. Rittmeister mit Familie von Schönebeck bei Magdeburg. Groll, Kreisgerichtssekretär von Berlin. Dechamps von Brüssel und Hugues aus Holland, Priester. Feldbaum, Appellationsgerichtsassessor von Freising. Lange, Kfm. mit Gemahlin von Reichenbach. Corssen, Dr. Philos. von Pforte bei Naumburg. v. Beck von Augsburg. Engelhardt, Apotheker mit Gemahlin von Frankfurt. Frau v. Waldermann, Regierungsräthin mit Tochter von Stettin. Frau Ritter v. Zahony mit Bedienung von Görz. Frau Fabricius de Lipese, Großhändlersgattin mit Familie von Pesth. Frau v. Belli, k. k. österr. Offiziersgattin mit Bedienung von Feldkirch. Frau v. Lendway, k. k. österr. Offiziersgattin mit Familie von Wien. Hüsicheler, Stud. Philos. von Zürich. Baron Bautz, Gutsbesitzer von Ulm. Hainz, Justizrath von Liegnitz. Grassinger, Großhändler mit Familie von Pesth. Graf Schenk-Castel von Tischingen. Walch, Gymnasialdirektor von Wien. Otto, k. k. Kreiswundarzt von Neusandez. Keimel, Schneidermeister von Paris. Morassi, Kfm. von Holzkirchen. Creuznach, Fabrikant mit Familie von Chemnitz. Dr. Seeler, v. Schlegel und Hanns Hampfstengel von Dresden. Kallar, Professor von Wien. Korn, Buchhändler von Nürnberg. v. Schilger, kgl. Forstmeister von Altötting. Beck, Chemiker von Rosenheim. Martin, kgl. Advokat mit Familie von Passau.

(Oberpollinger.) Herren: Schubart, Tapezierer und Keck, Kfm. von Wien. Graf, Rentbeamter von Augsburg. Hosp, Advokat von Innsbruck. Wittmann, Bräuer von Günzburg. Grube, Pfarrer von Merching. Nägele, Friseursgattin von Augsburg. Lipp, Juwelier von Pesth. Wagner, Kfm. mit Gattin von Baireuth. Hedenus, Lottokollekteur von Würzburg. Dr. Witsch, Advokaturskandidat von Innsbruck. Rottenbichler, kgl. Kommissär von Moosburg. Steinle, Theolog von Augsburg. Landherr, Revierförster von Althegnenberg. Kirmeir, Kaplan von Irsenwang.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 225.** den 15. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Maria Himmelf. — Kgl. Hoftheater: „Eine Posse als Medizin," Posse mit Ges. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Zum Besten der Armen.) „Zu ebener Erde und im ersten Stock," komisches Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Maria's Himmelfahrt.

Die Erde weichet unter deinen Füßen
Und Engel tragen dich auf lichten Schwingen
In's Reich, wo Sphärenmelodieen klingen,
Wo ew'ge Himmelsblüthen glanzvoll sprießen.

Dort harrt dein Sohn, das Leid dir zu versüssen,
Dich aller Erdenschmerzen zu entringen,
Den Lohn für Mutterliebe dir zu bringen
Und heil'gen Glanz dir um das Haupt zu gießen.

Schon kränzen dich die silberhellen Sterne,
Der Aether glühet schon von ros'gen Düften,
Es grüßen Cherubim dich in den Lüften,
Und deine Heimath ist dir nicht mehr ferne;
Dem Leib entsinkt die dunkle, ird'sche Hülle
Und in dein Herz senkt sich des Heiles Fülle.

München, 12. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. VII. Sitzung, als fortgesetzte Verhandlung gegen Sonnendorfer und Compl.

Vor Beginn der eigentlichen Verhandlung beantragten die Vertheidiger Vertagung, um nachträglich noch einige Zeugen, die Sonnendorfer und die beiden Probst als ihre hauptsächlichsten Entlastungszeugen bezeichneten, vorladen zu können. Nach Verwerfung dieses Antrages erklärten die Angeklagten, keine auf Befragen des Präsidiums bezüglichen Antworten im Gange der Verhandlung abgeben zu können. Zeugin Anna Spenger, Tändlerin, nebst Hausgenossen erkennen mit Bestimmtheit die dem Maier u. Schauer abgenommenen Gegenstände als ihr entwendetes Eigenthum. Bezüglich eines geschnittenen Pfeifenkopfes ergeben sich zwischen den gravirenden und Entlastungszeugen auffallende Widersprüche. Drei vorgerufene Maurergesellen aus der Vorstadt Au bezeichnen fraglichen Kopf bestimmt als Eigenthum des Martin Probst. Ja, Andorfer behauptet wiederholt, den Kopf geschnitzt und an Probst verkauft zu haben. Zur Bekräftigung dieser seiner Aussage legte er selbst den Plan vor, wornach er das Schnitzwerk fertigte. Zeuge Peter Haser will vom Sonnendorfer im Arreste die Mittheilung sämmtlicher Diebstähle, sowie ein weiter greifendes Geständniß erhalten haben, dem zu Folge Sonnendorfer mit einem zweiten Burschen in der Gegend von Aibling vor Jahren einen Burschen erschlagen haben soll. Sonnendorfer widerspricht diesem in weitläufiger Erzählung und heftigen Ausfällen auf Haser. Die übrigen bereits vernommenen Zeugen sind von untergeordneter Bedeutung. Bezüglich des Diebstahles bei Brand giebt dieser an, zur Zeit des Diebstahls „etwas wie Zither oder Guitarrespielen" gehört zu haben, höchst wahrscheinlich, um die Haus- und Nebenbewohner während der Vorfalles zu amüsiren! Ausserdem bisher wenig Interessantes.

(Forts. folgt.)

Digitized by Google

München, 13. August. Se. Maj. der König haben bei Allerhöchstihrer Durchreise durch Würzburg am 6. d. Mts. den Kommandirenden des 2. Armee-Korps, Generallieutenant Fürsten v. Thurn und Taxis, zum General der Kavallerie allergnädigst zu befördern geruht.

München. König Ludwig hat auf seiner Reise nach Aschaffenburg den Hrn. Feldzeugmeister Graf Karl zu Pappenheim mit einem Besuch in Pappenheim am 8. August beehrt. Se. Maj. wurde vom Jubelruf der Anwesenden empfangen, nahm auf dem Schlosse des Hrn. Grafen das Diner ein und verließ dann nach herzlicher Umarmung den greisen, aber noch immer rüstigen „Erbmarschall des deutschen Reichs", um seine Reise an demselben Tage noch bis Dinkelsbühl fortzusetzen.

— Unsern Balletfreunden können wir abermals viel Erfreuliches über den Erfolg berichten, den Dem. Holler bei ihrem Gasttanze auf dem Berliner Hoftheater errungen hat. Das zweite und dritte Auftreten, in dem Letzteren besonders in einem, wie es die Berliner Kritik nennt, wunderbar reizenden pas de trois, wurde mit entschiedenstem Beifall aufgenommen, das Talent, die graziöse Schule und die klassische Sicherheit in dem Pas anerkannt. Mit diesen 3 Rollen sollte der Gasttanz der Dem. Holler contraktlich beendet sein. So aber lesen wir in den Berliner Blättern, daß die Intendanz, bestimmt durch den Beifall, den die Tänzerin sich errungen, sich bewogen gefühlt hat, sie noch einmal, und zwar als Gisela in den „Willy's" auftreten zu lassen. Ihre Leistung in dieser Parthie ist bei uns von der vortheilhaftesten Seite bekannt, so daß nicht zu zweifeln ist, Dem. Holler werde auch von dem fremden Publikum eben so beifällig aufgenommen werden, wie es in ihrer Heimath stets der Fall ist.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Aus Frankfurt 3. August wird der N. Pr. Z. geschrieben: Der Redactionswechsel, den die „Deutsche Zeitung" diese Woche vorgenommen, ist für das Blatt ganz und gar gleichgiltig. Eine politische Null ist von der Leitung abgetreten (Robert Heller), und eine politische Null (Hermann Marggraff) ist an die Spitze gekommen. Die Zeitung wird somit in der einseitig-flachen Manier fortvegetiren, wie sie bisher vegetirte; die Partei hält es für Ehrensache, sie nicht fallen zu lassen, obgleich sie wohl weiß, daß dieselbe, ihrer Sache zu nutzen, ganz und gar unfähig ist. Daß sie aber jedes Quartal an Abonnenten verliert, beweist eben, daß sich alle Diejenigen, welche gerade nicht fanatische Gothaer sind, von derselben unvermerkt loszumachen suchen. Wie schwach übrigens hier die Gothaer Partei ist, mag die Deutsche Zeitung zu ihrem Schmerze aus den geringen Beiträgen für Schleswig-Holstein schon wahrgenommen haben.

— Nach der Leipz. Ztg. soll der Bau der schon lange projectirten Werra-Eisenbahn durch gothaisches Gebiet über das dazugehörige Fabrikstädtchen Waltershausen und durch die churhessische Enclave Schmalkaden, also quer durch den Thüringer Wald bis Koburg geleitet werden.

— Wien, 8. August. Der Prediger der Religionssecte: Neuevangelisten, Franz Kölmel, ist gestern auf Ordre der k. k. Militär-Stadtkommandantur verhaftet worden.

— Neustrelitz, 3. August. Die Nstr. Zeitg. bestätigt die Nachricht von der kürzlich zu Doberan stattgehabten Verlobung des Herzogs Georg von Mecklenburg mit der Großfürstin Katharina von Rußland.

— Die gestern von uns gemeldete Nachricht von der Besetzung Friedrichstadts durch die Dänen ist erst dann erfolgt, als nach einem zweimaligen Sturme das in der Stadt gelegene holsteinische Jägerkorps aus der Stadt geworfen wurde. Ein neues großes Treffen ist zu erwarten. Aus Hamburg wird auf telegraphischem Wege vom 9. August gemeldet: In verflossener Nacht ist die ganze holsteinische Armee in 2 Abtheilungen dem Feinde entgegen gerückt. Sehr viele Wagen zum Transporte der Kriegsrequisiten wurden requirirt.

— Auch die Stadt Tönning ist von den Dänen, nach einer von Hamburg am 9. August Abends erpedirten telegraphischen Nachricht besetzt. Tönning liegt am Ausflusse der Eider in die Nordsee, und kann darum eine feste Position werden, weil es durch dänische Kriegsschiffe im Falle eines Angriffes unterstützt werden würde. —

Digitized by Google

— Die am 8. August, wie es die Zeitungen meldeten, aus Rendsburg ausgerückte Schleswig-Holsteinsche Armee — man wollte aus diesem Aufbruche eine neue große Schlacht folgern — ist, wie der Nürnb. Cour. meldet, am 10. Aug. vollständig mit Einschluß der Artillerie wieder nach Rendsburg zurückgekehrt. Die Schleswig-Holsteinsche Statthalterschaft scheint mit der rothen Demokratie in Hader gerathen zu sein, da wieder mehrere solche in Altona verhaftet worden sind, wie z. B. Beaklow, Karl Heine, Norden, Bruhn. Auch ein Advokat Witt, angesessen in Altona, ist arretirt, ein wohl wenig zu beachtendes, stets betrunkenes und zu Gassenscandalen geneigtes Subject. — Die Zeitungen schreiben aus Schleswig-Holstein, daß der Zuzug aus Deutschland nicht so stark ist, als es den Anschein hat. So sagt unter andern die A. Abendz., daß bis jetzt nur 400 gediente Soldaten, 60 Unteroffiziere und etwa 45 Offiziere eingetreten sind. An baarem Gelde sind etwa 160,000 Mark (circa 62,000 Thaler) eingekommen. Was will das aber sagen, fragt d. A. Allg. Z. da die Unterhaltung der Armee monatlich 1 Million Thaler kostet?

— Während die Theilnahme für Schleswig-Holstein in Deutschland fortdauert, regt sich in Schweden die für Dänemark. So berichtet die N. M. Z. aus Stockholm, daß etwa 40 bis 50 schwedische und norwegsche Offiziere, welche für die Dauer des Krieges in die dänische Armee einzutreten wünschen, um Urlaub nachgesucht und auch erhalten haben. Auch Freiwillige aus allen Theilen jener Länder sollen nach Kopenhagen gehen und zur Unterstützung des scandinavischen „Brudervolks" mit Geld und Lazarethbedürfnissen aufgefordert werden. —

— Turin, 8 August. Der Erzbischof Monsignore Fransoni ist gestern Abends 7 Uhr in seiner Villa zu Pianezza abermals verhaftet worden. Die anfängliche Verweigerung der Sterbsakramente an den verstorbenen Minister Santa Rosa, und die gestern beim Leichenbegängnisse wie es heißt verweigerte Absolution werden als Ursache angegeben. Die Verhaftung geschah auf Befehl des Staatsanwalts, aber wie man versichert, aus Auftrag des Ministerraths. Die Patres vom Servitenorden sind gleichfalls verhaftet und nach Alessandria und Saluzzo abgeführt worden. Ihre Papiere und ihr Eigenthum wurden sequestrirt. Es herrscht lebhafte Aufregung über diese Vorfälle. Minister Siccardi ist hier zurück.

— Paris, 9. August. Die Stadt ist in einiger Aufregung wegen des gestern von dem Präsidenten der Republik im Elysee gegebenen Bankets, wozu fast sämmtliche Offiziere der hiesigen Gendarmerie und andere Militärpersonen eingeladen waren. Es wurde dabei ein Trinkspruch auf das „neue Kaiserthum" ausgebracht und der Ruf erschallte: „Auf nach den Tuilerien!" Die während der Vertagung der gesetzgebenden Versammlung in Permanenz bleibende Commission soll für eine von den Generalräthen zu bestellende Regierung, mit Präfekten, Generalen ꝛc., sein, falls irgend ein Staatsstreich versucht werden sollte. Die gesetzgebende Versammlung hielt heute ihre letzte Sitzung.

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Donnerstag den 15. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

666. Eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern in der Türken-, Theresien-, Fürsten-, Frühlings- oder Schönfeldstraße wird gesucht. Das Nähere bei Herrn Advokat v. Vincenti, Dienersgasse bei Herrn Kaufmann Lindauer im 2. Stock.

664. Ein Haus unweit vorm Sendlingerthor mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und einem Gemüsegarten zu ¼ Tagwerk welches sich auf 308 fl. verzinset, wird sehr billig verkauft. Der Baarerlag ist 4- bis 500 fl. Das Uebr.

Bekanntmachung.

665. In einer dahier anhängigen Voruntersuchung ist die Vernehmung des Schmidgesellen Joh. Altenbuchner von Hirschhorn, kgl. Landgerichts Eggenfelden, dringend nothwendig. Da sein derzeitiger Aufenthalt nicht ermittelt werden kann, so ergeht an denselben anmit die öffentliche Vorladung, sich so schleunig als möglich zu seiner Vernehmung bei dem unterfertigten Gerichte (Geschäftszimmer Nr. IV.) einzufinden.

Zugleich stellt man an sämmtliche Distrikts- und Polizei-Behörden das dienstliche Ansuchen, zur Ausmittlung des Johann Altenbuchner gefälligst beizutragen und im Ermittlungsfalle demselben die deßfallsige Ladung zugehen zu lassen.

München den 9. August 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

— 990 —

590. **Gepolsterte Meubel** in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knöbelgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltung zum hl. Geist.
geg. Hechenberger p. deb. hyp.

667. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge Nr. 471. der Zimmermanns-Eheleute Jakob und Agatha Hechenberger in der Au zum Erstenmale dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Die ludeigene Herberge zu ebener Erde im Hause Nr. 471. besteht in einer Wohnstube, 2 Kammern, Küche, Flez und hat nebst zwei Holzhütten nach Schätzung vom 18. März d. Js. einen Werth von 550 fl. und ist in der Brand-Assekuranz mit 200 fl. eingestellt.

Tagsfahrt zur Versteigerung ist auf

Samstag den 24. August d. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr hierorts Bureau II. anberaumt, und werden hiezu Kauflustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit und Leumund legal ausweisen können, mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98. bis 101. der Novelle vom 17. Nov. 1837, geschehe.

Au den 22. Juli 1840.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

664. 100 fl. werden gegen Sicherheit und monatliche Rückzahlung auf 5 oder 6 Monate sobald als möglich aufzunehmen gesucht und um gefällige Antwort in der Expedition gebeten.

Gestorbene in München.

Peter Zech, Soldat im kgl. 1. Cuirassierregiment, geb. von Bruckbach, Landg. Pfarrkirchen, 23 J. a. — Klara Fuchs, Priechlersfrau von hier, 68 J. a. — Wilhelm Karl Schenkelberg, kgl. Salinenrechnungskommissärssohn von hier, 18 J. a. — Marianna Keller, Weißgerberstochter von Ichenhausen, Ldg. Günzburg, 41 J. a. — Maria Banitz, Taglöhnerstochter von hier, 27 J. a. — Anton Schäfer, kgl. Reitknecht und Pfründtner von hier, 64 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. kgl. Hoh. Herzog Eugen von Wittenberg mit Bedienung von Carlsruh in Schlesien. v. Sterky, kgl. schwed. und norweg. General-Consul mit Familie und Bedienung von St. Petersburg. Adolf v. Sterki, Part. von Stockholm. Freiherr v. Baye, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung aus Finland. v. Stangelmeyer und Joh. v. Stangelmeyer, Part. von Wien. Martius, Justizrath und Style, Part. von Berlin. Reutter von Nürnberg und Bühler von Kizingen, Kfte. Radford, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Marcusele, Dr. Med. von St. Petersburg. Baron v. Strachlitz, Gutsbesitzer mit Bedienung von Dessau. James Greesfield mit Sohn und Heinr. Greensfield, Rent. aus Schottland. Bischof und v. Miltenberg, Part. von Augsburg. Schrodt, Assessor mit Gemahlin und Bedienung von Nürnberg. Rosper, Sqt. mit Familie und Bedienung von London. Baron v. Gramatzki, Rittergutsbesitzer mit Familie und Bedienung und Frln. von Salzmann, Partikul. aus Schlesien. Cantor, Part. von Amsterdam. v. Stetten, Banquier von Augsburg. Roll, Kfm. von Lenep. Richard, Rent. aus England. J. C. Homann, Part. und Dr. Friedr. Homann mit Frln. Tochter von Hamburg. Zopf, Part. mit Gemahlin von Heilbronn. Durand, Part. von Mühlhausen. Hartmann, Kfm. von Lahr. Krosizk aus Preußen, Boddien aus Mecklenburg, und Forster von Augsburg, Part. Lender, Kfm. von Rheydt. van den Poll, Part. mit Familie von Haag. Mad. Berger mit Frln. Tochter von Hamburg. v. Haugk, Part. mit Gemahlin von Leipzig. Julie Pfeiffer, Kaufmannsgattin mit Frln. Tochter und Jenp v. Muth, k. k. österr. Landrechtsassessorsgattin mit Bedienung von Wien. Vicomte Godderich, Part. und Gordon, Rent. aus England. v. Stadler, Kfm. mit Gattin von Nürnberg. Schindler, Brauereibesitzer und Schuizl, Oekonom von Frankfurt a/M. v. Bartels, General-Consul mit Gemahlin von Cöln. Klotz, Kfm. von Stuttgart. Mengenkofen, Ingenieur von Frankfurt a/M. Reven, Part. von Mailand. Brandeis, Kfm. von Fürth. v. Beckmann von Brüssel und v. Rottcher aus Belgien, Part. Frau Generalin v. Miller mit Frln. Tochter, Römer, Rechtskonsulent und Hofmann, Buchhändler mit Sohn von Stuttgart. v. Kerpsley, Part. von Paris. Vogel, Kfm. von Schnaittach. Zwilchenbark, Part. aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Herrmann, Zollverwalter mit Frau von Oehningen. Brändler, Kfm. von Stuttgart. Hotz, Fabrikant von Zürich. Dathe, Pharmazeut und Häusler, Kfm. von Gera. Meierlein, Kfm. von Augsburg. Zottmann, Benefiziat von Erding. Kugler, Stadtmusiker von Oettingen. Hindelang, Gastwirth von Landsberg. Ostertag und Weinmann, Kfte. von Nördlingen. Dr. Hammer von Innsbruck. Baldinger, Oberrichter aus Baden. Beger, Priv. von Augsburg. Hofmann, Kfm. von Nürnberg. Kuttler, Gerichtsaktuar von Harburg. Moggl, Bräuerstochter von Neuburg. Altmann, Priv. von Nabburg. Eppner, Instrumentenmacher und Kolb, Schwertfeger von Stuttgart. Eberl, Tischler von Landsberg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 226.** den 16. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Joachim. Protest. Isaak. — Kgl. Hoftheater: „Uriel Akosta," Trauerspiel von Gutzkow. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Zu ebener Erde und im ersten Stock," komisches Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 14. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. VIII. Sitzung als fortgesetzte Verhandlung gegen Sonnendorfer und Compl.

Von den Zeugen ist namentlich anzuführen Polizeioffiziant Weber; dieser charakterisirt Sonnendorfer als ein höchst schlecht beleumundetes Individuum, dessen Lebensaufgabe nur Stehlen gewesen zu sein schien. Bezüglich der Anklage III. (im Frohsinngebäude) deponiren mehrere Hausgenossen, daß sie in der Person des damals Verhafteten den gegenwärtig angeklagten Sonnendorfer rekognosziren, der übrigens damals wieder entkam. Eine Verwundung mit einem „Darmesser" am linken Ohr des Gendarmen Kübler von Seite Sonnendorfers mußte nach Aussage Dr. Sailer's, Stadtgerichtsarztes, unmittelbar Gehörlosigkeit nach sich ziehen. Kübler ist zur Zeit taub. — Auch hierüber erzählt Peter Haser umständliche Korrespondenzen, die er mit Sonnendorfer im Arreste gepflogen, als daß Sonnendorfer den Gendarmen Köbler verwundet habe, daß er trotz der Fesseln entkommen sei ꝛc., welche Aussagen Sonnendorfer für totale Unwahrheiten erklärt. Probst's Schwestern Theres und Maria zeugen dahin, daß Martin zur Zeit dieser That krank darniedergelegen habe, was andere Zeugen von der Au bestätigen. Anlangend den Anklagepunkt der Widersetzung gegen die Obrigkeit, behauptet Martin Probst, den bei ihm nach Verhaftung abgenommenen Dolch und ein Terzerol — scharf geladen — nur Sicherheits halber bei sich geführt zu haben Daß er sich mit diesen Werkzeugen gegen die ihn arretirenden Gendarmen vergriffen — ja einen sogar gestochen haben soll, das sei gänzlich unwahr. Im Gegentheile hätten die Gendarmen ihn mißhandelt. Brigadier Scharrer und Gendarm Stümpfler und noch mehrere Gendarmen erzählen umständlich die Art der Verhaftung mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß Probst gegen sie den Dolch gezogen und gestochen, ja Scharrer selbst auf dem Wege zum Landgericht gedrosselt habe. — Ein Terzerol, das einige Gendarmen spannen gehört haben wollen, lag nach längerem Hin- und Herzerren zu Probst's Füßen, gespannt und scharf geladen.

(Forts. folgt.)

München. In den letzten Tagen dieses Monats ist ein Besuch König Otto's von Griechenland in hiesiger Hauptstadt zu erwarten. In seiner Abwesenheit wird Königin Amalia als Regentin die Regierungsgeschäfte leiten.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Der frühere „deutsche Reichs-Regent und Cigarrenfabrikant" Franz Raveaux wird von den badischen Gerichten steckbrieflich verfolgt.

— Der Herzog v. Chambord (Heinrich V.) ist in Wiesbaden bereits eingetroffen und von seinen zahlreich dort versammelten Anhängern auf's Ehrerbietigste

empfangen worden. Jedenfalls dürfte dieser Legitimistencongreß für die Zukunft Bedeutung gewinnen. Es wohnen demselben folgende Personen bei: Herzog de Fitz-James; Herzogin de Ranzau; Marquis de la Rochejaquelin; Marquis Julien de la Rochejaquelin; Marquis de la Fertémon; Graf de Brissac; Graf Ferdinand de Brissac; Graf de Trimond; Graf de la Ferronnaye; Graf de Monté; Vicomte und Vicomtesse de Villebois; Hr. de Barrante; Hr. Berryer. Alle diese wohnen in dem schönen und prachtvoll eingerichteten Hotel Düringer. In andern Gasthöfen: General St. Priest; Marquis de Choiseul; Baron de Laurenceau; Graf v. Cerzé Lusignan, Oberst a. D.; Hr. Holland; Hr. Naplies; Baron v. Bertrand; Hr. de la Borde und Hr. de Beaurejard (aus der Vendée); Baron Buffy; die HH. Selle und Nouette Delorme (Advokaten). Die Verhandlungen finden bei verschloßenen Thüren statt! Sogar die nichtlegitimistischen Wandnachbarn im Hotel Düringer, welche französisch verstehen, mußten ihre Zimmer räumen. Daß übrigens der Congreß, wie behauptet wird, fünf Wochen dauern werde, ist nicht wahrscheinlich.

— Der österreichische Festungskommandant von Mainz will bekanntlich die Vorbeifahrt der Dampfboote verwehren, welche badische, nach Preußen marschirende Truppen an Bord haben. Ein Seitenstück dazu ist in Coblenz am 10. August vorgekommen. Dort wurde das Musikkorps eines bayerischen Jägerbataillons angehalten, welches mit dem Säbel an der Seite auf dem Dampfboote „Marianne" auf der Rückreise nach Frankfurt begriffen war, weil bewaffnete Truppen, ohne vorherige Anmeldung bei dem Kommandanten die Festung nicht passiren dürften! Dem Dampfboote blieb die Brücke so lange geschlossen, bis die Musiker dasselbe verlassen hatten. —

— Während von einigen Seiten versichert wird, der Großherzog von Baden habe zur weitern Truppenverlegung seine Einwilligung verweigert, schreibt die Koblenzer Ztg. aus Koblenz, 9. August: „Wir erfahren, daß der fernere Durchmarsch mehrerer badischen Bataillone nach Preußen bevorsteht, für welche gestern ein quartiermachender badischer Offizier hier durchgekommen ist, sowie daß diese Truppen, trotz der österreichischen Protestation, den Rhein hinabfahren und hier vorbeikommen werden."

— Zum Bau eines katholischen Krankenhauses in Berlin hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich 1000 fl., die Frau Erzherzogin Sophie 500 fl. geschenkt. — Hr. v. Koller (österreichischer Geschäftsträger in London) hat von seiner Regierung die Weisung erhalten, das letzte Londoner Protokoll, mit dem Vorbehalt der Wahrung der Rechte der deutschen Bundes, zu unterzeichnen.

— In Schleswig-Holstein hat das Departement des Auswärtigen eine Note, an den Lübecker Senat erlassen, daß der Senat zu Lübeck Schadenersatz für das durch sein Benehmen verloren gegangene Schraubendampfboot „von der Tann" zu leisten oder sich einem schiedsrichterlichen Urtheil zu unterwerfen habe.

— Freiburg, 9. August. Die Wühlereien dauern bei uns fort. Schon seit einigen Tagen war das Gerücht verbreitet, es habe sich hier ein republikanischer Buchdruckerverein gebildet, der staatsgefährliche Tendenzen verfolge. Es hat sich dieses Gerücht bestätigt, und wurden gestern an verschiedenen Orten Haussuchungen vorgenommen. Man fand eine Menge Schriften, woraus sich ergab, daß dieser Verein sich auf die meisten Städte Deutschlands erstrecke und communistische Ideen verfolge. Sämmtliche Papiere wurden mit Beschlag belegt und einige Verhaftungen vorgenommen. — Gestern ist wieder eine Kiste mit Waffen aufgefunden und polizeilich confiscirt worden.

— Der Londoner Globe druckt eine bei Lloyd's in London eingelaufene Anzeige, wornach der brittische Consul zu Wick, am Kieler Fiord, Hr. Nommensen, am 2. Aug. Morgens von Lieutenant Hansen, dem Befehlshaber der dortigen schleswig-holstein'schen Kanonenboote, verhaftet und an Bord des Dampfbootes „Kiel" geschickt worden, um sofort nach Kiel oder Rendsburg gebracht zu werden. Der Consul habe der Gewalt nachgegeben, sich aber alle seine Rechte gewahrt. Die Anzeige ist unterschrieben „J. M. Lobsen, bevollmächtigter Stellvertreter." — Dieser Vorfall dürfte für die Schleswig-Holsteiner zu unangenehmen Erörterungen mit England führen.

— Paris, 6. August. Der „Constitutionel" bringt folgenden Artikel über die Armee: „Wir haben seit einiger Zeit Thatsachen veröffentlicht, welche den Haß und Zorn der Demagogen gegen die Armee bezeugen. Die meisten dieser Vorfälle

Digitized by Google

ſind gerichtlich unterſucht worden, und ſomit vollkommen erwieſen. Die ſtrenge Beſtrafung, womit mehrere Exceſſe gegen Soldaten geahndet wurden, hat ihre Erneuerung nicht verhindern können. Während des letzten Monates ſind bei den Forts um Paris mehr als zehn Mordverſuche und Angriffe geſchehen, deren Gegenſtände einzelne Soldaten waren. In den Provinzen kommen derartige Vorfälle nicht minder häufig vor. In ſolcher Weiſe bekunden die ſozialiſtiſchen Demokraten ihre Sympathien für ihre „Brüder in der Armee.“ Früher überluden ſie dieſelbe mit Schmeicheleien und Liebkoſungen, ſandten Emiſſäre an ſie ab und belagerten ſie mit Flugſchriften. Ihr Zweck ließ ſich leicht errathen. Sie hofften, die Armee durch anſcheinende Freundlichkeit zu verführen und dahin zu bringen, daß ſie eidbrüchig die Fahne der Ehre verlaſſe, um ſich unter die Unordnung zu ſchaaren. Dieſe Hoffnung iſt geſcheitert. Die Armee, der „Feind“, wie die rothen Blätter ſie benennen, kämpfte tapfer und entſchloſſen gegen die römiſchen Revolutionäre, wie gegen die meuteriſchen Demagogen im Innern, und ſeitdem hat der Geiſt der Ordnung, der Hingebung und der Mannszucht im Heere nur noch zugenommen. Die Demagogie hat daher die Maske abgenommen und ſich wieder ſo gezeigt, wie ſie am 24. Februar war, als ſie unſere Regimenter entwaffnete und ſie aus Paris trieb; wie ſie in den ſchrecklichen Junitagen war, als die Blüthe unſeres Heeres unter den Kugeln der hinter Barricaden geſchützten Inſurgenten fiel, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie jetzt, weil ſie der Gefahr des offenen Kampfes nicht mehr zu trotzen wagt, im Dunkeln ihre Abgeordneten ausſchickt, um einzeln gehende Soldaten anzugreifen. Es iſt hohe Zeit, dieſem ſchändlichen Banditenweſen ein Ende zu machen. An der Regierung iſt es, durch Wachſamkeit, und an unſern Militärbehörden, durch Feſtigkeit unſere braven Soldaten gegen ſolche meuchleriſche Angriffe zu ſchützen.“ —

— Aus Turin, wo die demokratiſche Fäulniß ſchon zu tief eingedrungen iſt, drängt die republikaniſche Partei das Miniſterium immer mehr zu Gewaltthätigkeiten gegen die Geiſtlichkeit. Jetzt verlangt ſie: 1) Aufhebung der Klöſter, 2) Konfiskation der Güter des Klerus, 3) Stellung des Erzbiſchofs vor Gericht, ſowie Verfolgung gegen einzelne, ihr mißliebige Perſonen. —

— Danton und Robespierre ſind doch nur Stümper geweſen gegen Siebenburg, den „Schreiber“ der Mecklenburgiſchen Dorfzeitung, aus deren letzter Nummer wir einem „Blut“! überſchriebenen Artikel Folgendes entnehmen: „Da haben wir's, — die Soldaten mit ihren Unteroffizieren ſtehen wie Eichbäume im Gewehr- und Kanonenfeuer. Der gemeine Holſteiner, er ſchlägt ſich wie ein Löwe. Ich habe Kerls geſehen, die zwei Dänen zugleich durch und durch geſpießt auf dem Bajonette hatten und ſie hoch durch die Luft hinaufſchleuderten um in der Blutarbeit Raum zu gewinnen. — Blut, Blut, Blut! — Wenn das nicht in Strömen fließt, geht Holſtein zu Grunde. — Wir haben bei Idſtedt 24,000 gegen 43,000 geſtanden, und — weichen müſſen. Lächerlich! — Wie kann man weichen? — Wenn man nicht mehr Munition hat und zum Rückzuge kommandirt wird. — Hoho! — Dagegen müſſen Kriegsgeſetze wirkſam ſein. Bei jedem Regimente eine Köpfmaſchine, Guillotine, hinter der Fronte aufgefahren. Wer nicht gehörig für Munition ſorgte: Kopf ab! — Wer ſich zurück zieht: Kopf ab! — Dies iſt aber nicht genug. Jeder Offizier, der eine Minute zögert, den fünffach überlegenen Feind anzugreifen: Kopf ab! — Jeder Soldat der früher ſchießt, bis ihm der Feind auf dreißig Schritte nahe iſt: Kopf ab! — Thun das ganze Bataillone, der fünfte Mann immer: Kopf ab! — Jede Infanterie, in welche feindliche Reiterei einbricht, der fünfte Mann immer Kopf ab! — Jede Reiterei, die nicht in die däniſchen Kolonnen einzubrechen wagte, der fünfte Mann immer: Kopf ab! — Jeder Anführer und Offizier, der ein Gefecht, eine Schlacht verliert, gleich weshalb, Kopf ab! — Reicht die Köpfmaſchine nicht aus für die Arbeit, ſo werden, wie Feldmarſchall Suwarow that, hinter den Truppen Kartätſchen aufgefahren und ſie damit angeſpornt. — Blut, Blut und nochmals Blut! — Ob Tauſende von Menſchen mehr fallen, das iſt ſpottegal, da wo die ganze Welt krank iſt, wo Völker gegen Völker kämpfen. — Beſſer vertilgt, als unterworfen! In einer feigen, überſtudirten, verrätheriſchen Zeit gibt es nur Eins, was die Nerven ſtärkt, die Menſchen kräftigt: Blut, Blut und abermals Blut!“ — Der Leſer mag aus dieſem Pröbchen des blutdürſtigen demokratiſchen Wahnſinns ſehen, was die Welt zu erwarten hätte, wenn jemals dergleichen „Fortſchrittsmänner“ an's Ruder kämen. —

Digitized by Google

Anzeigen.

Pfänder-Versteigerung.

668. Montag den 19. August 1850 und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten Juni und Juli 1849 liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Betten, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc. Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold und Silber und dergleichen aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steigauf, Cassier. Schieder, Controleur.

669. Danksagung. Am 8. d. Mts. Nachmittags trat eine weibliche Person in mein Zimmer, legte ein Paket auf den Tisch mit den Worten: „Ich darf nicht sagen, woher dieß kommt," und entschwand sogleich wieder. Ich öffnete dasselbe, und fand zu meinem Erstaunen darin 15 fl. Ich spreche mit Gegenwärtigem den unbekannten Wohlthätern meinen innigsten Dank aus. Möge der himmlische Vater diese edle That reichlichst vergelten!

München den 13. August 1850.

R. Thannhauser.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Georg Anton Weinberg, Fabrikant und Kaufmann dahier, mit Frln. Maria Christiana Radlkofer, rechtskundigen Magistratsrathstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Kajetan Hailer, Bankdepositar dahier, mit Karolina Seefelder, Münchenerbotenstochter von Eichstädt. Joseph Weinzierl, Taglöhner dahier, mit Rosalia Lang, Krauthändlerstochter von hier. Christoph Pippich, Schneidergeselle dahier, mit Ursula Demer, Taglöhnerstochter von hier. Georg Hager, Sattlergeselle dahier, mit Magdalena Arbinger, Söldnerstochter von Moosach, Pf. Feldmoching.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Peter Bauer, Landarbeiter dahier, mit Kreszentia Besel, Maurerstochter von hier. Johann Baptist Gegenfurtner, Arbeiter in der Maffei'schen Fabrik dahier, mit Kreszentia Wörle, Fischerstochter von Haslanfkreit. Franz Paul Eisenschenk, Zimmergeselle dahier, mit Margaretha Gilberger, Waschersstochter von der Au. Simon Fischer, Schneidergeselle von hier, mit Kreszentia Gsottschneider, Wäscherstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn Micheel Lindner, Maurer dahier, mit Katharina Eder, Metzgerstochter von Münchsroth, Ldg. Dinkelsbühl. Jakob Schicker, Gärtner dahier, mit Josepha Wildenrother, Zimmermannstochter von hier. Johann Baptist Maldhauser, Kaffetier dahier, mit Frau Magdalena Kollermann, Kaffetierswittwe von hier. Philipp Held, Doktor beider Rechte und Privatdozent an hiesiger Universität, mit Frln. Berty Kleinschrod, kgl. Ministerialrathstochter von hier.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Anton Bayrle, Gärtner dahier, mit Theresia Schupfner, Taglöhnerstochter von Pöttmes. Christoph Friedrich Karl Schuster, Briefträger dahier, mit Maria Magdalena Bühler, Messinggießerstochter von Ansbach.

Im Stadtbezirke Sendling.

In Neuhausen: Balthasar Geiler, Bürger dahier, mit Rosalia Neumaier, Bauerstochter von Prittlbach, Ldg. Dachau.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Richardson mit Bedienung von London. Erzberger, Banquier von Augsburg. Respinger, Kfm. von Basel. Michel mit Bedienung von Paris. Mengen, Kfm. von Viersen. Wey, Minnich, Heußler, Dafke und Yuortag, Studenten aus der Schweiz. Michel mit Bedienung von Paris. Koch-Teubner, Buchhändler von Leipzig. Minswerth mit Familie und Bedienung und Frln. Kushout mit Bedienung aus England. Dietrich, Pianist von Warschau. Bornemann, Kfm. von Leipzig. Flord, Rent. aus England. Lovis, Gutsbesitzer aus Rußland. Rosmann, Pfarrer von Landshut. Niccolei mit Fam. und Bed. von Braunschweig.

(Oberpollinger.) Herren: Gaga, Domainenrath von Donaueschingen. Selb, Hofgerichtsrath von Constanz. Glasstetter, Hammerschmidsfrau von Landsberg. Gallinger mit Sohn von Salzburg und Hüller mit Gattin von Schweinfurt, Kflte. Schmid, kgl. Stadtgerichtsregistrator von München. Forrer, Färbermeister, Forrer, Eisenhändler und Mantel, Kfm. von Winterthur. Breuchle, Kfm. von Metzingen. Schramm, Maurermeistersgattin mit Familie von Mindelheim. Wittmann, Bräuer von Landshut. Germann, Priv. von St. Gallen. Held, Kfm. von Würzburg. Enzensberger, Hausmeisterstochter von Schleisheim. Bauernfeind, Geschäftsreisender von Nürnberg. Schultes, Kadet von Zürich. Lippert, Kornmesser von Mindelheim. Deschler, Maler von Augsburg. Bichbaum, Kfm. von Triest. Kämmerer, Komerzienrath von Gotha. Steiner, Bürgerstochter von Rosenheim. von der Osten, Student von Heidelberg. Holdermann, Cand. Theol. von Dorum. Dr. Reis mit Frln. Tochter von Weilheim. Bremer mit Sohn von Basel und Hof von Mainz, Kflte. Stephani, Kaiser und Haberer, Studenten von Würzburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 227.** den 17. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Augusta. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Zu ebener Erde und im ersten Stock," komisches Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

∧ **München**, 16. Aug. Als der „Gradaus" mit tiefem Schmerze sich genöthigt sah, die Feder des Volksbeglückers mit der Düte zu vertauschen und anstatt des Volkes und der Tyrannen Recht und Unrecht hinfür Schnupftabak alten Weibern zu wägen, als er sich mit Heroismus entschloß, seine nationalökonomische Weisheit vor der Hand in einem kleinen Tabakhandel zu versuchen; da tröstete er die Jünger, denen er nicht mehr tägliche Phrasenspeise zu reichen im Stande sei, daß die wöchentliche Abfütterung desto gehaltvoller sein werde. Dieß war auch nothwendig, wenn nachhaltiger Stoff zur wöchentlichen Verdauung geliefert werden wollte. Er ist diesem Versprechen bereits durch eine geistvolle Auswahl von allerlei mit dem praktischen Scharfblicke eines Lumpensammlers zusammengetragenen Abfällen, was er ein „Feuilleton" oder richtiger „Följetong" zu nennen beliebt, nachgekommen, und verräth in diesem Bestreben, seine Leser geschichtlich zu bilden, die geschichtskundige Hand und den feinfühlenden Sinn des eminent großen J. K. „Volksbilder-Sammler." Um aber doch diese geschichtlichen Vorträge anmuthig und unterhaltend zu machen, werden sie mit erheiternden Phantasie-Bildern aus eigener Fabrik ausgeschmückt und die geschichtlichen Daten mit dem Anhange einer recht großen Lüge versehen, wahrscheinlich als Eselsohr zur Nachhilfe des Gedächtnisses. Ein solches Ohr findet sich auch in dem Geschichts-Kalender von No. 11. des instruktiven Volksblattes, wo mit gesperrter Schrift (alles Merkwürdige, z. B. wenn vom Redakteur die Rede ist, wird gesperrt gedruckt) zu lesen ist, daß zwischen dem 11. — 17. Aug 1848 eine Verordnung dahier erschienen sei, welche die Nichtanerkennung der Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung für Hochverrath erklärt habe. Es scheint da der Geschichtsforscher und Volksbildner J. K. irre geworden zu sein, und aus seiner geschichtlichen Bibliothek eine Sammlung von Märzvereins-Verordnungen anstatt des k. b. Regierungsblattes von 1848 genommen zu haben, was einem Manne, der immer so ganz tief über die Volksbeglückung nachdenken muß, sehr leicht passiren kann. Möchte der „Gradaus" mit der Tabakhandlung auch einen kleinen Nießwurzhandel verbinden, und hievon als Nebenbezüge seinen Mitarbeitern und sich selbst tüchtige Priesen reichen!

München. Der wackere Direktor des Volkstheaters in der Au, Herr Johann Schweiger, hat am letzten Donnerstage, also an einem Feiertage, die Einnahme der in den Hauptrollen durch Mad. Schumann und Dem. Preis, so wie durch Hrn. Dir. Schweiger und Stahlberg vortrefflich gegebene Posse: „Zu ebener Erde u. s. w." den Armen bestimmt, und die Freude gehabt, die bedeutende Summe von zweihundert Gulden an den Magistrat zum genannten edlen Zwecke abliefern zu können. Dem braven Manne gebührt dafür wohl die vollkommenste Anerkennung, mit welcher wir den Wunsch verbinden, daß die Theilnahme des Publikums an seinen erheiternden Leistungen nicht erkalten möge.

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 16. August 1850. Herr Bürgermei-

Digitized by Google

ster Dr. Bauer theilt dem Collegium eine Erklärung des Banquier Kohler, des Unternehmers der hiesigen Gasbeleuchtung, mit, worin derselbe seine Ueberzeugung ausspricht, daß die anonyme Gesellschaft, in deren Hände er das ganze Unternehmen niederzulegen im Begriffe stehe, der Gemeinde mehr als hinreichende Sicherheit gewähre, indem selbe im Besitze eines Vermögens von über 1 Million sei, eine Hypothek von 100,000 fl. für die Gemeinde bestellt und außerdem noch 20,000 fl. Caution geleistet habe. — Das Collegium beschließt, die Gesellschaft in alle Rechte und Verbindlichkeiten eintreten zu lassen, sobald sie von der kgl. Regierung als juridische Person anerkannt sein werde. — Nach dem Kostenvorschlage des Herrn v. Maffei wird das neuzuerbauende Schrannengebäude (mit gußeisernen Säulen und Dachstuhle) auf 596,000 fl., nach Reifenstuhl's Berechnung (mit hölzernem Dachstuhl) auf 456,000 fl. zu stehen kommen. Die Länge des Gebäudes beträgt 1124 Fuß, das Gewicht des zum Baue erforderlichen Eisens über 12,000 Zentner. Das Collegium beschließt, einer noch zu ernennenden Commission sämmtliche Pläne sammt Kostenberechnung zur Prüfung zu übergeben (das Collegium hat sich übrigens schon durch einen früheren Beschluß für eine ganz eiserne Halle ausgesprochen).

Mag.-Rath Dr. Radlkofer bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß der Direktor der chemischen Produktenfabrik „zur geruchlosen Reinigung der Schwindgruben" aus Frankfurt a/M., der sich gegenwärtig in hiesiger Stadt befindet, nun auch über den Kostenpunkt bezüglich der Einführung dieses so wünschenswerthen Institutes sich erklärt habe. Der Hektoliter (circa 100 Maß) käme auf 12 kr. zu stehen. Das Reinigen einer derlei Grube zu Frankfurt, deren jede 50 bis 60 Hektoliter enthalte, käme auf beiläufig 10 fl. zu stehen — Referent empfiehlt die genaue Prüfung dieses sehr wichtigen Unternehmens, welches die unschätzbarsten Vortheile in sanitätspolizeilicher und vorzüglich in landwirthschaftlicher Beziehung darbiete; denn durch die Erlangung des vorzüglichsten Düngers, welcher durch den Inhalt dieser Gruben produzirt wird, wäre es unsern Gärtnern möglich, die Conkurrenz mit auswärtigen, namentlich den Bamberger Gärtnern auszuhalten ꝛc. Die Beschlußfassung über diesen Gegenstand wird auf nächste Sitzung vertagt.

Gewerbsreferent Klaußner theilt dem Collegium eine Beschwerde der hiesigen b. Spänglermeister gegen den Gasbeleuchtungsunternehmer Banquier Kohler aus Genf, „wegen Gewerbsbeeinträchtigung" mit, weil Letzterer auch Röhren in Privathäuser einleiten lasse. Das Collegium weiset jedoch ihre Klage unter Hinweisung des Vertrages vom 10. Oktober 1848 als unstatthaft zurück. Ein Gesuch der Melberswittwe Pfatterisch um Bewilligung zur Führung von Hefe wird abgewiesen. — Eine Beschwerde des Vereines der b. Strumpfwirker gegen die Säckler Röckl, Fritsch und Villgradter wegen Verkaufes bezogener gewirkter Handschuhe wird ebenfalls als unbegründet zurückgewiesen, indem den Säcklern nach ihrer Zunftordnung vom Jahre 1715 der Verkauf aller Gattungen von Handschuhen zusteht.

Mag.-Rath Hemmer beantragt, für das heurige Oktoberfestschießen von Seite des Magistrates den Hofschuhmachermeister Joh. Schmid abzuordnen, womit das Collegium einverstanden ist.

Mag.-Rath Dobler zeigt dem Collegium an, daß neuerlich einem Bäcker 55 zu geringe Mundsemmeln confiscirt wurden. Da derselbe sein Geschäft erst angefangen hat, kommt er statt der noch übrigen Strafe mit einem scharfen Verweise durch.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Ueber den drohenden Conflict zwischen Oesterreich und Preußen in der Bundesfestung Mainz bringen wir unseren Lesern folgende Nachrichten. Der „Nürnberger Correspondent" erzählt: Weil der preußische Truppentheil der Garnison von Mainz die von ihm besetzten Werke zu bewaffnen angefangen habe, hat der österreichische Vice-Gouverneur nunmehr auf der Citadelle und in sämmtlichen Bastionen am Rhein, die von österreichischen Truppen besetzt sind, die Kanonen ebenfalls auffahren lassen; an der Schiffbrücke sind 2 Geschütze aufgestellt, welche dieselbe bestreichen, um jede eigenmächtige Oeffnung der Brücke, welche die badischen Truppen auf ihrem Marsche nach Preußen in Dampfschiffen passiren wollen, zu verhindern. Ein etwaiger Versuch, den Festungsrayon trotzdem zu passiren, soll österreichischer

Digitized by Google

Seits mit Waffengewalt zurückgewiesen werden. So standen am 12. Aug. die Sachen. Die „deutsche Zeitung" schreibt nun vom 13. Aug.: Die Gerüchte, welche gestern über thatsächliche Verhinderung der Durchfahrt badischer Truppen bei Mainz in Umlauf waren, werden heute dahier ermäßigt, daß auf die Anzeige der badischen Regierung von bevorstehender Truppensendung von dem österreichischen Festungsgouvernement eine Antwort erfolgt sei, worin mit gewaltsamer Verhinderung gedroht wurde. Wieder andere Nachrichten sagen, daß die Badenser Truppen vor der Festung Mainz die Dampfboote verlassen, den Festungsrayon zu Fuß ausgehen und unterhalb desselben die Schiffe wieder besteigen werden. Somit wäre dem drohenden Kampfe ausgewichen. (Direkte Nachrichten aus Mainz bezeichnen den ganzen Conflikt als erlogen. Morgen Näheres.)

— Der Prinz von Preußen wird in diesen Tagen Berlin verlassen und sich mit den umfassendsten politischen und militärischen Instruktionen versehen nach dem Niederrhein begeben, um dort wieder wie im vorigen Jahre die Leitung der Dinge in die Hand zu nehmen.

— Prinz Adalbert von Preußen, Chef sämmtlicher preußischer Artillerie ist in Mainz angekommen; der Prinz von Preußen wird dort erwartet.

— Hoffentlich dürfte dem unnützen Blutvergießen in Schleswig-Holstein jetzt wohl bald ein Ende gemacht werden und die Hoffnung der Demokratie auf einen permanenten Scandal, bei dem sie nur gewinnt, einen argen Stoß erleiden, durch die Friedensunterhandlungen zwischen Dänemark und der Statthalterschaft, die in diesem Augenblicke sehr ernstlich durch die österreichischen, russischen und britischen Commissäre im dänischen Hauptquartier Schleswig betrieben werden.

— Höchst komisch ist, daß als Neuigkeit jetzt alle Zeitungen die morganatische Verehelichung des Königs von Dänemark mit „Jungfer Rasmussen" mittheilen, nachdem diese Ehe schon vor beiläufig anderthalb Jahren geschlossen und die Gemahlin des Königs in den Gräfinnenstand erhoben worden.

— Der Präsident Prinz Louis Napoleon hat am 12. Aug. seine Reise von Paris in die Provinzen angetreten. Es begleitete ihn der Handelsminister, ein Adjutant und 2 Ordonnanzoffiziere.

— Die in England sich aufhaltenden Flüchtlinge aus Deutschland, Frankreich, Polen, Italien u. s. w. geben dort eine Zeitung, unter dem Titel: „Der Geächtete" heraus, aus welcher neulich wieder sonderbare Neuigkeiten zum Vorschein kamen. Wir erfahren demnach, daß das demokratische Centralcomité für ganz Europa aus folgenden Subjekten besteht: 1) Ledru-Rollin, Diktator-Candidat für Frankreich, 2) Arnold Ruge, ehemaliges Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt für Deutschland (in Frankfurt guter Freund von den Herren Schüler, Kolb, Tafel u. dgl.), 3) Albert Duraßz, Abgeordneter der polnischen Demokratie, 4) Mazzini, ehemaliger rother Dictator zu Rom. Dieses Comité steht mit den Anhängern der rothen Partei in ganz Europa, namentlich auch in Deutschland in ununterbrochener Verbindung und sucht mit Hülfe seiner Emissäre und der radicalen Zeitungsredakteure Alles für den Ausbruch neuer revolutionärer Wirren und Stürme vorzubereiten. Hoffentlich sind die Regierungen mit diesen saubern, rothen Plänen bekannt, um ferner nicht mit Amnestien und halben Maßregeln, sondern mit Kraft und Energie gegen diese unverbesserlichen Wühler und Umstürzler aufzutreten.

(Weibliche Auswanderung nach Kalifornien.) Ein Rheder in einem unserer Häfen, wo man sich hauptsächlich mit Abladungen nach Kalifornien befaßt, sagt der „Memorial de Rouen," wird im nächsten Monate ungefähr 950 Mädchen dahin einschiffen. Dieselben gehören, wie bemerkt werden muß, zu der Klasse von unglücklichen Geschöpfen, die in unseren großen Städten von der Prostitution leben. Sie kommen von Rouen, Rennes und Orleans, hauptsächlich aber von Paris; sie sind noch jung genug, um hoffen zu lassen, daß sie besseren Gefühlen wieder Raum geben werden, und können einer wachsenden Kolonie noch von einigem Nutzen sein. Man glaubt, daß in Kalifornien für jedes Mädchen von Heirathslustigen 50,000 Fr. gezahlt werden wird; dieß war nämlich der Cours bei Abgang der letzten Post und daran ist nichts Wunderbares, wenn man erwägt, daß fortwährend Männer von allen Seiten nach Kalifornien strömen, während Frauen sich bei der Auswanderung dahin fast gar nicht betheiligen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Samstag den 17. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

Capital-Gesuch.

650. 53. (3c). Auf ein im besten Betrieb stehendes Bierbrau-Anwesen, wobei auch ein Oekonomiegut mit circa 150 Tagwerk Aecker, Wiesen u. Waldungen ist, wird zur Ablösung ein Capital zu 24,800 fl. auf erste und alleinige Hypothek zu 4 % Verzinsung vierteljähriger Aufkündung und halbjähriger Zinsenzahlung unter Hypothekbeschränkung gesucht. Dieses Anwesen liegt in einer der besten und fruchtbarsten Gegenden des Königreichs Bayerns, u. hat einen Werth, wenn es ein Bruder dem andern gibt, von 70,000 fl., die Gebäude allein sind um 15,000 fl. der Brandassekuranz einverleibt, auf 190 Tagwerk Grundstücke ist ein Zehentrecht zu $^2/_3$ im Werth zu 4000 fl. dann ein Forstrecht von 6000 fl. ist bei diesem Anwesen, kurz gesagt, der Darleiher bekommt für sein Darlehen eine Sicherheit, die nicht leicht zu geben ist, dann was die Hauptsache ist, ein halbjähriger Zinsenzahler, der die Zinsen eher um 14 Tage früher, als um $^1/_4$ Stunde später bezahlt. Das Nähere bei der Redaktion.

648.50. (3c) Bei unterzeichnetem Mechaniker können einige Maschinenschlosser und Dreher gegen einen Gulden oder einen Gulden zwölf Kreuzer per Tag, je nachdem, Arbeit auf längere Dauer finden. Allenfallsige Schreiben werden franko erbeten.

Sandbichler,
Mechaniker in Innbach bei Schwatz in Tirol.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

711. Am Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in dem Bureau der dießseitigen Regie-Verwaltung Nr. 98. der pro $18^{50}/_{51}$ erforderliche Papier-Bedarf mittelst Abstriches an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben, und Steigerungslustige unter Vorlage von Musterbögen hiezu eingeladen.

Am 6. August 1850.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Reigersberg,
k. Polizei-Direktor.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Gottschuck v. Lövenich mit Gemahlin von Erlangen. Bertram von Regensburg. Frau Morawitz mit Bedienung von Wien. Thaler, Gutsbesitzer aus Tirol. Fiedler mit Bedienung von Dresden. Covingborn mit Gemahlin aus England. Hochländer von Stuttgart.

(Bl. Traube.) Herren: Gombardt von Augsburg und Mattie von Bühl, Kflte. Preot, Dr. Med. von Heidelberg. Gildemeister, Dr. jur. mit Gattin von Bremen. Starck, Kaufm. von Hof. v. Müller, großherzoglich sachsen-weimar'scher geheimer Kanzleirath von Weimar. Ozarda, Weinhändler von Prag. Baron Feilitzach, Rechtskandidat von Dresden. Trinker, Priv. aus Tirol. Prestinar, Hofgerichtsrath von Stuttgart. Dr. Gietli, Obergerichtsadvokat mit Gemahlin von Mannheim. v. Mansenbarth, Priv. mit Gattin von Cossen. Kalau, Kaufm. mit Gattin von Kissingen. Ritter v. Tembach, Appellationsgerichtsrath mit Gattin von Eichstädt. v. Putlitz, Gutsbesitzer von Frankfurt a/M. Schreuv, Priv. aus Liefland. Beinhardt, Dr. Med. von Berlin. v. Liebscher, Priv. von Wien. v. Peisser, Cavaliere di Zambelli von Trient. Dr. Kavle, Priv. von Nürnberg. v. Gall mit Bedienung von Stuttgart. Pein, Kfm. von Berlin. Löwe, Hofschauspieler von Stuttgart. Rohve, Kfm. von Petersburg. Dr. Pfretschmer, Gutsbesitzer von Kufstein. Neumann, Kfm. von Würzburg. Felecke, Priv. von Peith in Ungarn. Baltzer, Kfm. von Elberfeld. Betier von Weimar und Ostermeier von Ulm, Priv. Crasauer von Glogau, Günther mit Familie von Nürnberg, Thielemann mit Bedienung von Cassel und Prosset mit Gemahlin von Dresden, Kflte. Schmelzlein, Offizier von Ingolstadt. Pfaundler, Buchhändler von Innsbruck.

(Oberpollinger.) Herren: Pfisterer, Priv. von Reuthe. Distl, Verwalter von Erolzheim. Placolm, Student von Linz. Daurer, Kfm. von Ulm. Reiser, Jurist von Marburg. Riggl, Gastwirth von Neuburg. Weinhart, Schmidm. und Fester, Buchhalter von Stuttgart. Schenk, Müllermeister von Klagenfurt. Thoma, Posthalter von Leffingen. Kögel, kgl. Postoffizial mit Gattin von Hof. Braun, Schmidmeister und Enzinger, Kupferschmid von Pfaffenhofen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 228.** den 18. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Helena. Protest. Agapit. — Kgl. Hoftheater: „Robert der Teufel." Oper von Meyerbeer. Frau Hasselt-Barth — Isabella — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Jos. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Käthchen von Heilbronn," Schauspiel. Frln. Schulkofsky — Käthchen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 15. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. IX. Sitzung als Schluß-Verhandlung gegen Sonnendorfer und Compl.

Um die Verhandlung ununterbrochen fortführen zu können, setzte man selbst nicht den Maria Himmelfahrtsfesttag aus. Der Zuhörerraum war den ganzen Tag förmlich vollgestopft. Die Geschwornen sprachen nach bereits dreistündiger Berathung gegen 7 Uhr Abends Sonnendorfer „schuldig" des Diebstahles, verübt an den Tändlerseheleuten Franz und Anna Spenger, ferner „schuldig" des Verbrechens des Diebstahls zur goldenen Ente an Grund; des Diebstahls bei Schlossermeister Brand; endlich des entfernten Versuches zum Diebstahl im Frohsinngebäude; weiter Martin Probst „schuldig" des Diebstahls bei Spengers und der Widersetzung gegen die Obrigkeit. Katharina Mayer „schuldig" der Begünstigung II. Grades zum einfachen Diebstahl. Das Verdikt der Geschwornen gegen Joseph Probst und Getraud Schauer lautete „Nichtschuldig". Der Gerichtshof erkannte gegen Sonnendorfer 20 Jahre Zuchthausstrafe, gegen Martin Probst eine 10jährige Zuchthausstrafe; gegen Kath. Mayer einen Gefängnißarrest von einem Monat, welcher aber in Hinsicht der Zeit seit ihrer Verhaftung als erstanden erkannt wurde. Die beiden verurtheilten Sonnendorfer und Probst beschwören, unschuldig zu sein; Sonnendorfer will sich lieber zum Kopfabschneiden, als zur Erstehung dieser seiner Strafe verständigen, oder wenigstens glaubt er die Bitte aussprechen zu dürfen, vor ein neugebildetes Schwurgericht gestellt zu werden. Joseph Probst, Gertrud Schauer und Kath. Mayer wurden sofort frei, Sonnendorfer und Probst wurden mit Fesseln an Händen und Füssen in Begleitung mehrerer Gendarme abgeführt. Die Sitzung schloß um 10 Uhr.

Verhandlung vom 16. August.

Auf der Anklagebank befindet sich ein ebenso junger als dummer Junge in der Person des Jos. Huber, 18 J. alt, led. Dienstknecht von Wingrath, Ldg. Trostberg, beschuldigt, am 14. Aug. v. J. Nachmittags in der Wohnung des Bauern G. Haindl zu Warmading nach gewaltsamen Aussprengen einer Fenstereisenstange eingestiegen zu sein und sofort nach gewaltsamem Erbrechen der Schlafkammer des Haindl und nach Aufsprengen eines versperrten Hängkastens eine Baarschaft von circa 1000 fl. in Kronenthalern, Guldenstücken, 5Frankenstücken ꝛc. und andere Gegenstände entwendet zu haben. Die Staatsanwaltschaft vertritt Then; die Vertheidigung Dr. Simerl, Advokat. Huber will das ihm abgenommene Geld von einem gewissen Fisner, mit dem Huber früher als Sträfling zusammensaß, dadurch erhalten haben, daß Fisner ihm im Arreste bedeutete, ein von ihm (Fisner) unter einem Stocke wohlvergrabenes Geld als ihm geschenkt zur Zeit seiner einstmaligen Freiheit hervornehmen zu können. Das habe er (Huber) auch gethan, von daher diese Gelder. Damni-

Digitized by Google

fikat Huber recognoscirt einige der dem Huber abgenommene Geldsorten, ein Tuch ꝛc. als Eigenthum. Die Geschwornen fällten ihr Verdikt auf „schuldig"; deßzufolge der Gerichtshof 9 Jahre Zuchthausstrafe erkannte. — Morgen Preßvergehen gegen Vechioni, Redakteur des „Gradaus".

München. Zufolge kgl. Kriegsministerialreskripts haben Se. Maj. der König die Wiedereinführung der „Generale der Infanterie" und „der Cavallerie" zu genehmigen geruht, so wie daß die Artilleriegenerale ferner die Benennung „Feldzeugmeister" zu führen haben.

Die Ankunft Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl aus Tegernsee ist nur durch die bevorstehende Abreise J. kais. Maj. der Frau Herzogin von Braganza nach Brasilien veranlaßt. Um von seiner hohen Verwandten Abschied zu nehmen, hat der Prinz auf einige Tage seinen Sommeraufenthalt verlassen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Das Mainzer Journal schreibt Folgendes über den durch mehrere Zeitungen schwimmenden österreichisch-preußischen Conflict: Mainz, 13. Aug. Um der Verbreitung eines Gerüchtes vorzubeugen, welches gegenwärtig in unserer Stadt cursirt und nicht nur von gewissen, gerade das handgreiflich Unwahre am Liebsten glaubenden Klassen der Bevölkerung, sondern selbst von überlegungsfähigen und gebildeten Personen kopfschüttelnd erzählt und geglaubt wird, daß nämlich zwischen der hiesigen österreichischen und preußischen Garnison demnächst ein Conflict ausbrechen („Wohlunterrichtete" bezeichnen als den Tag des Kampfes den 25. August !!!) und damit endigen werde, daß entweder die Oesterreicher oder die Preußen sich aus der Stadt und Festung zurückziehen müssen — sind wir in den Stand gesetzt, zu versichern, daß zwischen beiden Theilen der Garnison, vom Generalstabe bis herab zu den Gemeinen, gegenwärtig ein so intimes cameradschaftliches Verhältniß stattfindet wie fast noch nie, und daß die Gerüchte von einer Spannung zwischen den höchsten Festungsbehörden wegen Vermehrung der preußischen Garnison, heimlicher Landung preußischer Geschütze u. s. w. einfach in das Gebiet jener Erfindungen gehören, die von müßigen Köpfen ausgeheckt werden. Daß die preußische Garnison um ein Bataillon vermehrt wurde (und schon längst vermehrt werden sollte), haben wir bereits gemeldet, und es konnte sich bei dem Einmarsche desselben Jedermann überzeugen, daß dieses nur mit Wissen und Willen des Gouvernements stattfand (und stattfinden mußte), da ja nicht nur die österreichische Regimentsmusik diese Truppen in die Stadt geleitete, sondern auch das österreichische Offizierkorps dieselben in Gemeinschaft des preußischen auf ächt cameradschaftliche Weise empfing. Ferner wurden einige preußische Feldgeschütze ganz öffentlich und natürlich wiederum mit Wissen und Willen des Festungsgouvernements eingebracht, theils weil eine Inspektion stattfinden sollte, theils weil die Vermehrung des Infanteriebestandes auch eine Vermehrung der Feldartillerie nothwendig machte. Zu guter Letzt wurden in diesen Tagen an die österreichische Garnison scharfe Patronen vertheilt, und nun stand es fest, daß Mainz nächstens eine Straßenschlacht der gräßlichsten Art erleben würde! Denn wozu sonst die Vertheilung scharfer Patronen? Zu nichts Anderem, als, um nach der Scheibe schießen zu können, da in diesen Tagen die Schießübungen des k. k. österreichischen Regiments Erzherzog Rainer beginnen werden! So viel zur Widerlegung all' der unsinnigen Geschichten, die zu unserem Bedauern ihren Weg auch schon in auswärtige Blätter gefunden haben. Se. K. H. Prinz Adalbert von Preußen, Generalinspektor der Artillerie, ist von Koblenz kommend gestern Abend hier eingetroffen und im Rheinischen Hofe abgestiegen, wo sofort eine österreichische und preußische Ehrenwache mit Fahnen und Musik aufgestellt wurde. Auch begaben sich sämmtliche österreichische und preußische Stabsoffiziere zu Sr. K. H, um ihm ihre Aufwartung zu machen.

— Weil man einen Handstreich der Dänen auf Kiel vermuthet, sind die schleswig-holstein'sche Statthalterschaft, so wie die Ministerien des Kriegs, der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen von da nach Elmshorn (ein Flecken an der Kiel-Altonaer Eisenbahn) übergesiedelt.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 12.

A—. „Der Streich ist mißlungen, aber wir werden schon wieder kommen!“ Diese Aeußerung Santerres sollte sich nur allzubald verwirklichen und da der König all' den fürchterlichen Complotten, die gegen ihn geschmiedet wurden, nichts als Güte und Geduld entgegensetzte, so entwickelten sich die verderblichen Kräfte seiner Gegner immer kolossaler und unüberwindbarer. Die Gefahren für den Hof wuchsen von Tag zu Tag, und mit diesen auch die Besorgnisse. Die Royalisten waren in ganz Paris zerstreut, und muthlos gemacht durch die Unentschlossenheit des Hofes.

Mit aller Energie ward indessen von der Umsturzpartei die Ausführung des am 20. Juni mißlungenen Projektes verabredet, und der 20. des Monats August dazu festgesetzt.

Nach dem entworfenen Plane Jener, die bereits dem Philosophismus einen Triumph über die Kirche bereitet hatten und die nun auch rasch zu einem Triumph über die Monarchie gelangen wollten, sollte das Schloß der Tuilerien belagert, alle darin befindlichen Personen, besonders die Schweizer, ermordet, der König mit seiner Familie gefangen genommen und gezwungen werden, die Krone niederzulegen; auch hatte man schon einen eisernen Käfig verfertigt, in welchen man die verhaßte Königin einsperren und dem Volke zur Schau stellen wollte.

Dieses Alles wurde sowohl den Mitverschworenen in den Provinzen, wie auch den verbündeten Brüdern im Auslande bekannt gegeben, und um diesen Plan schnell zur Reife und zur Entwicklung gelangen zu lassen, versammelten sich die Umstürzler am 4. August im Gasthause zum blauen Sonnenzeiger auf den Boulevards. In dieser Versammlung wurde beschlossen, die von Marseille und aus dem südlichen Frankreich nach Paris berufenen Räuber und Mörder in die Kaserne der Barfüßer in der Mitte der Vorstädte St. Antoine und St. Marceau einzuquartieren, damit diese auf den ersten Wink bereit seien, mit dem Pöbel dieser beiden Vorstädte loszubrechen.

Dieses abscheuliche Complott wurde von den jakobinistischen Tagblättern öffentlich bekannt gemacht; unbegreiflicher Weise geschah aber gegen all' das, was man fürchtete, nichts, und so dämmerte endlich jener schauervolle Tag, den so viel vergossenes Blut und so viele verübte Gräuel und Kanibalenszenen in der Geschichte Frankreichs brandmarkten, über das voll banger Erwartung nach Paris blickende Europa herein.

Der erste Angriff auf das Schloß, das sich einen Tag vorher in eine belagerte Veste und auf den Tuileriengarten, der sich in ein Lager verwandelt hatte, ging von einer zahllosen Masse zerlumpter Sansculotten und Marseiller aus, die auf dem Carrousselplatze angelangt, den tausend und tausendstimmigen Schrei ertönen ließen: „Vive la nation! à bas le roi!“

Als verabredetes Zeichen zum Angriffe wurde jetzt die Sturmglocke der Cordeliers gezogen, und einige Sekunden später riefen fast sämmtliche Glocken von Paris zum Sturme. Den Vortrab bildeten eine unabsehbare Schaar der sogenannten rothen Kinder und die Mitglieder des Klubbs der „Enragés;“ in dichtgedrängten Colonnen folgte nun der weibliche Pöbel, haranguirt und befehligt von Théroigne de Méricourt; hoch zu Roß saß Théroigne an der Spitze der dritten Abtheilung der Armee der Vorstädte, und begleitet von Rose Lacombe und allen prostituirten Weibern von ganz Paris.

Die Anführer des männlichen Pöbels waren der Fleischer Legendre und der Brauer Santerre, Barbaroux, das Haupt der Marseiller Horden, der Amerikaner Fournier, der deutsche Westermann, der Elsasser Kleulen, der Pole Lazouski und einige andere hergelaufene Patrioten. Ein Knäuel stoßender, drängender und wie Furien aussehender Weiber, die bald Schreie der höchsten Aufreizung, bald ein Geheul, das bestialische Wuth und Blutdurst athmete, ausstießen, bildete den Nachtrab.

Die braven und dem Könige treu ergebenen Schweizer, die alle Eingänge des Schlosses bewachten, bildeten mit ihren Uniformen eine rothe Mauer, die von

Digitized by Google

Stein oder von Erz, nicht aber von Fleisch und Blut zu sein schien; stundenlang widerstand sie dem Pöbel, der heranfluthete, wie eine ungeheuere Wassermasse, die alle Wehren und Dämme durchbrochen. Die Schweizer stunden wahrhaftig in diesem verderblichen Sturme wie Steinbilder, die von den Posten, wohin man sie gestellt, weder zu verrücken noch zu verdrängen sind.

Die rothe Jugend neckte und verhöhnte auf die infamste und beleidigendste Weise diese aus so tapferen Männern bestehende Garde; keiner der Schweizer verzog die Miene, sie thaten, als ob sie für die Schmähreden kein Gehör, und für die Verhöhnungen keine Augen hätten, und als man nun anfing, sie mit Koth und Steinen zu werfen, standen sie fest und unbeweglich da, wie rothe Marmorsäulen, und schwiegen zu Allem, weil sie den Befehl erhalten hatten, Alles ruhig über sich ergehen zu lassen, und bei keinem Vorkommnisse Gebrauch von den Waffen zu machen, wenn nicht anders der Fall der höchsten Nothwehr eintrete.

Der passive Muth dieser „blutgefärbten Schweizerhunde," wie sie der Pöbel schalt, verdoppelte den wilden, blutdürstigen Muth der vordersten Volksmassen, und während die hintersten unter wildem Rufen immer mehr vorwärts drängten, wurden die ersten zum Angriffe gezwungen.

Da fällte die rothe Schirmmauer die Bajonette, und die blutige Katastrophe wurde auf diese Weise eröffnet.

„Tod den Schweizerhunden, sie wollen uns ermorden!" schrie der Pöbel, dessen beleidigende Reden und Steinwürfe, die dem erhaltenen Befehle gehorsamen Soldaten nur allzulange ertragen hatten. Drohend und brausend schwollen die Volksmassen an, mit blinder Wuth und unter rasendem Gebrülle stürzte sich Alles dem Rechen der Bajonette entgegen, und jetzt erst, nachdem schon mehrere Schweizer erschlagen waren, wurde der Befehl zum Feuern ertheilt.

Ein Grauen erregendes Gemetzel begann nun, das man wohl bezeichnend ein Schlachten, nicht aber eine Schlacht nennen konnte.

Das fanatisirte, an Zahl und Stärke hundert Mal überlegene Volk gewann bald die Oberhand, entwaffnete die treuen Wächter der Monarchie und des all zu milden Königs und erschoß die tapfere Schaar, theils mit ihren eigenen Waffen, theils erschlug und erstach sie dieselbe. Nicht genug, daß nun die Schweizer todt und todtwund auf der Erde lagen, riß ihnen die entfesselte Kanaille die Eingeweide aus dem Leibe und die Köpfe vom Rumpfe, und pflanzte die bluttriefenden Häupter der Erschlagenen auf die Bajonette der Gewehre und auf die Piken. Die rothen in tausend Fetzen zerrissenen Uniformen dienten als Fahnen, welche die Sieger auf Stangen vorantrugen, und massenweise durch die schutzlosen Eingänge den Sturm gegen die Marmortreppen begannen, auf welcher eine zweite Abtheilung Schweizer Posto gefaßt hatte.

Auch hier siegte nach kurzer verzweifelter Gegenwehr die Uebermacht der Kanibalenhorden gegen die treuen und ihrem königlichen Herrn bis in den Tod ergebenen Soldaten; sie wurden bis auf den letzten Mann niedergemetzelt und bald färbte ihr Blut, das den klaffenden Wunden entströmte, den weißen Marmor der Treppen.

Nun stürmte der vom Morde müde aber noch nicht gesättigte Kanibalenhaufe in das Innere der königlichen Gemächer, und suchte durch die mit Aexten eingeschlagenen Thüren dringend, nach dem König und nach seiner Familie, deren Blut auch sicher hier schon geflossen wäre, würde der König und die Seinen nicht bereits das Schloß verlassen, und sich in den Schoos der in der Reitbahn versammelten Volksvertreter begeben haben.

In dem Thronsaale angelangt, warf das sogenannte Volk wuthentbrannt den Thron der Lilien, jenen Thron, den einst ein deutscher Kaiser den schönsten der gesammten Christenheit genannt, zum Fenster hinaus.

Unter donnerndem Jubel sammelten die unten stehenden Haufen und Banden die Stücke dieses zerbrochenen Thrones, schürten ein riesiges Feuer an, und übergaben dieselben unter dem Gesange der Marseillaise den Flammen, die von Alt und Jung angefacht, einen grellen, unheimlichen Schein auf die dunkeln Wände der Häuser des Carousselplatzes warfen.

In allen Zimmern erblickte man bald die Spuren gräulicher Verwüstung: die Wüthenden zerschlugen die großen Spiegel, zerfetzten die kostbarsten Gemälde, zertrüm-

Digitized by Google

merten die Statuen von Bronze und Marmor und warfen Alles als Trophäen eines philosophischen Sieges über das Königthum durch die Fenster.

Ein Gemälde von van Dyck, das Karl I. von England in Lebensgröße vorstellte, zeigte Père Duchêsne vom Fenster aus dem wild jubelnden Volkshaufen, rufend: „So wie das Volk von England es mit diesem treulosen Karl Stuart gemacht, so wird das tapfere Volk der Franzosen es auch mit dem perfiden Louis Capet machen!"

Nach diesen Worten spie Père Duchêsne dem Bilde ins Gesicht, durchstach es mit einem Dolche und schleuderte es auf die Straße hinab, wo man es unter enthusiastischem Jubel in die Flammen warf.

So ward an diesem Tage Frankreichs Thron zertrümmert, welcher fünfzehn Jahrhunderte lang gestanden hatte, und rings um diesen Thron her erblickte man unter Grauen nichts als Brand, zerstörte Kostbarkeiten, Haufen nackt ausgezogener Leichname oder einzelne Glieder der Ermordeten, welche von den Thieren in Menschengestalt mit den Zähnen zerfleischt wurden; faktisch ist es, daß ein Tapetenmacher Namens Athur das Herz, das er einem Schweizer aus der Brust geschnitten, in brennenden Branntwein tauchte und es fraß.

Die Nationalversammlung ließ nun alle Namenszüge und Wappen der Bourbonen auslöschen und vernichten, und nannte diesen Tag, an welchem man die Hölle losgelassen glaubte, den Tag der Gerechtigkeit und des Ruhmes. Chabot nannte den König in der Versammlung einen Verbrecher, auf dessen Rechnung die Ermordeten und die Leichen zu schreiben seien, und scheute sich nicht, zu sagen: „Im Lande der Gleichheit muß das Gesetz allen Verbrechern die Köpfe abschlagen lassen, selbst jenen, die auf einem Throne saßen."

An diesem nämlichen Tage wurde die Monarchie durch ein Dekret der Nationalversammlung in eine Demokratie umgewandelt, mittelst welcher dieselbe jedem Franzosen ohne Unterschied eines aktiven oder nicht aktiven Bürgers, der von seinen Einkünften, oder von seiner Arbeit lebte, 25 Jahre alt, und nicht in Privatdiensten war, das Recht zugestand, in den Nationalconvent gewählt zu werden, und zu allen öffentlichen Aemtern gelangen zu können. Dieser Convent sollte nach vierzig Tagen schon versammelt sein; — er trat auch wirklich ins Leben und erreichte, wie diese Volksbilder zeigen werden, in der Folge eine solche Gewalt, wovon die Geschichte bis auf den heutigen Tag kein Beispiel aufzuweisen im Stande ist.

(Forts. folgt.)

— Der fränkische Kourier, das Organ der Demokratie in jenen Provinzen meldet aus Kitzingen, 14. Aug. Kommenden Sonntag den 18. d. M. Nachmittag 3 Uhr findet im Saale des Maier'schen Felsenkellers (S. Wirsching) dahier eine Volks-Versammlung statt bei welcher mehrere Abgeordnete erscheinen und Bericht über ihr Wirken beim letzten Landtag erstatten werden. Zugesagt haben bereits die Herren Vorst, Köhl, Reinhart und Dr. Schmidt. Herr Kirchgeßner und Dr. Nar haben ihr Erscheinen ebenfalls in Aussicht gestellt. In einer von Heinrich Roth jun., Gg. Dietrich und G. E. Köpplinger unterzeichneten Bekanntmachung ergeht an alle Wahlmänner und Urwähler der hiesigen Stadt und Umgegend die Einladung, sich bei dieser Versammlung recht zahlreich zu betheiligen. — Es ist wohl überflüßig, zu erwähnen, was man in dieser Versammlung zu hören bekommen wird, bei welcher ein Reinhart das große Wort führt.

Auf der gestrigen Schranne vom 17. August waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 6,519 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 6,355 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 67,821 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittl-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Waizen:	12 fl. 53 kr.	12 fl. 15 kr.	11 fl. 45 kr. gefall. um — fl. 14 kr.
Korn:	8 fl. 22 kr.	7 fl. 56 kr.	7 fl. 20 kr. gestieg. um — fl. 15 kr.
Gerste:	7 fl. 9 kr.	6 fl. 55 kr.	6 fl. 32 kr. gefall. um — fl. 18 kr.
Haber:	5 fl. 29 kr.	5 fl. 6 kr.	4 fl. 40 kr. gestieg. um — fl. 1 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Sonntag den 18. Aug. große Vorstellung statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

Bekanntmachung.

Ergänzung der Hauptliste der Geschworenen betr.

669. Bei dem nahen Zusammentritte des Landrathes von Oberbayern, welcher nach Art. 90. des Gesetzes vom 10. November 1848 „die Abänderungen des II. Theiles des Strafgesetzbuches betr." die Hauptliste der Geschworenen ergänzt wird — und zwar auf den Grund der Entschließung des Präsidiums der kgl. Regierung von Oberbayern vom 12. d. Mts. bekannt gegeben, daß die auf der Hauptliste der Geschworenen für München vorgetragenen Staatsbürger, welche das 60ste Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, und deßhalb nach Art. 77. des obengenannten Gesetzes die Verrichtung eines Geschworenen für immer ablehnen können, die allenfallsigen derlei Ablehnungsgesuche, versehen mit dem Altersnachweise, von heute an bis längstens 1. September l. Js. bei dem unterfertigten Magistrate anzubringen haben, wobei bemerkt wird, daß spätere derartige Gesuche eine Berücksichtigung nicht mehr finden können, vielmehr bis zum Zusammentritte des zweitfolgenden Landrathes verschoben werden müßten.

Am 16. August 1850.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Knollmüller, Sekr.

710. In der Theatinerstraße Nr. 49. ist eine Wohnung mit 6 Zimmern zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock.

Bekanntmachung.

712. Mittwoch den 21. August 1850 früh 9 Uhr wird der Bedarf an Beleuchtungsmaterialien pro $18^{50}/_{51}$ für hiesige Garnison, bestehend in beiläufig 110 Zentner Unschlittkerzen, 100 Zentner ordinärem und 12 Zentner raffiniertem Lampenöl, 50 Pfund Dochtgarn und 100 Ellen Hohldochten, dann die Füllung von 44 Straßenlaternlampen an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu einladet

München den 9. August 1850.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.
(Zweibrückenstraße Nr. 16.)

Gestorbene in München.

Franziska Maier, Bierwirthswittwe, 58 J. a. — Joseph Gleich, ehemaliger Silberarbeiter von Abensberg, 84 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Exzellenz Graf Louis Esterhazy mit Gemahlin, Gefolge und Bedienung von Wien. Graf v. Holstein, Gutsbesitzer mit Bedienung von Regensburg. Baretz, Obermedizinalrath und Professor mit Bedienung und Frln. v. Raten, Part. von Berlin. Heymann, Kfm. von Nürnberg. Usteri und v. Hirzel, Rent. von Zürich. Frey, Professor von Jassi. v. Erzberger, Part. von Augsburg. Enzmann mit Gemahlin und Grempler mit Gemahlin, Kflte. von Grünberg. Risler, Ingenieur von Cernay. v. Schröder, Part. aus Mecklenburg. Wolf, Apotheker von Nördlingen. Geith, Kfm. von Stuttgart. Heine, Kammergerichtsrath mit Gemahlin und Bedienung von Berlin. Dr. Pichler, k. k. österr. Professor von Innsbruck. Backe, Kfm. von Stuttgart. v. Böhm, Rittergutsbesitzer aus Ost-Preußen. Henel und Krüger, Part. von Dresden. Dr. Höger mit Gemahlin von Jever. Baron v. Schellersheim, Gutsbesitzer von Kissingen. Worishofer, Hofgerichtsrath mit Gemahlin von Gastein. Ruch mit Gemahlin und Mad. Divert, Part. von Hamburg. Brachvogel, Rechtsanwalt mit Familie von Brenzlau. v. Barkenstein, Rent. mit Bedienung von Wien. Hoyer, Senator von Oldenburg. Darier, Mechaniker von Genf. Laftiem, Rent. aus Frankreich. Eugen Darier, Mechaniker von Genf. Baron v. Knesebeck, Gutsbesitzer mit Gemahlin und Bedienung von Altmark. Freiherr v. Strahlenheim mit Gemahlin und Bedienung aus Hannover. Oelrichs, General-Consul mit Gemahlin und Bedienung von Bremen. Dr. Dressell mit Gemahlin von Uzenach, Kanton Schwyz. Marx, Kfm. von Mannheim. Schaaf, Part. von Hamburg. Winz, Kfm. von Neuwied. Richard und Mad. Richard, Rent. mit Bedienung aus England. Deichmann, Part. mit Familie und Bedienung von Amsterdam. Kunze, Part. mit Gemahlin von Heilbronn. Crämer mit Gemahlin von Stuttgart und Hesse von Eulenburg, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Roberts, Bräuer von Crefeld. Lissignolo, Lieutenant von Burghausen. Reimers, Uhrmacher von Homburg. Schrem, Kfm. von Ulm. Spengler, Assessor von Gillingen. Hampe, Jurist von Wien. Helmuth, Domainenrath von Heckbach. Vogt, Zimmermeister mit Gattin von Coburg. Rösli, Student von Würzburg. Ingerle, Lehrer von Altomünster. Pillichody, Student von Würzburg. Reit, Priv. von Altomünster. Merz, Kaufmannsgattin von Augsburg. Ziegler, Kfm. von Neuburg. Schwab von Gaimersheim, Heller von Windsheim und Handschuher von Inning, Lehrer.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 229. den 19. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Sebald. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Zum Benefiz für Frau Schumann. Zum Erstenmal:) „Familienzwist und Frieden," Lustspiel, Hierauf: „das Fest der Handwerker," Vaudeville. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die schleswig-holsteinische Frage.

(Oesterreichische Reichszeitung.)

Hier wie dort und wohin man blickt ist Versäumtes zu beklagen, Halbgethanes anders oder noch einmal zu thun, schlecht Gebautes wieder einzureißen und neu oder fester zu gründen.

Das achtzehnte Jahrhundert sah ruhig zu, wie sich in Dänemark Alles vorbereitete, was um die Mitte des neunzehnten zum Ausbruch kommen sollte.

Als durch mehr denn hundert Jahren in der Sache der Herzogthümer von deutscher Seite so viel als Nichts geschehen war, nahmen das Reichsparlament und einzelne Regierungen die verwahrloste Sache in ihre Hände, in der Hoffnung, sie einem guten Entscheid zuzuführen.

Abgesehen, daß man gleich Anfangs nicht wo hinaus wußte, und daß man sich mit dem wohlfeilen Patriotismus begnügte, der auf Deutschlands Macht und Herrlichkeit lossteuert, ohne Compaß und Ruder, den frommen Eingebungen seiner Phantasie folgend, abgesehen davon, daß man alles staatsmännische Wissen, alle historischen Erinnerungen als eitle Tradition über Bord werfen zu können glaubte, und mit der Bannformel: „Es (Deutschland) muß größer sein", alle Schranken sprengen und den großen und kleinen Belt ausfüllen zu können vermeinte, abgesehen von der Donquixoterie des Frankfurter Parlaments und der Cabinetspolitik Preußens, die sich den Stürmen, die eben vom Lande seewärts wehten, mit unstaatsmännischer Einfalt überließ, war die holstein-schleswigische Frage eine lebensunfähige Spätgeburt. Alle die Betrachtungen, welche sich an diese Zustände knüpfen, sind unfruchtbar, alle aus diesen Betrachtungen hervorgegangenen Entwürfe unausführlich. Es wäre unstreitig für die deutsche Sache kein geringer Gewinn, wenn die reichen, seemächtigen Herzogthümer, von Dänemark losgerissen, fortan einen integrirenden Bestandtheil Deutschlands ausmachten, es wäre andererseits kaum von minderem Werthe, wenn Dänemark, um seinem Ruin zu entgehen, mit seinem Gesammtbesitz der deutschen Föderation beiträte, oder mit anderen Worten, wenn Dänemark deutsch würde, — allein die Frage ist nicht mehr auf dem Standpunkt, ob Dänemark von den Herzogthümern besiegt, oder von deutscher Uebermacht gedrängt, seinen deutschen Besitz aufgeben, oder sich selbst und sein Dänenthum in Deutschlands Arme werfen solle, dieser Standpunkt ist längst verrückt, und die deutsch-dänische zu einer europäischen, zunächst englisch-russischen Frage geworden.

Gut aufgefaßt, glücklich behandelt wurde der Gegenstand von der alten Bundesversammlung, welche sich bewußt war, den Knoten nicht zerhauen zu können, sondern bei einer klugen Defensive verharren zu müssen. Das von dänischer Seite beeinträchtigte Petitions- und Vorstellungsrecht in der Erbfolgesache wird durch den Bundes-

Digitized by Google

beschluß dem Herzogthum gewahrt, und die Erwartung ausgesprochen, „daß Seine Majestät, bei endlicher Feststellung der im offenen Briefe vom 8. Juli d. J. besprochenen Verhältnisse, die Rechte Aller und Jeder, insbesondere aber die des deutschen Bundes, der erbberechtigten Agnaten und der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins beachten werden."

Man kann sagen und es ist gesagt worden, solche Redensarten würden Deutschland nicht kräftigen und den Druck des Dänenthums von den Herzogthümern nicht abwenden.

Aber hat die combinirte Reichsarmee, haben die Hannoveraner, Bayern und Preußen, haben die Generäle Bonin und Prittwitz, welche so viel Mißgeschick vor Friedericia erlitten, haben die Declamationen in der Paulskirche, und der Volkstumult der wegen des Waffenstillstandes vom Malmoe losbrach, hat dies Alles die Herzogthümer weiter gebracht, das Ansehen Deutschlands oder auch nur Preußens vermehrt?

Die deutschen Waffen waren auf der Halbinsel vom Kriegsglück begünstigt, bis der Unfall in den Schanzen von Friedericia die Heerführer desjenigen Königs traf, welcher, obgleich für Schleswig-Holstein das Schwert ziehend, in den Holsteinern und Schleswigern doch nur Rebellen sah, die gegen ihren rechtmäßigen Herrn und König die Waffen erhoben hatten. Wäre dieser Unfall nicht zur gelegenen Zeit gekommen — zweifelt Jemand, daß Engländer, Russen und Franzosen den deutschen Waffen rasch ein nahes Ziel gesetzt hätten? Glaubt Jemand, daß, wenn General v. Willisen die dänische Armee zu Grunde richtete, die Unabhängigkeit der Herzogthümer gesicherter und fester sein würde, als durch die ehemaligen Fortschritte und Siege der Preußen?

Nicht durch die eisernen Würfel des Krieges kann das Geschick der Herzogthümer entschieden werden, nicht der meint es mit Holstein-Schleswig gut, der zum Kriege räth, nicht der thut der deutschen Sache wesentliche Dienste, der das Kriegsfeuer auf der Halbinsel nährt, denn Sieg wie Niederlage sind und können der Natur der Sache nach nur gleichbedeutend für die Herzogthümer sein; denn so beklagenswerth, so unglücklich sind die Zustände und Verhältnisse dieses deutschen Volksstammes, daß eine Niederlage eher den Jammer des Krieges zu verkürzen scheint, während selbst der mögliche Sieg keine völlige Umgestaltung der Lage Holstein-Schleswigs in Aussicht stellt, und höchstens dem Grad nach, nicht aber thatsächliche Besserung der Zustände verheißt. Einzig in Wiederherstellung geordneter Zustände, in der Hinausschiebung der jetzt noch theoretischen Frage auf den Zeitpunkt, wo sie praktischen Werth erlangt, ist für die unglücklichen Herzogthümer Heil zu finden. Die größte Eroberung, der fruchtbarste Gewinn, welchen Schleswig-Holstein machen kann, besteht in dem Aufschub der Entscheidung bis zu einer veränderten politischen Weltstellung, die vielleicht begünstigt, was die gegenwärtige schlechterdings versagen muß.

Die österreichische Regierung stellt sich auch in dieser Frage auf den Boden der Verträge. Der Bundesbeschluß des Jahres 1846 leitet seine Politik. Sicherem Vernehmen nach hat der österreichische Minister in Kopenhagen, Hr. v. Brints, die gemessensten Aufträge erhalten, die Dänen von jedem Uebergange über die Eider, die Demarcationslinie zwischen Dänemark und dem Gebiete des deutschen Bundes abzuhalten, und die dänische Regierung selbst hat ihrerseits die bestimmtesten Versicherungen gegeben, sie werde die Beschlüsse des deutschen Bundes in dieser Frage erwarten und achten. Die Demagogie wird ohne Zweifel die Ereignisse im Norden zu Gunsten ihrer wahnsinnigen Träume auszubeuten suchen, sie benutzt die Begeisterung der Massen für ihre Zwecke, aber es ist gewiß, daß sie das Unglück zu erhöhen, aber nicht abzuwehren im Stande ist. — Daß es vor Allem Noth thut, den Bund zu constituiren, um ihm ein thätiges Eingreifen zu erlauben, muß von den deutschen Regierungen und Völkern begriffen werden.

München. König Otto von Griechenland wird vermuthlich schon Ende künftiger Woche den vaterländischen bayerischen Boden betreten, zuerst seinen Königlichen Bruder in Hohenschwangau begrüßen und dann zu den Königlichen Eltern nach Aschaffenburg eilen. So dürfte seine Ankunft in München etwas später zu erwarten sein, wo er den Festlichkeiten des in diesem Jahre großartiger ausgestatteten Oktober-Festes beiwohnen wird.

München, 17. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen

Digitized by Google

für Oberbayern. III. Quartal. XI. Sitzung. Anklage gegen August Napoleon Bechioni, 24 J. a., von hier, Redakteur des Tagblattes „Gradaus" wegen Preßvergehen. Drei Artikel namentlich waren es in den Blättern 100, 89., 36. und 27. des Jahres 1850, welche die Aufmerksamkeit der Staatsbehörde nothwendig erregen mußten. Art. I., entnommen aus dem fränkischen Courier, schildert in wahrhaft empörenden Worten den Tod des in Landau standrechtlich erschossenen Lieutenants Grafen Fugger als Gegenstand „allgemeiner Entrüstung ꝛc.," „damals habe es gegolten" — und hiefür müßte er, schildert Bechioni, auch sein Leben lassen — „einzustehen mit Gut und Blut für Wahrheit und Recht gegen willkürliche Gewalt." Art. II. läßt Bechioni in einem Artikel seines Blattes Kaufmann Tomsen aus Swinemünde so lange in Gefangenschaft „bis er (Tomsen) höheren Orts von seiner krankhaften Schwärmerei als geheilt geglaubt wird ꝛc." Art. III. Anklage gegen Bechioni wegen öffentlicher Beimessung verächtlicher Gesinnung des Kammermitgliedes Dr. Döllinger, den er in einem seiner Kammerberichte in Nr. 46. und 47. 1850, mit ächt „jesuttisch-teuflischem Hohngelächter" auftreten läßt. Trotz der scharfsinnigen, musterhaften Rede des Staatsanwaltes Thenn, in welcher derselbe in schlagenden Beweisen die volksbeglückerischen Tendenzen dieser Zeitungshelden charakterisirte, in schlagenden Beweisen die Beimessung verächtlicher Gesinnungen und Handlungen des Centraluntersuchungsgerichtes in Augsburg, des Kammermitgliedes Dr. Döllinger evident nachgewiesen und gezeigt hatte — sprachen die Geschworenen Bechioni dennoch nach einstündiger Berathung sämmtlich gegen ihn erhobener Anklagen „nichtschuldig" aus und er erfreut sich somit seiner Freiheit. Die Namen der heute in Fällung ihres Verdiktes excellirenden (?) Geschworenen sind Folgende: Strasser, Straßberger, Spirk, Syroth, Fürst, Kaiser, Trärler, Langmaier, Kirchberger, Scheberer, Witt und Hierl.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Frankfurt, 14. Aug. Die Bundescommission hat an die Seemächte eine Cirkulardepesche erlassen, um die Anerkennung der deutschen Kriegsflagge zu erwirken und England hierauf geantwortet, daß es sich seine Erklärung in dieser Angelegenheit bis zur Bildung einer definitiven, den deutschen Bund repräsentirenden Behörde vorbehalte.

— Berlin, 11. Aug. Es kommen hier jetzt sehr häufig direkte Nachrichten von der dänischen Armee an. Sie gehen durch Schiffsgelegenheit von Eckernförde nach Lübeck und von dort hieher. Ein gestern auf diesem Wege hier eingelaufenes Schreiben spricht es unumwunden aus, daß dem commandirenden General v. Krogh ausdrücklich befohlen sei, in der starken Stellung, die sich vom Westen nach Osten, von Friedrichsstadt bis Eckernförde ausdehnt, fest zu verbleiben und dort die Verhandlungen und resp. Entscheidungen über die Fortsetzung des Kampfes oder eine Vereinbarung abzuwarten. Man rühmt bei dieser Gelegenheit auch den mittelbaren Vorschub, welchen bei der Versorgung mit Provision und Kriegsmaterial die russischen Kriegs- und Transportschiffe leisten. Endlich versichert man auch, daß durch norwegische, englische und russische Offiziere der Verlust, den die Dänen bei Idstedt an Offizieren erlitten haben, vollständig ersetzt sei. Nur den Verlust des Generals Schleppegrell erklärt man für unersetzlich. (H.C.)

— Gotha, 14. August. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung berieth am gestrigen Tage einen von der linken Seite eingebrachten Antrag auf Ertheilung des Ehrenbürgerrechtes an den ältesten Sohn des in Mannheim erschossenen früheren Abgeordneten zur Nationalversammlung Adolf v. Trützschler. Die Versammlung entschied sich jedoch, wiewohl mit nur geringer Majorität, gegen den Antrag, weil alles Unglück, wovon Deutschland in letzter Zeit betroffen worden, von der Partei herrühre, welcher Trützschler angehört habe.

— Kopenhagen, 12. Aug. Se. Maj. der König soll sich in dem letzt abgehaltenen Staatsrath dahin entschieden haben, sobald die Thronfolge, wie man erwartet, innerhalb eines Monats (?), festgesetzt ist, gleichzeitig zu resigniren und den Thron seinem eventuellen Nachfolger zu überlassen. (Hb. N.)

— Die Polizeidirektion in Hannover verfolgt auf Befehl des Ministeriums

Digitized by Google

steckbrieflich die 30, vom Flüchtlingskomité in London unterstützten und am 6. August in Hamburg angekommenen politischen Flüchtlinge, welche als „gute Patrioten" ihre Dienste der schleswig-holstein'schen Armee anboten, aber vom Polizeiamt Altona unter polizeilicher Begleitung mit dem Bedeuten ausgewiesen wurden, die Herzogthümer bei Vermeidung ihrer Verhaftung nicht wieder zu betreten. Von diesen Flüchtlingen sind u. A. benannt: Zabiensky, preuß Offizier, J. Leoni, H. Schütz, A. Westphal a. Pr. Minden, Rößel, Willmann, Grasser, Thiel, Ringe.

— Ueber die Reise des französischen Präsidenten Ludwig Napoleon durch die Provinzen erfährt man, daß er überall gut aufgenommen worden ist, und daß an den verschiedenen Orten die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe der Präsident! Es lebe die Republik!" mit einander abgewechselt haben. Der Hr. Präsident kann sich von diesen drei Acclamationen diejenige aussuchen, die ihm am meisten gefällt.

— London, 9. Aug. Am vergangenen Dienstage ist Gervinus in London eingetroffen, um den letzten Versuch zu machen, für die Sache der Herzogthümer in England thätig zu sein. (C. Z.)

Anzeigen.

Cirque Olympique.

Unter der Direktion des
Emanuel Beranek,
findet heute Montag den 19. Aug.
große Vorstellung
statt. Anfang 7 Uhr. 618.23. (6g)

709. Die beiden in sehr gutem Zustande befindlichen kleinen Häuser Nr. 4. und 5. an der Wasserstraße in der Isarvorstadt dahier, bei welchen Waschhaus, Stallung und Remise in dem dazugehörigen übrigens noch sehr geräumigen Hofraume als Hintergebäude stehen, und wobei noch ein kleines Gärtchen und ein Pumpbrunnen ist, sind abgetheilt oder zusammen, wegen vorgerückter Jahre und schwächlicher Gesundheitsumstände der Eigenthümerin unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Bemerkt wird dabei, daß die Isar, dann Kanäle mit laufendem und stehendem Wasser, sowie auch Rasenplätze in der nächsten Nähe sind, und zu verschiedenem Gebrauche dienen. Näheres daselbst im Hause Nr. 4. über 1 Stiege.

711. Am Dienstag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in dem Bureau der dießseitigen Regie-Verwaltung Nr. 98. der pro $18^{50}/_{51}$ erforderliche Papier-Bedarf mittelst Abstriches an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung gegeben, und Steigerungslustige unter Vorlage von Musterbögen hiezu eingeladen.

Am 6. August 1850.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Reigersberg,
k. Polizei-Direktor.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Restle mit Gemahlin und Mumm mit Bedienung von Frankfurt. Bach, Kfm. aus Sachsen. v. Bredow-Bredow mit Familie aus Preußen. Bridwood, Forster, Pierrepont und Carton, Rent. aus England. Graf Luckner mit Familie und Bedienung von Dresden. v. Klitzing aus Preußen. Baronin v. Lebzeltern mit Familie von Wien. Baron Wykersloth von Brüssel. Walter mit Gemahlin von Breslau. Peace, Gentilhomme aus England. v. Kaworewski. Gutsbesitzer von Warschau. Blank mit Gemahlin und Jung mit Gemahlin von Elberfeld. Engel mit Gemahlin von Wien. Germain Lavice und Park Nelson, Rent. mit Bedienung von London. Winiwarter mit Gemahlin v. Wien. Lavier, Oberpostm. von Magdeburg.

(Oberpollinger.) Herren: Pescheck, Student und Schuetz, Rechtskandidat von Leipzig. Kraus, Kfm. und Stahl, Handelsmann von Göppingen. Gebrüder Frommel, Studenten von Erlangen. Herling, Lehrer mit Gattin von Altdorf. Tiefenbach, Fabrikant mit Gattin und Roskowitz, Schneidermeister von Wien. Rebhahn, Hypothekar von Ebern. Tschudi, Pfarrer von Fischingen. Popp, Kanonikus von St. Gallen. Lehmann, Buchhändler von Nördlingen. Scheidemantel, Apotheker mit Familie von Erlangen. Heckenheim, Student von Tübingen. Ludwig, Professor von Chemnitz. Krieger, kgl. Aufschläger von Ingolstadt. Schlecht, Rechtspraktikant von Eichstädt. Wichtl, Priv. von Wien. Wathorst, Kfm. von Hanau. Bauer, Hofmusiker von Stuttgart. Huber, Rechtspraktikant von Weltheim. Gruber, Pfarrer von Merching. Eich, Maler von Berlin. Jung, Kfm. und Braun, Registrator von Wolfratshausen. Imler, Oeconomist von Kaufbeuern. Anderwerth, Rechtskandidat von Frauenfeld. Jettl, Priv. mit Familie von Moosburg. Holzhalb, Priv. mit Tochter und Meir, Kaufmannstochter von Augsburg. Süß, Beamter von Frankenberg. Reeb, Bräuer von Relingen. Fink, Zeugmacher von Göppingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 230.** den 20. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Bernard. Kgl. Hoftheater: (zum Erstenmale:) „Ein Beschützer," Lustspiel. Hierauf: „die Räuber-Königin," Ballet von Fenzl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Familienzwist und Frieden," Lustspiel. Hierauf: „das Fest der Handwerker," Vaudeville. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und ½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr, und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Freiheit in den vereinigten Staaten von Nordamerika.

Ein deutsch-amerikanischer Artillerieoffizier schreibt aus dem Lande der Freiheit in den Rheinischen Blättern: „Die Revolution ist in Deutschland total zu Boden geschlagen worden und Ruhe und Ordnung scheinen bei Euch zurückzukehren. Möchte dieser Schein zur Wirklichkeit werden; dies wünsche ich meinem theueren Vaterlande, das ich, seitdem ich von ihm getrennt bin, nur um so lieber habe, von ganzem Herzen. Ja, ich wünsche und Gott gebe es, daß ihr Eure Fürsten behaltet und unter ihrem milden Scepter Euch eines anhaltenden Friedens erfreuen möget. Zwar meinen die hierher gekommenen Flüchtlinge, daß die Demokratie in Deutschland endlich doch noch siegen werde, und doch bezweifeln es diese Herren, darum befragt, zum Theile selbst, daß die Lage des deutschen Volkes nach solchem Siege sich besser gestalten würde. Diese gewissenlosen Volksbeglücker denken ja nur an ihr eigenes Ich; ihr ganzes Streben läuft darauf hinaus, einträgliche Stellen zu erhaschen; das arme Volk aber kümmert sie blutwenig. Viele von den Flüchtlingen übrigens, denen der Verstand mit dem Gewissen noch nicht gänzlich abhanden gekommen und die hier ein Eldorado zu finden wähnten, sich aber natürlich bitter getäuscht sahen, wären herzlich froh, wenn sie nach Deutschland zurückkehren könnten; allein es fehlt ihnen das Reisegeld und dann fürchten sie die preußische Zuchtruthe. Vor den Preußen haben sie überhaupt gewaltigen Respect.

In der That bietet sich nirgends eine bessere Gelegenheit dar, vom Freiheitsschwindel gründlich curirt zu werden, als in den vereinigten Staaten; nirgends lernt man die sogenannte Volksherrschaft in ihrer ganzen Erbärmlichkeit besser kennen, als eben hier. Wer herrscht den eigentlich hier, in dieser gepriesenen demokratischen Republik? — Das Volk? — Weit gefehlt! Einige hundert ehrgeizige und geldgierige Menschen, die dem Pöbel zu schmeicheln und viel zu versprechen verstehen, diese herrschen, aber nicht das Volk! Dabei gesteht jeder vernünftige Deutsche, der sich einige Zeit hier aufgehalten, so oft man es haben will, ganz offen ein, daß in Deutschland, namentlich im Staatshaushalte, Alles viel besser geregelt und geordnet sei, als hier. Auch ist die Freiheit nur für die gebornen Amerikaner vorhanden; diese haben das Staatsruder ganz allein in Händen und alle Vortheile der Republik werden nur von ihnen ausgebeutet. Deutsche und Irländer, so zahlreich sie auch vertreten sind, bringen es selten zu Etwas und haben durchaus keine politische Geltung, ja sie müssen sogar tanzen, wie die Amerikaner pfeifen, besonders bei den Wahlen, wo sie ihre Stimmen nur amerikanischen Candidaten zuwenden dürfen, wollen sie nicht ihr Brod einbüßen. Wie gesagt, es ist in Amerika nur Der frei, der hier geboren und dabei reich ist; in allen andern Fällen wird man nur als ein armer Schelm angesehen, und der Bauer auf dem Hundsrück ist besser daran und besitzt mehr Freiheit, als

Digitized by Google

der Geschäftsmann in Amerika, welcher sich als Werkzeug der Parteien benutzen lassen muß, will er sich anders vor materiellem Nachtheile bewahren. Es kann Einem nur ein mitleidiges Lächeln abnöthigen, wenn man hier von souveränem Volkswillen sprechen hört. Dieses souveräne Volk ist auch in der neuen Welt nichts mehr und nichts weniger als der blinde, willenlose Troß einiger Parteihäupter, die es bestechen und ihm die schönsten Versprechungen machen, an deren Erfüllung, wenn sie übrigens möglich wäre, hinterdrein kein Mensch mehr denkt, — und dies Alles nur, um sich die Stimmen der Wähler zu verschaffen und sich an das Ruder zu drängen."

(Theater.) Am Sonntag ist in „Robert der Teufel" der lang verkündete, frühere Liebling des hiesigen musikalischen Publikums Frau van Hasselt-Barth als Prinzessin Isabella aufgetreten, bekanntlich die Glanzpartie der Künstlerin, mit der sie einst hier Furore machte. Auch jetzt bei ihrem Wiedererscheinen entwickelte Frau van Hasselt den Reichthum ihrer Kunstfertigkeit, in welcher sie wohl schwerlich von einer anderen Sängerin erreicht werden wird. Während unsere gegenwärtige Repräsentantin dieser Partie, Dem. Rettich, alle diese gewaltigen technischen Schwierigkeiten rasch und leicht zu überwinden sucht, nahm der geschätzte Gast alle Piecen in langsameren, für uns ungewohnten Tempo's, die freilich der Sängerin mehr Raum geben, Fiorituren klarer und ausgearbeitet dem Publikum darzubieten. Die großen Verdienste der Künstlerin anerkennend, empfieng das Publikum sie freundlich und spendete dem eminenten Talente reichen Beifall. — Eine wahre Kernstimme ist der Baß des zweiten Gastes, Herrn Hofer (von Coburg), der schon vor 8 Tagen den unpäßlich gewordenen Herrn Pellegrini als Orovist remplacirte. Klang, Biegsamkeit der markigen Stimme, dazu, wenigstens bemerkbar in dem, was Herr Hofer bis jetzt leistete, tüchtige musikalische Bildung, sind die künstlerischen Begabungen, mit welchen der Gast ausgestattet ist. Mit diesen bereits ausgebildeten Mitteln vereint Herr Hofer noch Jugendlichkeit; Grund genug, die Hoffnung zu hegen, daß bei regem Kunsteifer der Sänger in wenigen Jahren einer der vollendetsten Künstler seines Faches sein dürfte. Wenn, wie man sagt, Herr Hofer für die hiesige Hofbühne gewonnen ist, so können wir zu dieser Acquisition nur Glück wünschen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Uebereinstimmend mit Berliner Briefen wird aus Frankfurt, 16. Aug., gemeldet, daß zwischen Wien und Berlin eine Ausgleichung stattgefunden hat. Die Deutsche Zeitg. will von einer angeblich nach Wien gelangten russischen Note wissen, welche zu dieser Verständigung beigetragen haben könnte, und in welcher namentlich dem Fürsten Schwarzenberg der Rath gegeben worden sein soll: 1) von Preußen das Aufgeben der Union nicht unbedingt zu verlangen, indem die Herstellung derselben nicht unter allen Umständen als unzuläßig erscheine; 2) nicht an der frühern Form der Bundesversammlung festzuhalten, da dieselbe von den Fürsten selbst aufgegeben und die Rückkehr zu ihr die Gefahr einer Revolution mit sich bringe. Dasselbe Blatt erzählt, das Protokoll der letzten Sitzung des Plenums (von 9. d.) sei noch am nämlichen Tage den in Frankfurt anwesenden Vertretern von England, Frankreich und Rußland mitgetheilt, dagegen vor denjenigen deutschen Regierungen, die das Plenum nicht beschickt hatten, bis jetzt sorgfältig verheimlicht worden.

— Berlin, 15. Aug. Auf das vor einiger Zeit nach Wien abgegangene preußische Ultimatum ist die Antwort eingetroffen. Preußen hatte darin die Verhinderung des Durchmarsches der badischen Truppen und die Beschlagnahme des Bundeseigenthums als casus belli bezeichnet, und den 14. August als letzten Termin einer Antwort des Wiener Cabinets angesetzt. Wenn eine solche bis dahin nicht erfolgte, so würde angenommen, daß Oesterreich die Entscheidung des Krieges wolle. Schon vorgestern ist jedoch eine Erklärung Oesterreichs eingetroffen, durch welche dasselbe Preußen die Hand der Versöhnung bietet. Die Frage des Truppendurchmarsches soll durch ein Schiedsgericht entschieden werden, gebildet aus drei von Preußen, drei von Oesterreich gewählten Mitgliedern und dem Obmann einer neutralen Macht. Zur Verwaltung des Bundeseigenthums wird von Oesterreich und Preußen eine Commission ernannt. Hier scheint man durch dieses Resultat nach Maßgabe der Verhältnisse zufriedengestellt zu sein. Preußen hat seine Hauptforderung durchgesetzt, es ist in Bezug auf die Verwaltung des Bundeseigenthums und die daraus hervorgehende Stellung als eine, Oesterreich gleichberechtigte Macht anerkannt. Wir erhalten mithin einen Dualismus, zwei Staatengruppen, die dennoch wieder zu einem Ganzen verbunden wären. (Allg. Z.)

Digitized by Google

— Aus Wien schreibt man, daß es bei einer musikalischen Unterhaltung in einem Wirthsgarten der berüchtigten Vorstadt Lerchenfeld so „politisch laut" herging, daß die Polizei einschreiten mußte und als diese der „Bewegung" nicht Herr wurde, Militär heranrückte, das dem Scandal durch Auseinandertreiben der Volksmassen ein Ende machte. Der Anzettler des Kravalls war einer von den amnestirten Oktober-Verurtheilten, ein neuer Beweis der Wirksamkeit des Amnestirens. —

— Wien, 15. August. Der Kaiser wird morgen in Begleitung des Adjutanten Grafen Grünne und eines Ministers seine Reise nach Ischl antreten, der Ministerpräsident wird hier zurückbleiben. Man hegt die Vermuthung, die Reise des Kaisers werde noch weiter als nach Ischl, nämlich nach Bregenz gehen, wo er mit den Königen von Bayern und Württemberg zusammentreffen werde. Der Erzherzog Albrecht, für welchen in Mainz bereits eine Wohnung in Bereitschaft gesetzt wurde, hat seine Reise dahin auf längere Zeit verschoben. Auf den Wunsch des Kaisers wird doch endlich die Pickelhaube in der ganzen Armee eingeführt werden.

— Auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein ist seit den Gefechten bei Duvenstedt und Sorgbrück nichts vorgefallen. Tönning haben die Dänen in der Nacht vom 12. zum 13. Aug. besetzt. Das Dampfschiff Geiser hat sich an der Westküste bei Helgoland gezeigt. Nach der deutschen Reform scheint sich zu bestätigen, daß Unterhandlungen angeknüpft sind, und daß dabei eine diplomatische Intervention von Seiten Rußlands und Englands stattfindet. In diesem Fall, glaubt das ministerielle Berliner Blatt, wäre Schleswig verloren; es gibt aber auch Schleswig verloren, wenn der Krieg fortgesetzt wird, denn die Schleswig-Holsteiner seien nicht im Stande, die weit überlegenen Dänen zu hindern, bei Friedrichstadt über die Eider zu gehen und Streifcolonnen nach Holstein zu werfen, die das Land brandschatzen und in Schrecken setzen, ja zu jeder Stunde Kiel besetzen können, ohne daß jene vermögend wären es zu verhindern." Deßwegen sei das von der Landseite unhaltbare Fort Delius im innern Hafen von Kiel schon vor acht Tagen entwaffnet und seine 10 Sechzigpfünder fortgeschafft worden.

— Den Pariser Fabrikanten sind aus Rußland seit Kurzem eine Menge bedeutender Bestellungen auf Luxus-Gegenstände zugekommen, welche bis zum Frühjahre des künftigen Jahres Tausende von französischen Arbeitern beschäftigen werden. Die vornehmen Russen gedenken mit wahrhaft orientalischer Pracht die 25jährige Jubelfeier der Krönung des Kaisers Nikolaus zu begehen, welche am 22. August 1851 in Moskau stattfinden wird. Der Czaar und die kaiserliche Familie werden um jene Zeit in der alten Residenz der moskowitischen Herrscher eintreffen, wo eine Reihe glänzender Feste bevorsteht, die an die berühmte Lustreise der Czaarin Katharina, an den Glanz und den Reichthum der Bojaren erinnern werden.

— Man hat in den Jahren der Bewegung 1848 und 1849 häufig das Verlangen gehört, die Soldaten müßten ihre Führer selbst wählen dürfen. Hören wir, was ein berühmter Nordamerikaner für ein Urtheil fällt über diese freie Wahl der Führer, indem er sagt: „Sobald die Gemeinen die Macht erhalten hatten, ihre eigenen Offiziere zu wählen, hörten die Stellen derselben auf, achtungswerth zu sein, und selten ließ sich ein Mann von Stand verleiten, Dienst zu nehmen. Wie man wohl annehmen kann, fiel die Miliz bald der allgemeinen Verachtung anheim, wie sie es jetzt noch ist und wie sie es stets bleiben wird, wenn man nicht andere Offiziere wählt; denn bei keinem Berufe ist es so wesentlich, Leute von einer gewissen Bildung, Erziehung und Gewöhnung an der Spitze zu haben, als dies bei dem Militärdienste der Fall ist." Demungeachtet bleibt dies ein gewöhnlicher Hebel, den die Demokraten ansetzen, um die untern Grade des Militärs aufzuwiegeln, indem dadurch ein Soldat in wenigen Tagen oder Stunden zum Capitän oder Major aufrücken kann. Noch kürzlich fand man in den Statuten der socialen Republik, welche von den Wühlern in Paris unter die Soldaten vertheilt waren, den Grundsatz aufgestellt, daß die Offizierstellen bis zum Brigadier durch die Wahlen der Soldaten besetzt werden sollten. Das würde eine schöne Armee werden! Mögen unsere Feinde es immerhin thun, möge es in Deutschland nur nie eingeführt werden!

Digitized by Google

Anzeigen.

658.60. (3c) Gemäß Verfügung des hohen Schützen-Commissariats findet

a) zur Rechnungsabhör pro 1848 und 1849,
b) Schützenmeister- und Ausschußwahl und
c) zur Verbescheidung verschiedener Eingaben

Donnerstag den 22. l. Mts.

Nachmittags ½3 Uhr im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12, Generalversammlung statt; was den Herren Gesellschaftsmitgliedern hiemit bekannt gegeben wird.

München den [illegible] 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

Prüfungs-Anzeige.

670. Die öffentliche Schlußprüfung der Zöglinge des kgl. Blinden-Institutes dahier wird

Donnerstag den 29. August

von 8 bis 1 Uhr im Lokale der Anstalt (Ludwigstraße Nr. 15.) abgehalten werden, wozu ergebenst einladet

München den 18. August 1850.

Die kgl. Inspektion des Blindeninstituts.

Bekanntmachung.

.712. Mittwoch den 21. August 1850 früh 9 Uhr wird der Bedarf an Beleuchtungsmaterialien pro $18^{50}/_{51}$ für hiesige Garnison, bestehend in beiläufig 110 Zentner Unschlittkerzen, 100 Zentner ordinärem und 12 Zentner raffinirtem Lampenöl, 50 Pfund Dochtgarn und 100 Ellen Hohldochten, dann die Füllung von 44 Straßenlaternlampen an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben, wozu einladet

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Commission.
(Zweibrückenstraße Nr. 16.)

.708. Wegen Familienverhältnisse ist die Unterzeichnete gesonnen, ihr reales Metzger-Anwesen in Neumarkt an der Rott, mit 11 Tagw. Gründen, einem Wurzgarten, einem gut zusammen gebauten Wohnhause nebst neu erbauten Stallungen, Stadel und Nebengebäuden aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse werden auf portofreie Briefe ertheilt von

Neumarkt am 20. Juli 1850.

Gertraud Grandsperger,
Metzgers-Wittwe.

Gestorbene in München.

Maria Baumann, Steinhauersfrau und Hebamme, 50 J. a. — Johann Schminke, Tischlergesell von Wichdorf in Kurhessen, 21 J. a. — Rosina Zenz, Milchmannswittwe, 67 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Friedrich mit Gemahlin von Kitzingen. Frau Cockerell mit Familie, Sir Geo und Lady Schee m. Familie und Bedienung, Koster mit Bedienung, Meniman und Mowet, Rent. aus England. Eppert mit Frau und Echlmann mit Frau von Zittau. Feder und Fuchs, Gutsbesitzer von Wien. Müller mit Familie von Bremen. Dr. Wultcke von Leipzig. d'Orville von Regensburg. Wimmer mit Frau von Basel.

(Bl. Traube.) Herren: Haas v. Oertingen, k. k. Stabsauditor von Verona. Klötte, Justizprokurator von Ulm. Ernauer von Oberglogau, Günther mit Familie von Nürnberg, Thielemann mit Bedienung von Cassel und Pröpstl mit Gemahlin von Dresden, Kflte. Schnitzlein, Offizier von Ingolstadt. Pfaundler, Buchhändler von Innsbruck. Gruber von Dornbirn, Zucke mit Gemahlin von Langenau in Böhmen, Tillenberg von Rheydt, Mayer von Konstanz, Klein von Marsberg, Weick von Salem, Forkel und Bergmann von Coburg und Koch von Donauwörth, Kflte. Baumann, Fabrikant mit Sohn von Horgen, Canton Zürich. Rau, Privat. mit Gemahlin von Zwickau. Eberhardt von Berlin, Oprenfurth von Breslau und Hyrenbach von Augsburg, Kflte. Heyer, Justizrath mit Gemahlin aus Posen. Dr. Palm mit Gemahlin von Ulm. Dr. Barth mit Gemahlin von Paris. Frau Eiler, Gastwirthin mit Tochter von Passau. Bock, Advokat und Bossardt, Student von Amsterdam. Graf Zedlwitz von Asch. Stockhammer, Kfm. von Bozen. Bozakowsky, Apotheker von Warschau. de Goreys, Propr. von Paris. Dubers, Kfm. von Augsburg. Schäfer, Baumwollenspinnerei-Inhaber von Kaufbeuern. Asc und Pferdemenger, Kflte von Rheydt. Fischer, Priv. von Landshut. Seitz von Nürnberg, Rehm von Rotterdam, Gebhard von Nürnberg und Gärtner von Crefeld, Kflte. Fischer, Oberlieutenant von St. Gallen. v. Waldenfels, Priv. von Bamberg. Dr. Pedroni von Augsburg. v. Hauenfeld, Priv. Klagenfurt. Schroder, Part. von Wasserburg. Dr. Gött, Professor mit Gattin von Graz.

(Oberpollinger.) Herren: Heppner, Kassier und Gebrüder Bestlmeir, Kflte. von Nürnberg. Wller, Verwalter von Steingaden. Peterdorfer, Rechtspraktikant von Türkheim. Petterdorfer, Geometer von Dillingen. Krause, Medizner von Göttingen. Weidenauer, Priester von Ottobeuern. v. Hofmannsthal, Großhändlerssohn von Wien. Habbacher, Uhrmacher von Friedberg. Häckl, k. k. Beamter mit Gattin von Wien. Holzendorfer, Gerichtsarzt und Burkardi, Kreisrichter von Memmel. Wagner mit Gattin von Baireuth und Zier von Sonthofen, Kaufleute. Schwenk, Uhrenhändler von Schweningen. Heitz, Bergbeamter aus Schlesien. Drechsler, Kfm. mit Gattin von Nürnberg. Dr. Schnürrer mit Gattin und Schwester von Erlangen. Pintler, Priv. von Meran. Theurer, Kfm. von Nürnberg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 231.** den 21. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Johanna W. Protest. Hartwig. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 19. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XII. Sitzung. Anklage gegen Barbara Dichtl, 38 J. a., led. Taglöhnerstochter aus Freising, beschuldigt, am 28. Juni 1849 1) der Elisabetha Widmann, Stiegelbräuerstochter zu Aichach, durch Oeffnen ihrer wohlversperrten Zimmerthüre mittelst eines Dietrichs oder eines anderen Instrumentes aus einem Kommodekasten mehrere Kleidungsstücke, namentlich Shawls in einem Werthe von circa 53 fl; ferner 2) der Barbara Rusch, led. Dienstmagd beim Müllerbräu zu Aichach auf ähnliche Weise aus einem im Fletze sich befindenden Kasten mehrere Effekten in einem Werthe von mehr denn 10 fl. entwendet zu haben; — endlich 3) beschuldigt, daß sie im Bräuhause zum Hörhammer in Aichach die verschlossene Thüre der sogenannten Mägdekammer wie oben geöffnet, und den in der Kammer befindlichen Koffer der Köchin Martina Nikoloscher zu erbrechen gesucht habe. — Die Staatsbehörde, vertreten von Baron v. Dürnitz, die Vertheidigung vom Rechtspraktikanten Fischer. Der Leumund der Angeklagten ist äußerst getrübt. — In weitläufiger Rede erzählt die Angeklagte, daß sie am 25. August wohl mit einer gewissen Maria Buchner aus Freising fort nach Augsburg gegangen sei, um sich dort Arbeit zu verschaffen; zur Zeit der verübten That will sie bereits wieder in Freising eingetroffen sein. Die ihr am Sonntag, als am Tage der Verhaftung, abgenommenen Gegenstände: Shawls, Schürze ꝛc. behauptet sie, theils eingetauscht, theils von zwei ihr unbekannten weiblichen Individuen bei Pfaffenhofen in einem Walde, wo sie sich begegneten, gekauft zu haben. — Ein anonymer Brief wird im Laufe der Verhandlung verlesen, adressirt an den Gendarmerie-Brigadier Wennshofer zu Aichach, worin dieser aufmerksam gemacht wird, auf Dichtl ein wachsames Auge zu haben, indem, wenn in Aichach während der Marktzeit irgendwo sollte etwas gestohlen werden, das nur von der Dichtl und einer andern weiblichen Person herrühren könne, welche beide versehen mit Schlüsseln und Dietrichen überall herumziehen ꝛc., man solle nur ihren Geliebten fragen, der Bedienter bei einem Lieutenant sei, und der gewiß Mehreres sagen dürfte ꝛc. (Heiterkeit.) Zeugin Viktoria Mayr deponirt, die Dichtl im Stiegelbräuhause, versehen mit einem Dietrich, attrapirt zu haben; auf ihr (Mayr) Befragen, wer sie sei, habe sich Dichtl für eine Krämerin ausgegeben und sei durch das Fletz entwischt. — Zeugin Maria Eder, vulgo „Portenmacher-Marie" will von Dichtl einen Schlüssel und einen Versatzzettel mit dem Auftrage bekommen haben, Besagtes schnell Dichtls Eltern einzuhändigen, mit dem weiteren Auftrage an die Eltern, einige mißliebige Gegenstände aus ihrem (Dichtls) Kasten zu entfernen. Die übelberüchtigte und früher der Urheberschaft des Diebstahls beschuldigte Maria Buchner, gegen welche jedoch die Untersuchung eingestellt ist, behauptet frech, Dichtl höchstens ein Jahr zu kennen; mit ihr im weiteren Verkehre zusammengewesen zu sein, negirt sie entschieden. Das weitere Zeugenverhör interesselos. — Weder die Staatsanwaltschaft, noch Ver-

Digitized by Google

theidigung nach den gewöhnlichen Umständen, unter denen dieser Diebstahl verübt worden, Gelegenheit geboten, Interesse zu bieten, wie wir es sonst vom Vertreter der Staatsbehörde zu erwarten gewohnt sind. Das Verdikt der Geschworenen lautete nach kurzer Berathung auf „schuldig" des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an Elisabetha Widmann — jedoch mit Hinweglassung des erschwerenden Umstandes des Verbrechens der Summe nach; „schuldig" des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden an Katharina Rusch; endlich „schuldig" des Vergehens des entfernten Versuches zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls. Demzufolge erkannte der Gerichtshof gegen Dichtl 6jähriges Arbeitshaus.

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 20. August 1850. Den Vorsitz Herr Bürgermeister Dr. Bauer. Derselbe theilt dem Collegium das Ergebniß der gestern vorgenommenen Wahl zu Ausschußmitgliedern, welchen in Beziehung auf die Perzeption der Einkommen- und Kapitalsteuer die Prüfung der abgelegten Selbstschätzungen obliegt, mit; es sind dieß die Herren Privatiers: Christian Strauß, v. Baumgarten, Ad. Holzer und Gg. Vogl. Außerdem wurden noch 8 Ersatzmänner gewählt.

Rechtsrath Klaußner erstattet Bericht über mehrere Gesuche um Conzessions-Verleihungen, als 1) des Drechslers Edel um eine Spielwaarenfabrik-Conzession, welche auch von der kgl. Regierung Genehmigung fand; 2) des Aaron Schwab, Kaufmanns aus Ichenhausen, um eine Tabaks- und Cigarrenfabrik-Conzession, dieselbe wurde vom Collegium bei der kgl. Regierung begutachtet; 3) des Heinr. Krom um eine Gelbgießers-Conzession, dasselbe wird abgewiesen; 4) des Friedr. Müller um eine Baders-Conzession, demselben wird die erledigte Greil'sche Conzession verliehen; 5) des Leonh. Gundlach um eine Rothgerbers-Conzession; da keine derlei Conzession erledigt ist, wird Gesuchsteller abgewiesen.

Gemäß Regierungs-Entschließung wurde auf die Vorstellung mehrerer hiesiger Hausbesitzer, um Herabsetzung der Kaminkehrertaxe, denselben bedeutet, daß man ihrem Gesuche vor der Hand keine Folge leisten könne.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Ein Schreiben aus Karlsruhe im Schw. Mk. berichtet Folgendes über die Thätigkeit der Zentralbehörde der ultrarevolutionären Propaganda in London: „Es erging in den letzten Wochen ein Rundschreiben an die Bundesmitglieder in Deutschland, in welchem mit Vorsicht (aus Achtung vor der preußischen Polizei) über den Stand und Fortschritt ihrer Angelegenheit Bericht erstattet und zur rastlosen Theilnahme und Förderung der Zwecke aufgefordert wird. Indessen ist nicht Jeder aufnahmsfähig und willkommen, der die rothe Fahne aufsteckt; man warnt insbesondere vor jenen „klein-bürgerlichen Demokraten" und „badisch-pfälzischen Stellenjägern" und tadelt bitter die Versuche von Sigel, Struve, J. Ph. Becker und andern, die der „guten Sache" mehr geschadet als genützt hätten. Uebrigens ist keiner würdig, in den Bund zu treten, bei welchem nicht communistische Tendenzen wahrgenommen werden. Als den fruchtbarsten Boden für solche Aussaat werden die Arbeiter, Taglöhner, Bauern ꝛc., auch die „freien Gemeinden" bezeichnet. Auf diese zu wirken und, wo Vereine noch nicht bestehen, solche zu gründen, werden Emissäre entsendet; ein solcher soll für Baden unterwegs sein; ein anderer ist der in Altona festgenommene Karl Bruhn, der den Auftrag hatte, das schleswig-holsteinische Heer in Arbeit zu nehmen."

— In Wiesbaden waren bis zum 15. August 137 Legitimisten zum Kongresse angekommen, darunter 25 Mitglieder der dermaligen Nationalversammlung. Auch der alte Bediente Ludwig XVI., Clery, der mit dem unglücklichen Könige vor dessen Hinrichtung im „Temple" saß, hat sich eingefunden und erregt viele Aufmerksamkeit. Der Herzog von Bordeaux hat einen Besuch von dem Herzog von Nassau erhalten; der Besuch der Großherzogin Helene von Rußland ist offiziell angekündigt.

— Die Deutsche Zeitung gibt folgende Andeutungen über einen Verständigungsplan, den man in Berlin in petto führt, wenn man in Wien (wie es allerdings der Fall zu sein scheint) auf die in den beiden „casus-belli"-Noten ausgedrückten bescheidenen preußischen Wünsche eingeht: Die Bundeszentralkommission würde für die Verwaltung des Bundeseigenthums und die Geschäfte, welche ihr sonst noch zugewie-

Digitized by

sen werden, bestehen bleiben, und die Durchfahrt der badischen Truppen vor Mainz gestatten. In Frankfurt würde eine Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher Regierungen zusammentreten, um frei von den Formen des alten Bundestags über eine Gesammtverfassung für den weiteren Bund zu berathen. In dieser Versammlung würde Preußen die Anerkennung der Union zu erzielen suchen, Oesterreich aber die Vorschläge machen, wonach sein Verhältniß zu Deutschland mit seiner Reichsverfassung vom 4. März 1849 in Einklang gebracht werden kann.

— Aus Hamburg kommt die Nachricht, daß am 16. Aug. Abends bei Friderichsort (der kleinen Festung, die den Eingang zum Kieler Hafen vertheidigt) ein Seegefecht zwischen einem dänischen Dampfboot und zwei Kanonenböten einerseits, und dem holsteinischen Dampfboote „Löwe“ und zwei holsteinischen Kanonenbooten andererseits sich entsponnen habe. Am 17. Aug. Morges 9 Uhr zogen sich die dänischen Fahrzeuge wieder zurück. Der „Löwe“ hat einige Rumpfschüsse erhalten, ein holsteinisches Kanonenboot gerieth in Brand, dieser wurde aber bald gelöscht.

— Die „A. Allg. Ztg.“ läßt sich aus der Schweiz schreiben: Mehrere Schweizer Zeitungen machen sich lustig über einen Hamburger Correspondenten Ihres Blattes, welcher einen Zug von schweizerischen Schützen auf ihrer Fahrt nach Schleswig-Holstein gesehen haben wolle. Die Angabe ist irrig und bis heute ist kein einziger Schweizer zur Theilnahme an jenem Kampf nach Norden gegangen, obwohl es hier an ausgedienten Militärs nicht mangelt.“ —

— Italien. Die „Gazetta del popolo,“ ein in Turin erscheinendes Blatt, ließ sich vor Kurzem das merkwürdige Urtheil entschlüpfen, sie erblicke in der Hinrichtung Ludwig XVI. eben Nichts, als eine kleine Stockung in der regelmäßigen Handhabung der gesetzlichen Formen; gleichwohl sei des Königs Hinrichtung unerläßlich zum Siege der Demokratie gewesen. Wenn dergleichen frevelhafter Unsinn unter den Augen der königlichen Autorität in Turin gedruckt werden darf, dann mag es uns auch nicht Wunder nehmen, daß, wie eine telegraphische Depesche meldet, das dortige Ministerium den Mitgliedern der ungarischen Legion Monti den Eintritt in das königliche Schützenkorps gestattet. Eine so feindselige, gegen Oesterreich gerichtete Demonstration paßt recht wohl zu dem übrigen Thun und Lassen jener piemontesischen Regierung, die von der revolutionären Propaganda ihre leitenden Impulse zu erhalten gewohnt ist. Allein die Stunde der Vergeltung wird schlagen und das tief unterwühlte Land in nicht ferner Zeit die Sünden seiner jetzigen Machthaber mit schwerem Schaden büßen. Jede Regierung ist ohnmächtig gegenüber der Revolution, sobald sie anfängt, mit derselben zu transigiren. Das revolutionäre Prinzip zu eigennützigen Zwecken ausbeuten wollen, ist nicht blos ein Verbrechen, sondern eine Thorheit.

— Der Krönungswagen des Kaisers von Oesterreich. Schon vor längerer Zeit wurde die Nachricht verbreitet, daß zu der bevorstehenden Krönung des Kaisers von Oesterreich von einem Sattlermeister in Wien an einem Krönungswagen gearbeitet werde. Dieß ist jedoch dahin zu berichtigen, daß kein neuer Wagen gebaut, sondern ein älterer, bereits historisch merkwürdiger Wagen zu dieser Feier hergerichtet wird. Es ist derselbe Wagen, welchen Kaiser Karl IV. schon für Maria Theresia bauen ließ, und in diesem Wagen fuhren die große Kaiserin Maria Theresia, später Kaiser Joseph II., dann Leopold II., Franz I. und zuletzt Ferdinand I. zur Krönung. Es wird an demselben keine wesentliche Veränderung vorgenommen, nur werden dießmal nicht 6, sondern 8 Pferde angespannt werden, weßhalb auch ein ganz neues Geschirr für 2 Pferde angeschafft werden mußte. Dieser Krönungswagen gehört bekanntlich unter die schönsten Arbeiten dieser Art in ganz Europa. Die Vergoldungen allein haben 180,000 fl. K.-Münze Kosten verursacht. Die außerhalb des Wagens befindlichen Gemälde sind durchgehens klassische Meisterwerke und Originalien von Rubens und anderen weltberühmten Künstlern. Man schätzt sie auf 60,000 fl. K.-M. Nebst diesem Wagen werden bei der Kaiserkrönung noch 6 andere Prachtwagen für die Glieder der kaiserlichen Familie verwendet werden. An dem Hauptprachtwagen soll die deutsche Kaiserkrone, die sich an der Spitze befindet, durch die österreichische Kaiserkrone ersetzt werden. Sonst dürfte nichts verändert werden, da der Wagen ohnedieß wie neu aussieht. Der innen befindliche rothe Sammt ist bereits 180 Jahre alt und hat von seiner blühenden rothen Farbe bis jetzt noch nichts verloren.

Digitized by Google

Anzeigen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

642,44. (3c) Donnerstag den 22. August d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder vom Monat Juli 1849 und zwar von Nr. 71329 bis 79160.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 29. August öffentliche Versteigerung.

München den 31. Juli 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

633. 5. (3c) **Das großh. badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden,** vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal **50,000,** 54mal **40,000,** 12mal **35,000,** 23mal **15,000,** 2mal **12,000,** 55mal **10,000** fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 fl. 30 kr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M. Bureau Wollgraben.

710. In der Theatinerstraße Nr. 49. ist eine Wohnung mit 6 Zimmern zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Joseph Anders, Armen-Instituts-Offiziant, 65 J. a. — Wilhelm Berliner, Kaufmannssohn von hier, 22 J. a. — Katharina Kumberger, Sellerstochter von Frontenhausen, 30 J. a. — Jana; Scholl, Bildhauer von hier, 58 J. a. — Sophia Barth, Chemikerswittwe, 66 J. a. — Maria Steininger, Taglöhnerstochter von Helfendorf, 38 J. a. — Maria Anna Giglinger, Bedienstenswittwe, 70 J. a. — Joh. Magdalena Ulmer, Handlungskassiersfrau von Augsburg, 49 J. a. — Johann Kreitmaier, Stadtbrunnmeister, 63 J. a. — Theres Forstner, Sattlerstochter von hier, 16 J. a.

Einlauf.

60. Der geist- und hopfenreiche Opern-Referent in den „Theater-Pfeilen" soll um den 4ten Hebammendistrikt angehalten haben.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: v. Duckwitz, Part. mit Familie und Bedienung von Bremen. Zöblin, Part. mit Familie und Bedienung von St. Gallen. Rev. Maddison mit Gemahlin und Bedienung aus England. Petersen, Direktor der kgl. Bank mit Gemahlin von Stettin. Webner, Kfm. von Elberfeld. Hahn, Part. mit Bedienung aus Hannover. Heinrichs, Kfm. von Giessenkirchen. Züdtwitz, Part. von Asch. Worms, Kfm. von Mannheim. Wangenheim von Gotha und Leithof von Heidelberg, Part. Th. Leithof, Oekonom und J. Leithof, Sekretär von Magdeburg. Harrocosky aus Rußland und Henco mit Gemahlin von Halberstadt, Part. Röder von Triest und Bumiller von Rhetus, Kflte. Kolb, Fabrikant mit Gemahlin von Nürnberg. v. Meibom, Obergerichtsassessor von Kassel. v. Mimmert, Gutsbesitzer mit Familie von Troppau. v Fabrie, französischer Consul mit Familie und Bedienung von Cronstadt. Freifrau v. Lauer-Münkhofen mit Frln. Tochter und Bedienung von Berlin. Szent, Györgyi, Horvath, Sindor und Baron v. Horwarth, Gutsbesitzer mit Bedienung aus Ungarn. de Despiez, de Chavagnac und de Chousy, Part. von Paris. Edlhaulch, Priv. von Wien. Rolah Valt, Part. mit Familie aus England. Kißler, Kfm. von Frankfurt a/M. Scheffer, Obergerichtsrath von Marburg. Dillenberg von Elberfeld und Schüle von Eßlingen, Kaufle. Dr. Rohr aus Tirol. Freiherr v. Seider, Kreisappellationsgerichtsrath mit Familie von Reichenbach. Mad. Ulmann, Kaufmannsgattin mit Frln. Tochter von Nürnberg. Ordenga aus Polen, v. Seider von Reichenbach und Fours aus England, Part. Seitz, Kaufm. mit Familie von Nürnberg. Dunker, Part. mit Sohn von Hamburg. v. Robinski, Tribunal-Präsident mit Bedienung von Warschau. v. Claus, Finanzkommissär aus Polen. Fuchs, Kfm. von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Herren: Jelzler, Bräuer und Lang, Privatierstochter von Augsburg. Ley, Student von Weyingen. Gauwerky, Mediziner und Schneider, Student von Soest. Meir, Seifenfabrikant von Mindelheim. Thalmessinger, Kfm. von Pflaumloch. Müller, Kaplan von Memmelsdorf. Schlicht, Mühlbesitzer von Franzenhammer. Geßwein, Gastwirth von Forth. Alt, Pfarrer von Schnaittach. Stoller, Schneidermeister von Kempten. Teichen und Cark, Studenten von Heidelberg. Busterer, Schmidmeister von Sölhuben. Sinner, Benefiziat von Dinkelsbühl. Billau, Kfm. von Augsburg. Ertmann, kgl. Professor mit Familie von Leipzig. Leibhold, Professor von Erlangen. Ruminier, Priester von Tarnopol in Galizien. Erti, kgl. Forstgehilfe von Garmisch. Wimmer, Nagelschmiedmeister von Murnau. Kündinger, Stadtkantor von Nürnberg. Pfisterer, Sekretär von Eichstädt. König, Polytechniker von Carlsruhe. Gebrüder Wasser, Studenten von Wertingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 232.** den 22. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Philibert. Protest. Symphor. — Kgl. Hoftheater: „die Capulets und Montagues," Oper von Bellini. Frau Hasselt-Barth — Julie. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Zu ebener Erde und im ersten Stock," kom. Charakterbild." Frau Schumann — Saleri. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: tägl. Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 20. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XIII. Sitzung.

Anklage gegen Jakob Greif, 23 J. a., led. Schmidgeselle von Adelshofen, beschuldigt a) in der Nacht vom 23. auf den 24. Febr. 1848 aus der unbewohnten Lokalität der kgl. Militärfohlenhofs-Inspektion zu Fürstenfeld nach vorausgegangener verabredeter Verbindung mit Genossen nach gewaltsamer Erbrechung einer zum Fohlenhof führenden Thüre eine zum Vermögen des Staates gehörige eiserne Kasse im Schätzungswerthe von c. 44 fl. nebst der darin sich befindenden Baarschaft von 1700 fl. — b) am 5. Juni 1849 nach gewaltsamer Durchbrechung einer Mauer des Wohngebäude des Johann und der Therese Hörl, Schmidseheleute von Adelshofen, nach weiterem gewaltsamen Erbrechen eines in einer Kammer sich befindenden Kastens, eine Baarschaft von 175 fl. nebst mehreren Effekten von c. 25 fl., endlich c) in der Nacht vom 6. auf 7. August 1849 im Wohnhause des Joh. Hirschauer, Bauer zu Mauern nach gewaltsamem Aussprengen des Mittelstückes eines Fensterstockes in den Kuhstahl eingestiegen und aus dem Wohnzimmer Effekten im Gesammtwerthe von 14 fl. entwendet zu haben. Als Staatsanwalt functionirte Frhr. v. Dürnitz, als Vertheidiger Accessist Stunz; Zeugen sind 50 vorgeladen. — Bezüglich des Diebstahles am Fohlenhofe zu Fürstenfeld, ist die ungewöhnliche Kraftanstrengung, die, um die That zu verüben, aufgeboten werden mußte, wirklich staunenswerth. Fünf äußerst starke, dicke, und mit Schlössern und Riegeln versehenen Thüren fanden der Inspektionsverwalter Renz und Aktuar Weller am 24. Febr. Morgens losgesprengt, sowie die eiserne gewichtige Kassa umgestürzt, deren Bodendeckel aus 3 fingerdicken eisernen Bändern losgeschlagen worden war, um hineinreichen zu können. Ein ungewöhnlich heftiger Sturmwind vom 23. auf 24. Febr. begünstigten den Diebstahl. — Ungewöhnlicher Aufwand, werthvolle Geschenke an seine Geliebte Theres Kain und dabei Dienstesloſigkeit ꝛc. ließen den Angeklagten allenthalben im trüben Lichte erscheinen. Greif leugnete entschieden. Wir werden den Bericht über die sub. b. und c. aufgeführten Verbrechen im Einklange mit dem Zeugenverhör nachtragen. (Forts. f.)

München. Am Montag Nachmittags hatte im hiesigen Rathhause unter Leitung des k. Polizeidirektors Hrn. Grafen von Reigersberg die Wahl des Ausschusses für Fatirung der Kapital-, Renten- und Einkommensteuer statt. Es wurden 4 wirkliche Ausschußmitglieder und 8 Ersatzmänner gewählt. — Mit den Vorarbeiten zum neuen Schrannenhause soll, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, noch in diesem Sommer in der Blumenstraße begonnen werden.

— Die N. Münch. Zeitung schreibt: Wie wir vernehmen, ist es ungegründet, daß Se. kgl. Hoh. der Herzog Max in Bayern eine Summe von 1000 fl. (einige Blätter haben sogar von 10000 fl. gesprochen) an den zu Kiel bestehenden Aus-

Digitized by Google

schuß zur Empfangnahme von Unterstützungsbeiträgen habe gelangen lassen, und nicht minder unbegründet soll die von hier aus nun durch alle deutsche Blätter die Runde machende Angabe sein, als hätten die vier mit Namen genannten bayerischen Offiziere, nemlich die HH. v. Mannlich, Weiß, Hofnaß und Streiter, um ihre Entlassung aus bayerischen Diensten nachgesucht, um in schleswig-holsteinische Dienste zu treten. Es sind in der jüngsten Zeit so viele Erfindungen als Thatsachen von hier aus in verschiedenen Blättern berichtet worden, daß man fast an ein systematisch organisirtes Lügenbureau zu gewissen Zwecken glauben möchte.

(Theater.) Die Hofbühne brachte am Dienstage ein neues französisches zweiaktiges Lustspiel zur Aufführung: „Der Beschützer." Der unerschöpfliche Verfasser Scribe hat früher wohl besseres geliefert. Das neue Stückchen ist mager an Handlung, jedenfalls zu mager für die Ausdehnung in zwei Akte. Zusammengedrängt in einen würden die jetzt sparsam vertheilten hübschen und effektreichen Momente dem Ganzen mehr Leben geben. Selbst die zu lang hinausgeschobene Lösung des Intriguenknotens ist nicht so geschickt und befriedigend, wie man es sonst von dem bekannten trefflichen Lustspieldichter gewohnt ist. — Die lange Exposition des Stückchens befremdet eben so, da es gerade ein Verdienst Scribe's ist, in anderen seiner Arbeiten den Zuschauer gleich vom Beginne an mitten in die Handlung zu versetzen. — Ob es an der anfänglichen Unruhe des zu spät kommenden Publikums oder an dem zu leise Sprechen der beiden Herren Dahn und Büttgen gelegen haben mag, daß von der langen Einleitungsszene sehr wenig zu verstehen war, wissen wir nicht. Verloren hat das Publikum wenig an dem schleppenden Dialoge. Wie wir erfuhren, befand sich Herr Dahn so unwohl, daß er nur, um die bereits angekündigte Vorstellung nicht zu stören, spielte. Da dieses Unwohlsein noch dazu ein schmerzhaftes Halsübel sein soll, so ist's zu bewundern, daß der geschätzte Künstler noch so viel Tüchtiges in der, eben nicht dankbaren Hauptrolle des „Beschützers" der jungen Malerin leistete, die von Dem. Hausmann mit der mädchenhaften Milde und Natürlichkeit gegeben wurde, die uns die jugendliche Künstlerin in diesem Genre immer sehr werth erscheinen läßt. Die interessantesten, Heiterkeit erregenden Charaktere sind der derbe, brave, deutsche Maler Walter, mit jener Bonhommie von Hrn. Schenk dargestellt, die wir schon öfter anerkennend bei ihm gerühmt, — und Lord Trassiglion, das Musterbild jener brittischen Race, die Beafsteak von Kopf bis zu Fuß, auf dem Festlande eben nicht die englische Nationalität von der liebenswürdigsten Seite repräsentirt. Die Rolle war für Herrn Christen ein willkommener Vorwurf, um daraus wieder ein mit derben, kecken Farben hingeworfenes höchst belustigendes Lebensbild zu liefern. — Das Publikum verhielt sich während der ganzen Vorstellung sehr passiv, rief aber am Schlusse alle Darsteller heraus, was wir sehr gerecht finden, da das ineinandergreifende Gesammtspiel der Beschäftigten das schwache Stückchen erträglich erscheinen ließ.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die „Pfälzer Ztg." schreibt: Dem Vernehmen nach ist der Anklage-Akt des großen politischen Prozesses bereits gedruckt, soll jedoch noch einen Nachtrag erhalten in Folge von einem Mitgliede der provisor. Regierung s. Z. in Karlsruhe an einen Spezereihändler verkaufter, auf die Revolution bezüglicher Papiere, welche der königl. Staatsbehörde der Pfalz ausgeliefert worden und wodurch noch mehrere Personen stark kompromitirt sind.

— Das Gerücht von einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich, so wie unseres Königs Max und des Königs von Württemberg in Bregenz erhält sich. — Man sagt, daß die Verstärkung der Garnison in Frankfurt durch zwei Bataillone unseres bayerischen Infanterieregiments „König" nicht in's Leben treten wird. —

— In Frankfurt wurde am 18. d. M. das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich feierlichst begangen.

— Nun wird es Tag in Deutschland. In Hochheim (Nassau) hat ein Nachtwächter mitten in der Nacht die Republik ausgerufen, anstatt die Stunde, die er proclamiren sollte. Der Stadtdiener weckte den Bürgermeister mit der Schreckenskunde von diesem Umschwunge der Dinge. Der Bürgermeister sagte zu dem Stadtdiener: Wir allein sind zu schwach zur Dämpfung dieser Revolution. Holen Sie mir einen Gendarmen." — Der Gendarm wird geholt, der Nachtwächter umzingelt und die drohende Republik im Keime unterdrückt. So blieb die Reaktion in Hochheim Sieger, selbst in Gestalt eines mit einem Gendarmen bewaffneten Bürgermeisters. Solche Bürgermeister „furchtlos und treu" — wir hätten sie im März brauchen können, wo mancher nicht bloß die Perücke verlor, sondern auch den Kopf, wie man zu sagen pflegt.

Digitized by Google

— Den Prager Journalen ist von der Regierung die strenge Weisung zugegangen, keine Artikel mehr zu bringen, welche Ausfälle gegen die Religion enthalten.

— Altenburg, 17. Aug. Der hiesige demokratische Turnverein ist in diesen Tagen bis auf Weiteres von unserer Regierung aufgelöst worden. Gestern Abend wurde der Präsident desselben, ein hiesiger Bürger, zur Haft gebracht, nachdem das Stadtgericht eine Haussuchung bei ihm gehalten. Dieß Alles scheint die Wirkung einer Untersuchung zu sein, die eine bei einer Haussuchung in der Wohnung des bekannten Dr. Dounai aufgefundene Kiste mit Handgranaten veranlaßte.

— In dem letzten Treffen bei Duvenstedt in Schleswig soll der beim dänischen Generalstabe befindlich gewesene französische Oberst du Pain gefallen und in Eckernförde beerdigt worden sein. —

— Ueber das das gestern gemeldete Seetreffen schreibt die „Lithog. Correspondenz aus Altona, 17. Aug. Nach langer Siesta erfolgte endlich wiederum eine Bewegung und zwar zur See. Der Skjold näherte sich mit einem Dampfschiff Friedrichsort, unser Dampfschiff Löwe ging ihnen mit den beiden Kanonenbooten Nr. 7. und 10. entgegen, und es kam bald zum Kugelwechseln, in Folge dessen mehrere Schüsse durch den Löwen gingen, eine Bombe fiel in die Kajüte unter den Tisch, wurde aber noch vor dem Zerspringen gelöscht. Auch das Kanonenboot Nr. 10. unter Lieutnant Bürow empfing mehrere Schüsse und fing sogar Feuer. Lieutenant Bürow entfernte sich mit dem größten Theil der Mannschaft vom Boote und nur ein Unteroffizier mit 3 Mann blieb auf dem Schiffe, sie löschten das Feuer und retteten so das Kanonenboot. Ehre dem tapfern Unteroffizier. Aber auch die dänischen Schiffe empfingen mehrere Ladungen und der Skjold ließ sich besonders rasch in die offene See bugsiren, als der Bonin mit 4 Kanonenbooten dem Löwen zu Hülfe kam. Getroffen haben mehrere Kugeln den Skjold, welchen Verlust aber Schiff und Mannschaft erlitten, können wir nicht angeben. Wir verloren 2 Todte und 5 Verwundete, von denen einer bereits amputirt sein soll. Das Gefecht war gestern 9 Uhr beendet. — Zu Lande scheint man dänischer Seits gleichsam einen Angriff vorzubereiten, und schien dieser Angriff zur See damit in Verbindung zu stehen; denn die Dänen haben die Besatzung aus Friedrichstadt, Tönning und Garding auf das Centrum zurückgezogen. 80000 Dänen sollen auf der Coseler Heide konzentrirt sein. Daß vor einigen Tagen Friedrichstadt schon geräumt war, wissen wir aus einem Privatbriefe. Oberst v. d. Tann machte nämlich mit 1200 Mann einen Streifzug und fand Friedrichstadt unbesetzt.

— Eine Correspondenz aus Paris will nicht nur wissen, sondern sogar verbürgen können, daß Oesterreich und Preußen die Statthalterschaft bedeutet hätten, sobald polnische oder ungarische Offizlere in die schleswig-holsteinische Armee aufgenommen würden, seien sie entschlossen, die russische Intervention durchaus nicht zu hindern.

— Aus Griechenland wird gemeldet, daß am 11. Aug. J. Maj. die Königin in Athen vor dem Könige und den vereinten Kammern den Eid auf die Konstitution geleistet habe und Se. Maj. König Otto am 15. Aug. die Reise nach Bayern anzutreten gedachte. —

— Aus Sardinien lauten die Nachrichten dahin, daß der König sehr bald zwischen dem totalen Zerwürfnisse mit dem Papste und Neapel, oder einer Veränderung seines radikalen Ministeriums wird zu wählen haben. Er hat sich mit den ungezügelten Maaßregeln gegen den Erzbischof einverstanden erklärt; der Papst ist aber fest entschlossen, in dieser Angelegenheit seinen Willen durchzusetzen und wird darin von Frankreich unterstützt.

Bitte für die Armuth.

Eine arme, durch Krankheit arbeitsunfähig gewordene Frau: Elisabeth A. mit 4 Kindern, wovon das jüngste 6 Wochen alt ist, bittet, da ihr Mann nicht mehr, auch bei dem besten Willen, im Stande ist, allein ohne Arbeitshülfe seiner Frau, die Familie zu ernähren, mildthätige Herzen um barmherzige Unterstützung. Arzt und Distriktvorsteher haben durch ihre Zeugnisse (einzusehen in der Expedition des Tagblattes) die große, drückende Noth der Armen bestätigt. Wer hier also hilft, erwirbt sich Gottes Lohn, und mögen milde Gaben entweder in der Expedition des Tagblattes (Burggasse Nr. 3.) oder in der Wohnung der bittenden Armen (Sendlingergasse Nr. 66. über 1 Stiege rückwärts) freundlichst niedergelegt werden.

Expedition des Tagblattes.

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1125. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

18. 61. 38. 63. 13.

Die nächste 464. Ziehung ist am Donnerstag den 20. August in Nürnberg.

.603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Agentengesuch

636. (2b). Reelle und thätige Agenten, für ein lukratives, überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden gegen 33⅓% Provisionsbewilligung gesucht und Anmeldungen unter H. B. Poste restante Frankfurt a. M. franko erbeten.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

491.96. (2c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Lentner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Johann Georg Ueblacker, Instrumentenmachersgehilfe dahier, mit Friederika Stillhammer, Zimmermannstochter von Mönchsroth. Jakob Georg Willi, herrsch. Kutscher dahier, mit Rosalia Gibele, Tischlergesellenst. v. Währing.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Michael Joseph Metzger, Forstamtsaktuar von Dillingen, mit Maria Anna Theresia del Degano, Controleurstochter von hier. Johann Baptist Schwaiger, Steinhauer, mit Barbara Reindl, Schuhmacherstochter von hier. Georg Seidl, Schuhmachergeselle dahier, mit Maria Rittelmann, Schuhmacherstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Mathias Putz, Ausgeher dahier, mit Magdalena Müller, Söldnerst. von Sundelfingen.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Georg Adam Sauer, Bureaudiener dahier, mit Katharina Sedlmair, Taglöhnerstochter von Regen. Franz Michael Breitenbach, Briefträger dahier, mit Anna Strobel, Nagelschmidstochter von hier. Georg Schmucker, Zumüller dahier, mit Anna Ludovika Huber, Militärmahlmühlpächterstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Johann Friedrich Seitz, Realitätenbesitzer dahier, mit Anna Maria Zenker, Gastwirths- und Kaufmannstochter von Gunzenhausen. Adam Fehr, Schauspieler dahier, mit Anna Katharina Bartel, Lohnkutscherstochter von Ansbach.

Gestorbene in München.

Apollonia Sedlmair, Taglöhnerswittwe, 73 J. a. — Joseph Maier, bgl. Buchbinder, 60 J. a. — Ferdinand Brielmaier, ehemal. Custos an der St. Jakobskirche, 81 J. a. — Wendelin Mendler, Uhrmachersohn von der Au, 15 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Hinochen, Rent. aus Amerika. Thomson, Fredrice und Hetley aus England. Herold, Wencker und Albert von Halfeld. Dr. Delius von Bern in der Schweiz. John Cocke aus England. Frau v. Mirner und Frau v. Roguslus von Berlin. Tomlin, Briges und Augknorp von London. Kaufmann, Kfm. von Frankfurt. Frau Borges, Banquiers-Gattin mit Familie und Bedienung von Wien. Wimmer mit Gemahlin von Basel. Berski mit Gemahlin aus Polen. v. Thielemann, Staatsrath von Petersburg. Pertoleus, Oberstlieutenant aus Preußen. Frau Atokinson mit Familie aus England. Dr. Rutsch mit Bedienung von Breslau. Fürst Fabanoff von Petersburg. Treveranus, Professor mit Frau von Rom. Forster mit Gemahlin von Augsburg. Jachmann mit Familie von Königsberg. Marvell mit Familie von New-York. Sangley mit Familie aus England. Merck mit Bed. von Hamburg.

(Oberpollinger.) Kettl, Gerichtshaltersgattin mit Tochter von Augsburg. Maier, Doktors-Gattin mit Sohn von Weißenhorn. Herren: Dickast, Chirurg von Bamberg. Schupp, Bau-Inspektorsgattin von Augsburg. Pausewein, Priv. von Würzburg, Schabel, Vikar von Wiblinger. Blender, Kfm. von Wilhams. Munk, Drechslermeister von Haunstetten. Biller, Lehrer mit Tochter von Gindelfofen. Schönemann, Lehrer von Harburg. Dr. Götz mit 4 Zöglingen von Meiningen. Göschl, kgl. Appellationsgerichtsassessor von Freising. Fuchs, Cooperator von Pfaffenhofen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 233. den 23. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Philipp. Protest. Zachäus. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenm.) „Don Aranda," Lustspiel. Hierauf: „die Hochzeitsreise," Lustspiel von Benedix. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fensterln und 3 Jahrln nach'm letzten Fensterln." Frau Schumann — Rosel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Kriegsrüstungen.

Was demagogischer Frevel und Unverstand vermag, welch' namenloses Unglück er über Völker und Staaten bringen, wie er ganze Generationen bis zur Hoffnungslosigkeit zu Grunde richten kann, — haben die letzten Jahre gezeigt. Soll nun, nachdem dieses Trauerspiel zu Ende geht, ein weit gräuelhafteres den unterbrochenen Faden wieder aufnehmen; soll aller Frevel und Unverstand hirnverbrannter Demagogen noch weit überboten werden von Solchen, deren Schuld um so größer, je höher ihre Stellung und ihr Beruf ist? — Es scheint so, wenn man sieht, in welcher Weise gegenwärtig von einem Kriege zwischen Oesterreich und Preußen gesprochen und damit gedroht wird. Niemand sage, es sind nur Drohungen, es sind nur Mittel, um demnächst um so besser auf diplomatischem Wege gewisse Zwecke zu erreichen, — denn nur solche Drohungen gebrauchen, ja nur denken an solche Mittel, ist schlimm genug.

Oder was ist es anders, wenn von preußischer Seite mit der Eventualität des Krieges gedroht wird, als zu Oesterreich sagen: Wenn du mich nicht auf meinem Wege gewähren läßt, so kommt es mir nicht darauf an, mich und dich und das ganze Vaterland in den Abgrund namenlosen Verderbens zu stürzen? Denn wenn wirklich ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen ausbräche, wer kann auch nur im Entferntesten die schrecklichsten Folgen ermessen? Es würde nicht blos ein blutiger erbitteter Bruderkrieg sein, wie der dreißigjährige gewesen. Nein, es wäre dieser Krieg auch das Signal zur Lösung der letzten Bande der inneren sittlichen, wie der äußern Rechtsordnung in ganz Europa. Wer kann auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß in dem Augenblicke des Ausbruches dieses Krieges sofort in ganz Europa die Revolution sich erheben würde, und in einer so gewaltigen und furchtbaren Weise, wie nie zuvor?

Zwei Wege gibt es zur Regeneration der Gesellschaft, welche allerdings in dem Zustande sittlicher Verwesung und socialer Zerrüttung, wie sie als Frucht der Afteraufklärung und Afterpolitik des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts thatsächlich vorliegt, nicht fortbestehen kann. Auf beiden kann die Vorsehung zum Ziele gelangen, aber der Menschen heiligste Pflicht ist es, nur den einen zu wählen, das größte Verbrechen ist es, den andern heraufzubeschwören. Dadurch, daß alle legitimen Gewalten, daß alle Staaten, daß Staat und Kirche auf dem Grunde des noch vorhandenen, des noch nicht von der Revolution verschlungenen positiven Rechtes Frieden unter einander halten und ohne Falsch und Rückhalt mit vereinigten Kräften zusammenwirken, können mit Beharrlichkeit und Treue allmälig die vorhandenen Uebel geheilt und von Innenheraus bessere Zustände herbeigeführt werden. Oder aber, man will diesen Weg nicht gehen, — nun dann ist der Frevel, der diesen Weg von sich

Digitized by Google

weist, um den Weg des Stolzes, des Eigennutzes und der Gewalt zu beschreiten, auch die letzte That, die den Menschen erübrigt, denn sofort wird nur noch Raum übrig bleiben für das Walten der furchtbar strafenden Vergeltung; dann werden alle Parteien blind und geblendet, wie Schlachtthiere gebunden, zur Richtstätte geführt; dann werden die Unsinnigen gegen einander losgelassen werden, daß sie sich selbst zerfleischen; dann wird nimmer Gnade für Recht ergehen, sondern das vollgerüttelte Maas der verdienten Strafe ausgegossen werden. Dann werden Jene, die den Sturm entfesselt, im Sturme untergehen, so daß auf der Trümmerstätte auch nicht eine Spur mehr ihrer früheren Herrlichkeit gefunden wird.

Welcher Weg steht uns bevor? Erwägt man die Unverbesserlichkeit der Menschen und ihre Eitelkeit, die lieber zu Grunde gehen, als ein Unrecht eingestehen, lieber von steiler Höhe in den Abgrund stürzen, als vom Irrwege auf den rechten Pfad zurückkehren will, so neigt sich die Wagschaale der Wahrscheinlichkeit dem schwarzen Loose zu. Vielleicht wird es wieder kommen, wie so oft schon in der Weltgeschichte, daß man spielt über dem Abgrunde, daß man, wo es um den Bestand Europas sich handelt, einen Leichtsinn und Frevelmuth fortsetzt, wie kein Privatmann ohne den Namen eines Schwindlers zu verdienen, in seinem Geschäfte wagen kann; es wird vielleicht gehen eine Zeitlang; auf den hochbeladenen Wagen des Unrechts und der Thorheit wird man noch immer ein neues Gewicht der Schuld laden ehe er umstürzt, immer höher wird der Bau sich thürmen; bis zuletzt noch vielleicht ein ganz kleines Gewicht, wie in jenem dreißigjährigen Kriege, ein scheinbar ganz geringes Ereigniß, hinzukommt, — und das Ganze bekommt das Uebergewicht, bricht und begräbt Rosse und Fuhrmann unter den Trümmern, und reißt Alles mit sich fort, um in der Tiefe zu zerschellen. — (M. J.)

München, 21. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XIII. Sitzung. Fortsetzung der Verhandlung gegen Jakob Greif. Aus dem Zeugenverhör bezüglich des sub. a. aufgeführten Diebstahls ergaben sich nachfolgende Resultate: Eine gewisse Braun, frühere Dienstfrau der Therese Kain, Greifs Geliebten, charakterisirt diese als ein sehr liederliches Subject; Tag und Nacht habe sie herumgeschwärmt, manchmal ohne nach Hause gekommen zu sein. Greif, der sich öfters bei Kain einfand, soll der Braun unter andern auch den Schwur gethan haben, das Schloß auf dem Fohlenhof aufzusprengen und sollten selbst 9 Teufel darauf sitzen, und dieß bloß um die Theres, die dem Greif bereits 2 Kinder geboren hat, heirathen zu können. Ein weiterer ehemaliger Dienstherr Greifs, Geßler Schmid zu Grafelfing erinnert sich bei Greif Dietriche gesehen, und bemerkt zu haben, daß Greif auch einmal zur Zeit des Verbrechens in Fürstenfeld über die Nacht ausgeblieben sei. Genau vermag er die Nacht nicht zu bestimmen. Ein einziger Entlastungszeuge tritt in Person des Bräuhaus-Verwalters von Planegg auf, der zwar behauptet, daß Greif zur kritischen Zeit bei ihm in Planegg in Dienst gestanden, jedoch nach der Nähe der beiden Plätze, Planegg und Fürstenfeld — c. 3 Stunden von einander abliegend — die Möglichkeit einer Betheiligung am Diebstahl und zwar zur Nachtszeit einräumt. Rosina Keimel, die früher von Michaeli bis Fastnacht 1848 mit Greif in vertrauten Verhältnissen gestanden, beichtet von Greif eine Haube, ein silbernes Geschnür, beides zu 46 fl. und einmal auch 100 fl. baar Geld erhalten zu haben, um es aufzubewahren ꝛc., sie habe sich jedoch die immer wiederholten Warnungen ihres Schwagers und anderer Leute, von Greif abzulassen, zu Herzen genommen, um so mehr als sich damals bereits das Gerücht verbreitete, daß es mit Greif eben nicht recht sauber sei; sofort habe sie ihn aufgegeben, nachdem sie ihm besagte Gegenstände gewissenhaft eingehändigt haben will. Michael Schöpf, Söldner- und Zimmermannssohn, früher mit Greif zu Bruck in Arrest, macht folgende Geständnisse: Greif habe ihm erzählt, daß er und ein gewisser Joh. Nep. Rettinger, Wagnergeselle im Schlosse zu Fürstenfeld mittelst eines sogenannten Hebeisens eingebrochen und daß sie sofort gegen 1700 fl. bekommen hätten, er (Schöpf) solle jedoch, wofern ihm das Leben theuer sei, nichts weiter davon sagen ꝛc. — Angekommen zum Factum II. (Diebstahl an den Hörlischen Schmidseheleuten) erzählen die Damnifikaten und einige Nachbarn des Ortes umständlich den Hergang der Sache. Von 10 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags habe sich Greif mittelst Durchbrechens einer Mau-

Digitized by Google

erwand in das Härl'sche Wohngebäude eingedrungen. Ein Kommodekasten, unverschlossen geblieben, jedoch verschlossen gefunden, führte die Hausbewohner auf Verdacht des Diebstahls, ein eben so schnell aufgefundener fremder Janker mit Haube auf den Verdacht der noch wahrscheinlichen Anwesenheit des Thäters, der sogleich unter Stroh versteckt entdeckt, hervorgezogen und als Jakob Greif, früher Lehrjunge bei Hörl, erkannt wurde. Dennoch läugnet er, und zwar, mit der Staatsbehörde zu sprechen, mit einer Unverschämtheit, wie sie noch nie dagewesen sein dürfte. Bezüglich der bei ihm vorgefundenen entwendeten Knöpfe z. B., die man unter andern Gegenständen ihm beim Vorsteher abgenommen, behauptet Greif frech, daß man sie ihm ihn die Tasche geschoben, wie man ihn überhaupt auf offenem Wege aufgegriffen habe; alles andere wären Lügen. Eben so frech negirte er das Faktum III. bei Hirschauer Joseph. — Nach Verdikt der Geschwornen auf „schuldig" erkannte der Gerichtshof 11 Jahre Zuchthaus. —

München. Als seltsame Anziehungskraft eines Theaterstücks kann es wohl betrachtet werden, daß die am Mittwoch in dem Volkstheater des Herrn Direktor Joh. Schweiger in der Au stattgefundene zweiundvierzigste Darstellung der hübschen Alpenscene: „Das Versprechen hinterm Herd", abermals vor überfülltem Hause statt fand. In den Logen war, wie bei jeder Vorstellung dieses Stücks die elegante Welt unserer Hauptstadt repräsentirt. Zahlreiche Herrschaftsequipagen hielten vor dem Theatergebäude. —

München. Der gewählte Ausschuß zur Prüfung der Selbstschätzung bei der Kapitalrenten- und Einkommensteuer besteht aus den Herrn Privatiers: Strauß, v. Baumgarten, Holzer, Vogel. Ersatzmänner sind die HH. Privatiers Pachmayer, Troglauer, Floßmann, Obermayer, Dr. v. Nibler und Hofrath Dr. Perner.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— In Ulm soll am 25. August ein allgemeines Turnfest sämmtlicher schwäbischer Turnergemeinden abgehalten werden. Da die Württembergische Regierung durch die angenommenen „Grundrechte" sich selbst die Hände gebunden hat, um gegen dergleichen Versammlungen einzuschreiten, so hat wenigstens das Gouvernement der Bundesfestung sich ermannt, und die Erlaubniß zu dieser Versammlung an gewisse Bedingungen geknüpft. Dahin gehören, daß das Tragen rother republikanischer Abzeichen und das Mitführen von Waffen unbedingt verboten ist; das ganze Fest soll sogleich unterbrochen werden, wenn die rothe Demokratie irgend eine Demonstration damit verbinden wollte. —

— Die deutschen Zustände leiden an einer solchen Verwirrung, daß man nicht mehr weiß, was wahr, was es nicht ist. — So haben in den letzten Tagen die Zeitungen von einer vollständigen Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen berichtet, und jetzt kommt schon wieder ein hinkender Bote hinterher. Aus Berlin berichtet man vom 17. August und zwar mit dem Zusatze „aus zuverläßiger Quelle" daß am 16. August Oesterreichs Einladung zur Bundesversammlung nach Berlin gelangt sei, und daß Preußen derselben nicht Folge leisten werde. — Wir wollen hoffen, daß auch diese Nachricht, wie so viele andere, zu den Lügen des Tages gehört.

— Die Menge der französischen Legitimisten, welche nach Wiesbaden zum Grafen Chambord (Heinrich V.) pilgern, wächst noch täglich, so daß die Behörden schon dafür Sorge tragen müssen, um den zuströmenden Fremden in Wiesbaden nur Unterkommen zu verschaffen. Bedeutsam für die Stimmung in Frankreich ist es, daß auch 100 Arbeiter aus Paris dort eingetroffen sind.

— Die durch den nordischen Krieg in den Herzogthümern für die Handelswelt eingetretenen Geschäftsstockungen haben in Hamburg bereits drei große Bankerotte (jeder über 100,000 Mark betragend) zur Folge gehabt. Das Handlungshaus Hink hat mit mehr als einer Million fallirt. Mehrere andere bedeutende Bankrotte — so schreibt man von dort — stehen noch in nächster Aussicht.

— Der französische Präsident ist auf seiner Rundreise am 15. Aug. in Lyon angekommen. Die Aufnahme soll günstig gewesen sein.

Anzeigen.

671. Eine Familie, katholischer Confession, welche sich seit einer Reihe von Jahren in einer nachweislich unverschuldet getroffenen sehr bedrängten, nicht Jedermann mitzutheilenden Lage befindet, bittet ein für fremdes Leiden nicht verschlossenes Herz um ein Darlehen von 150 fl. Adresse G. G. G. bei der Expedition.

Propheten-Quadrille
672. von
Gertrude Gompertz
ist erschienen und in der Falter- und Aibl'schen Musikalienhandlung zu haben.
Preis 48 kr.

.664. Ein Haus unweit vorm Sendlingerthor mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und einem Gemüsegarten zu 1/8 Tagwerk, welches sich auf 308 fl. verzinset, wird sehr billig verkauft. Der Baarerlag ist 4- bis 500 fl. Das Uebr.

Anzeige.
.715. Durch allerhöchste Entschließung des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde mir nunmehr die Abfahrtsstunde an jedem Dienstage in Landshut und an jedem Donnerstage in München auf Morgens 6½ Uhr festgesetzt, was ich einem sehr verehrlichen Publikum zur geneigtesten Benützung meines Stellwagens hiemit ergebenst anzeige. Die Abfahrt in Landshut geschieht von meinem Gasthause und in München vom Gasthofe zum goldenen Kreuz aus. Landshut den 6. August 1850.
Jos. Silbernagl,
Gastgeber und Stellwagen-Inhaber.

Reps-Verkauf.
.716. Bei der königlichen Militär-Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld ist das dießjährige Erzeugniß an Winter-Kohlreps von 160 Schäffel dem Verkaufe ausgesetzt.
Fürstenfeld am 10. August 1850.

Gestorbene in München.
Friedrich Drießlein, ehemal. Eisenhändler von Dinkelsbühl, 83 J. a. — Katharina Kolb, Schuhmachersfrau, 64 J. a. — Theres Drechsler, Meßnerswittwe, 81 J. a. — Mathias Niemaier, bgl. Tändler, 43 J. a. — Anna Zehl, Kanzelistenswittwe, 75 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Chartris mit Familie und Bedienung und Seale Hyne mit Familie und Bedienung aus England. Veybleus aus Schweden. Buck mit Bedienung von Hamburg. Schwarzenbeck, Gasthofbesitzer von Berchtesgaden. Hellmann, Kfm. von Homburg.

(Bl. Traube.) Herren: Graf v. Ferrareys mit Sohn von Innsbruck. Edler v. Kleinmayer, Gutsbesitzer mit Sohn von Klagenfurt. v. Berusdorff, Gutsbesitzer von Kiel. Dr. Paul, Dr. Nega und Dr. Baument von Breslau. Henschke und Heller, Stud. jur. von Bonn. Keller, Geschworener von Burghausen. Wolf, Part. von Cöln. Sick, Kfm. von Stuttgart. Freiherr v. Tschörtlner, Rittergutsbesitzer mit Bedienung von Hirschberg in Schlesien. Baron Byern, Rittergutsbesitzer mit Bedienung von Parchen in Preußen. Forwerk, kgl. sächs. Oberzollrath und Ministerialbeisitzer und Forwerk, Instruktor der jungen Familie des Prinzen Johann von Sachsen, von Dresden. Vogel, Commissär von Leonberg in Württemberg. Nicola, Bürger und Juwelier von St. Petersburg. Steinrübl, bgl. Juwelier mit Gemahlin von Wien. Freiherr v. Schaumberg, Hofgerichtsrath von Darmstadt. Dr. Kalb, Kreisrath von Nürnberg. Dr. Luppe, Obergerichts-Advokat von Constanz. Dr. Corsen von Naumburg a/S. Lendke, Tonkünstler von Berlin. Neumann, Kfm. von Würzburg. Freiherr v. Gaysberg, Gutsbesitzer von Donauwörth. Flach, Negot. mit Verwandte von Kempten. Lessing, Part. von Berlin. Feig, Sekretär von Augsburg. Mühlen, Kaufm. von Rheydt. Baron Schnurbein von Augsburg. Dr. Tachau, k. k. Gymnasialdirektor von Lemberg. Stahl, Negot. von Amsterdam. Dr. Straßky, Professor von Lemberg. Lindner, Advokat mit Gemahlin von Nürnberg. Stückholzer Edler v. Hirschfeld von Wien. Bruchkind, Justizassessor aus Hannover. Frau Haindl, Apothekersgattin von Freising. v. Jordan, Priv. von Wien. v. Iffland, kgl. Obersteuerrath aus Hannover. Baron Crailsheim, Gutsbesitzer von Ansbach. Hauser, Hauptmann von Neuburg a/D. Reuter, Accessist von Würzburg. Steiner, Negot. von Philadelphia. Graf v. Schlieffen und v. Zünchen, Part. von Berlin. Baron Codella, Domprobst und Graf v. Strassoldo, k. k. österr. Kämmerer von Görz. v. Barth, Gutsbesitzer von Eurasburg. Reichau, Maler von Lemberg. Theigeli, Regierungsrath mit Tochter und Dr. Körblin mit Frln. Tochter von Stuttgart. Graf Redern von Berlin.

(Oberpollinger.) Herren: Hohn, kgl. Kreisgerichtssekretär von Bolkenheim in Schlesien. Günz, kgl. Hauptsteueramtsrendant von Plauen. Mohr, Part. von Chur. Gleich, Handelsmann mit Frau von Lechhausen. Vogel, Student und Sauerwein, Theolog von Hall. Kiene, Gastwirth und Straub, Priv. von Weiler. Schmid, kgl. Grenzaufseher von Zweibrücken. Landauer, Kfm. von Hürben. Schellerer, Bräuersgattin mit Familie von Regensburg. Schiller, k. Förster von Himmelskron. Spieß, Rechtskandidat von Erlangen. Schulz, Kupferschmidmeister von Bamberg. Denzel, kgl. Gerichtsreferendär von Breslau. Meir, Melber von Augsburg. Frühauf, Student von Heidelberg. Merz, Handelsmann von Salzburg. Lertomani, Gastwirth mit Frau von Zierl. Bernhard, Student von Miesbach.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 234.** den 24. August 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Bartholomäus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: 'S letzte Fenstein und 3 Jahrln nach'm letzten Fensterln." Fr. Schumann — Rof'l. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing und 7½ Uhr von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberwollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München. Prinz Carl, von Tegernsee auf einige Tage hiehergekommen, hat das Cuirassierregiment inspicirt. — Prinz Luitpold ist ebenfalls hier eingetroffen, und wird eine Inspectionsreise in den verschiedenen Garnisonsstädten der Artillerie antreten. — Die Frau Herzogin von Braganza ist am Donnerstag nach Lissabon abgereist, um dort ein Jahr zu verbleiben. — Der k. k. Staatskanzler Graf Reßelrode wird hier erwartet. — Die k. Polizeidirektion hat den hiesigen „Verein der französischen Handschuhmacher" aufgelöst, weil er „politische Zwecke" verfolgte. —

München, 22. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XIV. Sitzung. Staatsanwalt Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger Dr. Hänle. Anklage gegen Kaspar Baumgartner, 47 J. alt, led. Weber und Zeugmachergeselle v. Laufenthal, kgl. Ldg Hemau, wegen Raub und Betrug. Nach eröffneter Sitzung protestirt Baumgartner gegen den ihm zugewiesenen Vertheidiger. Er (Baumgartner) habe sich Andere erbeten und man habe sie ihm verweigert. Vertheidiger habe öfters über bereits abgeurtheilte Verbrecher mit ihm gesprochen und sich dabei geäussert, daß, falls einer der vorgeladenen Zeugen gegen ihn (Baumgartner) deponire, es um ihn schlecht stehen werde ꝛc. Aeusserungen, die ihn sehr aufgebracht haben. „Wenn's übrigens sein muß", so begnüge er sich mit dem. Präsident erklärt, daß die von Baumgartner verlangten Defensoren aus erheblichen Motiven der Führung der Vertheidigung enthoben wurden, sowie daß die HH. Geschwornen ihren Wahrspruch nur nach den Ergebnissen der Verhandlung einrichten werden. Anklagepunkte: 1) Ist Baumgartner angeklagt, am 11. Juli v. J. den Sattlergesellen K. Bayerl aus Passau auf dem Wege zwischen Berchtesgaden u. Schellenberg unverhofft angepackt und ihm unter Drohung auf Leib und Leben aus seinem Felleisen mehrere Kleidungsstücke herausgenommen zu haben; 2) beschuldigt durch Vorzeigung sogenannter Dantes, die er für Gold ausgab, am 1. April v. J. dem Knecht Schöffer zu Regensburg unter Gegengabe genannter Dantes eine Uhr im Werthe von 5 fl. 30 kr. Geldes abgelockt, ebenso am 11. Juli v. J. zu Berchtesgaden den Sattlergesellen Michael Widmann zum Eintausche solcher Spielmarken gegen baar Geld und Kleidungsstücke zu bewegen versucht zu haben. — Der Angeklagte, von 1821 an bis auf den heutigen Tag wegen Diebstähle, Betrügereien, Geldunterschlagungen, öffentlicher Anfälle, Widersetzung gegen die Obrigkeit, Körperverletzungen ꝛc. bereits schon 10 mal in Kaishaim, läugnete und schwört bei Gott und allen Heiligen unschuldig zu sein mit den immer sich wiederholenden Worten: „Es muß so sein, es ist so, und es kann auch nicht anders, als wie ich es sage ꝛc." Nach kurzgefaßter Rede der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung sprachen die Geschwornen nach nur einviertelstündiger Berathung Baumgartner „schuldig" des Verbrechens des Raubes I. Grades, ferner „schuldig" des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges II. Grades. Das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes auf

Digitized by Google

10 Jahr Zuchthaus lautend nahm Baumgartner kaltblütig hin mit den Worten: „wenn Einer unschuldig verurtheilt worden ist, so bin es ich."

(Theater.) Die am Donnerstag gegebene Bellini'sche Oper: „Montecchi und Capuletti" gewährte, abgesehen von ihrer Beliebtheit, noch einen erhöhten Genuß dadurch, daß zwei renommirte Künstlerinnen, die Damen Viala und Hasselt-Barth, die Partieen des Romeo und der Julie sangen. — Mad. van Hasselt-Barth war heute jedenfalls in freierem Besitz ihrer trefflichen Stimmmittel, als bei ihrem ersten Auftreten. Mit bewunderungswürdiger Gewandtheit behandelte sie die größten Schwierigkeiten und überwand sie mit der Leichtigkeit, die schon in früheren Jahren das Publikum enthusiasmirte. Es war eine treffliche Leistung, die uns von dem berühmten Gaste vorgeführt wurde, und wäre eine vollkommen gediegene, glanzvolle gewesen, wenn sich die Künstlerin nicht von dem Bemühen hätte hinreißen lassen, durch ein gewisses zu starkes Auftragen in einzelnen Momenten des dritten Aktes, einen großartigen Effekt hervorzubringen, der effektlos bleiben mußte, weil die Grenzen der Wahrheit, wenn auch nicht überschritten, so doch scharf berührt wurden. — Wir haben Mad. Viala nicht bei ihrem ersten vor Kurzem stattgefundenen Auftreten als Romeo zu hören Gelegenheit gehabt und waren heute wahrlich aufs Angenehmste von dem überrascht, was uns geboten wurde. Es ist seltsam, in welch rascher Progression das Talent der fleißigen Künstlerin während ihres Hierseins sich geltend gemacht hat. Wir wurden lebhaft an die geniale Leistung der Schröder-Devrient durch Mad. Viala erinnert. Wir haben diese Gluth der Empfindung, diese südliche Lebendigkeit, wie sie von der wackeren Künstlerin in Spiel und Gesang geboten wurde, kaum nicht erwartet. Die ganze Darstellung trug den Stempel dramatisch vollendeter, naturgetreuer Wahrheit. — Je mehr sich nun von Leistung zu Leistung die, gewiß aus Bescheidenheit entsprungene anfängliche Schüchternheit der Sängerin verliert und dem Talente eine freiere, künstlerische Entfaltung gestattet, um so mehr müssen wirs bedauern, daß die Erscheinung der Künstlerin, die seit dem Frühjahre eine der erfreulichsten Stützen unserer Oper war, nur eine vorübergehende ist. — Der Beifall, den die beiden glänzend rivalisirenden Sängerinnen heute errangen, war groß. Die Gesammtdarstellung — in welcher namentlich in den beiden für ihn bedeutenderen ersten Akten Härtingers Tenor brillirte — eine gelungene und fehlerfreie, somit also der Theaterabend ein wahrhaft genußreicher für das überzahlreich versammelte Publikum.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Mainz, 12. Aug. Wenn unsere Gerichtssäle nur zu häufig höchst betrübende Erscheinungen darbieten: verabscheuungswürdige Verbrechen, falsche, meineidige Zeugen und Freisprechungen offenbar schuldiger Angeklagten durch demokratische Geschworne; so kommen doch hin und wieder auch Vorfälle daselbst zur Verhandlung, die wenigstens zugleich eine ergötzliche Seite haben. So erschien jüngst vor dem hiesigen Kreisgerichte „Bürger" Ditt von Bretzenheim, weiland Hauptmann im rheinhessischen Armeekorps zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung, unter der Anklage einer Reihe von Unterschlagungen und Betrügereien. Nachdem Ditt in der Pfalz den bekannten Feldzug für die Freiheit Deutschlands mitgemacht und unversehrt, aber ruhmbeladen zurückgekehrt war in die Fluren der Heimath, wer hätte ihm da zumuthen wollen, daß er, der seither die höchsten Interessen des Vaterlandes vertheidigt, der für die Reichsverfassung sein Leben in die Schanze geschlagen, nun zu gewöhnlicher Arbeit, wie solche jeder Andere verrichten kann, sich bequeme! Kämpfer und Märtyrer für die deutsche Reichsverfassung — und Arbeit, welch ein Widerspruch!! Nachdem also Ditt längere Zeit verschiedene Gegenstände, die man ihm auf sein Ersuchen anvertraut und geliehen, sich zu Nutzen gemacht und für sich behalten hatte, diese wohlfeile Art zu Etwas zu kommen auf die Länge nicht mehr ziehen wollte, versuchte er aus dem Schatzkästlein seines ehemaligen Handwerkes, der Tüncherei, ein oft probat gefundenes Mittelchen: das Anschmieren, zog im Lande herum, kaufte um theuere Preise Wein ein, legte sie unter sein Siegel, versprach sie ehester Tage zu beziehen und zu bezahlen, nahm eine gehörige Quantität Flaschen davon mit und ließ sich zugleich, in Erwartung der nächstens ankommenden Goldfüchse, mit Braten, Wein u. dgl. regaliren. In andern Gemeinden präsentirte sich Ditt in dem stereotypen Demokraten-Costüme als Ambassadeur plénipotentiaire des demokratischen Vereines von Bretzenheim mit dem Auftrage, zur Errichtung eines Monuments für zu Kirchheimbolanden für die deutsche Freiheit gefallenenen Helden Geldbeiträge zu sammeln. Da die bayerische Regierung die Errichtung eines solchen Denkmals in Kirchheim selbst nicht hätte zugeben wollen, so sollte es nun in unserm Lande, in Bretzenheim, errichtet werden und die feierliche Enthüllung desselben am Tage des heil. Stephanus, der ja auch als Märtyrer geblutet habe, erfolgen. Ditt wußte durch umständliche Erzählung

Digitized by Google

der Begebenheit selbst, die er mit oft gehörten demokratischen Phrasen würzte, und der er nach Umständen manche zudringliche, eindringliche und nachdrückliche Worte beifügte, Viele zu beschwätzen, ihr sauer erspartes Geld auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern und Ditt zu behändigen, der sich dafür in den Wirthshäusern, bei Wein und Bier gütlich that. Doch der Krug geht solange zum Brunnen bis er bricht, die Beutelschneidereien des Gesandten des demokratischen Vereines in Bretzenheim wurden ruchbar, die Justiz faßte ihn beim Kragen und verurtheilte heute den Freischaarenhauptmann, der schon früher wegen Diebstahls im Correctionshause gesessen, zu einer weiteren ähnlichen Strafe von acht Monaten. So ändern sich die Zeiten!

— Meiningen, 19. Aug. In der deutschen Volksleuchte, redigirt von Hrn. Wiegand in Hildburghausen, erschien ein leitender Artikel, der dem Tyrannenmord das Wort der Vertheidigung redete, und hieran reihte sich unmittelbar der Artikel über das Sefelogische Attentat auf den König von Preußen. Dieser erste Aufsatz wurde von einem Offizier, Herrn v. Diemar aus Baden in dem Mein. Tagebl. als ungesetzlich und des deutschen Namens unwürdig angegriffen, worauf Herr W. einen Schmähartikel gegen Hrn. v. Diemar losließ. Es entwickelte sich nun ein weiterer Federkrieg, und so enstand denn der sehr bedauerliche Vorfall, daß gestern früh gegen 7 Uhr ein Duell zwischen Herrn v. D. und Herrn W. in einem kleinen Hölzchen hinter dem Orte Kloster-Veßra auf preußischem Grund und Boden stattfand. Die Wahl der Waffen hatte Hr. v. D. Herrn W. überlaßen, und derselbe wählte aus eigenem freien Willen Pistolen. Bevor zur weiteren Ausführung des Duells geschritten wurde, wurden noch vielfache Versuche gemacht einen Widerruf herbeizuführen, allein sie blieben erfolglos, und so wurde nun zur weiteren That geschritten. Die Distance war 25 Schritte. Herr v. D. hatte als Beleidigter den ersten Schuß, allein er trat denselben an Herrn W. ab, der ihn auch ohne weitere Umstände annahm. W. feuerte scharf gezielt auf Herrn v. D. und fehlte. Herr v. D. in ruhiger Stellung, ohne zu avanciren, schoß sein Pistol ab, und traf Herrn W. tödtlich, was er gewiß nicht gewollt hatte, in die mittlere Brust durch den linken Lungenflügel. Der schwer Verwundete wurde in die Wohnung des Schullehrers zu Kloster Veßra gebracht, wo er hoffnungslos darnieder liegt. —

— Aus Berlin vom 20. Aug. erhält die Fr. O. P. Z. folgenden telegraphischen Bericht: Preußen nimmt den Vorschlag Oesterreichs zur Niedersetzung eines aus Bevollmächtigten verschiedener deutschen Staaten zu bildenden Ausschusses für die gemeinsame Verwaltung der materiellen Bundesangelegenheiten an. Betreffs der Mainzer Angelegenheit ist die schiedsrichterliche Entscheidung angenommen, dagegen die Forderung Oesterreichs, bis nach erfolgtem Schiedsspruch die badischen Truppenzüge aufzuhalten, abgelehnt.

— Aus Lübeck berichtet man Folgendes: Aus sehr guter Quelle erfahren wir, daß alle in Kronstadt noch liegenden seetüchtigen russischen Kriegsschiffe Befehl erhalten haben, ihre Rüstung zu beschleunigen. Sie sollten in der Mitte dieses Monats auslaufen, und, wie man vermuthet, zu der Flotte in den dänischen Gewässern stoßen. —

— Altona, 19. Aug. Die große Parade der schleswig-holsteinischen Armee, die gestern bei Rendsburg statt fand, hat sich nicht, wie man vermuthete, in ein Treffen verwandelt. Die Truppen kehrten nach derselben in ihr Quartier zurück. Rendsburg wird noch immer mehr befestigt. Nach Kopenhagner Briefe will man erfahren haben, daß die Dänen doch noch Holstein angreifen werden, was aber nicht wahrscheinlich sein dürfte, da die Großmächte geradezu Dänemark dies verboten haben sollen, um ferneres Blutvergießen zu verhindern. Daß die Dänen Friedrichstadt geräumt, bestätigt sich nicht. Aus Tönning hatten sich die Dänen zurückzogen, es wurde von schleswig-holsteinischen Truppen besetzt, dann aber wieder geräumt, und beherbergt jetzt wieder dänische Besatzung. Durch den Telegraphen wird aus Hamburg vom 20. Aug. berichtet: „die ganze schleswig-holsteinische Armee ist gestern aus Rendsburg ausgerückt. Sämmtliche Verschanzungen um Rendsburg und längst der Eider sind vollendet." Die nächsten Tage dürften also Neuigkeiten von Belang bringen. —

— In Florenz befürchtete man am 16. August Demonstrationen. Mehrere verdächtige Individuen wurden verhaftet. Oesterreichische Patrouillen durchzogen die Stadt. Das Militär war konsignirt. Aehnliches berichtet man aus Livorno.

Digitized by Google

Anzeigen.

712. Auf dem Fußwege von Pöcking nach Possenhofen wurde am Montag den 19. August ein schwarz gefaßter, in braun saffianenem Futterale befindlicher Opernglucker verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen entsprechende Erkenntlichkeit in den Gasthäusern zu Pöcking oder Possenhofen gefälligst abzugeben

Anwesens-Verkauf.

717. Die Unterzeichnete ist Willens, ihr in dem großen Pfarrdorfe Niederviehbach gelegenes Anwesen, bestehend

a) aus den Gebäuden,
b) 4 Tagw. 63 Dez. Grundstücken, und
c) der realen Färber-Gerechtsame,

aus freier Hand zu verkaufen, und gibt auf frankirte Briefe bezüglich der Kaufsbedingnisse nähere Aufschlüsse mit dem Beifügen, daß sich in dieser Ortschaft nur ein Färber befinde.

Niederviehbach am 7. August 1850.

Elisab. Niederbruckner,
Färberswittwe.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Von J. M.	— fl.	24 kr.
Von H. M.	1 fl.	— kr.
Von R. M.	— fl.	24 kr.
Von A.	1 fl.	— kr.
Summa	2 fl.	48 kr.

Gestorbene in München.

Johanna Haase, Bijouteriearbeiters-Ehefrau, 26 J. a. — Anna Pfeuffer, Stadtmusikersfrau, 67 J. a.

Einlauf.

61. An die Nymphe der Ilm.

Aus deiner Grotte trete vor,
Umrauscht von dunklem Schilfe,
Ruf deines Hofstaats Zauberchor,
Ruf Nixe, Gnom' und Sylphe —
Des Muschelhornes sanften Ton
Laß am Gestad' erschallen
Und deine Locken, bunt mit Mohn
Bekränzt, die reichen wallen.

Der Gaben schönste wähle aus
Von Muscheln und von Perlen;
Es birgt ja deren wohl dein Haus
Im Schatten kühler Erlen.
Bist du auch karg mit deiner Pracht
Und zeigst du sie nicht andern, —
Ihr weihe sie, getreu bewacht
Von deinen Salamandern.

Wird Sie am Ufer sich ergeh'n
In lieblichen Gedanken,
So eile, Ihr mit Tausendschön
Die Stirne zu umranken.
Und wo Sie lächelt, wo Sie weilt,
Laß bunte Blumen sprießen
Und von dem Zephyr unverweilt,
Als „Königin" Sie grüßen. F. K.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Bianus, Buchhändler von Leipzig. Kees von Leliker, Godon aus England und Mad. Bavie mit Sohn von Zürich, Part. Bernardi Bellegrim, Lieutenant von Parma. Fr'n. Lender von Rheineck, Frln, Roth von Nürnberg, Mrs. Upjohn, Partik. mit Bedienung aus England. Gelfrecks, Partikul. mit Familie und Bedienung von Berlin. Rogmüller mit Schwester von Wien. Levis Evans und James Celconiac mit Familie und Bedienung von London. Naue, Kfm. von Leipzig. Hunich, Advokat von Dresden. Pitt, Rent. mit Familie und Bedienung und Wikcomte Godiat und v. Goidon, Part. aus England. du Walde-Beaulieu, Part. aus Beldien. Siegl, Kfm. von Triest. Reizenstein, Stadtgerichtsrath und Graf Peitie von Nürnberg. Rinega, Part. von Bucharest. Dr. Heer mit Gemahlin von Glarus. Mühlen, Kfm. von Rheydt. Strehelin mit Gemahlin und Bedienung aus Holand. Anderson mit Familie aus England. Jung mit Gemahlin von Leipzig und Buchleberg von Bielefeld, Kfte. Baron Schätzler von Augsburg. Grüner, Priv. mit Familie von Wien. Hyht und Chustmas, Rent. aus England. Sartorius, Rent. und G. und W. Stein von Darmstadt. Sefelmacher, Part. mit Familie von Magdeburg. Mad. Hafner, Frau Schönwetter, Pfarrers-Gattin, Frau Hausemann, Bürgermeistersgattin, Frln Gramann und Mad. Roth von Kaufbeuern. Römer, Major von Oldenburg. Hischel, Kaufm. von Lahr. Baron v. Schellersheim von Kissingen.

(Oberpollinger.) Herren: Schelf, Kontroleur von Landshut. Schedler, Hutfabrikant mit Tochter von Constanz. Gans, Registrator mit Gattin von Stuttgart. Richter, Modelleur von Berlin. Kaiser, Professor von Solothurn. Pitzer, Cooperator von Wolfratshausen. Rudhardt, Student von Augsburg. Lenk, Verwalter von Ilmünster. Ott, Lehrer von Ottendichl. Forster, Gerichtsarzt mit Gattin von Grönenbach. Meinel und Pfeiffer, Accessisten von Nürnberg. Schuster, Tischlermeister von Fürth. Wurzer, Apotheker mit Gattin von Krumbach. Kamp, Kfm. von Höhe. Gruber, Pfarrer von Rain. Zehrer, Lehrer von Oberschondorf. Leib, Pfarrer von Rechberghausen. Richter und Boze, Mediziner von Würzburg. Falmbach, Wirth und Dirschner, Chirurg von Fürth.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 235.** den 25. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Ludwig. — Kgl. Hoftheater: „Norma," Oper von Bellini. Hasselt-Barth — Norma. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „der Kirchtag in der Au, oder der Nachtwächter von Föhring," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück.

München, 23. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XV. Sitzung. Anklage gegen Joseph Endres, 23 J. alt, led. Scheerenschleifersſohn und Tuchmacher, bereits vor 4 Wochen in der Frohnfeſte geſtorben, und gegen Eliſabetha Schuller, 23 J. alt, led. Taglöhnerstochter und Taglöhnerin von Biberkorn, kgl Landg. Wolfratshauſen, wegen Diebſtahl. Als Staatsanwalt fungirt Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger iſt Dr. Gundermann. Die Angeklagte Schuller iſt beſchuldigt in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli vor. Js. nach vorausgegangener verabredeter Verbindung mit ihrem Geliebten Endres in das Wohnhaus des Franz Haſcher, Krämers zu Gmund bei Tegernſee, durch das 7 Schuh vom Boden entfernte Fenſter der Speiſekammer nach Anlegung einer herbeigeſchafften Leiter und nach gewaltſamer Ausſprengung einer Verwahrungsſtange des Fenſterſtockes, eingeſtiegen zu ſein und Damnifikaten Haſcher an Waaren und baarem Gelde ꝛc. eine Summe von circa 900 fl. entwendet zu haben. Auffallend große Fußſpuren ließen alsbald auf den ungewöhnlich großen Endres und deſſen Geliebte ſchließen, die ſich zur Zeit der That in und um Gmund herumtrieben und beide bereits wegen Vagirens und Bettelns polizeilich abgeſtraft und wegen ausgezeichneten Diebſtahls in Unterſuchung waren, die jedoch gegen ſie eingeſtellt wurde. Schuller geſteht, wohl mit Endres Bekanntſchaft gepflogen zu haben und auch mit ihm herumgegangen zu ſein, den Diebſtahl ſelbſt ſtellt ſie durchaus in Abrede. Endres ſei am Abend als am 23. Juli von ihr fort und ſei erſt gegen 4 Uhr früh als am 24. Juli mit den entwendeten Gegenſtänden zu ihr zurückgekommen. Sie ſelbſt ſei zu Hauſe krank gelegen. Thomas Kogler will in der kritiſchen Nacht gegen 3 Uhr früh in der Richtung von Gmund her 2 Perſonen mit einem vollaufbepackten Schubkarren begegnet haben. Ein „langer" Menſch habe geſchoben, und ein Weibsbild voraus mit einem Stricke gezogen. Anna Untermaier will Schuller als dasjenige Weibsbild wieder erkennen, das ſie einmal bei Kindshofen mit Endres in einem Wäldchen habe ſitzen ſehen, ſowie ſie auch ein der Schuller abgenommenes blau und rothes Handkörbchen als damals von der Schuller getragen, recognoscirt. Auſſerdem will ſie „mehrere Sachen" nebenan geſehen haben. Die übrigen Zeugen berichten theils über den Leumund der Angeklagten, theils über die Art und Weiſe des Diebſtahls und deſſen Betrag. Nach kurzer Berathung folgte das „ſchuldig" des Verbrechens des doppelten ausgezeichneten Diebſtahls, dem zu Folge der Gerichtshof 10 Jahre Zuchthausſtrafe erkannte.

München. Oeffentliche Magiſtratsſitzung am 23. Auguſt 1850. Beim Beginne der heutigen Sitzung theilt Herr Bürgermeiſter Dr. Bauer dem Collegium mit, daß die von ihm in jüngſter Zeit vorgenommenen Viſitationen der verſchiedenen Kaſſen das befriedigendſte Reſultat geliefert hätten, indem ſie alle, ſowie auch die einſchlägigen Rechnungsbücher in ſchönſter Ordnung befunden wurden. Hierauf legt Referent eine Rechtfertigung des Mag.-Raths Schwaiger, als Verwaltungsrath der hieſigen Stadtbeleuchtung, gegen die maßloſen und beleidigenden Angriffe wider ihn von Seite der Vereinsvorſteher der hieſigen bgl. Seifenſieder, mit. Die Hrn. Sei-

fensieder beschuldigen nämlich den Hrn. Verwaltungsrath, daß er bei der ihm obliegenden Unschlittlieferung für die städtische Straßenbeleuchtung sehr parteiisch gehandelt habe, indem derselbe nur **einen** ihrer Gewerbsmeister, den Seifensieder Kölbl berücksichtigt habe, obwohl sie um denselben Preis die nämliche Qualität zu liefern sich erboten hätten. Hr. Mag.-Rath Schwaiger erwidert nun zu seiner Rechtfertigung, daß er unterm 8. Oktober 1848 eine ganz freie Konkurrenz sämmtlicher Gewerbsgenossen eröffnet habe. Kölbl habe für den geringsten Preis die beste Qualität geliefert, indem sein Unschlitt ganz schönes weißes Licht von sich gab, und erst spät nach Mitternacht die Lampen erlöscht seien, während an dem Lichte der mit dem Unschlitte der übrigen Konkurrenten oft um 10 Uhr schon Rauchspitzen sich zeigten und größtentheils vor Mitternacht erlöschten. Hätten die übrigen Herren Seifensieder Röckl, Schnell, Linsenmayr ꝛc. den an sie gestellten Anforderungen entsprochen, so würden dieselben gewiß nicht weniger, als Kölbl berücksichtiget worden sein. Er (Rath Schwaiger) sei jetzt noch bereit, ihnen entsprechende Lieferungen zu übertragen, falls sie alle geforderten Bedingungen erfüllen. Das Collegium spricht sich einstimmig dahin aus, daß Herr Mag.-Rath Schwaiger zu jeder Zeit in Beziehung auf die städtische Beleuchtung das Interesse der Stadt getreulich und gewissenhaft gewahrt habe. Ueber die Angriffe auf den Gesammt-Magistrat von Seite der Herren Seifensieder glaubt das Collegium sich ganz und gar wegsetzen zu können, theilt übrigens die ganze Angelegenheit der k. Regierung zur Beurtheilung mit.

Betreffs der „Schwindgruben-Reinigungs-Angelegenheit" theilt Mag.-Rath Dr. Radlkofer das Resultat einer von Seite des Magistrates in jüngster Zeit angestellten Berechnung mit. Es wurden die Gruben im hl. Geistspitale, im Waisenhause und in der Gebäranstalt gemessen; erstere umfassen 4448 Kubikschuh; die Kosten der Reinigung derselben betrugen bisher jährlich 44 fl.; die im Waisenhause enthalten 2516 Kubikschuh, und wurden bisher um 27 fl. gereinigt, endlich die in letztgenannter Anstalt enthalten 724 Kubikschuh und kosteten jährlich 28 fl. Die Kosten der Reinigung nach der Berechnung der „Frankfurter chemischen Produkten-Fabrik" würden sich nur für die erste auf 216 fl. (!!); für die zweite auf 110 fl. und für die dritte auf 36 fl. belaufen. Das Collegium ist der Ansicht, daß dieses Verfahren zu kostspielig käme, daher der Antrag der Frankfurter-Fabrik abgelehnt wird.

Gewerbs-Ref. Klaußner theilt dem Collegium eine Regierungs-Entschließung mit, wornach das Gesuch des Wilh. Christern um eine Buchhändlerskonzession abschlägig beschieden wurde.

Das Gesuch des Chirurgen Strobl um die Bewilligung zur Transferirung seiner Offizin in die Kaufinger- oder Weinstraße wird vom Collegium abgewiesen. Eine **Beschwerde des Salzstößlers Wörl gegen den Krauthändler Hierweger wegen Verkaufes von Salzstößler-Artikeln wird als unstatthaft zurückgewiesen, da Letzterer durch Zeugen beweist, daß er schon seit mehr denn 25 Jahren Salzstößler-Artikel, als** Sand, Besen, Zinnkraut ꝛc. verkauft. Dem Gesuche des bgl. Drechslers Ditsche um die Bewilligung zur Versteigerung seiner Waarenvorräthe wird stattgegeben und ihm zu diesem Behufe ein Termin von einem Tag gegeben. Die Bierwirthswittwe Lumpor „zum Elephantenwirth" wird wegen unerlaubter Beherbergung von Fremden in die Strafe von 10 fl. verfällt. Um eine erledigte Schuhmacherkonzession sind **22** Bewerber eingekommen; dieselbe erhält der Privilegiums-Inhaber Mösbauer.

Mag.-Rath Hemmer erstattet Bericht über mehrere Ansässigmachungs- und Verehelichungs-Gesuche, darunter ist auch ein Gesuch eines **71**jährigen Heirathscandidaten, sein Bräutchen ist im Jahre 1799 geboren. Dowohl das Collegium der Gemeindebevollmächtigten, sowie auch Referent sich dagegen aussprechen, so gibt dennoch das Collegium seine Zustimmung. (Die glückliche Braut, in der Sitzung anwesend, nimmt eine Prise Tabak und entfernt sich mit ihrem Alten seelenvergnügt)

München. Die Künstlergesellschaft von „Stubenvoll und Neuengland" hat am Mittwoch Abend dem Herrn Inspektor Miller, Gußmeister der Bavaria, ein freundliches Fest im erstgenannten Gasthause veranstaltet, bei welchem folgender sinniger Toast ausgebracht wurde: „den drei Männern ein Hoch! dem, der es erdacht (König Ludwig), dem, der es gemacht (Schwanthaler), dem, der es vollbracht (Miller)! — Am 3. Oktober soll die Enthüllungs-Feierlichkeit der Bavaria stattfinden. — Prinz Adalbert ist nach Aschaffenburg abgereist.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 13.

A —. Während ein nimmer enden wollendes Schlachten im Innern des königlichen Schlosses und auf dem Carousselplatze wüthete, ereignete sich im Garten der Tuilerien auf der Terrasse der Feuillants, wo ein Theil der Nationalgarde mit Aufopferung des Lebens seine Posten behauptete, eine blutige Szene anderer Art, die ich ihrer Eigenthümlichkeit halber dem Leser dieser Volksbilder mittheile.

Unter der Nationalgarde, die auf der Terrasse Feuillants Posto gefaßt, befand sich der Literat Francois Louis Suleau, ein ehrlicher Picarde, dem ein edles und dem Könige treu ergebenes Herz in der Brust schlug.

Dieser Suleau war der Herausgeber des: „Journal politique" und in der 13. Nummer seiner Zeitschrift las man kurz vor diesem Schreckenstage folgende Stelle: Nur mit Schaudern richte ich meinen Blick auf eine Laufbahn, die bald von Blutströmen und von einer Sündfluth von Unglücksfällen überschwemmt sein wird, vielleicht werden schon meine ersten Schritte in dieser Arena des Blutgemetzels und allgemeinen Unglücks durch eine Katastrophe bezeichnet werden. Eine düstere Ahnung, und ich weiß nicht welche Beklommenheiten, lassen mich ein grauenvolles Ende ahnen. Diese unheimlichen Vorgefühle können zwar die Farbe meiner Wangen bleichen, aber weder meinen Muth, noch meine Fedr einschüchtern.

Suleau war jedoch nicht zufrieden, blos seine Feder der Vertheidigung der Monarchie zu weihen, sondern er war auch fest entschlossen, sein Leben für die Sache des Königs einzusetzen, den er seiner Tugenden wegen hoch verehrte.

Das, was Suleau schrieb, und was er sich auch an keinem Orte auszusprechen scheute, lenkte bald die Aufmerksamkeit aller Freunde und Feinde des Königsthums auf ihn, und die Jakobiner betrachteten ihn schon seit geraumer Zeit mit dem Auge des Hasses, wie sie überhaupt jeden Aristokraten beschauten. Die Schärfe von Suleaus Feder fürchtend, hatten die Verschwornen längst seinen Untergang beschlossen, und immer nur auf einen neuen Aufstand gewartet, um diesen eben so muthigen als gefährlichen Gegner für immer zum Schweigen zu bringen; denn die Männer der damalig angestrebten Freiheit, wollten niemals eine andere Meinung dulden, als die ihrige und glichen, in dieser Beziehung, ganz den sogenannten Gesinnungstüchtigen unserer Tage. Jeder, der mit ihnen in ein Horn stieß, war ein Mann des Volkes, würdig dessen Vertrauens, und so viel werth, um auf dem Kampfplatze der Politik eine Rolle zu spielen. Jener aber, der trotz der hochgepriesenen Redefreiheit in seiner Rede eine andere Meinung kund gab, als die ihrige, wurde bei jeder Gelegenheit verdächtigt, herabgesetzt und als Apostat, Renegat, Aristokrat, mit einem Wort als Reaktionär oder, wie es damals hieß, als Contre-Revolutionär bezeichnet, verdächtigt, und und von dem souveränen Volke in den Bann gethan.

Suleau war nun, wie bereits erwähnt, auch ein mit diesem Banne belasteter, zugleich war er aber auch, obgleich königlich gesinnt, ein weit aufrichtigerer, uneigennützigerer und edlerer Verfechter der wahren Freiheit, als mancher der ehrgeizigen Schreier und lärmenden Volksredner, er griff das Schlechte an, wo er es immer traf, er that dieß als ein besonnener Tadler, der sich auf dem Boden des Gesetzes bewegt, nie aber rief er, um einem Uebel zu begegnen, ein grösseres Uebel durch eine zur Revolution auffordernde Predigt hervor; er hielt Fürsten und Könige durchaus nicht für allweise und unfehlbar, und war von häufigen Fehlern derselben überzeugt. Eine wohlanständige Sprache und Vorstellungen in derselben Form, das schienen ihm die Mittel, um solchen Fehlern zu begegnen; Rebellion aber haßte er, und zwar lediglich, weil er das Volk liebte. Ich sage das Volk, und meine hier nicht Tagdiebe, Räuber und Mörder, die in der Regel jede Volkssache, in die sie sich während der Wirren des Aufruhrs mischen, beschmutzen, und ihr den Stempel der Gemeinheit aufdrücken; solche

Wirren wünschte Suleau vermieden, denn er warf auch das Auge des moralischen Denkers auf die Jugend, die das künftige Geschlecht bilden soll, und welcher gewiß ein gefährliches Gift eingeimpft wird, wenn das Laster alle Blößen vor derselben zeigt, und in schamloser Nacktheit alle Gräuel verübt, als Heldenthaten dieselben bezeichnend. Aus solchen Wirren weht ein Peststoff heraus, der, hat ihn die Jugend einmal eingesogen, schwer wieder ganz aus derselben wegzunehmen ist, und weil Suleau gerade die Kinder des Volkes liebte, so wollte er dieselben vor der Vergiftung der Demoralisation bewahren.

Eine der erbittertsten Gegnerinnen dieses edlen Literaten war Théroigne de Méricourt. Suleau hatte nämlich in einem Pamphlet diese Théroigne, die „Aspasia des Rinnsteines" genannt, und diese Revolutionsmacherin in ihrer moralischen Nacktheit dem getäuschten Volke vors Auge gestellt, das diese Prostituirte wahrhaft vergötterte.

An dem Abende, der dieser Schreckenskatastrophe voranging, wurde Suleau von einigen Freunden vor der Rache seiner Feinde gewarnt, und aufgefordert, sich zu verbergen; Suleau aber besaß zu viel edlen Stolz, als daß er sich, wie ein Verbrecher, verkriechen mochte, und stellte sich in der Eigenschaft als Nationalgardist zur Verfügung, worauf man ihm einen Posten auf der Terrasse der Feuillants anwies.

Das hatte nun Théroigne durch den Jakobiner Pethion erfahren, und als das Volk den Eingang in den Garten erstürmt hatte, sprang sie vom Pferde und eilte mit ihrer aus Sansculotten und Weibergesindel zusammengesetzten Horde nach der Terrasse hin, auf welcher Suleau als vereinzelter Posten stand; Rache schnaubend, stellte sie sich ihrem Gegner gegenüber, zückte den Dolch und rief: „Ergreift diesen elenden Aristokraten!"

Mit kaltem Muthe vertheidigte sich der Nationalgardist, wurde aber, wie nicht anderst möglich, von der Uebermacht überwältigt, und seiner Waffen beraubt.

„Seht!" rief die Prostituirte der Horde zu, die einen dichten Kreis um Suleau gezogen hatte, „das ist jener ehrvergessene Royalist, der seine giftgetränkte Feder dem Hofe und der Aristokratenbrut lieh, und der mich, das Weib aus dem Volke, euere Schwester, täglich an den Pranger stellte.

„Schlagt ihn todt;" schrieen da die würdigen Brüder der Prostituirten, und mehrere furiöse Weiber und zerlumpte Kerle erfaßten das Opfer.

„Haltet ein!" gebot da Théroigne, „da mich dieser Royalist kränkte, so steht auch mir das Recht zu, ihn zu züchtigen, tretet zurück meine Schwestern und Brüder!"

Gehorsam trat die wilde Bande zurück. Théroigne nahm eine theatralische Stellung an, kreuzte die Arme über der Brust und rief: „Bürger Suleau! was hast du zu deiner Vertheidigung zu sagen?"

„Nichts!" antwortete Suleau in edlem Stolze.

„Leugnest du," fuhr Théroigne fort, „mich und das Volk beleidigt zu haben?"

„Ich leugne nichts, was ich gethan, und bin überzeugt, nie unrecht gehandelt zu haben."

„Hört!" rief da Théroigne, „der Royalist gesteht, mich und mithin auch das Volk beschimpft zu haben." Die Bande stieß ein Wuthgebrüll aus, und Weiber und Männer, mit dem Kainszeichen des Mordes an der Stirne, verlangten Suleaus Tod; die Prostituirte, die diesen edlen Stolz, den Suleau dem Tode gegenüber behauptete, nicht begreifen konnte, wünschte, ihn erst zu demüthigen. Sie neigte sich zu dem bereits Niedergeworfenen herab, winkte der Bande weiter zurück zu treten und flüsterte dann Suleau zu: „Dein Leben liegt in meiner Hand, aber ich verspreche dich zu retten, wenn du öffentlich bekennst, daß du von den Aristokraten verführt warst, sprich nur die drei Worte: Ich bereue Alles, und du bist frei!"

Zu spöttischem Lächeln verzogen sich da Suleaus Lippen, und er sagte: „ein Mann, der auf dem Boden des Rechtes steht, hat einer gesetzlosen Bande gegenüber nicht um Verzeihung zu bitten. Wollt ihr mein Leben, so tödtet mich, es ist dieß das Schlechteste nicht, was ihr bereits verbrochen!"

Laut und in edlem Selbstgefühle sprach Suleau so, und das Gesindel, das seine Worte vernommen, schrie: „Hört ihr den frechen Aristokraten, Schwester Théroigne stoßt ihn nieder, diesen feilen Hund!"

Théroigne zog nun den Dolch, zückte ihn gegen Suleau, runzelte finster die

Digitized by Google

Brauen und sprach gedämpft und zum Morde entschlossen: „Suleau, beuge vor uns das Knie, oder bereite dich zum Tode!"

Da entblößte Suleau die Brust und rief: „Stoße mich nieder, Elende, und überzeuge dich, wie ein Royalist zu sterben weiß! Vive la monarchie! Vive le roi!"

„So stirb denn!" rief da das prostituirte Weib, und tauchte ihren Dolch bis zum Griffe in Suleaus edle Brust. Das der Wunde entströmende Blut färbte den Sand, auf den der wackere junge Mann hingestreckt lag, und die Mörderin, die den Anblick des so standhaft und seinem Prinzipe so treuen Sterbenden nicht ertragen konnte, stürzte fort, bleich und zitternd, wie man das Verbrechen malt. Ein Kerl aus ihrer Bande hieb der Leiche des Suleau den schönen Kopf vom Rumpfe und ein zweiter pflanzte ihn hohnlachend auf die Spitze seiner Pike, und trug ihn im Triumph durch die Reihen der mit Blut besudelten Mörder.

So endete Suleau, der königlich gesinnte Journalist, und dem Schreiber dieß erscheint solch ein Sterben groß. — (Forts. folgt.)

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Augsburg, 23. Aug. Das erschienene Verzeichniß der bei dem am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichte von Schwaben und Neuburg zur Verhandlung kommenden Anklagen enthält auch die gegen den praktischen Arzt Dr. Heinkelmann von Bamberg wegen Hochverrath und die gegen Rechtsrath Waibel wegen Preßvergehen.

— Aus Zweibrücken vom 19. meldet die „Pfälzer Zeitung," daß an jenem Tage der Anklageakt in dem großen politischen Prozesse den Betheiligten zugestellt worden ist. Sie gibt dazu ein erstes Verzeichniß von 107 Individuen, welche vor das Spezialgericht verwiesen sind. Wir bemerken darunter folgende, auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Namen: 1) Heinrich Didier, gewesener Posthalter, jetzt Rentner und Gutsbesitzer in Landstuhl; 2) Karl Wilhelm Schmidt, gewesener Notär in Kirchheimbolanden; 3) Martin Reichard, gewesener Notär in Speyer; 4) Nikolaus Schmitt, Rechtskandidat in Kaiserslautern; 5) Dr. Philipp Hepp, prakt. Arzt in Neustadt; 6) Theodor Greiner, Rechtskandidat in Thaleischweiler; 7) Peter Fries, Rechtskandidat in Grünstadt; 8) August Cullmann, gewesener Anwalt in Zweibrücken; 9) Philipp Schmitt, Handelsmann und Gutsbesitzer in Bellheim; 10) Wilhelm Schlöffel, Hüttenwerksbesitzer zu Halbendorf in Schlesien; 11) Johann Friedrich Hochdörfer; 12) Friedrich Schüler, gewesener Advokat, früher in Zweibrücken wohnhaft; 13) Heinrich Looſe, deutsch-katholischer Prediger aus Stuttgart; 14) Gottfried Kinkel, früher Professor in Bonn; 15) d'Ester, Dr. der Medizin von Valendar, Kreis Coblenz; 16) Gustav Struve, Zeitungsschreiber in Mannheim; 17) Johann Eckhardt, entlassener Pfarrer von Gönnheim; 18) Dr. Ferdinand Löhr, Arzt in Worms; 19) Eduard Eppelsheim, Gutsbesitzer in Dürkheim; 20) Dr. Benjamin Maas, prakt. Arzt in Neustadt. Die Vorgenannten sind fast sämmtlich auf der Flucht. In Haft befinden sich nur 29 von den 107 namentlich in der „Pfälzer Zeitung" Aufgeführten. Sie kündigt eine Fortsetzung des Verzeichnisses an.

— Frankfurt, 21. August. Gestern waren die hier anwesenden Mitglieder des Ausschusses des letzten, zu Paris gehaltenen Friedenskongresses versammelt, um die Resolutionen aufzustellen, welche dem morgen hier zu eröffnenden Kongresse zur Annahme vorgelegt werden sollen. Der erste in Vorschlag gebrachte Satz war in einer Allgemeinheit gefaßt, wonach schlechthin alle Kriege als „der Religion, der Moral, der Vernunft und der Humanität zuwiderlaufend" bezeichnet wurden. Sicherem Vernehmen nach verlangte Dr. Carové die Einschaltung einiger Worte, durch welche ausdrücklich die Ergreifung der Waffen zur „rechtmäßigen Selbstvertheidigung" von jener Verwerfung ausgenommen wurde. In Folge der Ablehnung dieses ausführlich begründeten Antrags soll nun Dr. Carové bei den Arbeiten des hiesigen Kongresses sich nicht mehr betheiligen zu können erklärt haben.

— Schwerin, 17. Aug. Heute wurden in der hiesigen Kürschner'schen Buchhandlung die an den Schaufenstern befindlichen Nummern der „fliegenden Blätter, Leuchtthurm, Reichsbremse und Mephistopheles" von Seite des Polizeiamtes konfiszirt.

Digitized by Google

Auf der gestrigen Schranne vom 24. August waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 7,427 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 7,175 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 77,813 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	13 fl. 32 kr.	13 fl. 7 kr.	12 fl. 43 kr	gestieg. um — fl. 52 kr.
Korn:	8 fl. 32 kr.	8 fl. — kr.	7 fl. 32 kr.	gestieg. um — fl. 4 kr.
Gerste:	7 fl. 6 kr.	6 fl. 52 kr.	6 fl. 21 kr.	gefall. um — fl. 8 kr.
Haber:	5 fl. 13 kr.	4 fl. 45 kr.	4 fl. 18 kr.	gefall. um — fl. 21 kr.

Anzeigen.

.713. Wer auf den Namen der Unterzeichneten an wen immer borgt, hat keine Bezahlung zu erwarten, was wir hiemit öffentlich erklären. Baierdiessen den 14. August 1850.

A. Schweitzer u. Rathgeber,
Zinnwaarenfabrikanten.

Bekanntmachung.

Jagdverpachtung betr.

.714. Nach hoher Entschließung der k. Regierung vom 25. v. Mts. wird die hohe und niedere Jagd in der Staatswaldung „Buchwald" Steuerdistriktes Welshofen und der Forstreviere Stetten ad 662 Tagwerk nach den Bestimmungen vom 6. Mai l. Js., wie solche in der Beilage zu Nr. 25. des Intelligenzblattes l. Js. zur allgemeinen Kenntniß gebracht sind, der Verpachtung unterstellt und zum Vollzuge derselben in der Rentamtskanzlei zu Dachau Termin auf

Mittwoch den 28. August l. Js.

Vormittags 10 Uhr hiemit anberaumt.

Die zur Jagdausübung befähigten Pachtliebhaber werden daher eingeladen.

Den 13. August 1850.

K. Rentamt Dachau. K. Forstamt Aichach.
Grünberger. Frhr. v. Pfetten

.619. Wegen Familienverhältnisse ist die Unterzeichnete gesonnen, ihr reales Metzgeranwesen in Neumarkt an der Rott, mit 11 Tagw. Gründen, einem Wurzgarten, einem gut zusammen gebauten Wohnhause nebst neu erbauten Stallungen, Stadel und Nebengebäuden aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse werden auf portofrei Briefe ertheilt von

Neumarkt am 20. Juli 1850.

Gertraud Grandsperger,
Metzgers-Wittwe.

.619. Im Pfarrdorfe Reisting bei Baierdiessen am Ammersee verkauft der Unterzeichnete wegen Familienverhältnisse seine reale Kramer-Gerechtsame nebst Haus und 34 Tagw Gründen, 5 Tagw Holz, dann zwei- und einmädige Wiesen und Ackerfeld gegen Baarerlag von 3600 fl. Nähere Aufschlüsse durch den Münchener Boten Zimmermann, oder auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer Franz Widmann, Kramer in Reisting.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	2 fl. 48 kr.
Von G. R.	— fl. 30 kr.
Motto: Dem würdigen Armen	2 fl. — kr.
Summa	5 fl. 18 kr.

Gestorbene in München.

Johann Krönauer, Schuhmachergeselle von Murnau, 24 J. a. — Ottilia Aumer, Münzarbeiterswittwe, 77 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Graf Bissingen von Innsbruck. v. Maltzoff, geheimer Rath aus Rußland. Roß mit Familie und Bedienung aus England. Hellmann, Kaufm. von Offenbach. Ritter v. Colynbonn mit Familie aus Holland. Radt, Hauptmann von Batavia. Geddings-Tarr von Berlin. Flemming mit Familie von Hamburg. Cout mit Familie und Bedienung, Snell, Elger, Buckingham, Ellicomb, George Guden und Neunbour von London. Baron Closen von Gern. Müller, Kfm. von Dresden. Dr. v. Marperger von Heilbronn. Heid mit Gemahlin von Speyer. Knorp von Petersburg. Dr. Brüggmann, Ministerialrath von Berlin. Escher mit Gemahlin von Zürich.

(Oberpollinger.) Konrad, Färbersfrau mit Tochter von Rotthalmünster. Herren: Thalmessinger, Kfm. von Pflaumloch. Soller, Loderermeister von Erding. Döll, Lehrer von Weissenburg. Schuster, Priv. von Friedberg. Pfanzelt, Priester von Dorfen. Heindl, Privat. von Augsburg. Drepsel, Fabrikant von Plauen. Kieselbach, Dr. Med. von Bremen. Oberle, Kfm. von Frankfurt. Kiendle, Benefiziat von Hausen. Jensen, Maler von Bergen. Brandl, kgl. Grenzwächter von Rosenheim. Müllermeir, Offizier von Ingolstadt. Schrem, Kfm. von Ulm. Schmid, Student von Dresden. Flessa, kgl Landgerichtsassessor mit Tochter von Erlangen. Meir, Bürstenbinder von Reithofen. Beck, Gastwirth von Huttenbach.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 236. den 26. August 1850.

Zur Charakteristik der deutschen Demokratie.

✕ Vor kurzer Zeit ist der Spruch der Geschworenen in einem politischen Prozesse erfolgt, welcher die Augen von ganz Deutschland auf sich zog, der so manche Zeitungsspalte ausgefüllt hat. Wer sich der Hoffnung hingab, die Hanauer Geschworenen würden die Mörder Auerswalds und Lychnowski's frei sprechen, ist bitter getäuscht worden, jene Ehrenmännner, meist schlichte Bürgers- und Bauersleute, haben einen Spruch gethan, wie er dem demokratischen Deutschland nicht unwillkommener sein konnte, wie er von Vielen nicht erwartet wurde. Die Leute der rothen Hahnenfeder würden viel darum geben, wenn der 18. September 1848 und seine Opfer in der Geschichte Deutschlands nicht aufgezeichnet wären. Die Verhandlungen jenes Prozesses bieten ein treues Spiegelbild der Leute, welche von den Führern der Demokratie als Werkzeug gebraucht werden. Die Martern und Qualen, unter denen zwei edle Männer geendet, haben gar manches deutsche Gemüth tief erschüttert und Viele haben sich die Frage vorgelegt: Was würde aus uns werden, wenn Leute wie die Mörder jener Beiden zur Herrschaft in Deutschland gelangten? Vielleicht dient es dazu, noch Manchem die Augen über diese Classe der heutigen Gesellschaft und ihrer Pläne zu öffnen, wenn wir einen kleinen Beitrag zur Charakteristik der deutschen Demokraten liefern und zunächst ihre Wohnsitze aufsuchen.

Im Hanauischen, in Rheinhessen, der Pfalz, Baden und Württemberg, wo Spuren der Römerherrschaft überall sich finden und das germanische Element am frühesten mit dem fremden in Berührung kam, dort ist der Boden, wo die Demokratie ihre meisten Anhänger hat, wo ihre Ideen, wenn gleich in unklarer Gestaltung, die Volksmassen durchsäuert haben. Dieser Landstrich Deutschlands ist außerdem zu allen Zeiten am meisten von undeutschem Wesen und fremdländischem Einflusse berührt worden, seine Bevölkerung ist vielfach mit fremden Bestandtheilen gemischt und ihres rein deutschen Ursprunges und Charakters verlustig geworden. Bis in jene Gegenden erstreckte die französische Revolution des vorigen Jahrhunderts den Schauplatz ihrer Thätigkeit und fand begeisterte Anhänger, die, ihre deutsche Abkunft verläugnend, in der Jakobinermütze um die Freiheitsbäume tanzten. Das ruhige, ernste Wesen, wie man es am Deutschen gerne wahrnimmt, ist unsern Brüdern im Südwest wenig eigen, sie lassen sich leicht für eine neue Idee begeistern; vorübergehender Enthusiasmus Handeln, ohne lange über die Motive nachzudenken, Vorwalten der Phantasie über den nüchternen Verstand, das sind meisten Eigenschaften des Volkes, welches die deutschen Gränzländer gegen Frankreich bewohnt. Ein Bauernstand mit geschlossenem Güterbesitz, alten Sitten und Gewohnheiten ist ächt deutschen Ursprunges, wie er in Niedersachsen und Westphalen sich findet, ist am Mittel- und Oberrhein nicht zu Hause, der Bauer ist hier zum Gutsbesitzer geworden, er ist der Bauer mit bürgerlichem Anstrich und Gewohnheiten. Auch andere Klassen der heutigen Gesellschaft sind dort häufig vorhanden. Der Fabrikarbeiter, der Taglöhner, welcher von der Hand zum Mund lebt, bilden in Städten und Dörfern einen nicht unbedeutenden und gewiß nicht den besten Theil der Bevölkerung. Der eigentliche Mittelstand, die Bourgeoisie, bietet, ihrer gewöhnlichen Erscheinung nach nicht viel Erbauliches dar. Leichter Gewerb bei häufiger Genußsucht, Großprahlerei und unselbstständiges, gern das Fremde nachäffende Wesen sind eben nicht seltene Züge ihrer Charakters. Bei dem Vorhandensein solcher Elemente kann es uns nicht wundern, wenn die Lobredner französischer Zustände dort eifrige Schüler fanden, wenn wir heute noch in jenen Gegenden den aus deutschem Munde so ekelhaft klingenden Wunsch hören müssen: „Wenn nur die Franzosen kämen!“ Nichts ist für den Deutschen entwürdigender, als daß

Digitized by Google

Frankreich ein Signal für uns ist, daß die Entwicklung deutscher Zustände nach französischen Vorbildern sich richtet und die Wolken, welche aus dem Krater des Seine-Vulkans emporsteigen, unserem Vaterlande stets eine unheilvolle Zukunft verkünden.

Ein andrer Wohnsitz der Demokratie, und zwar ihrer unedelsten Gattung, der Straßendemokratie, sind die großen Städte. Kein Wunder! Wo Sittenverderbnisse mit dem Pauperismus Hand in Hand geht, wo der Unterschied zwischen Arm und Reich oft im grellsten Gegensatze hervortritt, da finden die Lehrer von „Freiheit und Gleichheit, Wohlstand und Bildung für Alle" am leichtesten Anklang. Es ist aber nicht zu verkennen, daß es besonders einzelne Stände und Gewerbe in der Bevölkerung großer Städte sind, welche die eifrigsten Schüler dieser Lehre werden. Der eigentliche Philister, ein energieloses Geschöpf, buhlt und liebäugelt, theils aus Sucht nach Außergewöhnlichem, theils auch aus Feigheit gerne mit der Revolution und ihren Freunden, aber im Grunde seines Herzens, im stillen Kämmerlein seines Hauses verabscheut er dieselbe, will nichts zu thuen haben mit ihren wilden Kindern, die nach seinen Geldsäcken schielen. Er trägt wohl auch einmal ein rothes Bändchen, schwärmt beim Bierglase für Volksbewaffnung und Abschaffung der stehenden Heere, wohnt einem Festessen zu Ehren Heckers bei oder einer Leichenfeier für Robert Blum, aber wenn Barricaden gebaut werden, wenn der Straßenkampf beginnt, dann zieht er sich in seine stille Häuslichkeit zurück, um den Ausgang der Sache abzuwarten. Haben dann die „verthierten Söldlinge" den Aufruhr besiegt, so verpflegt sie gewiß Niemand besser, als der von seiner Herzensangst befreite Bourgeois, der dann „Alles, was seine Gränze und sein Maaß überschreitet" nicht leiden mag. Die erbärmliche Gesinnungslosigkeit dieses Geschlechtes verdankt Deutschland einen großen Theil des Unglückes der verflossenen Jahre. Die eigentlichen Kinder der Revolution aber und ihre begistertsten Anhänger, daß sind jene, die wir die Leute der halben Bildung und der fahrenden Habe nennen möchten. Man kann sicher darauf rechnen, daß unter den Predigern der Anarchie, unter den Kämpfern auf den Barricaden, der Stand der Lithographen, Buchbinder, Buchdrucker, Maler, Kupferstecher, Schullehrer, Literaten ꝛc. zahlreich vertreten ist, während verkommene Handwerker und Kaufleute ein nicht unbedeutendens Contingent dazu stellen. Die Arbeiterbevölkerung, worin die Wühler am liebsten Kämpfer für ihre Sache suchen, dient der Revolution mehr oder weniger als willenloses Werkzeug, die Sache, wofür die beklagenswerthen Verführten ihr Blut vergießen, ist bei ihnen nicht die Sache der Erkenntniß und Ueberzeugung; sie sind gewöhnlich durch alle möglichen Versprechungen dafür gewonnen, ohne sich selbst über den Grund ihres politischen Bekenntnisses klar zu sein. Hätte die Regierung der Arbeiterbevölkernng ihre Aufmerksamkeit geschenkt, hätte man die Klasse der Gesellschaft geistig zu veredeln und ihre materiellen Zustände zu verbessern gesucht, so wäre der Revolution ein großer Theil ihres Bodens unter den Füssen weggezogen worden.

Die begeistertsten und opferwilligsten Anhänger hat die Demokratie, wie überall so auch in Deutschland unter der Jugend.

Die jugendlichen Anhänger der Demokratie sind nicht die schlechtesten; nur zu oft glauben sie für eine gute Sache begeistert zu sein und durchschauen das Verwerfliche der Pläne ihrer Führer nicht: ihre Begeisterung ist die Begeisterung der Verblendung.

Wenn wir aber eben der demokratischen Führer gedacht haben, so dürfte es nicht unpassend erscheinen, aus der Persönlichkeit derselben einen Schluß auf die Sache zu machen, die sie als Losung auf ihr Banner schreiben. Wie viele Führer hat die deutsche Demokratie in den beiden letztverflossenen Jahren gehabt, deren Persönlichkeit eine durchaus edle zu nennen war? Es dürften wohl äußerst wenige aufzuzählen sein. Robert Blum, Heinzen, Struve, Oberst Blenker, Schlöffel, gefeierte Namen bei unseren Rothen, waren sie edle Republikaner, reich an Tugenden des öffentlichen und des privaten Lebens, oder war ihre Vergangenheit nicht zumeist die eines Abentheurers, jener Volkstribunen nicht zu gedenken, die in einzelnen Städten die Volksmassen beherrschten und deren Leben ein wahrer Scandal war, z. B. das edle Berliner Paar, der „Lindenmüller" und der „Zuchthausvater Karbe." Und spielte bei andern Führern der Demokratie, deren Leben im Ganzen vorwurfsfrei genannt werden darf, nicht auch der Ehrgeiz seine Rolle; mag er nicht häufig ein Motiv ihres Handelns gewesen sein! Erzählt man nicht vom Ergeize Waldecks, vom Haschen die-

Digitized by Google

ses Volksmanns nach einem Ministerportefeuille die wunderlichsten Dinge! Hätte Adam v. Itzstein der Vater der badischen Demokratie, in der ersten Zeit seiner landständischen Thätigkeit eine Stelle im Staatsrathe zu Karlsruhe erhalten, statt einer Pension, so wäre dem badischen Lande vielleicht ein großer Theil des Unglücks erspart worden, das später über dasselbe kam.

Wir würden aber von all diesen Fehlern und Mängeln unserer Demokraten absehen, wir würden den Letzteren eine gewiße Achtung nicht versagen, wenn ihre Denk- und Handlungsweise den Stempel unerschütterlicher Consequenz trüge, wenn sie die Rechte, welche sie für sich in Anspruch nehmen, auch Anderen zugestehen würden, und es ihnen mit dem Wahlspruche: „Freiheit und gleiche Rechte für Alle!" auch wirklich Ernst wäre. Aber hier ist die schwächste Seite der deutschen Demokratie, hier zeigt sich ihr gänzlicher Mangel an Rechts- und Billigkeitsgefühl im vollsten und schreckenerregendsten Maaße. Niemand verläugnet dem Gegner gegenüber das eigene Prinzip schnöder und rückhaltloser, als die Demokratie, sie kennt nur die Freiheit für sich und die Ihrigen, für jene aber die ihrer Meinung nicht sind, hat sie nur Tyrannei und Unterdrückung, durch jedes, sei es auch durch das schlechteste Mittel. Derjenige, der die Thaten der Erhebungsmänner in der Pfalz und in Baden zu beobachten Gelegenheit gehabt hat, hat dieß wohl oft genug kennen gelernt. An Belegen fehlt es nicht. (P.-Ztg.)

München, 24. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XVII. Sitzung. Auf der Anklagebank befinden sich drei Berchtesgadener Burschе, durch ihre äußere Haltung — mit auf die Kniee vorgestrecktem Oberleib, das Gesicht mitunter in die Hände verborgen, — so wie durch ihre Offenheit und ihren Blödsinn amüsirend. 1. Joh. Georg Pfnürr, 24 J. a, led. Bauerssohn von Schnuckenlesen in der Gemeinde Au, Ldg. Berchtesgaden, angeklagt, in der Nacht vom 13. auf 14. Nov. v. Js. auf den Bauerssohn Anton Goisser, zwar ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zornes, jedoch mit dem Vorsatze, Goisser körperlich zu mißhandeln, in einer Entfernung von 30 Schritten, ein mit Schrott geladenes Gewehr abgefeuert und demselben hiedurch eine Verletzung, die dessen Tod verursachte, beigebracht zu haben, so daß der Tod wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. 2. Joh. Moik, 40 J. a., Lehensbesitzer von Geisstall und Math. Moik, 27 J. a., led. Maurer und Bauerssohn von Geisstall, Bruder des vorigen — beschuldigt, am 18. Mai d. Js. dem aus dem Gefängnisse entsprungenen Pfnürr, wissend, daß Pfnürr der Haft entsprungen — bei sich aufgenommen und verborgen zu haben. Staatsanwalt: Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger: Dr. Riedl, Advokat, für Pfnürr; für Joh Moik Accessist Kleiner; Accessist Kastel für Math. Moik. Die Verhandlung ergab: In der Nacht vom 13. auf 14. Nov. v. Js. wollte Goiser bei Pfnürrs Tochter, zu der er in Liebesverhältnissen stand und die er auch zu ehelichen gedachte, einen Besuch abstatten, nachdem er ehevor mit noch einigen Burschen auf „Heimgarten" ausgewesen war. Durch den Hofhund aufmerksam gemacht, und um ihre Habe besorgt, verließen der alte Pfnürr und der Angeklagte Johann sofort die Wohnstube, um sich um das Haus herum etwas umzusehen. Sie trafen auf mehrere Burschе, die sich jedoch auf die Aeußerung des alten Pfnürr: „Was macht ihr da, wollt' ihr gar stehlen ꝛc." bis auf Einen entfernten, welcher Eine dem Alten mehrere Streiche auf den Kopf versetzt haben soll. Der Angeklagte Pfnürr lief sofort auch bei und verjagte die noch in der Nähe stehenden Burschе. Goisser mit Genossen fand sich bald wieder ein, um eine Tabakspfeife, die ihm während des Exzesses abhanden gekommen, zu suchen. Angeklagter Pfnürr, wegen der Verwundungen an seinem Vater sehr aufgebracht, verließ noch einmal und zwar mit einem Gewehre versehen, die Wohnstube, um sich für seinen alten Vater zu rächen. Sofort fiel ein Schuß und Goisser lag zu Boden. — Der Angeklagte, reuig ergriffen, stellte sich unmittelbar bei Gericht mit der Anzeige, einen erschossen zu haben; er wurde sofort verhaftet, entsprang jedoch, und wurde von den beiden Moiks aufgenommen und versteckt. Der Angeklagte gesteht alles zu, will jedoch nur aus Nothwehr, da die Burschе über ihn herfielen, so gehandelt haben; im Fallen habe sich das Gewehr entladen, einen Schuß wollte er übrigens nicht führen. Die Moiks gestehen so recht treuherzig, Pfnürr beherbergt und versteckt zu haben, in der Meinung, doch nichts Böses dadurch gethan zu haben. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

(Theater.) Das Schauspiel unseres Hoftheaters ist fleißig. Es hat in dieser Woche das zweite, wenn auch nur kleine, neue Stück gebracht, am Freitage wieder ein Lustspiel von dem gewandten Scribe: „Don Aranda, oder große Leidenschaften." — Das Stückchen ist überfüllt mit Seltsamkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, aber mit französischer Gewandtheit behandelt und daher unterhaltend. Im ersten Akte — es hat deren zwei — spielen nur drei junge Damen, deren Anmuth die Länge der Exposition vergessen läßt. Die Männer-Charaktere erscheinen erst im zweiten Akte, wobei wir gleich erwähnen wollen, daß Herr Dahn den Oberst Vollberg mit vielem chevaleresken Anstande und jener männlichen Milde gibt, die der recht hübsch vom Dichter gezeichnete liebenswürdige Charakter erheischt. — Die Damen Jahn und Hausmann — zwei junge Frauen, die Erstere die des Obersten repräsentirend — waren höchst anmuthige Erscheinungen. Dem. Jahn ist in ihrer graziösen, leichten Manier wie für das Conversationsstück geschaffen und auch Dem. Hausmann sehen wir in demselben weit lieber, als in der Tragödie, für welche ihr, wenn auch nicht das Verständniß so doch die Kraft gänzlich mangelt. Dem. Miller, als junge leidenschaftliche spanische Wittwe vervollständigte das liebenswürdige Frauen-Trifolium. — Das Stückchen, das, wie wir bereits bemerkt, aus Unwahrscheinlichkeiten zusammengesetzt ist, aber in einer so eleganten und glatten Weise, wie es nur französische Lustspieldichter zu arrangiren verstehen, erheiterte das Publikum, wurde aber durch das grenzenlose Outriren des Herrn Christen im zweiten Akte zur Posse hinabgezogen und so der Schluß Effekt vollständig vernichtet. Gerade wir sind es in diesem Blatte gewesen, die stets das reiche Talent des Herrn Christen anerkannt und mit besonderer Vorliebe gewürdigt haben. Dieß soll uns aber nicht abhalten, auch da zu tadeln, wo nichts zu loben ist. — Die Uebertreibung, die sich der geachtete Schauspieler heute zu Schulden kommen ließ — ein spanischer Graf wird doch z. B. wahrlich nicht eine fremde Dame, die er zu lieben vorgibt, grimassirend à la Damian Stutzel mit der Faust und mit Zähnefletschen bedrohen — grenzte ans Widerliche. Sein Talent halten wir wahrlich zu gut, als daß er es selbst zur fratzenhaften Dienerin des grossen Haufens hinabwürdigen sollte. — Eben weil uns das Talent des Herrn Christen sehr interessirt, tadeln wir die Ausartung desselben. Ueber einen gewöhnlichen Schauspieler würden wir kein Wort verlieren. — Es wird uns freuen, bei einer Wiederholung des Stückchens Herrn Christen in eine seiner würdigere Bahn zurückgekehrt zu sehen.

Anzeigen.

Anwesens-Verkauf.

.717. Die Unterzeichnete ist Willens, ihr in dem großen Pfarrdorfe Niederviehbach gelegenes Anwesen, bestehend

a) aus den Gebäuden,
b) 4 Tagw 63 Dez. Grundstücken, und
c) der realen Färber-Gerechtsame,

aus freier Hand zu verkaufen und gibt auf frankirte Briefe bezüglich der Kaufsbedingnisse nähere Aufschlüsse mit dem Beifügen, daß sich in dieser Ortschaft nur ein Färber befinde.

Niederviehbach am 7. August 1850.

Elisab. Niederbruckner,
Färberswittwe.

Gesuch.

673. Es werden 400 fl. von einer soliden Familie gegen hinlängliche Sicherheit mit Lebensversicherung und eine monatliche Abzahlung von 20 fl. gegen billige Zinsen aufzunehmen gesucht und zugleich bemerkt, daß durch dieses Darlehen ein ausgezeichnet gutes Geschäft emporgehoben werden könnte. Man bittet, gütige Offerte in der Expedition dieses Blattes unter der Adresse K. F. N. zu hinterlegen.

.720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Sachi und Boller, Kflte. von Breslau. Graf und Gräfin Gouvion von St. Cyr bei Paris. v. Fast mit Familie und Bedienung von Warschau. Graf Kevekhlen mit Familie und Bedienung von Wien. Zoller und Teble mit Familie aus England. Gräfin v. Rodegen und Baronin Gregoroff aus Rußland. v. Neuwale von Wien. Suhl mit Familie und Bedienung von Lübeck. Mackay mit Familie und Bedienung aus England. Wolf und Dahn aus Preußen. Tennter und Vincent mit Familie und Bedienung aus England. Bull mit Familie und Bedienung von London. Dr. Köpper, Hofrath von Erlangen. Lady Curtis mit Familie aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Becari und Selweni, Studenten von Pesth. Lipach, Ingenieur von Dublin. Kaufmann, Sekretär von Dillingen. Helwig, Schneidermeister, Sichert, Verwalter, Freihalter, Tischlermeister und Bollet, Glasermeister mit Frau von Nürnberg. Häfling, Kfm. von Würzburg, Dolmann, Jurist von Freising. Faber, Jurist, Cradrix, Mediziner, Dr. Hangelbauer und Huber, Jurist von Wien. Strauß, Buchbinder mit Familie von Nördlingen. Günther, Jurist von Pesth. Schaupmeir, Rentamtmann mit Gattin von Gaildorf. Reibl, kgl. Forstwart von Böching. Müller, Kfm. von Jena. Fischer, Revierförster und Hornickl, Lehrer von Tana. Silzer, Pfarrer mit Frau von Kuchen. Lehnhart, Aktuar von Nürnberg. Lehnert, Maurermeister mit Frau Erlangen. Schmidhuber, Kfm. von Laufen. Jonack, Jurist von Prag. Baumann, Privatiersgattin mit Familie von Dillingen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 237.** den 27. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Gebhard. — Kgl. Hoftheater: „Die Bastille," Lustspiel aus dem Französischen. Hierauf: „die beiden Freier," Alpenszene. Musik von J. Lachner. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 3 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Invalide und Schneider, oder der Hausherr als Brautwerber," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 24. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XVII. Sitzung, als Schluß der Verhandlung gegen Pfnürr und Consorten. Nach Schluß der Begründung der Anklage und der Vertheidigung erklärten die sich immerhin humoristisch bleibenden angeklagten Individuen mit einem gedehnten, vollmauligen „Na" (nein) ihrer Vertheidigung speziell nichts weiter beifügen zu wollen. Auf das Verdikt der Geschworenen: Pfnürr „schuldig" des Verbrechens der körperlichen Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode, erkannte der Gerichtshof, bezugnehmend auf den bisher äußerst guten Leumund der Angeklagten, gegen Pfnürr nach Antrag des Staatsanwaltes 6 Jahre Arbeitshaus, gegen Johann und Mathias Moik, Beide „schuldig" gesprochen des Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode, der als wahrscheinlich voraus gesehen werden konnte und zwar gegen Johann 1 Monat einfachen Gefängnißarrest, gegen Mathias Moik 15 Tage doppelt geschärften Arrest, demgemäß Math. Moik mit Entziehung der Fleischspeisen nur ein aus Brettern bestehendes Nachtlager gegönnt werden darf. Beide Moik, die sich, „falls die Sache einen für sie günstigen Ausgang nehmen werde," zu einem Dankgang nach Altötting verpflichteten, verließen unter einem „Herr Gott, vergelt's Gott, daß es so ausgegangen ist," die Anklagebank. Sofort wurde diese Sitzung nach 8 Uhr Abends geschlossen.

München. Der „Verein der französischen Handschuhmacher" ist nicht „aufgelöst," sondern nach Art. 13. und 19. Ziff. 4. des Vereinsgesetzes geschlossen.

München, 23. Aug. Der kaiserl. russische Staatskanzler Graf Nesselrode ist heute auf seiner Rückreise nach St. Petersburg von Stuttgart hier eingetroffen.

— Der „Gradaus" hat unlängst in einer krankhaften Herzensergiessung das Münchener Tagblatt als das **Organ** des Vereines „für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" auf komische Weise bezeichnet. „Gradaus" glaubte wohl mit einem Streiche gleich Zwei empfindlich treffen zu können. Allein, der abgemagerte Glöckner von Montrouge hat seine aufgezehrten Kräfte wieder umsonst angestrengt, und, ohne Jemanden zu treffen, sich selbst auf die kranken Beine geschlagen. Es ist nämlich erstens eine bekannte Thatsache, daß gedachter Verein **andere** Blätter, als das Tagblatt in und außer München zu seinen Organen hat. Das Tagblatt ist von ihm **durchaus unabhängig** und geht seine eigenen Wege, indem es seine Spalten jedem aufrichtigen Freunde der Wahrheit und des besonnenen Fortschrittes, sowie der bestehenden Staatsverfassung und eines religiösen Sinnes öffnet, unbekümmert darum, was die rothen Vögel davon denken. Uebrigens könnte zweitens das Tagblatt, wenn es, wie nicht, wirklich das **Organ**

Digitized by Google

des Vereines „für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit“ wäre, sich nur sehr geehrt fühlen, da ja dieser Verein gerade den bezeichneten Principien huldiget, zu welcher sich ganz gewiß jeder Ehrenmann bekennen muß. Die rothen Vögel dagegen können damit freilich nicht einverstanden sein, weil sonst vor ihren ausgepfiffenen Predigten von dem „Rechte“ der Besitzlosen und Faullenzer **auf Theilung** mit den Besitzenden, von der nützlichen Ausrottung aller Fürsten, des Adels, der Geistlichkeit, der Bourgeoisie (wohlhabenden Bürgerschaft) und endlich von der Nothwendigkeit der schleunigsten Beförderung gesinnungstüchtiger socialer Demokraten auf alle einträglichen Posten, kein Taugenichts, kein durstiger Freischärler, kein Bettler, und auch kein hirnverbrannter Phantast, mehr den Hut lüften möchte. Die rothen Vögel müssen daher systematisch über alle mit ihnen nicht befreundeten Vereine und Persönlichkeiten schimpfen, sie verdächtigen und ihnen mit Rache drohen. Das gehört nun einmal zu dem sauberen Handwerke der socialen Demokraten, schreckt aber die — Gott sei Dank — noch unermeßlich große Mehrheit der **Männer der Ordnung und des Gesetzes** nicht. Ja, es gereicht im Jahre der Besonnenheit von 1850 Jedem zur besonderen Auszeichnung, von den rothen Vögeln angepfiffen zu werden, die in diesem Augenblicke in unsern Mauern selbst ergrimmt auf einander picken, was wache Naturforscher zu nicht geringem Vergnügen **entdeckt** haben!! Dem gestrengen „Gradaus“ kommt diese bittere Erfahrung in seiner Vorrückung bis zum dritten Stadium der Schwindsucht erklärlicher Weise sehr ungelegen. Indessen möchte er vor seinem Erbleichen eine Bemerkung noch freundlich hinnehmen, nämlich die, wie unbillig es sei, einem Zeitungsschreiber darüber Vorwürfe zu machen, daß er in sein Blatt aus einem anderen eine Nachricht aufgenommen, die sich später als unrichtig erwiesen! Er denke nur an die Geschichte von dem General Pflummern in Landau, und an das, was seiner guten Großtante, der Allgemeinen in Augsburg, von ihren || Referenten seit dem Jahre 1848 schon Unrichtiges und keineswegs der allgemeinen Stimmung Entsprechendes berichtet worden.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Karlsruhe, 21. Aug. Das großherzogliche Regierungsblatt No. 39. vom 20. Aug. enthält die abermalige Verlängerung des Kriegszustandes und des Standrechtes auf weitere 4 Wochen.

— Freiburg, 21. Aug. Gestern Abend ist Prinz Adalbert von Preußen hier eingetroffen und wird heute die im hiesigen Orte liegenden Truppen inspiciren.

— Frankfurt, 22. Aug. Die Idee der Union ist aufgegeben, wenn gleich die Fürsten von Thüringen und von Anhalt in einer engen, auch durch ähnliche Formen vermittelten Verbindung mit Preußen bleiben mögen. Die zuverlässigsten Nachrichten aus Berlin verkünden, daß man dort die Union fallen, d. h. der Form nach vor der Hand in suspenso lasse, und bereit sei, in einem Ministercongreß die künftige Verfassung Deutschlands mit allen bisherigen Bundesgenossen zu berathen.

— In Berlin standen am 20. Aug. angeklagt des Hochverraths durch Betheiligung an der badischen Insurrektion, vor den Geschwornen der vormalige Quästur-Assistent Wittenburg und sein Bruder, der Schuhmachermeister Wittenburg. Die Geschwornen sprachen die Angeklagten „schuldig der entfernten Theilnahme des obigen Verbrechens.“ Beide wurden vom Gerichtshofe zum Tode durch das Beil verurtheilt.

— Am 21. Aug. traf ein Agent des Kaisers Faustin I. von Hayti, ein Herr P. G. Chébaud in Berlin ein und stieg in Britisch Hotel ab. Nach seinem Paß ist er beauftragt, „die Zustände im civilisirten Europa kennen zu lernen.“ Wahrscheinlich beabsichtigt Kaiser Faustin zunächst „Berliner Zustände“ nach Hayti zu verpflanzen.

— Wien, 21. Aug. Viel Aufsehen erregt eine Angeberei, welche zwischen zwei Damen der höheren Gesellschaft vorgefallen. Freiin Perin, bekannt als Präsidentin eines weiblichen Clubbs in den Oktobertagen und mit dem hingerichteten Dr. Becher auf vertrautem Fuße lebend, wurde nach dem Einzug der k. k. Armee verhaftet und machte damals viel von sich reden. Später der Haft entlassen, lebte sie still und zurückgezogen. Mittlerweile wurde der Militärbehörde angezeigt, daß Frau v. Perin in dem Hause einer Verwandten einige Kisten mit Exemplaren des „Radicalen“

Digitized by Google

angefüllt bewahre. Die eingeleitete Untersuchung ergab die Richtigkeit der Anzeige und die Kisten wurden confiscirt; übrigens geschah der Frau v. Perin nichts weiter und sie ist bis zur Stunde auf freiem Fuß. Jetzt erklärt eine andere Dame, sie selbst sei die Anklägerin, weil sie, als Tochter eines kaiserl. Feldzeugmeisters, es für ihre Pflicht halte, ein solches Treiben anzuzeigen. Obgleich mit einem Fuße bereits dem Grabe nahe, werde sie dennoch alle Wühler verfolgen. „Ich werde, erklärt Frau v. Vogelsang, meine letzte Kraft, das Licht meiner Augen, zu diesem Zwecke verwenden und wenn es gegen einen Minister, gegen einen Fürsten, ja sogar gegen einen Erzherzog wäre.“ — Einem Bericht aus Pesth zufolge hat daselbst am Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers eine ärgerliche Demonstration stattgefunden. Als nämlich zur Feier des 18. Aug. im dortigen ungarischen Nationaltheater die österreichische Volkshymne angestimmt wurde, ertönte von mehreren Seiten ein lautes Zischen und Poltern. Siebenzehn Personen welche man als die Rädelsführer und Tonangeber verhaftete, wurden am folgenden Tage je mit dreißig Stockstreichen abgestraft.

— Rendsburg, 20. Aug. Heute Morgen wurde mit feierlichem militärischen Gepränge der Commandant der Festung Rendsburg, Oberstlieutenant v. Lesser, welcher gestern nach kaum 12stündigem Krankenlager an der Cholera gestorben war, beerdigt. Ueberhaupt hat die Cholera sowohl unter Militär wie Civil schon manche schmerzliche Opfer hier gefordert. Von den Dänen ist nichts zu hören und zu sehen, sie haben sich wahrscheinlich ganz hinter ihre sehr festen Verschanzungen beim Dannewerke und bei Eckernförde zurückgezogen. Auch auf dem linken Flügel unserer Armee haben die Dänen sich wieder weiter nördlich zurückgezogen. So kann die Sache sich noch längere Zeit hinziehen, ohne daß etwas entscheidendes geschieht.

— Straßburg, 21. Aug. Unter Glockengeläute und Kanonendonner hält Ludwig Bonaparte diesen Nachmittag gegen 3 Uhr seinen Einzug. Der Municipalrath mit dem Maire und den Adjunkten an der Spitze, begrüßten das Staatsoberhaupt, oder wie andere meinen, den ersten Beamten der Republik. Sämmtliche Besatzungstruppen, sowie die Nationalgarde waren ausgerückt und bildeten Spaliere vom Bahnhof bis an die Präfektur, wo der Präsident abstieg. Ludwig Bonaparte befand sich zu Pferde. Ihm zur Seite ritten der Kriegsminister d'Hautpoul und der commandirende Divisionsgeneral. Die Nationalgarde, welche sich trotz entgegengesetzter Mahnungen sehr zahlreich eingefunden hatte, ließ den Ruf „vive la République“ vorzugsweise ertönen. Sparsamer vernahm man das „vive le Président“; dagegen drangen aus den Reihen einzelner Truppenkörper die Rufe „vive Napoléon“ anhaltend hervor. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um 4 Uhr Nachmittags nahm Ludwig Bonaparte die Aufwartung der Beamten und verfassungsmäßigen Körper entgegen. Die Muhme des Präsidenten, die Großherzogin Stephanie von Baden, begrüßte ihren Neffen unmittelbar nach seiner Ankunft. Diesen Abend gab Ludwig Bonaparte ein großes Festessen, zu welchem sämmtliche Behörden, sowie die ihn begrüßenden Diplomaten eingeladen waren. Nach Berichten aus Mühlhausen und Colmar soll sich Ludwig Bonaparte einer weniger freundlichen Aufnahme daselbst zu erfreuen gehabt haben, als er erwartet hatte. Man versichert sogar, er habe das Oberelsaß mit einigem Unmuth verlassen.

— Aus Dibbesdorf bei Braunschweig, ward dieser Tage folgender vom 10. Aug. datirter Privatbrief über die traurigen Choleraverheerungen geschrieben: „Ich wohne auf dem Lande, wohin ich am Dienstag meine Familie brachte. Diese Cholera ist eine gräßliche Seuche. Man ertrug sie wochen- und monatelang mit Gleichmuth. Plötzlich, da sie nachzulassen schien, decimirte sie ganze Straßen. Der Genuß einer Birne, einer Kirsche allemal den Tod bringend! Eine Gabel voll Gurkensalat, ein Stück Melone — tödtlich. In jener Gemeinde hat die Kirche noch Leichenwägen anschaffen müssen, die vorhandenen reichten nicht aus, Hülfstodtengräber graben von früh bis spät. Kam ich Mittags in die Stadt an meine Gartenwohnung, so begegneten mir Leichenzüge. Man brannte am Montag und Dienstag Pech und Schwefel in den Häusern, und dazwischen Orgelspiel der Meßbänkelsänger, und gräßlich dumpfe Schwüle bei 42° R. Hitze in der Sonne. 1848 starben hier 42 Menschen an der Cholera, 1849 einige 60; jetzt schon aber 400. Die meisten Schulen sind geschlossen.

Digitized by Google

Anzeigen.

674.75. (2a) Bis Michaeli wird ein Frauenzimmer zu Kindern gesucht, welche außer strenger Sittlichkeit die nöthige Bildung und Geschicklichkeit hat, selbe zu unterrichten und zu erziehen, in Handarbeit erfahren ist, und sich sonstigen häuslichen Beschäftigungen unterzieht. Eine freundliche Behandlung wird im Voraus zugesichert. Das Uebr.

Bekanntmachung.

Jagdverpachtung betr.

.714. Nach hoher Entschließung der k. Regierung vom 25. v. Mts. wird die hohe und niedere Jagd in der Staatswaldung „Buchwald" Steuerdistriktes Welshofen und der Forstreviere Stetten ad 662 Tagwerk nach den Bestimmungen vom 6. Mai l. Js., wie solche in der Beilage zu Nr. 25. des Intelligenzblattes l. Js. zur allgemeinen Kenntniß gebracht sind, der Verpachtung unterstellt und zum Vollzuge derselben in der Rentamtskanzlei zu Dachau Termin auf

Mittwoch den 28. August l. Js.

Vormittags 10 Uhr hiemit anberaumt.

Die zur Jagdausübung befähigten Pachtliebhaber werden daher eingeladen.

Den 13. August 1850.

K. Rentamt Dachau. K. Forstamt Aichach.

Grünberger. Frhr. v. Pfetten.

.664. Ein Haus unweit vorm Sendlingerthor mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und einem Gemüsegarten zu ½ Tagwerk welches sich auf 308 fl. verzinset, wird sehr billig verkauft. Der Baarerlag ist 4- bis 500 fl. Das Uebr.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	5 fl. 18 kr.
Von J. H. S.	— fl. 30 kr.
Summa	5 fl. 48 kr.

Gestorbene in München.

Karl Sieber, Bombardeur im k. l. Artillerie-Regiment, geb. von Winklarn, 36 J. a. — Martin Sifer, Soldat im kgl. l. Infanterieregiment, von Landsberg, 23 J. a. — Johann Kerscher, Bauernknecht von Heilbrunn, Ldg. Mitterfels, 27 J. a. — Georg Hartl, Oberheizer in der kgl. Residenz, 80 J. a.

Einlauf.

62. Es werden die Herren Bürger in der Vorstadt Au erinnert, sich doch endlich einmal einen Kommandanten zu wählen, damit dieß Bataillon den Bataillonen der Stadt München nicht nachstehet, welches man herzlich wünscht.

Mehrere Bürger der Vorstadt Au.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Hambury, Thompson und Lady Curtis mit Familie und Bedienung aus England. Graf v. Wimpffen, General und Gouverneur mit Gefolge von Triest. Baron v. Reischach, Oberlieutenant von Wien. Gräfin Reinhard mit Familie und Bedienung von Paris. Mitfort, Tourend und Enghirn von London. Klaftenberger mit Gemahlin aus England. Baron v. Bodmann mit Familie von Marburg. v. Fröhlich mit Familie und Graf und Gräfin Duponteil von Augsburg. Gotthilf von Berlin und Flamm von Eschweiler, Kaufle. Wilson, Capitän von London.

(Bl. Traube.) Herren: Seitz, Appellationsgerichtsrath und Butz, Rechtsrath von Bamberg. Graf Badeni, Grundherr aus Galizien. Baron v. Hornstein aus Württemberg. v. Mayer von Augsburg. Seippal, Kfm. von Constanz. Steiner, Zeitungsverleger mit Gemahlin von Gratz. Schindler, Priv. von Glarus. Dr. Lenk von Gratz. Roßhirte, geheimer Rath mit Familie von Heidelberg. Roßhirte, Hofgerichtsassessor von Mannheim. Schmehl, Rechtsanwalt von Münsterberg in Schlesien. Friedlander, Obergerichtsassessor aus Württemberg. Rösler, Advokat von Münsterberg. Fues, Kfm. von Hanau. Ernst, Hofmeister von Innsbruck. Schrott, Assessor mit Familie von Nürnberg. Paraviccini, Architekt von Basel. Wirth, Advokat von Constanz. Dierster, Kreis- und Stadtgerichtsdirektor von Memmingen. Freiherr v. Ruckteschill, kais. russ. Offizier aus Rußland. Baron Ghetelda und v. Großer von Wien. Zängl, Kfm. von Schwarzenbach. Stroisch, Gutsbesitzer und Wappenhensch, Priv. aus Sachsen. Bernadelli, Advokat von Trient. Heinefetter, Propr. mit Gemahlin von Mannheim. Ritter v. Holger, Professor und von Feiler von Wien. Kuhn und Krafft, Priv. von Salzburg. Baron v. Gaysberg, Oberstlieutenant mit Gemahlin aus Württemberg. Dr. Helm von Wien. Kraylmaier, Lieutenant von Sulzbach. Reus, Postaccessist von Bamberg. Bruder, Funktionär von Kronach. Gräfser, Accessist von Bamberg. Ernst, Mechaniker von Winterthur. Korte, Advokat von Gerolhofen. Mad. Schmahlfuß mit Sohn von Erfurt. Freiherr v. Abendrath, Hauptmann von Dresden. Hauser, Apotheker und Kappler, Buchhalter von Meßkirch.

(Oberpollinger.) Herren: Müller, Privat. von Bopfingen. Schmid, kgl. Forstwart von Steinbuch. Hornstein, Gutsbesitzer von Neuburg. Meir, Assessor und Meir, Accessist von Frankfurt. Dr. Hoth von Mecklenburg. Martin, Hofgerichtsrath von Constanz. Huber, Gerbermeister von Hürben. Faber, Kfm. von Stuttgart. Scheidemantel, Apotheker mit Fam. v. Erlangen.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 238. den 28. August 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Augustinus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Invalide und Schneider, oder der Hausherr als Brautwerber," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 27. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XVIII. Sitzung.) Auf der Anklagebank befinden sich: Joseph Scheiber, 31 Jahre alt, verheiratheter Gütler von Ziegelmoos, k. Landg. Miesbach; Michael Glöckl, lediger Zimmergeselle von Lichtenheim k. Landg. Neuburg; endlich Sebastian Weinberger, aus Weyarn k. Ldg. Miesbach; angeklagt a) in der Nacht vom 19. auf 20. Dezember 1846 nach vorausgegangener verabredeter Verbindung in den im Wohngebäude der Krämerseheleute zu Wevern, Sebastian und Katharina Stadler, sich befindenden Kramladen mittelst Aufsprengens eines eisernen Fensterladens und Abbohrens eines Kreuzstockes gewaltsam eingebrochen und daraus mehrere Gegenstände im Werthe von circa 395 fl. b) Scheiber außerdem beschuldigt, am 13. Aug. 1847 dem ledigen Dienstknecht Jos. Killer zu Untersteinkirchen nach gewaltsamer Erbrechung eines Kleiderkastens mehrere Gegenstände entwendet zu haben. — Staatsanwalt: Mähler; Vertheidiger: Dr. Riedl Advokat für Glöckl; Frhr. v. Pechmann für Scheiber; Accessist Streicher für Weinberger. — Die Angeklagten stellen die ihnen zur Last gelegten Diebstähle durchwegs in Abrede. Sie haben sich zur Zeit der That noch gar nicht gesehen und sich erst später in Lauterbach und Schledorf, wo sie zeitweise in Arbeit standen, kennen gelernt. Die einen der ihnen bei der Haftnahme abgenommenen Gegenstände wollen die Angeklagten um ihr „eigenes verdientes Geld" von schwärzenden Tirolern, einem hausirenden Hebräer und einer herumziehenden Schwäbin ꝛc. die anderen auf verschiedenen Märkten und Dulten angekauft haben. Scheiber behauptet, um diese Zeit sehr viel Geld durch „Schindelschneiden" nach Schledorf — und er habe deren nach den Tausenden geschnitten — gewonnen zu haben. Deßgleichen Glöckl, der den Schneider und die Näherin, bei denen er Jankers, Gilets ꝛc. nach seiner Angabe anfertigen ließ, „eben nicht mehr nennen kann." Damnifikat Stadler und dessen Ehefrau Katharina führen alle ihnen entwendeten Gegenstände namentlich an, und recognosciren einige dem Gericht zu Handen gekommene Stoffe als mit den, ihnen entwendeten ganz ähnlich, einige bestimmt als ihr Eigenthum. Den im Schnee zurückgelassenen Spuren zufolge konnte man wenigstens auf 3 Kerle schließen, sowie sie auch mit Gewißheit angeben können, daß eine gleiche Anzahl nothwendig war, um Alles fortschleppen zu können. Gegenüber dem Zeugen Graf, Maurer von Baldham, der einige der entwendeten Gegenstände bei Scheiber bemerkt haben will und behauptet, daß Scheiber angeblich diese Dinge mit einem vollen Bett in Tirol gekauft haben wollte, gibt Scheiber zu bedenken, daß Graf immerhin schon in zärtlichen Verhältnissen mit seinem Eheweibe stand, daß er mit Schindeln-Verkauf ihn um 47 fl. betrogen, ja daß er ihm (Scheiber) schon öfters nach dem Leben gestrebt habe.

(Fortsetzung folgt.)

München. Am 24. Aug. 5 Uhr Nachmittags ist König Otto von Griechen-

Digitized by Google

land in Trieſt gelandet und hat am darauffolgenden Tage über Laibach, Bruck und Salzburg ſeine Herreiſe fortgeſetzt, ſo daß der Monarch am Donnerſtag den 28. d. Mts. hier in München eintreffen dürfte.

Statt künftigen Sonntag findet heute Mittwoch Abends 7 Uhr im kgl. Odeon bei beleuchtetem Saale die Produktion des philharmoniſchen Vereines ſtatt, worin Frau van Haſſelt-Barth zum Letztenmale vor ihrer Abreiſe mitzuwirken die Güte haben wird. Eintrittspreis 30 kr.

Am Sonntag Nachmittag paſſirte dem um 2¼ Uhr von hier abgehenden Eiſenbahnzug der Unfall, daß in Paſing die Lokomotive aus den Schienen gerieth und durch den hieraus entſtandenen Zuſammenſtoß der folgenden Perſonenwagen, die darin ſitzenden Perſonen — man ſagt über 500 — arg zuſammengeworfen wurden, wobei aber keine erhebliche Verletzung vorgekommen iſt.

München. Oeffentliche Magiſtratsſitzung am 27. Auguſt 1850. Den Vorſitz führt Herr Bürgermeiſter Dr. Bauer. Derſelbe legt vor Allem einen neuen Plan zur Erbauung einer Getreidhalle für München vor. Derſelbe iſt angefertigt von Profeſſor Lange von hier, und ein wahres Meiſterwerk einer ſchönen Arbeit. Nach dieſem Plane ſollte die Halle eine Breite von 200 Fuß und eine Länge von 250 Fuß — die Grundfläche hienach einen Inhalt von 50,000 □ Schuh erhalten; dieſelbe bekäme 24 Thore, große Fenſter an den 4 Seitenwänden, und einen hölzernen Dachſtuhl mit Metallüberdeckung. Die Koſten beliefen ſich auf circa 250,000 fl. Als paſſendſten Platz hiefür nennt Herr Profeſſor das Rondell vor dem Sendlingerthore. Das Collegium bedauert, eine Halle nach vorgelegtem Plane nicht ausführen zu können, da man hinſichtlich des Platzes bereits von Seite beider Collegien dahin Beſchluß gefaßt habe, daß dieſelbe vor dem Einlaßthore erbaut werden müſſe, welchen Beſchluß man nicht umſtoßen könne, ohne die Intereſſen der Gemeinde tief zu verletzen. Zugleich ſpricht das Collegium dem Herrn Profeſſor ſeine Anerkennung für die ausgezeichnete Arbeit und ſeinen Dank für die Aufmerkſamkeit desſelben für die hieſige Gemeinde aus. — Das Comité zur Errichtung eines Monumentes für den Geſchichtsſchreiber Lorenz v. Weſtenrieder auf dem Promenadeplatz vis-à-vis dem Kreittmayr'ſchen Monumente ſtellt das Anſuchen an den Magiſtrat, 1 oder 2 Mitglieder des Collegiums in den leitenden Ausſchuß des Vereins zu ſtellen und Sammlungen für dieſes nationale Denkmal durch das ganze Königreich zu veranſtalten. Das Collegium ſichert dem Unternehmen den kräftigſten Antheil zu, falls der Gemeinde einmal mehr Geldmittel zu Gebote ſtehen werden, hält es jedoch der Würde des Magiſtrats für nicht angemeſſen, für dieſes Denkmal, welches einem Münchener geſetzt werde, Sammlungen zu veranſtalten.

Mag.-Rath Maurer bringt eine Entſchließung der k. Regierung von Oberbayern zur Kenntniß des Collegiums, wornach den b. Seifenſiedern dahier auf ihre Beſchwerde, vom 26. Juni und 27. Juli l. Js. eröffnet wird, daß, da noch in dieſem Herbſte die Gasbeleuchtung ins Leben treten wird, der Magiſtrat bis dahin mit den nöthigen Vorräthen von Unſchlitt verſehen ſein wird, mit dem Beginne der Gasbeleuchtung aber nach §. 11. des von dem Magiſtrate mit dem Banquier Kohler am 31. Oktober abgeſchloſſenen Vertrages die Lieferung des zur Straßenbeleuchtung noch nöthigen Unſchlittes dem genannten Banquier zukömmt, der Magiſtrat von München daher von der hauptſächlichſten Beſorgung des Unſchlitts befreit ſein wird. Es bleibt daher den Beſchwerdeführern überlaſſen, im Falle die vorangeführte Vorausſetzung nicht eintreten ſollte, ſich mit ihrem Geſuche um Ueberlaſſung der Unſchlittlieferung von ganz guter Qualität an die Wenigſtnehmenden im Wege öffentlichen Aufrufes an den Magiſtrat zu wenden, welcher am 12. Februar 1849 eine ſolche Aufforderung erließ, und hierauf am 26. Februar die von den Bewerbern gemachten Angebote gebührend berückſichtiget hat; daß der dem Magiſtrate gemachte Vorwurf eines willkührlichen Verfahrens in dieſer Angelegenheit unbegründet befunden worden iſt. (Dieſe Regierungs-Entſchließung iſt gewiß die ſchönſte Rechtfertigung für den auf eine ſo maßloſe Weiſe von den Herren Seifenſiedern angegriffenen Herrn Verwaltungsrath Schwaiger.) (Fortſetzung folgt.)

Politiſches und nichtpolitiſches Allerlei.

— Zweibrücken, 22. Aug. Das bereits im Druck erſchienene Verweiſungs-

Digitized by Google

urtheil sammt Anklageakte in dem politischen Prozesse stellte der Zahl nach auf, gegen: 1 Person das gemeine Verbrechen des Meuchelmords; 1 Person dasselbe Verbrechen des versuchten Meuchelmordes; 67 Personen das gemeine Verbrechen des Ueberfalles von Gemeinden in bewaffneten Banden zum Morde und Verheerung, dabei verübter Meuchelmordsversuche, schwerer Verwundungen und einer Brandstiftung, verübt gegen die Gemeinde Steinfeld und im Großweiler Thale; 28 Personen das gemeine Verbrechen illegaler Verhaftung von Personen; 21 Personen das gemeine Verbrechen der Zerstörung von Brücken und Straßenanstalten ꝛc.; 15 Personen das Verbrechen der Verleitung von Soldaten zur Fahnenflucht. — Ferner sind: 98 Personen Kassenberaubungen, 17 Personen Entfremdung von Militär-Effekten, 80 Personen Erpressungen an Geld und anderem Gute, 66 Personen gewaltsame Wegnahme von Waffen aus Privatwohnungen, 58 Personen gewaltsame Wegnahme von Pferden, von welchen noch 202 fehlen, und 117 Personen widerrechtliche Verhaftungen und Gefangenhaltungen von Personen im Vergehensgrade, zur Last gelegt, nicht zu gedenken einer Unzahl anderer Gesetzesverletzungen, wie Mißhandlungen, Verletzung des Postgeheimnisses, Zerstörung von beweglichem und unbeweglichem Eigenthum, Anmaßung öffentlicher Funktionen, lebensgefährliche Bedrohungen, zugefügter Zwang, noch der Einquartierungen, der Requisitionen um Vorspann und sonstige Lieferungen ꝛc.

— Frankfurt a/M., 23. Aug. Von dem ehemaligen Reichsministerium und zwar von den verschiedenen Epochen kann man Reste hier sehen. Fürst Leiningen, der erste Reichsministerpräsident, ist hier angelangt. Robert Mohl, der Reichsjustizminister, badet in Weilbach, und besucht fleißig die benachbarten Badeorte, wo er sich überzeugen kann, was aus seinem Spielgesetz geworden ist. Herr Detmold hat sich in einen Bundestagsgesandten verwandelt, und Herr Jochmus ist aus der Türkei angelangt. Alle zusammen waren eigentlich Minister in partibus infidelium!

— Briefe aus Frankfurt a/M. vom 24. Aug. melden den Schluß des Friedenskongresses, der noch zuletzt den Vorschlag angenommen hatte, daß keines seiner Mitglieder sich schlagen dürfe.

— Kassel, 18. August. Generalfeldzeugmeister v. Haynau hat sich auch seinen hessischen Landsleuten bei Gelegenheit eines Besuches seiner hiesigen Verwandten sehen lassen. Bei der Abwesenheit des Hofes war es unmöglich, ihm die in Berlin und Hannover widerfahrenen Ehren auch hier angedeihen zu lassen. Die radicale Hefe unserer Stadt war zwar wieder einmal zu einer Katzenmusik zusammengetrieben worden; allein, als man in der Nähe der Wohnung des gefürchteten Soldaten Schutzwache und Gendarmen patrouilliren sah, wurden die Rockkrägen über den Kopf gezogen, Taschentücher vor das Gesicht gehalten und still davon geschlichen.

— Dresden, 22 Aug. Der dänische Gesandte, Baron Dirckink-Holmfeld, hat auch den hiesigen Hof besucht. So viel von seiner Mission verlautet, liegt Dänemark wirklich daran, im direkten Wege mit dem deutschen Bunde zur Beilegung der entstandenen Streitigkeiten zu gelangen.

— Berlin, 23. Aug. Der preußische Minister des Auswärtigen soll, wie man uns aus London schreibt, eine Aufforderung Palmerstons, die Schleswig-Holsteiner zum Niederlegen der Waffen zu bewegen, durch eine „entschlossene" Note zurückgewiesen haben.

— Von der Niederelbe, 22. Aug. Ueber die Stellung unserer Armee herrscht ein tiefes Schweigen. Die dänische Armee soll ihre Hauptstellung bei Schleswig haben, während sie links und rechts ziemlich starke Flankenkorps aufgestellt hat; das linke bei Eckernförde und dahinter auf der koseler Heide; das rechte zwischen Friedrichstadt und Husum, jedes 8000 Mann stark. Die Schlei bei Missunde liegt voller Kanonenboote und bei diesem Orte und bei Cappeln sind Brücken über die Schlei geschlagen. Auch treffen die Dänen daselbst die möglichsten Vorbereitungen zu einem ausgedehnten Signalisirungssystem.

— Altona, 23. Aug. Unsere Armee hat einen großen Zuwachs erhalten, gestern trafen 28 Kanonen, 6Pfünder, von Lüttich hier ein und wurden ungesäumt weiter befördert. Nach offiziellen Berichten sind auf schleswig-holstein'scher Seite in der Schlacht bei Idstedt gefallen 22 Offiziere, 2 Aerzte, 36 Unteroffiziere, und 476 Gemeine. Verwundet in hiesigen Lazarethen 21 Offiziere, 73 Unteroffiziere und 687 Gemeine. Verwundet in dänischen Lazarethen 14 Offiziere, 51 Unteroffiziere und 346

Gemeine. Gefangen 10 Offiziere, 18 Aerzte, 57 Unteroffiziere und 1005 Gemeine. Die hiesigen Zeitungen berichten den Tod des Professors Man, Oberstlieutenants v. Thalbitzer und des Advokaten Bauditz; Letzterer ist aber nicht todt, er hatte vor einigen Tagen einen Schlaganfall, lebte aber gestern Abend noch. Advokat Bauditz ist einer der Haupturheber unserer Bewegung.

— In Neapel ist das neue Preßgesetz veröffentlicht. Art. 2. lautet: „Druck und Veröffentlichung von Büchern und Zeitungen ist ohne vorhergehende Erlaubniß verboten." — Somit ist die Zensur wieder eingeführt.

— Paris, 22. Aug. Die Journale melden, daß die französische Regierung nach dem Beispiele Englands und Rußlands einen außerordentlichen Gesandten nach Kopenhagen schicken werde. Auch soll an einige Fahrzeuge von der Cherbourger Flotte die Weisung ergangen sein, sich zur Abfahrt nach der Ostsee bereit zu halten.

— Der Präsident der Republik ist zu Besançon, als er einen Volksball besuchte, nicht blos mit Worten, sondern thatsächlich beleidigt und bedroht worden, so daß der ihn begleitende Generallieutenant Castellane und die Offiziere mit ihm die Degen ziehen mußten, um ihn frei zu machen. Zu Belfort ertönte gleichfalls aufrührerisches Geschrei, so daß auch dort Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Anzeigen.

.619. Wegen Familienverhältnisse ist die Unterzeichnete gesonnen, ihr reales Metzgeranwesen in Neumarkt an der Rott, mit 11 Tagw. Gründen, einem Wurzgarten, einem gut zusammengebauten Wohnhause nebst neu erbauten Stallungen, Stadel und Nebengebäuden aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Aufschlüsse werden auf portofrei Briefe ertheilt von

Neumarkt am 20. Juli 1850.

Gertraud Grandsperger,
Metzgers-Wittwe.

.619. Im Pfarrdorfe Reisting bei Baierdiessen am Ammersee verkauft der Unterzeichnete wegen Familienverhältnisse seine reale Kramer-Gerechtsame nebst Haus und 24 Tagw. Gründen, 5 Tagw. Holz, dann zwei- und einmädige Wiesen und Ackerfeld gegen Baarerlag von 3600 fl. Nähere Aufschlüsse durch den Münchener Boten Zimmermann, oder auf frankirte Briefe bei dem Eigenthümer Franz Widmann, Kramer in Reisting.

Anzeige.

.715. Durch allerhöchste Entschließung des Ministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde mir nunmehr die Abfahrtsstunde an jedem Dienstage in Landshut und an jedem Donnerstage in München auf Morgens 6½ Uhr festgesetzt, was ich einem sehr verehrlichen Publikum zur geneigtesten Benützung meines Stellwagens hiemit ergebenst anzeige. Die Abfahrt in Landshut geschieht von meinem Gasthause und in München vom Gasthofe zum goldenen Kreuz aus. Landshut den 6. August 1850.

Jos. Silbernagl,
Gastgeber und Stellwagen-Inhaber.

.716. Bei der königlichen Militär-Fohlenhofs-Inspektion Fürstenfeld ist das dießjährige Erzeugniß an Winter-Kohlreps von 160 Schäffel dem Verkaufe ausgesetzt.

Gestorbene in München.

Johann Nepomuk Hagenauer, Chormusiker von hier, 66 J. a. — Thomas Wanninger, Fuhrmann von Atzenzell, 47 J. a. — Adelheid Bierling, pens. Hauptmannstochter von hier, 49 J. a. — Jakob Sötz, herrsch. Bedienter von hier, 80 J. a. — Anna Spiegl, Polizeisoldatenstochter von hier, 60 J. a. — Christian Wölzl, ehem. Gerichtsdienersgehilfe v. Sulzbach, 41 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Kendl, kgl. Forstgehilfe von Hofolding. Regele, Priester von Rittlingen. Hörwagen, Kadett von Burghausen. Hörwagen, kgl. Oberzollinspektor von Augsburg. Wehrenfeming, Pfarrer von Hofau. Rau, kgl. Professor von Straubing. Benedikter, Färbermeister und Schnappinger, Cand. Med. von Eichstädt. Dr. Kellner von Lenggries. Danzer, Maurermeister von Landsberg. Fillinger, Kammmacher mit Tochter von Dillingen. Seil, Pfarrer von Mendling. Kniewitz, Seifenfabrikant von Augsburg. Weiß, Kfm. von Ulm. Meir, kgl. Forstaktuar von Freising. Stürmer, Architekt und Stepf, Kfm. von Schweinfurt. Klostermeir, Kfm. von Regensburg. Strauß, Uhrmachermeister von Wien. Taubenberger, Student von Dillingen. Heppner, Kassier und Theurer, Kfm. von Nürnberg. Hüber, Rothgerbermeister von Bopfingen. Mösenbacher und Harrer, k. k. Lehrer von Salzburg. Lottermoser, Rechtskandidat von Berlin.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 239. den 29. August 1850.

Zur deutschen Frage.

Viele Stadien hat die „deutsche Sache“ durchlaufen müssen, ehe sie endlich zu jenem Markstein gelangte, wo angekommen, so wenigstens wieder für Deutschlands innere Ruhe und Sicherheit, wie für Kräftigung des Ansehens nach Außen hin, eine Garantie gegeben ist.

Wir alle haben den Zeitpunkt gewiß sehnlichst herbeigewünscht, nur daß die Einen thätig bemüht waren, die Krisis, in welche das gesammte Vaterland, sowohl durch den westlichen Impuls, wie durch die Aufhäufung demokratischen Zündstoffes im Innern gerathen war, möglichst nachtheillos sich entwickeln zu lassen, während andere das Feuer mehr und mehr schürten und unter Ausbeutung, auch der unbedeutendsten und zufälligsten Ereignisse, den gesetzlichen Boden verließen, um ein neues Rechtsverhältniß zu schaffen, in welchem das Volk ausschließlich mit dem souveränen Rechte bekleidet worden wäre.

Heute nun, nachdem Deutschland durch seine eigenen Söhne sich große, schwere Wunden schlagen gesehen hat, sind wir bis zur Reaktivirung der Bundesversammlung gekommen. Fragen wir uns, die Hand aufs Herz, ob diese, zu neuen verjüngten Kräften gelangt, allen jenen Hoffnungen entgegen kommen wird, welche im bewegten Jahre 1848 selbst von den Freunden der Ordnung, des Rechtes und des Gesetzes gehegt wurden, so dürfen wir uns freilich nicht mit der Hoffnung schmeicheln, das, was noch unsern vaterländischen Institutionen Gutes mangelt, plötzlich eingeführt, und was denselben noch als böser Einfluß anhängt, sofort entfernt zu sehen; wohl aber wissen wir, daß jetzt, wo die Gesammtheit der deutschen Gewalten in ihre angetastet gewesenen Rechte wieder zurückgekehrt ist, sie auch bemüht sein wird, „die verhängnißvollen Wirren zu lösen, unter denen das Vaterland leidet.“

Wir können daher heute auch nur jene Ansichten, jene Grundsätze vollständig billigen, welche speziell der Bevollmächtigte unserer k. Regierung in deren Namen, in der vierten Sitzung der Bundesplenarversammlung am 7. und 8. August dieses Jahres niedergelegt hat.

Zwar haben wir schon nach Erscheinen des sogenannten „Münchener-Entwurfs“ sich viele Stimmen, darunter auch in unserer Kammer der Abgeordneten, gegen die darin erblickte Reaktivirung des Bundestages erhoben, und den Entwurf selbst, als noch vor das Vormärzliche zurückkehrend bezeichnen gesehen, allein eine solche Annahme war wohl nur ohne das von den Regierungen mit Recht zu beanspruchende Vertrauen möglich, wenn schon wir gar wohl wissen, daß unsere Gegner des constitutionell-monarchischen Prinzips hierauf mit ihrer stereotypen Lieblingssprache: „es sei unseren oft schon wortbrüchig gewordenen Fürsten nicht mehr zu trauen“, antworten werden. Wir beschränken uns darauf, diesem bekannten Embryo schon jetzt mit der aufrichtig gemeinten Versicherung entgegnen zu können, daß wir die Versprechungen der sogenannten „ehrlichen Demokratie“, wie ein Führer der Linken sich auszudrücken beliebte, in weit geringerem Grade bewahrheitet sehen, als die Versprechungen der Fürsten, und daß wir nach den jüngst gemachten Erfahrungen dann von zwei Uebeln immer lieber das kleinste wählen würden.

Wer wirklich jener Partei vertraut hat, muß jetzt enttäuscht sein. Abgesehen von dem wahrhaft jämmerlichen Zwiespalt in ihrer Mitte, muß auch die Art, wie sie Freund und Feind behandelt, die lächerliche Aufgeblasenheit ihrer eingebildeten Koryphäen, mehr aber als Alles, ihre gänzliche Unfähigkeit, die wirren Verhältnisse unserer deutschen Staaten zu lösen, und ihre Geschicke diplomatisch zu leiten, jeden aufrichtig für das Wohl des Staatslebens besorgten Bürger mehr und mehr von ihr

Digitized by Google

entfernten. — Endlich ist es aber auch Zeit, daß Deutschland, gegenüber den andern Großmächten Europas, wieder in jenes Ansehen tritt, welches ihm die Mißgriffe der Nationalversammlung zu Frankfurt und das weiland Reichsministerium genommen haben.

Zu traurig wäre es, wenn das Vaterland noch länger der Spielball streitender Parteien, und hingegeben fremden Einflüssen bleiben sollte. Wir unsererseits vertrauen unbedingt dem von Oesterreich vor der ganzen Welt verpfändeten Worte, „daß seinem Antrage auf Reaktivirung nicht die Absicht zu Grunde liege, zu dem alten Bunde als „letzten Zweck" zurückzukehren", was wir ohnehin für kaum ausführbar halten müssen; und wir erkennen ferner das Gewicht, welches Bayern in der Aufgabe der Bildung eines provisorischen Centralorganes und Revision der Bundesverfassung als Bundesglied Deutschlands haben muß.

Gewalten regieren! Die Gewalt hat das Recht! Unumstößliche Wahrheiten, gegen welche wir nichts einwenden können, aber wir unterscheiden zwischen legaler und illegaler Gewalt. Die legale Gewalt beruht in der Gesammtheit des Bundes, und bewegt sich in den Formen des Rechtes und des Vertrages; die illegale Gewalt der Revolution würde Recht und Vertrag verletzt haben, und da zu vernichten bemüht gewesen sein, wo jene fortbaute.

Es ist Thorheit, wenn der Mensch in seinem Eigendünkel der Entwicklung des Volkes vorgreifen, die Vergangenheit vertagen und die Zukunft zu sich heranziehen will. Das Gute, zu welchem wir jetzt, wenn die Umgestaltung unseres deutschen Vaterlandes auf gesetzlichem Wege erfolgt sein wird, gelangen werden, es würde uns eher zu Theil geworden sein, hätten die jungen Staatskünstler davon abgesehen, weiser wie Gott und unsere irdischen Diplomaten sein zu wollen. Wir glauben, daß jetzt eine neue Epoche der Geschichte unseres Volkes beginnt, in welcher die Nation keine theilnahmlose Rolle in der Berathung seiner wichtigsten Interessen spielen wird; wir glauben es, nicht weil wir hoffen, daß eine künftige Nationalvertretung dem Volke diesen Antheil an der Regierung sichern wird, sondern weil wir diese Rechte dem Volke theilweise schon in seinen Ständekammern beigelegt sehen. Möge das Volk dies begreifen, möge es lernen, das ihm gegebene Gute erst zu benutzen, und möge es erst dann nach Größerem greifen. Streben nach Höherem mag es stets. Auf diesem Wege glauben auch wir in Kurzem Deutschland zu größerer Einheit, Macht und Freiheit gelangen zu sehen. Der Herr schütze unsere Zukunft!

München, 27. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XIX. Sitzung. Fortsetzung der Verhandlung gegen Scheiber und Compl.) Als Hauptzeugin trat im Laufe der gestrigen nachmittägigen Verhandlung Agatha Bocksberger, frühere Hausfrau der Angeklagten sog. Steigerbäuerin zu Lauterbach auf und deponirte in die evidentesten Widersprüche sich verlierend dahin, daß die Angeklagten immerfort sich zu Hause aufgehalten und eine so ganz vertraute gegenseitige Freundschaft eben nicht gepflogen haben ꝛc.; einen Persrest, vom Damnifikat Stadler aufs Bestimmteste recognoscirt und der Bocksberger bei der Haussuchung als verdächtig abgenommen, behauptet diese als Brandsteuerbettlerin von einem Krämer irgendwo als Geschenk erhalten zu haben. Drei weiters vernommene Arbeitshaussträflinge in der Person des Jos. Berghammer, Georg Bucher und Michael Baumann mit Glöckl in Miesbach im Arreste zusammen, behaupten 2 Briefe adressirt an Bocksberger im speciellen Auftrage Glöckls, der nicht schreiben könne, geschrieben zu haben. Diese Briefe, aufgefangen und von den obigen als von ihnen geschrieben recognoscirt, sind ungefähr des Inhaltes: Die Bocksberger'schen möchten doch den Steid'lischen Schneidersehleuten und der sogenannten „Liebnäherin" von Ceßhaupten zur Aussage zu bewegen suchen, für Glöckl entweder gar nichts oder nur vor „Kathrei" angefertigt zu haben. Dem Christophensohn Xaver Geisler solle man sagen, daß er Glöckl am 20. Dezember 1846 in der Kirche und zwar auf der Orgel gesehen, ja ihm eine Prise Tabak angeboten habe ꝛc. welch' letzteres Zumuthen Geisler entschieden zurückwies. Auch Maria Steidel erklärt sich mit Bestimmtheit dahin, Scheiber und Glöckl 2 ganz gleich grünsamtene Janker und Gilets ꝛc. und zwar in der Zwischenzeit von Weihnacht bis Lichtmeß gemacht zu haben. Die hiezu von den beiden Angeklagten selbst beigebrachten Stoffe nimmt Stadler als wenigstens sehr ähnlich den ihm im Laden Entwendeten als Eigenthum

Digitized by Google

in Anspruch. Einige Leumundszeugen der Angeklagten charakterisiren diese mit Ausnahme Glöckels als arbeitsscheue, etwas liederliche Individuen, die sich leicht eines solchen Verbrechens versehen dürften. Gelegentlich der Anschuldigung, als daß Scheiber das Heirathgut gänzlich verputzt habe, verwahrt sich hievor Scheiber feierlichst und schiebt alles Unheil seiner Ehehälfte zu. Sie habe es verputzt, sei überall mit liederlichen Kerls herumgezogen, „und habe lauter solche Spektakel" gemacht. Zum Schlusse des Zeugenverhörs eine noch höchst ergötzliche Episode. Zeugin Hansch, Bäuerin bei Steinkirchen, unter anderen befragt, ob denn nicht auch eine etwas kleine Person ein ihr vorgezeigtes Gilet tragen könne, deutete, sich kurz besinnend, auf Herrn Assessor Weichselbaumer mit den Worten: „Jo, a solcher, wie derselbige dort, schon." (Allgemeine Heiterkeit.) Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurden Scheiber und Glöckl „schuldig" des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahl zum Schaden an Stadler Jos., ferner Scheiber „schuldig" eines weiteren Verbrechens des Diebstahls, verübt an Jos. Killer; Weinberger wurde „freigesprochen;" demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Scheiber neunjähriges Zuchthaus; gegen Glöckl sechsjähriges Arbeitshaus.

München. Oeffentliche Magistratssitzung am 27. Aug. 1850. (Schluß.) Rechtsrath Klaußner, Referent in Gewerbesachen, erstattet Bericht über nachstehende Concessions-Verleihungs-Gesuche: 1) des M. Huß um eine Küchelbäckers-Concession; da die G. Wunderl'sche Concession erledigt ist, erhält sie der Gesuchsteller; 2) des J. Schwarz, ehem. Bäckermeisters, um eine Melbersconcession; da der Melber J. Freudenberger auf seine Concession verzichtet hat, erhält sie Schwarz; 3) des Th. Camelly und Cons. um eine Tapezierers-Concession; es sind gegenwärtig schon 22 Tapezierer in hiesiger Stadt, welche aber bloß 15 bis 20 Gesellen beschäftigen können, außerdem ist aber auch keine derlei Concession erledigt, daher sämmtliche Gesuchsteller abgewiesen werden; 4) des J. Ullmann um Verleihung einer Concession zur fabrikmäßigen Erzeugung von Goldwaaren; die k. Regierung verleiht demselben die erbetene Concession. Hierauf theilt Referent ein Schreiben der k. Polizeidirektion mit, worin der Magistrat zur Erinnerung auf ein Gesuch der Literaten G. Weil und H. Gaßner „um Bewilligung zur Errichtung eines Correspondenzbureau aufgefordert wird. Den Gesuchstellern, welche eine lithographische Zeitungskorrespondenz damit verbinden, und sich zur Aufgabe stellen wollen, allen journalistischen Unregelmäßigkeiten entgegenzutreten, hat das Collegium in objektiver Beziehung nichts dagegen zu erinnern. Auf die Beschwerde des Kaufmanns Müller gegen den b. Kerzengießer resp. Salzstößler Wörl dahier wegen Verkaufes von Stärke und Pfeffer wird Letzterer angewiesen, den Verkauf von Pfeffer sogleich einzustellen, was aber Erstern anbelangt, so kann ihm der Verkauf derselben nicht beanstandet werden, da im Jahre 1807 schon den Kerzengießern der Verkauf von Stärke zugestanden wurd. Dagegen wird auch eine Beschwerde der b. Salzstößler gegen den Eisenhändler Kolbeck wegen Gewerbsübergriffes Letzterer in die Strafe von 10 fl. verfällt, welche Strafe im Wiederbetretungsfalle verdoppelt werden wird.

Mag.-Rath Hemmer bringt eine Vorstellung von mehreren Bewohnern der Marvorstadt gegen den Kaminkehrer Carl wegen Uebervortheilung und Unhöflichkeit, verbunden mit der Bitte um Versetzung desselben in einen andern Bezirk — zur Kenntniß des Collegiums. Den Beschwerdeführern wird hierauf bedeutet, daß es jedem Privaten speziell freistehe, allenfallsige Beschwerden im betreffenden Bureau des Magistrats zu Protokoll zu geben und sie dürften gewiß auf die schleunigste und andauerndste Abhilfe rechnen.

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Darmstadt, 25. Aug. Johann Stauf hat sich im Zuchthaus unumwunden als Mörder der Gräfin Görlitz bekannt. Die wiedererwachte Stimme des Gewissens und die Schlauheit eines Mitgefangenen haben das Geständniß veranlaßt. Stauf hat darnach die Gräfin in dem Bügelzimmer des obersten Stockes, dem Zimmer, in welchem er dieselbe zuletzt gesehen haben wollte, erdrosselt, nachdem er ihr zuvor zu diesem Behufe den Kopf mit Tüchern umwickelt hatte. Die Leiche schleppte er sodann in den mittleren Stock, in die Gemächer der Gräfin, und setzte diese an mehreren Stellen in Brand, um durch Vernichtung des Hauses jede Spur des Verbrechens zu vertilgen. Diese Umstände bilden den Kern des Bekenntnisses, sie sind in-

Digitized by Google

dessen auch das Einzige, was bis jetzt davon bekannt geworden ist. Ueber die Motive und sonstigen Details der Gräuelthat verlauten nur Vermuthungen.

— Berlin, 23. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, daß unerwartet und plötzlich an die Armee, die bereits auf Winterquartiere hoffte, der Befehl ergangen ist, in einer Ausdehnung von etwa 50 Meilen längs der preußischen Gränze vorzurücken. Ursache und Zweck hievon sind noch in Dunkel gehüllt.

— Hamburg, 23. Aug. Der brittische Admiral Deans Dundas, als dessen Reisezweck die englischen Blätter einen Besuch auf der dänisch-russischen Flotte an der schleswig-holsteinischen Ostküste angegeben, ist gestern hier durchgekommen.

— Altona, 24. Aug. Die Dänen lassen Niemand mehr über die Eider, alle Uebergänge werden streng bewacht. Jak. Venedey hat Rendsburg verlassen und lebt nun auf einem Dorfe in der Nähe Altona's. Der gestern als todt gemeldete Oberstlieutenant v. Talbitzer lebt; nicht er, sondern seine Mutter ist so plötzlich gestorben.

— Nachrichten aus Chambery zufolge ist daselbst eine Anzahl von Demokraten aller Länder versammelt. Anhänger des jungen Polens, des jungen Italiens, des jungen Deutschlands ꝛc. sind bei dem Congresse reichlich vertreten. Aus Frankreich sind mehrere Flüchtlinge vom 13. Juni und einige Montagnards anwesend.

Anzeigen.

674.75. (2b) Bis Michaeli wird ein Frauenzimmer zu Kindern gesucht, welche außer strenger Sittlichkeit die nöthige Bildung und Geschicklichkeit hat, selbe zu unterrichten und zu erziehen, in Handarbeit erfahren ist, und sich sonstigen häuslichen Beschäftigungen unterzieht. Eine freundliche Behandlung wird im Voraus zugesichert. Das Uebr.

722. Das reale Baderrecht mit Führung einer Handapotheke im Dorfe Greilsberg, kgl. Ldg. Mallersdorf, in einer der schönsten Gegenden Niederbayerns, wird sogleich billig verkauft oder mit einem dergleichen vertauscht. Nähere Aufschlüsse ertheilt auf portofreie Briefe

Joh. Nep. Berger,
Wundarzt in Niederlindhart.

Gestorbene in München.

Peter Graf, ehemal. Ziegelarbeiter von der Au, 76 J. a. — Michael Scheckenbach, pens. kgl. Hartschier, 68 J. a. — Theres Knapp, Bergknappenst. von Schwatz in Tirol, 83 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Frau Gräfin Lüven mit Familie und Bedienung und Caroline Tiereks aus Rußland. Herren: Mommson, Obergerichtsrath mit Gemahlin, Frln. Riesen und Frln. Mommson von Schleswig. Kiefe, Kaufm. von Mannheim. Garrigue, Part. von New-York. Dreilina, Propr. mit Gemahlin und Bedienung aus Holland. Liman, Referendär mit Familie von Nürnberg. Gräfe, Kfm. von Merseburg. v. Oter, Landrichter mit Gemahlin von Burgerait. Weiler, Kfm. von Ulm. de Prantales, Propr. von Paris. Scheßinger, Kfm. von Hirsberg. Dr. Wienner, Kreisrath mit Familie von Leipzig. Grevenkop, Part. aus Dänemark. J. und F. Mayer von Innsbruck, Schmidt mit Gemahlin von Hamburg und Ramieger mit Familie von Deusberg, Part. Barclay de Tolly von Riga, Teppelmann von Bremen und Merik von Manchester, Kflte. Ruperti mit Familie von Hamburg und v. Plantz und v. Bodenhauser von Leipzig, Part. Otscheken, k. k. Collegienrath von Petersburg. Graf von der Mühlen von Lindau. Mahler von Karlsruhe und Kuhlahn mit Gemahlin von Passau, Part. Martini, k. k. österr. Landrath von Lemberg. Mraz, k. k. Ingenieur von Wien. Gutschmid, kgl. preuß. Oberappellationsgerichtsrath von Berlin. Lührsen von Hamburg. Hänisch, Part. mit Gemahlin von Botzen. Lauspert, kgl. Regierungsrath von Baireuth. v. Jewetzki, Collegienrath aus Rußland. Mayer, Kfm. von Nürnberg. Graf Wodnovbeau aus Böhmen. Pittmann, Capitän mit Familie und Bedienung aus England. Partu, Part, von Freiburg. Dr. West von London. Raspe, Gymnasialdirektor mit Gattin von Mecklenburg. Lord Ribbesdales mit Bedienung aus England. Parker, Rent. mit Gemahlin von London. Baronin v. Reichlin mit Familie und Bedienung von Regensburg. Villebois, Esq. mit Familie und Bedienung aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Keim, Käufler von Dillingen. Faber, Kaufm. von Göppingen. Kaspar, Lehrer von Tölz. Jehmüller, Meiersgattin von Landshut. Gruber, Stadtpfarrer von Rain. Kapfer, Gutsbesitzer von Haunstetten. Roth, Pfarrer und Steger, Lehrer von Lindau. Schatz, Buchdruckereibesitzer und Wiblishauser, Wirth von Augsburg. Griesmeir und Schneider, Bürgerstöchter von Ansbach. Hegenmeir, Bräuer von Schweinfurt. Metz, Major mit Gattin von Bamberg. Zimmermann, Fabrikant von Nürnberg. Gerl, Opernsänger von Coburg. Neuper, Stadtschreibersgattin von Berneck. Maringer, Priv. von Wien. Glas, Hammerwerksbesitzer von Röhrendorf. Berlmutter, Commissionär von Wien. Keller, Mechaniker von Augsburg. Ricke, Student von Berlin. Käfer, Lehrer von Feldkirchen. Engelhardt, Obermaschinist von Nördlingen. Gerstner, kgl. Kreisrath von Amberg. Pfleger, Maler von Tölz.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 240.** den 30. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Rosa v. Lima. Protest. Rebecca. Kgl. Hoftheater: „Die Karlsschüler," Schauspiel von Laube. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Geld," Posse mit Gesang. Benefiz für Herrn Stahlberg. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

München, 28. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XX. Sitzung. Gegenstand der dreitägigen Verhandlung ist Anklage gegen 1) Johann Keller, 44 J. alt, lediger Maurer, vulgo Schinderhansl von Jeiningen, kgl. Landg. Lauingen; 2) Georg Asam, 31 J. alt, vulgo Mährenbacher Girgl, lediger Mühlknecht von Tettenschwang, kgl. Landg. Landsberg; 3) Ignatz Merl, 24 J. alt, lediger Dienstknecht von Hagenhill, kgl. Ldg. Mühldorf, und zwar Keller und Asam beschuldigt a.) am 3. September 1849 Morgens unweit Laimering den Jagdgehilfen Wieser von Blumenthal, nach einem ihm am Kopfe beigebrachten tödtlichen Schuß erschossen, und ihm sodann nach vorausgegangener verabredeter Verbindung eine Doppelflinte, einen Hühnerhund und Geld, — ferner unmittelbar ehevor in der Nacht vom 2. auf 3. Sept. 1849 dem Pfarrer Stephan Schlichting zu Rieden nach gewaltsamem Herausreissen eines Fensterstockes sofort in den Keller eingestiegen und aus demselben Wein, Schmalz, Rubeln ꝛc. im Werthe von mehr denn 40 fl. endlich vom 1. auf 2. Sept. 1849 aus der Wohnung des Oekonomen Clemens Klopfer zu Haunstetten nach gewaltsamen Herausreißen eines Kreuzstockes 2 Wender und einen Rehruf im Werthe von 66 fl. entwendet zu haben. b.) Ist Johann Keller besonders beschuldigt am 5. August 1849 Abends mit einem geladenen Gewehre zu Rapperzell der Cäcilie Dillinger durch einen ihr beigebrachten Schuß eine körperliche Beschädigung beigebracht zu haben. c) Georg Asam überdieß beschuldigt, am 27. Jäner l. J. Nachmittags dem Georg Zeitelmeier, Schullehrer zu Siebenbach nach gewaltsamer Aufsprengung der Stubenthüre eine Doppelflinte, eine Waldtasche, einen Tuchrock und Geld im Gesammtwerthe von mehr denn 40 fl. — d.) Georg Asam und Ignatz Werl endlich beschuldiget, am Mittwoch den 8. August v. J. Morgens mittelst gewaltsamen Aufreissens der Bedachung des Wohngebäudes des Schuhmachers Georg Reymaier zu Wollenmoos, ferner mittelst gewaltsamen Aufsprengens einer Kammerthüre, einer Truhe und 2 Kästen an Geld und Kleidungsstücken eine Summe von mehr den 400 fl. entwendet zu haben. — Staatsanwalt Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger für Keller ist Dr. Riedl, Advokat; für Asam Accessist Seiferling; für Merl Frhr. v. Pechmann. Sämmtliche Angeklagte sind äusserst schlecht beleumundet; namentlich gilt das von Keller, der sich bereits 11 Raube mit mehreren ausgezeichneten Diebstählen ꝛc., dreimal der Desertion unter den erschwerenden Umständen der Entwendung und Unterschlagung ärarialischer Gegenstände, der Selbstbefreiung aus dem Arreste, der Körperverletzung aus Fahrläßigkeit ꝛc. schuldig gemacht hat, er wurde schon früher mit 5jähriger Schanzarbeit und Fortweisung aus dem Heeresverbande mittelst Laufzettels bestraft; die meisten seiner Untersuchungen wurden des Mangels an Beweisen halber eingestellt. Die Aeusserlichkeit des Keller, etwas zerrauste Haupthaare, struppiger Schnurbart, das linke mangelnde Auge und

Digitized by Google

die etwas zerrißene Kleidung dürfte einen höchst unangenehmen Eindruck auf die Zuhörer hervorgebracht haben. Uebergehend zur Anklage a) — Raub VI. Grades verübt am Jagdgehilfen Wieser — supponiren die beiden Angeklagten Asam und Keller einer dem andern den tödtlich beigebrachten Schuß. Keller, wie uns scheint in ruhiger berechnender Verantwortung, Asam dagegen in heftiger aber logisch präziser Rede. Jeder behauptet die Wahrheit zu sagen, bei all dem, was ihnen heilig ist. Flüche wollen sie auf sich und ihre Seligkeit laden, wenn sie je der Unwahrheit würden überwiesen werden können. (Forts. f.)

München. Heute Freitag findet in dem freundlichen Vorstadttheater in der Au die Benefizvorstellung des dort sehr beliebten Komiker Herrn-Stahlberg statt. Derselbe hat dazu die Posse: „Geld" von Kaiser gewählt. Wir wünschen, daß der Titel des Stücks sich zu Gunsten des Benefizianten bewähren und ihm das in klingenden Metallstücken einbringen möge, was gedruckt auf dem Zettel steht. —

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— Die „Darmstädter Zeitung" enthält vom 25. d. Mts. nachstehenden Artikel aus Darmstadt: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Mörder der Gräfin Görlitz, Stauff, in dem Zuchthaus zu Marienschloß ein umfassendes freiwilliges Geständniß abgelegt. Stauff will zur Gräfin hinaufgegangen sein, um seinen Ausgang zu melden, habe das Zimmer leer und den Sekräter, worin Schmuck und Werthbares, offen gefunden, was ihn zum Diebstahl veranlaßt. Ueber diesem sei er von der Gräfin, die aus dem Nebenzimmer gekommen, ergriffen worden, und habe nun Hand an die Unglückliche gelegt, welche er nach langem Kampfe durch Einzwängen der Daumen in die Gurgel erwürgt, worauf er alles verschlossen und sich fortbegeben habe. Nachdem er auf dem Wege drei Schoppen Wein hinabgestürzt, habe er den Grafen abgeholt und nach endlichem Ausgange des Letzteren von daheim habe er sich wieder in die Gemächer der Gräfin begeben, dort die noch warme Leiche sitzend vor den Sekretär gelehnt und durch Umgebung derselben mit leichtzündenden Stoffen die Verbrennung vorgenommen, den Schlüssel der verschlossenen Thüre endlich in den Abtritt geworfen. Wir hoffen über diese so vielfach interessirende Sache bald noch Ausführlicheres mittheilen zu können." So die Mittheilung der „Darmstädter Zeitung." In Uebereinstimmung hiermit stehen vielfach verbreitete Gerüchte. Darnach soll ein Scribent Schäfer, ebenfalls zur Zuchthausstrafe verurtheilt und schon früher zu gleichem Zwecke tüchtig, den Stauff zu Ablegung des Geständnißes bestimmt haben. Nach einigen hat Stauff ganz allein die Gräfin mit einem Hammer erschlagen und dann erdrosselt. Nach andern soll er auch noch andere Betheiligte angegeben haben. Zunächst käme vielleicht sein Vater und sein Bruder in abermalige Betrachtung.

— Berlin, 25. August. Man erzählte, daß die ablehnende Erklärung auf Oesterreichs neue Aufforderung zur Betheiligung an der Restitution des Bundestags von einer erläuternden Denkschrift begleitet nach Wien abgesandt ist. Von Darmstadt ist neuerdings hier eine Erklärung eingetroffen, welche, wahrscheinlich mit Bezugnahme auf die letzte Haltung des Großherzogthums im sogenannten Plenum, die Versicherung der treuesten Anhänglichkeit an Preußen u. s. w. erneuert und die schon längst bekannte Absicht verräth, mit keiner Seite etwas zu verderben.

— Rendsburg, 24. Aug. Die Cholera fordert täglich mehrere Opfer, und gestern sind wieder zwei Offiziere begraben worden, welche dieser Krankheit erlegen sind. Auch ein gefangener dänischer Offizier ist hier an der Seuche gestorben. Als Beweis des ehrenhaften Sinnes, der in der schleswig-holsteinischen Armee herrscht, mag es dienen, daß die Leiche dieses dänischen Offiziers ganz mit denselben militärischen Ehrenbezeugungen, wie die eines Einheimischen begraben worden ist.

Der Hamburger Berichterstatter der Weserzeitung schreibt vom 23. August: „Vorgestern traf Major Klaproth von Karlsruhe in Hamburg ein, mit der Absicht, dem Generalcommando der schleswig-holsteinischen Armee zu ihrer Verstärkung eine Anzahl von 800 bis 1000 Freiwillige zuzuführen, dieselben wollen sich aus dem Badischen, Mainz und der Gegend von Hanau und Frankfurt zusammenfinden, sich auf eigene Kosten uniformiren und bewaffnen, hingegen es dem Generalcommando

Digitized by Google

überlassen, die deßfallsigen näheren Bestimmungen zu treffen. Die einzige Bedingung für ihre Hülfe, welche diese jungen, kräftigen und achtbaren Männer stellen, ist, in einem Corps beisammenzubleiben und sich selbst ihre Offiziere wählen zu dürfen. Major Klaproth würde vermuthlich Führer dieses Freicorps bleiben, das sich aber von dem gewöhnlichen Freischärlerwesen sehr fern halten will. Nach vorläufiger Rücksprache mit dem Chef des Annahmebureaus in Altona, welcher selbstverständlich in dieser Sache nichts entscheiden konnte, reiste Major Klaproth heute nach Rendsburg ab, um dort mit General Willisen zu verhandeln. Sollte es auf eine Entscheidung der Statthalterschaft ankommen, diese aber nicht sogleich erfolgen können, so will Major Klaproth die Resolution in Hamburg abwarten. Es wäre gewiß zu wünschen, daß dieses vielversprechende Anerbieten Annahme fände, doch es ist leider nicht wahrscheinlich, daß man in Rendsburg von einmal festgestellten Grundsätzen abweichen wird." (Die ganze Nachricht sieht etwas unwahrscheinlich aus.)

— Reisende, die aus Rußland kommen, erzählen, daß bei Riga 20,000 Mann Truppen zur Einschiffung nach Dänemark bereit stehen.

— Die Nachricht von der Unterzeichnung des Londoner Protokolls in der dänischen Friedensangelegenheit durch den österreichischen Repräsentanten Baron Koller am 23. Aug. wird durch die ministeriellen französischen Blätter bestätigt. Zu einem Gesammtbeschluße über die Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie fehlt jetzt nur noch die Unterschrift Preußens.

— Die Einigkeit, welche so lange im Schooß der Familie Orleans geherrscht hatte, droht getrübt zu werden. Die legitimistischen Blätter sind eines Briefes des Prinzen von Joinville an einen der Anhänger seines Hauses habhaft geworden, worin derselbe seine Absicht zu erkennen gibt, bei der künftigen Präsidentenwahl als Candidat aufzutreten. So soll auch der Herzog von Aumale seine Sache von der des Grafen v. Paris getrennt haben. Da der Kern der orleanistischen Partei an dem Grafen v. Paris mit der Regentschaft seiner Mutter, der Herzogin v. Orleans, hängt, so könnte, wenn diese Angaben volle Richtigkeit haben, es leicht geschehen, daß diese Partei in zwei Bruchtheile zerfiele, von welchen der Eine die Grundsätze der Legitimität auf die Nachfolge anwenden, der Andere zu einer neuen Berufung schreiten wollte. Dem eigentlichen Legitimismus und dem Bonapartismus gegenüber wäre eine solche Spaltung der Todesstoß für die ganze Partei. — Zwei französische Polizeiagenten sind nach Wiesbaden abgegangen. Es ist dies eine Aufmerksamkeit für den Grafen v. Chambord. In Paris selbst ist Hr. Carlier besonders mit Ausweisung fremder Arbeiter beschäftigt. Wie verlautet, sind wieder 60 Belgier verhaftet und über die Gränze geschafft worden.

Anzeigen.

676. In der Au Haus Nr. 389. zu ebener Erde ist eine Wohnung zu verkaufen.

633.35. (3c) **Das großh. badische Eisenbahn-Anlehen von 14 Millionen Gulden**, vom Staat errichtet und von den Landesständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal **50,000**, 54mal **40,000**, 12mal **35,000**, 23mal **15,000**, 2mal **12,000**, 55mal **10,000** fl. Die geringste Prämie ist 42 fl. Die nächste Verloosung findet am 31. August 1850 statt, und sind hiezu bei unterzeichnetem Handlungshause **Original-Actien** à 1 fl. 30 kr. zu haben. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel jun.,
Banquier in Frankfurt a. M. Bureau Wollgraben.

664. Ein Haus unweit vorm Seudlingerthor mit Hofraum, Pumpbrunnen, Stallung und einem Gemüsegarten zu ½ Tagwerk, welches sich auf 308 fl. verzinset, wird sehr billig verkauft. Der Baarerlag ist 4- bis 500 fl. Das Uebr.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten
Hühneraugen-Pflästerchen
der **Gebrüder Lentner**
sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	5 fl. 48 kr.
Von J. C. K.	— fl. 36 kr.
Summa	6 fl. 24 kr.

Digitized by Google

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Simon Joseph Jandebeur, Gehilfe im Landtags-Archiv dahier, mit Rosa Schneider, Centralstaatskassa-Offizíantenstochter von hier. Joseph Urban, Bräuoberknecht dahier, mit Katharina Fuchs, Schreinermeisterstochter von Egenburg, Ldg. Friedberg. Johann Georg Wolfsfehlner, Corporal im kgl. 1. Infanterieregiment König dahier, mit Maria Anna Dollnhofer, Dachdeckerstochter von Töging, Gerichts Veilngries. Mathias Hofer, Maurer dahier, mit Theresia Schreiber von Tettnang. Joseph Picker, Viktualienhändler dahier, mit Maria Theresia Bayer, Lohnkutscherstochter von Dachau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Baptist Ladstetter, Maschinenarbeiter dahier, mit Walburga Bergschneider, Weberstochter von Fuchsberg, Ldg. Oberviechtach. Alois Geisler, Schneidermeister, mit Theres Wank, Söldnerstochter von Steinach, Ldg. Friedberg. Joseph Baun, Lampenanzünder und Leichenträger, mit Maria Treuterer, Schneiderstochter von Emmering, Landg. Bruck. Joseph Bichler, Branntweiner dahier, mit Maria Hofstetter, Bauerstochter von Wintsberg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Ammer, herzogl. leuchtenb. Beleuchtungsdiener, mit Barbara Lutz, Bierbrauerstochter von Cham.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Johann Kaspar Coluzzi, bgl. Spezereihändler dahier, mit Bertha Theresia Rost, Ministerialfunktionärstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Graf Ludwig v. Ysenburg, Hauptmann, im kgl. bayr. 11. Infanterieregiment Ysenburg, mit Freifräulein Therese Mathilde Eleonora v. König, k. pens. Majors und Kämmerers Tochter von hier. Graf Philipp v. Ysenburg, kgl. bayr. Hauptmann und Platzadjutant dahier, mit Freifräulein Charlotte Maria Henriette v. König, kgl. pens. Majors und Kämmerers Tochter von hier. Thomas Bäumlen, Landkrämer in Mosach, mit Katharina Bernschneider v. Indersdorf.

Gestorbene in München.

Joseph Resch, Bedienter von Lochholz, 35 J. a. — Franziska Frank, kgl. Kriegsrechnungs-Kommissärstochter von hier, 28 J. a. — Barbara Kerschensteiner, bgl. Käsläuflersfrau von hier, 47 J. a.

Einlauf.

63 „Mehrere Theaterfreunde" theilen in den neuesten Nachrichten Nr. 239. mit, daß Herr Johann Schweiger beabsichtigt, mit Bewilligung der Behörden sein Volkstheater in der Au, das bis jetzt nur ein Sommerunternehmen war, zu einem ständigen umzuwandeln, und knüpfen daran die Besorgniß, „daß die Hoftheaterintendanz dem erwähnten Unternehmen Hindernisse in den Weg legen dürfte." Soweit die hier unterzeichneten „Theaterfreunde" die Ansichten der Hoftheater-Intendanz ermessen können, scheint ihnen jene geäußerte Besorgniß eine sehr unbegründete zu sein, da einmal unsere Hoftheater-Intendanz als zu loyal bekannt ist, und andererseits es mit dem Gefühl der künstlerischen Ueberlegenheit nicht harmoniren dürfte, von der Conkurrenz einer sekundären, noch dazu außerhalb der Stadt liegenden Bühne, irgend eine Befürchtung zu hegen.

Auch mehrere Theaterfreunde.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Grimschel und Haustein mit Familie aus Hannover. v. Pieschel, Gutsbesitzer von Berlin Cleve, Oekonom von Teschen. Glimsheim mit Familie aus Preußen. Frau Wich und Frau Tausch von Wien. Frau Meyer, Frau Schild, Frln. Ostahl und Frln. Stophen von Bremen. Melzcolter und Wöcker aus Preußen. Kürchenthal, Rath von Hildesheim. Graf Blanckensee mit Familie aus Preußen. Frau v. Stephany und Frln. Wevel von Riga. Seger, Kfm. von Buchholz. Taverna mit Familie von Mailand. Gelbirt mit Familie aus England. Graf Blacas von Paris. Frau v. Orelli von Ludwigshafen. Bidgway mit Familie und Bedienung aus Amerika. v. Stechblum, Gutsbesitzer und Frau von Rosen mit Familie von Warschau. Rothschild mit Familie und Pretto mit Bedienung von St. Thomas. Zwilchenbart mit Familie und Bedienung von Liverpool. Foarnlay mit Familie und Bedienung und Frln. Anderson aus England. Meyen mit Familie und Bedienung von Berlin. Frau Miles mit Familie und Bedienung von London. Frau Wackefield, Hope, Sedgwick, Cropper, Holes und Joohe, Rent. aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Maderstock, Wirth von Würzburg. Gerlinger, kgl. Professor von Neuburg. Wehe, Buchbinder von Nürnberg. Ficker, Beamter und Span, Magistratsbeamter von Wien. Berger, Kfm. von Ulm. Brehmer, Medailleur aus Hannover. Hofstetter, Handelsmann von Weißenhorn. Rauscher von Erlenbach und Nachbaur von Heilbronn, Pfarrer. Müller, Uhrenhändler von Mühlhausen. Kitzinger, Fabrikantensgattin mit Tochter von Wien. Assenbaum, kgl. Lottokollekteurstochter von Schwabmünchen. Kronheimer, Handelsmann von Binswangen. Althaus, Baumeister von Rottenburg. Heim, kgl. Forstmeister von Vorchheim. Glas, Metzgermeister von Türkenfeld. Boy, Förster von Göppingen. Schifmann, Kaufm. von Luzern. Schwarz, Lebzelter und Sartorius, Müllermeister von Würzburg.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 241.** den 31. August 1850.

Tagskalender: Kathol. Raimund. Protest. Paulinus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

An die Leser des „Münchener Tagblattes.

Der unterzeichnete Redakteur des „Münchener Tagblattes" hat seine Redaktions-Funktion den Herren Eigenthümern des Blattes gekündigt, und scheidet mit dem heutigen Tage von seinem bisherigen Geschäfte, den Gleichgesinnten für freundliche Theilnahme dankend.

Tietz.

München, 29. Aug. (Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal. XXI. Sitzung. Fortsetzung der Verhandlung gegen Keller und Genossen.

Die bei Graser bedienstete Gammel und Kammelmeyer vermeinen in der Person des auf Wieser Anschlagenden so ziemlich gewiß Asam erkannt zu haben. Nach der Obduktion des Leichnams war Wieser eines gewaltsamen Todes gestorben. Mehrere Schrote auf die Stirne, in die Augen ꝛc. machten seinem Leben ein Ende. Graf Fugger schildert umständlich den Vorfall und schließt mit der Behauptung, daß Asam in der ganzen Umgegend als ein von Kindesbeinen an niederträchtiges Subject bekannt sei. Brigadier Windshofer deponirt, dem festgenommenen Keller einen Rehruf, Kapsel, Zündhölzchen mit einer kurzen Wachskerze abgenommen, sowie das Geständniß von Keller erhalten zu haben, daß sie (Keller und Asam) absichtlich auf das Forstpersonal von Fugger ausgegangen seien, und daß Asam auf Wieser geschossen und ihm das Doppelgewehr, den Hund und das Geld abgenommen habe. Zeuge Johann Egg, z. Z. wegen Vagirens in der Zwangsarbeitsanstalt detinirt, behauptet von einem gewissen Stolb im Arreste vernommen zu haben, daß sich Asam ihm (Stolb) als Mörder Wiesers anvertraut habe. Auffallenderweise will sich Egg nicht eher dieser seiner Angabe zu Protokoll erinnern, bis ihm der Präsident die hierauf bezüglichen Aussagen in's Gedächtniß rief. Uebrigens waren von der Zeit seiner bei Gericht gemachten Angaben und der heutigen Verhandlung 10 Monate vorüber. Asam läugnet wie gewöhnlich gegenüber sämmtlichen Zeugen. Das II. Factum — Diebstahl bei Stephan Schlichting, Pfarrer zu Rieden — gesteht Keller zu, nach vorausgegangener Verbindung mit Asam verübt zu haben. Mehrere (15 — 18) Bouteillen Wein, 70 Pf. Schmalz in einem Kübel, 15 Pf. Schaffleisch, einige Pf. Käse ꝛc. haben sie „erwischt" und das Meiste davon in einem bei Rieden liegenden Gehölze vergraben. Zeuge Hank, Schmid zu Rieden, fand es auf, jedoch schon ziemlich in Fäulniß übergegangen. Anklage III. — Diebstahl zum Schaden an Oekonomen Klemens Kapfer. Damnifikat recognoscirt mehrere dem Keller abgenommene Gegenstände, namentlich Gewehre, als sein Eigenthum; erzählt klar und laut den Thatbestand mit der Schlußfrage an die Angeklagten, „ob sie es schon um 10 Uhr probirt hätten?" Auf Antwort Kellers: „Nein, erst um 12 Uhr;" drehte sich Kapfer von dem Zeugentische mit dem einfachen Bemerken: „ah, da hab' ich schon lang g'schlafen." (Hei-

terkeit.) VI. Anklage. Körperverletzung an Cäcilie Dillinger betreffend. Auch bezüglich dieses Reats gesteht Keller auf Dillinger geschossen zu haben; jedoch war es nur ein Schreckschuß und kein absichtlicher Mordanschlag auf Dillinger. Damnifikatin selbst ist nicht erschienen. Maria und Juliana Dillingers Aussagen zu Folge steht fest: Nach einem Auflauf um das Haus herum, nach einem gefallenen Schuß mit dem Geschrei begleitet: „Jetzt fangt mich, ich bin der Schinderhansl" kamen mehrere Bursche in Dillingers Wohnhaus, um sich Bier holen zu lassen, was auch geschah. Cäcilie Dillinger, bereits von Brigadier Windshofer gebeten, ihm, wo nur möglich, verhülflich zu dessen Arretirung zu sein, benützte die Gelegenheit und suchte Keller und Genossen zu verweilen. Auf ein kurzes Zwiegespräch entspann sich nach Keller ein Eifersuchtsstreit zwischen Dillinger, Asam, ihm und Genossen, in Folge dessen Keller dareinschoß und sie, wie er hört, verletzte. Cäcilie Dillingers Gesäß-Verwundung soll seiner (Keller) Aussage nach von einer „Portion Schläge" herrühren, die Dillinger früher bekommen. — (Schluß f)

München. Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 30. August 1850. Der erste Bürgermeister, Herr Dr. Bauer, beeidigt gegen 50 im Laufe des Monats August, neuaufgenommene Bürger und Insassen, nachdem er dieselben zuvor mit warmen Worten an ihre Bürgerpflichten erinnert hatte. — Für die Dallmayer'sche Familie wird ein Kapital von 300 fl. als Stiftung von Seite des Magistrates angelegt und zwar als Anerkennung der vielen und großen Verdienste, welche sich Herr Dallmayer seit einer Reihe von Jahren schon durch Ankauf von Getreide ꝛc. um hiesige Gemeinde erworben hat. Die jährlichen Zinsen hat Herr Dallmayer für wohlthätige Zwecke bestimmt.

Rechtsrath Klaußner referirt über mehrere Gesuche um Verleihung von Gewerbs-Concessionen, als: 1) eine Schreiners-Concession erhält N. Sauermann; 2) eine Goldarbeiters-Concession wird dem G. Merk v. h. verliehen; 3) die Gesuche des G. Fleischmann um eine Kürschners- und 4) des H. Süßmayer um eine Riemers-Concession werden von der k. Regierung abgewiesen, dagegen 5) dem Ignaz Schmid v. Steingaden von ebenderselben Behörde eine Fabriks-Concession zu Steinmetzarbeiten verliehen; 6) Max Wery erhält eine Garkochs-Concession; 7) die Gesuche des S. Billmann um eine Lederausschneiders- und des J. Heidinger um eine Buchbinders-Concession werden abgewiesen, da keine derlei Concession erledigt ist. Es sind in hiesiger Stadt bereits schon 35 Buchbinder- und 15 Lederausschneidersgewerbe. (Schluß f.)

Politisches und nichtpolitisches Allerlei.

— In Baden-Baden erwartet man die Großfürstin Helene von Rußland und den Prinzen und die Prinzessin von Preußen, welche einige Wochen dort verweilen wollen. Ein Schreiben von dort sagt: „Das vor Jahren hier gefährdete Spiel entfaltet zu unserm Heile wieder die alte Herrlichkeit, und Raub und Mord gehen wieder mit demselbem im Bunde. Ein geplünderter Britte, der in seinem Aerger einen Croupier etwas unsanft anfaßte, wurde von diesem mit einem Stab über den Kopf geschlagen, daß er wahrscheinlich daran sterben wird."

— Wien, 26. Aug. Fürst Schwarzenberg ist gestern von Salzburg nach Ischl gereist. Von den Fragen der äußeren Politik berührt uns jetzt sehr nahe die Differenz zwischen Rom und Piemont. Fürst Schwarzenberg hat vor drei Tagen Depeschen des Cardinals Antonelli erhalten, worin derselbe officiell um eine Intervention Oesterreichs zur Wahrung der päpstlichen Gerechtsame anspricht, da sonst die Wiedereinsetzung des heiligen Vaters auf seinen Thron ein „unvollständiger Act" wäre. Den letzten sichern Nachrichten zufolge fängt das sardinische Ministerium an sich nachgiebiger zu zeigen; auch der König wünscht die Streitigkeiten beigelegt zu sehen.

— Unter der Aufschrift: „die dänische Frage" bringt jetzt auch die Times die Beitrittserklärung Oesterreichs in folgendem Bericht: „In der gestern (23. August) auf dem auswärtigen Amt gehaltenen Conferenz hat der österreichische Hof zu den im Protokoll vom 2. August in Betreff der dänischen Frage niedergelegten Principien, unbeschadet der Rechte des deutschen Bundes seinen Beitritt angezeigt. Dieser Beitritt wurde von dem dänischen Bevollmächtigten acceptirt, der von Seiten

Digitized by Google

seiner Regierung erklärte, daß wohlverstanden die Rechte des deutschen Bundes sich bloß auf das Herzogthum Holstein und Lauenburg als Theile des deutschen Bundes beziehen. Dieses Document ist wichtig, sofern es die Frage der Erhaltung der Integrität der dänischen Monarchie, eine Erwägung die in der That den Hauptinhalt der früheren Protokolle vom 4. Juli und 2. August bildet, zu Ruhe bringt. Der übelbegründete Anspruch der ultradeutschen Partei auf das Herzogthum Schleswig konnte allein zu einigen Schwierigkeiten und Mißdeutungen Anlaß geben. Diese Schwierigkeit ist jetzt glücklicherweise verschwunden. Diese von allen Theilen mit der einzigen Ausnahme von Preußen anerkannte Lösung kann angesehen werden als ein weiterer Schritt zur Herstellung des Friedens in den Herzogthümern, ein Resultat das von so großem europäischen Interesse ist."

— Kopenhagen, 24. Aug. Die französische Flotte soll von Cherbourg hier erwartet werden; deßgleichen spricht das Gerücht von der Ankunft einer englischen Flotte. Man muß erwarten, ob diese Sage sich dießmal besser bewahrheitet als früher. Gestern kam der König vom Schlosse Friedrichsborg hier an um den Großfürsten Constantin zu empfangen, der von Dobberan hier erwartet wurde. Der Großfürst ist indeß heute Mittag auf einem russischen Kriegsdampfschiff eingetroffen und in dem Hotel der russischen Gesandtschaft abgestiegen. Vom Kriegsschauplatz sind keine Neuigkeiten hier eingegangen.

— Metz, 26. Aug. Ludwig Napoleon kam gestern Nachmittag hier an. Der Ruf: „Es lebe die Republik!" übertönte die Napoleonischen Lebehoch. Bei der Vorstellung der Civil- und Militärbehörden riefen die Offiziere der Nationalgarde: Es lebe die Republik! Der Präsident bemerkte ihnen, daß er von ihnen keinen Rath und keine Lection brauche.

— Deutsches Theater in Amerika. In New-York, Cincinnati und Philadelphia bilden sich manchmal im Winter deutsche Schauspielerbanden, die theils aus Liebhabern, theils aus Leuten vom Fach bestehen. Da der Mangel an Unterstützung ihnen schon von vorne jeden, auch noch so bescheidenen Wunsch auf Herstellung einer ordentlichen Bühne abspricht, so begnügen sie sich mit den elendesten Hülfsmitteln, und zerstreuen sich gewöhnlich nach einigen Vorstellungen schon wieder. In dem Saale irgend eines Wirthshauses wird das Theater aufgeschlagen, aber ohne viel Unkosten, denn Parterre, Orchester, Bühne und Garderobe sind Eins. Um aber von einer solchen deutschen Vorstellung in Amerika ein specielleres Bild zu geben, folge hier nur ein Beispiel: Vergangenen Winter hatte sich eine Schauspielergesellschaft in Philadelphia gebildet, die einen genußreichen Abend versprach. Das erste Stück hieß: Der Direktor und der Schauspieler, worin das ganze Personal (aus zwei Mann bestehend) agirte. Im zweiten Stück „der Berlements-Schnellaafer" erschienen dieselben Schauspieler wieder und moquirten in einem Zwiegespräch im jüdischen Dialekt über das Frankfurter Parlament und über Deutschland. Als Schlußstück sollte ein lebendiges Bild „die ungarischen Helden von der Freiheitsgöttin gekrönt" dargestellt werden. Alles wartete in vollster Spannung, der Vorhang ging auf und man erblickte drei Männer in ungarischer Nationaltracht, davon der Eine auf einem Tisch und die beiden Andern zu seinen Füßen standen. „Wo bleibt die Freiheitsgöttin?" rief das Publikum; da trat einer der Helden vor, und zum Parterre sich wendend, sprach er sein Bedauern aus, daß die Freiheitsgöttin nicht erscheinen könne, indem die Dame, die deßhalb engagirt war, durch schmähliche Intriguen ihnen abspenstig gemacht worden, und nicht erschienen sei, und das Publikum war zufrieden. Daß das letztere nichts weniger als gewählt ist, versteht sich natürlich. Der größte Theil desselben kommt nicht des Theaters oder der Vorstellung halber, sondern wegen des darnach stattfindenden Lotteriespiels und Balles, auf dem man sich für 25 Cents Entrée hinlänglich amüsiren kann; und dieß alles in einer Stadt in der über 70,000 Deutsche leben.

— In einem Dorfe des nördlichen Ungarn stahl kürzlich ein Weib dem andern 6 Eier, und schwur sodann vor dem Gerichte einen Eid, daß sie unschuldig sei. Drei Tage später wurde die Diebin krank und kam auf's Sterbebette, wo sie sehnsüchtig nach dem Priester und ihrer Anklägerin verlangte. In ihrer Gegenwart bekannte sie sich nun als Meineidige, und vermachte, um ihr Verbrechen einigermaßen noch vor dem Tode zu sühnen, der Bestohlenen ihren Eiervorrath nebst etlichen Hühnern, den Armen aber 25 fl. Die Sache macht unter dem Landvolke großen Eindruck; man hält nämlich ihren schnellen Tod allgemein für eine Strafe Gottes.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Wahl des Gewerbe-Rathes in München betr.

677. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung rubrizirten Betreffes vom 14. d. Mts. wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die Wahl des Gewerbe-Rathes

Montag den 2. September l. J.

Morgens 8 Uhr stattfinde.

München am 29. August 1850.

Die Wahlkommissäre für die Stadt München-est und den Landgerichtsbezirk Au.

M. Bauer, kgl. Landgerichts-Assessor. Klaußner, rechtsk. Mag.-Rath. Knollmüller, Mag.-Sekr.

678.79. (2a) In der Müllerstraße Nr. 12. beim Maler Gronsfeld sind alle Oelfarben zum Anstreichen, vorzüglich für Fußböden, welche sehr schnell trocknen, fertig hergerichtet, zu den billigsten Preisen zu haben.

.720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

.618. Der Unterfertigte verkauft aus ganz freier Hand seine reale Färberei sammt sehr gutem Hause und daranstossendem großem Hausgarten, und ertheilt auf portofreie Briefe die näheren Aufschlüsse.

Franz Egger, Färbermeister in Markt.

Bekanntmachung.

Herr Graf v. Montgelas resp. Frhr. v. Beck c. Wirthseheleute Striehard pct. deb.

.724. Nachdem bei der am 10. vorigen Monats stattgefundenen ersten Versteigerung des Steinhart'schen Wirthsanwesens in Kirchdorf an der Amper, d. G., der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, so wird auf gläubigerisches Anrufen zu dessen zweiter Versteigerung auf

Samstag den 14. September l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in loco Kirchdorf Termin anberaumt, und Kaufslustige hiezu geladen, und zwar mit dem Bemerken, daß hier der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 29. April h. Js. bezogen.

Am 5. August 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli.

Gestorbene in München.

Apollonia Raucheisen, Bauerswittwe von hier, 64 J. a. — Peter Wenzlok, ehemal. Wildprethändler, 89 J. a. — Ursula Stiglitz, Expeditorsgattin, 63 J. a. — Theres Hirschnagl, Melberstochter, 69 J. a. — Jakob Schlagenhauser, Sergeant von der Garnisonskompagnie Nymphenburg, 43 J. a. — Maria Wiesmüller, Taglöhnerstochter von hier, 73 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Cantrell, Frice und Turner aus England. Steichmann, Präsident mit Gemahlin aus Preußen. v. Balassa mit Gemahlin von Pesth. Röbel, Kaufm. von Magdeburg. Hood mit Familie und Francke, Rent. aus England. Dunlop, Bishof und Frece von London.

(Bl. Traube.) Frau Zimmermann, Kaufmannsgattin mit Tochter von Wien. Herren: T. und D. Gräfler, Rent. mit Bedienung und Lands, Part. von New York. Bayer von Wien und Woritz von Berlin, Kflte. Lady de Goer Trensch, Miß de Goer Trensch, Miß de Goer Trensch und Miß Way, Rent. mit Bedienung aus England. Brune, Part. aus Westphalen. Normann mit Familie aus Egypten, Baron v. Schätzler von Augsburg und Rupach von St. Petersburg, Part. Ettenheimer, Kfm. von Kleinertingen. F. und A. Belpain, Partikul. aus Belgien. Weckemann, Ktm. mit Gemahlin von Bremen. J., K. und Müller, Part. mit Bedienung aus Rußland. Clamor und Topps, Dr. Philos. von Hamburg. Hill, v. Blücher, Bonstard und Wilkenson, Rent. mit Bedienung aus England. Hany, Propr. mit Sohn aus Belgien. Kolb, Kfm. von Rheydt. Laves, Oberhofbaurath mit Gemahlin aus Hannover. v. Köstner, Legationsrath von Rom. Eules mit Familie und Bedienung aus England und Forster von Augsburg, Part. Dr. Flemak mit Gemahlin von Berlin. Frau v. Löbenstein, Gutsbesitzerin mit Familie und Bedienung von Gotha. v. Warnstädt, Regierungsrath von Schleswig. Hensmann Fox von Oxford und Vanyland von Bristol, Part.

(Oberpollinger.) Herren: Konwalinker, Rothgerber und Zirm, Kaufm. von Hohenelbe. Kraus, Rendant von Nürnberg. Stephan, kgl. Regierungsrath mit Gattin von Mühlhausen. Ball, Hauptmann von Burghausen. Müller und Hoiß, Bräuer von Weilheim. Herzog, Priv. von Lauf. Pander, Kfm. von Riga. Langort, Professor von Regensburg. Benz, Justizkommissär mit Gattin von Backnang. Hofmann von Nürnberg und Horelt von Wieset, Lehrer. Erhart, Dr. Med. von Berlin. v. Posern, Student von Leipzig. Loidl, Bräuer von Pöttmes. Pfeninger, Buchbinder von Zürich. Haag, Krämer Pritriching. Hofmann, Lehrersgattin von Nürnberg. Eisl, Dr. Med. mit Familie von Wien.

Redaktion: Tietz. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 242.** den 1. September 1850.

Tageskalender: Kathol. Schutzengelf. Aegid. Protest. Aegid. — Kgl. Hoftheater: „Alessandro Stradella," Oper von Flotow. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Wolf und Braut," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Pasing 7⅛ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Mit dem gegenwärtigen Eintritt der Ferien in dem kgl. Cadetencorps und der Pagerie wurden 20 Cadeten und 6 Pagen theils zu Junkern, theils zu Lieutenants in der bayerischen Armee befördert. — Die Eröffnung des Siegesthores, von S. M. dem König Ludwig der bayerischen Armee als Denkmal errichtet, wird am 18. Oktober, dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig festlich eröffnet und zugleich als Geschenk der Stadt dem Magistrat feierlich übergeben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Das landwirthschaftliche Distrikt-Fest zu Augsburg wird wie alljährig auf dem Exerzirplatze heute den 1. und morgen den 2. September abgehalten.

— Die bisher in „ruhender Aktivität" gestandene Nürnberger Landwehr sieht ihrer demnächstigen Reaktivirung entgegen; bereits ist ein damit eigens beauftragter Regierungskommissär in Nürnberg eingetroffen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Ulm geschrieben, daß dem dortigen Festungsbau des linken Ufers der Donau abermals, wie im vorigen Jahre, ein schneller Schluß bevorstehe, indem die noch flüssig vorhandenen Geldmittel nur noch für die ersten Tage dieses Monats hinreichten. Auch wird dort vom 1. Sept. an, wie in allen Garnisonen die gewöhnliche Beurlaubung eintreten (dieses deutet gewiß auf friedliche Aussichten).

— In Karlsruhe wurde in der Sitzung der zweiten Kammer vom 28. ds. Mts. die Adressen berathen, welche den Großherzog an seinem Geburtstage beglückwünschen soll. In dem Entwurf derselben waren zwei Stellen von politischer Bedeutung, nämlich eine sehr verständliche Abwehr der vielversprochenen Versuche, den Großherzog zur Abdankung zu vermögen, und dann die Billigung seines Festhaltens an dem preußischen Bündniß. Die großdeutsche Partei erhob gegen den letzten Punkt Einsprache, konnte jedoch, da sie in der Minderheit ist, nicht durchdringen.

— Auch in Sachsen wird am 1. d. Mts. das Heer auf den Friedensfuß zurückversetzt werden.

— Aus Salzburg wird geschrieben, daß König Otto dortselbst am 27. v. M. angekommen sei. Der König verweilte einen Tag bei seiner Muhme, der Kaiserin Mutter und reiste am 29. nach Hohenschwangau. Der k. b. Regierungspräsident Herr v. Benning empfing Se. Majestät in Salzburg.

— Die seit mehreren Tagen in Salzburg verweilenden Diplomaten, unter denen sich Fürst Schwarzenberg, Graf Nesselrode, Herr v. Malzoff, Herr v. Zwirzina und Graf Severin befanden, sind nun sämmtlich nach Ischl zu einer Conferenz gereist. In dieser Conferenz soll, wie man hört, Rußland, was zunächst die deutschen Angelegenheiten betrifft, Oesterreich in seinen Vorschlägen nicht

beirren, „in soferne Oesterreich als erste deutsche Großmacht und treuer Garant der europäischen Traktate dieselben beantragen wolle."

— Die Lith. Corr. aus Altona] meldet unterm 27. August: Die Dänen sind mit 5 Schiffen bei Gronwohld (Grünwald) in der Nähe Nöers und eines der Güter des Prinzen von Nöer gestern gelandet, nachdem sie den ganzen Tag am Ufer vor Anker gelegen hatten. Heute Nacht ward auf die erste Nachricht hin in Kiel Generalmarsch geschlagen, und die 4. Kompagnie vom 5. Jägerkorps rückte aus. — Die Dänen scheinen das holsteinische Gebiet unter allen Bedingungen schonen zu wollen, jetzt wohl mehr wie sonst, wo auch Oesterreich das Londoner Protokoll, wenn auch unter Bedingungen, unterzeichnet hat.

— Aus London wird das Ableben des Exkönigs der Franzosen, Louis Philipp, gemeldet.

(Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. III. Quartal.) München, 30. Aug. XXII. Sitzung. (Schluß der Verhandlung gegen Keller und Genossen.)

Anklage V. Diebstahl zum Schaden an Schullehrer Georg Zeitelmayer. Asam, der einzusehen scheint, daß dieses Factum hinwegzuleugnen, ihm geradezu nach den Aussagen der Damnifikaten unmöglich sein dürfte, gesteht den Diebstahl, bestreitet jedoch die Gewaltthat; die Zimmerthüre habe er mit dem Knie und mittelst kleiner Nachhülfe mit seinem Taschenmesser leicht aufgestossen. Damnifikat recognoscirt den dem Asam abgenommenen Zwilling, ein Pulverhorn ꝛc. genau als sein Eigenthum. Anklage VI. Diebstahl verübt von Asam und Merl an Schuhmacher Georg Neumayr. Merl, zum erstenmal im Laufe der Verhandlung zur Verantwortung gezogen, benimmt sich mit einer unerhörten Frechheit und einem fortwährendem Hohnlächeln, gegenüber den Zeugen sowohl, als dem Gerichtshof; welches Benehmen ihm mehrmalige, derbe Zurechtweisung von Seite des Präsidiums zuzog. Beide läugnen. Damnifikat werthet das ihm Entwendete auf mehr denn 600 fl., 400 fl. Baargeld in verschiedenen Sorten. Zwei bei Hausuntersuchung im Stroh vorgefundene Lagerstätten ließen ihn den Schluß ziehen, daß ihrer zwei thätig gewesen sein dürften; außerdem bezweifle er auch die Möglichkeit, daß ein Individuum die Sachen hätte vom Flecke bringen können. Dienstknecht Hasler will am Morgen der That Asam und Merl, schwerbepackt quer durch die Felder eilen und in ein nahegelegenes Holz sich flüchten gesehen haben. Merl habe eine rothgestreifte sogenannte Zipfelhaube getragen, Asam einen blautuchenen Mantel, den Damnifikat als seinigen erklärt. Nudelwirthin von Aichach und deren Metzger bezeugen, daß Merl am Tage vor der That, bedeckt mit bereits besagter Haube, bei ihnen zugekehrt und in Geldesnöthen mit Knöpfen ausbezahlt habe. Bezüglich seines Charakters habe er sich für alles Mögliche, Metzger, Bauernknecht, Ziegelarbeiter ꝛc. ausgegeben. Mehrere der nun vernommenen Zeugen wollen bei Asam und Merl unmittelbar nach diesem Diebstahl auffallend viel Geld bemerkt und beide bald in Aichach, bald in Augsburg und da namentlich am Bauerntanzplatze gesehen haben, wo Merl einmal auch ein Päckchen Geld zur Verwahrung übergeben hatte. Allgemein habe ihr (Merl und Asam) Treiben und ihr Geldaufwand bei ihrer Dienstes- und Arbeitslosigkeit aufgefallen. Sofort war das Zeugenverhör zu Ende. Gegen 8 Uhr fällte der Gerichtshof das Urtheil über die Angeklagten, welche durch den Wahrspruch der Geschwornen der denselben zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erkannt wurden. Dasselbe lautet auf Todesstrafe gegen Keller und Asam, gegen Merl auf 9 jähriges Zuchthaus.

(Mannigfaltiges.) Die Königin von England schnupft! Darüber sind die Amerikaner außer sich. New-Yorker Blätter schreiben: „Ist es möglich, eine Königin, eine schöne junge Königin schnupft; eine Königin, die so zart, so fein und liebenswürdig ist, führt eine Dose und nimmt zuweilen eine Prise; eine Königin, die so herrlich zeichnet, so schön singt und so wunderschöne Kinder besitzt, mag diesen häßlichen Staub in ihre zarte Nase führen. Man sollte es nicht glauben und dennoch ist es wahr, denn in Herold's Wecklynews steht es ja geschrieben, daß die Herren Stiver und Sohn in Laurenenkirk zu Schnupftabakdosen-Fabrikanten Ihrer Majestät der Königin ernannt wurden. Es heißt freilich, sie schnupfe nur zuweilen, allein eine schöne Königin, eine schöne Dame überhaupt, ja sogar keine Dame, nicht einmal eine häßliche soll schnupfen. Schnupftabak und Frauennasen passen zusammen wie Sauerkraut und Veilchen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 13.

A —. „Warum heulst du? So wird's auch dir ergehen, solltest du einmal auch so ein Aristokrat werden; nimm dir ein Beispiel an dieser Leiche!" So rief am nächsten Morgen ein verwildert aussehender Blusenmann einem Knaben zu, der sich ob des Anblicks einer scheußlich verstümmelten Leiche entsetzte.

In den verschiedenartigsten Stellungen lagen die Todten am Erdboden umher, viele noch mit weit geöffnetem Munde, wie zum Todesschrei aufgerissen, den sie bei ihrer Ermordung ausgestoßen hatten.

Unter den Haufen der niedergemetzelten Schweizer lagen große, schön gebaute Männer, wahrhaft herkulische Gestalten. Häßliche alte Weiber, mit fliegenden Haaren tanzten auf denselben herum, und kühlten ihre bestialische Wuth noch vollends an den todten Leibern.

Der Platz, auf welchem man gekämpft hatte, und auf welchem, wie schon erwähnt, zahlreiche Leichen in schauerlichen Gruppirungen lagen, war von Volksgruppen angefüllt. Hier wurde getrunken, dort gewürfelt; einige sangen, andere jubelten und tanzten, während wieder andere trotz des tollen Lärms in todesähnlichem Schlafe lagen.

Als es völlig Tag geworden, hielt das Volk wieder wüthende Reden; die schrecklichsten und blutgierigsten kamen aus dem Munde der Weiber.

Die Volksjustiz wüthete und würgte noch mehrere Tage und mehrere Nächte fort, und als man am 15. August einige Schweizer aus einem Keller heraufzog, in dem sie sich versteckt gehalten, nagelte man die unglücklichen Opfer ihrer Treue und Anhänglichkeit mit Piken an das Hausthor an, wo sie von dem Strahle der Sonne gebrannt, unter Durst und Blutverlust langsam hinstarben.

Die Wuth kannte keine Grenzen mehr!

In Folge dieser Augustereignisse wurde der König in dem Schooße der gesetzgebenden Versammlung, in deren Schutz er sich begeben hatte, als Verräther des Vaterlandes angeklagt, und mit der Königin und seinen Kindern nach dem Temple gebracht, und daselbst in einem Thurme eingesperrt.

Als dieß geschehen, rief ein gewisser Manuel: „Ludwig dem XVI. bleibt nun nichts mehr übrig, als das Recht, sich vor dem Souverain, d. i. vor dem Volke, zu rechtfertigen!"

Das Volk, das so lange diesen König ehrte und achtete, und selbst während der Revolution noch manchen Beweis gab, daß es ihn persönlich liebe, fand nun plötzlich in dem sanften, und nur allzu nachgiebigen Benehmen Ludwigs alle nur erdenklich möglichen Verbrechen; alle bürgerlichen Tugenden aber in den eigenen blutgetränkten Handlungen.

„Absetzung und Prozeß des Mörders Ludwig Capet," so wurde der eingeleitete Criminalprozeß gegen den König dem Volke in gedruckten Plakaten angezeigt.

Wie schon erwähnt, wurden schon früher jene, welche die Sache der Religion, des Thrones, die geheiligten Grundsätze der Gerechtigkeit, der öffentlichen Ordnung und des Eigenthumsrechtes vertheidigten, bitter verfolgt; nun erschien aber ein Dekret, in welchem alle Journale und Zeitungen verboten wurden, die nicht im Sinne der Revolution schrieben, und mancher Journalist, der dennoch seinem Prinzipe treu blieb, verlor sein Leben auf dem Schaffot.

So zerschmetterten die sogenannten Freiheitsmänner das Recht der Rede- und Preßfreiheit, und so unloyal benahmen sich die als loyal und tolerant gelten wollenden philosophischen Patrioten.

Gedungener Pöbel umlagerte bei Tag und bei Nacht den Temple, von Zeit zu Zeit brüllend: „Es lebe die Nation! Auf die Guillotine mit dem Könige!" Und der Geist der Jakobiner herrschte von nun an in allen Schriften und in allen Theatervorstellungen.

Da die Jakobiner durch die verübten Gräuel einen auswärtigen Krieg angeregt hatten, so wurde zur Ausrüstung ein enormer Kraftaufwand erfordert! die an

Digitized by Google

Erfindungen gar reiche Nationalversammlung wußte sich aber auch da zu helfen. Ihrem Befehle zufolge wurden aus dem Metalle der öffentlichen Denkmäler Kanonen gegossen, und in allen Departements begann nun die Truppenaushebung. Auch formirte man unter den Mauern von Paris ein Lager zur Vertheidigung der Stadt; gleichzeitig fuhr man fort, die Köpfe durch Flugschriften, theatralische und andere feierliche Vorstellungen bis zum schrecklichsten Fanatismus zu erhitzen und gab dadurch diesem Kriege den Charakter einer Wildheit, wie sie während der erbittertsten Religionskriege nie geherrscht hatte.

Frankreich, welches bisher für eines der gebildetsten Länder der Erde galt, wurde nun plötzlich nach allen Richtungen hin von Vandalenhorden durchzogen, welche die Reisenden und die Bewohner der Städte und Dörfer mißhandelten, Kirchen und Schlösser beschädigten, und alle Zeichen des Königthums und der Lehenbarkeit vernichteten.

Auf diese Weise verlor Frankreich während eines Monats den größten Theil seiner vorzüglichsten Kunstdenkmale.

Durch Furcht und Schrecken waren die gutgesinnten Bewohner Frankreichs so sehr unterjocht, daß sie sich damit begnügten, unter sich über die Ereignisse zu räsonniren; die Kraft zu irgend einer grossen Handlung aber war gänzlich gebrochen, ja es war so weit gekommen, daß sich Viele über das, was heute vorging, mit der Hoffnung trösteten, daß sie morgen sterben werden.

Der Plan der Nationalversammlung, Oesterreich mit der Türkei zu entzweien, scheiterte, und die österreichische Armee, vereint mit der preußischen, rückte unter dem Commando des Herzogs von Braunschweig vor.

Die Preußen nahmen Longwy nach einem Bombardement von fünfzehn Stunden und die feindlich heranrückenden Truppen überströmten Lothringen und die Champagne.

Die Nationalversammlung griff in dieser ungünstigen Lage, in der sie sich befand, zu den extremsten Mitteln, und diktirte die Todesstrafe gegen alle Festungs-Commandanten, die kapituliren werden; auch ließ sie das Getreide und die Fourage in das Innere von Frankreich zurückführen, um dem Feinde alle Subsistenzmittel zu entziehen.

Jean de Bry trieb die Tollheit am weitesten; er schlug vor, ein Corps von 1200 Freiwilligen zur Ermordung jener Könige zu bilden, die gegen Frankreich Krieg führen.

Mailhe behauptete, dieser Vorschlag sei ein großartiger und vom rechten Standpunkte aus betrachtet, ein moralischer. Diesem Mailhe beistimmend, erklärten mehrere Deputirte, sie würden, sobald die Sitzung der Versammlung zu Ende sei, die Ehre haben, sich bei diesem unternehmenden Corps einschreiben zu lassen, um unter demselben zu dienen.

Da sich viele rechtschaffene Leute, welche nur Ruhe, gesetzliche Ordnung und Sicherheit wünschten, über das Einschreiten der heranrückenden Mächte freuten, und unter sich gelobten, denselben mit bewaffneter Hand beizustehen, seien sie nur erst nahe genug herangekommen, so bewirkte Danton, dem diese Stimmung durch seine Spione verrathen wurde, daß gegen alle jene, welche sich direkte oder indirekte den Operationen der Volksmänner widersetzen, die Todesstrafe dekretirt wurde. Diesem Vorschlage wurde Folge geleistet und zugleich sollten nächtliche Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen werden.

Nun war endlich der verhängnißvolle Moment erschienen, in welchem jene 300,000 Menschen, welche Marat mühsam auf eine Liste geschrieben, verhaftet, deportirt und gerichtet werden sollten.

Alle, die früher im Dienste des Hofes standen, zitterten nun, und verbargen sich, um der Rache der Blutmenschen zu entgehen, unter Dächer, auf Fruchtböden, in Kisten, Fässern, in Kaminen und unterirdischen Kanälen, und viele suchten sich dadurch zu retten, daß sie die Freundschaft von Aerzten benützten, die ihnen unter den Kranken und Todten in den Hospitälern einen Platz anwiesen.

Am 29. August Nachts um halb eilf Uhr fingen die Hausuntersuchungen an, da man aber sah, daß es unmöglich sei, in einer Nacht damit zu Ende zu kommen, so ging man eben nur in solche Häuser, wo man gewiß überzeugt war, jene Personen aufzufinden, die Marats Liste bereits als Opfer bezeichnete.

Digitized by Google

Ein großer Theil der Inquisitoren, welche von den Sektionen zu diesen Haussuchungen und Verhaftungen beauftragt waren, bereicherte sich in dieser Nacht theils durch Diebstähle, die sie mit frecher Schamlosigkeit begingen, theils durch hohe Lösegelder, die sie sich für die Freiheit, der auf der Liste Bezeichneten, bezahlen ließen.

Diese Räubereien waren um so leichter auszuführen, als bei der allgemein eingetretenen Verwirrung jeder der Jakobiner nach Willkür: Obrigkeit, Inquisitor, Sektionsoffizier oder Henker werden konnte.

In Folge dieser Hausuntersuchungen wurden während der Nacht des 29. Augustes über 5000 Personen von jedem Alter und Geschlechte aus ihrer nächtlichen Ruhe aufgeschreckt, und aus ihren jammernden Familien weggeführt.

Marat ärgerte sich über den, wie er sagte, unergiebigen Erfolg der Nachsuchungen, und die nächste Nummer dieser Volksbilder wird ein charakteristisches Bild dieses Scheusals entwerfen, das, wie es schien, gleich einem Vampyr nur in einer mit Blutdünsten angefüllten Atmosphäre leben konnte.

Auf der gestrigen Schranne vom 31. August waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 9,477 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 8,663 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 93,392 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Waizen:	13 fl. 46 kr.	13 fl. 13 kr.	12 fl. 48 kr. gestieg. um — fl. 6 kr.
Korn:	8 fl. 20 kr.	7 fl. 53 kr.	7 fl. 17 kr. gefall. um — fl. 7 kr.
Gerste:	7 fl. 21 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 20 kr. gefall. um — fl. 3 kr.
Haber:	5 fl. — kr.	4 fl. 22 kr.	3 fl. 55 kr. gefall. um — fl. 23 kr.

Anzeigen.

682.93. (2a) Während der Vakanz-Monate wird der

Zeichnungs-Unterricht

in unterfertigter Anstalt fortgesetzt, zu dessen gefälliger Theilnahme einladet

J. Filser,

Institut-Inhaber und Lehrer der höheren Feiertagsschule, wohnt Fürstenfeldergasse Nr. 19. im 1. Stock.

Lotto.

In der 464. Nürnberger-Ziehung wurden gezogen:

79. 40. 24. 20. 42.

Die nächste 1505. Ziehung ist am Dienstag den 10. September in München.

Sogleich zu vermiethen

ein Anwesen mit Wasserkraft in der Nähe des Burgfriedens bei München, mit oder ohne Geschäft. Das Uebr. 684.86. (3a)

678.88. (2a) Ein junger Mensch, von soliden Eltern, der eine schöne und korrekte Hand schreibt, wünscht hierin Beschäftigung zu finden Das Uebr.

Bekanntmachung.

Stephan Dexle'sches Schulden-wesen zu Obermeitingen betr.

.724. Da bei der ersten Versteigerung des Stephan Dexle'schen Anwesens zu Obermeitingen der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so wird dieses Anwesen auf Andringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 19. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Obermeitingen Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden erfolgt, daß sich aber dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, gemauert und mit Platten eingedeckt, dann aus 10 Tagwerk 54 Dezim. Aecker und Wiesgründen, und wurde unterm 3. Jänner auf 667 fl. geschätzt.

Landsberg am 1. August 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

Vorst. beurl.

Pfaffenzeller, 1. Assessor.

.720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

Digitized by Google

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knöbelgasse Nr. 2.

Einlauf.

61. An die Heckerlinge.

Das war der Dorn, der mein gehob'nes Herz
Am herbsten traf am jungen Freiheitsmorgen,
Daß sie entweiht durch nied'ren Fastnachtsscherz
Der Freiheit Kleinod, theuer kaum geborgen.

Die uns'rer Wackern redliches Bemüh'n
Zum schnöden Egoismus frech benützten,
Um jene Tugend in den Staub zu zieh'n,
Auf die sich freie Männerherzen stützten.

Was Jene sannen, riesengroß und stark,
Verpfuschten Diese unter Schülerhänden
Und glaubten, mit dem selbstgeschaff'nen Quark
Die deutsche Revolution zu enden.

Sie tanzten trunken um der Freiheit Baum,
Den der Begeist'rung heil'ge Kraft errichtet
Und haben durch Geschrei den Frühlingstraum
Der deutschen Freiheit schon im Keim vernichtet.

Sie trugen stolz den großen Heckerbart,
Den Calabreser mit der rothen Feder. —
Sie sprachen drohend, prahlerisch und hart
Und ein Erlöser dünkte sich ein Jeder.

Und als das Werk in Zwietracht nun zerfiel,
Die Ersten waren's, die um Frieden baten
Und, ihrem Eselshuf zum frechen Spiel
Den todten Löwen noch mit Füssen traten.

F. K.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Graf Montecuccoli mit Familie von Wien. Frau v. Bartroff mit Familie von Stuttgart. Lloyd mit Familie und Jung mit Familie aus England. Iturrigarap mit Familie und Valdvielso mit Familie von Mexiko. Graf Dönhoff mit Familie von Berlin. Heil mit Familie von Worms. v. Fortuß von Stuttgart. v. Merian mit Familie von Basel. Luitmann von Paris. Meyer v. Kronau mit Gemahlin von Zürich. Fürst Gortschakoff mit Familie von Warschau. Frau Hoßbach mit Familie von Berlin.

(Bl. Traube.) Herren: Bruny, Kfm. von Bremen. v. Iwanenko mit Bruder aus Rußland. Johnstam, Negot. von London. Nußer, Appellationsgerichtsrath von Eichstädt. Kempf, Kfm. mit Gemahlin von Regensburg. Hanickel, Pfarrer von Heilbronn. Fein, Commerzienrath mit Familie von Braunschweig. Horn, Kfm. von Cöln. Strauch, Architekt von Berlin. Reibel, Kfm. von Goldberg. Kappel, Buchhalter von Meßkirch. Mazzi, Opernsänger von Mailand. Zopf, Juwelier mit Sohn und Perckolicky, Beamter mit Sohn von Wien. v. Miller, Oberzoll-Inspektor von Regensburg. Davelte von Neuville. Freiherr v. Stengel, Postmeister von Bamberg. Cavalier Ehrnfeld und Lugo mit Bedienung von Trient. Lutze, Maschinenbauer von Berlin. Frau Leveling, Hauptmannsgattin von Klagenfurt. Cording, Rath von Magdeburg. Unzer, Stud. jur. von Frankfurt. Rochonnet, Rent. von Vevey. Hitz, Forstgehilfe von Haunstetten. Binder, Kfm. mit Frau von Stuttgart. Steinbrück, Historienmaler und Dracke, Professor der Bildhauerkunst von Berlin. Ellmer-Wild, Negot. mit Frau von Glarus. Werther, Kammergerichtsassessor mit Familie von Berlin. v. Musriemel, k. k. Major mit Frau und Bedienung von Bregenz. Vanoni, Fabrikbesitzer von Augsburg. Schutz, Kfm. von Ulm. Giles, Rent. mit Gemahlin aus England. Freiherr v Sperl, Oberstlieutenant von Dresden. Heinüken, Geistlicher von Heilbronn, v. Uechtritz, Obergerichtsassessor mit Gemahlin von Breslau. Schulze, Kfm mit Familie von Lüchow. Groß, Amtsassessor mit Gemahlin von Leer. Schreiber, Landgerichtsdirektor von Wurzen bei Leipzig. Schmidt, Opernsänger von Wien. Bösner, Stadtkämmerer mit Sohn von Regensburg. Reich, Hofdomainenrath von Stuttgart. Andrassy, Professor aus Siebenbürgen. v. Bandel, Oberjustizrath von Ulm. Dr. Konostrow, Kammergerichtsassessor mit Schwester und Günther, geheimer Rath mit Tochter von Berlin. Anger, Dr. Med. aus Galizien. Bruggießer und Schneider, Negot. von Wahlen in der Schweiz. Pennetti. Negot. von Florenz. Frau Baronin v. Welzer von Nürnberg. Hampel, Privat. mit Gemahlin von Wien. Müller von Hengersberg, Schwaighofen von Deggendorf, Reifstängel von Metzingen, Arnold von Stuttgart und Mayer von Reutlingen, Kflte. Ilg, Bräuer von Pesth. Kaufmann, Kfm. von Chur. Schmidt, Veterinärarzt von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Herren: Feller, Kfm. von Ißny. Mosner, Sattlermeister mit Gattin von Nürnberg. Buchmeir, Priester von New-York. Kieferle, Säcklermeister von Ravensburg. Wölfl, Studienlehrer von Nürnberg. Bole, Geistlicher von Bludenz. Bongart von Limburg und Hergl von Berlin, Kflte. Moser Student von Eichstädt. Wefelin, Gußmeistersgattin mit Tochter von Werfen. Stetter, Oekonom von Heglhofen. Tilsch, Student von Prag. Schmid, Lehrer von Carlsruhe. Strauß, Kfm. von Wallerstein. Machazeck, Beamter von Brünn. Lehndorfer, Friseur von Linz. Tremmel, kgl. Grenzwächter von Reichenhall. Peitler von Gratz, Ebner von Innsbruck, Hausmann von Darmstadt, Spieß von Leipzig, Stumbecker von Gratz, Braun von Türkenfeld und Bretschneider von Feldkirch, Studenten.

Berichtigung: In der Fremden-Anzeige des letzten Blattes lese man „Hôtel Maulick" statt Bl. Traube.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 243.** den 2. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Stephan. Protest. Absalon. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Invalide und Schneider," Posse mit Ges. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr von München nach Passing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Der Friede.

Zum zweitenmal tagte vor einigen Tagen der „Friedenskongreß," und zwar diesmal in der Paulskirche zu Frankfurt a/M. Männer aus beinahe allen Staaten Europas, darunter solche, deren Namen weit über die Grenzen dieses Welttheils gedrungen, auch Nordamerikaner ließen dabei als Redner sich hören über eine Idee, die bei den politischen Verhältnissen der Gegenwart, — auf welche Anspielungen zu machen — die Versammlung ängstlich vermied, höchstens ein frommer Wunsch genannt werden kann. Krieg ist allerdings ein Zentnerwort, die Geißel der Menschheit und der Völker und gewiß Alle, denen „das Heil der Völker das höchste Gesetz" ist, werden den Worten Klopstocks, der den Krieg

„— — — des Menschengeschlechts
Brandmal aller Jahrhunderte durch, der untersten Hölle
Lautestes, schrecklichstes Hohngelächter!"

nennt, beistimmen. Nicht daß wir die Idee der in Frankfurt getagt habenden neuen Apostel des Friedens für unmöglich hielten; denn wollten wir ewigen Frieden als Chimäre der Phantasie betrachten, so müßten wir jede Vernunftidee in das Land der Träume verweisen, aber solange die Bildung der Völker nicht auf jenen Punkt gelangt ist, daß nicht Jeder in die Idee des Rechts die Idee des Friedens hineinlegt, und das Recht die Richtschnur aller Menschenhandlungen ist, so lange wird es ohne gegenseitige Bekämpfung, d. h. ohne Gebrauch der Waffen, sei im Allgemeinen oder im Einzelnen nicht abgehen. „Le premier qui fût roi, fût soldat heureux!" und so gilt leider der Krieg für das eigentliche Metier der Fürsten und wir werden wohl Krieg haben, solange es etwas zu theilen und zu nehmen gibt, und so lange die großen Staaten Europas nicht ihre Naturgrenzen haben. Unser Wahlspruch bleibt jedoch: „Nulla salus belli, pacem te poscimus omnes." W—l.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. König Otto von Griechenland ist am 30. August Nachmittags in Hohenschwangau eingetroffen. — Allerhöchster Bestimmung aus dem Staatsministerium des Kriegs zufolge haben vier Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Chevaulegers, eine halbe Batterie Fuß- und eine halbe Batterie reitender Artillerie sofort Marschbefehl nach Aschaffenburg erhalten, und sollen sich in dessen Nähe konzentriren. Die Aufstellung soll auf Requisition des Bundes in Folge der Lage der Dinge in Curhessen geschehen. — Die beurlaubte Mannschaft der jüngsten vier Altersklassen des 1. Armeekorps hat bis zum 9. September zu den Herbstexerzitien einzurücken, für welche Zeit wieder ein Lager auf dem sogenannten Kugelfang bezogen werden wird. — Der frühere Festungskommandant von Landau, Freiherr v. Jeetze, bekanntlich

Digitized by Google

pensionirt, soll gesonnen sein, auf seine Pension zu verzichten, um in den schleswig-holsteinischen Kriegsdienst eintreten zu können. Jeeze ist ein Jugendfreund des General Willisen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Kassel trat die Ständeversammlung in ihrer Antwortsadresse auf die Eröffnungsrede den Mißtrauensvoten der vorigen Ständeversammlung bei und billigte das ganze bisherige Verhalten der Volksvertretung gegen die gegenwärtige „nationalfeindliche" Regierung. (Also ein abermaliger Bruch zwischen Volksvertretung und Regierung, der zu den bedenklichsten Folgen führen kann.)

Ueber den Inhalt der von Preussen an Oesterreich abgegangenen Antwortsnote, hinsichtlich der Beschickung des Bundestages, erfährt man nachfolgendes Nähere: Es wird zunächst darin mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß man weder jetzt noch in Zukunft jemals am Bundestag sich betheiligen werde. Man erklärt sodann seine Bereitschaft in freier Vereinbarung mit den Regierungen die neue Verfassung Deutschlands aufzurichten. Man fordert drittens, daß innerhalb dieser Vereinbarung stets das Prinzip aufrecht erhalten werde, daß den einzelnen Staaten das Recht der freien parlamentarischen Union zustehe. Es ist ferner darauf ausdrücklich hingewiesen, daß die Wiederherstellung des Bundestages ein Bruch der Nation sei ꝛc. Am 25. v. Mts. ist die in Rede stehende Note abgegangen.

Aus Altona wird geschrieben: die Dänen sind von Grünwald wieder zurückgegangen; ihr Zweck war nur eine Requisition und eine kleine Alarmirung. Dagegen sind die Inseln Föhr und Amrum bedroht Bei Sylt hat sich eine kleine dänische Flottille, bestehend aus einem Dampfer, einer Corvette und Brigg gezeigt, welche neue Landungstruppen ans Land setzen, so daß die Besatzung Sylts von 120 auf 400 Mann gestiegen ist. Die Dänen machten kein Hehl daraus, daß sie sich auch der andern Inseln bemächtigen wollen. — Ein Vorpostengefecht bei Süderstapel endete wie alle früheren Die Dänen rückten mit mehreren Compagnien, 2 Geschützen und einiger Cavallerie vor, unsere Vorposten zogen sich zurück, kehrten aber bald wieder mit Verstärkung zurück und vertrieben die Dänen, welche mehrere Todte auf dem Platze ließen.

In Wien ist der exlirt gewesene ungarische Graf Stephan Bathyanyi, während der Insurgentenregierung Regierungskommissär, gegen den am 1. Januar d. J. die Untersuchung wegen Hochverraths eingeleitet aber später durch die Gnade des Kaisers wieder aufgehoben wurde, über Constantinopel nach Triest angekommen. — Der berüchtigte Räuber Georg Gabor, der aus der Komoner Festung entsprang, und seitdem im Walde von Keletsenyi sich aufhielt, von wo aus er die Gegend beunruhigte, wurde von Gensdarmen verfolgt und erreicht. Von allen Seiten umzingelt leistete er und sein Weib bewaffneten Widerstand. Letztere trieb die Todesverachtung so weit, daß sie die ihrem Manne gegoltenen tödtlichen Kugeln dadurch, daß sie sich vor ihn stellte, auffing, woran sie auch starb. Dem Räuber gelang es zu entweichen.

Aus Turin melden Depeschen, daß eine befriedigende Ausgleichung zwischen der sardinischen Regierung und dem Papst in naher Aussicht stehe. Der Aufenthalt des Ministerpräsidenten in den Bädern von Acqui wo er in vielfache Berührung mit der bayerischen Gesandtschaft kam, soll vorzüglich zu dieser Aenderung seiner Politik beigetragen haben.

In Nancy, Straßburg und Metz fanden Verhaftungen wegen des angeblichen Complots gegen den Präsidenten der französischen Republik statt.

(Oeffentliche Schwurgerichtsverhandlungen für Oberbayern. (III. Quartal.) München, 31. Aug. Schluß-Sitzung dieser Assise in Sachen des Vitus Kling wegen Brandstiftung II. Grades. Staatsanwalt Frhr. v. Dürnitz; Vertheidiger Hr. Allfeld. Vitus Kling, 48 J. alt, verheiratheter Lehrhäusler zu Adelshausen, kgl. Ldg. Aichach, Vater von 6 Kindern ist beschuldigt, am 9. Oktober v. J. früh 6 Uhr das zur Hälfte ihm, zur Hälfte der Magdalena Stadler (Wittwe) gehörige Wohnhaus mit rechtswidrigem Vorsatze in Brand gesetzt zu haben. Am ganzen Körper heftig schlotternd, mit fortwährend weitaufgesperrtem Munde und glotzenden Augen machte Kling einen höchst unheimlichen wie unappetitlichen Eindruck auf die Zuhörer. Er mußte in diesem höchst geschwächten Nervenzustande von der Anklagebank hin und wieder getragen werden. Dem Zeu-

Digitized by Google

genverhöre und der Anklageakte entnehmen wir, was folgt: Am 9. Okt. v. J. 6 Uhr früh erscholl Feuerlärm in Adelshausen. Das Wohngebäude des Angeklagten Kling und der genannten Stadler stand im Feuer und in wenigen Minuten lag es in Asche. Zeuge Grübel, Weber, will Kling mit einem Päckchen eilig das Haus verlassen gesehen sowie von den 2 im Hemdchen herumheulenden Kinder das Geschrei vernommen haben, daß der Vater mit einem Span das Haus angezündet habe. Nach den Aussagen der übrigen vernommenen Zeugen geht hervor, daß Kling mit dem Bemerken „um das Haus anzünden" zu wollen, seine beiden Kinder geweckt, seiner Ehefrau, die Kling schon früher auf dem Versuch der Brandstiftung ertappt haben soll, mit dem Tode durch Erstechen gedroht, wenn sie gegen ihn aussage und daß Kling frech hin behauptete, noch das ganze Dorf anzünden zu wollen. Er werde übrigens die Sache in Abrede stellen und den ganzen Vorfall der Wittwe Stadler „hinauslängnen" Bezüglich des Leumundes des Angeklagten deponiren die Zeugen, daß er immer etwas nachlässig die Kirche besuchte und sich überhaupt sehr unmoralisch und als Religionsspötter benommen habe; beichten haben sie ihn vielleicht des Jahres einmal oder ausserordentlich selten gesehen. Vom Präsidenten befragt, ob vielleicht Geisteszerrüttung bei Kling vorhanden sei, erklären ihn die einen deßwegen nicht für „g'scheid, weil es ihm rappelt;" die andern wollen auf eine bestimmt abzugebende Erklärung, ob Kling bei gehörigem Verstande sei oder nicht, ein „mittelmässig" annehmen (Heiterkeit). Das ärztliche Gutachten spricht sich übrigens dahin aus, daß weder eine theilweise noch völlige Geisteszerrüttung weder vor noch nach der That sich erweisen ließe. Kling läugnet, gefliſſentlich den Brand verursacht zu haben. Er sei mit einem Licht in der Hand gestolpert, herumliegender Flachs habe Feuer gefangen und das Haus stand augenblicklich in Flammen. — Vertheidiger Allfeld schloß seine in jeder Beziehung mit Auszeichnung vorgetragene Vertheidigung mit dem Wunsche an die Geschworenen, die Schlußsitzung dieses Quartals wo möglich mit einem Freispruch zu krönen. Nach kurzer Berathung wird seinem Wunsche entsprochen und Kling als „freigesprochen" aus dem Saale getragen Präsident v. Schab schließt mit einer kurzen Anrede an die Geschworenen diese Assise.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 30. August 1850.) Schluß. Franz Brogio aus dem Piemontesischen hat die franzinettische Kaminkehrergerechtsame um baare **16000** fl. erkauft; derselbe sucht nun nach um Aufnahme als Bürger und um Zutheilung des franzinettischen Kehrdistrikts. Das erste Gesuch wird bewilligt, das letztere dem Feuerpolizei-Commissär zur allenfallsitzen Erinnerungsabgabe übergeben. — Das Gesuch des Melders Graf um die Erlaubniß zur Führung von Hefe wird abgewiesen. Mehrere Gesuche um Darleben aus der II. Unterstützungskasse für Gewerbtreibende werden gewürdiget. Dem Gesuch des Großhändlers A. Lehmann um Gestattung des Waarenverkaufes en detail in ½ und ¼ Stücken wird in soferne stattgegeben, als er halbe und Viertelstücke schon als solche mit dem Fabrikszeichen versehen aus den Fabriken selbst bezieht — Der Lithograph Kohler kommt ein um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage von Kunstprodukten hier lebender Künstler. Gesuchsteller motivirt sein Gesuch dadurch, indem er angibt, daß noch kein solches Institut hier bestehe; der Kunstverein sei Fremden wie Einheimischen nicht leicht zugänglich. Das Collegium anerkennt das Wünschenswerthe einer solchen Anstalt, für welche sich auch die Academie der bildenden Künste begutachtend ausgesprochen hat, beschließt jedoch, es den Künstlern selbst zu überlassen, einen Verein zu gründen, in welchem sie ihre Produkte zum Verkaufe aufstellen könnten.

Anzeigen.

682.83. (2a) Während der Vakanz-Monate wird der

Zeichnungs-Unterricht

in unterfertigter Anstalt fortgesetzt, zu dessen gefälliger Theilnahme einladet

J. Filser,
Institut-Inhaber und Lehrer der höheren Feiertagsschule,
wohnt Fürstenfeldergasse Nr. 19. im 1. Stock.

Digitized by Google

618.19. (2b) In der Müllerstraße Nr. 12 beim Maler Gronsfeld sind alle Oelfarben zum Anstreichen, vorzüglich für Fußböden, welche sehr schnell trocknen, fertig hergerichtet, zu den billigsten Preisen zu haben.

Sogleich zu vermiethen

ein Anwesen mit Wasserkraft in der Nähe des Burgfriedens bei München, mit oder ohne Geschäft. Das Uebr. 684.86. (3b)

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	6 fl. 24 kr
Von J. K.	— fl. 30 kr.
Summa	6 fl. 54 kr.

.70. Der ergebenst Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er Einrichtungen für Gasbeleuchtung im Inneren der Häuser fertiget, und auch für ganze Gebäude übernimmt, und wird die Besteller zufrieden zu stellen wie immer eifrigst bestrebt sein.

Karl Marold,
k. priv. Lampenfabrikant, Landschaftsgasse Nr. 4.

Verkaufs-Anzeige.

.721. In dem schönen gewerbsamen Markte Geisenfeld in Oberbayern ist die zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen ledigen Hausbesitzerin Maria Putz von dort gehörige ludeigene zweistöckige Wohnbehausung Haus Nr. 106. nebst einem Gabisbeete und einer Wiese zu 1 Tagw. 74 Dezim. unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Dieses Anwesen würde sich besonders zur Ansässigmachung für einen Kürschner eignen, da in Geisenfeld dieses Gewerbe zur Zeit nicht besteht, und auch in dem Markte Wolnzach sich kein Kürschner befindet.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich oder auf portofreie schriftliche Anfragen der aufgestellte Massakurator Marktschreiber Franz Holzer in Wolnzach.

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

Gestorbene in München.

Katharina Weikenauer, Pappendeckelmacherstochter, 39 J. a. — Ignaz Rußreiner, Taglöhner von Haidhausen, 65 J. a. — Magdalena Rebitzer, Weberstochter von hier, 57 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Rosoumoffsky mit Gefolge und Bedienung von Prag. Herren: Graf v. Weißenwolf mit Bedienung von Berlin. Degmair, Apotheker von Erlangen. Cobb, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Schulz, Apotheker mit Gemahlin von Altona. Ernst, Kfm. von Frankfurt a/M. Lüneau, Rent. mit Gemahlin von Paris. Raue, Kfm. von Leipzig. Mad. Bauer, Part. von Augsburg. Goring, Rent. mit Gemahlin aus England. Fomm, Kaufm. von Berlin. Schultz, Part. von Leipzig. Dr. Pfeffer von Löbau. Lippmann, Kfm. von Feuchtwangen. Becker, Negot. mit Gemahlin von Zürich. Wennet, Gutsbesitzer von Buchau. Beyer von Wien und Moritz von Berlin, Kflte. Gull, Advokat aus Siebenbürgen, Rindskopf, Kfm. von Fürth. Kapeler, Part. aus der Schweiz. Baron v. Crailsheim, Gutsbesitzer von Rödelsee. Ernst v. Crailsheim, Partik. von Würzburg. De. Exzellenz Baron v. Gemmingen, General-Lieutenant und Oberhofmeister Sr. Maj. des Königs von Württemberg mit Bedienung von Stuttgart. Staples, Rent. mit Gemahlin und Bedienung von London. Dr. Philipps mit Gemahlin von Berlin. Haulay, Rent. und Mowu, Kapitän mit Bedienung aus England. Blaß, Großhändler mit Gemahlin von Pesth. v. Barner, kgl. preuß. Major von Schwerin. v. With, Collegienrath von St. Petersburg. Fränkl, Banquier von Berlin, Kübl, Rechtsanwalt mit Gemahlin von Strahlsund. Pohl, Kfm. mit Familie und Bedienung von Chemnitz. Dr. Fischer von Jena. Salinger, Part. von Helsingford. Hellermann, Cand. Med. von Dortmund. Rakelmann, kgl. preuß. geheimer Regierungsrath von Berlin. Mohler, Part. von Carlsruhe. v. Corbin, Rent. mit Familie aus Amerika. Davis, Part. von London. Hapt und Beabody, Rent. mit Bedienung aus Amerika. Leruth, Kfm. von Aachen. Schot, Direktor von Regensburg. Mad. Schutt, Privatiersgattin von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Herren: Wassermann, Kfm. von Harburg. Lehr, Registrator und Weren, Rath von Wiesbaden. Gerber, Arzt mit Familie von Delitsch. Brdzka, Student von Prag. Zorn, Lehrer mit Familie von Odessa. Smitt, Professor von London. Fleischner, Student von Erlangen. Dr. Bischofberger, Professor von Neutrauchburg. Zürcher, Dr. Med. von Teuffen. Wagedinger, Kadet von Augsburg. Wächter, Maler von Würzburg. Kolmann, Forstmeister von Laugna. Dietz, Zeichner von Wien. Distl, Verwalter von Erolzheim. Auerhammer, Conditor von Augsburg. Reisert, Kanzelist von Eichstädt. Braun, Oberamtmann und Hidacewich, Pyrotechniker mit Frau von Regensburg. Braun, Uhrmacher, Altecker, Chorregent und Thoma, Lehrer von Pfaffenhofen. Rieger, Student von Neutrauchburg. Braun, Funktionär von Regensburg.

Redaktion: Ph. Weil — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 244.** den 3. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Seraph. Protest. Mansuetus. — Kgl. Hoftheater: „Die Fräulein von St. Cyr," Lustspiel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Bei der am 31. v. Mts. stattgehabten Inspektion des Kuirassierregiments auf dem Marsfelde, wurde zum Erstenmale mit den neuen Feldkesseln ausgerückt, welche auf der rechten Seite des Pferdes angebracht sind. — Der Leibgarde der Hartschiere sollen nunmehr, außer einer neuen Uniformirung, auch noch sonstige Reformen in ihrer neuen Organisation bevorstehen. Es sollen insbesondere die vielen Offizierschargen dieses Corps auf ein zu der Gesammtmannschaft im gehörigen Verhältnisse stehendes Maas beschränkt und das ganze Corps durch Einführung einer zweckdienlicheren Bewaffnung und eines neuen Dienstreglements eine etwas beweglichere und mehr felddienstmäßige Gestaltung erhalten, als solches bisher der Fall gewesen ist. Auch sollen die Hartschiere künftighin ausschließlich die Schloßwache zu versehen haben. So wird wenigstens der Pfälzerzeitung geschrieben; wir glauben jedoch, daß dieses Projekt einstweilen verschoben werden dürfte, da für die gegenwärtige Equipirungsperiode die Akkorde für die Uniformirung bereits abgeschlossen sind.

Der preußische Ministerresident am hiesigen Hofe, Herr Kriesis, hat von Sr. Maj. dem Könige das Großkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone erhalten, und der frühere Sekretär des Staatsraths, Herr Prophylegios, das Comthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael. — Der Staatsminister v. Ringelmann ist aus seinem Urlaub wieder hier eingetroffen.

Bei dem am Sonntag zu Augsburg stattgehabten Pferderennen erhielt Xaver Krenkel von München den zweiten Preis mit einer achtjährigen dunkelbraunen Stute.

(Auch eine Jagdgeschichte.) Am jüngsten Freitag kehrte der Wirth des Prinzengarten zu Schwabing von einem Geschäftsgange mit seinem Knechte von Mosach zurück. Unweit des letzteren Ortes fing dessen Hund einen Hasen, welches die auf dem Felde arbeitenden Knechte der Pächter der Jagd (Mosacher Bauern) sahen, worauf sie den Wirth und dessen Knecht mit Heugabeln angriffen und dermaßen mißhandelten, daß Ersterer in Folge der erhaltenen Kopfverletzungen am andern Tage trepanirt werden mußte und lebensgefährlich darniederliegt. Letzterer ist ebenfalls dermaßen zugerichtet, daß er bis heute das Bett nicht verlassen kann. Neun Bursche, die an dieser Bestialität theilgenommen, sind bereits verhaftet und von den Mißhandelten als die Thäter recognoszirt worden. Dieser Vorfall bietet leider wiederholt ein trauriges Bild der sittlichen Zustände unseres Landvolkes, welches Angesichts des Schwurgerichts, bei welchem die Fälle der Körperverletzung stereotyp geworden sind und streng bestraft werden, der mit ihm aufgewachsenen Raufluft nicht zu widerstehen vermag.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Räuber Andreas Raurei-

Digitized by Google

ter, der den Bezirk Trostberg und Mühldorf unsicher machte, wurde von der Gendarmerie von Mühldorf endlich verhaftet und in die Frohnveste abgeführt.

Aus Nürnberg wird berichtet, daß die Nachricht, als wolle Freiherr v. Jeetze in die schleswig-holstein'sche Armee treten, aus der Luft gegriffen sei.

Am 1. d. Mts. in der Frühe sind von den in Bamberg garnisonirenden Chevaurlegers 2 Eskadronen nach Aschaffenburg zu dem dort aufgestelltem Beobachtungscorps und gleichzeitig auch die in Neustadt a/A. liegenden beiden Eskadronen desselben Regiments dorthin abmarschirt. Das in Bamberg garnisonirende 2. Bataillon des 6. Infanterieregiments ging gleichfalls am 2. d. M. nach Aschaffenburg ab; nur eine Compagnie bleibt dort zurück.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die neuesten Wiener Briefe enthalten keine politische Nachrichten von Bedeutung. Ueber die Unterzeichnung des Londoner Protokolls von Seiten Oesterreichs sagen die Journale nichts, außer der Lloyd, der seinen Artikel beginnt: „Kein Fußbreit deutschen Bodens (damit ist ausdrücklich Holstein und Lauenburg gemeint) darf dazu bestimmt werden, die Integrität irgend eines Landes, als die Deutschlands aufrecht zu erhalten." Es wird dann weiter ausgeführt, wie die „Integrität" Dänemarks nichts heißen wolle, als der Glanz und die Größe Kopenhagens mit allem Prunk seines Hofstaates.

Auf Anlaß des Geburtsfestes des Großherzogs von Baden sind Begnadigungen ausgesprochen worden. Von den vom Freiburger Hofgericht verurtheilten politischen Verbrechern sind 38 Personen, gegen welche theilweise eine Strafe bis zu 3 und 4 Jahr Zuchthaus ausgesprochen war, ihrer Haft entlassen worden.

Aus Rom wird der am 27. v. Mts. erfolgte Tod des Cardinal Sera Cassano, Erzbischofs von Capua gemeldet.

Wenn die Nachrichten aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein nichts Erhebliches bringen, so beruht das zum Theil darauf, daß sich die norddeutsche Presse das nothwendige Schweigen aufgelegt hat. Der Altonaer Merkur sagt offen, daß durch dieses Schweigen der viel bedauerten schleswig-holsteinischen Sache jetzt der größte Dienst geleistet werde. — Von der Tann soll im Hauptquartier ernstlich erkrankt sein. Die Bestätigung dieser Nachricht ist jedenfalls abzuwarten.

Uffo Horn, der bekannte Schriftsteller, ist seit dem 18. August in Prag und geht dieser Tage nach Schleswig-Holstein ab, um dort in der Armee Dienst zu nehmen.

Die Hamburger Börsenhalle läßt sich über die gegenwärtigen Verhältnisse am dänischen Hofe Folgendes erzählen: Die Mamsell Rasmussen ist nicht zur Baronesse, sondern zur Gräfin v. Danner erhoben. Zugleich hat sie den Rang über den Frauen der dänischen Staatsminister erhalten. Die beiden Gräfinnen, welche der Trauung in der Schloßkirche beizuwohnen befehligt waren, sind die Gräfin v. Ahlefeld, Gemahlin des Oberceremonienmeisters, und die Gräfin v. Knuth. Der Oberhofmarschall v. Lewetzau führte die jungfräuliche Braut an den Altar. Die Trauung geschah in Gegenwart des ganzen Hofstaats, der sich in Galla befand. Nach der Trauung war große Tafel im Schloß. Der Erbprinz Ferdinand führte die Gräfin v. Danner zur Tafel und der König die Gräfin v. Ahlefeld. Einige Tage später soll der König mit der Gräfin v. Danner einen unerwarteten Besuch bei seiner Stiefmutter, der Königin Caroline Amalie, gemacht haben. Die ältere Königin, Wittwe Friedrichs VI., soll sich einen ähnlichen, ihr zugedachten Besuch verbeten haben. Ganz Kopenhagen, insbesondere die dortige Damenwelt, ist hierüber in großer Aufregung; alle Damen, die Zutritt bei Hof haben, befürchten den Befehl zu erhalten, der Gräfin v. Danner die Aufwartung zu machen. Diese Furcht ist um so größer, als man weiß, daß die genannte Dame erklärt haben soll, ihre größte Freude und ihr größter Stolz würde sein, wenn alle die Damen, die, als sie Putzhändlerin war, zu ihren Kunden gehörten, jetzt ihr die Aufwartung machen würden. Die Entrüstung in den höheren Kreisen Kopenhagens soll groß und allgemein sein. Dieser Hofscandal paßt aber vollkommen zu dem Straßenscandal, durch welchen der Kopenhagener Pöbel die glorreiche Märzrevolution von 1848 durchführte. Hr. Berling ist nicht alleiniger, sondern nur Miteigenthümer der Berling'schen Zeitung, die Eigenthum der ganzen Familie ist. Derselbe wurde im verflossenen Jahr zum königlichen Kammerherrn ernannt. Er ist zugleich Intendant der Civilliste, die, wie man sich erinnern wird, vor Kurzem ein bedeutendes Deficit hatte, welches vom Reichstag auf Antrag ders Ministeriums gedeckt

Digitized by Google

wurde. Sein Einfluß bei Hof als Favorit des Königs und der Gräfin v. Danner soll ein unbedingter sein.

Schweizer Blätter bringen grausenhafte Beschreibungen von einem Sturm, der am 23. August an den Ufern des Vierwaldstättersees getobt hat. Die mächtigsten Riesenbäume konnten nicht widerstehen, die stärksten Eichen wurden entwurzelt, dickstämmige Nußbäume wie schwaches Schilfrohr entzwei geknickt. Die Landhäuser am Seeufer schienen zu schwanken, Schornsteine stürzten herab, Dachziegel flogen durch die Luft, wie leichte Federballen. Sogar ein kleiner Thurm in der Stadt Luzern ist eingestürzt. Dicke Hagelschlossen zertrümmerten alle nicht verwahrten Fenster. Nach einer nicht übertriebenen Schätzung mögen auf zwei Meilen in der Runde von Seeburg gegen 20,000 Bäume, meist schöne Obstbäume, entwurzelt und zerschmettert worden sein. Im Kanton Luzern mag sich der Schaden auf einige Millionen belaufen.

(Theater.) Orchester, Solopartieen, Chöre und Ballet zu Meyerbeer's Propheten sind bereits einstudirt, und die nöthigen Proben abgehalten worden. Der Aufführung der vom hiesigen kunstliebenden Publikum längst mit Sehnsucht erwarteten Oper auf unserm Hoftheater steht daher kein anderes Hinderniß mehr im Wege, als die Vollendung der neuen Dekorationen, mit denen man jedoch bis Ende dieses Monats fertig zu werden hofft. — Am jüngsten Sonnabend ist Fräulein Johanna Scherzer von hier nach Hannover abgereist, wo unsere jugendliche Landsmännin ein Engagement am Hoftheater gefunden hat. Sie tritt dortselbst zum Erstenmale am 8. d. Mts. als „Jolanthe" auf. Fräulein Scherzer hat viel Talent und ist eine liebenswürdige Erscheinung; versteht sie, ihre Anlage auszubilden, so kann ihr der baldige Ruf einer Künstlerin prognostizirt werden.

Beispiele von Muth und Tapferkeit aus dem bayerischen Kriegsleben.

Als im Jahre 1809 der bayerische Oberst Graf Arco von den Tiroler-Insurgenten bei Schwatz erschossen wurde und vom Pferde stürzte, trat sogleich ein Sappeur vom Leibregimente vor, lud ihn auf seine Schultern, und trug ihn aus dem Gedränge. „Laß ihn doch liegen, sagten Einige seiner Kameraden, er ist ja doch schon todt." — „Wenn auch, antwortete jener, so sollen ihn die Bauern doch nicht haben, und wir können ihn wenigstens mit Ehren begraben."

Bei dem Sturm auf Breslau, am 23. Dez. 1805, zeichnete sich der Feldwebel Fischer vom 10. Infanterie-Regimente, durch einen fast beispiellosen Edelmuth aus. Das genannte Regiment, welches seinen Posten beim Nicolausthore hatte, war schon über die ersten Reihen der Paillsaden hinweg gegen den Wall vorgedrungen, als der Befehl zum Rückzuge kam; auf diesem Rückzuge verlor das Regiment durch das lebhafte Kartätschenfeuer des Feindes sehr viele Leute, über 20 Schwerverwundete blieben hinter den Paillsaden der Festung liegen, Niemand wollte sich, selbst erst der Gefahr entronnen, dem fast gewissen Tode aussetzen, um diese Unglückliche zu retten. Da trat Fischer hervor, und forderte seine Grenadiere auf, mit ihm zu gehen, und wirklich durch das edle Beispiel ergriffen, schlossen sich ihm fünf Grenadiere an und drangen unter dem heftigsten Feuer des Feindes bis zu den Unglücklichen vor, ergriffen sechs davon und brachten sie glücklich in Sicherheit. Fischer wollte sogleich wieder umkehren, um auch die Uebrigen zu holen, allein jetzt weigerten sich selbst seine vorigen fünf Gefährten, der zu großen Gefahr gedenkend, trotz aller seiner Bitten, ihm zu folgen. Fischer ging also allein fort und brachte Einen, und dann wieder einen in Sicherheit. Nun schwanden aber seine Kräfte. Er wiederholte seine Bitten an die Kameraden, aber vergebens. Da wandte sich Fischer an den General von Siebein, und bat ihn um Unterstützung. Dieser menschenfreundliche General kommandirte sogleich eine halbe Compagnie Grenadiere unter Fischers Anführung und es gelang ihnen auch, die noch übrigen Zwölf zu retten. — Fischer erhielt, zur ehrenden Anerkennung seines Edelmuthes, die goldene Verdienst-Medaille.

Anzeigen.

„603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit 6 Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

680.81. (2a) Briefe und Billets für

רוח רעיא לבק

sind zu haben bei R. Lemburg, Sendlingergasse Nr. 18. über 3 Stiegen.

Sogleich zu vermiethen

ein Anwesen mit Wasserkraft in der Nähe des Burgfriedens bei München, mit oder ohne Geschäft. Das Uebr. 684.86. (3b)

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	6 fl. 54 kr.
Von G. S.	— fl. 48 kr.
Summa	7 fl. 42 kr.

.733. In der fruchtbaren Gegend Niederbayerns ½ Stunde von Eggenfelden, werden von dem Mairinger'schen Bierbräuers-Erben zwei Oekonomiegüter verkauft.

a) das Mayergut zu Wetzlhof mit 104 Tagwerk Acker, Wiesen und Waldungen.

b) Das Bauerngut zu Kastenberg mit 68 Tagwerk Acker und Wiesen und in bester Beschaffenheit kultivirt.

Kaufslustige belieben sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Georg Zänneker in Eggenfelden.

Bekanntmachung.

Herr Graf v. Montgelas resp. Frhr. v. Beck c. Wirthseheleute Striehard pct. deb.

.724. Nachdem bei der am 10. vorigen Monats stattgefundenen ersten Versteigerung des Steinhart'schen Wirthsanwesens in Kirchdorf an der Amper, d. G., der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, so wird auf gläubigerisches Anrufen zu dessen zweiter Versteigerung auf

Samstag den 14. September l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in loco Kirchdorf Termin anberaumt, und Kaufslustige hiezu geladen, und zwar mit dem Bemerken, daß hier der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 29. April h. Js. bezogen.

Am 5. August 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

678.88. (2b) Ein junger Mensch, von soliden Eltern, der eine schöne und korrekte Hand schreibt, wünscht hierin Beschäftigung zu finden. Das Uebr.

Bekanntmachung.

Heinrich Trunk resp. dessen Erben gegen Anton Trunk p. d.

.731. Auf kreditorschaftliches Andringen wird die ludeigene Herberge Haus Nr. 106. in Giesing zum Erstenmale dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt. Dieselbe ist über 1 Stiege befindlich, und besteht aus einer Stube, Kammer, Küche, Flez und einer kleinen Holzlege. Laut gerichtlicher Schätzung vom 20. Juli l. Js. hat die Herberge einen Werth von 400 fl., ist mit 200 fl. der Brandversicherung einverleibt und mit 125 fl. Hypothekenschulden belastet. Tagsfahrt zur Versteigerung ist auf

Samstag den 7. September l. Js.

Nachmittags 2 bis 4 Uhr an Ort und Stelle angesetzt, und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98 — 101. der Novelle vom 17. November 1837 geschehen wird und dieß Gericht unbekannte Steigerer sich über ihren Leumund und Vermögen gebührend auszuweisen haben.

Au am 29. Juli 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

.733. Bei Unterzeichnetem in Haidhausen (Wienerstraße Nr. 157.) sind zwei Brantweinbrennapparate nach polnischer Konstruktion, einer 4, der andere 2½ Schäffel faffend, billig zu verkaufen.

Georg Strehle,
bgl. Kupferschmidmeister.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Platzmann, Student von Leipzig. Kohn, Kaufm. von Augsburg. Graf Reventera, Oberlieutenant von Wien. Haas mit Familie von Speyer. Schmidt, Buchhändler von Frankfurt. Böhme und Hilmer von Hamburg. Amschel von Manchester. Dr. Fromann mit Familie von St. Petersburg. Vivien mit Familie von Epernay. v. Grote, Gutsbesitzer aus Livland. Graf Breuner von Wien. Pilzler und Peinert von Breslau. Graf Moraviski und Baron Rell, Offiziere von Wien. v. Wrangel, Generallieutenant mit Bedienung aus Preußen. Reuffer mit Gemahlin von Regensburg. Lütteroth, Consul von Triest.

(Oberpollinger.) Herren: Blüm, Weinhändler von Worms. Rettenbacher, Priester von Heimingen. Ried, Landarzt mit Tochter von Landsberg. Steber, Gastwirth von Egling. Zillober, Professor von Augsburg. Faber, Maler von Planegg. Höldrich, Forstamts-Verweser von Schwabach. Burkhart, Architekt und Burkhart, Kfm. von Bonn. Deibele, Kfm. von Schwäbisch-Gmünd. Erk, Professor von Amberg. Geisreiter, Oelfabrikant von Pfaffenhofen. Oehlschläger, Ingenieur von Stuttgart. Zacher, Rentbeamter von Roggenburg. Baumgartner, Student von Wien. Ortner, Bräuer von Pfaffenhofen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 245.** den 4. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Rosalia. Protest. Moses. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Sie ist verheirathet," komisches Charakterbild mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5¼ Uhr. von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Laut telegraphischer Depesche aus Berlin hat Preußen die Unterzeichnung des Londoner Protokolls, unter ausdrücklicher Verwahrung gegen alle nachtheiligen Folgen, welche dem deutschen Recht und Interesse aus jenem Akt entspringen können, für sich und als deutsches Bundesglied abgelehnt. Oesterreich soll das Prinzip freier Vereinbarung über den weiteren Bund anerkannt haben.

Se. Maj. der König hat den Generallieutenant der Leibgarde der Hartschiere, Frhrn. v. Zweibrücken, zum General der Cavallerie, unter Belassung seiner bisherigen dienstlichen Stellung und seiner dermaligen Bezüge befördert. — Die Inspektion der Landwehr durch Se. k. Hoh. den Herzog Max findet am 22. d. Mts. statt.

Se. Maj. der König Maximilian hat an die hiesige privil. Kunstanstalt von Piloty und Löhle wegen Zusendung des in diesem Institute kürzlich erschienenen Bildnisses, die regierende königliche Familie im Schloßgarten zu Hohenschwangau darstellend, ein Handschreiben geschickt, worin Se. Majestät für die Zusendung seinen freundlichen Dank und über die gelungene Durchführung des Bildnisses seine Anerkennung ausspricht. — Die „N. M. Ztg." berichtigt das Zusammenziehen des zu Aschaffenburg von der Allg. Ztg. bezeichneten „bayerischen Beobachtungskorps am Main" dahin, daß diese Bezeichnung eine leere Erfindung, diese militärische Anordnung aber nichts weiter sei, als die Zusammenziehung einer Brigade, deren Commandant in Aschaffenburg bereits seinen Sitz hat. Die zusammengezogene Brigade werde ihre Herbstexerzitien dort vornehmen.

Unter den gegenwärtig hier anwesenden Fremden von Distinktion befindet sich auch der französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, auf seiner Rückreise nach Paris von Wiesbaden, wo er dem legitimistischen Congresse beiwohnte.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Abgeordnete Kolb aus Speier, Redakteur der Speirer Zeitung wurde vom dortigen Assisengericht am 29. vor. Mts. wegen „Preßvergehens" zu einem Monat Gefängniß, in eine Geldbuße von 100 fl. und in die Kosten verurtheilt. Einer der inkriminirten Artikel war einer nunmehr eingegangenen lith. Correspondenz aus München entnommen.

Von der von Bamberg abmarschirten Division des Chevaurlegers-Regiments ist eine Abtheilung auf erfolgte Ordre wieder zurückgekehrt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Wiesbaden hat Graf Chambord (Heinrich V.) wegen des Ablebens Louis Philipps einen feierlichen Trauergottesdienst in der katholischen Kirche abhalten lassen, zu welchem sämmtliche anwesende Franzosen brieflich eingeladen waren.

Die Niedersächsische Zeitung bringt aus Hannover die mysteriöse Nachricht, daß Nachrichten von Kassel eingetroffen seien, die Ereignisse von der größten Be-

Digitized by Google

deutung nicht nur für das Churfürstenthum, sondern für die gesammten deutschen Verhältnisse erwarten ließen. (Stimmt übrigens mit der Ursache der Aufstellung des bayerischen Beobachtungskorps bei Aschaffenburg so ziemlich überein.)

Die Cholera hat in Braunschweig, wo sie jetzt ihrem Erlöschen nahe ist, von ungefähr 40 Einwohnern Einen weggerafft; in Wolfenbüttel aber hat sie die Bevölkerung beinahe dezimirt, indem von 15 Einwohnern Einer starb. Dasselbe Verhältniß habe in Schoppenstadt stattgefunden.

Der Altonaer Merkur enthält in seinem amtlichen Theil einen „Aufruf an alle waffenfähige Mannschaften des Landes." Derselbe lautet: „Das Vaterland bedarf zu seiner Vertheidigung alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte. Es ergeht demnach hiemit, im Auftrage der Statthalterschaft, die Aufforderung an alle waffenfähige Männer und Jünglinge des Landes, die bisher nicht der Armee angehören, sich ungesäumt in Rendsburg in dem zu ihrer Annahme errichteten „Enrolirungsbureau für freiwillige Landessöhne" zu melden. Es wird bei der Annahme nicht auf das Alter Rücksicht genommen werden, sondern wird nur ihr Gesundheitszustand und ihre körperliche Tüchtigkeit allein über dieselben entscheiden. In Folge des Aufrufs gingen schon am andern Tage mit dem Morgenzuge von Altona die ersten Freiwilligen nach Rendsburg und taxiren sich wohl auf 50 Mann. — Die schleswig-holsteinischen Kanonenboote sollen in dem Föhrer-Wasser in Gefahr sein, abgeschnitten zu werden, seitdem ihnen der Eingang in die Eider nicht mehr möglich ist. Ein dänisches Dampfboot soll ihnen bereits den Weg in die Elbe zu versperren versucht haben. Das schleswig-holsteinische Dampfboot „Kiel" liegt bei Schülpenstul und wird wohl gleichfalls seinen Weg nach der Elbe nehmen müssen, da ein weiteres Eingehen in die Eider unmöglich ist. Nach einem dänischen Blatt, den „Avis-Salonens-Neuigkeiten" soll das Dampfschiff „Kiel" von den Dänen bereits erobert worden sein. Ein anderes dänisches Blatt erzählt, daß es in den Straßen Sonderburgs von Russen aller Farben, von dänischen und von schleswig'schen Soldaten wimmle, die auf das Gemüthlichste fraterniſiren (!)

Der Leipziger Zeitung wird aus Rendsburg geschrieben, daß die Cholera dort nicht unbedeutend sei und namentlich einen Angriff auf das Hauptquartier gemacht habe. Von der Tann und der Prinz von Augustenburg hätten Anfälle gehabt, seien aber wieder auf dem Weg der Besserung. Die dänische Armee soll von typhösen Krankheiten sehr hart mitgenommen werden.

Eine amtliche Untersuchung hat ergeben, daß die ungarische Revolutionsregierung 467 Offiziere hinrichten ließ. Das Verzeichniß derselben ist veröffentlicht worden.

Die neuesten Berichte aus Turin lauten über den Stand der Dinge doch nicht so befriedigend als die früheren Nachrichten hoffen ließen. Gerüchte von Meinungs-Differenzen im Kabinet dauern fort. Dem „Lloyd" wird unterm 24. v. Mts. geschrieben, man spreche vom Rücktritt Siccardi's vom Ministerium; Hr. Cavour solle ein conservatives Portefeuille erhalten; andererseits heißt es, das Ministerium werde sämmtliche Kirchengüter einziehen und die Klöster abschaffen. Pinelli, auf einer Sendung an den Papst begriffen, solle lediglich beauftragt sein, die freiwillige Resignirung des Erzbischofs Franzoni von seinem Posten zu erbitten.

Louis Napoleon ist am 28. Abends 8 Uhr von seiner Rundreise nach Paris zurückgekehrt und zwar nicht, ohne daß es auch in Paris eine republikanische resp. sozialistische Demonstration gegeben hat. 37 Personen sind bei dieser Gelegenheit verhaftet worden.

Ueber das Begräbniß Louis Philipps wird aus London geschrieben, daß dasselbe am 31. Aug. stattfinden werde. Die Leiche sei in Gegenwart der gesammten Familie in einen zinnernen Sarg gelegt, und dieser hermetisch verschlossen worden. Ueber diesen Sarg kam ein mit rothem Sammt überzogener zweiter. Ueber den Begräbnißort sei noch einiger Zweifel, es scheine aber, daß die Leiche vorläufig nach St. George's Kathedrale gebracht werde, bis sie ihre letzte Ruhestätte in Frankreich finden könne.

Man schreibt aus Athen vom 18. Aug.: „Die Blätter aller Farben beschäftigen sich mit der Abreise des Königs. Eines der Athener Blätter „das Jahrhundert"

Digitized by Google

meint, es handle sich um die wichtigste aller Angelegenheiten, nämlich um die Regelung der bis jetzt unbestimmt gelassenen Thronfolge.

Ein Schreiben aus Konstantinopel dd. 14. Aug. bringt die Nachricht, daß sich Kossuth von allen politischen Agitationen von nun an fern halten wolle; er habe deßhalb seinen dortigen Agenten, Grafen Vay, entlassen. Vor acht Tagen seien mittelst französischer Pässe auf einem englischen Dampfschiffe fünf Renegaten durchgegangen, nämlich ein türkischer Major, zwei Hauptleute und zwei Lieutenants, sämmtlich Emigranten seit der ungarischen Revolution. Die zurückgebliebenen Renegaten wurden daher mit Argusaugen des gegründeten Verdachtes bewacht.

(Mannigfaltiges.) In einem scherzhaften Reisepaß für Jenny Lind kommen folgende „besondere Kennzeichen" vor: Hat auf der linken Seite ein rechtes Herz. Sie ist sanft und doch hinreissend. Sie ist eine ausgelernte Spielerin und doch gewinnt der, der mit ihr spielt (und singt). Sie hat nicht blos Metall in der Tasche, sondern auch Metall in der Kehle; sie ist die sanfteste Person und hat doch viele Auftritte, die allgemeine Sensation erregen. Sie hat einen kleinen Fuß und macht doch große Fortschritte; ihr Ruf ist fest gegründet und fliegt doch durch ganz Europa und über die Meere; sie ist sehr verschlossen und hat doch schon Manchem aus der Klemme geholfen; sie singt oft, wird aber öfters noch mehr angesungen; sie hat eine kleine zarte Hand, hebt aber damit in einem Abend oft mehr denn tausend Pfund; sie hat keine Kenntniß von der Baukunst und macht doch überall gute Häuser.

Die österreichische Gerichtszeitung, die sich über das neue öffentliche Verfahren sehr freut, bringt aus Closterneuburg vom 18. August folgende kritische Verhandlung: Gestern fand hier eine sehr interessante und größtentheils auch belustigende öffentliche Gerichtsverhandlung statt. Ein Wiener Bürger, seine Tochter und zwei ihrer Liebhaber standen vor Gericht. Der Wiener Bürger war der bekannte Lottokollektant Sothen, der gegenwärtig in Grinzing wohnt, also dem Bezirksgerichte Klosterneuburg untersteht. Eine Liebesgeschichte und eine daraus entstandene gemeine Sache, waren die Hebel der Verhandlung. Der Fall war Folgender: Henriette Sothen, die 16jährige Tochter des Kollekteurs stand nämlich mit einem geachteten öffentlichen Beamten Hrn. Ritter von R— in einem zärtlichen Liebesverhältnisse. Allein junge Mädchen sind wetterwendisch und kein Liebhaber ist so unwiderstehlich, daß nicht ein noch unwiderstehlicherer erscheinen könnte; mit wenig Worten ein noch anziehenderer Adonis nahte sich der anmuthigen Henriette, der Handlungskommis D— und trug den Sieg davon. Mit Zustimmung des Papa Sothen wurde nun dem Beamten bedeutet, nicht ferner seine Liebesseufzer vor der Tochter eines Agenten der Fortuna, und dieß ist doch ein Lottokollekteur, ertönen zu lassen und sich seiner Wege zu scheeren. Allein ein Ritter läßt sich nicht leicht aus dem Sattel werfen, er wollte nicht weichen, deßwegen beschlossen die keineswegs ritterlichen Gegner den Ritter von R. durchprügeln zu lassen, um hiedurch seine Liebesgluth abzukühlen und seinem hartnäckigen Verlangen nach der edlen Maid ein Ziel zu setzen. Was demnach im Kämmerlein des Vaters Sothen beschlossen wurde, kam auch zur Ausführung. Der verschmähte Geliebte empfing seine wohlgezählte Tracht Prügel, erhielt aber auch mehrere leichte Verwundungen und hiedurch kam die sehr undelikate Geschichte zur öffentlichen Verhandlung, welche am besagten Tage um 9 Uhr Morgens begann und gegen Abend endete. Hatte schon das Sujet dieses Prozesses die Anwesenden, worunter eine Masse aus Wien, sehr ergötzt, so amusirten noch mehr die Nebenumstände und Episoden, am meisten aber das Vorlesen der Briefe des Fräulein Henriette, die wirklich ihres drolligen Styls wegen abgedruckt zu werden verdienten. So viel Heiterkeit haben gewiß noch wenig Briefe, von Frauenzimmern geschrieben, erregt! Nach Vernehmen einer bedeutenden Anzahl von Belastungs- und Entlastungszeugen wurden endlich verurtheilt: Herr Sothen zu Arrest von 6 Tagen, der begünstigte Liebhaber D— und einer seiner Helfershelfer jeder zu Arrest von 8 Tagen, endlich sogar eine obrigkeitliche Person, der gewesene provisorische Ortsrichter von Grinzing, gleichfalls überwiesen bei dem unsaubern Handel thätig gewesen zu sein, zu einem Arrest von 3 Tagen. Allein die Verurtheilten zeigten sich mit den erhaltenen Sentenzen nicht einverstanden und ergriffen den Rekurs.

Digitized by Google

Anzeigen.

682.83. (2b) Während der Vakanz-Monate wird der

Zeichnungs-Unterricht

in unterfertigter Anstalt fortgesetzt, zu dessen gefälliger Theilnahme einladet

J. Filser,
Institut-Inhaber und Lehrer der höheren Feiertagsschule,
wohnt Fürstenfeldergasse Nr. 19. im 1. Stock.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

689.91. (3a) Donnerstag den 19. September d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat August 1849 und zwar von Nr. 79161 bis 87210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 26. September öffentliche Versteigerung.

München den 31. August 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

Sogleich zu vermiethen

ein Anwesen mit Wasserkraft in der Nähe des Burgfriedens bei München, mit oder ohne Geschäft. Das Uebr. 684.86. (3c)

.720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

.732. Im Markte Schwaben, Ldg. Ebersberg, ist ein reales Kürschner-Recht zu verkaufen. Näheres ist bei Herrn Jahn, Rauchhändler in München auf frankirte Briefe zu ertragen.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

.735. Kommenden Donnerstag den 12. September d. Js. Vormittags werden auf dem gräfl. Törring-Seefeld'schen Vorwerke Delling bei Weßling, 106 Klafter gut ausgetrocknetes Buchenscheitholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Seefeld am 24. August 1850.

Gräflich Törring'sche Renten-Verwaltung
Seefeld.
Schmitter.

Anzeige.

.736. Durch Beschluß des hohen Magistrates der kgl. Stadt Freising vom 14. d. Mts. wurde mir Unterzeichneten die Bewilligung zur Errichtung eines Commissions-Bureaus dahier ertheilt. Indem ich dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. Freising den 24. August 1850.

L. Fenzl.

.737. Beachtenswerthe Aufforderung an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerte an N. et C. poste restante Mainz. franco.

.738. Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß der Zeichnungs-Unterricht auch während der Ferien-Zeit geöffnet bleibt, und auch neue Zöglinge aufgenommen werden können.

P. Lutz,
Zeichnungslehrer, Windenmachergasse Nr. 7. über 3 Stiegen.

Gestorbene in München.

Anna Roth, kgl. Sekretärsgattin, 67 J. a. — Johann Koch, Schmidgeselle von Schwandorf, 21 J. a. — Andrä Lorenz, bgl. Metzger, 39 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Laurum, Forley, Ornes, Nicholl, Yzorn, Staples, Koy und Kotston mit Familie und Bedienung aus England. Dr. Pförringer von Regensburg.

(Oberpollinger.) Herren: Glocker, Kfm. von Augsburg. Dobbich, Benefiziat von Kiefersfelden. Schöttle, Pfarrer von Trugenhofen. Otto, Assessor und Furtenbach, Sekretär von Nürnberg. Ruff, Ingenieur von Augsburg. Lippert, Rechtskonsulent von Kaiserslautern. Dr. Bauberger von Augsburg. Bauberger, Pfarrer von Thannhausen. Freiherr v. Redwitz von Würzburg. Landauer, Kfm. von Hürben. Jenka, Rentamtsoberschreiber von Mitterfels. Hemmerich, kgl. Rechnungskommissär und Fröhlich, Accessist von Würzburg. Landsberger, Melberstochter von Landsberg. Schad, kgl. Postkondukteur mit Gattin von Augsburg. Hager, Handelsmann von Rothenburg. Meir, Büchsenmacher von Dillingen. Bechler und Kneule, Schulverweser von Kaufbeuern. Dr. Müller mit Sohn von Rothenburg. Gebhardt, Stud. v. Wangen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 246.** den 5. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Laurent. Protest. Herkules. — Kgl. Hoftheater: „Deborah," Volksschauspiel von J. Mosenthal. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Künstlerstolz und Nahrungssorgen," Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

JJ. MM. König Max und Königin Marie werden noch im Laufe dieses Monats Hohenschwangau verlassen und bis zum Oktoberfest im Lustschlößchen Berg am Starnbergersee verweilen. Se. Maj. König Otto wird schon in einigen Tagen von Hohenschwangau nach Aschaffenburg abreisen und mit seinen königlichen Eltern ebenfalls zum Oktoberfest hier eintreffen. — Oberst Purkart, seitheriger zweiter Kommandant der Festung Landau ist laut Kriegsministerialerlaß in den Ruhestand versetzt worden.

Der Entwurf der neuen Civilprozeßordnung soll bereits vom Justizministerium an den Staatsrath gelangt und dürfte somit einer derjenigen Gegenstände sein, womit sich unser bevorstehender Landtag zu beschäftigen hat. — Bezüglich der Hof-Lindauer-Eisenbahn von Kaufbeuern aufwärts erfährt man, daß im nächsten Jahre jedenfalls die Strecke bis Kempten wird befahren werden können. — Von dem neuen Eisenbahnanlehen à 5% sind bereits Obligationen im Betrage von 2½ Millionen durch die bayerische Hypotheken- und Wechselbank in Umlauf gesetzt worden.

Bei der am 3. l. Mts. vorgenommenen Wahl eines Gewerberathes für die Stadt München und den Landgerichtsbezirk Au wurde folgendes Resultat erzielt:

I. Zu wirklichen Mitgliedern wurden gewählt, und zwar

a) für München

1. Glink Leonh., b. Schreinermeister.
2. Sauer Friedr, b Buchbindermeister.
3. Aufleger Jos., b. Steinmetzmeister.
4. Kotz Jos., b. Taschnermeister.
5. Gampenrieder Aug., b. Schneiderm.
6. Reng Jos., b. Webermeister.
7. Schuh Jos. Andr, b. Strumpfwirker.
8. Sedlmayer Jos., b. Bierbräuer.
9. Wiedermann Ign., b. Maschinenschlosser.
10. Stöhr Carl, b. Schuhmachermeister.
11. Buchner Jos., b. Stadtgärtner.
12. Dallmayer Franz Xaver jun., b. Bäckermeister.

Letzterer eventuell für den Fall der Betheiligung des Landgerichtsbezirkes München am Gewerberathe der Stadt München;

b) für den Landgerichtsbezirk Au

1. Bitzthum Jos., b. Schneidermeister.
2. Carl Mark., b. Sporermeister.

II. Zu Ersatzmännern wurden gewählt, und zwar

a) für München

1. Reßler Jos., b. Conditor.
2. Rechenberger Gg., b. Obstler.
3. Zechmeister Mich., b. Lohnkutscher.
4. Merkl Dav., b. Mannheimerkoch.
5. Sauer Egid, b. Conditor.
6. Greißl Al., b. Metzger.
7. Däntl Jos., b. Melber.
8. Bötter Jos, b. Metzger.
9. Soyter Andr., b. Melber.
10. Schörg Frz, b. Schlossermeister.
11. Weishaupt Carl, b. Silberarbeiter.
12. Darenberger J., b. Kupferschmidm.

Digitized by Google

b) für den Landgerichtsbezirk Au

1. Schoder Jos., b. Schuhmachermeister. 2. Gröbmayer Jos., b. Seidenweber.

Nach sofortiger Constituirung des Gewerberathes wurde von ebendemselben die Wahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters nach Art. 1. der allerhöchsten Verordnung vom 27. Jänner l. J. geschritten.

Zum Vorsitzenden wurde gewählt: Glink Leonh., b. Schreinermeister und zu dessen Stellvertreter: Sauer Friedrich, b. Buchbindermeister.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Schon vor einiger Zeit hatte in Bamberg eine Versammlung bayerischer Rabbiner stattgefundenzur Berathung einer bezüglich der Revision des Religionsedictes vom k. Staatsministerium des Kultus an dieselben gemachte Vorlage. Die Herren Rabbiner sollen durch diese Vorlage sehr befriedigt und ihre Antwort einstimmig gefaßt worden sein.

In Nürnberg wurde dieser Tage ein erst eingetretener, über die näheren Obliegenheiten seiner Beschäftigung wohl nicht sattsam unterrichteter Ausgeber eines dortigen Handlungshauses zur Verübung eines frechen Gaunerstücks ausersehen. Er sollte mit 500 fl. baar einen Wechsel bei einem Geschäftshause auslösen. Auf dem Wege dahin gesellt sich zu ihm ein Unbekannter, der unter dem Vorgeben, der Wechsel könnte nur auf dem Stadtgerichte bezahlt werden, ihn in die Gänge des zweiten Stockwerkes des Rathhauses und dort in den hinteren Theil desselben führte. Der Arglose reichte ihm auf das Bedeuten des für einen Stadtgerichtsbediensteten von ihm gehaltenen Gauners, er wolle das Geld hineintragen und dann den Wechsel herausbringen, er möge nur ein wenig warten, die Summe hin, mit der jener, die dortige enge Stiege benützend, verschwand. — In der Zeltner'schen Ultramarinfabrik bei Steinbühl (nächst Nürnberg) ist am 3. d. M. der Dampfkessel gesprungen, wodurch große Verwüstungen angerichtet wurden. Einem an demselben befindlichen Aufseher wurde im buchstäblichen Sinne des Wortes der Kopf abgerissen, ein Arbeiter ist schwer verletzt, und eine dritte Person, eine Frau, leichter.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Landgraf von Hessen-Homburg, welcher die Einladung zum Beitritt zum Berliner Maibündniß mit den Worten „er sei ein souveräner Bundesfürst und wolle es bleiben" ablehnte, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens nebst einem allerhöchsten Handschreiben erhalten.

Die demokratische Ständeversammlung von Kurhessen sucht in die ohnehin immer mehr und mehr um sich greifende Gährung im Lande täglich neue Fermente zu werfen; so beabsichtigt dieselbe vorzuschlagen, mit den für die beiden letzten Monate fällig gewesenen, aber wegen fehlender verfassungsmäßiger Verwilligung nicht zur Erhebung gekommenen direkten Steuern den betreffenden Pflichtigen ein Geschenk zu machen, d. h. sie gar nicht zur Erhebung zu bringen.

In Frankfurt hat sich am 2. d. Mts. der engere Bundesrath konstituirt. Derselbe ist sofort in Thätigkeit getreten und hat die zur Ausübung der zu seiner Competenz gehörigen Befugnisse erforderlichen Maßregeln ergriffen.

Die Zahl der in Wiesbaden um den Grafen von Chambord versammelt gewesenen Legitimisten wird auf 1030 angegeben. Bei dem Abschiedsbesuche entließ er dieselben mit den Worten: „Meine Freunde! Ich biete Euch, die Ihr Euern Herd, Eure Familien meinetwegen verlassen habt, meine letzten Grüße. Ich danke Euch für die mir kundgegebenen Gefühle. Ihr kennt die Männer, die mein Vertrauen besitzen; unser Weg ist uns vorgezeichnet, wir wollen diesen Weg mit Strenge und mit Versöhnlichkeit verfolgen. (Ja! Ja!) Wenn in Frankreich die gesellschaftliche Ordnung bedroht wird und eines Tages jenes Mannes bedarf, den Ihr Euern König nennt, und der Euer Aller Freund ist (Es lebe der König!), sollen sie uns, Euch wie mich, bereit finden. Lebt wohl, meine Freunde! Lebt wohl!"

Die Erfurter Festung wird ungewöhnlich stark verproviantirt, auch werden fortwährend die werthvollsten Gegenstände aus der Stadt in dieselbe in Sicherheit gebracht.

Die „Neue preußische Zeitung" will aus Wien glaubwürdige Mittheilungen haben, nach denen eine Einigung der Kabinete von Wien und Berlin in naher Aussicht stehe. Oesterreich habe sich dahin ausgesprochen, daß eine engere Ver-

Digitized by Google

bindung der norddeutschen Kleinstaaten mit Preußen im gemeinsamen deutschen Interesse liege; die bisherige Union würde dies natürlich nicht mehr sein.

Die Prager „Union" bringt die Nachricht, daß die Ortsgemeinde Plaß den ehemaligen Staatskanzler, Fürsten Metternich, zu ihrem Bürgermeister gewählt habe.

Die lith. Corresp. aus Altona schreibt: Der gestrige Abendzug brachte wiederum ein kleines Vorpostengefecht zwischen Duvenstedt und Holzbunge bei welchem 2 dänische Dragoner erschossen und 6 verwundet wurden. Das zweite Jägerkorps, welches unserer Seits im Kampfe war, hatte wiederum keinen Todten und keinen Verwundeten. Diese Vorpostengefechte werden nun bald ein Ende haben, unsere Armee, besonders unsere Artillerie ist vollzählig und das Departement des Krieges hat sich zu der Anzeige veranlaßt gesehen, vorläufig Artilleristen nicht annehmen zu können. Mit dem heutigen Bahnzuge gingen wieder 55 Freiwillige nach Rendsburg und mit dem gestrigen Abendzuge 75. — Oberst v. d. Tann hat wirklich die Cholera gehabt, Generalstabsarzt Dr. Stromeyer wich 6 Stunden lang nicht von seinem Bette, doch er ist wie Hauptmann Aldosser wieder vollständig hergestellt und versieht seinen Dienst. Die Cholera hat in Rendsburg überhaupt vollständig wieder aufgehört und kommt auch in Kiel nur vereinzelt vor. — Freiherr Heinrich v. Arnim ging nebst Professor Samwer, mit dem gestrigen Abendzuge nach Rendsburg, wohin sich auch Uffo Horn von Prag aus begibt. Harkort aus Westphalen war gleichfalls hier und wird auch zurückkehren. Somit ist die Partei der Gothaer die einzig vertretene im Lande.

Ein Einwohner von Charleroi (Belgien) fand in seinem Taubenschlag eine Taube, welche einen Zettel folgenden Inhalts unter dem Flügel trug: „Unsere Partei macht Fortschritte. Wenn der Sozialismus sich hält, so haben wir bald Krieg. Ich habe das Losungswort genommen, welches die Taube brachte. Lebe wohl, Bote. Wenn du diese Nachricht ebenso gut überbringst, als die von London, so umarme ich dich von ganzem Herzen. Lyon, 25. August 1850, 5 Uhr Morgens."

Die Vorbereitungen für die unterseeische Telegraphenverbindung zwischen Calais und Dover sind vollendet. 30 (englische) Meilen Draht liegen bereits und werden mittelst eines großen Rades von einer Küste zur andern gezogen werden. Nach anderen Berichten soll die Draht-Leitung abgerissen sein.

(Theater.) Eine interessante, belustigende Erscheinung auf unserem Schauspielrepertoir ist das oft wiederholte aber stets gern gesehene Lustspiel von Dumas: „die Fräulein von St. Cyr," das am Dienstag viel zur Heiterkeit des, freilich nicht zahlreich versammelten Publikums beitrug. Scribe, der Jahrelang mit seinen intriguenreichen Lustspielen die Bühne beherrschte, ist, so sehen wir es wenigstens in seinen neuesten Erzeugnissen, schwach in der Erfindung geworden, matt in der Ausführung. Alexander Dumas hat ihm den Rang abgelaufen; sein heutiges Intriguenstück, seine „Mademoiselle de Belle-Isle" sind vollgiltige Beweise dafür. Die „Fräulein von St. Cyr" sind weniger ein Bild, als eine Reihenfolge geistreicher Skizzen, die in einen Rococo-Rahmen gefügt, ein höchst amüsantes Tableau geben. An etwas schlüpferigen Schattirungen fehlt es in dem Stücke nicht, doch sind sie nach französischer Manier so maskirt, daß sie nur dann hervortreten, wenn der Darsteller die geschickte Verhüllung lüftet. Hievon haben, und das ist erfreulich, unsere Darsteller keinen Gebrauch gemacht, selbst Herr Christen nicht, der mit talentvoller Gewandtheit den Herzog von Anjou (Philipp V.) gibt und sonst gerne seiner genialen Laune etwas stark den Zügel schießen läßt. Mit gleicher Gewandtheit und dazu mit vielem Feuer in den Gefühlsmomenten wird St. Herem von Herrn Richter behandelt. Eine vom lebendigsten Humor durchwehte, die Heiterkeit fortwährend erregende Darstellung, ist die des Duboulop durch Herrn Dahn. Es liegt eine so frische Natürlichkeit in dieser Auffassung, eine solche kräftige Munterkeit, wie sie freilich nur von einem durchgebildeten Künstler zu erwarten ist, der darüber im Klaren ist, wie weit man die Naturtreue in der Kunst zur Geltung bringen kann, um durch sinnige Verbindung Beider einen so schlagenden Effekt hervorzubringen. — Die beiden Damenrollen, Charlotte und Louise, waren in den Händen der Dem. Hausmann und Jahn. Während jene in Rollen, in welchen ein tieferes, mildes Frauengemüth vorherrscht, also auch in diesem Charakter uns stets willkommen und angenehm ist, anerkennen wir bei Dem. Jahn die freundliche, gemäßigte Art und Weise, mit welcher sie die heiteren Aufgaben zu lösen versteht. — So dargestellt, mußte das hübsche Lustspiel gefallen und dürfte sich noch lange auf dem Repertoir erhalten. — Eine von uns früher gemachte Bemerkung über die Dekoration des zweiten Aktes, war, wie wir gewahrten, freundlich beachtet. Statt des im Carneval unpassenden Gartens, sahen wir dießmal einen mit einer Orangerie geschmückten Salon. Es sind dieß nur Kleinigkeiten, aber ihre Beachtung gehört zur Harmonie des Ganzen. So wünschten wir auch den vollen Kinnbart des königlichen Thürstehers nicht wieder zu erblicken; er paßt nicht in die Rococozeit. T.

Anzeigen.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport 7 fl. 42 kr.

Ein Päckchen mit Schürze und Baumwolle.
Motto: Gott segne diese Gabe, daß es sich vermehre.

Summa 7 fl. 42 kr.

680.81. (2b) Briefe und Billets für

רֹה תֹּרוֹא לֹבֹק

sind zu haben bei R. Lemburg, Sendlingergasse Nr. 18. über 3 Stiegen.

678.88. (2b) Ein junger Mensch, von soliden Eltern, der eine schöne und korrekte Hand schreibt, wünscht hierin Beschäftigung zu finden. Das Uebr.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Bory, Part. mit Familie und Bedienung von Triest. Freiherr v. Lindenau, Gutsbesitzer mit Bedienung von Altenburg. Bischoffsheim, Banquier mit Bedienung von Paris. Neumann mit Frln. Schwester von Verona, Engel von Mannheim, Rohn von Zürich und Jakob von Catania, Kflte. Althaus, Regierungsreferendär von Hersfeld. Metinius von Rheydt und Schopeck von Leipzig, Kflte. Henschel, Fabrikant von Cassel. Hering, Kfm. von Halle a/S. Dr. Philipp mit Gemahlin von Berlin. Hyde, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Rahn von Berlin und Cramer von Plauen, Kflte. Vogd, Part. von Schöndorf. Godenhasle, Rent. und Vandevin und Adam, Negot. von Brüssel. Bonfeld, kgl. preuß. Haupt-Steueramtsrentamtmann aus Preußen. v. Ospinghaus, Part. von Cöln. Lord Sidnay-North, Colonel au Service de sa Majesté Brittanique mit Familie und Bedienung Hadings-Doyle, Lieutenant und Colonel au Service de sa Majesté Brittanique mit Bedienung und Lady North mit Familie und Bedienung von London. W. Abbot von Boston und L. Abbot mit Bedienung aus Amerika, Rent. Peacode, Part. mit Familie und Bedienung aus England. v. Erzberger, Banquier mit Familie und Bedienung von Augsburg. Hall mit Gemahlin und Bedienung und Munoy, Rent. von London. Darnell, Kapitän mit Gemahlin und Bedienung aus England. v. Gladebeck, Rittergutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Berlin. Friedländer, Professor von Hall.

(Bl. Traube.) Herren: v. Bochau, Priv. von Braunschweig. v. Sommer, Gutsbesitzer von Kaltenberg. Bagge, Professor von Stockholm. v. Wolf, Premier-Lieutenant von Freiburg. Miß und Mrs. Jates von Liverpool. Baron Reichlin-Meldegg, Schumacher und Schumacher, Hauptleute von Ingolstadt. Speckmayer, Kfm. von Salzburg. Hollederer, Zinngießer mit Gemahlin von Linz. Eich, Dr. Med. von Wien. v. Schreyer, k. k. österr. Hauptmann aus Italien. Fleischhacker von Wien und Forst von Cöln, Kflte. v. Kratky, k. k. österr. Beamter mit Gemahlin von Wien. Gerber, Dr. Med. mit Familie von Leipzig. Dr. Brandes, Custos mit Familie von Berlin. v. Simdahl, Appellationsgerichtsrath von Bamberg. Frau Baronin Waitz von Cassel. Frau Baronin Wangenheim von Gotha. Frau Baronin von dem Busch-Münch mit Bedienung aus Westphalen. Goldschmid von Berlin und Leutz von Eberbach a/R., Kflte. Freiin v. Wasenthau, Stiftsdame aus Westphalen. Baronin v. Lürsch mit Familie und Bedienung von Breslau. Mayer, Hauptmann von Traunstein. Isbary, Priv. von Leipzig. Röder, Priv. aus Schlesien. Freyberg, Stiftssyndikus von Wurzen. Eggers, Priv. von Altona. Fuchs, Dr. Med. von Cöln. Pfeiffer, Kfm. von Schweinfurt. Krieger, Priv. von Würzburg. Finsler von Zürich und Hersch von Zweibrücken, Kflte. Dr. Schad mit Gattin von Kissingen. Wolf, Priv. von Cöln. Böttger, Schuldirektor von Zeitz. Beck, Apotheker von Augsburg. Dr. Gerlach von Mainz. Maack, Kaufm. mit Gemahlin und Bedienung von Flensburg. Widemann, Assessor von Volkach. Ritter v. Wernhart, Hofrath von Breslau. Metzger, Regierungsrath mit Gemahlin von Landshut. Saringer, Dr. Med. mit Gemahlin von Wien. Frau Baronin v. Münster von Bamberg. Merz, Direktor von Augsburg. v. Hoffmann, Negot. von Rheims. Cohn, Kfm. mit Sohn von Steppach. Obermüller, Appellationsgerichts-Direktor von Freising. Friedrich, Güterschaffner von Baireuth. v. Stranz, geh. Finanzrath von Berlin. Huber, Baubeamter von Rosenheim. Stadtmüller von Landau und Wapermann von Rheydt, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Vogel und Mater, Oekonomen von Regenwalde. Gletzle, Student von Neuburg. Braun von Schwäbisch-Gmünd und Meidinger von Marzzuschlag, Kflte. Gasteiger, Theolog von Meran. Bätz, Student von Warschau. Nick, Kfm. von Isny Mauter, Professor von Amberg. Dr. Kisselbach von Bremen. Mehrmann, Lehrer mit Frau von Regensburg. Kratz, Bäckermeisters-Eheleute von Nürnberg. Kneule und Bechler, Schulverweser von Kaufbeuern. Denke, Assessor und Denke, Auditor aus Hannover. Bielfeld, Registrator von Karlsruhe. Rott, Buchhalter von Kirchberg. Schreier, Hauptmann von Verona. Beglusburger, Kfm. von Ichenhausen. Schlegl, Oberschreiber von Mohnheim. Hendl, Kfm. von Baireuth. Sopka, Part. von Wien. Beck, Gerbermeister von Vilshofen. Legler, Schriftsetzer von Stolpen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 247.** den 6. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Magnus. — Kgl. Hoftheater: „Oberon," Oper von C. M. v. Weber — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: zum Benefiz für Dem. Preiß: „Der Deserteur," Chara'terbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Pasing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

J. M. die Königin Marie hat als Oberstinhaberin des 3. Artillerie-Regiments demselben eine von Mechanikus Ertel äußerst schön in verjüngtem Maßstabe verfertigte Kanone, zum Schulgebrauch, als Geschenk übekreichen lassen. Der Mannschaft wurde dieß durch den General v. Weishaupt eröffnet und sodann das sinnige Geschenk der hohen Geberin im Bibliothekzimmer des Regiments aufgestellt. — Bekanntlich wurde im vorigen Jahre durch das Kriegsministerium angeordnet, daß das Auszahlen von Monturguthaben einzustellen sei; dieser Tage ging nun an die Regimenter Gegenordre.— Für die hiesige Garnison ist das Resultat der Offiziersprüfungen folgendes: Zahl der angemeldeten Concurrenten 196. Zu den theoretischen Prüfungen wurden zugelassen 109, darunter haben die Prüfungen mit Erfolg bestanden 30, und zwar 14 Infanteristen, 13 Artilleristen und 3 Kavalleristen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom 31. August auf den 1. September brannten in dem Dorfe Ittling unterhalb Straubing 14 Gebäude nieder und in der Nacht vom 1. auf den 2. September brannte es abermals in den bei Straubing gelegenen Orten Aiderhofen, Obermotzing und Pfatter.

Am 3. d. M. stand in Augsburg der 18jährige Bauerssohn Joseph Specht von Edelstetten vor den Schranken des Schwurgerichts, angeklagt, das 7 Jahre 3 Monate alte Mädchen Mariana Strack genothzüchtigt und dann mit Vorbedacht und Ueberlegung durch einen Schuß getödtet zu haben. Aus der Verhandlung ergab sich, daß dieser Bursche schon früher eine 70jährige Frau, ein 9jähriges Mädchen und eine 21jährige Bauerndirne gewaltsam angefallen und ihnen Unehrenhaftes zugemuthet hat. Den Mord läugnete der Angeklagte nicht, die andere That stellte er jedoch in Abrede. Zu seiner Vertheidigung sagte er weiter nichts, als Gott habe ihn verlassen; der Teufel habe ihn vier Wochen lang geplagt zu schießen, er hätte es thun müssen, wenn es auch ein anderes Mädchen gewesen wäre. Bei der Verhandlung zeigt der Inkulpat Spuren von Geistesabwesenheit, welche jedoch die Aerzte als Verstellung bezeichnen. Die Geschwornen erkannten ihn des angeklagten Vergehens für schuldig jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit. Der Gerichtshof erkannte Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, geschärft durch dreitägige Einsperrung in einen finsteren Kerker alljährig zur Zeit der That und Entziehung warmer Speisen.

Vom Bezirksgericht, Frankenthal, als Zuchtpolizeigericht wurde dieser Tage ein Bürstenmacher aus Speier, ein übelbelcumundeter, arbeitsscheuer und überschuldeter Mensch, aber ein eifriger Anhänger der Demokratie, überführt, bei der im Juni l. J. vorgenommenen Ergänzungswahl des Speierer Stadtrathes — bei welcher sich die demokratische Partei die auffallendsten Umtriebe erlaubte, um ein ihrer Ansicht günstiges Ergebniß zu erlangen — das Vergehen der Fälschung eines Wahlzettels began-

Digitized by Google

gen zu haben, zu einer korrektionellen Gefängnißstrafe von 6 Monaten, 5jähriger Interdiktion des Wahlrechtes und den Kosten der Prozedur (etwa 100 fl.) verurtheilt. Die Pfälzer Zeitung bemerkt hiezu: Die bei der Gerichtsverhandlung gehaltenen Reden des Gerichtspräsidenten und der Staatsbehörde machten auf das zahlreich versammelte Auditorium einen sichtlichen Eindruck, und gewiß verließen alle Anwesenden den Saal mit der Ueberzeugung, daß die demokratische Partei noch manchen ihrer sogenannten „Siege" keineswegs blos dem freien Willen ehrenhafter Wähler, sondern weit mehr den schmachvollen Umtrieben gewissenloser Wühler zu danken hat.

Die Truppenmärsche von Salzburg ins Tirol gehen jetzt so stark, daß fast *täglich* Kommandos von 300 bis 500 Mann österreichischer Truppen durch Reichenhall passiren.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nähere Details über die erste Sitzung des „engeren Raths" im Bundespalast zu Frankfurt sind bis jetzt nicht bekannt. Die Verwaltung des Bundeseigenthums dürfte vorderhand jedenfalls der Bundescentral-Commission verbleiben, bis die deßfallsigen Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen zu einem Resultat geführt haben werden.

Die Berliner constitutionelle Zeitung erwartet für den Monat September eine Erneuerung des Krieges in Schleswig-Holstein. Welche Plane hinsichtlich des Angriffs etwa auf holsteinischer Seite gesetzt werden, darüber herrscht glücklicher Weise ein vollkommenes Dunkel. Die Statthalterschaft hat das Anerbieten des badischen Majors Klaproth, ein Corps Freiwillige zubringen zu dürfen, unter der Bedingung angenommen, daß dieselben die schleswig-holsteinische Uniform anlegen. Wahrscheinlich wird der Oberstlieutenant v. d. Tann dieses „fliegende Corps" befehligen. — Die Zahl der aus dem Schleswig'schen verwiesenen oder geflüchteten deutschen Familien stellt sich auf etwa 1000, welche nun schon resp. 5 Wochen bis 8 Monate im Holstein'schen, Hamburg ꝛc. umherirren. — Gegenwärtig bilden 8 russische Linienschiffe und eine dänische Fregatte die „neutrale" Blokade des Kieler Hafens. In der Nähe von Eckernförde soll eine Menge Positionsgeschütz sich befinden, woraus man auf einen Plan der Dänen gegen Friedrichsort schließen will. — Die gegenwärtige Ruhe im Lager, schreibt die Altonaer lith. Corresp., hat nun aufgehört; täglich beginnen kleine Gefechte, die mit jedem Tag ernsthafter werden. Gestern rückten unsere Truppen wiederum aus, der linke Flügel ging bis Sorgbrügge voran, wo er mit den Dänen zusammenstieß und 35 Gefangene machte. Wie viel Todte und Verwundete die Dänen haben, wissen wir noch nicht; unsere Jäger haben 2 Todte und 5 Verwundete. Der rechte Flügel zog bis Eckernförde vor und überzeugte sich bald, daß dasselbe von den Dänen verlassen war. Die Dänen zogen sich zurück, auch unsere Truppen zogen wiederum in ihr Cantonnement zurück, da ein systematisches Vorgehen noch nicht bezweckt wurde. Wie ernstlich man aber einen Kampf beabsichtigte, ergibt sich schon daraus, daß alle Feldbatterien und alle Truppen unterwegs waren und die Bürger Rendsburgs die Festungswälle besetzt hatten. Man ist des langen Wartens in allen Kreisen müde.

In Felsberg in der Schweiz ist in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. um halb 2 Uhr ein bedeutender Felssturz erfolgt. Fast die ganze Bevölkerung des Dorfes befand sich außerhalb desselben theils in Neufelsberg, theils oberhalb des Dorfes in Hütten, theils unter freiem Himmel die Katastrophe abwartend. Plötzlich sieht man in der ziemlich hellen Nacht aus einer dichten Staubwolke eine Menge Felsblöcke hervorschießen und in großen Sätzen den Berg herunter in das Dorf fallen. Der Boden erbebt, und ein dumpfes Krachen läßt glauben, das ganze Dorf liege in Trümmern. Aber nein, wie man hineilt, da erblickt man einen großen Wall von Felsblöcken hinter dem Dorfe aufgethürmt, etwa 20 von der Größe eines kleinen Hauses, und unzählige kleinere. Der größere Theil der zersplitterten Kalkfelsmasse war aber oben zunächst unter dem drohenden Felsen und weiter herab am Bergabhange liegen geblieben. Von dem Walde, der auf diesen Felsen gestanden, findet man keine Spur, die Tannen scheinen zermalmt unter den Steinen zu liegen. Das Dorf selbst hat gar keinen Schaden genommen. Ein einziger kleiner Stein setzte über die erste Häuserreihe weg ohne zu schaden. Im Dorf waren, wie gesagt, nur sehr wenige Leute; in einem Hause eine alte kranke Frau mit zwei Töchtern, die bei ihr wachten. Die schwache schwerhörige Frau glaubte, als ihr Haus so sehr erschüttert wurde, es sei

Digitized by Google

jemand unter ihrem Bette, der dasselbe bewege. Ein Mann, der gerade durch die Gasse ging, konnte sich mit Mühe aufrechterhalten, so bebte die Erde unter seinen Füssen. Diese heruntergestürzten Felsmassen machten aber nur einen kleinen Theil des drohenden Berges aus; der „Ludwigskopf" und die sogenannte „Hauptmasse" stehen und drohen noch.

Am 24. d. erschien ganz unerwartet in Rom der Präsident der sardinischen Deputirtenkammer, Ritter Pinelli, früherer Minister unter Karl Albert, nebst zwei anderen Deputirten, den HH. Cavalli und Borelli. Diese drei Herren sind von der sardinischen Regierung nach Rom gesendet worden, um den Papst und das Cardinals-Collegium zu den Siccardischen Gesetzen zu bekehren, eine gewiß nicht dankbare Aufgabe.

Anzeigen.

692. **Mein italienischer Zahn-Mastix,**

welcher seit der königl. Ministerial-Entschließung vom Jahre 1844, selben im ganzen Umfange des Königreichs verkaufen zu dürfen, sich als sicheres Mittel, die hohlen Zähne auszufüllen, selbe von allen Schmerzen dauernd zu heilen, das weitere Faulen der Zähne zu verhindern, und den üblen Geruch aus dem Munde zu benehmen, entschieden bewährt hat, wird bei Unterzeichnetem das Gläschen zu 15 kr. mit Gebrauchs-Anweisung verkauft. Bei Geldsendungen wolle man 3 kr. mehr für die Austräger beilegen.

F. A. Ravizza, Kaufmann, Sendlingergasse Nr. 30.

In Augsburg findet man diesen berühmten Zahn-Mastix bei

Herrn **Jakob Weiß,** vorm. Ign. Müller, nächst dem k. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Trischberger c. Schäfer p. deb.

693. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Xaver Schäfer in Hechenwang dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht in einem Wohnhause, Stall und Stadel unter einem Dache. Dasselbe ist zur Hälfte gemauert und die Hälfte von Holz, die Stallung ist ¼ gemauert, ¾ von Holz mit Platten gedeckt, nebst Hofraum und Garten im guten baulichen Zustande, Werth

2000 fl.	Pl. Nr.		Tgw.	Dezm.	Bonit.
50 „	2580	Garten	0	19	6
100 „	2581	Garten	0	58	5
80 „	2593	Hütackerl	0	51	4
175 „	2635	Irrwangenacker	1	75	4
195 „	2648	Juchelacker	1	95	5
700 „	2660	Breitenacker	5	23	5
700 „	2661	Lachenacker	5	74	5
200 „	2663	Kohlacker	1	15	6
150 „	2665	hintere Wirths-Garten	1	39	5
200 „	2673	Flachacker	2	22	4
400 „	2718	Kreuzacker	3	86	4
150 „	2730	Bimsenstock	1	51	4
50 „	2744	Unterleitenacker	1	05	3
250 „	2746	„ „	3	87	3
150 „	2772	Kettlacker	3	42	3
50 „	2778	Gemeinangerfleck	0	82	4
60 „	2788	Trebenacker	1	72	4
50 „	2784	Ueberangeracker	1	75	3
40 „	2786	Steinleiten	1	68	3
110 „	2787	Trebergacker	3	20	3
90 „	2790	Schweinacker	3	06	4
70 „	2792	Mühlstettacker	3	05	2
50 „	2798	Wiedenacker	1	35	4
60 „	2862	Derwiesacker	4	50	2
600 „	2880	Reichenacker	10	18	4
100 „	2888	kleine Riesenacker	2	73	3
140 „	2875	Riesenacker	5	14	3
250 „	2704	Flachwiese	7	89	4
150 „	2748	Unterleitensteck	2	94	4
427 „	2781	Pelzanger	4	27	8
50 „	2788	Trechberg	2	43	08
200 „	2791	Schweinenacker	2	73	5
170 „	2795	Gegrenwiese	5	83	2
130 „	2795a	Schweizerbreitwiese	2	93	3
200 „	2834	Gegenanger	4	07	3
30 „	2868	Derlwiese	2	16	08
50 „	2809	Lettenwiese	3	56	2
150 „	2877	Reiswiese	2	47	3
80 „	2893	Schlechtwiese	4	39	2
30 „	2879	Oedung	2	97	04
200 „	2514	Holzbes. mit Jungholz	3	98	2
30 „	2607 1/10	Holztheil	0	62	2

Dieses Anwesen ist sohin laut Schätzung vom 10. Dezember 1846 auf 9117 fl. gewerthet.

Taagfahrt zur Versteigerung wird auf

Dienstag den 8. Oktober

früh 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Hechenwang anberaumt, und werden Kauflustige mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 99. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1847, sohin ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge und dem Gerichte unbekannte Steigerer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch Vorlage legaler Zeugnisse auszuweisen haben.

Landsberg am 29. August 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nagel, Landrichter.

Digitized by Google

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Benedikt v. Poschinger, Realitätenbesitzer in Zwiesel, mit Frln. Kath. Blaß, Privatierstochter von Baierdiessen. Philipp Jakob Frhr. v. Riederer, k. Kreis- und Stadtgerichts-Rath von hier, mit Frln. Maria Anna Singer, Gutsbesitzerstochter v. Perlach. Anton Johann Lugo, Kaufmann in Trient, mit Frln. Maria Friederika Josepha Carolina Diß, k. Wechselgerichts-Assessors- und Kaufmannstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Cornelius Kernle, Eisenbahnwärter, mit Theres Bernhard, Gütlerstochter von Solln, Ldg. München. Ludwig Bauer, k. Landgerichts-Assessor von Mitterfels, mit Frln. Maria Zeitler, Musiklehrerstochter v. h. Max v. Schmid, k. Regiments-Auditor von Ingolstadt, mit Frln. Josephine Fischbacher, qu. Communal-Administratorstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Franz Georg Ferstl, Musiker dah., mit Frau Ursula Schottlmayr, Schlossergesellenswittwe von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Karl Theodor Ferrari, b. Friseur dah., mit Barbara Pankratine Zaiger, Modistin dah. Georg Rudolph Christoph Franz Gröschl, Rechnungsführer bei der k. Kreis-Irren-Anstalt Irrsee, mit Theresia Maximiliana Helena Cogenbacher, Geometerstochter. Carl Friedrich Meisenhitter, Maschinenarbeiter in der Maffei'schen Fabrik von Deisheim, Landkom. Landau in der Pfalz, mit Anna Margaretha Doll, Winzerstochter von Edenkoben. Samuel Tresch, Messerschmidsgehilfe dahier, mit Margaretha Barbara Michael, Weberstochter von Ansbach.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Max Herzog, Bürger der vereinigten Staaten von Nordamerika, mit Nina Hellmann, Kaufmannstochter von hier.

Gestorbene in München.

Antonia Leinfelder, kgl. Regiments-Aktuars-Tochter von hier, 38 J. a. — Johann Holzapfel, Student von Hinterberg, 22 J. a. — Katharina Förg, Taglöhnersfrau von hier, 66 J. a.

Einlauf.

65. Vergessen.

Schneesturm hat mir den Blüthenflor
Verheeret, der mir zur Lust erblühte,
Da floh des Kummers banger Chor
Aus trübe sinnendem Gemüthe;
Denn Maimond siegte ritterlich,
Waldvöglein sangen auf Cypressen,
In Lenzgedanken hatte ich
Des rauhen Winters ganz vergessen.

Dein habe ich, o Freund, gedacht,
Ob Meere zwischen uns auch liegen,
Im Traum dein freundlich Bild mir lacht,
Ein schönes, liebliches Betrügen.
O Freundschaft, fern und doch so nah,
O baue Brücken unterdessen,
Ich fühle mich ganz dein, und da
Hab' Ferne ich und Meer vergessen.

Gedenk ich dein, o stilles Grab,
Du dunkle Heimath müder Herzen,
Dann sinkt das Truggeweb' hinab
Von Minneluft und Liebesscherzen.
Dann laß, gütige Natur,
Mich allen eitlen Hoffens, wessen
Der Mensch sich thöricht rühmet, nur
Wie einen bösen Traum vergessen.

Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Bartleck, Holden, Smith und Letham aus England. Frln. v. Bünau von Dresden. Billet mit Familie. Piron und Jakobs von Brüssel. Modelung mit Familie von Gotha. Reuf, Offizier von Wien. Macfacland aus England. Benedikt und Singer aus Tirol. Knoblauch mit Familie von Berlin. Bassermann mit Gemahlin von Mannheim. Wöhler, Hofrath mit Familie von Göttingen. Spohr, Privat. aus der Schweiz. Gottschalk, Bankkommissär von Klausthal. Hovart und Stevgart aus Amerika. Montefiore mit Bedienung von London. Knopp, Priv. von Wien. Marschall, Rent. aus England. Trier, Kaufm. von Bordeaux. Sußmann mit Familie von Berlin. v. Hörmann mit Familie von Würzburg.

(Oberpollinger.) Herren: Panofka, Professor von Berlin. Müller, Lehrer von Augsburg. Baumeister, Bildhauer von Burgau. Freiherr v. Tucher von Donauwörth. Dr. Osterrieder von Schwabmünchen. Mosmeir, Chorregent von Ingolstadt. Locher, Pfarrer von Frankenhofen. Leißering, Schauspieler von Frankfurt. Blenk, Kfm. von Kempten. Wintermantl von Donaueschingen und Heitzmann von Neustadt, Uhrmacher. Weißflor, Kfm. mit Gattin von Hamburg. Herbert, kgl. Lottokollekteur von Aschaffenburg. Rauheisen, Lehrer mit Gattin von Erding. Wels, kgl. Kommissär mit Tochter von Ulm. Bader, Pfarrer von Winzing. Leigert, Assistent von Würzburg. Lehner, Hofmeister von Ulm. Döring, Student von Dillingen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 248.** den 7. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Regina. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: Zum hohen Namensfeste unserer allgeliebten Königin und Landesmutter Marie: „Ein Prolog." Hierauf: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5½ Uhr von München nach Passing 7½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Mit Oesterreich oder mit Preußen?

Auffallend ist es, wie so viele Blätter sich bemühen, glauben zu machen, das große Oesterreich lasse sich von Rußland im Schlepptau ziehen, und handle gegen das Interesse Deutschlands. Von dieser Idee ausgehend wird zugleich behauptet, dasselbe bezwecke eine Suprematie über alle andere Bundesstaaten und huldige unbedingt dem Rückschritt. Es liegt aber auf flacher Hand, daß Oesterreich deßhalb eine innige Vereinigung mit den übrigen deutschen Bundesstaaten beabsichtiget, um im Stande zu sein, dem mächtigen, immer zum Umsichgreifen bereiten Rußland bei allen Vorfällen die Spitze bieten zu können. Es will, sowohl in seinem eigenen, als im Interesse Deutschlands, daß der Handel nach der Wallachei, Serbien, Bulgarien, nach der Moldau und Trapezunt, ebensowenig als die Donaufürstenthümer, in russische Hände gerathe. Wenn ein Staat, wie jetzt Oesterreich, dem Bauernstande die Ablösung drückender Lasten, nämlich der persönlichen Dienste, Robote, in allen Kronländern möglich macht und in Vollzug setzt, die Gemeinde-Verfassungen auf liberalere Grundsätze baut und die Oeffentlichkeit, die Mündlichkeit und die Geschwornengerichte einführt, verdient der den Vorwurf, die alte Zopfzeit heraufbeschwören zu wollen? In Europa haben wir vier Großmächte: Frankreich, England, Rußland und Oesterreich. Preußen will durchaus als fünfte erscheinen, und so hat es alles aufgeboten, durch sein Militärsystem im Stande zu sein, mehr als 300,000 Mann ins Feld stellen zu können. Damit es seine Absicht sicherer erreiche, geht es unausgesetzt mit einem Vergrößerungsplan um, welcher aber einzig nur auf Kosten der kleineren Staaten Deutschlands zu erzielen ist, was denn auch zu der Idee des Unionsstaates Veranlassung gab. Diese Betrachtungen geben die Ueberzeugung, wie wenig es Preußen um ein einiges Deutschland zu thun ist, sondern nur, um darüber herrschen zu können. Die vielen Reisen des Prinzen von Preußen, Sympathien für die preußischen Pläne zu werben, und das Abmühen der preußischen und anderer, im preußischen Solde stehender Blätter, dieselben zu rechtfertigen, sind eigene Erscheinungen. Man kann dadurch wohl einen Theil des Publikums irre führen, aber nur den leichtgläubigen, und dieser ist glücklicher Weise in diesem Punkt ein sehr kleiner.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König haben auf Vorlage der 24. Jahresübersicht der Rechnungs-Resultate über den Unterstützungsfond der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten pro $18^{48}/_{49}$ durch allerhöchstes Signat vom 26. v. M. zu genehmigen geruht, daß bezüglich auf den Offiziers-Unterstützungsfonds die zu verzinslichen Darlehen verfügbare Summe von 19,000 fl. und zu Unterstützungen für Unteroffiziere und Soldaten aus

Digitized by Google

den disponiblen Fonds inclusive eines besonderen Zuschusses von 800 fl., die Summe von 8520 fl. ausbezahlt werden soll. Die genannten Summen wurden nach Verhältniß auf die verschiedenen Heeresabtheilungen, Branchen und Centralstellen vertheilt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Schwurgerichtssitzung zu Würzburg wurde Joseph Hummler von Rudlingen, welcher das 17. Jahr noch nicht vollendet hat, wegen des an einem 9jährigen Kinde verübten Verbrechens der Nothzucht zweiten Grades zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilt und der ledige Tünchergeselle G. Saumnicht von Thulba wegen Mordversuchs an seinem Dienstherrn, dem Tünchermeister A. Heid daselbst, zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

In Zweybrücken wurde von dem Assisengericht eine Kindsmörderin, die ihres Verbrechens geständig war, zum Tode verurtheilt.

Aus der Pfalz wird geschrieben: „Wie die Herren Demokraten ihre Sache zu führen verstehen, geht daraus hervor, daß ein großer Theil der Akten der provisorischen Regierung von Karlsruhe aus in die Hände der bayerischen Regierung gerathen ist, indem sie General Sznayde dort als Makulatur an einen Krämer verkaufte. Durch diesen Aktenverkauf hat nun der Herr Insurgentengeneral viele Anhänger seiner eigenen Partei denunzirt und die Folgen davon werden nicht lange auf sich warten lassen. Es ist dieses eines derjenigen sauberen Stückchen der Führer der Demokratie, wie wir deren Hunderte im Gedächtnisse haben und gelegentlich veröffentlichen werden."

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Ulm wurden am 31. v. Mts. alle Arbeiter an der Festung entlassen und die Arbeiten somit eingestellt. Der Schaden, der dadurch entsteht, ist bedeutend, denn alle Werke sind unbedeckt und der Witterung preisgegeben. Die Kasse ist vollständig erschöpft.

Die Ständeversammlung des Churfürstenthums Hessen, welche bekanntlich vor einigen Tagen die Steuerverweigerung beschloß, ist aufgelöst worden.

Den engeren Rath der Bundesversammlung zu Frankfurt beschäftigten in seiner ersten Sitzung zwei Gegenstände, nämlich der Vorschlag Oesterreichs auf Bildung einer neutralen Commission zur Verwaltung des Bundeseigenthums und dänisch-deutsche Frage. Ersterer wurde an eine Commission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. In der zweiten Angelegenheit stellte der dänische Bevollmächtigte v. Bülow den Antrag: Es möge die Versammlung den preußisch-dänischen Friedensvertrag zur Ratifikation vornehmen und ihren Einfluß zur endlichen Regelung der Angelegenheiten der Herzogthümer geltend machen. Die Versammlung überwies den Antrag des dänischen Bevollmächtigten einem Ausschuß zur schleunigsten Berichterstattung; die Versammlung dürfte daher in wenigen Tagen einen Beschluß über diese Angelegenheit gefaßt haben. Die Beschlüße wurden mit neun Stimmen und zwei Curatstimmen gefaßt.

In Frankfurt heißt es, das bei Aschaffenburg aufzustellende bayerische Observationscorps habe nicht sowohl in Kurhessen, alsin Frankfurt eine Mission zu erfüllen.

In Plauen ist den Mitgliedern des ehemaligen „Wehrausschusses" das Erkenntniß des Appellationsgericht in Zwickau eröffnet worden. Conrektor Lindemann ist zu zwölf Jahren, Webermeister Reinecke zu acht Jahren und Kantor Fincke zu fünf Jahren Zuchthaus ersten Grades verurtheilt.

Die offiziösen preußischen Correspondenten machen viel Rühmens von der Note und Denkschrift, worin Preußen die Beschickung des Landtags abgelehnt habe. Ihren Berichten zufolge hätte sich Preußen in diesen Aktenstücken förmlich freisinnig und entschieden ausgesprochen, ein Faktum, an welchem uns so lange zu zweifeln erlaubt sein wird, bis die Veröffentlichung des Wortlautes dieser Aktenstücke dasselbe konstatirt.

Wiener Blätter melden: „Es wird versichert, daß in den Ischler Conferenzen die Uebereinkunft getroffen worden sei, daß das russische Kabinet dem Berliner seine Unzufriedenheit über die von Preußen befolgte Politik ausdrücken werde, und daß die Oldenburgische Dynastie bei ihrem Gelangen zum Throne Dänemarks das Großherzogthum Oldenburg beibehalten werde. In Beziehung auf Holstein und Lauenburg und ihren Verhältnissen zum deutschen Bund „wünscht" das Petersburger Cabinet, daß es bei den früheren Bestimmungen bleiben soll."

Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Wien als Thatsache mitgetheilt, daß

Digitized by Google

Hr. v. Schmerling die Sammlung, welche in seinem Ministerium für die Schleswig-Holsteiner veranstaltet wurde, gutgeheißen habe, ja es wird versichert, daß sie auf seine unmittelbare Veranlassung vorgenommen wurde und daß er selbst die Absicht hatte, mit einem Beitrag sich daran zu betheiligen, aber durch die eindringlichen Vorstellungen seiner Collegen sich bewegen ließ, seinen Namen, der schon auf der Liste stand, wieder zu streichen.

In Holstein gibt sich seit dem Aufruf des Kriegsdepartements zum Eintritt aller Waffenfähigen in die Armee ein großer Aufschwung im ganzen Lande kund; aus allen Städten und Dorfschaften eilen täglich eine Anzahl Freiwilliger nach Rendsburg, um sich in die Armee einstellen zu lassen. Man ist dadurch zu der Ueberzeugung gelangt, daß es jetzt wirklich Ernst ist, unsere Sache im Wege der Offensive zur Entscheidung zu bringen, und Alles, Jung und Alt, jubelt, indem sie den Tag mit Sehnsucht erwarten, wo ein „Vorwärts" von dem General v. Willisen gerufen werden wird; daß dieser Tag nicht mehr allzufern, darauf deuten viele Zeichen, die wir bis jetzt noch Anstand nehmen müssen, zu veröffentlichen. Von den aus Husum weggeführten Frauen und Kindern kam heute die erste Dame mit ihrer Familie über Kopenhagen und Lübeck hier an, es ist die Frau des Amtmanns v. Kaup, welche in Husum zwar schlecht, in Kopenhagen aber gut behandelt worden war. In Husum waren es Deutsche, welche sie quälten! Der Bahnzug brachte wiederum einige Verwundete, man räumt sichtlich die Lazarethe in der Nähe des Heeres, um Platz für neue zu machen. Oberst v. Gerhard hat folgende Ansprache an die Soldaten der Avantgarde gerichtet: „Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, eine von Natur und noch mehr durch Eure Mühe und Kraft sehr starke Position nicht allein sehr hartnäckig zu vertheidigen, sondern auch bis auf das Aeußerste zu halten. Die Zahl unserer Streitkräfte beläuft sich jetzt auf mehr denn ... Mann, damit können, wollen und müssen wir die ganze dänische Armee nicht allein aufhalten, sondern selbige so schlagen, daß sie das Wiederkommen vergißt. Um jedoch diesen glänzenden Auftrag auszuführen, bedarf ich vorzugsweise Eurer angespanntesten Kraft und Eures ausdauernden Muthes; beides werdet Ihr ruhmvoll bewähren, und so dem Vaterlande und dem commandirenden General zeigen, daß wir werth sind, auf diesem Posten zu stehen. Es lebe Schleswig-Holstein! Euer Euch treu ergebener Kriegskamerad und Brigadecommandeur v. Gerhard."

In der Mark Ancona im Römischen sind weitverzweigte revolutionäre Verbindungen entdeckt worden, in Folge deren 14, den Reihen der guten Gesellschaft angehörende junge Männer verhaftet, und nach der Festung abgeführt worden sind.

Kaum hat der Präsident der französischen Republik von den Mühen, wie den Freuden und Leiden einer vierzehntägigen Reise im Osten von Frankreich sich ausgeruht, als er schon wieder nach dem Norden hinzieht, um auch dort den Launen der Massen oder der Krämerberechnung der Bourgeois es anheimzustellen, ob sie aus voller Kehle „es lebe die Republik, oder es lebe der Präsident, oder es lebe Ludwig Napoleon" schreien wollen. Am 3. Sept. reist der Präsident von Paris nach Cherburg ab und wird auf der Hin- wie auf der Rückreise an den bedeutenderen Orten der Departements der Normandie, Eure, Calvados und Manche einen kurzen Halt machen; am 12. gedenkt Ludwig Bonaparte wieder in dem Elysée einzukehren; ob in derselben Weise, wie vorigen Mittwoch, ist zu bezweifeln, denn dieser beabsichtigte Triumphzug, wie gut er auch im Plane angelegt und vorbereitet war, ist doch vollständig mißlungen.

In Cherburg liegen zusammen 41 Kriegsschiffe, über welche Hr. L. Bonaparte Musterung halten will.

Die Söhne Louis Philipps haben beschlossen, die Leiche ihres Vaters nicht nach Dreux bringen zu lassen, wofern es ihnen nicht gestattet wäre, dieselbe dahin zu begleiten.

Dem J. d. D. schreibt man unterm 27. aus Claremont: „Kaum war Louis Philippe todt, so warf sich die Königin in die Arme ihrer Söhne und sagte unter Hindeutung auf die entseelten Reste des Königs: „Sein letzter Wunsch, sein letzter Gedanke war, daß Ihr immer einig bleibt. Versprecht mir im Angesicht dieses Todtenbettes, daß Ihr es immer sein werdet!" Die Prinzen versprachen es und Mutter und Söhne werden zu Claremont vereint bleiben."

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Fritsch gegen Holzer pct. deb.

695. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Tapezierers-Gerechtsame nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101. der Novelle vom 11. November 1837 dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und ist Versteigerungstagsfahrt auf

Donnerstag den 10. Oktober

1850, Vormittags von 10 — 12 Uhr, im Geschäftszimmer Nr. 28. anberaumt.

Diese reale Tapezierers-Gerechtsame ist laut Schätzung vom 29. April l. Js. auf 2600 fl. gerichtlich geschätzt, und mit 800 fl. Hypothekenschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungs-Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 30. August 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Direktor.

Danhauser.

v. Scherer.

---

696. Ein weibliches Dienstbotenbuch wurde verloren. Man bittet den Finder, dasselbe in der Expedition abzugeben.

732. Im Markte Schwaben, Ldg. Ebersberg, ist ein reales Kürschner-Recht zu verkaufen. Näheres ist bei Herrn Jahn, Rauchhändler in München auf frankirte Briefe zu erfragen.

Gesuch.

694. Ein solides Frauenzimmer, welches über 400 fl. baar verfügen kann, könnte in einem soliden, sehr gangbaren Geschäfte eine Stelle erhalten, wo sie nebst aller Verpflegung noch monatlich 4 fl. und die Interessen zu 6 Prozent erhält. Das Geld würde versichert und noch mit der Lebens-Versicherung gedeckt. D. Uebr.

Einlauf.

66. Die Meistersängerin.

Schon manchmal hab' ich die Nachtigall
Auf wogenden Zweigen gehört —
Leis, flüsternd hat mich der klagende Hall
Voll lieblichen Sehnens bethört.
Es ward mir auch heute der zaub'rische Sang,
Rings Blüthen im Feiergewand —
Es klang wie Gebet, von glühendem Drang
Getragen, nach Oben gesandt.
Ich wollte singen zu Deinem Lob —
Nun, als sich der Sängerin Hymnus erhob,
Anbetend und schweigend ich stand. Fr. K.

67. Das Gräflich Arko-Valley'sche Palais Nr. 7. in der Theatinerstraße erhält zwei Gaslaternen; werden am angebauten Gebäude Nr. 8. die beiden Oellaternen bleiben?

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Flandorfer mit Familie, Oßwald mit Familie und Bedienung und Frau Zinner mit Familie und Bedienung von Wien. Frau v. Siegsfeld von Vollenstadt. v. Herder mit Familie und Bedienung von Wien. John Orley mit Familie und Bedienung von London. Rodewalt mit Familie und Bedienung aus Amerika. Frln. Stewart, Bunn und Hore mit Bedienung aus England Locher mit Familie und Bedienung von Mannheim. Robert Goff, Rent. von London.

(Bl. Traube.) Herren: Graf v. Schlieffen von Berlin. v Jahn, Hofrath mit Gemahlin von Nürnberg. Bischof, Fabrikant von Würzburg. Dr. Mayerhofer, Advokat von Friedberg. Baron Dephof von Berlin. Treffenbach, Kfm. von Cöln. v. Justrow, Gutsbesitzer von Berlin. Ammann, Assessor mit Gattin von Stockach. di Koraco, Rittmeister aus Rußland. Handel, Kfm. von Baireuth. Weißhaupt, Priv. mit Brüdern von Mauerkirchen. Krapf, Kfm. von Innsbruck. Böckma, Priv. von Neun'kirchen. Glanz, k. k. österr. Beamter mit Gemahlin von Wien. Comte de Nicolay von Paris. Roth, Diakon mit Familie von Schönenfeld bei Leipzig. Reuter, Aktuar von Würzburg. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Odescalchy mit Gefolge, Familie und Bedienung aus Ungarn. Fischer, Fabrikant von Rheinfelden. Mees, Kfm. von Aachen. Lampert, Regierungsrath von Baireuth. Mindel von Aachen und Roßel von Frankfurt, Kflte. Weiß, k. k. österr. Rechnungsrath und Redakteur mit Familie von Wien. Schulze, geh. Rath mit Familie von Berlin. Frau Kolb, Rathsgattin mit Familie von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Heiß, Bräuersfrau mit Tochter von Weilheim. Herren: Sartorius, Müllermeister und Schwarz, Lebzelter von Würzburg. Schüttwein, Kaplan von Oberndorf. Ehringer, Priester von Salzburg. Diemer, Bräuer von Straßburg. Bruder und Grasser, Accessisten von Bamberg Kaufmann, Professor von Eichstädt. Kerrn, Subrektor von Uffenheim. Lösch, Pfarrer, v Löffelholz, Accessist und Sewald, Lehrer von Nürnberg. Faulhaber, Professor von Würzburg. Volkommer, Accessist von Nürnberg. Wirth, Dekan von Leipheim. Hechenbleicher, Techniker von Schwatz. Rocker, Bildhauer von Bozen. Weyde, Maler mit Gattin von Berlin. Meßner und Wirth, Künstler von Augsburg. Braun, Student von Freising. Pareit, Commis von Dölitsch.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 249.** den 8. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Maria Geburt. Protest. Korbinian. — Kgl. Hoftheater: Zum Namensfeste J. Maj. der Königin bei beleuchtetem Hause: „Martha," Oper von Flotow. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: Zum hohen Namensfeste unserer allgeliebten Königin und Landesmutter Marie: „Ein Prolog." Hierauf: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Am Frauentag.

Des schönen Festes tieferes Bedeuten
Lebt rein und klar in jeglichem Gemüthe
Und fehlt, es zu bekränzen, auch die Blüthe,
So laßt es uns in Lenzgedanken kleiden.

Es wallt die Menge unter Glockenläuten
Zum Tempel, wo das Banner hält der Friede,
Maria's Namen schwebt im frommen Liede,
Wie eine Perle auf dem Meer der Zeiten.

Maria, hohe Himmelskönigin,
Du Vorbild ächter Weiblichkeit und Milde,
Gib, daß für Tugend jedes Herz erglühe;

Daß uns're Jugend wahre frommen Sinn,
Und schirme mit der Liebe Silberschilde
Des Landes holde Königin Marie!

Fr. K.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. König Otto hat gestern Hohenschwangau verlassen, um nach Aschaffenburg zu seinen k. Eltern zu reisen. — JJ. MM. der König und die Königin von Sachsen werden im Laufe künftiger Woche zu einem Besuche bei S. k. H. dem Herzog Max hier eintreffen. Die beiden hohen Gäste werden bis zum Eintreffen der allerhöchsten Herrschaften in Possenhofen, dem Sommeraufenthalte des Herzogs, verweilen und sodann ihre Rückreise nach Dresden antreten.

Das Kriegsministerium hat den Major Hütz, Vorstand der Raketen-Commission, zur österreichischen Armee in Tirol und Vorarlberg entsendet, um die technische Zusammensetzung der Wurfmaschinen u. A. bei dem diesem Armeekorps zugetheilten Raketenbatterien aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sodann mit der Errichtung von 4 solchen Batterien bei uns beginnen zu können. — Die Nachricht, als sei der seitherige II. Kommandant der Festung Landau, Oberst v. Purkart, in den Ruhestand versetzt worden, wird von der N. M. Ztg. für irrig erklärt. — Dem pensionirten Lieutenant Th. Fabrizius wurde der nachgesuchte Austritt aus dem bayerischen Militär-Verband, mit Verzicht auf seine Pension, zum Zweck des Eintritts in das schleswig-holsteinische Heer, genehmigt. Hr. Fabrizius befindet sich bereits schon in Rendsburg, wohin derselbe schon früher Urlaub genommen hat. — Laut einem dieser Tage hier eingetroffenen Briefe des bekannten Sinologen Dr. Gützlaff an Professor Neumann wird derselbe kommenden Montag hieher kommen, und auch hier — gleichwie er solches in den übrigen größeren Städten gethan hat — noch an selbem Tage einen öffentlichen Vortrag über die Culturverhältnisse China's halten.

Digitized by Google

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die gegen den ehemaligen Landtagsabgeordneten für Nürnberg, Kaufmann Jakob Schmitt eingeleitete Untersuchung wegen Aufforderung zum Staatsverrath ist auf Grund des Amnestiegesetzes niedergeschlagen und der gegen denselben unterm 8. Aug. ds. Js. erlassene Steckbrief zurückgenommen worden. Schmitt beabsichtigt nunmehr aus Amerika, wo ihm keine Rosen blühen, wieder nach Nürnberg zurückzukehren.

Die P. Z. schreibt aus Zweibrücken: Zur Begründung des Kassationsgesuches der politisch Angeklagten wurde von einem der ausgezeichnetsten hiesigen Advokaten eine streng objektiv und wissenschaftlich gehaltene Denkschrift verfaßt. Die Aburtheilung selbst wird übrigens in Folge der ergriffenen Kassation kaum vor dem März des nächsten Jahres erfolgen können.

In Pirmasenz ist am 2. d. Mts. der dortige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Christ. Bruch gestorben.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Dem F. J. schreibt man aus Kassel: Man kann sich kaum einen Begriff von der heillosen Verwirrung machen, in welche das Land seit der Auflösung der Ständeversammlung gerathen ist. Die Staatskassen sind leer und es ist deßhalb an die Beamten kein Heller Gehalt gezahlt worden. Doch dieses ließe sich noch ertragen; allein die Regierung hat bis jetzt den vorgestern von den Ständen amendirten Gesetzentwurf, wonach die Erhebung der indirekten Steuern bewilligt ist, nicht publicirt und man hat bis jetzt nicht gehört, ob sie dazu Willens ist. Die Folge davon ist, daß von den Gerichten und anderen Behörden vom heutigen Tage an kein Stempel erhoben wird. Es können seit dem gestrigen Tage vom Auslande (Hannover) fremde Produkte unversteuert über die Gränze gebracht, ja die Steuer kann davon gar nicht erhoben werden. Es setzt dies unser Land, abgesehen von den Verlusten, die es selbst erleidet, bedeutenden Entschädigungsansprüchen der andern betheiligten Zollvereinsstaaten, namentlich Preußens, aus. Die nachtheiligen Einflüsse für Handel und Gewerbe liegen auf der Hand. Die Gewinnsucht Einzelner wird nicht verabsäumen, diese Landescalamität zu ihrem Nutzen auszubeuten und das Land mit unversteuerten Waaren zu überschwemmen, ohne daß dem auf gesetzmäßigem Wege zu begegnen wäre.

In dem engeren Rath der zu Frankfurt wieder tagenden Bundesversammlung sind vertreten die Staaten Oesterreich, Bayern, Württemberg, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Luxemburg und Limburg, Holstein und Lauenburg, Mecklenburg-Strelitz, Lippe und Hessen-Homburg.

Halboffizielle preußische Organe melden, daß in Folge eines vom Fürstencollegium zu Berlin am 26. August gefaßten Beschlußes sämmtliche Unionsregierungen eine ablehnende Antwort auf Oesterreichs Einladung zum Bundestage haben ergehen lassen.

In Wien geht das Gerücht, daß Baron Haynau zum Feldmarschall ernannt werden soll.

In Rendsburg sind an Freiwilligen seit der Idstedter Schlacht an 2600 Mann eingetroffen; ihre Zahl dürfte sich aber noch bedeutend vermehren. Das Heer ist jetzt nun schon um mehrere tausend Mann stärker als bei Idstedt, indeß noch immer an 8- bis 9000 Mann schwächer als das dänische. Einen Zuwachs erhielt es in den letzten Tagen durch den Eintritt einiger preußischen Offiziere, die 1848 und 1849 schon mitgefochten hatten, und jetzt erst ihren Abschied aus Preußen nahmen. Der bayerische Artillerie-Hauptmann v. Walmenich ist als Hauptmann bei der Artillerie eingetreten, auch ein hannoverischer und zwei österreichische Lieutenants.

Nach der Altonaer lith. Corresp. wird am 9. d. die Landesversammlung zusammentreten, wahrscheinlich aber wenig mehr als Geldbewilligungen vornehmen, um der Statthalterschaft die nöthigen Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu bewilligen. Etwa 17 Mann, welche mit Schanzarbeit beschäftigt waren, sind auf der Rückkehr von der Arbeit ertrunken; der Kahn kenterte, kippte, und nur wenige konnten sich retten. Derartige kleine Unfälle kommen in diesem Kriege viele vor, doch werden die Dänen derer nicht weniger haben. Je mehr Gefahr und Bewegung, desto mehr Unfälle. Die Dänen haben die Truppen aus Fehmarn zum großen Theil nach Flensburg gebracht, und von dort südlich zu dem Heere. Die nach der Schlacht bei Id-

Digitized by Google

ſtedt von den Dänen verhafteten Oberſtolcker Bauern, welche man in Verdacht hatte, daß ſie den General v. Schleppegrell erſchoſſen hätten, ſind nun entlaſſen, da man ſich überzeugt hat, daß ſie unſchuldig ſeien.

In Turin hat die Anklagekammer in dem Prozeß Franzoni die Sentenz ausgeſprochen: daß kein Grund zur gerichtlichen Verfolgung gegen Monſignore vorhanden, da es nur eine Sache des Gewiſſens ſei und vor das geiſtliche Disciplinargericht gehöre, wenn ein Biſchof erkläre, ob ein Katholik der Abſolution und der Sakramente würdig ſei oder nicht.

Cherburg füllt ſich, in Erwartung des Präſidentenbeſuchs, mit Fremden und namentlich viele Engländer ſtrömen von den Canalinſeln herbei. Ein Paſſagier, der mit dem Dampfboot „Superb" landete, hatte ſich den Spaß gemacht, den Namen Ledru-Rollin anzugeben; alsbald waren Gendarmen, Polizei- und Zollbeamte in Bewegung, und alle Reiſenden wurden ſtreng vorgenommen; indeſſen der geflüchtete Verbannte war nicht zu finden

Im Examiner findet ſich die ſonderbare Notiz: die deutſchen Liedertafeln wollten zur Zeit der großen Induſtrie-Ausſtellung in London ein großes Geſangfeſt daſelbſt veranſtalten.

Der Geſandte von Nepal, der in London anweſend war, und gegenwärtig wieder auf der Rückreiſe in ſein Vaterland iſt, nennt ſich Dwarkanath Tagore, iſt 32 Jahre alt und ſeine beiden hervorſtechenden Eigenſchaften dürften ein außerordentlicher Muth und eine an Seltenheit gleichende Häßlichkeit ſein. Man ſpricht von einer Reiſe der Geſandtſchaft nach Frankreich, und erzählt einige frappante Züge dieſer ſeltenen Erſcheinung. Bei Gelegenheit der Hoftrauer um den Herzog von Cambridge zeigte er ein in Brillanten reichgefaßtes Bild eines ſeiner Oheime, zu deſſen Gedächtniß er es ſtets ſeit ſeinem Tode trage; nur, fügte er mit einem wilden Lächeln hinzu, habe ich nicht wie eure Königin, gewartet, bis die Natur mir dieſen Schmerz bereitete, ſondern ihn mir vermöge eines guten Dolchſtoßes ſelbſt zugezogen. Auf die Frage ob er nicht beſorge, daß ſeine Feinde zu Hauſe ſeine Abweſenheit benutzen werden, um ihn zu ſtürzen, antwortete er: Aus Vorſicht habe ich meine Hauptfeinde zu meiner nächſten Umbebung gewählt und ſie mit hieher genommen, zu Hauſe ließ ich nur ſichere und zuverläßige Freunde.

Die Inauguration des unterſeeiſchen elektriſchen Telegraphen zwiſchen Dower und Calais wird dem Vernehmen nach am nächſten 10. September ſtattfinden. Der Präſident der Republik ſoll verſprochen haben, dieſer Feier in Calais beizuwohnen.

(Kunſtnotiz.) In dem Kunſtverein iſt gegenwärtig von unſerem produktiven genialen Halbig die von ihm modellirte Gypsbüſte der als ausgezeichneten Künſtlerin bekannten Frau v. Haſſelt-Barth aufgeſtellt. Dieſelbe läßt wie alle übrigen Arbeiten dieſes Meiſters an geiſtiger Auffaſſung und techniſcher Durchführung nichts zu wünſchen übrig.

(Mannigfaltiges.) Daß in Oeſterreich der Mangel an Geld äußerſt fühlbar iſt, weiß die ganze Welt. Daß man aber in Bayern ganze Städte um einen Pfifferling verkauft um Geld zu machen, davon ſetzt uns erſt der Münchener Plakatanzeiger in Kenntniß, in deſſen Expedition ganz „Nürnberg um 6 Kreuzer" zu haben iſt.

(Curioſa) Der „Kladderadatſch" meldet, daß die preußiſche Miniſterkriſis einen ſehr traurigen Ausgang genommen habe; die Gegner Manteuffel und Radowitz ſeien „Beide auf den Platz geblieben."

Auf der geſtrigen Schranne vom 7. September waren an ſämmtlichen Getreid-Gattungen 9,490 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 8,484 verkauft. Die Verkaufsſumme betrug 98,702 fl. Die Preiſe ergaben ſich, wie folgt:

	Höchſter Durchſchnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederſter Durchſchnittspreis.	
Waizen:	14 fl. 6 kr.	13 fl. 39 kr.	13 fl. 18 kr.	geſtieg. um — fl. 26 kr.
Korn:	9 fl. 4 kr.	8 fl. 21 kr.	7 fl. 40 kr.	geſtieg. um — fl. 28 kr.
Gerſte:	8 fl. 4 kr.	7 fl. 14 kr.	6 fl. 40 kr.	geſtieg. um — fl. 25 kr.
Haber:	4 fl. 59 kr.	4 fl. 25 kr.	4 fl. 4 kr.	geſtieg. um — fl. 3 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bücher-Gesuch.

698. Zu billigen Preisen gegen baare Bezahlung werden zu kaufen gesucht:

1) **Berghaus** physikalischer Atlas,
2) **Spruner's** histor. geograph. Hand-Atlas,
3) **Förster's** Bauzeitung,
4) **Nagler's** Künstler-Lexikon,
5) **Dingler's** polytechn. Journal,
6) **Görres** Mystik, 4 Bde., sowie
7) **Görres** und **Philipp's** polit. histor. Blätter (namentlich die Bände 1—10. 23—25),
8) **Gute ältere theolg. Werke,**
9) **Rokitansky** pathologische Anatomie und **Weber's anatom. Atlas,**
10) **Seufferts Blätter** für Rechtsanwendung in Bayern und dessen Commentar,
11) **Rottek's** und **Welker** Staats-Lexikon,
12) **Geret's** Verordnungen,
13) Die **Gesammtwerke** von Göthe, Jean Paul Richter und anderen Klassikern;
14) **Spindler's** belletristisches Ausland, circa 1000 Bdchn.
15) **Meyer's** Universum,
16) **Große, geschichtliche, theologische,** und **naturwissenschaftliche Werke,**
17) **Größere Kupferwerke,** sowie

☞ Pergamentdrucke jeder Art.

Gefällige Anträge wollen im Zimmer **Nr. 4.** im Gasthause zum **goldenen Lamm** abgegeben werden.

720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	7 fl. 42 kr.
Von K. J.	— fl. 30 kr.
Summa	8 fl. 12 kr.

Gestorbene in München.

Johann Adam Glück, Zimmermann, 68 J. a. — Adam Bernleitner, ehemal. Melberhelfer, 62 J. a. — Joseph Aubele, Metzgerknecht von Ay, Ldg. Weissenhorn, 47 J. a. — Maria Bühler, Dienstmagd von Ottingen, 20 J. a. — Joseph Bernlochner, Zimmermann von Giesing, 47 J. a.

Einlauf.

68. Trotz der Warnung hat man in den engsten Gäßchen die Laternenträger so niedrig angebracht, daß im Hackergäßchen bereits einer zertrümmert daliegt, *ehe* er Gas in seinen Adern fühlte; wird man an der Explosion des Gasometers in der Ultramarinfabrik in Nürnberg sich nicht auch eine Warnung nehmen? Diese ein Menschenleben kostende Explosion erfolgte nicht, wie man zu verbreiten suchte, durch Zerspringen eines Dampfkessels, sondern des *Gasometers!*

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Miß Astley, Gunton und Sergison, Rent. mit Bedienung aus England. Herren: Germatter, Rechtsanwalt und Notar mit Frau von Berlin. Lohnschuer, Professor der Medizin und Fürst, Apotheker von Prag. Röder, Advokat von Mainz. Wolker, kgl. Landrichter von Burgebrach. Mad. Wagenseil, Kaufmannsgattin mit Familie von Augsburg. Baronin v. Schuckmann mit Bedienung von Berlin. Stakes, Blackelt und Bake, Rent. mit Bedienung aus England. Dr. Conzen, Professor mit Gattin von Würzburg. Lady Elisabeth Dawson mit Familie und Bedienung und Lady A. Dawson, Hofdame J. Maj. der Königin von England mit Bedienung aus England. v. Fürer, Priv. von Augsburg. Kirchdorfer mit Gattin und Klein, Kflte. von Nürnberg. Kenner von Paris und Stachelein mit Familie und Bedienung von Basel, Part. Gunney Bardey, Wilh. Bickbuck und Miß Bickbuck, Rent. mit Bedienung aus England. Frau Baronin v. Stetten mit Familie und Bedienung von Augsburg. Filder, Part. von London. Cleß, Postbeamter mit Gattin von Stuttgart. Pittmann, Kapitän mit Familie und Bedienung aus England. Graf v. Holstein mit Bedienung von Regensburg. van der Lanken, Rent. mit Frau und Bedienung von der Insel Rügen. van Guinaumont, Partik. mit Familie von Merry. Kuppeler, Part. von Baden in der Schweiz. Ruckel, Kfm. mit Gattin von Dresden. Lindner, kgl. Advokat mit Gattin von Nürnberg. Mayrider, Part. mit Familie von Linz. Heitgraf von Basel, Beckh von Nürnberg, Findruks von Crefeld, Rienscolh von Ludwigshafen und Peters von Düsseldorf, Kflte. Spenger, Posthalter von Tegernsee.

(Oberpollinger.) Herren: Zoller, Student von Bibrach. Kapfer, Handelsmann mit Familie, Schirmbach, Gastwirthin mit Sohn, Neusinger, Verwaltersgattin und Michl, Student von Rain. Morel, Rektor und Kuhn, Pfarrer von Einsiedel. Strohmeir von Inchhofen, Gankofer von Kohlbach und Ehrenthaler von Frontenhausen, Pfarrer. Burkhard, Cooperator von Dorfen. Ebner, Rechtsrath, Neumeir, Bräuer und Hettinger, Müllermeister von Ingolstadt. Braun, Weinwirth von Memmingen. Papellier, kgl. Universitäts-Quästor von Erlangen. Müller, Müllermeister von Aumühl. Dr. Köhler von Darmstadt. Hackspiel, Rothgerbermeister von Fischen. Mack, Ingenieur von Nördlingen. Stahl, Getreidhändler von Göppingen. Eberhard, kgl. Lieutenant von Baireuth. Dr. Wirth von Leipheim. Buck, Stadtkantor von Baireuth. Papellier, Student von Erlangen. Schmid, Oekonom von Oberkochen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 250.** den 9. September 1850.

Tageskalender: Kathol. Kordinian. Protest. Gorgonius. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Passing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Gestern in der Frühe verkündeten Kanonendonner und Tagsreveille den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt das Namensfest unserer geliebten Landesmutter. Kirchenparade, musikalischer Zapfenstreich und Festvorstellung im kgl. Hoftheater fanden, wie üblich, statt. — Ueber den Zweck des Besuches Sr. Maj. des Königs Otto erfährt man noch immer nichts Bestimmtes; es kursiren deßhalb in allen Kreisen die verschiedenartigsten Gerüchte, so viel will man jedoch gewiß wissen, daß allerhöchstdessen Besuch nicht, wie man in Griechenland glaube, der Thronfolge gelte. — Minister v. d. Pfordten wird erst Ende dieses Monats die Geschäftsleitung des Ministerien des Aeußern und des Handels wieder übernehmen, da sich derselbe nach vollendeter Badekur ins bayerische Hochland begeben wird. — Der an hiesiger Hochschule seit dem Beginn des eben abgelaufenen Schuljahres in Leben getretene „Verein zur Unterstützung dürftiger Studirenden" hat während der kurzen Zeit seines Bestehens ungefähr tausend Gulden in monatlichen Raten an 53 arme Studenten vertheilt, und am Schlusse des Jahres noch einen Baarbestand von dreihundert Gulden in der Vereinskasse behalten. Diese Einnahmen flossen aus den Beiträgen der Mitglieder, der Professoren und Dozenten der Universität mit 536 fl., der Studirenden mit 150 fl. und der Rest aus den Beiträgen von Bewohnern der Stadt und Umgegend; die Mitglieder der beiden Kammern allein haben etwa 500 fl. dazu beigesteuert.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Se. Maj. König Otto ist am jüngsten Samstag auf seiner Reise nach Aschaffenburg in Augsburg eingetroffen und hat sogleich seine Reise weiter fortgesetzt.

Am 5. verließen 5 Compagnien der in Eichstädt garnisonirenden Truppen ihre dortige Garnison, um nach Bamberg zu marschiren um mit einem Bataillon des 7. Infanterie-Regiments den Ersatz der ins Lager bei Aschaffenburg aus Bamberg und Schweinfurt bestimmten Militärabtheilung zu bilden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Staatsgerichtshof zu Stuttgart soll in einer gehaltenen Sitzung das Urtheil gegen den Minister Freiherrn v. Wächter-Spittler, welcher von der Ständekammer der Verfassungsverletzung angeklagt ist, gefällt haben und soll dasselbe heute in öffentlicher Sitzung verkündet werden. Jedenfalls wird es ein freisprechendes sein, denn die Meinung der ausgezeichnetsten Juristen hat sich bereits gegen die Anklage der demokratischen Kammer ausgesprochen.

Am 27. Aug. in den Nachmittagsstunden verbrannte zwischen Aue und Lößnitz im Erzgebirge ein Mädchen auf offener Straße. Sie war im Begriff gewesen, mit ihrem Verlobten, einem Webergesellen aus Aue, nach Lößnitz zu gehen, als plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen standen. Ihrem Begleiter war es, da er kein Messer bei sich hatte, nicht möglich, die Banden der Kleider und des Schnürleibs des Mäd-

chens zu zerschneiden, er selbst wurde schwer und gefährlich verletzt, die Unglückliche aber im grausenhaftesten Zustande — ihr Körper war im eigentlichen Sinne des Wortes gebraten — weggeschafft. In diesem Zustande lebte sie noch länger als 30 Stunden. Allem Anschein nach ist dieses Unglück durch Streichzündhölzer veranlaßt, von denen ein brennender Kopf ab- und an die Röcke des Mädchens gesprungen sein mag, als ihr Begleiter vorher in ihrer Nähe auf einem Stein Feuer hatte anstreichen wollen.

In Berlin in der Alexanderstraße treibt wieder einmal eine Somnambule ihr Wesen. Man sieht häufig Equipagen vor ihrer Thür. Während sie im magnetischen Schlaf liegt, empfängt ihre Schwester die Besucher und richtet die Fragen an die Schläferin, welche sie beantwortet wünschen. Sie gibt Heilmittel gegen manigfache, besonders gegen Leiden des weiblichen Geschlechts an.

Die Cholera ist auch unter die Hunde gefahren, in Berlin wenigstens ist, wie die dortige Zeitung berichtet, ein Hund mit allen Symptomen der Cholera gestorben.

In Wien hat man die gegründetste Hoffnung, daß die Streitigkeit zwischen Turin und dem Papste bald geschlichtet sein wird. Das sardinische Ministerium bereitet in diesem Augenblicke ein strenges Preßgesetz vor, welches vorzüglich die Kirche vor allen Beleidigungen und Erniedrigungen durch die Presse wahren soll. Man hegt die Ueberzeugung, daß der Papst in demselben zureichenden Schutz für das Ansehen der Kirche finden, und zu einer Aussöhnung dann leicht gestimmt werden könnte.

Der A. Ztg. wird aus Altona geschrieben: Gestern Abend ward ein dänischer Spion in schleswig-holstein'scher Uniform eingebracht, derselbe war 1848 Freiwilliger in unserer Armee, ging später ab, trat bei den Dänen ein, wußte sich eine Offiziers-Uniform zu verschaffen und inspizirte in solcher unsere Vorposten. — Gestern Abend hörte man bei Kiel verschiedene Salutschüsse von der See her, wahrscheinlich entfernt sich ein Theil der russischen Flotte. — Die Mitglieder des Friedenskongresses, welche sich nach Kiel begeben, wollen das Sachverhältniß genau studiren und dann eine Vermittlung durch ein Schiedsgericht herbeizuführen suchen. (!) Die Herren kennen aber die dänische Politik schlecht, wenn sie glauben, daß eine friedliche Ausgleichung möglich sei. Bisher waren alle friedlichen Schritte vergebens, sie werden auch ferner vergebens sein. In Flensburg schreibt man eine Rebellensteuer aus, welche von allen Deutschgesinnten erhoben werden soll. An interessanten Fremden haben wir jetzt überhaupt keinen Mangel, so ist Graf Auersperg (Anastasius Grün) hier, um Holstein und Helgoland zu besuchen, und Mowbray Morris, ein Hauptredakteur der Times, welcher unsere Verhältnisse an der Quelle studiren will.

In der Schweiz dauern die Umtriebe der Radikalen fort und sind hie und da von günstigem Erfolg, so ist in Pruntrut (Kanton Bern) der berüchtigte Stockmar, jenes radikal ultramontane, rothrepublikanische und antibernerische Chamäleon, jener Mann von Geist, Talenten, großer Intriguengewandtheit, aber von eben so großem Wankelmuth und beharrlicher Rachsucht, über dessen Wahl von dem großen Rath eine so hartnäckige Cassationsschlacht geschlagen wurde, nebst noch einem radicalen Candidaten, Professor Thourmann, endlich durchgedrungen. Es ist dieß kein Umschwung der Stimmung im Kanton, diese Wahl ist bloß das Ergebniß kleinlicher Umtriebe. Im übrigen Kanton kann als Thermometer dienen, daß die radikalen Blätter ebenso bedeutend an Abnehmern verlieren, als die conservativen sich mehr ausbreiten.

Die Schwyzer Zeitung bringt die Straßburger Reise eines Schweizers, der bei der Gelegenheit auch den Herrn Siegwart Müller besucht hat. Derselbe wohne in einem ansehnlichen Hause nahe beim Dom; das Exil habe ihm wohl angeschlagen, denn er schaue recht gesund drein, während er besonders in den letzten Jahren zu Luzern oft und anhaltend kränkelte. Seine Resignation sei bewundernswürdig; dennoch politisire er und scheine in den höheren conservativen Kreisen eine sehr geachtete Stellung einzunehmen, lebe aber meistens zurückgezogen, von seiner Gemahlin und vier hoffnungsvollen Kindern umgeben

Der Procureur der französischen Republik in Straßburg hat Verhaftsbefehle gegen zwei Männer erlassen, welche angeklagt sind, ein Complott zur Ermordung des Präsidenten gemacht zu haben. Der eine heißt Nestor Poulain, und soll vormals ein demokratisches Journal in Südfrankreich herausgegeben haben; der Name des andern ist unbekannt, seine Personalbeschreibung aber ist gegeben.

Digitized by Google

Eine amerikanische Post aus New-York meldet die Ausgleichung des Zwistes zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Portugal. Letzteres bezahlt alle Entschädigungsforderungen mit Ausnahme der größten für die Zerstörung des Schiffs „General Armstrong", welche dem Schiedsgerichte des Königs von Schweden überwiesen ist.

Wie Blätter aus Melbourne (Australien) vom 16. Mai berichten, hatte Dr. Lang, ein presbyterischer Geistlicher und alter Ansiedler, eine entschlossene Agitation zu dem Zwecke begonnen, die australischen Colonien vom Mutterlande loszureißen.

Was ist aus der deutschen Flotte geworden? Sie liegt an der Wesermündung und scheint zu verkümmern. Das stolze und gut eingerichtete Admiralschiff „Hansa" wird von einem Lieutenant und einer kleinen Mannschaft bewacht, von den dazugehörigen Kriegsdampfern ist „Erzherzog Johann" an Oldenburg verpfändet und die übrigen sieben Dampfer liegen traurig und verlassen im Hafen und warten auf einen Retter. Die Fregatte „Deutschland" liegt mit 26 Kanonenbooten in Vegesack und wird als Schulschiff für den Unterricht der Seekadetten benutzt und die Fregatte „Gefion" vor Eckernförde. Die Mannschaft vom Admiral Brönning an bis herab zum letzten Schiffsjungen haben die größte Langeweile und verzehren ihren Gehalt, monatlich an 36,000 Thlr., mit dem größten Verdruß, und die Maschinisten haben nichts weiter zu thun, als die Kolben und Cylinder zu putzen.

(Mannigfaltiges.) (Aus Buddelmayers Tagebuch.) Den König von Dänemark seine Jemahlin, die früher Putz jemacht hat, macht jetzt Staat. — Ludwig Napopel reist jetzt als Kommis Voyageur durch Frankreich und sammelt Subscribenten uf'n Staatsstreich. — Graf Chambord hat seinen Kollegen Ludwig Napopelchen einjeladen, uf seine Kunstreise och nach Wiesbaden zu kommen un da als Hanswurscht ne Jastrolle in en Trauerspiel zu jeben; er will davor nach Paris jehn un als jugendlicher Held un Liebhaber in ene neue Posse uftreten.

Neueste Aphorismen des Teufels.

Das alte Weib hat den Teufel im Leib — das junge, oft in der Zunge. —

Manches junge Frauenzimmer bringt in gesegneten Umständen den Fluch — und mancher verfluchte alte Kerl den Segen ins Haus.

Der Wucherer ist der einzige Müssiggänger, der von der Zeit lebt.

Der Schauspieler stellt im Theater die Menschen außerhalb demselben dar; Der Komödiant stellt außer dem Theater die — Theatermenschen dar.

Jeder gute Mensch ist täglich gefaßt auf Undank — auf Zudringlichkeit — auf Unglück und auf den — Tod.

Der Teufel und seine Großmutter vergeuden ihre Macht vergebens an Hazardspieler, talentlose Schriftsteller, Geizhälse und alte verliebte Narren.

Keine Freiheit ist unerträglicher als das Freisein von Geschäften und Beschäftigung.

Phantastische Schwärmer gleichen den künstlichen, es zischt, brennt, knallt, verpufft und läßt einen — üblen Geruch.

Wenn der Geizhals mit Interesse spricht, sind seine Gedanken vergoldet.

Gegenwärtiger Ueberfluß schützt selten vor künftigem Mangel.

Die Welt ist eine Schaubühne und gleicht der gegenwärtigen Bretterwelt, worauf viel gesprochen und wenig gehandelt wird, und über welche mehr als für dieselbe geschrieben wird.

Keine Frau hat mehr uneheliche Kinder zur Welt gebracht, als die — Kunst.

Nur durch die Dunkelheit der Nacht erscheint uns der Mond als leuchtender Körper: ebenso erhält manche gute That einen Glanz durch das Böse, das sie ans Licht fördert.

Es gibt Menschen, die bemüht sind, ihre Zündhölzchen an feuerspeienden Vulkanen anzuzünden, während andere, die auf dem Vulkan wohnen, bloß mit seiner Asche einen schmutzigen Handel treiben.

Nicht der, dessen unbeschränkter Wille sich Alles aneignen und verschaffen, sondern der verzichten und entbehren kann, ist wahrhaft frei.

Ph. W—l.

Digitized by Google

Anzeigen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

68[illegible].91. (3) Donnerstag den 19. September d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat August 1849 und zwar von Nr. 79161 bis 87210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 26. September öffentliche Versteigerung.

München den 31. August 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur

.740. In der fruchtbaren Gegend Niederbayerns, ½ Stunde von Eggenfelden, werden von dem Mairinger'schen Bierbräuers-Erben zwei Oekonomiegüter verkauft.

a) das Mayerant zu Weizhof mit 104 Tagw. Acker, Wesen und Waldungen.
b) Das Bauernant zu Kastenberg mit 68 Tagwerk Acker und Wiesen, und in bester Beschaffenheit kultivirt.

Kaufslustige belieben sich in postofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Georg Zänneker in Eggenfelden

.739. In der gewerbsamen Salinen-Stadt Reichenhall verkauft Unterzeichneter sein reales Zinngiesserrecht, welches in einem Umkreise von 7 bis 8 Stunden das Einzige ist. Das Nähere auf frankirte Briefe oder mündlich bei

Reichenhall am 20. August 1850.

G. Waltenberger,
Zinngießer.

.720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

697. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Schedelbauer'sche Anwesen Haus Nr. 78., bestehend aus Wohnhaus und Garten mit Hofraum zu 1 Tagwerk 16 Dezimalen, mit Holzlege und Einzäunung, zusammen auf 2000 fl. gewerthet, nach §. 64. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 - 101. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Hiezu ist Versteigerungstagsfahrt auf

Montag den 30. September l. J.

Nachmittags 3—4 Uhr im Bräuhause zu Nymphenburg anberaumt, wozu Steigerungslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, geladen werden.

München den 16. August 1850.

Königliches Landgericht München.

D. l. a.
Klemm, l. Assessor.

6-9. **Bittgesuch**

von einer soliden fleißigen Familie an einen edlen Menschenfreund aus christlicher Nächstenliebe um ein Darlehen von 400 bis 500 fl. (wenn auch in bayerischen Staatspapieren) gegen billige Zinsen, Sicherheit und Lebensversicherung auf monatliche Abzahlung von 20 fl., da durch dieses Darlehen ein sehr gangbares Geschäft noch mehr erhöht werden könnte, und dadurch das Glück dieser Familie gemacht wäre, und auch dadurch von dem befreit wäre, in die Hände eines Wucherers zu fallen. Man bittet, allenfallige Offerte unter der Adresse J. K. R. bei der Expedition zu hinterlegen.

Gestorbene in München.

Mathilde Morasch, bgl. Tafernwirthstochter, 22 J. a. — Joseph Ostermaier, Zimmermann, 82 J. a. — Franz Regele, ehem. bgl. Büchsenmacher, 76 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Close mit Familie und Bedienung, Halliday, Gordon und Macknezie von London. Seine Erlaucht Graf Giech mit Familie und Bedienung von Thurnau. Frau v. Dingen mit Familie von Aschaffenburg. Gotthelf, Kfm. von Berlin. Meynell und Lord Lennock mit Bedienung aus England. Rochester und Colemann mit Bedienung aus Amerika. Baron Linden mit Gemahlin von Augsburg.

(Oberpollinger.) Herren: Zimmer von Königsberg, Dümmler von Berlin, Heil von Magdeburg, Geientus von Halle und Horst von Hamburg, Studenten. Völkl, Lehrer von Nürnberg. Wenzing, Kfm. von Augsburg. Römer, Oberamtsaktuar von Eßlingen. Lindner, Bräuer von Wallensteten. Lolanski, Commis von Prag. Kättler, Bräuer von Ansbach. Obermüller, Accessist von Passau Neumeir, k. l. Forstgehilfe von Perlach. Obermeir, kgl. Offizial von Augsburg. Oertle, Wirth von Glarus. Kugtmann, Tischlermeister von Landsberg. Stürzer, Forst-Kandidat von Aschaffenburg. Gretsch, Kfm. von Mannheim. Braunwart, Verwalter mit Tochter von Würzburg. Gradhofer, Kaffetier von Innsbruck. Braun, Priv. von Eltmann. Rieß, Kondukteur mit Familie von Innsbruck. Esich kgl. Sekretär von Ulm. Hartmann, Schauspielerin mit Schwester von Würzburg. Brodhag, Priv. mit Familie von Augsburg. Zeiser, Student von Graz. Maurus, Ord. S. Bened. von Lambach. Bothe, Aktuar von Wörth.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 251.** den 10. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Jodokus. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmal:) „Das Mißverständniß," Lustspiel. Hierauf: (Zum Erstenmal:) „Die Vorleserin," Lustspiel. Zum Schluß: „Tanz-Potpourri. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpen-Scenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die Pfälzer Ztg. läßt sich aus München schreiben, daß in der Hofhaltung S. M. des Königs Maximilian sich im Stillen wesentliche Reformen vorbereiteten, welche zunächst eine Vereinfachung in der Verwaltung aller Zweige des Hofs bezweckten. So sollen namentlich die verschiedenen Hofstabe in einen einzigen Stab vereinigt und auf diese Weise eine dem früheren französischen Institute der General-Intendantur der königlichen Civilliste ähnliche Einrichtung in's Leben gerufen werden. — Der Privatier Julius Knorr, welcher als stellvertretender Redakteur des „Grad-aus", jenen vielbesprochenen Schandartikel „der Gott der orthodoxen Christen" aufgenommen und dieserwegen zu acht Tagen Arrest verurtheilt wurde, hat nun, da das stadtgerichtliche Erkenntniß auch die Bestätigung des Appellationsgerichts erhielt, gedachten Arrest angetreten.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 6. ds. Mts. wurde vom Schwurgerichte zu Würzburg ein Todesurtheil ausgesprochen, und zwar gegen Schuhmann von Hofstetten, der des qualifizirten Doppelmords (an Nathan Löwenthals Wittwe und deren Magd Rosenfelder zu Wiesenfeld) für schuldig befunden wurde.

Mit dem Donauwörther Eisenbahnzug kam am Sonnabend in Augsburg ein 20 jähriges Frauenzimmer an, welches unterwegs versucht hatte durch Vitriolöl sich zu vergiften. In Donauwörth bat dieselbe man möchte ihr ein eigenes Coupée geben; ihrem Wunsche gemäß wurde gewillfahrt. In der Nähe von Meitingen bemerkten die Condukteurs, daß ein Fläschchen aus dem Wagen geworfen wurde und in Gersthofen sah man nach und fand das Mädchen im traurigsten Zustande. Man wandte zweckmäßige Mittel an und brachte sie in Augsburg in's Krankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Auf ein Blatt Papier hatte sie geschrieben, nicht in der Fremde, in der Heimath will ich sterben.

Wie man in der „gesinnungstüchtigen" Pfalz eine „Märzerrungenschaft", nämlich die Einkommensteuer behandelt, darüber werden kuriose Beispiele erzält. Dort sollen bei den Vermögensangaben solche offenbare Unredlichkeiten vorkommen, daß man darüber erstaunt. Man sieht dort Leute, bekannte „Krischer", ihr Einkommen auf 300 fl. angeben, die des Jahrs über mehr als 400 fl. vertrinken. Wahrscheinlich rechnen sie die Ausgaben fürs Trinken für „Betriebskosten." Der Besteuerungsausschuß wird übrigens solche Angaben zu schätzen wissen, denn wenn man im öffentlichen Leben Andern Opfer zumuthet, wie dieß so häufig geschieht, so muß man sich auch selbst bereit zeigen, solche dem allgemeinen Besten zu bringen.

Digitized by Google

In der Pfalz klagen die Winzer über ihre für dieses Jahr verlorene Mühe und Fleiß. Die Rebstöcke sind zwar schwer behängt, die Beeren jedoch steinhart und bei der gegenwärtigen und der noch in Aussicht stehenden Witterung an ein Reifen der Trauben nicht zu denken.

In Aalburg hat dieser Tage ein bedeutender Brand statt gefunden: zu gleicher Zeit brannte es in zwei nahe liegenden Orten. Statt zu löschen, wurde gerauft; kurz die Verwilderung und Rohheit nimmt immer mehr überhand. Das ewige Nagen, Kritisiren und Hetzen eines Theils der Presse verwildert die Bauern immer mehr und bestärkt sie leider in der Ansicht: die Freiheit bestehe in Anarchie, das ist nicht mehr zahlen, nach keinem Pfaffen und keiner Obrigkeit mehr etwas fragen und drein schlagen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nach einer Verordnung vom 4. d. M., welche am 5. in Kassel publizirt wurde, ist die Nacherhebung resp. Forterhebung der direkten und indirekten Steuern und die Verwendung für den laufenden Staatsbedarf angeordnet worden. Auf diese Verordnung hin haben nun dem Vernehmen nach einige obere Finanzbehörden einstimmig Beschlüsse dahin gefaßt, daß der Verordnung vom 4. September 1850, die Forterhebung der Steuern und Abgaben betr., als verfassungswidrig keinerlei Folge zu geben sei. Der so weit mitgegangene Herr Lometsch hat für die Verordnung nicht mit eintreten wollen und ist deßhalb vom Finanzministerium entbunden worden.

Einer der badischen Revolutionsmänner J. F. Grohe, der vorzüglich als Hauptredakteur der „Mannheimer Zeitung" den Samen der Revolution auszustreuen bemüht war und dem standrechtlich erschossenen Trützschler bei vielen seiner gewaltsamen Requisitionen zur Seite stand, ist dieser Tage durch hofgerichtliches Urtheil zu neunjähriger Zuchthausstrafe oder zu sechsjähriger Einzelnhaft verurtheilt worden.

Der N. M. Z. wird aus Wien geschrieben: „Mehrere Blätter bringen aus sogenannter „zuverlässiger Quelle" Mittheilungen über den Gegenstand und die Beschaffenheit der zu Ischl stattgehabten Besprechung europäischer Diplomaten. Wir dürfen die Versicherung aussprechen, daß alle derartigen Angaben auf rein willkürlichen Voraussetzungen beruhen, indem die Resultate jener Berathungen nur von Männern des intimsten Vertrauens gekannt sind und der geeignete Zeitpunkt zu deren Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

Der Innsbr. Ztg. wird aus St. Johann im Unterinnthale gemeldet, daß 152 Tyroler Schützen täglich bereit sind, den Schleswig-Holsteinern zu Hülfe zu eilen. Zugleich werden alle „deutschen Schützenherzen in Tirol und Vorarlberg" aufgefordert, ehemöglichst in Kompagnien zusamentreten und vereint bei der Regierung um die Bewilligung zum Ausmarsch nachzusuchen.

Der Bruder des in Arad hingerichteten Adjutanten Kossuths, Auffenberg, welcher gleichfalls schon in der galizischen Verschwörung von 1841 betheiligt gewesen und zur Festungsstrafe in Munkacz verurtheilt war, hat seit der Amnestie im März 1848 eine merkwürdige Laufbahn durchgemacht. Während sein jüngerer Bruder sich nach erlangter Freiheit mit Feuereifer der magyarischen Sache anschloß, kehrte der ältere freiwillig unter die kaiserliche Fahne zurück, und trat als Gemeiner in die Armee Radetzky's in Italien ein. Bei Custozza erwarb er sich die goldene Tapferkeitsmedaille und in der Schlacht von Novara ward er zum Offizier befördert, indeß sein Bruder einige Monate später am Galgen endete.

Aus Altona wird unterm 5. Sept. geschrieben: Gestern Abend rückten aus Rendsburg 2 Bataillone, denen heute morgen 2 andere folgten. Man erwartet heute Abend die Nachricht von ernsten Zusammentreffen. General von Willisen beeilt sich, das eintretende gute Wetter zu benützen. — Mit dem heutigen Morgenzuge gingen 108 Freiwillige und 113 Genesene nach Rendsburg. Die Zahl der Freiwilligen mehrt sich von Stunde zu Stunde, theils Eingeborne theils Fremde lassen sich annehmen; unter den Fremden waren 35 Schweizer. In Husum, Schleswig und den übrigen Städten Südschleswigs haben die Dänen das Standrecht proklamirt; jeder wer Waffen hat, oder nach Holstein irgend etwas berichtet, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Hoffentlich wird man das Gesetz aber nicht strenge handhaben, da man in Holstein selbst mit dänischen Spionen sehr mild verfährt und sie nicht vor ein Kriegsgericht stellt.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 15.*)

A—. Jean Paul Marat geboren 1744 zu Baudry im Kanton Neuschatel, der Sohn calvinistischer Eltern, verließ aus Unverträglichkeit mit den Seinen den heimathlichen Herd, und studirte in Paris die ersten Anfangsgründe der Medizin und Chirurgie.

Ohne jemals eine Prüfung bestanden zu haben, legte er sich den Doktortitel bei und in dem Geruche eines Wunderarztes stehend, der alle menschlichen Uebel durch Wasser heilen könne, nährte er sich von Quacksalberei und Marktschreierei.

In der Baireuther-Zeitung vom 4. Mai 1793 berichtete ein Pariser Correspondent: „Marat machte sich in der Medizin durch Marktschreier-Künste und in der Physik durch lächerliche Hypothesen bekannt, die er durch List und Gewalt zu behaupten suchte. Nebenbei erfand er eine Wasserkur, durch die er bei den Damen zu Versailles sein Glück machte. Es besaß diese Kur, nach der Angabe des Marktschreiers Marat, eine Jugend und Schönheit verlängernde Kraft, und kostetete während ihrer dreiwochentlichen Dauer 6—800 Livres."

Durch Schmeichelei verschaffte sich dieser Marat die Stelle eines Pferdarztes bei dem Grafen von Artois und seine damaligen medizinischen und physikalischen Werke lieferten schon sehr klare Zeugnisse seiner Hauptstärke — der Frechheit. Trotz aller Bemühungen, sich in der gelehrten Welt einen Namen zu machen, und eine Anstellung bei der medizinischen Fakultät zu erhalten, sah er sich als Quacksalber verschrieen, und bald dem allgemeinen Spotte und größten Elende preisgegeben.

Da brachte diesen Doktor Marat, wie er sich selbst nannte, die Revolution mit dem Herzog von Orleans in Verbindung, den er in London traf, und dem er sich, nachdem die Bourbonen aus Frankreich geflüchtet waren, ganz zuwendete.

Anfangs war sein Betragen ruhig, aber alsbald erkannte man ihn als einen der kühnsten und wildesten Demagogen. Zuerst machte er sich in den Urversammlungen durch die Heftigkeit seiner Anträge bemerkbar; erschien jedoch damals noch so unbedeutend, daß Mirabeau auf die Tagesordnung überzugehen antrug, als Marat bei der Nationalversammlung angeklagt wurde, in seiner Zeitschrift: „der Volksfreund," vorgeschlagen zu haben, 800 Abgeordnete aufzuknüpfen, und mit Mirabeau anzufangen.

Diese Verachtung Mirabeaus rächte sich jedoch furchtbar, denn Marat wurde alsbald seiner schamlosen Frechheit und seiner Mordlust zufolge, die er ohne Scheu an den Tag legte, der Abgott des niedrigsten Pöbels, auf welchen er mit einer so furchtbaren Kraft einwirkte, daß er später als eine Geissel für ganz Frankreich galt.

In der vorgenannten Zeitschrift beschimpfte Marat mit einer alle Grenzen der Sitte überspringenden Frechheit den König, die Königin, den Hof und die Minister, und er wurde nicht müde so lange Aufruhr, Raub und Mord zu predigen, bis seine Grundsätze in den untersten Schichten des Volkes, wo sein Journal mit wahrem Heißhunger verschlungen wurde, ungetheilten Anklang zu finden begann, und seine Person vergöttert wurde.

Vergebens ließ der Gemeinderath Marats Presse versiegeln, denn er wußte sich stets eine neue wieder zu verschaffen.

Vom Gesetze verfolgt, um für seine ausgestreuten Brandbriefe bestraft zu werden, verkroch sich dieses Scheusal in dem Keller seines würdigen Mitgenossen, des blutgierigen Schlächters Legendre, und spie von hier aus seinen Geifer den Gesetzen, die ihn zur Verantwortung zogen, hohnlachend ins Gesicht.

Die Colporteure trotzten, auf die Gunst des Pöbels gestützt, der Behörde, und verkauften zu Tausenden ein Blatt, das in jeder Nummer und in jeder Spalt-

*) Im Tagblatte Nr. 242. lese man bei den „Volksbildern" Nr. 14. statt Nr. 13.

Digitized by Google

zeile den Saamen einer blutigen Zwietracht ausſäete, das Bürger und Soldaten entzweite, und Letztere gegen ihre Offiziere aufreizte; — eine Taktik, durch die Marat allmählig alle Bande der Subordination ſo ſehr auflockerte, und die dem König treuen Soldaten ſo ſehr beſchimpfte, daß Viele dem Befehle ihrer Obern den Gehorſam verſagten.

Endlich auch in dem Keller Legendres nicht mehr ſicher, fand Marat einen neuen Schlupfwinkel bei der Komödiantin Fleury, die eine eingefleiſchte Jakobinerin war. Hier entwarf er die 300,000 Namen enthaltende Liſte, die ſeine Blutgier zu Opfern beſtimmte, und erſt als die geſetzgebende Verſammlung konſtituirt war, wagte der Neuſchateler Wehrwolf ſeine finſteren Höhlen zu verlaſſen, die ihn bis jetzt verborgen, und mit verdoppelter Wuth wie bereits die Hausunterſuchungen gezeigt, gegen die Ariſtokratie aufzutreten.

Zum Mitgliede des Convents erwählt, griff Marat zuerſt mit den plumpen Waffen brutaler Verleumdung die geiſtige Macht der Girondiſten an, und beſchuldigte ſie des geheimen Einverſtändniſſes mit dem Hofe und den emigrirten Prinzen.

„Rechne nicht," rief Marat in ſeinem Journale dem Volke zu, „auf die Nationalverſammlung, wie ſie jetzt zuſammengeſetzt iſt. Viele dieſer Vertreter, von welchen du dein Heil erwarteſt, Volk! ſind beſtochen und erkauft durch das Gold der Civilliſte, und erſt dann kann dir geholfen werden, wenn dieſe gelehrten Schwätzer, dieſe feilen Helfershelfer der Ariſtokratie, und außer ihnen noch 300,000 Anhänger der alten Ordnung deiner Rache anheimgegeben ſind."

Von dem Scheuſale Marat, das mittelbar den Tod des Königs herbeiführte, und von Danton war die Idee ausgegangen, einen Wohlfahrtsausſchuß einzuſetzen mit der Vollmacht, jeden Verdächtigen vor ſein unerbittliches Forum zu ziehen, und ihm nach kurzem Verhöre dem Arme der ſogenannten Gerechtigkeit, dem Beile der Guillotine zu überliefern.

Dieſes „comité de salut public" durchaus aus Jakobinern beſtehend, die mit diktatoriſcher Macht bekleidet waren, begann, wie dieſe Volksbilder zeigen werden, ſeine traurige und grauenvolle Wirkſamkeit am 6. April 1793 und hielt ſich bis zur Einführung der Direktorialregierung. Der ſogenannte Wohlfahrts-Ausſchuß unter Vorſitz von Teufeln in Menſchengeſtalt, verſetzte während ſeines kurzen Beſtehens viermal hundert tauſend Menſchen in Anklageſtand, die ſämmtlich hingerichtet wurden.

Dieſer Marat lebte nun in einer kleinen, mehr als ärmlichen Wohnung, in welcher Katharina Eyrard, eine nicht mehr junge, aber noch immer ſchöne Frau den ſtets Kranken und Siechen mit ſeltener Liebe und Sorgfalt pflegte.

Dieſe Katharine war die Concubine Marats, die ſich, wie Lamartine erzählt, Albertine Marat nannte, ſeit der Volksfreund ihr ſeinen Namen gegeben, und ſich nach dem Beiſpiele Rouſſeaus an einem ſchönen Tage, beim warmen Scheine der Sonne, auf ganz naturaliſtiſche Weiſe verbunden hatte.

Albertine liebte dieſen Menſchen, der ein Ausbund abſchreckender Häßlichkeit war, mit einer Gluth und Zärtlichkeit, als ob dieſer Therſytes in ihren Augen alle Schönheiten eines Adonis beſeſſen hätte.

Schwarzes, ſtruppiges, unausgekämmtes Haar, eine kleine, an den Schläfen tief eingedrückte Stirne, blutrünſtige, freche und unſittlich blickende Augen, ſtark hervortretende Backenknochen, ein von Blatternarben und rothen Puſteln zerfetztes Geſicht, ein großer von ewigem Hohne verzerrter Mund, ſchmutzige, vergilbte Zähne, welche die Erfindung der Zahnbürſten als perfiden Luxus verachteten, magere, ſkeletartige Arme, und Beine, und immer unreinliche Hände, deren Nägel beſtändig Trauerränder trugen, ſollen dieſem Marat nach Vielen, die ihn perſönlich gekannt, eine eben ſo auffallende, als abſchreckende Aehnlichkeit mit Cartouche verliehen haben.

In der Bibliothek Sainte Geneviève iſt auch wirklich eine Gipsmaske des berüchtigten Raubmörders Cartouche neben der des gewaltigen Volkstribunen zur Vergleichung der frapanteſten Aehnlichkeit aufgehangen.

Und trotz all dieſer Häßlichkeit war Marat — mehr Affe als Menſch — der Abgott ſeiner Albertine, die — ihm gegenüber eine Venus, in ihm den auf den Händen getragenen, gefeierten Volksmann, den von Millionen gefürchteten, — ami du peuple — verehrte; mehr als ihren Augapfel hütete das Weib dieſes Scheu-

Digitized by Google

fals und pflegte den abgezehrten Körper, dessen Mark und Säfte eine chronisch gewordene Syphilis langsam verzehrte, mit seltener Aufopferung.

Eine hölzerne Badwanne, ein zinnernes Schreibzeug, ein schlechter, geflickter Tisch und hölzerne Stühle, eine bestäubte alte Uhr, kurz Alles, was man in Marats Wohnung erschaute, erinnerte an das Gemach eines Proletariers; Marats höchster Stolz und seine einzige Tugend war seine freiwillige Armuth; denn sein Gehirn, ein wahres Gehäuse der Hölle, lechzte nicht nach Gold, sondern nach Blut, und nach nichts anderem, als nach Blut. Indiens Schätze, und die kostbarsten Perlen des Oceans erschienen Marat als ein armseliger Plunder gegen die Köpfe, welche die Guillotine auf dem Grèveplatz in den Sack des Henkers fallen ließ; und wie er als Wunderdoktor zehn Jahre früher alle menschlichen Gebrechen durch Wasser allein zu heilen suchte, so war er jetzt in der wahnsinnigen Idee befangen, Alles durch Blut, Blut und durch nichts als durch Blut zu kuriren.

In der Manie eines unersättlichen Blutdurstes hätte er alle Adern Frankreichs öffnen mögen, um stromweise das Aristokratenblut abzuzapfen.

Und diesen häßlichen Leib konnte ein Weib lieben? diesen höllischen Geist konnte das sich so human, civilisirt und erleuchtet nennende französische Volk vergöttern? —

In Nummer 4. meiner Volksbilder stellte ich chronologisch das Pariser Gassengeschrei zusammen, um zu beweisen, daß die Franzosen eigentlich nie recht wußten, was sie wollten, und geht man nun die in Vergötterung dieses Marats ein, so stellt sich gewiß auch hier heraus, daß die Leute, die diesem Scheusale Weihrauch streuten, und es abgöttisch liebten, wahrhaftig nicht wußten, was sie thaten. Es ist dieß der einzige Entschuldigungsgrund für sie, sonst müßten Alle Teufel gewesen sein, denn nur als solche konnten sie an Marat Wohlgefallen haben. (Forts. folgt.)

(△ Städtisches.) Seit mehreren Tagen verbreitete sich das Gerücht, es sollten die sechs vor dem neu erbauten protestantischen Schulhause in der Glockenstraße stehenden Akazien-Bäumen umgehauen werden. Jeder, der davon hört, drückt sich mit entschiedenem Unwillen darüber aus. Die Bäume stehen nemlich in angemessener Entfernung vor dem, nicht zu monumentalem Prunke, sondern bloß zweckmäßiger Benützung wegen erbauten Schulhause, sie geben ihm ein freundliches Ansehen, und gewähren zur schönen Jahreszeit den Lehrern, Schülern, und insbesondere denen, welche auf Letztere zu warten haben, einen erquickenden Schatten.

Auch dürften die durch den Neubau ohnehin empfindlich beeinträchtigen Häuserbesitzer vis-à-vis nicht auch noch dazu verdammt werden, durch die weiße Mauer des Neubaues sich am Fenster blenden und dadurch selbst in ihren Arbeiten stören zu lassen, wogegen sie die frischen Bäume zur Zeit schützen! — Sapienti sat; für keinen Fall, (so hofft man) wird die Eitelkeit über die Menschlichkeit siegen.

(Mannigfaltiges.) Durch die Zeitungen ist ein Brief Venedey's an den General Wrangel bekannt geworden, worin derselbe aufgefordert wird, seine Soldaten, wenn er sie nicht nach Schleswig marschieren lassen wolle, Charpie zupfen zu lassen. Das Hamburger Witzblatt „Mephistopheles" gibt Folgendes als Antwort des Generals:

„Deinen Brief hab' ich jelesen; Jotte! wenn die wasserblauen
Demokraten Witze machen, ach, dann fängt mich an zu jrauen!
Doch ich geb' für jeden Dänen, den Du schießt ein Pfund Charpie.
Bist Du nun zufrieden? Wrangel, General der Cavall'rie."

Anzeigen.

733. Bei Unterzeichnetem in Haidhausen (Wienerstraße Nr. 157.) sind zwei Brantweinbrennapparate nach polnischer Konstruktion, einer 4, der andere 2½ Schäffel-fassend, billig zu verkaufen.

Georg Streble,
bgl. Kupferschmidmeister.

702. Gegen Kost sucht ein französischer Privatlehrer, der seit 3 Jahren hier ist bei einer honetten Familie Unterricht an Kinder in der französischen Sprache, sowie auch im Deutschen, z. B. Religion, Rechenkunst, Naturgeschichte, Geographie, Weltgeschichte ꝛc. zu ertheilen, wünscht auch, wenn es sein kann ein Zimmer. Näheres bei der Redaction d. B.

Bekanntmachung.

Barth. c. Greil, p. hyp.

700.701. (2a) Behufs der Befriedigung eines Hypothekargläubigers wird eine reale Bierwirthschafts-Gerechtsame, -gerichtlich gewerthet auf 5,500 fl. und mit 8,600 fl. Hypotheken belastet, zum Erstenmale der öffentlichen Versteigerung nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98 — 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, unterstellt.

Tagsfahrt hiezu ist auf

Montag den 14. Oktober l. J.

Vormittags von 10—12 Uhr in dem Geschäftszimmer des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Baron v. Schleich Nr. 34/II. anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sign. den 2. September 1850.

K. d. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Direktor.

Danhauser.

Scharrer.

---

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Gestorbene in München.

Herrmann Geul, Cand. Phil. von Walzheim in der Pfalz, 19 J. a. Anna Maria Landthaler, Schuhmacherswittwe, 76 J. a. —

Einlauf.

69. Die Bewohner der Dienersgasse beschweren sich, daß seit einiger Zeit, nicht allein durch das unvermeidliche Gerassel der Eilwägen, welches häufig noch mit Peitschengeknall akkompagnirt wird, sondern auch noch durch das Gebrüll der aus den Wirthshäusern Heimkehrenden die Nachtruhe dermaßen gestört wird, daß man zu dem Glauben sich veranlaßt finden könnte, die Polizei befinde sich in einem ganz andern Theil der Stadt und die Gendarmen hätten Wichtigeres zu thun, als der Verordnung, im Betreff der Aufrechthaltung der Nachtruhe, nachzukommen. (Kommt auch in andern Straßen der Stadt ebenfalls leider nur zu häufig vor.)

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Gottheil von Nürnberg. Forsch mit Familie und Bedienung aus Rußland. Hoff von Riga. Bandham mit Familie und Bedienung von London. Ritter v. Liebenberg-Zsitin mit Bedienung von Wien. Frau Durtheauth aus England. Frln. Conftroth mit Bedienung von London. Wieland mit Gemahlin von Basel. Wertheimer mit Gemahlin von Augsburg.

(Bl. Traube.) Herren: Freiherr von den Osten von Heidelberg Heydecker, Kaufm von Augsburg. Jessler und Schlecht, Theologen von Eichstädt. Palmi, Negot. von London. Wimpfheimer von Ichenhausen und Seidl von Holzkirchen, Kaufle. Dr. Jürgens, Stadtältester von Braunschweig. P. und F. Neale, Rent. aus England. Dr. Papst von Altenburg. Erxleben, Ministerreferent aus Hannover. Soutier, Negot. von Luzern. Zichner, Regierungsrath von Gotha. v. Varendorff, Kammerherr und Hofjägermeister aus Holstein. Terzer, Arzt von Wien. Heß, Regierungspräsident mit Familie von Gotha. Raab, Studienlehrer mit Familie von Baireuth. Frau Baronin Gi ling, geb. Gräfin Kuun, von Ofen. Baron v. Kabow, Vertrauensmann aus Siebenbürgen. Gentils, Hofgerichtsadvokat mit Gattin von Mannheim. Feldbacher, k. k. österr. Beamter von Wien. v. Bandel, Oberjustizrath von Ulm. Se. Exzellenz Graf Montecuccoly-Laderchy, k. k. Civilgouverneur mit Familie und Bedienung von Mailand. Graf Montecuccoly mit Bedienung von Wien. Fried, Priv. und Horteger, Fabrikant von Salzburg. Jüngling, Kreisjustizrath mit Tochter von Breslau. Kalhofer, Hofjäger mit Gattin von Atben. v. Dietrich, kais. Collegienrath und Zandt, Pastor von St. Petersburg. v. Wolfsteiner, Commandant von Salzburg. Rohde, Gutsbesitzer aus Schlesien v. Gedeckin, Ingenieurgeneral mit Familie aus Rußland. Stäbenow, Amtmann aus Gumbinnen. Stäbenow, Agronom von Königsberg. Jansen, Organist von Elbing. Baron v. Crailsheim von Würzburg. Baron v. Crailsheim von Ansbach Hoßfeld, Gutsbesitzer aus Meiningen. Hoffmann, Kaufm. mit Gemahlin von Linz. Schmidt, Musikdirektor von Augsburg. Freiin v. Schuhmann mit Bedienung von Dresden. Gauwetz und Schneider, Studenten von Heidelberg. Graml, Appellationsgerichts-Accessist von Regensburg.

(Oberpollinger.) Herren: Ulrich, Zimmermeister von Ingolstadt. Denza, Kfm. von Thun. Weiler, Student von Erlangen. Altenedter, Hammerschmiedmeister von Southofen. Thiele mit Frau und Scheiner mit Gattin, Maler von Meißen. Schwarz, Quartiermeister von Nürnberg. Bauer, kgl. Lieutenant von Würzburg. Ritter, Bildhauer von Bergzabern. Dufresne, kgl. Oberst mit Gattin von Würzburg. Schertl, Student von Kriegshaber.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 252. den 11. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Aemilian. Protest. Protus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Einfalt vom Lande," Lustspiel von Töpfer. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Zur sozialen Frage.

Die „weltbeglückende Idee" des im französischen Boden gepflegten und genährten Communismus hat bis zur Stunde noch vergeblich ihrer Verwirklichung harren müssen, und je weiter wir uns von den Tagen des Jahres 1848 entfernen, in welchem wir durch einen fast allseitig zündenden Blitzstrahl die Völkermassen Europas sich bewegen sahen, desto weniger können wir versucht sein, an den Eingang derselben in eine Realität zu glauben, und der welthistorische Moment, wie ihn die Zeit in jenem verhängnißvollen Jahre geboren, er hat nicht jene prophetischen Stimmen bewahrheitet, welche furchtbaren Umsturz des socialen Gebäudes vorhersagten. — Ein allmählig mit der theilweisen Uebervölkerung der europäischen Staaten und der weitern Ausbildung unserer gewerblichen und Handelsverhältnisse herangewachsenes Proletariat war nicht bestimmt, sich als wilde, rohe Masse von jenen Unzufriedenen des Volkes für immer gegen die Grundfesten der Staatsverfassung gebrauchen zu lassen, deren Intelligenz sich allerdings momentan der Geistesbeschränktheit — sagen wir der einer früheren Theilnahmslosigkeit in politischen Dingen jetzt plötzlich gewichenen fieberhaften Ueberspannung der künstlich Aufgeregten — bemächtigen konnte, wenn auch augenblickliche Noth, herbeigeführt durch die vom Auslande herandrängende Conkurrenz und die von unsern Nachbarstaaten drohend „herüber gewehte Freiheitsfrische" hie und da brodlose Massen schafften, und deren Treiben eine Richtung gab, welche den erschütterten Mauern unseres socialen Gebäudes Gefahr drohte, so führte dennoch das in unserer Nationalität schlummernde, bald wieder wach gewordene und sich fast nie verläugnende Rechtsgefühl die soziale Bewegung in jene Bahn zurück, in welcher sie, gestützt auf muthiges Vertrauen der gesetzlichen Reformation harrt. Als wir daher die letzten Parteien auf dem Kampfplatze erblickten, handelte es sich wohl nicht mehr um die Verwirklichung der nur von Einzelnen — und zwar von enthusiasmirten Theoretikern aufgegriffenen phantasmagoren Idee, sondern wir sahen im Streite nur noch die für eine unmöglich gewordene deutsche Reichsverfassung ergebenen Verblendeten. — Jene „weltbeglückende Idee" aber, sie ruht, kaum geboren, schon wieder und wird ewig der Auferstehung harren müssen, während jenes Vertrauen, auf welches sich die irre geleiteten Massen unserer minder bemittelten Classen und unseres Proletariats stützen, schon heute gerechtfertigt wird. — Der Staat, als er sich auf naturgemässe Weise durch Nothwendigkeit bildete, konnte nur Verfassungen für Erscheinungen geben, welche lebendig hervorgetreten waren. Das Völkerleben in seiner progressiven Entwicklung führte uns zur Epoche des Proletariats und der Staat in seiner Weisheit hat dafür zu sorgen, daß die sich durch Dürftigkeit selbst privilegirt habende Klasse, dem Organismus des Staates nicht nachtheilig werde. Drohte auch diesem Letzteren durch das Herandringen der Armuth irgend wie eine vermeintliche Gefahr, so wurde dennoch, wie die Gegenwart zeigt, zur rechten Zeit noch Hand an die Wurzel gelegt,

Digitized by Google

um dem Weitergreifen des Uebels vorzubeugen, und wenn auch langsam, doch sicher die sichtbar gewordenen Wunden zu heilen. — Ein wohlkonstruirter Organismus wird niemals um rechtliche gesetzliche Mittel verlegen sein dürfen, wenn das Volk nicht demoralisirt ist. Auch unsere Regierung (Verwaltungsbehörde) hat durch Ergreifung zweckdienlicher Mittel, sich in die Reihe jener deutschen Staaten gestellt, welchen es aufrichtig darum zu thun ist, auf friedlichem Wege das Volk der künftigen Gestaltung entgegenzuführen. Für Handel und Gewerbe, wie für Landwirthschaft, diese Grundlagen der Familie und somit des Staatswohles sind entsprechende Institute gegründet, und alle Hände sind thätig, und alle Herzen regen sich freudig in unserem engeren und weiteren Vaterlande, um unbeirrt, ohne Rücksicht auf jene stets mißliebigen, meistens jungen unerfahrenen und zu allem Glück höchst unbedeutenden — Menschen, das Proletariat, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, doch für die Religion, Familie und Eigenthum, die Grundlagen des sittlich religiösen Staats, unschädlich zu machen. — Das Häuflein der Unzufriedenen wird in dem Grade kleiner, als der Wohlstand bei wieder hergestelltem Rechts- und Gesetzeszustande größer wird; und gerade Baden, das so außerordentlich gelitten, und unsere Pfalz, die so lange der Tummelplatz deutscher und vielleicht auch kommunistischer fremder Wühler gewesen, sie erfreuen sich wieder eines sich täglich mehr und mehr befestigenden Wohlstandes — auch ohne Verwirklichung der „weltbeglückenden Idee" des Kommunismus. W—l.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Herr Ministerpräsident, Dr. v. d. Pfordten, ist gestern aus Kissingen hier eingetroffen; derselbe wird sich jedoch nur zwei Tage hier aufhalten und dann zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau begeben, von wo er die bereits gemeldete Gebirgsreise antreten wird.

Gegenwärtig befindet sich hier Hr. Hall aus London, der Herausgeber des englischen Kunstblattes „Art Union." Derselbe macht eine Rundreise durch Deutschland im Interesse seines Journals und der Londoner Industrie-Ausstellung des nächsten Jahres. Er besucht außer den Werken und Werkstätten der Kunst vornehmlich Kunstmanufacturen und Kunstgewerke, und fordert, um für unsere Kunst-Industrie Handelsverbindungen in England zu vermitteln, alle diejenigen, welche die große Ausstellung beschicken werden, auf, ihm Zeichnungen der von ihnen einzusendenden Gegenstände zukommen zu lassen, um sie durch Holzschnitt vervielfältigen und gleichzeitig mit der Ausstellung veröffentlichen zu können.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein badischer Soldat, Storz, steht gegenwärtig in Mannheim in Untersuchung, weil er sich mit Berufung auf Bibelstellen auf das Entschiedenste weigert, die Waffen zu tragen. Seine Waffe sei der Glaube in seinem Inneren, jede andere Waffe sei unchristlich und dergleichen mehr, entgegnete er stets auf die Aufforderung, das Gewehr zu ergreifen. Trotzdem hat dieser Jünger des Friedens im Dienste der provisorischen Regierung während der Mairevolution mitgekämpft und sich bei dem Treffen bei Heppenheim thätlich betheiligt. Als ihm dieß vorgehalten wurde, erklärte er, von einem bösen Dämon besessen gewesen zu sein, von dem er jetzt geheilt sei. Auch im Lazareth, wo er jetzt krank liegt, bleibt er seinen Grundsätzen getreu. Seiner Aussage nach besteht in seiner Heimath, im Bezirke Hornberg, ein ziemlich zahlreicher Klubb, dessen Mitglieder er namhaft machte, und es soll über deren Treiben und den Zweck, den sie verfolgen, eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden, da man nicht ohne Grund im Hintergrund dieses Treibens eine gewisse Propaganda vermuthet.

Die sämmtlichen oberen Verwaltungs- und Finanzbehörden zu Cassel haben im Interesse der öffentlichen Ordnung weitere Schritte gethan, und in Immediateingaben an den Kurfürsten aus der „offenbaren Verfassungsverletzung" des Ministeriums dringende Veranlassung genommen, Se. kgl. Hoheit darauf aufmerksam zu machen, daß die Krone und das Land durch verfassungsfeindliche Rathgeber schwer gefährdet sei, auch die allerunterthänigste Bitte hinzugefügt, diesem verderblichen Zustande ein Ende zu machen.

In Frankfurt weiß man bis jetzt noch lediglich nichts davon, daß Oesterreich sich

Digitized by Google

bereit erklärt habe, die Lösung der deutschen Frage einer freien Conferenz der deutschen Regierungen zu übertragen. Eine zweite Sitzung des „engern Raths" hat noch nicht stattgefunden.

Laut einer am 7. d. Mts. in Frankfurt eingelaufenen Depesche ist General-Feldzeugmeister v. Haynau in London von einem Volkshaufen schwer mißhandelt worden.

Der Allg. Ztg. wird aus Wien geschrieben: In der deutschen Angelegenheit dürfte eine kleine Pause eintreten. Wie ich höre, ist man mit der Abfassung der Antwort auf die letzte preußische Note beschäftigt, welche, wie man hofft, einen Ausweg aus dem Labyrinthe bieten und zu einer endlichen Verständigung in der Hauptfrage führen soll.

Die von Teplitz über Laun nach Prag abgehende Briefpost wurde eine halbe Stunde vor Bilin am 3. d. M. von drei halbvermummten Männern angefallen. Die Räuber setzten dem Postillon das Pistol auf die Brust und nahmen das Briefpaquet weg, das jedoch keine Geldsendungen enthielt, wie dieselben ohne Zweifel vorausgesetzt hatten.

Die Altonaer lith. K. schreibt vom 6. d. Mts.: Von den gestern in Rendsburg ausgerückten Bataillons soll das 9te, welches zu Wasser per Dampfschiff mit einem andern Bataillon expedirt wurde, Friedrichstadt erreicht haben, dagegen sollen 2 Bataillone, welche den Weg zu Land eingeschlagen, wieder haben umkehren müssen, da die Dänen das ganze Territorium unter Wasser gesetzt haben. Es ist nun sehr die Frage, ob die bei Friedrichstadt angeblich gelandeten Bataillone stark genug sind, um den Dänen zu widerstehen. General Orholm ist im Auftrage der dänischen Regierung nach London gereist, um eine neue Anleihe zu contrahiren, schon im Jahre 1848 leitete er ähnliche Schritte ein. Ob man in London auf eine neue Anleihe eingehen wird? Holstein ist bis jetzt noch schuldenfrei, obgleich ihm mehrfach von auswärtigen Banquiers Geld angeboten wurde. Die freiwillige Anleihe geht nur langsam voran. Der Privatverein zur Annahme von Lazarethgegenständen bittet dringend um fernere gütige Zusendung, da die Vorräthe zu Ende gehen, damit bei dem wahrscheinlich nahe bevorstehenden erneuerten Kampfe der blutende und verstümmelte Krieger die nöthige Pflege und Erquickung nicht entbehre.

Einer telegraphischen Depesche von Rendsburg d. 6. Sept. zufolge, haben die vorgestern auf der Eider eingeschifften zwei Infanteriebataillone die Dänen aus ihren neu angelegten Verschanzungen an der Treene gedrängt und das von den Dänen wohlbefestigte Friedrichstadt cernirt. Oberst v. d. Tann befehligte die Expedition.

Aus Paris wird geschrieben: Der Minister des Aeußern, Hr. v. Lahitte, hat eine Note an die Regierungen Englands und Rußlands gesandt, welche Bezug auf die Erbfolge in Griechenland hat. Der französische Minister verlangt, daß diese Frage durch eine Conferenz gelöst werde, welcher dießmal die Schutzmächte Griechenlands beiwohnen sollen und die in Paris abgehalten werden soll. Eine stille Seelenmesse für Ludwig Philipp wurde gestern in der Kapelle des Tuilerien-Palastes celebrirt. An vielen Orten in Frankreich werden ähnliche Todtenmessen für Ludwig Philipp gehalten. — Das Gerücht geht: man habe eine merkwürdige Correspondenz in Chiffern weggenommen, welche neue Entwürfe der Geächteten in London enthülle. Gegen mehrere Compromittirte sollen Verhaftsbefehle ausgefertigt sein. — Der Präsident der Republik ist allen Nachrichten zufolge auf seiner jetzigen Reise im Allgemeinen besser aufgenommen worden, als in den Ostdepartements, doch kann man nicht sagen, daß Sympathien für das Kaiserthum sich gezeigt hätten. In der Stadt Evreux, dem Hauptort des Eure-Departements, soll sogar der Ruf: Es lebe die Republik! bei weitem vorgeherrscht haben. Auch dießmal gibt sich der Unterschied des Landvolkes, das Ludwig Napoleon Bonaparte persönlich mehr Ehre erweist, von den Städten, in denen der Republikanismus mehr Anhänger zählt, deutlich kund.

Der Papst hat dem Gesandten Sardiniens keine Audienz gewährt. Selbst der Cardinal Antonelli hat ihn nur privatim, nicht offiziell, empfangen.

Anzeigen.

732. Im Markte Schwaben, Ldg. Ebersberg, ist ein reales Kürschner-Recht zu verkaufen. Näheres ist bei Herrn Jahn, Rauchhändler in München auf frankirte Briefe zu erfragen.

Digitized by Google

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

.735. Kommenden Donnerstag den 12. September d. Js. Vormittags werden auf dem gräfl. Törring-Seefeld'schen Vorwerke Delling bei Weßling, 106 Klafter gut ausgetrocknetes Buchenscheitholz gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Seefeld am 24. August 1850.

Gräflich Törring'sche Renten-Verwaltung
Seefeld.
Schmitter.

Anzeige.

.736. Durch Beschluß des hohen Magistrates der kgl. Stadt Freising vom 14. d. Mts. wurde mir Unterzeichneten die Bewilligung zur Errichtung eines Commissions-Bureaus dahier ertheilt. Indem ich dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. Freising den 24. August 1850.

L. Fenzl.

.738. Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß der Zeichnungs-Unterricht auch während der Ferien-Zeit geöffnet bleibt, und auch neue Zöglinge aufgenommen werden können.

P. Lutz,
Zeichnungslehrer, Windenmachergasse Nr. 7. über 3 Stiegen.

.737. Beachtenswerthe Aufforderung an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerte an N. et C. poste restante Mainz. franco.

678.79. (2b) In der Müllerstraße Nr. 12. beim Maler Gronsfeld sind alle Oelfarben zum Anstreichen, vorzüglich für Fußböden, welche sehr schnell trocknen, fertig hergerichtet, zu den billigsten Preisen zu haben.

Gestorbene in München.

Peter Angermaier, bgl. Schuhmacher, 41 J. a. — Georg Heiß, Maurer von hier, 30 J. a. — Margaretha Homaier, Taglöhnersfrau, 64 J. a. — Katharina Schröfl, Taglöhnerswittwe, 68 J. a. — Theresia Joachim, Gutsbesitzersfrau von Icking, Ldg. Wolfratshausen, 41 J. a. — Lorenz Pflügl, Taglöhner von Gerolshausen, 66 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Salis-Soglio von Chur und Messenger aus England, Partik. Kepelmann, Kfm. von Bremen. v. Storck mit Bedienung von Schwerin, Holler mit Gemahlin von Zürich und Rembeu aus Amerika, Partik. Routhley und Weal, Rent. von London. v. Guaita, Part. mit Familie von Frankfurt a/M. Fleischhafer, Rittergutsbesitzer aus Schlesien. Roggo, Kfm. von Cöln. Beerend-Beeren, Rittergutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Beeren in Preußen. Kurz, Kfm. von Heilbronn. Graf Kinsky mit Bedienung von Wien. Frau v. Hermiffen mit Familie und Bedienung und Buchholz, Kfm. von Brüssel. Henegger, Fabrikant mit Familie von Kempten. Lohrer, Kfm. von Würzburg. Gray und Miß Gray, Rent. aus Amerika. Klein, Kfm. von Mainz. Lechenmeyer, Part. mit Bedienung von Güstrow. Deave, Rent. von London. Dr. Erhardt von Dresden. Abt, Negot. von Zürich. Wagenseil, Kfm. mit Gattin und Familie von Augsburg. Miß Davey und Miß Stoteli, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Mayr, Negot. von Verona. v. Wahl, Part. von Strahlsung. Dr. Schmid mit Gemahlin von Bonn. Searth, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Lorvinz, Part. und Ludlam, Rent. mit Familie und Bedienung aus Amerika. Knoll und Welzoum von Botzen und Barker aus England, Part. Bagge, Hauptmann von Guttenberg. Obermayer, Consistorialkustos von Linz. Jameson, Rent. aus England. Hochstädter und Wolschendorf, Kflte. von Frankfurt a/M.

(Bayer. Hof.) Herren: Carlblum, Dr. Med. aus Rußland. Frau Durthandt mit Bedienung und zwei Frlns. Campboth mit Bedienung von London. Baron Puteani von Dresden. v. Heredia aus Spanien. Gendley und William mit Bedienung von London. Rheinfelder und Homiker von Wien. Chanceller mit Bruder, Backham und Roberstom aus England. Freifrau v. Berlichingen mit Familie und Bedienung von Stuttgart.

(Oberpollinger.) Herren: Bitzer, Benefiziat von Rosenheim. Rieger, Lehrer von Egern. Bock, Juwelier und Schmid, Kfm. von Nürnberg. Graf von Bregenz und Roth von Heidelberg, Studenten. Hannes, Bräuer von Zwiesel. Brucker, Pfarrer von Ganertshofen. Pfiffer, Student von Luzern. Vogler, Commis, Kammerlander, Musiklehrer und Hertle, bgl. Seifensieder von Augsburg. Hassel, Student von Erlangen. Beischer, Forstgehilfe von Hilgertshausen. Selch, bgl. Kaminkehrer von Indersdorf. Eidam, kgl. Landgerichtsaktuar von Nürnberg. Frommel, Student von Erlangen. Dr. Jung von Mainz. Graf v. Normann, kgl. Oberlieutenant von Stuttgart. Frank, Alumnus von Passau. Strohmeir, Pfarrer von Inchhofen. Dr. Euthymiades und Petroniwitsch, Student von Belgrad. Bader, Institutschef von Winzer. Bing, Kfm. von Memmelsbach. Brunner und Schwatz von Gratz. Christa von Kaufbeuern. Schelez von Augsburg und Buschmann von Tübingen, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 253.** den 12. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Guido. Protest. Syrus. — Kgl. Hoftheater: „Der Barbier von Sevilla," Oper von Rossini. Dem. Hefner — Rosine. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Einfalt vom Lande," Lustspiel von Töpfer. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2½ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Telegraphische Depeschen.

Altona, 9. Sept. Ein für die schleswig-holsteinische Armee glückliches Gefecht hatte auf der ganzen Linie statt.

Kassel, 8. Sept. Das ganze Land ist in Kriegszustand erklärt. Die Preßfreiheit aufgehoben. Der Landesausschuß hat das Ministerium beim Staatsprokurator in Anklagestand gesetzt.

Paris, 8. Sept. Bei einem zu Ehren des Präsidenten in Cherbourg gegebenen Ball ließen die Offiziere der Nationalgarde die Republik hochleben.

Athen, 30. Aug. Der Kultusminister Korphiotakis wurde von Mainotten vor seinem Hause durch 6 Pistolenkugeln erschossen. Die Ursache scheinen die nächsten Wahlen.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Nach einer Münchener Mittheilung in der Allg. Ztg. sind in der Glasmalereianstalt alle Arbeiten eingestellt, die Werkstätten geschlossen; denn die Regierung hat in Folge Ständebeschlusses alle fernere Unterstützung dieser Anstalt verweigert.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In Straubing kam bei dem Schwurgerichte eine kuriose Verhandlung vor. Eine Gesellschaft von Gaunern aus der Gegend von Vilsbiburg ließ sich beifallen, ein improvisirtes Landgericht zu spielen. Der eine spielte den Landrichter, ein zweiter den Assessor, ein dritter den Gerichtsdiener, ein vierter den Schreiber ꝛc. Sie nahmen Kauf- und Heirathsverträge auf, unter andern wandelte der Pseudo-Landrichter einen Polizeifall ab, wo er einem Bauer 25 Stockprügel zuerkannte, die auf vieles Bitten des Bauers durch Geld, welches er baar auszahlte, der Prügel á 1 fl, abgelöset wurden. — Der durch das Regierungsblatt nicht veröffentlichte Landrichter erhielt nun seine definitive Anstellung auf 20 Jahre im Zuchthause.

Abermals spricht eine Anzahl angesehener Kaufleute aus Deutschland, der Schweiz und Niederlande in öffentlichen Blättern ihren Dank für den Ersatz aus, welcher ihnen von der kgl. bayer. Staatsregierung für ihre bei der Beschießung von Ludwigshafen erlittenen, sehr belangreichen Verluste in vollem Maße geleistet wurde — gewiß ein ebenso seltenes, als ehrendes Zeugniß. —

Das Darmstädter Journal hebt einen Artikel vom Rhein rühmend hervor, daß während man allenthalben in Deutschland die Spielbanken wieder eröffnet habe, ja sogar neue geschaffen werden sollten, Bayern allein die in Kissingen ehemals befindliche Bank nicht mehr eröffnet habe.

Der wegen Staatsverrath angeklagte Dr. Heinkelmann, praktischer Arzt aus Bamberg, welcher am 9. u. 10. d. M. zu Augsburg vor den Schranken des Schwurgerichts stand, ist von den Geschwornen freigesprochen worden.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Was wir in Nr. 260. des Tagblattes vorhergesagt, ist richtig in Erfüllung gegangen, der frühere württembergische Minister des Auswärtigen v. Wächter-Spittler ist von dem Staatsgerichtshof zu Stuttgart am 9. d. Mts. gänzlich freigesprochen und die Klage der aufgelösten demokratischen Landesversammlung auf Verfassungsverletzung als unbegründet verworfen worden.

In der nächsten Schwurgerichtssitzung zu Tübingen wird ein Prozeß gegen den bekannten demokratischen Fürsten Waldburg-Zeil wegen Beleidigung der Staatsregierung zur Verhandlung kommen.

In den beiden hohenzollern'schen Ländern wird demnächst die allgemeine Landeshuldigung stattfinden, an welcher ausser den beiden Standesherren, den Fürsten von Thurn und Taris und Fürstenberg, die in vier Dekanaten getheilte und etwa 120 Mitglieder zählende katholische Geistlichkeit und die nur aus einem Hofprediger bestehende protestantische Geistlichkeit, dann die Deputirten der Stadt- und Landgemeinden Theil nehmen sollen.

Die österreichische Regierung hat zum Fortbau der Interimsfestung Ulm 500000 fl. bezahlt. Die Arbeiten können somit mit weiteren 400 Mann fortgesetzt werden.

Der D. A. Z. schreibt man aus Berlin: Die preußische Regierung widmet der Lage der Dinge in Kurhessen eine große Aufmerksamkeit, und es ist im Kabinet bereits auch die Interventionsfrage berührt worden. Die bayerische Truppenaufstellung bei Aschaffenburg wird hier natürlich auf kurhessische Eventualitäten bezogen. Aus diesem Grunde beobachtet die dießseitige Regierung sehr gespannt jedes Symptom einer Schilderhebung, welche der in Kurhessen vorgehenden Verfassungsmanipulation folgen könnte.

Hr. v. Etzel, Major im großen Generalstabe, ist von Berlin mit einer politischen Mission nach Kopenhagen abgegangen. Es hüllt sich in ein Geheimniß, worauf sich diese Sendung speziell bezieht, doch ist die Vermuthung ziemlich allgemein, daß ihr die Frage wegen der Verhältnisse der Gefion zu Grunde liegt.

Das Armeekorps in Böhmen zieht neuerdings Verstärkungen an sich. Die Staatsbahn ist eben jetzt mit Beförderung des Militärs nach Böhmen so beschäftigt, daß der Direktion keine Waggons mehr zu Gebote standen, um ein Bataillon, welches am 7. von Wien nach Königgratz befördert werden sollte, dahin zu expediren. Für das Bataillon, welches nach Prag abgehen sollte, mußten die Frachtwagen für die Mannschaft eingerichtet werden.

Der W. Z. schreibt man aus Oldenburg: Die Ablehnung des Bundestages ist von hier aus bereits erfolgt.

Der Lloyd bringt die Nachricht, daß der regierende Großherzog von Oldenburg und seine Nachkommen von den Londoner Pacisenten auf den dänischen Thron berufen werden, während im Großherzogthum die Secundogenitur regieren soll. Gleichzeitig kündigt der Lloyd an, daß die deutsche Frage langsam einer Verständigung entgegenreife, und es daher nicht mehr an der Zeit sei, während dieser Entwicklung zu polemsiren und zu discutiren.

In Eckernförde macht man Jagd auf Sachen, die aus dem Holze „Christian VIII.", des in die Luft gesprengten Linienschiffes, verfertigt sind. Was man von diesem Stoffe findet, wird zerschlagen oder verbrannt. Auch keine Spur jenes, den dänischen Stolz so tief demüthigenden Ereignisses darf in der Stadt verbleiben.

London, 5. Sept. Ueber die Mißhandlung des Generals Haynau in London schreiben die „Daily News" vom 5. d. Mts. folgendes: Gestern Vormittags kurz vor 12 Uhr erschienen drei Fremde, worunter ein alter Mann mit langem Schnurbart, in der Brauerei der HH. Barclay und Comp. (am rechten Themse-Ufer) um dieses Etablissement zu besichtigen. Wie dort gebräuchlich, wurden sie ersucht in ein aufliegendes Buch ihre Namen einzuzeichnen, worauf sie mit einem der Schreiber über den Hofraum gingen. Man sah, daß einer von den Besuchern der Marschall Haynau war. Wie ein Lauffeuer ging diese Kunde durch das ganze ungeheure Brauhaus, und ehe noch der General mit seinen Begleitern über den Hof war, kamen alle Brauknechte und Arbeiter mit Besen und Unrath herausgerannt, unter dem Geschrei: „down with the Austrian butcher!" (Nieder mit dem österreichischen Metzger) und andern Schimpfreden. Ein Haufe sammelte sich um den General, als er die große Maischkufe besah, und fuhr fort zu schimpfen und zu drohen. Haynau wollte

Digitized by Google

sich zurückziehen, aber das war nicht so leicht. Als er durch eines der untern Zimmer schritt, warf man ihm zuerst einen Bund Stroh an den Kopf, und Gerste und Wurfgeschoß aller Art, wie es zur Hand war, folgte. Die Kerle schlugen dann dem General den Hut über den Kopf und zerrten ihn hin und her, so daß ihm der Rock vom Leibe gerissen wurde. Ein Mann faßte ihn am Bart und suchte ihn auszureißen. Haynaus Gefährten erfuhren gleiche Gewaltthätigkeit, vertheidigten sich aber mannhaft, und es gelang ihnen, die Außenseite des Gebäudes zu erreichen. Hier waren gegen 500 Menschen versammelt, Braufnechte, Kohlenträger u. s. w. Nicht sobald erschien der General vor dem Thor, so war er unter brüllendem Geschrei umringt, mit Koth und Steinen beworfen, und an seinem langen Bart gepackt und gezerrt. Mit seinen Angreifern ringend, rannte der General wie wüthend entlang Bankside, bis er an ein dortiges Wirthshaus, das „George-Public-House" kam; da die Thüre offen stand, sprang er hinein und die Treppe hinauf, zum großen Erstaunen der Wirthin Mistreß Benfield, welche bald den Namen des Geflüchteten erfuhr. Der wüthende Haufe stürmte nach, mit der Drohung, dem Verfolgten den Garaus zu machen, aber zum Glück für den greisen General ist das Haus sehr alt und winkelich, und seine Verfolger fanden die Thüre des Zimmers nicht, worin er versteckt war. Der Haufe war mittlerweile mächtig angewachsen, und Frau Benfield, zugleich um ihr Eigenthum und das Leben des Fremden besorgt, schickte nach der Polizei um Hülfe. Bald erschien Inspektor Squires mit Mannschaft, zerstreute nicht ohne große Schwierigkeit den Pöbel, und holte den General aus dem Hause. Er ward in eine am Ufer liegende Polizeibarke gebracht und unter den nachschallenden Flüchen und Schmähungen des „Volks", gegen Somersethouse auf der linken Seite der Themse gerudert. Die HH. Barclay und Comp. haben vorläufig alle Dienstleute suspendirt, um die Rädelsführer bei dem Angriff zu entdecken. Die beiden Begleiter des Generals waren, scheint es, ein Adjutant und ein Dolmetsch. Er hatte ein Einführungsschreiben von Baron Rothschild vorgezeigt, der ihn darin „seinen Freund Marschall Haynau" nannte (Die von Peel eingerichtete Londoner Polizei wird sonst als vortrefflich gepriesen; dießmal aber ließ sie, scheint es, sehr lange auf sich warten. Freilich ist die gute Polizei mehr in der Altstadt zu finden. Als Nelson die besten Männer Neapels längs dem Strand hatte aufhängen lassen — über zweihundert — ward er bei seiner Heimkehr nach London vom Volke mit Triumph empfangen. Aber das war für Alt-England!)

(Landwirthschaftliches.) Die Ursache des gegenwärtigen Steigens der Getreidpreise auf mehreren Schrannen ist nicht sowohl in einem Ernteausfall, als vielmehr in der geringeren Zufuhr zu suchen und diese ist eine um diese Zeit sich jährlich wiederholende Erscheinung, weil eben der Ausdrusch durch die Feldarbeiten hingehalten wird. Die Ernteberichte aus allen Theilen Bayerns lauten befriedigend, man hatte geglaubt, namentlich beim Korn, würde das Ergebniß ein geringeres werden, doch ist man im Allgemeinen zufrieden, wenn auch die Ernte in qualitativer und quantitativer Beziehung hinter die vorjährige zu stellen ist. Leider hat sich hie und da die Kartoffelkrankheit eingestellt. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß alle Pflanzungen auf fetten Feldern (starker Lehmboden oder Ueberdüngung) dem Verderben ausgesetzt sind, während die auf magerem Sandboden erzeugten Kartoffeln bis jetzt nicht die verhängnißvollen Flecken zeigen, und sich daher wohl halten werden. Was den Hopfen betrifft, so stellt dieser überall eine überreiche Ernte in Aussicht, was Produzenten, denen eine Mittelernte mit theilweisen Ausfällen wegen, der besseren Aussicht auf Preiserhöhung lieber ist, nicht besonders genehm ist.

(Mannigfaltiges.) Aus einer Prozeßverhandlung, welche Lèbru Rollin gegen seinen Pariser Verleger eingeleitet, erfahren wir, dau unverkaufte Bücher, welche in Deutschland bekanntlich von den Buchhändlern „Krebse" genannt werden, in Frankreich den Namen „Nachtigallen" haben.

Bei einem kürzlich stattgehabten Feste in London wünschte der Gesandte von Nepal der berühmten Tänzerin Charlotte Grisi vorgestellt zu werden, deren Tanz ihn in der Oper entzückt hatte. Sein Wunsch wurde erhört, allein er erkannte sie nicht wieder, und zwar, wie der indische Fürst sich sehr naiv gegen den Dollmetscher ausdrückte, „weil sie angekleidet war."

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1505. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

35. 71. 63. 87. 27.

Die nächste 1126. Ziehung ist am Donnerstag den 19. September in Regensburg.

Bekanntmachung.

Barth c. Greil, p. hyp.

700,701. (2b) Behufs der Befriedigung eines Hypothekargläubigers wird eine reale Bierwirthschafts-Gerechtsame, gerichtlich gewerthet auf 5,500 fl. und mit 8,600 fl. Hypotheken belastet, zum Ersteumale der öffentlichen Versteigerung nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§. 98 — 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837, unterstellt.

Tagsfahrt hiezu ist auf

Montag den 14. Oktober l. J.

Vormittags von 10—12 Uhr in dem Geschäftszimmer des kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrathes Baron v. Schleich Nr. 34/II. anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß dem Gerichte Unbekannte sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sign. den 2. September 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Scharrer.

720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Joseph Stork, Bäckergeselle dahier, mit Anna Maria Tröbl, Taglöhners-Tochter von Schwabing. Johann Joseph Moritz Karl Buchner, Kaufmann dahier, mit Frln. Barbara Eder, Registratorstochter von hier. Johann Martin Ebersberger, bgl. Kaffetier dahier, mit Maria Mayer, Bauerstochter von Rammelsried, Ldg. Zusmarshausen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Herr Georg Staudacher, pens. herzogl. leuchtenberg. Kassadiener, mit Magdalena Weiß, Obstlerswittwe von der Au.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Franz Xaver Sperl, kgl. Lokomotivführer dahier, mit Margaretha Rehm, Leerhäuslerstochter von Burghagel, Ldg. Lauingen. Karl Welsch, kgl. funkt. Ministerialsekretär dahier, mit Frln. Maria Magdalena Kammerlander, quiesz. kgl. Appellationsgerichtssekretärst. v. Straubing.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Hell, Hausbesitzer dahier, mit Josepha Antonia Hacker, bgl. Schlossermeisterstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Julius Alfred Demler, Buchbindermeister in Zwickau, mit Maria Anna Kolb, bgl. Kornmesserstochter von hier. Friedrich Nikolai Jensen, Maler von Bergen in Norwegen, mit Ursula Schweighart, Schuhmachermeisterstochter von hier. In Mengkofen: Friedrich Christian Sigmund Freiherr Haller v. Hallerstein, kgl. Revierförster in Rechtenbach in der Pfalz, mit Frln. Christiana Barbara Eleonora v. Niethammer, erbl. Reichsrathstochter von hier.

Gestorbene in München.

Elisabetha Jäger, Bürstenholzmachersfrau, 42 J. a. — Maria Zeller, Oekonomiebaumeistersfrau von hier, 49 J. a. — Apollonia Steiner, Lampenanzündersfrau, 55 J. a.

Einlauf.

70. Im Hoftheater hat das uralte, aber in München zum Ersteumale (!!!) gegebene Steigentesch'sche Lustspiel: „die Mißverständnisse" und im Max Schweiger'schen Volkstheater die Feldmann'sche Posse: „Eisele und Dr. Beisele in München" außerordentlich angesprochen.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Lady Dorothea mit Familie und Bedienung von London. Frln. Campells mit Schwester aus England. Herren: Herdmann mit Gemahlin und Bedienung von London. Mildmay mit Familie und Bedienung aus England. Baron v. Aerssen mit Familie aus Holland. Burton und Wallace aus Amerika. Baron Bemling aus Sachsen. Barisch, Priv. aus England. Dr. Bör und Wolff, Banquier mit Familie und Bedienung von Berlin.

(Oberpollinger.) Herren: Michel, Gastwirth von Wien. Ochslin, Bräuer mit Gattin von Schaffhausen. Kempter, Kfm. von Augsburg. Burgstaller, Oberschreiber von Immenstadt. Beischlag, Literat von Nördlingen. Schrecker, Accessist von Freising. Schachenmeir, Fabrikant von Fallach. Lechner, Priv. von Pfaffenhofen. Goßenz, Kfm. von Augsburg. Freiherr v. Dickmann, Wernisch, Spieß und Meir, Techniker von Klagenfurt. Leupold, Professor von Erlangen. Reizauer, Baukondukteur von Eichstädt. Lösch, Student von Nürnberg. Koch, Buchhalter mit Gattin von Oedenburg. Kießelbach, Student von Tübingen. Aust, Beamter von Linz. Gagstatter, Hausbesitzer von Wien. Schubert, Student von Königsberg. Schenkendorf, Buchdrucker von Augsburg. Angerer, Priv. von Innsbruck. Alt, Polytechniker von Nürnberg. Schönle, Instrumentenmacher von Ehingen. Schlaffner, Lehrer von Dasing. Heinemann, Kfm. von Augsburg. Hering, Lehrer von Hof.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 254.** den 13. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Tobias. Protest. Amatus. — Kgl. Hoftheater: „Comödie der Irrungen," Lustspiel nach Shakespeare. Hierauf: „die beiden Freier," ländl. Scene von C. W. Vogl. Musik von J. Lachner. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: Zum Benefiz für die Familie Krügel: „Die Lieb' auf der Alm," ländl. Scene mit Gesang. Vorher: „Nr. 777." Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

J. M. die Königin von Sachsen ist gestern Abend hier eingetroffen und bei ihrer Schwester, der Frau Herzogin Max abgestiegen. — Unter den vielen Fremden, die gegenwärtig unsere Stadt beleben, befindet sich auch Gräfin Batthyani, die junge schöne Wittwe jenes unglücklichen, dem Standrechte verfallenen ungarischen Grafen von Bathyani. — Der Grundstein zu den Propyläen, jener durch die Munifizenz S. M. des Königs Ludwig unserer Stadt in Aussicht stehenden neuen monumentalen Zierde, soll schon im Laufe der diesjährigen Oktoberfestwoche feierlich gelegt, und dann mit dem Baue rasch begonnen werden. — Vorgestern wurden die irdischen Ueberreste des verstorbenen pens. k. Generallieutenants, Karl Ritter von Vincenti, mit den dem Verstorbenen gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen zu Grabe gebracht.

Auch in Frankfurt wurde der Namenstag J. M der Königin Marie durch militärischen Gottesdienst in der Deutschordenskirche zu Sachsenhausen gefeiert. Die Generale von Schirnding und von Xylander, sowie die Offiziere und Mannschaft des 3. bayer. Jägerbataillons wohnten demselben bei.

Der berühmte Missionär Dr. Gützlaff kam am 8. d. M. hier an und hielt Tags darauf in der protestantischen Kirche einen längeren religiösen Vortrag über die Verbreitung des Christenthums im äußersten Osten Asiens. Anknüpfend an die fortschreitende Vergrößerung der christlicheu Gemeinde zunächst in China, forderte er zur Bildung eines chinesischen Vereins d. h. eines Vereins zur Verbreitung des Christenthums unter den Chinesen und den damit verwandten Völkern auch in Bayern auf, und zwar nicht ohne Erfolg, denn nach Beendigung des Vortrags zeichnete sich eine große Anzahl der Anwesenden zu diesem Zwecke ein. Dr. Gützlaff verließ bald darauf unsere Stadt, um sein Missionsgeschäft noch anderswo rastlos fortzusetzen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der vielbesprochene pompejanische Bau außerhalb Aschaffenburg hat S. M. dem König Ludwig, dessen nunmehr vollendete Schöpfung er ist, viel Freude gemacht, bis er sah, daß in einer der schönsten Abtheilungen, dem großen Speisesaale, die Decke keine Haltbarkeit hat, und der Druck der schweren, auf das Platidach führenden steinernen Treppe, die Deckbalken zum Niedersinken und Brechen zwingt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Kassel herrscht nach wie vor die tiefste Ruhe. Die landesherrliche Kriegszustandesverkündigung wurde durch Gendarmen unter Assistenz von Militärpatrouillen angeheftet. Die Freiheit der Presse ist suspendirt. Alle politische Zeitungen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums.

Digitized by Google

Vereine können nur unter gleichen Genehmigungen bestehen. Alle Behörden, mit Ausnahme der Gerichte, stehen unter dem Militärkommandeur. Die Bürgergarde bleibt bis auf Weiteres bestehen. — Die angeheftete Verordnung wird von Gendarmen bewacht, damit sie nicht abgerissen wird.

Dem Fr. J. wird aus Kassel geschrieben, der Generalstaatsprokurator habe auf erhobene Beschwerde des permanenten Ausschußes der Ständeversammlung die Verfügung des Staatsprokurators, wodurch derselbe die beantragte Anklage gegen das Ministerium von sich abgelehnt hat, aufgehoben und dem Letzteren aufgegeben, die Einleitung eines strafgerichtlichen Verfahrens bei dem Instruktionsrichter zu veranlaßen, und zugleich die Verhaftung der Minister zu beantragen.

Hanau ist dicht mit Truppen umzogen Alle Ortschaften in der Umgegend wimmeln von Militär aller Waffengattungen.

Auch die Mitglieder des Obergerichts zu Fulda haben einstimmig die Erklärung zu Protokoll gegeben, daß die Verordnung des Kurfürsten vom 4. ds. Mts., die Fort- und Nacherhebung der Steuern betreffend, unverbindlich und verfassungswidrig sei.

Das Direktorium des sogenannten deutschen Nationalvereins für Handel und Gewerbe in Leipzig hat einen Preis von 100 Louisdor für die beste Schrift ausgesetzt, welche die Frage behandelt: „welche Mittel und Wege muß der deutsche Nationalverein für Handel und Gewerbe ergreifen, um Deutschlands industrielles und merkantilisches Leben auf einen würdigen, das Wohl des Vaterlandes wahrhaft fördernden Standpunkt zu erheben?"

Der preußische Minister des Innern hat ein neues Unionsgesetz ausgearbeitet zum Schutze deutscher Auswanderung und Colonisation. Hiernach soll in Berlin ein Colonisationsamt errichtet werden, das in den Hansestädten durch Commissarien vertreten sein wird. Die Auswanderungsschiffe sollen untersucht werden und die Agenten eine Caution zu stellen verpflichtet sein. Dem Vernehmen nach hat sich in den Hansestädten gegen dieses Project Opposition erhoben. Man fürchtet, daß dadurch der Rhederei Eintrag geschehen und der Transport der Emigranten den Weg über Antwerpen und Liverpool nehmen könnte.

Man will wissen, daß der von dem früheren preußischen Major Klaproth beabsichtigte Freischaarenzug aus Baden nach Holstein von den deutschen Regierungen, deren Territorium zu passiren sein würde, nicht geduldet werden möchte.

Aus Altona wird vom 9. Sept geschrieben: Gestern war Gefecht auf der ganzen Linie, besonders lebhaft auf dem holsteinischen linken Flügel (neuntes und elftes Linien- und erstes Jägerbataillon). Letzteres mußte anfangs bei Süderstapel weichen, warf aber dann die Dänen bis zur Treene zurück. 58 dänische Gefangene wurden nach Rendsburg und neun Wagen mit Verwundeten vom ersten Jägerbataillon nach Heide geschafft. Das holsteinische Centrum rückte bis Jagel und Breckendorf vor; das Gefecht blieb aber ohne weiteres Resultat.

In Detenstein bei Brunek im Pusterthal wurde am 1. ds. Mts. eine starke Erderschütterung mit Detonationen verspürt. Also zusammentreffend mit dem Felsensturz in Graubünden.

Am 5. Sept. Abends traf Ludwig Bonaparte in Cherburg ein, und ward unter Triumphbögen und lebhaftem Rufe „Vive le Président! vive Napoleon!" empfangen. Doch ließ sich auch der Ruf „Vive la Republique" häufig vernehmen, namentlich aus den Reihen der Nationalgarde, deren Musik die Marseillaise spielte. Das 28ste Linienregiment, welches sich in Paris in den Juniustagen so tapfer geschlagen, rief „Vive le Président! vive la Republique!" Der Hafendamm war glänzend beleuchtet, aber es war zu spät, als daß der Präsident, welcher in der Marine-Präfektur abgestiegen, ihn besuchen konnte.

(Theater.) Am Dienstage brachte unser Hoftheater drei alte und neue Neuigkeiten. Zuerst das „neu einstudirte" zweiaktige französische Schauspiel: „Die Vorleserin," ein tiefgefühltes Lebensbild, arm an Handlung, aber reich an ergreifenden Situationen. Der blinde, von der Ehre tief durchdrungene Vater (Capitän Cobridge) und die verstoßene, dann gerechtfertigt wieder von dem Enttäuschten aufgenommene Tochter (Karoline), sind die beiden interessanten Hauptcharaktere des Stückes, um welche die andern mehr oder minder interessanten Personen in geschickter Gruppirung sich bewegen. Den Capitän Cobridge gab Herr Schenk, in dem wir

Digitized by Google

den höchst verständigen Schauspieler gebührend ehren, den wir aber bei seiner rühmenswerthen Befähigung immer gern daran erinnern möchten; gerade in solchen Vorstellungen, wo die schlichte Natürlichkeit den gewünschten Effekt hervorbringen soll, jedes zu detaillirte künstlerische Ausmalen bei Seite zu setzen, und sich mehr dem zu überlassen, was das Gemüth, das Herz, als dem, was der grübelnde Verstand ihm diktirt. Herr Schenk hatte solche Momente, und von welcher Wirkung sie waren, hat ihm der laute Beifall bewiesen. Der sentimentale Charakter, der die ganze Erscheinung Carolinens durchweht, war für Dem. Hausmann eine Aufgabe, die ihre ganz zu diesem Genre hinneigende Individualität eine leichte und ansprechende Lösung darbietet. Wir waren erstaunt, des genialen alten Steigentesch „Mißverständnisse," als eine „zum Erstenmale" gegebene Neuigkeit bezeichnet zu sehen. Das kräftige, durchaus heitere Stückchen ist, wie die ganze Reihe der Steigentesch'schen Lustspiele am Ende des vorigen, oder spätestens im Anfange dieses Jahrhunderts entstanden, also eine ungefähr 50 Jahre alte Neuigkeit. Vor etwa einem Vierteljahrhundert war der alte derbe Baron Werdenbach eine Paraderolle des unersetzlichen Ludwig Devrient, der sie oft und überall auf seinen Kunstreisen dem Publikum vorführte. Baron Steigentesch gehörte seiner Zeit zu den Lustspieldichtern, die man wohl genial zu nennen berechtigt ist; ein Humor, der noch nach 55 Jahren frisch ist, und lebendige Wirkung hervorbringt, eine Sprache, die in so langer Zeit nicht veraltete, und die Conversation der Jetztzeit repräsentirt, bewährt wohl aufs Beste die Trefflichkeit dessen, was der Dichter schrieb. Die Situationen sind, obgleich scheinbar komplizirt, doch mit solcher Gewandtheit behandelt, daß sich eine aus der andern rasch und leicht entwickelt, bis die heitere Lösung der heiteren Schürzung des Knotens ein Ende macht. Man sieht es dem Dialog an, — noch mehr in seinen zahlreichen andern Lustspielen, als in diesem — daß Steigentesch sich in der höheren Gesellschaft bewegte. Der Schreiber dieser Zeilen hat vor Jahren aus dem Munde von Zeitgenossen des Dichters viel über des Dichters unverwüstliches Talent erfahren, mit welchem er gewählte Zirkel zu unterhalten verstand. Paul von Rußland, an dessen Hofe Steigentesch als Mitglied der österreich. Gesandtschaft verweilte, nannte oft in guter Laune höchst bezeichnend den Dichter: „Ein lebendiges Lustspiel." — Wir können nur wünschen, daß die Intendanz mehrere Stücke des Verfassers hervorsuchen möchte; dem Publikum könnte dadurch nur ein großer Gefallen erwiesen werden. — Die Darstellung der „Mißverständnisse" war eine höchst exakte und belustigende. Vor allen exzellirten die Herren Jost und Christen als Werdenbach und Salt. Alle Uebrigen: die Damen Jahn und Söltl, so wie Herr Richter griffen lebendig in das Ganze ein. Das heitere Spiel fand die heiterste Aufnahme. — Das zum Schluß gegebene Tanzdivertissement: „die Auswechslung der Gefangenen" ist ein Conglomerat von hübschen Solo- und Ensemble-Tänzen, in denen sich Herr Franz Fenzl durch große Gewandtheit und Kraft auszeichnete, und Herr Balletmeister Fenzl Gelegenheit genommen hatte, sein Talent in ansprechenden Ensemble-Gruppirungen zu bewähren. T.

(Gewerbliches.) Es ist schon oft und mit Recht darüber geklagt worden, daß durch den Hinschlag öffentlicher Arbeiten an den Wenigstnehmenden viele Gewerbsmeister zu Grunde gehen, die Einen, weil sie dadurch ohne Arbeit bleiben, die Anderen, weil sie den Preis der Arbeit zu niedrig angesetzt und dabei mehr Verlust, als Nutzen haben. Diesem Uebelstande wäre nun wohl in Etwas abzuhelfen, wenn die Gewerbsmeister mehr Gemeinsinn hätten und nicht lieber von dem Grundsatze ausgingen: „ich will gern ein Auge verlieren, wenn nur mein Kollege ganz blind wird," und sich bei solchen Versteigerungen vorher besprächen und verständigten. Läßt nun aber auch bei öffentlichen Versteigerungen eine solche Verständigung sich nicht immer ergeben, so sollte man doch glauben, daß die Meister bei Privatarbeiten weniger brodneidig auf einander sein und eher einer dem anderen etwas gönnen würde. Mit Nichten, hier wird das Treiben noch ekelhafter, da muß selbst die Frau von Haus zu Haus marschiren, und den Collegen ihres Mannes im Nothfall verkleinern, um selbst schon abgeschlossene Akkorde rückgängig zu machen. Auf solche Weise sucht man heut zu Tage sein Geschäft empor (?) zu bringen.

Anzeigen.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Digitized by Google

Verkaufs-Anzeige.

721. In dem schönen gewerbsamen Markte Geisenfeld in Oberbayern ist die zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen ledigen Hausbesitzerin Maria Putz von dort gehörige ludeigene zweistöckige Wohnbehausung Haus Nr. 106. nebst einem Gabisbeete und einer Wiese zu 1 Tagw. 74 Dezim. unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Dieses Anwesen würde sich besonders zur Ansässigmachung für einen Kürschner eignen, da in Geisenfeld dieses Gewerbe zur Zeit nicht besteht, und auch in dem Markte Wolnzach sich kein Kürschner befindet.

Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich oder auf portofreie schriftliche Anfragen der aufgestellte Massakurator Marktschreiber Franz Holzer in Wolnzach.

Gestorbene in München.

Anna Dellinger, Taglöhnerstochter v. h., 39 J. a. — Martin Schöller, Bedienter von Frankenweinheim Ldg. Gerolshofen, 40 J. a. — Karl Theodor Ritter v. Vincenti, char. k. Generallieutenant, 76 J. a. — Marg. Steinecker, Maurerswittwe v. d. Au, 74 J. alt.

Einlauf.

71. Der Nachtigall Gebet.

Die Sonne schied, es zog der Mond heran,
Auf Wipfeln thronte zauberisches Schweigen,
Es war der Aether rings ein Ocean,
Deß' Küsten ird'sche Augen nicht erreichen.

Da war's das sanfte Lied der Nachtigall,
Das nun erklang in wonnevollen Tönen;
Es war, als beugte sich das stolze All,
Vor ihrem Sang, den lieblichen und schönen.

Im hohen Ton begann die Priesterin
Der Nacht und jubelnd zog sie durch den Aether,
Rings ward man es durch das Geflüster inn',
Daß man im Kreise unsichtbarer Beter.

Und träumerischer ward die Hymne bald,
Wie Zephyrwehen über eine Laute;
Und als der Hymne letzter Ton verhallt, —
Der bleiche Tag im fernen Osten graute.

Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Baron Bercelier-Mackonnay von Düsseldorf. Frau Jesovits mit Bedienung und Wilhelm Wärzler mit Familie von Wien. Arndt mit Familie und Bedienung von Berlin. Dollfus, Advokat von Paris. Wilkinson mit Familie aus England. Baron Altenstein mit Bedienung von Frankfurt.

(Bl. Traube.) Herren: Werez, Staatsprokurator von Landau. Baron v. Crailsheim, Gutsbesitzer von Rödelsee. Frau Baronin Klingenstein und Frau v. Gamminger von Salzburg. Kleinfelder, Priv. von Regensburg. Abt, Negot. von Aarau. Kopp, Kfm. mit Familie von Landshut. Dr. Hueber mit Gemahlin von Nürnberg. Pastor, Kfm. von Aachen. Baron v. Maltzahn, Landrath mit Familie und Bedienung aus Mecklenburg. Aberle, Glasfabrikat und Frln. v. Hafenbrödl von Ludwigsthal. Graf Thun und v. Wirdherr, Professor von Innsbruck. Weinzierl, Domvikar und bischöfl. Sekretär von Eichstädt. de Clermont, Gutsbesitzer aus Ungarn. Frln. v. Kirschbaum von Nürnberg. Baumstark, Professor von Freiburg in Breisgau. Killinger von Triest, Wirtz von Cöln und Ulmer von Dornbirn, Kflte. Bourges, Professor von Monasque. Demrath, Kaufm. von Elberfeld, Hanns von Hildesheim und Buff von Giessen, Professoren. Weidinger, Stud. jur. von Frankfurt. di Giorgi, Possidente von Rom. Eckert, Part. von Lohr. Dingeldey, Ingenieur von Chemnitz. Groß von Aachen, Mostert von Cöln, Simony mit Mutter von Pesth und Landauer von Lyon, Kflte. Freiherr v. Silberhorn, Offizier von Stuttgart. Lindauer, Negot. von Lyon. Kempf, k. k. österr. Oberlieutenant von Brescia. Rach Kaufm. von Höchst. Frau v. Weißenbach mit Familie von Dresden. Cornides Edler v. Krempach, Bergakademiker von Wien. Goock, Rent. von Camberwell. Baucker mit Gemahlin von Berlin und Raab von Weissenburg, Kflte. Horsler, Advokat von London. Klauber, Kfm. mit Sohn von Frankfurt. Dr. Kolb, Bürgermeister mit Tochter von Straubing. v. Rauscher, kgl. Lieutenant mit Gemahlin von Ansbach. Wittal, Negot. von Barcelona. Dultgen, Kaufm. von Wald bei Solingen. Johnson und Scar, Rent. von Boston in Nordamerika. Geyger, Rechtspraktikant von Bruck. Weiß-Sulzer und Jägelli, Negot. von Winterthur. Erzberger, Banquier von Augsburg. Hoffmann, Kfm. von Nürnberg. Dürig, Lieutenant von Augsburg. Thurmburg, Rent. von Hamburg. v. Rouscher, Lieutenant mit Gemahlin von Ansbach.

(Oberpollinger.) Herren: Heinzelmann, Handelsmann von Wasserburg. Smits, Priv. aus Belgien. Sapnisch, Apotheker von St. Gallen. Schräder, Bräuer von Darmstadt. Sperber, Fabrikant von Bopfingen. Werlin, Kontroleur von Kaiserslautern. Stadler, Lehrer von Kinzau. Oberndorfer, Professor von Regensburg. Bauer, Sekretärsgattin von Ansbach. Lippmann, Regierungsrathsgattin von Landshut. Gravel von Berlin und Gredes von Heidelberg, Studenten. Rettich, Rentbeamter von Augsburg. Glomann, Oekonom von Neundorf. Bernhardt, Mediziner von Innsbruck. Habet, Professor von Agram. Frins. Schösburger, Beamtenstöchter von Wien. Faber, Maler von Planegg. Stengel, Theolog von Heidegg. Hofstetter, Handelsmann von Weißenhorn. Eisenschmied, Oekonom von Stollberg. Fischer, Metzgermeister von Aue. Schur von Gratz und Sieger von Erlangen, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 255.** den 14 September 1850.

Tagskalender: Kathol. Heil. † Erhöhung. Protest. Kreuzerhöhung. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 6 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenszenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die „Augsb. Abendztg." will wissen, daß Herr Hassenpflug sich an die bayerische Regierung gewendet habe, um für gewisse Fälle militärische Hilfe zu erhalten. — Die jüngste Nummer des Eilboten ist mit Beschlag belegt worden. — Der Löwenbräu hat ein großes Faß Doppelbier ins Militärspital nach Rendsburg geschickt, da die dortigen Biere als der Gesundheit nachtheilig wegen der Cholera von der ärztlichen Commission sämmtlich zu trinken verboten sind. — Einer unserer frequentesten Gasthöfe „zum Oberpollinger" ist nunmehr mit Inventar um die Summe von 105,000 fl. in andere Hände übergegangen. Der seitherige Besitzer, Herr Probst, ein eben so umsichtiger, als tüchtiger Gastwirth, hat diesen in ganz Bayern bekannten Gasthof in kurzer Zeit so empor zu bringen gewußt, daß sich ein derartiger zweiter nicht leicht finden läßt. — Unser Künstlerkreis ist leider wieder von einem neuen schweren Verluste bedroht: Historienmaler Schorn liegt schwer erkrankt darnieder. — Sicherm Vernehmen nach, schreibt der „Nürnb. Cour.", beabsichtigt die Staats-Regierung eine Erweiterung des Amnestiegesetzes für die Pfalz, wodurch der dort anhängige große Prozeß bedeutend an Umfang verlieren würde. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf soll bereits ausgearbeitet werden, und beim nächsten Landtage gleich nach dessen Eröffnung zur Vorlage kommen.

Einem höchsten Rescript aus dem Staatsministerium der Justiz zu Folge ist die Eröffnung der vierten ordentlichen Quartalsitzung des Schwurgerichts für Oberbayern auf den 25. November festgesetzt, und der Appellationsgerichtsrath Gresbeck zum Präsidenten, zu dessen Stellvertreter der Stadtgerichtsrath von Täuffenbach ernannt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Würzburg wird geschrieben: Als König Otto gestern Abend nach 5 Uhr nach Hessenthal kam, waren ihm seine Königlichen Eltern und Geschwister bis dahin schon entgegen geeilt. Die Scene des Wiedersehens nach 10jähriger Abwesenheit läßt sich nicht beschreiben; kein Auge blieb thränenleer. Seine Schwestern hatte König Otto im ersten Augenblicke gar nicht erkannt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Soweit die Nachrichten aus Kurhessen reichen, setzt die Bevölkerung allenthalben den Gewaltmaßregeln des Ministeriums Hassenpflug die unerschütterlichste Ruhe und Besonnenheit entgegen. Man lebt in der festen Zuversicht, durch Beharren auf dem Wege des gesetzlichen passiven Widerstandes eine baldige Lösung der jetzigen Wirren herbei zu führen, da in Deutschland Niemand wünschen kann, daß um Eines Mannes willen ein ganzes Land in Wirrniß gestürzt werde. In Hanau beschränken sich bis jetzt alle Demonstrationen auf die Weigerung des Stadtvorstandes u. Stadtrathes, die ihm angesonnenen Publikationen der Verordnung vom 7. d. Mts. vorzunehmen. In Bockenheim ist bis jetzt der Kriegszustand amtlich noch gar nicht

verkündigt worden. Freilich liegt dort ausschließlich preußisches Militär, dessen Befehlshaber schwerlich instruirt sein dürfte, zu jenen Maßregeln hilfreiche Hand zu leisten. Dagegen ist heute in Bockenheim durch die Schelle bekannt gemacht worden, daß die Urwählerlisten zur Einsicht im Gemeindehaus aufliegen. Es scheint also wirklich eine neue Ständewahl in Kurhessen demnächst bevorzustehen. Daß dieselbe trotz des Kriegszustandes wieder ziemlich auf dieselben Männer fallen werde, wird Niemand bezweifeln. Was dann?

In Wien betrachtet man die Erklärung des dänischen Bevollmächtigten in Frankfurt, daß man die Herzogthümer nicht trennen, noch sie Dänemark incorporiren wolle, als den ersten Schritt zur Pacifikation der Herzogthümer. Ueber einen zweiten Wichtigen werden in diesem Augenblicke Berathungen gepflogen. Die Regierung ist der Ansicht, und wie man versichert, der dänische Gesandte darauf ganz eingegangen — daß der König von Dänemark einen Aufruf an das Volk und die Armee von Schleswig-Holstein erlassen sollte, worin er Beide zum Letztenmal auffordert, die Waffen niederzulegen, worin er ferner eine vollständige Amnestie verspricht und sich verpflichtet, die holsteinische Armee gesetzmäßig zu reorganisiren. Im Falle die Aufforderung ohne Erfolg bliebe, würde die dänische Armee die Eider überschreiten und dabei Unterstützung der russischen und englischen Flotte benützen.

In Braunschweig ist seit 8 Tagen die Cholera sichtlich im Verschwinden; in den letzten Tagen starben nur 1, 2 oder 3; auch die Erkrankungen sind sehr selten. Die Krankheit raffte bis jetzt bei 1000 Menschenleben dahin. Was ihr aber das eigentliche Grauenvolle gab, war ihr Wüthen in besonderen Oertlichkeiten, z. B. in der alten Wyk, wo sie an einem Tage 58 Opfer forderte; aus einem Hause, das völlig ausstarb, begrub man 21 Leichen; ganze Häuserreihen waren geschlossen, viele Wohnungen sind es noch heute.

Die Altonaer lith. Korresp. schreibt: Unsere ganze Linie war gestern allarmirt, und es entspann sich ein Kampf, der sich vom Süderstapel bis Eckernförde ausdehnte und mit einem großen Verluste für die Dänen endete; denn sie ließen ihre Todten auf dem Schlachtfelde. Das 1ste, 9te, 11te Bataillon und das 1ste Jägerkorps waren in dem Kampfe, welches mit einer Recognoscirung begann, und mit einem Treffen endete. Hoffnungsthal wurde von den Dänen in Brand geschossen, welches der Lieutenant Nitzsch vom 1sten Jägerkorps mit einem Korps Freiwilliger besetzt hatte. Ueber Lieutenant Nitzsch und seine Begleitung haben wir noch keine Nachricht, hoffentlich hat er auf dem weit nach Eckernförde hin vorgeschobenen Posten, obgleich der Ort in Brand gerieth, sich so lange gehalten, bis Succurs kam. Am hartnäckigsten scheint der Kampf bei Holzbunge gewesen zu sein. Daß die Dänen aber ihre Todten auf dem Platze ließen, zeigt am Besten, welchen Mangel an Offizieren sie haben und daß die geringste Schlappe sie in Unordnung bringt. Diesem größerm Gefechte ging am Morgen ein Recognoscirungsgefecht bei Breckendorf und Süderstapel voraus. Die Dänen kamen aus ihrer Position Friedrichstadt selbst heraus, um zu recognosciren, glaubten aber wahrscheinlich nicht die unsrigen so gesattelt zu finden. Hauptmann Schneider vom 1sten Jägerkorps war bei dieser Morgenattake leicht verwundet. Ist uns das Glück günstig, so wird jetzt vielleicht ein Uebergang über die Treene zu ermöglichen sein.

Die Anzahl der in Cherbourg angekommenen Fremden beträgt zwischen 30- bis 40,000, wovon 8000 bis 10,000 Engländer. 8 bis 10 Stunden in der Runde sind alle Hütten in Gasthäuser umgewandelt und von Fremden besetzt. Man bezahlt eine Matratze, und die 8 bis 10 Fuß Raum, worauf man sich legt, mit 40 bis 50 Franks für die Nacht. Ein Zimmer in einem der Gasthäuser der Stadt selbst aufzutreiben, war seit mehreren Tagen unmöglich geworden. Mehrere Tausend Personen waren in den Schiffen des Hafens untergekommen. Das Geschwader hat den Befehl, den Präsidenten ganz so zu empfangen, wie Ludwig Philipp zu Tréport empfangen worden ist. Sobald sein Boot auf der Rhede erscheint, werden die Schiffe eine Salve von 101 Kanonenschüssen geben, und die Mannschaft 7mal hintereinander: „Es lebe der Präsident!“ rufen.

Lord Palmerston soll eine energische Note an die römische Regierung gerichtet haben, in welcher er vor jeder Gewaltmaßregel gegen Sardinien warnt.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 13. September 1850.) Den

Digitized by Google

Vorsitz führte der I. Bürgermeister Dr. Bauer. Am Anfange der heutigen Sitzung erstattet der II. Bürgermeister von Steinsdorf Bericht über einige Bieraufschlags-Defraudationen. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht beantragt bei 2 Wirthen Niederschlagung der Untersuchung, da sie sich zur Nachzahlung bereit erklärten. Das Collegium hat dagegen nichts einzuwenden.

Mag.-Rath Maurer bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß das Schröfl'sche Familienstipendium (zu 48 fl. jährlich) erledigt sei. Anspruch auf dieses Stipendium hat nur ein Verwandter der Schröfl'schen Familie, der sich entweder dem Studium, einem Handwerke oder auch der Kunst widmet. Es ist ein Neffe des Stifters Math. Schröfl, der sich den Komptoirwissenschaften widmet, darum eingekommen. Da derselbe sehr vortheilhafte Zeugnisse producirt, wird er von dem Collegium der Regierung präsentirt. Ein Cand. Theol., gegenwärtig im Seminare zu Freising, überschickte unter der Unterschrift „Poenitens" dem Magistrate 2 Kronenthaler als Entschädigung für sein muthwilliges Laternen-Einwerfen in hiesiger Stadt (wahrscheinlich im Jahre 1848). Genannte Summe wird gehörig verrechnet werden. Das Rektorat der k. Gewerbsschule gibt auf vorgängiges Ansuchen, einige Schulzimmer der protestantischen Schule zur Abhaltung der Vakanzschule zu überlassen, seine Zustimmung.

Mag.-Rath Hemmer theilt dem Collegium eine Beschwerde sämmtlicher Adjacenten des neuen Schulhauses mit, worin dieselben Klage stellen, daß ihnen durch Abgrabung der Straße daselbst nicht unerhebliche Kosten verursacht wurden. Der städt. Ingenieur Zenetti berechnet die denselben durch diese Veränderung erwachsenden Kosten auf 204 fl. Das Collegium beschließt, die betreffenden Hausbesitzer zu entschädigen. Bierwirth Fischer (Adlmann) erhält für die Unterfangung der Haupt-Mauer seines Hauses gegen die Herrnstraße zu eine Aversalvergütung von 1040 fl., da die Abgrabung des Platzes vor dem Isarthore diese Unterfangung nothwendig machte. Die Prüfungsmitglieder der b. Bierbräuer kommen bei dem Magistrate mit einer Vorstellung ein, daß künftighin mit der theoretischen Prüfung der Bräukandidaten zugleich auch eine praktische verbunden werden solle, um sich in jeder Beziehung von der Tüchtigkeit und Brauchbarkeit des Candidaten zu überzeugen. Das Collegium ist ganz und gar damit einverstanden. (Schluß folgt.)

(Theater.) Am Donnerstag debütirte als engagirtes Mitglied die längst erwartete neue Stütze unserer Oper, Dem. Hefner, und zwar als Rosine im „Barbier von Sevilla. Das jugendliche Talent ward bekanntlich, protegirt durch hohe Kunstmäcene, vor etwa einem halben Jahre nach Paris gesandt, um dort seine weitere Ausbildung zu erhalten. Der künstlerische Fond, der vorhanden, nämlich eine jugendfrische, volle, kräftige Stimme, genügte wohl, um in solcher freigebigen Art der jungen Sängerin außergewöhnliche Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn wir auch nicht der Meinung sind, daß ein sechsmonatlicher Aufenthalt in der Hauptstadt Frankreichs hinreicht, um ein Gesangstalent vollkommen auszubilden, so waren wir doch durch die Darstellung der genannten Partie sehr überrascht, daß es dem strebsamen Fleiße der Sängerin gelungen, so viel Schönes sich anzueignen, als dem Publikum von ihr als Rosine geboten wurde. Wir haben früher nicht glauben wollen, daß die volle, großartige Stimme für Fiorituren und bunte Ton-Tändeleien sich je eignen würde, und eben weil Dem. Hefner gerade in diesem Genre heute brillirte, fühlten wir uns überrascht. Wir sind aber nicht Willens, nach dieser ersten, durchaus gelungenen Repräsentation uns von dem Enthusiasmus hinreißen zu lassen, der nach dieser ersten Leistung schon mit einem abgeschlossenen Urtheil hervortritt, sondern abwarten, ob spätere, gleich treffliche Leistungen uns zwingen werden, ein solches Urtheil im Ganzen und nicht über einzelne Produktionen abzugeben. Eben weil wir es hier mit einem von uns anerkannten, reichen Talent-Fond zu thun haben, legen wir einen strengeren, bedächtigeren Maßstab an die Talent-Produktion. Es hieße dem vielversprechenden Talente einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir apodiktisch dasselbe schon als vollkommen fertig bezeichnen wollten. Das wäre ein Stillstandgebieten auf dem endlosen Wege der Kunstentwicklung. Die Sängerin wird gewiß, hält sie Abrechnung mit sich selbst, fühlen, welche Hindernisse sie niederzukämpfen gehabt, ehe sie dahin gelangte, das Treffliche zu leisten, was sie in dieser einen Partie uns vorführte; solche Schwierigkeiten, wenn sie auch von Leistung zu Leistung unbedeutender werden, hat das Talent also fortan noch immer zu überwinden, und dieß ist natürlich nur möglich im Erkennen dieser Hindernisse. Der Vortrag der Variationen, die Dem. Hefner im zweiten Akte der Oper mit brillanter Manier zum Fortepiano sang, berechtigt zu den schönsten und größten Hoffnungen, unserer Bühne ein eminentes Talent gewonnen zu sehen. Das Publikum war sehr freundlich in der Darlegung wohlverdienten Beifalles und Aufmunterungen für die jugendliche Künstlerin. Diese Anerkennung wird natürlich dazu beitragen, daß Dem. Hefner mit derselben Energie und mit demselben Fleiße nun rasch vorwärts schreiten möge auf der künstlerischen Laufbahn, die sie so glücklich betreten und ihr ein so glänzendes Ziel in Aussicht stellt. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

.739. In der gewerbsamen Salinen-Stadt Reichenhall verkauft Unterzeichneter ein reales Zinngiesserrecht, welches in einem Umkreise von 7 bis 8 Stunden das Einzige ist. Das Nähere auf frankirte Briefe oder mündlich bei

Reichenhall am 20. August 1850.

G. Waltenberger,
Zinngießer.

Bekanntmachung.

Stephan Derle'sches Schuldenwesen zu Obermeitingen betr.

.724. Da bei der ersten Versteigerung des Stephan Derle'schen Anwesens zu Obermeitingen der Schätzung werth nicht erreicht wurde, so wird dieses Anwesen auf Andringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 19. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Obermeitingen Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden erfolgt, daß sich aber dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, gemauert und mit Platten eingedeckt, dann aus 10 Tagwerk 54 Dezim. Aecker und Wiesgründen, und wurde unterm 3. Januer auf 667 fl. geschätzt.

Landsberg am 1. August 1850.

Vorst. beurl.

Pfaffenzeller, l. Assessor.

Bekanntmachung.

Herr Graf v. Montgelas resp. Frhr. v. Beck c. Wirthseheleute Striehard pct. deb

.724. Nachdem bei der am 10. vorigen Monats stattgefundenen ersten Versteigerung des Steinhart'schen Wirthsanwesens in Kirchdorf an der Amper, d. G., der Schätzungswerth nicht erreicht worden ist, so wird auf gläubigerisches Anrufen zu dessen zweiter Versteigerung auf

Samstag den 14. September l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in loco Kirchdorf Termin anberaumt, und Kaufslustige hiezu geladen, und zwar mit dem Bemerken, daß hier der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Im Uebrigen wird sich auf die Bekanntmachung vom 29. April h. Js. bezogen.

Am 5. August 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

.720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

68/1.01. (35) Donnerstag den 19. September d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat August 1849 und zwar von Nr. 79161 bis 87210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 26. September öffentliche Versteigerung.

München den 31. August 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

Gestorbene in München.

Josepha Kreitmair, ehemal. Gerichtsdienerstochter, 22 J. a. — Johann Schöpf, Rothgerbergesell von Kemnath, 23 J. a. — Katharina Kindshofer, Waschersfrau, 74 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Torremuzzi, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Turin. Sir und Lady Trweham mit Familie und Bedienung aus England. Mackay und Löwe mit Familie und Bedienung aus Amerika. Estorffstein mit Bedienung aus Meiningen.

(Oberpollinger.) Herren: Stirlen, Kfm. von Eßlingen. Beron, Student von Tübingen. Dorn, Tischlermeister von Temeswar. Reutlinger, Photograph mit Gattin von Augsburg. Knecht, von Zürich, de Crianis mit Familie von Pfaffenhofen und Fritz von Temar, Kflte. Lauterbach und Stumme, Lehrer von Kronach. Müller, Gutsbesitzer von Ebensfeld. Hubej, kgl. Regimentsquartiermeister mit Familie von Nördlingen. Peters, Mechaniker von Stollberg. Stettler, Kfm. von Schwabach. Rupp, Priester von Rain. Huber, Kfm. von Rohrschach. Hanisch, Domorganist von Regensburg. Mannert, Student von Aschaffenburg. Gabler, Bräuer von Würzburg. Spiegel und Goldner, Professor von Erlangen. Ziegler, Schiffskapitän von Regensburg. Ehrenthaler, Pfarrer von Frontenhausen. Wiesbau, Petuel und Amberger von Freising und Schleifer von Dillingen, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 256.** den 15. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Maria Namensf. Protest. Nikod. — Kgl. Hoftheater: „Der Freischütz," Oper von C. M. v. Weber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Tour und sei Burgei," Ländl. Gemälde mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg hat das Kommando des 1. Armeekorps interimistisch übernommen, da der auf einer Inspektionsreise befindliche Generallieutenant Graf Ysenburg erst Ende dieses Monats hier eintreffen wird. — Mehrere hiesige Bierbrauer haben, dem Beispiele des Löwenbräu folgend, schon über 100 Eimer Bier zur Versendung an die schleswig-holsteinischen Spitäler bestimmt. — Am 10. Oktober beginnt eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern. — Mehrere Mitglieder des Kriegsveteranenkorps und des Landwehr-Grenadier-Bataillons versammelten sich heute in der Frühe vor dem Sendlingerthore zu einem Wallfahrtsgange nach Maria Eich.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Bei der Landgestüte-Preisevertheilung in Karpfham, kgl. Ldg. Griesbach, fielen am 9. Sept. bedauerliche Ruhestörungen vor, wogegen jedoch der k. Landrichter Wiesinger mit Energie einschritt und sich mit gezogenem Degen an die Spitze der kgl. Gendarmerie stellte, unterstützt von den gutgesinnten Einwohnern Rotthalmünsters und Griesbachs.

In Schaffhöfen, 2½ von Straubing, sollen durch Frevlershand verursacht, mehrere Firste abgebrannt sein.

Se. Maj. der König hat unterm 22. Aug die Aufstellung eines k. Kommissärs für die Stadt Donauwörth und die hiemit eintretende unmittelbare Unterordnung genannter Stadt unter die kgl. Kreisregierung, sodann die Uebertragung der Funktion eines kgl. Stadtkommissärs an den jeweiligen Landrichter von Donauwörth allergnädigst genehmigt.

Die Geistlichen des Kapitels Zweibrücken haben in ihren jüngsten Konferenzen den Landtagsabgeordneten Pfarrer Tafel dadurch in Verruf erklärt, daß sie jede Gemeinschaft mit ihm zu meiden beschlossen. Mehrere Kapitel sind diesem Beschlusse einstimmig beigetreten.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Kassel ist das Schützenbataillon unter Befehl des Obersten Hillebrandt nach Marburg abmarschirt. Ein Jägerbataillon wird nach Rotenburg abgehen. Laut Verordnung wird nunmehr auch das zweite Aufgebot einberufen. Die Besatzung Kassels wird dadurch wieder um 2000 Mann verstärkt. Nicht allein Infanterie-, sondern auch Kavallerie-Patrouillen durchziehen bei Tag und bei Nacht die Stadt bis zur Wolfsschlucht. Unbegreiflich ist es, woher die Regierung das Geld nimmt, um solche Maßregeln ausführen zu können. Militärpersonen haben berechnet, daß ohne Munition ꝛc. der Unterhalt der Armee jetzt monatlich über 80,000 Thl. kostet. Dieß ist eine Summe, die selbst dann, wenn die ausgeschriebenen Steuern willig bezahlt würden, durch diese Einnahme sich bei weitem nicht decken ließe. Uebrigens scheinen die Mittel, welche Hassenpflug bis jetzt zu Gebote

Digitized by Google

standen, bald erschöpft zu sein, denn es ist die Staatskassen-Direktion aufgefordert worden, die Gelder auszuhändigen. Der Direktor hat sich geweigert, und ist dem Vernehmen nach die Suspension gegen ihn erkannt.

Hassenpflug soll vergnügt, sich die Hände reibend, im Ministerium vor einigen Räthen ausgerufen haben: „Nun meine Herren, ich habe es durchgesetzt wer macht es mir nach?“ worauf Hr. v..... erwiederte: „Gewiß Niemand, Excellenz.“

Dem S. M. wird aus Frankfurt geschrieben: Die Grundzüge der Deutschland zugedachten Bundesverfassung werden als Ergebniß der im Fürstl. Thurn- und Taxis'schen Palast gepflogenen Verhandlungen etwa wie folgt in engeren Kreisen angegeben: Die Vollziehungsbehörde des Bundes soll durch ein Direktorium dargestellt werden, in welchem Preußen und Oesterreich abwechselnd den Vorsitz führen, und in welchem die übrigen Bundesregierungen mit Rücksicht ihrer politischen und materiellen Wichtigkeit durch Abgeordnete gruppenweise Theil haben sollen. Dieser Behörde soll eine allgemeine Nationalvertretung beigeordnet werden, zu welcher die Mitglieder jedoch nicht mittelst allgemeiner Volkswahlen berufen, sondern aus den gesetzgebenden Kammern der Einzelstaaten unter der Mitwirkung der resp. Regierungen hervorgehen soll. Man entnimmt vorstehende freilich sehr flüchtige Skizze, daß dem befragten Verfassungs-Entwurf das bekannte Münchener Projekt zum Vorbilde diente; auch ist in demselben noch die Bestimmung entnommen, wonach die ganze östereichische Monarchie, mit alleiniger Ausnahme der italienischen Kronländer, in den deutschen Bund treten soll.

In Wien zirkulirt das Gerücht, der Kurfürst von Hessen wolle abdanken.

Die neuesten Triester Briefe (vom 9. Sept.) melden Näheres über die Ermordung des griechischen Ministers Korphotakis in Athen. Er wurde vor seinem Hause, vor dem sich eine Kaffeebude befindet, von einem Unbekannten mit einer Pistole, die mit 6 Kugeln geladen war, geschossen, und gab nach 2 Stunden seinen Geist auf. Der Mörder wurde später auf der Flucht, mit 2 seiner Genossen (Malnoten), ergriffen. Die drei sollen zur Partei der Mauromichali gehören. Ausserdem wurde ein Vetter Mauromichali's, Kossunakos festgenommen.

Aus Hanover geht uns die Nachricht zu: „Mit Stüve's Rücktritt wird es dießmal leider Ernst.“ Feldzeugmeister Haynau war am 9. in Hannover angekommen. Ueberall wo er durchkommt (in Brüssel, Aachen ꝛc.) wollte man den greisen Mann noch sehr leidend gefunden haben.

Die Altonaer lith. Korresp. vom 10. Sept schreibt: Der gestrige Tag ging ruhig vorüber, obgleich unsere Vorposten Nachts 12 Uhr etwas erwarteten. Bei dem vorgestrigen Gefechte wurde ein Fähndrich mit 6 Mann, welche auf Vorposten standen von den Dänen aufgehoben. Ob wir mehr Gefangene verloren haben, wissen wir noch nicht, keinesfalls ist der Verlust bedeutend. Aus den Lazarethen zu Nortorf, Neumünster und Kiel brachte man heute 311 Kranke und Verwundete, um die dortigen Lazarethe zu räumen und Platz für neue Verwundete zu haben. Der Kampf wird in diesen Tagen wieder überall beginnen.

General Graf von Monthion, Ex-Pair von Frankreich und Generalstabschef in der großen Armee, ist am 7. Sept. gestorben. Desgleichen 80 Jahre alt, der General Bar. v. Pinteville, vormals Oberst der Napoleon'schen alten Garde.

Die New-Yorker Blätter erwähnen einer in Alabama entdeckten Negerverschwörung, woran sich wenigstens 400 Sclaven betheiligten, und welche einen Aufstand der Sclaven in diesem Staate und die Ermordung aller Weißen bezweckt haben soll. Die Verschwörung wurde mit geringer Mühe unterdrückt. Die Neger sollen durch einen Abolitionisten d. h. einen Eiferer gegen die Sclaverei, aufgehetzt worden sein, auf dessen Habhaftwerdung nun ein Preis von 6000 Doll. festgesetzt ist. — Die deutschen Schneidergesellen in New-York angeblich 3- bis 4000 sind unzufrieden und wollen nicht eher arbeiten, als bis ihnen höhere Arbeitslöhne zugesichert sind. Ihre Forderungen sollen billig sein, aber ihre Proclamationen im „New-York-Demokrat“ sind in jenem Fähndrich Pistol-Styl gehalten, welchen man in Deutschland selbst während der letzten 2 Jahre zur Genüge kennen gelernt hat. Haynau, „Ferdinand von Neapel“ und „Friedrich von Berlin“ paradiren darin als Redefiguren. Die englischen New-Yorker lachen über diese deutsche Revolutionsrhetorik.

Digitized by Google

— Auch einige —

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 16.

A —. Die Unglücklichen, die man während der Nacht des 29. Augusts verhaftet hatte, wurden in Nationalhäuser eingesperrt, die man schon zum Voraus zu ihrem Empfang hergerichtet.

Es befanden sich unter denselben eine Menge Priester. 170 verschloß man in die Karmelitenkirche, 92 zu St. Firmain und einige 50 in andere Gefängnisse.

Als die Zeit heranrückte, diese unglücklichen Opfer zu morden, wollte man anfangs die Guillotine hiezu gebrauchen, da aber diese Art von Hinrichtung als zu langsam und als zu viel Zeitaufwand in Anspruch nehmend, erschien, so sann man auf schnellere Beförderungsmittel und suchte, um sich dabei einen guten Erfolg zu sichern, den Pöbel durch neue Erdichtungen zu erbittern. Zu diesem Zwecke verbreitete man die Nachricht, daß die heranrückenden Feinde unerhörte Grausamkeiten an den Patrioten der eroberten Städte begangen haben; gleichzeitig sprach man auch von Verschwörungen der Aristokraten und der widerspenstigen Priester gegen alle Verfechter der Revolution in Paris.

Mit solchen lügenhaften Gerüchten unterhielten die Tagblätter und öffentlichen Redner die Volkshaufen und damit noch nicht zufrieden, wurde auch von der Revolutionspartei ein liederlicher Kerl, der bereits alle Grade entehrender Verbrechen durchgelaufen hatte, in Sold genommen. Der erhaltenen Instruktion zufolge ließ sich nun dieser an den Schandpfahl binden, und schrie: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Zum Teufel mit der Nation!"

Wie verabredet, wurde dieser Wicht dann von einigen mit ins Complott Gezogenen scheinbar mißhandelt; er stöhnte, ächzte, fluchte und wüthete und als er diese Rolle mit viel Geschick und Verschlagenheit eine Zeit lang gespielt, stellte er sich erschöpft, bat um seine Loslassung und versprach reuezerknirscht ein grosses Complott zu entdecken.

Jubelnd führte man da diesen Niederträchtigen vom Schandpfahle herab und nach dem Rathhause hin, wo er nun ein Geständniß ablegte und vor den Zuhörern laut bekannte, man habe einen Plan entworfen, dem zufolge in der Nacht vom 2. auf den 3. Septembet alle jene Bürger sammt ihren Angehörigen ermordet werden sollten, bei welchen man nicht den Namen „Jesus" aufgeschrieben finde, indem dieser Name das Losungswort sei, an welchem die Verschwornen sich erkennen sollten.

Um diesem Mährchen doch einige Wahrscheinlichkeit zu geben, wurde nun auch alsogleich durch Trommelschlag bekannt gemacht, daß man bereits über 8000 Flinten und eine Menge Stich- und Hiebwaffen, welche die Contre-Revolutionspartei verborgen, aufgefunden habe. Während der Hausuntersuchungen hatte man auch wirklich eine solche Anzahl Waffen nach Bicetre geschleppt und auf diese Weise wurden nun die Gemetzel und Morde, die man vor hatte, als eine gar nothwendige Maßregel der Selbsterhaltung ausposaunt und moralisch gerechtfertigt.

Um alle die das Gemüth aufregenden Eindrücke der in raschen Umlauf gesetzten Nachrichten noch zu erhöhen, hielt Robespierre eine feurige, unheilschwangere Rede; er that dieß am 2. September auf dem Rathhause vor den Commissären der Sektionen und vor einer Horde Räuber und Uebelthäter, die nur das Signal zum Morden erwarteten.

Die Gemüther waren nun, wie es die Verschwornen wünschten, in die gehörige Stimmung versetzt, und Danton, der es sich vorbehalten, den letzten Faden zu diesem gräßlichen Gewebe zu spinnen, begab sich in den Bürgerrath und erstattete dort einen sehr beunruhigenden Bericht über die Uebergabe von Longwy und Verdun, über den Marsch des Herzogs von Braunschweig und die Verheerungen, welche die deutschen Armeen auf französischem Boden verübt haben sollten.

Als Danton mit seiner gewaltigen Stimme, die durch den Saal hinrollte, wie der Donner am Himmel, zu sprechen angehört, erfolgte eine Proklamation der Munizipalität, welche alle die Nachrichten, die Danton mitgetheilt, bestätigten; diese die Köpfe noch mehr erhitzende Proklamation begann mit den Worten: „Zu den Waffen, Bürger, zu den Waffen! der Feind steht vor unsern Thoren."

Digitized by Google

Es entwickelte sich nun eine Thätigkeit, wie man sie fast immer nur bei den Verfechtern des bösen Prinzipes findet; denn nun eine Totalverwirrung hervorzubringen, und um Angst, gepaart mit Haß, und Mordlust angefacht, wurde wahrlich nichts versäumt.

Noch an demselben Tage wurde laut eines Dekretes befohlen, die Barrieren zu schließen, alle Luruspferde und die zum Ackerbau unnützen Wagen wegzunehmen, wie auch alle waffenfähige Mannschaft auszuheben. Zugleich wurde das Militär-Comité permanent erklärt, und beschlossen, 24 Commissäre zur Armee und in die Departements zu schicken, um der Erstern die Maßregeln bekannt zu geben, und in den Letzteren ähnliche Maßregeln zu ergreifen.

Während dieß geschah, wurden die Lärmkanonen gelöst, der Generalmarsch geschlagen, die Sturmglocken geläutet und die schwarze Fahne auf den Thürmen der Kirche Notre-Dame aufgesteckt.

Kaum hatte man die Lärmkanonen gelöst, so eilten sogleich Horden von Räubern an die Barrieren, um dieselben einzuschließen, wie sie sagten, und sie gegen den Einbruch auswärtiger Verschworener zu vertheidigen. Diese Rotten hielten aber auch die Reisenden an, die, entsetzt ob der Gräuel, Paris verlassen wollten. Fiakerwägen, mit Reisenden angefüllt, wurden angefallen, umgestürzt und ohne Unterschied erschlug man die unschuldigen Leute, welche allen politischen Parteikämpfen fremd, nichts weiter als abreisen wollten, was denn doch gewiß kein Verbrechen war. Während solche Gräuel an den Barrieren vorfielen, schlachtete man in den Gefängnissen die wehrlosen dort eingesperrten Leute.

Gegen 5 Uhr Abends kam der Substitut des Prokurators des Bürgerrathes Billaud von Varennes, mit einer rothen Schärpe angethan, in den Hof der Abtei, ging in allen Richtungen durch denselben, indem er über die blutbespritzten Leichname stieg und hielt eine kurze Anrede an die Henker.

Er redete sie mit den Worten an: „Volk! du schlachtest deine Feinde und erfüllst deine Pflicht!“

Der Thorsteher Maillard, ein berüchtigter Canibale, der sich zu Versailles als fühlloser, kaltblütiger Mörder ausgezeichnet, begleitete den Substituten mit der rothen Schärpe, und als nun Truppen anlangten, die der Bürgerrath abgeschickt hatte, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, gab der Commandant Santerre denselben Befehl, die Gerechtigkeit des Volkes nicht zu hemmen.

Viele Schlachopfer waren schon auf diese Weise unter den Messern und Piken der Meuchelmörder gefallen, als man eine Volkskommission zusammensetzte. Diese Commission bestand aus zwölf Mitgliedern; Vorsitzender war der vorgenannte Mörder Maillard.

Diese Blutrichter hatten noch kaum ihr scheusliches Amt angetreten, als ein Commissär anlangte, das Namensverzeichniß der Gefangenen vorlegte, eine Tribüne bestieg und zu den Mördern sagte: „Meine Kameraden, meine Freunde! ihr seid gute Patrioten, eure Erbitterung ist gerecht und eure Klagen sind gegründet. Offener Krieg gegen die Feinde des öffentlichen Wohls, kein Waffenstillstand, kein Vergleich! Dies ist ein Kampf auf Leben und Tod! Ich wünsche, wie ihr, daß sie alle zu Grunde gehen unsere Feinde; aber wenn ihr gute Bürger seid, so müßt ihr die Gerechtigkeit lieben, und ich bin überzeugt, daß Jeder davor zurückschaudert, unschuldiges Blut zu vergiessen!“

„Ja! ja!“ antworteten die umstehenden, mit dem Blute Unschuldiger bereits hinlänglich und grauenvoll Beschmutzten.

„Ich frage euch nun,“ nahm der Commissär wieder das Wort, „wenn ihr wie wüthende Thiere über Menschen herstürzt, die denn doch auch eure Brüder sind, ohne sie zu hören und den Grund und die Giltigkeit der gegen sie geführten Anklagen zu prüfen, so setzt ihr euch der Gefahr aus, Unschuldige sammt den Schuldigen hinzumorden!“

Durch gereizte Aufschreie wurde bei diesen Worten der Redner unterbrochen, und ein Mann mit einem gezogenen Säbel, dessen Klinge blutgefärbt war, drängte sich zu ihm heran; mit dem Ausdruck der höchsten Wuth rief nun dieser verwildert aussehende Mensch: „Reden Sie, Bürger, ob Sie uns durch ihre Worte einzu-

Digitized by Google

schläfern gedenken? Wenn die österreichischen, preussischen Ungeheuer nach Paris kommen, werden die dann wohl aus dem Haufen die Schuldigen herausſuchen, oder werden sie gegen Alle, die ihnen verdächtig scheinen, die Waffen gebrauchen. Fest bin ich überzeugt, daß sie das Letzte thun werden. Bürger, ich bin kein Redner, aber ein Familienvater; ich habe ein Weib und fünf Kinder, die ich dem Schutze der Sektion überließ, um in den Kampf gehen und gegen unsere Feinde fechten zu können, und ich will nun nicht abwarten, bis die Verruchten, die hier in den Gefängnissen liegen, durch Andere ihres Gleichen befreit werden und hineilen, um mein Weib und meine Kinder zu erwürgen."

„Er hat recht!" erscholl es da im ganzen Saale. „Keine Schonung! Kein Erbarmen mehr!" brüllte der Haufe.

Nun wurde das Morden abermals, jedoch unter der Aufsicht des Bluttribunals, wie die nächste Nummer dieser Volksbilder zeigen wird, begonnen.

(Fortsetzung folgt.)

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 13. Sept. 1850. Schluß.) Mag.-Rath Dobler verliest ein Schreiben der hiesigen Commandantschaft München, worin dieselbe erklärt, keinen Grund zu finden zur Einleitung einer Untersuchung gegen den pensionirten Rittmeister v. Zurwesten „wegen Excesse und Diebstahl", indem Letzterer sich nur eine Ueberschreitung der vertragsmäßigen Befugniß habe zu Schulden kommen lassen. Der Verein bgl. Krauthändler ist beim Magistrate mit der Bitte eingekommen, Suppengrün, Zwiebeln, Majoran u. bgl., führen und verkaufen zu dürfen. Ihr Gesuch wird abschlägig beschieden. Vorstadtkrämer Forstinger welcher trotz aller früheren Verbote noch immer Brod verkauft, wird in die Strafe von 20 fl. verfällt. Die beiden Bierwirthe, Petz „zum bayer. Donysl" und Germeier „zum schwäb. Donysl", welche Tölzerbier statt um 5½ kr. um 7 kr. per Maß verleitgeben, werden auf die Anzeige der bgl. Bierwirthe hin bestraft und zwar Jeder um 10 Gulden. Nach einer Verordnung vom Jahre 1811 darf gewöhnliches Bier unter keinem Vorwande über dem Satz gegeben werden. Nur die sogenannten „Luxusbiere" machen eine Ausnahme. Gesuche um eine Glasers- und eine Zuckerbäckerskonzession werden abgewiesen. Auf die Beschwerde des Vereins der bürgerlichen Bäckermeister, daß der Hofpfistermeister Wanney Brod hausiren schicke, wird Letzterem bedeutet, das er nur bestelltes Brod, und zwar nur durch bestimmte bei der kgl. Polizey angezeigte Leute verschicken dürfe. Der Bitte des Vereins der Bäcker, das Brodhaus von der Rumforderstraße in die Maistraße verlegen zu dürfen, wird entsprochen. Eine Lohnkutscherkonzession erhält der Bewerber Messerschneid. Dem Anzehenden Bürger und Kaminkehrermeister Brogglo aus Helsognio in Piemont, wird von der Feuer-Polizeibehörde der Franzinetti'sche Kehrdistrikt angewiesen.

Auf der gestrigen Schranne vom 14. September waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 10,163 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 7,271 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 76,360 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	14 fl. 7 kr.	13 fl. 25 kr.	12 fl. 41 kr.	gefall. um — fl. 14 kr.
Korn:	10 fl. 46 kr.	9 fl. 13 kr.	8 fl. 1 kr.	gestieg. um — fl. 52 kr.
Gerste:	8 fl. 56 kr.	8 fl. 16 kr.	7 fl. 15 kr.	gestieg. um 1 fl. 2 kr.
Haber:	4 fl. 54 kr.	4 fl. 28 kr.	4 fl. 11 kr.	gestieg. um — fl. 3 kr.

Anzeigen.

678.70. (2b) In der Müllerstraße Nr. 12. beim Maler Gronsfeld sind alle Oelfarben zum Anstreichen, vorzüglich für Fußböden, welche sehr schnell trocknen, fertig hergerichtet, zu den billigsten Preisen zu haben.

737. Beachtenswerthe Aufforderung an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerte an N. et C. poste restante Mainz. franco.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Feichtinger f. Kiening p. deb.

763. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das nachherbeschriebene Anwesen des Georg Kiening von Heinrichshofen dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Das Anwesen besteht:

A. Gebäude.

1) Aus dem ganz gemauerten mit Stroh eingedeckten Wohnhause, Stadel und Stall unter einem Dache, nebst Hofraum Pl.-Nr. 46. 0 Tagw. 8 Dez.
2) Aus dem ganz gemauerten Backhause.

B. Grundstücke.

Lit. A. Au-Aecker Pl.-Nr. 114. 0 Tgw. 59 Dez.
" " " " 311. 1 Tgw. 28 Dez.
" " " " 622. 0 Tgw. 73 Dez
" " " " 745. 0 Tgw. 96 Dez
Lit. B. Acker " " 597. 0 Taw. 98 Dez. freistiftig zur Filialkirche Heinrichshofen.
Lit. C. Krautgarten Pl.-Nr. 53. 0 Tagw. 6 Dez freistiftig zur Gemeinde Heinrichshofen.
Lit. D. Wiese Pl.-Nr. 500. 0 Tagw. 89 Dez. grundzinsig zum kgl. Rentamt Landsberg.
Lit. E. Aecker Pl.-Nr. 430 und 812½. zu 1 Taaw. 81 Dez., grundzinsig zum kgl Rentamte Landsberg.
Lit. F. Elsenacker Pl.-Nr. 159. 1 Tagw. 10 Dez. freistiftig zur Hofmark Schmiechen.
Lit. G. Acker Pl.-Nr. 645a., 646a., 568v. zu 3 Tagw. 50 Dez., grundzinsig zum kgl. Rentamt Landsberg.
Lit. H. Acker Pl.-Nr. 236. 1 Tagw. 8 Dez freistiftig zur Hofmark Schmiechen.
Lit. I. Aecker Pl.-Nr. 300., 306., 494. per 2 Tagw. 87 Dez., freistiftig zur Gutsherrschaft Schmiechen

Der Gesammtwerth des Anwesens beträgt nach Schätzung vom 3. Juni 1850 2927 fl.

Versteigerungstagsfahrt ist auf

Donnerstag den 17. Oktober

l. Js. Vormittags 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Heinrichshofen anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 99 bis 101. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolge, und dem Gerichte unbekannte Steigerer über Vermögen und Leumund durch legale Zeugnisse sich auszuweisen haben.

Landsberg den 6. September 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

---

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick) Herren: Se. Exzellenz Graf Panin, kais. russ. Minister mit Familie, Gefolge und Bedienung von St. Petersburg. Baron v. Wrangel, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen mit Familie und Bedienung von Berlin. Scheter, Lieutenant mit Bedienung von Würzburg. Keen, Rent. von London. Friedländer, Professor von Berlin. Alaucht, Part. aus Frankreich. John Cunliffe aus Tirol. Schubrick, Partik. aus England. Berkusch, Part. mit Familie und Bedienung von Venedig. Jamson, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Winteroll, Kfm. von Frankfurt a/M. Wachtardt, Grundbuchführer mit Familie und Bedienung von Vorneuburg bei Wien. Göring, Kfm von Düsseldör. Baron v. Bernhardt von Augsburg. Pastor, Appellationsgerichtsrath von Bamberg. Blaß, Großhändler von Pesth. v. Koblow, Major mit Gemahlin und Schwägerin aus Mecklenburg-Schwerin. Miß Wadinglam und Miß Goglts, Part. aus England. Steif und Rohlhof mit Gattin von Danzig, Riege mit Gattin von Hamburg und Engel von Mannheim, Kflte. v. Klopmann, Part. aus Curland. Strachey und Marchall, Rent. aus England. Allessin, Apotheker mit Familie von Feldkirch. Valsre, Moulli und Sangler, Part, C. und E. Wollicombe und Miß Wollicombe, Rent. von London. Huni-Stettler, Kfm. von Horgen. Dr. Bickel von Münster. Schulze, Kfm. von Erfurt Rahm, Negot. mit Gemahlin von Zürich. Am Steni, Priv. mit Gemahlin von Graubündten. Destrov, Professor mit Gemahlin von Straßburg. v. Forster mit Fam. v. Augsburg.

(Bayer. Hof) Herren: Adler mit Gemahlin von Pesth. Montagny mit Familie und Bedienung von Paris. Wardroff mit Familie und Bedienung von Glasgow. Frau Meyer mit Bedienung von Leipzig. Clack, Rent. aus England. v. Meding mit Bedienung von Ludwigslust.

(Oberpollinger.) Herren: Hiltner, kgl. Stadtgerichtsdirektor von Landshut. Knoll und Pohle, Maler von Berlin. Soda, Gerichtsreferendär und Langerhans, Lieutenant von Erfurt. Heim, kgl. Forstmeister mit Sohn von Vorchheim. Wolf, Geistlicher von Endling. Ziegler, Maler von Innsbruck. Kagerhuber, Kfm. von Egaenfelden. Richter, Kameralgerichts-Auskultator von Berlin. Hofmann, Kfm. von Asch. Fuchs, Lehrer von Hilpoltstein. Frent von Neudauwitz und Buchenberger von Memmingen, Kflte. Eberle, Käufer von Augsburg. Glasmann, Gastwirth von Neuburg Kolmann, Pfarrer von Glött. Christoph, Alumnus von Walding. Krempel, Priester von Maisach. Kaiser, Kfm. von Dresden. Jung, Gastwirth von Donauwörth. Heller, Forstpraktikant von Würzburg. Waltenberger, Handelsmann von Thannhausen. Grobstein, Commis von Welden.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 257.** den 16. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Kornelius. Protest. Euphemia. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Fridolin, oder der Gang nach dem Eisenhammer," Schauspiel von Holbein. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Auswanderung nach Nordamerika

ist seit etwa 20 Jahren der Gegenstand von ausserordentlicher Wichtigkeit geworden, nicht nur für unsere auswandernden Landsleute, sondern für Jeden, dem das Schicksal derselben nicht gleichgiltig ist. Die Industrie hat sich seiner in verschiedenen Richtungen bemächtiget: gewerbsmäßig veranlaßt man den deutschen Bürger und noch mehr den Landmann dazu, indem man ihm die Heimath verleidet und ihm in Amerika ein Eldorado vormalt (obgleich das wahre Wort: „Sterben und Abgaben zahlen muß man überall" gerade von einem Amerikaner, Franklin, herrührt, der merkwürdiger Weise gegen den Preßunfug Mittel vorschlug, in Vergleich zu denen unsere in den deutschen Staaten verordneten gar nicht in Betracht kommen); — gewerbsmäßig transportirt man ihn nach seiner Heimath, und möchten wir nicht hinzuzufügen brauchen: fast ebenso gewerbsmäßig rupft man ihm die Federn aus, aus vor dem Einschiffen und nach dem Ausschiffen. Nicht leicht ist mehr Lehrgeld bezahlt worden, als beim Auswandern. Natürlich haben Briefpost und Presse nicht gefeiert, und meist ermuntern sie zum Auswandern. Bekannt und erklärlich ist es, daß der Broschürenschreiber, der Verfasser von Zeitungsartikeln, die, um zu gewinnen, im Geschmack der Zeit schreiben, in der Regel ihn hegen und pflegen, dem Auswanderer das Wort reden, und ihm schön thun; das Gegentheil ist rühmliche Ausnahme. Weniger bekannt aber und augenfälliger ist die mäßige Glaubhaftigkeit der Nachrichten Vorausgewanderter an ihre in Deutschland Zurückgebliebenen: — die Scheu des Bekenntnisses erfahrener Täuschung und die Furcht vor Spott rechtfertigen nur ungenügend. Sowie die Kunde aus dem Privatleben, so ist die aus dem öffentlichen Leben der nordamerikanischen vereinigten Staaten nur mit Vorsicht aufzunehmen. „Aus der Ferne ist gut lügen", hieß es sonst. Eine Republik, ein von Meeren isolirtes und von Flüssen durchschnittenes, ein noch nicht dicht bevölkertes, großes, einheitliches Gebiet hat natürlich viele Vorzüge vor dem Heimathland. Die Vorzüge sind von vornherein einleuchtend; die Bestätigung überrascht nicht. Die Kehrseite will näher erforscht sein; sie liegt tiefer, sie trifft den Einzeln, und die einzelne Stimme verzagt oder wird überhört im Chorus der Exaltirten. In Amerika gibt es keine Civilliste, kein stehendes Heer, keine Polizei, keinen Innungszwang, keine heimliche Justiz, keinen Glaubens- oder Schulzwang; Jeder kann alles werden: warum nicht auch Gouverneur einer Provinz, Präsident der Republik? Ja! wie aber, wenn gerade das allgemeine Stimmrecht und der Mangel einer theueren Regierung in vielen Fällen die Gerechtigkeit zu Nichte macht, Jeden auf den Schutz seiner Freunde und seiner Freunde Fäuste und Flinten verweist; wenn eben so viel Waare unter der Kritik schlecht als Arbeiter gut sind, wenn für Geld Zeugen-Eide nach Belieben zu haben sind, wenn muthwillig in Grund gesegelte (weil hoch versicherte Dampfschiffe)

Digitized by Google

nichts Seltenes und Feuersbrünste an der Tagesordnung sind; — wenn ich zwar keine direkten Steuern an die Regierung der vereinigten Staaten, wohl aber deren an meine Stadt, an meinen Staat habe, und wenn ich eine Menge Lebenszwecke nur durch zahlende Vereine mit meinen Nachbarn erlange; — wenn Schullehrer nur winterweise angenommen werden und die Eifrigkeit der englischen Kirche für den Sonntag jede Erheiterung und Zerstreuung außer Hause verpönt, — wie wenn fast jeder Beamter sich scheut, ohne Ansehen der Person sein Amt zu versehen, und eine Präsidentenwahl oder der Ablauf der Amtsperiode den Beamten aller selbstständigen Würden entkleidet und ihn zum Stimmenbetteln nöthigt, — wenn viele Staatsminner am Abende ihres Lebens der Dürftigkeit verfallen und wenn, wie die allmächtige Stimmenmajorität, so vieles andere für Dollars, für Branntwein feil wäre? wie dann? Solche Züge von zweiter Seite erzählt nicht Jedermann. Darum verdient, wer sie nicht verschweigt, daß man ihn höre und prüfe! Namentlich könnten wir Staatskünstlern, patentirten und nicht patentirten, die ohne weiters die Staatspraxis des Bruder Jonathan uns unterschieben wollen und deren wirkliche Kenntniß der wahren Zustände zu ihrem Anpreisungseifer im umgekehrten Verhältnisse steht, solche Studien nur wünschen. Die Regierungsform Nordamerikas die von den Maul- und Fausthelden, die unter demjenigen Theil des Volkes, welcher nichts hat, das Volk versteht und denjenigen, welcher etwas hat, als Gegensatz des Volkes betrachtet — so gepriesene Volkssouveränität ist es nicht, welche Amerika zu einem im allgemeinen „glücklichen Lande" macht, es sind die glücklichen äusseren Verhältnissen, die eine solche Regierungsform dort erträglich machen, und die großen Mängel derselben dem Volk weniger fühlen lassen. Schlüßlich bemerken wir nur noch, daß in Summa auch in Amerika neben der Gesundheit, Kraft und Thätigkeit — als Arbeitskapital — wo möglich ein baares Anlege- und Betriebskapital, vor allem aber eine Portion Treffer, Glück zu einem gedeiblichen Fortkommen gehört. Wem das Eine oder das Andere fehlt, der zieht eine Niete.

(Telegraphische Depesche.) Preussen wird keine fremde Intervention in Kurhessen zulassen, ohne selbst einzuschreiten. — Nassau hat die Aufforderung Oesterreichs zur Beschickung des Bundestags abgelehnt.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Oesterreich dem König von Griechenland persönlich bei der letzten Zusammenkunft in Ischl den Orden des goldenen Vliesses verliehen. — Es scheint sich zu bestätigen, daß Se. Maj. der König Max noch im Laufe dieses Monats von Hohenschwangau zurückkehren werde. — Staatsminister v. d. Pfordten wird das Portefeuille mit dem 1. Okt. wieder übernehmen. — Der Bürgermeister unserer Hauptstadt, Dr. Bauer, hat ein als Manuskript gedrucktes interessantes Werk über „die Armenpflege in Bayern, und insbesondere in München" (in nur einhundert Exemplaren, wie wir hören) erscheinen lassen. Es enthält genaue Angaben, welche Mittel den Armenpflegen der größeren Städte Bayerns zu Gebote stehen, und welche Wohlthätigkeitsanstalten darin unterhalten werden. Das Buch beurkundet namentlich auch den regen Mildthätigkeitssinn unserer Stadt, und ist durch eine gewiß auch in weiten Kreisen anziehende Episode ausgezeichnet, welche eine detaillirte Aufzählung der von König Ludwig von Bayern für die Kunst, die Gewerbe, den Arbeiterstand und die Armuth verwendeten und aus seinem Privatvermögen geschöpften Summen enthält. Diese öffentliche Kundgabe ist geeignet, indem sie wahrhaft das großartige Wirken eines edlen Fürsten zeigt, zugleich manche individuelle Meinung von fabelhaftem Aufwand zurechtstellen, und unbegründete Gerüchte zerstreuen wird.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nachrichten aus Cassel vom 11. Septemb. lauten: Herr Hassenpflug hat auf den Protest des Stadtraths gegen den Kriegszustand in einem sehr ruhig gehaltenen langen Schreiben geantwortet, in welchem er seine Maßregeln rechtfertigt und sie vor allen Dingen als durch das Interesse des „Bundes" geboten darstellt. Der Stadtrath hält heute Mittag Sitzung, um diese Zuschrift seinerseits zu beantworten. Der so eben zum General beförderte Commandeur des Garderegiments, Herr v. Urff, hat seine Entlassung eingegeben. Der frühere Vorstan-

des Kriegsministeriums, Major Bödiker, ist verhaftet; man weiß nicht weßhalb. Ein unverbürgtes Gerücht spricht von der Suspension von 7 Offizieren, worunter der Oberstlieutenant Petri von der Artillerie

Der Ztg. f. Nordd. zufolge sind fünf hannoveranische Bataillone an die kurhessische Grenze beordert Dasselbe Blatt berichtet von einem Auflauf vor dem brittischen Hotel in Hannover, man hörte den Namen Haynau rufen, begleitet von gellendem Pfeifen. Das Erscheinen von Polizeibeamten, welche Verhaftungen vornahmen, vermehrte die Unruhe. Gegen halb 11 Uhr erschien Bürgermilitär und zerstreute die Menge, ohne daß ernsteres Einschreiten nöthig geworden wäre. Es leben in Hannover viele brittische Erinnerungen. Der dortige Pöbel wird nicht hinter dem Londoner zurückstehen wollen.

In Rendsburg ist eine neue Batterie von einer eigenthümlichen Art von kleinen Mörsern, die auf Wagen mit fortgeführt werden, unter Befehl des aus bayerischen in schleswig-holstein'schen Dienste getretenen Artilleriehauptmanns v. Wallmenich jetzt errichtet worden. Bei der eigenthümlichen Beschaffenheit des Terrains in Schleswig, wo durch die vielen Knicks die raschen Bewegungen der Artillerie sehr erschwert werden, verspricht man sich gerade von dieser neuen Art großen Vortheil.

Der „Eco" von Florenz, nach Versicherung der radikalen Presse ein „erzzopfiges" (arci-codino) Journal, was für das Ausland fast stets soviel bedeutet: gut unterrichtet — denn die radikale Presse weiß nie was vorgeht — bringt folgendes Näheres über die diplomatischen Abentheuer des Ritters Pinelli: „Bei dem ersten Zusammentreffen mit dem Comthur Pinelli verweigerte Cardinal Antonelli sich auf Unterhandlungen einzulassen, weil der heil. Vater die Entscheidung so hochwichtiger Dinge sich selbst vorbehalten. Auf das Begehren des Ritter, ihm einen Empfang bei Sr Heiligkeit auszuwirken, erfolgte am andern Tage die schriftliche Antwort seiner Eminenz: „Der hl. Vater würde sehr gern den Comthur Pinelli empfangen, wie er alle Gläubige ohne Unterschied empfängt, als Gesandter der sardinischen Regierung könne er aber nicht eher vorgelassen werden bis Monsignore der Erzbischof von Turin in Freiheit gesetzt sei." Nach dieser Eröffnung beförderte der Ritter einen Courier nach Turin. Der „Conservatore Costituzionele", ein florentinisches Journal, berichtet des weitern, daß Ritter Pinelli bereits zweimal, aber nur als „Comthur" Pinelli, wie ihn Cardinal Antonelli anredet, vom Papste empfangen worden.

Die Nachrichten über die Präsidentenreise in Paris sind für den Plan Ludwig Napoleons — freilich nur im engeren Sinne — günstig. Die Freunde der Ordnung — d. h die wohlhabenden Mittelklassen, die Gewerbetreibende, die Kapitalisten und endlich die Mehrzahl der Finanzmänner — sehen für die nächste Zukunft Frankreichs kein anderes Heil, als die Verwaltungszeit des gegenwärtigen Präsidenten zu verlängern. Cavaignac lebt still und eingezogen. Lamoricière ist der ganzen Gegenwart gram. Er sehnt sich nach einem praktischen Wirkungskreis für seinen Degen. In der Bonaparte'schen Familie herrscht noch immer Zerwürfniß. Der alte Jérome ist zwar wieder besser auf seinen Vetter, den Präsidenten zu sprechen; allein er genießt nur wenig Ansehen bei den Seinigen. Die Kosten, welche der „Civilliste" Ludwig Bonaparte's durch seine Ausflüge erwachsen, sollen sich auf nicht weniger als 800,000 Fr. belaufen.

(Mannigfaltig.) Die „Neue Preuß. Zeitg." gab unlängst der demokratischen „Buddelmayer-Zeitg." auf eine Anfrage: „Warum sie reaktionär sind? die Erwiederung: „Warum sind sie sozialistisch-communistische Demokraten?

Der 1. weil er schlecht geboren,
Der 2. ex delirio,
Der 3. weil der Kopf erfroren,
Der 4. weil das Geld ihn floh,
Der 5. ist's aus Hochmuthstriebe,
Der 6. blos aus Herrschnatur,
Der 7. seinem Bauch zu Liebe,
Der 8. folgt der Branntweinspur,
Der 9. und 10. will nur fressen
Und die Arbeit ganz vergessen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wiedereröffnung der Viehmärkte in Schwabmünchen betr.

780. Der unterzeichnete Magistrat bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die der Marktgemeinde Schwabmünchen schon früher höchsten Orts bewilligten Viehmärkte nunmehr wiederum eröffnet werden.

Die abzuhaltenden Viehmarktstage sind: Fastnachtmontag und Montag vor Michaeli jeden Jahres, und somit der erste Viehmarktstag

Montag den 23. September.

Wer an diesem ersten Viehmarkts-Tage den schönsten Ochsen auf dem hiesigen Markt bringt, erhält eine Preisfahne mit einem Kronenthaler, eine gleiche Preisfahne mit einem Kronenthaler erhält derjenige, welcher die schönste Kuh, und derjenige, welcher die schönsten Kälber am genannten Tage auf den Markt bringt. Um diese Preise können nur Auswärtige konkurriren.

Derjenige, welcher aus entferntester Gegend am ersten Viehmarktstage eine Kuh, ein Kalb oder einen Ochsen auf den hiesigen Markt stellt, erhält den sogenannten Weitpreis, bestehend gleichfalls in einer Fahne und einem Kronenthaler.

Der Marktplatz ist in der Nähe des Gasthofes zur Krone und werden für das erste Jahr keine Marktgebühren erhoben.

Am 16. August 1850.

Magistrat Schwabmünchen.
Eder, Bürgermeister.
Helmer, Marktschreiber.

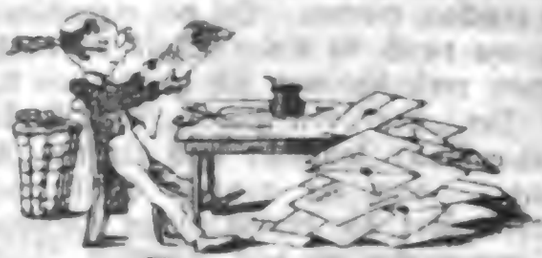
Verkauf eines Priechler-Geschäfts.

704 5 (2a) Ein Priechlergeschäft sammt solid gebautem Hause in einer sehr gangbaren Straße Münchens ist wegen eingetretenen Sterbfalles unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr.

706. Ein ordentlicher Mensch, der sich auch der Arbeit im Garten und in einer kleinen Oekonomie unterzieht, wird als Kutscher gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Katharina Kinzhofer, Wäschersfrau, 73 J. a. — Magdalena Deimer, Taglöhnerswittwe, 64 J. a. — Barbara Trappentreu, vgl. Bräuerswittwe, 74 J. a. — Joseph Noll, Universitäts-Pedells-Substitut, 42 J. a. — Georg Schmid, bürgl. Schuhmacher, 56 J. a. — Max Biller, Buchbindergesell von hier, 19 J. a.



Einlauf.

72. Stille Einkehr.

Hast du, o Freund, den Frieden nicht empfunden,
Der manchmal leisen Hauch's dich überwehte,
Gleich einem Cherub, welcher die Gebete
Auffammelt im krystall'nen Kelch der Stunden?

Ich möchte seine Quelle gern erkunden,
Daß er Vergessen und Geduld mir böte,
Daß er, wie eines treuen Freundes Rede
Mir nahte und im Troste mein Gesunden.

Es scheint mir wohl ein freundlich stiller Gast,
Mein Genius, dem Auge unerreichbar
Hält mein unendlich Sehnen ihn umfaßt?

Mit seinem Heil mein tiefes Weh zu tauschen,
Dem Flüstern eines Saitenspiel's vergleichbar
In stiller Nacht, wo mild die Sterne lauschten.

Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Graf Batthiany mit Familie und Bedienung aus Ungarn. Lord und Lady Conley mit Bedienung und Sir John Gibbons mit Bedienung von London. Frau Generalin v. Pantsdorff mit Bedienung und Borle, Justizrath mit Gemahlin von Berlin. v. Papst, Rent. von Haag. Brehn von New-Orleans und Cunz mit Familie von Viersen, Kfte. Dr. Hunner und Bugge mit Gemahlin von Berlin. Neuburg mit Gemahlin von Frankfurt.

(Oberpollinger.) Herren: Steinbinder, Schneidermeister von Neuburg. Schramm, königl. Hauptmann von Nymphenburg. Reidl, kgl Forstwart von Vöching. Fuchs, Part. von Mannheim Rauch, Maler von Berlin. Felle, Kfm von Issy. Scherer, Commis von Augsburg. Imler, Bräuer von Weitenau Bernhold, Apotheker mit Schwester von Salzburg. Feuerbach, Beamter von Eßlingen. Hertenberger, Oberlehrer von Feldkirch. Fries, Kfm. mit Gattin von Augsburg. Braun, Gerichtshalter von Straubing. Schön, Historienmaler von Wien. Dusler, Lebzelter von Kaufbeuern. Groll, Student von Tübingen. Neukam, Bräuer von Weißkirchen. Zurneter, Auditor von Schwerin. Zeller, Hofkonditor von Karlsruhe. Knoll, Bäcker von Reichenhall. Medl, Kfm. von Neuburg. Hiltner, kgl. Stadtgerichtsdirektor von Landshut. Knoll und Pohle, Maler von Berlin. Soda, Gerichtsreferendär und Langerhans, Lieutenant von Erfurt.

Redaktion: Ph. Weil — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 258. den 17. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Lambert. — Kgl. Hoftheater: „Emilie Galotti" Trauerspiel von Lessing. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpenscenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 12. Sept. Das Hauptquartier der Schleswig-Holsteiner ist nach Duvenstedt verlegt worden. Seit 2½ Uhr Nachmittags ist es zu einzelnen Gefechten auf der ganzen Linie gekommen. — Hamburg, 13. Sept. Man scheint sich auf der ganzen Kriegslinie zu schlagen. — Eckernförde ist nach geringem Gefecht wieder von den Schleswig-Holsteinern besetzt. — Ein dänisches Hüttenlager bei Cosel, auf dem Wege nach Missunde wurde von den Schleswig-Holsteinern in Brand geschossen. — Von anderen Theilen nur Gerüchte. — Ein englisches Dampfschiff hatte von der Elbe aus bei Friedrichstadt große Feuer gesehen und starke Kanonaden gehört.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Unter den zahlreich hier verweilenden Fremden befindet sich auch der aus der ungarischen Insurrektion bekannte und erst kürzlich amnestirte Graf v. Batthiany.

Bei der am 10. k. Mts. stattfindenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung sollen auch 6 Individuen abgeurtheilt werden, welche nicht weniger als 21 Raubmorde begangen haben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Ein zweiter politischer Prozeß vor den Augsburger Assisen, gegen Balthasar Waibl, quiescirten rechtskundigen Magistratsrath in Kempten, wegen Preßvergehens, endigte gleichfalls mit einer Freisprechung.

Se. Maj. der König von Sachsen ist gestern Vormittags auf seiner Reise nach Hohenschwangau unvermuthet durch Augsburg gekommen.

In Aschaffenburg wurde am 12. Abends Sr. Maj. dem König Ludwig von den versammelten Studiengenossen ein Fackelzug mit Musik gebracht. — S. k. H. der Großherzog von Hessen ist zur Bewillkommnung Sr. Maj. des Königs Otto angekommen. — Hauptmann Schweiger vom 11. Infanterie-Regiment wurde dortselbst plötzlich vom Schlagfluße dahingerafft.

In Unterfranken hat das Regierungspräsidium wegen der Deutschkatholiken an alle Stadtkommissariate, Vorstände der Stadtmagistrate und Distriktspolizeibehörden ein Rescript erlassen, dessen Eingang lautet: „Aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Mittheilungen über die neuesten Tendenzen und Umtriebe der sogenannten Deutschkatholiken lassen entnehmen, daß die neuen sogenannten Religionsgesellschaften unter dem Deckmantel der Religion hauptsächlich politische Umwälzungspläne verfolgen und sowohl durch ihre Lehre, wie durch ihre persönlichen Beziehungen zu dem Arbeiterstande und der Propaganda der neuesten Zeit Alles zu unterstützen bestrebt sind, was auf die Verwirklichung der socialen Demokratie hinführen konnte." Deßhalb wird den

Digitized by Google

Behörden aufgegeben, das Treiben der Deutschkatholiken scharf zu überwachen und ihre dießfälligen Wahrnehmungen höheren Orts zu berichten.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Kassel wird mitgetheilt: Der Stand der Dinge hat sich kaum verändert. Es scheint übrigens sicher, daß hannoverische Truppen, wenn auch noch nicht ins Land rücken, doch sich an der Grenze aufstellen. Die Mittheilung, daß General v. Urff seine Entlassung eingegeben, beruht auf einem Mißverständniß. General Bauer hat die Freilassung wegen Attentats gegen die Presse durch Rathskammerbeschluß des verhafteten Polizeicommissärs Müller verfügt; die Bürgergarde, die ihn bewacht, hat dem Befehl bis jetzt nicht gehorcht. Der Befehlshaber der Bürgerwehr erklärt heute amtlich, daß er die Verordnung vom 7. Sept. als der Verfassung und den Gesetzen zuwider betrachtet und ihre Gültigkeit nicht anerkennt. Er fordert die Bürgerwehr jedoch auf, jetzt pünktlich im Dienste zu sein, und besonders auch dahin zu wirken, daß die seither bestandene Eintracht zwischen Militär und Bürgern nicht gestört werde. — Der Kurfürst ist in der Nacht vom 12. auf den 13. mit sämmtlichen Ministern nach Hannover abgereist.

Am 12. Sept. Vormittags ist endlich die Verordnung in Betreff des Kriegszustandes auch in Hanau angeschlagen worden, und zwar durch das kurfürstliche Verwaltungsamt direkt, da die Stadtbehörden bekanntlich die Publication verweigerten. Die Stimmung bei Staatsbeamten sowohl, als bei Offizieren ist wie in ganz Kurhessen eine gedrückte, wegen der peinlichen Alternative entweder dem Eide gegen den Landesherrn oder jenem gegen die Landesverfassung nicht Genüge leisten zu können. Möge eine erfreuliche Wendung der Dinge bald diesen Gewissensbeängstigungen ein Ende machen!

Die deutsche Reform will wissen, Bayern habe eine Intervention zu Gunsten der kurhessischen Regierung abgelehnt, worauf Hannover angegangen worden.

Auch das Oberappellationsgericht zu Kassel hat in einer Plenarsitzung die Forterhebung der Steuern und Abgaben für unvollziehbar erklärt, und zwar mit einer an Stimmeneinhelligkeit gränzenden Majorität.

Aus Wien, schreibt man: Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß man sich mit Preußen direkt zu der Verständigung neige, zu welcher England und Rußland rathen.

Das Kloster Schlägel in Oberösterreich ist abgebrannt. Das Feuer brach im Bräuhause aus. Die Klosterbibliothek und viele andere Merkwürdigkeiten sind ein Raub der Flammen geworden.

Ein tragisches Ereigniß hat sich in diesen Tagen in der Nähe von Wetzlar zugetragen. Leute der dortigen Garnison fanden einen Leichnam im Walde im Laube eingescharrt. Bei der amtlichen Untersuchung ergab sich, daß die Leiche eine weibliche sei, die noch nicht viel über 20 Jahre zählte und zu den höheren Ständen gehört haben muß. Die Tödtung ist aller Wahrscheinlichkeit durch Schwefel-Aether und durch einen Schlag auf den Kopf geschehen. Gesicht und Hals waren darauf mit Vitriol-Oel übergossen und wie durch Brand unkenntlich gemacht. Die Kleidung der Leiche schien ihr im Leben nicht angehört zu haben und die reinen Strümpfe verriethen, daß sie nicht an den Fundort gegangen — wahrscheinlich an demselben nicht getödtet worden war.

Briefe aus Rendsburg, Kiel und Altona vom 11. und 12. Sept. sagen einstimmig, daß man für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse erwarte. Oberst v. Breitenstein (früher Oberstlieutenant in nassauischen Diensten) war zum Unterchef des Generalstabs ernannt worden, nachdem Major v. Wynecken, der hannoverische Stabsoffizier, der bisher der Hauptsprecher für das System des Zuwartens gewesen war, seinen Posten aufgegeben hatte.

Die neuesten Berichte von der Reise des Präsidenten der französischen Republik schildern dessen warmen Empfang in Saint-Lô, Constance, Granville und Avranches. Um der Stadt Cherburg ein Bene zu thun, hat der Präsident angeordnet, daß die Flotte bis zum 15. Sept. auf der dortigen Rhede bleiben soll.

Londoner Blätter enthalten einige weitere Details über den schändlichen Vorfall mit General Haynau. Die Mißhandlung scheint leider noch schlimmerer Art gewesen zu sein, als sie Anfangs dargestellt wurde.

Digitized by Google

Der Advertiser gibt eine Beschreibung der Königskrone von England. Sie hat, ohne das edle Metall zu rechnen, blos an Juwelen (Diamanten und Perlen) einen Werth von 111,900 Pf. Sterling.

Professor Webster ward am 30. Aug. Morgens in Boston hingerichtet. Für seine Wittwe und Waisen hat man eine Subscription eröffnet, welche bereits gegen 20,000 Doll. ertragen. Die Wittwe des von ihm ermordeten Dr. Parkman steht mit 500 Doll. an der Spitze.

(Theater.) Die schon öfter von Dem. Hefner gesungene Partie der Agathe im Freischützen war am Sonntag das zweite Debüt der Sängerin. Es ist diese Leistung rühmlich bekannt, da gerade im deutschen Gesang die volle, jugendkräftige, klangvolle Stimme sich in all ihrer wohlthuenden Schönheit zu entfalten Gelegenheit hat. Befremdender Weise war das Publikum heute mit seinem Beifall für das jugendliche Talent bei weitem sparsamer und zurückhaltender, als bei den früheren Darstellungen dieser Partie. Keinesfalls hat heute Dem. Hefner die Agathe minder gut gesungen, als früher, — damals ein lärmender Enthusiasmus und heute, wie bemerkt, Lauheit. Wieder ein Beweis dafür, daß mit anfänglich übertriebener Beifallsbezeugung der Künstlerin nicht gedient ist, — deßhalb nicht, weil sie selbst dadurch irre an dem Gehalt ihrer Leistung oder gar am Geschmack des Publikums wird. Wie wir bemerkt, die heutige Leistung stand der früheren um nichts nach; so wurde also die heutige entweder unter- oder die frühere überschätzt. Eine ruhige, gemäßigte Würdigung ist dagegen jedenfalls der richtige Fingerzeig, nach welchem ein junges, noch nicht mit seinen schönen Mitteln ganz vertrautes Talent, besser vom Publikum, als von der Kritik auf den rechten Weg gewiesen werden kann, weil die Kritik als Ansicht eines, wenn auch gewiß parteilosen Einzelnen, eben eine einzelne Ansicht documentirt, während das Urtheil des Publikums mehr als Ansicht der Gesammtheit betrachtet werden darf. — Herr Hofer, der als Gast den Kaspar sang, ist im Besitz einer großartigen und dabei doch überaus wohltönenden Baßstimme, die überraschend an die unseres trefflichen Pellegrini erinnert. Obgleich eine momentane Indisposition dem vollen Klang der Stimme des Gastes Eintrag that, so war doch seine Leistung eine so gediegene, daß auch sie mehr Anerkennung vom Publikum verdient hätte, als es geschah. Herr Brandes hatte als Max heute wieder einen seiner schönen Stimmtage, die bei ihm bekanntlich mit getrübten abwechseln. Wir können dem jugendlichen Sänger nicht genug rathen, den schönen Stimmschatz, der in seiner Brust ruht, als ein kostbares Kapital auszubeuten, und zwar auf die geeignetste Weise, — durch die unermüdlichste, fleißigste Cultivirung desselben. Tenorstimmen sind selten, das Seltene soll gehegt und gepflegt werden, möge Herr Brandes dieß sorgsam thun. T.

(Mannigfaltiges.) In Sunberg wurde ein Mädchen aus Ohio gezeigt, welches 15 Jahre alt ist und nicht weniger als 430 Pfund wiegt.

Auf dem Observatorium in Paris wird ein sehr interessanter Versuch gemacht werden. Derselbe besteht darin, vermittelst eines Daguerreotyps die sich am Himmel befindlichen Sterne aufzunehmen. Die Versuche werden mehrere Tage dauern.

Die Seeschlange hat an der irischen Küste ihr zweites Debüt gegeben. Diesmal hat sie mit der Menschenwelt solche Handgreiflichkeiten gewechselt, daß man sie nicht länger für einen Spuck halten kann. In der „Cork Constitution" berichtet ein Herr, daß er mit mehreren Freunden in seiner Yacht eine Vergnügungsfahrt gemacht habe, und zwar vor Tisch. Unweit der Barrols Klippe sahen sie die Schlange sich an dem aus den Wellen hervorragenden Fundament des Leuchtthurms scheuern, gleichsam als ob sie bemüht sei, sich die Haut abzustreifen. Sie näherten sich auf einige Yards und feuerten einen wohlgezielten Büchsenschuß auf das Ungethüm ab. Der Schuß mußte getroffen haben, denn die Schlange schnellte sich wie von einem heftigen Schmerz durchzuckt, nach der Schätzung der Augenzeugen in einer Länge von 30 Faden (180 Fuß) über die Oberfläche des Wassers empor, fiel mit ungeheuerm Getöse wieder hinab und schoß seewärts davon. Die Hauptsache aber ist, daß die Gesellschaft in dem Fundament des Leuchtthurms Stücke einer schuppigen Haut vorfanden, die jetzt in dem Zollamt ausgestellt sind.

(Kurzweiliges aus unser langweiligen Zeit.) Ein österreichisches Provinzialblatt berichtet: Bei uns greift die Cholera immer mehr um sich und die Diebe werden täglich kühner, soll vermuthlich heißen: „Bei uns wird die Cholera täglich kühner, und die Diebe greifen immer mehr um sich."

In Schleswig-Holstein wird es bald zu einer entscheidenden Schlacht kommen. Bedeutende Zufuhren von Munition sind am 1. d. in Rendsburg der Statthalterschaft zugekommen, und zwar: 17 Loth Stuckpulver, 2 Granaten, 35 scharfe Infanterie-Patronen, 1000 Eimer Tinte, 25 Ballen Kanzleipapier und eine Million Hamburger Gänsekiele.

Digitized by Google

Anzeiger.

Bekanntmachung.

Landauer Raphael von Hürben,
w. Berchtold Alois von Thaining pct. deb.

781. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Alois Berchtold'sche Anwesen zu Thaining zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Thaining mit dem Bemerken anberaumt, daß diesesmal der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 18. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

In Hinsicht auf die Bestandtheile des Anwesens, den Schätzungswerth und Schuldenstand wird sich auf die frühere Ausschreibung bezogen.

Landsberg am 2. September 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
D. l. a.
Pfaffenzeller, l. Assessor.

709/10. (2a) Für die Schüler und Schülerinnen der protestantischen Pfarrschule wird der Unterricht während der Vakanz vom Mittwoch den 15. d. Mts. an Vormittags 9 Uhr im Lokale der Gewerbschule über 2 Stiegen ertheilt.

---

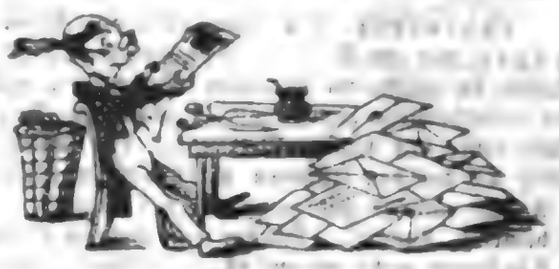
708. Eine gute Köchin, protestantischer Religion, sucht einen Platz. Das Uebr.

---

707. Un maître de langue française désire de trouver pour la nourriture et logement une bonne place chez une famille en ville, pour instruire les enfans. S'adresser au bureau de cette feuille.

Gestorbene in München.

Maria Gröbl, Stadtgerichtsbeiboten-Wittwe von hier, 50 J. a. — Maria Kinader, Gesellträgersfrau von hier, 56 J. a. — Regina Klein, Gürtlerswittwe von Augsburg, 79 J. a.



Einlauf.

73. In der 13. Versammlung der deutschen Landwirthe lautet eine der allgemeinen Berathungsfragen: „Wäre es nicht vom größten Vortheile, auf die allgemeine Einführung des Gewichtes statt des Schäffelmaßes im Getreide-Ein- und Verkaufe hinzuwirken? welche Maßnahmen sind in dieser Beziehung zu empfehlen?" Auch im Münchener Tagblatte wird schon seit 5 Jahren das Getreidzersplitternde Messen gerügt und (ohne Antwort zu erhalten) oft gefragt: welche Hindernisse der Einführung des Gewichtes nach bayerischen Zentnern und Pfunden entgegenstehen? Mögen doch im neu zu erbauenden Schrannenhause zweckmäßige Brückenwaagen angelegt und bis zur Eröffnung des noch zu erbauenden Schrannenhauses das nur auf altes Herkommen fußende, äußerst unverläßige Messen nach Schäffeln, Metzen, Vierteln, Maßln, aufhören müssen!

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Sauthier, Negot. von Chambery. Weber, Bürgermeister, Dr. Grießmayr und Unterberg, Kfm. von Neuburg a. D. Kellner, Premier-Lieutenant von Breslau. Mad. de Mahino von Turin. Baron Speck-Sternburg, Gutsbesitzer mit Bedienung von Leipzig. Diebler, Priv. mit Familie von Innsbruck. Vanolrem, Kfm. mit Tochter von Trier. Frau Mayer, Regierungsrathsgattin mit Familie von Bayreuth. Holzwarth, Kfm. von Würzburg. Scheyn, Regierungsassessor von Baireuth. Burger, städtischer Rechtsanwalt von Wolfach. Freiherr v. Stromfeld, Priv. von Wien. Dr. Holstein von Fürth. Boyle, Edelmann aus England. Peham, Buchhalter von Wien. Kretz, Eisenwerksinspektor von Klagenfurt. v. Bojany, Gewerksbesitzer aus Steiermark. Eherier, Propr. von Rennes. Vaylle, Professor von Nürnberg. v. Kessel, Gutsbesitzer mit Gemahlin von Fürstenwald. Gilardy, Hauptmann von Nürnberg. Mad. Sallil von Wien. Thalmayer, Lieutenant von Bamberg. Zollitsch, Professor von Regensburg. Gall, Kfm. von Kempten. Bucher, Regierungsassessor von Würzburg. Oppermann, Lieutenant von Ulm. Burisch, Offizier aus Hannover. Müller, Werksleiter von Klagenfurt. Schlegel, Werksdirektor aus Kärnthen. Patzmann, Stud. Med. von Leipzig. Zschörner, Kfm. mit Familie von Chemnitz. Mad. Corray-Girardin von Bern. Jacksch, k. k. Professor von Prag. Dr. Heydenreich mit Familie von Nürnberg.

(Oberpollinger.) Herren: Denzer, Fabrikant von Fürth. Rosenfeld, Kfm. von Bamberg. Bertl, Oberjäger von Eurasburg. Riescher, Fabrikant von Augsburg. Deibele von Schwäbisch-Gmünd und Sorgl von Hersbruck, Kfte. Gigl, Reviergehilfe von Steinried. Snetlage, Bau-Eleve von Berlin. Jehle, Lehrer von Garmisch. Wucherer, Professorsgattin und Reinbold, Advokatensgattin von Augsburg. Gebrüder Ußößer, Doktoren von Neustadt. Usteri, Lithograph von Zürich. Franz, Commissär von Erding. Meir, Apotheker mit Gattin von Burghausen. Pfänder, Kfm. von Stuttgart.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 259. den 18. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Titus. — Kgl. Hoftheater: Mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheil des in Braunschweig für Lessing zuerrichtenden Denkmales: „Emilie Galotti," Trauerspiel von Lessing. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Leonore, oder die Vermählung am Grabe," Liederspiel. Frau Kinnert — Leonore. Herr Mindke — Wallheim. Strömer — Wilhelm. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

☞ Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement auf das **„Münchener Tagblatt."**

Wir laden ein geehrtes Publikum ein, uns auch für diesen nächstfolgenden Abschnitt des Jahres das bisher geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen.

Das Streben der gegenwärtigen Redaktion wird dahin gerichtet sein, das Tagblatt durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie konsequenter Verfolgung der von ihr eingeschlagenen politischen Richtung den gleichgesinnten Lesern zu entsprechen.

Man abonnirt in der Expedition des Tagblattes, **Burggasse** Nr. 3., ganzjährig mit **3 fl.**, halbjährig mit **1 fl. 30 kr.**, und vierteljährig mit **45 kr.**

Inserate werden die gespaltene Zeile mit **2 kr.**, die durchlaufende mit **4 kr.** berechnet. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

Gewinn und Verlust der jüngsten zwei Jahre 1848 und 1849.*)

Wer ist nicht unter uns und in allen weiteren Kreisen unseres Vaterlandes, der nicht einen Verlust durch die jüngst verflossenen zwei verhängnißvollen Jahre zu beklagen hätte?

Unsere Jugend — sie verlor sich in kriegerischen Spielen — die Musen hatten diesen Uebungen ihren Wohnsitz abgetreten — er wurde zur Kaserne umgeschaffen; die schwärmerischen Ideen eines einigen deutschen Vaterlandes hatten die Jugend betäubt — die Volksbewaffnung trat bei ihr in den Vordergrund und die Stellung, welche sie in der allgemeinen Bewegung einnahm, schien auch sie zur Weltregierung berufen zu haben.

Was war der Jugend Verlust in solchen Verhältnissen? Die Zeit, das kostbarste

*) Anmerk. d. Redaktion. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat zwar manches Wahre darin ausgesprochen, wir können jedoch in allen Theilen seinen Ansichten nicht beistimmen. Der Staat, die Gemeinden, Stiftungen ꝛc. haben in den beiden genannten Jahren zwar viel verloren, allein die Lehre, und den daraus entspringenden Vortheil für die Regierungen sind ein großer Gewinn für die Zukunft und werden die materiellen Verluste bald weniger fühlbar machen. Wir werden dieser Tage in einem Aufsatze: „die Lehre der Vergangenheit für Deutschlands politische Gestaltung" zu veranschaulichen suchen.

Digitized by Google

Gut des Jünglingsalters! Unwiederbringlich ging die Zeit verloren, welche die Jugend ihrem Berufe zuführen sollte, unersetzlich schwanden die Tage dahin, wo die Jünglinge gelehrt werden sollten, was sie für's künftige Leben bedürfen, indem sie mechanischen Kriegsübungen oblagen, welche nicht ihres Amtes sind.

Während die Söhne auf ihren Posten standen, verloren ihre Väter Geld und Verdienst — Geld, um ihre Söhne zu unterstützen; Verdienst, weil bei den trüben Aussichten in die Zukunft jeder Wohlhabende seine Ausgaben beschränken mußte. Was verloren die Geschäfts- und Gewerbsleute durch den Mangel an Verkehr und Verdienst an Gehilfen, Gesellen und Lehrlingen?

Was verlor der Staat, der Adel, die Gemeinden und Stiftungen, die Geistlichkeit an Renten durch das Ablösungsgesetz der Grundrenten?

Was verlor die Landwirthschaft an arbeitenden Händen durch die Vermehrung des stehenden Heeres?

Was vermehrte die Staatskosten

a) durch die Einführung der Schwurgerichte?
b) durch den Landtag von 1849/50?
c) durch die Pensionen im Civil- und Militärstande?
d) durch die Vermehrung des Präsenistandes im Heere und dessen Ausrüstung?
e) was entging den Staatskassen und allen Jagdbesitzern durch das Jagdgesetz von 1848 und die Abtretung der Jagden an die Gemeinden?

Wollen wir diese Verluste nach den vorliegenden statistischen Notizen einer nähern Berechnung unterziehen, so möchten sich folgende allgemeine Resultate ergeben:

I. Die drei Landesuniversitäten mit den Lyceen zählen zusammen ungefähr 3000 Studenten. Wir nehmen an, daß im Durchschnitte jeder dieser jungen Männer durch die Tagesereignisse und die militärischen Uebungen ein halbes Jahr Zeit verlor.

Ein altes englisches Sprichwort sagt: „Time is money.“*) Dieser Verlust mußte durch ein weiteres halbes Jahr, und bei vielen, welche die Prüfung *nicht* bestanden, durch ein ganzes Studienjahr ersetzt werden.

Berechnen wir nun den Kostenpunkt auf 300 fl. im Jahre, unter welcher Summe ein Student auf einer Universität bekanntlich nicht leben kann, so ergibt sich ein Geldanschlag für das halbe Jahr auf 150,000 fl. Den Verlust an wissenschaftlicher Ausbildung vermögen wir gar nicht zu berechnen,

Eben so wenig ist der Dünkel zu bemessen, welcher sich zu dieser Periode in den jungen Köpfen erzeugte, daß ihre Masse in politischen Ereignissen einen Ausschlag geben und es ihnen gestattet sein dürfte, ein Urtheil über Regierungsmaßregeln und in Staatsangelegenheiten zu fällen.

II. Bayern zählt gegen 150,000 von der Industrie und den Gewerben lebende selbstständige Familien, und eben soviele nicht selbstständig arbeitende Gehülfen, Gesellen Lehrlinge, Dienstboten.

Angenommen, daß die Zahl der nicht selbstständig arbeitenden sich in den verflossenen 2 Jahren nur um die Hälfte vermindert hat, so darf auch angenommen werden, daß der Verdienst der selbstständigen Gewerbe sich mindestens auf die Hälfte reduzirte.

Gesetzt, daß ein Geselle dem Meister pr. Tag 1 fl. verdienen half, und die Zahl der Gesellen sich um 75,000 Köpfe verminderte, so ergibt sich für jeden ein Verlust von 365 fl. pr. Jahr, sohin auf 2 Jahre von 730 fl. oder auf 75,000 Köpfe 5,475,000 fl.

III. Die Gemeinden und Stiftungen und die Privaten verloren durch das Ablösungsgesetz der Grundrenten unwidersprechlich den vierten Theil ihrer Einkünfte.

Der Landtagsabgeordnete v. Hermann berechnete in seinem der jüngsten Kammer erstatteten Vortrage über die Anträge auf Abänderung des fraglichen Gesetzes den Gesammtertrag aller Grund- und Zehentabgaben auf 13 Millionen, wovon 3,640,000 Gulden verloren gehen.

Von diesem Verluste trifft ungefähr die Hälfte den Staat, die andere Hälfte die Stiftungen, Gemeinden und Privaten.

Diesen Verlust wollen wir für ein Jahr annehmen, da das Ablösungsgesetz noch nicht allenthalben im Gange ist.

*) Zeit ist Geld.

Digitized by Google

IV. Die Landwirthschaft entbehrte durch die Mobilmachung der Armee zur Besetzung anderer Provinzen und Unterdrückung innerer Unruhen mancher rüstigen Hände. Diesen Abgang wollen wir nicht in Anrechnung bringen, da trotz der vielen Einberufungen der Beurlaubten die segensreichen Ernten der Jahre 48 und 49 doch glücklich eingebracht wurden.

Dagegen dringt sich die Betrachtung auf, daß nach den Nachweisungen und Budgetverhandlungen der Bedarf der Armee sich um wenigstens 2 Millionen erhöht hat, welche die Ausrüstung, die Vermehrung des Präsentstandes, und die verschiedenen Aufstellungen und Besetzungen für die verflossenen 2 Jahre erforderten.

V. Zufolge der Nachweisungen über die Kosten der Staatsanstalten pro 1845/46 und 1846/47 haben sich schon in diesen Jahren die Ausgaben für Untersuchungskosten und für Verwahrung und Verpflegung der Sträflinge gegen das Budget der V. Finanzperiode um 375,000 fl. sohin auf 864,000 fl. erhöhet.

Diese Erhöhung hat sich durch die Einführung der Schwurgerichte und die damit verbundenen Bauauslagen, Reisekosten und Zeugengebühren in den letzten zwei Jahren gewiß um ebensoviel gesteigert, als die frühere Berechnung, es ist also der Verlust für den Staat sicher anzunehmen auf 600,000 fl.

VI. Die Landtage von 1848 und 1849/50 betragen einen Kostenaufwand von zusammen 700,000 fl.

VII. Die vermehrten Pensionen in den Civil- und Militärbranchen dürften sich in den letzten 2 Jahren im Civil von 300,000 fl. um ein Drittheil und im Militär von 500,000 fl. um ebensoviel erhöht haben, sohin einen Verlust entziffern von 400,000 fl.

VIII. Die Jagdgefälle betrugen nach den Budgetsnachweisungen im Durchschnitte 64,000 fl. Davon sind dermal nur noch 5000 fl. an Erträgnissen der eigenen Regie übrig; es gehen also pr. Jahr 59,000 fl. rein zu Verlust, welcher Abgang für die Jahre 1848/49 und 1849/50 118,000 fl. beträgt.

Dieser Verlust ist bleibend, denn es ist nicht zu erwarten, daß der Staat wieder in den Besitz der Jagden gelangen, oder auch dieses Gefäll in den Händen der Gemeinden so wie ehevor benützt werden wird.

Eine eben so bedeutende Summe wie dem Staate ging aber auch den Standes- und Gutsherrn durch die Einziehung der Jagden zu Verlust, daher auch dieser sich entziffern mag auf 118,000 fl.

Nach diesen annähernden Notizen ergibt sich für die sturmbewegte Periode von 2 Jahren unserm Vaterlande eine Reihe moralischer und materieller Verluste, welche sich auf eine Summe von mehr als 15 Millionen berechnen.

Trüb ist dieses Bild aber nicht trostlos. Was sind 2 Jahre im Leben einer Nation? Haben wir nicht mehr als 20 Millionen auf Zinsen in den Eisenbahnen für unsere Nachkommen angelegt?

Diese, und zum Theil auch schon unsere Generation, werden die Früchte unserer Sorgen, unserer Entbehrungen, und unserer Opfer ernten!

Ein solcher, wenn auch nicht augenblicklicher Gewinn soll uns mit Gleichmuth die Verluste verschmerzen machen, welche eine plötzliche Aufwallung unseres Jahrhunderts, ein göttliches Strafgericht über die menschliche Demoralisation über uns verhängt haben.

Aber auch eine moralische Erfahrung dürfen wir in der Bilance nehmen, mit welcher uns diese 2 Jahre bereichert haben!

Es ist die Erkenntniß unserer selbst, das Bewußtseln unserer Kräfte, unseres Nationalcharakters, und die eigene Erkenntniß so mancher Auswürfe der bayerischen Nation über ihr fruchtloses Treiben der Masse der Gutgesinnten gegenüber.

Möge diese Erkenntniß uns dahin führen, daß wir wachbar und furchtlos dem lauernden Feinde gegenüber stehen, jede finstere Aufregung im Keime unterdrücken, Religion und Sittlichkeit, wo sie gesunken, wieder aufleben machen, und die alte Treue und Biederkeit des bayerischen Stammvolkes unter dem Schirme der Gesetze unerschütterlich erhalten! Bald werden dann die Wunden einer trüben Periode vernarben und die erlittenen Verluste als Gewinn erscheinen!

Digitized by Google

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König von Sachsen ist am königlichen Hoflager in Hohenschwangau eingetroffen. — General Freiherr v. Hohenhausen hat bereits seine Inspektionsreise angetreten. — Gestern Vormittag führte das hier garnisonirende Cuirassier-Regiment in der Nähe von Schwabing ein Feldmanöver aus. — Vorgestern wurden auf dem sogenannten Kugelfang die ersten Versuche mit dem Werfen von Schrapnel-Granaten gemacht, die befriedigend ausfielen. Dieses Wurfgeschoß soll demnächst auch in der bayerischen Armee eingeführt werden. — Zwischen Bayern, Sachsen, Preußen und Oesterreich ist ein Telegraphen-Vertrag abgeschlossen worden, der mit dem 1. Oktober ins Leben tritt, wobei der Tarif auf die Hälfte des gegenwärtigen Satzes herabgesetzt wird. — Am gestern stattgehabten Versöhnungsfeste der Juden wurde in der Synagoge zum Erstenmale deutsch gebetet, das sichtlich mehr zur Andacht hinzog als die hebräischen Gebete ꝛc. Deutsche Predigten sind bekanntlich schon seit längerer Zeit eingeführt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 13. September hat sich bei dem Eisenbahnbaue bei Günzach, woselbst ein Berg geebnet wird, ein Unglücksfall zugetragen, indem ein Erdklotz sich ablöste, 3 Personen verschüttete, wovon 2 lebend, jedoch eine schwangere Weibsperson todt herausgezogen wurden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Kurfürst von Hessen soll von Köln aus, wohin er sich von Hannover gewendet, in Frankfurt erwartet werden. Die Gräfin v. Schaumburg hält sich mit ihren Kindern schon seit acht Tagen dort auf. Umlaufende Gerüchte sprechen auch von einer Verlegung des Regierungssitzes nach Hanau oder Bockenheim. Andererseits heißt es, das an letzterem Orte und in anderen kurhessischen Ortschaften liegende Bataillon des preußischen Garde-Reserve-Regiments soll durch das in Wetzlar liegende 1ste Bataillon verstärkt und dieses zwischen Frankfurt und Hanau dislocirt werden. Ob damit wohl der Anfang einer Gegenmaßregel gegen anderweitige Interventionen (an welche übrigens Unterrichtete keineswegs glauben wollen) bezweckt wird?

Nachrichten von Baden-Baden bestätigen die schwere Erkrankung J. k. Hoh. der Prinzessin Katharine, Tochter Sr. Maj. des Königs und Gemahlin Sr. k. Hoh. des Prinzen Friedrich von Württemberg.

Die Ztg. f. Nordd. sagt in ihrer Nummer vom 13. Sept.: „Die Abreise des Generals v. Haynau aus Hannover ist, wie wir hören, nicht ohne einen freundschaftlichen Wink aus höheren Regionen erfolgt. Seine Reise geht über Dresden nach Wien. Uebrigens haben die unruhigen Auftritte der beiden letzten Tage die Polizeidirektion veranlaßt, zu verordnen, daß Abends nach 8 Uhr alle Dienstboten, Arbeiter, Lehrlinge und Kinder zu Hause gehalten werden sollen, daß bei „unruhigen Bewegungen in einer Straße" die Häuser dieser Straße zu verschließen sind, daß in Herbergen und Schenkwirthschaften nach 10 Uhr Abends keine Gäste mehr geduldet werden sollen. Gegen wiederholte Ruhestörungen soll mit aller Strenge eingeschritten werden.

Die lith. C. aus Altona bringt folgende Nachrichten aus Schleswig-Holstein vom 13. Sept.: Seit gestern Nachmittag schlägt man sich. Die Dänen, welche glaubten, es sei auf Friedrichstadt abgesehen, schickten dorthin eine bedeutende Verstärkung. Indessen geschah der Angriff gegen Missunde. Soweit unsere Nachrichten reichen, stehen unsere Truppen vor Missunde. Eckernförde ist genommen. Das dänische Hüttenlager bei Cosel ist von den Unsrigen in Brand geschossen. Das Pflegehaus in Eckernförde ist von den Dänen von der Seeseite her durch die Schiffbatterien gleichfalls in Brand geschossen. Die Gefion scheint die preußische Besatzung vor einem Kugelregen geschützt zu haben. Das fünfte Jägerkorps soll Eckernförde in Besitz genommen haben, das zweite Jägerkorps und das erste Bataillon nehmen an dem Kampf Theil. Gestern Abend noch wurden dänische Gefangene und zwölf Wägen mit Verwundeten in Kiel eingebracht. Die Gefangenen sagen allgemein aus, daß die Armee mürbe gemacht sei durch die ewigen Vorpostengefechte, sie hätten keine Nacht ohne Gepäck zur Ruhe gehen können, der Oberst v. Gerhard habe sie nicht ruhig schlafen lassen. Das Generalkommando, welches gestern Nachmittag in Duvenstedt war, soll zwischen Eckernförde und Missunde sich befinden. Unverbürgte Nachrichten lassen das

Digitized by Google

vierzehnte Jägerkorps in Friedrichstadt sein; wäre dieß, so hätten wir wiederum auf der ganzen Linie gesiegt und die Dänen würden bald bis hinter Schleswig zurückgedrängt sein.

Aus Hamburg wird hingegen vom 13. Sept. Abends geschrieben: General v. Willisen war im Vorrücken gegen Missunde begriffen, um daselbst den Uebergang über die Schlei zu erzwingen, als er auf der Haide bei Cosel mit Uebermacht von den Dänen angegriffen und zum Rückzug genöthigt wurde. Er zog sich bis südlich (diesseits) von Eckernförde zurück. Die Holsteiner mußten den letztgenannten Punkt aufgeben, und haben ihre gestrige Stellung wieder eingenommen.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 17. Sept. 1850. Beim Beginne der heutigen Sitzung theilt der II. Bürgermeister v. Steinsdorf dem Collegium mit, daß eine Holzmesserskonzession erledigt sei. Um diese treten 5 Bewerber auf; der Verein der Holzmesser spricht sich für einen gewissen Dollnhofer, verabschiedeten Gendarmen, gutachtlich aus; das Collegium gibt seine Zustimmung. — Die kgl. Regierung fordert den Magistrat auf, seine gutachtliche Aeußerung über eine zu errichtende städtische baupolizeiliche Commission innerhalb der Burgfriedensgrenzen. Referent spricht sich für die Errichtung einer solchen aus. Diese Commission wird bestehen aus einem Bürgermeister, einem rechtskundigen und einem bürgerlichen Magistratsrathe und einem technischen Baurathe; die Vollzugsorgane würden 2 noch zu ernennende Baukondukteure bilden. Zur Erhaltung dieser Commission werden 2300 fl. erforderlich sein. Dieser Bericht wird noch vorerst dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten zur Erinnerungsabgabe mitgetheilt werden.

Mag.-Rath Hemmer erstattet Bericht über die während des heurigen Oktoberfestes stattfindenden Festlichkeiten: 1) An jedem der 7 Tage des Festes hat die Landwehrmusik Nachmittags zu spielen, 2) am Sonntage findet das Pferderennen nebst Preisevertheilung ꝛc., wie herkömmlich statt, 3) am Montage wird Turnlehrer Gruber olympische Spiele, wie im Jahre 1835, veranstalten. 4) Am Dienstage werden die vereinigten Liedertafeln eine große Produktion geben. 5) Am Mittwoch findet das Steigen von Luftballons statt. 6) Am Donnerstag Trabrennen. 7) Freitags und Samstags Musik auf der Festwiese. 8) Sonntags ist das Nachrennen. Auch das Publikum wird gehörig bedacht, indem die Stufen des Berges abgegraben werden; zwei Zuschauerbühnen werden in der Nähe des Pavillons errichtet werden; der Eintritt in selbe kostet für Erwachsene 30 kr. für Kinder 15 kr.; auch wird eine Bude für einen Glückshafen aufgestellt; die Zahl der Wirthsbuden wird auf 24 beschränkt werden.

Mag.-Rath Riederer stellt den Antrag, die eine seit kurzer Zeit zersprungene Glocke am St. Stephanskirchthurme (Leichenackerkirche), welche einen ganz widerlichen Ton von sich gebe, durch eine neue zu ersetzen. Das Collegium gibt dazu seine Zustimmung. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

712.13. (2a) Das

General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern

macht hiemit auf die Bestimmung im §. V. des Programmes zum dießjährigen Central-Landwirthschaftsfeste aufmerksam, nach welcher für selbst gezogene Feld- und Gartenfrüchte sechs grosse und achtzehn kleine silberne Medaillen als Preise ausgesetzt sind.

Bewerber um solche Preise haben die betreffenden Produkte wenigstens 2 Tage vor dem am 6. k. Mts. stattfindenden Centralfeste im Vereinslokale zu München — Türkenstraße Nr. 2. — abzuliefern und sich wegen Zurücknahme derselben mit der bestellten Commission zu benehmen. Beträchtliche Sendungen wollen gefälligst einige Tage früher entweder mündlich oder schriftlich dem General-Comité angezeigt werden.

183. Im Markte Wurmannsquick in R.-B. ist ein gutgebautes Haus sammt realer Handelsgerechtsame in Schnitt- und Spezereiwaaren unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Zuschrift

Georg Egger,
Handelsmann in Eggenfelden.

709|10. (2b.) Für die Schüler und Schülerinnen der protestantischen Pfarrschule wird der Unterricht während der Vakanz vom Mittwoch den 15. d. Mts. an Vormittags 9 Uhr im Lokale der Gewerbschule über 2 Stiegen ertheilt.

Bekanntmachung.

Stephan Derle'sches Schuldenwesen zu Obermeitingen betr.

724. Da bei der ersten Versteigerung des Stephan Derle'schen Anwesens zu Obermeitingen der Schätzungswerth nicht erreicht wurde, so wird dieses Anwesen auf Andringen der Gläubiger wiederholt dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zu diesem Zwecke auf

Donnerstag den 19. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Obermeitingen Termin angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden erfolgt, daß sich aber dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige durch legale Zeugnisse über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, gemauert und mit Platten eingedeckt, dann aus 10 Tagwerk 54 Dezim. Aecker und Wiesgründen, und wurde unterm 3. Jänner auf 667 fl. geschätzt.

Landsberg am 1. August 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

Vorst. beurl.

Pfaffenzeller, I. Assessor.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

680.91. (3c) Donnerstag den 19. September d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat August 1849 und zwar von Nr. 79161 bis 87210.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 26. September öffentliche Versteigerung.

München den 31. August 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

711. Freitag den 20. September Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Herrenstraße Nr. 7½ im Hause des Herrn Hofhutfabrikanten Bauer versteigert:

eine kleine Hauseinrichtung, ein Hausaltar, Frauenkleider, Wäsche, Bilder, ein Schließbeutel mit silberner Schließe, ein paar Ohrringe mit Rosetten, eine Damenuhr mit Haken, eine goldene Halskette und Collier und verschiedene andere Pretiosen.

Sämmtliche Pretiosen kommen um 11 Uhr zum Aufwurf.

Gestorbene in München.

Antonia Bauer, kgl. Hartschierswittwe, 60 J. a. — Theresia Melzl, Zollamtsdienerstochter, von hier, 35 J. a. — Magdalena Tyroler, Försterstochter von Schrobenhausen, 69 J. a. — Roman Ritzer, Dienstknecht von hier, 38 J. a. — Kajetan Dopfer, Kalbfellhändler, 29 J. a. — Edmund Hemmerle, ehemal. Zollaufseher von hier, 33 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Manlick.) Herren: Rowley, Part. mit Familie und Bedienung und Bonomi, Architekt mit Gemahlin aus England. Heuschel, Fabrikant von Kassel. Musscheil, Major, Musscheil und N. Musscheil, Part. mit Bedienung von London. Lohrer, Kaufm, von Nürnberg. Webbaum mit Gemahlin von Zürich. Dr. Fischer mit Gemahlin von Berlin. Keil und Karleng, Rent. von London. Pallier, Negot. von Rouen. Saläme, Ingenieur von Mühlhausen. Gren von London, Heller von Rheydt und Rosenstein von Darmstadt, Kfte. Below, Commis von Berlin. Thuner, Großhändler mit Gattin von Wien. Graf Saper von Paris. Kohn, Kfm. von Würzburg. Böttticher, Gutsbesitzer mit Frln. Tochter aus Curland. Neubauer von Frankfurt a/M. und Hellmann von Bremen, Kaufte. Zeltner, Bräuereibesitzer von Nürnberg. Graf Szenbeck mit Familie und Bedienung von Wien. Dr. Wetzele, Professor der Rechte von Marburg. Küppel, Kfm. von Cöln. Mad. Staberoh mit Tochter von Berlin. Dr. Wolfstein, k. k. Professor von Salzburg. Linsell, Part. von London. Köhler, Kfm. von Mannheim.

(Oberpollinger.) Herren: Fürstenhaupt, Priv. von Naumburg. Reiter, Bräuer von Arnsberg. Wagner, Kfm. von Berlin. Schrecker, Akolit von Freising. König, Mediziner von Vorarlberg. Hosp, Priv. von Neuburg. Schneid, Fabrikant von Nördlingen. Schädelin, Wachszieher von Bibrach. Maurer, Lehrer von Straubing. Graff, Commis von Königsberg. Kraft, Architekt von Berlin. Dr. Kießelbach von Bremen. Seiffert, Pfarrer von Fürth. Decker, Techniker von Szegedin. Sander, Architekt von Breslau. Kern, Conditor von Wien. Weißhar von Tribburg und Kammerer von Denkingen, Uhrmacher. Kaspari, Bräuer von Trier. Winkelmann, Apotheker von Oehringen. Brändl, Grenzwächter von Rosenheim. Lindeloff von Heidelberg und Weber und Leipold von Erlangen, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 260. den 19. September 1850.

Tageskalender: Kathol. Januar. Protest. Mikleta. — Kgl. Hoftheater: „Die Sirene," Oper von Auber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: Zum Vortheile des Schauspielers Karl Partl: „Liebesgeschichten und Heirathssachen, oder Marchese, Fleischhauer und Vagabund," Lokalposse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die aus der Allg. Ztg. entnommene und im Tagblatt mitgetheilte Nachricht von der Schließung der Glasmalereianstalt, wird von der N. M. Ztg. dahin berichtigt, daß es der Staatsregierung nicht in den Sinn kam, eine Anstalt aufzugeben, welche unter allen Schöpfungen der so kunstthätigen neuen Zeit einen der ersten Plätze einnimmt; die momentanen Stockungen im Betriebe der Anstalt seien unverzüglich gehoben worden und der Betrieb werde wie früher wieder in Gang kommen. — Unter den zahlreichen Gesetzentwürfen, die zur Vorlage an den nächsten Landtag in den verschiedenen Ministerien bereits vorbereitet wurden, befindet sich auch der längst ersehnte Entwurf eines Wiesenkulturgesetzes, der schon vor einiger Zeit gedruckt an die landwirthschaftlichen Vereine und an mehrere Sachverständige zur Begutachtung vertheilt wurde.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In Mittelfranken hat nun die Hopfenernte begonnen und ist über die Maßen reichlich ausgefallen; die Qualität ist wenigstens gut zu nennen. Der Preis für den Zentner steht bis jetzt auf 33 fl. wird aber in der Folge gewiß auf 20 fl. herabgehen.

Der bekannte Pfarrer Berkmann aus der Pfalz wird nach Amerika auswandern. (Seine Gemeinde wird keinen Verlust dadurch erleiden.)

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt a/M. wird unterm 15. Sept. über die kurhessischen Zustände geschrieben: Mit der Verlegung der hessischen Regierung nach Bockenheim ist es wirklich ernst. Schon im Laufe des gestrigen Tages trafen höhere Ministerialbeamte hier ein, welche die Weisung erhalten hatten, sich nach Frankfurt zu begeben. Heute Nacht ist der Kurfürst in Begleitung der Minister v. Baumbach und v. Haynau hier eingetroffen. Von dem Aufenthalt Hassenpflugs wußte man gestern noch nichts bestimmtes. Er wird, wie ich vernehme, jeden Augenblick hier erwartet. Die Frage, ob er nun noch länger im Amt verbleiben werde, wird vielfach aufgeworfen. Fast durchgängig, selbst in den conservativsten Kreisen, beantwortet man sich dieselbe verneinend. Noch wäre es der hessischen Regierung möglich, die conservative Partei des Landes, die seither zersplittert und kraftlos war und durch die Ernennung Hassenpflugs nicht an Einheit und Kraft gewann, um sich zu schaaren. Hassenpflug vermochte dies nicht und wird es nie vermögen. Er erfreut sich in den großdeutschen Kreisen Hessens nicht des nothwendigen Vertrauens. Daß die Bundesversammlung ihn zu seinem Auftreten bewogen, ist eine vollkommen grundlose Behauptung. Sie stand damit nicht in den mindesten Beziehungen. Der kurhessische Minister konnte daher von ihr weder Anweisung noch Widerstand erwarten. Nach den neuesten Berichten ist der Kriegszustand aufgehoben und die Verordnung der Einberufung der Reserve zurückgenommen. Man will darin schon die Vorboten des Rücktritts Hassenpflugs sehen, welcher als der Anordner jener Maßregeln zu betrachten ist.

Von Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Catharine, Gemahlin des Prinzen Friedrich sind aus Baden beruhigendere Nachrichten eingelaufen.

Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, sagt die Darmstädter Ztg., hat Joh. Stauff zu Marienschloß in Bezug auf die Ermordung der Gräfin Görlitz weitere Bekenntnisse der wichtigsten und interessantesten Art gemacht.

Aus Düsseldorf wird geschrieben, daß der kurhessische Premier Hr. v. Hassenpflug am 14. d. Mts. Nachmittags am Bahnhof von dem Volke unter Verhöhnungen und Geschrei empfangen worden sei. Der stationirte Gendarm einen Verbrecher vermuthend, habe seine Legitimationspapiere abgefordert, worauf Hassenpflug sich in die Brust werfend, mit dem Ausrufe: „Ich will doch sehen, ob ein preußischer Gendarm einen hessischen Premierminister arretirt", in das nahe gelegene Haus des Generals Chlebus eilte. Oberbürgermeister und Polizeiinspektor erschienen hierauf und Letzterer brachte Hassenpflug in einer zweispännigen Chaise außer die Stadt, wie es heißt, um ihn zu Cöln zur Verfügung des Generalprokurators zu stellen.

Oesterreich kann wirklich als Muster für politische Toleranz angesehen werden. Während sich in vielen deutschen Staaten die Andersdenkenden nicht die Luft gönnen, folgen in Oesterreich Begnadigungen auf Begnadigungen. Ebenso gewährt man den meisten flüchtigen Ungarn die Rückkehr ins Vaterland. Die letzte solche Erlaubniß erhielt auf sein Ansuchen Baron (Rupertus) Bayer, mit dem Bemerken aber, daß er sich bei seiner Rückkunft einer Purifikation unterziehen müsse, was jetzt bei der überall herrschenden Milde zu einer reinen Formalität herabgesunken ist.

Die Altonaer lith. Corresp. vom 14. d. Mts. meldet: Der gestern auf dem rechten Flügel aufgegebene Kampf wird nun auf dem linken wieder aufgenommen; zwei Bataillone rückten heute Morgen in aller Frühe wieder gegen Friedrichstadt aus. Der Kampf auf dem rechten Flügel hat viel gethan, er hat gezeigt, welcher Muth in unserer Armee ist. Die Compagnien des Hauptmanns Ohlsen und Hauptmanns Ritter stürmten mit gefällten Bajonnets, Schleswig-Holstein singend, ohne einen Schuß zu thun auf Missunde, Hauptmann Ritter erhielt dabei 3 Schüsse in die Hand. Wir haben überhaupt 250 bis 300 Todte und Verwundete, 5 bis 6 verwundete Offiziere und zwar außer Hauptmann Ritter noch Hauptmann Schmidt vom 2. Jägercorps, die Lieutenants v. Haugwitz, Zschuck und Petersen. Lieutenant v. Haugwitz ist in den Unterleib getroffen. Auch Hauptmann Dallmer soll einen Schuß in den Hals bekommen haben. Der Kampf mußte aufgegeben werden, da der Brückenkopf bei Missunde nicht zu nehmen war. Das General-Commando ist nicht nach Rendsburg zurückgekehrt auch General v. Willisen nicht, ein Beweis, daß es heut oder morgen wieder losgehen wird. Auf dem Rückzuge schossen die Dänen Eckernförde in Brand; die ganze Nacht durch, auch am gestrigen Tage, besonders am Nachmittage hat es tüchtig gebrannt. Wie viel verbrannt ist, weiß man aber nicht, da Eckernförde von beiden Heeresabtheilungen frei ist. Die Dänen zogen sich in 3 Linien nach Missunde, Schwansen und zu Wasser zurück. Das Lager bei Cosel und Borbye ward abgebrannt, da es nicht gehalten werden sollte; die Dänen hatten sich schon für den Winter sehr comfortabel eingerichtet, in den Leinenzelten fand man Sophas, Spiegel, selbst Fenster waren darin angebracht; die Besatzung dieses Lagers war es gerade, welche zu Schiffe sich geflüchtet hat. In Eckernförde war man voller Erwartung, von den Dächern der Häuser wehten Damen mit weißen Tüchern, der dänische Bürgermeister floh mit den Soldaten über Wasser und hoffentlich kehrt er nicht wieder. Noch ein solcher Versuch, und die dänische Linie ist an dieser Seite durchbrochen, Angeln und Schwansen sowie ganz Schleswig wieder frei.

Am 10. Sept Abends fand in der Farringdon-Hall auf Snow-Hill London eine zweite Volksversammlung zu dem Zwecke statt: „den Arbeitern in Barclay-Perkins Brauerei Glück zu wünschen zu der edeln Art, wie sie dem („assassin and woman-flogger") Haynau das Gefühl des Abscheus ausgedrückt, welches jeder ächte Engländer gegen ihn in der Brust trage." So hieß es in der Einladung auf den Anschlagzetteln. Die zahlreiche Versammlung bestand aus Chartisten und englischen Republikanern — denn auch solche gibt es — vom reinsten Wasser, und in welchem Ton und Styl die Standreden gehalten waren, kann man sich vorstellen. Hr. Julian Harney, der Herausgeber des „Rothen Republikaners", war einer von den Hauptrednern; er führte den Satz aus, daß die „rothe Republik" berufen sei, das Evangelium, welches bisher nur auf dem Papier gestanden, ins praktische Leben einzuführen! Ein anwesender Ungar sang die Marseillaise. Unter dreimaligen „Groans", d. h. tiefen, fast grunzenden Murrtönen, für Haynau, desgleichen für die Journale Times und Chronicle, hingegen unter schallendem Hurrah für die Brauknechte von Barclay-Perkins, für die französischen Republikaner, und für die deutschen, italienischen, polnischen und ungarischen „Patrioten" ging man spät in der Nacht auseinander.

Digitized by Google

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 17. Sept. 1850. (Schluß.) Mag.-Rath Dobler theilt dem Collegium einen Beschluß des Staatsraths mit, wornach die Nichtigkeitsbeschwerde des Brauereibesitzers Ritters v. Lengriesser „zum Gebhardbräu“ gegen die jüngste Regierungsentschließung „wegen schlechten und verdorbenen Bieres“ als unbegründet zurückgewiesen und Recurrent zur Tragung der Kosten auch der III. Instanz verurtheilt wurde. — Auf eine Anzeige der k. Polizeidirektion, daß eine gewisse Lizenzinhaberin im Concubinate lebe und schon zweimal außerehelich geboren habe, beschließt das Collegium auf den Antrag des Referenten, ihr die Lizenz sogleich einzuziehen, indem Sittlichkeit und guter Leumund die erste Bedingung zur Verleihung einer Lizenz sei. — Die erledigte Schmid'sche Zuckerbäckerconcession erhält der Privatiersson und Zuckerbäckergehilfe Christ. Holler von hier. — Betreffs der Verlängerung der Hildegardstraße von der Wurzerstraße aus sind vier Linien vorgeschlagen, deren jede auf 30- bis 57,000 fl. zu stehen käme. Das Collegium einiget sich heute zu folgendem Beschluß, daß mit Beiseitelegung und Aufgebung aller anderen Straßenprojekte zur Verbindung der St. Anna-Vorstadt mit der Stadt die Adelgundenstraße mit der Gewürzmühl- und St. Annastraße durch Abbruch des Lobmair'schen Hauses, Herstellung einer Brücke über den Fabrikbach, dann Erweiterung der Brücke über den Stadtsäge- und Gewürzmühlbach zu verbinden und die Ausführung bei dem Vorliegen paraler Mittel allsogleich zu vollziehen sei. Die Kosten werden approximativ auf 22,592 fl. veranschlagt.

(Theater.) Um das durch den Abgang der Dem. Miller und Scherzer erledigte Fach der zweiten Liebhaberinnen bei der Hofbühne wieder genügend zu besetzen, debütirte wohl am Dienstag Dem. Kolb in dem französischem Drama: „Clementine“ und zwar in der Hauptrolle der Blinden. — Die Debütantin ist eine hübsche Bühnen-Erscheinung, im Besitz eines weichen, sehr wohlklingenden Organs, dem, wie wir in den Effekt-Szenen überzeugt wurden, auch die Kraft nicht mangelt. Lebendiges Gefühl und tiefere Empfindung leuchtete überall hervor: theatralische Routine hat die Darstellerin schon auf kleineren Bühnen erworben und so kann Dem. Kolb für das Fach der minder hervortretenden Charaktere eine sehr willkommene Acquisition dem Hoftheater sein, um so mehr, da sie, bei ihrer vorgeschrittenen künstlerischen Ausbildung und dem Repertoir bereits auf anderen Bühnen gespielter Rollen, bei vorfallenden Störungen gewiß genügend auch ein erstes Fach ausfüllen wird. — Man ermunterte mit allem Recht die Debütantin durch Beifall und Vorruf. — Ein neueinstudirtes Lustspiel von dem, als gewandten älteren Theaterdichter unlängst von uns erwähnten Baron Steigentesch: „die Kleinigkeiten,“ belustigte sehr, einmal durch seine komische, guterfundene Intrigue, dann aber durch die treffliche Ausführung unserer Darsteller. Wir erwähnen lobend dabei der Damen Büttgen und Jahn, so wie des Herrn Richter, vor Allen aber des Herrn Dahn, der den in seltenem Irthum über die Untreue seiner Gattin befangenen Herrn von Wellen mit drastischem Humor und solch heiteren Nüancen ausstattete, daß auch nicht eben zum Lachen Geneigte zu wohlthuender Heiterkeit hingerissen wurden. — Als musikalische Zugabe trug Herr Chr. Mayer, Kunst-Eleve der kgl. Hofmusik, Variationen von Romberg auf dem Fagott mit seltener Fertigkeit vor. Das Instrument gehört bekanntlich zu den „undankbaren,“ daß man aber auch ein solches entsprechend behandeln kann, bewies der mit Beifall reich belohnte Musiker. T.

Anzeigen.

714. Es werden einige Zimmerstutzen mit Käpselfeuer zu kaufen gesucht; wer solche billig ablaßt, beliebe seine Adresse in der Expedition abzugeben.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Kuddelgasse Nr. 2.

740. In der fruchtbaren Gegend Niederbayerns, ½ Stunde von Eggenfelden, werden von den Mairinger'schen Bierbräuers-Erben zwei Oekonomiegüter verkauft.

a) das Mayergut zu Wezlhof mit 104 Tagw. Acker, Wiesen und Waldungen.

b) Das Bauerngut zu Kastenberg mit 68 Tagwerk Acker und Wiesen, und in bester Beschaffenheit kultivirt.

Kaufslustige belieben sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Georg Zänneker in Eggenfelden.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Karl Friedrich Albrecht, Konditor in Regensburg, mit Regina Elis. Seiler, bgl. Priechlerstochter von hier. Ferdinand Jodl, kgl. Hof-Bauinspektor dahier, mit Regina Achner, Bäckermeisterstochter von Reichersbeuern. Franz Xav. v. Dall'Armi, Pharmazeut und Privatier in Erding, mit Anna Walburga Käser, Bierbräuerstochter von Erding. Kajetan Dopfer, Geschäfts-

Digitized by Google

führer dahier, mit Theresia Eißner, Söldnerstochter von Eyekirchen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Karl Schleyer, bgl. Strumpfwirkermeister dahier, mit Katharina Wopfner, geb. Lindmaier, bgl. Strumpfwirkerswittwe von hier. Sebastian Bauer, Aengerhüter, mit Theres Piechl, Güllerstochter von Ismaning. Georg Nelz, Wirthschaftspächter dahier, mit Magdalena Schmid, Melberstochter von hier. Anton Roth, Nagelschmidmeister dahier, mit Theres Eschmann von Manetshausen bei Starnberg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Joseph Kroner, Taglöhner von hier, mit Franziska Pirzl von Haibüchel. Georg Reischbeck, Maurerpalier dahier, mit Creszentia Koch, Schullehrerstochter von Wollnzach.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Simon Jung, Zimmergeselle dahier, mit Elisabetha Pesl, Maurerstochter von hier. Johann Wiesend, Hausknecht dahier, mit Elisab. Drechter, Bäckerstochter von Unterpfaffenhofen bei Parsberg.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Michael Widmann, Ausgeher dahier, mit mit Creszenz Fendt, Taglöhnerst. von Giesing.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Karl Eugen Berger, Chokoladefabrikant dahier, mit Louise Babette Zahn, Kirchendienerstochter von hier. Johann Friedrich Munzing, Tuchmachergeselle dahier mit Johanna Margaretha Schmelzer, Strumpf-Fabrikantenstochter von Schwabach.

Gestorbene in München.

Johann Baptist Birzer, k. Kreis- und Stadtgerichtsschreiber, 47 J. a. — Josepha Ivier, Kellerauffeherswittwe von Regendorf, 49 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: Pushley, Rent. mit Bedienung von London. Adel, Kaufm. von Straßburg. Köhne, mit Familie und Bedienung von Berlin. Dr. Kießelbach von Augsburg. Köster mit Bedienung von Schwerin. Waldow mit Familie und Bedienung aus Posen. Göffel, Kfm. von Manchester. Baron Bogueburg von Darmstadt. Moudsley und Shoots mit Familie und Bedienung aus England v. Rupp mit Familie und Bedienung von Pesth. Zottraur, Advokat von Brüssel. Forster, Banquier mit Familie und Bedienung von Augsburg. Haublab und Barus mit Familie aus Tirol. Hall, Referendär mit Familie und Bedienung von London. Stuhlmann mit Familie von Homburg. Lenex mit Familie und Bedienung von New-Mexiko. Gowans mit Familie und Bedienung aus England. Sheaft mit Familie und Bedienung von New-Mexiko. Graf Stadnicki mit Familie und Bedienung und Dr. Obertysicki mit Familie und Bedienung von Lemberg. Heulab und Barus, Offiziere mit Familie und Bed. aus Tirol.

(Bl. Traube.) Herren: Gilhoffer, Kfm. von Linz. Dr. Küppel und Thamm, Erzpriester aus Schlesien. Benz, Kfm. von Blaubeuern. Challauer, Hauptmann von Chur. Friecke, Bau-Inspektor von Nordheim. Levy, Kfm. von Hamburg. Dambeck, Doktor der Rechte von Wien. Westermann, Maler von Kaufbeuern. Schulze, Pfarrer und Klönne, Apotheker von Mühlheim an der Ruhr. Gögl, Kfm. von Krems. Willy, Priester von Innsbruck. Frau Hoffacker, Priv. mit Familie von Stuttgart. Weißel, Apotheker und Merkl mit Tochter von Nürnberg. Leeb, Rechtsrath, Krauß, Weingastgeber und Koller, Bote von Straubing. Wegemacher, Rechtsanwalt Kees, Regierungsacceſſist und Schlecht, Regierungssekretär von Würzburg. Ryl, Fabrikant von Nürnberg. v. Beulwitz, Hauptmann von Regensburg. Hertenstein, Professor mit Familie von Leipzig. Hohenner, Ingenieur von Nördlingen. Mayer, Hauptmann von Ingolstadt. Müller mit Gemahlin und Alt, Priv. von Frankfurt. Wachsmuth, Hofrath und Professor mit Familie und Albrecht, Professor mit Gemahlin von Leipzig. Stählacker, Kfm. mit Gemahlin von Stuttgart. Walch, Gymnasialdirektor von Wien. v. Barth, Gutsbesitzer von Bayerberg. v. Engelhardt, liefländischer Edelmann aus Rußland. Czerny, Apotheker von Innsbruck. Wedewer, Schul-Inspektor von Frankfurt. Henschel, Part. von Dresden. Train, Kaufm. von Cöln. Frau v. Stockheim von Passau. Reichard, Kfm. von Neuwied. Dr. Woltmann mit Familie und Frau v. Kalkreuth aus Preußen. Zamarsky, Kaufm. von Wien. v. Zerentzy, Kreishauptmann von Stuhlweißenburg. Merkly, Domherr von Wessobrunn. v. Quast, kgl. Baurath von Berlin. Schreher, Kfm. von Hanau. Frau Heinzelmann mit Familie und Bedienung von Kaufbeuern. Dr. Clier, Notar mit Gemahlin von Wien Sixt, Pfarrer mit Gattin von Sennfeld. Bucher, Part. mit Familie von Arbon, Kanton Thurgau. v. Kleber, Husarenrittmeister aus Oesterreich.

(Oberpollinger.) Herren: Wessiken, Priester von Zell. Wessiken, Arzt und Bauer, Zahnarzt mit Gattin von Salzburg. Sidberg, kgl. Rechnungskommissär von Baireuth. Bodenseiner und Dr. Herrmann, Advokaten von Karlsruhe. Stöckl, kgl. Hauptmannsgattin von Bruck. Landauer, Kfm. von Hürben. Spieler, Gastwirth von Oberstauffen. Huber, Ingenieur von Innsbruck. Senger, Student von Tübingen. Bauer, Inspektor von Altdorf. Sitti, Priv. mit Gattin von Weilheim. Müller, Lehrer von Augsburg. Gronner, kgl. Sekretär mit Gattin von Stuttgart. Biller, Privatiersgattin und Meir, Hoflakaisgattin von Eichstädt. Meir, Lehrer von Thierhaupten. Ziegler, Fabrikant von Wunsiedel. Eugen, Part. von Wychen. Keller, Mechaniker von Augsburg. Wessiken, Priv. von Salzburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 261.** den 20. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Eustach. Protest. Fausta. — Kgl. Hoftheater: „Wilhelm Tell," Trauerspiel von Schiller. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Liebesgeschichten und Heirathssachen, oder Marchese, Fleischhauer und Vagabund," Lokalposse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Der Untersberg.

Nebenbuhler vom Kyffhäuser,
Wo der Barbarossa schläft,
Untersberg, wo Karl der Kaiser
In der Hand des Schwertes Heft,

Mit den zwölf der Paladine
Schlummert um den runden Tisch,
Während des Gebirg's Undine
Mischt des Berges Wasser frisch,

Welche silbern niederkugeln
Zu Glaneck und Gartenau,
Schleifend ab zu glatten Kugeln
Marmor, dessen Ecken rauh.

Auf der Wand der senkrecht steilen
Bei dem hangenden Gestein,
Wünschen die latein'schen Zeilen
Allen Frieden und Gedeih'n.*)

In der Höh' ist Felsenbrücke
Von dem Stein zum Stein gespannt,
Daß der Himmel niederblicke
Durch dieselbe auf das Land;

An dem Fuße schäumt die Alben
Weiß und grün der Eb'ne zu;
Werfend auf dem Weg, dem halben,
In die Salza Marmorfluh,

Schotternd mit zerstoß'nen Massen,
Aller Wege Silberband,
So daß Marmor alle Straßen,
Wie des Berges Felsenwand;

Von des Königsee's Fuße
Trennet sich der Guthrathsgang,
Schäumet, wie das Erz im Fluße,
Mühl' und Nagelschmied' entlang.

Auf der minder steilen Seite
Ist der Abhang reich begrünt,
So daß Wies' und Wald der Leithe
Als Tapete sammt'ne dient.

Auf der grünen Wand der Langen
Allen Reisenden zur Schau,
Sind Gemälde aufgehangen
Weiß und roth und gelb und grau.

Rein musivische Gemälde,
Die der Blick mit Müh' erklimmt,
So daß die Gestalt im Felde
Vor des Menschen Aug' verschwimmt.

Wasserfall als Silberschlange
Stürzt herab die Felsenwand,
Eisenröthel auf dem Gange,
Streuet aus den rothen Sand;

Schöner stürzen sich die Wellen
Dort herab vom Fürstenbrunn,
Als Tiburt'sche Cascadellen,
In die Grotte des Neptun.

Vor dem Steinbruch sind die Quadern
Marmor's aufgereih't zum Bau,
Des Gesteines Silberadern,
Weiß wie Hals der schönen Frau.

Dort klopft Ludwig an die Pforte,
Von dem Untersberge an,
Bis daß seinem Königsworte
Wird der Eingang aufgethan,

Bis daß Carolus der Kaiser
Aufgeweckt am runden Tisch
Fegt neu die Fürstenhäuser
Ge'n demotisches Gezisch.

Hammer-Purgstall**).

*) Pax intrantibus et inhabitantibus 1517.

**) Von dem gegenwärtig hier verweilenden Verfasser eingesandt.

Digitized by Google

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der bisherige interimistische Verweser des kgl. Staatsministeriums des Innern Frhr. v. Pelkhofen hat seit einigen Tagen einen längeren Urlaub angetreten, und es hat deshalb bis zum vollständigen Ablaufe des Urlaubs des k. Staatsministers v. Zwehl, einstweilen der Kultusminister Dr. v. Ringelmann das Portfeuille des Staatsministeriums des Innern übernommen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Das Städtchen Burglengenfeld in der Oberpfalz ist am 16. d. Nachmittags von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden. 14 Wohngebäude und eine nicht geringe Anzahl von Scheunen und Stallungen sind ein Raub der Flammen geworden. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes.

Die ehemaligen Klostergebäude in Ebrach werden bekanntlich zu einem Strafarbeitshause eingerichtet. Die Einrichtung, für welche, wenn wir nicht irren, 26,000 fl. bestimmt sind, schreitet rasch vorwärts und werden in diesen Räumen 800 Sträflinge Aufnahme finden. Zur Ueberwachung derselben wird auch eine Abtheilung von 70 Mann Soldaten dorthin gelegt werden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Das „Bayr. Volksblatt" theilt Folgendes aus einem Privatschreiben aus Frankfurt mit: Der gegenwärtige Zustand in Kassel ist ein beklagenswerther, ja ein fast unerträglicher. Man fürchtet, das schwer verletzte Recht möchte sich hart rächen. Die Meinungen fangen an, sich sehr zu theilen, weil selbst viele Gegner des Ministeriums, wenn sie auch wünschen, dasselbe möchte auf gesetzlichem Wege in Anklagestand versetzt und demselben der Prozeß gemacht werden, demungeachtet diese per Pausch und Bogen geschehene Steuerverweigerung mißbilligen, weil dadurch den Beamten aller Branchen, den Schullehrern, Boten u. s. w. die Besoldung nicht bezahlt werden könne. Man könne, so heißt es vielseitig, die vielen hundert Familien nicht um der Minister willen strafen und ebenso wenig könne man einen bezweckten allgemeinen Aufstand rechtfertigen. Man hält dieß auch nicht für den rechten Weg, den Kurfürsten zu zwingen, daß er an der Union festhalte, wovon er von Hassenpflug gehindert wird. So gehen die Ansichten schon hin und her und man hofft, daß die Partei, welche Alles über den Haufen werfen will, schließlich dennoch nicht Sieger bleiben dürfe.

Aus Frankfurt wird geschrieben: Das Gerücht, daß das Ministerium Hassenpflug einem Andern Platz machen würde, welches die Stände wieder einberufen und demselben ordnungsmäßig ein Budget vorlegen werde, erhält sich. Wir werden bald erfahren, ob es begründet ist. Der Kurfürst wird seine Residenz in Philippsruhe bei Hanau aufschlagen. Er hat sich, wie man vernimmt, am 16. nach Rumpenheim, dem Wohnsitze seines Nachfolgers, des Landgrafen begeben. Der Sitz der Regierung wird nicht Bockenheim, sondern Wilhelmsbad sein.

Hr. v. Hassenpflug ist in Düsseldorf nicht verhaftet worden, wie die gestrigen Blättern berichten, sondern mußte sich blos bei der Polizeibehörde legitimiren; derselbe ist sodann mit Extrapost abgereist.

Es bestätigt sich die Zusammenziehung hannoveranischer Truppen an der kurhessischen Gränze, sowohl von Hameln, als von Münden aus. Die Truppen haben den Befehl, im Lande einzurücken, wenn Unruhen ausbrechen sollten.

Durch die Beschlüsse der ersten Kammer der sächsischen Ständeversammlung ist die baldigste Aufhebung des öffentlich-mündlichen Strafverfahrens und der Schwurgerichte (bei politischen und Preßvergehen) außer allen Zweifel gestellt, ja man kann sie, da in der zweiten Kammer jedenfalls keine abweichende Beschlüsse gefaßt werden, schon jetzt als vollendete Thatsache betrachten.

Am 14. Sept. langte Feldzeugmeister Baron Haynau mit dem letzten Lobositzer Bahnzug in Prag an. Er machte in Begleitung des Prager Stadtcommandanten General Baron v. Schütte eine Promenade durch die belebten Straßen der Stadt. Schweigend folgte ihm eine große Menschenmasse. Haynau trägt Civilkleider und sieht finster und leidend aus.

Die Altonaer Lib. C. vom 15. Sept. meldet: Das fünfte und siebente Bataillon, welche gestern nach Friedrichstadt ausgerückt sind, waren gestern Nachmittag nach einem Brief von dort in Erite eingetroffen, um sich von da nach Süder- und Nor-

Digitized by Google

verstapel zu bewegen, und Friedrichstadt anzugreifen. Details über diese Bewegung kennt man noch nicht. Die Landesversammlung hat sich gegen die Schwurgerichte entschieden.

Ein Jude aus Altona wollte vor Kurzem in Hamburg Bürger werden; um nun an die dortige Judengemeinde die hohe Anzeigegebühr nicht zahlen zu dürfen, ging er unter die Deutschkatholiken, aber ohne sich taufen zu lassen. Den Schein des deutschkatholischen Predigers hat aber die Bürger-Commission nicht respektirt und nun soll erst ein Prozeß die Sache entscheiden. Auf welcher Seite ist die Schmach größer? auf Seite des Juden, der seinem Glauben um ein paar Gulden untreu wird, oder auf Seite des deutschkatholischen Predigers, der ein solches räudiges Individuum ohne Weiteres in seine Gemeinde aufnimmt?

Der Luftschiffer Gale, englischer Marinelieutenant, ist bei seinem letzten Aufsteigen in Bordeaux verunglückt. Derselbe stürzte aus seinem Ballon und brach den Hals. Er war auf einem Pony in die Luft gestiegen und auch glücklich wieder heruntergekommen. Es scheint jedoch, daß die Bauern beim Herabziehen die Seile losließen und Gale von Neuem in die Lüfte stieg.

Das Auswandererschiff „Bridgetown", welches am 4. Juli mit 390 Auswanderern an Bord von London nach Quebec (Canada) abgesegelt, scheiterte in der Nacht vom 3. Aug. an der Küste von Neufundland, wo es an einem Felsen bei Clam Cove, zwischen Cap Ballard und Cap Race, anstieß. Die Passagiere wurden, bis auf drei Kinder, wie durch ein Wunder gerettet, verloren aber ihre ganze Habe. Das Schiff war nur theilweise versichert. Solche Unglücksfälle mit Auswandererschiffen sind in den letzten Jahren leider sehr häufig vorgekommen.

(Oeffentliche Verhandlung des Kreis- und Stadtgerichts:) Vorgestern saß auf der Bank der Angeklagten die 25jährige Zimmermannstochter Maria Harr, wegen Betruges. Sie hat früher deutschen und französischen Unterricht gegeben, später um Geld Bittschriften gemacht und in der letzten Zeit ihrer Freiheit, von mehreren Personen mittelst Vorspiegelung, daß sie bald reich werden, einen spanischen Grafen, Alonso Graf v. Valdona, Prinz v. Navarra heirathen würde, Adoptivtochter S. k. H. des Prinzen Karl sei, der sie ausheirathen und ihr eine Mitgift von 3 Mill. Gulden nebst vier Schlösser (Bayersdorf, Starnberg, Tegernsee und Schönbrunn) geben würde, daß sie von J. M. der Königin Therese den Theresienorden erhalten, die Ordensbezüge von 300 fl. aber noch gut habe und dgl. mehr, Geld zu entlocken gewußt. Die noble Betrügerin wurde zu vier Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

(Mannigfaltiges.) In Frankreich wurden Individuen wegen des Ruf: „Vive la republique" verhaftet. Daß der Ruf der französischen Republik nicht viel werth sei, wollen viele wissen; jetzt erfahren sie auch, wie theuer derselbe in Frankreich zu stehen kommt.

Lord Palmerston hat Preußen das Ansinnen gestellt, Schleswig-Holstein zum Niederlegen der Waffen aufzufordern. Palmerston ist ein Kaufmann, der in Schleswig-Holstein eine Niederlage braucht, die Auslagen soll Deutschland ordnen, von Rußland hofft er den Schild für seine Niederlage, und was er hinter dem Schilde führt, das ist die Firma, die heißen soll: „Viktoria in Deutschland!"

Anzeigen.

712.13. (2b)

Das

General-Comité des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern

macht hiemit auf die Bestimmung im §. V. des Programmes zum dießjährigen Central-Landwirthschaftsfeste aufmerksam, nach welcher für selbst gezogene Feld- und Gartenfrüchte sechs grosse und achtzehn kleine silberne Medaillen als Preise ausgesetzt sind.

Bewerber um solche Preise haben die betreffenden Produkte wenigstens 2 Tage vor dem am 6. l. Mts. stattfindenden Centralfeste im Vereinslokale zu München — Türkenstraße Nr. 2. — abzuliefern und sich wegen Zurücknahme derselben mit der bestellten Commission zu benehmen. Beträchtliche Sendungen wollen gefälligst einige Tage früher entweder mündlich oder schriftlich dem General-Comité angezeigt werden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betr.)

715. Die Besitzer der in den Monaten August und September 1849 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 65861 bis 79000 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 10. Oktober 1850 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 14. Oktober 1850 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steigauf, Cassier. Schieder, Controleur.

Verkauf eines Priechler-Geschäfts.

704.5. (2a) Ein Priechlergeschäft sammt solid gebautem Hause in einer sehr gangbaren Straße Münchens ist wegen eingetretenen Sterbfalles unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr.

491.96. (2c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

.785. Im Markte Rottenburg an der Laber, in welchem der Sitz eines kgl. Landgerichtes sich befindet, ist ein reales Baderrecht mit einem ganz neu gebauten zweistöckigen Hause aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingnisse sind zu erfragen bei

Georg Weber,
Wundarzt in Rottenburg.

.787. In Birkenstein, kgl. Ldg. Miesbach, steht das Mühlanwesen mit circa 130 Tagwerk Grundstücken zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich an die Besitzer oder an den k. Advokaten Götz in Landshut wenden.

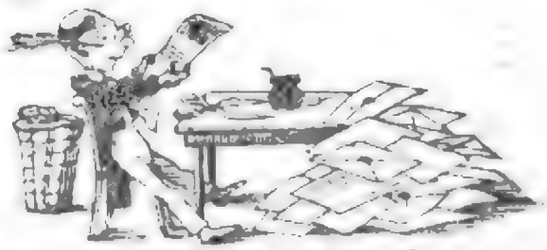
.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

.786. In Haidhausen im Metzgeranger Nr. 237/i. ist ein Eckhaus mit Nebengebäude und Brunnen zu verkaufen. Näheres Parterre.

.788. Ein sehr schön meublirter Salon für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu verstiften. Kaufingerstraße Nr. 15. über 1 Stiege.

Gestorbene in München.

Dr. Ludwig Walrad Medicus, kgl. bayer. Hofrath und Universitäts-Professor ꝛc., 79 J. a. — Margaretha Kirschner, Hautboistensfrau, 46 J. a. — Elisabetha Strasser, bgl. Silberarbeitersfrau, 58 J. a. — Elise v. Packenreith, Regierungsrathstochter von hier, 73 J. a.



Einlauf.

74. Im „Tagblatte Nr. 254. Seite 1113." heißt es: „Wir können nur wünschen, daß die Intendanz mehrere Stücke des Baron Steigentesch hervorsuchen möchte, dem Publikum würde dadurch nur ein großer Gefallen erwiesen werden;" vom sogenannten Prüfungs-Comité ist bis dato dem Publikum noch wenig Gefallen erwiesen, auch Steigentesch's lebendiges Lustspiel: „die Mißverständnisse" nicht, wohl aber erbärmliche französische Machwerke vorgeschlagen worden. Wir bitten um Inscenesetzung Steigentesch's „Convenienz und Liebe," „die Freier," „die Gelehrsamkeit aus Liebe," „die Kunst sein Glück zu machen," ꝛc. ꝛc.

75. Da die Wasserleitung nicht in alle Häuser der Stadt geführt ist, und viele Miethwohner ihren Bedarf an Wasser an den öffentlichen Pumpbrunnen zu holen genöthigt sind, so ist es auch Pflicht der städtischen Brunnenmeister, diese Brunnen in brauchbarem Stand zu erhalten. Zu den am meisten benützten Pumpbrunnen gehört unstreitig der vor dem Hause Nr. 13. in der Kaufingergasse, aber auch keiner ist der Reparatur benöthigter, als dieser; oft muß man viertelstundenlang pumpen, bis Wasser zum Vorschein kommt, dann kommt wohl auf einmal ein solcher Guß, daß wohl die Umstehenden durchnäßt werden, aber das untenstehende Gefäß leer bleibt. Hier ist Abhilfe dringend nöthig.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Fritz, Theolog von Hof. Reski, Friseur von Landsberg. Sieber, Pfarrer von Bonzell. Steinhart, Musikdirektor von Schwäbisch-Gmünd. Paulin, Kfm. mit Tochter von Augsburg. Ruder, kgl. Rentbeamter und Einsiedl, Fabrikant von Lichtenberg. Sellinger, kgl. Professor von Kempten. Soriat, Priv. von Ellingen. Schurr, Architekt von Reutlingen. Schell, Syndikus von Fulda. Düring, Accessist von Nürnberg. Hochmeir, Pfarrer von Buchenberg. Wächter, Student von Bamberg. Rollmann, Maler von Berlin. Berchtold, Theolog von Türkenfeld.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 262.** den 21. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Matthäus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: täglich Abends 5 Uhr von München nach Pasing 6½ Uhr und von da zurück. Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

☞ Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement auf das **„Münchener Tagblatt."**

Wir laden ein geehrtes Publikum ein, uns auch für diesen nächstfolgenden Abschnitt des Jahres das bisher geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen.

Das Streben der gegenwärtigen Redaktion wird dahin gerichtet sein, das Tagblatt durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie konsequenter Verfolgung der von ihr eingeschlagenen politischen Richtung den gleichgesinnten Lesern zu entsprechen.

Man abonnirt in der Expedition des Tagblattes, **Burggasse** Nr. 3., ganzjährig mit **3 fl.**, halbjährig mit **1 fl. 30 kr.**, und vierteljährig mit **45 kr.**

Inserate werden die gespaltene Zeile mit **2 kr.**, die durchlaufende mit **4 kr.** berechnet. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

(Telegraphische Depesche.) Schwerin, 16. Sept. Das Urtheil des Schiedsgerichtes in der Verfassungsfrage wurde heute verkündigt. Das Staatsgrundgesetz ist aufgehoben, die Beamten sind ihres auf das Grundgesetz abgelegten Eides enthoben, ein Landtag nach den alten Formen wird einberufen.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die ersten Bestellungen zu der von S. M. dem Könige Max zu gründen beabsichtigten großen Gallerie von Malerwerken, welche in fortlaufender Reihe die wichtigsten Momente aus der gesammten Weltgeschichte darstellen, woran die ausgezeichnetsten Maler aller Nationen arbeiten sollen, und für welchen Zweck jährlich 80,000 fl. angewiesen sind, haben, wie man hört, de la Roche in Paris, Peter Heß und Dietz dahier erhalten.

Nächsten Sonntag den 22. d wird Se. k. Hoh. der Herzog Max als Generallieutenant und Kreiskommandant sämmtliche Waffengattungen unserer Landwehr inspiziren. Die Aufstellung geschieht auf dem Dultplatz, die Inspektion dagegen in der Ludwigsstraße.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 10. Sept. wurde im Donau-Main-Canalhafen, eine Strecke über Gostenhofen hinaus, die Kleider, wie auch der Hirschfänger eines seit einigen Tagen auf einer benachbarten Forstei vermißten Forst-

Digitized by Google

gehilfen gefunden und man ist nicht abgeneigt, daraus auf ein an demselben verübtes Verbrechen zu schließen.

Die Kreisregierung zu Bayreuth erließ an sämmtliche einschlägigen Behörden eine Aufforderung, die Beschleunigung der Eisenbahnbauten betreffend.

Leider haben wir fortwährende und muthmaßlich großentheils durch ruchlose Hand veranlaßte Brandunglücke zu melden. Auch in Grafenau in Niederbayern brannten am 15. September in wenigen Stunden 68 Wohnhäuser ohne die Nebengebäude ab, wobei 2 Menschenleben und vieles Vieh ihren Tod fanden. Das Feuer entstand in dem Stadel eines Bäckers und wurde durch den Ostwind und die Explosion des Pulvers unter dem Dache eines Kaufmanns so angefacht und ausgebreitet.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Steuerfrage scheint auch in Württemberg Konflikte herbeiführen zu wollen. Weitere Steuern vom 1. Sept. an sind nicht mehr bewilligt. Trotz dem hat die Regierung unterm 28. v. M. eine Verordnung erlassen, in Betreff „der einstweiligen Sicherstellung der Wirthschaftsabgaben, der Acciségefälle, der Sporteln und des Hundeaufschlags." Der Ausschuß der Landesversammlung erklärt nun diese Verordnung in einer Eingabe vom 13. d. für verfassungswidrig mit dem Bemerken, daß er, indem er das Weitere der kommenden Landesversammlung vorbehalte, sich verpflichtet erachte, Namens der Landesvertretung das verfassungsmäßige Recht der Steuerverwilligung in seinem ganzen Umfange gegenüber der fraglichen Verordnung zu wahren.

Aus Kassel wird der D. Z. unterm 16. September geschrieben: Eine Wache von 22 Mann geht jeden Tag in das Palais des Kurfürsten, als ob derselbe noch darin wäre. Der Cavalleriepostен zu Pferd, welcher nach Verhängung des Kriegszustandes im Palais aufgestellt war, ist seit vorgestern eingezogen. Die Posten und Schilderhäuser vor den Wohnungen Hassenpflugs und Baumbachs sind seit deren Abreise verschwunden. Der General Bauer hat noch immer zwei Posten vor seinem Haus, woraus zu schließen, daß derselbe noch als Oberbefehlshaber angesehen werden will. Uebrigens soll er fest entschlossen sein, nicht nach Bockenheim zu gehen. Es wird erzählt, daß der Kurfürst vor seiner Abreise mit Hassenpflug einen heftigen Wortwechsel gehabt hat.

Den Berliner Blättern zufolge ist nunmehr die Untersuchung gegen Sefeloge geschlossen. Der Untersuchungsrichter ist jetzt mit der Zusammenstellung der von ihm erzielten Erfolge beschäftigt. Obschon die That des Sefeloge vereinzelt dasteht, und seine Theilnehmer, Mitwisser oder Anreger entdeckt werden konnten, so ist dennoch diese Zusammenstellung eine so umfangreiche, daß sie mehrere Wochen Zeit hinwegnehmen wird.

Der König von Hannover hat das Ersuchen des Kurfürsten von Hessen um militärische Intervention geradezu abgeschlagen.

General Willisen hat vom Hauptquartier Schulendam folgenden Armeebefehl erlassen: „Ich danke der Armee für die in den Tagen vom 12. und 13. bewiesene Ausdauer und Tapferkeit. Alle Truppen, welche am Gefecht theilgenommen, haben ihre Pflicht gethan; die Armee wird immer kriegsfähiger. Die Tage sind nicht ohne schmerzliche Verluste gewesen; das 1. Bataillon hat durch seinen ruhmwürdigen Angriff auf den Brückenkopf von Missunde am meisten gelitten. Wir haben erreicht, was wir wollten: dem Feinde durch eine gewagte Unternehmung, die ihn aus seiner Stellung von Schleswig herauslocken sollte, die Schlacht im offenen Felde unter günstigen Bedingungen für ihn angeboten, haben ihm alle seine Verschanzungen und Lager im Osten von Eckensörde, Holm, Kirchdorf und Hummel zerstört, ihm gezeigt, daß er nicht so Herr in Schleswig ist, wie er es zu sein vorgibt. Ich sehe dem Bericht der Truppen entgegen, um ausgezeichnete Tapferkeit durch Beförderung zu belohnen."

Das russische Geschwader hat sich von Kiel entfernt, es fürchtet die Herbststürme, geht daher zurück in seine Winterquartiere. General von Willisen ist noch immer so scrupulös, wie früher bei Annahme von Offizieren.

In Turin hat der Erzbischof von Caligari über die Regierungsbehörden, welche einen Theil seiner Einkünfte mit Beschlag belegt hatten, den großen Kirchenbann ausgesprochen.

Aus Athen erhalten wir Bericht bis zum 10. d. Mts. Korfiotakis trauriges

Digitized by Google

Loos war noch immer das Tagsgespräch. Der Mörder heißt Siguris und ist verhaftet. Die Königin-Regentin hat die strengste Untersuchung angeordnet. — Das große Fest für die kirchliche Unabhängigkeit wurde gefeiert.

Die Bierbrauerei der H. H. Barkley und Perkins in London ist durch das Attentat auf Feldzeugmeister Baron Haynau so sehr mit dem neuesten Tagesgespräch verflochten worden, daß wir unseren Lesern einen Dienst zu erweisen glauben, wenn wir ihnen einige Details über die Großartigkeit dieser Anstalt liefern. Die Brauerei, welche für sich eine kleine Stadt mit mehreren Höfen, Straßen, größeren und kleineren Gebäuden bildet, verbraucht jährlich bei 224,000 Säcke Malz, und die Vorräthe, die an diesem Orte aufbewahrt sind, entsprechen dem Verhältniß. Sie liegen in 36 großen, durch ein paar Etagen hindurchreichende Kasten, aus denen unten durch einen Schieber das Malz nach Bedarf ausströmen kann. Jeder Kasten enthält 200 Säcke, so daß der Gesammtwerth auf 1,800,000 fl. angeschlagen werden kann. Die Entkeimung der Gerste geschieht durch Dampfmaschinen, sowie die Malzmühlen durch Dampf getrieben werden. Aus den riesigen Pfannen fließt die Würze durch sinnreich konstruirte Röhrenleitungen in die Kühlschiffe und von da in die mächtigen Tonnen zur Maischung und Gährung, endlich in die zum Theil wahrhaft ungeheuren Fässer, deren 150 aufgestellt sind. Von diesen reichen die größeren von der Erde bis unmittelbar unter das Dach eines ziemlich großen Hauses. Der Faßdeckel hat ohngefähr 15 Schritt im Durchmesser, so daß im Falle der Berstung eines solchen Monstrums in den nächsten Straßen eine Art Ueberschwemmung entsteht. Der Werth des Inhalts eines solchen Fasses wird auf 35,000 fl. geschätzt. Die Brauerei, die übrigens nicht ohne Gleichen in London ist, beschäftigt täglich 300 Menschen und 110 Pferde von der kräftigsten Race.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 20. Sept. 1850.) Der Vorsitzende, 1. Bürgermeister Dr. Bauer, theilt dem Collegium eine Vorstellung des Vereins der hiesigen bürgerlichen Stadtgärtner mit, worin dieselben um die Genehmigung zur Anschaffung einer Standarte nebst Stangen und Figur nachsuchen. Dieselben haben bereits zu diesem Zwecke eine Summe von 550 fl. durch freiwillige Beiträge zusammengebracht. Das Collegium genehmigt ihr Gesuch. — Der städtische Ingenieur v. Zenetti übergibt dem Collegium einen Kostenvoranschlag Bezugs der Herbeischaffung von Bäumen und Guirlanden für das Oktoberfest. Dieselben werden auf 550 fl. zu stehen kommen. Da überhaupt für das heurige Oktoberfest etwas mehr als sonst geschieht, gibt das Collegium seine Zustimmung hiezu. — Nicht weniger als 36 Wirthe haben sich bereits gemeldet, welche die Festwiese zu beziehen wünschen. Es werden aber nicht mehr als 24 zugelassen, welche das Loos bestimmen wird. — Bürgermeister v. Steinsdorf und Rechtsrath Hemmer erstatten Bericht über mehrere Baugegenstände, Letzterer namentlich über eine Anzahl von Wasserbaufällen. — Mag.-Rath Maurer theilt dem Collegium mit, daß mehrere Gewerbsmeister im verflossenen Schuljahre trotz mehrmaliger Aufforderungen es unterlassen hätten, ihre Lehrlinge zum fleißigen Besuche der Feiertagsschule anzuhalten. Jeder derselben wird in die Strafe von 1 fl. 30 kr. verfällt. — Mag.-Rath Hemmer legt ein Gesuch des Wirths Mar Bram (ehem. Halbinger) von Thalkirchen um Erlaubniß zur Beziehung des heurigen Oktoberfestes vor, da er sich bereits mit allem nöthigen Schlachtvieh ꝛc. versehen habe. Da aber nur 2 Wirthe aus dem Landgerichtsbezirke auf dem Berge Bier schenken dürfen, und dieselben bereits vom königl. Landgerichte ernannt sind, wird sein Gesuch zurückgewiesen. — Die 4 magistr. Wirthsbuden werden den Wirthen d'Orville, Goldner, Radius und Gasner zugetheilt. — Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten stellt den Antrag an den Magistrat, Letzterer möchte bei der kgl. Regierung das Gesuch stellen, daß bei der Eisenbahn während der Oktoberfestwoche die Preise ermäßiget werden möchten, wodurch die Conkurrenz bedeutend vermehrt werden dürfte; es sei dieß auf den Eisenbahnen anderer Staaten z. B. Preußen ꝛc. bei derlei Festlichkeiten auch der Fall. Das Collegium spricht sich für diesen Antrag des Gemeindekollegiums aus und wird denselben baldmöglichst bei der kgl. Regierung begutachten. — Mag.-Rath Dobler referirt über eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Lizenzgesuchen, von denen mehrere zurückgewiesen, manche erneuert werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1126. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

89. 90. 12. 84. 44.

Die nächste 465. Ziehung ist am Samstag den 28. September in Nürnberg.

717. In der Kaufingergasse Nr. 33. über 4 Stiegen vornheraus sind zwei schön meublirte Zimmer mit eigenem Eingang sogleich zu vermiethen und zu beziehen.

716. Unterzeichneter beehrt sich, einem hochverehrlichen Publikum zur Anzeige zu bringen, daß am künftigen Sonntag den 22. und Montag den 23. September das Kirchweihfest in Giesing gefeiert wird, wobei ein gutes Glas Rheinwein und schmackhafte frische Kirchweihnudeln verabreicht werden, wozu ergebenst einladet

Jakob Dick,
genannt zum Weinbauer.

718. Nach einer ganz neuen praktischen Methode gründlich die französischen Sprache zu lernen, sucht ein Lehrer täglich Unterricht bei einer achtbaren Familie, an Kinder, gegen Kost und Logis zu ertheilen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

782. Man sucht eine Krämerei oder Wirthschaft mit einem Baarerlag von 2000 fl. zu kaufen. Näheres bei Johann Wagner in Feldkirchen.

Bekanntmachung.

Das Debitwesen des Schlögläutlers-Eheleute Michael und Regina Bader von Inning betr.

784. Nachdem sich bei der ersten Versteigerung des Schlögl-Anwesens der Michael und Rosina Bader'schen-Eheleute Hs. Nr. 59. zu Inning keine Käufer eingefunden haben, so wird dieses Anwesen auf Antrag der Gläubiger wiederholt der öffentlichen Versteigerung unterworfen, und dazu auf

Montag den 23. September l. Js

im Orte Inning Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß diesesmal der Hinschlag nach §. 64. des Hypothekengeses ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Hinsichtlich der Bestandtheile dieses auf 3546 fl. geschätzten Anwesens wird sich auf die früheren Ausschreibungen bezogen.

Starnberg den 30. August 1850.

Königliches Landgericht Starnberg.
Pizner.

Bekanntmachung.

Landauer Raphael von Hürben,
c. Berchtold Alois von Thaining pct. deb.

781. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Alois Berchtold'sche Anwesen zu Thaining zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Thaining mit dem Bemerken anberaumt, daß diesesmal der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 18. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

In Hinsicht auf die Bestandtheile des Anwesens, den Schätzungswerth und Schuldenstand wird sich auf die frühere Ausschreibung bezogen.

Landsberg am 2. September 1850.

D. l. a.
Pfaffenzeller, I. Assessor.

789. In einem sehr gewerbsamen Marktflecken im kgl. Landgerichte Mallersdorf gelegen, ist ein mit realem Schlosserrechte versehenes Anwesen und 1¼ Tagwerk Grund, ludeigen, aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß bisher mit 2 oder 3 Gesellen beständig gearbeitet wird. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Unterzeichnete.

Schierling den 10. September 1850.

Joh. Nep. Sellmayr.

734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Burger von Tübingen und Kollner und Bauer von Augsburg, Studenten. Lotter, Fabrikant von Nürnberg. Butz, Kunstgärtner von Mönchsroth. Beißer, Priv. von Kempten. Kirchmeir, kgl. Revierjäger von Zell. Fröhlich, Expositus von Mecklenburg. Bauer, kgl. Forstgehilfe von Reichenhall. Richtstein, Forstpraktikant von Landsberg. Mankopf von Heidelberg, Kießelbach von Tübingen und Metz und Weber von Landsberg, Studenten.

(Bayer. Hof.) Herren: Kennedy mit Familie und Bedienung aus Amerika. Towgood mit Gemahlin und Bedienung von London. Groß und Artl von Hamburg. Freiherr von Marschall mit Bedienung von Karlsruhe. Whiete, Major und L. Whiete, Referendär mit Familie und Bedienung von London. Gräfin Hezendorff mit Familie und Bedienung von Dresden. Heinzelmann, Kfm. von Augsburg. Frau Williams mit Familie, Frau Dennistom mit Familie und Frau Millar of Caenock mit Bedienung aus England. Woltze, Part. von Celle in Hannover.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 263.** den 22. September 1850.

Tageskalender: Kathol. Emmeran. Protest. Maurit. — Kgl. Hoftheater: „Don Juan," Oper von Mozart. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Burgei," Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 1 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Ein paar ernste Worte zum Nachdenken.

Vor einigen Tagen lasen wir in einem öffentlichen Blatte einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Blicke in die Zukunft," wo es im Eingange unter Anderem heißt, „daß alle politische Reformen nicht viel helfen würden, wenn die Menschen sich nicht selbst sittlich reformirten. Man bemühe sich, — heißt es weiter — die Sümpfe der Armuth, der Liederlichkeit und des Lasters auszutrocknen in denen so viele versunken sind ꝛc." Da dürfte man nun fragen: wer soll diese „Sümpfe" austrocknen? Etwa die obrigkeitlichen Behörden durch Zwangsgesetze und Strafen? Können Zwangsmaßregeln die Säufer, Saumseligen und Faulen, — oder die gewissenlosen Haus- und Familienväter dazu zwingen, daß sie ihre zur Gewohnheit gewordene unordentliche Lebensweise ändern und sittlich bessere, ordnungsliebendere Menschen werden? Wir glauben nicht! —

Es ist in der neuesten Zeit so viel von Bevormunden von oben, und von polizeilichen Befehlen mit und ohne Grund, letzteres namentlich in der nach „Volkssouveränetät" strebenden „gesinnungstüchtigen Presse" geschrieben werden — wie würden die rothen Blätter und Blättchen, wie würde das demokratische Völkchen erst schreien, wenn von oben her durch Gesetze, bezüglich Strafen, den genannten Unbilden in unserem socialen Leben, die gerade am meisten es treffen würde, Einhalt gethan werden sollte! Man würde dies für Eingriffe in die natürliche Freiheit der Menschen erklären!

Es soll keineswegs gesagt sein, daß in obiger Beziehung gute Gesetze gar nichts helfen und ganz unnöthig seien; doch das soll damit gesagt sein, daß Gesetze allein hierzu nicht zureichend sind, jene Sümpfe in unserem socialen Leben auszutrocknen, d. h. die vorhin genannten Menschen zur Sittlichkeit und Ordnung zurückzuführen und zu gewöhnen. Was auf dem Gebiete des Sittlichen, wie auf dem des Religiösen durch Befehlen und Zwingen erreicht wird, das ist gewiß in den meisten Fällen nur scheinbar und macht entweder Heuchler oder Menschen, die trotz der Gesetze ihre Gelüste zu befriedigen wissen. das beweist die Erfahrung wie die Geschichte.

Der Verfasser des Eingangs gedachten Artikels spricht weiter, daß die von der göttlichen Vorsehung berufenen Bildner der Menschheit zur Erkenntniß kommen werden, daß nur erleuchtete Religiösität und Sittlichkeit unsere socialen Zustände wahrhaft bessern können. Nur von einer besseren moralischen Erziehung der Jugend und der Menschen überhaupt sei eine glückliche Zukunft zu erwarten. Das ist, wenn auch mit einiger Umschreibung der Worte der Sinn des wackern Verfassers. Nur ist sehr zu bedauern, daß auch auf dem Gebiete der Menschenerziehung wie auf jedem anderen, gegenwärtig eine so große Verschiedenheit der Ansichten und Meinungen, namentlich unter den Schullehrern, durch die in diesen Stand Eingang gefunden habenden demokratischen Elemente, stattfindet, die dem so hochwichtigen Zwecke

der Menschenbildung nicht weniger als förderlich sein dürfte. Doch hievon abgesehen, so ist auch gegenwärtig die häusliche Erziehung in sehr vielen Familien leider von der Art, daß durch sie dem Leichtsinn und der Frivolität, dem Luxus und der Genußsucht und somit auch der Immoralität so recht der Boden geebnet wird, auf welchem ganz natürlich gute Früchte für das wahre Wohl der Menschheit in der Zukunft nimmer erwachsen können noch werden.

Jene obengedachten „Sümpfe in denen so viele versunken sind", werden von selbst verschwinden, wenn christliche Weisheit und christliche Tugend von den Menschen mehr erkannt und redlicher ausgeübt werden, — im Gegentheil werden jene Sümpfe noch größer, tiefer und für die Menschheit Verderben bringender werden, wenn das letztere nicht der Fall sein sollte, — was Gott verhüten wolle. W—l.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

In den letzten Tagen dieser und den Ersten künftigen Monats wird die hiesige Garnison mehrere größere Feldmanöver ausführen, welchen wie wir hören, J. J. M. M. der König Max und König Otto von Griechenland, Allerhöchstwelche man in den nächsten Tagen hier erwartet, beiwohnen werden. J. k. k. Hoheiten die Frau Herzogin von Modena und Frau Prinzessin Luitpold sind bereits gestern hier eingetroffen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Passau wird geschrieben daß von Seite der Regierung beabsichtigt werde, in mehrere Orten Niederbayerns wegen überhand nehmender Brandstiftungen, Militär auf Kosten der Bewohner zu legen.

Ueber das Brandunglück in Burglengenfeld hört man, daß dasselbe durch Spielen eines Knaben mit Zündhölzchen in einer Scheune entstanden sei. Abgebrannt sind 21 Häuser, 10 Städel, 15 Stallungen und 5 Scheunen. Menschenleben sind keine zu beklagen, aber die so glücklich eingebrachte Ernte ist verloren, 36 Familien sind ohne Obdach, und 27 Familien haben all ihr Eigenthum bis auf die wenigen Kleidungsstücke, die sie am Leib trugen, eingebüßt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In dem „durch und durch gesinnungstüchtigen" Württemberg scheinen denn doch die aus dem Volke gewählten Geschwornen andere Rechtsansichten zu haben wie in unserem diesseitigen Bayern, denn beim Schwurgerichte zu Tübingen wurde am 17. der Pfarrverweser Kolb von Oberjettingen der Majestätsbeleidigung angeklagt, von den Geschwornen für schuldig erklärt, und am 18. ist das gleiche Urtheil, hinsichtlich des der Beleidigung der Staatsregierung angeklagten demokratischen Fürsten Const. Zeil-Trauchburg von denselben ergangen. Das Wort „Schändlichkeit" womit Seine demokratische Durchlaucht im Leutkircher Wochenblatt die Staatsregierung bezichtigte, fanden die Geschwornen für geeignet den Fürsten schuldig zu sprechen. Der Schwurgerichtshof erkannte fünf Monate auf der Festung zu erstehende Kreisgefängnißstrafe und 200 fl. Geldbuße.

Aus Frankfurt schreibt man unterm 17. Sept.: Der Kurfürst von Hessen hatte gleich nach seiner Ankunft in unserer Stadt dieselbe dem regierenden Bürgermeister und Stadtkommandanten anzeigen lassen, und zugleich die ihm zugedachten Ehrenposten abgelehnt. Indeß wurden in der vorgestrigen Nacht häufig Patrouillen auf der ganz stillen Straße nach seiner Gartenvilla entsendet. Gestern begab er sich nach Wilhelmsbad bei Hanau, woselbst er im sogenannten Fürstenhaus abstieg. Wie man vernimmt, wird der Kurfürst vorerst daselbst residiren, und es erhält Wilhelmsbad eine starke Besatzung, man spricht von 200 Mann. Die Residenz soll indessen nach Hanau selbst verlegt werden, und es wird das daselbst befindliche geräumige Schloß in Bereitschaft gesetzt. Der erste Schritt des Kurfürsten von Hessen und seiner Regierung nach dem Wiedereintreffen in Frankfurt war, die ganze Streitfrage in Kurhessen in die Hände des Bundestages zu legen und sich für unfähig zur eigenen Schlichtung der Wirrnisse zu erklären. Der Bundestag hat jedoch dieses Vertrauensvotum nicht unbedingt angenommen, sondern bestimmte Anträge verlangt. Diese sind gestellt, und es ist darüber berathen und beschlossen worden, die Bundeshülfe im Sinne der Artikel 57 und 58 der Wiener Schlußacte und des Bundesbeschlusses der 22. Sitzung vom Jahre 1832 zu leisten. Auf welche Weise das durchgeführt werden wird, darüber ist der näheren Kunde entgegen zu sehen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 17.

A —. Bei dem Bluttribunale, welches nun die Angelegenheit massenhaften Mordes in die Hände nahm, um das Schlachten systematisch zu ordnen, saßen zwei Munizipaloffiziere mit rothen Schärpen und drei Andere, welche die Verzeichnisse der Gefangenen vor sich am Tische liegen hatten; noch Andere vertraten die Stelle der Geschworenen und der Richter, während rings um einige dreißig Henker mit aufgestülpten Hemdärmeln, Messern, Beilen und gezogenen Säbeln in der Hand, stunden.

Diese sogenannten Richter kamen unter sich, über eine gewisse Art, die Verhöre vorzunehmen, überein, und sprachen das Wort: „Tod" nie in Gegenwart der Verurtheilten aus.

Jedem vor dieses Tribunal Geführten, wurden Geld, Uhren, Ringe, kurz Alles von Werth abgenommen, dann erst sprach man das Losungswort der Ermordung, es lautete: „Lasset ihn los!"

Die Mörder theilten sich in das ihm Abgenommene, und wenn nun der unglückliche Gefangene, der sich durch diese Formel frei gesprochen glaubte, einige Schritte gegen die Thüre gemacht hatte, die man ihm zum Abgehen zeigte, so fielen die Henker über ihn her, und sein Blut strömte aus, und sein Leben erlosch unter schrecklich geführten Streichen. Alsogleich wurde wieder ein Anderer vorgeführt, und die Schlachtopfer folgten so rasch aufeinander, daß die Henker, größtentheils Fleischerknechte, von der Blutarbeit ermüdeten.

Bis in ihre Kerker hinauf, hörten die unglücklichen Gefangenen das Geschrei derer, die unten im Sterben lagen, oder eben die tödtenden Streiche empfingen.

Unter vielen Anderen wurden auch Schweizeroffiziere in beträchtlicher Anzahl erschlagen; dann der Graf Montmorin, der jüngste Sohn des Herzogs von Chabot, der Vicomte de Maille und der erste Kammerdiener des Königs.

Ohne alle Begleitung kam Abends 8 Uhr Manuel in das Gefängniß der Abtei, hielt an eine Volkskommission eine Anrede, und begab sich darauf in eines der Gefängnißzimmer, in welchem ein Offizier von hohem Rang eingeschlossen war; der Offizier beklagte sich bitter gegen seine Verhaftung, fragend, wann man ihn denn endlich entlassen werde?

„General," antwortete Manuel, „es ist bereits beschlossen, Sie morgen zu befreien." Unter dieser Befreiung verstand Manuel nichts Anderes als die Ermordung des Offiziers, die auch wirklich kommenden Tags erfolgte.

Mit einer noch weit teuflischeren Heuchelei täuschte dieser Manuel mehrere ehrwürdige Priester, die im Carmeliten-Kloster eingeschlossen waren; er sagte zu ihnen; „Ich bringe Ihnen eine angenehme Neuigkeit. So eben ist ein Dekret erschienen, welches Sie sämmtlich zur Deportation verurtheilt. Ich übergebe Ihnen hier einen Abriß der Maßregeln, welche der Bürgerrath zur schnellen Vollziehung dieses Dekretes zu nehmen beschlossen hat. Nur wenige Tage haben Sie noch übrig, diese Maßregeln in Erwägung zu ziehen; denn man wird bei dem Vollzuge äußerst rasch zu Werke gehen. In 48 Stunden schon werden Sie alle frei sein, meine Herren, und ich wünsche Ihnen mit aufrichtigem Herzen, daß Sie in einem fremden Lande die Ruhe genieſſen, die Sie bei uns vergebens suchen würden."

Die Ruhe des Grabes war es, welche das Ungeheuer in doppelsinnigem Spotte den Unglücklichen verhieß.

Einige der Mörder, die sich in jener Schreckenskatastrophe auszeichneten, trugen blutende Herzen an den Spitzen ihrer Piken und andere Körpertheile, welche das Schamgefühl mir zu nennen verbietet.

Ein mit einer Keule bewaffneter Bäckerjunge rühmte sich, allein 40 Aristokraten erschlagen zu haben, und Andere stritten sich über den Vorzug ausgezeichneter Schmerzen, welche sie erfanden, um die ausersehenen Opfer zu Tode zu quälen.

Das waren also die Menschen, zu denen Billaud sagte: „Verehrungswürdige Bürger, ihr habt die Lasterhaften getödtet, und Frankreich ge-

Digitized by Google

rettet; ewig wird euch ganz Frankreich dankbar sein und der Bürgerrath weiß wahrhaftig nicht, auf welche Art er eure edlen Bemühungen für die Freiheit vergelten soll. Die Beute und der Nachlaß dieser Verruchten (der Sprecher deutete hier auf die Leichen) gehört denjenigen, die uns von ihnen befreit; da dieß aber noch kein hinlänglicher Lohn ist, so ward mir der Auftrag, Jedem von euch 24 Livres alsogleich ausbezahlen zu lassen. Verehrungswürdige Bürger! fahret in eurem glorreichen Werke fort, und sammelt euch neue Verdienste um das Vaterland!"

Stürmische Bravos antworteten dieser Rede, und als dieselben verhallt, trat aus der Sektion der Vorstadt St. Viktor ein zerlumptes Weib, einer Furie gleichend, vor, und forderte für ihren Mann, der eigenhändig 10 Priester abgethan, wie sie sich ausdrückte, einen Zuschuß zur bestimmten Tare, und der gegen das sogenannte souveräne Volk ungemein freundlich gesinnte Bürgerrath bewilligte diesen Zuschuß als eine Belohnung.

An einem dieser Tage, an welchem das Blut in Strömen floß, und alle Leidenschaften rasten, gab der Revolutionsheld Pethion ein großes Mittagsmahl. Wie draußen in den Gassen das Blut, so floß hier der perlende Wein in Strömen und man scherzte und lachte, als gaukle der Carneval in buntbelebten, heitern Bildern durch das in eine Mörderhöhle umgeschaffene Paris. Die zu diesem Feste Geladenen, das von dem geplünderten Gelde der Ermordeten abgehalten wurde, lachten, daß ihnen die Augen thränten, und als Ueppigkeit und die glühende Luft maßloser Schwelgerei den höchsten Grad erreicht hatte, erschienen plötzlich 15 ganz mit Blut bedeckte, zerlumpt und unheimlich aussehende Kerle in dem mit orientalischem Luxus aufgeputzten Zechsaale.

Da erbleichte mancher der Gäste, der noch eben gelacht, und das Wort des Scherzes erstarb auf mancher Lippe. Pethion, dieß bemerkend, sagte mit seiner bekannten Kaltblütigkeit: „Es hat nichts zu bedeuten, meine Herren!" — freundlich grüßte er dann die Eingetretenen, ließ große Gläser mit feuerigem Weine füllen, und reichte sie eigenhändig den blutbespritzten Banditen. Hoch ließ man den Bestgeber leben, und einer der mit Wein Regalirten versicherte, daß sie sich jetzt wieder so kräftig fühlen, um etwa 100 Freiheitsfeinde zur Ruhe zu bringen.

Pethion sagte nun Jedem der Reihe her einige freundliche Worte, entließ sie mit dem Bemerken, sie mögen ihre Sache so gut als möglich machen, setzte sich dann wieder zu Tische und aß mit ungestörtem Appetite fort.

Nicht weniger mordgierig als Pethion war Danton, der mit der Oberleitung des Blutvergiessens betraut war, und als man in seinem Beisein Besorgnisse und Furcht vor den gräßlichen Dingen, die eben vorgingen, äußerte, sagte er: „Beruhigen Sie sich, meine Herren, bald wird Alles zu Ende sein, aber ein bischen Blutabzapfung müssen Sie schon der Consequenz halber vergönnen."

Billaud von Verennes führte einen der Mörder Arm in Arm in den Saal des Bürgerrathes, und lobte ihn dort öffentlich als einen braven Mann, der mit einem schwer zu beschreibenden Eifer für das allgemeine Beste gearbeitet habe.

Zwei Weiber, welche am 3. September früh einen Topf voll Suppe und Fleisch über die Straße trugen, begegneten einer Nachbarin, und als dieselbe fragte, wo sie hingehen, entgegneten sie, sie brächten ihren Männern ein Frühstück in die Abtei, wo dieselben arbeiten. Arbeit und Mord war also, als das französische Meisterstück: „Republik ohne Gott," zur Aufführung kam, etwas gleichbedeutendes, und um zu beweisen, mit welcher Gewissenhaftigkeit diese Leute arbeiteten, führe ich an, daß ein Mensch, welchem der Auftrag geworden, den Abbé Lenvant zu tödten, (der Unglückliche war bereits in der Abtei ermordet) ihn überall suchte, und da er ihn nicht fand, einen Wassereimer zur Hand nahm, und den mit Blut und Koth bedeckten Leichen Wasser über die im Todeskrampfe verzerrten Gesichter goß, weil er nach langem vergeblichen Suchen den Abbé unter denselben vermuthete. Das war denn doch, wie ich meine, ein höchst gewissenhafter Arbeiter.

Das Verbrechen des Abbé bestand darin, daß er in der Hofkapelle gepredigt und kein Renegat an seiner Kirche geworden war.

Digitized by Google

Die Prinzessin Lamballe kam im Gefängniß de la Force auf die schrecklichste Weise um. Als sie ihren Richtern vorgeführt wurde, sank sie ob des Anblicks der Waffen und der umstehenden, mit Blut bespritzten Henker in Ohnmacht. Nachdem sie sich endlich wieder erholte, fing das Verhör an, und man fragte sie, wie sie heiße und ob sie Kenntniß von der Verschwörung des Hofes am 10. August gehabt habe.

Die Prinzessin versicherte, daß ihr hinsichtlich der angeblichen Verschwörung nichts bekannt gewesen.

Hierauf befahl man ihr zu schwören, der Freiheit und Gleichheit treu zu bleiben, und den König, die Königin und das Königthum zu hassen.

Sie antwortete, daß sie das Erste gerne geloben werde; das Letztere aber nicht beschwören könne, weil ihr Herz einem solchen Eide geradezu widerspreche.

Nach dieser Weigerung führte man sie gegen eine kleine Thüre, dann sagte einer der Richter: „Lasset sie los diese Dame!“ Kaum war sie über die Schwelle gegangen, so hielten sie zwei Kerle fest, und führten sie über geschlachtete, noch frisch blutende Menschen hinweg. Von Säbeln und Piken durchbohrt, sank sie in dem nächsten Augenblicke auf die Leichen hin. Hier zog man sie gänzlich aus, hieb ihr den Kopf ab, schnitt ihr die Brust auf, und riß ihr das noch zuckende Herz aus dem zitternden Leibe. Herz und Kopf wurden dann an Piken befestigt, und im Triumphe durch die Straßen von Paris getragen.

Diese Gott und allen menschlichen Gefühlen entfremdeten Ungeheuer trugen diese blutigen Ueberreste sogar unter die Fenster des Zimmers, worin der König und die Königin gewöhnlich speisten. Hier verlangten einige aus der schäumenden Welle einer Canaillokratie hervorragende Elende in den Tempel eingelassen zu werden, um der königlichen Familie das bleiche Haupt und das gebrochene Herz der Hingemordeten zu zeigen, und die beiden Commissäre der Bürgergarde befahlen, auf diesen Wunsch eingehend, dem König und der Königin, an das Fenster zu treten.

Dieser Grauen erregende Anblick verursachte dem König ein heftiges Zittern; die Königin aber stieß einen Schrei des Schreckens und der Entrüstung aus, und sank in Ohnmacht. Ein gellendes Hohngelächter antwortete von unten; es lag in demselben so viel massenhafte Rohheit und so viel die Menschheit entwürdigende Bestialität, daß man nicht eben eine reizbare Phantasie vonnöthen hatte, um in den Wahn versetzt zu werden, dieses Gelächter entqualme dem Pfuhl einer plötzlich entriegelten Hölle. (Fortsetzung folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 20. September waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 11,472 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 8,980 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 94,495 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	14 fl. 2 kr.	13 fl. 31 kr.	13 fl. 6 kr. gestieg. um — fl. 6 kr.
Korn:	9 fl. 25 kr.	8 fl. 27 kr.	7 fl. 45 kr. gefall. um — fl. 46 kr.
Gerste:	9 fl. 37 kr.	9 fl. 10 kr.	8 fl. 26 kr. gestieg. um — fl. 54 kr.
Haber:	5 fl. 13 kr.	4 fl. 48 kr.	4 fl. 33 kr. gestieg. um — fl. 20 kr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

790. In der Stadt Mühldorf am Inn ist eine reale Uhrmachers-Gerechtsame auf mehrere Jahre unter billigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der dortige Stadtmagistrat.

Mühldorf am 10. September 1850.

Der Bürgermeister:
Gebhard.
Preitner, Stadtschr.

791. Montag den 30. September 1850 Vormittags 9 Uhr werden an der kgl. Saline Kissingen 200 bayer. Zentner Ober-ebersbacher-Ocker öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

792. Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen meinem Sohne Franz, Korporal im kgl. Infanterie-Leib-Regiment zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Johann Kathan,
Kaufmann in Augsburg.

Digitized by Google

720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Milde Gaben

für die arme, arbeitsunfähige Frau Elisabeth A. mit 4 unmündigen Kindern.

Transport	8 fl. 12 kr.
Von A. Z.	— fl. 24 kr.
Summa	8 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Joseph Ellersdorfer, quiesz. kgl. Oberbaurath, 73 J. a. — Theres Habenfelder, Hammerschmidgesellensfrau, 71 J. a. — Susanna Steiner, Taglöhnerswittwe, 65 J. a. — Theres Fischer, bgl. Schneidersfrau, 63 J. a. — Joseph Osterhofer, Gefreiter bei der Garnisons-Compagnie, 54 J. a. — Maria Neumaier, Maurerswittwe, 70 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Hoheit der Erbprinz Friedrich von Anhalt-Dessau mit Gefolge und Bedienung von Dessau. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Carl v. Schwarzenberg mit Gefolge und Bedienung von Prag. Ihre Erlaucht Frau Gräfin v. Dieterichstein mit Familie und Bedienung und Se. Exzellenz Graf v. Caroli mit Bedienung von Wien. Ihre Exzellenz Frau Generalin v. Kömeling mit Familie und Bedienung von Kiel. Baron v. Hammer-Purgstall mit Bedienung und Ihre Exzellenz Frau Gräfin Sophie v. Harnencourt mit Bedienung von Wien. Sir Weavers mit Gemahlin und Bedienung von London. Ihre Exzellenz Frau v. Dolive-Dolerovolsky, Feldmarschallsgattin mit Familie und Bedienung von St. Petersburg. Paul v. Paulin Senator mit Familie und Bedienung aus Curland. Se. Exzellenz v. Heineque, kgl. preuß. General mit Familie und Bedienung aus Posen. Großmann, Gutsbesitzer von Waydhofen. Berolzheimer, Kfm. mit Sohn von Fürth. Hermet und B. Deliani, Propr. von Verona. Henzi, Part. von Bern. Frau Bolze, Priv. mit Sohn von Wien. v. Friedländer, Professor mit Familie von Landau. Filder, Rent. mit Gemahlin und Bedienung von London. Schelang, Professor von Forseus. Letway, Priv. mit Gemahlin von Magdeburg. Worelli, Part. von Turin. van der Vliet, Priv. mit Familie und Bedienung von St. Petersburg. Ziegler, Weinhändler von Mergentheim. B. Wauer, Kfm. und A. Wauer, Priv. von Herrnhut. Pauvels, Ingenieur von Brüssel. Kolomon v. Fissa, Privi von Pesth Fleischhauer von Stuttgart, Schneider von Frankfurt a/M. und Fuchs von Nürnberg. Kflte. Baron Nicolaus v. Vay, Baron Belt v. Vay und Baron Joh. v. Vay, Gutsbesitzer aus Ungarn. Arthur, Kaufm. von Kriegshaber. v. Edelbauer, Priv. mit Gemahlin von Stadt Steyer. Dr. Bonfeld mit Familie, Dr. Gäbler mit Familie und Gerlach, Priv. von Berlin, v. Bauer, Kaufm. mit Gattin von Cöln. Wills mit Familie und Bedienung von London. Nissel, Dechant und Ricken, Kaplan aus Westphalen. v. Beurmann, Propr. mit Familie und Bedienung von Coulon. Freydorffer und Klocke, Kflte. von Stettin. Schwecker, Priv. von Gera. Dahm, Kfm. von Elberfeld.

(Bl. Traube.) Herren: Gasser, Dr. Philos. mit Gemahlin von Botzen. Weitmann, kgl. Beamter von Berlin. Müller-Kramer, Fabrikant mit Gemahlin von Regensburg. Walter, Kfm. von Heilbronn. Kalenbach, Bierbräuer von Rheinfelden. Andesner, Kfm. von Salzburg Dr. Kolb von Baireuth. Barchet, Offizier von Ludwigsburg. Neunhöffer, Fabrikant von Heydenheim. Clauß, Kfm. von Kempten. Grau, Priv. von Coburg. Frau Gräfin Montecuccoli mit Bedienung von Bernried. Frau Gräfin Leiden mit Bedienung von Landshut. Frau Gräfin Spretz mit Bedienung von Wailbach. Bäßler, Kfm. mit Gemahlin von Glauchau. Freiherr v. Seckendorf, Kamerherr von Passau. Freiherr v. Ginsheim, Oberstleutenant und Reichmann, Lieutenant von Lindau. Liebenow, Kfm. von Berlin. Frau Baronin v. Welser von Nürnberg. Vanoni, Fabrikbesitzer von Augsburg. v. Rosenzweich, k. k. Hauptmann aus Italien. Kreales und Courray, Rent. aus England. Dr. Busch, Direktor der Sternwarte von Königsberg. Müller und Rau, Kflte. von Stuttgart. Beck, Advokat von Eichstädt. Frau v. Zehmen mit Tochter von Dresden. Breusing und Link, Offiziere von Ludwigsburg. Mad. Gwazdecka von Warschau. Neuberg, Kfm. von Schweinfurt. Asteules, Dr. jur. von Hildesheim. van der Byl, Dr. Med. vom Kap der guten Hoffnung. Krenig, Student von St. Gallen. Mad. Popp und Mad. Seiz von Regensburg Dr. Heydenreich mit Familie von Nürnberg. Frau Tzschirner, Domherrnswittwe mit Familie von Leipzig. v. Sieß, k. k. Hauptmann von Feldkirch.

(Oberpollinger.) Herren: Wirth, Bäckermeister von Landshut. Keck, Apotheker von Schönberg. Dr. Schauer von Augsburg. Stücklen, Posthalter von Löwenstein. Merz, Buchhändler und Küeer, Sekretär von Nürnberg. Langenmantel, Oberinspektorswittwe von Passau. Germann, Reallehrer von Isny. Wimmer, Inspektor von Nördlingen. Gottel, Verwalter von Razenhofen. Gottel, Priv. von Epinall. Meir, Kfm. von Stuttgart. Meir, Accessist von Freising. Schachenmeir von Kempten und v. Schorn von Baierdiessen. Kaufle. Glenk, Student von Nürnberg. Huber, Gürtlermeister von Mehring. Bauer, Müller von Kirchheim. Meir, Organist von Erding. Reck, Oberlieutenant und Wolf, Lieutenant von Burghausen. Kuhn, Kadet von Stuttgart.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 264.** den 23. September 1850.

Die Lehre der Vergangenheit für Deutschlands politische Gestaltung.

Wir haben jetzt, wie vor 35 Jahren nach dem Wiener Congresse, abermals einen im Ganzen und Großen verunglückten Versuch zu beklagen, ein Verfassungsideal, für welches der Deutsche schwärmt, in's Leben zu rufen. Aber über die Sache selbst ist damit nicht abgeurtheilt und sie bleibt eine beständig fortlaufende. —

Nicht allein der Politiker von Fach gewinnt bei solchen Versuchen eine Reihe der weisesten Lehren für seine Thätigkeit, um alte Fehler zu vermeiden und Erfolge zu sichern; wichtiger ist noch, daß dem Patrioten — und ein solcher sollte jeder Deutsche sein — der wahre Standpunkt für seine Ansprüche und Hoffnungen und Wünsche endlich vollkommen klar sein kann. Er wird endlich einsehen, daß es klug ist, dem Vorhandenen gemäß sich einzurichten und den Bau zu fördern und nicht in einem Idealismus sein Heil zu suchen, der so leicht täuscht, weil sein System nur auf den trügerischen Wogen des Gemüths und des Gefühls, aber nicht auf dem festen Fundamente der Wirklichkeit erbaut ist; er wird begreifen, das es für den Deutschen keine Schande sein kann, stufenweise zu dem letzten Ziel fortzuschreiten, da auch der Engländer, der an politischer Ausbildung, Unternehmungsgeist und Ausdauer nicht zurücksteht, ein solches Ziel erst fast nach 700 Jahren erreichen konnte; er wird sich überzeugen, daß eben in diesem langsamen Baue eine Gewähr der Festigkeit liegt, da er weiß, daß Gebäude, die über Nacht plötzlich in die Höhe steigen, auch in der Regel eben so schnell wieder zusammenstürzen. Gibt Deutschland sich hingegen selbst verloren, weil nicht rasch alles Geträumte erreicht ist, dann freilich ist ihm nicht zu rathen und auch nicht zu helfen.

Denn trotz der gänzlichen Erfolglosigkeit und der ganz unmöglichen Resultate der Paulskirche ist doch ungeheuer viel, wenigstens indirekt, gewonnen, und so gut wie Deutschland nach der Versammlung von Wien 1815 einiger war, als 1812, ebenso kann es nach 1850 ein ganz anderer Staat sein, wie es 1847 war. Ein langer Friede hatte über die inneren Zustände zugleich einen Schleier geworfen, hinter dem Manches undeutlich, Manches ganz geheimnißvoll blieb. Er ist plötzlich im Drange kriegerischer Aufregung geschwunden, und wir sehen uns jetzt plötzlich, wie wir sind. Wir haben die wahren Kräfte im Staate erst kennen gelernt und gesehen, daß die Macht der Regierung nicht eine willkürliche Usurpation sei, die man nur so verdrängen könne, indem man ein Vorurtheil für sie, das man unzeitgemäß nannte, bei den Staatsbürgern zu vernichten trachtete, oder indem man eine über ihnen stehen sollende Macht auf dem Papiere dekretirte. Wir haben vielmehr die Macht der Regierungen als eine uralte, berechtigte und darum beständig kräftig fortlebende erkannt, so kräftig, daß Die, welche sie stürzen wollten, endlich Schutz suchend, zu ihnen zurückkehren mußten. Andererseits haben die Regierungen aber auch die öffentliche Meinung des Volkes kennen und einzusehen gelernt, daß dieselbe zu beachten sei. Diese beiden Gewalten werden daher ferner einzusehen haben, daß sie sich gegenseitige Zugeständnisse machen müssen, um im harmonischen Verein, in dem jeder ihr Recht gegeben wird, ein dauerhaftes Ganze zu bilden.

Wir haben das wahre Einigkeitsgefühl in Deutschland erst jetzt erkannt, und brauchen nun nicht mehr wie früher, indem man davon eine ganz falsche Vorstellung hatte, unhaltbare Staatstheorien auf Sand zu bauen. Wir können vielmehr erst jetzt die jenem wirklichen Einheitssinne auch wirklich entsprechende Verfassungsform finden.

Die Verhandlungen in Frankfurt haben Vieles als ganz Unvermeidliches ergeben, eben aus dem Grunde, weil sie erst das wahre Licht über unsere Zustände angezündet. Die Grundzüge der, Deutschland zugedachten Bundesverfassung, die man erst

Digitized by Google

kürzlich zu Frankfurt im Bundespalais entworfen (siehe Tagblatt No. 256.), geben uns die Garantie, daß das Gemeinwesen des ganzen Deutschland nicht anders, als in einem Staaten- und Volkhause berathen werden wird. Wir werden ein allgemeines Reichsgericht bekommen, das vor willkürlichen Incompetenzerklärungen schützt und Jedem sein Recht sichert. Vernünftige Preßfreiheit und vernünftiges Associationsrecht, sowie Oeffentlichkeit der Rechtspflege und des Verwaltungswesens und endlich die Geschwornengerichte werden nicht wieder zurückgezogen werden. Dazu kommt noch die neue Garantie einer Volksvertretung in allen deutschen Ländern. Wahrlich, wenn solche Allen gemeinsame Güter nicht in dem gemeinsamen Bestreben sie zu erhalten, zum Gefühl des Zusammenwirkens und endlich zu dem der Einheit führen, dann ist jede Hoffnung derselben aufzugeben. Aber dann mag der Deutsche auch ehrlich und offen gestehen, daß er ihrer nicht würdig sei.

Aber die größte Wohlthat hat die Frankfurter Versammlung Deutschland dadurch gethan, daß sich in Folge ihrer Verhandlungen einmal recht die Spreu vom Weizen gesondert hat. Auf dieser Erkenntniß beruht eine große Hoffnung der Besserung, indem sie so recht die kranken Stellen in unserem Gesellschaftsleben erkannt hat. Wie weit bereits der Boden unter unseren Füssen unterwühlt war, von Theorien und Bestrebungen Einzelner, welche die Leichtgläubigkeit ihrer Mitbürger zu ehrgeizigen Zwecken benutzen wollten, das hat sich noch vor dem Frankfurter Parlament wohl schwerlich irgend Jemand träumen lassen. Wir haben gesehen, mit welcher Klugheit und Ausdauer hiebei verfahren ward; wir haben die Frechheit kennen gelernt, mit der man die Anordnungen der Gesetzlichkeit interpretirte, um sie zum Deckmantel solcher Bestrebungen zu haben, und ihre Fahne zur Täuschung der Unwissenden aushängen zu können; wir haben gesehen, wie jedes andere verächtliche Mittel auch willkommen war, wenn dieser Weg noch nicht zum Ziele führen wollte. Deutschland kann nun vollkommen — innerhalb und außerhalb der Paulskirche — den wahren Patrioten von dem eiteln und egoistischen Ehrgeizigen, den seichten Schwätzer von dem Verständigen, den wahren Politiker von dem reinen Parteimann, den Idealisten vom verständig und ruhig Prüfenden, die niedrige Seele vom wahrhaft Edlen und Großherzigen, mit Einem Worte, den Berufenen von dem Unberufenen sondern und erkennen, auf welche seine Söhne in Zukunft seine Hoffnungen einer besseren Zeit zu bauen haben. Wehe ihm, wenn es in alten Vorurtheilen beharrt, seine Geschichte auch diesmal verkennend übersieht und bei der nächsten Entscheidung seines politischen Schicksals abermals das Vorgefallene ganz vergißt oder so thut, als habe es darauf keine Rücksicht zu nehmen; wenn es noch immer bei der Meinung verharrt, was geschehen, sei Alles sehr gut und unverbesserlich, und nur durch Zufall oder in Folge hinterlistiger Einzelpolitik und Reaktion nicht zur Ausführung gekommen. Wer in dem, was erfolgt ist, nicht ein ganz nothwendiges Resultat unserer sämmtlichen Zustände sieht, das es gar nicht anders kommen konnte, wie es kam, und nun einen ganz andern Weg der Heilung einschlägt, der kann das ganze Unglück der Jahre 1848 und 1849 noch einmal, aber dann in vermehrter (jedoch keineswegs verbesserter) Auflage erleben.

Es sind goldene Worte, welche man in Frankreich den Deputirten von 1848 zurief:

„Wir verlangen, daß man die Aufgabe, zu deren Lösung das Land berufen ist, nicht „übertreibe, damit durch die Uebertreibung, mit der es unmöglich ernst gemeint sein „kann, weder der Eifer abgekühlt, noch der Kopf verwirrt werde, indem man über „sich selbst Unruhe empfindet. Woher die auffallenden Symptome der moralischen Er„schlaffung gleich im Anfange der Revolution, diese seltsame Abspannung im Angesicht „so vieler Reformen, dieses Streben, zu Ende zu kommen, ehe man nur recht an„gefangen? Doch wohl nur daher, weil man in der ersten Zeit die Gemüther so „überhetzt und gereizt hat, daß sie nun keinen andern Gedanken haben, als zur Ruhe „zu kommen. Man hat den Leuten vorgespiegelt, es sei die ganze Welt umzugestal„ten, und so hat sich die Einbildungskraft auf die seltsamsten Dinge vorbereitet. Tritt „nun, wie es nicht anders sein kann, der gewöhnliche Lauf der Dinge ein, so soll er „stockbürgerlich, schal oder gar gemein sein, und so kennen wir bald weiter nichts „als die Gefühle der Unzufriedenheit oder die der verzweifelnden Resignation!“

Eine treffliche moralische Lehre liegt in diesen Wahrheiten. Die Anwendung auf unsere eben durchlebten und auf die uns unmittelbar bevorstehenden Zustände macht sich von selbst.

Digitized by Google

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß die Lerchenstraße nunmehr den Namen „Schwanthalerstraße" tragen, und daß am Geburtshause des berühmten Meisters in der Windenmachergasse eine Gedenktafel angebracht werde. — An das Landtagsarchivariat ist vom Ministerium bereits die Weisung ergangen, die Lokalitäten des Ständehauses in gehörigen Stand zu setzen, und zwar, daß bis zum 1. Dezember Alles zur Aufnahme des Landtages in Bereitschaft ist. Es dürfte sich demnach bestätigen, daß der Landtag bis zum 1. Dezember einberufen werde. — Der berühmte Germanist, Professor Albrecht, weilt seit einigen Tagen in unserer Stadt. Wie allgemein verlautet, so sollen mit demselben Unterhandlungen zur Uebernahme einer Professur an hiesiger Universität angeknüpft und derselbe bestimmt sein, eine seit dem Ausscheiden des Professors Philipps von hiesiger Hochschule in dem Fache des „deutschen Privatrechtes" noch immer höchst fühlbare Lücke auszufüllen. — Der als Ministerialrath reaktivirte Universitätsprofessor Dr. Hermann soll gesonnen sein, die kürzlich auf ihn gefallene Wahl eines Rektors der hiesigen Hochschule für das künftige Studienjahr, als mit seiner neuen dienstlichen Stellung unvereinbar, abzulehnen. Demselben soll im Finanzministerium das Referat über Salinen-, Berg- und Hüttenwesen, sowie die hiemit zusammenhängenden Anstalten zugedacht und außerdem auch noch die Ausarbeitung des dem nächsten Landtage vorzulegenden Budgetentwurfes übertragen sein. — Gestern Vormittag wurde vor der aufgestellten Wachtparade des kgl. Infanterie-Leib-Regiments dem Soldaten Joh. Regler vom kgl. 2. Jägerbataillon die demselben wegen Auszeichnung bei Erstürmung der Düppler Schanzen, wo er im dichtesten Kugelregen einen verwundeten Offizier aus dem Gefechte trug und dessen Wunde verband, allerhöchst verliehene goldene Militär-Verdienst-Medaille durch den Regimentskommandanten Herrn Obersten von Ermath feierlichst angeheftet.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 30. d. Mts. findet in Oberammergau nochmals eine Passionsvorstellung statt, welcher, wie es heißt, JJ. MM. der König und die Königin beizuwohnen gedenken.

In Würzburg gibt man sich der Hoffnung hin, daß die wieder eingetretene günstige Witterung die Trauben doch noch zeitigen werde.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Eine Frankfurter Correspondenz der Köln. Ztg. will wissen, der Kurfürst von Hessen wolle abdanken, und zwar zu Gunsten des Großherzogs von Hessen. Natürlich schreibt dieß die Köln. Ztg. einer großdeutschen Intrigue zu!

Die „neue hessische Zeitung" bringt eine Erzählung über die der letzten Reise Sr. kgl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen angeblich vorhergegangenen Ereignisse, worin es unter Anderem heißt: daß man dem Kurfürsten mit fingirtem Schrecken vorgespiegelt habe, es sei eine Meuterei in der Kaserne ausgebrochen, Leben und Eigenthum der allerhöchsten Person sei in Gefahr und nur durch schleunige Furcht zu retten. Erst hierauf habe der Kurfürst sich entschlossen, die Residenz zu verlassen.

In Hanau sind seit dem 17. Sept die Bahnhöfe der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn mit Militärwachen besetzt. Die Wache am Wilhelmsbad, wo der Kurfürst und die Minister sich aufhalten, ist bedeutend verstärkt worden.

Aus Wien wird unterm 17. Sept. mitgetheilt: Schon am frühen Morgen zeigte sich Feldzeugmeister Haynau auf der Promenade. Auf der Reise hatte es auch auf den letzten Stationen Widerwärtigkeiten gegeben, und der alte Krieger ist herzlich froh, endlich wieder in Wien zu sein, wo es ihm an Huldigungen seiner Waffenbrüder nicht fehlt. Er erregte bei seinen häufigen Gängen durch die Straßen die Neugierde der Bevölkerung in so hohem Grade, daß er stets ein kleines Gefolge hinter sich nachlaufen sieht.

Aus Schleswig-Holstein nichts Neues. Der 16. Sept. ging ohne eine größere Bewegung vorüber, es wurde auf den äußersten Vorposten nur wenige Schüsse gewechselt. Von Rendsburg aus ging in der Erwartung, daß ein Angriff erfolgen würde, Verstärkung zu den Vorposten ab.

Nach der Taxation hat die Explosion des Laboratoriums an Gebäuden der Stadt Rendsburg einen Schaden von 146,333 Mark. verursacht, davon kommen 6110 Mk. auf Staats-, 11880 Mk. auf Stadt-, Kirchen-, Armen- und Schulgebäude und demnach 128,343 Mk. auf Privatgebäude.

Digitized by Google

Glaubwürdigen Nachrichten aus Turin zufolge ist die Sendung Pinellis nach Rom vollkommen gescheitert.

Der Bau des großen Industrie-Ausstellungsgebäudes im Hyde-Park zu London ist mit regster Thätigkeit in Angriff genommen; die Fundamente sind größtentheils gelegt, und bereits liegen 1000 Tonnen Eisenstücke, Röhren u. s. w. aus Birmingham an Ort und Stelle aufgeschichtet. Die k. Commission hat, auf Vorstellung der k. k. österreichischen Regierung, 10,000 Quadratfuß mehr als als ursprünglich bestimmt war den Einsendern aus dem Kaiserstaat eingeräumt. In den vereinigten Staaten hat sich zur Leitung der Sendungen ein Central-Comité gebildet, an deren Spitze Hr. M. Filmore, der Präsident der Republik, selber steht.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wiedereröffnung der Viehmärkte in Schwabmünchen betr.

780. Der unterzeichnete Magistrat bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß die der Marktgemeinde Schwabmünchen schon früher höchsten Orts bewilligten Viehmärkte nunmehr wiederum eröffnet werden.

Die abzuhaltenden Viehmarktstage sind: Fastnachtmontag und Montag vor Michaeli jeden Jahres, und somit der erste Viehmarktstag

Montag den 23. September.

Wer an diesem ersten Viehmarkts-Tage den schönsten Ochsen auf dem hiesigen Markt bringt, erhält eine Preisfahne mit einem Kronenthaler, eine gleiche Preisfahne mit einem Kronenthaler erhält derjenige, welcher die schönste Kuh, und derjenige, welcher die schönsten Kälber am genannten Tage auf den Markt bringt. Um diese Preise können nur Auswärtige konkurriren.

Derjenige, welcher aus entferntester Gegend am ersten Viehmarktstage eine Kuh, ein Kalb oder einen Ochsen auf den hiesigen Markt stellt, erhält den sogenannten Weitpreis, bestehend gleichfalls in einer Fahne und einem Kronenthaler.

Der Marktplatz ist in der Nähe des Gasthofes zur Krone und werden für das erste Jahr keine Marktgebühren erhoben.

Am 16. August 1850.

Magistrat Schwabmünchen.

Eder, Bürgermeister.

Helmer, Marktschreiber.

---

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betr.)

715. Die Besitzer der in den Monaten August und September 1849 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 65861 bis 79000. werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 10. Oktober 1850 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am 14. Oktober 1850 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.

Steigauf, Cassier. Schieder, Controleur.

Verkauf eines Priechler-Geschäfts.

704 5. (2b) Ein Priechlergeschäft sammt solid gebautem Hause in einer sehr gangbaren Straße Münchens ist wegen eingetretenen Sterbfalles unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr.

---

785. Im Markte Rottenburg an der Laber, in welchem der Sitz eines kgl. Landgerichtes sich befindet, ist ein reales Baderrecht mit einem ganz neu gebauten zweistöckigen Hause aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingnisse sind zu erfragen bei

Georg Weber,
Wundarzt in Rottenburg.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Rasch, Priv. von Wien. Feldsäcker, Buchhändlerstochter und Stettner, Pfarrerstochter von Nürnberg. Permann, Student von Augsburg. Müller, Lehrer von Herrieden. Beischlag, Kfm. von Nördlingen. Perfall, Lehrer von Ischl. Deibler, Gastwirth von Galsern. Glocker, Tapezierer von Augsburg. Eßen von Osnabrück und Rumbach von Pesth, Bräuer. Heckl, Drechslermeister von Kaufbeuern. Seidl, Bräumeister von Stadt Steyer. Then, Privatiersgattin und Perret, Erzieherin von Kaufbeuern. Hugel, Drechslerstochter von Memmingen. Dr. Drechsl, Professor von Dresden. Zettwog, Lehramtskandidat von Weinheim. Turkowitz, Rechtsrath und Dr. Bock von Nürnberg. Biedermann, Kfm. von Gailingen. Osiam, Weizsecker und Jäzer von Tübingen und Gabler und Brunner von Neuburg, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 265.** den 24. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Gerhard. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmal:) „Ein schottischer Laid," Lustspiel nach dem Französischen von Rechberg. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Kinder des Regiments," Lebensbild mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 51 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

☞ Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement auf das **„Münchener Tagblatt."**

Wir laden ein geehrtes Publikum ein, uns auch für diesen nächstfolgenden Abschnitt des Jahres das bisher geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen.

Das Streben der gegenwärtigen Redaktion wird dahin gerichtet sein, das Tagblatt durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie konsequenter Verfolgung der von ihr eingeschlagenen politischen Richtung den gleichgesinnten Lesern zu entsprechen.

Man abonnirt in der Expedition des Tagblattes, **Burggasse** Nr. 3., ganzjährig mit **3 fl.**, halbjährig mit **1 fl. 30 kr.**, und vierteljährig mit **45 kr.**

Inserate werden die gespaltene Zeile mit **2 kr.**, die durchlaufende mit **4 kr.** berechnet. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König haben dieser Tage die Anordnung erneuert, daß alt- und treugediente Unteroffiziere bei Anstellungen für den niederen Civildienst besondere Berücksichtigung finden sollen. — Aus Wien wird der „Presse" aus „zuverlässiger Quelle" die Nachricht mitgetheilt, daß König Otto von Griechenland die Absicht ausgesprochen habe, nicht mehr nach seinem Königreiche zurückkehren zu wollen. Soviel man hier und selbst in seiner nächsten Umgebung weiß, hat König Otto einzig und allein Gesundheitsrücksichten halber die Reise nach Deutschland angetreten. Se. Maj. König Max hat bereits zwei, am jüngsten Landtage gestellte Wünsche: die Reorganisirung der Nymphenburger Porzellainfabrik und die Beschleunigung des Eisenbahnbaues von Kaufbeuern nach Lindau in Vollziehung bringen lassen. — Die beabsichtigte Vermehrung der Zahl der Stadtgerichte in einigen Kreisen, als Vorläuferin der Einführung der neuen Gerichtsverfassung, soll nun im Lauf der nächsten Woche definitiv angeordnet werden. — Man hört mit Bestimmtheit, daß der längst erwartete Entwurf eines Landwehrgesetzes nun wirklich zur Vorlage an den Landtag fertig ist; die Pflichtmäßigkeit zum aktiven Landwehrdienst soll gegen die bisherige Landwehrordnung mehrfach erweitert sein. — Die am jüngst vergangenen Sonnabend erschienene Nummer des „Gradaus" ist gestern in der Frühe konfiszirt worden.

Digitized by Google

Zu der am Untermain concentrirten bayerischen Brigade unter dem Commando des Generals Grafen Guyot Duponteil werden vier Schwadronen Chevaulegers von Ansbach und die Munitionsreserve stoßen. Es ist aber völlig ungegründet, daß in Aschaffenburg ein Truppenkorps von 12,000 Mann zusammengezogen werden soll. Dasselbe beträgt, einschließlich jener Verstärkung, gegenwärtig kaum mehr als 3500 Mann, wie Unterrichtete versichern, und ist Vorsichts halber zur Observation an der kurhessisch-bayerischen Gränze aufgestellt. — Nach der N. Münch. Ztg. wird am 1. Oktober eine Besprechung sämmtlicher Bischöfe und der beiden Erzbischöfe Bayerns in Freising stattfinden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die „Neue Hessische Zeitung" meldet, daß die Direktion der kurhessischen Hauptstaatskasse auch die zweite Hälfte der Staatsdienergehalte und Löhnungen zur Zahlung gebracht hat. Der Verordnung über die Verlegung des Regierungssitzes nach Wilhelmsbad wird unverzüglich eine Ansprache des Kurfürsten an das Volk folgen. Dagegen ist der bleibende landständische Ausschuß gesonnen, sich nochmals an den Landesherrn mit der Bitte zuzwenden, sich mit einem volksthümlichen Ministerium zu umgeben, und der Vorsitzende des Ausschusses, Hr. Schwarzenberg, dürfte ausersehen sein, diese Mission zu übernehmen.

Die Bundes-Versammlung zu Frankfurt hat in der kurhessischen Streitsache noch keinen Entscheid gefaßt. Bis zum 18. war nur ein Ausschuß bestellt und die Regierungen von Bayern und Hannover wegen Truppenbereitschaft angegangen worden. Wenn daher davon gesprochen wird, als ob diese Staaten das Einschreiten in Kurhessen abgelehnt haben sollten, so ist dieß nur insofern richtig, als die bewaffnete Intervention auf einseitige Aufforderung Kurhessens für Hrn. Hassenpflug eben nicht beliebt worden sein mag. Allein sobald man das Bundesrecht näher ansieht, wird man erkennen, daß die Bundesregierungen, ohne ihrem Gesetz untreu zu werden, einer von dem Bunde beschlossenen Exekution sich gar nicht entziehen können.

Wegen bedeutender Verluste an der Bank hat sich kürzlich ein englischer Lord in Baden-Baden entleibt.

Mehrere Wiener Briefe sprechen von besorglichen Nachrichten, die man dort über die Stimmung in Baden und Württemberg habe, wo die Neigung sich ausspreche, „an die Bewegung von Kurhessen sich anzuschließen." Es seien deßhalb gemessene Befehle an Feldmarschalllieutenant v. Lezeditsch, den Befehlshaber des österreichischen Truppenkorps in Vorarlberg, ergangen.

Nach der „Ostd. Post" ist es jetzt sicher herausgestellt, daß ein gewisser Ritter v F . . . . , ehemaliger Mobilgardehauptmann während der Oktobertage, nun als Buchführer in der Barclay'schen Brauerei in London angestellt, das Attentat auf General Haynau angestiftet hat.

Nach Mittheilung der Weser Ztg. hat die oldenburgische Regierung die Zahlung von 10,000 Thalern als Abschlagssumme an Schleswig-Holstein bereits verfügt.

In Schleswig-Holstein herrscht jetzt für den Augenblick Ruhe auf allen Punkten, und es gibt durchaus Nichts zu berichten, wenn wir nicht eine kleine Ueberrumpelung eines dänischen Vorpostens, bei welcher sieben Gefangene eingebracht wurden, für eine Fortsetzung der Kriegsführung halten wollen.

Aus dem Privatschreiben eines Offiziers aus Bologna geben wir folgende Schilderung: „Man ist in der Stadt kaum seines Lebens sicher, man begegnet Gesichtern, aus deren Augen tausend Dolche sprühen. Die römischen Delegationen, besonders die Straßen von hier nach Ferrara und Ancona, zwischen Imola und Forli, sind mit Raubgesindel besäet. Man weiß nicht, ist der Räuber ein Grand Signor, ein Bauer oder ein Lump. Die mit Raub verübten Gräuelscenen überschreiten jede Phantasie. Ein ganzes Jägerbataillon ist zu Räuberkommandos aufgelöst. Gestern wurden sechzehn solche Kerle erschossen, und sechzehn zu 20-, 10-, 5- und 2 jährigem schweren Kerker, ein 13jähriger Bube zu drei Jahren Zuchthaus, zehn auf die Galeeren verurtheilt. Der Eilwagen von Ferrara hieher wurde gänzlich ausgeraubt, 14 Personen verloren Alles. Man sagt, der Eilwagen soll 10,000 Scudi römische Gelder enthalten haben. Raub, Mord und Unzucht sind die Gräuel des Tages.

Die französische Regierung hat in der Absicht, die griechische Successionsfrage

Digitized by Google

zu ordnen, eine Note an die verschiedenen Großmächte ergehen lassen, um dieselben zu einer Conferenz in dieser Angelegenheit aufzufordern. Lord Palmerston soll auf diese Note mit der Erklärung geantwortet haben, daß, was England anbelange, kein Grund vorhanden sei, sich jetzt schon mit diesen Angelegenheiten zu beschäftigen.

(Mannigfaltiges.) Die „Eidgenöss. Zeitung" erzählt folgendes lustige Zollstückchen: Ein Luzerner Apotheker bestellte ein Faß Camillen in Stuttgart. Als dieses Faß an die Gränze kam, mußte er 28 Frc. Eingangszoll bezahlen, weil der Schlaukopf von Zöllner also raisonnirte: Camillen befinden sich nicht auf dem Zolltarife; aus Camillen macht man Thee. Thee — chinesischer — zahlt so und so viel, ergo zahlt Camille gleich wie chinesischer Thee!

Die Schneider-Revolution in New-York wird jetzt sehr bedenklich und geht uns Alle an: Einer der rücksichtslosen Gesellen hat einen schrecklichen Schwur gethan, daß das ganze Weltall eher zu Grunde gehen sollte, ehe er seinem angeborenen Rechte auf zwei Sixpense Schneiderlohn täglich etwas mehr vergebe. Man sieht, der Schneider ist in die Revolution ebenso verliebt, wie jener in sein Gänschen, dem zu Gefallen er Sonne, Mond und alle Sterne zu verpuffen fast entschlossen war.

Der „Berliner Kladderadatsch" bringt unter andern zwei sehr ergötzliche Genrebilder in Bezug auf Dem. Rachel. „Ne August" sagt eine dicke Berlinerin „aus dem Volke" zu ihrer aufmerksam lauschenden Weißbier-Ehehälfte — „ne, August, du hättest ihr sehen müssen, wie sie im dritten Akt uftrat, den rechten Vorderfuß so vorwurfsvoll schwenkte, und dann loslegte! Comment vous me venez-vous avant? — Ick sage dir magniperbe. Und dabei sucht diese Enthusiastin die vorwurfsvolle Schwenkung des rechten Vorderfußes der Rachel nachzumachen. — Neben diesem Ehepaar sieht man den Vater der großen Schauspielerin, „Papa Felix", auf einem Haufen von Geldsäcken thronen. Sie tragen die Signaturen: de Berlin 20000 Thaler, Souvenirs de Paris 100,000 Frc., London 80,000 Pf. Sterl., Hamburg 40,000 Thaler. Papa Felix macht ein seliges Gesicht, faltet die Hände über die Brust und spricht: „Gott laß' se mer leben hundert Johr." Daneben steht Mams. Rachel und studirt ihre Rolle.

Der berüchtigte Räuber Rozsa Sandor im Oesterreichischen scheint seinem Schicksal entgegen zu gehen; man ist ihm bereits auf der Spur. Man erzählt sich von ihm folgenden verschmitzten Streich, der erst jüngsthin vorgefallen sein soll. Rozsa traf auf einem seiner Streifzüge mit einem Franziskaner zusammen und kehrte mit ihm auf der Pußta ein. Während sie (ohne daß der fromme Mönch wußte, mit wem er es zu thun habe) einsilbig bei einem Imbiß saßen, kam der Wirth (wahrscheinlich einverstanden mit Rozsa) blassen Angesichts in's Zimmer und erzählte, daß von drei Seiten her Militär und Gendarmen auf das Haus zukämen. Rozsa, schnell entschloßen, wendet sich an den Pater und spricht: „Eure Kutte, baratom!" der Franziskaner staunte und staunt noch mehr, als er hörte, daß sein Gewand die Blößen eines Banditen decken solle, der seinen Verfolgern zu entwischen hoffe. Kaum hatte der Pater gezwungen das Gewand abgelegt, als, vom Wirth in einen Keller gezerrt, ihm ein Knecht beigegeben wird, der den Auftrag hat, den Klosterbruder niederzustechen, sobald er einen Laut von sich gebe. Kaum war jeder in Sicherheit, als das Militär anmarschirt kam. Hausdurchsuchungen, kein Resultat! der fromme Pater las in seinem Brevier und bat die bewaffneten Männer, als er hörte, um wessen Habhaftwerdung es sich handle, um ihren Schutz und Geleit ins Kloster; das thaten sie denn auch, und bald darauf fand man Kutte und Brevier nebst einem Danke Rozsa's und der Bitte, für seine arme Seele zu beten, im Klostergarten. Der arme Pater kam mit vom Pußtawirthe erborgten Kleidern später zu seinen Confraters, jedoch soll die ganze Pußtagenossenschaft in Banden liegen.

(Theater.) Im neuen Vorstadt-Theater des Herrn Johann Schweiger in der Au kam innerhalb 13 Tagen zehnmal ein neues Stück zur Aufführung, welches eines großen Beifalls und zahlreichen Besuches sich zu erfreuen hat und noch lange ein Zug- und Kassastück zu bleiben verspricht. Dieses ländliche Charakterbild aus dem bayerischen Hochlande mit Gesang in 3 Akten führt den Titel: „Da Toni und sein Buraei," hat einen heimischen Dichter, den Hoftheatersoufleur Franz Prüller zum Verfasser und ist mit einer charakteristischen Musik vom Musikdirektor Brunner in der Au ausgestattet. R.

Anzeigen.

.786. In Haidhausen im Metzgeranger Nr. 237/i. ist ein Eckhaus mit Nebengebäude und Brunnen zu verkaufen. Näheres Parterre.

.791. Montag den 30. September 1850 Vormittags 9 Uhr werden an der kgl. Saline Kissingen 200 bayer. Zentner Oberebersbacher-Ocker öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

.702. Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen meinem Sohne Franz, Korporal im kgl. Infanterie-Leib-Regiment zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

Johann Kathan,
Kaufmann in Augsburg.

Bekanntmachung.

.790. In der Stadt Mühldorf am Inn ist eine reale Uhrmachers-Gerechtsame auf mehrere Jahre unter billigen Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der dortige Stadtmagistrat.

Mühldorf am 10. September 1850.

Der Bürgermeister:
Gebhard.
Preitner, Stadtschr.

Bekanntmachung.

Emeritenfond c. Furtmaier p. deb.

.784. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Vitus Furtmaier'schen Eheleuten gehörige Herberge Nr. 107. in der Au zum Erstenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht: aus Stube, Kammer, Küche und oberhalb einem Speicher, ist mit 200 fl. gegen Brand versichert, und hat einen Werth von 450 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 9. Oktober l. Js.

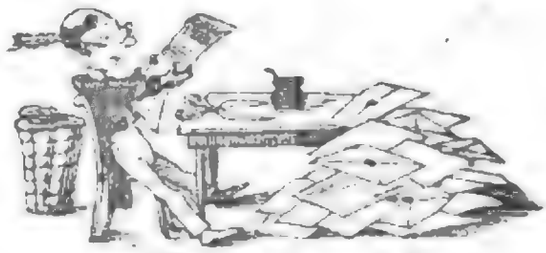
Vormittags 10 bis 12 Uhr im Bureau II. anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt, und Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

An den 13. September 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Gestorbene in München.

Maria Maier, Taglöhnersfrau, 58 J. a. — Barbara Pfeiffer, Schuhmacherstochter von Oettingen, 42 J. a.



Einlauf.

77. Der rothe Kaffehaus-Politiker.

Mit Einsicht, Kenntniß und Verstand
Glänzt Niemand so im ganzen Land,
Und hellerem rothen Licht.
Ein solcher Geist scheint auch noch größer,
Als Fürstenfresser, Weltverbesserer,
Wenn er recht diktatorisch spricht.

Käm' so ein Weiser an's Regieren,
Wie würde er die Zügel führen,
Die rothe Fahne stets voran.
Conservative müßten zittern,
Als wie vor Sturm und Ungewittern,
Denn Schrecken ist sein Talisman.

Ein Widerstreben, Widersprechen
Verträgt die rothe Freiheit nicht,
Denn solche Frevel blutig rächen,
Ist Klugheit und die erste Pflicht.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Martens und Elschatz, Rechtskandidaten von Heidelberg. Bechtold, Maler von Berlin. Meitinger, Student von Augsburg. Freiherr v. Welden, kgl. Lieutenant von Ulm. Fritscher, kgl. Stadtgerichtsassessor von Würzburg. Dußler, Lebzelter von Kaufbeuern. Eppelein, Priv. mit Familie von Augsburg. Brunner, Jurist von Lube. Meir, Jurist von Isny. Jegel, Fabrikant von Nürnberg. Heiner, Student von Augsburg. Steinheuser, Bräumeister und Steiner, Schäfflermeister von Nürnberg.

(Bayer. Hof.) Herren: Bright mit Familie und Bedienung aus England. Kaufmann von Frankfurt. Rauch von Hambach. Stilf-Grisl, Pfarrer aus Nassau. Martineau aus England. Pierre Gouzelmann von Paris. Georg und Walter Glount aus Erlangen. Köpper, Hofrath mit Gemahlin von Erlangen. v. Mallenbece mit Gemahlin von Straßburg. Frau Riedl mit Familie von Prag. Müller, Gutsbesitzer von Paris. Jerr aus England und Towsend aus Amerika, Rent. Brame mit Familie und Bedienung und Termaux mit Familie und Bedienung von Paris. Beaumont mit Bedienung von London. Baron Süßkind und Baron Hermann von Augsburg. Edler v. Stock mit Familie und Bedienung von Verona. Hullmann, Hauptmann von Oldenburg. Wetzl, Priv. aus Hannover.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 266. den 25. September 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Kleophas. — Kgl. Hoftheater: (Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheile des in Braunschweig für Lessing zu errichtenden Denkmals:) „Emilie Galotti," Trauerspiel von Lessing. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpen-Szenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr. Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min.. Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Eine Denkmünze

auf

S. kgl. Hoheit Carl Theodor Max August, kgl. Prinzen und Feldmarschall von Bayern etc. etc.

Ein Hauptziel, welches unsere Revolutionspartei glorreichen Andenkens so unablässig zu erringen strebte, und auf welches nicht allein die Hoffnung des Gelingens ihres saubern Werkes gesetzt war, sondern welches Letzteres sogar abhängig machte, war: die Disciplin der Heere zu untergraben, und die Macht und das Ansehen der Armee des Vaterlandes sich selbst in die regierungslustigen Hände zu spielen.

Lange vorher schon, ehe die eigentliche Volksbeglückung angehen sollte, hatte man Einzelne in sein Lager herüberzuziehen versucht, ihnen in nebelgrauer Ferne große Herrlichkeiten gezeigt, und sie von Ehre und Bedeutung im Reiche der so fabelhaften Demokratie träumen lassen. Man wünschte und glaubte, daß die wenigen uniformirten Fischlein, welche an der Angel hängen blieben, Proselyten machen würden, und rieb sich nach vollendetem Tagwerke vergnügt die Hände in dem frommen und einfältigen Glauben, daß der große Wurf gelungen sei.

Man sah sich indessen bitter getäuscht. Das Heer, es stand, mit höchst unbedeutenden, meistens nur auf niedriger moralischer Bildungsstufe stehenden, Ausnahmen treu und fest für Gott, König und Vaterland.

Der Feind war freilich überrascht. Er hatte das Ueberlaufen so vieler Tausender erwartet, die jetzt bereit waren, ihre Kugeln der Treulosigkeit zum Gruße zu senden, und vergebens sann er hin und her, worin er wohl gefehlt, was er wohl in seinem doch so beispiellosen Eifer übersehen habe. Er wird es bis jetzt nicht aufgefunden haben, wir wollen es ihm also heute sagen.

Es hatten die jungen revolutionären Staatskünstler vergessen, daß die Größe der Beschützungsmacht des Staates sich auf das Verhältniß der Geschwindigkeiten stützt, mit welcher der Staat angegriffen werden kann, und mit welcher er einem etwaigen Angriffe zu begegnen sich im Stande sehen muß.

Sie hatten vergessen, daß die Treue des Heeres zu Thron und Vaterland ein aus der Natur der Dinge entstandenes nothwendiges Verhältniß, mithin ein Gesetz — geworden ist.

Sie hatten vergessen, daß jene Zeiten eines Barbarismus längst vorüber sind, wo bezahlte Söldlinge den Standarten gefürchteter Führer folgten, nicht um einen gekannten, geliebten Fürsten, sondern um die fremde absolute Macht zu stürzen, die augenblicklich den besten, oder doch größeren Sold bot.

Sie hatten vergessen, daß man heute nicht wirbt, und der Kriegerstand kein Ver-

band mehr ist, in den die Furcht vor der Strafe ehemals nur Spitzbuben, Räuber und Mörder trieb; in den der Vater den ungerathenen Sohn gab, um ihn Zucht und Sitte lehren zu lassen: denn wo der verbrecherischen Neigungen, der Lumpen und Schlingel so viele zusammen kamen, da wars wohl natürlich, daß der Stock und die Spießruthen, und nach Umständen selbst der Galgen regierte.

Ja und für solches Gesindel wollten sie Euch, die besten Söhne des Vaterlandes halten. Fürwahr Soldaten, einen größeren Schimpf konnte man Euch nicht anthun, aber Ihr selbst habt der Versuchung widerstanden, und mit den Waffen geantwortet, wo es sein mußte, darum gebührt Euch Ehre und Dank, und soll Euch auch Beides werden. Jene Tage, jetzt vorüber, werden für Euch nicht verloren sein. Eine Denkmünze auf Euren hohen allgeliebten Feldmarschall, Prinzen Karl Theodor Max August königl. Hoheit, mit seinem Bildniß zu Pferd und einem seiner Adjutanten, im Hintergrunde des Avers ein Lager und marschirende Truppen, mit der Umschrift: „Karl Königl. Prinz und Feldmarschall von Bayern," der Revers vom bayerischen Löwen bewachte Kriegs-Trophäen zeigend, mit dem Wahlspruche des bayerischen Heeres: „In Treue fest," und mit der Umschrift „Dem tapfern bayerischen Heere.," (herausgegeben von J. A. Schloßer's Industrie- und Literatur-Comptoir in Augsburg) sie wird diese Tage verherrlichen und den kommenden Geschlechtern der Enkel und Urenkel Zeugniß geben, wie pflichtgetreu und liebewarm der Vorfahr in der Stunde der Noth zu seinem Monarchen gestanden ist; die Biographie Eures hohen Königl. Führers, des Prinzen Karl von Bayern, von Eduard v. Ambach, einem der genialsten heimischen Schriftsteller unserer Zeit, dessen ernstmahnende Worte die Mängel und Gebrechen der Zeit in nackter schrecklicher Wahrheit hinstellend, schon manches gute Samenkorn legten und aufgehen ließen, sie wird auch Euch verherrlichen, und ein bleibender Zeuge Eures Muthes, Eurer Ausdauer, Eurer Treue werden.

Und nahen einst, wofür uns Gott behüten möge, abermals Stunden solcher Trübsal, dann steht eingedenk Eures Wahlspruches wieder so treu und so fest, damit an Euch das blutige Haupt des Satans auf immerdar zerschelle, der Haß und Zwietracht unter Brüder wirft, der in seiner zudringlichen Beglückungswuth Saaten zertritt und den Frieden nur bricht.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die Truppen unserer Garnison sind jetzt täglich in Vorübungen zu den demnächst stattfindenden Feldmanövers in Thätigkeit. — Auf der Theresienwiese sind bereits die Vorrichtungen zu dem Oktoberfeste in Angriff genommen. Die Festivitäten werden durch sinnreiche Züge mehrerer Innungen an Reichhaltigkeit gewinnen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Bei der Stuttgarter Wahl hat die demokratische Partei den Sieg davon getragen: A. Schott erhielt 1512; Duvernoy nur 1192 Stimmen. In Heilbronn wurde Ruoff, in Maulbronn Jetzer, in Münsingen Süskind, in Blaubeuern Rüßle, in Bibrach Probst, in Rottweil Rheinwald, in Aalen Mohl — lauter Anhänger der radikalen Partei gewählt. Was vorausgesagt wurde, ist eingetroffen: die äußerste Linke hat auch bei der neuesten Wahl die große Mehrheit! noch hat die liberale Fraktion sehr wenige Candidaten, die Regierungspartei, wie es scheint, noch gar keinen Vertreter durchgesetzt.

Aus Berlin wird der Allg. Z vom 18. geschrieben: Für die nächste Woche stehen wichtige Verhandlungen und durchgreifende Entschließungen in Aussicht. Die Schwierigkeit unserer Stellung liegt keineswegs bloß in der Kasseler Angelegenheit und in Frankfurt: eine von Tag zu Tag unbequemer werdende Spannung herrscht zugleich zwischen dem hiesigen und dem französischen Kabinete. Unser Gesandter in Paris, Graf Hatzfeld, ist hier angelangt, um über die Stimmung des Elysee umfassende Aufschlüsse zu ertheilen, und hinwiederum bestimmte Verhaltungsmaßregeln entgegen zu nehmen. Die conservative und Napoleonische Presse in Paris nimmt einen immer unfreundlicheren Ton gegen Preußen an, und auch das französische Kabinet besteht mit der größten Ungeduld darauf, daß der gordische Knoten in Schleswig mit dem Schwerte, d. h. im Sinne des Londoner Protokolls gelöst werde. Dazu aber verspürt man hier auch gar keine Lust, umsoweniger weil man recht wohl weiß, daß der Frankfurter Bundestag sich wohl bedenken wird, Truppen nach Holstein zu schicken,

Digitized by Google

und die schleswig-holsteinische Armee zur Niederlegung der Waffen auch nur aufzufordern, geschweige denn zu zwingen. Für den engeren Rath in Frankfurt ist die Frage ebenso brennend als die hessische, und es wird sich bald zeigen, daß man in Frankfurt ohne Preußen ebenso wenig vorankömmt, als Preußen ohne Oesterreich und die Königreiche vorankam.

Nachrichten aus Schleswig-Holstein von Rendsburg. Einige kleine Vorpostengefechte haben wieder stattgefunden, wobei unsere Soldaten 8 bis 9 dänische Gefangene gemacht haben. In den letzten Tagen sind wieder über 200 ausgediente preußische Soldaten, die eben ihre Entlassung erhalten hatten, in unsere Armee eingetreten. Besonders viele sind vom zwölften preußischen Regimente, das jetzt in Hamburg garnisonirt. Man kann es mit Recht als ein gutes Lob für die schleswig-holsteinische Sache ansehen, daß gerade aus diesem Regiment, das 1848 und 1849 hier kämpfte und während des Winters 1849/50 in Schleswig in Garnison lag, daher alle unsere Verhältnisse aus eigener längerer Anschauung genau kennt, im letzten Jahre vorzugsweise so viele Offiziere wie auch Soldaten in unsere Dienste übergetreten sind. Da aber jetzt die Jahreszeit ist, in der alljährlich die ausgedienten Soldaten aus den preußischen Regimentern entlassen werden, so hofft man noch sehr viele derselben für unsere Dienste zu gewinnen. Es sind diese stets die am liebsten gesehene Verstärkung unseres Heeres, da sie tüchtige militärische Ausbildung und Gewöhnung an strenge Disciplin mitbringen, auch an Sitten und Lebensgewohnheiten dem hiesigen Volksstamm am Nächsten stehen. Was einige Blätter jetzt von der Errichtung einer eigenen Legion von polnischen und ungarischen Flüchtlingen wissen wollen, gehört, wie alle dergleichen Sagen ins Reich der Fabeln.

Am 17. fand in Verona die Ueberreichung des Marschallstabes, ein Geschenk der österreichischen Armee, an den Grafen Radetzky statt. Zu diesem Zwecke waren die Truppen vor die Porta Nuova ausgerückt. Unter Geschützsalven wurde eine Feldmesse abgehalten, dann Defiliren der Truppen, später große Tafel von 160 Couverts zu Ehren des Helden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 24. September 1850.) Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß Behufs der Revision des städtischen Bauwesens eine Cumulativkommission niedergesetzt worden sei. Diese Commission hat sich nun vor Allem für die Aufstellung eines tüchtigen städtischen Wegmeisters ausgesprochen, womit auch das Collegium einverstanden ist. Um diese Stelle treten 7 Bewerber auf; das Kollegium entscheidet sich für den Wegmeisters-Praktikanten Alois Hartl aus Wemding. Zum städtischen Baumaterial-Verwalter wurde der bisherige I. Valier Schamper befördert; zum I. Valier wurde der seitherige II. Valier Rochrer ernannt.

Der I. Bürgermeister Dr. Bauer theilt dem Collegium eine Beschwerde des städtischen Ingenieurs Zenetti über die rücksichtslose Legung der Gasröhren und nachläßige Einfüllung der Gräben. Das Collegium beschließt, den Banquier Kohler aufmerksam zu machen auf Schonung der städtischen Wasserleitungen und Kanäle.

Mag.-Rath Hemmer zeigt an, daß das neue Schulhaus an der Glockenstraße nun vollendet sei. Derselbe referirt über eine Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen, von denen die meisten zurückgewiesen werden.

Mag.-Rath Dobler erstattet Bericht über 2 Konzessionsgesuche: 1) des Hafners M. Aman v. Laim um eine Hafner-Konzession. Es sind bereits schon 26 Hafner in hiesiger Stadt, welche durchschnittlich 70 — 80 Gesellen beschäftigen; eine derlei Konzession ist nicht erledigt. Da jedoch von Seite des Vereins der Hafnermeister keine Protestation dagegen gestellt wurde und Gesuchsteller im Stadtbezirk bereits schon ein Haus besitzt, beantragt Referent die Gewährung, womit auch das Collegium einverstanden ist; 2) des M. Wassermann um eine Großhändlers-Konzession, da Gesuchsteller von hier ist, entsprechendes Vermögen besitzt und eine solche Konzession erledigt ist, — begutachtete das Collegium Wassermann's Gesuch bei der k. Regierung, obwohl das Handelsgremium dagegen protestirt, da ohnehin schon 41 Großhandlungen in hiesiger Stadt bestehen. Das Gesuch des Vereins der bgl. Salzstößler um Erlaubniß zur Führung und zum Verkaufe von Suppengrün und Zwiebeln wird zurückgewiesen. Kaffetier Wiesner sucht um die Erlaubniß zur Transferirung seines Gewerbes in die Kaufingerstraße und um die Bewilligung zur Führung der Firma: „Zum bayerischen Löwen.“ Beides wird ihm genehmigt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Ankündigung.

719.24. (6a) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in **Lübeck.**

Bekanntmachung.

Landauer Raphael von Hürben,
c. Berchtold Alois von Thaining pct. deb.

.781. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Alois Berchtold'sche Anwesen zu Thaining zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Tagsfahrt auf

Donnerstag den 26. September l. J.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Thaining mit dem Bemerken anberaumt, daß diesesmal der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 18. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge, und gerichtsunbekannte Steigerungslustige über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

In Hinsicht auf die Bestandtheile des Anwesens, den Schätzungswerth und Schuldenstand wird sich auf die frühere Ausschreibung bezogen.

Landsberg am 2. September 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
D. I. a.
Pfaffenzeller, I. Assessor.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Leutner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

.197. Bei Agatsried nächst Pfaffenhofen sind 85 Klafter frisches Stockholz, die Klafter um 3 fl. 12 kr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Dultgasse Nr. 3. über 1 Stiege.

Gestorbene in München.

Georg Daiser, Zimmerlehrjung von Bogenhausen, 18 J. a. — Ursula Lutz, Weißgerbergesellensfrau, 40 J. a. — Joseph Füßner, Taglöhner von Garching, 59 J. a. — Anna Morlath, Feldwebelstochter, 44 J. a. — Theres Schleich, Taglöhnerswittwe, 84 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Scheinert, Maler mit Gattin von Meißen. Geierstanger, Schriftsetzer von Salzburg. Schuster, kgl. Forstgehilfe von Stamhamm. Sulzenbacher, Gärtner von Ellingen. Wiegand, Privatdozent von Magdeburg. Palzow, Assessor von Berlin. Ziegler, Priv. von Amberg. Husel, Theolog von Rosenheim. Siering, Tonkünstler mit Gattin von Dresden. Stopp, Architekt mit Gattin von Anwers. Beroldsheimer, Bräuer von Fürth. Wetzl, Verwalker von Tutzing. Töttinger, Forstpraktikant von Ansbach. Petri, Professor von Augsburg. Diele, Maler mit Frau von Meißen. Paul von Augsburg, Reichel, Schmidt und Ulrichs von Heidelberg, Dschorer von Augsburg und Eger von Leipzig, Studenten.

(Bl Traube.) Herren: v. Marieni, k. k. Oberst von Wien. Krönig, Student von St. Gallen. Mad. Popp und Mad. Seitz, Priv. von Regensburg, Dr. Heydenreich mit Familie von Nürnberg. Frau Tzsirner, Domherrnswittwe mit Töchter von Leipzig. Sieß, k. k. Hauptmann von Feldkirch. Vogl, Kfm. von Amsterdam. Schlegel, Bierbräuer von Erfurt. Frankl, Dr. Med. mit Sohn von Wien. Tachagnis, Kaufm. mit Familie von Mitau. Loimann, Dr. Med. von Franzensbad. Dürr, Kfm. mit Sohn von Leipzig. Prohaska, Lieutenant von Wien. von der Osten, Priv. mit Gemahlin von Augsburg. Freifrau v. Seefried von Bamberg. Fleischer, Buchhändler und v. Eltz, Priv. von Wien. Ummenhofer, Kfm. von Villingen. Scherzer, Priv. von Regensburg. Juterbock von Berlin und Kleefeld von Fürth, Kaufle. Ehrlich, Lehrer von Wesel. Weber, Kammerpräsident von Coblenz. Oesterlin, Gastwirth mit Gemahlin von Hall. Kugler, Priv. von Oedenburg. Heydenreich und Pusch, Kaufle. von Nonneburg. Garo, Priv. von Bern. Kathan, Fabrikant von Augsburg. Mad. Dör und Frln. v. Heide von Frankfurt. v. Hamelberg von Buchhold. Rossi, Kfm. von Zweibrücken. Smith, Rent. von London. Ulmann, Collegienrath mit Gemahlin von Riga. Dr. Drexler, Advokat von Wien. Dr. Hirsch, Arzt von Königsberg. Dr. Holstein von Fürth. Kellein, kgl. Civiladjunkt von Neustadt a/A. Freiherr v. Wangenheim mit Gemahlin von Gotha. Sieling, Kfm. von Nürnberg. Feeser, Gutsbesitzer von Farchant.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 267.** den 26. September 1850.

Tagskalender: Kathol. Justina. Protest. Cyprian. — Kgl. Hoftheater: „Lucretia Borgia" Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Liebesgeschichten und Heirathssachen," Posse von Nestroy. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Ministerialrath im Staatsministerium des Aeussern, Dr. M. A. v. Schlcher hat von Sr. Maj. dem König von Griechenland das goldene Ritterkreuz des griechischen Erlöserordens erhalten.

Neuigkeiten aus den Provinzen. Bei der letzten Passionsvorstellung in Oberammergau ereignete sich ein trauriger Fall. Die Kinder einer Bauernfamilie eines benachbarten Ortes gingen müde und erschöpft nach Ende der Vorstellung nach Hause. Ein kleines Mädchen war so sehr ermüdet, daß es nicht mehr weiter gehen konnte, und ungeachtet des Zuredens seiner Geschwister sich auf dem Wege zum elterlichen Hause niedersetzte Die Uebrigen gingen ihren Weg weiter. Das Mädchen war wahrscheinlich eingeschlafen. Als man es zu Hause vermißte, eilte man nach dem Orte, wo es zurückgeblieben, und fand den Leichnam des Kindes halb aufgefressen. Der Jammer der Eltern läßt sich nicht beschreiben. Man vermuthete, da schon öfters Wölfe sich in jener Gegend zeigten, daß ein solcher das Kind getödtet habe, daher auch ein paar Männer aus dem Orte sich mit Flinten bewaffneten und lauerten, ob das Thier die Ueberreste auch noch in Anspruch nehme. Es war jedoch kein Wolf, sondern ein ungewöhnlich großer Fuchs, welcher auch wirklich herangeschlichen kam, um seine Beute völlig aufzuzehren. Zwei Schüsse tödteten das Raubthier.

Sonntag Nachts wurde im Wirthshause zu Schönbrunn bei Landshut ein Küchenfenster ausgelöst, und bei 100 Kirchweihnudeln entwendet. Ein ziemlich derber Spaß, der die Frau Wirthin nicht besonders ergötzt hat!

Der Würzburger Stadt- und Landbote schreibt: Das neue Dampfschiff „Königin Maria" hat sich bei einer gestern stattgehabten zweiten Probefahrt auch hinsichtlich seines Tiefganges vollkommen bewährt, indem derselbe bei einer Last von 140 Personen nicht völlig 12 Zoll betrug.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 20. Sept. rückte der Stab des von Kassel gekommenen Leibgarde-Regiments mit seinem berühmten Musikkorps von 60 Mann in Hanau ein. Das Husaren-Regiment ist auch im Anmarsch begriffen. Wie es heißt, soll mit dem 1. Oktob. auch das Hoftheater von Kassel nach Hanau verlegt werden.

Eine Sitzung der Bundesversammlung zu Frankfurt am 21. dß. Mts., welche von 11 bis 6 Uhr dauerte, war den kurhessischen Angelegenheiten gewidmet. Welche Beschlüsse gefaßt wurden, darüber vernimmt man noch nichts Näheres. Im Allgemeinen heißt es, die Versammlung huldige der Ansicht, daß in der Streitsache zwischen Ständen und Regierung das formelle Recht auf der Seite der Letzteren sei. Dessenungeachtet wird der Rücktritt Hassenpflugs wahrscheinlicher, als je gefunden.

Vor einigen Tagen ist in Wien ein kecker Einbruch im Augarten-Palaste der

Digitized by Google

Frau Erzherzogin Palatinswittwe Maria Dorothea verübt worden. Man erfährt darüber Folgendes: In dem gegen die Taborstraße vorspringenden Pavillon, welchen die Frau Generalsgattin v. Joden mit ihrer Tochter, einer Einladung der Frau Erzherzogin nachkommend, bewohnte, drang ein vermummter Mann in das Schlafgemach und bemächtigte sich einer Cassette mit circa 8- bis 900 fl. C.-M., während die erschreckte Dame sich ganz ruhig verhielt und schlafend stellte. Kaum hatte sich aber der Dieb entfernt, als die Tochter der Frau Generalin aus dem Bette sprang, die Thüre verschloß und verbarrikadirte, dann aber aus vollem Halse zu den nahen Schildwachen um Hülfe rief. Nun zeigte es sich aber, daß bereits mehrere verkappte Männer in den Garten gedrungen waren und die Eingänge besetzt hielten. Eine Schildwache gab sogleich Feuer, welches durch Pistolen erwidert wurde, während die Räuber flohen. Eine von den Schildwachen erhielt einen leichten Streifschuß. Wie wir hören, hat die erschreckte Erzherzogin Se. Maj den Kaiser um Verstärkung der Wachtmannschaft gebeten, und dürfte vielleicht ihren jetzigen Aufenthalt verlassen.

Der „Niedersächsischen Zeitung" wird geschrieben: Man kann mit Bestimmtheit versichern, daß es sich bei der Zusammenkunft der Mitglieder des oldenburgischen Fürstenhauses in Rehme um Feststellung der Bedingungen handelt, unter welchen, im Falle der Großherzog auf den dänischen Thron berufen werden sollte, der Prinz Peter die Regentschaft des Großherzogs von Oldenburg bis zur Volljährigkeit des jüngsten Sohnes des Großherzogs, des Herzogs Elimar, übernehmen sollte.

Die bei Föhr stationirten drei schleswig-holsteinischen Kanonenboote sind am 17. ds. Mts. von dem dänischen Kriegsdampfschiff „Geyser" und 6 dänischen Kanonenbooten angegriffen worden. Trotz der großen Uebermacht ist es den Dänen nicht gelungen, auch nur Ein Kanonenboot zu nehmen oder kampfunfähig zu machen. Vielmehr haben sich die schleswig-holsteinischen Kanonenboote nach einem lebhaften Kampfe, worin sie 4 Todte und 7 Verwundete gehabt haben, durchgeschlagen, und sind jetzt in Sicherheit. In diesem Kampfe soll das dänische Dampfboot ganz bedeutend gelitten haben. Die drei Kanonenboote haben sich nach Büsum begeben; sie stehen unter dem Oberbefehl des Lieutenants Hensen. Auch von den Kanonenbooten in Heiligenhafen hört man nur Rühmliches; neulich sollen sie sich mit drei dänischen Kanonenbooten und einem dänischen Dampfschiff lang und mit dem besten Erfolge herumgeschlagen haben, und sind trotz des furchtbarsten Kugelregens nicht gewichen.

Einem der „D. B. H." zugekommenen Privatschreiben aus Rom zufolge unterliegt die Ernennung des hochw. Hrn. Erzbischofs von Köln zum Kardinale keinem Zweifel mehr. „Sie dürfen," heißt es u. a. darin, „diese Promotion als offiziell ansehen."

Von eigentlich politischen Neuigkeiten ist es gegenwärtig in Paris still und man hört nur hie und da Gerüchte. — Aus der Feder des Grafen v. Monalivet ist eine Schrift hervorgegangen, deren Erscheinen demnächst bevorsteht: „Louis Philippe I. et sa Liste civile." Sie soll äußerst merkwürdige Aufschlüsse enthalten. — Der bekannte Luftschiffer Poitevin macht jetzt seine Auffahrten nicht mehr zu Pferd, sondern er hat angefangen, einen Esel zu reiten.

Am großen Spaziergange in Paris stand vor mehreren Tagen ein alter Mann, dünne Töne der schlechten Geige entlockend, und die Vorübergehenden werfen ihm kleine Silberstücke in den Hut. Wieder naht Einer und sieht dem Alten forschend ins Gesicht. „Wirklich er ist's!" ruft er und wirft sich dem Alten um den Hals: „Wißt Ihr die Arie noch auswendig: Die Verläumdung?" — Ja! — So spielt! Und der Herr sang mit voller Stimme das berühmte Lied aus dem „Barbier von Sevilla." Die Spaziergänger bleiben lauschend stehen, das ist ein Meister, der so singt; bald haben viele Hunderte einen dichten Kreis geschlossen. Da geht der Sänger mit dem Hut im Kreise herum und sammelt, und Silber- und Goldstücke machen ihn bald voll; denn alle ehren den dankbaren Sänger. Es war der berühmte italienische Tenorist Borsari aus Mailand und der arme Alte sein Lehrer Giacomo, den die Noth auf die Landstraße gestoßen hatte.

Englische Berichte aus Lissabon, 9. Sept. melden, daß sich in Portugal etwas anspinnt, wovon man noch nicht weiß, ob es bloß dem Sturze des Ministeriums Cabral gilt, oder noch Weiteres bezweckt. Der Herzog von Saldanha verkehrt viel

Digitized by Google

und heimlich mit dem Grafen das Antas und den andern Leitern der Progressistenpartei; ihr Anhang in der Armee soll bedeutend sein.

Der bekannte Räuberhauptmann Raudons Krotinnos, welcher an der russischen Gränze sein Wesen trieb, und das Haupt der dort die großartigsten Geschäfte machenden Schmuggelerbanden war, ist auf russischem Gebiete eingefangen, und soll nach Petersburg transportirt werden. Auf seinen Kopf waren 1000 Silberrubel gesetzt.

Der Perth Courier schildert eine Besteigung des 3000 Fuß hohen Bennabourd im schottischen Hochlande durch die Königin Victoria und den Prinzen Albert in Begleitung des ältesten Sohns, des Fürsten von Leiningen und der Marquisin v. Douro, vom Schloß Balmoral aus. Die Gesellschaft ritt auf Ponys bis an den sehr steilen, etwa noch eine englische Meile hohen Kulm des Berges. Hier galt es nun zu klettern; aber „Ihre Majestät bewährte sich als eine treffliche Fußgängerin, und war, selbst den erlauchten Gemahl überholend, zuerst auf der Spitze."

(Theater.) Man gab am Dienstage auf dem Hoftheater zum Erstenmale: „Ein schottischer Laird," Lustspiel in 5 Akten von Al. Dumas. Der einzige Fehler des Stückes ist die zu gehäufte Handlung, die zu große Reichhaltigkeit der Intrigue. Wenigstens ist dieß ein Fehler in den Augen des deutschen großen Publikums, dem es unbequem ist, mit angestrengter Aufmerksamkeit dem verwickelten Intriguengange fünf Akte hindurch zu folgen, während der Franzose eben in dem komplizirten Aufeinanderfolgen von Zufälligkeiten eine hervorragende geistige Befähigung des Dichters bewundert. In dieser Hinsicht hat nun der vielgewandte Dumas ein treffliches heiteres Intriguenstück geliefert, freilich derber, als man es von einer französischen Feder erwarten konnte. Während der Vorstellung war auch von Manchem wohl über die „Unwahrscheinlichkeiten" geklagt, die sich in dem Gewebe des Lustspiels bemerklich machen. Der Tadel ist nicht ohne Grund; die Thatsache aber stört in diesem „schottischen Laird" eben so wenig die Heiterkeit, wie in anderen Arbeiten des Verfassers, z. B. in seinen bei uns oft gegebenen „Fräulein von St. Cyr." Zudem dürfte der Tadel selbst theilweise entkräftet werden durch den Hinblick auf die Zeit, in welcher das Stück und ähnliche spielen. Der Hof Ludwig XIV. von Frankreich und der des Königs Carl II. von England bot in seiner sittlichen Zerrüttung so viel Seltsames dar, von dem der heutige schlichte Sinn keine Ahnung hat. Man lese nur die Memoiren jener Epoche, und man wird staunen über Vieles, was unwahrscheinlich klingt, und dennoch notorisch wahr ist. Bei dem wenigen Neuen, das gegenwärtig für die Bühne produzirt wird, sind wir unsererseits weniger skrupulös in der Beurtheilung, und zufrieden, wenn dem Lustspiele das Hauptingredienz nicht fehlt, nämlich komische Situationen. Den Mangel an diesen im vorliegenden Stücke kann nur ein nicht Sehender und nicht Hörender behaupten wollen. Wir haben des Drastischen genug gefunden, um uns einer harmlosen Heiterkeit hinzugeben. Und diese Heiterkeit hat auch nach unseren Wahrnehmungen im größten Theile des Publikums geherrscht, d. h. in demjenigen, der nicht mit dem haarscharfen kritischen Secirmesser das Theater besucht und sich nicht mit dramatisch-anatomischen Studien den Genuß von ein paar lustigen Stunden von selbst verbittet. — Daß das Stück übrigens den Darstellern, denen doch auch ein Urtheil zuzutrauen ist, auch nicht mißfallen haben muß, bewies die wirklich meisterhafte Darstellung selbst. Herr Christen, wohl beachtend, daß der Dichter schon selbst etwas stark die Farben seines Bildes aufgetragen hat, vermied mit der beachtungswerthesten Ueberlegung jedes Zuvielthun in der Titelrolle des Stücks. Wir sind aufs Höchste erfreut gewesen über die Natürlichkeit, über das Feuer und Leben, durch welches er dem „schottischen Laird" ein so überaus treffliches Colorit verlieh. Dazu kamen noch eine Menge kleiner heiterer Nüancirungen, die er sich selbst geschaffen und die dem komischen und doch anständigen Bilde nur erhöhten Reiz verleihen mußten. Wir sind überzeugt, daß die im Ganzen, wie in allen einzelnen Momenten meisterhafte Darstellung des beliebten und gewandten Künstlers die Wiederholung des Lustspiels — in welchem vielleicht hin und wieder kleine Veränderungen den Anforderungen der Kritik Genüge leisten dürften — zu einer willkommenen machen würde, namentlich in den nahen Oktoberfesttagen, einer Zeit, die das Heitere, ohne zu strengen Maßstab daran zu legen, freundlich duldet. — Neben Herrn Christen gibt Herr Dahn den historisch bekannten Bukingham mit einer Feinheit, die der noble Roué durchaus erfordert, und Dem. Jahn die Schauspielerin Nelly mit der liebenswürdigen Tournüre, die wir von ihr gewohnt sind. Nelly ist eigentlich die Trägerin der ganzen Intrigue, der deus ex machina, und daher die Gewandtheit, die die Darstellerin entwickelte, eine doppelt anerkennungswerthe. Fügen wir doch die feine und charakteristische Auffassung und Ausführung des Königs durch Herrn Richter, das einfache und dabei so innige Spiel der Dem. Hausmann hinzu, während die minder bedeutenden Rollen durch die Herren Bürgen, Lang und Sigl sehr zweckmäßig besetzt sind, so muß der Kenner unseres Theaters wohl mit Recht gestehen, daß, wenn solche einzelne rühmliche Kräfte wirkten, die Gesammtdarstellung eine vollkommen gelungene sein mußte. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

.787. In Birkenstein, kgl. Ldg. Miesbach, steht das Mühlanwesen mit circa 130 Tagwerk Grundstücken zu verkaufen. Kaufslustige wollen sich an die Besitzer oder an den k. Advokaten Götz in Landshut wenden.

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

.788. Ein sehr schön meublirter Salon für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu verstiften. Kaufingerstraße Nr. 15. über 1 Stiege.

.743. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Karl August Dötterl, Schreinergesell dahier, mit Wilhelmine Zeitler, Theaterfriseurstochter von Regensburg. Ernest Wilhelm Mayr, Kupferstecher im militärischen topographischen Bureau dahier, mit Frln. Karolina Laubender, Doktors- und Professorstochter von hier. Pankratius Schmittinger, Handlungsreisender von hier, mit Ursula Volk, Krämerstochter von hier. Georg Daniel Karl Gustav Medikus, Oberlieutenant im kgl. b. Ingenieurkorps und Plan-Ingenieur bei der kgl. Kommandantschaft München, mit Frln. Karolina Anna Rösl, Hofbuchdruckerei- und Papierfabrikbesitzerstochter von hier. Johann Allgaier, bgl. Weingastgeber dahier, mit Franziska Grill, Wirthstochter von Mehring. Dr. Emil Baumüller, Unterarzt im 5. Chevaulegers-Regiment Lömingen, mit Frau Theresia Cäcilia Daumann, Silberarbeiterswittwe von hier

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Regensburg: Hrn. Anton Hasenberger, Rechnungsrevisor dahier, mit Frln. Rosa Elise Gruber, fürstl. Thurn und Taxischen Justizraths-tochter von Regensburg. Casimir Hörmann, Schlossergeselle dahier, mit Franziska Franz, Schmidmeisterstochter von Altdorf bei Landshut. Ludwig Hemm, Maurer dahier, mit Adelheid Durner, hr. Krankenwärterin dahier und Schuhmacherstochter von Eggenfelden. Franz Wermuth, Aktuar bei der kgl. Bauinspektion Weilheim, mit Anna Reber, Stadtgärtnerst. v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Herr Joseph Felsner, Arbeiter in der Maffeischen Fabrik, mit Magdalena Wohulich, Schullehrerstochter von Kolbach.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Nepomuk Bertl, herzogl. leuchtenberg. Zimmerwart dahier, mit Thekla Lorenz, Metzgerstochter von Zwiesel. Philipp Hofmann, Landbaumeister von Wiesbaden, mit Frln. Clementina Maria Anna Stock, Kammerdienerstochter von hier.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Aloys Joseph Keller, Mooswurzelbürstenmacher dahier, mit Josepha Löstl, Bräuknechtstochter von Seefeld, Ldg. Starnberg. Johann Waldmann, lic Chokolademacher dahier, mit Josepha Oelgärtner, Seilermeisterstochter von Wolfratshausen. Stephan Ertl, Taglöhner dahier, mit Rosina Horner, Wagnerstochter von Pähl, Ldg. Weilheim.

Gestorbene in München.

Augusta Weinmüller, k. Hoftheater-Inspizientenstochter, 24 J. a. — Adam Steib, ehemal. bgl. Stadtmusikant, 70 J. a. — Anna Steiner, Kanzellistenstochter von Burghausen, 43 J. a.

Einlauf.

8. Communismus.

Der mehr besitzt als ich, der theile
Mit mir in aller Eile,
Der weniger, der bleibe
Mir immerfort vom Leibe.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Brimmer, Kapitän von Petersburg. Niemeir, Kfm. von Bielefeld. Dr. Heiß mit Gattin von Türkheim. Strohm, Kaufm. von Stuttgart. Zutt, Advokat von Constanz. Sawzinsky, Privat. von Warschau. Bosch, Bräuer mit Gattin von Augsburg. Kestner, Bortenmacher von Baireuth. Bach, Rektor von Lohe. Gessl, Bäckermeister von Passau. Dr. Forster von Kraiburg. Meir, Kassier von Linz. Schandl, Jurist von Innsbruck. Meßner, Aktuar von Altshausen. Knab, Kommissär von Brandenburg. Mack, Schultheiß von Oberdischingen. Osteren, Maler von Stendal. Bacherach, Kfm. von Pfersee. Heiß und Schlegelmann von Türkheim und Elbel und Muß von Bamberg, Studenten.

(Bayer. Hof.) Herren: Schweinfurt, Maler von Carlsruhe. Wöhrmann mit Familie und Bedienung von Riga. Sir Howard mit Familie und Bedienung und Frau Somers mit Familie und Bedienung von London. Clarenbach, Kfm. von Hückeswagen. Cotterile, Rent. aus England. Frommel, Banquier von Augsburg. Bruzner mit Familie und Bedienung von London. Carl und Max Utzschneider und Juldein, Fabrikant von Saargemünd. Mason mit Familie und Bedienung aus Amerika. Eduard und Carl Porges von Wien. Geseler mit Familie und Bedienung von London. Fürstin Obolenski mit Familie und Bedienung aus Pohlen. Cope, Arthur, Cook und Baron Baravicini mit Bedienung von London.

Redaktion: Ph. Well. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 268. den 27. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Kosmas und Damian. — Kgl. Hoftheater: „Ein Sommernachtstraum," nach Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Weltumsegler," komisches Lebensbild mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

Schreckensmann oder Volksmann?

Diejenigen, welche, wenn es anginge, die ganze Welt umkehren und aus den Angeln heben würden, haben sich auch bemüht, die Thatsachen aus der ersten französischen Revolution zu ihren Parteizwecken zu entstellen und dadurch die Geschichte um ihr unbestrittenes Recht zu bringen, ein strenges unerbittliches Todtengericht zu halten. Während diese nun einen Robespierre, Marat, St. Just u. A. längst verurtheilt und verdammt hat, ist man in neuester Zeit bemüht, sie gleichsam aus der Hölle in den Himmel zu versetzen und den kommenden Geschlechtern zum nachahmungswürdigen Beispiel aufzustellen. Freilich würde sich da die heikle Frage aufwerfen, welcher von ihnen der wahre Volksfreund und der eigentliche Träger des ächten revolutionären Prinzipes gewesen sei, da ja doch fast alle einander des Volksverraths bezüchtigt und sich gegenseitig auf das Blutgerüst geliefert haben. Auch stehen sie alle in den Protokollen des Revolutionstribunals als Volksverräther „gerichtet durch sich selbst" verzeichnet. Es ist nun Pflicht der Presse, den Bemühungen von halbverrückten politischen Schwärmern, einen Robespierre und Marat zu vergöttern, entgegenzutreten. Falsche Vorstellungen und Begriffe erzeugen falsche Handlungen. Was müßte aus der Welt und aus der Menschheit werden, wenn unsere Jugend, statt sich die Helden und Weisen des Alterthums zum Muster zu nehmen, an den blutigen Ausschweifungen jener französischen Schreckensmänner Gefallen fände und sie, die, mit dem Fluche des Jahrhunderts beladen, von dem Fallbeile getroffen wurden, etwa gar als Märtyrer und Heilige betrachten würden.

Der „Constitutionel" hat nun (wie bereits das „Tagblatt" in einer Reihe von „Volksbildern aus der Vergangenheit ꝛc."), besonders für die Pariser Arbeiter, ein neues Bild von jenen Zeiten und Männern zu entwerfen gesucht, das auch wir in einer deutschen Copie unsern Lesern zeigen wollen.

„In Paris — sagt das französische Blatt — haben die Schreckensmänner zusammengerafft, was die Bevölkerung der Vorstädte und der Barrieren Schmutziges und Wildes in sich schloß; aus der einen Hälfte bildeten sie das Personal der Volksvereine und der Gallerien des Gemeindehauses, des Jakobinerclubs und des Convents mit einem Taglohn von 3 — 5 Franken; aus der andern Hälfte, die 2 Franken täglich bekam, ohne das, was der Raub einbrachte, bildeten sie die Revolutionsarmee von Ronsin, die mit wandernden Guillotinen umherzog. In der Provinz organisirten sie mit dem Auswurf der Stadt und Flecken die 50,000 der revolutionären Ausschüsse, von welchen 25,000 mit täglich 5 Franken die Person bezahlt wurden. Danton, Marat, Saint Just und Robespierre haben daher nicht die Arbeiter begünstigt, nicht der Arbeit boten sie einen Lohn, sondern der Verschwörung und der Emeute. Da die Revolution bis zum Consulat der Kampf dreier Parteien um die Gewalt war und alle drei, eine nach der andern, denselben Weg verfolgten: die Verschwörungen dasselbe Mittel anwendeten: die Emeute, um bei demselben Ziele anzulangen: dem Schaffot, so war das Volk unabläßig der Gegenstand derselben Schmeicheleien und das Opfer derselben Täuschung. Keines der Parteihäupter dachte jemals im Ernste an etwas Anderes, als es für seine Zwecke auszubeuten und herabzuwürdigen, denn bei allen gemeinsamen Verrichtungen waren dem Volke immer die niedrigsten vorbehalten."

Digitized by Google

„Ja, was noch mehr ist: das wahre Volk litt am schwersten bei der Revolution; das Volk ist es, welches dem Schaffote die größte Zahl der Opfer geliefert hat."

„Nicht jedem gelüstete nach dem Solde der Schreier des Clubs; sie allein bezahlte der Wohlfahrtsausschuß. Das wahre Volk, der rechtschaffene Arbeiter, arbeitete; er raubte und mordete nicht. Jene bezahlten Banditen wurden die grimmigsten Feinde des wahren Volkes, welches arbeitete, an Gott glaubte, seine Kinder heimlich taufen ließ, und schweigend das Abtreten der letzten Partei, den Sturz der letzten Tyrannen abwartete. In Folge jener Fälschung der Geschichte glaubt man allgemein, daß das Messer der Guillotine den Adel, die Priester, die Bevorrechteten der alten Regierung getroffen habe. Ein schwerer Irrthum! Das wahre Volk, der Arbeiter, der Bauer, der Taglöhner, sie sind es, die dem Henker die meiste Beschäftigung gegeben haben. Zahlen beweisen. Wir haben die Geduld gehabt, 12,000 Todesurtheile der Revolutionstribunale zu prüfen, nur einen kleinen Theil der wirklich gefällten, denn das Tribunal von Paris hat für sich allein 12,000 Personen, Männer, Frauen, Greise, Kinder, dem Tode überliefert. Unter jenen 12,000 waren 3193 Bauern aus der Vendée, aus Poitou und der Bretagne, 2212 Handwerker, 1273 Bürger, kleine Gutsbesitzer, kleine Rentiers, 778 Bauernbursche, 767 Priester und Geistliche, 715 Soldaten, 708 Weiber, Mädchen, Mägde, Näherinnen, 639 Adelige, 585 Advokaten, Notare, Gerichtsdiener, 539 Fabrikanten, Kaufleute, Kaufmannsdiener, 244 Bediente, Köche, Kammerdiener, 156 Wirthe, Weinhändler, 76 Aerzte und Chirurgen, 73 Matrosen, 49 Lehrer, 46 Gelehrte, 21 Schauspieler. Das eigentliche Volk hat unter 12,000 Schlachtopfern also 7960 geliefert, d. h. $^2/_3$ des Ganzen."

„Unter drei auf das Schaffot gesendeten Schlachtopfern waren durchschnittlich zwei Arbeiter. Diese Inschrift sollten alle öffentliche Denkmäler tragen statt jener empörenden Parodie der revolutionären Lehren: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Sie würden allen Ehrgeizigen, allen politischen Windbeuteln allen jenen herzlosen Tribunen, welche ihr Glück auf den Untergang Anderer bauen, beweisen, wie vieler Gebeine hingeschlachteter Männer aus dem Volke es bedarf, um ihnen zum Fußgestell ihrer Eitelkeit zu dienen."

„Sie würden den Arbeitern, den wahren Arbeitern, die weder von den 40 Sous der Clubs, noch den von Maillard auf den Leichen der ermordeten Gefangenen bezahlten 6 Franks leben, beweisen, welch' thörichtes, blutiges Werk es ist, wenn sie die Arbeit um ein ehrbares Leben verlassen, um das Gefolge und das Auditorium der Schwätzer und Schreier zu bilden!"

„Sie würden dem Mittelstande beweisen, daß, wenn die Arbeiter die erste Schichte der Guillotinirten bilden, er die zweite bildet, und daß er immer mit seinem Kopfe und seinem Vermögen die revolutionären Gelüste bezahlt, die ihn bisweilen zum Mitarbeiter am Sturze der Regierungen machen."

„Sie würden endlich Allen beweisen, was von jenen schamlosen Geschichtsschreibern zu halten sei, welchen es gelungen ist, viele sonst rechtliche Leute zu bereden, daß Robespierre, Danton, Saint Just, Marat wohl die Geißel der Bevorrechteten, aber die Freunde des Volkes gewesen seien."

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Am 3. k. Mts. werden von Aschaffenburg die dort verweilenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder hier eintreffen. Für Se. Maj. den König Otto von Griechenland werden bereits im Wittelsbacher Palaste Appartements in Stand gesetzt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Füssen wird unterm 24. Sept. geschrieben: Heute früh 7 Uhr ist, dem Vernehmen nach, Se. Maj. der König von Hohenschwangau abgereist. Das Ziel der Reise ist nicht bekannt, ich weiß daher auch nicht anzugeben, ob die Vermuthung gegründet ist, daß ein Zusammentreffen mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich beabsichtigt sei.

In Nürnberg ist der frühere Landtagsabgeordnete und demokratische Agitator Schmitt nach einer 16monatlichen Abwesenheit als Amnestirter wieder eingetroffen. Seine freiwillige Verbannung nach Amerika soll ihn ziemlich mürbe gemacht haben.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus dem kurhessischen Hoflager verlautet über die weiteren Pläne und Absichten der emigrirten Regierung durchaus nichts Verläßiges.

Digitized by Google

Die öffentliche Ruhe in Kurhessen ist nach wie vor ungestört. Man beschäftigt sich jetzt mit dem Plan, durch freiwillige Beisteuern den mit Gehaltsentbehrung bedrohten Staatsbeamten zu Hülfe zu kommen; in Hanau hat sich der Stadtrath an die Spitze der Subskription gestellt. Das alte Schloß in Hanau wird wirklich zur Aufnahme der Ministerien eingerichtet, was auf die Absicht längerer Abwesenheit von Cassel zu deuten scheint.

In der Sitzung der „Bundesversammlung" in Frankfurt am 21. d. ist der Beschluß gefaßt worden: die kurh. Regierung habe sich aller verfassungsmäßigen Mittel zu bedienen, um den Widerstand zu brechen, der einer ferneren Steuererhebung entgegengesetzt werde. Wenn es ihr hiemit nicht gelinge, sind Hannover und Würtemberg angewiesen, Exekutionstruppen zur Hülfe der kurhessischen Regierung in Bereitschaft zu halten. Daß dieser Beschluß mit Einstimmung Preußens erfolgt sei, läßt sich wohl nicht bezweifeln. Preußen hat seine Truppen von kurhessischem Boden zurückgezogen, um den sogenannten Bundestruppen Platz zu machen.

Sicherem Vernehmen nach, schreibt die Neue Preuß. Ztg., unterliegt die Verleihung der Cardinalswürde an den Hrn. Fürstbischof v. Diepenbrock keinem weiteren Zweifel mehr, nachdem die deßhalb schwebenden Unterhandlungen durch die abgegebene Erklärung des Fürstbischofs ihr Ziel gefunden haben.

Die Dänen haben vor wenigen Tagen sämmtliche friesische Inseln an der Westküste Schleswigs besetzt, und herrschen nun eben so unumschränkt auf den westlichen Gewässern, wie auf dem Festlande.

In Kalifornien wird's immer lebendiger, die Städte wachsen zusehends; denn der Boden und die Flüsse spenden noch immer reichlich Gold. Der größte Klumpen, der bis jetzt gefunden ward, eine Mischung von Quarz und Gold, wiegt 30 Pfund, darunter 23 Pfund Gold. Man läßt ihn für Geld sehen. Mancher aber wird über dem Golde ein stiller Mann. In den südlichen Minen allein wurden in 14 Tagen 20 Personen mit durchschnittenen Kehlen gefunden.

(Theater.) Die Intendanz hatte am Mittwoch zum Besten des in Braunschweig zu errichtenden Denkmals für Lessing eine Vorstellung der „Emilie Galotti" des Dichters veranstaltet und das Trauerspiel mit den vorzüglichsten Kräften unserer Bühne besetzt. Man hätte denken sollen, daß hiernach doppelte Zugkraft auf das Publikum einwirken würde; allein dem war nicht so. Aufgehobenes Abonnement und nicht gestatteter freier Eintritt hatten ihre negative Kraft geübt. Das Haus war leer, am meisten besucht noch das Parterre und die allerhöchste, nämlich die wohlfeilste Gallerie, wogegen der erste Logenrang ungefähr ein Dutzend, der sogenannte Hofrang aber nur wohl gezählte sieben Verehrer Lessing's aufwies!!! Man weiß hienach, wo man die Intelligenz in dramatischer Hinsicht zu suchen hat, wo man sie am zahlreichsten und am schwächsten vertreten finden wird. — Die Darstellung selbst war eine höchst gelungene. Unter den Damen exzellirte Mad. Dahn als Orsina, eine Rolle, die sie unseres Wissens, heute zum Erstenmale, aber mit der ächtkünstlerischen Befähigung gab, die wir stets bei der ausgezeichneten Künstlerin anerkannt haben. Zweimaliges Hervorrufen in einem Akte bestätigt wohl am besten, daß Mad. Dahn's Leistung eine meisterhafte war. — Wir sind erstaunt gewesen, daß die mit wirklich zartem Hauche übergossene Darstellung der Emilie durch Dem. Hausmann so wenig Anerkennung fand. Ist es doch gerade dieses Rollenfach, in welchem die jugendliche Darstellerin ihre reizende Begabung geltend machen kann. — Im dritten Akte errang Dem. Denker als Claudia lauten Beifall und mit Recht. Wir freuen uns, daß die Darstellerin endlich in das, von ihr so wacker repräsentirte Fach der tragischen Mütter übergeht. Sie selbst und das Publikum können dabei nur gewinnen. — Die Repräsentanten der Männerrollen wetteiferten mit den Damen. Wir haben den an und für sich uninteressanten Charakter des Prinzen, den Tieck als den „Charakter der Charakterlosigkeit" bezeichnet, selten ansprechender gesehen, als von Herrn Richter. Herr Dahn als Appiani, freilich nur in wenigen Szenen erscheinend, fesselte durch die edle, klassische Ruhe, die gerade in dieser Rolle solch wohlthuenden Eindruck auf die Zuschauer macht. — Der Marinelli ist bekanntlich ein Glanzpunkt in der Reihe scharfgezeichneter Charaktere der deutschen Bühne, die Herrn Christen die willkommene Gelegenheit geben, sein wirklich reiches, immer trefflicher hervortretendes Talent zur Geltung zu bringen. Herr Christen ist ein Proteus, gewandt sich in jede Gestaltung schmiegend; wir glauben, daß ihm bei sorgsamer Selbstbeherrschung eine ruhmreiche Zukunft in Aussicht steht. — Von kräftigem, trefflichen Guße war auch Herrn Schenk's Leistung als Odoardo, den er mit rascher, lebensvoller männlicher Gluth gab, ein Vorzug, den wir sonst ungern bei ihm vermissen. — Die Herren Jost, Büttgen, Leigh, Hölken hatten sich in die kleineren Rollen des Dramas getheilt und Jeder wirkte nach besten Kräften. Somit mußte die Darstellung eine tadellose werden, was auch von dem, wie gesagt, nur spärlich versammelten Publikum lebhaft anerkannt wurde. — Hinsichts des „baaren Beitrags zu Lessing's Denkmal" dürfte die Intendanz, trotz ihres bewiesenen guten Willens in Verlegenheit kommen. Sie hat gethan, was in ihren Kräften stand, — das Publikum aber weniger, als man hätte erwarten sollen. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

Verkauf eines Priechler-Geschäfts.

704.5. (2b) Ein Priechlergeschäft sammt solid gebautem Hause in einer sehr gangbaren Straße Münchens ist wegen eingetretenen Sterbfalles unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Uebr.

.785. Im Markte Rottenburg an der Laber, in welchem der Sitz eines kgl. Landgerichtes sich befindet, ist ein reales Baderrecht mit einem ganz neu gebauten zweistöckigen Hause aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingnisse sind zu erfragen bei

Georg Weber,
Wundarzt in Rottenburg.

.796. Nach gnädiger Genehmigung der kgl. Regierung von Oberbayern macht der Unterzeichnete die ergebenste Anzeige, daß seine Stellwagenfahrt am 30. September anfängt, und so jeden Montag früh 5 Uhr von Grafing nach München abfährt. Die Rückfahrt findet am nämlichen Tage Abends 4 Uhr beim Niedermaier-Wirth im Thal statt. Zu zahlreichem Zuspruche ladet ergebenst ein

Ignaz Fischer,
bürgl. Lohnkutscher und Stellwagen-Inhaber.

.786. In Haidhausen im Metzgeranger Nr. 237/i. ist ein Eckhaus mit Nebengebäude und Brunnen zu verkaufen. Näheres Parterre.

.791. Montag den 30. September 1850 Vormittags 9 Uhr werden an der kgl. Saline Kissingen 200 bayer. Zentner Oberebersbacher-Ocker öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

.720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Edmund Freiherr v. Bouteville, Gutsbesitzer von Regensburg, 75 J. a. — Johann Simlacher, Schuhmachergeselle von Augsburg, 31 J. a.

Einlauf.

79. Naiv, aber wahr! Eine neue Art, Kleider zu trocknen, kann der bei warmer Witterung durch die Dienersgasse Promenirende an einem Fenster der 3. Etage des kgl. Regierungsgebäudes beobachten. Da pflegt ein resp. Beamter sein resp. Hemd, das durch das schnelle Gehen wohl von Trockenheit abgenommen haben mag, am offenen Fenster auszulegen und es so unter Herbeiziehung der resp. Sonnenstrahlen wieder in seinen vormaligen Zustand zurückzusetzen. Daß die anwohnenden Nachbarn schon seit lange ihre Augenweide an dieser ganz eigenthümlichen und pikanten Schaustellung haben, versteht sich von selbst.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Walter mit Familie und Bedienung und Miß Baker, Rent. von London. Graf Beunzi, Par. aus Ungarn. Mad. Scott, Rent. von London. Heinz von Dresden, Strynski und Krischner von Wien und Wallau von Nürnberg, Part. Miß Webb und Miß Guisse, Rent. mit Bedienung von London. Anderson, Part. und William, Rent. mit Bedienung aus England. Kroon, Kfm. von Gladbach. Schwinker, Priv. von Gera. Weiß, Part. von Breslau. Schött, Kaufm. von Elberfeld. Stobwasser von Berlin und Luzai aus Ungarn, Part. Allbenhoff, Rent. mit Bedienung aus England. v. Buch, Gutsbesitzer mit Gemahlin und Bedienung von Schwerin. Daprell, Rent. mit Bedienung aus England. Miß Schiften und Miß Bengout, Rent. mit Bedienung von London. v Bernsdorf, Gutsbesitzer mit Gemahlin von Schwerin. Kramer, Baumeister mit Gemahlin von Cöln. Schilphin und Meyer von Brugg und Lehmann mit Gemahlin von Nürnberg, Kflte. Steane, Rent. aus England. v. Wolkenau, Stadtrath mit Familie und Bedienung von St. Petersburg. Schnell, Gutsbesitzer mit Gemahlin aus der Schweiz. Regrelli, Professor von Innsbruck. Disenhardt, Kaufm. mit Familie von Magdeburg. Dr. Holand von Innsbruck. Baronin v. Tiriks mit Familie und Bedienung von Petersburg. Dfrhius, Kfm. von Lindau. Dyrrsen, Part. von St. Petersburg. Daber, Kfm. von Rheydt. Frau v. Dell, Hofrathsgattin mit Frln. Tochter von Petersburg.

(Oberpollinger.) Herren: Weiß, Handelsmann von Augsburg. Fromm, Maler von Breslau. Braun von Cassel und Kloß von Winnenden, Apotheker. Schön, k. Forstgehilfe von Straßmair. Freitag, kgl. Assessor von Würzburg. Buzorini, Sekretär von Stuttgart. Mener, Lehrer von Singenbach. Jocham, Kfm. von Mindelheim. Hanicke, Handschuhmacher von Dessau. Uhl Kfm. von Kaufbeuern. Steinacher, Revierjäger ven Ardorf. Gruner von Würzburg, Bauer und Bunk von Dillingen, Weber und Metz von Landsberg, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 269.** den 28. September 1850.

(Telegraphische Depesche.) Greifswalde, 25. Sept. Hassenpflug wurde in zweiter Instanz von der Fälschungsanklage freigesprochen.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat auf ein deßfalls eingereichtes Gesuch des Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten hin, die Herabsetzung der Personenfahrten auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und München während der diesjährigen Oktoberfestwoche bewilligt. Da dasselbe durch eine Reihe neuer Volksbelustigungen eine wohlthuende Auffrischung erhalten wird, und in diese Zeit auch mehrere andere Festlichkeiten und sehenswerthe Schauspiele fallen, wie z. B. die Enthüllung der Bavaria, die feierliche Eröffnung des Siegesthores, große Truppenmanöver, die Aufführung des Propheten u. s. w., so dürfte jene Maßregel des Handelsministeriums den Zufluß von Gästen während der Festwoche auf einen Grad steigern, wie ihn München wohl selten erlebte. — Se. Maj. der König hat den Austritt des Oberlieutenants M. Thumser vom 4. Jäger-Bataillon welcher in schleswig-holsteinische Kriegsdienste zu treten beabsichtigt, aus dem bayer. Heere genehmigt. — In dem Kreise Niederbayern haben sich in neuerer Zeit die Raufhändel, körperliche Mißhandlungen, Brandstiftungen und überhaupt Sicherheitsstörungen aller Art so sehr gehäuft, daß sich das Staatsministerium des Innern veranlaßt sah, unter dem 17. d. das Regierungspräsidium der genannten Provinz aufzufordern, in sämmtlichen Gemeinden eine scharfe Warnung vor weitern Sicherheitsstörungen zu erlassen, und jenen derselben, in welchen den obrigkeitlichen Anordnungen zur Aufrechthaltung der Sicherheit und Ordnung nicht bereitwillige Unterstützung und Folge geleistet würde, die Einlegung von militärischen Straf- und Executions-Commandos mit dem Bemerken anzudrohen: daß die hiedurch erlaufenden Kosten jedenfalls von den schuldigen Gemeinden getragen werden müssen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Zu Ehren Sr. Maj. des Königs Ludwig wurde am 21. in Aschaffenburg vom Casino ein Festball veranstaltet, welchem sämmtliche gegenwärtig dort verweilende Glieder der k. Familie, nämlich JJ. MM. der König Ludwig, die Königin Therese und der König Otto von Griechenland, dann JJ. k. k. HH. die Großherzogin von Hessen, die Herzogin von Modena und der Prinz Adalbert längere Zeit beiwohnten.

Nach Berichten aus der Pfalz befand sich Prinz Luitpold am 21. September in Zweibrücken, wo er sich die Pferde des Landgestüts vorführen ließ und dann die Reise fortsetzte. — In Speier wurde am 22. d. dem Prinzen zu Ehren von der Stadt ein glänzender Ball im Harmoniclokale gegeben und ein Feuerwerk abgebrannt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der ständische Ausschuß in Kassel hat gegen den General Schirmer und den Oberbürgermeister Mackenrodt in Fulda, weil dieselben die Verordnung vom 7. Sept. vollzogen, eine Klage auf Verfassungsverletzung eingeleitet.

Die Allg. Ztg. glaubt nach ihren neuesten Briefen aus Frankfurt, daß es außer Zweifel sei, daß am 21. d. die Bundesversammlung sich mit beiden Gegenständen, der kurhessischen und der dänischen Sache, beschäftigt hat. In Ersterer scheine eventuelle Bundeshilfe zwar decretirt, aber noch einem späteren Beschlusse das Nähere vorbehalten zu sein, insbesonders, welche Truppen wirklich aufzubieten wären. Vorläufig würden Bayern, Hannover und Schaumburg-Lippe bezeichnet. Daß Hannover und Bayern schon früher um Bereitschaft ersucht worden sein müssen, gehe aus

Digitized by Google

deren wirklichen Truppenaufstellungen an der nördlichen und südlichen Gränze hervor. Ob auch Württemberg zu folgen habe, dürfte noch nicht ausgemacht sein. Preußen nehme eine durchaus zuwartende Stellung ein, und habe vorerst nur auf einen Austrag der unglücklichen Verwicklung durch das in der kurhessischen Verfassung vorgesehene Schiedsgericht hingewiesen.

Aus Stuttgart wird geschrieben: Die neuesten Wahllisten machen die Zahl der Demokraten, die in der letzten Landesversammlung gesessen, fast vollständig. Nur wenige (unter ihnen Ludwig Seeger) sind durchgefallen. Sein in Neuenburg gewählter Bruder (A. Seeger), der vormalige Stadtgerichtsdirektor in Stuttgart, der wegen Versetzung um seine Entlassung eingekommen, hat diese erhalten. In vielen Bezirken fielen Stimmen auf Se. Maj. den König, in einigen auf Se. k. Hoh. den Kronprinzen.

Dem Vernehmen nach hat Rechtsconsulent Schober, als Vertheidiger des Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg, die Nichtigkeitsklage gegen das Erkenntniß des k. Schwurgerichtshofs vom 18. l. M. angemeldet.

Aus Rendsburg wird mitgetheilt: Die Gefangennehmung des Feldwebels Fröhlich vom zehnten Bataillon durch die Dänen (woran übrigens noch vielfach gezweifelt wird, da derselbe oft zwei bis drei Tage fort war) wäre ein Verlust für unsere Armee. Dieser kühne und ganz zum Parteigänger geschaffene Soldat hat fortwährend, oft ganz allein, mit 20 bis 25 Mann die dänischen Vorposten beunruhigt, viele ihrer Truppen fast allnächtlich allarmirt und gar manche Gefangene oder erbeutete Waffen von seinen Streifzügen mit heimgebracht. Der General von Willisen belobte seine Kühnheit noch unlängst öffentlich im Armeebefehl, als er wieder sechs dänische Gefangene mit heimgebracht hatte.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 27. September. 1850.) Beim Beginne heutiger Monatschlußsitzung beeidigte der Vorsitzende, I. Bürgermeister Dr. Bauer, eine bedeutende Anzahl von im Laufe des gegenwärtigen Monats neuaufgenommenen Bürgern und Insassen, nachdem er sie vorher auf die Wichtigkeit des Eides und auf ihre Pflichten als Bürger und Angehörige der hiesigen Residenzstadt aufmerksam gemacht hatte. — Die kgl. Polizeidirektion stellt die Anfrage an den Magistrat, welche Feierlichkeiten denn eigentlich bei der Enthüllung der Bavaria bevorstünden? Das Collegium ist jedoch vor der Hand noch nicht in den Stand gesetzt, hierüber genaue Auskunft geben zu können und verweist die k. Polizeidirektion an das Festcomité, welches sich zu diesem Zwecke vor einigen Tagen gebildet hat. — Das neue Arrestlokal für die hiesige Landwehr ist nun vollendet. (Dasselbe soll so hübsch hergerichtet sein, daß es Manchem, wie ein Herr Mag.-Rath bemerkt, sogar sehr verführerisch werden dürfte.)

Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf erstattet Bericht über die Aufhebung der Thorschreibereien. Vom 12. Oktober h. Js. an haben dieselben aufzuhören bis auf 10, welche, da sie an Hauptstraßen gelegen sind, als Aufsichtsstationen zu verbleiben haben.

Mag.-Rath Maurer theilt dem Collegium mit, daß der 30. Hebammen-Distrikt erledigt sei. Denselben erhält die Hebamme des 47. Distrikts, Fr. Dambach, auf ihr Ansuchen. Um den 47. Bezirk melden sich 20 Bewerberinnen. Auf Antrag des Referenten erhält denselben die Säcklergesellens-Ehefrau Erhard.

Mag.-Rath Hemmer bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß das für Mittwoch den 9. Oktober projektirte Gesangsfest der vereinigten Liedertafeln auf der Festwiese aus doppelten Gründen nicht stattfinden könne, indem einmal die Anzahl der Mitglieder der Münchener-Liedertafeln gegenwärtig zu gering ist, und dann die Erbauung einer Sängerhalle auf der Festwiese nothwendig wäre, was jedoch ziemlich kostspielig werden dürfte. Bei dieser Gelegenheit bemerkt Referent, daß die Enthüllung der Bavaria jedenfalls am 3., der Festzug aber höchst wahrscheinlich am 9. Oktober stattfinden werde, und nur noch die Genehmigung Sr. Maj. des Königs zu erwarten sei.

Mag.-Rath Dobler verliest eine Entschließung der k. Regierung, wonach der Gesuch des Pharmazeuten K. Cramer aus Nürnberg, um Erlaubniß zur Errichtung einer homöopathischen Apotheke dahier abschlägig beschieden wurde. — Die Kaffeliers-wittwe Ungerer wird mit ihrem Gesuche um Transferirung ihres Gewerbes in die

Digitized by Google

Löwengrube wiederholt abgewiesen. — Gemäß Entschließung der kgl. Regierung von Oberbayern wurde der Pfarrer Messerschmid von Oberrott mit seiner Berufung gegen den Magistratsbeschluß, wonach er wegen „Fleischdefraudation“ zu einer Strafe von 25 fl. sammt Tragung aller Untersuchungskosten verurtheilt wurde, abgewiesen, der Magistratsbeschluß bestätiget, und Recurrent auch in die Kosten der II. Instanz verurtheilt. — Die Kammacher und Friseurs sind einander in die Haare gerathen! Erstere beschweren sich, daß die Friseurs auch Kämme, Haarbürsten, Rasirpinsel ꝛc. führten und verkauften. Die Friseurs wollen zwar diese Artikel vor dem Jahre 1825 schon geführt haben, es wird ihnen jedoch nichtsdestoweniger der Verkauf von derlei Artikeln untersagt.

(Theater.) Wir haben nicht Gelegenheit gehabt, frühere Aufführungen von Donizetti's Oper: „Lucretia Borgia“ auf unserer Hofbühne beizuwohnen, haben uns aber nur gewundert, daß damals die Oper beinahe mißfallen hatte, während sie auf allen deutschen Opernrepertoirs seit 8 Jahren eine bleibende Stelle gewonnen hat. Wir enthalten uns jedes Urtheils über frühere mißlungene Darstellungen und freuen uns, daß die am Donnerstag stattgefundene neueinstudirte einen glänzenden Erfolg gehabt hat, den sie wohl hauptsächlich der wirklich großartigen Ausführung der Titelpartie durch Mad. Viala zu danken haben dürfte. Die Oper ist, hinsichts der Handlung überreich an hoch tragischen, ächt dramatischen Affekten; Donizetti hat in musikalischer Hinsicht die Dichtung fast durchweg großartig paraphrasirt und so kann, wenn eine reich begabte dramatische Sängerin das Doppelt-Gebotene in Spiel und Sang zu überwältigen vermag, wie es Mad. Viala gelungen, die nachhaltige Wirkung nicht ausbleiben. Wirklich hinreißend durch begeisterte und begeisternde Gluth und Leidenschaftlichkeit war die Sängerin in den Finales aller drei Akte, in welche der Componist sehr geschickt alles Schöne und Effektvolle zusammen gedrängt hat. In diesen Musiknummern hatte Mad. Viala Momente, die lebhaft an die, einst wohl größte dramatische Sängerin der deutschen Bühne, an die Schröder-Devrient, erinnerten und es uns deutlich erkennen ließen, welchen Schatz unsere Oper, wenn auch nur auf kurze Zeit, in Mad. Viala gewonnen. Eben nach solchen meisterhaft gelungenen Darstellungen ist es zu bedauern, daß die Erscheinung des Gastes nur eine vorübergehende ist. Auf das Glänzendste hat die Sängerin die melodieenreiche Oper wieder bei uns zu Ehren gebracht und wünschen wir nur, daß eine Nachfolgerin der Mad. Viala nicht weniger Schönes leisten möchte, als uns jetzt geboten ward. Wenn wir nicht irren, so ward die Künstlerin viermal gerufen. Es war eine gewiß verdiente Auszeichnung. — Der Herzog fand in Herrn Kindermann heute ebenfalls einen ganz vorzüglichen Repräsentanten. Die treffliche Stimme tönte kräftig und klangvoll durch die starke Instrumentirung, — jede Spur von Kränklichkeit, die den Sänger in der letzten Zeit der Bühne entfremdete, war verschwunden. — Herr Brandes, der den Gennaro sang, der früher eine hervorragende Leistung unseres Härtinger gewesen sein soll, war heute ein durchaus würdiges Mitglied der künstlerischen Trias, die sich in den eben genannten drei Namen vereinigt fand. — Wir haben nur noch mit der gerechtesten Anerkennung der sehr angenehmen Leistung der Dem. Stanko als Orsino zu erwähnen. Wie nützlich könnte die schöne, jugendfrische und umfangreiche Stimme der jungen Dame unserer Oper werden, wenn ihr mehr Gelegenheit gegeben würde, sich dem Publikum zu zeigen, das heute die Sängerin mit großer, wohlverdienter Freundlichkeit aufnahm. Möchte die obere Leitung unseres Hoftheaters doch diesem schönen Talente mehr Anerkennung angedeihen lassen, als bisher. Theater und Publikum können dabei nur gewinnen. — Im Ensemble ging die Oper ebenfalls tadellos vorüber; das szenische Arrangement macht dem Herrn Regisseur Lenz alle Ehre. — Noch einen Wunsch sprechen wir aus, daß nämlich, wie überall, die Oper mit dem Ausruf Lucretias: „Mein Gennaro!“ schließen möge, und dadurch vermieden werde, daß die Sängerin nach 3 anstrengenden Akten sich gezwungen sieht, eine große Coloratur-Arie zu singen. T.

(Eingesandt.) Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, ein musikalisches Jugendfest, wie solches in früheren Jahren im philharmonischen Verein (im kgl. Odeon bei sinnig dekorirtem Saale) stattfand und stets mit vollstem Beifall aufgenommen ward, zu veranstalten, wird Herr Karl Schönchen, der Gründer dieses Instituts, diesem Unternehmen sich wieder unterziehen, so daß ein derartiges Jugendfest Sonntag am 13. Oktober zur Nachfeier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs und zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin stattfindet. Durch diese musikalisch-deklamatorische Jugend-Produktion beabsichtigt man nicht nur der Jugend, sondern auch den Eltern und Jugendfreunden eine vergnügte Stunde zu gewähren, weßhalb es zur Abwechslung bei diesem Feste erfreulich wäre, den sich Produzirenden, so wie allen Anderen dem Festzuge sich anschließenden Kindern von 4 bis 10 Jahren kleine Erinnerungsgaben reichen zu können. Es ergeht daher die Einladung, passende Kinderspielsachen oder andere Geschenke, deren in einer Familie oft im Ueberflusse vorhanden sind, und auch leicht entbehrt werden können, zur Verloosung an die Kinder bei dem Unternehmer des Festes (Theresienstraße Nr. 4. über 2 Stiegen, woselbst auch eine Subskriptions-Liste aufliegt) noch im Laufe dieser Woche mit Namens- und Wohnungsangabe des Gebers zu verabreichen.

Digitized by Google

Anzeigen.

788. Ein sehr schön meublirter Salon für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu verstiften. Kaufingerstraße Nr. 15. über 1 Stiege.

Bekanntmachung.

Metzger c. Stechreiner pct. deb.

800. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge Nr. 349. in Haidhausen den Joseph und Katharina Stechreiner'schen Eheleuten gehörig, zum Erstenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe ist ludeigen, zu ebener Erde, besteht aus Stube, Kammer, Küche, Flez und kleiner Holzlege unter der Stiegez ist mit 200 fl. gegen Brand versichert, und hat einen Werth von 400 fl.

Termin zur Versteigerung wird auf

Montag den 14. Oktober l. Js.

Nachmittags 3—4 Uhr anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag auf Rücksicht des §. 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes von 1837 §§. 98 — 101. erfolge, und dieselben sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Au den 12. September 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

725. Mittwoch den 2. Oktober Vormittags 10 Uhr wird durch die Bezirksgestüts-Inspektion München der vom 1. Oktober 1850 bis Ende September 1851 anfallende Pferdedünger im Löwenstalle (Tannenstraße Nr. 2.) an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

726. In der schönsten Umgebung Münchens ist ein großartiges Milchgeschäft, bestehend aus den Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten, einer schönen Anzahl guter Wiesen, Vieh und Fahrnisse zu verkaufen. Wäre auch für einen Metzger geeignet. Erlag 8000 fl. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Franziska Bleimaier, Milchmannstochter von hier, 49 J. a. — Ursula Schelks, Lohnkutscherswittwe von Abensberg, 89 J. a. — Joseph Höllriegl, Steinmetzpaliersohn von hier, 22 J. a. — Franz Faver Müller, Maurerpalier, 52 J. a.

Einlauf.

80. Die allmorgentlich im „bayerischen Doniel" tagende Oktoberfestverschönerungskommission wird gebeten, auf ihre nächste Tagesordnung als Berathungsgegenstand auch die Tölzerbierausschenkungsfrage auf der Theresienwiese zu setzen, da die befriedigende Lösung dieser Frage doch auch in ihrem Interesse liegen muß. Muckel.

81. Beim „bayerischen Doniel" ist das Tölzerbier halt doch am besten, und nur der blasse Neid kann das Gerücht, als sei dasselbe mit Zängerbräubier aldurirt, verbreiten. Merk'st was, Ei du lieber Augustin! Tyrann.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: v. Feuerstein, k. k. Grenz-Regulirungs-Ingenieur von Innsbruck. v. Berg, Priv. von Schweinfurt. Schill, Kaufm. mit Familie von Stuttgart. Frln. Fertig, Professorstochter von Gerlachshausen. Fischer, Priv. von Biberich. Dr. Schirzinger von Freiburg. Dr. Stadtler, Privatdozent von Guttingen. Handolt, Student von Zürich. Felix, Rent. von Paris. Burgitter, Kaufm. von Ahrweiler. Erbauer, Wollhändler mit Gemahlin von Krimitschau. Pettigrow, Rent. von Carolina in Amerika. v. Heilbron, General von Bamberg. Negrelli, Professor von Innsbruck. Durig, Lieutenant von Augsburg. Mad. Kraus, Kaufmannsgattin mit Familie von Bamberg. Frau v. Gerard von Düsseldorf. Rücker, Apotheker von Hof. Dänzer, Kfm. von Bern. Freifrau v. Livio und Freifrau v. Cramer von Landshut. Freiherr v. Dahlwick mit Bedienung von Darmstadt. la Vigne, k. k. Hauptmann von Bregenz. Mathias, Kfm. von Cöln. de Abna, kgl. Hauptmann von Nürnberg. Frau Gräfin la Corrée mit Bedienung von Stuttgart. Strappel, Hofkammerrath und Baumeister, Hofapotheker von Sigmaringen. v. Mitropulos von Berlin. Mad. Kopp, Kaufmannsgattin mit Familie von Landshut. Wiedemann, Lehrer von Mußbach. Du Vall, Dr. Med. von Augsburg. Baron Künsberg-Thurnau, Dr. jur., Deutsch-Ordensritter und Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung aus Franken. v. Schadner und v. Siesbach, k. k. österr. Offiziere von Wien. Dr. Kummer, Münzmeister mit Gemahlin von Dresden. Ellner, Priv. von Bonn. Gräff, Albrecht, Hildebrandt, Poll, Lucka und Banda, Studirende von Bonn. Dr. Gerlach von Mainz. Abcedetmie, Negot. von Bordeaux. Baumann, Fabrikant von Bollviller in Elsaß.

(Oberpollinger.) Herren: Heimburger, Kfm. von Lahr. Rohm, Maler, Ruben, Direktor und Haushofer, Professor mit Gattin von Prag. Grain, kgl. Revierförstersgattin mit Tochter und Funk, Beneficiat von Edelstetten. Heissick, Polytechniker von Wien. Dr. Schinzinger von Freiburg. Denk, Buchhalter von Ellwangen. Hugel, Kfm. von Memmingen. Schäfer, Bräuer von Neuburg. Andrä, Gutsbesitzer von Freihart. Haag, Wirth von Schmiegen. Dr. Ebeke von Aachen. Banten, Architekt von Gingen. Kapfinger, Cooperator von Kirchdorf. Böhmert, Commis von Augsburg. Hanisch, Inspektor von Bamberg. Niedermeir, Kfm. von Weinberg. v. Nägelin von Heidelberg, Ortmann von Berlin, Ehrenberg von Heidelberg und Dürbeck von Landsberg, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 270.** den 29. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Michael. — Kgl. Hoftheater: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Burgei," Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

(Telegraphische Depesche.) Hr. v. Radowitz ist in Berlin zum Minister des Auswärtigen ernannt. Preußen erklärt Kurhessens Widerstand für loyal. Der kurhessische Landtagsausschuß erkennt den Bundesbeschluß nicht an.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Es ist sehr erfreulich, zu bemerken, wie außerordentlich günstig zur Zeit hier die Gesundheitsverhältnisse sich erweisen; nicht nur, daß die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ungewöhnlich niedrig ist, treffen auch die Letzteren fast ausschließlich das höhere Alter. Von epidemischen Erkrankungen bemerkt man zwar noch immer den Scharlach und seit einiger Zeit auch den Keuchhusten bei Kindern, allein beide Krankheiten verlaufen in der Regel gutartig und fordern nur selten Opfer. — Mit dem 1. Oktober sollen wieder mehrere postalische Verbesserungen eintreten; die sogenannten ambulanten Postbureaux auf den Eisenbahnen sind jedoch vorläufig noch nicht unter diesen. Die Einführung der Letzteren steht erst mit dem ersten November in Aussicht.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Alle an die kurhessischen Ministerien einlaufenden Sachen, die bisher noch in Kassel von dem Referenten nebenher bearbeitet und den Ministerien zur Unterzeichnung nachgeschickt wurden, sollen nach der neuesten Verfügung unmittelbar nach Wilhelmsbad gerichtet werden. Die Regierung scheint sich also dort auf längere Zeit einrichten zu wollen.

Die Karlsruher Ztg. berichtet über die Reise des Prinzen von Preußen, der am 20. Sept. in Sigmaringen, am 22. in Hechingen ankam, und schon bei seinem Eintritt in die Fürstenthümer von der kgl. Immediat-Commission mit dem Oberamtmann von Sigmaringen an der Spitze begrüßt wurde. Aus einer Anrede des Prinzen in Sigmaringen sind folgende Worte bemerkenswerth: „Sie wissen es, der König, mein Bruder, hat sich lange geweigert, die ihm angetragene Gewalt anzunehmen, schon damit es nicht irgendwie den Schein gewönne, als wenn keine andere Lösung der schwebenden Wirren erübrigte, als daß die Fürsten auf ihre Kronen Verzicht leisteten. Das aber ist entschieden nicht der Wille des Königs. Im Gegentheil will er die Rechte auch nicht Eines gefährdet wissen. Als aber Ihre bisherigen Regenten bei ihrem Entschluß beharrten, hat sich der König nicht länger ihrem Ansinnen entziehen mögen."

Der „Beobachter" bringt eine Zusammenstellung der Neuwahlen für die Württemberger Landesversammlung, wonach die Linke 44 Mitglieder, die Altliberalen 8 und die jetzige Regierung 12 Anhänger zählen. Auf einen Wahlzettel, der den König wählt, stand:

Viel thut man sein Thun verlachen,
Aber nur im blinden Wahn,
Er kann es ja doch nicht machen,
Daß ein Jeder kutschfahren kann.

Der 70jährige Dichter Castelli, ein literarischer Repräsentant des alten Oesterreich ist gefährlich erkrankt und liegt in seiner Villa bei Lilienfeld auf den Tod darnieder.

Feldzeugmeister Haynau hat nach achttägigem Aufenthalt Wien wieder verlassen, und geht nach Gratz, wo er seine Pension zu verzehren gedenkt. — Bemerkenswerth

Digitized by Google

und erfreulich zugleich ist es, daß die kleine österreichische Kreuzzeitungspartei ihre Eier in Berlin ausbrüten lassen muß, um von dort giftige Verleumdung über das Cabinet Schwarzenberg zu verbreiten. Keines der sogenannten gutgesinnten österreichischen Journale verfolgt eine Tendenz, welche dem Schreiber jener Artikel den Muth verleihen würde, im Lande selbst offen das Ministerium in solcher Weise zu bekämpfen. Wer die österreichischen Zustände mit unbefangenem Auge verfolgt, muß bemerkt haben, daß die Justizreformen, die Constituirung der Gemeinden, die baldige Einführung der Geschwornengerichte und ähnliche andere Dinge bereits Wahrheit sind, und entweder schon in Uebung gekommen oder zu kommen im Begriffe sind, was doch wahrlich nicht geschehen wäre, wenn das „Barrikadenministerium", wie die Kreuzzeitung es zu nennen beliebt, wirklich solche Absichten hegte, wie man es dem Grundbesitzer glaubhaft machen will. — Der Feldmarschall Erzherzog Ferdinand d'Este (geboren im Jahre 1781) ist auf dem Schlosse Ebenzweier schwer erkrankt, sein Bruder Erzherzog Maximilian und die Erzherzogin Elisabeth d'Este haben sich an das Krankenlager desselben begeben.

Aus Tirol schreibt man der Allg. Ztg.: Ich komme eben von der Milserhalde, einer von der Landstraße unter Hall sanft gegen den nördlichen Gebirgsabhang aufsteigenden, fast öden Fläche. Drei Artilleriebatterien hielten hier Schießübungen. Man schoß auch aus Haubitzen. Zum Erstenmal sah ich hier mit Shrappnels laden, einem Projektil, das mit 9 Loth Pulver 135 Musketenkugeln auf 600 bis 1000 Schritte schleudert, und etwa 16 Pfund wiegt. Alle Schüsse, von Morgens bis Abends, hatten sichtbaren Effekt. Die Zerstörungskraft dieser Geschosse erfüllt mit Grausen, und erweckt mir ein peinliches Gefühl, wenn ich Menschen gegen Menschen damit wüthend mir denke.

Bei dem militärischen Feste in Verona zu Ehren des Marschalls Radetzky hatten sich auch zahlreich parmesanische Offiziere eingefunden, um dem Helden ihre Huldigungen zu bringen.

Die lith. Corresp. schreibt unterm 24. d. aus Altona: Unsere Vorposten haben gestern wiederum Eckernförde einen Besuch abgestattet. Halten können sich unsere Vorposten freilich nicht darin, so wenig wie die Dänen jetzt Eckernförde bei Nacht besetzen. Ueberhaupt concentriren die Dänen ihre Kräfte sehr stark auf einem Punkte, sie ziehen alle ihre Ausgangspunkte ein, um sie vor einem etwaigen Ueberfalle sicher zu stellen. Von Eckernförde nach Borbye haben die Dänen eine Schiffbrücke gebaut, um jeden Augenblick nach Schwansee und Angeln von dieser Seite her kommen zu können, wenn Eckernförde angegriffen wird. Unsere Armee mehrt sich zusehends; nachdem erst vor wenigen Tagen ein 6tes Jägercorps errichtet worden, wird in den nächsten Tagen ein 7tes seine Nummer erhalten. Bei diesen Anstrengungen scheint man ernstlich an einen Winterfeldzug zu denken.

Die Dorfzeitung schreibt: „Dänemark sieht erwartungsvoll der Geburt eines jungen Mäusleins entgegen. Frau Ratzmaus, die Frau Königin, die sich erst vor einigen Wochen vermählte, sieht bereits, wie's bei Mäusen hergeht, ihrer Entbindung entgegen. Der Barbier des Königs, der vormalige Ehegatte und jetzige Freund der Frau Raßmussen, soll zu Gevatter stehen. Hier zu Land, wo die Väter nicht selbst Pathenstelle vertreten dürfen, ginge das nicht".

Die neueste Post aus Athen (vom 17. Sept.) meldet die am 14. daselbst erfolgte Ankunft der beiden jungen Erzherzoge, Ferdinand und Karl, die von dort aus nach Smyrna, Kreta ꝛc. besuchen wollten. Kortiotakis Ermordung erhielt in Athen die Gemüther fortwährend in großer Spannung. Der Mörder läugnet seine That nicht, weist aber jeden Versuch ab, ihm das Geheimniß über den intellectuellen Urheber zu entreißen. Die öffentliche Meinung dagegen bezichtigt unausgesetzt ein Glied der Familie Mauromichalis, und diese Anschuldigung hatte auch für den Hof etwas Peinliches, insoferne zufällig ein Adjutant des Königs und eine Hofdame der Königin aus dem Hause der Mauromichalis sind. Beide wurden in den letzten Tagen nicht mehr in der Umgebung der Königin-Regentin erblickt. Das nach Athen berufene Schwurgericht wird in den nächsten Tagen den Fall abzurtheilen haben. Im Uebrigen herrschte volle Ruhe in ganz Griechenland. Eine Fieber-Epidemie griff in Athen um sich, und man befürchtet das Erscheinen der Cholera, die bereits auf Cephalonien herrschte.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 18.

A —. Danton, Robespierre, Pethion, Manuel, Billaud, de Verennes, Collot-d'Herbois, Freron, Duplain, Marat, Camille-Desmoulins, Panis, Offelin, Jourdeuil, Leclerc, Legrendre, Sergent, Tallien und mehrere Andere waren die vorzüglichsten Urheber jener Schreckenstage, von welchen die vorangegangene Nummer dieser Volksbilder erzählte.

Nicht gesättigt durch all' die blutigen Gräuel hatten die Verschworenen noch die Ruchlosigkeit, die Jakobiner der Departements aufzufordern, dieselben Mittel, wie in der Hauptstadt anzuwenden, und auf eine solche entschiedene Weise das allgemeine Wohl zu fördern. Wie weit die Erstickung aller Menschlichkeit, diese wahrhafte Satanisirung, gegangen, kann aus Folgendem auf das Entschiedenste bethätigt werden.

Ein gewisser Philipp, der in der Straße du Temple wohnte, kam während der blutgetränkten Septembertage eines Morgens mit einem hölzernen Kasten, dem Guckkasten eines Orgelmannes vergleichbar, in den Jakobiner-Club, dessen Mitglied er war. Er bestieg die Rednerbühne und wählte sich den Patriotismus als Thema seines Vortrages; seine Rede war ein sprudelnder Quell von Galle und Blut und mit Donnerstimme forderte der immer mehr in Eifer Gerathende die Anwesenden auf, sie mögen auf ihre Verwandte und Freunde ein scharfes Augenmerk richten, und jene, welche nicht patriotisch dächten, schonungslos als Opfer für das anzustrebende Nationalglück bluten lassen.

„Damit ihr," fuhr Philipp fort, „nicht etwa glaubet, ich habe nur solche Worte auf der Lippe, nicht aber den entschiedenen Sinn, so zu handeln, im Herzen, so habe ich euch in diesem Kasten da das beste Zeugniß für meine patriotische Denkart mitgebracht."

Bei diesen Worten öffnete Philipp den Kasten, griff mit den Händen, ohne zu zittern, hinein, und zog zwei bleiche, vom Rumpfe abgeschnittene Köpfe daraus hervor. Der Eine war der Kopf einer Frau, der Andere der eines alten Mannes, wie die spärlichen silberweißen Haare zeigten.

Es waren dieß die Köpfe von Philipps rechtschaffenen Eltern, die das Scheusal mit eigener Hand erschlug, weil er in denselben keine Patrioten, sondern Feinde des Blutsystemes und Freunde und beharrliche Anhänger des Glaubens an Gott erkannt hatte.

Die verfluchte That ward mit einem allgemeinen Beifallsklatschen aufgenommen und beschlossen, daß diese beiden Köpfe in dem Versammlungssaale selbst hinter dem Stuhle des Club-Präsidenten, wo die Bildsäulen des Brutus und Ankerström sich befanden, begraben werden sollten.

Dieser Vatermord war eine Erfüllung jenes abscheulichen Eides, nach welchem die für das satanische Prinzip exaltirten Adepten gelobten, alle Bande mit Vater und Mutter, Bruder und Schwester, Verwandten und Freunden, Herrn und Wohlthätern zu zerreissen, sobald es vortheilhaft für das begonnene große Werk sei.

Ganz nach diesen Grundsätzen war auch die Instruktion eingerichtet, die Collot d'Herbois seinen Bevollmächtigten gab: „Alles ist denen erlaubt," hieß es unter Anderm in derselben, „die im Sinne der Revolution handeln. Jeder, der nicht bei dem blossen Namen von Wohlstand und Ueberfluß sein Blut kochen fühlt, verleugnet die Natur. — Handelt groß; nehmet Alles, was ein Bürger Ueberflüssiges hat. — Helfet uns, grosse Streiche auszuführen. Keine Rücksichten müssen euch hindern, weder Alter noch Geschlecht, noch Verwandtschaft. Man muß Nichts, als nur die — Ohnehosen — respektiren.

Auf diese Weise wurden alle Grundsätze des natürlichen Rechts, des Eigenthums und der bürgerlichen Gesellschaft, alle Gefühle der Natur und Menschlichkeit mit Füssen getreten und jedes Verbrechen sanktionirt.

In der unter den Schriften des Jakobiners Baboeuf gefundenen Adresse an das französische Volk heißt es unter Anderem: „Seit undenklichen Zeiten wieder-

Digitized by Google

holt man uns heuchlerisch: die Menschen sind einander gleich! und seit undenklichen Zeiten belastet die ungeheuerste Ungleichheit das menschliche Geschlecht. Seit dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaften war die Gleichheit eine schöne und unfruchtbare Erdichtung. — Wir wollen künftig leben und sterben, wie wir geboren sind; wollen die wirkliche Gleichheit aber den Tod. — Wir wollen Alles für sie thun, wollen ganz reinen Tisch machen, um uns an sie allein zu halten. — Mögen, wenn es sein muß, alle Künste untergehen, wenn uns nur die wirkliche Gleichheit bleibt. — Wir trachten nach etwas weit Erhabenerem und Billigerem, als Vertheilung der Ländereien, nämlich nach der Gemeinschaft aller Güter. Nicht mehr individuelles Eigenthum der Ländereien; die Erde gehört Niemanden. Wir wollen, wir fordern gemeinschaftlichen, gleichen Genuß der Güter der Erde. Die Früchte derselben gehören Jedermann. Ganz müssen endlich verschwinden die empörenden Unterschiede von Reichen und Armen, Grossen und Kleinen, Herren und Dienern, Regierern und Regierten! Es soll hinfort kein anderer Unterschied unter den Menschen stattfinden, als derjenige des Alters und Geschlechts!"

Die Schule, aus welcher diese wahren Tollhäuslereien, welche die vollendetste Anarchie, allgemeinen Raub und Plünderung und Zurückführung der Menschen zum rohen und wilden Naturzustande predigten, hervorgingen, ist unmöglich zu verkennen, denn die d'Alemberts, die Diderots, die Helvetiusse, die Raynals, die Condorcets hatten ja bereits in diesem Sinne ihre Predigten gehalten, welche das Volk erleuchten und heranbilden sollten; aus ihren Schriften waren solche, zu den schrecklichsten Gräueln führende Grundsätze und Ideen in das Bedlam der Illuminaten übergetragen worden, die es als hohe Geheimnisse offenbarten: das Entstehen des Eigenthumes sei der erste Schritt zum Falle des Menschen, und zum Verluste der angeborenen Freiheit und Gleichheit gewesen.

Diesen abscheulichen Grundsätzen zufolge verbreitete sich auch der schändlichste Vandalismus, der noch je die Menschen entehrt hatte, über das ganze, vormals durch die Literatur und Künste so blühende und berühmte Reich.

Alle Denkmäler und Meisterstücke der bildenden Künste, welche an die Religion und an das Königthum, an die Priesterschaft und an den Adel, an vormalige Verdienste und Größe erinnern konnten, wurden mit der infamirendsten Wuth, theils beschädigt, theils gänzlich zerstört. Gleiches Schicksal hatten auch andere Werke der Kunst im Allgemeinen. Selbst den Frieden der Gräber schonte man nicht; man riß sie auf, zertrümmerte die Särge, zerrte Leichen und Gebeinreste gehaßter Ehrenmänner aus dem Bereiche des Moders, und setzte die Wuth, die man in dem Blute der Lebenden und zu Opfern Ausersehenen nicht gänzlich kühlen konnte, an den Todten fort.

Die reichhaltigsten Bibliotheken wurden den Flammen übergeben, ja man war sogar schon Willens, die große königliche Bibliothek zu verbrennen, weil doch, wie die Erleuchteten und Gesinnungstüchtigen sagten, die Geschichte der ganzen Welt Nichts aufzuweisen habe, das mit der französischen Revolution verglichen werden könnte.

Diesen Ausspruch wird diesen saubern Herren wahrlich Niemand widerstreiten wollen; denn die Geschichte der ganzen Welt hat wirklich kein Beispiel aufzuzeigen, daß eine kultivirte Nation sich dergestalt mit Gräuel, Mord und Blut befleckte, so alles Gute und Schöne vertilgte, so gegen sich selbst richtete, und sich selbst zu einem solchen Zustande der Wildheit zurückzuschleudern, gesucht hätte.

Daß diese Zerstörung aller Werke der Literatur und Kunst nicht etwa aus Unverstand und aus blinder Wuth geschehen sei, sondern wirklich in dem Plane der atheistischen Philosophen lag, ist aus folgender Schriftstelle des berüchtigten Sylvain Marechal zu ersehen. Sie lautet: „Die Zahl der Bücher vermehrte sich auf eine ungeheuere Weise, und es thut noth, daß demnächst die kritische Brandfackel unter dieselbe hineingeworfen, und zuförderst die ungeheueren theologischen Bibliotheken zerstört werden. Man muß die Methaphysik, Ontologie, Theologie u. dergl. von Grund aus zerstören, und die ganze Philosophie auf die blosse Experimentalphysik, und auf die Praxis reduziren; dem zufolge müssen die

Digitized by Google

Studien vereinfacht, und der Baum menschlicher Erkenntnisse ausgeschleden werden. Das ist's, wohin der Atheismus zielt."

Wie es mit den Sitten unter dieser philosophischen Regierung ausgesehen habe, das wird sich der Leser dieser Volksbilder unschwer veranschaulichen.

Der Triumph über die Religion und Staatsverfassung war zugleich der vollkommenste Triumph über Alles, was Moral heißt, und man ging mit raschen Schritten jener philosophischen Vollkommenheit entgegen, bei welcher alle Gefühle von Zucht und Scham und Anstand ganz vertilgt waren.

Segur sagt: „Alle Gebräuche, alle Redensarten, die nur irgend eine Decenz von Glücksumständen und religiöser Erziehung andeuteten, waren proskribirt und der nach Paris kommende Ausländer sah auf den Straßen nur Männer von wildem scheußlichen Aussehen, und Weiber eben so schamlos, als eckelhaft im Aeußeren. Auch hörte er nichts, als unflätige Reden und abscheuliche Gotteslästerungen.

Wollte man von diesem schrecklichen Schauspiele sich wegwenden, und seiner Seele Ruhe verschaffen, so mußte man in die Gefängnisse dringen, womit damals Frankreich bedeckt war; dort allein fand man die Tugend." (Forts. folgt.)

In Bologna wurde am 18. Sept. Morgens 7 Uhr 10 Minuten ein so heftiges Erdbeben verspürt, daß die Glocken in den Thürmen zu klingen begannen. Die Richtung war von S. W. nach N. O. In Modena wurden gleichzeitig nach 7 Uhr Morgens sehr heftige Bodenerschütterungen wahrgenommen.

Vor einigen Tagen ward in London ein zweiter Fälscher österreichischer Banknoten festgenommen, und wird dieser vor die nächsten Assisen gestellt werden. Es ist ein gewisser Antonio Molteni aus Como, und die in seinem Besitz gefundenen 3000 gefälschten Banknoten sind Abdrücke der zur Circulation in der Lombardei bestimmten Fünf-Lire-Scheine. Der Fälscher wurde verhaftet, als er eben aus der Werkstätte des Graveurs Lee in Holborn trat, den er zum Abdrucken seiner Platte gebraucht. Vor dem Polizeigericht in der Bow-Street gab Molteni vor: er habe im Auftrag eines Fremden gehandelt, dem er in Frankreich begegnet.

Durch die englischen Blätter läuft, wie es scheint aus Galignani's Messenger, ein sonderbares Quidproquo: sie machen aus der Kolossalstatue der Bavaria in München ein Erzbild des Königs Ludwig von Bayern.

In einem Schreiben aus Lyon heißt es unter Anderem: wenn wir einen Blick über die nahe Gränze thun, in die südwestlichste Schweiz, auf die ungestraften Umtriebe und Thätlichkeiten der politischen Verwiesenen und Abenteurer, über welche selbst die jetzige Bundesbehörde mit dem besten Willen nicht Herr werden kann, weil sich Genf nicht unter ihre Einladungen fügt, so läßt sich leicht begreifen, wie diese Leute, besonders die französischen Exilirten herüber nach Lyon wirken, so daß uns ganz mit Recht vor ihren gierigen Unternehmungen bange ist.

In den letzten zehn Jahren, berichtet der Spektator, habe sich in dem sonst streng-protestantischen Schottland die Zahl der römisch-katholischen Kirchen um 46, die Zahl der Priester um 50 vermehrt.

(Theater.) Zu dem im Max Schweiger'schen Volkstheater mit so vielem Beifall aufgeführten Liederspiel „die Zillerthaler" wird nunmehr demnächst ein zweiter Theil unter dem Titel: „die Hochzeit im Gebirge" zur Vorstellung kommen. Die Verfasser dieses zweiten Theiles sind zwei heimische jugendliche Schriftsteller. Nach dem Urtheile derjenigen, welche dieses Erzeugniß der beiden Anfänger gelesen haben, soll der Stoff nicht ohne Talent behandelt sein.

Auf der gestrigen Schranne vom 28. September waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 11,996 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 9,119 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 91,531 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	14 fl. 17 kr.	13 fl. 41 kr.	13 fl. 12 kr. gestieg. um — fl. 10 kr.
Korn:	8 fl. 48 kr.	8 fl. 14 kr.	7 fl. 47 kr. gefall. um — fl. 13 kr.
Gerste:	9 fl. 12 kr.	8 fl. 47 kr.	8 fl. 11 kr. gefall. um — fl. 23 kr.
Haber:	5 fl. — kr.	4 fl. 41 kr.	4 fl. 26 kr. gefall. um — fl. 7 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Emeritenfond c. Furtmaier p. deb.

.764. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Vitus Furtmaier'schen Eheleuten gehörige Herberge Nr. 107. in der Au zum Erstenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht: aus Stube, Kammer, Küche und oberhalb einem Speicher, ist mit 200 fl. gegen Brand versichert, und hat einen Werth von 450 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 9. Oktober l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr im Bureau II. anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt, und Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Au den 13. September 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der Gebrüder Lentner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

.801. Bei dem unterfertigten Bahnamte werden die für das Etatsjahr $18^{50}/_{51}$ benöthigten Materialien an den Wenigstnehmenden vorbehaltlich höherer Genehmigung öffentlich versteigert, und ist hiezu Termin auf

Montag den 30. dieses Monats

und zwar:

a) für Fettwaaren Vormittags 9 Uhr und
b) für Holzkohlen Nachmittags 3 Uhr

festgesetzt.

Steigerungslustige werden hievon unter dem Anhange verständiget, daß die Verhandlung Mittags 12 Uhr und Nachmittags 5 Uhr geschlossen wird, und Nachgebote nicht statt haben können.

München am 24. September 1850.

Königliches Bahnamt.
Lauboeck.

Bekanntmachung.

.802. In der Kanalstraße Nr. 44. über 2 Stiegen werden

Montag den 30. September 1950

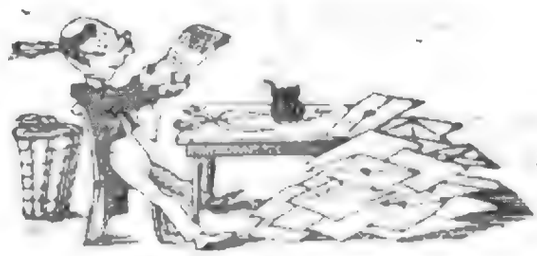
Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr Meubels aus Nußbaum- und Fichtenholz, Betten, eine Stockuhr mit Alabastersäulen, Stunden und Viertel schlagend, einige Frauenkleider und Küchengeräth gegen sogleich baare Bezahlung versteigert.

München den 26. September 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Sengel.

Gestorbene in München.

Karolina Paris, bgl. Maurermeistersgattin, 52 J. a. — Friederike Martin, Försterswittwe, 68 J. a.



Einlauf.

82. Eine saubere Musterkarte von Mauerfarben bietet gegenwärtig der Bazar dar. Sonst bestand, unseres Wissens, eine Art Commission für gleichförmige passende Bekleidung solcher in's Auge springenden Bauten. Ein Flügel des Bazar wird zwar jetzt restaurirt — aber, o Himmel, mit welcher unanständigen grellen Farbe. Da sollte man doch von Oben herunter ein Einsehen haben.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Koppenstetter, Lehrer von Friedberg. Locher, Kaufm. von St. Gallen. Winkler, Cooperator von Eching. Wetzl, Verwalter von Tutzing. Lengst, Fabrikant von Mindelheim. Dr. Schwarz von Frankfurt. Stahl, Kfm. von Eichstädt. Götz, Accessist von Regensburg. Huber, Forstgehilfe von Puckenhof. Taulmiller, Kfm. mit Gattin von Augsburg. Meir, Dechant von Feldbach. Dürr, Forstgehilfe von Mittenwald. Barth, Kfm. von Nürnberg. Hill, Werkmeister von Hall. Daudt, Student von Halle.

(Bayer. Hof.) Herren: Se. Durchlaucht Fürst Leiningen mit Gefolge und Bedienung von Amorbach. Baron v. Reischach, Offizier von Wien. Susmann mit Gemahlin und Clarke mit Familie und Bedienung von London.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 271.** den 30. September 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Hieronymus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Lumpazivagabundus." Posse. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

☞ Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement auf das **„Münchener Tagblatt."**

Wir laden ein geehrtes Publikum ein, uns auch für diesen nächstfolgenden Abschnitt des Jahres das bisher geschenkte Zutrauen zu Theil werden zu lassen.

Das Streben der gegenwärtigen Redaktion wird dahin gerichtet sein, das Tagblatt durch Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie konsequenter Verfolgung der von ihr eingeschlagenen politischen Richtung den gleichgesinnten Lesern zu entsprechen.

Man abonnirt in der Expedition des Tagblattes, **Burggasse** Nr. 3., ganzjährig mit **3 fl.**, halbjährig mit **1 fl. 30 kr.**, und vierteljährig mit **45 kr.**

Inserate werden die gespaltene Zeile mit **2 kr.**, die durchlaufende mit **4 kr.** berechnet. Passende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Die Redaktion.

(Telegraphische Depesche.) Eine preußische Depesche an Hrn. v. Thiele (den preußischen Gesandten in Kurhessen) vom 23., bezeichnet den Widerstand des kurhessischen Volks als legal, das Vorgehen des kurhessischen Ministeriums als Verfassungsbruch. Dieß sei als Ansicht des preußischen Ministeriums mitzutheilen. Schließlich folgt die Mahnung zur Rückkehr auf den verfassungsmäßigen Weg. Hannover und Bayern haben beim Bundestag förmlichen Protest gegen die vorgeschlagene gemeinsame Bundesverwaltungscommission eingereicht. Der preußische Staatsanzeiger meldet unterm 26. die Ernennung des Hrn. v. Radowitz zum Minister des Auswärtigen.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Auf der Theresienwiese geht es bereits recht lebendig zu. Die Theilnahme zu den freiwilligen Beiträgen zur Deckung der Kosten für den großen Festzug, zu welchem sich bereits 16 Gewerbinnungen bereit erklärt haben, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die Enthüllung der Bavaria, welche man so gerne auf den 9. Oktober verschoben wissen wollte, ist nunmehr unwiderruflich auf den 3. Oktober festgesetzt. — Vater Felix mit seiner Tochter, Frln. Rachel, kommt demnächst hieher und es wird Letztere mit sechs Theatervorstellungen das Publikum beglücken.

Vater Felix möcht' ich sein!

Wär' ich doch der Vater Felix,
Vater Felix möcht' ich sein!
O! wie glücklich ist ein Vater,
Streicht er solche Summen ein;

Wie schon Felix eingestrichen
Nun im deutschen Vaterland!
Der weiß mehr, als alle Deutschen
Weiß: wo er es einig fand.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 24. Sept. Mittags brannten im Orte Allerheim bei Harburg 3 Häuser und drei Städel ab, wobei sämmtliche Getreidevorräthe mitverbrannten. Der Schaden soll nicht unbedeutend sein. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Digitized by Google

Von der bayerisch-tyrolischen Grenze wird geschrieben: Die Tyroler Blätter jeder Farbe und politischen Stellung, haben den Klagen der Unter-Innthaler über die Quartierlast und die Verpflegekosten der österreichischen Truppen Raum gegeben. Kann aber die Regierung die Truppenaufstellung in Vorarlberg und Tyrol aufgeben? Kann sie es jetzt, namentlich da die deutschen Angelegenheiten in endloser Verwirrung jetzt eben die eigenthümliche Natur zeigen, daß sie noch verwickelter werden können? Die braven Tyroler mögen ihre Lage einmal mit den Preußen vergleichen, wo der Familienvater vom Hause scheiden, der Handelsmann sein Geschäft, der Handwerker sein Gewerbe aufgeben, der Landwirth seine Felder verlassen muß, um in der Landwehruniform mit geschultertem Gewehr hundert und mehr Meilen fern vom Staat seine Dienstpflicht zu leisten, weil die Politik des Staates es gerade so haben will. Und doch erheben die Betroffenen, erhebt die preußische Presse fast gar keine Klagen über die nothwendigen Härten der Zeit. Milderung und Entschädigung wird dem braven Lande gewiß werden, aber das kann nicht die Sache des Moments sein. Was das Heer betrifft, so wird es — dafür bürgt sein trefflicher, von allen Nationen anerkannter Geist — das Seinige dazu beitragen, die Last so wenig als möglich fühlbar zu machen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die kurhessische Hauptstaatskasse ist vom Finanzminister Hassenpflug angewiesen worden, keinerlei Zahlungen mehr zu leisten. — An der Gränze werden preußische Truppen zusammengezogen.

Das appellationsgerichtliche Erkenntniß in dem gegen den kurhessischen Minister Hassenpflug anhängig gemachten Prozeß geht, nach einer nähern Mittheilung dahin: „daß Appellant von der unterm 9. Feb. erhobenen Anklage der Fälschung frei zu sprechen, die Kosten des Verfahrens außer Ansatz zu lassen, die Akten jedoch zur weitern Erwägung, ob und gegen wen eine anderweitige Anklage zu erheben sei, der k. Staatsanwaltschaft vorzulegen.

In Eßlingen haben die Geschwornen abermals ein Schuldig gesprochen. Es stand nämlich am 24. Sept. der vormalige Polizeidiener Ade von Neustadt vor dem Schwurgericht. Derselbe hatte am 14. Juli im Verlauf eines Wirthshausgesprächs in Beisein mehrerer Personen sich die Aeußerung erlaubt: „Wenn der König nicht thue was das Volk wolle, so schlage man ihm den Ranzen recht voll." Ferner: „Vor zwei Jahren hätte alles Militär abfallen und dem König den Ranzen recht vollschlagen sollen." Unter Weinen bekannte sich der Angeklagte für schuldig, erklärte aber, daß er von jenen Aeußerungen nichts mehr wisse, weil er von einer Hochzeit hergekommen und betrunken gewesen sei. Durch das Zeugenverhör hatte sich aber ergeben; daß der Angeklagte nur unbedeutend betrunken war. Derselbe bat nun unter wiederholtem Weinen um gnädige Strafe, wozu er beifügte, daß er sechs Kinder und kein Vermögen habe. Die Geschwornen sprachen in strenger Erfüllung ihrer Pflicht ein „schuldig" aus, fügten jedoch die Bitte an den Gerichtshof bei, den Schuldiggesprochenen der Gnade Sr. Maj. des Königs zu empfehlen. Der Gerichtshof erkannte auf siebenmonatliche Arbeitshausstrafe.

Bei der jüngst in Magdeburg abgehaltenen 13. Jahresversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurde als Versammlungsort für das nächste Jahr Salzburg gewählt. Um Uebernahme der Vorstandschaft für Salzburg werden Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Johann und Hr. v. Horvath ersucht werden. Von Seite der bayer. Regierung war in Magdeburg Professor Dr. Fraas als Abgeordneter anwesend.

Die Altonaer lith. Corresp. schreibt unterm 25. Sept.: Mit dem heutigen Morgenzug kamen die bekannten drei Emißäre des Friedenscongresses, Elihu Burritt und Genossen von Kiel; ihre Mission war erfolglos. Der König von Dänemark wird morgen im dänischen Lager erwartet. Die Fiction der Regierung des nichtkriegführenden Königs löst sich dadurch von selbst. Nach Mittheilungen aus dem Schleswigschen soll die Armee nach Ankunft des Königs unsere Linien angreifen. Wir zweifeln daran, sie müßten denn ihre prekäre Lage bei einem bevorstehenden Winterfeldzug einsehen und ein rasches Ende herbeizuführen versuchen. Daß man unsererseits ernstlich an einen Winterfeldzug denkt, geht aus der Bestellung von 600 eisernen Oefen hervor. General v. Willisen ließ gestern mehrere Brigaden manövriren, die Dänen können aus ihren Verschanzungen nicht heraus.

(Paris in der Nacht.) Man muß Paris an einem der ersten Winterabende

Digitized by Google

sehen, schreibt ein englischer Gentleman aus Paris, es hat dann zugleich etwas Verführerisches und Unheimliches wie ein liebenswürdiger Wollüstling der von einer Art Krampf ergriffen wird, oder der über einen bösen Gedanken brütet. Alles funkelt, leuchtet und blitzt, aber ohne Wärme. Es ist wie ein Feenpalast, der auf einen Sumpf gebaut ist; zierliche Wesen tappen auf dem Koth, Irrlichter schimmer in den Laternen, die Buden strahlen, wie ein orientalischer Bazar. Mitten in diesem Glanz steigen unreine Ausdünstungen aus dem Wasser auf, welche man sorgfältig versteckt, um nicht die Symetrie der andern zu stören. Dann athmet man eine Mischung von Parfüms und Kohlendampf. Dort die Luft und hier der Selbstmord.

(Theater-Notizen.) Nachdem unsere talentreiche erste Tänzerin Dem. Holler längere Zeit in Berlin verweilte, wo sie bekanntlich mit großem Beifalle im k. Opernhause gastirte, dann bei ihrer Rückkehr durch ein Fußleiden am Auftreten gehindert war, wird die stets gern Gesehene, dem Vernehmen nach, am Dienstag zum Erstenmale wieder in ihrer Glanzpartie: Giselle (in dem ächt poetischen Ballete „die Wilis") vor dem hiesigen Publikum erscheinen. Da Dem. Holler in unserem Ballekpersonale den ächten graziösen Tanz repräsentirt, so sind wir überzeugt, daß ihr Wiederauftreten zu den erfreulichsten Erscheinungen unseres Repertoirs gehören dürfte. — Herr August Horschelt, der sich seit längerer Zeit in Berlin, behufs seiner ferneren Ausbildung als terieuser Tänzer, aufhält, und dort schon gleich nach seiner Ankunft dreimal mit Beifall gastirte, ist am vergangenen Donnerstag, den 25. Sept., abermals in einem neuen pas de deux mit der grazieusen Marie Taglioni (einer Nichte der einst so berühmten Taglioni) in Berlin aufgetreten, und mit der freundlichsten Theilnahme vom Publikum empfangen worden, da der junge Tänzer in seiner dortigen Lernzeit an künstlerischer Ausbildung bedeutend gewonnen haben soll. Damit werden die hier verbreiteten falschen Nachrichten, als hätte Herr A. Horschelt — unser Münchener Landsmann — in Berlin mißfallen, wohl am triftigsten widerlegt. — Herr Fenzl, der Jüngere, wird zu seiner ferneren Ausbildung nach Paris gehen; trefflicher Fond ist bei dem jungen Tänzer vorhanden, die Pariser Schule kann ihm von großem Nutzen sein. — Am 1. Oktober trifft die uns aus ihren Gastrollen so rühmlich bekannte Dem. Dawböck als neu engagirtes Mitglied der hiesigen Bühne ein. T.

(Ueber Dienstbotenbücher.) In Bayern sind zur Hebung und Veredlung des Dienstbotenwesens Dienstbotenbücher eingeführt. Eine gewiß sehr zweckmäßige Einrichtung. Was bei dem Handwerker das Wanderbuch ist, das soll für die Magd und Knecht ꝛc. das Dienstbuch sein. Es ist für den ersten Dienst von der betreffenden Behörde des in Dienststretenden ausgestellt, mit Angabe der Heimath, des Namens des Alters u. s. w. In diesen Büchern befindet sich noch eine sehr zweckmäßige Zugabe. Es sind dies die „Allgemeinen Bestimmungen" der im Lande geltenden Dienstbotenverhältnisse, die Pflichten und die Rechte, die der Dienstbote hat, sowie, was von Seiten der Herrschaft zu fordern und zu gewähren ist. Mit diesem Dienstbuche tritt dann der Dienstbote in seinen ersten Dienst, und wenn er den Dienst später wieder verläßt, muß von der Dienstherrschaft das Attest hineingeschrieben werden, wie er sich in seinem Dienste aufgeführt. Mit diesem Attest im Buche wird der nächste Dienst, und so immer der Folgende, angetreten.

Dies Letztere nun, die Attestsache, ist die Hauptsache und ohne sie die ganze lahm. Aber sie ist auch das Schwierigste und läßt noch manche Frage offen.

Angenommen, ein Dienstbote hat bei mir 5 — 6 Gulden Werth gestohlen. Er hat seine gerichtliche Strafe erlitten. Soll ich ihm nun der Wahrheit gemäß bei seinem Austritt den Diebstahl noch in sein Dienstbuch schreiben? Soll ich ihn gleichsam brandmarken und mit dem üblen Zeugniß im Buche, das immer wieder vorgezeigt werden muß, ihm den Weg zu jedem anderweitigen ehrlichen Dienst verschließen? Die Strafe wäre ja dann eine doppelte und dreifache. Oder soll ich schreiben: Treu und ehrlich? Die Vorschrift verlangt Wahrheit ins Dienstbuch. Die Wahrheit aber wird hier zur Härte und macht die Sache schwierig.

Eine andere Schwierigkeit liegt darin, daß auch bei geringeren Fällen die Begriffe von treu oder untreu, von träg oder fleißig, von widerspenstig oder willig, von geschickt oder unbeholfen, von freundlich im Dienst oder mürrisch, von gefällig oder ungefällig, von ungebührlich oder bescheiden, von zänkisch oder verträglich; und wie die Tugenden und Fehler eines Dienstboten alle heißen mögen, daß, sag' ich, alle diese Begriffe an sich schon etwas Schwankendes haben und der rechten Bestimmtheit ermangeln. Das macht denn auch das Attest dem gewissenhaften Aussteller zu einer Sache, in der er oft wohl mit sich selber nicht recht einig werden kann. Jemanden seinen Charakter schriftlich in die Hand geben, ist immer schwierig. Und wie faße

Digitized by Google

ich mich da, wo der Verdruß mich übel stimmte, wo Grobheit mich beleidigt hatte, oder endlich in dem Falle, wo ich gewiß überzeugt bin, daß der Knecht ein Schuft ist, aber ich es doch nicht behaupten und beweisen kann? Soll ich den Tadel niederschreiben, dem die juristische Begründung fehlt, oder das Lob aussprechen, dem die moralische Ueberzeugung widerspricht, oder endlich das Attest so auf Schrauben stellen, daß es jeder nehmen kann, wie er will? Eines wie das Andere ist fatal.

Es ist im Bisherigen von Dienstherrschaften die Rede, welche die Sache ernst und gewissenhaft nehmen, der Wahrheit gern die Ehre geben und Keinem Unrecht thun mögen, weder dem Dienstboten, noch seinem künftigen Herrn. Nun fehlt es leider aber auch an Solchen nicht, die zur Sache weder den rechten Sinn noch auch jenen Muth mitbringen, der zu ihr gehört. Wie manche fürchten sich vor dem Unwillen oder gar der Ränke des mit dem wahrheitsgetreu ausgestellten Atteste unzufriedenen Dienstboten! Ich könnte Dienstboten nennen, die damit droheten, und Dienstherren, die sich einschüchtern ließen. Wie viele halten sich auch ohne dieses an das gemeine Wort: „dem Feinde muß man eine goldene Brücke bauen, und dem schlechtesten Knechte das beste Zeugniß geben.“ Wie viele denken hämisch, während sie das fälschlich gute Zeugniß schreiben: „Mir hat der Kerl Verdruß und Schaden genug gebracht. Mögen es Andere mit ihm auch versuchen.“

Das sind die Schattenseiten einer sonst löblichen Einrichtung. Wollen wir das Institut der Dienstbücher damit verwerfen? Gewiß nicht. Aber die Schwierigkeiten aufzuzeigen, daß wir sie meiden, das Unvollkommene erkennen lassen, daß wir es verbessern, jedenfalls aber den Leser anregen, daß er nachdenke über die Sache und uns gelegentlich seine Meinung sage, das war es, was diese Zeilen wollten.

Anzeigen.

Ankündigung.

719.24. (6b) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in **Lübeck.**

Bekanntmachung.

Urkunden-Amortisation betr.

.804. Bei der Prems'schen Armenstiftung Ismaning ist die Staatsschuld-Urkunde Kat.-Nr. 270/521. über 1500 fl. zu 4 pCt. verzinslich ausgestellt, von dem ehemaligen Hochstifte Freising unterm 5. Oktober 1716 abgängig.

Auf Antrag dieser Stiftungsverwaltung wird hiemit der unbekannte Inhaber dieser Urkunde zur Herausgabe derselben und rechtlicher Begründung seiner allenfallsigen Ansprüche hierauf innerhalb sechs Monaten von heute an, mit dem Bedeuten aufgefordert, daß außerdem nach Umfluß dieser Zeit obige Urkunde für kraftlos erklärt werden würde.

München am 8. Juli 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Einlauf.

83. Dem Einsender des Einlaufs im Tagblatte vom 28. dieß diene zur Nachricht, daß die Tölzerbierausschenkungsfrage auf der Theresienwiese gelöst ist, indem der Gastwirth Max Braam von Thalkirchen eine Bude auf der Anhöhe der Theresienwiese bereits aufgeschlagen und mit der Ausschenke des Tölzerbiers begonnen hat.

Nun Muckel wirst du glücklich sein.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wirth von Leuchtenberg und Meißner von Augsburg, Kunstreiter. Lengst, Fabrikant von Mindelheim. Bratl, Unteraufschläger und Benzenswolf, Lehrer von Hochaltingen. Fritz, Apotheker von Mardorf. Brechtl von Erlangen und Brechtl von Vorchheim, Gerbermeister. Dr. Uckert von Gotha. Obermeir, kgl. Postoffizial von Augsburg. Reitmeir, Dekan von Frauenberg. Hesch, Commis von Partenkirchen. Wertberger, Oberlehrer von Ansbach. Boleg, Mechaniker von Ludwigsburg. Kolb, Kfm. von Grönenbach. Wittmann, Beamter von Würzburg. v. Karl und Eisenhofer, Priv. von Augsburg. Schmid, Pfarrer von Druisheim. Frech von Moosinning und Pauli von Oberding, Lehrer. Häusler, Kaufm. von Gera. Neumeir, Cooperator von Roggenburg. Etschthaler, Benefiziat von Heiligenbrunn. Barandenburg, Literat von Ansbach. Hofmann von Ansbach, Strauß von Tübingen und Hartnagel von Erlangen, Studenten.

Redaktion: Ph. Well. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 272. den 1. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Remigius. — Kgl. Hoftheater: „Die Mißverständnisse," Lustspiel von Steigentesch. Hierauf: „Die Flüchtlinge," pantom. Ballet von Fenzl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fensterln und 3 Jahrln nach'n letzten Fensterln. Vorher: „Der erste Haarpuder," Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

Unsere Zukunft.

Wir nehmen an, daß dem einen oder andern Leser es nicht unlieb sein möchte, die so tief ins soziale Leben einschneidenden und dieses regelnden oder verwirrenden Lehren aus den Schriften unserer Umsturzmänner selbst kennen zu lernen, um dann auf die Gefahren, welche daraus unserer Zukunft erwachsen möchten, aufmerksam zu machen. Hinsichtlich der deutschen Fürsten belehren uns die Hornisse, ein demokratisches Blatt aus Churhessen: „So lange noch ein einziger Fürst auf dem Throne sitzt, ist jeder Fortschritt eine Lüge, jede Freiheit ein Betrug. So lange diese Wahrheit nicht in den Schulen und von den Kanzeln gepredigt wird, so lange nicht jedes Kind diese Worte stammelt, jeder Jüngling mit diesen Worten zu Bette geht, so lange noch das deutsche Volk die Paläste seiner Zwingherren mit heiliger Scheu betrachtet, so lange es in den Fürsten nicht seine gebornen Feinde, seine Henker, seine Mörder erblickt, so lange ist jede Erhebung ein Aberwitz, jede Revolution ein Possenspiel. Wie der Habicht über der Taube, wie der Geier über den Lämmern, so kreist der ewige Verrath der Fürsten, der ewige Meuchelmord derselben, über dem gläubigen, zutrauenden, hoffenden Volk." Bei einer Arbeitermahlzeit in Hamburg sang man:

„Bis nicht nieder alle Throne
Und die letzte Fürstenkrone
In den Staub für immer fällt,
Bis nicht jede Macht zu Schanden,
Die die Freiheit hält in Banden,
Sei kein Friede in der Welt.
Unsere Loosung ist entschieden — nur die Revolution."

„Schmach über diejenigen," schreibt Born, „welche euch sagen, daß es Reiche und Arme geben müsse, weil Gott es so gewollt. Jeder Pulsschlag eures Herzens sagt euch: daß der Glaube Lüge ist. Der Genuß und wieder der Genuß ist es, der in jedem Blutstropfen lebt und euch zur Regsamkeit, zum Handeln treibt! Löwe, ein Gesetzgeber in der Hamburgischen Constituante, fordert in seinem „Was fehlt noch:"

1) Aufhebung der väterlichen Gewalt und der Ehe, bei der keine Gütergemeinschaft mehr sein soll;

2) vollständige Emanzipation der Zwanzigjährigen;

3) Auflösbarkeit jeder sogenannten Ehe auf jedes bloße Verlangen auch nur eines Theiles, damit die Ehe ein Band sei, dessen freie Menschen sich nicht zu schämen brauchen;

4) auf je 5000 Seelen ein Findelhaus zu bauen, an welche die Eltern ihre Kinder abliefern könnten.

Daß du, freundlicher Leser, deinen Abscheu vor diesen diabolischen Lehren des Communismus, Sozialismus und Demokratismus nicht zurückhalten wirst, davon halten wir uns aufs Festeste überzeugt. Doch denkst du vielleicht, diese kommunistischen und demokratischen Lehrsatzungen enthalten zu unerhörte Ansprüche, als daß sie nicht allgemein für die Ausgeburten von Tollhäuslern von jedem denkenden und für Sittlichkeit empfänglichen Menschen angesehen werden sollten, so vergiß dabei nicht, daß

Digitized by Google

sie schon Jahre lang unsern wandernden Arbeitern gepredigt, und daß sie bei Vielen derselben, bei der bekannten Schlauheit der Demokraten und Communisten und bei dem, der gröbern Sinnlichkeit des Menschen so sehr schmeichelnden Inhalte leicht zahlreiche Jünger finden müssen. Wir könnten Beispiele hier anführen, die sattsam beweisen, daß diese teuflischen Lehren schon ziemlich stark Fleisch und Blut bei unsern Arbeitern gewonnen haben. Seit 1841 sind jene Lehren des Atheismus, Communismus und Sozialismus mit allem Eifer in der Schweiz unsern, aus Deutschland dahin zu Tausenden — man berechnet sie jedes Jahr auf 20,000 — wandernden Handwerksburschen gepredigt. Dazu kommt, daß die Arbeitervereine sehr gut organisirt sind. Es gibt ihrer in Deutschland über 120; sie stehen alle miteinander in genauem Verkehr und empfangen meistentheils ihre Inspirationen aus der Schweiz. Im nördlichen Deutschland, besonders in Mecklenburg und Holstein, hat man auch schon auf dem Lande die Tagelöhner zu diesen Vereinen herangezogen. Auch im Göttingischen sind dazu die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Ihr Centralverein ist die Verbrüderung, in der die Ansichten Proudhons, Louis Blanc's, Fröbel's ꝛc. verbreitet werden. Es ist eine Macht. Um diese Central-Sonne drehen sich als Planeten die „Reibeisen" für Sachsen, die „Hornisse" für Hessen, der "Thüringer Volkstribun" in den thüringischen Ländern, die „Sonne" im südlichen Deutschland. Diese Teufelslehren finden in der sittlichen Fäulniß der Jetztzeit und besonders in den größern Städten einen ungemein empfänglichen und ergiebigen Boden.

Daß die sittliche Fäulniß unglaublich groß, weit und tief sei, kann Niemand leugnen. Nur einige statistische Nachweisungen in dieser Beziehung.

Wien zählt 380,000 Einwohner. 40,000 davon verdienen sich durch Taglohn, was sie täglich brauchen, für den nächsten Tag haben sie Nichts; 15,000 sind reine Bettler; 1000 ausschließlich Diebe; 2000 falsche Spieler; 15,000 Schwindler; 10,000 sind 1840 als Trunkenbolde verhaftet; 6000 sitzen im Spinnhause; 5000 versorgt die Commune; 6000 Mädchen und Knaben werden systematisch zu Lastern herangebildet. Die eingesegneten Ehen verringerten sich 1847 gegen 1846 um 915. In München sieht es in dieser Hinsicht noch traurliger aus. Berlin hat nach der letzten Zählung 408,000 Einwohner. Darunter sind: 10,000 bestrafte Personen; 2000 wandern jährlich ins Criminalgefängniß; 3000 völlig Obdachlose, unter diesen 400 Kinder; 2000 uneheliche Kinder jährlich; 200 Ehen werden geschieden; 55 Personen starben 1848 am Säuferwahnsinn. In Königsberg kennt die Polizei 130 wilde Ehen, 200 Freudenmädchen.

In Hamburg kommen in einem Stadttheile 500 Kinder nie zur Schule. Dieses sittliche Verderben, was so tief in das Volk eingedrungen ist, kennen unsere Umsturzmänner recht gut, sie wissen es für ihre Pläne auszubeuten; ja sie bieten alles auf, damit es noch immer weiter um sich greife und den ganzen staatlichen Organismus vergifte und zerfresse. Nur so können sie um so sicherer auf einen günstigen Erfolg ihrer demokratischen, socialistischen und communistischen Bestrebungen rechnen. Sie leisten jedoch um so freudiger und bereitwilliger jener moralischen Vergiftung Vorschub, da sie selbst zum größten Theile sittlich verkommene Menschen sind. Wenn man jedoch dieses sittliche Verderben unter dem Volke sieht, wenn man nicht minder inne wird, wie dasselbe durch die Arbeitervereine und ihre Leiter, durch die demokratische und socialistische Presse weiter verbreitet wird, dann muß sich jedem wahren Freunde des Volks der Blick in die Zukunft trüben; er muß ihrer wegen mit banger Angst erfüllt werden. Denn nicht materielle Verthierung, sondern die Ermöglichung und Verwirklichung sittlicher Vollendung durch den religiösen Glauben und besonders durch das Christenthum ist die Bestimmung unseres Geschlechts. Neben diesem trüben Blicke in die Zukunft möchte sich jedoch zugleich ein um so lebhafterer Unwille und Abscheu einstellen gegen die Männer des Umsturzes, ja vielleicht selbst gegen das Volk, das jenen dämonischen Lehren so geneigt das Ohr und Herz öffnete, zu jener von der Umsturzpartei intendirten viehischen Verthierung durch gänzliche Abtödtung der Stimme seines Innern so widerstandslos und willjährig sich führen läßt. Doch es sei fern von uns, das Volk hier allein verdammen zu wollen. Die schrecklichen sittlichen Schäden der gegenwärtigen Zeit sind eine üppige Frucht einer früherhin in so reichlicher Fülle ausgestreuten Aussaat. Was der Mensch säet, das wird er ernten; wer auf sein Fleisch

Digitized by Google

säet, wird von diesem Verderben ernten. Die gegenwärtigen socialen Zustände sind eine Gesammtschuld; Jeder unter uns hat sie durch eine Menge von Unterlassungssünden veranlaßt. Diejenigen, welche sie am Strengsten tadeln, sind nicht selten ihre größten Schuldner. Die gegenwärtige Zeit rechtfertigt darum denn auch von unserer Seite nicht ein Verdammungsurtheil, sie stellt vielmehr die dringende Aufforderung der Buße in Sack und Asche, an uns.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der König von Sachsen, welcher seit einigen Tagen im Schlosse Possenhofen am Starnbergersee sich befindet, wird bis zum 2. Okt. hieher kommen und man hofft daß Se. Maj. unserm Oktoberfeste beiwohnen werde. — Dieser Tage wurde von hier an das 4. Inf.-Reg. in Nürnberg die goldene Militär-Verdienst-Medaille gesandt, womit ein Soldat dieses Regiments, der sich beim Sturm auf die Düppeler-Schanzen ausgezeichnet hatte, hätte dekorirt werden sollen; allein der Unglückliche hatte sich am Abend vor dem Eintreffen der Medaille durch einen Schuß entleibt. Vermuthlich fühlte er sich gekränkt, in dem Wahne, die verdiente Belohnung werde ihm nicht zuerkannt. — Zu den früheren, durch das Generalauditoriat ausgesprochenen Entlassungen von Offizieren ist eine neue gekommen, welche den Chevauleger-Lieutenant von Widder wegen anstandswidrigen Benehmens trifft. Etlichen anderen Offizieren, welche noch zur Zeit in Untersuchung sind, steht gleichfalls die Entlassung bevor. — In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurden beim Kreuzbräu gegen zwanzig Mitglieder des aufgelösten Wanderunterstützungsvereins arretirt, die sich dort vorgeblich zu einer Spanferkelpartie versammelt hatten. Dieselben sind bereits wieder entlassen worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die Staatsregierung hat die Richtung der Verbindungsbahn zwischen dem elsäßischen und dem Ludwigshafen-Bexbacher Schienenwege einer neuen Prüfung unterstellt und gestattet, daß für den Zug am Gebirg hin Aktien gezeichnet werden; ohne allen Zweifel wird sie sich für die Richtung von Weissenburg nach Neustadt entscheiden, will jedoch keine Zinsengarantie dafür übernehmen. Es gilt nun, daß sich einige Männer an die Spitze stellen, um das Unternehmen so rasch als möglich zu fördern.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Darmstadt hat am 27. Dez. die zweite Kammer mit 45 gegen 4 Stimmen die Forterhebung der Steuern bis Ende dieses Jahres, und mit 35 gegen 14 die Deckung des Staatsbedarfs durch Capitalaufnahmen oder sonstige parate Mittel abgelehnt. Die Kammern sind hierauf sofort aufgelöst worden. Das Auflösungsdekret besagt: „Es sollen neue Wahlen für beide Kammern der Landstände des Großherzogthums angeordnet werden."

Die „Neue Hessische Zeitung" meint, daß die Gerüchte über einen Ministerwechsel in Kurhessen durch die gegenwärtige Anwesenheit des früheren Staatsraths Scheffer und des ehemaligen Ministers Lepel in Wilhelmsbad an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Am 25. d. Mts. wurde zu Wiesbaden der nassauische Landtag wieder eröffnet. Ein Antrag des Abgeordneten Leisler, „der ehrenwerthen Haltung des kurhessischen Volkes in seinem Kampfe für die Aufrechthaltung der Verfassung volle Anerkennung auszusprechen," wurde angenommen.

In Zittau sind von 6 Handwerksgesellen, die sich am vorjährigen Maiaufstand in Dresden betheiligt hatten, fünf zur Todesstrafe und und einer zu 20 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Während in Linz ein katholischer Kirchentag stattfindet, tagen in Eisenach die Abgeordneten des Gustav-Adolf-Vereins.

Briefe aus Kiel, Altona und Rendsburg bringen neue Beweise, mit welcher Energie, aber auch mit welcher Besonnenheit man zu Werke geht. Um die Mittel des Kriegs herbeizuschaffen, hat die Landesversammlung beschlossen, eine Vermögenssteuer von 1 bis 1½ Procent vom ganzen Vermögen des Landes auszuschreiben. Reicht dieß nicht, so wird diese schwere Anspannung aller Kräfte des Landes wiederholt werden. Die Art, wie die Dänen in Schleswig verfahren, wo man nicht

nur fast alle deutschen Beamte entfernt, sondern auch der deutschen Sprache den Krieg erklärt, zeigt den Holsteinern, was auf dem Spiele steht, wenn auch sie dem Gesetze des Siegers sich unterwerfen müßten. Die dießfälligen Verfügungen in den Kopenhagener Blättern selbst geben einen seltsamen Kommentar zu den Versprechungen der Achtung der Nationalität, welche Hr. v. Bülow in Frankfurt gemacht. Obgleich es aber gilt, in den Kampfe das Aeußerste aufzubieten, hat General von Willisen das durch einen eigenen Abgesandten gestellte Anerbieten einer Hülfslegion von einigen tausend Polen und Italienern zurückgewiesen. Und er hat wohl gethan! Diese fremden Elemente würden dem ganzen Kampf einen andern Charakter verleihen, der zum Verderben ausschlüge; in das Innere des Heers würde die Uneinigkeit geworfen sein, von Außen wäre die Intervention herbeigerufen.

Anzeigen.

Schweigersches Volkstheater zu den drei Linden.

727. Heute Dienstag den 1. Oktober zum Erstenmale

Der Teufel in Paris

oder

der rettende Engel in den Carrières de Montmartre.

Großes Spektakelstück in 6 Abtheilungen von Eugen Sue.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein **Franz Ritzegg.**

Lotto.

In der 465. Nürnberger-Ziehung wurden gezogen:

18. 88. 29. 45. 69.

Die nächste 1506. Ziehung ist am Dienstag den 8. Oktober in München.

726. Ein gebildeter Franzose erbietet sich gegen billiges Honorar gründlichen Unterricht in kurzer Zeit zu ertheilen. Thal Nr. 15. über 1 Stiege.

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

728. Ueberzeugt, daß Herr Schleich es mit seiner Ehre unverträglich hält, dem Witze zu lieb, die Stellung und Existenz irgend Jemandes beeinträchtigen zu wollen, erlaube ich mir, ihn auf diesem Wege in Kenntniß zu setzen, daß er in Bezug auf das in der letzten Nummer des „Punsch" über mich angeführte Faktum falsch berichtet ist, und ersuche denselben, auch in Zukunft derartiges zu prüfen.

München den 30. September 1850.

J. B. Allfeld,
kgl. Hofsänger.

Gestorbene in München.

Leonhard Hölzl, Sägknecht von Lengries, Ldg. Tölz, 47 J. a. — Maria Anna Dorsch, Registratorswittwe, 65 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Diersen mit Tochter und Dell, Hofräthin mit Bedienung von St. Petersburg. Poole und Cafe, Rent. von London. Fiesouf, k. k. Hauptmann und Ritter v. Reudegg mit Familie und Bedienung von Wien. Fuchs, Kaufm. mit Sohn von Nürnberg. Gayl und Mendenberg, Part. von Mecklenburg. Schöner von Stuttgart, Ulmer von Ulm und Difene von Mannheim, Kflte. Wolf, Kreisgerichtsrath von Potsdam. Moutz und Eaer mit Schwester, Part. von Dresden. Dr. Heintz mit Gattin von Berlin. Stierling, Part. aus England. Dr. Plagmann mit Familie von Leipzig. Schwensky, Kaufm. von Freiburg. Pesta, Part. von Wien. Blaß, Kfm. von Lörrach. Viti, Part. von New-York. Frau v. Strick mit Familie aus Liefland. Meißmer, Kfm. von Frankfurt. Mohr, Priv. von Wiene Strarz, Ingenieur von Warschau. Kewman und Sherwood, Dr. Mede von Lübeck. Kohn, Kfm. von Würzburg. Lehmann, Kfm. mit Gattin von Nürnberg. Mauntyn, Part. mit Gemahlin und Bedienung aus England. Baron v. Stralendorff von Schwerin. Schneider, Kfm. von Kitzingen. Speer und Templemar, Rent. mit Familie und Bedienung aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Jung, Dr. jur. von Mainz. v. Trebgast, kgl. Revierförster aus Oberfranken. Weber, Kfm. von Schwabmünchen. Höttinger, Student von Reisenheim. Schürer, Bräuer von Augsburg. Weigele, Kfm. von Kempten. Glockengießer, Handelsmann von Lindau. Graf v. Armansberg von Neuburg. Vollstett, Putzmacherin und Assenbaum, kgl. Lottokollekteurstochter von Kempten. Neuhofer, Musiklehrer von Augsburg. Rattmann, kgl. Lehrer von Cöln. Behringer und Würdinger, kgl. Lieutenants von Straubing. Dr. Buttler von Wilsdiburg. Vannery, Mediziner von Lausanne. Krönlein, Fabrikant von Gothenburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 273.** den 2. Oktober 1850.

agskalender: Katbol. und Protest. Leodegar. — Kgl. Hoftheater: „Scheibentoni," Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer. Herr Goudau — Scheibentoni. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Schneider und Naturdichter," Posse. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat das Staatsministerium der Finanzen gestattet, daß die Zinscoupons von Grundrentenablösungs-Schuldbriefen in den ersten vierzehn Tagen nach der Verfallzeit auch von dem Handlungshause M. A. v. Rothschild und S. in Frankfurt für Rechnung der k. Grundrentenablösungskasse eingelöst werden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Magistrat und das Gemeindekollegium zu Freising werden, wie es heißt, eine Deputation nach München senden, um die beabsichtigte Verlegung des Appellationsgerichts von dort nach München abzuwenden. Als besonderer Grund wird geltend gemacht, daß Freising, dessen Erwerbsquellen ohnehin nur spärlich fließen, durch die Verlegung des Gerichtshofes allzusehr benachtheiligt werden würde.

In der Würzburger Universitätsbibliothek soll sich ein Defizit von 10,000 Bänden ergeben. Namentlich sollen viele schätzbare Werke aus der französischen Geschichte fehlen. Eine strenge Untersuchung wegen dieses bedeutenden Abgangs von den in den Katalogen aufgeführten Werken steht nunmehr bevor.

In Frankenthal wurden bei dem Zuchtpolizeigericht in 4 Sachen 24 Individuen wegen verläumderischer Angaben bestraft. Sie gehörten früher sämmtlich demokratischen Vereinen an.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein Schreiben aus Kassel vom 27. Sept. (in der Deutschen Zeitung) will wissen: der Kurfürst von Hessen sei von dem Bundestag angegangen worden, ein anderes Ministerium zu bilden; der nach Wilhelmsbad berufene Hr. Scheffer habe aber den Antrag, den Vorsitz im Cabinet zu übernehmen abgelehnt.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die am kurhessischen Hofe beglaubigten Diplomaten vorderhand ihren Aufenthalt von Kassel weg und in die Nähe des gegenwärtigen Hoflagers des Kurfürsten zu verlegen gedenken. Wenigstens vernimmt man, daß der französische Gesandte Marquis d'Assailly in Frankfurt eine Privatwohnung gemiethet hat. Auch der preußische Gesandte v. Thiele und der österreichische, Graf Hartig, verweilen noch dort.

Der „Staatsanzeiger" für Würtemberg theilt wieder einige Proben der Volkspoesie aus Anlaß der Wahlen mit. Auf einem Stimmzettel befanden sich die Worte:

„Auf 'ne Demokratenkammer
Folgt für's Land ein Katzenjammer;
Statt 'ner Volkssouveränität
Wähl l's Königs Majestät."

Wiederum haben die Geschwornen in Eßlingen ein Schuldig gesprochen. Am 25. Sept. Vormittags stand der Redacteur des Beobachters, H. Kurz, vor den

Digitized by Google

Schranken. Wegen eines Ausdrucks der die Regierung der Wortbrüchigkeit bezichtigte, ward er schuldig erklärt, und zu acht Wochen Festung, 25 fl. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Am Nachmittage verurtheilte der Gerichtshof den flüchtigen Redakteur des Eulenspiegels, Pfau, wegen Beleidigung der Staatsregierung zu drei Monaten Festung und einer Geldbuße von 25 fl.

Was jetzt auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein äußerlich vor sich geht, hat wenig oder gar keine Bedeutung. Wo und wie sich die eigentliche Entscheidung vorbereitet, wird sich bald zeigen. Nur im Allgemeinen so viel, daß die Dänen ihren rechten Flügel, die Position bei Friedrichsstadt, sehr verstärkten, während sie ihren linken Flügel sehr geschwächt haben. Die Dänen haben mit überlegener Seemacht jetzt auch die Inseln der Westküste nach einem harten Kampf besetzt und die Eider blockirt. Halb Holstein ist voll von schleswig'schen Flüchtlingen.

Am 24. v. M. hatten Philipp Becker und Galeer, ein großes Flüchtlings-Bankett in Genf veranstaltet, welchem Dronke, Heß, Herwegh, Felix Pyat, der Unteroffizier Boichot und Andere beiwohnten. Es wurde dabei in heftigen Reden die Fortsetzung der revolutionären Propaganda verkündigt. Ein anderer, in letzterer Zeit vielbesuchter Vereinigungspunkt ist Brüssel, wo sich kürzlich Marr, Engels, Willich, General Klapka, Ruge, Grün und Andere zusammengefunden haben. Im Uebrigen herrscht unter den Flüchtlingen wenig Uebereinstimmung. Marr steht besonders dem Londoner Comité, Ledru-Rollin, Mazzini, Ruge, feindlich gegenüber; Grün seinerseits hat sich wieder mit Marr, gleichwie mit Ruge überworfen und predigt seinen Anhängern die Lehren Proudhons vor. Alle sind inzwischen voll guter Hoffnungen für die Sache der Revolution.

In einem Gasthaus der Vorstadt Trastevere (Rom) war die Büste des Papstes von trunkenen Leuten aus dem Pöbel und zahlreich anwesenden französischen Jägern gemeinsam auf das Gröbste beschimpft. Nachdem man, in den Mund derselben Wein gegossen und eine brennende Cigarre gesteckt hatte, ward sie in kleine Stücke zerbrochen. Am folgenden Morgen erschienen zwei französische Offiziere in jener Localität und brachten eine neue Büste mit, indem sie zugleich eine strenge Untersuchung des betreffenden Vorfalls zusagten.

Am 17. v. Mts. wurde in Genua ein Muttermörder, Giusto Luigi, auf öffentlichem Platze, nachdem der von ihm eingereichte Rekurs verworfen worden, hingerichtet. Er ward baarfuß mit einem langen Hemde bekleidet und das Haupt mit einem langen Schleier verhüllt, zur Richtstätte geführt. Eine ungeheure Volksmenge wohnte dieser Exekution bei, und ging nach Beendigung derselben in tiefster Stille auseinander.

In Bristol hat ein Fabrikant eine 5 Fuß lange und 24 Zoll dicke Cigarre vom feinsten Blatt zur Schau ausgestellt. Sie ist für die Londoner Ausstellung im nächsten Jahr bestimmt.

Der Herzog von Wellington hat, als Constable des Tower, die Absicht diese uralte Londoner Festung, welche die Sage auf Julius Cäsar zurückführt, allmählich wieder in rein mittelalterlichem Styl herstellen zu lassen. Freilich ist Wellington etwas zu alt, als daß er hoffen könnte, diesen Bauplan noch selbst durchzuführen.

Im August ds. Js. landeten im Hafen von New-York 18,091 Einwanderer, 16,385 weniger als im Julius. Die ganze Einwanderung dieses Jahrs bis zum 1. Sept. betrug 144,536 Seelen; in denselben acht Monaten des Jahrs 1849 war sie 172,126, und im Jahr 1848 127,121. —

Die Diebe treiben in der letzten Zeit in der Türkei viel Unwesen. Drei Croaten war es gelungen, bei einem griechischen Capitän in Constantinopel einzubrechen, und Silber- und andere Effecten im Werthe von 30,000 Piastern zu entwenden. Ein Diebstahl von gleichem Betrag war bei einem deutschen Arzt in Pera verübt worden. Aus Adrianopel meldet man, daß auch dort viele Diebe eingefangen wurden, die aber stets sehr schweigsam blieben. Als jüngst wieder Fünf eingezogen wurden, gelang es Haidin Pascha sie durch Androhung der Todesstrafe zum Bekenntniß zu bringen. Sie gestanden, daß die Bande 250 Köpfe zähle, wie sie vertheilt sei, wie sie sich ergänze, und daß sie ein Hauptunternehmen vorhabe, welches in den letzten Tagen der Messe von Uzunjova (die am 19. beginnt) vollführt werden soll. Es versteht sich von selbst, daß der Pascha nun seine Anstalten darnach traf, und man hofft die Bande auszurotten.

Digitized by Google

(Mannichfaltiges.) Die Verarbeitung des Göthe'schen Faust im Pariser Gymnase — denn von Bearbeitung ist hier keine Rede mehr — schließt mit einer echt französischen Wendung. Mephistopheles fährt mit Faust zur Hölle, indem er sagt: „Passez devant, Monsieur le Docteur!" Man kann unmöglich ein so unangenehmes Geschäft delikater abmachen. Der deutsche Teufel bei Klingemann schleppt Faust bei den Haaren zur Hölle. Ländlich — sittlich.

Unter den neuesten kalifornischen Spekulationen in Paris figurirt auch das Projekt einer „Versicherungsgesellschaft für den Transport und die Zukunft der Frauen in Kalifornien", die sich die doppelt menschenfreundliche Aufgabe gesetzt hat, dem Frauenmangel im amerikanischen Eldorado abzuhelfen, und jungen, hübschen, unglücklichen Pariserinnen Millionäre zu verschaffen. Die Gesellschaft treibt ihre Uneigennützigkeit so weit, daß sie von den jungen Damen, sobald sie nach gründlicher Untersuchung ihrer äußern Qualifikation, Antecedentien ꝛc. probehaltig befunden worden sind, nicht allein keine Entschädigung fordert, sondern ihnen noch, je nach ihren Verdiensten, eine Prämie von 5- bis 30,000 Franks gibt, über die sie frei verfügen können. Dafür haben sie blos ihre Freiheit an die Gesellschaft zu verkaufen, die sie dann nach San Franzisko überführt und in einer Art Gynäceum unterbringt, wo die heirathslustigen Krösus das Aussuchen haben werden. Der einzige Lohn, den die Gesellschaft, auffer dem der Menschenfreundlichkeit, beansprucht, ist der Dank, den ihr die kalifornischen Freier in Goldstaub bringen werden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 1. Okt. 1850.) Der I. Bürgermeister Dr. Bauer eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung und theilt dem Collegium mit, daß nun der Sockel zum Cruzifixe am neuen Kirchhofe ganz von Gußeisen gefertigt werde, jedoch auf einer 1½ Fuß hohen Steinunterlage zu ruhen kommen soll. Der Kostenvoranschlag für das ganze Cruzifix berechnet sich auf 10,100 fl. Die 4 Thore (2 gegen Osten und 2 gegen Westen) werden außerdem die Summe von 3000 fl. übersteigen und die Brunnen nahezu an 4000 fl. zu stehen kommen. — Betreffs der Aufspeicherung von Getreide wurde bekanntlich früher der Thurm am Viktualienmarkte vorgeschlagen, und der städtische Baurath zur Kostenvoranschlagsabgabe aufgefordert. Referent reproduzirt nun heute diesen Kostenvoranschlag, nach welchem die Herstellung dieses Thurmes zum Zwecke der Aufspeicherung nicht weniger als 2064 fl. kosten würde. Mag.-Rath Riezler bemerkt bei dieser Gelegenheit sehr treffend, daß dadurch das Schäffel Getreide um mehr denn 66 pCt. höher zu stehen kommen würde! Die Herstellung der Salzstädelspeicher zur Magazinirung von Getreide wird ebenfalls auf die enorme Summe von 4250 fl. berechnet. Ausserdem wird auch die ehemalige Militärbäckerei, das neue Schulhaus am Glockenbach ꝛc. zu diesem Zwecke verwendet werden. Das Collegium findet namentlich die Reparatur des genannten Thurmes für zu kostspielig, um an eine Realisirung denken zu können. Mag.-Rath Riezler und Teichlein rathen, das Projekt der Aufspeicherung auf Thürme in hiesiger Stadt, die vielleicht weit wohlfeiler zu diesem Zwecke hergestellt werden könnten. Auch der städtische Ingenieur Zenetti spricht sich lebhaft für die Einführung dieses Systemes aus; er habe auf seinen jüngsten Reisen mehrere derlei Getreidethürme besichtigt, und von allen Seiten sei ihm die Zweckmäßigkeit dieser Construktion versichert worden. Derlei Thürme müßen von allen Seiten frei und mit möglichst vielen Fenstern versehen sein, damit der Luftstrom durchziehen könne. Das Getreide selbst muß in denselben in konischer Form, d. i. in trichterförmigen Haufen aufgeschüttet werden.

Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf erstattet Bericht über die Aufhebung der bisherigen Thorschreibereien. Vom 1. Oktober l. Js. an haben dieselben aufgehört zu bestehen bis auf folgende 10: an der Bogenhauser-, Wiener-, Rosenheimer-, Tegernseer-, Grünwalder-, Thalkirchner-, Sendlingerland- und Bayerstraße, welche in Anmeldestationen für die stadtzollpflichtigen Fuhrwerke umgewandelt werden.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über 30 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien, welche auch genehmigt werden und zwar mit der Summe von 4960 fl. — Der Verein der hiesigen b. Webermeister drückt in einem Schreiben dem Magistrate den Dank aus für die Verleihungen von Lieferungen in das städtische Krankenhaus. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

727.29. (3a) Brennerstraße Nr. 14. über 2 Stiegen ist am Ziele Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen.

731.33. (3a) Bei dem herannahenden Kirchweihfeste auf dem Gottesacker und nächstkommenden Allerheiligen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem äußerst großen Vorrathe und schöner Auswahl von Grabkreuzen, Pyramiden und andern Monumenten, welche zu billigen Preisen zu haben sind; auch werden dieselben an die gehörigen Stellen besorgt.

Gronsfeld,
Maler in der Müllerstraße Nr. 12.

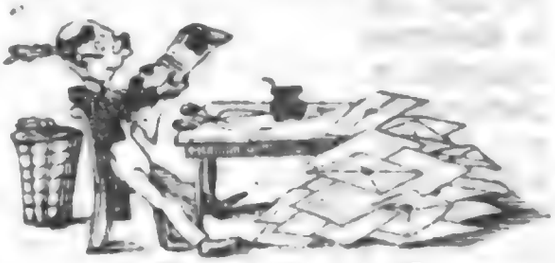
730. Ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang ist bis 1. November an einen soliden Herrn zu vermiethen. Schönfeldstraße Nr. 11. über 3 Stiegen.

730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Wilhelmine Dumm, bgl. Schuhmacherstochter, 27 J. a. — Franz Stadlberger, Taglöhner von Obersdorf, Ldg. Rosenheim, 75 J. a. — Franziska Schloderer, bgl. Lohnkutscherswittwe, 57 J. a. — Franz Scharnagl, Bräumeister von Schönkirch, Landg. Tirschenreuth, 42 J. a. — Ignaz Strobel, Portier bei Sr. kgl. Hoh. Herrn Herzog Max, 60½ J. a.



Einlauf.

84. Um den vielen zum Isarthor hereinkommenden Fremden zu zeigen, welche Fortschritte seit einer Reihe von Jahren die Verschönerung in der Umgebung des Isarthores gemacht hat, bleiben die ungeheueren Kies- und Kothhaufen, wie bisher, so auch ferner liegen und der dem Bache zunächst liegende Platz bleibt eine öffentliche Waschaufhänge. Nur langsam voran! S.

85. Eine Dame will hier mit Gewalt in die Luft fahren! Sollte sie etwas verloren haben, was sie auf Erden nicht wieder finden kann, und will's nun im Blauen suchen?

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Dyrsen, Priv. von Riga. Schön von Stuttgart und Lisbon von Berlin, Kflte. Schlesinger, Oberlehrer und Bemer, Apotheker von Marienbad. Menden, Pfarrer, Subold, Theeloa, Strauß, Domkapitular und Schulz, Advokat von Cöln. Crell, Priv. von Paris. Fetscherin, Gymnasiallehrer von Zwickau. Rahme, Baumeister von Schwerin. Steckoig, Advokat von Bern. Wies von Zweibrücken, Eppelein von Regensburg und Roll von Giesen, Kflte. Hack, Controleur von Ludwigshafen. Frau v. Schierl, Majorswittwe von Wien. Lanzloz, Kfm. mit Sohn von Würzburg. Kathan, Fabrikant von Augsburg. Freiherr v. Mann, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Amberg. Coulin, Priv. von Linz. Hackland, Kaufm. von Düsseldorf. Calvelt, Negot. aus Frankreich, Ederer, Weingastgeber von Straubing. von den Osten, Priv. von Augsburg. Heil, Kfm. und Heil, Maler von Darmstadt. v. Gräser, Priv. von Heilbronn. Lehmann, Subrektor von Miltenberg. Schmidt, Priv. von Augsburg. v. Bürem, Part. von Berlin. Tritschler, Inspektor von Ludwigsburg. Frln. Schüler von Nürnberg. Dr. Hepfelder, Professor mit Gemahlin von Erlangen. Tonat, Landschaftsmaler von Königsberg in Preußen. Partenheimer, evang. Pfarrer von Constanz.

(Oberpollinger.) Herren: Dittmar, Kfm. von Heilbronn. Lasser, Revisor und Bock, Rechtspraktikant von Sigmaringen. Dr. Ziegler von Solothurn. Adorno, Kfm. von Friedrichshafen. de Cavalese, Priv. und Esterle de Cavalese, Priester von Trient. Eichbichler, Bräuer von Wolnzach. Meir, Priv. von Ansbach. Le Grand, Maler von Brüssel. Kroll, Aktuar von Berlin. Schiller, Handelsmann von Nürnberg. Schanz, Priester von Sigmaringen. Gunzinger, Pfarrer von Hausen. Berchtold, Priester von Petersburg. Heidorn, Kfm. von Cöln. Dullinger, Bräuer von Warschau. Sapper, Architekt von Heidenheim. Zehle, Pharmazeut von Wasserburg. Filser, Pfarrer von Ried.

(Bayr. Hof.) Herren: Baron v. Rebeym mit Bedienung aus Holland. v. Gasser mit Bedienung aus Rußland. Marchard mit Gemahlin von Stettin. Del Miniti und Boldelli mit Bedienung von Florenz. Hildebrand, Priv. von Berlin. Cantador von Cöln und Siebermann von Frankfurt, Kflte. Hophinson mit Familie und Bedienung von London. Fleischmann, Kfm. von Glauchau. Deasy, Woulfe, Floragan und Richard aus Irland. Mohl und Wenger, Rent. von Berlin. Erle mit Familie und Bedienung aus England. Robert, Vigne, Gowin und Johnston mit Familie von London. Sessions, Beckering, Ruhard und Dodge aus Amerika. Fischer mit Familie und Bedienung von London. Baron Schnurbein mit Familie von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 274. den 3. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Kandidus. Protest. Jairus. — Kgl. Hoftheater: „Czaar und Zimmermann," Oper von Lortzing. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Adam und Eva, oder Bonifazius der dumme Gärtner," Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2½ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche vom 30. Sept.) Die schleswig-holstein'sche Armee ist seit mehreren Tagen ausgerückt. Friedrichsstadt war seit dem 29 d. Morgens 8 Uhr den ganzen Tag bombardirt. Um 10 Uhr Abends dauerte das Bombardement noch fort. Töningen ward von den schleswig-holsteinischen Truppen besetzt. Bei Breckendorf soll ein Scharmützel stattgefunden haben. Von Lunden ward eine Anzahl dänischer Gefangenen eingebracht.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Hr. Staatsminister von der Pfordten ist hieher zurückgekehrt und hat die Geschäfte bereits wieder angetreten. — Fräulein Rachel dachte schon am 9. d. den Cyclus ihrer Vorstellungen zu beginnen; allein die Badegäste von Ischl wollten die günstige Gelegenheit nicht entschlüpfen lassen, und schickten eine eigene Deputation an sie ab, um mit ihr für eine Vorstellung in Unterhandlung zu treten. Fräulein Rachel wird jedoch ganz sicher den 12. d. zum erstenmale in München auftreten. — Gestern Abend sind J. Majestäten König Ludwig, Königin Therese und König Otto von Griechenland wieder hier eingetroffen und haben Allerhöchst Ihre Apartements im Wittelsbacherpalast bezogen.

Die Freunde der Gabelsberger'schen Stenographie wird die Manipulation interessiren, welche einer der Stenographen der hannov. zweiten Kammer befolgt. Derselbe folgt nämlich nicht allein den schnellsten Vorträgen mit der Stahlfeder auf Papier, sondern weiß dadurch den Schriftzügen eine solche Deutlichkeit zu geben, daß dessen Copist, welcher das Gabelsberger'sche System kennen gelernt hatte, die Niederzeichnungen fertig lesen lernte und dieselben ohne weitere Hilfe abschreibt. Der Stenograph braucht seine Niederzeichnungen nur durchzusehen und erspart sich die enorme Last des Diktirens.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 28. Sept. verließ auch Ihre Maj. die Königin Hohenschwangau, um vor dem Besuche des Ammergauer Spieles noch in Partenkirchen einige Berge zu besteigen, worin sie — nicht selten zu Angst und Schrecken der Umgebung — eine erstaunliche mit seltenem Muthe gepaarte Gewandtheit beweist.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Hr. Hassenpflug fängt wirklich von Vorne an. Ein Kriegs- und ein Civilcommissär sollen nach Kassel abgehen, um den Kriegszustand zur Wirklichkeit zu machen. Was sollen die dort, wenn sie keine andere Stütze haben, als diejenige des Ministeriums?

Es hat außerordentlich überrascht, daß Preußen den Widerstand des kurhessischen Volkes für legal und das Benehmen der legitimen Regierung als Verfassungsbruch bezeichnet. Das Räthselhafte dieser Nach-

Digitized by Google

richt klärt sich aber nun plötzlich auf, als man vernimmt, Preußen wolle in Kurhessen nur festen Fuß fassen und die Streitigkeiten selbst schlichten. An einem Löwenantheil wird es da nicht fehlen; warum hat Kurhessen dem Anschlusse an der Union widerstrebt?

Man liest in der „N. H. Z.": So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß der Finanzminister Hassenpflug an die Hauptstaatskasse den Befehl hat ergehen lassen, 44,000 Thlr. an das Kriegsministerium abzuliefern.

Die „Tübinger Chronik" enthält ein unmöglich zu billigendes Schreiben des Herrn Fürsten von Waldburg-Zeil, worin er für die Theilnahme an seinem Prozeß vor den Tübingern Geschwornen dankt. Es heißt darin: „Etwas bedaure ich! Ich hatte im Voraus erklärt, ich wünschte, im Falle einer Freisprechung, gerade der gedrücktesten Klasse des Volkes, den Armen, eine freundliche Erinnerung an den 18. September zurückzulassen, und hatte hierzu eine Summe bestimmt, welche etwa den Unkosten eines dreimonatlichen Festungsarrestes, den Prozeßkosten und der Geldstrafe, mithin ungefähr 1000 fl., 12- bis 1500 fl. gleichkäme. Dies ist nun nicht erfolgt, und selbst beim besten Willen bin ich außer Stande, diesen meinen Wunsch in Anbetracht der bedeutenden Kosten, die mir nun aufliegen, zu erfüllen. Sollte es aber meinem Vertheidiger gelingen, eine Nichtigkeitsklage gegen das gefällte Urtheil durchzusetzen, und ich später, wo immer, freigesprochen werden, so soll mein Wunsch nachträglich noch erfüllt werden!"

In einem Schreiben an den „Magdeburger Kourier" von Berlin wird über die event. Besetzung Kurhessens durch preußische Truppen Folgendes geschrieben: „Als nähere Besatzungsorte sind unsererseits sechs hessische Städte zu bezeichnen, welche an der Etappenstraße liegen; und in jede Stadt würde ein Bataillon und eine Eskadron gelegt werden, zunächst ohne Artillerie-Brigade. Die Reserve eines Garderegimentes dürfte in der Bestimmung mit einbegriffen sein."

Zuverlässige Reisende, welche von Paderborn kommen, erzählen, daß zwischen dort und Marburg schon eine ziemlich ansehnliche preußische Truppenmacht conzentrirt stehe.

Die Gnadenakte S. M. des Kaisers von Oesterreich scheinen sich auch bis Constantinopel auszudehnen, denn es soll von der österreichischen Regierung an das Consulat die Weisung ergangen sein, sämmtlichen noch in der Türkei befindlichen Flüchtlingen vollkommene Amnestie zuzusichern, und denselben, insofern sie deren bedürftig sind, die Mittel an die Hand zu geben, um in ihre Heimath zurückkehren zu können. Natürlich sind einige Namen besonders angeführt, auf welche die Verordnung keine Ausdehnung hat.

Der Börsenhalle wird von Rendsburg geschrieben: „In höheren Kreisen will man wissen, daß der Großherzog von Oldenburg auf die ihm angebotene Krone Dänemarks verzichtet habe."

Ein merkwürdiger diplomatischer Streit hat sich in Neapel erhoben. Ein polizeilicher Befehl, der in Neapel erlassen worden ist, ordnet an, daß die Tänzerinen grüne statt weiße Unterhosen tragen sollen. Mehrere französische Tänzerinen, welche in ihren Engagements das Recht festgesetzt hatten, weiße Unterhosen zu tragen, wollten sich der Anordnung nicht fügen, und verlangten, da man sie zwingen wollte, die Auflösung ihres Kontrakts. Man schlug ihnen dieses ab, und drohte ihnen mit dem Gefängniß, worauf sie den Schutz des französischen Gesandten in Anspruch nahmen, welcher zu interveniren genöthigt war. Die französischen Tänzerinnen behaupten, daß die grünen Unterhosen der Harmonie des Körpers schaden.

Die demokratische Presse hat in Paris einen neuen Schlag erlitten. Das Journal **le Peuple de 1850**, ist durch polizeigerichtlichen Spruch unterdrückt.

Ein Posener Brief der Ostseeztg theilt mit: Der Kaiser von Rußland werde mit der Kaiserin am 25. Sept. in Warschau erwartet. Es heißt — und die getroffenen Einrichtungen scheinen es zu bestätigen — daß die ganze kaiserl. Familie für längere Zeit, vielleicht den ganzen Winter über, in Warschau verweilen werde, und zwar aus Veranlassung des Tags des 25jährigen Regierungsantritts des Kaisers, von dem man noch nicht glaubt, daß er ohne wichtige Ereignisse vorübergehen werde.

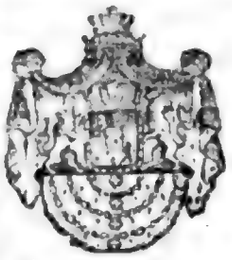
(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 1. Oktober 1850.) Schluß. Mag.-Rath Dobler theilt dem Collegium mit, daß von Seite der Gemeindebevollmächtigten auf Grund des Gesetzes vom 25. Juli l. J. Art. 13. „die Einquartirungs-

und Vorspannskosten betreffend folgende Herren zu Mitgliedern dieser Einquartirungs-Commission erwählt worden seien: 1) Obermayr, Privatier; 2) Ainmüller, k. Glasmalerei-Inspector; 3) Seidl, bgl. Bäckermeister; 4) Grünwald, k. pens. Hauptmann; 5) Sieber, k. Auditor; 6) Frühwein, b. Bäckermeister; 7) Gander, Privatier; 8) Dr. v. Nibler, Privatier; 9) Gasteiger, Fabrikant; 10) Spitzweg, Musikalienhändler; Geil, Kunstmaler; 12) Floßmann, Privatier; 13) Dr. v. Bayer, k. Hofrath und Universitätsprofessor; 14) Neumüller, Apotheker und 15) Weigerleitner, b. Glasermeister. Genannte Mitglieder werden künftighin Freitag den 11. d. Nachmittags 4 Uhr im magistr. Sitzungssaale sich zu einer förmlichen Commission constituiren und zu diesem Behufe am genannten Tage aus ihrer Mitte einen Vorstand und einen Schriftführer wählen. Ihr erstes Geschäft wird dann die Herstellung der Quartiersliste für das nächste Calenderjahr 1851 sein. —

Mag.-Rath und Gewerbsreferent Klaußner erstattet Bericht über nachstehende Concessions-Gesuche: 1) des Chemikers und Pharmazeuten J. G. Schrader um Verleihung einer Fabriks-Concession zur Bereitung von Pottasche, 2) des Heinrich Krom aus Nürnberg um eine Gelbgießers-Concession, 3) des Franz Stoffell, Drechslerssohn v. h. um eine Drechslers-Concession, 4) des Joseph Hell um eine Bäckers-Concession. Ersteres Gesuch wird auf den Antrag des Referenten hin bei der k. Regierung begutachtet werden, alle übrigen wurden von letztgenannter Behörde zurückgewiesen. — Auf die Beschwerde des Vereins der b. Kaffetiers gegen den Weingastgeber Allgaier wegen Führung einer ungeeigneten Firma, wird Letzterer angewiesen, seine Firma als „Kaffetier" abzunehmen. — Auf die Beschwerde der Rosogliobrenner gegen den Essig-, Branntwein-, Liqueur- und Spiritusfabrikanten Ritschel wegen bouteillenweisen Verkaufes von Branntwein und Liqueuren und wegen Hausirens mit diesen beiden Artikeln wird Ersteres denselben untersagt, da es derlei Fabrikanten nicht erlaubt ist, unter ½ Eimer verleitzugeben, die Beschwerde des Hausirens wird der k. Polizeidirektion als competenter Behörde übergeben werden.

Anzeigen.

735.38. (4a)



franko einsenden.

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München in der Hauptniederlage Theatinerstraße Nr. 9. bei

Georg Wilh. Arnhard.

Preis des Glases 36 kr.

Bei Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr

Bekanntmachung.

734. Der Gewerbe-Verein der Stadt Fürth hat zur Hebung der Industrie und zur Kundgebung der bekannten Leistungen des hiesigen Gewerbefleißes eine

Lokal-Gewerbe-Ausstellung

veranstaltet, welche am

am Freitag den 27. September begann und am 27. Oktober endigen wird.

Mit derselben ist eine Verloosung werthvoller Gegenstände verbunden, und die Bestimmung getroffen, daß der Hauptgewinn über hundert Gulden und so verhältnißmäßig absteigend, bis jeder der letzten Gewinnste mindestens zwölf Kreuzer betrage.

Loose zu **30 Kreuzer**, wo auf jedes **ein Treffer kommt**, sind durch Vermittlung der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth zu erhalten.

Der Gewerbeverein ladet andurch alle Freunde der Industrie zum zahlreichen Besuche und zur Abnahme der Loose höflichst ein.

Fürth den 27. September 1850.

Der Gewerbe-Verein.

Fr. Brückner, 1. Vorstand.

J. Schröder, f. Sekr.

785. Im Markte Rottenburg an der Laber, in welchem der Sitz eines kgl. Landgerichtes sich befindet, ist ein reales Baderrecht mit einem ganz neu gebauten zweistöckigen Hause aus freier Hand zu verkaufen. Die näheren Verkaufsbedingnisse sind zu erfragen bei

Georg Weber,

Wundarzt in Rottenburg.

720. Ein schön meublirtes Zimmer ist in der Josephspitalgasse Nr. 8. über einer Stiege sogleich zu beziehen.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Heinrich Johann Baptist Teichlein, Konditoreigeschäftsführer dahier, mit Maria Anna Schießl, Stadtfischerstochter von hier. Seraphin Holenberg, Goldarbeitersgehilfe dahier, mit Anna Weirlsdorfer, Stadtmusikus- und Magistratsbotenstochter von hier. Johann Baptist Seitz, Hoflampenanzünder dahier, mit Anna Maria Ströbl, Söldnerstochter von Dinberg, Landg. Rittenau. Dr. Bernhard Kellingen, kgl. Unterarzt im 1. Infanterieregiment Königin dahier, mit Barbara Mühlberger, Käsehändlerstochter von hier. Joseph Kleeblatt, bgl. Fuhrmann und Hausbesitzer dahier, mit Anna Maria Kraft, Cuirassierwachtmeisterstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Peter Hauser, Schuhmachergeselle dah., mit Walburga Santner, Krämerstochter von Krayburg a/J. Johann Trautner, bgl. Oekraffineur, mit Barbara Wernberger, b. Weberstochter von Grafing, Landg. Ebersberg. Anton Neumayer, bgl. Hausbesitzer und Gastgeber dah., mit Franziska Stanglmaier, Realitätenbesitzerstochter von Unterneuhausen, Ldg. Landshut. Dr. Ludwig Bühl, prakt. Arzt und kgl. Universitätsprofessor dahier, mit Margaretha Creszentia Burger, Lithographenstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Herr Wilhelm Ludwig Oertel, kgl. Post- und Eisenbahn-Expediter, mit Frln. Sibilla Wilhelmina Theresia Scheuk, kgl. Forst- und Triftmeisterstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

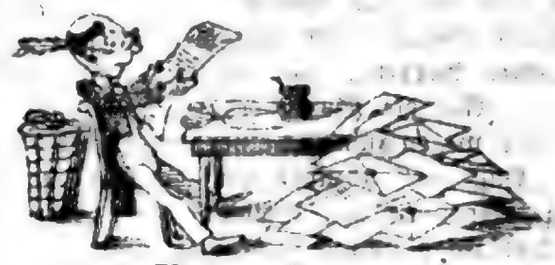
Herr Johann Zellhuber, Maschinenschlosser dahier, mit Elisabetha Dietl, Bierwirthstochter v. h.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Cajetan Heil, bgl. Schneidermeister dahier, mit Ursula Sillmaier, Hausbesitzerstochter von Landau. Franz Xaver Gämmerler, b. Buchbindermeister dahier, mit Rosalia Graf, Schneidermeisterstochter von Hardhausen. Franz Xaver Schwarzmann, bgl. Weißgerbermeister dah., mit Katharina Maurus, Oekonomiebesitzerstochter v. Neuhausen. Michael Dosch, bgl. Stadtgärtner dahier, mit Maria Elisabetha Steffler, Oekonomiebesitzerstochter von Wörth, Landkommissariats Germersheim in der Pfalz.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Heinrich Schmid, Strohhutfabrikant dahier, mit Susanna Friedl, Melberstochter von hier. Johann Christian Friedrich Pfeifer, Tischlergeselle, mit Margaretha Philippine Thiersch aus Erlangen. Friedrich Karl Sigmund v. Lüneschloß, Oberlieutenant beim kgl. Infanterie-Leib-Regiment dahier, mit Freifrln. Flora Friederika Maximiliana Josepha Freiin v. Seckendorf, Gutsbesitzerstochter von Bilseck. Johann Andreas Schmidt, Hafnermeister in Neuhausen, mit Maria Kreszentia Edelmann, Söldnerstochter von Unterthürheim.



Einlauf.

86. Sonne und Mond.

Die Sonne spricht zum Mond: „Mich schmückt die Krone,
Das Licht hat mir den gold'nen Reif gegossen,
Der schimmernd hält mein glanzvoll Haupt umschlossen,
Der Preis von Millionen jeder Zone.

Die Rose selbst naht huldigend dem Throne
Begleitet von den blühenden Genossen —
Dem Segen, welcher meinem Blick entsprossen,
Wird Sängers schönstes Lied zum würd'gen Lohne;

Indessen du in stillen Thälern hausend —
Durch Burgruinen wandelst, stolze Trümmer,
Und melancholisch durch die Hallen sausend

Der Nord besingt die Nacht im falbem Schimmer.
Der Mond schwieg lange, den die Worte trafen,
Doch endlich sprach er: Wer hat dich erschaffen?

Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Jörg, Priester von Guyelfingen. Hefele, Gerbermeister von Memmingen. Stahl, Gastwirth von Lautrach. Reimeir, Cooperator von Rothenburg. Etschthaler, Benefiziat von Briendl. Pachmeir, Gerichtshalter von Heidendorf. Planer, Redakteur von Landshut. Schnitzspan, Graveur von Darmstadt. Ederer, Gastwirth und Ott, Präfekt von Straubing. Schmitt, Direktor von Amberg. Schneider, Bräuer von Frankfurt. Gleich, Handelsmann von Lechhausen. Zelius, Buchbindermeister von Wien. Esenbeck, Kreisrath von Landshut. Gehret, Apotheker von Mehring. Bradl, Aufschläger von Hochaltingen. Reitmeir, Dekan von Frauenberg. Seitz, Seilermeister von Landsberg. Kras, Chirurg von Dinkelsbühl.

(Bayer. Hof.) Herren: Trier und Nexon, Rent. von London. Tompson mit Familie von New-York. Schelhli, Prio. von Heidelberg. Arheston, Rent. aus England. Dr. Stadinger von Vibrach in Würtemberg. Winghton und Zeniston aus England.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 275. den 4. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Franz Ser. Protest. Franziskus. — Kgl. Hoftheater: „Ein schottischer Laird," Lustspiel von Rehberg. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Talismann," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.)

München, 2. Okt. In Ihrem gestrigen (1. Okt.) Blatte, im Aufsatze „Unsere Zukunft" schildern Sie treu, wahr und warm aus den Blättern und Geständnissen der engverbundenen Umsturz-Parthei selbst, die, trotz oberflächlicher Ruhe, täglich drohender heranwachsenden Gefahren, die aus dem gott-, glauben- und gewissenlosen Treiben dieser Parthei unserer Zukunft erwachsen müssen.

Umsturz von Thron und Altar, Vernichtung von Recht, Wahrheit und Gesetz, Verhöhnung von Ehre, Gewissen und Sitte ist das Losungswort dieser Freiheits- und Gleichheits-Ausrufer.

Diese traurigen, sozialen Zustände nennt Ihr Aufsatz — ich stimme bei — eine Gesammtschuld; ihre strengsten Tadler seien nicht selten ihre größten Verschulder; daher kein Verdammungsurtheil, sondern „Buße in Sack und Asche" ist Ihr End-Urtheil.

Aber wie, wenn wir dieses gemeinsame Verschulden jetzt recht lebhaft verdammen würden, gebe dieß nicht ein besseres Zeugniß von dem Fortschritt unserer Erkenntniß und von dem ernsten Willen unserer Buße? und welcher Buße? in „Sack und Asche?" Gewiß nicht.

Nur ein einsichtsvolles, moralisch-muthiges, in geistigen und materiellen Mitteln vereintes, thatkräftiges, alle kleinlichen, persönlichen Grolle und Empfindeleien vergessendes, ausdauerndes, für's Gesammtwohl zu kleinen Opfern an Gewohnheit und Bequemlichkeit bereitwilliges — ein männigliches Zusammenwirken gegen den eng vereinten, Tag und Nacht thätigen, listigen, kecken, kein Mittel scheuenden Feind ist hier allein die einzige, aber auch gewiß nutzreiche thätige Buße für unser früheres Verschulden.

Nicht ein hölzerner, nicht ein eiserner Thor- oder Thür-Riegel vermag den drohenden Vandalismus abzuhalten; diesem ist nur Ein Riegel gewachsen: der moralische Riegel der vereinten Kräfte Aller Gutgesinnten. Ueben wir diese Buße, einen wir unsere Kräfte rasch, ehe auch hier ein „Zu spät" ertönt. Heißt aber dieß die Kräfte einen, wenn Jeder, auch der Bestgesinnte, furchtsam oder egoistisch hinter seinen 4 Wänden sich einschließt? Oder glaubt vielleicht Jemand, daß es noch ein anderes, eben so sicher und dauernd wirksames und doch Alles wirklich Gute sicherndes und fördernes Mittel giebt, das auch nicht einmal ein kleines Opfer gewohnter Bequemlichkeit oder noch ungewohnten Gemeinsinnes fordert, nun so bittet man um dessen rasche Kundmachung, denn wahrlich, die Zeit drängt.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Staatsminister des Innern, v. Zwehl, ist bereits am 2. d. hier eingetroffen und hat sein Portfeuille wieder übernommen. — Der socialistisch-kommunistische „Gradaus" das Organ unserer hiesigen Deutschkatholiken, hat wegen Mangel an Abonnenten mit Ablauf des letzten Quartals aufhören müssen zu erscheinen. Es hat dadurch unsere radikale Umsturzpresse abermals einen Stoß erlitten; daß aber die Partei anderweitig fortfährt, thätig zu sein, geht schon aus dem Umstand hervor, daß der junge Mann, der das Blatt redigirte, noch nicht einzusehen scheint, ein Werkzeug derselben gewesen zu sein, das ihnen doch etwas zu kostspielig gewesen sein muß, es jedoch noch auf andere Weise zu benützen gedenkt. — Die auf gestern angesetzte Enthüllung der Erzstatue Bavaria und der damit verbundene Festzug ist wegen ungünstiger Witterung

Digitized by Google

auf den ersten günstigen Tag verschoben worden. Das vielbesprochene Festalbum der hiesigen Künstlergesellschaft für S. Maj. den König Ludwig, bestehend aus Handzeichnungen und einem prachtvollen kalligraphischen Blatte von Ferdinand Seitz ist jedoch Sr. Majestät bereits überreicht worden. Wir werden auf die Festlichkeiten der Einzeltage zurückkommen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die Landshuter Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach rotteten sich die Buben von Oberschneiding, Landg. Straubing vor einigen Tagen im genannten Orte zusammen, — zogen, der Sohn des Gemeindevorstehers an der Spitze — lärmend und heulend durch das Dorf zum Pfarrhof, insultirten da die Geistlichkeit auf das Herabwürdigenste, begaben sich vor das Haus, worin die Schulschwestern wohnten, forderten diese zum Herauskommen auf, und als diese keine Folge leisteten, nahmen die Buben von den vor dem Hause liegenden Baumaterialien Steine und warfen am Gebäude Fenster, Läden und Thüren ein. Die Veranlassung zu diesem Bubenstücke ist noch nicht bekannt, man will sie im jugendlichen Uebermuthe suchen, wir aber glauben, daß lediglich allgemeine Rohheit und Ungezogenheit zu Grunde liege. Den Einwohnern von Schneiding sollen nun sechs Gendarmen eingelegt sein.

In dem Orte Pfaffenhofen bei Weißenhorn hat vor einigen Tagen ein Knabe mit Zündhölzchen gespielt und dann einen neben einem Stadel befindlichen Haufen Stroh angezündet, weil er sehen wollte, wie solches brenne. Glücklicherweise wurde man des Feuers bald mächtig. Allenthalben hört man, daß die Schaafblattern wieder stark grassiren, doch ist noch kein Sterbefall vorgekommen. Auch in dem Orte Straßberg sollen viele Personen daran krank darniederliegen.

Am 26. Sept. ist die kleine Hellseherin von Potzbach, welche im verflossenen Frühjahre ein so unverdientes Aufsehen gemacht hat, unter der Anklage der medizinischen Pfuscherei und Prellerei vor dem Kaiserslautener Zuchtpolizeigerichte gestanden. Aus der interessanten Verhandlung, welche von 3 Uhr Mitt. bis Abd. 6 Uhr dauerte, ergab sich zur Evidenz, daß die ganze Geschichte nichts weiter, als ein Gemisch von Täuschung und Betrug gewesen ist, welches einerseits aus Eigennutz und Aberglauben und anderseits durch schwärmerische Befangenheit die mysteriöse Form des Somnambulismus erhalten hat. Ein richterlicher Urtheilsspruch wurde nicht gefällt, weil die königliche Staatsbehörde wegen neuer, durch die Verhandlung erst zu Tag gekommener, relevanter Beschuldigungsmomente die Sache noch einmal dem Untersuchungsrichter zur näheren Instruktion zu überweisen beantragt hatte.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Durch eine am 30. v. M. erschienene großherzogliche hessische Verordnung wird die Forterhebung der directen und indirecten Steuern während der letzten drei Monate dieses Jahres angeordnet. Der Verordnung geht eine Verkündigung in Betreff der Kammerauflösung voran, welche noch weitere Maßregel in Aussicht stellt. Die Verordnung ist von Hrn. v. Dalwigk, die Verkündigung von dem Finanzministerialvorstand v. Schenck contrasignirt.

Oberfinanzassessor Stern und Steuerinspektor Buse sind nach Wilhelmsbad berufen worden. Fünfzehn Mann Wache halten das Gebäude des Haus- und Staatsschatzes besetzt. Ein Schreiben des Frankfurter Journals erwartet eine bevorstehende Massenabsetzung in den Reihen der richterlichen und Verwaltungs-Beamten.

Schon seit mehreren Tagen herrscht unter der Garnison in Frankfurt eine große Aufregung. Auf der einen Seite stehen, wie gewöhnlich, vereint die Oesterreicher, Bayern und Frankfurter, auf der andern Seite die Preußen. Die nächste Ursache war eine Art Ueberfall, den ein starker Haufe Preußen auf mehrere Frankfurter und Oesterreicher machte, welche ruhig spaziren gingen, und bei dem mehrere Verletzungen und die Verwundung eines Frankfurters stattfanden. Am 28. Sept. hat der Oberkommandant, Feldmarschall-Lieutenant v. Schirnding, alle Offiziere der ganzen Garnison zu sich kommandirt und in eindringlichster Rede zur Kameradschaft und zum Frieden gebeten, wobei er die Pflichten des Soldaten hervorhob, und namentlich darauf anspielte, daß die Politik auf diese Pflichten bis zu dem Augenblick, wo eine Truppe sich von der Andern trennen müßte, keinen Einfluß üben dürfe!

Die Altonaer Lith. Corresp. schreibt unterm 29. aus Schleswig-Holstein: Unsere ganze Armee ist noch draußen, der Generalstab weiter vorgegangen. Das schlechte

Digitized by Google

Wetter am gestrigen Tag verzögerte den Angriff, wie sich vorhersehen ließ. Ein Angriff aber wird und muß geschehen. Die Dänen auch wünschten gern den Kampf vor Eintritt der Aequinoctialstürme beendet zu sehen, weil sie später die Schiffe kaum mehr, mindestens nicht mit Sicherheit, benutzen können. Pontons, Raketenbatterien, Artillerie, Alles ist hinaus, um sich mit dem Feind zu messen, und wie möglich Friedrichstadt zu nehmen, um die Verbindung der Dänen mit dem Meere abzuschneiden. Bei dem ersten Angriff auf Friedrichstadt kehrte man aus Rücksicht für die Stadt wieder um, doch dießmal sollen die Bewohner selbst den Wunsch ausgesprochen haben, lieber einen Theil der Stadt geopfert zu sehen, als von den Dänen noch ferner bedrückt zu sein. Einzelne aus Angeln geflüchtete Bauern kehrten zurück, wurden aber gleich verhaftet, so daß die übrigen Flüchtlinge an's Rückkehren nicht denken.

Der zwischen Barcelona und Valencia fahrende Postwagen stürzte vor einigen Tagen bei Oropesa, wo der Weg auf einen Abhang über dem Meer hinzieht, in dieses hinunter, und 14 Personen sammt dem Postilion verloren das Leben.

(Mannigfaltiges.) Aus dem Böblinger Oberamt schreibt der Schwäb. Merkur: Im verflossenen Monat Mai wurde einem Kistler in S. in der Nacht vor einem Begräbniß der zu demselben bestimmte Sarg entwendet. Einige Tage nachher wurde der Thäter entdeckt und der Sarg dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben, welcher ihn nun für einen späteren Fall aufbewahrte. Dieser Fall tritt auf eine höchst merkwürdige Weise ein; am 10. Sept. d. J. wollte Derjenige, welcher den Sarg entwendet hatte, eine Doppelflinte laden. Durch Unvorsichtigkeit geht der eine, schon geladene Lauf los, die ganze Ladung in die Brust des Unglücklichen, welcher sofort starb und in dem von ihm vor einigen Wochen entwendeten Sarg begraben wurde, da seither im Orte Niemand gestorben war.

Unter den Anzeigen in der Kölnischen Zeitung befindet sich auch eine von John Atkinson in London, worin „braunes Doppel-Haynau-Bier von Barklay Perkins und C.“ angeboten wird. „Siegel und Ettiketen — heißt es darin — tragen die Beweise der Aechtheit und die Skizze von „Haynau's Empfang in der Brauerei.“

(Theater.) Wir hatten am Dienstag die Aufführung des besten Ballets unseres Repertoirs, nämlich der „Willys“ erwartet, und erhielten statt dessen „die Flüchtlinge,“ die „getanzte Verherrlichung des Spitzbubenthums.“ Es konnte uns nur insoferne interessiren, als in demselben nach drei Monaten zum Erstenmale wieder Dem. Holler auftrat und den Beweis lieferte, daß wir in ihr eine Zierde des Ballets besitzen, die hinsichtlich der technischen Vollendung, so wie der unübertrefflichen Grazie aus ihrer Umgebung auf das Anmuthigste hervortritt. Ein neuer Pas, von Hoguet in Berlin, den Dem. Holler mit Herrn Opfermann tanzte, gehört zu dem Reizendsten, was wir seit langer Zeit gesehen. Wenn wir veranlaßt sind, der Tänzerin in dem fernern Theil des Pas wieder die Meisterschaft in der höchst zarten und decenten Ausführung der gewagtesten und doch stets gelungenen Attitüden zuzugestehen, und diese „Vollendung des Tanzes“ bei Dem. Holler gleichsam als etwas von sich selbst Verstehendes zu betrachten, so überraschte uns doch das Allegro des neuen Pas, das sich originell zu einer der zierlichsten Polka gestaltete, wie wir sie noch nicht auf der Bühne gesehen, wie sie aber auch eine Tänzerin erfordert, die auf der Stufe der choreographischen Bildung steht, die bereits Dem. Holler errungen hat. Wir brauchen nur zu erwähnen, daß Dem. Holler mit wahrer Grazie alle die Schritte, die der sonst leidenschaftliche Tanz bedingt, nicht mit dem vollen Fuße, sondern ausschließlich nur auf den Fußspitzen ausführte, und dieses mit einer Zierlichkeit und Sicherheit, über welche man es vergaß, daß das Gewagte leicht mißglücken könnte. Es ist derselbe Pas, in welchem Dem. Holler das Berliner Publikum, das an die trefflichsten Ballettalente gewohnt ist, enthusiasmirte. Der zweite pas de deux, den die Tänzerin mit Herrn Fenzl ausführte, ist bekannt; auch in ihm entwickelte Dem. Holler, die von dem jungen Tänzer recht wacker unterstützt wurde, alle jene reizenden Nüancen, die sie mit der graziösesten Leichtigkeit zur Anschauung zu bringen versteht. — Daß Dem. Holler nach jedem Pas stürmisch gerufen, daß fast jeder Schritt mit lautem Beifall aufgenommen wurde, ist ein schuldiger Tribut, den ein verständiges Publikum dem Talente zu zollen verpflichtet ist. — Am Mittwoch trat in dem Münchener Lokal-Drama „Scheibentoni“ Herr Goudau in der Titelrolle auf, und errang durch seine schlichte kräftige Darstellung Beifall. Herr Lang als Lizentiat Müller war köstlich, ein Münchener kunstbegeisterter Philister von Kopf bis zu Fuß. Wir müssen noch die wahre, treffliche Darstellung der Mad. Büttgen als Resi loben und hätten gewünscht, daß sie die Afra (statt Dem. Hausmann), Dem. Sölti aber die Resi gespielt hätte, so wie auch ein Rollentausch der Herren Büttgen (Mamugna) und Christen (Jonathan) dem Stücke von Nutzen gewesen wäre. Was Dem. Hausmann dem Publikum als Afra erzählt haben mag, davon haben wir wenig verstanden. Sie war durchaus unverständlich, das Spiel ohne Leben. Das seltsame Wiegen des Körpers von einem Fuß auf den andern, das die junge Künstlerin in derartigen derben Rollen anzubringen pflegt, hätten wir auch heute gern vermißt. Schön ist es wahrlich nicht. T.

Anzeigen.

Ankündigung.

719.24. (6b) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Leutner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

.810. Eine sehr arme alte Frau, immer krank und gewiß die Aermste unter den Armen, die gar nichts mehr besitzt, als was sie am Leibe hat, bittet recht herzlich jeden Menschenfreund um eine milde Gabe, da sie außerdem der größten Hungersnoth preisgegeben wäre. Ihr Gebet wird ihre Wohlthäter segnen. — Die Expedition des Tagblattes ist gerne bereit, Gaben für sie in Empfang zu nehmen. Für Solche, welche ihr persönlich ihre Wohlthaten spenden wollen, diene ihre Adresse: Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

.800. In der gewerbsamen Stadt Moosburg ist ein reales Schlosseranwesen aus freier Hand zu verkaufen. Baarerlag 2000 fl. Das Uebrige kann liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse ertheilt

Johann Fischer,
Hafnermeister in Moosburg.

.805. Ein Tischler-Anwesen oder Realität allein auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Allenfallsige Offerte beliebe man unter Chiffer L. B. Utzschneiderstraße Nr. 3. zu ebener Erde in München franko zu senden.

Einlauf.

87. Was heißt wohl populär? dem Volke schmeicheln.
Ihm Communismus predigen und heucheln.

88. Der Freiheit Rechnung tragen! Phrase voll Gewicht!
Der Freiheit Rechnung tragen zehn Kameele nicht.

89. Einer, der für seine und anderer Leute Gesundheit besorgt ist und nur mit Schrecken an den voraussichtlich nassen Boden der Festwiese denkt, macht den Sanitäts-Vorschlag, den Raum innerhalb der Wirthsbuden mit den Brettern zu belegen, die sonst bei der Fronleichnamsprozession auf den Straßen benützt werden. — Bitt' gar schön um geneigte Berücksichtigung dieser Bitte!

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Erlaucht Graf Heinrich v. Schönburg-Glauchau mit Gemahlin, Frln. Tochter und Bedienung. Graf Preising mit Familie und Bedienung von Rosenheim. Graf Basselet v. la Rosée mit Familie und Bedienung von Arnstorf. Se. Exzellenz v. Klee, General mit Familie und Bedienung von Frankfurt a/M. Gnöll, Kfm. von Augsburg. Feuillet de Conches, Generaldirektor des Ministeriums des Aeußern von Paris. Dr. Schmid, Direktor mit Familie und Bedienung, Dr. Heiland mit Gattin und Ohlendorf, Oberlehrer von Halberstadt. Büsser, Kfm. von Lahr. v. Führer, k. Forstmeister von Augsburg. Dremel, Gasthofbesitzer von Aachen. Chihton, John Irlen mit Familie und Bedienung und Ch. und Alex. Druce mit Bedienung, Part. aus England. Wegmann, Ingenieur mit Gattin von Zürich. v. Damm, kgl. sächs. Kammerherr von Plauitz. Offley, Rent. aus England. Schlesinger, Kfm. von Pforzheim. Holzschuher, Dr. jur. von Nürnberg. Paschacher, Kfm. von Triest. Satton, Part. mit Familie und Bedienung von Neuchatel. Prachten von Coblenz und Drey von Frankfurt a/M., Kfte. Fenerlein, Advokat von Aalen. Widt, Reallehrer von Reinhold. Graf v. Waldner von Freundstein-Guggenberg. Firched, Gutsbesitzer von Straßburg. Krämer, Kaufm. von Nürnberg. Robbnes, Rent. aus England. Fristz von Reuda. Seidl, kgl. Landrichter mit Gattin von Bamberg. v. Winter von Mesich. Schüssel, Kfm. mit Gemahlin von Fürth.

(Oberpollinger.) Herren: Engel, Bräumeister mit Gattin von Kohlenhausen. Schad, Professor von Bamberg. Meir, kgl. Forstaktuar von Friedberg. Eitel, kgl. Reallehrer von Friedrichshafen. Tarter, Priv., Widenhofer, Rechtsrath und Pohl, Buchhändler von Amberg. Weiß, Theolog von Kilbingen. Dr. Lorder mit Gattin von St. Gallen. Zeller, Handelsmann von Hindelang. Gebhard, Bräuer von Würzburg. Hahn, Assessor von Greding. Heinisch, Inspektor von Bamberg. Almeir, Priv. von Gimendingen. Frausnick, Inspektor und Diez, Lehrer von Bamberg. Thomas, Dr. Med. von Gotha. Hofmann, Student von Darmstadt.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 276.** den 5. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Placidus. — Kgl. Hoftheater: „Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Talismann," Posse mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

JJ. MM. König Max und Königin Maria werden am 5. hieher zurückkehren. Der bekannte Schlachtenmaler Adam von hier, der zur Zeit mit der Ausführung mehrerer Darstellungen aus dem letzten österreichischen Feldzuge in Italien für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich beschäftigt ist, hat von diesem Monarchen kürzlich den k. k. Franz-Josephs-Orden erhalten. — Nachdem vor einigen Tagen sämmtliche, bisher in Urlaub befindlichen Minister wieder hier eingetroffen sind, so sollen, wie verlautet, von nun an, bis zu dem gegen die Mitte des Monats Dezember erfolgenden Zusammentritte der Kammern regelmäßig in jeder Woche mehrere Tage zu Staatsrathssitzungen bestimmt sein, um eine Reihe der dem Landtag vorzulegenden Gesetzentwürfe in Berathung zu nehmen. — Bei dem bevorstehenden Oktoberfest sollen die von dem Generalkomité des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern bereits entworfenen neuen Statuten einer ernsten Berathung unterworfen werden, damit sie im Geiste der Zeit und mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Bedürfnisse über die einzelnen Kreise verfaßt werden. Zu dem Ende wurden die einzelnen Kreiskomités aufgefordert, Deputirte nach München zu schicken, damit jeder Kreis bei dieser so wichtigen Angelegenheit von Männern vertreten werde, welche mit den lokalen Verhältnissen bekannt, eine richtige Ansicht von dem Leisten eines landwirthschaftlichen Vereines und von den Bedingungen seiner Wirksamkeit haben. — Vorgestern ist die jüngste Nummer des Eilboten und die der Leuchtkugeln polizeilich mit Beschlag belegt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Nachrichten aus Oberammergau zufolge hat Ihre Maj. die Königin am Montag der letzten Passions-Vorstellung beigewohnt und wurde von den Bewohnern des festlich geschmückten Ortes auf die herzlichste Weise empfangen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 30. Sept. Nachmittags 4 Uhr wurde in Kassel eine kurfürstliche Verordnung über die weitere Handhabung des Kriegszustandes ausgegeben. Es wird darin den Gerichten und Verwaltungsbehörden untersagt, über die jüngsten Maßregeln der Regierung einen Ausspruch zu thun, ihre Wirksamkeit zu hemmen oder aufzuheben ꝛc. Der Oberbefehlshaber habe alle bereits eingetretenen Folgen solcher Aussprüche zu beseitigen. Jeder Ungehorsam, jede Widersetzlichkeit gegen jene Maßregeln und Verordnungen wird an die Kriegsgerichte verwiesen werden.

Der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung" wird aus Löbau über 8 Knaben geschrieben, von denen Einer aus dem benachbarten Preußen, fünf aus Sachsen und zwei aus Böhmen sind, welche seit zwei Jahren als Brandstifter zu einer riesenhaften Untersuchung Veranlaßung gegeben, und bis jetzt bereits 89 Brandstiftungen eingestanden haben; darunter sind mehrere sehr bedeutende, wie z. B. die Camenzer Scheunen. Der Scha-

Digitized by Google

den, den sie angerichtet, wird auf mehr als 600,000 Thlr. angegeben, und doch sind dabei alle die Brände noch nicht gezählt, deren Urheber sie jenseits der Elbe im nordwestlichen Theile Sachsens waren.

Durch die Wühlereien der demokratischen Presse in Koburg, deren Leiter der kaum der Haft entlassene Feodor Streit ist, hat sich die dasige Landesregierung zu kräftigen, inhibirenden Maßregeln veranlaßt gefunden, indem nach Eintritt der Polizeistunde jede Anhäufung von Personen auf öffentlicher Straße durch die Bürgerwehr verhindert werden soll.

Unlängst ist hier folgender seltsame Civilrechtsfall in Berlin zur Entscheidung gekommen: Bei einer Handlung, welche Kalender verlegt, wurden von einem Sortimentsgeschäft hundert Kalender fest bestellt. In der Ostermeße d. J. erfolgten sämmtliche Exemplare mit der Portoberechnung zurück. Gütliche Vorstellungen Seitens der Verlagshandlung zur Abnahme halfen nichts, und es kam zum Prozeß. Jetzt beschwor der Besteller, er habe 00 Exemplare und nicht 100 verlangt, die 1 müsse ohne sein Wissen hinzugekommen sein. Der Verklagte gewann in Folge dieses Eides den Prozeß.

Wir erfahren, daß Seine fürstbischöflichen Gnaden, der Frhr. v. Diepenbrock sich im Laufe des künftigen Monats von Breslau nach Köln begeben wird, um aus den Händen des päpstlichen Nuntius, welcher dort erwartet wird, zugleich mit dem Erzbischofe v. Geissel zu Köln den Kardinalshut zu empfangen.

Die Altonaer Lith. Korresp. schreibt vom 30. Sept.: Die Schlacht, welche gestern den ganzen Tag geschlagen worden, ist im Verlauf des Tages zu unsern Gunsten ausgefallen. Die Schlacht hat um 8 Uhr Morgens begonnen, und ist von der Batterie Christiansen eröffnet worden. Unsere Kanonenboote haben wacker dreingeschossen. Von Süderstapel haben unsere Dragoner einen Angriff gemacht und wahrscheinlich die Husumer Chaussée besetzt. Die rettende Batterie hat ebenfalls von Süderstapel aus geschossen. Dänischerseits wurde um 10½ Uhr Vormittags nach der Dithmarsischen Seite hin das Feuer nur schwach erwiedert. Die Hauptschanze der Dänen ist zerstört. 5 Uhr Nachmittags. Friedrichstadt wird bombardirt und brennt jetzt. Eine zweite Schanze der Dänen schweigt. 7 Uhr Abends. Der Lundener Postbote bringt Folgendes: Tönnig ist nach zweistündigem Kampf von 2 Kompagnien der Unsern gegen 150 Dänen genommen und besetzt. 54 Gefangene sind nach Lunden gebracht. Die Dänen sind nach Garding gezogen. 10 Uhr Abends. Noch immer Bombardement. Nach so eben eingegangenen Nachrichten sind in Lunden 163 Gefangene, worunter 4 Offiziere eingebracht. Friedrichstadt ist zum Theil umgangen. Vom Centrum weiß man noch Nichts, da alle Nachrichten von dort aus fehlen. Wahrscheinlich wird das Centrum den linken Flügel kräftig unterstützen.

Nach Briefen aus Wien wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich erst am 6. Okt in Innsbruck eintreffen, da derselbe seinen Namenstag, den 4. Okt., zu Ischl zuzubringen gedenkt. In Innsbruck wird Se. Majestät einige Tage wegen Besichtigung der Truppen verweilen, und dann die Reise nach Bregenz fortsetzen.

Die „Debats" enthalten ein langes Schreiben aus Californien, dessen Verfasser ein früherer Setzer jenes Blattes ist, der ein verständiger und ehrenwerther Mann zu sein scheint. Er entwirft von dem Zustande der Dinge in Californien ein Bild, das gegen die Schilderungen in den amerikanischen Blättern grell absticht. Er versichert, daß Tausende der Abenteurer, die aus allen Theilen der Erde dahin geströmt sind, in Mangel und Elend sich befinden, daß die meisten der reichen Goldlager erschöpft sind, und daß Erfolg beim Goldsuchen schon zur Ausnahme, und Fehlschlagen der darauf verwendeten Bemühungen zur Regel zu werden beginne. Seine eigene Geschichte lautet keineswegs aufmunternd. Monate lang war er mit Goldgraben beschäftigt, ohne nur so viel davon zu bringen, daß er seinen Unterhalt bestreiten konnte. Endlich fand er mit einem Gefährten einen ergiebigeren Landstrich, und zur Zeit seines Schreibens stand er sich wöchentlich auf 25 Pf. Sterling.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 4. Oktober 1850.) Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf theilt dem Collegium das Gesuch eines jungen, beim Schulhausbau verunglückten Handwerkers mit, ihm eine Stelle als Aufseher u. dgl. zu verleihen. Demselben wurde nämlich in Folge mangelhafter Beleuchtung eine Hand abgeschlagen. Obgleich derselbe nicht in unmittelbarer magistratischer Arbeit sich befand, beschließt das Collegium dennoch, bei Erledigung einer derlei Stelle den so

Digitized by Google

Verunglückten gehörig zu berücksichtigen. — Maler Jos. Valentin, welcher vom Magistrate Landsberg beauftragt ist, für denselben das Bild Sr. Majestät des Königs Max II. zu malen, sucht nach um die Erlaubniß, das neue, vom Maler Haller verfertigte Königsbild kopiren zu dürfen. Seinem Gesuche wird stattgegeben. — Bekanntlich wurden die Bankzinse der Metzger der untern Bank auf 10 fl. und der der obern Bank auf 8 fl. jährlich festgestellt. — Die Metzger der obern Bank nun finden diese Abgabe für zu hoch und übergeben dem Magistrate eine Vorstellung mit der Bitte, entweder dieselbe zu ermäßigen oder für die Unterhaltung und Reparatur ihrer Hackstöcke zu sorgen. Das Collegium beschließt, ihrem Gesuche in keiner Weise zu willfahren. (Ein Mag.-Rath findet dieses Ansuchen genannter Metzger für sehr unbillig, da doch der Magistrat in neuester Zeit mit nicht geringem Kostenaufwand beide Fleischbänke auf die dauerhafteste und eleganteste Weise habe herstellen lassen.)

Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über nicht weniger als **57** Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern. Dieselben werden genehmigt, und die Summe von 9162 fl (ohne die Zinsen) an die Gesuchsteller hinausbezahlt. — Hierauf verliest Referent eine Vorstellung des Vorstandes des Kinder-Hospitals, Dr. Hauner, worin derselbe an den Magistrat die Bitte stellt, genannte in seinem bisherigen Wirken so segensreiche und wohlthätige Anstalt mit einem jährlichen Beitrage zu unterstützen. Das Collegium beschließt, für dieses Jahr ein Aversum von 200 fl. aus der Gemeindekasse genannter Anstalt zuzuweisen.

Mag.-Rath Maurer referirt über mehrere Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche, von denen fast alle genehmigt worden.

Mag.-Rath Klaußner bringt folgende Beschwerden zur Kenntniß des Collegiums: 1) des Vereines der b Branntweiner gegen den Branntweinbrenner Seidl wegen Führung einer nicht vorschriftsmäßigen Firma. Die Recherchen ergaben, daß Letzterer die Hecker'sche Rosogliobrennerei gepachtet, jedoch die Firma „Brantweinschenke von Seidl" führe. Seidl erhält den Auftrag, diese Firma in kürzester Zeit zu entfernen; 2) des Vereines der b Kaffetiers wegen Führung eines Billards im Platzlbräuhause und resp. unbefugter Wirthschafts-Ausübung dortselbst durch die Schuhmachers-Wittwe Spies aus Augsburg. Nach Lage der Akten wurde schon früher der Pächter des genannten Bräuhauses, Brunner, mit der Entfernung seines Billards beauftragt; die Eigenthümerin, Lindpaintner, welche die Nichtigkeits-Beschwerde gegen diesen Magistratsbeschluß ergriffen hatte, wurde in II. Instanz damit abgewiesen. Das Collegium beschließt, das Billard unter Amtssiegel legen zu lassen, und die k. Polizeidirektion wegen Anmaßung zu requiriren; 3) des Vereines der b. Knopfmacher gegen den b. Nadlermeister Schmid und die Nadlerswittwe Rath, wegen Verkaufes von seidenen, nämlich von sogenannten Patentknöpfen. Da jedoch die bgl. Nadlermeister nachweislich derlei Knöpfe schon über 20 Jahre führen, und diese Art derselben zu den sogenannten Nürnbergerwaaren zu zählen ist, so wird den Beschwerdeführern eröffnet, daß so wohl sie, als auch die Nadler diese Knöpfe zu führen und zu verkaufen berechtiget seien. — Um die erledigte Hopfenbeck'sche Kaminkehrers-Concession treten 4 Bewerber auf. Nach genauer Prüfung und Würdigung aller ihrer Zeugnisse und sonstigen Verhältnisse entschied sich das Collegium einstimmig für den ältesten Bewerber, Gg. Kuhn; derselbe erhielt damit zugleich auch den IV. erledigten Kaminkehrerdistrikt (Angerviertel.)

(Theater-Notizen.) Fräulein Rachel tritt am 12. d. Mts. zum Erstenmale auf unserem kgl. Hoftheater in Horace von Corneille auf. Vorher geht: Le mari de la veuve von Alex. Dumas. Die zweite Vorstellung des berühmten Gastes ist auf den 14. d. anberaumt, in welcher sie in Racine's Andromaque auftritt. — Die in dem Volkstheater in der Au so viel besuchte Pièce: „das Versprechen hinter'm Herd," wird nun auch auf dem Max Schweiger'schen Volkstheater zu den 3 Linden aufgeführt.

(Mannichfaltiges.) In seinem Jammer hat der deutsche Humor genug, um sich selbst zu verspotten. „Wer ist der arme Narr, der so einsam in seinem Winkel kauert?" fragte ein Besucher einer Irrenanstalt den Arzt. — „Der harmloseste Narr von der Anstalt. Den lieben langen Tag gibt er sich selbst Ohrfeigen rechts und links. Er bildet sich ein, der deutsche Michel zu sein." —

Changarnier, der sich selbst von der Nützlichkeit der Luftballons überzeugen will, hat die Absicht, eine Luftfahrt mit dem Luftschiffer Godard zu machen.

Digitized by Google

Anzeigen.

727.29. (3b) Briennerstraße Nr. 14. über 2 Stiegen ist am Ziele Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen.

727.29. (3a) Bei dem herrannahenden Kirchweihfeste auf dem Gottesacker und nächstkommenden Allerheiligen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem äußerst grossen Vorrathe und schöner Auswahl von Grabkreuzen, Pyramiden und anderen Monumenten, welche zu billigen Preisen zu haben sind; auch werden dieselben an die gehörigen Stellen besorgt.

Gronsfeld,
Maler in der Müllerstraße Nr. 12.

Bekanntmachung.

Emeritenfond c. Furtmaier p. deb.

.734. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Vitus Furtmaier'schen Eheleuten gehörige Herberge Nr. 101. in der Au zum Erstenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht: aus Stube, Kammer, Küche und oberhalb einem Speicher, ist mit 200 fl. gegen Brand versichert, und hat einen Werth von 450 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Mittwoch den 9. Oktober l. Js.

Vormittags 10 bis 12 Uhr im Bureau II. anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Prozeß-Novelle von 1837 erfolgt, und Gerichtsunbekannte sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Au den 13. September 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

.603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.702. Man sucht eine Krämerei oder Wirthschaft mit einem Baarerlag von 2000 fl. zu kaufen. Näheres bei Johann Wagner in Feldkirchen.

739. In der Arcisstraße Nr. 9. ist eine Wohnung zu 4 Zimmer, Küche, Kammer, Speise, Speicher, Keller und Waschhausantheil mit oder ohne Stallung auf 3 Pferde und Bedientenkammer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

740.41. (2a) Im Kleiderladen, Landschaftsgasse Nr. 11. sind sehr billige Ueberzieher von 7 bis 8 fl. und von 7 bis 9 fl. 30 kr. zu haben.

Einlauf.

90. Rosen und Vergißmeinnicht.

Rosen und Vergißmeinnicht,
Alte, treue Weise!
Immer neu und immer licht
Tönen eure Preise.

Rosen deuten Lebensglück,
Dunkles Loos die Dornen —
Lächelt auch Iduna's Blick,
Finster schau'n die Nornen.

Blümchen blau, so zart und klar
Prangst du in der Stille,
Lieblicher Gedanken Schaar
Beutst du uns in Fülle.

Ach, so manch Vergißmeinnicht
Ward von uns zertreten,
Um der Rose strahlend Licht
Trunken anzubeten.

Mancher Rose Jugend bricht
Bleichend unterdessen,
Die wir, trotz Vergißmeinnicht,
Haben ganz vergessen. Fr. K.

91. Der „Sanitäts-Vorschlag"-Macher im Einlauf Nr. 89. des Tagblattes scheint hauptsächlich die Gesundheit der Bierkonsumisten im Auge zu haben, weil er nur den Raum innerhalb der Wirthsbuden mit Brettern belegt wissen will, während denn doch die größte Menge der Zuschauer sich gewöhnlich auf der Terasse gegenüber den Buden befindet. An diese denkt dieser Menschenfreund natürlich nicht. Es gibt doch kuriose Kautze!

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Draschke, Bräumeister von Wien. Fortschunk, Kfm. von Ludwigsburg. Feuerlein, Advokat und Wick, Reallehrer von Aalen. Gös, Student von Tübingen. Kiederling, Gerbermeister von Ulm. Krämer, Apotheker von Roth. Koneberg, Pfarrer und Heindl, Cooperator von Einsbach. Miteffer, Wirth von Wipfel. Haus, Handelsm. von Zeil. Hofmann, Bildhauer von Wiesbaden. Bleich, Buchhändler von Augsburg. Dr. Föhr von Stuttgart. Kalb, Optiker von Nürnberg. Biller, Priv. von Eichstädt. Dr. Schmaus, Physikus von Neustadt.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 277.** den 6. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Wendel. — Kgl. Hoftheater: (Mit aufgehobenem Abonnement) „Die Hugenotten," große Oper von Meyerbeer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpenszenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Das allgemeine Stimmrecht.

Unter dem Materiale, welches die Revolution der verflossenen Jahre ansammelte, um den Bau eines verjüngten Deutschlands zu beginnen, befand sich auch das allgemeine und direkte Stimm- oder Wahlrecht. Nach ihm sollte jeder unbescholtene Deutsche von gewissem Lebensalter aktiv und passiv wahlberechtigt sein, und das Gesetz diejenigen Fälle bestimmen, welche von der Berechtigung zum Wählen und Gewähltwerden ausschließen würden. Man glaubte damals mit Recht geltend machen zu können, daß alle Staatsbürger auch hier gleich gestellt werden müßten, da mittelbar oder unmittelbar auf Allen gewisse gleiche Pflichten ruhten. Namentlich verlangte man auch für die arbeitenden Klassen diese Berechtigung, weil sie durch ihre Arbeit dem Ganzen nützten, und in Folge dessen auch ein Recht hätten, an der organischen Entwicklung des Ganzen Theil zu nehmen. Ja, man ging so weit, dieses allgemeine Recht als eine weltgeschichtliche Nothwendigkeit hinzustellen.

Die stattgefundene Erhebung jener Jahre schien dieser Forderung, als der Forderung eines Jahrhunderts, auch bald Nachdruck verleihen zu wollen; wir kommen aber heute nach deren Verlauf auf jene Erscheinung zurück, um aus der Vergangenheit den Nutzen zu ziehen, den gesteigerte Krisen der politischen Entwicklung eines Volkes stets haben werden und müssen. Stellen wir nun die Frage: ob das allgemeine Stimm- oder Wahlrecht wirklich zu dem beabsichtigten richtigen Ausdruck des „Volkswillens" führe, in den Vordergrund, so müssen wir dieselbe auch heute entschieden verneinen. Nach unumstößlichem Natur- und Staatsgesetz kann dauernd nur die Intelligenz mittelst der ihr anklebenden Würde und jenes Ansehens regieren, welches sich durch strenge Rechtlichkeit über die Parteien erhebt. Jede andere Regierung ist eine unnatürliche, auf hohlen Grund gebaute, und muß entweder der Geltendmachung wahrer Intelligenz weichen, oder zur absolut despotischen werden, welche ihre Kraft nicht mehr im gesunden Volkswillen, sondern nur in einer mehr oder minder geregelten, bewaffneten Macht sucht. Daß Letzteres der konstitutionelle Staat nicht wollen darf, bedarf weiterer Erwähnung nicht.

In einem konstitutionell-monarchischen Staate aber — und von diesen können wir selbstredend hier nur sprechen — regiert das Volk durch den Monarchen unter Mitwirkung der gewählten Vertretung seiner Stände — und es kann daher, wo alle Staatsbürger sich zum Akte freier Wahl versammeln sollen, diese Letztere nur dann dem redlich vorangestellten Zwecke eines wahren Volkswillens, und vermittelst desselben die Regierung durch die rechtlichsten und intelligentesten Elemente des Staates zu stützen, entsprechen, wenn die Grundlage jener öffentlichen Wahlurnen auch von allgemeiner Intelligenz getragen sind, d. h. wenn jeder Betheiligte, großgezogen in den Begriffen eines vollständig klaren Rechtsbewußtseins, nach reiflicher Prüfung und ohne

Digitized by Google

äußere Einwirkung seine Stimme demjenigen zuwendet, welchen er nach seiner individuellen Ansicht für den besten und klügsten Mann seines Wahlkreises hält.

Daß wir von einem solchen Zustande hoher Bürgertugenden noch weit entfernt sind, haben die letzten Jahre zur Genüge bewiesen, wo das deutsche Volk — zum Glücke nicht die Mehrheit — sich willenlos von marktschreierischen Agitatoren im politischen Gängelbande führen ließ, zu schwach, um bei dem Mangel richtiger Anschauung, eigener Ueberzeugung, und selbst bei dem Mangel aller Begriffe, auf eigenen Füßen stehen zu können.

Es kann ferner auch nur jenem Zwecke vollständig genügt werden, wenn unter obiger Voraussetzung sich wirklich alle Staatsbürger zum Akte freier Wahl versammeln. Aber auch hier stoßen wir nächst dem übelberathenen Grundwesen allgemeiner Wahlen auf eine Lücke der schon an sich mangelhaften Form, welche den Gesetzgebern bis jetzt zu füllen noch nicht gelungen ist.

Wir könnten noch tiefer auf die Sache eingehen, und geltend machen, daß selbst dem selbstständigen Staatsbürger — unter welchem wir uns im vorliegendem Falle indessen immer noch keinen vermögenden Bürger oder Grundbesitzer, sondern auch kleine Gewerbtreibende und selbst Arbeiter vorstellen wollen — in gewisser Beziehung durch die Macht der Umstände und die Macht socialer Verbindungen, wenn nicht gewisse Ueberzeugungen, doch gewisse Verpflichtungen aufgedrungen sind, welche mit entscheidendem Gewichte gegen Recht und Billigkeit in die Wagschaale fallen können. Wir unterlassen es aber Angesichts des noch geringen Raumes, der uns zur Zeit freigegeben ist, und verweisen nur auf das Beispiel des uns so oft vorgeführten Englands, welches Jahrhunderte durch in seiner freiesten Verfassung bestanden, und auch ohne das gepriesene allgemeine Stimmenrecht ein großer, mächtiger, Ansehen gebietender Weltstaat geworden ist.

Reichthum an sich macht freilich nicht intelligent, aber er gewährt die Mittel zur besseren Erziehung, zur Bildung der jungen, heranwachsenden Nation, und in dem Grade, in welchem ein Staat an jenen gewinnt, nimmt auch die allgemeine Verfeinerung der Sitten und des Geistes zu, denn Schulen, Handel und Gewerbe, diese mächtigen Bildner des Volkes, heben sich empor.

Wer täglich am Hungertuche nagt, und sich die Woche im Schweiße seines Angesichts abquälen muß, dem ist Politik eine gar magere Kost, die ihn, wie sehr viele Beispiele der Neuzeit lehren, schwerlich fett machen wird, gar wohl aber zu unfreiwilligen Schritten führen kann; im Wohlstande dagegen bewegt sich das Volksleben freier, und die Entwicklung geht rascher voran, denn das treibende Element, die Armuth, wird darum niemals ganz fehlen.

Wir gehen zum Schluße noch auf den möglichen Fall über, selbst mit Minoritäten regieren zu müssen, welche Erscheinung man im constitutionellen Leben als unerhört betrachtet, und das dreifache „Wehe“ über dies Unkraut auf verfassungsmäßigem Boden gerufen hat. Dennoch mag es, wenn auch traurig, zur gerechten Nothwendigkeit werden. Wo — nicht immer durch das augenblickliche Verschulden der eignen Regierung — ungünstige Conjunkturen, äußerer Anstoß, und dergleichen mehr, die Staatsmaschine momentan in's Stocken bringen, und die socialen Verhältnisse erschüttern, mag wohl Unfriedenheit entstehen, und sie, ausgebeutet von herrschsüchtigen Ehrgeizigen, die Vergiftung bis in die untersten Schichten des Volkes verbreiten, und so der gesetzgebende Faktor zu unreifen Schritten vorwärts getrieben werden. — Und wir stimmen hierin selbst mit der Demokratie darin überein, „daß die Herrschaft der Minorität über die Majorität in jeder Gesellschaft ein ungesunder Zustand ist, der nur solange dauert, bis die Minorität wieder zum Bewußtsein ihrer selbst gelangt,“ denn das unmündige Kind hat rechtlich keinen Willen, und soll rechtlich keinen Willen haben; dergleichen Krisen gehen auch vorüber wie Krankheiten, denen die geschicktere Hand des erfahrenen Arztes zwar mit bitterer, aber heilsamer Arznei entgegentritt.

Wir meinen also, daß zum Mindesten eine Wahl mit Census stets die bessere sein wird. Sie wird jederzeit durch die ihr inne wohnende positive Intelligenz die Mängel und Gebrechen der Zeit eher erkennen, und auch eher die materiellen und geistigen Mittel zur Abhülfe finden, um den Schwerpunkt des Staatssystems mit richtigem Nachdruck stützen zu können. Gr.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Ihre Majestäten der König Max, die Königin Marie und König Otto von Griechenland sind gestern hier eingetroffen, werden jedoch, wie wir hören, künftigen Montag wieder nach Hohenschwangau zurückkehren, woselbst am 9. d. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich eintreffen wird. Auch Se. Exzellenz der österreichische Minister-Präsident, Fürst von Schwarzenberg weilt seit vorgestern hier und wird sich ebenfalls nächsten Montag nach Hohenschwangau begeben. — Seit dem 1. Oktober sind zu Freising die Erzbischöfe und Bischöfe von Bayern (mit Ausnahme des kranken Bischofs von Augsburg) zu einer Berathung versammelt. In dem deßhalb an sie von Sr. päpstlichen Heiligkeit erlassenen besonderen Schreiben werden dieselben aufgefordert, diese ihre Versammlung nur als einfache Berathung, nicht als Provinzialkonzil zu betrachten und ganz besonders am bayerischen Konkordat festzuhalten. Gegenstände ihrer Besprechungen seien das künftige Verhältniß der Kirche zum Staat, ferner die inneren kirchlichen Verhältnisse, besonders die Gebung der Kirchenzucht, Wahrung der kirchlichen Lehre in hohen und niederen Schulen, Priester-Exerzitien, Volksmissionen ꝛc, endlich — worauf Se. Heiligkeit ein ganz besonderes Gewicht gelegt wissen will — die Errichtung von bischöflichen Knabenseminarien und zwar in diesen zur Wahrung ihres kirchlichen Charakters der sogenannten Scholae internae. Was das künftige Verhältniß der Kirche zum Staat betrifft, wird die Versammlung zunächst wohl sich auszusprechen haben über die Grundsätze, welche die kgl. Regierung in dem revidirten und dem nächsten Landtage vorzulegenden Religions-Edikt niederzulegen beabsichtigt, und somit auch über die deßhalb nothwendig werdenden Abänderungen des bayerischen Konkordats. — Die Anzeige in Nr. 272. des Tagblattes vom 1. d. Mts., wonach der Chevaulegers-Lieutenant Widder durch Spruch des General-Auditoriats entlassen worden, ist nach verlässiger Mittheilung unrichtig, und hat vielmehr genannter Lieutenant seine Entlassung selbst genommen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Bockenheim, das seit dem Abzug der Preußen ohne Besatzung war, ist eine Kompagnie vom kurhessischen Garderegiment von Hanau eingerückt; eine Verstärkung soll nächstens nachfolgen. Das bisher in Hanau gelegene dritte Regiment wurde nach Kassel beordert. Ein allgemeiner Garnisonswechsel scheint zu den Mitteln zu gehören, durch welche man den Vollzug der neuesten Verordnungen (vom 28. Sept.) zu sichern gedenkt. — Am 30. v. Mts. hat Generallieutenant v. Bauer seine Entlassung auch als Divisionär gefordert.

Dem H. K. wird von der Elbe, 28 Sept., geschrieben: „Wir vernehmen, daß die Bundeszentralkommission, als Verwalterin des deutschen Bundeseigenthums, beschlossen hat, sich an die Regierungen von Oesterreich und Preußen zu wenden, um von der dänischen Regierung Genugthuung für die der Gefion zugefügte Unbill und Sicherung gegen künftige Vorkommnisse der Art zu fordern."

Se. kgl. Hoh. der Kronprinz von Württemberg wird mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin demnächst eine Reise nach Warschau zum Besuch des Kaisers von Rußland antreten.

Mit den kriegerischen Gelüsten des neugebackenen preußischen Ministers v. Radowitz scheint es nicht weit her zu sein. Die „D. R." enthält bereits eine Art Kommentar zu der Note an Kurhessen, welche sehr zahm und friedlich lautet. Das ist dieselbe praktische Kraft, bemerkt die „K. Z." dazu, dieselbe Gesinnung, das sind dieselben Mittel, womit „der General" die Union an den Rand des Verderbens geführt hat.

Vor dem Düsseldorfer Assisenhofe fand am 30. v. Mts. der Criminalprozeß gegen den vormaligen Reichsdeputirten, früher hier wohnenden Advokat-Anwalt Wesendonk statt. Er ist beschuldigt, als Mitglied des Rumpfparlaments zu Stuttgart an Beschlüssen sich betheiligt zu haben, die den Umsturz der bestehenden Regierungen, resp. auch der preußischen, bezweckten. Da der Angeklagte in den wiederholt gestellten Fristen nicht erschienen ist, so faßt der Gerichtshof den Beschluß, sofort in contumaciam gegen denselben zu verfahren. Der Hr. Staatsprokurator stellt den Antrag: der Assisenhof möge den vormaligen Reichsdeputirten Hugo Wesendonk wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen zum Verlust der National-Cokarde, so wie auf Grund des Artikels 103 des Strafgesetzbuches zum Tode verurtheilen. Der Hof

Digitized by Google

zieht sich hierauf zurück. Das Resultat einer längeren Berathung wird dann durch den Präsidenten verkündigt: Dem Antrage des öffentlichen Ministeriums gemäß hat der Assisenhof den vormaligen Reichsdeputirten Hugo Wesendonk zum Tode verurtheilt.

Die Wittwe des Grafen Louis Batthyani ist auf einem ihrer Güter in Ungarn angekommen, um ihre Mitgift, die bekanntlich aus sieben Millionen Gulden bestand, (die Gräfin gehört der reichen Linie der Zichys an) von dem konfiszirten Güterkomplexe ihres Gatten zu sondern. Ihr Aufenthalt wird jedoch nur von kurzer Dauer sein, da sie in der Schweiz den bleibenden Wohnsitz zu nehmen gedenkt.

Aus Schleswig-Holstein kommen uns vom 1. d. Mts. folgende Mittheilungen zu: Friedrichstadt wird seit heute Morgen bombardirt, nachdem gestern Abend ein Parlamentär die Nachricht gebracht, daß man sich nicht ergeben würde. Drei Bataillone Dänen sollen in Friedrichstadt liegen. General v. Willisen kommandirt mit Oberst v. Gerhard und General v. d. Horst das Centrum, und hat seine Stellung so eingenommen, daß er dänischen Zuzug fast unmöglich macht. Die äußeren Schanzen vor Friedrichstadt sind alle in unseren Händen, und unsere Jäger stehen den Dänen nur durch den Canal getrennt gegenüber. Des 6ten Bataillons erste und zweite Compagnie stürmte eine Schanze, mußten aber wieder umkehren und wir verloren außer Lieutenant Apel noch 40 Mann in dem Gefecht. Die Uebergänge wurden bei Reimersbude und Wollersum über die Eider bewerkstelligt. Am letztern Ort ging Hauptmann Schöning mit dem ersten Jägerkorps über, nahm Tönning und Garding. Die Seether Chaussee südöstlich von Friedrichstadt ist von den Unsern besetzt, unsere Geschütze stehen nordwestlich von Friedrichstadt und beherrschen die Chaussée nach Husum. Ein Zuzug Dänen von Hollingstedt wird erwartet, doch wird Willisen wohl v. d. Tann freie Hand machen.

Vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein wird aus Kiel vom 1. d. Nachmittags gemeldet: Eine Batterie war jenseits der Eider aufgepflanzt und hatte am 1. Friedrichstadt zu beschießen angefangen. Daß Tönning von den Dänen wieder besetzt sei, wie ein Hamburger Bericht vom 1. wissen will, davon erwähnt der Brief nichts. Er sagt aber, daß man einen Angriff der Dänen auf das Centrum der schleswig-holsteinischen Armee für möglich halte, da die Dänen Alles daran setzen müßten, ihren rechten Flügel zu schützen. Einem solchen Angriff zu begegnen, war Willisen selbst in Rendsburg geblieben.

Die Zeitungen aus Schleswig sind voll von Beschreibungen über die Ankunft und Reise des Königs von Dänemark. Derselbe ist am 27. Sept. in Flensburg angekommen, und diesen Blättern zufolge mit ungeheuerem Jubel empfangen worden. Die Straßen waren mit Guirlanden geschmückt, und überall, wo der König sich zeigte, erscholl Freudenruf. Am Hafen waren Ehrenpforten mit seinem Namenszuge errichtet. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und um 9 Uhr wurde dem König von vielen Bürgern und dem Gesangsverein ein Fackelzug gebracht. Am 28. Morgens um 8 Uhr ist der König nebst Gefolge von Flensburg nach Schleswig und zur Armee abgegangen, er wurde aber noch denselben Abend in Flensburg zurückerwartet.

Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland ist am 27. Sept. von Warschau angelangt. Es begleiten Allerhöchstdieselben JJ. KK. HH. die Prinzessin Louise der Niederlande und deren Tochter, die Prinzessin Marie. Die Kaiserin ist mit dem größten Jubel von der Warschauer Bevölkerung empfangen worden. Abends war die Stadt reichlich erleuchtet.

Einem Gerüchte zufolge soll das Turiner Cabinet seine Entlassung eingereicht haben. — Die Gemächer des Erzbischofs von Turin wurden versiegelt. Herrn Franzoni wurden drei Päße überreicht, um sein Exil nach Gefallen zu wählen. Er hat gegen seine Verweisung Protest eingelegt, ward jedoch fortgeführt, ohne daß man weiß, wohin.

Die Pariser halboffiziellen Blätter verkündigen, daß wegen des großen Andrangs im Elysee, welcher dem Präsidenten die zu seinen Geschäften nöthige Zeit raubt, in Zukunft nur solche Personen zugelassen werden, welche eine Audienzbewilligung vorweisen. Minister und hohe Staatsbeamte sind von dieser Maßregel ausgenommen.

Die große Seeschlange ist endlich, wie der „Cork Examiner" berichtet, wirklich bei Yonghal eingefangen worden. Aus der Beschreibung, die von dem fabelhaften Ungethüm gegeben wird, scheint jedoch hervorzugehen, daß es am Ende nichts weiter, als ein gewöhnlicher Wallfisch gewesen ist.

Die Singapore Free Preß enthält folgende, höchst interessante Nachricht über die afrikanischen Amazonen: „Englands bester Freund in Afrika ist ein gewisser König von Dahomei, der uns so lieb hat, daß er Alles für uns thun will, um den Sklavenhandel in seinem Gebiete ein Ende zu machen, wenn wir nur ihm seinen königlichen Antheil an dem Handel mit einer jährlichen Subsidie von 8000 Pfd. Strl. abkaufen. Eine kleinere Summe ward vor einigen Jahren allerdings Sr. Majestät, jedoch ohne Erfolg, angeboten. Dieser König von Dahomey zieht alle Jahre 2 bis 3 Monate lang auf die Jagd aus, und die Hunde zu dieser Jagd sind eine Armee von mehr als 8000 Paaren. Wir sagen absichtlich „Paaren", denn mehr als die Hälfte davon sind Weiber! Auf diese Weibertruppe setzt der König sein vollstes Vertrauen, und sie bilden Sr. Majestät Leibwache; sie sind seine besten Truppen und abgerichtet Forts zu erstürmen, was sie mit außerordentlicher Tapferkeit und Geschicklichkeit thun. Es sind sehr hübsche Frauen 5′ 8″ bis 5′ 10″ hoch. Heirathen sind ihnen nicht gestattet. Der König von Dahomey bat Ihre brittische Majestät um einige kriegerische Kopfbedeckungen für seine sklavenjagenden Amazonen. Nach einer Angabe in den parlamentarischen Zeugenaussagen des Kapitäns Winniet, gewesenen Gouverneurs von Cape Coast Castle ist diese Bitte gnädigst gewährt worden, und Ihre brittische Majestät sandte dem König 2000 Weiberkaskete."

Auf der gestrigen Schranne vom 5. Oktober waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 13,421 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 10,728 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 104,763 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Waizen:	14 fl. 14 kr.	13 fl. 44 kr.	13 fl. 14 kr. gestieg. um — fl. 3 kr.
Korn:	9 fl. 10 kr.	8 fl. 35 kr.	8 fl. 5 kr. gestieg. um — fl. 21 kr.
Gerste:	8 fl. 33 kr.	8 fl. 2 kr.	7 fl. 29 kr. gefall. um — fl. 45 kr.
Haber:	4 fl. 40 kr.	4 fl. 25 kr.	4 fl. 13 kr. gefall. um — fl. 16 kr.

Anzeigen.

735.38. (4a)

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München in der Hauptniederlage Theatinerstraße Nr. 9. bei

Georg Wilh. Arnhard.

Preis des Glases 36 kr.

Bei Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franko einsenden.

Glas-Farben,

745.47. (3a) Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr Sortiment Farben, welche der jetzigen hohen Stufe der Glasmalerei vollkommen entsprechen, und sich besonders durch Kraft, Durchsichtigkeit und Reinheit vor allen Anderen auszeichnen.

Briefe können nur franko berücksichtigt werden.

Eisfeld bei Coburg.

Merlet & Ortloff.

.789. In einem sehr gewerbsamen Marktflecken im kgl. Landgerichte Mallersdorf gelegen, ist ein mit realem Schlosserrechte versehenes Anwesen und 1¼ Tagwerk Grund, ludeigen, aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß bisher mit 2 oder 3 Gesellen beständig gearbeitet wird. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Unterzeichnete.

Schierling den 10. September 1850.

Joh. Nep. Sellmayr.

.805. Ein Tischler-Anwesen oder Realität allein auf dem Lande oder in einer Provinzialstadt wird zu kaufen gesucht. Allenfallsige Offerte beliebe man unter Chiffer L. B. Utzschneiderstraße Nr. 3. zu ebener Erde in München franko zu senden.

.788. Ein sehr schön meublirter Salon für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu verstiften. Kaufingerstraße Nr. 15. über 1 Stiege.

Digitized by Google

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

742.44. (3a) Donnerstag den 24. Oktober d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat September 1849 und zwar von Nr. 87211 bis 94679.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München den 30. September 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

.730. Aechtes Breisgauer Seegras das Pfund um 5 kr. ist zu haben Augustinergasse Nr. 4.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

Von Fr. . . . . — fl. 30 kr.

Gestorbene in München.

Christoph Ebert, Pharmazeut von Kadolzburg, 35 J. a. — Andreas Weindl, Soldat von Erding, 31 J. a. — Löw Lilienthal, ehemaliger Großhändler dahier, 69 J. a. — Barbara Rascher, Gürtlerswittwe von Nürnberg, 78 J. a. — Joseph Hupmann, Oberschäffler, 52 J. a. — Adam Plachner, Hofspiegelfabrikant, 47 J. a.

Einlauf.

92. Welch' großartigen Schwung manch hiesiger Gewerbsmann seinem Geschäfte zu geben weiß, geht daraus hervor, daß dieser Tage einer der ersten hiesigen Maurer-Meister zur Pflasterung einer mäßig großen Küche 4, sage vier Tage benöthigte. Warum? weil dem Guten zweimal die benöthigten Pflastersteine ausgingen und er dieselben erst bei einigen Collegen zusammen borgen mußte. Nach einer angestellten Berechnung hat sich ergeben, daß dieser Geschäftsmann zur Pflasterung der Ludwigsstraße 5000 Jahre brauchen würde.

93. Anfrage an den Verfasser der in den hiesigen Blättern abgedruckten Notiz für die Herren Thierärzte und die Mitglieder des „Münchener Vereins gegen Thierquälerei": Sind die Pferderennen nicht überhaupt eine, und bei solch durchweichtem Boden, wie heute, eine doppelte Schinderei??

Fremden-Anzeige.

(Bl Traube.) Herren: v. Dallwitz, Gutsbesitzer aus Westpreußen. Scharff v. Scharfenstein, Kadet von Ansbach. Hoffmann, Priv. von Coblenz. Hühnerwadel, Rent. von Bern. Schäffer, Dr. jur. von Frankfurt. Lehmann von Lotzwyl und Thillemann von Berlin, Kflte. Breitenbach, Priv. von Kissingen. Grysar, Professer mit Sohn von Cöln. Bratky, Apotheker von Langsitz. Monfang, Professor von Mainz. Reim, Priester von Innsbruck. Freiherr v. Staufenberg, Lieutenant von Augsburg. Pieron, Maler und Jakobs, kgl. Professor der Akademie von Antwerpen. Du Bois Dumlein, Rent. mit Bedienung von Neuchatel. Nies, Kfm. von Frankfurt. Schoop, Priv. mit Gemahlin aus dem Canton Thurgau. Hänel, Professor von Stuttgart. Mathias von Regensburg. Zächel, Kfm. von Bingen. Klein, Buchbinder von Wasserburg. v. Schwarz, Priv. von Nürnberg. Mensitt, Gutsbesitzer aus Westphalen. Freifrau v. Unger-Sternberg mit Frln. Tochter von Zürich. Beuror, Richter von Weissenburg. v. Siebold, Hofrath und Professor mit Familie von Göttingen. Scholt, Kaufm. mit Gemahlin von Mainz. Kniep, Stud. jur. von Heidelberg. Künzel und Hoffmann, Kflte. von Asch. v. Baetroff, Oberlieutenant von Ludwigsburg. Porst, Rent. mit Schwester von Wien. Schleicher, Buchhändler von Stollberg. Roßlin und Schnetzer, Kflte. von Kempten. Frln. Ferling, Schauspielerin von Braunschweig. Freiherr v. Gleissenthal, Revierförster von Rabenstein. Freiherr v. Gleissenthal, Gutsbesitzer von Zandt. Scheinmayer, Privat. mit Gemahlin von Schaffhausen. Dannhauser, Stadtpfarrer von Aichach. v. Mortony, Dozent aus Oesterreich. Mohr, Buchhändler von Heidelberg. Mad. Villars mit Familie von Odessa. Franke, Gymnasiallehrer von Weilburg. Freiherr v. Gapsberg, Gutsbesitzer von Donauwörth. Pittinger, Kfm. mit Familie von Passau.

(Oberpollinger.) Herren: Bucher, Strumpfstricker von Nördlingen. Gaßner, Fabrikbesitzer von Bludenz. Neuland und Ziegler, Wirthe von Würzburg. Brocke, Gutsbesitzer von Koblenz. Göß, Student von Tübingen. Kuffner, Lehrer von Schwindeck. Weiher, Bräuer von Dieffen. Vogl, Privat. von Kaufbeuern. Samm, Gutsbesitzer von Mergetau. May, Cooperator von Veitshöchheim. Dotterweich, Benefiziat von Bamberg. Fritz, Apotheker von Marburg. Dr. Palm von Hamburg. Hettinger, Mühlbesitzer von Steinach.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 278.** den 7. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Markus. Protest. Amalia. — Kgl. Hoftheater: „Die Willys," Ballet. Vorher: „Ihr Bild," Lustspiel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Alle sind verheirathet," Posse. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Demokratie in London.

Bekanntlich existirt in London ein demokratisches Centralkomité für die ganze liebe Welt, auf der wir wohnen. Es geht Alles in der schönsten Ordnung dabei zu, denn jeder von den Chefs hat sein „Departement"; so hat Ledru-Rollin für Frankreich und Mazzini für Italien die Aufklärung übernommen, und für Deutschland hat A. Ruge die Güte gehabt, die Sorgen der „Humanisirung" zu übernehmen. Diese demokratischen Erzväter geben natürlich auch eine Zeitung heraus: „**Le Proscrit**" (der Geächtete); doch erscheint sie sehr unregelmäßig, was wohl daran liegt, daß das Budget der demokratischen Stuhlmeister noch nicht ganz festgesetzt ist. Es wird diese Vermuthung durch die neueste Nummer des „**Proscrit**", welche uns der Zufall in die Hände spielte, vollkommen bestätigt. Es enthält dieselbe nämlich einen Aufruf Ledru-Rollin's zur schleunigsten Beischaffung von Geldmitteln an die Demokraten — auf Batavia. Man sieht, Herr Ledru-Coquin muß sein Futter schon sehr weit suchen. Doch wenden wir uns zu dem Bettelbriefe selbst. Er ist an den Bürger Bevervoorde, Redakteur des „batavischen Couriers" im Namen des „europäischen demokratischen Centralkomités" gerichtet. „Die Könige haben ihr Budget," schreibt der Verwalter des Departements Frankreich, „die Demokratie muß auch eins haben. Es ist Pflicht der Völker, welche bis jetzt noch nicht ruinirt sind, durch die Revolution (göttliche Naivetät!), den Nationen zu Hilfe zu kommen, welche schon das Beispiel von Aufopferung in Revolutionen gegeben haben. Es handelt sich jetzt, heißt es wieder, um einen Triumph der europäischen Demokratie, und wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir von den batavischen Demokraten erwarten, daß sie, so viel ihnen möglich ist, diesem Aufrufe entsprechen werden." Wir möchten wetten, Batavia hat keinen Heller für das Londoner Demokraten-„Budget" übrig. Wenn die Länder, an denen die Revolution vorübergegangen ist, den Londoner Barrikaden-Professoren eine Prämie zahlen wollten, so verdienten sie, von diesen Burschen noch einmal regiert zu werden.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

König **Ludwig** drückte in einem Handschreiben an den Erzgießerei-Inspektor Miller seine Freude über die zur Enthüllung der Bavaria vorbereiteten Feierlichkeiten aus, für welche man ja einen vom guten Wetter begünstigten Tag abwarten möge. — Graf v **Bray** wird, nachdem er die bisher interimistisch geführten Portefeuilles wieder in die Hände Hrn. v. d. **Pfordtens** zurückgegeben, nach einem kurzen Aufenthalte auf seinem Landsitze Irlbach, in wenigen Tagen schon auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg zurückkehren. — Es wird mit ziemlicher Gewißheit versichert, daß der geistliche Rath und Professor der Geschichte an hiesiger Universität

Digitized by Google

Dr. A. Buchner, in den Ruhestand versetzt, und an seine Stelle der kgl. Kreisarchivar Dr. Höfler in Bamberg als ordentlicher Professor der Geschichte werde berufen, resp. reaktivirt werde. — An die Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Jubilars, Professors der Anatomie, Dr. Fleischmann in Erlangen, ist in erster Reihe von der dortigen Fakultät der prakt. Arzt in Mainz, Dr. Gerlach, dem Ministerium in Vorschlag gebracht worden, der auf dem Gebiete der physiologischen und pathologischen Gewebslehre bereits einen wohlverdienten Ruf genießt. — Wegen Auszeichnung bei Erstürmung der Düppeler Schanzen wurden ferner eine goldene und vier silberne Militär-Verdienst-Medaillen verliehen. Erstere erhielt der Soldat des 4. Infanterie-Regiments M. Feucht aus Amberg und mit den Letzteren wurden dekorirt: 1) Oberjäger J. Schimmel aus Amberg; 2) Soldat Harnischfeger aus Oberndorf, Landgerichts Orb; 3) Ph. Kleemann aus Wiesenbach in der Pfalz und 4) J. A. Becker aus Grünstadt in der Pfalz. Letztere drei sind bereits beabschiedet, sämmtliche waren aber bei dem 2. Jägerbataillon. — Der „Gradaus" ist gestern wieder erschienen. Er bemerkt, daß er seinen Gegnern den Gefallen nicht thun werde, aufhören zu erscheinen, die Partei muß daher neue Geldmittel aufzutreiben gewußt haben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Oberammergau wird geschrieben: Die Passionsvorstellungen, welche so viele Tausende hieher führten, sind nun zu Ende. Der gestrige Tag bildete, verherrlicht durch die Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin Marie, deren Schlußstein. Die Freude der Gemeinde ihre Landesmutter zu sich kommen zu sehen, war groß, ihr Dank für diese Huld wird ein fortlebender sein. Ihre Maj. hielt fast den ganzen Tag aus, und spendete den Vorstellungen freundlichstes Lob. Die Königin schied begleitet von den Segenswünschen der Gemeinde.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Beschluß des „engern Raths" des Bundestags in der schleswig holsteinischen Sache ist gefaßt, und geht nicht weiter als auf die Ratification des Tractats durch die betreffenden Regierungen. Eine Aufforderung an die Statthalterschaft die Waffen niederzulegen; und Deutschland unter Dänemark zu demüthigen, wird nicht erfolgen.

Durch eine in Darmstadt erschienene Verordnung werden, „um dem verderblichen Einfluß, welche politische Vereine bisher notorisch geübt, ein Ziel zu setzen und den daraus entstehenden Gefahren für die öffentliche Ruhe und Ordnung vorzubeugen," alle politische Vereine und Verbindungen im Großherzogthum aufgehoben. Auf Fortsetzung oder Bildung solcher Vereine ist Gefängnißstrafe von zehn Tagen bis ein Monat für Anstifter und Vorstände, und von drei bis fünfzehn Tagen für andere Mitglieder gesetzt. Ebenso ist die Theilnahme an auswärtigen politischen Vereinen untersagt bei Strafe von ein bis fünfzehn Tagen Gefängniß für Theilnehmer, und zehn Tagen bis ein Monat für Anwerber. Diese Verordnung ist auf fünf Monate gültig.

Der Oberbürgermeister von Kassel hat folgende Ansprache erlassen: „Mitbürger! Harte Prüfung habt Ihr bereits überstanden, und dabei unerschütterlich festgehalten an Gesetz und Ordnung. Das hat Anerkennung gefunden über die Gränzen Deutschlands hinaus. Aber noch schwerere Prüfungen stehen uns vielleicht bevor. Laßt Euch nicht irre machen in Eurem gesetzlichen Sinne! Es mag auch kommen, was da wolle. Mitbürger! Seid ferner standhaft und besonnen! Unser gutes Recht wird siegen!" — Der Oberbefehlshaber Haynau hat den Commandeur der Bürgergarde, Hrn. Seidler, auffordern lassen sich persönlich bei ihm einzufinden. Hr. Seidler hat keine Folge geleistet, und ein Adjutant des Hrn. Oberbefehlshabers, Hauptmann Zinke, die mündliche Erklärung erhalten, daß keine gesetzliche Vorschrift vorliege, welche den Hrn. Oberbefehlshaber berechtige, den Kommandeur der Bürgergarde in dienstlicher Angelegenheit zu sich zu entbieten.

Die württembergische Landesversammlung hat zu ihrem Präsidenten wieder Hrn. Hrn. Schoder (mit 37 Simmen; 14 erhielt Dr. Römer), zum Vicepräsidenten Dr. Rödinger erwählt.

Eine Wiener Correspondenz der N. Münchner Ztg. will von einem abgeschlossenen Ehevertrag zwischen Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph und der k. sächsischen Prinzessin Sidonie (Tochter des Prinzen Johann, geb. am 16. Aug. 1834) wissen.

Digitized by Google

Die „Pfälzer Zeitung" bemerkt über die Thatsache, daß in Württemberg fast alle wegen Preßvergehen Angeklagte vor dem Schwurgerichte für schuldig erklärt werden: „Diese Fälle beweisen, wie sehr die verständigen Schwaben die Gefahren erkennen, die von einer wühlerischen und aufreizenden Presse über ein Land gebracht werden können. Die Geschwornen, bei freisprechenden Erkenntnißen in den Himmel erhoben, werden dagegen im Falle der Verurtheilung von dem Pöbel häufig auf die niedrigste Weise geschmäht, als ob das Volksgericht nur da wäre, um jeden Frevel am Bestande des Staates ungeahndet hingeben zu lassen."

Weiterere Mittheilungen aus Schleswig-Holstein vom 2. d. lauten: Tönning ist wieder in unsern Händen, Hauptmann Schöningh, welcher es besetzt hatte, sah sich veranlaßt, dem Generalkommando anzuzeigen, daß er Tönning nicht halten könne, wenn nicht Friedrichstadt rasch genommen würde. Bei Heranrücken eines Streifkorps verließen die Unsern Tönning ohne Verlust, und nahmen eine Kiste mit 12,000 Thl. und den eben erst von den Dänen eingesetzten Postmeister Koch mit. Wie sich aber die Unsern überzeugten, daß die Dänen nicht in größeren Massen ankamen, besetzten sie Tönning gleich wieder, da es die Dänen eben so rasch, wie sie gekommen, wieder verließen. Die Dänen in Friedrichstadt sind in der verzweiflungsvollsten Lage, sie baten durch einen Parlamentär um freien Abzug oder dreitägige Waffenruhe, um ihre Verwundeten verbinden zu können. Beides ward vom Oberst v. d. Tann abgelehnt, da sie nicht in den freien Abzug nach Rendsburg willigen wollten. Das Bombardement wird eifrig fortgesetzt, und wahrscheinlich hat sich die Stadt schon ergeben müssen, da nach dem telegraphischen Bericht von Elmshorn her die Dänen das Feuer nur schwach erwiederten. Eine Espagnol-Batterie ist von den Unsern genommen, dagegen ist Koldenbüttel, welches von 600 Mann der Unsern besetzt war, wieder in den Händen der Dänen. Koldenbüttel liegt dicht vor Friedrichstadt, die Unsern zogen sich in die Schanzen zurück, welche zwischen Koldenbüttel und Friedrichstadt sind.

Die Kaiserin von Rußland wird wahrscheinlich den Winter in Venedig zubringen.

(Mannichfaltiges.) Das berühmte siebenfache Echo des Königsplatzes in Kassel hat eine ganz neue Bedeutung gewonnen. Allabendlich mit dem Stillwerden finden sich Leute auf dem schönen Platze ein und erlustigen sich mit folgenden Rufen: Was macht Hassenpflug? Lug, Lug, Lug ... Was sagt Haynau? Au, au, au ... Was sagt Baumbach? Ach, ach, ach!

Das „Journal de Geneve" erzählt: Ein Haus in der Strasse Rivoli in Genf war gestern der Schauplatz eines ganz außerordentlichen Ereignisses. Der Concierge des Hauses hatte verschiedene Werzeuge nöthig, die auf dem Estrich in der siebenten Etage aufbewahrt lagen (es ist bekannte Sache, daß sich in keiner Schweizer Stadt so enorm hohe Häuser finden wie in Genf) und schickte daher sein 13 jähriges Töchterchen hinauf, um das Nöthige zu holen. Das Kind ging und nahm sein 2½ jähriges Brüderchen mit. Während das Töchterchen mit Hervorsuchen beschäftigt war, kletterte der Kleine am Fenster hinauf, verliert aber im Augenblick das Gleichgewicht, rollt über das jäh abschüssige Dach hinab, und wird so auf die Straße hinunter geschleudert. Wer sollte nicht erwarten, das unglückliche Kind sei zu Brei zerschmettert auf dem Pflaster unten angelangt? Keineswegs! Im gleichen Augenblicke fuhr ein Kutscher im raschen Trabe unten durch, wurde aber glücklicher Weise mitten auf der Straße durch eine quer über dieselbe gehende Dame zu momentanem Stillehalten genöthigt. In diesem Moment fällt das Knäblein aus dem siebenten Stockwerk dem Kutscher auf die Schulter, glischt der Kutsche nach hinunter, auf den Hintertheil der Pferde und unter deren Füße. „Zufälliger" Weise bewegt, trotz des unerwarteten Schlages, keines derselben einen Fuß. Ein Vorübergehender wirft sich rasch auf das Kind, zieht es an sich und nimmt es auf dem Arm. Wie groß war nicht das Erstaunen aller Zeugen dieser schrecklichen Szene, als sie sahen, daß das Kind ganz frisch und wohlauf war und nur mit etwas weinerlichem Gesichte die Händchen nach dem Kopfe hielt mit den Worten: Weh weh am Kopf! (bobo à la tête!)" Man stelle sich die Danksagung und das Entzücken der Mutter vor, die noch ganz zitternd und fast ohnmächtig ihr so wunderbar aus einem unvermeidlich geschienenen Tode gerettetes Kind ans Herz drückte.

Digitized by Google

Anzeigen.

740.41. (2b) Im Kleiderladen, Landschaftsgasse Nr. 11. sind sehr billige Ueberzieher von 7 bis 8 fl. und von 7 bis 9 fl. 30 kr. zu haben.

727.29. (3c) Briennerstraße Nr. 14. über 2 Stiegen ist am Ziele Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen.

Ankündigung.

719.24. (6c) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 3000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

einbringen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

.809. In der gewerbsamen Stadt Moosburg ist ein reales Schlosseranwesen aus freier Hand zu verkaufen. Baarerlag 2000 fl. Das Uebrige kann liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse ertheilt

Johann Fischer,
Hafnermeister in Moosburg.

.810. In Kissing bei Augsburg, Landg. Friedberg, ist ein Landgut um 2700 fl. zu verkaufen; bestehend in einem Hause, Hofraum, Obst- und Krautgarten, Wiesen- und Ackergrund zu 28 Jauchert 83 Dez. 1000 fl. können darauf liegen bleiben. Zu erfragen in Kissing selbst Haus Nr. 128.

Bekanntmachung.

.809. Bezüglich der Eintrittskarten zu der am 14. d. Mts. beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung wird es eben so gehalten, wie bei der letztverflossenen ordentlichen Sitzung.

Rechtskundigen und den im Art. 104. des Gesetzes vom 10. November 1848 bezeichneten Personen, welche mit Eintrittskarten auf Namen nicht versehen sind, vertheilt solche der Schwurgerichtspräsident in seinem Geschäftszimmer (Justizministerium) am 11., 12. und 13. d. Mts. jedesmal Morgens von 10 bis 12 Uhr.

München am 4. Oktober 1850.

Der Schwurgerichts-Präsident:
Schad.

Sengel.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Josepha Kleber, Austragsbäuerin von Unterreithen betr.

.806. Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger oder Erbschaftsprätendenten der am 29. Juli kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments verstorbenen Austragsbäuerin Josepha Kleber von Unterreithen werden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bei der

auf Samstag den 19. Oktober l. Js.

hierorts anberaumten Testaments-Eröffnungs- und Verlassenschafts-Verhandlungs-Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht hierauf mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird.

Schongau den 26. September 1850.

Königliches Landgericht Schongau.
Mangstl.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Hilt und Anker, Geschäftsführer von Kufstein. Schmelz, Kaufm. von Schwäbisch-Gmünd. Tilmann, Bräupraktikant von Cöln. Burmeir, Lehrer von Laufen. Beier, Maurermeister von Geiselhöring. Zahn, Bräumeister von Oberelchingen. Leiblfing, kgl. Oberlieutenant von Würzburg. Viereag, Buchhändler von Freising. Blenk, Kaufm. von Kempten. Fraunholz, Posterpeditor von Kemnath. Veltinger, Lehrer von Binswangen. Arnold, Weinhändler von Würzburg.

(Bayer. Hof.) Herren: Se. Durchl. Fürst Felix v. Schwarzenberg, Feldmarschall-Lieutenant und Minister-Präsident mit Gefolge und Bedienung von Wien. Dr. Evans mit Familie und Bedienung aus Amerika. Fritz, Stallmeister und v. Gillmann, Major von Stuttgart. v. Buch mit Familie und Bedienung aus Mecklenburg. Frau v. Hepp mit Familie und Bedienung und Miedel und Rapp, Gutsbesitzer von Baireuth. Baron v. Hallberg mit Bedienung von Kammereck. Edler v. Rettig, Kabinets-Courier und v. Buhl von Wien. Willhoth und Foyster mit Familie und Bedienung von London.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 280. den 9. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Brizitta. Protest. Pelagius. — Kgl. Hoftheater: „Der Verschwender," Zauberspiel von Raimund.

Unter den zahlreichen, schönen und sinnreichen Huldigungen, welche gelegentlich des Nationalfestes der feierlichen Enthüllung der Bavaria, Seiner Majestät dem Könige Ludwig I. von Bayern, dem genialen geistigen Schöpfer derselben, gebracht wurden, verdient eine ehrenvolle Erwähnung auch ein wahres Prachtwerk der Schönschreibkunst von Herrn Ferdinand Seitz, einem der kunstfertigen Söhne des durch vielseitige Künstlerschaft berühmten, verstorbenen Herrn Johann Baptist Seitz, der auch durch die meisterhafte plastische Nachbildung der Stadt München in verjüngtem Maßstabe einen unvergänglichen Ruhm sich erworben.

Die erste Seite eines großen Plakatformates in sehr geschmackvoller Hülle enthält die allerehrfurchtsvollste Zueignung, in den prächtigsten Schriftformen von Herrn Ferdinand Seitz mit dem reichsten Wechsel der elegantesten und schwierigsten Verzierungen geschrieben, und die dritte Seite eine höchst gelungene Federzeichnung der Bavaria von seiner kunstgeübten Hand, inmitten der sechs Strophen eines Gedichtes von Herrn Friedrich Wilhelm Bruckbräu, (nach der Melodie des Walhalla-Liedes) welches wir unsern geehrten Lesern hier mittheilen:

„Meine Bayern lieben mich; sie kennen Mein Bestreben für ihr Wohl."*) König Ludwig I.

Wunderbar aus Erz gegossen,
Dem erstaunten Auge nah,
Hochaufragend, glanzumflossen,
Thronet nun Bavaria!
König Ludwig's Haupt entsprungen,
Von zwei Meistern ausgeführt,
Ist das große Werk gelungen,
Dem Bewunderung gebührt.

Mächtig ist sie aufgestiegen,
Aus der tiefen Flammen Schacht,
Lorbeer schwingend, wie nach Siegen
Mancher ruhmgekrönten Schlacht;
Drohend nicht, doch kampfgerüstet,
Kühn zu fechten, ehrenwerth,
Wenn den Feind es je gelüstet,
Mit dem blanken Riesenschwert.

Mög' ihr Anblick ernstlich mahnen,
Wie der bayerische Leu,
Gleich zu sein den großen Ahnen,
Einig, fest in Lieb' und Treu'.
Weithin durch die deutschen Gauen
Laut verkünden wird ihr Ruf,
Wo die Wunder sind zu schauen,
Welche König Ludwig schuf.

König Ludwig sei gepriesen,
Der sie uns gegeben hat,
Seine Liebe uns bewiesen,
Wie in Worten, so durch That!
Und Walhalla's ew'ge Geister,
Stimmen in den Jubel ein,
Preisen ihres Tempels Meister,
Mit dem Mund von Marmorstein.

Zahllos wandern fernher Gäste,
Wie aus Erdentraum erwacht,
Durch die herrlichsten Paläste,
Durch der Kunstgebilde Pracht;
Wo sie mit Erstaunen sehen,
Was durch Ludwig's Schöpferkraft,
Ist Unsterbliches geschehen,
Für die Kunst und Wissenschaft.

Auch den Blinden, Tauben, Armen,
War und ist Er fester Hort,
Nie ermüdend im Erbarmen,
Ganz ein Fürst nach Gottes Wort!
Unauslöschlich von den Jahren,
Dauernder als dreifach Erz,
Wird Sein theures Bild bewahren,
Jedes dankbar-treue Herz.**)

*) Worte der Thronrede vom 8. März 1834. D. E.

**) Anm. d. Red. In einem unserer Berichte theilten wir irrthümlich mit, das kalligraphische Kunstwerk des Herrn Ferdinand Seitz befinde sich im Album der Künstler; derselbe überreichte es aber in eigenem Namen Sr. Maj. dem König Ludwig.

Digitized by Google

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Das heurige Oktoberfest nahm am jüngsten Sonntag wie alljährig um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang. Geschützessalven verkündeten die Abfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aus der Residenz. Auf der Festwiese hatte sich trotz der ungünstigen Witterung eine außergewöhnliche Menschenmenge versammelt, theils einen festen Standpunkt auf der Terrasse einnehmend, theils zwischen den Wirthsbuden, der Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereines, und bei dem für die Armen aufgestellten Glückshafen sich bewegend. Seine Majestät der König Max und an dessen Seite König Otto von Griechenland, Letzterer in blauer, reich mit Silber gestickter griechischer Nationaltracht, erschien kurz nach Anfang des Festes unter donnernden Hochs aus tausend und abertausend Kehlen, dem Donner der Geschütze und den Tönen der Nationalhymne, executirt von sechs Regimentsmusikkorps und etwa neunzig Tambours. Im Königszelte empfingen die beiden Majestäten, das Cortége, das diplomatische Corps, unter diesen Se. Excell. der österreichische Ministerpräsident Fürst von Schwarzenberg, die Staatsminister, höheren Stellen und der Magistrat. Gleich darauf fanden sich auch JJ. MM. die Königin Marie, der König von Sachsen und J. k. Hoheiten die Frau Herzogin v. Leuchtenberg und Prinzessin Luitpold, ebenfalls unter dem lebhaftesten Volksjubel ein. Nach der Preisevertheilung an die einzelnen Landwirthe, fand das Pferderennen statt. Die Rennbahn wurde, obgleich der Boden sehr aufgeweicht war, binnen 12 — 14 Minuten viermal umritten. Preise erhielten: 1) (15 Dukaten) G. Niedermayer, Gastwirth v. München, 2) Schmidmayer, Wirth v. Holnbach, 3) A. Plattenberger, Bauer v. Frauenberg, 4) F. X. Kutselmayer, Privatier v. Landshut, 5) X. Kränkel, b. Lohnkutscher von München, 6) G. Reitmayer, Bierbrauer v. Velden, 7) J. Leininger, Both v. Starnberg, 8) Naßl, b. Bierwirth v. München, 9) M. Brummer, Oekonom v. Barstetten, 10) G. Luegmayer, Wirth v. Weichs, 11) J. Plattenberger, Bauer von Gilhub, 12) J. N. Fuchs, Gastwirth v. Greifenberg, 13) J. Ostermayer, Wirth v. Petershausen, 14) M. Hofer, Bauerssohn v. Gilhofen, 15) M. Gerhardinger, b. Koch v. Ingolstadt, 16) J. Rottmayer, Oekonom v. Altenhausen, 17) X. Steinbichler, Wirth v. Weilnbach. — Ein Rennknabe fiel vom Pferde, ohne jedoch sich zu verletzen. Beim Beginne des Rennens drohten sich schwere Wolken auf die Häupter der Zuschauer zu entleeren, die durch das Aufspannen von Regenschirmen bei der dicht gedrängten Masse doppelt durchnäßt zu werden befürchteten, daher ihnen denn auch Heine's „schöner Süden, wie verehr' ich deinen Himmel, deine Götter", als seufzende Klage die Brust bewegt haben mag, allein der Himmel war gnädig. Auch die Bamberger Gärtner hatten sich wieder mit einem festlich geschmückten Gemüsewagen eingefunden. Vier Gärtnermädchen in Festkleidung mit Körbchen und Früchten, und einer der mitgekommenen Gärtner, der den von Sr. Maj. vorigen Jahres der Bamberger Gärtnerzunft verehrten Pokale zum Credenz bereit hatte, schien man vergessen zu haben, denn sie harrten bis zur Abfahrt der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vergeblich, begaben sich jedoch später in die k. Residenz und wurden dort auf das Huldreichste empfangen. — Gestern in der Frühe fand der übliche Auszug der Schützen auf die Theresienwiese statt. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind am Sonntag Abend bereits nach Pillnitz und Ihre Majestäten König Max und Otto und die Königin Marie gestern wieder nach Hohenschwangau abgereist. — Gestern fand ein großes Schulmanöver in der Gegend von Neu-Freimann statt, wozu die sämmtliche dienstfreie Infanterie und Cavallerie der hiesigen Garnison, sowie eine fahrende und eine reitende Batterie Artillerie auszurücken hatten. Viele fremde Offiziere wohnten dem Manöver bei.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 4. l. Mts. ist die Auflösung der Kasseler Bürgergarde angeordnet worden, mit dem Bedeuten, daß die Ablieferung der Waffen bis 6 Uhr zu erfolgen habe. Ob sie wirklich erfolgen wird, war Nachmittags noch nicht bekannt.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Kassel vom 5. l. Mts. hat das Generalauditoriat auf Anklage des ständischen Ausschusses, Untersuchung gegen den Generallieutenant v. Haynau, wegen Vergewaltigung erkannt und das weitere Verfahren dem Garnisonsgerichte aufge-

tragen. Oberstlieutenant Hildebrand ist im Auftrage verfassungsgetreuer Offiziere nach Wilhelmsbad abgereist, um dem Landesherrn Vorstellungen zu machen. Generallieutenant v. Haynau hat sein Ehrenwort gegeben, daß er vor der Rückkehr Hildebrands nichts mehr unternehmen würde.

Am 1. Okt. sind die ersten Quartiermacher der zur Besetzung der hessischen Gränze bestimmten k. preußischen Truppen in Eisenach eingetroffen. In dem benachbarten bayerischen Franken, hart bei Fulda, soll bayerische Cavallerie einrücken.

Die Darmstädter Ztg. enthält mehrere Berichte aus Mainz, Oppenheim und Bingen, aus denen hervorgeht, daß die Steuerverweigerung der Kammer beim Volke keinen Anklang findet. Die Abgaben werden ohne Weigern einbezahlt.

Als Zeichen der sittlichen Errungenschaften in Württemberg wird angeführt, daß in Cannstadt während des Volksfestes nicht weniger als 170 Vagabunden verhaftet wurden. — Nach der „Deutschen Chronik" hätte Staatsrath Duvernoy den Abgeordneten Tafel, welcher jenen mit verächtlichen Namen belegte, auf Pistolen gefordert.

Der Inhaber des bibliographischen Instituts zu Hildburghausen, J. Meyer ist wegen eines Artikels in dem von ihm herausgegebenen Universum auf Requisition der preußischen Regierung zu 4wöchentlicher Festungsstrafe verurtheilt worden. Die Publikation dieses Urtheils hat jedoch bis jetzt nicht erfolgen können, da Meyer der gerichtlichen Vorladung keine Folge geleistet hat.

Großes Aufsehen erregen in Pesth die Nachrichten aus Paris, welche von einer Spaltung unter der magyarischen Emigration sprechen. Die Demokraten haben sich von der Sache der Aristokratie völlig losgesagt, in ihrem Namen hat Czernatoni, ehemaliger Redakteur des „fünfzehnten März", und später Sekretär Kossuths, dem Grafen Teleki einen Absagebrief geschrieben.

Der Telegraph bringt die Nachricht, daß Friedrichstadt noch nicht genommen sei, aber stark bombardirt werde, und in der Nähe der Kirche bedeutend brenne. Die Bürger der Stadt sind zum großen Theil ausgewandert. Mehrere Batterien sollen wiederum genommen sein Der Verlust der Schleswig-Holsteiner ist sehr bedeutend, man schlägt ihn auf 400 Mann an. Tönning ist von beiden Seiten verlassen, und also ein momentan neutraler Punkt In Tönning sollen 113 Gemeine, mehrere Offiziere und der Oberarzt Nielsen zu Gefangenen gemacht sein. General v. Gerhard, welcher mit der Vorhut von Ouvenstedt nach Oberselk vorgegangen, hat den Dänen bis jetzt vergebens ein Treffen angeboten. Bei Friedrichstadt ist ein Blockhaus mit 11 Kanonen genommen, und ein Pulvervorrath in die Luft geflogen; die ganze Luft war eine Zeitlang kurz nach dem Knall verdunkelt.

Die Oesterreich. Corresp. sagt: In gutunterrichteten diplomatischen Kreisen circulirt das Gerücht in Betreff der Anbahnung eines Offensiv- und Defensivbündnisses zwischen den Regierungen von Oesterreich, Bayern, Sachsen und Württemberg.

Zu L'Orient haben im Beisein des Viceadmirals Lassusse, des Kontreadmirals Laguirre, des Divisionsgenerals der Artillerie Laplace und einer besondern Kommission sehr interessante Experimente mit einer neuen Art von Geschossen von der Erfindung eines Herrn Lagrange, Apothekers in L'Orient, stattgefunden. Wie versichert wird, so explodirt jedes dieser Geschosse überall, wo es hintrifft, mit einer außerordentlichen Gewalt, erzeugt furchtbare Zerstörungen und erstickt oder blendet alle Personen, die sich in der Nähe befinden. Die Mitglieder der Kommission sagten nach den Experimenten zum Erfinder: „Sie verdienten auf den Registern des Friedenscongresses zu stehen; denn nach Ihrer Erfindung kann man nicht mehr daran denken, Krieg zu führen" — Herr Lagrange soll sich anheischig machen, mit einer Kanonierschaluppe von 4 Geschützen ein Schiff von 120 Kanonen in wenigen Minuten in Grund zu bohren.

In Avola (Sicilien) hat wieder ein kleiner Aufstand stattgehabt. Der Richter dieses Orts, welcher einige englische Schiffe nach der Küste zusteuern sah, glaubte, daß dieselben gekommen seien, um einen Aufstand zu begünstigen. Er ließ daher dreifarbige Fahnen anfertigen, um sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen. Er wurde jedoch verrathen und nach den Gefängnissen von Palermo abgeführt. In Castellvetrano, woselbst englische Kriegsschiffe wegen des schlechten Wetters angekommen waren, erhob sich die Bevölkerung mit dem Rufe: „Es lebe die Verfassung!" verjagte eine Compagnie Soldaten und entwaffnete eine andere. Die Bewegung wurde jedoch unterdrückt und ein Kriegsgericht eingesetzt.

Digitized by Google

Anzeigen.

751. Ein Frauenzimmer wünscht bei einer Kleidermacherin Beschäftigung oder noch einige Stöhren per Tag 18 kr. Das Uebr.

748.50. (3a) In der Spiritus-, Weingeist-, Liqueur- und Essigfabrik von

J. J. Tipp & Comp.,

Oberanger Nr. 44. und in deren Niederlage, Rindermarkt (Haßlinger Haus Nr. 6.) werden fortwährend gebrauchte Weinbouteillen (3 Quart und sogenannte Spitz) gekauft.

NB. In der Fabrik auch Weinfäßchen, 1 bis 3 Eimer haltend.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

Transport	— fl. 30 kr.
Gott segne diese Gabe von W. W.	1 fl. 24 kr.
Summe	1 fl. 54 kr.

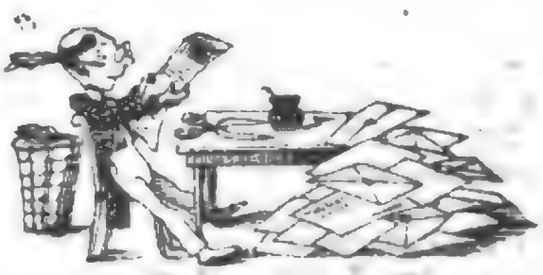
.813. Zu verkaufen sind: in einer Kreishauptstadt Niederbayerns eine reale Bäcker-Gerechtsame nebst Haus und einer Wiese, am schönsten Platze und im besten Betriebe; dann eine Obstler-Gerechtsame, mehrere Gasthäuser in der Stadt und auf dem Lande, ferner Mühlen und Oekonomien. Das Nähere auf protofreie Briefe mit J. H.-Ablage bei den 3 Mohren in Landshut.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

.786. In Haidhausen im Metzgeranger Nr. 23½. ist ein Eckhaus mit Nebengebäude und Brunnen zu verkaufen. Näheres Parterre.

Gestorbene in München.

Walburga Hartmann, ehem. Dienstmagd von der Au, 62 J. a. — Sebastian Ecke, Hausknecht von Schlips, Ldg. Freising, 44 J. a. — Rosina Vögler, kgl. Oberstlieutenantswittwe, 54 J. a. — Franziska Gräfin v. Törring-Minucci, kgl. Kämmererswittwe, 45 J. a. — Johann Baptist Hochgraßl, ehemal. Lohnkutscher von Straubing, 67 J. a.



Einlauf.

94. Mit vollem Rechte erwartet das Publikum, daß die neuen Biere rein, kräftig und gesund ausfallen. Der Einkauf der Gerste und des Hopfens wurde in dem verflossenen Jahre zu seltenen niedrigen Preisen gemacht, und beide Produkte sind von vorzüglicher Güte. Es wird auch wirklich schon neues Bier ausgeschenkt von ausgezeichneter Qualität, unter andern von J. Schmid, genannt zum Schützbräu in der Sendlingergasse. Wir wünschen, daß bald über die andern Erzeugnisse der hiesigen Bräuer eben so viel Rühmliches gesagt werden kann, wie über dieses.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Durchlaucht der Herzog v. Leiceſter, Pair der vereinigten Königreiche England und Irland mit Gemahlin, Gefolge und Bedienung von London. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Schönburg-Glauchau mit Gefolge und Bedienung von Glauchau. Keating, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. v. Kotzebue, Doktor von Hanau. Wohrer, Kaufm. von Lahr. Misprath, Rent. mit Bedienung aus England. Mad. Heine mit Familie und Mad. Levy mit Bedienung, Privatiersgattinnen von Hamburg. v. Suckau, Professor von Paris. Scheuer von Hamburg, Klingelnberg von Elberfeld und Döring von Würzburg, Kflte. v. Preschel, Part. mit Bedienung aus Polen. Romberg von Meiningen und Eger von Bamberg, Kflte. v. Cramer, Part. mit Frln. Schwester und Bedienung von Wien. Nickl, Part. mit Gemahlin von Innsbruck. Flemen und Adrich, Privat. mit Bedienung von London. Walpote, Rent. mit Familie und Bedienung aus England. Spenger, kgl. Posthalter von Tegernsee. Chambers, Rent. mit Gemahlin und Miß Leathan, Rent. mit Bedienung aus England. Sauer, Part. von Innsbruck. Buchel, Kfm. von Ludwigsburg. Unterberger, Part. von Innsbruck. Hahn, Kfm. von Worms. v. Sebreich, Part. mit Bedienung von Görz. Laudner und Lenz, Kflte. von Cöln. Dr. Rhomberg, Professor mit Familie von Berlin. Wilh. Rhomberg, Gutsbesitzer mit Gemahlin und Bedienung von Dorubirn. Ritter v. Bartels, General-Consul von Köln. v. Streit, Regierungs-Acceſſist und Burkut, Gasthofbesitzer von Würzburg. Wedekind, Kfm. von Hamburg. Baron v. Frauenberg, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von von Schloß Frauenberg. Ruedl, Kfm. von Augsburg. Paur, Advokat von Abrosberg. Bischer, Fabrikbesitzer von Ulm. Schill, Kfm. von Frankfurt. v. Duregger, Großhändler mit Familie und Bedienung von Salzburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 280. den 9. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Dionys. — Kgl. Hoftheater: „Lucretia Borgia," Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Dienstbotenwirthschaft," Posse mit Gesang (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Telegraphische Depesche aus Paris vom 4. Okt. Der Präsident soll heute im Faubourg St. Antoine schlecht empfangen worden sein. Der Erzbischof von Turin, Monsignor Fransoni, bleibt in Lyon. Die Königin von Spanien soll sich in guter Hoffnung befinden.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der dahier lebende junge praktische Arzt Dr. v. Wenzel, Sohn des verstorbenen Leibarztes des Königs Ludwig, geht dieser Tage nach Schleswig-Holstein ab, um als Volontär den Militärspitälern seine Dienste anzubieten. — Heute Mittag um 12 Uhr findet die Enthüllung der Bavariastatue statt. Der Festzug beginnt um 10 Uhr.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Stadtrath von Landau ist vom k. Reggs.-Präsidium zu Speyer zur Verantwortung aufgefordert, weil derselbe der Einladung des Bürgermeisteramts behufs einer Aufwartung bei dem Prinzen Luitpold, der als Generalinspektor der Artillerie sich hier befand, nicht Genüge geleistet habe.

Der bekannte Christian Zinn, zur Freischaarenzeit Commandant der Sensenmänner, hat sich aus Frankreich nach Zweibrücken begeben, um sich der Staatsbehörde zu stellen. Wahrscheinlich war es die Noth, welche ihn zu diesem verzweifelten Schritte gedrängt hat. Die übrigen politischen Flüchtlinge, welche sich bisher in der Nähe der Gränze aufhielten, wurden kürzlich gezwungen, im Innern Frankreichs ihren Aufenthalt zu nehmen. Nur Zwei, König und Helwig durften bleiben, der Erstere, weil er sich häuslich niedergelassen, der Zweite, weil er bei einer verheiratheten Tochter lebt. Die Uebrigen, worunter die Herren Didier, Notär Schmidt, Kötz, Mayer u. a., mußten theils in die Bretagne ziehen, theils entschlossen sie sich zur Auswanderung nach Amerika.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein Brief aus Frankfurt vom 5. Okt. spricht die Erwartung aus, daß die Einigung zwischen Oesterreich und Preußen — allem Schein des Gegentheils zum Trotz — nahe sei. — Einem verbreiteten Gerüchte zufolge hätte das Offizier-Corps in Hanau dieselben Gesinnungen an den Tag gelegt, wie laut der in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Cassel das dortige Offizier-Corps. Verbürgtere Nachrichten fehlen noch; ein Conflict zwischen Militär und Bürgern wird aber täglich unwahrscheinlicher. — Die in Wilhelmsbad (Frankfurt) erscheinende „Kasseler Zeitung" berichtet: „Der königl. preuß. Generallieutenant v. Brese ist gestern (3.) in Wilhelmsbad angekommen und überbrachte ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen an Se. kgl. Hoh. den Kurfürsten. In diesem Schreiben wird, wie man hört, die Ansicht ausgesprochen, daß der König von Preußen einen großen Werth auf eine gütliche Schlichtung der kurhessischen Wirren lege, jedoch nur in so weit, als die Autorität der Regierung in keiner Weise kompromittirt würde."

Digitized by Google

Statt des erkrankten Chefs des Generalstabs, Generalmajor v. Helmschwerdt ist der Brigadier der Artillerie zum Commandanten von Cassel ernannt. Derselbe gilt für einen der Verfassung treu ergebenen Offizier. Uebrigens mag es die unter dem Militär gegenwärtig herrschende Meinung sattsam bezeichnen, daß die Brigade-Offiziere in Cassel die erste Handlung, die ihnen dem Obercommandanten v. Haynau gegenüber (Vater des Kriegsministerialvorstandes) bei dessen Dienstantritt oblag, nämlich sich bei ihm vorzustellen, unterlassen haben.

Man erwartet in Darmstadt eine Verordnung über die Presse. Dann soll die landständische Wahlordnung und später eine Verordnung über das politische Verhalten der Staatsdiener folgen.

Der großh. hess. Distriktssteuereinnehmer, Hr. Bernbeck zu Oberohmen, welcher als Mitglied der Majorität der aufgelösten Ständeversammlung für die Steuerverweigerung stimmte, ist aus dem Staatsdienste entlassen worden.

In Alsfeld (Großherzogthum Hessen) kam am 2. und 3. d. Mts. ein Zwischenakt des so viel besprochenen Stauff-Görlitz'schen Prozesses vor. Wir hatten, heißt es in einem Schreiben aus Alsfeld, gestern Markt und zwar von bedeutender Frequenz. Unter den Verkäufern war auch ein Quincailleriehändler, Namens Braun aus Winterberg im Sauerland da, der im Gasthause zur Krone feil hielt. Zu ihm kam des Morgens 10 Uhr ein älterer Mann und bot ihm mehrere Juwelen, verschiedenen Schmuck, Bracelets, Brochen ꝛc. zum Kaufe an. Des Schmuckes war viel und derselbe kostbar, was bei Braun, der als ehrlicher Mann bekannt ist, sogleich Verdacht erregte. Er entgegnete dem Verkäufer, er kaufe allerdings solche Dinge, könne sie aber nur dann taxiren, wenn der Ueberbringer ihm einige Stunden Zeit ließe, wenn derselbe etwa gegen 12 Uhr wieder komme, wo sie dann bald Handels eins werden würden. Der Alte, treuherzig gemacht, ging in die Falle, überließ an Braun sämmtlichen Schmuck sammt dessen Behälter, eine alte lederne Brieftasche. Braun, durch die Umstände neugierig gemacht, untersuchte den ganzen Inhalt derselben und fand zu seiner Ueberraschung einen Heimathschein von — Heinrich Stauff, Oelhändler. Sein Erstes war nun, die Anzeige bei Gericht zu machen, sein Nächstes, ruhig zu Hause zu verweilen, während vom Gericht die angrenzenden Zimmer mit Gendarmen postirt wurden, um Stauff Vater, die treue, redliche Seele, die bei den Darmstädter Assisensitzungen gewöhnlich so gemüthlich schlummerte, zu ergreifen. Allein Stauff kam nicht um 12 Uhr, noch später; die Geschichte war vielleicht ausgeschwatzt, oder er roch Lunte, kurz er kam gar nicht. Jetzt zog die Gendarmerie alle Segel auf, um den Verdächtigen, der vielleicht Alsfeld schon verlassen, einzubringen. Der Gesammtschmuck, aus sieben größeren Stücken, befand sich nebst Brieftasche in Aufbewahrung des Kronenwirths. Da erschien im Hause ein Postillon und erzählte, Stauff, dem diese Dinge gehörten, habe ihn soeben ersucht, er solle Hrn. Braun sagen, dieser möge doch zu ihm kommen und ihm Geld oder sein Eigenthum zurückgeben. Auf Befragen, wo Stauff logiere, wies der Postillon auf das gegenüber liegende Haus und Stauff Vater sah ganz verstohlen durch die Fensterscheiben nach Brauns Wohnung herüber. Was hierauf erfolgte, ergibt sich von selbst; Heinrich Stauff wurde vor Gericht gebracht, verhört und dann einstweilen auf Nummer Sicher gebracht.

Die „Br. Ztg." schreibt aus Wien: Nach der Rückkehr von Bregenz sollen Se. Majestät sich nach Warschau begeben. Der Premier-Minister wird gleichfalls dahin reisen. Später werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland hier auf ihrer Reise nach Italien erwartet.

Von der moldauischen Grenze meldet man der A. Z. unterm 24. Sept., daß eine österreichische Grenzpatrouille, welche sich über die Grenze verirrt hatte, von moldauischen Truppen gefangen genommen worden. Als Repressalie ließ der österreichische Kommandeur durch ausgesendete Mannschaft auf moldauischem Gebiete einen jenseitigen Offizier mit seiner Mannschaft aufheben und einbringen.

Vom Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein wird Folgendes vom 4. ds. Mts. mitgetheilt: Je gespannter die Erwartung, desto verschiedener die Nachrichten, die sich aber in nichts weiter, als in Gerüchte verlaufen. Den einen nach soll Friedrichstadt schon genommen sein, nach andern soll der Ort gestürmt werden. Die Dänen wissen, was sie an die Befestigung Friedrichstadts gewendet haben; obgleich

eine offene Stadt, ist sie doch so gut wie eine Festung, da die Treene, die Eider und verbindende Canäle Festungsgräben bilden, welche die Stadt ebenso sicher schützen, wie andere Werke. Das letzte Blockhaus bei Friedrichstadt, welches sich in den Händen des Feindes befindet, ist von der einen Seite ganz zerschossen. Die Unsern stehen nur 600 Schritte entfernt von der Stadt am Chaussee-Haus auf der Seether Chaussee, Hauptmann Christiansen beherrscht die Husumer Chaussee und somit den Weg nach Schwabstedt und Tönning. Das Feuer in Friedrichstadt soll noch immer brennen, leicht erklärlich, da mit dem Schießen nicht eingehalten wird und die Kugeln immer wieder aufs Neue zünden.

Aus Genf berichtet die „Basl. Ztg.“: Hr. General Dufour liegt an einer schweren Krankheit darnieder; man ist um sein Leben sehr besorgt.

Die Revue in Versailles ist der Gegenstand des Tagesgesprächs in Paris. Die Truppen haben sich nicht nur bonapartistisch, sondern sogar kaiserlich gezeigt; unter den Rufen waren: Es lebe Napoleon! und: es lebe der Kaiser! die vorherrschenden. Blut ist bei dem Manöver nicht geflossen, dafür nach demselben in reichlichem Maße der Champagner. Für 2000 Franken, so hat man berechnet, soll vertrunken worden sein.

Die Aufregung in Irland wächst erschrecklich. Man fürchtet blutige Scenen und einen wahrscheinlich allgemeinen Ausbruch.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 8. Oktober 1850.) Mag.-Rath Dr. Radlkofer referirt über 45 Sparkassa-Capitalien-Zurückbezahlungsgesuche, welche auch, und zwar mit der Summe von 8296 fl. genehmigt werden.

Rechtsrath Klaußner theilt dem Collegium ein Gesuch des Thomas Driendl, Inhabers einer lithographischen Anstalt dahier, um Verleihung einer Concession zur fabrikmäßigen Erzeugung von Etiquetten und künstlerischen Tableaux mit. Die hiesigen Buchdrucker protestiren kräftigst dagegen, indem dies ein Zweig ihres Gewerbes sei. Referent bevorwortet Driendl's Gesuch auf das Wärmste und weist namentlich auf die großen Summen hin, die für derlei Artikeln ins Ausland wandern; ausserdem bliebe es ja den Buchdruckern unbenommen, sich mit Etiquettendruck ꝛc. zu beschäftigen. Das Collegium spricht sich begutachtend für des Referenten Antrag bei der Regierung aus. — Das Gesuch eines Schneidergesellen, ausserhalb der Werkstätte seines Meisters arbeiten zu dürfen, wird wegen nicht ungetrübten Leumundes des Gesuchstellers abgewiesen. — Auf eine Beschwerde der bgl. Melber gegen den Krämer März wegen unbefugten Verkaufes von Gries und ordinärer Gerste wird Letzterem die Fortführung genannter Artikel untersagt. — Der Lebküchner Lippert aus Redwitz sucht um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage von Lebküchner-Waaren, dann Liqueurs u. dgl. dahier nach. Es wird ihm die Abweisung bedeutet.

Mag.-Rath Dobler verliest dem Collegium einen Bericht an die k. Regierung von Oberbayern „die Verhältnisse der hiesigen Obstverkäufer und der Tyroler Obsthändler betr.“, wonach Letztere ihre Südfrüchte, als Citronen, Pomeranzen, Feigen, Kastanien u. dgl. nur mehr gegen Vorweis des Zollamtes, daß sie wirklich ihre Früchte in Tyrol oder in den südlichen Ländern angekauft haben, hieher zu Markt bringen und nicht über 14 Tage zum Verkaufe derselben sich hier aufhalten dürfen. Das Collegium gibt hiezu seine Zustimmnng.

Anzeigen.

727.29. (3b) Bei dem herrannahenden Kirchweihfeste auf dem Gottesacker und nächstkommenden Allerheiligen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem äußerst grossen Vorrathe und schöner Auswahl von Grabkreuzen, Pyramiden und anderen Monumenten, welche zu billigen Preisen zu haben sind; auch werden dieselben an die gehörigen Stellen besorgt.

Gronsfeld,
Maler in der Müllerstraße Nr. 12.

720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

727.29. (3c) Brennerstraße Nr. 14. über 2 Stiegen ist am Ziele Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen.

735.38. (4b)

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München in der Hauptniederlage Theatinerstraße Nr. 9. bei

Georg Wilh. Arnhard.

Preis des Glases 36 kr.

Bei Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franko einsenden.

Bekanntmachung.

Lieferung von Seilwerk, Werkzeugen und Geräthe von Eisen, Metall und Holz.

.812. Von der Oekonomiekommission des k. Genie-Regiments zu Ingolstadt werden am **14. Oktober** d. Js. früh 8 Uhr gegen 60 Ankerseile, 30 und 40 Klafter, französisches Maas, lang und eine große Anzahl anderer Seile und Leinen; ferner am **16. Oktober** früh 8 Uhr eine namhafte Anzahl von Werkzeugen und Geräthschaften für Schmiede, Schlosser, Zimmerleute, Schreiner und Wagner, dann für Mineure, Sapeure und Pioniere in Lieferung gegeben.

Lieferungslustige haben sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt den 2. Oktober 1850.

Bekanntmachung.

.814. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der durch gerichtliche Schätzung vom 27. August l. Js. auf 417 fl. 30 kr. gewerthete und im Steuerdistrikte Moosach gelegene Acker Pl.-Nr. 616. zu 8 Tagw. 35 Dez. nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 — 101. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 dem gerichtlichen Zwangsverkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Donnerstag den 10. Oktober l. Js.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Moosach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß sie sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Belastungsverhältnisse sind am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes zu erfahren.

München den 13. September 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

.810. In Kissing bei Augsburg. Landg. Friedberg, ist ein Landgut um 2700 fl. zu verkaufen; bestehend in einem Hause, Hofraum, Obst- und Krautgarten, Wiesen- und Ackergrund zu 28 Jauchert 83 Dez. 1000 fl. können darauf liegen bleiben. Zu erfragen in Kissing selbst Haus Nr. 128.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Gestorbene in München.

Maria Hartl, Zimmermannstochter von hier, Pfründtnerin, 33 J. a. — Johanna Rudolf, Pfarrerstochter von Lahm, Ldg. Seßlach, 66 J. a. — Anna Christine Schauer, Kistlerstochter von hier, Pfründtnerin, 79 J. a. — Anton Ripfel, Steinmetzmeister von Haidhausen, 64 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof) Herren: Skinnen Langton mit Familie und Bedienung, Ashton, Crum und Offlay aus England. Lord und Lady Catlereagh mit Bedienung von London. Kollmann, Stadtbaurath mit Familie und Petri mit Gemahlin von Augsburg. Wengenmayr von Lauingen. Frau Thennen mit Familie von Aachen. Frau Lönel mit Schwester von Stuttgart. Chambres mit Familie und Bedienung aus England.

(Oberpollinger.) Herren: Zeitler, Pfarrer von Kronheim. Spies, kgl. Regierungssekretär von Ansbach. Sitti, Priv. von Weilheim. Brogeier, Pfarrer von Lauterbrunn. Schneller, Lehrer von Oberhausen. Kleber und Martin, Lehrer von Türkheim. Langlechner, Vikar von Dattenhausen. Besmüller, Schlosser von Friedberg. Kuhn von Augsburg und Uhl von Lindau, Kfle. Junge, Buchhändler von Nördlingen. Dr. Schwab von Gunzenhausen. Braun, Buchhändler von Erlangen. Reibl, kgl. Forstwart von Böching. Hochwimmer, Pfarrer von Mohrenweis. Weber, Benefiziat von Kobel. Zeller, Handelsmann von Hindelang. Müller, Commis von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 281.** den 10. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Franz Borg. Protest. Gideon. — Kgl. Hoftheater: „Pretiosa," Schauspiel mit Gesang. Musik von C. M. v. Weber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Familienzwist und Frieden," Lustspiel. Hierauf: „Die Leibrente," Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Kiel, 5. Okt. Der erste Sturm unserer Armee hat stattgefunden. Das Resultat ist kurz: wir sind mit einem nicht unerheblichen Verlust zurückgeschlagen, haben viele und tapfere Leute verloren, stehen jedoch in unsern Positionen und arbeiten an der eigentlichen Belagerung weiter. Unsere Truppen rückten ohne eigentlichere Vorbereitungen zum Sturm gegen die feindlichen Wälle vor. Es war keineswegs gelungen die Verbindung der Besatzung von Friedrichstadt mit dem im Norden der Stadt aufgestellten ziemlich starken Truppencorps abzuschneiden. Vielmehr war diese Verbindung sehr lebhaft; die Dänen wechselten fortwährend die ermüdeten Truppen, und konnten, durch die Häuser geschützt, mit großer Muße die Arbeiten unserer Armee ansehen, während unsere Truppen in stets schlechtem Bivouak standen. Die Deiche standen nach wie vor und nur die Verschanzungen waren demolirt. Als der Angriff kam, waren daher die Dänen vollkommen im Stande, mit bloßem Kleingewehrfeuer denselben unmöglich zu machen. So wenig ein Sieg uns übermüthig gemacht haben würde, ebensowenig schlägt dieser Unfall unsern Muth nieder. Wir stehen bei unserm Worte!

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Gestern fand endlich die Feier der Kunstthätigkeit Königs Ludwig I. und die Enthüllung des Bavaria-Standbildes statt. Um halb 11 Uhr setzte sich der Festzug vom Maximiliansplatze durch die Bayerstraße auf die Theresienwiese in Bewegung, wo er sich vor dem Standbilde in einem großen Halbkreis aufstellte. Den Zug eröffnete ein Musikkorps zu Pferde, gekleidet in schwarze Sammtröcke und graue Hüte; ihm folgte der mit Blumen und Laubwerk geschmückte Wagen der Haidhauser Gemeinde mit der Büste Sr. Maj des Königs Ludwig; dann kamen die Kinder der Gärtner, Obstler und Früchtenhändler in grün und weiß gekleidet, mit Strohhüten, von denen die der Mädchen mit Epheu und die der Knaben mit Weinlaub umwunden waren, theils Früchte in Vasen, theils in Bütten auf den Rücken tragend. Voran gingen zwei kleine Pfeifer und Tambours; unter den Kindern befand sich eine Jungfrau mit einem für Seine gefeierte Majestät bestimmten Lorbeerkranz auf rothsammtnem mit Gold gesticktem Kissen. Auch eine kolossale Weintraube führten dieselben mit sich; endlich folgte der geschmückte Festwagen. Müller und Melber führten auf einem ebenfalls geschmückten Wagen für 200 fl. Getreide für die Armen-Industrie-Schule. Ein kolossales Wagenrad und Hufeisen, ein beinahe zwei Stock hohes Spinnrad, die Schuhmacher mit der vielbesprochenen Sandale; die Bäcker ꝛc. und Metzger ꝛc. mit Gebackenem und Geselchtem, sämmtlich mit Blumen und Guirlanden geschmückten Wagen, gezogen von 6 Pferden, ergötzten die Zuschauer. Die Dekorationsmaler, Vergolder, Stukatore, Tapezierer und Lakirer hatten einen prachtvollen Tempel, in welchem sich die Büste König Ludwig befand, die Auer Bürgerschaft das Modell der Auerkirche, die Schwertfeger,

Digitized by Google

eine mit einem Ritterhandschuh bekleidete riesige Hand, die einen entsprechenden Flamberg hielt; die Schlosser mit einem Löwen in der Größe, wie der neben dem Standbilde der Bavaria einen mächtig großen Schlüssel im Rachen; die Zimmerleute mit einem Dachstuhl, die Maurer mit der Kiefersfelder Kapelle ꝛc. Mit sämmtlichen Gewerben gingen die festlich gekleideten Gesellen und Lehrlinge, Handwerksgeräthschaften tragend. Sämmtliche Gesangsvereine mit ihren Standarten schlossen den Zug der Gewerbe, welchem sich die Künstlerschaft anschloß, voran das Musikkorps der kgl. Erzgießereiarbeiter, dann die Künstler mit ihren Standarten und zum Schlusse ein herrlich geschmückter Wagen mit dem lebensgroßen Standbild Sr. Maj. des Königs Ludwig im Krönungsornat, einen Lorbeerkranz auf dem Haupte, unter Laubgewinden; auf beiden Seiten des Wagens und vornen waren drei weibliche Figuren, die Maler-, Bildhauer- und Baukunst vorstellend, angebracht, Palette und Pinsel, die Walhalla und das Standbild der Bavaria haltend. Viel Heiterkeit erregte der Wagen des Gastwirths Probst zum Oberpollinger, derselbe war sehr sinnig unter Blumen und Laubgewinden, mit allem Nöthigen zu einem fröhlichen Bankett dekorirt; Speisen, Wein und Champagner, Bier und Bock ꝛc. Inmitten war eine gedeckte Tafel angebracht, an welcher zehn Personen saßen, denen ein Kellner zur Bedienung beigegeben war. Voran ritten Herr Probst und sein Nachfolger Herr Heiß. — Auf einer eigens errichteten Tribune vor dem Standbilde befanden sich Ihre Majestäten der König Ludwig, die Königin Therese, der König von Griechenland ꝛc. umgeben von den k. Staatsministern, den obersten Behörden Hofbeamten, dem Magistrat ꝛc. Se. Maj. geruhten sich mit den Deputirten der einzelnen Gewerbe huldvollst zu unterhalten und genau die Festwagen zu besichtigen. Unzählige Hoch's wurden dem hohen Beförderer und Beschützer der Künste gebracht. Ueberhaupt war die ganze Festlichkeit eine der herzlichsten Huldigungen und Verehrungen, die einem Fürsten gebracht werden können. Nachdem sich die Festwagen in Ordnung gestellt, fand die Enthüllung des Standbildes unter Kanonendonner und dem Beifallrufen der zahllosen Menschenmenge (die Stadt schien beinahe ausgestorben) statt. Die Festlichkeit wurde von dem schönsten Wetter begünstigt. Die Majestäten fuhren unter dem Zujauchzen der Menge, nachdem Maler Teichlein noch eine Festrede, der, so viel wir hören konnten, die Worte: „Wem gebührt der Kranz," zu Grunde gelegen haben mögen, und nach dem Festgesang der Gesangsvereine und der Festmusik der Musikchöre, wieder in den Wittelsbacher Palast zurück.

In den auf den 14. — 31. lauf. Mts. anberaumten außerordentlichen Schwurgerichtssitzungen kommen 9 Fälle mit 17 Angeklagten zur Aburtheilung. Die Anklage richtet sich gegen sieben wegen Diebstahls, gegen einen wegen nächsten Versuchs zum qualifizirten Mord und wegen Körperverletzung, gegen eine wegen Kindsmords, gegen einen wegen Raubes dritten Grades, gegen einen wegen qualifizirten Mords, gegen einen wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, und gegen eine Complicität von fünf Angeklagten wegen siebenfachen Raubes dritten Grades. Politische Verbrechen und Vergehen kommen diesmal nicht zur Verhandlung. Doch scheinen die jüngsten Beschlagnahmen der Leuchtkugeln und des Eilboten auch Stoff solcher Art für die nächste ordentliche Assise liefern zu sollen. Diese beginnt bereits zu Ende Novembers d. Js. — Von den früher in griechischen Diensten gestandenen Offizieren aus dem bayerischen Heere ist eine namhafte Anzahl mit Ordensauszeichnungen von dem griechischen Monarchen bedacht worden. — Der k. Generallieutenant Frhr. v. Heydeck erhielt in Rücksicht auf seine mit Einschluß von fünf Feldzugsjahren durch 50 Jahre ehrenvoll geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des k. bayerischen Ludwigsordens. — Das Londoner Art Journal — ein gediegenes Kunstblatt, welches die Gewerbe, insofern ästhetische Anforderungen an sie gemacht werden, mit berücksichtigt — enthält einen Brief aus Nürnberg, welcher Klage darüber führt, daß einige der angesehensten deutschen Zeitungen und hochgestellte Beamte den deutschen Fabrikanten allerlei Argwohn gegen die große Londoner Industrie-Ausstellung eingeflößt und ihnen die Beschickung derselben abgerathen. Der Correspondent meint: Die k. Commission solle durch ein besonderes Ausschreiben diesen Verdächtigungen entgegenwirken. Andererseits glaubt der Engländer, daß der deutsche Gewerbsmann, wie tüchtig er auch sei, in England Manches lernen und profitiren könnte. Doch scheint ihm das Zurückbleiben so mancher Gewerbszweige in Deutschland zumeist eine Folge des Zunftzwangs, dann gewisser Monopolien. So klagt er z. B. daß die Münchener Porcellainfabrik

zwar recht schöne Sachen liefere, aber zu Preisen, die nicht für den Markt passen, während in Folge des Monopols (?) das übrige Porcellain in Bayern von der ordinärsten Sorte und möglichst schlechtem Geschmack sei. — Am 6. d. Mts. starb dahier der pensionirte Generallieutenant Rep. Graf v. Tattenbach. — Dem Vernehmen nach wurde der Professor an der hiesigen Central-Veterinärschule Dr. Kreutzer (Vorstand der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde), seines Dienstes entlassen. — Der königl. bayerische Staatsrath (im a. D.) Gustav Frhr. v. Lerchenfeld ist am 29. Sept., wie der „österr. Lloyd" berichtet, von München in Innsbruck angekommen, und dürfte sich von dort nach Bregenz begeben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom 4. auf den 5. ds. wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs aus der Pfarrkirche Geiselhöring, k. Ldg. Mallersdorf, ein Ciborium, eine Monstranze und Anderes im Werthe zu 140 fl. gestohlen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus allen drei Provinzen des Großherzogthums Hessen lauten die Nachrichten, daß diesmal fast überall sich ein wahrer Eifer in frühzeitiger Erlegung der Steuern kundgibt, und daß die Einwohner des Großherzogthums somit besseren Willen und klarere Einsicht von den unumgänglichen Bedürfnissen des Staatsbedarfs zeigen, als diejenigen, welche das Mandat einer Partei in solcher Weise mißbrauchen, daß es selbst ihrer kleinen Partei gegenüber sich als weit überschritten erweist. Wir haben an dem gesetzlichen und gesunden Sinn des hessischen Volks keinen Augenblick gezweifelt, und sehen diesen durch die jüngsten, Vertrauen beweisenden Kundgebungen in erfreulichster Weise bewahrheitet.

Aus Mainz wird unterm 3. Okt. geschrieben: Der Zudrang zum Steuerbureau war gestern und heute wahrhaft außerordentlich, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß der Befehl, keine Steuern zu bezahlen, welchen die HH. Müller-Melchiors und Schmitz an die Stadt Mainz zu erlassen geruhten, viele folgsame Seelen finden werde. Die in Oppenheim von Paulsackel diktirte Steuerverweigerung ist spurlos vorübergegangen. Alle ehrbaren Bürger werden ihre Steuern bezahlen, vielleicht mit Ausnahme einiger „Krischer", bei welchen der Distriktseinnehmer schon vor der Steuerverweigerung auf allbekannte Schwierigkeiten gestoßen ist.

Es verlautet von der Bildung einer neuen Leibwache, welche die Person des Königs von Preußen fortan stets umgeben soll. Dieselbe würde dem Vernehmen nach aus 40 bis 50 Unteroffizieren bestehen, deren Auswahl aus der ganzen Armee erfolgen wird. Nur solche Personen, die nach dem Zeugnisse der Regimentscommandeure als durchaus treu und zuverläßig zu betrachten sind, sollen berücksichtigt werden. Jene Leibwache soll dann, wie man hört an die Stelle der Schutzmänner treten, welchen bisher die Sorgfalt für die Sicherheit der Person Sr. Maj. anvertraut war.

Die „Neue preuß. Ztg." sagt: „Wunderbare Versionen werden über den Inhalt einer neuerdings von dem russischen Kabinet an das österreichische gerichteten Note in Gang gebracht. Aus zuverläßiger Quelle können wir versichern, daß der Inhalt dieser allerdings vorhandenen Depesche der ist, daß Rußland ausspricht, es werde für den Fall einer, zwischen Preußen und Oesterreich ausgebrochenen Streitigkeit sich auf Seiten Dessen stellen, welcher den Verträgen von 1815 am Nächsten steht."

(Mannigfaltiges.) In Altdorf, im Kanton Uri, hat ein Bierbrauer, Joseph Gisler, eine sinnreiche Einrichtung, um gutes schmackhaftes Bier auch im Sommer zu brauen, gemacht. Dicht an dessen Brauerei stürzt nemlich ein Bach von den Bergen, der seinen Ursprung im ewigen Schnee nimmt. Das Wasser dieses Baches, welches höchstens 3 bis 4 Grad Wärme besitzt, benützt Herr Gisler zur Abkühlung des Gebräues. Das Kühlschiff steht unmittelbar einen Schuh vom Wasserfall entfernt, nur durch einen Teich getrennt, damit kein Wasser hineinspritzt. Dieses Wasser verbreitet aber solche Kälte, daß man, von Außen eintretend, in eine wahrhaft eisige Atmosphäre zu treten wähnt. Nicht genug damit, leitet Gisler auch noch das Bier, wenn er es vom Kühlschiff ablässt, in bleiernen Röhren durch eine Rinne, welche einen Theil des Baches auffängt, so daß das gebraute Bier ganz eisig ins Faß gelangt. Auf diese Weise ist er im Stande, achttägiges Bier zu verzapfen, welches unserem guten Winterbier vollkommen gleichkommt; und solches Bier exportirt er bis nach Italien.

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1506. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

73. 12. 30. 19. 45.

Die nächste 1127. Ziehung ist am Donnerstag den 17. Oktober in Regensburg.

Bekanntmachung.

752.53. (2a) **Montag den 14. Oktober 1850** und an den folgenden Tagen werden in dem allgemeinen Krankenhause vor dem Sendlingerthore von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends verschiedene Kleidungsstücke, nämlich: tücherne Mäntel, Oberröcke, Fracke, Beinkleider, Gilets, Hals- und Sacktücher, Hüte, Hauben, Stiefel, Schuhe, persene, gingdamene und wollene Weiberröcke, Korsetten, Leibchen, Shawls, Vortücher, Ohren- und Fingerringe, ꝛc. ꝛc. an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

München den 9. Oktober 1850.

Die Inspektion des städtischen allgemeinen Krankenhauses München.

Verwaltungsrath Vögler. — Inspektor Thorr.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

	Transport	1 fl. 54 kr.
Von Th. v. N.	. . .	— fl. 24 kr.
	Summe	2 fl. 18 kr.

Getraute Paare in München.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Bauer, Schneidergeselle dahier, mit Maria Kastl, Schneiderstochter von hier. Theodor Troll, Briefträger und Hausbesitzer dahier, mit Ursula Humpel, Schneidermeisterstochter von Altötting. Martin Karl Völk, k. Oberlieutenant, mit Frln. Hedwig Benning, k. Regierungspräsidentenstochter von hier. Benedikt Schweighofer, Färbermeister und Privilegiumsbesitzer dahier, mit Franziska Sauerlacher, Mehnerstochter von Rettenbach, Ldg. Schrobenhausen. Ludwig Pletschacher, bgl. Taferwirth dahier, mit Viktoria Höcht, bgl. Metzgermeisterstochter von Schrobenhausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Leopold Schießl, Wäscher, mit Anna M. Magdalena Baumgartner, Schuhmacherstochter von hier. Andreas Karman, Landtagsarchivardiener, mit Theresia Dietsch, Zinngießerstochter von Neumarkt. Heinrich Stauch, kgl. Revierförster in Eschbach, mit Maria Mathilde Emilie Klein von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Michael Gottein, Säcklermeister dahier, mit Walburga Kienast, Bauerstochter v. Haidberg, Ldg. Beilngries. Johann Heinrich Kaisenberg, kgl. Ministerialsekretär I. Klasse, mit Frln. Anna Henrika v. Weber, k. Appellationsgerichts-Präsidentenstochter von Neuburg.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Anton Lumberger, Bierwirth dahier, mit Walburga Metzger, Metzgermeisterstochter von Ried, Ldg. Friedberg.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Marquis de Quadane mit Familie und Bedienung von Florenz. Rowland, Esq. mit Bedienung aus England. Frln. v. Hoffmann mit Nichte, Gesellschafterin und Bedienung von Constanz. W. und R. Bamard und Miß Bamard, Rent. von Coburg. v. Erzberger, Banquier von Augsburg. Heindel, Part. von Stadt Steyer. Baron v. Löwenstern, Gutsbesitzer mit Bedienung aus Liefland. Stampf mit Sohn von Eßlingen und v. Bremmer aus Ehstland, Part. Vogel von Schnelltach, Cohn von Berlin und Beckmann von Frankfurt a/M., Kflte. Müller, Part. von Hamburg. Baron v. Revery Gutsbesitzer mit Sohn von Hall. v. Revery, k. k. österr. Lieutenant von Bregenz. v. Stadler von Nürnberg, Hundhausen von Aachen und Sasserath von Odenkirchen, Kflte. Lenzenmeyer, Gastgeber von Heilbronn. Dr. Oppenheim von Cöln. Dr. Hertz von Hamburg. Levi, Part. und Bucking und Essig, Priv. von Stuttgart. Paraviso und Cramer-Klett, Kflte. von Nürnberg. Closter von Emskirchen und Mauri von Carlsruhe, Part. v. Miltenberg, kgl. Chevaulegers-Offizier von Augsburg. Graf, Fabrikant von Nürnberg. Schweiß, Kfm. von Offenburg. Hirenbach, Part. von Lindau. Zschille von Frankfurt a/M. und Marx und Brever von Aachen, Kflte. v. Duregger, Part. mit Familie und Bedienung von Salzburg.

(Oberpollinger.) Herren: Herz, bgl. Hammerschmied, Drechsl, Apotheker und Unglert, Schmidmeister von Obergünzburg. Koneberg, kgl. Assessor mit Gattin von Krumbach. Meyner, Priester aus Tirol. Dr. Fries von Frankfurt. Faukal, Pfarrer von Billigheim. Röske, Frisem von Landsberg. März, kgl. Assessor und März, Buchhändler von Nürnberg. Zwiesler, Kaplan von Beckstetten. Andrä, Gutsbesitzer von Freistadt. Högele, Hauptmann, von Genmersheim. Kempter, Kfm. von Augsburg. Keindl, kgl. Forstgehilfe von Hofolding. Dr. Geiger von Straßburg. Bartlmes, Handlungsreisender von Nürnberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 282. den 11. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. German. Protest. Burkhard. — Kgl. Hoftheater: (Bei festlich beleuchtetem Hause. Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Königs Max II.:) „Martha," Oper von Flotow. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Familienzwist und Frieden," Lustspiel. Hierauf: „Die Leibrente," Lustspiel. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2½ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Wie wir hören, werden Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie, wenn das Wetter günstig bleibt, bis Ende dieses Monats in Hohenschwangau verweilen. Inspektor Ziebland ist mit den Vorbereitungen zum Ausbaue des dortigen Schloßthurmes beschäftigt. — Se. k. Hoh. Prinz Luitpold werden morgen wieder hier eintreffen. — Generallieutenant Graf v. Ysenburg ist von seiner Inspektionsreise zurückgekehrt und hat das Commando der I. Armeedivision wieder übernommen. —

— Vorgestern wurden die irdischen Ueberreste des am 6. ds. Abends verstorbenen ausgezeichneten Malers Karl Schorn, Professor der Historienmalerei an unserer Akademie der bildenden Künste zu Grabe gebracht. Nur zu früh folgte er dem berühmten Rottmann ins Grab, ohne das vom König Ludwig ihm aufgetragene große Bild: „die Sündfluth" ganz zu vollenden. — Der hiesige großbritanische Gesandte Hr. Milbanke wird in diesen Tagen München für längere Zeit verlassen, um nach England zurückzukehren, wo seine Anwesenheit durch Familienverhältnisse geboten ist. — Man sieht bis zum 12. Okt., dem Namensfest des Königs Maximilian, dem Erscheinen eines Kriegsministerial-Reskripts entgegen, das namentlich für die Infanterie und Artillerie zahlreiche Ernennungen und Beförderungen enthalten dürfte. — Die „Pfälz. Ztg." berichtet, daß Se. Maj. der König der Familie des wegen seines Uebertrittes zu den Freischaaren zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilten Wachtmeisters J. Winkler (eine Strafe, welche bereits früher im Gnadenwege auf 9 Jahre herabgesetzt wurde) für die Dauer der Strafzeit eine monatliche Unterstützung von 9 fl. 22½ kr. bewilligt hat.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Hr. v. Blittersdorf hat am 5. ds. das Bad Gleisweiler bei Landau verlassen und ist nach Frankfurt abgereist, um bei den immer drohender sich gestaltenden Verwicklungen in der deutschen Frage nicht länger ein müßiger Zuschauer zu bleiben. Die nächsten Blätter der „Oberpostamts-Zeitung" werden uns ohne Zweifel wieder Artikel aus der Feder jenes Diplomaten bringen, der „mit steigender Ungeduld" der Wiedereröffnung des Bundestages entgegensieht.

Am verwichenen Montag Abends nach 6 Uhr fand man in der sogenannten Seufzer-Allee zu Augsburg nicht weit vom Wolfszahn entfernt, den Leichnam eines Soldaten vom hiesigen Infanterie-Regiment, der durch einen Stich in die Brust von der linken gegen die rechte Seite dringend, getödtet worden war. Der Getödtete heißt Willi und ist der Sohn eines Landarztes zu Kempten. Man vermuthet, daß Eifersucht den Thäter zum Verbrechen führte. Der Mörder, ebenfalls ein Soldat, ist auf flüchtigem Fuße.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt 5. Okt. werden der „N. Münchener Ztg“ die Lage der Dinge in Kurhessen unter Andern in folgender Weise dargestellt: „Es sieht durchaus in Kurhessen nicht so gewaltig aus, wie die hessischen und Frankfurter Blätter glauben machen wollen. Nach hier angelangten Nachrichten ist in Cassel die Entwaffnung der Bürgerwehr ruhig von statten gegangen, auch regte sich keine Seele, als der Verfasser der neuen hessischen Zeitung, Hr. Oetker, verhaftet wurde. Ueberhaupt nimmt das eigentliche Volk ganz wenig Antheil an dem Getreibe und es zeigt sich recht deutlich, daß die Aufregung eine gekünstelte und nur in solchen Kreisen vorherrschend ist, wo, wie z. B. bei dem Beamtenstand, sie am allerwenigsten hätte erwartet werden sollen. Ebenso ist das Militär von den untern Offizieren abwärts durchgängig zuverlässig. Haynau, zwar ein alter Mann, aber thatkräftig und eisenfest, ist über manche höhere Offiziere, welche sich krank melden ließen, sehr aufgebracht, und es könnten leicht üble Folgen für die krank gewordenen entstehen. Eine Ansprache Henkels an Haynau, worin dieser aufgefordert wird, seine Stelle niederzulegen, ein würdiges Seitenstück der jüngsten Hanauer Adresse, hat hier viele Indignation erregt.

Dem zwischen Oesterreich, Bayern, Württemberg und Sachsen abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündnisse werden sicherm Vernehmen nach in der nächsten Zeit auch die übrigen, der bis jetzt im engeren Rathe der Bundesversammlung repräsentirten Regierungen beitreten.

Aus Hanau, 7. Okt. 1½ Uhr Nachmittags wird geschrieben: Die Sendung des Oberstlieutenants Hillebrand und der Deputation des Oberappellationsgerichts an Se. kgl. Hoh. den Kurfürsten ist ohne Erfolg geblieben.

Der Prinz von Preußen hat seine im Schloß zu Karlsruhe befindliche Kanzlei aufgelöst und die deßfallsigen Beamten nach Koblenz beordert. Es soll ein entsprechender Theil preußischer Truppen zurückgezogen werden.

Die in Koburg neuerdings vorgefallenen Ruhestörungen sind durch die jüngsten Maßnahmen der Regierung beseitiget worden. Der seit dem 28. v. Mts. zusammengetretene Landtag hat den Erlaß dieser Maßregeln einstimmig genehmigt und denselben dadurch eine dauernde Gesetzeskraft ertheilt.

Dresdener Blätter berichten abermals von zwei Verurtheilungen, welche Personen getroffen haben, die in die Mainuntersuchung verwickelt waren: der frühere Landtagsabgeordnete Gautzsch aus Roßwein ist zum Tode, der Student Leschke zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

In Altenburg haben die Demokraten beschlossen, sich bei den Wahlen für den nächsten Landtag nicht zu betheiligen, da sie sich in Folge des veränderten Wahlgesetzes von ihrer Betheiligung keinen Erfolg versprechen.

Das österreichische Kabinet hat ungeachtet der beispiellos heftigen Angriffe seiner Gegner mit Festigkeit seinen constitutionellen Weg fortgesetzt, und läßt sich weder durch die Radicalen, noch durch die Kreuzzeitungspartei in seiner Politik beirren. Eine besonders große Wichtigkeit legt die Regierung auf die Autonomie der Gemeinden, und wenn auch für den Augenblick ihre Absichten an dem Unverstand einzelner Gemeindevorstände scheitern, so bleibt ihr wenigstens das Verdienst, den Keim schöner Entwicklungen erweckt zu haben. Lächerlich sind die Angriffe jener liberalen Organe, die ohne Kenntniß der speciellen Schwierigkeiten der Regierung Unterlassungssünden vorwerfen, welche durch die Verhältnisse bedingt werden.

Noch immer kehren Todte aus Siberien wieder. Vor einigen Tagen kam in Rahrendorf im Königreiche Hannover ein 60jähriger Mann an, der anno 1813 mit nach Rußland marschiert und dort in die sibirischen Bergwerke geschickt worden war. Da er dort nicht mehr arbeiten konnte, wurde er entlassen und betelte sich nach Hause. Seine Frau hatte inzwischen seinen Bruder geheirathet.

Des Generals Willisen offizieller Bericht aus dem Hauptquartier Süderstapel bestätigt die Angabe über den unglücklichen Erfolg der Operationen gegen Friedrichstadt. Der Sturm auf diese Festung hat am Abend des 4. ds. stattgefunden. Beim Bombardement wurde die halbe Stadt sammt der Hauptkirche in Asche gelegt. Der Verlust der Holsteiner ist sehr bedeutend, die Armee hat sich nach Süderstapel zurückgezogen.

Aus Paris wird unterm 4. Okt. geschrieben: Horace Vernet ist von seinem

Digitized by Google

Sturze wieder hergestellt und erschien zur allgemeinen Freude bei dem vorgestrigen Manöver bereits wieder zu Pferde. — Der Fürst von Canino, Expräsident der römischen verfassunggebenden Versammlung und seiner Zeit einer der Hauptdemagogen in Rom, welcher im vorigen Jahre unter Begleitung an die Gränze gebracht wurde, befindet sich gegenwärtig unangefochten hier. — Cremieux, einer von den Republikmachern, soll im Departement der Drome eine Besitzung um 800,000 Franken gekauft haben.

Die französische Regierung soll wichtige Depeschen nach Turin expedirt haben, worin sie die letztgetroffenen Maßregeln „übereilt" nennt und gänzlich mißbilligt.

In Marseille sind 21 Mitglieder einer Sozialistenversammlung verhaftet worden; es bedurfte der ganzen Energie der sie begleitenden starken Militäreskorte, um zu verhindern, daß die Gefangenen durch die sie umschwärmenden und tobenden Volksmassen nicht befreit wurden.

Nachrichten aus Lissabon v. 29. Sept. lauten beruhigend. Die Besorgnisse wegen eines Militäraufstandes waren fürs erste verschwunden, und die Vorkehrungsmaßregeln in den Kasernen zu Lissabon wieder eingestellt.

(Mannigfaltiges.) Dieser Tage starb in Wien ein Juwelier, Hollauer von Hohenfels, dessen Adelsursprung interessant ist. Als Kaiser Max hilflos auf der Martinswand stand, befand sich ein Hirtenjunge in der Nähe auf einer Bergzinke. Kaiser Max rief ihm zu, aber der Junge schien ihn nicht zu verstehen; da schrie der Fürst im Tyroler Dialekt: hol' aua, (hol' heraus). Der Bursche nickte und führte den Kaiser wohlbehalten herab, wofür dieser ihm den Namen Hollauer von Hohenfels gab. Der Verstorbene und der eben zum Gemeinderath Wiens erwählte Bandfabrikant Hollauer sind Abkömmlinge jenes Retters des ritterlichen Kaisers.

In Wien dürfen wieder Göthe's Faust und Egmont auf den Theatern gegeben werden. Doch hat man's für gut befunden, Gretchen Jungfer statt Fräulein zu nennen, was sich in ihrer Antwort an Faust gut ausnimmt: „Bin weder Jungfer noch schön."

(Politischer Scharfblick.) Herr Hofagent, so geschwind haben sie die Zeitung gelesen? — „Ich seh' nur nach dem Korrsch von de Papierche; alsdann weiß ich schon wie es um die ganze Welt steht."

(Eingesandt.) Von Karl Frauendorfer, Zögling des kgl. Blindeninstituts, ist dieser Tage ein Gedicht: „der König und der blinde Knabe," im Druck erschienen, das bei Wärme des Herzens viel Talent des blinden Verfassers zur Poesie verräth. Der Dichtung liegt die Ursache der Errichtung des hiesigen Blindeninstituts durch Se. Maj. den König Ludwig zu Grunde. Es wäre zu wünschen, daß edle Menschenfreunde dem, des Tageslichtes beraubten jugendlichen Talente Unterstützungen zu seiner weiteren Ausbildung zukommen ließen.

Anzeigen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

142.44. (3b) Donnerstag den 21. Oktober d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat September 1849 und zwar von Nr. 87211 bis 94679.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München den 30. September 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zech, Controleur.

Ankündigung.

719.24. (6b) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 3000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 669. in Lübeck.

Digitized by Google

740.41. (2b) Im Kleiderladen, Landschaftsgasse Nr. 11. sind sehr billige Ueberzieher von 7 bis 8 fl. und von 7 bis 9 fl. 30 kr. zu haben.

748.50. (3b) In der Spiritus-, Weingeist-, Liqueur- und Essigfabrik von

J. J. Tipp & Comp.,

Oberanger Nr. 44. und in deren Niederlage, Rindermarkt (Haßlinger Haus Nr. 6.) werden fortwährend gebrauchte Weinbouteillen (3 Quart und sogenannte Spitz) gekauft.

NB. In der Fabrik auch Weinfäßchen 1 bis 3 Eimer haltend.

Bekanntmachung.

755. Dienstag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werden in dem Bureau des unterzeichneten Amtes 438½ Pfund Blei und 6½ Pfund Kupfer unter Genehmigungsvorbehalt an den Meistbietenden versteigert, wozu einladet

München am 9. Oktober 1850.

Königliches Hauptzollamt.
Kaiser, Oberzollinspektor.

Bekanntmachung.

754. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Schedelbauer'sche Anwesen Haus Nr. 78. in Nymphenburg einer zweiten Versteigerung unterstellt und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 28. Oktober l. J.

Nachmittags von 3 — 4 Uhr im Bräuhause zu Nymphenburg anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich über Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus und Garten mit Hofraum zu 1 Tagwerk 16 Dezimalen und ist mit Holzlege und Einzäunung zusammen auf 2000 fl. gewerthet.

München am 1. Oktober 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Glas-Farben,

745.47. (3b) Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr Sortiment Farben, welche der jetzigen hohen Stufe der Glasmalerei vollkommen entsprechen, und sich besonders durch Kraft, Durchsichtigkeit und Reinheit vor allen Anderen auszeichnen.

Briefe können nur franko berücksichtigt werden.

Eisfeld bei Coburg.

Merlet & Ortloff.

734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

Transport	2 fl.	18 kr.
Von A. Z.	— fl.	24 kr.
Sie soll beten!	1 fl.	— kr.
Summe	3 fl.	42 kr.

Gestorbene in München.

Franz Xaver Dannemann, bgl. Bäcker, 57 J. a. — Konrad Kissendorfer, ehemal. Münzarbeiter, 79 J. a. — Peter Mühlhölzl, Zimmermann von Rechtmehring, Landg. Haag, 61 J. a. — Agatha Krinzinger, Graveurswittwe, 77 J. a. — Karl Schorn, Professor an der kgl. Akademie der bildenden Künste, 50 J. a.

Einlauf.

95. An Madame Preschl
am Volkstheater zu den drei Linden.

Uns war so hell zu Muthe,
Als auf der Vorhang ging;
Und als wir dich erblickten,
Das Aug' an dir nur hing.

Als Knabe in den Tauben,
Warst du so tief und mild,
Und zeigtest uns so innig
Der Unschuld liebes Bild.

Und wo wir dich nur hörten,
Wo dich wir je geschaut,
Da hast du rosiggolden
Das Herz uns überthaut.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Frau Sponnagl mit Familie und Bedienung von Thorn. Herren: Graf v. Sontheim mit Bedienung und Freiherr v. Hardt mit Familie und Bedienung von Ulm. Baron v. Pfetten mit Familie und Bedienung von Arnbach. Witter mit Gemahlin von Leipzig. Vogel mit Bedienung aus England. Brown mit Familie und Bedienung aus Amerika. Dr. Ebeling mit Gemahlin von Hamburg. Meyer, Kfm. von Leipzig.

(Oberpollinger.) Bosch, kgl. Zollbeamtenstochter von Nürnberg. Herren: Kloß, Apotheker von Aalen. Rieger, Kfm. von Eichstädt. Baumann, Priv. von Landshut. Schindler, Handlungsreisender von Hilgersdorf. Sandner, Müller und Braunecker, Bräuer von Augsburg. Jäger, Aktuar von Kempten. Martin, Expeditor von Rannhofen. Bernards, Spänglermeister von Speyer. Bernards, Maurermeister von Steinach.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 283.** den 12. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Maximilian. — Kgl. Hoftheater: Erste Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Fräul. Rachel: „Horace," Tragödie von Racine. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König Otto von Griechenland hielt gestern Vormittags große Cour. Die Herren der I. und II. Rangesklasse und das Offizierskorps der Garnison wurde um halb 12 Uhr empfangen. Heute wird Se. Maj. nach beendeter Kirchenparade sämmtliche Truppen der Garnison und die gesammte Landwehr auf dem Dultplatze defiliren lassen. Sämmtliche Abtheilungen sind bereits hiezu kommandirt. — Bei dem am Donnerstag stattgehabten Trabrennen auf der Theresienwiese wurde die Bahn 3 Mal in 13 Minuten und 15 Sekunden umritten. Preise erhielten: den 1. Pr. Baumgartner Nep., Bierbrauer v. Raitenhaslach, Landg. Burghausen mit 36 fl. Den 2. Pr. Reichenwallner Joh. Nep., Privatier von Eichendorf, Landg. Landau an der Isar mit 30 fl. Den 3. Pr. Luiginger Alois, Bierbrauer von Tristern, Landg. Pfarrkirchen mit 25 fl. Den 4. Pr. Sedelmaier Georg, Oekonom von Haidhausen, Landg. Au mit 20 fl. Den 5. Pr. Weinhäupel Jos., Bierbrauerssohn von Tristern, Landg. Pfarrkirchen mit 18 fl. Den 6. Pr. Steger Paul, Bierbrauerssohn von Rotthalmünster, Landg. daselbst mit 16 fl. Den 7. Pr. Mittermaier Xaver, Posthalter von Reischbach, Landg. Dingolfing mit 14 fl. Den 8. Pr. Wittl Joh., bgl. Tafernwirth von München mit 12 fl. Den 9. Pr. Schweighofer Jos., Oekonom von Mooseirach, Landg. Wolfratshausen mit 10 fl. Den 10. Pr. Herrmann Lorenz, Oekonom von Bogenhausen, Landg. Au mit 8 fl. Den 11. Pr. Stezmüller Andreas, Müller von Eichendorf, Landg. Landau an der Isar mit 6 fl. und den 12. Pr. Niedermayer Georg, Gastwirth von München mit 4 fl. Zu jedem Preise wurde eine Fahne gegeben, wovon die ersten zwei Preisfahnen mit Gemälden geziert sind. — Die in Nr. 281. des Tagblattes mitgetheilte, der Allg. Ztg. entnommene Nachricht von dem Ableben des Generallieutenants Grafen von Tattenbach, bezeichnet die N. M. Ztg. als eine irrige. Der Tod des Obersten Dobl gab zu dieser Verwechslung Veranlassung. — Die Abreise S. M. des Königs Otto nach Griechenland ist vorläufig auf den 23. oder 24. d. M. festgesetzt. — Auf Antrag des Cultusministeriums hat Se. Maj. der König die Einführung der Kirchenvorstände, wie sie in Bayern bei dem, dem reformirten Bekenntniß angehörigen Theile der protestantischen Kirche und bei der protestantischen Kirche der Pfalz seit längerer Zeit bestehen, auch in den protestantisch-lutherischen Kirchengemeinden diesseits des Rheines genehmigt. — Die feierliche Eröffnung des Siegesthores soll nicht am 12., wie wir gestern irrthümlich gemeldet, sondern am nächsten Dienstag den 15. d., als am Geburtstage Ihrer Maj. der regierenden Königin und Namenstag Ihrer Maj. der Königin Therese stattfinden. — Gestern Abend fand im hiesigen „konst. monarch. Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit" zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Se. Maj. des Königs eine Festversammlung, und in dem königl. Hoftheater und den beiden Volkstheatern Festvorstellungen bei beleuchtetem Hause statt.

Digitized by Google

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 7. Mittags wurde der Mörder des Soldaten Willi (siehe das gestrige Tagblatt), der Soldat Konrad, durch einen Gendarmen in Lechhausen festgenommen und in das Untersuchungsgefängniß des 3. Infanterie-Regiments abgeliefert. Konrad ist der That geständig und soll sie bitter bereuen, was er durch heftiges Weinen kundgibt. Er soll sich in trunkenem Zustande befunden haben, und verübte die That mit einem Trennmesserchen, welches dem Getödteten in die Luftröhre drang.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Prinz von Preußen empfing am 6. d. Mts. Vormittags in Frankfurt, wie man versichert, den Besuch des Kurfürsten von Hessen, und zwar, wie man hinzusetzt, in Begleitung seines Premier, des Herrn v. Hassenpflug.

Bei der Frankfurter Oberzollstätte ist kürzlich eine mit englischen Spitzen verübte, so bedeutende Defraudation begangen worden, daß die drei dabei betheiligten Häuser eine Geldkaution von mehr als 100,000 fl. haben bestellen müssen, ein Offenbacher Spediteur aber, der dabei mit verwickelt ist, sich auf die Flucht begeben hat.

Aus Kassel vom 7. Okt. finden wir in den Blättern nichts weiter von Bedeutung. Oetkers Freilassung hat General v. Haynau, trotz mehrfältiger gerichtlicher Mahnung, bis dahin verweigert.

An der ganzen Rhöngränze sind dem Vernehmen nach überall bayerische Truppen angesagt, namentlich Cavallerie.

Die in Berlin tagende Philologen-Versammlung hat als Versammlungsort für das nächste Jahr Erlangen gewählt.

Aus Schleswig-Holstein lauten die Nachrichten vom 7. Oktober: Nach dem telegraphischen Bericht von gestern Abend wird die Belagerung fortgesetzt, nach Mittheilungen von Reisenden dagegen soll die Belagerung ganz aufgehoben sein, und auch Hauptmann Christiansen mit dem schweren Geschütz seine Position verlassen haben und auf Seth und Süderstapel zurückgegangen sein. Das 6. Bataillon ist 900 Mann stark fast ohne Offiziere in Rendsburg eingerückt, der Einzug war ein sehr trauriger und die Stimmung der Stadt sehr gedrückt. Gleich dem 6. Bataillon hat das 11. und das Jägerkorps bedeutend gelitten, statt des 6. Bataillons ist das 5. von Rendsburg ausgerückt und nimmt die Stellung bei Drage ein. Das 5. Bataillon stand bisher bei Wohlde. Nach einer Mittheilung soll man gestern von den Dünen Vollertsen beschossen haben. In Friedrichstadt sollen 11 Bürger während des Bombardements getödtet worden sein, eine junge Dame soll einen Schuß in die Lende bekommen haben, in den letzten Tagen war aber die Stadt leer von den Bewohnern. Die Stadt ist nach allen Mittheilungen halb vernichtet; obgleich man die Kirchen zu schonen suchte, sind doch zwei Kirchen zerstört. Der Angriff der Dänen auf das Centrum bei Cropp, war nichts weiter als eine Recognoscirung. Die Dänen glaubten wahrscheinlich, die ganze Linie würde zurückweichen, wenn sie sich zeigten, sie irrten sich aber, das Centrum war auf einen Angriff vorbereitet. Wie die erste Patrouille ankam, ward gleich eine Stafette an General von Willisen nach Süderstapel abgesandt, der commandirende General brach ohne weiters auf um am Platze zu sein, doch es blieb alles ruhig.

Der leidende Zustand der Königin von Belgien hat sich in den letzten Tagen so sehr verschlimmert, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der so hart geprüften Familie von Orleans ein neuer schmerzlicher Verlust bevorsteht.

Einem Gerüchte nach soll der Kaiser Soulouque von Hayti ermordet sein.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 11. Oktober 1850.) In heutiger Sitzung macht der II. Bürgermeister v. Steinsdorf dem Collegium die Mittheilung, daß die Mehrzahl der Bewohner der Löwengrube die Erklärung abgegeben hätten, sich mit Beiträgen am Baue eines Kanales daselbst nicht betheiligen zu wollen. Verwaltungsrath Schreyer beantragt demungeachtet den Bau dieses so nothwendigen Abzugskanales und berechnet die Kosten hiefür auf 1000 fl. Das Collegium pflichtet diesem Antrage bei und beschließt, den Bau in kürzester Zeit und zwar auf dem Submissionswege, beginnen zu lassen.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über eine Anzahl von 23 Gesuchen um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien. Dieselben werden genehmigt und

Digitized by Google

zwar mit der Summe von 4868 fl. Hierauf theilt Referent eine längst ersehnte Regierungsentschließung mit, wornach genannte hohe Behörde den Ankauf des Kistler Cramer'schen Hauses genehmigt. (Der Magistrat hatte bisher dem Armenfonde über 1300 fl. jährlichen Miethzins für die Benützung des Lokales im alten Isarthortheater für die Leihanstalt zu bezahlen.)

Rechtsrath Hemmer theilt dem Collegium mit, daß der Luftballonmacher Kampelmaier, welcher von dem Magistrate den Auftrag erhielt, heute Freitag Nachmittags auf der Festwiese mehrere Luftballons steigen zu lassen, erklärt habe, dieß sei für heute wohl nicht möglich, da wegen des gestrigen anhaltenden Regens die Luft noch zu feucht sei. Es wird beschlossen, dieses **Luftballonsteigen auf Samstag den 12. d. Nachmittags** zu verschieben. — Die Wirthe auf der Festwiese suchen um die Erlaubniß nach, noch Montags, auf der U. L. Fr. Nachkirchweih und Dienstags, am Geburtsfeste Ihrer Maj. der Königin auf der Festwiese Bier schenken zu dürfen. Ihrem Gesuche wird stattgegeben.

Die kgl. Regierung stellt die Anfrage an den Magistrat, wann denn eigentlich die Gaslaternen brennen werden. Banquier Kohler, vom Magistrate zur Erklärungs-Abgabe aufgefordert, zeigt an, daß die Gasbeleuchtung **noch innerhalb des Monats Oktober** in den schon früher vertragsmäßig bestimmten Stadttheilen ins Leben treten werde. Schließlich theilt Referent dem Collegium eine Zusammenstellung, sowohl der Getreide-Zufuhr, als auch Preise während des Etatsjahrs 1849/50 mit, die wir in Kurzem unsern geehrten Lesern ausführlich mittheilen werden.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Philharmonischer Verein.

.815. Die bereits angekündigte **Festproduktion** der musikalischen Jugend im königl. Odeon findet den **20. Oktober** statt, ausnahmsweise **Vormittags 11 Uhr.**

---

757. Morgen als Kirchweih-Sonntag den 13. Oktober ist bei Unterzeichnetem

Tanzmusik und Freinacht,

wobei noch gutes Sommerbier aus der Brauerei von Herrn **Mader** verabreicht, so auch für gute Küche und prompte Bedienung bestens gesorgt wird, wozu höflichst einladet

Jäger,
Gastgeber zum Paradiesgarten.

759/60. (2a) Morgen Kirchweih-Sonntag den 13. Oktober ist bei Unterzeichnetem

Freinacht mit Tanzmusik

ohne Entrée und Montag darauf den 14. Okt.

Bürger-Ball,

wozu höflichst einladet

Anfang 7 Uhr Abends.

Paul Probst,
Weingastgeber zum Bögner im Thal.

---

761. Eine Person, 34 Jahre alt, welche 10 Jahre als Haushälterin diente, sucht in dieser Eigenschaft wieder einen Platz. Das Uebr.

Pfänder-Versteigerung.

756. **Montag den 14. Oktober 1850** und die folgenden Tage werden in unterzeichneter Leihanstalt die von den Monaten August und **September 1849** liegen gebliebenen Pfänder, und zwar: die Kleidungsstücke, gold- und silbergestickte Riegelhauben, Betten, Wasch, Zinn und Kupfer ꝛc. Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Gegenstände von Gold und Silber und dergleichen aber jeden Vormittag von 11 bis 12 Uhr gegen gleich **baare Bezahlung** versteigert, und Kaufslustige hiezu höflichst eingeladen.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steigauf, Cassier. Schreder, Controleur.

Bekanntmachung.

.809. Bezüglich der Eintrittskarten zu der am 14. d. Mts. beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung wird es eben so gehalten, wie bei der letztverflossenen ordentlichen Sitzung.

Rechtskundigen und den im Art. 104. des Gesetzes vom 10. November 1848 bezeichneten Personen, welche mit Eintrittskarten auf Namen nicht versehen sind, vertheilt solche der Schwurgerichtspräsident in seinem Geschäftszimmer (Justizministerium) am 11., 12. und 13. d. Mts. jedesmal Morgens von 10 bis 12 Uhr.

München am 4. Oktober 1850.

Der Schwurgerichts-Präsident:
Schab.
Sengel.

---

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Digitized by Google

727.29. (3c) Briennerstraße Nr. 14. über 2 Stiegen ist am Ziele Georgi eine Wohnung von 4 Zimmern zu beziehen.

Bekanntmachung.

Lieferung von Seilwerk, Werkzeugen und Geräthe von Eisen, Metall und Holz.

.812. Von der Oekonomiekommission des k. Genie-Regiments zu Ingolstadt werden am **14. Oktober** d. Js. früh 8 Uhr gegen 60 Ankerseile, 30 und 40 Klafter, französisches Maas, lang und eine große Anzahl anderer Seile und Leinen; ferner am **16. Oktober** früh 8 Uhr eine namhafte Anzahl von Werkzeugen und Geräthschaften für Schmiede, Schlosser, Zimmerleute, Schreiner und Wagner, dann für Mineure, Sapeure und Pioniere in Lieferung gegeben.

Lieferungslustige haben sich mit gerichtlichen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt den 2. Oktober 1850.

Bekanntmachung.

Metzger o. Stechreiner pct. deb.

.800. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die Herberge Nr. 349. in Haidhausen den Joseph und Katharina Stechreiner'schen Eheleuten gehörig, zum Erstenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe ist ludeigen, zu ebener Erde, besteht aus Stube, Kammer, Küche, Flez und kleiner Holzlege unter der Stiegez ist mit 200 fl. gegen Brand versichert, und hat einen Werth von 400 fl.

Termin zur Versteigerung wird auf

Montag den 14. Oktober l. Js.

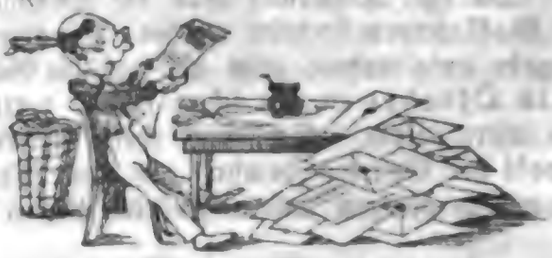
Nachmittags 3—4 Uhr anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag auf Rücksicht des §. 64. des Hypothekengesetzes und des Prozeßgesetzes von 1837 §§. 98 — 101. erfolge, und dieselben sich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen haben.

Au den 12. September 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Gestorbene in München.

Elise v. Cabilliau, kgl. Kämmerers- und Salzoberbeamtenswittwe von Regensburg, 71 J. a. — Karl v. Kraft v. Delmensingen, pens. großhzgl. bad. Oberamtsrath von Bibrach, 76 J. a. — Martin Eints, Schuhmachergesell von Eichstädt, 50 J. a. — Anna Frants, Wäscherswittwe von hier, Pfründtnerin, 79 J. a.



Einlauf.

96. An meinen Freund Politikus,
Den höhnisch deutschen Kritikus.

Fremd blieb immer unserm Bayern
Die Verweigerung der Steuern;
Denn jeder Patriot sieht ein,
Kein Staat kann ohne Einnahm' sein.

Wer dieser Wahrheit widerspricht,
Ist Dummkopf oder Bösewicht,
D'rum rechn' ich Dich verehrter Meister
Zur ersten Klasse dieser Geister.

Julius.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Rode, Priv. von Leipzig. Bindschädler, Major mit Gemahlin von Zürich. Beck, Apotheker von Ottobeuern. Dinter, Part. von Vevey. Troß, Apotheker von Mannheim. Wolf, Kfm. von Reutlingen. Helferich, Oekonom von Ellingen. Rhodius, Priv. von Cöln. Dr. Feessa von Zirndorf. Horazeck, Kfm. mit Gemahlin und Stegmayer, Gastgeber mit Gemahlin von Mindelheim. du Maran, Negot. von Havre. Mathias, Kfm. mit Gemahlin von Augsburg. Mathias, kgl. Beamter von Berlin. Crentzer, k. k. österr. Militärbeamter von Wien. Petzold, Musikdirektor von Zopfingen. Knoll, Kfm. von Straubing. Se. Exzellenz Graf Salvandy von Paris. Mayer, Landrichter und Stadtkommissär von Rothenburg. Scheffer und Roth, Studenten von Oedenburg. Lumpert und Feil, Negot. von St. Gallen. Trade, Partikul. von Hanau. Zentgraf, Direktor von Wertheim. Kies von Schweinfurt und Walter von Cöln, Kflte. Schegn, Regierungsassessor von Baireuth.

(Oberpollinger.) Herren: Lindner, Benefiziat von Kreuth. Nibling, Kfm. von Ulm. Bauer, Priv. von Augsburg. Thoma, kgl. Forstgehilfe von Schöngeising. Frühholz, kgl. Jagdgehilfe von Forstenried. Dr. Horlacher von Oettingen. Müller, Kaplan, Hartlmüller, Pfarrer und Fuchs, Accessist von Waismein. Weiner, Schlossermeister von Rosenheim. Wanger, Steinmetzmeister von Eichstädt. Hezle, Oberschreiber von Mühldorf. Sting, Kaufm. von Cannstadt. Obenlindober von Thauer und Gruber von Innsbruck, Priester. Koller, Maler von Immenstadt. Heinemann, Privat. von Augsburg. Denzl, Priv. von Stilnau. Berchtold, Silberarbeiter von Wolfratshausen. Deibele, Kfm. von Schwäbisch-Gmünd. Sturm, Gutsbesitzer von Hammerschrott. Lutz von Weiher, Seifried von Osterhofen und Volz von Speyer, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 284. den 13. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Eduard. Protest. Kolom. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmale:) „Jeder kehre vor seiner Thüre," Lustspiel. Hierauf: (Zum Erstenmale:) „Der Zauberbaum," Pantomime von Fenzl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Burgei," ländliches Gemälde mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr und Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

☞ Die sonst regelmäßig Sonntags erscheinenden „Volksbilder" konnten wir wegen Unwohlsein des Verfassers am jüngsten Sonntag und heute unsern geehrten Lesern nicht liefern; wir werden jedoch die beiden fehlenden Nummern noch im Laufe dieser Woche nachbringen.

Die Redaktion.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Gestern wurden in der kgl. Residenz Ihre Majestäten der König Max und die Königin Marie erwartet; es traf jedoch nur J. Maj. die Königin ein. Wann Se. Maj. der König hieher kommen wird, ist noch unbestimmt, eben so unbestimmt ist es, ob die Allerhöchsten Herrschaften nunmehr hier bleiben, oder nach Hohenschwangau zurückkehren werden. Letzteres wird, wie wir bereits gestern gemeldet, von der Witterung abhängen, jedenfalls aber werden Ihre Majestäten einige Tage hier verweilen, um den Vorstellungen der Fräulein Rachel beizuwohnen. — Kanonendonner verkündeten gestern in der Frühe das Namensfest Sr. Maj. des Königs Maximilian II. den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt. Tagesreveille, feierlicher Gottesdienst, Kirchenparade, musikalischer Zapfenstreich ꝛc. erhöhten die Feier des Tages. Nach beendigter Kirchenparade defilirten die Truppen der Garnison und die Landwehr auf dem Dultplatze vor Sr. Majestät dem König Otto von Griechenland. — Se. Majestät der König haben Sich unterm 7. Okt. l. Js. bewogen gefunden, den II. Landgerichtsassessor Thomas Mayer zu Ottobeuern (Abgeordneter beim jüngsten Landtage) auf Grund des §. 19. der IX. Verfassungsbeilage unter Belassung seines Standesgehaltes und seines Titels zu quiesziren. — Der zum Rector Magnificus an unserer Hochschule für das kommende Studienjahr erwählte Professor v. Hermann hat in Folge seiner Reaktivirung als Ministerialrath die Rektorsstelle abgelehnt. Es wird nun wahrscheinlich eine neue Wahl stattfinden, wenn nicht der mit den nächstmeisten Stimmen erwählte Candidat Prof. v. Schafhäutl als Rektor eintritt. — Gegen den Literaten Kaulbach hat der kgl. Staatsanwalt, auf Grund der Artikel 13. und 20. des Preßgesetzes wegen einer in dem von ihm herausgegebenen und kürzlich von der kgl. Polizei mit Beschlag belegten Gedichte: „Modern romantischer Bärenhäuter," enthalten sein sollenden Beleidigung eines Mitgliedes der kgl. Familie und Angriffe auf die Gebräuche und Einrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft, strafrechtliche Untersuchung einleiten lassen.

In Zweibrücken wurde am 8. d. M. der, seiner Zeit viel genannte Zinn, früher Schreiber in Kaiserslautern, zur Zeit des Aufstandes Hauptmann der Sensenmänner, gefänglich eingebracht.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt 7. Okt. schreibt die Kasseler Ztg.: „Hiesige Blätter haben sich aus Kassel melden lassen, daß Oberstlieutenant Hillebrand im Auftrag der „verfassungsgetreuen Offiziere" nach Wilhelmsbad gegangen sei, um hier Vorstellungen gegen die Durchführung des Kriegszustandes zu machen, und daß Generallieutenant v. Haynau sein „Ehrenwort" gegeben habe, bis zur Rückkehr Hillebrands keine weiteren Maßregeln zu ergreifen. Beides ist unrichtig. Oberstlieutenant Hillebrand ist vom Oberkommandanten nach Wilhelmsbad geschickt worden, um Instruktionen einzuholen, und v. Haynau hat sein Ehrenwort nicht gegeben, mit den Maßregeln zur Durchführung des Kriegszustandes inne zu halten. Unrichtig ist es ferner, wenn behauptet wird, es seien Fälle von Renitenz gegen die Befehle des Oberkommandanten bei mehreren oder gar vielen Offizieren vorgekommen wahr ist nur soviel, daß einzelne Stabsoffiziere sich bis jetzt ihren Fahneneid mit dem auf die Verfassung geschwornen nicht zurechtlegen können, und deßhalb gebeten haben, mit dem Vollzug außerordentlicher Maßregeln nicht betraut zu werden.

Ein Frankfurter Brief von 7. Okt. in der „N. M Ztg." sagt: Seit die kurhessische Geschichte immer verwickelter wird, und unbewußt selbst sonst ruhige Leute von dem Strudel der Revolution fortgerissen werden, merkt man hier in dem Bundespalast eine ungemeine Thätigkeit, und man kann versichert sein, daß ebenso schnelle als kräftige Maßregeln ergriffen werden. Von Seite der Bundesbehörde ist jeden Augenblick der Marschbefehl zu erwarten. Auch das hiesige 14. k. k. Jägerbataillon wird betheiligt werden, damit auch Oesterreich sein Contingent stelit. Für den Fall, daß Preußen die Drohung realisirt, wie sie seine offiziellen Blätter in so herausfordernder Weise seit letzterer Zeit anstimmen, sind die gemessensten Maßregeln bereits getroffen. Es sind deßfallsige Weisungen sowohl an das Corps in Vorarlberg, als an das in Böhmen und an die k. sächsischen Truppen gegangen. Uebrigens hält man hier ziemlich allgemein dafür, daß es bei den Drohungen und Einschüchterungen der preußischen Blätter sein Bewenden hat, und das Einschreiten von Seite der Bundesversammlung keine Collision mit Preußen herbeiführen wird

Der Notiz, daß der Kurfürst und Hr. Hassenpflug bei dem Prinzen von Preußen gewesen, wird jetzt widersprochen.

Mit der Rückkehr der militärischen Deputation nach Kassel sind die Ausnahmsregeln der Regierung wieder strenger geworden. Am 8. d. Morgens wurden alle Druckereien mit Militär besetzt und dann unter Aufsicht des Generalstabslieutenants Taub versiegelt Einige Stunden später verbreitete sich die Nachricht, daß das Generalauditoriat suspendirt sei. Auf Obergerichtsanwalt Henkel wird gefahndet. Den Mitgliedern des Generalauditoriats droht Verhaftung.

Dem „Schw. Merk." wird aus Frankfurt unterm 7. Okt. geschrieben: Graf Thun soll von seinem Hofe nunmehr die förmliche Bestallung eines k. k. österr. Bundespräsidialgesandten erhalten haben und mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehen worden sein. Vorgestern hielt die Bundesversammlung eine mehrstündige Nachmittagssitzung, der sämmtliche bei derselben beglaubigte Gesandten beiwohnten. Gegenstand der Berathung ist, wie man hört, die Bildung einer Verwaltungskommission für das gemeinschaftliche Bundeseigenthum gewesen. Jedenfalls nimmt man an, die zu dem Behufe einstweilen getroffene Anordnung werde von sehr vorübergehender Dauer sein.

Eine in Darmstadt am 1. d. M. erschienene Verordnung betrifft die Einberufung einer außerordentlichen Ständeversammlung mit Beiseitesetzung des Wahlgesetzes vom 3. Sept. 1849, mit welchem die Regierung einen neuen Versuch nach den bisherigen betrübenden Erfahrungen nicht mehr machen zu können erklärt. Der außerordentlichen Ständeversammlung sollen zunächst Gesetzvorschläge über die Zusammensetzung der ständischen Kammern und über die Wahl der Abgeordneten vorgelegt werden. Die außerordentliche Ständeversammlung besteht aus zwei Kammern. Die Wahlen sind indirect. Die Urwählerschaft ist durch das 25ste Lebensjahr und die Entrichtung einer Personalsteuer, die Wählbarkeit zur zweiten Kammer durch das 30ste Lebensjahr, jene zur ersten Kammer überdiß durch 150 fl. directe Steuer oder 2000 fl. reines Einkommen bedingt. Gewählte Beamten bedürfen keines Urlaubs. Die Wahlvorschriften umfassen 46 Artikel.

Die Lith. Corresp. schreibt aus Altona unterm 8. Okt.: Die Belagerung von

Digitized by Google

Friedrichstadt hat wieder begonnen. Das 6. und 15. Bataillon ist durch das 3., 4. und 5. ersetzt worden. Man geht also mit neuen Kräften ans Werk, und schon soll man wieder daran denken, die Stadt mit schwerem Geschütz zu beschießen. Die Operationen beginnen wieder von Seth und Süderstapel aus. Ist man zum Zweitenmal so nahe, daß man stürmen kann, so wird man nicht eher stürmen, bis alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind. Das 6. Bataillon war nicht, wie man zuerst sagte, bis auf den Markt, sondern nur bis zu den Palisaden gekommen. Der Verlust der Dänen in Friedrichstadt ist ziemlich bedeutend, wenn er auch dem unserigen nicht gleichkommt, sie haben gleich uns viele Offiziere verloren. Während des Sturmes ist der Pastor v. d. Smissen aus Friedrichstadt entkommen, und wir haben von demselben noch eine ausführliche Beschreibung der Drangtage zu erwarten. Der Statthalter Beseler kam gestern Abend von Kiel hier an, wahrscheinlich nur, um sich von den Anstrengungen der jüngsten Zeit im Kreise seiner Familie etwas zu erholen. Das Gesetz wegen der gezwungenen Anleihe ist heute bereits erschienen, Geld wird so viel eingehen, als wir brauchen, besonders da auch die Hülfs-Comités im Innern Deutschlands neue Anstrengungen machen, um unsere Kassen zu füllen. Unsere Finanzen stehen im Ganzen sehr gut, die Steuern gehen über alle Erwartung gut ein und die Einnahmen gestalten sich günstiger, als im vorigen Jahre.

Der heilige Vater hat die Dominikanerklöster in Frankreich zu einer eigenen Provinz verbunden. Der berühmte Prediger Pater Lacordaire ist zum Provinzial ernannt.

Der Präsident der französischen Republik hat gestern das goldene Vließ mit einem eigenhändigen Brief der Königin von Spanien erhalten. Man versichert, Ihre Majestät habe, um den Werth der Gabe zu erhöhen, dieselben Insignien gewählt, welche Karl der V. getragen.

Aus Paris wird geschrieben: Frankreich ist noch nicht genesen von seiner Februarkrankheit. Die vorübergehende Reconvalescenz läßt vielmehr einen baldigen revolutionären Rückfall befürchten, wenn es nicht gelingt, die conservativen Elemente zu einigen. Das Volk, d. h. die großen Massen, welche gestern die Republik hoch leben ließen und heute dem Kaiserthum ihre Kehlen leihen, diese wankelmüthigen und käuflichen Revolutionsmacher, sie schreien morgen ebenso „vive le roi“ oder auch „vive la guillotine!“ Es ist schwer, in Bezug auf die nächste Zukunft als Diagnostiker aufzutreten, denn sicher kann und wird der Zufall eine große Rolle dabei spielen.

Nach Briefen aus Athen hat die englische Diplomatie Stoff zu neuem Hader gefunden. Einige englische Handelsschiffe hatten mit Umgehung der gesetzlichen Normen, Ladungen eingenommen. Die Behörden verzögerten daher die Abfahrt und England fordert jetzt Entschädigung für diese Zögerung. Zwei Mauromichalis, Leonidas und Petros, wurden verhaftet; das Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde auf's Feierlichste begangen.“

Die Gesammtzahl der Dampfboote aller Größen und Sorten, die zur brittischen Armee gehören, beläuft sich gegenwärtig auf 164, von zusammen 44,5000 Pferdekraft.

Der österreichische Flüchtling Frank, welcher in der Bierbrauerei der Herren Barclay und Perkins eine Stelle bekleidete und als der Hauptanstifter des gegen den Feldzeugmeister Haynau verübten Attentats bezeichnet wird, ist von den Eigenthümern dieser Brauerei entlassen worden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 11. Oktober 1850.) (Schluß.) Rechtsrath Klaußner. Referent in Gewerbesachen, erstattet Bericht über nachstehende Conzessions-Verleihungs-Gesuche:

1) Genehmiget wurden:

a) das Gesuch des Franz Xaver Gantner, Bürgers und ehemaligen Kammmachers dahier, um eine Kammmacherskonzession, indem schon seit mehreren Jahren 2 Kammmachergewerbe von den bestehenden 7 nicht mehr ausgeübt werden.

b) des Alois Ortler, Lederermeisters-sohn von hier, um eine Lederers- (Rothgerbers-konzession, indem dessen Vater auf seine Conzession verzichtete, und kein Mitbewerber auftrat;

c) des Johann Wilhelm um eine Kupferdruckerskonzession; derselbe ist seit langer Zeit Geschäftsführer bei der Wittwe Taube; da Letztere auf ihre Conzession verzichtete, auch kein Mitbewerber auftrat, gibt das Collegium seine Zustimmung.

Digitized by Google

2) Abgewiesen werden:
a) das Gesuch des Virgil Stanko und Cons. um eine Gürtlerskonzession;
b) des Karl Knode um eine Buchbinderskonzession und
c) ein Gesuch um eine Zuckerbäckerskonzession, da keine derlei Conzession erledigt ist, außerdem aber auch kein Bedürfniß zur Vermehrung dieser ohnehin übersetzten Gewerbe vorhanden erscheint.

3) Durch Regierungs-Entschließungen wurden auch in 2. Instanz abgewiesen:
a) das Gesuch des Peter Hofmann um eine Vorstadtkrämerskonzession;
b) des S. J. Wohlfahrt um Verleihung einer Fabriksconzession zur Anfertigung von Etuis-, Portefeuilles- und Cartonage-Arbeiten;
c) 17 Berufungen gegen die Verleihung einer Bierschenkskonzession an Corbinian Essendorfer; die Regierung bestätigt den Magistratsbeschluß und läßt den C. Essendorfer im Besitz seiner Conzession; dagegen ändert dieselbe hohe Behörde den Magistratsbeschluß, wornach dem Martin Bühl eine Caffeschenkskonzessin verliehen wurde, dahin, daß sie genannte Conzession dem M. Bühl nimmt und sie dem Mitbewerber Gg. Heitmaier verleiht.

Das Gesuch des bgl. Bäckermeisters J. B. Mengele um eine Unterstützung von 100 bis 150 fl. zum schwunghafteren Betriebe seines Gewerbes wird an den allgemeinen Gewerbeverein gewiesen, dem zu diesem Zwecke 30,000 fl. zur Disposition stehen. — Der angehende Seilermeister Ign. Mandelbaum dahier erhält vom Ministerium die Aufnahme über die Matrikelzahl der hiesigen Israeliten. — Das Gesuch des Daniel Heut aus Redwitz um die Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der sogen. Singlspieler'schen Tafernwirthschaftsgerechtsame auf 1 Jahr wird genehmigt.

(Mannichfaltiges.) In den unteren Räumen des eleganten Hotels de Pologne in Leipzig ist seit einigen Tagen für solche Leute, die nicht gern Treppen steigen, ein „escalier volant" d. h. eine fliegende Treppe angebracht, die Jeden, der Bequemlichkeit liebt, in einem Nu vom Parterre in die prachtvollen Säle der oberen Etage hinaufbefördert.

Tageslügen.

*** Das Geheimniß des hier erscheinenden „Gradaus", der „solche Fonds hat, daß er nie zu erscheinen aufhören wird", ist nun enthüllt. Der Redakteur dieses Blattes hat nemlich — nicht etwa das Pulver — so aber doch eine Wünschelruthe erfunden, die ihm alle unter der Erde verborgenen Schätze anzeigt. Man will den Erfinder schon zum öftern Malen beobachtet haben, wie er an verrufenen Orten nach seinen Fonds suchte. Zwar besteht eine Gesellschaft, die ihm diese merkwürdige Erfindung gegen ein Quintchen gesunder Vernunft und Bescheidenheit abkaufen will; man hegt aber gerechten Zweifel ob der große Mann einen solchen Handel nicht unter seiner Würde finden wird.

Zufolge der polizeilichen Anordnung, daß die die Theresienwiese befahrenden Fuhrwerke mit „Geröll" versehen sein müssen, soll beim Trabrennen wirklich ein Herrschaftswagen mit einem großen Korbe voll Steingerölle am Bedientensitze auf der Wiese erschienen sein.

Die beiden berühmten Schriftsteller Schleich und Stunz sind dieser Tage in das hiesige Museum mit Acclamation aufgenommen und gleich auch zu Vorständen für die nächste Saison vorgemerkt worden.

Man hat nun ganz sichere Hoffnung, daß die so vortreffliche Einrichtung der Droschken mit 1. April 1851 ins Leben treten werde. Böswillige behaupten aber, dieß werde nicht eher geschehen, bis sämmtliche alte Fiakergäule ausgestorben sind, wodurch freilich ein längere Vertagung der Droschken-Stiftungen in Aussicht steht, denn nach angestellten Beobachtungen ist dieses Geschlecht unsterblich, wovon sich die Bewohner Münchens seit vielen Jahren überzeugen konnten.

Von dem „Bavariabüchlein" in welchem der Festzug der Münchener Kunst- und Gewerbtreibenden auf sehr zarte Weise in's Lächerliche gezogen ist, wurde gestern bereits die vierte Auflage vergriffen. Mehrere handfeste Bürger sollen dem geistreichen Verfasser im Wiederholungsfalle gleichfalls ein Werk zu dediciren im Sinne haben, von dem er sich mehrere Auflagen schwerlich wünschen dürfte.

Digitized by Google

Auf der gestrigen Schranne vom 12. Oktober waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 13,187 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 10,673 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 100,373 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	14 fl. 21 kr.	13 fl. 43 kr.	13 fl. 9 kr.	gefall. um — fl. 1 kr.
Korn:	9 fl. 26 kr.	8 fl. 58 kr.	8 fl. 26 kr.	gestieg. um — fl 23 kr.
Gerste:	8 fl. 14 kr.	7 fl. 49 kr.	7 fl. 23 kr.	gefall. um — fl. 13 kr.
Haber:	4 fl. 36 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 9 kr.	gefall. um — fl. 3 kr.

Anzeigen.

Soeben fällt uns folgendes, Samstag den 5. d. Mts. erhaltenes Schreiben wieder in die Hände: „Herr Weil
wird unter Bezugnahme auf das Preßgesetz in seinem Sonntagsblatt folgende Berichtigung aufnehmen A. N. Vecchioni*)

Der Redaktör des Blattes Münchener Tagblatt hat sich bewogen befunden, mein Blatt aus Mangel an Abonnenten eingehen zu lassen, dem ist aber nicht so, der Gradaus wird fortfahren zu erscheinen, und noch gar manchmal Sturm läuten, was aber die mich persönlich betreffende Notiz ich sei ein Werkzeug der radikalen Partei, angeht so hat Herr Weil ganz recht, ich hoffe aber ein nützlicheres und treueres Werkzeug derselben zu sein, als er vor seinem schmählichen Abfalle eines war. Mit sonderbarer Hochachtung

A. N. Vecchioni."

*) Nicht wegen diesem Pochen auf das Preßgesetz, sondern rein der Originalität wegen, welche das Inserat des Einsenders in grammatikalischer, wie demokratischer Abfassung an sich trägt, bringen wir obige Zeilen, eine bereits vorgenommene Berichtigung betreffend, zur Kenntniß und Beurtheilung des geehrten Publikums, mit der freimüthigen Versicherung: bisher selbst nicht gewußt zu haben, daß wir „seiner Partei", nämlich der Partei des „Gradaus — — (durch?)", angehörten.

Die Redaktion des Tagblattes.

735.38. (4c)

Der königl. bayer. privilegirte

Hofmann'sche Zahn-Balsam,

welcher die heftigsten Zahnschmerzen in einer Minute stillt, ist zu haben in München in der Hauptniederlage Theatinerstraße Nr. 9. bei

Georg Wilh. Arnhard.

Preis des Glases 36 kr.

Bei Bestellungen wolle man den Betrag nebst 3 kr. Zustellgebühr franko einsenden.

758. Morgen Montag den 14. Oktober ist im Paradiesgarten Nachkirchweih mit

Tanzmusik und Freinacht,

wobei gutes altes Maderbräubier geschenkt wird. Wozu höflichst einladet

Jäger, Gastgeber.

759.60. (2a) Morgen Kirchweih-Sonntag den 13. Oktober ist bei Unterzeichnetem

Freinacht mit Tanzmusik

ohne Entree und Montag darauf den 14. Okt.

Bürger-Ball,

wozu höflichst einladet

Anfang 7 Uhr Abends.

Paul Probst,

Weingastgeber zum Bögner im Thal.

752.53. (2b) Montag den 14. Oktober 1850 und an den folgenden Tagen werden in dem allgemeinen Krankenhause vor dem Sendlingerthore von 9 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends verschiedene Kleidungsstücke, nämlich: tüchrne Mäntel, Oberröcke, Fracke, Beinkleider, Gilets, Hals- und Sacktücher, Hüte, Hauben, Stiefel, Schuhe, persene, ginghamene und wollene Weiberröcke, Korsetten, Leibchen, Shawls, Vortücher, Ohren- und Fingerringe, ꝛc. ꝛc. an die Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden.

Die Inspektion des städtischen allgemeinen Krankenhauses München.

Verwaltungsrath Vögler. Inspektor Thorr.

Digitized by Google

Glas-Farben,

745.47. (3c) Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr Sortiment Farben, welche der jetzigen hohen Stufe der Glasmalerei vollkommen entsprechen, und sich besonders durch Kraft, Durchsichtigkeit und Reinheit vor allen Anderen auszeichnen.

Briefe können nur franko berücksichtigt werden.

Eisfeld bei Coburg.

Merlet & Ortloff.

Bekanntmachung.

Staatswaldparzellenverkauf.

762.63. (2a) Allerhöchster Anordnung zufolge wird die im Steuer-Distrikte Günding entlegene Staatswaldparzelle Gündingerschläge ad 112 Tagwerk 79 Dezimalen von den unterfertigten Behörden dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege auf freies Eigenthum unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 12. November l. J.

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Verkaufstage bekannt geben und von unbekannten Steigerungslustigen die Nachweise über Besitz- und Zahlungsfähigkeit verlangen werde.

Den 4. Oktober 1850.

K. Rentamt Dachau. K. Forstamt Aichach.

Grünberger. Zeller.

Gestorbene in München.

Wolfgang Gleixner, Dienstknecht von Groß-einzenried, Ldg. Neuburg v/W., 39 J. a. — Simon Meisinger, bgl. Salzstößler. 57 J. a. — Georg Könecke, Bedienter von Uslar in Hannover, 80 J. a. — Josepha Müller, ehemal. Dienstmagd, 65 J. a. — Ursula Trost, Zimmermannswittwe, 62 J. a. — Thomas Achatz, bgl. Bierwirth, 47 J. a. — Marianna Freifrau v. Veningen, kgl. Kämmerers und geheimen Raths Wittwe, 72 J. a. — Jakob Brandl, Hafnergesell von hier, 51 J. a. — Theresia Schmid, Handelsmannstochter von hier, 38 J. a. — Simon Voggenreiter, Bauersknecht von Zierberg, Ldg. Hengersberg, 29 J. a. — Engelbert Götzendorfer, bgl. Garkoch, 44 J. a.

Einlauf.

97. Der kgl. preuß. General-Theater-Intendant K. Th. v. Küstner soll auf die Todesnachricht des in München verstorbenen Simon Meisinger (vulgo Simmerl) auf 4 Wochen Trauer angelegt haben.

98. Derjenige Sonderling, der im Münchener Tagblatt und in den neuesten Nachrichten stets die Buchdrucker, Schriftgießer ꝛc. auffordert, kein ck, tz und y mehr zu gebrauchen, selbst aber Buchdruckereyen, Setzer ꝛc. schreibt, soll auch die beiden Aufschriften am Glükshafen auf der Theresienwiese gefertigt haben.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Minnigerode, Gutsbesitzer mit Bedienung aus Hannover. Bullinger, Partik. mit Gemahlin von Karthäusen. Graf Szehen, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung aus Ungarn. Lady Lee, Rent. mit Bedienung aus England. L'Evesque, membre du conseil-général de Seine et Oise mit Gemahlin und Bedienung von Mauted. Guy, Part. aus Frankreich. Alwens, Regierungspräsident mit Familie von Speyer. Donop, k. Landgerichtsaktuar von Wolzstein. Hüttner, Kfm. von Düren. Rau, Professor von Speyer. Schlesinger, Kfm. von Bradford. Stauffer, Architekt von Hamburg. v. Canneke, Part. von Berlin. Hamans von Düssen und Jonas von Gummersbach, Kflte. Heinssel, Apotheker von Lindau. Perlia von Aachen und Springer mit Gemahlin von Jsny, Kflte. Straubinger, Posthalter von Mittenwald. Grumholz von Stuttgart, Linkenbach von Würzburg und Heinz von Mainz, Kaufeute. Bönder, Part. von Mittenwald.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Metz, Major mit Bedienung von Bamberg. Trautner mit Familie von Würzburg. Offenbach, Kfm. von Mannheim. v. Linden mit Bedienung und Schumacher, Senator mit Familie und Bedienung von Bremen. Müller, Kfm. von Crefeld. Frau v. Meyerbeer mit Familie und Bedienung von Berlin. Faul, Kfm. von Mannheim. Sumner, Langton, Paget und Offlay aus England. Aldermann und Salomons mit Familie und Bedienung aus Amerika. Sturz, Priv. mit Familie von Berlin. Siebenicher, Offizier von Wien.

(Oberpollinger.) Herren: Wolf, kgl. Lieutenant von Burghausen. Elers, Student aus Hannover. Dr. Sagori mit Familie und Seehofer, Priv. von Dillingen. Beisel, Lehrer von Mittelstetten. Feist, Priv. von Moosburg. Beckler, Bräuer von Augsburg. Meir, Fabrikant von Kempten. Führer, Lehrer von Pasing. Erlenspiel, Hopfenhändler von Waldsee. Thelemann, kgl. Bauinspektor mit Gattin von Eichstädt. Horster, Fabrikant von Solingen. Fröhlich, Beamter von Arbon. Meir, Lehrer von Tölz. Nordmann, Architekt von Altenburg. Engstler, Jurist von Bregenz. Ecker, Kfm. von Möskirch. Träge, Bräuer von Treptow. Omlor, Priv. von Bexbach. Dod, Student aus Hannover.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 285. den 14 Oktober 1850.

Tageskalender: Kathol. Kalixtus. Protest. Kalixtus. — Kgl. Hoftheater: Mit aufgehobenem Abonnement. Zweite Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Frau Rachel: „Andromaque," Tragödie in fünf Akten von Racine. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 4 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Tom und sein Burgei," ländliches Gemälde mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min. Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstag und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Folgen einer allenfallsigen Herrschaft unserer sogenannten Demokraten.

Die gegenwärtigen Zustände Deutschlands haben wir niemals für befriedigend gehalten. So unerquicklich aber die jetzige Lage Deutschlands auch sein mag, so verdient sie doch gewiß derjenigen unendlich vorgezogen zu werden, welche uns die siegende Demokratie bereitet hätte. Um sich hievon zu überzeugen, genügt ein flüchtiger Blick auf die Lehren dieser Partei und auf ihre Verkünder und Vollstrecker.

Was zunächst ihre Lehren betrifft, so ist bekannt, daß sich dieselben mehr in den nebelhaften Gebieten der Abstraktion bewegen, als auf dem praktischen Boden des Lebens und der Erfahrung. Je weniger Doktrin man bei dieser Partei findet, um so zahlreicher sind gerade bei ihr die Doktrinäre. Ihre politischen Schablonen schneiden sie aus dem Kopfe zu und suchen dann, oft auf die gewaltsamste Weise, die staatlichen Verhältnisse der verschiedensten Völker darnach zu formen und zu strecken. Die Geschichte eines Volkes, dessen Cultur, Sitte, Wohlstand und noch so manche andere Momente, die von der größten Bedeutung der Staatsform sind, werden von ihnen fast gar nicht in Anschlag gebracht. Und doch gilt besonders hier der Göthe'sche Spruch: „Eines schickt sich nicht für Alle." Daß aus solcher Anschauung für die Staaten kein Heil erwachsen kann, liegt auf flacher Hand. Sie verhält sich zum höheren politischen Leben wie die aus Romanen geschöpfte Anschauung sich zum einfachen bürgerlichen verhält. Wenn eine Verfassung brauchbar und haltbar sein soll, darf sie nicht gemacht werden, sondern muß aus der Geschichte und dem Leben eines Volkes herauswachsen. Dies ist bei der englischen der Fall und deßhalb vermochte sie auch bisher jedem Sturm zu trotzen, während dagegen die Franzosen, von einem Versuche zum andern gedrängt, allen Anzeichen nach noch lange nicht zum Ziele kommen werden. An diesem Beispiele sollten wir uns spiegeln; denn sicher erginge es uns ganz ähnlich, wenn wir den Rathschlägen der Demokratie Gehör schenken würden.

Betrachten wir ferner die Bestandtheile der demokratischen Partei, die Führer sowohl als die Angeführten, so finden wir auch in ihnen nicht die mindeste Bürgschaft für ein geordnetes Staatsleben und für eine ruhige, segensreiche Herrschaft des Gesetzes. An der Spitze stehen neben manchen von brennendem Ehrgeiz oder auch von unedlen Beweggründen Getriebenen, ehrliche Schwärmer, die, in idealen Träumereien befangen, eher alles andere sein mögen, als ruhig überlegende und handelnde Staatsmänner. Ein Theil von ihnen gehört zu unserer besseren Jugend, die gleichfalls zur Lenkung des Staatsschiffes wenig geeignet ist, so vortrefflich sie auch als Besatzung desselben sein mag. Die eigentlichen Bundesgenossen der Demokratie aber bestehen zu einem großen Theil aus verkommenen, mit Gott und der Welt zerfallenen Menschen, die entweder in politischen Fragen völlig unzurechnungsfähig sind, oder die,

Digitized by Google

durch glänzende Aussichten gelockt, sich einer Partei angeschlossen haben, welche der Menschheit die Einführung des tausendjährigen Reiches verspricht, „in welchem es fortan nur Glückliche geben soll.“*) Diese Hülfsmannschaft, ohne welche gar kein Sieg der Demokratie möglich gewesen wäre, würde nach Erringung desselben stürmisch ihren Lohn gefordert haben. Wer anders wäre aber zu dem Zwecke besteuert worden, wer anders hätte die Masse dieser heimathlosen Hungerleider ernähren müssen, als die besitzende Klasse? Und wie wäre es möglich gewesen, bei so zucht- und gesetzlosen Elementen die Ordnung aufrecht zu erhalten und Leben und Eigenthum des Bürgers vor Verletzungen zu schützen? Man müßte die Menschen und den naturgemäßen Verlauf der mit Hülfe von Kräften jener Art gelungenen Revolutionen nicht kennen, um nicht überzeugt zu sein, daß wir durch einen Sieg der Demokratie, freilich erst nach unermeßlichen Opfern, eben so sicher, wie durch ihre Niederlage zu dem gelangt wären, was man Reaktion zu nennen pflegt. Eine kurze demokratische Herrschaft hätte jedoch hingereicht, um die Grundlagen eines geordneten Staatsverbandes — die Achtung vor dem Gesetze, Heilighaltung des Eigenthums, Pflege des sittlichen und religiösen Volksgefühls u. s. w. gründlich zu zerstören. Es ist daher eine große Täuschung, wenn die Demokratie glaubt oder glauben macht, der Triumph ihrer Lehren wäre für Deutschland der Anbruch einer neuen glücklichen Zeit gewesen. Wir glauben im Gegentheil, ihr vorübergehender Sieg hätte nur die Folge gehabt, daß wir während eines ganzen Menschenalters beständig zwischen Anarchie und Zwingherrschaft hin- und hergeworfen worden wären. Deßhalb ziehen wir der demokratischen Herrschaft die jetzigen Zustände vor, weil in ihnen wenigstens die Keime zu einer lebenskräftigen und, wie wie wir hoffen und wünschen, segensreichen Neugestaltung Deutschlands erhalten worden sind. P. Z.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Nachrichten von Hohenschwangau zufolge ist Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich den 2. ds. Mts. daselbst angelangt, und hat sich den 10. mit Sr. Maj. unserm Könige nach Bregenz zu einer Zusammenkunft mit dem Könige von Württemberg begeben. Im Gefolge befindet sich die Minister-Präsidenten Fürst Schwarzenberg und v. d. Pfordten. Der hiesige constitutionell-monarchische Verein für „Freiheit und Gesetzmäßigkeit“ hat beschlossen eine Reihe Volksschriften herauszugeben, und den Anfang mit einer illustrirten „Chronik der neuesten Zeit für das Volk“ in Bändchen von je 6 Bogen zu machen. Er hat zu diesem Behuf für die beste Bearbeitung des ersten Bändchens „die Geschichte der ersten Hälfte des Jahres 1848 enthaltend“ einen Preis von 30 Dukaten ausgesetzt, und wird bei Beurtheilung der eingehenden Bearbeitungen hauptsächlich auf eine klare und wahrheitsgetreue Darstellung der wichtigeren Ereignisse, auf eine moralische und prinzipielle Betrachtungsweise aus dem Standpunkte der konstitutionellen Monarchie, endlich auf populären und zugleich würdigen Styl sehen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Frankfurt geschrieben: Mit der Exekution gegen Kurhessen soll es nun wirklich Ernst werden. Doch würde dieselbe nicht, wie man vernimmt, im Namen der Bundesbehörde, sondern auf Grund jenes Bündnisses erfolgen, welches einige großdeutschen Staaten, unter diesen Kurhessen, in den letzten Tagen abgeschlossen haben. Man scheint dadurch, daß man nicht im Namen des Bundes zu exequiren beabsichtigt, Preußen einen Vorwand zur Einmischung benehmen zu wollen. Sechs Brigaden Oesterreicher und drei Brigaden Bayern sollen einstweilen zur Exekution bestimmt sein; erstere jedoch, wie es scheint, nur dann, wenn Hannover das angesonnene Einrücken von 8 Bataillonen verweigerte. Das Stüve'sche Ministerium befindet sich darüber in Zwiespalt mit dem König. Letzterer billigt, ersteres mißbilligt Detmolds Vergehen. Die Anerkennung der Bundesversammlung durch Frankreich und Rußland soll in sicherer Aussicht stehen.

Der Kommandant von Kassel (Gerland) ist, wie man aus Kassel erfährt, zurückgetreten. Auf eine Aufforderung des Generals von Haynau die Kommandantur zu übernehmen und sich seinen Befehlen zu fügen, haben fast alle Stabsoffiziere ablehnend geantwortet. Einstweilen hat sich jedoch der Major von Bardeleben von

*) Worte des Freischaarenanführers Willich in einer Ansprache an seine Mannschaft.

Digitized by Google

Kurfürst-Husaren-Regiment dazu bereit gefunden. Der General Urff hat seinen Abschied eingereicht.

Ein Kasseler Korrespondent der Fr.-Ob.-P.-A.-Zt. schreibt bestätigend: „Das gesammte Offizierskorps, mit wenigen Ausnahmen, hat heute seinen Abschied eingereicht. Die Offiziere des ersten Infanterieregiments, des Leibregiments, einstimmig; die des Hanauer dritten Regiments einstimmig, die des Schützen-Bataillons einstimmig, die der Artillerie bis auf Einen, die des Jägerbataillons bis auf Einen, die des ersten Husaren-Regiments, Leibhusaren-Regiments, von der Kurfürst-Husaren Schwadron nur Zwei. Das durch eine höchste Ordre suspendirte General-Auditoriat hat diese Suspension nicht angenommen, sämmtliche Garnisons-Auditeure haben ihre Betheiligung an dem von General Haynau eingesetzten Kriegsgericht versagt. Es sind über 200 Offiziere, welche ihre Abschiedsgesuche eingereicht haben.

Am 9. d. Mts. fanden in Mainz in allen Druckereien Nachforschungen statt, um den Drucker eines Aufrufs zu entdecken, in welchem offen zur Nichtbezahlung der Steuern aufgefordert ist, und welcher in letzter Nacht an allen Straßenecken angeschlagen, wie auch in viele Häuser geworfen wurde.

Es ist in Berlin wiederum die Rede von einer abermaligen Modifikation oder vielmehr Umgestaltung des Londoner Protokolls. Dießmal ist es aber nicht die Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Gesammtmonarchie, um die es sich vornämlich dabei handelt, sondern die Unterschiebung einer neuen Grundlage — die Aufrechthaltung des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. 1846. Es wird dieß als das Ziel österreichischer Bemühungen in London bezeichnet.

Bregenz, 10. Okt. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist am 10. Nachmittags 4 Uhr unter dem Donner der Geschütze, unter Glockengeläute und freudigem Zuruf in Bregenz eingetroffen und im Gasthof zur Post abgestiegen.

Die Verhandlungen Oesterreichs mit Bayern, schreibt man der „L. Z.", über die Herstellung einer freien Schiffahrt auf der Donau sind ihrem Abschluß nah, und die Ergebnisse dürften in allernächster Zeit als Gesetz veröffentlicht werden. Aus bester Quelle können wir versichern, daß dabei keine anderen Interessen, als diejenigen, welche dem möglichst raschen und umfassenden Aufschwung des Handels und der Schiffahrt auf dem noch einer großen Zukunft entgegengehenden Strom am Zweckdienlichsten sind, den Ausschlag gegeben haben. Es ist daher nicht nur die Aufhebung der Zölle zu erwarten, sondern zugleich eine gemeinschaftliche, nach übereinstimmendem System vorzunehmende Flußregulirung, so daß die Schiffbarkeit unter allen Umständen bis nach Donauwörth zum unmittelbaren Anschluß an die Eisenbahnen sicher gestellt werden soll. Mit der österreichischen Gesellschaft der Donaudampfschiffahrt schweben Unterhandlungen in Betreff deren Uebernahme von Seiten des Staats, wobei auch das Kriegsministerium betheiligt ist, da für Ungarn, außer der kommerziellen, auch die strategische Wichtigkeit des Stromes Berücksichtigung verdient. Dermalen ist bereits so viel festgesetzt, daß der bayerischen Gesellschaft die Fahrten bis Wien freigegeben sind, wogegen die Oesterreichische das Recht erhält, sich bis Regensburg und Donauwörth auszudehnen.

General von Willisen hat einen neuen Armeebefehl erlassen: Rendsburg 6. Okt., welcher uns das Bild von Friedrichstadt in einem andern Licht zeigt, wie der erste Bericht. In diesem Armeebefehl erhält das 6. Bataillon die Erlaubniß, in seine Fahne den Namen „Friedrichstadt" einzuschreiben. Nächstens wird das bei Neustadt in die Luft gesprengte schleswig-holsteinische Schiff „v. d. Tann" wieder kampffähig sein. Die Maschine und die Kanonen sind gerettet worden und man hat die Zwischenzeit emsig benützt, um das Holzwerk wieder herzustellen. In Friedrichstadt standen nach Berichten von Augenzeugen nur noch etwa 20 Häuser. Nach dänischen Berichten glaubt man nicht daran, die Stadt halten zu können.

Die Zahl der bei Friedrichstadt gefallenen oder verwundeten Offiziere beträgt 39, darunter 10 Hauptleute, die übrigen Lieutenants und ein Arzt. Todt sind von jenen 39: 12. Das 6. Bataillon hat allein 16 gefallenene oder verwundete Offiziere.

Nachrichten aus Ostende melden eine Besserung im Befinden der Königin von Belgien.

Der König von Neapel hat dem Präsidenten der französischen Republik „als Zeichen seiner Freundschaft" das Großkreuz des Ferdinandsverdienstordens verliehen.

Digitized by Google

Neben der Nachricht aus New-York, daß das Lind-Fieber noch fortdauert, wird folgendes traurige Ereigniß gemeldet: Am 6. Sept. Abends 7 Uhr traf man den Dr. Minding aus Berlin, irren wir nicht, auch durch praktische und schriftstellerische Arbeiten bekannt, in seinem Bureau auf dem Sopha todt. Er hatte sich durch Blausäure vergiftet. Kurze Zeit vorher war dem Unglücklichen Gattin und einziges Kind durch den Tod entrissen worden. Seit diesem ihn im Grunde der Seele verwundenden Verlust soll er schon verschiedene Selbstmordversuche gemacht haben. So benützte er einige Tage vor der That ein geladenes Pistol dazu, wurde aber überrascht und an seinem Vorhaben verhindert. Ein Geschäft, das er mit Dr Venter unter der Firma: „Vereinigte Aerzte", begründet hatte, war bereits ziemlich im Gange.

Anzeigen.

761. Eine Person, 34 Jahre alt, welche 10 Jahre als Haushalterin diente, sucht in dieser Eigenschaft wieder einen Platz. Das Uebr.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

74.44. (2b) Donnerstag den 24. Oktober d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat September 1849 und zwar von Nr. 87211 bis 94679.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgetauscht und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München den 30. September 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Rearioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Ankündigung.

719.24. (6c) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

748.50. (3c) In der Spiritus-, Weingeist-, Liqueur- und Essigfabrik von

J. J. Tipp & Comp.,

Oberanger Nr. 44. und in deren Niederlage, Rindermarkt (Haßlinger Haus Nr. 6) werden fortwährend gebrauchte Weinbouteillen (3 Quart und sogenannte Spitz) gekauft

NB. In der Fabrik auch Weinfäßchen 1 bis 3 Eimer haltend.

727.29. (3c) Bei dem herannahenden Kirchweihfeste auf dem Gottesacker und nächstkommenden Allerheiligen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem äußerst grossen Vorrathe und schöner Auswahl von Grabkreuzen, Pyramiden und anderen Monumenten, welche zu billigen Preisen zu haben sind; auch werden dieselben an die gehörigen Stellen besorgt.

Gronsfeld,
Maler in der Müllerstraße Nr. 12.

491.96. (2c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sandlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Geutner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Morel von Wyl und Hahn von Jena, Professoren. Wrigt, Theolog von Augsburg. Weinhepl. Kaufm. von Regensburg. Büst, Tapezierer von Coblenz. Walter, Schauspieler von Wien. Reissinger. Rechnungskommissär von Augsburg. Julier, Fabrikant von Bruchsal. Ibscher, Amtsschreiber von Schongau. Roßbacher, Quartiermeisterstochter von Bamberg. Wilke, Goldschläger von Augsburg. Fuck, Schlossermeister von Landsberg. Kieffer von Kitzelsau und Billau von Augsburg, Kaufle. Biringer, Mediziner von Freiburg. Rink, Grenzaufseher von Freilassing. Staudwasser, Student von Wertingen. Wollauf, Architekt von Frankfurt

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 286. den 15. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Theresia. — Kgl. Hoftheater: (Bei festlich beleuchtetem Hause. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes J. Maj. der Königin.) „Der Barbier von Sevilla," Oper von Rossini. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die wilde Jagd," Drama. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Se. Maj. der König von Bayern ist am 10. um 7 Uhr Abends in Bregenz eingetroffen. Am 11. gegen 11 Uhr Mittags kam auch Se. Maj der König von Württemberg mit einem, die schwarz-rothe Fahne führenden Friedrichshafener Dampfboote, das von den begegnenden Dampfern und den Kanonen des Hafendammes begrüßt wurde. Der Kaiser ging dem Königl. Gaste bis zum Hafen entgegen und fuhr mit ihm zur Stadt. Für den 12. war große Heerschau angeordnet. Zahllos war die Menge der herbeiströmenden Gäste. — Se. Maj. König Max und der Ministerpräsident v. d. Pfordten sind gestern Abends von Bregenz hier eingetroffen. — Der nie zu erscheinen aufhörende „Gradaus" ist vorgestern wieder konfiscirt worden. — Am Himmel lag nicht die Schuld, daß das zum Schlusse unseres heurigen Oktoberfestes stattgehabte Nachreimen auf der Theresienwiese nicht zu Wasser wurde, denn er hat sein Möglichstes dazu beigetragen. Die Pferde versanken bis über die Hufe im Morast der Rennbahn, was auch dazu beigetragen haben mag, daß von 18 Rennpferden nur 11 beim vierten Umritte am Ziele anlangten. Der Anti-Thierquälerei-Verein wäre hier an seinem Platze gewesen. Preise erhielten: 1. G. Niedermayer, Bierwirth von München. 2. A. Plattenberger, Bauer von Frauenberg. 3. Fr. Xav. Kuisselmayer, Privatier von Landshut. 4. Xav. Kränkl, b. Lohnkutscher von München. 5. G Reitmayer, Bierbrauer von Velden. 6. Nik. Naßl, b. Bierwirth von München. 7. J. Plattenberger, Oekonom von Gilhub. 8. G. Luegmayer, Wirth von Weichs. 9. M. Brummer, Oekonom von Oberndorf. 10. M. Niedermeier, Bauer von Klein-Inzemoos. — Gestern Vormittags um 10 Uhr fand in der St. Michaels Hofkirche für den höchstseligen König Maximilian Joseph I., als weiland Großmeister des k. Militär-Max-Joseph-Ordens und für die verstorbenen Ritter dieses Ordens feierlicher Trauergottesdienst statt, bei welchem die sämmtlichen Musikchöre der hier garnisonirenden Regimenter Mozarts Requien exekutirten. Dem Gottesdienste wohnten JJ. MM. die Könige Ludwig und Otto, die kgl. Prinzen, die Ritter des Ordens, die Generalität ꝛc. bei. Die Garnison war zur Kirchenparade ausgerückt. — Heute am hohen Geburtsfeste J. Maj. der Königin Maria und dem Namensfeste J. Maj. der Königin Theresia, wird die feierliche Eröffnung des Siegesthores vorgenommen werden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Zur Vertreibung und Ergreifung der an der böhmischen Grenze sich herumtreibenden Wildschützenbanden wurden aus Straubing 180 Mann Jäger dahin verlegt, und es werden noch 80 Mann vom 8. Infanterie-Regiment Seckendorff von Passau aus an der Grenze von Breitenbach und Lakerhäuser zu gleichem Zwecke abgehen. (Aus Passau wird geschrieben, daß am 9. circa 70 Mann nach Wolfstein auf Requisition des dortigen Landgerichts abgegangen sind.)

Digitized by Google

In Landau wurde am 8. ds. von dem Polizei-Gerichte ein Bursche aus dem Kantone Anweiler, wegen Selbstverstümmelung zum Zwecke der Befreiung vom Militärdienste, in die gesetzlichen Strafen verurtheilt. Er hat sich im Herbste 1847 zwei Schneidezähne ausziehen lassen und war wirklich wegen Mangels derselben für untauglich erklärt worden. Die Strafe, welche ihn noch kurz vor Ablauf der Verjährigungsfrist ereilte, besteht außer einer bedeutenden Geldbuße in der Verpflichtung einen Ersatzmann zu stellen und außerdem noch während der Dauer von 6 Jahren sich persöhnlich in den Festungen verwenden zu lassen. Es ist dieß eine strenge, aber gerechte Strafe für dieses feige Vergehen, welches einen so niedrigen Betrug zum Nachtheile desjenigen, der für den untauglichen ins Heer eintreten muß, enthält, und welches leider bei uns nicht selten vorkommt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Allg Z. enthält ein Schreiben aus Frankfurt, 10 Okt., dem wir Folgendes entnehmen: Gestern Abends sollen hier wichtige Nachrichten eingetroffen sein. Nach denselben würden, wie man sagt, in Folge einer Verfügung der Bundesversammlung, zwei starke k. k. öster. Divisionen vorücken. Die den betreffenden Truppen zugekommene Ordre soll dahin gehen, daß sie aufzubrechen hätten, um sich als Hülfs-Bundestruppen an die kurhessische Grenze aufzustellen. Die erste Division würde aus Böhmen vorrücken und den Weg durch Bayern über Hof und Bamberg einschlagen. Sie würde unter dem Commando des k. k. Feldmarschall-Lieutenant Parrot stehen. Die zweite Division würde vorrücken von Vorarlberg, ihr Befehlshaber würde Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold sein.

Nachdem die Nachricht, daß das Offizierkorps in Kassel um seine Entlassung gebeten, Bestätigung gefunden hatte, berief der Regimentskommandeur Oberst Weiß (welcher im Märzministerium das Portefeuille des Kriegesführte), die Offiziere seines Regiments, soweit sie in Hanau anwesend sind (ein Bataillon ist vor Kurzem nach Kassel verlegt worden), und stellte denselben vor, daß es, im Falle die Entlassung ihrer Kameraden in Kassel angenommen werde, Ehrenpflicht sei, mit denselben gleichen Schritt zu halten. Einhellig wurde ihm beistimmt, und es leidet keinen Zweifel, daß die Offiziere des um Wilhelmsbad cantonnirenden Leibgarde-Regiments, sowie die der hier und in der Umgegend stehenden Husaren- und Artillerie-Abtheilungen dem Beispiele folgen werden.

Der preußische Ministerpräsident Graf Brandenburg wird sich in Begleitung eines Theils seiner Familie nach Warschau begeben, um den Kaiser Nikolaus im Namen des König daselbst zu begrüßen.

In Freiburg hat wieder einmal in der Nacht von 4. auf den 5. ein unglücklicher Putschversuch stattgefunden. (Die Herren Demokraten sind doch unverbesserlich.)

Am 7. Okt. Mittags versuchten die Dänen von Friedrichstadt aus einen Ausfall gegen die schleswig-holsteinischen Positionen, wurden aber so kräftig und mit solcher Eile zurückgeschlagen, daß ihnen keine Zeit blieb, ihre Todten und Verwundeten mitzunehmen. — Lorentzen von Wasserleben ist aus der dänischen Gefangenschaft in Kopenhagen entlassen und wieder auf vaterländischem Boden angelangt; er hat aber 1000 Thlr. baares Geld deponiren müssen. In der Nacht vom 5. auf den 6. hat es in Friedrichstadt noch fortwährend gebrannt. Namentlich ist die ganze Prinzenstraße abgebrannt. Die Dänen werden sie selbst angezündet haben.

Die Gesellschaft des 10. Dez. in Paris hat ihren Namen, ihre Statuten und ihr Erkennungszeichen geändert. Sie nennt sich nun „Augustgesellschaft von Notre-Dame" (15. August). Sie hat eine Medaille schlagen lassen mit der seltsamen Umschrift: „Vereinigen wir uns zu unserer Pflicht; Gott wird das Uebrige thun."

In den letzen Tagen richteten Stürme an Englands und Irlands Küste schlimme Verheerungen an; in Dover namentlich wurden die begonnenen Werke des Zufluchtshafens, der dort gebaut werden soll, zerstört — ein Schaden von mehr als 10,000 Pf. Sterl. Viele Fahrzeuge sind gestrandet. Auch ist bei Lloyds der Untergang dreier Ostindienfahrer im indischen Meer angezeigt; Verlust 100,000 Pfd. Sterl. Das Boulogner Paketboot, das nach Folkstone unterwegs war, ward nach Margate verschlagen, und lief auf den Strand. Die Passagiere wurden gerettet.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München, 14. Oktober. Präsident v. Schad eröffnet diese außerordentliche Assise mit einer kurzen, aber desto ernsteren Anrede an die Geschworenen, in der er sich da-

Digitized by Google

hin aussprach, daß das gegenwärtige Geschworenen-Institut vom 10. November 1848 — das einzige Ueberbleibsel von jenen denkwürdigen Tagen, dessen sich das deutsche Volk noch zu erfreuen habe — lediglich auf Grundlagen altgermanischer Sitte der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beruhe und dem deutschen Volke in diesem Institute nur das wiedergegeben sei, was ihm nach seinem heiligen Rechte gebühre, ein Institut, das die Geschworenen trotz der häufigen Anfechtungen durch möglichste Uebereinstimmung ihres Verdiktes mit dem sittlichen Rechtsbewußtsein des Volkes wohl würden zu wahren wissen!

Als Staatsanwalt fuxtionirt Hr. Appellationsgerichtsrath **Wolf**; Vertheidiger ist Hr. Dr. **Hellmuth**. Die Reihe der Angeklagten bei dieser außerordentlichen Assise eröffnet Elisabetha **Hausleigner**, beschuldigt am 14. November 1848 ihrer Dienstfrau, der Bauerswittwe Anna Rappensberger zu Goggenberg eine Baarschaft von mehr denn 1000 fl., welche die Rappensberger auf der Bodenkammer in Töpfen und Krügen, Tüchern und Säcken verborgen hielt, entwendet zu haben. — Mitangeklagter **Lackerbauer** ist beschuldigt, den Diebstahl durch Aufbewahrung und „Verheimlichung einiger entwendeter Gelder begünstigt zu haben. Hausleigner ist bereits gestorben. Der Angeklagte, am linken Fuß lahm und auf einer Krücke einherstolpernd, ist geständig, mehreres „gestohlenes Geld" zu seinen Ersparnissen gelegt und sich bald darauf „ein Häusl" um 800 fl. gekauft zu haben, um sich mit der „Lisl" dereinst verheurathen zu können. Sein Leumund ist ungetrübt. Damnifikantin deponirt umständlich und gibt an, als die Zeit des Verbrechens den Tag, „wo ihr Ochs nach Kraiburg geführt worden ist." Die übrigen Zeugen bieten nichts Wesentliches. Lackerbauer, „schuldig" gesprochen des Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls wurde zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt; welche Strafe jedoch als bereits erstanden erkannt wurde.

(Theater.) Am Sonntag brachte das Hoftheater zwei Neuigkeiten. Zuerst ein kleines von L. Schneider nach dem Französischen bearbeitetes Lustspiel: „**Ein Jeder fege vor seiner Thüre!**", dem man sein Alter gewiß nicht ansah. Das Stückchen erschien schon 1774 in Paris und ist von mehreren Deutschen bearbeitet, namentlich von Schröder 1805. Es ward früher oft auf deutschen Theatern gegeben, und ist jetzt in seiner durch den gewandten L. Schneider modernisirten Gestalt ein recht unterhaltender Lückenbüßer. Herr **Jost** ist in der Darstellung alter komischer Charaktere in seinem Element, Herr **Richter** ein belustigendes brittisches Original und Herr **Lang** eine ergötzliche Carrikatur als der „Herr Schnure aus Kaufbeuern". Die Rolle der Dem. **Jahn** ist unbedeutend, wird aber von ihr recht anmuthig dargestellt. Das Stückchen erregte große Heiterkeit. — Die darauffolgende neue Pantomime ist nicht schlechter und nicht besser, als alle dergleichen Späße. Herr Fenzl hat allerlei Ingredienzien, wie wir sie in jedem Pantomimen-Rezept vorgeschrieben finden, zusammen gethan und dem Publikum vorgesetzt. Die Verwandlungen, theils bekannt, theils sehr einfach, überraschten nicht. Was aber Lob verdient, sind die Gruppirungen des ersten Aktes, namentlich die Schlußgruppe, die dem Auge durch ihre bunte Mannichfaltigkeit wohl thut. Dagegen ist der zweite Akt in dieser Hinsicht ganz vernachläßigt und wir möchten rathen, die eben erwähnte Gruppe des ersten Aktes zum Schlusse des Zweiten zu benützen, der nur durch einen von Dem. **Holler** und Herrn **Opfermann** trefflich getanzten pas de deux interessirt konnte. Hübsch und spaßhaft war der Bauerntanz der Tanz-Eleven und die Grotesk-Forcen des Herrn **Heinrich**. Dem. **Haubner** scheint nach dem Erfolge zu urtheilen, eine recht fleißige und talentreiche Tänzerin zu sein. — Als Mimiker zeichneten sich der treffliche M. **La Roche**, Herr **Ch. Hoffmann**, Herr **Vogl**, so wie die anderen Darsteller der Hauptpartieen rühmlichst, wie immer, aus. T.

Tageslügen.

*** Die beiden berühmten Schriftsteller **Schleich** und **Stuntz** haben nunmehr einen Journalisten gefunden, welcher sich erklärt hat, den Redacteur des Tagblatts in auswärtigen Blättern „herunterzureißen."

Friedrich Rohmer ist nunmehr definitiv und ausschließlich als Vertheidiger der „zu Recht bestehenden" bayerischen Verfassung verpflichtet worden, was um so wahrscheinlicher klingt, als der genannte „berühmte" Staatsmann in einer eigenen Brochüre die Aufhebung der Bayerischen durch die Frankfurter Verfassung nachzuweisen versuchte. Zu seiner Assistenz wird in der Schweiz und in Bayern ein combinirtes Corps geworben, das eine Fahne erhält mit der Aufschrift: „Noch immer nicht Minister!"

In der Nacht von gestern auf heute sind auf der Theresienwiese 2 Menschen und ein Rennbube erfroren.

Digitized by Google

Anzeigen.

Augsburger Stadt-Theater.

767.68. (2a) Freitag den 18. Oktober 1850.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der Prophet,

Große Oper in fünf Akten nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Die neuen Dekorationen im 1., 2., 3. und 4. Akt sind entworfen von Herrn Professor Pohla, gemalt von Herrn Hölzle. — Sämmtliche Costüme sind nach Mustern der Pariser Costümbilder neu angefertigt. — Die im 3. Akt vorkommenden Tänze sind von Herrn Balletmeister Lindeke arrangirt.

MUSEUM.

766. Sonnabend den 19. Oktober

Familien-Abend-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

765. Ein Mann von gesetztem Alter sucht als Ausgeher oder Kutscher einen Platz und kann sich mit guten Zeugnissen ausweisen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Josepha Kleber, Austragsbäuerin von Unterreithen betr.

806. Die dem Gerichte unbekannten Gläubiger oder Erbschaftsprätendenten der am 29. Juli kinderlos und mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments verstorbenen Austragsbäuerin Josepha Kleber von Unterreithen werden aufgefordert, ihre allenfallsigen Ansprüche bei der

auf Samstag den 19. Oktober l. Js.

hierorts anberaumten Testaments-Eröffnungs- und Verlassenschafts-Verhandlungs-Tagsfahrt geltend zu machen, widrigenfalls ohne weitere Rücksicht hierauf mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache fürgeschritten werden wird.

Schongau den 26. September 1850.

Königliches Landgericht Schongau.
Mangstl.

---

813. Zu verkaufen sind: in einer Kreishauptstadt Niederbayerns eine reale Bäcker-Gerechtsame nebst Haus und einer Wiese, am schönsten Platze und im besten Betriebe; dann eine Obstler-Gerechtsame, mehrere Gasthäuser in der Stadt und auf dem Lande, ferner Mühlen und Oekonomien. Das Nähere auf protofreie Briefe mit J. H. Ablage bei den 3 Mohren in Landshut.

Bekanntmachung.

815. Die dießjährigen Holzvorräthe im hiesigen kgl. Holzgarten lassen den Holzverkauf an Privaten zur Zeit nicht zu.

München den 8. Oktober 1850.

Königl. Triftamt München.
Schenk,
Forstmeister und Triftbeamter.

---

819. Von der Expedition des Tagblattes bis in die Lerchenstraße ist am Samstag Abends ein neues graues Gilet verloren worden; der redliche Finder erhält bei Rückgabe desselben in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

Transport	3 fl.	42 kr.
Von K. J.	— fl.	24 kr.
Summe	4 fl.	6 kr.

Gestorbene in München.

Anna Maria Lichtenstern, Wäscherstochter von hier, 38 J. a. — Theres Lechbauer, Fuhrmannstochter, 16 J. a. — Katharina Waibl, Hoftheaterzimmermannswittwe, 72 J. a. — Ritter Franz v. Kobell, kgl. Staatsrath i. a. D., 81 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Lauterburg, Theolog von Bern. Lammermann, Skribent von Augsburg. Kopmann, kgl. Registrator von Freising. Gossenz, Kfm. von Augsburg. Kuttler, Rechtspraktikant von Mühldorf. Möslinger, Kfm. von Nördlingen. Dickert, Kaplan von Bamberg. Schenkel, Rath mit Gattin von Schaffhausen. v. Geisler, kgl. Regimentsquartiermeisterswittwe mit Tochter von Nürnberg. Reiter, Kfm. von Ulm. Klötzl, Student von Landshut. Gruber, Fabrikant von Nürnberg. Behringer, Kfm. von Ansbach. Pommer, Kfm. und Poltschick, Fabrikant von Nürnberg. Barth, Meubelfabrikant von Würzburg. Emmele, Rothgerbermeister, v. Sichlern, kgl. Hauptmannswittwe und Rauch, Priv. von Augsburg. Gansimeir, d. Koch von Landshut.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 287.** den 16. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Gallus. — Kgl. Hoftheater: Dritte Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Frln. Rachel: „Adrienne Lecouvreur," Drama nach Scribe und Legouve. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Perle von Savoyen oder Muttersegen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Aus Ostende wird offiziell der Tod der Königin von Belgien gemeldet.

Ein Rundschreiben des toscanischen Ministeriums verspricht zukünftige Wiederherstellung der Verfassung.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Geburtstag unserer hochverehrten geliebten Königin wurde gestern auf die herkömmliche Weise feierlich begangen. Gleichzeitig fand die feierliche Eröffnung des von Se. Maj. des König Ludwig erbauten Siegesthores und dessen Uebergabe an die städtische Behörde statt. Sämmtliche Truppen der Garnison und die Landwehr waren nach der Kirchenparade zu dieser Feierlichkeit kommandirt, welcher JJ. MM. die Könige Max und Otto von Griechenland, die Königin Maria, J. K. Hoheiten Prinz Luitpold, Adalbert und Karl, die Prinzessin Luitpold, die Großherzogin von Hessen, Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, die Max-Joseph-Ritter, die Generalität ꝛc. beiwohnten. Nach der Eröffnung defilirten die Truppen vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, welche sich am Odeonsplatz aufgestellt hatten. — Die gestrige Nummer der Volksbötin wurde wegen eines Artikels, eine Entgegnung auf den r rtikel in den „Neuesten Nachrichten" betreffend, gegen welche, bekanntlich Friedrich Rohmer, in demselben Blatte, eine „öffentliche Aufforderung" erließ, von der kgl. Polizei-Direktion mit Beschlag belegt. Rohmer soll in Folge dieser „Aufforderung", binnen 14 Tagen München verlassen müssen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht von 6. auf den 7. Okt. wurde bei einer Tanzmusik in Vilsheim, Landger. Landshut, ein Bauernbursche in einer Rauferei erstochen und zwei andere erheblich verletzt.

Vor dem Zuchtpolizeigericht in Frankenthal wurde am 10. ds. der Redakteur der Speyererzeitung, G. F. Kolb, wegen Contravention gegen den Artikel 47. des Preßgesetzes (Aufnahmsverweigerung einer amtlichen Berichtigung), in eine Geldbuße von 10 fl. und die Kosten, sowie zur Aufnahme des gerichtlichen Urtheils, in seine Zeitung verurtheilt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Berufung des Frhrn. v. Dörnberg an das Hoflager in Wilhelmsbad und dessen Absendung nach Berlin wird in Kurhessen vielfach als das Anzeichen einer günstigen Wendung der kurhessischen Angelegenheiten betrachtet. Gerüchte von der bevorstehenden Abdankung des Kurfürsten sind übrigens wieder verbreitet, jedoch anscheinend ohne bessere Begründung als frühere Gerüchte dieser Art.

Die Marschbefehle an verschiedene deutsche Truppentheile, von welchen alle Blätter Mittheilung machen, sollen wieder sistirt sein. (Wie es scheint, waren sie noch gar nicht gegeben.)

Am 11. Okt. wurde an der kaiserlichen Tafel zu Bregenz bei Gelegenheit der

Digitized by Google

Zusammenkunft mit JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Bayern und des Königs von Württemberg. Zuerst erhob sich Se. Maj. der Kaiser und sagte: „Auf das Wohl meiner werthen Gäste, der beiden Majestäten von Bayern und Württemberg, meiner treuen Alliirten.“ Der König von Bayern, erwiderte mit lebhafter Betonung: „Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers.“ Nun erhob sich der König von Württemberg und sprach: „Se. Maj. der Kaiser hat mir erlaubt das Wohl der österreichischen Armee auszubringen; ein alter Soldat macht nicht viele Worte, aber folgt dem Rufe des Kaises wohin es auch sei. Den besten Wunsch der Armee bringe ich aus, indem ich sage: „Es lebe der Kaiser!“ Hierauf entgegnete der Kaiser im herzlichsten Tone: Im Namen der ganzen Armee danke ich; es kann mir und der ganzen Armee nur zur größten Ehre gereichen, und wir sind stolz darauf mit so tapfern Kameraden vor den Feind zu gehen.“

Wie die „Zeitung für Norddeutschland“ versichert, hat das hannoveranische Gesammtministerium abermals seine Entlassung eingereicht, mit dem Bemerken, daß die Minister keine Geschäftshandlungen mehr vornehmen werden. Eine königliche Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Die Stellung welche Herr Detmold wider Willen Stüve's im Bundestag eingenommen hat, scheint dießmal dazu die Veranlassung gewesen zu sein.

Wiener Briefe wollen wissen, daß die Kaiserin von Rußland nächstens ihren Aufenthalt in Erdmansdorf (Schlesien) nehmen werde.

Die Dänen haben jetzt auch bei Schleswig eine Brücke über die Schley geschlagen, welche ohne Zweifel befestiget werden wird. Auch will man wissen, das bei Stubbe neuerdings eine Brücke geschlagen werde. Außer diesen Uebergängen haben die Dänen bekanntlich bei Missunde und bei Cappeln ihre festen Uebergangspunkte.

Die große Versailler Musterung ist glücklich vorüber. Sie fand trotz des ungünstigen Wetters unter einem ungeheuren Zulauf statt, nachher kamen auch die Körbe mit Champagner und Eßwaaren zur Vertheilung unter die Offiziere und Soldaten, es soll begeistert auf das Wohl des Präsidenten getrunken, das aufrührerische „Vive l'Empereur“ aber nicht gehört worden sein.

Der Traukt des Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen mit Fräuln. Schenk von Geyern (aus Nürnberg), wird am 21. Oktober in Görlitz stattfinden. Letztere wird den Titel einer Gräfin von Rothenburg erhalten. Der Fürst ist am 16. Februar 1801 geboren.

(Mannigfaltiges.) Am 7. ds. Mts. war ein Schornsteinfegerjunge in der Koulginstraße zu Berlin auf dem Dache eines Hauses beschäftiget, die bei der Reinigung gebrauchte Kugiel aus dem Schornstein zu ziehen, glitt dabei aus und fiel dabei drei Stock hoch hinab in den Hof, und zwar in sitzender Stellung gerade auf eine auf der Erde stehende Bierflasche, die durch den heftigen Druck in den Boden und durch das Schurzleder in den Leib des Unglücklichen gestossen wurde. Der Knabe rang noch längere Zeit den gräßlichsten Schmerzen, ehe er starb. Der auf die Nachricht herbeieilende Meister zeigte einen wahrhaft rührenden Schmerz über das Unglück seines besten und bravsten Lehrlings.

Reisende aus Ungarn erzählen, daß sich der berüchtigte Räuber Rosa Sandor noch immer im Bakonyer Wald aufhalte und eine Bande von mehr als 1200 Köpfe um sich versammelt habe. Sogar kaiserliche Truppen sollen sich in seiner Gefangenschaft befinden, und erst kürzlich hat man in jenem Walde acht Gendarmen entkleidet an den Bäumen aufgehängt gefunden, die man nur an den umherliegenden Uniformsstücken als solche erkannte. Merkwürdig bleibt es, das Rosa Sandor bisher stets den Hände der strafenden Gerechtigkeit zu entgehen und die Verbindungen seiner Genossen untereinander und mit sich selbst zu erhalten wußte. Der kühne Räuber ist zum guten Theil auch politischer Parteigänger und hat das ganze Magyarenthum zu treuen Bundesgenossen Er war bereits vor der Revolution eine Art Notabilität und wurde während des Revolutionskampfes in den Augen des Volkes mit einer neuen Glorie umgeben; jetzt findet er überall, wo er sich zeigt, Hilfe, und es wären im Asyle und Ausgänge offen gehalten. Der Bakonyer Wald ist noch vollkommener Urwald, und Militär kann in seinen Dickichten nicht operiren; den dort einheimischen Führern aber ist in der Regel nicht zu trauen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 19.

A. — Es war der Plan einer allgemeinen Massacre, der nun zur Reife kommen sollte, und Bertrand Barrè, später der Anacreon der Guillotine genannt, erblickte das ganze Heil der jungen Republik einzig und allein in der Permanenz der Guillotine; von ihm ist die berüchtigte Phrase: „Wir kommen, um Gold zu schlagen auf den Grèveplatz; die Guillotine ist der Prägestock zu den Assignaten."

Man mordete nicht blos, um sich anders Gesinnte vom Halse zu schaffen, sondern lediglich aus Lust.

„Wenn die Milch," sagte Poulien, ein junger Revolutionär von 18 Jahren, „die Speise der Alten ist, so ist Blut die Nahrung der Kinder der Freiheit, welche auf einem Bette von Leichen ruht."

Wie fürchterlich, frage ich da, mußte die Erziehung verwahrlost sein, wenn solche junge Teufel aus ihr hervorgehen konnten.

Pilot, einer von Collot d'Herbois Adjutanten schrieb an einen gewissen Gravier: „Mit dem Guillotiniren und Erschiessen gehts nicht übel. Sechzig, Achtzig, Zweihundert sind auf ein Mal erschossen und man sorgt aufs Eifrigste, Andere an deren Stelle wieder einzuziehen, um in den Gefängnissen keinen leeren Platz zu lassen."

Ein Anderer dieser Adjutanten schrieb an eben diesen Gravier: „Noch fallen immer Köpfe; mit jedem Tage müssen welche springen. Was für ein Vergnügen hättest du gekostet, wenn du ehegestern die Vollziehung dieser hohen Nationaljustiz an zweihundertneun Freiheitsfeinden hättest sehen können! Welch eine Majestät! welch ein imponirender Ton! welch ein Kitt für die Republik!"

Als die nach Lyon geschickten Commissäre, unter welchen Collot d'Herbois die größte Rolle spielte, sich wegen des Vorwurfes, daß sie zu Lyon zu viel Blut vergossen, rechtfertigten, gaben sie zum Beweise, wie schonend sie umgegangen, eine Liste ein, aus welcher ersichtlich war, daß sie vom 23. bis zum 27. Frimaire nur 325 Menschen hätten guillotiniren und nur 336 hätten erschießen lassen. Also in fünf Tagen nur 661 Menschen! — —

Robespierre und seine Gehilfen hatten förmlich den Vorsatz gefaßt, die gegenwärtige Generation unterzupflügen, wie sie sich ausdrückten, um die folgende darauf zu säen; es würden diese blutlechzenden Vampyre ihren entsetzlichen Entvölkerungsplan auch ausgeführt haben, hätte nicht eine höhere Hand ihr mit Fluch, Thränen und Blut beladenes Leben und Wirken urplötzlich gehemmt.

Bô, vormals Arzt, einer von den Commissären des Convents, gab dem Volke zu Cahors, als dasselbe über den Mangel und die Theuerung der Lebensmittel klagte, die tröstende Versicherung, daß er die Bevölkerung in Frankreich von **25** Millionen auf **12** Millionen herunterdrücken wolle, dann werde und müßte Alles von selbst wohlfeiler werden.

Durch ein solches Treiben der Revolutionspartei wurde natürlich nach keiner Seite hin Gutes gewirkt, und der Seufzer des Mitleidens, wie die Thräne der Theilnahme konnten in Frankreich zu einem vergriffenen Artikel gerechnet werden; denn Jeder, von dem allgemeinen Elende mehr oder minder getroffen, dachte nur mehr auf sein eigenes Selbst.

Gewohnt, Andere klagen und leiden zu sehen, war Jeder verschlossen und unzugänglich; aus Furcht vor eigenem Mangel wurde man hart und auch die Besseren in der Gesellschaft besaßen alle Gebrechen egoistischen Geizes, wenn auch nicht seine Laster.

Ein wichtiger Grund, den Hang zum Wohlthun zu unterdrücken, lag in all' den Grausamkeiten, deren Zeuge man täglich war. Alle die Bedrückungen, die man von Seite der Munizipalität, der Verwaltungsbehörden und seiner Vasallen erfahren; alle Unbilden, die man erdulden mußte, und sie nicht verdient hatte, die Beweise von Treulosigkeit, deren Opfer man war und durch die unser Zutrauen hintergangen wurde,

Digitized by Google

erzeugten Mißtrauen und Menschenhaß; gänzlich würde dadurch die Tugend aus der Gesellschaft gedrängt worden sein, wenn sie nicht auch dann noch unser Trost wäre, wenn alles Uebrige uns verläßt.

Frankreich befand sich in einem wahrhaft trostlosen Zustande; jeder gesellschaftliche Zirkel verlor seinen Reiz; denn ein freier Geist und jene unbefangene Ehrlichkeit, ohne welche Handel und Wandel und geschäftlicher, wie geselliger Verkehr nicht bestehen kann, waren gänzlich verschwunden. Man war zurückhaltend und geschraubt im Umgange, bitter und zänkisch im Gespräche, oder besser gesagt, man wußte sich nicht mehr zu unterhalten, sondern blos zu zanken. Man hatte die verkehrte Richtung angenommen, und statt eine Sache ruhig zu untersuchen, sie gelehrt zu verhandeln und einen entscheidenden rechtlichen Ton anzunehmen, gerieth man in Leidenschaft, schwätzte unaufhörlich, hörte keinen anderst Denkenden an und geschah es auch zuweilen, so that man es mit Ungeduld und Mißmuth. Diese Gewohnheit nahmen die meisten jungen Leute an und besonders Jene, die mit den jungen Deputirten näheren Umgang pflogen und sich ohne Zweifel einbildeten, sich in den Gesellschaften üben zu müssen, um sich desto leichter einst in den Nationalversammlungen auszeichnen zu können.

Wie das Unglück die zarten und rechtschaffenen Herzen aller Stände vereinigte eben so suchten und fanden sich auch verderbte Gemüther; Geldgierde und Habsucht war das gemeinsame Band ihrer Vereinigung. Um Geld zu gewinnen, hatten sich Menschen verbunden, die man in einer wohlgeordneten Monarchie nie so zahlreich an ein und demselben Orte gesehen hätte, und die über das innige Verhältniß, das zwischen ihnen in so großer Ausdehnung statt fand, selbst in Erstaunen geriethen.

Die Einen befaßten sich mit dem Geschäfte des Geldwuchers, die Andern entehrten sich in Spielhäusern, deren, mit Bewilligung der Munizipalität, in allen Vierteln der Stadt bis an 3000 errichtet wurden, ohne die Menge unbekannter Spielbanken mitzurechnen, wo sich der Pöbel auf den Quais und anderwärtig herumtrieb.

Diese geduldeten Einrichtungen waren eine Quelle des Raubes, des Todschlages und des Selbstmordes.

Viele Personen, welche die Macht der Erziehung und des Vorurtheils höher gestellt hatte, sanken unter dem Gewichte ihrer Laster in die unterste Klasse hinab, als der Stoß der Revolution die Grenzen, welche die verschiedenen Gesellschaftskreise abschlossen und trennten, verletzt und zerrüttet hatte.

Personen, die unter einem erhabenen Namen ein niedriges schlechtes Herz verbargen, fanden sich nun in der Mitte der Empörer, der Räuber und Verschwornen an ihrem eigentlichen Platze und demoralisirten auch ihre Dienerschaft, um vor derselben nicht erröthen zu müssen.

Die Gesellschaft war in eben so viele Abtheilungen zerfallen, als es Meinungen und Grundsätze gab und Jeder schuf sich nach dem Geiste der Klasse, in der er sich befand, und nach den Lastern, die ihn beherrschten, seine eigenen. Menschen und Handlungen wurden nicht mehr nach allgemein gültig anerkannten Grundsätzen beurtheilt und der Nämliche, den man in der einen Gesellschaft zum Genie gestempelt hatte, wurde in den anderen als kalter Deklamator und nicht selten auch als hohlköpfiger Schwätzer angesehen. Hier erkannte man eine Handlung der Bürgerkrone würdig, dort als ein schweres Verbrechen. Wie der Raub seine Lobreden und der Undank seine Vertheidiger, so fand auch die Treulosigkeit ihre Anhänger; denn alle diese Laster wußten ja sich in die Farbe des Patriotismus zu kleiden.

Mit überraschender Wahrheit schilderte der in den Volksbildern bereits aufgeführte Mirabeau kurz vor seinem Ende, das er nicht ahnte, die Zustände der französischen Nation; er sagte: „Nichts stand bei uns fest und geregelt, als die Schamlosigkeit aller Laster, als das Skandal aller Ungerechtigkeiten, als die ungescheute Verachtung des Himmels und der Menschen und die gänzliche Vernichtung aller Grundsätze der Religion u. Moral.“

Welch' ein Land, in dem Alles der freien Willkür einiger ehr- und zügellosen Menschen, welchen Gott und das ganze Menschengeschlecht nichts galt, überlassen war.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Tageslügen.

*** Der Kassier des kgl. Hoftheaters erhält demnächst von Denjenigen, welchen der freie Eintritt gestattet ist, wegen seiner ausgezeichneten Höflichkeit gegen Dieselben eine Dankadresse. Mehrere Höflichkeitsnotabilitäten sind mit Abfassung der Adresse beauftragt.

Das Räthsel woher der Redakteur des „Gradaus" die Fonds bernimmt, daß sein Blatt „nie zu erscheinen aufhören wird", ist jetzt gelöst. Derselbe hat dem Erfinder des Kompasses, welcher die Anwesenheit des Goldes anzeigt, (ein den kostbaren Metallen eigener Magnet), sein Geheimniß, als derselbe kürzlich im Hotel des Hrn. v. Rothschild in Paris ausgestellt war, abgelauscht. Der Gradaus wird daher künftig, täglich dreimal (Morgens, Mittags und Abends) auf „Papier ohne Ende" erscheinen.

Nächsten Freitag werden zwei Extra-Bahnzüge von hier nach Augsburg abgehen, da an diesem Tage dort der „Prophet" zur ersten Aufführung kommt.

Der Redakteur des „Punsch" ist schon seit mehreren Tagen damit beschäftigt, im nächsten Blatte die neue Preisausschreibung des constitutionell-monarchischen Vereines zu parodiren. Bei dem hohen Talent und dem durchaus originellen Gedankengange des gefeierten Humoristen läßt sich umsomehr eine außerordentliche Arbeit erwarten, als das Ganze sehr geheim gehalten wird.

Dem. Rachel hat gestern vom Magistrate ein Verzeichniß der dürftigsten Hausarmen hiesiger Stadt verlangt; sie beabsichtigt, denselben bei ihrer Abreise etwas zu — versprechen.

Man gebt mit dem Plane um, die Oktoberfeste künftig im Januar abzuhalten; ein hiesiger Baumeister, dem schon sehr viel einfiel, geht mit dem Gedanken um, die Theresien-Wiese zu diesem Behufe unterirdisch zu heizen.

Die Ausweisung der Opern-Referenten der Theaterpfeife aus dem Orchester des k. Hoftheaters fängt an, ein Aufsehen erregen, das die seiner Zeit berüchtigte Ausweisungsgeschichte der HH. Jxstein und Hecker noch zu übersteigen drohte. Sollte mans auch für möglich halten, ein so gebildeter Kritikus, der das Wort Battuta mit Ph schreibt, ausgeschafft, wie ein ein gewöhnlicher Mensch — o das wird seine bösen Früchte tragen.

Anzeigen.

Abfertigende Erklärung.

Die neue deutsche Zeitung hat sich von ihrem vierschrötigen (□) Correspondenten aus München schreiben lassen, ich hätte nun auch meine Jacke umgewendet und eine über „das Treiben der Demokratie" verfaßte Brochüre dem kgl. baper. Ministerium für 600 fl. zum Verkaufe angeboten, und diesen Preis in Empfang genommen.

Wenn schon eine solche Mittheilung in die Parallele der bekannten erhabenen Stellung der bayerischen Regierung zu der der deutschen — und insbesondere der bayerischen — Demokratie gezogen, als ziemlich lächerlich und widersinnig, daher auch als völlig unglaublich erscheinen muß, so habe ich mich doch in Folge dessen in der Neuen deutschen Zeitung zu erklären gedrungen gefühlt, daß ich jene Mittheilung für eine Verläumdung halten würde, wenn in der Thatsache selbst eine entehrende Handlung läge, und daß ich sie so lange als böswillige Lüge betrachten werde, bis jener (in grammatikalischem Style so invalide) Correspondent Beweise für seine Behauptung beigebracht haben wird.

Da aber die Aufnahme meiner Erklärung lediglich von dem Plus oder Minus des Billigkeitsgefühles der Neuen deutschen Zeitung abhängt, so wiederhole ich sie auch hier, gleichzeitig noch hinzufügend, daß mir schon vor dem Erscheinen jener erbärmlichen Lüge, die Mittheilung gemacht worden war, daß ein hier lebender unbedeutender Neuigkeits-Artikelschreiber dieselbe loci causa, unter seinen als leichtgläubig bekannten Freunden verbreitet habe, den hiezu Umstand benützend, daß ich zur Zeit allerdings für eine verfaßte Brochüre einen auch gesunden Verleger suchte.

Möglich nun, daß er selbst sich später veranlaßt sah, — sie in würdiger Weise seinen öfters widerrufenen 20 Kreuzer Berichten anzureihen; jedenfalls aber hat der □ schreiber, wenn er in seiner Unbefangenheit meint, die Reaktion bezahle mich besser, insoferne sehr recht gehabt, als ich niemals für ein derartiges Honorar arbeiten, am wenigsten aber Lügen zusammenschmieren würde, um Ersteres zu vergrößern; vielmehr zeug gegebener Beispiele für

schlecht fondirte demokratische Blätter lieber **jahrelang** unentgeldlich geschrieben haben würde, natürlich aber nur so lange, als ich mich zur Bekennung des vertretenen Prinzipes und seiner Consequenzen berufen fühlen könnte. Es bleibt mir daher in letzterer Beziehung nur noch zu bemerken übrig, daß ich nach wie vor — aber nicht mit verkehrter, sondern mit **gereinigter** Jacke — für den Fortschritt, und zwar stets nur für den Fortschritt auf gesetzlichem Wege sein werde, um so mehr, als allein das Beispiel, wie wenig auch den Münchener Demokraten eine Beglückung des Volkes gelungen ist, schon hinreichen dürfte, eine Annäherung schwerer Betheiligten an jene **weit thätiger** gewesenen und jedenfalls wohl **intelligenteren** Volksvertreter zu rechtfertigen, welche seit 1848 bis heute zu derselben Ansicht gelangt sind, und diese an den Tag zu legen sich merkwürdiger Weise beeilen; so wie, daß ich in keinen, am wenigsten in politischen Angelegenheiten über mein Handeln und Wandeln **solche Leute**, wie der □ Correspondent, zu Rathe ziehen werde, daß ich im Gegentheile nur nach **meiner** Ueberzeugung und nur nach **meinen** Grundsätzen lebe, und mich jeder Zeit wenig darum kümmern werde, was einer oder auch ein Paar solcher Kreuzerfuchser sagen.

Uebrigens hat der gewisse Correspondent hier die schönste Gelegenheit, Europa und der Neuen deutschen Zeitung seine Zuverläßigkeit zu zeigen, und ich fordere ihn zur Beweisführung seiner dummen und abgeschmackten Behauptung, als hätte ich dem Ministerium eine Brochüre verkauft, hiemit auf, wenn anders er es nicht vorzieht, in dem schmählichen Verdachte eines kleinlichen Persönlichkeitskrieges zu bleiben.

München den 15. Oktober 1850.

H. Geßner.

.816. Ein Rechtspraktikant, welcher bereits den Staatskonkurs bestanden hat, findet mit dem 1. November bei der königl. Gerichts- und Polizei-Behörde in Prien gegen angemessenes Honorar Beschäftigung.

Subhastationsbekanntmachung.

.817. Am Dienstag den 29. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr wird im Orte Hofhegnenberg das auf 1256 fl. gewerthete Anwesen des Schuhmachers Michael Glas von dort, zum Zweitenmale zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und erfolgt dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. In allen übrigen Beziehungen wird auf die Ausschreibung vom 24. Mai l. Js. hingewiesen.

Am 28. September 1850.

Königliches Landgericht Bruck.

Paur.

.818. In der Stadt Landsberg ist ein gut gebautes Wohnhaus mit einem Holz- und einem Gemeindetheil, auch mit oder ohne eine reale Schuhmacher-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Uebrige erfragen bei dem Eigenthümer Fr. Sales Wolf, Schuhmachermeister.

.819. Am 15. November 1850 Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten: Se. kgl. Hoh. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau ꝛc.; mit Gewinnen v. fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 ꝛc. Ein Loos kostet 1 fl. 45 kr., 4 Loose 5 fl. 15 kr., 9 Loose 10 fl. 30 kr., 20 Loose 21 fl., 55 Loose 52 fl. 30 kr., 100 Loose 87 fl. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.

Banquiers in Mainz.

.810. In Kissing bei Augsburg, Landg. Friedberg, ist ein Landgut um 2700 fl. zu verkaufen; bestehend in einem Hause, Hofraum, Obst- und Krautgarten, Wiesen- und Ackergrund zu 28 Jauchert 83 Dez. 1000 fl. können darauf liegen bleiben. Zu erfragen in Kissing selbst Haus Nr. 128.

.819. Von der Expedition des Tagblattes bis in die Lerchenstraße ist am Samstag Abends ein neues graues Gilet verloren worden; der redliche Finder erhält bei Rückgabe desselben in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

Glas-Farben,

745.47. (3c) Unterzeichnete empfehlen hiemit ihr Sortiment Farben, welche der jetzigen hohen Stufe der Glasmalerei vollkommen entsprechen, und sich besonders durch Kraft, Durchsichtigkeit und Reinheit vor allen Anderen auszeichnen.

Briefe können nur franko berücksichtigt werden.

Eisfeld bei Coburg.

Merlet & Ortloff.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Weiß, Theolog von Büllingen. Dickerhof, Architekt von Mannheim. Gsandtner, Baukandidat von Griesbach. Kuteruff. Kfm. von Ulm. Kolb, Rechtskandidat von Augsburg. Stich, kgl. Advokat mit Familie von Günzburg. Kraft, Kaffetier von Nürnberg. Weil, Handelsmann von Oberdorf. Ingel, Priv. mit Gattin von Ulm. Rekitke, Architekt von Königsberg. Walter, Goldarbeiter mit Gattin von Recklinghausen. Ilsung, Priv. von Augsburg. Schilfreiter, Webermeister von Salzburg. Haslauer, Lehrer von Schellenberg. Pitt, Gutsbesitzer von Cerzilento. Schüttenheim, Oekonom von Geildorf.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 288. den 17. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Hedwig. Protest. Florentin. — Kgl. Hoftheater: Dritte Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Frln. Rachel: „Adrienne Lecouvreur," Drama nach Scribe und Legouve. — Schweiger'sches Volkstheater zu den 3 Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Perle von Savoyen oder Mutterseegen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Am vergangenen Sonntag wurden in Augsburg zwei Individuen festgenommen, welche hier Pretiosen im Werthe von 400 fl. gestohlen haben sollen. — Das Kriegs-Veteranenkorps feierte am Dienstag den ersten Jahrestag seiner Fahnenweihe mit feierlichem Gottesdienste und Kirchenparade. Am Abend versammelten sich die alten Kriegskameraden zu einem Ball im Zweibrückensaale, welchen Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Luitpold und Adelbert mit ihrem Besuche verherrlichten.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Vor einigen Tagen weidete bei Würzburg ein 14jähriger Knabe aus Zeuzleben, Gerichts Werneck, ein paar Ochsen an einem Seile, welches er sich um den Leib geknüpft hatte. Die Ochsen wurden scheu und schleiften den Knaben der Art, daß er seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büssen mußte.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Frankfurt geschrieben: Die durch den Telegraphen aus Berlin hierher gelangte Nachricht, daß von der Fortbildung der Union vorläufig Abstand genommen, und unter Aufrechthaltung der Hauptgrundsätze die Thätigkeit des Fürsten-Collegiums vorzüglich und ausschließlich dem weitern Bunde zugewandt werden solle, verbunden mit der aus Baden gemeldeten als nahe bevorstehend angekündigten Rückkehr der badischen Truppen in ihr Vaterland, für welche die Verlegung nach Westphalen nur das Vorspiel sein soll, und der die Räumung Badens von preußischen Truppen demnächst folgen dürfte, hat plötzlich die Besorgniß, daß der allgemeine Friede gestört werde, wieder zerstreut.

Das Gerücht von der Abdankung des Kurfürsten von Hessen gewinnt an Consistenz. Die „Deutsche Ztg." gibt ein Extrablatt des Inhalts: „Mit Bestimmtheit erfahren wir, daß der Kurfürst von Hessen abgedankt hat." Gleichwohl ist diesen Nachmittag über den wahren Sachverhalt noch nichts zuverläßiges bekannt. Wie man glaubt, würde bei einer Abdankung des Kurfürsten sofort Prinz Friedrich durch Verzicht seines Vaters des Landgrafen Wilhelm zur Regierung in Kurhessen gelangen. (Er ist bekanntlich Wittwer einer russischen Prinzessin.) Der Rücktritt des Kurfürsten würde sich nach vielfach verbreiteter Ansicht als der beste, vielleicht einzig mögliche Ausweg aus den jetzigen Wirren darstellen.

Die F.-O.-P.-A.-Ztg. will wissen, daß ein in Kassel wohnender höherer preußischer Offizier im Auftrag seiner Regierung allen kurhessischen Offizieren, welche verabschiedet werden würden, die bestimmte Zusicherung ertheilt habe, daß sie Preußen in sein Heer aufnehmen werde.

Nach dem amtlichen Theile der „Kasseler Zeitung" ist Hr. Hassenpflug von der Verwaltung des Finanzministeriums entbunden und dieselbe dem Regierungs-Direktor Volmar zu Eschwege übertragen. Er hat nur noch das Innere und die Justiz behalten.

Digitized by Google

Die äußere Erscheinung des Kaisers Franz Joseph bei seiner Ankunft in Bregenz schildert der Berichterstatter der Allgem. Zeitung, wie folgt: Der Kaiser fuhr in die Stadt unter strömendem Regen in einer offenen Reisekalesche, an seiner Seite der General-Adjutant Graf Grüne. Der Kaiser im einfachen Offizierspaletot mit der Feldmütze, grüßte freundlich nach allen Seiten, für den freudigen Zuruf, womit man ihn empfing, herzlich dankend; sein Gesicht hat einen offenen, wohlwollenden Ausdruck, er trägt den Kopf sehr aufrecht, und blickt frei und heiter um sich; überhaupt ist seine ganze Erscheinung etwas ungemein Wohlthuendes, Sicheres und Festes. Mit Lebhaftigkeit sprang er vor der Post aus seinem Wagen, grüßte die Offiziere, die umherstanden, und ging die Ehrenkompagnie entlang und wieder zurück, die Soldaten genau ansehend, dann erst trat er in das Haus.

Von bayerischen Offizieren wurden bei Friedrichstadt verwundet: Oberst v. d. Tann (leicht an der Hand), Major Aldoffer (deßgleichen am Fuß). An Lieutenant v. Schanzenbach flog eine Granatkugel so nahe vorbei, daß er vom Luftdrucke umstürzte und noch am folgenden Tage schwer athmete. Dr. Henke (wenn wir nicht irren, aus Erlangen) ist gleichfalls verwundet.

Die dänischen Kriegsschiffe haben ihre Position bei Kiel verlassen, wahrscheinlich können sie die jetzt sehr stürmische See nicht vertragen, die russische Flotte soll den Weg in die Heimath eingeschlagen haben. Nach der Mittheilung eines von Husum gekommenen Schiffers ist der „Geyer" gleichfalls von der Eider fort. Die Dänen haben aufs Neue die Eider-Lootsengalliote im Hafen von Wullersum aus 2 Kanonen beschossen, doch vergebens, da nur wenige Kugeln trafen, und bald diesseits 2 Kanonen aufgefahren wurden, welche die dänischen zum Schweigen brachten.

Bei Basel auf dem Wege nach Weil, fiel am 4. Abends ein Raubanfall auf einen geachteten Bürger, Hrn. Stadtrath Basler-Bernoulli, vor. Derselbe wurde auf der Straße in seinem Blute liegend gefunden, mit schweren Wunden am Kopf. Er war seiner Uhr und seines Geldes beraubt. Sein Zustand soll hoffnungslos sein. Der in Lörrach in Verhaft sitzende Raubmörder an Hrn. Stadtrath Basler ist, wie man vernimmt, bereits der That geständig. Der Thäter ist ein schon mehrfach bestrafter gefährlicher Mensch. Bei diesem Anlasse sollen auch noch andere in der Nähe begangene Frevel zur Entdeckung gelangen.

Man schreibt aus Paris vom 9. Oktober: Die Gemahlin des Marquis von Vaines, eine der liebenswürdigsten und geistreichsten Damen des Faubourgs St. Honore, nahe verwandt mit Guizot, war an einem der ersten Tage der verflossenen Woche auf ihrem Schlosse Villelouet vor dem Kamin mit der Toillette beschäftiget, als ihr Kleid Feuer fing. Frau von Vaines, unglücklicherweise alle Geistesgegenwart verlierend, lief durch einen dem Zug ausgesetzten Korridor in ein anderes Zimmer, um Hilfe zu suchen, wodurch das Feuer natürlich an Ausdehnung gewonnen. Ein Herr Offenbach, als Gast im Schlosse, stürzte sich sofort auf die Marquise, um das Feuer zu ersticken, es war jedoch zu spät, der ganze Körper war gräßlich verbrannt und nach drei Tagen der schrecklichsten Leiden ist die unglückliche Frau verschieden. Herr Offenbach ist ebenfalls durch das Feuer schwer verletzt.

Die Namen der bei den gegenwärtigen außerordentlichen Assisen fungirenden Hrn. Geschworenen sind folgende: 1) Fuchs Michael, Hofbuchbinder aus München; 2) Wisflecker Martin, Großhändler von Neuötting; 3) Bitzl Johann, Bierbrauer aus Friedberg; 4) Rottenfusser Simon, Wirth von Erdweg; 5) Riggl Anton, Wirth von Höhenkirchen; 6) Wagner Joseph, Wirth von Glonn; 7) Karlinger Joseph, Handelsmann von Miesbach; 8) Fellerer Johann, Wundarzt aus München; 9) Stangl Georg, Posthalter u. Gastgeber von Burghausen; 10) Bereggen, Graf v., Major à la suite und Generalmajor der Landwehr aus München; 11) Grünwald Georg, Gemeinde-Vorsteher von Schäftlach; 12) Diepold Stephan, Bierbrauer von Ingolstadt; 13) Klaußner Ignaz, Magistratsrath von München; 14) Fischer Ignaz, Lebzelter von Grafing; 15) Streicher Sebastian, Lebensabsikant aus München; 16) Haid Bernhard, Apotheker von Bruck; 17) Kaspars v., pens. Major von München; 18) Gander Jakob, Privatier von München; 19) Berüff v., Apotheker von München; 20) Großschedel, Frhr. v., pens. Hauptmann von München; 21) Liegsalz Jakob, Gemeinde-Vorsteher von Günding; 22) Zellner Anton, Kaufm. von Reichenhall; 23) Zollitsch Michael, Magistratsrath

Digitized by Google

von Ingolstadt; 24) Diß Phil., Kaufm. von München; 25) Rößler Ignaz, Lederer von Haag: 26) La Rosée Graf v., Gutsbesitzer von Inghofen; 27) Kraus Johann, Kunstmüller von Schwaig; 28) Baumann August, Maler von München; 29) Sterzer Ignaz, Müller von Kleitham; 30) Vogl Karl v., Gutsbesitzer von München. Ersatzgeschworene sind: 1) Henzel Leonh, Buchhdlr.; 2) Braun Kasp., Redakteur; 3) Dallmair Xav. jun., Bäcker; 4) Faulstich Georg, Kaufmann; 5) Schreyer Karl, Apotheker, endlich Kaltenegger J., Siebmacher, sämmtlich von hier. Die Geschworenen: Wiesflecker, Streicher, v. Kaspars und Diß wurden auf Grund ihres vorgerückten Alters ꝛc. von der Geschworenenliste entfernt.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München den 16. Okt. Verhandlung gegen Kaspar Jäglein, 37 J. a., verheiratheter Hammerlgütler in der Au bei Aibling, Vater von 7 Kindern und dessen Ehefrau Magdalena Jänglein, 46 J. a. Kaspar ist beschuldigt: 1) In der Nacht vom 9. auf 9. Juni v. Js. bei Simon Wendl, sogenannten Schmelzerbauern zu Moos nach Einschlagen eines Stallfensters, sondann nach gewaltsamem Aufsprengen der von dem Stalle in das Fletz führenden Thüre mehrere Effekten: Janker mit Metallknöpfen, kalblederne Haferlschuh, Letztere, wie Damnifikat angibt, im Werthe zu 6 kr., eine silberne Uhr ꝛc.; 2) vom 13. auf 14. Juni v. Js. bei Karl Schaupp, Seifensieder in Aibling nach gewaltsamem Wegreissen eines Fensterladens und der Fensterreiber in das Verkaufslokal eingestiegen und Seife, Kerzen, Janker, unter anderen auch eine Pfanne und einen kleinen Handkorb ꝛc.; 3) vom 26. auf 27. desselben Monats nach vorausgegangenem gewaltsamen Wegreissen des Drahtgitters vom Küchenfenster in die Küche der led. Anwesensbesitzerin Barbara Rieperdinger und deren Tochter Barbara Hell, eingestiegen und Küchengeschirr in Pfannen, dann Schmalz, Mieder, Schürze, Pelzhauben ꝛc., kurz Alles, wie Damnifikatin bemerkt, bis auf ein Hemd und ihr Kind; — sodann 4) Sonntag am 29. Juli v. Js. der Katharina Drechsler, ledige Taglöhnerin zu Fürstetterau, Ldg. Rosenheim, und deren Tochter nach gewaltsamem Herausreissen eines Fensterstockes aus deren Wohnstube und aus 2 wohl versperrten Kleiderkästen mehrere Kleidungsstücke und andere Effekten im Werthe von mehr denn 25 fl.; — ferner 5) in der Nacht des 12. Juni v. Js zum Schaden des Kaspar Holzmaier, Taglöhner zu Aibling, ebenfalls mehrere Gegenstände, — endlich 6) in der Nacht des 22. Juni v. Js. nach vorausgegangenem Einbruche aus dem Keller des Bierbräuers Soyer zu Aibling, Würste, Sulzen, Fleisch mit Salz und Pfeffer, Bier mit Rettichen, eine Flinte und einige Kleidungsstücke ꝛc. entwendet zu haben. — Mitangeklagte Magdalena ist beschuldigt, gestohlene Gegenstände wissentlich bei sich aufgenommen und theilweise benützt und verwerthet zu haben. Der Leumund Beider ist äußerst schlecht. Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Advokat Rey und Accessist Maiser. Kaspar Jäglein leugnet und meint, daß es leicht möglich gewesen sei, daß man die bei ihm vorgefundenen Gegenstände in sein noch unausgebautes Haus bosshafterweise hineingetragen und versteckt habe: sein Eheweib theilt diese Ansicht und fügt noch bei, auf mehrfache Anfragen bezüglich fremder in das Haus gebrachter Sachen von ihrem Mann immer mit den Worten: „Viel wissen macht nur Kopfweh," abgespeist worden zu sein. Magdalena J. steht außerdem noch im Rufe eines höchst unsittlichen Lebenswandels, in Folge dessen sie nach Aussage ihrer Ehehälfte ein Mieder verloren haben soll. Die bisher vernommenen Zeugen deponiren ganz im Einklange mit dem Anklageakte. (Schluß folgt.)

(Mannichfaltiges.) Dieser Tage starb in Liverpool, 66 Jahre alt, die berühmte Miniatur-Malerin Miß Sarah Briffin, welche ohne Hände und Arme geboren war. Sie zeichnete und malte mit den Zehen, und hatte es in ihrer Kunst zu einer solchen Fertigkeit gebracht, daß sie mehrmals Preise erhielt. Der Herzog von Sussex war vormals ihr besonderer Gönner; in den letzteren Jahren aber war sie in Vernachlässigung gesunken, und lebte von einem kleinen Jahrgehalt, welchen ihre Freunde durch Subscription für sie zusammen gebracht.

Der große Preußenkönig Friedrich bezahlte bekanntlich seine Soldaten schlecht, ließ sich aber viel Vertraulichkeit von ihnen gefallen, und forderte viel an sie. In der Schlacht bei Collin, als er den Zurückweichenden zurief: „Racker, wollt ihr ewig leben?" antwortete ihm ganz kaltblütig ein Grenadier: „Aber, Fritz, für's Groschen wär's es heute genug."

Digitized by Google

Anzeigen.

Augsburger Stadt-Theater.

767.68. (2b) Freitag den 18. Oktober 1850.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zum Erstenmale:

Der Prophet,

Große Oper in fünf Akten nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Die neuen Dekorationen im 1., 2., 3. und 4. Akt sind entworfen von Herrn Professor Pohla, gemalt von Herrn Hölzle. — Sämmtliche Costüme sind nach Mustern der Pariser Costümbilder neu angefertigt. — Die im 3. Akt vorkommenden Tänze sind von Herrn Balletmeister Lindeke arranairt.

769.70. (2a)

Philipp Stöckel,

Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich zu dieser Duit einem hohen und geehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von Damenstiefeln und Schuhen in Zeug, Sammet, Tuch und Leder und bittet, ihn auch dießmal mit Wohlwollen und Zutrauen zu beehren. Solide Waare und feste Preise, wie früher.

Meine Bude befindet sich im ersten Gang Nr. 13. u. 14.

---

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Einlauf.

99. Ein komischer Tragiker und burlesker Heldenspieler, der bisher mit entschiedenem Malheur als Candidat des deutschen Kaiserthrones, des Propheten, der Parlaments- und Kammer-Deputirten-Wahl, zuletzt der Ministerwürde debütirte, und dabei zeigte, daß er nicht blos aufrecht zu gehen, sondern nach Umständen zu kriechen verstehe, aber — stets mit Glanz durchfiel — trachtet nun emsigst nach der Märtyrerkrone. Wer hiezu etwas beizutragen Lust hat, adressire sich portofrei an den großen Friedrich in München.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Freifrau v. Gold von Wien. Herren: Walter, Kfm. von Cöln. Schegn, Regierungsassessor von Baireuth. Koch von Regensburg und Schmidt von Innsbruck, Privat. Dürsteler, Kfm. von Zürich. Marquart, Priv. von Wien. Zanecker, Bürgermeister von Ergenfelden. Poschinger, Kfm. von Regensburg. Lauterburg, Kand. Theol. von Bern. Schilling, Direktor von Hamburg. Bühler und Zaklameyr, Bräuer von Weissenburg. Rumequier, Cantor von Ulm. Rudel, Amtsnotar mit Gemahlin von Wiblingen. Brigel, Rentamtmann von Straubing. Korte, Advokat von Nürnberg. Fischer; Kfm. und Delmhsery, Hofmusikus mit Gemahlin von Stuttgart. Pfaff, Kfm. von Wien Kubick, Professor von Prag. Knauß, Student von Tübingen. Baron Berstadt von Bregenz. Marschall und Vischer, Offiziere von Ludwigsburg. Frln. Damböck, Schauspielerin aus Hannover. Kaib, Banquier mit Gemahlin von Nürnberg. Kircher, Kfm. von Bremen. Beckmann, Gerichtsarzt von Regenstauf. Frau Haas, Hauptmannsgattin von Nürnberg. Simons von Aachen, Haanen von Cöln und Albrecht von Mainz, Kflte. Michel, Landrichter von Erding. Werdmüller mit Gemahlin von Zürich. Werdmüller, Kfm. von Augsburg. Pellichet, Propr mit Gemahlin von Freyburg in der Schweiz. Raidhart, Kfm. von Nürnberg. Kröger, Consul mit Familie von Curhaven. Burbach von Mannheim und Müller von Stuttgart, Kflte. Pfeufer, Rendant von Zweibrücken. Barth, Fabrikant von Würzburg. Frau v. Orloff, Generalsgattin mit Familie und Bedienung von Warschau. Arland, Part. von Genf. G. und U. Schäfer und Roth, Kaufle. von Kaufbeuern. v. d. Kerkhof von Crefeld und Lahmayer von Frankfurt, Kflte. Hörrmann, Landrichter mit Familie von Würzburg. Reinhart, Kfm. von Frankfurt. Feldmann, Dramaturg und Pockorny, Theaterdirektor von Wien. Rhodius, Rent. von Cöln.

(Oberpollinger.) Herren: Lohr, Kaufm. von Kempten. Kober, Student von Göggingen. Hartnagl, Lithograph von Innsbruck. Zahler, Kaufmannstochter von Treuchtlingen. Auerhammer, Kaufmannsgattin von Augsburg. Kapfhammer, Bräuer von Aichach. Merk, kgl. Revierförster von Seefeld. Herold, Buchhändler von Würzburg. Huß, Bräuer von Treuchtlingen. Müller, Chorregent mit Frau von Moosburg. Bauer, Cand. Med. von Augsburg. Distl, Gutsbesitzer von Marienwalde. Oberhofer, Pfarrvikar von Birkland. Taubenberger, Student von Tölz. Reumeir von Wasserdrüdingen und Landauer und Schrezenmeir von Hürben, Kflte. Gitschick, Modelleur von Hohenstein.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 289. den 18 Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Lukas Evang. Protest. Lukas. — Kgl. Hoftheater: Vorletzte Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Fräulein Rachel: „Phèdre," Tragödie in fünf Akten von Racine. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenszenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5½ Uhr, Mittags 1¼ Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Preßfreiheit.

Als das, von ein Paar Gefühls-Menschen und Schwärmern im 1848 Jahre plötzlich großjährig erklärte, am Ende längst schon mündig gewesene, deutsche Volk unter vielem Anderen auch so begierig nach „Preßfreiheit, ohne welche keine wahre Freiheit sei", rief, befanden sich unter ihm gar Viele, welche zwar an Sonn- wie Wochentagen gut gekleidet, als verständige und kluge Männer, das Volk belehrend, stolz und eingebildet einherschritten, dennoch aber nicht wußten, was eigentlich gemeint sei, und sich dabei auch nichts Weiteres dachten, als: Es würden jetzt ihre gewerblichen und Geschäfts-Annoncen unentgeltlich in den Zeitungen aufgenommen werden*) und wohl die Wenigsten mögen damals recht begriffen haben, was die Entfesselung einer, lange Zeit hindurch in engen Grenzen regierten Presse bedeute.

Andere, der zur Mode gewordenen prahlerischen Sprache mächtig, drückten im Gefühle gelehrsamkeitlicher Bedeutung ihr Bewußtsein freilich prägnanter aus, indem sie diktatorisch riefen: „Weg mit der Censur, die den Adlerschwung des deutschen Geistes bannt, wir bedürfen des freien Ideen-Austausches in Wort und Schrift, oder soll etwa das deutsche Volk mit seiner ruhmwürdigen Geschichte weniger das Recht haben, sich seine Gedanken, wie andere gebildete und freie Völker der Erde, gegenseitig mitzutheilen? Freilich ohne davon Urkunde zu nehmen, daß jene Vorbilder so gut, wie der Deutsche, des theilweisen Schutzes gegen eine Preß**frechheit**, wie sie namentlich unsere aufstrebende Jugend bekundet hatte, bedürften.

Nun, die Anforderung, die Presse mehr ins politische Leben greifen zu lassen, lag nicht allein im Geiste des Volkes, sie lag in der Zeit überhaupt, und fast ohne Widerstand fielen auch die gelockerten Schranken, hinter denen bereits der weise Gesetzgeber das Fundament zu einem neuen, kräftigen Bau gelegt hatte, dessen Vollendung nur das plötzliche und täppisch-ungestüme Herandrängen abentheuerlich aufgereizter Massen verhinderte. Denn wahrlich, nur böswilliger Weise oder aus Unwissenheit könnte abgeläugnet werden wollen, daß in manchen deutschen Staaten der gehaßte Zustand eines selbst kurzsichtigen Präventiv-Gerüchtes vor der 1848ger Bewegung die intellektuelle Thätigkeit des Volkes weniger einschränkte, als es jetzt vielleicht in denselben, durch strengere Preßgesetze von der Censur freigewordenen Ländern geschieht und auch noch lange geschehen wird.

Und wenn nun vollends erst bedacht wird, daß man auf dem Wege war, die anfänglich durch eiserne Nothwendigkeit der freien Entwicklung des Volkes angelegten Zügel allmählich nachzulassen, und so die vermeintlich entgegenstehenden Hemmnisse zu beseitigen, so liegt einer der mächtigsten der vorgeschobenen Hebel der deutschen Revolution schon vor seiner Handhabung zerbrochen, und also mißbraucht, zu unseren Füßen.

*) faktisch!

Der Geist eines Volkes aber ist dem wilden Elemente gleich, das angeschwollen den Damm durchbricht, und blumige Auen überschwemmend, wie der wilde Bergstrom dahinbrauset; oder angefacht, zur hellodernden Flamme werdend, mit Sturmeseile um sich greift und alles ihm nahe Stehende vernichtet. — Als daher in jenen Tagen plötzlich alle Schranken fielen, raste auch die agitirende Presse in so maßloser Ausschweifung dahin, daß das Volk im ersten Augenblick, überrascht in seiner Gesammtheit, sich zu sondern vergaß, und so viel zur Täuschung jener überspannten Organe beitrug, welche das momentane Schweigen für vollwichtigen Beifall hinnahmen.

Warum sollte man aber hinterher nicht starke Dämme bauen? Warum sollte man Oel ins Feuer gießen? Sollte in ersterem Falle nicht besser die Fluth gehemmt, ins natürliche Geleise zurückgeführt, und die mit dem überflutheten Schlamme gedüngte Wiese bearbeitet, in letzterem Falle nicht besser des Feuers wohlthätige Wärme zweckmäßig benutzt und einer möglichen Gefahr vorgebeugt werden?

Schrankenlos freigegeben, würde, wie viele Beispiele uns gezeigt haben, sich unserer Presse auch der „gebildete Pöbel" bemächtigt, und das Gift verkehrter Dogmen bis in die untersten Schichten der Bevölkerung getragen haben.

Die Presse soll aber den Geist naturgemäß von Stufe zu Stufe entwickeln, das Volk heranbilden, und so den Saamen künftigen andauernden Staatenwohles legen; und man legt Keime nicht auf offene Erde, unter Sturm und Wetter, um sie vom Winde verwehen, und von den Menschen zertreten zu lassen, sie wollen vielmehr gehegt und gepflegt sein. Auch vermag eine künstliche Einwirkung, etwa ein Gemisch von Kalk und Erde, die Pflanzen nur emporzutreiben, ohne sie zur Fruktifikation zu bringen, und auch unsere Presse würde in jener aufgeregten Spannung nur frühzeitig verwelkt und, ohne zu gedeihen, dahin gestorben sein.

Niederschlagende Mittel helfen bekanntlich in solchen Krisen am Besten, und so ist auch ein äußerst wohlthätiger Schutz gegen den Mißbrauch der dem Volke gewordenen Preßfreiheit das Preßgesetz — welches auch die Herren in Frankfurt, die Nothwendigkeit einschränkender Bestimmungen gar wohl erkennend, prognostizirten, obgleich auch einerseits jene Klausel in der Verfassung gern wegbleiben gesehen worden wäre.

Ungeachtet der größerentheils erkannten Nothwendigkeit wurde dennoch viel gegen ein Preßgesetz überhaupt, mehr noch aber gegen die einzelnen Grundzüge zu Felde gezogen, welche die möglichen Fälle genau und gründlich ins Auge faßten, um die staatlichen Institutionen in ihrer weiteren Fortbildung, in ihrem Fortbestehen zu schützen.

Viele jener Blätter, welche wie die Pilze über Nacht dem fruchtbaren Boden der demokratischen Propaganda entsprungen waren, und deren Träger allerdings, wie sie sich dessen rühmten, mitunter dem bleichen Tode, (aber auch dem Polizeigerichte?) unerschrocken ins Auge geblickt haben mögen, sie vegetiren daher nur noch, ohne weiter als bis in die Propyläen einer glücklichen Behaglichkeit gelangt zu sein; sie haben schneller, als sie gestiegen, ihre Sympathieen größtentheils wieder eingebüßt und den Reiz der Neuheit verloren.

So hat das Gesetz bereits wohlthätig zu wirken begonnen, und die Spreu scheidet sich vom Waizen. Es war auch hohe Zeit; denn schon hatten moderne Atheisten Gott und die Ewigkeit anzugreifen gewagt, und eine Lehre gepredigt, die zu alt für die neue Aera, zu neu für das alte Menschengeschlecht war. Nemo contra deum, nisi deus ipse! —„Wer dem Menschen den letzten Trost der Sterbestunde, den Gedanken und die gläubige Zuversicht eines vereinigenden Wiedersehens in jener Welt nehmen will, der muß erst die alte Erde zertrümmern, und neue Geschlechter schaffen können, denen kein mahnendes Gewissen ans letzte Lager tritt, von welchem aus sich die Seele zum Vater schwingt.

Was daher durch die verderbliche Philosophie des letzten Freiheitsschwindels unsere Jugend, unsere kommenden Generationen zu glücklich-unglücklichen Gottesleugnern bilden wollte, es liegt, Dank der besseren Erkennung der Zeit, wieder machtlos am Boden, und wir dürfen der Zukunft einer freien gesetzlichen Entwicklung heute ungetrübteren Blickes entgegensehen, als wo unreife Knaben die Weltweisheit voranleuchtender Forscher ungestraft bespötteln durften.

Der Segen aber ruht im Gesetz, das unbeirrt, streng und unerbittlich seinen Weg gehen und die Schuldigen zu finden wissen wird.

Digitized by Google

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der rühmlich bekannte Kinderschriftsteller Domcapitular v. Schmid in Augsburg erhielt von Sr. Maj. dem König das Commenthurkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael. — Se. Maj. der König hat geruht, den Kaufmann Ludwig von der Pfordten zum kgl. bayerischen Consul in Malta zu ernennen. — Se. Excell. der bayerische Gesandte bei der französischen Republik Hr. v. Wendland befindet sich gegenwärtig hier und hat bereits am 14. d. Mts. eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige gehabt. — Gestern fand in der Theatiner-Hofkirche die alljährliche Trauerfeierlichkeit für den höchstseligen König Maximilian Joseph I. statt, welcher der k. Hof und die Beamten der Civil- und Militärbehörden beiwohnten. — Heute Nachmittags werden die irdischen Ueberreste des am 16. ds. Abends verstorbenen charakt. General-Majors L. Kirchhoefer mit den, dem Verlebten gebührenden militärischen Ehren zu Grabe gebracht werden. — Die bei Eröffnung des Siegesthores von Frhrn. v. La Roche im Namen Sr. Maj. des Königs Ludwig dem Bürgermeister Bauer übergebene Schankungsurkunde lautet: „Wir König Ludwig von Bayern ꝛc. erklären mit Gegenwärtigem, daß wir dem Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt das an der Schwabinger-Landstraße gelegene, aus unseren Privatmitteln erbaute Siegesthor geschenkt und zum Besitze und Eigenthum überlassen haben. Nachdem der Magistrat der k. Haupt- und Residenzstadt diese Schankung angenommen, so soll dieselbe stets unwiderruflich sein. Zur Bekräftigung dessen haben wir gegenwärtige Schankungs-Urkunde unter Beidrückung des königl. Insiegels Allerhöchst Eigenhändig unterzeichnet. München, den 15. Okt. 1850. Ludwig." — Das Landtagsarchivariat schreibt die Lieferung eines neuen Bodenteppichs, von Schafwolle, 340 Ellen groß, für den Sitzungssaal der Kammer der Abgeordneten im Wege der Submission aus, und die Angebote sind bis zum 24. d. Mts. einzuschicken.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Augsburger Postzeitung wird aus Freising, 12. Okt., über die Versammlung der bayerischen Bischöfe geschrieben: „Die Berathungen der versammelten Bischöfe haben einen raschen Fortgang. Man soll bereits über die Katechismusfrage, das gesammte Unterrichtswesen, das Pfründewesen, dessen Regulirung so große Schwierigkeiten bietet, über das kirchliche Vereinswesen ꝛc gemeinsamen Beschluß erzielt haben. Zugleich hören wir, daß auch das vom Ministerium den Kammern vorzulegende neue Religionsedikt fast durchgängig den Wünschen der guten Katholiken und Protestanten entsprechend sein soll. Schon in der nächsten Woche hofft man mit den Berathungen zu Ende zu kommen, worauf nur die, mit der Abfassung des an die Regierung zu richtenden Memorandums Beauftragten zurückbleiben werden."

Der Allg. Ztg. wird vom 12. aus Ulm geschrieben: Das Namensfest Sr. Maj. des Königs Maximilian von Bayern wurde heute durch große Kirchenparade des in Neu-Ulm garnisonirenden k. bayerischen Militärs und durch ein solennes Festmahl im Gasthof zum Greifen gefeiert, an welchen nicht bloß die sämmtlichen bayerischen Offiziere und Beamten von Neu-Ulm, sondern auch das in Ulm befindliche württembergische und österreichische Offizierkorps, sowie die beim Festungsbau befindlichen k. preußischen Offiziere, die Direktoren der württembergischen Provinzialbehörden die Mitglieder des k. Gerichtshofes für den Donaukreis und die Bezirksbeamten des Oberamts Ulm in freundnachbarlicher Gesinnung theilnahmen. Die Toaste auf Se. Maj. den König von Bayern und dessen hohe Gemahlin, auf das Wittelsbacher Haus und das Land Bayern wurden mit Jubel aufgenommen, und fanden allwärts herzlichen Anklang. Da saßen Oesterreicher und Preußen, Bayern und Württemberger im traulichsten Vereine, so daß man es kaum sollte für möglich halten können, daß sie, wie die angelangten kriegerischen Nachrichten von Frankfurt über Marschbefehle an österreichische Truppenkorps befürchten lassen könnten, vielleicht in kurzer Zeit feindlich einander gegenüberstehen müssen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein Schreiben aus Kassel vom 12. Okt. besagt: „In Erwiederung auf das von Seite des hiesigen Offizierkorps eingereichte Abschiedsgesuch ist heute durch Hrn. Generallieutenant v. Haynau eine Ordre an sämmtliche Commandos erschienen, wornach eine auf unbestimmt verlängerte Bedenk-

Digitized by Google

zeit in Rücksicht der Wichtigkeit des Schrittes jedem einzelnen Offizier gestellt wird, und zwar mit dem Bedeuten, daß man ein mündliches oder schriftliches Benehmen über etwa auftauchende Zweifel in der Verfassungsangelegenheit mit ihm (General v. Haynau) erwarte.

Die Gerüchte von einer Abdankung des Churfürsten von Hessen haben sich nicht bestätigt. Dagegen geht allgemein die Sage, daß ein Ministerwechsel im Werk sei. Man nennt bereits Elvers und Wippermann als Mitglieder des neuen Kabinets. Der letzte Name flößt freilich noch einigen Unglauben ein, da ein so schneller, gänzlicher Systemwechsel nicht wahrscheinlich dünkt. Immerhin bleibt es ein erfreuliches Anzeichen, daß Symptome eines friedlichen Einlenkens vorhanden sind.

Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Coblenz mittelst Telegraphen nach Berlin gerufen worden. — Das seither bei Kreuznach stationirt gewesene Truppenkorps verbindet sich mit dem bei Wetzlar. Die Corps bei Paderborn und Erfurt haben bedeutende Verstärkungen an sich gezogen. Die Ministerkrise in Hannover ist vorüber; das Ministerium bleibt, ist aber fest entschlossen, an einem etwaigen Conflict in Kurhessen keinen Theil zu nehmen, da es zur Einsicht gekommen, daß ein solcher Schritt nur zum Nachtheil der Mittelstaaten ausschlagen könne. Wie Hannover, so sollen auch die andern Mittelstaaten denken.

Nach Briefen aus Stuttgart, 15. Okt. ist Fürst Waldburg-Zeil vom Ober-Tribunal mit seinem Cassationsgesuch gegen die schwurgerichtliche Verurtheilung abgewiesen worden.

Der württembergische „Staatsanzeiger" enthält einen Artikel, worin er den Ständen nach der württembergischen Verfassung das Steuerverweigerungsrecht bestreitet. Die Verweigerung könne sich nur auf unnöthige und unzweckmäßige Ausgaben erstrecken, bei nöthigen und nützlichen dagegen trete die Verwilligungspflicht ein. „Beharren die Stände auf der Steuerverweigerung, so wollen sie die Regierung lähmen, und hiemit verzichten sie selbst auf ihre Mitwirkung zur Verwaltung des Staats. Um die Auflösung des Staats zu verhindern, müßte es dann die Regierung versuchen, die Staatsverwaltung ohne Mitwirkung der Stände fortzusetzen und die Steuern ohne ihre Zustimmung zu erheben. Dies wäre ein Staatsstreich der Regierung, hervorgerufen durch einen Staatsstreich der Stände, wie man die Steuerverweigerung wohl nennen darf." Schließlich wird für den Fall der Steuerverweigerung die Anwendung des §. 89. Seitens der Regierung in Aussicht gestellt.

Der Herzog von Nassau hat sich mit einer Prinzessin von Anhalt-Dessau, Tochter des Prinzen Friedrich, verlobt.

Die „Z. f. N." bringt an der Spitze ihres Blattes einen Aufruf schleswig-holsteinischer Frauen an die Frauen und Mädchen Deutschlands, der von einer Mutter ausgeht, die im Sturme auf Friedrichstadt ihre beiden Söhne verloren hat, sowie von ihrer Tochter, deren Manne der Schenkel zerschmettert ist. Sie bitten darin um Unterstützung der Verwundeten, sowie der in dänische Gefangenschaft Gerathenen.

Das Hinscheiden der Königin von Belgien ist in Brüssel in allen Kreisen mit tiefstem Bedauern vernommen worden. Sowie diese Trauerkunde bekannt wurde, wurden zum Zeichen der Trauer alle Läden geschlossen und an vielen Häusern schwarze Fahnen aufgesteckt; alle Schiffe senkten ihre Flaggen. Die Königin war von allen Klassen geliebt, wie selten eine Fürstin; am schmerzlichsten empfinden diesen Verlust die Armen, welchen sie stets die aufopferndste Sorgfalt widmete. Die Nationalgarde beschloß sofort, ohne eine offizielle Mittheilung abzuwarten, Trauer anzulegen. Der Schmerz des Königs Leopold soll unbeschreiblich sein.

Vinelli hat in Rom seine Pässe verlangt und wird in Florenz erwartet.

Marocco ist im Aufstand; die Mauren sowohl in den Städten, als auf dem Lande haben sich wegen einer von dem Kaiser geforderten neuen Abgabe empört. Dieser fordert von jedem geschlachteten Stück Vieh die Haut, was ihm nicht nur ungeheuere Summen einbringen, sondern auch den ganzen Häutehandel in die Hände liefern würde. Der Pascha von Fez mußte flüchten, und in Tetuan bemächtigten sich die Mauren vom Lande der Schlüssel, als man eben die Stadt schließen wollte. Der Kaiser will von seinem Vorhaben nicht abstehen, und man sieht ernstlichen Auftritten entgegen.

Digitized by Google

(Mannichfaltiges.) Einige Triester Spekulanten haben nach einer Korrespondenz der Gratzer Zeitung eine neue Waare erfunden, nämlich kleine Zangen, mit denen man die papierenen Münzscheine anrühren kann, ohne sich damit die Fingerspitzen zu beschmutzen.

Frauen und Mädchen gehören nicht unter die Menschen in Ungarn. Mehrere Ortsrichter in der Gegend an der Waag haben nämlich bei der Volkszählung nur die Männer aufgenommen und dabei bemerkt: Hier befinden sich so und so viele 1000 Menschen! Außerdem will selbst in Ungarn jeder Deutsche ein Ungar sein. In dem Marktflecken Sowoksar nächst Pesth haben sich sämmtlich eingewanderte Schwaben als Magyaren einschreiben lassen, und ein Schneider daselbst gab an: „Paul Hesenlechner, gebornr Ungar aus Schwechat bei Wien." Man kann sich das Gelächter der Beamten denken, als sie diese Angabe lasen.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München den 17. Okt. Im Laufe der um 3 Uhr Nachmittags wieder aufgenommenen Verhandlung will Kaspar Jäglein mehrere der ihm vorgezeigten Kleidungsstücke von einem ihm unbekannten Burschen auf offener Landstraße, wo er (der Unbekannte) auch seinen Kram förmlich auslegte, gekauft haben. Des Angeklagten Eheweib, auch bezüglich dieses Reates der Begünstigung angeklagt, gesteht, daß ihr Mann wohl einmal mehrere Kleidungsstücke mit nach Hause gebracht, mit dem Bemerken „es von einem Mannsbild gekauft zu haben, der es von seinem Weibsbild erhalten;" weiteres habe sie sich nicht bekümmert, da ihr „der Kaspar damals ohnehin nie recht guat g'wesen ist." Ein Stiefsohn des Angeklagten deponirt mit aller Bestimmtheit, im vergangenen Jahre von seinem Stiefvater eine silberne Uhr um 4 fl. gekauft zu haben, welche Uhr Damnifikat Wendl als die Seinige recognoscirt; trotzdem läugnen die Angeklagten. Somit das Zeugenverhör zu Ende. (Schluß folgt.)

Tageslügen.

*** Bei den beiden berühmten Schriftstellern Schleich und Stuntz melden sich täglich mehr und mehr Journalisten, welche sich anbieten, den Redakteur des Tagblattes in auswärtigen Blättern „herunterzureißen."

Herr **Friedrich Rohmer** (wir wollen ihm auch den Gefallen thun, seinen Namen recht groß zu drucken) soll gestern dem r Referenten der „Neuesten Nachrichten" begegnet und durch seinen Anblick so sehr von Rührung überwältigt worden sein, daß seinen Augen Thränen entflossen. Voll Erstaunen von einem seiner Jünger, von welchen er als Prophet stets umgeben ist, darüber befragt, antwortete er freudestrahlenden Antlitzes: diesem Manne danke ich ja die Gelegenheit, meinen Namen wieder einmal gedruckt lesen und so den Leuten zeigen zu können, daß Friedrich Rohmer noch lebe!

Herr Dr. Liebl, Mitglied mehrerer auswärtiger Vereine und Adspirant zur Stelle eines neudeutschen Confusionsrathes, wird sich dieser Tage als Mitglied des Museums vorschlagen lassen.

Der „grüne Baum" ist, seitdem Tölzerbier ausgeschenkt wird, in Belagerungszustand erklärt worden.

Die „Volksbötin" hat gestern den herzlichen Wunsch ausgesprochen, daß bald solche Zeiten kommen, daß die Bäuerinnen auf Sammtstühlen sitzen — gewiß ein sehr egoistischer Wunsch!

Anzeigen.

771.72. (2a) Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß ihm von der hohen königlichen Regierung von Oberbayern die Erlaubniß zur Ausübung der Chirurgie und Geburtshilfe ertheilt wurde.

Friedrich Müller,
Magister der Wundarzneikunde und der Geburtshilfe, wohnt Ludwigstraße Nr. 2. parterre.

773. Ein paar gebrauchte, weisse, leonische Epaulettes werden zu kaufen gesucht. Das Uebr.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Digitized by Google

727.29. (3c) Bei dem herrannahenden Kirchweihfeste auf dem Gottesacker und nächstkommenden Allerheiligen empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem äußerst grossen Vorrathe und schöner Auswahl von Grabkreuzen, Pyramiden und anderen Monumenten, welche zu billigen Preisen zu haben sind; auch werden dieselben an die gehörigen Stellen besorgt.

Gronsfeld,
Maler in der Müllerstraße Nr. 12.

Ankündigung.

719.24. (6f) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Acaidienstraße 659. in Lübeck.

.720. Ein Theilnehmer an französischen Stunden von Morgens 6 bis 7 Uhr wird gesucht. Das Uebr.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

In Maria-Eich: Hrn. Leonhard Gerstmayr, bgl. Tapezierer dahier, mit Anna Maria Dresely, Steindruckerstochter von hier. Dahier: Johann Michael Kändler, Hausknecht dahier, mit Theresia Vogg, Söldnerstochter von Kleinkötz, Ldg. Günzburg. Paul Orterer, bgl. Bierwirth dahier, mit Maria Anna Bingeßer, Bäckerstochter von Maisach. Anton Karl Hölzlmaier, kgl. Hoflakai dahier, mit Franziska Singer, herrsch. Kammerdienerstochter v. h. Ferdinand Weindler, Rechnungskommissariatsgehilfe bei der Lotto-Administration dahier, mit Anna Welle, bgl. Glaserstochter von Mainburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn Franz Xaver Gleich, Eisenbahnbremswärter dahier, mit Magdalena Hetzel, Schuhmachenstochter von Staffelstein, Ldg. Lichtenfels. Alexander, Fanninger, Bildhauer und Vergolder-gehilfe dahier, mit Walburga Klausowitz, Anstreicherstochter v. h. Georg Daschner, Stadtgerichtsdiurnist dahier, mit Katharina Schmidhuber, Porzellainfabrikarbeiterst. v. Schäftlarn.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Weghofer, Maurer dahier, mit Theresia Wist, Maurerstochter von Weilheim.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Joseph Sebastian Preis, Schauspieler dahier, mit Rosa Bill, Milchmannstochter von der Au. Joseph Brummer, bgl. Schuhmachermeister dahier, mit Franziska Ull, Schmidgesellenstochter von Rosenheim.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Valentin Christ, Schauspieler dahier, mit Franziska Schillinger, Häuslerst. v. Strahlfeld.

Gestorbene in München.

Johann Hasel, Kaufmann und Tabakhändler dahier, 67 J. a. — Joseph Peißner, b. Stadtmusikant, 48 J. a. — Kreszenz Schmid, Privatiersfrau, 62 J. a. — Ignaz Gerhard, Hausmeister von Kleinwallstadt, 37 J. a. — Georg Schüßler, Handschuhmacher von Erlangen, 45 J. a. — August Unsinn, Maurermeisterssohn von Widdersberg, Ldg. Starnberg, 26 J. a. — Joseph Uebelherr, bgl. Müller, 73 J. a. — Andrä Huppauer, Schuhmachergesell v. Landshut, 33 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Trainer und Hubner, Kflte. von Cöln. Willing, Rent. aus Amerika. Drummond mit Familie und Bedienung und Bawer mit Gemahlin aus England. v. Seefried, Rittmeister von Bamberg. Stolte, Consul mit Gemahlin und Jäger, Sekretär mit Bedienung von Neapel. Wertheimer mit Gemahlin und Obermeyer mit Gemahlin und Schwester von Augsburg.

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Hilt von Kufstein. Schmelz, Kfm. von Schwäbisch-Gmünd. Tillmann, Bräupraktikant von Cöln. Burmeir, Lehrer von Laufen. Beier, Maurermeister von Geiselhöring. Zahn, Bräumeister von Oberelchingen. Leiblfing, kgl. Oberlieutenant von Würzburg. Vieregg, Buchhändler von Freising. Bienk, Kfm. von Kempten. Fraunholz, kgl. Postexpeditor von Kemnath. Kraus, Theolog von Retsch. Thalmann, Student von Mühldach. Rosenfeld von Bamberg und Dözer von Augsburg, Kflte. Deshaus, Bildhauer von Münster. Breitenbach, Kaufm. von Frammersbach. Kirmeir, Cooperator von Irsenwang. Kracher, kgl. Forstgehilfe von St. Zeno. Decker, Lehrer von Isni. Fischer, Kaufm. von Augsburg. Dr. Strehler von Zürich. Rauscher, Lehrer von Staudheim. Auernhammer, Kfm. von Treuchlingen. Forster, Müllerssohn von Menzing. Freibler, Professor von Ludwigsburg. Meir, Leinwandhändlerstochter von Augsburg. Korte, Bräuer von Magdeburg. Zolmann und Töpe, Privatdozenten und Friedrich, Bräuer von Magdeburg. Braun, Geschäftsreisender von Altenschönbach.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag № 290. den 19 Oktober 1850.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die Beurlaubungen bei dem ersten und zweiten Armeekorps sind neuerdings wieder eingestellt worden, und wo sie bereits in Folge der vor einigen Tagen ergangenen Kriegs-Ministerial-Ordre eingetreten, sind alle Beurlaubten in den Dienst zurückgerufen worden. Die Verstärkung der Brigade am Untermain läßt sich hiernach erwarten. Das erste Regiment hat bereits Marschbefehl erhalten.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Kasseler Ztg. berichtet, daß sich Prinz Friedrich von Hessen dieser Tage auf die Reise begeben, um Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Warschau zu begrüßen. Der Oberappellationsgerichtsrath Elvers, den man in den letzten Tagen als Ministercandidaten bezeichnete, ist am 12. Oktober wirklich von Kassel nach Wilhelmsbad gerufen worden.

Der „Württemberg'sche Staatsanzeiger" stellt unter der Ueberschrift „der Monarchenkongreß in Bregenz" zusammen, was die Zeitungen über die Zusammenkunft des Königs von Württemberg und des Kaisers von Oesterreich berichteten. Aber es geht daraus nicht hervor, ob wirklich politische Verabredungen getroffen worden sind.

Dem „schwäbischen Merkur" wird geschrieben, nach von Wilhelmsbad am 13. Okt. eingezogenen Erkundigungen hatten die Offiziere des dort und in der Umgegend vertheilten churhessischen Leibgarde-Infanterie-Regiments noch nicht ihre Abschiedsgesuche eingereicht.

Die dänischen Kriegsschiffe haben ihre Station vor dem Kieler Hafen aufgegeben und sind nach Eckernförde gesegelt. Major Aldoffer, der schon früher sein Bataillon aufgegeben, wird die Armee nun ganz verlassen. Er war die letzte Zeit an der Seite des Obersten v. d. Tann und soll besonders den am 4. auf Friedrichstadt erfolgten Sturm dringend angerathen haben. — Auf dem Kriegsschauplatz herrscht vollständige Ruhe. Nur einzelne Spitzkugeln werden von den Dänen, sobald sich am diesseitigen Ufer der Eider Jemand zeigt, herübergesandt. Auch mehrere Altonaer, welche die Lazarethe in Delve u. s. w. besuchten, wurden auf diese Weise begrüßt. In Apenrade hat man zur Feier des königlichen Geburtstages den Deutschgesinnten die Fenster eingeworfen. Den Vice-Feldwebel Fröhlich, welcher von den Dänen gefangen wurde, soll man mit Ketten an das Schiff geschmiedet haben, welches ihn von Flensburg nach Kopenhagen bringen soll: eine Barbarei, die den Dänen nicht zur Ehre gereicht.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. Schlußverhandlung der Jäglein'schen Eheleute wegen ausgezeichneter Diebstähle. München den 17. Okt. Nach bereits zweistündiger Berathung sprachen die Geschwornen Kaspar Jäglein „schuldig" der Verbrechen von 6 ausgezeichneten Diebstählen und Magdalena Jäglein „schuldig" der (gewerbsmäßigen) Begünstigung II. Grades zu drei ausgezeichneten Diebstählen, schon der Summe nach Verbrechen. Demzufolge wurde gegen Kaspar Jäglein eine 10jährige Zuchthausstrafe, gegen dessen Eheweib 1½ jähriges Arbeitshaus erkannt. Beide Angeklagten betheuerten ihre Unschuld; Kaspar mit dem Bemerken, daß „wenn anders a Herrgott da wär' er nöt anders sag'n könnte."

(Verhandlung am 18. Okt.) Angeklagt sind: 1) Barth. Beinvogel, 51 J. a., led. Bauernknecht von Hirschlagen, Ldg. Haag und Mathias Moosinger, 29 J. alt, led. Bauernknecht von Eismannsstett, nach vorausgegangener verabredeter Verbindung in der Nacht vom 21. auf 22 Mai 1848 zum Schaden des ledigen Dienst-

Digitized by Google

knechtes Alois Lörch zu Unterbirkach, Ldgs. Ebersberg aus einem wohlversperrten Kleiderkasten einen Rock, Mantel, Janker mit silbernen Knöpfen von verschiedenen Münzsorten, sowie ausserdem eine Baarschaft von 89 fl. 30 kr. entwendet, — 2) Kreszenz Leitner, 52 Jahre alt, led. Strickerin von Moosmaier, Ldgs. Haag, Mutter des Angeklagten Moosinger und Geliebte Beinvogels, bei verabredeter Verbindung zum Verbrechen des soeben berührten Diebstahls anwesend gewesen zu sein, eine sofortige Anzeige hievon unterlassen und endlich mehrere der entwendeten Gegenstände wissentlich in Besitz genommen zu haben. Leitner, deren Liederlichkeit laut der Anklageakte seit ihrem 15. Jahre so an Umfang gewann, daß sie nach Ausweis des Pfarramtes in möglichst kurzen Zwischenräumen neun Kinder gebar, behauptet sich würdig zwischen ihren Genossen. — 3) Ist Beinvogel beschuldigt, vom 1. auf 2. Juni 1848 im Complott nach gewaltsamem Einstossen des Mittelstückes eines Fensters in das Wohngebäude des Joh. Anzenberger zu Reichdobel, Ldgs. Mühldorf, eingestiegen zu sein und 2 Gewehre im Gesammtbetrage von 14 fl. entfremdet zu haben. Sämmtliche Angeklagte waren schon in mehrfachen Untersuchungen, sowie in das Zwangsarbeitshaus nach Kaisheim eingeschafft, von wo sie eben nicht gebessert zurückgekommen zu sein scheinen. — Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Seiferling, vom Peter und Kretz, Accessisten. — Ein präjudicieller Antrag des Vertheidigers Seiferling, die Sitzung bis zum Schluß dieser außerordentlichen Assise oder bis zur ordentlichen Quartalsitzung zu vertagen, indem er nur wenige Stunden vor Beginn der Sitzung als Vertheidiger aufgestellt ward, wurde vom Gerichtshofe zurückgewiesen. Es dürfte hiebei auch nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß vor Aufstellung Seiferlings bereits 6 Rechtsanwälte abgelehnt hatten. — Beinvogel und Leitner läugnen frech ab; Beide kennen sich wohl seit Jahren und seien auch „zur rechten Zeit" zusammengekommen; sie hatten bereits Schritte zum Heirathen gethan, zu welchem Zwecke Leitner 800 fl. von der Gemeinde würde erhalten haben, um ihrer und ihres Kindes los zu werden. „Der Mathisl (ihr Sohn) lügt." Mathisl will nämlich eine gewisse Gärtner mit seiner Mutter und Beinvogel vor Beginn der That im Hohenlindener Forst bei Brod und Branntwein getroffen, an der That selbst sich durchaus nicht betheiligt haben. Uebrigens war er damals auch „fürchterlich betrunken." Ein weiterer Antrag der drei Vertheidiger, genannte Gärtner unbeeidigt zu vernehmen, wurde ebenfalls verworfen. (Fortsetzung folgt.)

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 18. Oktober 1850). Herr Bürgermeister v. Steinsdorf bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß künftighin die sogenannten Neujahrsgulden (für das Nachsehen bei den Brunnleitungen) nicht mehr von dem Brunnmeister einzucassieren seien, sondern bei der städtischen Gemeindecassa erlegt werden müssen. In den Ertrag haben sich die Brunnmeister und die Brunnwarte zu theilen.

Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 53 Sparkassagelder-Zurückbezahlungs-Gesuche. Das Collegium genehmigt sämmtliche und weist 10,771 fl. der eingelegten Gelder zur Hinausbezahlung an die Gesuchsteller an.

Rechtsrath Hemmer zeigt an, daß das kgl. Staatsministerium der Vorstellung des Magistrats, während der Oktoberfestwoche die Fahrtaxe auf den kgl. Eisenbahnen herabzusetzen, nicht stattgegeben habe, „indem die Fahrpreise ohnehin so niedrig als möglich gestellt seien." Mehrere Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche werden mit alleiniger Ausnahme des Gesuches des Bedienten Max Freiherrn v. Gumppenberg abgewiesen.

Mag.-Rath Dobler verliest 3 Enthebungsgesuche von der Einweisung in die Quartierkommission, nämlich des Privatiers v. Nibler, des Kunstmalers Gail und des Hofrathes v. Bayer. Da der Erstere bereits schon das 60ste Jahr überschritten, und Gail durch ärztliches Zeugniß anhaltende Augenkrankheit nachgewiesen hat, wird ihren Gesuchen stattgegeben, hingegen das Gesuch des Professors v. Bayer wegen Geschäftsüberhäufung zurückgewiesen. — Bestraft wurden: 1) Maurermeister Köbinger von Solln wegen unbefugten Verkaufs von Baumaterialien in hiesiger Stadt um 50 fl.; 2) Garkoch Mayer wegen Verkaufs von Fleisch nach dem Gewichte um 20 fl.; 3) Vorstadtkrämer Arnold wegen Führung und Verkaufes von ordinärer Gerste und Gries um 10 fl. — Schließlich beantragt Referent Sperre des Ladens des Seifensieders Lernbacher aus der Vorstadt Au an der Roßschwemme dahier.

Digitized by Google

(Philharmonischer Verein.) Zum Sonntag den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr hat der wackere Vorstand des philharmonischen Vereins, Herr C. Schönchen, und zwar zur Nachfeier des Namensfestes S. M. des Königs und des Geburtsfestes J. M. der Königin im großen, festlich dekorirten Saale des k. Odeon eine Fest-Produktion der musikalischen Jugend veranstaltet. Da diese Produktion mehrere wahrhaft lobenswerthe Zwecke in sich vereint, einmal, um der sich produzirenden Jugend Gelegenheit zur Aufmunterung zu geben, dadurch den Eltern und Jugendfreunden eine reine Freude zu bereiten, dann in Hinweisung auf die genannten Festtage unseres königlichen Hauses, zugleich die Liebe für den angestammten Monarchen schon in den zarten Herzen der Kinder zu erwecken und zu befestigen, so können wir das Unternehmen des ehrenwerthen Herrn Schönchen nur der umfassendsten Theilnahme empfehlen. Der von den Kleinen ausgeführte Festzug, in von den Eltern zu bestimmendem Costüme, wird jedenfalls ein hübsches Bild für den Zuschauer liefern. — Herr Schönchen bittet die Kinderfreunde zugleich, nach Kräften dem zarten Alter angemessene Geschenke freundlichst beizusteuern, die dann durch Verloosung den Kindern zukommen und ihre Freude erhöhen sollen. Wer also etwas dazu thun will, übergebe dem Veranstalter des Festes (Theresienstraße Nr. 4, über 2 Stiegen) dergleichen Kleinigkeiten, wofür noch die Kinder, deren Eltern oder Anverwandte für sie solche Geschenke eingeliefert haben, freien Zutritt zu dem Feste genießen. Die Eintrittskarten für Erwachsene, die ebenfalls bei dem Festgeber zu haben sind, kosten 30 kr., für erwachsene Mitglieder einer Familie 24 kr., so wie für Kinder (mit obiger Ausnahme des freien Eintritts) die Hälfte. — Wir wünschen dem anmuthigen Feste recht viele Theilnahme.

Anzeigen

B. Rosenbusch

779.80. (2a) **aus Pfersee bei Augsburg**

empfiehlt sein bekanntes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

in gegenwärtiger Auer-Herbst-Dult zur geneigten Abnahme.

Die Bude befindet sich, wie gewöhnlich, in der ersten Reihe von Nr. 96. bis 99. mit Firma versehen.

781.82. (2a)

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer sehr bedeutenden Auswahl von

Regen- und Sonnen-Schirmen

nach neuestem Geschmacke und ganz guter Qualität beziehe.

Die Verkaufsbude befindet sich in der zweiten Reihe nächst der Kirche, Eckbude Nr. 270.

Die billigsten Preise versichernd, empfiehlt sich, um gütiges Zutrauen bittend,

J. N. Stark,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant aus Freysing

Lotto.

In der 1127. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

24. 78. 86. 18. 85.

Die nächste 466. Ziehung ist am Dienstag den 29. Oktober in Nürnberg.

776. Ein Ansteckspitzen ging am Donnerstag Morgens verloren. Das Uebr.

777.78. (2a) **Donnerstag den 31. Oktober l. Js.** werden im kgl. Münzgebäude Vormittags 11 Uhr die im ganzen Etats-Jahre 1850/51 sich ergebenden Papier-Späne öffentlich versteigert und die näheren Bedingnisse daselbst den Steigernden eröffnet.

München den 17. Oktober 1850.

Königliches Haupt-Münz- und Stempel-Amt.

774.15. (2a)

Bult-Anzeige.

C. Biedermanns Söhne,

in der 3ten Reihe die zweite Bude links beim Eingang Nr. 354.,

erlauben sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Auer-Bult mit ihrem

Shawls-, Seide- und Mäntellager

bezogen haben, und verkaufen zu sehr billigen und festen Preisen, wie folgt:

Châles, Cachemire, longs et carrés

Châles longs, Cachemire in allen Farben von 36 bis 90 fl.
Châles longs, Tartans von 6 fl. 30 kr. bis 9 fl.
Shawls Cachemire, carré von 18 bis 30 fl.
Ganz gewirkte Shawls, 2 Ellen groß von 3 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr.
Carrirte und gestreifte Winter-Shawls von 3 fl. 45 kr. bis 6 fl. 30 kr.
Palm-Shawls, in grün, braun und schwarz zu 3 fl. 30 kr., 4., 5 bis 11 fl.

Seiden-Zeuge,

sowohl glatt als carrirte und gestreift von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 48 kr.
schwarze Lustrinas die Elle 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 45 kr.
Gros de Naples, Gros de Berlin und Poul de Soie 1 fl. 24 kr., 1 fl. 54 kr.
Satin de Chine 1 fl. 45 kr., 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 6 kr.
Foulards-Kleider von 12 bis 14 fl. das Kleid.

Mäntel-Stoffe,

alle existirenden Sorten, in carrirt und gestreift 1 und 1¼ Ellen breit 24, 30, 36, 48 bis 1 fl. 54 kr. die Elle.

Ferner sind zu haben:

Mousseline de laine Kleider 4 fl., 5 fl. bis 6 fl. 30 kr. das Kleid.
Thibets von 54 kr. bis 1 fl. 36 kr. die Elle.
Orleans, Modefarben und schwarz, von 36 kr. bis 48 kr. die Elle.
Pers, eine Elle breit, 15, 16, 18 bis 21 kr. eine Elle.
Carrirte Futterzeuge für Mäntel, 18 kr. die Elle.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich, wie gewöhnlich, im dritten Gang, Eingang links die zweite Bude, mit Firma:

C. Biedermanns Söhne.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

3442.44. (3c) Donnerstag den 24. Oktober d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat September 1849 und zwar von Nr. 87211 bis 94679.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Montag den 28. Oktober öffentliche Versteigerung.

München den 30. September 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Se. Exz. Graf v. Berolding mit Bedienung von Stuttgart. de Roziere, attaché à l'ambassade de France mit Bedienung und Rene de Croy, attaché à l'ambassade française mit Bedienung von Wien. Sir William Comm, General und Gouverneur von Indien mit Familie, Suite und Bedienung und Langfield, Capitän mit Bedienung aus England. v. Paschwitz, Kreis- und Stadtgerichtsrath, und Neuper, Administrator von Baireuth. Niederheitmann, Kaufm. von Redwitz. Dr. Fink von Günzburg. Dahn von Münchberg und Tindering von Rheydt, Kflte. Court, Negot. aus Frankreich. Dr. Eribehone von Wien. Mauer von Würzburg und Ihne von Barmen, Kflte. Aurnheimer, Gasthofbesitzer, Lasei, Kfm. und Hofmann, Part. mit Frln. Richte von Nürnberg. Donop, Landgerichtsaktuar von Wolfstein. Halbmayer, Gasthofbesitzer von Marienbad. Stalin, Fabrikant mit Gemahlin von Calw. Barnstorf, Kfm. von New-York. Wagner, Fabrik-Direktor mit Gemahlin von Innsbruck. Graf Camello, Rent. von Venedig Frau Beyme, Priv. mit Frln. Tochter von Hamburg. Schäfer von Frankfurt a/M. und Esers von Crefeld, Kflte. König von Berkheim und v. Schadcher von Paris, Part. Gerding von New-York, Lederer von Nürnberg und Mayer von Zürich, Kflte. Kramer-Klett von Nürnberg, Fischer von Ulm und Sepelmann von Mannheim, Fabrikanten. v. Jornamie, Gutsbesitzer mit Familie und Bedienung von Plaschen. Hirsch von Mainz und Drum von Lichtenfels, Kflte. Peters von Regensburg und Coppenrath von Münster, Priv.

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Weber, prakt. Arzt von Aschaffenburg. Frisch, Student von Lamm. Renk, Kfm. von Eschendorf. Grundler, Gutsbesitzer von Mehring. Müller, Uhrenhändler von Mühlhausen. Hofmann, Steinmetzmeister von Ingolstadt. Zeugerle, Betriebführer von Waghäusel. Lauterburg, Arzt von Bern. Tröger, Klaßlehrer von Nürnberg. Kötzmeir, Pfarrer von Gindelkofen. Gerlinger, kgl. Professor von Neuburg. Spalleck, Lehrer von Aschaffenburg. Rosenfeld, Commis von Hürben. Guggenheimer und Lewinger, Kaufle. von Hürben. Eisele, Student von Augsburg. Hunold, Buchbindermeister von Gotha. Retzl, Maler von Himmelkron.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rüdel.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 291.** den 20. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Wendel. — Kgl. Hoftheater: „Tell," Oper von Rossini. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sei Burgei," ländliches Gemälde mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König Max hat sich gestern in der Frühe nach Berchtesgaden begeben, Allerhöchstderselbe wird jedoch nächsten Mittwoch wieder hier eintreffen. Se. Maj. König Otto hat gestern in Begleitung J. M. der Königin Therese, und J. k. H. der Frau Großherzogin von Hessen gleichfalls unsere Stadt verlassen, um sich nach Hof zu begeben, wo er mit seinem erlauchten Schwiegervater, dem Großherzog von Oldenburg, zusammentreffen wird. — Der Befehl zur Marschbereitschaft ist im Ganzen an 22 bis 24 Bataillone ergangen, denen die entsprechende Zahl Reiterei zur Seite stehen wird. Diese Truppen, verbunden mit königl. sächsischen, sollen eventuell zum Einschreiten in Kurhessen bestimmt sein. Doch hofft man immer noch, daß die äussersten Folgen, die sich an eine bewaffnete Intervention knüpfen würden, sich noch werden beseitigen lassen. — Wie es heißt, sollen nun auch unsere Civilbeamten, statt des unkleidsamen Uniform-Fracks, derartige Röcke nach der Form und dem Schnitt der Waffenröcke der Armee erhalten.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 17. Okt. wurden von Würzburg aus die ersten Versuche mit dem elektrischen Telegraphen auf der Linie von Bamberg, Nürnberg und München angestellt, und sind dieselben zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen. Die Stellung und Beantwortung einer kurzen Frage erforderte nicht mehr Zeit, als vier bis fünf Minuten.

Die zuerst durch den „Fränk. Kurier" verbreitete Angabe eines, der Universitäts-Bibliothek Würzburg zugegangenen Verlustes von 10,000 Bänden, muß in der Art berichtigt werden, daß die im September 1848 vollzogene Uebergabe an einen neuen Vorstand einen Abgang von beiläufig 600 Bänden — hauptsächlich theologischen Werken — wahrnehmen ließ, wovon bisher einige im Lokale wieder aufgefunden, andere von den Entleihern der Bibliothek zurückerstattet worden sind.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Frankfurter O.-P.-A.-Ztg. veröffentlicht das Protokoll der vierten Bundessitzung vom 21. Sept. Dasselbe enthält einen längeren Vortrag des Liechtensteinischen Gesandten im Namen des in der vorigen Sitzung gebildeten Ausschusses über die kurhessische Frage. Der Schlußantrag desselben geht darauf hinaus: Die kurhessische Regierung wird aufgefordert alle einer Bundesregierung zustehenden Mittel anzuwenden, um die ernstlich bedrohte landesherrliche Autorität sicher zu stellen, und der Bundesversammlung die von ihr ergriffenen Maßregeln anzuzeigen, indem diese es sich vorbehält, alle zur Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes erforderlichen Anordnungen zu treffen. Die Versammlung erklärt sich mit diesen Anträgen einstimmig einverstanden, und erhebt dieselben zum Beschlusse. — Nach eingelaufenen Nachrichten glaubt man in sonst gut orientirten Kreisen versichern zu können, daß die Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der kurhessischen Sache nahe sei.

Digitized by Google

Aus Wilhelmsbad vom 16. Okt. schreibt ein Correspondent des Frankfurter Journals: „Die Ministerkrisis ist vorüber. Die Vorschläge, welche der ehrenwerthe Appellationsrath Elvers gemacht hat, sind verworfen worden."

Aus wohlunterrichteter Quelle erfährt man, daß im Laufe dieser Woche das ganze Truppencorps, welches bei Kreuznach steht, von da aufbrechen und in einigen Tagen nach Wetzlar marschiren wird, wonach das dortige Corps sich weiter vorwärts bewegen soll. Auch das in Coblenz stehende 25ste Infanterieregiment hält sich marschfertig.

Die Niedersächsische Ztg. schreibt unterm 14. Okt.: „In unterrichteten Kreisen erwartet man bereits heute oder morgen Abend eine offizielle Bekanntmachung in der Hannoverischen Zeitung in Betreff der Entlassung des Ministeriums."

In Bonn hat sich am 9. d. ein schreckliches Doppel-Unglück ereignet. Ein Kind einer im Hotel Royal logirenden Familie stürzte aus einem Fenster der oberen Stockwerke auf die Straße, und wurde als Leiche aufgehoben. Die Frau des Gastwirths, welche den Fall des Kindes sah, wurde in Folge des Schreckens vom Schlagfluße gerührt und war auch gleich eine Leiche.

Eine Prager Zeitung veröffentlicht den Brief eines österreichischen Soldaten aus Theresienstadt, worin derselbe von seinen Eltern Abschied nimmt, da ihm vor dem Feinde in Bayern, wohin sein Regiment Marschordre erhalten habe, etwas Menschliches passiren könne.

In Rendsburg war wiederum eine kleine Pulvererplosion, welche die Fenster der Stadt erzittern machte. Bei Wegräumung eines Schutthaufens vor dem Laboratorium entzündeten sich einige daselbst zurückgebliebene Patronen, und 4 bis 5 Menschen wurden verwundet. Im Felde ist vollkommen Waffenruhe, doch sollen die Dänen kürzlich eine schleswig-holsteinische Feldwache aus 1 Offizier und 25 Mann bestehend, weggenommen haben.

Man spricht von einem lebhaften Kourierwechsel zwischen Paris und St. Petersburg, und von einem mit Rußland abgeschlossenen Uebereinkommen über die Art, wie der Krieg zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein beendigt werden soll. Ueberhaupt sollen die deutschen Angelegenheiten dem Elysée viel zu schaffen machen.

Aus Straßburg wird geschrieben: Die Angst vor einer baldigen, sehr bedenklichen politischen Krise bemächtigt sich immer mehr und mehr der Gemüther. Die politischen Parteiführer sind wieder rührliger, als je. Die Rothen, deren Aktien in der jüngsten Zeit so sehr gesunken waren, hoffen auf eine baldige Katastrophe, aus welcher sie als Sieger hervorzugehen wähnen. Der Sozialismus hat zwar den Boden verloren, allein noch ist er nicht gänzlich aus dem Felde geschlagen; denn die Armuth auf dem Lande hat seit 2 Jahren Riesenfortschritte gemacht. Die Hauptstütze der Regierung ist die Militärgewalt, und sie wird das zukünftige Schicksal Frankreichs entscheiden. Ob dieses in und mit dem Bonapartismus geschehen wird, darüber lassen sich jetzt weder Andeutungen noch bestimmte Besorgnisse aufstellen. So viel ist aber gewiß, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar und wir an einem Wendepunkte angelangt sind, der nahen Sturm verheißt.

Die Alpenpässe St. Gotthardt, Splügen, Furka und Simplon sind seit dem 10. Okt. mit fußhohem Schnee bedeckt. Auch fast alle schweizerischen Hochthäler von mehr als 2000' über der Meeresfläche liegen bereits unter Schnee. Die Meteorologen hatten dieses Jahr wunderliche Dinge im Hochgebirge zu beobachten. Einem Winter ohne Frühlingsübergang folgte ein Sommer, der mehr Gewitter, Stürme und Schwankungen des Barometers und Thermometers erzeugte, als irgend ein anderer seit Menschengedenken. Eben so reich war derselbe an meteorologischen Prachtscenen, an Himmelsilluminationen, an Sonnen- und Mondfeuerwerken, an Wolkenmetamorphosen und Lichteffekten der wunderbarsten Art. Auch ein Zodiakallicht, Feuerkugeln und Sternschnuppen von außerordentlichem Raketensprühen hat man im Laufe dieses Sommers, dem nach kurzem Herbst ein ungewöhnlich früher Winter folgen zu wollen scheint, in den Alpen beobachtet.

Auf Samos ist aufs Neue ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen. Die Samoiten haben die Zahlung der Abgaben und Steuern verweigert, die Douane mit Gewalt gesperrt, die türkischen Beamten verjagt und ihren Hafen zu einem Freihafen erklärt.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 20.

A. — Während, wie in dem vorhergehenden Volksbilde erwähnt, in dem entsittlichten Frankreich der Raub seine Lobredner, der Undank seine Vertheidiger und die Treulosigkeit ihre Anhänger fand, hatten sich nur Wenige um das Panier stiller, bescheidener Tugend geschaart.

Die Vernunft wagte es nämlich nicht, warme Gefühle für die Tugend an den Tag zu legen und der beständige Wechsel der Ideen erzeugte und mehrte in den Köpfen ein unterbrochenes Schwanken, welches die Einen unruhig und furchtsam, und die Anderen höchst reizbar machte.

So ungeheuer auch die Anzahl der Schlachtopfer war, so ging es dem Robespierre und seinen Gehilfen mit dem Morden doch noch zu langsam her, und es ist eine Thatsache, daß die Scharfrichter aus den Departements nach Paris berufen und in die Stadtviertel vertheilt wurden, um die als aristokratisch bezeichneten Bürger gleich vor ihren Thüren aufzuhängen.

Es war wirkliche Mordlust, wirklicher Durst nach Menschenblut, welcher sich der Revolutionshelden gänzlich bemächtigt hatte, aber dieß wurde von denen, die ein finsteres Geschick traf, immer nicht geglaubt, da sie noch insgemein durch eine Idee von Gerechtigkeit, die bei ihren Richtern stattfinde, sich betrügen ließen.

So sagte ein alter Parlamentsrath von Toulouse, wie er vor das Revolutionstribunal geführt wurde, daß er nicht an der Stelle seiner Richter sein möge und daß er sie sehr in Verwirrung setzen würde; ein Anderer führte wirklich das römische Recht für sich an, es wurden jedoch Beide nur zu bald aus ihrem Irrthume gerissen, denn an Begriffe von Recht und Unrecht war gar nicht zu denken, sondern allein an Stillung des mehr als thierischen, heißen Durstes nach Menschenblut.

Wie weit die Barbarei bei solchen Hinrichtungen getrieben wurde, kann man daraus abnehmen, daß man, während der eine Bruder guillotinirt wurde, man den Anderen unter dem Gerüste stehen ließ, damit das Blut des Hingeschlachteten auf seinen Kopf herabströmen möge.

Auch mit den Leichen der Ermordeten wurden nicht selten die größten Gräuel getrieben, wobei sich insgemein die Weiber durch die empörendsten Abscheulichkeiten auszeichneten.

Es war, als ob ein gemeinsames Bestreben Alle verbinde, sich in thierischer Rohheit und in teuflischer Bosheit vor einander auszuzeichnen, denn man begnügte sich nicht mehr damit, Blut zu vergießen und Gräuelthaten zu begehen, sondern man trug auch äußerlich alle Abzeichen begangener Verbrechen, oder that doch wenigstens dadurch den innerlichen Gefallen an allen Lastern kund.

Es wurden Stiefel von Menschenleder, und auch solche Beinkleider von gegerbten Häuten Guillotinirter getragen.

So ward von den damaligen Gesetzgebern Frankreichs, von diesen großen Philosophen, die Menschenwürde respektirt, und um vom Grunde aus Alles zu ruiniren, wurde jetzt auch die Jugend gar nicht mehr unterrichtet.

Universitäten und Seminarien standen durch Verjagung und Ermordung der dabei angestellten Lehrer verödet da und jene Departements, die noch jeweilig eine Unterrichtsanstalt besaßen, suchten, um sich bei der herrschenden Partei beliebt zu machen, oder besser gesagt, um die Köpfe nicht zu verlieren, die ihren Händen anvertraute Jugend zu jakobinisiren.

Ein gewisser Bleriot, Schullehrer in Boulogne, führte täglich seine Schüler in den Jakobiner-Club, damit sie zeitig die dort vorgetragenen Grundsätze einsaugen könnten.

Was bedurfte auch ein Volk noch irgend eines Unterrichtes, welches seine philosophischen Gesetzgeber zur ursprünglichen menschlichen Glückseligkeit — d. h. zum wilden und rohen Naturzustande — zurückzuführen vorhatten.

Digitized by Google

Das Volk war mündig geworden, wie die Verführer deſſelben ſich ausdrückten und durfte alſo weder Erzieher noch Regierer haben.

Es war dieß jedoch nicht allein der Grund der Vernachläſſigung der Jugend, ſondern die atheiſtiſchen Philoſophen verachteten wirklich die Menſchen ſo ſehr, daß ſie dieſelben eines Unterrichtes gar nicht für würdig hielten, und Einer derſelben, Marechal, ſagte: „Die Menſchen, ſo wie ſie ſind, verdienen nicht, daß man ſich die Mühe gibt, ſie zu unterrichten.“

Eine ausnehmend rührende Schilderung macht La Harpe von dieſen Zerſtörungen der öffentlichen Unterrichtsanſtalten. „Vormals,“ ſo redet er die großen und berühmten Männer der Vorzeit an, „konntet ihr noch mit Wohlgefallen auf die alten „Schulen herniederſehen, wo euer Genie athmete, eure Namen geehrt und euer Un„terricht wiederholt wurde; aber nun müßt ihr eure Blicke mit Abſcheu, oder wohl „auch mit Mitleiden davon wegwenden, denn was würdet ihr ſehen? Gefängniſſe, „Einöden und Verwüſtungen. Es iſt nicht bloß der niedrige, blinde und tolle Neid, „der Alles hat zu Boden ſchlagen wollen, was ihn demüthigen konnte, ſondern die „unerſättliche Raubſucht hat auch da Beute geſucht, wo gar keine ſolchen Reichthümer „waren, die ſich für ſie ſchickten. Alles iſt ausgeraubt, geplündert und hinweggenom„men worden und Banditen, welche nicht einmal leſen konnten, ſind über Niederlagen „und Denkmäler hergefallen und haben zur Verſteigerung gebracht, was ſie geraubt „hatten; ſie verkauften dieß, ohne es zu kennen, im Namen der Nation.“

Was mußte La Harpe fühlen, als er dieſe Zeilen niederſchrieb, die ein Volk, das er liebte, vor der ganzen Welt anklagten; nämlich vor den Guten und Rechtſchaffenen, die in der Welt leben, nicht aber vor Jenen, welche gleiche Geſinnung mit den atheiſtiſchen Philoſophen und Blutmännern haben, und gleich denſelben die Völker durch Entchriſtlichung, durch Mord und totale Entſittlichung zur Freiheit und zu dauerndem Glücke führen wollen. (Fortſetzung folgt.)

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München den 18. Okt. Fortſetzung der Verhandlung gegen Beinvogel und Compl. Das Verhör der früher ob des unter Ziffer 1 aufgeführten Diebſtahlsfaktums in Unterſuchung gezogenen ſpäter aber entlaſſenen Zeugin Katharina Gärtner nahm nahe an zwei Stunden in Anſpruch. Gärtner, ein Individuum, das ſchon öfters wegen Vagirens ꝛc. in Unterſuchung lag, verliert ſich, allſeitig mit Fragen förmlich gehetzt, in viele Widerſprüche. Sie will mit den Angeklagten unmittelbar nach der That zuſammengekommen ſein, und, von dieſen beauftragt Branntwein zu holen, die Gelegenheit ergriffen haben, die Angeklagten arretiren zu laſſen, was auch geſchah. Der 72jährige Vater des Angeklagten Mooſinger deponirte dahin, die bei ihm vorgefundenen entwendeten Gegenſtände, von Lörch als Eigenthum recognoscirt, von einem Unbekannten um 18 fl. als Pfänder erhalten zu haben. Von Seite des Präſidiums und der Staatsbehörde wiederholt aufmerkſam gemacht, ſein Gewiſſen als Greis nicht mit einem Meineid zu belaſten, bleibt er dennoch auf ſeiner Ausſage ſtehen. — Vom II. Reat ſucht ſich Beinvogel dadurch wegzuläugnen, daß er behauptet, ein ihm abgenommenes Gewehr „zwiſchen einem Stangenhaufen“ gefunden zu haben. Die Zeugen hiefür von untergeordneter Bedeutung. Nach bereits einſtündiger Berathung ſprachen die Geſchwornen ihr Verdikt: Beinvogel „ſchuldig“ der Verbrechen zweier ausgezeichneter Diebſtähle zum Schaden Anzenbergers und Lörch; Mooſinger „ſchuldig“ des Verbrechens des ausgezeichneten Diebſtahls bei Lörch — Beide unter den beſonders erſchwerenden Umſtänden des Complottes; endlich Kreszenz Leitner „ſchuldig“ der Hilfeleiſtung III. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebſtahls; demgemäß wurde Beinvogel zu einer Zuchthausſtrafe von neun; — Mooſinger zu einer Arbeitshausſtrafe von fünf Jahren, endlich Leitner zu einer 6monatlichen Gefängnißſtrafe, die ſie jedoch in einem Zwangsarbeitshauſe zu erſtehen hat, verurtheilt. Somit Schluß dieſer zweitägigen Verhandlung.

Auf der gestrigen Schranne vom 19. Oktober waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 12,585 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 11,668 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 111,746 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	14 fl. 18 kr.	13 fl. 43 kr.	13 fl. 16 kr. gefall.	um — fl. — kr.
Korn:	9 fl. 31 kr.	9 fl. — kr.	8 fl. 33 kr. gestieg.	um — fl. 2 kr.
Gerste:	8 fl. 6 kr.	7 fl. 42 kr.	7 fl. 20 kr. gefall.	um — fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. 40 kr.	4 fl. 27 kr.	4 fl. 15 kr. gestieg.	um — fl. 5 kr.

Anzeigen

B. Rosenbusch

779.80. (2b) aus Pfersee bei Augsburg

empfiehlt sein bekanntes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

in gegenwärtiger Auer-Herbst-Dult zur geneigten Abnahme.

Die Bude befindet sich, wie gewöhnlich, in der ersten Reihe von Nr. 96. bis 99. mit Firma versehen.

781.82. (2b)

Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er diese Dult mit einer sehr bedeutenden Auswahl von

Regen- und Sonnen-Schirmen

nach neuestem Geschmacke und ganz guter Qualität bezieht.

Die Verkaufsbude befindet sich in der zweiten Reihe nächst der Kirche, Eckbude Nr. 270.

Die billigsten Preise versichernd, empfiehlt sich, um gütiges Zutrauen bittend,

J. N. Stark,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikant aus Freysing.

Bekanntmachung.

Staatswaldparzellenverkauf.

762.63. (2b) Allerhöchster Anordnung zufolge wird die im Steuer-Distrikte Günding entlegene Staatswaldparzelle Gündingerschläge ad 112 Tagwerk 79 Dezimalen von den unterfertigten Behörden dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege auf freies Eigenthum unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 12. November l. J.

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Verkaufstage bekannt geben und von unbekannten Steigerungslustigen die Nachweise über Besitz- und Zahlungsfähigkeit verlangen werde.

Den 4. Oktober 1850.

K. Rentamt Dachau. Grünberger. **K. Forstamt Aichach.** Zeller.

771.72. (2b) Unterzeichneter macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß ihm von der hohen königlichen Regierung von Oberbayern die Erlaubniß zur Ausübung der Chirurgie und Geburtshilfe ertheilt wurde.

Friedrich Müller,

Magister der Wundarzneikunde und der Geburtshilfe, wohnt Ludwigstraße Nr. 2. parterre.

Philipp Stöckel,

Damenschuhfabrikant aus Gotha,

empfiehlt sich zu dieser Dult einem hohen und geehrten Publikum mit einer schönen Auswahl von Damenstiefeln und Schuhen in Zeug, Sammet, Tuch und Leder und bittet, ihn auch dießmal mit Wohlwollen und Zutrauen zu beehren. Solide Waare und feste Preise, wie früher.

Meine Bude befindet sich im ersten Gang Nr. 13. u. 14. 769.70 (2b)

784. Eine Guirlande von 6 weißen Rosen gieng von der protestantischen Kirche an durch die Kaufinger- und Weinstraße am 18. d. Mts. Abends verloren. Das Uebr.

783. **J. Merkh,**

Bügeleisenfabrikant aus Reutlingen,

empfiehlt sich auch zu dieser Dult dem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer Auswahl schön und gut gearbeiteter Bügeleisen; jedes mit 2 Stählen von 1 bis 3 fl. und bittet, ihn auch dießmal mit Besuch zu beehren.
Die Bude befindet sich im ersten Gang Nr. 116.

774.75. (2b)

Dult-Anzeige.

C. Biedermanns Söhne,

in der 3ten Reihe die zweite Bude links beim Eingang Nr. 354.,

erlauben sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie die gegenwärtige Auer-Dult mit ihrem

Shawls-, Seide- und Mäntellager

bezogen haben, und verkaufen zu sehr billigen und festen Preisen, wie folgt:

Châles, Cachemire, longs et carrés

Châles longs, Cachemire in allen Farben von 36 bis 90 fl.
Châles longs, Tartans von 6 fl. 30 kr. bis 9 fl.
Shawls Cachemire, carré von 18 bis 30 fl.
Ganz gewirkte Shawls, 2 Ellen groß von 3 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr.
Carrirte und gestreifte Winter-Shawls von 3 fl. 45 kr. bis 6 fl. 30 kr.
Palm-Shawls, in grün, braun und schwarz zu 3 fl. 30 kr., 4., 5 bis 11 fl.

Seiden-Zeuge,

sowohl glatt als carrirte und gestreift von 1 fl. 18 kr. bis 1 fl. 48 kr.
schwarze Lustrinas die Elle 1 fl. 6 kr. bis 1 fl. 45 kr.
Gros de Naples, Gros de Berlin und Poul de Soie 1 fl. 24 kr., 1 fl. 54 kr.
Satin de Chine 1 fl. 45 kr., 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. 6 kr.
Foulards-Kleider von 12 bis 14 fl. das Kleid.

Mäntel-Stoffe,

alle existirenden Sorten in carrirt und gestreift, ¾ und 1¼ Ellen breit 24, 30, 36, 48 bis 1 fl. 54 kr. die Elle.

Ferner sind zu haben:

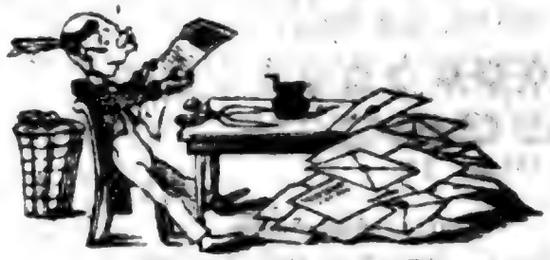
Mousseline de laine Kleider 4 fl., 5 fl. bis 6 fl. 30 kr. das Kleid.
Thibets von 54 kr. bis 1 fl. 36 kr. die Elle.
Orleans, Modefarben und schwarz, von 30 kr. bis 48 kr. die Elle.
Pers, eine Elle breit, 15, 16, 18 bis 21 kr. eine Elle.
Carrirte Futterzeuge für Mäntel, 18 kr. die Elle.

Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihre Bude befindet sich, wie gewöhnlich, im dritten Gang, Eingang links die zweite Bude, mit Firma:

C. Biedermanns Söhne.

Gestorbene in München.

Karl Kirchhöfer, pens. kgl. Generalmajor von Augsburg, 72 J. a. — Johann Hechtl, Weißgerbersohn von hier, 34 J. a.



Einlauf.

100. **Sinnspruch.**

Da steht's nicht gut, wo ein Gemüth,
Dem in der Trauer tönt kein Lied, —

Ein Auge, das des Weinens satt
Im Harme keine Thräne hat,

Ein Sänger, dem von Gott beseelt
Die träumerische Leier fehlt, —

Ein Zecher, der von Durst beschwert
Den schäumenden Pokal entbehrt, —

Ein Knab', der ohne Scheidekuß
Vom holden Liebchen scheiden muß —

Doch über Alles geht der Schmerz,
Wenn ohne Lieb' ein Menschenherz. Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Leeb, Fabrikant von Memmingen. Flächer, Bortenmacher von Bibrach. Berger, Lehrer von Straubing. Schreck, kgl. Rath von Aichach. Holzheu, Kaufm. von Sonthofen. Trech, Priv. von Gemünden. Kitzl, von Neukirchen und Engelhardt von Zichenhain, Architekten. Rieger, Kaufmannsgattin von Aichach. Feldner, Bürgermeister von Pappenheim. Rädinger, bgl. Lohnkutscher mit Familie von Wien. Lacher, Bauinspektorsgattin von Dillingen. Smits, Priv. aus Belgien. Rist, Commis von Innsbruck. Mirlach, Cand. jur. von Gebendorf. Girz, Lehrer von Waltershof. Waltenberger, Leinwandhändler von Thannhausen. Wolf, Student von Frauenzell.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 292.** den 21. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Ursula. — Kgl. Hoftheater: Letzte Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft mit Frln. Rachel: „Adrienne Lecouvreur," Drama in fünf Akten und in Prosa von Scribe und Legouvé. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Viehändler von Oberösterreich," komisches Charakterbild mit Gesang. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Polizei.

Kaum ein anderes Institut ist in neuester Zeit mehr ein Stein des Anstosses gewesen, als die Polizei oder die Aufsicht führende Staatsgewalt, deren Aufgabe es ist, soviel als möglich im Voraus Alles zu entfernen, was die Sicherheit und Wohlfahrt der einzelnen Staatsbürger, wie des Staatsganzen beeinträchtigen und verletzen konnte. Mit harten Vorwürfen wurde das Institut beladen; auf dasselbe zu schmähen, gehört zum courstrenden Tone gewisser Tageshelden, ja vielfach hörte man eine Zeitlang den Ruf: „Hinweg mit der Polizei! wir brauchen das Institut nicht mehr!"

Zwar hat sich nun auch hier bei dem Kern des Volkes die letztere Ueberzeugung, welche die Einsichtsvollen nie fallen ließen, um so mehr wieder gefunden, als gerade jetzt bittere Erfahrungen bald genug lehren mußten, daß ohne Polizei Sicherheit und Ordnung nicht bestehen kann, und in unzähligen Gegenden und Orten ist die Staatsgewalt und Wiederherstellung der polizeilichen Sicherheit dringend angegangen worden.

Indessen will es doch bedünken, daß in manchen Köpfen noch die falsche Idee von einem Staate ohne Polizeibeschränkung herrscht.

Zur Berichtigung solcher noch obschwebenden Schwindeleien von einer Ordnung der Dinge aus dem Lande leerer Träume, wie solches nur in Feenmärchen, aber nicht unter der Sonne existiren kann, fügen wir nachstehende Worte hinzu:

„Also keinen Polizeistaat mehr!"

Zunächst: wer sind in der Regel Die, welche also sprechen?

Nicht bloß wahrscheinlich der Natur der Dinge nach, sondern im Allgemeinen faktisch erwiesen, Solche, welche mit der Polizei in Conflikt gerathen, von derselben unsanft berührt worden sind.

Weiter aber: Wer ist von der Polizei unsanft berührt worden, als, mit wenigen Ausnahmen, wo einzelne Polizeioffizianten im falschen Diensteifer zu weit gingen, Die, welchen die öffentliche Ordnung und Sicherheit eben nicht an und für sich unverletzlich, welchen Gesetzlichkeit ein Dorn im Auge war. Rechtliche, ordnungsliebende Leute hat man wohl schwerlich über die sogenannte Polizeiplage klagen gehört, sondern nur die Genossenschaft derer, welchen die Nacht lieber ist, als der Tag, und die Finsterniß lieber, als das Licht.

Wenn aber der Zweck der Polizei die Sicherheit und Wohlfahrt Aller ist, welcher Unsinn liegt in dem Worte: der Staat soll kein Polizeistaat, also kein Staat sein, der gewissenhaft nach allen Seiten durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel für Sicherheit und Wohlfahrt seiner Bürger sorgt! Also einen Staat will man, der nicht für die Sicherheit sorgt!! Dann aber möchten wir wohl wissen, warum man eigentlich im Staate lebe! Dann müßte folgen, daß es überhaupt gar viel besser wäre, es gäbe gar keinen Staat, und es käme dann das von den Communisten ge-

Digitized by Google

träumte goldene Zeitalter der Gewaltthat, des Raubes, des Mordes ꝛc., leider freilich auch das Zeitalter, wo der Communismus seines Raubes selbst nicht mehr sicher wäre, da jeden Augenblick ein Stärkerer kommen und seine Beute theilen könnte, es sei denn, daß der Communismus wieder die Polizei errichtete.

Daß das Ding nicht geht, liegt auf flacher Hand.

Aber — sagen Andere — die Polizei ist zu streng gewesen! Freilich wiederum Solche, welche mit der Polizei, mit welchen die Polizei viel zu thun hatte. Aber — mit Recht wird ihnen erwidert: Was ist besser, ein Messer, das da scharf, oder ein Messer, das da stumpf ist? Die Leute wollen eine Polizei also, die nicht ist, was sie sein soll; eine Polizei, so gut wie keine Polizei.

Indessen mag auch das Institut der Polizei vielfach gemißbraucht worden sein, wie es denn überhaupt nichts gibt, was nicht dem Mißbrauche ausgesetzt und vielfach gemißbraucht worden wäre; — aber gerade unsere Zeiten haben die Nothwendigkeit einer verständigen, strengen Polizei, von neuem thatsächlich erwiesen.

Die Polizei wurde in demselben Maße eine Nothwendigkeit, in welchem die Justiz humaner wurde und die alte Abschreckungstheorie aufgab. Je weniger auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte die Justiz durch Furcht Verbrecher im Zaume halten konnte, desto mehr mußte die entstandene Lücke in anderer Weise ausgefüllt werden, und sie wurde es auch in sehr entsprechender Art, durch ein Organ, welches im Voraus die öffentliche Sicherheit zu erhalten bestrebt ist, durch die Polizei, die durch ein dem Institute und der gegenwärtigen Justizreform entsprechendes Polizeistrafgesetzbuch noch mehr gehoben werden wird.

Die Justiz, wenn sie auch Diener mit Argusaugen anstellte, sie würde, zumal in unseren Tagen, bei der ungeheueren sowohl moralischen als politischen Demoralisirung so Vieler, der raffinirten Perfidie gewisser Klassen, namentlich in größeren Städten, und der Leichtigkeit, schnell aus einer Gegend in die andere zu eilen, bei Verbrechen in unzähligen Fällen bloß das fruchtlose Nachsehen haben, und dem Frevel würde Thor und Thüre geöffnet stehen, wenn nicht jenes Institut vorkehrend und vorsehend, Leben und Eigenthum, Ruhe und Ordnung sicherte, die Luft reinigte und Verbrechen zu verhüten suchte.

Deßhalb wird es wohl dabei bleiben müssen zur Sicherheit des Staates, wie seiner rechtlichen Bürger, daß wir eine Polizei haben; ja, es liegt die Forderung einer strengen Polizei so tief in den Verhältnissen unserer modernen Civilisation begründet, daß dieselbe bald überall an die Staatsregierungen gerichtet werden wird.

Jeder verständige und rechtlich gesinnte Staatsbürger wird sich, weit entfernt, in den Maßnahmen der Polizei eine Beschränkung der gesetzlichen Freiheit zu erblicken, denselben vielmehr um so lieber unterwerfen, als sie nichts Anderes, als sein eigenes Wohl bezwecken! W—l.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Nach einer kgl. Verfügung marschieren vorläufig keine Truppen in Kurhessen ein. Es wurden nämlich als Stabsquartier-Orte bestimmt: Aschaffenburg, Würzburg, Bamberg und Schweinfurt. Dem Kommandirenden, Fürst von Thurn und Taris, welcher seinen Sitz in Würzburg zu nehmen hat, bleibt die Dislokation der Truppen überlassen. Vom 1. Armeekorps haben acht Bataillone, und zwar vom 1ten, 3ten, 11ten und 15ten Infanterie-Regiment je zwei, und acht Eskadronen, und zwar vom 1ten und 2ten Cuirassier-Regiment je vier, sodann noch drei Batterien Artillerie Marschbefehl erhalten. Die vier Eskadronen des hiesigen Cuirassier-Regiments marschirten heute mit möglichster Benützung der Eisenbahn nach Bamberg ab; jene in Landshut garnisonirenden vier Eskadronen folgen. Die Garnison Fürstenfeldbruck hat in München, und die Garnison Landsberg in Neuburg a/D. einzurücken. Der Ausmarsch der Infanterie-Bataillone hat zu erfolgen, wenn die Stärke der Kompagnieen auf 100 Mann durch die Einrückenden angewachsen ist. Eine Batterie fahrender Artillerie ging gestern in der Frühe mit der Eisenbahn ab. — Staatsminister Dr. v. d. Pfordten hat in Bregenz von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopold-Ordens empfangen. — Die Allg Ztg. läßt sich von ihrem hiesigen e Korrespondenten schreiben, daß über die Rückkehr Sr. Maj. des Königs Otto noch nichts

Digitized by Google

Bestimmtes verlaute; wir hören jedoch, aus guter Quelle, daß Se. Majestät bis zum 21. November in Athen einzutreffen gedenkt, auch hat bereits das österreichische Dampfschiff Marianna Auftrag zur Bereitschaft der Ueberfahrt des Königs Otto. — Der seitherige Professor am Lyzeum zu Bamberg, Dr. J. N. Sepp, ist zum außerordentlichen Professor an der philosophischen Fakultät der hiesigen Hochschule ernannt worden. — In der heute stattfindenden Schwurgerichtssitzung kommt eine Anklage wegen Kindsmords zur Verhandlung. — Die jüngste Nummer des Eilboten, so wie die des Gradaus sind von der Polizei mit Beschlag belegt worden. —

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der seitherige kais. österr. Bundeskommissär, General-Feldmarschall-Lieutenant v. Schönhals, verließ am 17. d. Frankfurt und begibt sich nach Wien. Am Abend zuvor brachten sämmtliche fünf Musikkorps der Besatzungstruppen Hrn. v. Schönhals eine große Serenade mit Fackelbegleitung, die mit einem weithin schallenden Lebehoch auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich endete.

Großes Aufsehen und allgemeine Theilnahme erregt in Wien der Selbstmord des sehr bekannten Hofkriegsraths-Agenten v. Dembscher, eines allgemein hochgeachteten Mannes, der mit den höchsten Offizieren der Armee in Geschäftsverbindung stand. Ueber die Veranlassung dieses traurigen Ereignisses ist nichts Sicheres bekannt. Der Verunglückte ward allgemein als ein wohlhabender Mann betrachtet.

Es läßt sich die Niedergeschlagenheit, die über der gesammten Bevölkerung Brüssels lastet und seit der Nachricht des Todes der Königin fast jede Thätigkeit lähmt, mit Worten nicht beschreiben. Die Läden sind geschlossen, schwarze silberbesäete Flammenfahnen flattern über den Häuptern der Straßengänger, das Geläute der Glocken verkündigt fortwährend, daß Belgien um die edelste, die reinste der Fürstinnen in Trauer versenkt ist. „Sie stirbt als eine Heilige, wie sie gelebt hat", soll der in Thränen schwimmende Monarch ausgerufen haben, als die Kranke, die Hand des Gatten umschließend, ihren Geist aufgab.

Die Nachricht von dem Austritt des Majors Aldosser aus schleswig holstein'schen Diensten erweist sich als falsch. Er bleibt in seiner Stellung. Der verwundet in die Hände der Dänen gefallene Lieutenant Adelmann aus dem Badischen ist gestorben. Hauptmann v. Wedderkop, der gleichfalls verwundet und gefangen wurde, soll im Spital von Husum liegen. Bei den Dänen war seit kurzem viel schweres Geschütz angekommen. Dieß erzeugte das Gerücht, sie wollten Rendsburg belagern. Da müßte aber ein Sieg über die holstein'sche Armee in offener Feldschlacht vorausgehen, und ließen sich die Dänen auf die letztere ein, so wäre der Wunsch in Willisens Lager erfüllt.

Der Tod der Königin von Belgien hat auch in Frankreich große Theilnahme erregt. Die Nationalgarde von Lille wird sich zu ihrem Begräbniß nach Brüssel begeben. Das bonapartistische Blatt „Le Pays" bemerkt: „Die Wiederkehr des Kaiserthums ist gewiß; es wird von der Nation verlangt werden, falls keine Verfassungsdurchsicht und Verlängerung der Präsidentschaftsdauer angenommen würde. — Abermals ist eine militärische Berühmtheit des Kaiserreichs gestorben: General Du Chastel, Commandeur der Ehrenlegion. Soldat bei Jemappes und Valmy, war er beim Uebergang über den St. Bernhard Hauptmann. Er kämpfte mit Auszeichnung bei Marengo, Austerlitz, Ulm und Jena. Seine Waffenthat in der Schlacht bei Toulouse gilt als Muster eines glänzenden Reitergefechts. Unter der Restauration wurde er verabschiedet und erst 1830 wieder in Thätigkeit versetzt.

Die beiden letzten Septembertage sind Festtage für Algier gewesen. Der Generalgouverneur hielt zuerst ein großes Wettrennen, bei dem die arabischen und kabylischen Häuptlinge, Chalifahs, Baschaghas, Aghan und Kaids, sich aus den entferntesten Theilen der Provinz zahlreich eingefunden hatten und theils als Preisbewerber auftraten, theils selbst eine „Fantasia" aufführten. Vierzig der Angesehensten wurden von den obersten Militärbehörden glänzend bewirthet. Am zweiten Tage fand dann im Hofe des Lycée die Vertheilung der landwirthschaftlichen und industriellen Preise in Gegenwart der vornehmsten Civil- und Militärbehörden statt.

Nicht weit von dem Dorfe Ivanka bei Pesth ist ein einzeln stehendes Einkehrwirthshaus, „zur Gelse" genannt; dahin kam unlängst ein Bauer, der eben ein Paar Ochsen verkauft hatte, mit seiner Tochter, und zählt auf einem Tische seinen Erlös. Der Wirth warnte ihn, in der Nacht weiter zu gehen; denn im nahe gelegenen

Digitized by Google

Walde, den er passiren müsse, sei es nicht sicher. Der Bauer merkte nicht auf die Warnung und gab, als der Wirth die Stube verlassen hatte, das Geld seiner Tochter in Verwahrung und machte sich mit ihr auf den Weg. Kurze Zeit darauf kam das Mädchen athemlos in das Wirthshaus zurück und erzählte den Leuten daselbst treuherzig und nicht ahnend, daß der Wirth den Mord selbst begangen habe, wie ihr Vater im Walde erschlagen worden sei. Inzwischen kommt der Wirth zurück, lockt das Mädchen unter dem Vorwande, ihr über den Vater Auskunft zu geben, in ein abseitiges Zimmer, packt, entkleidet sie bis aufs Hemd und beraubt sie des Geldes, welches sie auf den Befehl ihres Vaters um den Leib gebunden hatte. Hierauf versperrt der Räuber die Thür und bespricht sich mit seinem draußen harrenden Weibe, wie er das Mädchen im Backofen verbrennen wolle, damit nichts verrathen würde. Während die Ruchlosen in der That hierzu die Anstalten treffen, gelingt es dem Mädchen, mit Lebensgefahr aus dem Fenster zu entspringen, und eine eben in der Gegend streifende Gendarmeriepatrouille aufzufinden, welcher sie den ganzen Vorfall erzählte. Die Gendarmen eilten alsbald in das Wirthshaus, fanden in der That den Backofen zum Glühendwerden geheizt, bemerkten aber sonst keine weiteren Anstalten zum Brodbacken. Die Wirthsleute werden sogleich festgenommen, das Haus wird untersucht, und das geraubte Geld wirklich vorgefunden.

Anzeigen.

491.96. (6e) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Ankündigung.

719.24. (6f) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

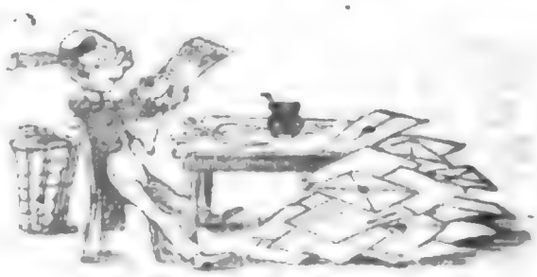
jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preuß. Court. oder 14,000 Gulden Rhein.

eintragen kann. Allen welche bis den 1. November dieses Jahres deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich spezielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 669. in Lübeck.

Gestorbene in München.

Maria Hafner, Schuhmachersfrau, 60 J. a. — Joseph Maier, Gräfl. Arko'scher Sekretär, 50 J. a. — Josepha Valentin, Stände-Archivs-Botenswittwe, 66 J. a. — Theresia Huber, b. Bierwirthswittwe, 81 J. a. — Georg Ascher, bgl. Schneider, 66 J. a. — Veronika Schmidhofer, bgl. Weberswittwe, 78 J. a.



Einlauf.

101. Derjenige Spieler von Profession, der in der Regel täglich verliert, dessen Frau aber nicht ausgehen kann, weil sie keine Schuhe und kein Kleid zum Anziehen hat, der aber doch um Unterstützungen bettelt, wird gewarnt, seine Spielsucht zu bezähmen, sonst u. s. w.

Einer, der jenes Café nicht besucht, aber davon sprechen hörte.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Volkert, Schlossermeister von Nürnberg. Hain, Gutsbesitzer von Lenzfried. Munk, Drechslermeister von Haunstetten. Zinkeisen von Altenburg und Jürgensen von Lübeck, Apotheker. Hofer, Uhrmacher von Kriegshaber. Geiger, Kupferstecher von Augsburg. Berg, Schultheiß von Obdorf. Hauser, Grenzaufseher von Regensburg. Kiefhaber, Photograph von Ansbach. Molitor. Gürtler und Berchtold, Silberarbeiter von Türkenfeld. Ströbl, Theolog von Steinach. Böck, Capelldiener von Seefeld. Merkens, Kfm. von Eupen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 293. den 22. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Kordula. — Kgl. Hoftheater: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," komische Alpenszenen. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5½ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 8 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Oberst von Schnitzlein, Kommandant des 1. Artillerie-Regiments, wurde zufolge Kriegsministerial-Reskripts zum Kommandanten der gesammten Artillerie bei dem am Main aufzustellenden Armeekorps ernannt. — Das am unteren Main aufzustellende Armeekorps soll mit Einschluß des k. k. österreichischen 14. Inf.-Regiments auf 40,000 Mann gebracht werden. — Gestern in der Frühe sind vier Eskadronen des hier garnisonirenden Kuirassierregiment über Pfaffenhofen und Eichstädt nach Bamberg ausmarschirt. J. k. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Eduard von Sachsen-Altenburg begleiteten dieselben unter dem klingenden Spiel der Regimentsmusik bis an den Burgfrieden. Mittelst Eisenbahn ist ebenfalls eine Batterie reitender Artillerie abgegangen. Die zum Ausmarsche bestimmte Infanterie wird unsere Stadt wahrscheinlich schon künftigen Donnerstag verlassen. Die zum Hauptquartier bestimmten Offiziere des General-Quartiermeisterstabs, die Administrativ-, Sanitäts- und Justizbeamten sind gleichfalls schon nach Würzburg abgereist.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Mit Freuden bemerkt der Freund der Landwirthschaft das fortwährende Steigen der Preise des Tabaks in der bayerischen Pfalz, im Badischen und in Hessen. Alle besseren Sorten sind bereits aufgekauft, der Centner der besten Qualitäten bis zu 30 fl. Tausende von Centnern unserer bessern Tabake gehen als Streichtabake nach England und Spanien und (es scheint unglaublich, ist aber wahr) Millionen Stücke sorgfältig gearbeitete und zierlich ausgestattete Pfälzer Cigarren nach Amerika, dem Vaterlande des Tabaks.

In Würzburg sind die Herbstaussichten so schlecht, daß bereits mehrere dasige Weinbergbesitzer den diesjährigen Ertrag ihrer Weinernte den in ihren Weinbergen beschäftigten Arbeitern für die Mühe des Bearbeitens im nächstfolgenden Jahre überlassen haben.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Noch scheint für das wieder verbreitete Gerücht von dem Zustandekommen eines kurhessischen Ministeriums Elvers-Duysing-Loßberg nirgend eine Gewähr vorhanden. Ueberhaupt sind die Vorgänge in Wilhelmsbad in ein gewisses Dunkel gehüllt.

In Folge einer in Frankfurt angelangten Depesche aus Bregenz soll die bewaffnete Einschreitung in Kurhessen definitiv beschlossen sein.

In dem Palais an der Eschenheimerstraße zu Frankfurt geht es überaus lebhaft zu, denn nicht allein die Bundescentralcommission, sondern auch der „Bundestag" hält täglich Sitzungen.

Der Fürst v. Zeil, Abg. für Leutkirch (Württemberg), wird seine Strafe dem Vernehmen nach am 1. Nov. d. J. antreten. In dieser Richtung soll sein Strafaufschubgesuch Gewährung gefunden haben, ein weitergehendes aber unberücksichtigt geblieben sein.

Digitized by Google

Am 15. d. waren preußische Offiziere in Eisenach, um in Gemeinschaft mit dem dortigen Bezirksdirektor die ganze kurhessische Etappenstraße von der Eisenacher bis zur Fuldaer Gränze zu inspiciren, und man erwartet sicher, daß dieselbe schon in den nächsten Tagen von einem Theil der in Erfurt angekommenen Truppen besetzt werden wird.

Die neuesten Briefe aus Berlin (vom 17. Okt.) versichern: man sei mit Oesterreich über die kurhessische Sache bis jetzt zu keiner andern Verständigung gekommen, als daß man sich bereit erklärt habe, im Wege freien Vertrags ein Organ ad hoc mit zu constituiren, welches über die Sachlage und die anzuwendenden Mittel ein Votum abgeben könnte. Daß man auch in Wien an eine Compromiß denkt, das dem kurfürstlichen Hofe geboten werden könnte, zeigt die neueste Oesterr. Correspondenz.

Die Stadt Friedrichstadt existirt nicht mehr, selbige besteht nur noch aus einem Schutthaufen; denn die wenigen Gebäude, die zum Theile noch stehen geblieben und die das Feuer nicht erreicht hat, sind von Kugeln, Granaten und Bomben so zerschossen, durchlöchert und zugerichtet, daß sie gleichfalls nur wie Trümmer und Ruinen aussehen. Der östliche Theil der Stadt ist gänzlich niedergebrannt, gleichfalls der südliche Theil bis an den Marktplatz, nur etwas von der sogenannten Hinterstadt ist stehen geblieben; aber das Fährhaus, das ganze Eiland (hart an der Stadt liegend), Rathhaus, Kirchen, Predigerhäuser und Schulgebäude, alles ist ein Raub der Flammen geworden. Kein Einwohner ist mehr da. Ebenfalls sind die drei großen Schleusen, mittels deren die Treene bekanntlich in die Eider abgeleitet wird, wie man sagt, total zerschossen und ruinirt, wie auch die Kornmühlen nebst der Borkmühle vernichtet sind. Mit einem Worte: Friedrichstadt hat zu existiren aufgehört.

Die neuesten Berichte aus Athen vom 18. Okt. lauten durchaus befriedigend. Die Parteien scheinen für den Augenblick in Hellas versöhnt, und das Land hat vollkommene Ruhe. Die Königin Regentin widmet sich fortwährend eifrig den Staatsgeschäften.

Die Polizei hat dieser Tage in Paris Abends in einem Lokale der Rue l'Orillon eine geheime Verbindung einer ganz neuen Art entdeckt. Dieselbe bestand aus einer religiösen Gesellschaft unter dem Namen Wiedertäufer oder Beguinen, deren Oberhaupt, Namens Digonnet, mit dem Beinamen „der liebe Gott", den Hauptsitz dieser Verbindung in Saint-Jean-de Bonne fonds (Loire) errichtet hat. — Diese angebliche Religion war vor einiger Zeit nach Paris eingeführt worden, wo ein gewisser G.... die Stelle eines Priesters oder Präsidenten versah. G... hatte eine gewisse Anzahl von Proselyten gemacht, welche jedoch wegen Verfolgung der Polizei in den letzten Zeiten bedeutend abgenommen hatte. Die Sekte der Beguinen unterscheidet sich sehr von den bis jetzt bekannten Religionen; so verbietet man z. B. den Mitgliedern das Arbeiten: Beunruhigt euch nicht — sagt man ihnen — wegen des nächsten Tages. — Ungeachtet die Verbindung alle mögliche Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, so gelang ihnen dieses dennoch nicht. Ein Friedensrichter und mehrere Agenten fanden sich in dem aus 3 Zimmern bestehenden Lokale der Gesellschaft in dem Augenblicke ein, als man im Begriff stand, nach dem Gesang die Lichter auszulöschen. Die Gesellschaft, welche 30 Personen stark war, bestand aus 8 Männern, 11 Frauen und 11 Mädchen. Bei den in diesem Lokal und in den Privatwohnungen der Mitglieder dieser Verbindung gemachten Haussuchungen fand man eine große Anzahl Bücher und Manuscripte, welche G.... als den Schatzmeister und Chef dieser Verbindung bezeichneten. In Folge dessen wurde derselbe in Anklagestand versetzt. — Die Anklage lautet auf verbotene Verbindung und Beleidigung der religiösen Moral.

Der russische Kanzler Graf Nesselrode, der Fürst Szyrwaski-Szychmatow, Minister der Volksaufklärung, der preußische Gesandte v. Rochow und der niederländische Gesandte Mollerus sind in Warschau eingetroffen. Ferner wird aus Warschau vom 13. Okt. die Ankunft des Prinzen Friedrich von Hessen, eines Prinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und des Prinzen Eugen von Würtemberg, Generals der Infanterie in russischen Diensten, gemeldet.

Es gibt in Polen Leute genug, die an der gegenwärtigen Reise des Kaisers in das südliche Rußland die abenteuerlichsten Muthmassungen knüpfen. Man vergleicht

Digitized by Google

die Reise des Kaisers mit der vor 25. Jahren erfolgten des Kaisers Alexander. Bekanntlich hat Kaiser Alexander seine letzte Reise ebenfalls in das südliche Rußland und zwar im 25. Regierungsjahre unternommen, und in Taganrock seinen Tod gefunden. Dieser Umstand hat nun fatalistische Gerüchte der verschiedensten Art in Umlauf gesetzt, denen zufolge auch Kaiser Nikolaus mit einer unwiderstehlichen Sehnsucht nach dem Süden sich hingezogen gefühlt haben soll.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München den 21. Okt. Gegenstand der Verhandlung ist die Anklage gegen Johann Oettl, 21 J. a., led. Bauerssohn von Bach, Lgz. Wasserburg, und zwar 1) wegen nächsten Versuches zum qualifizirten Morde und 2) wegen Körperverletzung. Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Adv. Dr. Riedl. Aus dem Zeugenverhör und der Anklageschrift ergibt sich: daß Oettl am 22. Jan. v. Js. Abends auf die led. Dienstmagd Anna Freyberger zu Elend (damals in gesegneten Umständen), als sie im Stall ihres Dienstherrn mit Viehfüttern beschäftiget war, in einer Entfernung von nur 2—3 Schritten ein mit Schroten geladenes Schießgewehr gegen Freybergers Oberleib, in der Absicht sie zu tödten, abgefeuert habe, in Folge deren Verletzung an der Brust und den beiden Oberarmen sie über 14 Tage ihren gewöhnlichen Berufsgeschäften nicht mehr nachzukommen im Stande war; ferner ist Oettl beschuldigt, dem led. Dienstknechte Franz Reiser von Griesstätt bei Wasserburg mit einem im Griffe stehenden Messer eine 3½ Zoll lange Wunde an der linken Wange und eine 2¼ Zoll lange Wunde am linken Oberarme mit Vorbedacht zugefügt und ihm dadurch mehr denn eine dreitägige Arbeitsunfähigkeit zugeführt zu haben. Bezüglich des ersten Faktums deponirt Gerichtsarzt Dr. Rosack, daß Freyberger zur Zeit der That bereits seit 7 Monaten schwanger, wohl von mehreren Schroten getroffen, jedoch nur gestreift wurde, so daß Freybergers Schwangerschaft ungestört blieb und Freyberger laut Deposition der Hebamme einen gesunden Knaben entband, zu welchem Oettl Vater ist. Damnifikatin zeugt dahin, Oettl von ihrem Umstande mit Beginn des Januars 1849 in Kenntniß gesetzt zu haben, bei dessen Gelegenheit sie Oettl gebeten haben soll, ihn nicht der Vaterschaft zu zeihen, mit dem Versprechen, ihr (Freyberger) sodann „alles zu bezahlen, was sie wolle." Oettl gesteht den Thatbestand, will aber von mehreren Burschen durch öfteres „Tratzen" (Necken) zur That veranlaßt worden sein. Auch sei er stark benebelt gewesen. Die den Angeklagten „tratzenden" Bürsche sollen namentlich darauf Gewicht gelegt haben, daß er (Oettl) ein „rarer Bauernbursch", sie (Damnifikatin) aber nur ein angenommenes Kind sei. Zeuge Balthasar Bermaier erzählt, daß Oettl 100 fl. dem geboten habe, der ihm die Freyberger erschieße. Vom Zeugen aufmerksam gemacht, daß dieß ja Doppelmord wäre, habe sich Oettl korrigirend, für 200 fl. ausgesprochen. Zeuge gibt ferner an, am Tage der That mit Oettl von Wasserburg retour nach Bach gefahren zu sein. Unterwegs habe sich Oettl mit der Entschuldigung, etwas vergessen zu haben, entfernt, und sei erst nach 2 Stunden wieder mit ihm zusammengetroffen. Hierauf habe Oettl ihm eröffnet, auf die Freiberger geschossen zu haben, „die auch schon ver— sei." Eine weitere Anklage der Körperverletzung suchte Oettl durch Angabe einer Nothwehr zu entkräften. Reiser habe ihm ehevor leichte Verwundungen am Kopfe, am Halse und der rechten Hand beigebracht und er (Oettl) habe sich durch das Zuhauen mit dem Messer nur einer allenfallsigen Vergewaltigung erwehrt. Damnifikat will dagegen ohne alle Veranlassung auf offener Straße von Oettl mit den Worten: „Ists dir etwa etwas nicht recht" angepackt und sofort mißhandelt worden sein. (Schluß f.)

(Mannichfaltiges.) Das englische Witzblatt „Punch" schreibt: Jenny Lind kehrt nicht nach Europa zurück. Nach Ablauf ihres Engagements mit Barnum wird Jenny als Königin der Vereinigten Staaten gekrönt. Der gegenwärtige Präsident tritt aus Artigkeit zurück. Jenny Lind übernimmt die Verpflichtung, dem amerikanischen Volke das vorzusingen, was bisher als Präsidentenrede gedruckt wurde. Die amerikanische Flagge hat zwei Sterne und einen Streifen mehr erhalten; die Sterne sind Jenny's Augen und der Streifen eine Locke von Jenny's Haar.

Digitized by Google

Anzeigen.

780.88. (3a)

Zahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche

Bekanntmachung.

Die sogenannten Neujahrgulden für die Nachsicht bei den Brunnenwasser-Leitungen betr.

784.85. (2a) Für die Nachsicht bei den Brunnenleitungen wird von den Besitzern der Häuser, in denen Wasser aus den städtischen Brunnhäusern fließt, für jeden Wasserstekten ein Neujahrgeld von Einem Gulden bezahlt, dessen Ertrag dem städtischen Brunnmeister und den fünf Brunnwarten zugetheilt ist.

Bisher hat der Brunnmeister die Einkassirung dieser Neujahrgelder besorgt; bei dem Tode des bisherigen wurde jedoch die Anordnung getroffen, daß jene Neujahrgulden durch die Gemeindekassa zur Vertheilung an die Betheiligten eingehoben werden, und zwar für die gepachteten Stekten Brunnenwassers mit dem Brunnenzinse hiefür, für die eigenthümlichen mittels Zusendung gesonderter Quittung.

Die Hauseigenthümer werden von dieser in ihrem eigenen Interesse gegegenen Anordnung schon jetzt vorläufig in Kenntniß gesetzt.

Am 18. Oktober 1850.

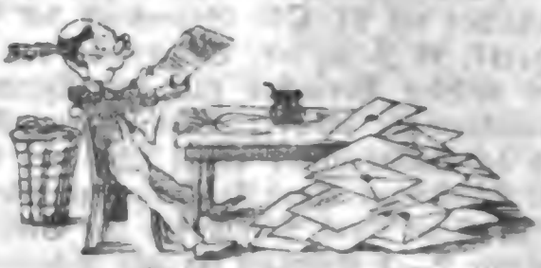
Magistrat der kgl Haupt- und Residenz-Stadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.

Kollmüller, Sekr.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

818. In der Stadt Landsberg ist ein gut gebautes Wohnhaus mit einem Holz- und einem Gemeindetheil, auch mit oder ohne eine reale Schuhmacher-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Uebrige erfragen bei dem Eigenthümer Fr. Sales Wolf, Schuhmachermeister.



Einlauf.

102. Wenn man von allen größeren und kleineren Bühnen (seit einigen Tagen auch vom Augsburger Theater) von der Aufführung des Meyerbeer'schen „Propheten" liest und hört, so kann man den Umstand, daß München abermals am letzten daran ist, vielleicht damit entschuldigen, daß Dekorationen, Costüme, Maschinen ꝛc. nicht fertig wurden, dagegen uns eine einer Hof- und Nationalbühne würdige Ausstattung und unparteiische Vertheilung der Rollen*) für das lange Warten entschädigen werden. Warum aber im recitirenden Schauspiel uns alle Novitäten vorenthalten werden, können wir nicht begreifen; es war wirklich komisch, vor wenigen Wochen das ½ oder ½ Hundert Jahr alte Steigentesch'sche Lustspiel: „die Mißverständnisse" zum Erstenmale auf dem Münchener Theaterzettel zu lesen. So wird jetzt das Trauerspiel: „Das Haus des Barneveldt" von Dr. Dingelstedt als abgerundetes Ganzes und reich an großen Schönheiten gerühmt, in Dresden mit Beifall aufgeführt — aber in München erlebt es seine erste Darstellung vielleicht erst anno 1950!

*) Mit Vergnügen hören wir so eben', daß Mad. Viala-Mittermaier, unser gefeierter Gast, über alle Intriguen gesiegt und die ihr gewiß neue wohlverdiente Lorbeer bereitende Partie der „Fides" zugetheilt bekommen habe.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Baron A. v. Rothschild mit Familie u. Bedienung von Neapel. Baron Renne und Baron Ganzleben mit Bedienung von Constanz. Lang, Student von Goslar. Flotow, Generalmajor von Augsburg. v. Cepeda von Sevilla in Spanien. v. Huckeren und Wassenaer von Haag. Momm und Krupp von Elberfeld. Reinhaus von Barmen. Neumann von Barmen. Schwed von Elberfeld, Behrend von Frankfurt und Jordan von Elberfeld, Köln.

(Oberpollinger.) Herren: Hocheder, Salinenpraktikant von Reichenhall. Anton, Cooperator von Altomünster. Lehner, Fabrikant von Nürnberg. Bauer, Porzellainfabrikant von Frankfurt. Krämer, Linke und Treßler, Maler von Berlin. Kurtmann, Buchhändler von Regensburg. Rupp, Juwelier von Ansbach. Bautz, Buchhalter von Landsberg. Rappich, Chirurg von Aichach. Ritz und Bertsch von St. Gallen, Hersche von Appenzell und Heß von Unterwalden, Studenten. Klemm, Seifensiedermeister von Saulgau. Hopfmüller, Student von Baireuth. Fuchs, Cooperator von Pfaffenhofen. Wagenseil, Chirurg von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 294.** den 23. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Joh. v. Cap. Protest. Severinus. — Kgl. Hoftheater: „Deborah," Schauspiel von Mosenthal. Frln. Damböck — Deborah als Antrittsrolle. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Wilddiebe," Vaudeville. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Man scheint im Kriegsministerium auf einen längern Aufenthalt der Truppen des zweiten Armeekorps in einem fremden Lande zu rechnen, da für dasselbe u. A. auch eine Feldpost eingerichtet wird. — Aus dem Staatsministerium des Kriegs ist unterm 18. d. ein Rescript ergangen, durch welches folgende Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Cavalerie und Artillerie bekannt gegeben werden. In der Cavalerie wurden zu funktionirenden Majoren die Rittmeister im dritten Chevaulegers-Regiment E. Höcht und W. Frhr. v. Waldenfels ernannt; befördert wurden zu Rittmeistern zwei Oberlieutenants, zu Oberlieutenants vier Unterlieutenants. In der Artillerie wurden ernannt zum Regimentscommandanten Oberstlieutenant Karl Brodesser im dritten Artillerieregiment; zu funktionirenden Majoren die Hauptleute A. Westner mit der Ernennung zum Referenten beim Artilleriecorpscommando, und M. Herdegen, vom ersten Artillerieregiment; befördert zum Oberstlieutenant der Major St. v. Saint-Germain im zweiten Artillerieregiment, mit Belassung als Artilleriedirektor zu Landau, und versetzt wurde der Oberstlieutenant F. Hamel, bisher Referent beim Artilleriekommando, zum dritten Artillerieregiment. — Ihre Majestäten der König Max und König Otto von Griechenland sind, Ersterer vorgestern und Letzterer gestern, wieder hier eingetroffen. — König Otto von Griechenland wird Ende dieses Monats in Wien erwartet. Er soll seine Wohnung in Baden, bei Wien, nehmen wollen. — Am 27. d. soll der erste Versuch mit der Gasbeleuchtung hier gemacht werden. — Gestern Vormittag sind die Quartiermacher der beiden ersten Bataillone des Regim. König, bestehend aus 2 Offizieren, 13 Unteroffizieren und 13 Soldaten mit der Eisenbahn abgegangen. Das erste Bataillon folgt morgen, das zweite übermorgen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d., gegen 2 Uhr, brach in der Cramer-Klett'schen Maschinenfabrik vor Wöhrd (Nürnberg) Feuer aus, das in wenigen Stunden das Hauptgebäude, worin sich die Schreiner-, Schlosser- und Dreherwerkstätten befinden, von Grund aus in Asche gelegt. Nicht nur, daß sehr werthvolle Maschinen und Modelle zu Grunde gegangen sind, ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Namentlich ist der gräßlich verstümmelte Leichnam eines jungen Mannes, Sohn einer Pfarrerswittwe aus Koburg, der als Modellzeichner in der Fabrik beschäftigt war, aus dem Schutt her, vorgezogen worden. Zwei weitere Personen werden zur Stunde noch vermißt. Die Fabrik ist zwar gut assekurirt, aber der Schaden in sofern ein bedeutender, weil gerade viele Bestellungen vorliegen und die zahlreichen Arbeiter nun für längere Zeit ohne Beschäftigung bleiben. Der Schaden wird auf beiläufig 160,000 fl. angegeben. — Auch in Fürth hat es vor einigen Tagen gebrannt, wobei sich der Unglücksfall ereignete, daß drei Turner von einer einstürzenden Feuerleiter erheblich verletzt wurden, Einer, sagt man, lebensgefährlich.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Kassel wird der Allg. Ztg. vom 18. d. M. geschrieben: Unsere Ministerkrisis ist noch keinen Schritt vorwärts gekommen, und unser Kurfürst scheint noch immer nicht mit sich selbst einig, ob er sich noch ferner an Oesterreich halten oder zum Bündniß mit Preußen zurückkehren soll. Jetzt ist der Staatsrath Scheffer, als früherer Landtagskommissär und Minister bekannt, wieder nach Wilhelmsbad berufen, um Rath zu ertheilen, die HH. Elvers und Duysing sind dagegen heute wieder nach Kassel zurückgekehrt, Ersterer bereits heute früh, Letzterer heute Nachmittag. Doch ist daraus nicht zu folgern, daß Elvers in seiner Mission ein neues Ministerium zu bilden gescheitert sei; derselbe wird im Gegentheil morgen wieder nach Wilhelmsbad zurückkehren, und seine Bemühungen fortsetzen.

Bei Mitterding, in der Nähe von Reichersberg an der Salzach kam es am 6. dß. Mts. Nachts zwischen der kaiserlichen Finanzwache und mehreren Schwärzern zu einem Gefecht, bei dem ein Oberaufseher eine schwere Wunde erhielt, wogegen ein Schwärzer, ein Bauerssohn in der Nähe des Schauplatzes, durch einen Kugelschuß in den Unterleib tödtlich verwundet wurde.

Nachrichten aus Altona bis zum 18. Okt. vom Kriegsschauplatze lauten: Obgleich die eigentliche Kriegsthätigkeit dem Feinde gegenüber ruht, so werden doch ab und zu Patrouillen abgeschnitten und Gefangene gemacht. Prälaten, Ritterschaft und Gutsbesitzer werden in diesen Tagen eine neue Zusammenkunft abhalten, worin sie über die gezwungene Anleihe und über die Fortführung des Krieges oder den zu schließenden Frieden debattiren wollen.

Obgleich bisher nicht öffentlich erwähnt, glaubt die „Const. Ztg." nicht verschweigen zu müssen, daß bei dem Sturm gegen Friedrichsstadt unter den vielen Braven auch der Major Heinrich von Gagern vorzugsweise zu nennen ist, indem er unverdrossen im dichtesten Kugelregen sich stets an der Spitze der Stürmenden befand, die er durch Wort und That anfeuerte, und denen er durch sein heldenmüthiges Beispiel ungbläßig voranging.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 22.. Oktober 1850). Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 38 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassekapitalien. Dieselben werden bewilliget und die Summe von 6275 fl. an die Bittsteller hinausbezahlt. — Die Besitzerin des Högerbräuhauses stellt die Bitte an den Magistrat, ihr das kleine Plätzchen zwischen ihrem Bräuhause und dem Hause No. 13. käuflich zu überlassen. Dieses kleine Plätzchen von weniger als 400 Quadratschuh ist schon seit vielen Jahren der Zankapfel zwischen beiden Hausbesitzern. In der Erwägung, daß der Besitz dieses Plätzchen der genannten Högerbräuhausbesitzerin von großem Nutzen sein dürfte, da sie ihre ehemalige Braustätte in Wohnungen umwandeln ließ, genehmigt das Collegium das Gesuch der Ersteren. — Betreffs der Erbauung eines neuen Gebärhauses dahier fordert das Ministerium dem Magistrat auf, in möglichster Bälde einen Plan nebst Kostenvoranschlägen und Deckungsmitteln vorzulegen, damit mit nächsten Frühjahre schon mit dem Baue begonnen werden könne. Der Bau wird eine Summe von circa 150,000 fl. beanspruchen; von Seite des Magistrates sind bereits 33,500 fl. zu diesem Zwecke admassirt.

Bürgermeister v. Steinsdorf macht dem Kollegium die Mittheilung, daß in Kurzem einem bereits schon früher von Seite der k. Regierung an den Stadtmagistrat gestelltem Antrage „über sämmtliche der Stadt zu Gebote stehende Wasserkräfte Bericht zu erstatten," entsprochen werden wird, indem ein allgemeiner Niveauplan sämmtlicher Stadtbäche und Straßen angefertigt werde. —

Rechtrath Dobler referirt über nachstehende Concessions-Verleihungs-Gesuche: 1) des J. Spieß um Verleihung einer Fabriksconcession zur Anfertigung von eisernen Achsen ꝛc., die Regierung weist ihn ab; 2) des Aron Schwab um eine Tabaks- und Cigarrenfabriks-Concession, welche ihm auch von der k. Regierung verliehen wird, und 3) des Max Niedermaier um eine Bürstenmachersconcession; derselbe erhält die durch den Verzicht des b. Bürstenmachers Schwäbl erledigte Concession. — Vorstadtkrämer Radlmayer wird wegen Gewerbsübergriffes (nämlich wegen unbefugten Verkaufes von Eier, Butter, Schmalz ꝛc) in die Strafe von 5 fl. verfällt.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern. München den 22. Okt. Schluß der Verhandlung gegen Johann Dettl. Bei dem

Digitized by Google

klaren objectiven Thatbestand, der durch die umfassendsten und den Angeklagten höchst gravirenden Depositionen der Zeugen gewonnen ward, war weder der Staatsanwaltschaft noch der Vertheidigung Gelegenheit gegeben, der Verhandlung großes juristisches Interesse abzugewinnen. Der durch den Wahrspruch der Geschwornen der unter a. und b. aufgeführten Verbrechen „Schuldig" gesprochene Oetl wurde sonach zu einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und weil er im Besitze von einigen hundert Gulden Heirathgut, in die Kosten des Prozesses verurtheilt.

Verhandlung am 22. Okt. Eine Kindsmörderin in der Person der 28jährigen led. Gütlerstochter Theres Hanfstängel von Egling, Ldg. Landsberg, steht heute vor den Schranken des Gerichtes. Hanfstängel ist beschuldigt, nach fortwährender Geheimhaltung ihrer Schwangerschaft in der Nacht vom 16 auf den 17. Oktober 1848 ihr lebensfähiges neugebornes Kind dadurch absichtlich gemordet zu haben, daß sie demselben die Nabelschnur unmittelbar nach der Geburt mit einem sogenannten Schnappmesser abgeschnitten und hierauf einen Stich in den Hals der Art beigebracht hat, daß nicht nur sämmtliche Blutgefäße, sondern auch alle übrigen Theile der Mitte und der rechten Seite des Halses durchschnitten worden sind. Staatsanwaltschaft vertritt Wolf; Vertheidigung führt Dr. Hänle. Gegenwärtige Verhandlung wird 2 Tage in Anspruch nehmen. — Angeklagte Hanfstängel verwickelt sich in auffallende Widersprüche mit ihren in der Voruntersuchung gemächten Depositionen; sie erinnert sich vieler Dinge vor wie nach der Geburt, von den sie gravirenden Momenten will sie indeß nichts mehr wissen. Sie erzählt, mit einem Sohne eines früheren Dienstherrn zu Steinach fleischlichen Umgang gepflogen zu haben und sofort von ihm schwanger geworden zu sein. Auf diese Eröffnung hin habe sich dieser Bauerssohn ihrer als „eines schlechten Mädels" geschämt und ihr mitgetheilt, er müsse sie umbringen, wenn je die Vaterschaft von ihm ruchbar würde; im Falle er heirathe, würde er sie, die Angeklagte, mit 50 fl. abfinden u. s. f. Sofort sah sie sich wieder auf sich selbst angewiesen, und suchte, von ihren Stiefeltern aus ihrer Heimath mit den Worten fortgeschafft, doch ihre Frucht nicht auch „zu verräuen" gleich einer gewissen Kreszenz in der Nachbarschaft, einen weiteren Dienst, den sie bei den Völkischen Eheleuten in Winkel auch fand. In der Nacht vom 16. auf 17. Okt. 1848 überfiel sie ein „noch nie dagewesenes" Grimmen mit sonderbaren Kreuzwehen; auf diese Bemerkungen hin will sie die Völks selbst geweckt und um Branntwein und Kleienüberschläge gebeten, hiebei ihr auch die bevorstehende Geburt vertraut haben. Von der Zeit des eigentlichen Geburtsaktes will sie sich durchaus an nichts mehr erinnern. Am frühen Morgen bemerkte sie zu ihrem Erstaunen ein auf dem Fenstergesimse liegendes blutrothes Messer, dessen Dasein und rothe Färbung sie sich nicht erklären konnte und kann. — Umständliche Aeußerungen und Geständnisse in Gegenwart des Dr. Weisbrod von Landsberg und im Laufe der Voruntersuchung gemacht, als: „der Schnitt am Halse habe sich wahrscheinlich durch das Herausziehen des Messers auch noch erweitert ꝛc., das Kind that nach dem Stiche nur noch ein paar Wimmer, ich fühlte es bald kalt an seinen Füssen, wickelte es mit der Nachgeburt in ein Leintuch, verbarg es in meinem Kleiderkasten" u. s. w., glaubt sie zwar nicht negiren zu können, meint aber, „all das vor Schrecken so hergesagt zu haben." Wie sich dann unter Andern der Umstand erklären soll, daß sie am Morgen des 17. Okt. nach eingenommener Morgensuppe bestiefelt sich mit Düngerarbeiten so lange beschäftigte, bis die Hausleute von den Vorfällen in Hanfstängels Kammer bereits überzeugt, sie (die Angeklagte) vom Felde heimzerrten und Hanfstängel nur auf ernste Aufforderungen und Drohungen hin, sich als Mutter bekannte ꝛc. dieß bleibt eben unerklärlich! — Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich Dr. Weisbrod von Landsberg, Landgerichtsarzt v Limprunn von Starnberg und Dr. Fischer, Mitglied des Medizinalkomités der hiesigen Universität; gegenüber den divergirenden Ansichten der beiden Ersteren bezüglich der Zu- oder Unzurechnungsfähigkeit der Angeklagten zur Zeit der That, spricht sich Dr. Fischer entschieden dahin aus, daß Hanfstängel mit voller Ueberlegung und mit vollem Bewußtsein gehandelt habe. Wir werden des Interesses wegen auf sämmtliche Gutachten zurückkommen. Auffallende Gesichtsveränderungen, ein fahles Weiß, plötzlich wechselnd mit dem glühendsten Hoch-Roth geben sich bei der Angeklagten fast fortlaufend kund.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zweite Erklärung.

Ein im mageren Futter der Ulmer-Schnellpost abgetriebenes Roß hat sich nun auch bemüßigt gesehen, in seiner allmächtigen Journalisten-Providenz über etwas ihm ganz Unbekanntes sein hochweises Urtheil zu fällen, und läßt mich in seiner Herzens- und Geistes-Einfalt in der von mir dem Drucke übergebenen, wie gewöhnlich sehr voreilig angegriffenen Brochüre „unter Verdrehungen und Entstellungen“*) das veröffentlichen, was ich unter Anderem auch beim Fürsten von Wallerstein „aus Barmherzigkeit von Männern der liberalen Partei unterstützt und beschäftigt“ über die demokratische Partei erfahren haben soll.

In letzterer Beziehung sehe ich mich zu bekennen veranlaßt, daß ich Seine Durchlaucht unter den Schlag jener Demokraten zu zählen weit entfernt bin, daß meiner unzielsetzlichen Meinung nach, Seine Durchlaucht auch wohl am wenigsten Mittheilung demokratischer Plänchen erwartet, und daß ich, wenn Seine Durchlaucht noch nicht völlig enttäuscht sein sollte, ihn mit tausend Freuden auf das Innigste bitten würde, gerechte Notiz von meinen Zeilen zu nehmen, und nicht länger die Perlen seiner eminenten Talente so achtlos — hinzuwerfen. Was dagegen den „Barmherzigkeits-Punkt“ anbelangt, will ich vorläufig nur von dem Vielen darüber das Wenige sagen, daß, wenn ich durch das Aufgeben meiner Correspondenzen für eine sich von meinen Grundsätzen immer weiter entfernende Tendenz wirklich momentan in eine fatale Lage gerathen wäre, — dieß mir höchstens zur Ehre gereichen könnte; Dinge freilich, die dem Rosse so unbekannt, wie meine Brochüre sind, die ich jedenfalls als wahr zu vertreten wissen werde. Wie übrigens edle Menschen über eine solche Angriffsweise denken, ist mir zur Genüge bekannt, und an den Anderen, einschließlich jener „Bierregenten,“ die Himmel und Erde am Ende besser gemacht hätten, liegt mir gar nichts. — Zum Glück dürfte auch nicht mehr so unbekannt sein, warum ich die im Oktober 1849 beabsichtigte lithographirte Correspondenz unterließ, und den Plan opfernd, nicht von der liberalen Partei — aber doch sonst als Aequivalent eine andere Beschäftigung — oder meinetwegen, wie der § Correspondent der Ulmer Schnellpost sagt, eine Barmherzigkeits-Unterstützung hinnahm. — In jenes Blatt werde ich keine besondere Erklärung abgeben, da sie der Invektiven wegen ihm, wie der „Neuen deutschen Zeitung“ verloren gehen könnte; habe aber die gegenwärtige die „zweite“ genannt, um, wenn es sich später vielleicht der Mühe lohnen sollte, sie mit allen anderen Angriffen und meinen, mit persönlichen Bemerkungen versehenen, Erwiderungen als „originelle Sammlungen“ herauszugeben. — Möglich, daß auch dann der bescheidene Verfasser die Bekanntschaft Seiner Exzellenz des Herrn Minister-Präsidenten v. d. Pfordten zu machen die Ehre hat, wovon der mit seiner Thorheit sich der Jugend anschließende „alte teidische Gaul“, den wohl ohnehin nur, wie auch alle Andere, das zweifelhafte Honorar von 600 fl. ärgern mag, in seinem Utopien schon jetzt gehört haben will. — Zieh' Schimmel, zieh'. —

München, 23. Oktober 1850.

H. Geßner.

*) Kukuks-Geschrei.

---

789. Allen meinen Freunden und Collegen sage ich hiemit ein herzliches Lebewohl und wünsche, daß Ihnen nicht dieselbe liebenswürdige Beförderung zu Theil werden möchte welche mir von meinem Herrn Prinzipale Bartholomä Teichlein, Conditor in der Kaufingergasse, widerfahren ist.

E. Hermann, Conditorgehilfe.

Concert-Anzeige.

791.93. (3a) Samstag den 26. Oktober 1850 wird der 11jährige Violinspieler Ernst Maschek unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Künstler und Künstlerinnen im großen Museums-Saale ein Concert zu geben, die Ehre haben, wozu hiermit die ergebenste Einladung geschieht.

Milde Gaben

für die arme alte Frau an der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen.

Transport	4 fl. 6 kr.
Gott vermehre es. . . .	— fl. 30 kr.
Summe	4 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Franz Pfab, Soldat im kgl. 2. Infanterie-Regiment Kronprinz, geb. von Wasserburg, 29 J. a. — Theresia Weiß, Logendieners- und Heizerswittwe von hier, 82 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wittmann, Schuhmachermeister von Wien. v. Floß, Gutsbesitzer mit Gattin von Trient. Gottenburg, Kriminalrichter von Wien. Frei, Landarzt von Egling. Möllin, Fabrikant von Boschingen. Hütt von Gunzenhausen und Reiner und Edelmann von Freising, Studenten, Beck, Rentamtsassistent von Heggbach. Griel, Messerschmidmeister von Tuttlingen. Unold, Accessist von Memmingen. Ernst, kgl. Lieutenant von Passau. Rieger, Bräuer von Rottenbuch. Heindl, kgl. Forstwart von Ebenried. Leßner, Eisenbahnunternehmer von Schwabach. Müller, Gastwirthin von Pfersee. Mulzer, Sattlermeister von Nürnberg. Ebenhoch, Gürtlermeister mit Gattin von Kempten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag Nº. 295 den 24. Oktober 1850.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Wir beherbergen hier gegenwärtig zwei nambafte Gelehrte, die HH. Baron v. Estdorff aus Hannover (früher Vorstand der deutschen Kanzlei in London) und Dr. Carara, Director des Museums in Spalato. Zu Ehren Beider veranstaltete die philosophisch-philologische Klasse der königlichen Akademie eine besondere Sitzung, in der sie Vorträge hielten und ihre literarischen Arbeiten überreichten. — Die Provinzialsynode der bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe in Freising hat den 20. d. mit einem feierlichen Hochamte ihre vierzehntägigen Verhandlungen geschlossen; wie man vernimmt werden die Bischöfe persönlich Sr. Maj. dem Könige ihre Beschlüsse überreichen. — Unser Justizminister, Hr. v. Kleinschrod, hat einen 2monatlichen Urlaub angetreten, um seine leidende Gattin in das mildere Klima von Pisa zu begleiten. Indessen hat Staatsrath Frhr. v. Pelkoven das Portefeuille interimistisch wieder übernommen. — Die „Allg. Ztg." läßt sich aus Berlin schreiben, daß Minister v. d. Pfordten bereits dreimal sehr ernstlich die Entlassung Hassenpflugs angerathen haben soll. Fürst Schwarzenberg scheine jedoch anderer Meinung zu sein; er wolle die sofortige Umoktroirung der kurhessischen Verfassung.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die Dampfschifffahrt auf der obern Donau, welche in ihrem ersten Jahre schon so günstige Resultate lieferte, wird sicherm Vernehmen nach mit kommendem Frühjahre bedeutend an Ausdehnung gewinnen. Bereits ist ein drittes Boot aus der Maffel'schen Maschinenfabrik in Regensburg eingetroffen, welches für die Linie zwischen Donauwörth und Ulm bestimmt ist und, falls der Wasserstand seinen Gebrauch dort nicht gestatten sollte, den Dienst zwischen Donauwörth und Regensburg mitversuchen wird. Bis kommendes Frühjahr wird der Bau eines vierten Bootes vollendet sein, so daß dann ein täglicher Anschluß an die Eisenbahn statthaben wird.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wird im Laufe der nächsten Tage eine Reise nach Warschau antreten. Der Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg, General Graf von Grünne und der k. k. russische Gesandte von Meyendorf begleiten den Monarchen.

Man erzählt in Wien von einer russischen Note, durch welche der Kaiser von Rußland der österreichischen Regierung zur Schlichtung der deutschen Angelegenheiten eine bedeutende Heeresmacht zur Verfügung gestellt habe. In wohl unterrichteten politischen Kreisen verlautet dagegen, nicht ohne den Anschein großer Bestimmtheit, daß in dieser Note, deren Existenz nicht in Abrede gestellt wird, von militärischer Hülfe nichts enthalten ist, daß aber Rußland erklärt habe, Oesterreich habe das Recht über die Verträge vom Jahre 1815 in der Art wie dies bis jetzt geschehen, zu wachen, und Rußland werde Sorge tragen, daß ein Vertragsbruch von keiner Seite erfolge.

Der berüchtigte Schmuggler Raudons Krotinus, der vor einiger Zeit unweit der preußischen Gränze gefangen wurde, ist auf dem Transport von Tauroggen nach Georgenburg durch einen Theil seiner Bande befreit worden.

Zufolge eines Schreibens von der Insel Fehmarn werfen die Dänen auf der West- und Südseite der Insel hohe Schanzen auf, die sie mit schwerem Geschütze armiren. — Man fürchtet einen Angriff auf Glückstadt. Ebenso befürchtet man eine Unterwassersetzung des Landes Dithmarschen durch die Dänen vom jenseitigen Ufer der Eider aus. Man soll jenseits schon Anstalten dazu gemacht haben.

Bei der Anwesenheit des dänischen Königs Friedrichs VII. in Schleswig kam

Digitized by Google

es an der königlichen Tafel zu einer interessanten Scene, die für die gegenwärtige Situation des Herzogthums bezeichnend genug ist. Der neuernannte Propst Martens brachte einen Toast auf Schleswig aus, „das nur in der völligen Vereinigung mit Dänemark seinen heißesten Wunsch erfüllt sähe." Die ganze Gesellschaft erhob sich, nur zwei schleswiger Senatoren blieben sitzen. Ihre besorgten Nachbarn, namentlich Etatsrath Schrader und ein hochstehender Offizier machten sie darauf aufmerksam, „daß Se. Majestät selbst aufstehe und anstosse." Die Beiden aber erklärten, nie in einen Toast einstimmen zu können, der die feierliche Erklärung Seiner Majestät offen Lügen strafe.

Der Papst hat ein apostolisches Breve erlassen, welches in Großbritanien wieder die bischöfliche Hierarchie einführt. Es ist begleitet von einem Namensverzeichniß und der kirchlichen Eintheilung.

Die letzten Nachrichten aus Rom reichen bis zum 10. Oktober. Am 8. wurden die sechs Mörder, die an der Brücke der Engelsburg auf eigene Faust drei vermeintliche Jesuiten getödet hatten, auf dem Platz della Bocca della Verita erschossen. Vier derselben hatten sich reumüthig gezeigt. Der fünfte gestand sein Verbrechen auf dem Richtplatz und verlangte die Absolution, die ihm auch ertheilt wurde. Der sechste legte jedoch keine Reue an den Tag. Die Leichname der fünf in Buße gestorbenen Mörder wurden von den barmherzigen Brüdern nach ihrer Kirche gebracht, um feierlich begraben zu werden, der sechste jedoch wurde dem gewöhnlichen Scharfrichter überlassen.

In Philadelphia wurde kürzlich eine Medizinalschule für Frauenzimmer errichtet, ausgestattet mit einem Freibrief von der gesetzgebenden Versammlung Pennsylvaniens. Die Vorlesungen sollen in diesem Spätjahr beginnen; wir werden daher bald das Vergnügen haben, unsere Krankheiten von weiblichen Doktoren kurirt zu sehen.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.) Fortsetzung der Verhandlung vom 22. Okt. Anlangend zur Abgabe des ärztlichen Gutachtens sprach sich Dr. Weißbrod für eine universelle, Dr. Limprun dagegen nur für eine partielle Willensunfreiheit aus. Dr. Weißbrod traf die Angeklagte 14 Stunden nach der Geburt in, wie er bemerkt, aussergewöhnlich fieberhafter Aufregung, mit funkelnden, ja feuersprühenden Augen, aufgetriebenem Gesichte, kurz mit allen nur möglichen Spannungen der Muskulatur und noch verhandenen Kongestionen. Auf diese abnorme Erscheinungen hin erklärt sich Dr. Weißbrod leicht einen sofortigen Uebergang zu einer gewaltsamen Reaktion gegen das Kind. In diesem mehr oder weniger unfreien Zustande inquirirt, ist, vom Standpunkte psychologischer Anschauungsweise leicht die Möglichkeit gegeben, daß Hanfstängel die That mit den sie begleitenden Umständen unmittelbar nachdem sie verübt war ausführlich erzählen konnte, deren sie sich später und auch heute nicht mehr erinnern kann. Durch Anführung einiger mitunter selbst erlebter Beispiele sucht er schlüßlich seine Anschauung näher zu beleuchten und zu begründen. Diesen beiden Doktoren tritt Dr. Fischer mit aller Schärfe der Logik entgegen, und sucht in einer längeren Rede aus der That mit den Umständen von vor wie nach ꝛc. zu beweisen, daß eine Annahme von Willensunfreiheit durchaus nicht begründet werden könne, und daß die That lediglich als das Produkt eines kühnen Griffes zu betrachten sei! Chirurg Bray schildert die Angeklagte, sowie die ganze Hanfstängel'sche Familie als schwermüthige und tiefsinnige Leute; zum Schlusse fügt Bray noch besonders bei, daß Hanfstängel ihm das Motiv der Tödtung anvertraut habe, weil nämlich ihr Geliebter sich zur Vaterschaft nicht habe bekennen wollen. Bauer Wimmer und dessen Ehefrau Rosina kennen die Angeklagte nur als eine immer stille Person; am Tanze und Gesang ꝛc. habe sie nie Freude gehabt; Letztere behauptet auch, der Hanfstängel nicht mehr als ungefähr einen Eßlöffel voll gemeinen Branntwein verabreicht zu haben: dagegen will die Angeklagte ein Achtelglas voll getrunken haben. In direkte Widersprüche gerieth die Angeklagte mit Bögmüller, dem Vater des Kindes. Sie will von ihm förmlich zum Umgange gezwungen und beschworen worden sein, ja nichts von der „ganzen Geschichte" zu sagen, sonst müsse er sich den Hals abschneiden u. dgl. Bögmüller widerspricht dem entschieden. Ebenso widersprachen die Stiefeltern der Angeklagten entschieden, der Behauptung derselben, in ihrer Schwangerschaft vom Hause weggeschafft worden zu sein; im Gegentheile würden sie die Unglückliche auf ein offenes Geständniß hin mit

Digitized by Google

Freuden aufgenommen und bis nach ihrer Entbindung behalten haben. — Die Angeklagte erfreut sich übrigens mit Ausnahme der fraglichen That eines ausgezeichnet guten Leumundes. Soviel das Zeugenverhör. (Schluß folgt.)

(Kunstnotiz.) Nächsten Samstag wird der junge, in der Schweiz rühmlich bekannte Violinspieler, E. Maschek, welcher am 14. d. in Augsburg ein Concert gab, mit welchem er seine Laufbahn in Deutschland begann, unter Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler und Künstlerinnen im großen Museumssaale ein Concert geben. Augsburger und Schweizer Blätter rühmen die Gewandtheit und Kraft, mit welcher der 11jährige Virtuose sein schwieriges Instrument bemeistert.

(Fragen und Antworten.) Man fragte jüngst in einer Gesellschaft, welcher Bote in Bayern wohl die schwierigsten Wege zu passiren habe. — Ein alter Herr vermeinte: der Eilbote, — weil ihm am öftesten ein Hemmschuh angelegt werden müsse.

Man will seit einiger Zeit bemerkt haben, daß ein „Pünscherl" die Bavaria in einem fort anklaffe. — Nun ja! es ist halt ein Pünscherl von der Race, die etwas Großes und Erhabenes nicht leiden kann.

Warum verweigern denn die Linken in den deutschen Kammern gar so gern die Steuern? Weil ihre Führer das Zahlungs-Verweigern aus ihrer Privatpraxis in die Kammern mitbringen. —

Als Robespierre auftrat und als Hoherpriester an die Stelle der Göttin Vernunft wieder ein höchstes Wesen durch ein Dekret einsetzte, sang unser Vater Pfeffel über dieses non plus ultra menschlichen Unsinns:

Darfst, lieber Hergott, wieder sein,
So wollen es die Franken,
Geschwind, schick' deine Engelein,
Und laß dich schön bedanken.

Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

796. Wie im heurigen Frühjahre die unterzeichnete Gemeinde-Verwaltung, bewegt durch das Elend ihrer durch Brand verunglückten Mitbürger, ihren Ruf um Hilfe öffentlich ergehen ließ; so fühlt sie sich innigst gedrungen, in Verbindung mit den Theilhabern, ihre Gefühle des Dankes auch öffentlich auszusprechen.

Ja! Dank den edlen Wohlthätern, Dank insbesondere der Gnade der königlichen Majestäten und den vielen hochgestellten Gebern, Dank unserer Residenzstadt und ihrem wackeren Herrn Bürgermeister Dr. Bauer, Dank allen löblichen Magistraten und Dekanaten, Dank — herzlichen Dank Allen, die dazu beigetragen haben, unverschuldete Thränen zu trocknen. Unsere Bitten sind erhört, unsere Klagen gestillt, das Elend erleichtert.

„Möge der Segen Gottes diese Wohlthaten vergelten!" wird stets unser Flehen sein.

Schließlich wiederholen ihren Dank und bedauern nur, ihren Gefühlen nicht mehr Worte leihen zu können.

Oberammergau den 20. Oktober 1850.

Die Landgemeinde-Verwaltung und die Verunglückten von Oberammergau.
Johann Lang, Schnitzwaarenverleger.

---

890. **Abfertigung.**

Der §§ Correspondent des „Nürnberger Couriers" hat unterm 15. Okt. gemeldet: „Die Volksbötin sei konfiszirt worden;" diese Nachricht hat sich jedoch nicht bestätigt. Nicht ob dieses unbedeutenden Irrthumes, sondern einzig und allein deßhalb, weil Herr „von (?!)" Schleich, seinem eigenen Geständnisse zufolge, mich für den §§ Correspondenten des „Nürnberger Kourier" hielt, hat er sich bemüßigt geglaubt, die Münchener-Berichte des genannten Nürnberger Blattes mit seinem schmutzigen Geifer besudeln und dadurch „dem Danzer einen Hieb versetzen zu müssen." Zur Durchführung dieses Bubenstückes wirft Herr Schleich dem erwähnten §§ Correspondenten in Nr. 250. der „Volksbötin" vor, daß derselbe seine Berichte aus den hier Abends erscheinenden Blättern zusammenfische und in den „Nacht- (?!)" schalter werfe, so daß sie früher am Bestimmungsorte eintreffen (!?), als die Blätter, die er „abgeweidet." Der abgeschmackten Dummheit wegen, welche in diesen Behauptungen liegt und die jedem Vernünftigen in die Augen fällt, übergehe ich sie. Weit interessanter ist zu wissen, welches schändliche Motiv den verleumderischen Verdächtigungen, welche Herr Schleich gegen den §§ Correspondenten aus-

Digitized by Google

stößt und für welchen er mich hält, zu Grunde liegt. Schon mehr als 30mal hat mich nämlich Herr Schleich seit dem Bestehen seines Blattes bittend und bettelnd um Beiträge für dasselbe angegangen und angehen lassen. Nur um der lästigen Zudringlichkeit endlich überhoben zu werden, habe ich dieses in letzterer Zeit aufs Entschiedenste für immer abgelehnt. Dieserwegen schmäht und verdächtigt nun Herr Schleich die Berichte in jenem Nürnberger Blatte, weil er sie aus meiner Feder geflossen wähnt, obschon er, wenn sie ihm von mir überbracht worden wären, mir gern die Finger dafür geleckt hätte, wie er dieses gewöhnlich seinen Neuigkeiten kolportirenden Zeitungsträgerinnen aus Erkenntlichkeit thut. Daß Herr Schleich nach solchen Vorgängen sich der ihm schon öfters gemachten Vorwürfe der Charakterlosigkeit und lausbübischen Bosheit vollkommen würdig gemacht hat, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr; für meinen Theil kann ich aber noch aus voller Ueberzeugung hinzufügen, daß Herr Schleich, Redakteur der Volksbötin, ein niederträchtiger Denunziant und elender Verleumder ist, was selbst vor Gericht zu vertreten erklärt

München, 22. Oktober 1850. **Seb. Danzer,** Literat.

---

790. Ein Arbeitslokal für einen Geschäftsmann, welcher Wasser benöthigt ist, auch für einen Feuerarbeiter, ist abzugeben. Das Uebr.

---

795. Ein möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren ist in der Burgaasse Nr. 3. über 2 Stiegen zu vermiethen und sogleich zu beziehen

Einlauf.

103. Wie kommt es, daß die Freiheitdürstende „Volksbötin" die wortbrüchige Flucht der Frln. Rachel gar in Schutz nimmt und sie damit entschuldigt, daß das Münchener Klima für Ausländer, namentlich im Herbste — o du gute Seele! — viel Gefährliches bietet (!) und darum der gefeierte Gast nach der Hauptstadt des milderen Württemberg abgereist sei. Sollte man da nicht vermuthen, daß die als sehr habsüchtig und schmutzig anerkannte Künstlerin gegen gewisse Leute sehr splendid gewesen sei?

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Manlick.) Herren: Graf v. Lecubini mit Familie und Bedienung von Mailand. Baron v. Effinger-Wildegg mit Familie und Bedienung aus der Schweiz. Norhorn, Rent. mit Bedienung aus Amerika. Wieland, Fabrikbesitzer mit Sohn von Ulm v. Jenisch, Großhändler von Kempten. Mültenberg, Banquier mit Familie von Augsburg. Lord Rippisdael mit Bedienung und Miß Webb mit Bedienung aus England Seed von Elberfeld, Brunner von Magdeburg und Brendel von Berlin, Kflte. v. Hofer, Bildhauer von Stuttgart. Baron v. Bernhard, Part. von Augsburg. Förster, Kfm. von Nürnberg. Demach, Ingenieur aus Hannover. Schlesinger, Fabrikant von Bradfort. Keller, Kfm. von Cannstadt. Duden von Düsseldorf und Seelig von Düsseldorf, Fabrikanten Rupell von Cöln, Beckmann und Hoyer von Frankfurt, Kflte. Ingenohl, Fabrikant von Neuwied. Spenger, Posthalter von Tegernsee. Hohage von Frankfurt, Köpper von Elberfeld, Raue von Leipzig, Rauen von Mannheim, v. Stadler von Nürnberg und Lowe von Mannheim, Kflte. Scott und Wight, Rent. aus England. Neubarth und Günther von Glauchau, Müller von Imgenbruck, Selliei von Leipzig, Hyronimus von Barmen, Arens von Elberfeld, Beckmann von Barmen, Gerson von Berlin, Tauber von Marktbreit, Reuß und Ullmann von Mannheim, Cahn von Mainz, Dicke von Barmen, Wedeles von Fürth, Pabst von Frankfurt und Müller von Düsseldorf, sämmtl. Kflte. Höger, Part. Hamburg. Haas und Cohn, Kflte. von Frankfurt. v. Cannecke, Part. von Berlin.

(Bl. Traube.) Herren: Pecoute Part. aus den französischen Colonien. v. Wolff-Eggenberg, Priv. mit Gemahlin von Wien. Freiherr v. Bajha, kgl. württemb. Major von Ludwigsburg. Keller von Mylau in Sachsen, Mannes von Fürth und v. Grundherr v. Nürnberg, Kflte. Ingenieur von Cassel. Simon und Greven, Entrepreneurs von Lüttich. v. Preis, Privat. von Bregenz. Gehinger, Kaufm. von Mannheim. Schick, Doktor der Rechte von Wien. Rohde, Priv. mit Gemahlin von Duisburg. List, Collekteur von Tann. Baumgarten, Kfm. von Zell in Baden. Santamarie, Negot. von Odessa. Toke, Negot. von Manchester. Lürgens von Neuß und Falk von Berlin, Kflte. Müller, Steuerinspektor von Kempten. Baron Schönbrunn mit Familie von Passau. Groß. Kfm. von Säckingen. Gerbel, Landgerichtsassessor von Moosburg. Höpl, Kfm. von Fürth. Frau v. Hall mit Tochter von Regensburg. Görissen, Kfm. von Aachen. v. Barth, Gutsbesitzer von Eurasburg. v. Ehlingensperg, Bauinspektor von Meran. Herrmann, kgl. Baumspektor von Reichenhall. v. Poschinger, Gutsbesitzer mit Sohn von Braunau. Graf und Gräfin Tattenbach und Baron v. Pechmann, kgl. Regierungsrath von Landshut. Baron v. Imhof mit Sohn von Coburg. v. Wiederhoult, kgl. württemb. Oberst mit Bedienung von Stuttgart. Helferich von Ulm und Cühn von Cöln, Kflte. Insam mit Sohn von Greden. Joler von Wohlen, Canton Zürich und Wienen von Floß, Kflte. Creve, Gutsbesitzer von Tegernsee. Frln. Remeth, Sängerin von Grbz. Hedinger, Kaufm. mit Gemahlin von Stuttgart. Baron v. Sickau, Hofrath mit Gemahlin von Baireuth. v. Suckau von Paris. Goller, Apotheker von Hof.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 296.** den 25. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Crispin. Protest. Wilhelm. — Kgl. Hoftheater: „Die Bastille" Lustspiel von Berger. Hierauf: „Jeder fege vor seiner Thüre." Lustspiel von Wilhelmi. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Wilddiebe," Vaudeville. (Anfang 4 Uhr und um 8 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 1 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Min. Mittags (Güterzug) 11¼ Uhr und 8 Uhr 57 Min. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

(Telegraphische Depesche, 22. Okt. 9½ Uhr Abends.) Der Zwist mit Preußen ist auf seinem Höhepunkt. Die Oesterreichische Correspondenz und die Reichszeitung enthalten entschieden feindselige kriegerische Artikel gegen Preußen. Radowitz Neffe befindet sich in geheimer Mission in Paris.

Die United Service Gazette zeigt eine russisch-englische Intervention in Schleswig-Holstein als bevorstehend an.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Pfarrverweser Clöter, der Kolonie Marienheim im Donaumoose hat von Sr. Maj. dem König von Preußen die Erlaubniß erhalten, Behufs der Erbauung einer reformirten Kirche in genannter Kolonie in den preußischen Landen milde Beiträge sammeln zu dürfen. Der preußische Monarch steuerte selbst hiezu bei. — Auf Requisition der preuß. Gesandtschaft sollen die militärpflichtigen Preußen in ihre Heimath gewiesen werden. — Das erste Bataillon des Regiments König hat gestern um 8 Uhr unsere Stadt verlassen, das zweite folgt heute um 8 Uhr nach. — Der oberste Gerichtshof des Königreichs wird nächsten Montag Morgens halb 9 Uhr als Cassationshof der Pfalz die Sache des G. F. Kolb, Redacteur der „Speyerer Zeitung," Kläger auf Cassation eines Urtheils des Assisengerichts der Pfalz, vom 29. August 1850, wegen Preßvergehen verhandeln.

Frln. Damböck hatte am Mittwoch Abends, während sie als „Deborah" eine brennende Fackel an einer Coulisse befestigen wollte, das Mißgeschick, daß die glühende Flüssigkeit des Steaarinlichtes ihr ins Gesicht, ja theilweise in das linke Auge spritzte. Obschon die Künstlerin während der Vorstellung ihren Schmerz zu bezwingen wußte, so ist sie doch heute an einer ernstlichen Augenentzündung erkrankt. Möge dieß die Willkommene nicht als böses Omen deuten.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichtes zu Augsburg figurirte am 21. Oktober ein Zeuge aus Rühlingen, der nicht wußte, wie alt er war, welche Religion er habe, und welches seine rechte Hand sei.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Gespannt ist man auf das Ergebniß der Besprechungen des Fürsten Schwarzenberg mit dem Grafen Brandenburg in Warschau. Es wird nach der in unseren diplomatischen Kreisen allgemein angenommenen Ansicht entscheidender Natur sein. Die beiden Minister werden dort ein letztes Wort miteinander reden. — Die für Kurhessen bestimmte preußische Operationsarmee ist unter das Kommando des Generallieutenants Grafen v. d. Gröben gestellt. Sie besteht aus drei Divisionen unter den Befehlen des Fürsten Radziwill, des Generallieutenants v. Tietzen und Hanning und des Generallieutenants v. Bonin. — In Wilhemsbad noch immer Ministerkrisis, aber keine Entwicklung. — Die Cholera setzt in Kassel, offenbar begünstigt durch die moralische Lage der Bevölkerung, ihre Verheerung fort.

Digitized by Google

Nach den amtlichen Aufzeichnungen waren während der letzten sechs Tage 104 Personen hingerafft worden.

Die „Ober-Postamts-Zeitung" entlehnt folgende Notiz dem Mainzer-Journal: Frankfurt 19. Okt. „Sicherm Vernehmen nach hat die Bundesversammlung in einer ihrer letzten Sitzungen einen Beschluß hinsichtlich Badens gefaßt. Nach demselben wird das badische Land einschließlich der Festung Rastatt, innerhalb drei Monaten von sämmtlichen preußischen Besatzungen geräumt werden, gleichzeitig aber auch in dieser Zeit das badische Militär in die Heimath zurückgekehrt sein.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sind, wie der Kaiser von Rußland am 15. in Warschau eingetroffen.

Der Dichter Ferd. Freiligrath, der seit dem Aufhören der Westdeutschen Zeitung in dem Dorfe Bilk bei Elberfeld wohnt, und still mit seiner Familie lebt, hat einen Ministerialbefehl erhalten, innerhalb 14 Tagen den preußischen Staat zu verlassen, widrigenfalls er zwangsweise über die Gränze gebracht werden soll. Freiligrath beabsichtigt, gegen diese Ausweisungsordre zu protestiren; sollte ihn dieß aber nichts nützen, so ist er entschlossen, nur der Gewalt zu weichen. Er ist bekanntlich aus Detmold gebürtig, hat aber die längste Zeit seines Lebens im preußischen Staate verlebt.

Der Altonaer Merkur bringt einen ausgezeichneten Artikel aus Kiel, welcher klar auseinandersetzt, daß das dänische Ministerium stets jeden Vergleich von der Hand gewiesen, und daß selbst vor der Schlacht von Idstedt der General v. Willisen sehr annehmbare Friedensvorschläge ins feindliche Lager gesandt, obgleich man den parlamentirenden Offizier 24 Stunden in einem nahen Dorfe auf Antwort warten ließ. Später verweigerten die Dänen jede Annahme eines Parlamentärs, weßhalb denn auch über die Auswechslung der Gefangenen nie verhandelt werden konnte.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.) Schluß der Verhandlung vom 13. Okt. Nachdem der Staatsanwalt in umfassender Rede seine Anklage begründet hatte, begann Dr. Häule die Vertheidigung, die er mit einer in Seufferts juridischen Schriften niedergelegten Ansicht, ungefähr des Inhalts, einleitete: daß es eine schöne und lohnende Aufgabe der Geschwornen sei, den Angeklagten ganz kennen zu lernen, und vielleicht nach allen gemachten Erwägungen gefunden zu haben, daß der Angeklagte lediglich ein Unglücklicher sei! Er begrüßt sodann freudig den Umstand, daß das Seelenleben der Angeklagten nach dem neueren Justizverfahren mit in Rechnung gezogen wird — ganz im Gegensatze zur früheren Rechtspflege, deren Resultat sodann eine Menge von Hexenprozessen ꝛc., gebaut auf Glauben und Aberglauben, sein mußte. Anbelangend sodann zu dem ärztlichen Gutachten Dr Fischers schildert er selbes als eine sarkastische Kritik, die sich zur alleinigen Aufgabe gemacht zu haben schien, die Ansichten Dr. Weisbrods unwillkürlich umzustürzen. Ihm (Vertheidiger) genüge das Vorhandensein wirrer Sinne ꝛc, ob selbe gerade mit den technischen Ausdrücken gestempelt seien oder nicht, sei ganz irrelevant. Daß eine vollkommene Verwirrung der Sinne und des Verstandes zur Zeit der That der Angeklagten sich einstellte, hiefür zeuge ihm eine Fülle von körperlichen Einflüssen, als: heftige Angst, Schaam, das im Stichgelassensein von Seiten des Vaters des Kindes, gepaart mit den unsäglichsten außergewöhnlichen Geburtsschmerzen u. s w., Umstände, deren sich die Angeklagte in jener kritischen Nacht, körperlich und geistig geschwächt, unmöglich habe erwehren können. Alle diese Umstände zusammengenommen, schließt endlich der Vertheidiger mit dem Vertrauen, seine die Vertheidigung einleitenden Worte durch den Freispruch der Geschwornen in diesem Falle bewahrheitet zu sehen. Die Geschwornen sprachen jedoch Hanl ständig „schuldig" des Verbrechens des Kindsmordes mit Annahme geminderter Zurechnungsfähigkeit. Der Gerichtshof erkannte neun Jahre Zuchthaus, wovon jedoch wegen unverschuldet längeren Arrestes ein Jahr in Abzug zu bringen sei Dieß der Schluß der Verhandlung.

Verhandlung von 24. Okt. Anklage gegen Franz Märkl, 29 J. alt, led. Bauernknecht v. Immelberg, wegen Raubes III. Grades Märkl ist sonach beschuldigt, am 8. Sept. v. Js. Vormittags im Wohnhause der Bauerswittwe Anna Kurz zu Eiming, Ldg. Rosenheim, deren Dienstmagd Anna Färbinger thätlich mißhandelt, und nachdem selbe vergewaltiget, der Anna Kurz, deren Tochter und dem Dienstknecht Kasper Stadler gehörige Gelder von mehr denn 70 fl. in verschiedenen Münzsorten und andere Effekten entwendet zu haben. — Die vergewaltigte 20jährige Färbinger

Digitized by Google

erzählt, am 8. Sept. v. J. sich ganz allein in der Magdkammer befunden zu haben. Zwischen 8 und 9 Uhr, nachdem das übrige Hausgesinde sich in die Kirche begeben hatte, vernahm Färbinger große Unruhe unter dem Vieh im Stalle. Unmittelbar nach ihrem Eintreten in denselben, um das Vieh wieder zur Ruhe zu bringen, sei ein „sehr großer, auf und auf gleich schwarzer Kerl auf sie losgeschossen", sei ihr mit den Händen der Art in die Augen und in den Mund gefahren, daß sie erstere nicht mehr aufbringen konnte und letzterer stark blutete; sofort habe ihr der Räuber einen mit Salz gefüllten Kinderhemdärmel und Heu gewaltsam in den Mund gestopft, sie mit Stricken an Händen und Füssen gebunden und sie in diesem Zustande durch das Hausfletz gegen den Keller geschleppt, sie in denselben geworfen und dessen Fallthüre über sie losgelassen, nachdem er ihr ehevor noch bedeutete, sie umzubringen, wenn sie auch nur einen Laut von sich gäbe; aufferdem habe der Kerl kein Wort mehr mit ihr verloren, „geschnarcht" habe er übrigens, wie ein Wüthender. Sie will auch „einen Heuraffelspieß" bemerkt haben. Von diesem Zustande konnte sie erst nach ein paar Stunden von dem aus der Kirche heimgekehrten Knecht Stadler befreit werden. Sie kann heute Märkl, obgleich mit ihr aufgewachsen, nicht bestimmt als den Thäter erkennen, da sie damals zu sehr erschrocken gewesen sei. Eine gewisse Maria Adamek deponirt, daß Märkl bei ihrem Hausherrn am Mariageburtstage in aller Früh eingekehrt und von ihm einen Fleck mit Zwirn erbeten habe. Mayrhofer Franz, Wirth von Hackelthal, Musikant Hangl und andere Zeugen behaupten an der Hackelthaler-Kirchweih als am 9. Sept. v. J. Gelder in verschiedenen Sorten, eine Uhr ꝛc. bei Märkl gesehen, sowie einen Thaler mit „ein paar Engeln und einer Waage" versehen, zur Auswechslung bekommen zu haben, welchen Thaler mit der Uhr Damnifikatin als Eigenthum beansprucht. Märkl läugnet hartnäckig. Angeklagter war auch schon öfters wegen Diebstählen, Raubes und einmal wegen Nothzucht in Untersuchung. Das die Resultate der Anklageschrift und des Zeugenverhöres.

(Schluß f.)

(Theater.) Nachdem wir die französische, dramatische Periode der potenzirten Unnatur und Unwahrheit auf unserer deutschen Hofbühne überstanden, nachdem die Wonnekrämpfe hysterischer Damen vorüber und der Hyper-Enthusiasmus unserer französischen Lexikon-bedürftigen Bewunderer der Elsässer Jüdin ausgerachelt und ausgeröchelt ist, und die „erhabene Pariserin" mit einem Akt schmutziger — aber mit vieler Wahrheit gespielter — Geldgier ihre Münchener Verblüffungs-Rollen beendet, — ist's am Dienstag unsern deutschen Künstlern vergönnt gewesen, wieder in ein paar deutschen Stücken vor das deutsche Publikum zu treten. — In dem bekannten schlichten, nach Göthe's Gedicht von dem bühnenkundigen Töpfer bearbeiteten Familiengemälde: „Herrmann und Dorothea," trat ein Herr Keller von Breslau gastirend als alter Feldern auf. Es ist ein ganz wackerer, routinirter Schauspieler, der wohl im Stande zu sein scheint, Charakterbilder dieser Art mit lebhaften und wahren Farben auszustatten und das Vaterfach genügend auszufüllen, das bei unserer Hofbühne noch unzureichend besetzt ist. Tüchtiges Organ, verständige Benützung desselben, Routine in Haltung und Bewegung — alles dieß müssen wir als Vorzüge dem Gaste zugestehen, der ja wohl durch ein öfteres Auftreten zu einem umfassenderen Urtheil uns Gelegenheit geben wird. — Neben ihm brillirte Dem. Denker als Mutter Feldern durch Innigkeit und tief ergreifende Wahrheit. Herr Richter gab den Herrmann mit dem, in seinen Darstellungen überall hervorleuchtenden Feuer und jener, alle Effekthascherei verschmähenden Natürlichkeit, die ihn uns namentlich in Conversationsstücken sehr werth macht. — Die weniger hervorragenden, jedoch in die einfache Handlung bedeutend eingreifenden Rollen der Dorothea, des Rektors und des Apothekers wurden von Dem. Hausmann mit recht ansprechender schlichter Einfachheit, und von den Herren Büttgen und Schenk mit ruhiger und doch wirksamer Färbung dargestellt. — Das Ganze erschien so hübsch zusammengreifend, daß man, außer Herrn Keller und Dem. Denker, am Schlusse Alle hervorrief. — Ein zum Erstenmale dazugegebenes Original-Lustspiel von Wilhelmi: „Einer muß heirathen," ist eine gar heitere Kleinigkeit. Die Idee, daß von zwei sich vor dem Heirathen scheuenden Junggesellen (die beiden Professoren Zorn) der minder Schüchterne dem Andern, der zum Heirathen bestimmt ist, vormachen will, wie dieser sich bei seiner Brautwerbung zu benehmen hat, und dabei seine Heirathsabneigung vergißt und statt für den Bruder, die hübsche Braut für sich selbst erwirbt, während der Andere — nämlich der Schüchterne — im Hintergrunde des Theaters, als Copie seines Courschneidenden Bruders, einem Baume alle Liebesklagen und Bekenntnisse zuseufzt — ist wohl belustigend und noch nicht auf der Bühne dagewesen. Diese beiden Professoren-Brüder wurden von den Herren Christen und Richter mit der trefflichsten Laune und vielem Humor gegeben, während sich Mad. Büttgen als heirathsstiftende alte Tante durch ihr derbes Spiel gleich in der ersten Szene lauten Beifall erwarb und Dem. Jahn als die Braut in dem heiteren kleinen Darstellerkreise eine anmuthige Erscheinung war. — Man lachte viel und rief Alle heraus. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

Concert-Anzeige.

791.93 (2b) Morgen Samstag den 26. Okt. wird der 11jährige Violinspieler Ernst Maschek unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Künstler und Künstlerinnen im großen Museums-Saale ein Concert zu geben die Ehre haben, wozu hiermit die ergebenste Einladung geschieht.

Bekanntmachung.

794. Da bei der Versteigerungstagsfahrt vom 10. d. Mts. ein Anbot nicht gelegt wurde, so wird die früher ausgeschriebene reale Tapezierergerechtsame nach § 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101. der Novelle vom 17. November 1837 wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt und ist Versteigerungstagsfahrt auf

Samstag den 16. November l. Js.

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Bureau Nr. 28. über 2 Stiegen dahier anberaumt.

Diese Gerechtsame ist gerichtlich geschätzt auf 2400 fl. und mit 800 fl. Hypothekenschulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth geschieht, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungstagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 12. Oktober 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Steinbaur.

Empfehlung.

797. Ein Student (Schweizer) erbietet sich, Unterricht in der französischen und englischen Sprache, wie auch nach Verlangen in anderen Fächern zu ertheilen; er würde auch unter Umständen eine Hauslehrerstelle annehmen. Einsicht in die bezüglichen Zeugnisse und nähere Auskunft wird mit Vergnügen in Nr. 36. Amalienstraße ertheilt.

Milde Gaben

für die arme alte Frau früher auf der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen nun im Landschaftsgäßchen Nr. 11. parterre.

Transport 4 fl. 36 kr.
Von T. v. F. . . . 1 fl. — kr.

Summe 5 fl. 36 kr.

799. Die Perle sing' ich aller jungen Männer,
Die in Françaisen wahre Wunder thut;
Wer in Paris war, ist doch wohl ein Kenner,
Jedoch vor diesem zieh' ich gern den Hut.
Ihr nennt sie seltsam wunderlich die Sprünge,
Verzwickt die Pas? wie macht der Neid so scheel!
Er tanzt so gö tlich, wie ich ihn besinge —
Und kommt fast gleich dem tanzenden Kamel.

Heil jenem Mädchen, der mit Siegesblicken
Der junge Gott zum Engagiren naht —
Wenn seine Beine die Quadrille schmücken —
Vergißt man fast, daß seine Rede fad.
Im Intriguiren trifft er seines Gleichen
Stets, ohne Schmeicheln, auf dem Rindermarkt;
Es ist mir Pflicht, die Palme ihm zu reichen —
Den Handschuh jedem, der mir dieß verargt.

Orion Lemak.

Gestorbene in München.

Anna Lentz, Lithographenswittwe von Weissenburg in Elsaß, 36 J. a. — Franz Paul Schubmall, quiesz. kgl. Revisionsbeamter von Fürth, 68 J. a. — Anna Sartori, Hofkriegsrathstochter, 80 J. a. — Ludwig Winterle, Tapezierergesell von hier, 31 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Magerl, Generalmajor mit Familie und Bedienung von Passau. Vorsonneau, Professor von Paris. v. Engelhard und Ossinger mit Bedienung aus Curland. Pillipson, Gersfeld und Borchard von Berlin. Georg v. Oettl, Bischof mit Gefolge und Bedienung von Eichstädt. Maisel, Oberlieutenant von Wien. Bonsfield und Beck mit Familie und Bedienung aus England. Baron v. Rothschild mit Bedienung von Neapel.

(Oberpollinger.) Herren: Landgraf, Student von Baireuth. Beck, Wirth von Günzburg. Sauter, Student von Rieden. Mink, Architekt von Homburg. Wastmann, Commis von Fürth. Schatle, Kfm. von Augsburg. Fäßler, Schuhmachermeister von Appenzell, Bartscher, Student von Münster. Hegner, Schriftsetzer von Winterthur. Trapp, Pfarrer von Stoffen. Dr. Reis und Wohlfahrt, Rechtspraktikant von Weilheim. Freiherr v. Waldenfels von Obereßlau. Dr. Schmalz, Bataillonsarzt von Vilsburg. Traub, Welder und Götz, Bräuer von Augsburg. Kiepfer, Kfm. von Hürben. Horst, Professor von Bamberg. Ebele, Bürgermeister von Hohenwart. Bader, Kfm. von Eichstädt. Wirth, Kunsteleve von Leuchtenberg. Huber, Student von Anhausen. Spanner, Ingenieur-Eleve von Fürth. Schreiner, Lehrer von Kirchmoor. Zeininger, Chorregent von Wasserburg. Albrecht, Hauptmann von Berlin. Lerber, Ingenieur von Bern. Holzheu, Kfm. von Schwabmünchen. Ströbel, Pfarrer von Gundelsheim. Siegert, Polytechniker von Nürnberg. Böslein, Conrektor von Freising. Kern, Glockengießer von Ulm. Grupp von Böhmenkirch, Hofmann von Landshut, Bach von Ornbau, Rigst von Kempten und Hirmer von Freising, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag № 297. den 26. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Evaristus. Protest. Amandus. — Im Museum: Concert des 11jährigen Violinspielers Maschek. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden: täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sei Bürgei," ländliches Charakterbild. (Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.)

(Telegraphische Depesche.) Eisenach, 22. Oktober. Achttausend Preussen besetzen die weimar-kurhessische und die eisenachische Gränze, die an Franken stößt.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Wie wir hören, wird das zusammenzuziehende bayerische Korps längs der Mainlinie disponirt werden, und sich mit seinem rechten Flügel an die strategisch wichtige Bergfeste Rosenberg bei Kronach, auf deren Instandhaltung und Vertheidigung bekanntermaßen auch Napoleon im Jahre 1806 ein Hauptaugenmerk hatte, anlehnen. Von Würzburg und Bamberg aus würde das Korps Zuzug erhalten können.

Der Termin zur Umstempelung der Spielkarten ist bis zum 31. Oktober verlängert worden. Nach diesem Tage werden vom Stempelamte keine alten Karten mehr zum Umstempeln angenommen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt wird vom 22 Oktober geschrieben: Nach Allem zu schließen, was man hier sieht und erfährt, darf die österreichisch-bayerische Intervention in Kurhessen vielleicht schon in den nächsten 24 Stunden erwartet werden. Bereits gestern hat ein Theil des Aschaffenburger Truppenkorps an der äußersten Grenze Posto gefaßt. Heute Vormittag traf Fürst Taxis, Oberbefehlshaber des zusammengezogenen Armeecorps, hier ein, um — wie es heißt — mit dem Grafen Thun über die auf den Einmarsch bezüglichen Dispositionen Rücksprache zu nehmen. Gleich nach seiner Ankunft ließ sich der Fürst das in Sachsenhausen liegende bayerische Jägerbataillon vorstellen, und hielt eine Anrede an die Mannschaft. Dieses sowohl als das österreichische Jägerbataillon erwarten stündlich Marschbefehl. Im Falle des Ausmarsches sollen sie durch nachrückende Truppen aus der Pfalz ersetzt werden.

Aus Kassel liegen Berichte vom 21. Oktober vor, ohne irgend ein neues Ereigniß zu melden. Die Cholera wüthet am stärksten unter den Truppen. Der Staatsrath a. D. Scheffer hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich völlig überzeugt erklärt, daß die seit September l. J. eingetretenen Regierungsmaßnahmen im göttlichen und menschlichen Rechte und namentlich in der Landesverfassung ihre entschiedenste Begründung finden, und durch die offenkundigsten Vorgänge zur Nothwendigkeit geworden sind.

Das neue Dresdener Journal schreibt: Heute ist der letzte strengbewahrte Gefangene unserer Festung Königsstein, der vormalige Oberstlieutenant Heinze, von hier abgeführt worden. Er ist zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt. Es ist nun nur noch ein einziger Maigefangener hier, der Hauptmann v. Rohrscheidt, der bekanntlich seine Strafe hier verbüßt.

Aus Wien schreibt man: Des Fürsten v. Schwarzenbergs Abreise nach Warschau hat noch einen kleinen Aufschub erlitten. Dadurch widerlegt sich das Gerücht als ob er dort mit dem Grafen von Brandenburg zusammentreffen, und mit diesem ein letztes Wort wechseln dürfte. Es heißt wenigstens Graf Brandenburg werde schon bis zum 23. oder 24. in Berlin zurückerwartet.

Der „Lloyd" sagt über das Bündniß der österreichischen, bayerischen, württembergischen und kurhessischen Monarchen: als Preußen die Union gestiftet, habe es das Recht zur Unirung, als es die Militärconventionen geschlossen, auch das Recht solche zu schließen, als es Baden und Hamburg besetzt, das Recht Bundesgebiete zu beso-

Digitized by Google

gen, vertheidigt. Plötzlich als andere deutsche Staaten diese Vorgänge nachahmen, das gleiche in der kurhessischen Sache beschlossen, erhebt Preußen gegen das von ihm selbst als Recht Erklärte Einsprüche, welche es nur auf die geographisch-politischen Interessen des preußischen Partikularstaats zu stützen vermöge.

Dem Fr. J. wird aus Kiel geschrieben: Am 17. ds. wäre beinahe ein großer Theil des dänischen Generalstabs in unsere Gefangenschaft gerathen. Derselbe war längs der ganzen Vorpostenlinie heruntergeritten und hatte sich in einem, unsern Vorposten nahe gelegenen Dorfe unweit Osterbyl gemüthlich zum Frühstücke niedergesetzt, als eine Dragonerpatrouille der Unsrigen von der andern Seite in das Dorf rückte. Nur die verrätherische Dazwischenkunft eines Bauers, der die schmausenden Herrn von der so drohenden Gefahr benachrichtigte, verhinderte unsere Reiter, die glänzende Beute zu machen. Der Generalstab hatte nur eben Zeit sich auf die Pferde zu werfen und sein Heil in der Flucht zu suchen. Der Bauer wurde wegen dieser unpatriotischen Gefälligkeit gefangen nach Rendsburg eingebracht.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.) Schluß der Verhandlung vom 23. Oktober. Der äußerst kurzgefaßten Rede des Staatsanwalts und des Vertheidigers folgte ebenso schnell das Verdikt der Geschworenen: „Schuldig" des Verbrechens des Raubes III. Grades demgemäß sich der Gerichtshof für Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit entschied.

Verhandlung vom 25. Okt. Ein Bild entsetzlicher innerer Verworfenheit steht heute als qualifizirter Mörder vor dem Gerichtshofe. Andreas Leitner, 31 J. alt, verheiratheter Colonist zu Hallbergmoos bei Freising, ist nämlich beschuldigt am 27. November v. Js. der Austräglerin Katharina Deschler von Hallbergmoos auf dem Wege zwischen diesem Orte und Freising nebenan der sogenannten Weichselbaumerbrücke mehrere tiefe Verwundungen am Ober- wie Unterleib beigebracht, sie in diesem Zustande der Vergewaltigung unter die Brückendecke geschoben zu haben, in Folge deren Verwundungen laut gerichtsärztlichem Gutachten unmittelbar und ohne andere Zwischenursache der Tod nothwendig erfolgen mußte; eine Handlung, die Leitner laut der Anklageschrift mit Vorbedacht beschlossen und in eigennütziger Absicht ausgeführt hat. Eine weitere Anklage gegen die Leitner'schen Eheleute überhaupt, wegen Brandstiftung ist wegen Mangel an nöthigen Beweisen bereits eingestellt, so wie eine frühere gegen Andreas Leitner wegen Mordes. (Forts. f.)

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 25. Oktober 1850). Der I. Bürgermeister Dr. Bauer bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß die Herren Gemeindebevollmächtigten mit der vom Magistrate projektirten Art und Weise des Ankaufes und der Aufspeicherung von Getreide einverstanden seien, jedoch den Wunsch ausgesprochen haben, statt der kostspieligen Herrichtung der Salzstädelspeicher die obern Böden des städtischen Krankenhauses zu diesem Zwecke zu benützen.

Mag.-Rath Schreyer kann nicht umhin, das Direktorium wiederholt zu interpelliren, wie es denn mit dem Baue der neuen Getreidehalle stehe; durch die vorläufige Abbrechung der alten Stadtmauer und anderer Vorarbeiten könnten während des Winters eine Masse brodloser Arbeiter Beschäftigung finden. Hr. Bürgermeister Dr. Bauer erwidert, man müsse jetzt vor Allem das von Hrn. v. Maffei anzufertigende Modell der Halle abwarten, welches Letzterer hoffentlich in Bälde vollendet haben wird.

Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf verliest ein Schreiben des Gemeinde-Collegiums, wornach Letzteres sich mit der Aufhebung der Thorschreibereien und Umwandlung eines Theils derselben in Stadtzoll-Perceptions-Bureaux für einverstanden erklärt. Diese 10 zu verbleibenden Stadtzoll-Einnehmereien wurden in heutiger Sitzung mit je 2 Individuen besetzt, wobei man vorzüglich ehemalige Thorschreiber und unter diesen wieder namentlich dahier heimathsberechtigte Militärpensionisten berücksichtigte.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer referirt über 25 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien und Zinsen; dieselben finden Genehmigung und zwar mit der Summe von 3858 fl.

Mag.-Rath Maurer bringt eine Regierungs-Entschließung zu Kenntniß des Collegiums, wornach dieselbe hohe Behörde die vom Magistrate beantragte Errichtung einer zweiten Armenschule dahier genehmigt. Dieselbe kommt in das alte Schul-

Digitized by Google

haus der von Armen so gesegneten St. Anna-Vorstadt, bleibt jedoch getrennt von der Pfarrschule und wird ganz nach dem Muster der dahier bereits bestehenden Armenschule eingerichtet.

Gewerbs-Referent Rath Klaußner erstattet Bericht über mehrere Gewerbs-Conzessions-Verleihungsgesuche: 1) des Sailerssohnes A. Schwaiger um eine Sailerskonzession, es befinden sich dahier 19 Sailer; 2) des J. Halbinger um eine Uhrmacherkonzession, es befinden sich dahier 31 Uhrmacher; da keine von den genannten Conzessionen erledigt ist, werden beide Gesuchsteller abgewiesen; um die erledigte Kaiß'sche Schneiderskonzession treten 10 Bewerber auf; dieselbe erhält der Sohn des Kaiß, ebenso erhalten 4) der Sohn des Drechslers Fizl und der Sohn der Drechslerswittwe Baudrechsel die Conzessionen ihrer Eltern, auf welch' Letztere verzichten. (Das Gewerbs-Gesetz bevorzugt vor allen übrigen Gesuchstellern die Kinder von auf ihre Conzessionen verzichtenden Eltern.) 5) Die kgl. Regierung verleiht dem Schneidergesellen Max Hausinger die erledigte Klein'sche Schneiderkonzession, dann 6) dem Nephtali Wassermann von hier eine Großhandlungskonzession, und weist 7) den J. Billmann mit seinem Gesuche um eine Lederausschneiderskonzession ab. — Die Industrie-Ausstellung findet im Juli 1851 im kgl. Odeon statt.

(Theater.) Was wir im Interesse der Kunstfreunde und unserer kgl. Kunstanstalt erwünscht und erhofft, ist in Erfüllung gegangen: Frln. Damböck ist dem hiesigen Hoftheater gewonnen. Die bei ihrem Gastspiele mit Recht so hoch gefeierte Künstlerin trat am Mittwoch als Deborah als engagirtes Mitglied zum Erstenmale wieder auf und ward mit einem fast nicht enden wollenden Applaus, mit einem Blumenregen und überhaupt mit einer Theilnahme empfangen, die nicht nur sie, sondern auch das Publikum ehrt, das sich so als ein durchaus kunstverständiges, das wahre Schöne in der Kunst erkennende beweist. — Die makellose Darstellung der Deborah eben durch Frln. Damböck haben wir schon bei ihrer früheren Anwesenheit anerkennend zu würdigen versucht. Wir wiederholen — wenigstens wie wir individuell davon fest überzeugt sind — daß in dem Genre des Hochtragischen die deutsche Bühne keine mehr befähigte und zugleich mehr ausgebildete Künstlerin besitzt, als die, die wir in Frln. Damböck besitzen. Was eben die Befähigung betrifft, dürfen wir nur zuvörderst auf die physische Begabung hinweisen, mit der die Künstlerin von der Natur so reich ausgestattet. Wir sind erfreut, das wohlklingende, glockenähnliche Organ — ein Vorzug, den wir bekanntlich bei all unseren Münchener Künstlerinnen zu vermissen haben — mit kräftiger Fülle durch die Räume des weiten Hauses tönen zu hören, — das Auge folgt mit seltener Befriedigung dem lebhaften Gefühlsausdrucke des edeln Antlitzes, und fühlt sich befriedigt von dem Ebenmaaß der schönen Gestalt, deren Bewegungen stets ein plastisches Bild liefern, ohne daß man dabei an irgend eine einstudirte Künstlerin erinnert wird. — Und mit welcher geistigen Erkenntniß des Dichterwerkes weiß Frln. Damböck jene körperlichen Vorzüge zu benützen! — wie tief durchdacht und wie künstlerisch gehoben, gestalten sich die vom Dichter schwächer behandelten Momente, während die Künstlerin den extravagant-leidenschaftlichen Ausbrüchen — wir erinnern nur an die krasse Fluchtirade der Deborah — eine mildere Färbung zu geben versteht, so daß wir überall, selbst in den heftigsten Gefühlsausbrüchen niemals die edlere Natur des Weibes vermissen. Wir ehren gerade in diesem Momente, wo kaum die dramatischen Verblüffungskunststücke, die als Kunstbegeisterung bezeichneten unnatürlichen und vor allem unweiblichen Zerrbilder der auf die schwachen Nerven und starken Geldbeutel spekulirenden Französin verklungen sind, — ehren gerade jetzt um so mehr unsere deutsche Künstlerin, daß ihr reiches Talent sich nicht hinreißen ließ, zur Nachahmung jenes unwahren, wenn auch verlockenden Vorbildes. — Unsere Bühne besitzt nun in Frln. Damböck einen Schatz für die Tragödie, wie wir ihn seit Sophie Schröder entbehrt haben. Eine ästhetische Benützung dieses reichbegabten Talentes möge sich unsere Intendanz, der das Publikum für diese Acquisition wohl dankbar sein muß, ja recht angelegen sein lassen; es kann unserem etwas schwach gewordenen Schauspiel wieder eine klassischere Färbung gegeben werden, und was für die Aufführung bis jetzt unmöglich war, wird jetzt leichter die Bühne beschreiten können. Jedem Kunstfreunde wird sich wohl unwillkürlich der Wunsch aufdringen, von Frln. Damböck eine Sappho, eine Phädra und warum nicht auch die Antigone künstlerisch belebt zu sehen, die seit fünf Jahren ja auf allen großen Bühnen heimisch geworden. Wir wissen, daß bisher nur die etwaigen szenischen Schwierigkeiten unsere Intendanz von der Aufführung der Tragödie des Sophokles abgehalten. Unüberwindlich aber sind doch diese Schwierigkeiten wahrlich nicht. Bei solchen Anlässen wünschen wir, unserm obersten Bühnenlenker, daß er als absoluter Regent das französische: tel est mon plaisir! seinem Theaterministerium verständlich machen möge, und wir sind überzeugt, — daß selbst Antigone keine Unmöglichkeit bleibt. — Um zu dem Erfolg des ersten Auftretens der Künstlerin Damböck zurückzukehren, so war dieß ein überaus glänzender. Man rief sie zweimal während, und eben so oft noch nach Beendigung des Stücks und nie ist wohl der Beifall ein gerechterer gewesen. — Wir erwähnen noch, daß Frln. Damböck am Tage ihres ersten Auftretens die Ehre genossen hat, von JJ. MM. König Max und Königin Marie mit der huldreichsten Anerkennung ihres eminenten Talentes empfangen zu werden. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

Die galvano-electrischen Ketten von
J. T. Goldberger

sind ein seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Leiden aller Art, als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit ꝛc. und werden nach wie vor in **München nur allein** bei **F. A. Ravizza** in ihrer ursprünglichen, bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthlr., stärkere 1 Rthlr. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in **doppelter Construktion** (gegen veraltete Uebel anzuwenden,) à 2 Rthlr. und 3 Rthlr.) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patronisirt von

Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich

und konzessionirt von den

Hohen Ministerien der Medizinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern:

eben so sind sie geprüft und empfohlen von der **Medizinischen Fakultät in Wien** und von **vielen Hundert** renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn **Ein Tausend amtlich beglaubigten Attesten** über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren elektrischen Ketten von achtbaren Personen aller Stände wird in dem obenbenannten Depôt unentgeltlich ausgegeben. 798.

Concert-Anzeige.

791.93. (3c) Heute Samstag den 26. Okt. wird der 11jährige Violinspieler Ernst Maschek unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Künstler und Künstlerinnen im großen Museums-Saale ein Concert zu geben die Ehre haben, wozu hiermit die ergebenste Einladung geschieht.

Bekanntmachung.

Die sogenannten Neujahrgulden für die Nachsicht bei den Brunnenwasser-Leitungen betr.

784.85. (2b) Für die Nachsicht bei den Brunnenleitungen wird von den Besitzern der Häuser, in denen Wasser aus den städtischen Brunnhäusern fließt, für jeden Wasserstesten ein Neujahrgeld von Einem Gulden bezahlt, dessen Ertrag dem städtischen Brunnmeister und den fünf Brunnwarten zugetheilt ist.

Bisher hat der Brunnmeister die Einkassirung dieser Neujahrgelder besorgt; bei dem Tode des bisherigen wurde jedoch die Anordnung getroffen, daß jene Neujahrgulden durch die Gemeindekassa zur Vertheilung an die Betheiligten eingehoben werden, und zwar für die gepachteten Steften Brunnenwassers mit dem Brunnenzinse hiefür, für die eigenthümlichen mittels Zusendung gesonderter Quittung.

Die Hauseigenthümer werden von dieser in ihrem eigenen Interesse gelegenen Anordnung schon jetzt vorläufig in Kenntniß gesetzt.

Am 18. Oktober 1850.

Magistrat der kgl. Haupt- und Residenz-Stadt München.

Dr. Bauer, Bürgermeister.
Kvollmüller, Sekr.

800. Eine kleine Wohnung von circa 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer ꝛc., womöglich in Mitte der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerte werden in der Expedition des Tagblattes entgegengenommen.

Gestorbene in München.

August Manostetter, kgl. Advokat, 70 J. a. — Anna Maria Hauner, kgl. Rentbeamtenswittwe von Neumarkt a/R., 77 J. a. — Theres Weingärtner, Oekonomie-Baumeisterswittwe, 67 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Lang, Handelsmann von Oberammergau. Weinhart, Rechtskandidat von Kempten. Baader, Pfarrer von Babensham. Raffl, Benefiziat von Schnaitsee. Rösl, Maler von Salzburg. Heim, Student von Laufen. Geiß, Student und Zinsmeister, Maler von Neuburg. Weidmann, Kameralpraktikant von Waldstetten. Keimeleder und Gierlinger, Theologen und Stockhammer, Student von Freising. Hilfinger, Fabrikant von Kempten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 298.** den 27. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Sabina. — Kgl. Hoftheater: „Othello," Oper von Rossini. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche.) Kassel, 23. Okt. Hr. Elvers ist aus Wilhelmsbad zurückgekehrt, ohne daß seine Unterhandlungen zu einem Ergebnisse geführt hätten.

Kopenhagen, 21. Okt. Anfang nächsten Monats wird durch einen k. Commissarius im Herzogthum Lauenburg von Beamten und Militär ein Gelöbniß der Treue für den König und Herzog abgenommen werden.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Landbote will aus sehr zuverläßiger Quelle wissen, daß laut einer am 24. dahier eingetroffenen telegraphischen Depesche, am 23. Nachmittags eine Abtheilung des bayerischen Armeekorps in Kurhessen eingerückt sei. — Hofrath Zoepfl in Heidelberg soll einen sehr vortheilhaften Ruf von München aus erhalten haben, wonach er keinen Anstand nehmen konnte, in sein Vaterland Bayern zurückzukehren. — Aus Franken wird geschrieben: Wie man vernimmt, wird die bayer. Regierung die Verwirklichung der Münchener Uebereinkunft dadurch erstreben, daß sie bei der Bundesversammlung ihre Ansprüche auf die ehemalige Grafschaft Sponheim geltend machen wird. Die rechtliche Begründung dieses Erbanspruches soll von einem namhaften Gelehrten, dem Professor Zöpfl in Heidelberg, bearbeitet werden. Der Ruf Zöpfl's scheint hiermit zusammenzuhängen. Der Gewinn dieser staatsrechtlichen Notabilität macht unserer Staatsregierung um so mehr Ehre, als derselbe als Zierde jeder Hochschule angesehen werden muß. — Ueber die gegenseitigen Truppenmärsche nach der kurhessischen Grenze und die theilweise bereits erfolgte Besetzung der Grenzsäume liegen nur vereinzelte Meldungen vor, sie scheinen uns aber geeignet, eher die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens, als die Kriegsbesorgnisse zu erhöhen. — Nach einer in einem Briefe aus Salzburg enthaltenen Mittheilung, soll ein dem hiesigen höheren Adel angehöriger dortiger Rittergutsbesitzer wegen Schändung eines zwölfjährigen Mädchens, in Folge dessen das Kind seinen Tod fand, von den österreichischen Gerichten gefänglich eingezogen worden sein. Auf diesem Verbrechen steht nach den bayerischen Gesetzen Todesstrafe.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Ein in Würzburg eingelaufenes Kriegsministerial-Reskript ordnet an, daß schleunigst alle Säbel geschliffen werden müssen. Die betreffenden dortigen Gewerbsmeister sind Tag und Nacht mit dieser Arbeit beschäftiget.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 22. Abends war bei dem Fürsten Taxis in dessen Absteigequartier zum „römischen Kaiser" in Frankfurt eine militärisch-diplomatische Conferenz, die sich bis tief in die Nacht hinein erstreckt haben soll. Vorher hatte der Fürst bei dem eigens von Wilhelmsbad nach Frankfurt gekommenen Kurfürsten Audienz.

Der in Dresden abgehaltene Paßkartenkongreß hat zu mehreren wesentlich wichtigen Vereinbarungen in dieser, für den persönlichen Reiseverkehr so höchst gemeinnützigen polizeilichen Angelegenheit geführt. Es ist für die Erweiterung des Paßvereines durch den vereinbarten Hinzutritt des Königreichs Bayern und Herzogthums Koburg ein großer Schritt geschehen.

Am 18. d. stattete der Fürst Waldburg-Zeil auf Hohenasperg einen Besuch ab, und besichtigte einstweilen die Lokalitäten. Derselbe erklärt im „Beobachter": Der

Digitized b

„Staatsanzeiger" vom 18. dß. Mts. enthält die Nachricht, daß ich dem Könige eine Bitte um Strafaufschub eingereicht habe. Vorerst erkläre ich dieß als eine Lüge — die Aktenstücke werden veröffentlicht werden, wiewohl Jeder, der mich kennt, auch ohnehin weiß, daß ich den König für mich um keine Gnade bitte".

Dem preußischen Militär ist dieser Tage durch Parolebefehl das Tragen von Kinnbärten völlig untersagt. Die Barttracht soll wieder den Charakter wie vor 1848 annehmen.

Aus Verona wird vom 22. d. geschrieben: Morgen und die folgenden Tage marschiren 30,000 Mann der italienischen Armee theils durch Tirol, theils durch die Provinzen Kärnthen, Krain und Steyermark zur Unterstützung der in Deutschland angeordneten Heerbewegungen. So sollen plötzlich aus Wien an das Commando des zweiten Armeekorps eingetroffene Befehle anordnen.

Der aus Sardinien verbannte Erzbischof Franzoni befindet sich gegenwärtig in Genf, in der Nähe des aus Freiburg verbannten Bischofs Marelley.

In der „Gazette de France" liest man: Hr. v. Reden, Neffe des Hrn. v. Radowitz, ist in Paris angekommen. Man versichert, daß er mit einer speziellen Sendung an die französische Regierung beauftragt ist. Das Berliner Cabinet hätte ihn abgeschickt, damit er sich bestimmt erkundigen sollte, welche Haltung Frankreich im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich einnehmen würde.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.)

Fortsetzung der Verhandlung über den des qualifizirten Mordes Angeklagten A. Leitner. Staatsanwaltschaft vertritt Wolf, Vertheidiger ist Adv. Rey. Zur Verhandlung sind bei 20 Zeugen vorgeladen. Veranlassung zu diesem, wohl einem der scheußlichsten Verbrechen mögen folgende Momente gegeben haben: Deschler trat im Jahre 1848 ihr sogen. Sattlerhäuschen in Folge eines Verkaufskontraktes außer den Ankaufskosten unter den gewöhnlichen Austragsverbindlichkeiten an Leitner ab. Diese Verbindlichkeiten, welche in jährlicher Verabreichung von 2 Schäffel Kern, ein Schäffel Waizen, Kartoffeln und 9 fl. Geld bestanden, blieben indeß von Seite Leitners unberücksichtigt, so, daß sich in kurzer Zeit ein Ausfall von mehr denn 130 fl. an Geld und Geldeswerth ergab. In Folge gewöhnlicher Haus- und Gerichts-Prozesse, welche namentlich die Deschler mit Eifer betrieben haben sollte, erreichten Gehässigkeiten aller Art ihre höchste Potenz. Die wüthendsten Drohungen auf Leib und Leben der „verwünschten Austräglerin Deschler" von Seite der Leitner'schen Eheleute wiederholten sich täglich. Sie wurden noch mehr genährt, als sich Deschler, nachdem am 30. Okt. v. J. das Leitner'sche Anwesen abgebrannt war, Aeusserungen dahin erlaubte, das diese Leitner'schen „Canaillen, diese schlechten Menschen" ihr Haus selbst angezündet haben. Daß sie (Deschler) hierüber Anzeige machen werde ꝛc. Die Folgen dieser gegenseitigen Erbitterungen äusserten sich nur zu schnell. Am 27. November v. Js. befand sich die 54jährige Deschler auf dem Wege zwischen Halbergmoos und Freising, von wo sie nicht mehr zurückkehren sollte; erst nach Verlauf von 3 Wochen wurde sie auf eine merkwürdige Vision, die Zeugin Waldmeier gehabt haben soll, aufgefunden. Waldmeier will nämlich, Gott weiß, von welchem Genius im Traume mit der Aufgabe des Wiederauffindens der Deschler betraut worden sein. An verschiedenen Orten habe sie im Traume herumgesehen und Deschler endlich in einem Graben unter einer Brücke gefunden. Diesen Traum theilte Waldmeier dann später einer gewissen Kath. Grebler mit, und Beide, weil eben auf dem Wege von Hallermoos nach Freising, nahmen in Folge dieses Traumes und der eigenthümlichen Stimmung, die sie damals beherrscht haben soll, sogleich Veranlassung, der Sache so viel wie möglich auf die Spur zu kommen. In lebhafter Erinnerung an eine Aeusserung, die Deschler habe einmal fallen lassen: „Er (Leitner) wird mich halt umbringen, und sodann wird man mich einmal in einem Graben todt finden ꝛc." sahen sie sich allerwärts um, und entdeckten in Bälde unter genannter Brücke ein Tüchl und einen Regenschirm, welche Gegenstände sie als Eigenthum der Deschler erkannten; nachdem sie überdieß einen „Menschenfuß mit blossem Knie hervorstehen" sahen, bezweifelten sie nicht mehr den Leichnam der Deschler aufgefunden zu haben, und machten sofort ihre Anzeige. Nachdem die Gerichtskommission die Hinwegnahme der Brückendecke besorgt hatte, fand sich auch Deschlers Leichnam, der übrigens schon mehr oder weniger in Fäulniß übergegangen war, vor. Ein wenig oberhalb der

Brücke lag auch ein 2½ Pfund schweres Ziegelsteinstück, das um so mehr auffallen mußte, als „weit und breit herum“ nach Aussage mehrerer Zeugen, sich nicht welche finden. Daß die Ermordung eine ebenso grauenhafte als schmerzliche gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß nach dem ärztlichen Gutachten Dr. Försters von Freising die Lunge förmlich zerrissen und in 2 Stücke getheilt war, sowie sich mehrere, oft zweimal gebrochene Rippen vorfanden. Der Verdacht der That fiel schnell auf Leitner, und zwar um so mehr, als man die gegenseitigen feindlichen Beziehungen der Deschler und der Leitner'schen allenthalben kannte, und man am Tage der That bei furchtbar stürmischen Wetter Leitner mit hastigen Schritten der Deschler auf dem Wege nach Freising nacheilen und bald darauf wieder zurückkommen sah. Angeklagter, der, nebenbei bemerkt, in der Frohnfeste Aushungerungsversuche von der Dauer von mehreren Tagen machte, läugnet. Mehrere Aussagen der weiter vernommenen Zeugen gehen dahin, zum Theile Drohungen auf Leib und Leben der Deschler direkt von Leitner vernommen, zum Theile durch Hörensagen erfahren zu haben. Eine der Zeugen spricht sich mit vollster Behauptung dahin aus, Leitner einmal im ziemlich berauschten Zustande getroffen, der wüthend in die Worte ausgebrochen sein soll: Jetzt wenn ich aber die Deschler da hätt', zertreten würd' ich sie! ꝛc.“, auf Bedeuten der Zeugin, daß er sich große Strafe zuziehen würde, meinte Leitner: „Ich würde sie schon zu verräumen wissen. Katharina Deschler, Tochter der Ermordeten, schildert einen grausenhaften Auftritt, nach welchem Leitner „um's Grummetheuen herum“ unter fürchterlichen Flüchen und Schwüren, eines „hinzumachen“, sei es jung oder alt, dergestalt auf ihre Stubenthüre losgeschlagen, daß die Trümmer davon wegflogen und ein sogenannter Kegel sich losmachte. Ferner gibt sie an, zu ihrem großen Schrecken am 27. Nov. Leitner auf circa 3 Büchsenschüsse ihrer Mutter nacheilen gesehen zu haben, und zwar erschrack sie um so mehr, als ihre Mutter in letzterer Zeit ihr immerfort mittheilte: „Wie mich der Leitner einmal erwischt, Mädl, bin ich hin ꝛc.“, sie (Zeugin) glaubte sich indeß nicht veranlaßt, nachzugehen, indem sie Leitner „beim hellichten Tage“ das denn doch nicht zugemuthet hätte. Ein Zeuge, namentlich von Leitner aufgerufen, zu beweisen, daß er (Zeuge) fortwährend 20 bis 30 Schritte von Hallermoos bis zur Weichselbaumerbrücke zur kritischen Zeit hinter Leitner hergegangen — stellt dieß auf's Feierlichste in Abrede. — Somit Schluß der Zeugenschaft.

Die Staatsbehörde motivirt ihre Anklage in Beleuchtung der Momente gegenseitiger Gehässigkeit und Erbitterung, der direkten wie indirekten Drohungen Leitners, die zur Evidenz sich mit Verübung der That in Verbindung bringen lassen, des unmittelbaren Nacheilens Leitners auf dem Fuße der Deschler, und des unmittelbaren Vermissens letzterer Person, des befremdeten, höchst zweideutigen Benehmens des Angeklagten bei Besichtigung der Leiche u. s. w., Momente, die im Einklange mit dem getrübten Leumund des Angeklagten unzweifelhaft ein der Anklageakte entsprechendes Verdikt erwarten lassen. Vertheidiger zieht gleich beim Beginne seiner Rede scharf gegen das ärztliche Parere zu Felde, bei dessen nachlässig wissenschaftlicher Ausarbeitung durchaus nicht hergestellt sei, ob die am Leichname Deschlers vorgefundenen Verwundungen ihr wohl auch lebendig beigebracht worden seien? Ferner bestreitet Vertheidiger das Interesse des Angeklagten an der That, da zur Zeit derselben die meisten Zahlungen der Hauptsache nach an Deschler bereits gemacht waren; zu den unzuverlässigen Redereien im Dorfe herum, nach denen Leitner Brandstifter gewesen sein und sich bald auch zum Mörder der Deschler qualifiziren sollte — Extravaganzen, die zum Schwerpunkte der Anklage geworden zu sein scheinen ꝛc. kommt noch die zweifelhafte Glaubwürdigkeit der Zeugin Deschler (Tochter der Gemordeten), welcher Zeugin Fruhmann entschieden mit der Behauptung gegenübertrat, von einer einmal verausgegangenen Zertrümmerung einer Thüre zu Deschlers Wohnort ꝛc. durchaus nichts zu wissen. Wenn ferner auf bekanntem kritischen Wege, vor wie nach dem Leitner Personen begegnet gewesen sein sollten, so schließt sich die Möglichkeit der That von selbst aus, zumal sie vom Leitner bei hellem Tage verübt werden sollte! Nachdem schließlich Vertheidiger Vorbedacht, Ueberlegung und Eigennutz — Merkmale, die die Handlung begleitet haben sollten, bekämpft hatte, glaubt er zuversichtlichst zu Gunsten eines Freispruches seines Schutzempfohlenen plaidirt zu haben. — Das Resultat der Berathung der Geschwornen war „Schuldig“ des Verbrechens des Mordes, dem das Erkenntniß des Schwurgerichtshofes auf Todesstrafe folgte.

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 21.

A —. Eben so treffend, als La Harpe über die Zerstörungen der öffentlichen Unterrichtsanstalten schrieb, ist auch seine Schilderung von dem Zustande der Wissenschaften und der Jugend, die das Unglück gehabt, unter solchen Auspizien emporzuwachsen.

„Sehet," sagt La Harpe, „diese tiefe und schändliche Unwissenheit der ersten Prinzipien, der ersten Elemente aller öffentlichen Erziehung, einmal an; eine Unwissenheit, die bis zu dem Grade gestiegen ist, daß man nicht einmal unterscheiden und ordnen kann, was für die verschiedenen Menschenalter, die Kinder-, Knaben- und Jünglingsjahre, und für das reifere Alter gehöret; daß man Akademien mit Schulen, Gesellschaften von Gelehrten mit Erziehungshäusern vermenget und sich einbildet, daß es genug sei, Lehrer zu ernennen, um Schüler herbeizuziehen; daß man Kinder und Jünglinge, ohne einen Punkt einer beständigen und verbindlichen Vereinigung zu haben, ohne einen bestimmten Zweck, ohne ein moralisches Band zwischen dem Lehrer und dem Schüler, und ohne einen Zaum der Zucht zu haben, erziehen könne. — Sehet diese Generation an, die das Unglück gehabt hat, in diesen abscheulichen Zeiten geboren zu werden und dazu verdammt ist, mitten in der verheerendsten Ansteckung von Grundsätzen, Beispielen, Handlungen und Reden, die je das menschliche Geschlecht vergiftet haben, aufzuwachsen, ohne daß es in vier Jahren den Weltreformatoren möglich gewesen wäre, eine Schule zu errichten, in welcher die Kinder hätten lesen und schreiben, und Gott und ihre Eltern ehren gelernt."

Einer von unsern deutschen Erziehern Lenz aus dem Institute zu Schnepfenthal bei Gotha hat als sachkundiger und unparteiischer Beobachter sie gesehen diese Unterrichtsanstalten; er hat sie gesehen, diese unter der Constellation der Revolution geborene und in diesen Anstalten erzogene Jugend; er sah sie Stirn gegen Stirne und Aug' gegen Auge, und seine Beschreibung schildert uns eine wahre Titanenbrut ohne Religion und Sitten, ohne wissenschaftliche Kenntnisse, von welchen das menschliche Geschlecht nicht Anderes als allgemeine Verheerung und Untergang zu erwarten habe. „Die Zeit wird," sagt er, „endlich lehren, ob die jetzige Verfassung im Stande ist, die patriotischen Wünsche zu erfüllen und etwas für die Sache, welche für das Wohl Frankreichs wichtiger, als die Eroberung ganzer Provinzen ist, thun könne. Die Nachkommen werden die üblen Folgen, welche aus der Unwissenheit, Immoralität und Zügellosigkeit der Jugend entspringen, sehr unangenehm empfinden."

Es zeichnete sich dieser Mann, der so redete, auf die vortheilhafteste Weise als Verehrer der Religion und als ein Mensch von edlen Gefühlen und guten Sitten aus; er zeichnete sich aus als ein Freund von wahrer Gelehrsamkeit und als sorgfältiger, gewissenhafter Erzieher, so daß es zu wünschen wäre, alle Erziehungsanstalten möchten solche Lehrer aufzuweisen haben; dann fände gewiß die Beschuldigung, sie seien Pflanzschulen des Philosophismus, keine Begründung.

Pflanzschulen des irreligiösen Philosophismus, der auf das Verderben der Tugend und aller guten Sitten nimmermüde hinarbeitet, wollten aber Leute, wie Robespierre, um das erreichen zu können, wornach sie in ihrem nimmersatten Blutdurste strebten, so zahlreich als möglich errichtet wissen.

Das Scheusal Robespierre, das in der Taufe die Namen Maximilian Joseph erhielt, erblickte 1759 zu Arras das Licht der Welt. Sein Vater war ein liederlicher Advokat, der nach langen Kreuz- und Querzügen an einer ekelhaften Krankheit in München starb.

Da der junge Robespierre auch seine Mutter verloren hatte, so nahm sich der Bischof von Arras seiner an, und bewirkte, daß er ins Collegium Louis-le-grand zu Paris aufgenommen wurde.

Maximilian Robespierre zeigte schon von Jugend auf viel Talent; er studirte fleißig und gut, trug aber gleichzeitig einen verschlossenen Charakter zur Schau und einer seiner Lehrer, ein eifriger Bewunderer der Römergröße, lobte schon damals seinen Hang nach Unabhängigkeit und Gleichheit.

Maximilian studirte die Rechte, ward Advokat, wie sein Vater und praktizirte

Digitized by Google

in seiner Vaterstadt, wo er unter Anderem einen Prozeß gegen die Schöffen der Stadt St. Omer gewann, die aus altem Wahne die Blitzableiter für schädlich hielten und nicht dulden wollten. In der Schutzschrift für die Blitzableiter sprach der junge Robespierre mit großem Lobe von Ludwig XVI.

1784 trug Maximilian zu Amiens den Preis für die beste Beantwortung der Frage davon: „Woher es komme, daß die Schande der Strafe eines Verbrechers auf seine Familie zurückfällt."

Allmählich ward seine Sprache entschiedener; er griff verschiedene Mißbräuche an, und in Allem, was er sprach, wie in jeder seiner Handlungen, zeigte sich das Gepräge eines eifrigen Republikaners, wie das eines gewaltigen Charakters.

Diesen Kennzeichen zufolge ward er 1789 zum Abgeordneten der Amtmannschaft Arras bei den Generalstaaten ernannt; er erregte jedoch als Mitglied der konstituirenden und selbst der gesetzgebenden Versammlung kein besonderes Aufsehen.

Zwar zog Robespierre die Aufmerksamkeit durch einige Reden auf sich, die er theils über das Erbrechen der Briefe hielt, theils über die Druckfreiheit, über vorgebliche Verschwörungen (ein Thema, über welches er beständig sprach), über das Bekleiden der Stellen, über das Recht, Krieg anzukündigen und Frieden zu schliessen; auch widersetzte er sich dem Grundsatze: die Person des Monarchen sei unverletzlich, obgleich er damals noch behauptete, die monarchische Regierung sei die einzige, die einem so grossen Staate, wie Frankreich, zukomme.

In einem kritischen Werke der damaligen Zeit ward er geschildert als ein blos kleinlicher Mensch, der weder Feinde noch Bewunderer habe, und der, wenn er je etwas Auffallendes sage, es Anderen nachrede.

Sogar Mirabeau, der häufig mit Robespierre zusammen war, verkannte und achtete ihn damals noch wenig; auch ist zu bemerken, daß sich Robespierre, diese blutlechzende Hyäne, in jener Zeit gegen die Todesstrafe aussprach, auf Abschaffung derselben drang und sich überhaupt sehr gemäßigt zeigte. Scheinbar uneigennützig, schlug er die wichtige Stelle eines öffentlichen Anklägers beim Criminalgerichte aus und verband sich im Stillen mit Marat und Danton, einen lebhaften Antheil an der Jakobinergesellschaft nehmend. Erst als man ihn zum Mitgliede des Convents ernannte, fing sein fürchterliches Leben an. Alle, die seine Herrschsucht erkannten und sein Streben, die Alleinherrschaft an sich zu reissen, ahnten und solche Gedanken aussprachen, mußten, erhielt Robespierre davon Kunde, das Blutgerüst besteigen. Unter seiner Leitung wurde, wie die Volksbilder bereits erzählten, ein Ausschuß für die sogenannte öffentliche Wohlfahrt errichtet, aus welchem die Schreckensregierung begründet wurde.

Robespierres Helfershelfer errichteten Tribunale in den Provinzen, welche, wie der Wohlfahrtsausschuß in Paris, die unerhörtesten Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten verübten.

Die Hebertisten und Dantonisten, die dem Robespierre Anfangs sehr behilflich gewesen, wurden ihm später verdächtig und fielen deßhalb auch als Schlachtopfer seiner Blutgier.

Als Robespierre zu immer höherem Ansehen stieg, riethen ihm seine Freunde, sich zuweilen zu Pferde zu zeigen; er versuchte auch deßhalb reiten zu lernen, er kam aber damit nicht zu Stande, weil er sich zu furchtsam benahm. Feigheit war überhaupt eine Eigenschaft, die ihm angeboren schien, weßhalb auch seine Tyrannei nicht allzulange dauerte.

Welche schreckliche Nächte mußte der ursprünglich feige Robespierre haben, wenn ihm die Träume die blutigen Bilder seiner verfluchten Thaten vor das geistige Auge seiner von bösen Ahnungen durchschauerten Seele führten? Ja, Robespierre hatte wüste Nächte und schreckliche Träume; unerachtet dessen aber ging er auf der bereits betretenen Bahn immer vorwärts, denn hinter ihm lagen bereits zu viel Thränen, zu viel Blut und Leichen, zu viele Verbrechen, Gräuel und Schandthaten, als daß er umzukehren wagte. Bei ihm traf das Sprüchwort buchstäblich zu: „Reiche dem Bösen die Fingerspitze, so erfaßt er auch alsbald die Hand und zieht „endlich mit schrecklicher Sicherheit und mit unwiderstehlicher Kraft den ganzen Leib „nach sich."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Auf der gestrigen Schranne vom 26. Oktober waren an sämmtlichen Getreide-Gattungen 12,106 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 11,603 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 111,577 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	14 fl. 43 kr.	14 fl. 12 kr.	13 fl. 42 kr.	gestieg. um — fl. 29 kr.
Korn:	9 fl. 39 kr.	9 fl. 9 kr.	8 fl. 39 kr.	gestieg. um — fl. 9 kr.
Gerste:	8 fl. 16 kr.	7 fl. 49 kr.	7 fl. 14 kr.	gestieg. um — fl. 7 kr.
Haber:	4 fl. 35 kr.	4 fl. 22 kr.	4 fl. 10 kr.	gefall. um — fl. 5 kr.

Anzeigen.

901. In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Der Central-März-Verein.

Ein Fragment

zur Beleuchtung der deutschen Bewegung

von Hugo Geßner.

Broschirt. 3 Bogen in 8. Preis 15 kr.

Der Verfasser, welcher sich in der gegenwärtigen Broschüre die Aufgabe gestellt hat: die Bewegung des Jahres 1848/49 in ihren Beziehungen zum Wirken des geschichtlich gewordenen Frankfurter Central-März-Vereins vom Anbeginn des letzteren an bis zur Vertreibung des Rumpfparlamentes in Stuttgart treu und wahr zu beleuchten, liefert hier unter Hervorhebung bedeutender Schattenseiten unserer Volkspartei, zu denen er übrigens nicht blos in seiner damaligen Eigenschaft als Sekretär jenes Vereines gelangt ist, die nicht uninteressante Darstellung einer Reihe Begebenheiten, welche vorzüglich durch die Art der Vorführung den Leser diese Blätter nicht unbefriedigt aus der Hand legen lassen dürften. Durchgehends fast nur mit uneingeschränkten Angaben dürften dieselben gleichzeitig als glaubwürdiger Beleg zur Geschichte der vergangenen Jahre dienen.

Bereits haben auch vereinzelte Angriffe auf den Verfasser die Aufmerksamkeit auf dieses Werkchen gelenkt, weßhalb wir dasselbe der lesenden Mitwelt hiemit empfehlen wollen.

Für auswärtig haben wir noch hinzuzufügen, daß dieses höchst interessante Werkchen nur gegen Baarsendung oder gegen Postnachnahme — **Buchhandlungen erhalten hiebei den üblichen Rabatt** — von uns bezogen werden kann, indem à Condition **keine** Exemplare verabfolgt werden.

München am 23. Oktober 1850.

Karl Robert Schurich.
(Fürstenfeldergasse Nr. 13.)

Empfehlung.

799. Schwarze, weisse und färbige Arrasgarne in allen Sorten (eigenes Fabrikat) empfiehlt zu billigsten Preisen

Dinkelsbühl den 24. Oktober 1850.

Christian Metzger.

786.88. (3b)

Zahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Fürst v. Hohenlohe-Langenfeld mit Gefolge und Bedienung von Langenfeld. Baronin v. Hahn mit Familie und Bedienung aus Curland. Borges mit Familie und Bedienung von Wien. Freiherr v. Allenstein mit Familie und Bedienung von Bamberg. v. Oessingen und v. Engelhald mit Bedienung aus Curland. Breising von Heilsau, Effelm von Elberfeld und Rothschild von Frankfurt, Kflte. Frhr. v. Magerl mit Fam. und Bed. v. Passau.

(Oberpollinger.) Herren: Gälle, Bräuer von Liebenau. Ferstl, Dessinateur von Wien. Schrem, Kfm. von Ulm. Horelt, Essigfabrikant von Gunzenhausen. Linz, Bildhauer von Heigerloch. Hettinger, Müller von Steinach. Squindo von Nördlingen und Zell von Augsburg, Kflte. Kratzer, Alumnus und Fischer, Cooperator von Indersdorf. Adlerstein, Kfm. von Bamberg. Sauer, Gutsbesitzer von Metten. Sägmüller, Bräuer von Isen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 299.** den 28. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Simon und Judas. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Hammerschmid aus Steiermark," Posse mit Gesang in 3 Akten. — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittag 1 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Beherzigungswerthe Worte Napoleons.

„Die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts wird ihre Früchte tragen; ich habe die soziale Zerrüttung aufgehalten, sie wird ihren Lauf wieder antreten. Frankreich und ein Theil Italiens waren schon von ihr verschlungen, sie hatte Belgien und Holland ergriffen, bedrohte den Rest von Europa, und Niemand fand sich, der mit eiserner Faust sich ihrem Fortschritte entgegen stellte, im Gegentheile, man hätschelte sie: man wich von ihr zurück! Nur in der Furcht vor ihr, bestand ihre ganze Kraft. Das sah ich auf den ersten Blick. Ich packte das Ungethüm bei der Kehle, ich habe es niedergeworfen, mit Füßen getreten — weil ich mich nicht vor ihm fürchtete! aber ich habe es nicht zerstört, es schlummert noch — voll Leben. Mit der Zeit hätte ich es auf immer vernichtet; die Welt würde davon befreit worden sein! Wenn ich fallen werde, werden Sie das Wiedererwachen der Anarchie erleben; kennen Sie den Namen, unter welchem sie die Völker verführt? Sie nennt sich Republik! — Auch ich war ein Republikaner, ich war es im besten Glauben, aber ich habe erfahren, daß eine Republik nichts ist, als ein offenes Feld für alle Ehrgeizigen, auf welchem die schlechten Leidenschaften das Gepräge des Patriotismus annehmen!" —

So sprach Kaiser Napoleon am 24. Januar 1814 in Saint-Cloud. Beherzigungswerthe Worte für unsere deutschen Fürsten! Im Gewande der Unschuld, wie vom heißesten Patriotismus glühend, nagt die Revolution an allem Bestandigen, fortwährend den Ruf im Munde: „Es muß besser werden!" Frägt man die Träger der Revolution aber, was sie besser schaffen würden, so sagen sie: „das wird sich schon finden," gleich als ob es mit der Ordnung eines Staates vereinbarlich wäre, daß man Alles über den Haufen wirft, um sodann aus den Trümmern und auf diesen Trümmern etwas Besseres zu schaffen, inzwischen aber einen Zustand der Anarchie und ein reiches Feld für den Ehrgeiz des Individuums zu haben. Die extremen Parteien und deren Organe streben nach Anarchie, und wenn sie auch tausendmal läugnen; sie streben nach Anarchie, wenn nicht mittelbar, so doch unmittelbar. —

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Gestern in der Frühe ist die zweite Hälfte der 8. und 9. Batterie des 1. Artillerie-Regiments nach Bamberg abgegangen. Die schwere Artillerie und das Feld-Laboratorium sind bereits organisirt und werden morgen nach Bamberg abgehen, und vorläufig dort verbleiben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Kommandant des bayerischen Armeekorps am Main, Fürst v. Thurn und Taxis, ist von Frankfurt wieder in Würzburg eingetroffen.

Digitized by Google

In Nürnberg hat die Sympathie für Schleswig-Holstein sich in fast rührender Weise auch der Herzen der Knaben bemächtiget Vor wenigen Tagen kamen einige Lehrlinge zu einem Bürger und sprachen dessen Vermittlung zu der Betheiligung an den Wochenbeiträgen an, mit dem Bemerken, daß dazu viele Hundert ihrer Genossen bereit seien.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die „Deutsche Zeitung" schreibt aus Frankfurt vom 23. Oktober. Der Fürst von Thurn und Taxis nahm hier nur einen kleinen Aufenthalt und hat uns bereits wieder verlassen. Der kurhessischen Frage stellt man folgenden vorläufigen Ausgang: Besetzung Kurhessens durch preußische und andere deutsche Truppen; Suspendirung der Verfassung mit der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel; Oktroyirung eines Wahlgesetzes, Einberufung einer neuen Kammer, Aenderung der kurhessischen Verfassung u. s. w. So wird — in diplomatischen Kreisen behauptet.

Dem Frankfurter Journal wird aus Hanau geschrieben: Gerüchte der verschiedensten Art durchziehen die Stadt. So heißt es, der Kurfürst nebst Hassenpflug ꝛc. werde in den nächsten Tagen an der Spitze des Garde-Infanterie-Regiments wieder nach Kassel übersiedeln. Sodann bezeichnet man als einen der ersten Regierungsakte des Kurfürsten die Aufhebung unserer Verfassung und die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes für eine aus zwei Kammern bestehende Landesversammlung, um mit dieser eine ganz neue Verfassung zu Stande zu bringen.

Am 25. Okt. wollte die demokratische Partei Kurhessens eine Zusammenkunft in Hanau halten, um darüber Rath zu pflegen, wie man sich bei einer etwaigen feindlichen Besetzung des Landes zu verhalten habe. Es sind auch Einladungen nach Frankfurt ergangen. Ueber das Resultat fehlt noch die Nachricht.

Mieroslawsky, zur Zeit der badischen Revolution Oberbefehlshaber der Insurgenten-Armee, ist in den badischen Blättern steckbrieflich verfolgt.

Nach Briefen aus Schleswig ist in dem dänischen Heere eine ungewöhnliche Regsamkeit bemerkbar. Allem Anscheine nach konzentrirt man die dänischen Truppen im Centrum, wenigsten treffen von Ost und West, sowie aus dem Norden Verstärkungen in Schleswig ein, welche um das Dannewerk lagern. Es scheint demnach, als beabsichtigten die Dänen vor Eintritt des Winters noch einen Angriff auszuführen, um die obschwebende Frage zu einer Entscheidung zu bringen.

Bald nach dem Sturm auf Friedrichstadt wurden von unbekannter Hand sechs Goldmünzen zur Vertheilung an Soldaten, die sich bei Friedrichstadt ausgezeichnet hatten, geschenkt. Diese Münzen zeichnen sich durch ihre Seltenheit aus, indem sie im J. 1811 geprägt, das Bild von Karl Friedrich, souverainem Herzog von Schleswig, tragen. Ihre Vertheilung wurde den Kommandos der einzelnen Truppentheile überlassen; vor versammelter Mannschaft wurde von den Kommandeuren das Nöthige ermittelt, und mit Zustimmung der Soldaten die Vertheilung vorgenommen.

Die Nachrichten aus Warschau sprechen von einem sehr freundlichen Empfange des Grafen v. Brandenburg. Die politischen Fragen werden wohl erst bei der Ankunft des Kaisers von Oesterreich zur Sprache gebracht werden.

Am 24. d. Vormittags fand in Salzburg die Wahl des neuen Erzbischofs von Salzburg, welcher bekanntlich auch Primas von Deutschland ist, durch das dortige Metropolitan-Domkapitel statt. Zum Erzbischof ward gewählt der Domkapitular Maximilian v. Tarnoczy, ein Mann, welcher die allgemeine Achtung genießt, und alle jene Eigenschaften in sich vereinigt, welche für sein ersprießliches Wirken als Kirchenfürst die erfreulichste Bürgschaft bieten.

Das französische Ministerium hat in den letzten Tagen wiederholt mehrere Couriere nach den einzelnen Höfen Deutschlands abgefertigt. Wie es scheint, legt man in Paris einen besonderen Werth darauf, daß die deutsche Bundesbehörde, wie sie bis zum Jahre 1848 bestanden, wieder vollständig in Ehren eingesetzt werde.

Das „Risorgimento" enthält Berichte aus Romagna, wonach dieses Land ganz unter der Herrschaft von Räubern steht. Man stiehlt bei hellem Tage, man beraubt täglich die Postwägen. Die Gewalt der Banditen ist so fest, daß den Einwohnern nichts übrig bleibt, als von ihrem Chef; il Pastore sich Sicherheitsscheine und Pässe ausstellen und gegen ein geringes Lösegeld Leben und Eigenthum versichern zu lassen, welches die Regierung nicht zu beschützen im Stande ist.

Digitized by Google

(Kunstnotiz.) Die Geschwister Dülken aus London, deren Ankunft in München kaum verlautet war, haben die Besucher des kgl. Hoftheaters am letzten Freitage mit Vorträgen überrascht, die es zur Pflicht machen, einige Worte der Anerkennung über sie auszusprechen. Beide Schwestern, in dem Alter von 13 und 15 Jahren stehend, sind an und für sich eine so liebliche anspruchslose Erscheinung, daß schon ihr Auftreten beifällig begrüßt wurde; doch dieser den Aeußerlichkeiten gezollte Beifall steigerte sich zu rauschender Höhe, als man aus den Vorträgen Beider entnahm, daß man es hier nicht mit Gewöhnlichem zu thun hat. Die ältere Schwester Sophie, Pianistin, trug eine Phantasie über Themas aus „Lucretia Borgia,", sowie den „Carneval von Venedig" vor und gewann durch ihr durchdachtes, sicheres und durch hohe Reinheit ausgezeichnetes Spiel die Zuhörer; man erkannte, daß hier im Verhältniß zu der großen Jugend der Spielerin unverhältnißmäßig Viel geleistet würde, das sich von dem Zwange des „Eingelernten" längst glücklich befreite; die jüngere Schwester Isabella überraschte durch ihre meisterhaften Vorträge auf einem in Deutschland bisher nur in sehr schülerhaften Anfängen bekannten Zug-Instrumente, „Concertina" genannt, das, in London ungemein verbessert und veredelt, in England sehr beliebt geworden ist. Dieses an einem Tragbande über die Schultern herabhängende, sehr wenig Raum einnehmende Instrument wird frei mit beiden Händen gespielt, ähnlich, wie bemerkt, den bekannten „Zugharmoniken." Diese Aehnlichkeit wird jedoch in der „Concertina" beherrscht durch eine große technische Vollendung des Mechanismus und des Zugwerkes, wodurch es möglich ist, an Umfang in harmonischer, wie melodiöser Beziehung auf diesem Instrumente Staunenswerthes zu leisten, in welcher Hinsicht denn Isabella Dülken auch Meisterin genannt werden darf. Die liebenswürdige Kleine spielte eine Phantasie über Themas aus der „Linda", so wie Variationen über ein österreichisches Nationallied — Beide von dem ersten Virtuosen auf diesem Instrumente Regondi in London komponirt — Beide mit solcher Fertigkeit und solchem Geschmacke, solch' ungemachter Ruhe und Hingebung, daß nach jedem Absatze der stürmische Beifall des Hauses ihre Leistungen belohnte. Beide Schwestern wurden mehrmals gerufen und wiederholten auf Verlangen die erwähnten Variationen. — Sophie accompagnirte ihre Schwester auf dem Pianoforte — mit demselben Erfolge. Dem Vernehmen nach beabsichtigen dieselben ein Concert zu veranstalten, so wie zur Fortsetzung ihrer Kunstreise wir uns im Voraus die besten Versprechungen machen.

Tageslügen.

*** Sämmtliche hiesige Theaterrezensenten, welche mit beigetragen haben, Fräulein Rachel Weihrauch zu streuen, haben goldene Dosen von der berühmten Künstlerin erhalten, in welche, zum Andenken an die von ihnen Gefeierte, Locken ihres „Rabenhaares" gelegt waren. Frln. Rachel hat sich aus Dankbarkeit ihres Haarschmuckes dermassen beraubt, daß sie sich nunmehr, um ihre Blößen zu bedecken, eine Perücke beim k. Hoftheaterfriseur anfertigen lassen mußte.

Ein „Alterdümmler" hat den Antrag gestellt, als historische Erinnerung neben den neu aufgestellten Gaslaternen die alten schattenreichen Laternen fortbestehen zu lassen und sie bei besonders festlichen Gelegenheiten ausschließlich zu benützen.

Dem. Rachel soll wirklich durch Krankheit in einem letzten Auftreten verhindert worden sein, sie leidet nehmlich an einem chronischen Uebel, daß sich durch starkes Reissen in den Gliedern ankündiget und ohne rechtzeitige Hilfe in eine Art gelben Fieber umschlägt, wogegen bisher nur Ordinationen von gesteigerten Einnahmen verfangen wollten.

Der wegen seiner außerordentlichen Höflichkeit gegen diejenigen, welche freien Eingang im Theater genießen, zu Dank verpflichtet habende k. Hoftheaterkassier, hat nunmehr die von mehreren Höflichkeitsnotabilitäten verfaßte Dankadreße, mit den Unterschriften aller männlichen Freibilletinhaber versehen, huldvollst entgegengenommen, und der überbringenden Deputation zu entgegnen geruht, er werde künftig „keinen Anstand" nehmen, noch höflicher zu sein.

Soeben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die Wittwe einer jüngst verstorbenen, als Hausknecht berühmt gewordenen, Höflichkeitsnotabilität, dem Hrn. Hoftheaterkassier ihre Hand reichen zu wollen gesonnen ist, und zwar aus Wahlverwandtschaft, da dessen Manieren sie so sehr an ihren seeligen Gatten erinnern.

In der künftigen Nummer der „Neuesten Nachrichten" erscheint endlich ein vernünftiger Rebus.

Der große Friedrich der Andere, der es trotz seiner angestrengtesten Bemühungen weder zum Minister, noch zum Staatsrath, ja, nicht einmal zum Abgeordneten bringen konnte, wird jetzt in Erwägung seiner kürzlich dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste, den Titel eines geheimen Oberhofrathsspitzels erhalten.

Digitized by Google

Anzeigen.

777.78 (2b) **Donnerstag den 31. Oktober l. Js.** werden im kgl. Münzgebäude Vormittags 11 Uhr die im ganzen Etats-Jahre 1850/51 sich ergebenden Papier-Späne öffentlich versteigert und die näheren Bedingnisse daselbst den Steigernden eröffnet.

München den 17. Oktober 1850.

Königliches Haupt-Münz- und Stempel-Amt.

Bekanntmachung.

Staatswaldparzellenverkauf.

762.63 (2b) Allerhöchster Anordnung zufolge wird die im Steuer-Distrikte Günding entlegene Staatswaldparzelle Gündingerschläge ad 112 Tagwerk 79 Dezimalen von den unterfertigten Behörden dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege auf freies Eigenthum unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 12. November l. J.

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Verkaufstage bekannt geben und von unbekannten Steigerungslustigen die Nachweise über Besitz- und Zahlungsfähigkeit verlangen werde.

Den 4. Oktober 1850.

K. Rentamt Dachau. K. Forstamt Aichach.

Grüneberger. Zeller.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

.810. In Kissing bei Augsburg, Landg. Friedberg, ist ein Landgut um 2700 fl. zu verkaufen; bestehend in einem Hause, Hofraum, Obst- und Krautgarten, Wiesen- und Ackergrund zu 28 Jauchert 83 Dez. 1000 fl. können darauf liegen bleiben. Zu erfragen in Kissing selbst Haus Nr. 128.

.819. Am 15. November 1850 Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten: Se. kgl. Hoh. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau ꝛc.; mit Gewinnen v. fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 ꝛc. Ein Loos kostet 1 fl. 45 kr., 4 Loose 5 fl. 15 kr., 9 Loose 10 fl. 30 kr., 20 Loose 21 fl., 55 Loose 52 fl. 30 kr., 100 Loose 87 fl. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.

Banquiers in Mainz.

Subhastationsbekanntmachung.

.817. Am Dienstag den 29. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr wird im Orte Hofhegnenberg das auf 1256 fl. gewerthete Anwesen des Schuhmachers Michael Glas von dort, zum Zweitenmale zur öffentlichen Versteigerung gebracht, und erfolgt dießmal der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. In allen übrigen Beziehungen wird auf die Ausschreibung vom 24. Mai l. Js. hingewiesen.

Am 28. September 1850.

Königliches Landgericht Bruck.

Paur.

.840. Die Unterzeichneten machen den Titl. Reisenden die Stellwagenfahrt für den Winter zwischen Weilheim und München ergebenst bekannt.

Abfahrt in Weilheim:

Montag 6 Uhr Früh.
Mittwoch 6 Uhr Früh.
Donnerstag 9 Uhr Vormittags.
Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt in München bei dem Tauben- und Sonnenwirth am Sendlingerthor, jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Mittag 12 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruche laden ergebenst ein

Benedikt Lindner, Lohnkutscher u.
Anna Jais, Posthalterswittwe.

.816. Ein Rechtspraktikant, welcher bereits den Staatskonkurs bestanden hat, findet mit dem 1. November bei der königl. Gerichts- und Polizei-Behörde in Prien gegen angemessenes Honorar Beschäftigung.

.603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Stierl, Bräuer von Schafhausen. Fleures, Rechtspraktikant von Bamberg. Peter, Jägersgattin von Geisenfeld. Sieber, Buchbinder von Krimbach. Deierl, Student von Wertingen. Chatelet von Augsburg und Henninger von Frankfurt, Kaufte. Dr. Schramm, praktischer Arzt von Grafing. Hirschmann, Kaufm. von Nürnberg. Wirth, Dekan von Laupheim.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 300. den 29. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Narziffus. — Kgl. Hoftheater: „Marquise von Villette," Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiherr als Wildschütz," kom. Alpenszenen. (Anfang ½4 Uhr und 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 51 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Die Berliner Kreuzzeitung meldet vom 25. ds.: Nach zweistündiger Conferenz, woran der Kriegsminister Stockhausen und Hr. v. Radowitz Theil nahmen, hat der Commandirende des längs der hessischen Gränze aufgestellten preußischen Armeecorps, Generallieutenant v. d. Gröben, Befehl erhalten, etwa in Hessen einrückende Bayern mit Waffengewalt zurückzuweisen. Im Staatsministerium soll bei dem dießfälligen Beschluß Einstimmigkeit geherrscht haben.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König hat den bisherigen Professor Dr. F. Ditterich zu Prag in provisorischer Eigenschaft zum ordentlichen Professor der Therapie und Klinik an der medizinischen Facultät der Universität Erlangen ernannt. — Man erwartet hier in wenigen Tagen den Durchmarsch österreichischer Truppen aus Tyrol, welche zu dem Interventionscorps in Unterfranken stoßen. — In der Nacht vom Sonntag auf den Montag hat sich in der Türkengrabenkaserne ein auf dem Posten befindlicher Soldat erschossen. — Am 11. November nächsthin beginnen beim Cassationshofe die Verhandlungen über den Cassationsrekurs der wegen politischer Verbrechen vor das Specialgericht zu Zweibrücken Verwiesenen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus dem obern Gebirg der Pfalz wird geschrieben: Der Herbst hat überall begonnen, aber ohne fröhliche Winzerluft, welche sonst, namentlich in guten Weinjahren unsere herrlichen Rebengelände zu beleben pflegt. Die kalte und unfreundliche Witterung, besonders aber das, nach Ertrag und Güte ungemein schlechte Ergebniß läßt keine rechte Freude aufkommen. In den geringen Lagen wird die Bütte Most zu 48 kr. verkauft, wornach das Fuder von 1000 Litres auf 25 fl. zu stehen kommt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Stand der Dinge in Wilhelmsbad scheint sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert zu haben. Der Aufenthalt des Churfürsten und seines Ministeriums wechselt zwischen Frankfurt und Wilhelmsbad, wo bald der österreichische, bald der preußische Gesandte sich befindet. Noch aber schwebt diese Intervention als eine finster drohende Wolke am Horizont Kurhessens, die schwerlich sobald verschwinden dürfte. Der Abschiedsbewilligung für das kurhessische Offiziercorps wird täglich entgegen gesehen.

Die preußischen Truppen haben zum Theil schon die Gränze Kurhessens überschritten. Der Generalstab soll in Bacha liegen und bedeutende Truppenmassen bereits in Hersfeld. Am 21. dß. kamen in Eisenach mit Extrazügen ungefähr 6000 Mann Infanterie an und etwa 1000 Mann Cavallerie und Artillerie, und am 22. wieder 3000 Mann Infanterie. Das Commando über dieses Corps hat der com-

Digitized by Google

mandirende General Graf v. d. Gröben erhalten. Derselbe ist von Berlin in Eisenach angekommen.

Der „Cöln. Ztg." wird aus Baden, 21. Okt., geschrieben: 10,000 Mann von den im Großherzogthum liegenden k. preußischen Truppen werden das Land verlassen und ihren Rückmarsch nach Preußen antreten.

In Dresden sind zwei bezeichnende Befehle erlassen: kein Militär ist mehr auf die Verfassung zu beeidigen; die Truppen haben die deutsche Kokarde abzulegen.

Der „A. Z." wird aus Berlin geschrieben: Der Czaar übernimmt in Warschau das Mitteleramt zwischen den beiden deutschen Großmächten in einer rein deutschen Angelegenheit, und bevor sein schiedsrichterlicher Spruch erfolgt ist, wird — so scheint es uns — nichts Entscheidendes geschehen.

Die „Oestern. Corresp." schreibt: „In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß Se. Maj. der Kaiser eventuell als Oberbefehlshaber an die Spitze der Bundesarmee treten dürfte. Ohne der Discretion, welche wir uns bei der Erwähnung militärischer Bewegungen zur Pflicht gemacht haben, nahe zu treten, können wir melden, daß eine höchst imposante Aufstellung projektirt ist, zu welcher auch ein Theil der italienischen Armee stoßen soll. Die Zahl der jetzt bereiten Infanteriebataillone allein wird auf 90 bis 100 angeschlagen.

Schon seit einigen Tagen sprechen die Blätter von einer Erneuerung der eben beigelegten hannoverischen Ministerkrisis. Der gutunterrichtete „Hamburger Correspondent" bestätigt dieselbe, er will sogar wissen, daß ein Bürgerlicher mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut sei.

In Temeswar sind 40 ungarische Flüchtlinge aus der Türkei angekommen, die sich freiwillig dem Kriegsgerichte stellen. Es folgen bald noch 80 andere nach.

Wenn es scheinen konnte, daß neuerdings die französische Politik in der deutschen Frage sich einigermaßen auf die preußische Seite neige, so ist ein langer Artikel des „Constitutionnel" geeignet, diesen Irrthum zu nehmen. Das elyséeische Hauptorgan tritt entschieden auf die Seite des Bundestages von 1815 als den einzig zu Recht bestehenden Pakt, und erklärt mit größter Verachtung die Union sammt allen Versuchen einer Constituirung der deutschen Einheit für lügnerischen Dunst (fumée mensongère.)

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.)

Verhandlung vom 28. Okt. Martin Pitzle, 34 J. a., led. Bauernknecht von Poigern, Ldg. Bruck, ist angeklagt, am Abend des 15. August, als am Maria-Himmelfahrtsfeste v. Js. die Oekonomie-, Stall- und Stadelgebäude mit Wohnhaus seines früheren Dienstherrn, des Strohmaier Bauern zu Wenigmünchen, Ldg. Bruck, vorsätzlich in Brand gesteckt und sich sofort einer Brandstiftung 1. und höchsten Grades schuldig gemacht zu haben. Als Staatsawalt funktionirt: Pfriem; als Vertheidiger: Advokat Ney. Der Angeklagte läugnet und bedauert, bereits fünfviertel Jahr „rein unschuldig" gesessen zu sein; er, der ohnehin nie eine „gute Zeit" gehabt habe. Einen ihm vorgezeigten Janker, in dem sich ein Zündhölzchen mit einer Zündhölzchenbüchse, ferner ein Wachsstummel vorfanden, erkennt Pitzle allerdings als den seinigen, das Zündhölzchen eben als solches, das Wachs will er zum „Fadenwichsen", so wie ein weiter bei ihm vorgefundenes Pulverhorn mit Blei in einem Walde gefunden haben. Vom Präsidenten auf mehrere Widersprüche aufmerksam gemacht, glaubt Pitzle, solche dadurch erklären zu können, daß er vor „lauter Verdruß sich seiner nie recht bewußt gewesen sei." Ganz „kurios" komme es ihm nebenbei auch vor, wie der Umstand befremden könne, daß er „unter der Zeit" aus dem Dienst getreten sei; wenn man bedenke, daß er es mit einem Bauern zu thun gehabt habe, der die meiste Zeit „sternvoll" und dabei recht feindselig war; davon, daß er in diesem Zustande bald Pferdegeschirr, bald Säcke ꝛc. verloren, über dessen Verlust dann er herhalten mußte, will er gar nicht reden. — Damnifikat, vom Präsidenten nach dem gewöhnlichen Eidesakt aufgefordert, den Hergang des Brandes, so weit ihm derselbe bekannt sei, zu erzählen, — beginnt mit einem tiefen Seufzer mit den Worten: „Ja, dös wird hart göh;" weil er nämlich auch damals einen Rausch gehabt und es nur seinem Weibe zu verdanken habe, daß er nicht mitverbrannt; 16 Stück Kühe, Schweine, Schafe ꝛc. seien in Feuer aufgegangen. Als Grund des Zerwürfnisses zwischen ihm und dem Angeklagten gibt Damnifikat das Liebes-Verhältniß des Angeklagten mit der Mitterdirne an. Pitzle, hierüber zur Rede gestellt, äußerte, nach 4 Wochen aus dem

Digitized by Google

Dienst zu geben; auf eine Aeußerung der Bäuerin aber, lieber gleich zu gehen, habe sich Pitzle allsogleich auch fortgemacht. Alle Verdachtsgründe, daß Pitzle das Feuer gelegt habe, weiß er nur vom Hörensagen.

Auch glaubt Damnifikat vorzüglich dadurch Pitzle zur Rache veranlaßt zu haben, daß er am Frauentag (Maria Himmelfahrt) der Mitterdirne die Suppe ausgeschüttet, sie gebeutelt und wegen ihres immerwährenden Zusammensteckens mit Pitzle derb ausgezankt habe; bei welcher Gelegenheit die Dirne ihm auch die Drohung gemacht haben soll, daß ihm (Damnifikat) dieß „g'wiß eingetränkt werden wird ꝛc." die Ehefrau des Beschädigten fügt noch bei, durch ein Getöse am Kammerfenster der Dirne geweckt worden zu sein; bald darauf stand Alles in Flammen. Weitere Zeugen deponiren, öfters Drohungen von Pitzle als: „Der (Damnifikat) gibt's nicht nach bis ich ihm doch einmal den Stadl anzünde ꝛc." vernommen zu haben. Angeklagter beschuldigt diese Zeugen der Lüge, predigt ihnen von Seele und Seligkeit und meint namentlich der Strohmaierbäuerin gegenüber, „das Maul nicht so weit aufzureißen, wenn man nichts Rechtes wisse ꝛc." Mit der Dirne Fest will Pitzle „nur ein einziges Mal" zu thun gehabt haben; damals war er halt auch ein wenig lustig — übrigens sei dieß schon im April gewesen. Fest dagegen bekennt offen, ihn (Pitzle) „manchmal zum Liebhaber gehabt zu haben." (Fortsetzung folgt.)

(Postalisches.) Es ist nicht zu leugnen, daß durch die, durch den Postvertrag zwischen Bayern, Oesterreich und Preußen hervorgegangene jüngste Posteinrichtung eine große Erleichterung für das korrespondirende Publikum eingetreten ist, welche nicht wenig zur Hebung und Vermehrung des brieflichen Verkehrs beitragen wird; allein es sind dennoch gar viele Mißstände zu beseitigen. So z. B. hört man oft Klage über allzulangsame Beförderung, über den Frankaturzwang bei rekommandirten Briefen u. dgl. m. Wir wollen hier nur eines vielseitig ausgesprochenen Wunsches erwähnen, dem sehr leicht unsere kgl. Oberpostdirektion abhelfen könnte. Bei Aufgabe frankirter Briefe ist nämlich der Aufgeber bis jetzt noch gezwungen, dieselben, wenn er die Entfernung des Ortes nicht kennt und keine Frankomarken vorräthig hat, auf die Post zu bringen, ohne die Briefkasten, deren Zweckmäßigkeit und Rentabilität sich übrigens anderseitig, seit der Zeit ihres Bestehens herausgestellt hat, benützen zu können. Es wird daher der Wunsch ausgesprochen, die k. Oberpostdirektion möge anordnen, daß auch an den Orten, wo die Briefkasten ausgehängt, Frankomarken zu haben sind, und daß auch dortselbst nöthigenfalls über den Portobetrag Auskunft ertheilt werde.

(Mannichfaltiges.) An den Ecken Berlins zeigt ein mächtiger Anschlag an, daß „Deutschlands größter Ochse" sich gegenwärtig in Berlin befindet.

Anfang Oktober ereignete sich auf der Berlin-Leipziger Eisenbahn folgender komischer Vorfall: Ein auswärtiger Fleischer, der das Schießpulver nicht erfunden, fuhr mit einigen Studenten und jungen Kaufleuten in besagter Richtung und erkundigte sich sehr angelegentlich dabei nach den Drähten, welche an den Stangen neben der Bahn liefen. Man sagte ihm, daß diese die telegraphische Verbindung bewerkstelligten und daß nicht allein oben, sondern auch unten in der Erde dergleichen gelegt worden seien. Oben gingen die Nachrichten, unten die Packete und Briefe. Besagter Knochenhauer war von dieser Nachricht so erschüttert, daß er auf der nächsten Station eine Tasse schwarzen Kaffe trank, wobei er seine Handschuhe und sein Taschentuch hinlegte, und bei der Abfahrt vergaß. Einer seiner Begleiter nahm sie jedoch mit und gab sie dem Kondukteur. Als nun unterwegs jener die Gegenstände vermißte, beeilte man sich, dem Kondukteur zuzurufen, dieselben per Telegraph nachkommen zu lassen. Man denke sich das Erstaunen des Fleischers, der in der gespanntesten Erwartung bis zur nächsten Station gesessen, ohne ein Wort zu sprechen, als der Kondukteur an den Waggon trat, und seine Handschuhe und Taschentuch ihm hinreichte. Für diese so segensreiche Erfindung verabsäumte der Betrogene nicht, eine Anzahl Flaschen Wein den Mitreisenden zum Besten zu geben.

New-York besitzt einen Rechtsverdreherreichthum, der haarsträubend ist; es befinden sich dort nicht weniger als ein Tausend zwei Hundert und sechs und fünfzig Advokaten.

(Berichtigung.) In der gestrigen Nummer des Tagblattes hat sich ein sinnstörender Fehler eingeschlichen. Unter den Tageslügen soll es nämlich statt „Oberhofrathsspitzel" „Oberhochverrathsspitzel" heißen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unterrichtsstiftung gegen Faust
pct. hyp.

.902. Auf Antrag der k. Unterrichtsstiftungs-Administration vom 3. d. Mts. wird das ludeigene Anwesen des Kistlermeisters Michael Faust in Giesing Hs. Nr. 121/a. der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das schuldnerische Anwesen enthält zu ebener Erde eine Stube, 2 Kammern, Küche und Fletz, unter Dach 1 Kammer, Küche und Holzlege, so wie 1 Keller, und hat laut Schätzung vom 7. August 1850 einen Werth von 1000 fl., dasselbe ist mit 424 fl. Hypothek-Schulden belastet, und mit 500 fl. gegen Brand versichert.

Versteigerungstagsfahrt ist auf

Montag den 4. November l. Js.

Nachmittags 2—4 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nach §§. 98—101. der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

An den 4. Oktober 1850.

Königliches Landgericht An.
van Mecheln, Landrichter.

Bauernguts-Verkauf.

.903. Ein im kgl. Landgerichte Mühldorf in einer überaus fruchtbaren Gegend gelegenes Bauerngut, wozu außer den im guten Zustande befindlichen Oekonomiegebäuden 57 Tagw. Ackerland, 26 Tagw. Wiesen und 12 Tagw. Waldung, gehören, ist unter annehmbaren Bedingnissen sammt dem bedeutenden Inventar aus freier Hand ohne Unterhändler um billigen Preis zu kaufen und das Nähere zu erfragen bei

Isidor Müller,
Bauer in Thalham, Gemeinde Rattenkirchen.

800. In der Schönfeldstraße Nr. 11. über 3 Stiegen ist ein schön meublirtes Zimmer mit eigenem Eingang an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Milde Gaben

für die arme alte Frau früher auf der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen nun im Landschaftsgäßchen Nr. 11. parterre.

Transport	5 fl. 36 kr.
Von J. C. K. . . .	— fl. 36 kr.
Summe	6 fl. 12 kr.

Gestorbene in München.

Anna Maria Haas, pens. kgl. Militär-Ober-Apothekersgattin von Würzburg, 65 J. a. — Franz Mühlberger, Tischlergesell von hier, 56 J. a. — Joseph Berchtold, Steuerrevisor von Wertingen, 68 J. a. — Bernhard Kreuzeder, ehemal. Armee-Montur-Depot-Kanzleidiener, 78 J. a. — Johann Plutz, Lohnbedienter, 44 J. a. — Anton Oepp, Klavierstiftmacher, 47 J. a. — Theresia Jlg, kgl. Steuerkatasterdirektorstochter, 22 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Westermann von Baireuth und v. Canecke von Berlin, Part. Baron v. Reck mit Bedienung aus Italien. v. Gaßner, Gutsbesitzer mit Sohn von Salzburg. Henry, Rent. mit Familie und Bedienung und Faucahl, Gentilhomme von London. Schönack, Negot. von Challon. Smith, Gentilhomme von London. Baronin v. Sturza mit Familie und Bedienung von Lotty. Dr. Braun mit Familie von Bonn. Baronin v. Walzau mit Frln. Tochter von Augsburg. v. Seuffert, Rechnungskommissär von Würzburg. v. Eberhard, Privat. von Baireuth. Kramer, Kaufm. von Lahr. Klett, Fabrikant von Cöln. Brehme von Nordhausen, Adenau von Aachen, Fischer von Heilbronn, Mörschel von Gladbach, Haas von Mainz, Veyelmann von Mannheim, Meisner von Frankfurt, Steiger von Augsburg, Weigel von Chemnitz, Baader von Eichstädt, Filker von Barmen und Riccilo von Genua, sämmtl. Kaufltе. Braun, Advokat von Oettingen. Henne, Priv. von Plochingen. Binder, Kfm. von Zürich. Schöneck, Negot. von Chalons. Bucher von Triest, Hirsch von Frankfurt und Mauck von Carlsruhe, Kflte. Maring, Negot. von Hamburg. Rödlesberger von Rapperswiel und Guttenberger von Heidelberg, Kflte. Baron v. Riedmann von Zürich.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Bülow mit Familie und Bedienung aus Mecklenburg. Graf v. Montfort, Oberst, Baron Gräbe, Rittmeister und Baron Berlichingen, Oberlieutenant von Wien. Mahla und Fleischmann von Glauchau und Oswald von Neusse, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Hackl, Handelsmann von Neuern. Deidel, Polytechniker von Würzburg. Sailer, Skribent von Kalmbach. Schäfer, Student von Speyer. Völter, Fabrikant von Heidenheim. Soiler, Rechtspraktikant von Gunzenhausen. Weinhart, Gärtner von Nymphenburg. Hürmle, Alumnus von Dillingen. Grasecker, Kfm. von Ansbach. Dr. Arens von Nördlingen. Sappl, Maurermeister und Schlößl, Kaminkehrermeister von Fürstenfeld. Hosp, Maurermeister von Augsburg. Schwarzenberg, Uhrmacher von Freising.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 301. den 30. Oktober 1850.

Tagskalender: Kathol. Rothburga. Protest. Hartmann. — Kgl. Hoftheater: „Die Karlsschüler," Schauspiel von Laube. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: Zum Benefiz des Musikdirektors Hrn. Prummer: „Arbeit bringt Segen," Charaktergemälde. (Anfang ½4 Uhr und 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München nach Augsburg: Morgens 5¼ Uhr, Mittags 11 Uhr, Nachmittags (Güterzug) 2¼ Uhr und Abends 7 Uhr. Von Augsburg: Morgens 9 Uhr 40 Minut., Mittags (Güterzug) 11½ Uhr und 8 Uhr 57 Minut. Abends. — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 5 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Wellheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) London den 25. Okt. Frankreich und England wollen, nach der englischen Presse, Preußen auffordern, die gegen Dänemark eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und dadurch die schleswig'sche Angelegenheit zu beendigen. — Gestern war englischer Ministerrath über das Begehren, dieser Aufforderung sich anzuschließen. Die Times spricht von einer russisch-französischen Besetzung des Rheins und Schlesiens. — Der „Globe" bemerkt dazu, England könne solche ernste Maßregeln schwerlich hindern.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König hat den bisherigen Professor an der hiesigen Centralveterinärschule Dr. M. Kreutzer (der sich an die Spitze der Sache der Deutsch-Katholiken hier gestellt hatte) von dieser seiner Lehrstelle enthoben und aus dem Staatsdienst entlassen und die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines dritten Professors daselbst dem Privatdocenten für die Veterinärwissenschaften an der hiesigen Universität Dr. D. Hofer in provisorischer Eigenschaft verliehen. — Vom Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten wurde unter dem 22. d. die Errichtung einer Gewerbe- und Handelskammer für die Stadt Bamberg genehmigt. — Graf Montfort, Oberst des unserm König jüngst vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Cuirassier-Regiments, vormals Sustenau, ist in Begleitung eines Rittmeisters und Oberlieutenants hier angekommen, um Sr. Maj. als neuem Regimentsinhaber aufzuwarten. — Die gestrige Nummer des „Volksboten" wurde wegen eines darin enthaltenen, die preußische Regierung beleidigenden Artikels, von der k. Polizei mit Beschlag belegt. — Briefe aus München in der Augsb. Abendztg. schreiben von der Absendung des Grafen Bray nach Warschau, und von einer angeblichen Ordre an das Corps am Main und an der Rhön: die kurhessische Gränze nicht zu überschreiten, um keinen Zusammenstoß mit den Preußen herbeizuführen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt wird vom 26. Okt. mitgetheilt: „Es bestätigt sich zwar, daß das bayerische Observationscorps fortdauernd Verstärkungen an sich zieht, und auch mehrere österreichische Regimenter in Eilmärschen an dem Main erwartet werden. Es ist auch bekannt, daß das preußische Observationscorps in den sächsischen Landen eine achtunggebietende Stellung eingenommen hat. Dennoch glaubt niemand, daß die kurhessische Verfassungsfrage durch die Schärfe des Schwertes entschieden werde. Mit Vergnügen bemerkte man heute, daß das preußische Offiziercorps auf dem Götheplatz das Offiziercorps des vorgestern hier einmarschirten k. bayerischen ersten Jägerbataillons in ächt kameradschaftlichem Geist empfing. Es heißt, daß das in dem nahen Nassauischen stehende preußische Gardereservebataillon Marschbefehl erhalten habe. Nach der Deutschen Ztg. befindet sich General Cavaignac in diesem Augenblick in Frankfurt.

Digitized by Google

Wie die N. hess. Ztg. meldet, haben auch der Flügeladjutant des Churfürsten von Hessen und der Oberst v. Kaltenborn ihre Entlassung gefordert, ebenso der geheime Oberfinanzrath Gschwind.

Aus Karlsruhe vom 26. Okt. wird die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß das der preußischen Union ergebene Klüber'sche Ministerium abgetreten ist, und einem Ministerium in großdeutschem Sinne Platz gemacht hat. Die Karlsruher Ztg. vom 27. Okt. enthält bereits die Bestätigung, indem sie meldet: „Se. k. Hoh. der Großherzog haben geruht, den Minister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Staatsminister Klüber, seines Dienstes in Gnaden zu entheben, und den geheimen Legationsrath Ludwig Frhrn. Rüdt v. Collenberg-Bödigheim zu Höchstihrem Staatsminister des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen."

Ein merkwürdiges Ereigniß, dessen Wahrheit auch im Einzelnen aus bester Quelle verbirgt wird, hat sich nach der Köln. Ztg. jüngst in der Strafanstalt zu Werden zugetragen. Vor drei Jahren ist in Düsseldorf ein Raubmord begangen und ein gewisser Nahl als Complice vor dem Assisenhofe verurtheilt und ins Zuchthaus nach Werden abgeführt worden. Vor mehreren Wochen nun hat dieser Nahl, gerade in dem Moment, als die Gefangenen zur Kirche geführt wurden, seinem Nachbar die Betheuerung gemacht: „er sei gewiß unschuldig und wolle, wenn dieß nicht wahr sei, auf der Stelle stumm werden." Nicht eine halbe Stunde nachher hat diesen noch jungen, kräftigen Menschen ein Schlagfluß getroffen, und haben bis jetzt die ärztlichen Versuche es nicht vermocht, ihm die Sprache wieder zu geben.

Nach Briefen aus Schleswig ist in dem dänischen Heere eine ungewöhnliche Regsamkeit bemerkbar. Allem Anschein nach concentrirt man die dänischen Truppen im Centrum, wenigstens treffen von Ost und West, sowie aus dem Norden Verstärkungen in Schleswig ein, welche sich um das Dannewerk lagern. Es scheint demnach als beabsichtigten die Dänen vor Eintritt des Winters noch einen Angriff auszuführen, um die obschwebende Frage zu einer Entscheidung zu bringen.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.)

Schlußverhandlung vom 28. Okt. Ausser den bereits mitgetheilten Zeugenaussagen waren alle übrigen Depositionen derselben so unerheblich, daß leicht ein Freispruch der Geschwornen vorauszusehen war, der auch erfolgte; — Der erste und wohl auch letzte dieser außerordentlichen Assise!

Verhandlung vom 29. Oktober. Würdig ihrer bereits abgeurtheilten Vorgänger schließen fünf des Raubes dritten Grades angeklagte Bursche ruhmvoll die Verhandlungen. Gegenwärtige Sitzung wird drei Tage in Anspruch nehmen. Die Angeklagten sind: 1) Kaspar Stöger, 35 J. a., led. Dachschindelmacher von Gmund, Ldg. Tegernsee, vulgo Binderkasperl; 2) Joseph Kriener, 31 J. a., verehelichter Taglöhner von Berg am Laim, Ldg. München; 3) Sebastian Hänle, 28 J. a., led. Bauernknecht von Heimstetten; 4) Ferdinand Schnitzler, 25 J. a., led. Bauernknecht; endlich Georg Schnitzler, 33 Jahre alt, Beide von Freimann. Unter den vorgeladenen 58 Zeugen figuriren auch zwei aus hiesiger Frohnveste, 1 Weibsperson aus dem Zuchthause, so wie ein Arbeitshaussträfling. a) Ist Kaspar Stöger beschuldigt, mit noch 2 Burschen im Complott am 12. Okt. 1848 den nach Hause fahrenden Anton Koch von Oberwarngau bei Holzkirchen auf der Straße von München nach Tegernsee mit Waffen, als: einer Flinte, einem Terzerol und einem Stichmesser gewaltsam angefallen und ihm zur Herausgabe seines Geldes von 15 fl. 43 kr. gezwungen zu haben; von welchen drei Räubern Stöger vom Beschädigten als der mit dem Terzerol versehene mit Bestimmtheit rekognoszirt und überdieß erwiesen ist, daß Stöger einen Schuß gegen Koch abfeuerte, der Letzterem durch den Hut ging und ihm eine Menge Pulver im Gesichte zurückließ. b) Ist Stöger beschuldigt, mit noch drei anderen Burschen nach vorausgegangener verabredeter Verbindung, Tags darauf, als am 13. Okt. 1848 Nachmittags 4 Uhr den Kirmaierbauern, Martin März von Sachsenkam bei Tölz, im Holze zwischen Unterhaching und Giesing auf der München-Tegernseerlandstraße auf seinem Holzwagen fest am Halse gepackt, ihm eine Pistole unter Drohung auf Leib und Leben vor die Stirne gehalten, ihn gegen das Holz zurückgeworfen und ihm im Zustande der Vergewaltigung eine Baarschaft von beiläufig 9 fl. abgenommen zu haben. Auch bezüglich dieses Reates ist Stöger rekognoszirt. (Forts. folgt.)

Digitized by Google

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 29. Oktober 1850). Der I. Herr Bürgermeister Dr. Bauer beeidigte beim Beginne der heutigen Sitzung gegen vierzig im Laufe des gegenwärtigen Monats aufgenommene Bürger und Insassen, nachdem er die selben zuvor auf ihre Bürgerpflichten aufmerksam gemacht hatte.

Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 28 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern. Dieselben werden genehmigt und zwar mit der Summe von 3260 fl.

Mag.-Rath Maurer theilt dem Collegium eine Entschließung der k. Regierung von Oberbayern mit, wornach der 47. Hebammendistrikt, welchen der Magistrat neulich der Säcklergesellensfrau Erhart verlieh, vor der Hand unbesetzt bleiben soll.

Mag.-Rath Hemmer erstattet Bericht über eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen. Die Mehrzahl derselben wird genehmigt.

Mag.-Rath Dobler legt dem Collegium 2 Gesuche um eine Graveursconcession vor. Referent spricht sich gegen Verleihung einer solchen Concession aus, indem die hiesigen 9 Graveurs bloß 5 Gehilfen beschäftigen könnten. In Berücksichtigung der ausgezeichneten Befähigung und bekannten Geschicklichkeit des Gesuchstellers Hald verleiht das Collegium Letzterem eine derlei Concession.

(Städtisches.) Der südliche Theil der Stadt München ist bereits durch die allzugroße Nähe der Beleuchtungs-Gas-Fabrik dem widerlichsten Gestank ausgesetzt und nun soll auch noch laut Bekanntmachung des hohen Magistrates vom 18. ds. Mts., in dem Hause No. 12½. an der Sendlingerlandstraße, eine Anstalt zur Bereitung des Guano aus menschlichen Excrementen errichtet werden, wenn die Einwohner nicht binnen 30 Tagen gegründete Einwendungen dagegen vorbringen.

Wahrscheinlich wird die Luft durch die Anhäufung und Bereitung menschlicher Excremente in der Nähe der Stadt und des allgemeinen Krankenhauses, in dessen Nachbarschaft sich ohnehin schon die Gasfabrik befindet, nicht verbessert werden.

Es dürfte daher rathsam sein, daß namentlich die Häuser-Besitzer zunächst des Sendlingerthores in- und außerhalb der Stadt, sich zu einer Berathung vereinigen, Sachverständige zur Abgabe eines Gutachtens veranlassen und erforderlichen Falles von der Aufforderung des hohen Magistrates zur Vorbringung ihrer Einwendungen Gebrauch machen, damit nicht auch in dieser Beziehung, wenn etwa wegen Mangel an reiner Luft fragliche Stadttheile von den Miethbewohnern entvölkert würden, der leidige Refrain: „Es ist zu spät" Platz greife.

(Mannichfaltiges.) Vor Kurzem brachte die „Oest. Cz. die Nachricht, daß bei einem an dem Seitenaltar der Kirche zu Großritte befindlichen Marienbilde thränenähnliche Tropfen unter den Augen bemerkt worden sind Um schiefen, ja verläumderischen Deutungen zu begegnen, und diese Erscheinung auf natürlichem Wege zu erklären, wurden sogleich Anstalten getroffen. Der Ortsseelsorger untersuchte zugleich mit dem zufällig anwesenden Professor des Königgrätzer Seminars, Herrn Schatzl, die Tropfen genau mit dem Microscope, und es fand sich, daß sie aus nichts Anderem als Gummi arabicum bestanden, welches, durch Sonnenwärme und durch die in kleineren, oft überfüllten Kirchen meistens vorkommende Feuchtigkeit aufgelöst, Tropfen bildete, die der Gestalt und dem Glanze nach Thränen in der That nicht unähnlich waren. Der Ortsseelsorger belehrte nun das Volk über diese Erscheinung, und da das Gummi auch schon vertrocknet ist, so hat auch der Andrang des wunderläubigen Volkes in die Kirche bereits aufgehört.

(Theater.) Am Montag fand die musikalische Abendunterhaltung der Schwestern Sophie und Isabella Dülken im kgl. Hoftheater, welcher die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften beiwohnten, statt. Dieselbe wurde, nach einem vorangehenden Lustspiele, mit einem Trio von Mendelssohn-Bartholdy eröffnet, in welchem allem wir schon Gelegenheit hatten, die außerordentliche Gewandtheit der Pianofortemeisterin Sophie Dülken zu bewundern. Dieselbe verbindet mit einer seltenen graziösen Leichtigkeit das seelenvollste Spiel, und die Gediegenheit des Vortrages mußte um so befriedigender hervortreten, als auch die begleitenden Parthieen der Violine und der Violoncelle aufs beste durch die Herren Kahl und Menter besetzt waren. Völlig brillirend trat die junge Künstlerin in ihrer Phantasie über böhmische Lieder auf, wo sie die schwierigstliegenden Passagen mit größter Präzision und einer Sicherheit vollendete,

die bei dem lieblich und ergreifenden Rythmus jener Nationalweisen auf das vollkommenste Gehör und Gefühl befriedigt. — Eine eben so freundliche Erscheinung war uns die jüngere Schwester Isabella mit ihrer Concertina, ein Instrument, welches uns namentlich durch seine Flötentöne an das idyllische Leben der Hirten erinnert, und die so ganz zu dem jugendlichen naiven Reize der kleinen Meisterin passen. Beide ernteten nach jedesmaligem Abtreten den verdientesten Beifall — Auch Mad. Viala-Mittermaier, welche junge Talente rühmlich zu unterstützen nicht vorübergehen zu lassen scheint, so wie unser beliebter Tenorist Herr Härtinger, welche ihre Mitwirkung zugesichert hatten, flochten in den Kranz der heutigen Unterhaltung einige liebliche Blätter, namentlich hatte Herr Härtinger 3 liebliche und daher ansprechende Weisen sehr glücklich gewählt. Wir sagen daher vor Allem den jungen Künstlerinnen, so wie den Mitwirkenden für den genußreichen Abend den herzlichsten Dank.

Anzeigen

801. Eben von Salzburg zurückgekehrt, lese ich in den öffentlichen Blättern Erzählungen über die Verhaftung des Herrn Arco-Stepperg dortselbst, welche sämmtlich alles Grundes entbehren. Namentlich ist die Darstellung des Tagblattes vom 27 d. gänzlich unwahr. Es hat weder Verlockung eines Mädchens, noch Gewaltthat oder Mißhandlung an demselben, noch eine Klage des Vaters stattgefunden. Eben so ist unwahr, daß die Verhaftung durch 24 Gendarmen stattgefunden hat. Die nächste Zeit wird die Wahrheit bringen, bis dahin möge man jedes voreilige Urtheil suspendiren. *)

München den 29. Oktober 1850.

Dr. Schauß.

*) Das Tagblatt hat weder den Namen des „Herrn Arco-Stepperg" genannt, noch etwas von 24 Gendarmen erwähnt.

Die Red. d. Tgbl.

803.5. (3a) Donnerstag den 7. November Nachmittags 2½ Uhr findet

General-Versammlung

der kgl. priv. Hauptschützengesellschaft im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12, zum Vortrag über das Resultat der Erbauung der Schießstätte auf dem Stiegelmaieranger und den Folgen hieraus, sodann über mehrere Unterstützungsgesuche des Personals mit dem Antrage des früheren Schützenmeister-Amtes und des Ausschusses statt.

München den 28. Oktober 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

.800. Eine kleine Wohnung von circa 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer ꝛc., womöglich in Mitte der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerte werden in der Expedition des Tagblattes entgegengenommen.

786.88 (3c)

Zahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche.

.905. In der Prannersstraße Nr. 26. auf der Sonnenseite ist im 3. Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 4 geräumigen heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkoven, dann heller Küche, das Brunnthalerwasser in derselben und allen übrigen Bequemlichkeiten um die jährlich festgesetzte Miethe von 280 fl. auf nächstes Ziel Georgi 1851 zu vermiethen. Das Nähere über einer Stiege.

Gestorbene in München.

Joseph Bärtl, Maurer von hier, 57 J. a. — Ursula Albani, Wachsbossirerswittwe, 78 J. a. — Maria Hast, Zimmermeisterstochter von Gingenhausen, Lds. Freising, 67 J. a.

Einlauf.

104. Derjenige Schneider, der am letzten Sonntag im „grünen Baum" bei der Kundgebung bayerischen Patriotismus — sei es nun aus ungewöhnlicher Trunkenheit oder ditto Münchener Feinheit — das Lied anstimmte: „Ich bin ein Preuße", wird gebeten, seine schöne Stimme besser zu schonen, daß man ihn nicht bis auf die Straße hinaus hört, übrigens sich in folgendem Liedchen üben:

Heut' spielt er den Demokraten,
Morgen spitzt er zu den Faden,
Uebermorgen schwarz und weiß:
Schneider, bleib bei deiner — Beschäftigung.

Nickl.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Munzinger von Solothurn und Kühne von Stuttgart, Studenten. Hohmann, Sattlermeister von Nürnberg. Behr, Techniker von Kempten. Brand, Revierförster von Eichstädt. Pabelitschki und Rutsch von Eichstädt und Sperr von Tübingen, Studenten. Bichner, Kfm. von Schnabelweid. Kleemann, Pharmazeut von Nürnberg. Probst, Wirth von Türkenfeld. Sitti, Priv. von Weilheim. Wolfinger, Pfarrer von Türkenfeld. Tenst k. Grenzwächter von Augsburg. Wasser, Student von Wertingen. Stähle, Pfarrer von Westerndorf. Nagelschmid, Student von Neuburg. Vogelsang, Maler von Solothurn. Franz, Pfarrer von Wenigmünchen. Dämpf, Chirurg von Wessobrunn.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 302. den 31. Oktober 1850.

(Telegraphische Depesche.) Cassel, 28. Okt. Sämmtliche kurhessische Truppen haben den Befehl erhalten, nach der Provinz Hanau aufzubrechen, und sind heute Nacht größtentheils abmarschirt. Nur das Schützenbataillon bleibt, um Zeughaus und Castell zu bewachen, hat jedoch die Weisung, beim Einrücken fremder Truppen sich als abgelöst zu betrachten.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Hofrath Zöpfl hat bei der Wiedereröffnung seiner Vorlesungen an der Heidelberger Universität erklärt, daß die Nachricht von seiner Berufung nach München eine allen Grundes entbehrende Unwahrheit — sodann daß er, ein badischer Staatsdiener, die Sponheimische Sache im Interesse der Krone Bayern bearbeite, eine niederträchtige Verleumdung sei.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Wilhelmsbad ist zu vernehmen, daß eine Ergebenheits-Adresse des kurfürstlichen Offizierkorps eingelangt sei und einen günstigen Eindruck hervorgebracht habe. — Man erzählt sich, das Offizierkorps der in Hanau, Wilhelmsbad und Umgegend liegenden Truppen habe dem Kurfürsten die dringendsten Vorstellungen gemacht, er möge entweder nach Kassel zurückkehren und in die verfassungsmäßigen Bahnen wieder einlenken, oder ihnen sofort den längst erbetenen Abschied bewilligen. Welchen Bescheid sie erhielten, ist noch nicht bekannt. Ein Gerücht spricht von einer neuen diplomatischen Sendung des Berliner Hofes an den Kurfürsten, um ihn zur Nachgiebigkeit zu stimmen.

Das Gerücht, daß General Cavaignac in Frankfurt eingetroffen sei, wird als eine nicht ohne Absicht erfundene, vom Rhein entgegengeschwommene Zeitungsente erklärt. Ebenso soll die Mittheilung, es habe in Hanau eine Demokratenversammlung stattfinden sollen zu dem Zweck einer Berathung über eine etwaige Besetzung Kurhessens durch fremde Truppen, durchaus ungegründet sein.

Der Herzog von Coburg ist nach Magdeburg gereist. Es heißt, er werde den Oberbefehl über die Contingente der thüringischen Unionsstaaten übernehmen.

Aus Thüringen 25. Okt. wird geschrieben: „Die Cernirung des Kurfürstenthums Hessen durch preußische Truppen nähert sich immer mehr ihrer Vollendung, indem auch im Süden Thüringens, im Herzogthum Meiningen, am 21. ds. Mts. das dritte preußische Jägerbataillon eingerückt und in die Gränzorte Roßdorf und Eckardts verlegt worden ist.

Zwischen Verona und Venedig bemerkt man seit drei Tagen bedeutende Truppenbewegungen. Die Märsche haben theilweise die Richtung nach Tyrol, theilweise über Triest nach Illyrien und Steyermark, wo der größte Theil des sechsten Armeecorps vorläufig stehen bleiben soll.

Am 23. ds. wurde in Paris in der Madeleinekirche, während eine Taufe war, ein Mord begangen. Noch kennt man die Thäter nicht. Man weiß nur, daß vier Individuen, die sich unanständig betrugen, von dem Schweizer Schillinger zur Ordnung verwiesen wurden, und daß man diesen nachher in seinem Blute schwimmend niedergestreckt fand. Er gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber trotz aller ärztlichen Hülfe in der Nacht, ohne daß er wieder zu sich gekommen wäre. Der Fall macht großes Aufsehen.

Die Sängerin Sonntag ist am 23. d. Mts. in Paris angekommen, wo sie der neue Direktor der italienischen Oper, Hr. Lumley, für eine Reihe Vorstellungen engagirt hat.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 22.

A —. Robespierre, übermüthig geworden durch sein rasches Steigen und durch das Ansehen, das seine Person immer mehr umgab, nannte den Nationalkonvent seine Dekretmaschine; er that dieß auch mit vollem Rechte, denn es gab eine Zeit, wo dieses von Blut und Thränen triefende Scheusal ganz unumschränkt in Frankreich herrschte und wie ein gewaltiger Diktator sprach. Bei allen schlau erdachten Plänen war Robespierre jedoch in vielen Dingen recht taktlos. So erstreckte sich z. B. seine Grausamkeit über alle Parteien und da er ohne Unterschied Freunde und Feinde hinwürgen ließ, jene, weil er neidisch auf sie war, und diese, weil er sie fürchtete, so hatte er auch bald in allen Parteien unversöhnliche Gegner und so groß auch der Schrecken war, den seine Macht einflößte, so war doch auch im Gegensatze das Elend und die Unterdrückung zu schmachvoll, als daß nicht einige muthige Menschen sich gegen den blutigen Despoten hätten im Geheimen verbinden und an seinem Sturze arbeiten sollen. Auf welche Weise er stürzte, werden die Volksbilder später erzählen und beweisen, daß die Revolution dem Saturn vergleichbar sei, der seine eigenen Kinder verschlingt.

Leute, wie Robespierre, dessen Lehren die Verschlimmerung der öffentlichen Sitten zum Zwecke hatten, gab es noch eine Menge und Pétion, der die aufrührerischen Bewegungen des jakobinistischen Pöbels durch Anschlagzettel veranlaßt hatte, wollte unter anderen Dingen, die zum Ruin der Jugend führten, nicht zugeben, daß ein Vater das Recht habe, eines seiner Kinder, das ihm eines Vorzuges würdig scheint, bei Vertheilung seiner Güter besonders zu berücksichtigen.

Dieses Recht, das die Römer und andere berühmte Völker den Familienhäuptern eingeräumt hatten, schien ihm mit der Gesellschaft im Staate im Widerspruche zu stehen.

Dieser vielgepriesene, erleuchtete Pétion nannte die väterliche Gewalt einen despotischen Grundsatz und eine längst verbrauchte tyrannische Maßregel; seinen Grundsätzen zufolge stand auch keinem Vater das Recht zu, einen verschwenderischen, ungerathenen Sohn, selbst bei erwiesener Unverbesserlichkeit, zu enterben. Er behauptete, daß in jenen Ländern, wo das geschriebene Recht gilt, aus dem Schooße ein und derselben Mutter ein Tyrann und ein Sklave geboren werde; er schloß mit dem Antrage, daß die Versammlung jede aus dem eigenmächtigen Willen eines Familienhauptes entspringende Vermögensungleichheit vernichte, weil die Aufrechthaltung der friedlich dekretirten Rechtsgleichheit die Gleichheit des Vermögens voraussetze.

Cazalès sprach über diesen Gegenstand, als ein unterrichteter und aufgeklärter Gesetzgeber. Mit strenger Gewissenhaftigkeit untersuchte er die über Erbschaftssachen vorhandenen Gesetze und ihren Einfluß auf die Sitten, den Ackerbau, den Nationalwohlstand, und fand den Ursprung des Rechtes letztwilliger Anordnungen in der väterlichen Gewalt, die als ein häusliches Königreich, als den Abdruck der Monarchie, als eine religiöse Macht und Freundin der Sittlichkeit, den unmoralischen und schädlichen Gleichmachern unverjährbare Rechte entgegensetzte.

Der sehr beschränkte Raum der Volksbilder gestattet nicht, das eitle und fabelhafte Geschwätz, mittelst dessen man diese muthigen Wahrheiten zu überschreien suchte, anzuführen.

Cazalès kehrte sich jedoch an all' das nicht; ihn bekümmerte weder der gereizte Ruf: „Man weise ihn zur Ordnung," noch der: „herab von der Tribüne! herab mit ihm!" Mit ruhiger Miene redete er weiter, und als ihm die Worte: „die Provinzen der Normandie und Provence," statt des Ausdruckes „Departement" entschlüpften, entstand ein Lärm, daß jedem Anwesenden der Kopf hätte zerspringen mögen.

Noch ärger aber tobte die Revolutionspartei, als der muthige Cazalès sagte: „Gesetzgeber einer verderbten Nation, die ihr verpflichtet seid, die schwere Unternehmung, die Gesetze durch die Sitten wieder herzustellen, zu versuchen, vergesset nicht, daß die väterliche Gewalt, die ihr zu zerstören im Begriffe seid, ihre festeste Stütze ist!"

Digitized by Google

Cazalès Gegner sahen in dieser Rede nichts als einen blumenreichen Ausdruck, durch den man, wie sie behaupteten, die Vernunft und die Gerechtigkeit zu verletzen suche; sie behaupteten, daß durch die Aufhebung des Rechtes letztwilliger Anordnungen die Hälfte der geschäftlichen Plagen entfernt werde. Da jedoch die Mehrzahl der Gemüther noch nicht so ganz für diese große Umwandlung gestimmt war, so wurde die einschlägige Verhandlung noch vertagt. Von nun an wurden alle erdenklich möglichen Mittel angewendet, um den gepriesenen Begriff der Gleichheit immer weiter auszudehnen, und sogar die von unscheinbarer Wichtigkeit getroffene Veränderung des Titels: Monsieur, in die Benennung Bürger erprobte sich als eine, von dem Zerstörungsplane ausgehende große Wirkung. Die Gleichmacher wußten gar wohl, daß man, um ein System durchzusetzen, keine Mittel, das irgend zur Ausführung desselben beiträgt, vernachlässigen dürfe, und sie verstanden auf eine recht unschuldig scheinende Weise das gemeine Volk zu bewegen, mit dieser neuen Titulatureinführung den Anfang zu machen. Dem zufolge hörte man auch alsbald in den Tuilerien von Lastträgern und insbesondere von Weibern die Benennung „Bürger" und „Bürgerin."

Es wurde so etwas in den Volksbildern bereits erwähnt; diese Bemerkung ist aber keineswegs unbedeutend, denn sie liefert den Beweis, mit welcher Beharrlichkeit und zugleich mit welchen Geringfügigkeiten die Republikaner die öffentliche Meinung bearbeiteten. Um die Volksbewegung zu leiten und gleichsam zu organisiren, besoldete man jakobinische Schreier und Schriftsteller, um jene Meinungen, welchen man Glauben zu verschaffen wünschte, alsogleich in Umlauf setzen zu können.

Mit diesem Mittel, das so ganz geeignet war, auf die Volksstimmung zu wirken, setzte man noch andere in Verbindung, die nicht weniger wirksam waren. Man besoldete Liederdichter und Sänger, bestellte für jede Sektion einen Redner und einen Schriftsteller, und um dieser politischen Einrichtung die Krone aufzusetzen, vertheilte man 250 Personen im Palais-Royal, in den Tuilerien, in Kaffehäusern und Schenken, wovon die Einen Vorschläge machen, und die Andern dieselben beklatschen mußten.

Ueberdieß hatte man 6 Spione in der Kanzlei der Versammlung, 2 bei dem Ausschusse der Jakobiner, 20 in den übrigen Klubs und Gesellschaften, einen im städtischen Ausschusse, und 2 in dem Commissionssaale, um von Allem, was dort gesprochen wurde, auf das Bestimmteste und alsogleich unterrichtet zu werden. Endlich hatte man 200 Arbeiter der vorzüglichsten Werkstätten im Solde und stand auch mit den Provinzen, über welche sich gleichfalls den Organismus der Revolutionspartei hinverästete, in ununterbrochenem, lebendigem Verkehr.

Wirft man nun einen Blick auf das Treiben der damaligen Revolutionskoryphäen und auf die Institute, in welchen nach dem Willen derselben eine Menge Spione erzogen und gleichsam herangebildet wurden, so wird man doch zur Ueberzeugung gelangen, daß es sich unter den Verhältnissen der jetzigen sogenannten Polizeistaate weit annehmlicher leben lasse, als unter jenen Schreckssystemen, wo Schurken die Ausübung der polizeilichen und oberrichterlichen Gewalt an sich gerissen, und wo der rechtlichste, unbescholtenste Bürger durch die Denunziation eines besoldeten Vagabunden vor das Revolutionstribunal gestellt und ohne Vertheidigung und Prozeßform dem Tode in die Arme geworfen wurde.

Schreiber dieß ist fest überzeugt, daß Mancher, der sich mit innigem Behagen an der zuerst auflodernden Glut revolutionärer Bewegungen wärmte, bei dem Ansichtigwerden des immer weiter um sich greifenden, Alles verzehrenden Brandes das Antlitz verhüllte und in sich selbst zusammenschauerte.

Es trägt Mancher einen Groll mit sich herum, wegen irgend einer Ungerechtigkeit, die er erdulden mußte, und wenn dann plötzlich der Sturm hereinbricht, um jene Systeme zu bestrafen, unter welchen auch er vermeintlich oder wirklich gelitten, so pocht sein Herz mit wilder Freude und er ist mit ganzer Seele bei der Bewegung. Wenn aber diese Bewegung, die sich anfänglich nur den Sturz eines mißliebigen Ministers, oder irgend die Anstrebung einer Reform zum Ziele setzte, einen immer wilderen Charakter annimmt, den Bürgerkrieg in allen seinen schauerlichen Gestaltungen heraufbeschwört, allen geschäftlichen Verkehr lähmt, die Möglichkeit durch Arbeit sich des Tages Brod zu verdienen in einen trostlosen Hintergrund drängt und Privathaß und

Digitized by Google

Privatrache die allgemeine Sache durch Mord und Grausamkeiten beschmutzen, so möchte wohl Mancher, der Anfangs gerne mit dabei war, zu dem Ausrufe gedrängt werden, „das geht zu weit! das wollte ich nicht!“

Revolutionäre Bewegungen sind bei längerer Dauer in ihrer Tragweite nie abzusehen, und obgleich in Frankreich bereits Ströme Blutes geflossen und massenhafte Opfer gefallen waren, so hieß es doch noch immer, die Revolution sei noch nicht vollendet.

Es ging da gerade so, wie in England, als sich unter Carl I. eine furchtbare Faktion bildete, gegen die Mißbräuche der Regierung schreiend; diese Faktion rief das Parlament zusammen, um diese Mißbräuche abzustellen, trotz allen getroffenen Verbesserungen aber hieß es auch da, die Revolution sei noch nicht beendet und der Pöbel wurde durch nimmermüde, besoldete Wühler fortwährend gegen die Autoritäten aufgehetzt. Der Parteigeist wurde fanatisch entflammt, die Fackel des Bürgerkrieges in fortwährendem Brande erhalten und erst als die Bretter des Schaffots das Blut des unglücklichen Königs eingesogen hatten und Cromwell auf dem durch einen Mord verwaisten Throne Platz genommen, sagte Cromwell und sein Anhang: „Jetzt ist die Revolution beendet.“

Es ist dieß, wie ich denke, ein Faktum, welches sehr zur Charakteristik hervorragender Revolutionsmänner beiträgt, die nur so lange Revolution wollen, bis sie jene Macht und Herrschaft errungen, nach welcher sie streben; hatten auch Frankreichs Verschworne nicht die Talente des Usurpators Cromwell, so waren sie doch blutdürstig und raubsüchtig und hofften, aus den Trümmern der Monarchie sich ein Bassen-Reich zu gründen. (Fortsetzung folgt.)

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.)

Fortsetzung der Verhandlung vom 29. Okt. c) Sind Kriner und Hänle angeklagt, in Verbindung mit den anderen Burschen unmittelbar nach den unter lit. b. aufgeführten Reat Abends gegen 6 Uhr, im Complott, auf der Rosenheimerlandstraße, den mit Holz nach München fahrenden Dienstknecht vom Wirth zu Willing, bei Perlach angepackt, und ihm unter Androhung des Erschießens mittelst einer vorgehaltenen Pistole eine Baarschaft von 5 fl., sowie ein Stilet, einen halbseinen schwarzen Hut mit Quaste ꝛc. gewaltsam abgenommen zu haben. Kriner u. Hänle sind ebenfalls recognoscirt. d) Sind Kaspar Stöger, Kriner und Hänle angeklagt, an demselben Abende und fast zu gleicher Zeit im gemeinschaftlichen Interesse den Kaspar Raith und die mit ihm auf dem Wagen sitzende Anna Kögl, seine Schwägerin, und den Vogelriederanwesensbesitzer Melchior Pritzl von Holzham, ferner den Schuhmachergesellen Michael Riedmaier von Höhenkirchen auf der Rosenheimerlandstraße bei Perlach und zwar den Melchior Pritzl durch Ansetzen zweier Stichmesser an seine Brust mit dem Tode bedroht, ihn in den Straßgraben geworfen, dessen rechte Jankerseite mit 5 silbernen Sechserknöpfen abgeschnitten, die beiden Flügel seiner Weste mit 12 silbernen Sechserknöpfen herabgerissen, ein Messerbesteck ꝛc. sowie eine Geldsumme von ca. 10 fl., — ferner Kaspar Raith in gleicher Weise vergewaltiget, ihn am Kopfe mehrfach verletzt und ca. 14 fl. Geld, silberne Knöpfe, Regenschirme ꝛc. gewaltsam entwendet zu haben. Kriner, Stöger und Hänle sind auch bezüglich dieses Faktum recognoscirt. Ferner sind zwei derselben beschuldigt, daß sie unter Vorhalten einer Pistole auf die Brust, der Anna Kögl mit Erschießen gedroht, ihr 4 Knackwürste mit einem silbernen Ring, sowie dem Michael Riedmaier unter ähnlichen Umständen ein silberbeschlagenes Messerbesteck ꝛc. mit Geld geraubt haben. e) Ist Kriner weiter beschuldigt, mit noch 6 anderen Burschen im Complott mit Flinten und Pistolen bewaffnet, unter ähnlicher Vergewaltigung auf der München-Rosenheimerlandstraße dem Gütler Xaver Heimberger Geld und acht todte Gänse mit Effekten, f) das Brüderpaar Georg und Ferdinand Schnitzler incriminirt, am 18 Okt. Abends zwischen 5 und 6 Uhr dem Taglöhnerssohn Joseph Ruile von Haidhausen und dessen Geliebten, der Ursula Kirmaier einen Regenschirm, ein Tüchl, eine goldene Vorsteknadel, baares Geld ꝛc.; endlich g) Stöger angeklagt, im Complott am 19. Nov. 1848 Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, mit Ruß im Gesichte geschwärzt in das Wohnhaus des Jos. Obermüller, Bauers zu Schaftlach gewaltsam eingedrungen, den allein sich zu Hause befindlichen Austrägler Paul Mair am Kopfe verletzt, ihn zu

Boden geschleudert, mit von einer sogenannten Schwarzwälder-Uhr abgeschnittenen Schnüren an Händen und Füssen gebunden, ihn in diesem Zustande mit einer Bettdecke bedeckt und nach gewaltsamem Aufsprengen mehrerer Behältnisse bei 900 fl. baares Geld mit Effekten entwendet zu haben. — Der Leumund sämmtlicher Angeklagten ist äußerst schlecht. Wir werden über jedes der oben angeführten Facta im Einklange mit den hierauf bezüglichen Zeugen Genaueres referiren. — Ein Antrag des Vertheidigers der beiden Schnitzler, Hrn. Alfeld, die Anklage gegen seine Clienten als ein selbstständiges Factum zu vertagen, wurde genehmigt. — Bezüglich der bereits zur Verhandlung gekommenen Reate will Stöger damals in der Frohnfeste in Tegernsee gesessen, — Kriner mit einem Bauern im Wirthshause zu Zendorf und Umgegend, um mit Kartoffel zu handeln, endlich Hänle in Egmating und in einem Dorfe bei Haag sich aufgehalten haben; hier sei er mit einem gewissen Sebastian Müller und der „schwäbischen Nanni" bei Bier und Fleisch zusammengewesen. Mit Namen weiß er das Dorf nicht zu nennen, — auffinden könnte er es übrigens gleich. — Mit Beginn des Verhöres beinahe sämmtlicher Damnifikaten fällt es höchst auf, daß selbe eine bestimmte Recognition der Angeklagten nicht behaupten zu können glauben; wie ihre Aussagen als bestimmt recognoscirende in den Voruntersuchungsakten aufgenommen sein können, sei ihnen (Damnifik.) ganz unbegreiflich. Nur „beiläufig a bisl" glauben sie den einen oder andern zu erkennen. Auch die Depositionen einer Logisfrau Kriners mit Gesinde, nach denen Kriner mit gestohlenen Kartoffeln Handel getrieben, mit verdächtigen Burschen öfters verkehrt haben soll — inquirirte Kriner, woher sie denn all' das so genau wüßten? Auf die Antwort: Größtentheils vom Hörensagen, meint Kriner, daß man vom Hörensagen zu gern lüge und setzte sich ruhig nieder. Nachträglich behauptet Magaretha Silber — frühere Logisfrau Kriners — diesen mit seinem Eheweib öfters mit Sack und Schaufel bei Nacht fortgehen gesehen zu haben, wahrscheinlich, um Kartoffel zu stehlen; auch habe Kriner bei Gelegenheit seiner früheren Entlassung aus dem Arreste ihr gegenüber damals geschworen: Jetzt durchaus nichts mehr zu arbeiten, da man ihn schon zu sehr auseinandergebracht habe! Anlangend zum 6. Raube an Obermüller Jos. zu Schaftlach, bei welcher Gelegenheit Stöger aufgegriffen und festgenommen worden ist, will Angeklagter selbst angefallen und beraubt worden sein. Er sei damals „von Handelschaften" aus Tirol mit mehr als 400 fl. Geld ꝛc. zurückgekehrt, habe sich zufällig auf diesem fatalen Weg verloren; und in Folge eines Ausschreibens von Seite des Landgerichts werde man ihn wahrscheinlich deßwegen aufgepackt haben. Er gestehe und bedauere, daß man ihn unschuldiger Weise als ein der Sicherheit gefährliches Individuum öffentlich brandmarkte, welchem Verdachte er schon längst durch Auswandern nach Amerika habe für immer ausweichen wollen. Einen ihm vorgezeigten gewichtigen eisernen viereckigen Stecken will Stöger „als ein spanisches Rohr" so geführt haben. Das ihm abgenommene Geld, seine silbernen Pretiosen nebst werthvollen Kleidern, seien lediglich durch Schindelmachen, Handeln und theilweises Kegelscheiben erworben worden. Von der äußersten Scharnitz bis hinaus über Berchtesgaden könne er sich rühmen, als „der flotteste Kerl" mit Geld und Ansehen, in Gold und Silber dagestanden zu sein. Er schäme sich lebendig und bis „über's Grab hinaus" jetzt öffentlich als Räuber sich herumziehen lassen zu müssen. (Nach welchen Schlußworten sich Stöger das Gesicht verschämt (?) in beide Hände verbarg, und auf die Anklagebank wieder niederließ.)

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

802. Eine bewanderte Köchin, die schon lange in großen Herrschaftshäusern gedient hatte, sucht hier oder auf einem Landgut einen Dienst; sie kann gleich einstehen und wohnt in der Sendlingergasse Nr. 72. über 1 Stiege.

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnsühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

748.50. (3c) In der Spiritus-, Weingeist-, Liqueur- und Essigfabrik von

J. J. Tipp & Comp.,

Oberanger Nr. 44. und in deren Niederlage, Rindermarkt (Haßlinger Haus Nr. 6.) werden fortwährend gebrauchte Weinbouteillen (3 Quart und sogenannte Spitz) gekauft.

NB. In der Fabrik auch Weinfäßchen 1 bis 3 Eimer haltend.

Lieferungs-Steigerung.

.904. Die Oekonomiekommissionen der nachbenannten Regimenter geben mit Zugrundelegung der üblichen Akkordbedingnisse und einer Lieferungszeit von 2 Monaten die Lieferung an Manteltuch, kornblauem Tuche, gefertigten Bundschuhen und Sohlen mit Flecken, an die wenigstnehmenden Gewerbsmeister und Fabrikanten in Akkord, und zwar:

1) bei dem 1. Infanterie-Regiment König Samstag den 2. November 1850 Vormittags 9 Uhr;
2) bei dem 2. Infanterie-Regiment Kronprinz Montag den 4. November 1850 Vormittags 10 Uhr;
3) bei dem Infanterie-Leib-Regiment Dienstag den 5. November 1850 Vormittags 9 Uhr;
4) bei dem 1. Cuiraffier-Regimente Prinz Carl Mittwoch den 6. November 1850 Vormittags 9 Uhr.

München den 18. Oktober 1850.

.840. Die Unterzeichneten machen den Tit. Reisenden die Stellwagenfahrt für den Winter zwischen Weilheim und München ergebenst bekannt. Abfahrt in Weilheim:

Montag 6 Uhr Früh.
Mittwoch 6 Uhr Früh.
Donnerstag 9 Uhr Vormittags.
Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt in München bei dem Tauben- und Sonnenwirth am Sendlingerthor, jeden Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Mittag 12 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruche laden ergebenst ein

Benedikt Lindner, Lohnkutscher u.
Anna Jais, Posthalterswittwe.

Einlauf.

105. Herrn Grafen Gliethuber wird hiemit bedeutet, daß er in seinem pseudo-aristokratischen Dünkel zu seiner Selbstgenüge sich aufblasen kann, wie und wo er will, — jedoch dem Publikum gegenüber einen Anstand zu beobachten hat, wie er selbst dem Ungebildeten eigen ist, der, um z. B. schneller aus dem Theater herauszukommen, gewiß nicht ihn genirende Damen, mit den Ellenbogen bei Seite schieben wird.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Gräfin Käfelstadt mit Familie und Bedienung von Lemberg. Herren: Graf Jgelström mit Gemahlin aus Rußland. v. Kaulla mit Familie von Stuttgart. v. Hofmannsthal mit Bedienung von Wien. Fol, Fabrikant von Genf. Handschke, Fabrikant aus Oesterreich. Frau v. Humoldstein mit Familie und Bedienung. Bridgemann mit Familie und Bedienung aus England.

(Bl. Traube.) Herren: Reisser mit Familie von Partenkirchen. Sulzer, Kfm. von Frankfurt. Engert, Dekan von Ansbach. Dr. Weismann von Prag. Winkelmann, Kfm. von Würzburg. Amos, Apotheker von Königsbronn. Hesse, Chemiker und Beidenmüller, Hofapotheker von Baden. Graf Reigersberg, Dampfschiffverwalter von Regensburg. Wattusa, Privat. aus Rußland. Partenstein, Privat. von Windsheim. Mayer, Doktor der Rechte von Salzburg. Zütler, Priv. von Bierbrunn. Baron v. Wolff aus Liefland. Ritter v. Scharschmid, k. k. Landgerichtspräsident von Salzburg. Rielefeldt und Corea von Hamburg und Volkland von Buchhold, Kflte. Gonnosteadt, Architekt von Petersburg. Feyelein, Walzmeister mit Frau von Prag. Reitmayer, kgl. Appellationsgerichtsassessor von Bamberg. Frau v. Wagner mit Tochter von Darmstadt. Freiherr v. Scheben, Cand. jur. von Regensburg. Tuchenthahl, Kaufm. von Bogen. Zimmer, Buchhändler von Erlangen. Dr. Heinzelmann von Augsburg. Dr. Schmid, Advokat von Schroppenhausen. Koch, Fabrikant von Stuttgart. Kunz, Student von Würzburg. Rorz, Juwelier von Innsbruck. Heinzelmann mit Familie von Augsburg. Baron Imhof von Coburg. Graf Keufer von Hanau. Heinzelmann und Ul, Kflte. von Kaufbeuern. Frau Möhlreich mit Frln. Tochter von Salzburg. Lentz, Bankdirektor von Nürnberg. Mandelbaum, Kfm. mit Gemahlin von Fürth. Mad. Chardrin und Frln. Artrieu, Part. von Odessa. Neubarth, Kfm. von Glauchau.

(Oberpollinger.) Herren: Beischlag, Kfm. von Nördlingen. Hoiß, Bräuer von Weilheim. Prett, Kaufm. von Leipzig. Keindl, kgl. Forstgehilfe von Hofolding. Bernauer, Architekt von Ludwigsburg. Jehmüller, bgl. Seiler von Landsberg. Lorenz, Gutsbesitzer von Prag. Braun, Kfm. von Burghausen. Riegl, Priv. von Aschaffenburg Veit, Kadet von Augsburg. Semelbauer, Pharmazeut von Badenhausen. Linden von St. Gallen, Leuzinger von Glarus, Süggelin von Schwyz, Glutz von Solothurn und Schnider von Luzern, Studenten. Biracher, Uhrmacher von Laufen. Holder, Polytechniker von Münchberg. Freiherr v. Künsberg, Student von Wernstein.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 303. den 1. November 1850.

Demokraten und Renegaten.

Schrecklicher als unsere jüngstgebornen Demokraten den sogenannten Reaktionären, eigentlich aber nur Legalen oder mäßigen Fortschrittsmännern, waren, sind die vermeintlichen Renegaten, den theilweise den 1848/49er Helden nachgekommenen Eliten, und wir können es eben nicht für ein „in hoc signo vinces" der Demokratie ansehen, wenn sie in der Gegenwart gerade sie zum Gegenstande ihrer besonders aufmerksamen Angriffe macht.

Zwar ist es auch ihre Eigenthümlichkeit, die Begriffe zu verwechseln, und die seit Jahr und Tag gelieferten Müsterchen sind noch zu frisch im Gedächtniß, als daß wir nicht mit gebührender Nachsicht darüber hinweggehen könnten; dennoch aber halten wir es im Interesse unserer guten Sache für eine heilige Pflicht, die Stimme gegen jene eifrigen Denkkünstler zu erheben, welche im politischen Leben gern so strenge Gränzen ziehen wollen, wie sie auf rein religiösem Gebiete betreten werden. — Die Politik hat unseres Erachtens aber keine so unwandelbare Dogmen, wie der christliche Glaube, der in der Schöpfung einer Ewigkeit und in der Ewigkeit einer Schöpfung wurzelt, über welcher die Hand des unbegreiflichsten aller Wesen, die Hand des allmächtigen, allewigen Gottes waltet; und wie der Glaube überhaupt, der, sei es die Lehre Mahomed's oder die Satzungen eines Talmud's, sei es das Wort des Herrn und die Lehre Christi, tausendjährige Geschlechter zählt, die er erzogen, beglückt und wieder zum Grabe geführt. — Politik mögen die armen, schwachen und sterblichen Geschöpfe des großen Meisters immerhin machen können; aber keine Welt mit einem Urglauben, der, wie jene, ohne Anfang, ohne Ende ist, und zu welchem alle Wasser — als zu dem letzten Ausgangspunkte — dem Glauben an das höhere Wesen, sei es Gott, Allah, Elohim, Brama oder Fo, zurückrinnen müssen. Für den Glauben ist in seiner verschiedenartigsten Gestalt stets ein bestimmter allgemeiner Charakter gegeben, welches aber möchte wohl das stabile Wesen der Politik sein! Vielleicht — Trugschlüsse?

Die sonst so erfinderische Demokratie würde daher gut thun, für ihre Angegriffenen ein eigenes Epitheton herauszuklügeln: denn zum politischen Renegaten, Apostaten oder Proselyten, wie sie sich immer auszudrücken belieben möchte, dürfte mehr gehören als der aufgegebene Glaube an ihre Redlichkeit, Unfehlbarkeit und — Macht.

Oder war etwa Luther als politischer Charakter auch ein Glaubensabtrünniger, ein Renegat, als er gegen die aufwieglerischen Bauern predigte, und die Fürsten gegen die ihn Mißverstehenden aufrufen mußte? Oder war Papst Pius IX. nach seinen weltgeschichtlichen Reformen ein Renegat, als er in seinem Werke der Beglückung innehalten und zur Strenge gegen das durch mißkannte Freiheit irregeleitete Volk übergehen mußte? Fürwahr! Wir vermögen selbst Görgey, den unsere modernen Politiker so gern von der Geschichte verdammt sehen möchten, keinen Renegaten zu nennen, weil er einsah, was seinem Vaterlande besser fromme, weil er dem Volkswohle seine Siege, seine glühende Liebe zur Nationalität, und den Glauben an das heilige Recht zum Opfer brachte. — Und bis ihn die Geschichte verdammt haben wird, sollte man auch ihn billig seiner Ueberzeugung, seinem Gewissen überlassen haben; aber wir glauben, Arthur v. Görgey wird einst sehr hoch stehen.

Nun, die Weltanschauung ist verschieden!!! — Aber wir wissen zum Glück, um was es sich im Hintergrunde handelt. — Jene Königsthumhasser, die gern die Civilliste der Fürsten schmälern, das souveraine Haupt seiner Hoheit entkleiden, und nur

Digitized by Google

den Popanz mit dem Purpurmantel und dem Scepter bekleiden möchten, sie haben sich zu tief in die Karten blicken lassen, und erfahren schon jetzt, daß der gewagte „Solo“— verloren ist. — Erkannt flieht das edlere Selbst von ihnen, und zwar plötzlich, denn „Fragmentarisch ein besserer Mensch werden zu wollen, ist ein vergeblicher Versuch; denn der eine Eindruck erlischt, während dessen man an einem andern arbeitet,“ sagt Kant's Philosophie.

Natürlich, daß der letzte Stein im Ingrimm den Geläuterten nachgeschleudert werden muß, und was thut es auch, nachdem diese Partei sich selbst die kostbarsten Geschenke an den Kopf geworfen hat. Dadurch wird es freilich nicht besser, aber es ist ja ohnehin nur ein Spiel va banque gewesen, und die Würfel sind einmal „schwarz“ gefallen.

Die Throne stehen nach dem März, obschon man sie im März wanken sehen wollte, und die Schaar der von der Demokratie spottweise „Gutgesinnte“ Genannten, die steht ebenso kampflustig um sie gerüstet, wie ihr gegenüber die schwache und letzte Kraft der täglich mehr und mehr im Sande verrinnenden — Moderebellen.

Uns kommt der politische Renegat, wenn es durchaus deren geben soll, vor, nicht wie „Menschen, welche Hunger haben“, sondern wie eine sich an demokratischen Entwürfen sattgefressene Raupe, die ihre Haut, sich fieberhaft und frostig schüttelnd, abstreift, um in naturgemäßem, ruhigerem Zustande nach dem Willen und der Weisheit des Schöpfers des schönen Auferstehungsmorgens zu harren!

Ob wir dann uns wieder sehen werden? Vielleicht — Vielleicht auch nicht.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König Max haben die k. k. Offiziere, welche als Deputation des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich Allerhöchst Ihnen verliehenen Cuirassier-Regiments Sr. Maj. aufgewartet haben, mit Ordensverleihungen ausgezeichnet. — Die neue Münchner Zeitung widerspricht die Angabe, als sei Se. Erz. Graf v. Bray plötzlich nach Warschau abgereist. Derselbe befindet sich zur Zeit noch hier. — Der Vorstand der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, Dr. Kreuzer, welcher dieser Tage aus dem Staatsdienste entlassen wurde, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. — Oberstlieutenant v. Liel vom Generalstabe ist durch ein höchstes Reskript zum bayerischen Bevollmächtigten bei der zu errichtenden Militärkommission des deutschen Bundes ernannt worden. — Der „Prophet“ von Meyerbeer soll nun gewiß am 10. November zum Erstenmal gegeben werden; sämmtliche Plätze sind für die erste Vorstellung bereits genommen und auch für die zweite nur wenige mehr übrig. — Vieles Aufsehen erregt die plötzliche Pensionirung des Generalmajors und Brigadier v. Parseval, dem ein Cavallerie-Brigade-Commando beim Truppenkorps am Main übertragen war. — Die amtliche Verlustliste der schleswig-holstein'schen Armee in den Gefechten bei Friedrichstadt und Tönning theilt, außer den bereits erwähnten, die Namen folgender Bayern mit: Friedr. Lay aus Nürnberg, Schuß durch die Wade; Oberjäger Ferd. Roppelt aus Bamberg, vermißt (muthmaßlich todt); Unteroffizier Ludw. Adam aus Nürnberg, Schuß durch die Brust; Peter Herfinger aus Baireuth, vermißt; Mart. Höfelein aus Kitzingen, vermißt. Der Oberjäger Wilh. Henke ist seiner Tapferkeit wegen zum Fähndrich befördert worden. — Der Volksbote widerspricht die Beschlagnahme der Dienstag-Nummer seines Blattes.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In Aschaffenburg hat sich in dem Generalstabe des kommandirenden Generallieutenants, des Fürsten von Thurn und Taxis, der funktionirende Oberstabsarzt Dr. Rutz durch einen Schnitt in den Hals entleibt. Er ist verheirathet und hat Familie. Man weiß zur Zeit keine Ursache zu diesem Schritt als etwa körperliche Leiden.

Unter dem Zudrange einer zahlreichen Menschenmasse fand am 29. ds. Morgens um 9½ Uhr auf dem sogenannten Schellenwäsen zu Ansbach die Enthauptung des Raubmörders Ballheimer statt. Delinquent hatte — ein seltener Fall — von der dreitägigen Frist keinen Gebrauch gemacht. Er bestieg festen Schrittes das Schaffot und blieb bis zum letzten Moment ruhig und gefaßt.

Aus der Kirche Pfalkofen, Lds. Stadtamhof, wurden jüngst 3 Alben, 35 fl. Werth, mit 10“ langem silbernen Spitzenbesatz gestohlen. — In vergangener Woche

wurde in den Auldingen'schen Bauernhof, Ldg. Vilsbiburg, gewaltsam eingebrochen, und um mehr als 1000 fl. an Gold und Silber gestohlen. — Am 10. ds. wurde bei Pfatter, Ldg. Stadtamhof, die Leiche eines ungefähr 16 Jahre alten Mädchens aufgefunden, welches bereits in die Verwesung übergegangen war. — In der Pfarrkirche zu Boos bei Babenhausen in Schwaben wurde in der Nacht vom 5. zum 6. ds. gewaltsam eingebrochen nnd Alles an Kirchenschmuck gestohlen, was aufgefunden werden konnte.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt wird geschrieben: Der Kurfürst wird mehr getrieben, die bewaffnete Einmischung seiner Verbündeten anzurufen, als er selbst auf eine solche dringt. Er soll vorziehen, die Entscheidung von Warschau vorher abzuwarten, und es ist daher, ehe eine solche erfolgt ist, wohl kein Einrücken in Kurhessen zu besorgen. Die Verbindung mit Warschau ist lebhaft: sie wird durch den hier wohnenden bei dem kurfürstlichen und großh. hessischen, sowie bei dem herzogl. nassauischen Hof beglaubigten Staatsrath v. Glincker unterhalten.

Die aus der „Kreuzzeitung" mitgetheilte Nachricht, daß der preußische commandirende General v. d. Gröben den Befehl erhalten habe, die etwa in Hessen einrückenden Bayern „zurückzuwerfen," wird fast in allen Blättern als aus der Luft gegriffen bezeichnet.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.) Fortsetzung der Verhandlung vom 30. Okt. Aus dem ferneren Zeugenverhöre ist besonders noch nachzutragen die Aussage einer aus dem Zuchthause vorgeführten Verbrecherin, die mit unverschämter Frechheit alle in der Voruntersuchung gemachten Depositionen, nach denen sie fragliche Räuber ihren jedesmaligen Wünschen gemäß in ihr Haus aufgenommen, Entwendetes zu verstecken gesucht hatte ꝛc., rundweg läugnet; ja selbst den Eidesakt, mit dem sie aktenmäßig ihre damaligen Aussagen belegte, stellt sie in Abrede. Daß sich Kriners Frau, selbst gegenwärtig im Arbeitshause, zu Gunsten ihres Ehemannes aussprach: daß er immerfort in kritischen Momenten bei ihr zu Hause gewesen ꝛc., war zu erwarten. Ihr schließt sich die alte, eisgraue Schwiegermutter des Kriners endlich an. Andere Zeugen jedoch, die Kriners Alibi nachzuweisen geladen waren, wollen Kriner weder kennen, noch mit ihm zur Zeit der That zusammengewesen sein. Von zweien, von Hänle vorgeschlagenen Zeugen will der eine, der sog. Grafinger Wastl (als Sebastian Müller von uns bereits mitgetheilt und gegenwärtig in Haft) ganz im Einklange zur Rechtfertigung Hänle's, diesen in Egmating und bei Haag zur Zeit der ihm zur Last gelegten Verbrechen mit der „schwäbischen Nani" getroffen haben; ebenso bestimmt behauptet der andere, den Hänle am 13. Okt. 1848 nach München gefahren zu haben, und erst Abends hier mit ihm eingetroffen zu sein; somit schwebt gegen Hänle nur höchst leiser Verdacht der Betheiligung irgend eines der aufgeführten Verbrechen, und zwar um so mehr, da sämmtliche Damnifikaten sich zu einer bestimmten Wiedererkennung der Angeklagten nicht herbeilassen. Ebenso wird die Behauptung Stögers, daß er Samstag Abends, als am 13. Okt. 1848 noch zu Tegernsee in Haft saß, und erst vom Samstag auf Sonntag daraus entsprang, durch den Eisenmeister dortselbst und dessen Frau bestätiget. Letztere fügt noch bei, Stöger spät Abends noch gehen, singen und pfeifen gehört und ihm persönlich 2 Kirchweihnudeln verabreicht zu haben. Beiden ist und bleibt es aber ein Räthsel, wie der „Kasperl" bei fest verschlossen gefundener Thüre ꝛc. habe entkommen können! Somit kann auch gegen Stöger nur die letzte Anklage, bezüglich des Raubes an Hinterholzerbauer Jos. Obermüller, aufrecht erhalten werden. Dieß die Ergebnisse des Zeugenverhöres. (Schluß folgt.)

(Theater.) Es liegt uns die unangenehme Pflicht ob, wenn auch nur mit wenigen Worten, so doch des mißglückten Versuchs zu erwähnen, den am Sonntag Dem. Hefner als Desdemona in Rossinis Othello gemacht. Wir bedauern aufrichtig die Intendanz, die sich in ihren Erwartungen, daß die mit schöner Stimme ausgestattete Anfängerin in Paris binnen sechs Monaten eine Meisterin sein würde, so unangenehm getäuscht sieht, — und bedauern den gewiß thätigen und strebsamen Kunstchef doppelt, da er sich in seiner Absicht, der Oper für den bevorstehenden Winter einen neuen Aufschwung zu verleihen, durch das vor der Hand noch sehr unzureichende Talent der Dem. Hefner, in der die „Garde" der jungen Sängerin, ein musikalisches Lumen mundi zu erblicken vermeinte, total gehemmt sieht. — Was unserer Oper fehlt, ist eine ausgebildete dramatische Sängerin, was wir von Dem. Hefner bis jetzt gehört und gesehen, berechtigt wohl nicht zu der Annahme, daß die junge Debütantin schon eine solche ist. —

Herr Härtinger riß das Publikum durch den wunderbaren Wohlklang seiner Stimme, durch die Vollendung im Spiel zu dem lautesten und gerechtesten Beifall hin. In einem neuen Pas de deux zeichnete sich die treffliche Tänzerin Dem. Holler — trotz dem, daß sie, wie wir hörten, unwohl war, — wieder aufs glänzendste aus. — Der erste theatralische Versuch einer Dem. Seehofer als Emilie gelang recht genügend. Die junge Debütantin ist im Besitz einer hübschen Stimme, die natürlich unter der Angst des ersten Auftretens an freierer Entfaltung gehemmt wurde. Die äußere Erscheinung ist eine sehr angenehme. — Am Dienstag spielte Dem. Damböck die Marquise von Villette in dem gleichnamigen Schauspiel der Mad. Birch-Pfeiffer, die einige Kapitel irgend welcher Memoiren aus der Zeit Ludwig XV. dialogisirt und mit gewohnter Bühnengewandtheit zu einem interessanten Ganzen gestaltet hat. — Die Titelrolle des Stücks ist weder die hervorragendste, noch die brillanteste. Und doch wußte Dem. Damböck durch feine Nüancirungen in dem ihr von der Dichterin Gebotenen, den lebhaften Eindruck hervorzubringen, den die Künstlerin auszuüben, so vollständig in all ihren Darstellungen in ihrer Gewalt hat. Es ist wohlthuend für den Zuschauer, jede Leistung der Dem. Damböck mit dem künstlerischen Adel ausgestattet zu sehen, den der Darsteller in solcher Vollendung sich nicht künstlerisch aneignen kann, wenn er nicht schon angeboren ist. — Neben ihr, mit gleicher trefflicher Begabung gab Herr Dahn den gewandten und doch wieder durch künstlerische Ruhe imponirenden Bolingbroke. — Herrn Schenks Ludwig XV. war, selbst bis auf die Porträtähnlichkeit ein sehr wackeres Charakterbild, — so wie die beiden Damen Denker und Büttgen, in den Rollen der Maintenon und der höchst interessanten alten Kammerfrau Nanon, so Ausgezeichnetes leisteten, daß man Beide nach ihrer Hauptszene im zweiten Akte herausrief, eine Auszeichnung, die natürlich auch dem trefflichen Spiele der Dem. Damböck und des Herrn Dahn mehreremale zu Theil wurde. — Ueber die Leistungen der beiden weiblichen Kunstnovizen Weß und Epple wollen wir den Mantel christlicher Rezensentenliebe decken. T.

Anzeigen.

Berichtigung.

806. In Nr. 301. des „Münchener Tagblattes" vom 30. Oktober d. Js. ist im Interesse des Publikums und besonders der Häuserbesitzer in der Nähe des Sendlingerthores die Bemerkung gemacht, daß die Bereitung des künstlichen Guano einen nachtheilichen Einfluß auf die Luft in dieser Gegend äußern könne.

Diese Besorgniß ist jedoch ohne allen Grund; denn die zur Bereitung des Guano erforderlichen Materialien werden, in so ferne sie nicht geruchlos sind, in verschlossenen Fässern in die Guano-Fabrik gebracht und dort in einem verschlossenen Raume auf chemischem Wege so geruchlos gemacht, daß selbst die bei der Bereitung des Guano beschäftigten Arbeiter in keiner Weise durch einen üblen Geruch belästiget werden.

Daß in sanitätlicher Hinsicht nicht die geringste Gefahr durch die Bereitung des künstlichen Guano zu befürchten ist, erhellt schon daraus, daß vor der Ertheilung des deßfallsigen Privilegiums das kgl. Medizinal-Comité mit seinem Gutachten vernommen wurde, und keinerlei Bedenken hiegegen erhob

Lotto.

In der 466. Nürnberger-Ziehung wurden gezogen:

24. 60. 79. 51. 80.

Die nächste 1507. Ziehung ist am Donnerstag 7. November in München.

803.5. (3b) Donnerstag den 7. November Nachmittags 2½ Uhr findet

General-Versammlung

der kgl. priv. Hauptschützengesellschaft im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12, zum Vortrag über das Resultat der Erbauung der Schießstätte auf dem Stiegelmaieranger und den Folgen hieraus, sodann über mehrere Unterstützungsgesuche des Personals mit dem Antrage des früheren Schützenmeister-Amtes und des Ausschusses statt. München den 28. Oktober 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

Milde Gaben

für die arme alte Frau früher auf der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen nun im Landschaftsgäßchen Nr. 11. parterre.

Transport	6 fl. 12 kr.
Von E. S. Gott vermehre es.	— fl. 30 kr.
Summe	6 fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Schätzler von Augsburg. Gording, Rent. aus England. Butley, Gentilhomme von London. Zitt, kgl. Lieutenant von Ansbach. Ewans und Rigly, englische Schiffskapitäne von London. Bornemann, Student von Bonn. Walker und Mweyley, Rent. aus England. Mad. Bourwig, Hofräthin vor Dresden. Knoff, Fabrikbesitzer mit Gemahlin von Heidenheim. Selig von Düsseldorf, Steinebach von Frankfurt, Kunz von Meran, Saatler von Stuttgart, Maas und Weiß von Mannheim, Berger von Bremen, Körner von Thumbach, Huffer von Krimitschau, Maas von Nürnberg, Brügg von Mainz und Maurer von Freiburg, Kflte. Sprenger, Priv. von Augsburg. Beckmann, Schmitt und Springer von Frankfurt und Fischendorf von Cattenberg, Kflte.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 304.** den 2. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Aller Seelen. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Arbeit bringt Segen," Charaktergemälde (Anfang ½4 Uhr und 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Aller-Seelen.

Zu unsern Lieben wallen wir hinaus,
Die in ein beß'res Land vorausgegangen —
Es blickt das Auge über Tod und Graus
Zum Himmel auf voll Sehnsucht und Verlangen
Und mit dem Blick schwingt sich die Seele auf
An gold'nen Stufen brünstiger Gebete;
Wie lange noch? — geendet ist der Lauf
Und über Gräbern flammt die Morgenröthe.

Der Vater hier, die Kleinen an der Hand,
Steht tiefgebeugt an einem theuern Hügel,
Wohl haben sie das milde Aug' gekannt,
Das nun geschlossen hat des Todes Siegel;
Wie Perlen reihen sich die Thränen an,
Die auf den Blumenflor des Grabes sanken
Und ach! zum Glauben wird der fromme Wahn
Ein Wiedersehen feiernd in Gedanken.

Der Jüngling dort, der in der Jugend Glanz,
Der Eltern Stütze, nur zu früh erblaßte —
Ihm schmückt die Stirne wohl ein Sternenkranz,
Nachdem ihn oft der Sehnsucht Drang erfaßte.
Die Schwester, deren holde Blüthe sank,
Damit die Seele der Vollendung nahte —
Es feiert ihr Gedächtniß frommer Dank
Der Liebenden am irdischen Gestade.

Willkommen Freunde! über Grabesnacht
Erstrahlt uns ahnungsvoll ein schön'res Leben,
Der Glaube und die Hoffnung halten Wacht,
Gleich Cherubimen sie die Gruft umschweben.
Bis einst ein gold'ner Ostermorgen blinkt,
Der schimmernd wird das Dunkel überwinden:
Der letzte Schleier der Verblendung sinkt —
Wir werden uns're Theuren wieder finden!

Fr. K.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Der Graf von Bray wird in diesen Tagen, wie dieß schon lange vorher bestimmt, auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückgehen. — Gestern war unser Gottesacker, wie alljährig am Tage Allerheiligen und Allerseelen, zu einem Blumengarten umgewandelt. Die fromme Einwohnerschaft unserer Hauptstadt strömte, trotz der ungünstigen Witterung, zu Tausenden nach dem Orte des Friedens und der Ruhe, um dort theueren Dahingeschiedenen stille Thränen zu weinen und inbrünstig den Vater des Himmels und der Erde um deren Seelenheil zu bitten.

Direktor W. v. Kaulbach ist von Berlin zurückgekehrt. Die durch des Professors C. Schorn Tod erledigte Stelle an der Akademie ist noch nicht wieder besetzt. Ludwig Schaller, der Meister der Herderstatue, hat mit Bezugnahme auf die Vortrefflichkeit dieses Werks vom Großherzog von Sachsen den Hausorden vom Falken erster Classe erhalten. Dr. Ennemoser ist nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in London wieder in München.

Der A. Abendztg. wird von München geschrieben: Aus dem Umstande, daß der preußische Gesandte am k. Hofe dahier, v. Bokelberg nach längerer Abwesenheit von München wieder hier eintraf, um hier zu bleiben, will man im Publikum und vielleicht nicht mit Unrecht schließen, daß sich die Beziehungen zwischen den Regierungen von Preußen und Bayern wieder freundlicher gestalten, als es seit einiger Zeit der Fall war. Dieser Umstand und manches Andere deutet trotz Rüstungen und Trup-

Digitized by Google

penmärschen darauf hin, daß in der That eine Verständigung aller deutschen Regierungen näher ist als je, und man ist zu dieser Hoffnung insbesondere auch berechtigt durch mehrere Aeußerungen, die einer unserer hohen Staatsmänner zu einem hier anwesenden Abgeordneten machte.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 22. ist bereits bei sämmtlichen in Hanau und der Umgegend, sowie in Bockenheim stationirten kurhessischen Truppen eine Beurlaubung in Masse — bis zu 25 Mann per Compagnie — eingetreten. Die in Urlaub gehenden Soldaten mußten sofort die Armatur abliefern, die in Hanau stehende Mannschaft noch überdieß — wie erzählt wird — die auf zwei Tagen vorausempfangene Löhnung und Brodration zurückgeben. Wahrscheinlich wird die Beurlaubung auch bei den Kasseler Truppen, nach ihrer Ankunft in der Provinz Hanau, sowie bei dem nach Gelnhausen beorderten Fuldaer Regiment eintreten. Man betrachtet sie als den Vorläufer einer allgemeinen Auflösung und Reorganisirung des Heeres. Ueber das endliche Schicksal des Offizierkorps verlautet nichts Bestimmtes. Vorläufig verbleiben 4 Offiziere und zwei Unteroffiziere bei jeder Compagnie.

Die Const. Ztg. meldet aus Berlin vom 31. Okt.: Eine vorgestern eingetroffene russische Note soll in bestimmten Ausdrücken die Erklärung abgeben: der Kaiser von Rußland würde einen Angriff auf die in Kurhessen einrückenden Bayern als eine Kriegserklärung von Seite Preußens betrachten.

An das gesammte königliche württembergische Offiziercorps ist die Aufforderung ergangen, sich zu erklären, ob es felddienstfähig sei.

Der bekannte Humorist Saphir in Wien ist zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er etwas von Truppenbewegungen aus nichtamtlicher Quelle gemeldet; er sagt darum mündlich: da sieht man, was das Marschirenlassen kostet; ich habe nur zwei Compagnien auf das Papier rücken lassen, und muß schon 100 fl. zahlen.

Aus Rendsburg wird geschrieben: Die in unserm Heere dienenden Bayern, über 120 an der Zahl, darunter sehr viele Unteroffiziere, machen sich im Allgemeinen überaus gut, bewähren die alte bayerische Tapferkeit, und erwecken das Verlangen, noch ja recht viele ihrer braven Brüder in den hiesigen Reihen zu sehen. Erwähnt müssen noch die großen Verdienste werden, welche sich Dokter Thiersch aus München um die schleswig-holsteinische Sache erwirbt. Ohne angestellt zu sein, leitet derselbe mit allgemein anerkannter Geschicklichkeit ein Hospital für schwer Verwundete in Rendsburg, und hat sich hier den Ruf eines der tüchtigsten und glücklichsten Operateure erworben. (Dr. Thiersch befindet sich seit einigen Tagen wieder in München.)

Die Conferenz in Warschau scheint eine entscheidende, jedenfalls aber beschleunigende Wendung genommen zu haben. Se. Maj. der Kaiser und der Fürst Schwarzenberg haben bereits Warschau wieder verlassen. Indessen werden die Truppenbewegungen auf allen Punkten und bis von den äußersten Gränzen der Monarchie im großen Maßstabe betrieben. Nichtsdestoweniger behauptet die Wiener Börse eine vertrauensvolle Haltung.

Am 25. v. Mts. Mittags entstand in Warschau in einem zwischen der Marschall- und der Grünstraße gelegenen Hintergebäude Feuer. Se. Maj. der Kaiser von Rußland leitete selbst die Löschanstalten. Das Feuer wurde binnen einer Stunde vollständig gelöscht.

Man meldet aus New-York vom 9. Okt.: Von Paducah (Kentucky) wird wiederum eine schreckliche Dampfboot-Explosion und Verlust von Menschenleben berichtet. Am Sonnabend Mittags sprang der Kessel des Dampfbootes „Kate Flemming", Capt. Durham, von der Linie zwischen Louisville und Kairo, worauf das Schiff bis zum Wasserspiegel niederbrannte. Das Schiff war zuerst nahe Wulmer's Bar auf den Strand gerathen; nach dem erfolgten Glockensignale zum Langsamfahren wurde es wieder flott, und unmittelbar darauf erfolgte die Explosion, wahrscheinlich wegen Mangel an Wasser im Kessel. Zehn Personen sind getödtet oder vermißt; 7 oder 8 verwundet und 19 stark verbrannt.

Die Journale von Rio-Janeiro melden, daß die brasilianischen Kammern sich am 10. August versammelten, um die Prinzessin Isabelle Christine, die älteste Tochter des regierenden Kaisers (geb. am 29. Juli 1846) als präsumtive Erbin des Thrones von Brasilien anzuerkennen. Der feierliche Akt dieser Anerkennung wurde von sämmtlichen Senatoren und Deputirten unterzeichnet.

Digitized by Google

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern.) Schluß der Verhandlung vom 30. u. 31. — Okt. Da das Plädoyer den ganzen Tag über in Anspruch genommen hatte, erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen erst gegen 10 Uhr Nachts; vermöge dessen Krinner schuldig des Raubes III. Grades an Xav. Heimberger, Stözer schuldig des Raubes III. Grades am Hintetholzerbauern in Schaftlach — dagegen Hänle freigesprochen wurde. Das hierauf in Anwendung gekommene Strafmaaß lautete auf Kettenstrafe, welcher Strafausmessung Stözer „soweit" nichts Weiteres beifügen zu wollen, aber den Wunsch aussprechen zu müssen erklärte, daß ihm doch noch sein silberbeschlagenes Messerbesteck mit Löffel ꝛc. zukommen möchte. Nachdem sodann Präsident v. Schad den Geschwornen in kurzer, ergreifender Rede ihre schweren Pflichten, aber auch ihren erhabenen Beruf noch einmal lebendig vor die Augen geführt, nachdem er in statistischer Uebersicht die Zahlen der seit Bestehen des Geschwornengerichts abgeurtheilten Verbrecher verschiedener Färbung — im Ganzen 169, wovon 18 freigesprochen wurden — mitgetheilt und nachgewiesen hatte, daß der höchst ungerechte Vorwurf, als ob das Geschworeneninstitut Verbrechen nur hege und pflege, in sich selbst zusammen stürze und bezüglich dessen nur darauf erinnerte, daß das laufende Jahr bisher nur drei, etwas mehr wohl noch das vergangene Jahr und die meisten Verbrecher die vorausgegangenen Jahre geliefert haben ꝛc. — glaubte Präsident die freudige Gewißheit offen und frei aussprechen zu dürfen, daß jeder bisherige Gegner dieses Strafverfahrens sich zur entgegengesetzten Meinung bereits bekehrt haben dürfte, und schloß diese aufferordentliche Assise mit einem herzlichen „Lebewohl" an die Geschworenen, das der hiesige Magistratsrath Hr. Klaußner in gemässigter Rede erwiederte.

(Theater.) Der schon so oft gegebenen „Karlsschüler," die am Mittwoch im Hoftheater zur Aufführung kamen, erwähnen wir nur deßhalb, weil eine neue Besetzung des Herzogs durch den gastirenden Herrn Keller und der Franziska durch Dem. Damböck statt fand. Wir sind durch diese zweite Rolle des Herrn Keller davon überzeugt worden, daß derselbe ein tüchtiger, brauchbarer Schauspieler ist der jenes Fach, das früher die Herren Racke und Zängl ausfüllten, genügend vertreten dürfte. Er gab den Herzog in einer gewissen polternden Manier, bei der wir nur gewünscht hätten, daß die Eintönigkeit durch charakteristische Nüancen mehr unterbrochen gewesen wäre, und die Verständlichkeit nicht durch zu rasches Sprechen gelitten hätte. — Wie in der Marquise von Villette ist auch in der Gräfin Franziska Dem. Damböck nur in einer Szene — in der des vierten Aktes mit dem Herzog — Gelegenheit gegeben, ihr großes Talent zur Geltung zu bringen. Dieß geschah aufs Wirkungsreichste. Wir bewundern die geistige Schärfe der Darstellerin, mit der sie wenigen unscheinbaren Worten eine ungeahnte Bedeutung zu verleihen weiß, — wir fühlen uns entzückt von der Wahrheit, die jeden Moment der Darstellung durchleuchtet. — Herrn Dahn's „Schiller" ist bekanntlich eine feurige, geistvolle Leistung, das ganze Ensemble vortrefflich, daher die Vorstellung im Einzelnen und im Ganzen eine der interessantesten, die unsere Bühne aufzuweisen hat, sein dürfte. T.

(Musikalisches.) Der junge elfjährige Violinvirtuose Ernst Mascheck, dessen künstlerisches Talent mit Recht in den öffentlichen Blättern derjenigen Städte, wo sich derselbe hören ließ, so reiche Anerkennung fand, beabsichtigt noch ein zweites Concert zu veranstalten. In dem am Sonnabend vorige Woche im Saale des Museums stattgehabten, war zwar nur ein kleines, aber größtentheils aus Musikkennern bestehendes Auditorium versammelt, dessen Urtheil beinahe durchgehends dahin lautete, daß der jugendliche Concertgeber dereinst ein großer Meister auf seinem Instrumente werden würde.

(Eingesandt.) Ich halte es für meine Pflicht, diejenigen, welche ein Auge verloren haben, auf Herrn Professor Boissonneau aus Paris aufmerksam zu machen, der sich gegenwärtig in München aufhält, und mit dem Einsetzen künstlicher Augen sich beschäftigt. Das Verfahren des Herrn Professor Boissonneau unterscheidet sich ganz und gar von dem wie es bisher üblich war. Durch seine künstlichen Augen wird nicht nur die Verunstaltung des Angesichtes ganz und gar gehoben, sondern es werden dadurch auch einer Menge von schädlichen Einflüssen von dem verkümmerten Augapfel abgeholfen, die als die Quelle häufig entstehender Schmerzen und selbst Entzündungen in demselben angesehen werden müssen. Die künstlichen Augen des Herrn Professars Boissonneau werden dem gesunden ganz getreu nachgebildet, lassen sich mit Leichtigkeit, ohne den geringsten Schmerz auf den verkümmerten Augapfel appliciren, und folgen den Bewegungen, wie das gesunde Auge sie macht, in allen Richtungen, so daß es selbst dem Eingeweihten schwer wird, das eingesetzte Auge von dem natürlichen zu unterscheiden. Ich kann daher Allen, denen ein Auge, wie immer, verloren gegangen ist, aus vollster Ueberzeugung dazu rathen, Herrn Professors Boissonneau's Anwesenheit zu benützen, um sich ein künstliches einsetzen zu lassen.

Dr. Ludwig Walther.

Digitized by Google

Anzeigen.

Polytechnischer Verein.

809/10. (2a) Die monatliche Versammlung des polytechnischen Vereins findet Montag den 4. dieß Abends 7 Uhr im Lokale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt, wobei Vorträge gehalten werden.

München den 2. November 1850.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern.

MUSEUM.

808. Montag den 4. November

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Lieferungs-Steigerung.

804. Die Oekonomiekommissionen der nachbenannten Regimenter geben mit Zugrundelegung der üblichen Akkordbedingnisse und einer Lieferungszeit von 2 Monaten die Lieferung an Manteltuch, kornblauem Tuche, gefertigten Bundschuhen und Sohlen mit Flecken, an die wenigstnehmenden Gewerbsmeister und Fabrikanten in Akkord, und zwar:

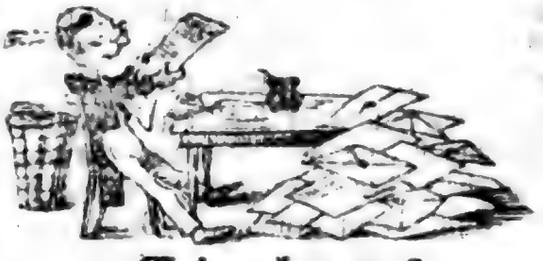
1) bei dem 1. Infanterie-Regiment König Samstag den 2. November 1850 Vormittags 9 Uhr;
2) bei dem 2. Infanterie-Regiment Kronprinz Montag den 4. November 1850 Vormittags 10 Uhr;
3) bei dem Infanterie-Leib-Regiment Dienstag den 5. November 1850 Vormittags 9 Uhr;
4) bei dem 1. Cuirassier-Regimente Prinz Carl Mittwoch den 6. November 1850 Vormittags 9 Uhr.

München den 18. Oktober 1850.

807. Ein Studirender, der eine schöne Handschrift führt, ertheilt Schreibunterricht in verschiedenen Schriftarten. Bei der Expedition zu erfragen.

Gestorbene in München.

Anna Eichler, Dienstmagd von Grünwald, 31 J. a. — Auguste Gronnen, kgl. Advokatenstochter von hier, 43 J. a. — Anna Beer, Zimmermannstochter v. d. Au, 14 J. a. — Maria Kaupel, bgl. Schneidersfrau, 67 J. a. — Viktoria Rest, Gefreitensfrau vom kgl. Infanterie-Leibregiment, 47 J. a. — Emil Mooshammer, kgl. Rechnungskommissärssohn, 17 J. a.



Einlauf.

106. Die verlassene trostlose Bavaria.

Rathlos steht Bavaria
Ohne den „Propheten" da!
Händeringend jammert sie
Martervoll um das „Genie!"
Erd' und Himmel möchten sich erbarmen:
„Rohmer, ach! enteilte ihren Armen."

107. Eine hiesige Straße führt zur Erinnerung an Ihre kgl. Hoh. der Prinzessin Adelgunde von Bayern deren Namen, was sehr löblich ist, doch sollte dieselbe durch einige Unschlitt-Laternen, welche bei der neuen Gasbeleuchtung in Masse quiesziert, bedacht werden; da keine einzige Laterne in der Adelgundenstraße sich befindet, und durch Hals- und Beinbrechen, oder Beraubung ꝛc. die Straße für immer einem in's Gedächtniß kommen könnte. H. H.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Benninger, Müller von Embrach. Berchtold, Theolog von Freising. Walter von Leuchtenberg und Leibold von Regensburg, Studenten. Müller, Kaplan von Würzburg. Walter, Priv. von Passau. Semmler, Rechtsrath von Lindau. Semmler, Student von Augsburg. Haltiner, Hauptmann von Altstetten. Eberhart und Luster, Studenten von St. Gallen. Dr. Ladewich von Idstett. Reismann, Registrator von Herrieden. Schweighart, Alumnus von Kempten. Schwarz, Amtsschreiber von Königshofen. Kirchhof, Kfm. von Berlin. Leo, Kaffetierswittwe von Bamberg. Zobel von Nürnberg, Diroff von Hofstetten, Borst von Wasseralfingen und Hohnstetter von Feldkirch, Studenten. v. Braunmühl, Kadet von Augsburg. Gröding und Vogel, Polytechniker von Baireuth. Kirchdaur, Seilermeister von Donauwörth. Albertini, Student von Graubündten. Cadat, Vikar von Genf. Peter, Ingenieur-Eleve von Germersheim. Kuhn und Vollmer, Ingenieur von Morzheim. Hager von Kaltbrunn und Wrigst von Augsburg, Theologen. Dr. Küster von Erlangen. Schienk, Fabrikantenstochter von Leipzig. Sandner von München und Schubeck von Deisendorf, Theologen. Meir von Zürich und Geßler von Basel, Kflte. Trenzer, Kürschner von Münster. Schleisinger, Kaufm. von Schwabach. Schmid, Bräuer von Zweibrücken. May, Polizei-Thierarzt von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 305.** den 3. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Hubert. Protest. Gottlieb. — Kgl. Hoftheater: „Ein Sommernachtstraum" nach Shakespeare von W. A. Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Arbeit bringt Segen," Charaktergemälde (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Minut. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Tande Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König Otto wird am 10. Nov. hier abreisen und, wie schon früher gemeldet, am 21. Nov. über Wien in Athen eintreffen. Ihre kk. Majestäten Max und Marie werden sich nach der Abreise des erlauchten Bruders und Schwagers nach Nymphenburg begeben, da in der hiesigen kgl. Residenz noch viele Reparaturen vorzunehmen sind. — Dieser Tage wurde eine Anzahl Personen der k. Hofhaltung pensionirt. Dieser Umstand und mehrfache Veränderungen, die in der Leitung der kgl. Hofämter projektirt sind, deuten auf namhafte Ersparungen, die in diesem Zweige beabsichtigt werden. — Die Ausweisung Rohmers scheint keineswegs zurückgenommen, wie einige hiesige Blätter behaupten, denn den Betheiligten ist hievon nichts bekannt worden. — Wie man vernimmt, hat die von Herrn v. Maffei projektirte Richtungslinie der München-Salzburger Eisenbahn nunmehr die Genehmigung der kgl. Regierung erhalten und steht, da die der Gesellschaft zu der Erbauung nothwendigen Mittel dem Vernehmen nach zu bei weitem größten Theile aus Oesterreich fließen werden, dem Angriffe des Baues noch im Laufe des kommenden Winters kaum mehr ein Hinderniß entgegen. — Am 1. d. Mts. sollen laut einer telegraphischen Depesche bayerische Truppen in Kurhessen eingerückt sein. — Wie wir so eben aus sicherer Quelle erfahren, ist erst gestern das, die Pensionirung des Generals v. Parseval betreffende Reskript nach dessen gegenwärtigem Aufenthaltsort Bamberg abgegangen. Die Pensionirung geschieht aus administrativen Gründen, resp. einem ärztlichen Parere. — Gestern Abends war unsere Stadt versuchsweise zum Theil mit Gas beleuchtet. Unserer Ansicht nach entspricht diese hier neu eingeführte Beleuchtungsart in Beziehung auf Helle den Erwartungen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Frankfurt geschrieben: Hinsichtlich der Pacifikation Holsteins hat der Bundestag deren Erzwingung durch österreichische Streitkräfte beschlossen. Dieselben Truppen, oder die Truppen solcher Staaten dort zu verwenden, die eben erst als Verbündete mit den Schleswig-Holsteinern gefochten haben, um diese Länder unter die Herrschaft Dänemarks zurückzuführen, schien weder klug noch verständig. Die bisher unbetheiligten Oesterreicher eignen sich besser dazu, und darum ist von der Bundesversammlung die Exekution auf Oesterreich erkannt. Seit den Zeiten Wallenstein's und Tilly's werden die Ufer der Nord- und der Ostsee zum Erstenmale wieder die kaiserlichen Schaaren sehen! Man glaubt nicht, daß Preußen bis zu thätlichem Widerstande schreiten werde. Es hieße dieß einen Kampf mit ganz Europa aufnehmen. Aus der Fügung in das Unvermeidliche hinsichtlich Schleswig-Holsteins folgt aber auch, daß Preußen dem Zwangsver-

Digitized by Google

fahren gegen Kurheſſen kein Hinderniß in den Weg legen wird. Das eine beruht auf dem gleichen Grundſatze, wie das andere.

Die kurheſſiſchen Offiziere des Garderegiments haben ihre Entlaſſung nicht erhalten. Auf das Verlangen, ihre Entlaſſungsgeſuche zurückzunehmen, haben ſie erklärt, das thun zu wollen, wenn die Septemberverordnungen auch zurückgenommen würden, worauf man in Wilhelmsbad natürlich nicht eingehen wird.

In Kaſſel iſt am 29. v. Mts. der Haus- und Staatsſchatz von 50 Mann Bürgerwehr beſetzt worden. Uebrigens hatte Haynau dem Staatsrath Schotten Truppen für Bewachung des Haus- und Staatsſchatzes zur Verfügung geſtellt. — Von Frankfurt traf die Nachricht in Kaſſel ein, daß die Bayern Marſchbefehl erhalten hätten, und ſelbſt dann die kurheſſiſche Grenze überſchreiten ſollten, wenn ſie auf bewaffneten Widerſtand ſtießen.

Die mitgetheilte Nachricht, daß der Herzog von Koburg kürzlich nach Magdeburg gereiſt ſei, und ein preußiſches Oberkommando übernommen habe, iſt unrichtig. Se. Hoheit hat in der angegebenen Zeit das hieſige Land nicht verlaſſen.

Die Carlsruher Ztg. theilt einen hübſchen Zug aus dem Leben der jetzt in Deutſchland ſo viel gefeierten und ſo viel getadelten Rachel mit. In Unterprombach bei Bruchſal lebte nämlich eine alte von der Gemeinde ernährte Judenfrau, welche ſich vor einigen Tagen der Pariſer Künſtlerin als Muhme vorſtellte. Dieſe nahm ſie ſehr liebreich auf, ſchenkte ihr alsbald ihre koſtbare goldene Uhr, auf der alle ihre Hauptrollen kunſtreich in emaillirter Arbeit genannt ſind; beſuchte ſie darauf in ihrer Heimath und ſetzte ihr ſchließlich einen Jahresgehalt von 400 fl. aus, wobei ſie noch außerdem der dortigen Synagoge ein Geſchenk von 150 fl. überwies. Ob Vater Felix wohl mit ſolcher „Verſchwendung" einverſtanden iſt?

Man ſpricht von Mobilmachung eines bedeutenden Theiles der ſächſiſchen Truppen.

Oeffentlichen Nachrichten aus Wien zufolge würde der Czaar von Rußland den Winter hindurch in Warſchau, das nunmehr zum Mittelpunkte der europäiſchen Diplomatie geworden iſt, bleiben. Der König von Preußen, welcher ſich anfangs durch ſeinen Miniſterpräſidenten vertreten laſſen wollte, ſoll nunmehr auch perſönlich nach Warſchau zu gehen beabſichtigen.

Das neue hannöveriſche Miniſterium iſt gebildet. Den bisherigen Miniſtern v. Bennigſen, Stüve, Braun, Lehzen iſt die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung „in Gnaden" ertheilt und dieſelben zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt worden. Ebenſo werden der Kriegsminiſter Generallieutenant Prott und der Juſtizminiſter v. Düring ihres Amtes auf Anſuchen enthoben und Letzterer zum Vicepräſidenten des Oberappellationsgerichts ernannt. Se. Majeſtät hat ſodann 1) den Kammerrath v. Münchhauſen zum Staatsminiſter, Vorſitzenden des Geſammtminiſteriums und zum Vorſtande des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten, 2) den Oberbürgermeiſter Dr. Lindemann zum Staatsminiſter und zum Vorſtande des Miniſteriums des Innern, 3) den Oberappellationsrath v. Röſſing zum Staatsminiſter und zum Vorſtande des Juſtizminiſteriums, 4) den Generalmajor Jacobi zum Staatsminiſter und zum Vorſtande des Kriegsminiſteriums, 5) den Landdroſten Dr. Meyer zum Staatsminiſter und zum Vorſtande des Miniſteriums der geiſtlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ernannt. Dem Staatsminiſter Lindemann iſt zugleich die einſtweilige Leitung des Finanzminiſteriums aufgetragen. Die ernannten Staatsminiſter ſind bereits von Sr. Majeſtät in Eid und Verpflichtung genommen und in allerhöchſtem Auftrage in ihr Amt eingeführt worden.

(Mannichfaltiges.) Ein Klaſſe unglücklicher Jäger ſind die journaliſtiſchen Neuigkeitskrämer, die oft nicht wiſſen, welche Enten ſie ihren Leſern vorſetzen ſollen. In ſolcher Verlegenheit greifen ſie zu den abertheuerlichſten Erfindungen. So berichtete neulich ein Blatt viel albernes Zeug von einer Traubenkrankheit, um der Kartoffelkrankheit etwas Neues und Pikantes folgen zu laſſen. Ein anderes Blatt verbreitete ſich über einen wiſſenſchaftlichen Prozeß, wodurch die Neger, ohne allen Nachtheil für die Geſundheit, vollkommen weiß geworden, und fügt noch hinzu, daß ſich der Erfinder ein Patent habe ausſtellen laſſen, um auf den Antillen ſein Glück damit zu machen. Dieſe Pröbchen mögen genügen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 23.

A —. Waren auch Frankreichs Verschworene nicht so talentvoll wie der Usurpator Kromwell, so waren sie doch blutdürstig und raubsüchtig, und hofften aus den Trümmern der Monarchie sich ein Bassen-Reich zu gründen.

Mit diesem Satze schließt die vorige Numer dieser Volksbilder und folgende Worte, die Brissot zu den Reichen sprach: „Ihr haltet euch für die Eigenthümer? Ihr „irrt! Die Weine in eueren Kellern, die Vorräthe in euern Scheuern, eure Hausge„räthe, euer Gold, Alles gehört dem, der Hunger hat," beweisen, daß man das Volk wirklich durch die vorgespiegelte Gründung eines Bassen-Reiches köderte.

Dieser Brissot, als verschmitzter Ränkeschmid bekannt, der sich stets bei wichtigen Angelegenheiten alle Mühe gab, die Meinungen irre zu führen, war der Sohn eines Gastwirthes zu Warville, nächst Chartres. Sehr jung kam er nach Paris und in seinem zwanzigsten Lebensjahre hatte er schon einige Schriftchen herausgegeben, von denen eine 1784 ihn in die Bastille brachte.

Frau v. Genlis sagt in ihren Memoiren, daß sie es gewesen sei, die dem Jean Pierre Brissot durch ihren Einfluß bei dem Herzog von Chartres die Freiheit wieder verschafft habe.

Obschon man unter der vormaligen Regierung bei einigen Verdiensten und guter Aufführung fast sicher war, ein Amt oder sonst eine ehrenvolle Stelle zu erhalten, suchte Brissot jedoch lange vergebens nach Mitteln, sein Glück zu machen. Sein übles Benehmen und seine mittelmäßigen Talente waren Schuld, daß er fast im Elende schmachtete, und selbst unter den Schöngeistern kein Aufsehen machte, unter welchen er mit dem Namen Brissot von Warville auftrat, um dadurch seine niedrige Abkunft zu verbergen; denn diese sogenannten Patrioten und Gleichmacher hatten ebenfalls ihre Eitelkeit in Hinsicht der Geburt.

Brissots unruhiger Geist und der unersättliche Ehrgeiz, der ihn beseelte, führte ihn nach den vereinigten Staaten, und dann nach England; hier maßte er sich an, als politischer Schriftsteller aufzutreten, und verfaßte gegen Frankreich eine Flugschrift, wofür man ihn, als er nach dort zurückkehrte, geraume Zeit in die Bastille steckte.

Da eröffnete endlich die Revolution Brissots unruhigem Kopfe eine angemessene Laufbahn, und da er glaubte, daß die gesellige Ordnung, so wie sie bestand, den Talenten nachtheilig sei, weil sie den zügellosen Leidenschaften Schranken setzte, bildete er sich ein, sie müsse gestürzt werden, damit der Geist, aller Hemnisse und Schranken ledig, sich zu dem Ziele erheben könne, nach welchem er strebe. In diesem Sinne predigte Brissot die Lehre der Räuber in einer Schrift unter dem Titel: „Ueber Eigenthum und Diebstahl."

Die gleiche Lehre herrschte auch in dem aufrührerischen Journal, das den Titel: „Der französische Patriot" führte, und von Brissot geschrieben erschien.

In diesem Journale predigte Brissot Freiheit und Gleichheit ohne Schranken, und ins Unendliche sich verlierend, und um zu einer ungestaltigen Demokratie zu führen, rief er die Anarchie mit allen jenen Verbrechen herbei, die gewöhnlich in ihrem Gefolge Schrecken und Entsetzen erregend, herbeiwirbeln.

Kaum enstanden die Faktionen, so durchlief und durchstöberte sie Brissot sämmtlich, und schloß sich endlich aus purem Geschmackvorschlag an jene der Jakobiner an, weil diese alle Grundsätze der Moral und der Politik mit Füssen trat.

Als Anhänger des Herzogs von Orleans, weil dieser seine Feder gut bezahlte, und aus gleichem Grunde auch Beschützer der Mulatten und Schwarzen, brachte es Brissot dahin, daß sein Mangel an Delikatesse zum Sprichworte wurde, als Anspielung auf seine Lehre sagte man „brissotiren" statt „stehlen."

Brissots Unmoralität und Unfähigkeit zu Geschäften würde ihn zu jeder andern Zeit, und bei jedem andern Volke von einer Nationalversammlung ausgeschlossen haben; in Frankreich aber verschafften sie ihm während der Revolution geradezu Anspruch auf die Stimmen seiner Mitbürger, und so wurde er denn einer jener Deputir-

Digitized by Google

sen, die im höchsten Grade unmoralisch, ihre boshaften Anschläge, die Ausbrüche ihrer Eifersucht und ihrer ergeizigen Entwürfe stets mit dem Schleier des Patriotismus und der Philosophie zu decken suchen.

Nach all dem Vernommenen wird wohl der Leser staunen, daß ein Mensch, wie Brissot, der zwar Kopf, aber kein Talent hatte, Aufsehen in der Welt zu erregen befähigt war. Dieses Staunen entschwindet jedoch, wenn der zweifelnde Leser erwägt, daß damals die Nationalversammlung die Blicke von ganz Frankreich nd Europa auf sich zog, weil sie in den wichtigsten Dingen schiedsrichterlich auftrat; man brauchte sich daher in derselben blos bemerkbar zu machen, so erregte man auch schon mit ihr die Aufmerksamkeit so vieler Zuschauer, Zuhörer und Zeitungsleser.

Bei der Art, wie diese Nationalversammlung bestand, brauchte man zu dem Bemerkbarmachen nur eine erhitzte Einbildungskraft, Unverschämtheit, und die Kunst, jede aufgeworfene Frage auf die Souveränetät des Volkes und auf Freiheit und Gleichheit zurückzuführen.

Einige fünfzig Worte, welche die Menge gerne hörte, in einer Rede oft angewendet, ein unversöhnlicher Haß gegen König, Priester und Adelige, ein wahrer oder erkünstelter Eifer für das sogenannte Beste des Volkes, eine gewisse Gewandtheit in Handhabung der Worte, eine starke Stimme und ein niederdonnernder Ton waren hinlänglich, die gewöhnlichen Zuhörer auf den Tribunen hinzureißen, die Versammlung zu unterwerfen, in den Clubs und Gruppen Aufsehen zu machen und ein Mann des Volkes zu werden, von dem man nicht sowohl seiner Talente, als seiner Macht wegen sprach.

Entzog nun irgend ein Ereigniß einem so Gefeierten die Volksgunst, so fiel die kolossale Statue, und betrachtet man dann dieselbe leidenschaftslos und ganz in der Nähe, so erstaunte man eben so sehr über ihre Mißgestalt als über ihre Kleinheit.

Ich glaube denn doch, daß auch bei uns, wenn man z. B. einen prüfenden ernsten Blick in das zeitweilige Getriebe der Kammer zurückwirft, sich manches Subjekt, dessen ganze Kunst, sich den Beifall der Gallerien zu erwerben, in erhitzter Einbildungskraft, Unverschämtheit und in verbrauchten Schlagwörtern gesinnungstüchtiger Freiheits-Ideen bestand. Wenn man nun dazuweilen Einen solchen über ungeordneten Staatshalt und über dergleichen reden hörte, Einen, der Bediente in dem Vorzimmer nur deßhalb zu haben scheint, um den Andrange der Gläubiger zu wehren, so wird einem dabei zu Muthe, als habe man einen Trunk Seifenwasser gethan. Immer von Ehrenschuld- und Worthalten faselt ein Solcher, auch nebenbei gar prahlerisch, ohne zu bedenken es befinde sich mancher in der Kammer, den er Jahrelang angelogen und mit windigen Versprechen nutzlos und zeittödtend hingehalten habe.

Und ein Solcher spricht dann, daß er das Volk liebe, und um dieß alsogleich beweisen zu können, sind seine Thränendrüsen bereits so geübt, daß sie Thränen fließen lassen können, wenn es erforderlich scheint, um die sich selbst gesteckte Rolle sogenannt pompöse durchzuführen. Luxusschulden kümmern einen solchen erhabenen Volksmann eben so wenig, als ihn der Hunger und Durst eines armen Teufels tangirt, der, auch zu der Partei des hohen Herrn gehörend, ihm irgend eine briefliche Nachricht, sechs bis sieben Stunden weit nach seinem Landsitze hintragt, wo er sich auf schwellenden Otromanen gütlich thut und sich um den Hunger und das Elend jener Kaste, die er als sogenannter Gleichmacher vertritt, sowenig bekümmert, als der Herr des sogenannten himmlischen Reiches (der Kaiser von China) um die Zustände in Kurhessen.

Schreiber dieß ist fest überzeugt, daß in der nächsten Zeitfolge in manch bethörtes und unterwühltes, ursprünglich harmloses Gemüth ein Lichtstrahl hereinfallen wird, der dasselbe erwärmt und untrüglich und mit Entschiedenheit empfinden läßt, ob der sogenannte verpönte Reaktionär oder der Alles unterwühlende und als morsch und faul bezeichnende Revolutionär ein Volksfreund sei.

Thaten richten und geben die Veranlassung zur Achtung oder Verachtung, schöne Worte ohne schöne, edle Handlungen verflüchtigen sich als alberne Spielerei in dem Bereiche fabelhafter Theorien. (Forts. f.)

Digitized by Google

Luxemburg ist in der jüngsten Zeit der Schauplatz einer Gaunerei gewesen, die in den Annalen dieser Kunst aufgezeichnet zu werden verdient. Hr. Jony Tomes früher in seiner Heimat, dem luxemburgischen Oesling, Johann Thomas geheißen, reist nach London und tritt als Gesandter Luxemburgs auf, der die Mission hat, für eine in seinem Vaterlande neu zu errichtende Universität, so wie für mehrere höhere Lehranstalten Professoren der englischen Sprache zu engagiren. Er tritt mit mehreren Personen, die ihm geeignet scheinen, in Unterhandlung, stellt ihnen nach gegenseitiger Verständigung ein Diplom aus, das mit allen nöthigen Formen, dem luxemburgischen Staatssiegel und der Unterschrift des Herrn Willmar, Ministers des Unterrichts ꝛc., versehen ist und dem Inhaber desselben ein jährliches Gehalt von 4000 Fr., und im Falle der Verabschiedung eine angemessene Pension verspricht. Am Schlusse wird der künftige Herr Professor gebeten, an den Sachverwalter des Hrn. Jony Tomes, natürlich nicht an ihn selbst, den Gesandten eines fremden Staates, als Garantie seines wirklichen Erscheinens in Luxemburg 25 Pf. St. einzuzahlen, die ihm bei seiner Ankunft zurückerstattet werden sollen. Groß ist die Ueberraschung, als mit Einem Male mehrere Engländer in Luxemburg erscheinen, von denen der eine seinem Diplome gemäß, eine Stelle an einer Universität, die für alle Welt eine Fabel ist, der andere an dem Diekircher, der dritte an dem Echternacher Gymnasium beansprucht. Noch größer aber natürlich ist die Ueberraschung der Diploms-Inhaber, als ihnen des Pudels Kern enthüllt wird und man vor ihren Augen die einst heimlich gesammelten und sehr fein aufgeklebten Staatssiegel und Unterschriften ablöst. Baar eingezahlte 25 Pf. St., eine kostspielige Reise und eine aufgegebene Stellung zu Hause werden der Lohn für ihre Leichtgläubigkeit sein. Aber auch Herr Jony Tomes sieht seiner Vergeltung entgegen; denn nicht lange nach der Abreise der Engländer hatte er die Frechheit, sich wieder im Luxemburgischen sehen zu lassen, und so wurde er bei Weiß-Wampach aufgegriffen und erwartet in Luxemburg sein Urtheil. Er soll ganz naiv geäußert haben, er sei gekommen, um sich zu rechtfertigen.

Auf der gestrigen Schranne vom 2. November waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 11,321 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 10,687 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 107,566 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	15 fl. 50 kr.	14 fl. 33 kr.	14 fl. 5 kr. gestieg. um — fl. 21 kr.
Korn:	9 fl. 49 kr.	9 fl. 27 kr.	9 fl. — kr. gestieg. um — fl. 18 kr.
Gerste:	8 fl. 28 kr.	8 fl. 9 kr.	7 fl. 50 kr. gestieg. um — fl. 20 kr.
Haber:	4 fl. 44 kr.	4 fl. 30 kr.	4 fl. 20 kr. gestieg. um — fl. 8 kr.

Anzeigen.

Polytechnischer Verein.

809.10. (2b) Die monatliche Versammlung des polytechnischen Vereins findet Montag den 4. dieß Abends 7 Uhr im Lokale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt, wobei Vorträge gehalten werden.

München den 2. November 1850.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern.

---

813. Es sind fürstliche Vereins-Loose à 10 fl. zu der am 15. November stattfindenden Ziehung noch fortwährend zu beziehen, und es kann das Resultat derselben am 19. d. Mts. bekannt gegeben werden.

München den 1. November 1850.

Heinrich Goldschmidt.

Bauernguts-Verkauf.

903. Ein im kgl. Landgerichte Mühldorf in einer überaus fruchtbaren Gegend gelegenes Bauerngut, wozu außer den im guten Zustande befindlichen Oekonomiegebäuden 57 Tagw. Ackerland, 26 Tagw. Wiesen und 12 Tagw. Waldung, gehören, ist unter annehmbaren Bedingnissen sammt dem bedeutenden Inventar aus freier Hand ohne Unterhändler um billigen Preis zu kaufen und das Nähere zu erfragen bei

Isidor Müller,
Bauer in Thalham, Gemeinde Rattenkirchen.

Digitized by Google

811.12. (2a) Ein Candidat der Philologie an hiesiger Hochschule sucht eine Stelle als Hauslehrer zu erhalten, und Instruktionen billig zu ertheilen. Das Uebr.

807. Ein Studirender, der eine schöne Handschrift führt, ertheilt Schreibunterricht in verschiedenen Schriftarten. Bei der Expedition zu erfragen.

Bekanntmachung.

Unterrichtsstiftung gegen Faust
pct. hyp.

962. Auf Antrag der k. Unterrichtsstiftungs-Administration vom 3. d. Mts. wird das ludeigene Anwesen des Kistlermeisters Michael Faust in Giesing Hs. Nr. 121/a. der zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das schuldnerische Anwesen enthält zu ebener Erde eine Stube, 2 Kammern, Küche und Flez, unter Dach 1 Kammer, Küche und Holzlege, so wie 1 Keller, und hat laut Schätzung vom 7. August 1850 einen Werth von 1000 fl., dasselbe ist mit 424 fl. Hypothek-Schulden belastet, und mit 500 fl. gegen Brand versichert.

Versteigerungstagsfahrt ist auf

Montag den 4. November l. Js.

Nachmittags 2 — 4 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß nach §§. 98—101. der Prozeßnovelle von 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Au den 4. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Gestorbene in München.

Anna Maria Fritz, Häckerstochter von Hochberg, Ldg. Würzburg a/M., 28 J. a. — Josepha Hauer, quiesz. kgl. Postoffizialswittwe von Passau, 65 J. a. — Andreas Roth, quiesz. k. Sekretär, 71 J. a.

Einlauf.

108. An Masaniello.

Geh', so oft du willst, mein Herrchen,
An dem Hause nur vorbei;
Niemand achtet deiner Sehnsucht,
Deiner Pflastertreterei.
Fragte heute meine Schwester:
Weißt du, was der Herr dort schafft?
Und sie sprach mit sanftem Lächeln:
Pflaster tritt er nur und — gafft. W.

109. Jene beiden jungen Männer, welche am verflossenen Donnerstag Abends im unvergleichlichen Banditenkostüm bei eintretendem Gaslicht in verschiedenen Kaufläden nach Härinaen zu forschen beliebten, werden dringend ersucht, im Wiederholungsfalle einen Avisbrief vorauszusenden, damit sich die Harmlosen, welche Obige zu überraschen gedenken, mit den nöthigen Riechsalzen und Cölnischwassern versehen können, um im Stande zu sein, jenen imposanten Erscheinungen die nöthige Geistesgegenwart entgegenzusetzen.

Knigge und Spiegelberg! wir kennen euch.

Ein Palluzianer.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Mosien, Kfm. von Coblenz. v. Thinefeld, Gutsbesitzer von Augsburg. Puricelli von Aachen und Haug von Antwerpen, Kflte. Wiedmayer, Priv. von Zürich. Berg von Frankfurt und Hammer von Aachen, Kflte v. Tori, Rent. aus England. v. Wambott von Mannheim. Bär, Buchhändler von Frankfurt.

(Bl. Traube.) Herren: Fournier, k.k. öster. Hofrath und Tribunalpräsident von Vicenza. v. Gäßler, kgl. Grenzoberkontroleur von Laufen. Mo purgo, Rent. von Triest. Lutz, Student von Zell in Tirol. Hayck-Walstädter, k. k. Feldmarschall-Lieutenant aus Oesterreich. Kuter v. Köcheln, k. k. österr. Hofrath von Salzburg. de Negri, Student von Roveredo. Schmauser von Nürnberg, Morassi von Holzkirchen, Merkle von Rheydt und Einsle von Krumbach, Kflte. Vogel, Gerbermeister, Stumpfl, Gastgeber und Drexel, Kfm. von Krumbach. v. Brentano, Fabrikbesitzer mit Gemahlin von Augsburg Freiherr Heimerle v. Heimthal, k. k. österr. Legationsrath von Wien. Frln. Stiegl von Grassau. Dekastro, Privat. von Hamburg. Frau Gräfin Harach mit Bedienung von Linz. Nottebohm und Schmitz, Kflte. von Aachen. Sommer, Dr. Med. mit Gemahlin von Franzensbad. Geyl, Ingenieur von Salzburg. Hergett, Gutsbesitzer von Mutterstadt in der Pfalz.

(Oberpollinger.) Herren: Rositschka, bgl. Schumacher von Kaufbeuern. Zeitler, Student von Goldkronach. Wassermann, Kfm. aon Harburg. Dr. Zimpel von Rhodus. Klöckle, Müllermeister von Ulm. Fuchs, Architekt von Herborn. Riedl, Mechaniker von Stuttgart. Zender, Cand. Med. von Einsiedel. Weiß, Skribent von Landshut. Sitti, Privat. und Hoiß, Bräuer von Weilheim. Forster von Allach und Hölderich von Reitimwinkel, kgl. Forstgehilfen. Hüller, Conditor von Schweinfurt. Schneider, Oekonom von Schleißheim. Griding von Baireuth und Breundl von Friedberg, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 306. den 4. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Karl. Protest Emmerich. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Minut. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Warum hat die englische Revolution zur Freiheit geführt?

Als England seine „glorreiche Revolution" von 1688 machte, hielt es sich so fest, als es irgend vermochte, an Alles, was noch aufrecht stand von dem alten Rechte. Es klammerte sich an Alles, was den geschichtlichen Fortbestand des Rechts, dieses wahre Fundament der Freiheit, nur irgend in's Licht stellen und sichern konnte. England unterwarf sich damals lieber fremden Herrschern, erst dem Oranier, dann den deutschen Braunschweigern, die ein halbes Jahrhundert lang die Sprache Englands kaum sprechen oder verstehen konnten, um nur nicht eine Handbreit weiter, als schlechterdings nöthig war, abzuweichen von dem ererbten Rechte. Das ist die Lösung der Frage, warum die englische Revolution wahre Freiheit, alle französischen Revolutionen aber Knechtschaft und immer wieder Knechtschaft zur Welt gebracht haben.

Germanische (deutsche) Freiheit kann niemals frei vom hergebrachten Rechte, sie kann niemals blos neu, sie muß immer alt und neu zugleich sein.

„Der Geist der Freiheit" — so beschreibt der freisinnige Engländer Burke die englische Freiheit, dieses edelste Exemplar der germanischen, — „der Geist der Freiheit, der, sich selbst überlassen, in Exzesse und Anarchie ausartet, regt sich bei uns nie anders, als in der Gegenwart unserer ehrwürdigen Altvorderen und unter dem Eindrucke ihres geheiligten Andenkens. Er ist daher immer durch einen ehrerbietigen Ernst gemäßigt. Das Bewußtsein ererbter Freiheit beseelt den Engländer mit dem Gefühl angeborner und stets behaupteter, stets geübter Würde, dem geraden Gegentheil der Neulingsherbigkeit und Neulingshoffart, die denen stets immer anklebt, die irgend eine Auszeichnung zuerst erworben haben. Hierin besteht die Vornehmheit, der Adel unserer Freiheit. Schon ihr Anblick ist imposant und majestätisch. Sie hat ihren Stammbaum, ihre erlauchten Vorfahren, ihre ererbten Wappenschilder und althergebrachten bedeutsamen Devisen, ihre reichen Bildergallerien, ihre Inschriften und ihre Pergamente aus der Urzeit der Nation. Unsere freie Verfassung ist der Ehrfurcht der Menschen gewiß. Denn sie hat das, was auch einzelne Menschen ehrwürdig macht, hohes Alter und Abkunft von ruhmwürdigen Stammvätern. Keiner euerer Sophisten — so redet er die armen Franzosen von 1790 an — „kann sich etwas ausdenken, was so geeignet wäre, männliche und vernünftige Freiheit zu begründen und zu erhalten, als dieses unser System, in welchem nicht unsere Meinungen und Einfälle, sondern unsere Herzen und Gemüther selbst in ihrem innersten Wesen die festen Bollwerke unserer Rechte und Freiheiten sind."

Und noch unmittelbarer auf das arme Deutschland von 1850, das sich blind sucht nach seiner verlorenen Einheit und Verfassung, ist Burkes Charakteristik dessen anwendbar, was England gethan hat in den beiden kritischen Momenten, wo auch ihm der Schlußstein seiner Verfassung — sein König — abhanden gekommen war, zur Zeit der Restauration 1660 und zur Zeit der Revolution von 1689.

Digitized by Google

„Damals" sagt Burke, „war das Einheitsband unseres uralten Staatsgebäudes verloren, aber deshalb rissen wir das Haus nicht ab. Im Gegentheile, wir erneuerten und restaurirten, 1689 wie 1660, was mangelte an der alten Verfassung nach Maßgabe und vermittelst der Theile, die noch aufrecht standen. Zunächst erhielten wir sorgfältig diese alten, noch stehenden Mauern, damit die neuen in demselben Style gebaut würden. Die alten organisirten Stände des Reiches waren unsere Baumaterialien, nicht die Atome oder der Urbrei eines aufgelösten Volkes. Zu keiner Zeit hat die englische Legislatur eine so zarte Vorfurcht, eine so treue Anhänglichkeit an dieses Fundamentalprinzip unseres Konstitutionalismus (das Festhalten am ererbten Rechte) bewiesen, als gerade zur Zeit der Revolution von 1689, wo sie nothgedrungen abweichen mußte von der geraden Linie der Thronfolge."

So weit Burke. Wann werden wir es diesen Liberalen gleichthun an rechter Gesinnung?

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden: 1) die Maler: Eugen Neureuther in München, Bonaventura Genelli in München, Karl Hermann in Berlin, Eduard Steinle in Frankfurt a/M., Alfred Rethel in Aachen und Ernst Deger in Düsseldorf, sodann 2) die Bildhauer: Friedrich Brugger in München, Ludwig Schaller in München, Friedrich August Rietschel in Dresden; 3) die Architekten: Oberbaurath Voit in München und Oberbaurath Stueler in Berlin; 4) aus der Klasse der Kunstgelehrten: den Generaldirektor der kgl. Museen in Berlin, v. Olfers, zu Ehrenmitgliedern der kgl. Akademie der bildenden Künste zu ernennen. — Das am Samstag vom Cassationshofe verkündete Urtheil in der Reklamationssache des Redakteurs und Herausgebers der Speyrer Zeitung, G. F. Kolb, welcher bekanntlich von den Assisen zu Zweibrücken wegen Preßvergehen zur Gefängniß- und Geldstrafe, so wie in die Kosten des Prozesses verurtheilt wurde, lautet auf Verwerfung des Cassationsgesuches, Verurtheilung in die weiteren Kosten und zu einer Geldstrafe von 70 Gulden. — Der reichbegüterte Graf Thörring-Seefeld hat sich nun mit der Prinzessin Therese Mathilde Amalie Friedrike Eleonore, Tochter des regierenden Fürsten Thurn und Taxis, verlobt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 1. Nov. ist die Bundesarmee, bestehend aus 10,000 Mann bayer. Truppen mit Einschluß des österr. Jägerbataillons, unter des Generals der Cavallerie Fürsten von Thurn und Taxis Oberbefehl aus ihren Kantonnements aufgebrochen und hat die kurhessische Grenze überschritten und ist am selben Tage in Hanau eingetroffen. Etwa 3500 Mann werden dort zurückbleiben. Der Fürst verlegte sein Hauptquartier von Aschaffenburg nach Hanau; eine Colonne, wobei das k. k. österr. 14te Jägerbataillon, rückt auf der Straße von Fulda bis Gelnhausen vor. Es muß sich nun bald zeigen, in wie weit Preußen gesonnen ist, seinen Drohungen ernstliche Folgen zu geben. Man glaubt nicht, daß es so weit gehe, den Krieg über Deutschland heraufzurufen, zumal es in der kurhessischen Sache gänzlich mit seiner bisherigen Handlungsweise und seinen oft ausgesprochenen Grundsätzen in Widerspruch geräth. Dann aber ist eine neue Garantie, daß Preußen wohl nicht zu diesem Aeussersten schreitet, die eben bekannt gewordene Depesche aus Warschau, wornach Rußland es als einen casus belli ansehen wird, wenn Preußen die Bundestruppen in Kurhessen angreift. Unter diesen Umständen ist also wohl eine offene Feindseligkeit von seiner Seite höchst unwahrscheinlich. Indessen bleibt eine Collision mit Preußen immer möglich, und ist darum nicht aus den Augen zu verlieren. Deßhalb allein auch wohl, und um den Rücken frei zu haben bei weiterem Vorrücken, ist der Kriegszustand in Hanau und dem dasigen Verwaltungsbezirke erklärt worden, und findet eine allgemeine Entwaffnung statt. Volksversammlungen sind verboten, alle politischen Vereine aufgehoben, die nicht politischen bedürfen der Bestätigung der Regierungsbehörde, von deren Erlaubniß auch das Erscheinen der Zeitungen, periodischen Journale und Flugblätter abhängt. Dieses Alles verfügt eine Bekanntmachung des Civilkommissärs Grafen Rechberg.

Man spricht in Wiesbaden von der demnächst erfolgenden Abberufung des nassauischen Gesandten beim provisorischen Fürstenkollegium in Berlin, Herrn Bollpracht. Die Union ist aufgegeben.

Digitized by Google

S. Maj. der Kaiser von Oesterreich ist am 29. Okt. Abends von Warschau in Schönbrunn zurückgekommen.

Ohne Einzelnheiten zu geben, können wir im Allgemeinen andeuten, daß in Oesterreich bedeutende Truppenbewegungen stattfinden; daß sämmtliche Schleppschiffe auf der Donau in Anspruch genommen werden, und die Dislokationen sich von Bregenz und Prag, bis nach Pesth und Venedig erstrecken.

Es wird versichert, daß der neue französische Kriegsminister, General Schramm, ein grauer Haudegen aus der Kaiserzeit, nicht nur in Allem, was die dienstliche Subordination betrifft, äußerst streng und fest ist, sondern auch einen gründlichen Widerwillen gegen alle jungen afrikanischen Generale hegt, die in der neuesten Zeit fast ganz allein eine politische Rolle gespielt haben. Da unter diese außer Changarnier auch Lamoriciere, Cavaignac und Bedeau gehören, so gewinnt Schramms Ernennung die Bedeutung einer nur zu scheinbaren Genugthuung gegen Changarnier. Schramms Name wäre sogar eine Art Drohung gegen die genannten jungen Generale, die sich auf Seite der Nationalversammlung geschlagen haben, und deshalb jeden Augenblick mit der Exekutivgewalt in einen Zusammenstoß kommen können.

(Theater-Notiz.) Der wackere Direktor des freundlichen Vorstadttheaters in der Au, Herr Johann Schweiger, der im Sommer durch eine treffliche Gesellschaft dem Publikum recht heitere Abende bereitete, hat für den bevorstehenden Winter wieder ein Personal zusammen gebracht, das für eine Sekundär-Bühne wohl überraschend genannt werden kann. — Wie sehr könnte manches große Theater sich zu dem Besitze einer Soubrette und Lokalsängerin, wie Mad. Schumann, gratuliren, — Letztere, die vor mehreren Jahren bei unserer Hofbühne als Sängerin und zugleich als sehr schöne Frau nicht geringes Aufsehen erregte. Herr Schumann, einst Direktor der deutschen Oper zu London und Paris, ist ein sehr wackerer Sänger und Schauspieler. — Vor wenigen Tagen ist nun in dem höchst gewandten und von jokosen Lazzis übersprudelnden Komiker Limbeck ein sehr genügender Ersatz für Herrn Stahlberg eingetroffen, während neben Mad. Schumann noch ein schönes, schlankes Mädchen, Dem. Nemeth, mit hübscher Stimme und begabtem Spiel für Lokalpartieen engagirt ist. — Täglich wird zudem noch der vom Sommer her beliebte Liebhaber Simon erwartet. — Welch ein kernhaftes, komisches Talent Herr Johann Schweiger selbst ist, hat das Publikum seit einer Reihe von Jahren erkannt. In artistischer Hinsicht dürfte also ein sehr befriedigendes Ensemble vorhanden sein. — Damit Niemand sich vom Besuche durch die Kälte abschrecken lasse, so sei noch erwähnt, daß das niedliche Schauspiel-Haus heizbar gemacht ist und — geheizt wird und ist.

(Männlichfaltiges.) Das Wort Union ist ein wahrhaft diplomatisches Wörtlein; man kann davon streichen so viel man mag will, — es bleibt immer dasselbe übrig. Am 26. Mai war es noch vollkommen Union; nach dem Rücktritt von Sachsen und Hannover immer noch eine unio; durch die Provisorien blieb noch uni. Bald wird nichts davon überbleiben als un; und wenn man das n auch streicht, so behält man immer noch ein u, für welches die Deutschen sich leicht genug ein r machen lassen.

Anzeigen.

Polytechnischer Verein.

809 10. (2b) Die monatliche Versammlung des polytechnischen Vereins findet Montag den 4. dieß Abends 7 Uhr im Lokale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt, wobei Vorträge gehalten werden.

München den 2. November 1850.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern.

---

911. Prannersstraße Nr. 4. im 2. Stock vornheraus sind zwei meublirte Zimmer für einen Herrn zu beziehen.

903. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 1 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

905. In der Prannersstraße Nr. 26. auf der Sonnenseite ist im 3. Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 4 geräumigen heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkoven, dann heller Küche, das Brunnthalerwasser in derselben und allen übrigen Bequemlichkeiten um die jährlich festgesetzte Miethe von 280 fl. auf nächstes Ziel Georgi 1851 zu vermiethen. Das Nähere über einer Stiege.

Digitized by Google

803.5. (3b) Donnerstag den 7. November Nachmittags 2½ Uhr findet

General-Versammlung

der kgl. priv. Hauptschützengesellschaft im Zweibrückensaale, Sonnenstraße Nr. 12, zum Vortrag über das Resultat der Erbauung der Schießstätte auf dem Stiegelmaieranger und den Folgen hieraus, sodann über mehrere Unterstützungsgesuche des Personals mit dem Antrage des früheren Schützenmeister-Amtes und des Ausschusses statt. München den 28. Oktober 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

Bekanntmachung.

814. 37- bis 38,000 fl. 4 pCt. Grund-Rentenablösungs-Schuldbrief-Obligationen sind vom 5. bis 15. November dieses Jahres bei der Hypotheken- und Wechselbank in München, als dort hinterlegt, gegen baar Geld zu vertauschen.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

.800. Eine kleine Wohnung von circa 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer ꝛc., womöglich in Mitte der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerte werden in der Expedition des Tagblattes entgegengenommen

786.88. (3b)

Zahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche.

Eschen-Werkholz-Versteigerung.

.910. Vom kgl. Forstamte Freising werden am künftigen Montag den 11. November aus der Freising ganz nahe liegenden Attachinger Au

5 Stücke eichene Nußholz-Abschnitte,
687 Stücke größere Eschen-Abschnitte in Stangen,
317 Stücke kleinere Eschen-Abschnitte in Stangen, dann
1 Stück Ulmen-Werkholz

partienweise und einzeln, je nach Stärke der Dimensionen öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Schießstätte zu Freising.

Kauflustigen wird solches mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß unter obigem Eschenwerkholze sehr schöne Stangen sich befinden, — dem Forstamte unbekannte Käufer aber sich durch Vorweise von Vollmachten und Zahlungsfähigkeitszeugnissen zu legitimiren haben.

Freising den 1. November 1850.

Königliches Forstamt Freising.
Müller, kgl. Forstmeister.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Leutner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Steinkohlen-Verkauf.

.912. Ich gebe mir die Ehre, dem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß die Niederlage der

Steinkohlen aus dem Freiherrlich v. Eichthal'schen Bergwerke in Penzberg bei Benediktbeuern

sich bei mir befindet, und ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag sowohl in größeren als kleineren Quantitäten prompt zu effektuiren im Stande bin. Ich bin auch stets mit Vergnügen bereit, Proben auf gef. Verlangen zu verabreichen, und halte mich zu gef. Aufträgen bestens empfohlen,

Carl Aug. Baumann,
Eisenhändler in der Sendlingerstraße.

.9 3. Unterzeichneter verkauft sein Oekonomieanwesen mit 32 Tagw. Aeckern und Wiesen um 4500 fl. aus freier Hand. Sebastian Wagner bei Franz in Bretzen bei Erding

Milde Gaben

für die arme alte Frau, früher auf der Einschütt Nr. 10. über 2 Stiegen, nun im Landschaftsgäßchen Nr. 11. parterre.

Transport	6 fl. 42 kr.
Von J. M.	— fl. 24 kr.
Summe	7 fl. 6 kr.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Pfeiffer, Student von Hefreschen. Hauff, Kfm. von Augsburg. Streb, Student von Aersberg. Lpp, Weinreisender von Kitzingen. Spanner, Theolog von Rimbach. Lumüller, Müller von Geretshausen. Riedl, Koch von Landsberg. Mänler, Aktuar von Augsburg. Mändl, Gastwirth von Wemding. Schmid von Eltmann, Brückner von Nürnberg und Höfelschweiger von Landshut, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 307. den 5. November 1850.

Tageskalender: Kathol. Zacharias. Protest. Blandina. — Königl. Hoftheater: „Das Glas Wasser," Lustspiel in fünf Aufzügen nach Scribe, von Cosmar. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Richards Wanderleben," Lustspiel. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Kassel, 2. November. So eben rücken 3000 Mann Preußen hier ein.

Berlin, 1. Nov. Die ministerielle „Deutsche Reform" enthält einen durchaus beruhigenden Leitartikel, woraus hervorgeht, daß auf die erste russische Note, in Betreff Kurhessens eine zweite, die Härte der ersten mildernde, eingetroffen ist. Ferner ersieht man daraus, daß die Regierung unter den jetzigen Verhältnissen eine Mobilisirung der Armee nicht beabsichtige.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die schon seit langer Zeit projektirte Bildung von Sanitätskompagnien für unser Heer soll nach dem Vorbilde der in der österreichischen Armee bereits bestehenden Sanitätskompagnien im Ministerium des Kriegs beschlossen sein und nächstens in Ausführung gebracht werden. — Die Schwurgerichtssitzung für das letzte Quartal dieses Jahres beginnt am 25. dß. Mts. Dieselbe sollen einen Zeitraum von 4 Wochen in Anspruch nehmen. — Morgen wird ein österreichisches Husarenregiment hier eintreffen und übernachten. — Es wird von glaubwürdigster Seite versichert, der Einmarsch unserer Truppen in Kurhessen wäre nach vorherigem Einvernehmen mit der preußischen Regierung geschehen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In Hanau sind die Hauptwache, Thorwachen, und Bahnhof von den Bayern besetzt. Alles ist gespannt auf die Dinge, die da folgen werden.

Der Civilkommissär Graf Rechberg hat folgende Proklamation bei dem Einmarsche der Bundestruppen in Hanau erlassen: „Von dem deutschen Bunde durch Beschluß von 25. Oktober zum Civilkommissär ernannt, und beauftragt, die landesherrliche Autorität in dem Kurfürstenthum wieder herzustellen, bringe ich hiermit nachstehenden Beschluß der hohen Bundesversammlung zur öffentlichen Kenntniß:" „Zur Wiederherstellung der gesetzmäßigen Ordnung im Kurfürstenthume Hessen sind, nachdem die kurfürstliche Regierung durch ihre Bundestagsgesandten am 15 dß. Mts. die Hilfe des Bundes in Anspruch genommen hat, nach Anleitung des Art. 26. und 31. f. der Schlußakt die erforderlichen Exekutions-Maßregeln von Seite des Bundes in Uebereinstimmung mit den Vorschriften der Exekutions-Ordnung, insbesondere des Art. 6. derselben, in Anwendung zu bringen." Bewohner Kurhessens! indem ich in Gemäßheit dieses Beschlusses auf Befehl des Bundes mit dem unter dem Oberbefehl des kgl. bayer. General der Kavallerie, Hrn. Fürsten v. Thurn und Taxis, stehenden Armeekorps die kurhessische Grenze überschreite, ertheile ich die Versicherung das die einrückenden Truppen die ihnen obliegenden schweren Pflichten mit aller Schonung, welche die Verhältnisse gestatten, erfüllen werden, und daß die durch die militärische Besetzung des Landes unvermeidlichen Lasten, namentlich denjenigen Angehörigen

Digitized by Google

des Kurfürstenthums, die der Wiedereinsetzung der Landesherrlichen Autorität keinen Widerstand entgegenstellen, so viel als möglich werden erleichtert werden. Ich kann mit Zuversicht diese Versicherung geben, weil ich den ächt kriegerischen Geist kenne, der die Truppen, wie den bewährten Führer, der sie befehligt, beseelt. Treu ihrem erprobten Rufe, werden sie Schonung vorwalten lassen, wo ihre Pflicht es erlaubt, sie werden aber auch mit unerbittlicher Strenge jeden Aufruhr niederdrücken, jeden Widerstand brechen. Der Bund erwartet eine schnelle, durch nichts gehemmte Unterwerfung unter die von ihm getroffenen Verfügungen. Nur durch die baldige Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes können dem Lande die großen Opfer erspart werden, die eine verlängerte militärische Besetzung ihm auferlegen würde. Bewohner Kurhessens! Die einrückenden Truppen sind Bundes- und mithin Freundestruppen. Sie kommen nicht, um euch zu unterdrücken, sondern um im Namen des hierzu von eurem Landesherrn aufgeforderten Bundes die gestörte Ordnung wieder herzustellen, und euch die Wohlthaten einer geregelten, auf die Gesetze sich stützenden Verwaltung zurückzugeben. Mit der Durchführung dieser Aufgabe als Civilkommissär des Bundes beauftragt, fordere ich im vollem Gefühle der mir hiedurch gewordenen Verantwortlichkeit die sämmtlichen Behörden, sowie alle Angehörigen des Kurfürstenthums auf, den Anordnungen und Verfügungen, die ich im Namen und aus Auftrag des Bundes treffen werde, unverweigerliche Folge zu leisten. Meine Aufgabe wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß nach allen Seiten hin Gerechtigkeit gehandhabt werden könne. Das kurhessische Volk hat sich von jeher durch Ordnungsliebe, Treue und Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenhaus ausgezeichnet. Diese Tugenden hat es auch jetzt wieder bewährt, indem es bei den von einigen der größern Städte des Landes ausgehenden Umtriebe, welche bezweckten, die Regierung der Mittel zur Fortführung der Verwaltung zu berauben, sich im Ganzen nicht betheiligte. Es wird auch ferner den Einflüsterungen böswilliger Aufwiegler kein Gehör schenken. Sollte ich mich jedoch in dieser Erwartung getäuscht sehen, so würde ich gezwungen sein, jede Auflehnung gegen die im Namen des Bundes erlassenen Anordnungen mit allen mir zu Gebot stehenden Mitteln zu unterdrücken, und es würden sich die Schuldigen die Folgen ihrer sträflichen Handlungen selbst zuzuschreiben haben. Hanau am 1. Nov. 1850. Im Namen des deutschen Bundes: Graf von Rechberg, Civil-Kommissär."

Die „Württemberger Zeitg" schreibt: Se. Maj. der König von Württemberg soll dem Vernehmen nach geneigt sein, im Falle eines Krieges ein Kommando über 20,000 Württemberger, und 30- bis 40,000 Oesterreicher zu übernehmen. Die k. Feldausrüstung soll parat da liegen.

Ist die „deutsche Reform" auch unter dem Ministerium Radowitz noch ein Blatt von offizieller Bedeutung, so möchte man nach einem ihrem Leitartikel schließen, daß Preußen den Kampf nicht aufnehmen wird. In sehr offenherziger Weise zerlegt nemlich derselbe die „Sympathieen der Völker", welche die liberale Opposition der Regierung für den bevorstehenden Krieg zur Verfügung gestellt hatte. Die Stämme von Württemberg, Bayern, Sachsen u. s. w., seien mit ihren Regierungen nicht so unzufrieden, um nicht alsbald ebenso gut partikularistisch ins Feld zu ziehen, als die Preußen. Wenn sie es aber wären, so würde dadurch ein Bund mit der revolutionären Propaganda in ganz Europa eingegangen, der Nichts so sehr befürchten ließe, als den Sieg der preußischen Waffen.

Aus Wien wird geschrieben: Heute sehen die Dinge sehr ernst aus. Vor dem Burg- und Schottenthor war eine große Revue, und die Truppen empfingen den Kaiser unter begeisterten Jubelrufen. Es befanden sich darunter zwei Bataillone des frühern Regiments Großfürst Michael Nro. 37. jetzt Fürst Paskewitsch. Der Fürst ist nämlich zum österreichischen Feldmarschall und Inhaber jenes Regiments ernannt worden. Um Wien und in Mähren wird eine Armee von 100,000 Mann aufgestellt mit 300 Geschützen. In Folge dessen sind bereits große Pferde-Ankäufe gemacht worden. Die 4ten Bataillone der italienischen und ungarischen Regimenter werden errichtet, die Gränzer werden vom Ban aufgeboten. Marschall Radetzky ist nach Wien berufen.

Das „Neuigkeits-Bureau" in Wien berichtet: Ueber das Resultat der Warschauer Conferenz verlautet nichts; nur soviel wird versichert, daß dasselbe ein für

Digitized by Google

Oesterreich höchst erfreuliches sei, und eine Aenderung der preußischen Politik mit sich bringen dürfte. Eine kaiserliche Proklamation wird, wie man hofft, in einigen Tagen erscheinen, und dürfte von dem sicheren und energischen Vorgehen Oesterreichs Zeugniß geben.

Die „Neue Münchener Zeitung" schreibt unterm 1. Nov.: Wir sind im Stande, der Angabe der „Times", als beabsichtige Rußland und Frankreich, jenes in Schlesien, dieses in die preußische Rheinprovinz einzurücken, falls Preußen der Aufforderung der drei Großmächte zur Erfüllung der im Friedensvertrage mit Dänemark übernommenen Verpflichtungen nicht in der vorgestreckten Frist entsprechen sollte, als vollkommen unbegründet zu bezeichnen.

Als am 28. Okt. die Königin der Niederlande in Haag ihre gewöhnliche Spazierfahrt machen wollte, stellte sich ein unbekannter Mann vor die Pferde und wollte sie nicht von der Stelle lassen. Die Schildwache riß ihn hinweg, worauf er festgenommen und nach dem Stadthaus gebracht wurde. Die Ursache seines sonderbaren Benehmens ist noch nicht bekannt.

Nach Briefen aus Athen von 22. Oktober fielen die Wahlen fast überall ministeriell aus. Leonidas Mauromichalis hat sich zur Haft gestellt. Der wieder von der englischen Gesandtschaft ausgestöberte Streit wegen vorübergehender Zurückhaltung der mit Korinthen beladenen englischen Dampfboote war ausgeglichen.

(Theater-Notiz.) Den vielen Freunden des jugendlichen, talentreichen Tänzers, Hrn. August Horschelt, der leider bei uns nicht engagirt worden, theilen wir die Nachricht mit, daß derselbe im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore in Wien mit dem rauschendsten Beifall am 26. v. Mts. zum Erstenmale aufgetreten ist. Obgleich wir die rühmendsten Privat-Nachrichten über das gelungene Debüt besitzen, so wollen wir doch nur einen Auszug aus dem geben, was der Wiener „Humorist" über den jungen Künstler sagt: „Nach den vielen Gästen in der Oper und im französischen Drama hat endlich auch das Ballet dieser Bühne (des Hof-Operntheaters) einen Gast erhalten: Herrn August Horschelt, welcher am 26. Oktober als Herzog in „Gisela" debütirte. Er ist ein Sohn des in der Sphäre dieser beflügelten und phantastischen Kunst rühmlichst bekannten Balletmeisters in München, also im Tanze aufgewachsen. Die Pirouetten sind ihm in die Wiege gebracht worden und seine ersten Schritte waren sicherlich Tanzschritte. Herr A. Horschelt hat in der glänzendsten Weise sein hiesiges Debüt gemacht, was jetzt, wo die meisten Tänzer nicht nur einen schweren, sondern gar keinen Standpunkt haben, um so schmeichelhafter für ihn ist. Jung, mit vieler souplesse, Aplomb, Eleganz ausgerüstet, gestaltet sich die Leistung des Herrn Horschelt schon in den gewöhnlichen tours und pas zu einer interessanten, er erhöht sie aber auch dadurch, daß er nicht, wie die meisten Tänzer, das Kraftgenre vorwalten läßt, sondern das Geschmeidige, daher das Gefällige und dem Künstlerischen mehr Entsprechende hervorkehrt. In beiden pas de deux, die er mit Fräuln. Alberts Bellon ausführte, wurde ihm der rauschendste Beifall zu Theil." — Ein anderes Blatt detaillirt diese Beifallsäußerungen noch dahin, „daß Herr Horschelt mit einem Furore aufgenommen ward, wie man ihn nur bei den allerausgezeichnetsten Künstlern zu erleben gewohnt war. Schon nach seinem ersten pas de deux brach ein Beifallssturm aus, der gar kein Ende nehmen wollte; zweimal wurde er nach diesem Pas und außerdem noch dreimal gerufen." — Wir freuen uns, da wir das Talent des jungen Tänzers schon bei seinem hiesigen Auftreten genügend gewürdigt haben, daß sich dieses während der drei Monate, in welchen er in Berlin noch den Unterricht des Meisters Taglioni genoß, so vollkommen ausgebildet hat, um das Wiener Publikum, das doch gewiß an Ausgezeichnetes gewöhnt ist, so zu befriedigen, wie es geschehen ist.

(Straßenbeleuchtungsvorschlag.) In der Nacht vom 1. auf den 2. November war die Stadt München zum Erstenmale mit Gas beleuchtet. Als ich aber des Morgens um 3 Uhr vom Schlafe erwachte, war von der prachtvollen Beleuchtung nicht die geringste Spur mehr vorhanden und es herrschte eine schauderhafte Finsterniß. Um welche Stunde der Nacht die Gasflammen erlöschten, darüber könnte die, in den Straßen patrouillirende Gendarmerie Aufschluß geben. Dieses Verlöschen der Gasflammen vor der Zeit gibt Veranlassung zu der Frage, ob solches aus Ersparungsgründen absichtlich, oder wegen Mangel an Gas zufällig herbeigeführt wurde, in welch letzterem Falle als wahrscheinlich anzunehmen wäre, daß die Gasfabrik, wie von manchen Seiten behauptet werden wollte, sich an einem ungeeigneten Platze, nämlich zu weit von dem Wasser entfernt, befindet. Bevor also nicht mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden kann, daß die Straßen während der ganzen Dauer der Nacht mit Gas beleuchtet bleiben, dürfte es im Interesse der öffentlichen Sicherheit rathsam sein, etwa von Mitternacht an, die alte Beleuchtung subsidiarisch beizubehalten. B.

(Mannichfaltiges.) Bei der Sommerkampagne in Ungarn während des vorigen Jahres wird der Menschenverlust auf 200,000 veranschlagt.

Digitized by Google

Anzeigen.

816,17. (2a) Ein Studirender wünscht Unterricht im Klavier und in der englischen Sprache zu ertheilen. Am liebsten wäre ihm eine Hauslehrerstelle. Zeugnisse hinreichender Befähigung und sittlichen Betragens kann er vorweisen. Das Uebr.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knöbelgasse Nr. 2.

.818. In der Stadt Landsberg ist ein gut gebautes Wohnhaus mit einem Holz- und einem Gemeindetheil, auch mit oder ohne eine reale Schuhmacher-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Uebrige erfragen bei dem Eigenthümer Fr. Sales Wolf, Schuhmachermeister.

.819. Am 15. November 1850 Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten: Se. kgl. Hoh. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau ꝛc.; mit Gewinnen v. fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 ꝛc. Ein Loos kostet 1 fl. 45 kr., 4 Loose 5 fl. 15 kr., 9 Loose 10 fl. 30 kr., 20 Loose 21 fl., 55 Loose 52 fl. 30 kr., 100 Loose 87 fl. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Rachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Bekanntmachung.

Staatswaldparzellenverkauf.

762,63. (2b) Allerhöchster Anordnung zufolge wird die im Steuer-Distrikte Günding entlegene Staatswaldparzelle Gündingerschläge ad 112 Tagwerk 79 Dezimalen von den unterfertigten Behörden dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege auf freies Eigenthum unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 12. November l. J.

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß man die nähreren Bedingnisse am Verkaufstage bekannt geben und von unbekannten Steigerungslustigen die Nachweise über Besitz- und Zahlungsfähigkeit verlangen werde.

Den 4. Oktober 1850.

K. Rentamt Dachau. K. Forstamt Aichach.
Grünberger. Zeller.

811,12. (2a) Ein Candidat der Philologie an hiesiger Hochschule sucht eine Stelle als Hauslehrer zu erhalten, und Instruktionen billig zu ertheilen. Das Uebr.

.815. Trauerkunde.

Uns starb ein Freund, gar wohl bekannt,
Das „Montagskränzla“ zubenannt;
Sein Wirken, segensreich und klar
Andauerte ein einzig Jahr.
Doch schloß es in der Stunden Reih'n
Wohl manche schöne Perle ein;
Der Becher frischen Kranz umwob
Wohl Minnesang und Frauenlob.
Und ob es auch zum Grabe sank,
Ihm folgt der Zecher froher Dank;
Mit Liedern wollen wir, statt Klagen,
Den schönen Traum zur Ruhe tragen.

Leopard Yes of Yes,
im Namen der Uebergebliebenen.

Gestorbene in München.

Katharina Gramer, Privatiersfrau, 66 J. a. — Joseph Sauerle, kgl. Hofinstrumentenmacher, 48 J. a. — Jakob Kainz, Taglöhner, 60 J. a. — Thomas Rohrbach, Kistlergesell von hier, 22 J. a. — Josepha v. Sichlern, Hofrathstochter von Augsburg, 65 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Stein, Kammerher und Rittergutsbesitzer von Weimar, Freifrau v. Nogel-Dornick, Rittergutsbesitzerin mit Familie und Graf v. Meroch mit Familie und Bedienung von Münster. v. Eglofstein, kgl. Rittmeister von Augsburg. Link von Heilbronn, Bornefeld von Elberfeld, Kreß von Cöln, Rheineck von Lahr, Kaufmann von Stuttgart und Kröger von Gera. Kflte. Schüller, Fabrikant von Barmen. Heine von Magdeburg. Philippi und Abel von Frankfurt, Kißel von Weinheim und Kallan von Lörrach, Kaufte. v. Dorner, k. k. österr. Rittmeister mit Bedienung von Wien. Rins von Bamberg, Carle von Augsburg. Müller von Stuttgart, Fuhrmann von Montjoie und Egelauer mit Sohn von Passau, Kflte. Ganahl, Fabrikant mit Sohn von Feldkirch. Keller, Priv. aus der Schweiz

(Oberpollinger.) Herren: Martin, Techniker von Grönenbach Kraus, Gürtler von Spalt. Gottfried, Polytechniker von Regensburg. Gruber, Theolog von Teisendorf. Pollinger, Cand. Med. von Eggenfelden. Leveling, Kfm. von Dillingen. Oettinger, Kfm. von St Gallen. Dr. Müller von Roggenburg, Lamers, Kaufm. von Düsseldorf. Holz, kgl. Forstgehilfe von Haunstetten. Metzger, Mechaniker von Stuttgart. Butz, Schneidermeister von Spalt. Güßregen, Professor von Freising. Reichenberger, Fabrikant von Gretschenreuth Döderich, Schuhmachermeister von Nürnberg. Chatelet, Kfm. von Augsburg. Stilet, Schuhmachermeister von Nürnberg. Dosler, Akadem.-Eleve von Weiden. Wehe von Gundelfingen, Deisenhofer von Hetlingen, Waldenfels von Amberg und Heinrich von Weiden, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 308 den 6. November 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Leonhard. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel, Posse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Die preußischen Minister Radowitz und Ladenberg haben ihre Entlassung eingereicht, welche unzweifelhaft angenommen wird. Es wird direkt mit Wien weiter verhandelt.

Fulda, 3. Nov. Die Preußen sind unter Radziwill und v. d. Gröben eingerückt.

Berlin, 2 Nov. Der heutige Leitartikel der ministeriellen „Deutschen Reform" lautet wieder kriegerisch. Eine Depesche hat das Einrücken der Bayern in Hanau gemeldet. Die Möglichkeit eines Conflicts scheint näher gerückt. Die Reform glaubt, daß einseitige Uebereilung Schuld des vollbrachten Einmarsches trage.

Der Kaiser von Rußland hat am 29. Oktober Nachts Warschau verlassen und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Stehen die neuesten telegraphischen Depeschen schon unter sich im Widerspruche, so läßt sich ihr Inhalt, soweit er auf Krieg oder Frieden zeigt, noch weniger damit in Einklang bringen, da nun die Preußen nicht nur in Kassel, sondern auch in Fulda eingerückt sind. Da die Bayern eben auf der Straße nach Fulda vorrücken, so mußten sie am 3., dem Tage des Einmarsches des preußischen Hauptkorps in Fulda, schon vor den Thoren dieser Stadt stehen, falls kein Gegenbefehl gekommen ist. — Die projektirte neue Ausmalung und Einrichtung des Sitzungssaals der Kammer der Abgeordneten wird dieser Tage in Angriff genommen werden. Da die Arbeiten einige Zeit in Anspruch nehmen, so dürfte eine Einberufung der Kammern vor Weihnachten kaum stattfinden können. Die Ausmalung des großen Saales ist dem rühmlichst bekannten Dekorationsmaler Schwarzmann übertragen, der sicher dem Saale eine seinem Zwecke würdige Gestalt geben wird.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Würzburg wird vom 2. Nov. geschrieben: Die Hinrichtung Heinrich Schuhmann's erfolgte heute früh vor einer zahllosen Menschenmenge. Der tödtliche Hieb trennte in einem Nu den Kopf vom Rumpfe. Das Verbrechen des Hingerichteten bestand darin, daß er eine Wittwe und ihre Magd, um sie zu berauben, mit Hammerschlägen tödtete. Der Delinquent starb gefaßt und reumüthig.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt, 2. Nov. lauten die Nachrichten über Kurhessen: Nachdem heute früh in Hanau durch öffentliche Verkündigung unter Trommelschlag die Ablieferung aller Waffen binnen 12 Stunden anbefohlen worden, wurde Nachmittags — wie es scheint, weil die erste Aufforderung nicht den gewünschten Erfolg hatte — die Frist bis Morgen früh unter Androhung standrechtlichen Verfahrens gegen Zuwiderhandelnde verlängert. Gegen die Vereine ist seit Erlaß des Verbotes noch nicht gewaltsam eingeschritten worden. Die Stadtkommandantur

Digitized by Google

versieht ein bayerischer Stabsoffizier. Bei den kurhessischen Linientruppen dauert die Beurlaubung fort; dagegen soll die Garde, wie es heute in Wilhelmsbad hieß, wieder vollzählig gemacht werden. Die Kurfürst-Husaren rückten heute Nachmittags in Wilhelmsbad ein, vom Kurfürsten in Husaren-Uniform empfangen; sie werden nach Kesselstadt, Döringheim ꝛc. verlegt.

Der Bundeskommissär Graf Rechberg hat das kurhessische Obergericht beauftragt den Stempel wieder zu erheben, und die Untergerichte zu ermächtigen dasselbe zu thun. Hiemit wäre also ein Theil der Steuerverweigerung beseitigt.

Der Oberbefehlshaber der vereinigten österreich-bayerischen Bundestruppen, Fürst v. Thurn und Taxis, erließ bei seinem Einmarsch in Kurhessen folgende Proklamation: „Nachdem die hohe Bundesversammlung das Einrücken der unter meinem Befehle stehenden k. k. österreichischen und k. bayerischen Truppen in die kurfürstlich hessischen Lande angeordnet hat, sehe ich es als eine Pflicht an, jeden rechtschaffenen Bürger, sowie alle Civil- und Militärbehörden, geistliche und weltliche Obrigkeit, sowie alle nicht mehr im activen Dienste stehenden Staatsdiener gegen jeden Widerstand, Verführung und Auskundschaftung der mir allergnädigst anvertrauten Truppen zu warnen, indem sie sich die unausbleiblichen Folgen selbst zuzuschreiben haben, wenn in irgend einem Stücke den Landesgesetzen zuwider gehandelt würde. Die Truppen unter meinem Befehle werden bei jeder Gelegenheit mit Mannszucht und vom reinsten Ehrgefühle beseelt ihrer Aufgabe nachkommen; ich darf daher und um so mehr auf eine wohlwollende Aufnahme derselben rechnen, als wir bereits im Jahre 1848 vereint mit den kurhessischen Truppen wie Brüder eines Stammes zusammen standen, um Gesetz und Ordnung im Großherzogthum Baden aufrecht zu erhalten. Im Namen des Gesetzes und der bürgerlichen Ordnung betreten wir nun das Churfürstenthum. An Gesetz und Ordnung gewöhnt wird es uns, unterstützt von der Mehrzahl der Wohlgesinnten, leicht sein, die väterliche Absicht des hohen deutschen Bundes, durch den Hrn. Bundeskommissär in Ausführung gebracht zu unterstützen und Gesetz, Ordnung, Einigkeit und Friede auf's Neue in eurem schönen Vaterlande zu befestigen. Aschaffenburg, den 31. Okt. 1850. Der k. b. General der Kavallerie: Karl Theodor Fürst von Thurn und Taxis."

Nach einer Notiz der „Z. f. N." hat das abgetretene hannoveranische Ministerium Stüve-Benningsen nicht weniger als 42 Mal seine Entlassung eingereicht.

Die Ergebnisse der Warschauer Zusammenkunft haben über Krieg und Frieden noch nichts definitives entschieden. Der Czar ist übrigens weit entfernt sich in Deutschlands innere Angelegenheiten mischen zu wollen, und wenn er es gewollt hätte, so würde die österreichische Regierung eine solche Anmaßung zurückgewiesen haben. Die Verhandlung bezog sich lediglich auf die europäische Bedeutung der bestehenden Verträge.

Die Schl. Ztg. berichtet aus Warschau bei Gelegenheit der großen Parade, daß der Kaiser von Rußland das Band des Stephansordens, der Kaiser von Oesterreich das Band des Andreasordens getragen habe. Die beiden Monarchen, in Begleitung der beiden Großfürsten, des Prinzen Karl von Preußen, sämmtlicher fremden dort befindlichen Prinzen, des Feldmarschalls Fürsten von Warschau, der das Zeichen seiner Würde, den Feldherrnstab, trug und mit dem Großbande des Maria-Theresiens-Ordens geschmückt war, umgeben von einem glänzenden Stabe, ritten die ganze Linie der in der Allee aufgestellten Kavallerie entlang und sodann durch die Kolonnen der Infanterie und Artillerie. Die auswärtigen Generäle trugen russische Orden, und die russischen Generäle die Bänder der österreichischen Orden des heil. Stephan, Leopold und der eisernen Krone. Beide Monarchen wurden von den Truppen, die das Gewehr präsentirten, mit Freudengeschrei empfangen, während die Musikchöre die österreichische Nationalhymne aufspielten. Der Kaiser von Rußland übernahm selbst das Kommando der Truppen und führte dieselben vor dem Kaiser von Oesterreich vorbei. Das Vorbeidefiliren währte über eine Stunde. Die Kaiserin von Rußland, in Begleitung der Großfürstin Olga, der Kronprinzessin von Würtemberg, der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin Alexandra, der Prinzessin der Niederlande Louise, der Fürstin von Warschau, der Gräfin von Brandenburg und der Hofdamen, wohnten der Parade bei.

In Bosnien geht es wieder bunt durcheinander. Die Türken haben sich der

Digitized by Google

Truppenaushebung widersetzt, den Vezier von Mostar vertrieben und vor den türkischen Truppen die Thore von Mostar und Stolac verschlossen.

(Philharmonischer Verein.) In der Sonntag den 3. d. stattgehabten musikalischen Produktion des philharmonischen Vereins hatten wir Gelegenheit, in Herrn Mehrmann einen talentvollen Tenorsänger kennen zu lernen. Derselbe trug die bekannte Arie des Tamino „Dieß Bildniß ꝛc." aus der Zauberflöte und später ein Lied: „Die Sterne," mit ebenso kräftiger und klangvoller Stimme, als mit Gefühl und künstlerischer Gewandtheit vor, welche Eigenschaften sein ausgezeichneter Lehrer, Herr Dr. Härtinger, im Laufe des Unterrichts mehr und mehr auszubilden wußte. Wir wünschen Herrn Mehrmann die ihm gebührende Anerkennung seines Talentes und eine seinen Leistungen entsprechende Stellung.

(Städtisches.) So wie die Umgebung des Isarthores schon seit vielen Jahren, was öffentliche Verschönerung und Bequemlichkeit betrifft, hinter andern Stadttheilen zurück ist, so ist dieses nun auch bei der lang ersehnten Gasbeleuchtung der Fall, denn während selbst sehr entlegene Straßen damit bedacht sind, ist in der so frequenten Zweibrückenstraße und in den in sie auslaufenden Straßen weder ein Candelaber noch eine Laterne zu sehen, und die Bewohner dieses Stadttheiles, welche doch auch an den öffentlichen Lasten zu tragen haben, sind angewiesen, sich mit der bisherigen so ärmlichen Beleuchtung zu begnügen. Es ist im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß dieser auffallenden Ungleichheit in einer die Gesammtbevölkerung Münchens betreffenden Angelegenheit baldest abgeholfen werde.

(Mannichfaltiges.) Aus Güstebiese (Preußen) wird folgender gräßlicher Vorfall mitgetheilt: Ein junger Mann, der von dem Gerichte für wahnsinnig erklärt worden war, dessen Vormund aber vergebens die Aufnahme in eine Irrenanstalt nachgesucht hatte, entsprang aus dem Armenhause, wo die Ortsbehörde ihn aufbewahrte, und bedrohte Alle mit dem Tode, die ihm entgegen traten. Zu dem Wiedereingefangenen begab sich sein 80 Jahre alter Vater und durchschnitt ihm den Hals mit einem Brodmesser, um, wie er dem Richter sagte, den Leiden des Sohnes ein Ende zu machen und weiteres Unglück zu verhüten. Indessen wird derselbe wahrscheinlich am Leben erhalten werden, da zwar die Luftröhre durchschnitten, aber keine Arterie verletzt ist.

Die Deutschen stehen in London im Geruch riesenhafter Biertrinker. Bei einem Ackerbaumeeting in Cambrook machte ein Mitglied die, wie es sagte, höchst erfreuliche Mittheilung, daß die Ausstellung von 1851 jedenfalls das Gute habe, die Hopfenpreise in die Höhe zu treiben; alle Bräuer Londons und der Umgegend hätten bereits enorme Hopfenvorräthe angekauft, in der Erwartung, daß kommendes Jahr die Söhne des Gambrinus aus dem stammverwandten Deutschland zu Tausenden und aber Tausenden über den Kanal kommen würden.

Anzeigen.

MUSEUM.

825. Samstag den 9. November

Familien-Abend-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

828. Die auf Donnerstag den 7. November Nachmittags 2½ Uhr anberaumte

General-Versammlung

der kgl. priv. Hauptschützengesellschaft im Zweibrückensaale findet, eingetretener Hindernisse wegen nicht statt.

München den 5. November 1850.

Das Schützenmeister-Amt.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

818.20. (3a) Donnerstag den 21. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1849 und zwar von Nr. 1 bis 8951.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 31. Oktober 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

823.24. (2a) Guter, schöner Flachs ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

821.22. (2a) Ein Studirender der Universität wünscht Anfängern im Latein Unterricht zu ertheilen. Das Uebr.

826. Ein Stieglitz-Bastard ist entflogen; um Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Burggasse Nr. 6 parterre.

.903. Ein im kgl. Landgerichte Mühldorf in einer überaus fruchtbaren Gegend gelegenes Bauerngut, wozu außer den im guten Zustande befindlichen Oekonomiegebäuden 57 Tagw. Ackerland, 26 Tagw. Wiesen und 12 Tagw. Waldung, gehören, ist unter annehmbaren Bedingnissen sammt dem bedeutenden Inventar aus freier Hand ohne Unterhändler um billigen Preis zu kaufen und das Nähere zu erfragen bei

Isidor Müller,
Bauer in Thalham. Gemeinde Rattenkirchen.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

.914. Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Augustenstraße Nr. 14. über 2 Stiegen rechts beim Bäcker Kapfer.

J. B. Butz,
Krankenkurat für die Max-Ludwigs-Vorstadt.

.915. Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr wieder sehr schöne gezogene Hüte von Atlas, Gros de Naples und Mousseline von 2 fl. 48 kr. bis 5 fl. mit allem Ausputz und nach neuester Facon und den modernsten Farben in Auswahl zu haben sind, so wie alle alten Hüte von 30 bis 48 kr. mit Zugehör wieder hergerichtet werden, womit sich empfiehlt Philippine Kalzer,
Modistin, Dienersgasse Nr. 7. über 2 Stiegen beim Bierwirth zum Rappen.

.916. Unterzeichneter empfiehlt seine bewährten Mittel gegen Ratten, Mäuse, Scherr- und Feldmäuse, gegen Schaben, Schwaben, Wanzen und Russenkäfer. Logirt in der Ländstraße Hs. Nr. 1. zu ebener Erde nächst dem grünen Baum.

Lorenz Schiegl in München.

.917. Im Markte Bruck bei Fürstenfeld ist ein reales Sattlerrecht sammt Haus, Holztheil, mit etwas Feldgründen, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei der Eigenthümerin Creszentia Kirfinger, Sattlerswittwe, oder in München bei Lorenz Pfettischer, bgl. Schuhmachermeister, Kaufingerstraße Nr. 11. über 4 Stiegen.

.918. Im Markte Wörth in der Oberpfalz ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit realer Drechslergerechtsame nebst Obst- und Gemüsgarten zu 0,20 Tagw., dann langem und kurzem Forstrechte zu verkaufen. Näheres bei

Johann Neumeier,
Fragner und Melber in Wörth, Ldg. gl. Namens.

Obstbaum-Verkauf

im Preise von 15 kr. bis zu 24 kr.

.919. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm wiederum eine Auswahl verschiedener Gattungen von Obstbäumen, als: Aepfel, Birnen und Steinobst billig zu haben sind.

Jakob Hofmann,
Handelsmann und Kunstgärtner in Adelzhausen, kgl. Ldg. Aichach.

Bekanntmachung.

Emeritenfond c. Furtmeier p. deb.

.920. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Vitus Furtmeier'schen Eheleuten gehörige Herberge Nr. 107. in der Au zum Zweitenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus Stube, Kammer, Küche, und oberhalb einem Speicher, ist mit 200 fl. gegen Brand gesichert, und hat einen Werth von 450 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Samstag den 16. November l. Js.

Früh 10 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und sich Gerichtsunbekannte über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

An den 19. Oktober 1850.

Königliches Landgericht An.
van Mecheln, Landrichter.

Gestorbene in München.

Michael Stürminger, Kutscher von Haselbach, Ldg. Vilsbiburg, 34 J. a. — Maria Hartmann, Taglohnerswittwe, 85 J. a. — Maria Wiesbeck, quiesz. Hallamts-Assistentstochter von Kreuth, 22 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof.) Herren: v. Stoßtegen, Staatsrath von Stuttgart. v. Gropios, Gutsbesitzer mit Bedienung von Athen. v. Rabbow, Gutsbesitzer mit Bedienung von Winiary. Robert Cabs und Leon Bockenham, Rent. mit Bedienung aus England. Baum, Kfm. von Elberfeld. Daniel Learaud, Professor aus der Schweiz.

(Oberpollinsier.) Herren: Weißmann, Student von Nürnberg. Thalmassinger, Kfm. von Pflaumloch. Kenzian, Bräuer von Villach. Völker, Kaufm. von Mainz. Schenk, Lehrer von Kulmbach. Chevalier, Architekt von Lausanne. Balmer, Lehrer von Basel. Liebhold, Kfm. von Schneeberg. Hammerschmid, Bräupraktikant von Neustadt. Voit, Mechaniker von Heidenheim. Beck, Maler von Fürth. Koch, Kfm. von Frankfurt. Blumi, Geistlicher aus Thurgau. Meir, Chirurg von Altusried. Waener von Nassau und Weißmann von Nürnberg, Studenten. Wolf, Oekonom von Pfaffenhofen. Albens von Kaiserslautern und Meir von Eispel, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 309. den 7. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Engelbert. Protest. Erdmann. — Königl. Hoftheater: „Ein Sommernachtstraum" nach Shakespeare von Schlegel. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel, Posse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Der Kurfürst von Hessen hat gegen den Einmarsch der Preußen protestirt, und sowohl die Hilfe der Bundesversammlung als diejenige der Garanten der Verträge angerufen. Der kurhessische Geschäftsträger ist von Berlin abberufen. Dem preußischen Geschäftsträger am kurhessischen Hofe, Herrn v. Thiele, ist notifizirt, daß der diplomatische Verkehr mit seiner Regierung unterbrochen sei, und daß er seine Pässe begehren möge.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

J. Maj. die Königin Therese haben dem hiesigen Zinngießermeister, Herrn Kreitmann, in Anerkennung, daß derselbe Allerhöchstihr den Pokal, aus welchem Se. Maj. der König Ludwig bei der Enthüllungsfeier der Bavaria auf das Wohl der Münchener Bürger getrunken, zum Geschenke gemacht, eine sehr schöne werthvolle Busennadel eigenhändig zu überreichen geruht. — Vorgestern Abends brachten die hier domizilirenden, früher in griechischen Diensten gestandenen Militärs und Civilisten Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland einen Fackelzug. — Durch k. Kriegs-Ministerialreskript hat das 2te Bataillon des hier garnisonirenden Infanterieregiments „Kronprinz" den Auftrag erhalten, ungesäumt sämmtliche Beurlaubte einzuberufen und sich „marschbereit" zu halten. Von derselben hohen Stelle wurde verfügt, daß ein Bataillon Artillerie zu 6 Kompagnien neu errichtet werden soll. — Ueber die bereits erwähnte Bildung von Sanitätskompagnien ist das betreffende Kriegsministerialreskript erschienen. Demselben zufolge werden unverzüglich zwei solche Compagnien gebildet, eine für jedes der beiden Armeekorps; sie stehen unmittelbar unter dem betreffenden Corpskommando, und haben zu bestehen aus je 1 Hauptmann, 2 Oberlieutenants, 2 Unterlieutenants, 1 Bataillonsarzt, 1 Unterquartiermeister und 196 Unteroffizieren, Gefreiten und Gemeinen. Dieser Zahl werden von anderen Truppentheilen noch 5 Unterärzte und 35 Unteroffiziere und Gemeine zugetheilt. Die Offiziere und Aerzte sind beritten, und jede Compagnie erhält für den Transport der Verwundeten und die Fortbringung der (im Reskript genau bezeichneten) ärztlichen Requisiten und sonstigen Geräthschaften zwanzig zweispännige Wägen und 44 angeschirrte Pferde. Die Bataillonsärzte sind bereits bestimmt in den Personen des Dr. Leuck vom 6ten Infanterieregiment, und Dr. Rabus vom 1ten Chevaurlegerregiment; die Offiziere, sowie die Unteroffiziere und Mannschaft sind durch die Armeekorpskommandos in geeigneter Erwägung der erforderlichen allgemeinen und besondern Befähigung aus den diesen Commandos unterstellten Infanterieabtheilungen auszuwählen und zur Versetzung zu den Sanitätskompagnien zu beantragen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Als am 3. d. Mts. Abends der 2. Extrazug von 30 Wagen mit der Bagage des öster. Regim. Wellington in den

Digitized by Google

Bambergerbahnhof einfuhr, versäumte der Bahndiener das richtige Signal zum Bremsen für den ankommenden zu geben, was einen so gewaltigen Zusammenstoß mit dem großen noch auf dem Mittelgleise stehenden Zug von 63 Wagen herbeiführte, daß 16 Wagen zertrümmert und zwei Soldaten, die noch etwas aus denselben zu heben im Begriffe waren, bedeutend beschädiget wurden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Von Hanau erfahren wir, daß die Ablieferung der Waffen, nachdem die Bürgerwehr sich dafür entschieden hatte, regelmäßig vor sich ging. Auf Verheimlichung von Waffen war übrigens blos Confiskation angedroht worden. In Hanau lagen am 3. dieß noch beiläufig 2200 Mann Bayern, über die Stellungen der gegen Gelnhausen vorgeschobenen Vorhut, so wie über Stärke und Absichten der in das Fuldaische und in Kassel eingerückten Preußen hat man nur unsichere, auf Aussagen von Reisenden u. s. w. beruhende Angaben.

Aus Fulda, 2. Nov. wird berichtet: Ein Uhr Mittags. Seit 11 Uhr Morgens rückt die preußische Avantgarde, grüne Husaren, reitende Artillerie und Dragoner in vollem Trab durch die Stadt nach der bayerischen Grenze, ihnen folgt heute und morgen das ganze thüring'sche Armeekorps; wie es heißt, rücken Bayern heran. Drei Uhr Mittags. So eben rücken zwei Schwadronen preußischer grüner Husaren (Aschersleben) ein, und stellen sich auf dem Domplatze auf. Die Nachricht, daß die Bayern auch unsere Gränze überschritten und in den kurhessischen Dörfern Rönshausen und Dietershausen eingezogen seien, wird so eben dem Verwaltungsamte gemeldet; demnach stehen sie zwei Stunden von den Thoren unserer Stadt, die einem Heerlager gleicht. Ein Courier von Wilhelmsbad bringt der Bezirksdirektion die Ordre, das Einrücken der Bayern in hiesiger Stadt alsbald zu melden. Auf Schloß Fasanerie werden die kurfürstlichen Meubel eingepackt; für den Generallieutenant Fürst Radziwill und General Graf v. d. Gröben ist hier für heute Nacht Quartier angesagt, vom nahen Rauschenberge aus sieht man preußische Cavallerie in südöstlicher Richtung nach der bayerischen Grenze ziehen. Mittags 4 Uhr. So eben ist der Generalstab der Preußen, der Fürst Radziwill und die Generale v. Katte und v. d. Gröben, mit einem zahlreichen Gefolge umgeben und gefolgt von zwei Bataillonen des 19ten Infanterieregiments, einer Kompagnie Jäger (Lübben), sechs Geschützen vom 4ten reitenden Artillerieregiment, eingezogen unter klingendem Spiel; die Stadt wimmelt von Soldaten, vier Mann auf das Haus ist die geringste Einquartierung.

Aus Stuttgart eine Trauerkunde — Gustav Schwab ist gestorben. Ein Schlaganfall machte seinem Leben, nach kurzem Todeskampfe ein Ende.

Nach Briefen aus Schleswig-Holstein sind die von Preußen gemachten Friedensversuche für den Augenblick gescheitert. Dänemark hat die von Preußen angebotene Commission zurückgewiesen; in Holstein aber will man sich zwar zu einem einjährigen Waffenstillstand verstehen, nicht aber zu einem 6monatlichen.

Man erzählt, daß der König von Preußen auf eine Conferenz zwischen Preußen und Rußland angetragen habe, der Kaiser von Oesterreich aber nicht darauf eingegangen sei, und unmittelbar nach diesem Vorschlag Warschau verlassen habe.— Ferner will man wissen, man sei in Warschau überein gekommen, daß Rußland bei der Bundesversammlung durch einen Gesandten vertreten werde. Als solchen bezeichnet man den Fürsten Gortschakoff, der auch schon seine Reise-Anstalten getroffen habe, um dem an ihn dießfällig ergehenden Ruf folgen zu können.

Die Mailänder lith. Korresp. vom 2. d. will wissen, Marschall Radetzky sei zum „Chef der deutschen Bundes-Armee" Graf Gyulai unter Beförderung zum Feldzeugmeister statt seiner zum Civil- und Militärgouverneur für das österreichische Italien ernannt worden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 5. Nov. 1850). Der I. Bürgermeister Dr. Bauer eröffnet die Sitzung. Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf theilt dem Collegium eine Vorstellung der Bamberger Gärtner mit, worin Letztere die Bitte stellen, ihnen Verkaufsständchen anfertigen zu lassen. Der Magistrat hat gegen die Anschaffung solcher transportabler Hüttchen auf ihre Kosten nichts einzuwenden. — Auf eine Anfrage der bei den Stadtzollanmeldestationen Bediensteten, ob Kartoffeln, welche für die hiesigen Branntweinbrenner zur Stadt kommen, als stadtzollpflichtig zu verzeichnen seien, wird denselben erwidert, daß von allen derlei

Digitized by Google

Kartoffelzufuhren der Stadtzoll entrichtet werden müsse, wenn sie weiter als aus den Landgerichten München und Au herkämen; in Beziehung auf die Steinkohlen beantragt Referent 1 kr. pr. Zentn. und 10 kr. für eine zweispännige Fuhr Stadtzoll; Lein- und Repssamen wird dem Getreide gleichgeachtet. Der Referent erhält die volle Zustimmung des Collegiums.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über 20 Gesuche um Zurückbezahlung von bei der hiesigen Sparkasse anliegenden Kapitalien; dieselben werden in der Summe von 3843 fl. zur Hinausbezahlung an die Gesuchsteller angewiesen. — Die beiden Kapläne des städtischen allgemeinen Krankenhauses stellen das Ansuchen, für eine Anzahl guter Lese- und Erbauungsbücher in den Krankensälen. Referent beantragt die Anschaffung von circa 50 Exemplaren, wozu auch das Collegium seine Zustimmung gibt. — Der Krankenhausdirektor verwahrt sich gegen Errichtung einer sogen. Guanofabrik in der Nähe des Krankenhauses.

Mag.-Rath Maurer bringt zur Kenntniß, daß um die Dienstboten-Medaillen 67 Gesuche eingereicht worden, und zwar von 16 männlichen und 51 weiblichen Dienstboten, von welchen 5 für die Verleihung der goldenen Medaille und 10 für Verleihung der silbernen Medaille begutachtet sind, wozu das Collegium seine Zustimmung ertheilt. Viele Hauseigenthümer außer dem Rayon der Gasbeleuchtung wenden sich klagend und bittend an den Magistrat, man möchte doch auch ihrer gedenken, so z. B. mehrere Bewohner der Tannenstraße, der alten und neuen Pferdstraße ꝛc. Es entspann sich über den Gegenstand eine lebhafte Debatte, wobei sich Mag.-Rath Schreyer sehr warm, um die St. Annavorstadt annimmt, und bei dieser Gelegenheit auf die Ungleichheit der Laternensteuer hinweist. Auch Rath Riezler findet es für sehr unbillig, daß manche Straßen die doch der innern Stadt angehören, theils sehr spärlich, theils gar nicht mit der Gasbeleuchtung bedacht würden. Bürgermeister Dr. Bauer bemerkt: die Gasbeleuchtung über alle Vorstädte auszudehnen, reichen weder die magistratischen Kräfte aus, noch würden sich alle Privaten herbei lassen wollen, ihre bisherigen Beleuchtungs-Abgaben zu erhöhen. Bürgermeister von Steinsdorf fügt hinzu, daß bezüglich der ungleichheitlichen Vertheilung der Laternensteuer bald eine Aenderung vorgenommen werde.

Das Referat des Mag.-Raths Klaußner umfaßt nachfolgende Gewerbsgegenstände: Die k. Regierung beauftragt den Magistrat, Betreffs des Geschenksuchens der wandernden Handwerksgesellen sich mit den bedeutenderen Gewerbsvereinen ins Benehmen zu setzen, wie namentlich dem Unfuge des Bettelns, womit sogar nicht selten Hausirhandel verbunden sei, abzuhelfen sei, ob nicht am besten dergleichen Unterstützungen aus den Vereinskassen verabreicht werden könnten, in welche Meister und Gesellen zugleich Beiträge lieferten, und wozu selbst die Armenpflegen in Concurrenz zu ziehen seien ꝛc. Die Regierungs-Entschließung wird dem allgemeinen Gewerbevereine zur Abgabe allenfallsiger Erinnerungen und Zusätze mitgetheilt werden. — Das Gesuch der Käsläuflerswittwe Ehemann um die Bewilligung zum Verkaufe an zwei Plätzen wird zurückgewiesen. — Auf eine Beschwerde des Vereines der bgl. Schuhmachermeister gegen den bgl. Säcklermeister Alois Krieger jun., wegen Führung und Verkauf von Gummi-Galloschen wird Letzterem der fernere Verkauf derselben untersagt, da nur Schuhmachern das Recht zusteht, Schuhe oder Stiefeln aus allen Stoffen zu verfertigen. — Von Seite der kgl. Regierung ergeht an das Handelsgremium die Aufforderung, sich ausführlich zu erklären, warum dasselbe es für ungeeignet und unstatthaft halte, die Obstler, Käsehändler u. dgl. zu der Wahl des zu bildenden Handelsrathes zuzulassen. — Die Ansässigmachungs-Gesuche des Ludwig Müller aus der Vorstadt Au als Weingastgeber, des C. Dummer als Bierwirth und des Johann Böckl, als Branntweinbrenner dahier werden genehmigt. Schlüßlich erstattet Referent Bericht über folgende Conzessions-Verleihungs-Gesuche: 1) Anton Knoll um eine Glasers-Conzession, es befinden sich dahier 26 Glaser mit ungefähr 27 Gesellen; 2) des Ludwig Bertl um eine Regenschirmmachers-Conzession, die dahier bereits bestehenden 8 Regenschirmmacher beschäftigen durchschnittlich 9 — 11 Gesellen; 3) des Kaspar Stadler von Haidhausen um eine Geschmeidmachers-Conzession, es befinden sich in hiesiger Stadt 13 Geschmeidemacher mit nur 10 Gesellen; ferners ist keine Conzession von den drei genannten Gewerben erledigt, auch kein Grund zur Vermehrung derselben gegeben, daher sämmtliche abgewiesen; dagegen ertheilt die kgl. Regierung 4) dem Joseph Weirather eine Maurermeister-Conzession.

Mag.-Rath Hemmer referirt dem Collegium über eine Unzahl von Anäßigmachungs- und Verehelichungsgesuchen, von denen sehr viele die Genehmigung erhalten, mehrere jedoch wegen ungenügenden Nachweises eines nachhaltig gesicherten Nahrungsstandes zurückgewiesen werden müssen. — Auf Antrag des Referenten wird von Seite des Magistrats an die Stadtkommandantschaft das Ansuchen gestellt, es möchte künftighin bei allenfalls vorkommenden Feuersbränsten bis zum Erscheinen eines Feuer-Piquets, welchem die Aufgabe obliege, die Zuschauer und manche andere gefährliche Individuen von der Brandstätte entfernt zu halten, und welche oft wegen der Entlegenheit der Kasernen ziemlich lange ausbliebe, die auf der Hauptwache befindliche „Bereitschaft" an den Ort des Brandes abgesendet werden.

Der Antrag des Mag.-Rath Bögler, dem Physiker und Aeronauten Kammermayr wegen seiner außerordentlichen Leistungen während des Oktoberfestes eine nachträgliche Gratifikation von 20 fl. angedeihen zu lassen, wird unterstützt.

Mag.-Rath Dobler verliest eine Regierungs-Entschließung wornach der Magistrat aufgefordert wird, künftighin bei der Fleischbeschau, namentlich bei den Vorstadt-Metzgern, so streng als möglich zu verfahren.

Am Schlusse der Sitzung theilt Bürgermeister von Steinsdorf dem Collegium eine Regierungs-Entschließung mit, wonach der Magistrat den Auftrag erhält, in den Kauf des Hauses No. 1. am Schrannenplatze wegen des- mit dem wahren Werthe in keinem Verhältniß stehenden Preises zu **50,000 fl.** (!) nicht einzugehen, und den gegenwärtigen Besitzer desselben, Gastwirth Kauth, zu hindern, das Erdgeschoß dieses Hauses zur Ausübung seiner Tafernwirthschaft herzurichten, da Kauth dem klaren Wortlaut der Regierungs-Entschließung vom 18. Juni 1844 nach, eine Tafernwirthschafts-Conzession nur für das Haus No. 2. am Schrannenplatze und No. 4. im Thiereckgäßchen verliehen erhielt.

Anzeigen.

820. In der Mittnacht'schen Weinhandlung wird süsser Trauben-Most aus der besten Lage Deidesheim die Maß um 20 kr. verabreicht.

827. Ein Studirender an der Hochschule ertheilt gegen billige Entschädigung Unterricht in der französischen und englischen Sprache. Das Uebr.

811.12. (2b) Ein Candidat der Philologie an hiesiger Hochschule sucht eine Stelle als Hauslehrer zu erhalten, und Instructionen billig zu ertheilen. Das Uebr.

816.17. (2b) Ein Studirender wünscht Unterricht im Klavier und in der englischen Sprache zu ertheilen. Am liebsten wäre ihm eine Hauslehrerstelle. Zeugnisse hinreichender Befähigung und sittlichen Betragens kann er vorweisen. Das Uebr.

922. Der Unterzeichnete, verwittweter Bürger und Kürschnermeister, hat sich entschlossen, sein reales Recht aus freier Hand zu verkaufen. Gegen portofreie Briefe Näheres bei

Pfaffenberg den 20. Oktober 1850.

Steinbacher.

Gestorbene in München.

Katharina Hinterloher, Taglöhnersfrau von Giesing, 74 J. a. — Genovefa Seiler, Krämerstochter von Pitzling, Ldg. Landsberg, 46 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: Striebeck von Lennep und Cramer von Glauchau, Kflte. Huber, Rath von Offenburg. Friedrich, Kfm. von Lößnitz. Bach mit Familie von New-York. May, Kfm. von Frankfurt.

(Oberpollinger.) Herren: Gilardi, kgl. Oberlieutenant von Ingolstadt. Strobel, Geometer von Schauram. Langenbrunner, Pharmazeut von Passau. Greiner, Postassistent von Würzburg. Weledale, Maler von Düsseldorf. Böheim, kgl. Lottokollekteur von Mindelheim. Kuhn, Geistlicher von Ameran. Götzl, Verwalter von Jettingen. Walraff, Bräumeister von Mickhausen. Ulrich, Alumnus von Halfing. Schneeberger, Jurist von Boggendorf. Wutz, Student von Stammsried. Schneider, Bräuer von Frankfurt. Pfaller, Commis von Türkheim. Schrenz, Pfarrer von Hergertsbausen. Röder von Neustadt, Risch von Roggenhausen, Fischer von Stammsried, Klement von Kötzting, Ober von Kriegsfeld, Waser von Lettstetten und Koch von Altusried, Kflte.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 310.** den 8. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Gottfried. Protest. 4 gekr. Ritter. — Kgl. Hoftheater: „Der Millionär und sein Schwiegersohn," Schauspiel von Lembert. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstell. Nachm.: ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (zum Erstenmale:) „Die Waldschenke." Drama. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Zur Interpretation der kurhessischen Verfassung.

Es ist ein in der Theorie und in allen Staaten anerkanntes Prinzip des Staatsrechts, daß alle von den gesetzgebenden Behörden emanirenden Gesetze in ihrem Inhalte dem Grundgesetze oder der Grundverfassung des Staates nicht widersprechen dürfen. Daraus muß für die juristische Interpretation die Regel abgeleitet werden, daß, wenn ein solches spezielles Gesetz eine doppelte Auslegung zuläßt, die eine im Widerspruche mit der Grundverfassung, die andere aber im Einklang mit derselben, diese letztere als die wahre anzunehmen ist.

Wenden wir nun diese, gewiß an und für sich klare und keiner weiteren Rechtfertigung bedürftige Regel auf den Streit über die hessische Steuerfrage an. — Das Kurfürstenthum Hessen ist ein Bestandtheil des deutschen Bundes; für dasselbe, wie für alle anderen Staaten, gelten als oberstes Gesetz die Bundesakte und die von den verfassungsmäßigen Bundesbehörden ausgegangenen allgemein verbindlichen Erlasse. Weder die Verfassung desselben, noch einzelne Landesgesetze dürfen mit der Bundes-Akte und den allgemein verbindlichen Bundesbeschlüssen in Widerspruche stehen, sondern sie sind als null und nichtig anzusehen, sobald zwischen beiden ein wirklicher und nicht blos scheinbarer Widerspruch vorhanden wäre. Ein Staat in der Form eines Staatenbundes wäre überhaupt gar nicht möglich, wenn nicht als erstes Prinzip des Staatsrechtes in demselben die Regel gälte, daß die Verfassungen und Gesetze der einzelnen Bundesstaaten mit der allgemeinen Bundesverfassung im Einklang stehen müssen.

Die erste Frage sonach, welche vor allen anderen in den Vordergrund gestellt werden soll, ist nicht diese, ob das Ministerium oder die Kammer in Hessen nach Sinn und Wortlaut der Landesverfassung gehandelt haben, ob jenem oder dieser eine Verfassungsverletzung beizumessen sei; es geht dieser Frage noch eine andere vor, welche im vorliegenden Falle voraus beantwortet werden muß, deren Beantwortung auch Diejenige auf die obige Frage ganz ausschließlich bedingt. Diese Kardinalfrage ist nun folgende: Sind die Bestimmungen der hessischen Verfassung über die Steuerbewilligung der Art, daß sie sich auf eine mit den geltenden Bundesvorschriften im Einklange stehende Art interpretiren lassen, oder sind sie wirklich so, daß zwischen beiden ein voller, heller Widerspruch waltet? — Nun sagen wir, wenn irgend eine Interpretation der Verfassung von Hessen in der Steuerfrage in einem Sinne möglich ist, welche mit den Bestimmungen der Bundesverfassung zusammentrifft, so ist eine gegentheilige Interpretation durchaus nicht mehr zuläßig, sie ist zu verwerfen selbst in dem Falle, wo der trockene Buchstabe sogar für sie mehr, als für jene spricht, weil sie dem Gesetze einen Sinn gibt, der nicht in demselben sein darf. Ja wir gehen sogar noch weiter, und behaupten, daß selbst dann, wenn die Verfassungs-

Digitized by Google

Behörden, welche die Verfassung entworfen haben, im Grunde einen Widerspruch mit den allgemeinen Bundesvorschriften bezweckt, allein denselben nicht offen auszusprechen gewagt hätten, weßwegen sie eine Redaktion wählten, die zweideutig auch in einiger Ferne eine bundesgemäße Auslegung gestattete, daß selbst dann, wenn dieses bekannte Thatsache wäre, nur jene Interpretation als zuläßig zu erklären ist, welche das tieferstehende Gesetz mit dem höheren in Einklang bringt.

Es will nun scheinen, daß die Handlungsweise des hessischen Ministeriums klar vorgezeichnet war; dasselbe hatte sich vorab die Frage zu beantworten, ob die hessischen Verfassungsbestimmungen in der Steuersache eine den Bundesvorschriften entsprechende Auslegung zulassen, oder nicht; im bejahenden Falle war dasselbe streng verpflichtet, nach dieser Auslegung zu handeln und jede andere Auslegung als eine unstatthafte zu verwerfen. Bei der Unklarheit und Doppelsinnigkeit der bekannten Artikel der hessischen Verfassung wird nun wohl Niemand die Möglichkeit einer Auslegung bestreiten, wie sie das Ministerium gegeben hat und wie sie mit dem Bunde übereinstimmt; wohl aber kann und mag man behaupten, daß die entgegengesetzte, die dem Wortlaute und der verhüllten Absicht der früheren Verfassungsbehörden die angemessenere sei. Man kann aber dieses Letztere unbedingt zugeben und doch behaupten, daß die ministerielle Auslegung die einzige zuläßige sei.

Um diese Handlungsweise des hessischen Ministeriums und seiner Gegner gehörig zu beurtheilen, darf nur dieser Maßstab angelegt werden; man muß die Bundesakte und die Bundesgesetze voran und die hessische Verfassung nebenher stellen, dann untersuchen, ob eine Auslegung der letzteren möglich, welche beide in Einklang bringt; erst dann kann man wissen, wer verfassungsmäßig handelte. Ist nämlich die soeben benannte Auslegung möglich, dann handelte derjenige verfassungsmäßig, welcher bundesmäßig handelte, anders gefaßt; wer für sich die Bestimmungen des Bundes hat, der bewegte sich auch in den Schranken der Verfassung.

Wir haben diese kurzen Andeutungen nur für Solche uns hier erlaubt, welche den deutschen Bund, die Bundesakte und die Bundesvorschriften gleichmäßig als noch zu Recht bestehend erachten.

Wer den deutschen Bund und den Bundesvertrag als nicht in der Revolution untergegangen ansieht, der kann und darf die hessische Verfassungsfrage nicht vom Bunde und seinen Vorschriften trennen.

(Telegraphische Depesche.) **Berlin**, 4. Nov. Graf Brandenburg ist erkrankt. Herr v. Manteuffel übernimmt interimistisch das Auswärtige und das Präsidium. Graf Bernstorff wird aus Wien erwartet.

Kiel, 4. November. Ein österreichischer Offizier ist hier eingetroffen mit Depeschen des Bundestages. Sie enthalten das Ansinnen, die Feindseligkeiten sofort einzustellen; für den Fall der Unterlassung wird mit Exekution durch Bundestruppen gedroht.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Die Prüfung der Kapital-Renten- und Einkommensteuer-Fassionen geht hier sehr langsam von Statten, da ein sehr großer Theil der Steuerpflichtigen wegen für zu gering erachteter Angaben vor der Commission erscheinen muß. — Das hiesige Comité für Schleswig-Holstein veröffentlicht das Resultat seiner bisherigen Sammlungen, welche sich auf die Summe von 5465 Gulden entziffern. Die Wochensammlungen werden von den betheiligten Comitémitgliedern mit geringem Eifer betrieben.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die Durchzüge der aus Vorarlberg kommenden österreichischen Truppen, die auf der Eisenbahn über Augsburg nach Franken befördert werden, dauern ununterbrochen fort. Dadurch erklärt sich manche Störung und Verspätung der Posten, welche diese Straße nehmen.

Der „Correspondent v. u. f. Deutschland“ hat plötzlich seine Redaktion gewechselt; wahrscheinlich in Folge einer heftigen Polemik, welche zwischen diesem Blatte und der „Neuen Münchener Zeitung“ in letzter Zeit ausgebrochen war.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die preußischen und die bayerischen Vorposten sollen sich auf der Hälfte Wegs zwischen Fulda und Schlüchtern — bei Fliedern und Neuhof ganz nahe gegenüberstehen. Auch in Marburg sind Preußen eingerückt.

Aus Hanau wird vom 3. d. geschrieben: In Folge des ergangenen Befehls,

bis heute Nachmittags um 2 Uhr die Waffen ꝛc. abzulegen, wurde eine größere Zahl derselben nach dem Neustädtischen Rathhause gebracht und daselbst in Empfang genommen. Nachmittags stellte sich ein Theil der hiesigen königl. bayerischen Besatzung, Infanterie und Cavallerie, auf dem Markt auf. Die Kanonen wurden bespannt, und ziemlich starke Infanterie- und Cavalleriepatrouillen durchzogen die verschiedenen Strassen der Stadt, während kleinere Pikets vor denjenigen Häusern sich aufstellten, in denen die Kontrole wegen Ablieferung der Waffen vorgenommen wurde, was der Reihe nach in allen Straßen theils schon geschah, theils noch geschehen wird. Durch die militärische Bewegung kam eine größere Lebhaftigkeit in die sonst am Sonntag ziemlich stillen Straßen unserer Stadt. Die Hauptwache ist mit 60—70 Mann, der Bahnhof mit 30 bis 40 Mann und die Wachen der Hauptthore verhältnißmäßig mit Bayern besetzt. Im Uebrigen waltet die größte Ruhe und die Wirthschaftslokale sind eben so stark, als gewöhnlich am Sonntag besucht.

Aus Fulda wird vom 2. d. berichtet: Der bekannte Paß bei Geinhausen, den Wrede in der französischen Retirade unbesetzt ließ und bei dessen Anblick Napoleon, als er ihn frei sah, die freudigen Worte ausstieß: „alors nous passerons le Rhin!“ soll bereits dießmal von den Bayern besetzt sein. — Unsere Bezirksdirektion hatte heute von Wilhelmsbad Ordre erhalten, für die Unterkunft einrückender Bayern und Oesterreicher Sorge zu tragen und über die Ankunft derselben zu berichten; dagegen hat nun die Bezirksbehörde den Einmarsch der Preußen per Estafette berichtet. Auf einer Anhöhe vor der Stadt sind preußische Husaren aufgestellt. Die Thore der Stadt sind besetzt.

In Nassau bereitet sich ein Ministerwechsel vor. Der Herzog sucht schon lange nach einem Ersatz für den gegenwärtigen Minister. Mit ihm fällt eines der letzten mit der Gothaischen Partei sympathisirenden Ministerien.

Se. demokratische Durchlaucht der Fürst Zell hat am 2. ds. seine Festungsstrafe auf Hohenasperg angetreten. Während der Dauer seiner Haft wird seine Familie ihren Wohnsitz in Ludwigsburg nehmen.

Auch in Sachsen steht die kriegerische Bereitschaft bevor; sämmtliche Beurlaubte sollen wieder einberufen, binnen acht Tagen 2700 Pferde gestellt werden, die Armee wird mobilisirt. — Die Kriegsrüstung wird mit solcher Hast betrieben, als stünde schon irgend ein Hannibal vor den Thoren. Um das Offizierkorps möglichst zu vervollständigen, sind die Zöglinge der Militärbildungsanstalt in Dresden bis auf 20 verbleibende den Brigaden sofort zugetheilt worden.

Die deutsche Zeitung sagt: Einem Gerücht zufolge wäre die Kriegserklärung des Bundestags gegen Preußen bereits entworfen. Wir möchten jedoch sehr an dem Erlaß derselben zweifeln.

Die Nachrichten aus Berlin lauten befriedigend. Man sucht dort mehr und mehr einzulenken, und wird die Krise mit einer Modifikation des Ministeriums beschließen. Dem Warschauer Congreß dürfte wahrscheinlich eine baldige Vereinigung von Staatsmännern folgen, um die in der Hauptstadt Polens aufgestellten Grundsätze der weiteren Erörterung und Ausführung zu unterziehen.

Die ministerielle „österr. Corresp.“ sieht in dem Rücktritt des preußischen Ministers, Herrn v. Radowitz, eine sichere Bürgschaft des Friedens. Ob seine Entlassung angenommen wurde, ist noch nicht bekannt und man erwartet noch einen nachfolgenden Bericht.

Es kann nicht leicht eine niedrig komischere Erscheinung geben, als dieses Schauspiel der Lüge und Cabale, welches der Staat, den man die französische Republik nennt, gegenwärtig darbietet. Eine konservative Majorität, die überall im Namen der Ordnung auftritt und gegen die bestehende Ordnung mit ihren Prätendenten in Wiesbaden und Claremont sich verschwört, Changarnier, dessen Räthselhaftigkeit man vielleicht am besten erklärt, wenn man ihn für einen designirten Monk hält, der Bonapartismus, der mit seiner Ehrlichkeit kokettirt und aufrührerische Demonstrationen öffentlich verläugnet und unter der Hand ermuntert oder selbst veranlaßt — dieß ist der politische Durcheinander, der sich als große Politik gebärdet. Vor einigen Wochen noch hat man im Elysée geglaubt, das Kaiserthum, oder wenigstens die lebenslängliche oder erbliche Präsidentschaft auf der Parade entgegennehmen zu können, jetzt thut man wieder anspruchslos und verfassungstreu, und schmeichelt nach rechts und nach links.

Digitized by

Die englische Presse erholt sich nachgerade von ihrem Schrecken, und glaubt wieder an Erhaltung des Weltfriedens, wenigstens für die nächsten paar Monate. Von dem bekannten zaghaften Wankelmuthe der preußischen Politik, sagt die Times, lasse sich erwarten, daß all der Lärm in Kurhessen auf nichts hinauslaufen, daß man zwar viele Tinte, aber kein Blut vergießen werde.

In Kalabrien finden starke Truppenzusammenziehungen statt. Längs der jonischen Meeresküste ist ein Militärkordon gezogen. Von den jonischen Inseln her wird eine Emigranten-Invasion befürchtet.

Anzeigen.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Verkaufsanzeige.

.924. In einer Kreishauptstadt Niederbayerns ist eine reale Bäckergerechtsame nebst Haus und einer Wiese, in Mitte der Stadt, aus freier Hand zu verkaufen; auch kann ein tüchtiger Bäcker, welcher 4000 fl. im Vermögen hat, sich dort mit einem 20jährigen Mädchen verheirathen. Auf dieser Bäckerei wird jährlich um 3.–4000 fl. im Brodhaus verkauft, und werden wöchentlich 16–20 Schäffel Getreid verbacken. Das Nähere ist zu erfragen bei Jos. Hammer, Ablage bei den 3 Mohren in Landshut.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Joseph Schneider, Holzmesser dahier, mit Josepha Hartlmüller, Zimmermannstochter von Bruck. Joseph Reißendorfer, Steindrucker dahier, mit Elisabeth Lechner, Zimmermannstochter von Obernberg in Oesterreich. Johann Georg Kolbinger, Stadtgerichtsfunktionär dahier, mit Theresia Listl, Söldnerstochter von Graßlfing, Ldg. Kelheim. Ludwig Rappolt, bgl. Silberarbeiter dahier, mit Anna Weiß, bgl. Maurermeisterstochter von Deggendorf.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Georg Pröll, Stadtgärtner, mit Maria Zillober, Bauerstochter von Oberlauchdorf, Ldg. Mindelheim. Engelbert Jaud, magistr. Kassa-Offiziant, mit Theres Egger, Kalkofen- und Papierfabrikbesitzerstochter von hier. Simon Mayerl, liz. Maccaroninudelfabrikant dahier, mit Theres Fesemaier, Bauerstochter v. Ried Ldg. Schongau.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. August Heinrich Koch, bal. Schlossermeister dahier, mit Maria Anna Fischhaber, Bierauflegerstochter von hier. Mathias Beinhofer, Salzstößler dahier, mit Maria Sabina Reiter. Joseph Hatzaer, Musiker dahier, mit Magdalena Katharina Moller, Zimmerpalierstochter von hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Franz Xaver Schormair, bgl. Sattlermeister dahier, mit Theresia Mitterwallner, bgl. Seifensiederstochter von hier. Johann Georg Huber, Schreinergesell dahier, mit Maria Anna Schmid, bgl. Lohnkutscherstochter von Eichstädt. Romanus Nerlinger, Schlossergesell dahier, mit Maria Rauschmaier von Eptenheim. Joseph Schwarz, Feldwebel u. Ordonanzunteroffizier im kgl. Kriegsministerium als Wittwer, mit Magdalena Stumberger von Dorfen.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Simon Kreis, Schuhmachergesell dahier, mit Elisabetha Grillenpfeiffer, Wäscherin und Maurerstochter von hier.

Gestorbene in München.

Barbara Sigl, Krämerswittwe von Meilenhofen, 74 J. a. — Maria Eder, Wäschersfrau von hier, 69 J. a. — Margaretha Tischner, Maurerstochter von Haselbach, 24 J. a. — Magdalena Gebhard, Taglöhnersfrau, 72 J. a. — Bernhard Endres, ehemal. Bürgermeister von Ansbach, 62 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Reiner, Buchbindermeister von Thannhausen. Jalaß, Kfm. von Schwedingen. Dr. Christen von Selb. Grundner, Commis von Donauwörth. Ortner, Rothgerbermeister von Ulm. Dupre, Revisor von Regensburg. Rosenfeld, Kaufm. von Bamberg. Hofmann, Dr. Theol. und Priester von Augsburg. Krämer, Pharmazeut von Ochsenfurt. Möring, Oekonomiepraktikant von Pentenried. Kilmeir, Spediteur von Ulm. Schäffner, Bräuer von Temeswar. Hochheimer, Pfarrer von Mohrenweis. Vailard, Student von Frankenthal. Eckert, Sattler von Würzburg. Frohmüller von Innsbruck, Kuhn von Steckborn, Rieser von Frauenfeld, Meir von Straubing, Schuck von Bamberg und Schönstadt von Amberg, Student.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 311.** den 9. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Theodorus. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (zum Erstenmale:) „Die Waldschenke" Drama. (Anfang ½8 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Deutschland und Warschau.

„Varsovie est tranquille" schrieb Sebastiani einst aus Warschau, als die Insurrektion am Boden lag, und der stolze Sieger den Fuß auf das zitternde Herz des besiegten Volkes setzte. — Warschau war ruhig. — Wir fragen hier nicht, ob man an dem untergegangenen Polen Recht oder Unrecht gethan, und wollen noch weniger heute diese Frage, welche die Geschichte schon sattsam beleuchtet hat, beantworten; aber hinschauen mögen wir immerhin nach der alten Polenstadt, die so manchen Kampf gesehen, durch die traurigsten Erinnerungen einen weltgeschichtlichen Rang erhalten und noch in der Neuzeit mehrmals die ernsten Blicke auf sich gelenkt hat: denn trügen uns die politischen Augurien nicht ganz, so ist zu Warschau jetzt auch für **Deutschland** das „letzte Wort" gesprochen worden, um seine Wirren zu lösen, um endlich auch wieder einmal sagen zu können: „Deutschland ist ruhig."

Es mag bezeichnend sein, daß uns von dort die Lösung des gordischen Knotens kommen soll, aber Deutschland wird ruhig werden. Nicht wie Polen wird es aus der Reihe der europäischen Reiche verschwinden, nur zum Frieden wird es gelangen, und sich stark nach Außen machen, um seine historische Mission zu erfüllen.

Die Phantasmagorien, welche die Zauberlaterne der österreichfeindlichen Scheinliberalen um ein Bündniß mit dem gefürchteten „Coloß" spielen läßt, die zerrinnen mehr und mehr, je näher wir dem Bilde treten, welches uns wie die kleinen Kinder schrecken sollte, und das Geschrei, welches sich über die rechtliche Bewegung der Kirche, nicht als Staat im Staate, wohl aber als integrirendes, unabhängiges Glied in demselben die ihr gebührende Stellung einzunehmen, erhob, es hat sich längst als das der „falschen Propheten" erwiesen.

Gegenwärtig beliebt man gegen einen immer wahrscheinlicher gemachten Bruderkrieg zu predigen, der aber ziemlich fern liegen mag, und so unerbaulich man uns die Größe der preußischen Macht hinzustellen sich bemüht hat, so wenig vermag das Manöver solcher Art Bayern von seinem Pfade ab- und in die Arme Preußens zu führen. — Nicht mit Unrecht ist der Glaube ausgesprochen worden, daß Kurhessen bestimmt gewesen sein wird, die deutsche Verfassungsfrage zum Ende führen zu lassen, wenigstens wird sich in Kurzem der Streit über das giltige Fortbestehen des „deutschen Bundes" entschieden haben. Ohne eine kräftige, auf Freiheit und Einheit gestützte Centralgewalt würde die Macht und das Ansehen Deutschlands als eines Gesammtstaates dem Auslande gegenüber stets nur eine negative Größe bleiben, und alle Interessen gefährdet sein; ohne ausgleichende Schritte der Staaten unter sich aber, oder wenn es sein müßte, ohne Entscheidung der Waffen, würde Deutschland niemals zu dem ihm unentbehrlichen Centralorgane gelangen können. Eine weitere Alternative als Mittelweg steht nicht offen, was man aber auch gewählt haben wird,

Digitized by Google

oder wählen wird, wir hoffen, daß es Deutschland zum Heile gereichen, und ihm die Ruhe bringt, deren es so sehr bedarf.

War auch die Krisis, in welche das Vaterland gerathen war, zu arg, als daß nicht eine Erschlaffung hätte folgen müssen, so ermannt es sich doch wieder, um desto schneller sich zu erheben. Und auch der noch theilweise künstlich genährte Fieberparorismus, der den Kranken, und besäße er selbst eine Riesennatur, nur schwächt, wird und muß aufhören; denn was hälfe es am Ende, das Heilmittel gefunden zu haben, wenn es mit Wirksamkeit anzuwenden zu spät, und der Patient zu schwach geworden wäre, es zu ertragen.

Polen konnte wohl durch seine übermüthige Aristokratie, durch seine von verkehrter Idee der Freiheit geleiteten Adelsrepräsentanten untergehen, Deutschland aber, welches durch die Revolutionswuth seiner Liberalen nicht zu vernichten war, würde auch einem solchen Feinde geschaart entgegenzutreten wissen.

Zum Glück dürfte Deutschland übrigens im Innern so ziemlich mit sich fertig sein, wenigstens steht es jetzt auf der Halbgränze der Ultimat-Entscheidung, und die Maßregeln, die man in Warschau vielleicht besprochen, waren sie nicht theilweise schon unterweges, ehe man Massoviens Hauptstadt erreicht hatte, so werden sie doch jetzt sichtbar geworden sein, und bald noch mehr sichtbar werden. — Noch zwei Schritte — vorwärts, und ich glaube, wir sind am Ziel.

Dann gilt es noch ein kleines Handanlegen an die paar Ruhestörer, die noch immer Zwietracht säen und das Einigungswerk erschweren wollen, und denen das Wirthshausraisonnement zur zweiten Natur geworden ist; die noch immer Fürsten und Volk zusammenhetzen möchten, und es gar nicht verschmerzen können, daß sie nicht sind, was sie gern sein möchten, — Staatsmänner, Gelehrte und Krieger.

Sie würden besser thun, schweigend das Brod ihres Herrn zu essen, und den Schutz des Staates als gute Unterthanen zu genießen, als sich durch aufwieglerische Redereien ohne Sinn und Verstand gewaltsam zu Märtyrern der Freiheit zu stempeln, und ihre Angehörigen ins Unglück zu stürzen. Ihnen große Bedeutung beizulegen, wäre wahrhaft lächerlich, aber auch ebenso großes Unrecht wäre es, sie ihres Wahnes nicht zu berauben, sie ihrer vermeintlichen Glorie nicht zu entkleiden, zumal sich doch hin und wieder einige einfältige und leichtgläubige Seelen finden, welche blindlings folgen und ins Elend rennen, und auch das Neue, das Verbotene stets so lange reizt, bis es entweder alt, oder durch freigegebenen Gebrauch gleichgültig geworden ist. Ob man aber im letzten Falle durch unzeitige Nachsicht der Welt genützt oder geschadet hat, ist eine andere Frage, und wir möchten uns daher diesmal an den Wahlspruch des weisen Alters halten, welches das Bedenkliche mit dem „Besser ist besser" entscheidet.

In keinem Falle sind es „Potenzen", welche noch zu überwinden sind, höchstens Liliput'sche Zwerge, die man unbeschadet des Rechtes und Gesetzes noch einen Salto mortale machen läßt und dann hinter ihnen die „Tempelthüren" schließt.

Wo sich die Ansicht der Gegenpartei auf dem gesetzlichen Wege Geltung zu verschaffen sucht, werden wir selbst in geringeren Persönlichkeiten den Feind und Gegner zu ehren wissen; die bartlose Jugend aber, die sich höchstens in Witzen versucht und für welche das Wohl eines Volkes nur ein Federballspiel ist, sie verweisen wir in die ihr gebührenden Schranken, wo sie lernen, altern und warten möge, bis man sie zu fragen für gut befinden wird. Noch ist die Zeit nicht da, wo „Knaben" regieren. Dem Gange der Ereignisse vorzugreifen vermag Niemand, aber wir wiederholen es, trügen nicht alle Anzeichen, so naht jetzt Deutschlands ernsteste Stunde, die Stunde der Entscheidung.

Heere, gerüstet, durchziehen fast nach allen Richtungen Deutschland. Mag ein Zusammenstoß kommen oder nicht, Deutschland geht seinem Frieden entgegen, und segensreiche Jahre unter dem Schirme der Ordnung und des Gesetzes werden die blutigen Spuren vergangener Jahre verwischen.

(Telegraphische Depeschen.) Wien, 7. Nov. Marschall Radetzky ist gestern Nachmittags 4 Uhr unter dem Jubel des Volkes hier eingetroffen. Der preußische Legationssekretär, Herr v. Rosenberg, ist mit Vorschlägen bezüglich freier Kon-

Digitized by Google

ferenzen angelangt. Die Situation erscheint fortwährend kriegerisch. Der Depeschenwechsel mit dem Norden ist ungemein lebhaft.

Hamburg, 6. Nov. Von der Tann geht auf Urlaub nach Hause. Aldosser, der seine Entlassung erhalten, ist hier durchgereist. Dem Vernehmen nach marschirt die preußische Infanterie Freitag den 8 d. ab. Eine Exekutionsarmee von 25,000 Mann Oesterreichern mit 60 Geschützen soll angeblich nach Holstein bestimmt sein und durch Sachsen marschiren. Die Statthalterschaft scheint entschlossen, nur der Gewalt zu weichen.

Berlin, 6. Nov. Der preuß. Ministerpräsident Graf Brandenburg ist gestorben.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Se. Maj. König Otto von Griechenland hat seine Abreise, die auf Sonntag den 10. ds. festgesetzt war, auf Montag den 11. verschoben. — Die jüngste Nummer des „Eilboten" und die der „Leuchtkugeln" sind von der Polizei mit Beschlag belegt. — Die Polizei ließ in der Druckerei des „Gradaus" den Satz der konfiszirten Nummer in Gegenwart eines Bezirkspolizeikommissärs und zweier Gendarmen ablegen. — Die soeben in der Bildung begriffenen Sanitätskompagnien erhalten folgende ärztliche Requisiten und Geräthschaften. Zu der Feldausrüstung einer jeden der beiden Compagnien gehören nämlich: 1 chirurgisches Instrumenten-Etui, 40 Stück einfache Tragbahren, 20 Krampen und 40 Schaufeln, 8 dreifüßige Feldkessel, 8 Stück Pechfackeln zur Aufsuchung der Verwundeten bei Nacht, 8 Stück blecherne Laternen, 8 eiserne Kochkessel, 4 eigene Vorrichtungen zur Erleichterung der Verwundeten bei zerschmetterten untern Gliedmaßen, 4 blauweiße Fahnen, 4 Signallaternen mit rothgefärbtem Glase und mit Wachskerzen zu beleuchten, auf 12 Fuß hohen Stangen zur Bezeichnung der Verbandplätze, 4 Pfund Badeschwamm, 4 Pfund schwarze Seife, und 4 Körbe mit Leder überzogen zur Aufbewahrung von Verbandgeräthen und Labemitteln. Jede Compagnie wird nach der vorgeschriebenen Formationsstärke sammt den von andern Truppen Zugetheilten in Allem 243 Köpfe und 67 Reit- und Zugpferde zählen, und eingetheilt sein in zwei Glieder und vier Züge. Die Uniform der Mannschaft besteht in dem hellblauen Waffenrock mit scharlachrothem Kragen und Aufschlägen, Knöpfe weiß mit aufgeprägtem Aeskulapstabe, als Kopfbedeckung den Jägerhelm mit rother Huppe und der Schirmmütze. — Der österr. Graf v. Kanitzki, welcher früher bei der hiesigen österr. Gesandtschaft als Legationssekretär fungirte, ist in gleicher Eigenschaft bei der österr. Gesandtschaft der eidgenössischen Republik ernannt worden und dieser Tage dahin abgegangen. Der kgl. bayer. Gesandte am russischen Hofe, Graf Bray, ist nach Petersburg abgereist.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 27. v. Mts. wurde im Wirthshause zu Schwanenkirchen, Ldg. Hengersberg, der Bauerssohn Baptist Schosser von Härzling, mittels eines Messerstiches, wobei ihm eine Pulsader abgestochen wurde, getödtet; der Thäter ist bereits verhaftet.

In Landau werden seit dem 4. d. die Festungsthore schon um 5 Uhr geschlossen und um halb 7 Uhr morgens geöffnet. Niemand von der Besatzung darf sich über den Rayon der Festung hinaus entfernen.

(Auswärtige Neuigkeiten) Der preußische General von der Gröben hat dem Oberbefehlshaber der Bundestruppen schriftlich den Antrag gemacht, er möge sich auf die Besetzung des Hanauischen und Fuldaischen beschränken, während Preußen Kassel und Hersfeld besetzt hielte. Fürst Taxis antwortete, dem Vernehmen nach: Preußen solle an der Benützung seiner Etappenstraße nicht gehindert sein; was aber die Besetzung des Kurfürstenthums betreffe, so sei diese den Bundestruppen aufgetragen, und sie würden sie zu vollziehen wissen.

Von Hanau ist am 4. d. bayerische Fußartillerie und Reiterei nach der Richtung von Gelnhausen aufgebrochen. Neue Truppenzüge von Aschaffenburg her hatten nicht stattgefunden. Die militärischen Haussuchungen nach Waffen haben in Hanau aufgehört. Achtzehn kurhessische Offiziere verschiedener Waffengattungen haben am 4. d. von Wilhelmsbad aus den Abschied erhalten. Der Einmarsch der preuß. Truppen in Kurhessen erfolgte ohne vorhergegangene Anzeige und trotz des Protestes, welchen der Kurfürst schon früher gegen einen solchen im Allgemeinen hat ergehen lassen. General v. d. Gröben notifizirte in einem vom 1. d. Mts. datirten Schreiben dem Kur-

Digitized by Google

fürsten die vollendete Thatsache des Einmarsches preußischer Truppen in kurhessisches Gebiet. Er bezeichnete denselben als einen freundschaftlichen, dessen Zweck lediglich sei, die preußischen Militärstraßen in Kurhessen zu decken und Preußen seine militärischen Verbindungen zu wahren, welche durch den Einmarsch fremdherrlicher Truppen in das Kurfürstenthum gefährdet erscheinen. Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kurhessens beabsichtige Preußen nicht. Der Kurfürst betrachtet den Einmarsch der Preußen nicht nur als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Kurhessens, sondern geradezu als eine die Verträge verletzende feindliche Invasion, gegen welche er die Garanten der Verträge zu seinem Schutze bereits angerufen hat.

Das Hauptquartier des Fürsten v. Thurn und Taxis war am 3. d. Mts. schon in Schlüchtern. Der Fürst entwickelt die größte Thätigkeit und zeigt sich immer mitten unter seinen braven Truppen, welche am 3. wieder, in Folge fortgesetzter starker Regengüsse bei der Nacht, einen sehr beschwerlichen Marsch auf den schlechten Wegen hatten.

Aus Schlüchtern wird vom 4. Nov. Nachmittags 3 Uhr geschrieben: So eben verbreitet sich die Nachricht, daß die Preußen zwei Meilen zurückgehen, und daß die Wagen des commandirenden Generals, Fürsten von Thurn und Taxis, und des Bundescommissärs Grafen Rechberg unverzüglich nach Neuhof vorgehen, auch das ganze Hauptquartier morgen mit dem Frühesten dahin aufbrechen soll. Wir sehen das als ein für uns günstiges Resultat der stattgehabten Verhandlungen an, und sind sehr gespannt auf das Nähere derselben. Im Augenblick kam auch ein Armeecourier von Frankfurt an, der sogleich, da der Ober-General und der Civilcommissär des Bundes nicht mehr hier waren, ihnen nach Neuhof folgte.

In Stuttgart haben die Stände einen von der kgl. Regierung verlangten außerordentlichen Kredit von 300,000 fl., um gegenüber den bedeutenden Rüstungen der Nachbarstaaten zum Schutz des eigenen Gebietes eine entsprechende Armee mobil zu machen, verweigert. In Folge dessen wurden dieselben durch königliche Verordnung aufgelöst. Nach dieser Verordnung hat die Wirksamkeit der revidirenden Landesversammlung ihr Ende erreicht, die Wahl eines Ausschusses wird ihr nicht gestattet, der Ausschuß, am 10. August 1849 von den früheren Ständen gewählt, wird dagegen reaktivirt, auch hebt sie das Wahlgesetz vom 1. Juli 1849 auf, und erklärt, daß der König nach §. 89. der Verfassung von 1819 regieren werde*); eine neue Ständeversammlung soll eingerufen werden, sobald der König es für nöthig erachte.

In Reutlingen beabsichtigt man, dem großen National-Oekonomen Friedrich List ein Denkmal zu errichten.

Aus Karlsruhe wird unterm 4. ds. geschrieben: Seit gestern kommen beständig Bahnzüge mit preußischen Truppen aus dem Oberlande. Sie räumen Baden und gehen alle nach Preußen zurück.

Die sächsischen offiziellen Blätter enthalten nachfolgende friedenverkündende Verordnung: „Die politischen Verhältnisse haben sich plötzlich verändert. Demnach wird es möglich, den Ankauf einer größeren Anzahl von Pferden vor der Hand einzustellen. Die Märkte, welche angeordnet waren, werden nicht abgehalten. Der früher zur Complettirung der Reiterei angeordnete Remonte-Einkauf in Dresden und Borna dauert fort. Zur Beruhigung der Betheiligten wird ferner bekannt gemacht, daß es möglich sein wird, die Mehrzahl der Kriegsreservisten gleich nach ihrem Eintreffen wieder in ihre Heimath zu entlassen. Dresden, 4. Nov. 1850. Kriegsministerium. Rabenhorst."

Ein „zuverlässiger Berichterstatter" schildert der österr. Corresp. die Lage der Dinge in Berlin am 2. d., wie folgt: „Herr v. Manteuffel repräsentirt das Friedensprinzip. Alle Anstrengungen zu etwaiger Aufrechthaltung der bisher beobachteten Politik hält er für verspätet. Seine einzige Sorge ist dahin gerichtet, Preußen mit einiger Würde aus der jetzigen schweren Lage zu ziehen. Er wird die Rechtfertigung des Ministeriums vor den nächstens zusammentretenden Kammern versuchen, und will

*) Der §. 89. lautet: Der König hat aber das Recht, ohne die Mitwirkung der Stände die zu Vollstreckung und Handhabung der Gesetze erforderlichen Verordnungen und Anstalten zu treffen und in dringenden Fällen zur Sicherheit des Staates das Nöthige vorzukehren.

Digitized by Google

für seine Person hervorheben, daß er im Ministerium schon seit längerer Zeit für das System der Nachgiebigkeit stimmte."

In Marienwerder wurde am 27. Okt. mittelst des Beiles eine Frau hingerichtet, welche ihre 5jährige Tochter aus zu großen Nahrungssorgen lebendig begraben hatte. Eine ungeheure Menge von Schaulustigen hatte sich eingefunden, darunter wohl über zwei Drittel Frauen.

Die unglückliche Tochter des bekannten Bürgermeisters Tschech, welche sich in Mainz aufhielt, veröffentlicht im „Mainzer Tagblatt" folgende Abschiedszeilen: „Durch meine plötzliche Ausweisung aus Mainz konnte ich keinen Augenblick mehr finden, meinen Freunden und Wohlthätern persönlich Lebewohl zu sagen. Ich thue es daher auf diesem Wege und bitte, mir auch ferner die wohlwollende Theilnahme zu schenken, deren ich mich so sehr zu erfreuen hatte. Nachdem ich nun auch aus dem gastfreundlichen Mainz, gleichwie aus meinem preußischen Vaterlande verbannt bin, bleibt mir verlassenem, geächteten Mädchen keine andere Wahl mehr, als den freien Boden Amerikas zu erreichen zu suchen. Ich hoffe, durch Vermittlung von guten Menschen diesen meinen sehnlichsten Wunsch bald realisirt zu sehen. (Gez.) Elisabeth Tschech."

Zufolge in Wien eingelaufener Nachrichten hat der König von Preußen das Entlassungsgesuch des Ministers von Radowitz angenommen.

Vor einigen Tagen hat sich in der Nähe von Diez (in Nassau) ein schauderhaftes Ereigniß zugetragen. In der Gemeinde Birlenbach wurde ein armer Bergmann, der gegen Abend in den Wald gegangen, um eine Last Holz zu holen, vermißt; den andern Morgen zog die Gemeinde hinaus, und fand ihn endlich mit fürchterlich zerschossenem Kopfe so auf der Erde liegen, daß es ganz unzweifelhaft war, daß derselbe in voller Flucht erschossen worden. Wie es scheint, hat er jenseits eines kleinen Wiesengrundes einen Raidel abhauen wollen, war überrascht worden und wurde auf der Flucht von hinten in den Rücken, und indem er sich mit dem halben Kopfe nach seinem Verfolger umgewendet, zugleich in diesen mit No. 0-Schrotten so getroffen, daß er augenblicklich todt zu Boden stürzte und in dieser Stellung liegen blieb, die ganz unzweifelhaft die Flucht nachwies. Die Stimme des Volkes bezeichnete den Förster von Holzheim als den Thäter, der, nachdem das Amt die Untersuchung eingeleitet, in der Nacht arretirt wurde, und auch so weit gestanden haben soll, daß er in einen Busch geschossen. Der Todte ist Vater von 6 Kindern; seine Frau erwartet das siebente; der Förster soll ebenfalls Vater mehrerer Kinder sein.

Das Gerücht über die päpstliche Excommunication des Königs von Sardinien scheint bestimmtere Gestalt anzunehmen — bestätigt ist es jedoch noch nicht. Man liest im Courier de Marseille in einem Schreiben aus Rom v. 24. Okt.: „Um den verleumderischen, in Turin verbreiteten Gerüchten über das Verhältniß des römischen Hofes zu Pinelli, dessen Sendung vollkommen gescheitert ist, zu begegnen, hat der heilige Vater an den Erzbischof von Vercelli eine Breve gerichtet, in welchem er sein lebhaftes Bedauern über die Unmöglichkeit einer Verständigung mit Pinelli erklärt. Diese Forderungen der sardinischen Regierung wegen der Vertreibung des ehrwürdigen Erzbischofs Fransoni und der Bestätigung der Siccardischen Gesetze haben dem Papste um so unannehmbarer geschienen, als diese Gesetze trotz der bestehenden Verträge beschlossen wurden. Würde die römische Regierung den Erzbischof von Turin bestätigen, so handelte sie gegen Recht und Pflicht und würde zugleich der heroischen Demonstration dieses erlauchten Prälaten einen traurigen und ungerechten Tadel verursacht haben.

In Paris hat General Changarnier den Truppen, die unter seinem Commando stehen, in einem Tagsbefehl eingeschärft, daß sie sich unter den Waffen jedes Rufes, überhaupt jeder politischen Demonstration zu enthalten haben. Doch versichert man, daß eine Aussöhnung zwischen ihm und dem Präsidenten der Republik stattgehabt habe.

Briefe aus Konstantinopel vom 23. Okt. melden das im Hafen erfolgte Auffliegen eines türkischen Linienschiffs, wodurch mehrere hundert Mann Besatzung das Leben verloren.

Anzeigen.

Lotto.

In der 1507. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

67. 61. 13. 42. 89.

Die nächste 1128. Ziehung ist am Dienstag den 19. November in Regensburg.

830. Ein reingezogenes Schooshündchen (Pünschermännchen) ist zu verkaufen im Thal Nr. 52. über 1 Stiege rückwärts.

823.24. (2a) Guter, schöner Flachs ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

821.27. (2a) Ein Studirender der Universität wünscht Anfängern im Latein Unterricht zu ertheilen. Das Uebr.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

818.20. (3a) Donnerstag den 21. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1849 und zwar von Nr. 1 bis 8951.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 31. Oktober 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

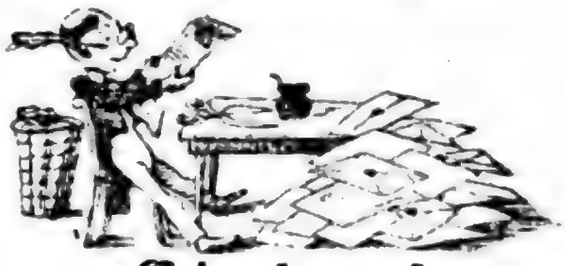
590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

818. In der Stadt Landsberg ist ein gut gebautes Wohnhaus mit einem Holz- und einem Gemeindetheil, auch mit oder ohne eine reale Schuhmacher-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Uebrige erfragen bei dem Eigenthümer Fr. Sales Wolf, Schuhmachermeister.

811.12. (2b) Ein Candidat der Philologie an hiesiger Hochschule sucht eine Stelle als Hauslehrer zu erhalten, und Instruktionen billig zu ertheilen. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Augustin Bichlmaier, Ex-Hieronimitaner, 81 J. a. — Johann Steinbacher, Corporal von der Garnisonskompagnie Nymphenburg, 58 J. a.



Einlauf.

109. Aus den Briefen eines zu München in Arbeit stehenden Potsdamers.

Jelübde Mutter!

Is et denn wirklich wahr, was ich neulich jehört habe, daß unsre kühnen Preußschen Landsmänner die Baierns uf dat Butterbrod streichen und so ufessen wollen? Na, da wünsch' ich juten Appetit dazu, ich meenes Theils möchte nicht mithalten; da jiebt es harte Nüsse zu knaken, besonders wenn sie eenmal an die Miesbacher und Tölzer kommen. Ich kann überhaupt mich jar nicht denken, wat unser jroßer König mit dem armen Baierlande will, denn dat is ne janz schlechte Provinz jejen unsere jottvolle Mark. Denk't euch nur, Mutterken! hier zu Lande is et so unfruchtbar: daß man den Sand als Rarität in den Straßen herumführt und immer dazuschreit „Kaaft's Sand! Kaaft's Sand!" — det heeßt in jutes reines Deutsch überjetragen: „koopt Sand! koopt Sand!" — Du juter Jott! wenn ich daheeme an den Sand denke, der eenem in der Mark bis über die Waden reicht, so jehen mich die Oogen über. Doch sind die Leute hier so arm und so weit in der Uffklärung zurücke, dat sie nich eemol Schnaps trinken, sondern sie behelfen sich mit Biere, und dat is nischt, denn es macht keenen Katzenjammer. Ueberhaupt lobe ich mir nur die Mark! Was hat man ooch hier? jute ufjejangene Dampfnudeln, dat is wohl wahr — aber wir hinjehen, wir haben een in Deutschland ufjejangenes Preußen! Adjes!

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Fischbach und Mörtens, Maler und Gigl, Ingenieur-Assistent von Salzburg. Becker, Mechaniker von Straßburg. Wörle, Bildhauer von Fortwangen. Dr. Kölbl von Bernau. Mähler, Bräuer von Zürich. Apfelkammer, Schrannenmeister von Mindelheim. Rieß, Bräuer von Dillingen. Dr. Eireiner von Vilshofen. Beck, Bräuer von Bingen. Schmid, Theolog von Regensburg. Bacher, Jurist von Schwandorf. Weineberger, Handelsmann von Hindelaun. Hurter, Broncearbeiter von Schaffhausen. Lang, Kaufm. von Zürich, Lehmann, Priv. von Augsburg. Eireiner, Pharmazeut von Vilshofen. Kugler, Stadtmusiker von Oettingen. Kempfle von Reichenbach und Höflinger von Luzern, Studenten.

Redaktion: Ph. Well. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 312. den 10. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Andreas. Protest. Probus. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmale mit aufgehobenem Abonnement: „Der Prophet," große Oper mit Ballet nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von Rellstab. Musik von Meyerbeer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 8 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Ein Uhr, oder der Bund um Mitternacht." Melodram. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

(Telegraphische Depesche.) Berlin, 6. Nov. Die „Deutsche Reform" meldet: Das Ministerium hat in seiner heutigen Berathung unter dem Vorsitz des Königs die Mobilmachung des gesammten Heeres mit Einschluß der Landwehr beschlossen.

Löschereder Wirthshaus, zwischen Flieden und Fulda 8. Nov. Die Preußen haben gewaltsamen Widerstand geleistet. Sie haben zuerst geschossen, ehe die Bundestruppen noch geladen hatten. Fünf Mann von dem kk. österr. 14. Jägerbataillon sind verwundet. **Der Bundesbruch ist vollendet.**

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Mit der Fortführung des öffentlichen stenographischen Unterrichts nach dem Gabelsberger'schen System ist laut einer jüngsten ministeriellen Entschließung der Rechtspraktikant Gerber von hier betraut worden. — Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung aus dem Staatsministerium des Cultus und der Finanzen, derzufolge die Forstschule zu Aschaffenburg von nun an die Benennung: „Forstlehranstalt für das Königreich Bayern" anzunehmen hat, und für die Aufnahme in dieselbe die Anforderungen in mehreren Punkten gegenüber den früheren gesetzlichen Bedingungen erhöht werden. — An alle Commandostellen des Heeres ist ein Kriegsministerialreskript ergangen, durch das genau bestimmt wird, welche Abtheilungen der Regimenter, Jägerbataillone u. s. w. bei dem Ausmarsch der Letzteren in den Garnisonsorten als sogenannte „Depots" zu verbleiben haben. Diese Depots, nunmehr auf je ein bis zwei Compagnien festgesetzt, haben den Zweck, die neuzugehenden Mannschaften zu exerziren und für Nachschaffungen an Material aller Art Sorge zu tragen, damit erforderlichen Falles der verlangte Ersatz den betreffenden Heeresabtheilungen sofort nachgesendet werden könne. — Die österreichischen Truppen, welche bestimmt waren, am Main ein Reservekorps zu bilden, haben, wie wir hören, jetzt den Befehl erhalten, sogleich über Schweinfurt und Brückenau zu der Division des Fürsten v. Thurn und Taris zu stoßen. Es sollen Tiroler Kaiserjäger sein, welche zuerst als Vorhut an die Rhön rücken. — Der Feldmarschall Prinz Karl wird bei eintretenden Umständen ein Kommando über Bundestruppen übernehmen, und es werden daher zu einer etwaigen Abreise desselben die nöthigen Vorkehrungen getroffen. — An der Ausrüstung der neuerrichteten Sanitäts-Compagnien wird sehr thätig gearbeitet, so daß allernächst schon eine Abtheilung zu dem Bundeskorps am Main, resp. in Kurhessen wird abgehen können. Die Ausrüstung wird persönlich von dem Hrn. Kriegsminister betrieben und wird nach Dem, was man von Militärärzten hört, eine sehr zweckmäßige werden. — Heute findet in der königl. Residenz zum Abschiede des griechischen

Monarchen noch eine große Tafel statt, wozu sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie geladen sind. — Mit vieler Bestimmtheit erzählt man sich, daß eine Zurückberufung der sämmtlichen Bayern, die in Schleswig-Holstein in der Armee dienen, erfolgen wird — unter Anwendung der Bestimmungen der §§. 10. und 11. der I. Verfassungsbeilage. Da eine derartige Anwendung nur als Folge des ratifizirten Friedensvertrages mit Dänemark und der zur Durchführung desselben in Aussicht gestellten Maßregeln Seitens des Bundestages erscheint, so findet obige Nachricht vielen Glauben. — Ueber den Stand der Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin hört man zwar nichts Genaues, doch will man wissen, daß durch gegenseitige Concessionen während der Dauer der freien Conferenzen sowohl der Bundestag als auch das Fürstencolleg in ihrer Wirksamkeit verbleiben sollen, und selbstredend auch die Bundescentralcommission. — Die zum 8. Armeecorps gehörigen Truppentheile werden sich, wie wir vernehmen, auf dem linken Mainufer von Aschaffenburg bis Frankfurt concentriren. Dahin sollen 4 Regimenter Württemberger und die ganze großherz. hessische Division beordert sein. Die in Friedberg gelegenen darmstädtischen Truppen sind bereits am 4. ds. in Offenbach angekommen. Zu diesem Corps dürfte ein Theil der durch Württemberg ziehenden österreichischen Bataillone stoßen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Sämmtliche Rheinübergänge in der bayr. Pfalz gegen Baden sind dem Vernehmen nach von bayerischen Truppen besetzt worden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nach einem an die Bundesversammlung gerichteten Schreiben des Civilkommissärs Grafen v. Rechberg, ist derselbe mit dem bisherigen Erfolge seiner Sendung und mit der vorgefundenen Stimmung der Bevölkerung Kurhessens vollkommen zufrieden. Die Bereitwilligkeit, Steuern zu zahlen, soll nicht minder groß sein, als bei der Bevölkerung des Großherzogthums. Daß die Lust, sie nicht zu leisten, je vorhanden gewesen, werde allgemein in Abrede gestellt, allein sie seien nicht verlangt worden, und darum habe man sie nicht geben können. Der Bezirksdirektor von Fulda verweigerte es, die einrückenden Preußen von Amtswegen bei den Bürgern einzuquartieren, da er keinen Befehl von seiner Regierung habe. Die Einquartierung erfolgte daher auf Grund der Gewalt der Umstände.

Aus Fulda wird der N. W. Ztg. geschrieben: Trotzdem, daß viele Familien flüchten, glaubt man doch nicht, daß es zu einem ernstlichen Conflicte kommt. Uebrigens sieht unsere Stadt wirklich aus, als ständen wir am Vorabende einer Schlacht. Die Preußen treffen Vorsichtsmaßregeln aller Art. So wurde unter Anderm ein Krankenhaus in ein Militär-Lazareth verwandelt und Kanonen auf dessen abgedecktes Dach postirt.

Die „N. hess. Ztg sagt: Es ist Sorge getragen, daß die preußischen Truppen in kürzester Zeit die leerstehenden Kasernen in Kassel beziehen können, was auch schon aus Sanitätsgründen geboten erscheint, da die Kasernen nicht, wie so viele Privathäuser, durch den Aufenthalt von Cholerakranken inficirt werden konnten. Zum Commandanten von Kassel ist Oberst v. Hahn ernannt worden.

Vom Flieden (Wasserscheide zwischen Rhön und Weser), 5. Nov. Morgens 9 Uhr wird berichtet: Die gegenseitigen Vorposten stehen in einiger Entfernung einander gegenüber, die der Bundestruppen jenseits Neuhof; die der preußischen sind gegen Fulda zu etwas zurückgegangen. Das Hauptquartier des Fürsten v. Thurn und Taxis ist heute früh von Schlüchtern zwei Stunden vorgegangen auf der Straße nach Fulda nach dem Dorfe Flieden, wo sich seit gestern schon der kommandirende General und der Bundeskommissär befanden.

Die, Baden verlassenden preußischen Truppen sollen einstweilen im Nassauischen Kantonnements beziehen.

Aus Freiburg wird vom 4. d. geschrieben: So eben, Abends halb 8 Uhr, kam das 2te und das 10te Bataillon badische Infanterie auf der Eisenbahn aus dem Unterlande hier an. Schon den ganzen Abend überströmten Tausende und aber Tausende erwartend an den Bahnhof hinaus. Es waren seit unserer Mai-Revolution, berüchtigten Andenkens, die ersten badischen Truppenabtheilungen, welche wir hier sahen. Der preußische General v. Webern, der Stadtkommandant und die hier liegende Infanterie- und Husaren-Musik waren zum Empfang am Bahnhof aufgestellt. Nicht ohne Grund befürchtete man freischärlerische Demonstrationen, und es war deßhalb

Digitized by Google

zahlreiche Polizei- und Gendarmeriemannschaft ebenfalls dorthin beordert. Trotz der Dunkelheit konnte man ganz gut die bekannten März- (ich sollte eigentlich sagen Mai-) Gesichter erkennen. Diese machten sich denn so recht ein Geschäft daraus, die durch unsere Stadt ziehenden Bataillone mit nicht aufhörendem „Hoch" anzuschreien. Anerkennend muß ich aber erwähnen, daß Letztere ruhig, in schöner militärischer Haltung durch die Stadt zogen, um in nahe gelegenen Ortschaften einquartiert zu werden, so daß alles ruhig sich verlief.

Folgendes sind die Bedingungen, unter welchen die schleswig-holsteinische Statthalterschaft bereit ist, mit Dänemark einen Waffenstillstand abzuschließen: 1) der im Süden der Demarkationslinie, welche in Folge der Berliner Waffenstillstandsconvention vom Jahre 1849 gezogen ward, belegene Theil des schleswig'schen Festlandes, mit Inbegriff der Insel Fehmarn und der schleswig'schen Westsee-Inseln, sowie des im Norden der Demarkationslinie, östlich von der Stadt Flensburg belegenen angeln'schen Landdistrikts und des Fleckens Hoyer werden von den dänischen Truppen geräumt und von der Statthalterschaft mit dem Herzogthum Holstein gemeinsam regiert; 2) die dänischen Kriegsschiffe verlassen die Gewässer und Seeküsten der Herzogthümer; 3) sämmtliche Kriegs- und politische Gefangene werden beiderseitig ausgeliefert, und alles aus politischen Gründen mit Beschlag belegte Privateigenthum wieder zur Disposition der Eigner gestellt; 4) die zum dänischen Kriegsdienst wider Willen gezogenen Angehörigen der Herzogthümer werden auf ihr Verlangen entlassen; 5) dem Schiffahrtsverkehr wird beiderseitig möglichste Erleichterung und Begünstigung zu Theil; 6) der Waffenstillstand wird auf die Dauer eines Jahres geschlossen und darüber hinaus stillschweigend verlängert, insofern nicht eine Kündigung mit sechswöchentlicher Frist von der einen oder andern Seite erfolgt. (Man sieht, daß die Statthalterschaft, indem sie an die Gränze dessen gegangen ist, was sie dem Lande gegenüber verantworten kann, von Neuem einen Beweis ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben hat. Zu gleicher Zeit hat die Statthalterschaft sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß sie den von dänischer Seite zu erwartenden Vorschlägen die eingehendste Erwägung widmen werde.)

Turin widerhallt von der großen Neuigkeit, daß die Bannbulle angelangt sei. Am 30. Oktober hatte sich der Ministerrath versammelt und man wollte hierin eine Bestätigung der Neuigkeit sehen. Der König war eigens von Moncalieri nach der Residenz gekommen.

Zwischen dem Präsidenten der französischen Republik L. Bonaparte und dem General Changarnier hat eine Zusammenkunft stattgehabt, die von den Einen für eine Versöhnung, von den Anderen für eine Unterwerfung ausgegeben wird, während es wieder Andere gibt, welche ihr keine Bedeutung beilegen, als höchstens die eines Waffenstillstandes.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 8. Nov. 1850). Bis Neujahr soll eine Total-Umwandlung des städtischen Bauwesens stattfinden. — Die ehemalige Wohnung des Brunnmeisters Kreittmayr wird der städtische Ingenieur Zenetti erhalten. — Rath Schreyer beantragt die Pflasterung der Gehwege vom Karlsthore bis zur Schützenstraße, deßgleichen die Pflasterung der Schützenstraße aus dem Aerar. — Mehrere Ansässigmachungs-Bewilligungen begründeten sich auf Ankaufung von Gerechtsamen; eine Wagner-Gerechtsame um 1600 fl., eine Salzstößler-Gerechtsame um 5000 fl., eine Jungmetzger-Gerechtsame um 6200 fl., eine Musikgerechtsame wird auf 100 fl. geschätzt. — Maschinenschlosser Wiedermann reicht beim Magistrat ein Gesuch ein um ein unverzinsliches Darlehen von 25,000 fl. aus Staatsmitteln, die Abzahlung soll durch Abnahme von Arbeiten aus dessen Werkstätte geschehen; das Gesuch wird begutachtet und der Regierung übergeben. — Die erledigte Bierwirths-Concession des J. Zettler erhält unter 9 Bewerbern dessen Sohn. — Der Bediente Max Frhr. v. Gumppenberg weist sich über Bezahlung der Gebühren, Aufnahme in die Landwehr aus, erhält daher die Bürgeraufnahmsurkunde. — Ein Gesuch um ein Patent zum Hausirhandel mit Cigarren wird abgewiesen. — Ein Bäcker wurde um 1 fl. 30 kr. gestraft wegen zu geringer Laibln.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 24.

A.— Während Frankreich theils von egoistischen, theils von schwärmerischen, und theils von satanischen und blutgierigen Naturen hart an den Abgrund des Verderbens hingezerrt, und von den Verschworenen der Tod des Königs und der königlichen Familie beschlossen wurde, ertheilte der berühmte Burke, der die traurige Lage Ludwigs XVI. gar wohl zu beurtheilen verstand, dem unglücklichen Fürsten Rathschläge, die sowohl geeignet waren, ihn zu trösten, als ihn unter jenen schwierigen Umständen zu leiten.

Der Brief, der diese Rathschläge enthielt, war zu Brüssel am 6. August von Burke, dem Sohne geschrieben, und verdient als eines der anziehendsten Denkmale in der Geschichte der Revolution aufgeführt zu werden.

Burke schrieb: „Sire, ein schlichter Ausländer fühlt sich verpflichtet, Ihnen in „dieser höchst wichtigen Krisis seine Gedanken und Ansichten mitzutheilen."

„Da so viele Leute die Schranken ihres Standes überschreiten, um Böses zu „stiften, dürfte es wohl auch mir erlaubt sein, in der Hoffnung Gutes zu thun, „aus den meinigen zu treten. Dieses Gute könnte mitten unter der Finsterniß, welche „Betrug, Verrath und Gewaltthätigkeit rings um Sie verbreitet, durch ein Trosteswort „zu rechter Zeit und durch einen Strahl gegründeter Hoffnung wirklich vorbereitet wer„den; dieses Wort kann nothwendig sein und ein standhaftes Herz vor dem Falle „bewahren.

„Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht gesonnen bin, Sie mit falschen Hoff„nungen zu täuschen; auch hätte ich keinen Vortheil davon, Ihnen einen gefährli„chen Rath zu ertheilen; der meinige hätte überdieß wenig Gewicht, und ich gebe „Ihnen deßhalb den meines Vaters.

„Es ist Ihnen bekannt, Sire, was er für Sie und für die großen Zwecke ge„than hat, die mit Ihrem Interesse verbunden sind. Sie kennen auch seine Weisheit; die ganze Welt erkennt sie an und ich, dem sie besser als irgend Jemanden bekannt ist, weiß, daß sie zuweilen größer ist, als man denken sollte. Sie ist das Resultat des tiefsten Nachdenkens, der ausgebreitetsten Kenntnisse und der mannigfaltigsten Erfahrungen an Menschen und Dingen.

„Die wohl überlegte Meinung meines Vaters geht dahin, daß Sie bei der der„maligen Lage der Dinge von Ihrem Staate nichts zu hoffen haben; nichts, auf lange Zeit nichts; es kann nicht anders sein!

„Vom Auslande allein, Sire, kann Ihnen Hilfe zukommen, und sie kommt auch; bewahren Sie deßhalb Ihren Muth, vergessen Sie nie, daß Sie von lauter Leuten umgeben sind, die den festen Entschluß haben, Sie zu verrathen; von lauter Leuten, deren Absicht, Streben und Vortheil es einzig ist, Sie zu stürzen. Sie würden Sie nicht retten und noch weniger Ihnen dienen wollen, wenn sie es auch könnten, denn die Lage, in welche dieselben ein entarteter Ehrgeiz bereits stürzte, erlaubt ihnen nicht, es zu thun, wenn sie es auch wollten, aber sie wollen auch nicht. Versprechen solche Ihnen etwas, so thun sie es nur, um Sie zu täuschen, und bieten sie Ihnen einige Erleichterung in Ihrer bedrängten Lage an, so geschieht es nur, um Ihren Fall desto sicherer zu machen; hören Sie deßhalb ja auf keine Bedingung, auf keinen Antrag, auf keinen Vorschlag, wie er auch immer lauten mag.

„Es ist eine unwiderlegbare, in der Wesenheit der Dinge gegründete Wahrheit, daß keine menschliche Kraft das Gute zum Werke der Bösen und dem Resultate ihrer Verheißungen machen kann. In Ihrer Lage ist dieß wo möglich noch wahrer, als die Wahrheit selbst. Schreiben Sie es tief in Ihr Herz und Sie werden gerettet sein. Die Niederträchtigen, mit welchen Sie es zu thun haben, sind die bösesten unter allen Menschen. Ich rede nicht von Ihrem Volke im Allgemeinen; es gibt darunter eine sehr große Zahl rechtschaffener Leute, wie Sie in einer Zeit, die noch nicht zu bestimmen ist, sich wahrscheinlich überzeugen werden; es können diese rechtschaffenen und braven Leute Ihnen aber in dem gegenwärtigen Augenblicke nicht nützlich sein; keiner aus ihnen kann, und zwar durch gar kein Mittel, sich Ihrer Person nähern oder auch nur einen Finger für Sie rühren, bis die wahren Patrioten, die dermalen außerhalb Frankreich sind, mit fremder Unterstützung zurückkehren und Ihnen und jenen zu Hilfe kommen.

Digitized by Google

„Als ich vor fünf Tagen meinen Vater verließ, hielt er es nicht einmal für mög„lich, Ihnen einen Brief zubringen zu können, und er theilte mir den Wunsch mit, „daß ich, wenn ich auch nur ein Stückchen Papier Ihnen zubringen könnte, die fol„genden wenigen Worte darauf setze, die der Inbegriff seiner Meinung sind und welche „Sie, Sire, retten werden, wenn anders die Vorsehung Ihre Rettung beschlossen hat. „Diese Worte lauten: Sprechen Sie wenig; schreiben Sie nichts; geben „Sie zu nichts Ihre Zustimmung; bewahren Sie Ihren Muth bis zum „Ende; wir handeln für Sie. Es ist dieß auch der wesentliche Inhalt dessen, „was ich Ihnen mittheile.

„Ich muß noch bemerken, daß ich England bloß darum verließ, um Ihnen zu „dienen. Ich begleite keinen öffentlichen Charakter für mein Land, doch können auch „Privatleute, von Umständen begünstiget, zuweilen sehr nützlich sein. Von Eng„land haben Sie nichts zu fürchten und alle anderen europäischen Mächte sind für „Sie gestimmt. Soviel ich beurtheilen kann, werden die Vorbereitungen, die man „trifft, ihre Wirkung thun; bewahren Sie deßhalb Ihren Muth, denn ungeachtet alles „dessen, was Sie erduldet haben und noch erdulden können, werden Sie dennoch herr„liche Tage erleben. Möge Ihnen der Gedanke, Sie leiden Ihrer Tugenden „halber, zum Troste gereichen. Ich nehme an, daß Sie als Mensch wohl zeitwei„lig Fehler begingen, doch Ihrer Tugenden wegen sind Ihnen diese nachtheilig geworden.

„Sie sind sonach ein Märtyrer Ihrer Tugenden, ein wahrer Märty„rer. Benehmen Sie sich als solcher. Bedenken Sie, daß nicht nur Ihr eigenes Le„ben, sondern die Sache der Tugend, des Staates, der Religion und aller „guten Menschen von dem Muthe abhängt, den Sie in dem gegenwärtigen Au„genblicke beweisen. Gott, der diese Leiden über Sie verhängt hat, wird Ihr Tröster und Beschützer sein. Ich bin viel jünger als Sie, doch ich bin bekannt mit Leiden und lebte nur, um glückliche Tage nie aufgehen zu sehen. Ihr Sturz von der Höhe, auf welcher Sie standen, zeigt die Wandelbarkeit der menschlichen Dinge; diese Wandelbarkeit muß auch jetzt Ihr Trost sein, weil Ihr Sturz weniger wahrscheinlich war, als Ihre Wiedererhebung je scheinen kann.

„Ich wiederhole es noch einmal: Ihre einzige Hoffnung beruht auf Muth und auf einem gänzlichen Mißtrauen gegen alle Dinge und gegen alle Menschen, die zu dem gegenwärtigen Systeme gehören. Es ist nicht Zeit zu Ceremonien; ich schreibe, wie ein Mann zum Manne. Sie sind mir nichts, ich bin nicht Ihr Unterthan; doch ich habe an Sie gedacht, ich habe für Sie gearbeitet und bin geneigt, es noch fürder zu thun, doch nur für Sie und Ihre Sache, die zugleich die Sache der Religion und der Staaten ist. Die Mittel der Gerechtigkeit gehören Gott und den Menschen an, und so weit meine sonstigen Pflichten es gestatten, werde ich mich Ihrem Dienste widmen, doch mit jener Bescheidenheit, die meinem Stande und meinen Fähigkeiten geziemt. Wenn Sie Sich selbst treu bleiben, werde ich Ihnen einigermassen nützlich sein können. Ich bin u. s. f.“

Während die beiden achtungswerthen Burke Ludwig XVI. eine so wahre und innige Theilnahme bezeugten, fachten die Faktionsglieder, seine gebornen Unterthanen, immer mehr und mehr die Flammen an, die ihn verzehren sollten.

Wer steht nun, frage ich, vor dem Urtheile der Nachwelt in unantastbarerer Ehrenhaftigkeit da, die Faktionsglieder (Revolutionmacher) oder die beiden Burke, welche von den gesinnungstüchtigen Neuzeitlern wahrscheinlich für kartoffelphilosophische Reaktionäre gehalten werden?

Schreiber dieß hält es mit den Letztern, und sein Gewissen wurde ob dieser Denkungsweise noch nie von Vorwürfen gequält. (Fortsetzung folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 9. November waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 12.569 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 12,447 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 125,927 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.	
Waizen:	15 fl. 47 kr.	15 fl. 16 kr.	14 fl 43 kr. gestieg. um	— fl. 43 kr.
Korn:	10 fl. 30 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 36 kr. gestieg. um	— fl. 33 kr.
Gerste:	8 fl. 50 kr.	8 fl. 30 kr.	8 fl. 13 kr. gestieg. um	— fl. 21 kr.
Haber:	4 fl. 47 kr.	4 fl. 33 kr.	4 fl. 21 kr. gestieg. um	— fl. 3 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

819. Am 15. November 1850 Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten: Se. kgl. Hoh. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau ꝛc.; mit Gewinnen v. fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 ꝛc. Ein Loos kostet 1 fl. 45 kr., 4 Loose 5 fl. 15 kr., 9 Loose 10 fl. 30 kr., 20 Loose 21 fl., 55 Loose 52 fl. 30 kr., 100 Loose 87 fl. 30 kr. Pläne gratis bei

J. Nachmann & Comp.
Banquiers in Mainz.

Bekanntmachung.

Staatswaldparzellenverkauf.

762.63. (2b) Allerhöchster Anordnung zufolge wird die im Steuer-Distrikte Günding entlegene Staatswaldparzelle Gündingerschläge ad 112 Tagwerk 19 Dezimalen von den unterfertigten Behörden dem öffentlichen Verkaufe im Versteigerungswege auf freies Eigenthum unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 12. November l. J.

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß man die näheren Bedingnisse am Verkaufstage bekannt geben und von unbekannten Steigerungslustigen die Nachweise über Besitz- und Zahlungsfähigkeit verlangen werde.

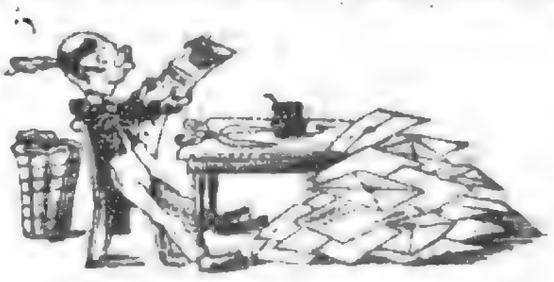
Den 4. Oktober 1850.

K. Rentamt Dachau. Grünberger. **K. Forstamt Aichach.** Zeller.

823.24. (2a) Guter, schöner Flachs ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Ludwig Erb, kgl. Bereiter, 49 J. a. — Anna Aulinger, Maurerswittwe von der Au, 72 J. a. — Jakob Ganser, Schuhmachergesell von Eichstädt, 36 J. a. — Georg Lohner, Kutscher von Tittmoning, 39 J. a. — Kaspar Grünerbl, Benefiziat, 43 J. a. — Xaver Schmid, Kartenmaler von Haidhausen, 56 J. a.



Einlauf.

110. An der Mutter Grab.

An der Mutter Grab liegt ein liebliches Kind,
Das Auge voll bitterer Thränen,
Nicht Tröstung das Herz, das bange, gewinnt,
Bewegt von zagendem Sehnen.

An der Mutter Grab hält schmerzliche Pein
Die zarten Glieder gekettet,
Es blinkt vom Himmel kein freundlicher Schein,
Der es vom Harme errettet.

An der Mutter Grab schmiegt das Arme sich an,
Es hat ja Alles verloren,
Was hilft ihm der Jugend blühende Bahn,
Da ein Grab die Mutter erkoren?

An der Mutter Grab, da schlummert es ein,
Entfliehend dem Lande der Mängel;
Da tritt durch den flüsternden Leichenhain
Mildlächelnd des Todes Engel.

An der Mutter Grab hat er es geküßt
Und war im Fluge entschwunden —
Und eh' man das trauernde Kind vermißt,
Hat todt es am Grab man gefunden. Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Graf v. Brühl, kgl. preuß. Generallieutenant mit Familie und Bedienung von Berlin. Freifräulein v. Kamuzin mit Bedienung von Turmstein. Gogowitsch, Rent. mit Gemahlin und Bedienung von Triest. Budd von London und Dyee-Sombre mit Bedienung von Paris, Rent. Fecht, Oberamtmann mit Gemahlin von Pforzheim. Moggi, Student aus der Schweiz. Pachmeier, Posthalter und Mutzer, Kfm. von Pfaffenhofen. Wülfing von Elberfeld, Palmer von Türkheim, Scheibe von Nürnberg, Schepeler von Philadelphia, Lendertz von Düsseldorf, Nickel von Montjoie und Bauer von Leipzig, Fabrikanten. Leer, Post-Sekretär von Frankfurt. Hasselenburg von Montjoie, Moos und Georg von Nürnberg, Dessauer von Frankfurt, Haller, von Zopfingen, Küfe von Elberfeld, Hölzer und v. Baur von Lennep und Worms von Frankfurt, Kflte. Baur, Banquierstochter von Augsburg. Geier, Kfm. von Frankfurt.

(Oberpollinger.) Herren: Köstling, Architekt von Stuttgart. Reck, kgl. Oberlieutenant und Kammerlohr, kgl. Lieutenant von Burghausen. Eisenberg und Rickertsen, Kflte. von Hamburg. Manhart, Jurist von Pöttmes. Rösner, Cadet von Nymphenburg. Siegl, Zinngießermeister von Augsburg. Keinz, kgl. Brunnwart von Grünwald. Kleining, Fabrikant von Nürnberg. Kaufmann, Student von Grub. Giese, Priester von Münster. Kohnen, Part. von Bremar. Graf Pestalozzi von Dissen. Kniewitz, bgl. Seifensieder von Augsburg. Roßmeir, Lehrer von Freising. Lenk, Oekonom von Illmünster. Hölder, Kfm. von Odessa. Klein von Sonderhofen, König von Vorarlberg und Bauer von Kempten, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 313.** den 11. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Martin. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Ein Uhr, oder der Bund um Mitternacht," Melodram. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Minut. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Ein ernstes Wort in ernster Zeit.

Wir stehen am Vorabend eines Krieges, der, wenn er wirklich ausbrechen sollte, den Becher des Unglücks für Deutschland vollmachen würde. Niemand wünscht einen Krieg sehnlichster, als die extremen Parteien, die offenen und versteckten, die heißen und lauen Feinde der constitutionellen Monarchie. Sie gründen auf einen Krieg, trotz des Geschreies auf der einen Seite gegen einen „Bruderkrieg", ihre Hoffnungen, indem sie davon eine allgemeine Unzufriedenheit und durch diese den Sieg ihrer Grundsätze erwarten. Namentlich ist es aber die Demokratie, gegen welche jeder, der es treu und redlich mit der guten Sache meint, auf der Hut sein muß. Diese bietet Alles auf, um die jetzigen Verhältnisse zur Steigerung der Unzufriedenheit auszubeuten. Bald klagt sie im Tone des schmerzerfüllten Patrioten, bald tobt sie und droht mit ihrer Rache, bald hängt sie wie Reinecke Fuchs ein geistliches Mäntelchen um und verlegt sich mit unschuldig-süßlicher Miene auf's Predigen. Ja sie spricht sogar vom „Gefühl für Recht, Gesetz und Sitte", von „Vaterlands- und Menschenliebe," obwohl diese Worte, nach den Erlebnissen der letzten Jahre, in solchem Munde wie Blasphemie klingen müssen. — Die Demokratie *weiß* aber auch, was sie will, und *will*, was sie weiß. Der Hauptfarbe ordnet sich jede Schattirung unter. Ihr Hauptmanöver ist eine geschlossene Bewegung in Masse gerade auf das Ziel los. Die äußerste Richtung derselben, die rothe Partei, bildet den leitenden Hauptkern; die Nebenfarben gehen gehorsam mit. Etwaigen inneren Zwiespalt läßt sie nach Außen hin nicht merken. — Wie taktlos und zerfahren ist dagegen das zerrissene und planlose Streben der sogenannten Gemäßigten! Die ganze Gesellschaft sieht aus, wie ein Gespann von Pferden, rings um einen Wagen geschirrt. Jeder zieht seinen Strang nach einer anderen Seite hin, und wenn nicht der solideste Staatswagen dabei in Trümmer geht, so ist es nur seiner Güte und Festigkeit, nicht den ziehenden Kräften zu danken. — Der gleichgiltige, abwartende, feige Philister weiß nicht, was er will, und was er wollen muß, um ungeschoren zu bleiben; der gute Mann meint, es müsse sich Alles von selbst machen, es werde auch ohne ihn gehen. Ruhig hält er seinen Kopf hin und läßt Alles über sich ergehen. Wenn ihm das Wasser über den Kopf gegangen ist und er herhalten muß; um die Zeche zu bezahlen, dann schreit er: „Wer hätte das gedacht! Das hätte *ich* wissen sollen!" — Schlimmer, ja der Schlimmste ist, wer das Bessere wohl weiß, aber es nicht thut; wer die Eitelkeit des Einen und die Schwachköpfigkeit des Andern, sowie den Streit und die Verwirrung auf allen Seiten benutzt, um für seine Person Nutzen zu ziehen. — Wer aber weiß, was er will, und will, was er weiß; wer er es treu und redlich mit der guten Sache meint; wer Alles, ja sich selbst für dieselben einsetzen kann; wer mit seiner Ueberzeugung

Digitized by Google

und für seine Ueberzeugung muthig und offen stehen und streiten kann, der ist der Feind aller jener herz- und kopflosen Halbmänner, die Alles gedankenlos geschehen lassen, anstatt daß sie in ihm ihren Vorkämpfer und Führer ansehen wollen. — Jeder, der die Revolutionen und Träumereien der communistischen Republik nicht will, der ist, wie er auch sonst noch denken möge, ein Angehöriger der conservativen Partei, und als solcher sollte er denken und handeln. Seine besonderen Gedanken und Pläne sollte er klüglich aus dem Spiele lassen und sich ehrlich und thätig dem Haupt- und Gesammtzwecke unterordnen, damit von der Gesammtheit das Gesammtziel erreicht werde. — Eintracht macht stark; aber bei der schmachvollen Zerrissenheit und planmäßigen Zerreißung der verschiedenen conservativen Kräfte muß jedes redliche Streben der festgeschlossenen Demokratie gegenüber, zweifelhaft werden. Die Entschiedenen müssen natürlich, wie überall, vorangehen und die Halben und Schwachen müssen mitgehen, denn ihre besonderen Zwecke werden ja nur mit dem Hauptzwecke erreicht, wenn sie überhaupt werth sind, erreicht zu werden. — Ein ganzes, einiges, starkes, conservatives Heer muß sich gestalten, ohne kleinliche Wortklauberei und ohne Zwiespalt, sonst ist kein Erfolg im Kampfe mit der Demokratie möglich. Wehe denen, die das wissen und wissen können, und doch nicht thun! — Nur auf dem Siege der conservativen (constitutionell-monarchischen) Partei, beruht die Hoffnung auf die Zukunft Deutschlands. An dieser Partei festhalten, ihren Grundsätzen treu zu bleiben und einer, ihr feindlichen Richtung nicht das mindeste Zugeständniß zu machen; das gebieten gleichmäßig die Pflicht, die Vaterlandsliebe und die wahre Ehre.

(Telegraphische Depesche) Wien, 9. Nov. Die Lage ist höchst kritisch. Oesterreich fordert das unbedingte Preisgeben der Union und die Anerkennung des Bundestages. Die deßfallsige Note ist bereits zu Berlin, aber die Entscheidung wurde bis zu Bernstorffs Ankunft verschoben. Die Wiener Blätter zweifeln an der Erhaltung des Friedens, obwohl die „Deutsche Reform" dießfalls noch Hoffnung hatte.

Münchener politische und Tagsneuigkeiten.

Generallieutenant und Staatsrath im ordentlichen Dienste v. Lesuire, auch bekanntlich Kommandant der zweiten Armee-Division der Main-Armee hat aus Gesundheitsrücksichten um Pensionirung eingegeben. — Sämmtliche Hoffischereien am Chiem-, Waller-, Kochel- und Starnbergersee sind aufgehoben und befohlen worden, daß der Bedarf dieser Speisegattung für die kgl. Hofküche mittelst Ankaufs zu erwerben sei. Auch die Hofmetzgerei und Hofkonditorei sind aufgehoben. — Heute halb 9 Uhr Vormittags wird in öffentlicher Sitzung des Cassationshofes für die Pfalz der Prozeß gegen die bei der pfälzischen Volkserhebung Betheiligten, resp. das Cassationsgesuch des vormaligen Notärs M. Reichard von Speyer und Consorten gegen das Zweibrückener Appellationsgerichtserkenntniß wegen Verweisung der Angeklagten vor ein Spezialgericht verhandelt. — Wie es heißt, soll der preußische Gesandte am hiesigen Hofe seine Päße erhalten — Das Kriegsministerium wird demnächst abermals den betreffenden hiesigen Gewerbsmeistern einen Auftrag zur Anfertigung von 3000 neuen Gewehren, 5000 zur Abänderung für Perkussionfeuer und 25,000 Säbel, geben. — Nach einer vorgestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche haben die Bundestruppen unter dem Commando ihres Befehlshabers Fürst von Thurn und Taxis **Fulda am 8. ds. Abends besetzt.**

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die 2te Division der bayer. Truppen ist nunmehr bei Brückenau auch in Linie gerückt und ihre Vortruppen stehen bereits in Metten. In Brückenau sah man mit Freuden die prächtigen bayer. Cuirassiere, kräftige Männer in trefflicher Haltung und ächt kriegerischem Costüme.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die unerwartete Nachricht von der Mobilmachung der gesammten preußischen Armee nebst Landwehr brachte an der Frankfurter Börse einen solchen panischen Schrecken hervor, wie man ihn seit den Märzstürmen nicht erlebt. Man sagt, es sei bereits die Rede davon gewesen, unter gewissen Eventualitäten den Sitz des Bundestags nach Aschaffenburg zu verlegen.

Schon unterm 6. d. Nachmittags 2 Uhr wurde dem Fürsten v. Thurn und Taxis aus Fulda über den Stand der Dinge der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Armeen in Kurhessen geschrieben: Nachdem der gestrige Tag ruhig vorüber-

Digitized by Google

gegangen war, ertönte heute plötzlich nach 12 Uhr des Mittags der Allarmruf. Es hieß, die Vorposten seien aufeinander gestoßen, und die Bayern seien mit einem größeren Corps vor Neuhof hervorgerückt. Die Truppen sind ausgerückt und haben ihre Positionen eingenommen. Es hieß auch, der Prinz von Preußen werde heute noch hier eintreffen. Es ist unwahr, daß ein preußischer Husar erschossen worden sei; Vorposten treffen zwar öfter aufeinander, doch ohne zu schießen. Nachmittags 4 Uhr. Die Preußen stehen bei Löschenroth, 1½ Stunde von hier an der Frankfurter-Straße, bayerischen und österreichischen Truppen gegenüber; die Bayern sind jedoch schon über die Löschenrodterbrücke herzu; es soll parlamentirt worden sein. Offiziere kehren einzeln ruhig nach Fulda zurück, überhaupt hat alles das Ansehen der Stille. Ob es die Stille vor dem Sturm ist, ich weiß es nicht. An der Spitze der Bayern und Oesterreicher befindet sich der Staatsrath Scheffer. 5½ Uhr. Die Sachen stehen auf der Spitze, unsere Stadt gleicht einem Lager. So eben sind wieder große Truppenmassen als im Anmarsch angesagt.

Sämmtliche kurhessischen Ortschaften in der Provinz Hanau, seien sie auch noch so klein, werden entwaffnet.

Am 4. Nov. Vormittags 11 Uhr sind die bisher in Hechingen gelegenen preuß. Truppen ganz plötzlich und unerwartet mit Sack und Pack abgezogen, um noch in einem forcirten Marsch nach Sigmaringen zu gelangen, von wo aus sie sich sodann mit den in Baden befindlichen Truppen vereinigen sollen.

Dem Frankf. Journ. wird aus Stuttgart geschrieben: Die Gerüchte wegen eines baldigen Einmarsches eines österreichischen Truppenkorps in unser Land und einer österreichischen Garnison für die Residenzstadt Stuttgart erhalten sich und man bezeichnet das Eintreffen der für Stuttgart bestimmten Truppen und den Ausmarsch unserer Truppen (wahrscheinlich nach Baden) als ganz nahe bevorstehend.

Die Wiener Zeitung vom 6. Nov. theilt mit, daß das letzte vom 6. d. aus Ebenzweier eingetroffene Bulletin über die Krankheit des Erzherzogs Ferdinand d'Este dahin laute, daß die baldige und gänzliche Aufreibung der Kräfte des erlauchten Kranken in naher trauriger Aussicht stehe.

Der preußische „Staatsanzeiger" vom 6. Nov. zeigt mit nachfolgenden Worten den Tod des Grafen Brandenburg an: „Se. Maj. der König und das Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten. Der Präsident des Staatsministeriums, General der Cavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens u. s. w., Graf v. Brandenburg Excellenz, ist diesen Morgen 7¾ Uhr nach dreitägigem Krankenlager im 59sten Jahre seines Alters (er war geboren den 24. Jan. 1792) verschieden."

In den letzten Wochen sind wieder mehrere junge Freiwillige aus höheren Familien in Deutschland als Soldaten in die schleswig-holsteinische Armee getreten. Unter den vielen gebildeten jungen Männern aus ganz Deutschland, die aus wahrer Begeisterung als Soldaten Dienste genommen haben, nennen wir nur die auch in weiteren Kreisen bekannten Namen Welcker, Sohn des Geheimraths Welcker in Heidelberg, der als Jäger im 4. Jägercorps dient; Elvers, Sohn des zum Minister in Kassel designirten Oberappellationsrathes Elvers, der Oberjäger im 5. Armeecorps ist; v. Wentzel, Sohn des Appellationsgerichtspräsidenten in Ratibor, der bei seinem Eintritt der Invalidenkasse zugleich 1000 Thlr. schenkte, und Dr. Uffo Horn aus Prag, der Jäger im 2. Jägercorps ist, und noch manche andere. Im ganzen dienen ungefähr 5000 Nicht-Schleswig-Holsteiner als Soldaten und Unteroffiziere im schleswig-holsteinischen Heer.

(Mannichfaltiges.) Ein seltsamer Vorfall nimmt das Interesse der neuigkeits- und klatschsüchtigen Pariser in vollem Maße in Anspruch. Ein seit längerer Zeit in Paris weilender brasilianischer Geschäftsmann, welcher sich seinem Ende nahe fühlte, ließ einen Notar kommen, und sagte zu ihm, während der Abfassung seines Testamentes: „Fern von meiner Heimath und meinen Freunden, ohne ein anderes Kind als eine Tochter, die mich nach Frankreich begleitet hat, möchte ich das arme Mädchen nicht ohne Beschützer verlassen, ich möchte sie noch vor meinem Tode verheirathet sehen. Vielleicht können sie mir einen rechtschaffenen, wo möglich angesehenen jungen Mann vorschlagen, ob bemittelt oder unbemittelt, darauf kommt wenig an." Der Notar, zu seinem Leidwesen bereits verehelicht, schrieb an seinen Freund und

Digitized by Google

höchst respektablen Substituten S..... Dieser nun besitzt einen Vetter desselben Namens von sehr gefälligem Aeußern, welcher zufällig mit ihm in einem Hause wohnt, jedoch nicht Advokat, sondern Künstler ist. Um uns kurz zu fassen, der Künstler erhielt den für den Substituten bestimmten Brief und eilte sofort an das Kopfkissen des Sterbenden. Der Notar selbst war nicht mehr zugegen, hatte aber einen nach allen Regeln abgefaßten Ehekontrakt zurückgelassen, welchem nur noch die Unterschriften der Hauptbetheiligten fehlten. Der jungen Dame gefiel der improvisirte Freier, und sie reichte ihm ihre Hand; man konnte von ihm sagen, wie einst von Cäsar: „Er kam, er sah und siegte.“ Der arme Substitut ist jetzt untröstlich, daß er in einer so wichtigen Angelegenheit einen Substituten gefunden.

Anzeigen

831. Mehrere Fuder gute Gartenerde sind zu verkaufen. Das Uebr.

832. Neue Kanape mit Federn zu 13, 18, 22 fl., Sessel zu 2 fl. 12 kr., 3 fl. sind zu verkaufen Herzogspitalgasse No. 13. über 1 Stiege.

491.96. (1c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Leutner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Steinkohlen-Verkauf.

.912. Ich gebe mir die Ehre, dem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß die Niederlage der

Steinkohlen aus dem Freiherrlich v. Eichthal'schen Bergwerke in Penzberg bei Benediktbeuern

sich bei mir befindet, und ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag sowohl in größeren als kleineren Quantitäten prompt zu effekturen im Stande bin. Ich bin auch stets mit Vergnügen bereit, Proben auf gef. Verlangen zu verabreichen, und halte mich zu gef. Aufträgen bestens empfohlen.

Carl Aug. Baumann,
Eisenhandler in der Sendlingerstraße.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

.913. Unterzeichneter verkauft sein Oekonomieanwesen mit 32 Tagw. Aeckern und Wiesen um 4500 fl. aus freier Hand. Sebastian Wagner bei Franz in Bretzen bei Erding.

800. Eine kleine Wohnung von circa 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer ꝛc., womöglich in Mitte der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerte werden in der Expedition des Tagblattes entgegengenommen.

789.88. (3b)

Bahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche.

.911. Pfannersstraße Nr. 4. im 2. Stock vornheraus sind zwei meublirte Zimmer für einen Herrn zu beziehen.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.905. In der Pfannersstraße Nr. 26. auf der Sonnenseite ist im 3. Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 4 geräumigen heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkoven, dann heller Küche, das Brunnthalerwasser in derselben und allen übrigen Bequemlichkeiten um die jährlich festgesetzte Miethe von 280 fl. auf nächstes Ziel Georgi 1851 zu vermiethen. Das Nähere über einer Stiege.

Gestorbene in München.

Margaretha Bonn, General-Administratorsgattin, 62 J. a. — Katharina Plöckl, Laglöhnerstochter von hier, 25 J. a. — Joseph Beck, Schneidergesell von hier, 25 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Waldrunn, Rechtspraktikant von Illerbrunn. Schalk, Bräuereibesitzer von Oberroth. v. Erne, Aktuar von München. v. Fabris, Student von Neustadt. Kaufmann Sekretär von Dillingen. Pfalner, Handelsmann von Türkheim. Beroldsheimer, Bräuer von Furth. Strobel, Landgerichtsschreiber von Pfaffenhofen. Lutz von Weihern und Egger von Dillingen, Studenten. Engel, Steinhauer von Neu-Ulm. Maggi, Stud. v. Tessin.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 314. den 12. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Martin. Protest. Jonas. — Königl. Hoftheater: „Tartüffe," Lustspiel von Molier. Vorher zum Erstenmale: „Die Eifersüchtigen," Lustspiel.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Wie schon vor einiger Zeit, so wird seit einigen Tagen wieder mit ziemlicher Bestimmtheit der 15. Dez. als der Tag der Einberufung der Kammern bezeichnet. Bis dahin dürfte auch der Herr Justizminister von seinem Urlaub wieder hier eingetroffen sein. — Die „Neue Preuß. Zeitung" sucht in ihrer Nummer vom 3. Nov. Bayern wegen des Einrückens in Kurhessen lächerlich zu machen, sagend: „es scheine dieß die erste Gastrolle zu sein, welche Bayern in seinem Stolze als neue Großmacht gibt." Wann hätte denn Bayern den Anspruch gemacht, eine europäische Großmacht sein zu wollen? Im Gegentheile würde weit mehr Wahrheit in der Behauptung liegen, daß Bayern nicht immer die Rolle gespielt hat, die ihm eine Bedeutung in Deutschland und wirkliche Macht eigentlich vorzeichnet. Ein deutscher Staat, welcher der drittgrößte des deutschen Bundes ist, und nahezu fünf Millionen Einwohner von einem kernhaften, kräftigen, tapferen, ausharrenden Volksschlage zählt, vermag in kritischen Zeiten schon ein Gewicht in die politische Wagschale zu legen. Daß dieß jetzt von Seite Bayerns zu Gunsten des Bundesrechtes und zu Ungunsten Preußens geschieht, das ist der Aerger der Kreuzzeitung, und aus Zorn ergeht diese sich in höhnendem Berliner Witz. Wenn die Kreuzzeitung Bayern vorwirft, es sei heute Schutzmacht in einem Nachbarstaate, und habe vor zwei Jahren in der Pfalz seinen eigenen „provisorischen" Unterthanen gegenüber die Herrschaft des Gesetzes nicht aufrecht erhalten können, — so muß man dieß eine boshafte Verdrehung der Thatsache nennen. Die Preußen sind zuerst ungebeten in die Pfalz eingerückt; die Pfalz ist getrennt von dem Hauptkörper des Königreiches, folglich konnte die Heeresmacht der Bayern unmöglich so schnell dort sein, als jene der Preußen; sie würde aber allein genügt haben, die Herrschaft des Gesetzes wieder herzustellen, und hat sie auch hergestellt. — Zufolge eingetroffener Nachrichten aus Athen hat S. M. König Otto die Reise dahin wiederholt, und wie man sagt, auf unbestimmte Zeit verschoben. — Bei Gelegenheit des Fackelzuges, welcher Sr. Maj. dem König Otto von Griechenland am 5 d. Mts gebracht wurde, wurde Allerhöchstdemselben auch nachstehendes Gedicht in deutscher und griechischer Sprache, ein Meisterstück der Kalligraphie, ausgeführt von dem in dieser Kunst rühmlichst bekannten Ferdinand Seitz, überreicht:

Majestät!

Vergönn — am heimathlichen Strande
Erhab'ner Sohn des Fürstenstammes Wittelsbach,
Daß huldigend mit treuer Lieb' Dir nah'n,
Die liebevoll Du einst die Deinen nannt'st.
Mit gleicher Lieb' theilt sich des Bayern Herz
Für Drei gekrönte Königliche Zweige
An Wittelsbacher stolzer Stammes-Eiche
Mit Gut und Blut, wie sonst, auch heut'
Noch treu ergeben huld'gen wir
Dir — edler Otto! Königssohn und König!
Und sind bereit zu folgen Deinem Banner,
Sobald Dein Königswort uns ruft vom Vaterlande!

Daß Du nicht immerfort im Heimathslande weilest,
Das ist des treuen Bayers herbster Schmerz!
Wohl wünschten wir, Dich stets bei uns zu seh'n,
Wenn nicht? — Doch wenigstens um Dich zu sein.
Ruft Dich des Herzens Zug fort aus dem Vaterhaus,
So geh' mit Gott! — in Dein erwähltes Land,
Wir bleiben — harrend Deines Königlichen Winkes,
Denn unf're Treu' begleitet ewig Dich
Erhab'ner Sprosse Wittelsbachs!!!

Digitized by Google

Oberst von der Tann und Hauptmann Aldosser sind bereits von Schleswig-Holstein hier eingetroffen. — Die in Nr. 306. des Tagblatts enthaltene Nachricht der Verlobung des Grafen von Törring-Seefeld mit der Prinzessin Therese, Tochter des reg. Fürsten von Thurn und Taxis, sehen wir uns veranlaßt, nach einem aus Regensburg erhaltenen Schreiben als eine „völlig unwahre" zu berichtigen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Bamberg wird geschrieben: Die Güterzüge auf unserer Eisenbahn sind seit gestern bis auf Weiteres eingestellt. — Die Durchmärsche österreichischer Truppen werden allem Anscheine nach längere Zeit fortdauern, von Seite Bayerns ist der k. Regierungsrath v. Buchner als Civilcommissär für die Durchmärsche aufgestellt. Für die Kanzlei des hier weilenden Stabs, ist in einem Privathause eine Wohnung auf ein halbes Jahr gemiethet.

Aus Zweibrücken erhalten wir die Nachricht, daß das fälschlich verbreitete Gerücht, die politischen Gefangenen würden von dort nach Landau abgeführt, unter denselben große Aufregung hervorgerufen habe. Mehrere weigerten sich Abends, in ihre Zellen zu gehen und konnten nur durch ernstliche Vorstellungen und durch das Aufmarschieren einer Abtheilung Soldaten dazu vermocht werden.

Aus den Garnisonen der bayerischen Rheinpfalz soll eine grosse Ausräumung der Militärerfordernisse stattfinden. Schiffer zum Transport derselben nach Würzburg sind bereits bestellt und werden schon in den nächsten Tagen dahin abgehen. Ob sich diese Ausräumung auch auf die beiden Festungen bezieht oder nur, was wahrscheinlicher ist, blos auf die offenen Garnisonsplätze kann, bis jetzt nicht mit Bestimmtheit angegeben werden. — Aus derselben Quelle erfährt man, daß österreichische Truppen mit jedem Augenblick in der Rheinpfalz erwartet werden, und daß deßhalb die Waffenplätze nur noch sehr schwach vom bayerischen Militär besetzt sind. —

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein Brief aus Frankfurt vom 7. Nov. will wissen: indem der Bundestag die schleswig-holsteinische Statthalterschaft zu Niederlegung der Waffen aufforderte, wolle er zugleich Forderungen an Dänemark richten, durch deren Erfüllung die Wiederherstellung des status quo ante gesichert erschiene. Namentlich sollen die Dänen Schleswig räumen ꝛc. Die nahe Zukunft wird diese Angaben entscheiden; die Dänen aber zur Räumung Schleswigs zu bewegen, möchte noch schwieriger sein, als die Durchsetzung der an die Statthalterschaft gerichteten Ansinnen.

Die Telegraphenstation in Kassel hat die höhere Weisung erhalten, keine Depeschen über preußische Truppenbewegungen bis auf Weiteres zu befördern.

In Sachsen sind die eingestellten Rüstungen wieder aufgenommen worden. Alle Beurlaubten sind wieder einberufen, die Armee wird mobil gemacht, zu welchem Behuf der Ankauf von 2700 Pferden angeordnet ist.

Aus Berlin, vom 7. Nov. liegt nichts wesentlich neues vor. Die Cabinetsordre zur Mobilmachung der Armee, nicht der Landwehr war erschienen. Mit Hannover waren Unterhandlungen angeknüpft. Major von Manteuffel, Bruder des Ministers, war dahin abgegangen. König Ernst August sei — so versicherte man — mit dem Vorangehen der süddeutschen Staaten nicht einverstanden. Fürst Taxis, wurde beigefügt, habe von Wien die Weisung erhalten, offensive Bewegungen so weit als möglich hinauszuschieben. Indessen ließe sich kaum erklären, wie man die geheimen Instruktionen des Fürsten Taxis in Berlin erfahren haben sollte.

Bei dem Zweckessen der Berner Verfassungsfeier am 31 Juli l. J. brachte der Bundespräsident Druey ein neues merkwürdiges Glaubensbekenntniß vor: „ich bin weder liberal", rief er von der Tribüne im Schützenhause, „noch radikal, sondern demokratischer Sozialist. Gott Vater, das ist die Freiheit; sein Sohn die Brüderlichkeit; der hl. Geist die Gleichheit! Das ist die Dreieinigkeit der Demokratie." Hoffentlich werden alle Demokratenfreunde mit diesem unumwundenen Glaubenskenntnisse zufrieden sein.

Professor Kinkel ist aus seinem Gefängniß (Spandauer Zuchthaus) mittelst einer Strickleiter entflohen. Es ist demselben bereits ein Steckbrief nachgeschickt und gegen die betreffenden Beamten eine Untersuchung eingeleitet worden.

Der Marschall Radetzky wurde bei seiner Ankunft in Wien vom Kaiser selbst empfangen. Seine Majestät war demselben bis zum Bahnhof entgegengefahren, wo die ganze Generalität der Ankunft des gefeierten Heerführers harrte, den der Jubel des Volkes empfing.

Digitized by Google

Die N. fr. Pr. nennt auch einen bayerischen Lieutenant Cludius als aus dem schlesw.-holst. Heer ausgeschieden; dagegen seien Bouteville und Schanzenbach, die durch nichts mehr an Bayern geknüpft, seien geblieben.

Die „Assemblee nationale" enthält in einer ihrer jüngsten Nummern als ersten Artikel folgende Aufforderung: Im Jahre eintausend achthundert fünfzig den 2. November. Der Präsident der Republik, auf den Antrag des Polizeipräfekten, im Namen der Regierung, läßt durch Gerichtsdiener den Hrn. Pommier, Geschäftsführer der „Assemblee nationale" unter dem Anerbieten sofortiger Zahlung der Einrückungsgebühr auffordern, an die Stelle des ersten Artikels folgende berichtigende Note einrücken zu lassen: „Die Zeitung „Assemblee nationale" wiederholt seit mehreren Tagen und namentlich in der Nummer vom 1. Nov., daß der Präsident der Republik die Rufe: „Hoch der Kaiser!" nicht nur ermächtigt, sondern dazu aufgefordert habe. Diese Behauptung ist ganz ungegründet und die Art und Weise, wie diese Zeitung darauf beharrt, gestaltet sie zur berechnenden Verleumdung." Hierauf erwiedert „Assemblee nationale" Folgendes: Wir wiederholen es laut, wir wiederholen mit aller Kraft unsrer Ueberzeugung: der Herr Präsident der Republik hat die Rufe „Hoch Napoleon! Hoch der Kaiser!" nicht nur ermächtigt, sondern auch aufgefordert.

Aus Paris wird mitgetheilt: Der Conflikt zwischen dem Elysee und den Tullerien hat neue Nahrung erhalten: Der General Changarnier hat auf das Absetzungs-Dekret des Generals Neumayer, dessen einziges Vergehen bekanntlich war, die politischen Rufe der Soldaten unter den Waffen mißbilligt zu haben, mit folgendem vom 2. Nov. datirten Tagsbefehl geantwortet, der auf seine Anordnung in allen Kasernen vorgelesen worden ist: „Kraft der Gesetze hat die Armee nicht zu deliberiren; kraft des Militärreglements hat sie sich jeder Kundgebung und jeden Rufs unter den Waffen zu enthalten. Der General en chef bringt diese Bestimmungen den unter seinem Commando stehenden Truppen in Erinnerung. Gez. Der General en chef Changarnier." Das Bekanntwerden dieses Tagesbefehls, so wie noch eines anderen von Changarnier ausgegangenen Aktenstückes, worin er den Truppen die Versetzung des Generals Neumayer mit den glänzendsten Lobeserhebungen für diesen und schlecht verhehltem Groll gegen das Elysee anzeigte, erregte einen wahren Sturm, und es war bereits von augenblicklicher Absetzung Changarniers selbst die Rede. Es gelang mit Mühe einigen zwischen dem Elysee und den Tullerien stehenden bedeutenden Persönlichkeiten, den Sturm für dießmal mit der mehr oder minder annehmbaren Erklärung zu beschwichtigen: Changarnier habe mit obigem Tagsbefehl blos auf das gegen ihn gerichtete Manifest des neuen Kriegsministers antworten wollen, und habe dabei den Präsidenten der Republik nicht im Geringsten im Auge gehabt.

(Theater.) Die Ueberfülle des Wunderbar-Schönen, Großartigen, und auf unserer Bühne wohl noch nie Dagewesenen, das uns am Sonntag durch die erste Vorstellung des Meyerbeer'schen „Propheten" in wahrhaft artistischer Vollendung dargeboten wurde, gestattet uns, besonders jetzt nach dem ersten Anhören und Anschauen, wo Alles noch wie ein Chaos vor Ohr und Auge wogt, eigentlich nur Einzelnes in flüchtigen Umrissen zu berühren, das sich uns am deutlichsten imprimirt hat. Vor allem sei es ausgesprochen, daß Mad. Viala-Mittermaier als Fides und Herr Härtinger als Johann v. Leyden Triumphe feierten, die sie Beide wohl mit keinen Nebenbuhlern anderer deutschen Bühnen theilen dürften. Der Einzige, der Härtinger ebenbürtig wäre ist Tichatschek, dessen Kräfte übrigens auch schon zu schwinden beginnen, während die Härtingers auf dem Culminationspunkt der Fülle und Schönheit sich befinden. Welche von all den Sängerinnen, die in der Partie der Fides aber auf den Bühnen von Wien, Berlin, Dresden, Hamburg u. s. w. erschienen sind, könnte es sein, um mit der Viala — die während der 8 Monate, in welchen sie bei uns gastirt, kaum glaubliche Fortschritte in künstlerischer Entwicklung gemacht hat — gerade in dieser Partie in die Schranken zu treten? Wir kennen sie der Reihe nach, wissen, daß die Stimme mancher Rivalin unserer Künstlerin jugendlicher und frischer sein mag, aber auch, daß — seitdem in der Schröder-Devrient das größte dramatische Gesangs- und Darstellungstalent der Bühne entsagt hat — Keine in Spiel und Gesang ein so vollendetes charakteristisches Ganze geliefert hat, wie die Viala. Welche Innigkeit in dem Segensspruch auf das Haupt des geliebten Sohnes, welche Leidenschaftlichkeit in der Fluchszene, und welche unnennbare, herzerschütternde Wahrheit in dem Momente, als der gekrönte Sohn die Mutter verleugnet, und sie, um sein Leben zu retten, dieser Täuschung, wenn auch mit zerrissenem Herzen, Hilfe leiht! Jede Situation war eben so ein vollendetes Kunstwerk beider Hauptcharaktere — eben der Fides und des Propheten — ein jeder einzelne Moment der Situation. — Der treffliche Härtinger bleibt freilich der unsere, — wer wird aber uns die meisterhafte Sängerin ersetzen, wenn sie in wenigen Wochen von uns scheidet? Daß Dem. Hes-

Digitized by Google

wer es nicht kann, dürfte nach dieser Vorstellung der Fides wohl auch dem Laien klar geworden sein. — So viel für heute, dem wir nur noch hinzufügen, daß die Ausstattung in Dekorationen und Costümen einen das Auge blendenden, einen neuen ungeahnten Abschnitt in unserer Theatergeschichte bildende war. In dieser Hinsicht haben sich die Herren Quaglio, Schnitzler, Schütz und Fries Lorbeeren erworben. Auch auf das, was sie geschaffen, werden wir Gelegenheit haben, ausführlich zurückzukommen. Der neue Schöpfer der Sonne, Herr Schütz, hat der Natur ein großes Geheimniß entwendet. Vor 200 Jahren würde man ihn als Hexenmeister verbrannt haben.

T.

Anzeigen.

833. Sonntag Abends ist im „Grünen Hof" ein Rohrstock mit krummgebogenem Handgriff zu Verlust gegangen. Gegen Rückgabe desselben im „Grünen Hof" wird eine angemessene Belohnung verabreicht

823.24. (2b) Guter, schöner Flachs ist billig zu verkaufen. Das Uebr.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ pCt Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Verkaufsanzeige.

.914. In einer Kreishauptstadt Niederbayerns ist eine reale Bäckergerechtsame nebst Haus und einer Wiese, in Mitte der Stadt, aus freier Hand zu verkaufen; auch kann ein tüchtiger Bäcker, welcher 4000 fl im Vermögen hat, sich dort mit einem 20jährigen Mädchen verheirathen. Auf dieser Bäckerei wird jährlich um 3- 4000 fl. im Brodhaus verkauft, und werden wöchentlich 16—20 Schäffel Getreid verbacken. Das Nähere ist zu erfragen bei Jos. Hammer, Ablage bei den 3 Mohren in Landshut.

922. Der Unterzeichnete, verwittweter Bürger und Kürschnermeister, hat sich entschlossen, sein reales Recht aus freier Hand zu verkaufen. Gegen portofreie Briefe Näheres bei

Pfaffenberg den 20. Oktober 1850.

Steinbacher.

Bekanntmachung.

Emeritenfond c. Furtmeier p. deb.

.920. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Vitus Furtmeier'schen Eheleuten gehörige Herberge Nr. 107. in der Au zum Zweitenmale öffentlich versteigert.

Dieselbe besteht aus Stube, Kammer, Küche, und oberhalb einem Speicher, ist mit 200 fl. gegen Brand gesichert, und hat einen Werth von 450 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Samstag den 16. November l. Js.

Früh 10 bis 12 Uhr anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und sich Gerichtsunbekannte über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Au den 19. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Au.

van Mechelu, Landrichter.

.918. Im Markte Wörth in der Oberpfalz ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit realer Drechslergerechtsame nebst Obst- und Gemüsgarten zu 0,20 Tagw., dann langem und kurzem Forstrechte zu verkaufen. Näheres bei

Johann Neumeier,
Fragner und Melber in Wörth, Ldg. gl. Namens.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswartiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Fremden-Anzeige.

(Bayer. Hof) Herren: Freiherr v. Feilitzsch, Hauptmann von Ingolstadt. Graf Bloudoff mit Familie und Bedienung aus Rußland. v. Scouzir, Offizier von Athen. Frau Carraz mit Familie und Frln. Ducreux von Wien. Hellmann von Offenbach und Funk von Frankfurt, Kfte. D. und B. Swann, Rent. aus England. Pfahler, Gutsbesitzer mit Familie von Offenburg. Kaufmann, Kfm. von Frankfurt.

(Oberpollinger.) Herren: Laubmann, Akademiker von Hof. Linsemann, Jagdgehilfe von Engelhartting. Leyk, Melber mit Gattin von Augsburg. Huber, Priv. von Friedberg. Scherber, Fabrikbesitzer von Stein. Neser, Rechtspraktikant von Burgebrach. Apeltshauser, Bräumeister von Donauwörth. Fisel, Chemiker von Stuttgart. Hacker, Akademiker von Marienbad. Sieber, Apotheker von Grönenbach. Könia, Steinmetz von Augsburg. Fortschunk, Kfm. von Ludwigsburg. Nägele, Werkmeister und König. Uhrmacher von Ulm. Bolz, kgl. Revierförster von Oberscheindorf. Thalmessinger, Kfm. von Pfaumloch. Mätzl, Photograph von Augsburg. Weiß, Priv. und Meirhöfer, Kupferschmidmeister von Würzburg. Everts, Stud. von Marburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 315. den 13. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Stanislaus. Protest. Briccius. — Kgl. Odeon: 2tes abonnirtes Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle.

Der Bundesbruch.

Vor wenigen Tagen sprachen wir noch die Hoffnung aus, daß, obschon gerüstete Heere Deutschland durchzögen, man sich eher gegenseitig zu einem gemeinschaftlichen Zwecke — die Hand reichen, als den vaterländischen Boden mit Bruderblut beflecken werde.

Wir bargen in unserem Innern die bange Scheu trauriger, überwältigender Erinnerungen, wo eine fanatisirte, von rechtlichem Geiste beseelte Propaganda in den unreinen Schlamm sich überstürzender Gewässer gerissen wurde.

Aber von schweren Ahnungen heimgesucht, gedrückt von dem Gewichte der offiziellen Combinationen, konnten wir unsere Zeilen nicht schließen, ohne wenigstens in einem dennoch möglichen Zusammenstoße das baldige Herannahen eines längeren Friedens für Deutschland zu erblicken.

Während wir nun mit dieser Ansicht vielen Stimmen des arg bedrohten Vaterlandes begegneten, ist schneller, als wir erwarten konnten, ein Zusammenstoß erfolgt, das heilige Recht der Verträge ist verletzt, der Bundesfrieden — gebrochen, — wenn es nicht ein preußisches Mißverständniß war. —

Wir glauben Letzteres nicht, wir würden es nicht mehr glauben, selbst wenn auch im vereinzelten Falle Subalterne ohne Befehl gehandelt haben sollten, was bei gut disciplinirten Truppen, bei Truppen von Mannszucht und Ehre gar nicht möglich wäre.

Der Bundesbruch ist aber vollendet. — Preußen, die Freunde Kurhessens, gegen deren Einmarsch der Souverain jenes Landes noch ehegestern protestirte, sie haben zuerst auf Bundestruppen geschossen, und zwar, noch ehe diese geladen hatten.

Die Geschichte wird Akt davon zu nehmen wissen. — — —

Während sich das aufgebotene Bundeskorps zusammenzog, um das durch, mindestens gesagt, divergirende Ansichten des kurhessischen Militärs von schlagfertigen Truppen entblößte Land vor weiterem Unglücke zu schützen, bis die churhessische Steuerverweigerungsfrage, dieser modus temporis, vor einem competenten Richter entschieden sein werde, kündigte ungerufen Preußen als Freund jenes Landes sich an, und überzieht es, mindestens mit Krieg, wenn wir nicht „Verrath" sagen wollen.

„Nun, Gott behüte uns vor unseren Freunden, mit unseren Feinden wollen wir schon fertig werden" — könnte auch Churhessen sagen, wenn nicht uneigennützigere und aufrichtigere Freundschaft ihm zur Seite stände.

Preußen, von welchem nun auch der Schatten einer Union gewichen ist, vermag sich an Nichts anderes, als an die Verträge von 1815 zu halten, für welche auch im Augenblicke dieselben Garanten einstehen, die Anno 1848/49, jene Verträge im Auge haltend, in das Rad der Weltgeschichte eingegriffen haben würden; und dennoch bleibt Preußen diesem Rechtsboden fern, sich auf seine „scharfgeschliffenen Säbel" und auf seine „Kugeln im Gewehre stützend. — Nous verrons. Die Tage von Jena, sie können wiederkehren. Wir sind weit entfernt, das preußische Volk mit der Politik Preußens zu identifiziren; denn wir wissen sehr wohl, daß selbst die Heeresmacht Preußens nicht durchgehends fühlen, denken und handeln will, wie Preußens Staatsklugheit es gebieten zu wollen scheint; wenn auch „einzelne Jungen zwitschern, wie die Alten singen." —

Digitized by Google

Das preußische Volk selbst wird den gebrochenen Bundesfrieden, und das Unglück zu fühlen wissen, welches sich leicht daran knüpfen möchte, und wir verzeihen auch selbst dem feindlich gesinnten Volke, wenn es seinem engeren Vaterlande den Vorzug geben möchte; denn, le patriotisme des nations doit être égoiste, sagt Madame Stael. — Aber das hohe Vaterlandsgefühl, die begeisterte Liebe für den heimathlichen Heerd, sie dürfen niemals das Unrecht heiligen.

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß wo Parteien sich streiten, jede für sich das Recht in Anspruch nimmt; Niemand kann indessen Richter seiner eigenen Sache sein.

Aber der gemeine Mann muß sich dem Gesetze, dem Spruche des Richters beugen, und verliert oft Hab und Gut; warum sollte also zwischen Kronen kein letztes Tribunal sein, wäre es auch schließlich die „ultima ratio regis" — die Preußen seinen Feuerschlünden im Erz gegossen einprägte; der Akt des Friedens, den der Besiegte, als vom Schicksale verurtheilt, mit blutendem Herzen unterschreibt.

Die Nothwendigkeit des Krieges ist gegeben, nur das Schwert kann noch entscheiden, möge es für Deutschlands Ruhe und Frieden schnell geschehen.

Der bleibende Ständeausschuß Kurhessens hat sich unter das Völkerrecht gestellt, möge ihm ein Völkerspruch werden, der das Land mit seinen Vertretern versöhnt, der aber auch das Recht klar und gewissenhaft ins Auge fasse und mit fester, kräftiger Hand das Urtheil spreche: „Du hast Recht, und Du hast Unrecht. —

Lächerlich genug, bemüht man sich zu träumen, daß die Rüstungen Deutschlands zum Kriege gegen eine Macht führen werden, an die man jetzt vielleicht noch nicht gedacht habe.

Aber die Mächte, welche in dem großen Kriegesspiele, welches eben in Scene gesetzt werden möchte, debütiren werden, wir haben nicht erst nöthig sie zu suchen, sie stehen aufgehobenen Armes oder die Hand am Griffe.

Noch einmal rufen wir, „es ist Zeit, daß Deutschlands Wirren ihre Lösung finden", und wie Kurhessen wird auch vielleicht Württemberg in den zunächst liegenden Tagen unserer vielbewegten, schweren Zeit, den Arm nach dem der Bundesfreunde strecken müßen, um die wahrhaft langmüthige Geduld seiner Regierung ernste Unterstützung finden zu lassen.

Nachsicht und längeres Zögern in einem Augenblicke, wo die Landesversammlung durch die Verweigerung der durch die leiseste Vorsicht gebotenen Mittel Volk und Land hülflos in den Knäuel kriegführender Nachbarmächte schieben würde, eine solche Nachsicht wäre unverzeihlich.

Wahrlich, es kann auch kein Werk der Ungerechtigkeit sein, seine Grenzen auch wider Willen der Landesversammlung gegen militärische Cumulationen anderer Bundesglieder sicher zu stellen.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Herr Generallieutenant Freiherr v. Gumppenberg, Kommandant der 2ten Infanterie-Armee-Division zu Augsburg, wurde hieher beordert. Man sagt, derselbe sei zum Nachfolger des Herrn Generallieutenants v. Lesuire bestimmt. — Die Thätigkeit in allen Zweigen der militärischen Verwaltung ist außerordentlich und es wird von Seite der Regierung nichts versäumt, was der im Felde stehenden bayerischen Armee in irgend einer Beziehung ersprießlich sein könnte. So ist man gegenwärtig im Kriegsministerium mit Organisation der Feldpatres beschäftigt. Mit den künftigen Feldmessen wird der Choralgesang der Truppen, wie im österreichischen Heer, verbunden. Man spricht auch von Einrichtung einer mobilen Legion, in welche die pensionirten Offiziere wieder eingetheilt würden und die zu Besatzungen in den Festungen und zu den Garnisonen größerer Städte verwendet werden solle. — In Folge der neuesten Nachrichten aus Kurhessen und Berlin soll an alle nicht bereits ausmarschirten Heeresabtheilungen der Befehl ergangen sein, sämmtliche Beurlaubte schleunigst einzuberufen. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat die königlich bayerische Regierung die Beförderung telegraphischer Privatdepeschen über die Truppenbewegungen in Kurhessen den Telegraphenämtern untersagt. — Der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. von Bockelberg, hat nunmehr unsere Stadt verlassen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die in Kurhessen eingerückten kgl. preußi-

schen Truppen haben die Feindseligkeiten gegen das Bundesexekutionskorps am 9. d. begonnen. Wir theilen hierdurch den Thatbestand nach offiziellen Berichten mit, um allen Entstellungen von irgend einer Seite durch Darlegung des wahren Sachverhaltes sogleich nach Möglichkeit vorzubeugen. Am 8. d. Mts. rückte der kgl. bayerische General der Cavallerie, Fürst v. Thurn und Taxis, auf der Straße nach Fulda mit der Avantgarde vor. Die Absicht war nur, eine Veränderung der Quartiere und eine Rekognoszirung auszuführen. Die Erstere war nothwendig, weil die Bundestruppen, in den bezogenen Quartieren keine Lebensmittel erlangen konnten. Um den preußischen Truppen aber auch keinen Vorwand zu Feindseligkeiten zu geben, hatte die Cavallerie der Avantgarde die Säbel nicht gezogen, auch waren die Gewehre der Infanterie nicht geladen. Vor dem Dorfe Bronnzell empfing die Bundestruppen plötzlich ein lebhaftes Tirailleurfeuer. Eine Abtheilung des k. k. 14ten Jägerbataillons und die Schützenkompagnie des ersten Bataillons des elften Infanterieregiments gingen in zerstreuter Ordnung wieder fort. Die preußischen Truppen wurden hinter das Dorf zurückgeworfen, und das Dorf von den Bundestruppen behauptet. Leider ist die Verwundung von fünf braven kais. Jägern und des der Avantgarde zugetheilten Oberlieutenants Petrovitz zu beklagen, von denen zwei schwer verwundet sind. Die preußischen Truppen ließen es nicht bei diesem einzigen völkerrechtswidrigen und vollkommen unberufenen Angriff bewenden, sondern gaben auch später auf den Kommandanten der Avantgarde, Generalmajor v. Heilbronner, sowohl, als auf den ersten Adjutanten, Major Freiherrn v. Lamotte, der über Bronnzell hinaus mit einer Rekognoszirung beauftragt war, Feuer. Während man hiernach anzunehmen allen Grund hatte, daß der mit Blut bestätigte gewaltsame Widerstand gegen den Vollzug der Bundesbeschlüsse in Betreff der kurhessischen Frage auf dem betretenen Wege fortgesetzt werde, traf am 8. ein preußischer Parlamentair im Hauptquartier in Löschenrodt ein, und brachte ein Schreiben des kgl. preußischen Generals Graf v. d. Gröben an Se. Durchl. den Fürsten v. Thurn und Taxis, worin Graf v. d. Gröben erklärt: er werde auf Befehl, den er von Berlin erhalten habe, morgen den 9. Nov. um 12 Uhr Fulda räumen und sich auf die Etappenstraße zurückziehen.

Das Ständehaus in Stuttgart und seine Zugänge sind militärisch besetzt, in der Stadt aber herrscht vollkommene Ruhe.

Von dem preußischen Finanzminister sind bereits 14 Millionen zur Bewirkung der Rüstungen überwiesen.

Die „Nordd. Ztg." will wissen, daß auch Befehl gegeben ist, sämmtliche preuß. Festungen gegen einen gewaltsamen Angriff zu armiren.

Die „Neue Preuß. Ztg." bindet ihren Lesern folgenden Bären auf: Von hier (Berlin) ist eine rüffsche (!) Note an den Fürsten Taxis abgegangen, welche ihn auf die Gefahr aufmerksam macht, die für Bayern aus einem eigenmächtigen (so) Vorgehen auf hessischem Gebiete erwachsen dürfte! O du gute Seele!

Dem „Nürnb. Korresp." zufolge hätte der hannoverische Gesandte in Berlin am 7. Nov. bereits eine offizielle Benachrichtigung eingereicht, worin Auskunft über die veränderte Stellung Hannovers zum Bundestag gegeben und Neutralität in dem Konflikte zwischen Oesterreich und Preußen zugesichert wurde.

Das Ultimatum, welches Oesterreich an Preußen abgegeben hat, soll, wie mit Bestimmtheit behauptet wird, folgende Punkte enthalten: 1) Räumung Kurhessens binnen 8 Tagen; 2) Räumung Badens mit Einschluß von Rastatt im Verlauf von 6 Wochen; 3) Räumung Hamburgs in eben derselben Frist; 4) Aufhebung der Militärkonventionen. Es ist kaum anzunehmen, daß Preußen auf dieses Ultimatum eingeht, und die Aussichten der Friedfertigen stehen schlechter als je.

In der Nacht vom 5. auf den 6. d. verschied im Schlosse Ebenzweier bei Gmunden Se. kais. Hoh. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich d'Este, k. k. österreichischer Feldmarschall. An seinem Sterbebette standen dessen durchlauchtigster Bruder Erzherzog Maximilian d'Este, und der von hier dahin berufene Medikus Dr. und Professor Hornung. Die Sterbegebete sprach der katholische Dechant von Münster. Der sterbende Erzherzog betete andächtig mit dem zusprechenden Priester, und sah bei vollem Bewußtsein mit der christlichsten Ergebung dem letzten Augenblick entgegen. Als kaum vom Kirchthurm des nahen Münster die elfte Stunde getönt, stand das Herz des Erzherzogs stille — es hatte ausgeschlagen.

Digitized by Google

Der Prinz von Salerno hatte bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Paris bei einer bekannten Juwelenhändlerin, Madame Janisset, für 32,000 Franken Juwelen gekauft, welche er jedoch nicht gleich bezahlte, sondern drei Wechsel für den Betrag ausstellte. Die beiden ersten Wechsel wurden bezahlt, der dritte jedoch, den Mad. Janisset an die Herren Delamarre und Martin Didier, Banquiers, verkauft hatte, kam mit dem Bemerken zurück, daß die neapolitanischen Prinzen ohne die Erlaubniß des Königs von Neapel keine Wechsel machen dürften und wenn sie dieses doch thäten, die Gläubiger durch den Verlust ihres Geldes bestraft würden. Die Angelegenheit kam vor das Handelsgericht und M. Janisset wurde verurtheilt, den Hrn. Delamarre und Martin Didier den Betrag des Wechsels, den der Prinz von Salerno nicht die Erlaubniß hatte, zu machen, wieder zu erstatten.

Anzeigen.

MUSEUM.

836. Samstag den 16. November wird Herr Professor Dr. Harleß die Gefälligkeit haben, über „optische Täuschungen" (mit erläuternden Experimenten) einen Vortrag zu halten. Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

836.37. (2a) Eine gute Köchin und gewandte Kellnerin werden ins Ausland gesucht. D. Uebr.

Obstbaum-Verkauf

im Preise von 15 kr. bis zu 24 kr.

.919. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm wiederum eine Auswahl verschiedener Gattungen von Obstbäumen, als: Aepfel, Birnen und Steinobst billig zu haben sind.

Jakob Hofmann,
Handelsmann und Kunstgärtner in Adelzhausen, kgl. Ldg. Aichach.

.917. Im Markte Bruck bei Fürstenfeld ist ein reales Sattlerrecht sammt Haus Holztheil, mit etwas Feldgründen, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei der Eigenthümerin Crescentia Kirsinger, Sattlerswittwe, oder in München bei Lorenz Pfettischer, bgl. Schuhmachermeister, Kaufingerstraße Nr. 11. über 4 Stiegen.

Gestorbene in München.

Maria Anna Hitzelsberger, Wäscherswittwe, 75 J. a. — Elisabetha Prestele, Kaufmannsgattin, 57 J. a. — Johanna Heudobler, Taglöhnerswittwe, 73 J. a. — Anna Brüderl, Polizeisoldatenstochter, 62 J. a.

Einlauf.

111. Beim Abendsegen.

Sei du innig mir willkommen, abendliches Läuten,
Hast den Kummer weggenommen, Ruhe zu bereiten;
In des Tages lautem Treiben hab' ich nicht empfunden,
Die mir freundlich theuer bleiben, milde Feierstunden.

Armes Herz! nichts kann dir geben den ersehnten Frieden,
Als wenn sich die Schatten heben, stärkend jeden Müden —
Dann mag sich das rasche Schlagen deiner Pulse mindern,
Alles Ringen, Streben, Wagen wird die Stille lindern.

Armes Herz! das wilde Wogen, Schmerzgedanken füllen,
Was der Tag dir auch gelogen, wird der Abend stillen —
Herrscht ja Friede in den Hallen, Berge, Klüften, Hainen,
Freundliche Gedanken tröstend die Getrennten einen.

Was der Tag mit Sonnenfeuer machte matt und müde,
Kühlt der Sternlein gold'ner Schleier, stärkt der Gottesfrieden.
Sei willkommen, heilig Dunkel, laß im Glockenhallen
Zum gestirnten Firmamente mein Gebet entwallen. Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Weber, Polytechniker von Wagenheim, Wilburger, Kfm. von Memmingen. Frank, Sporermeister von Augsburg. Stauß, Handelsmann von Neu-Ulm. Kreger, Kfm. von Harles. Kraft, Bräuersgattin von Landsberg. Forchheim, Kfm. von Uffenheim. Wolf, Priv. von Aschaffenburg. Stiegler, Chirurg von Pireimdt. Dr. Erismann von Brästenberg. Jocham, Priester von Immenstadt. Kobitsch, Kfm. von Augsburg. Feist, Hopfenhändler von Eimingen. Volm, Zeugmacher von Obingen. Jansen von Homburg, Marx von Nürnberg, Hertl von Augsburg und Baldinger von Baden, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 316.** den 14. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Albert. Protest. Levinus. — Kgl. Hoftheater: (im Abonnement bei erhöhten Preisen:) „Der Prophet," Oper von Meyerbeer.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Zufolge höchster Entschließung aus dem Staatsministerium des Krieges wurde eine Anzahl von Versetzungen und folgende Beförderungen im Heere vorgenommen: befördert wurden nämlich zu Hauptleuten erster Classe sechzehn Hauptleute und zwei Oberlieutenants, zu Rittmeistern zwei Oberlieutenants, zu Hauptleuten zweiter Classe neunzehn Oberlieutenants, zu Oberlieutenants neun und zwanzig Lieutenants, zu Lieutenants neun und dreißig Junker und dreißig Unteroffiziere, und zu Junkern neun Unteroffiziere. Gleichzeitig wurden auch die Offiziere ernannt, welche der ersten Sanitätskompagnie anzugehören haben. Kommandant derselben ist Hauptmann A. Homser, vom 1sten Infanterieregiment. — Ein Münchner Correspondent der „A. Pr. Ztg." hat sich zur Aufgabe gemacht, seine faden Witze gegen Bayern in dieses Blatt niederzulegen. Derselbe zieht die hiesigen Militärrüstungen in's Lächerliche, spricht in hämischem Tone von zu erwartender Bewaffnung der auf Preußen ergrimmten Münchner Köchinnen, von einem zu formirenden „national-originellen Küchentrabantenkorps" spottet über Hrn. v. d. Pfordten, durch dessen feuerige Reden gegen Preußen nächstens der kalte Ständesaal erwärmt werden soll, und gibt am Ende den Rath, den Preußen mit der gleichen Sorte Bier entgegenzurücken, welches die hiesigen Bierbrauer nach Schleswig-Holstein geschickt haben. Der frivole Hohn, der in einer solchen Sprache herrscht, erbittert doppelt, weil er in den Spalten eines Blattes steht, das auf einen aristokratischen Rang in der Presse Anspruch macht, und weil er von einem Correspondenten dieses Blattes aus München herrührt. Es ist ein Beweis von Mangel an sittlichem Ernste, wenn man am Vorabende einer Weltkatastrophe solcher leichtsinniger Spöttereien noch fähig ist. Berlin soll auf der großen Londoner Industrieausstellung recht fromm erscheinen; es soll nemlich von dort aus ein großes Prachtexemplar der Bibel dazu geliefert werden. Kaulbach, dessen freier genialer Künstlergeist die Welt des Heidenthums so wunderbar zu verlebendigen versteht, hat im Auftrage des Herrn von Olfers die vier Evangelisten dazu entworfen. — J. k. k. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold ist am 12. d. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die Neugeborne befinden sich wohl.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Von Fulda, 9. Nov. Abends wird der Allg. Ztg. geschrieben: Statt daß die gestrigen ernsten Ereignisse alles mit der Besorgniß eines Krieges erfüllten, leuchtet nun heute ganz unerwartet die Friedenssonne. Alle weiteren Feindseligkeiten werden vermieden. Den Bundestruppen steht nicht blos Fulda, sondern die ganze Strasse nach Kassel offen. Die Preußen behalten sich blos, wozu sie das Recht haben, ihre Etappenorte vor. Gott gebe, daß diese unerwartete freudige Wendung das Zeichen ernstlicher Aussöhnung zwischen Preußen und dem Bunde sei. Wie gerne und aufrichtig werden wir ihm die Hand der Versöhnung reichen, sobald es sie in gleichem Sinne bietet.

Auch von Frankfurt lauten die Nachrichten friedlich. In einem Schreiben vom 10. d. heißt es: Die seit drei Tagen aufs höchste gesteigerten Besorgnisse eines drohenden Krieges haben in den letzten vierundzwanzig Stunden unerwartet friedlichen Anschauungen Platz gemacht. Schon gestern Abend hieß es, von Seite Oesterreichs seien die freien Conferenzen zugestanden; auch werde die kurhessische Frage gemeinsam von Oesterreich und Preußen vermittelt werden. Heute gewannen diese Gerüchte noch

allgemeineren Eingang; die große Geschäftigkeit der Diplomatie und der Tag und Nacht fortgesetzte telegraphische Verkehr ließen jedenfalls auf wichtige Verhandlungen schließen. Daß preußischerseits die Räumung Fulda's nicht ohne Conzessionen von der andern Seite zugestanden worden, wird fast allgemein angenommen, so wie auch die Thatsache, daß eine Verständigung eingeleitet ist, kaum einem Zweifel unterliegt. Dagegen scheint es kaum glaublich, daß dieselbe schon zum Abschluß gediehen sein sollte, zumal doch Oesterreich ohne Rücksprache mit seinen Verbündeten schwerlich einen definitiven Entschluß fassen wird. Wirklich war bis diesen Abend von allen bereits erwähnten Gerüchten noch keines offiziell bestätigt. In den höheren Regionen der Politik und Börse herrscht indessen der Glaube an friedliche Lösung vor, daher die heutige Steigung aller Kurse.

Die Nassauer „Frei. Zeit." schreibt: Unsere Beurlaubten sind einberufen. Die Mobilmachung unseres Kontingents erfolgt; auch Pferde-Ankäufe worden dem Vernehmen nach vorgenommen.

Das Berliner Correspondenz-Bureau schreibt über die Flucht Kinkels: „Nach allem was man über die näheren Umstände seiner Entweichung erfährt, gewinnt es den Anschein, als sei derselbe von einer Seite her begünstiget worden, auf welcher das Mitgefühl mit den Kerkerleiden des unglücklichen Dichters nicht schwächer empfunden wurde, als das Gebot der strengsten Pflichterfüllung gegen den mit Waffen ergriffenen Revolutionär. Es gibt wohl wenige, die nicht ebenso gerne dem Entflohenen das Gelingen seiner Flucht als der Behörden die Befreiung von der traurigen Last der Bewachung gönnen." Ueber die Art und Weise, in welcher die Flucht ermöglicht worden, hört man noch immer nichts direktes. Man erzählt, daß es von Außenher gelungen sei, eine vollständige Offiziersuniform mit Helm und Schärpe in Kinkels Zelle zu schaffen. Mit dieser bekleidet, soll der Gefangene unter dem Anscheine eines Offiziers der Ronde unangefochten das Zuchthaus verlassen, und das Fuhrwerk, das für ihn bereit stand, erreicht haben. Zur Zelle existirten zwei Schlüssel, von denen einer in einem Schranke aufbewahrt wurde. Dieser soll erbrochen und mancherlei Anstalten getroffen worden sein, um auf falsche Spur der Art der Flucht leiten. Nach der Voss. Ztg. soll ein Wärter verhaftet sein. Bekanntlich wurden schon früher bedeutende Geldsummen von der Demokratie zusammengebracht, um bei Gelegenheit des Transportes nach und von Köln dessen gewaltsame Befreiung zu versuchen, was die Einschlagung eines andern Wegs durch die Escorte zur Folge hatte. Man will wissen, daß für die jetzige Flucht eine sehr bedeutende Geldsumme, man sagt etwa 30,000 Thlr., beschafft worden sei.

Bis Mitte dieses Monats wird in Oesterreich die ganze Operationsarmee concentrirt und schlagfertig dastehen.

Die Bundesintervention in Schleswig-Holstein soll beschleunigt werden, und noch vor Anbruch des strengen Winters stattfinden. Statt des Oberst v. d. Tann ist der Oberstlieutenant Jeß in Kiel Chef der Schleswig-Holsteinischen Armee geworden. — In der dänischen Armee soll der Typhus immer weiter um sich greifen.

Der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, hat beim Bundestag sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Neben der Bundesversammlung sollen Ministerconferenzen stattfinden.

Als Erinnerungszeichen an den Tag der standrechtlichen Erschießung Robert Blums in Wien pflanzten die Sachsenhäuser Demokraten am 9. ds. Mts. auf der Maininsel zwischen Frankfurt und Sachsenhausen eine schwarz-weiße Fahne auf. Im verflossenen Jahre hatte eine schwarze Fahne dieses Erinnerungszeichen abgeben müssen. Unter den sehr vernehmbaren Zeichen des Mißfallens der an den Ufern versammelten Bewerkstelliger wurde die Fahne wieder herabgenommen. — Im Bundespalast zu Frankfurt herrscht ungemeine Thätigkeit. Es wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Reorganisation der Bundeskanzleien wird von dem Bundespräsidial-Gesandten Grafen v. Thun neben sonstigen dringenden Geschäften nicht außer Acht gelassen, sondern auf das eifrigste betrieben. Zur obersten Leitung der Bundeskanzlei ist der k. k. Legationsrath Brunner bereits früher ausersehen worden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 12. Nov. 1850). Herr Bürgermeister von Steinsdorf theilt dem Collegium einen Protest der hiesigen b. Stadtgärtner gegen die durch neuerlichen Magistratsbeschluß den Bamberger-Gärtnern zuge-

Digitized by Google

standene Befugniß, sich auf ihre eigenen Kosten Verkaufshüttchen am neuen Viktualienmarkte anfertigen lassen zu dürfen, mit. Das Collegium weist ihre Beschwerde als unstatthaft zurück, indem durch diese Bewilligung keine der gewerbspolizeilichen Verordnungen verletzt werden — Wiederum werden einige der alten baufälligen Stadtbrunnen in neuere kleine gußeiserne, welche ein sehr gefälliges Aeußere haben, umgewandelt werden.

Dr. Radlkofer referirt über 28 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassekapitalien. Dieselben erhalten Genehmigung und zwar mit der Summe von 3487 fl.

Rechtsrath Klaußner erstattet Bericht über nachstehende Concessions-Verleihungsgesuche: 1) des Fr. Gypen um eine Kunsthändlers-Conzession; derselbe erhält die erloschene Mühlberger'sche Conzession; 2) des M. Glorhuber und Consorten um eine Taffernwirthschafts-, 3) des Georg Ottensteiner um eine Holzblasinstrumentenmachers- und 4) des M. Sentner um eine Weißwaaren-Handlungs-Concession; die drei letztern Gesuche wurden abgewiesen, da eine der genannten nicht erledigt und auch kein Grund vorhanden ist, dieselben zu vermehren. Das Ansässigmachungsgesuch des Ant. Koch aus Keßlarn als Webermeister dahier wird genehmigt. Derselbe erkaufte ein reales Weberrecht um 150 fl. Auf eine Beschwerde des Handelsgremiums gegen den b. Webermeister Frey dahier, wegen Führung einer ungeeigneten Firma, dann wegen Verkaufes bezogener und nicht selbst verfertigter Gegenstände, als ausländische Shwals u. dgl., wird Letzterem die Anschaffung einer sein Gewerbe genauer bezeichnenden Firma, sowie die Entfernung aller ihm nicht zustehenden Artikel aus seinem Laden, bei Androhung einer Strafe von 50 fl. geboten. — Der Verein der b. Rothgerber stellt Beschwerde gegen den Lederausschneider Meisinger, wegen unbefugten Verkaufes von ganzen Fellen und Bürden; von den 14 hiesigen Lederausschneidern sind 9 dazu befugt, 5 aber nicht, wozu auch Meisinger gehört. Die bgl. Roth- und Weißgerber, sowie auch das Handelsgremium protestiren gegen Aufhebung dieser Beschränkung. Das Collegium findet ebenfalls keinen Grund zur Aufhebung derselben.

Rechtsrath Hemmer theilt dem Collegium mit, daß künftighin bei allen in der Stadt vorkommenden Feuersbrünsten von Seite der k. Stadtkommandantschaft die Anordnung getroffen worden sei, daß von der Hauptwache aus 1 Offizier mit 24 Mann sich augenblicklich an den Ort des Brandes zu begeben und so lange daselbst zu verbleiben haben, bis das Feuerpiquet angekommen sei. —

Die Reinigung der s. g. russischen Kamine haben die Kaminkehrermeister selbst zu leiten, und Tags vorher Anzeige zu erstatten, damit man die Thurmwächter hievon in Kenntniß setzen kann.

(Theater.) Man gab am Montag Moreto's unverwüstliches Lustspiel: „Donna Diana," das jetzt bei uns wieder einen neuen Reiz ausübt, seit die Titelrolle von Dem. Damböck gespielt wird. Wie sehr man sich geirrt hat, wenn man glaubte, daß die Künstlerin nur die Tragödie als ihren eigentlichen beschränkten Wirkungskreis zu betrachten habe, hat wohl die Darstellung dieses, mit allen Feinheiten der Sprache und einer in heterogenen Farben schillernden geistreichen Charakteristik ausgestatteten Bildes bewiesen. Die Diana, wie sie uns von Dem. Damböck vorgeführt wird, ähnelt in ihrer südlichen Gluth, die nur durch die Kälte des Stolzes cachirt wird, einem im Innern glühenden Vulkane, über dessen Gipfel sich eine Eisdecke gebildet hat, die während ihres allmähligen Schwindens in allerlei seltsam geformten Crystallisationen auseinandergeht und endlich vor dem aufbrausenden Gluthauche sich ganz verflüchtigt. Zu welchem Studium hat der seltsame phantastische Charakter nicht schon seit 35 Jahren — so lange ungefähr existirt dieß spanische Lustspiel auf der deutschen Bühne — einer Reihe von größeren Künstlerinnen Anlaß gegeben, und während wir glauben, daß alles, was in dem Charakter liegt, schon erschöpft sein müsse, fühlten wir uns aufs freudigste überrascht durch die geistige Gewandtheit, mit der Frl. Damböck doch wieder neue, frappante Nüancen aufzufinden wußte, die sie, wie Blitze in die Handlung hineinleuchten ließ. Was gerade die feinere Komik zur vollen Geltung brachte, war der Ernst, mit welchem die Künstlerin die ironischen Momente behandelte. Daß eine solch geistreiche Auffassung durch wiederholten Herausruf nach einzelnen Szenen und bei den Aktschlüssen vom Publikum laut gewürdigt ward, zeigt, mit welcher Klarheit die Künstlerin den ganzen Charakter zu entfalten verstanden hat. — Mit einer wirklich liebenswürdigen Manier ging Herr Dahn auf all' die feinen Wendungen ein, die einmal vom Dichter ihm in dem Zusammenspiel mit Diana geboten und die ihm von der Darstellerin selbst entgegengebracht werden. Es war ein Witz- und Wortgefecht, das geistreich hinüber und herüber gekämpft wurde. — Unter solchen Umständen, wozu die treffliche Mitwirkung des Herrn Christen und der Dem. Jahn noch kam, war es ein anmuthiger Genuß, den wir auf den Brettern vorüber schweben sahen. T.

Digitized by Google

Anzeigen.

Wohlfeiles und zweckmäßiges Weihnachtsgeschenk für Mädchen!!

846. Im Selbstverlage der Verfasserin ist ganz neu erschienen, und in ihrer Wohnung (Türkenstraße Nr. 24. über 2 Stiegen), sowie in der Ch. Kaiser'schen Buchhandlung (Residenzstraße Nr. 28.) zu haben:

Neuestes vollständiges

Koch-Buch.

Eine Anleitung, die Speisen eben so schmackhaft und zierlich, als schnell und sparsam zu bereiten. Blos aus den Ergebnissen eigener, vieljähriger Erfahrung zusammengestellt

von

Anna Koller,

Wirthstochter aus Schellenberg in Bayern.

27 Bogen in gr. 8. broch. Preis 1 fl. 36 kr. Bei Abnahme von 12 Exemplaren wird 1 Freiexemplar gegeben.

Die Verfasserin übergibt dem Publikum in diesem Buche die Früchte langjähriger Erfahrungen, die sie sich sowohl aus eigenem unermüdeten Nachdenken, als selbst angestellten zahlreichen Versuchen erworben hat. Da ein praktisches aus deutlichen, aber kurzgefaßten Erklärungen bestehendes Kochbuch, versehen mit den in neuester Zeit gemachten Verbesserungen, heutzutage wahrlich zu den Seltenheiten gehört, so wird die Erscheinung dieses Buches (wegen seiner faßlichen Sprache und Wohlfeilheit besonders als Köchinnen dienenden Mädchen zu empfehlen) hauptsächlich angehenden Köchinnen und jungen Frauen willkommen sein. Das gegen 1200 Nummern zählende Inhaltsverzeichniß, in welchem alle französischen und englischen Ausdrücke auch mit deutschen Buchstaben nach der Aussprache angegeben sind, bürgt für die Reichhaltigkeit, — für deren eigentlichen Werth aber die erprobte Erfahrung der uneigennützigen Verfasserin, die (wie sie in dem „Vorwort" sagt) ihren Lohn hiefür in dem ehrlichen Bewußtsein findet, vielen Personen, insbesondere aus der dienenden Klasse, die sich ihnen entgegenstellenden Schwierigkeiten durch eine gründliche und verläßliche Anleitung zum Kochen um so mehr erleichtert zu haben, als der verhältnißmäßig geringe Preis des Buches dasselbe auch Unbemittelten zugänglich macht.

---

833. Sonntag Abends ist im „Grünen Hof" ein Rohrstock mit krummgebogenem Handgriff zu Verlust gegangen. Gegen Rückgabe desselben im „Grünen Hof" wird eine angemessene Belohnung verabreicht

800. Eine kleine Wohnung von circa 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer, Magdkammer ꝛc., womöglich in Mitte der Stadt, wird sogleich zu miethen gesucht. Offerte werden in der Expedition des Tagblattes entgegengenommen.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Manlick.) Herren: Graf Pückler von Nürnberg. Baron v. Tautphöus von Augsburg. Würth, Gutsbesitzer von Fürstenfeldbruck. Gölten und Petri von Zweibrücken und Eckert von Neuburg, Advokaten. Frau Kreitmeier, Consulsgattin mit Tochter von Nürnberg. Kreitmeir, Kfm. von L'port. Bentua, Rent. von Paris. Greßmann von Frankfurt, Müller und Schneider von Krimitschau, Merkle von Rheidt, Kitzhaupt von Glauchau, Beckert von Gera, Fräuber von Winterthur, Hansing mit Familie von Hamburg, Binzwanger von Leipzig, Markwardt von Augsburg, Sanz mit Sohn von Obermergau, Wassermann von Hamburg, Unverzagt von Bremen und Wittich und Vomhof von Montjoie, sämmtl. Kflte.

(Bayr. Hof.) Herren: Feudel von Frankfurt, Jansen von Montjoie, Hammer von Burtscheid und Berg von Frankfurt, Kflte. Obermeyer, Banquier, Frau Obermeyer mit Schwester und Baron Schätzler von Augsburg. Baron Hallberg mit Bedienung von Kammereck. Graf Bloudoff mit Bedienung aus Rußland.

(Oberpollinger.) Herren: Schuller, Thierarzt von Höchstädt. Lindenmeir, Priv. von Augsburg. Müller, Vikar von Hohenried. Riestinger, Lehrer von Steinsdorf. Forster, Student von Erlangen. Mehrmann, Rechtspraktikant von Laufen. Bühler, Lieutenant von Burghausen. Hindelang, Wirth von Landsberg. Steiger, Verwalter von Monheim. Lehmann, Privat. von Augsburg. Zwanziger, Sekretär von Vilshofen. Schüttineer, Berthold und Nagengast, Studenten von Bamberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 317.** den 15. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Leopold. — Kgl. Hoftheater: „Hamlet," Trauerspiel nach Shakespeare. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Bauer als Millionär," Posse von Nestroy. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die ersten französischen Lehrer des Communismus und deren Lehre.

Wir theilen unsern Lesern einen Auszug aus dem vortrefflichen Werke Steins: Die Geschichte der socialen Bewegung Frankreichs seit 1789 mit in der Ueberzeugung, daß die darin ausgesprochenen Ansichten über die Lehrer und Lehren des Communismus allgemeine Anerkennung finden.

Bei dem Sturze Robespierres und der Schreckensherrschaft wurde auch Babeuf, einer der geistreichsten und kühnsten aber auch ehrgeizigsten Vertreter der äußersten Demokratie verhaftet. Im Gefängniß fand er Gleichgesinnte und Zeit, mit denselben zu berathschlagen, wie die Gleichheit in der menschlichen Gesellschaft eingeführt werden könne.

Nach seiner Freilassung bildete er den Mittelpunkt einer geheimen Verbindung, in welcher ihm unter andern Hauptführern auch Darthé zur Seite stand.

Das Streben dieser Verbindung war der Communismus und die Grundsätze, welche die Führer predigten, sind folgende:

„Das Unglück der Menschen ist die Ungleichheit, welche erst dann aufhört, wenn die Gemeinschaft aller Güter und der Arbeit eingeführt wird.

Es ist also vor Allem die Aufhebung des persönlichen Eigenthums nothwendig. Die Arbeit muß gleich vertheilt und einem jeden zur Pflicht gemacht werden. Es hängt nicht mehr von der Willkühr des Einzelnen ab, ob er arbeiten will, sondern jeder Bürger (und Bürger war jeder Franzose ohne Unterschied) muß an der Arbeit, auch an der härtesten und unangenehmsten theilnehmen.

Dafür soll aber auch eine Gleichheit in den Genüssen eingeführt werden, Allen soll auf Alles ein Recht zustehen."

Dadurch, daß diese Gleichmacher die Aussicht auf eine Freiheit und Gleichheit in allen Genüssen einführten, suchten sie das Volk anzulocken und zu gewinnen.

Weil aber nicht jeder Bürger auch jede Arbeit versteht, so wollten die Vertreter der Gleichheit durch eine weitere Bestimmung abhelfen.

„Da die Arbeiten verschieden sind, so soll für diese Verschiedenheit dadurch gesorgt werden, daß schon in den allgemeinen Erziehungshäusern, in welchem alle Kinder erzogen werden müssen, jedem eine andere Arbeit gelehrt werde."

Entweder waren die Lehrer dieser Gleichheit so befangen von ihren Ansichten, daß sie den darin liegenden Widersinn selbst nicht fühlten, oder sie wollten boshafter Weise das Volk nur noch mehr verblenden; denn darin wäre ja die größte Ungleichheit und die höchste Ungerechtigkeit, da den einen eine ganz leichte, den andern eine sehr schwere, seine Kräfte übersteigende Arbeit treffen würde.

Weil man fürchtete, daß doch bei dem einen oder andern ein Ueberfluß und dadurch eine Ungleichheit entstehen könnte, so war weiter bestimmt:

Digitized by Google

„Alle Bürger sollen zwar reich sein, aber in ganz einfachen Wohnungen leben und ganz gleich gekleidet sein."

In was könnte aber der Reichthum bestehen, wenn Alle arbeiten müssen, keiner einen Ueberfluß haben und zeigen darf? Was hätte der Reichthum für einen Werth, wenn ohnehin jeder Alle Genüsse schon der Gleichheit wegen haben kann?

Die Lehrer dieser Grundsätze fanden aber noch eine Gefahr für die Gleichheit, und zwar darin, daß der eine mehr Fähigkeit und mehr Kenntniße besitze, als der andere. Auch diese Ungleichheit muß wegfallen.

„Die Kinder haben in den öffentlichen allgemeinen Erziehungshäusern alle eine gleiche Erziehung zu genießen, welche einfach sein muß, damit der schwächere einen gleichen Bildungsgrad erreicht.

Weil aber dem Erwachsenen der Geist von selbst zur höheren Ausbildung kommen könnte, so dürfte keiner etwas äußern oder schreiben, keine Entdeckung dürfte veröffentlicht, nichts gedruckt werden, was dem Prinzipe der Gleichheit entgegen, oder als der Republik unvortheilhaft erkannt wird."

In solchen gräßlichen Unsinn verfielen diese Helden der Gleichheit; eine solche schreiende Despotie war dem bethörten Volke bestimmt!

Damit war aber noch nicht Alles abgethan. Wenn nach diesen Grundsätzen Niemand ein Eigenthum haben soll, so muß der Mensch aber doch jene Dinge, jene Güter haben, die zur Erhaltung seines Lebens nothwendig sind.

Wie aber sollen diese Güter vertheilt werden, damit jeder einen gleichen Antheil und keiner einen Ueberfluß habe?

„Zur Vertheilung der Lebensbedürfnisse gibt es zwei Wege.

Man kann die Arbeit zu Grunde legen, weil es keinen Menschen geben darf, der nicht arbeitet. Wer viel und gut arbeitet, soll auch viel von den Gütern erhalten.

Allein dadurch erhielten die einen mehr als die andern, und die Ungleichheit die man im Besitze zuvor aufgehoben hätte, würde wieder eingeführt. —

Es muß also der zweite Weg eingeschlagen, es müssen die Güter durch Staatsgewalt vertheilt werden."

Welch abermaliger fürchterlicher Widersinn. Hier ist der Empfangende ganz von der Willkühr des Vertheilenden abhängig, der die schändlichsten Gewaltthaten ausüben kann.

Wie soll dabei verfahren werden, damit eine gleiche Vertheilung stattfinde? — Es soll jeder nach seinen Bedürfnissen erhalten. — Wenn jedem überlassen ist, sein Bedürfniß selbst anzugeben, oder wenn die Staatsgewalt das Bedürfniß für jeden bestimmt, so haben wir wieder die größte Ungleichheit oder den gefährlichsten Despotismus der Gewalthaber, und die Abhängigkeit der Masse von den Einzelnen, welche vertheilen. — Oder die Staatsgewalt soll immer jedem einen gleichen Theil geben. — Wenn nun bei solcher Vertheilung der Eine weniger verbraucht, und ihm von seinem Theile etwas übrig bleibt, so ist er um dieses reicher, als der andere, und die Ungleichheit ist wieder vorhanden. Ein anderer reicht mit seinem Theile nicht aus, er ist also in einer schlechtern Lage, als der andere, und die Gleichheit ist abermals verletzt.

Wäre die Verkündung solcher Grundsätze nicht eine durch ihre gefährlichen und furchtbaren Folgen eine so sehr ernste Sache, so müßte man wegen der Lächerlichkeit dieser Prinzipien leicht darüber hinweggehen.

Aber die Hauptführer dieser Verbindung, welche sich zu diesen Lehren bekannten, gewannen das durch die trügerischen und lockenden Versprechungen bethörte und gegen jede gesellschaftliche Ordnung aufgereizte Volk, welches im blinden Glauben bereit war, zur Durchführung dieser Grundsätze, mit einem Wort zur Einführung des Kommunismus zu handeln.

Die Verbindung war unter Babeufs Leitung so organisirt, und der Aufstand so vorbereitet, daß der Sieg dieser furchtbarsten aller Revolutionen schon gewiß schien.

Allein das Direktorium in Paris erhilt zeitig genug Kenntniß, und am 10. Mai 1759 ward ein großer Theil der Rädelsführer im Versammlungslokal verhaftet, worunter auch Babeuf und Darthé.

Als diesen Beiden das Todesurtheil verkündet wurde, durchbohrte einer den andern mit einem Dolche. Allein sie tödteten sich nicht, sondern verwundeten sich nur leicht, und wurden alsdann hingerichtet.

Digitized by Google

Das war der Communismus damals und er ist der nämliche heute noch, in Frankreich wie in Deutschland. Die sociale Demokratie will die Aufhebung alles Eigenthums, die Einführung einer Gleichheit in allen Genüssen, zu welchen sie die Befriedigung des Ehrgeizes, der Habgierde, der Herrschaft und jeder Lust rechnet. Weil ihre Vertreter dieß Alles allein nicht bewerkstelligen können, so brauchen sie hierzu die Masse des Volkes. Damit letzteres für die Durchführung des Communismus handle, wird es mit allen möglichen Verführungskünsten, mit den glänzendsten Versprechungen von Republik, Freiheit und Gleichheit verlockt, demselben wird Mißachtung und Abscheu gegen Alles, was dem Menschen durch Religion und durch weltliche Gesetze heilig ist, eingeprägt, und es wird gegen weltliche und geistliche Obrigkeit aufgehetzt. — Sollte das Volk wirklich dieser Verführung nicht widerstehen, dann wird ein Kampf auf Leben und Tod entstehen, und ein Elend hereinbrechen, wie noch keines die Welt gesehen hat, und zu spät wird das Volk erkennen, daß es betrogen, und durch seine Verführer in ein namenloses Unglück gestürzt worden sind.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Den vielen Bitten und Beschwerden nachgebend, hat das kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unterm 31. Okt. den Beschluß gefaßt, die Herstellung der Personen- und Transportwagen für die kgl. Eisenbahnen in Selbstregie aufzugeben, um von nun an alle neuen Wagenlieferungen gleich den Lokomotivlieferungen mit vorzugsweiser Berücksichtigung der inländischen Industrie im Verakkordirungswege zu bewerkstelligen. Die kgl. Wagenbauanstalt in Nürnberg soll deßhalb als solche aufhören und in eine Betriebsreparaturwerkstätte umgewandelt werden. — Die nächste Schwurgerichtssitzung wird mehrere Preßprozesse in sich schließen. Auch die Verweisung des Redakteurs des „Eilboten" vor die Geschwornen wurde dekretirt und zwar wegen eines in Nr. 115. enthaltenen Artikels, der in seiner Wesenheit gegen den Bundestag gerichtet ist. —

(Auswärtige Neuigkeiten.) Briefe aus Frankfurt vom 11. d. bestätigen, daß sich die Verwicklungen zum Frieden neigen. Einer derselben bestätigt, daß Ministerkonferenzen aller deutschen Regierungen stattfinden werden, welche jedoch wohl zu unterscheiden wären von den „freien Konferenzen," nach preußischer Auffassung. Die Bundesversammlung wird fortbestehen, und ihre Wirksamkeit keineswegs bis auf weiteres einstellen. Daß man an eine Sistirung der Wirksamkeit der Bundesversammlung nicht denkt, beweist wohl die Accreditirung des russischen Gesandten Fürsten Gortschakoff, welcher in einer dazu anberaumten Sitzung seine Beglaubigungs-Schreiben überreichte. Erwähnenswerth dürfte sein, daß Lord Cowley, der englische außerordentliche Botschafter, der Ueberreichung der Creditiven beigewohnt haben soll. Man will wissen, daß er sowohl, als der französische Gesandte, Hr. v. Tallenry, dem Empfang ihrer Beglaubigungsschreiben entgegensehen.

Aus Fulda veröffentlicht die Allg. Ztg. folgendes Aktenstück: „Tagsbefehl. Nr. 3. Das Armeekorps hat durch die großen Anstrengungen, die es seit dem Ausmarsch aus den Garnisonen mit der größten Ausdauer und dem unverkennbarsten Pflichtgefühle überwunden hat, uns in Stand gesetzt, am bestimmten Tage und zur bestimmten Stunde bei Löschenrothe die erste Division aus den gefährlichen Defileen von Schlüchtern und Gelnhausen mit der zweiten Division zu vereinigen, die das Rhöngebirge in Eilmärschen überschritten hatte. Wir konnten die schönen Positionen von Neuhof, Löschenrothe und Brunnzell mit überraschender Schnelligkeit besetzen und dadurch Schritt vor Schritt unsere Vortheile festhalten. Der Nachmarsch vom 7. auf den 8. war ein Muster von guter Disposition und vollkommener Stille. Beim Anbruch des Tages standen unsere Colonnen in der von mir befohlenen Ordnung; die Avantgarde konnte sogleich unter dem Schutze der Batterie Rosenstengel den Thalgrund überschreiten, und mit der dem tapfern Hrn. General v. Heilbronner eigenthümlichen Entschlossenheit sich des Dorfes Brunnzell bemächtigen, während die erste und zweite Division durch ihre imposante Stellung auf den Höhen von Löschenrothe uns den Besitz dieses Schlüssels zur Position von Kohlhaus und Fulda sicherte. Der Angriff des k. k. 14ten Jägerbataillons und der ersten Schützenkompagnie des elften Infanterieregiments Ysenburg wurde mit viel Ordnung nnd Entschlossenheit ausgeführt.

Digitized by Google

Indem ich nun sämmtlichen HH. Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des vereinigten Armeekorps, insbesondere dem Hrn. General v. Heilbronner, dem k. k. Hrn. Major v. Peßler, den HH. Hauptleuten Weiß vom k. k. 14. Jägerbataillon und Scheffner vom k. b. elften Infanterieregiment und dem Hrn. Oberlieutenant Ferd. Petrowitz vom k. k. 14. Jägerbataillon die wohlverdiente Anerkennung ausspreche, fühle ich mich sehr glücklich, den so eben durch Courier von Frankfurt eingetroffenen, von der hohen Bundesversammlung ausgegangenen Dank den vereinigten Truppen bekannt zu geben, wonach die volle Zufriedenheit der hohen Versammlung mit ihrem ausdauernden, musterhaften Verhalten in Erfüllung ihrer überaus schwierigen und an Entbehrungen und Strapatzen reichen Aufgabe öffentlich ausgesprochen wird. Es bleibt mir nun nur noch übrig, die Namen jener Tapfern bekannt zu geben, welche die Ehre des Tages mit ihrem Blute bezahlten. Vom k. k. 14ten Jägerbataillon wurden verwundet: der Gemeine Wasak, leicht, die Gemeinen Schulz, Kamenar, Müller, Brohaska, schwer; Prellschüsse erhielten: der Hr. Oberlieutenant Frhr. v. Horn vom k. b. fünften Chevaulegerregiment Leiningen, dann die Gemeinen Rief, Mutzl und Knie vom k. b. elften Infanterieregiment Ysenburg. Jetzt, wo ich dem Armeekorps einige Tage Ruhe gönnen kann, sind alle Vorkehrungen zu erneuten Anstrengungen zu treffen, vor allem aber die größte Ordnung und Schonung in den Cantonnements eintreten zu lassen. Gegeben Hauptquartier Fulda, 10. Nov. 1850.

Die Schiffbrücke bei Knielingen (gegen 2 Stunden von Karlsruhe) ist auf bayerischer Seite von einer starken Militärabtheilung besetzt und wird seit Kurzem allnächtlich durch Abführung von zwei Schiffsjochen gesperrt. — Der württembergische Grenzort Herrenal soll bereits von österreichischen Truppen besetzt sein.

Der „Dorfzeitung" wird gemeldet: So eben erhalte ich zuverläßige neue Nachrichten aus Lichtenfels vom 7. Nov. Die ganze Koburger Grenze ist von Kaiserlichen gestern besetzt worden. Tambach, Gmünd, Seßlach, Schney, Michelau, Lettenreuth, Mark Zeuln, Zettlitz, Lichtenfels, Burgkundstadt und bis nach Kronach hinauf alle Ortschaften liegen dicht voll Infanterie, Cavallerie und Artillerie. Es ist ein ganzes Armeekorps, mindestens 20,000 Mann stark mit 60 Kanonen. Den Gemeindevorständen ist aufgegeben, für 6 Tage Fourage und Provision beizuschaffen. Inzwischen erwartet man Marschordre nordwärts. — Neueste so eben eingehende Briefe bringen die Nachricht: Gestern Nachmittag ist die Vorhut der kais. Nordarmee bis Buch am Forst, 1½ Stunden von Koburg, vorgeschoben worden. Unaufhörlich wälzen sich die österreichischen Truppenmassen auf der Nürnberg-Lichtenfelser Eisenstraße gegen die Grenze der unionistischen Herzogthümer. Gestern berechnete man das Heer schon auf 30,000 Mann mit 80 Kanonen, und noch mehr als so viel sollte in den nächsten Tagen Zuzug kommen.

Das sächsische Militär soll vorläufig die Elbübergänge bei Meissen und Riesa decken, und eine Aufstellung bei Großenhayn auf der Straße von Dresden nach Berlin nehmen.

Der Prinz von Preußen, sagt man, werde nach London gehen, um dort für Preußens Politik zu wirken.

Der „Deutschen Reichszeitung" nach ist in Folge des Beschlusses des preußischen Ministeriums auch in Braunschweig die Aufforderung zur Mobilisirung des Truppenkorps gelangt.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle (sagt die „National-Zeitung"), daß die Mobilisirung des preußischen Heeres nicht entfernt die Absicht hat, unter etwaigen Eventualitäten die Sache Preußens als die nationale zu proklamiren und unter diesem Banner vorzuschreiten. Es ist vielmehr das spezifisch-preußische Interesse auch bei diesem Schritte mehr als je das allein maßgebende, und zwar nicht etwa ein wirkliches, praktisches Interesse dieses Preußenthums, sondern allein das jener bereits so viel besprochenen sogenannten „preußischen Ehre." Diese soll jetzt dadurch gewahrt werden, daß, indem man in der Mitte von 500,000 bewaffneten Männern nachgibt, man der Welt den Beweis liefert, daß diese Nachgiebigkeit nicht eine erzwungene, sondern eine frei aus der innersten Herzensmeinung unserer Staatslenker hervorwachsende ist. Die Union ist und bleibt definitiv aufgegeben.

Die Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien dauern fort, was immerhin ein günstiges Zeichen ist, daß man einer Verständigung die Thore nicht verschließt.

Digitized by Google

Am 2. Dez. sollen in Wiener Neustadt die ersten Assisen Oesterreichs zur Eröffnung gelangen.

Die Frankfurter O.-P.-A.-Ztg. faßt die Resultate der Warschauer Conferenzen in nachfolgenden Sätzen zusammen: 1) die gegenwärtige Union mit ihrer bundesstaatlichen Verfassung wird aufgegeben; 2) freie Conferenzen finden statt wie im Jahre 1819; 3) der Bundestag besteht interimistisch fort; 4) das Unirungsrecht wird auch für die Zukunft anerkannt, jedoch nur auf Grund des Art. XI. der Bundesakte, so daß jedes spezielle Bündniß der Genehmigung der Centralgewalt bedarf; 5) eine starke Centralgewalt soll geschaffen werden, wobei es aber im Zweifel bleibt, ob dieselbe durch Dualismus, eine Trias, ein Direktorium der Könige, oder wie sonst herzustellen sei; 6) die Frage wegen des preußischen Mitpräsidiums bleibt ausgesetzt; 7) dem Bundesinhibitorium folgt in Schleswig-Holstein nöthigen Falls Bundesexekution, wobei sich Preußen der aktiven Theilnahme enthält; 8) in Kurhessen gestattet Preußen die Occupation und Bundesexekution.

Der ehemalige römische Triumvir Mazzini hat ein Anleihen von 10 Millionen Francs zur Deckung der Kosten einer neuen Revolution in Italien ausgeschrieben. „Bulletin de Paris" enthält nun die unglaubliche Nachricht, dasselbe sei durch die englische Geistlichkeit gedeckt worden.

Unter den politischen Flüchtlingen an der französischen Grenze, zeigt sich seit Kurzem eine auffallende Bewegung. Viele Flüchtlinge, die in das Innere von Frankreich gebracht waren, sind in das Elsaß zurückgekehrt, andere halten sich in Straßburg und der Umgebung heimlich auf und suchen auf jede Weise die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen. (Gleiche Wahrnehmung hat man im Kanton Basel gemacht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Flüchtlinge die jetzigen Verhältniße in Kurhessen zu einer neuen Schilderhebung zu benutzen versuchen möchten.)

In Aleppo wurde eine große Zahl Christen ermordet, und das Frankenquartier verwüstet. Das türkische Militär sah den Gräueln unthätig zu.

(*Mannichfaltiges.*) Eine Pariser Correspondenz des „M. Hirlap" meldet, daß nach aus Amerika eingelaufenen Nachrichten man in Newyork dem General Klapka zu Ehren eine Riesenpastete gebacken hat, die die Festung Comorn vorstellt. Die Größe des Gebäcks ahnt man, wenn man erwägt, daß auf der Ringmauer der Festung ein Honved in Lebensgröße figurirte. Natürlich hielt sich die Festung nicht, sie kapitulirte, und die siegreichen Amerikaner ließen keinen Stein auf dem andern, und schlangen ein Bollwerk nach dem andern.

Einst unterhielt sich Göthe mit einem Jena'schen Studenten auf dem Sopha sitzend von gewöhnlichen Dingen. Der Eintritt eines Freundes störte das Gespräch. Göthe ging ihm entgegen, begrüßte ihn, räumte ihm den Platz an und — Bruder Studio blieb unbeweglich sitzen. Göthe setzte sich auf einen Stuhl. Da sagte Göthe lächelnd: „Ich muß die Herrn doch einander vorstellen: Herr Studiosus P.... aus Itzehöe; — Se. Durchlaucht der Herzog von Weimar."

Die kürzlich verstorbene Königin der Belgier war, zumal als Mädchen, sehr schön; der Blick hatte damals schon den eigenthümlichen höchst einnehmenden Ausdruck, den man als Vorboten der Schwindsucht zu betrachten pflegt. Ein junger Mann, der als Korrektor in einer Buchdruckerei in Paris arbeitete, hatte das Unglück, sich in sie zu verlieben und wurde darüber närrisch. An einem schönen Morgen erschien er im Palais-Royal und hielt um ihre Hand an. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht, glaubt aber, daß er eine lange Zeit im Irrenhause geblieben ist. -

---

Anzeigen.

915. Die Unterzeichnete macht hiemit ergebenst die Anzeige, daß bei ihr wieder sehr schöne gezogene Hüte von Atlas, Gros de Naples und Mousseline von 3 fl. 48 kr. bis 5 fl mit allem Ausputz und nach neuester Facon und den modernsten Farben in Auswahl zu haben sind, so wie alle alten Hüte von 30 bis 48 kr. mit Zugehör wieder hergerichtet werden, womit sich empfiehlt

Philippine Kalzer,
Modistin, Dienersgasse Nr. 7. über 2 Stiegen beim Bierwirth zum Rappen.

836.37. (2b) Eine gute Köchin und gewandte Kellnerin werden ins Ausland gesucht. D. Uebr.

821.22. (2b) Ein Studirender der Universität wünscht Anfängern im Latein Unterricht zu ertheilen. Das Uebr.

Getraute Paare in München.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Ludwig Lautenschlager, k. Landgerichts-Assessor von Roggenburg, mit Frln. Anastasia Wenger, Kaufmannstochter von Ansbach. Michael Burger, Schuhmachergesell, mit Anna Rosina Gärtner, Häuslerstochter von Neuallenreuth, Ldg. Waldsassen. Ignaz Geiger, Schneidergesell, mit Magdalena Neumayr, Schneidermeisterstochter von hier. Johann Baptist Benedikt, Magazinier, mit Maria Anna Franziska Endl, Salzstößlerstochter von hier. Franz Xaver Leithe, Maurerpalier, mit Anna Rothhaller, Bauerstochter von Mutzelhofen, Ldg. Regenstauf.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Franz Karl Jantzon, bgl. Schneidermeister dahier, mit Agnes Maria Müller, Webermeisterstochter von Stein. Mickael Weber, Buchbinder in Frontenhausen bei Landshut, mit Frln. Augusta Postpischil, fürstl. Thurn- und Taxis'sche Kammerdienerstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hrn. Anton Muttenthaler, Historienmaler dahier, mit Frln. Friederike Auguste Wilhelmine Schneider, Gasthofbesitzerstochter von Leipzig. Alois Heimbrand, Schneidergeselle in Nördlingen, mit Karoline Friederike Brackenhofer, Lodweberstochter von Nördlingen. Philipp Johann Sauermann, b. Tischlermeister dahier, mit Frau Maria Gersabeck, geb. Disque, Tischlermeisterswittwe von hier. Johann Rupprecht, Zimmerpalier dahier, mit Margaretha Grünberger, Maurerstochter von Preßath.

Gestorbene in München.

Friedrich Pierling, Offiziant und funktionirender Controleur bei der Steuerkatasterkommission, 41 J. a. — Johann Fend, Zimmermann von Breitbrunn, Ldg. Starnberg, 52 J. a.

Einlauf.

112. Der Hoffnung Grab.

Versenkt im bangen Traume,
Sah ich das Land hinab,
Im nebelgrauen Raume
Ein frisch gegrab'nes Grab;
Die Wolken zogen nieder
Und streiften über mich,
Eine Weise tönte wieder,
Die einem Grablied glich.

Mir war's so trüb im Sinnen,
Als wie dem Waisenkind,
Dem heiße Thränen rinnen,
Weil die Eltern nicht mehr sind.
Da lagen die Jugendträume,
Manch keck gedachter Plan,
Da lagen die bunten Reime,
Und mancher süßer Wahn.

Was nur mein Herz gehoben,
Was nur die Brust geschwellt,
Lag welk und ich stand oben,
So einsam auf der Welt.
Mein Glauben und mein Lieben,
Manch zartgehegtes Glück,
Sah ich wie Schaum zerstoben
Und Thränen füllten den Blick.

Ganz weinend über die Haide,
Gebeugt auf meinen Stab —
Ich hatte mit tiefem Leide
Gesehen der Hoffnung Grab. Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Flory, Kaufm. von Innsbruck. Schlösang, Rent. von Warschau. Kammerer von Eßlingen und Pistorius von Göppingen, Kflte. Baron v. Künßberg-Thurnau, Gutsbesitzer aus Franken. Frau v. Hoffmann, Obersteusgattin mit Familie aus Böhmen. Goyer, Student von Heidelberg. Günther von Schneeberg und Mortier mit Gemahlin von Venedig, Kflte. Helldorff, Literat von Berchtesgaden. Raschle von Wattwyl, Gebhard von Frankfurt und Eschwege von Hanau, Kflte. Hanquett, Ingenieur von Cassel. Dr. Lang, Bust. Hofrath und Beer, Professor von Wien. v. Salvotti, Student von Innsbruck. Hofer, k. k. österr. Offizier von Bregenz. Mayer, Gießer von Nürnberg. v. Wiederhold, Oberst mit Gefolge von Stuttgart. Harnberger, Kfm. von Frankfurt. Gianorini, Rent. mit Bedienung von Mailand, v. Krippel, Hauptmann von Bregenz. Fenscher, Kaufm. von Fürth. Bosch, Pharmazeut von Stuttgart. Morfeld, Student von Coblenz. Pfeiffer von Nürnberg und Frommel von Augsburg, Kflte. Mangewitz, Geistlicher aus Liefland. Semenos mit Gemahlin von Triest, Adler von Offenbach und Hautner von Sebnitz, Kflte. Roblett, Dr. Med. aus Baden. Roblett von Wiener-Neustadt und Schmöle von Frankfurt, Kflte. Blakhorst, Maler von Braunschweig.

(Oberpollinger.) Herren: Wagner, Architekt von Hogerstetten. Adam, Funktionär von Augsburg. Jocham, Vikar von Immenstadt. Besold, Jurist von Masch. Janer, Buchhalter von Hirschau. Sauer, Gutsbesitzer und Pettendorfer, Geometer von Metten. Bezold, Metzgermeister von Weimar. Fleckenstein, Jurist von Dillingen. Swerts und Güffens, Maler von Antwerpen. Beß, Schneidermeister von Mannheim. Holzheu, Rothgerber von Rothenburg. Stiefal, Seidenweberin von Eck, Kanton Zürich. Krackenfels, Student von Taubingen. Hörle, Veterinär von Schwabmünchen. Steiner von Ulm, Vogler von Oberdorf, Fürst von Heidenheim und Bernhard von Mosbach, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 318.** den 16. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Edmund. Protest. Ottmar. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Wirrwarr unter den Muthwilligen und Schläfrigen," Posse von Kotzebue. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Ihre kais. königl. Hoheit die Frau Prinzessin Luitpold nebst dem neugebornen Kinde befindet sich, dem neuesten Bülletin zufolge, fortwährend wohl. Am 14. d. Mts. fand die feierliche Taufe der neugebornen Prinzessin in dem Thronsaale des Saalbaues durch Seine Exzellenz den Herrn Erzbischof Reisach statt. Der Täufling erhielt die Namen Therese Charlotte Marianne Auguste. — Se. Maj. der König hat durch allerhöchstes Handschreiben vom 11. d. den auf Nachsuchen unterm 10 August l. Js. aus der Armee entlassenen Oberstlieutenant Frhrn. Ludwig v. d. Tann wieder in seine Stellung als Oberstlieutenant in der frühern Anciennetät anzustellen und denselben zum königl. Flügeladjutanten zu ernennen geruht. — Am 10. d. hatte eine zur Hälfte aus Künstlern, zur Hälfte aus Gewerbsleuten bestehende Deputation die Ehre, das vielbesprochene Geschenk der Künstler und Gewerbschaft an den König Ludwig zu überreichen. Dasselbe ist aus zwei Theilen zusammen esetzt: aus einer Sammlung von Albumblättern sammt ihrem Vehikel, und aus einem Schrein (Sekretär), der wieder als Vehikel des ersten Theiles dienen soll. Das Album von ölgemalten, aquarellirten und theils mit der Feder, theils mit dem Bleistift gezeichneten Blättern von Sepia- und Tuschzeichnungen u. s. w. mag etwa an 200 Blätter enthalten, deren bei Weitem größter Theil so werthvoll ist, daß jedes einzelne Blatt eine genaue Besprechung verdiente. Unter Anderm lieferte Bendemann in Dresden drei Grazien in Aquarell; Bildhauer Rietschel in Dresden die 4 Jahreszeiten, Bleistiftzeichnung; Elektrine Freiin v. Freiberg (†): der stumme Simeon, Aquarell; Ed. Metzger: Entwurf zu einem Mausoleum für die bayerische Dynastie; Piloty: Herzog Arnulph von Bayern weist eine ungarische Deputation ab; Neher: Architekturstück; Peter Heß: Erstürmung einer Batterie; W. Lichtenheld: ein Aquarellbildchen, das Innere einer Fischerhütte am Meere. Unter der offenen Thüre, welche einen Blick auf das sonnige Gestade gestattet, steht ein Kind. Schrader: Gregor VII. gefangen im Kloster von Salerno; Fritz Kaulbach: Romeo und Julie; J. A. Fischer: die Geburt des heil. Johannes, in Oel auf Carton; Correns: Madonna mit dem Kinde, Aquarell; Scheuern in Düsseldorf: Meer, Lustschiffahrt am sonnigen Morgen; Verhas: das Schloß von Heidelberg, in Sepia; R. Eberle: Schafe beim Gewitter im Gebirg, in Oel auf Carton; Löffler: der See Genezaret, Aquarell; Hohe: der Lichtenstein; Morgenstern: Helgoland im Mondschein, Oelskizze, die den Meister beurkundet; Eugène Heß: Markt in Antwerpen; Seeberger: München vom Petersthurm aus; Schraudolph: die Findung Mosis; Heinlein: Gebirgslandschaft; M. v. Schwind: Gnomen, voll Scheu und Staunen bei dem riesigen Fuß der Bavaria; Phil. Folz: der todte Cid in der Schlacht, von Kriegern hoch zu Roß ge-

Digitized by Google

halten, Bleistiftzeichnung. Die Decke dieses Albums ist von Herweghen erfunden. Sie gleicht einem reich verzierten Buch mit goldenem Schnitt. Die obere Seite ist ein Deckel, der sich an einem Charnir öffnet. Unter reich verschlungenem gothischen Laubwerk, das von Bronze gegossen und in Feuer vergoldet ist, sind fünf Medaillons, ebenfalls von Bronze in Feuer vergoldet, angebracht, mit Reliefbildern: das mittlere, modellirt vom Professor Widnmann, stellt König Ludwig unter den Künstlern dar, mit der Umschrift aus seinen Gedichten: „Ich lebe in Eurem Wirken!“ An den Ecken-Medaillons ist in Reliefbildern die Architektur vom Bildhauer Haumann, die Plastik und Erzgießkunst von Halbing, die Genre- und Landschaftsmalerei von Wirnmann, die Historienmalerei von Kreling angebracht. Diese vergoldeten Verzierungen liegen auf rothbraunem Sammt. Die Rückseite der Decke mit 10 Knöpfen zum Aufstehen, ist nicht so reich wie der obere Deckel. Die Modelle der Ornamente sind vom Bildhauer Sickinger in Holz geschnitzt. Guß, Ziselir- und Vergoldung aller Theile der Verzierung hatte der Inspektor Miller übernommen und mit Meisterschaft durchgeführt. Der Schrein im gothischen Styl ist ebenfalls von Herweghen entworfen. Die Kistlerarbeit daran ist vom Tischler Glink, die in Holz geschnitzten Ornamente sind von Sickinger: die sechs Figürchen: der Architekt (von Lasow), der Maler, der Bildhauer, der Kistler, der Feuerarbeiter (von X. Schwanthaler), der Zimmermann (von Schaller) deuten auf die Vereinigung der Künste und Gewerke unter König Ludwigs Regierung Auch dieser Schrein ist im Ganzen wie im Einzelnen ein vollkommenes Meisterwerk. — In der öffentlichen Sitzung am 14. d. wurde in geheimer Sitzung der verheirathete Taglöhner Kurrer von der Au wegen Verführung zur Unsittlichkeit und Ehebruch zu 1 Jahr Arbeitshaus und gänzlicher Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter und Würden verurtheilt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die „Würzb. Ztg.“ schreibt vom 13. Nov. 4½ Uhr. Wir getrauen uns kaum, die allarmirende Nachricht, die uns eben mitgetheilt wird, mit der Bestimmtheit zu geben, wie sie uns gegeben wird. In einem hier angelangten Privatbriefe wird aus Neustadt a. d. H vom 12. d. gemeldet, es sei dort die Nachricht verbreitet, die Preußen seien plötzlich aus Kreuznach in Kirchheimbolanden eingerückt.

Nach dem „Schw. Merk.“ hat das in Neu-Ulm liegende Bataillon des bayer. 3. Infanterieregiments (Prinz Karl) Befehl erhalten, alsbald seine Beurlaubten auf den Stand von 1000 Mann einzuberufen, und sich sogleich auf den Feldfuß zu setzen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Kassel läßt sich die „Deutsche Zeitung“ schreiben: Es herrscht unter der Bevölkerung große Unruhe. Auch der preußischen Besatzung hat sich eine nicht zu verkennende Mißstimmung bemeistert. Sie wird uns morgen wieder verlassen. Die preuß. Armee hat Kurhessen so ziemlich geräumt. Nur bei der Etappenstraße bei Hersfeld sollen noch Truppen stehen. Das Hauptquartier ist bereits wieder in Vacha. Der Generallieutenant v. d. Gröben soll seine Entlassung eingereicht haben. Die Bayern werden hier erwartet.

Die ministerielle „Deutsche Reform“ bezeichnet als das nächste Ziel Preußens eine schleunige, durchgreifende und ehrenvolle Lösung der deutschen Wirren, den Interessen, der Macht und der Würde Preußens entsprechend. Darum werde gerüstet. Näher könne auf die gepflogenen Unterhandlungen nicht eingegangen werden.

Es geht ein Gerücht, Professor Kinkel sei über Hamburg nach England entkommen. Eine andere Nachricht in der „Ulmer Schnellpost“ läßt Kinkel durch Stuttgart passiren, von wo aus er nach der Schweiz gereist sei.

Die noch in Tyrol befindliche Division Se. Kais. Hoh. des Erzherzogs Leopold, bestehend aus 3 Bataillonen Nugent, 2 Bataillonen Erzherzog Ludwig Inf.-Regiment, dem 1sten Bataillone Kaiserjäger, 2 Fußbatterien der Artilleriereserve, der 254 Transport- und 77 Prozento-Division haben Marschordre nach Bamberg erhalten und soll am 17. d. Grenze überschreiten. Es ist demnach das ganze in Tyrol und Vorarlberg aufgestellt gewesene 4te Armeekorps mit Ausnahme des Infanterie-Regiments Albrecht und des Husarenregiments Prinz Koburg, welche in Vorarlberg noch des Marschbefehles harren, nach Bayern ausmarschirt. Das Hauptquartier des 4. Armeekorps befindet sich in Bamberg.

Nach „Dannewirke“ sollen mehrere Dienstmädchen und auch einige Frauen in

Digitized by Google

Huffum von dem Kommandanten mit Waffer und Brod auf 5 Tage beſtraft worden ſein, weil ſie, trotz widerholentlich eingeſchärften Verbots, die Gräber der gefallenen „Inſurgenten“ daſelbſt mit Kränzen geſchmückt und derartige Demonſtrationen fortgeſetzt haben.

(Oeffentliche Magiſtrats-Sitzung am 15. Nov. 1850). Der Vorſitzende, Herr Bürgermeiſter Dr. Bauer, bringt eine Regierungs-Entſchließung zur Kenntniß des Collegiums, wornach Se. Majeſtät der König die Dallmayr'ſche Stiftung genehmigt und dem Franz Xaver Dallmayer sen. unter dem Ausdrucke allerhöchſten Wohlgefallen ſeiner ſo vielen und uneigennützig geleiſteten Dienſte für die hieſige Gemeinde den Verdienſtorden der bayeriſchen Krone verliehen haben. Ferners wurde von allerhöchſter Stelle die Uebergabe der Gasbeleuchtung von dem Unternehmer Banquier Kohler, an eine Aktien-Geſellſchaft genehmiget. Dieſelbe hat den Namen „Gasbeleuchtungs-Geſellſchaft“ zu führen und alle im Vertrage vom 31. Oktober 1848 angeführten Haftungen zu übernehmen.

Der II. Bürgermeiſter v. Steinsdorf theilt dem Collegium mit, daß in Beziehung auf die Stadtzollpflichtigkeit der Viktualien ſtrenge zwiſchen Markt- und Privatgut unterſchieden werde und nur Letzteres den Stadtzoll zu entrichten habe, alle in kleinen Partien auf den Markt gebrachten Viktualien, bei denen die übliche Marktgebühr entrichtet wird, ſind davon befreit.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer referirt über 21 Geſuche um Zurückbezahlung von Sparkaſſa-Geldern; dieſelben werden mit der Summe von 3469 fl. genehmiget; ebenſo werden ſehr viele Geſuche um Aufnahme in das heil. Geiſtſpital auf Antrag des Hrn. Referenten genehmigt. Einem wiederholten Geſuche des Mitbeſitzers der chemiſchen Fabrik „zur geruchloſen Reinigung von ſog. Schwindgruben“, zu Frankfurt a/M., Namens Bourgo-ainé, um Erlaubniß zur Errichtung eines ſolchen Inſtituts in München kann wegen der darin geſtellten unausführbaren Bedingungen nicht ſtattgegeben werden.

Gewerbsreferent Klaußner erſtattet Bericht über nachfolgende Conzeſſionsverleihungsgeſuche: 1) des Philipp Heiß, Gaſthofbeſitzers zum Oberpollinger dahier, um Verleihung einer Conzeſſion zur Fabrikation von Spiritus, Liqueur und Eſſig. In Berückſichtigung der bekannten Tüchtigkeit und vorzüglichen Befähigung des Geſuchſtellers beſchließt das Collegium die Verleihung und zwar unter Abweiſung des Mitbewerbers Lambacher; 2) des ehemaligen Rothgerbers Leonhard Gundlach, um eine Lederbereiters-Conzeſſion, wird ebenfalls genehmigt; 3) des Simon Mathaus, um eine Weinſchenks-Conzeſſion; da in hieſiger Stadt bereits ſchon 24 Weingaſtgebers- und 10 Weinſchenks-Gerechtſamen beſtehen, und eine derlei Conzeſſion nicht erledigt iſt, beſchließt das Collegium die Abweiſung; 4) die kgl. Regierung beſtätigt die Verleihung einer Schreiners-Conzeſſion an Friedrich Anton unter Abweiſung der Mitbewerber Pfaff und Hirſch. — Auf eine Beſchwerde der hieſigen Käskäufler gegen die Käskäuflerswittwe Ehmann, „wegen Verkaufes an zwei Plätzen,“ wird Letzterer der Laden im Thale geſperrt. — Das Anſäſſigmachungsgeſuch des Franz Xaver Schmalir aus Strablfeld, kgl. Landgerichts Roding, als Badereibeſitzer dahier wird genehmigt. — Schließlich zeigt Referent dem Collegium an, daß Philipp Havard den Kauf der Weingaſtgebersgerechtſame ſeines Bruder, zum goldenen Hirſch, nachgewieſen habe, und zwar um den Preis von 6500 fl.

Mag.-Rath Hemmer erſtattet Bericht über eine Anzahl von Anſäſſigmachungs- und Verehlichungs-Geſuchen, von denen ſich ein großer Theil der Genehmigung zu erfreuen hatte.

(Mannichfaltiges.) Eine Mädchen-Revolte hat am 7. Nov. in der Detentionsanſtalt zu Kloſter Pützchen bei Bonn ſtattgefunden. Ungefähr ein Viertel der 120 bis 130 dort detinirten Frauenzimmer haben nach Zertrümmerung des Mobiliars und gewaltſamer Eröffnung der Kleiderkammer die Flucht ergriffen, und meiſtens die Richtung über die Sieg eingeſchlagen. Im Jahre 1848 hat in derſelben Anſtalt ein ähnlicher Aufſtand ſtattgehabt. Es wird behauptet, daß der Mangel eines hinreichenden Aufſichts-Perſonals hauptſächlich an ſolchen Auftritten die Schuld trage. Ein Detachement Cuiraſſiere iſt bereits beordert, um die Flüchtlinge einzufangen.

Digitized by Google

Die englischen Blätter enthalten folgende tragi-komische Anekdote: In Exeter beging ein Gentleman die Unvorsichtigkeit, sich wegen einer unglücklichen Liebesträumerei aufzuhängen, und bei diesem Akte die zweite noch unverzeihlichere Unvorsichtigkeit, sich an den Glockenzug zu hängen. Natürlich stürzten auf den barschen Ton der Glocke die Hausleute ins Zimmer und schnitten den armen Verliebten ab. Er mußte vor Gericht 6 Shillinge Strafe zahlen.

Anzeigen.

.913. Unterzeichneter verkauft sein Oekonomieanwesen mit 32 Tagw. Aeckern und Wiesen um 4500 fl aus freier Hand. Sebastian Wagner bei Franz in Bretzen bei Erding

180.88 (3c)

Zahnarzt Sternfeld

wohnt jetzt in der Salvatorstraße Nr. 18. über 1 Stiege nächst der griechischen Kirche.

.916. Unterzeichneter empfiehlt seine bewährten Mittel gegen Ratten, Mäuse, Scherr- und Feldmäuse, gegen Schaben, Schwaben, Wanzen und Russ käfer. Logirt in der Landstraße Hs. Nr. 1. zu ebener Erde nächst dem grünen Baum.

Lorenz Schiegl in München

.818. In der Stadt Landsberg ist ein gut gebautes Wohnhaus mit einem Holz- und einem Gemeindetheil, auch mit oder ohne eine reale Schuhmacher-Gerechtsame aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Uebrige erfragen bei dem Eigenthümer Fr. Sales Wolf Schuhmachermeister.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

818. C. (b) Donnerstag den 21. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1849 und zwar von Nr. 1 bis 8951.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgetauscht und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 31. Oktober 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Nearioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

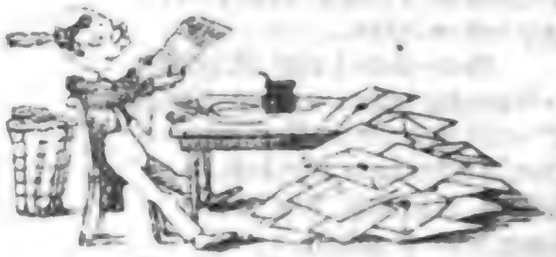
.911. Prannersstraße Nr. 4. im 2. Stock vornheraus sind zwei meublirte Zimmer für einen Herrn zu beziehen.

.914. Der Unterzeichnete wohnt jetzt in der Augustenstraße Nr. 14. über 2 Stiegen rechts beim Bäcker Kapfer.

J. B. Buß,
Krankenkurat für die Max-Ludwigs-Vorstadt.

Gestorbene in München.

Anna Maria Hofmann, Müllerstochter von Rothenburg a. T., 69 J. a. — Konstantin Freiherr v. Redwitz kgl. Kämmerer und Major im 1. Cuirassierregiment, 52 J. a. — Maria Anna Bayerlein, Lampenanzünderstochter, 38 J. a.



Einlauf.

113. Deklination des Biertrinkens.

Singularis.

Nom. Der große Durst
Genit. des guten Bieres
Dativ. dem starken Zuge
Accus. den Rausch
Vocat. o du Katzenjammer!
Ablat. von dem schlechten Magen.

Pluralis.

Nom. Die guten Vorsätze
Genit. der leeren Geldbeutel
Dativ. den scheltenden Weibern
Accus. die hungernden Kinder
Vocat. o ihr durstigen Plane!
Ablat. von den gebrochenen Vorsätzen.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wertinger, Lieutenant von Burghausen. Weindler, Weißgerber von Mutterdorf. Dr. Winkler von Friedberg. Reinmann, Kfm von Basel. Scheel, Musiker von Inau. Wirth, Chirurg von Augsburg. Berglmeir, Priester von Euerdorf. Dörler, Priv. von Göttingen. Königbaur, Student von Niederhatzkofen. Schulze, Maler von Frankfurt. Walser, Kondukteur von Augsburg. Kiezer, Kfm. von Aichach. Bos von München, Winter von Hechingen, Müller von Hambach, Glas von Weilau und Sommer von Amberg, Studenten.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 319.** den 17. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Gregor. Protest. Hugo. — Kgl. Hoftheater: (Bei aufgeh. Abon. und erhöht. Preisen:) „Der Prophet," Oper v. Meyerbeer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Wirrwarr unter den Muthwilligen und Schläfrigen," Posse von Kotzebue. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die beim kgl. Cadettenkorps dahier verwendeten Inspektionsoffiziere haben die Weisung erhalten, sämmtlich bei ihren resp. Regimentern einzurücken, und es sollen ihre Funktionen beim Corps einstweilen von pensionirten Offizieren versehen werden. Wie uns aus guter Quelle zugeht, ist der Oberconsistorialrath Dr. Rust zum Ministerialrath ernannt worden. — Se. Excell. der Herr Generallieutenant Frhr. von Gumppenberg ist zum Commandanten des ersten Armee-Corps, dessen Formation nach dem Vorbilde des zweiten Armeekorps sofort vorzunehmen ist, ernannt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Speyer schreibt vom 12. November die Pfälzer Ztg.: Heute früh hatte sich hier das Gerücht verbreitet, ein Piquet preußischer Uhlanen habe die bayerische Grenze bei Kirchheim überschritten und sei im letzten Ort eingerückt. Später stellte sich dieses Gerücht als vollständig unwahr heraus, indem eine spätere Meldung die erste ungenaue berichtigte, und es ergab sich, daß ein preußisches Cavalleriepiquet auf der Straße gegen Kirchheim zu, jedoch auf preußischem Gebiet, gesehen worden sei.

Aus Neustadt wird derselben Zeitung vom 12. Nov. geschrieben: Eben schlägt's hier Generalmarsch, und in der ganzen Stadt erzählt man sich, der Telegraph habe eben von Kaiserslautern die Nachricht gebracht, in Lauterecken, andere sagen in Kirchheimbolanden, seien die Preußen eingerückt. Und aus Kaiserslautern unter demselben Datum: Man erwartet hier einen Angriff der Preußen. Unsere Besatzung, verstärkt durch Truppen anderer Garnisonen, hat den Befehl, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Gestern plänkelten preußische Uhlanen auf bayerischem Gebiet bis Kirchheimbolanden. Eine Proklamation unserer Regierung ermahnt die Beamten zum Ausharren auf ihren Posten. Die Gendarmen haben den Befehl, sich in die Festungen zurückzuziehen. Fünfzig Mann von den gegen die preußische Grenze stationirten, sollen heute auf dem Marsche dahin sein. Man glaubt, daß die Preußen durch Besetzung der Pfalz ihre Verbindung mit Baden herstellen wollen.

Dagegen schreibt die „N. Münch. Ztg. vom 15. Nov.: Nach zuverläßigen Berichten aus der Pfalz verhält es sich mit den angeblichen Einrücken der Preußen in Kirchheimbolanden am 11., nicht am 12. wie folgt: Gegen 8 Uhr Abends hat sich ein 8 Mann starkes Piket preußischer Uhlanen allerdings eine Grenzverletzung zu Schulden kommen lassen, indem sie auf der Bischheimerstraße in den Ort Kirchheim bis in die Nähe des Schlosses vorritten, dort schwenkten, sodann die Richtung nach Bischheim und der hessischen Grenze einschlugen. Auf die Kunde davon brach die zu Kirchheim liegende Jägerkompagnie sogleich nach Winweiler auf, um sich dort mit

Digitized by Google

der zu Rockenhausen liegenden Kompagnie zu vereinigen. Der kgl. Landkommissär erstattete natürlich sogleich Bericht an das kgl. Regierungspräsidium nach Speyer. Dieses that sogleich pflichtgemäß die nöthigen Schritte beim Kommandanten des kgl. preußischen Armeekorps zu Kreuznach, Generalmajor von Strotha, um, wenn dieses unbefugte bewaffnete Ueberschreiten der bayerischen Grenze aus einer Verletzung der Dienstespflicht hervorgegangen, strenge Bestrafung derselben zu erlangen, wenn dasselbe aber eine Folge militärischer Anordnung wäre, feierlich gegen eine solche Verletzung des bayerischen Staatsgebiets und des deutschen Bundesrechts Verwahrung einzulegen, die augenblickliche Zurückziehung und fernere Einstellung solcher Demonstrationen zu verlangen und den kgl. preuß. Generalmajor v. Strotha für alle Folgen verantwortlich zu machen. Im Uebrigen scheint dieses Uhlanenpiket schleunigst wieder über die Gränze zurückgegangen zu sein, und hat sich auch kein Mann der Preußen mehr diesseits blicken lassen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nach Mittheilungen aus Wilhelmsbad rüstet sich die kurfürstliche Regierung wirklich zum Aufbruch nach Kassel. Einstweilen hat in der Provinz Hanau, wenigstens im Amte Bergen, die Erhebung der Steuern begonnen.

In einigen Tagen werden in Kurhessen die Wahlen für die neue Ständeversammlung begonnen. Wir dürfen auf den entschiedensten Sieg der Konstitutionellen hoffen. Selbst im Landwahlbezirke Hanau und in den Städten Salmünster ꝛc. sind die demokratischen Kandidaten unterlegen. Es ist dieß ein bemerkenswerthes Zeugniß für den Umschwung der Meinung in den südlichen Gebietstheilen.

Aus Berlin enthält die „österr Corresp." unterm 9. Folgendes: „Großen Eindruck auf das Gemüth des Königs und aller ihm nahestehenden Personen soll die Nachricht von der geheimnißvollen Flucht Kinkels gemacht haben. Es ist ein Zug, welcher die Consolidirung und Organisation der demokratischen Partei uneingeweihten Augen verräth. Lebhafte Ministerberathungen haben stattgefunden. Wie man vernimmt, spricht sich des Königs religiöser und konservativer Sinn immer entschiedener gegen einen brudermörderischen Krieg aus, der, um Erfolg zu verheißen, großentheils mit revolutionären Mitteln geführt werden müßte.

In den Nachrichten aus Wien und Berlin ist plötzlich ein auffallender Wechsel eingetreten. Seit einigen Tagen zeigt der Barometer in der österreichischen Hauptstadt auf einen friedlicheren Horizont. In Berlin dagegen fallen die Journale des Ministeriums, unterstützt von der Kreuzzeitung, plötzlich wieder in einen gereizten drohenden Ton, obgleich die Briefe von dort fortwährend Friedenshoffnungen Raum geben. Daß die allseitigen Rüstungen eingestellt oder auch nur ermäßigt werden, ist von keiner Seite ersichtlich, namentlich auch nicht in Bayern. Gewiß ist nur, daß das Manteuffel'sche Kabinet in Wien Vorschläge gemacht hat, die dort ein weit freundlicheres Gehör, als die früheren gefunden hatten.

Kinkel soll auf seiner Flucht nach Paris gekommen, aber auf Rath seiner Freunde ohne Aufenhalt die Reise nach London fortgesetzt haben.

Die neuesten kriegerischen Nachrichten aus Deutschland haben auf das französische Kabinet den unangenehmsten Eindruck gemacht. Es wurde im Elysée ein Ministerrath versammelt, um die Haltung zu bestimmen, welche die französische Regierung angesichts der Eventualität eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich beobachten sollte. Der Beschluß fiel dahin aus, daß Frankreich seinen ganzen Einfluß aufbieten sollte, um unter den obwaltenden Umständen eine Störung des Weltfriedens zu vermeiden. In Folge dessen sind neue Instructionen in diesem Sinne an die französischen Gesandten zu Berlin, Frankfurt und Wien durch Cabinet-Courriere abgesendet worden. Ludwig Bonapart's Streben geht jetzt dahin, Preußen zu bestimmen, mit seinen Kriegsrüstungen einzuhalten, widrigenfalls Frankreich am Rhein eine Streitmacht aufstellen würde, welche für jede Eventualität bereit wäre. Anderseits will Frankreich seinen Einfluß geltend machen, um das Wiener Kabinet zu bewegen, die Saiten gegen Preußen nicht so straff zu spannen, weil, nachdem der Berliner Hof in den Hauptpunkten nachzugeben bereit ist, die Klugheit Mäßigung gebietet.

Königin Viktoria von England, heißt es, habe mit eigener Hand einen Teppich gestickt, der zur großen Industrieausstellung im Hyde-Park kommen soll, und Prinz Albert wird einige Bildhauerarbeit beisteuern. (Also auch Bildhauer?) Ferner wird

Digitized by Google

das Publikum den unschätzbaren Diamant „Koh-i-nur“ zu sehen bekommen, welchen England im Pendschab erbeutet hat.

(Theater.) Wir haben nun zum Zweitenmale den „Propheten“ gehört und gesehen, und fangen an, uns in dem Chaos von Tönen und Augenlust allmählig zu orientiren. Ohne die einzelnen musikalischen Schönheiten anzutasten, ohne die künstlerische Großartigkeit, den warmen Fleiß der Composition zu leugnen, ohne der Massenhaftigkeit (fast Ueberdietung) der Kräfte unsere Bewunderung zu versagen, und indem wir gestehen, daß, wenn wir uns dem Momente ohne kritische Nebenrücksichten hingeben, auch wir durch die geschickt neu erfundenen Knall-Effekte, den Pomp und die Pracht uns seltsam bestochen gefühlt haben; — so müssen wir doch auch andererseits gestehen, daß wir in der Composition jene Seele vermißten, die, wenn die Töne in den Räumen des Hauses verhallt sind, in dem Hörer fortlebt, und erinnernd nachklingt. Meyerbeers großes Genie für Instrumentation, der bekannte Hauptvorzug des Componisten, tritt uns in all seiner Schöne und Großartigkeit entgegen. Unerreicht ist sein Compilationstalent, seine Berechnung des Dramatischen. Um diese letzte Behauptung zu motiviren, erwähnen wir, das wohl wenig bekannt sein dürfte, daß, als er in den Jahren 1818 — 20 in Italien reiste, der Hauptzweck seines „Welschlands-Zuges“ gewesen sein soll, in den Klöstern musikalische Schätze aufzusuchen und daß er diesen Zweck durch die Auffindung seltener musikalischer Manuskripte vollständig erreichte. Jene Schätze ruhen jetzt in seiner Bibliothek, und der vorherrschende kirchliche Styl, nicht nur in dem „Propheten“ sondern auch in seinen „Hugenotten,“ selbst in seinem „Robert“ und in seinen „Kreuzfahrern in Egypten,“ gibt davon Zeugniß, wie das Genie Meyerbeers jene Schätze auszubeuten verstand. Daß dieses Compilationstalent unerreicht bei ihm sich entwickelte, daß kein Componist es, wie er, versteht, das wirklich Schöne aufzufinden und zu benützen, musikalische Gedanken zu zerlegen, und aus dem einzelnen Material einen musikalischen Bau aufzuführen, hat schon in früherer Zeit eine künstlerische Notabilität und zugleich Meyerbeers Compositionslehrer, Abt Vogler, ausgesprochen. — Von Melodien ist in der Oper nicht die Rede, nur von Melodien-Anfängen, die der Componist nach den ersten Takten schon abbricht, um wieder zu einem neuen Thema überzuspringen. Eben so rasch wechseln die Tonarten, wenn gleich dazu kein Motiv vorhanden. Ueberall ein Ueberbieten und Ueberstürzen der reichen Kräfte, die, würden sie besonnen angewandt, ein klassisches Werk geschaffen hätten. Es kommt uns vor, als habe sich der Componist des ihm von Scribe gegebenen Sujets geschämt und deßhalb das Unzarte, das Historisch-Falsche, das Uncharakteristische der Dichtung unter Tonmassen verhüllen wollen. — Statt einen fanatischen, heroischen Schwärmer finden wir in Johann v. Leyden einen unhistorischen, leichtgläubigen Betrüger, der sich von drei Betrügern (die 3 Wiedertäufer) wieder betrügen läßt. — Wir haben in der ganzen Dichtung nur drei poetische und dabei wahre Momente gefunden, die zudem noch durch die poetisch-wahre Darstellung der Viala und Härtingers unendlich gewonnen. Es ist die Szene des zweiten Aktes, in der die Mutter den Sohn um seiner Liebe zur Mutter segnet, — dann die treffliche Charakterschilderung der Fides dem Propheten gegenüber im Dome, — ein Moment, in welchem das unübertrefflich meisterhafte Spiel der Künstlerin Viala die unwilligen Gefühle des Hörers, die durch die bewußte elende Betrügerei des Sohnes erregt werden müssen, zu besänftigen versteht. Wir können Mad. Viala nicht genug Dank sagen für diese poetische Auffassung, der, wenn auch grellen, so doch dichterischen Situation. Sie hat es mehr als Meyerbeer mit all seinen kirchlichen Melodien vermocht, mit ihrem Gefühlsreichthum dieser mater dolorosa einen Heiligenschein, den der reinsten Mutterliebe zu verleihen, und dieß auch wieder im letzten Akte, der Versöhnungsszene mit dem Sohne in das glänzendste Licht gestellt. — Ueberall, wo die großartige Begabung der ausgezeichneten Künstlerin solche Herz- und Gemüth-befriedigende Effekte hervorgebracht, steht ihr Härtinger, der Tonreiche, mit innigem Kunstverständnisse zur Seite, das Grelle mildernd, das Widerliche des Charakters veredelnd. Wahrlich, hätte Meyerbeer dieses Künstlerpaar und dessen ächtkünstlerische Bemühungen für sein Werk gehört und gesehen, er würde, — wir trauen es dem deutschen Componisten zu — wohl dankbar erkannt haben, wie viel er gesündigt, wie viel unsere beiden Darsteller für ihn gut gemacht haben. Von Scribe, dem französischen arroganten Libretto-Fabrikanten läßt sich eine solche Selbsterkenntniß nicht erwarten. — Mit der größten Würdigung müssen wir Lachners Bemühung anerkennen. Wie schwer ists, in diesem musikalischen wogenden Chaos eine geordnete Haltung herzustellen, — und wie kräftig und umsichtig hat Lachner die Massen beherrscht! — Ueber den Erfolg und die Zukunft des Tonwerkes treten wir dem Urtheile eines besseren Musikkenners, als wir sind, vollkommen bei: Man geht hinein und wird hineingehen, um zu hören und zu sehen, aber nie und nimmer, um zu fühlen, zu denken und begeistert zu werden. T.

(Eingesandt.) Ein Tausendkünstler aus Altbayern, Johann Petermüller, mit langem schwarzen Haupthaar und Bart, macht dermalen in München Kunststücke in der natürlichen Zauberei, die wahrhaft in Erstaunen setzen. Er unterscheidet sich von den renommirtesten Künstlern dieser Art dadurch, daß er keines Apparates bedarf, und meistens völlig Neues leistet. Der Kourier von Niederbayern glaubt mit Recht die Anerkennung, welche wir so häufig den Leistungen der Fremden zollen, auch einmal einem Einheimischen zukommen zu lassen.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 25.

A.— Bei allen erdenklich möglichen Mitteln, welche nun die Verschworenen aufboten, um den letzten schmachvollen Sturz des Königs herbei zu führen, konnte sich das gute Recht doch schmeicheln, sie selbst, wegen des Hasses und der Verachtung, die sie gegenseitig sich zugezogen, fallen zu sehen.

Allgemein wurde gegen sie losgezogen und theils in den Kaffeehäusern, theils in den Kramläden, wie auch auf offener Straße vertheilte man Flugschriften, wovon immer eine schmähender, vorwurfsvoller und beschimpfender war, als die andere. Wohl erregte dies einige Sensation, konnte jedoch keinen weitern Erfolg haben, weil die königliche Gewalt, die allein daraus hätte Vortheil ziehen können, gelähmt und gebrochen war, wie die Volksbilder bereits erwähnten; den übrigen Gewalten aber, die von der Nationalversammlung abhiengen, welche selbst wieder von den Jakobinern abhängig war, mußte daran liegen, alle Versuche gegen die Revolution zu unterdrücken.

Das Ansehen der Gesetzgeber war und blieb jedoch geschwächt, und Sedillez konnte nicht umhin, diese Bemerkung ganz rückhaltslos und ungeschminkt zu machen. Mit ungeheuchelter Entrüstung klagte er, daß die Versammlung, da sie nichts Nützliches unternehme, geradezu auf ihr Verderben losgehe. „Wir beschäftigen uns" sagt er „mit Privatangelegenheiten, als ob es gar keine öffentlichen gäbe; wir geben Entscheidungen statt Gesetzen; wir berathschlagen nicht, sondern wir üben Ränke, wir reden nicht, sondern wir schreien. Große Worte statt große Thaten, — Darstellungen, die auf Irrthümer führen; einen Patriotismus, der tödtet, und Getöse, Verwirrung und Unduldsamkeit, dieses sind die Hauptzüge der schmählichen und allzukundbaren Geschichte unserer Verhandlungen."

So nachdrücklich und charakterisirend Sedillez Rede auch war, so enthielt sie doch nur die Umrisse einer Versammlung, in welcher die Bosheit in ihrer vollen Mißgestalt und die Dummheit in ihrer vollendeten Häßlichkeit sich zeigten. In den unthätigen und lärmvollen Sitzungen dieser Versammlung sah man in der That nur eine thörichte Einbildung, die bis zur Unverschämtheit getrieben wurde; ferner ein lächerliches Aufbrausen bei den ernsthaftesten Geschäften, grobe, plumpe Ausfälle, übermüthige Geberden, und einen schreienden Ton, der von den Clubbs herrührte, und viele andere Mängel, die sie im Allgemeinen herabwürdigten.

Bilder im verjüngten Maßstabe, hatte man auch Gelegenheit, bei uns während des Bestandes der jüngst aufgelösten Kammer Auge gegen Auge zu betrachten. Es handelte sich bei mancher Sitzung um nichts Geringeres als um das Aushungern der Regierung, und auch ein als Balkonredner bekanntes Kammermitglied stellte manchen Antrag, der bei seiner Annahme allmählig aber sicher in jenes Geleise eingeführt hätte, in welchem damals in Frankreich der zermalmende Wagen der Revolution nach einmal erhaltenem kräftigen Schwunge hinrollte. Es steht jedoch geschrieben: der Mensch denkt und Gott lenkt, und — Gott sei es gedankt — er lenkte es so, daß das nicht in Erfüllung ging, was böse, ränkevolle Menschen ausgedacht.

Die Leute auf den Tribunen, die es damals in Frankreich doch gewiß nicht genau nahmen, waren selbst über die Mängel, über unstichhaltig windiges Geschwätz und über die gegenseitigen Reibereien der Versammlung, über welche man nur allzuoft die allgemeine Sache des Volkes vergaß, ungehalten. Sie verloren die Achtung vor den sich gegenseitig befehdenden Gesetzgebern, neckten sie von ihren Bänken herab und überhäuften sie mit Spottgelächter oder mit Beifallsbezeigungen, wie ihnen eben die Laune eingab.

Eines Tages riefen die Zuhörer von den Gallerien ganz laut sich zu: „Lassen wir sie schreien, sie sind ärger als wir; lassen wir sie Geld verdienen, dessen sie bedürfen."

Der Präsident ereiferte sich ob solcher Unverschämtheit über alle Massen, und um die Störer der parlamentarischen sogenannten Ordnung zum Schweigen zu bringen, schrie er sich heiser, schellte mit der Klingel, erhob die Hände gegen die Polterer und brachte seine Haare ganz in Unordnung, indem er wohl zehnmal den Hut nahm, wieder weglegte und abermals nahm, ohne daß sich irgend Jemand darum kümmerte.

Es ist dieß von den glaubwürdigsten und ehrenhaftesten Augenzeugen bestätiget, und Schreiber dieß trägt die feste Ueberzeugung in sich, daß es ein leichtes Stück Arbeit gewesen wäre, eine solche Kammer aufzuheben. Es wußten jedoch die königlich Gesinnten alle diese Vortheile, die sich ihnen boten, nicht zu benützen, und die Jakobiner, glaubend, die Blößen, welche die Kammer sich gab, werde von den königlich Gesinnten zu ihrem Vortheile ausgebeutet, wurden nur noch wüthender und entschlossener, einen Feind zu stürzen, der von seiner Lage nicht Vortheil zu ziehen wußte.

Während solcher Kammervielrednereien stockten, wie schon erwähnt, die Gewerbe und mehrere 100,000 unglückliche Arbeiter suchten umsonst Brod. Die ansehnlichsten Fabriken standen leer, und die Eigenthümer hatten ihre Gewerbschaften, durch die hoffnungslosen Zustände muthlos gemacht, stehen gelassen. Zum Uebermaaße des Unglücks waren durch die Aufhebung der Stadt-Gefälle auch die Spitäler zu Grunde gerichtet worden; und mehrere große Municipalitäten hatten keine Armenhäuser mehr.

Dieses Elend war unvermeidlich, nachdem die Künste des Luxus, durch den Sturz der Adeligen und Reichen, ihre Thätigkeit verloren hatten. Hiezu kommt noch, daß durch die Verheerung der Colonien an 3 Millionen Menschen ein erheblicher Schaden zuging, der sie nöthigte, Ausgaben zu beschränken, die eine Menge Leute nährten.

Um das traurige Gemälde der Unfälle Frankreichs noch kräftiger zu zeichnen, muß auch erwähnt werden, daß in manchen Departements 5- bis 6000 bewaffnete Räuber unter Trommelschlag mit der fliegenden Fahne an der Spitze, einherzogen, Scheuern plünderten, Häuser in Brand steckten und manchen Eigenthümer zwangen, sich von der Einäscherung seines Hauses loszukaufen. Die Wälder wurden nicht nur verheert, sonder an manchen Orten theilten sich sogar die Gemeinden durch förmliche Verträge darein.

Auf diese Weise gab man das Vorspiel zur Theilung der Gründe, und so fanden die Güterbesitzer, welche die Aufstände theils gerne gesehen, theils geduldet hatten, so lange der Zweck derselben nur die Erniedrigung des Hofes und der Sturz des Adels und der Geistlichkeit war, für ihre Gleichgiltigkeit sich gestraft, ohne daß sie, nach Auflösuung der Regierung ein Mittel finden konnten, diesen Verheerungen, die das Besitzthum und alles Vermögen verschlangen, Einhalt zu thun.

Mit all' diesen Unterminirungen der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit verbanden die Revolutionsmacher auch den Grundsatz: keinem Korps royalistische Grundsätze zu lassen, und dieser Eifer war so groß, daß man die Verderbniß sogar unter die constitutionelle Garde des Königs zu bringen suchte.

Diese Garde bestand, wie bekannt, aus 1200 Mann zu Fuß und 600 Mann zu Pferde. Die Art, wie der König sie zusammensetzte, mußte jede Besorgniß heben, denn er hatte durch den Minister des Innern alle Departements eingeladen, ihm drei Individuen zu senden, für deren Sittlichkeit, Rechtschaffenheit und Anhänglichkeit an die Constitution sie ihm bürgen könnten. Trotz aller dieser Vorsicht wurden diese ursprünglich wackern Männer in großer Anzahl von den sogenannten Patrioten verführt, denn der Besuch der Clubs hatte bereits seinen verderblichen Eindruck auf die Gemüther geübt. Die Cavallerie blieb jedoch in unbescholtener Treue fest, was sowohl diesem Corps, als auch den Regimentern, aus welchen es gezogen wurde, zur Ehre gereicht.

„In Treue fest!" ist das beste Sitten- und Ehrenzeugniß des Soldaten.

(Fortsetzung folgt.)

(Städtisches.) Da die Gas-Beleuchtung in München sicherlich nichts blos zu dem Zwecke eingeführt worden ist, um damit einige Stunden lang Parade zu machen, so ist es unbegreiflich, wie es in sicherheitspolizeilicher Hinsicht geduldet werden kann, daß regelmäßig um ein Uhr nach Mitternacht sämmtliche Gaslichter in den Straßenlaternen ausgelöscht werden; denn so lange es finster ist, sollen die Straßen beleuchtet bleiben. Wäre jedoch die Gasbeleuchtungsanstalt nicht im Stande, diesem Bedürfnisse zu genügen, dann dürfte es in dem Interesse der öffentlichen Sicherheit angemessen sein, von 1 Uhr nach Mitternacht an, die alte Straßenbeleuchtung zu Hilfe zu nehmen, wozu glücklicher Weise die Laternen noch vorhanden sind, wenn man nicht etwa das weitere Auskunftsmittel sollte anwenden wollen, vom Anbeginn der Nacht an, nur die Hälfte der bisher verwendeten Gasflammen zu benützen, diese aber die ganze Nacht hindurch leuchten zu lassen, was dem seitherigen Gebrauch, die Stadt nur bis 1 Uhr beleuchten

Digitized by Google

zu lassen, vorzuziehen sein dürfte, indem es jedenfalls besser ist, während der gefährlichsten Zeit der Nacht eine schwächere Beleuchtung, als gar keine zu haben. β.

Auf der gestrigen Schranne vom 16. November waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 13,413 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 13,093 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 142,726 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Waizen:	17 fl. 16 kr.	16 fl. 41 kr.	15 fl. 57 kr. gestieg. um 1 fl. 25 kr.
Korn:	11 fl. 37 kr.	11 fl. — kr.	10 fl. 31 kr. gestieg. um 1 fl. — kr.
Gerste:	9 fl. 16 kr.	8 fl. 57 kr.	8 fl. 29 kr. gestieg. um — fl. 27 kr.
Haber:	4 fl. 38 kr.	4 fl. 26 kr.	4 fl. 13 kr. gefall. um — fl. 7 kr.

Anzeigen.

840.41. (2a) Das unterfertigte Bureau, — in welchem würdigen Armen unentgeltlich gedient wird, — ist täglich von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Oeffentliches Schreib-Bureau.

(Schäfflergasse Haus Nr. 18. über 2 Stiegen.

828. In der nächsten Umgebung des Dultplatzes ist ein solid gebautes Haus, mittlerer Größe, mit Stallung und Remise zu verkaufen. Erlag 8000 fl. Das Uebr.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.905. In der Prannersstraße Nr. 26. auf der Sonnenseite ist im 3. Stocke eine angenehme Wohnung, bestehend in 4 geräumigen heizbaren Zimmern, wovon 2 mit Alkoven, dann heller Küche, das Brunnthalerwasser in derselben und allen übrigen Bequemlichkeiten um die jährlich festgesetzte Miethe von 280 fl. auf nächstes Ziel Georgi 1851 zu vermiethen. Das Nähere über einer Stiege.

.734. Zimmer werden tapezirt, Meubel gepolstert, Bett- und Strohmatratzen gemacht zu den billigsten Preisen in der Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Verkaufsanzeige.

.924. In einer Kreishauptstadt Niederbayerns ist eine reale Bäckergerechtsame nebst Haus und einer Wiese, in Mitte der Stadt, aus freier Hand zu verkaufen; auch kann ein tüchtiger Bäcker, welcher 4000 fl. im Vermögen hat, sich dort mit einem 20jährigen Mädchen verheirathen. Auf dieser Bäckerei wird jährlich um 3.—4000 fl. im Brodhaus verkauft, und werden wochentlich 16—20 Schäffel Getreid verbacken. Das Nähere ist zu erfragen bei Jos. Hammer, Ablage bei den 3 Mohren in Landshut.

922. Der Unterzeichnete, verwittweter Bürger und Kürschnermeister, hat sich entschlossen, sein reales Recht aus freier Hand zu verkaufen. Gegen portofreie Briefe Näheres bei

Pfaffenberg den 20. Oktober 1850.

Steinbacher.

Gestorbene in München.

Elisabetha Ruprecht, Sekretärstochter, 81 J. a. — Anna Maria Baperlein, Lampenanzünderstochter, 38 J. a. — Joseph Maier, bgl. Bierwirth, 53 J. a. — Louise Hofbauer. kgl. Regimentsquartiermeisterstochter, 35 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Portmann, Kunstmüller von St. Emmeran. Weidenhiller, Verwalter von Augsburg. Gigl, kgl. Forstgehilfe von Mittenwald. Holzner von Geroldsbach, Spiegl von Aichach und Wachinger von Egern, Lehrer. Wilhelm, Theolog von Chur. Piuntki, Commis von Heidenheim. Barth, Metzgermeister von Landsberg. Baum, Jurist von Altheim. Koch, Gerichtshalter von Büg. Cavallo, Rechtspraktikant von Bamberg. Böhringer, Redakteur und Eisele, Sekretär von Wien. Margreiter, Metzgersfrau und Hefele, Metzgerstochter von Augsburg. Zink, Kfm. von Remchen. Stahl, Seilermeister von Alshausen. Emele, Rothgerbermeister von Augsburg. Rötter, Lieutenant von Burghausen. Fuchs, Student von Würzburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 320. den 18. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Otto. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmale:) „Die Gefangenen der Czaarin," Lustspiel. Hierauf: „Geistige Liebe, oder gleich und gleich gesellt sich gern." Lustspiel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden, täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Somnambulismus und Demokratismus.

Beide haben eine gewiße Aehnlichkeit miteinander; denn bei beiden gibt es Betrüger und Betrogene. Nicht wenig auffallend ist es auch, daß da, wo der stärkste Glauben an den Somnambulismus waltet, auch die Demokratie in üppiger Blüthe steht; ganze Länderstriche, wie Schwaben und einzelne Städte, wie Straßburg, beweisen dies. Da, wo im Allgemeinen noch viele Gemüthlichkeit und Treuherzigkeit in den Menschen lebt, ist auch der Aberglaube zu Hause, wo aber dieser heimisch ist, da finden sich auch bald die Schlauheit und List ein, und fordern von dem Kapital der Gimpel die ihnen gebührenden Zinsen. Die Welt will einmal betrogen sein, nun so werde ihrem Wunsche willfahrt! heißt es im Sprichwort. Wir aber, die wir uns vorgesetzt, nicht der Lüge und dem Aberglauben zu dienen, sondern dieselben, wo sie uns auch begegnen, mit Nachdruck niederzukämpfen, anerkennen dieses Sprichwort nicht, und werden Alles aufbieten, der Wahrheit die wohlverdiente Aufnahme zu erringen. In einem Lande, wo die kindliche Einfalt noch auf einer so beneidenswerthen Stufe steht, daß der König viele Stimmen zum Landtagsabgeordneten erhält, in einem Lande, wo die Seherin von Prevorst wie eine Heilige verehrt wurde, zu der man auf viele Meilen gewallfahrtet, in einem Lande endlich, wo Justinus Kerner, der bekannte Arzt und Dichter, sich vom festen Gebiete der Natur in die Lufträume des Somnambulisms verlieren konnte, oder in einer Stadt, wie Straßburg, wo neben raffinirter Franzosensucht, dem Sprichworte zufolge: „Deutsch währt ewig," noch ein ziemlicher Theil mittelalterlich deutschen und daher auch noch vielfach abergläubischen Elementes sich erhielt, wo ein Cagliostro die reichste Beute fand, und wo von seiner Zeit an die Residenz der Somnambulen war, — dort und in ähnlichen Gegenden und Städten macht auch die Demokratie gute Geschäfte. Wie aber der Somnambulismus eine Lüge der Heilwissenschaft, so ist die Demokratie eine Lüge der Staatswissenschaft. So wenig der Somnambulismus dem kranken Körper des einzelnen Menschen Hilfe zu bringen vermag, so wenig ist der Demokratismus im Stande, dem kranken Staatskörper auf gesunde und starke Beine zu verhelfen; denn er beruht auf einer innern Unwahrheit, und durch diese ist noch niemals Edles, Großes und Heilsames ins Leben gerufen worden. Wie gegen den Staatsumsturz der Demokraten am besten Soldaten sind, so gegen die Betrügereien der Somnambulen die Polizei. Mag es immerhin sein, daß bei sogenannten Schläfern oder Schläferinnen die Dummheit hie und da einen vermeintlich guten Rath sich geholt hat, so viel ist außer Frage, daß bis auf zufälliges Errathen, dem Sprichworte: „Wenn man den Wolf nennt, kommt er gerennt" seinen Ursprung verdankt, bis heute noch kein

Digitized by Google

beglaubigtes Vorausblicken in die Zukunft bei solchen „in die Geisterwelt" hineinragenden Personen wahrgenommen worden ist, und überhaupt so wenig als sonstige Hexereien, in Wirklichkeit jemals vorkommen kann. Es gibt nur ein einigermassen mögliches und wahrscheinliches Voraussetzen in die Zukunft, aber dieses geht nicht von, auf die Leichtgläubigkeit spekulirenden Somnambulen und Demokraten aus, sondern von der Weisheit, die man sich durch nüchternes unermüdliches Studium der Natur und ihren Gesetze, insonderheit aber durch das Studium der Geschichte und der Leidenschaften der Menschen, so wie durch jenes der Verirrungen des menschlichen Geistes erwirbt. Ein Mann, den selbst die feurigsten Demokraten nicht verwerfen werden, wenn er angerufen wird, hat in vormärzlicher Zeit, als er noch Correspondent der Allgemeinen Zeitung, sich nicht um den Preis der Demokraten bewarb, in seinen physiologischen Briefen über den Somnambulismus — wobei er wohl kaum an eine Parallele mit dem Demokratismus gedacht hat — sich also vernehmen lassen:

„Hinsichts der Somnambulen und andern magnetischen Unsinns bedarf es wohl keiner ernsten Widerlegung Die Geister von Weinsberg (wo J. Kerner lebt) haben ausgespukt, und die Somnambülen, welche durch die Herzgruben und andere mehr oder minder interessante Theile ihres Körpers bei verbundenen Augen lesen, sind durch den Versuch entlarvt worden. Niemals hat eine solche Person bei undurchsichtigem Verbande der Augen mit der Herzgrube oder den Händen lesen können. Die Geschichte des Burdin'schen Preises muß dem Gläubigsten die Augen geöffnet haben. Als so viel Spektakel vor einigen Jahren gemacht ward von Somnambülen, welche mit verbundenen Augen lesen sollten, legte dieser Arzt einen versiegelten Brief bei der Akademie nieder, nebst einer Summe von 2000 Franken für den Leser dieses Briefes Noch ist der Preis nicht errungen."

Also Carl Vogt! Um den Vergleich zu Ende zu führen, so hat auch die Geschichte der jüngstverflossenen Jahre vermocht, dem gläubigsten Nachbeter der Demokratie die Augen zu öffnen, und man könnte ganz getrost einen dem Burdin'schen ähnlichen Preis auf Enträthselung ihrer staatsrechtlichen Geheimnisse setzen.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Tag der Abreise des König Otto von Griechenland ist zwar noch nicht bestimmt, jedoch weiß man im Allgemeinen, daß dieselbe bis zu Ende dieses Monats stattfinden soll. — Am 25. dieses Monats beginnt die ordentliche oberbayerische Assise. Von politischen Prozessen steht hier nur einer bevor: ein Preßprozeß gegen den Redakteur des Blattes „Eilbote." — Literat Kaulbach, Mitarbeiter der Leuchtkugeln und Verfasser der jüngst mit Beschlag belegten „romantischen Bärenhäuter", und v. Roß, Redakteur der in Rudolstadt erscheinenden allgemeinen deutschen Auswanderer-Zeitung, wurden am 15 von hier ausgewiesen. — Durch ein höchstes Kriegsministerialrescript vom 13. ds. Mts. sind neuerdings 13 Kadetten und Unteroffiziere bei der Cavallerie zu Junker befördert worden. — Die Verhandlung am Kassationshofe in Betreff der pfälzischen politischen Angeklagten ist am Sonnabend beendiget worden; die Verkündigung des Urtheils wird jedoch erst in 8 Tagen (nächsten Sonnabend) erfolgen. — Laut Ministerialrescript wurde die Bewilligung zu Einführung der b. Helme als Kopfbedeckung für die Landwehr nicht ertheilt, und dem k. Kommando der Landwehr die Weisung ertheilt, den förmlich willkührlichen Abänderungen von Uniformsstücken kräftigst entgegen zu treten. — Die Neue Preuß. Zeit. bietet in ihrer neuen Richtung Alles auf, um die Wucht des Hasses von ganz Deutschland auf Bayern zu lenken; so erfindet sie in beispielloser gehässiger Weise, daß diese deutsche Macht alles Ernstes damit umgehe, das Großherzogthum Baden zu theilen, und daß auch Hessen und Württemberg Stücke zugeworfen werden sollen. Und am folgenden Tage will sie Bayern und seine Verbündeteten als russische Vassalen darstellen, die von der russischen Gesandtschaft zu Berlin Befehle empfangen, indem sie sagt: „Wie wir hören, ist russischer Seits eine Depesche an den Fürsten Thurn und Taxis von hier (Berlin) abgegangen, in welcher dieser bayerische Oberbefehlshaber auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, welche für seine Regierung aus einem eigenmächtigen Vorgehen auf hessischem Gebiete erwachsen dürfte." Und in dem nemlichen Blatte in welchem diese Erfindung steht, in dem vom 8 November, hält diese Zeitung einen Sermon über die Verbindlichkeit der Gebote Gottes und über sein Gericht!

Digitized by Google

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Redakteur der „Augsburger Postzeitung," Herr L. Schönchen, der wegen eines in der Postzeitung enthaltenen Artikels eines Preßvergehens — Beleidigung des Königs von Württemberg und der württembergischen Staatsregierung — angeklagt war, wurde bei der am 14. d. gepflogenen Verhandlung am Augsburger Kreis- und Stadtgerichte, wegen bereits eingetretener Verjährung nach Art. 49. des Preßgesetzes freigesprochen.

In Brückenau soll ein großes Lazareth für sämmtliche Bundestruppen errichtet werden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Frankfurt wird der „Deutschen Reform" geschrieben, daß Hr. v. Dallenay in den nächsten Tagen dem „Bundestag" seine Creditive als Gesandter Frankreichs überreichen werde. England dagegen habe die Anerkennung abermals beharrlich verweigert, werde indessen Lord Cowley in seiner bisherigen Stellung dort belassen. In Frankfurt wolle man wissen, daß Graf Bernstorff preußischerseits mit Fürst Schwarzenberg von Oesterreich, Hrn. v. d. Pfordten von Bayern in Dresden zusammentreffen werde.

Die preuß. Nat. Ztg. schreibt: General v. d. Gröben hat den bestimmten Befehl erhalten, sich allein auf Besetzung der Etappenstraße zu beschränken und das Ueberschreiten derselben durch die Truppen des Bundestages, so wie das Vordringen dieser Truppen nach Norden und Westen nicht zu hindern. Für jeden Konflikt, der sich hiebei ergeben sollte, wurde der General persönlich verantwortlich gemacht.

In Karlsruhe wurde in diesen Tagen der Kriegszustand abermals um vier Wochen verlängert. Der Großherzog hat eine öffentliche Ansprache an die rückkehrenden Truppen erlassen. Einige Blätter melden: das badische Ministerium habe den mit Preußen abgeschlossenen Militärvertrag gekündigt. Jedenfalls scheint die Räumung Badens durch die Preußen gewiß. Auch Hr. v. Blittersdorff kündigt sie in der Frankfurter-Oberpost-Amts-Zeitung mit Bestimmtheit an.

Die Wiener Korrespondenz der Lpz Ztg. schreibt unterm 11. Nov.: Der württembergische Gesandte, Herr v. Linden, hatte gestern eine lange Konferenz auf dem auswärtigen Ministerium. Es handelte sich dabei um nichts Geringeres, als die nunmehr eingetretene Eventualität einer österreichischen Intervention in Württemberg. Die Auflösung der Landesversammlung läßt in jenem Lande Zustände erwarten, die den hessischen analog sind. Auch hat die württembergische Regierung erklärt: daß sie auf die Armee kein unbedingtes Vertrauen zu setzen vermöge; das Volk sei zu systematisch durchwühlt, als daß sich vom Wege der Verständigung etwas hoffen lasse. In der heutigen Ministerkonferenz soll die Sache bereits zur Berathung gekommen sein, und nach den in Bregenz eingegangenen Verpflichtungen würde sich Oesterreich dem Ansinnen nicht entziehen können.

Im Lazareth zu Schleswig ist der junge Graf Moltke, Sohn des Konseils-Präsidenten, der seit Anbeginn des Krieges als Freiwilliger im Heere diente, am Typhus gestorben. — Die Börsenhalle meldet nach Privatmittheilungen von Kopenhagen, daß die bei Bornholm gestrandete russische Kriegsdampffregatte „Achimedes" wrak geworden ist.

Es war vorauszusehen, daß Frankreich Angesichts der ungeheueren Rüstungen, welche in ganz Europa gemacht werden, nicht müßiger Zuschauer bleibe. Eine Weisung des Kriegsministeriums verordnet die schleunige Einberufung sämmtlicher Beurlaubten. Wie wir hören, wird der größte Theil der Armee auf den Kriegsfuß gesetzt. Von der Bildung eines besonderen größeren Beobachtungskorps am Rhein ist vorläufig keine Rede. — Das Kriegsministerium hat bedeutende Verproviantirungen für die Grenzfestungen angeordnet.

Uebereinstimmend mit einer Mittheilung, daß russische Militärkolonnen sich westwärts bewegen, wohl um im Falle eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich Galizien, Siebenbürgen und einen Theil Ungarns zu besetzen, sagen Privatnachrichten, welche mehreren in Berlin anwesenden Ungarn aus ihrem Vaterlande zukamen, die Russen wären in Ungarn eingerückt. Die Briefe sprechen übereinstimmend von einem 18- — 20,000 Mann starken Korps.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Lang Anton, Garmaierbauer von Buch o. Heigenlechner Georg und Katharina, Pechlersehelente von dort. pct. deb.

839.- Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Pechlersehelente Georg und Katharina Heigenlechner zu Buch, kgl. Landgerichts Ebersberg, durch das Gericht

am Samstag den 28. Dezember

1850 Vormittags 10 Uhr an den Meistbietenden mit Hinblick auf § 64. des Hypothekengesetzes und unter Beobachtung der §§. 96—100. des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 im Orte Buch versteigert; dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Dieses zu versteigernde Anwesen besteht

A. an Gebäuden.

a) aus dem zweistöckigen gemauerten Wohnhause mit halb gemauertem Stadl und Stall unter Schaarschindeldach,
b) aus dem halb gemauerten einstöckigen Waschhaus mit Wagen-Schupfe unter Schaarschindeldach,
c) aus einer hölzernen mit Brettern gedeckten Wagenschupfe,
d) aus dem einstöckigen gemauerten mit Ziegelplatten gedeckten Pech- und Schmierbrennereigebäude,
e) aus zwei gemauerten Brunnen und
f) aus einer hölzernen Schupfe mit Schaarschindeldach;

Die Gebäude sind auf 2545 fl. zusammen gewerthet und um 3200 fl. in der Brandassekuranz versichert.

B. an Grundstücken.

a) Haushofraum und Garten 0 Tagwerk 97 Dezimalen,
b) aus 28 Tagwerk 1 Dezimal Aecker und
c) aus 47 Tagwerk 92 Dezimalen theils Wiesen, theils mit Jungholz bewachsene Waldmüchen.

Die Grundstücke sind auf 2100 fl. gewerthet. Auf diesem Anwesen lasten 2 fl. 31 kr. — hr. einfacher Grundsteuer, 11 kr. 6 hl. einfacher Haussteuer, 2 fl. 48 kr. 6 hl. Gefällsbodenzins aus 70 fl. 21 kr 4 pCt. Kapitale.

Die Aecker mit 28 Tagwerk 1 Dezimalen sind noch als zehentpflichtig zum Distriktsarmenfonde vorgetragen.

Ebersberg den 18. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Liebl, Landrichter.
Ott, Akt.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen der Gebrüder Lentner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Kaufmann im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Sendlingerstraße in München und in Augsburg bei den Herren J. Th. Thomm an der Börse und M. Gentner am Frauenthor 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

930. Sebastian Aicher, Zimmermannssohn von Oberappersdorf, dieß Gerichts, hat als Soldat den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Es ergeht demnach auf Antrag der Erbinteressenten an denselben oder seine allenfallsige Deszendenz der Auftrag, sich

binnen sechs Wochen a dato

um so gewisser dießamts zu melden, als Sebastian Aicher sonst für verschollen erklärt, und sein geringer Vermögensrücklaß an die Erben ausgeantwortet würde.

Am 3. November 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

---

931. Karlsstraße Nr. 46. sind Stallungen zu 2 und zu 4 Pferden, mit Kutscherzimmer und Heulage sogleich zu vermiethen. Das Nähere Nr. 43. im Laden.

---

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Gestorbene in München.

Joseph Dösinger, quiesz. kgl. Regierungsregistrator, 64 J. a. — Johann Dedler, Elementarlehrer, 44 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wünschberger, Gutsbesitzer von München. Lehnhardt von Bern und Mösch von Aargau, Studenten. Herrn, Skribent von Baireuth. Schwab, Lehrer von Hohenlinden. Glas, Student von Welsau. Haslacher, Wirth von Bischofshofen. Bachrich und Schlesinger, Kflte. von Wien. Wagner, Hutmachermeister aus Hannover. Feist, Handelsmann von Kriegshaber. Nigl, Knopfmacher von Natrei. Meier, Student von Ziebertshofen. Füßli, Part. von Zürich. Scherer, Student von Hizkirch. Schneider, Fabrikant von Augsburg. Dr. Arens von Nördlingen. Hermann, Maler von Berlin. Brey, Lieutenant von Straubing. Rummel, Metzgermeister von Kempten. Vollmeir, Priv. von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 321. den 19. November 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Elisabeth. — Kgl. Hoftheater: „Er muß heirathen," Lustspiel von Wilhelmi. Hierauf: „Paquitta," Ballet von Fenzl. — Schweizer'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweizer'sches Theater in der Au: „Die Banditen," Lustspiel in 4 Akten. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Obervellinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Haltung der Organe der demokratischen Partei in Bayern

ist seit dem feindlichen Gegenüberstehen der beiden deutschen Großmächte und ihrer Alliirten mehr oder minder, je nachdem ihre Schattirungen sind, sowohl gegen die Maßnahmen der österreichischen, als gegen die der bayerischen und übrigen, den Bundestag als noch fortbestehend betrachtenden, resp. auf der Basis der Bundesakte fortbauenwollenden Regierungen, und plötzlich überaus preußenfreundlich gesinnt, freundlich gesinnt gegen das vor Kurzem noch so viel geschmähte Preußen. Es liegt in der Natur der Sache, daß eine Partei gegen die andere Opposition macht, allein Opposition gegen die Regierung des eigenen Vaterlandes, am Vorabende einer Weltkatastrophe machen, gleicht eher dem Verrath, als einem gerechtem Liberalismus. So lange der deutsche Meinungskampf eine offene freie Frage war, konnte jeder öffentlich seine Ueberzeugung aussprechen, ohne dem Wohle des Vaterlandes zu nahe zu treten, aber bei der plötzlichen Wendung der Dinge ist es Pflicht eines jeden Blattes, in dem großen Meinungskampfe deutscher Reichs- oder Bundesentwicklung seinem engeren Vaterlande nicht entgegenzutreten, selbst wenn es das stärkere Maas des Unrechtes auf dessen Seite finden sollte. Das fremde Recht soll zwar jedermann heilig sein, und obgleich das Verhältniß zu den Staaten der sogenannten preußischen Union auch den Staatsbürgern Bayerns in nationaler und geschichtlicher Beziehung kein fremdes ist, so darf doch auch nicht einen Augenblick vergessen werden, daß es für den bayerischen Staatsbürger nur eine Obrigkeit gibt, daß er nur gegen seinen König die Pflicht des bürgerlichen Gehorsams zu üben hat, welche er als eine der wesentlichen Grundsäulen der menschlichen Gesellschaft zu jeder Zeit und in jeder Lage zu ehren und zu fördern verpflichtet ist. Er hat aber selbst noch nicht genug gethan, nur die Pflicht des bürgerlichen Gehorsams im Allgemeinen anzuerkennen und in Erinnerung zu rufen; es ist auch jeder dazu verpflichtet, alles dasjenige zu vermeiden, wodurch das Volk in der Erfüllung jener Pflicht leicht gehemmt, gelähmt oder beirrt werden könnte. Das Geringste, was die Oppositionspresse daher gegen das engere Vaterland zu thun verpflichtet ist, wenigstens bis zu einer friedlichen Verständigung der sich gegenüberstehenden deutschen Staaten, wo auch die Zeit der freien Discussion wiederkommen wird, ist, sich in den großen vaterländischen Fragen mehr berichtend als streitend zu verhalten; denn die Zeit der Warnung liegt hinter uns, man schreitet zur That, das Wort muß nun verstummen.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Da nun die Formation der ganzen Armee angeordnet ist, so wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern das Oberkommando als Feldmarschall über dasselbe über-

Digitized by Google

nehmen. — Hr. Generallieutenant Frhr. v. Gumppenberg ist zur Armee in Kurhessen abgegangen, um dort ein Divisions-Commando zu übernehmen. — Am 16. ds. Mittags kam Se. k. k. Hoh. Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold mittelst Eisenbahn von Kaufbeuern in Augsburg an und setzte sogleich die Reise nach Donauwörth fort. — Der in No. 318. des Tagblattes enthaltenen Beschreibung des von den Künstlern ꝛc. Sr. Maj. dem König Ludwig überreichten Albums nebst Schrein haben wir noch berichtigend hinzuzufügen, daß die in Holz geschnitzten Ornamente des Schreins theils von Bildhauer Lang, theils von Schönlaub und Sickinger, und die sechs Figürchen: der Architekt von Losow, der Maler von Gröbner, der Bildhauer von Brucker, der Kistler von Schönlaub und der Feuerarbeiter von X. Schwanthaler gefertigt sind. — Die Einweihung der St. Bonifazius-Kirche (Basilika) ist nunmehr auf Sonntag den 24. ds. Mts. festgesetzt. Zum dortigen Stifts-Prälaten wurde Hr. Pater P. Birker, zur Zeit Lyceal-Professor und Direktor des Erziehungs-Instituts für Studierende dahier, ernannt. — Die jüngsten Nummern des „Gradaus" und „Eilboten sind von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Das Ministerium des Innern hat an alle Kreisregierungen die Verfügung ergehen lassen, daß die periodischen wie nicht periodischen Sammlungen für Verunglückte in Schleswig-Holstein auch ferner nicht zu beanstanden seien, daß aber, falls die gesammelten Gelder zu andern Zwecken verwendet würden, die Polizeibehörden davor warnen und im Wiederholungsfall geeignet einschreiten sollen.

Nach einer Anzeige der Direktion der k. Donaudampfschifffahrt sind die regelmäßigen Fahrten der Dampfboote zwischen Donauwörth und Linz der Truppentransporte wegen vorläufig eingestellt.

In der öffentlichen Stadtgerichtssitzung zu Bamberg vom 12. ds. Mts. behauptete ein Bauer, daß ihn der Angeklagte zweimal auf den Kopf geschlagen habe. Das erste Mal sei er maustodt gewesen, und das zweite Mal sei er wieder hin geworden.

Am 14. Nov. weckte zwischen 3 und 6 Uhr in Landshut manchen Schläfer ein heftiger Blitzstrahl und Donnerschlag, während es regnete und schneite.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die württembergische Regierung hat den Staatsanwalt beim Eßlinger Gerichtshof beauftragt, gegen die Mitglieder des neuen Ausschusses der Landesversammlung wegen unberechtigter, den Vorboten der Regierung zum Trotz vorgenommener Amtshandlungen Untersuchung einzuleiten.

Die Aufstellungen der sächsischen Truppen gegen Preußen sind theilweise vollendet, und die weiteren Rüstungen werden in höchster Eile betrieben. Die Besetzung der Eisenbahn bis Riesa und des Elbüberganges der schlesischen Eisenbahn bei Bautzen ist größtentheils ausgeführt. Die Vereinigung mit dem österreichischen Armeekorps ist vorbereitet; die Oesterreicher stehen bei Hernischkretschen, und man erwartet, sobald sich der Ausmarsch der noch in Dresden sich sammelnden Truppen nöthig macht, österreichische Besatzung. Man bezeichnet sogar schon die Regimenter „Wohlgemuth" und „Heß", auch ein Regiment „Szekler" dazu. Das grüne Gewölbe und sonstige Kostbarkeiten aus dem Dresdener Schloß sind bereits nach dem Königstein gebracht, auch die Vorräthe des Zeughauses.

Der Kaiser von Oesterreich hat für die nach Beendigung der Revolution in Ungarn in die k. k. Armee eingereihten und später desertirten ehemaligen Insurgenten einen Generalpardon bewilligt, vorausgesetzt, daß dieselben sich bis Ende März 1851 bei irgend einer Civil- oder Militärbehörde freiwillig stellen, um zu ihrer Pflicht zurückzukehren.

Von Seiten des Herzogs von Nassau ist noch kein Entschluß gefaßt worden, ob er sich im Fall eines Krieges auf Seite der Oesterreicher oder der Preußen stellen wird. Alle Nachrichten hierüber sind voreilig. Es wird wohl vom Gang der Dinge abhängen, auf welche Seite er sich schlägt.

(Theater.) Eine Vorstellung des „Hamlet" am Freitage bildete in ihrer klassischen Einfachheit einen sonderbaren Contrast mit dem Tags vorher gegebenen Tonspektakel des Meyerbeer'schen Propheten. Das reichlich besetzte Haus war wohl ein Beweis dafür, wie Herrn Dahn's in allen Theilen höchst verständig aufgefaßte und mit wahrer Genialität durchgeführte Darstellung des Hauptcharakters in dem rühmlichsten Andenken von früher her steht, — einen Beweis ferner

dafür, wie anziehend der Name unserer Künstlerin Damböck in jeder Rolle auf das Publikum einwirkt. Sie gab nämlich die Ophelia zum Erstenmale auf unserer Bühne. Wie in der Oper die vereinten trefflichen Kräfte Härtingers und der Viala immer mehr zur künstlerischen Vollendung in der Aufführung von Musikwerken beitragen, so gewahren wir dasselbe in Bezug auf das Schauspiel durch das mit Feuer und Leben ineinandergreifende Zusammenspiel Dahns und der Damböck. Dahns Auffassung des Hamlet gefällt uns um deßwillen so außerordentlich, weil er nicht, wie mancher andere gepriesene Künstler, den „methodischen Wahnsinn" mit larmoyanter Färbung, mit fortwährendem tiefsinnigen Brüten und sentimentaler Redeweise zur Anschauung bringt, sondern überall die männliche Kraft durchblicken und vorwalten läßt, die nöthig ist, um die geistige Aufgabe zu lösen, „mit vollem Verstande wahnsinnig zu scheinen," und durch ein fortgesetztes so gewaltiges Geistesspiel seine ganze Umgebung zu dem Glauben zu zwingen, daß dieses Spiel Wahrheit sei. — So wenigstens ist uns — und wir versichern, daß wir niemals mit dem Darsteller irgendwie persönliche Ansichten über Auffassung und Durchführung des räthselhaften Charakters wechselseitig ausgesprochen — ist uns in der Gestaltung auf der Bühne die Intention Dahns erschienen. Wenn wir irrten, so geschah dieß in gutem Glauben und wir haben zu den Hunderten von Ansichten über den Charakter des ödypischen Räthsel-Prinzen auch unser Scherflein beigetragen. — Die schlichte, jungfräuliche Weise, durch die äussere Erscheinung der Dem. Damböck nur dramatisch noch veredelt, in der die Künstlerin in den ersten Akten die Ophelia gibt, übt einen höchst wohlthuenden Eindruck auf den Zuschauer aus, eben durch die Ruhe, in welcher der Charakter kontrastirend mit dem glühenden Groll Hamlets gehalten ist. Wie viel bedeutend, wie viel sagend — ohne Worte — drückt Dem. Damböck ihre lebendige Theilnahme an dem Zustande des Prinzen aus, während des von diesem gesprochenen berühmten Monologs: „Sein oder Nicht-Sein," der wohl die farbenreichste Colorirung des ganzen Hamlets-Charakters bildet? Während das Ohr der mit tiefer Empfindung von Dahn gesprochenen Rede lauscht, fühlt sich das Auge gefesselt von der lebendigen Sprache, die aus jedem Zuge des edlen Antlitzes unserer Künstlerin bedeutsam aufleuchtet. — Wenn wir bei Dahn die „Methode des Wahnsinnes," so müssen wir bei der Damböck die „Wahrheit des Wahnsinnes" bewundern, die sie in ihren beiden Szenen des letzten Aktes, nicht in krasser Gestalt, sondern in furchtbar schöner Ruhe, mit dem Adel des höchsten geistigen Urtheils vor den Blick des Zuschauers führt. — Wir können nach all diesen Wahrnehmungen der königlichen Kunstanstalt nur Glück wünschen, zu den Ihrigen ein Künstlerpaar zu zählen, das solch treffliche geistige Mittel in sich trägt, das von der Natur äußerlich reich begabt ist, und das Psychische und Physische in eine Harmonie zu verschmelzen versteht, die nicht nur wohlthuend auf das Auge, sondern auch auf das Herz und das Gemüth des Theaterfreundes einwirken muß. T.

(Mannichfaltiges.) Als kürzlich ein Preuße vor dem Zeughaus in Mainz, vor welchem 12 Zoll im Durchmesser messende 50—60pfündige Kugeln aufgeschichtet sind, auf dem Posten stand, kam ein Fremder dahin, und wollte diese Kugeln näher besichtigen. Die Pickelhaube aber verwarnte ihn dagegen etwas unfreundlich, worauf der Fremde unwillig entgegnete: „Ich freß' die Kugeln nicht." Die Pickelhaube aber meinte, es seien aller Nationen Säcke so weit, wie der bekannte preußische Sack und donnerte den Fremden an: „Vom Fressen is kein' Red' mehr, aber vom Einschieb'n."

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Osterhammer Karl c. Berger Jakob pct. hyp.

842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhabe mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nagel, Landrichter.

.017. Im Markte Bruck bei Fürstenfeld ist ein reales Sattlerrecht sammt Haus, Holztheil, mit etwas Feldgründen, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf portofreie Briefe bei der Eigenthümerin Crescentia Kirsinger, Sattlerswittwe, oder in München bei Lorenz Pfettischer, bgl. Schuhmachermeister, Kaufingerstraße Nr. 11. über 4 Stiegen.

.918. Im Markte Wörth in der Oberpfalz ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit realer Drechslergerechtsame nebst Obst- und Gemüsgarten zu 0,20 Tagw., dann langem und kurzem Forstrechte zu verkaufen. Näheres bei

Johann Neumeier,
Fragner und Melber in Wörth, Ldg. gl. Namens.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ pCt Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Obstbaum-Verkauf

im Preise von 15 kr. bis zu 24 kr.

.919. Unterzeichneter macht bekannt, daß bei ihm wiederum eine Auswahl verschiedener Gattungen von Obstbäumen, als: Aepfel, Birnen und Steinobst billig zu haben sind.

Jakob Hofmann,
Handelsmann und Kunstgärtner in Adelzhausen, kgl. Ldg. Aichach.

.807. Ein Studirender, der eine schöne Handschrift führt, ertheilt Schreibunterricht in verschiedenen Schriftarten. Bei der Expedition zu erfragen.

.911. Prannersstraße Nr. 4. im 2. Stock vornheraus sind zwei meublirte Zimmer für einen Herrn zu beziehen.

Wirthsanwesen-Verkauf.

.932. Der Unterzeichnete verkauft sein besitzendes Tafern-Wirthsanwesen aus freier Hand, bestehend in dem ganz gemauerten Hause, Stallungen, Wasch und Backhaus, dann 41 Tagw. 38 Dez. Grundbesitz mit hölzernen Oekonomiegebäuden. Kaufsliebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden, worauf nähere Aufschlüsse ertheilt werden.

Peizing bei Neumarkt an der Rott den 6. November 1850.

Jos. Thanner, Gastwirth.

843. Das Abziehen der Rasier-Messer, einer feinen und sanften Schneide, wird noch immer bestens besorgt in der Bilder- und Galanterie-Waarenhandlung des Herrn Konstantin am Peters-Freithofe Nr. 7.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

818.20. (3b) Donnerstag den 21. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1849 und zwar von Nr. 1 bis 8951.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 31. Oktober 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

Einlauf.

114. Polizeiliche, in deutscher und zugleich französischer Sprache verfaßte Verordnungen und Ankündigungen, z. B. für Reisende, pflegen deutsch mit den Worten zu beginnen: „Alle Reisende werden in Kenntniß gesetzt, daß ꝛc." — französisch aber: „Messieurs les voyageurs etc. etc." Es ist doch ein sonderbares Ding um die französische Sprache, auch die Polizei wird höflich, wenn sie französisch spricht.

115. Schreckliches Loos eines Lohnkutschers.

„Ich will nach N. N. reisen," sprach ein Berliner zum Pferdeverleiher X. in München, „aber keine Sorge für Kutscher und Pferde haben. Was verlangen Sie?

„So zahlen sie fünf Kronthaler," war die Antwort, „dann verzehrt der Kutscher sich und die Pferde selbst."

Man denke sich das Erstaunen des Berliners, welcher nicht wußte, daß „Verköstigen" hier „Verzehren" heißt.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Guliner, Kaufm. von Wien. Schweizer, Techniker von Höchst. Mark, Sekretär von Erlangen. Ramstetter, Student von Freising. König, Aktuar von Erlangen. Mähle, Baumeister von Augsburg. Port, Assistent und Schmidt, Kfm. von Nürnberg. Rothlauf, Rechtskandidat von Bamberg. Fromann, Architekt von Coburg. Kuchler, Fabrikant von Stockdorf. Breitenbach, Mechaniker von Heidelberg. Schulz, Bräuer von Bergzabern. Dr. Rieß von Burghausen. Koller, Maler von Geisenfeld. Kettele, Accessist von Bamberg. Fink, Priester von Hürben.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 322. den 20. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Kordin. Erh. Protest. Emilie. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Burgei," Charaktergemälde. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Da der für das begonnene Studienjahr erwählte Rektor der hiesigen Universität Prof. Hermann, wegen der ihm jüngst bewilligten Ministerialrathsstelle das Rektorat abgelehnt hatte, wurde am 16. ds. Nachmittags eine Neuwahl vorgenommen, wobei mit Umgehung des bisherigen Brauches, unter den Fakultäten alljährlich zu wechseln, der vorjährige Rektor Professor Dr. v. Bayer (von der juristischen Fakultät) mit 35 unter 60 und einigen Stimmen zum Rektor unserer Hochschule wieder erwählt wurde. — Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, haben einige Generalstabsoffiziere Befehl zur Bereitschaft erhalten, um beim Stabe in das zu formirende I. Armeekorps einzutreten. — Von heute ist in der St. Bonifaziuskirche (Basilika) der von Sr. Maj. dem König Ludwig aus Privatmitteln angeschaffte, nach den Zeichnungen des Herrn Inspektors Ziebland ausgeführte und von hiesigen Gewerbsmeistern verfertigte Kirchenschmuck für obige Kirche zur Schau ausgestellt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Wangen in Oberschwaben wird vom 14. Nov. geschrieben: Gestern und heute sind durch die benachbarten Ortschaften im Bayerischen wieder zwei Regimenter Husaren mit ein Paar hundert Munitionswägen auf dem Wege nach Kempten vorbeigezogen. Die großen Märsche, welche diese Truppen täglich machen müssen, zielen auf Eile hin. Täglich kommen aus Italien wieder frische Truppen in Bregenz an.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Es heißt, das österreichische Armeecorps, welches eventuell zur Bundesexecution nach Holstein bestimmt ist, werde jedenfalls noch im Laufe dieses Monats an der Gränze dieses Herzogthums erscheinen. — Nach den neuesten Meldungen aus Fulda wird in den Stellungen des Taxis'schen Armeekorps wahrscheinlich auch noch in den nächsten Tagen keine Aenderung eintreten. Die Avantgarde steht in Hünfeld und hat ihre Vorposten eine ziemliche Strecke jenseits dieser Stadt vorgeschoben.

In Hanau wurde durch die Stadtschelle bekannt gemacht, daß die Steuern, sowohl rückständige, als laufende, zufolge höherer Anordnung fortan wieder erhoben werden sollten und würden. Eine gleiche Bekanntmachung hat auch in den Ortschaften stattgefunden.

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß Preußen der Bundesintervention in Kurhessen sowohl, wie in Holstein keinen Widerstand entgegensetzen werde; nur der Durchzug durch preußisches Gebiet wird nicht gestattet. Die freien Conferenzen über die deutsche Verfassung werden wohl in Dresden zu Stande kommen. Wie es wiederholt heißt, soll ein Bundesdirektorium aus den größeren Staaten gebildet werden, und Preußen scheint auf die Vertretung der Kammern aus den Einzelstaaten

Digitized by Google

nicht mehr zu bestehen. Oesterreich arbeitet dagegen auf Vertretung der Interessen jedes einzelnen Staates oder nach Stämmen gegliederten Staatenvereines durch Ausschüsse hin, welche als Sachverständige gehört werden sollen, ohne daß sie in einer Plenarversammlung die Entscheidung nach Kopfzahl ertheilen.

Berliner Zeitungen wollen wissen, daß der „Bundestag" die hannoveranische Regierung mit Execution bedroht habe, wenn sie auf der Weigerung, großdeutsche Executionstruppen nach Holstein durch Hannover marschiren zu lassen, beharre.

Die „Neue preußische Zeitung" sagt: „Unkenntniß kann es nicht sein, also muß es Böswilligkeit sein, wenn Angesichts der klaren Thatsachen gewisse Blätter berichten, die diesseitigen Rüstungen würden bereits lauer betrieben. Es ist das durchaus unwahr. — Nicht minder ist es Böswilligkeit, wenn hin und wieder behauptet wird, die Stadt Kassel sei von den Preußen aufgegeben. Wir können versichern, daß Kassel, so lange fremde Truppen im Churfürstenthum stehen, im Besitz der Preußen bleiben wird.

Der demokratische Fürst Waldburg-Zeil ist allerneuestens als Schriftsteller aufgetreten in einer kleinen Broschüre, betitelt: „Meine Grundsätze." Die Schrift wurde mit Beschlag belegt.

Man schreibt der N. Pr. Ztg. aus Wien: So eben höre ich, daß unser Cabinet die von Preußen vorgeschlagenen Demarkationslinien in Hessen angenommen habe. — Der Baron Haynau, welcher in diesen Tagen der Gefahr seinen Kopf und Arm dem Kaiser wieder zur Verfügung stellte, wurde von Sr. Maj. auf das Freundlichste empfangen, und man zweifelt keinen Augenblick, daß der F.-Z.-M. demnächst als Feldmarschall in Aktivität treten werde. — Nach den Andeutungen desselben Blattes wäre der Wechsel des Präsidiums Preußen bewilligt; auch sollen die preußischen Truppen Kassel vorläufig noch besetzt halten dürfen. Da jedoch keine Garantie vorhanden sei, daß etwaige gegenwärtige Zugeständnisse nicht später bei den freien Conferenzen von Oesterreich oder seinen Verbündeten wieder rückgängig gemacht werden, so müßten die Rüstungen in ihrem vollen Umfange fortgesetzt werden.

Aus Wien wird der Allg. Ztg. unterm 15. ds. geschrieben: Schon gestern sprach man von einem eigenhändigen Schreiben des Königs von Preußen an den Kaiser von Oesterreich, welches angelangt sein soll. Die Nachricht wird heute in Kreisen, welche Glauben verdienen, bestätigt, und zwar mit dem Beifügen, daß die drohendste Krisis vorüber sei, indem Preußen darauf verzichte, sich mit Waffengewalt der Ausführung der Bundesbeschlüsse innerhalb des Territoriums der im Frankfurter Bundestage vertretenen deutschen Staaten zu widersetzen. Vorderhand scheint also so viel gewiß, daß um Kurhessens und um Schleswig-Holsteins willen die Fackel des Krieges sich nicht entzünden wird. Nichtsdestoweniger nehmen die Rüstungen auf beiden Seiten ihren Fortgang, denn leider kann bei jedem Schritt ein neuer casus belli aus dem Erdboden über Nacht emporschießen; um so eher, als die preußische Regierung Tag für Tag mit jedem Bataillon, dessen Rüstung vollendet ist, einen Zuwachs von Hartnäckigkeit zu gewinnen scheint, die einen Augenblick, Angesichts der gewappneten Stellung Oesterreichs und seiner befreundeten Regierungen, sich beugte.

Graf Radetzky wird im Falle der friedlichen Ausgleichung des preußisch-österreichischen Streites die Rückreise nach Italien ohne Aufenthalt, aber jedenfalls erst dann antreten. Gegenwärtig sitzt er täglich mit dem Kriegsminister und den Generaladjutanten unter dem Präsidium des Kaisers im Kriegsrath.

Die Statthalterschaft Schleswig-Holstein betreibt die Rüstungen mit einer Entschiedenheit, als wäre noch Nichts verloren; Prozkasten, Montirungsstücke u. s. w. werden in Massen angefertigt; auch soll die 35jährige Mannschaft noch einberufen werden.

Aus Altona, 15. Nov. wird geschrieben: Kaum ist ein Bischen Frostwetter eingetreten, so hören wir auch von Bewegungen der Armee; gestern war die ganze Linie allarmirt, und es fand ein nicht unbedeutendes Vorpostengefecht in der Gegend von Eckernförde statt. Ist dieß auch nur ein Vorläufer, so ist es doch ein erfreuliches Zeichen, daß General v. Willisen die Zeit benutzen will. 4 — 6 Gefangene wurden in Rendsburg und Kiel eingebracht, wogegen die Dänen einen schleswig-holsteinischen Offizier zum Gefangenen gemacht haben. Unsere Avantgarde hat bei der

Digitized by Google

gestrigen Affaire wieder Kochendorf besetzt und soll es noch inne haben. Können sich die Unsern dort halten, so ist die dänische Position in Eckernförde sehr gefährdet.

Die Kaiserin von Rußland hat am 10. ds. Mts. Warschau verlassen, um nach Petersburg zurückzukehren. Der Kaiser ist am 5. Nov. in Petersburg angekommen und hat seine Residenz im Winterpalais genommen.

Man erzählt sich, daß Bem (Murat Pascha), der in Aleppo schwer erkrankt darniederlag, bereits Mitte September vollkommen genesen war. Der alte Pole beabsichtigt in Syrien zu verbleiben, spricht viel von einer zu errichtenden Salpeterfabrik, hat sich ein Haus sammt Garten vor der Stadt gemiethet und läßt dasselbe so elegant und comfortabel herrichten, daß die Kosten seine Monatgage von 1000 fl. fast übersteigen. Bem wollte die benachbarten arabischen Nomadenstämme zum türkischen Cavalleriedienste bewegen, traf auch Anstalten zu einem Besuch in der Umgegend, man rieth ihm aber, heißt es, von diesem Vorhaben abzugehen, da es erstlich an dem Unabhängigkeitssinne der Beduinen scheitere, und zweitens selbst gefährlich für ihn und seine Begleitung werden könnte.

Der Dampfer „Europa" ist von Alexandrien in 141 Stunden in Triest angekommen und bringt von besonderen Nachrichten Folgendes: Hongkong, 27. Sept. Die Insurgenten gewinnen die Ueberhand über die kaiserlichen Truppen. — Bombay, 17. Okt. Sieg der Holländer nach einem blutigen Gefechte gegen die Chinesen am Sombasflusse auf Borneo. Zahlreiche chinesische Räuberbanden plündern und brandschatzen in den Provinzen Kiangsi und Kanton. Nach der Einnahme von Kintschan haben sie sich Kanton bis 120 englische Meilen genähert.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 19. Nov. 1850). Vor dem Beginn der heutigen Sitzung fand im Sitzungssaale des Gemeinde-Collegiums eine Feierlichkeit statt, die wir nicht unerwähnt lassen können. Bekanntlich haben Se. Maj. der König dem ehemaligen Herrn Gemeindebevollmächtigten und Bäckermeister Franz Xaver Dallmayer sen unter wohlgefälliger Anerkennung seiner vielen Verdienste um die hiesige Gemeinde die goldene Civilverdienstmedaille der bayer. Krone zu ertheilen geruht. Heute wurde nun dieselbe dem Gefeierten von dem 1. Herrn Bürgermeister Dr. Bauer in Gegenwart des gesammten Magistrats und einer Deputation der Herren Gemeindebevollmächtigten überreicht, nachdem der Herr Bürgermeister zuvor in wahrhaft schöner und kerniger Rede Namens der hiesigen Gemeinde seinen lebhaften Dank aussprach für die so vielen und auf die uneigennützigste Weise geleisteten Dienste, namentlich bei Getreideinkäufen, durch welche Dallmayer, keine Opfer scheuend, dem Wucherhandel und der dadurch bevorstehenden Theuerung durch seine Erfahrungen und Uneigennützigkeit vorbeugte und sich so unsterbliche Verdienste um Bayerns Hauptstadt erwarb. Herr Bürgermeister schloß seine ergreifende Rede mit der Bitte, Herr Dallmayer möge auch noch für die Zukunft der Gemeinde seinen Rath und seine Erfahrungen nicht entziehen, worauf Letzterer mit kurzen, aber herzlichen Worten seinen Dank aussprach.

Der II. Herr Bürgermeister v. Steinsdorf reproduzirt ein Schreiben des Gemeindekollegiums, worin dasselbe den Magistrat zur baldmöglichen Besetzung der Brunnenmeisterstelle ersucht und dabei empfiehlt, vor Allem auf einen tüchtigen und praktischen Mann zu sehen. Der Magistrat beantragt den Maschinen-Aufseher Franz Heß jun. als Brunnmeister.

Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 12 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien. Dieselben erhalten mit der Summe von 2066 fl. Genehmigung.

Rechtsrath Hemmer erstattet Bericht über eine große Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuche, von denen heute die meisten abgewiesen werden mußten. (Schluß folgt.)

(Mannichfaltiges.) In Berlin ging am 14. Nov. das in den bestimmtesten Ausdrücken gefaßte Gerücht, daß die Preußen einen Sieg über die Bayern erfochten hätten, und erregte solche Aufregung, daß die Behörde sich veranlaßt sah, weitere Ermittelungen anzustellen, die sofort ergaben, daß das Gerücht von einem Kellner auf Veranlassung eines Bankiers gegen eine Belohnung von einigen Thalern ausgesprengt worden war. Ein schöner Patriotismus, bei dem die Spekulation die Hauptrolle spielt!

Digitized by Google

Anzeigen.

840.41. (2b) Das unterfertigte Bureau, — in welchem würdigen Armen unentgeltlich gedient wird, — ist täglich von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Oeffentliches Schreib-Bureau.

(Schäfflergasse Haus Nr. 18. über 2 Stiegen.

Bekanntmachung.

844. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Haberlhof Hs. Nr. 5. in Pullach nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. der Zwangsversteigerung unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 30. Dezember l. J.

Nachmittags von 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Pullach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beisatze geladen werden, daß die Steigerungslustigen sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Februar l. Js. sind die zum Versteigerungsobjekte gehörigen Baulichkeiten auf 5800 fl. — kr.
die Grundstücke per 86 Tagwerk 89 Dezimalen auf 7081 fl. 57 kr.

Summa 12,881 fl. 57 kr.

gewerthet. Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 10. November 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Gestorbene in München.

Jakob Lesti, Gärtner von Friedberg, 58 J. a. — Theresia Ranker, Melberswittwe von der Au, 61 J. a. — Michael Bachmaier, geistlicher Rath und freiresignirter Pfarrer von Velden, 69 J. a. — Andreas Dürr, quiesz. kgl. Controleur von Bamberg, 62 J. a. — Eleonora Freifrau v. Laßberg, kgl. Halloberbeamtenswittwe von Regensburg, 66 J. a. — Ursula Kraus, Augsburgerbotenswittwe, 72 J. a.

Einlauf.

116. Die schauderhafte Polka.

Weiß nicht, ob ich erzählen soll
Die Mähr' aus der Ukraine,
So grauenvoll, so sehnsuchtsvoll,
So fast ganz à la Heine.
Die Geige zur Masurka rief
All' die Ukrainermaiden;
Die Trommel scholl, die Flöte pfiff
Zu süßen Polka-Freuden.
Die Sporen klangen silberhell
Am Fuße der Woiwoden,
Doch Einer schlug das Herz so schnell
Im Saale, Krisklaschoden.
Ukrainerfürst im Wirbel flog,
Der Herrlichste der Helden,
Der Aller Blicke auf sich zog,
Der Herzen nicht zu vermeiden.
Im fernen Eck Krisklaschoda
Sie flüsterte betreten:
„O käme mir der Jüngling nah,
Mit mir zum Reih'n zu treten!"
Doch kaum war ihr der Wunsch entflohn,
Es klopft das Herz ihr hörbar,
Kam der Woiwode Markus schon,
Und lud zum Tanz sie ehrbar.
Sie wurde roth, erklärlich fast,
Bis an die kleinen Ohren
Und hat vor Seligkeit und Lust
Zuletzt den Kopf verloren.
Gar lange hat der Tanz gewährt
Zur beiderseit'gen Freude
Und — haben sie nicht aufgehört,
So tanzen sie noch heute. Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Manlick.) Herren: Baron v. Redwitz von Baireuth. Firner, Gentilhomme von London. Baron v. Stetten mit Gemahlin und Baron v. Schätzler von Augsburg. Unger, Part. von Durlach. Erzberger, Banquier von Augsburg. Nicole, Part. von Lausanne. Schröder, Advokat von Wasserburg. Haid von Stuttgart, Erffurth von Coburg, Hesse von Eulenburg. Schlesinger von Augsburg, Graff von Heilbronn, Schindler von Neuhaus, Ulmann von Berlin und Krannitscher von Nürnberg, Kaufle. Elken von Weimar und Rupert von Cassel, Negot. Clubing von Crefeld, Dahm von Elberfeld, Bretorius von Mainz, Gunzert und Dahm von Stuttgart, Widmann von Augsburg, Weiß von Mannheim, Kles von New-Orleans, Klee von Frankfurt, Moos, Sandel und Graf von Nürnberg, Traute von Cöln und Gorgen von Hückeswagen, Kflte. Horn, Rent. von Paris.

(Oberpollinger.) Wittmann, Bräuersfrau von Landsberg. Herren: Kiefer. kgl. Lieutenant von Dillingen. Anselm, Lehrer von Schleisheim. Velard, Rechnungskommissär von Laufen. Seitler, Silberarbeiter von Waal. Winterle, Schloßgärtner von Neuburg. Fuchs, Student von Kitzingen. Kratzer, Lehrerin von Fürstenfeld. Rothlauf, Cand. jur. von Bamberg. Dr. Seifert, Gerichtsarzt von Bannach. Götz, Privat. von Neumarkt. Guttmann, Tuchmacher von Oberdorf.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 323.** den 21. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Mariä Opfer. — Kgl. Hoftheater: „Linda von Chamounix," Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Ben David, der Knaben-Räuber," Drama. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der gegen Friedrich Rohmer längst verfügte polizeiliche Ausweisungsbeschluß hat endlich auf erhobenen Rekurs durch die königliche Regierung von Oberbayern die Bestätigung erhalten. — Gegen die dahier verweilenden Literaten Lehfeld, Robert Lecke und Dr. Buddeus wurde gleichfalls die Entziehung des ferneren Aufenthaltgenusses in München polizeilich verhängt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) General v. Lesuire ersucht um folgende Berichtigung: „Meine angeblich aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Pensionirung ist zur Zeit Erfindung irgend eines müssigen Kopfes, und was die militärischen Bewegungen der mir anvertrauten Division anbelangt, so hat dieselbe die ihr gewordenen höheren Befehle und Aufgaben pünktlich vollzogen. Hiedurch fallen die weiteren Raisonnements über die gleichzeitige Besetzung von Fulda und Hanau durch angeblich an der Rhön ꝛc. versammelt gewesene Truppen in sich selbst zusammen." — Am 14. Nov. ist ein Corps bayerischer Truppen von Fulda auf der Straße nach Marburg abmarschirt.

Die Bundestruppen haben ihre Cantonirungen diesseits der Demarkationslinie, welche sie von den Preußen scheidet, bezogen. Diese läuft von Hasselstein, in der Nähe der bayerisch-sächsischen Gränze, südwestlich von Geysa, über Eiterfeld nach Rothenkirchen, im Haungrunde, unfern der großherzoglich hessischen Gränze. Nur ein schmaler Streifen des nördlichen Theils der Provinz Fulda liegt also noch ausserhalb der Demarkationslinie auf preußischer Seite. Indessen sind die Bundestruppen nicht ganz bis an diese Linie vorgerückt. Ihre äußersten Posten stehen bei Burghaun und Gruben jenseits Hünfeld auf der Straße nach Hersfeld. In Hünfeld befindet sich das Hauptquartier der Vorhut und das der ersten Division; das Hauptquartier der zweiten Division ist zu Marbach, halbwegs zwischen Fulda und Hünfeld. In Fulda selbst bleibt das Hauptquartier des Commandirenden, Fürsten v. Thurn und Taxis, bei welchem der Bundescommissär Graf Rechberg ist. Die Truppen liegen westlich bis an die großherzoglich hessische Gränze in Salzschlirf, Großenlüder ꝛc. Im Jossagrund liegt das zweite Cuirassierregiment. Oestlich stehen die Truppen bis Gotthards. Auch der Haungrund ist besetzt. Südlich stehen sie nicht mehr weit über Fulda zurück, bis Löschenrod und Umgegend. Hienach stehen die Bundestruppen in bedeutender Stärke und in militärischer Stellung den Preußen gegenüber, den weitern Gang der Dinge abwartend. Nur die Verpflegung macht Sorge in diesen armen Gebirgsgegenden. Es müssen nothwendig, wenn die Armeen noch länger so concentrirt bleiben sollen, große Magazine angelegt werden.

Aus Hersfeld, 15. Nov. schreibt man: Soeben erfahre ich, daß ein Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit mit einer beiderseitigen 24stündigen Kündigung abge-

Digitized by Google

schlossen ist. Die zwischen hier und Vacha stehenden preußischen Truppen sollen nunmehr ausgedehnt werden, und zwar auf der Alsfelder Straße rechts und links bis Niederaula und Hattenbach hin; auf der Hombergerstraße bis Oberngeis; auf der Fuldaer Straße bis Neukirchen und Rhina; auf der Kasseler Straße bis Breitenbach, und endlich bis nach Eisenach hin. Hier in der Stadt bleibt General v. Tietzen mit dem Stab, ein Bataillon des 18. Infanterieregiments und die Artillerie.

Kürzlich wurde Heinrich Stauff mit seinem jüngsten Sohn Jakob und der früheren Geliebten desselben in das Arresthaus nach Darmstadt gebracht, weil sich bei ihnen werthvolle Schmucksachen, die allem Anscheine nach zum Besitzthum der Gräfin v. Görlitz gehören, vorgefunden hatten.

Herr v. Blittersdorf versichert in der „Frankf.-O.-P.-A.-Ztg.", Hannover denke nicht daran, den Bundestruppen den Durchzug zur Pazifikation Holsteins zu verweigern, was schon aus der Anwesenheit des wegen Holstein ernannten hannoverischen Commissärs v. Hammerstein in Frankfurt hervorgehe. Auch zweifelte er nicht daran, daß hannover'sche Truppen an der Bundes-Expedition nach Holstein werden Theil nehmen.

Aus Leipzig wird der Allg. Ztg vom 15. ds. geschrieben: Wie weitgreifend die Bestrebungen des demokratischen Theils des Schweifes der Preußenpartei in Sachsen gegangen sein mögen, und was von derselben bei dem wirklichen Ausbruche eines Krieges, insbesondere für unser ohnehin sehr exponirtes Land zu erwarten stand, davon gibt die an mehreren Stellen bewirkte Zerstörung der unter der Erde geführten Leitungen der Staatstelegraphen in der Nähe der bayerischen und böhmischen Gränze ein genügendes Zeugniß. Die Regierung hat auf Entdeckung der Thäter eine Belohnung von 300 Thalern gesetzt. Im gegenwärtigen Augenblick ist zwar diese momentan unterbrochene Telegraphenverbindung mit Wien und München von keiner Erheblichkeit. Doch hätte eine solche, wenn auch nur ein- oder zweitägige Unterbrechung eventuell sehr wichtige Folgen haben können. Hoffen wir, daß die Regierung dadurch veranlaßt werde, dem Gegenstand ihre größte Aufmerksamkeit zuzuwenden Der plötzliche Umschlag der kriegerischen Aussichten hat uns manchen Blick in die Karten thun lassen. Die außerordentliche Rührigkeit und die hohnlächelnden Gesichter der Demokraten waren in den letzten Tagen höchst auffällig. Ich glaube zwar nicht, daß diese Unverbesserlichen ihre Pläne deßhalb aufgegeben haben sollten, seit die kaum noch zu bezweifelnde Anbahnung friedlicher Verhältnisse und fester geordneter Zustände zwischen Oesterreich und Preußen einen neuen Strich durch ihre Rechnung zu machen droht. Aber der kurze Kriegstaumel hat wenigstens das Gute gehabt, daß man in Nord- wie in Süddeutschland endlich begreifen lernt, zum Vortheil welcher Partei man im Begriffe stand, sich die Hälse zu brechen. Wenn nur nicht alle Erfahrungen so schnell wieder vergessen würden!

Der bisherige französische Gesandte am Berliner Hof, Herr v. Persigny ist abberufen worden und wird durch den früheren französischen Gesandten in München, Herrn Lefévbre, ersetzt werden.

Da die Sprache der Berliner Blätter immer mehr kriegerisch lautet, so hat Ludwig Bonaparte beschlossen, vorderhand die Militärdivision von Straßburg um vier Regimenter zu vermehren. Der Kriegsminister hat die weitern Vorkehrungen angeordnet, um nöthigenfalls die Streitmacht im Elsaß auf 40,000 Mann zu erhöhen.

Der Vorschlag Preußens: ein kleines Corps (von 5- bis 6000 Mann) Bundestruppen mitten durch die preußische Linie in Kassel einrücken zu lassen, wurde von dem Wiener Kabinet nicht angenommen. Die Kreuzzeitung versichert: solange Bundestruppen in Kurhessen bleiben, würden die Preußen Kassel nicht verlassen.

Aus Köln wird uns vom 15 ds. über die Feier der Cardinalshutaufsetzung des dortigen Erzbischofs u. A. Folgendes mitgetheilt: Unsere Stadt bietet seit einigen Tagen einen höchst belebten Anblick dar und zwar sind es gerade die beiden Gegensätze, die katholische Kirche und der protestantische Staat, die ihre ganze Machtfülle zu entfalten suchen: Von den Thürmen wehen große Fahnen, deutsche, preußische, kölnische, Kränze und Gewinde überflattern die Straßen, Giebel und Balcone haben sich festlich geschmückt, und über die alte heilige Stadt rollt unaufhörlich Glockengeläute in vollen Wogen. Im Ganzen läßt jedoch die ganze Feier der Cardinalshutaufsetzung für unsern Erzbischof die Bevölkerung lauer, als man von gewissen Seiten

Digitized by Google

wohl erwartet hat. Die feierliche Einholung des päpstlichen Nuntius, Mons. Viala Prela, fiel etwas dürftig aus; der Wagen wurde sogar, vor dem erzbischöflichen Hotel angekommen, vom Pöbel — und Sie wissen, welchen Pöbel Köln hat — durch Würfe insultirt.

Selbst der Rest des vorarlbergischen Truppenkorps hat die tyroler Grenze passirt und sich nach Bamberg in Marsch gesetzt.

Die Altonaer lith. Corresp. vom 18. ds. meldet: Der gestern Abend gekommene Eisenbahnzug brachte uns die Nachricht, daß das begonnene Gefecht fortgesetzt wurde, und daß man in der Entfernung starken Kanonendonner höre. Ebenso lautete der offizielle Bericht aus Rendsburg, und alle Welt war auf den heutigen Morgenzug gespannt, welcher uns aber nur die Nachricht brachte, daß der Kampf abgebrochen worden sei. Unser Verlust soll sich auf 15 bis 18 Mann erstrecken, welche größtentheils verwundet sind. An Gefangenen verloren wir den Lieutenant Siemens aus Braunschweig und den Musketier Kümpel aus Altona vom 11. Bataillon; der Letztere, ein beliebter Sänger und Maler im Bataillon, hatte sich mit seinem Lieutenant in ein Bauernhaus begeben, um sich dort zu erfrischen, sich verspätet, und ward so abgeschnitten.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 19. Nov. 1850). Schluß. Gewerbsreferent Rechtsrath Klaußner erstattet Bericht über nachstehende Gesuche um Verleihung von Gewerbs-Concessionen, als: a) des Thom. Werner u. Cons. um eine Kaffeeschenks-Concession; in hiesiger Stadt bestehen dermal 49 Kaffeeschenks-Gewerbe; da jedoch keine derlei Concession erledigt, auch kein Grund zur Vermehrung dieses ohnehin übersetzten Gewerbes vorhanden ist, beschließt das Collegium die Abweisung; b) des Bürgers und Hausbesitzers Fr. Gantner um eine Kammachers-Concession, dem sie auch die kgl. Regierung verleiht, und zwar mit Zurückweisung des Joh. Königer von Haidhausen; c) des Joh. Schwarz um eine Melbers-Concession, welcher sie ebenfalls von der kgl. Regierung erhält. — Die Beschwerde der Louise Lindpaintner, Besitzerin der Platzlbräugerechtsame, wegen Verbotes zum Billardhalten wird auch vom k. Staatsministerium als unbegründet zurückgewiesen. — Auf eine Beschwerde der b. Metzger gegen den Garkoch Meiller wegen Verkaufes von Fleisch nach dem Gewichte wird Letzterem die Strafe von 10 fl. im Wiederbetretungsfalle angedroht. — Bezüglich des Verkaufes auswärtiger Großhändler vor dem Beginne der Dult hat es bei dem Beschlusse sein Verbleibens, daß nur das Auspacken drei Tage vor Eröffnung der Dult gestattet sei. — Das Gesuch der b. Salzstößler dahier um Gleichstellung mit den Vorstadtkrämern in den Gewerbsbefugnissen kann bei der k. Regierung nicht bevorwortet werden, wohl aber wird das Gesuch der Krauthändler — entweder um Vereinigung mit den Salzstößlern in Ein Gewerbe oder um Ausdehnung ihrer Gewerbsbefugnisse zur Führung von Salz und anderer Artikel bezüglich der letzteren Bitte bevorwortet, als wirklich eine Aufbesserung dieses Gewerbes, welchem nur fünf Verkaufsartikel zustehen, als: Kraut, Essig, Seifen und Kerzen, Hefe und Mooswurzelbürsten (die aber auch andere Gewerbe führen) nothwendig ist, jedoch mit Ausnahme von Salz und Salatöl. Auch werden künftighin bei Verleihung von Salzstößler-Concessionen vorzüglich die Krauthändler berücksichtigt werden. (Es gibt dahier 16 Krauthändler, darunter 7 Wittwen, 68 Vorstadtkrämer und 46 Salzstößlergewerbe.)

Rechtsrath Dobler bringt eine Beschwerde der Tändler gegen die öffentlichen Stiefelwichser wegen Verkaufes von Pantoffeln, Schlappschuhen ꝛc. zur Kenntniß des Collegiums. Letzteren wird die Entfernung dieser Gegenstände anbefohlen. — Im „Himmelreiche“ gibt's schlechtes und verdorbenes Bier! Der Besitzer genannter Wirthschaft wird mit Confiskation und Geldbuße von 5 fl. bestraft, und bei dem Bräuer Daiglmayr, zum Franziskanerbräu, werden Kellervisitationen vorgenommen werden.

(Mannichfaltiges.) Aus Görlitz, 13. Nov. wird geschrieben: Heute früh fand die priesterliche Einsegnung, resp. Trauung des Fürsten Friedrich von Hohenzollern-Hechingen mit Frln. v. Schenk-Geyer aus Nürnberg, als Gräfin von Rothenburg, erst nach katholischem Ritus durch den hiesigen Herrn Pfarrer Stiller, da der Fürst katholischer Konfession, dann aber nach evangelischem Gebrauch statt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 1128. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

35. 84. 41. 12. 50.

Die nächste 467. Ziehung ist am Samstag den 30. November in Nürnberg.

MUSEUM.

845. Montag den 25. November

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Zither-Unterricht

ertheilt M. Mühlauer, Ober-Anger Nr. 36. über 2 Stiegen. 847.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

818. 20. (2c) Donnerstag den 21. November d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat Oktober 1849 und zwar von Nr. 1 bis 8951.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Mittwoch den 27. November öffentliche Versteigerung.

München den 31. Oktober 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Bekanntmachung.

.934. Bezüglich der Eintrittskarten zu der am 25 d. Mts. beginnenden ordentlichen Schwurgerichtssitzung wird es in gleicher Weise gehalten, wie bei der letzten außerordentlichen Sitzung.

Rechtskundigen, und den im Art. 104. des Gesetzes vom 10. November 1848, bezeichneten Personen, welche mit Eintrittskarten auf Namen nicht bereits versehen sind, ertheilt solche auf Ansuchen der Schwurgerichts-Präsident in seinem Geschäftszimmer (Justiz-Ministerium) am 22. und 23. d. Mts. Morgens 11 — 12 Uhr.

München am 15. November 1850.

Der Präsident des Schwurgerichtshofes.

Gresbeck.

Sengel.

.935. Eine gut erhaltene Bürger-Uniform ist zu verkaufen. Karlsstraße Nr. 43. im Laden.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Karl Hermann Franz Sagstetter, kgl. Unterlieutenant im 15. Infanterieregiment Prinz Johann von Sachsen, mit Frln. Maria Theresia Aschenbrenner, Gutsbesitzerstochter von Kagen, Ldg. Cham. Johann Adam Hämer, Soldat im 1. Infanterieregiment König, mit Katharina Stoe, Schneidermeisterstochter von Sailauf, Gerichts Aschaffenburg. Joseph Karl Leers, Kassa-Offiziant dahier, mit Frln. Erneſtine Köhler, Domkapellmeisterstochter von hier. Friedrich August Förster, bgl. Lebzelter in Schongau, mit Maria Amalia Kreszentia Schmid, Privatierstochter von hier. Candidus Hosp, bgl. Handelsmann von Neuburg, mit Maria Kreszenz Lange, kgl. Oberlieutenantstochter von Augsburg. Hieronymus Schrauth, Schreinermeister, mit Josepha Auerbacher, Nagelschmidstochter von Türkheim.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Stephan Hutter, Stadthausknecht, mit Theres Tutterer von Apercha, Landg. Freising. Alois Röckl, Säcklergeselle, mit Rosalia Lindmaier, Lohnkutscherstochter von hier. Mainrad Kälin, bgl. Zimmermaler von Einsiedeln in der Schweiz, mit Barbara Braunmüller, Gastwirthstochter von Holzkirchen, Ldg. Miesbach. Jakob Kölbl, Dr. Med. und prakt. Arzt von Bärnau, Ldg. Tirschenreuth, mit Frln. Maria Elise Hecher, Kaufmannstochter von hier. Anton Wunderl, Jungmetzger, mit Anna Graf, Badinhaberstochter von Landshut.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Herr Friedrich Fischer, Herrendiener dahier, mit Maria Anna Pissinger, Metzgerstochter von Rain.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Herr Joseph Stör, Schneidergeselle von Ansbach, mit Maria Apollonia Schweinzer, bgl. Schuhmacherstochter von Ansbach.

Gestorbene in München.

Sophie Labermaier, kgl. Salzamtskontroleurstochter, 60 J. a. — Josepha Thugut, kgl. Regierungssekretärstochter von Augsburg, 24 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Melcher, Verwalter von Greifenberg. Heindl, Stadtmusiker von Amberg. Höck, Privatiersgattin von Ellwangen. Göthe, Student von Arosen. Mercy, Buchhändler von Roxheim. Hohmann, Wagenfabrikant von Nürnberg. Meir, Student von Würzburg. Keller von Hochdorf und Hochwimmer von Mohrenweis, Pfarrer. Berger, Handelsmann von Marquartstein. Beck, Kfm. von Nürnberg. Oberndorfer, Cand. jur. von Speinshart.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 324. den 22. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Cäcilia. — Königl. Hoftheater: „Stille Wasser gründen tief." Lustspiel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Verlobung vor der Trommel," Charakterbild. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Bei der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberbayern für das vierte Quartal, haben die Geschwornen über 33 Personen in 18 Fällen ihren Wahrspruch abzugeben. Die Anklagen lauten auf Diebstahl, Mordversuch, Brandstiftung, Raub und wie bereits gemeldet, gegen den Redakteur des „Eilboten" J. Gotthelf wegen Preßvergehens. Der letztgenannte Fall wird am 19. Dezember zur Verhandlung kommen. — Der ehemalige Präsident der Pfalz, Reichsrath Fürst von Wrede, ist auf sein unterthänigstes Gesuch, zum Oberstlieutenant à la suite und Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs extra statum ernannt worden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) In der letzten Sitzung der Bundesversammlung zu Frankfurt a/M. ist das österreichische Kabinet ermächtigt worden, die von Preußen verlangte Erklärung wegen der Sicherstellung seiner Etappenstraßen in Kurhessen dahin abzugeben, daß die Sicherung derselben, wie der Zweck und die Dauer der Benützung nach den bundesgesetzlichen Bestimmungen Preußen zustehe. Darüber hinaus konnte man nicht gehen, da von einer eigenen Sicherstellung Preußens vertragsmäßig nicht die Rede sein kann; man hat sich aber nicht geradezu gegen die eigene Sicherstellung Preußens aussprechen wollen, um jeden Anlaß zu Empfindlichkeiten zu vermeiden und Preußen einen ehrenvollen Rückzug zu gewähren. Man schont in der Form, während die Sache selbst auf den Rechtsboden zurückgeführt wird. Hoffentlich kommt nun auch bald die Reihe an die einleitenden Schritte wegen der Verfassungsrevision. Bereits soll der Ausschuß dafür gewählt sein und aus den Bevollmächtigten Oesterreichs, Bayerns, Württembergs und zwei Anderen bestehen. Von allen Seiten laufen jetzt beruhigende Nachrichten ein; auch von Hannover erfährt man, daß sich das neue Ministerium für die unbewaffnete Neutralität in dem drohenden Conflikt zwischen den deutschen Großmächten mit Entschiedenheit erklärt habe. Preußen soll schon darauf dringen, daß Oesterreich mit der Desarmirung vorangehe, wo Preußen dann folgen werde. Wahrscheinlich wird deßhalb ein eigenes Compromiß zu beiderseitiger Zufriedenheit zu Stande kommen.

In seinem amtlichen Theile enthält der württembergische „Staatsanzeiger" Folgendes: „Es bedarf kaum der Bemerkung, daß die Nachricht von einer Requisition österreichischer Truppen von Seiten der württembergischen Regierung durchaus grundlos ist."

Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" sagt: Die böhmische Gränze bei Zittau ist nicht besetzt, und die Besatzung von Reichenberg ist nach Josephstadt abgezogen. Dagegen sollen in Görlitz 8000 Preußen schlagfertig stehen.

Aus Berlin wird dem N. Corresp. geschrieben: Ein gestern Nachmittag gegen den Minister v. Manteuffel beabsichtigtes Attentat beschäftigt heute die öffentliche Auf-

Digitized by Google

merksamkeit. Ein Mann (er soll früher Schullehrer gewesen sein), von dem erwiesen ist, daß er die Absicht, den Minister v. Manteuffel zu ermorden, vorher geäußert hatte, wurde mit einem Dolch und zwei geladenen Pistolen bewaffnet, gestern Nachmittags in der Wohnung des Ministers angetroffen und verhaftet. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich das Weitere ergeben.

Die N. Pr. Ztg. berichtet: „In Folge der Flucht Kinkels aus Spandau sind zwei Unterbeamte des Zuchthauses wegen Verdachts der Betheiligung verhaftet worden. Bei Einem derselben fand man bei der Haussuchung baar 150 Stück Doppel-Friedrichsd'or und ein nasses Seil. In der Nacht der Flucht herrschte starkes Regenwetter."

Die „Kölnische Zeitung" bringt folgendes Schreiben: „Hr. Oberpräsident! In dem Augenblicke, wo die Nation zu den Fahnen eilt und mein Sohn und ich Zeuge sind von der ächt patriotischen Gesinnung, die sich in der Rheinprovinz kundgibt, wünschen wir Beide, die allgemeine Theilnahme für die Familien der Landwehrmänner durch einen Unterstützungsbeitrag anzuregen, welchen wir Ihnen hiemit im Betrage von 300 Thalern zur geeigneten Verwendung übersenden. Prinzessin von Preußen. Dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. v. Auerswald."

Die ultraradikale „Mainzer Zeitung" ist, nachdem sie zum zweiten Male der Beschlagnahme unterlegen, durch Befehl des Festungsgouvernements vollständig unterdrückt worden.

In Folge des Verraths eines Ueberläufers ist es den Dänen gelungen, in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. M. von einer schleswig-holsteinischen Feldwache in Breckendorf 16 Mann des 11. Bataillons gefangen zu nehmen.

Der Premierlieutenant Bouteville (aus Bayern) von der Cavallerie, hat nun auch die schleswig-holsteinische Armee verlassen, und es ist wohl wenig Hoffnung, daß er zurückkehrt.

Ein schreckliches Unglück hat sich auf dem französischen Linienschiff Valmy, auf dem Wege von Torbay nach Brest ereignet. Am 8. d. M. um 5 Uhr des Morgens hörte man eine starke Explosion, welcher der Ruf folgte: das Feuer ist in der Nähe des Pulvermagazins! Der Generalmarsch wurde sofort geschlagen, die Boote ausgesetzt. Es gelang jedoch, sich des Feuers zu bemeistern. Das Innere des Schiffes, an der Stelle, wo die Explosion stattgefunden, bot ein schreckliches Schauspiel dar. 20 Matrosen, von denen 10 sofort starben, lagen unter den Trümmern begraben. Diese Catastrophe entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Feuerwerkers, welcher 3 Kisten mit Brennstoffen bei sich hatte und von denen eine in die Luft sprang. Er selbst wurde getödtet. — Der Valmy, dessen Inneres ganz zerstört ist, begibt sich nach Brest, um ausgebessert zu werden.

Die Londoner Blätter vom 16. November melden von Versammlungen, Adreßen und Petitionen gegen die Wiederherstellung der römischen Hierarchie in England. Andererseits lag in den verschiedenen römisch-katholischen Kirchen und Kapellen eine, angeblich von Cardinal Wieseman, verfaßte Adresse an die Königin zur Unterzeichnung auf, worin die Katholiken feierlich ihre unverrückte Unterthanentreue gegen die Krone von England versichern; ihr Grundsatz, sagen sie, sei: dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Nach einem telegraphischen Bericht der österr. Corr. aus Zara vom 14. dß. hat Omer Pascha über 5000 Insurgenten bei Wranduk einen blutigen Sieg erfochten. Am 10. dß. entspann sich zwischen seinen und den Truppen Kavaß Pascha's bei Kognitz ein Vorpostengefecht.

Wir theilen unsern Lesern nachstehende zwei amerikanischen Blättern entnommene Anzeigen mit, welche deutlich beweisen, wie unter der Freiheitssonne des glorreichen Amerika die von der Demokratie so gepriesene Aufklärung dort vorgeschritten ist: „Besonders zu beachten! Madame H. Röder, wohnhaft in No. 227. Wooster St., schon viele Jahre wohlbekannt als die einzige Wahrsagerin, gibt Auskunft über alle ehelichen Verhältnisse und über Alles, was dem Menschen zum Vortheil und zu wissen nöthig ist, sei es über Reisen zu Wasser oder zu Land, oder über Liebschaften, Heirathen, Kauf und Verkauf, Gesundheit, Krankheit, Leben und Tod, abwesende Freunde, Processe, Siege und Verluste u. s. w. Da Madame Röder nicht mit den gewöhnlichen Wahrsagerinnen zu vergleichen, weil ihre Wissenschaft gründlich ist und

Digitized by Google

vollen Glauben verdient, so ist sie besonders zu empfehlen. Man merke sich ihre Wohnung, wenn man die wahre und reine Auskunft haben will: No. 227. Wooster St., eine Thüre von Amity St., nicht im Basement, denn sie bewohnt ein Haus allein, hat besondere Stuben für die Damen sowohl, als auch für die Herren."

Dennoch aber ist in New-York die Sache noch nicht auf die Spitze getrieben und die Wahrsager und Wahrsagerinnen können von ihren Amtsgenossen in Philadelphia noch etwas lernen. Um in New-York einen Orakelspruch auszupressen, muß man sich persönlich zu der Priesterin begeben; in Philadelphia aber existirt ein Wahrsager, der auch in der Ferne wahrsagt! Ein Philadelphier Blatt enthält wörtlich folgende Anzeige: „C. W. Roback, Astrolog, kann in seiner Office, oder durch frankirte Briefe um Rath gefragt werden und ist vorbereitet, seine Kraft auf folgende Gegenstände anzuwenden: Geschäfte aller Art, Reisen zu Land und zur See; Liebschaften, Rathgeben zu ihrer erfolgreichen Vollführung, Speculiren in Aktien, Kaufmannsgütern oder Grundbesitz; Eintreiben von streitigen Erbschaften; Ankauf von Tikets, und die Sicherheit von Schiffen auf der See. Er bietet auch seine Dienste in Bezug auf Wohlsein, Gesundheit und Heirath, Liebesangelegenheiten, Reisen, Processe, Geschäftsschwierigkeiten, Betrug, Krankheit und Tod, vergangene, gegenwärtige und zukünftige Ereignisse und in allen Vorfällen des Lebens an, ladet Alle ein, die leiden, körperlich oder geistig, bei ihm vorzusprechen. Bedingungen: Damen 50 Cts., Herren 1 Pfd. — Nativitäten berechnet und vollständig verlesen, nach dem Orakel des männlichen Zeichens, Damen 1 S, Herren 1 S 50 Cts. — Nativitäten berechnet nach der Geomanci, für Damen 2 S — vollständig 3 S — für Herren 3 S — vollständig 5 S. — Personen in der Ferne können ihre Nativitäten ausgezogen erhalten, wenn sie den Datum ihrer Geburt einsenden."

(Theater.) Die Dekorationspracht im „Propheten" dürfte unstreitig das Vollendetste sein, was die Hofbühne seit ihrem Entstehen dem Auge des Zuschauers geboten hat. Folgen wir nach der Reihenfolge den malerischen Erscheinungen, so tritt im 1. Akt eine „Gegend bei Dortrecht" vor unsern Blick. Der Theil des Schlosses, der die rechte Seite der Bühne einnimmt, und selbst die links stehende, alte holländische Mühle deutet in ihrer architektonischen Kunstrefflichkeit, daß hier Quaglio's Pinsel geschaffen hat. Die Gegend des Hintergrundes ist von einem uns nicht bekannten Künstler gemalt, und wenn wir in ihren charakteristischen Wasser- und Landflächen auch den holländischen Natur-Typus leicht herauskennen, so ist die Färbung des Bodens doch unrichtig. In ganz Holland dürfte man diese gelben Sandufer vergeblich suchen, denn alle jene Niederungen bewahren, selbst bei einem schneelosen Winter, ihr frisches, saftiges Grün, von dem wir hier fast gar nichts sehen. Ein Fehler, dem aber wohl mit etwas neuer Farbengebung leicht abgeholfen werden könnte. — Die Dorf-Wirthsstube, mit ihrer korrekten Zeichnung, der täuschenden Perspektive und der aufs Sauberste ausgeführten Zimmerdecke, deren Holzskulpturen aus der Fläche kräftig hervorquellen, ist ein wahres Meisterstück Quaglio's, wurde aber, was wir im Interesse der Kunst bedauern, von dem großen Publikum nicht so anerkannt, wie es das Bild verdient. Schnitzlers Winterlandschaft wurde beim Beginn des 3. Aktes mit lautem Beifall begrüßt. Es ist ein gar schönes, naturgetreues Bild. Der Schnee blitzt und flimmert auf den Aesten und Zweigen des Tannenwaldes, dessen letzte Ausläufe den Vorgrund bilden, während der eigenthümliche Winternebel auf der offenen Fläche des Hintergrundes düster und schwer niederdrückt. Die bläuliche Eisdecke, die das ganze Podium bis zu den Vorderlampen bedeckt, erhöht die Täuschung bis zur Natur-Wahrheit, — ein Verdienst, das wir auch noch der neuen Beleuchtung aus den Soffitten zuerkennen müssen, bei welcher durch farbige Gläser die vorbereitende Lichtwechslung vor dem Sonnenaufgang in fast unmerklichen Farbenübergängen hervorgebracht wird. Eben der Sonnenaufgang, so weit er durch die Farbenchangirung des Horizonts angedeutet wird, ist ein Meisterwerk des trefflichen Herrn Maschinisten Schütz. Was nun die Sonne selbst betrifft, so ist die Nachahmung des Gestirns immer eine Klippe, die schwer zu umschiffen ist, und würden wir das, was die Natur unnachahmlich hingestellt hat, nicht zum Versuche der Nachahmung empfehlen. Wenn auch der Glanz ein sehr wirksamer ist, so raubt die scharfe Umgränzung des Lichtkörpers demselben doch die strahlende, feurig auseinanderfließende Sonnenähnlichkeit. — Ein sehr schönes architektonisches Bild ist die „Ansicht des Rathhauses zu Münster", ebenfalls von Herrn Quaglio gemalt. Bis in die kleinsten Einzelnheiten erregt die sorgsame Arbeit gerechte Bewunderung. — Von großartigem Eindruck ist die nun folgende „Ansicht des Innern des Domes", von einem Seitenschiffe aus gesehen. Die vordere Soffitte scheint den Boden des Orgelchores versinnlichen zu sollen, und während weiter nach dem Hintergrunde zu die Soffitten, an den Seiten die Coulissen fehlen, gibt dieser Mangel an kleinlicher Begrenzung eben den Vortheil, daß die Räume riesengroß erscheinen und an täuschender Wahrheit gewinnen. Die schräg hineinlaufende Perspektive verdeckt die Stelle des Hochaltars dem Auge und wir entbehren diese Profanation des Heiligthums gerne. Auch bei diesem Bilde fehlt es nicht an sauber ausgeführten Einzelnheiten; man prüfe z. B.

nur das täuschende Vortreten der Kanzel und vor Allem den wunderschönen bunten Lichtreflex, der, durch ein gemaltes Seitenfenster, von der außen angenommenen Sonnenbeleuchtung auf die vordere Säule, links vom Zuschauer fällt. — Einen imposanten Anblick gewährt das Bild, wenn die Staffage des wirklich augenblendenden Krönungszuges dasselbe füllt, für dessen wahrhaft künstlerisch-gedachte Costümirung Herr Fries sich den lebhaftesten Dank des Publikums erworben hat. — Der 5. Akt beginnt mit dem Bilde eines nur von einem kleinen Fenster beleuchteten Gewölbes. Für diese geringe Lichtausstattung ist aber die ganze Dekoration bei weitem zu hell gehalten, die Schatten viel zuwenig dunkel, so daß das Ganze einen nicht gehörig durchgeführten Ausdruck erhält. — Dafür tritt nun aber aufs Aeußerste befriedigend die Schlußdekoration „der Prunksaal" unserm Blick entgegen. Die Correktheit der Zeichnung, die prächtige Farbengebung, das blitzende Gold der reichen Verzierungen, alles vereinigt sich zu einer wahrhaften Gesammt-Prachtmasse. — Die Zertrümmerung dieser Herrlichkeit macht, wie Herrn Quaglio, die Schöpfung derselben, Herrn Schütz alle Ehre. Der aus dem Boden qualmende Dampf, die wankenden und zusammenbrechenden Säulen, der Ruinenhaufen, über den hinweg man die in Flammen untergehende Stadt erblickt, — alles vereiniget sich zu einem Grausen erregenden, ächt künstlerisch geordneten Tableau. — Die Intendanz hat dem Publikum Ueberreiches für das Auge geboten, und dadurch für manches Schwache entschädigt, das der Componist dem Ohre darbot. T.

Anzeigen.

848.50. (3a) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Steinkohlen-Verkauf.

.912. Ich gebe mir die Ehre, dem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß die Niederlage der

Steinkohlen aus dem Freiherrlich v. Eichthal'schen Bergwerke in Penzberg bei Benediktbeuern

sich bei mir befindet, und ich jeden mir zu ertheilenden Auftrag, sowohl in größeren als kleineren Quantitäten prompt zu effektuiren im Stande bin. Ich bin auch stets mit Vergnügen bereit, Proben auf gef. Verlangen zu verabreichen, und halte mich zu gef. Aufträgen bestens empfohlen.

Carl Aug. Baumann,
Eisenhändler in der Sendlingerstraße.

Bekanntmachung.

936. Der ärariallsche Getreidspeicher zu Teisbach wird wiederholt der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe unterstellt, damit eventuell auch der Versuch zur Vermiethung desselben verbunden, und hiezu Termin auf

Dienstag den 26. November l. Js.

Vormittags 10 — 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufs- oder Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die hierüber zu pflegenden Verhandlungen in der kgl. Rentamtskanzlei statt finden.

Die näheren Kaufsbedingungen können täglich bei dem Rentamte eingesehen werden.

Dingolfing am 12. November 1850.

Königliches Rentamt Dingolfing.
v. Streber.

.940. Im Markte Ergolsbach an der Hauptstraße nach Regensburg ist das im bestbauichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neu erbauten Stadel nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen, nebst der realen Sattler-Gerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

.941. In der gräfl. Törring'schen Baumschule zu Seefeld werden diesen Herbst und Frühjahr wieder Obstbäume, besonders sehr starke Aepfelbäume in Hochstämmen, halbhoch und Zwerg mit Namen, so wie auch verschiedene Allee-Bäume, zu den billigsten Preisen abgegeben. Frankirte Briefe wollen sich gefälligst an den Obergärtner Denk wenden.

Gestorbene in München.

Andrä Amann, ehemal. Glaser von Sinching, 49 J. a. — Paul Hort, Taglöhner, 70 J. a. — Elisabetha Pfleger, Weberstochter von Grafenau, 77 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Kramer, Bürgerstochter von Southofen. Herren: Hofmann, Jäger von Rötz. Ortner, Bräuer von Pfaffenhofen. Greif, kgl. Stadtgerichtsschreiber von München. Liesl, Werkmeister von Gratz. Eggensberger, kgl. Lektor und Eggensberger, Kaufm. von Würzburg. Sammüller, kgl. Zollamtsassistent mit Familie, Hanemann, Kfm. und Wallenreiter, Werkmeister von Augsburg. Franz, Pfarrer von Wenigmünchen. Bißecker, Student von Thurgau.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 325.** den 23. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Clemens. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Hutmacher und Strumpfwirker," Posse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Erzherzog Stephan von Oesterreich wird hier erwartet. — Den Landwehrmännern, welche sich bei den Vorkommnissen der Jahre 1848/49 durch Diensteifer ꝛc. besonders hervorgethan haben, ist eine entsprechende Auszeichnung zugedacht und es ist zum Zwecke der Berathung hierüber vor einigen Tagen ein aus Landwehr-Stabsoffizieren bestehende besondere Kommission zusammengesetzt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die „Pfälzer Ztg." sagt: Als Zeichen, auf welcher Stufe der politischen Bildung und Einsicht ein Theil der demokratischen Partei noch steht, mag das unter ihr verbreitete und vielfach geglaubte Gerücht dienen, die Preußen würden nächstens in der Pfalz einrücken und die deutsche Republik verkünden! Aus derselben Quelle scheint denn auch die falsche Nachricht von dem bereits erfolgten Einmarsche in die Pfalz gekommen zu sein.

Das Schwurgericht von Unterfranken wird in seiner dießmaligen, am 25. Nov. beginnenden Sitzung u. A. über zwei Preßprozesse zu urtheilen haben; und zwar gegen Kaufmann Reinhart aus Neustadt a. S. (Landtagsabgeordneter) wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse, und gegen Stephan Gätschenberger, Literaten von Würzburg.

Vor etwa acht Tagen ging ein junger Mann von Etterzhausen auf der alten Landstraße in der neunten Stunde Abends nach Hause. Es war stockfinster; ein zottiger Fanghund ging als treuer Wächter an seiner Seite. Wie er dem Walde nahe kommt, stürzen plötzlich zwei Kerle auf ihn ein mit gezücktem Messer und dem Rufe: „das Geld her!" Auf seine Antwort, er habe keines, stürzt sogleich der Eine auf ihn los und packt ihn an; über den Andern fiel auf dieses hin der Hund her. Da er keinen Stock bei sich trug, war es ein glücklicher Zufall, daß er im Raufen über Steine hinfiel, die ihm wirklich, da sie seine einzige Waffe waren, das Leben retteten. Endlich war er so glücklich, mit zerrissenen und zerschnittenen Kleidern sich von dem Räuber loszuwinden und athemlos Etterzhausen zu erreichen. Der Hund, der den andern Gauner schön zugerichtet haben mag, kehrte erst eine halbe Stunde später, Blutspuren an sich tragend, heim.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die D. Ztg. schreibt aus Hanau vom 18. November: Vorgestern ist von Aschaffenburg her ein weiteres Bataillon bayerischer Infanterie hier eingerückt und in der Stadt einquartirt worden. Nach dieser Verstärkung der hiesigen Garnison wurde heute dem hiesigen Obergerichte Seitens der Bezirksdirektion mitgetheilt, daß in Folge einer Requisition des Bundescivilkommissärs dem Direktor und jedem der übrigen Mitglieder jenes Gerichts militärische Exekution von 15 bis 30 Mann unter der Bedrohung eingelegt werden solle, daß nach Ablauf von 8 Tagen, im Falle des beharrlichen Ungehorsams bezüglich ihrer Weigerung in

Digitized by Google

Anwendung des Stempels, nach Befinden eine Verstärkung der Einquartierung oder sofortige Stellung vor ein Kriegsgericht erfolgen werde. Dieser Benachrichtung folgte die That auf dem Fuße: der Obergerichtsdirektor Mackeldey erhielt 30, mehrere Räthe 24, andere Mitglieder 15 Mann bayerischer Soldaten, die unter Anführung von Unteroffizieren die Wohnungen besetzten.

In der vor einigen Tagen eröffneten Schwurgerichtssitzung von Hanau erklärten beide Assisenpräsidenten, daß sie unter den obwaltenden Verhältnißen nicht Recht sprechen könnten, und hoben die Sitzung auf. Ein Gerichtsmitglied hat seine Entlassung eingereicht.

Die Augsb.-Postzeitung läßt sich aus Fulda vom 17. Nov. schreiben: Das Hauptquartier liegt nach wie vor hier, und an ein weiteres Vorrücken scheint für den Augenblick noch nicht gedacht zu werden. Gestern besuchte Fürst Taxis das Landkrankenhaus und die darin befindlichen Mannschaften, er sprach dem dirigirenden Arzte, Medizinalrath Ritter Dr. Wiegand, über die sorgfältige Pflege, welche den Kranken zu Theil wird, seine vollste Anerkennung aus. General von Flotow ist nun auch hier eingetroffen. General von Lesuire liegt mit zahlreicher Mannschaft auf dem nahen kurfürstlichen Lustschlosse Fasanerie, und hat seine Wohnung in den fürstlichen Gemächern genommen. Die Oesterreicher unter Feldmarschall-Lieutenant Legedisch stehen nur einige Stunden vor der Stadt, sie sollen nicht eher einrücken, bis das Hauptquartier uns verlassen hat. Stellen sich dem Vorrücken der Bundestruppen keine Hindernisse in den Weg, so geht der Marsch geradezu bis Kassel.

Briefe aus Hünfeld vom 16. d. Mts. schildern die Verwüstungen, welche im Fuldaischen von den abgezogenen Preußen, an Waldungen, Obstbäumen, Feldern, Gebäulichkeiten ꝛc. angerichtet worden, und bemerken hiezu, daß unterm 15. eine Aufforderung von den Behörden an die Beschädigten ergangen sei, durch verpflichtete Taxatoren den Schaden ermitteln zu lassen, um ihn seiner Zeit an Preußen liquidiren zu können.

Ende voriger Woche ist in Hamburg für Rechnung der preußischen Regierung eine Million Pfund Blei angekauft worden.

Koburg und Hildburghausen werden in den nächsten Tagen durch Preußen besetzt. Alle Vorräthe von Schießwaffen sind aus Suhl nach Erfurt geschafft, sogar die noch in Arbeit gewesenen Flintenläufe. In Erfurt sollen 15,000 Mann garnisoniren.

Die „Voß'sche Zeitung" bringt nachstehende Bestimmung in Betreff des Hundesteuerreglements in Berlin: „Jeder Hund, ohne Rücksicht auf dessen Steuerfreiheit oder Steuerpflichtigkeit, ist zu dessen schriftlicher oder mündlicher Anmeldung in unserer Steuerbuchhalterei verpflichtet."

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist, wie das fürstlich lippische Regierungsblatt anzeigt, von den auf der Grottenburg am Fuße des colossalen Unterbaues in einer Bretterbude aufbewahrten kupfernen Fragmenten zu einem künftigen Standbild Hermanns des Cheruskers der rechte Arm entwendet worden. Es scheint nicht, daß die Diebe, wahrscheinlich politisch sehr unschuldige Hirtenjungen aus einem der benachbarten Dörfer, eine Anspielung auf den dermaligen Stand der deutschen Sache beabsichtigt haben.

Die Altonaer Lith. Corrsp. meldet aus Schleswig-Holstein Folgendes: Die Dänen haben die Insel Sylt geräumt; sind aber nicht aufs Festland gegangen, sondern haben die Besatzung von Föhr vergrößert. In der Flensburger Ztg. beklagt sich ein Correspondent aus Wester-Föhr über die Widerspenstigkeit der Insulaner und daß ihnen vorzüglich das weibliche Geschlecht vorangehe. Die Erbitterung auf den Inseln scheint daher entstanden, daß man sie selbst vom deutschen Bunde aus ohne weiteres als dänische Bestandtheile betrachtet. Der von uns zu den Dänen übergegangene Hr. v. Iwanowitsch, ein Croate, welcher bei uns ein Pferd mitgenommen, ist nun in Kopenhagen als Raubmörder angeklagt. In dem Gasthofe, wo er wohnte, ist er in das nebenstehende Zimmer eingedrungen, in welchem ein reicher Kaufmann aus Helsingör logirte, hat die Gardinen angezündet, dem Schlafenden ein paar Schüsse versetzt, wie sich derselbe rührte und Lärm machte. Durch den entstehenden Lärm wurden die Leute im Hause wach, Iwanowitsch gestört, welcher sich nun selbst ein paar Wunden beibrachte, welche aber nicht lebensgefährlich sind.

Digitized by Google

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 27. Nov. 1850). Den Vorsitz führt der I. Herr Bürgermeister Dr. Bauer. Ein Antrag des Verwaltungsrathes Schwaiger zur Anschaffung eines Photometers für die hiesige Gasbeleuchtung wird unterstützt.

Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 16 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern. Dieselben werden genehmigt und zwar mit der Summe von 2567 fl.

Rechtsrath Maurer theilt ein Gesuch des Schullehrersem.-Zöglings Jos. Metzger von hier, um das erledigte magistr. Schulstipendium dem Collegium mit, welches sich auch für die Verleihung an den Bittsteller ausspricht.

Gewerbsreferent Klaußner verliest eine Regierungs-Entschließung, wonach das Gesuch des Lithographen Fr. Kohler um Bewilligung zur Errichtung einer Kunstniederlage von Produkten hier lebender Künstler von der kgl. Regierung gänzlich abgewiesen wird. — Das Gesuch des Kasp. Menzinger von Rottach um eine Rosoglliobrennerskonzession wird abgewiesen; (es befinden sich dahier 17 Rosoglio- und 20 Branntweinbrenner nebst 7 Spiritus-, Liqueur- ꝛc. Fabrikanten); deßgleichen wird ein Gesuch des Andr. Gagl, Kammmachers von Haidhausen, um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage dahier, abgewiesen; eben so ein Gesuch des Jos. Ritschel, Essig-, Spiritus-, Branntwein- und Liqueur-Fabrikanten, um Ausdehnung seines Gewerbes auf den Bouteillenweisen Verkauf obiger Gegenstände. — Betreffs der Bildung eines Handelsrathes dahier erklärt sich das Handelsgremium dahin, daß nur geprüfte Handelsleute in selben gewählt werden sollen. — Auf die Beschwerde der bgl. Metzger gegen den Garkoch Mallia wegen Fleischverkaufes nach dem Gewichte, erhält Letzterer die Weisung, den derartigen Verkauf bei Vermeidung einer Strafe von 10 fl. einzustellen. Salzstößler Oberkananer wird auf die wiederholte Beschwerde der Krauthändler wegen Verkaufs von Hefe in die Strafe von 10 fl. verfällt. — Auf die Beschwerde der Vereinsvorsteher der Caffetiers gegen den Bierwirth, Kratzer wegen Haltens eines Billards erhält Letzterer auch vom kgl. Staatsministerium die Weisung, dasselbe zu entfernen.

Rechtsrath Hemmer referirt über eine große Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen, von denen der größere Theil abschlägig bedeutet wurde.

(Mannichfaltiges.) Saphir, der lange genug Witze gemacht, steht soeben im Begriffe,, sich mit einem jungen, reichen, schönen und geistreichen Mädchen zu verheirathen. Von allen den genannten Eigenschaften seiner Braut hat Saphir bekanntlich nur die letzte.

Man erzählt sich in Paris folgende Anekdote: Einem Rekruten des 4. Dragonerregiments, welcher seiner Geliebten sein Portrait als Kiegsmann nach der Heimath senden wollte, erhielt von einem lustigen Kameraden die Weisung, nur zu Horace Vernet zu gehen, wo man für 30 Sous Portrait zu Fuß und zu Pferde haben könne. Der Rekrut ersparte die Summe und stellte sich bei dem berühmten Maler ein. Dieser merkte den Spaß, ging darauf ein, sah sich seinen Mann an und bestellte ihn nach drei Tagen. Zur bestimmten Zeit erhielt der Rekrut sein Portrait zu Fuß, zahlte 30 Sous, erhielt aber von Horace Vernet noch 25 Franken, um einen Rahmen zum Bilde zu kaufen.

(Eingesandt.) Ehrlich dauert am längsten! Ohnlängst holte der pens. Stadtgendarm Fr...d, ein Mitglied des Veteranen-Corps dahier, seine Pension im Kriegsministerium, allwo ihm von funkt. Zahlmeister zwei Rollen Münze gegeben wurde. Der Pensionär meinend, jede Rolle enthalte 5 fl., schob beide in die Tasche, und nahm seinen Weg in die Königinstraße gegen den Hofgarten. Allda angelangt merkte der brave Krieger, der zwei Denkzeichen auf seiner Brust trägt, daß seine Pension dießmal schwerer sei als sonst, griff in die Tasche und entdeckte, daß er 20 fl. statt 10 fl. erhalten hat, kehrte sodann seinen Weg zurück, und meldete dem Zahlmeister, daß er ihm zu viel Geld gegeben habe, welcher aber erwiederte, daß dieß nicht möglich sein könne. Die zwei Rollen wurden angezeigt, der Krieger gab die eine Rolle zurück, und der Zahlmeister sagte: „ich danke ihnen für ihre Ehrlichkeit. Irren ist menschlich." Der Veteran hätte das zuviel erhaltene Geld recht nothwendig brauchen können, allein es vertrug sich nicht mit seinem Gewissen, was zu loben ist. Wären alle Menschen so wie der Veteran, es stünde die Sache der Menschheit ganz Anders.

Digitized by Google

Anzeigen.

851.52. (2a) Morgen Kathrein-Sonntag den 24. November ist bei Unterzeichnetem

Freinacht mit Tanzmusik

ohne Eintrittspreis, wozu höflichst einladet
Anfang 7 Uhr Abends.

Paul Probst,
Weingastgeber zum Böaner im Thal.

Bekanntmachung.

Verschollenheit des Johann Gregori von Kiesenried betr.

.936. Vom

königlichen Landgerichte Roding

wird der am 6. Oktober 1789 geborne und seit 1813 vermißte Bauerssohn Johann Gregori von Kiesenried in Folge des von seinen nächsten Intestaterben gestellten Antrages aufgefordert, sich binnen sechs Monaten dahier zu melden, und seine Ansprüche auf das ihm bei seinem Bruder Franz Gregori zu Kiesenried verhypothekirte Vermögen ad circa 300 fl., geltend zu machen, außerdem er für verschollen erklärt, und dieses Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Oktober 1850.

Der kgl. Landrichter abw.
Eberlein.
coll. Haider.

Bekanntmachung.

.937. Samstag den 30. November 1850 Vormittags 9 Uhr wird in der Kaserne zu Straubing von der Oekonomiekommission des 4. Jägerbataillons der Bedarf an dunkelgrauem, hellblauem und hellgrünem Tuche, dann Hemden-, ordinärer und Rockfutter-Leinwand, Kanafas und Steifleinwand, so wie des Materials zu Bundschuhen und Sohlen in Lieferung gegeben.

Lieferungsberechtigte werden mit dem Bemerken zu der deßfallsigen Akkords-Verhandlung eingeladen, daß sie sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Straubing den 17. November 185 .

Das Kommando des königlich vierten Jägerbataillons.
Feder, Oberstlieutenant.

.938. In der Kreishauptstadt Landshut ist eine reale Webergerechtsame nebst Werkzeug, im besten Betriebe, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe auf der Herberge ertheilt.

.939. In der Burggasse Nr. 10. ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w. am nächsten Ziele Georgi zu vermiethen und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

.945. In Neustift nächst Freising ist ein reales Schneiderrecht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Joh. Bapt. Peter,
Schneidermeister in Erding.

.931. Karlsstraße Nr. 46. sind Stallungen zu 2 und zu 4 Pferden, mit Kutscherzimmer und Heulage sogleich zu vermiethen. Das Nähere Nr. 43. im Laden.

Gestorbene in München.

Jakob Mautz, Bauersknecht von Au, Landg Illertissen, 27 J. a. — Anna Huber, Pflastererswittwe, 88 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Möller, Negot. von Triest. Balasitz, k. k. Salinen-Hüttenmeister von Reichenhall. Baron v. Limpöck von Passau. v. Binzer, Maler von Aussee. Graf Hergardy mit Bedienung aus Ungarn. Prinz Salm und Graf Fugger, k. k. österr. Offiziere aus Tirol. Frau v. Sollil von Wien. Friedrich, Priv. von Bamberg. Mad. Schumann von Rehau. Kerler, Kfm., Buchenberger, Fabrikant und Schellhorn, Kunstmüller von Memmingen. Rosenfeld, Kfm. von Bamberg. Hoffmann Fabrikant von Feldkirch. Hauff von Stuttgart, Gombardt von Augsburg und Feist von Kriegshaber, Kflte. Baron Pachau von Innsbruck. van Eicken von Odenkirchen, Lehmann von Uhlfeld und Forster von Schweinfurt, Kaufte. Hirschbrunn, Gutsbesitzer von Coblenz. Lebrett, Gutsbesitzer von Reichholz. Kathan, Kfm. von Augsburg. Santamaria, Negot. von Odessa. Hein von Barmen und Eisenhardt von Mannheim, Kaufte. Passau und Stounau, k. k. österr. Offiziere aus Oesterreich. v. Hefele, Kfm. von Würzburg. Dr. Pedrone, Anwalt von Augsburg. Kleß aus der Schweiz und Stern von Fürth, Kaufte. Merle und Bustler, k. k. österr. Offiziere. v. Gendorff und Obenauff, Priv. von Coburg. Volderauer, Kfm. von Salzburg. Giese, Techniker von Hall.

(Oberpollinger.) Herren: Laumann, Verwalter von Neckarshausen. Roth, Lebzelter von Haag. Zirnbaur, Chirurg von St. Wolfgang. Bohn, Student von Frankfurt. Dietmeir, Dekan und Steger, Lehrer von Bergkirchen. Wernecke, Bräuer von Magdeburg. Gmünder, Kaufm. von Wien. Mack, Gastwirth mit Gattin von Ulm. Waltenberger, Handelsmann von Thannhausen. Gera, Architekt von Frankfurt. Petzl, Bräumeister von Hof-Hegnenberg. Schuller, Thierarzt von Höchstädt. v. Dabonnath, Kadet von Innsbruck. Spirk, Kfm. von Starnberg. Vorbruck, Rechtspraktikant und Rupert, Blumenfabrikant von Nürnberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 326. den 24. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Joh. †. Protest. Chrysog. — Kgl. Hoftheater: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Donauweibchen," 2. Theil, kom. Oper. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Bei Eröffnung der Kirche Basilika an ihren hohen Erbauer König Ludwig I. von Bayern.

Wieder steigt der Vorhang. Glanzumspielt
Prangt das Werk, der Gottergebenheit
Schönstes in so glaubensöder Zeit,
Das der Frommen Hoffnung all' erfüllt.

Ja, der Andacht Sehnsucht ist gestillt,
Ihre Flügel senkt Beharrlichkeit
Auf die heil'gen Zinnen, der erfreut
Höchsten Dankes reinste Zähre quillt.

Die dem Meisterwerke himmlisch thaut,
Gottes Güte hebt voll Zuversicht,
Voll Vertrauen Geist und Herz empor.

Nur die makellose Liebe baut
Solche Tempel für des Glaubens Licht
In des Ruhmes nimmerwelkem Flor.

Greger, Kreisrath.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Heute findet, wie bereits gemeldet, durch Se. Exzellenz den Herrn Erzbischof von München-Freising die feierliche Consekration der St. Bonifaziuskirche (Basilika) statt. Der Pfarrsprengel umfaßt 149 Straßen innerhalb des Burgfriedens und noch mehrere außerhalb desselben. Auf gestern als am Vorabend der Consekration hatte das erzb. Ordinariat für alle Parochianen einen Fasttag angeordnet, was denselben durch Anschlag in den zu der Pfarrei gehörenden Straßen bekannt gegeben wurde.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Kassel erhalten wir Nachrichten, welche noch immer auf feindliche Gesinnungen der Preußen deuten. Sie haben sich der Eisenbahn bemächtigt. Die Eisenbahndirektion widersetzte sich und berief sich auf das Ministerium. Der preußische Kommandant aber erklärte kurz, er sei jetzt Herr hier und werde die Bahn sprengen, sobald man den Truppen des Bundes Lebensmittel auf der Bahn zukommen lasse, oder gar sie selbst darauf befördere. Die Bahnzüge werden von der preußischen Militärbehörde strenge kontrolirt.

Die Truppenzüge nach Kurhessen scheinen vorerst ganz eingestellt, sowohl der obschwebenden Unterhandlungen wegen, als aus Rücksicht auf den occupirten Landstrich, welcher den Unterhalt so großer Truppenmassen auf die Dauer unmöglich zu erschwingen im Stande ist.

Das württembergische Truppenkorps, so weit dasselbe bis jetzt unter die Fahnen gerufen ist, befindet sich in vollkommener Marschbereitschaft und kann jeden Augenblick einem an dasselbe ergehenden Rufe in's Feld folgen. In Betreff Sr. Maj. des Königs selbst sind alle Anordnungen seit Wochen so genau getroffen in

Digitized by Google

Ausrüstung der Feldequipage, Bezeichnung der Leute und Pferde für das Gefolge des Königs und ihrer Ausrüstung, daß nach ergangener Ordre schon in einer Stunde aufgebrochen werden könnte.

Die auf die deutsche Verfassungsfrage und die Unterhandlungen mit Oesterreich bezügliche Stelle der von dem Könige von Preußen bei der am 21. d. stattgehabten Eröffnung der Kammern gehaltenen Thronrede lautet: „Meine Absicht, der deutschen Nation eine ihren Bedürfnissen entsprechende Verfassung zu verschaffen, ist bisher unerreicht geblieben. An dem Gedanken, welcher meinen bisherigen Bestrebungen zu Grunde lag, werde ich in der Hoffnung auf die Zukunft festhalten, dessen Verwirklichung auf neuen Grundlagen erst wieder aufnehmen, wenn über die künftige Gestaltung des deutschen Bundes entschieden sein wird. Ich hoffe, daß die bezüglichen Verhandlungen bald zu einem gedeihlichen Ende führen werden. Ich hoffe, daß unsere Erhebung genützen wird, unser Recht zu wahren; sie ist, wenn Dieses erreicht wird, gefahrlos für die Ruhe Europa's, denn mein Volk ist eben so besonnen, wie kräftig. Wir suchen nicht Krieg, wollen Niemandens Recht schmälern, aber wir wollen eine Einrichtung des Gesammtvaterlandes, die der Stellung Preußens angemessen ist." — Die zweite Kammer hat mit großer Mehrheit den Grafen Schwerin zum Präsidenten, Herrn Simson zum Vicepräsidenten ernannt. Die erste Kammer erwählte zu ihrem Präsidenten den Grafen Rutberg.

Nach dem Wiener Neuigkeitsbureau soll Radetzky zum „Generalissimus" der österreichischen Armeen ernannt werden, der fünfte österreichische General, der diesen Titel führt. Als solche kennt die Geschichte nur Wallenstein, Prinz Eugen, Laudon und Erzherzog Karl, Namen, die alle an die großen, aber immer glücklich bestandenen und zuletzt zum Siege gewendeten Katastrophen Oesterreichs erinnern und denen sich der Name Radetzkys würdig anschließen würde.

Der Allg. Ztg. wird aus Wien geschrieben: Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen Wien und Berlin herrscht das tiefste Geheimniß. Wir glauben nicht, daß man hierüber ausserhalb der Staatskanzlei in den sonst bestunterrichteten Kreisen etwas anderes kennt als Conjecturen. Sicher ist nur, daß der Horizont der deutschen Politik noch keineswegs so blau und sonnenduftig ist, wie ihn sich die Geldmänner, die sehr friedlich gesinnte Bourgeoisie, in deren Händen die Massen der Banknoten zirkulirt, in der ersten Aufwallung der vergangenen Woche dachten. Daher auch wieder die Angst und das Verkriechen der Ducaten und Silberzwanziger.

Im Londoner Stadttheil Camberwell fand am 16. Nov. ein Pöbelaufzug statt, um den Papst im Bildniß zu verbrennen. 10- bis 12000 Menschen waren zu diesem Schauspiel zusammengeströmt, das übrigens ruhig verlief.

Ungarische und österreichische Blätter enthalten fast täglich Berichte über Raubanfälle in Ungarn, die von ehemaligen Honveds verübt werden, um von den vielen Beispielen eines herauszunehmen, folgt hier ein Bericht des Lloyd aus Gömör vom 7. Nov., dessen Einzelnheiten genau von den ungarischen Blättern bestättigt werden: „Vorgestern waren wir Zeuge eines traurigen Vorfalls. In den Nachmittagsstunden langte ein vom Wochenmarkt heimkehrender Müller vor der auf dem Gipfel des Ochtinaberges stehenden Csarada an, als der berüchtigte Räuber Bobak Janos bewaffnet aus derselben trat und ihm 150 fl raubte. Mit seiner neuen Beute kehrte er sogleich in die Schenke zurück, wo er sechs mit unbedecktem Haupte vor ihm sitzenden Bauern Wein geben ließ, und seine Abenteuer weiter erzählte. Unterdessen eilten zwei Gendarmen, welche drei Honved, die sich bisher verborgen gehalten, nach Rosenau transportirten, nach ihrer Station in Jolsva zurück, und kehrten, um ein wenig auszuraften, nichts Böses ahnend in der Csarada ein. Einer der in die Stube tretenden Gendarmen erkannte sogleich den bewaffneten Räuber und drückte auf ihn sein Gewehr ab. Der schwache Schuß traf zwar, allein der Räuber sprang in wilder Wuth auf, brannte sein Pistol gegen den Gendarmen ab, der mitten im Gesicht getroffen sogleich todt nieder sank. Gleich darauf sank auch der verwundete Räuber kraftlos auf die Bank zurück. Die Bauern sahen dem Ganzen unthätig zu. Der andere Gendarm fiel, um seinen Kameraden zu rächen, mit dem Bajonnet über den blutenden Räuber her, und stach es ihm ins Herz.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 26.

A —. Als unsägliches Unheil angerichtet, zahllose Morde verübt waren und sich die auswärtigen Staaten bereits angelegentlich um die beschimpfte Königsfamilie und um die theils ausgewanderte, theils in den Gefängnissen schmachtende Aristokratie annahmen, hieß es endlich: die Revolution sei beendet, allein der revolutionäre Flug beginne jetzt erst.

Isnard sagte: „Die Krisis der Erhaltung folgt nun jener der Schöpfung und wenn die auswärtigen Feinde überwunden sein werden, so wird auch das Volk den Feinden im Innern das Leben schenken; allein wenn jene Sieger sind, so müssen auch diese sterben."

Isnard schlug so auf eine indirekte Art den Tod des Königs, als ein sicheres Mittel vor, um alle Gefahren vom Vaterlande abzuwenden.

Die Mittel, welche man anwendete, um das Volk aufzureizen, vermehrten die Verschwornen mit einem neuen, bisher noch nicht gebrauchten. Sie pflanzten nämlich auf allen öffentlichen Plätzen und vor allen Wachtstuben sehr hohe Birken auf, die mit den Attributen der Revolution verziert und mit fanatischen Inschriften gegen den König bedeckt waren, der mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit sagte: „Ich bin des Todes gewärtig, und vergebe meinem verführten Volke denselben im Voraus."

Die gottlose Lehre vom Königsmord war in Strophen von vier Versen und in Form von Sentenzen abgefaßt, und auf Anschlagzetteln an allen Straßen angeklebt. Eine Flugschrift enthielt folgende Worte: „Wir erheben uns abermals, um unsere heiligsten Pflichten zu erfüllen. Die Bürger der vier Vorstädte von Paris, die Männer vom 14. Juli klagen einen König an, der sich des Hochverraths schuldig und des Thrones unwürdig gemacht hat. Wir verlangen, daß das Schwert der Gerechtigkeit sein Haupt treffe, damit die Bestrafung, die er verdient, allen Tyrannen ein abschreckendes Beispiel gebe. Wenn ihr uns noch einmal unsere Wünsche versagt, so werden sich unsere Arme erheben und die Verräther todtschlagen, wo wir sie finden, selbst unter euch."

Es ist dieß doch gewiß eine recht ungeschminkte Willenskundgebung und wenn dabei erwogen wird, daß solche Drohungen kein leerer Wortschwall, sondern blutig ernsthaft gemeint waren, so wird man unschwer herausfinden, daß die Einführung eines Schreckenssystems selbst unter Befreundeten systematisch betrieben wurde.

Allgemeinen Schrecken zu verbreiten, das schien die Aufgabe, welche sich die neue Regierung setzte, die, nachdem sie alles Alte umgestürzt hatte, jedes Mittel ergriff, um der Manie einer schrankenlosen Gewaltthätigkeit zu fröhnen.

Marat forderte das Volk täglich zum Raub und Mord auf, um dadurch die Nation und vorzüglich die Pariser anzutreiben, nach einem Diktator zu verlangen und um den Haß gegen den bereits unmächtig gewordenen König ja nicht erkalten zu lassen, schrieb und schmähte er fortwährend gegen die königliche Gewalt und gegen alle gefürsteten Häupter des In- wie des Auslandes.

So war auch einmal in diesem Journal für den Pöbel zu lesen: „Jede Dynastie gehört unter die Klasse jener Raubthiere, die nur von Menschenfleisch leben. Die Könige sind in der moralischen Welt das, was die Mißgeburten in der physischen. Die Geschichte der Könige ist das Märtyrologium der Nationen und die Geschichte der Verbrechen Ludwigs XVI. soll uns zum Maßstabe dienen, wie man die Könige anzusehen und abzuurtheilen habe."

Einige Tage, nachdem man in Marats Journal diese Zeilen gelesen, zerbrach man, eines mit entschiedener Stimmenmajorität durchgehenden Dekretes zufolge, den Szepter und die Krone und schickte die Bruchstücke davon auf die Münze.

Diesem Beschlusse folgte eine unzählige Menge monotoner Adressen, welche weissagten, Frankreich werde sich weit über die römische Republik erheben, da es statt *eines* Brutus *siebenhundert* gefunden habe.

Nun erschienen auch die Minister Lebrün, Clavieres und Monge, welche sagten: der Tag, an welchem man Krone und Szepter zerbrochen, sei der größte, den die Jahrbücher des menschlichen Geschlechtes aufzuweisen hätten.

Digitized by Google

Clavieres hatte damals wohl keine Ahnung, daß einst ein Tag komme, an welchem er, dem Revolutionstribunal überliefert, sich aus Verzweiflung und feiger Angst selbst tödten werde, um dem Schaffote zu entgehen.

Auch Lebrün sah sein Schicksal noch nicht vor, das ihm aus der Ferne drohte; er starb auf der Guillotine.

An dem Ereignisse der Zertrümmerung des Szepters und der Krone nahmen die wahren Ohnehosen-Männer, nämlich die Jakobiner und ihre Satelliten den meisten Antheil; in allen verbrüderten Gesellschaften legten sie deßhalb eine schrankenlose Heiterkeit an den Tag; denn sie fühlten, daß jetzt erst so recht die Zeit ihrer despotischen Herrschaft erschienen sei.

Das Pariser Volk, das leichtsinnigste und leichtgläubigste von ganz Europa, ging auf die Ideen der Sansculotten ein, und um noch einen Schritt vorwärts zu thun, wurde die Souveränetät in des Volkes Sozietät konzentrirt, denn nur wer ein Mitglied derselben war, konnte eine Stelle bei den Administrationen, Munizipalitäten und Tribunalen erhalten.

Der übrige Theil der Nation, welcher meist nur aus Grundeigenthümern bestand, wurde von allen öffentlichen Funktionen ausgeschlossen und Frankreich war lediglich in Unterdrücker und Unterdrückte getheilt.

Es ging auf diese Art der Rath in Erfüllung, den Mirabeau einst gegeben hatte, und dem zufolge man sich nach dem Beispiele der Bataver mit den gemeinen Leuten aus dem Volke coaliren sollte.

Die eben angeführten Bataver verbanden sich nämlich unter dem Namen Gueux (Bettler) mit den Bauern, mit den Armen und mit Räubern ihres Landes und gründeten auf diese Weise in den Morästen von Holland ihre Republik.

In Frankreich äffte man dieses Beispiel nach und die Partei des Robespierre trät mit den Ohnehosen in Verbindung, dieses Gesindel die wahren und reinen Patrioten Frankreichs nennend.

Selbst Leute aus den höheren Klassen schämten sich nicht, durch Vernachläßigung ihres Aeußeren und ihrer Sitten, durch einen trotzigen Ton und durch eine grobe, zotige Sprache sich diesen Patrioten zu nähern.

Es thaten dieß zwar Viele nicht eben aus Geschmack, denn einen solchen konnte man denn doch an dem häßlichen Pöbel nicht finden, sondern aus Furcht vor demselben, und mancher königlich und sogenannt Gutgesinnter spielte, unter den Pöbel sich mengend, jene unwürdige Rolle, die Feigheit und Versäumniß im Guten stets einem Individuum anweist.

Aus diesem Umstande ist ersichtlich, daß es auch schon damals sogenannte Gutgesinnte gab, welche aus Furcht vor dem Pöbel diesem Beifall klatschten und sich unter denselben mengten, oder energie- und thatenlos sich hinter Laden und Riegel verbargen. Die Welt ist, was solche Subjekte betrifft, sich völlig ähnlich geblieben, denn sonst würden die revolutionären Bewegungen der Neuzeit keinen so gewaltigen Umschwung erhalten haben.

Viele unserer sogenannten Gutgesinnten sind in ihrem Benehmen jenen in der französischen Revolution ganz gleich. In den Zeiten der politischen Ruhe mag es für einen ordnungsliebenden Staatsbürger hinreichen, ruhig den Geschäften des Tages nachzugehen und den Kreis der Pflichten seiner Familie und seines Geschäftes auszufüllen, sich ferne halten von jedem politischen Treiben. Allein, wenn diese politische Ruhe von Stürmen unterbrochen wird, welche den ganzen Staatsbau zusammenzustürzen drohen, dann ist ein unthätiges Verhalten, ein schüchternes Verbergen und Zurückziehen, ein Beschränken auf den Kreis der Familie und Gewerbe nicht mehr hinreichend, um sich das Zeugniß der erfüllten Staatsbürgerpflicht geben zu können. So lange der See ruhig ist, mag man sich sorglos auf seinen Wellen fortschaukeln lassen; toben aber Stürme auf demselben, so gebietet es die Pflicht der Selbsterhaltung, mannhaft das Ruder zu ergreifen, um mit Sturm und Wogen kämpfend, das Ufer zu erreichen. Nicht der ist in politisch aufgeregten Zeiten der beste Patriot, der sich mit seinen guten Gesinnungen ruhig verhält, sondern jener, welcher die guten Gesinnungen gegen die Partei des Umsturzes am Kräftigsten vertritt, und gegen die zerstörenden Elemente ankämpft. Dieß gebietet die Pflicht gegen das Gemeinwesen, gegen sich selbst und die Seinigen, und es ist unvernünftig, zu glauben, daß, wenn der

Digitized by Google

Staatsbau zusammengerissen wird, nur das eigene Haus unter den Ruinen ruhig stehen bleiben werde. Wie in Holland die Bewohner der Niederungen gemeinschaftlich die schützenden Dünen zu erhalten und gemeinsam das Anstürmen des Ozeans abzuwehren haben, weil das rasende Element in den Ueberfluthungen kein Haus und kein Eigenthum verschont; so muß auch jeder Gutgesinnte mitwirken, daß die gegen den Staat anwogenden wilden Wellen des Umsturzes zurückgedrängt, und wo sie bereits eine Oeffnung gerissen, dieselbe ausgefüllt und die Abwehr hergestellt werde. Jeder wirke hierin nach Kräften, der Eine in Wort und Schrift, der Andere mit Geld und Gut, jeder mit den Waffen, die ihm Gott gegeben hat, und Keiner möge vor Opfern zurücktreten, denn dieselben sind durch die Pflicht geboten und lohnen sich reichlich.

Wir haben auch jetzt noch solche Gutgesinnte, welche es zeitlich für räthlich halten, ihre Gesinnung mit dem Wolfspelze des Demokratenthums zu behängen, um angenehm zu erscheinen den Wölfen, welche im Stillen weiß, und in Gesellschaft der Rothen roth sind; welche da glauben, jeder Partei es recht machen zu müssen, um es mit keiner zu verderben. Von solchen Charakterlosen, die schlimmer wirken, als die ganz unthätigen, da sie wenigstens dem Scheine nach, die Zahl der Uebelgesinnten vermehren, ist gar nicht zu erwarten, sie dienen heute Gott und bringen morgen dem Moloch Opfer. Sie verdienen, daß ihnen keine Partei traut, jede sie verabscheut, und sie werden die bitteren Früchte ihrer Heuchelei ärnten. Eine niederträchtige Gesinnung verrathen eben solche Halbmenschen, wenn sie sich in der Stellung eines Staatsbeamten befinden, und leid muß es jedem wahren Patrioten thun, daß Dergleichen in den Reihen der Staatsbeamten nicht selten sind, welche 30 Tage im Monat den Republikaner spielen, und am 31. Tag, wenn der Gehalt ausbezahlt wird, sich erst erinnern, daß sie im Dienste eines Monarchen stehen. Wohin eine solche Gesinnung in consequenter Ausbildung führt, haben wir in Churhessen gesehen, und mag dieß Beispiel unsern ruhigen Gutgesinnten zur Warnung dienen, zu welchem Ende politische Halbheit, Heuchelei, politische Unthätigkeit und rothgefärbte Beamte führen. Habt Acht und wachet, daß nicht Gleiches auch uns widerfahre!

Die Deutsche Reform meldet halboffiziell: „Von Seiten der braunschweig'schen Regierung ist eine Erklärung eingegangen, nach welcher diese Regierung den Durchmarsch von sogenannten Bundestruppen nach Schleswig-Holstein nicht gestatten will und die Unterstützung Preußens gegen etwaige Anwendung von Zwangsmitteln in Anspruch nimmt." (Der Herzog von Braunschweig befindet sich in dieser Angelegenheit in Sanssouci.)

Berichte von Chagres vom 1. November melden von einem neuen großen Brand in San Franzisco — dem dritten seit einem halben Jahr — wodurch mehr als 100 Häuser in Asche gelegt wurden. Die Stadt ist fast ganz aus Holz erbaut. Die Berichte aus den Goldbezirken lauten sehr günstig. Die Londoner Times schätzt den ganzen bisherigen Gewinn an californischem Gold auf ungefähr 13 Millionen Pfund Sterling.

Der chinesische Kaiser hat ein fürchterliches Manifest gegen die Opiumraucher erlassen. Noch 5 Monate Gnade, dann aber soll jeder Opiumraucher mit dem Schwerte hingerichtet, die Familien derselben sollen als Sklaven verkauft und die Nachfolger in drei Generationen aller Privilegien verlustig werden. In Schanghai ist darüber große Sensation.

Auf der gestrigen Schranne vom 23. November waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 15,265 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 14,561 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 164,179 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.	
Waizen:	17 fl. 45 kr.	17 fl. 2 kr.	16 fl. 19 kr	gestieg. um — fl 21 kr.
Korn:	12 fl. 6 kr.	11 fl. 24 kr.	10 fl. 41 kr	gestieg. um — fl 24 kr.
Gerste:	9 fl. 34 kr.	9 fl. 12 kr.	8 fl. 49 kr.	gestieg. um — fl. 15 kr.
Haber:	4 fl. 46 kr.	4 fl. 31 kr.	4 fl. 19 kr.	gestieg. um — fl. 5 kr.

Anzeigen.

851.52. (2b) Heute Kathrein-Sonntag den 24. November ist bei Unterzeichnetem

Freinacht mit Tanzmusik

ohne Entrittspreis, wozu höflichst einladet
Anfang 7 Uhr Abends.

Paul Probst,
Weinaastgeber zum Bögner im Thal.

---

853. Heute, Katharinen-Sonntag, den 24. November ist bei Unterzeichnetem

Freinacht mit Tanzmusik

ohne Entrée, wozu höflichst einladet

Gabr. Jäger,
Gastgeber im Paradiesgarten.

---

848 50. (3b) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Bekanntmachung.

Kohnstamm c. Strehle pt. deb.

.944. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Krämerseheleuten Franz und Maria Strehle gehörige Herberge Nr. 484. in der Au dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Diese Herberge ist ludeigen, besteht zu ebener Erde aus einer Stube, 2 Kammern, Küche, Flez und Kasten, rückwärts einer kleinen Stube und hat laut Schätzung vom 3. Oktober l. Js. einen Werth von 850 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung derselben ist auf

Freitag den 6. Dezember l. Js.

Früh 10—12 Uhr im Gerichtslokale Termin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle von 1837 mit Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und sich gerichtsunbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Au den 1. November 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Bekanntmachung.

.947. Am 19. September l. Js. starb Joseph Osterhofer von hier, Gefreiter der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg ohne Testament.

Da Verwandte desselben nicht ermittelt werden konnten, werden alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß aus was immer für einem Grunde Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 60 Tagen von heute an bei dem untersertigten Gerichte anzumelden, außerdem ohne Rücksicht hierauf in dieser Sache fortgefahren werden würde.

Verfügt den 6. November 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Sengel.

Bekanntmachung.

.946. Da das Neujahrfest 1851 auf einen Mittwoch fällt, so wird der auf diesen Tag treffende hiesige Viehmarkt am darauffolgenden Donnerstag den 2. Jänner 1841 abgehalten.

Mindelheim den 18. November 1850.

Stadt-Magistrat.
Kleinhainz, Bürgermeister.

Wirthsanwesen-Verkauf.

.932. Der Unterzeichnete verkauft sein besitzendes Tafern-Wirthsanwesen aus freier Hand, bestehend in dem ganz gemauerten Hause, Stallungen, Wasch- und Backhaus, dann 41 Tagw. 38 Dez. Grundbesitz mit hölzernen Oekonomiegebäuden. Kaufsliebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden, worauf nähere Aufschlüsse ertheilt werden.

Peizing bei Neumarkt an der Rott den 6. November 1850.

Jos. Thanner, Gastwirth.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N. 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Gestorbene in München.

Maria Anna Braun, Baderswittwe von Dachau, 89 J. a. — Joseph Deutschle, Papiergeselle von hier, 63 J. a. — Barbara Forstner, Schriftsetzersfrau, 56 J. a. — Ludwig Gemminger, pens. kgl. Oberlieutenant, 55 J. a. — Elisabetha Weiß, k. Pagenaufwärterin, 53 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Sommer, Kfm. von Afaltern. Thoma, Bildhauer von Bibrach. Selzer, kgl. Revierjäger von Bruck. Müller von Metzingen und Rosenfeld von Bamberg, Kflte. Burger, Priv. mit Familie von Bilseck. Stonz, Inspektor von Wasseralfingen. Weissenhorn, Pfarrer von Ebenrieden. Roder, Ingenieur-Candidat von Lichtenberg. Siebenlist, Student von Wiesau.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 327. den 25. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Katharina. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof)

So sind die Menschen.

Wie doch die Menschen eine Freude haben, sich und Andere um ihre Freuden zu bringen!

Nachbars Fritz eilt mit ungezähmtem Jubel zu Valentin und seinen übrigen Gespielen und entdeckt das Geheimniß von den Nikolausgaben und Christgeschenken, und daß er nun auch ganz zuverlässig wisse, daß sein neugebornes Schwesterchen und alle kleinen Kinderchen nicht auf den Bäumen gewachsen, von den Engeln abgepflückt und den Müttern geschenkt worden seien. — Ha, wie die Knaben die Ohren spitzen und dann in die Hände klatschen und über die Offenbarung jubeln! aber ihr Hochgenuß an den nun natürlichen Gaben, ihre Liebe zu den kleinen Engeln ist auch dahin.

Fast mit derselben Freude, mit demselben Jubel entdeckt der früh entblödete Jüngling seinen Genossen, wie er nun ganz gewiß wisse, Christus sei nicht Mensch geworden, sondern — gewesen, und also sei auch Maria, seine hochgebenedeite Mutter, keine unbefleckte Jungfrau; und daß seine, wie ihre Geliebten und alle für Engeln und Göttinnen gehaltenen und angebeteten Mädchen, alle, alle nur — pure Menschen seien. — Hochauf merken die Jünglinge und jubeln und frohlocken zusammen, wie über einen ungeheuren Fund — die armen Thoren! jubeln über den eingestürzten Himmel, über ein niedergehageltes Blumenfeld!! —

Mit spielendem Ernste raisonnirt ein weitgereister Einkömmling seinen Mitbürgern die Thorheit (wie er sie nennt) aufopfernder Liebe und Treue gegen Fürst und Vaterland vor, spottet über die Albernheit (so tauft er sie) der ehelichen Treue und Zärtlichkeit; nennt Tugend einen kühlen Wahn, und Religion Pfaffenthum und politisches Phantom. — Aufmerksam hören ihm die Bürger zu, und Kunz und Klaus wagen sogar etwelche verenkte, mißsüchtige „Allein" und „Aber", auf die der gereiste Vielerfahrne nur mit einem mitleidigen Lächeln über ihre Beschränktheit antwortet; während die Uebrigen laut lachen über Kunz und Klaus und sich im Herzen des wohlfeilen Kaufs vom weisen Mann in ihrer Mitte erfreuen. — Ach, freuen sich die Armen und haben kein Vaterland, keinen Fürsten und kein ruhiges Gewissen mehr!

„Wir haben für die Welt und für die undankbaren Kinder genug gethan, all' unser Tagelang", näselt ein alter weinwarmer Kopf, „nun wollen wirs aber auch lassen, und unser restirendes Sümmchen Kraft mit unserem restirenden Sümmchen Geld in Kompagnie thun, die Jungen sollen sehen, haben's auch müssen! (Er trinkt.) Prost, alte Kameraden! — Das haben wir — was und ob noch etwas nachbleibt? wer weiß es! — Der alte Helm, den sie hinausgetragen haben, läßt schon nichts hören von sich, und — hat er's uns nicht versprochen?" — Die alten Zecher nicken mit der Nase bis an das Glas auf seine Frage, und nicken dem Sprecher Beifall zu für seine Afterphilosophie — nicken Beifall die armen Schelme, daß er ihr kühles Herz erhärtet, und den letzten und kräftigsten Stab ihres Alters zerbricht!

O Menschen!

Digitized

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die königl. Akademie der Wissenschaften wird Mittwoch den 27. November Vormittags 11 Uhr zur Vorfeier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Sitzung halten. Nach einem Vorworte des Vorstandes der königl. Akademie, Hrn. Hofraths v. Thiersch, bezüglich auf die Feier des Tages, wird Hr. Universitätsprofessor Dr. Haneberg, ordentliches Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse, eine Rede über das „Schul- und Lehrwesen der Muhamedaner im Mittelalter" halten, und hierauf der geheime Rath von Ringseis eine Denkrede auf das im letzten Jahr verstorbene ordentliche Mitglied der Akademie, den geheimen Rath von Walther vortragen. — Der königl. Gesandte am päpstlichen Stuhle, Graf Spaur, ist zugleich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kgl. sardinischen Hofe und der Ministerialrath M. Neumayer zum kgl. Geschäftsträger bei der k. würtembergischen Regierung ernannt worden. — Bis auf wenige Tage wollte man hier nie recht an den Ausbruch eines Krieges glauben; in letzter Zeit aber hat sich diese Stimmung geändert, man sieht den Ausbruch eines verheerenden Krieges beinahe als gewiß an, indem man beinahe als gewiß annimmt, daß Oesterreich von der Forderung der Anerkennung des Bundes und Bundestages durch Preußen nicht abgehen, dieses aber in eine solche Forderung schwerlich eingehen werde. Die Sachen sind leider so weit gekommen, daß nach menschlicher Berechnung kaum mehr eine friedliche Lösung zu erwarten ist. Ein Freudestrahl auf dem Gesichte der Umsturzmänner gleicht dem Gekrächze der Raben, die um das Aas herumschwirren. Ein solcher deutet politischen Unrath an, den sie riechen und der ihr Gesicht erhellt. Die düstere politische Lage von Deutschland und Europa hat daher bereits einen Freudenglanz über diese Gesichter ausgegossen. Wenn man mit allem diesem die neuerlichen, von den in der Schweiz sich herumtreibenden, von den dortigen Revolutionsdespoten beschützten Revolutionsmännern erlassenen Manifeste vergleicht, worin der nahe Ausbruch einer allgemein europäischen Revolution verkündiget wird, so wird man kaum mehr bezweifeln können, daß von dem ausbrechende Kriege die Revolutionspartei das Gelingen ihrer Pläne erwartet. Der Mensch ist vergeßlich; so hat man beinahe auch die große Macht vergessen, welche die Revolutionspartei vor zwei Jahren entfaltete. Diese ist seither nicht kleiner geworden, dessenungeachtet aber handelt man so, als wäre dieselbe gar nicht vorhanden. Wir werden es aber bald genug erfahren, wenn das Unglück eines innern Krieges über uns hereinbrechen sollte.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Trotz der sehr vorgerückten Jahreszeit nehmen in Würzburg die verschiedenen Festungsreparaturen täglich noch Hunderte von Händen in Anspruch. Vorläufig beschäftigt man sich nur mit den dringendsten Arbeiten: in größerer Ausdehnung werden dieselben erst im künftigen Frühjahre erfolgen. Die im Gange befindliche Proviantirung der Festung wird mehreren tausend Mann hinreichende Vorräthe bieten.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Einem Schreiben aus Frankfurt vom 14. Nov. zufolge hätte der preußische Commandant von Cassel, Oberstlieutenant v. Echstein, den Stadtrath daselbst zusammenberufen, und demselben angezeigt, daß außer den schon im Kurfürstenthum befindlichen preußischen Truppen noch ganz in der Kürze 22,000 Mann dessen Gränze überschreiten würden, für deren Unterbringung, Subsistenzmittel und Fourage die benöthigten Anstalten, soweit solche die Stadt Kassel beträfen, sofort zu treffen seien.

Die kurhessische Regierung hat sich nun bereit erklärt, die Verpflegung der Bundestruppen zu übernehmen, und es werden mit Speculanten Verträge über Lieferung von Fourage, Brennmaterial, Fleisch, Brod, Bier und Branntwein abgeschlossen. Es soll in den höheren Regionen sehr übel vermerkt worden sein, daß man kurfürstliche Schlösser und Hofgebäude seitens der Bundestruppen in Anspruch genommen hat, allein das hätte man in jenen Kreisen doch voraussehen können. Die Lebensmittel gehen in Folge der seit 14 Tagen in der Gegend von Fulda verweilenden Truppenmassen im Preise bedeutend in die Höhe, ebenso das Brennmaterial; die Klafter Holz dürfte in der Kürze auf 19 fl. zu stehen kommen, ein enormer Preis für diese holzreiche Gegend!

Auf eine nach Berlin gerichtete Anfrage, ob die im Dienste der deutschen Ma-

Digitized by Google

rine stehenden, aber militärpflichtigen Preußen ebenfalls jetzt nach Preußen zurückkehren müßten, ist zunächst verneinend geantwortet worden, da man diese Preußen als bereits im Dienste des Vaterlandes befindlich betrachte.

Der „O.-P.-A. Z." wird aus Berlin vom 18. Nov. geschrieben: Wir hatten am gestrigen Sonntag mehrfach Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß man in den höchsten Kreisen mit dem Fortgang der Verhandlungen sehr zufrieden ist, und wenn von Frankfurt erst günstige Berichte einlaufen, wird sich der Knoten auch ohne Schwertstreich zu gegenseitiger Befriedigung lösen lassen. Von Seiten Rußlands namentlich geschieht Alles, um zwischen Berlin und Wien wieder das frühere freundschaftliche Einvernehmen herzustellen, und der hiesige Geschäftsträger des Petersburger Kabinets hat sich unlängst außerordentlich günstig über den Erfolg jener vermittelnden Thätigkeit geäußert, die in Wien in Herrn von Meyendorf einen geschickten Vertreter hat.

Wenn man die preußischen kleindeutschen Zeitungen liest, sollte man glauben, die Wehrpflichtigen, welche eben sich unter die Fahnen reihen, hätten die Gothaer Professoren abgelöst, welche stets mit Stentorstimmen in die Welt hinausdeclamirten, daß sie „mit Gut und Blut" für „den Erbkaiser", für „die beschworene Reichsverfassung", für „die Union", für „die Beschlüsse des Erfurter Parlaments", „gegen Manteuffel", „für Manteuffel", endlich für „die freien Conferenzen" eintreten würden. Zu allem Glück ist das preußische Volk indeß etwas gesunder, ehrlicher und verständiger, als jene pausbackige Wetterfahnen-Partei. Das Volk wird seine Schuldigkeit thun, daran ist nicht zu zweifeln, — wenn man aber glaubt, dasselbe sei durch Zeitungstiraden in die Glühhitze der „Begeisterung" für die Hirngespinnste der Professoren zu versetzen, oder etwa, Gott weiß wem Sand in die Augen streuen zu können, so möchte man wohl sehr auf dem Irrwege sich befinden.

Die „N. Pr. Z." sagt, die Gothaer seien selbst an ihrem Untergange Schuld, sie hätten sich zwischen die Thüre gestellt, und seien nun zerquetscht. — Zugleich theilt das böse Blatt die Erfindung eines Wiederbelebungsmittels durch Ohrfeigen mit.

Die Comités der französischen, polnischen, deutschen und ungarischen politischen Flüchtlinge in London, welche unabhängig von dem aus den Herren Ledru-Rollin, Mazzini und andern Männern dieser Partei zusammengesetzten Comité agiren, haben eine Proklamation „an die Demokraten aller Nationen" erlassen; sie behaupten darin, daß die von den verschiedenen Mächten des Kontinents gemachten gewaltthätigen militärischen Rüstungen dazu bestimmt seien, die Demokratie zu erdrücken; sie fordern die Republikaner aller Nationen auf, sich zu erheben und sich zu rüsten zum heiligen Kampfe der Freiheit unter der Fahne der „allgemeinen-sozial-demokratischen Republik."

Der Globe enthält die Mittheilung, daß Cardinal Wisemann den Befehl erhalten habe, London zu verlassen. Derselbe ist bereits in Ostende angekommen; man hat ihn auf Grund alter Gesetze verbannt. (Solche Macht hat also in dem „hochkonstitutionellen England" die Hochkirche.)

Die „Ostd. Post" bringt in einer aus Konstantinopel den 6. Nov. datirten Correspondenz die Nachricht, daß Ludwig Kossuth aus seiner Haft in Kutahia entwichen sei, und bereits von Malta aus einen Brief an den Grafen B— geschrieben habe.

Die „Agramer Ztg." bringt unter der Rubrik „Neuestes": Nach einer im dienstlichen Wege gestern hieher gelangten Nachricht des Omer Pascha aus Sarajevo ist der türkische Kaiser vergiftet worden.

(Mannichfaltiges.) Bei dem neulichen Zweckessen in York, welches dem Prinzen Albert und seiner Ausstellungsidee zu Ehren gegeben wurde, kam ein Gericht auf den Tisch, welches in den Annalen der Gastronomie einzig und allein dasteht. Herr Soyer, der Koch, verlangte nämlich in seiner Rechnung für dies eine Gericht nicht weniger als 105 Pfd. Sterl. 5 Sh. 6 D. Zu den Ingredienzien dieses lucullischen Gerichtes brauchte Herr Soyer, nach seiner Spezification: 5 Schildkröten, 24 Kapaunen, 18 Truthühner, 20 Fasanen, 45 Rebhühner, 100 Schnepfen, 3 Dutzend Tauben, 6 Dutzend Lerchen, 3 Dutzend Wachteln u. s. w. Von allen diesen Thieren wurden, wohlgemerkt, nur jene kleinen Körpertheile, die als besondere Delikatesse gelten, von einem die Zunge, vom andern die Leber, vom dritten etwas anderes u. s. w. gebraucht. Nach dieser Probe von Soyer's culinarischen Leistungen wird man sich nicht wundern, daß sein Handbuch für Kochkünstler bereits die siebente Auflage erlebt hat.

Digitized by Google

Anzeigen.

854. Heute Montag den 25. November ist bei Unterzeichnetem

Katharinen-Ball,

Entrée für Herren 18 kr.
„ Damen 12 kr.

wozu höflichst einladet

Gabr. Jäger,
Gastgeber im Paradiesgarten.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S Erhard, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas Thomm, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

.948. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der durch gerichtliche Schätzung vom 27. August l. Js. auf 417 fl. 30 kr. gewerthete, im Steuerdistrikte Moosach gelegene Acker Pl.-Nr. 616. zu 8 Tagwerk 35 Dezimalen nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98 – 101. der Prozeß-Novelle von 1837 der zweitmaligen Zwangsversteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 9. Dezember l. Js.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Moosach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zu gelassen werden.

Belastungsverhältnisse sind am Steigerungs-Termine und inzwischen im Bureau 4. des unterfertigten Gerichtes zu erfahren.

München am 8. November 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

936. Der ärarialische Getreidspeicher zu Teisbach wird wiederholt der öffentlichen Versteigerung zum Verkaufe unterstellt, damit eventuell auch der Versuch zur Vermiethung desselben verbunden, und hiezu Termin auf

Dienstag den 26. November l. Js.

Vormittags 10 — 12 Uhr anberaumt, wozu Kaufs- oder Pachtlieb haber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die hierüber zu pflegenden Verhandlungen in der kgl. Rentamtskanzlei statt finden.

Die näheren Kaufsbedingungen können täglich bei dem Rentamte eingesehen werden.

Dingolfing am 12. November 1850.

Königliches Rentamt Dingolfing.
v. Streber.

Bekanntmachung.

Hypotheken und Wechselbank c.
Kracher Alois von Dettenschwang pct. deb.

.949. Da bei der am 10. vor. Mts. stattgehabten Versteigerung des Kracher'schen Anwesens zu Dettenschwang ein Kaufsanerbot nicht erzielt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Gläubiger zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 10. Dezember l. Js.

Vormittags 10—12 Uhr im Wirthshause zu Dettenschwang anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, gerichtsunbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben,

Am 6. November 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

Bekanntmachung.

.950. Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in der Ortschaft Mitterscheyern gelegene Anwesen der Johann Schmid'schen Kienzlgäuflers-Eheleute dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem von Stein erbauten Wohnhause nebst Stall und Stadel unter einem mit Platten gedeckten Dach und einem desgleichen Backofen.
2) Acker 9 Tagwerk 16 Dezimalen.
3) Wiesen 2 Tagwerk 79 Dezimalen.
4) Holz 3 Tagwerk 89 Dezimalen.

Das Gesammtanwesen wurde laut gerichtlicher Schätzung vom 1. März d. Js. auf 2810 fl. 14 kr. gewerthet.

Termin zu obigem Zwecke steht auf

Samstag den 21. Dezember l. Js.

Vormittags 10 Uhr im Harter'schen Wirthshause im Kloster Scheyern an, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß sich der Verkauf nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der jüngsten Prozeßnovelle §§. 98 bis 111. richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer durch legale Vermögenszeugnisse sich auszuweisen haben.

Nähere Aufschlüsse können bei unterfertigtem Gerichte erholt werden.

Am 21. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.
v. St. Marie.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 328.** den 26. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Konrad B. Protest. Konrad. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmale:) „Die Gefangenen der Czaarin," Lustspiel von Friedrich. Hierauf: „Die Waldnymphe," pantom. Ballet von Fenzl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Versprechen hinterm Herd und der Freiheer als Wildschütz," komische Alpenszenen. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr. 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Wir theilten vor einigen Tagen die, aus einem norddeutschen Blatte entnommene Nachricht mit, Lieutenant von Bouteville sei ebenfalls aus dem schleswig-holsteinischen Heere ausgetreten; wie wir jedoch vernehmen, hat denselben die Nachricht von dem Tode seines Vaters nach Regensburg geführt und er wird baldmöglichst nach Holstein zurückkehren. — Die Neue Münch. und die Hannover. Ztg. sprechen beide sich entschieden für die „Nothwendigkeit einer Volksvertretung beim Bunde" aus. — Das Bestehen auf diesem wesentlichen Punkt einer deutschen Constitutirung wird den deutschen Mittelstaaten noch kräftiger, als jede Waffenrüstung die ihnen gebührende Stellung sichern. — Sonntag Abends um 7 Uhr ist der franz. Gesandte am hies. Hofe auf seinen neuen Posten nach Berlin abgereist. — Sämmtliche im Jahre 1848 in die bayerische Armee provisorisch aufgenommenen Offiziere haben nunmehr laut Kriegsministerial-Rescripts das Definitivum erhalten. — Die Ceremonien der feierlichen Consekration der Basilika zum heil. Bonifazius währten am Sonntag volle fünf Stunden. Um 1 Uhr begann das Hochamt, nach welchem das Te Deum angestimmt wurde, bei welchem die Landwehr-Artillerie 25 Kanonensalven gab. Die Akustik des Prachttempels läßt nichts zu wünschen übrig. Während der Kirchweih-Oktave wird jeden Vormittag 8 Uhr ein Hochamt und Nachmittags 5 Uhr eine musikalische Litanei abgehalten werden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. hat der Dienstknecht Martin Ruschga aus Böhmen seinen Dienstherrn, den Bauern G. Hastreiter zu Gaishof, k. l. Landgerichts Kötzting, so wie das übrige Hausgesinde, nachdem er bereits vorher mehrere Thüren und Fenster zertrümmert hatte, unter lebensgefährlichen Drohungen mit einer Holzart aus dem Hause verjagt, sich aber nach dieser vollbrachten That in den Brunnen gestürzt und ersäuft.

Die ledige Thekla Bitzl von Stätzing, kgl. Landgerichts Friedberg, ist durch Unvorsichtigkeit im Backofen jämmerlich verbrannt und todt herausgezogen worden. —

Der 5jährige Hirtensohn, Xav. Ammer von Unterschleißheim, k. Landgerichts München, hat durch Brandstiftung 3 Häuser, Städel ꝛc. abgebrannt Der Schaden beträgt gegen 4000 fl.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Hersfeld wird von lebhaften Bewegungen der preußischen Truppen berichtet, welche, nachdem der Bundestag den Waffenstillstand nicht anerkannt hat, sich auf der ganzen Linie befestigen und ihre Vorposten vorschieben.

Digitized by Google

In Rendsburg erregte dieser Tage eine Person vieles Aufsehen, die sich Prinz Plantagenet nannte und öffentlich in einer von Gold starrenden Phantasie-Uniform, mit ungeheuren goldenen Epauletten und einem kostbaren damascirten Säbel erschien. Er legte sich den Titel eines englischen Feldmarschalls bei und wünschte Dienste in Schleswig-Holstein zu nehmen. Einige wollten ihn für einen Sohn des Herzogs von Sussex halten. Da aber der Gothaische Hof-Kalender keinen Prinzen Plantagenet kennt, und der englische Feldmarschall sich ohne alle Legitimationspapiere befand, so wurde ihm an die Hand gegeben, sich anderwärts umzusehen.

Die deutsche Reform läßt sich aus Paris vom 19. schreiben: Wir beeilen uns, folgende kurze, aber bedeutungsvolle Nachricht mitzutheilen. Es ist wahr, daß General Changarnier sich mit dem Präsidenten völlig ausgesöhnt und als Preis der Kaiserkrone das linke Rheinufer bezeichnet hat.

Aus Paris wird der „Augsburger Zeitung" geschrieben: Man gewinnt hier die Ueberzeugung, daß die deutschen Angelegenheiten sich friedlich entwickeln werden und Niemand zweifelt daran, daß die von der Regierung getroffenen militärischen Maßregeln vielmehr gegen die Wühlereien der Demagogen als gegen auswärtige Gefahren gerichtet sind. Und nicht mit Unrecht, denn es ist offenbar, daß die Umsturzpartei sich der Hoffnung hingibt, recht bald im Trüben fischen zu können. Das Revolutionsgeschrei, welches von der Themse zu uns herüberschallt, und das Echo, welches es in den rothen Blättern findet, beweist zur Genüge, daß die Demagogie bereit und entschlossen ist, ihren Feldzug von 1848 gegen die Gesellschaft wieder zu beginnen, sobald der europäische Friede gestört sein werde. Die Voix du Proscrit bringt einen von Ledru-Rollin, Darasse, Mazzini und Ruge unterzeichneten Aufruf an die Deutschen, worin sie von diesen unverbesserlichen Utopisten aufgefordert werden, den Augenblick zu benützen und die „Deutsche Republik" (!!) zu proklamiren.

General von Radowitz ist in London angekommen, um, wie man vermuthet, für den Fall eines Krieges ein Bündniß zwischen Preußen und England vorzubereiten.

Die Londoner Zeitungen vom 20. Nov. enthalten nichts über die Verbannung des Cardinals Wiseman, welche vom Globe bestätigt sein soll, während hingegen die Brüsseler Indépendance und das Pariser Univers die Richtigkeit dieser Angabe in Abrede stellen.

In Athen wurden am 11. November die Kammern durch die Königin eröffnet. Die Thronrede drückt volle Zufriedenheit mit den Zuständen der Nation aus.

(Mannichfaltiges.) Wer sich in Schweden zum ersten Male eines Diebstahls schuldig macht, erhält eine Tracht Prügel und wird auf kurze Zeit ins Gefängniß gesteckt; beim zweiten Male erfolgt die doppelte Strafe; der dritte Diebstahl wird mit vierzig Paar Hieben und mit Arbeitshausstrafe bestraft. Wer den letzten Schlag des vierzigsten Paares überstanden hat, ist für die Dauer seines Lebens mit Schimpf und Schmach belastet; er ist geächtet in der bürgerlichen Gesellschaft, in welcher er nur noch ein elendes Dasein führen kann. Daher bittet der Verurtheilte nicht selten, daß ihm ein Paar Hiebe möchten geschenkt werden, und läßt sich nur einigermaßen noch Besserung hoffen, so willfahret man ihm. Hat also Jemand nur 39 Paar Hiebe empfangen und kehrt er später aus dem Correktionshause zurück, dann ist er in den Augen des Volkes wieder ehrlich und Keiner nimmt Anstand, mit ihm umzugehen.

Es ist bekannt, daß die Frauen in den vereinigten Staaten seit Washington's Zeiten bedeutende Vorrechte und einen großen Einfluß auf die Leitung öffentlicher Angelegenheiten eben durch ihre Männer haben; sie wollen nun die Emanzipation auf die höchste Stufe treiben und beginnen neuerdings einen großen Kampf gegen die „weibliche Sklaverei," wie sie es nennen. Am 23. Oktober ward in Worcester (im Staate gleichen Namens) eine Konvention von verheiratheten und unverheiratheten Frauen gehalten, zum Zwecke, die Rechte, Pflichten und Verhältnisse des schönen Geschlechts zu berathen. Aus fast allen Staaten des Nordens hatten sich Abgeordnete eingefunden. Miß Pauline Davis fungirte als Präsidentin, und hob in ihrer Rede besonders hervor, daß die Natur das Weib dem Manne gleich geschaffen und es deßhalb auch in Politik, Legislatur, Wählbarkeit und allem Andern mit ihm gleich berechtigt sein müsse; die Gesellschaft befinde sich jetzt in Barbarei u. s. w. Einige beklagten die Herabwürdigung der Frauenzimmer, hauptsächlich der alten Weiber; ein Weib könne eben

Digitized by Google

so gut Präsident der Vereinigten Staaten werden, wie ein Mann. Am Schlusse der Sitzung wurden folgende Paragraphen als angenommen erklärt, d. h. die Zwecke der Konvention sind: 1) Verwerfung der Bibel. 2) Abschaffung der Gesetze und Konstitution des Landes. 3) Wiederorganisirung des gesellschaftlichen Lebens mit völliger Gleichheit beider Geschlechter, ohne Unterschied der Farbe. 4) Einführung der unbeschränktesten Amalgamation der Geschlechter und Farben. 5) Erwählung der Abgeordneten Kelly oder Miß Davis zum Präsidenten der Vereinigten Staaten und der Lukretia Smith zum General en Chef der Land- und Seemacht. 6) Je nach Umständen und Belieben Abschneiden der Hälse der tyrannischen Männer und 7) Abschaffung des Galgens.

Tageslügen.

Die Väter unser guten Stadt sind endlich entschlossen, das „Rochusbergl" mit Asphalt pflastern zu lassen. Pläne sind bereits eingereicht und Akkorde abgeschlossen. Die Pflasterung soll gleichzeitig mit dem Baue der neuen Schießstätte, am 32. Dez. 1951 in Angriff genommen werden.

Der unübertreffliche Opernrezensent eines renommirten hiesigen Kunstblattes, der durch seine unfehlbare Critiken über die Leistungen des Hrn. Allfeld, dessen Abtreten*) von der kgl. Hofbühne endlich bezweckt hat, ist zum „Hofmusik-Intendanzrath" ohne Titel, Funktion und Gehalt ernannt worden.

Die Bamberger Gärtnerinnen haben die Königin von England in Kenntniß gesetzt, daß sie, in Anerkennung des Allerhöchst Ihrem Admiral Tom Pouce ertheilten Urlaubs zur Reise nach Bayern, zu der Industrie-Ausstellung in London einen Riesengränstengel zu schicken gesonnen seien. Ihre brittische Majestät hat dieses Ansinnen sehr beißend gefunden.

Im Vorstadttheater in der Au wird demnächst eine Parodie auf den „Propheten" in Scene gesetzt werden. Ein nicht unbekannter Staatsmann, der früher schon Gastrollen als Prophet gab, soll von Herrn J. Schweiger gewonnen worden sein, die Titelrolle zu übernehmen.

Die „Ulmer Schnellpost" hat ein Roß, weil es dieselbe nicht aus dem Koth zu ziehen vermochte, anderweitig zur Verfügung gestellt. Die k. Polizei soll dieses Roß für das Schubwägerl requirirt haben.

Bei Allem und Allem dem wird der „Gradaus" Nie zu erscheinen aufhören.

(Eingesandt.) Der Dozent an der Pagerie dahier, Herr Huber, ist schon 52 Jahre lang ununterbrochen als Organist in der hl. Geistkirche angestellt. Warum verwendet sich der hohe Magistrat und der Herr Vorstand genannter Kirche nicht für den braven, ausgezeichnet verdienstvollen Mann, der mit aller Liebe und Ehrfurcht an seinem König und seinem Vaterland hängt, und gewiß zur Erhaltung des Ludwigs-Ordens sehr würdig wäre.

*) Welch zartes Bonmot würde hier Herr Schleich anzubringen wissen.

Anzeigen.

855. Von dem **Kölner Kaffe-Surrogat** aus Zucker bereitet, welches den Kaffe veredelt, und das Paquet 3 und 6 kr. kostet, habe ich frische Sendung erhalten.

F. A. Ravizza,
Kaufmann, Sendlingerstraße Nr. 30.

848.50. (3b) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.
Kohnstamm c. Strehle pt. deb.

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.940. Im Markte Ergolsbach an der Hauptstraße nach Regensburg ist das im bestbauschen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neu erbauten Stadel nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen, nebst der realen Sattler-Gerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

.935. Eine gut erhaltene Bürger-Uniform ist zu verkaufen. Karlsstraße Nr. 43. im Laden.

Bekanntmachung.

Osterhammer c. Karl Berger Jakob pct. hyp.

.842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Zuschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nagel, Landrichter.

Bekanntmachung.

.930. Sebastian Aicher, Zimmermannssohn von Oberapperdorf, dieß Gerichts, hat als Soldat den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Es ergeht demnach auf Antrag der Erbsinteressenten an denselben oder seine allenfallsige Deszendenz der Auftrag, sich

binnen sechs Wochen a dato

um so gewisser diesamts zu melden, als Sebastian Aicher sonst für verschollen erklärt, und sein geringer Vermögensrücklaß an die Erben ausgeantwortet würde.

Am 3. November 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.

Allioli.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

Verschollenheit des Johann Gregori von Kiesenried betr.

.936. Vom

königlichen Landgerichte Roding

wird der am 6. Oktober 1789 geborne und seit 1813 vermißte Bauerssohn Johann Gregori von Kiesenried in Folge des von seinen nächsten Intestaterben gestellten Antrages aufgefordert, sich binnen sechs Monaten dahier zu melden, und seine Ansprüche auf das ihm bei seinem Bruder Franz Gregori zu Kiesenried verhypothekirte Vermögen ad circa 300 fl., geltend zu machen, außerdem er für verschollen erklärt, und dieses Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Oktober 1850.

Der kgl. Landrichter abw.

Eberlein.

coll. Haider.

.938. In der Kreishauptstadt Landshut ist eine reale Webergerechtsame nebst Werkzeug, im besten Betriebe, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe auf der Herberge ertheilt.

Gestorbene in München.

Katharina Eisenmann, Taglöhnerstochter von Neustift, Ldg. Freising, 48 J. a. — Kreszens Maier, Schullehrerswittwe von hier, 69 J. a. — Katharina Maier, bgl. Salzstößlersfrau, 45 J. a. Franz Schicha, Taglöhner, 26 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Jäger, Maler von Günzburg. Vocke, Kfm. von Stadel. Herel, Fabrikant von Alzey. Kröner, Kfm. von Augsburg. Deiß, Maler von Baden. Fröhlich, Kfm. von Augsburg. Kanfeld, Techniker von Stuttgart. Hurler, Seilermeister, Herle, bgl. Seifensieder und Schlumberger und Reichenbach, Bäckermeister von Augsburg. Goldschmid, Kfm. von Mainbernheim. Schlächter, Bräuer von Lindau. Walter, Privat. von Salzburg. Achatz, Kfm. von Weismain. Gab, Junker von Ingolstadt. Beischlag, Kfm. von Nördlingen. Heiße, Pfarrer von Lüften. Daumer, Registratorstochter von Augsburg. Brunnenmeir, Drexlermeister von Gunzenhausen. Schübler, Rechtskonsulent von Stuttgart. Bösch, Mediziner von Lustenau.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch **№. 329.** den 27. November 1850.

Tageskalender: Katho'. Virgil. Protest. Liebmund. — Kgl. Hoftheater: (Zur Allerh. Geburtsfeier Se. Maj. des Königs bei festlich beleuchtetem Hause; im Abonnement und bei erhöhten Preisen:) „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer. Frau Viala-Mittermaier — Fides, als letzte Gastrolle. — Schweiger'schen Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: (Zum hohen Geburtsfeste Se. Maj. des Königs) „Ein Prolog." Hierauf: „Der bayerische Grenadier," kom. Vaudeville. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Dichter Dr. H. Schmid (jüngst als Stadtgerichts-Assessor quiescirt) wurde nun auch als Mitglied des dramatischen Prüfungskomités am hiesigen Hoftheater unter Hinweisung auf ein kgl. Rescript, wonach kein Deutschkatholik eine Hofstelle bekleiden darf, seiner Funktion enthoben. — Der Kassationshof für die Pfalz hat, laut verkündetem Urtheile, die Nichtigkeitsbeschwerde der (333) Pfälzer Angeklagten verworfen, dagegen den Kassations-Rekurs für circa 290 Angeklagte anerkannt und damit das Urtheil des k. Appellationsgerichts in Zweibrücken für dieselben kassirt. — Von den hier noch in Garnison liegenden Truppen, welche schon seit mehreren Tagen Bereitschaft haben, ist gestern mit dem 11 Uhr Zug der Eisenbahn das 1. Bataillon des Regiments „Kronprinz" nach Bamberg abgegangen Tags vorher ließ der Oberst des Regiments, v. Kratzeisen, sämmtliche Mannschaft auf das Marsfeld ausrücken, und hielt dort, nachdem er sie inspizirt, eine tief ergreifende Rede, dieselben auf ihre Pflicht aufmerksam machend. Am Schluße seiner Rede ermahnte der Oberst noch insbesondere die Mannschaft, vor dem Feinde die alte Tapferkeit der bayerischen Armee zu bewähren und nicht allein in Freundes- sondern auch in Feindesland so human sich zu benehmen, als sie es wünschen, daß feindliche Truppen bei ihren Angehörigen sich zu benehmen. Als der Kommandant geschlossen, und fragte: ob die Mannschaft seinen Ermahnungen Folge leisten werde, brach sie einstimmig in ein jauchzendes Ja aus, und manchem der wackern Soldaten liefen dabei die hellen Thränen über die Wangen herab. — Vorgestern, gestern und heute sind zusammen 3 Batterien Artillerie per Eisenbahn von hier abgegangen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die „Speyerer Zeitg" zeigt unterm 22. November an: Der Redakteur der „Speyerer Zeitung," G. F. Kolb hat sich heute im Bezirksgefängnisse zu Frankenthal eingefunden, um die in Folge des vielbesprochenen Preßprozesses wider ihn verhängte einmonatliche Gefängnißstrafe zu erstehen.

Am 22. ds. hat sich in Bayreuth der wegen Mords angeklagte Kröner von Höchstädt in der Frohnfeste erhängt. Derselbe sollte am 5. und 6. Dez. vor das Schwurgericht gestellt werden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Bundesversammlung in Frankfurt hat schon seit einiger Zeit das Revisionswerk der Bundesverfassung in Angriff genommen. Ein Verfassungs-Ausschuß, bestehend aus dem Grafen von Thun, von Kylan-

der, von Reinhardt, von Münch und Straus, ist gebildet worden. Ausschußsitzungen finden täglich statt.

Das Fuldaer Obergericht hat nach mehreren Berathungen endlich im letzten ihm gesetzten Termine mit 4 gegen 3 Stimmen beschlossen die Stempel wieder zu erheben.

Der kurfürstliche Palast in Kassel wird gewaschen, gelüftet, geheizt und zur Aufnahme des Kurfürsten in Stand gesetzt. Nach Nachrichten aus den Umgebungen desselben, gedenkt er in nächsten Tagen, wie man wissen will mit einem Regiment Oesterreicher dort eintreffen.

Die Karlsruher Ztg. erzählt, daß bei dem am 19. d. stattgehabten Durchmarsch der Artillerie einige Bursche sich beikommen ließen den Ruf: „Hecker hoch!" auszustossen. Diese drei Burschen habe der badische Lieutenant M., der sich zufällig unter den Anwesenden befunden, sofort aus dem umgebenden Volkshaufen herausgeholt und einigen gerade in der Nähe befindlichen preußischen Soldaten überliefert. Ferner aus Emmendingen, wo ein Reiter von der 3. Schwadron einen Bürger verhaftete, der Robert Blum leben ließ und diesen Reiter um ein gleiches Glaubensbekenntniß fragte; aus Constanz wo ein Feldwebel und ein Corporal mehrere Wühler verhafteten; aus Villingen, wo Burschen, die sich Excesse und demokratische Demonstrationen erlaubten, von einer Patrouille arretirt wurden. Endlich heißt es noch: Kanoniere der reitenden Batterie haben Annäherungen der Demokratie handgreiflich zurückgewiesen, diese arretirt und sich auf einen eines braven Soldaten würdigen Fuß mit diesen Wühlern gesetzt.

Aus Hannover schreibt der Hamb. Korresp.: Die Einberufung unserer Truppen ist bis jetzt nicht erfolgt. Dagegen wird mit der größten Thätigkeit an der Ergänzung und Instandsetzung des Armee-Materials gearbeitet, damit, sobald der Ruf zu den Waffen erfolgt, die vollständige Mobilisirung der Truppen in wenig Tagen zu Stande gebracht werden kann.

Radetzky hat das ganze Personal seines Hauptquartiers von Mailand nach Wien berufen.

Aus Prag 20. Nov. meldet die „Wage": Wir vernehmen aus verläßlicher Quelle, daß der König von Preußen zur Errichtung einer Erzstatue des Feldmarschalls Radetzky 1000 fl. C.-M. gewidmet habe, welche Summe einem hiesigen Bankierhause zur Uebergabe an den Ort ihrer Bestimmung gestern zugekommen ist. (Bedeutsam in diesem Augenblicke.)

Die Dislocirung rußischer Streitkräfte an die Gränze von Galizien und entlang der preußischen Gränze hat bereits ihren Anfang genommen und dürfte in kurzer Zeit, wenn die Ereigniße in Deutschland es gebieten sollten, in großartigem Maßstabe erfolgen.

Sicherem Vernehmen nach hat der Herzog von Bordeaux der legitimistischen Partei in Frankreich die Parole zugehen lassen, ihre Bestrebungen zur Unterstützung Derjenigen zu verwenden, welche die gegenwärtige Krisis Deutschlands zur Eroberung des linken Rheinufers benützen wollen. Frankreich habe im gegenwärtigen Augenblicke die Aufgabe, so lautet die Instruktion an die Legitimisten, mit oder ohne Louis Napoleon sich zu arrondiren, seine Grenzen zu erweitern und seine vergangene Glorie wieder zu erobern.

Der Moniteur meldet von Unruhen in Saint-Andéol im Ardache-Departement, die aus Anlaß der Verhaftung des in das Lyoner-Komplott verwickelten Adjunkten dieser Gemeinde am 18. Nov. ausgebrochen waren. Es wurden 6 Barrikaden errichtet und gegen 20 Schüsse auf die Eskorte des Staatsanwalts abgefeuert, der jedoch seinen Auftrag vollzog.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 25. November 1850.) Der Präsident, Hr. Oberappellations-Rath Greßbeck, eröffnet die Sitzung mit einer die Bedeutung der Pflicht eines Geschworenen auseinanderlegenden Rede, in welcher er des Volkes Stimme als Gottesstimme bezeichnete. Von den 30 Haupt- und 6 Ersatzgeschworenen haben nicht weniger als 11 Gesuche eingereicht, von der Geschwornenfunktion entbunden zu werden. 9 wurden für begründet erachtet; Fr. Ferchl, gewerkschaftl. Kassier von Hamerau, Ldg. Laufen, wurde wegen Nichterscheinens in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt. Die Anklage

ist gerichtet auf den led. Gütlerssohn, Joseph Geiger, 29 J. alt, von Thierhaupten. Er ist 1) beschuldigt, in der Nacht vom 7. auf den 8. März d. Js. in verabredeter Verbindung mit einer andern Mannsperson in die Wohnung der Gütlerswittwe Maria Wolf zu Friedbergerau eingebrochen und in die Schlafkammer derselben eingedrungen zu sein, auf diese das Messer gezückt und ihr mit dem Erstechen gedroht zu haben, wenn sie ihr Geld nicht hergeben wolle, sie, als sie entfliehen wollte ins Bett zurückgeschleudert und dann 1 fl. 15 kr. an baarem Gelde, eine silberne Hutschnalle, 3 Laib Brod, 3 Schmalzhäfen und 1 Wachsstöckel entwendet zu haben; 2) in der Nacht vom 6. auf den 7. März ds. dem Papierfabrikanten A. v. Sauer, von Thierhaupten einen Fanghund im Werthe von 5 fl. entwendet, somit a) das Verbrechen des Raubes III. Grades unter zwei erschwerenden Umständen und b) das Vergehen des Diebstahls begangen zu haben. Die Anklageschrift bietet so viele Anhaltspunkte, das die Schuld des Angeklagten durchaus nicht zu bezweifeln ist. Er läugnet jedoch frech und will in fraglicher Nacht in einem entfernten Orte gewesen sein, kann aber nicht einen Zeugen für das Alibi anführen. Er ist überdieß ein übelbeleumundetes Individuum, war schon ein paarmal wegen Diebstahl in Untersuchung, wurde aber nach dem Verfahren der frühern Instanz entlassen, und ins Zwangsarbeitshaus gebracht, aus welchem er am 6. Okt. 1849 entlassen wurde. Die Damnifikaten erkennt ihn mit aller Bestimmtheit als den Räuber. Geiger wurde des Raubes III. Grades (begangen unter den erschwerenden Umständen des Einbruches und Komplottes) und des Diebstahls schuldig gesprochen und von dem Gerichtshof zur Kettenstrafe verurtheilt.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 26. Nov. 1850). In heutiger Sitzung wurde auf Antrag des Vorsitzenden, I. Bürgermeister Dr. Bauer, der Beschluß gefaßt, bezüglich der Brennzeit der Gaslaternen eine bestimmte Norm ein für alle Mal festzusetzen. Demnach werden künftig sämmtliche Gaslaternen bis Mitternacht 12 Uhr und von da an bis 2 Uhr ein Drittheil derselben brennen; endlich haben von 2 Uhr an bis Tagesanbruch s. g. Richtungslaternen zu brennen. Außerdem werden auch sämmtliche Laternen nach Straßen nummerirt werden. — Auf die Interpellation des Mag.-Raths Schreyer, wie es den mit dem Baue der neuen Schrannenhalle stehe, wird Seitens des Direktoriums erwidert, es sei an Herrn v. Maffei schon 2 Mal die Mahnung ergangen, endlich einmal das Modell der Halle zu vollenden und vorzulegen, was jedoch bisher noch nicht geschehen sei. Das Collegium beschließt in dieser so wichtigen Angelegenheit, Herrn v. Maffei abermals zur schleunigsten Vollendung des Modells zu moniren und sich mit dem Gemeindekollegium ins Benehmen zu setzen, damit doch wenigstens die Vorarbeiten, Ueberwölbung des Stadtbaches, Abbrechen der Mauern, Verlegung des Viehmarktes ꝛc. begonnen werden könne, indem ja doch nicht Alles, wie Herr Bürgermeister v. Steinsdorf bemerkt, vom Modelle abhinge.

Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über einige Sparkassagelder-Zurückbezahlungsgesuche, welche mit der Summe von 3090 fl. genehmigt werden.

Gewerbe-Rath Klaußner theilt dem Collegium 3 Regierungsentschließungen mit, wornach die Gesuche des V. Stanko um eine Gürtlers- und des H. Hutmacher um eine Buchbinder-Concession abschlägig beschieden wurden, desgleichen auch ein Gesuch der Steingutfabrikantenswittwe C. Buchner zu Eichstädt um die Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage bei dem hiesigen Steingutwaarenhändler J. Mayer. Ein Gesuch um Verleihung einer Vorstadtmetzgers-Concession dahier wird abgewiesen, da keine derlei Concession erledigt ist und sich ohnehin 51 Vorstadtmetzger in hiesiger Stadt befinden. Auf die wiederholte Beschwerde gegen den Rothgerber Libal wegen Verkaufes von Schuhmacherwerkzeugen wird Letzterer in die Strafe von 10 fl. verfällt.

(Mannichfaltiges.) In einem Bierlokal in Berlin, dessen Besitzer sehr auf die Aechtheit seines „Bayerischen" Biers pocht, nahmen sich vor einigen Tagen anwesende Gäste vor, bei den jetzigen Umständen keinen Tropfen ächtes Bayerisches Gebräu mehr zu trinken. Der Wirth hatte mit großem Schrecken der Verhandlung und dem Beschluß zugehört und trat endlich kleinlaut mit der Versicherung hervor, die Herren möchten sich bei ihm nur keinen Abbruch anthun, — sein Bier sei von jeher gut Preußisch, ächt Moabiter Produkt gewesen.

Anzeigen.

856. Zur Feier des Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs

findet Donnerstag den 28. d. Mts. Abends 7 Uhr eine

Fest-Versammlung

des konstitutionell-monarchischen Vereins für Freiheit und Gesetzmäßigkeit im gewöhnlichen Vereinslokale statt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuß.

MUSEUM.

857. Samstag den 30. November

Familien-Abend-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

---

858. Badische 35 fl.-, kurhessische 40 Thlr.- und sardinische 36 Fr.-Loose, welche in 5 Tagen gezogen werden, sind noch immerwährend bei mir zu beziehen und es kann nach geschehener Verloosung das Resultat bekannt gegeben werden.

Heinrich Goldschmidt.

Bekanntmachung.

937. Samstag den 30. November 1850 Vormittags 9 Uhr wird in der Kaserne zu Straubing von der Oekonomiekommission des 4. Jägerbataillons der Bedarf an dunkelgrauem, hellblauem und hellgrünem Tuch, dann Hemden-, ordinärer und Rockfutter-Leinwand, Kanafas und Steifleinwand, so wie des Materials zu Bundschuhen und Sohlen in Lieferung gegeben.

Lieferungsberechtigte werden mit dem Bemerken zu der deßfallsigen Akkords-Verhandlung eingeladen, daß sie sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Straubing den 17. November 1850.

Das Kommando des königlich vierten Jägerbataillons.

Feder, Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

844. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Haberlhof Hs. Nr 5. in Pullach nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. der Zwangsversteigerung unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 30. Dezember l. J.

Nachmittags von 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Pullach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beisatze geladen werden, daß die Steigerungslustigen sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Februar l. Js. sind die zum Versteigerungsobjekte gehörigen Fahrlichkeiten auf 5800 fl. — kr.

die Grundstücke per 86 Tagwerk 89 Dezimalen auf 7081 fl. 57 kr.

Summa 12,881 fl. 57 kr.

gewerthet. Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 10. November 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

---

941. In der gräfl. Törring'schen Baumschule zu Seefeld werden diesen Herbst und Frühjahr wieder Obstbäume, besonders sehr starke Aepfelbäume in Hochstämmen, halbhoch und Zwerg mit Namen, so wie auch verschiedene Allee-Bäume, zu den billigsten Preisen abgegeben. Frankirte Briefe wollen sich gefälligst an den Obergärtner Denk wenden.

---

945. In Neustift nächst Freising ist ein reales Schneiderrecht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe

Joh. Bapt. Peter,
Schneidermeister in Erding.

Gestorbene in München.

Joseph Stollreuther, Fuhrsoldat von Ingolstadt, 25 J. a. — Leonhard Fischer, Knecht von Saulgrub, Ldg. Schongau, 21 J. a. — Anna Bayer, k. geh. Ministerialsekretärs Tochter, 15 J. a. — Franz Senabogen, Kanonier von Kösering, Ldg. Stadtamhof, 25 J. a.

Einlauf.

120. **Rebus.**

ntnn.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Gulzberger von Frauenfeld und Helms von Frankfurt, Kaufle. Schwarz, Weinwirth von Schongau. Widemann, Student von Gimmeldingen. Hackspiel, Rothgerbermeister von Fischen. Weil, Handelsmann von Oberndorf. Ginal, Kfm. von Augsburg. Dr. Schmalz von Wülzburg. Hölzle, Wirth von Obergünzburg. Hofer, Bildhauer von Kufstein.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 330. den 28. November 1850.

Tagskalender: Kathol. Creszentian. Prot. ſt. Günther. — Kgl. Hoftheater: (Außer dem Abonnement:) „Der Dorfbarbier," komiſches Singſpiel von Schenk. Hierauf pantomimiſche Darſtellung des Zwerges J. Maj. der Königin von England „Admiral" Tom Pouce. — Schweiger'ſches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorſtellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'ſches Theater in der Au: „Agnes Bernauerin," vaterländiſches Schauſpiel in 5 Akten. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eiſenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienſtage und Donnerſtage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die deutſchen Wirren.

Deutſchland, nach allen Richtungen ſeiner materiellen und politiſchen Intereſſen auf der Frankfurter Seelenbank genugſam zergliedert, mußte leider auch noch zu einem traurigen Kaleidoscop in den Händen ſeiner Fürſten werden. Wir ſagen, ohne daß es ein ungerechter Vorwurf werden ſoll, leider, weil es immer noch nicht gelingen will, das endliche Bild zu finden, was im Stande wäre Auge und Gefühl der deutſchen Nation in einem gleich hohen Grade zu befriedigen. Die leiſeſte Bewegung wirft zwar die bunten Steine in eine andere Geſtaltung, und ſie verſchwindet wieder, ehe man Zeit gehabt ſie zu betrachten; aber ſie wirft ſich auch ſtets vor trübes Glas, durch welches ein glühender Strahl der Beleuchtung noch nicht zu dringen vermag und das Cement einer innigen, ſtabilen Verbindung iſt das zu löſende Problem der Zeit geblieben.

Wir wollen die Schwierigkeiten nicht verkennen, welche die deutſchen Mächte nach einer Epoche zu übernehmen hatten, in welcher erſtarkte revolutionäre Gewalten, rückſichtslos an dem Beſtehenden rüttelnd, zu einem Zuſammenſtoße mit legitimen Körpern führten, deſſen Folgen ſelbſt lange nachher noch nicht in ihrem vollen Umfange wahrgenommen werden konnten, und wo es aller Kraft der momentan aus der Bahn ihrer Erfahrungen geriſſenen Staatsmänner bedurfte, um den Grundton zu finden, an den ſich der Faden deutſcher Einheit wieder feſtknüpfen ließe.— Aber wir wiederholen es, es iſt hohe Zeit, daß Deutſchlands Wirren ſich löſen.

Jedem Volke, welches für ſeine Geſammtheit, für ſeine Nationalität fühlt, iſt Anlehnen an ſtarke Macht naturgemäßes Bedürfniß, und Deutſchland, wie geſpalten es auch jetzt erſcheint, und was man immer von ihm ſagen mag, es fühlt groß und deutſch, — und darum muß dieſe Centralmacht geſchaffen werden, wenn es nicht an innerem Zerwürfniß erkrankt, elend zu Grunde gehen ſoll; ſie muß zu Stande kommen, bevor ſich der ſchwebenden Streitfrage wieder Elemente zu bemächtigen im Stande ſind, deren politiſches Glaubenbekenntniß noch nicht vergeſſen ſein ſollte!!! —

Im Augenblicke hat die Phyſiognomie des großen Vaterlandes zwar wieder ein friedliches Gepräge angenommen, und wie es ſcheint, wäre nur der Ort der freien Conferenzen noch das objectum litis; möglich aber, daß dennoch noch einmal ein Wechſel eintritt. Hoffen wir indeſſen, daß man auch hierüber ſich in der kürzeſten Zeit friedlich verſtändige. Welche Gründe übrigens Preußen haben kann, ſeine Mitwirkung in Wien zu verſagen, wollen wir für heute unerörtert laſſen, ſollen aber jene Conferenzen auf neutralem Gebiete ins Leben treten, ſo dürfte wohl auch Dresden nach den Rüſtungen Sachſens gerade nicht mehr der paſſendſte locus tertius

Digitized by Google

sein, wiewohl Sachsen die Anerkennung werden muß, bis jetzt jeden Anlaß zu Provocationen vermieden zu haben.

Zu der so traurigen Lage der Dinge selbst kommt noch das unklare Bewußtsein jener Seite, von welcher ernstlich an einen Krieg nicht geglaubt werden will, und welche sich selbst „über das Spielen mit so ernsten Dingen" entrüstet stellt.

Wir sind anderer Meinung, denken ehrenvoller von unserm Gegner, und können nimmermehr glauben, daß man so große Opfer bringen, Handels- und gewerbliche Verhältnisse des eigenen Landes der Hemmung und Zerrüttung Preis geben, und im allerschlimmsten Falle noch Theile seines Landes auf das Spiel setzen werde, nur um ein kurzes tragikomisches Gemälde aufzuführen. Selbst von unserm Gegner geschmäht, denken wir anders von ihm, aber eben darum wünschen wir auch für alle Theile eine baldige und ehrenvolle Lösung.

Schon ließ sich, Angesicht, der Erklärung Englands „sich ehrenwerther Weise in unsere Angelegenheiten nicht mischen zu können," das Gestade Albions dennoch die Nachricht zutragen, daß die in Streit begriffenen Großmächte Deutschlands eine Intervention Frankreichs, Englands, Rußlands angenommen hätten, während auch Frankreich gleichzeitig versichert, sich nicht einmischen zu wollen, solange seine Interessen und das Gleichgewicht Europas nicht bedroht erscheine; stellt aber gar wohl zum Schutze gegen mögliche Eventualitäten gerüstete Franzosen auf die Beine.

Einmal im Kriege begriffen, könnten sehr leicht sich die Dinge ändern, und ein neuer casus belli gefunden werden. Verhüte dann Gott, daß Frankreich zu Deutschlands Nachtheile unter seinem Interesse und Europas Balance nicht etwas Anders verstanden, als seine Gränzen zu sichern; um die von Preußen zu Heloten gestempelten Rheinlande würde lange und unvergeßlich getrauert werden; verhüte Gott, daß die der Schlangenzähnesaat der Zwietracht entstandenen Gewaffneten sich nicht aufkämpfen bis auf die letzten 5 Mann, um dann erst das deutsche Theben zu erbauen.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Gestern Abend wurden zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Max II. im kgl. Hoftheater und in den beiden Volkstheatern bei beleuchtetem Hause Festvorstellungen gegeben. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Leopold, Oberbefehlshaber der zweiten Division des gegenwärtig in Bayern stehenden k. k. vorarlberg'schen Armeekorps ist zum Besuch an unserem königlichen Hofe dahier eingetroffen. — Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Hessen wird dem Vernehmen nach gleichfalls in Bälde eintreffen. — Als Divisionskommandant für das I mobile Armeekorps sind Se. kgl. Hoh Prinz Luitpold und Generallieutenant Freiherr v. Hohenhausen ernannt. Beide gehen dieser Tage von hier ab. — Graf Buttler, der Hofmarschall des Prinzen Luitpold, hat diese Stelle niedergelegt, um in seiner Eigenschaft als Oberstlieutenant im Generalstab wieder in aktive Militärdienste zu treten. Der Hauptmann Speidel vom Dienste des Prinzen Luitpold wurde zu dessen Hofmarschall ernannt. — Wie wir hören, wird nächsten Sonntag auch das Leibregiment von hier abmarschiren. — „Amerikas kleinster Sohn", „Her Most Gracious Majesty the Queen's of England Admiral," Tom Pouce wird sich heute zum Erstenmale im kgl. Hoftheater produziren. — Die „Allgem. Zeitung" schreibt: Die neuesten in Bezug auf die bayerische Armee getroffenen Anordnungen sind nicht geeignet, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu bestärken. Der Ernst der Ereignisse, der alle Gemüther durchdringt, hat auch in der bayerischen Presse, in ihrer unendlich großen Mehrzahl jede muthwillige Aufstachelung beseitigt. Desto auffallender muß es sein, gerade in dem sonst konservativsten Blatte Preußens, der Kreuzzeitung, täglich die gemeinsten Schimpfereien auf Bayern und Süddeutschland überhaupt, die verächtlichsten Eckensteherwitze auf die bayerischen Soldaten zu lesen. Leider ist es wahr, daß ein Theil des deutschen Publikums an diesen Frivolitäten sich ergötzt, die — im Angesicht eines nahen Bürgerkrieges — uns anmuthen wie Pfeifenklang und Würfelspiel im Leichenhause. Die Stunde wird kommen, wo alle, die zu diesem Todtentanz unberufen angespornt und Beifall geklatscht, Rechenschaft zu geben haben werden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Pfalz sind die Auswanderungen gegenwärtig wieder sehr zahlreich. Am 22. gingen aus einer einzigen Gemeinde wieder 30 unverheirathete Personen, worunter 25 Israeliten, nach Amerika.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Dem Fürsten Thurn und Taxis sind dem Vernehmen nach von Seite der Bundesversammlung neue Instruktionen zugeschickt worden.

Am 22. ist von der kurhessischen Bezirks-Direktion an den Stadtrath von Hanau die Weisung ergangen, diejenigen Individuen namhaft zu machen, welche die Steuern verweigert haben, um sie mit Einquartierungen zu belegen.

Sicherem Vernehmen soll in Hanau sehr lebhaft wegen Entfernung des Ministers Hassenpflug unterhandelt werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den früheren Minister v. Trott.

Der bekannte, bei dem Aufstande in Baden vom Jahre 1849 betheiligte Adalbert v. Bornstedt, welcher sich noch in der badischen Irrenanstalt Illenau befindet, ist aus seiner früheren aufgeregten Gemüthsstimmung gegenwärtig in völlige Schwäche und Lähmung und in eine Geistesverwirrung verfallen, die unheilbar scheint.

Der Magistrat von Rendsburg veröffentlicht auf Verfügung des Gouvernements daß alle Einwohner der Stadt sich für die Zeit von drei Monaten zu verproviantiren haben, sowie ferner, daß die einzelnen Familien die Zahl ihrer Glieder auf die möglichst kleinste Zahl beschränken und den Uebrigen einen Aufenthalt außerhalb Rendsburg verschaffen mögen, damit für den Fall einer Belagerung keine unnöthige Ueberfüllung der Stadt eintrete.

Neun Millionen! — Die Aussteuer, welche für die russische Prinzessin Braut des Prinzen Georg von Meklenburg-Strelitz, bestimmt ist, beträgt außer Allem, was an Diamanten, Garderobe ꝛc. nöthig, baare 9 Millionen Silberrubel. Es läßt sich gar nicht berechnen, wie viel deutsche Sympathien für Rußland in solcher Summe stecken.

(Mannichfaltiges.) Unter den Fällen, welche bei den Assisen des vierten Quartals in Wiesbaden zur Verhandlung kommen, bemerkt man die Anklage gegen den Scheerenschleifer Baron v. Zuben wegen mehrmals versuchten Angriffes auf die Schamhaftigkeit.

„Admiral Tom Thumb" (Thomas Däumling, auch Pouce genannt) hat sich zu Bridgewort in Nordamerika einen Palast bauen lassen, von dem amerikanische Blätter sagen, er besitze solche Eingangspforten, so hohe und weite Säle und so imposante Säulengänge, als ob es eine Wohnung für Patagonier wäre.

Es ist bekannt, daß Louis Napoleon bisher ausschließlich für Albions schöne blondgelockte Töchter schwärmte; noch keiner der vielen reizenden Pariserinnen, welche an den Empfangstagen die Salons des Elysée füllen, war es gelungen, das Herz des „Neveu de l'Empereur" zu erweichen. Endlich ist der große Wurf gelungen und Madelaine Brohan, die junge Debütantin am „Theatre français", deren Spiel und Augen seit vier Wochen ganz Paris in Entzücken versetzen, trägt das hohe Bewußtsein in sich, das stolze Albion besiegt zu haben.

Zeit-Anekdoten.

Eine geistreiche Frau behauptete, jede Frau habe wenigstens drei Mittel, ihren Gatten zu hintergehen. Als man sie fragte: welche? zählte sie die beiden ersten her, und da man auch das dritte gern erfahren wollte, sagte sie: das dritte ist dasjenige, dessen ich mich bediene, suchen Sie es zu ergründen."

„Es ist nicht so lange, daß du Diamanten hast," sagte eine Tänzerin zur andern, „O!" rief die Beleidigte, „ich hatte Diamanten, bevor ich Hemden hatte!"

Eine Hochzeit wurde gefeiert. Beim Hochzeitsmahle entfielen der Braut drei falsche eingesetzte Zähne. Sie wußte sich nicht anders zu helfen, als in Ohnmacht zu fallen. Der Bräutigam fing sie in seinen Armen auf und bespritzte sie mit Essig.

„Wo bin ich," lispelte die Arme, als sie die Augen öffnete und die Lippen schloß.

„In der Mitte deiner Freunde, in den Armen deines Gatten."

„Gott was ist geschehen?"

„Ach!"

„Etwas Fürchterliches, nicht wahr?"

Etwas Entsetzliches, etwas, um sich die Haare darüber auszuraufen." Und mit diesen Worten faßte sich der Bräutigam beim Schopf und riß einen herrlich gemachten Toupet herab. Alle lachten und die Sache war paralisirt.

Anzeigen.

939. In der Burggasse Nr. 10. ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche u. s. w. am nächsten Ziele Georgi zu vermiethen und das Nähere über 1 Stiege zu erfragen.

Wirthsanwesen-Verkauf.

932. Der Unterzeichnete verkauft sein besitzendes Tafern-Wirthsanwesen aus freier Hand, bestehend in dem ganz gemauerten Hause, Stallungen, Wasch und Backhaus, dann 41 Tagw. 38 Dez. Grundbesitz mit hölzernen Oekonomiegebäuden. Kaufsliebhaber wollen sich in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden, worauf nähere Aufschlüsse ertheilt werden.

Peizing bei Neumarkt an der Rott den 6. November 1850.

Jos. Thanner, Gastwirth.

Agentengesuch.

923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reele Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N. 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Bekanntmachung.

Hypotheken und Wechselbank c.
Kracher Alois von Dettenschwang pct. deb.

949. Da bei der am 10. vor. Mts. stattgehabten Versteigerung des Kracher'schen Anwesens zu Dettenschwang ein Kaufsangebot nicht erzielt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Gläubiger zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 10. Dezember l. Js.

Vormittags 10–12 Uhr im Wirthshause zu Dettenschwang anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, gerichtsunbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

Am 6. November 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

859. Zu der Burggasse Nr. 4. über 2 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Herr Michael Späth, bgl. Bäckermeister dahier, mit Anna Kirchmair, Taglöhnerstochter von der Au.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Jakob Michael Sollinger, Melberhelfer dahier, mit Rosina Mooseder, Milchmannstochter von hier. Johann Georg Rappl, Maurer von hier, mit Franziska Ott, Loderermeisters von hier. Ludwig Franz, 1. Buchhalter der Wohlthätigkeits-Stiftungskasse, mit Maria Kellhamer, Weißgerberstochter von Burghausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Alois Maier, Zimmergeselle von hier, mit Theresia Pöschl, Zimmermannstochter von hier. Heinrich Otto Riederauer, Geometer von hier, mit Frln. Anna Knott von Massenhausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Christian Joseph Sinsenich, herrschaftl. Diener dahier, mit Elisabetha Kagerer, Zimmermannstochter von Rittenau. Franz Xaver Vogel, Maurer dahier, mit Walburga Preis, Wagnerstochter von Kipfenberg.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Johann Baptist Pachmaier, Doktor der Medizin und prakt. Arzt in Pörnbach, Ldg. Bruck, mit Frln. Walburga Hieber, Schuhmachermeisterstochter von hier.

Im israelitischen Cultus.

Hrn. Leopold Späth, bgl. Schneidermeister dahier, mit Frln. Dorothea Adler, Vorsängerstochter von Feuchtwangen. Ignaz Mandelbaum, bgl. Seilermeister dahier, mit Frln. Regina Lipkowitz, Handelsmannstochter von Baiersdorf. Jakob Lipkowitz, bgl. Webermeister dahier, mit Frln. Fanny Mandelbaum, Handelsmannstochter von Feuchtwangen.

Auswärts Getraute.

In Selb (Oberfranken): Hr. Dr. Ludwig Ditterich, kgl. Professor an der Universität in München, mit Frln. Laura Nehr, Gerichtsarztestochter.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Führer, Lehrer von Pasing. Ecker, Lebzelter von Aibling. Dr. Wild von St. Gallen. Calpini, Student von Sion. Endris, Rothgerbermeister von Ulm. Kraft, Bräuer von Augsburg. Rohn, Priv. von Sulzbach. Wishag, Weißgerber von Kibrach. Hirsch, Priv. und Schupp, Baumeister von Augsburg. Faber, Kaufm. von Stuttgart. Friedmann, Weinhändler von Rehweiler. Fritsch, Ziegelmeister von Laugöhringen. Hausmann, Tuchmacher von Nördlingen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 331. den 29. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Cäcilia. — Kgl. Hoftheater: (Zum Erstenmal:) „Viel Lärm um Nichts," Lustspiel nach Shakespeare von Holtei. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags 1/4 4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: (Anfang 1/2 4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Das hohe Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde gestern auf die herkömmliche Weise gefeiert. Bei der Kirchenparade sah man zum Erstenmale die neuerrichtete Sanitätskompagnie ausrücken. — Der Ausmarsch unserer Garnison währt fort. Mit dem 11 Uhr Zug der Eisenbahn ist gestern bereits eine Abtheilung des Infanterie-Leib-Regiments unter dem Kommando des Generals v. Hartmann abgegangen. Munition und Requisiten werden mit jedem Bahnzug zur Armee befördert. — Der Gütertransport auf unserer Eisenbahn ist wegen der Truppenbeförderung wiederholt eingestellt worden. — Das Beispiel des Fürsten Wrede wurde von dem Präsidenten der Kammer der Reichsräthe Frhr. v. Stauffenberg und dem Landwehrgeneral Grafen Bieregg nachgeahmt, die sich nun ebenfalls als Volontärs zum Eintritt in die Armee meldeten. Stauffenberg bekleidet längst den Rang eines Oberstlieutenants à la suite, ohne jedoch in Aktivität gewesen zu sein. — Der Landrath von Oberbayern, der am 26. d. in herkömmlicher Weise eröffnet wurde, hat Herrn v. Hofstetten zu seinem Präsidenten und Herrn Dr. Zaubzer zu seinem Sekretär gewählt. — Für den zur Zeit erledigten französischen Gesandtschaftsposten an unserem Hof soll der seitherige französische Gesandte in Athen, Hr. Thouvenel, bestimmt sein.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 24. ds. wurden die Einwohner Dillingens durch Feuerlärm aus ihrem ersten Schlummer geweckt. Es brach Nachts 10 Uhr im Bräuhause und im Stadel des Herrn Bach (Kreuzwirthschaft) Feuer aus. Nur durch die thätigen Bemühungen der Einwohner, wobei auch die im Standquartier liegenden k. k. Husaren zu erwähnen sind, gelang es, das Wohnhaus und die bedrohten Nachbarhäuser zu retten. Leider hat man dabei außer bedeutenden Verwundungen auch drei junge Menschenleben zu beklagen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Dem „Nürnb. Korr." wird vom 25 d. M. aus Frankfurt geschrieben: Gestern Abend nach 6 Uhr war einer der belebtesten Theile unserer Stadt, in der Nähe der Zeile, der Schauplatz eines förmlichen Gefechtes zwischen Soldaten der verschiedenen Truppentheile unserer Garnison. Soldaten des 28. preußischen Regiments geriethen mit bayerischen Jägern in Streit; von beiden Seiten wurde von der blanken Waffe Gebrauch gemacht; mehrere Verwundungen kamen vor; ein bayerischer Jägeroffizier, welcher Ruhe stiften wollte, erhielt von einem Preußen einen schwerverletzenden Säbelhieb über das Gesicht. Den herbeieilenden Patrouillen gelang es indeß bald, die Ordnung wieder herzustellen; einige der Tumultuanten wurden in Haft gebracht. Haufen von Handwerksburschen und Lehrjungen mischten sich an der preußischen Kaserne, in der Nähe der Zeile, unter die hier truppenweise stehenden Preußen und empfiengen die aus Oesterreichern und

Digitized by Google

Bayern zusammengesetzten Patrouillen mit gellendem Pfeifen. — (Nachschrift, 5½ Uhr Abends.) Auf der Zeile hat sich eine große Menschenmenge eingefunden, die eine Wiederholung des gestrigen Conflikts zu erwarten scheint. Preußische und bayerische Soldaten sieht man truppweise umherziehen; Letzteren haben sich auch österreichische und frankfurtische beigesellt, doch ist es noch zu keinem neuen Conflikte gekommen; starke Patrouillen durchziehen die Stadt.

Der Mangel an Fourage ist in der Gegend von Fulda so groß, daß Heu der Zentner bis zu 3½ Thl. bezahlt wurde und nicht mehr zu bekommen ist. Alle Preise der Lebensmittel steigen unverhältnißmäßig. Die armen Einwohner der Stadt, sowie des Landes, sind nicht länger im Stande, die ungeheure Last der Einquartirung zu tragen.

Hassenpflug soll (wie einige Blätter angeben) am 20. ds. in Kassel gewesen sein, und trotz der gegen ihn herrschenden Erbitterung keinerlei Unbill zu erfahren gehabt haben.

Der „Leipziger Zeitung" wird aus Gotha, 22. Nov. geschrieben: Den Nachrichten zufolge, welche aus dem Fürstenkollegium hieher gelangt sind, ist nunmehr Dresden ziemlich definitiv als der Ort für die „freien Conferenzen" designirt worden.

Die preußischen Truppenbewegungen durch Frankfurt, Mainz, Gießen und durch Thüringen dauern fort; ebenso in Schlesien und in der Provinz Posen.

Die „Kölnische Zeitung" berichtet: Am 22. ds. Morgens fand sich an den Straßenecken unserer Stadt einmal wieder eines jener gedruckten Plakate, wie wir sie im Jahre 1848 dort oft gesehen. Der Inhalt ist: die Bewaffnung geschähe nicht zu Gunsten der Freiheit, sondern zur Stärkung des Despotismus; es gebe aber „ein Mittel allem Unwesen und allem Elend ein Ende zu machen: die einzige und untheilbare Republik." Sehr bald natürlich waren die Ecken wieder gereinigt; die Zeit, wo der Unsinn Eindruck machen, und zu verbrecherischen Hoffnungen anregen konnte, ist hier vorbei."

Der Köln. Ztg. wird aus Wien, 19. Nov. geschrieben: Zweimalhunderttausend Mann Russen werden die Winterquartiere in Polen beziehen, um mit dem ersten Nahen der Frühlingstage nach dem Rhein aufzubrechen.

Der Herzog von Nemours hat an Hrn. Guizot einen Brief geschrieben, den dieser der Oeffentlichkeit zu übergeben beabsichtigt. Der Herzog von Nemours soll sich darin zwar sehr gemäßigt und vorsichtig über die politische Lage Frankreichs, aber doch so ausdrücken, daß an ein Aufgeben der Ansprüche des Hauses Orleans dabei nicht zu denken ist.

Die Nachricht der „D. Reform" von einer Aussöhnung Changarniers mit dem Präsidenten der französischen Republik, und daß Letzterer als Preis der Kaiserkrone das linke Rheinufer bezeichnet habe, erweist sich, wie man dies sogleich vermuthete, als falsch.

Die Vergiftung des türkischen Kaisers ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben und wird auch wahrscheinlich ohne Bestätigung bleiben.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 26. und 27. November 1850.) Auf der Anklagebank sitzen: 1) Jos. Radlbeck, 20 J. a., led. Dienstknecht von Haslbach, Ldg. Mitterfels; 2) Al. Ehegartner, 19 J. a., led. Dienstknecht von Baumgartnerhäusl bei Kastel, Ldg. Altötting, Beide wegen Raubes und mehrerer Diebstähle; 3) Gg. Angerer, 46 J. a., led. Bäckergeselle von Gars, wegen Begünstigung. — Radlbeck und Ehegartner haben sich, wie aus den Anklageakten erhellt, am 12. Juni 1849 Nachmittags in das Haus des Bauern Anton Schwendtner zu Schwendt begeben, die allein zu Hause befindliche Tochter desselben zu Boden geworfen, worauf Ehegartner sie zu erstechen drohte und ihr die Augen zuhielt, indeß Radlbeck mit Schwendtners Flinte vor die Tochter trat und ihr das Erschießen anbot, wenn sie schreie. Hierauf nahmen die Bursche die Flinte, 2 Halsketten, 1 Messerbesteck und 30 Gulden baares Geld mit sich fort. Das Mädchen lief zu ihren Eltern aufs Feld und erzählte das Geschehene; die Verfolgung der Thäter war aber fruchtlos, weil hochbewachsene Kornfelder und Gehölz ihre Flucht begünstigten. — Jos. Radlbeck ist ferner beschuldigt, am 6. Juni 1849 Nachts in der obern Kammer des Bräuhauses zu Klosterau, Ldg. Haag, mittelst Dietrichs Kästen

geöffnet und daraus 1 silb. Uhr mit Kette, 1 Hutschnur und 37 Gulden baar, ferner am 2 Juli 1849 ebendaselbst die Kammer geöffnet, 2 Kleiderkästen erbrochen und daraus Kleider und Geld der Knechte im Werthe von wenigstens 30 Gulden, und endlich am 12. Nov. 1848 dem Wirthe Jos. Freyberger zu Mittergars aus dessen unversperrtem Schlafzimmer Kleidungsstücke im Werthe von 60 fl. entwendet zu haben. G. Angerer soll von diesem Diebstahl wissend, mehrere der gestohlenen Sachen bei sich aufgenommen und unterzubringen gesucht haben. Radlbeck hatte bei obigem Wirthe als Knecht gedient. — Radlbeck und Ehegartner haben einen schlechten Leumund; bei der Verhaftung wurden bei Radlbeck mehrere gestohlene Sachen gefunden, welche die Knechte des Klosterbräuers als ihr Eigenthum erkennen; ersterer trug lederne Hosen, die auch denselben gehören; bei Ehegartner fand man Dietriche und eine Gabel des Bauern Schwendtner. Auch der Wirth Freyberger erkannte unter den bei Radlbeck und Angerer vorgefundenen Sachen Mehreres als sein Eigenthum. — Radlbeck und Ehegartner wollten während ihrer Verhaftung aus der Frohnveste zu Mühldorf ausbrechen. — Alle drei leugnen. Zeugen sind 20 erschienen. Die Tochter des Bauern Schwendtner erklärt auf die Frage des Präsidenten, ob sie von ihrer Aussage einen Schaden zu erwarten habe: „Ja, daß sie mir etwas anthun, wenn's r'aus kommen." Nichts destoweniger erklärt das 15jährige Mädchen mit fester Stimme wiederholt, daß die ihr vorgestellten beiden Angeklagten die Räuber waren. Verwundung habe sie keine erhalten, außer einigen blauen Flecken und einen „Kratzer" am Hals — Der Wahrspruch der Geschwornen lautete: 1) Jos. Radlbeck ist „schuldig" des Raubes III. Grades, unter dem erschwerenden Umstande des Complottes und fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls; 2) Al. Ehegartner, „schuldig" des Raubes III. Grades unter dem erschwerenden Umstande des Complottes; 3) G. Angerer ist „schuldig" der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des einfachen Diebstahls. Der Gerichtshof verurtheilte den Radlbeck und den Ehegartner zur Kettenstrafe, den Angerer zu 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof fand sich veranlaßt, bei Ehegartner ein Gesuch auf Begnadigung zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zu beantragen, in Berücksichtigung seiner Jugend und weil er nur als Verführter zu betrachten ist.

(Mannichfaltiges.) Je dicker ein Buch, desto dünner der Geist! Wenn man die ganze neue Literatur könnte wie Wein einfrieren machen, so würden kaum zwei Druckbogen voll neuer Wahrheiten übrig bleiben!

Junge Leute, die Worte und Phrasen zusammenflicken und ein paar Zeitungsartikel fabriziren können, gerathen heutzutage öfters in Versuchung, sich für große Köpfe anzusehen. Es sind die Schneiderjungen der geistigen Welt, welche sich an Lappen in der Nähekunst üben.

An Bewegung fehlt's der Menschheit nicht. Die preußische, österreichische und bayerische Menschheit ist fortwährend auf den Beinen. Doch ist auch für das Sitzen gesorgt; in Wien, Berlin und München haben die Minister täglich und oft auch bei Nacht Sitzungen.

Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

860.62. (3a) Durch königliche Regierungs-Entschließung von Oberbayern wurde mir die Conzession als Maurermeister gnädigst ertheilt.

Demzufolge beehre ich mich, dieses mit der Bitte zur Anzeige zu bringen, mir so wohl bei Neubauten, Reparatur-Arbeiten, als auch bei Baumaterialbedarf geneigtes Vertrauen zu schenken, indem ich durch solide Arbeit und billige Preise die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erwerben stets bemüht sein werde.

Die Baumaterial-Abgabe findet in meiner eigenthümlichen Behausung Nr. 3. in der Brunngasse dem Kreuzbräu gegenüber statt, wohin auch gefällige Bestellungen gütigst angemeldet werden wollen.

Joseph Weyrather,
Bürger und Maurermeister.

---

931. Karlsstraße Nr. 46. sind Stallungen zu 2 und zu 4 Pferden, mit Kutscherzimmer und Heulage sogleich zu vermiethen. Das Nähere Nr. 43. im Laden.

863.65. (3a) Es wird ein kleines Haus mit Garten oder geräumigem Hofe in der Nähe der Altstadt, am liebsten in der Ludwigsvorstadt zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

.948. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der durch gerichtliche Schätzung vom 27. August l. Js. auf 417 fl. 30 kr. gewerthete, im Steuerdistrikte Moosach gelegene Acker Pl.-Nr. 616. zu 8 Tagwerk 35 Dezimalen nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Prozeß-Novelle von 1837 der zweitmaligen Zwangsversteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 9. Dezember l. Js.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Moosach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Belastungsverhältnisse sind am Steigerungs-Termine und inzwischen im Bureau 4. des unterfertigten Gerichtes zu erfahren.

München am 8. November 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

Bekanntmachung.

.947. Am 19. September l. Js. starb Joseph Osterhofer von hier, Gefreiter der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg ohne Testament.

Da Verwandte desselben nicht ermittelt werden konnten, werden alle diejenigen, welche an seinen Nachlaß aus was immer für einem Grunde Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 60 Tagen von heute an bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, außerdem ohne Rücksicht hierauf in dieser Sache fortgefahren werden würde.

Verfügt den 6. November 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Direktor.

Danhauser.

Sengel,

.938. In der Kreishauptstadt Landshut ist eine reale Webergerechtsame nebst Werkzeug, im besten Betriebe, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf portofreie Briefe auf der Herberge ertheilt.

Bekanntmachung.

.950. Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in der Ortschaft Mitterscheyern gelegene Anwesen der Johann Schmid'schen Kienzlgütlers-Eheleute dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem von Stein erbauten Wohnhause nebst Stall und Stadel unter einem mit Platten gedeckten Dach und einem desgleichen Backofen.
2) Acker 9 Tagwerk 16 Dezimalen.
3) Wiesen 2 Tagwerk 79 Dezimalen.
4) Holz 3 Tagwerk 89 Dezimalen.

Das Gesammtanwesen wurde laut gerichtlicher Schätzung vom 1. März d. Js. auf 2810 fl. 14 kr. gewerthet.

Termin zu obigem Zwecke steht auf

Samstag den 21. Dezember l. Js.

Vormittags 10 Uhr im Harter'schen Wirthshause im Kloster Scheyern an, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß sich der Verkauf nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der jüngsten Prozeßnovelle §§. 98 bis 111. richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer durch legale Vermögenszeugnisse sich auszuweisen haben.

Nähere Aufschlüsse können bei unterfertigtem Gerichte erholt werden.

Am 21. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

v. St. Marie.

Bekanntmachung.

937. Samstag den 30. November 1850 Vormittags 9 Uhr wird in der Kaserne zu Straubing von der Oekonomiekommission des 4. Jägerbataillons der Bedarf an dunkelgrauem, hellblauem und hellgrünem Tuche, dann Hemden-, ordinärer und Rockfutter-Leinwand, Kanafas und Steifleinwand, so wie des Materials zu Bundschuhen und Sohlen in Lieferung gegeben.

Lieferungsberechtigte werden mit dem Bemerken zu der deßfallsigen Akkords-Verhandlung eingeladen, daß sie sich durch gerichtliche Zeugnisse über ihre Vermögens-Verhältnisse auszuweisen haben.

Straubing den 17. November 1850.

Das Kommando des königlich vierten Jägerbataillons.

Feder, Oberstlieutenant.

Gestorbene in München.

Anna Daßo, kgl. Kammerportierswittwe, 49 J. a. — Peter Maier, Dienstknecht von Lindach, Ldg. Erding, 29 J. a. — Anna Jordan, bgl. Schlosserswittwe, 78 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Dr. Reinfelder von Krumbach. Herb, Pfarrer und Bock, Gastwirth von Ried. Wolf, Ingenieurpraktikant von Reichenhall. Dr. Piraeus aus Griechenland. Medicus, Priv. von Türkheim. Hampel, Priester von Vilsbiburg. Fischer, Advokat von Schorndorf. Wiest, Priester von Singelkofen. Gruber, Pfarrer von Merching. Schuster, Gutsbesitzer von Donaurieden.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 332.** den 30. November 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Klemens. — Kgl. Hoftheater: (Aufgeh. Ab.:) Letzte Vorstellung des Admirals Tom Pouce (18 J. a. und 26 Zoll hoch); dazu: „Badekuren," Lustspiel von G. zu Putlitz. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ¼4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Arbeit bringt Segen," Schauspiel. (Anfang ¼4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Nestor der Armee, der General der Cavallerie und General-Capitän der Leibgarde der Hartschiere, Frhr. v. Zweibrücken, hat auf seine gestellte Bitte von Sr. Maj. dem König die Erlaubniß zum Eintritt in den Stab des Fürsten von Thurn und Taxis erhalten und wird dieser Tage dahin abgehen. — An die Stelle der bisher zum Feldgendarmeriedienst verwendeten Schwadron Chevaurlegers wurde eine Schwadron wirklicher Feldgendarmerie gebildet, und zum Commandanten derselben der bisherige Commandant der Gendarmeriekompagnie unserer Haupt- und Residenzstadt, Oberstlieutenant Zehrer, ernannt. — Major v. Horn im 2. Infanterieregiment erhielt den Oberbefehl über das erste Jägerbataillon. — Der Abgeordnete Ruland, welcher sich wegen Beförderung einer Neuwahl in seinem Wahlbezirke unterwerfen mußte, wurde in Wasserburg mit 211 gegen 13 Stimmen wiedergewählt. — Herr Armand Lefevre erhielt vor seinem Abgange nach Berlin von Sr. Maj. dem König den Civilverdienstorden. — Der königl. Generallieutenant Prinz Luitpold von Bayern hat wegen Uebernahme des Commando der zweiten Division des ersten Armeecorps sein bisheriges Commando über die gesammte Artillerie dem Generalmajor und Brigadier Karl Weishaupt übergeben. Das Hauptquartier des Prinzen Luitpold kömmt vorläufig nach Bamberg. — Oberstlieutenant v. d. Tann wird dem Vernehmen nach dem Generalstab des k. Feldmarschalls Prinzen Karl zugetheilt. Prinz Karl soll demnächst zur Inspektion der Truppen am Main von hier abreisen. — Es wird nun auch, wie es in mehreren Staaten der Fall ist, bei den bayerischen Truppen eine Hymne eingeführt, welche die Regimentsmusiken bei feierlichen Gelegenheiten, wie zum Gebete zu spielen haben. Dieselbe ist von dem kgl. Hofkapellmeister Aiblinger komponirt und von dem Landwehr-Musikdirektor Widder im Auftrag des k. Kriegsministeriums sowohl für Infanterie- als Kavallerie- und Artillerie-Musik arrangirt.

Die „N. M.-Ztg." von gestern schreibt: Oesterreich und die bundesgetreuen Regierungen haben einen neuen und gewiß sprechenden Beweis ihres ernstlichen Wunsches für Aufrechthaltung des Friedens gegeben, soferne derselbe nur immer möglich ist, ohne die Sache des guten Rechts zum Opfer zu bringen, und damit den Boden unter den eigenen Füßen sich wegzuziehen, und sich selbst aufzugeben. Wie wir vernehmen, hat die preußische Regierung auf die letzte Note des österreichischen Kabinets mit dem Wunsch einer mündlichen Besprechung zwischen den beiderseitigen leitenden Staatsmännern geantwortet, und das kaiserliche Kabinet hat im Einverständniß mit seinen Verbündeten auch zu Gewährung dieses Wunsches sich bereit finden lassen. Eben in diesen Tagen wird zu diesem Behufe eine Besprechung zwischen dem Fürsten

Digitized by Google

Schwarzenberg und Herrn v. Manteuffel, wie wir hören in Olmütz stattfinden *). Wenn die Stimme des Rechtes da, wo man sie nur zu lange überhört hat, endlich Gehör findet, wenn es den beiden Staatsmännern gelingen sollte, noch im letzten Momente eine ehrenhafte Verständigung zu erzielen, so würden wir die Kunde davon mit Freude begrüßen. Die Haltung der preußischen Kammern und die Stellung, welche das preußische Kabinet ihnen gegenüber einnehmen wird, werden uns wohl bald als Barometer dienen, um die zu Olmütz erzielten Resultate darnach bemessen zu können.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Schwurgerichtshof in Ansbach hat am 26. ds. die drei Schwestern Leyh aus Mönchsroth wegen ausgezeichneten Diebstahls zu drei und resp. vier Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Bedauerlicher Weise kam es in Frankfurt am 25. ds. Abends gegen 7 Uhr doch noch zu blutigen Händeln zwischen österreichischen, bayerischen und frankfurtischen Soldaten einer- und preußischen andererseits trotz aller umfassenden Vorkehrungen. In Nebenstraßen, die nach der Zeil hinführen, geriethen einzelne Haufen aneinander, und wieder hatten einige Verwundungen statt. In der preußischen Kaserne, in der Nähe der Zeil, konnten die Mannschaften, welche mit ihren Flinten auf die Straßen stürzen wollten, von den Offizieren nur mit größter Mühe zurückgehalten werden. Zur Verhütung einer Wiederholung der Militär-Streitigkeiten sind die Truppen in die Kasernen consignirt. Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen durchziehen die Stadt.

Lieutenant Weick, der im revolutionären Heere die Stelle eines Majors bekleidete und, vom Standgerichte in Rastatt vor die ordentlichen Gerichte gewiesen, von diesen zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt war, ist begnadigt und seiner Haft entlassen worden.

In Betreff der Flucht Kinkels soll sich, wie das „C. B." meldet, nunmehr herausgestellt haben, daß dieselbe unter Beihülfe zweier *Gefängnißbeamten bewerkstelligt* und keineswegs durch ein Fenster geschehen ist. Kinkel wurde von jenen beiden Personen über den Hof geführt und verließ durch den gewöhnlichen Eingang das Zuchthaus: er blieb einen Tag in Spandau, ging in der Nacht nach Potsdam, wo er sich gleichfalls einen Tag aufhielt. Von dort reiste er — ja, darüber sind die Nachrichten noch widersprechend und unzuverläßig.

Die Taschendiebe in Berlin respektiren weder die Abgeordneten, noch die Kirche. So hatte ein Abgeordneter seine Brieftasche zu sich gesteckt, als er in den Dom ging, um dem Gottesdienste zur Eröffnung der Kammern beizuwohnen. Als er nach Hause kam, war die Brieftasche mit ihrem Inhalt von 300 Thalern in Prämienscheinen u. s. w. verschwunden.

Hr. v. Manteuffel ist am 27. Nov. von Berlin nach Oderberg (?) abgereist, wo eine Zusammenkunft mit Fürst Schwarzenberg und eine Vorbesprechung über freie Conferenzen stattfindet.

Fürst Schwarzenberg, Baron Meyendorff, Graf Buol und Hr. v. Dubril sind ebenfalls am 27. ds. von Wien nach Olmütz abgereist, wo am 28. ds. eine entscheidende Zusammenkunft mit Hrn. v. Manteuffel stattfinden sollte.

Die gegenwärtige Krisis ist ihrer Entscheidung näher gerückt, schreibt man aus Berlin. Am 24 ist von Wien in Berlin ein Ultimatum eingetroffen, in welchem Oesterreich neben dem Zugeständniß der freien Conferenzen verlangt hat, Preußen solle die Execution in Kurhessen gestatten, jedoch im Besitz der Etappenstraßen verbleiben. Nach einer andern Quelle soll Preußen Kurhessen ganz räumen. Diese Version hat auch die N. Pr. Ztg., die Erstere dagegen cursirt in gutunterrichteten, dem Ministerium nicht fernstehenden Kreisen. Zugleich ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, Fürst Schwarzenberg habe die preußische Notifikation, in welcher dem österreichischen Kabinet angezeigt wurde, daß Braunschweig gegen einen etwaigen Durchmarsch der Bundesexecutions-Truppen nach Holstein geschützt werden würde, sehr übel aufgenommen.

Die Wiener Correspondenzen der jüngsten Nummer der Allg. Ztg. sprechen sich sämmtlich dahin aus, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens, auf eine Ausgleichung mit Preußen fast ganz verschwunden seien. Unter Anderem wird vom

*) Siehe unten die Nachrichten aus Wien und Berlin.

Digitized by Google

25. ds. aus Wien geschrieben: Ban Jellachich soll diese Nacht, Radetzky mit seinem Stab morgen zur Armee abgehen. Seit dem November 1848 hat man in den Wiener Vorstädten noch nie ein so bewegtes Kriegerleben und buntes Soldatengetümmel gesehen, wie heute. In manchen großen Gasthöfen sind bis 200 Soldaten einquartirt.

Eine in Berlin eingetroffene russische Depesche billigt die österreichische Politik und bezeichnet den Beginn eines Krieges Preußens gegen Oesterreich als Kriegsfall für Rußland selbst.

Von den ungeheuern Rüstungen in Frankreich, wovon deutsche Blätter wissen wollen, ist in der französischen Presse noch wenig wahrzunehmen. In einigen Tagen muß die Verhandlung über die Exigenz von 8,400,000 Fr. zum Behuf der Aushebung von 40,000 Mann in der Assemblée zur Sprache kommen, und es wird sich dann zeigen, in welchem Grad kriegerische Gesinnungen vorwalten. Bis jetzt sind in den Journalen zum mindesten ebensoviel Stimmen für den Frieden, als für den Krieg, und wenn auch kein Zweifel ist, daß es zuletzt kaum eine Partei gibt, welche nach der Rheingränze lüstern wäre.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 29. Nov. 1850). Der Vorsitzende, I. Bürgermeister Dr. Bauer, eröffnet die Sitzung nach 10 Uhr, und beeidigt eine Anzahl von über 40 während des Monats November neuaufgenommene Insassen und Bürger. Hierauf eröffnet der II. Bürgermeister v. Steinsdorf dem Collegium, daß die Herren Gemeindebevollmächtigten mit der Wahl des Maschinen-Aufsehers Häß zum städt. Brunnmeister dahier ganz und gar einverstanden seien.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer referirt über 9 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern, welche auch mit der Summe von 1340 fl. genehmigt werden.

Gewerbsreferent Klaußner erstattet Bericht über Ansässigmachungsgesuche, als: a) des Joh. Riedl als Salzstößler; derselbe erkaufte ein Salzstößlerrecht um baare 5000 fl.; b) des G. S. Fleischmann als Kürschner und c) des S. Nagl als Branntweiner; das Collegium genehmigt dieselben. Ein Gesuch des M. Schüssel aus Fürth, um eine Galanterie- und Tapisserlewaarenhandlungs-Concession wird abgewiesen.

Rechtsrath Hemmer referirt über eine große Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen, von denen die Mehrzahl genehmigt wurde.

(Theater.) Die erste Produktion des „berühmten Zwerges" Admiral Tom Pouce im kgl. Hoftheater entsprach vollkommen den Erwartungen des zahlreich versammelten Publikums. Die Größe der Hofbühne hob die kleine Gestalt des Miniaturmenschen noch mehr hervor, als dieß in kleineren Räumlichkeiten der Fall sein dürfte. Die Erscheinung des kleinen Mannes, so wie das Drollige seiner Bewegungen und seines Mienenspiels erregte allgemeine Heiterkeit und erinnerte an Swift's „Gulliver's Reisen in Liliput." Die Austheilung seiner Visitenkarten an die Damen im Auditorium geschah mit vieler Grazie; überhaupt weiß sich der kleine vielgereiste Admiral gegenüber dem schönen Geschlechte ausgezeichnet liebenswürdig zu benehmen und wird noch manchen heitern Abend dem Publikum verschaffen.

(Mannichfaltiges.) Der Schauspieler Wohlbrück in Bremen machte neulich als Herr von Krack folgenden Witz. (?) Er brachte in der Lügenscene einen Besen und sagte, darauf deutend: Sehen Sie, das ist der Besen, mit dem die Jungfrau von Orleans nicht mehr kehren will. Wie so? fragt natürlich der Sohn. — Nun, sie sagt ja selbst: Johanna geht und niemals kehrt sie wieder!

Fanny Elsler hat, mit Ausnahme ihres russischen Schmucks, ihre sämmtlichen Diamanten an einen Juwelier verkauft und dafür 99,000 Thaler erhalten.

Aus welchem Grunde, fragt ein Berliner Witzbold, wurde das preußische Militär mobil gemacht? Antwort: Zu Brandenburg's Begräbniß.

Anzeigen.

Polytechnischer Verein.

866.67. (2a) Die monatliche Versammlung des polytechnischen Vereins findet Montag den 2. Dezember Abends 7 Uhr im Lokale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt, wobei Vorträge gehalten werden.

München den 29. November 1850.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die Einstellung des Gütertransportes betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

.990. Vom 28. d. Mts. an werden die Güterzüge auf den kgl. bayer. Eisenbahnen bis auf Weiteres eingestellt.

München den 27. November 1850.

General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

Kohnstamm c. Strehle pt. deb.

.944. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird die den Krämersheleuten Franz und Maria Strehle gehörige Herberge Nr. 484. in der Au dem Zwangsverkaufe unterstellt.

Diese Herberge ist ludeigen, besteht zu ebener Erde aus einer Stube, 2 Kammern, Küche, Flez und Kasten, rückwärts einer kleinen Stube und hat laut Schätzung vom 3. Oktober l. Js. einen Werth von 850 fl.

Zur erstmaligen Versteigerung derselben ist auf

Freitag den 6. Dezember l. Js.

Früh 10—12 Uhr im Gerichtslokale Termin anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle von 1837 mit Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt und sich gerichtsunbekannte Steigerer über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Au den 1. November 1850.

Königliches Landgericht Au.
van Mecheln, Landrichter.

Bekanntmachung.

.930. Sebastian Aicher, Zimmermannssohn von Oberappersdorf, dieß Gerichts, hat als Soldat den russischen Feldzug mitgemacht, und wird seit dieser Zeit vermißt.

Es ergeht demnach auf Antrag der Erbsinteressenten an denselben oder seine allenfallsige Deszendenz der Auftrag, sich

binnen sechs Wochen a dato

um so gewisser dießamts zu melden, als Sebastian Aicher sonst für verschollen erklärt, und sein geringer Vermögensrücklaß an die Erben ausgeantwortet würde.

Am 3. November 1850.

Königliches Landgericht Moosburg.
Allioli.

Bekanntmachung.

.946. Da das Neujahrfest 1851 auf einen Mittwoch fällt, so wird der auf diesen Tag treffende hiesige Viehmarkt am darauffolgenden Donnerstag den 2. Jänner 1851 abgehalten.

Mindelheim den 18. November 1850.

Stadt-Magistrat.
Kleinhainz, Bürgermeister.

.940. Im Markte Ergolsbach an der Hauptstraße nach Regensburg ist das im beßbaulichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neu erbauten Stadel nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen, nebst der realen Sattler-Gerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

Gestorbene in München.

Theres Neumaier, Maurerswittwe, 71 J. a. — Maria Kürzinger, kgl. Landgerichtsaktuars-Tochter von Landsberg, 19 J. a. — Maria Bartl, kgl. Bierwirthswittwe, 51 J. a. — Theresia Maria Marquise v. Pallavicini, Privatiers-Wittwe von Genua, 88 J. a. — Katharina Bernarda Grözinger, ehemal. Elisabethinerin, 73 J. a.

Einlauf.

121. **Rebus.**

1 aadbt.

Auflösung des Rebus Nr. 120. im Einlaufe des Tagblattes Nr. 329.: „entzweien."

Fremden-Anzeige.

(Bayr. Hof.) Herren: v. Stetten mit Familie von Augsburg. Delise mit Gemahlin von St. Gallen. Gürth von Eulenburg, Lichtenberg von Zürich, Methner von Cöln und Hebbinghaus von Schmalkalden, Kflte. Graf Dawidoff mit Familie und Bedienung aus Rußland. Kapser, Maler von Brüssel.

(Oberpollinger.) Herren: Haller, Gastwirth und Oeffner und Wahler, Tünchermeister von Würzburg. Buhler, Gürtlermeister von Nördlingen. Gudauner und Martiner, Kaufle. von Gröden. Schwarz, Student von Fürstenfeld. Rosenfeld, Kfm. von Bamberg. Bachmeir, kgl. Rentbeamter mit Familie von Beilngries. Erdmansdorfer, Drechslermeister von Kaufbeuern. Grasmann, Revierförster von Dinzelbach. Tein, kgl. Oberlieutenant von Burghausen. Michler, Rechtspraktikant von Thannhausen. Peffendurfer, Rechtspraktikant von Türkheim. Haas, Seifensiedermeister von Aalen. Hackspiel, Rothgerbermeister von Fischen. Baldauf von St. Ulrich und Göze von Chursdorf, Handelsleute. Dr. Döderlein von Augsburg. Köstner, Aktuar von Kronach.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 333. den 1. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Loug. — Kgl. Hoftheater: „Alessandro Stradella," Oper von Flotow. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Donauweibchen," 2. Theil. Oper (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Der politische Brennpunkt.

Der Moment der Gegenwart ist ein so kritischer geworden, daß selbst Urtheile gestützt auf die sorgfältigste Beobachtung und die Erfahrung der Geschichte nicht mehr hervorzutreten wagen. Mühsam windet sich die Frieden wünschende Presse durch schmales Fahrwasser, die Hand am Tubus, um die gefährliche Klippe, den gefährlichen Strudel zu vermeiden, in steter Angst dennoch vom Sturme erfaßt und wider Willen in die offene See zum Kampf mit den aufrührerischen Elementen geschleudert zu werden. Die Zeit ist ernst, ihre Bedeutung wird nicht verkannt; aber ihre Stunden theilen sich nur in rüstendes Hoffen und gerüstetes Harren. Noch steht die Zukunft wie das verschleierte Bild zu Saïs, und scheint sein „Wehe" drohend der Hand entgegen zu rufen, welche sich nahen möchte, den Schleier zu lüften. Aengstlich klammert sich inzwischen die Seele an jeden Strohhalm, welcher Aussicht zum Frieden bietet; denn alle Stimmen kommen dahin überein, daß der Krieg höchstens ein nothwendiges Uebel sein könnte. — Und nichtsdestoweniger droht am äußersten politischen Horizonte das „Quod non sanat ferrum, sanat mors," ein trauriges Geschick Deutschlands, um zu seiner Einigung zu gelangen.

Die Macht des Augenblicks hat den Focus in den weißen Saal zu Berlin gelegt, die preußischen Kammern sind eröffnet. — Sie werden ihre Stimme zu erheben haben, und das erste Wort sprechen, welches die ernsteste Stunde des Gesammt-Vaterlandes entgegen zu nehmen haben soll. Es wird entscheidend für Preußen, für Deutschland sein.

Möge es ein wohlüberlegtes — ein leidenschaftsloses — ein friedliches sein. Möge es die gehobenen Arme entwaffnen, und dem Volke den Frieden sichern, der im vorangegangenen Drama 1848/49 blutig errungen ward.

Kaum haben Handel und Gewerbe wieder Vertrauen gewonnen, und so nahe am Ziele sollte dennoch das große Werk scheitern?

Wir wollen — wir können es nicht glauben. Bedeutsam tritt zwar den in Berlin Versammelten eine wohl erwartete Stimme mit Forderungen entgegen, mächtig genug, um ein Kriegshebel werden zu können; mögen aber die Vertreter des preussischen Volkes bedenken, daß es den Bruderkampf gilt, und jene Partei schon jetzt nicht säumt, gleichzeitig mit der naiv gebotenen Unterstützung ihren Lohn zu fordern, und daß sie seiner Zeit mit mehr Nachdruck aufzutreten bereit sein dürfte, wenn Preussen die Hand ergriffen, die ihm so willig geboten werden kann. —

Es ist eine arge Verlockung, hoffen wir, daß die Antwort der Volksvertretung die Würde in sich trage, welche der traurigen Zeit und ihrem unendlichen Ernste angemessen ist. —

Digitized by Google

Die aufgestellte Parallele mit dem glorreichen Jahre 1813 hält eine strenge Prüfung nicht aus. Es gilt nicht, wie damals, den gemeinsamen Kampf zur Abschüttelung fremden Joches, um das Vaterland aus unfreiwilligen Banden zu lösen; es ist kein welterobernder Korse nach St. Helena zu bannen, nur die Fackel des Bürgerkrieges soll tief- und verheerend ins Vaterland geschleudert werden, das endlich seine Einigung erwartet. — Möge Ersteres Gott verhüten, und uns zum Letzteren führen. Die bis in die äußersten Peripherien Deutschlands mit höchster Spannung erwartete Thronrede sagt selbst, „man suche nicht den Krieg, wolle Niemandens Rechte schmälern, Niemanden Vorschläge aufzwingen, nur eine Einrichtung des Gesammt-Vaterlandes fordere man, der gegenwärtigen Preußens in Deutschland und Europa angemessen.“ Nun, so möge sie auch den preußischen Kammern der Anhaltspunkt werden, möge man preußisch sein, um deutsch zu werden.

Hoffentlich werden die Worte: „ich bin bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf Meine Hingebung, auf Meine Treue, auf Meine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande stützen,“ noch nicht vergessen sein, Worte einer Zeit, wo man unter fast noch schwierigeren Verhältnissen immer noch ein freies Einverständniß der gekrönten Häupter, Fürsten und freien Städte Deutschlands für möglich zu halten schien.

„Eintracht in Treue — Gottvertrauen in Einem Geiste — im alten ächten preussischen Geiste“ verhüte uns — wie früher — den — Bruderkrieg.

H —, den 26. November.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Vorstand der Hauptzeughaus-Direktion, Oberst Vinzenz Achner, welcher kürzlich mit dem Charakter eines Generalmajors bekleidet wurde, ist durch allerhöchste Entschließung zum wirklichen Generalmajor befördert worden. — Durch k. Kriegsministerial-Reskript wurde verfügt, daß die immobilen Truppen des ersten Armeekorps die Benennung „Armeekorps München“ zu führen haben. — Heute wird für das Jahr 1850 im Saale der Gemeindebevollmächtigten auf dem Rathhause Vormittags 10 Uhr die Vertheilung der Dienstbotenmedaillen und zwar an fünf derselben, welche über 30 Jahre in ein und derselben Familie in München ohne Unterbrechung im Dienste standen und im Hause Kost und Wohnung mit dem gewöhnlichen Liedlohn hatten — die goldene, und an zehn, welche unter derselben Voraussetzung wenigstens 20 Jahre in Einem Dienste waren, die silberne Medaille — öffentlich statt haben. — Von heute angefangen wird die neu errichtete Pfarrei zum hl. Bonifaz ihre seelsorglichen Funktionen beginnen. Wie man vernimmt, wird keine eigene Kirchenverwaltung konstituirt, sondern die Kirche selbst von der Benediktiner-Abtei administrirt werden. — An den vier Adventsonntagen werden in der kgl. St. Michaels-Hofkirche jedesmal früh 9 Uhr Vokalmessen alter Meister aufgeführt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die Familie eines Mannes, welcher in Folge seiner Betheiligung am pfälzischen Aufstande in eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt und seiner Stelle als königlicher Bediensteter entsetzt worden war, erhielt kürzlich durch die Gnade Sr. Maj. des Königs Max einen monatlichen Sustentationsbeitrag von 15 Gulden zugewiesen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Raufereien der in Frankfurt garnisonirenden Soldaten dauern noch immer fort. Vom 27. v. Mts. wird von dort geschrieben: Gestern Nachmittag hatte man die Truppen unserer Garnison weite, ermüdende Uebungsmärsche machen lassen, am Abende waren die umfassendsten militärischen Sicherheitsmaßregeln getroffen, die Hälfte der nicht im Dienste befindlichen Truppen war in den Kasernen konsignirt, und dennoch kam es wieder zu blutigen Händeln. Abends nach 7 Uhr trafen auf dem Roßmarkte und in den nächstgelegenen Straßen große Haufen preußischer und bayerischer Soldaten, welche sich allem Anscheine nach absichtlich aufsuchten, aneinander, und abermals hatten vielfache Verwundungen und zahlreiche Verhaftungen statt.

(Bericht eines Augenzeugen über die Schlägereien zwischen preußischen und bayerischen Soldaten in Frankfurt.) Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß zwi-

Digitized by Google

schen den Soldaten der früher hier gestandenen, zumeist aus Sachsen bestehenden preussischen 31. Infanterieregiments und den bayerischen Jägern niemals Konflikte solcher Art vorkamen, wie wir seit den wenigen Tagen, daß dieses preußische Regiment uns verlassen hat und das aus Rheinländern bestehende 28. Infanterieregiment an dessen Stelle getreten ist, fast jeden Tag in unseren Straßen Zeugen davon sind, gerade wie dieß so häufig der Fall war, als das gleichfalls aus Rheinländern bestehende 30. Infanterieregiment hier in Garnison stand. Die Soldaten des 28. Regiments sieht man bei hereinbrechendem Abend gewöhnlich haufenweise versammelt, und jeder Bayer, dessen sie ansichtig werden, kann sicher sein, mit Schimpfwörtern und Hohngeschrei von ihnen empfangen zu werden. Lange hielten die Bayern dieß ruhig aus, aber endlich riß ihnen begreiflicher Weise die Geduld. Ich selbst bin vorgestern Augenzeuge eines solchen Auftrittes gewesen. Es mochten wohl 50 bis 60 preußische Infanteristen gewesen sein, die auf der einen Seite der Straße auf dem Fußpfade sich zusammengeschaart hatten und ohne Unterlaß auf eine geringe Zahl von bayerischen Jägern schimpften. Diesen riß endlich, wie gesagt, die Geduld. Sie griffen, was an sich allerdings nicht recht ist, aber unter den obwaltenden Umständen, wie ich sie gesehen habe, auch nicht verdammt werden kann, zu den Waffen; fünf Jäger zogen die Säbel und stürzten sich in leicht erklärlicher Wuth über die offene Herausforderung, und entschlossenen Muthes auf die an der anderen Seite der Zeil in großer Ueberzahl geschaarten Preußen, hieben trotz ihrer Minderzahl, in der sie auch dann weitaus noch blieben, als noch andere Jäger zu ihrer Unterstützung herbeigekommen waren, gewaltig auf ihre Gegener ein, die natürlich in gleicher Weise erwiderten. Mehrere Verwundungen kamen vor, und mehreren Preußen wurden die Säbel entrissen, welche dann von den Bayern auf die Hauptwache abgeliefert wurden.

Die Bergveste Königstein birgt jetzt eine Menge Kostbarkeiten, denn nicht nur sind — wie man hört — die Schätze des grünen Gewölbes und der Rüstkammer aus Dresden dort untergebracht, sondern auch die werthvollsten Gemälde der Bildergallerie und andere bedeutende Vorräthe.

Eine telegraphische Depesche aus Berlin vom 27. Nov. meldet: Es heißt, die kurhessische Frage werde gelöst, indem man dem Kurfürsten allein mit seinem reorganisirten Truppenkorps die „Pazifikation" überließe, während die Bundestruppen sowohl, als die Preußen das Land verlassen würden.(?)

Der Prinz von Preußen hat sich nun auch nach Kassel begeben, wohin in den letzten Tagen sehr bedeutende Truppentheile aus dem Innern Preußens gezogen wurden und immer noch marschiren.

Das rechte Centrum der preußischen zweiten Kammer, der (für die Mehrzahl wohl den Ausschlag gebenden) Fraktion Bodelschwingh-Geppert, stellt in ihrem einstimmig beschlossenen Programm folgende Forderungen: erstens, keine Räumung Kurhessens; zweitens, keine Execution durch Bundestruppen in Schleswig-Holstein; drittens, keine Verfassung des weitern Bundes ohne Zustimmung der preußischen Volksvertretung. Die Kreuzzeitung spricht gerüchtsweise von einer Vertagung der Kammern auf vier Wochen.

Die „Nat.-Ztg." meldet: Durch die Eisenbahnen ist Berlin der Mittelpunkt aller Truppenzüge von Ost nach West, und umgekehrt, geworden. Zudem heißt es, daß in und um Berlin ein bedeutendes Corps concentrirt werden solle — nach den in der städtischen Servis-Deputation gemachten Aeußerungen in der Stärke von 116,000 Mann.

Die erste Standeserhöhung in Preußen seit 1848 wurde vor Kurzem einer gebornen Bayerin, einem Fräulein aus altadeliger Familie, der Freiin Amalie Schenk v. Geyern aus Nürnberg, als Gemahlin des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, ertheilt. Der Fürst, seit einigen Jahren Wittwer von der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg, einer durch hohe Tugenden ausgezeichneten Frau, wird dem Publikum noch erinnerlich sein durch die schöne, aus einem tiefen Gemüth kommende Art und Weise, wie er im vorigen Jahr der Souveränetät und Regierung seines kleinen Landes entsagte, und dieselben an das verwandte Königshaus Preußen abtrat. Seitdem den nachgebornen Prinzen des königlichen Hauses mit dem Prädikat „Hoheit" gleichgestellt, konnte nach den bestehenden Hausgesetzen (auch Abtretungen, welche er früher

zu Gunsten der Hohenzollern-Sigmaring'schen Linie gemacht) seine zweite ihm nicht ebenbürtige Gemahlin zwar nicht den Fürstentitel erhalten, des Königs Maj. hat jedoch der in jeder Beziehung edlen Freiin Schenk v. Geyern für sich und ihre Nachkommen Wappen und Titel einer Gräfin v. Rothenburg verliehen, und zwar von der dem Fürsten zugehörenden, in Preußisch-Schlesien liegenden Grafschaft Rothenburg, ihrem künftigen Wittwensitz.

Die „D. R." läßt sich aus Kiel, 25. Nov. schreiben: Einem zuverlässigen Bericht vom Kriegsschauplatz zufolge ist es vorgestern bei einem Angriff unserer Vorposten, die aus dem ersten Bataillon bestanden, auf das Dorf Breckendorff zu einem ziemlich hartnäckigen Gefecht gekommen, bei welchem die Dänen aus diesem Dorf herausgeworfen wurden und sich in dem dahinterliegenden Dorf Lottorf festsetzten; da dieselben auch hier angegriffen wurden, schossen die Dänen mit Brandraketen nach den Dächern der Häuser, die sämmtlich mit Stroh gedeckt sind, und in einem Nu stand das ganze Dorf in hellen Flammen. Die Einwohner konnten kaum ihre allernothwendigste Habe retten. Die ganze Nacht vom 23. auf 24. ds. war der Himmel nach dieser Gegend geröthet, und man weiß noch nicht, ob nicht noch mehrere Ortschaften auf gleiche Weise von den Dänen behandelt worden sind.

Das franz. „Jour. des Debats" äußert sich über die Thronrede des Königs von Preußen: Der Styl ist der Mensch, man findet in dieser Rede den ganzen König von Preußen mit seinem doppelten Hinneigen zu Krieg und zu Frieden, mit seinen unerklärlichen Schwankungen von Stunde zu Stunde, von Satz zu Satz. Dieselbe Schwierigkeit, wenn man die Politik Preußens beurtheilen will, hat man nicht in Bezug auf die Oesterreichs. Das Wiener Kabinet hat immer eine sehr bestimmte Richtschnur befolgt. Es hat den Vortheil zu wissen, was es will, und was es nicht will. Man gibt als gewiß an, daß es, obwohl sehr persönlich in allen anderen Dingen, in Bezug auf den Bundesstaat entschlossen ist, nicht nachzugeben u. s. f.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 9. Nov.: „Von dem Divan ist eine kaiserl. Verordnung ausgegangen, deren Zweck darin besteht, den Luxus der Großen und Vornehmen zu beschränken. Unter den Luxusgegenständen werden namentlich goldgestickte Pferdedecken und Goldborten aufgezählt. Die türkische Staatszeitung versichert, daß diese Verordnung größtentheils aus dem Grunde erflossen sei, um dem Uebel der Bestechung und Erpressungen von Seite der Beamten im türkischen Reiche Schranken zu setzen.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 29. November 1850.) Vor den Schranken des Gerichts steht Leonhard Kelle, 30 J. a., led. Dienstknecht von Josephsthal, angeklagt, am 28. Dezember 1849 Nachts zwischen 9 und 10 Uhr den Bauern Georg Gartmaier von Schwaig im Hofe des Thorbräuhauses zu Rosenheim überfallen, mit Gewalt zu Boden geworfen und demselben seinen Geldbeutel nebst darin befindlichem Gelde im Betrage von 9 Gulden aus der Hosentasche herausgerissen und entwendet zu haben. — Aus der geführten Untersuchung gehen folgende Thatsachen hervor. Der 76jährige Bauer Gartmaier von Schwaig bei Rosenheim, war am 28. Dez. 1849 Nachmittags beim Thorbräu in Rosenheim und spielte mit zwei alten Bauern und einem Dienstknecht Widmann Karten. Während des Spieles kam Leonhard Kelle, beim Gemeindevorsteher zu Bernau am Chiemsee in Diensten, von Josephsthal her, wo er seine Mutter besucht hatte, und setzte sich zum Knecht Widmann. Nachdem Kelle sein Glas Bier getrunken, bat er den Widmann, ihm einen Groschen zu leihen, womit er sein Bier bezahlte. Als das Spiel gegen 9 Uhr geendet war, gingen Kelle und Widmann fort, die andern blieben noch. Gegen 10 Uhr verließ der alte Gartmaier das Zimmer, um ein Bedürfniß zu verrichten; als er in den Hof kam, sprang ein großer Bursche auf ihn zu, warf ihn zu Boden und riß ihm seinen Geldbeutel mit 9 fl. aus der Hosentasche. Diese Mißhandlung verursachte dem Gartmaier eine Ausrenkung des Oberarmes, der nur mit großen Schmerzen wieder eingerichtet werden konnte. Mit Bestimmtheit kann der Beschädigte nicht sagen, daß Kelle der Thäter sei. Etwa eine Stunde von Rosenheim liegt das Dorf Riedering; in die dortige Branntweinschenke kam Kelle in jener Nacht gegen 11 Uhr ganz erhitzt, und gab an, von München zu kommen, zahlte seine Zeche aus einem wohlgefüllten Geldbeutel, und machte noch meh-

Digitized by Google

rere auffallende Ausgaben, während er sonst nie Geld hatte. Der Knecht Widmann sagt, daß er in jener Nacht, mit Kelle vom Thorbräu weg zum Schmidbräu gegangen sei; plötzlich aber habe sich Kelle davon gemacht und sei nicht wieder gekehrt.— Zwei Tage vor dem Anfall auf den alten Gartmaier war Kelle bei seiner 69jährigen Mutter in Josephsthal auf Besuch und hatte sie um 15 fl. Beitrag zu Alimenten für seine beiden Kinder gebeten; weil aber die Mutter selbst nur 12 kr. wöchentlichen Austrag zu verzehren hatte, wies sie ihn ab. Als Kelle sie am 27. Dezember verließ, bat und flehte er sie um einen Zehrpfennig, um doch auf dem Heimweg nicht betteln zu dürfen, worauf er von der Mutter 4 Sechser erhielt. — Der Angeklagte betheuert, ganz unschuldig zu sein und stellt Alles in Abrede. Vom Präsidenten aufmerksam gemacht, daß er jetzt andere Angaben mache, als in der Voruntersuchung, antwortete er, daß ihn der Assessor in der Voruntersuchung immer so angefahren und geschrieben habe, was ihn freute; wenn er etwas sagte, habe der Hr. Assessor immer geschrieen: „Halt's Maul, ein Lump bist"; wenn es damals so ordentlich hergegangen wäre, wie in München, so hätte er die Wahrheit schon gleich gesagt. (S. f.)

(Mannichfaltiges.) Wer mit dem Kopfe nichts kann, mit den Händen zu faul ist, versucht sich gewöhnlich mit den Füßen.

So war einmal die natürliche Rangordnung und auch die Werthschätzung der Verrichtungen und Leistungen.

Wie aber das Meiste, so hat sich auch das verändert, ja vollkommen umgekehrt und wird das sittenlose Gehächsel einer Tänzerin und das eitle Fingergeraschel eines Clavierspielers weit mehr geschätzt und honorirt, als Kunst und Wissenschaft bei Dichtern und Gelehrten.

In jenen natürlichen Zeiten war es aber auch keinem Menschen von Kopf und Geist eingefallen, sich auf Kosten derselben zum Hand- und Fußkünstler auszubilden. Eins, und dann weil auch damals der Ruhm auf so kindischem Wege zu finden war, und weil das wenig vorhandene Geld noch in keinem so hohen Preise stand.

Es mag wohl jede Zeit ihre mehr oder minder untrüglichen Kennzeichen und Gradmesser der weiblichen Verstandes-Vollkommenheit gehabt haben; a dato ist es: je größer das künstliche Hintertheil, desto kleiner der natürliche Verstand.

So lange du es nicht dahin gebracht hast, daß sich Niemand mehr getrauen darf, für dich die Zeche zu bezahlen, oder dir womit immer und nach seinem Belieben ein Präsent zu machen, bist du ein niederer, despektirlicher Mann.

Geschieht aber Letzteres in deiner Gegenwart deiner bei dir ansitzenden Geliebten oder Weibe, so bist du noch viel weniger und — wer ist sie?

Seht die vielen Gliedermaßen des Leibes und nur einen Kopf darauf und darüber, seht es und macht eine Anwendung davon!

Die Hausknechte sind die Kellner der Pferde, Ochsen und Eseln. Da dieser Dienst keineswegs beneidenswerth und edel ist, so ward jedem, der sich demselben mit Demuth und Selbstverläugnung unterzieht, die sichere Hoffnung, nach zehn bis fünfzehn Jahren statt Hausknecht — Hausherr zu sein.

Wie schwer es doch ist, Geschichte zu schreiben; ein Schreibfehler kann die größten Mißverständnisse herbeiführen. Die „D. Ref." enthält folgende Berichtigung: Die Kasseler Zeitung schreibt: „Briefe von Hünfeld schildern die Verwüstungen, welche im Fuldaischen von den abgezogenen Preußen an Waldungen, Obstbäumen, Feldern, Gebäulichkeiten angerichtet worden sind"; der Thatbestand ist richtig, nur hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Statt „Preußen" ist zu lesen: „Bayern."

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 27.

A.— Der Fanatismus wurde, um ja nichts zu versäumen, der Ehre unterschoben, und alle Generale und der ganze Generalstab der Armee war von jakobinistischen Spionen umgeben.

Zu einem solchen Spion, der ein Spion war und ein Unterkommando führte,

sagte Danton: „Wachen Sie über das Betragen Ihres Generals, beobachten Sie jede seiner Bewegungen, folgen Sie ihm, wie sein Schatten und jagen sie ihm bei der ersten Zweideutigkeit eine Kugel durch den Kopf."

Diese Art zu herrschen lag in den Leidenschaften und in dem unmoralischen Charakter der Deputirten, die nur das Interesse der Revolution zu ihrer Richtschnur nahmen und weder das öffentliche, noch das Privatrecht berücksichtigten, wenn es dem Gange der Revolution im Wege stand.

In den Papieren des Robespierre, der nun an der Spitze einer furchtbaren Partei stand, fand man später gewisse Grundsätze festgestellt, die er sich auch in seinem Betragen eigen gemacht und nach welchen er seine fürchterlichen Handlungen einrichtete. Die merkwürdigsten derselben waren:

„Eine Konstitution zu Gunsten des Volkes."

„Verbannung der vernünftigen und reichen Leute, welche die größten Hindernisse der Revolution sind."

„Verbannung aller Schriftsteller, die nicht entschiedene Patrioten sind."

„Ernennung patriotischer Generale und Administratoren."

„Entlassung und Bestrafung der Uebrigen."

„Volksgesetze."

„Uebergang durch die Anarchie zur höchsten Gewalt."

„Die Gefahren im Innern kommen vorzüglich von dem Mittelstande. Um diesen zu unterdrücken, muß man dem Volke emporhelfen. Der Sammelplatz des Volkes muß im Convente sein und der Convent soll sich des Volkes bedienen; dahin muß auch der Insurrektion die Richtung gegeben und deshalb müßen die Ohnehosen bezahlt und in den Städten zurückgehalten werden. Man muß sie mit Waffen versehen und sie zu dem vorgesetzten Zwecke gehörig unterrichten. Bei jeder Regierung, sie mag republikanisch oder königlich sein, kann es nur ein Grundgesetz geben, und ist die Regierung republikanisch, so muß auch natürlich Alles das Gepräge des Republikanismus haben: Minister, öffentliche Papiere und Deputirte."

„Man muß den republikanischen Enthusiasmus auf jede erdenkliche Weise zu heben suchen."

In diesen Grundsätzen, welche rein dazu gemacht schienen, ein Nation zu Grunde zu richten, bestand die Basis von Robespierres Politik.

Robespierre hatte zahlreiche Nebenbuhler, die ihn an Geist, Energie und in der Annehmlichkeit der äußern Formen weit übertrafen, aber keinen, der mit so viel Festigkeit und mit einer so unstörbaren, blutigen Consequenz zu Werke ging, wie er; auch affektirte keiner eine so eiserne Strenge und Uneigennützigkeit, wie er dieß that.

Dieser Robespierre wohnte bei einem Zimmermanne in einer wenig geräumigen Stube, die er absichtlich nur schlecht meublirte; auch hielt er sich keinen Diener und empfing keinen Besuch außer den eines Jakobiners oder eines sonstigen Verbrüderten.

Der ununterbrochene Umgang mit solchen Nichtswürdigen stürzte Robespierre immer tiefer in den Abgrund der scheuslichsten Laster. In dieser Schule wurde er eine der vorzüglichsten Triebfedern des 20. Juni und des 10. Augustes; selbst aber war er zu feig als öffentlicher Theilnehmer der Verschwörungen an diesen Tagen aufzutreten, und er beschränkte sich damit, Unordnung und Verwirrung zu erregen und Mord und Todschlag zu predigen.

Seit nun aber der unglückliche König als Gefangener hinter Schloß und Riegel seine Tage verseufzte, stand der Ausführung des Planes, den der ehrsüchtige Robespierre entworfen, nichts mehr im Wege. Stolz überblickte er jenes Riesenwerk, an welchem er als nimmermüder, kühner Baumeister arbeitete und dennoch schauderte er zugleich vor der Laufbahn, die sich ihm nun eröffnete, weil er einsah, welche Gefahren ihm auf derselben drohen.

In Folge dieses Einsehens und Erkennens von Gewittern, die sich drohend über seinem Haupte zusammenballten, wurde Robespierre trübsinnig, mißtrauisch und furchtsam; seine Aengstlichkeit ging so weit, daß er nur in Begleitung von getreuen Satelliten es wagte, das Haus zu verlassen. Er konnte auch in keines Menschen Antlitz blicken, wenn das Auge desselben ihn traf. Gegen seine Feinde legte er die höchste Erbitterung an den Tag und diejenigen, von denen er annehmen konnte, sie fürchten ihn, behandelte er mit einer gränzenlosen Verachtung.

Digitized by Google

Nächtlicher Weile zündete Robespierre oft plötzlich mehrere Lichter an, denn die Bilder, die er während manchen Traumes schaute, waren so erschreckende, daß er sie, auch erwacht, nicht loswerden konnte. Nach solchen bösen Nächten nahm man häufig Erschöpfung und eine halbe Leichenblässe an ihm wahr. Ruhe und Frieden kannte er nur mehr dem Wortklange nach, das Gefühl dieser Beglückungen aber, von welchen beseelt der Mensch als wahrhaft edles Wesen in der Schöpfung steht, hatte er längst verloren und das war auch der Fluch seiner Handlungen und Verbrechen.

Dieser furchtbare Mann erschien endlich, wie bereits erwähnt, mit einer Popularität im Convente, die seine Existenz in der öffentlichen Meinung auf eine außerordentliche Weise befestigte. Wohl war sein Plan nicht neu, denn die Verschworenen aller Zeiten gingen denselben Weg. Robespierre beabsichtigte nämlich, das Volk durch Anarchie dahin zu bringen, eine Diktatur zur Abwendung seiner Bedrückungen wünschen zu müssen; auch zweifelte er nicht bei dem großen Anhange, den er unter dem Pöbel hatte, daß ihm die Diktatur angetragen werde; er unterließ daher nichts, um die Verwirrung im Staate zu vermehren, was ihm auch vollkommen gelang.

Der Tod des Königs und Eroberungen nach Außen erschienen Robespierre auch als ein wesentliches Förderungsmittel seines ehrsüchtigen Planes. Im Einklange damit behauptete er, die französische Nation habe vor dem 10. August alle Achtung im Auslande verloren und zwar in Folge der Intriguen des Hofes, welcher Frankreich, wie Robespierre sagte, herabwürdigen wollte, weil es mit seinem Plane einer Gegenrevolution im Zusammenhange gestanden; der 10. August aber, ließ sich Robespierre verlauten, habe alle Pläne und falschen Spekulationen der Feinde Frankreichs vernichtet; Schrecken habe die Könige ergriffen und das öffentliche Wohl sei wieder aufgeblüht. Darauf enthüllte er der Versammlung, vor der er sprach, die Geheimnisse der damaligen Politik, auf welche sich alle Calcüls stützen. „Die Regierungen," sagte er, „hassen unsere Grundsätze, die Völker aber sind im Stillen geneigt, sie anzunehmen." Mit entschiedener Festigkeit behauptete er ferner, daß sämmtliche Regierungen Feinde der französischen Revolution seien, weil sie das Gift der Aristokratie, wie das des Despotismus bereits allzu tief eingesogen haben. Gleichzeitig versicherte er, die französische Revolutionspartei habe jedoch unter dem Volke warme Anhänger, die dem großen Werke, an welchem das Convent arbeite, einen glücklichen Erfolg wünsche. „Es leben schon noch," sprach er, „vernünftige Menschen, welche sich nicht von dem bischen Blut abschrecken lassen, welches wir bei uns vergossen, Menschen, die einsehen, daß es unmöglich sei, unblutige Revolution zu machen und die über eine momentane Unordnung die fortwährenden Wohlthaten nicht verkennen, welche nach Verwirklichung der Freiheit und Gleichheit früher oder später alle Völker der Erde mit Frankreich theilen werden."

Daß die Worte Robespierres auch in unsere Zeit hereinragen, ist doch gewiß hinlänglich bewiesen und täglich kann man von gewissen Leuten hören, daß man die Guillotine und den Terrorismus herbeigewünscht, um zu jener Freiheit und Gleichheit zu gelangen, die das Scheusal Robespierre als allgemeine Menschenbeglückung anpries. Der Giftstoff, der die bluthrothen Blüthen der französischen Revolution emporsprossen ließ, ging auch bei dem deutschen Volke in Fleisch und Blut über. Geblüht hat auch bei uns schon der Baum der Revolution, und wenn jene, welche Recht und Tugend wollen, nicht wie Glieder aus Eisen und Stahl zusammenhalten, so werden all' die gefährlichen Prinzipien wieder zur Blüthe und zu entsetzlicher Reife kommen. (Fortsetzung folgt.)

Auf der gestrigen Schranne vom 30. November waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 15,851 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 13,351 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 144,719 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis
Waizen:	17 fl. 23 kr.	16 fl. 42 kr.	15 fl. 59 kr gefall. um — fl. 20 kr.
Korn:	11 fl. 51 kr.	11 fl. 6 kr.	10 fl. 27 kr. gefall. um — fl. 18 kr.
Gerste:	9 fl. 37 kr.	9 fl. 11 kr.	8 fl. 44 kr. gefall. um — fl. 1 kr.
Haber:	4 fl. 50 kr.	4 fl. 37 kr.	4 fl. 25 kr. gestieg. um — fl. 6 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Polytechnischer Verein.

866.67. (2b) Die monatliche Versammlung des polytechnischen Vereins findet Montag den 2. Dezember Abends 7 Uhr im Lokale des Bürgervereins (Augsburger Hof) statt, wobei Vorträge gehalten werden.

München den 29. November 1850.

Der Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins für Bayern.

848.50. (3c) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Bekanntmachung.

Osterhammer c. Karl Berger Jakob pct. hyp.

842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nagel, Landrichter.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Brien, Gentilhomme von London. Eugenio von Turin und Mallaun von Leipzig, Rent. Schramm, Part. von Hamburg. Albert, Grundbesitzer von Halberstadt. v. Wohnlich, Priv. und Erzberger, Banquier mit Familie von Augsburg. Graf von Dresden und Winter von Leipzig, Kflte. Schwarzlin und Gallay, Propr. von Paris. v. Stadler von Nürnberg, Härle von Heilbronn, Dahm von Elberfeld, Telo von Altreisach, Fuchs von Nürnberg, Hondsberg von Remscheidt, Krohe von Heilbronn, Engelhardt von Nürnberg, Kinzelbach von Antwerpen, Mendel von Mergentheim, Brühl von Frankfurt und Schmidmer von Nürnberg, Kflte. Horn, Directeur de la Troupe de Tom Pouce mit Gemahlin, Tom Pouce, Admiral, Peruche, Hannehma, Deridaiß, Torni, Vedault, Negries u. Negries, Artisten v. Paris.

(Bl. Traube.) Herren: Lovenstein, Kfm. von Antwerpen. Bollvils, Hauptmann von Neu-Ulm. Maillinger, Oberlieutenant von Passau. Schweinem, Kfm. von Cöln. Gämmerle, Wernhard, Pickard und Zwerkowsky, österr. Offiziere. Kämpf, Kfm. von Erfurth. Fischer und Kollmar, Hauptleute von Stuttgart. Arnold, Dr. der Med. von Mergentheim. Frau Baronin v. Schnurrbein von Augsburg. Aubin, k. k. österr. Oberlieutenant von Nördlingen. Viarini, Albergatore von Verona. v. Mauth, Priv. von Passau. Hauff, Kfm. von Wasseralfingen. Breidenbach, kgl. Landrichter von Freising. v. Marlot, Montanistiker von Gratz. Kast, Priv. von Landshut. Brendel, Verwalter von Ansbach. v. Sell, Hoftheater-Maschinist von Stuttgart. Helferich, Kfm. von Ulm. Dr. Lewald von Stuttgart. Werselly und Zednik, k. k. österr. Offiziere. Binger von Frankfurt, Cahn von Steppach und Eisenhardt von Mannheim, Kaufleute. Hirsch, Priv. von Würzburg.

(Oberpollinger.) Herren: Spiegel, Lebzelter von Andechs. v. Rein, Kadet von Regensburg. Dr. Knopf von Nürnberg. Rottmeir, kgl. Assessor von Mindelheim. Seibold, Wirth von Augsburg. Wilhelm, Ingenieur von Rensburg. Eschborn, königl. Advokat von München. Lilpopp, Student von Waidhaus. Wagner, Schneidermeister von Kempten. Wecker, Landarzt von Rosenheim. Lehmann, Kfm. von Burghaslach. Echt, Spänglermeister von Nürnberg. Rothgangl, Zimmermeister von Oettingen. Schittl, Funktionär von Bamberg. Werner, Kfm. von München. Portmeir, Kunstmüller von St. Emmeran.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 334.** den 2. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Bibiana. Protest. Aurelia. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ¼4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die verhängnißvolle Faschingsnacht," Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Der Krieg!

Krieg oder Frieden? das ist das Wort, um das sich jetzt alles Gespräch und alle Aufmerksamkeit dreht. Hat das Volk anfangs sehr bezweifelt, daß es zum Kriege kommen werde, so beginnt es jetzt mehr und mehr mit dem Gedanken, daß dennoch die Kriegsfurie sich noch entfesseln werde, sich vertraut zu machen. Niemand verhehlt es sich, daß sich Deutschland am Vorabende großer Ereignisse befindet. Werden die Verhandlungen zu einer Verständigung führen? Wer die Schwierigkeiten, die sich einer festen, befriedigenden Ordnung und Verständigung der Dinge entgegenstellen, genau ins Auge faßt, wer bedenkt, wie weit die Sachen bereits gediehen sind, wer den Zündstoff zu einem Kriege, der sich allenthalben gesammelt, beachtet, der muß fast am Frieden verzweifeln. Furchtbare Kriegsheere stehen sich bereits gegenüber, das Schwert halb aus der Scheide, und das Eisen ziehet ja selber den Mann an, sagt schon Homer; wer einmal den blanken Stahl in kräftiger Männerfaust hält, in dem erwacht des Kampfes wilde Lust, die schwer wieder zu bändigen ist und nimmer steckt er das Schwert in die Scheide. Trotzdem, daß die Sachen leider so weit gekommen, daß nur schwer eine friedliche Lösung zu erwarten ist, wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben. Ein menschlicher Sinn sträubt sich bis zum Aeußersten vor dem Blutvergießen; es ist etwas Schauderhaftes um gewaltsam vergossenes Blut. Wenn die bleichen, stummen Leichen mit ihren klaffenden Wunden in ihrem Blute so dalliegen, es muß etwas Gräßliches und Schreckliches sein. Es muß gerade sein, als wenn aus dem vergossenen Blute Geisterstimmen sprächen: Siehe — ein Mensch! Ein Mensch gefallen durch eines andern Menschen Hand! Welch eine Anklage! Welch ein trauriger, herzergreifender Anblick! Und all das Elend, die Noth und die Thränen, die Wittwen und Waisen, die Brandstätten und verheerten, sonst gesegneten Fluren im Gefolge eines Krieges! Und doch: Solch ein Unglück bricht herein über Völker, die es verschuldet haben, die das Unglück nicht sehen wollen, weil sie verblendet sind. Dies sehen wir gerade wieder in Deutschland. Welch schönes, großes, herrliches, glückliches Land könnte unser gemeinsames Vaterland sein, aber sind nicht die Lehren einer tausendjährigen deutschen Geschichte spurlos an uns vorübergegangen. Und so stehen wir denn abermals auf dem Punkte, schreckliche Erfahrungen zu machen. Oesterreich und Bayern wollen redlich das Mögliche für Deutschland, aber wie wird ihr Streben gelohnt; wird ihnen nicht förmlich das Schwert in die Hand gezwungen. Mögen ihre Gegner, die Recht, Ordnung und deutsche Vaterlandsliebe mit Füßen treten, auch die Verantwortung tragen! Und die Verantwortung ist groß! Deutsches Bruderblut kommt über ihr Haupt, das Ausland mischt sich am Ende darein und was wird die Folge sein? Im Hintergrunde aber lauert die Revolution. Die düstere politische Lage von Deutschland und von Europa hat bereits einen Freudeglanz über

Digitized by Google

die Demokratengesichter ausgegossen. Die Revolutionspartei verkündigt eine allgemeine europäische Revolution und es ist kaum zu bezweifeln, daß von dem ausbrechenden Kriege diese Partei das Gelingen ihrer Pläne erwartet. Möglich, daß es dem von der Vorsehung zur Rettung Deutschlands und Europas bestimmten Oesterreich gelingt, durch seine Heldenschaaren, geführt von einem Radetzky, dessen Name allein eine Armee aufwiegt, alle diese Stürme und Berge von Gefahren zu überwinden; aber welch ein Kampf wird dieß werden? Der größten und furchtbarsten Einer!

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Ausmarsch der Truppen unserer Garnison dauert fort; die Reihe hat nun so auch das Leibregiment getroffen. — Gestern ist das zweite Jägerbataillon von Burghausen hier eingetroffen und wird dasselbe heute mittelst Eisenbahn weiter befördert. — Laut Kriegsministerialreskript soll die Errichtung von sechs neuen Batterien Artillerie schleunig vor sich gehen. Dieselben sind als Festungsartillerie zur Besatzung von Ingolstadt bestimmt, damit diese wichtigste aller Landesfestungen wieder vollständig armirt werden kann, da in neuerer Zeit ein Theil der dortigen Besatzungs-Artillerie zur Armee am Main gestoßen ist. Durch diese Vermehrung wird die Ausrüstungsfähigkeit der gesammten bayerischen Artillerie auf 42 Batterien gebracht. Diese 42 Batterien vertheilen sich wie folgt: Fahrfeldbatterien: 26; reitende Feldbatterien: 6; Festungsbatterien: 6; Parkbatterien: 2, und endlich Depotkompagnien: 2. Hiezu kommen noch 2 große Feldlaboratorien und desgleichen 2 kleine. Nach Errichtung der obigen sechs Batterien wird die gesammte bayerische Artillerie mit Einschluß des Trains und der Artillerie-Handwerker 9210 Mann zählen.

Wie man hört, hat das Kriegsministerium alle bisherigen Ausgaben aus den vorhandenen Mitteln, resp. aus dem bewilligten Militärbudget bestritten, diese sollen absorbirt sein, und es sich um Herbeischaffung neuer Mittel handeln. — Reisende, von Olmütz kommend, erzählen, daß daselbst der Auftrag eingetroffen sei, die Dächer der der Festung nahestehenden Häuser abzutragen. Die Universität in Olmütz wird nach Kremsier übertragen, da das Gebäude in eine Kaserne umgewandelt wird. — Das seit einem Jahre im Dechanthofe stationirte Geniekorps geht nach Ingolstadt zurück. — Die Abreise des Herzogs Max und des Prinzen Adalbert wird von dem Ausgang der dermaligen Konferenzen in Olmütz abhängen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Aus Berchtesgaden wird geschrieben: Die Münchener Blätter, die so großes Geschrei bei der Verhaftung des Grafen Arco-Stepperg anstimmten, schweigen jetzt, nachdem sie die falsche Nachricht verbreitet hatten, der Graf sei aus seiner Haft in Salzburg entkommen, verkaufe seine Güter und ziehe nach Amerika. Derselbe befindet sich noch fortwährend in der Salzburger Frohnveste in Untersuchungshaft und hat sich daselbst keiner anderen Begünstigungen zu erfreuen, als die das Gesetz dem Besitzenden gestattet und die sich lediglich auf Kost, Wäsche und Beheizung erstrecken. Die Gräfin besucht ihn häufig vom nahen Schlosse Anif aus, darf ihn aber natürlich nie allein sprechen. Die Akten, begründet auf ein gleich anfänglich unumwundenes Geständniß, liegen bereits in Linz zur Entscheidung; ob in denselben ein kriminell zu behandelnder Fall vorliegt, wird sich später zeigen. Da die Unternehmungen des Grafen im Berchtesgaden'schen bald nach seiner Verhaftnahme ins Stocken geriethen, so glaubt man, daß er selber, wie auch sein Prozeß enden mag, kaum mehr hieher zurückkehren wird. — Die Erklärung des Hofraths und Advokaten Dr. Schauß in den „Neuesten Nachrichten" hat in hiesiger Gegend, wo man den Grafen so genau kennt, viel Bedauern mit dem Herrn Anwalt, und so weit es der Ernst der Sache erlaubt, auch Heiterkeit erregt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Das „Frankfurter Journal" schreibt: Dem Vernehmen nach hat auch der bayerische Gesandte am Berliner Hofe gleich dem österreichischen erklärt, seine Pässe zu nehmen, falls nicht die preußischen Truppen auf das Schleunigste aus Kurhessen zurückgezogen würden.

Die Lage des Bundeskorps im armen Fulder Lande ist eine peinliche. Es fehlt am Nothwendigsten. Weder die Soldaten noch die Bevölkerung können es dort länger aushalten.

Digitized by Google

Aus Fulda wird vom 26. November geschrieben: Wir haben heute einige Veränderungen hier gehabt. Das zweite Kürassierregiment ist in die Stadt gerückt und das erste dafür auf das Land gelegt worden. Der wackere Brigadier dieser schönen Regimenter, zu welchen noch das dritte Chevaulegersregiment gehört, General von Flotow, behält seine Station hier. Daß die Reiterregimenter in Folge der neuen Aufstellung der bayerischen Armee, deren Gesammtstärke sich auf 80000 Mann belaufen wird, eine neue Formation erhalten und die schwere Reiterei künftig 3 Regimenter Cürassiere, die leichte Reiterei neun Regimenter Chevaulegers bilden soll, wird schon bekannt geworden sein. Die Armee bildet zunächst vier Armeekorps, zwei mobile, zwei immobile. Das erste mobile befehligt Generallieutenant von Gumppenberg zu Bamberg, die erste Division desselben Generallieutenant von Hohenhausen, die zweite Prinz Luitpold. Das zweite mobile Armeekorps ist das eben im Bundesdienst stehende des Generals der Cavallerie Fürsten von Taxis. Das erste immobile Corps befehligt Generallieutenant Graf Ysenburg zu München, das zweite Generalmajor v. Schmalz zu Würzburg. In Folge dieser neuen Formation sind auch einige Veränderungen im Generalquartiermeisterstab des Bundes-Armeekorps eingetreten. Hauptmann v. Klenze (Sohn des berühmten Architekten) ist zum Quartiermeisterstab ins Hauptquartier des Generallieutenants von Gumppenberg nach Bamberg berufen worden und heute dahin abgegangen. Wir sehen diesen vielseitig gebildeten Offizier ungern scheiden. Auch Oberstlieutenant von Hagens (Bruder des Chefs des Generalquartiermeisterstabs des Bundeskorps, Obersten von Hagens) verläßt das Corps. Er ist zum Chef des Generalstabs der zweiten Division jenes Korps ernannt. Major Schedel und Hauptmann Graf Bothmer kommen dagegen von der ersten Division des Bundescorps in den Generalquartiermeisterstab hieher ins Hauptquartier, und Hauptmann von Pillemont geht dafür von hier zu dieser Division (General Damboer) nach Hünfeld. In diesem Ort haben sich auch einige Choleranfälle gezeigt. Hoffen wir, daß diese Krankheit nicht weiter greift in der Armee deren Gesundheitszustand sonst gut, wie sie überhaupt fortwährend vortrefflich im Stande ist.

In der preussischen Provinz Sachsen herrscht ein so gewaltiges kriegerisches Leben, wie sich selbst Leute, welche den französischen Krieg erlebt haben, kaum erinnern. Immer näher rücken sehr starke preußische Korps an die sächsische Grenze, und Weissenfels, Merseburg, Halle, Delitzsch, Torgau ꝛc. wimmeln von Truppen. In dem kleinen Torgau liegen allein 8000 Mann. Die Festungen Magdeburg und Wittenberg sind vollkommen in Stand gesetzt; vor der Letztern sind selbst die Promenaden, die einzigen Bäume in der ganzen weiten Ebene, umgehauen und die Schanzen bloßgelegt.

In Düsseldorf sind in diesen Tagen Plakate sichtbar geworden, in welchen der einigen deutschen Republik ein Hoch ausgebracht und namentlich die Landwehr aufgefordert wird, den im Bunde mit Oesterreich und Rußland projektirten Krieg zur Wiedereinführung des Absolutismus nicht auskämpfen zu helfen. Nun sind aber die größte Masse der Landwehrleute von dort bereits abgezogen und nur diejenigen Mannschaften, die zu den Ersatzbataillonen eintreten sollen, noch anwesend. Das offenbar von außen eingeschleppte Plakat ist also viel zu spät angelangt; übrigens soll es eine auffallend gewandte Feder verrathen.

Eine telegraphische Depesche aus Wien meldet: Hr. v. Manteuffel ist am 28. Nov. Abends 6 Uhr in Olmütz eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft begannen die Conferenzen und dauerten bis tief in die Nacht. Man kam sich bezüglich der Wahrung des Friedens beiderseits entgegen. Die Aussichten werden daher als gut betrachtet. Indessen schildern Berichte aus Berlin die Kriegspartei als im Wachsen begriffen. Die Conferenzen in Olmütz werden fortgesetzt.

Die Anhaltische Eisenbahn wird von allen Seiten mit preußischen Truppen umgeben, weil man weiß, daß die sächsischen Truppen Befehl haben, sowie preußische Truppentransporte sich der Gränze nähern, die Eisenbahn aufzureißen.

Aus Kiel vom 27. Nov. wird geschrieben: die Statthalterschaft habe von Berlin die offizielle Mittheilung erhalten: der von Braunschweig gegen den Durchzug der zur Exekution wider die Herzogthümer bestimmten Bundestruppen nachgesuchte Beistand werde gewährt werden. Diese Zusicherung bewog die Statthalterschaft in der Eröffnungsbotschaft eine Intervention als in die Ferne gerückt zu bezeichnen.

Digitized by Google

In Gondom (Cher) sind 4 Advokaten von dem Disziplinargericht auf 3 und 6 Monate und 1 Jahr von ihrer Amtsausübung suspendirt worden, weil sie eine demokratisch-sozialistische Protestation unterschrieben hatten. — Die Nationalgarde von Savenay (Bretagne), die einen Demokraten zu ihrem Kommandanten gewählt, ist aufgelöst worden. — Der „Constitutionell" behauptet, daß in Paris, Straßburg und Metz Comités gebildet worden seien, um den Deutschen, die nach Deutschland zurückkehren wollen, die Rückkehr zu erleichtern.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 29. November 1850.) Schluß. Der Präsident des Gerichtshofes stellte an den Angeklagten noch weitere Fragen, die derselbe umständlich beantwortete; plötzlich wurde er unwohl, so daß man ihn abführen mußte. Zeugen waren 15 vorgeladen. Die meisten sagten zu Gunsten des Angeklagten aus. Die Geschwornen erkannten jedoch schuldig auf Raub dritten Grades und es verurtheilte hierauf der Gerichtshof den Leonhard Kelle zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

(Mannichfaltiges.) Ein Affe vor Gericht. Vor dem Berliner Polizeigericht stand am 6. v. M. ein Affe in Natura als angeklagter Bösewicht. Bei einem der dortigen Drehorgelspieler muß zum Ergötzen der lieben Jugend ein kleiner, gutdressirter Affe seine Künste zeigen. Der Malefikant soll dabei einem kleinen Kinde auf den Hals gesprungen sein und dasselbe erschreckt und verletzt haben. Man stellte daher den Affenführer, einen jungen Menschen vor das Polizeigericht. Der Staatsanwalt vermochte jedoch eine vorsätzliche oder fahrlässige Handlungsweise des Führers nicht nachzuweisen und ließ daher die Anklage fallen. Der Attentäter selbst wohnte unter dem Rock seines Herrn dem Halsgericht mit großer Verwunderung bei.

Anzeigen.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen
der Gebrüder Lentner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S. Erhard, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas Thomm, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl, sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

Hypotheken und Wechselbank c.
Kracher Alois von Dettenschwang pot. dob.

949. Da bei der am 10. vor. Mts. stattgehabten Versteigerung des Kracher'schen Anwesens zu Dettenschwang ein Kaufsanbot nicht erzielt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Gläubiger zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 10. Dezember l. Js.

Vormittags 10—12 Uhr im Wirthshause zu Dettenschwang anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, gerichtsunbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

Am 6. November 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

Gestorbene in München.

Barbara Achatz, Wirthstochter von Kager, Ldg. Cham, 32 J. a. — Anton Schmid, Taglöhner von Amberg, Ldg. Türkheim, 80 J. a. — Kreszenz Himmelswunder, Postkommissärswittwe von Hof, 67 J. a. — Michael Gebhard, Taglöhner von hier, 32 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Gretsch, Kfm. von Mannheim. Scherzer, Uhrmachermeister von Nürnberg. Krafft, Priv. von Augsburg. Naumann, Bräuer von Leipzig. Pfaller, Student von Leipzig. Weibel, Kfm. von Memmingen. Wernaber, Werkmeister von Donauwörth. Lämmermann, Skribent von Augsburg. Amann, Gerbermeister von Memmingen. Saad, Junker von München. Ritzl, Bräuer von Merching. Kraus und Röck, k. Oberlieutenants von Burghausen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 335.** den 3. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Franz Xaver. protest. Kassian. — Kgl. Hoftheater: „Das Urbild des Tartüffe," Lustspiel von Gutzkow. — Schweigerisches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Purgei," ländliches Charaktergemälde. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Sonntag Vormittags 10 Uhr inspizirte Se. Maj. der König in Begleitung seines erlauchten Onkels des Feldmarschalls der Armee das zum Ausmarsch bestimmte 1 Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments und wurde vor der Front mit stürmischem Hochrufe von der Mannschaft empfangen. König Max und Prinz Karl mit Gefolge begleiteten das Bataillon bis zum Bahnhofe. Beim Eingange in denselben rief Se. Majestät den vorbeimarschirenden Abtheilungen zu: „Lebt wohl Kinder." Dem Oberst des Regiments sagte der Monarch, demselben die Hand drückend: „Herr Oberst, Sie führen ein ausgezeichnetes Regiment. Sie werden die Waffenehre desselben zu erhalten wissen. Wir haben Gott und die gerechte Sache für uns. Oberst, leben Sie wohl!" Der Monarch begab sich hierauf in die königliche Residenz zurück. — Die von Burghausen hier angekommenen Truppen des 2. Jägerbataillons sind gestern noch nicht abmarschirt; dahingegen ist der Rest des Bataillons mit vielen seiner Beurlaubten, die sogleich auf dem Marsch nach Burghausen mit umkehren mußten, gestern gegen 12 Uhr hier eingetroffen und hat sich unmittelbar nach seinem Einmarsch in die Stadt mit den hier anwesenden auf dem Max-Joseph-Platze aufgestellt, wo das Bataillon von Sr. Maj. dem König Max begrüßt und inspizirt wurde. Ohngefähr eine halbe Stunde später trafen auch 2 Eskadronen vom 2. Cuirassierregiment von Freising hier ein, die sich ebenfalls auf dem Max-Joseph-Platze aufstellten und von Sr. Majestät inspizirt wurden. Beide Truppengattungen empfingen den König mit dreifachem Hoch und defilirten sodann an Allerhöchst Demselben vorbei. J. k. Hoheiten der Prinz Karl und der Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg wohnten der Inspizirung bei. — Sämmtliche vier Stabsärzte der bayerischen Armee, die Doktoren Heyfer, Curtius, Gronen und Pfeufer, wurden auf ihr Ansuchen in den Pensionszustand versetzt; zur Wiederbesetzung ihrer Stellen, so wie einer Anzahl anderer in der militärztlichen Branche erledigter Stellen wird in diesen Tagen ein Ministerial-Reskript erwartet. — Sonntag Nachmittags fand die erste Taufe in dem Sprengel der Bonifaziuskirche statt; König Ludwig, der Stifter der Letztern, hat die Pathenstelle über den Täufling, welcher das Kind des Historienmalers Augustin Palme war, allerhuldvollst und aus höchst eigenem Willen übernommen — und den Akt mit größter Feier (Stellvertreter war der Hofsekretär Riedl Sr. Maj. des Königs Ludwig) in der Bonifaziuskirche vollziehen lassen. — Inhaltlich allerh. Reskripts vom 24. Nov. hat seine Maj. der König beschloßen, die Landwehr der Stadt Nürnberg nach vorgängiger Reorganisation wieder zur Aktivität zu berufen. Der pensionirte Major der Linie, S. Frhr. Haller v. Hallerstein ist gleichzeitig zum Obersten und Kommandanten dieser Landwehr ernannt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 29. Nov. begann vor dem Schwurgerichte zu Würzburg der Prozeß gegen den Kaufmann und Abgeordneten Reinhardt von Neustadt a. d S., wegen zweier Vergehen der Amtsehrenbeleidigung gegen den Landrichter Welsch zu Neustadt und mehrerer zugleich vor das Schwurgericht verwiesener polizeilicher Reate, begangen durch Injurien gegen Fürsten, Re-

Digitized by Google

gierungen ꝛc. Die Anklage, vom Staatsanwalt Stadtgerichtsrath Löwenheim in gedrängter Kürze entwickelt, legte dem Kaufmann Reinhardt im wesentlichen Folgendes zu Last: Am 6. August 1848 habe Reinhardt auf einem von der Neustädter Stadtwehr zu Ehren des Reichsverwesers gegebenen Festball über die Fürsten und Staatsdiener gewaltig geschimpft; er habe unter beleidigenden Aeußerungen über König Ludwig gesagt, es fehlten aus der bayerischen Kriegskasse 95 Millionen, die durchgeputzt worden seien, und zuletzt seien falsche Rechnungen gestellt worden ꝛc. Darauf hin sei vom Landgericht eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden, und gleich bei seiner ersten Vernehmung habe Reinhardt zu Protokoll erklärt, daß gleich auf der ersten Aktenseite eine „Lüge" stehe, da auf derselben der Landrichter als gegenwärtig figurire, der doch nicht anwesend sei. Am 18. März habe Reinhardt auf einer Volksversammlung auseinandergesetzt, wie die Staatsgelder verschwendet worden seien, auch auf den König von Preußen geschimpft, überhaupt unanständige Ausdrücke über die Regierungen gebraucht. Im April 1849 habe er eine Schrift verbreitet: Buß- und Sündenspiegel der Monarchie bei einer österlichen Generalbeichte." Ferner habe R. im Gradaus eine Antwort auf eine in eben diesem Blatte veröffentlichte Ansprache seiner Wähler an ihn bezüglich der Nichtheizung des Wartzimmers im Landgerichte Neustadt einrücken lassen, in welcher er dieses Nichteinheizen eine Menschenquälerei, den Landrichter einen türkischen Pascha nannte. In einer andern Nummer des Gradaus habe R. einen offenen Brief an Landrichter Welsch erlassen, in dem er ihn einen Denunzianten genannt und ihm vorgeworfen habe, im Jahre 1848 bei den Gemeindeverwaltungen seines Gerichtsbezirks um Zeugnisse, wie beliebt er sei, gebettelt zu haben. Reinhardt wurde von sämmtlich gegen ihn erhobenen Anklagen vom Schwurgerichte freigesprochen.

Am 29. Nov. Nachts ist der Hr. Generallieutenant Prinz Luitpold, Kommandant der 2. Division des ersten Armeekorps in Bamberg eingetroffen und hat in der k. Residenz Quartier genommen, mit ihm ist auch zugleich der Kommandant der 1. Division des ersten Armeekorps Frhr. v. Hohenhausen angekommen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die seither mehr oder minder blutigen Straßenkonflikte in Frankfurt zwischen Bayern und Preußen scheinen nunmehr ihr Ende erreicht zu haben; wenigstens fielen seit dem 28. v. M. keine derlei beklagenswerthe Auftritte mehr vor.

Ueber die neue Wendung der Dinge in Kurhessen gehen der Nat.-Ztg. aus guter Quelle folgende weitere Bestimmungen zu: In Hessen soll nach dem Rückzuge der Bundestruppen und der Preußen, und nachdem der Kurfürst an der Spitze seiner eigenen Truppen wieder eingezogen, der verfassungsmässige Weg zur Lösung der Verwicklungen betreten werden. Die Stände sollen wieder einberufen und die Verhandlungen mit denselben wieder von Neuem aufgenommen werden. — Die „Neue Preußische Zeitung" meldet in Uebereinstimmung mit den vorstehenden Mittheilungen: Es scheint sich zu bestätigen, daß der Kurfürst geneigt ist, eine Einigung mit den Ständen herbeizuführen. Gewiß ist, daß der Kurfürst den bestimmten Antrag an den Bundestag gestellt hat, die Bundestruppen, Oesterreicher wie Bayern aus dem hessischen Lande zurückzuziehen. Hier in Berlin, wie in Kassel, glaubt man an die nahe bevorstehende zufriedenstellende Erledigung der hessischen Angelegenheiten nach Innen wie nach Außen. Von Amnestie und Entlassung des Premierministers Hrn. Hassenpflug ist gleichfalls die Rede.

Die Reform meldet: Hr. v. Manteuffel ist am 30. Nov. Nachmittags von Olmütz nach Berlin zurückgekehrt. Die Nachrichten, die er mitbringt, begründen die Hoffnung auf friedliche ehrenvolle Verständigung mit Oesterreich. *)

*) Die Beilage zur gestrigen „N. M. Ztg." schreibt folgendes über den Ausgang der Konferenzen in Olmütz: Wie wir vernehmen, wendete sich bei denselben die Aufmerksamkeit zuerst, und wie es die Natur der Sache mit sich brachte, den dringlichsten Fragen zu. Die Frage der gegenseitigen Entwaffnung nahm den ersten Platz ein. Die holstein'sche Frage und die kurhessische wurden dann in Betracht genommen. Und in der That vereinigte man sich, wie wir hören, über gewisse urkundlich festgestellte Stipulationen in allen drei Punkten. Demnach würde man von beiden Seiten noch vor Beginn der freien Konferenzen für Regelung der deutschen Verfassungsfrage entwaffnen, und Preußen hätte auch in Bezug der beiden anderen Fragen bestimmte Verbindlichkeiten übernommen. Es fragt

Digitized by Google

Die dänischen Soldaten müssen furchtbar leiden; ihre Strapazen sind unnennbar und wenn man so viele Leiden sieht, wird Einem das Herz doch weich. Die in der March müssen fast unausgesetzt bis über die Knie im Wasser waten, und die Offiziere sollen sogar erklären, noch zwei Monate solcher Drangsale und ihre Armee würde aufgerieben sein. Am 24. allein sind längs der Chaussee nach Schleswig über tausend Wägen mit Kranken, Heu, Fourage u. s. w. gekommen.

Ein orleanistisches Blatt, „l'Ordre" erklärt jetzt, daß seine Partei bei der nächsten Präsidentenwahl für Frankreich den Prinzen v. Joinville als Candidaten aufstellen werde.

Abermals wird der Untergang eines Auswandererschiffs mit furchtbarem Verlust an Menschenleben gemeldet. Es war der „Edmond" von Limerick mit 216 Irländern am Bord, der am 24. Nov. von einem gewaltigen Sturm in die gefährliche Bay von Kilkee getrieben ward und hier unrettbar an den Felsen scheiterte. Die Scene war eine herzzerreißende; doch gelang es den menschenfreundlichen Küstenbewohnern, etwas über die Hälfte, d. h. ungefähr 120 der Schiffbrüchigen, freilich mit Verlust ihrer ganzen Habe, zu retten; 96 bis 98 fanden ihr Grab in der Tiefe, oder wurden als Leichen ans Ufer gespült. Der Sturm war so heftig, daß ihm wohl das stärkste Schiff nicht hätte widerstehen können; doch ist die allgemeine Klage, daß gewinnsüchtige Rheder sehr oft ihre ältesten und schlechtesten Fahrzeuge als Auswandererschiffe auswählen, und dieß selbst zu der fast halbjährigen Fahrt nach Australien.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 30. November 1850.) Angeklagt sind: 1) Jos. Barthuber, 24 J. alt, led. Dienstknecht von Marsmaier Ldg. Haag, wegen ausgezeichneter Diebstähle zum Schaden des Gürtlers M. Stiebel zu Suranger, Ldg. Trostberg im Werthe von 195 fl. Dann zum Schaden des Bauers F. Knöpper zu Allresing, königlichen Landgerichts Trostberg, in Verbindung mit einer anderen Mannsperson im Werthe von 114 fl.; endlich zum Schaden des Bauern G. Haindel zu Warmading einen großen Fanghund im Werthe von 8 fl. 2) Anna Wilhelm, 29 J. a., led. Gürtlerstochter v. Friedb ichl Ldg. Tittmoning, wegen Begünstigung, nämlich bei diesen Diebstählen, das entwendete Geld zu sich genommen zu haben. Barthuber behauptet, zur Zeit der angeschuldigten Thaten im Oesterreichischen, blos ein paar Stunden von Tittmoning, gewesen zu sein. Als ihm der Präsident vorhielt, daß er sich, als er verhaftet werden sollte, im Stadel des Nachbars versteckt habe, erwiederte Barthuber: „Jeder Vogel in der Luft, wenn er sieht, daß er g'fangen wird, ergreift die Flucht." Das bei ihm gefundene Geld, 39 fl., in verschiedenen Münzsorten, will er von der Anna Wilhelm bekommen haben; auch hatte er Kleider, die den Bestohlenen gehören. Anna Wilhelm, bei der auch 30 fl. gefunden wurden, leugnet Alles, will den Barthuber gar nicht kennen, während sie doch zugibt, mit demselben in einer Kammer geschlafen zu haben; sie wurde ebenfalls im Heustadel des Nachbarbauern versteckt gefunden. — Barthuber war schon zweimal in der Strafanstalt Kaisheim, auch die Wilhelm hat einen schlechten Leumund. Es sind 23 Zeugen vorgeladen. Den klaren Zeugenaussagen gegenüber beharrten beide Angeklagte auf hartnäckigem Leugnen; insbesondere warf Barthuber den Zeugen vor, daß sie kein Gewissen hätten, da sie solche Aussagen machten. — Die Geschworner erklärten den Jos. Barthuber schuldig zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und eines Diebstahlvergehens; die Anna M. Wilhelm schuldig des Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des Diebstahls. Die Strafe ist für Joseph Barthuber Zuchthaus auf 10 Jahre, für Anna Wilhelm, Gefängniß auf 4 Monate.

(Verhandlung am 2. Dezember.) Gegenstand der Verhandlung ist die Anklage gegen Joseph Ant. Schmid, 40 J. alt, verheiratheter Zimmermann und Söldner zu Murnau, welcher beschuldigt ist, am 30. Dez. 1849 Nachts gegen 10 Uhr auf seinen nach Hause gegangenen Schwiegervater Georg Niggl, in der Absicht ihn zu tödten eine Pistole abgefeuert und hiedurch denselben mit der Folge 34tägiger gänzlicher Arbeitsunfähigkeit im Gesichte und am Kopfe verwundet und diese That mit Vorbedacht

sich nun, ob es Herrn von Manteuffel gelingen wird, die verschiedenen Punkte der zu Olmütz getroffenen Uebereinkunft zu Berlin zur Durchführung zu bringen. Hoffen wir, daß dieß der Fall sein werde und dadurch der Frieden unserem deutschen Vaterlande erhalten bliebe.

Digitized by Google

beschlossen und mit Ueberlebung ausgeführt, und somit das Verbrechen des nächsten und zusammengesetzten Versuches zum Verbrechen des Mordes verübt zu haben. (S. f.)

(Theater.) Am jüngstvergangenen Freitag wurde in unserem königl. Hoftheater das 250 Jahr alte Lustspiel „Viel Lärm um Nichts" von Shakespeare zum Erstenmale aufgeführt. Dieses Lustspiel gehört mit zu den ausgezeichnetsten dramatischen Produkten des genialen Dichters; es ist voll Leben und Bewegung voll Handlung und Entwicklung, voll Abwechslung in den einzelnen Situationen, voll Geist, voll sprudelnden Witzes und Humors. Die Charaktere sind scharf und treffend gezeichnet, wie in allen seinen unsterblichen Meisterwerken. Was die Verflechtung der dramatischen Handlung und die Charakteristik betrifft, gewährt dieses Lustspiel für den Verstand, wie für das Gemüth einen gleich hohen Reiz. Die etwas stark aufgetragene humoristische Laune, welche Shakespeare in die Rolle des Ambrosius gelegt, und die von Herrn Jost auf die ergötzlichste Weise wiedergegeben wurde, erscheint nur dann in ihrem wahren Lichte, wenn sie als Satyre auf die niedere Stufe der damaligen Volksbildung aufgefaßt wird. Die Aufführung selbst war wie aus einem Guß. Frln. Damböck und Herr Dahn, als Beatrice und Benedikt waren gleich liebenswürdig und ausgezeichnet. Das Spiel der Frln. Damböck in dieser Rolle, in welcher eben so viel Schalkheit, als Schlauheit, und eben so viel südliche Glut, als reine Weiblichkeit liegt, gab uns neuerdings den Beweis, daß das Lustspiel eben so wohl in ihren Wirkungskreis gehört, als die Tragödie. Ohne dem Spiel der Frln. Jahn zu nahe treten zu wollen, können wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß sich nach unserer Ansicht die Partie der Hero mehr für Fräulein Hausmann eignet, in deren Wirkungskreis das sentimentale Rollenfach gehört *) Die alte Neuigkeit wurde von dem ziemlich zahlreichen Publikum mit dem dem Meisterwerke gebührenden Beifall aufgenommen und die Darsteller der Hauptpartien in den Zwischenakten und am Schlusse gerufen.

W.

(Eingesandt.) Se. Hochwürden der Herr Pfarrer Westermayer wird gebeten, die am 28. Nov. in der St. Bonifaziuskirche gehaltene, ausgezeichnete, herrliche Predigt über „christliche Kunst und dem erhabenen Förderer derselben, König Ludwig" im Druck herauszugeben, und den Vielen, welche nicht das Glück hatten, dieselbe mit anhören zu können, den kostbaren geistigen Genuß zu verschaffen, welche diese Predigt den Zuhörern gewährte.

Ein begeisterter Zuhörer.

*) Wie wir hören ist Frln. Hausmann leider krank.

Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

860.62. (3b) Durch königliche Regierungs-Entschließung von Oberbayern wurde mir die Conzession als Maurermeister gnädigst ertheilt.

Demzufolge beehre ich mich, dieses mit der Bitte zur Anzeige zu bringen, mir so wohl bei Neubauten, Reparatur-Arbeiten, als auch bei Baumaterialbedarf geneigtes Vertrauen zu schenken, indem ich durch solide Arbeit und billige Preise die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erwerben stets bemüht sein werde.

Die Baumaterial-Abgabe findet in meiner eigenthümlichen Behausung Nr. 3. in der Brunngasse dem Kreuzbräu gegenüber statt, wohin auch gefällige Bestellungen gütigst angemeldet werden wollen.

Joseph Weyrather,
Bürger und Maurermeister.

863.65. (3b) Es wird ein kleines Haus mit Garten oder geräumigem Hofe in der Nähe der Altstadt, am liebsten in der Ludwigsvorstadt zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Bekanntmachung.

946. Da das Neujahrfest 1851 auf einen Mittwoch fällt, so wird der auf diesen Tag treffende hiesige Viehmarkt am darauffolgenden Donnerstag den 2. Jänner 1851 abgehalten.

Mindelheim den 18. November 1850.

Stadt-Magistrat.
Kleinhainz, Bürgermeister.

949. Im Markte Ergolsbach an der Hauptstraße nach Regensburg ist das im bestbaulichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neu erbauten Stadel nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen, nebst der realen Sattler-Gerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Thierfelder, Kaufm. von Chemnitz. Staudinger, Geometer von München. Klopfer, Kfm. von Hürben. Tein, kgl. Oberlieutenant von Burghausen. Martin, Uhrenhändler von Trieberg. Geret, Apotheker von Mehring Rieschr von Augsburg und Stuhler von Mehring, Fabrikanten. Gropp, Handelsmann von Karlsberg. Dorn, Fabrikantensgattin von Fürth. Ströbl, Graveur von Baireuth. Schick, Theolog von Schauenstein. Koppenstetter, Lehrer von Altomünster. Baur, Priv. von Wolfratshausen. Liebschütz, Kaufm. von Krumbach. Greiner, Gerichtsschreiber von Straubing. Heusler, Oberschreiber von Ebersberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag № 335. den 3. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Barbara. — Kgl. Odeon: Drittes abonnirtes Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Der Gallego von Lissabon" Drama in fünf Akten. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Hier eingetroffene Briefe aus Fulda melden, daß der Gesundheitszustand unserer Truppen ein durchgängig sehr beruhigender, so wie, daß sämmtliche in dem Gefechte bei Bronzell Verwundete ihrer Genesung rasch entgegengehen. Die von den Preußen in Fulda zurückgelassenen Kranken werden auf das Sorgfältigste gepflegt, (was jetzt preußische Blätter rühmend anerkennen). — Der ehemalige Lieutenant v. Bouteville ist wieder zur Armee nach Schleswig abgereist. — Gemäß Armeebefehl hat die vierte Batterie des dritten reitenden Artillerieregiments von Himfeld in Kurhessen nach Bamberg sich zurückzuziehen. — Die kgl. Regierung von Oberbayern hatsdie jüngst von der Polizei gegen die Literaten Dr Buddeus, von Roß und Lefeld verfügte Ausweisung bestätigt. — Ungeachtet der friedlichnn Nachrichten wird die Ausrüstung unserer Truppen fortgesetzt. Es heißt, daß sogar die Legionisten einberufen werden sollen. Gestern sind wieder zwei Eskadronen des hier garnisonirenden ersten Cuirassieregiments mittelst Eisenbahn abgegangen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Wie man hört, ist jenen Personen, welche in Kaiserslautern eine freie Gemeinde zu bilden beabsichtigten, die Erlaubniß zur Bildung einer solchen nicht ertheilt worden, und zwar aus dem Grunde, weil aus den eingereichten Statuten nicht hervorgehe, ob überhaupt ein religiöser Zweck vorhanden sei, und weil zudem die Gemeinde durch einen förmlichen Beschluß das Beiwort „christlich" abgelehnt habe. Was hieran Wahres ist, dürften wir durch die Erklärung der Betheiligten bald erfahren.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die „Kasseler Zeitung" vom 30. Nov. enthält in ihrem amtlichen Theile folgendes: Se. k. Hoheit der Kurfürst haben allergnädigst geruht den Geheimenrath und ritterschaftlichen Obervorsteher Friedrich v. Trott zu Allerhöchstihrem Bevollmächtigten am Bundestag (also ist Hassenpflug von dieser Stelle abberufen) zu bestellen.

Briefen vom Rhein zufolge hat sich Kinkel (der keineswegs in der Schweiz gewesen) bereits nach Amerika eingeschifft, wohin ihm seine Gattin mit den Kindern in den ersten Tagen des Frühlings folgen will.

Aus Wien spricht sich ein Journalist über die gegenwärtige politische Sachlage folgendermassen aus: Wir erleben jetzt einen ganz seltsamen Wechsel in der öffentlichen Stimmung. Das dauert nun schon Wochen. Heute Frieden, morgen Krieg, gestern 62 Prozent Agio, heute 30, gestern Gesichter voll Angst, heute Lebenslust und froher Sinn, es wogt auf und nieder wie ein Concertstück. Alle Instrumente schwellen an, und vernehmlich treten nur die Trompetenklänge hervor, wir wissen nicht, wo wir uns vor dem Sturm und der Raserei der Instrumente hinwenden sollen, da folgt plötzlich eine gebieterische Bewegung des Tactirstabes, alles ist stumm, nur in einer Ecke noch spinnen ein paar Holzinstrumente pianissimo den dünnen musikalischen Faden weiter, aber was nun folgen wird, ob wir ein Finale hören, oder den Schluß der Ouvertüre, die in eine Introduktion mit starker Besetzung von Blech übergehen soll — wer weiß es? Niemand. Keiner der zuhört, keiner der mitspielt, nicht einmal der Ka-

Digitized by Google

pellmeister, er weiß nicht, wenn er das nächste Blatt der Partitur umwendet, welche Tonart, dur oder moll zu finden sein wird. Heute haben wir pianissimo oder eine Reihe von Pausen.

Aus "verlässiger Hand" wird der Allg. Ztg. über die Conferenzen in Ollmütz geschrieben: „Der Friede scheint gesichert. Aus guter Quelle erfährt man folgendes Resultat der Ollmützer Conferenzen: Hessen-Kassel wird von beiden Seiten, Bundestruppen wie Preußen, geräumt; Holstein wird gemeinsam von Oesterreich und Preußen pacifizirt; die Entwaffnung der Armeen wird sogleich, vor dem Beginne der freien Conferenzen, vorgenommen. Mit diesen Abschlüssen ist Hr. v. Manteuffel nach Berlin gereist um die Ratifikation der preußischen Regierung zu erwirken." Die etwaigen Besorgnisse, die Berliner Kammern möchten einer in diesem Sinn erfolgenden Ausgleichung entgegentreten, verschwinden beim Lesen des Adreßentwurfs der zweiten Kammer, der in Bezug auf Kurhessen nicht einmal eine so weit gehende Forderung stellt als sie hier gewährt ist, in Betreff Schleswigs-Holsteins aber nur ein gemeinsames Handeln fordert.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 2. Dezember 1850.) Forts. der Verhandlung gegen Jos. Ant. Schmid. Aus der Vorunterſuchung gehen folgende Thatsachen hervor: Niggl hatte dem Angeklagten sein Anwesen übergeben und sich als Austrägler die Wohnung und Verköstigung im Hause bedungen; für die übrigen Bedürfnisse behielt er sich seinen Erwerb bevor. Doch, heißt es im Uebergabsvertrage, läßt sich derselbe herbei, so lange er lebt und arbeitsfähig ist, die ökonomischen Haus- und Feldarbeiten mitbesorgen zu helfen, rechnet aber dagegen auf solide Behandlung. Schließlich ist im nämlichen Vertrage dem Uebergeber eine Abstandssumme von 400 fl. ausgesetzt, und bestimmt, daß seinen Rücklaß seine sämmtlichen Kinder gleichheitlich erben sollen. — Der Schwiegersohn, der in bedrängten Umständen sich befand, beklagte sich, daß der Schwiegervater im Taglohn arbeite, hingegen die Arbeiten zu Hause liegen lasse. Der Schwiegervater beschwerte sich über das nicht gehörige Zutheilen von den Austragsreichnissen, und durch dieses Mißverhältniß wurde oft Streit hervorgerufen. Am 30. Dezember Sonntags Abends war der Austrägler Georg Niggl beim Höllbräu zu Murnau. Er hatte im Laufe des Nachmittags schon 2 andere Wirthshäuser besucht, jedoch überall mäßig gezecht. Er verließ nach 10 Uhr in recht heiterer Stimmung, nicht im Mindesten betrunken, das Wirthshaus. Eine kurze Weile darauf wurde im Hause des Joseph Anton Schmid ein Schuß gehört. Herbeieilende Leute fanden in der untern Wohnstube Schmids den Austrägler in seinem Blute liegen; anwesend waren der Angeklagte und seine an den Angeklagten verheirathete Tochter, Schmid eine Pistole in der Hand; er machte kein Hehl, daß er den Alten geschossen habe, und stieß empörende Reden aus, welche den Wunsch und Willen ausdrückten, den alten Niggl getödtet zu haben. Schmid gibt an, von Niggl, der seinen Hausschlüssel nicht findend, die Thüre eingesprengt hatte, geschimpft worden zu sein. Hiedurch in Zorn gebracht und durch eine Drohung Niggls, ihn, den Angeklagten, noch umzubringen, noch mehr gereizt, ergriff er die Pistole und schoß ihn nieder. Niggl dagegen erzählt, daß er die Hausthüre verschlossen gefunden und den gewöhnlich oberhalb der Thür versteckten Schlüssel vergebens gesucht habe; mittlerweilen sei die Thür von innen aufgemacht worden. Er habe in der offenen Thüre des Schwiegersohns Licht gesehen, und die Stimme gehört „heut muß er verr—." Gleich darauf habe es geknallt. Der Augenschein zeigt keine Spur einer Verletzung an der Hausthüre. Die Frau benahm sich sehr theilnahmslos nach der Aussage sämmtlicher Zeugen, die in die Wohnung des Schmid gekommen. Der Angeklagte, ein düster aussehender Mann mit gerade über die Stirne gestrichenen Haaren und struppigem Bart, leugnet den Thatbestand in der Art, wie ihn die Anklage darstellt und bleibt auf seiner Angabe, welche er in seinen Verhören gemacht hatte. — Der erste Zeuge ist der Schwiegervater des Angeklagten. Derselbe behauptet mit Bestimmtheit, daß er die Thüre nicht eingedrückt, habe, sondern daß sie von innen geöffnet worden. Er habe gar nichts gesagt und den Schwiegersohn nicht geschimpft. Sie seien immer an einander vorbeigegangen wie ein paar Stiere. Den Streit zwischen ihm und seinem Sohne stellt der Zeuge völlig in Abrede. Kaum eingetreten ins Haus sei er geschossen worden. Durch den Wahrspruch der Geschworenen wurde Jos. Ant. Schmid schuldig erklärt des qualifizirten (zusammengesetzten) nächsten Versuches zum

Digitized by Google

Verbrechen des Mords, indem sie annahmen, daß die That zwar nicht mit Ueberlegung ausgeführt, aber mit Vorbedacht beschloßen worden sei. Die Strafe welche der Gerichtshof über den Verurtheilten aussprach, ist Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 3. Dez. 1850). Beim Beginne der heutigen Sitzung verliest der Vorsitzende, I. Bürgermeister Dr. Bauer, dem Collegium ein Schreiben des Herrn v. Maffei, worin sich derselbe entschuldigt, bis jetzt noch nicht das Modell zum neuen Schrannengebäude geliefert zu haben, waran übrigens lediglich der zu große Geschäftsdrang Schuld sei; er werde übrigens bemüht sein, in möglichster Bälde seinem Versprechen nachzukommen. Das Collegium beschließt, alsbald mit den Vorarbeiten zum Baue zu beginnen und zu diesem Behufe das Baubureau aufzufordern, Anzeige zu machen, worin vor der Hand diese Vorarbeiten bestehen könnten. Bei dieser Gelegenheit beantragt Mag.-Rath Riederer das alte Kammerlwirthshaus, welches in einem höchst bedenklich ruinosen Zustande sich befindet, niederreißen zu lassen. Das Collegium beschließt, dasselbe durch eine technische Commission untersuchen zu lassen.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über 24 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien. Nach genauer Prüfung der Motive der Gesuchsteller genehmigt das Collegium sämmtliche, und zwar mit der Summe von 3792 fl. Referent bringt bei dieser Gelegenheit zur Kenntniß des Collegiums, daß während des verflossenen Monats November 41396 fl. Sparkassakapitalien und Zinsen zurückerstattet worden seien.

Mag.-Rath Maurer theilt dem Collegium eine Ministerialentschließung mit, wonach Se. Maj. König Ludwig den bisherigen Prior zu Metten und ehemaligen Direktor des hiesigen Erziehungsinstituts, P. Franz Xaver Sulzbeck, zum Pfarrvikar der neuen St. Bonifaziuspfarrei allergnädigst zu ernennen geruht haben, Von 3 Gesuchen hiesiger Theologen um Verleihung des magistratischen Tischtitels wurden 2, nämlich das des Christ. Haller und Wolfg. Mülbauer, genehmigt, weil die Eltern derselben im wirklichen Gemeindeverband der Stadt München stehen und empfehlende Zeugnisse für dieselben sprechen. — Auf Antrag der Schulkommission dahier wird die Pensionirung des Lehrers Verzl dahier bei der kgl. Regierung beantragt. Für eine erledigte Lehrerstelle dahier wurde beantragt der bisherige Hilfslehrer Deininger und für die sich dadurch öffnende Hilfslehrerstelle der Schullehrer Ingerle von Altomünster. — Auf Antrag des Referenten genehmigt das Collegium, daß vorläufig für das laufende Etatsjahr den Todtenträgern der Frauenpfarrei auch der Bezirk der St. Bonifaziuspfarrei zugewiesen wird.

Mag.-Rath Klausner theilt dem Collegium eine Regierungsentschließung mit, welche den Magistratsbeschluß, nach welchem dem Gottfr. Merk von hier, eine Goldarbeiterskonzession verliehen wurde, dahin abändert, daß sie diese Conzession mit Abweisung des Merk dem Gg. Kumpers verleiht. Mehreren Gesuchen um Verleihung von Lizenzen wird stattgegeben, darunter auch einem Gesuch um eine Lizenz zum Brasiltabakmachen, wobei die Recherchen ergeben, daß nicht weniger als 30 Lizenzinhaber zum Brasiltabakmachen in hiesiger Stadt sich befinden. Auf eine wiederholte Beschwerde des Vereins der bürgerl. Kaffetiers gegen den Bierwirth Kratzer (Kammerlwirth) wegen unbefugten Haltens eines Billards, verbunden mit der Bitte, dieses Billard zu sperren, zugleich aber auch Kratzer aufzufordern, eine auf seinem Fensterladen gemalte Kaffetasse zu entfernen, wird den Beschwerdeführern eröffnet, daß Beides laut Anzeige der Marktinspektion von Kratzer bereits geschehen sei. Auf die Beschwerde der bgl. Branntweinbrenner gegen den Früchtenhändler Ruf wegen Führung und Verkaufes von Rosoglio und Branntwein wird Letzterem der fernere Verkauf dieser Artikel bei Androhung einer Strafe von 10 fl. untersagt. Ein Gesuch des Jak. Grasberger um eine Einspänner-Lohnkutscherskonzession wird genehmigt. Ein Gesuch des Vereins der bgl. Bäcker dahier, um die Erlaubniß zum Halten von Schweinen in der Stadt wird von der kgl. Polizeidirektion begutachtet und daher auch vom Collegium genehmigt. 10 Gesuche um eine Bäckerskonzession liegen vor. Es befinden sich dahier 99 Bäckergewerbe. Da übrigens keine derlei Conzession erledigt ist, werden sämmtliche Gesuche abgewiesen.

Mag.-Rath Hemmer referirt über eine Anzahl Ansäßigmachungs- und Verehelichungsgesuche, von denen sich die meisten der Genehmigung zu erfreuen hatten.

Digitized by Google

Anzeigen.

Lotto.

In der 467. Nürnberger-Ziehung wurden gezogen:

83. 73. 68. 18. 84.

Die nächste 1508. Ziehung ist am Dienstag den 10. Dezember in München.

MUSEUM.

873. Samstag den 7. Dezember

Familien-Abend-Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

872. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Jungmetzgers-Gerechtsame nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem gerichtlichen Verkeufe unterstellt und ist Steigerungstagsfahrt auf

Samstag den 18. Jänner 1851

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Geschäftezimmer Nr. 28. über 2 Stiegen anberaumt.

Diese reale Jungmetzgerei-Gerechtsame ist laut Schätzung vom 14. d. Mts. auf 2500 fl. geschätzt und mit 2000 fl. Hypotheken-Schulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungstagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 24. November 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.

Der kgl. Direktor.

Danhauser.

Heller, Rechtspr.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

869.71. (3a) Mittwoch den 18. Dezember d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1849 und zwar von Nr. 8952 bis 17284.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 2. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt II. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur.

868. Neue Kanapee, Ruhebetten und Sessel sind billig zu verkaufen. Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

Einlauf.

12. Der friedlichen Lösung.

Die Kunde, daß es Frieden werde,
Tönt durch die Fluren allerwärts,
Die höchste Noth sinkt mit dem Schwerte,
Es wallt des Patrioten Herz.
Den Schlachtendrang sieht er gewendet,
Der unter Brüdern sonst erdröhnt
Und glühende Gebete sendet
Das Volk, das sich nach Frieden sehnt.

Und in des Zweifels bangen Stunden,
Als schon der Kampfruf dröhnend scholl,
Als auch der letzte Trost entschwunden,
Und näher her die Brandung schwoll,
Da hat der Herrscher Halt gerufen,
Der Alles lenkt mit Einem Wort
Und mahnte jene, welche schufen
Den Schwertesblitz zum Brudermord.

Und Männer blicken nassen Auges
Voll Dank zum Firmament empor,
Wo Städtebrand entflammten Hauches
Sonst röthete der Wolken Flor.
Den Kindern wird der Vater wieder,
Der kummerschweren Abschied nahm,
Die Streiter grüßen sich als Brüder
Und in dem Jubel schweigt der Gram.

Noch glimmt zwar unter dünner Decke
Des Haders unheilvolle Glut —
Doch hütet sie, kein Zwist sie wecke,
Sie sät sonst Tod und ärntet Blut.
Das Vaterland ist nicht verloren,
Wenn deutscher Brudersinn uns lebt,
Und jene freud'ge Kraft erkoren,
Die für das Heil des Ganzen strebt.

Fr. K.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wiellinger, Kammmachermeister von Dillingen. Hochwimmer, Pfarrer von Mohrenweis. Fetzer, Rothgerbermeister von Memmingen. Gutterer, Priv. von Stuttgart. Pettenkofer, kgl. Forstgehilfe von Frankenhofen. Kalm, Forstpraktikant von Aschaffenburg. Bauberger, Pfarrer von Thannhausen. Wieser, Rechtspraktikant von Burghausen. Meir, Lehrer von Tittmoning. Dege, Konditor von Nürnberg. Kleiber, Priv. von Memmingen. Reber, Part. von Göppingen. Müller, Uhrenhändler von Mühlhausen. Geiger, Steinmetz von Nürnberg. Sondermeir, Schulverweser von Gingelkofen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 337.** den 5. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Sabbas. Protest. Abigail. — Kgl. Hoftheater: „Linda von Chamounix." Oper von Donizetti. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Etwas Regenwurm," Posse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.)

Die deutsche Republik.

Der Traum der deutschen Republik hält noch immer gewisse geistesschwache Schläfer umfangen, die sich einst an den philanthropischen Ideen des XIX. Jahrhunderts satt und voll Begeisterung getrunken hatten und durch absolutes Streben Deutschland aus der Gewalt des Despotismus (!) retten wollten, um ihre Namen den weltgeschichtlichen Heroen anreihen zu lassen, welche mit Herkuleskraft etwa Großes vollbracht haben. — Der Gedanke selbst war westlichem Saamen entsprossen, hatte seinen giftigen Hauch schnell, aber auch kurz, über deutsche Auen getragen, und hier gar bald dem nüchternen Verstande des größeren Theiles der Nation wieder weichen müssen.

Dennoch ruft uns eine, den Franzosen durch ein preußisch lettre de cachet gewaltsam aufgepfropfte, deutsche Stimme, die Stimme Arnold Ruge's von den Ufern der Seine zu, den Moment der Gegenwart zu benützen, und die deutsche Republik zu proklamiren!!! — wahrscheinlich, um ihm zur Fortsetzung seiner Vaterlandsrettung die Rückkehr in Letzteres wieder möglich zu machen. —

Er singt dießmal nicht allein, das Geschick hat ein förmliches Quartett zur Ausführung ihres freiheitsathmenden Vokal-Conzertes zusammengewürfelt, es stehen dem Radetzkyfeinde jetzt noch Ledru-Rollin, Taraise und Mazzini — allerdings gewichtige Namen — zur Seite.

Die Sache ist spaßhaft, aber wir nehmen sie diesmal ernster, um dem Volke wieder einmal recht anschaulich vor die Augen zu führen, welch impertinente Intelligenz den früher von einem immerhin beträchtlichen Theile angebeteten Helden des Licht-Jahrhunderts, der Zeit der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes inne wohnt. — Wir hoffen, das deutsche Volk wird keine Minute säumen, den Wünschen Arnold Ruge's nachzukommen. — Nur zwei sekundäre — Fragen sind noch zu beantworten: wer die Republik proklamiren soll, und wo? Das w e r? anlangend, kann sans façon geholfen werden. Für einige Kreutzer werden sich überall Eckensteher, Sackträger, Lehrjungen mit esprit, und andere ähnlichen Autoritäten der contrehaute-volée finden, welche bereit sind, zwar nicht ihr Gut und Blut in die Schanze, aber die Ledru Rollin-Ruge'schen Pamphlete an die Straßenecken zu schlagen, — die der deutsche Spo-Minister mit tausend Freuden unterschreiben oder contrasigniren würde. — Das Wie? ist schon etwas schwieriger. Oesterreich, Preußen und Bayern sind trojanische Pferde geworden, ihre weiten Bäuche bergen nichts als feldkriegsmäßig gerüstete Armeen, und in Köln sind Ruge'sche Sympathien schon von antirepublikanischen Bimanen desavouirt worden; Braunschweig ist wachsam, und läßt selbst Bundestruppen nicht durch, Hannover erwartet Letztere, und Hamburg, Bremen ꝛc. sind zum Unglück schon Republiken. Wo? ist also die Frage. Ruge und Consorten wissen aber vielleicht für alle Eventualitäten Rath. — Hic haerit aqua, da steht der Ochse am Berge.

O, wie traurig, wie schändend ist es für Deutschland, daß Einer seiner vormaligen Vertreter so hirnlose Projekte über unsere Rheinesufer senden kann! Aber Ruge ist längst kein Deutscher mehr, er ist heimisch auf gallischem Boden und in Deutschland ein Fremder geworden, auch wird er kindisch und sein Gedächtniß schwach, er weiß nichts mehr von der Heimath, nicht daß hier Recht und Sitte wieder gilt, daß

Digitized by Google

des Volkes treuer Geist noch wach, und die Liebe zum angestammten Herrscherhause noch eben so stark und jugendlich in Deutschlands Familien lebt, wie in den Tagen seiner Kindheit.

Das römische Volk, als es sich das Recht gegeben, die Plebejer — zu öffentlichen Aemtern zu erwählen, konnte sich dennoch sie zu erwählen nicht entschließen, und so hat auch unsere jüngste, wenn auch traurige Vergangenheit doch den erfreulichen Beweis geliefert, daß Deutschland die Republik nicht wollen würde, selbst wenn man sie ihm aufdringen wollte. Geh' schlafen Ruge, wir leben nicht in deiner Zeit; wir sind Deutsche. —

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Dem Vernehmen nach wird eine größere Truppenkonzentrirung bei Bamberg behufs einer abzuhaltenden Inspektion durch den Feldmarschall Prinzen Karl kgl. H. stattfinden. — Der Oberst der Landwehr, Hofstallmeister Baron Lerchenfeld, ließ am 1. d. sämmtliche Offiziere der Landwehr zu sich entbieten und warnte sie auf Grund betreffender Verordnungen vom Jahre 1828, vor Kompagnieversammlungen und dgl., indem er ihnen vorhielt, daß sie ohnehin durch einen Eid gebunden seien, an verbotenen Vereinen sich nicht zu betheiligen, während die Theilnahme von Offizieren an allgemeinen Versammlungen mit den Subordinationsbegriffen sich nicht vertrage. In Folge der jüngsten Verordnung nämlich, die Ernennung der Landwehroffiziere betr., hatte sich eine Anzahl dieser Kategorie zu Berathungen versammelt. Zugleich eröffnete der Herr Oberst dem Offizierkorps, wie es zwar keineswegs wahrscheinlich sei, daß sie zur Uebernahme des Dienstes während der nächsten Zeit berufen würden, man aber gleichwohl bei dem möglicher Weise eintretenden Fall auf einen allgemeinen Eifer der hiesigen Bürger zähle. — Graf Bieregg, der Kommandant der Landwehrbrigade München, hat die Erlaubniß nicht erhalten, als Freiwilliger in die Armee einzutreten, da derselbe nach der Abreise des Herzogs Max, der sich ebenfalls zur Armee begeben wird, für diesen das Landwehr-Kreiskommando übernehmen muß. — Graf Arko-Zinneberg, nicht zu verwechseln mit einem andern, jüngst mehrgenannten Grafen Arko, hat seine bedeutenden Besitzungen in Bayern verkauft und wird Bayern verlassen. Den größten Theil dieser großartigen Güter hat Graf Palavicini, der frühere sardinische Gesandte am königlichen Hofe dahier, käuflich erworben. — Am Dienstag sind zwei Kompagnien des 4. Jägerbataillons von Straubing hier eingetroffen, die vorerst hier bleiben und einkasernirt werden. — Schon seit vier Wochen geht das Gerücht, daß in unserer Stadt und deren Umgebung ein Individuum sich herumtreibe, welches den ihm Begegnenden mit einem scharfen Instrumente Stiche versetze, das Gesicht zerschneide u. dgl. m. Bis jetzt ist es weder der Gendarmerie gelungen ein derartiges Individuum aufzufinden, noch hat einer der Verletztseinwollenden Anzeige hievon bei der Polizei gemacht. Eben so wenig weiß irgend Jemand anzugeben, wer verletzt worden. Es geht hieraus hervor, daß das Ganze ein einfältiges Mährchen ist.

(Auswärtige Neuigkeiten) Es verbreiten sich neuerdings Gerüchte von einer nahen Veränderung des kurhessischen Ministeriums. Sie werden sich aber allem Anscheine nach nicht so bald verwirklichen. Die Ernennung des Herrn v. Trott zum kurhessischen Bundestagsgesandten ist, wie in gut unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird, lediglich deßhalb erfolgt, weil die gegenwärtigen Minister, welche bisher abwechselnd den Sitzungen der Bundesversammlung beiwohnten, bei der nunmehr bevorstehenden Lösung der kurhessischen Frage zu sehr in Anspruch genommen sind, als daß sie sich ferner der Repräsentation in Frankfurt würden widmen können. — Die Frage von der Räumung Kurhessens Seitens der preußischen Truppen soll nunmehr so gut wie geregelt, und man soll in Wilhelmsbad über folgende Kombination übereingekommen sein: der Kurfürst von Hessen würde sofort an der Spitze seiner eigenen Truppen nach seiner Hauptstadt Kassel zurückkehren und zugleich an die österreichische und bayerische Regierung ein besonderes Gesuch richten, eine bestimmte Anzahl ihrer Truppen noch längere Zeit im Kurfürstenthum zur Aufrechthaltung seiner landesherrlichen Autorität stehen zu lassen; die preußischen Truppen würden die von ihnen okkupirten kurhessischen Gebietstheile alsbald räumen.

Digitized by Google

Radowitz, der vor einigen Tagen in London angekommen, ist sogleich nach Windsor zur Tafel bei der Königin eingeladen worden.

Die in Olmütz zwischen Hrn. v. Manteuffel und Fürst Schwarzenberg verabredeten Punctationen haben die Sanktion des Königs von Preußen erhalten.

Die Reform meldet: In den Olmützer Conferenzen ist in sofern Verständigung erzielt worden, daß die hessische und die schleswig-holsteinische Angelegenheit ihre Erledigung durch den zu Ende dieses Monats stattfindenden Dresdener Congreß erwarten sollen. Mittlerweilen werden österreichische und preußische Commissarien in Schleswig-Holstein und in Kurhessen eine Beilegung der Zerwürfnisse gemeinsam herbeizuführen suchen. Was die schleswig-holsteinische Angelegenheit betrifft, so wird ein einträchtiges Zusammenwirken von Seite Oesterreichs im Stande sein, einen dem Bundesbeschluß vom 17. September 1849 entsprechenden Zustand herzustellen. Aus Wien vom 30. November wird dem ministeriellen Blatte geschrieben, Frankreich habe sich erboten, 10,000 Mann zur „Pacification" Schleswig-Holsteins zu stellen.

Außer Braunschweig soll nun auch der Hamburgische Senat gegen den Durchmarsch von Bundestruppen protestirt haben.

Der „Dinn. und Eiderst. Bote" berichtet aus Friedrichstadt vom 19. v. Mts.: Am Sonnabend den 16. gegen 10 Uhr Abends fand ein förmliches Bombardement statt, welches wohl eine Stunde dauerte und mehrfache Verwüstungen anrichtete; namentlich eine in das Gebäude der Mennonitenkirche gefallene Bombe. In Folge dessen haben bereits mehrere Einwohner wieder die Stadt verlassen.

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 3. und 4. Dezember 1850.) Am 3. Dez. wurden Mathias und Anna Heiß von Bernhardsbuch schuldig erklärt des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung und Margaretha Weiß von Kranzberg, schuldig des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem Verbrechen des einfachen Diebstahls. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Mathias Heiß zu 7jähriger, die Anna Heiß zu 5jähriger Arbeitshausstrafe, die Margaretha Weiß zu 6wöchentlichem Gefängnisse.

Am 4. Dezember saß auf der Anklagebank Jakob Heindl, 24 J. alt, led. Mühlgeselle von Ingolstadt; beschuldigt 1) am Mittwoch den 23. Mai 1840 auf dem Reiserergute zu Oberneukirchen den in der mit dem Wohnhause innerlich verbundenen Roßstallkammer stehenden Kleiderkasten des Knechtes Riedl gewaltsam geöffnet und ein seidenes Halstuch im Werthe von höchstens 2 fl. 39 kr. entwendet, ferner die daselbst gestandene Truhe des Brunnengräbers Joh. Schinnagl geöffnet und daraus eine seidene Weste im Werthe von 5 fl. und silberne Bazenknöpfe, endlich ein Paar im Hofe gehangene Strümpfe im Werthe von 18 kr. entwendet, somit das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls begangen zu haben; 2) am Pfingstmontag den 28 Mai 1849 Nachmittags auf dem Obermaiergute zu Krabam, woselbst er als Knecht gedungen war, den im obern Fletze des Wohnhauses stehenden Kleiderkasten des Mitknechts Sebastian Wengerer aufgesprengt und daraus männliche Kleiderstücke im Werthe von beiläufig 25 fl. entwendet, ferner in der unversperrten Kammer der Dienstmagd Anna Gletzenberger deren Kleiderkasten mit dem oben daraufliegenden Schlüssel geöffnet und daraus 2 fl. baar, eine zwölfgängig silberne Halskette und einige andere Silber- und Goldgegenstände im Gesammtwerth von 32 fl. entwendet, demnach das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt zu haben. (Schl. f.)

Tageslügen.

Die guten Väter unserer Stadt haben nunmehr beschlossen, den Bau der Schrannenhalle gleichzeitig mit der Asphaltpflasterung des Rochusbergel und dem Bau der neuen Schießstätte, und zwar schon am 32. Dezember 1851 in Angriff nehmen zu lassen.

Da nun endlich den Landwehrmännern, welche sich bei den Vorkommnissen der Jahre 1848/49 durch Diensteifer ꝛc. besonders hervorgethan haben, eine entsprechende Auszeichnung zugedacht ist, der nachmalige tapfere Adjutant des Generals Blenker, der bekannte geistreiche Fingerl, weiland Uhrmacher dahier, sich aber insbesondere hervorgethan hat, so wird demselben, wenn er gesonnen ist, sein Vaterland wieder mit seiner

Digitized by Google

Gegenwart wieder zu beglücken, die besondere Auszeichnung zu Theil, eine graue Uniform mit rothem Kragen tragen zu dürfen, und nebenbei freie Wohnung, Kost und Heizung erhalten.

Master Punch *), nicht der englische, sondern das Münchener Kindel, wird, ungeachtet seiner Protestation, in seinem Sendschreiben an Herrn Kaiser, portraitirt und zwar zum Zweitenmale portraitirt werden. Ob von Kaiser oder König, ist noch nicht bekannt; nur so viel hört man, daß er auf Stein portraitirt, auf feines Papier gedruckt und gratis als — nun? — nun als Beilage zum dritten Band des „Münchner Punsch" ausgegeben wird. Deßhalb wird aber der "Gradaus" doch Nie zu erscheinen aufhören.

Herr Danzer, auch eine literarische „Krähe", die aber doch gerne den andern die Augen aushackt, ist wegen Volksbötinbeleidigung zur Abbitte vor dem Bildnisse des Punsch und zum Hungertod verurtheilt. Derselbe hat bereits „seine Federn zum Verkauf angeboten, um sich noch einige Zeit das Leben zu fristen. Dennoch wird der „Gradaus" gewiß Nie zu erscheinen aufhören.

Herr Vecchioni hat vom Magistrat als Anerkennung, weil er der Polizei gratis so viel Makulatur liefert, zur Erleichterung der Fortführung des Nie zu erscheinenden „Gradaus" eine Tabaks- und Cigarrenhandlungs-Conzession erhalten. Da jedoch nach der Meinung des Hrn. Vecchioni, „die Freiheit nur auf den Bergen wohnt", so wird er sich auch nur solche Waare einlegen, die „nur auf hohen Bergen zu rauchen" ist

*) Wir bitten unsere Leser in ihrem englischen Wörterbuche ja das rechte Wort für Punch zu wählen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

874. Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird mit Zustimmung der dermaligen Besitzer und Eigenthümer des Maierhofes Hs. Nr. 49. in Unterhaching, so wie im Einverständnisse der übrigen hypothekarmäßigen Interessenten genanntes Anwesen nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Samstag den 14. Dezember l. J.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Unterhaching anberaumt. Dieses Anwesen besteht außer dem Wohnhause und Oekonomiegebäuden, so wie einem Brennhause, aus 179 Tagwerk 73 Dezimalen Grundstücken und ist nach gerichtlicher Schätzung vom 21. l. Mts. auf 24,045 fl. gewerthet.

Steigerungslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur um den Schätzungswerth erfolgen werde.

Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine oder inzwischen im Geschäftszimmer Nr. IV. des unterfertigten Gerichtes erholt werden.

München am 28. November 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

875. Ein junger Mann, 31 Jahre alt, welcher mehrere Klassen studirte, sehr schön schreibt, im Rechnungswesen geübt ist, mehrere Jahre Buchhalter war, und hierüber das beste Zeugniß aufweisen kann, sucht eine ähnliche Stelle als solcher oder als Verwalter ꝛc. Das Uebr.

Gestorbene in München.

Theresia Lechenberger, Wäscherswittwe, 65 J. a. — Johann Baptist Althammer, Meubelreiniger, 45 J. a. — Franz Xaver Niederwieser, Hofbertenmacher, 62 J. a. — Kreszenz Räger, dgl. Schäfflersfrau, 29 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Prechtl, Gerbermeister von Vorchheim. Distl, Verwalter von Erolzheim. Demminger von Nürnberg, Wielfert von Hof und Beierköhler von Baireuth, Post-Praktikanten. Mögerlin, Schauspieler von Augsburg. Hein, Bräumeister von Krumbach. Stiegler, Priv. von Nürnberg. Bischl, Unterarzt von Würzburg. Wenger, Handelsmann von Augsburg. Erdt, Advokat von Ellingen. Bodack, Postpraktikant von Nürnberg. Reiß, Kfm. von Niederstetten. Hauber, Priv. von Landsberg. Stähle, Ingenieur von Sigmaringen. Amann, Gerbermeister von Memmingen. Schebele, Metzgermeister von Oettingen. Altmansberger. Cooperator von Garmisch.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 338. den 6. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Nikolaus. — Kgl. Hoftheater: „Don Carlos," Trauerspiel von Schiller. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen; Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: Zur Einnahme der Armen: „Lazarus Polkwitzer aus Nikolsburg," Posse m. Ges. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Im Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl ist noch Alles zum Ausmarsch bereit. Die Dienerschaft faßte Feldkessel, um eigens menagiren zu können. — In mehreren bayerischen Blättern liest man Folgendes aus München: Dem kgl. Staatsrath ist gegenwärtig ein Gesetzentwurf „über die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen" zur Berathung unterbreitet, der dem künftigen Landtage vorgelegt werden soll. Nach demselben würden die Israeliten nur bezüglich der bürgerlichen Rechte, insbesondere der ehelichen Güterverhältnisse und des Erbrechts, den christlichen Glaubensgenossen gleichgestellt. Die Formalitäten bei Eingehung der Ehe, Ehehindernisse ꝛc., die mit der Religion des Israeliten unzertrennbar sind, bleiben unverändert, dagegen ist die Formel des Eides von der gegenwärtigen sehr verschieden und besteht in der Aufhebung der rechten Hand und dem Ausspruch der Worte: „Ich schwöre" — dann der Schlußformel „so wahr mir der allmächtige Gott Adonay helfe." — Am 4. d. ist der funktionirende Stabsarzt, Regimentsarzt Dr. Wurm, in das Hauptquartier nach Fulda von hier abgegangen, um die Stelle des dort am Typhus verstorbenen Regimentsarztes Dr. Hauer zu ersetzen. — Vorgestern marschirte die selber im Dechanthof einkasernirte Pontonier-Kompagnie nach Ingolstadt zurück. Das für die Brückenwagen bestimmte Fuhrwesen ist gestern ebenfalls dorthin abgegangen. — Die neueingekleidete Mannschaft für die Feldgendarmerie trägt bereits Säbel und Patrontasche an einem Gürtel um den Leib geschnallt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 4. d. in der Frühe ereignete sich in Olching ein Unglück auf unserer Eisenbahn, worüber uns ein Augenzeuge Folgendes berichtet. Als der erste regelmäßige Zug von dem Bahnhofe dahier abging, stand der außerordentliche Zug, welcher die heute Früh von hier ziehenden Truppen führen sollte, schon bereit, und es hieß, dieser Zug, den 3 Lokomotive zogen, werde eine Viertelstunde nach Abfahrt des regelmäßigen Zuges abgeben. Da die zur frühen Morgenstunde waltende Finsterniß noch durch einen dichten Nebel vergrößert wurde, so war unter den Reisenden des regelmäßigen Zuges schon bei der Abfahrt die Besorgniß rege geworden, es könne dieser durch irgend einen Umstand aufgehalten und somit von dem mit 3 Lokomotiven rasch nachkommenden Zuge überholt werden, in welchem Falle ein Unglück nicht zu vermeiden war. Diese Befürchtungen wurden leider in Olching zur Thatsache. Ungeachtet seines wiederholten Protestirens wurde der Lokomotivführer des regelmäßigen Zuges genöthigt zu verweilen, um drei Wägen mit Holz anhängen zu lassen. Der Zug war daher kaum in Bewegung und im langsamen Abfahren begriffen, als man schon die Signale des gewaltigen Militär-Transportzuges pfeifen hörte, der sich denn auch trotz des Bremsens mit aller Gewalt

auf den ersten stürzte, da bei der herrschenden Finsterniß der erste Zug von dem zweiten nicht früh genug gesehen werden konnte. Von der Gewalt dieses Stoßes wurden etwa 5 Wägen des ersten Zuges zertrümmert und alle Mitreisenden glaubten unter dem fürchterlichen Krachen, welches diesen Zusammenstoß, der sie alle durcheinander warf, begleitete, daß sie dem schrecklichsten Tode oder der Verstümmelung preisgegeben seien. Zum Glücke löste sich der vordere Theil des ersten Zuges ab und wurde hiedurch größeres Unglück verhütet. Verwundungen und Quetschungen mögen viele verursacht worden sein; unser Gewährsmann versicherte, daß er, ungeachtet eifrigen Nachfragens, nicht gehört habe, daß Jemand todt geblieben sei. Von dem Militärzuge wurde nichts beschädigt, als die zwei vordersten Lokomotive. Es wäre zu wünschen, daß künftig einem solchen großen Verluste an Gütern und den möglichen noch schrecklicheren Folgen durch eine angemessene Aufeinanderfolge der einzelnen Züge vorgebeugt und solche Unglücksfälle, die durch einige Wachsamkeit verhütet werden können, vermieden würden und daß höheren Ortes hiegegen strenge und unnachsichtig eingeschritten werde.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Lieferung der Lebensmittel auf Kosten der Staatskasse an die Quartiergeber in Kurhessen hat nunmehr begonnen; allein es ist kein Geld für die Lieferanten da. Nachdem bereits zweimal der Bezirksdirektor dringend von Wilhelmsbad Geld verlangt, aber keine Antwort bekommen hatte, hat der Fürst Taxis den seinem Generalstabe aggregirten kurhessischen Hauptmann v. Meyerfeld nach Wilhelmsbad zur Beschaffung von Geldmitteln abgesendet, welcher ohne Geld mit der Bedeutung zurückgeschickt wurde, daß die Preußen im Begriffe seien, Kurhessen zu räumen, und daß die Bayern vorwärts gingen und so wieder auf Kosten der churhessischen Einwohner verpflegt werden könnten.

Der preußische Oberst von Prittwitz seit fast 9 Jahren als würtembergischer Direktor des Festungsbaues in Ulm angestellt, ist nach Berlin zurückgerufen worden.

Ein Korpsbefehl des k. Generals v. Schreckenstein erklärt das k. preußische Armeekorps in Baden mit dem 4. Dezember für aufgelöst.

Ein telegraphischer Bericht aus Berlin vom 3. v. Abends meldet folgendes: Die zweite Kammer hat die Adreßdebatte auf die Thronrede begonnen. Der Antrag ward angenommen: den Entwurf der Adreßkommission durch einen andern zu ersetzen, da die Gesammtlage verändert sei. Freiher v. Vincke hatte ausgesprochen, respective beantragt: es sei jetzt nicht Zeit eine Adresse zu erlassen, sondern eine Erklärung über die bedrohte Lage des Landes abzugeben. Der Inhalt dieser Erklärung sollte sein, daß dem System, dessen Träger die gegenwärtigen Räthe der Krone sind, ein Ende zu machen sei. Der Antrag wurde mit Majorität der Kommission überwiesen.

Der Allg. Ztg. wird aus Wien geschrieben: Fürst Schwarzenberg ist, wie Sie wissen, seit gestern von Olmütz zurück. Die Zusammenkunft wurde von österreichischer Seite angeregt als letztes Mittel den Krieg zu vermeiden. Der bündigste Beweis unserer Friedensliebe: Fürst Schwarzenberg hatte vom Kaiser unbeschränkte Vollmacht, und seine Stellung ist durch das Vertrauen des Monarchen so sicher, daß er sehr viel auf eigene Rechnung unternehmen kann. Er brachte daher keine Schwierigkeiten in der Tasche mit, wohl aber war er sowie der Kaiser und das Cabinet von dem Wunsch einer friedlichen Verständigung durchdrungen. Beide Staatsmänner, Schwarzenberg und Manteuffel, kamen sich äußerst freundschaftlich und rücksichtsvoll entgegen. Ebenso wurden die preußischen Herren von Seite des Erzbischofs von Olmütz mit vorzüglicher Aufmerksamkeit behandelt. Hr. v. Manteuffel ist der Mann des Friedens, sein deutsches Herz sträubt sich bei dem Gedanken eines deutschen Krieges, und als ein Pfeiler der conservativen Partei konnte er sich nicht verhehlen, daß mit dem Ausbruch des Krieges revolutionäre Kräfte die Oberhand bekommen würden. Der Krieg läßt sich führen, doch kann er nicht für jene Zwecke geführt werden, welche die preußische Regierung eigentlich anstrebt. Dann würden andere Forderungen laut werden, und andere Götter die Welt regieren. Eben deßhalb hätte aber auch die preußische Regierung von vornherein erkennen sollen, daß alle Zwecke die sich nicht in Frieden erreichen lassen, unmöglich sind. Diese Einsicht kömmt dem preußischen Cabinet zu spät, ja vielen conservativen Männern in Berlin unbegreiflicher Weise noch nicht. Man ist daher, in Berücksichtigung der schwierigen Lage der preußischen Regierung, österreichischerseits mit jeder nur immer möglichen Concession entgegengekommen. Innerhalb des eigenen Pro-

Digitized by Google

gramms des Berliner Cabinets fehlt jeder Vorwand zum Krieg. Der beste Beweis wie wahr obige Bemerkung ist, und wie der Krieg nicht für die Zwecke der Regierung geführt würde, ist, daß dennoch der Friede nichts weniger als gesichert ist. Die Stellung des Herrn von Manteuffel ist so bedroht, daß es sehr ungewiß ist, ob er nicht nach dem ersten Cabinetsrath oder dem ersten Kammervotum abtreten muß.*) Sie sehen, an welchem dünnen Faden der Frieden der Welt hängt, aber auch daß es nicht die Schuld Oesterreichs wäre, wenn er gestört würde. Eine Zurückweisung der Uebereinkunft, die eigentlich eine Reihe dem allgemeinen Frieden gemachter Zugeständnisse Oesterreichs ist, würde ein unverzügliches Vorgehen der Bundestruppen, und daher einen unmittelbaren Zusammenstoß nach sich ziehen.

In Koblenz macht man bereits Anstalt das Festungsglacis zu rasiren und die außerhalb desselben liegenden Gebäude niederzulegen.

Die Statthalterschaft in Kiel will mit der Bundesversammlung in Frankfurt in Unterhandlung treten; sie wünscht indeß, daß diese einen „Friedenskommissär", nicht aber einen Abgeordneten als „Bundeskommissär nach Holstein sende. Die Bundesversammlung wird dem Vernehmen nach auf eine solche Entscheidung nicht eingehen, sondern verlangen, daß ihr Abgeordneter in der Eigenschaft eines Bundeskommissärs in Holstein aufgenommen und anerkannt werde.

Nach einer Zusammenstellung des Hrn. Colladon werden jährlich eine Million bis eine Million 200,000 Uhren in der Welt fabrizirt und von diesen wird ungefähr die Hälfte im Kanton Neuschatel und den angränzenden Jurathälern gemacht. Die wohlfeilsten Uhren kommen aus dem St. Immerthal.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Bern: mit dem seiner Zeit auch in der Presse vielbesprochenen Riesenkäse, der in Emmenthal für die Londoner Industrie-Ausstellung fabrizirt wurde, ist es übel gegangen. Derselbe wurde von der Prüfungskommission, als in die Klasse der leicht zu Grunde gehenden Gegenstände gehörend, nicht zur Ausstellung zugelassen. Nun ist aber der Käs gemacht, und man scheint in einiger Verlegenheit zu sein, was damit anzufangen.

Seit einigen Tagen bewegen sich große Heeresmassen der Russen nach den Grenzen von Galizien und Schlesien. Ihr Zweck scheint zu sein, drohend gegen Preußen zu Gunsten Oesterreichs sich aufzustellen. Bei diesen Truppen ist nur ein geringer Theil von denen, welche den Feldzug gegen Ungarn mitgemacht haben, indem die meisten ins Innere des Reichs oder an den Kaukasus abmarschirt sind, dem Prinzipe Rußlands gemäß, die Soldaten nicht mit den verderblichen Grundsätzen des Westens zu bekannt werden zu lassen.

Das Staatssiegel von Californien führt das Motto „Eureka"! (Ich hab's gefunden.)

(Oeffentliche Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 4. und 5. Dezember 1850.) Schluß der Verhandlung vom 4. Aus der Anklageschrift heben wir nur hervor, daß der Angeklagte, Jak. Haindl, seit dem Jahre 1844 schon vier Mal wegen Diebstahls theils in Bayern theils in Oesterreich bestraft, wegen sechs weiterer Diebstähle, von denen fünf das Gemeinsame haben, daß sie immer verübt wurden, wenn der Angeklagte am Ort der Begehung anwesend war, die Untersuchung aus Mangel hinreichender Verdachtsgründe eingestellt wurde. Der Wahrspruch der Geschwornen entsprach vollkommen der Anklage, die wir im gestrigen Blatte bereits angeführt haben. Das Urtheil lautet auf 9 Jahre Zuchthaus.

(Verhandlung vom 3. Dez.) Die Verhandlung ist gerichtet gegen Anna Haslinger, 27 J. a., verheirathete Gütlerin von Garching, welche beschuldigt ist am 10. April 1850 Nachmittags, in der Absicht ihren Ehemann Haslinger und dessen Dienstmagd Therese Hechlin zu tödten, Phosphorteig in lebensgefährlicher Quantität in einen Topf mit Hefe und in eine Schüssel mit Sauerkraut und Knödeln gegossen auch diese Handlung mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, somit das Verbrechen des nächsten Versuches zum Verbrechen des qualifizirten Mordes verübt zu haben. — (Schluß f.)

(Eingesandt.) Auf welche Weise die Gelder aus der Kassa des Kriegsveteranenkorps verschleudert werden, gibt ein Prozeß, welchen der Chef der Korps, der Maler Daniel Renner,

*) Siehe den telegraphischen Bericht aus Berlin.

Digitized by Google

angeblich im Namen des Korps, gegen den Gastwirth Riedmaier zum Reuter führt, bei welchem die Mitglieder des Korps früher einkehrten, den deutlichsten Beweis. Herr Riedmaier hat sich nämlich beschwert, daß sich öfter Mitglieder „durchgeschlichen, ohne die Zeche zu bezahlen." Herr Renner glaubte, durch diese Aeußerung das Korps durch eine Injurie beleidigt und stellte deßhalb Klage bei dem königl. Kreis- und Stadtgerichte, wurde jedoch, wie natürlich, abgewiesen. Herr Renner war hiemit nicht zufrieden, sondern glaubte, appelliren zu müssen, ward aber vom kgl. Appellationsgericht für Oberbayern ebenfalls abweisend beschieden. Die Prozeßkosten, die auf keine geringe Summe angelaufen sind, hat nun die Korpskasse zu tragen, und das Korps die Befriedigung, einen Mann zum Chef zu haben, der durch muthwillige Prozesse nicht allein seine (des Korps) Gelder verschleudert, sondern auch noch sich und seine Kameraden lächerlich macht.

Der hinkende Teufel.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

876.77. (2a) Eine 5prozentige bayerische Staats-Obligation au porteur ad einhundert Gulden Nr. 2762. und Kataster Nr. 5217. de dato München, 1. Juli 1850 zahlbar, bei der kgl. Spezial-Kassa Regensburg wurde am 21. September h. Js. dahier entwendet.

Unter Warnung vor dem Ankaufe derselben ergeht hiemit an alle diejenigen, welche Aufschluß bezüglich dieser Obligation geben können, die Aufforderung, unverweilt hierüber Mittheilung im Geschäftszimmer des Untertertigten Nr. 37. zu machen, und wird hiezu bemerkt, daß demjenigen, der die oben bezeichnete Obligation ausmittelt, vom Bestohlenen

eine Belohnung von 10 fl.

zugesichert wird.

Den 1. Dezember 1850.

Der Untersuchungs-Richter am königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Weichsler, Assessor.

Seibold.

Weihnachts-Geschenk.

880. Ein trefflicher Stutzflügel mit 6½ Oktaven wird äußerst billig verkauft. Das Uebr.

878.79. (2a) Unterzeichneter empfiehlt eine Partie älterer **Kleider-Stoffe, Halstücher** 2c. um herabgesetzte Preise; zugleich auch eine Partie Wollen- und Halbwollen **Tischteppiche**, welche, um damit aufzuräumen, im Preise bedeutend ermäßigt wurden.

J. G. Schreibmayr,
Schrannenplatz Nr. 7.

Gestorbene in München.

Franz Joseph Baumüller, quiesz. kgl. Hofmusiker, 70 J. a. — Georg Pronath, Metzgerknecht von Freihöls, Ldg. Amberg, 39 J. a. — Barbara Schäffler, Krämersfrau, 44 J. a. — Franziska Baumann, Botenstochter von hier, 62 J. a.

Einlauf.

123. **Rebus.**

NS

Auflösung des Rebus Nr. 121. im Einlauf des Tagblattes Nr. 332.: „Ein Paradebett."

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Welden, kgl. bayer. Hauptmann von Augsburg. Freiherr v. Stromer, kgl. bayer. Oberstlieutenant von Burghausen. Freiherr v. Grafenreuth, kgl. bayer. Rittmeister von Landshut. Graf v. Fugger, k. k. österr. Oberlieutenant von Parma. Stücklen, Gasthofbesitzer mit Gemahlin von Stuttgart. Baur, Gasthofbesitzer von Linz. Hansen von Copenhagen und Calgher von Graubündten, Architekten. Rehlen, Fabrikant von Nördlingen. Springer von Frankfurt, Hohnloser von Pforzheim, Abel von Frankfurt, Wenick und Hilpert von Stuttgart, Westermann von Cöln, Wüste von Bremen, Fuchs von Nürnberg. Kremser von Kempten, Manteuffel von Berlin, Reinert von Metz und Petri von Cöln, Kfte.

(Oberpollinger.) Herren: Beck, Geschäftsreisender von Fürth. Hübler, Handelsmann von Denklingen. Brodwurm, Maler von Augsburg. Neumeir, Aktuar von Passau. Ritzl, Bräuer und Dr. Schäfer von Mehring. Phuilot, Musiker mit Sohn von Rom. Schwarzkopf, Goldarbeiter von Schwäbisch-Gmünd, Klett, Priv. von Stuttgart. Mulzer und Blum, Sattlermeister von Nürnberg. Meir, Student von Heideck. Dr. Engelmann von Roth. Müller, Glashändler von Aschaffenburg. Müller, Maler von Meiningen. Schwarz, kgl. Forstgehilfe von Hohenkirchen. Feller, Comorant von Reichenkirchen. Dr. Schmid von Constanz. Mastaller, Cand. Theol. von Mehring.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag № 337. den 7. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Ambrosius. Protest. Agathon. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: als Frauenvorabend bleibt das Theater geschlossen. — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Durch allerhöchste Entschließung vom 3. d. wurden folgende Ernennungen und Beförderungen in der Administration des Heeres genehmigt: Ernannt wurde der Oberkriegskommissär 2ter Klasse, A. Blaimberger, zum Controleur bei der Hauptkriegskasse. Befördert wurde der Kriegsrechnungskommissär J. Frank zum Kriegskommissär; 3 Regimentsquartiermeister zu Kriegsrechnungskommissarien; 3 Regimentsquartiermeister 2ter Klasse zu Regimentsquartiermeistern 1ter Klasse; 12 Bataillonsquartiermeister zu Regimentsquartiermeistern 2ter Klasse; 15 Unterquartiermeister 1ter Klasse zu Bataillonsquartiermeistern; 16 Unterquartiermeister 2ter Klasse zu solchen 1ter Klasse; 17 Regimentsaktuare und 1 Verwaltungspraktikant zu Unterquartiermeistern 2ter Klasse; 23 Rechnungspraktikanten und Unteroffiziere zu Regimentsaktuaren. Außerdem fanden noch eine Anzahl Versetzungen in diesem Dienstzweige statt. — Nachdem durch Ministerialentschließung bei dem Truppenkorps am Main eine Feldpostexpedition eingerichtet ist, wurde durch Verordnung der kgl. Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen am 3. d. Mts. die Taxbehandlung der Correspondenz und Fahrpoststücke zu und von dem genannten Truppenkorps bekannt gemacht. — Laut kgl. Kriegsministerialreskripts ist der angeordnete Pferdeankauf für das bayerische Militär bis auf Weiteres eingestellt. — Im Palais Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Karl findet heute ein großes militärisches Gastmahl statt. — Sicherer Nachricht zu Folge hat nun auch den Literaten Robert Lecke aus Iserlohn gleiches Loos, wie die Literaten Roos ꝛc. ꝛc. getroffen, nämlich, daß die Regierung den gegen ihn verhängten Ausweisungsbeschluß der kgl. Polizeidirektion bestätigte.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Durch Beschluß der kgl Regierung von Schwaben und Neuburg ist auf Grund des Art. 18. Ziff. 4, des Gesetzes vom 26. Februar d. Js. die Schließung des Gutenberg-Vereines zu Augsburg verfügt worden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Nachdem die Soldatenraufereien in Frankfurt einige Abende hindurch nachgelassen, erneuerten sie sich den 1. d. in verstärktem Maaße, so, daß sogar fliehende Soldaten von ihren Gegnern in Bürgerhäuser verfolgt und dort Exzesse verübt wurden. Aus Anlaß dieser, die Ruhe und Sicherheit der Stadt in hohem Grade gefährdenden Vorfälle beschloß die gesetzgebende Versammlung den Senat um die geeigneten Vorkehrungen zu schleuniger und vollständiger Abhilfe anzugehen. Der Präsident der Versammlung erklärte: der Senat habe bereits die nöthigen Schritte gethan, und in Folge dessen würden die sämmtlichen Truppen mit Ausnahme des Frankfurter Bataillons (das sich an den Exzessen nicht betheiligte) Abends in den Kasernen konsignirt bleiben. Man versichert, in den Kasernen sei die Androhung des Standrechts für den Fall weiterer Exzesse publizirt worden.

Digitized by Google

In Folge der beharrlichen Weigerung der Behörden in Kassel, den von Seiten der Abgeordneten der preußischen Regierung ihnen gemachten Vermittlungsvorschlägen zu entsprechen, haben dem Vernehmen nach nunmehr die Bundestruppen die Weisung erhalten, von Hünfeld und Fulda nach Kassel vorzurücken. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist nicht anzunehmen, daß die preußischen Truppen dem Vorrücken des Bundesarmeekorps irgend Hindernisse bereiten werden. Vielmehr heißt es, daß die Räumung der Provinz Kassel Seitens der preußischen Truppen nahe bevorstehen dürfte.

Die D. Z. schreibt: In den Städten der Provinz Hanau wird die Einzahlung der Steuern standhaft verweigert, und namentlich läßt es die reiche Bourgeoisie auf die Exekution ankommen. Auf dem Lande werden die Steuern williger eingezahlt. Aus dem Fuldaischen sind mehrer Familien einstweilen an den Rhein ausgewandert.

Das württembergische Kriegsministerium hat die Einberufung sämmtlicher Beurlaubten in Württemberg verfügt, und haben sich dieselben unverweilt in ihren Garnisonsplätzen einzufinden.

Im sächsischen Städtchen Gaithain hat vor kurzem ein Zimmergesell ein italienisches Räuberstückchen auszuführen versucht. Er bedrohte einen Gutsbesitzer mit Mord, wenn dieser nicht eine bestimmte Summe Geldes da und da niederlege. Der Bedrohte vom Gericht aufgefordert, leistet der Drohung Folge; man paßte auf und ertappt denn den oben erwähnten Zimmergesellen, wie er mit dem Päckchen, das er auf der von ihm bezeichneten Stelle aufgehoben, davoneilen will.

Ein Telegraphischer Bericht aus Berlin vom 4. Dezember Abends meldet: Heute hätte, vor Beginn der Sitzung der zweiten Kammer ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs statt. Die Adreßkommission hat in einer Sitzung gestern Abend einen neuen Adreßentwurf beschlossen und in denselben — mit 18 gegen 4 Stimmen — eine ausdrückliche Mißbilligung der Olmützer Stipulation aufgenommen. Die deutsche Reform sagt: dem Vernehmen nach habe Herr v. Ladenberg seine Entlassung eingereicht.

Der F.-O.-P.-A.-Z. wird aus Berlin geschrieben: Die bevorstehende Lösung der kurhessischen Frage ist, wie es heißt, hier von einer hohen Stellung ausgegangen, von der aus nachdrücklich dahin gewirkt worden ist, daß beide streitende Theile, der Kurfürst und die Stände, gegenseitige Konzessionen machen, und durch eine friedliche Ausgleichung ihrer Differenz auch eine friedliche Lösung des Zwiespaltes unter den intervenirenden Mächten ermöglichen sollen. Der Kurfürst nemlich soll das Ministerium Hassenpflug entlassen, nach Kassel zurückkehren und durch ein neues populäres Ministerium die Stände sofort einberufen. Diese dagegen sollen dann ohne Weigerung zusammentreten, und mit Uebergehung aller bisher stattgehabten Konflikte ein Zeichen ihres wiedererwachten Vertrauens dadurch geben, daß sie sofort die erforderlichen Steuern bewilligen. Hierauf endlich soll der Kurfürst sämmtlich betheiligte Regierungen (nicht die Bundesversammlung) ersuchen, ihre Interventionstruppen aus seinem Lande zurückzuziehen, welchem Verlangen dann von beiden Seiten gleichzeitig Folge gegeben werden soll. Mit dieser Lösung der Streitfrage hat sich, wie es heißt, der hart bedrängte Kurfürst einverstanden erklärt, und Dieß in einem kürzlich hier eingegangenen Schreiben ausgesprochen. Ein gleiches kgl. Antwortschreiben darauf bringt so eben der General v. Holleben nach Wilhelmsbad und hat außerdem den Auftrag, am Tage der Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel denselben persönlich in seine Residenz wieder einzuführen.

(**Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern v. 6. Dez.** Schluß der Verhandlung gegen **Anna Haslinger.** Die Angeklagte, eine reinlich gekleidete Person mittlerer Größe, macht durch ihre Sprache und Haltung durchaus einen günstigen Eindruck. Man sieht ihr die Leiden eines gedrückten „gehudelten" Weibes an, das, getrieben von Noth, Rach- und Eifersucht, sich zu einer solch' entsetzlichen That, wie die ihr zur Last gelegte, verleiten konnte. Sie gibt an, daß sie einige Wochen vor der That nach München gegangen sei, auf dem Herwege sei sie über ihr häusliches Elend so verzweifelt, daß sie sich in den Schwabingerbach habe stürzen wollen; sie habe sich, ganz ermattet, gesetzt und eine halbe Stunde geschlafen, dann ihren Weg weinend fortgesetzt. In der Schönfeldstraße habe sie eine Bäuerin angeredet und sich ihr Schicksal erzählen lassen. Dieselbe habe ihr versprochen, etwas

Digitized by Google

zu bringen, das recht viel Gestank mache, sogenanntes Zündhölzlpech, wenn man dieses in ein Essen bringe, könne man durch Gestank alle Leute vertreiben, die im Hause (des Mannes der Angekl.) seien. Sie sei am andern Tage wieder mit dieser Bäuerin zusammengekommen und habe dann auf ihr Anrathen das bezeichnete Präparat gekauft. Als sie am 10. April in ihres Mannes Haus kam, um das Bett zu holen, sei sie erzürnt gewesen, die Schlafkammer nicht offen zu finden; hier sei ihr erst eingefallen, daß sie das in einem Tiegel verwahrte Präparat bei sich habe. Sie sei dann, vor Zorn sich nicht mehr recht auskennend, in das Zimmer gegangen und habe dort in den Topf, ins Sauerkraut und in die Knödel einen Löffel voll von dem Inhalt des Tiegels gegossen. Ins Nachbarhaus zurückgekehrt, sei sie kurze Zeit auf der Hühnersteige gesessen; als man den Gestank (ihres in der Tasche befindlichen Tiegels) bemerkte, habe sie lachen müssen und gesagt, „es werde die Hühnersteige sein" und sich gedacht, es müsse in ihres Mannes Zimmer ein entsetzlicher Gestank sein, wenn man schon den im Tiegel verschloßenen Inhalt so merke. Die Angeklagte erzählte unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Publikums von dem Elende, das sie ausgestanden und den Verdrießlichkeiten welche sie mit ihrem Manne gehabt habe. Sie versichert, bei Verübung der ihr zu Last gelegten That, keine andere Absicht gehabt zu haben, als die ihr verhaßte Nebenbuhlerin aus dem Hause zu entfernen. Der Mann der Angeklagten erzählt den Vorfall mit der Vergiftungsgeschichte. Er gibt an, sein Weib habe schon ein paar Mal an ihm Mordversuche gemacht. Einmal habe er sie mit einer unter der Schürze versteckten Terzerole getroffen, ein anderes Mal habe er sich auf den Genuß von ihr bereiteter Rudeln bis aufs Blut brechen müssen. Sie erwiederte, sie sei im Begriffe gewesen, die auf dem Wege nach München gefundene Terzerole ihrem Manne zu geben, falls er sich gut gegen sie zeigen wollte, er habe sie aber kaum ihrer ansichtig geworden, tüchtig angefahren, und sie habe dann, auch aus Bosheit, die Terzerole nicht vorgezeigt. Die Erkrankung ihres Mannes von der von ihr bereiteten Hauskost betreffend, meint sie, vom Bier und vom Fleisch, das er immer in Fülle genossen, ohne ihr nur ein Bischen davon zu geben, habe er sich freilich nie brechen dürfen. Nur drei Wochen lang sind sie friedlich verheirathet gewesen, später folgten die heftigsten Auftritte, die in grobe körperliche Mißhandlungen ausarteten. Der Mann schlug das schwangere Weib so, daß es von ihrer Leibesfrucht kam. Als eine traurige Folge dieser oft stattgehabten schauderhaften Mißhandlungen wird bezeichnet, daß ein jetzt 4 Jahre altes Kind wegen eines physischen Fehlers noch nicht reden kann. — Die Angeklagte Anna Haslinger wurde von den Geschwornen schuldig erklärt des Verbrechens des nächsten Versuches zu der Körperverletzung IV. Grades; das Urtheil lautete auf vierjähriges Arbeitshaus.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 6. Dez. 1850). Beim Beginne der heutigen Sitzung referirt Mag.-Rath Dr. Radlkofer über 15 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassageldern, welche mit der Summe von 3632 fl. genehmigt werden.

Gewerbsreferent Klaußner erstattet Bericht über nachstehende Ansässigmachungs-Gesuche: 1) des Jos. Nikendey, als Silberarbeiter; 2) des Peter Geiger, als Stadtgärtner und 3) des Jak. Heigl, als Schneidermeister. Sämmtliche werden genehmigt. Eine Beschwerde des Vereins der kgl. Bäcker gegen eine hiesige Bäckerswittwe wegen Verkaufes an 2 Plätzen (jedoch in einem Hause) wird als unstatthaft zurückgewiesen, indem Letzterer das Recht zusteht, ihr Gewerbe in der Weise auszuüben, wie sie es von ihrem Manne überkommen. Das Gesuch des Eisenhändlers Landauer von hier, um die Bewilligung zur Führung aller Salzstößlerartikel wird abschlägig beschieden. Mehrere Gesuche von hiesigen Schneider- und Schuhmachermeistern, um Bewilligung für einige ihrer Gesellen zum Arbeiten außer der Werkstätte, werden von Seite der kgl. Polizeidirektion und des Collegiums abgewiesen. 3 Gesuche um eine Schreinerskonzession werden abgewiesen, da keine derlei Konzession erledigt ist und sich ohnehin schon 113 Schreinermeister in hiesiger Stadt befinden.

Mag.-Rath Hemmer bringt eine Anzeige des Marktinspektors zur Kenntniß des Collegiums, wornach im „Himmelreich" schon wieder verdorbenes Bier sich vorfand, welches auch (50 Maß) sogleich confiscirt wurde. — Das Gesuch des Israeliten Löwenfeld um Aufnahme über die Matrikelzahl wird genehmiget. —

Anzeigen.

881. Gestern Früh ging eine goldene Brosche mit blauen Steinchen vom Viktualienmarkte bis zum Ketterlwirth verloren. Man bittet um Zurückgabe derselben gegen gute Belohnung. Das Uebr.

.993. Eine große Krippe mit Wasserwerk und beweglich ist billig zu verkaufen.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reelle Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hrn. Ignatz Brindl, Postkondukteur dahier, mit Magdalena Stenzer, Säcklermeisterstochter von Bayerdiessen. Johann Baptist Ewert, Lohnbedienter dahier, mit Maria Anna Floßmann, Zimmermannstochter von Wolfratshausen. Franz Xaver Winkler, Bureaudiener dahier, mit Maria Kreszentia Hasenauer, Schneidermeisterstochter von Sendling. Christian Stopper, Schuhmachermeister dahier, mit Maria Katharina Fey von Wallerstein. Franz Sales Eichenlohr, kgl. Eisenbahnoffizial dahier, mit Maria Ludovika Ottilia Schmid, Traiteurstochter von Augsburg.

In der St Peters-Pfarrkirche.

Hrn. Joseph Baader, Steindrucker, mit Franziska Seefried, Schuhmacherstochter von Nymphenburg. Martin Bäril, Steindrucker, mit M. Anna Viktoria Eltz, Weinhändlerstochter von hier. Joseph Anton Brunner, Ladendiener, mit Walburga Gilchet, Hausbesitzerstochter von Zell. Joseph Kaffel, Botengeschäftsführer mit Anna Schregvogel, Mauthbriefträgerstochter von hier. Franz Aleis Maier, Milchmann, mit Katharina Fuchs von Draxlschlag, Ldg. Grafenau. Jakob Ortner, Schreinergesell, mit Rosalia Voal von Pfaffenhofen. Franz Xaver Hauer, magistrat. Funktionär, mit Antonia Heumader, Schneiderstochter von hier. Johann Baptist Redler, bgl. Schneidermeister dahier, mit Kreszenz Hallwachs, Hafnerstochter von Schwabing. Johann Böckel, bgl. Branntweiner, mit Anna Maria Kirchmaier, Milchmannstochter von hier. Joseph Dallhamer, Gärtner, mit Walburga Triendl von Seibolds-ried. Johann Ferdinand Höllerl, Schuhmachergeselle, mit Maria Anna Stöffel, Zimmermannstochter von Friedberg. Andreas Seitz, Botenschaffner, mit Theres Huber, Bauerstochter von Trudering. Karl Ludwig Pfeiffer, bgl. Stadtmusiker, mit Maria Anna Theres Resch, Stadtmusikerstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Schindler, Straßenarbeiter von hier, mit Katharina Hartmann, Weberstochter von Berglkirchen. Georg Liedl, Buchdruckerei-Geschäftsführer von hier, mit Franziska Haberl, Maurerstochter von hier. Andreas Koch, Maurer von hier, mit Monika Maier, led. Taglöhnerin von hier. Joseph Maier, Maurer von hier, mit Josepha Zacher, Taglöhnerstochter von hier. Ignaz v. Schellena, Stadtgerichtsdiurnist von hier, mit Frln. Louise Freiin v. Löwenthal, Hofgerichtsrathstochter von Amberg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hrn. Karl Max Freiherr v. Gumppenberg, k. Universitätsdiener dahier, mit Anna Maria Weichart, Krämerstochter von Pöttmes. Georg Grillmayr, Schreinergesell dahier, mit Anna Maria Klatz, Milchmannstochter von hier. Mathias Breininger, Concertdiener dahier, mit Katharina Neumayr, Söldnerstochter von Hagenheim, Ldg. Landsberg. Matthäus Lindemer, bgl. Bierwirth dahier, mit Katharina Mühlpoltner, Taglöhnerstochter von Berg am Leim, Ldg. München.

In der hl. Geist-Pfarrkirche.

Hrn. Johann Schödberger, Zimmergeselle dahier, mit Maria Lochner, Holzhändlerstochter von hier. Johann Karl Weiß, Schneidergesell dahier, mit Magdalena Steinbacher, Gerichtsdienerstochter von Wenglofen, Ldg. Wallersdorf. Ludwig v. Köppel, Gutsbesitzer von Oberaudorf, Ldg. Rosenheim, mit Frln Maria Schollacher, Forstwartstochter von Bayerisch-Zell. Georg Graf, Milchmann dahier, mit Maria Kreszenz Burkard, Söldnerstochter von Buchdorf, Ld. Donauwörth. Karl Klem, kgl. Ministerialbote dahier, mit Anna Maria Schlüßelbauer, Häuslerst. v. Sulzbach.

Gestorbene in München.

Anton v. Pellet Gutsbesitzer von Haindlfing, Ldg. Freising, 59 J. a. — Anna Simon, kgl. Rechnungskommissärstochter von Augsburg, 34 J. a. — Franz Dreher, bgl. Nagelschmied, 65 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger) Herren: Prinicke, Handelsmann von Augsburg. Weitmann, Goldarbeiter von Schwäbisch-Gmünd. Thoma, Student von Landsberg. Scherzer, Uhrmachermeister von Nürnberg. Stadler, Schneidermeister von Burghausen. Emele, Rothgerbermeister von Augsburg. Ruf, Aktuar von Buxheim. Arndt, Student von Dresden. Huber, Jäger von Trostberg. Herlein, Geometer von Baireuth. Beyme von Augsburg und Sand von Friedrichshütte, Kfte. Harrer, Bräuer von Heideck. Didrich, Priv. von Birkenfeld.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 340.** den 8. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Maria Empfängniß. — Kgl. Hoftheater: „Der Freischütz," Oper von C. M. v. Weber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Johann Schweiger'sches Theater in der Au: „Das Donauweibchen," 2. Theil, Volksoper. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Dem Vernehmen nach hat die k. Regierung von Oberbayern die von Friedrich Rohmer erhobene Nichtigkeitsbeschwerde bezüglich der, seine Ausweisung durch die k. Polizeidirektion bestätigten Regierungsentschließung verworfen, und ist somit der Polizeiausweisungsbeschluß in Kraft getreten. Hr. Rohmer, der schon München verlassen hat, wird seine Angelegenheiten bei dem Ministerium des Innern verfolgen. — Der Amerikaner von Roß hat sich ebenfalls bezüglich der von der Regierung bestätigten Ausweisungsmaßregel an das k. Ministerium gewendet, während Buddeus und Leseld sich zur Abreise anschicken.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 4. Dezemb. wurde in Würzburg nach dreitägiger Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe der 66jährige Bauer Ph. Hammerbach von Mömmlingen von den Geschwornen des Verbrechens der Brandstiftung I. Grades für schuldig befunden, und vom Gerichtshofe die im Strafgesetzbuche auf dieses Verbrechen gesetzte Todesstrafe über denselben ausgesprochen.

Einen Jux will er sich machen. Am 28. Nov. wurde in Kaisheim aus dem Correktionshaus ein Sträfling entlassen, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als einem österreichischen Offizier die Mütze zu stehlen. Mit dieser Mütze ging benannter Sträfling Abends in Donauwörth auf den Festball; dort angelangt, wurde er kraft seiner Mütze für einen in Civilkleidung erscheinenden österreichischen Oberlieutenant gehalten, und von den Honoratioren freundlich bewillkommt. Der Sträfling that sich gütlich; fiel aber dadurch auf, daß er sich nur mit seiner Mütze, die er für Faust's Hauskäppchen halten mußte, auf dem Kopfe sehen ließ. Der Verdacht wuchs, als sich anwesende bayerische Offiziere erinnerten, daß einem österreichischen Kameraden eine Mütze gestohlen wurde. Um 1 Uhr wurde der Eindringling um seine Legitimation gebeten, worauf er seinen Entlaßschein hinreichte. Er wurde sogleich wieder festgenommen, und erklärte auf die Frage, warum er dieß gethan habe, er habe sich einen Jux machen wollen. (A. T.)

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Frankfurt geschrieben: Ich beeile mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die hessische Frage, so weit sie zu einem Conflikt zwischen den beiden deutschen Großmächten führen konnte, als gelöst zu betrachten ist. Nach telegraphischen Nachrichten, welche heute hier, sowohl aus Berlin, wie aus Wien eingetroffen sind, ist die Olmützer Punktation als Basis eines Abkommens zwischen Oesterreich und Preußen über die hessische Frage von der kgl. preußischen Regierung angenommen worden. Es sind demnach bereits gestern von Berlin aus telegraphische Weisungen an den Oberbefehlshaber der preußischen Truppen in Kurhessen mit der Nachricht von dem getroffenen Abkommen ergangen, und

Digitized by Google

Graf Gröben hat denn auch sofort dem Fürsten Thurn und Taxis Anzeige gegeben: daß er nach den von Berlin aus an ihn gelangten Weisungen die kgl. bayerischen und k. k. österreichischen Truppen nicht mehr als Feinde zu betrachten habe. Das Corps des Fürsten Taxis hat sich auf die bereits gestern von hier aus ergangene Weisung sofort in Bewegung gesetzt, und ist im Vorrücken begriffen.

Nachdem am 4. d. Früh in Stuttgart ein Kurier aus München eingetroffen, sind die Einberufungen der Beurlaubten sowohl, als die weiteren Remonte-Einkäufe abbestellt worden. Auch sollen die bereits Eingerückten wieder beurlaubt werden.

Bei Beginn der Sitzung der preussischen Kammern am 4. d. wurden dieselben bis zum 3. Jänner vertagt.

Der Breslauer Anzeiger vom 1. Dez. schreibt: So eben, Mittags, hier eingetroffene Befehle, bringen die vorläufige Einstellung der weiteren Rüstungen.

Aus Wien meldet eine telegraphische Depesche vom 5. d.: Der Reichsrath tritt ins Leben. Zum Präsidenten desselben ist Baron Kübeck ernannt.

In Olmütz soll u. A. auch ausgemacht worden sein, daß Oesterreich Preußen hilfreiche Hand leisten soll, wenn die unter Waffen stehende demokratische Landwehr Dieß nöthig machen sollte. (So wird von mehreren Blättern berichtet.)

In dem Markte Rohrau bei Wien stürzte vor einigen Tagen ein Zimmergeselle von dem Gerüste des Thurmdaches, welches er reparirte, herab, blieb aber mit seinen Kleidern am Stundenzeiger der Thurmuhr hängen. Dort längere Zeit zwischen Leben und Tod schwebend, hatte er so viel Geistesgegenwart, das Vordach des Zifferblattes mit den Händen zu fassen und fest zu halten, bis seine Rettung möglich wurde. Die Höhe des Thurmes beträgt 21 Klafter.

Aus Schlan wird der „D. Z. a. B." folgender Vorfall gemeldet: Ein Fleischhauer hatte auf öffentlichem Markte 3 Schweine um den Preis von 60 fl. angekauft. Als er die Schweine in sein Haus gebracht hatte, wurden sie von einem Bauer als ihm gestohlenes Eigenthum reclamirt. Der Fleischhauer erklärte, nur gegen Ersatz der Kaufssumme die Schweine ausfolgen zu wollen, da er auf rechtliche und redliche Weise in deren Besitz gelangte. Der Fall kam vor die Behörde, welche entschied, der Fleischhauer müsse die Schweine ohne Entgeld ausfolgen. Der Fleischhauer weigerte sich, dem Ausspruch des Gerichtes Folge zu leisten. Es wurde Gendarmerie requirirt. Diese verfügte sich in die Wohnung des Fleischhauers. Dort kam es zu einem Conflikte, in Folge dessen der Fleischhauer todt am Platze blieb, während seine Frau 5 Wunden erhielt. Der Vorfall hatte eine solche Aufregung der Ortsbewohner veranlaßt, daß sie sich zahlreich vor dem Gensdarmerielokale versammelten und mit Steinen die Fenster, zertrümmerten; die Gensdarmerie feuerte aus ihren Lokolitäten auf die Menge.

Nach sehr unterrichteter Quelle hat der König Friedrich VII. sich mit Lola Rasmussen überworfen, welche das größte Hinderniß einer Einigung mit den Herzogthümern war, und der König-Herzog soll nun wirklich zu Konzessionen geneigt sein. Wie es heißt, will sich der König von Lola Rasmussen scheiden lassen.

(Eingesandt.) Die Volksbötin „möchte fragen:" ob die herzzerreissenden Inserate, die Klage des „Kriegsveteranenkorps" contra Riedmaier betreffend, „auch aus der Korpskasse bezahlt werden?" Hierauf diene als Antwort: Der hinkende Teufel ist zwar ein Veteran, aber kein armer Teufel, und daß er einem dummen Teufel Antwort gibt, ist ein Beweis, daß er auch ein guthmüthiger Teufel ist und daher keineswegs die Absicht hatte, Uneinigkeit im Korps hervorzurufen, sondern lediglich die Mitglieder desselben vor ähnlichen muthwilligen Prozessen zu warnen.

Der hinkende Teufel.

Tageslügen.

*** Die guten Väter unserer Stadt haben nunmehr auch beschlossen, den äusseren Straßen unserer Vorstädte die Wohlthat einer Beleuchtung zukommen zu lassen; da jedoch der Winter bald vorbei im Sommer aber die Glühwürmchen die Beleuchtung gratis übernehmen und wegen der noch nicht garantirten Unfehlbarkeit der Gasbeleuchtung die alten Laternen vor der Hand noch an ihren Plätzen zu verbleiben haben, so wird die Beleuchtung gleichfalls mit dem Beginne des Baues der neuen Schießstätte und der Schrannenhalle am 32. Dezember 1851 ins Leben treten.

*** Aus ganz sicherer Quelle hört man, daß der „Gradaus" jetzt erst gerade

Digitized by Google

Nie zu erscheinen aufhören und „Vater Reinhardt" nach wie vor, sowohl sein Handels-, als auch Volksbeglückungsgeschäft fortsetzen wird.

*** Kaum haben unsere Gaslaternen das Licht „Gradaus" erblickt, so ist der Parteigeist auch schon in dieselben gefahren. Sie bilden eine äusserste Rechte (weiße) und eine äusserste Linke; (diese trägt als Abzeichen rothe Kokarden, wie sich jeder, der sie genau betrachtet, überzeugen kann). Die Mittelpartei, die ihr Klublokal auf dem Dultplatz hat, zählt nur wenige Mitglieder. „Vater Reinhardt" hat bereits eine Dankadresse an die rothen Lichtspender entworfen, weil sie sich zur Aufgabe gemacht, zur allgemeinen Volksbeglückung ihr Licht länger als die übrigen leuchten zu lassen. Der Niezuerscheinenaufhörende „Gradaus" ladet in seiner konfiszirten Sonntagsnummer die demokratisch-sozialen deutschen Republikaner, sowohl die in Deutschland, als auch die in der Schweiz, Frankreich, London und New-York lebenden, zu zahlreichen Unterschriften hiezu ein.

*** Das Porträt des „Münchener Punsch" ist erschienen und zwar gegen alles Erwarten ohne Demokratenbart; auch nicht mit Höcker, Fettbauch und Säbelbeinen, wie sein Namensvetter, der englische Punch; sondern als ganz sauber rasirtes (!!!!!!!!) fashionable gekleidetes Knäblein, frisch, munter und keck, wie ein eben erst aus der Schaale gekrochenes Hendl, das durch sein Kikiriki der Welt verkündet, daß es Tag wird.

*** Endlich ist es der Thätigkeit unserer Gendarmerie gelungen, den „Gesichterschneider" zu fangen, gerade als er das Gesicht eines unglücklichen Börsenspekulanten schnitt. Bei der Arretirung wollte man einen, hier als Advokaten-gesichterschneider bekannten, Bierwirth erkannt haben; allein bei der ersten Vernehmung schnitt derselbe das Gesicht eines in seinen Hoffnungen betrogenen demokratisch-sozialen Republikaners. Bei seiner zweiten, das eines nach mehr Licht seufzenden Kammermitgliedes so, daß es so roth wurde, als sei es „weingrün". Die Polizei weiß daher nicht, was sie aus dem Kerl machen soll und hat ihn einstweilen mit dem Niezuerscheinenaufhörenden „Gradaus" konfiszirt. Seitdem schneidet er konfiszirte Gesichter.

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 28.

A.— Lebrun, der aus einem Zeitungsschreiber Minister der auswärtigen Angelegenheiten geworden war, redete im Sinne Robespierres: „Obgleich Frankreich „den Haß der Könige zu fürchten hat, so darf es doch Alles von der gegenseitigen „Rivalität derselben hoffen."

Lebrun zählte nun die Potentaten auf, die man zu bekämpfen habe, und zog mit Schmähungen aller Art gegen dieselben zu Felde. Er versicherte, „die französischen Waffen werden sie bestrafen"; ferner versprach derselbe der Unabhängigkeit und der Ehre der Nation überall Achtung zu verschaffen und durch seine Agenten bei allen Höfen eine der Majestät des großen Volkes würdige Sprache zu führen.

Die nämliche Reform wie früher in der Moral nahm der Konvent auch in der Politik vor und Lebrun besaß alle Fähigkeiten diesen Convent in der Ausführung seiner Pläne zu unterstützen. Er leitete von Paris aus die revolutionären Comité der Niederländer, bereitete einen Aufstand in Brabant und Lüttich vor und setzte an alle Punkte der Gränzen Agenten um den Geist des Aufruhrs zu verbreiten; war irgendwo der Ausbruch eines Aufruhrs nahe, so wurde eine Armee dahingeschickt um selben zu befördern.

Die Savoyer, als Grenznachbarn von Frankreich wurden leicht von den französischen Jakobinern irre geführt; die piemontesischen Truppen die sich von den Landesbewohnern verlassen sahen, waren zu schwach um sich der französischen Armee zu widersetzen, sie zogen deßhalb zurück und die verblendeten Savoyer nahmen die dreifarbige Kokarde, die Freiheitsbäume, die Clubs und den Haß des Königthums mit dem Ausdrucke des höchsten Enthusiasmus an.

Der tolle Freudenrausch währte jedoch nicht lange, denn die bethörten Savoyer sahen alsbald an diesen Attributen des Patriotismus die Unglück bringenden Zeichen

Digitized by Google

chen der zahllosen Leiden, welche aller jener Völker warteten, die damals Frankreich einverleibt wurden.

Der General Montesquieu, der die französischen Truppen gegen Savoyen anführte, hatte die Sache des Königs verlassen und seinem Gebieter mit Undank gelohnt; nun erfuhr auch er ein gleiches Schicksal von dem Convente, der ihn absetzte und sogar einen Verhaftsbefehl gegen ihn erließ, vor welchem er sich nur durch die Flucht sicherte.

Kaum hatten sich die piemontesischen Truppen zurückgezogen, so rückten die Sanskülotен ein, plünderten die Häuser, und verübten, besonders auf dem Lande, Mordthaten und Verbrechen aller Art.

Von diesen Ausschweifungen machten die diplomatische Comité und die Comité des Krieges nachstehende Schilderung: Diebstähle, Plünderungen, Nothzucht, willkürliche Erpressungen, Verletzungen des Rechts der Gastfreundschaft, Verrath und zahllose Gewaltthätigkeiten drücken das Land dem ihr Freiheit gegeben, und wo ihr Personen und Eigenthum unter den Schutz der französischen Republik gestellt habt.

Trotz dieser Beschwerde ließ aber der General Anselme den Unfug vor wie nach geschehen, denn er glaubte, seinen Landsleuten, den Bewohnern der Provence zu mißfallen, wenn er die Ausschweifungen, die unter seinen Augen geschahen, unterdrücken würde.

Als man ihm nun deßhalb ernste Vorstellungen machte, antwortete er: „Als Kommandant einer Armee von Räubern wolle er sich nicht der Gefahr aussetzen daß ihm Einer derselben den Hals abschneide."

So redete sich Anselme auf die Raublust seiner Untergebenen aus, was für ihn den doch, beim Licht betrachtet, nicht eben eine Ehre war; diese Ausrede war jedoch ganz anders zu nehmen.

Der Unfug und die Ausschweifungen und Plünderungen wurden hauptsächlich deßwegen nicht eingestellt, weil dieser General selbst, in Verbindung mit seiner Schwester, die ihn bei dieser Expedition begleitete, die Gelegenheit am meisten benützte, um sich Schätze zu verschaffen; er war nämlich von niederem Herkommen, ganz ohne Vermögen und äußerst prachtliebend.

Um die gegen ihn erhobene Anklage zu schwächen, forderte er die Jakobiner, die er mit sich genommen, auf, an den Convent zu schreiben, daß er ein großer General sei, und daß sie nur keck den Marschallsstab von Frankreich für ihn verlangen mögen.

Der Convent nahm jedoch keine Rücksicht von diesem Briefe, der wirklich geschrieben wurde, und der General der es vor den Augen aller Welt gar zu frech und zu schamlos getrieben, wurde seiner Würde entsetzt, seine Gräuel und Verbrechen aber wurden nicht bestraft.

Die Jakobiner von Grasse und Antibes waren der Vorarmee gefolgt und ihre Dogmen verbreiteten sich bald in allen Städten von Savoyen.

Als diese Regeneratoren des menschlichen Geschlechtes sowohl in Nizza als in Savoyen festen Fuß gefaßt hatten und sich von der Armee unterstützt sahen, riefen sie alle Jene zurück, welche ihrer Verbrechen oder ihrer revolutionären Gesinnungen wegen aus diesen beiden Ländern fortgejagt waren; außerdem suchten sie auch noch sonstige Leute ohne Sitten, ohne Stand und ohne Vermögen durch Versprechungen und Geld zu gewinnen.

Durch diese und durch ähnliche Hilfsmittel vermehrte sich der Club, der sich in der Stadt Chambery gebildet, bald auf 1200 Mitglieder, die unter dem Schutze der französischen Armee, die Denkfreiheit mit despotischer Gewalt unterdrückten.

General Montesquieu erließ eine Proklamation, in welcher er das Volk ermahnte, es möge sich von seinen Tyrannen trennen, und bei ihm Friede und Trost suchen.

Der Club von Chambery zeichnete sich durch eine Adresse an den Convent vorzüglich aus; eine der merkwürdigsten Stellen in derselben enthielt eine Apostrophe an den König von Sardinien die wörtlich lautete: „O König von Jerusalem und Cypern, „nur zulange haben wir unter dem eisernen Joche geseufzt, welches uns deine Satel-

Digitized by Google

„liten auferlegten. Dank sei es den Franzosen, daß es nun abgeworfen ist. Wir ha„ben es mit Füßen getreten, und bieten es dir als ein würdiges Geschenk an. Deine „fliehenden Sklaven mögen es wagen das Land der Freiheit mit ihrer Gegenwart zu „beflecken; sie werden die starke Hand freier Menschen fühlen, welche die französischen „Republikaner beschützen." Diese Adreße war von dem Präsidenten des Clubs, einem Arzte, unterschrieben, der zur Belohnung seines Patriotismus zur Würde eines Generals erhoben wurde.

Diesen gehaltreichen patriotischen Aufsatz ließ der Convent in französischer, italienischer, spanischer und deutscher Sprache drucken, schickte ihn in die Departements und an die Armeen.

Noch im selben Jahre wurde Savoyen mit Frankreich vereinigt und der Berichterstatter führte, in einer sehr auf Schrauben gestellten Rede, den Beweis durch, daß es die Rechtlichkeit eines freien Volkes fordere, Sicherheit, Freiheit und Wolhstand auf die benachbarten Völker zu übertragen.

Gott bewahre Deutschland vor der Uebertragung einer französischen Rechtlichkeit in diesem Sinne. (Forts. f.)

Auf der gestrigen Schranne vom 7. Dezember waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 16,802 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 14,005 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 147,296 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.
Waizen:	16 fl. 42 kr.	15 fl. 56 kr.	15 fl. 14 kr. gefall. um — fl. 46 kr.
Korn:	11 fl. 10 kr.	10 fl. 29 kr.	9 fl. 45 kr. gefall. um — fl. 37 kr.
Gerste:	9 fl. 39 kr.	9 fl. 14 kr.	8 fl. 51 kr. gestieg. um — fl. 3 kr.
Haber:	4 fl. 56 kr.	4 fl. 45 kr.	4 fl. 34 kr. gestieg. um — fl. 8 kr.

Anzeigen.

882.84. (3a)

Kunst-Nachricht.

Das Modell des Bamberger Domes
aus Alabaster

ist dahier eingetroffen, und wird Samstag den 7. d. und die darauffolgenden Tage von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der **Sendlingergasse Nr. 1. über 1 Stiege**, Eingang im Rosenthal, öffentlich ausgestellt. Dasselbe ist 5 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 6 Zoll breit und 3 Fuß 10 Zoll hoch.

Der Bamberger Dom, das vollendetste Bauwerk im byzantinischen Style, welches Deutschland besitzt, ist in diesem Modelle mit der größten und gewissenhaftesten Genauigkeit nachgebildet, und jeder Besucher wird nicht ohne vollendete Befriedigung dasselbe verlassen. Der Eintrittspreis ist auf 24 Kreuzer à Person festgesetzt. Familienkarten zu 3 Personen 1 fl.

Thomas Fuß aus Bamberg.

Bekanntmachung.

.948. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der durch gerichtliche Schätzung vom 27. August l. Js. auf 417 fl. 30 kr. gewerthete, im Steuerdistrikte Moosach gelegene Acker Pl.-Nr. 616, zu 8 Tagwerk 35 Dezimalen nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §§. 98—101. der Prozeß-Novelle von 1837 der zweitmaligen Zwangsversteigerung unterstellt, und hiezu Termin auf

Montag den 9. Dezember l. Js.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Moosach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, und daß sich gerichtsunbekannte Steigerer über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zu gelassen werden.

Belastungsverhältnisse sind am Steigerungs-Termine und inzwischen im Bureau 4. des unterfertigten Gerichtes zu erfahren.

München am 8. November 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

.931. Karlsstraße Nr. 46. sind Stallungen zu 2 und zu 4 Pferden, mit Kutscherzimmer und Heulage sogleich zu vermiethen. Das Nähere Nr. 43. im Laden.

Digitized by Google

F 885 86. (2a) Eine ausgezeichnet gute und schöne Zwillingsbüchse nebst Zugehör, so wie ein gut vergoldeter Ordonnanz-Hirschfänger mit Hang- und Schleppkuppel sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Geschäfts-Empfehlung.

860.62. (3b) Durch königliche Regierungs-Entschließung von Oberbayern wurde mir die Conzession als Maurermeister gnädigst ertheilt.

Demzufolge beehre ich mich, dieses mit der Bitte zur Anzeige zu bringen, mir so wohl bei Neubauten, Reparatur-Arbeiten, als auch bei Baumaterialbedarf geneigtes Vertrauen zu schenken, indem ich durch solide Arbeit und billige Preise die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erwerben stets bemüht sein werde.

Die Baumaterial-Abgabe findet in meiner eigenthümlichen Behausung Nr. 3. in der Brunngasse dem Kreuzbräu gegenüber statt, wohin auch gefällige Bestellungen gütigst angemeldet werden wollen.

Joseph Weyrather,
Bürger und Maurermeister.

603. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

848.50. (3c) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Gestorbene in München.

Theres Heumann, Maurersfrau, 29 J. a. — Theres Bischof, Schrannenknechtswittwe von Haidhausen, 81 J. a.

Einlauf.

124. Mit Mißvergnügen hat man wahrgenommen, daß in der schönen St. Bonifaziuskirche die Hunde freien Ein- und Auslauf haben, die Stühle und Wände verunreinigen und die betenden Besucher stören und ärgern. Daß ein solcher Unfug nicht geduldet werden darf — worauf selbst in manchem Landstädtchen ein scharfes Auge gerichtet wird — versteht sich von selbst, die Hundefänger — welche bereits ganz müßig sind — sollten angewiesen werden, sich öfters eine Bewegung nach der St. Bonifaziuskirche zu machen — was ja ohnehin in ihrer Pflicht liegt. (Sich selbst schließende Thüren würden einfacher und besser sein.)

125. Warum sind die Semmeln bei den meisten Bäckern auf einmal wieder so klein? (Weil die Bäcker so wenig Teig dazu verwenden.)

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Hirsch, Priv. von Würzburg. Wurster, Kfm. von Eßlingen. Dr. Lewald von Stuttgart. Feist, Weinwirth von Moosburg. Rosenthal, Kfm. von Wien. Bayerlein, Geometer von München. v. Pellath, Oberst von Würzburg. De Ahna, Lieutenant von Fulda. v. Harsdorff, Acceſſist von Nürnberg. Neuleck, Artillerie-Oberlieutenant von Würzburg. Meßmer, Fabrikant von Reuthe. Ritter v. Kuzgesky, k. k. österr. Hauptmann mit Gemahlin von Linz. Dr. Prager, Bataillonsarzt und Baron Sternbach, kgl. bayer. Lieutenant von Burghausen. Weil, Negot. von Mühlhausen. Bauernfeind, Priv. von Regensburg. Krieger, Kfm. mit Familie von Coblenz. Dr. Kieselbach, Kohlemann, kgl. Oberlieutenant, Paulin und Heinzelmann, Kaufle. und Auernhammer und Münch, Priv. von Augsburg. Hickel, Gendarmerie-Hauptmann mit Gemahlin von Regensburg. Pramm, Lotzokollekteur von Burghausen. Benz, Kaufm. von Mühlhausen. Frau v. Mezrlich, Priv. mit Bedienung von Wien. Lützelschwab, Priv. mit Gemahlin aus Canton Aargau. Baron Leoprechting, Gutsbesitzer von Augsburg. Saalmüller, kgl. bayer. Lieutenant und Rauch, Fabrikant von Straubing. Ziegler, kgl. bayer. Hauptmann von Regensburg. Wolf von Culmbach und Höllbobler von Ansbach, Postpraktikanten. Baron v. Leoprechting und Freiherr v. Kammer, königl. Oberlieutenants. Lewering von Schwelm und Schneider von Pforzheim, Kflte. Freiherr v. Lepel, kgl. Lieutenant. Vermehren, Kfm. von Lübeck. Gartner, Priv. von Carlsruhe Baron v. Miller mit Bedienung von Wien. Reimmeling, Fabrikant von Ebingen. Merk, kgl. Advokat von Culmbach. Engert, Gastwirth, Legner, Vorsteher und Englert, Kanzleirath von Wiesentheit. Habinaz, k. k. österr. Lieutenant. Hösch, Kfm. von Düren. Haider, Stud. jur. von Würzburg. Volderauer, Kfm. mit Gemahlin von Salzburg.

(Oberpollinger.) Herren: Eich von Kempten und Redler von Linneberg, Kaufle. Rupp, Lehrer von Lörrach. Gelle, Bräuer von Ravensburg. Rank, Vergolderstochter von Augsburg. Prechtl, Gerbermeister von Vorchheim. Dreher, kgl. Quartiermeister von Burghausen. Simon, kgl. Kommissär von Germersheim. Schwarz, kgl. Forstgehilfe von Höhenkirchen. Meir, kgl. Sekretärstochter von Nürnberg. Ackermann, Kfm. von Hamburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 341. den 9. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Leokadia. Protest. Joachim. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lazarus Polkwitzer aus Nikolsburg," Posse. (Anfang ½3 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnstationen: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

„Der Friede ist gesichert" —

nimmt sich zwar gedruckt recht schön aus, und wenn der Friede weiter nichts bedürfte, als mit gesperrter Schrift in den Zeitungen ausgeposaunt zu werden, so wäre er allerdings „gesichert". Die Frage ist nun: auf wie lange? Welche Bürgschaft läßt sich Deutschland von Preußen geben, daß nicht die Unionslaune neue Verwicklungen anzettelt? Wie soll es verhütet werden, daß die preußische Regierung die hochfliegenden Pläne, die in der Thronrede angedeutet sind, zu verwirklichen strebt, und daß sie Deutschland im nächsten Jahre wieder mit der Verbesserung heimsucht, deren Durchführung heuer glücklich abgewendet worden ist? Man verweist uns auf die „freien Konferenzen", die noch in diesem Monat zu Dresden beginnen und von allen deutschen Regierungen beschickt werden sollen. Aber diese Konferenzen haben von vornherein den Fehler, daß Niemand (auch die nicht, welche daselbst unmittelbar thätig sein sollen) weiß, um was es sich zunächst dabei handeln wird, und daß vor Allem die Grundlagen fehlen, auf welchen unterhandelt werden soll. Die Nationalversammlung zu Frankfurt ist auch zusammengetreten, ohne daß die Meister wußten, um was es sich handeln würde; und der Ausgang dieser Versammlung war bekanntlich endlose Verwirrung. Können die Konferenzen auf ein besseres Schicksal hoffen? Schwerlich! und jetzt um so weniger, weil die Parteisucht in den letzten zwei Jahren sogar die Ansichten über das zu erreichende Ziel gespalten hat, während man im März 1848 weniger über das Ziel, als vielmehr nur über die Mittel im Unklaren war. Der Beschickung der freien Conferenzen muß nothwendig die allgemeine Anerkennung des Bundestags wenigstens als provisorische Centralbehörde vorausgehen, sonst wird man auf Sand bauen, und irgend ein Reuß-Schleizer oder Lippe-Bückeburger wirft mit seinem: „Ich mag nicht!" das ganze Gebäude über den Haufen. Nach der Anerkennung des Bundestages folge die Revision der Bundesverfassung entweder sogleich oder doch unmittelbar nach den Konferenzen durch die Gesammtvertretung des deutschen Volkes, während dessen die Regierungen über den stärksten Hebel einer dauernden Einigung, über die Zolleinigung sich besinnen mögen.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die „deutsche Reform" urtheilt in einem Leitartikel über Bayern zwar auf eine in Worten anständige, aber dennoch nicht gerechte Weise. Es ist nicht wohl einzusehen, wie die Politik Bayerns, weil sie sich Napoleon angeschlossen habe, um Einfluß und Macht zu gewinnen, jetzt zu demselben Zwecke sich an Oesterreich anschließen solle. Bayern hat sich Napoleon nicht aus politischem Prinzip, sondern aus Zwang im Jahre 1805 angeschlossen, und das zwingende Element war einerseits das Verweilen des Kurprinzen zur damaligen Epoche in Frankreich, und andererseits Napoleons Ueber-

macht, welche nach den Siegen der Jahre 1805, 1806 u. 1807 über Oesterreich, Preußen und Rußland von eine rfreiwilligen Politik Bayerns nicht das kleinste Atom übrig ließ. Wenn Preußen 1805 sich Oesterreich angeschlossen hätte, wie es zu spät wollte, würde Bayern sich bei dem dadurch geänderten Machtverhältnisse Frankreich nicht in die Arme geworfen haben. Wie die „Reform" zwischen jener Epoche und der Gegenwart irgend eine Gleichartigkeit finden kann, ist durchaus nicht begreiflich, und man muß es als ein sehr leichtfertiges Urtheil erklären, daß dieses Blatt sagt, „Bayern sei auf die Eifersucht zwischen Oesterreich und Preußen angewiesen, und halte es für die Bedingung seiner Existenz, diese so heftig als möglich anzublasen." Nichts kann falscher sein. Auf die Eintracht Oesterreichs und Preußens ist Bayern angewiesen, um jene Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, welche die Bundesverträge neben dem Niedervertrage ihm sichern, unerschüttert und unbedroht zu wissen. Eben deßhalb, aus keinem andern politischen Grunde, steht Bayern in der gegenwärtigen Krisis auf der Seite Oesterreichs, weil sie die Seite des Bundesrechtes ist. (B. B.)

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In Ansbach wurde am 6. d. bei dem dortigen Schwurgerichte die ledige Christine Hilpert von den Geschwornen des qualifizirten Mordes, verübt an der Kassierswittwe Beringer zu Nürnberg, für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. Die Verkündung des Wahrspruches, der von den Geschwornen schon nach ¼stündiger Berathung abgegeben wurde, nahm sie ohne Zeichen besonderer Aufregung und anscheinend gefaßt hin.

Der ehemalige Feldwebel Kettinger vom 9. b. Infanterieregiment, welcher im vorigen Jahre zu den Aufständischen übergegangen war, und bei ihnen eine Hauptmannsstelle bekleidet hatte, wurde dem Vernehmen nach zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil auch vom Generalauditoriat bestätigt, aber von Sr. Maj. dem König auf dem Gnadenwege, in Zuchthaus auf unbestimmte Zeit umgewandelt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die freien Konferenzen werden dem Vernehmen nach um Mitte dieses Monats in Dresden beginnen. Bereits haben mehrere Gesandte der in der Bundesversammlung vertretenen Regierungen den Auftrag erhalten, sich nach Dresden zu verfügen. Es sind die Gesandten der kleineren Staaten. Sie werden ihre Stimmen auf die in Frankfurt verbleibenden Bundestagsgesandten übertragen. Während der freien Konferenzen wird die Bundesversammlung, welche seit ihrer Reaktivirung von allen Betheiligten lediglich nur als eine transitorische Behörde angesehen war und angesehen wird, ihre unmittelbare Thätigkeit in denjenigen Fragen suspendiren, welche zum Gegenstande der Berathungen jener Konferenzen werden gemacht werden.

Aus Fulda wird der D. A. Z. vom 3. d. Abends 6½ Uhr geschrieben: Der Generalstab ist nun schon heute nach Hünfeld vorgegangen, mit ihm der Civilkommissär mit seiner ganzen Umgebung; die bayerischen Truppen sind in die Wohnungen konsignirt, müssen sich auf zwei Tage verproviantiren und jeder Stunde des Allarms gewärtig sein.

Die Neue Hessische Zeitung behauptet: in Hanau sei jeder bayerische Soldat vermöge eines Tagsbefehls ermächtigt worden „Bürger, welche ihm Unfug zu treiben scheinen, mit körperlicher Strafe bis zu 50 Stockprügel nach seinem Ermessen zu bestrafen." Wir nehmen unbedenklich an, daß diese Sage zu den mancherlei Lügen gehöre, die man über das Benehmen der Bayern in Hessen verbreitet. Es ist ganz unmöglich, daß irgend ein bayerischer Offizier einen solchen Befehl gegeben haben kann. Da indessen die Frankfurter Blätter die Sache ohne Bemerkung nachdrucken, so wird und kann eine amtliche Wiederlegung nicht ausbleiben.

Nach dem ministeriellen Dresd. J. ist der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein auf ihr Schreiben von der Bundesversammlung geantwortet worden, daß von Unterhandlungen, welcher Art immer, nicht mehr die Rede sein könne. Der Friedensvertrag mit Dänemark sei nun von allen deutschen Regierungen ratifizirt und er habe maßgebend zu sein für das Bundesglied Holstein.

Am 3. traf — wie die N. Pr. Z. berichtet — in Potsdam ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich an den König ein, worin der Erstere aus Veranlassung der erfolgten beiderseitigen Ratifikation der Olmützer Verträge die Hoff-

Digitized by Google

nung ausspricht, daß das neu befestigte Einverständniß Preußens und Oesterreichs auch für die Zukunft zum Heile Deutschlands bestehen bleiben möge.

„Die Frage," schreibt der Vossische Berichterstatter, „ob Krieg oder Frieden, lastet schwer auf unserer Börse" — auf andern auch, und um so schwerer, jemehr jene, die Börsen, sich erleichtert fühlen in dieser schweren Zeit. Es wird sich bald die Geschichte wiederholen vom Kukuk in der Börse. „Ein Kukuk im Beutel? Ach zeigen Sie." — „Hier." — „Der Beutel ist ja leer." — „Das ist eben der Kukuk, sehen Sie!"

Zwei preuß'sche Offiziere a. D., von denen einer ein Graf v. Herzberg ist, sind als Hauptleute in schleswig-holsteinische Dienste getreten.

Der Galeerensträfling des Bagno.

Ein großer und starker Sträfling war des Lebens im Bagno herzlich überdrüssig, und er sollte noch manches lange Jahr in Jammer und Qual darin verleben. Da gelingt es ihm, die Wachsamkeit der Wächter zu täuschen; er entwicht. Jetzt ist er auf freiem, offenem Felde. Mit welcher Wonne trinkt er die reine Luft, schwelgt er im warmen Sonnenstrahle, bewegt er sich ungehindert im weiten, großen Raume! Er fühlt, wie ein neues Leben ihn durchströmt, fühlt wie seine Geistes- und Körperkraft wächst, fühlt, wie alle seine Sinne sich gleichsam verdoppeln; er ist ja frei, ist fern vom Bagno, er ist gerettet! Da steht er plötzlich vor einem Pächterhause; er will eintreten, will um ein Stück Brod bitten oder, falls man ihm dasselbe verweigert — es stehlen. Er bleibt aber stehen, als er einen armen Landmann gewahrt, der, umgeben von Weib und Kindern, seine heißen Thränen weint. „Was fehlt Euch?" fragte der Sträfling. „Ach! man will Alles, was ich besitze, mir verkaufen, weil ich meinen Pachtzins nicht bezahlen kann. Es fehlen mir 40 Franks." „Ihr müßt sie borgen, oder sie ..." Der Sträfling spricht das Wort nicht aus, denn er fühlt, wie sein Gedanke in einem besseren Gefühle schmilzt; er ist bewegt. „Ich habe schon überall, aber immer vergeblich angeklopft; Niemand will mir auch nur einen Heller leihen. Ich bin zu Grunde gerichtet, bin verloren. O, mein armes Weib, meine armen Kinder!" Und nun beginnt die ganze Familie zu schluchzen und zu weinen. „Nun, gebt euch nur zufrieden," sagte der Sträfling. „Ihr wißt ja, daß, wer einen entsprungenen Galeerensträfling ins Bagno zurückbringt, 50 Franks Belohnung erhält. Seht mich einmal an, ich bin ein solcher Sträfling. Rasch legt mir einen Strick um die Hüften und führt mich in's Bagno!" Wer vermöchte das Erstaunen des Landmanns bei diesen Worten zu schildern! Mit offenem Munde steht er da; er will's nicht glauben. Dann äußert er mit seinem bischen gesunden Menschenverstande, man werde ihm nicht glauben, wenn er sage, daß er, ein so kleiner, schwächlicher Mensch, ihn, der als ein wahrer Herkules vor ihm stehe, als Gefangenen in Bagno bringe. Aber des Sträflings Herz ist nun einmal besseren Gefühlen geöffnet; es ist von allen Schlacken gereinigt, und Gott verleiht ihm die Kraft, nicht zu wanken. Noch einmal sagt er der Hoffnung, sagt er der theuren Freiheit Lebewohl und geht mit dem Landmanne zurück zum Bagno. Als er dort wieder eintrat, erhebt sich unter dem Schwarme der Sträflinge ein tausendfacher Ruf des Erstaunens. Man zahlt dem Landmanne die fünfzig Franks Belohnung und bestürmt ihn mit Fragen, wie es ihm, dem schwächlichen Menschen gelungen sei, sich des kräftigen, großen Mannes zu bemächtigen, den er da als wäre er ein gelehriger Hund, am Leitseile herbeiführt. Als aber der Landmann versichert, er habe „Augenblicke, wo er gewaltig stark" sei, und so wäre es denn gekommen, daß er diesen großartigen Fang bewerkstelligt, entläßt man ihn und erzählt dem Oberaufseher des Bagno die merkwürdige Geschichte. Dieser läßt den Sträfling zu sich kommen und bringt ihn nach langem Hin- und Herfragen dahin, daß er die Wahrheit gesteht. Noch mehr überrascht, da er diesen einfachen Bericht hört, als er es schon über die Habhaftwerdung seines Gefangenen gewesen war, schreibt der Oberaufseher an den Justizminister und bittet ihn, die Strafe des Galeerensträflings zu mildern. Der Brief ist vor Kurzem in Paris angelangt und der Minister selbst hat die wahrhaft bewunderungswerthe Geschichte erzählt. Alles läßt vermuthen, jener Sträfling, der sich durch eine solche Handlung der Menschenliebe wieder einen Platz in der menschlichen Gesellschaft erobert hat, werde von den Menschen so vollständig begnadigt werden, wie ihm gewiß von Gott schon Verzeihung geworden ist.

Anzeigen.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

869.71. (3b) Mittwoch den 18. Dezember d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1849 und zwar von Nr. 8952 bis 17284.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 2. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

491.96. (3c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. Prantl, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S. Erhard, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas Thomm, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

Hypotheken und Wechselbank c.
Kracher Alois von Dettenschwang pot. deb.

949. Da bei der am 10. vor. Mts. stattgehabten Versteigerung des Kracher'schen Anwesens zu Dettenschwang ein Kaufsangebot nicht erzielt wurde, so wird dasselbe auf Andringen der Gläubiger zum Zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Dienstag den 10. Dezember l. Js.

Vormittags 10 – 12 Uhr im Wirthshause zu Dettenschwang anberaumt, zu welchem Kaufslustige mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag nach §. 99. der Novelle vom 17. November 1837 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, gerichtsunbekannte Steigerer aber über Leumund und Vermögen sich gehörig auszuweisen haben.

Am 6. November 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

Bekanntmachung.

Verschollenheit des Johann Gregori von Kiesenried betr.

936. Vom

königlichen Landgerichte Roding

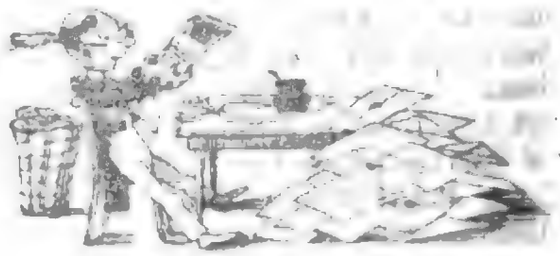
wird der am 6. Oktober 1784 geborne und seit 1813 vermißte Bauerssohn Johann Gregori von Kiesenried in Folge des von seinen nächsten Intestaterben gestellten Antrages aufgefordert, sich binnen sechs Monaten dahier zu melden, und seine Ansprüche auf das ihm bei seinem Bruder Franz Gregori zu Kiesenried verhypothekirte Vermögen ad circa 300 fl., geltend zu machen, außerdem er für verschollen erklärt, und dieses Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Oktober 1850.

Der kgl. Landrichter abw.
Eberlein.
coll. Haider.

---

793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.



Einlauf.

126. **Rebus.**

h
altn.

Auflösung des Rebus Nr. 123. im Einlauf des Tagblattes Nr. 338.: „Voressen."

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Freiherr v. Eib von Augsburg. Rothangel, Zimmermeister von Offingen. Friedrich, Kfm. von Redwitz. Kämmerer, Maler von Stuttgart. Spitzweg, Oekonom von Germersberg. Kerl, kgl. Forstwart von Nürnberg. Stehling, Cand. Theol. von Erlangen. Dr. Fichte von Stuttgart. Werner, Veterinärarzt von Benediktbeuern. Reusch von Neuwied und Bleak von Kempten, Kflte. Eugster von Heiden und Lenkenhager von Flawyl, Maler. Algeier, Tischlermeister und Reiler, Priv. von Augsburg. Uebeleisen, Geometer von München.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 342.** den 10. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Melchiad. Protest. Judith. — Kgl. Hoftheater: „Viel Lärm um Nichts," Lustspiel nach Shakespeare von Holtei. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Da Toni und sein Burgei," Charakterbild. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Gestern feierten die Georgiritter, wie alljährig am Tage Maria Empfängniß, das Ordensfest, welchem Se. M. der König in seiner Eigenschaft als Großmeister, die k. Prinzen als Großpriore, sämmtliche hier anwesende Ordensritter und die Ordensgeistlichkeit beiwohnte. — Bei dem am Sonnabend von S. k. Hoheit dem Prinzen Karl gegebenen Militärbankett wurden Toaste auf S. M. den König, den obersten Kriegsherrn, auf die Armee, auf S. k. Hoheit den Feldmarschall ꝛc. ausgebracht. — Am Sonntag Nachmittag besuchten J. k. Majestäten König Ludwig, die Königinnen Maria und Therese, König Otto von Griechenland, dann J. k. Hoheiten Prinz Luitpold und Gemahlin das vom Buchbinder Fuß aus Bamberg hier aufgestellte, aus Alabaster verfertigte Modell des Bamberger Doms und sprachen Allerhöchst Ihre Bewunderung sowohl über das ausgezeichnete Kunstwerk, als auch Ihre Anerkennung über den unermüdlichen Fleiß und die Ausdauer des Künstlers, bei Ausführung des in jeder Hinsicht bewunderungswürdigen Modells, aus. Nicht allein Laien, sondern auch Sachkenner werden bei Betrachtung dieses, mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit gearbeiteten Kunstwerkes von Staunen erfüllt, denn es scheint, als sei am Modell jeder Stein, jede Rosette, jede Arabeske ꝛc. dem Orginal nachgebildet. — Die N. N. wollen wissen, Dr. Ringler trete mit Neujahr von der Redaktion der Leuchtkugeln zurück. — Am Sonntag starb der charakterisirte General und pensionirte Präsident des Generalauditoriats, Karl Frhr. v. Diez, in einem Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung, mit den, dem Range des Verlebten gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen, findet heute Nachmittag um 3 Uhr statt. Es ist dieß das erste Begräbniß des St.-Bonifaziuskirchensprengels. — Im Laufe dieser Woche wird noch Artillerie, dann die gesammte Feldgendarmerie und die Feldsanitäts-Kompagnie von hier zur Armee abgehen. — Im k. Kriegsministerium wurden Befehle zu weitern Truppenmärschen in der Umgebung von Hof ausgefertigt; wahrscheinlich eine Folge der bedeutenden Truppenverstärkungen in den preußischen Kantonirungen an der sächsischen Grenze. — Se. Maj. der König haben den Hauptmann im Leibregiment, Graf Ricciardelli, zu Höchstihrem Flügeladjutanten ernannt. — Wie wir hören wird S. M. der König Otto nicht vor dem künftigen Frühjahre nach Athen zurückkehren.

Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Im Ständehaus werden bereits alle Vorkehrungen zum Empfang der Kammern getroffen, da jedoch die neue Ausmalung und Meublirung des Sitzungssaales der zweiten Kammer noch einige Wochen in Anspruch nimmt, so wird der Zusammentritt des Landtages, dessen Berufung verfassungsmäßig im Laufe dieses Monats stattfinden soll, kaum vor den ersten Tagen des Neujahres erfolgen können; man bezeichnet den 3. Jänner als den Tag des Zusammentritts.

Digitized by Google

(Auswärtige Neuigkeiten.) Das Hauptquartier der Bundestruppen ist vorerst in Hünfeld geblieben. Diese sind auf der Straße nach Kassel bis Ovensachsen, etwa zwei Stunden dießseits Hersfeld, vorgerückt, und haben Buchenau, Eiterfeld ꝛc. besetzt, stehen also bereits jenseits der bisherigen Demarkationslinie. Die vom General v. Hailbronner befehligte Vorhut marschirte am 6. d. von Neukirchen im Haunthale von der Fulda-Kasseler Straße ab, einen Feldweg quer hinüber über das Gebirg nach Mengshausen in das Fuldathal, geht hier über die Fuldabrücke und dann auf der Straße von Hersfeld nach Ziegenhain über Niederaula, Oberaula, Neukirchen (nicht zu verwechseln mit erstgenanntem Neukirchen im Haunthale) nach Ziegenhain und Treysa.

Unter den neulich von dem Schwurgerichte in Darmstadt abgeurtheilten Anklagen waren drei auf politische Vergehen gerichtet. Drei Einwohner von Offenbach waren angeklagt, an einem dortigen nächtlichen Aufstand im Sommer 1848 zur Befreiung von Soldaten, welche Strafarrest zu erleiden hatten, Antheil genommen zu haben. Da es indessen an dem erforderlichen Beweise fehlte, so wurden diese Angeklagten auf das Verdikt: Nichtschuldig — freigesprochen; sie waren sonach glücklicher, als zehn Soldaten, die überführt, sich an diesem Aufruhr betheiligt zu haben, (es wurden Offiziere angefallen und verwundet) wegen Meuterei zum Tode verurtheilt wurden, eine Strafe, welche in lebenswieriges Zuchthaus verwandelt ward. Der Präsident des demokratischen Vereins in Bensheim, Wirth und Oekonom Valentin Hartnagel, wurde wegen des Inhalts eines Briefes an Bürger Bandel in Worms vom Mai 1849 wegen Versuchs des Hoch- und Landesverrathes zu einem Jahre Correktionsstrafe verurtheilt. Maximilian Beck von Darmstadt, der als junger Mensch vor zwölf Jahren nach den nordamerikanischen Staaten ausgewandert und das dortige Bürgerrecht erlangt hatte, aber im Jahre 1847 zum Besuch seiner Verwandten nach Europa zurückgekehrt war, wurde im Contumacial-Verfahren in eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Hochverraths und Beleidigung des Erbgroßherzogs-Mitregenten verurtheilt. Er ist seit einem Jahr wieder in seinem neuen Vaterland.

Zu den Dresdener Konferenzen soll von Oesterreich der Unterstaatssekretär Werner, Referent der Staatskanzlei in deutschen Angelegenheiten, entsendet werden.

Der preußische Minister, Hr v. Ladenberg, hat nunmehr seine Demission erhalten, wird jedoch seine Geschäfte bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortführen. Als seinen Nachfolger nennt man Hrn. v. Uechtritz.

Der preußische Minister des Handels, Hr. v. d. Heydt, hat, wie die „V. Z." mittheilt, den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft die Mittheilung gemacht, daß er beabsichtige, Sonntags in der Kirchzeit die Posterpeditionen zu schließen, keine Eisenbahnzüge abgehen zu lassen, und ähnliche Einrichtungen zu treffen, überhaupt während der Stunden der Kirche jegliches Geschäft dieser Art zu suspendiren. Der Minister hat die Meinung der Vertreter der Kaufmannschaft über diese Maßregel verlangt. Die Antwort ist dem Vernehmen nach dahin ausgefallen, daß, so sehr es in dem Wunsch und in der Ansicht der Befragten liege, die Heilighaltung des Sonntags in jeder Art zu unterstützen, sie doch von solchen äußern Maßregeln eine Förderung religiöser Gesinnung nicht erwarten könnten. Außerdem würden die gedachten Maßnahmen überaus hemmend und störend in allen Geschäftsverkehr eingreifen. Zugleich ist beschlossen worden, diese Antwort sämmtlichen Handelsvorständen in Preußen mitzutheilen, damit diese erfahren, in welcher Art die Berliner Kaufmannschaft die beabsichtigte Maßregel aufgefaßt habe.

Es tauchen in den Zeitungen fortwährend Versionen über die Resultate der Olmützer Konferenz auf, die noch auf andere Vereinbarungen, als diejenigen, die in dem mitgetheilten Aktenstücke enthalten sind, hindeuten. So berichtet der „Magdeburger Korrespond.", gewöhnlich sehr gut unterrichtet, Folgendes: Der deutsche Bund wird reorganisirt, und als maßgebender Gesichtspunkt dabei festgehalten, daß jeder Staat nach seinem wirklichen Gewichte auch Bedeutung erlange und daß die Mittel- und Kleinstaaten sich in ihrem eigenen Interesse wie zum Wohle des Ganzen mehr an Oesterreich und Preußen anlehnen. Das freie Unirungsrecht wird eingeräumt, es bleibt aber vorbehalten, denselben auf Grundlage von §. 11. der Bundesverfassung gewisse Grenzen zu ziehen. Eine parlamentarische Vertretung soll vorläufig weder beim weiteren Bunde, noch bei den Gestaltungen eintreten, welche sich auf

Digitized by Google

der Grundlage des Umrungsrechts bilden möchten; dagegen bleibt es vorbehalten, sich über die Einsetzung beiräthlicher und sachverständiger Organe zu den Zwecken der gemeinsamen Gesetzgebung zu verständigen. Zur Entwaffnung der mobil gemachten Heere wird bis jetzt noch nicht geschritten. Vielmehr bleiben die beiden Großmächte vorläufig noch gerüstet, um gegenseitig darüber zu wachen, daß eine definitive Verständigung in dem angedeuteten Sinn zu Stande komme.

Der „Norddeutsche Korrespondent" meldet, daß Mecklenburg-Schwerin von der preußischen Union zurückgetreten sei; ebenso, daß das dießseitige Gouvernement auf die von der königl. preußischen Staatsregierung an dasselbe gerichtete Aufforderung, die mecklenburg-schwerinischen Truppen mobil zu machen, ablehnend erwiedert habe.

Das Gerücht, daß sich der König von Dänemark von der Gräfin Danner, früheren Fräulein Rasmussen getrennt habe, wollen Reisende, die aus Kopenhagen in Hamburg angelangt sind, bestätigen.

Vor wenigen Tagen wurde in Paris ein Handlungskommis aus Steiermark verhaftet, der überwiesen sein soll, österreichische Banknoten zu ein und zwei Gulden verfälscht und bei den dortigen Wechslern eine gewisse Anzahl davon untergebracht zu haben.

Die Londoner Journale sprechen ihre Freude aus über den „Friedensschluß zwischen Oesterreich und Preußen." Die Nachricht hat den englischen Fonds eine sehr feste Haltung gegeben.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung f. Oberbayern v. 6. u. 7. Dez. Angeklagt sind: Anton Maier, 61 J. alt, ehemal. Palestergütler zu Silenbach, Ldg. Aichach, und Wend Dumbs, 68 J. a., ehem. Wachsengütler von dort, in vorausgegangener verabredeter Verbindung am 2. August 1836 um die Mittagszeit das Wohnhaus des sog. Basilgütlers Leonhard Mayer zu Silenbach in Brand gesteckt und somit das Verbrechen der Brandlegung II. Grades begangen zu haben. Anton Mayer wurde von den Geschwornen schuldig des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades, und Wendelin Dums schuldig des Verbrechens der Hilfeleistung I. Grades zur Brandstiftung erkannt. Die zwei Angeklagten vernahmen mit Zittern das Urtheil und Thränen traten in die Augen der beiden Greise. Der Gerichtshof fällte nach dem Antrage des Staatsanwaltes folgendes Urtheil: Ant. Mayer zu 16 Jahren, und Wend. Dums zu 8 Jahren Zuchthaus; jedoch fand sich der Gerichtshof noch veranlaßt, Milderung dieser Strafe auf dem Gnadenwege zu beantragen.

(Mannichfaltiges.) Die „Baddelmeier-Zeitung" schreibt: Die preußische Mobilmachungsordre hat der Börsenwelt einen heillosen Schrecken eingejagt. Es ist kurios, daß jedesmal, wenn Preußen sich erhebt, auch gleich die Papiere fallen.

Unter der Ueberschrift: „Schreckliche Nachricht über das brittische Theater" meldet Galignanis Messenger, daß Herr Scribe englisch lerne, um seine Schauspiele ins Englische übertragen zu können.

Anzeigen.

882.84. (3b)

Kunst-Nachricht.

Das Modell des Bamberger Domes

aus Alabaster

ist dahier eingetroffen, und wird Samstag den 7. d. und die darauffolgenden Tage von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der **Sendlingergasse Nr. 1. über 1 Stiege,** Eingang im Rosenthal, öffentlich ausgestellt. Dasselbe ist 5 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 6 Zoll breit und 3 Fuß 10 Zoll hoch.

Der Bamberger Dom, das vollendetste Bauwerk im byzantinischen Style, welches Deutschland besitzt, ist in diesem Modelle mit der größten und gewissenhaftesten Genauigkeit nachgebildet, und jeder Besucher wird nicht ohne vollendete Befriedigung dasselbe verlassen. Der Eintrittspreis ist auf 24 Kreuzer à Person festgesetzt. Familienkarten zu 3 Personen 1 fl.

Thomas Fuß aus Bamberg.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

888. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten Vater,

den kgl. charakterisirten General der Cavalerie und pensionirten Präsidenten des kgl. General-Auditoriats

Karl Freiherrn von Diez,

Großkreuz des kgl. bayr. Verdienstordens vom hl. Michael, Commandeur des kgl. bayr. Militär-Max-Joseph-Ordens, Ehrenkreuz des kgl. bayr. Ludwigs-Ordens, dann Inhaber des k. russischen St. Anna-Ordens zweiter Klasse, des k. k. österreichischen Maria-Theresien-Ordens und der kgl. französischen Ehrenlegion Ritter etc. etc.

im Alter von vollendeten 81 Jahren nach lang andauerndem Krankenlager in Folge von Altersschwäche, versehen mit den Tröstungen der Religion in das bessere Jenseits abzuberufen.

Indem wir diesen Verlust sämmtlichen Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den Verlebten dem stillen Andenken, und uns dem ferneren Wohlwollen.

München den 8. Dezember 1850.

Ludwig Freiherr von Diez, Rittmeister im kgl. 4ten Chevaulegers-Regiment König, als Sohn.

Bertha Wohl, geborne Freiin von Diez, als Tochter im Namen sämmtlicher Verwandten.

Die Beerdigung findet heute den 10. Dezember Nachmittags 3 Uhr vom Hause aus, Karolinenplatz Nr. 2., mit Flambeaux, der Gottesdienst Donnerstag den 12. Dezember Vormittags 11 Uhr in der St. Bonifazius-Pfarrkirche statt.

---

887. 5000 fl. ganz vorzüglich solider Ewiggeldbrief auf ein schönes Haus in Mitte der Stadt kann abgelöst werden. Das Uebr.

---

889. Ein gewerbetreibender Bürgersmann sucht 250 fl. entweder zu Fristenzahlungen, oder auf ein paar Jahre zu 5 % aufzunehmen. Das Uebr.

863.65. (3c) Es wird ein kleines Haus mit Garten oder geräumigem Hofe in der Nähe der Altstadt, am liebsten in der Ludwigsvorstadt zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Bekanntmachung.

844. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Haberlhof Hs. Nr. 5. in Pullach nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. der Zwangsversteigerung unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 30. Dezember l. J.

Nachmittags von 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Pullach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beisatze geladen werden, daß die Steigerungslustigen sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Februar l. Js. sind die zum Versteigerungsobjekte gehörigen Baulichkeiten auf 5800 fl. — kr.
die Grundstücke per 86 Tagwerk
89 Dezimalen auf 7081 fl. 57 kr.

Summa 12,881 fl. 57 kr.

gewerthet. Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 10. November 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

848.50. (3c) In der obern Frühlingsstraße Nr. 39. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Manlick.) Herren: Hansen von Kopenhagen und Ecklin von Basel, Architekten. Popper, Privat. von Pesth. Eckmeir von Wien, Garderon von Schweinfurt und Rehlen von Nördlingen, Fabrikbesitzer. Leffrange von New-York, Reinert von Metz und Pillot von Paris, Negot. Petri von Cöln, Rauen von Mannheim, Feller von Jena, Siller von Montjoie, Stoll und Hochster von Mannheim und Kamheimer von Roth, Kfte.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 343. den 11. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Damasus. — Königl. Odeon: Viertes abonnirtes Concert der Mitglieder der kgl. Hofkapelle. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Bürger in Wien," Posse in drei Akten. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Hr. Turnlehrer und Fechtmeister Gruber hat von S. Hoh. dem Herzog von Koburg in den jüngsten Tagen wegen Uebersendung seines Werkes „über Militär-Schnellbrückenbau und anwendbare Turnübungen im Kriege", eine höchst werthvolle mit Brillanten besetzte Busennadel nebst einem äußerst verbindlichen Schreiben erhalten. Von S. k. Hoh. dem Großherzog von Baden erhielt Hr. Gruber aus gleicher Veranlassung die große, mit dem Bilde des Großherzogs geschmückte, silberne Ehrenmedaille. Auch S. M. der König von Württemberg hat ihm ein sehr verbindliches Schreiben nebst einem Geschenke zukommen lassen. — General von Welshaupt ist von hier abgereist, um sämmtliche bayer. Festungen zu inspiziren. — Nicht, wie gestern irrthümlich gemeldet, Prinz Luitpold mit Gemahlin, sondern Prinz Adalbert und die Gemahlin des Prinzen Luitpold haben das aufgestellte Modell des Bamberger Doms besichtigt. Prinz Luitpold befindet sich zur Zeit in Lichtenfels. — Die Befugniß, Doppelbier zu brauen, und verleit zu geben, sowie den Preis hiefür zu bestimmen, wurde den Brauern auf ein weiteres Jahr, vom 1. Jan. 1851 an, unter der Beschränkung allerhöchst freigegeben: 1) daß der Doppelbier fabrizirende Brauer, das hiefür bestimmte Malz auch in der Malzpolette als solches zu benennen habe, um der Polizeibehörde die allenfallsige Prüfung der Gußführung und Qualität des Doppelbieres möglich zu machen; 2) daß der Bierfabrikant auf die Rückvergütung des Malzaufschlages vom exportirten Doppelbier Verzicht zu leisten habe. — Gemäß allerhöchsten Signats Sr. Maj. des Königs vom 8 ds. Mts. findet die nachträgliche Aushebung der Konscribirten der Altersklasse 1828 nicht statt, eine Verfügung, welche Vielen äußerst angenehm sein wird. — Se. Maj. der König haben Sr. Hoheit dem Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, bisherigen Lieutenant im Chevaulegers-Regiment König, den nachgesuchten Austritt aus dem Heere gestattet. Der Prinz, welcher seit einigen Tagen hier verweilte, ist bereits wieder abgereist. — Das große Feldlabaratorium hat gleichfalls Marschbefehl erhalten. Feldgendarmerie-Lieutenant Kreutzer ist bereits mit einer Abtheilung Gendarmerie ins Hauptquartier des Fürsten von Thurn und Taxis abgegangen. — Die mit Feldausrüstung bepackten Ambulancewägen im Palais Se. k. Hoheit des Prinzen Karl wurden wieder ausgepackt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Zur Zeit wird angestrengt und mit einer großen Anzahl von Leuten — man sagt von 800 — an den Festungswerken von Würzburg außerhalb des Zellerthores gearbeitet, die Wege geebnet, das Glacis hergestellt, das Mauerwerk ausgebessert, Pallisaden gesetzt, und Dergleichen; auch innerhalb der Zitadelle ist gleicher Fleiß thätig.

Aus der Pfalz wird geschrieben: „Die Trauben sind sauer!" An diesen alten

Digitized by Google

Spruch von Meister Reinecke wird man gemahnt, wenn man den „Bekämpfern des Rückschritts“ das als Verdienst anrechnen hört, was weder in ihrer Absicht, noch in ihrer Macht gelegen hat. Daß viele Mitglieder der Linken heute landesflüchtig sind, hat, abgesehen von gerichtlichen Urtheilssprüchen, hauptsächlich darin seinen Grund, daß diese Partei in dem Kampfe nach absoluter Herrschaft unterlegen ist. Hätte sie gesiegt, die Zahl der Einkerkerungen, Verbannungen und selbst der standrechtlichen Exekutionen wäre gewiß unendlich größer geworden, als sie gegenwärtig ist. Will man aber die Behauptung gelten lassen, daß der unterlegene Theil, frei von aller Selbstsucht, nur das allgemeine Wohl im Auge gehabt, so sehen wir nicht ein, warum man nicht auch einen Siegwart Müller, einen Polignac, Metternich u. A. zu diesen wohlmeinenden und unschuldigen Märtyrern zählen will. Wenn man ferner den Satz aufstellt, daß derjenige, welchem „der goldene Lohn“ nicht zu Theil geworden, auch niemals darnach getrachtet habe, so kann uns dies nicht in Verwunderung setzen von einer Seite, die, wir fast täglich sehen, entweder ihre Schlüsse aus falschen Vordersätzen oder aus richtigen Vordersätzen falsche Schlüsse zieht. Auch hätten wir vielleicht vor zwei Jahren noch die Behauptung gelten laßen, die „Bekämpfer des Rückschritts“ seien schnöde Verächter von Aemtern, Würden und Beförderungen, nachdem wir aber im eigenen und in einem benachbarten Lande, schreiende Beispiele vom geraden Gegentheile gesehen und erlebt, müssen wir deratige Behauptungen doch für gar zu naiv halten, und können uns bei dem besten Willen des Reinecke'schen Sprüchleins nicht erwehren: „Die Trauben sind sauer!“

(Auswärtige Neuigkeiten.) Wir haben gestern gemeldet, daß die von General v. Hailbronner befehligte Vorhut auf der Straße von Hersfeld nach Ziegenhain über Niederaula, Oberaula, Neukirchen nach Ziegenhain und Treusa marschirt. Letzteres Städtchen liegt an der Main-Weser Eisenbahn. zwischen Marburg und Kassel, im Schwalmthale. Man beherrscht also, im Besitz desselben. beide Theile dieser Bahn und zugleich in Verbindung mit den dießseitigen Truppen die Provinz Oberhessen, während, wie man glaubt, demnächst auch eine Colonne durch die Provinz Niederhessen über Hersfeld gegen Kassel vorrücken wird. Vorerst kantonnirt die Division Damboer, deren Hauptquartier in Hünfeld ist, noch in dieser Gegend, die Division Lesuire in Fulda und Umgebung. Es scheint, als ob man den Preußen erst Zeit lassen wolle, die vorliegenden Bezirke Niederhessens zu räumen. General v. Hartmann ist zum ersten Armeekorps abgegangen, und wird im Commando seiner Brigade durch Oberst Ott ersetzt. Er gehört mit General v. Flotow, der ebenfalls zum ersten Armeekorps versetzt wurde, zu den kenntnißvollsten Führern des Heeres.

Der Kurfürst von Hessen hat dieser Tage vier ihm treu „ebliebenen kurhessischen Offizieren Ordensdekorationen verliehen, so wie zwei Kapitains zu Majors ernannt.

In Breslau ist an sämmtliche Buchhandlungen der Befehl ergangen, keine Karten des preußischen Staats und seiner Provinzen nach Oesterreich oder Rußland zu versenden.

Die Direktion der Ferdinands-Nordbahn in Wien hat Befehl erhalten, sich für den Transport von 25,000 Mann, aus Galizien kommend, von Ostrau nach Hohenstadt an der böhmisch-mährischen Grenze bereit zu halten.

In Hermannstadt wurden von dem Kriegsgerichte wieder mehrere Urtel gegen k. k. Offiziere wegen Hochverraths bekannt gemacht. Bei 17 lauteten sie auf Tod durch den Strang, welche Strafe aber auf dem Gnadenwege in mehr oder minder langwierigen Festungsarrest umgewandelt wurde. Auch die auf Kerker lautenden Urtheile gegen kompromittirte Beamte wurden im Gnadenwege sämmtlich gemildert.

Die dänische Militäraushebung in Südschleswig nimmt allenthalben einen kläglichen Ausgang, wie zu erwarten war. Aus dem ganzen Schwansener Güterbezirk stellten sich nur drei Personen und von den 37 Eckernförderm, welche ausgehoben werden sollten, kein Einziger. Die Aushebungskommission mußte unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen.

Holsteinische Blätter theilen folgendes Schreiben des Herzogs von Koburg an die Statthalterschaft mit: Mittels Schreiben v. 6. d. M. hat die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mir das von ihr gestiftete Erinnerungszeichen für die Feldzüge der Jahre 1848 und 1849 übersendet. Freudig war ich durch diese Aufmerksamkeit überrascht, und mit dankbarem Herzen nahm ich dieß Erinnerungszei-

Digitized by Google

chen an, welches mir einerseits die Zeit vor die Seele ruft, in der ich mit einem patriotischen, muthigen Volke für eine gerechte Sache kämpfte, andererseits auch mir den Beweis gibt, daß die muthigen Streiter ihres damaligen Kampfgenoßen mit Theilnahme gedenken. Mag die Statthalterschaft dafür die Versicherung meiner, trotz aller über sie hereingebrochenen Ungunst der Zeit, unverändert lebendigen Sympathie entgegennehmen, so wie den aufrichtigen Wunsch, daß das hohe Glück, welches ein günstiges Schicksal mit meinen den Herzogthümern gewidmeten geringen persönlichen Diensten verband, sich in vollem Maße dem bewährten wahrhaften Verdienste eines schwergeprüften deutschen Volksstammes bei seiner gerechten Vertheidigung zuwenden möge. Koburg den 13. November 1850. (Gez.) Ernst, Herzog.

Londoner Blätter vom 5. Dez. enthalten fast Nichts als Berichte über Versammlungen und Adressen gegen Rom. Eine Post vom Cap vom 16. Okt. meldet neue Störungen an der Grenze, und läßt einen neuen Kaffernkrieg besorgen. Wirklich war am 23. Sept. in der Nähe von Bloem Fontein ein Gefecht zwischen dem 45sten Regiment und einem Haufen „Rebellen" vorgefallen, in welchem diese total geschlagen wurden.

Nach einer Angabe in dem „Morning-Chronicle" werden in einer Dampfschneidemühle Londons durchschnittlich des Jahres zu 156,000 Gros Schachteln zu Schwefelhölzer-Spänen gefertigt, jede Schachtel enthält 50 Hölzchen, in Summa also sind es 1,123,200,000 Hölzchen. Zur Anfertigung dieser Quantität werden wöchentlich 400 Kubikfuß Holz verbraucht, was durchschnittlich acht Bäume ausmacht, oder jährlich 400 große Bäume zu Streichhölzern in einer einzigen Mühle. Es ist jetzt kein Scherz mehr, zu sagen, daß ein Schwefelholzverkäufer ein Holzhändler sei.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern v. 9. Dez. Angeklagt sind: 1) Jakob Geier, evangelisch, 21 J. alt, zu Grasheim, k. Landgerichts Neuburg a/D gebürtig, ledig, zuletzt Dienstknecht am Hammerhof, und 2) Willibald Böckler, katholisch, 50 J. alt, zu Ilmmünster, k. Langerichts Pfaffenhofen, geboren, zu Karlskron, k. Ldg. Neuburg, beheimathet, ledig, zuletzt Taglöhner in Untermarfeld. Beide sind beschuldigt dreier Verbrechen, des Verbrechens des Raubes III. Grades unter erschwerenden Umständen — nemlich, daß sie in verabredeter Verbindung, und nachdem sie sich durch Bestreuung ihres Gesichtes mit Mehl, und durch Anziehen von Hemden über ihre Kleidung unkenntlich zu machen gesucht hatten, am Sonntag den 29. Juli 1849 Morgens im Altomünsterforst 1) den Schneidermeister Benedikt Wölk von Asbach der Art beraubt haben, daß ihm der eine den Säbel auf die Brust, der Andere ein Gewehr auf die linke Seite gehalten, und der erstere unter der Drohung: „das Geld her oder du bist hin!" aus dessen Hosentasche den Geldbeutel mit circa 3 Gulden entwendet hat; 2) die Gütlerin Viktoria Neumaier von Thalhausen angefallen und der eine vorne an der Brust gehalten und mit einem Messer mehrere Knöpfe am Goller und Korsett abgeschnitten, der andere, mit einem Karabiner bewaffnet, die Rocktasche durchsucht und ein gelbpersenes Sacktuch, werth 12 Kreuzer, genommen habe; 3) dem ledigen Bauerssohn, Joseph Brandmaier von Unterwittelsbach, und zwar der Eine mit einem Karabiner, der andere mit dem Rücken eines Säbels zu Boden geschlagen, da mißhandelt, und dabei einen Geldbeutel mit Geld, dann Kleider im Gesammtbetrage von 36 Gulden 25 Kreuzer abgenommen habe. Durch den Wahrspruch der Geschwornen wurden beide Angeklagte schuldig erklärt dreier Verbrechen des Raubes III. Grades, verübt unter zwei erschwerenden Umständen (verabredete Verbindung und der Versuch, sich durch Anstreichen unkenntlich zu machen.) Das Urtheil des Schwurgerichtshofes, welches Nachts kurz vor 1 Uhr verkündet wurde, lautete für beide auf Kettenstrafe.

Verhandlung vom 10. Dezember. Auf der Bank der Angeklagten sitzt Georg Lang, Lottokollekteurssohn und Kistlerlehrjunge zu Weyarn, Ldg. Miesbach, geboren am 13. Mai 1838, zuletzt in Miesbach, beschuldigt daß er am Freitag den 2. August d. Js. Morgens gegen 8 Uhr in rechtswidrigem Vorsatze auf dem Dachboden des Wohnhauses seines Dienstherrn, des Kistlermeisters Joseph Puchart zu Miesbach, das dort befindliche Gersten- und Walzenstroh mit einem brennenden Zündhölzchen, angezündet habe, so daß das Feuer zum Ausbruch gekommen ist, sohin das Verbrechen der Brandstiftung II. Grades verübt habe. Aus dem Obigen ist ersichtlich, daß der Angeklagte an dem Tage der Brandstiftung 12 Jahre 2 Monate 19 Tage zählte.

(Schluß f.)

Digitized by Google

Anzeigen.

890. Burggasse Nr. 4. über 2 Stiegen sind 2 meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

878.79. (2b) Unterzeichneter empfiehlt eine Partie älterer **Kleider-Stoffe, Halstücher** ꝛc. um herabgesetzte Preise; zugleich auch eine Partie Wollen- und Halbwollen **Tischteppiche**, welche, um damit aufzuräumen, im Preise bedeutend ermäßigt wurden.

J. G. Schreibmayr,
Schrannenplatz Nr. 7.

Bekanntmachung.

876.77. (2b) Eine 5prozentige bayerische Staats-Obligation au porteur ad einhundert Gulden Nr. 2762. und Kataster Nr. 5217. de dato München, 1. Juli 1850 zahlbar, bei der kgl. Spezial-Kassa Regensburg, wurde am 21. September h. Js. dahier entwendet.

Unter Warnung vor dem Ankaufe derselben ergeht hiemit an alle diejenigen, welche Aufschluß bezüglich dieser Obligation geben können, die Aufforderung, unverweilt hierüber Mittheilung im Geschäftszimmer des Untertertigten Nr. 37. zu machen, und wird hiezu bemerkt, daß demjenigen, der die oben bezeichnete Obligation ausmittelt, vom Bestohlenen

eine Belohnung von 10 fl.

zugesichert wird.

Den 1. Dezember 1850.

Der Untersuchungs-Richter am königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Weichsler, Assessor.
Seibold.

.887. 5000 fl. ganz vorzüglich solider Ewiggeldbrief auf ein schönes Haus in Mitte der Stadt kann abgelöst werden. Das Uebr.

Bekanntmachung.

.990. Joseph Petz, Bürger und Anwesenbesitzer in Dachau, ist daselbst am 8. Februar l. Js. verstorben, und wird dessen Verlassenschaft von einer zweibändigen Schwester der Sattlers-Wittwe Rosina Bliminger zu Anzing, als alleiniger gesetzlicher Erbin angesprochen.

Da möglicher Weise weitere, dem Gerichte unbekannte Erben vorhanden sein könnten, so ergeht hiemit die öffentliche Aufforderung, ein vermeintliches Erbrecht binnen 30 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft ohne weiteres an die erwähnte Rosina Bliminger, ausgeantwortet würde.

Dachau am 16. November 1850.

Königliches Landgericht Dachau.
Der kgl. Landrichter:
Gäßler.

.991. In dem gewerbsamen Markte Kraiburg in Oberbayern ist eine reale Hutmacherei mit Haus nebst Schupfe und Garten, im besten Zustande, um den Preis von 5000 fl. zu verkaufen, wovon der dritte Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft Eva Stag, Hutmacherswittwe.

Gestorbene in München.

Karl Freiherr v. Diez, pens. kgl. Generallieutenant und Generalauditoriats-Präsident ꝛc. ꝛc., 81 J. a. — Anna Harscher, Hofrathswittwe, 76 J. a. — Andrä Mühlbauer, Bräuknecht von Grafenwiesen, 34 J. a. — Theodor Köhne, b. Tischler, 66 J. a. — Gottfried Adam Kohler, Geometer, 82 J. a.

Einlauf.

127. Charade.

Wer Erste wohl zu führen weiß,
Der dient dem Vaterlande
Durch seinen heißen sauren, Schweiß
Im einflußreichen Stande.
Die Zweite spricht von einer Menge;
Sie bringt so Manchen ins Gedränge
Und sucht in wilder Macht das Heil.
Das Ganze ist des Ersten Theil.

126. **Rebus.**

GeSt GH.

Auflösung des Rebus Nr. 123. im Einlauf des Tagblattes Nr. 341.: „Unterhalten."

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Kuhlmann, Ingenieur von Bergzabern. Pscherer, Stadtschreiber von Eschenbach. Kohlmann, Pharmazeut von Kempten. Arecker, Kfm. von Schüpfheim. Meirock, Rechtspraktikant von Füssen. Lindmar, Rechnungsfunktionär von Neumarkt. Keller, bgl. Buchbinder von Dillingen. Sitter, Kfm. von Salzburg. Schöft, Akademiker von Pesth. Scheib, Rechtspraktikant von Mitterfels. Lindermann, Bräuer von Breslau.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 344.** den 12. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Berthold. Protest. Epimachus. — Königl. Hoftheater: „Die Musketiere der Königin," Oper von Halevy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lazarus Polewitzer von Nikolsburg," Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Olmützer Konferenz.

„Der Friede ist gesichert," schrieb uns die Wiener telegraphische Depesche vom 2. d. Mts. nach der Olmützer Conferenz, und Oesterreich, wie Bayern legten die Zeichen der aufrichtigsten Freude auf den vaterländischen Altar nieder, während Preussen nur theilweise noch von der Wiederherstellung seiner Ehre fabelte. Man ist froh, den das eigene Eingeweide zerfleischenden Bruderkrieg beseitigt zu sehen, und das politische „Hosianna" zieht sich noch lauthallend durch die neu aufgelebten deutschen Gauen. Noch wissen wir nicht, was den gewichtigen Schwerpunkt in die Wagschale geworfen hat, ob die fast aufopfernde Nachgiebigkeit Oesterreichs, ob die bedenklicher werdende Stellung Frankreichs oder die russischen Noten. Genug, die Verständigung scheint erfolgt, und wir stehen wieder am Vorabende deutscher Einigung.

Vergeblich aber forschen wir nach einer Verletzung der preußischen Ehre, welche wieder herstellen zu müssen die einmal radikal-kriegerische Preußen-Partei sich zu Breslau und Berlin in den Kopf gesetzt hat.

Wir würden glauben, dem Zwecke der endlichen Einigung des so lange gespalten gewesenen Vaterlandes einen schlechten Dienst zu leisten, wollten wir heute auf die Politik Preußens weiter eingehen, und selbst das Eine fürchten wir hervorheben zu müssen, daß eine Verletzung „preußischer Ehre" unmöglich im Festhalten Seitens Oesterreichs und Bayerns an der Regenerirung des deutschen Bundes zum Zwecke der gemeinschaftlichen Revision der Bundesverfassung liegen konnte, da es Preußen unbenommen war, denselben Rechtsboden mit seinen nun freilich imaginär gewordenen Unionsstaaten, nicht als verbrüdertes Ganze, doch als getrennte angehörige Glieder des ehemaligen „Bundes" unter ihm nicht entschieden ungünstigen Stimmverhältnissen zu betreten. Wir können auch, nach den letzten Erfahrungen, nicht annehmen, daß, wo es sich um eine Einigung auf ganz natürlicher und gegebener Grundlage handelte, eine Theilnahme Preußens schon faktische Unterbindung seiner ihm naturgemäßen Politik gewesen wäre, da in alternativen Fällen eine Berufung ans Schwert jeder Zeit als möglicher, wenn auch trauriger Ausgangspunkt gegeben war, um etwa angegriffene Rechte zu wahren, und wir müssen nur bedauern, daß die kurhessischen Verfassungskonflikte dazu bestimmt sein mußten, Preußens „angemessene Stellung in Deutschland und Europa" vermeintlich zu kränken.

Wir könnten noch mit dem klarsten Bewußtsein die Behauptung verfechten, daß Oesterreich bei seinem Vorschreiten nicht eingedenk des preußischen Strebens in Frankfurt gewesen ist, den im Insurrektionskampfe sich selbst überlassenen Kaiserstaat aus dem deutschen Staatenverbande zu drängen, wir unterlassen es aber.

Leider ist Preußen durch die Friedensbestrebungen seines Ministers für den Au-

ed by Google

genblick einer neuen Krisis übergeben worden, und der Mann, dessen unausbleiblicher Sturz die erstarkte Kriegspartei schon frohlockend vorhersagte und der in gleichem Grade in den Augen der Friedlichgesinnten gestiegen ist, könnte noch fallen, wenn nicht der drohende Arm des „Ritters von Vincke", der bereits seine erste Gastrolle gegeben hat, durch eine Vertagung der preußischen Kammern gelähmt würde.

Die Klagen, welche die preußische Friedenspartei ausstieß, daß es Herrn von Manteuffel schwerlich gelingen dürfte, den durch die Mobilmachung der preußischen Armee, und durch die Einberufung der Kammern heraufbeschwornen Sturm gegenüber dem sich kundgegebenen Patriotismus der Nation zu zügeln, waren seiner Zeit allerdings nicht unbegründet, zumal selbst der noch zwischen Krieg und Frieden Schwankende auf den Sieg der Armee die Hoffnung zur Ueberwältigung der sich ihm angeschlossenen demokratischen Kampfeshelden baute. Doch dürfte sich auch jene verblendete Begeisterung noch auf den Weg des Friedens führen lassen, selbst wenn bis zum Abschluß der bevorstehenden Dresdener Conferenzen, die Heere der noch streitenden Mächte bewaffnet sollten bleiben müssen. —

Der Herr erhalte uns den Frieden. — — H. — den 7. Dez.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der bisherige Vertreter Bayerns zu Frankfurt, Generalmajor Ritter v. *Xylander*, soll als Bevollmächtigter bei den freien Konferenzen zu Dresden ernannt und dieses demselben bereits notifizirt worden sein. — Während des am 8. ds. stattgehabten Gottesdienstes in der protestantischen Kirche wurde zur Bildung eines Gustav-Adolph-Zweigvereins dahier aufgefordert, und nach dem Gottesdienste zur Bildung eines solchen Vereines geschritten. — Unter den Gesetzentwürfen, die zur Vorlage an den Landtag bereits vorbereitet sind, befindet sich auch der, namentlich für den Handelsstand in Augsburg wichtige Gesetzentwurf, bezüglich der kaufmännischen Anweisungen, der indessen nicht, wie zuerst beabsichtigt war, gleichzeitig am 1. Jänner mit der deutschen Wechselordnung in Kraft treten kann, da der *Zusammentritt des Landtages bis* dahin nicht erfolgt. Zur Vorlage an die Kammern bereit ist auch das Notariatsgesetz, ohne welches bekanntlich die neue Gerichtsverfassung nicht in Kraft treten kann. Die beiden genannten Gesetzentwürfe dürften zu den ersten Arbeiten des Landtages gehören. — Der Friedensrichter Karl Prinz zu Bergzabern (Mitglied der Kammer der Abgeordneten) ist dem Vernehmen nach zum Direktor des protestantischen Consistoriums in Speyer ernannt worden. — Heute Früh ist mittelst Eisenbahn eine fahrende Batterie Artillerie mit Geschütz und Bespannung von hier abgegangen. — Nachdem bereits von Seite Oesterreichs und Preußens die Reduzirung der Armeen anbefohlen ist, so wurde gestern befohlen, daß *sämmtliche Rüstungen eingestellt* werden sollen. — Der Korpskommandant der Gendarmerie, Oberst Freiherr v. Gumppenberg, inspizirte gestern im Hofe der Isarkaserne die hier noch anwesende halbe Eskadron Feldgendarmerie. — Ein Transport von 70 Artillerie-Pferden, welcher zur Armee abgehen sollte, so wie alle noch zum Abmarsch bestimmten Truppentheile bleiben hier. — Der Ankauf von Pferden, der nur einstweilen sistirt war, ist nun definitiv aufgegeben. — Nr. 345. des fränkischen Couriers, so wie die vorgestrige A. Abdztg. wurden auf der hiesigen Post konfiszirt. Die heutige Nummer des *Landboten* ist gleichfalls mit Beschlag belegt worden.

(*Neuigkeiten aus den Provinzen.*) In einem *Bamberger* Wirthshause hielt sich seit drei Wochen ein junger Mann auf, der sich für einen Geistlichen ausgab, Besuche als solcher erhielt und durch sein Benehmen durchaus keinen Verdacht einer Betrügerei erregte. Inzwischen entfernte er sich eines Morgens, ohne Abschied zu nehmen und ohne sich nach der Zeche erkundigt zu haben. Auf gemachte Anzeige bei der Polizei wurde sogleich Spähe angeordnet und der Betrüger in Lichtenfels festgenommen. Der Arretirte, welcher bei seiner Ablieferung nach Bamberg durch sein nobles Aussehen zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben hat, daß man einen preußischen Spion gefangen genommen habe, hatte zur Legitimation ein Wanderbuch als Zimmergeselle bei sich; die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Die Allg. Ztg. schreibt über die in Augsburg stattgehabte Schwurgerichtsitzung vom 9. d. M.: Bei dem seit mehreren Tagen versammelten Schwurgerichte von Schwaben und

Digitized by Google

Neuburg kam wieder ein politischer Prozeß zur Entscheidung. Der in der Revolutionsliteratur der letzten Jahre wohlbekannte Gustav Diezel, Kandidat der Theologie aus Württemberg, der lange in Franken die Volksagitation in großem Style getrieben, stand vor den Schranken, vor die er sich aus seinem bisherigen Zufluchtsorte in der Schweiz freiwillig gestellt hatte. Die vor einiger Zeit im Augsburger Schwurgerichtssaal erfolgte Freisprechung Dr. Heinkelmanns, der sich offen als republikanischen Zugführer gegen das Königthum bekannt hatte, mag den Angeklagten Diezel mit zu dem Entschluß ermuntert haben, sein sicheres Asyl zu verlaßen und sich dem Spruch des Volksgerichts zu unterwerfen. Diezel erklärte sich offen als Republikaner, also als Feind des Königsthums. Er mag sich fragen, was eine republikanische Jury für einen Spruch fällen würde über einen monarchischen Agitator, der über die Republik und ihre bestimmten Repräsentanten Dinge sagen würde, wie er sie über die Monarchie und ihre Vertreter gesagt. Wie er über Bayern geurtheilt, darüber genüge folgende Stelle aus der von ähnlichen Gemeinheiten strotzenden Schrift: „Es (Altbayern) war kein Volk, es waren keine vom Princip des Geistes, der Bewegung, der Freiheit beseelte Menschen, es war kaum etwas Besseres als eine Heerde Vieh, das, vom Instinkte getrieben, die täglichen Geschäfte nothdürftig besorgte, wie von Alters her geschehen, sich im vaterländischen Bier besoff und sich prügelte, wenn das bayerische Phlegma es gestattete. Und das war der Charakter des ganzen Volkes, der Bauern, wie des Adels, der Beamten, wie des Landesfürsten, deren Popularität sich darauf gründet, daß sie an Rohheit hinter den Rohesten des Volkes nicht zurückblieben." Um Mitternacht sprachen die Geschwornen nach mehrstündiger Berathung ihr Verdict. Schuldig bei allen Fragen, die auf Vergehen gestellt waren, Nichtschuldig bei allen Fragen die ein Verbrechen voraussetzten. Der Strafantrag lautete auf zwei Jahre Gefängniß, worauf der Angeklagte sich erhob, und in einem gereizten Tone sagte, daß er zwar den Ausspruch der Geschwornen achten müsse, daß aber die Wahrheit über diesem Ausspruch stehe. Auf diese Aeußerung gab das fortwährend sich drängende Publikum lärmende Zeichen des Beifalls, worauf der Präsident den Saal durch Militär räumen ließ. Heinkelmann, der sich im Publikum hervorgethan haben soll, wurde auf die Polizei gebracht. Chevaulegers standen mit einer Postkutsche bereit, den Verurtheilten aufzunehmen, dem auch auf der Straße noch manches Hoch nachgetönt haben soll. Der Vertheidiger (Dr. Fischer) beantragte, daß man die Gefängnißstrafe in Festungsarrest umwandle und auch die Dauer in Anbetracht der mildernden Umstände verringern wolle. Morgens 2 Uhr wurde das Urtheil verkündet, es lautete auf 18 Monate Gefängnißstrafe. Diezel wurde, escortirt von Chevaulegers, in die Frohnfeste abgeführt.

In Germersheim wurde am 5. Dez. die Aufhebung des Belagerungszustandes verkündet.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die strenge Konsignirung der Truppen der Frankfurter Garnison ist seit den 7. d. aufgehoben; sie dürfen Abends ihre Kasernen verlassen; doch ist es ihnen aufs Strengste untersagt, die ihnen angewiesenen Rayons in der Stadt zu überschreiten.

Graf Rechberg ist als Bundeskommissär aus Hessen abberufen und durch den Grafen Leiningen ersetzt worden. Von preußischer Seite dürfte der General von Peucker als Kommissarius fungiren.

Die Truppen der bisherigen Vorhut des Bundeskorps in Kurhessen unter General v. Hailbronner, deren Marsch seitwärts in die Provinz Oberhessen nach Ziegenhain wir berichtet haben, werden von da nach Marburg, der Hauptstadt dieser Provinz, rücken. Ihnen folgen andere Abtheilungen der Division Damboer, so daß auch diese wohl seit lange nicht von Truppen berührten Landstriche besetzt werden. Sie enthalten, wie das Fuldathal und der Schwalmgrund, zum Theil fruchtbarere Gegenden und wohlhabendere Orte, als die bisher bezogenen.

Am 6. Dez. Abends wurde von Wien durch den Telegraphen den aus Galizien heranrückenden Truppen der Befehl zur Beschleunigung ihres Marsches zugesendet.

Braunschweig hat sein gesammtes Truppenkontingent einberufen.

Nach einer Berechnung, welche der Wahrheit sehr nahe kommen dürfte, werden

die Verluste, welche die schleswig-holstein'sche Armee durch die preußische Einberufungsordre erleidet, sich auf 3356 Mann, unter denen 47 Offiziere, belaufen.

Aus Rendsburg, 7. d. wird geschrieben: Heute Morgen hat ein kleines Commando vom 1. Bataillon unter Führung der Pr.-Lieut. Vogt eine dänische Patrouille bei Fleckebye überfallen und 21 Gefangene gemacht. Einer der wenigen Schüsse, welche gewechselt wurden, hat leider den Führer erreicht und ihn sofort getödtet. Pr.-Lieut. Vogt war Württemberger und bereits in den beiden ersten Kriegsjahren als württembergischer Offizier hier im Lande; das 1. Bataillon hat an ihm einen seiner tüchtigsten Offiziere verloren.

Eine telegraphische Depesche aus Rendsburg vom 8. meldet: Die Statthalterschaft hat eine Proklamation erlassen. General Willisen ist vom Heere abgegangen und in Altona angekommen; General v. d. Horst ist an seiner Stelle Oberbefehlshaber geworden. — Aus Bremerhaven vom 8.: Die Gefion ist hier vor Anker gegangen.

Nach dem Toulonnais vom 4. d. Mts. ist in Paris ein neuer sozialistischer Geheimbund, ähnlich organisirt wie die Carbonari, entdeckt und fünfzehn Personen verhaftet worden.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern v. 10. Dez.) Schluß der Verhandlung gegen Georg Lang wegen Brandstiftung. Aus der geführten Untersuchung hat sich Folgendes ergeben: Am Freitag den 2. August l. J., Morgens 8 Uhr, brach am Boden des Kistlerhauses Feuer aus, wurde jedoch durch schnelle Hilfe wieder gelöscht. Der Augenschein ergab, daß das Gebäude zum größten Theil unversehrt blieb, die Gefahr für dasselbe war die größte. Verdacht der Brandstiftung kehrte sich bald auf Georg Lang. Derselbe wird vor den Leumundszeugen als etwas frisch, „wie halt alle Buben", aber durchaus nicht böswillig geschildert. In der Schule zeigte er viel Talent und ein sittliches Betragen, sein Fleiß war jedoch ziemlich mittelmäßig. Am 29. Juli l. J. trat er zum Kistlermeister Puchart in die Lehre, er betrug sich hier ordentlich, willig und gesittet. Am 1. August verlangte er schon nach Hause gehen zu dürfen, es sei (was jedoch erlogen war) seine Mutter krank. Man vertröstete ihn auf den nächsten Sonntag, da dürfe er schon heim. Da sagte der Knabe zur Nichte Pucharts: „Ich komme doch noch vor Sonntag nach Hause!" Er wurde gesehen, wie er am Donnerstag Abends und am Freitag in der Frühe an seinen Kleidern herumpackte. Am Freitag fragte er die Nichte Kobinger: wie viel Gendarmen in Miesbach seien. Kobinger hörte ihn am Freitag Morgens mit bloßen Füßen über die Stiege unter das Dach hinauf und dann wieder herunterschleichen und bald darauf fing es an zu brennen. Kaum war der Feuerlärm entstanden, lief Georg Lang mit zusammengepackten Kleidern nach Hause; er könne nicht mehr bleiben, weil es im Hause brenne." Die Mutter brachte ihn wieder ins Kistlerhaus zurück, dort gestand er dem Brigadier Weimer, daß er den Brand gestiftet habe. Er wurde sofort zu Gericht gebracht und legte unter heftigem Weinen, ohne Thränen zu vergiessen, das Geständniß ab, daß er aus Heimweh und er wisse selbst nicht, „wie es ihm der böse Geist eingegeben", das Haus angezündet habe (wo er zur Arbeit angehalten worden war), damit er von demselben weg- und wieder nach Hause komme, wo er frei herumlaufen durfte. Dasselbe Geständniß legte er vor den Geschwornen unter fortwährenden Schluchzen ab; die Deposition der Nichte Kobinger, „daß er doch noch vor Sonntag nach Haus komme", stellt er jedoch in Abrede. Die Zeugen bestätigten alle in der Anklageschrift enthaltenen Momente und der Gerichtsarzt Dr. Krems von Mießbach bestätigt die gänzliche Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Den Geschwornen wurden drei Fragen vorgelegt: 1) ob der Angeklagte schuldig sei des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades, 2) ob er bei Verübung der That im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit war. Beide Fragen wurden bejaht. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate.

(Mannigfaltiges.) Von einer angesehenen Dame in Deutschland wurde bekanntlich der Statthalterschaft in Schleswig-Holstein zum Besten der verwundeten Krieger ein Brillantschmuck geschenkt. Um dieses Geschenk auf die ergiebigste Weise zu verwerthen, kam man überein, es in einer Lotterie auszuspielen. Man gab einige Tausend Loose aus, von denen die Statthalterschaft selbst etwa neunhundert behielt,

igitized by Googl

um, im Fall der Gewinn auf eines derselben fallen sollte, den Schmuck noch einmal ausspielen zu können. Fräulein Fuhr, welche eine sehr beliebte und gern gesehene Schauspielerin in Hamburg ist, nahm in Beziehung und Rücksicht auf die Musen, denen sie ihr Leben gewidmet, neun Loose, und, als ob das Schicksal hätte beweisen wollen, daß sie auch bei diesen in entschiedener Gunst stehe, befand sich darunter gerade dasjenige, welchem der Gewinn zu Theil werden sollte. Sie erhielt den Schmuck und mit diesem zugleich die Beweise der größten Theilnahme und Anhänglichkeit, denn ganz Hamburg war erfreut, daß gerade sie den Schmuck erhalten. Als sie nach dem Bekanntwerden dieses kleinen Glückfalles zum ersten Male wieder auf der Szene erschien, wurde sie mit einem enthusiastischen Beifallssturm begrüßt, welcher hier die Stelle eines allgemeinen Glückswunsches vertreten sollte.

An der Reiterstatue Friedrich II. in Berlin fand sich vor einigen Tagen folgender Vers angeheftet:

„Alter Fritze, steige nieder,
Führe deine Preußen wieder,
Laß' in diesen schweren Zeiten
Friedrich Wilhelm (IV.) für dich reiten."

Tageslügen.

Die Kriegsveteranenkorpskasse befindet sich seit einiger Zeit in den kläglichsten Umständen. In Folge einer Erkältung auf einer Reise nach Nürnberg und darauf folgendem Schreck über einen verlorenen Prozeß leidet sie an fortwährenden Entleerungen, denen bis jetzt kein Doktor Einhalt zu thun vermochte. Dazu kommt noch, daß alle ihre Hoffnungen auf einen Zuschuß von 3000 fl. durch einen ehrabschneiderischen Gastwirth zu Wasser geworden sind. Sie bittet daher edle Menschenfreunde, sich ihrer trostlosen Leere annehmen, und ihr wirksame Mittel gegen drückende Gerichtskostenschmerzen und quälende Advokatendeservitenforderungsdrängen gütigst angedeihen lassen zu wollen.

In Neustadt a/S. ist ein Blutfink (Gimpel) zu sehen, welcher nicht weniger als 5½ Schuh groß ist und 1½ Zentner wiegt. Zu den vielen Eigenthümlichkeiten dieses Gimpels gehört auch die, daß, wenn man ihn in eine „dunkle Kammer" setzt, er nach „Licht schreit." Während der Dauer der bevorstehenden Landtags wird dieser Gimpel auch hier zu sehen sein, und allerlei Kunststückchen produziren.

Die Bewohner der Umgegend der „Arche Noe" beschweren sich schon seit längerer Zeit über den die nächtliche Ruhe störenden kanaillösen Lärm der Ochsen und Esel in der Arche. Der Dirigent des Fahrzeuges, welcher das Ruder desselben, und die Disziplin in demselben mit kräftiger Faust führt, hat sich daher entschloßen, genanntes Vieh aus dem Kasten auszuweisen und es seinem wohlverdienten Schicksale zu überlassen; da jedoch an dieser Viehgattung nirgends Mangel ist, so hat diese Nachricht durchaus keinen Eindruck auf die Börse gemacht. Der „Gradaus", Organ des allergallopirendsten Fortschritts hat übrigens erklären zu müssen geglaubt, daß, solange noch ein Ochs oder Esel existire, er zu erscheinen nicht aufhören werde, was dem Publikum abermals den Beweis liefert, daß dieses Blatt Nie zu erscheinen aufhören wird.

Anzeigen.

Lotto.

In der 1508. Münchener-Ziehung wurden gezogen:

31. 75. 50. 27. 6.

Die nächste 1129. Ziehung ist am Donnerstag den 19. Dezember in Regensburg.

885.86. (26) Eine ausgezeichnet gute und schöne Zwillingsbüchse nebst Zugehör, so wie ein gut vergoldeter Ordonnanz-Hirschfänger mit Hang- und Schleppkuppel sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

Ludwig Scherer,

Theresienstraße Nr. 34. und Landschaftsgasse Nr. 6. in München.

empfiehlt seine kgl. privilegirte Fabrik von allen feinen deutschen und französischen Sorten Senfe, Estragon- und Kräuter-Essig zu den billigsten Preisen und bittet um geneigte Abnahme. 892.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Enthebungskarten von den Neujahrs-Gratulationen pro 1851 betr.)

891. Der Armenpflegschaftsrath erlaubt sich auch für das Jahr 1851 auf die Enthebungs-Karten von den Neujahrs-Gratulationen aufmerksam zu machen, und die Titl. Herren und Frauen, welche solche wünschen, zu ersuchen, sie im Magistrats-Gebäude Thal Nr. 1., Zimmer Nr. 13. über 1 Stiege, oder in der Sendlingergasse Haus Nr. 64. über 1 Stiege gegen Bezahlung von 30 kr. in minimo zum Besten der Armen abholen zu lassen. — Die Bureaux sind mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zu diesem Zwecke geöffnet.

Die Bekanntmachung der Namen wird von Zeit zu Zeit erfolgen, und am Schlusse der Nummer der Karte mit der dafür geleisteten Zahlung als Controle veröffentlicht werden.

München den 3. Dezember 1850.

Der Armenpflegschafts-Rath der kgl. Haupt- und Residenzstadt München.

Vorstand:
Dr. Bauer, Bürgermeister.

Vorstand:
Graf Reigersberg, kgl. Polizeidirektor.
Knogler.

.903. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen, nach neuester Form, noch völlig neu und unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

Geschäfts-Empfehlung.

860.62. (3b) Durch königliche Regierungs-Entschließung von Oberbayern wurde mir die Conzession als Maurermeister gnädigst ertheilt.

Demzufolge beehre ich mich, dieses mit der Bitte zur Anzeige zu bringen, mir so wohl bei Neubauten, Reparatur-Arbeiten, als auch bei Baumaterialbedarf geneigtes Vertrauen zu schenken, indem ich durch solide Arbeit und billige Preise die Zufriedenheit meiner verehrten Kunden zu erwerben stets bemüht sein werde.

Die Baumaterial-Abgabe findet in meiner eigenthümlichen Behausung Nr. 3. in der Brunngasse dem Kreuzbräu gegenüber statt, wohin auch gefällige Bestellungen gütigst angemeldet werden wollen.

Joseph Weyrather,
Bürger und Maurermeister.

Bekanntmachung.

Osterhammer c. Berger Jakob pot. hyp.

.842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch *legale* Zeugnisse über *guten Leumund und Vermögen* auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Gestorbene in München.

Simon Nonnenmacher, Bauernknecht von Marschall, Ldg. Miesbach, 34 J. a. — Johann Trapp, Bauernknecht von Petershausen, Landg. Dachau. 35 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Luckas, Kfm. von Frammersbach. Kronheim, Handelsmann von Binswangen. Hein, Gutsbesitzer von Lenzfried. Eichinger, Bäckermeister von Landsberg. Feil, Pfarrer von Engelbrechtsmünster. Weller, Kfm. von Aschaffenburg. Fuchs, Weinwirth, Bräu, Bräuer und Hackmüller, Eisenhändlersgattin von Landsberg. Bilgram und Mühlschlegt, Bräuer von Memmingen. Brestele, Bräumeister von Türkheim. Meir, Uhrmacher von Leipzig. Weichsler, Rechtspraktikant von Kempten. Bartscher, Cand. Med. von Münster. Meister, Verwalter von Pörnbach. Geigl, Wirth von Endorf. Meir, Landgerichtsschreiber von Buchloe.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rödl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag **№. 345.** den 13. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Lucia. — Königl. Hoftheater: „Die Schule des Lebens." Schauspiel von Raupach. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die drei Wahrzeichen," Spektakelstück in fünf Akten. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Minut. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Das jüngst erschienene Regierungsblatt No. 58. bringt eine k. allerhöchste Verordnung vom 5. d. M. „den Acceß bei den k. Kreisregierungen, Kammer des Innern, betr." Nach dieser Verordnung wird der Acceß bei der Kreisregierung vom König verliehen, und ist derselbe bestimmt, vorzüglich befähigten Staatsdienst-Adspiranten Gelegenheit zur höhern Ausbildung für den Dienst der innern Verwaltung überhaupt und für den Collegialdienst insbesondere zu eröffnen. Die Gesuche um Zulassung zum Acceß sind bei dem betreffenden königlichen Regierungspräsidium einzureichen, welches dieselben unter Darlegung der von dem Candidaten bewährten Treue und Anhänglichkeit an Krone und Verfassung, des sittlichen Verhaltens, des Fleißes und der Brauchbarkeit, der Gewandtheit im mündlichen Vortrage und des äußern Benehmens, sodann seiner etwaigen Kenntnisse in den neueren Sprachen, dem königl. Staatsministerium des Innern gutachtlich vorlegt. Die Verordnung umfaßt eilf Artikel. — Einer allerhöchsten Verfügung zufolge hat nun auch die früher anbefohlene Errichtung von 6 Batterien Festungsartillerie zu unterbleiben und haben die hierauf bezüglichen kriegsministeriellen Erlasse sofort außer Wirksamkeit zu treten; nach einer anderen hat der Generalstab des ersten Armeekorps wieder hieher einzurücken. — Die gestern stattgehabte Konfiskation der Nummer 344. der Augsb. Abdzig., 340. des Augsb. Anzeigeblattes, 339. und 340. des Augsb. Tagblattes, endlich 367. des bayer. Landboten geschah muthmaßlich wegen Aufnahme der inkriminirten Stellen von Diezel's Schrift, wegen welcher derselbe von den Geschwornen schuldig gesprochen wurde. — Briefe aus Fulda widersprechen das Ableben des k. Regimentsarztes Hrn. Dr. Hauer. — Sicherm Vernehmen nach werden die freien Konferenzen zu Dresden am 30. dieses Monats beginnen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat den Schöffen Dr. Harnier zum Gesandten für die freien Conferenzen zu Dresden ernannt.

Die Soldatenraufereien in Frankfurt dürfen sich nun schwerlich mehr wiederholen, da man endlich die ebenso nöthige, als wirksame Maßregel ergriffen hat, das Standrecht bei den einzelnen Truppenabtheilungen zu verkünden.

Aus Hünfeld melden verlässige Berichte, daß im Augenblicke wieder ein lebhafter Notenwechsel zwischen dem Fürsten Taxis und dem General von der Gröben geführt wird; Letzterer zögert, Hersfeld zu räumen oder den Bundestruppen den Durchmarsch durch diese Stadt zu gestatten; er hält dafür, daß, da er diesen Punkt der Etappenstraße noch besetzt zu halten sich veranlaßt sehe, Fürst Taxis einen Umweg nehmen möge; auch spricht er seine Ansicht dahin aus, daß den Bundestruppen nur gestattet sei, auf Kassel zu marschiren, nicht aber in Kassel einzumarschiren.

Digitized by Google

Minister Hassenpflug hat nunmehr auch die Obergerichte zu Kassel, Marburg, Rotenburg und Rinteln, welche bisher durch die Ortslage gegen die Maßregeln des Bundeskommissärs geschützt waren, aufgefordert, den Stempel ungesäumt zu erheben und binnen 8 Tagen bei Strafe zu berichten, daß dieß geschehen.

In Annaberg hat der Stadtrath eine, von der königl. Kreisdirektion zu Zwickau, auf Veranlassung des Kultusministeriums erlassene Verordnung, wegen strengerer Beobachtung der Sonntagsfeier bekannt gemacht.

Als erstes Zeichen des durch den Vertrag von Olmütz wieder angebahnten guten Vernehmens zwischen Preußen und Oesterreich haben beide, nach Anleitung des §. 3. jenes Vertrages, den k. preußischen Generallieutenant v. Peucker und, wie wir schon gestern gemeldet, den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Leiningen zu Commissären sowohl für Schleswig-Holstein, als für Kurhessen ernannt. Der k. k. Geheimrath Baron v. Werner ist zum Vertreter Oesterreichs auf den Conferenzen in Dresden bestimmt. Hr. v. Werner ist von jeher als ein Anhänger der Friedenspartei und derjenigen Politik bekannt, welche Deutschlands Heil nur in einem guten Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen erblickt, und ein solches möchte nie nöthiger und wünschenswerther gewesen sein, als gerade jetzt.

Der Kaiser Franz Joseph hat den ehemaligen Direktor des evangelischen Gymnasiums in Pesth, Dr. Teichgräber, welcher als assentirter Honved eingereiht war, begnadigt. Er wird auch sein früheres Amt wieder antreten.

In Folge der Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen werden die preußischen Landwehrbataillone aufgelöst, die Gränzerbataillone nach ihrer Heimath zurückgesendet. Die Rekrutirung hat übrigens ihren Fortgang, obgleich die Entwaffnung im Großen eintritt.

Der ruhmbedeckte und hochbetagte Feldmarschall Radetzky wird das sorgen- und dornenvolle Amt der lombardisch-venetianischen Verwaltung nicht übernehmen. Er soll demnächst zum Generalissimus der ganzen Armee und ein kaiserlicher Prinz an seiner Stelle — man nennt den Erzherzog Albrecht — zum Chef der obersten Militär- und Civilgewalt in Italien ernannt werden. Endigt die deutsche Frage, wie es den Anschein hat, mit einem friedlichen Vergleich aller deutschen Mächte in Dresden, so wird es dem greisen Heros vergönnt sein, den Rest seiner Jahre in Wien in Ruhe zu verleben.

General v. Willisen hat wirklich das Oberkommando über die schleswig-holsteinische Armee am 7. ds. Abends niedergelegt und seinen Abschied erhalten; an seiner Statt hat, wie bereits gemeldet, den Oberbefehl General v. d. Horst, doch nur unter der Bedingung übernommen, daß er selbstständig handeln kann, und mit der Statthalterschaft nicht für jeden Schritt vorher in Berathung zu treten braucht, wohl ihr aber verantwortlich ist. Das war eben das Unangenehme in Willisens Stellung, daß er stets einen Ueberwacher von Seite der Statthalterschaft bei sich hatte, stets den Beschlüssen des Kriegsrathes folgen mußte. Willisen war ein Fabius Cunctator, v. d. Horst ist ein entschiedener Mann. — Mit den Bahnzügen kehren fortwährend einberufene Preußen vom Heere zurück, sie verlassen ungern die Armee, besonders jetzt, wo vorerst an einen deutschen Krieg nicht zu denken ist.

Wie fest die französischen Demokraten in ihre fixen Ideen eingekeilt und eingeschweißt sind, das konnte man wieder bei ihrer Beurtheilung der deutschen Angelegenheiten recht deutlich sehen. Sie wollten in Paris, wie überall, die ganze chaotische Masse der Verhältnisse auf die Antithese der Revolution und der Contrerevolution, der Freiheit und des Absolutismus zurückführen. Auf der einen Seite, hatten sie gehört, sei eine große Volksaufregung, auf dieser Seite, schlossen sie, ist also die Sache der Freiheit und daher auf der andern das Lager der Knechtschaft und des Despotismus. Welches Maas von demokratischen Einrichtungen in den verschiedenen deutschen Staaten, zwischen denen das Mißverständniß obwaltete, zu finden sei, darnach fragten sie nicht; hier ist Oesterreich und hinter Oesterreich, behauptete man, stecke Rußland, dort stehen die Demagogen. Was braucht man da sich lange den Kopf zu zerbrechen und auszuforschen, wo die Verfassung weniger verletzt wurde, und wo das Stimmrecht ausgedehnter ist. Die deutschen Demagogen sind unsere Leute, und mit wem die halten, mit dem halten wir, und da sagen wir, da ist die Freiheit. Weil es ihnen aber denn doch nicht recht eingehen wollte, daß der König von Preußen als Vorkämpfer der Demokratie in die Schranken trete, so haben sie, ihrer alten Gewohnheit

Digitized by Google

einem Gegner, dem sich einstweilen nicht anders beikommen läßt, den abstractesten Macchiavellismus anzudichten, unabänderlich getreu, die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß alle diese gewitterschweren Noten und drohenden Truppenzusammenzüge eine abgekartete Sache zwischen den zum Schein uneinigen Potentaten der heiligen Allianz seien, und daß man nichts anderes als einen Vorwand gewollt habe, um die zum Finale gegen Frankreich bestimmten Streitkräfte ohne übergroßen Scandal unter die Waffen zu bringen. Da sich alles nun zum Frieden neigt, so greift diese zuvor schon ziemlich allgemein unter den Demokraten grassirende Meinung noch mehr um sich, Reden fallen, als wären die Kosaken schon vor der Thüre, und nicht bloß unter dem Troß, auch in angesehenen Organen der Partei, die besser unterrichtet sein könnten, verbreitet sich dieser Wahn. Auf den minder erhitzten Theil des Publikums machen diese Befürchtungen nur geringen Eindruck, die Pariser haben die Politik für den Augenblick herzlich satt und kümmern sich mehr um die Lustbarkeiten und Bedrängnisse der Jahreszeit, als um die Schrecken des Krieges oder die Aussichten der Demokratie.

Der Hungertod in Irland.

Wer wissen will, was Elend heißt, der lese Osborne's vor Kurzem in London erschienenes Buch „Gleanings from the West of Ireland." Unter andern gibt er eine, wir möchten sagen, anatomische Schilderung der Verhungernden: „Aus meiner eigenen Erfahrung im vorigen Jahre und jetzt wieder kann ich mit Bestimmtheit behaupten, daß das Verhungern in Irland seine eigenthümliche, äußere physische Merkmale hat. Bei erwachsenen Personen erreicht die Abmagerung einen solchen Grad, daß auch keine Spur von Muskeln übrig zu sein scheint, und die Knochen blos mit einer Bedeckung umhüllt sind, die wenig oder nichts darbietet, was eine Aehnlichkeit mit Fleisch hätte; die Haut sämmtlicher Gliedmaßen erhält eine eigenthümliche Beschaffenheit; sie fühlt sich rauh und sehr trocken an, und würde, hinge sie nicht stellenweise in losen Falten, sich am Besten mit Pergament vergleichen lassen. Die Augen sind tief in den Kopf eingesunken und haben einen seltsamen stumpfen und peinlichen Blick; die Schulterknochen stehen so hoch empor, daß die Halswirbelsäule gleichsam in die Brust versunken zu sein scheint. Gesicht und Kopf ähneln in Folge der Verzehrung des Fleisches und der Hervorragung der Knochen einem Todtenschädel. Das Haar ist sehr dünn auf dem Kopfe; das Antlitz ist mit einer Bläße überzogen, gänzlich verschieden mit derjenigen, welche durch völlige Abnahme der Kräfte in mancherlei Krankheiten erzeugt wird, wo trotz dem Schwinden fast aller muskulösen Theile des Körpers das Leben doch noch fortdauert. Bei verhungernden Kindern — ich habe deren mehrere Hunderte gesehen — beobachtet man drei höchst eigenthümliche, charakteristische Merkmale, wodurch sie sich von den Opfern anderer tödtlichen Krankheiten unterscheiden. Das Haar am Kopfe eines verhungernden Kindes fällt oft fleckenweise aus, während das Zurückbleibende empor steht; die ganze Stirn überzieht sich in manchen Fällen und die Schläfe fast in allen mit einer Art dickem Flaumhaar bisweilen so dicht, daß man es deutlich fühlt. Die Haut über die Brustknochen und die obere Magengegend ist so straff gespannt, daß jeder Winkel und jede Einbiegung des Brustbeins und der Rippen sogleich in die Augen springen. Keine Worte können die Erscheinung der Arme schildern. Vom Ellenbogen abwärts sind die beiden Knochen des Vorderarmes von jedem Fleisch-Atom entblößt; und faßt man die Haut innerhalb des Ellenbogengelenkes und hebt den Arm empor, so ähnelt sie einem langen dünnen Sacke mit zwei losen Knochen darin." In dieser Weise fährt Osborne fort, den körperlichen Zustand der Unglücklichen zu beschreiben und fügt dann schließlich hinzu: „Ein Trost ist bei alledem noch, daß dieses Elend von keinem großen Schmerz begleitet zu sein scheint. Ich habe auf meinen beiden Touren durch Irland eine ziemliche Anzahl von Krankenanstalten besucht, und darunter viele, die gedrängt voll waren, und doch war es nie mein Loos, auch nur einen einzigen an Hunger oder Ruhr (die gewöhnliche Begleiterin anhaltenden Hungers) Leidenden einen Schmerzensseufzer ausstoßen zu hören. Ich habe gar manche im Verscheiden begriffene Kinder gesehen, aber auch da keine Thräne bemerkt, keinen Schrei vernommen. Nicht einmal ihre Lage suchten die armen Kleinen zu ändern. Keines verlangte nach Speise oder Trank oder irgend Etwas. Zwei, drei, vier in einem Bett! Da liegen sie und sterben; wenn auch leidend, doch immer still und schweigend und ohne Bewegung."

Digitized by Google

Anzeigen.

MUSEUM.

892. Montag den 16. Dezember

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Bekanntmachung.

874. Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird mit Zustimmung der dermaligen Besitzer und Eigenthümer des Maierhofes Hs. Nr. 49. in Unterhaching, so wie im Einverständnisse der übrigen hypothekarmäßigen Interessenten genanntes Anwesen nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Samstag den 14. Dezember l. J.

Nachmittags 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Unterhaching anberaumt. Dieses Anwesen besteht außer dem Wohnhause und Oekonomiegebäuden, so wie einem Brennhause, aus 179 Tagwerk 73 Dezimalen Grundstücken und ist nach gerichtlicher Schätzung vom 21. l. Mts. auf 22,025 fl. gewerthet.

Steigerungslustige, welche sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur um den Schätzungswerth erfolgen werde.

Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine oder inzwischen im Geschäftszimmer Nr. IV. des unterfertigten Gerichtes erholt werden.

München am 28. November 1850.

Königliches Landgericht München.

Eder, kgl. Landrichter.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

869.71. (3b) Mittwoch den 18. Dezember d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1849 und zwar von Nr. 8952 bis 17284.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 2. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.

Haunes, Cassier. v. Zoech, Controleur.

994. Ein großes fehlerfreies Pferd (Falch) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 7½.

998. Schönfeldstraße Nr. 6. sind zwei gesunde, ganz fehlerfreie Pferde, 7 und 8 Jahre alt, zum Zug- und Chaisenfuhrwerk geeignet, sogleich zu verkaufen. Das Nähere dortselbst bei Krämer Feuerlein.

Gestorbene in München.

Regina Dorn, Fabrikarbeiterstochter von Erlangen, 24 J. a. — Kreszenz Gailing, Hofstallpflegerstochter von hier, 45 J. a.

Einlauf.

127. Tartüffe's Prüfung;
an Kaufmann N. N.

Johann, ich wollt' dich eben fragen,
Ob du den Kaffee in den Keller getragen? —
Hast du schon Steinlein in die Corinthen gethan?
Rührtest du mit Mehl den Syrup an? —
Hast du den Tabak neu eingesprengt
Und den Branntwein mit Wasser vermengt? —
„Ja Herr! hab' treu erfüllt meine Pflicht,
Auch abgeschliffen das neue Gewicht." —
Gott Dank! mein Sohn, daß es geschehen —
Komm, laß uns jetzt in die Betstunde gehen.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Bernhardt von Augsburg. v. Suckau, Hofrath und v. Hohlweg, Part. von Baireuth. Krauß, Rentbeamter von Augsburg. Vogel von Schweinfurt, Probst von Langenau, Stall von Mannheim, Hanselt von Schwabach und Löwe von Mannheim, Kflte. Freifrau von Welden mit Familie von Augsburg.

(Oberpollinger.) Herren: Reithel, Orgelbauer von Chelamitz. Ehlich, Funktionär von Augsburg. Reiber, Handelsmann von Tübingen. Eckart, Graveur von Hanau. Lindemeir, Wagnermeister von Heidenheim. Maurus, Metzgermeister von Kempten. Fortschunk, Kfm. von Ludwigsburg. Dr. Osterrieder von Schwabmünchen. Uhlfelder von Bamberg, Knauß von Augsburg und Richard von Remscheid, Kflte. Meir, Tischlermeister von Niederaunau. Gschosmann, Gutsbesitzer von Aindling. Gechter, Commis von Baiersdorf. Degen und Jäger, Geschäftsreisende von Constanz.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 346.** den 14. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Agnell. Protest. Nicasius. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fensterln und 3 Jahrn nach'n letzten Fensterln." (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Für das mit dem 1. Januar 1851 beginnende Abonnement auf den **neunundvierzigsten** Jahrgang des **„Münchener Tagblattes"** erlauben wir uns, das verehrliche Publikum ergebenst einzuladen.

Das Tagblatt, welches sich in den letzten Monaten wieder einer immer mehr wachsenden Theilnahme zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Jahre täglich erscheinen und in dem Streben verharren, vom constitutionell-monarchischen Standpunkte aus, unbeirrt durch die Leidenschaften des Tages und ungeschreckt durch irgend eine Gewalt, alle wichtige Fragen, sowohl die des weiteren deutschen Vaterlandes, als auch die des engeren, bayerischen, der Beurtheilung zu unterwerfen, so weit es der Raum des Blattes erlaubt.

Wir haben Sorge getragen, daß mit Beginn des neuen Jahres das Tagblatt alle **wichtige Zeitereignisse, Lokalneuigkeiten, Landtagsverhandlungen, Magistrats-** und die **Schwurgerichtssitzungen** für Oberbayern schnell und übersichtlich berichtet. Die bisher bestandenen Rubriken: Referate über das **k. Hoftheater, Concerte, bildende Künste** ꝛc. werden fortbestehen und auf das Sorgfältigste vertreten werden; überhaupt werden wir uns bestreben, den Inhalt des Blattes so reichhaltig, interessant und unterhaltend als möglich zu machen.

Vom 1. Januar an haben wir den Abonnementspreis für das **ganze Jahr** von 3 fl. auf **2 fl. 36 kr. herabgesetzt.** Für das **halbe Jahr** auf **1 fl. 18 kr.**, und **vierteljährig** auf **40 kr.**

Für **Anzeigen** aller Art wird nach wie vor die Spaltzeile mit **2 kr.** berechnet; bei dreimaliger Inserirung werden dieselben ein viertes Mal **gratis** aufgenommen.

Bestellungen für München und Umgegend nimmt die Expedition (Burggasse No. 3.) an; auswärtige die resp. k. Postämter.

Indem wir unseren Lesern für ihre wohlwollende Theilnahme unseren verbindlichsten Dank zollen, empfiehlt sich zu vielen und baldigen Bestellungen

Die Redaktion des Münchener Tagblattes.

NB. Die neuhinzutretenden Abonnenten erhalten das Blatt von heute für den Monat Dezember **gratis.**

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Dem Professor Fraas an der hiesigen Universität ist der schon seit 6 Jahren wiederholt ausgeschriebene Preis von 1200 fl. für die beste Geschichte der Landwirthschaft in den letzten 100 Jahren von der k. k. mährischen Gesellschaft für Natur- und Landeskunde zuerkannt worden. — Der durch seine Religiosität, Rednergabe und Ge-

Digitized by Google

lehrsamkeit, besonders im Fache der orientalischen Literatur, ausgezeichnete Professor der hiesigen Universität Dr. Daniel Haneberg ist dieser Tage in den Orden des hl. Benedikt an der St. Bonifaziuskirche eingetreten.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Filialkirche St. Leonhard bei Kaufring, Landg. Landsberg, wurde zweimal hintereinander eingebrochen und dabei eine Monstranz, die Kronen der hl. Maria und dem Jesukinde geraubt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Dem Durchmarsche durch Hersfeld sollen preußischerseits keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden.

Das Hauptquartier des Fürsten Taxis ging am 11. d. von Hünfeld nach Hersfeld; die Preußen räumen Hersfeld solange, bis die Bundestruppen durchmarschirt sind. Die österreichischen Jäger sind in Hersfeld. — Die beurlaubten kurhessischen Soldaten der Garde und des Jägerbataillons sind in ihre Kantonnementsorte im Hanauischen einberufen worden. — Am 10. ds. sind österreichische Truppen aus Bayern in das kurhessische Gebiet, Amt Neuhof und Schlüchtern eingerückt.

Am 7. ds. Abends entsprang der wegen seiner Betheiligung an den Dresdener Maiereignissen zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilte Lehrer Julius Thürmer aus dem Meißener Gefängnisse.

Ein Artikel des österr. Lloyd, wonach eine Reduktion der preußischen und österreichischen Armee stattfinden soll, lautet folgendermaßen: Wir vernehmen heute (9. Dez.) aus guter Quelle, daß eine bedeutende Reduktion der preußischen und unserer Armee zu gleicher Zeit eintreten wird. Bezüglich derselben sollen während der jüngsten Tage hier in Wien zwischen dem Minister-Präsidenten und dem preußischen Gesandten Grafen Bernstorf entscheidende Besprechungen stattgefunden haben. Bereits morgen, als am 10. Dez. sollen die nöthigen Schritte hiezu getroffen werden. Durch jene Reduktion werden die beiden Heere auf die Stärke zurückgeführt werden, welche sie vor den letzten Rüstungen besaßen. Darnach dürfte das Unsere zuvörderst um die vierten Bataillons, dann um die Rekrutirung von 76,000 Mann vermindert werden.

In Florenz ist ein Agent der verzweigten Gesellschaft Società democratica italiana von der Polizei in einem sicheren Verstecke aufgefunden worden.

Einige Blätter versichern, der aus dem ungarischen Insurrektionskriege bekannte Commandant der Festung Komorn Klapka sei in Paris, andere versichern, er sei nicht da; die Wahrheit ist, daß er da war, aber wieder nach London abgereist ist.

Schon hört man in Paris von den Herrlichkeiten, welche die Jahresfeier des 10. Dez. mit sich bringen wird. Die Stadt Paris gibt dem Präsidenten der Republik einen Ball, es soll einer der schönsten sein, die je noch das Stadthaus gesehen hat. Die Vorbereitungen sind bereits gemacht. Es sind Tafeln zur Bewirthung von 190 Gästen aufgestellt, aber über 25,000 Gesuche um Einladungskarten sollen bei dem Seinepräfekten eingegangen sein.

Die englische Presse spricht sich über den Beschluß der französischen Nationalversammlung, die Gefangenschaft des Abd-El-Kader zu verlängern, mit scharfem Tadel aus, und zeiht die französische Regierung des Wortbruchs gegen den berühmten Araberhäuptling.

Die Londoner Blätter vom 7. Dez. berichten über die am 6. erfolgte feierliche Inthronisation des Cardinals Wiseman als Erzbischof von Westminster. Sie geschah in der neuen römisch-katholischen Kathedrale zu St. Georg in dem südlichen Stadttheile Londons (Southwark). Ungefähr 200 Priester verschiedenen Ranges wohnten der Feierlichkeit bei, und am Schlusse hielt Dr. Wiseman eine energische Rede über die Bedeutung der Ceremonien einer Inthronisation, welche aus den ältesten Zeiten überliefert seien, wie dieß aus den Wandbildern in den römischen Katakomben zu ersehen. Die gegenwärtige Feier aber sei als die Einweihung der katholischen Kirche selbst in England zu betrachten. Die Gemeinde lauschte in athemloser Stille, und wurde mit Ermahnungen zur Sanftmuth, Nächstenliebe und Unterthanentreue gegen die Königin entlassen. Geschlossen, wie man erwartet hatte, scheint die Kathedrale nicht gewesen zu sein; wenigstens wohnten viele Protestanten dem Feste bei. Der Baldachin, unter welchem der Erzbischof schritt, wurde — so meldet Daily News — ausschließlich von Neubekehrten getragen.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 11.

Digitized by Google

und 12. Dez.) Die Verhandlung ist gerichtet: 1) gegen Jakob Kirchmaier, 41 J. alt, led. Dienstknecht von Geretshausen, Ldg. Landsberg und 2) Jakob Häckl, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Pitzling, Ldg. Landsberg, welche beschuldigt sind, a) und zwar Beide, daß sie in vorausgegangener verabredeter Verbindung in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1849 in den, in dem Wohnhause des Krämers Nikodemus Happach zu Issing, Ldg. Landsberg, befindlichen und mit demselben in einer Verbindung stehenden Kramladen durch Aussprengen einer Fensterstange und Auslösen einer Fensterscheibe eingebrochen seien und aus diesem Kramladen verschiedene Waaren in einem die Summe von 25 fl. übersteigenden Betrage entwendet, sohin einen bereits dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten und mit einem besonders erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahl verübt haben; b) Jakob Kirchmaier, daß er 1) am 3. Jänner 1847 Abends zu Landsberg dem Hammerschmid Johann Filser von Aschthal aus dessen auf öffener Straße vor dem Zederbräuhause gestandenen Schlitten 710 fl. 18 kr. baaren Geldes entwendet, sohin ein einfaches, jedoch mit einem erschwerenden Umstande begleitetes Diebstahlsverbrechen in einem die Summe von 400 fl. übersteigenden Betrage vollführt habe; 2) in der Nacht vom 28. auf 29. Dez. 1847 dem Bauerssohn Johann Walchner von Eresing von dem vor der Post zu Inning gestandenen Wagen einen mit Salz gefüllten Sack im Werthe von 8 fl. 16¼ kr. entwendet, sich sohin eines unter einem erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsvergehens schuldig gemacht habe; 3) im Monate Jänner 1848 zu Augsburg im Wagenpfeil'schen Bräuhause eine Anzahl dem Schmide Franz Albersteter von Brindlkirchen gehörigen Messer in einem die Summe von 5 fl., nicht aber von 25 fl. übersteigenden Werthe entwendet, sohin ein einfaches Diebstahls-Vergehen verübt habe; und 4) am 22. März 1848 Nachmittags zu Augsburg bei dem Bräuer Jakob Leiner dem Garnhändler Johann Rößle von Lechhausen 3 Ballen Baumwolle sammt dem Sacke im Schätzungswerthe von 15 fl. 12 kr. entwendet, sohin ein einfaches Diebstahlsvergehen verübt habe; c) Jakob Häckl, daß er in der Nacht vom 3. auf 4. Dez. 1848 der Müllerstochter Rosina Böck zu Pitzling mittels gewaltsamen Einbruches in die Wohnung des Müllers Bonifaz Böck dortselbst durch Herauswägen einer eisernen Stange am Fenster des Mühlstübchens aus ihrer Kammer Effekten im Werthanschlage von 33 fl. 15 kr. entwendet, sohin einen ausgezeichneten, überdieß der Summe nach als Verbrechen strafbaren Diebstahl verübt habe. Durch den Wahrspruch der Geschwornen wurden Jakob Kirchmaier und Jakob Häckl der ihnen in der Anklage zur Last gelegten Diebstahlsverbrechen und Vergehen ihrem ganzen Umfange nach schuldig erklärt. Das Urtheil lautete für beide Angeklagte auf 8jähriges Zuchthaus.

Verhandlung vom 13. Dez. Gegegenstand dieser Verhandlung ist die Anklage gegen a) Gregor Aiblinger, 33 J. alt, led. Ansiedlerssohn und Taglöhner von Oppenried, b) Joseph Faistl, 23 J. alt, led. Ansiedlerssohn und Bauernknecht von Marlried, beschuldigt, daß sie in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1850 in vorausgegangener verabredeter Verbindung in den, mit dem Wohnhause des Söldners Thomas Rappenglück zu Eberfing, Ldgs. Weilheim, in innerer Verbindung stehenden Viehstalle durch gewaltsames Herausbrechen des Fenstergitters und durch Aussprengen der Fensterrahme und einer Fensterscheibe eingebrochen sind und aus demselben eine Kuh im Werthe zu 66 fl. entwendet, sohin einen dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren überdieß ausgezeichneten und mit einem erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahl verübt haben; c) Mar Jos. Hohenleitner, 44 J. alt, verehelichter Zimmermann von Marnbach, beschuldigt, daß er, von dem Vorhaben des Aiblinger und Faistl einen Diebstahl zu begehen, unterrichtet, ihnen zu diesem Zwecke einen Strick, Zündhölzchen und ein Wachskerzchen gegeben, auch ihnen ihre Wiederaufnahme in seinem Hause zugesichert, dann sie nach der That mit der entwendeten Kuh bei sich aufgenommen, ihnen beim Schlachten der Kuh geholfen und das Fleisch derselben käuflich an sich gebracht, somit das Verbrechen der Hülfeleistung II. Grades zu dem obenbezeichneten Diebstahlsverbrechen begangen habe; d) Maria Aiblinger, 39 J. alt, led. Ansiedlerstochter und Inwohnerin von Appenried, beschuldigt, daß sie nach dem Diebstahle den Thätern wissentlich bei dem Schlachten der Kuh und bei dem Verwerthen des Fleisches behülflich gewesen sei, sich sohin des Verbrechens der Begünstigung II. Grades zu dem mehrerwähnten ausgezeichneten Diebstahle schuldig gemacht habe.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Bitte.

Eine arme, gänzlich erwerbsunfähige Wittwe, 66 Jahre alt, (in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß), welche bereits schon 3 Jahre das Krankenlager nicht mehr verlassen kann, und in jüngster Zeit durch einen Schlagfluß auf der linken Seite gelähmt wurde, bittet gute und barmherzige Menschen um eine kleine Gabe, um sich vor Noth und Kälte schützen zu können.

Obiger Bitte fügen wir die unsere hinzu. Die Expedition des „Tagblattes" (Burggasse Nr. 3.) ist gerne bereit, Beiträge für diese Arme anzunehmen.

Anzeigen.

.997. Im Markte Ergolsbach, an der Hauptstraße nach Regensburg, ist das im bestbaulichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neuerbauten Stadel und Stallung nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen nebst der realen Sattlergerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer, Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

.993. 900 fl. sind zusammen oder theilweise auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige in München am Rindermarkt Nr. 10. zu ebener Erde beim Hausmeister.

Bekanntmachung.

.998. Das sogenannte Richteranwesen der Joseph Filser'schen Hammerschmids-Eheleute zu Schwabsoyen wurde schon unterm 14. August l. Js. zur Versteigerung auf 14. Oktober im Intelligenzblatt, Landbötin, Abendzeitung und mehreren Wochenblättern ausgeschrieben, und obwohl dieses Anwesen schön ist, und auf 9948 fl. 20 kr. gewerthet wurde, schlug am 1. Versteigerungstage doch Niemand ein Angebot, daher dasselbe unter den schon in der ersten Ausschreibung gemachten Bestimmungen zum Zweitenmale am

Montag den 16. Dezember 1850

Früh 10 — 12 Uhr im Gasthause des Xaver Neumeyer zu Schwabsoyen versteigert wird, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Schongau am 17. November 1850.

Königliches Landgericht Schongau.
Mangstl.

.999. In dem sehr gewerbsamen Marktflecken Kraiburg am Inn, Ldg. Mühldorf in Oberbayern, ist ein im besten Betriebe stehendes Bäcker-Anwesen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus einem Inneigenen, gut baulich erhaltenen Wohn- und Backhause mit daran befindlichem Kuhstall, Waschhaus, Holzlege, Getreidkasten und Heuremise;
2) aus der hierauf gouvirten radizirten Bäcker-Gerechtsame, und
3) aus 2 Wiesthellen Pl.-Nr. 194. und 338. (zweimähdig) per 1 Tagw. 87 Dez.

Von dem Kaufschillinge kann ein bedeutender Theil auf dem Kaufsobjekte gegen 4 pCt. liegen bleiben, und werden allenfallsige Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den Unterzeichneten in portofreien Briefen zu wenden.

Kraiburg den 5. Dezember 1850.

Dölzl, Marktschreiber.

.1000. Ein Bader-Realrecht in der Nähe von München sammt Haus und Wiesgrund ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei Herrn Spiritusfabrikanten Strober in der Vorstadt Au Nr. 268.

Wirthschafts-Verkauf.

.1001. In der Nähe von Augsburg ist eine vollständige, im besten Betriebe befindliche Tafernwirthschaft mit einen 16 Tagwerk guten Wiesen und einem jährlichen Verschleiß von 1500 bis 2000 Eimer Bier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes Anwesen einzutauschen. Briefe franko. Näheres im pr. Commissions-Bureau zu Augsburg.

Gestorbene in München.

Anna Gradl, bgl. Weberstochter, 21 J. a, — Michael Kappelmaier, pens. Landgerichtsdiener, 67 J. a. — Andreas Kneutinger, pens. Ober-Landesregierungs-Sekretär, 92 J. a. — Anton Strauß, Dekorationsmaler, 42 J. a. — Franziska Völker, Taglöhnerswittwe, 84 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Butz, Kunstgärtner von Münchsroth. Dietmeir, Dekan von Bergkirchen. Kreiser, Kfm. von Göppingen. Heuck von Landau und Schupfner von Tittmoning, Studenten. Felbinger, Oberschreibersgattin von Wolfratshausen. Dr. May von Harburg. Walter, Priv. von St. Gallen. Rahm, Kfm. von Ulm. Berger, Wagenfabrikant von Nürnberg. Mack, Schultheiß von Oberdischingen. Höck, Pfarrer von Königsdorf. Gripenherl, Oekonom von Oldenstadt. Schmitt von Untermeitingen und Treßel von Schwabmünchen, Gutsbesitzer.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 347.** den 15. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Ignaz. — Königl. Hoftheater: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Musketiere der Frau Viertelsmeisterin," Posse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Die Widersprüche der preußischen Politik.

Den Preußen muß es jetzt so sein, als wenn sie aus einem Rausche erwachten, den sie sich durch den bis zur Selbstvergiftung fortgesetzten Genuß des Gothaer Kaiser- und Unions-Fusels zugezogen hatten. Der kalte nüchterne Verstand und patriotische Sinn Manteuffels hat sein Vaterland zum Zweitenmale gerettet, und die besonnene Partei in Preußen, welcher die bisher befolgte Politik ihrer Regierung ein Gräuel war, weil sie den Abgrund sah, zu welchem dieser Weg führte, wird jetzt in der Ruhe, welche auf das Waffen-Getöse und das wilde Geschrei kriegslustiger Zeitungsschreiber gefolgt ist, ihre vernünftige Stimme hören lassen können. Daß eine solche großdeutsche Partei auch in Preußen existirt, daß man auch dort die preußische Ehre, welche in der letzten Zeit manchen wunden Fleck der preußischen Politik bedecken mußte, nicht in der Vernichtung der die Stämme Deutschlands ausschließenden Verträge und in dem Hinausdrängen Oesterreichs aus Deutschland suchte, sondern glaubte, daß die Ehre Preußens gerade am Besten durch Aufrechthaltung der geheiligten Verträge, durch die Achtung der Rechte der anderen Staaten erhalten werde; — zeigt am Besten eine bei Schneider und Comp. in Berlin erschienene „Unsere Politik" betitelte Schrift, deren Verfasser, jedem Zoll nach ein ächter patriotischer Preuße, mit kräftigen Worten jene halben Maßregeln, jenes Kokettiren nach beiden Seiten, jenen Mangel an Aufrichtigkeit verdammt, welche die preußische Politik in den letzten Jahren charakterisirte, diese Regierung in eine ganz isolirte Stellung geführt und dahin gebracht hat, daß ihr von allen Staaten und von allen Parteien mißtraut wurde. Man wußte, daß sie sich nicht durch Grundsätze des Rechtes leiten ließe, daß sie nicht die einmal eingeschlagene Bahn mit Beharrlichkeit verfolge, sondern nur von Vortheilen, die der Augenblick versprach, bestimmt würde. Was Wunder, wenn sie bald rechts, bald links einlenkte, bald vorwärts, bald rückwärts stürzte, und die am Staatsruder Sitzenden bald nicht mehr wußten, nach welcher Richtung hin das Festland liege?

Der Verfasser obiger Schrift führt die Widersprüche der preußischen Politik in folgender Reihe vor:

1) Wir fingen an, in Deutschland aufzugehen, indem wir uns der Frankfurter Entwicklung hingaben, und als diese Entwicklung zu ihrem naturgemäßen Resultat gelangt, verwarfen wir dieses Resultat.

2) Man verwarf es, damit die Partikular-Souveränetäten nicht dem Frankfurter Parlamente unterworfen erscheinen sollten, und gleich darauf machte man ihnen die noch viel härtere Zumuthung, sich der Krone Preußens zu unterwerfen.

3) Man erklärte das einseitige Vorschreiten des Parlaments für revolutionär und

gleich darauf versuchte es das Kabinet, in noch viel einseitigerer Weise eine deutsche Reichsverfassung zu gründen.

4) Man führte diese Verfassung ein, und als der Fall ihrer Wirksamkeit eintrat, wendete man sie nicht an.

5) Man wollte die Union halten, erkannte aber doch die Giltigkeit der Bundes-Verfassung an, der die Union widersprach.

6) Man erkannte die Bundesverfassung an, verweigerte ihr aber das nothwendige Organ.

7) In eine unhaltbare Stellung verrannt, wollte man dennoch nicht zurück, um der preußischen Ehre willen, und um eben dieser Ehre willen sollten andere Staaten ihre Ehre preisgeben.

8) Um eben dieser Ehre willen beging man endlich die ehrenrührigste Handlung, nationale Angelegenheiten vor einen fremden Schiedsrichter zu bringen.

9) Dazu beiläufig noch erwähnt die herrliche Handelspolitik. Man entwirft einen Tarif nach den Maximen des Industrie-Systems, während man gleichzeitig die unter diesem Gesichtspunkt viel großartigeren und bedeutenderen Vorschläge Oesterreichs trocken ablehnt.

Hoffen wir, daß nunmehr diese Reihe geschlossen ist und Preußen den Rechtsboden wieder gefunden hat, auf dem es zu seiner eigenen Kräftigung in Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Regierungen an dem Aufbau eines festen deutschen Staatenverbandes arbeite, in welchem jedes Glied seine Ehre in der Wahrung der Ehre und des Rechtes der anderen Glieder sucht und findet. Hoffen wir, daß von nun an die Gefahr einer Zerreißung Deutschlands als beseitigt zu betrachten ist und daß eine neue Zeitrechnung für die Macht und Stärke des gemeinsamen Vaterlandes nach Aussen und der Ruhe und friedlichen Entwicklung seiner Stämme im Innern angebrochen ist. Möchten alle Betheiligte an den Fehlern der Andern gelernt haben!—

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die eintretende Reduktion der Armee wird sich dem Vernehmen nach vorerst nur auf das erste Armeekorps erstrecken, von welchem ein Theil alsbald in seine früheren Garnisonen zurückkehren wird, während der andere Theil bis auf weiteres in Franken stehen bleibt, auch soll die jetzige Bildung dieses Armeekorps bis auf weiteres nicht aufgelöst werden. Ob auch beim zweiten Armeekorps, das bekanntlich in Kurhessen steht, Reduktionen alsbald eintreten können, hängt von der Gestaltung der kurhessischen Angelegenheit ab. — Dr. Heinkelmann aus Bamberg ist in Augsburg eine Stunde nach seiner polizeilichen Verhaftung wieder freigelassen worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In Folge eingetroffener telegraphischer Depesche sind die begonnenen Befestigungsarbeiten, sowie die Verproviantirung der Würzburger Festung plötzlich sistirt und die Arbeiter entlassen worden.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Dez. wurde in Würzburg beim Weggehen aus einem Bräuhause in Folge vorhergegangener Streitigkeiten ein Studirender der Universität, wie es heißt von einem Chevaurleger, durch einen Stich lebensgefährlich verwundet.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Rückkehr des Kurfürsten nach Kassel wird dem Vernehmen nach erst in späterer Zeit erfolgen; sie soll erst dann stattfinden, nachdem die Occupation sämmtlicher Gebietstheile des Kurfürstenthums durch die Bundestruppen vollendet und der Widerstand gegen die Erhebung der Steuer überall in dauernder Weise beseitigt sein wird. Der Kurfürst wird sich, wie es heißt, demnächst in Begleitung eines Theils des kurhessischen Armeekorps nach Fulda begeben, um dort auf unbestimmte Zeit seine Residenz und den Sitz der Regierung aufzuschlagen.

Nach der „Spener. Ztg." ist Alvensleben zum Bevollmächtigten Preußens bei den Dresdener Conferenzen ernannt. — Hessen und Preußen behalten Melsungen, Rotenburg und Kassel gemeinschaftlich besetzt.

Der Allg. Ztg. wird aus Hersfeld vom 11. Dez. geschrieben: Seit gestern befinde ich mich in dieser freundlichen Stadt im Fuldathale, dem Hauptort der preußischen Etappenstraße. Sie war, als unsere Truppen kamen, bereits von den Preu-

Digitized by Google

sen geräumt und von Soldaten ganz leer, bis auf einzelne noch zurückgebliebene Preußen. Der Haupttrupp derselben, der vier Wochen hier gelegen und sich ganz eingebürgert, auch durch Concerte und Bälle mit der schönen Welt befreundet hatte, war schon am Samstag (7.) unter einem Hoch auf die Einwohner abgezogen. Die nächsten Tage folgten weitere Abtheilungen über Homberg in der Richtung von Kassel. Hersfeld bleibt als preußischer Etappenort, an welchem sich auch ein ständiger preußischer Etappenkommandant befindet, von uns unbesetzt. Die Bundestruppen, welche ich gestern schon im Haunthal in Bewegung vorwärts fand — ihr Hauptquartier kam nach Neukirchen und Odensachsen — marschiren heute nur hier durch nach Rotenburg an der Fulda, wohin das Hauptquartier des Fürsten v. Taxis vorerst kommt. Man glaubt, daß es bald von da nach Melsungen, halbwegs zwischen Rotenburg und Kassel und noch 5 Stunden von dieser Stadt, verlegt werden würde. Hersfeld war von den Preußen als ein besonders wichtiger Punkt für die Vertheidigung angesehen, und daselbst auch Verschanzungen angelegt worden.

Die „N. preuß. Ztg." schreibt: „Während der Minister v. Manteuffel am 4. Dez. bei Tische saß, ließen ihm drei Damen durch seinen Diener einen Lorbeerkranz mit drei weißen Schleifen überreichen; die eine Schleife enthielt die Worte: „Frieden! Frieden!" die andere einen bezüglichen Bibelvers, und die dritte einen lebhaften Dank dem Erhalter des Friedens. Als der Herr Minister die Damen einladen wollte, näher zu kommen, waren dieselben verschwunden.

Aus Rendsburg, 8. Dez. wird geschrieben: Auf einer Rekognoscirung jenseits Damendorf hat heute ein Jäger unsers zweiten Corps einen dänischen Offizier, der in weiter Entfernung war und sich wahrscheinlich außer Schußweite glaubte, vom Pferde geschossen.

In Hamburg hat am 9. ds. die Polizei eine soziale Revolution entdeckt, eine Schneiderrevolution; die Schneidergesellen wollten den neu errichteten Kleiderladen der Herren Levy und Sohn aus Manchester zerstören, es kam dabei zu Handgreiflichkeiten, mehrere Polizeibeamte und der Herbergsvater wurden verwundet und mehrere der Schneidergesellen verhaftet.

Dem Vernehmen nach wird sich der König von Dänemark ebenbürtig vermählen. — Man erwartet allgemein mit Nächstem einen Angriff der Schleswig-Holsteiner auf die dänische Linie, auch spricht man von einer Besetzung Lauenburgs von Seiten der Holsteiner.

Der vielbesprochene und von der Sage für Rußland als verhängnißvoll bezeichnete 25. Regierungs-Jahrestag des Kaisers ist in politischer Beziehung in ganz Polen und, wie zu erwarten steht, wohl auch in Rußland spurlos vorübergegangen. Feierlicher Gottesdienst und große Paraden haben in allen Städten stattgefunden, aber die erwartete allgemeine Amnestie ist nicht erfolgt.

Von Toulon wird gemeldet, daß daselbst ein neues sozialistisches Complott entdeckt worden ist. Bereits hat man fünfzehn verdächtige Personen gefänglich eingezogen und nach der Festung Lamalgue gebracht.

Ein Brief aus Buenos-Ayres vom 6. Nov. meldet (nach „Daily News"), daß der Präsident Rosas auf dem Punkte stand, Brasilien den Krieg zu erklären. Große Truppen-Abtheilungen durchziehen die Straßen von Buenos-Ayres, machen kriegerische Kundgebungen und rufen: „Tod dem Kaiser von Brasilien!"

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 13. Dez.) Schluß. Die Angeklagten wurden durch den Wahrspruch der Geschwornen schuldig erklärt, und zwar Gregor Aiblinger und Joseph Faistl des schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten, unter einem besonders erschwerenden Umstande (verabredeter Verbindung) verübten Diebstahls; Max Jos. Hohenleitner des Verbrechens der Hülfeleistung II. Grades, Maria Aiblinger des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu dem obenbezeichneten Diebstahle. — Durch den Schwurgerichtshof wurden Gregor Aiblinger und Joseph Faistl zu siebenjähriger, Max Jos. Hohenleitner zu einjähriger Arbeitshausstrafe, Maria Aiblinger zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und Tragung der Prozeßkosten verurtheilt; Letztere wurden jedoch bezüglich des Gregor Aiblinger, Joseph Faistl und der Maria Aiblinger, also zu drei Viertheilen, wegen Unvermöglichkeit der Genannten der

Staatskassa überbürdet; ein Viertheil der Kosten hat Max Jos. Hohenleitner, welcher in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau ein auf 2100 fl. gewerthetes, mit 1000 fl. Hypothekschuld belastetes Anwesen besitzt, zu tragen.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 13. Dez. 1850). Mag.-Rath Dr. Radlkofer erstattet Bericht über 18 Gesuche um Zurückbezahlung von Sparkassakapitalien, welche auch mit der Summe von 2937 fl. genehmigt werden.

Gewerbsreferent Klaußner theilt dem Collegium eine Regierungsentschließung mit, wornach die Beschwerde des Vereins der bgl. Taffernwirthe gegen die Kaffetiers „wegen Verleitgabe des Bieres vom Fasse" als unstatthaft und nicht zeitgemäß zurückgewiesen wurde; bei dieser Gelegenheit würden Letztere vor Ueberschreitung der Biertaxe verwarnt. Auf eine Beschwerde des allgemeinen Gewerbevereins dahier wegen Beeinträchtigung der Gewerbe durch Israeliten wird gegen Letztere Einschreitung verfügt. — Das Gesuch des Jos. Sedlbauer um eine Buchbindereikonzession wurde auch von der kgl. Regierung abgewiesen. — Auf die Beschwerde der bgl. Branntweinbrenner gegen den Vorstadtkrämer Jos. Meier wegen kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein und Liqueur wird Letzterem der fernere derlei Verkauf unter Androhung einer Strafe von 10 fl. untersagt. Gleiche Strafe wird dem Bierwirth Strasser auf eine Beschwerde des Vorstadtmetzgers Plank und Consorten wegen Verkaufes rohen Fleisches angedroht. — Das Gesuch der Negotiantenstochter Therese Ullmann um Vorbehalt resp. Verleihung der Matrikel Nr. 20 wird abschlägig beschieden, da nur Familienhäupter darauf Anspruch machen können. — Auf eine Beschwerde der bgl. Tändler gegen die Gebrüder Neuhöfer wegen Handelns mit altem Blei, Messing und Kupferblech werden Letztere mit der Einstellung dieses Handels beauftragt.

Rechtsrath Hemmer referirt über eine große Anzahl von Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesuchen, von denen die Mehrzahl sich der Genehmigung des Collegiums zu erfreuen hatte. Das Gesuch der Bewohner des Dultplatzes, die Schaubuden während der Dultzeit mehr von den Häusern entfernt zu halten, wird an die k. Polizeidirektion, als kompetenden Behörde, verwiesen.

Mag.-Rath Dobler erstattet Bericht über mehrere Gesuche um Verleihung von Privilegien und Lizenzen, darunter auch eines um Verleihung eines Privilegiums auf eine neue Art Kraftsuppen.

(Mannichfaltiges.) In Melun ist in den Kellern des Herrn Drouin de Lhuys, ehemaligen Generaleinnehmers und Vaters des bekannten französischen Repräsentanten, ein Schatz von 5 Millionen Francs in lauter Goldrollen gefunden worden.

Die französische lithogr. Correspondenz bringt die mysterlöse Mittheilung, daß ein reicher Pariser Kaufmann auf einem am 5. Dez. im Elysée stattgehabten Ball seine Frau verloren und bis zum 8. noch nicht wieder aufgefunden habe.

Der Maler Sully, gleich bekannt durch seinen Witz, wie durch seine Kunst, befand sich in einer Gesellschaft, wo man von einer gefeierten Schönheit des Tages sprach. „Ja, rief Sully, sie hat einen Mund wie ein Elephant." „Herr Sully, entgegnete ihm eine Dame, wie kann man so ungerecht und ungalant sein." „Ungalant, mein Fräulein? Wie können sie mir einen solchen Vorwurf machen? Ich sagte, sie habe einen Mund wie ein Elephant, weil der ihre voll Elfenbein ist."

Deutschland über Alles: Die beste deutsche Komödie ist die französische, die beste deutsche Oper die italienische, die besten deutschen Bücher die englischen, die besten deutschen Sängerinnen die schwedischen, die besten deutschen Handschuhe die dänischen, die besten deutschen Käse die holländischen, die besten deutschen Bäder die russischen, die besten deutschen Tabake die türkischen und der beste deutsche Thee der chinesische.

Für die preußische Garde-Infanterie werden, da es an Kalbsfellen fehlt, Tornister von neuer Erfindung aus Segeltuch-Wachsleinwand mit einer Fütterung von Guttapercha angefertigt, die äußerst elegant aussehen und leichter zu tragen sind.

Unter den gerichtlichen Vorfällen in Brüssel zieht gegenwärtig die gefängliche Einziehung des Grafen und der Gräfin Visart de Bocarme die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselben sind beschuldigt, den Bruder der Gräfin, einen Rentier mit hölzernem Bein, den die gräfliche Familie zu beerben hoffte und der eben im Begriffe stand, eine Ehe einzugehen, auf ihrem Schlosse, wohin er zu Tische geladen war, ermordet zu

Digitized by Google

haben. Die hohen Angeklagten, einer angesehenen Familie Hennegau's angehörig, befinden sich im Arresthause zu Tournai.

(Theaternotiz.) In Stuttgart wurde am 9. d. Mts. Shakespeare's Riesenwerk Richard III. mit großem Beifall gegeben. Herr Grunert gab die Titelrolle, wenn auch mit einiger Uebertreibung, so doch im Ganzen sehr gelungen. (Wird München sich von Stuttgart überholen lassen?)

(Eingesandt.) Daniel Renner, Maler und Chef des „Kriegsveteranenkorps", erlaubt sich in einem Inserat der 347. Nummer der „Neuesten Nachrichten", den Verfasser des „Eingesandt" in Nr. 438. des „Tagblattes" den verlornen Prozeß des genannten Daniel Renner, „angeblich" geführt von ihm im Namen des Korps, contra Riedmair betreffend, einen „falschen Denunzianten" zu nennen. Hierauf diene zur Erwiderung: Jeder Simpel kann dergleichen Ausdrücke, die Nichts widerlegen, gebrauchen. Ob Herr Reichold oder ein Anderer die Veranlassung zu diesem Prozeß gegeben, ist ganz gleich; es bleibt aber ein Faktum, daß Daniel Renner den Prozeß geführt und daß er, als er bereits vom Stadtgerichte mit seiner Klage abgewiesen war, noch die Dummheit beging, die Appellation zu ergreifen. Wer sich dafür interessirt, kann als Bestätigung dieser Angabe die den Prozeß betreffenden Akten in der Expedition des Tagblattes einsehen. Der invalide Inhalt des Ausschuß-Zeugnisses, der die Verstandesbeschränktheit und Geistesschwachheit des Verfassers deutlich kund gibt, beweist ebenfalls so viel wie gar nichts; denn der Ausschuß ist nicht das Korps und unter dem Korps sind Viele, die gegen den Prozeß waren. Zugleich möchte ich fragen: ob Herr Schmauß, dessen Name auch mit unterschrieben steht, noch zum Ausschuß gehört, und ob mit dessen Wissen der mit „Zeugniß" überschriebene Unsinn die Unterschrift seines Namens trägt. Zugleich wird der Herr Korps-Chef aufgefordert, den Ausdruck „falscher Denunziant" zurückzunehmen, oder man wird weitere Schritte thun.

Der hinkende Teufel.

Auf der gestrigen Schranne vom 14. Dezember waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 17,180 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 13,615 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 137,045 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis.	
Waizen:	16 fl. 24 kr.	15 fl. 32 kr.	14 fl. 46 kr. gefall.	um — fl. 24 kr.
Korn:	10 fl. 22 kr.	9 fl. 49 kr.	9 fl. 14 kr. gefall.	um — fl. 40 kr.
Gerste:	9 fl. 33 kr.	9 fl. 8 kr.	8 fl. 46 kr. gefall.	um — fl. 6 kr.
Haber:	5 fl. 3 kr.	4 fl. 48 kr.	4 fl. 36 kr. gestieg.	um — fl. 3 kr.

Anzeigen.

882,84. (3c)

Kunst-Nachricht.

Das Modell des Bamberger Domes
aus Alabaster

ist dahier eingetroffen, und wird Samstag den 7. d. und die darauffolgenden Tage von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der **Sendlingergasse Nr. 1. über 1 Stiege**, Eingang im Rosenthal, öffentlich ausgestellt. Dasselbe ist 5 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 6 Zoll breit und 3 Fuß 10 Zoll hoch.

Der Bamberger Dom, das vollendetste Bauwerk im byzantinischen Style, welches Deutschland besitzt, ist in diesem Modelle, mit der größten und gewissenhaftesten Genauigkeit nachgebildet, und jeder Besucher wird nicht ohne vollendete Befriedigung dasselbe verlassen. Der Eintrittspreis ist auf 24 Kreuzer à Person festgesetzt. Familienkarten zu 3 Personen 1 fl.

Thomas Fuß aus Bamberg.

.996. In Starnberg ist eine reale Schneidergerechtsame nebst Haus und Garten, so wie einige Tagwerk Wies- und Waldgrund, sämmtlich lubeigen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Anton Wolf, Schneidermeister des 3. reitenden Artillerie-Regiments in München, oder in Starnberg bei Johann Baptist Schießl, Schneidermeister daselbst.

.991. In dem gewerbsamen Markte Kraiburg in Oberbayern ist eine reale Hutmacherei mit Haus nebst Schupfe und Garten, im besten Zustande, um den Preis von 5000 fl. zu verkaufen, wovon der dritte Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft, Eva Nagel, Hutmacherswittwe.

894.96. (3a) Für Weihnachten sind meine

Lebkuchen-Sendungen aus Nürnberg

bereits vollständig angekommen und kann ich jetzt, so weit der Vorrath reicht, in allen Sorten und Größen mit bester, frischer Qualität zum Preis von 2 kr. bis 4 fl. 48 kr. das Dutzend dienen.

J. B. Späth,
Müllerstraße Nr. 15.

---

897. Bei dem herannahenden Weihnachten empfiehlt der Unterzeichnete sein wohlassortirtes Lampenlager, verbunden mit den billigsten Preisen, zur gefälligen Abnahme; auch werden daselbst alle Lampen-Reparaturen bestens besorgt.

F. Flemmerer,
Schrammergäßl No. 3.

Bekanntmachung.

876.77. (2b) Eine 5prozentige bayerische Staats-Obligation au porteur ad einhundert Gulden Nr. 2762. und Kataster Nr. 5217. de dato München, 1. Juli 1850 zahlbar, bei der kgl. Spezial-Kassa Regensburg wurde am 21. September h. Js. dahier entwendet.

Unter Warnung vor dem Ankaufe derselben ergeht hiemit an alle diejenigen, welche Aufschluß bezüglich dieser Obligation geben können, die Aufforderung, unverweilt hierüber Mittheilung im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nr. 37. zu machen, und wird hiezu bemerkt, daß demjenigen, der die oben bezeichnete Obligation ausmittelt, vom Bestohlenen

eine Belohnung von 10 fl.

zugesichert wird.

Den 1. Dezember 1850.

Der Untersuchungs-Richter am königl. Kreis- und Stadtgericht München.
Weichsler, Assessor.
Seibold.

---

590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

---

898. Ein schön gemachter Pariser dreiarmiger Gaslüster, eine Leyer und ein Wandarm ist billig zu verkaufen bei

F. Flemmerer,
Schrammergäßl No. 3.

---

995. In Helfendorf, 7 Stunden von München, an der Rosenheimer Straße, sind 200 Klafter Fichtenscheitholz gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich an Herrn Sieberwirth in München im Thal Nr. 24. wenden, der hierüber Aufschluß geben kann.

Limmer.

Gestorbene in München.

Anna Maria Resenberger, Schuhmacherstochter von hier, 56 J. a. — Anna Hutterer, Metzgerstochter von hier, 51 J. a. — Kreszenz Jägerhuber, Hofmusikerstochter, 60 J. a.

Einlauf.

128. Xaverl: Seppel was treibst denn, — daß du mit deinem Schubkarren so unsinnig auf mein Wagerl hinfahrst?

Seppel: Sei ruhig, — es ist ja nicht bös gemeint. Schau, durch die Verdienste meiner Schwester, der Urscherl, habe ich große Hoffnung, nächstens bei der Eisenbahn als Aufseher oder was angestellt zu werden, — und damit ich nachher leichter bestehe, übe ich mich halt jetzt schon im Wägen-Einfahren ein!

129. **Rebus.**

K

g s M ch.

Auflösung der Charade Nr. 125. im Einlauf des Tagblattes Nr. 343.: Pflugschaar.

Auflösung des Rebus Nr. 126. im Einlauf des Tagblattes Nr. 343.: Vorhangstange.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick) Herren: Rosselch, Rent. von Neuchatel. Frau v. Bartels, Generalkonsulsgattin von Nürnberg. Frau v. Forster, Fabrikbesitzersgattin von Augsburg. Sulzberger, Oekonom mit Familie von Bruck. Roßhard, Priv. von Zürich. Moos, Kfm. von Nürnberg. Pfeuffer, Regimentsarzt von Würzburg.

(Oberpollinger.) Herren: Widemann, Wirth von Günzburg. Sutner, Mechaniker von Pfronten. Fritinger, Lehrer von Grunertshofen. Ehart, Schlossermeister von Kempten. Schweiger, Dommeßner von Augsburg. Beer, Bürgersfrau von Eichstädt. Adelwarth, Privat. von Weilheim. Eberhart, Verwalter von Sulzemoos. Eder, Färbermeister von Schwabmünchen. Lohr, Kfm. von Kempten. Laubmann, Ingenieur-Praktikant von Kaufbeuern.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 348. den 16. Dezember 1850.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Se. Maj. der König hat den französischen Minister des Auswärtigen, Herrn de Lahitte, das Großkreuz und dem Chef der politischen Sektion im Ministerium des Aeußern zu Paris, Grafen v. Viel-Castel, das Commenthurkreuz des kgl. Verdienstordens der bayer. Krone, dann dem französischen Obersten, Herrn Soleille, das Kommenthurkreuz des kgl. Verdienstordens vom hl. Michael verliehen. — Der General-Major und Feldgenieidirektor Freiherr von Schleitheim ist wieder hier angekommen und hat die vom Oberst Freiherrn v. Reichling provisorisch geführte Genie-Direktion wieder übernommen. — Auch Fürst Karl v. Wrede, welcher kürzlich in den Stab des Fürsten von Taxis eingetreten war, ist wieder hier angekommen, da die kriegerischen Aussichten gänzlich geschwunden sind. — Nach einem Korrespondenzartikel aus München im „Nürnb. Kourier" würde emsig an einem großartigen Garnisonswechsel gearbeitet, wonach, wenn derselbe wirklich zur Ausführung gelangt, wenige Regimenter mehr in ihre vorigen Garnisonen zurückkommen. Nach dem jetzigen, jedoch noch nicht vollständigen Projekt soll das 2te Regiment nach Würzburg, das 13te nach Ingolstadt (zur Verstärkung), das 1ste nach Nürnberg, das 4te nach Amberg, das 6te nach Passau, Burghausen und Reichenhall, das 8te Infanterieregiment und das 2te Jägerbataillon hieher verlegt werden. Letzteres Bataillon hat bereits die Registraturen des Auditoriats, die Rechnungskanzlei und Adjutantur, so wie sämmtliche Vorräthe der Oekonomie-Commission und der Kompagnie-Verschläge, hieher und in der Türkengrabenkaserne unterbringen lassen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom Samstag den 7. auf Sonntag den 8. ds. ließen sich im Dorfe Brutting, Ldg. Rosenheim die Haberfeldtreiber hören, wobei mehrere hundert Gewehrschüsse fielen, mit Kühglocken geläutet, Windmühlen getrieben und an aufgerichtete Bretter angeschlagen wurde. Nach vollbrachtem Exzeß sind die dabei betheiligten Individuen urplötzlich zerstoben, ohne daß auch nur eines derselben erkannt worden wäre.

In einem 2 Stunden von Würzburg entfernten Orte fand am 9. ds. zwischen zwei Universitätsstudenten ein Pistolenduell statt, wobei auf beiden Seiten starke Verwundungen vorkamen. Vom k. Landgerichte ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Allg. Ztg. wird aus Frankfurt geschrieben: Wie ich Ihnen mit Bestimmtheit melden kann, ist die vollständige Räumung Kurhessens von preußischen Truppen von Berlin aus angeordnet, und wird in den nächsten Tagen vollendet sein. Zugleich aber findet eine bedeutende Reduktion der Bundes-Executionstruppen statt.

Nach den neuesten Berichten aus Kurhessen, welche bis zum 11. Dez. reichen, waren die Bayern etwa 4000 Mann stark, den Fürsten von Thurn und Taxis an der Spitze, durch Hersfeld gezogen, hatten bereits Rotenberg besetzt und Graf Rechberg traf hier die Einleitung, um die Septemberverordnungen durchzuführen. Durch Kassel kamen fortwährend zahlreiche preußische Truppen auf dem Rückmarsche nach Paderborn. — Die Bundestruppen wurden am 12. Dez. Abends in Kassel erwartet.

Die in Berlin erscheinende halboffizielle Const. Corresp. spricht jetzt der Mediatisirung der kleineren Staaten offen das Wort. Sie äußert gegenüber den Erklärungen Sachsens für eine Herstellung des alten Staatenbundes, jedoch mit Hinzufügung eines Parlaments: „So interessant und ehrenvoll die Geschichte einzelner Stämme und Staaten Deutschlands sein mag, die Zeit der kleinen Staaten ist vorüber und

ihr historischer Ruhm kann die Angehörigen derselben nicht für den Mangel an politischem Einfluß entschädigen, der ihnen aus der Zusammengehörigkeit mit einem größeren Staate erwachsen würde. Die kleinen deutschen Monarchieen haben eine äußere und innere Kraftlosigkeit. Jener haben wir die traurigen Erscheinungen in der deutschen Geschichte zu danken, daß fremde Mächte im Bunde mit Deutschen unsere Aecker verwüsteten, unsere Heere vernichteten und auf unseren Congressen das entscheidende Wort führten, dieser die Frucht des deutschen Radikalismus. In den meisten Kleinstaaten Deutschlands hat, meistens durch Unterstützung der Großmächte, eine Reaktion stattgefunden, aber in Kurzem würden alle diese Kammern, wie wir dieß bereits im Jahre 1849 erlebt haben, dem Radikalismus verfallen sein, wenn der alte Staatenbund wieder eingerichtet wird und die 38 Souveränetäten wieder hergestellt werden. Es ist ganz unmöglich, neuen Bewegungen vorzubauen, wenn die Menge kostspieliger Regierungen wieder eingerichtet wird und alle die Kammern und Kämmerchen mit ihren idealistischen und durch eine praktische Anschauung größerer staatlicher Verhältnisse unbeschwichtigten Wünschen und Begehren auf die schwachen Regierungen eindringen. Was soll es Deutschland nützen, wenn die radicalen Kammern der Kleinstaaten uns mit einer radicalen Volksvertretung bei der Centralgewalt beschenken? Der Zweck der innern und äußern Sicherheit Deutschlands erfordert eine andere Constituirung Deutschlands, als die vormärzliche." Solchen Aeußerungen gegenüber kann die Ansicht nur immer größere Geltung gewinnen, daß die Epoche des alten Bundestages, der zu erwartenden gegenüber, sich noch als eine der freiheitlichen Entwicklung überaus günstige darstellen wird.

Die Vorverhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff der Dresdener Conferenzen im Gange sind, sollen sich wesentlich auf die vorläufige Feststellung gewisser Formalien und namentlich des Abstimmungsmodus beschränken. Hierin würde allerdings den übrigen Regierungen einigermaßen vorgegriffen werden, sowie auch die Instruktionen für die nach Kurhessen und Holstein zu sendenden Bundeskommissarien denselben nur zur „gefälligen Kenntnißnahme" mitgetheilt sein sollen. In wie weit die Regierungen der kleinen Staaten auf den Konferenzen mit Preußen gehen werden, ist noch nicht zu ermessen, besonders da denselben über die preußischen Propositionen bisher eine umfassende Mittheilung nicht gemacht ist.

Marschall Radetzky soll sich in den nächsten Tagen von Wien wieder nach Verona begeben. Es ist nun bestimmt, daß der Fürst Schwarzenberg sich zu den Conferenzen in Dresden persönlich begeben und sie wohl eröffnen wird.

Die Ursache von Willisens Verabschiedung aus der schleswig-holsteinischen Armee war das stete Drängen und später die peremptorische Forderung der Statthalterschaft, die Offensive zu ergreifen. Diese Forderung, am 6. d. M. gestellt, wurde hauptsächlich durch die Beschlüsse der Landesversammlung in Kiel beschleunigt.

Zwischen General Changarnier und dem französischen Kriegsminister sollen neue Mißhelligkeiten ausgebrochen sein und in Folge davon eine große Aufregung in den parlamentarischen Kreisen herrschen.

(Theater-Notizen.) Demnächst werden im Residenztheater wieder die im vorigen Jahre eingeführten theatralischen Vorstellungen beginnen. — Der königlich württembergische Legations-Rath Franz Dingelstedt ist hier angekommen, um den Proben seiner Mittwoch zur Aufführung kommenden Tragödie „das Haus Barneveld" anzuwohnen. — Unserer Oper, welcher seit dem Abgang unserer Hetznecker die Primadonna fehlt, wird in diesen Tagen durch das Eintreffen der Mad. Palm-Spatzer wieder aufgeholfen, welche einen größeren Gastrollencyclus als Fides im „Prophet" eröffnen wird. Zum nicht geringen materiellen Nachtheil der Theaterkasse, welche von den fünfmaligen Vorstellungen des Propheten überströmte, mußte seit dem Abgang der Mad. Mittermaier diese Oper ruhen. Fräulein Hefner bildet sich erst allmählig ein Repertoir und wird, wenn sie erst ihre jugendliche Befangenheit abgelegt und vom Publikum durch so reichen Beifall aufgemuntert wird, wie dieß an den letzten Abenden im „Freischütz" und „den Musketieren" geschah, durch ihre herrlichen Mittel und lobenswerthen Fleiß den hohen Rang einer ersten dramatischen Sängerin langsam, aber sicher erreichen. — Von dem Hofkapellmeister des k. k. Burgtheaters in Wien, Herrn A. E. Titl, erscheinen in Kurzem die sechs Ouverturen zu den Dramen: Franz v Sickingen, der Königslieutenant, Julius Cäsar, Johann von Neapel, ein deutsches Dichterleben, die Räuber — bei den Gebrüdern Schott in Mainz. Die musikalische Welt wird diese Erscheinung nicht nur als genialen Produkt einer bis jetzt unbekannten Seite Titls begrüßen, sondern auch mit Freuden als eine aus rein künstlerischer Auffassung hervorgegangene herrliche Einleitung zu unseren dramatischen Meisterwerken aufnehmen, die bis jetzt an unsern besseren Bühnen immer vermißt worden ist.

Digitized by Google

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen und die Leipziger illustrirte Zeitung.*)

Die Industrie-Ausstellung aller Nationen soll mit einem Blicke die Quellen des Reichthums der Welt, die Früchte des Unternehmungsgeistes von Jahrhunderten, die tausendfältige Anwendung der Kunst auf die Gewerbe, und die Wunder der Mechanik und der Chemie, welche des Menschen erfinderischer Geist und sein rastloses Forschen hervorgezaubert aus den Schachten der Wissenschaft, um seine Arbeit zu erleichtern und seine Hülfsmittel zu vergrößern, vor die Augen von Millionen bringen. Sie dient daher Allen als ein Sporn zu erneuten Anstrengungen und bildet den Ausgangspunkt eines großen Wettkampfes, aus welchem das ideenreichste Volk als Sieger hervorgehen wird.

Darum wächst auch mit jedem Tage die Spannung, welche der großartige Gedanke der Industrieausstellung aller Nationen hervorgerufen hat. Jedermann ist begierig zu erfahren, was nach allen Richtungen hin geschieht: was die Engländer und was die Franzosen vorbereiten? was die Amerikaner zu liefern gedenken? was aus Indien kommen wird? was in unsern Eisen- und Glashütten, Porzellan- und Thonwaarenmanufakturen, Wollen-, Seiden-, Baumwollen- und Strumpfwaaren-Fabriken, Werkzeug- und Maschinenbau-Anstalten geschieht? wie es mit der Industriehalle, diesem Glaspalaste, vorwärts geht? wann sie fertig sein und ob die Ausstellung wirklich ein so großes, schönes Schauspiel der Weltindustrie werden wird, wie man von allen Seiten hört?

Alle diese Fragen will die Leipziger illustrirte Zeitung beantworten. Sie wird von Woche zu Woche das wachsende Interesse zu befriedigen suchen, das sich an die große Industrie-Ausstellung knüpft, wie sie schon seit Beginn der Vorkehrungen für dieselbe allwöchentliche Berichte über den Fortgang dieses großartigen Unternehmens gegeben und alle Nachrichten zusammengestellt hat, welche für den Industriellen, wie für den Freund der Gewerbe und Künste wissenswerth erscheinen; sie wird nicht nur einen eigenen technisch-gebildeten Berichterstatter nach London senden, sondern auch ihre Berichte mit Abbildungen der vorzüglichsten Ausstellungsgegenstände begleiten.

Wir sind von der Redaktion der illustrirten Zeitung ersucht worden, zur vollständigeren Erreichung dieses Zweckes alle Industriellen in unserem Leserkreise, welche die Industrieausstellung beschicken wollen, aufzufordern, die Zeichnungen derjenigen Gegenstände an sie einzusenden, welche nach London bestimmt, theils durch Neuheit der Construktion, theils durch industriellen Werth im Stande sind, Zeugnisse von dem Standpunkte des betreffenden Industriezweiges abzulegen; sie wird dieselben durch ganz besonders hiezu befähigte Künstler in ihrer xylographischen Anstalt unter Leitung von Herrn Ed. Kretzschmar ausführen lassen, und wird um so größere Sorgfalt auf die Schönheit des Holzschnittes verwenden können, je früher die Zeichnungen in ihre Hände gelangen. Ja sie wird die Abbildungen von solchen Gegenständen, deren Veröffentlichung dem Interesse der Aussteller nicht zuwiderläuft, in der Reihenfolge, wie sie eingesendet werden, selbst noch vor Eröffnung der Ausstellung erscheinen lassen, und so die Ausstellung früher eröffnen, als die Pforten des Londoner Industriepalastes sich aufgethan haben.

Es bedarf keines näheren Eingehens in die Vortheile, welche aus einer solchen Veranstaltung für die Aussteller erwachsen müssen: es wird denselben damit das Mittel geboten, den Zweck, welchen sie mit der Ausstellung ihrer Erzeugnisse verbinden, in noch weiterem Umfange und in erhöhtem Maaße zu erreichen, und während auf der Ausstellung selbst bei der ungeheueren Masse von Erzeugnissen aller Art die Wahrscheinlichkeit eines Uebersehens einzelner Gegenstände naheliegt, werden sie dagegen in den Abbildungen und Beschreibungen der illustrirten Zeitung bei deren Verbreitung in fast allen Ländern der Erde zur allgemeinsten Kenntniß gebracht.

Aber auch für Nichtaussteller werden diese illustrirten Berichte, welche ein Musterbuch der Künste und der Gewerbsthätigkeit aller Nationen bilden, die ihre Erzeugnisse der Prüfung und Beschauung ausgestellt haben, von hohem Nutzen, von unschätz-

*) Die Redaktion der „Leipziger illustrirten Zeitung" hat uns ersucht, Folgendes über die „Industrie-Ausstellung aller Nationen" in den Text unseres Blattes aufnehmen zu wollen. Wir entsprechen hiemit diesem Ansuchen in dem Interesse, welches diese Ausstellung allerwärts findet.

Digitized by Google

barem Interesse sein, indem sie eine Geschichte des Fortschrittes, der Künste und Gewerbe geben, wie noch kein Volk sie aufzuweisen hat.

Und wenn es nicht Allen vergönnt ist, die Schätze des Industriepalastes selbst in Augenschein zu nehmen, so wird doch die illustrirte Zeitung Allen den Vortheil bieten, sich die Früchte der Industrie-Ausstellung aller Nationen zuzueignen, indem vom Neujahr 1851 ab und für die Dauer der Ausstellung ein vierteljähriges Abonnement zu zwei Thaler auf die illustrirte Zeitung eröffnet werden wird.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

899. Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittag von 9 bis 12 Uhr wird in der Briennerstraße Nr. 41. über 2 Stiegen eine moderne gut erhaltene Mobiliarschaft, als: Commodkästen, Tische, Stühle, Kanapee, Divan, Spiegel von Nußbaum und anderem Holz, Bilder in Rahmen, Uhren und Etagere u. a. m. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

München den 14. Dezember 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München.
Der kgl. Direktor.
Danhauser.
Sengel.

894.96. (3b). Für Weihnachten sind meine

Lebkuchen-Sendungen aus Nürnberg

bereits vollständig angekommen und kann ich jetzt, so weit der Vorrath reicht, in allen Sorten und Größen mit bester, frischer Qualität zum Preis von 2 kr. bis 4 fl. 48 kr. das Dutzend dienen.

J. B. Späth,
Müllerstraße Nr. 15.

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S. Erhard, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas Thomm, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Agentengesuch.

923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reelle Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. N. 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

Bekanntmachung.

Verschollenheit des Johann Gregori von Kiesenried betr.

936. Vom

königlichen Landgerichte Roding

wird der am 6. Oktober 1789 geborne und seit 1813 vermißte Bauerssohn Johann Gregori von Kiesenried in Folge des von seinen nächsten Intestaterben gestellten Antrages aufgefordert, sich binnen sechs Monaten dahier zu melden, und seine Ansprüche auf das ihm bei seinem Bruder Franz Gregori zu Kiesenried verhypothekirte Vermögen ad circa 300 fl., geltend zu machen, außerdem er für verschollen erklärt, und dieses Vermögen an seine Intestaterben ohne Kaution verabfolgt werden wird.

Am 15. Oktober 1850.

Der kgl. Landrichter abw.
Eberlein.
coll. Haider.

878.79. (2b) Unterzeichneter empfiehlt eine Partie älterer **Kleider-Stoffe, Halstücher** 2c. um herabgesetzte Preise; zugleich auch eine Partie Wollen- und Halbwollen **Tischteppiche**, welche, um damit aufzuräumen, im Preise bedeutend ermäßigt wurden.

J. G. Schreibmayr,
Schrannenplatz Nr. 7.

863.65. (3c) Es wird ein kleines Haus mit Garten oder geräumigem Hofe in der Nähe der Altstadt, am liebsten in der Ludwigsvorstadt zu kaufen gesucht. Das Uebr.

848.50. (3c) In der obern Frühlingsstraße Nr. 30. ist eine schöne Mezzanin-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Hackspiel, Rothgerbermeister von Fischen. Meir, Ingenieur von Augsburg. Kieber, Student von Göttingen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 349.** den 17. Dezember 1850.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Herr Justizminister v. Kleinschrod wird gegen den 20. hin von Pisa, wo er sich längere Zeit bei seiner kranken Gemahlin aufhielt, zurückerwartet. — Die meisten Landräthe des Königreichs haben bereits ihre dießjährigen Sitzungen geschlossen. — Wenn sich die telegraphische Mittheilung aus Wien in der „N. Münch. Ztg.", daß die Konferenzen in Dresden nun schon am 23. statt am 30. d. beginnen sollen, bestätigt, wie anzunehmen ist, so dürfte hieraus der erfreuliche Schluß zu ziehen sein, daß eine Verständigung zwischen den Regierungen bezüglich verschiedener Vorfragen schneller erzielt wurde, als man zuerst gehofft haben mag, da wohl nicht anzunehmen ist, daß man den Termin zum Beginn der Konferenzen wieder näher gerückt haben würde, wenn eine solche Verständigung nicht vorläge. — Laut Kriegsministerial-Rescript wird bei den sämmtlichen Cavalerie-Regimentern der Präsentstand der Mannschaft dem Pferdestand gleichgestellt. — Zufolge dieses wurden beim Depot des 1. Cuirassier-Regiments dahier über 100 Mann in ihre Heimath entlassen. — Die No. 226. des „Gradaus" wurde confiscirt. — Gestern Vormittag hat der heftige Sturm im englischen Garten, zunächst dem Tristamt, einen Baum umgerissen und hiedurch den Joh. Volker v. h., Ausgeher bei einem Wäscher, erschlagen. Seine Schwester, die dicht an seiner Seite ging, blieb verschont.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Kleinhäusler Michael Geiger von Untermeitingen mißhandelte am Sonntag den 8. d. Mts. sein Eheweib in Folge eines Streites mit Stößen und Schlägen der Art, daß selbe am letzten Mittwoch, nach ärztlichem Dafürhalten in Folge dessen, gestorben ist. Der zärtliche Gatte ist bereits in Gerichts-Handen.

Auf Requisition der Regierung von Unterfranken hat der Magistrat der Stadt Würzburg die dort beabsichtigte Bildung eines Comité's zur Unterstützung der kurhessischen Beamten und Offiziere untersagt und Geldsammlungen für diesen Zweck verboten.

Dieser Tage wurde in Speyer vom dortigen Zollamte eine von einem Mainzer Handlungshause abgesandte, über Straßburg nach der Schweiz bestimmte und zu Eisenwaaren deklarirte Kiste als verdächtig angehalten. Beim Eröffnen derselben ergaben sich als Inhalt 200 ganz neue Infanteriesäbel.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die drei Redaktoren der ultraradikalen „Neuen Deutschen Zeitung", Dr. Lüning, Dr. Wedemeyer und Günther, haben am 12. Dezember die Weisung erhalten, die Stadt Frankfurt und deren Gebiet zu verlassen.

Aus Kassel wird berichtet, daß die Preußen die Stadt zu räumen begonnen hatten. Das Hauptquartier des Fürsten v. Taxis befand sich am 12. noch in Rotenburg an der Fulda, und schien noch einige Tage daselbst bleiben zu sollen. Die von General v. Hailbronner geführte Brigade war in Marburg eingerückt. General v. Damboer war in Hünfeld, General v. Lesuire in Fulda; die Brigade du Ponteil in Rotenburg und Umgegend.

Das Dresdner Journal bringt folgenden, die Auflösung des Blumvereins in Leipzig motivirenden Artikel: „Bot derselbe schon seiner Zusammensetzung nach nur wenig Garantieen für die Loyalität seines Zweckes und seines Verhaltens, da derselbe größtentheils aus Mitgliedern bestand, die den aufgelösten Vaterlandsvereinen ehedem angehört hatten, so mußte die Aufmerksamkeit der Behörde neuerdings um so schärfer auf jenen Verein sich richten, als man vernahm, daß derselbe einen Theil seiner Mittel

Digitized by Google

zu offenbar unerlaubten Zwecken verwende. Amtliche Erörterungen haben nun ergeben, daß ein großer Theil der beim Blumverein eingegangenen Gelder zur Unterstützung politischer Flüchtlinge und politischer Gefangenen verwendet worden ist. Nächstdem ließ sich der revolutionäre Geist des Vereins auch daraus erkennen, daß derselbe, wie aus den in Beschlag genommenen Vereinskarten zu ersehen gewesen, am 1. Mai d. Js. unter Anderm auch über eine würdige Feier der vorjährigen Maiereignisse berathen und beschlossen hat, zu diesem Behufe eine angemessene Geldsumme zu verwenden, um davon die wegen Betheiligung am Maiaufruhr verhafteten Personen zu erquicken, so wie, daß bei der am 9. Nov. d. Js. vom Vereine begangenen Gedächtnißfeier Robert Blum's, die von dem vormaligen Professor Roßmäßler gehaltene Festrede in einem Tone gehalten wurde, aus dem sich die Absicht zweifellos erkennen ließ, Haß und Mißtrauen gegen die Regierungen zu erregen und dadurch neue Aufstände vorzubereiten."

Zwischen dem Prinzen von Preußen und Herrn v. Manteuffel ist das gute Einvernehmen hergestellt.

Der Frankfurter Correspondent der Hannover'schen Zeitung bekennt offen, daß die in Aussicht stehende preußisch-österreichische Parität nicht im Geschmacke des Bundestages sei; nachdem man die beiden brennenden Fragen den Großstaaten und die Verfassungsrevision den Dresdener Conferenzen übergehen, sei der Bundestag nichts Anderes, als ein Messer ohne Griff, an dem die Klinge fehlt. „Das mag sehr komisch klingen," fährt er fort, „ist aber sehr ernsthaft. Die Bundesverfassung war und ist der Rechtsboden, auf dem die deutschen Kleinstaaten ihre Existenz zu bergen haben." Aus Furcht vor der Demokratie hätten die kleinen Staaten sich an Preußen angeklammert, und zuerst durch das Mediatisirungsgespenst des Münchener Entwurfs, später durch den drohenden Krieg erschreckt, an demselben festgehalten. Nachdem das Kriegsgewölk sich verzogen, würden die „Aktien des Bundesrechts bald wieder auf ihren reellen Werth gestiegen sein." Daß man in Dresden die Volksvertretung beim Bunde um des, Preußen zugestandenen Unirungsrechtes willen aufgeben werde, sei sehr zweifelhaft. Die Nation wolle nicht ein Groß-Preußen, das ein Groß-Oesterreich anstatt der deutschen Einheit hinnahm. Wenn auch etwa beabsichtigt werde, die großpreußische Union mit parlamentarischen Formen auszustatten, so werde dieselbe eben so wenig mit dem Art. 11. der Bundesakte, als mit der Selbstständigkeit der kleineren und Mittelstaaten vereinbar sein. Zur Darlegung der gemeinsamen Bedürfnisse sei eine aus den ständischen Kammern gebildete Gesammtvertretung erforderlich. Schließlich wird angedeutet, daß die Aufnahme Gesammtösterreichs in den Bund von sämmtlichen Stimmen mit Ausnahme der „Pazifiszenten von Warschau" abgelehnt werden dürfte, und auf die Gefahr hingewiesen, die ein Bestehen auf dieser Forderung hervorrufen müßte, nämlich einer Einmischung der fremden Mächte. Denn Fürst Metternich habe 1814 erklärt, daß der Territorialzustand der deutschen Staaten zu den großen europäischen Angelegenheiten gehöre.

Der Const. Ztg. wird aus Kiel geschrieben: General v. d. Horst, rasch und kühn im Handeln, ein verwegener Führer und (seit seiner dänischen Gefangenschaft 1813) ein erbitterter Dänenfeind, wird die Sache zum Aeußersten zu treiben wissen. Dieß erwarten Alle, die ihn kennen; hievon erwarten sowohl die Hoffenden, wie die Melancholischen den entscheidenden Wurf. Die Zauder-Taktik hat ein Ende; weggeworfen ist die Scheide; das Loos der Schlachten liegt in Gottes Hand! — Der Rücktritt Willisens hat, wie dieß nicht zu verwundern ist, im Offizierkorps einiges Wanken hervorgebracht; Abschiedsgesuche sind eingereicht, das liegt in der Natur der Sache. Nur Gerhardt, den Tapfern, verlören wir ungern; er wäre sogar, nächst Horst, der berufene Feldherr.

Einem Correspondenten der „deutschen Reichszeitung" zufolge hat sich Dänemark bereit erklärt, seine Armee in Schleswig zu beschränken.

In Frankreich wird vor dem Schwurgerichte der Seine gegenwärtig der Gesellschaft der Nemesis der Prozeß gemacht. Es sind 20 Angeklagte; an der Spitze ein Hr. de Valory, ein junger Mann aus einer achtbaren Familie, der sich aber nach den verschiedenen Correktionsversuchen, die sein Vater mit ihm gemacht hatte, worunter selbst die Sendung auf eine Reise um die Welt war, als einen Taugenichts herausstellt; die andern sind Handwerker, Tischler, Schuster, Sattler, ein alter Mat-

rose, früher bei der Redaktion des National und der Reforme angestellt u. s. f., lauter sprechende Zeugen der Unbedeutendheit, zu welcher die Geheimbündlerei herabgesunken ist.

Man versichert, daß die französische Regierung im nächsten Jahre die Festungswerke von Paris vervollständigen lassen will. Die große Mauer, die sich um Paris herumzieht, hat ungefähr 66 — 70 Eingänge. Dieselben sollen jetzt alle befestigt werden. Diese Arbeiten werden 25 — 30 Millionen Francs kosten. Die Inschrift: Liberté, Egalité, Fraternité ist an dem Haupteingang des Palais National ausgelöscht worden.

Nach den letzten Berichten ist die Insurrektion in China noch fortwährend im Wachsen. Die Rebellen bilden bereits eine Armee von 50,000 Mann. Sie haben neuerdings mehrere Vortheile über die kaiserlichen Truppen erkämpft und stehen nur noch 100 englische Meilen von Kanton. Ihr Anführer, Namens Liting-Pang, hat den Titel „Gesandter des Himmels", der die regierende Dynastie vertilgen soll, angenommen. Sein Hoflager ist äußerst prachtvoll. Er hat Kung-man erobert und den Bewohnern eine Kriegssteuer von 20,000 Taels (der Tael kommt ungefähr einer Unze Silber gleich) auferlegt. Der Gouverneur dieser Provinz und andere hochgestellte Männer haben sich aus Verzweiflung darüber das Leben genommen.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 14. Dez.) Auf der Bank der Angeklagten sitzen: 1) Friedrich Schiebl, 20 J. alt, led. Dienstknecht von Altmünster, und Jos. Steger, geboren am 17. Febr. 1835, Rothenhäuslerssohn von Weyern, welche beschuldigt sind, daß sie in vorausgegangener verabredeter Verbindung am 15. Dez. 1849 zwischen Mittags halb 12 Uhr und Nachmittags halb 4 Uhr dem Bauer Simon Schweinsteiger zu Hinterschweinsteig, Ldg. Rosenheim, aus dessen damals von ihm bewohnten und versperrten Alpenhütte zu Aschau nach gewaltsamem Herausreißen des hölzernen Mittelstegs an einem Fenster der Wohnstube, nach Zerbrechen einer Fensterscheibe und sofortigem Einsteigen durch dieses Fenster an Baarschaft 72 bis 73 fl. und einige Effekten im Werthanschlage von 5 fl. 15 kr. entwendet, sohin einen schon dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten und mit einem erschwerenden Umstande begleiteten Diebstahl verübt haben. — Trotz ihres frechen Läugnens und ungeachtet der Bemühungen der beiden Vertheidiger wurden die hinreichend überführten Angeklagten schuldig des ausgezeichneten, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübten Diebstahlsverbrechens, und Friedrich Schiebl zu siebenjähriger Arbeitshausstrafe, Joseph Steger, da er zur Zeit der That das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, zu neunmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Musik.) Am jüngsten Sonnabend gab der „Privat-Musik-Verein" in dem zum Erstenmale mit Gas beleuchteten Zweibrückensaale ein großes Concert unter der Leitung seines Vorstandes des in seinem Fache ausgezeichneten kgl. Hofmusikers, Herrn Karl Hieber. Die technische Ausführung, geist- und empfindungsvolle Auffassung und die Auswahl der Tonstücke der Concerte dieses Vereins verdienen mit vollem Rechte den Namen einer Bildungsschule des edelsten Geschmackes in ästhetischer, wie in sittlicher Bildung. Es sind Kunstgenüsse, die uns auf Stunden aus dem brausenden Gewoge der Politik in ein höheres ideales Seyn zu retten vermögen. Auch der Samstag Abend bot uns einen solchen Kunstgenuß. Es gibt keinen edleren, wir möchten sagen, rührenderen Gegensatz, als die stille und doch tiefbewegte Seelenwelt, die in den erhabenen und reinen Tönen eines Mendelssohn-Bartholdy, C. M. v. Weber, Franz Lachner (von welchen Musikstücke an diesem Abend exekutirt wurden) waltet, gegen den mächtig rauschenden Wogenschwall der Tageswelt, der zwar aufregen, aber nicht zu erfüllen vermag! Den Vorträgen der Herren G. Menter, Strauß, Venzl und der Damen Kolb und Wollrabe aus Wien schenkte das Publikum ungetheilte Aufmerksamkeit und verdienten Beifall. Möge der Verein in seinem Wirken mit jenem ewig frischen stets wachschenden Eifer fortfahren, der ein unverkennbares Merkmal ächter Künstlerschaft und ursprünglicher Begeisterung ist. W.

(Eingesandt.) Aus der Frage in Nr. 347. Seite 1523. des Tagblattes": „Wird München sich von Stuttgart überholen lassen?" möchte man schließen, Shakespeare's: Riesenwerke seien auf der Münchener Hofbühne noch nie zur Darstellung gekommen, wir erinnern aber, daß unter Freiherrn v. Poißl's Intendanz so viele Shakespeare'sche Tragödieen zur Aufführung gelangten, wie vielleicht auf wenigen und in solcher Vollendung Seitens der unvergeßlichen Sophie Schröder, Adelheid Fries, Charl. v. Hagn, Ferdinand Eßlair, Wilhelm Urban, Wilhelm Vespermann und August Heigel, wie gewiß auf keiner anderen Bühne Deutschlands; namentlich glänzte das Doppelgestirn Schröder und Eßlair im „Richard III." in reinster Klarheit.

Anzeigen.

804.96. (3b) Für Weihnachten sind meine

Lebkuchen-Sendungen aus Nürnberg

bereits vollständig angekommen und kann ich jetzt, so weit der Vorrath reicht, in allen Sorten und Größen mit bester, frischer Qualität zum Preis von 2 kr. bis 4 fl. 48 kr. das Dutzend dienen.

J. B. Späth,
Müllerstraße Nr. 15.

885 86. (2b) Eine ausgezeichnet gute und schöne Zwillingsbüchse nebst Zugehör, so wie ein gut vergoldeter Ordonnanz-Hirschfänger mit Hang- und Schleppkuppel sind billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition.

.994. Ein großes fehlerfreies Pferd (Falch) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 7½.

Pfand-Auslösung und Versteigerung.

869.71. (3b) Mittwoch den 18. Dezember d. Js. ist der letzte Termin zur Auslösung der Pfänder von dem Monat November 1849 und zwar von Nr. 8952 bis 17284.

Die Pfänder können täglich in den gewöhnlichen Bureau-Stunden Vor- und Nachmittags versetzt, umgeschrieben und ausgelöst werden; nur am Nachmittage des oben bezeichneten Tages findet keine Pfand-Umschreibung mehr statt.

Donnerstag den 2. Jänner 1851 öffentliche Versteigerung.

München den 30. November 1850.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt I. der Stadt München.

Negrioli, Magistratsrath.
Hannes, Cassier. v. Zeech, Controleur

Bekanntmachung.

.1001. Simon Heinrich, geb. am 5. Juli 1747, Sohn des Großattomüllers gleichen Namens von Eling, ds. Gerichts, und dessen Eheweibes Barbara, geborne Angerer, hat sich im Jahre 1810 als Mühlbursche aus der Heimath fortbegeben, kam nach einigen Jahren zurück, begab sich aber nach 8 bis 14 Tagen wieder auf die Wanderschaft, vermuthlich in das Oesterreichische, und ließ seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören.

Auf Antrag seinner Verwandten wird nun Simon Heinrich, oder dessen eheliche Descendenz hiemit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute an bei dießseitigem Gerichte zu melden, widrigenfalls Simon Heinrich als verschollen erklärt, und sein Vermögen von 913 fl. seinen nächsten Verwandten gegen sichere Kaution überlassen werden wird.

Ebersberg den 26. November 1850.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Liebl.

Ott.

Milde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

Von J. M.	— fl.	24 kr.
Ein Ungenannter	2 fl.	42 kr.
Sie soll beten	1 fl.	— kr.
Ungenannt	— fl.	42 kr.
Summe	4 fl.	48 kr.

Gestorbene in München.

Georg Peißner, Corporal von der Garnisons-Compagnie, 54 J. a. — Anna Anderl, Revierförsterswittwe von Hohenlinden, 47 J. a. — Gertraud Sorg, Früchtenhändlerswittwe, 68 J. a. — Peter Schuster, Rechtskonzipient von Augsburg, 29 J. a. — Walburga Eichard, Glasers-tochter von hier, 74 J. a. — Johann Baptist Fischer, Xylograph von hier, 32 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: v. Veigebauer, geheimer Rath von Berlin. Dio, k. k. Oberlieutenant und Adjutant aus Italien. Adelmannseder, Bräuereibesitzer von Thann. Föckerer, Gastwirth von Vilshofen. Niedermayer, Kfm. von Straubing. Bellevilles, Ingenieur-Hauptmann von Neu-Ulm. Wiesnet, Advokat von Passau. Baron Baselly, k. k. Oberlieutenant von Mailand. Goldhann, k. k. Oberlieutenant, Rinnrath, Hauptmann und Schunck, k. k. Oberfeldarzt von Donauwörth. Frankenthal, Fabrikant von Fürth. Rink, kgl. sächs. Steuerinspektor von Reichenhall. Seethaler, Gastwirth und Sticker, Priv. von Augsburg. Koch, Kaufm. von Stuttgart. v. Barth, Gutsbesitzer von Eurasburg. Haag, k. k. Oberlieutenant von Donauwörth. Rohlin, Kfm. von Kempten. v. Seyling, kgl. Oberzollinspektor von Mittenwald. Haitenschwiller, Priv. von Zürich. Walz, Negot. von Heidelberg. Trumpy, Kfm. von Glarus. Leichtle, Priv. von Kempten. Muhlberger von Erbach und Ostermeyer von Isny, Kflte. Frey, Controleur von Burghausen. v. Braune, k. k. Oberlieutenant und Adjutant von Verona. Perrot, Propr. von Wien. Hof und Radich, Artillerie-Lieutenants aus Norwegen. Schneider von Bregenz und v. Lorber von Augsbutg, Kaufle. Frln. Gleisberg von Dresden. Tournier, Dessinateur von Dornach. Braunmüller, k. k. Lieutenant von Höchstädt. Baumgartner, Kfm. von Bern. Barlet, Advokat von Eschenbach. Dr. Stattler, Lyzeal-Professor von Augsburg. Frln. Sudishausen, Schauspielerin von Altenau.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Mittwoch № 350. den 18. Dezember 1850.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Se. Maj. der König hat sich heute früh mit Gefolge nach Anzing begeben, um im Hohenlindener Park eine große Jagd abzuhalten. — Ihre k. k. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Toskana wird im Laufe dieser Woche am hiesigen kgl. Hofe auf Besuch erwartet und längere Zeit bei ihrer hohen Verwandten, der Frau Prinzessin Luitpold, verbleiben. — Ihre kgl. Hoh. die Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt wird am 20. d. die Rückreise nach Darmstadt antreten. — Die auf Grund des Gesetzes vom 25. Juli 1850, „die Einquartierungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten betr.," gewählte Kommission zur Regulirung der Einquartierungen auf Grund der Einkommensteuer hat ihre amtliche Wirksamkeit unter dem Vorsitze des kgl. Hofraths, Hrn. v. Schlichtegroll, als Vorstand, begonnen; als Schriftführer fungirt Hr. Privatier Gander. Es werden nun für die Folge nicht nur Grundbesitzende, sondern Jeder, der ein Einkommen besteuert, Quartier erhalten. — Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten hat von Sr. Maj. dem König die Vollmacht erhalten, Bayern bei den Dresdner Konferenzen zu vertreten. Se. Exzellenz wird nächsten Sonnabend in Begleitung des geheimen Legationsrathes Freiherrn v. Aretin, eines Ministerialsekretärs und eines diplomatischen Eleven nach Dresden von hier abreisen. — Der Feldgeniedirektor Generalmajor v. Schleitheim und der Artilleriedirektor v. Weishaupt sind wieder hier eingetroffen, und Ersterer hat das Kommando des Genie-Korps wieder übernommen. Die Reduktion unserer mobilen Armee hat in so ferne bereits begonnen, als durch ein kgl. Reskript von sämmtlichen zu derselben ausgerückten Batterien je zwei Stück Geschütz in ihre früheren Garnisonen zurückkommandirt wurden, so daß diese Batterien nur noch aus sechs Geschützen bestehen. Weitere Reduktionen stehen fürs nächste bevor; ob dabei aber auch, wie versichert wird, ein umfassender Garnisonswechsel im ganzen Königreich eintreten wird, ist wegen der damit verbundenen großen Kosten sehr zu bezweifeln, obwohl allerdings dieser Plan in den letzten Jahren unter verschiedenen Verwaltungen im Staatsministerium des Krieges der Erwägung unterlag. Jedenfalls soll aber künftig das zweite Jägerbataillon einen Theil unserer Garnison ausmachen. — Laut einer Bekanntmachung in den Kreisintelligenzblättern beträgt nach stattgefundener Reparition des bisherigen Staatsbeitrags von 30,000 fl. für die Pfarrwittwen und minorennen Doppelwaisen pro 1849/50 eine volle Rate 84 fl. und ist die Zahlungsanweisung hiezu verfügt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Die „Tyroler Zeitung", ein katholisches Organ, macht über das „Promemoria der Freisinger bischöflichen Konferenz folgende Mittheilung: Das Promemoria wurde am 3. Dez. übergeben; seine Veröffentlichung ist täglich zu erwarten. Die Konferenz hat sich dem Wunsche des heil. Vaters gemäß, „rein auf dem Boden des Konkordates beschränkt," aber dennoch sind die Forderungen „weitergreifend, als daß unsere Staatskirchenmänner nur irgendwie damit zufrieden sein könnten." Namentlich wird in dem Promemoria unter anderm gedrungen: auf freie Errichtung von Klöstern, freie Abhaltungen von Missionen, Aufhebung des Placet, freie Ernennung der Professoren der Theologie und an Universitäten einen gewissen Einfluß der Bischöfe auf selbe, so wie das freie durch keinen Staatspfarrkonkurs beschränkte Kollationsrecht der Bischöfe auf die Pfarreien, bei welchen die Bischöfe das Kollationsrecht haben, wobei dem Könige unbenommen bleiben soll, für die Pfarreien, in welchen er das Kollationsrecht übt, den Staatspfarrkonkurs fortbestehen zu lassen. Was nun von streng kanonischer Kleidung des Klerus

Digitized by Google

und von dem Verlangen der Amovilibität der Pfarrer gesprochen, wird als unbegründet bezeichnet, schon deßhalb, weil dieß nicht zur Zuständigkeit einer Konferenz gehören würde.

Am 15. d. Mts. Abend verunglückte der Bahnwärter Jos. Walther im Bahnhofe in Nördlingen. Beim Wechseln der Lokomotive zerschmetterte ihm diese den rechten Oberschenkel; es wird an seiner Wiederherstellung gezweifelt.

Ein Reskript der kgl. Regierung von Mittelfranken verbietet den Schullehrern das Tragen der Schnur-, Knebel- und Backenbärte.

Am 14. Dez. Nachts 11 Uhr wurde zu Würzburg nach einer zweitägigen bei geschlossenen Thüren stattgefundenen Verhandlung das Urtheil gegen Sara Herrmann und Abraham Jakob, die angeklagt waren, im Komplott ihr uneheliches, neugebornes lebensfähiges Kind durch Erstickung ermordet zu haben — bei Ersterer lautete die Anklage auf Kindsmord, bei Letzterem auf Verwandtenmord — gefällt. Bei Abraham Jakob konkurrirte noch das Verbrechen des nächsten Versuchs der Abtreibung. Der Ausspruch der Geschwornen erkannte Abraham Jakob des nächsten Versuchs des Verwandtenmords, Sara Herrmann des nächsten Versuchs des Kindsmords, bei Lebensfähigkeit des Kindes in Komplott für schuldig. Abraham Jakob wurde ferner noch des entfernten Versuchs der Abtreibung für schuldig erkannt. Der Gerichtshof sprach über Sara Herrmann die gesetzlich höchste Strafe von 3 Jahren Arbeitshaus, über Jakob Abraham Kettenstrafe aus, beschloß jedoch ein Begnadigungsgesuch von Amtswegen für Letzteren zur Ermäßigung dieser Strafe in zeitlich begränzte Zuchthausstrafe.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen ist am 13. d. von Frankfurt nach Kassel abgereist. Generallieutenant v. Peucker hat sich, wie man vernimmt, am 14. d. ebenfalls dahin begeben. Der österr. General v. Schmerling hat für die Dauer der Abwesenheit des Grafen Leiningen den Oberbefehl über die Garnison Frankfurts übernommen.

Der Stadtrath von Hanau muß ein Anlehen aufnehmen, zur Deckung der Kosten für die Unterhaltung des Lazareths und für die Beschaffung der Fourage für die daselbst stationirenden bayerischen Truppen.

In Rotenburg wurde am 12. Dez. halb 12 Uhr durch die Schelle der Kriegszustand öffentlich bekannt gemacht und befohlen, daß 1) die Ablieferung der Waffen innerhalb 24 Stunden erfolgen müsse, 2) Volksversammlungen untersagt, 3) die erscheinenden Blätter von der Genehmigung der Kriegsrechtskommission abhängig gemacht, und 4) das Fortbestehen der geselligen vereine an eine einzuholende Erlaubniß geknüpft ist.

Ein Schreiben aus Kiel in der N. Fr. Pr. bespricht die Nachricht von der Trennung des Königs von Dänemark von der Gräfin Danner und von dessen beabsichtigter abermaliger ebenbürtiger Vermählung. Es wird gesagt, daß letztere Nachricht aus gut unterrichteten Kreisen stamme und als die Auserwählte mit vieler Bestimmtheit die Prinzessin Auguste, Tochter des bekanntlich in Dänemark residirenden Landgrafen von Hessen, bezeichnet werde.

Die baldige Rückkehr des alten Marschalls Radetzky nach Italien unterliegt kaum einen Zweifel mehr. Radetzky's Entfernung aus Deutschland zur ursprünglichen Heimath seines Ruhms gilt einer Entwaffnung gleich, und bedeutet jenseits der Alpen eine strengere Hut, welche dort zu jetziger Zeit ganz am Platze ist. Die Stimmung in Mailand ist sehr übel; sie belehrt uns, was zu erwarten gewesen, wann der Bruderkrieg in Herzen Deutschlands wirklich ausgebrochen wäre. Die Welschen können auch in der That nicht verhehlen, um welche hochfliegenden Hoffnungen der Friedensschluß sie bringt, wie dieses Volk denn überhaupt nicht der Verstellung Meister ist, obschon seine Feinde es ihm nachsagen.

In London dauern die Versammlungen gegen Rom noch immer fort; die Times meint aber nun selbst: es sei nachgerade genug.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 16. und 17. Dez.) Die Anklage ist gerichtet gegen a) Franz Vinzenz, 29 J. a. led. Bauernknecht und Maurer aus Harlaching, Ldgs. Ebersberg, beschuldigt, daß er 1) am Montag den 24. Juli 1848 Nachmittags den Bauerseheleuten Andreas und Kath. Zoistöder von Zoistöd, k. Ldg. Wasserburg, Geld, Kleidungsstücke und andere

Effekten im Werthanschlage von 47 fl. 46 kr. entwendet, sich sohin eines einfachen Diebstahlsverbrechens schuldig gemacht habe; 2) in der Nacht von Donnerstag den 4. auf Freitag den 5. Januar 1849 bei dem Setzenbauer Jos. Oswald zu Stetten, k. Ldgs. Aibling, an der vom Stalle in das Hausfletz führenden Thüre ein Loch ausgeschnitten und mittels Hineinlangen durch dasselbe die Thüre geöffnet, dann aus den Wohnräumen Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet, sohin einen bereits dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten Diebstahl verübt habe; 3) am Samstag den 20. Januar 1849 aus der Wohnung des Georg Gloo, Aufsehers im gräfl. Arco'schen Ziegelstadel bei Egmating, Ldg. Ebersberg, nach gewaltsamer Eröffnung des hintern Kammerfensters durch Einstoßen des mittleren Fensterbalkens und einer Fensterscheibe durch Einsteigen in das Fenster Effekten im Werthanschlage von 30 fl. 30 kr. entwendet, sohin einen bereits dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten Diebstahl vollführt habe; 4) in der Nacht von Montag den 5. auf Dienstag den 6. Februar 1849 aus der Wohnung der Starlschuster Felix und Therese Kögel'schen Eheleute zu Hornau, Ldg. Aibling, nachdem er an dem neben der Hausthüre befindlichen Fenster die hölzerne Stange ausgeschnitten hatte, zu diesem Fenster auf einem herbeigebrachten Schragen hinaufgestiegen war, und durch Hineinlangen den inwendig an der Hausthüre befindlichen Querbalken ausgehoben und so die Hausthüre geöffnet hatte, Effekten im Werthe von ungefähr 5 fl. 57 kr. entwendet, sohin das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahles verübt habe; b) Peter Mayer, 29 J. alt, led. Dienstknecht von Lindach, Ldg. Erding, beschuldigt, daß er bei dem an den Bauer Zostöder'schen Eheleuten verübten Diebstahlsverbrechen in der Art behülflich gewesen sei, daß er wissentlich dort entwendete Gegenstände bei sich aufgenommen und verborgen, sich sohin des Vergehens der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des einfachen Diebstahls schuldig gemacht habe. — Auf der Bank der Angeklagten sitzt nur Franz Vinzenz, indem dessen Mitangeklagter Peter Mayer am 26. Nov. d. J. in der Frohnveste gestorben ist. Franz Vinzenz war schon öfters wegen Vagirens mit Ruthenhieben und Arrest bestraft worden. (Schluß folgt.)

(Theater.) Es mag nicht uninteressant sein zu erwähnen, daß die am jüngsten Sonntag im kgl. Hoftheater gegebene Oper: „die Stumme von Portici" am 8. Jänner 1830 zum Erstenmale dem hiesigen Publikum vorgeführt worden. Daß diese Oper nach so langer Zeit und so oftmaliger Aufführung noch immer ein volles Haus machte, wie in dieser Vorstellung, zeigt den inneren Werth der Musik, welcher schon so oft besprochen und anerkannt wurde, daß wir billig darüber hinweg gehen können. — Das Orchester ärntete verdienten Beifall wegen der meisterhaften und präzisen Ausführung der Ouverture; weniger Lob hat sich der Vesuv verdient, welcher dem Namen eines feuerspeienden Berges in keiner Weise Ehre machte; auch hatte die Maschinerie durch das zarte Durchscheinenlassen des Gerüstes durch den rothen Himmel dafür gesorgt, daß unsere Phantasie keinen hohen Flug wage. — Frln. Rettich (Elvire) streute ihre Gesangesperlen mit gewohnter Meisterschaft aus; Herr Härtinger (Masaniello) stand im Gesange ihr würdig zur Seite und rief namentlich im Schlummerliede durch seinen zarten und gefühlvollen Vortrag enthusiastischem Beifall hervor. Sollte es nicht möglich sein, dieses Lied, ohne der Zartheit der Töne zu schaden, mehr gegen die Schlummernde hin, als auf das Publikum heraus zu singen. — Frln. Holler (Fenella) löste ihre schwierige Aufgabe mit gewohnter Grazie. Was den Bolero betrifft, so dürfte wohl die Frage erlaubt sein, warum „so lange die Rosen noch blühen" Frln. Fenzl nicht beschäftigt wird?

(Mannigfaltiges.) Die Choristin des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, Auguste Tech, ein erst 16 Jahre altes, durch ihre Schönheit bekanntes junges Mädchen in Berlin, ist am 4. Dez. in einer sogenannten meublirten Stube in der Charitéstraße vergiftet gefunden worden. Jedenfalls ist sie das Opfer eines Liebesverhältnisses mit einem brodlosen Schauspieler, Namens Hennefuß, geworden, mit dem sie die letzten Tage ihres Lebens zugebracht hat. Nachdem sie Gift empfangen, hat dieser sie hilflos liegen lassen, bis man sie todt gefunden. Nachdem er einen Tag lang umhergeirrt, hat er sich unter falschem Namen in ein Hotel eingemiethet und auch Gift genommen, so daß er früh krank im Bette gefunden wurde. Er hat aber nur eine so geringe Quantität verschluckt, daß er wahrscheinlich nicht sterben wird. An seinem Bette sind Spuren von versuchter Brandstiftung bemerkt worden.

Im Dom zu Magdeburg hat neulich eine Taufe stattgefunden, die auch auswärts nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Täufling gehörte einem Wehrmann der

Berliner Landwehr an, dessen Frau ihren Mann nach Magdeburg begleitet hatte. Das ganze Bataillon stand bei dem Kinde Gevatter. Als den Taufzeugen vom Prediger die übliche Frage vorgelegt wurde, ob das Kind nach dem Ritus unserer Kirche getauft werden solle, ertönte ein tausendstimmiges Ja! Das Kind erhielt den Namen „Wehrmann!“

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 29.

A. — Um die weitere Theorie der Revolution und ihre Anwendung bei den Eroberungen kennen zu lernen, ist es nöthig, vorläufig eine Rede anzuführen, die Chambon im Namen der militärischen, diplomatischen, finanziellen und gesetzgebenden Comitéen hielt; sie lautete wörtlich wie folgt:

„Krieg den Schlössern, Friede den Hütten der Landbewohner, dieß sind die Grundsätze, die ihr angenommen habt. Jeder Tyrann und privilegirte Unterdrücker wird daher für einen Feind der Franzosen angesehen, sowie im Gegentheile jeder als ein Freund behandelt wird, der zum Volke gehört und ein Freund der Freiheit ist. Dieß Bürger sind die Grundlagen der Beschäftigung eurer Comitéen.“

„Wenn wir nur die Könige zu bekämpfen hätten, und wenn diese isolirt wären, so würden zehn bis zwölf Köpfe abgeschlagen werden müssen, und das Wort wäre gethan; aber sie sind von Sklaven und Mitschuldigen umgeben, die sie vertheidigen. Die adeligen und geistlichen Aristokraten haben sich mit den Königen verbunden, und gegen alle diese Geißeln der Menschheit muß man zu Felde ziehen. Wenn wir noch länger dulden, daß sie unsere benachbarten Völker beherrschen, so wird die Gefahr für uns nie aufhören, die Knechtschaft wird ungestört bestehen, und das Fortschreiten der Freiheit wird gehemmt werden. Was haben wir also zu thun? Wir müssen uns in jedem Lande, in welches wir eindringen, als die revolutionäre Gewalt erklären; wir müssen die Sturmglocke läuten; denn unterlassen wir dieß, so werden die Völker, welche gewohnt sind, Fesseln zu tragen, nicht den Muth haben, sie zu zerbrechen. Alles, was auf Tyrannei, Aristokratie und Fanatismus im Lande Bezug hat, muß bei unserem Eintritt in dasselbe verschwinden, und unsere Grundsätze öffentlich proklamirt werden.“

„Eure Comitéen“, fuhr er fort, „erachten daher, daß wir nach Ueberwindung der Tyrannen den Völkern verkünden sollen, daß wir zu ihrem Glücke (?) kommen. Sie erachten, daß in diesen Ländern der Adel, alle Privilegien, die Knechtschaft, die Feudal-Rechte, die Frohndienste und alle tyrannischen Einrichtungen abgeschafft, die Administrations-Behörden entlassen und das Volk versammelt werden soll, um neue zu wählen. Es ist unumgänglich erforderlich, daß die Sansculotten aller Länder an der Regierung Theil nehmen. Wir werden die Güter aller Fürsten, jene ihrer Günstlinge und Mitschuldigen und jene aller geistlichen Bruderschaften der Oberaufsicht der französischen Nation unterziehen. Wir werden die Verwaltung derselben den provisorischen von dem Volke gewählten Administrationen übergeben. Wir nehmen nichts für uns, sondern wir verwenden alle Einkünfte auf die Kriegskosten.“

„Nach diesen Vorsichtsmaßregeln glauben die Comitéen, daß man ein Volk, welches noch sehr wenig an die Freiheit gewohnt ist, sich nicht ganz selbst überlassen dürfe, sondern dasselbe mit uns verbrüdern und mit unserm Rathe leiten müsse. Zu diesem Ende wären also noch Ernennungen der provisorischen Administrationen nöthig und Commissäre aus der Mitte des Convents abzuschicken, um die brüderlichen Verhältnisse zu befestigen. Wir werden ihnen unsere revolutionäre Münze anbieten, und sie uns dagegen Lebensmittel, Kleider und Waffen zum Kriege gegen die Tyrannen liefern. Auf diese Weise werden wir unsere eigene Macht verstärken und die Masse von Assignaten ableiten, die in Frankreich im Umlaufe sind und wofür die unter die Oberaufsicht der Republik gesetzten Güter eine Hypothek geben, um ihren Credit zu erhöhen. Es ist möglich, daß man auch zu außerordentlichen Contributionen Zuflucht nehmen wird. Allein die französische Republik wird nicht gestatten, daß diese durch ihre Generale auferlegt werden. Eure Commissäre werden im Ein-

verständnisse mit den Administrationen Mittel zur Erhebung derselben finden, die am wenigsten drückend sind. Sie werden nur die Reichen damit belasten und die arme und arbeitsame Volksklasse davon ausnehmen. Diese soll dem Staate nichts bezahlen, die Verwaltung desselben führen und einsehen lernen, daß die Freiheit keine Chimäre ist. Aber auch ihr müßt die Strenge eurer Grundsätze jedem fühlbar machen, der nur eine halbe Freiheit will. Ihr wünschet alle Völker frei zu sehen, in deren Länder unsere Heere eindringen. Wenn dieselben eine Anhänglichkeit an ihre herrschende Kaste zeigen, so müssen sie dafür bestraft, und als unsere Feinde, die das Glück der Freiheit und Gleichheit nicht kennen, behandelt werden. Wenn sie sich dagegen für eine freie Regierung geneigt zeigen, so soll ihnen nicht nur der Beistand der Republik, sondern auch ihr dauernder Schutz zugesichert werden."

Um die Revolution in fremde Länder zu verbreiten, hatte sich der Convent diesen Plan gesteckt, und da er denselben mit aller Umsicht und Thatkraft verfolgte, so zog er daraus ungeheure Vortheile. Die pomphaften Versprechungen und Floskeln übten auf den Pöbel einen ungemeinen Eindruck und zwar um so mehr, als die Generale beauftragt waren, denselben die möglichste Publicität zu geben und dadurch die Völker aus ihrem Schlafe zu erwecken.

Nachstehende Proklamation wurde in der Absicht abgefaßt, um einen raschen Aufstand zu organisiren:

„Brüder und Freunde! wir haben die Freiheit errungen und wir werden sie aufrecht erhalten. Unsere Einigkeit und unsere Stärke bürgen uns dafür. Wir bieten euch die Theilnahme an diesem unschätzbaren Gute an, das euch die Tyrannen räuberisch entrissen. Wir sind gekommen, um diese Unterdrücker zu vertreiben, sie sind geflohen. Zeigt euch nun als freie Menschen und wir werden euch gegen ihre Rache, gegen ihre Anschläge und gegen ihre Rückkehr schützen. Unverzüglich proklamirt die französische Republik die Entlassung aller Civil- und Militär-Obrigkeiten und aller Autoritäten, die euch beherrscht haben. Sie proklamirt die Abschaffung aller Feudal-Rechte, der Salzsteuer, der Abgaben, der Lokal-Steuern, der Ein- und Ausfuhrszölle, des Zehents, der Jagd- und Fischereirechte, der Frohndienste und überhaupt aller Contributionen, die eure Tyrannen euch auflegten."

„Sie hebt alle adeligen und geistlichen Corporationen und alle Vorrechte und Privilegien auf. Von diesem Augenblicke an seid ihr Brüder und Freunde, seid alle Bürger und habt gleiche Rechte und Pflichten, das Vaterland zu regieren, zu vertheidigen und demselben zu dienen. Versammelt euch ohne Vorzug in Gemeinden, wählt euch patriotische Administrationen, und die Agenten der französischen Republik werden sich mit denselben vereinen, um euer Glück und die Bruderschaft zu gründen, die von nun an unter euch bestehen soll."

Solche Aufrufe verfehlten nicht, die gewünschte Wirkung hervorzubringen, und die Anarchie erhob bald überall ihr mord- und beutegieriges Haupt.

In den Rheingegenden hatte der Patriotismus nicht die nämlichen Fortschritte gemacht, als wie in Savoyen und Genf man unterließ jedoch nicht diesen sogenannten Patriotismus auf jede nur immer erdenklich mögliche Weise zu heben.

Der General Custine schrieb an das Convent, daß er seine Feder und seinen Degen bestens verwende, um die Wohlthaten der Revolution zu verbreiten. „Ich streue Decrete und Schriften aller Art aus, schrieb er, um die Revolution im Rücken der feindlichen Armee zu erregen."

Wie damals, so würde es auch jetzt gehen und eine Menge Leute würden mit innigem Behagen die sogenannten Wohlthaten der Revolution hinnehmen und auch weiter zu verbreiten suchen, deßhalb lugte auch eine gewisse Partei mit tückischer Schadenfreude von der Warte der Zeit herab und so sehr sie auch gegen den Bruderkrieg schalt, so freute sie sich doch im Innern, wenn die Eisenstraßen unter dem schweren Rüstzuge des Kriegers erdröhnten.

Es steht jedoch geschrieben: Der Mensch denkt und Gott lenkt, und ich bin sicher überzeugt, daß eine Unzahl wirklicher Patrioten täglich auf den Knien liegt, Gott bittend, er möge die Wirren Deutschlands zum Guten und die diplomatischen Verhandlungen zum friedlichen Verständnisse lenken, damit die finstern Pläne einer gewissen Partei in sich selbst zerfallen und neues Unglück von der Welt und besonders von der kräftigen Blüthe der Geschlechter — von der Jugend — abgewendet werde. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

.996. In Starnberg ist eine reale Schneidergerechtsame nebst Haus und Garten, so wie einige Tagwerk Wies- und Waldgrund, sämmtlich lndeigen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Anton Wolf, Schneidermeister des 3. reitenden Artillerie-Regiments in München, oder in Starnberg bei Johann Baptist Schießl, Schneidermeister daselbst.

Bekanntmachung.

Osterhammer c. Berger Jakob pct. hyp.

.842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837,

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.

v. Nagel, Landrichter.

Bekanntmachung.

.950. Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das in der Ortschaft Mitterscheyern gelegene Anwesen der Johann Schmid'schen Kienzlgütlers-Eheleute dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht:

1) aus dem von Stein erbauten Wohnhause nebst Stall und Stadel unter einem mit Platten gedeckten Dach und einem desgleichen Backofen.
2) Acker 9 Tagwerk 16 Dezimalen.
3) Wiesen 2 Tagwerk 79 Dezimalen.
4) Holz 3 Tagwerk 89 Dezimalen.

Das Gesammtanwesen wurde laut gerichtlicher Schätzung vom 1. März d. Js. auf 2810 fl. 14 kr. gewerthet.

Termin zu obigem Zwecke steht auf

Samstag den 21. Dezember l. Js.

Vormittags 10 Uhr im Harter'schen Wirthshause im Kloster Scheyern an, wovon Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß sich der Verkauf nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der jüngsten Prozeßnovelle §§. 98 bis 111. richtet, und daß dem Gerichte unbekannte Käufer durch legale Vermögenszeugnisse sich auszuweisen haben.

Nähere Aufschlüsse können bei unterfertigtem Gerichte erholt werden.

Am 21. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

v. St. Marie.

Wirthschafts-Verkauf.

.1001. In der Nähe von Augsburg ist eine vollständige, im besten Betriebe befindliche Tafernwirthschaft mit circa 16 Tagwerk guten Wiesen und einem jährlichen Verschleiß von 1500 bis 2000 Eimer Bier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes Anwesen einzutauschen. Briefe franko. Näheres im pr. Commissions-Bureau zu Augsburg.

.999. In dem sehr gewerbsamen Marktflecken Kraiburg am Inn, Ldg. Mühldorf in Oberbayern, ist ein im besten Betriebe stehendes Bäcker-Anwesen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus einem lndeigenen, gut baulich erhaltenen Wohn- und Backhause mit daran befindlichem Kuhstall, Waschhaus, Holzlege, Getreidkasten und Heuremise;
2) aus der hierauf gewidmeten radizirten Bäcker-Gerechtsame, und
3) aus 2 Wiestheilen Pl.-Nr. 194. und 338. (zweimähdig) per 1 Tagw. 87 Dez.

Von dem Kaufschillinge kann ein bedeutender Theil auf dem Kaufsobjekte gegen 4 pCt. liegen bleiben, und werden allenfallsige Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den Unterzeichneten in portofreien Briefen zu wenden.

Kraiburg den 5. Dezember 1850.

Dölzl, Marktschreiber.

.993. 900 fl. sind zusammen oder theilweise auf sichere Hypothek auszuleihen. Das Uebrige in München am Rindermarkt Nr. 10. zu ebener Erde beim Hausmeister.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Prensteiner, Lehrer von Teisendorf. Wilke, Goldschläger von Augsburg. Dußler, Lebzeltersfohn von Kaufbeuern. Schmid, Oekonom von Untermeitingen. Volland, Fabrikant von Dresden. Edenhofer von Aising und Schmautz von Rosenheim, Lehrer. Beckert, Kfm. von Ulm. Schneider, Fabrikant von Augsburg. Beer, Krämerstochter von Inning.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag № 351. den 19. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Darius. Protest. Abraham. — Königl. Hoftheater: Mit aufgeh. Abonnem. Zum Vortheil des Pensionsvereins zum Erstenmale: „Das Thal von Andorra," romantische Oper von Halevy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „'S letzte Fensterln und 3 Jahrln nach'm letzten Fensterln." Hierauf: „Die drei Schulmeister. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens. — Stellwagen nach Weilheim: Alle Tage von der blauen Taube Mittags 12 Uhr aus. (Mittwoch ausgenommen.)

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die Einberufung der Kammern hängt jetzt von der Zeit ab, in welcher zu Dresden ein Resultat erzielt wird. — Ihre k. k. Hoh. die Frau Großherzogin von Toscana, Mutter J. kk. Hoh. der Prinzessin Luitpold von Bayern, ist vorgestern Abends hier eingetroffen, und hat die für Sie eingerichteten Appartements in der k. Residenz bezogen. — Der an die Stelle des nach Berlin versetzten französischen Gesandten Armand Lefevre, aus Athen hieher berufene französische Gesandte v. Thouvenel, ist gestern zur Uebernahme seines Postens hier angekommen. — Aus einem Zimmer des Pavillons J. M. der Königin Therese, der an der Schwabinger-Landstraße liegt, wurde eine Stockuhr im Werthe zu 8—9 Karolin entwendet. — Vorgestern Nachmittags 2 Uhr entstand ein bedeutender Kaminbrand im Hause des Metzgers Greif an der Thalkirchnerstraße zunächst dem Judengottesacker, und erregte Anfangs große Besorgniß in der Stadt. — Die in Kurhessen stehenden Truppen unserer Garnison werden demnächst wieder hier eintreffen; das Leibregiment und das Regiment Kronprinz schon Samstag, Sonntag und Montag; nur das erste und zweite Bataillon des Regiments König wird auf Exekution in Kurhessen vorläufig verbleiben. — Vorgestern Abend benahmen sich einige Studirende, während der Vorstellung in dem Vorstadt-Theater in der Au, welcher Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert beiwohnte, so ungezogen, daß sich ein Theil des Publikum veranlaßt sah, in Ermanglung polizeilicher Einschreitung, Lynchjustiz zu üben. — Nach einer Angabe der Deutschen Zeitung beabsichtigt Seine Majestät König Ludwig dem im Jahre 1809 in Cassel verstorbenen Geschichtschreiber Johannes v. Müller dort ein Grabmal errichten zu lassen. — Der „Bamb. Zeitung wird aus München, 14. Dezember geschrieben: „Die Verlegung des größten Theils der bayerischen Armee an die Nordgränze und namentlich auch in die an Böhmen gränzenden Gebietstheile erregt hier einiges Aufsehen. Jedenfalls müssen gewichtige Gründe dafür vorhanden sein, daß man diese armen Gegenden, deren Bewohner auf die kärglichste Nahrung hingewiesen sind, mit Einquartierungen belastet. Wie es scheint, mißtraut das Ministerium den Dresdner Conferenzen, von denen es nicht viel Gutes für Bayern erwartet. Gewiß ist, daß in den höheren Kreisen noch immer eine große Mißstimmung darüber herrscht, daß Oesterreich ohne Zuziehung und Vorwissen Bayerns zu Olmütz mit Preußen einen Vertrag abgeschlossen hat, der die bayerischen Interessen verletzt, und Bayern, das der österreichischen Politik so viele Opfer gebracht hat, faktisch auf gleiche Stufe mit Liechtenstein stellt. (Der Referent der „Bamberger Zeitung" scheint allzugroße Besorgnisse zu hegen.)

Digitized by Google

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Der Präsident der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Frhr. v. Welden, liegt seit einigen Tagen bedeutend krank darnieder.

In Landshut hat sich am 15 d. Abends ein Bauernbursche beigehen lassen, zwei Gendarmen zu verfolgen, die seinen Kameraden wegen eines Polizeivergehens arretirt hatten. Auf dem Wege zunächst der Papiermühle griff er beide Gendarmen an, riß einem Gendarmen den Säbel aus der Scheide, aber ehe er auf den anderen Gendarmen einhauen konnte, entriß ihm dieser wieder das Seitengewehr und zog es ihm durch die rechte Hand, so, daß dieselbe hiedurch so verletzt wurde, daß der Bursche sie in späterer Zeit schwerlich mehr wird gebrauchen können. Nach einer heftigen Gegenwehr wurde er auch arretirt.

Am 14. d. wurde das Würzburger Schwurgericht mit der Verurtheilung des Gerichtsdieners Dittel wegen Fälschung öffentlicher Urkunden zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe geschlossen.

Aus Kissingen ist die Nachricht von dem Ableben des kgl. Obersten des 2. Infanterieregiments Prinz Karl, Herrn v. Gößmann, dahier eingetroffen.

Die nahezu vollendete Verproviantirung der Festung Landau wurde auf höheren Befehl eingestellt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Aus Berlin wird der „Allgem. Ztg." vom 14. d. geschrieben: Heute soll beschlossen worden sein, die Conferenzen erst am 30. Dez. zu eröffnen. Schon materiell angesehen, wird kein früherer Termin zu erzielen sein. Bayern verlangt nachträglich die Olmützer Conferenzen mit zu unterzeichnen, wenn es die Conferenzen anerkennen und beschicken solle.

Aus Altona wird geschrieben: Kaum ein zweites Land der Welt wird es uns nachthun. Obgleich unser Land einen dreijährigen Krieg geführt hat und, um ihn ferner zu führen, neue Steuern einführen mußte, beschließt die Landesversammlung die Aufhebung der Stempelsteuer, weil sie gerade die ärmeren Klassen drücke. — Aus Husum erfährt man, daß auch daselbst in der Umgegend alle Niederungen von den Dänen unter Wasser gesetzt sind und daß das Letztere an einigen Stellen sogar die Husum-Tönninger Chausse übersteigen soll. — Bei eintretendem ernstlichen Frostwetter sollen die Dänen Friedrichstadt in seinem jetzigen zerschossenen Zustande als eine unhaltbare Stellung ansehen, und sie scheinen diesen Ort den Schleswig-Holsteinern unter genannter Eventualität bei einem etwaigen Angriff, nicht weiter streitig machen zu wollen; die meisten Kanonen von daher sind wenigstens schon vor acht Tagen in Husum, und zwar zur Nachtzeit, angekommen.

Von den Reisenden, die aus London kamen, wird erzählt, daß die dort lebenden deutschen Flüchtlinge dem größten Elend preisgegeben sind, daß viele von ihnen bereits zum Betteln ihre Zuflucht genommen haben, und andere in den Revolutionsjahren viel genannte Namen sich mit dem spärlichen Erwerb des Colportirens von Zündfabrikaten und anderen Utensilien behelfen müssen. Flüchtlinge, wenn sie überhaupt ein Fortkommen haben wollen, sind genöthigt, den Namen: „Deutsche" zu vermeiden.

Vor einigen Tagen starb in Straßburg Hr. J. Friedrich v. Türkheim, weiland Präsident des Generalconsistoriums und des Direktoriums der Augsburger Confession. Der Hingeschiedene war längere Zeit Maire und Deputirter dieser Stadt, und hatte sich um das Gemeinwesen derselben, wie um die Anliegen des Departements durch seine Uneigennützigkeit und seinen redlichen Willen außerordentlich verdient gemacht.

Am 12. Dez. hat in Paris der Assisenhof der Seine sein Urtheil in der Angelegenheit der geheimen Gesellschaft Nemesis gefällt*). 12 wurden verurtheilt und 8 freigesprochen. Valory und Henrici wurden zu 500 Franken Strafe, 2 Jahren Gefängniß und 5jähriger Entziehung der bürgerlichen Rechte verurtheilt.

(Oeffentl. Schwurgerichts-Verhandlung für Oberbayern vom 16. und 17. Dez. Schluß.) Durch den Wahrspruch der Geschwornen wurde Franz Vinzenz schuldig erklärt des Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Schaden der Bauerseheleute Andr. und Kath. Zoßöder, ferner des bereits dem Betrage nach als Verbrechen strafbaren, überdieß ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden des Jos-

*) Siehe No. 349. des Tagblattes.

Digitized by Google

Oswald, endlich des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Kögel'schen Eheleute; dagegen wurde er von der Anklage wegen ausgezeichneten Diebstahls an Georg Gloo freigesprochen. Franz Vinzenz wurde zur Arbeitshausstrafe auf 7 Jahre und 3 Monate verurtheilt.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 17. Dez. 1850). Der Vorsitzende, I. Bürgermeister Dr. Bauer, beantragt die Zusammensetzung einer Commission, um sich von der Güte und Zweckmäßigkeit der hiesigen Gasfabrikation zu überzeugen. Dieselbe wird aus 5 Mitgliedern bestehen, von denen 2 den Magistrat, 2 die Gasbeleuchtungsgesellschaft, und 1 die Polizei vertreten sollen.

Der II. Bürgermeister v. Steinsdorf beantragt, daß vom k. Aerar für das Aufkiesen vor dem Akademie-Gebäude zur Zeit der Schwurgerichts-Verhandlungen welches dem Magistrate jedesmal 25 fl. Kosten verursacht, eine Entschädigung in Anspruch genommen werden solle.

Mag.-Rath Dr. Radlkofer referirt über neun Gesuche um Rückzahlung von Sparkassa-Capitalien, welche mit der Summe von 2050 fl. genehmigt werden. — Zu den im hl. Geistspitale befindlichen 260 Pfründnerinnen wird die Aufnahme von 20 weiteren genehmigt, woraus eine jährliche Mehrausgabe von 1580 fl. erwächst.

Gewerbs-Referent Klaußner erstattet Bericht über folgende Gewerbs-Concessions-Gesuche: a) des Lithographen Thomas Driendl um eine Etiquettenfabrik, unter der Bedingung, daß das Buchdrucker-Gewerbe keine Beeinträchtigung erleide, wird sie ihm von der Regierung ertheilt. b) des G. Kuhn um eine Kaminkehrers-Concession, welche ihm auch von der Regierung verliehen wird; c) des Georg Riedmair um eine Säcklers-Concession, welches vom Magistrat abgewiesen wird; d) des F. Steigerwald von Würzburg um Verleihung einer Concession zur Errichtung einer Glaswaaren- und Lustres-Handlung; dasselbe wird auch von der kgl. Regierung abgewiesen. Ferner werden die Gesuche des Eduard Gick um Bewilligung zur Errichtung einer Steingut-Waaren-Niederlage dahier und des A. Lippert, Lebküchners von Redwitz, zur Haltung einer Niederlage bei der Schneiderswittwe Reichhold abgewiesen. Auf eine Beschwerde der Melberswittwe Pfatterisch gegen den Melber Koch wegen Führung von Hefe wird Letzterem der fernere Verkauf dieses Artikels bei einer Strafe von 10 fl. untersagt.

Rechtsrath Hemmer bringt ein Gesuch der Bäcker, Müller und Melber um Verlegung der Gersten-Schranne in die weite Gasse oder auf den Angerplatz zur Kenntniß des Collegiums, welches in Befürchtung nachtheiliger Wirkung auf den Schrannenverkehr abschlägig beschieden wird.

Rechtsrath Dobler theilt dem Collegium mit, daß die Einquartierungs-Commission gebildet, Hofrath v. Schlichtegroll zum Vorstand und Privatier Gander zum Schriftführer gewählt worden sei.

Anzeigen.

Das hiesige Kriegs-Veteranen-Korps betreffend.

907. Ich bekam erst vor Kurzem das Inserat im Münchner Tagblatte Nr. 338. zu Gesicht, worin es heißt: „der Chef des Korps, Herr Daniel Renner, habe einen Prozeß begonnen gegen den Reiterwirth Riedmair, weil dieser das ehrenwerthe Korps beschuldigte, durch Davonschleichen einzelner Mitglieder in Bezahlung der Zeche Nachtheil erlitten zu haben. Bald wird es ein Jahr, daß ich die Ehre habe, das Korps jeden Sonn- und Feiertag und auch bei andern festlichen Gelegenheiten, manchmal zu mehreren Hunderten zu bedienen, und noch nicht ein Kreuzer blieb mir rückständig, sondern Alles wurde augenblicklich bezahlt.

Ich glaube daher, und muß es nach meiner eben offen gegebenen Erklärung annehmen, daß Herr Riedmair von den Herren Veteranen durchaus keinen Nachtheil erleiden konnte, sondern nur von andern Gästen, weil das Lokal nicht für die Veteranen allein, sondern für jeden andern Gast offen stand.

Es würde mir auch, ich bekenne es offen und frei, sehr leid thun, wenn dieses so ehrenwerthe Korps je meine Lokalität verlassen würde.

München den 16. Dezember 1850.

Martin Winkler,
bgl. Gastwirth.

---

898. Ein schön gemachter Pariser dreiarmiger Gaslüster, eine Leyer und ein Wandarm ist billig zu verkaufen bei

F. Flemmerer,
Schrammergäßl No. 3.

Digitized by Google

900.901. (2a) Die beliebten, geschmackvollen, am Spieß gebratenen Häringe sind noch bis zur Dultzeit per Stück zu 6, 9 und 12 kr. im Kletzengarten im Laden täglich zu haben.

Bekanntmachung.

908.9. (2a) Ein lederner Geldbeutel mit Geld ist zu Gerichtshanden gekommen, welcher unzweifelhaft am Allerheiligentage heurigen Jahres auf dem hiesigen Gottesacker Jemanden aus der Tasche gestohlen wurde.

Indem hiezu bemerkt wird, daß sich unter dem Gelde ein alter französischer Fünffrankenthaler befindet, ergeht an den Eigenthümer die Aufforderung, ungesäumt bei dem ihm zunächst gelegenen Gerichte, oder im Geschäftszimmer Nr. 37. des Unterfertigten sich zu melden.

Den 12. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Kreis- und Stadtgerichte München.

Weichsler, Assessor.

Seibold.

.994. Ein großes fehlerfreies Pferd (Falch) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 7½.

Milde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

	Transport	4 fl.	48 kr.
Von A. Z.		— fl.	24 kr.
A. R.		— fl.	12 kr.
G. J. Sch.		— fl.	12 kr.
	Summe	5 fl.	36 kr.

Getraute Paare in München.

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joseph Knott, Hausknecht dahier, mit Barbara Guhm, Metzgerstochter von Burgau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hrnt Joseph Einlechner, Zimmermann dahier, mit Anna Gugg, Branntweinbrennerstochter von Laufen. Joseph Andorfer, bgl. Altmetzger dahier, mit Anna Käsbauer, Metzgerswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Butz, Kunstmaler dahier, mit Kreszenz Kirchmayr, Hoffeuerhaus-Requisitenaufseherstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

In Oettingen: Hr. Jakob Schmidhofer, Fiaker in München, mit Maria Margaretha Feldhammer, Metzgermeisterstochter von Hainsfurt.

Gestorbene in München.

Maria Anna Baumann, k. Postregistratorswittwe, 66 J. a. Elisabetha Fichtl, Gärtnerstochter, 33 J. a. — Nikolaus Huck, Taglöhner, 71 J. a. — Anton Bortenlänger, Metzgerknecht von hier, 50 J. a. — Katharina Schrödl, Maurerswittwe, 50 J. a.

Einlauf.

130. Herr Vetter.

Zinngießer Lügner heißt man mich,
Dafür bin ich bekannt,
Und größ'rer Lügner sicherlich
Gibt's nicht im ganzen Land.

Herr Vetter und auch Sie, Frau Bas',
Sprecht offen und ganz frei;
Man sehe bei mir ohne Glas,
Weß Geistes Kind ich sei.

Von nun an lüg' ich niemals mehr,
Sag' Wahrheit immerfort,
Und allen Heiligen, auf Ehr',
Geb' ich darauf mein Wort. A.

131. **Rebus.**

w XL.

Auflösung des Rebus Nr. 129. im Einlauf des Tagblattes Nr. 347.: Kaufgesuch unter der Hand.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Graf d'Halwin de Piennes, französischer Gesandsschaftssekretär von München. Bachhausen, Oekonom von Bassenheim. Aguirre und Kuze, Rent. von Acobos in Spanien. Auer von Wadenschwiel, Phmermann von Heidenheim, Hennes von Düren, Hennes von Florenz, Chur von Augsburg und Zchille und Bernegger von Frankfurt, Kflte. Baron von Bernhard von Augsburg.

(Oberpollinger.) Herren: Wintgen, Graveur von Brieg. Zink, Vergolder von Würzburg. Kielmann, Spediteur von Ulm. Horn, Opernsänger von Stuttgart. Neumeir, kgl. Aktuar von Passau. Engerer, Priv. von Erlangen. Hummel, Pharmazeut von Mehring. Sondermeir, Lehrer Einzelhofen. Kornprobst, Lehrer von Mittenwald. Ritzinger, kgl. Lehrer von St. Zeno. Huber, Oekonom von Mammendorf. Ruf, Strumpfstrickermeister von Erlangen. Aman, Veterenär von Adorf. Weldner, Goldarbeiter von Gmund. Betzl, Bräumeister von Hegnenberg. Rothenbücher, kgl. Kommissär von Moosburg. Gerber von Bern und Niemeir von Bielefeld, Kflte. Löwe, Uhrmacher von Freudenthal. Auracher, Gutsbesitzer von Greifenberg. Strüdinger, Wagnermeister von Nürnberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 352. den 20. Dezember 1850.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der dem nächsten Landtage vorzulegende Gesetzentwurf, die Revision des Gemeinde-Edikts betr., wurde von der kgl. Staatsregierung auch dem hiesigen Magistrate zur Abgabe seiner Erinnerungen mitgetheilt. Zu diesem Zwecke fand vorgestern Nachmittag eine außerordentliche Magistratssitzung statt, um das umfassende, wie wir hören, höchst gediegene Referat des II. Bürgermeisters v. Steinsdorf hierüber zu vernehmen, und den Gegenstand in Berathung zu ziehen. — Die an den drei aufeinanderfolgenden Tagen des 21., 22. und 23. d. hier eintreffenden Truppen werden durch Beurlaubung auf 50 Mann per Kompagnie reduzirt. — Wie man vernimmt, sollen vom Neujahr ab vom hiesigen Bahnhofe eigene Packträger, welche durch einen Schild am Arme bezeichnet sind, aufgestellt werden. Ihr Geschäft besteht im Tragen des Gepäcks der zu Fuße gehenden Passagiere gegen Entrichtung eines beliebigen Trinkgeldes, und sind dergleichen bereits in allen größeren Städten, so wie auch in unserer Schwesterstadt Augsburg angestellt. — Bei der am 18. d. abgehaltenen kgl. Hochwildjagd im Parke bei Anzing wurden erlegt: Rothwild: 22 Hirsche, 50 Thiere, 27 Kälber; Dammwild: 3 Hirsche, 5 Thiere; Schwarzwild: 3 Frischlinge; dann 7 Rehe und 6 Füchse, im Ganzen 123 Stücke. Se. Maj. der König Max schossen selbst 31 Stücke, Se. Maj. König Otto 17 Stücke, Prinz Adalbert, kgl. Hoh., 6 Stücke. — Bezüglich des von uns gestern erwähnten Diebstahls im Pavillon J. Maj. der Königin Therese an der Schwabingerlandstraße ist bereits der Thäter, so wie die Uhr selbst ermittelt. — Literat Kronacher aus Bamberg, wegen seiner demokratischen Umtriebe längere Zeit im Centralgefängnisse zu Augsburg in Haft gesessen, und durch Amnestie derselben entlassen, befindet sich, Privatnachrichten zufolge, wegen betrüglicher Schulden zu Paris im Schuldthurme.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. Mts. wurde in das Schlafzimmer des Pfarrers Joseph Klotz von Stöttwang, kgl. Ldg. Kaufbeuern, zweimal geschossen, zum Glück wurde Niemand beschädigt.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. hat abermals ein Haberfeldtreiben bei der Einöde Walk, Ldg. Miesbach, stattgefunden, wobei jedoch einige Haberfeldtreiber erkannt worden sein sollen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen und Generallieutenant v. Peucker haben die, gemäß dem Olmützer Vertrage, ihnen ertheilte Mission im Kurfürstenthume bereits angetreten. Am 14. d. machten dieselben dem Kurfürsten in Wilhelmsbad ihre Aufwartung als außerordentliche Kommissäre des deutschen Bundes. Graf Leiningen reiste noch am nämlichen Tage von Wilhelmsbad nach Rotenburg in das Hauptquartier des Fürsten Thurn und Taxis ab. Er übernimmt dort die Funktion des Grafen Rechberg, des seitherigen Bundeskommissärs, welcher sich ohne Verzug nach Wien begeben und, wie man nun mit Bestimmtheit vernimmt, nach Entgegennahme seiner Instruktionen sich nach Dresden verfügen wird, um an den Konferenzen Theil zu nehmen.

Der größere Theil der preußischen Truppen hat jetzt das kurhessische Gebiet verlassen. Das unter den General v. Tietzen stehende 15,000 Mann starke Korps wird sich in 5 Divisionen theilen; davon bleiben 6000 Mann vorläufig in Kassel. Eine andere Abtheilung wird ihre Standquartiere bei und in Hofgeismar aufschlagen, eine dritte bei Marburg und eine vierte bei Paderborn und Lippstadt. Die fünfte Division endlich, bestehend aus Kavalerie, wird unter die vier Erstgenannten vertheilt werden. In Hofgeismar wird das Lazareth errichtet.

Digitized by Google

Der Allgemeinen Ztg. wird aus Rotenburg geschrieben: Soviel ist gewiß, daß das Volk fast überall die Steuern bezahlt hätte, und dazu sehr bereit war, daß die meisten Unterbeamten sie auch erhoben haben würden, wenn sie nicht zum Theil von ihren Vorgesetzten oder den Gerichten zum Gegentheil förmlich gezwungen worden wären, selbst mit Androhung von Zuchthausstrafen. Ebenso macht sich die Stimme im Volke immer mehr geltend, daß nur das Verfahren der Beamten an seinem Unglück Schuld sei. Es ist dieß eine beachtenswerthe Erscheinung, deren Veröffentlichung man nicht unterdrücken sollte, wie dieß die Presse vielfach gethan hat.

Aus Stuttgart, 16. Dez. wird geschrieben: Diese Nacht waren wir von einem orkanartigen Sturme heimgesucht, der die ganze Nacht hindurch mit solcher Heftigkeit wüthete, daß Niemand zu schlafen vermochte, und Jedermann Licht hatte, um für alle eintretenden Fälle sogleich zum Handeln fähig zu sein. Fenster und Fensterläden wurden zerschmettert, Dachziegel und Schornsteine auf die Straßen geschleudert, viele leichte Marktstände umgeworfen, Bäume entwurzelt und abgerissen, kurz eine Menge Verheerungen angerichtet Das Barometer erreichte dabei seinen niedersten Stand und da der Wind nach West umsprang, trat ein strömender Regen ein. Aus vielen Gegenden Deutschlands laufen ähnliche Berichte ein.

Die Londoner Gazette verkündet eine ziemlich zahlreiche Reihe militärischer Beförderungen in den untern Graden, und schließlich die Bestätigung eines Hrn. Louis v. d. Pforden als bayerischer Konsul in Malta. Unlängst erhielt ein Hr. Edmund Wallerstein ein kleines Colonialamt in Westindien; doch ist hier der genealogische Ideennerus mit dem Königreiche Bayern minder klar.

(Oeffentl. Schwurgerichtsverhandlung von Oberbayern, 17. Dez.) Wir erinnern unsere verehrlichen Leser an die Schwurgerichtssitzung vom 29. Sept., damals wurde die Verhandlung gegen die Complicen Kriners, Georg und Ferdinand Schnitzler, vertagt, weil die Hauptzeugen, die Damnifikaten Rulle und Kiermaier nicht zur Zeugschaft erschienen waren. Heute sitzen nun die beiden Schnitzler abermals auf der Anklagebank; der eine Georg Schnitzler, 32 Jahre alt, lediger Branntweiner von Freimann, ein festgebauter, trotziger Bursche, der andere, Ferdinand, 24 J. alt, Bauernknecht, eine lebendige Leiche. — Beide sind beschuldigt, in verabredeter Verbindung einen Raub III. Grades dadurch begangen zu haben, daß sie am 18. Okt. 1848 den Taglöhner Georg Rulle von Haidhausen und seine Geliebte Ursula Kirmair auf offener Straße anfielen, sie mit tödtlichen Werkzeugen bedrohten, dem Ersteren eine Baarschaft von 15 kr. abnahmen und mehrere silberne Knöpfe vom Rocke schnitten, der Letzteren 1 fl. 30 kr., ein seidenes Halstüchl, ein in ein Päckchen eingewickeltes Mannshemd und einen Regenschirm raubten. — Damnifikat recognoscirt die Angeklagten, die er schon von früher her kennt, als die Räuber. Die beiden Schnitzler wurden am 22. Okt. 1848 verhaftet; man fand bei ihnen eine geladene Pistole und eine bedeutende Summe Geldes (Frankenthaler) vor. Ein Tyroler Fuhrmann, der früher einmal beraubt worden war, erkennt in den ihm vorgezeigten Frankenthalern mit Bestimmtheit sein ihm abgenommenes Eigenthum. Die Angeklagten leugneten vom Anfange ihrer Untersuchung her, sie widerriefen ihre Angaben und geben zu, daß sie absichtlich gelogen haben, machen jedoch solche Angaben, welche noch unwahrscheinlicher sind, als die frühern, und stellen Entlastungszeugen auf, welche vielmehr be- als entlasten. Der Leumund ihrer früheren Jahre ist gerade nicht schlecht, doch sehr bezeichnend eine Aeußerung des verurtheilten Kriner: „warum denn den beiden Schnitzler nichts geschehe, die doch nichts thun als herumvagiren und stehlen. — Nach ganz kurzer Begründung der Anklage durch den kgl. Staatsanwalt Hrn. Fleißner, und nach noch kürzerer Vertheidigungsrede des Hrn. Accessist Alfeld sprachen die Geschwornen die beiden Angeklagten des Raubes III. Grades schuldig. Beide wurden zur Kettenstrafe verurtheilt.

(Sitzung vom 19. Dez.) Auf der Anklagebank sitzt Jakob Gotthelf, Redakteur des Eilboten wegen Preßvergehen. Das Verweisungserkenntniß lautet: Im Namen Seiner Majestät des Königs ꝛc. Nach Anhörung des königl. Staatsanwaltes Frhrn. v. Dürnitz in seinem Vortrage über die Untersuchung gegen Jakob Gotthelf, Redakteur des bayerischen Eilboten in München, wegen Mißbrauchs der Presse; nach Einsicht und Ablesung der wichtigsten Aktenstücke der Untersuchung, nach Ansicht des vom

Digitized by Google

königlichen Kreis- und Stadtgericht München unterm 5. Oktober d. Js. erlassenen Erkenntnisses, nach Ansicht des vom königl. Staatsanwalt Frhr. v. Dürnitz unterm 5. d. M. gestellten schriftlichen Antrages, welcher dahin geht, das Appellationsgericht wolle gegen Jakob Gotthelf, Redakteur zu München, auf Verweisung desselben vor das nächste ordentliche Schwurgericht erkennen, damit dasselbe bezüglich der in den Nummern 108 und 115 des bayerischen Eilboten vom 8. und 25. September enthaltenen Artikel als: Seite 869 „der Anfang vom Ende" betitelt, Chiffre *L*. „So saßen sie ꝛc." bis „wenn ihr den Bogen losdrückt" — und Seite 925 „die churhessischen Wirren" betitelt, Chiffre *L* „Auch die Fluchtreise" bis „habent sua fata" wegen Vergehens der Presse nach Art. 26 des Preßgesetzes vom 17. März 1850 verfahren werde. In Erwägung 1) daß Jakob Gotthelf, Redakteur des bayerischen Eilboten zu München, geständig ist, die oben angeführten in den Nummern 108 und 115 dieses Tagblatts enthaltenen Artikel verfaßt, veröffentlicht und in Umlauf gesetzt zu haben; in Erwägung, 2) daß die deutsche Bundesversammlung in dem ersterwähnten Artikel in Nr. 108. des Eilboten vermöge der Worte: Eilf Stimmen u. s. w. durch Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen — ferner in dem obenbezeichneten in Nr. 115 des bayerischen Eilboten enthaltenen Artikel nebst solcher Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen, ferner in dem oben bezeichneten in Nr. 115 des bayerischen Eilboten enthaltenen Artikel nebst solcher Beimessung verächtlicher Handlungen auch durch Beschimpfungen unzweifelhaft als beleidigt erscheint; 3) daß diese Beleidigung sich auch auf die kgl. bayer. Staatsregierung erstreckt, weil dieselbe notorisch bei der deutschen Bundesversammlung als Mitglied betheiligt ist, und durch einen abgeordneten Bevollmächtigten zu dem angegriffenen politischen Verhalten jener Versammlung mitgewirkt hat, dann weil nach Art. 34 des Gesetzes gegen den Mißbrauch der Presse vom 15. März d. Js. es bezüglich der in Druckschriften unternommenen beleidigenden Angriffe für die Strafbarkeit gleichgiltig ist, ob der Angegriffene ausdrücklich genannt oder in irgend einer sonstigen Weise kenntlich bezeichnet ist; in endlicher Erwägung, 4) daß diese strafbaren Handlungen gemäß des Art. 26. des Gesetzes zum Schutz ꝛc. sich als Vergehen darstellen, und deshalb durch §. 6 des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848, dann durch Art. 51 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848, die Zuständigkeit des Schwurgerichts begründet ist; aus diesen Gründen erkennt das königliche Appellationsgericht, daß gegen Jakob Gotthelf die Anklage statt hat, welche dahin gerichtet ist, daß derselbe durch die angeführten, in dem Tagblatt „bayerischer Eilbote" enthaltenen Artikel die königl. bayerische Staatsregierung, und zwar 1) vermöge des Artikels in No. 108 durch Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen, und 2) vermöge des Artikels in Nr. 115 nebst solcher Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen auch durch Beschimpfungen beleidigt habe; verweist ihn deshalb zur Aburtheilung vor das nächste Schwurgericht von Oberbayern und verordnet zugleich, daß dem Beschuldigten obiges Erkenntniß zugestellt werde. Alles dieses in Anwendung des § 6 des Edikts über die Freiheit der Presse und des Buchhandels vom 4. Juni 1848, und der Artikel 51, 63 und 222 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848, und der Art. 1, 26, und 34 des Gesetzes zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse vom 17 März 1850. Hr. Konzipient Herrmann führte die Vertheidigung. (Forts. f.)

(Musik.) Freunde der Musik machen wir hiemit auf das nächsten Samstag den 21. Dezember im großen Museumssaale stattfindende Concert des Herrn G. Goltermann aufmerksam und lassen das Programm desselben folgen: 1) Großes Trio (c mol) für Piano-Forte, Violin und Violoncello, von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetr. von den Hrn. Speidel, Kahl und Goltermann. 2) „Arion, von A. W. v. Schlegel, gespr. von Frln. Damböck. 3) Zweites Concert für Violoncello, komp. und vorgetr. vom Concertgeber. 4) a. Waldeslied, aus Amaranth, b. An Maria, von Herlossohn, Lieder von Goltermann, ges. von Hrn. Dr. Härtinger. 5) Mailied von Göthe, Lied mit Violoncell-Begleitung, von Goltermann, vorgetr. von Frau. Hefner und dem Concertgeber. 6) Fantasie über die „Stumme von Portici," für Pianoforte von Thalberg, vorgetr. von Hrn. Speidel. 7) Duette für 2 Singstimmen, nach Geibel und Tieck, in Musik gesetzt von Goltermann, vorgetr. von Frln. Hefner und Stanko. 8) Fantasie für Violoncell, vorgetr. vom Concertgeber. Die Mannigfaltigkeit sowohl, als der künstlerische Werth der einzelnen Piecen bürgt bei den anerkannten Leistungen der Mitwirkenden für einen gemüthlichen und genußreichen Concertabend.

Digitized by Google

Anzeigen.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

910.12 (3a) Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu helfen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11. am Dultplatz.

Goldene Medaille 1845

882.84. (3c)

Kunst-Nachricht.

Das Modell des Bamberger Domes aus Alabaster

ist dahier eingetroffen, und wird Samstag den 7. d. und die darauffolgenden Tage von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der **Sendlingergasse Nr. 1. über 1 Stiege**, Eingang im Rosenthal, öffentlich ausgestellt. Dasselbe ist 5 Fuß 6 Zoll lang, 2 Fuß 6 Zoll breit und 3 Fuß 10 Zoll hoch.

Der Bamberger Dom, das vollendetste Bauwerk im byzantinischen Style, welches Deutschland besitzt, ist in diesem Modelle mit der größten und gewissenhaftesten Genauigkeit nachgebildet, und jeder Besucher wird nicht ohne vollendete Befriedigung dasselbe verlassen. Der Eintrittspreis ist auf 12 Kreuzer à Person festgesetzt.

Thomas Fuß aus Bamberg.

Beachtenswerth!

902.6. (5a) Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf deßfallsige, bis **spätestens** den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

.998. Schönfeldstraße Nr. 6. sind zwei gesunde, ganz fehlerfreie **Pferde**, 7 und 8 Jahre alt, zum Zug- und Chaisenfuhrwerk geeignet, sogleich zu verkaufen. Das Nähere dortselbst bei Krämer Feuerlein.

.997. Im Markte **Ergolsbach**, an der Hauptstraße nach Regensburg, ist das im baulichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neuerbauten Stadel und Stallung nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen nebst der realen Sattlergerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer, Peter **Huber**, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

Milde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

Transport	5 fl. 36 kr.
Von J. S.	1 fl. — kr.
Summe	6 fl. 36 kr.

Gestorbene in München.

Leopold Schießl, Wäscher, 70 J. a. — Jakob Vogl, ehemal. Kutscher, 73 J. a. — Friedrich Maier, Privatier von Füssen, 40 J. a. — Johann Baptist Völker, Zimmermannssohn von hier, 25 J. a. — Franziska Niederwieser, Hof-Bortenmacherswittwe, 52 J. a. — Anna Eschweiler, kgl. Hartschierswittwe, 80 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Distl, Verwalter von Erolzheim. Feil, Pfarrer von Engelbrechtsmünster. Liebschütz, Weinhändler von Hürben. Eicher, Zimmermeister von Weyhern. Wenger, Händler von Augsburg. v. Herbstenberg, Gutsbesitzer von Diepoltsdorf. Dr. Berlin von Amsterdam. Cumali, Kfm. von Triest. Adorno, kgl. Posterpeditor von Türkheim. Gierster, Jäger von Lauterbach. Kesel von Triest und Heuser von Augsburg, Kflte. Baur, Jagdgehilfe von Forstenried. Lacher, Gärtner von Hegnenberg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag **№. 353.** den 21. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Thomas. — Im Museum: Concert des Herrn Goltermann. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „München, Paris und London," Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Für das mit dem 1. Januar 1851 beginnende Abonnement auf den **neunundvierzigsten** Jahrgang des **„Münchener Tagblattes"** erlauben wir uns, das verehrliche Publikum ergebenst einzuladen.

Das Tagblatt, welches sich in den letzten Monaten wieder einer immer mehr wachsenden Theilnahme zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Jahre täglich erscheinen und in dem Streben verharren, vom constitutionell-monarchischen Standpunkte aus, unbeirrt durch die Leidenschaften des Tages und ungeschreckt durch irgend eine Gewalt, alle wichtige Fragen, sowohl die des weiteren deutschen Vaterlandes, als auch die des engeren, bayerischen, der Beurtheilung zu unterwerfen, so weit es der Raum des Blattes erlaubt.

Wir haben Sorge getragen, daß mit Beginn des neuen Jahres das Tagblatt alle **wichtige Zeitereignisse, Lokalneuigkeiten, Landtagsverhandlungen, Magistrats-** und die **Schwurgerichtssitzungen** für Oberbayern schnell und übersichtlich berichtet. Die bisher bestandenen Rubriken: Referate über das **k. Hoftheater, Concerte, bildende Künste** ꝛc. werden fortbestehen und auf das Sorgfältigste vertreten werden; überhaupt werden wir uns bestreben, den Inhalt des Blattes so reichhaltig, interessant und unterhaltend als möglich zu machen.

Vom 1. Januar an haben wir den Abonnementspreis für das **ganze Jahr** von 3 fl. auf **2 fl. 36 kr. herabgesetzt**. Für das **halbe Jahr** auf **1 fl. 18 kr.**, und **vierteljährig** auf **40 kr.**

Für **Anzeigen** aller Art wird nach wie vor die Spaltzeile mit **2 kr.** berechnet; bei dreimaliger Inserirung werden dieselben ein viertes Mal **gratis** aufgenommen.

Bestellungen für München und Umgegend nimmt die Expedition (Burggasse No. 3.) an; auswärtige die resp. k. Postämter.

Indem wir unseren Lesern für ihre wohlwollende Theilnahme unseren verbindlichsten Dank zollen, empfiehlt sich zu vielen und baldigen Bestellungen

Die Redaktion des Münchener Tagblattes.

NB. Die neuhinzutretenden Abonnenten erhalten das Blatt von heute für den Monat Dezember **gratis.**

Zur Frage der Judenemancipation.

Wer den Verhandlungen unserer Kammern über den Gesetzentwurf, die staatsbürgerlichen Verhältnisse der Israeliten betreffend, mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird sich erinnern, daß von keiner Seite ein Wort für den Fortbestand der civilrechtlichen, zum Nachtheile der Juden geltenden Ausnahmsgesetze gesprochen, daß im Gegentheile von allen Parteien anerkannt worden ist, jene beschränkenden Bestimmungen seien sofort aufzuheben. Die Minderzahl der zweiten und die Mehrzahl der ersten

Digitized by Google

Kammer wollte nur nicht, daß der Grundsatz der Emancipation, volle Gleichberechtigung der Juden mit den Christen, zur Geltung komme. Es läßt sich nicht verkennen, daß bei Einigen unbegründete Vorurtheile gegen die Juden hiebei den Ausschlag gaben, während Andere die allerdings unleugbare Thatsache, daß die Juden bei dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung, insonderheit den Landleuten nicht beliebt sind, berücksichtigten und — selbst vorurtheilsfrei — dem Volksgeiste eine Concession machen zu müssen glaubten. Wenig half ihnen gegenüber der Einwand, daß, wer im Besitze des höchsten Rechtes sei, vom Genusse der minderwichtigen nicht ferner ausgeschlossen werden könne, daß es zum Beispiel ein Widerspruch sei, demjenigen, welcher Sitz und Stimme in der Kammer habe, die Befugniß, Mitglied des Landraths zu sein und andere Rechte zu versagen.

Die Gegner stützten sich darauf, daß den Juden nicht „Gleichberechtigung", sondern nur „Verbesserung ihrer Verhältnisse" verheißen worden, und daß es in der Politik nicht bloß die Regel der Consequenz, sondern gar viele andere Rücksichten in Betracht zu ziehen seien. Der größte Stein des Anstosses war fürs Erste die Besorgniß, daß, sei die Emancipation einmal ausgesprochen, die Staatsämter, namentlich die gerichtlichen Stellen größtentheils von Juden besetzt werden würden, sodann die Ansässigmachung derselben in Gemeinden, wo sie bisher nicht gewohnt und wo man sie, gleichviel warum, nicht wolle. Dies die Gründe, aus welchen das Gesetz fiel.

Heute fragt sich, ob es nicht zweckmässig sei, ein Gesetz vorzulegen, durch welches die vielen Ausnahmsbestimmungen (in der Pfalz das napoleonische Dekret vom Jahre 1808) aufgehoben werden.

Uns scheint die Frage unbedingt bejaht werden zu müssen. Jene Beschränkungen sind nicht mehr an der Zeit, sie wirken entsittlichend, und ihnen allein ist es zuzuschreiben, wenn viele Israeliten sich bisher nicht geistig emancipirt haben. Außerdem bezweifelt heute fast Niemand mehr, daß der Zweck, den der Gesetzgeber dabei im Auge hatte, nicht erreicht worden ist und nicht erreicht werden kann, weil es ein Leichtes ist, alle jene Vorschriften zu umgehen. Aber auch die, welche sie bisher für ersprießlich gehalten haben, müssen heute ihre Beseitigung verlangen, weil, angenommen ein Theil der Juden gehe berufsgemäß auf Uebervortheilung der mit ihnen contrahirenden Christen aus, gerade deren Beibehaltung zur Quelle noch größeren Uebels werden müßte. Wenige Worte werden zum Beweise dieser Behauptung genügen. Mit dem 1. Januar 1851 tritt die allgemeine deutsche Wechselordnung ins Leben, in deren Einführungsgesetz auf den Antrag des Hrn. Abgeordneten Morgenstern folgender Artikel aufgenommen worden ist:

„Alle in den verschiedenen Gebietstheilen des Königreiches den Juden entgegenstehenden Ausnahmsbestimmungen sind hinsichtlich aller Wechselgeschäfte aufgehoben," eine Bestimmung, die recht und billig und im Interesse Aller ist. Denn der Handelsverkehr erheischt Raschheit und Credit, das Protokolliren von Wechseln oder die Möglichkeit, gegen den Inhaber eines solchen die Chikane der nicht gelieferten Valuta geltend zu machen, würde dem Verkehr einen empfindlichen Stoß versetzen und ist, mit einem Worte, in einem größeren Gebiete rein unmöglich. Darum erhob sich auch nicht eine Stimme gegen jenen Zusatzartikel.

Da nun nach der allgemeinen deutschen Wechselordnung Jedermann wechselfähig ist, so würden, bestünden die Ausnahmsgesetze fort, die Juden, die redlichen, wie die unredlichen gezwungen, sich von ihren Contrahenten (anstatt Schuldscheine oder Mobiliarkaufverträge) Wechsel für den Betrag ihrer Forderungen ausstellen zu lassen. Welcher Nachtheil hieraus dem Publikum erwüchse, braucht nicht des Breiteren entziffert zu werden; man denke nur an die strenge Einhaltung der Verfallzeit, an die rasche Prodezur und an die Schuldhaft!

Wir erheben deshalb unsere Stimme und ersuchen unsere ebenso erleuchtete als humane Staatsregierung, den Ständen gleich bei ihrem Zusammentritte eine Vorlage zu machen, welche die berührten Mißstände zu heben geeignet ist.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Am Donnerstag besichtigten Se. Maj. König Max das dahier aufgestellte, in Alabaster kunstvoll ausgeführte Modell des Bamberger Doms und sprachen hiebei dem

Digitized by Google

Verfertiger desselben, Herrn Fuß aus Bamberg, Ihre vollste Anerkennung über diese eben so getreue als höchst gelungene mühevolle Arbeit aus. — Das gestern erschienene Regierungsblatt Nr. 61. enthält folgende Bekanntmachung, die Einberufung des Landtages betreffend: Maximilian II. ꝛc. Wir haben beschlossen, den Landtag in Folge des §. 22. Tit. VII. der Verfassungs-Urkunde und des Art. 1. des Verfassungs-Gesetzes vom 15. April 1840 auf Montag den 3. Februar 1851 einzuberufen. Unserem Vorhaben, den Landtag noch im Laufe des Jahres 1850 einzuberufen, trat der Umstand entgegen, daß bei der erst am 29. Juli dieses Jahres erfolgten Schließung des Landtages von 18⁴⁹/₅₀ die Herstellung des Budgets für die letzten vier Jahre der gegenwärtigen VI. Finanzperiode ohngeachtet der angestrengtesten Thätigkeit und des pflichttreuen Zusammenwirkens der sämmtlichen betheiligten Stellen und Behörden vor dem Schlusse des Monats Januar 1851 nicht zu ermöglichen ist. Wir befehlen sofort Unseren Kreisregierungen, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise bestimmten Abgeordneten sogleich unter abschriftlicher Mittheilung dieser öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in Unserer Haupt- und Residenzstadt einzufinden, und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause, und zwar nach Vorschrift der Art. 2. und 5. der in Gemäßheit des §. 42. des Gesetzes vom 25. Juli 1850, den Geschäftsgang des Landtages betreffend, noch bestehenden Geschäftsordnung zu melden. Der Tag, an welchem Wir die Sitzung des Landtages eröffnen werden, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht werden. München, den 19. Dezember 1850. Max. v. d. Pfordten. Dr. v. Aschenbrenner. Dr. v. Ringelmann. v. Lüder. v. Zwehl. Frhr. v. Pelkhoven, Staatsrath. — Wie wir hören, wird Se. kgl. Hoh. der Prinz Luitpold am 23. d. hier eintreffen. — Gestern wurden die Quartiermacher des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz hier erwartet. — Nr. 149. Band VII. der „Leuchtkugeln" wurde mit Beschlag belegt. — Die Prüfung der Fassionen der Kapitalrenten- und Einkommensteuer durch die betreffenden Steuerausschüsse ist, mit Ausnahme weniger Orte, im ganzen Lande beendet, und es zeigt sich, daß der Steuerertrag ein weit größerer ist, als bei der erstmaligen Erhebung dieser Steuern nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848, das bekanntlich vom letzten Landtage wesentlich modifizirt worden war. Die erfolgte Abänderung des Gesetzes erscheint sonach als eine dem Zwecke entsprechende. Leider wurde in vielen Orten, und so namentlich in München, von einem nicht kleinen Theil der Steuerpflichtigen Einkommen und Renten theilweise verschwiegen, so daß die Steuerausschüsse sehr häufig von ihrem Strafrechte Gebrauch machen mußten. — Seit einigen Tagen verweilt der Bevollmächtigte der schleswig-holstein'schen Statthalterschaft, Herr Schleiden, in unserer Stadt. Derselbe ist mit einem Auftrag seiner Regierung an die unserige betraut. — Der Appellationsgerichts-Direktor und Landtagsabgeordnete, K. Fr. Breitenbach zu Neuburg wurde wegen nachgewiesener, durch physische Gebrechlichkeit herbeigeführter Funktionsunfähigkeit auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt. — Die Vertheilung des Buches: „Die Wunder des Himmels," als Schul- oder Preisbuch wurde von der kgl. bayer. Regierung wegen mancher darin enthaltenen Grundsätze untersagt.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Von der am 16. d. in Höchstädt und Gremsdorf an der Aisch einquartiert gewesenen k. k. österr. Batterie Artillerie sind am 27. d. Früh 1 Mann und 2 Pferde im Aischflusse ertrunken.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Kurfürst von Hessen hat sämmtliche Offiziere, welche keine Abschiedsgesuche eingereicht haben, mit Ordensdekorationen bedacht.

Am 16. d. Abends sind die Herren Feldmarschall-Lieutenant Graf Leiningen und Generallieutenant v. Peucker in Kassel eingetroffen.

In Stuttgart wurde am 19. d. die „heimliche Ehe" von Cimarosa in einer neuen Bearbeitung von Lewald und mit neuen Recitativen und theilweise neuer Instrumentation von Lindpaintner gegeben.

In Offenbach hat vor einigen Tagen ein Geschäftsmann einen ihm präsentirten Wechsel verschluckt, worüber er natürlich in Haft gezogen worden ist.

Die O.-P.-A.-Ztg. bemerkt über die gemeinschaftliche Einladung Oesterreichs und Preußens zu den Dresdner Konferenzen: „Die Einladung spricht sich nur ganz im Allgemeinen über den Zweck der Konferenzen aus, der in der Verstärkung der Bundesge-

Digitized by Google

walt bestehe, und mittelst Revision der alten Bundesverfassung zu erreichen sei. Die Dresdener Konferenzen werden in gleicher Weise, wie die Wiener Ministerialkonferenzen stattzufinden haben, und das Resultat derselben werde der Genehmigung der einzelnen Höfe vorzulegen und sodann durch das neuzubildende Bundesorgan zu sanktioniren sein.

In einem der ersten Frankfurter Banquierhäuser (D. und J. de Neufville, kl. Hirschgraben) wurde am 16. d. um die Mittagsstunde von drei Individuen mit unerhörter Frechheit ein Raubversuch auf die Kasse unternommen, aber durch das Herbeieilen der Nachbarschaft vereitelt. Zwei der Thäter hat man festgenommen, ein dritter soll entwichen sein.

Am 16. Dez. wurden in Berlin dem 2. Garderegiment zu Fuß, auf allerhöchsten Befehl durch Bataillonsappell, die Kriegsartikel vorgelesen, dasselbe mit den näheren Kriegstendenzen vorübergehend bekannt gemacht und darauf hingewiesen, wie es stets in Treue, Gehorsam, Disziplin ꝛc. ausgeharrt und bei den nunmehr eintretenden außerordentlichen Ereignissen sich so halten würde, daß die betr. Artikel auf dasselbe keine Anwendung finden würden. Nachdem die Redner, resp. Bataillonskommandeure, den versammelten Soldaten noch mitgetheilt hatten, wie die Mobilisirung beim Regiment und resp. Gardekorps nun vollkommen beendet sei, wurde unter Trommelschlag der „Kriegszustand“ über das 2. Garderegiment — dem alle Regimenter nachfolgten — ausgesprochen und bemerkt, wie von diesem Augenblicke an alle Vergehen kriegsgerichtlich geahndet werden müßten.

Die Preußische Kreuzztg. sagt: Oesterreich wird auf den „freien Conferenzen“ nicht durch den Unterstaatssekretär Werner, sondern durch den Grafen Buol-Schauenstein vertreten werden. Dieser Wechsel der Personen scheint in Berlin mit Befriedigung aufgenommen worden zu sein. Graf Buol ist ein Verwandter des Hrn. v. Meyendorf, des russischen Gesandten in Wien. Auf den Conferenzen wird die kurfürstlich hessische Regierung durch Hrn. Hassenpflug vertreten werden.

In dem Streit über Bund und Bundesrecht, in wie weit es fortbestehen oder aufgehoben sei, wird von allen Blättern als bedeutsam ein neulicher Beschluß des preußischen obersten Gerichthofes hervorgehoben, daß das Recht des deutschen Bundes als annoch zu Recht bestehend zu betrachten sei.

Ein Vorfall, der sich in einer Berliner Weinhandlung, welche bisher in einem guten Renommée stand, ereignet haben und gegenwärtig Gegenstand polizeilicher Verhandlung sein soll, macht in Berlin großes Aufsehen. Es wird nämlich daselbst in einem stets verschlossen gehaltenen und nur Eingeweihten zugänglichen Zimmer um große Summen hazardirt, bei welcher Gelegenheit einem dortigen Einwohner eine Summe von mehreren hundert Thalern gewaltsam abgenommen worden ist. An dieser That sollen sich Männer betheiligt haben, deren Namen in der Stadt sehr bekannt sind, und im besten Rufe stehen. Die Scenen, welche sich in dieser wahrhaften Spielhölle ereignet haben, sollen einen interessanten Beitrag zu den Geheimnissen der Residenz bilden.

In der Berliner Hoftheaterverwaltung soll eine Veränderung nahe bevorstehen. Hr. v. Küstner würde, so sagt man, pensionirt werden, und der bisherige Hofmarschall v. Massow diese Stelle miterhalten, zum technischen Direktor aber der Schauspieler J. L. Schneider ernannt werden, der wegen seiner patriotischen Gesinnung im Jahre 1848 so wüthend von den Demokraten verfolgt wurde, daß er die Bühne verlassen mußte, und sogar aus Berlin nach Potsdam flüchtete, wo er zum Vorleser des Königs ernannt wurde, welche Stelle er noch bekleidet. Außerdem ist er als Literat und Journalist thätig und geachtet, besonders durch seine populäre Militärzeitung.

Der polnische General Snaida (vulgo Schneider), weiland Oberbefehlshaber des pfälzischen Volksheeres, ist in Paris gestorben. Die Polen wollten eine militärische Leiche halten, die Regierung weigerte sich aber, das militärische Comitat herzugeben.

(Oeffentl. Schwurgerichtsverhandlung von Oberbayern, 19. Dez.) Schluß der Verhandlung gegen Jakob Gotthelf. Der Gerichtssaal vereinigt heute eine außergewöhnliche Anzahl von Zuhörern. Gotthelf sitzt auf der Bank der Angeklagten, ein Tischchen mit Büchern und Schreibmaterial vor sich. Die Personalfragen beantwortet er, wie folgt: Jakob Gotthelf, 25 J. alt, mosaischer Religion, gebo-

Digitized by Google

ren in Kleinnördlingen in München wohnhaft, Rechtskonzipient daselbst. Derselbe hat vor 1½ Monat die juristischen Studien an hiesiger Universität absolvirt. — Nach Ablesung der Aktenstücke, welche den Angeklagten vor das Schwurgericht verweisen, ergriff Hr. Staatsanwalt Frhr. v. Dürnitz das Wort und führte zuerst aus, daß Gotthelf die drei inkriminirten Artikel ausgegeben, in Umlauf gesetzt, und somit veröffentlicht habe. Der Angeklagte erklärte sich für den Verfasser der incrimirten Artikel und gab auf die Anfrage des Präsidenten, ob er unter der Bundesversammlung die bayerische Regierung mitinbegriffen habe an, er werde im Laufe der Verhandlung beweisen, daß aus der Beleidigung des Ganzen nicht auf die Beleidigung des Einzelnen zu schließen sei. Der Staatsanwalt legte den Geschwornen vor Allem ans Herz, sie möchten sich in dieser hochwichtigen Frage durch Nichts leiten lassen, als durch die Rücksicht auf Gesetz und Ordnung, es handle sich hier nicht um eine politische Erörterung über den Bundestag, die bayerische Staatsregierung stehe hier Niemand Rede über ihre politische Stellung, in den incriminirten Stellen lägen offenbare Beleidigungen gegen die Bundesversammlung in Frankfurt, diese sei durch einen Gesandten Bayerns beschickt, es läge also auch unmittelbar eine Beleidigung der bayerischen Staatsregierung vor, denn wer das Ganze angreife, verletze sicher einen Theil vom Ganzen. Den Geschwornen wurden 14 Fragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte schuldig des Vergehens des Mißbrauches der Presse, daß er in Nr. 108 ꝛc. die Staatsregierung durch Beimessung verächtlicher Handlungen beleidigt? 2) Daß er sie durch Beimessung verächtlicher Handlungen beleidigte? 3) Daß er sie durch Beimessung verächtlicher Gesinnungen beleidigte? 4) Sind mildernde Umstände vorhanden? Diese Fragen wurden auch bezüglich der Reate in Nr. 115 und 119 gestellt, bei Nr. 115 überdieß noch gefragt, ob die Staatsregierung nicht durch Beschimpfung beleidiget wurde, zwei neue Fragen wurden nach dem Antrage des Staatsanwaltes dahin gestellt, ob sich der Angeklagte nicht des Preßvergehens durch Aufnahme des Artikels in Nr. 119 schuldig gemacht habe? Nach ¾ stündiger Berathung wurde der Wahrspruch um 6½ Uhr gefällt; er lautet auf alle 14 Fragen: Nicht schuldig. Das Publikum ehrte den Ausspruch durch eine dem Ernste der Verhandlung angemessene Haltung. Gotthelf ward freigesprochen.

(Landwirthschaftliches.) In gegenwärtiger trostloser Zeit für Industrie wird überall ein besonderes Interesse für den Seidenbau rege, durch welchen ein sicherer stabiler Vortheil für die Agrikultur durch Maulbeerpflanzungen, und für die Industrie durch die Seidenraupenzucht gegeben ist. Frankreich, schon lange im Besitze überwiegenden Seidenbaues unterstützt denselben durch bedeutende Prämien und durch besonderen Schutz des Staates. Preußen und Württemberg favorisiren diesen Industriezweig, welcher den Mittellosen Arbeitsverdienst bietet und auch Bayern hat den Vortheil für die Nationalökonomie erkannt, und steht ebenfalls im Begriffe, den Seidenbau heimisch zu machen. — Merkwürdig ist eine neu angelegte Maulbeerbaum-Plantage in Mänedorf am Zürchersee in der Schweiz. Dort hat ein patriotischer Gutsbesitzer, Herr Major Zuppinger seinen ganzen Besitz der Anpflanzung von Maulbeerbäumen gewidmet, und erst vor zwei Jahren begonnen, trägt die Unternehmung jetzt schon gute Früchte. — Rußland besitzt im südlichen Theile ganze Wälder von Maulbeerbäumen. Ja, Wälder von diesem herrlichen und nützlichen Baume wünschen wir auch unserm Vaterlande Bayern, auf daß der ärmeren Volksklasse eine neue Nahrungsquelle sich öffne. R.

Tageslügen.

*** Dr. Fischer in Augsburg wird demnächst eine Schrift herausgeben, betitelt „Gustav Diezel, oder der Heroismus des Alterthums in der Neuzeit," worin ausführlich geschildert wird, daß keiner der Helden des Alterthums und der Jetztwelt vom Achilles an bis auf Herwegh an Muth mit Herrn Diezel sich messen könnte, der es gewagt habe, zuerst in die Schweiz zu flüchten, und dann so kühn gewesen sei, wieder zu kommen, als er den Triumph seiner edlen Gesinnungs-Genossen in den bayerischen Geschwornen-Gerichten erfahren.

*** Dr. Fischer wird als schwäbischer Cornelius Nepos das Leben ausgezeichneter tapferer Literaten der Neuzeit schildern, und soll bereits mit Herrn Diezel, dem keiner aus dem Alterthume das Wasser reicht, und mit Herwegh, dem Hektor nicht die Schuhriemen aufzulösen würdig, den Anfang gemacht haben.

*** Es soll wirklich wahr sein, daß Dr. Fischer bereits 40 Jahre alt ist.

Anzeigen.

Lotto.

In der 1129. Regensburger-Ziehung wurden gezogen:

6. 41. 35. 74. 72.

Die nächste 468. Ziehung ist am Dienstag den 31. Dezember in Nürnberg.

---

913. Auf einem ganz guten Platz ist ein Lokal für ein Kaffeegeschäft zu vermiethen. Das Uebr.

---

914. Bei herannahenden Weihnachten erlaubt sich die Unterzeichnete, ihre Niederlage von ganz feinem Porzellain in den verschiedensten zierlichen Formen, so wie von dem, wegen seiner vorzüglichen Qualität bekannten Hirschauer Steingute zur gütigen Abnahme zu empfehlen und zu bemerken, daß die billigsten Preise gemacht werden.

Theres Obholz,
Inhaberin der Niederlage nächst der Peterskirche.

.1000. Ein Bader-Realrecht in der Nähe von München sammt Haus und Wiesgrund ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei Herrn Spiritusfabrikanten Strober in der Vorstadt Au Nr. 268.

894.96. (3c) Für Weihnachten sind meine

Lebkuchen-Sendungen aus Nürnberg

bereits vollständig angekommen und kann ich jetzt, so weit der Vorrath reicht, in allen Sorten und Größen mit bester, frischer Qualität zum Preis von 2 kr. bis 4 fl. 48 kr. das Dutzend dienen.

J. B. Späth,
Müllerstraße Nr. 15.

Bekanntmachung.

.1001. Simon Heinrich, geb. am 5. Juli 1747, Sohn des Großattomüllers gleichen Namens von Eling, ds. Gerichts, und dessen Eheweibes Barbara, geborne Angerer, hat sich im Jahre 1810 als Mühlbursche aus der Heimath fortbegeben, kam nach einigen Jahren zurück, begab sich aber nach 8 bis 14 Tagen wieder auf die Wanderschaft, vermuthlich in das Oesterreichische, und ließ seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören.

Auf Antrag seiner Verwandten wird nun Simon Heinrich, oder dessen eheliche Descendenz hiemit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

von heute an bei dießseitigem Gerichte zu melden, widrigenfalls Simon Heinrich als verschollen erklärt, und sein Vermögen von 913 fl. seinen nächsten Verwandten gegen sichere Kaution überlassen werden wird.

Ebersberg den 26. November 1850.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Liebl.
Ott.

.991. In dem gewerbsamen Markte Kraiburg in Oberbayern ist eine reale Hutmacherei mit Haus nebst Schupfe und Garten, im besten Zustande, um den Preis von 5000 fl. zu verkaufen, wovon der dritte Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft Eva Kagel, Hutmachersewittwe.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knödelgasse Nr. 2.

Gestorbene in München.

Kreszenz Salzgeber, Mauthoffiziantenstochter, 41 J. a. — Dominikus Rabel, Kaufmann dahier, 60 J. a. — Maria Löw, Bräumeisterstochter von Traunstein, 54 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Bl. Traube.) Herren: Dr. Pfretschner von Kufstein. Häger, Bräumeister von Traunstein. Scheerer, Kfm. von Fürth. Norlandter, Fabrikant von Immendingen. Weber, fürstlich Fürstenberg'scher Eisenwerksinspektor von Thürgarten. v. Breisach, Fabrikant von Augsburg. v. Geringer, Priv. von Heidelberg. v. Moos von Innsbruck und Lehmann von Fürth, Kflte. Hirsch, k. k. österr. Regimentsarzt von Donauwörth. Dr. Oberndorfer, kgl. Gerichtsarzt von Kellheim. Müller, Baumeister von Freiburg. Schäfer, Kaufm. von Kempten. v. Clermont von Miklos. Schäfer von Nürnberg, Heudecker von Augsburg und Bauscher von Hanau, Kauflte. Dr. Pedroni und v. Zoller von Augsburg. Horhammer von Landshut u. Wallmenich von Erding, Priv.

(Oberpollinger.) Herren: Kirchbaur, Seilermeister von Donauwörth. Meir, Künstler von Lindau. Meiberg, Priv. von Rosenheim. Hackspiel, Rothgerbermeister von Fischen. Vogt, Student von Märzbach. Spring, Vikar von Hausen. Huber, Lehrer von Gundelshausen. Marx, Schriftsetzer von Baden. Löble, Benefiziat von Günzburg. Braun, Apotheker von Rain. Franz, Pfarrer von Wenigmünchen. Schmid, Oekonom von Untermeitingen.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag № 354. den 22. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Dem. Protest. Beat. — Königl. Hoftheater: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Musketiere der Viertelsmeisterin." (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug) von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Während der Dauer der Abwesenheit des Herrn Ministerpräsidenten, welcher gestern mit dem ersten Bahnzug von hier nach Dresden abgereist ist, hat Herr Staatsrath Freiherr v. Pelkhoven das Ministerium des Aeußern übernommen. Der Herr Justizminister v. Kleinschrod ist gestern wieder hier eingetroffen und hat sogleich sein Ministerium wieder übernommen. — Ihre kgl. Hoh. die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, geb. kgl. Prinzessin von Bayern, ist Freitag Morgens nach längerem Aufenthalt dahier nach Darmstadt zurückgekehrt. — Wir haben bereits die Auflösung des ersten mobilen Armeekorps gemeldet. Die Weisungen zum Vollzug dieser in vieler Hinsicht bedeutenden Maßregel sind am 17. d. durch das kgl. Kriegsministerium an das Armeekommando ergangen. Dieses selbst (oberster Armeekommandant war Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern, Feldmarschall) ist gleichzeitig aufgelöst, und die ihm zugetheilt gewesenen Generale, höheren und niederen Offiziere und Beamten haben wieder bei den Abtheilungen und Stellen einzurücken, woher sie entnommen worden waren. Die Truppen des ersten Armeekorps werden in ihre früheren Besatzungsorte zurückverlegt. Generallieutenant Prinz Luitpold hat das Kommando der zweiten Division abzugeben, und das Artilleriekorpskommando in München wieder zu übernehmen. Das zweite mobile Armeekorps soll vor der Hand in Kurhessen und Franken stehen bleiben. Es läßt sich aber wohl schon jetzt, nachdem die militärische Aufgabe der Bayern im Kurfürstenthume Hessen gelöst und nahezu erschöpft ist, annehmen, daß auch hinsichtlich des zweiten Armeekorps in Bälde Dislokationen eintreten werden, wenn auch nicht sogleich die Auflösung desselben folgen zu können scheint.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 10. d. Mts. brannten die Wohngebäude, Stallungen und Stadel des Söldners Jos. Hetzenecker von Oberleierndorf, Landg. Rottenburg, ab, wobei das Eheweib des Verunglückten in den Flammen ihren Tod fand, und sämmtliches Mobiliar und Baumannsfahrnisse zu Grunde gingen. Der Brandschaden beläuft sich auf 2000 fl.

Herr Weber in Kaiserslautern beabsichtigt seine Abgeordnetenstelle niederzulegen, wodurch, da die beiden Ersatzmänner dem Vernehmen nach nicht eintreten wollen, eine Neuwahl nothwendig würde.

In Großaitingen waren am Mittwoch mehrere Dienstboten und unter denselben eine Magd in der Mühlstube beisammen, sie trieben allerlei Kurzweil und ein Knecht hatte den unglücklichen Einfall, ein Gewehr von der Wand zu nehmen, die Mündung desselben der Magd auf den Leib zu halten und abzudrücken. Die Flinte war mit Vogeldunst geladen und die volle Ladung ging der Magd in den Leib. Dieselbe lebt noch, dürfte aber kaum dem Leben zu erhalten sein.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Geschäftsordnung für die Conferenzen in

Dresden, namentlich der Abstimmungs-Modus, ist bisher noch nicht festgesetzt, nicht unwahrscheinlich daher, daß selbst bei dem frühesten Beginnen, am 23. d., die eigentlichen Verhandlungen erst mit dem 30. anfangen. Sollte das Präsidium Gegenstand der Kontroverse werden, so wird man sie vielleicht dadurch vermeiden, daß der Vertreter Sachsens, auf dessen Gebiet die Conferenz stattfindet, zum Vorsitzenden ernannt wird. Wenigstens ist dieser Ausweg von einflußreicher Seite privatim empfohlen worden.

Legationsrath von Neurath ist zum württembergischen Bevollmächtigten für die Dresdner Conferenzen ernannt.

Baden wird bei den Dresdner Konferenzen dem Vernehmen nach durch den Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Rüdt vertreten sein.

In Kassel sind am 17. Dez. bayerische Quartiermacher eingetroffen, und am 18. ist das noch dort befindliche preußische Militär bis auf 1 Bataillon vom 13. Linien-Infanterie-Regiment und 1 Bataillon Jäger abmarschirt; dasselbe bleibt jedoch staffelförmig zwischen Kassel und Paderborn einquartirt.

Am 8. Dezember trat in Berlin eine jüdische Jungfrau zum Christenthum über. Ein merkwürdiges Zusammentreffen wollte, daß an demselben Tage ein christliches Mädchen zur jüdischen Religion überging und unmittelbar nachher vom Prediger der jüdischen Reformgemeinde, Dr. Holdheim, mit einem jüdischen Kaufmanne getraut wurde.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben durch einen Spezial-Abgeordneten, Hrn. Dudlei Mann, der schweizerischen Eidgenossenschafts ein „Freundschafts- und Handelsbündniß" antragen lassen.

Auf der Schwarzhaide in der Nähe von Greenwich fand neulich wieder eine Verbrennung der Bildnisse des Papstes, des Cardinals Wisemann u. s. w. statt. Es hatte sich eine sehr bedeutende Volksmasse, die von einigen auf 10,000 von andern sogar auf 20,000 Personen geschätzt wird, hierunter auch viele Londoner, zu diesem „Schauspiele" (für welches nicht weniger als beinahe 200 Pf. verausgabt wurden) eingefunden. Die Bildnisse schwebten an einem Galgen über dem Holzstoße und während sie so schwebten, spielte eine Musikbande das Rule Britannia, und als der Holzstoß angezündet wurde, das God save the Queen. Dazu jubelte die Menge und stieß jedesmal ein Freudengebrüll aus, wenn eines der Bildnisse ins Feuer fiel und darin verschwand. Noch bis in die Nacht hinein befand sich die Bevölkerung von Greenwich in einer Art „Freudenrausch", die Spielbande und die ganze Prozession zog durch die Straßen und wurde aus den Fenstern begrüßt u. s. w. Der Standard meint, die Feierlichkeit sei „mit dem größten Eclat und dem besten Humor" vollbracht worden.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 20. Dez. 1850). Am Anfange der heutigen Sitzung verlas der I. Bürgermeister Dr. Bauer, eine Regierungs-Entschließung, wonach der Magistrat den Auftrag erhält, die Mittel und Wege zum Behufe der Errichtung eines Zwangsarbeitshauses für dienstlose und arbeitsscheue Individuen anzugeben. Das Collegium ist der Ansicht, daß die Errichtung einer solchen Zwangsarbeitsanstalt einerseits zwecklos und kostspielig, andererseits nicht Sache des Magistrats, sondern der Regierung sei.

Bürgermeister v. Steinsdorf erstattet Bericht über die Verlegung des Kälbermarkts, da der bisherige wegen Erbauung der neuen Getreidehalle kassirt werden muß. Das Collegium einigt sich zu dem Beschluß, denselben in die Herrnstraße (Einschütt) zu verlegen.

Mag.-Rath Klaußner erstattet Vortrag über nachstehende Gesuche: 1) des Ph. Heiß und F. Lambacher um eine Concession zur Fabrikation von Essig, Spiritus, Branntwein und Liqueur, die k. Regierung weist beide ab; 2) des Joh. Riedl, um eine Bierschenkconcession; derselbe wird unter Bedeutung der Unzulässigkeit seines eingeschlagenen Gnadenweges zur betreffenden Instanz verwiesen; 3) der hiesigen Mechaniker zur Bildung eines förmlichen Gewerbevereins im Sinne des Art. 7. des Gewerbsgesetzes; dasselbe wird mit dem Bemerken genehmiget, daß der Vereinsvorsteher vorerst angezeigt werden müsse; 4) des Heinrich Schreiner um Ansässigmachung als Wagenfabrikant dahier; dasselbe wird genehmigt; 5) des Professors Dr. Rau um

Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage von selbst fabricirten cosmetischen Mitteln beim hiesigen Webermeister Frei wird abgewiesen, dagegen das Gesuch 8) des Nephtali Wassermann um Aufnahme über die Matrikelzahl genehmiget.

Mag.-Rath Maurer theilt dem Collegium mit, daß der Magistrat der Stadt Murnau das Ansuchen gestellt habe, ihm einen Theil der hiesigen alten Straßenlaternen käuflich zu überlassen. Auf dieses Ansuchen kann jedoch nicht eingegangen werden, weil die Laternen zur Zeit noch nicht ausgeschieden sind, und vor dieser Ausscheidung kein Preis festgesetzt werden kann.

Mag.-Rath Dobler bringt zur Kenntniß des Collegiums, daß 3 Wirthe in der St. Anna-Vorstadt mit der Vorstellung beim Magistrat eingekommen seien, die Maß Bier um 4 kr. 2 dl. verleit geben zu dürfen. Da das Bier derselben für gut und tarifsmäßig befunden wurde, wird ihrem Gesuch stattgegeben.

(Theater.) Den 18. Dez. (z. E.) „Das Haus Barneveldt," Tragödie in fünf Akten von F. Dingelstedt. — Zum Erstenmale begegnen wir dem herrlichen Sänger deutscher Lieder, dem weniger gefürchteten als geachteten Kritiker auch im Lorbeerhaine dramatischer Poesie. Nur wenigen Lyrikern war der gewagte Schritt in dieß Bereich von Gewinn; der Dichter des „Haus Barneveldt" sah schon an den Hofbühnen in Dresden und Mannheim sein Werk mit so glänzendem Erfolge gekrönt, daß der hiesige Succeß ihn kaum mehr überraschen konnte. Die Tragödie hat durchgehends eine historische Basis. Sie beginnt mit der Hinrichtung des in der Geschichte bekannten Barneveldt und endet mit dem Untergange von dessen Söhnen und somit des Hauses. Die Aufgabe wäre vielleicht dramatisch dankbarer gewesen, den alten Barneveldt zur Katastrophe und dessen Geschichte zum Sujet einer Tragödie zu nehmen, während bei gegenwärtiger Auffassung des Stoffes der Alte schon so viel Interesse für sich absorbirt hat, daß für die durch keinerlei Charaktergröße oder Heroismus sich hervorthuenden Träger seines Namens — wenn wir dessen Wittwe ausnehmen — wenig Sympathieen übrig bleiben. Wie es dem Dichter gleichwohl gelungen ist, der geschichtlichen Entwicklung durch sämmtliche, vielleicht mit allzuhistorischer Gewissenhaftigkeit gezeichnete Charaktere ein Interesse zu verleihen, und sogar von Akt zu Akt zu steigern, so hat sich hiedurch dessen dramaturgisches Talent glänzend bewährt. Wir wollen über Einzelnheiten hier um so weniger rechten, als dieselben wirklich in der geschichtlichen Wahrheit, von welcher der Dichter keinen Augenblick abgewichen ist, ihre Begründung finden. Am Schlusse würden wir lieber den Moritz von Oranien in dem Kampf mit den ihm gegenübergestandenen feindlichen Elementen als Mann aufrechtstehen sehen, als daß er — was wir als eine, der sogenannten dramatischen Gerechtigkeit gemachte ganz überflüssige Concession betrachten — „sein Testament machte". — Am schwächsten scheint uns der vierte Akt, die Volksszenen schmecken durch gar manche Schlagwörter nach modernen Revolutionsphrasen; die Ermordungsszene könnte unbeschadet der Handlung wegbleiben, so sehr wir das ausgezeichnete Spiel des Herrn Christen (Stad) anerkennen. Eine herrliche Charakterzeichnung bewundern wir in der Wittwe Oldenbarneveldt, von Frln. Denker in antiker Größe aufgefaßt und dargestellt. Der fast allzu französisch-romantisch gehaltene Charakter der Wallburg fand in Frln. Damböck eine würdige Trägerin. — Reinier, welcher allein dem Oranier gegenüber einen würdigen Gegensatz bilden könnte, während Wilhelm durch seine Charakterlosigkeit nur Antipathie erregt, ist zu unbedeutend gehalten, obgleich er der untergehende ist. — Das Werk ist übrigens reich an dramatischen Schönheiten, liefert viele herrliche Eindrücke und die Sprache athmet nicht selten jenen Geist lyrischer Poesie, mit deren Gluth unser Dichter stets sich die Herzen unterthänig macht. Nach dem ersten und zweiten Akte wurde Dingelstedt gerufen und im Laufe der ziemlich gerundeten Darstellung wurden namentlich Frln. Denker, Damböck und Hr. Christen mit wohlverdientem Beifall beehrt. — Am Donnerstag wurde Halevy's neue Oper „das Thal von Andorra" zum Erstenmale gegeben und beifällig aufgenommen. Wir werden bei der nächsten Wiederholung darauf zurückkommen, wo diese in Paris höchst beliebte Oper durch verschiedene wohlthuende Kürzungen mehr Rundung erhalten haben wird. ⊙

Auf der gestrigen Schranne vom 21. Dezember waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 17,244 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 12,732 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 124,431 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	15 fl. 50 kr.	15 fl. 1 kr.	14 fl. 20 kr. gefall.	um — fl. 31 kr.
Korn:	9 fl. 53 kr.	9 fl. 20 kr.	8 fl. 47 kr. gefall.	um — fl. 29 kr.
Gerste:	9 fl. 24 kr.	8 fl. 56 kr.	8 fl. 32 kr. gefall.	um — fl. 12 kr.
Haber:	4 fl. 48 kr.	4 fl. 33 kr.	4 fl. 16 kr. gestieg.	um — fl. 15 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

Abfertigung.

Der „Fränkische Kurier," Organ der Sozial-Demokraten in Mittelfranken, ein Blatt, das seine Leser täglich mit Lügen, Verdächtigungen, Verdrehungen ꝛc. füttert, in Nürnberg wohlbekannt und verachtet, durch sein schmutziges Auftreten gegen den „Nürnberger Kurier" und niederträchtige falsche Denunziation gegen Herrn Dr. Feust, Redakteur desselben, läßt sich von seinem hiesigen Notizenschmierer unter der Chiffre A folgendes schreiben: „Herr Weil, Redakteur des s. v. Tagblattes, ehemaliger Demokrat, hat sich mit dem Ersuchen an die Regierung gewendet, ihm 150 fl. zu schenken, da er so viel ehemaligen demokratischen Freunden schuldig sei, diesem Lumpenpack aber nichts schuldig sein wolle. Ob die Regierung bei ihrer jetzigen Geldverlegenheit seinem Ansuchen entspricht, ist wohl noch sehr in Frage." Styl und Inhalt dieses aus der Luft gegriffenen und aus böswilliger Absicht verbreiteten Unsinnes, wodurch sich der Zwanzigkreuzer-Referent des Fränkischen Kuriers selbst ein geistiges Armuthszeugniß ausstellt, tragen zu deutlich die Geistesbeschränktheit des Verfassers zur Schau, als daß ich es der Mühe werth finde, auf Grund des Preßgesetzes, eine Widerufung dieser Lüge in genanntem Schmutzblatte zu veranlassen; auch werde ich in keine weitere Polemik mit demselben eingehen; denn wer Pech angreift, besudelt sich. Ich hätte keine Notiz von obiger gemeinen und dummen Lüge genommen, hätte nicht gleichzeitig anderes journalistisches Ungeziefer versucht, in den „Neuesten Nachrichten" meine Privatverhältnisse, selbst mit Vorkommen meiner schon seit fünf Jahren kranken Frau, vor das Forum der Oeffentlichkeit zu ziehen, was aber an der Ehrenhaftigkeit der Redaktion dieses Blattes scheiterte. Wir kennen übrigens diese zur Klasse der Wiedehöpfe gehörende Vögel an der Farbe ihrer Federn und an ihrem Geruche: ob sie sich gleich, fürchtend, das Publikum könnte mit ihren Antezedentien bekannt gemacht werden, hinter den Schleier der Anonymität verstecken, und werden gelegentlich, zum Nutz und Frommen des Publikums, eine Beschreibung dieser erbärmlichen zweibeinigen Viehgattung bekannt geben.

München den 21. Dezember 1850.

Philipp Weil, Redakteur des Tagblattes.

915.16. (2a) Auf kommendes Neujahr und die Carnevalszeit beehre ich mich, wie in früheren Jahren, meine vortreffliche Punsch-Essenz und Punsch-Arrak (Essenz ohne Zucker, welche auch einen vorzüglichen, billigen Punsch liefert) die ¾ Bouteille zu 1 fl. 30 kr, feinsten Arac de Batavia und Rum de Jamaica von ganz ächter Qualität zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., feinsten Orange, Curaçao, Vanille, Parfait d'Amour, Persico di Turino, Eau de Noyaux, Anisette de Bordeaux, Liqueurs, die sich zum Klötzenbrod und Lebkuchen vorzüglich eignen, von 1 fl. 12 kr. bis herab zu 18 kr. die Bouteille, dann feinsten Pecco und grünen Thee, Orangen, Zitronen ꝛc. in Erinnerung zu bringen, und zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß Herren Wirthe bei Abnahme von 6 Bouteillen besonders im Preise berücksichtigt werden sollen.

F. A. Ravizza,
Kaufmann, Sendlingergasse Nr. 30.

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betr.)

917. Die Besitzer der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1849 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 11 bis 18700, werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 9. Januar 1851 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am Montag den 13. Januar 1851 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt.

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steigauf, Cassier. Schieder, Controleur.

900.901. (2b) Die beliebten, geschmackvollen, am Spies gebratenen Häringe sind noch bis zur Dultzeit per Stück zu 6, 9 und 12 kr. im Kiezengarten im Laden täglich zu haben.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: v. Görger, k. k. österr. General mit Bedienung und v. Sacken, k. k. österr. Oberlieutenant von Nördlingen. Miedobtori, Rent. aus England. Härten, Dr. Med. von Utrecht. Heuzelen, Bergkadet von Stuttgart. Gebrüder Fellages, Fabrikanten von Innsbruck. Oßwald, Kaufm. von Leipzig. Theurer von Chaurdefonds und Benschebler von Zürich, Negot.

(Oberpollinger.) Herren: Beier, Weinwirth von Eichstädt. Bauernfeind, Geschäftsreisender von Nürnberg. Linder, Bräuerstochter von Weiler. Caudinus, Kaplan von Pfaffenhofen. Kloiber, Jagdgehilfe von Gern. Buchenberger, Fabrikantensgattin von Memmingen. Klinger, Weinwirth von Augsburg. Freiherr v. Herbert von Wien. Sitter, Kfm. von Salzburg. Dr. Gegel von Wassertrüdingen. Gruber, Weberswittwe von Regensburg. Stadler, kgl. Kommissär von Kellheim. Reinhardt, Architekt von Worms. Stürzenbach, Aktuar von München. Hepfner, Architekt von Neustadt. Urban, Revierjäger von Schleißheim.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag № 355. den 23. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. Viktoria. Protest. Dagobert. — Königl. Hoftheater: „Marquise von Villete," Schauspiel von Charl. Birch-Pfeiffer. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lumpazivagabundus," Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug) von Nördlingen); Nachm. 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Der Ausschuß des Unterstützungsvereines für dürftige Studirende an hiesiger Universität hat beim Beginne des laufenden Studienjahres Bericht über seinen Bestand und seine Wirksamkeit im vorigen Jahre erstattet. Daraus erhellet, daß nicht bloß die Professoren und Docenten der Universität, sondern auch mehrerer Einwohner der Stadt sich dem Vereine angeschlossen und mit namhaften Beiträgen seine Zwecke gefördert haben. Nur von Seite der Studirenden war zu unserer Verwunderung die Theilnahme nicht so allgemein und kräftig, als man dies wohl nach dem Zwecke des Vereins zu hoffen berechtigt war. — Der bisherige Bundeskommissär in Hessen Graf von Rechberg verweilt gegenwärtig in unserer Hauptstadt und wurde vorgestern vom König empfangen. — Die jüngsten Nummern des Punsch und Gradaus wurden von der Polizei mit Beschlag belegt. — In den Ministerien werden seit einiger Zeit die Vorarbeiten zu den verschiedenen dem Landtage zu machenden Vorlagen getroffen und sind schon theilweise erledigt. Es herrscht deßhalb fortwährend die größte Thätigkeit in allen Bureaux.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Von den bei dem Haberfeldtreiben bei der Einöde Walk, k. Ldg. Miesbach, betheiligt gewesenen Personen sind bereits 14 ausgemittelt, die ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen werden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Staatsminister von Seebach wird die Koburg-Gothaische Regierung auf den Dresdener Konferenzen vertreten.

Die seit 2¼ Jahren in Frankfurt gestandenen vier Kompagnien des k. bayerischen 3. Jägerbataillons haben am 20. diese Stadt verlassen. Dieselben sind auf der Eisenbahn nach Hanau befördert worden, und werden von dort weiter nach Aschaffenburg marschiren, wo sie einstweilen in Kantonirung bleiben werden. An die Stelle dieser vier Kompagnien wird das k. k. 1. Jägerbataillon einrücken.

Der Abmarsch der in der Umgegend Hanau's dislozirten kurhessischen Garden nach Kassel ist auf den 23. d. verschoben worden.

Der preußische Staatsanzeiger meldet die Ergänzung und Neubildung des Ministeriums. Hr. v. Manteuffel behält, neben der Präsidentschaft, das Portefeuille des Auswärtigen; Präsident von Raumer übernimmt das Portefeuille des Kultus, Hr. v. Westphalen das des Innern und der Landwirthschaft.

Kinkels Flucht aus Spandau hat, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, die Verhaftung von drei Gefangenwärtern und des Wirthes zur Folge gehabt, bei dem der Studiosus Schurz, mit der Legitimationskarte eines Weinreisenden sich aufhielt. Nachträglich erfährt man, daß die Flucht keineswegs durch bedeutende Geldmittel, sondern durch bloße Versprechungen gelang. Für die Gefangenwärter ist außer den bei dem

Digitized by Google

einen von ihnen vorgefundenen 70 Thalern noch besonders gravirend, daß die erste Verabredung zur Flucht aus einem bisher unbekannten Grunde (?) (Schurz verrenkte sich den Fuß und wurde bettlägerig) wieder aufgegeben, und diese auf eine Weise bewerkstelligt wurde, welche die von innen geleistete Hülfe fast zur Gewißheit erhebt. Daß in einem Zuchthause, wo 900 Sträflinge untergebracht sind, keine Schildwachen aufgestellt waren, klingt über alle Massen befremdend — und doch ist es wahr. Gegenwärtig hat man das Versehen wieder gut gemacht.

Das ministerielle „Dresd. Journal" läßt sich aus Wien vom 15. Dez. schreiben: „Nach den Dresdner Konferenzen soll auch eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen stattfinden, um die deutschen Monarchen von den aufrichtig friedlichen Verhältnissen der beiden Staaten und ihrer Regenten zu überzeugen Hier und da wird selbst in diplomatischen Kreisen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß früher oder später eine Zusammenkunft der deutschen Regenten in größerm Maßstabe statthaben wird, weil eben die letzten Ereigniße in Deutschland genau dargethan haben, daß eine Verständigung nnd übereinstimmendes Handeln in Fragen der innern Politik besonders Noth thut. Man hat hoffentlich zur Genüge eingesehen, daß die Allianz mit gewissen Elementen unmöglich zu irgend einer gedeihlichen Lösung führen könne"

Im jüngsten schleswig-holstein'schen Armeebefehl heißt es vom Premier-Lieutenant v. Linnström vom 3. Jägerkorps, daß er am 9. d. die feindlichen Vorposten bei Lottorf in ein Gefecht verwickeln, und aus ihrer Stellung locken sollte. Er führte seine Mannschaft mit großer Bravour vier Mal gegen den Feind, obgleich er schon beim zweiten Angriff durch den Arm geschossen wurde Die mit so großer Selbstüberwindung vollführte That wird mittelst Armeebefehls Nr 411. der Armee bekannt gemacht. Lieutenant v. Linnström befindet sich in erfreulicher Besserung.

Der Generallieutenant v. Willisen ist nach Niederlegung des Oberkommandos der schleswig-holstein'schen Armee nach Straßfurth, in seine Heimath, zurückgekehrt.

Dem eidgenössischen Postdepartement in Bern ist ein sehr betrübender Unfall gemeldet worden. Es ist nämlich in der Nacht vom 16 d. auf dem Wallenstätter See das Dampfschiff „der Delphin" bei der Fahrt von Wesen nach Wallenstatt untergegangen, und mit sämmtlicher Schiffsmannschaft und Passagieren spurlos verschwunden. So viel man bis jetzt vernimmt, waren auf demselben vier Passagiere des Zürich-Churer Nachtwagens und mehrere Passagiere der Umgegend. Im ganzen sollen 17 Personen den Tod gefunden haben.

Dem Marschall Türenne ist bei Sasbach im Elsaß ein Monument errichtet worden mit einer französischen Inschrift. Damit diese aber auch die deutschredenden Elsäßer verstehen können, ist folgende Uebersetzung beigefügt: „Hier ist Taurenius vertödtet worden."

Wer in den Gebirgsgegenden Savoyens an den Gränzen von Frankreich Genf, Waadt, Wallis und am Genfersee Land und Leute kennt, dem kann die immer zunehmende sittliche Ausartung des Volks in diesen Gegenden, ganz abweichend von den Einwohnern des Binnenlandes, nicht entgangen sein. Dieß ist die traurige Folge des immer mehr überhandnehmenden Schmuggelwesens in diesen Gränzdistrikten, das sich schlangenartig in alle Familien einschleicht, und da bald nicht nur in allen Lebensverhältnissen eingreifend und herrschend wird, sondern auch lebensgefährlich. So wurden vorige Woche bei einem Zusammentreffen von Schmuzglern und Zollsoldaten bei Curaz zwei Douaniers und ein Schmuzgler schwer verwundet in das Hospital von Annecy gebracht, wo man sehr an der Heilung ihrer Schußwunden und an ihrem Wiederaufkommen zweifelt. Aehnliches fällt in den andern Gränzdistricten vor, ohne daß außer der Umgegend davon gesprochen wird. Es gehört so etwas schon zu dem Gewöhnlichen und Hergebrachten.

Heiterkeit erregt eine Zuschrift des Grafen von Winchelsea an die Times, welche vorschlägt, die Königin von England möge folgende „kurze und entscheidende Note" an den Papst richten: „Viktoria, von Gottes Gnaden Königin von Großbritannien und Irland, Vertheidigerin des Glaubens, an den Papst ihren Gruß. Wenn die letzthin von Ew. Heiligkeit erlassene Bulle, welche Herrenrecht in Meinen Reichen anspricht und Mich und Meine protestantischen Unterthanen aus dem Schooße der Christenheit verweist, nicht binnen einer Stunde nach Empfang dieses Briefs von Euch zurückgenommen und für die Beleidigung, die Ihr Mir und Meinem Volk geboten habt, volle

Digitized by Google

Abbitte geleistet wird, so erklär' Ich im Namen des protestantischen Englands Euch den Krieg, und mit Rom soll kein Friede sein, bis Ich die schuldige Genugthuung von Eurer Hand erlangt habe." Ernstlicher beachtet man den von Sr. Lordschaft gegebenen Nachweis, daß die Curie, während sie das protestantische England für sich in Anspruch nehme, den in Rom lebenden vielen Engländern die Eröffnung einer anglikanischen Kapelle hartnäckig verweigere.

Im Dom zu Magdeburg hat neulich eine Taufe stattgefunden, die auch auswärts nicht ohne Interesse sein dürfte. Der Täufling gehörte einem Wehrmann der Berliner Landwehr an, dessen Frau ihren Mann nach Magdeburg begleitet hatte. Das ganze Bataillon stand bei dem Kinde Gevatter. Als den Taufzeugen vom Prediger die übliche Frage vorgelegt wurde, ob das Kind nach dem Ritus unserer Kirche getauft werden solle, ertönte ein tausendstimmiges Ja! Das Kind erhielt den Namen „Wehrmann!"

(Oeffentl. Schwurgerichtsverhandlung von Oberbayern, vom 20. und 21. Dez. Unsere Schwurgerichtssitzungen für das vierte Quartal endeten mit der Verurtheilung 1) des Karl Joachim, verheiratheten Gütler von Icking wegen Brandstiftung ersten und höchsten Grades, worauf Todesstrafe gesetzt ist; 2) der Barbara Hölzl, Dienstmagd bei Icking, wegen Hilfeleistung. Der 13jährige Sohn des Ersteren, Alois Joachim, ebenfalls der Hilfeleistung angeklagt, wurde freigesprochen.

Angemeldete Merkwürdigkeiten der Londoner Ausstellung.

1) Ein ausgezeichneter Mechaniker in der Grafschaft Lancaster, dessen Leistungen, vorzüglich was Großartigkeit und kolossale Proportionen betrifft, kaum ihres Gleichen in Großbritannien haben, wird unter andern eine Theilungsmaschine ausstellen, welche die Differenz des 70,000tel eines Zolles angibt, durch welche mithin die bis zur Stunde unermittelte Ungenauigkeit der vollkommensten Nationalwagen augenblicklich dargethan, dagegen erst die Herstellung haarscharf genauer Wagschalenpaare ermöglicht werden wird.

2) Eine aus Kunstblumen, wozu sämmtliche Blumenfabriken Londons und der Grafschaften Erzeugnisse beisteuern, zusammengesetzte Guirlande, welche auf der Ausstellung erscheinen wird, mißt „1851" Fuß im Umfange, und wird aus eben so vielen Blumen und Zierbeerenarten und Varietäten bestehen. Sie wird den Namen: „Guirlande des großen Industrie-Jubiläums von 1851" führen und in einem mit Inschriften zur Feier der Ausstellung versehenen Glasschrein eingeschlossen sein.

3) Von der Stadt und Rhede von Liverpool, als dem zweitgrößten Welthandelsplatz Großbritanniens, wird auf der Ausstellung ein 40 Fuß langes und 10 Fuß breites Relief zu sehen sein und als Seitenstück desselben ein Relief des Platzes, wie derselbe 1650 beschaffen war.

4) Eine neue Schreibmaschinenart aus Oesterreich, durch welche ein halbes hundert und mehr Blätter gleichzeitig und beiderseitig vollbeschrieben werden.

5) Der Kahi-Nur, d. h. Lichtberg, der größte bis jetzt bekannte Diamant des Erdkreises. Ehemals im Besitz der Großmoguln, dann Schah Schudscha's von Kabul, und endlich Randschit Singhs in Lahore, gelangte er nach der Eroberung und Mediatisirung des Pendschab als Kriegsbeute in die Hände des brittisch-indischen Siegerheeres, von welchem er der Königin Viktoria verehrt und in dem verflossenen Jahre von dem durch seine außerordentliche Tapferkeit schnell berühmt gewordenen Major Edwards (dem brittisch-indischen Benedek) nach England überbracht wurde.

6) Eine Seidenschärpe, wozu der Stoff aus in England gezüchteten Cocons gewonnen wurde. Die Ausstellerin dieses Artikels gibt in einer demselben beizulegenden Note unter Anderm an, daß die Seidenwürmer, die sie in einem durchaus ungeschützten Gartenhause züchtet, mit den Blättern des in England heimischen Maulbeerbaumes gefüttert worden sind.

7) Ein gläserner Lampensturz 62" — 26½" — Diameter, zu welchem 40 Pfund Glas verwendet wurden. Dieser Sturz ist in einer Glashütte zu Birmingham von einem englischen Arbeiter geblasen worden. Der Geschickteste, nun überflügelte Glasbläser in dieser Hütte war bis jetzt ein Franzose, dessen Wochenlohn 9 Pfd. St. betrug.

Anzeigen.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

910·12 (3b) Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu helfen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Geraé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, vormals **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11. am Dultplatz.

Goldene Medaille 1845

491.96. (6c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der **Gebrüder Leutner**

sind bei Herrn F. A. Prantl, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. Ravizza, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S. Erhard, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas Thomm, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Bekanntmachung.

908 9. (2b) Ein lederner Geldbeutel mit Geld ist zu Gerichtshanden gekommen, welcher unzweifelhaft am Allerheiligentage heurigen Jahres auf dem hiesigen Gottesacker Jemanden aus der Tasche gestohlen wurde.

Indem hiezu bemerkt wird, daß sich unter dem Gelde ein alter französischer Fünffrankenthaler befindet, ergeht an den Eigenthümer die Aufforderung, ungesäumt bei dem ihm zunächst gelegenen Gerichte, oder im Geschäftszimmer Nr. 37. des Unterfertigten sich zu melden.

Den 12. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Kreis- und Stadtgerichte München.

Weichsler, Assessor.

Seibold.

.995. In Helfendorf, 7 Stunden von München, an der Rosenheimer Straße, sind 200 Klafter Fichtenscheitholz gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich an Herrn Sieberwirth in München im Thal Nr. 24. wenden, der hierüber Aufschluß geben kann.

Limmer.

Bekanntmachung.

.872. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird eine reale Jungmetzgers-Gerechtsame nach §. 64. des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 dem gerichtlichen Verkeufe unterstellt und ist Steigerungstagsfahrt auf

Samstag den 18. Jänner 1851

Vormittags von 10 — 12 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 28. über 2 Stiegen anberaumt.

Diese reale Jungmetzgers-Gerechtsame ist laut Schätzung vom 14. d. Mts. auf 2500 fl. geschätzt und mit 2000 fl. Hypotheken-Schulden belastet.

Bemerkt wird, daß der Hinschlag an den Meistbietenden nur bei Erreichung des Schätzungswerthes erfolgt und daß dem Gerichte unbekannte Käufer bei der Versteigerungstagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Sign. den 24. November 1850.

K. b. Kreis- und Stadtgericht München

Der kgl. Direktor.

Danhauser.

Heller, Rechtspr.

Gestorbene in München.

Joseph Straßer, Taglöhner, 44 J. a. — Josepha Riggl, ehemal. Putzarbeiterin, 88 J. a. — Katharina Baumgartner, Salinen-Offizianten-Tochter von Berchtesgaden, 23 J. a.

Milde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

Transport	6 fl. 36 kr.
Von K. J.	— fl. 30 kr.
Summe	7 fl. 6 kr.

Einlauf.

132. Es wurde schon einmal bemerkt, daß die armen Omnibus- und Fiakerpferde, die auf dem Platze vor dem Bahnhofe hoch aufgeschütteten Kieselsteine eintreten und sich einen Fahrweg mit ihren Hufen makadamisiren mußten, was auch zum Vortheile der Fußgänger ausschlug, welche in Ermanglung eines Gehweges den Fahrweg benützten. Nun ist aber wieder plötzlich dieser geebnete Weg dergestalt mit neuen Kieselstein-Haufen bedeckt worden, daß die armen Pferde die für ihre Hufe sehr empfindliche Arbeit des Stein-Eintretens abermals beginnen mußten; und da demnach der Weg bald wieder, wie ehedem, sich ebnen wird, so ist es wohl eine Pflicht der Dankbarkeit für die Fußgänger, den Wunsch und die Bitte auszusprechen, daß eine dritte Ueberschüttung des Platzes vor dem Bahnhofe mit Kieselsteinen, aus Rücksichten der Humanität für die Fußgänger sowohl, als für die Pferde, geneigtest unterlassen werden möchte. β.

133. **Rebus.**

H

(Frei nach dem Französischen.)

Auflösung des Rebus Nr. 131. im Einlauf des Tagblattes Nr. 351.: Notenwechsel.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 356.** den 24. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Adam und Eva. — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug) von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

☞ **Wegen des hl. Weihnachts-Festes erscheint morgen kein Blatt.**

Heiliger Abend.

Liebend zu uns nieder steigen
Engel heut' mit Palmenzweigen
Und des Kampfes Töne schweigen
Und die Nacht ist licht erhellt;
Süße Ruhe senkt sich nieder,
Greise werden Kinder wieder,
Alle fühlen sich als Glieder,
Einer schönen Mährchenwelt.

Glockenton und Festgesänge!
Lieblich tönen diese Klänge
Durch das tosende Gedränge
Der bewegten Gegenwart:
„Freut euch! Christus ist geboren,
Der vom Himmel auserkoren,
Zu erretten, was verloren,
Der das Heil euch offenbart!"

Deine Freuden, ach, wie labend
Sind sie, hold verklärter Abend!
Jede Alltagslast begrabend,
Segnen wir den Augenblick.
Nur zu schnell wird er verrauschen!
Heut', wo Lieb' um Lieb' wir tauschen,
Wo wir Kinderlust belauschen,
Lächelt hold uns das Geschick.

Unsre Blicke schweifen gerne
In die nebelgraue Ferne,
Wo gleich einem gold'nen Sterne
Glänzt die eig'ne Jugendzeit.
Es erfaßt uns Wehmuthschauer
Ob der Kindheit kurzen Dauer
Wir gedenken ach! mit Trauer
An der Jahre Flüchtigkeit.

Manches Herz hat ausgeschlagen,
Das in jenen sel'gen Tagen
Sich mit uns gefreut, wir klagen,
Daß der Tod kein Mitleid kennt,
Daß er, spottend unsrer Schmerzen,
Löscht die hellen Lebenskerzen,
Daß er engverbund'ne Herzen
Früh und unerbittlich trennt.

Schlummert sanft ihr lieben Todten!
Den vom Daseyn noch Bedrohten
Ist heut' ein Asyl geboten
Unter'm lichten Weihnachtsbaum,
Eine grünende Oase,
Wo auf öder Lebensstraße
Labung winkt in reichem Maße,
Ein vom Sturm verschonter Raum!

Neue Kraft durchdringt den Schlaffen;
Friedlich rasten alle Waffen;
Tausend Glückliche geschaffen
Hat das schönste Fest im Jahr.
Seine Sabbathsruh' entweihen
Nicht die streitenden Parteien;
Die sich feindlich sonst entzweien,
Sind heut' aller Kampflust baar.

Heil'ger Abend, jenen Frieden,
Der so lang uns schon gemieden,
Hast du endlich uns beschieden;
Süß ruht sich's in seinem Schooß —
Ach, nach wenig kurzen Stunden
Ist der schöne Traum entschwunden!
Bleibend wird hier nichts gefunden:
Ew'ger Kampf ist unser Loos!

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

JJ. kk. MM. Max und Otto sind gestern Vormittags in Begleitung einer großen Anzahl Hofkavaliere nach Fürstenried abgegangen, wo im dortigen Park eine große Jagd stattfindet. — Der Kronprinz Ludwig und der zweitgeborne Prinz des Königs, Otto Ludwig, lagen dieser Tage am Keuchhusten darnieder, befinden sich aber auf dem

Digitized by Google

Wege der Wiedergenesung. — Das Einrücken der Truppen des aufgelösten 1. Armeekorps wird dadurch etwas verzögert, daß die sämmtlichen von der Haupttruppe eines jeden Stabsquartiers detachirten Abtheilungen vorerst konzentrirt werden müssen, ehe der Rückmarsch angetreten werden kann. — Nach einer unverbürgten Nachricht in der A. Z., die jedoch in den hiesigen politischen Kreisen vielfach besprochen und geglaubt wird, soll Herr Minister v. d. Pfordten in der Vertretung Bayerns zu Dresden später durch den Grafen Armannsperg abgelöst werden. — Dem Vernehmen nach werden die österreichischen Truppen in den nächsten Tagen ihren Rückmarsch aus Bayern antreten; ein Theil derselben ist nach Kurhessen bestimmt. — Der des Betrugs beschuldigte hiesige Ministerialbote Körner, welcher sich schon vor mehreren Monaten dem gegen ihn erlassenen Steckbrief durch die Flucht entzog und seither in der Schweiz sich aufhielt, kehrte vor Kurzem heimlicherweise wieder zu den Seinen hieher zurück, ward aber alsbald von der Polizei erspäht, und in die Frohveste abgeführt. — Während die Zeitungsorgane der Gothaer-Partei sonst für Preußens Suprematie in Deutschland schwärmten, beschuldigen sie jetzt Preußen und Oesterreich, sich über eine Zweitheilung Deutschlands zu Ollmütz geeinigt, und dabei Rußland zum Rückhalte zu haben. So bringt die „Deutsche Zeitung" vom 16. d. Mts. ein angebliches „Privatschreiben eines vielgenannten nichtpreußischen Diplomaten", worin jene Erdichtung mit den Worten ausgesprochen ist: „Oesterreich und Preußen sind in Deutschland nur allein noch als politische Faktoren zu denken, sie müssen jede andere Staatsindividualität in sich aufnehmen, mit einem Worte, die kleinen, wie die Mittelstaaten müssen verschwinden." Auf solche kolossale Lüge ist jetzt die einst so gewaltige Gotha'sche Partei beschränkt, um, wie es die „D. Ztg." thut, dem deutschen Volke zurufen zu können, „ob es versunken genug sei, derartige Vernichtungspläne in Wirklichkeit übergehen zu lassen?" Niemand aber wird darauf hören, denn Jedermann weiß, daß Oesterreich und Preußen bei den Dresdener Konferenzen von der Unauflösbarkeit des deutschen Bundes und von der Ehrfurcht vor seinen Grundlagen ausgehen werden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Am 17. d. Mts. Abends ungefähr 9 Uhr, entstand an dem Lmshausen, an dem Stadel und gleichzeitig auch in dem s. g. mit Stroh gedeckten Eiskeller des Herrn Baron v. Berchem zu Stein, kgl. Landgerichts Straubing, Feuer, wobei fast sämmtliche Nebengebäude abgebrannt sind, selbst dem Schloßgebäude drohte die größte Gefahr, das Vieh wurde gerettet, die meisten Fahrnisse aber sind verbrannt.

Am 14. Nov. l. Js., Morgens 5 bis halb 6 Uhr wurde in Haid bei Eichendorf ein Phänomen beobachtet. — Es stürmte nämlich zu jener Zeit heftig, Donner rollte in dunkler Nacht, und Schneegestöber machte die Finsterniß noch dichter, indeß das Kreuz und der Knopf des dortigen Kirchthurms ganz in Licht eingehüllt in dem Dunkel majestätisch schimmerte. Der Bauer Peter Starzberger, welcher dieß bemerkte, so wie die Nachbarn und Dienstboten glaubten, es stehe die Kuppel in Brand, und Peter Starzberger rief sofort den Meßner, um die Sache zu untersuchen. Jedoch es war kein Brand, und als das Ave Maria (der Tag angeläutet) geläutet wurde, verschwand dieses Phänomen. Mehr als 20 Personen beobachteten dieses. — Auch soll ein Gleiches in Loh bei Bogen beobachtet worden sein.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Darmstädtische Staatsminister v. Dalwigk wird in den nächsten Tagen nach Dresden reisen, um das Großherzogthum bei den dortigen Ministerkonferenzen zu vertreten.

Die Nachricht, daß der Kurfürst von Hessen darauf bestehe, die von ihm nicht in's Land gerufenen Preußen sollen sich gänzlich zurückziehen, und daß er seinen Willen kund gethan habe, nicht eher, als bis Dieß geschehen, nach Kassel zurückzukehren, wird in der bestimmten Form bestätigt.

Die Casseler Oberbehörden befinden sich seit dem 17. in beständiger Unterhandlung mit Hrn. v. Peucker. Ueber den Inhalt derselben verlautet nur so viel, daß den Erstern von dem Hrn. Kommissär der Vorschlag gemacht worden ist, die Stempel unbeschadet der Rechtsfrage, faktisch zu erheben, die Entscheidung der letztern aber bis nach den Conferenzen zu verschieben. Es würden in diesem Falle die bayerischen Truppen zurückgezogen werden. Das Oberappellationsgericht soll bei dem Kommissär die Anfrage gestellt haben, ob er diesen Vorschlag Namens des deutschen Bundes,

Digitized by Google

d. h. sämmtlicher deutschen Regierungen, oder nur im Auftrage einzelner Regierungen zu machen habe? Hr. v. Peucker hat noch am 18. über die Zwischenfrage nach Frankfurt telegraphirt. Am 19. Morgens hieß es indeß, es sei den Behörden noch eine Frist bis Vormittags 10 Uhr zur definitiven Entscheidung gestellt worden, nach deren Ablauf die wenig Stunden vor Kassel stehenden Bayern einrücken würden. Am Nachmittag ist nun in letzter Minute noch ein Resultat erreicht worden, das der eigentlichen Exekution wohl ein Ziel setzen wird, wenigstens, insoweit es sich um die Steuerzahlung handelt. Das Oberappellationsgericht hat nämlich erklärt, daß es fortan Stempel verwenden werde, nachdem die beiden Kommissäre als Vertreter sämmtlicher deutschen Regierungen nach den abgegebenen Erklärungen zu betrachten seien und die Gesammtheit der Bundesregierungen eine provisorische Maßregel der fraglichen Art, vorbehaltlich des definitiven rechtlichen Austrags der Sache, treffen könne. Den neusten Meldungen aus Kassel zufolge haben die beiden Bundeskommissäre Feldmarschall-Lieutenant v. Leiningen und Generallieutenant v. Peucker nunmehr die Verfügung getroffen, daß außer einem preußischen und einem österreichischen Bataillon (dem 14. Jägerbataillon) fünf bayerische Bataillone in Kassel einrücken sollen. Jene beiden Bataillone werden, gemäß der Olmützer Punktation, lediglich die Bestimmung haben, die Ruhe und Ordnung zu erhalten; sie werden zu Executionsmaßnahmen nicht verwendet unter das Oberkommando eines kurhessischen Generals gestellt.

Die Beurlaubungen in der preußischen Armee erstrecken sich gegenwärtig bereits auf 100,000 Mann, so daß fast der vierte Theil des Heeres in die Heimath entlassen ist. Die Waffen werden in den Bataillonsbezirken vorläufig abgegeben. Ein Befehl zur Desarmirung der Festungen ist bis jetzt noch nicht gegeben.

Fürst Schwarzenberg ist am 21. d. von Wien nach Dresden abgereist.

Aus London wird gemeldet: Der Präsident der französischen Republik, so wie die Souveräne von Oesterreich und Bayern haben an den Kardinal Wiseman beglückwünschende Schreiben gerichtet.

Das demokratische Central-Comité in London hat ein Manifest an die „Armeen der heiligen Allianz der Könige" erlassen, in welchem die Soldaten aufgefordert werden, den Dienst der Könige zu verlassen, und sich um das Banner der europäischen Demokratie zu schaaren. Sie sollen einzeln, zu zwei, drei, zehn ꝛc. desertiren; wohin? (wird aber nicht gesagt!) Der Schatz der allgemeinen Demokratie enthält angeblich schon mehrere hunderttausend Franken, welche nicht in der Bank von Frankreich, wohl aber, wie ein Journal versichert, dicht bei derselben hinterlegt sind.

Die Pariser halbamtliche „Patrie" erklärt sich ermächtigt, das Gerücht einer beabsichtigten Scheidung des Königs von Dänemark von Lola Rasmussen, jetzt Gräfin Danner, für ganz unbegründet zu erklären.

Die Nachricht von einem Aufstande in Sicilien bestätigt sich. Ueberall bilden sich bewaffnete Banden. Diese haben die Truppen bereits in einem Gefechte geschlagen. Der General Pronio zog an der Spitze einer ansehnlichen Macht gegen die Insurgenten. Die Aufregung ist unbeschreiblich groß; man behauptet das Rundschreiben des Londoner Centralausschusses der europäischen Demokratie habe diese Bewegung veranlaßt.

(Mannigfaltiges.) Ein österreichischer Landjunker ging auf die Jagd. Sein Begleiter schoß einen großen Vogel. Neugierig eilte Jener hinzu und fragte: „Was ist das für ein Thier?" — Antwort: „Ein Adler." — „J, bewahre, er hat ja nur einen Kopf." — „Haltens zu Gnaden, er ist wahrscheinlich aus dem Preußischen herübergekommen."

Ein merkwürdiger Fund soll in dem bei Homburg liegenden Städtchen Friedrichsdorf gemacht worden sein. Ein Einwohner dieses Städtchens soll in seinem Garten einen großen ungeschliffenen Diamanten gefunden haben. Als er von einem Juden 600 fl. dafür geboten bekam ward er aufmerksamer und erkundigte sich bei verschiedenen Juwelieren nach dem Werth desselben. Diese sollen das Kleinod auf 80,000 Gulden (?) geschätzt und derselbe Mann noch mehrere kleinere Steine derselben Art an der selbeu Stelle gefunden haben. Man ist sehr gespannt, ob die Abdachung des Taunusgebirges überhaupt diamanthaltig sein dürfte, oder ob sich der reiche Fund von den Gründern Friedrichsdorf herschreibt, eingewanderten Hugenotten, deren Sprache bis auf den heutigen Tag dort noch die französische ist.

Digitized by Google

Auch einige

Volksbilder aus Vergangenheit und Gegenwart.

Nr. 30.

A. — Außer den in dem vorhergehenden Volksbilde bereits erwähnten Proklamationen wendete man auch andere Mittel an, um das Zutrauen des Volkes zu erhöhen, und den Muth der Soldaten zu erkräftigen.

Man setzte nämlich den jeweiligen Verlust an Mannschaft weit geringer an, als er sich wirklich ergeben, und indem man so die Niederlagen so viel als möglich verbarg, vergrößerte man in den Berichten die errungenen Vortheile.

So schrieb z. B. der General Beurnonville an den Convent, er habe in zwölf Gefechten, welche den Oesterreichern nahezu zwei Tausend Mann kosteten, nur sieben Todte und sechzehn Blessirte zu beklagen.

Diese und andere Prahlereien, womit man wohl den Pöbel, nicht aber vernünftig kaltblütig denkende Leute täuschen konnte, benahmen einer Versammlung alle Achtung, die sich so kleinlicher Mittel bediente, um ihre Herrschaft zu begründen.

Ich sagte nur den Pöbel konnte man durch solche Prahlereien täuschen, die Leute von einigem klaren Einsehen wußten sehr wohl, was sie davon zu halten hatten, und wenn es zeitweilig solchen gelang, den Pöbel von der Nichtigkeit dieser perfiden Angaben zu überzeugen, so konnte nur Mißtrauen und Verachtung auf die von dem Convente ausgehenden Operationen fallen.

Solche Betrachtungen und selbst im Volke auftauchende Mißfälligkeiten verminderten jedoch die Windbeutelei der Generäle und der Gesetzgeber keineswegs.

Anselme hatte in Nizza vier Fahnen gefunden, und schickte dieselben dem Convent als Siegeszeichen, die er den Piemontesen abgenommen zu haben vorgab, obwohl er mit denselben bisher nicht nur noch kein Gefecht bestanden, sondern ihre Colonnen nicht einmal zu Gesicht bekommen hatte.

Der Convent ließ die ihm von Anselme zugestellten Fahnen im Saale aufhängen: Die Deputation, welche sie überreichte, bestand aus Marseillern, an deren Spitze der Schauspieler d' Orfeuil stand, der in der Zeitfolge einer der Henker von Lyon wurde, und damals durch das Zusammentreffen seltsamer Umstände Adjutant des kommandirenden Generals wurde.

Dieser d'Orfeuil hielt eine Rede, in welcher er sagte: „Unsere Armee ist fortwährend von dem nämlichen Geiste beseelt, und brennt vor Verlangen, in das Herz von Italien einzudringen. Ihr wißt, daß uns Neapel schmäht, daß uns Rom excommunicirt, und daß der König von Sardinien sich noch nicht für überwunden hält. Befehlt, Gesetzgeber! sprecht nur ein Wort aus, so verschwinden alle Throne des mittägigen Italiens vor euern Augen, denn die Armee hat es geschworen!"

Der Wunsch, zu siegen, wurde nun nicht mehr von der Begierde erzeugt, sich Ruhm zu erwerben, denn im Convent war es lediglich die Furcht vor einer Gegenrevolution, welche ihn aneiferte die benachbarten Völker zu bekriegen, und zum Aufstande zu reizen; die Offiziere und Soldaten spornte nur die Hoffnung an, sich zu bereichern und vorwärts zu kommen, oder wohl auch der Fanatismus der Freiheit.

Die Grenzen wurden endlich gänzlich von feindlichen Truppen befreit, und nur Lille wurde noch von dem Herzog von Sachsen-Teschen belagert; seine Armee, nur 25000 Mann stark, war natürlich zu schwach, um eine so große Unternehmung auszuführen. Als er den Kommandanten der Festung Lille und den Bürgerrath zur Uebergabe aufforderte, antwortete ihm der Letztere: „Wir erneuerten so eben unsern Eid, der Nation getreu zu bleiben und die Freiheit und Gleichheit aufrecht zu erhalten, oder auf unsern Posten zu sterben."

Der Convent setzte die Summe von 100,000 Franken auf den Kopf des Herzogs von Sachsen-Teschen, und der Enthusiasmus des Volkes und vorzüglich der Pariser stieg mit den wirklichen oder angeblichen Fortschritten der französischen Armee. Schon schienen alle Könige überwunden zu sein, und man sprach in den öffentlichen Blättern und auf dem Rednerstuhle des Convents mit der größten Verachtung davon.

Als die Oesterreicher die Belagerung von Lille als nutzlos aufgaben, und sich

Digitized by Google

unter fortwährenden Gefechten zurückzogen, machte der General Dumourier eine Reise nach Paris, und stellte sich vor den Jakobinern, um deren Gunst er sich emsig bewarb, obwohl er später in seinen Memoiren alles Schlechte von ihnen sagte.

Als Dumourier in den Saal eintrat, umarmte er den dort anwesenden Robespierre, bedeckte sich mit der rothen Mütze, und hielt folgende Rede: „Brüder und Freunde! wir haben eine große Epoche begonnen, und die Annalen der frühern Geschichte von Frankreich vernichtet, die nur Zerrbilder des Despotismus enthielten. Mit der Revolution, die unsere Armee begeistert, und uns den Muth gegeben hat, den obersten Staatsgewalten Widerstand zu leisten, fängt ein neues Zeitalter an. Wir sind nicht ermattet; Beschwerlichkeit, Noth und Hunger haben unsere Kräfte nicht geschwächt; wir sind muthvoller als je, und wir werden die Despoten mit den Züchtigungen bestrafen, welche sie uns zugedacht haben. Am Ende dieses Monats hoffe ich 60,000 Mann bei meinem Heere zu zählen, um die Könige anzufallen und die Völker von der Tyrannei zu retten." —

„O daß die Pike des Volkes, rief da der Präsident Danton, nachdem Dumourier unter rasendem Beifallsklatschen seine Rede zu Ende geführt hatte, die Scepter der Könige zerbräche und die Kronen derselben vor der rothen Mütze fallen machte, mit der sie die Gesellschaft beehrt hat. Wenn dieses große Werk vollendet ist, Dumourier, so kehren sie zu uns zurück, und Ihr Name wird ewig in unserer Geschichte glänzen.

Während Dumouriers Aufenthalt in Paris wurden die Emigranten, welche Dumourier aller Uebel beschuldigte, die Frankreich bisher getroffen hatten, mit der grausamsten Härte verfolgt.

Es wurde nämlich dekretirt, daß alle Jene, die vor der Erscheinung des Gesetzes vom 8. April 1792 aus Frankreich auswanderten, und nicht wieder in der festgesetzten Zeit zurückkehrten, ewig aus dem Gebiete der französischen Republik verbannt bleiben, und mit dem Tode bestraft werden sollten, wenn sie es je wagten, selbst aus neutralen Ländern, zurückzukommen.

Tallien mißbilligte, daß man unter den Namen der Emigrirten auch Weiber, Kinder und Greise begriff, die durch ihre Verwandten gezwungen worden waren, Frankreich zu verlassen. Diese gewiß billige und im Sinne der Menschlichkeit gestellte Reflexion wurde durch allgemeines Murren zurückgewiesen.

Danton und Garnier del Aube hingegen wurden beklatscht, als sie die Flüchtlinge aller Art mit dem gleichen Banne belegten.

In der nämlichen Sitzung wurde auch beschlossen, die Güter, wie auch die zurückgelassene Habseligkeit der Emigranten und alle in den königlichen Häusern vorgefundenen Effekten zu verkaufen.

Dieser Verkauf wurde zur wahren Plünderung, an welcher die Administratoren, Thürsteher, Gerichtspersonen und unzählige andere Leute Theil nahmen.

Viele Ohnehosen-Männer bereicherten sich auf diese Weise, kauften die Güter der Emigranten um einen Spottpreis, bezogen ihre Häuser, und eigneten sich die Equipagen derselben an.

In dem Verbannungsdekret der Emigranten wurde der Weiber und Kinder nur unbestimmt erwähnt, als habe man ihren Untergang absichtlich gewollt, weil sie nicht patriotisch genug waren, ihre Väter und Gatten von der Auswanderung zurückzuhalten.

Diese Ungerechtigkeit kam jedoch noch immer in keinen Vergleich mit jenen Leiden, welche diese Unglücklichen erwarteten, als die revolutionäre Regierung Frankreich immer mehr mit Bluttribunalen und Gefängnissen anfüllte, und das Schreckenssystem durch die verworfensten Söldlinge des Lasters in Ausübung bringen ließ.

Um den Königsmord mit Erfolg vorzubereiten, gab man dem Volke immer mehr Gelegenheit zu verwildern, damit rasch alle jene Gefühle, welche dem Menschen die eigentliche Würde geben, durch Laster und Blutschuld ersäuft werden.

Daß die Männer des Convents mit Erfolg dieses ihr blutiges Vorhaben betrieben, das wird aus den nächsten Nummern der Volksbilder erhellen, die von den letzten Momenten eines edlen, gottesfürchtigen Königs und von dem Morde erzählen werden, den sein Volk, — die sogenannte erleuchtete Nation — an ihm verübte.

(Forts. f.)

Digitized by Google

Anzeigen.

919. Nußbaumene Ruhebetten und Kanapee mit Federn um 16 fl, einzelne Sessel zu 2 fl., 3 fl. sind zu verkaufen Herzogspitalgasse Nr. 13. über 1 Stiege.

918. Man sucht eine Zugeherin, die treu ist, und gut bezahlt wird.

Beachtenswerth!

902.6. (5b) Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf deßfallsige, bis spätestens den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau **nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

915.16. (2b) Auf kommendes Neujahr und die Carnevalszeit beehre ich mich, wie in früheren Jahren, meine vortreffliche Punsch-Essenz und Punsch-Arrak (Essenz ohne Zucker, welche auch einen vorzüglichen, billigen Punsch liefert) die ¾ Bouteille zu 1 fl. 30 kr, feinsten Arac de Batavia und Rum de Jamaica von ganz ächter Qualität zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., feinsten Orange, Curaçao, Vanille, Parfait d'Amour, Persico di Turino, Eau de Noyaux, Anisette de Bordeaux, Liqueurs, die sich zum Klötzenbrod und Lebkuchen vorzüglich eignen, von 1 fl. 12 kr. bis herab zu 18 kr. die Bouteille, dann feinsten Pecco und grünen Thee, Orangen, Zitronen ꝛc. in Erinnerung zu bringen, und zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß Herren Wirthe bei Abnahme von 6 Bouteillen besonders im Preise berücksichtigt werden sollen.

F. A. Ravizza,
Kaufmann, Sendlingergasse Nr. 30.

Bekanntmachung.

Osterhammer c. Berger Jakob pct. hyp.

842. Auf Andringen eines Gläubigers wird das Anwesen des Jakob Berger zu Issing dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stadel und Stallung unter einem Dache zu 0 Tagwerk 5 Dezimalen; einem Wurzgärtchen zu 0 Tagwerk 2 Dezimalen; dann Ziegelstadel und Brennofen zu 0 Tagwerk 06 Dezimalen und 14 Tagwerk 11 Dezimalen Aecker, Wiesen und Holz und wurde das Gesammtanwesen unterm 22. August l. Js. gerichtlich geschätzt auf 2030 fl.

Tagsfahrt zur Versteigerung wird auf

Freitag den 27. Dezember l. Js.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Wirthshause zu Issing angesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerer sich durch legale Zeugnisse über guten Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Der Hinschlag geschieht nach §§. 98 — 101. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Landsberg am 24. Oktober 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

999. In dem sehr gewerbsamen Marktflecken Kraiburg am Inn, Ldg. Mühldorf in Oberbayern, ist ein im besten Betriebe stehendes Bäcker-Anwesen Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus einem ludeigenen, gut baulich erhaltenen Wohn- und Backhause mit daran befindlichem Kuhstall, Waschhaus, Holzlege, Getreidkasten und Heuremise;
2) aus der hierauf gouldirten radizirten Bäcker-Gerechtsame, und
3) aus 2 Wiestheilen Pl.-Nr. 194. und 338. (zweimähdig) per 1 Tagw. 87 Dez.

Von dem Kaufschillinge kann ein bedeutender Theil auf dem Kaufsobjekte gegen 4 pCt. liegen bleiben, und werden allenfallsige Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den Unterzeichneten in portofreien Briefen zu wenden.

Kraiburg den 5. Dezember 1850.

Dölzl, Marktschreiber.

900. 901. (2b) Die beliebten, schmackhaften, am Spies gebratenen Häringe sind noch bis zur Dultzeit per Stück zu 6, 9 und 12 kr. im Kletzengarten im Laden täglich zu haben.

994. Ein großes fehlerfreies Pferd (Falch) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres Herrenstraße Nr. 7½.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Huber, Gürtlermeister von Mehring. Buchegger, Privat. und Heingartner, Maler von Constanz. Meir, Künstler von Mainz. Wist, Cooperator von Ginzelkofen. Dr. Schüler von Fürth. Dreher, kgl. Quartiermeister von München. Hochwimmer, Pfarrer von Mohrenweis. Heller, Fabrikant von Schwabdruck. Ertl, Privatierstochter von Landshut. Schachenmeir, Fabrikant und Eich, Kfm. von Kempten. Heiß, Goldarbeiter von Pforzheim. Schneider, Maschinist von Berlin. Hacker, Thierarzt von Eham.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Donnerstag **№. 357.** den 26. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Stephan. — Königl. Hoftheater: „Das Thal von Andorra," Oper von Halevy. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „München, Paris, London und Constantinopel," Zauberposse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Min. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Min. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug) von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof) — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Bei der am 23. Dez. in dem kgl. Forstenrieder Park abgehaltenen Jagd wurden erlegt: 56 Stück Hochwild- und 21 Stück Dammwildpret, 9 Sauen, 5 Frischlinge und 3 Haasen. Davon erlegten Se. Maj. König Max 23, Se. Maj. König Otto 10, Se kgl. Hoh. Prinz Adalbert 9 Stücke. — Se. kgl. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern ist vorgestern Abends aus dem Hauptquartier Lichtenfels wieder hier eingetroffen. — Obwohl an der Zusammenstellung des Reskripts zur Auflösung des 2. Armee-Korps gearbeitet wird, so wird voraussichtlich die Effektuirung desselben doch erst in 4 — 5 Wochen erfolgen. — In den letzten Tagen kam im Ministerium der Entwurf eines Polizeigesetzes, welches dem bevorstehenden Landtage vorgelegt werden soll, zur Berathung. Referent ist Ministerialrath Feder, welcher schon früher der Verfasser eines solchen Gesetzes — in Griechenland war. — Die jüngsten Ereignisse bei Gelegenheit der Schwurgerichtsverhandlungen wegen Preßvergehen haben eine Justiz-Ministerialverordnung hervorgerufen. Hierin ist angeordnet, daß sich die Schwurgerichtspräsidenten und Vorsitzenden der öffentlichen Sitzungen der Kreis- und Stadtgerichte, denen die Polizei im Innern der Sitzungslokalitäten zusteht, mit den kgl. Stadt-Commissarien ꝛc. zu benehmen haben, wenn zu befürchten ist, daß eine Sitzung Gelegenheit zu einem Skandale gebe, damit diese Vorsorge treffen, um dem Unfuge auf der Straße zu steuern. Die Macht der Präsidenten der Sitzungen erstreckt sich nicht bis auf die Straße. — Der hiesige „Hauptverein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" hat in seiner am 21. d. stattgehabten Sitzung einstimmig beschlossen, an den eben hier anwesenden bayerischen Gesandten in Rom und Turin, Herrn Grafen Spaur, eine Deputation abzusenden, „um demselben den Dank des Vereins für seinen so thätigen Antheil an der Rettung des heiligen Vaters aus den mörderischen Händen der römischen Revolutionsherrschaft auszusprechen." — Der Gedanke, den Grafen Armannsperg nach Dresden zu senden, mag angeregt worden sein, wird aber, allem Anschein nach, nicht zur Ausführung kommen. — Vor wenigen Tagen wurde im Landgerichts-Bezirke Starnberg ein Kirchendiebstahl begangen: dem muthmaßlichen Thäter ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Nach dreitägiger Verhandlung wurde am 21. d. in Augsburg der ehemalige Oberschreiber beim kgl. Landgerichte Göggingen, Reiser, vom Schwurgericht des fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung mit dem erschwerenden Umstande des dienstlichen Verhältnisses schuldig erklärt. Straf-Antrag und Urtheil: 8 Jahre Arbeitshaus. Die Verhandlung gewährte einen trüben Einblick in den auf Landgerichten nur zu oft herrschenden Schlendrian, welchem die Trennung der Verwaltung von der Justiz hoffentlich für immer ein Ende machen wird. Der Staatsanwalt (Hederer) selbst nannte ohne Umschweif die Landgerichte in ihrer dermaligen Formation einen Krebsschaden im Staatshaushalt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Am 20. Dez. Mittags halb 12 Uhr marschirte General du Ponteil an der Spitze einer Abtheilung bayerischer Chevaulegers und des vierten bayerischen Infanterieregiments durch Kassel. Die Truppen, ungefähr 200 Mann, zogen zum Leipzigerthor herein, wo die preußische Wache ins Gewehr trat, marschirten über die Fuldabrücke durch einen großen Theil der Stadt zum holländischen Thor hinaus. Sie beziehen vorerst Cantonements jenseits Kassel. Am 18. trafen in der Station Guntershausen die Bayern ein, während noch Preußen sie besetzt hielten. Die Soldaten fraternisirten förmlich mit einander, worauf nach dem freundschaftlichsten Verkehr die Preußen abzogen. Der General der Kavallerie Fürst Thurn und Taxis ist mit den Bundestruppen am 22. Dez. Vormittags 11 Uhr in Kassel eingerückt.

Die Konst. Korr. schreibt: In Greifswald wird eine neue Untersuchung gegen Hassenpflug eingeleitet, die eine Folge des ersten Prozesses ist. Da Hr. Hassenpflug von der Anschuldigung des Betruges freigesprochen wurde, so soll sich nun die gegenwärtige Untersuchung auf die Verleitung zu falschen Quittungen erstrecken.

Mit Beziehung auf die Erleichterung des Gränzverkehrs zwischen Oesterreich und Bayern ist in Folge Anordnung des österr. Finanz-Ministers Nachstehendes verfügt worden: 1) daß im Gränzverkehr zwischen dem Kaiserthum Oesterreich und dem Königreiche Bayern keine Zolleinhebung in Bayern stattfindet, wenn die bei der Ein- oder Ausfuhr zu berichtigende Zollabgabe weniger als drei und einen halben Kreuzer bayerische Währung beträgt; 2) daß in Bayern sämmtlichen Hauptzollämtern und Nebenzollämtern erster und zweiter Klasse innerhalb der ihnen beigelegten Erhebungs- und Abfertigungs-Befugnisse, die Vollziehung der mit den Gränzverkehrs-Erleichterungen in Verbindung stehenden Amtshandlungen und Vorkehrungen zusteht. — Was die zollamtliche Behandlung der aus bayerischen Garnen in Oesterreich gewebten Leinwand in der Einfuhr nach Bayern betrifft, so wird von Seite Bayerns nur für die Gränze gegen Böhmen von der zum Verbrauche nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses eingehenden rohen Leinwand der Eingangszoll erlassen.

Nach der N.-Z. wird sich Dänemark für Holstein in Dresden durch den Frhrn. v. Pechlin vertreten lassen.

Ein Turiner Blatt bringt ein Schreiben aus Palermo vom 26. Nov, wonach dort an diesem Tage drei Karren voll verwundeter Soldaten aus dem Thale von Girgent eingetroffen waren, wo 600 Insurgenten angeblich den Regierungstruppen gegenüberstehen sollen. General Pronio war gegen diese Bande abgeschickt worden. Nach Berichten aus Palermo vom 27. Nov. herrscht dort große Aufregung.

Die „Glaner Zeitung" bringt einige weitere Details über das Unglück auf dem Wallensee: „Es fuhr der „Delphin" gewohntermassen mit der Mallepost in der Nacht von Wallenstadt ab; schon im Augenblick der Abfahrt herrschte der Sturmwind auf dem See (!). Indeß gelangte der Delphin circa halb 2 Uhr bis unter Bettlis, eine Viertelstunde von Weesen. Von der dortigen Schiffbrücke konnte man auf dem Schiffe ein Lichtlein bemerken. Plötzlich heulte ein gewaltiges Sturmbrausen daher, so daß sich ein zuwartender Schiffer, auf der Brücke nur mit höchster Anstrengung an einem Pfahle zu halten vermochte; der Sturm sauste vorüber, und mit einem Male verschwand das Lichtlein auf dem Schiffe und erzeugte so die Ahnung von dem jämmerlichen Geschicke desselben. Bald darauf wurden Nachforschungen angestellt, man fand aber vom Delphin keine Spur mehr; so daß kein Zweifel mehr waltete, daß er in den tobenden Wellen des wilden See's sein Grab gefunden habe. Der Morgen löste jeden Zweifel. In der Nähe Mühlehorns fand man ein Reisekösserchen, vor Murg einen Nachtsack und ebenso schwamm das Kompaßkästchen umher. Von der Mannschaft traf man unglücklicherweise nirgends eine Spur .... Ueber den letzten Grund des Untergangs dieses Schiffes schreibt man von Weesen: Dasselbe wird wahrscheinlich in Folge ungenügender Pferdekraft und durch allzugroße Anstrengung der Maschine gebrochen oder durch eine gewaltige Welle (es stürmte in jenem Augenblicke haushohe Wellen daher) verschlungen worden sein. Angesichts des schauerlichen Unglücks soll der Vorwurf — schweigen — aber es sei uns doch verstattet, zu sagen, daß vom Anfang an die kundigsten Personen warnten, den schmalen kleinen Delphin des Nachts auf dem gefahrvollen See zu gebrauchen.

Die Insel Neufundland hebt sich aus dem Meere mit solcher Schnelligkeit em-

Digitized by Google

per, daß in nicht kurzer Zeit viele von ihren besten Seehäfen wesentlichen Schaden leiden, vielleicht ganz zu Grunde gehen dürften.

Die kostbaren Kaschmirshwals, die der Maharaja Goolah Sing (in Punjabh) für die Londoner Weltschau bestimmt hat, sind bereits in Lahore angekommen und werden auf 76,000 bis 100,000 Rupien (112- bis 150,000 fl.) geschätzt.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 24. Dez. 1850). Rechtsrath Dr. Radlkofer referirt über 7 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassakapitalien, welche mit der Summe von 1640 fl. genehmigt werden.

Gewerbsreferent Klaußner erstattet Vortrag über nachstehende Conzessionsgesuche: 1) des Friedrich Haidn und Alois Müller um eine Graveurs- und Ciseleurs-Conzession, welche Ersterer unter Zurückweisung seines Mitbewerbers A. Müller von der kgl. Regierung erhielt; 2) des Max Berthl um eine Regenschirmmachers-Conzession; 3) des Bankbuchhalters M. Sendtner um eine Weiswaarenhändlers-Conzession; 4) des Andreas Gratzl um eine Geschmeidmachers-Conzession; 5) des Max Glarhuber, Kumpfmüller und v. Lenggrießer um eine Tafernwirths-Conzession, welche sämmtlich von der kgl. Regierung abweislich beschieden wurden.

Eine Beschwerde des Handelsstandes gegen den Webermeister Frey wegen Beeinträchtigung wurde von der Regierung als ungegründet abgewiesen.

Auf eine gegen den Lederfabrikanten Koch gebrachte Beschwerde wegen Ueberschreitung von Gewerbsbefugnissen, wird demselben der Verkauf von bezogenem Leder untersagt. Das Konzessionsgesuch des Martin Groß um eine Stellwagenfahrts-Concession zwischen München und Nymphenburg wird vom Kollegium genehmigt. — Die radizirte Schleifergerechtsame der Tuchmacherswittwe Röckenschuß erhält auf ergriffene Berufung von Seite des kgl. Appellationsgerichts die Real-Konstatirung. — Auf eine gegen den Bäcker Janner wegen Verkaufs nicht selbst gebackenen Brodes, wird derselbe in eine Strafe von 10 fl. verfällt. Einer gleichen Strafe unterliegt, auf eine Beschwerde der Krauthändler, der Salzstößler Endl, wegen unbefugter Führung von Hefe. Deßgleichen wird auf eine Beschwerde der Stadtmusiker der Hutterwirth um 10 fl. gestraft, weil er zum Aufspielen einer bei ihm unlängst abgehaltenen Hochzeit lizenzirte Musiker bestellte. Ferner wurde eine Konzession zur Fabrikation von Strohwaaren dem J. Fellmeier, und dem J. Wolf zur Errichtung einer lithographischen Anstalt verliehen.

Tageslügen.

*** Der Präsident des Schwurgerichts zu Ansbach, welcher dem früheren Redakteur des „freien Staatsbürgers" nicht zumuthen konnte, auf der Anklagebank zu sitzen, hat an das Justizministerium, mit dem Bemerken, daß er ein Feind der März-Errungenschaften, mithin auch „vor dem Gericht findet ein Unterschied der Person nicht statt", sei, den Antrag gestellt, für die politischen Angeklagten in den Schwurgerichten statt der Anklagebank, Anklagesopha anbringen zu lassen.

*** Bosbafte Menschen wollen behaupten: General Snayda, der im Jahre 1848 die Pfälzer „Gesinnungstüchtige" und „Volksbeglücker" angeführt hat, sei an einem chronischen Kanonen- und Standrecht-Fieber gestorben.

*** Mehrere Redakteure suchen noch einige fleiß'ge Waschweiber für rothe Wäsche. Zu erfragen bei der Redaktion des „Fränkischen Kuriers" in Nürnberg.

*** In der Schleifmühle versuchte neulich der Schleifer die „Theaterpfeile" „spitzig" zu schleifen, allein er fand, daß das Material, welches zu diesen Pfeilen gebraucht wird, so ohne allen Gehalt ist, daß an ihnen seine Kunst eine verlorne Mühe sei. Man will es daher jetzt mit der Feile versuchen, die Pfeile werden aber wohl nach wie vor stumpf bleiben.

*** In Folge der Bitte des Redakteurs des Tagblattes an die Regierung, ihm 150 fl. zu schenken, um die an seine ehemaligen demokratischen Freunde noch schuldenden Gelder bezahlen zu können, haben sich diese nun auch entschlossen, das, was sie ihm noch schulden, zu bezahlen. Der von den Herrn Demokraten seiner Zeit überall fetirte Eruhrmacher Fingerl, Volkstribun, Adjutant im „Generalstab des Volksheeres", durchgebrannten Andenkens, hat bereits seine Schuld im Betrage von 60 fl. aus Amerika an selbigen Redakteur geschickt. Andere werden diesem schönen Beispiele nachfolgen.

Digitized by Google

Anzeigen.

920. **Blut-Egel,**

bester Qualität, das Stück zu 8 kr., sind stets zu haben in der

Blutegel-Niederlage,
Schäfflergasse Nr. 11.

.590. Gepolsterte Meubel in großer Auswahl: Kanapee von 14 bis 100 fl., Lehnstühle in jeder Façon, Conchaises von Plüsch, Damast ꝛc. ꝛc., Schlafdivans mit Schubladen zur Aufbewahrung von Betten sind wieder um ganz billige Preise zu haben im Meubelmagazin in der Knöbelgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

908.9. (2b) Ein lederner Geldbeutel mit Geld ist zu Gerichtshanden gekommen, welcher unzweifelhaft am Allerheiligentage heurigen Jahres auf dem hiesigen Gottesacker Jemanden aus der Tasche gestohlen wurde.

Indem hiezu bemerkt wird, daß sich unter dem Gelde ein alter französischer Fünffrankenthaler befindet, ergeht an den Eigenthümer die Aufforderung, ungesäumt bei dem ihm zunächst gelegenen Gerichte, oder im Geschäftszimmer Nr. 37. des Unterfertigten sich zu melden.

Den 12. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Kreis- und Stadtgerichte München.
Weichsler, Assessor.
Seibold.

Bekanntmachung.

.1001. Simon Heinrich, geb. am 5. Juli 1747, Sohn des Großattomüllers gleichen Namens von Eling, ds. Gerichts, und dessen Eheweibes Barbara, geborne Angerer, hat sich im Jahre 1810 als Mühlbursche aus der Heimath fortbegeben, kam nach einigen Jahren zurück, begab sich aber nach 8 bis 14 Tagen wieder auf die Wanderschaft, vermuthlich in das Oesterreichische, und ließ seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören.

Auf Antrag seiner Verwandten wird nun Simon Heinrich, oder dessen eheliche Descendenz hiemit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

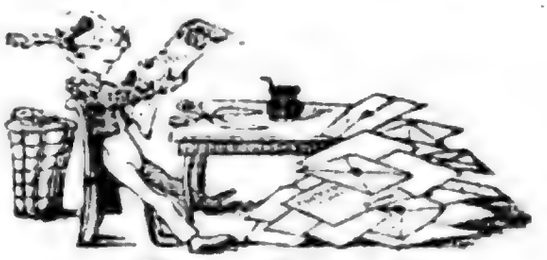
von heute an bei dießseitigem Gerichte zu melden, widrigenfalls Simon Heinrich als verschollen erklärt, und sein Vermögen von 913 fl. seinen nächsten Verwandten gegen sichere Kaution überlassen werden wird.

Ebersberg den 26. November 1850.

Königliches Landgericht Ebersberg.
Liebl.
Ott.

Gestorbene in München.

Sabina Schmid, Milchmannswittwe, 71 J. a. — Maria Fertl, Privatierstochter von Freising, 21 J. a. — Remigius Weßner, Schneidergesell von Reslwang, 30 J. a. — Magdalena Baierlein, Lampenanzünderswittwe, 70 J. a. — Anton Hausberger, Metzgerknecht von Dingolfing, 23 J. a. — Karl Hönnger, Oberpostamts-Offizialssohn, 21 J. 10 M. a. — Johann Korb, Taglöhner von hier, 55 J. a.



Einlauf.

134. **Rebus.**

z r z r z
r s s s s r
z s s s s z
r z r z r

eo &c!

Auflösung des Rebus Nr. 133. im Einlauf des Tagblattes Nr. 355.: H-ony soit qui mal y pense. (Schlechter Witz.)

Fremden-Anzeige.

(Bl Traube.) Herren: Reiner, Postmeister von Stain. Morassi von Holzkirchen, Zahn von Grafengehaig, Horny von Odessa und Schlesing und Wolf von Augsburg, Kflte. Dr. Crusilla, kgl. Gerichtsarzt von Haag. Haag, Ingenieur von Kaufbeuern. Redenbacher, kgl. Gerichtsarzt von Pappenheim. Rohrmüller, Forstmann von Kipfenberg. Sallmann, Kaufm. von Stuttgart. Freiherr v. Künßberg mit Familie von Oberfeinbach. Krutzy, k. k. Oberlieutenant von Mailand. Nilson, Kfm. aus Dänemark. Roppelt, kgl. Artillerie-Oberlieutenant von Passau. Hirsch, k. k. Regimentsarzt von Donauwörth. Zenns, Gerichtshalter von Weyhern. Kagemeier, Kfm. von Mühldorf. Frln. Stark von St. Marie a/M. in Frankreich. De Crignis, Appellationsgerichts-Assessor von Neuburg. Hohener, k. Stations-Ingenieur von Nördlingen. Weber von Aachen und Hayler von Kempten, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Drausnick, Ingenieur-Praktikant von Immenstadt. Fliegerbaur, Bräuer von Eggenfelden. Schleicher und Kucher, Goldarbeiter von Gmünd. Brecktaler, Student von Innsbruck. Kolmann, Forstmeister von Laugna. Müller, Bräuer von Zürich. Brunner, Müller von Weil.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Freitag № 358. den 27. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Johann Evang. — Königl. Hoftheater: „Das Haus des Barneveldt," Trauerspiel von Dingelstedt. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen; Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Die Musketiere der Viertelsmeisterin." Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug) von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die von Burghausen hieher gebrachten sämmtlichen Akten der drei Registraturen des 2ten Jägerbataillons sind wieder dahin abgegangen. — Bei der Schlußsitzung unserer Assisen bildeten das Auditorium ungewöhnlich viel Münchener Bürger, welche den auf der Anklagebank sitzenden Karl Joachim, einen ehemaligen angesehenen Mitbürger, nun der Brandstiftung angeklagt, in's Auge fassen wollten. Joachim war früher Inhaber einer Papierfabrik in München, hatte ein sehr beträchtliches Vermögen, fuhr in glänzender Equipage und machte stets großen Aufwand. Seine erste Frau brachte ihm ein Vermögen von 30,000 fl. zu. Nach ihrem Tode verheirathete er sich im Jahre 1828 zum Zweitenmale und erlangte wieder ein Heirathsgut von 10,000 fl. Er lebte aber in so großem Luxus und Müssiggang, daß seine Vermögensverhältnisse sich gar bald verringerten und endlich von den Passiven überragt wurden. Seine Frau rettete von ihrer Mitgift 7000 fl., um welche er ein Gut in der Nähe Münchens kaufte. Durch schlechte Bewirthschaftung kam auch dieses auf die Gant und er mußte mit einem geretteten Reste von 1800 fl. abziehen, wofür er bei Wolfratshausen ein Gütleranwesen „Brüderlhof" ankaufte. Seine Gewohnheit des Wohllebens und Nichtsthun machten, daß er auch dieses Gütchen herunterbrachte und eine aus dem Nachlasse des Papierfabrikanten Sieber in Augsburg erhobene Erbschaft von 2400 fl. verpraßte. Folge davon waren eheliche Zwiste, seine unschuldige Gattin mißhandelte er dermaßen, daß diese, Gefahr für ihr Leben fürchtend, ihn verließ, und Scheidung beantragte. Krank kam sie nach München und starb vor sechs Wochen elend im hiesigen Krankenhause. Er wirthschaftete indessen zu Hause mit einer liederlichen Weibsperson, die mindest 20mal bereits polizeilich abgewandelt wurde, dreimal im Arbeitshaus war und an welche die Behörden vergeblich schon Hunderte von Ruthenhieben verschwendet hatten. Das Ende vom Lied war, daß Joachim seinen Hof eigenhändig anzündete, wobei jenes Weibsbild und sein 14jähriger Knabe der Hilfeleistung bei dieser Brandstiftung I. Grades angeklagt wurden, so daß alle drei auf der Anklagebank saßen. Wie wir bereits gemeldet, wurde der Knabe freigesprochen, der Vater zum Tode und die Weibsperson ins Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Joachim ist Vater noch anderer zahlreicher Kinder. — Der bekannte Monthyon'sche Preis der französischen Akademie der Wissenschaften von 1000 Fr., welcher im vergangenen Jahr von zwei bayerischen Gelehrten, den DD. Geist und v. Bibra in Nürnberg, durch ihre Schrift über die Kiefer-Nekrose in Folge der Einathmung von Phosphordämpfen, gewonnen wurde, ist auch heuer wieder einem unserer Landsleute, dem Dr. K. Stahl in Sulzheim, für seine Abhandlung über den Cretinismus zuerkannt worden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Vor einigen Tagen stieß man beim Straßenbau zwischen Heidingsfeld und Winterhausen bei Würzburg auf 3 ge-

Digitized by Google

harnischte Leichen, deren Pickelhauben, Schwerter und anderes Eisenwerk, in einem der Todtenköpfe auch die Zähne wohl erhalten waren. Diese Alterthümer dürften wohl noch aus der Zeit des Bauernkriegs herrühren.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Ein Schreiben aus Frankfurt vom 20. Dez. in der „Bamberger Ztg." spricht von einem westdeutschen Bund, umfassend die mittlern und kleinern westdeutschen Staaten, unter der Führung Bayerns und unter dem Schutze Frankreichs und von einem norddeutschen Bunde unter Hannover und dem Schutze Englands.

Die „Allgemeine Zeitung" läßt unter anderm aus Frankfurt schreiben: Man erzählt sich, daß das Einverständniß zwischen den beiden Cabinetten von Wien und Berlin über die Verfassungsfrage noch nicht weit gediehen, und darüber verständigt sei, daß die Executivgewalt verstärkt werden müsse. Auch daß bei der Neugestaltung die Befriedigung der Nationalforderungen ins Auge zu fassen sei, habe beiderseitige Anerkennung gefunden, ohne daß jedoch bis jetzt über die Art und Weise eine Verabredung vorliege. Von den Mittelstaaten sind es nur Bayern und Württemberg, von denen man Anträge auf Volksvertretung beim Bunde gewiß erwarten kann.

Am 23. Dezember Nachmittags 2 Uhr wurden die Minister-Konferenzen im Brühl'schen Palaste durch den Fürsten v. Schwarzenberg eröffnet, welcher als alleiniger Vertreter Oesterreichs erschien. Am Abend war Festessen beim König. Für Kurhessen ist Herr v. Baumbach gesendet. Am 24. d. Vormittags 10 Uhr fand eine zweite Konferenzversammlung zur Vornahme der Vollmachtsprüfungen statt. Die nächste Sitzung ward auf den 26. d. anberaumt. In der ersten Sitzung sprachen, außer dem Fürsten Schwarzenberg, auch die Frhrn. v. Manteuffel und Beust die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aus. Herr v. d. Pfordten kündigte das Verlangen Bayerns auf Vertretung des deutschen Volkes beim Bunde an. Fürst Schwarzenberg und Frhr. v. Manteuffel wohnen im Prinzenpalaste. General v. Thümen, der von Preußen für Holstein ernannte Commissär, ist in Berlin eingetroffen und wird demnächst nach Holstein abgehen.

Der „Fr. O.-P.-A.-Z" wurde aus Dresden geschrieben: Die Schätze des „grünen Gewölbes" und der Rüstkammer, die schon nach dem Königsstein tranportirt waren, werden jetzt wieder zurückgebracht, ebenso auch der Schmuck und das Silberzeug der königlichen Familie, was ebenfalls alles schon geflüchtet war. Die vorzüglichsten Gemälde der berühmten Dresdner Gallerie, die schon in Kisten verpackt waren, um sie beim Ausbruch des Krieges rasch fortschaffen zu können, sollen auch jetzt wieder ausgepackt und an ihre früheren Plätze gebracht worden.

Ein Berliner Correspondent der „Kölnischen Ztg." vermuthet, daß Oesterreich die Dresdner Conferenzen zu erneuter Anregung der Zollvereinigung nützen werde. Preußischerseits denke man trotz der aufgegebenen Union in diesem Punkte ganz wie ehemals, nämlich den beschränkten Zollverein „als letzten sichern Hebel preußischen Einflusses" aufrecht zu erhalten.

In Wien erregte viel Aufsehen das Entweichen eines gewissen L—sch, Procuraführers eines dortigen Handlungshauses, der falsche Wechsel im bisher ermittelten Betrage von nahe 60,000 fl. gemacht hat. Der Telegraph erwies sich als der flinkeste Polizeikomissär, denn kaum hatte der Flüchtling Prag erreicht, so war man auch seiner schon habhaft, und gleichzeitig traf die Anzeige von seiner Verhaftung in Wien ein.

Der Gemeinderath von Dessau, den Herzog als Gemeindemitglied betrachtend, hatte demselben 25 Mann Einquartierung zugeschrieben. Die Regierung hat diesen Beschluß für ungiltig erklärt. Vier Mitglieder des Gemeinderaths, welche ihre Zustimmung zu jenem Beschlusse gegeben, hatten sich darüber entschuldigend an den Herzog gewandt.

In Oldenburg wurde am 26. Mai der Landtag eröffnet, wobei der Ministerpräsident v. Buttler erklärte, die Regierung betrachte in Folge der letzten preußischen Erklärungen und politischen Maßnahmen das Bündniß mit Preußen vom 26. Mai 1849 als erloschen.

Vom Kriegsschauplatze in Schleswig-Holstein wird berichtet: Auf den Vorposten regt es sich wieder. Wohl in Folge einer Nachlässigkeit wurde unsere Wache überfallen. Die Dänen kamen auf 10 Schritte heran, ohne daß sie bemerkt wurden; 5

Digitized by Google

Mann des 8. Bataillons wurden gefangen genommen. Wir verloren außerdem noch 2 Todte und mehrere Waffenstücke. Die Dänen sollen einen Lieutenant bei der Affaire verloren haben, welcher von einer Kugel getroffen, todt niedersank. —

Der Hamburger Schraubendampfer Helene Salomon ist auf seiner dritten Fahrt nach Amerika verunglückt. Am Abend des 19. Nov. wurde das Schiff auf offenem Meere während eines heftigen Sturmes von einer Sturzsee getroffen, die, wie man erst später entdeckte, das Steuer und einen Theil des Vorstevens wegriß, die Schraube ungangbar und das Schiff zweimal leck machte. In diesem steuerlosen Zustande blieb das Schiff bis zum 28. Nov., während welcher ganzen Zeit die Mannschaft angestrengt bei den Pumpen beschäftigt war, bis es von dem englischen Packetschiff Devonshire bemerkt wurde. Dieses setzte seine Boote aus, und Mannschaft und Passagiere wurden fast alle gerettet, jedoch mit dem Verlust einer Bootsmannschaft des Devonshire.

Die Demagogen in Genua versuchten, wie die Basler Ztg. meldet, den Jahrestag der Vertreibung der Oesterreicher (10. Dez.) durch eine regierungsfeindliche Demonstration zu feiern, sind aber damit gänzlich durchgefallen.

Nach einer Aufstellung in den „Times" beläuft sich die Bevölkerung der Erde gegenwärtig in runder Zahl auf 1000 Millionen Seelen und die jährliche Vermehrung des menschlichen Geschlechts auf 10 Millionen.

In London dauern die öffentlichen Versammlungen gegen Rom noch immer fort, eine sehr zahlreiche hat in Bath stattgefunden, in welcher Lord Ashlei den Vorsitz führte.

Die Bewohner Madrids sind entzückt ob der religiösen Gesinnung des König-Gemahls, die er ohnlängst beim Spazierenfahren gegen ein im begegnendes Viatikum an den Tag legte. Als nämlich der das heilige Sacrament tragende Priester in der Straße Cavreta dem Wagen des Königs begegnete, stieg Se. Maj. aus, ließ den Priester mit dem Viatikum einsteigen und folgte, mit einer brennenden Kerze in der Hand, hintenher bis nach der Wohnung des Kranken. Der König hat sich durch dieß sein Benehmen viel Achtung erworben, denn der Spanier ist im Allgemeinen, trotz aller Anfechtungen, so die Religion in diesem Land erlitten, doch noch sehr katholisch gesinnt und liebt dergleichen Ehrfurchtsbezeugungen seiner Könige.

Die Berner Regierung hat Hrn. Feddersen, einen Deutschen, der sich an der Redaction der Berner Zeitung betheiligte, aus dem Kanton ausgewiesen.

Der „Goniec Polski" bringt in Betreff der polnisch ungarischen Flüchtlinge in der Türkei folgende Nachricht aus Konstantinopel: Die Angelegenheit der Flüchtlinge, welche das ottomanische Reich verlassen wollen, ist nunmehr entschieden. Amerika bietet denselben gastfreundliche Aufnahme an und übernimmt es, für ihre ersten Bedürfnisse zu sorgen. Die Türkei schickt sie auf Staatskosten nach Liverpool, die englische Regierung von Liverpool nach Amerika.

(Mannichfaltiges.) Als bei einer neulichen öffentlichen Stadtgerichtssitzung in Bayern der Vorsitzende den Angeklagten nach Stand und Gewerbe fragte, entgegnete dieser, daß er ein „ganz elender Kerl" sei.

Beim Einmarsch in Hessen hatte sich ein junger Offizier vorsichtiger Weise mit einigen Bouillontafeln versehen. Er kam eines Tages mit einigen Kameraden auf dem Dorfe in ein Quartier, wo ihm der Hausvater mit der traurigsten Miene versicherte, ihre Vorräthe seien ganz aufgezehrt, sie hätten weder für ihre Gäste, noch für sich selbst einen Bissen zu essen. „Thut nichts!" tröstet der jolale Offizier, „so koch' ich euch eine Steinsuppe." Er läßt Wasser ans Feuer setzen und sucht vor dem Hause im Bache einen schönen glatten Kieselstein, den er reinlich abwaschen und in das siedende Wasser werfen läßt. Er selbst rührt fleißig um und läßt unbemerkt eine Bouillontafel in den Topf fallen. Die Suppe wird über Kommisbrodschnitte gegossen und zum größten Erstaunen von den Soldaten, wie von der Bauernfamilie vortrefflich gefunden. Die Hausmutter hatte nach dem Abmarsch ihrer Truppen nichts eiligeres zu thun, als den Versuch zu wiederholen; aber die Steinsuppe will nicht wieder gerathen. Der Kieselstein hatte seine Kraft verloren.

Digitized by Google

Anzeigen.

.991. In dem gewerbsamen Markte Kraiburg in Oberbayern ist eine reale Hutmacherei mit Haus nebst Schupfe und Garten, im besten Zustande, um den Preis von 5000 fl. zu verkaufen, wovon der dritte Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann. Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft Eva Nagel, Hutmacherswittwe.

Bekanntmachung.

(Die Auslösung der Pfänder betr.)

.917. Die Besitzer der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1849 ausgestellten Pfandscheine von Nr. 1 bis 18700 werden hiemit erinnert, ihre Pfänder bis längstens den 9. Januar 1851 auszulösen oder umschreiben zu lassen, widrigenfalls dieselben in der am Montag den 13. Januar 1851 abzuhaltenden Versteigerung verkauft werden. Die Umschreibungen finden nur immer Vormittags statt

Kgl. priv. Pfand- und Leihanstalt der Vorstadt Au.

Witt, Magistratsrath.
Steiaauf, Cassier. Schieder, Controleur.

.793. **Beachtenswerthe Aufforderung** an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thatig seyn wollen. — Offerten an N. et Comp. poste restante. Mainz.

Wirthschafts-Verkauf.

.1031. In der Nähe von Augsburg ist eine vollständige, im besten Betriebe befindliche Tafernwirthschaft mit circa 16 Tagwerk guten Wiesen und einem jährlichen Verschleiß von 1500 bis 2000 Eimer Bier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes Anwesen einzutauschen. Briefe franko. Näheres im pr. Commissions-Bureau zu Augsburg.

Bekanntmachung.

.844. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird der Haberlhof Hs. Nr. 2. in Pullach nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §§. 98 — 101. der Zwangsversteigerung unterstellt und ist hiezu auf

Montag den 30. Dezember l. J.

Nachmittags von 3 — 4 Uhr im Wirthshause zu Pullach anberaumt, wozu Steigerungslustige mit dem Beisatze geladen werden, daß die Steigerungslustigen sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Nach gerichtlicher Schätzung vom 20. Februar l. Js. sind die zum Versteigerungsobjekte gehörigen Baulichkeiten auf 5800 fl. — kr.
die Grundstücke per 86 Tagwerk
89 Dezimalen auf 7081 fl. 57 kr.

Summa 12,881 fl. 57 kr.

gewerthet. Die näheren Belastungsverhältnisse können am Steigerungstermine und inzwischen im Bureau IV. des unterfertigten Gerichtes vernommen werden.

München am 10. November 1850.

Königliches Landgericht München.
Eder, kgl. Landrichter.

Wilde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

Transport	7 fl. 6 kr.
Von J. B.	— fl. 12 kr.
Summe	7 fl. 18 kr.

Gestorbene in München.

Klara Radspieler, Taglöhnersfrau von Fontenhausen, 66 J. a. — Georg Trinkl, Taglöhner von hier, 62 J. a. — Joseph Wäcele, Holzmesser, 36 J. a. — Jakob Huber, Tischlergesell von hier, 36 J. a. — Georg Herrmann, Taglöhner von Krausenbach, 47 J. a. — Katharina Nirschl, Bräuerstochter von Hengersberg, 38 J. a. — Johann Winkler, Kutscher von Raab im Innviertel, 63 J. a. — Pauline Freudling, Mautdienerswittwe von Wadsassen, 65 J. a. — Heinrich Rammelkamp, Riemerergeselle von Osnabrück, 28 J. a.

Fremden-Anzeige.

(Hôtel Maulick.) Herren: Baron v. Frauenberg von Frauenberg. Benutua, Rent. von Paris. Kurrler, Posthalter von Füssen. Eck von Aachen und Künzler von Bühler, Kaufleute. Kortmann von Hamburg, Baumann von St. Gallen und Wagner von Rotterdam, Negozianten. Reimarus von Marmil, Wurzbach von Aschaffenburg, Weisele von Bingen, Trautner von Baireuth und Würth von Giessen, Kflte.

(Oberpollinger.) Herren: Singer, kgl. Bezirksgeometer von Abensberg. Dr. Zuppinger von Zürich. Engelhardt und v. Stimpfl, Oekonomiepraktikanten von Schleisheim. Faber, Priv. von Würzburg. Bohnenberger, Professor von Blaubeuern. Spirk, Kfm. von Starnberg. Horn, kgl. Baukondukteur von Weilheim. Demeter, Gutsbesitzer von Zigstetterhof. Müller von Geisa und Marschall von Würzburg, Instrumentenmacher. Rottmeir, Schuhmachermeister von Freising. Süßfeld, Kfm von Würzburg. Riegel, Oekonomiepraktikant von Schleisheim. Kaiser, Faktor und Wies, Registrator von Augsburg. Wohlgemuth, Priv. von Innsbruck. Brendl, Aktuar von Nürnberg. Schuhmann, Funktionär von München. Cuniati, Kfm. von Triest.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Samstag № 359. den 28. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. Unschuld. Kindl. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Lazarus Polkwitzer von Nikolsburg," Posse. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Die jüngst versammelt gewesenen Landräthe haben nach Art. 4. des Gesetzes vom 30. März d. Js., den Staatsgerichtshof und das Verfahren bei Anklagen der Minister betreffend, zum ersten Male die Geschwornen für den Staatsgerichtshof gewählt, 50 in jedem Kreise. Vom Landrath von Oberbayern hatte die Regierung ein Gutachten darüber verlangt, „ob nach dem Wunsche der beiden Kammern den Brauhausbesitzern unter Aufhebung der Entschließung vom 18. Dezember 1847 im Sinne des Landtagsabschieds vom 29. Dezember 1831 Abschn. 3 §. 40. wieder gestattet werden solle, das in ihren Brauhäusern erzeugte Bier beim Minutoverschleiße gleich den Schenkwirthen zu verzapfen." Der Landrath verneinte diese Frage und begutachtete, „daß die allerhöchste Entschließung vom 18. Dezember 1847 aufrecht zu erhalten sei." Der Landrath hat dieses — dem Beschluße der beiden Kammern entgegengesetzte — Votum umfassend motivirt vom Standpunkte der Consumenten, der Brauer und der Wirthe und diese sehr beachtenswerthe Motivirung in sein Protokoll aufgenommen. Da in Bierangelegenheiten die Stimmen aus Oberbayern wohl besondere Beachtung verdienen, so dürfte nach dem Votum des Landrathes kaum zu erwarten sein, daß das Ministerium dem den Consumenten, d. h. der Mehrzahl des Volkes nachtheiligen Beschluße der Kammern die nachträgliche Genehmigung ertheilen werde. — Am 26. ds. Nachmittags 4 Uhr ist mit der Eisenbahn von Bamberg kommend bereits das 2. Bataillon des Infanterie-Leibregiments wieder hier eingetroffen. — Das so lange erwartete Beförderungsrescript für die Aerzte unserer Armee ist endlich erschienen, und es werden durch dasselbe befördert zu Stabsärzten: der Regimentsarzt 1ster Classe Dr. A. Vogel vom 7. Infanterie-Regiment beim 1. Armeecorpscommando München; die Regimentsärzte 2ter Classe: Dr. Fr. Sommer vom 6. Chevaurlegers-Regiment beim 2. Armeecorpscommando Würzburg; Dr. A. Wurm vom Infanterie-Leib-Regiment beim 1., und Dr. J. Mahlmeister beim 2. Armeecorpscommando; zu Regimentsärzten 1ster Classe 5 Regimentsärzte 2ter Classe; zu Regimentsärzten 2ter Classe 8 Bataillonsärzte; zu Bataillonsärzten 27 Unterärzte 1ster Classe; zu Unterärzten 1ster Classe 10 Unterärzte 2ter Classe. Ernannt wurden 6 Doctoren der Medizin zu Unterärzten 2ter Classe. — Das zweite Jägerbataillon ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und wird morgen den Marsch in seine bisherige Garnison Burghausen wieder antreten. — Aus Salzburg hier eingetroffene Briefe melden, daß am 7. k. Mts. vor dem dortigen Schwurgericht die Anklage gegen den Grafen Arko-Stepperg zur Verhandlung kommen werde. In Folge der aus der Voruntersuchung sich ergeben habenden Indizien wurden vor den Fenstern des Gefängnisses des Grafen Blenden angebracht, um demselben allen und jeden Weg zur schriftlichen oder mündlichen Communikation nach Aussen abzuschneiden.

(Neuigkeiten aus den Provinzen.) Vor einigen Tagen wurde in Würz-

Digitized by Google

burg ein Student durch einen Pistolenschuß gefährlich verwundet und ein Anderer im Duell erstochen.

Der Verleger der „Speyerer Zeitung", Dr. Kolb, ist nach überstandener einmonatlicher Haft von Frankfurt nach Speyer zurückgekehrt.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Wie man vernimmt, werden die in Kassel liegenden Bundesexecutionstruppen in dem Verhältnisse die Stadt verlassen, als sich Ruhe und Vertrauen befestigen und das sich noch zeigende Widerstreben gegen die angeordneten Verfügungen aufhört.

Die O.-P.-A.-Z. gibt folgende „möglichst vollständige" Zusammenstellung der Bevollmächtigten, welche die verschiedenen deutschen Staaten bei den Dresdener Konferenzen vertreten. Für Oesterreich sind nach Dresden gereist: der Minister-Präsident F.-M.-L. Fürst v. Schwarzenberg, der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Geh.-Rath Frhr. v. Werner, der k. k. Gesandte und bevollmächtigte Minister am russischen Hofe, wirkl. Geh.-Rath Graf Buol-Schauenstein, der k. k. wirkl. Geh.-Rath Graf v. Rechberg-Rothenlöwen, und der k. k. außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte am Berliner Hof, F.-M.-L. Frhr. v. Prokesch-Osten; für Preußen der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der Minister a. D. Graf v. Alvensleben, der Graf v. Flemming und der Kanzleirath de la Croix; für Bayern der Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten, der Legationsrath v. Aretin und der Ministerial-Sekretär Meyer; Sachsen wird durch den Staatsminister des Aeußern Frhrn. v. Beust vertreten; für Hannover ist nach Dresden abgegangen der Staatsminister v. Münchhausen und der geh. Kabinetsrath Frhr. v. Scheele; für Württemberg der Legationsrath v. Neurath, Graf Taube und Ministerialsekretär Schönhardt; für Baden der Ministerpräsident Frhr. v. Rüdt; für Kurhessen der Staatsminister v. Baumbach; für das Großherzogthum Hessen der Ministerpräsident Frhr. v. Dalwigk und der geh. Staatsrath Hallwachs; für Holstein der kgl. dän. Etatsrath Frhr. v. Pechlin; für Nassau der Staatsminister v. Dungern; für Koburg-Gotha der Staatsminister v. Seebach; für Schaumburg-Lippe der Archivrath Strauß; für Hamburg der Syndikus Banks; für Bremen der Bürgermeister Smidt; für Lübeck der Bürgermeister Dr. Brehmer; für Frankfurt der Schöff und Syndikus Harnier; für Hessen-Homburg der wirkliche Geheimerath v. Holzhausen. Für Mecklenburg-Schwerin wird der Ministerpräsident Graf v. Bülow genannt; ob Oldenburg durch den Oberst Mosle wird vertreten sein, ist zweifelhaft. Die Namen der übrigen Bevollmächtigten sind noch nicht bekannt.

Die Rede, mit welcher Fürst Schwarzenberg die Conferenzen in Dresden eröffnete, soll allgemein befriedigt haben; doch ging derselbe noch nicht auf Detailfragen ein. Nach ihm sprach Hr. v. Manteuffel das dringende Bedürfniß der Einigung aus. In ähnlichem Sinne sollen sich der königlich sächsische Staatsminister Frhr. v. Beust und der königlich bayerische Minister-Präsident Hr. Dr. v. d. Pfordten ausgesprochen haben. Außer den Vertretern der Regierungen ist auch Graf v. Reventlow-Farve aus Schleswig-Holstein in Dresden, jedoch natürlich ohne an den Konferenzen Theil zu nehmen.

Am 23. d. begab sich von Leipzig eine Deputation von Kaufleuten nach Dresden, um Hrn. v. Manteuffel einen Beweis zu geben, wie hoch man seine Bemühungen um Erhaltung des Friedens schätzt. Deßhalb hat sich eine Anzahl der größeren Kaufleute zusammengethan, um dem preußischen Premier eine aus ganz massivem Golde gefertigte Bürgerkrone nebst einem Lorbeer- und einem Eichenzweig von demselben Werthe zu überreichen.

Die Post aus Berlin vom 23. Dez. bringt wenig von Bedeutung. Berlin ist für den Augenblick von Dresden überholt. Die constitutionelle Zeitung will schon wissen, daß die Dresdener Conferenzen ein halbes Jahr dauern werden.

In voriger Woche war in Rendsburg ein Kriegsgericht abgehalten worden, welches einen Deserteur zum Tode verurtheilte. Die Exekution ist noch nicht vollstreckt, da die Bestätigung der Statthalterschaft noch nicht erfolgt ist. Bald dürfte abermals ein Kriegsgericht zusammentreten, um einen gemeinen Soldaten, der seinen Offizier bei der Parade vor der Fronte erschossen hat, zu verurtheilen.

In einer Correspondenz der Rheinzeitung, in welcher von den in Amerika und

Digitized by Google

in andern Ländern weilenden Flüchtlingen die Rede ist, heißt es unter anderm: Nach Briefen, die vor uns liegen, lebt Hecker als eifriger Landmann auf seiner Farm, und hat allem politischen Treiben Valet gesagt — hätt' er es ein paar Jahre früher gethan, es würde Manches anders sein! Kieser ist Gastwirth, und der ehemalige Dictator der improvisirten Republik Baden schenkt seinen Gästen mit eigenen hohen Händen manch Schöppchen vaterländischen Wein ein. Brentano hat sich eine Farm gekauft und ist leidend. Dr. Ziegler, (Carlsruher Stadtdirektor während der Revolution) hat in New-York ein Geschäftsbureau mit Advokatur errichtet, und soll, laut einem Schreiben vom 2. Nov. d. J., gute Geschäfte machen. Eichfeld ist in England, und hat bei London eine große Destillirfabrik errichtet, in welcher der ehemalige „Kriegsminister" Liqueure und andere Spirituosa fabricirt.

Am 19. ist der von allen Parteien hochverehrte Marschall Radetzky zur allgemeinen Freude wieder nach Verona zurückgekehrt.

In New-York sind von der Insel Jamaika haarsträubende Berichte über das dortige Wüthen der Cholera eingelaufen. Bis zum 14. November, wo die Seuche mit immer noch wachsender Heftigkeit bereits über einen Monat grassirte, war die Zahl der täglich hingerafften Opfer auf 150 bis 200 gestiegen. Särge für die Verstorbenen können nicht in hinreichender Zahl beschafft werden und so liegen viele Leichen auf offener Straße, um die Luft zu verpesten, da es auch an Händen fehlt, die hinreichende Zahl Gräber herzurichten. Man muß schaudern bei dem Gedanken, daß die Seuche seit den zuletzt erhaltenen Nachrichten wieder vier Wochen hindurch ihr furchtbares Erntefest gehalten. Die Aerzte sind zur Hälfte gestorben, und der Rest ist der Zahl und der Kraft nach nicht mehr im Stande, auch nur halbgenügenden Beistand zu leisten. Kommt keine Hilfe von Außen, so ist Jamaika mit Gefahr bedroht, daß seine Bevölkerung völlig aussterben werde.

(Oeffentliche Magistrats-Sitzung am 27. Dez. 1850). Vor Beginn der heutigen Monats-Schluß-Sitzung beeidigte der Vorsitzende, 1. Bürgermeister Dr. Bauer eine große Anzahl von während des Monats Dezember neuaufgenommenen Bürgern und Insassen, nachdem sie derselbe zuvor in eindringlicher Rede auf ihre Bürgerpflichten aufmerksam gemacht hatte, worauf ihm Letztere die Eidesformel nachsprachen und Treue dem König, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung gelobten.

Rechtsrath Radlkofer referirt über 2 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassa-Capitalien, welche auch mit der Summe von 500 fl. genehmigt werden.

Mag.-Rath Klaußner berichtet, daß die hiesigen b. Strumpfwirker mit ihrer Beschwerde gegen die b. Säckler wegen Handels mit gewirkten Handschuhen von der k. Regierung abgewiesen worden seien.

Der Bote Kaffel et cons. beanspruchen eine Entschädigung für den Verlust, der ihnen durch Errichtung von Eisenbahnen zugegangen, und wegen des dadurch herbeigeführten gefährdeten Nahrungsstandes. Vom Magistrate kann auf diese Vorstellungen jedoch nicht eingegangen werden. — Die Lederausschneider beschweren sich gegen den Lederfabrikanten G. Benz wegen Führung und Verkaufes von nicht selbst gefertigten, sondern auf dem Handelswege bezogenen Leders. Letzterer erhält zum Auskaufe seines Vorrathes an bezogenem Leder einen Termin von 3 Monaten, und wird ihm die weitere Führung und der Verkauf nicht selbst fabricirten Leders bei einer Strafe von 20 fl. untersagt.

Die k. Regierung verlangt, daß die hiesigen Mechaniker bei jedesmaligem Verkaufe einer transportablen Malzmühle oder Malzbrechmaschine dem betreffenden Unteraufschläger zur Verhütung des nachtheiligen Einflußes auf das k. Staats-Aerar Anzeige erstattet werde.

(Mannigfaltiges.) Wir machen auf eine neue Zeitung aus Californien aufmerksam, welche unter dem Titel „Californien Illustrated News" herausgegeben wird und deren zweite Nummer in London angekommen ist. Aus den beigegebenen Holzschnitten, welche Alles übertreffen, was selbst in England in diesem Genre Vortreffliches geleistet wird, kann man sich ein ziemlich genaues Bild von den Gegenden des Wunderlandes und dem Leben seiner jungen Bewohner machen. Auch das Literarische dieses Blattes ist gut gehalten. Der Preis jedoch ist ein californischer; die

Digitized by Google

einzelne Nummer nämlich kostet einen Dollar, und zwar ist der Preis, so meldet der Herausgeber, deßhalb so niedrig angesetzt, um das Blatt auch dem Aermsten zugänglich zu machen.

Anzeigen.

921. Auf ein Anwesen im kgl. Landgerichte Ingolstadt werden 1000 bis 1200 fl. gesucht. Brandassekuranz 1100 fl., Gebäude ꝛc. 3150 fl., Grundstücke 345 fl. Das Uebr.

.996. In Starnberg ist eine reale Schneidergerechtsame nebst Haus und Garten, so wie einige Tagwerk Wies- und Waldgrund, sämmtlich lubeigen, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Anton Wolf, Schneidermeister des 3. reitenden Artillerie-Regiments in München, oder in Starnberg bei Johann Baptist Schießl, Schneidermeister daselbst.

.998. Schönfeldstraße Nr. 6. sind zwei gesunde, ganz fehlerfreie Pferde, 7 und 8 Jahre alt, zum Zug- und Chaisenfuhrwerk geeignet, sogleich zu verkaufen. Das Nähere dortselbst bei Krämer Feuerlein.

.997. Im Markte Ergolsbach, an der Hauptstraße nach Regensburg, ist das im bestbaulichen Zustande befindliche Anwesen mit gemauertem Wohnhause, 2 Stockwerk hoch, dem ganz neuerbauten Stadel und Stallung nebst Brunnen, dann Wurz- und Obstgarten zu 30 Dezimalen nebst der realen Sattlergerechtsame zu verkaufen. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an den Verkäufer, Peter Huber, Sattlermeister in Ergolsbach wenden.

.1000. Ein Bader-Realrecht in der Nähe von München sammt Haus und Wiesgrund ist billig zu verkaufen oder zu verpachten Das Nähere bei Herrn Spiritusfabrikanten Strober in der Vorstadt Au Nr. 268.

Agentengesuch.

.923. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden thätige und reelle Agenten gegen 33⅓ pCt. Provisionsbewilligung gesucht, und Anmeldungen unter J. S. R. 1. Poste restante in Frankfurt a/M. franco erbeten.

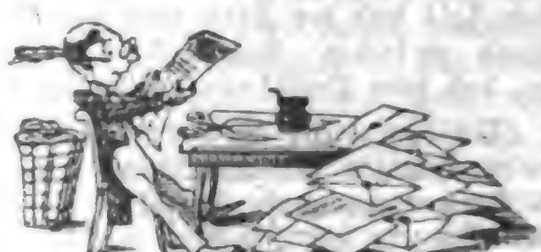
.903. Zu verkaufen: Ein Sopha mit Stühlen nach neuester Form, noch völlig neu nnd unbenützt, von Roßhaaren und mit Damast überzogen, welches 150 fl. kostete, wird um 7 Karolin abgegeben. Näheres Sendlingerstraße Nr. 13. über 4 Stiegen.

.995. In Helfendorf, 7 Stunden von München, an der Rosenheimer Straße, sind 200 Klafter Fichtenscheitholz gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich an Herrn Sieberwirth in München im Thal Nr. 24. wenden, der hierüber Aufschluß geben kann.

Limmer.

Gestorbene in München.

Anton Wengenmaier, Hausmeister im städtischen Leihhause, 78 J. a. — Friedrich Rummel, kgl. Oberkriegskommissär, 63 J. a.



Einlauf.

135. Wortverschwendung. In einem hiesigen Blatte steht eine kirchen-musikalische Kritik, worin unter Anderm eines in der Dreifaltigkeitskirche aufgeführten: „Rorate coeli“ von „Barragas eigener (!) Composition“ erwähnt wird, das jenem Kritikus zufolge „einen grossen Eindruck“ gemacht haben soll. Wir dürfen sonach auf einen baldigen Ersatz des zu früh verblichenen Herren Palestrina, Orlando di Lasso, Marcelli u. s. w. hoffen, von deren Kirchenwerken allein wir bisher einen „grossen“ Eindruck empfingen. Oder wollte der kritische Freund des Hrn. Palestrina-Barraga einem bornirten Münchener-Publikum blos neuerdings beweisen, daß Vieles, das Vielen groß erscheine, thatsächlich oft sehr klein sei?!

Einer, der meint, daß Wortverschwendung gerade das Gegentheil des im Auge gehabten Zweckes erreicht.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Dem. Ertl, Privatierstochter von Landshut. Herren: Landes, Gutsverwalter von Guttenberg. Andrä, Amtsgehilfe von Dib. Schmid, Kfm. von Nürnberg. Weiß, Wirth von Leipheim. Liepold, Steinmetzmeister von Nördlingen. Grübel, Uhrmachermeister von Hilderfingen. Müller, Lehrer von Augsburg. Hofmann, Gasmeister von Augsburg. Kopfer und Vogel, Schiffmeister von Bamberg. Reiner, kgl. Posthalter von Donauwörth.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Sonntag **№. 360.** den 29. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. und Protest. Thomas. — Königl. Hoftheater: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer. Mad. Palm-Spatzer — Valentine. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Müller, Kohlenbrenner und Sesselträger," Zauberposse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Nachdem alle Vorarbeiten zu dem Eisenbahnbau von Bamberg nach Würzburg ꝛc. nahezu vollendet sind, soll der Bau, sobald die Witterung es erlaubt, begonnen werden. Die Erdarbeiten, Brückenbauten ꝛc. werden Anfangs Januar in Akkord gegeben. Auch zum Bau der München-Salzburger Bahn sind die technischen Vorarbeiten beinahe vollendet und Richtung und Plane vom Ministerium genehmigt; allein dieser Bahnbau dürfte schwerlich sehr bald seinen Anfang nehmen, da die Baukosten noch lange nicht gedeckt sind. — In der Sitzung der hiesigen Einquartierungs-Commission vom 19. d. M. wurde der Antrag des Vorstandes auf ein Provisorium durch die Mehrheit der Commission angenommen und dem Magistrat zur geeigneten Berücksichtigung übergeben. Dieses Provisorium geht dahin, daß, weil die Vorbereitungen zum Vollzug des Gesetzes v. 25. Juli d. J., die Einquartierung betr., noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, gleichwohl die Naturaleinquartierungslast schon jetzt nicht allein auf die Hauseigenthümer beschränkt bleibe, sondern auch auf die Miethbewohner nach dem Maßstab des Wohnungsmiethzinses ausgedehnt werde, vorbehaltlich der Ausgleichung der getragenen und später zu tragenden Quartierlasten nach Maßgabe des Gesetzes beim Eintritt des Definitivums. — Heuer wird bei Hof die Neujahrskour wieder stattfinden. Auch soll eine Anzahl von Ordensverleihungen an diesem Tage beabsichtigt sein. — Im Kriegsministerium ist die Bildung von zwei neuen Jägerbataillonen beschlossen worden, so daß unsere Armee künftig sechs solcher Bataillone besitzen wird. — Mit dem neuen Jahre wird die katholisch-kirchliche Presse in Bayern durch drei neue Zeitschriften bereichert werden, von denen zwei hier und eine in Würzburg erscheinen soll.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Dem Vernehmen nach wird die kurfürstliche Regierung beim Beginne des nächsten Jahres ihren Sitz wieder in Kassel nehmen, nachdem nunmehr die Besetzung der Residenzstadt durch die Bundestruppen erfolgt ist. Der Kurfürst selbst indeß wird, wie es heißt, noch einige Zeit in Frankfurt bleiben.

Nachstehende vom Grafen Leiningen einseitig unterzeichnete Proklamation wurde am 22. in Kassel öffentlich verlesen und an die Straßenecken geklebt: „Im Namen des hohen deutschen Bundes und kraft der mir von demselben ertheilten Vollmachten wird hiemit verordnet: 1) Jede Widersetzlichkeit gegen die als nothwendige Folge des eingesetzten Kriegsstandes getroffenen Maßregeln wird den Belagerungsstand, mit dessen Erklärung die Funktionen der Civil- und Polizeibehörden allenthalben an die Militärbehörden übergehen, zur Folge haben. 2) Während der Dauer des Kriegsstandes ist das Tragen von nicht zum Dienste gehörigen Waffen und Abzeichen aller Art verboten; in Beziehung auf die Entwaffnung der Bürgergarde und Schutzwache wird auf den bereits gestern erlassenen Spezialbefehl hingewiesen. Der Ungehorsam hat Zwang und weitere Maßregeln zur Folge. Die Bezirksdirektoren sind ermächtigt,

Digitized by Google

Jagdbesitzern den Besitz und das Tragen von Jagdwaffen, insofern dieses in jeder Beziehung unbedenklich erscheint, ausnahmsweise, vermöge besonderer schriftlicher Erlaubniß, einstweilen zu gestatten. 3) Es dürfen während der Dauer des Kriegsstandes Volksversammlungen, es sei zu politischen oder nicht politischen Zwecken, nicht abgehalten werden. Die politischen Vereine sind, sofern davon nicht eine spezielle Ausnahme von mir gestattet sein sollte, hiemit aufgelöst. Vereine zu nicht politischen Zwecken bedürfen zu ihrem Fortbestehen der ausdrücklichen Bestätigung der kurfürstl. Behörden. 4) Zeitungen, Journale und Flugschriften können nur nach ausdrücklich eingeholter Ermächtigung der betreffenden Regierungsbehörden erscheinen. Die „Neuhessische Zeitung", die „Hornisse" und der „Volksbote" sind verboten und deren Pressen mit Beschlag zu belegen. Die kurfürstlichen Behörden werden hiemit beauftragt, diese Verordnungen zu veröffentlichen und sind für deren Vollzug verantwortlich gemacht. Die erforderliche militärische Hilfe durch das Bundesexecutionskorps wird denselben auf Begehren zur Disposition gestellt. Kassel, am 22. Dez. 1850. Der Bundes-Civilcommissär Graf v. Leiningen, k. k. österreichischer Feldmarschall-Lieutenant."

In Kassel herrscht fortwährend Ruhe, und die Maßregeln zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung gehen ihren Gang. Die Hauptorgane der bisherigen Aufregung, die demokratischen „Hornisse" und die Gothaische „Neue Hessische Zeitung" haben zu erscheinen aufgehört und deren Redakteure sollen entflohen sein Letzteres Blatt hat das erstere oft an Leidenschaftlichkeit der Sprache und Uebertreibung oder Entstellung der Nachrichten, wie es scheint, zu erreichen oder zu überbieten gesucht. So namentlich in Darstellung der Ausführung der Exekutionsmaßregeln gegen renitente Beamte.

In Darmstadt wurde am 23. Dez in der Assisensitzung ein junger Mann von 25 Jahren, Franz Lotthammer in Wimpfen am Neckar, wegen Tödtung seines jüngeren Bruders Friedrich in contumaciam in eine Zuchthausstrafe von 13 Jahren verurtheilt. Er hatte gleich nach der blutigen That die Flucht ergriffen und sich dem Gericht nicht gestellt. Die Materialien, die das Vorverfahren dem verlesenen Anklageakt lieferte, setzten denselben in den Stand, ein treues Bild der That mit ihrem Beweggrund hinzustellen. Geschlechtliche Eifersucht hat schon oft zum blutigen Werk geführt. Hier war eine Eifersucht anderer Art die Triebfeder, der Neid, daß der jüngere Bruder von den Eltern weit mehr geliebt werde, im Besitze ihrer Zärtlichkeit sei. Diese psychologisch sehr erklärliche Leidenschaft hatte schon oft zu heftigen Szenen zwischen den Brüdern geführt, wobei sich der jüngere, nach allen Zeichen ein edler junger Mann (von 21 Jahren), welcher würdig war, der Gegenstand der zärtlichen Liebe seiner Eltern zu sein, immer nur abwehrend verhielt. Da wurde er im Dezember v. Js. früh Morgens, während er noch zu Bett lag, von seinem Kain mit Schimpfreden überfallen; es entspann sich ein heftiger Wortwechsel; der unnatürliche Bruder zog ein Messer, und als das Mitglied der Familie, welches fortgeeilt war, um Hilfe herbeizuholen, zurückgekehrt war, lag das Opfer in seinem Blute. Von mehreren Messerstichen war der eine vom Rücken aus tief in die Brust eingedrungen, am neunten Tag starb der Unglückliche, nachdem er, vom Gericht vernommen, vorgegeben hatte, er habe sich die Wunde selbst beigebracht. Der Thäter hatte, begleitet von der Verzeihung seines edlen Bruders, noch ehe sein Verbrechen ruchbar geworden war, die Flucht ergriffen.

Der neuernannte preußische Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, ist von einem sehr heftigen gastrisch-nervösen Fieber vor einigen Tagen so erkrankt, daß er noch in längerer Zeit nicht im Stande sein dürfte, das Ministerium anzutreten.

Wir erfahren, schreibt die Neue Preuß. Ztg., daß Bayern, Sachsen und Württemberg auf den Dresdener Konferenzen gemeinsame Anträge stellen werden, die im Wesentlichen als eine Wiederholung der früheren „Münchener Vorschläge" erscheinen. Danach soll als Zentralorgan des Bundes eine Direktorial-Regierung eingesetzt werden, bestehend aus Oesterreich, Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen, Württemberg und den beiden Hessen, denen sich die übrigen Staaten anschließen, je nachdem sie durch agnatische Erbfolgerechte mit denselben verbunden sind. Dieß Zentralorgan soll nicht blos die Bundes-Exekutive in die Hand nehmen, sondern auch die Leitung des Heer- und Flottenwesens, so wie die Initiative in der Behandlung der materiellen Fragen haben. Neben dem Zentralorgan soll eine von den Kammern der Einzelstaaten gewählte National-Repräsentation eingesetzt werden.

Digitized by Google

Den Eckernförder Fischern ist der Betrieb ihres Gewerbes eingestellt worden. Sie sind bei den Dänen in den — allem Anschein nach — unbegründeten Verdacht gekommen, Flüchtlinge befördert zu haben, und auf diesen Verdacht hin hat man 30 bis 40 Familien den Broderwerb genommen, und zwar gerade in der Erntezeit der Fischer, wo das Verbot sie am Härtesten treffen muß. — Die Flensburger Ztg. enthält eine bissige Bemerkung über General Willisen. Der König von Dänemark, sagt sie, sei tief betrübt über dessen Ausscheiden aus schleswig-holsteinischen Diensten und habe, als er die Nachricht erhielt, ausgerufen: „Auch dieser Freund verläßt mich!?"

(Theater.) Am Donnerstag hörten wir wiederholt Halevy's Thal von Andorra. Wir haben unser Urtheil über die Musik dieser Oper bis zur zweiten Aufführung aufgehoben, da die Opern des Halevy, z. B. Guido und Ginevra, die Jüdin, von jeher erst nach und nach durch fleißiges Anhören sich Geltung zu verschaffen wußten. Erst allmählich treten die Lichtpunkte zu Tage, und da das Publikum bei der zweiten Aufführung viel mehr Theilnahme, als bei der ersten zeigte, so dürfte auch diese, wenn nur auf die Darstellung mehr Fleiß verwendet wird, sich auf dem Repertoir halten. — Die Musik, vorzüglich im zweiten und dritten Akt, ist voll Melodie, namentlich die Partie der Mairose, sie hat charakteristische und durch die Neuheit ihrer Motive überraschende Partieen, wie die Arie des Jacques und der Mairose im ersten Akt, das Ensemble und Arie im Anfange des zweiten Aktes ꝛc. Nur ist das Sujet ohne alle Handlung und daher langweilig, namentlich, wenn die Dialoge mit der gravitätischen Schwerfälligkeit abgewunden werden, wie auf unserer Bühne. — Seehofer (Theresa) sang und spielte für eine Anfängerin ihre Partie recht gut und berechtigt, wenn sie weniger ängstlich singt und daher von ihren Stimmmitteln mehr Gebrauch macht, zu den besten Hoffnungen. Auch ihr Vortrag im Sprechen ist sehr klangvoll und erinnert an Frln. Damböck. — Rettich (Gerazette) — wie gewöhnlich meisterhaft singend und schülerhaft spielend; viel anmuthiger und neckender hätte die Arie „Carlos liebt die schöne Baskin" vorgetragen werden können. — Hesner (Mairose) sang und spielte mit weniger Befangenheit, als gewöhnlich, und darum besser; sie wußte sich, da ihre Rolle keine Lebhaftigkeit verlangte, gut darin zu bewegen. — Von Braudes (Stephan) als Sänger läßt sich nur Lob verkünden. Allein seine Darstellung dieses vielgeliebten Stephan war so wenig einem kühnen, feuerigen, lebhaften und von den verschiedensten Empfindungen aufgeregten Jäger angemessen, daß man seine Beliebtheit bei den drei Damen von Andorra nicht recht begreifen konnte. Das Publikum scheint diesen Geschmack nicht zu theilen. — Kindermann (Jacques) dürfte die Rolle natürlicher spielen und nicht durch allerlei unpassende Manieren verkünsteln. — Härtinger (Sergeant) bemühte sich, den Sergeanten so liebenswürdig, wie möglich, erscheinen zu lassen. — Aber vor Allem, meine Herren und Damen der Bühne, etwas mehr Lebendigkeit und französische Lebhaftigkeit bei der nächsten Aufführung. ⊙

(Mannichfaltiges.) Dr. Berncastle berichtet über die Hinrichtungen zu Canton in seiner neulich erschienenen Reise nach China Folgendes: „Die Bevölkerung der Provinz Kwangtung beträgt 29 Millionen, und sämmtliche zum Tod verurtheilte Verbrecher müssen in der Hauptstadt hingerichtet werden. Die Zahl beträgt 3- bis 500 des Jahres; die größte Zahl, 800, fand 1848 statt, wahrscheinlich wegen der Zunahme des Seeraubs und der größeren Strenge des jetzigen Vicekönigs Seu. Die größte Zahl, die an einem einzigen Tage fiel, war 49. Gewöhnlich werden 20 bis 25 auf einmal hingerichtet. Fast alle Männer werden mit einem breiten Schwert enthauptet, man bindet ihnen die Hände, läßt sie niederknien, mit dem Gesicht gegen Peking, der kaiserlichen Residenz gerichtet und der Kopf fällt auf einen Schlag. Weiber werden erdrosselt, doch von diesen nicht mehr, als eine oder zwei im Jahr. Eine Frau wurde wegen Vatermords in 48 Stücke zerschnitten; die Zahl der Stücke wechselt von 12 auf 24, 36 u. s. w. Ein Mann wurde mit Bambusstöcken zu Tode geprügelt; Viele werden auch vor der Hinrichtung geschlagen. Die meisten Verbrecher werden von den Lokalbehörden verurtheilt, aber ein Theil auf Befehl des Kaisers, an den alle zweifelhafte Fälle zur Entscheidung geschickt werden."

Auf der gestrigen Schranne vom 28. Dezember waren an sämmtlichen Getreid-Gattungen 14,044 Schäffel auf dem Markte. Hievon wurden 10,037 verkauft. Die Verkaufssumme betrug 100,225 fl. Die Preise ergaben sich, wie folgt:

	Höchster Durchschnittspreis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederster Durchschnittspreis	
Waizen:	15 fl. 29 kr.	14 fl. 43 kr.	13 fl. 58 kr. gefall.	um — fl. 18 kr.
Korn:	9 fl. 56 kr.	9 fl. 25 kr.	8 fl. 51 kr. gestieg.	um — fl. 5 kr.
Gerste:	9 fl. 19 kr.	8 fl. 54 kr.	8 fl. 27 kr. gefall.	um — fl. 2 kr.
Haber:	4 fl. 59 kr.	4 fl. 45 kr.	4 fl. 29 kr. gestieg.	um — fl. 12 kr.

Digitized by Google

Anzeigen.

915.16. (2b) Auf kommendes Neujahr und die Carnevalszeit beehre ich mich, wie in früheren Jahren, meine vortreffliche Punsch-Essenz und Punsch-Arrak (Essenz ohne Zucker, welche auch einen vorzüglichen, billigen Punsch liefert) die ¾ Bouteille zu 1 fl. 30 kr., feinsten Arac de Batavia und Rum de Jamaica von ganz ächter Qualität zu 48 kr., 1 fl. und 1 fl. 12 kr., feinsten Orange, Curaçao, Vanille, Parfait d'Amour, Persico di Turino, Eau de Noyaux, Anisette de Bordeaux, Liqueurs, die sich zum Klötzenbrod und Lebkuchen vorzüglich eignen, von 1 fl. 12 kr. bis herab zu 18 kr. die Bouteille, dann feinsten Pecco und grünen Thee, Orangen, Zitronen ꝛc. in Erinnerung zu bringen, und zur gefälligen Abnahme zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß Herren Wirthe bei Abnahme von 6 Bouteillen besonders im Preise berücksichtigt werden sollen.

F. A. Navizza,
Kaufmann, Sendlingergasse Nr. 30.

Ankündigung.

922.24. (3a) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon vom Jahre 1851 an eine

jährliche Dividende bis zu 10,000 Thaler Preußisch Court. oder 17,500 Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. Januar 1851 deßhalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeldlich spezielle Auskunft das

Lübeck, den 21. Dezember 1850.

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

Bekanntmachung.

Sparkassa Landsberg c. Jakob Schröder, Forderung betr.

990. Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Jakob Schröder, am Anger Hs. Nr. 458. zu Landsberg wiederholt dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen besteht aus dem zweistöckigen, 39 Schuh langen, 22 Schuh breiten, ganz gemauerten, mit Hacken und Preisen gedeckten Wohnhause ad 0 Tagwerk 02 Dezimalen Pl.-Nr. 498. und hat laut gerichtlicher Schätzung vom 16. Jänner 1850 einen Werth von 1100 fl.

Termin zur Versteigerung ist auf

Dienstag den 31. Dezember 1850

Vormittags 10 Uhr im dießortigen Gerichtslokale anberaumt, wobei Kaufsliebhaber mit dem Bemerken hiemit zu erscheinen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 99. des Prozeßgesetzes vom 18. November 1837, sohin ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige haben sich über Leumunds- und Vermögensverhältnisse durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Landsberg den 29. November 1850.

Königliches Landgericht Landsberg.
v. Nagel, Landrichter.

Bauernanwesenverkauf.

995. Der Endesunterzeichnete verkauft sein Bauerngut aus freier Hand, bestehend in dem Wohn- und Oekonomiegebäude unter einem Schindeldache, so wie einem gesonderten Getreidekasten; Gebäude und Garten 1 Tagwerk 19 Dezimalen, Aecker und Wiesen 37 Tagwerk 96 Dezimalen, Waldungen und Gemeindetheile 28 Tagwerk 8 Dezimalen in Summa 67 Tagwerk 23 Dezimalen. Vorstehendes Anwesen befindet sich in Lochhofen, Gemeinde Argeth, k. Landgerichts Wolfratshausen. Kaufsliebhaber wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an den Eigenthümer selbst wenden, worauf nähere Aufschlüsse ertheilt werden.

Holzham bei Otterfing am 19. November 1850.

Max Lechermann,
Anwesensbesitzer zum Oschwendner.

Einlauf.

136. **Rebus.**

z z z z
und ½ dddd z ajq ½ z
z z z z z

Auflösung des Rebus Nr. 134. im Einlauf des Tagblattes Nr. 357.: Ceterum censeo etc.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Wiedemann, Bäcker von Wassertrüdingen. Haas, kgl. Lieutenant von Straubing. Zürcher, Kfm. von Thun. Stattler, Porträtmaler von Tölz. Blank, Bräuer von Gundelfingen. Heiß, kgl. Forstgehilfe von Benediktbeuern. Heßl, Lederhändler von Augsburg. Peißl von Mittelstetten, Führer von Maisach, Niedermeir von Odelshausen und Kornprobst von Mittenwald, Lehrer. Rosenfeld, Kfm. von Bamberg. Schneider, Instrumentenmacher von Augsburg.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Digitized by Google

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Montag **№. 361.** den 30. Dezember 1850.

Tagskalender: Kathol. und Protest. David. — Kgl. Hoftheater: „Romeo und Julie," Trauerspiel von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Schweiger'sches Volkstheater zu den drei Linden täglich 2 Vorstellungen: Nachmittags ½4 Uhr und Abends 7 Uhr. — Joh. Schweiger'sches Theater in der Au: „Müller, Kohlenbrenner und Sesselträger," Zauberposse mit Gesang. (Anfang ½4 Uhr und um 7 Uhr.) — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Obervollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Für das mit dem 1. Januar 1851 beginnende Abonnement auf den **neunundvierzigsten** Jahrgang des **„Münchener Tagblattes"** erlauben wir uns, das verehrliche Publikum ergebenst einzuladen.

Das Tagblatt, welches sich in den letzten Monaten wieder einer immer mehr wachsenden Theilnahme zu erfreuen hat, wird auch im künftigen Jahre täglich erscheinen und in dem Streben verharren, vom constitutionell-monarchischen Standpunkte aus, unbeirrt durch die Leidenschaften des Tages und ungeschreckt durch irgend eine Gewalt alle wichtige Fragen, sowohl die des weiteren deutschen Vaterlandes, als auch die des engeren, bayerischen, der Beurtheilung zu unterwerfen, so weit es der Raum des Blattes erlaubt.

Wir haben Sorge getragen, daß mit Beginn des neuen Jahres das Tagblatt alle **wichtige Zeitereignisse, Lokalneuigkeiten, Landtagsverhandlungen, Magistrats-** und die **Schwurgerichtssitzungen** für Oberbayern schnell und übersichtlich berichtet. Die bisher bestandenen Rubriken: Referate über das **k. Hoftheater, Concerte, bildende Künste** ꝛc. werden fortbestehen und auf das Sorgfältigste vertreten werden; überhaupt werden wir uns bestreben, den Inhalt des Blattes so reichhaltig, interessant und unterhaltend als möglich zu machen.

Vom 1. Januar an haben wir den Abonnementspreis für das **ganze Jahr** von 3 fl. auf **2 fl. 36 kr. herabgesetzt.** Für das **halbe Jahr** auf **1 fl. 18 kr.,** und **vierteljährig** auf **40 kr.**

Für **Anzeigen** aller Art wird nach wie vor die Spaltzeile mit **2 kr.** berechnet; bei dreimaliger Inserirung werden dieselben ein viertes Mal **gratis** aufgenommen.

Bestellungen für München und Umgegend nimmt die Expedition (Burggasse No. 3.) an; auswärtige die resp. k. Postämter.

Indem wir unseren Lesern für ihre wohlwollende Theilnahme unseren verbindlichsten Dank zollen, empfiehlt sich zu vielen und baldigen Bestellungen

Die Redaktion des Münchener Tagblattes.

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Aus den bisherigen vier Jägerbataillonen der bayerischen Armee, deren jedes acht Compagnien stark ist, werden sechs Bataillone, jedes mit fünf Compagnien gebildet, so daß mit der Vermehrung um zwei Bataillone eine Verminderung um zwei Compagnien eintritt. Während bisher jedes Bataillon zwei Stabsoffiziere hatte, wird nun jedes Bataillon nur einen Stabsoffizier zugetheilt erhalten, so, daß durch die neue Formirung drei Stabsoffiziersstellen erspart werden. Das Bataillon Nr. 6. kommt hieher in Garnison und wird gebildet aus Compagnien des 4. und 2. Ba-

Digitized by Google

taillons. Die Bewaffnung der Jägerbataillone wird eine wesentliche Aenderung erleiden; die Mannschaft soll statt der Musketen, Flinten mit gezogenen Läufen (wahrscheinlich zu Spitzkugeln) erhalten; Patrontasche und Säbel werden, wie bei den Sanitäts-Compagnien, um den Leib getragen werden.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Der Kurfürst von Hessen ist am 27 ds. in Kassel eingetroffen und hat bereits die Behörden empfangen.

Folgendes Schreiben des österreichischen Gesandten an den kurhessischen Vorstand des Ministeriums des Aeußern, Herrn v. Baumbach zu Wilhelmsbad, ist den Bezirksdirektoren mit der Weisung zugegangen, darnach polizeilich vorzuschreiten: „Der durch seine Theilnahme an den letzten badischen Aufständen als Freischaaren-Führer so berüchtigte Ph. Becker hat seitdem seinen Aufenthalt in der Schweiz genommen und entwickelt von dort eine ungemeine Thätigkeit in der Verbreitung der gefährlichsten Umsturztheorien. Nächst Dr. Galer steht Becker an der Spitze des im vorigen Jahre begründeten „Europäischen Völkerbundes" und wird von den eigentlichen Führern der deutschen Revolutionspartei allenthalben in der Schweiz vorgeschoben, weil er als Bürger von Biel nicht aus der Eidgenossenschaft gewiesen werden kann. Becker organisirt nunmehr eine sogenannte wandernde Legion in der Schweiz, welche theils aus Flüchtlingen, meist aber aus deutschen und schweizerischen Handwerkern besteht und bereits so festen Fuß gefaßt hat, daß in den meisten Städten Sektionen desselben bestehen. Von dem dießfälligen, unter Beckers Leitung stehenden Comité zu Genf werden förmliche Wanderkarten ausgefertigt, welche, mit Signalement versehen, als Pässe benutzt und von den Polizeibehörden in Freiburg, Genf und Neuenburg nicht nur als solche respektirt, sondern auch zur Weiterreise mit dem offiziellen Visa versehen werden. Es liegt ohne Zweifel im Interesse aller Regierungen, der Verbreitung und Tendenzen dieser neuen, zunächst sozial-demokratische Zwecke verfolgenden Assoziation, welche bereits 3000 Mitglieder zählt, und täglich an Ausbreitung gewinnen soll, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln entgegenzuwirken. Der ergebenst Unterfertigte beehrt sich, diese verläßigen Angaben zur Kenntniß Sr. Hochwohlgeboren des kurfürstlichen Herrn Legationsraths und Vorstands des Ministeri Freiherrn v. Baumbach zu bringen und dessen Verwendung Behufs Ergreifung der geeigneten Maßregeln anzusprechen. Frankfurt am Main, den 25. Oktober 1850. Der k. k. Gesandte: gez. Graf v. Hartig."

In Kassel herrscht fortwährend die größte Ruhe und die meisten Behörden haben sich unterworfen, nur mit einigen, namentlich dem Stadtrath, bestehen noch Differenzen. Die Bundesbesatzung ist wieder um eine reitende Batterie vermindert worden, welche aufs Land verlegt wurde.

In Dresden war am 27. Dez. um 1 Uhr Nachmittags Conferenzsitzung, wozu die Vollmachten geprüft, und die Sectionen gebildet worden. — Graf Buol für Oesterreich und Hr. v. Bülow für Mecklenburg-Schwerin sind am 26. d. in Dresden eingetroffen. Ein Bevollmächtigter für Oldenburg fehlt noch. — Daß die Constituirung der Conferenz nicht früher geschehen, ist aus dieser Nachricht ersichtlich, und stempelt sofort die Mittheilung der Berliner Blätter, Hr. v. d. Pfordten habe einen Antrag in der ersten Zusammenkunft gestellt, zu einem formell schon unzuläßigen Ding. So viel bis jetzt mit einiger Gewißheit über das zu vernehmen ist, was der bayerische Ministerpräsident bei der Conferenzeröffnung sprach, lagen dabei die zwei Hauptgedanken zu Grunde: daß man von dem hinter uns liegenden Erlebten nur die fruchtbare Erfahrung mit in die Zukunft hinübernehmen, daß man davon bereichert zur Reform und zum Aufbau, zur Herstellung von Garantien für die bürgerliche Freiheit schreiten möge, die der Bildung unserer Zeit entsprächen.

Die „Goth. Ztg." bringt die Nachricht, daß der durch seine Theilnahme an den Freischaarenzügen und am badischen Aufstand bekannt gewordene Hr v. Corvin, gegenwärtig in dem Bruchsaler Zellengefängniß, sehr leidend sei und wohl das Ende seiner Strafzeit nicht erleben werde.

Der König von Preussen läßt auf das staatsmännische Wirken des jüngst verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen v. Brandenburg eine Denkmünze prägen, mit deren Zeichnung der Direktor Peter Cornelius beauftragt worden ist.

Frhr. v. Manteuffel wurde am 28. d. Mittags mit Fürst Schwarzenberg in

Digitized by Google

Berlin erwartet. Für den Fürsten Schwarzenberg wurden Zimmer im königlichen Schloße in Bereitschaft gesetzt.

Aus Pesth wird geschrieben: Die Unsicherheit des Eigenthums auf dem flachen Lande sowohl, als in der Stadt nimmt auf eine sehr beunruhigende Weise immer mehr überhand. Die Zeitungen sind voll von Nachrichten aus verschiedenen Gegenden des Landes über das Unwesen der Räuberbanden; ganze Heerden werden über Nacht weggetrieben, die Pferde verschwinden aus den Ställen, und selten gelingt es, dem Gestohlenen auf die Spur zu kommen. Auch hier in Pesth sind Diebstähle, nächtliche Einbrüche trotz Polizei und Gendarmen häufiger, als je, wie sich denn überhaupt das Institut der Gendarmerie in Ungarn bis jetzt keineswegs als zweckmäßig bewährt hat. Es herrscht bei den untern Volksklassen eine Antipathie gegen diese Polizeimannschaft, die einen lähmenden Einfluß auf ihre Wirksamkeit ausübt; anstatt bei ihren Operationen durch die Mitwirkung der Landbewohner unterstützt zu werden, geschieht es häufig, daß man sie absichtlich irreführt.

Die Niederl. Ztg. schreibt: Feldmarschalllieutenant Legeditsch (Hauptquartier Kissingen) hat Befehl erhalten, sich mit seinem Korps marschfertig nach Holstein zu halten.

Aus Altona wird geschrieben: Auch v. d. Horst wird die Dänen nicht angreifen.

Am 22. Dez. ging in London, wie der „Observer" erwähnt, das Gerücht Sir John Franklin sei wohlbehalten, und werde binnen 14 Tagen aus dem Polarmeer nach fünfjähriger Abwesenheit nach England heimkehren; ja, dieß war an demselben Abend am Schlusse der Vorstellung im Haymarket Theater durch den Direktor Herrn Webster, von der Bühne verkündigt, als auf guter Autorität beruhend. Erkundigungen in der Admiralität haben die erfreuliche Botschaft leider nicht bestätigt.

Ueber die Betheiligung Oesterreichs an der Industrie-Ausstellung in London bringt „Morning Chronicle" Folgendes: „Es ist sehr erfreulich, zu melden, daß Oesterreich bei der Ausstellung eine Stellung behaupten wird, welche seiner günstigen geographischen Lage und seinem Range unter den großen Völkern angemessen ist. Diejenigen unserer Leser, welche blos von Oesterreichs kriegerischen Rüstungen hören, werden wohl mit Staunen erfahren, daß seine Aussteller Tausende sein werden. Da die Gesammtsumme der Aussteller an 15,000 betragen dürfte, kommt somit der fünfzehnte Theil auf die österreichische Monarchie. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Oesterreich vom Beginne an auf das Unternehmen einging, war überaus erfreulich, und wir zweifeln nicht, daß die Vortheile, die eine so lebhafte Theilnahme an der allgemeinen Ausstellung, sowohl seinen Manufakturen, wie dem allgemeinen Fortschritt der Industrie bringen wird, dem Liberalismus und dem Eifer der österreichischen Regierung in dieser Sache vollkommen entsprechen dürften. Namentlich in Seiden- und Glaswaaren, — bemerkt „M. Chronicle" weiter — werde Oesterreich beinahe ohne Rivalen dastehen. Italienische und die in letzter Zeit mit so gutem Erfolge kultivirte ungarische Seide werde Gelegenheit haben, an der Seite ostindischer und chinesischer Produkte zu glänzen."

(Mannichfaltiges.) Einem Engländer, der in Berlin die deutsche Sprache erlernte, verbot sein Lehrer die Lectüre der deutschen Reform mit der Warnung, er werde niemals deutsch lernen, wenn er diese Solizismen studire.

Kardinal Wiseman, der in jüngster Zeit viel von sich sprechen machte, ist von Geburt ein Spanier, sein Vater war in Sevilla Weinhändler.

Herr Lynton hat folgende Thatsache zur Kenntniß der asiatischen Gesellschaft in London gebracht. Ein chinesischer Kaufmann Namens Hain-Ly, der überführt war, seine Frau umgebracht zu haben, wurde zum Tode, und zwar mittels Entziehung von Schlaf verurtheilt. Der Verurtheilte wurde in dem Gefängnisse von Amoy unter die Aufsicht von drei Wärtern gestellt, die sich ablösten und den Verurtheilten durch alle möglichen Mittel am Schlafe verhinderten. Er lebte 19 Tage, ohne eine Minute geschlafen zu haben. Am achten Tage wurde sein Leiden so fürchterlich, daß er um Erdrosselung, als um eine Gnade flehte.

(Eine Woche in London.) Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" bringt eine Zusammenstellung von Rathschlägen und Notizen für die deutschen

Digitized by Google

Reisenden, welche im nächsten Jahre die Londoner Industrie-Ausstellung besuchen wollen. Als die passendste und wenigst kostspielige Zeit wird Juli, August und September angerathen, da alsdann die Eintrittspreise ermäßigt sein sollen. Der Bericht stellt die wöchentlichen Ausgaben für den Unterhalt in London, wie folgt, auf:

Logis, nebst Schlafzimmer . . .	1 L.	— Sh.	— d.
Frühstück 7 Tage à 1 Sh. 6 d. . .	— „	10 „	6 „
Mittagessen à 2 Sh.	— „	14 „	— „
Abendbrod à 1 Sh. 6 d. . . .	— „	10 „	6 „
Erfrischungen à 1 Sh. 6 d. täglich .	— „	10 „	6 „
Omnibusse und Dampfboote à 3 Sh. .	1 „	1 „	— „
Für Sehenswerthes à 3 Sh. . . .	1 „	1 „	— „
Summa .	5 L.	7 Sh.	6 d.

Die wöchentlichen Ausgaben würden sich also auf etwa 30 bis 40 Thlr. belaufen; die Preise sind ganz gering und ökonomisch angenommen; wer mehr Ansprüche macht, muß seine Ausgaben auf 60 bis 100 Thlr. wöchentlich anschlagen, falls er sich nicht zu täuschen gedenkt.

Anzeigen.

Brustreiz-Krankheiten.

Silberne Medaille 1848

910 12 (3c) Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu helfen, gibt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands. In **München** bei Hrn. Conditor **Christian Holler**, *vormals* **Joseph Schmidt**, Briennerstraße Nr. 11. am Dultplatz.

Goldene Medaille 1845

975. Heute Montag den 30. Dez. große

Musikproduktion des Musikkorps der Blinden aus Wien

unter dem Musikdirektor

Thomas Backreis

(ebenfalls blind)

im Café zur neuen Stadt München (vormals Scheidel).

Anfang 4 Uhr. Entré 12 kr.

Beachtenswerth!

902.6 (5c) Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Bureau wird auf deßfallige, bis **spätestens** den 31. Januar 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden gemäßen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nr. 308. in Lübeck.

991. Eine reale **Krämerei** nebst Garten und gut gebautem Hause ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Lorenz Peißl, Krämer am Berg nächst **Landshut**.

993. In der Ludwigstraße Nr. 14. im neuen Damenstifts-Gebäude, 3. Thor, Eingang durch den Hof, Thür 22., sind im 1. Stocke vornheraus 3 sehr hübsch meublirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

992. Alle auf Pergament geschriebene und auf Pergament gedruckte Schriften werden gekauft von J. Baumgartner, Singstraße Nr. 2. über 1 Stiege.

191.96. (3c) Die rühmlichst anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen der Gebrüder Leutner

sind bei Herrn F. A. **Prantl**, Schreibmaterialienhandlung im Bazar, bei Herrn F. A. **Raviza**, Spezereihandlung, Sendlingerstraße in München, in der Vorstadt Au bei Herrn S. **Erhard**, Spezereihandlung; in Augsburg bei Herren J. Thomas **Thomm**, Spezereihandlung an der Börse, 3 Stück zu 18 kr. das Dutzend in Schachteln 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Gestorbene in München.

Wilhelm Stoll, Steuerkataster-Funktionär von Dinkelsbühl, 44 J. a. — Karolina Fercht, Sprachlehrersfrau, 52 J. a. — Elisabetha Hacker, Taglöhnerstochter von Fürth, Ldg. Cham, 60 J. a.

Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Münchener Tagblatt.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Dienstag **№. 362.** den 31. Dezember 1850.

Tageskalender: Kathol. Sylvester. Protest. Gottlob. — Eisenbahnfahrten: Von München: Früh 5 Uhr 15 Min. (bis Hof); Mittags 11 Uhr (bis Bamberg); Nachmittags 1 Uhr 30 Minut. Güterzug (bis Nördlingen); Abends 7 Uhr (bis Augsburg). Ankunft in München: Vormittags 9 Uhr 15 Minut. (von Augsburg); Mittags 12 Uhr Güterzug (von Nördlingen); Nachmittags 3 Uhr 55 Min. (von Bamberg); Abends 9 Uhr (von Hof). — Stellwagen nach Salzburg: Alle Dienstage und Donnerstage vom Oberpollinger aus um 6 Uhr Morgens.

Gedanken am Schluße des Jahres.

Wenn auf einer alten Thurmuhr eben die Stunde schlagen soll, oder wenn sie abgelaufen ist und wieder aufgezogen wird, dann rasseln die Räder, dann knarrt und dröhnt es in allen Getrieben und dieß Geräusch sowohl, wie auch die Schläge der Glocke verkünden den neuen Abschnitt im Maße der Zeit. In den unermeßlichen Getrieben hingegen, aus welchen die große Weltuhr erbaut ist, in dem Umschwingen der Planeten und ihrer Monden, woraus alle Zeitmaße hervorgehen, wird kein Geräusch oder Getön uns vernehmbar, obgleich die Erde mit Blitzesschnelle um ihre Achse sich dreht, ihre Bahn um die Sonne durchfliegend; werden nun auch wir Alle in diese Doppelbewegung mit fortgerissen, so hätten wir doch keine Kenntniß davon, wenn wir nicht durch den Wechsel der Sternbilder am Himmel und der Naturerscheinungen auf Erden darauf aufmerksam gemacht würden.

Ist aber einmal eine solche Kreisbewegung vollendet, ein Sonnenjahr vorübergezogen, dann feiern wir einen ernsten, hochwichtigen Abschnitt, wobei uns ein gemischtes Gefühl von Wehmuth und Hoffnung überkommt; wir blicken sodann mit prüfendem forschendem Auge sowohl in die Vergangenheit zurück, als hinaus in die Zukunft, indem wir errathen und erspähen möchten, was diese für uns in Bereitschaft habe.

Wenn nun wir an dem Wendepunkte dieses Jahres zurückblicken in die Vergangenheit, so tauchen meist unerquickliche Bilder vor uns auf, denn die Donner des Weltgerichtes, in denen Gott im Frühlinge des Jahres 1848 zu den Völkern sprach, wurden mißverstanden. Es war damals wahrhaftig eine Zeit angebrochen, befähigt, allen gerechten Ansprüchen Rechnung zu tragen; die Geister aber, welche die Volksmassen lenkten und hin- und herschoben, begnügten sich nicht mit der Erfüllung vernünftiger Wünsche und mit dem Erstreben erreichbarer Ziele. Ein unbestimmter, ungeordneter Drang und ein mächtiges Verlangen nach einer gänzlichen Veränderung aller bestehenden Dinge nach einem gewaltsamen Umsturz hatte sich der durch Wort und Schrift aufgereizten Gemüther bemächtigt. Ein unvollständiger, unentwickelter Plan war es, welchen uns die Führer der Demokratie in Baden vorlegten, die zuerst das Feldgeschrei „Republik“ erhoben, denn sie sagten uns nicht, ob jeder einzelne deutsche Volksstamm für sich einen Freistaat begründen, oder ob, wie in Frankreich, eine einheitliche Republik errichtet werden sollte. Schwerlich waren diese Führer selbst damit im Reinen und ohne einen sichern Plan zu einem Neubaue entworfen zu haben, machte man sich an das Niederreissen des alten Staatenhauses Deutschland. Dank der Vernunft und der ernsten männlichen Berechnung, die sich daran nicht betheiligte und in dem Getriebe der Revolutionspartei nur einen Abfall von der gemeinsamen vaterländischen Sache, ein Gefährden des Möglichen um des Ziellosen willen ersah.

Scheiterte auch der Umsturzplan durch die Niederlage bei Kandern, so hatte doch die angeregte Idee bereits in zahllosen unruhigen Köpfen Wurzel gefaßt und die Empörung in Frankfurt rief als Feuerzeichen zum allgemeinen Kampfe auf, wurde aber auf dem eigenen Herde nach kurzem Flackern wieder erstickt.

Weder Reue, noch Versöhnung führte die schonende Milde der badischen Regierung herbei, denn die republikanische Partei sah darin nur eine Schwäche, die sich selbst preisgibt, und benützte deßhalb lange Zeit ungehindert die Presse, um die Regierung als hinterhältisch zu verdächtigen und die gewünschten Grundsätze und Lehren unter dem Volke zu verbreiten; durch wahrhaft teuflische Künste wurde auch die Kriegszucht des Heeres untergraben und da es mit der Republik sich nicht machen wollte, so ging man endlich auf die Idee eines deutschen Kaisers ein.

Ob nun die Annahme der Kaiserkrone seitens des Königs von Preußen die längst angestrebte Einigung von ganz Deutschland wirklich zur Folge gehabt hätte, das müssen wir dahingestellt sein lassen; daß aber die republikanische Partei sowohl in der Paulskirche, wie überall anderwärts in der Krönung eines deutschen Kaisers nicht den Endzweck ihres Strebens, sondern nur den Ausgangspunkt zur leichtern Erreichung ihres wirklichen Zieles erblickte, das ist um so mehr gewiß, als diese Partei es selbst ohne Hehl überall in Wort und Schrift aussprach. Es heuchelte diese Partei mit der Kaisersympathie nur deßhalb, weil so endlich ein Banner gefunden war, um welches die ganze Nation sich schaarte. Im Gewühle würgender Schlachten konnte ja dann ohne Schwierigkeit das Schwarz und Gold herabgerissen werden, so daß plötzlich über dem Leichengefilde und über den von Blutdurst erhitzten Gesichtern der Kämpfenden der blutigrothe Fetzen unheimlich flatterte. Ja, solch' einen Moment wollte man herbeiführen und Ströme Blutes sollten die Bahn bezeichnen, auf welcher die menschenbeglückende Freiheit einherschreite, und wenn wir nun am Schluße dieses Jahres unser Auge nach jenen Landestheilen hinrichten, wo der Fuß dieser Freiheit in erhitzendem Schnellaufe die Städte, Dörfer, Wälder und Fluren durchjagte, so finden wir Gräber, Gebeinreste, Brandstätten, Elend und schmerzzerrissene Herzen, deren wunde Stellen nur der Tod heilen wird. So realisirten sich jene pomphaften Versprechungen, welche nicht nur durch Anstrebung politischer, sondern auch religiöser Reformen an das Licht der Sonne und ins Leben hereingebracht werden sollten. Am Ungünstigsten für die Erhaltung des kirchlichen Standpunktes war aber für den Deutschkatholizismus das Bekenntniß mehrerer Vorkämpfer der jungen Kirche, welche ohne Hehl erklärten, daß es ihnen nicht um die Gründung eines neuen Glaubens, sondern um Einführung neuer Staatsformen zu thun gewesen sei.

So aber läßt das Volk — Gott sei gedankt — mit seinem Heiligsten nicht spielen, denn in seinem Innern scheiden sich noch die Gebiete des Diesseits und Jenseits auf dem Punkte, wo sich das Wandelbare von dem Ewigen trennt.

Es kann wahrhaftig keinem denkenden Menschen entgehen, daß wir bereits von einer Macht des Verderbens erfaßt sind, die täglich, wenn auch nicht offen, so doch unter der Decke immer weiter um sich greift. Habe und Gut, Treue und Glaube, wirkliche Ehre und Wahrheit hat diese finstere Macht bereits verschlungen, und mit dem schon angerichteten namenlosen Unheil und Schaden nicht zufrieden, sucht sie mit der äußersten Anstrengung den letzten Hort edler Gemeinschaft, den Glauben umzustürzen. Um die sittliche Kraft hervorzurufen, die allein der Lockstimme der Verführung zu widerstehen vermag, muß aber dem andringenden Verderben ein Damm entgegengesetzt und ein starkes Geschlecht, gestützt auf Glaubenstreue und Glaubensmuth, erzogen werden, welches fest in jenen Stürmen steht, die, wenn auch nicht jetzt, doch sicherlich über die immer mehr alternde Welt hereinbrechen werden. Man gebe daher vor Allem Bruchstücke der Wahrheit der Jugend, welche die Geschichte der Neuzeit charakterisiren, damit sie zum deutlichen Bewußtsein gebracht und damit die verhöhnten religiösen Gefühle in ihren Gemüthern wieder belebt werden, denn von der Richtung der menschlichen Herzens, das an Gott glaubt, hofft und ihn liebt, oder in der Verblendung gänzliche Vernichtung im Tode ersieht, hängt unsere Zukunft ab.

Vertrauen wir jedoch auf die Gewalt der Wahrheit, auf den Sieg des Rechtes und der Vernunft über den Unverstand und die Lüge; — in Revens Finanzstatistik stieg die Staatsschuld Europas in den Jahren 1848, 1849 und 1850 um 1300 Millionen Thaler, noch drei solche Jahre und der finanzielle und moralische Banquerott ist fertig; gestützt jedoch auf den bessern Trieb in der menschlichen Natur, glauben wir, die Zahl der Rechtlichen und Einsichtsvollen werde sich auf Gott vertrauend erkräftigen und mehren, um jenen schlechten Einflüßen, welche die Gemüther verderben, wie ausdünstende Gifte den Luftraum, einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Das

ist die Hoffnung, die wir in das neue Jahr mit hinübernehmen und ohne deren Verwirklichung die Lüge über die Wahrheit, die Frechheit über beglückende Freiheit und der Teufel über jene Prinzipien siegen wird, die Christus der Herr dem Menschengeschlechte als Richtschnur für's Leben und als Trost im Sterben zurückließ.

Gott sei mit uns und mit dem Vaterlande!

Münchener politische und Tagesneuigkeiten.

Am Sonntag gegen Mittag traf eine reitende Batterie Artillerie wieder hier ein, welche von Sr. kgl. Hoh. dem Prinzen Luitpold und dem Stadtkommandanten am Siegesthor empfangen wurde. Am Odeonsplatz aufgestellt, wurde dieselbe von Sr. Maj. dem Könige inspizirt. Mittels Extrazuges der Eisenbahn kam Nachmittags das 3. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments zurück, das auf dem Max-Joseph-Platz gleichfalls von Sr. Majestät inspizirt wurde. Die Mannschaft wurde auf einen Tag einquartirt und sodann bis auf 25 Mann per Kompagnie beurlaubt. — Se. Maj. der König hat dem Oberwundarzt am allgemeinen Krankenhause zu Bamberg, praktischem Arzt Dr. Funk, in wohlgefälliger Anerkennung seiner bisherigen Leistungen als praktischer Arzt, den Titel und Rang eines kgl. Hofrathes verliehen. — Gestern sind auch die Kuirassiere eingetroffen. Die Mannschaft sah trotz der schlechten Witterung frisch aus. Dieselbe wurde in der Ludwigsstraße in zwei Gliedern aufgestellt und von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl inspicirt. — Die k. Majestäten Max und Otto, sowie die k. Hoheiten Prinz Luitpold und Adalbert haben sich gestern mit einer großen Anzahl Hofkavaliere nach Hohenlinden begeben, wo im dortigen Park eine Schweinsjagd abgehalten wurde. — Dem Hofkellerdiener Hr. Mang wurde aus seinem wohlbestellten Privatkeller 30 Bouteillen Wein entwendet. — Die gegenwärtig hier verweilende Frau Großherzogin von Toskana, k. k. Hoh., hat bis zum Frühjahr hier zu verweilen beschlossen.

(Auswärtige Neuigkeiten.) Die Familie des Kurfürsten von Hessen wird vorerst Frankfurt noch nicht verlassen.

Die kurfürstlichen Truppen sind am 26. d. Nachmittags in gutem Aussehen und trefflicher Haltung in Kassel eingerückt: zwei Bataillone Garde, zwei Schwadronen Kurfürst-Husaren und eine reitende Batterie. Der Fürst von Thurn und Taxis war ihnen mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren eine gute Strecke vor die Stadt entgegengeritten und zog an ihrer Spitze in dieselbe. Die Truppen wurden von dem Volk mit Jubel empfangen und durch die Straßen nach ihren Kasernen geleitet. — Einige unruhige Bewegungen, welche den Abend nach 5 Uhr stattfanden, werden hoffentlich keine weiteren Folgen haben. Es fielen Prügeleien vor und schreiende Volkshaufen durchzogen die Straßen, so, daß verschiedene Personen verhaftet wurden. Die Ruhe war jedoch alsbald hergestellt.

Nach einer telegraphischen Depesche der Allg. Ztg. soll in Dresden am 27. (28.?) Dez. Abends die Constituirung des Kongresses noch nicht erfolgt sein. Der Legitimationsausschuß wurde gewählt. Herr v. Alvensleben ist Präsident. Der österreichische Ministerialrath Thiery wurde Konferenzprotokollführer.

Kein Schleswig-Holsteiner kann sich eines solchen Winters erinnern, wie sie ihn bis jetzt haben. Seit Wochen lang anhaltendes feuchtes und meistens Regenwetter, dabei so starken Nebel, daß man kaum auf 100 Schritte sehen kann. Alle größeren militärischen Operationen werden dadurch, insbesondere wegen der beinahe bodenlosen Wege, vorerst ganz unmöglich. Die Hoffnung der kampfmuthigen Armee, daß durch den Wechsel der Kommandirenden sie endlich vorangeführt würde, um den Feind wieder aus dem übrigen Schleswig zu vertreiben, ist sehr gedrückt. Man ist demnach nur auf den sogenannten kleinen Krieg nothgedrungen beschränkt, der zwar unausgesetzt fortgeführt wird, allein der über alle Beschreibung vorsichtige Feind läßt sich seit Friedrichstadt auf kein großes Gefecht mehr ein, obwohl er namentlich an Kavalerie weit überlegen ist.

Das „Journal de Geneve" macht auf ein in Genf angekündigtes rothdemokratisches Blatt, „la vile multitude", aufmerksam, welches auf Revolutionirung Savoyens ausgeht; ein Kalender, dessen Mitarbeiter Hr. Eytel sein soll, fordert geradezu Savoyen auf, sich an Frankreich anzuschließen. Di Gazette de Geneve meldet nun,

der Redakteur des Blattes „la vile multitude" sei polizeilich über die Gränze geführt worden.

Admiral Sir Edward Codrington, der Sieger von Navarin, welcher jetzt 80 Jahre alt ist, lag die letzte Zeit an der Brustwassersucht fast hoffnungslos darnieder, ist aber nun genesen, und im Verhältniß zu seinem hohen Alter sehr wohlauf.

Das erwähnte Gerücht von der Auffindung und Rettung Sir John Franklins hatte seinen Ursprung in dem schlechten Witz (hoax) irgend eines Müssiggängers. Ganz London ist empört darüber.

Die neueste Nummer der „China-Mail", meldet, daß der Aufstand im Süden Chinas unterdrückt ist. Die „China-Mail" glaubt, daß das Umsturzprojekt gegen die herrschende Dynastie für die Aufständischen nur ein Vorwand zu einem großen Raubzuge gewesen sei.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

930.31. (2a) Einer jungen, ledigen Weibsperson wurden nachbenannte Gegenstände abgenommen, welche unzweifelhaft entwendet sein dürften.

1. Eine silberne Cylinder-Taschenuhr, deren Rand-Einfassung, so wie der Bügel vergoldet ist, auf dem Zifferblatte von Porzellan sind römische Ziffern, die Zeiger vergoldet;
2. eine kurze, stählerne Uhrkette, an welcher sich schlecht vergoldete Mittelglieder befinden;
3. ein braunledernes Cigarren-Etui, auf dessen beiden Seiten sich eine Stickerei mit farbigen Perlen auf weißem Perl-Grund befindet;
4. ein braunledernes Cigarren-Etui von moderner Facon, die innere Seite mit blauen gerippten Seidenzeug gefüttert, auf der einen Außenseite befinden sich die Buchstaben M. H. in Gold gedruckt.

Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird hiemit aufgefordert, sich ungesäumt im Geschäftszimmer des Unterfertigten Nr. 37. zu melden.

Den 23. Dezember 1850.

Der Untersuchungsrichter beim königl. Kreis- und Stadtgerichte München.

Weichsler, Assessor.

Seibold.

Bekanntmachung.

Brennholz-Anlieferung betr.

927.29. (3a) Die Beifuhr von 500 Klafter vierschuhigen Fichtenscheitholzes aus dem königl. Forstenrieder Forste zur kgl. Porzellain-Manufaktur in Nymphenburg wird

Dienstag den 7. Jänner 1851

Vormittags 9 Uhr in der dießamtlichen Kanzlei zu Nymphenburg an den Wenigstnehmenden versteigert. Hiebei werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, auch in der Zwischenzeit in der erwähnten Kanzlei eingesehen werden können.

München den 29. Dezember 1850.

Kgl. Inspektions-Amt der Porzellain-Manufaktur.

Neureuther, kgl. Inspektor.

Anwesens-Verkauf.

997. Unterzeichneter verkauft aus freier Hand seine in dem sehr gewerbsamen Orte Schwarzach, Landg. Bogen, befindliche, im besten Betriebe stehende Seifensieder-Gerechtsame mit zweistöckigem, solid gebautem Wohnhause, zwei Werkstätten, — einer Siederei mit Brunnen und einer gewölbten Kerzenwerkstätte — 2 Gärten mit vielen edlen Obstbäumen ꝛc. um den Preis von 4000 fl. Auf frankirte Briefe das Nähere bei dem Eigenthümer

Franz Schaupp,
Seifensieder in Schwarzach.

Milde Gaben

für die arme, erwerbsunfähige Wittwe in der Müllerstraße Nr. 16. Erdgeschoß.

Transport	7 fl. 18 kr.
Ungenannt	— fl. 36 kr.
Summe	7 fl. 54 kr.

Fremden-Anzeige.

(Oberpollinger.) Herren: Pichler, Student von Jettenbach. Waldrum, Rechtspraktikant von Augsburg. Rauh, Kfm. von Frankfurt. Achleitner, Hofmusiker von Athen. Boll, kgl. Hauptmann von Straubing. Sondermeir, Lehrer von Ginzelhofen. Rott, Priv. von Dillingen. Christl, Waukondukteur von Rosenheim. Streible, kgl. Stadtgerichtsschreiber von Straubing. Jänger, Mechaniker von Wien.

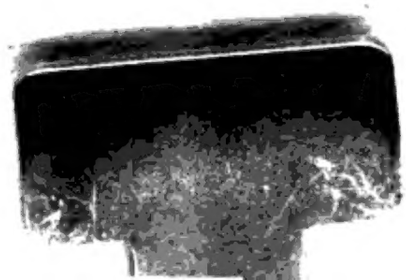
Redaktion: Ph. Weil. — Druck der k. Hofbuchdruckerei von J. Rösl.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

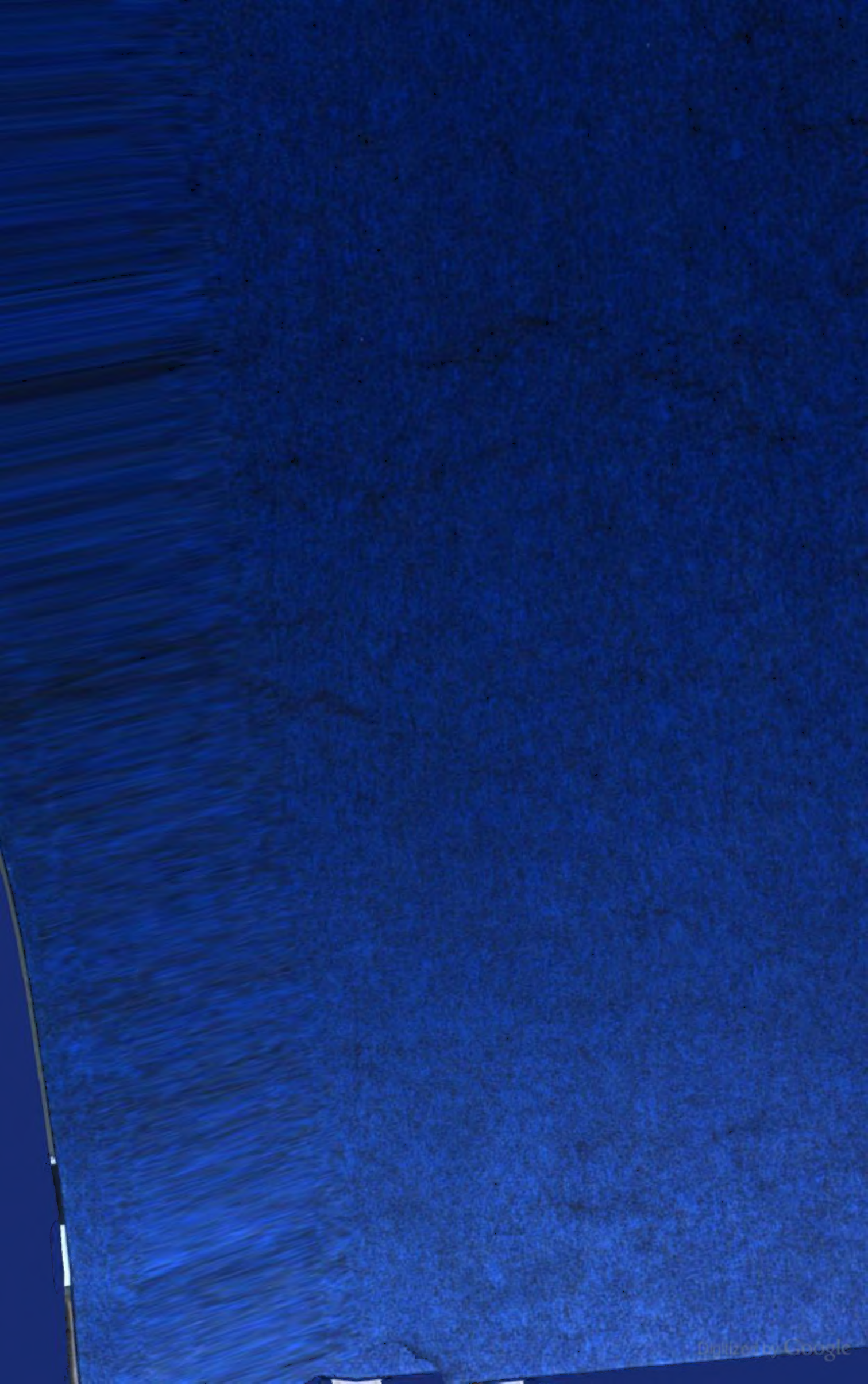
Digitized by Google

Digitized by Google



H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/N.

Digitized by Google


Digitized by Google